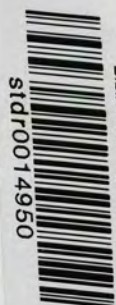


Polnische Cronica



*
~~J. 4404~~

Mc 4682



Mc 4682

Sittnächtscher Völckeren Historien

In welcher viler Nationen/

als nämlich der

Polenderen
Slauen
Pomeran
Kettissen
Moscouiten
Preussen

Ungaren
Walachen
Schlesier
Littauwerden
Wenden
Behemen

Tartaren
Türcken
Lyffländeren
Oesterreicher
Podolier
Brandenburger.

Ursprung/mancherley gebreuche/namhaffte Historien/Regiment/
vnd Ritterliche taachen/Bis auff dise vnser zeyt/auff das kürzeste/
waarhafftig/vnd ordenlichen/in dreyßig Büche-
ren/Begriffen.

Erstlich durch den Hochgelerten Herren Martinum Chro-
mer auß Poland zu Latein fleißig beschriben: Jesumalen aber durch Hein-
rich Pantaleon der Arzney vnd freyer künsten Doctor zu Bas-
sel zu gutem gemeiner Teütscher nation/auff das
treüwlichst vertetischet/ge mehret/
vnd in truck verordnet.

Mit Kay. May. gnad vnd freyheit in fünff
jaren nit nach zůrucken.

Zu Ehren dem Wolgebor-
nen Herren Herrn Egenolphens Herren zu
 Kapoltzstein/Hochenack/vnnd Geroltzack am
 Wasichin etc.



Ex
 Biblioth. Regia
 Berolinens.

vlls 1112539

Dem Wolgebornen Herren/

Herrn Egenolphens Herren zu Kapoltzstein/ zu Hohenack

vnnd Geroltzack am Wasichin etc. meinem gnedigen Herren

Gnad vnnd frid durch Jesum

Christum.



Nach dem Gott der Herr durch der menschen ^{Drey fürnemme}
 vilfaltige misserath/ so sy bald auff den Sündflus ^{sprachen in der}
 gangen/ die erste Hebraische sprach in vil andere/ ja ^{welt entstanden.}
 wie etliche vermeinend in sibem vnnd sibenzig zerthei
 let/ vnnd die menschen hiemit verwirret/ also das die
 boshaften Darwleut zu Babel einander nit mehr
 vermercken können/ sonder vonn ihrem fürnemmen
 hiemit getrungen abzústhen/ habend sy sich/ Wolge

borner gnediger Herr/ in vil Nationen vnd Landschaften zerströwet/
 vnnd yede parthey jr sprach iren nachkommenden eingebildet/ vñ weyt
 außspraytten verlassen. Vonn der selbigen zeyt an habend alle Hoch
 uerstendige weyse personen fürnemlich auff drey sprachen gesehe/ nam
 lich auff die Hebraische/ Griechische/ vnnd Lateinische/ in wölchen auch
 vnser erselers vnnd Sáligmachers tittel an dem Creüz beschriben: Jes
 sus von Nazareth ein König der Juden. Vnd solliches nit allein darú
 dieweil dise für andere weyt außgespraytten/ vnnd das höchste Regiment
 erwan auff erden bekommen/ sonder vil mehr das die Heilige geschrifte/
 alle güte kúnst/ vnnd namhafte alte historien darinnen begriffen. Inn
 Hebraischer sprach ist das Gesag vnd alle Propheten/ so auff Christum
 gedúert/ durch des Heiligen Geyst eingeben/ beschriben. In Griechischer
 das ganz new Testament/ mitt sampt der alten Väteren/ als Basilij/
 Athanasij/ Nazianzenij/ Chrysostomi/ vnnd anderer dergleichen außle
 gung: demnach die Medicina oder Argney durch Hippocratem vnd Ga
 lenum: die Philosophia durch Homerum/ Platonem/ Aristotelem/ Eucli
 dem/ Ptolomeum/ vnnd ire nachkommende: die historien durch Herodo
 tum/ Tuciddidem/ Plutarchum/ vñ andere. In Lateinischer sprach seind
 die alten heiligen Leerer vber die Bibel vorhanden/ Hieronymus/ Augus
 tinus/ Ambrosius/ Gregorius/ mitt sampt vnzaalbar vil anderen: dem
 nach das ganze Keyserlich vnd Bápstliche Reche/ mit sampt der selbigen
 Auflegeren: Ich will erst des Ciceronis vnnd Quintiliani wolredenheit/
 auch Titi Lijij/ J. Cesaris/ Sallustij vnd anderer dergleichen schöner
 vnnd nützlicher historien geschweygen. Deshalben ob wol zu nachghen
 den zeytten/ durch mancherley völkere vberfaal dise drey sprachen der
 maßen abkommen/ das sie in keinem land rein vnnd lauter/ als die rech
 te angeborne vnd mütterliche sprach/ mehr vorhanden/ habend doch wey
 se hochuerstendige leüt wol angesehen/ damit sie in allen hohen Schúlen
 fleysig vnnd ernstlich fürgelesen/ vnd der studierenden iuger eingebildet
 wurden/ auff das die güten freyen kúnst der gestalt reche möchten erler
 net werden. Dann waarlich/ meines erachtens/ mag die Theologia/ das
 Keyserlich reche/ die Argney/ vnnd Philosophia allein auß disen dreyen
 sprachen

Vorred.

spraachen grundelichen erkundiget werden / wan man vollkommenen be-
richt darinnen zu haben begeret. Wiewol man auch in angeborner spraach
etwas erlange mag / vorab wan yemand von natur mit hohem verstand
begabet ist. Deshalben etliche völker auffhüttigenn tag / fürnemlich die
Italiener jr Philosophiam (in wölcher sie für andere geübet) auch in irer
mütterliche spraach erstlichen an tag geben: einweders darum / damit sol-
liche kunst allein in iren landen beleyben / oder aber dz jr spraach dardurch
nambhafftig vnnnd bey allen außländischen völkern inn hoher achtung
seye: wie dann vorzeyten die Griechen vnnnd Römer auch gethon.

Historien in alle
sprachen zu lä-
sen.

So vil aber die Historien vnnnd mancherley Nationen gelegenheyt / ge-
breuch / vnnnd Ritterliche rathen belanger / mag nit allein von Hochgelehr-
ten personen / sonder auch von anderen / so mit etwas verstand von Gott
begabet / fürnemlich aber vnnnd disen / wölche Ehrenämpter in der Ober-
keyt tragen / leichtlich alles / so ordenlich beschriben / gelesen / vnnnd verstan-
den werden. Es seind auch dise den selbigen zu wissen höchlichen von nö-
then / dieweil sie auß anderleuten schaden ire sachen recht anschicken / vnnnd
hiemit den vnderthonen wol vorsthen mögen: Darumb dise auch billich in
allen spraachen zugebrauchen / auff das die tuget geliebet / vnnnd die laster
verhasset werden / so hin vnnnd wider inn den Historien durch mancherley
exempel eröffnet / vnnnd als ein spiegel für gestellet seind. Dieweil dan auch
Teutsche nation vorzeyten für Barbarisch / grob / vnnnd vnuerstendig ge-
halten / also das man auch vor des grossen Keyser Caroli regierung ihre
sprach weder schreiben noch läsen könnenn / sonder alle Instrument vnnnd
Brieff auff Lateinisch gestellet / vnnnd hiemit ire rathen verschwiegen / oder
vnnnd den außländeren verkleinert worden / zu nachghenden zeyten aber
in solliche hochheyt kommen / also das sie mit der höchsten Oberkeyt in der
welt / namllich dem Römischen Keyserthum (auß Gottes ordnung) bega-
bet / an landtschafften gemehret / an Politey vnnnd gesagen verbessert / in
Ritterlichen taathen verrümpt / auch in allen spraachen vnnnd künsten der-
maassen zugenommen / das sie auff heüttigen tag alle andere weyt ober-
trifft / ist ye billich das sy ire vnnnd aller anderen nachburen / oder vmbli-
genden völkern Historien vnnnd nambhaffte geschichten / so vil immer
möglich / in irer spraach habe / vnnnd die selbigen menschen zu läsen für
stelle / auff das die Teutschen recht erkundigen / was alle völker zu yeder
zeyt mit inen für gemeinschaft gehabt / an wölchen tugeten sy von ande-
ren vbertroffen / oder mit was fründtschafft sy menschen vereinbart
worden.

Mittnächtsche
völker bißhär
den Teutsche vn-
bekandt.

Wann wir nun alle völker zu ring vmb Teutsche nation fleysig beden-
cken / finden wir das gegen Orient die Vngaren / Bulgaren / Mosier / Tra-
cier / Griechen / vnnnd Türcken den Teutschen durch langwerende krieg nur
zu vil bekandt: Also gegē Mittag die Venediger / Meylender / Italiener /
vnnnd Africaner: gegen Occident die Franzosen / Engellender / vnnnd Hi-
spanier / wölche den Teutschen durch manigsalte heertzug vnnnd kauffman-
schafft / nit minder dan jr eigē vatterlād offēbar: wie dan dises alles durch
Pauli Jonn Historien (so durch mich auch kurglich verteüschet) genüge-
samb angezeigt worden. Deshalben seind noch die länder gegen Mit-
nacht vorhanden / vorab so sich gegen Orient ziehen / wölche den Teutsche
gar seltsam / dieweil wenig der selbigen für Behē od die Schlesy hinein in
Poland / oder inn die Littaw / oder zu den Mosconiten gereis: darumb
auch mancherley fabel auß hörsagen vnnnd den selbigen völkern bey vns
aufgang

Vorred.

aufgangen. Dieweil dann der Hochuerstendig weytterfaren Herr Mar-
tin Chromer ein geborner Poleck aller deren völkern so zwischen Mitt-
nacht vnnnd Orient gelegen / vnnnd vnnnd den Slauen här ihren vrsprung
empfangen / als namblich der Polenderen / Littawen / Mosconiten /
wiewol ich bald härnach mit Gottes hilff ein besonder Büch von diser
Nation inn Teutscher spraach will lassen außghen) Walachē / Podolier /
Tartaren / Vngaren / Türcken / Reußen / Preußen / Lyffländeren / Behe-
men / Schlesyeren / Pomeran / Brandenburgeren / Slauen / vnnnd Wenden
vrsprung / mancherley gebreuchen / Regiment / vnnnd nambhafftigen ra-
then zu erst inn Latein fleysig beschriben / vnnnd ich vnnnd etlichen ehli-
chen leuten gebetten worden / solliches werck in Teutsche spraach zu trans-
ferieren / Bin ich inen auß liebe vnser vatterlands zu willen worden / vnnnd
ir begeren nach meiner kleinsüße erstatter.

Dieses Büchs inn
halt.

Dann hie findet man eigentlich / auß allen alten scribenten / wohär die
Slauen erstlichen entstanden / vnnnd wie weyt sy sich hin vnnnd wider inn
die vmligende landtschafften außgetheilt: also dz die Slauonische spraach
auff heüttigen tag / mit aller Gelehrten bekandnuß / die weylouffigste
inn der gangen welt ist. Die erlernet man des Polnischen Reichs / vnnnd an-
derer vmligenden völkern auffgang / darzu mancherley krieg vnnnd
Bündnuß / so sy mit den anstossenden nationen außgerichtet. Man ver-
sthet hie eigentlich die blüttigenn schweren krieg / so der Teutsche Ritters
Bündnuß mit den Polecken lange zeyt mannlich vmb Preußen geführt /
biß es endelich wider vnder einen Fürsten kommen. Wann erkennet wie
das Reich Polen mit sampt dem Christenlichen glauben an die Littaw-
en gewachsen / wölche es auch biß zu diser zeyt wol Regieren / vnnnd ihr
geschlecht fast vnder alle Fürstliche Häuser Teutscher Nation außgespreyt
ter. Ja man vernimmet warhafftig was die Mittnächtsche völker mit
den Tartaren / Mosconiten / Türcken / vnnnd Vngaren für zweytrachten
vnnnd gefahrliche anstöß gehabt / wölches dann alles inn Teutschem land
sehr nutzlich vnnnd kurgweylig züläsen. Damit auch solliches alles deßer
fruchtbarer / hab ich zu end diser Historien / in kurgem hinzü gesetzt / w-
sich weytters in selbigen landenn / biß inn dises gegenwürtig tausent fünf-
hundert zwey vnnnd sechzig jar / fürnemlich zügetragen: güter hoffnung
es werde der verstandig läser an diser meiner arbeyt ein getreuwes volge
fallen haben.

Vrsach der zü-
schreibung.

Wie ich aber in diser nambhafften Historien gearbeitet / vnnnd bey mir
selbs bedacht / wölcher person ich dises neuwe werck noch altem gebrauch
züeignere / ist mir / Wolgeborner gnediger Herr / E. G. alle zeyt fürnem-
lich eingebildet / also das ich mir fürgenommen solliches E. G. zu zeigē
nen / vnnnd mitt der zeyt vnder deren ehrenhafften nammenn erstlichen
vnder die Teutschen kommen zülässen: Wölches ich dann auch / nach
dem es mit der hilff Gottes vollendet / hiemit der rath beweyse. Dann ich
hab bißhär nit allein vnnnd dem Hochgelehrten Herren Adam Dymen E.
G. Cangler / vnnnd anderen ehlichen leuten / E. G. Herrlich / verstandig
gemäht vnnnd härkommen / so von altem Fürstlichem stammen entsprun-
gen / erkundiget / sonder auch das selbig für mich selbs in allerley tugeten
genügsam erfaaren: fürnemlich aber inn disem / weil ich verstandiget /
das E. G. ein besondere liebe vnnnd wolgefallen zu allen güten künsten
vnnnd Historien tragen: wölche sy auch nit allein zu kurgweil (nach gemei-
nem gebrauch) läsen / sonder auch die güten exempel erstlich an E. G. ei-
geer

Vorred.

Gener person / vnnnd an der Wolgebomen frauen / frau Maria ges-
borne Gräfin vonn Erpach E. G. gemahel / demnach an dem gangen
hoffgefind vnd allen anderen vnderthonen mit besonderer Gottesforche
anrichte: Also daß hie das gemein spruchwort waar ist: Wie der Oberherr/
so seind auch die vnderthonen. Dann es muß mencklich bekennen / das sol-
liche vnd dergleichen Historien / vorab die gebott Gottes / dise mertheil al-
le dermaassen bewegē / das sie mit sampt E. G. Gott begeren zu dienen /
den nechsten zu lieben / den tugenten anzuhängen / vnnnd die laster zu stie-
hen: wölches dann inen gewüßlich zu ires leibs wolstand / vnnnd der seelen
säligkeit dienstlich sein wirt. Vnter deshalben E. G. wölle dise mein ar-
beyt inn dem besten versthen / vnnnd mich ien alle zeijt lassen gnediglich
befolgen sein. Gott der Herr wölle E. G. mit sampt allen verwan-
ten vnnnd vnderthonen / lang in freiden vnnnd gesundheit erhal-
ten. Geben zu Basel den ersten tag Herpstmonat.
Anno M. D. LXII.

E. G.
vnderthentiger
Heinrich Pantaleon Doctor.

An den durchleuchtigsten Fürsten vnnnd Herren / Herrn Sig-
munden Augustum von Gottes gnaden König in Poland / Groß-
fürsten in Littau / in Reußen / Preußen / Pomeran / War-
saw / vnnnd Samageten ic. seinen gnedigsten Her-
ren / Vorred dises gangen
wercks.

Nach dem Petrus Camaratus der Erzbischoff zu Gnisen vnnnd Bischoff zu
Cracaw / welches ein Hochuerstendig / angennemer man / so in höchster au-
thoritet vnnnd ansehen gewesen / wölches er dann zum theil durch seine güt-
ten vnd freygebigkeit / zum theil durch seine getreue dienst gegen eilweren elterē vnn
vorfaren / Durchleuchtigster König Sigmund / auch gegen dem gemeinen nus Po-
land / zu wegen gebracht / mir ein ehliche reiche narüg zu meines leibs auffenthalt ver-
ordnet / damit ich möchte vnuerhinderet den guten künste obliegen / hab ich mich noch
seinem abscheid genzlich auff die studia gelegt / in wölchem ich mich vñ juget an be-
lustiget / also das ich die selbige nit gar hingelegt ob ich gleich wol noch zu Hoff gewe-
sen. Als ich nun der maassen zeijt vnnnd weyl bekommen / was ich nit vernügt / daß ich
für mich selbst allein mich in den guten künsten üben vñ belustigen solte / sonder ich
fieng an vmb mich zusehen / wie ich köndte meine studia zu gutem dem gemeinen nus
anwenden. Ich bedachte auch nit allein was vnser ladsleit erforderet / ja was auch
die außländischen mit grossen begirten zu lob vnd ehr dem Polnischen namēn wlln-
scheten / sond auch was ich noch meiner kleinfuge vñ schlechte verstäd köndte außrich-
ten. Inn sollichem ist mir zu erst dise Histori vnser volcs zehandē gestossen / wölche
bey dreyhundert jaren vor vnseren zejten durch Vincenzen Cadlubec den Bischoff
zu Cracaw / vnnnd durch Gallum einen Münchenn ist beschriben worden: demnach
auch von Joanne Dlugossen / vñ Matthia von Niechouien mit sampt etlichen ande-
ren zu nachgehenden zejten / wölche aber nit benamset worden. Zu letzt auch durch et-
liche ein klein vor vnserer zeijt / als namlich Jost Ludwigen Decium / vnnnd Bernade
Dapouien den Cantor in dem Thum Cracaw. Es seind aber durch dise alle sachen
dermaassen verzeichnet / daß mehrtheil verstendige personen begeret / das man etwas
flüssiger / oder ordentlicher vnnnd zierlicher mitt der sache were vmbgange. Ich bedachte
auch erst an die red / wölche E. K. Mayestet mitt mir gang fründtlichen zu Vilna
von disem handel gehalten / ehe dann jr an die regierung seind kommen: daß ich was
nit allein von Petro Camrato meinem Patronen / sonder auch von eilweren Herr-
lichen elteren an das selbig orth zu eich abgefertiget gewesen. Ich erinneret mich auch
erst was ich E. gnaden für hoffnung gemachet die begirten zu erfüllen / namlich weil
ich eich angezeigt / das der fromme vnnnd hochuerstendig König eilwer vatter / Sta-
nislao Hosio einem Gottesfürchtigen / geleerten / vnnnd wolberedten man / wölcher vñ
zumalen auß eilwerer hilff Bischoff zu Varnien worden / befolhen / das er Bernar-
den Dapouien Historien / wölche der selbig ein klein vor seinem absterben vnuollkom-
men vnnnd schlecht / hinder im gelassen / vbersehe / erfüllet / vnnnd verbessere. Es zeigt
aber der selbig an / weil er mit vil anderen wichtigen sachen beladen / werde er solliches
nit wol mögen vollbringen. Zu disem bedachte in vil schwerer zusein eines anderen
Büchs vnnnd arbeit zierlichen außzestreichen / dann von nettewem eines von im selbst
zuschreyben. Deshalben hab ich erst mehr angefangē nach zügedencken wie man ein
vollkommene Historien verordnen / in wölcher vnser volcs vrsprung vnnnd namhaff-
ten tathen begriffen werend. Ich köndte auch wol versthen was diser wichtig handel
erforderet. Diweil dann weder Hosius oder yemand anders dise arbeit vnderstan-
den

Vorred.

den/hab ich recht die selbige auff mich genommen. Mit das ich mir so vil vertretet/
oder meinen krefft vnnnd wolredendheit solliches zügemessen/sonder das ich eitwer/
vnd vil anderer vnserer landsleuten begirden/ja dem Gemeinen nutz etwas hiemit
willfaret. Wie ich aber etwas in diesem handel fürgefahren/hab ich alles vil schwerer
zu vollbringen befunden/weder ich aber zu anfang vermeinet. Ich sag aber solliches
nit darumb/das ich durch den namhafftigen tugetreichen Herren/so an fründlichkeit/
verstand/vnnnd miltigkeit vil andere vbertrifft/namlich Samuel Macouer des Bi-
schoff zu Cracaw vnnnd Cansler inn Poland/dennach auch durch E. K. Mayestet
befehl zu dem schreiben/vnnnd andere hoffgeschafft vorab aber zu weytgelegenen lan-
den etliche bottschafft zu vollbringen verordnet/auch hiemit vnnn meine fürgenom-
men werck etwas abgezogen. Ja ich beklag mich nit/das mich solliche geschafft der-
maassen verhindecet (wiewol auch die selbigen mich etwas auffgehalten/das ist des-
länger mit diser Historien müssen vñghen/ehe dann sie zu dem end gebracht) sonder
vil mehr das ich kein gewissen fürer gehabt/der mich durch so vil welt geschicht leyt-
ten mögen. Ich verstünde wol das Dapouius/Decius/vnd der Mithouier fürnem-
lich dem Dlugossen nachgefolget. Es was aber der selbig in ausländischer Historie
nit wol geübet/wölches dann diesem so die Polnischen geschichten beschreiben will/
nit ein kleine hilff were:deshalben ist er oft in jm selbs verwirret/ist etwan widersich-
selbs/vnd hatt der zeit nit fleysig acht:ja er meldet mehrteil die ding/so gar nit zu der
sach dienstlich seind. Zu lest ist er auch ob diser seiner arbeit gestorben/ehe dan sie gar
vollbracht/also das er nit zeit gehabt dise wider zu vbersehen vnd zu verbessern. Ich
kondte aber nicht desterminder wol erkennen/das man in nit allein nit beschelten/die
weil er nit alles mögen aufrichten/sonder höchliche preysen solle/dieweil er mit gros-
ser arbeit vnnnd besonderem fleys das eyß zu erst auffgebroch/wie das gemein sprich-
wort lautet. Dann ob wol Vincentius vnnnd etliche andere vor jm geschriben/als da
oben gemeldet/seind sy doch vil zu kurz/vnd ist jr arbeit mehr einer fabel dan Historie
zu vergleichen. Aus disen vrsachen hab ich die alten vnnnd neitwen ausländischen Hi-
storien/auch der vmblygenden völkern geschicht rodel müssen ersuchen/vnd fleysig
erweget. Es waren aber nit alle vñstand darinnen begriffen. Wir wußten auch wol/
das etliche scribenten/zum theil auß ausländischer Historien vñwüßheit/vil sa-
chen verfeerend oder auflässend/zum theil auß verbunft oder schmeichlerey ire sache
hoch erheben/vnnnd ander leuten tathen verkleinern. Wie mir nun ob diser sachen
angst gewesen/ist eitwer R. Mayestet (wiewol sie nit dahin gesehen) mir zu hilff kom-
men: solliches habend jr vileicht durch eich selbs gethon/oder es habet eich die hoch-
uerstendige/weise/fromme/vnd tugetreiche männer meine gute gönner/namlich Jo-
annes Decsius der Cansler mein schwager / vnnnd Joannes Premibus der neben
Cansler solliches gerathen. Dieweil jr mir befolhen/ich solle eitwer Cansley zu Era-
caw ersuchen vnnnd in ein rechte ordnung zusamen bringen. Dann an diesem orth
hab ich vil offentliche Instrumenten vnnnd brieff gefunden/wölche dise vnser Historie
rien recht eröffnen vnnnd beweysen/als anseinem orth soll angezeigt werden. Deshal-
ben solle dieses vnser werck billich E. K. M. zu geeignet werden/dieweil jr zu anfang
mich ermanet solliches zu vnderstehen/vnnnd ein rechte vrsach gewesen/dennach seind
jr mir durch eitweren gunst vnnnd eröffnunge der Cansley beholffen gewesen/das ich
es mögen zu dem end bringen. Es wirt vileicht dieses vnser buch eitwer Liberey mit fast
zieren/aber doch mehr/wölche zu erst eitwer vatter mit allerley gütten b üchern inn
dem schloß gang kostlich angefangen/vnnnd durch eich erst recht erbaun/vnd zu
dem end gebracht worden. Dann jr werden hie erkennen wie eitwer Reich angefangen
vnd zugenommen/auch wie mancherley enderung in dem Gemeinen nutz beschet.
Hiemit werden jr mit allein eitwere Polender vnnnd Littauer/sonder auch der ande-
ren

Vorred.

ren vmblygenden völkern vrsprung vnnnd mancherley zusaal erkundigen. Ir wer-
dend als inn einem spiegel den gegenwärtigen stand/vnnnd wie sich vnserer landsher-
ren vnnnd Rünigen rathschlag geendet/eigentlich vermercken/also ob ihr wol an
weyßheit vnnnd verstand hoch begabet/jr nichts desterminder auß vergangenen ta-
then/die gegenwärtigen handel recht werden lernen anzuschicken. Wie man dan sol-
liches bey des Poeten namhafftigen vers vermercket/Namlich das der selig seye/wol-
cher auß eines anderen gefahr vnnnd schaden wisig vnnnd behutsam werde. Ir werde
auch zu lest verstehen/was eitwere großvatter vnnnd altuorderen in friden vnd kriegs-
zeiten loblichenn vollbracht/wölches dann alles eich sehr loblich vnnnd loblich seyn.
Es hat aber auch eitwer vatter Rünig Sigmud Hochloplicher gedechnuß vil weid-
licher tathen vollbracht/vnnnd ist man nit mindere tathen von eich zu erwarten. Wir
habend aber die selbigen von der vorgehenden Rünigen geschichten abgesunderet/des
vorhabens/solliche mit der zeit in einem besondern werck außzubrengen/oder (wol-
ches mir vil bas gefalle) dieses alles einem anderen zu verlassen/so an verstand/kunst/
vnnnd wolredendheit sehr verümpft ist: dan der stand meines lebens beruffet mich auff
dismalen zu anderen geschäften. So vil aber dieses werck belanget/ist gewiß/das wir
nichts den vnseren zugefallen angezeigt/wir habend auch vnseren and einmischen vn-
saal nit verborgen/oder der ausländischen mannlichen tathen mit fleys verkleinert/
sonder an allen orthen fürnemlich auff die lautere warheit gesehen/wölches dann die
grosste kleinot in Historien gehalten wirt. Ich hab mich auch in meinem schreiben be-
flissen/das ich wol alles/noch meinem vermögen in Lateinischer spraach verzeichne/
vnnnd dieses auff das kürzeste: doch der gestalt/das menschlich vorab auch die vnseren/
wölche ein klein gestudieret/dies leichtlich verstehen mögen. Deshalben sich meh-
len begeben/was wir nit alle zeit zierliche wort gebrauchet/damit der läser solliches
lassen kondte. Wir habend auch der Barbarischen orthen vnnnd personen nannen/
nach der alten Griechischen vnnnd Latineren exempel/ettlicher maas dahin gerichtet/das
sie der Römischen spraach vñ statt etwas gleichförmig weren: doch habend dise jr be-
sondere art vnd eigenschafft auch behalten/damit sie von denen/so in der Polnischen
vnnnd Schlausischen spraach erfahren/on arbeit möchten verstande werden. Das gä-
werck habend wir in treysig Bücher abgetheilet. In den erste zehen wirt dieses volcks
vrsprung vnd anfang vnder den Barbaren vnd Heydnischen Fürsten angezeigt: die
nach wie es vnder den Christlichen Rünigen zugenommen/vnd auch leystlich als die
Reich auffgehet/vnder den zweytrechtigen Fürsten mancherley anstoß erlitt. Den
mittler theil haben wir von der zeit angefangen als das Reich wider angangen/bis
zu Vladislai Jagellonis eitwers Auran herren absterben. Die lesten zehen habend
wir den anderen vier Rünigen/bis zu eitwerem vatter Sigmunden zugeeignet. Es
hatt mich aber für gut angesehen / dieweil vnser volcks vrsprung weder namhafft/
noch wol bekant/das ich in zu anfang etwas weytlouffiger außstriche/vnd die war-
heit so in der tieffe verborgen gelegen/härfür brechte. In wölchem ich zwar grosse ar-
beit gehabt. Ob wir aber solliches wol oder vbel getroffen/wil ich des gütwillig ver-
stendigen läfers vñheil heimsetzen. Doch hab ich auff das wenigste anderen so mit er-
farnuß vnd verstand hoch begabet/hiemit wollen anlaas geben diesem handel etwas
weytlouffigers nach zügedencken. Wan aber yemand zandächter vermeinet/ich ha-
be etliche bewerte vnd ansichtbare scribentē zu vil freuenlich angetastet/der soll auch
hiebey gedennen/das solliches mit vernunft vnd bescheidenheit darzu auß notwen-
digkeit vnnn mir beschehen: dan man kondte sonst die warheit weder erfinden/oder
den irthumb auß der menschen gemütern leichtlich bringe/es were dan sach/das die
vnwarheit vorhin widerlegt wurde. Wir wöllen aber yekunder
E. K. M. zu gefallen/disen handel anfaßen.

Was für authores vñnd scribenten in disem
gangen werck angezogen.

Aeneas Sylvius	Lambertus von Schaffnaburg
Albertus Crantius	Luitprandus
Antonius Sabellicus	Littaumer Cronet
Antonius Bonfinius	Martinus Gallus
Appianus Alexandrinus	Matthias von Niechouien
Bernardus Vapouius	Martinus Chromerus
Berosus Chaldeus	Moses
Blondus von Forolinien	Naclerus von Tübingen
Cornelius Tacitus	Olaus Magnus Gothus
Eginhartus	Otto vonn Frisingen
Erasmus Stella	Paulus Diaconus
Eusebius von Cefarien	Paulus Iouius
Eutropius	Paulus Constantinus Phrygio
Ezechiel der Prophet	Philippus Callimachus
Franciscus Irenicus	Plinius
Gallus ein Mönch	Pomponius Mela
Gregorius der groß	Procopius von Cefarien
Heinricus Pantaleon	Ptolomeus Alexandrinus
Hugobaldus Mutius	Reiffen Cronet
Helmoldus	Radenicus
Hermannus Contractus	Saro Grammaticus
S. Hieronymus	Sebastianus Monsterns
Johannes Dlugoffus	Sigismundus von Herberstein
Joannes Bischoff zu Olmus	Strabo
Joannes Euspinianus	Terentius
Joannes Eleidanus	Venceslaus Haged
Jornandes Alanus	Vincentius Cadubaus
Jostus Ludouicus Decius	Vitichindus ein Sachß.
Josephus ein Hebrer	

Am verstendigen läser.

Ich muß an disem orth den verstendigen läser vnderweyßen/wie er die Barbarische
vñnd Polnische nammen solle aussprechen/damit man sie verstande.

Vu/ wann ein consonant volget/so solle zwischen eines b vñnd f stinn ausgesprochen
werden/wie daß B bey den Griechen/als in Buladislao vñnd der gleichen.

z etwan für ein milt c wie die die Lateiner cibum oder ceram läsen:etwan mit star
cker stimm/wie die Teitschen das s sprechen als in Zaronouecen.

ff soll auch starck ausgesprochen werden/wie bey den Teitschen daß sch. als inn
Zaniffa. etwan wie bey den Teitschen es. als in Sochassouen für Sochazouen. Es
beschicht aber gemeinlich daß man inn der nammen anfang daß ei für es brauchet/
wie bey den Behemen geschicht:als in dem wort Ciapla:etwan auch in der mitte als
Sochazouen für Sachosouen.

Wir habend auch etwan ein vocal zwischen vil consonanten eingefücket/damit
das wort etwas miltter were auß zusprechen:als für Mscislaum Mscislaum / vñnd
für Msczugen Msczugen.

In summa wir habend der Barbarischen wörteren pfeysen/wölche man künftig
lich zu Latein oder Teitsch mögen aussprechen/so vil mütlich/etwas gemiltet.

Zu lest wöllend wir auch den gütwilligenn läser gebetten haben/wan vileicht inn
der Truckerey nach gemeinem gebrauch an etlichen wörteren oder büchstaben verfälet
(wölches doch von einemyeden leichtlich zu verbessern)man wölle solliches
der epl/vñnd mit vnserem vnuerstand oder
vnfluch zumeßen.

**Verzeichnuß aller Fürsten vñd Königen in Poland/vonn
Abgötteren vñd Christen/wölche in folgenden Pol-
nischen Historien begriffen.**

Heidnische Fürsten.

Lesus
Zwölff Fürsten oder Pfalzgrauen
Cracus
Lesus der ander
Wenda.
Zwölff Pfalzgrauen zu de anderz maal.
Premislaus oder Lesus der erste
Lesus der ander
Lesus der dritte
Papielus der elter
Papielus der jünger
Piasus
Piemouitus
Lesus der vierde
Piemomislus

Christenliche Fürsten vñ König.

Miecislus der erste Christ Anno 965.
Boleslaus so mit dem zu nammenn
Chrobis geheissen/vñd von Keyser
Otto dem dritten König inn Poland
genennet vñd zu Gnisen gekrönet
Anno 1001.

Miecislus König
Cazimirus der erste König
Boleslaus der ander/König/so mit dem
zünammen **Ferus** oder der **Grim** ge-
heissen/wölchem das Reich wider ab-
kündet worden.

Christenliche Fürsten wider.

Wladislaus der erste/ein Fürst
Boleslaus der dritte/so mit dem zu

nammen **Crinoustus** geheissen.
Wladislaus der ander/ein Fürst.
Boleslaus Crispus oder der Crauß
Miecislus der alt/hate zu dem dritten
mal das Fürstenthumb bekommen.
Cazimirus
Lesus **Albus** oder **Weyß**/ist mit **Helena**
seiner mütter zu dem dritten mal Fürst
worden.
Wladislaus **Lasconogus**
Boleslaus **Pudicus** oder **Schaffhafft.**
Lesus **Niger** oder der **Schwarz.**

König wider.

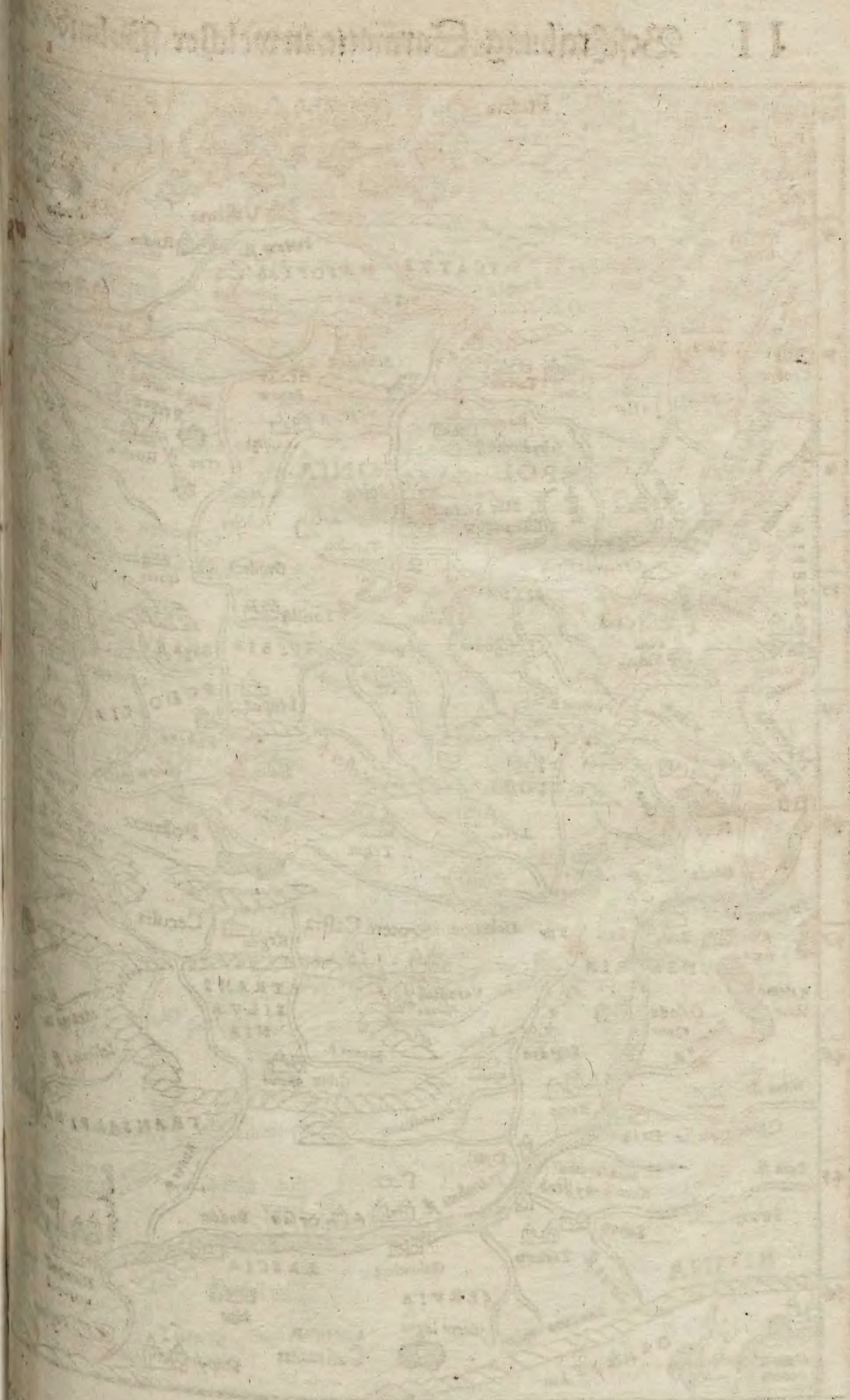
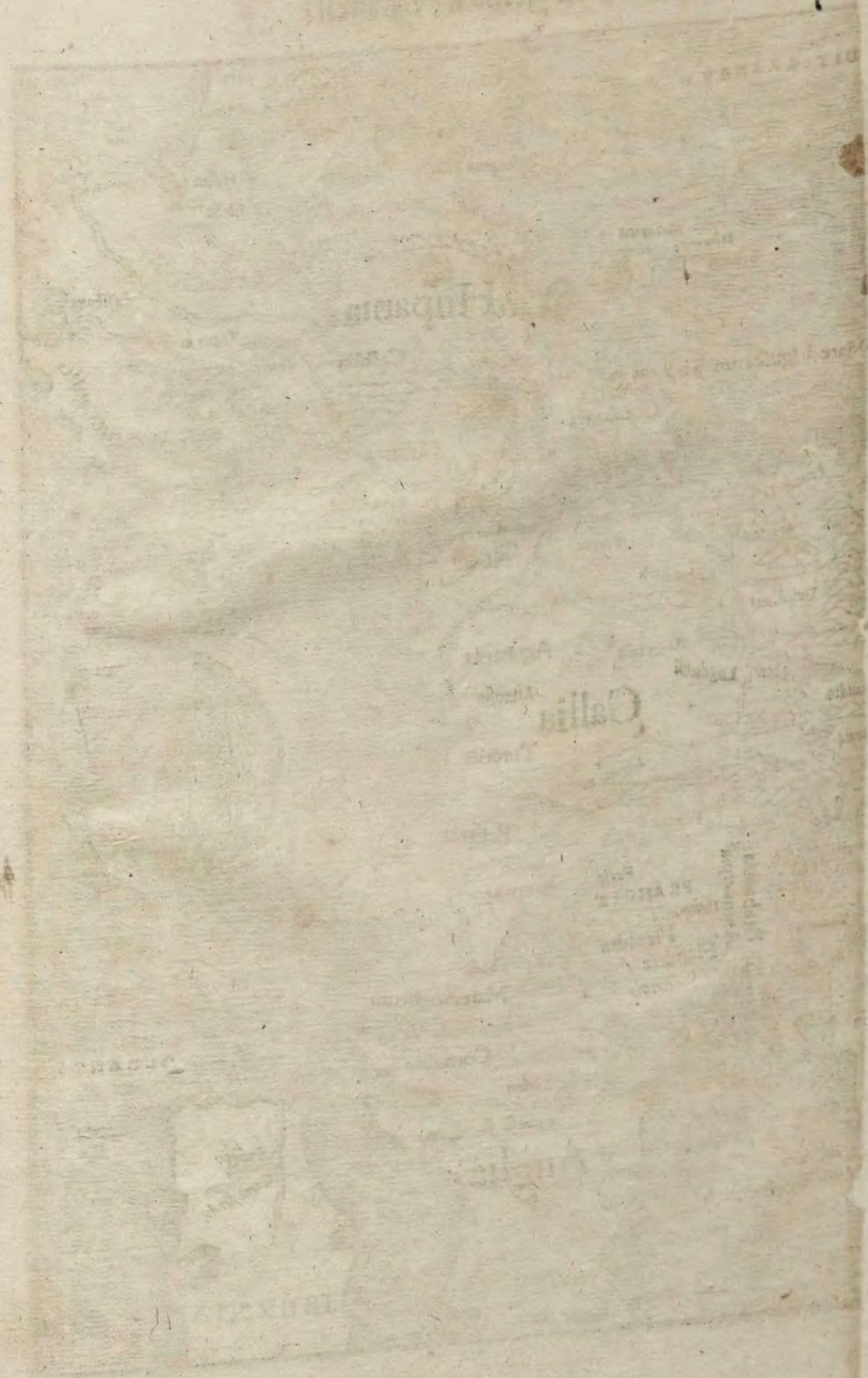
Premislaus/difer hatt den Königlichen
tittel wider erlanget. Anno 1295.
Wladus **Loctius.** Difer ward verstoßen
vñd harnach wider angenommen.
Mengkelaus ein **Behem**
Cazimirus der ander / so der **Groß** ge-
heissen.
Ludwig König inn **Ungaren** vñd **Pos-**
land.

Littauwer Fürsten/König.

Wladus **Jagello**
Wladus der dritte/König inn **Poland**
vñd **Ungaren.**
Cazimirus der dritte
Joannes **Albrecht**
Alexander.
Sigmund der erste
Sigmund der ander / so zu diser seyt re-
gieret.

I Beschreibung Europe in welcher die landtheile vnser Historien in gemein begriffen.





II Beschreibung Sarmatie in welcher Poland, Ungarn, Keissen und Littauw fürnemlich begriffen.



2 Von der Polenderen vnd

anderen umbligenden völkern vrsprung/
namhafteigen Historien/Regiment/vn rit-
terlichen chaaten/das erste Buch.

Von der Slauen nam vnd mancherley
völkern/Das erst Capitel.

In dem anfang ist menglichem bekant/das die ^{Slauen erste mel-}
Polender ein Slauonisch volck sind. Es ist aber der ^{dung bey den al-}
Slauen oder Slauonier nam zu Keisers Justiniani ^{ten Anno 535.}
zeyten/den Griechischen vnd Latinischen Historien
schreybern vnbeant gewesen. So vil auch mir zu wüs-
sen/gedencke iren Procopius von Cesarien in de Go-
thischen krieg vnder vorgemeldetem Keiser am aller-
ersten. Wiewol Flauius Blondus von Forolintien oder Friaul/welli-
cher vor hundert jaren sein Historien von de abgehenden Römischen Keych
hat beschriben/zü der Keyseren Arcadij vnd Honorij gezeyten/auch der
Slauen meldung thut. In folgenden zeyten habenn sy dermassen iren
nam vnd Landmarchen mit gwehrtter hand erweyteret/das sy Mosiam
oder Mysiam/Dacien/Vngeren/Dardanien/Liburnien/Dalmatien/
Illyrien/vnd Isterich/auch etliche andere ländere gegen Witternacht gele-
gen/den Römischen Keysern engogen/die landtschafft Macedonien/
Thracien/Epirum/Griechenland/vn Italien vbel verherget/darzu (als
S. Gregorius vnd Jornandes Alanus bezeugend) das Römisch Keych
gar geschwecht vnd zerstört/also das sy auch der Teütschen nation nicht
verschonet. Zu lest sind sy zu solcher hochheit komen/das sy vast den hal-
ben teil in Europa/vnd ein gütten teil in Asia in iren gewalt gebracht.
Auff heürrigem tag zellet man vil gwalziger völkere inn diser nation/
namlich die Rüssen/welche von mer teil die Ruthener genennt/dennach ^{Slauen aussprei-}
die Volynier/Moscouiten/Bulgaren/Rägen/Serbianer/Bosnier/
Kerndter/vnd Croatier oder Crabater. Desgleichen dise/so in Dalma-
tien/Illyrien/Isterich/vnd auff dem Vngerischen gebirg wonen/welli-
che gemeinlich yetz die Slauen genennt werden. Also auch dise/so an der
Venerischen meerschoss/vn an de grossen Teütsche meer bis zu den was-
seren Saal vnd Elß gelegen/wellicher nachkommenden noch heürrigen
tag von den Teütschen die Winden oder Wenden genennt/aber vor zey-
ten in mancherley völkere vnd nammen abgeteilet gewesen. Wie man dan
dises bey Virichinden einem Sachsen verstehn mag. Zu lest auch die Be-
hemer/Lusager/Merben/Cassuben/Pomeraner/Masaner/Schles-
ier/vnd fürnämlich die Polender/von welcher wegen dise historien et-
gentlich zu handten genommen. Dann ob wol ein yede nation vnder disen
völkern ire eigne art inn der red füret/haben sy doch gemeinlich alle die
Slauonische spraach/darzu vast geleyche geberden vnnnd gewonheiten.
Ob gleych auch dise völkere alle mit besondern nammen vndercheiden/
so mögend sy doch alle gern leyden/das man ihnen den gemeinen nam-
men der Slauen zümisset. Deshalbē haben sy alle ein gemeinen vrsprung.
A Auf

ii Polendische Historien/
 Auß sollichen Ursachen hat mich für gut angesehen/wann ich zu erst des
 ganzen Slauonischen volcks Ursprung ergründet. Dann nach dem selb-
 igen werden wir leydelich mögen erkennen was die Polender für men-
 schen seyen/wo sy wonen / auch zu welcher zeitt vnd wohar sie entstan-
 den seind.

Von der Clauen vrsprung/dieherley meinung/
Des II. Capitel.

Das II: Capitel.

Alle völder rü
men sich jres vr
sprung.

Das II. Capitel.

Es ist nicht vngewöhnlich daß die groffen vnnnd namhafftigste völder/welliche auß schlechtem härkommen vnnnd kleinen anfangen entstanden / sich gemeinlich ihres alten stammen vnnnd ehlichen vrsprung/es seye gleich waar oder erdichtert/höchlichen rümen/vnnnd mehr theil ire ersten Vrheber vnd anfenger von der erdichteten Götteren stammen här führen/oder aber von dem allgemeinen Sündfluß der wält/als wann sy auß der Arch Noe kommen weren. Also haben sich die Römer/welliche von den hirtten vnnnd zusamen geloffenen volck zu dem gröstestn gewalt vnnnd trefenlicher hochheit kommen / ihres Romuli geschämet/vnnnd ihren vrsprung von den Götteren Marce vnnnd Venere härgeführet. Die Persier haben geleycher gestalt sich von dem Persea des Jupiters sun genennet / als wann sie von dem selbigen entsprungen weren. Also die Tracier von dem Marce. Die Athenienser haben sich selbst die Einwoner vnnnd anheimischen genennet. Also auch die Egyptier. Solches beweyssenn sie mit etlichen thierenn / welliche man nach des Nilis ablauff / mit vnwillkommen glideren in dem Kaar finder.

Einwoner vnnnd an demselben orten mit etlichen thierenn / so man
liches Beweyssenn sie mit etlichen thierenn in dem Kaat finder.
ablauff / mit vnuollkommen glideren in dem Kaat finder.
Es haben sich die alten Italiener darumb Aborigenes geheissenn / das
sy von anfang der wält hár an selbigen orten gewesen seyenn. Die He-
breer / welliche ein alte vnnnd gewüsse Historien habenn / zeigen recht an /
das sy vonn Abraham dem getreüwen standhaftigenn diener Gottes
hár entstanden. Sy fürenn auch des selbigen stammen nicht allein vonn
dem Sündflus / sonder von erschaffung der wält hár. Die Araber vnn
Saracenen ziehen ihren vrsprung auch auff Abraham. Die Gallier rú-
men sich des Comer oder Gomer. Die Iberen oder Hispanier des Jo-
bel oder Tubal / welliche Japeti sun vnnnd Noe enckel gewesen / wie
dann solliches Josephus ein Hebreer vnnnd Berossus ein Chaldeer /
zwen alte Scribenten / bezeugenn. Die Teütschen nemmen ihren an-
fang von Tuiscone hár / wellicher vonn dem alten Jano / so auch Noe ge-
heissen / vñ der frauwen Araya erbozen worden. Nach disem zellen sy den
Mannum / Ingeuon / Vermion / Marsum / Gambriuen / Schwaben /
Wenden / Teuthonem / Alemann / vnnnd vil andere Künig vnnnd vñhe-
ber ordenlichen inn langer zeyt nach einander. Wie solliches die Hunni-
deter Berossus vnnnd Cornelius Tacitus anzeigen. Also seind die Hunni
vnnnd Vngerer ab den großmächtigen chaaten ihres Arila nicht verná-
get / sonder füren ihren vrsprung von dem Humor vnnnd Magor des Nem-
roth oder Nini der Assyrier ersten Künig sunen mit odenlicher succes-
sion vnnnd nachfar hár. Ob aber dises waar oder erdicht / gehet mich
hie nicht an.

Polēdervrſprūg
dreyerley mei-
nung.

Stalt die / welliche der Polender vnnnd Behemen geschickten verzeich-
net / eigenelichen an / es seyen die Slauen vonn Japeto des Noe sun
hâr kommen.

här kommen. Auß dem Japeto seye Janan erbohren: auß disem der Phila-
ra: vonn dem selbigen Alanus: auß dem Anchises: demnach Aeneas: dar-
nach Ascanius: von disem Pamphilus: auß disem Reasilina: demnach der
ander Alanus / wellicher zu erst auß Asia hinüber inn Europa solle gezo-
gen seyn. Diser habe vier sün gehabt. der eltest seye Vandalus oder Wen-
den geheissen / wellicher dem flussz Vistula oder Weypel vnd Polenderen
seinem nammen mitgetheilet / also daß man sy die Wenden genennet ha-
be. Der selbig habe vil kinder gezeüget / welliche den vierdten theil inn
Europa besessenn / also daß sie der Polender / Keüssen / Cassuben / Schwe-
dier / Behemen / Werhen / Slauen / Dalmatier / Ungaren / Bosnierren /
Croatieren vnnnd Bulgaren Königreich angefangen. An disem ort be-
leybend sie still stehen / gleych als wann jnen die Phedrien oder Thrasones
auß den Comödien / oder Capeti vnnnd Tyberinen auß den Historien ge-
manglet haben / oder als wann sy nicht nach irem gefallen hetten mögen
alles erdencken vnd mer hinzu thün / damit jr fürnemmen dester besseren
scheyn der warheit gehabt.

Die anderen lassen diese thorechte fablen/welliche gar kein grund noch gewisse autoritet haben/anstehn/vnnd sagen nichts von dem alten stammen vnnd langwerender ordenlicher succession. doch zeigend sie auch an/es seyen diese volcker von Japeto vnd Jauan hat entstanden/oder durch ihren sun Helisa. Ir ursach ist diese/dieweyl sy vermeinend die Slauen seyen die Dalmatier vnnd Illyrier/welliche noch auff den heutigken tag die ort bewonend/inn welliche sy von anfang (als sich die menschen nach dem thurn zu Babel/wie die heiligen geschriefft bezeuget/inn die ganze walt aufgetheilet) mit sampt den Jonen/Aeolen/Hellenen oder Griechen/auch mit den vberigen so von Helisa vnnd Jauan oder Jonen hat kommen/nider gelassen haben/wie dann solliches vorgemeldere Scribenten der Josephus vnnd Berossus anzeigend. Sy sprechend auch/es beweyse solliches genugsam des Jauan oder Jounen namm/welliches sich die Slauen noch heutiges tags vil gebrauchen/wann sy von dem Jano vnnd Juuano reden. Diser meinung ist Joanes Dlugossius vnd Nathias von Niechouien/auch etliche andere von den vnseren gewesen. Wiewol Nathias in dem Buch so er von den Sarmatieren geschriben/nicht einerley sinnes ist. Vnder den Behemen ist diser meinung Wenzelans Hageck/vnd die andere so im nachgewolget/namlich Pribislaus vnd Cosmas zwen Behemen. Zu letzt Joannes Merignola der Erzbischoff zu Florenz/vnd Philippus Callimachus zwen Italiener vnd welche Scribenten.

Als aber die vberigen vermercket daß die Slauonische nation von dem Teütschen die Wenden genennet / darzu auß den alten Historischreybern vnd Geographen verstanden / daß das selbig volck alle ort vnnnd plätz bis zu dem Cymbriſchen Cherſoneso von altem hâr beſeſſen / welliche yetz vonn den Polenderen / Schlesiern / Marggrafen vonn Brandenburg / Pomeranen / vnd von denen so an dem Balchiſchen vnnnd Polendiſchen meer gelegen / bewonet werden / habend ſie vermeinet / es ſeyen eben diſes die Slauen vnd Vandali / welliche ſie die Wenden / vnnnd die Lateiniſche Hiſtoriſchreyber die Viniden / oder Veneden / oder Veneten genennet. Sye heiſſen auch die Baltiſche meerschooß von diſem hâr das Venediſch meer. Ich weiß auch nicht ob villeycht die Vindelici / ſo vaſt an Beheimen ſtoſſen / alſo daß allein ein theil Beyerland darzwiſchen gelegen /

2 ij auch

auch zu ihnen gehören/wellicher hauptstadt auff den heütigen tag Angspurg genennet wirdt. Doch seind etliche die da vermeinend es seyend die Vandalen vnnnd Vndelici nicht einerley volck. Also auch die Teütschen (welliche mertheil diser meinung seind) auß billlichem rechenen/ als mich bedauert/ inen die Vandalen zümessen/ habend sie vermeinet/ es wurd de zu irer nation lob vnd ehr auff das höchst dienstlich seyn/ weyl sie Gallien durch die Francken vnd Gothen/ Britannien durch die Sachsen/ Hispanien vnd Affricam durch die Gothen vnnnd Wenden/ Italien zu erst durch die Cymbren/ demnach durch vorgemeldere Gothen/ Wenden/ vnnnd Langobarder/ desgeleychen Vngeren vnd andere landeschaften vnd namhafte völker gegen Orient gelegen zum theil durch die iren verherget/ zum theil bezwungen vnd bewonet/ wann sie beweysen möcht ren/ daß die iren/ vnd nicht die Barbarischen vngerechten Slawonische völker/ welliche kein gewüßten grund ihres vrsprung habend/ von alten zeiten hár die Vandalischen vnd Behemischen grengen besessen. Dann wann man ein malen solliche meinung gefasset/ ist nicht allein vnnnd nót sonder vast leyche zu thun/ alles anders/ so man vnnnd der Vandalen vrsprung bey dem alten Historien schreyber Beroso liest/ biehár zu richen/ namlich daß Vandalus des volcks Vribeher vnnnd dem Tuiscum/ welcher von dem alten Noe nach dem Sündflufft geboren (als vor angezeiget ist) hár kommen seye. Es habe auch der selbige Tuiscum von dem fluffz Tanai oder Don bis zu dem Keyn geregieret. Zu lest auch dises: es seyen die Slawen auß Behem/ Poland/ vnd Dandalia inn Dalmatien vnd Illyricum gezogen.

Diser meinung ist fürnemlich Alberus Kranz gewesen/ wellicher zu vnser großnárter zeiten vnnnd den Wenden geschriben/ vnnnd inn der selbigen seiner Historien alle namhafte chaaten der Polender/ Behemen/ vnnnd der vberigen Slawen/ den Wenden vnnnd Teütschen mit großem rühm zümessen. Es habend auch Joannes Duglossus vnnnd Mathias von Niechouten an etlichen orten dermassen gehalten/ mit sampt vil anderen so erst neulich geschriben. Ob wol auch Antonius Bonfinius inn seinem buch/ welliches er König Mathie zu gefallen vnnnd der Vngeren vrsprung vnnnd ehlichen chaaten geschriben/ nichts eigentliches beschleüßet/ lasset er ihm doch vnnnd gemeldeter meinung nicht mißfallen. Sye habend aber auch auß den alten einen gefunden/ wellichem sie nachgefolget/ namlich Jornandem Alanum/ so inn dem buch/ welliches er von den Gothischen händlen geschriben (nach ihrem gütduncken anzeiget/ es seyend die Slawen ein volck auß den Wenden hár kommen.

Daß die vorgehenden meinungen falsch seynd.
Das III. Capitel.

völker endere
offt ire linder.

Es wöllend wir vns der vorgehenden meinunge keine gefallen lassen/ vnnnd dises nicht fräuenlicher weyl oder on namhafte vrsach/ wie wir bald mit der warheit beweysen sollenn. Es ist aber nicht von nöten/ daß wir die erdichtete Genealogey oder geburt linien/ so wir zu erst angezogen/ mit mehr argumenten widerlegenn/ weder vorhin beschehen. Wider die andere zwe meinungen aber/ welliche wol nicht einerley

nerley verstand/ aber doch einerley argument fürend vnnnd der Slawen wonungen hár/ so sy besitzend/ mag gemeinlich dises gesagt werden/ namlich es seye nicht von nöten/ daß die Slawen ein volck mit den Dalmatiern/ oder Illyriern/ oder Wenden seyen/ darumb daß sie in der selbigen landsart geessen vnnnd noch auff den heütigen tag wonend. Wie dann auch die Wenden nicht ein vrsprung mit den Carthaginensern/ Mauritanern/ vnnnd Affricanern habend. Auch die Gallier/ Gothen/ vnnnd Langobarder nicht mit den Italienern oder Welschen/ noch die Francken mit den Gallieren/ noch die Hebreer oder Israeliten mit den Chananeern: Ob wol die Wenden Affricam/ die Gallier/ Gothen/ vnnnd Langobarden Italien/ namlich ein volck nach dem anderen/ die Francken Gallien/ die Hebreer Chananeam lang besessen vnnnd inngeliebt/ darzu die alten eynwoner vberwunden/ außgetrieben vnd außgetilcket habend. Es habend auch vor zeiten die Gallier/ demnach die Gothen/ Sarmater/ Wenden/ Langobarder/ Hunnen/ Slawen/ vnnnd Vngaren nach einander Vngerland vberfallen vnnnd inngeliebt/ nichts destert minder seind dise alle nicht nur ein volck/ habend auch nicht nur einen vrsprung/ man wölle dann zum ersten anfang vnd vrsprung aller völker kommen bis auff den Noe/ oder auch den ersten menschen Adam. Zwar es ist nicht alle zeit ein volck inn einem land beliben vnnnd verharret/ sonder ye eines auff das ander gefolget/ also daß sy die ersten vertriben oder gar außgetilcket haben. Zu zeiten seind sie freywillig inn ein ander land gezogen/ durch ein besunderen lust vnnnd kömlichkeit darzu gereizet/ oder auß not darzu getrieben worden. Wie dann mit disen/ so vorhin erzellet/ desgeleychen mit den Tyriern/ oder Carthaginensern/ Phocensern/ Laedemoniern/ Arcadern/ Troianern/ vnnnd vil anderen beschehen/ als die alten vnnnd namhaften Historien schreyber darnon angezeigt/ also daß warlich des Knechts bey dem Terentio allgemeiner spruch: Es seye inn allen dingenn ein enderung vnnnd abwechselung/ auch inn der völkerenn außzug/ vnnnd enderung der Keychen/ ganz warhaftig erfunden wirdt.

Solliches alles mag inn den anderen völkerenn leichtlich beweysen vnnnd dargethon werden/ dieweyl sie von den gütern künsten vnnnd leutseligkeit kein abscheyden gehabt/ oder ob sie wol Barbari vnnnd vnuerständige leüt gewesen/ so habenn sie doch geleerte vnnnd hoch verstandige nachburen gehabt/ welliche nicht allein mit besunderem fleyß vnnnd ernst ihre vnnnd ihrer nachburen/ sonder auch der weytgelegen völkerenn vrsprung vnnnd namhafte chaaten beschriben habenn. Die Polender aber vnd alle Slawen haben alle güte künst vnnnd geleerte leüt gehasset/ darzu nie weyl gehabt/ daß sie sich auff die studia legen oder leutselig vnd freündlich hetten werden mögen/ dieweyl sie als Barbari/ oder grobe vnuerständige leüt/ vnder den Barbaris gewonet/ vnnnd immerwährenden krieg mit ihren nachburen geführt. Ob sie wol auch ganz vnbeachtet vorhin vnder den großmächtigen Barbarischen völkerenn verborgen gewesen/ seind sie doch zu der zeit bekannt worden als die Römer vnnnd Griechenn (bey wellichen alle zeit die gütern künst inn hochem ansehenn vorhanden) durch die Parthier/ Gothen/ Wenden/ Alanen/ Longobarden/ Saracenen/ Hunnen/ vnd zu lest durch der Slawen waaffen geplaaget/ geneyeret/ vnnnd gar nach durch der Barbaren eynsal außgetilcket worden/ also daß sy mit

Slawen historien
vnbekant.

samt ihren künsten vnd wolredenheit vast zu grund gangenn. Die weyl dise auch mit ihrem anheimischen jamer vnd not verhindecet/ haben sie nicht mögenn weyl bekommen der außländischen rechten vrsprung vnd namnhaffte chaaten zu erkundigen/ vnd zu beschreiben/ fürnämlich diser/ welche sie auß billichen vrsachen von herten gehasset haben. Deshalbenn sind alle Historien der selbigenn zeitten vast verwirret vnd vngewiß/ fürnämlich aber der Slauen geschichten/ welche vil lieber die namnhaffte chaaten vollbringen dann erzellen wöllend/ als die der eyteln ehr wenig nachgefraget. Auß welchem gefolget/ daß sy nit allein nicht von irem vrsprung vnd ritterlichen chaaten beschreiben/ wie vil leicht die Gothen vnd vil andere zu thün gewon sind/ sonder auch aller irer sachen vergessen/ vnd iren nachkommenden gar nichts angezeiget/ was sie warhafftig vnd recht vonn ihren alen vorderen vernommen haben. Es sind auch kümmerlich sechs oder sibenhundert Jar/ daß die Slauonische nation/ mit sampt dem Christenlichen glauben/ lassen vnd schreybenn zu handten genoramen. Sie habenn auch zu nachgehenden zeitten dem studieren wenig nachgedacht/ sonder waren vernüget/ wann yemand dem abwesendenn die gedanken seines gemüts mit kurzem wortenn durch ihr schreybenn kondte eröffnen/ also daß sie den vergangen oder zukünftigen sachen gar nichts nachgefraget. Wir habenn aber bißhär allein vnderstandenn anzudeigen/ daß es nicht vonn nöthen seye/ daß die Slauonische nation ein volck mit den Dalmatieren/ Illyriern/ oder Wenden müsse seyn. Nachmalenn wölkenn wir gewüßlichenn beweyse/ so vil vnns möglich/ daß es nicht könne ein volck seyn/ vnd solliches ganz vnderseydenlich. Zu erst vonn den Dalmatieren vnd Illyriern/ demnach auch vonn den Wenden.

Daß die Slauen weder Dalmatier/ noch
Illyrier seynd. Das IIII.
Capitel.

Dalmatien endet
seine landesf
sen.

Es habenn die altem Griechischenn vnd Lateinischenn Scribenten vil vonn den Dalmatieren vnd Illyriern geschribenn. Dann es habenn vor zeitten die Macedonier vnd Römer krieg mit ihnen geführt. Es hat auch Appianus Alexandrinus ein besonder büch vonn ihnen lassen außgehen/ welches er das Illyrisch werck genennet. In diesem zeiget er der selbigenn völkere vrsprung an/ vnd hatt ein andere meinung vor im/ dann Berossus. Doch gehet vnns solliches nicht an. Es erzellet auch diser/ desgeleychen Proclomus inn seiner Geographia/ vnd andere Scribenten vor vnd nach ihm/ der selbigenn völkere vnterschied: als nämlich Segest/ Delmin/ Salon/ Promona/ Terpon/ Metul/ Scardon/ vnd Jadera. Demnach die grossenn wasser/ als den Naron vnd die Saw.

Also auch die völkere/ nämlich die Scordiscen/ Triballen/ Liburnen/ Dardanen/ vnd Arintaner/ welcher nammen vrsprung gar nicht mit der Slauonischenn spraach stimmet/ wie aber dise/ so in völkere zeitten vonn den Slauen här kommen/ vnd auß den heüertigen tag noch imm gebrauch sind/ nämlich Jace/ Zagraben/ Clucen/ Camenny/

Camennygrad/ Belograd/ Nouograd/ Tremen/ Stocen/ Jablanen/ Surcen/ vnd Lipa/ welches namnhaffte stett vnd schlösser sind. Demnach die wasser/ als Roca vnd Dobra. Darzu die landtschafft oder herrschafft Craina. Deshalbenn volck zu erachten/ daß sich nach Proclome vnd Appiani zeitten ein neuwes volck inn disen landtschafften nider gelassen/ welche die altem einwoner eintruders außgetrieben/ oder beswungen/ vnd also vonn tag zu tag zu nichten gemacht/ so inn disen ortenn neuwe nammen eyngebracht/ welche ein grossenn vndercheid vonn den altem habenn. Was mag auch für ein vrsach erfunden werden/ warum dise völkere/ so vorhin Dalmatier vnd Illyrier genennet/ zu nachgehenden zeitten Slauen/ vnd die landtschafft Slauonien geheissen worden/ wann zu anfang die Slauen daselbst gewonet? Ob man wol etwas här für bringet/ seind es doch allein schlechte mutmassungen. Wie wäre ihm aber/ wann ich anzeigen zu welcher zeitt zum erstenn die Slauen/ Dalmatien/ vnd Illyrien/ als frömbde herrschaffen/ mit gewehrt hand vberzogen/ vnd erobert? Zwar denn wurde niemand mehr der sachen zweiffel tragenn. Solliches zu beweyse/ bedarf ich weder Alberti Krangen/ noch eines anderen neuwen Scribenten gezeugnuß/ welcher des Keyfers Justintiani Cansler/ vnd des Belisarii von Cesarien/ welcher des Keyfers Justintiani Cansler/ vnd des Belisarii inn elichenn kriegszügen gefert ist gewesen. Der selbig ist ein gewüßer gezeug aller deren sachen/ so sich zu seinen zeitten verlauffen vnd vast vor seinen augen beschehen sind. Es ist auch kein vrsach/ daß man möchte gedencen/ er habe solliches yemand zu lieb oder zu leid erdichtet. Der selbig schreybt inn seinem ersten büch vonn der Gothen krieg auß dise folgende weyß.

Hierzwischen seind Martinus vnd Valentinianus zu Belisario kommen/ welche sechzehnhundert knecht mit ihnen gebracht/ so der mehr teil Hunni/ Slau/ vnd Anten gewesen/ welche ihenseit der Thünauw nicht weit vonn des flussz furt wonen. Inn dem dritten büch sagt er auch also: Es ist neuwlich ein grosser hauffen Slauen vber das wasser Thünauw gefallen/ habenn das land verherget/ vnd vil der Römer vnder sich gebracht. Vnd bald härnach: Es ist aber Childibius den Barbaren vnd groben vnerständigen völkere ein sollicher schrecken gewesen/ daß in drey gangen jaren/ als lang diser Landvogt gewesen/ kein Barbarus mer dörffen vber die Thünauw fallen die Römer zu beschedigen/ sonder es seind die Römer mit irem Hauptmann Childibio/ zu mermalen hinüber auß die andere seitten gefaren/ auch ein grossen hauffen Barbaren erschlagen/ vnd vil inn die dienstbarkeit hinweg geführt. Er sagt auch nicht lang hernach wider vonn den Slauen/ vnd vonn ihren blutsuervandten den Anten/ sprechende: Sy besitzend ein grosses land/ vnd wonend ihenseit dem flussz Istro. Vnd schreybt daß die Slauen zu der selbigenn zeitt ihenseit dem Istro/ welches yetz die Thünauw heisset/ gewonet habenn. Es ist aber bekant/ daß Dalmatienn vnd Illyrien den Römeren vnd disen so zu Constantinopel wohnend/ disseyt der Thünauw gelegen. Ein klein darnach in de selbigenn büch schreybt weyter Procopius also: Zu diser zeitt ist der Slauen zeug vber die Thünauw gerucket/ vñ hat alle Illyrier bis gen Epidamnum treffenlichen sehr beschediget. Da ein teil haben sy erschlagē/ die anderē so vil sy mögen/ habē sye

Procopij zeug
nuß von den Sl
uen.

Polendische Historien

Polendische Historien
 Römern wol bekant gewesen. Deshalbenn dieweyl die innerenn
 plätz inn Sarmatia vonn wegen des grobenn rauchenn volcks inen
 unbekant / habenn sie die ort / so weyt vonn dem Neotischen moos
 gelegenn / vonn wellichen sie etwann habenn hören sagenn / auch zu
 der Neotischen Landschafft gerechnet / vnnnd also den Wenden / Ro-
 manen / vnnnd Slauen zügemessen. Es ist aber ein sehr grosse wey-
 te zwüschen den Dacieren / Marcomannern / Hermundulen / vnnnd der
 Thürauw. Man kan auch nicht zweyslenn daß dise gegne / welliche
 an der Weygel vnnnd dem Teutschen meer gelegenn / darzu den Van-
 dalenn / Windenn oder Venetenn zügerechnet / vil volcker fassenn
 möge. Man kan auß gemeldeten Jomanden vnnnd Procopio / besiges
 vnnnd dardelichen verstehen / was man vonn
 (nach redenn)

an der Weypel vnnnd dem Windenn / Windenn oder Venetenn zugericht
möge.

Also kan man auß gemeldeten Joranden vnnnd Procopio / besger
leychen auß anderen Scribenten leychelichen verstehen / was man vonn
der Vandalen (dann vonn den Winden wöllennd wir harnach redenn)
mancherley wonung halten solle / namlich das sie seyen vonn dem Meos-
rischen moos gegen Tidergang der Sonnen gezogen / vnnnd haben sich
zu aussert der Teürschen grenzen an der Weypel nider gelassen / an welli-
chem ort sy die Teürschen / so am nächstten gelegen / fürnämlich die Frans-
cken vberfallen. Von disen orten seind sie zu besserenn wonungen verruc-
kt / als nämlich inn Ungeren / von dannen in Gallien / Hispanien / vnnnd
Affricam. Deshalben seind dises ganz schlechte mütmassungen / mit wel-
lichen man vnderstehet zu beweyse / das die Slauen ein volck mit den
Vandalen vnnnd Teürschen seyen. Das aber etliche ganz thorechter ge-
stalt vermeinend / das die Vandalen / von dem flussz Vando (so yetz die
Weypel genennet) vnnnd der flussz von einer Polendischen Künigin Van-
da iren namen empfangen / dennach das etliche halten / das die Van-
dali inn Slauonischer sprach als Vendali geheissen / welches wort des
nen zugehöret so einander weidlich vermanen das man fürtrucke solt
le / achten wir von vnnoten zu seyn solliche vngereympten reden zu wider-
legen. Dann wir wollen mit vil gewüsseren argumenten beweyse / das
die Polender vnnnd Slauen nicht die Vandalen seyen.

Nachdenn diese völcker vngleyche sitten vnnnd geberden. Es bezeu-
gen auch diese völcker Vandalen alle zeite vnder den Künigen / dar-
aus zu erhellen das die Vandalen alle zeite vnder den Künigen / dar-
aus zu erhellen das die Vandalen alle zeite vnder den Künigen / dar-

le/achten wir von ihnen. Dann wir wollen mit vil gewisheit anlegen. Dann wir wollen mit vil gewisheit anlegen. Es bezeugen die Polender vnd Slauen nicht die Vandalen seyen. Es bezeugen auch Procopius/das die Vandalen alle zeyt vnder den Königen/darzu vast weiche vnd zarte leüt gewesen seynd. Er sagt auch das die Slauen ein vil reüchers vnd vnachtsam läben führen/dieweyl sy vast schlechte speys vnd allen wußt gebrauchend/darzu inn schlechtem heußlinen wonend/so weyt vonn einanderen stehend/zü diesem verenderet ein yeder inn sonderheit offte sein wonung/darumb sie vonn den Griechen die Späterer/sonder mit gemeiner Bürgerlicher freyheyt vnder einanderen läbend. Demnach habend alle Slauen vil ein andere sprach dann die Vandalen oder Wenden. Es stimmend auch alle Historienschreyber vnd Scribenten zusamen/das die Wenden ein Gotisch vnd Teütsch volck gewesen/welliche sich auch der Teütschenn sprach gebrauchet habenn. Solliches bezeugend Eutropius/Paulus Diaconus/Procopius/darzu Cornelius Tacitus/wellicher vil elter dann die vorgehenden ist. So ist Albertus Krangius selbs nicht darwider/sonder zeücht auß dem marterer Methodio der Wenden Epistel an/so sy Keyser Constantino zugeschriben/inn wellicher sy bekennen das sie Teütsche seyen. Wie dann solliches Franz Jrenicus auch thüt. Hiezü dienen auch desselbigen volcks Fürsten

Das erste Buch.

Fürsten vnnnd Königen nammen / welliche iren vrsprung von den Teütschen haben / als Genfrich / Hünrich / Gildrich / vnnnd Sigrich / als wann sy vonn den gensen / hanen / gold / vnnnd sighafftigenn thaaten hâr kommen. Also auch Trasamund / Gütamund / Sigmund / vnnnd andere dergleychen. Es habenn auch die Gothen vnnnd Burgundionen / welliche auch vnder die Wenden gezellet / vil dergleychen nammen gehabt / wie dann auch auff heüttigen tag dise / so man eigentlich Teütschen nennet. Es kan mir aber niemands ein einigen Slauonischen nammen auß dem ganzen Vandalischen historien anzeigenn / dan villeycht dise bey Krantzio / Lübeck / Rostock / Wismar / vnnnd Stargard oder Starograd der stercken nammen / welliche vonn den Slauen zu erst entstandenn / als die Vandalen auß dem land gezogen / wie wir an seinem ort wöllennd eigentlichen anzeigen.

Ich gedencet es seye genugsam bewisenn daß die Slauen nicht mögenn die Vandalit seyn / dieweyl sy gar kein gemeinschafft mit der Teütschenn spraach haben / dann villeycht so vil sy auß nachbarschafft vnnnd kauffmanns gewerbenn vnnn ihnen erlernt. Dann wo herrenn dise mögenn ihr spraach verenderenn / dieweyl sy ire alte wonung in Teütscher nation / so durch die Weypel beschlossenn wurde / als Plinius / Prolomus / Pomponius Mela / Jornandes vnnnd andere scribenten bezeügenn / nie verlassen habenn. Hie beleybt der Kranz / vnnnd andere die ihm nachgefolget / gar hangenn. Franciscus Irenicus aber ist auß krafft der warheit überwunden / vnd gibt es gewonnen. Wiewol Jornandes darwider ist / wie man vermeinet. Ich wil von dem Jornande harnach reden / vnnnd vnnn erst des Kranzen meinung widerlegenn / da er sagt / die Slauen seynen Vandalit / dieweyl noch auff heürtigenn tag die menschen der selbigen art vnnnd spraach vnnn den Teütschenn die Wendten oder Winden genennet werden. Dann es ist warlich nicht vngebreüchlich / daß die völkter / welliche auß einem frömbdenn Land kommen / der neüwenn ortenn vnnnd landen / auch erwann der völkteren namen / auff welliche sy gefolget / an sich genommen haben. Es bedarff auch diser handel nicht vil exemplen. Man weißt wol daß inn Preüssen erwann ein ander volck dann heürtigs tags gewonet / es seyen dann die selbenn Preüssen / oder Borussen / oder (wie Stella vermeinet) die Boruscen geheissen wordenn / wie man dann der selbigenn anzeügnung noch an etlichenn fleckenn vnd dörsferenn / desgleychenn in der Varmicenser vnd Sambtiensser gegne verstehn mag / welche vast die Littauwische spraach haben.

Dise seind auff ein zeýt vonn den Polenderen vnnnd dem Teütschem
ordenn vberwunden vnnnd bezwungen worden / also daß dises land
noch auff den heüttigen tag von den Teütschen vnd Polenderen bewo-
net vnd die alten landesassen die Preüßten vast gar außgetilcket worden.
Es werdenn aber nichts destter minder die Teütschen vnnnd Polender
die Preüßten genennet. Wår erkennet nicht daß Gallia durch der Gal-
lier außzug oder außmerglung inn langenn kriegenn zñ einer zeýt
den Teütschen Francken seye zñ theil worden? Sy werden aber nichts
destter minder von den Lateinern noch zñ diser zeýt die Gallier geheis-
sen. Also seind die Troianer / welliche mit Aenea hingezogen / Latei-
ner vnnnd Italiener genennet. Die Gotzi vnd Alani / welliche mit vera-
ferrem nammen die Catalaner yetz heissenn / seind die rechten Hispanier.
Also

Van dalimögern
mit Slawen feyrt

Also heissen die Cechischen Slauen die Teütschen Behemen/ wie wir her nach wollen anzeigen. Gleycher gestalt ist auch glaublich/ daß die Slauen wellliche der alten Veneden/ als sy Proloemus nennet/ oder der Veneter vnd Viniden (wie Jornandes sagt) wonungen eyngenommen/ alle zeyt seyen von den nächstgelegne Teütschen die Wenden oder Winden geheissen worden. Demnach seye von gleychheit der spraachen vñ ires vrsprung auch den anderen Slauen der nam zugeeignet/ vnd beleybe also bis auff heüttigen tag. Wir sollen denn glauben es seyen die Veneter/ oder Veneder/ oder Vinider ein ander volck dann die Dandali. Von welchem handel wir yetzunder disputieren wollen.

Ob die Veneder/ oder die Veneter/ oder die Vinider ein volck mit den Dandali seyen. Das VI. Capitel.

Vandali ein ander volck dann die Veneter.

Es zweyfelt Cornelius Tacitus ob er die Veneder den Teütschen oder der Sarmatieren solle zuschreybē. Wiewol er auch zu lest sich mer dahin neiget daß er sy vnder die Teütschen zellet/ so hatt er doch kein krefftig argument seiner beweyßung. Proloemus wil daß die Veneder ein Sarmatisch volck seyen. Es ist aber bißhär genüßsam angezeigt/ daß die Dandali Teütschen seyen. Es sagt aber Jornandes mit heiteren wortē/ daß die Veneter vnd Vinider ein ander volck dann die Dandali seyen. Dann als diser erzeller wie die Dandali von Gebirchen der Gothen König geschlagen/ vñ haben von Keyser Constantino dem Grossen iher wonung gezogen/ vñ haben von Keyser Constantino dem Grossen harnach inn Galliam/ Hispanien/ vñ Affricam gezogen. Bald harnach thut er von Hermanrich (so nicht lang nach Gebirchen bey den Gothen geregieret) meldung/ sprechende/ er seye die Veneter mit gewehrter hand vberzogen: ob wol auch der selbigen vast vil gewesen/ seyen sy doch von den Gothis vberwunden vñd bezwungen worden. Er thut auch bald hinzu/ sy seyen wol von einem vrsprung entstanden/ vñd haben doch drey nammen/ namlich Veneter/ Anten/ vñd Slauen/ sprechende/ ob diese wol von vnserer sind wegen an allen orten wüten/ sind sy doch zu der selbigen zeyt alle des Hermanreych gewalt vnderworffen gewesen. Dises sagt Jornandes an gemelderem ort.

Bald harnach aber schreybt er auf diese meinung: Weyter hineynwerts (namlich von den Gepiden) da ligt Dacia/ welches land allenthalben mit hohen bergē/ als mit einer Kronen vñgeben. Bey diser linken hand/ so sich gegen Mittnacht zeücht/ desgleichen zu vrsprung der Weyßel haben sich die Viniden auff einem weyten platz nider gelassen. ob sich auch wol der selbigen nam zu diser zeyt in vil geschlecht vñd ort aufsteile/ werden sy doch gemeinlich Slauen vñd Anten genannt. Die sollen alle die/ so da vermeinen/ es seyen die Veneter vñd Vinider ein volck mit den Dandalen/ mit mir des Scribenten wort fleißig bedencken/ welcher zu seiner zeyt alle sachen beschriben/ so im wolbekannt gewesen. Warlich wenn diser wollen auß den Veneten vñd Dandalen ein volck machen/ so hetze er nicht leylichlich ire nammen verenderet/ daß er namlich von stundan/ wie er der Dandalen meldung gethon/ erzeller/ es seyen die Veneter vñd nicht die Dandaler von Hermanreych mit krieg vberzogen worden. Es sol mir auch niemand fürwerffen/ daß er inn den Veneten auch dergleichen gethon/

den gethon/ diweyl er namlich diese Veneter gneit/ welche er vorhin die Vinider geheissen hat. Dann es ist kein zweyfel/ daß die selbigen ein volck seynd/ wie diser author selbs bezeüget. Es reymend sich diese nammen in Veneten vñd Viniden auch vil mer zusamen/ dann diese Beid/ oder der ein mit den Dandalen. Es nennend sie auch yetz die Teütschen zum teil Wenden/ zum theil Winden. Demnach hat er zu den Veneten vñd Viniden die Slauen gezeller. Zu den Dandalen hat er es nicht gethon/ welcher er ein klein vor de Veneten eyngedenck gewesen. So es doch die notturfft vil mer erforderet/ daß er in der ersten meldung dieses volcks/ ires vrsprung solte gemeldet haben.

In diesem gibt er den Veneten oder Viniden ir wonung gegen Mittnacht an dem alpegebirg zu/ das ist von der Weyßel vrsprung bis zu dem berg Carpatho/ das ist namlich inn Sarmatia oder Poland. Es bezeügend aber diese selbs/ daß die Dandali gegen den Teütschen hie diseyt der Weyßel gewonet haben. Es ist aber dieses noch ein krefftiger argument/ daß die Vinider oder Veneder nit ein volck mit den Dandalen seind/ diweyl eben der selbig schreybt/ nach dem die Dandalen vberwunden vñd iren wenig worden/ also daß sy auß ihren wonungen getriben/ seynd der Veneter vast vil gewesen/ vñd deshalb von den Gothen verherget vñd bezwungen worden. Dises ist das aller fürnämest argument/ diweyl er ein klein vorhin sagt/ daß die Veneter/ Slauen/ vñd Anten/ welche gegen Mittnacht an der Weyßel/ Danaßren/ vñd Thinauw/ darzu an dem Mustaner see (so villeycht der Mysianer ist) vñ an dem Pontischen meer wonend/ zu seiner zeyt alle land verhergeten. Diweyl die Dandali lang vorhin nit auß Pannonien vertriben/ sonder gemeinlich von Scilicone berüffet inn Gallien vñd Hispanien gezogen waren. Ja weyl sy diese land selbs verlassen/ vñd inn Affrica durch Keyfers Justiniani waaffen/ geschwecht/ geschlagen/ vñd aufgetilcket worden. Welches ich warlich mit Paulo Diacono/ auch mit Jornanden vñd Procopio/ als zeügen so es selbs mit iren augen gesehen/ bestatigen mag. Es stimmend auch mit diser meinung die ding/ so ich vorhin von den Römischen prouinzen/ welche durch diese volcker verherget worden/ auß S. Gregorio vñd Flavio Blondo angezogen hab. Auß diesem allem ist (als ich auch) genüßsam bekant/ daß die Veneter vñd Vinider/ welche die Teütschen Wenden oder Winden nennend/ ein ander volck von den Dandalen seye. Man kan auch des Krangens irrthums erkennen/ desgleichen Francisci Irenici vñd der anderen/ welche vermeinend sie habend Jornandis authoritet nachgefolget/ diweyl sy die Slauen vñd Dandalen für ein volck halten. Dann es steller diser die Slauen nit zu den Dandalen/ sonder zu den Veneten oder Viniden/ als wir bißhär genüßsam habend angezeigt.

Veneten alte wonung:

Daß die Slauen mit Teütschen seyen.

Das VI. Capitel.

Ob yemand mit dem Tacito halten vñd beschliessen wil/ daß die Veneter vñd die Teütschen sollen gerechnet werden/ bin ich nicht sehr darwider/ so ferr vñd diser bekennet/ es habe wol mögen seyn (wie dann auch oft anderen volckeren beschehen) dz die Slauen/ welche durch ir spraach vñd geberden anzeigen/ daß sie nicht Teütschen seynd/ auch zu Jornandis zeyten habend angefangen mit der Teütschen Veneter nammen

Teütsche spraache gemein.

men genennet zu werden / dieweyl sy der selbigen wonung erobert / wie sy dann auch auff heütigen tag bey den Teütschen die Wenden heißen. Daß der Krangius auß der Teütschen spraach vilfaltigen gebrauch in Behem / ja ich wil auch hinzu setzen in Poland / des gleyche auß den Teütschen predigen beschließen wil / daß dises ein Teütsch volck seye / so mag er auch in gleychem sal sprechen / daß es Lateiner oder Italiener seyen. Dann dise spraachen haben auch angefangen bey ihnen gemein zu seyn / fürnemlich bey den Polecken. Es können auch die Spanier vñ Italiener zu vnserer zeyten / vorab welche in Teütscher natio de krieg oder iren gewerben nachgezogen / gemeinlich die Teütschen spraach. Ja vor zeyten haben die Griechen auch Lateinisch geredt / als sy den Römern vnderworfen gewesen. Sol man daruñ sagen / daß die Griechē vñ Römē ein volck / oder daß die Italiener vñ Spanier Teütsch seyen. Es argumentiert der Krangius an disem ort nit recht. Was nun die Slauen Teütschen seind / oder auß den Teütschen entstanden / vñ sich der selbigen spraachen gebrauch / wo kom̃t es her / daß die Slauonische spraach also gemein bey ihnen worden / welche nit allein der Teütschen spraach / sonder aller nachbahren vñ völkern / von welcher ich ye gehört vñ gelassen habe / gar zuwider ist. Was wollen wir darzu sagen / daß man sich bey den Bulgaren / Rüssen / vñ Mosowiten gar nit / oder vast selten der Teütschen spraach gebrauchet. Deshalb muß Krangius bekennen / namlich daß einwiders die Teütschen vñ Vandalen vor zeyten an den selbigen orten von den Slauen nit gar seyn außgetilcket / oder daß sy zu nachgehenden zeyten / ein neuwe zucht vom Teütschen / fürnemlich von Bauren vñ handwerckleuten habend in jr land gefüret / dieweyl sie mit kriegē zu schaffen gehabt. Welches dann von den Polenderen auch beschehen / als wir an seinem ort wollend anzeigen.

Berosi gezeigk
auß.

Man kan auch auß Berosi gezeigknuß / welcher sagt / daß Tuiscon ein Vheber aller Teütschen von dem wasser Tanai bis an den Reyn geregiet / also daß die Sarmater vñ vil grosser völkern von jm her kommen / nit wol beweysen / daß die Slauen Teütschen seyen. Dañ ob wir wol dem Beroso glauben geben / vñ sein autoritet nicht wollen verwerffen / ja daß wir jm zugeben / daß die Slauen Sarmater seyen / oder gantzlich mit Tuiscone in Europam gezogen / vñ sich an disen orten zwischen dem Tanai vñ dem Reyn nider gelassen / da sie dann auch auff heütigen tag wonen / wirt doch nit von stund an darauff volgen / daß sie von Tuiscone her entsprungen seyen. Es ist ye nit von nöten / daß die völkern / welche einem Künig vnderworfen / oder durch in aufkommen / von jm auch erbozen / oder von seinem stammē erwachsen seyen. Dann wir sehend nit allein in den alten Historien / sonder auch zu vnseren zeyten / daß vil völkern den außländischen Künigen gehorsamen. Wir lassen auch daß etlicher völkern neuwe zucht / von außländischen Fürsten inn die land seind gefüret worden. Was sagt man darzu / daß Berosus die Sarmatiam von auffgang der Sonnen her mit dem flusz Tanai / vñ von vñdergang dem Reyn beschleüßet. Dann es haben die Sarmater / wie die Griechischen vñ Lateinischen scribenten bezeügen / vil landeschaft jhenseyt dem Tanai / vñ vil leycht mer dann disseyt dem selbigen flusz / also daß man ehe gedencken / sy seyen vor zeyten auß den selbigen landen zu vñs hinüber / dann von vñs an die selbige gegne gezogen. Vorab weyl vnser Boden fruchtbarer vñnd der himmel etwas milder ist / ja weyl das Asiatisch Sarmatia der statt Babylon näher gelegen dann das Europisch / von welchem ort neuwe zucht

sucht hin vñnd wider auff den gangen erdboden sind außgefüret worden. Mag man nit glauben / es habe villeycht der Tolmetscher vñs des Chaldeischen Scribenten meinung nicht recht eroffnet. Dieweyl man in andern spraachen den wassern / landen vñnd völkern gemeinlich andere namen gibe. Zu disem hat der author villeycht selbs von disen sachen / welche also weyt von jm gelegen / wol mögen fälen / oder deren völkern landmarchen nicht recht gewüßt / oder mit dem gemeinen namen der Sarmater / die rechten Sarmater vñnd Teütschen verstanden haben. Wie daß hargegen etliche der Teütschen nam̃ den Sarmateren zümessen. Es bezeüget auch Plinius / daß man beide die Sarmater vñ Teütschen durch der Scythier nam̃ verstanden habe. Warlich es seind die Sarmater nit Teütschen / welches man wol auß Plinio / Tacito / Strabone vñnd Prolo meo beweysen mag / sie seind auch nit von Tuiscone erbozen / ob sie gleych nach Berosi meinung / von jm aufkommen seind. Dieweyl dise von Sarmatien / welchen Moses vñ Josephus Asarmoten genent / des Istri oder Jecranen sun / ja von Noa selbs durch seinen sun Sem her ire namen vñ vrsprung empfangen. Deshalb seind die Polender / Behemen / oder ander Slauē wed̃ Vandalen noch Teütschē. Wölte aber Gott / daß es also leicht wäre anzüzeigen / wohar die Slauen entsprungē / oder wohar vñ zu was zeyt sy in dise land kom̃en / welche sy yetz besitzē / als leycht es ist die falsche meinung zu widerlegē. Doch wil ich dises auch vnderstehn / so vil vñ mir möglich / damit ob wir wol nit gleych die warheit treffen / daß wir doch den anderen / so nach vñs dises Begeren zu ergründen / den wäg recht bereiten vñ anzeigen mögen.

Wohar die Slauen oder Slawinen genennet seyend. Das VIII. Capitel.

Der Slauen oder Slawinen nam̃ haben wir weder vor Procopij vñ Jornanden historien / od̃ vor Keyser Justiniani zeyten / bey keinē Lateinischen od̃ Griechischen scribenten bißher gefunden / wie wir zu anfang angezeigt. Dann wir können an disem ort dem Krangē oder Savoni Grammatico keinen glauben geben / sy bringen vñs dann eltere authores herfür. Wir können auch kein ort aufferden / auch keines alten menschen nam̃ bey den altē Geographen oder Historischreybern bißher nit finden / dañenher doch glöublich were / daß dises volck vñ nation möcht seine namen empfangen haben. Dañ ich acht es seye genugsam bekant daß Slauonia von den Slauen / vñnd nit die Slauen von Slauonia iren namen empfangen / wie man dañ solliches bey des namens eigenschaft / vñnd auß vorgemeldeten reden wol verstehn mag. Es ziehen aber gemeinlich alle scribenten der Slauen nam̃ vrsprung von Slouo her / welches ein wort oder red bedeutet / oder von Slaua welches bey de volck ein grosse eer vñnd güten leüden heißet / vñ niemand (so vil mir zu wüßsen) von einem anderen wort. Dieweyl sie sich dann selbs Slouacen oder Slouanen / als Namhaftig heißen / seind sie von den Lateinern Slanen oder Slawinen genennet worden. Es ist aber der warheit gemässer daß sie von rüm vñ selbs den namen geben / dieweyl sie vil namhaftige ehliche thaate wider das Römisch Reich vñ nachbahren vollbracht. Es reymet sich auch fein

Slauen nam̃
heißet ehliche

mit des namens vrsprung/ dz sie nit Slouinen oder Slonen/ sonder Slauen vnd Slauinen geheissen werden.

Man sol Slauen
vnd nit Slauen
sagen.

Man sol aber an diesem ort versteinen/ das man den irrtum corrigieren vnd verbessern sol/ da man sie Slauen oder Slauinen heisset. Wellicher fäler auch in mertheil Procopij/ Jornandi/ vnd Blondi Bücher kommen/ villeycht als ich vermein durch die Italiener. Dann weyl dise weich reden wollen/ so sprechen sy offte ein l für ein i auß. Als für slatu fiato/ für placer/ piace/ also für Slauo Siauio. Es ist aber inn irem aussprechen auch kein vndercheid/ es sage yemand Slauen oder Slauen/ also das der büchstab c darzwischen gesetzt werde. Deshalben haben villeyche die vnuerständigen/ wann sie wollen Latein reden oder schreibend nicht Slauen sonder Slauen gesagt/ mit welcher nammen auff heütigen tag die Italiener/ fürnemlich dise/ so an dem Adriatischen meer wonend/ alle knecht neüend/ namlich von diesem volck här/ mit welchem sie vil krieg gesfüret. Wie vor zeyt die Römer ire knecht Geras oder Syros geheissen. Wir wöllend aber wider auff vnser fürnemmen kommen.

Wutmaßung/ wohär die Slauonische völder härkommen. Das IX. Capitel.

Slauische völder.

Jeweil dann der Slauen nam neuw/ darzu weder von einẽ ort noch von des volcks vtheber entstanden ist/ wöllend wir sähẽ/ ob vnder dißes völderens/ so Slauen geheissen vñ ein spraach haben/ eins vor handẽ/ welches ein elteren namen trage. Damit wir beweysen/ das die vberigen alle von diesem härkommen/ ja von welcher ein jedes sein besondern namen empfangen/ vñ zu lest alle miteinander seyen Slauen genẽet worden. Dann der Polender/ Cicoren/ Schlesier/ Pomeraner/ Bosnier/ Croateren oder Carnaterẽ/ Rascianer oder Rängen/ Dulebianeren/ Die nulaneren/ Traunlaneren/ Volynien/ Podolierẽ/ Palucere/ Ponazaneren/ Masauerer/ Vilgerẽ/ Velataberen/ Lufingeren/ so jeh Lufager heissen/ Lunchinere/ Licauticeren/ vñ andere dergleichen namen/ seind noch vil neuwer. Es ist auch der Moranen oder Werben namen neuw/ einweder von König Maratho här/ welcher lang nach Atila zeyten gewesen/ oder von deß fluß Moraua/ welcher für ire fürnameste statt Olomuz lauffet. Dan es sind die Marcomaner/ welche die ort mit sampt dem land Behem vorhin besessen/ so die Boien ein volck auß Gallia/ vñ welche das land seinen namen empfangen/ außgetilcket/ Teütsch gewesen/ wie dises Procopius/ Cor. Tacitus/ vñ L. Florus bezeügend. Auß welcher auch dises bekant/ das die alten Behemen ein volck auß Gallia zu anfang gewesen/ wie wol sie die elteren seind/ dieweyl iren Procopius/ Tacitus/ vñ Strabo gedendte. Harnach haben die Teütschen/ so die ersten außgetilcket/ auch der Behemen namen behalten. Zu lest behalten auch die Cichischen Slauen bis auff heütigen tag der selbigen namen/ ob sie wol lange zeyt harnach in dises land kómen. Wiewol sie sich selbs Cichen neüend/ vñ von anderen Slauen also geheissen werden. Dan das Krangius schreybt/ es seyen die Slauen auß Behem vñ Vngerland gezogen/ vñ haben sich in Illyrien vñ Dalmatien nider gelassen/ nemen wir nit an/ dieweyl er niemand von den alten hat/ mit welchem er sein meinung bstätigen mag. Wir glauben auch dises nit/ so er auß Sayone Gramaico angezogen/ das namlich die Cassube/ welches auch ein Slauisch volck ist/ sollen vor Christi geburt gewesen.

wesen seyn/ vnd die orte besessen haben/ welche sie noch auff heütigen tag bewonend. Dann diser Sayo ist auch nit vil elter/ dann Krangius. Die weyl auch diser von sachen redt/ so lang vor seiner zeyt beschreiben/ vñ aber kein alten authoren zu zeügen hat/ kan man im nit mer/ dan anderẽ glauben geben. Deshalben können wir auch nit annemen/ weyl gemeldeter Sayo von sachen redt/ so vor Christi geburt geschehen/ dz er auch Poland gedendte. Ich find wol die völder Modocen in dem Asiatischen Sarmatia bey Procopio/ desgleichen die Moschicen oder Moschien gebirg in Cap padocia oder Armenia bey gemeldetem Procopio vñ Plinio. Es erzelt auch Plinius die Moschener völder/ vñ der Moschen landtschafft. Zu diesem schreybt Strabo/ das die völder Moschen nit weyt von de Colchis gelegen. Es schreybt aber Josephus der Hebreer/ das die Moschinischen völder harnach seyen Cappadocier genennet worden/ so von Moschim oder Moscoch deß Japeten sun erboren seyen/ wie auch Moses inn deß büch Genesis geschriben hat. Zwar der Modocen nam reymet sich mit deraber der Moschenerẽ oder Moschineren/ oder Moschen nam vil mer mit disen völderen/ so auff heütigen tag weyt vñ breit in de Europischen vñ Asiatischen Sarmatia regieren/ vñ sich der Slauonischen spraach gebrauchten/ auch von den Lateinern Moschen/ von den Teütschen Moscowiten/ vñ von den Slauen Mosquen geheissen werden.

Es besitzten die Moscowiten von vil wälten här ire wonungen/ wie ire historien selbs anzeigẽ. Sie haben aber disen namen nit lang gefürt/ auch zu ersten nit all mit einander: sonder es hat allein ein volck auß inẽ/ vñ dem fluß vñ Schloss Mosqua här angefangẽ also zu heissen/ vast zu diser zeyt als sie sich angefangen in vil Fürstenthüm zu theilen/ vñ als Herzog Johans deß Danielen sun der Reußen herr zu eüßerest an iren landmarchen gewesen/ wie solches der wolgeboren fürnam herr Sigmund Herberstein/ König Ferdinanden rath vñ diener/ in seiner Mosconia auß dises volcks historien erfaren/ vñ in geschriff verfasset hat. Dan der selbig Johanes hat dises Schloss erneüweret/ welches vorhin klein vñ vnbesant gewesen/ auch seinen sigdahin veordnet. Wie nun dessen nachkómen den ire Fürstenthüm weyt vñ breit gemehret/ vñ ye die vmbliegenden völder/ so irer natiõ vñ spraach gewesen/ inen vnderworffen/ haben erst auch die andere völder der Reußen/ so vil grösser/ elter vñ bekantter dann bis hãr die Moscowiten gewesen/ namlich die Duladimirer/ Mouogradier/ Jaroslauer/ Thuerenser/ Mozaicenser/ Susdaler/ Pscouenser/ Rezaner/ Seuerier/ vñ andere/ so ire gewalt vnderworffen/ angefangen disen namen zu tragen/ doch der gestalt/ das sie all gemeinlich wol mögen leyde das man sie auch Reußen neüet. Es seind auch vor zeyten die Erzbischof zu Rianw/ vñ yez zu mal der Erzbischof zu Moscauw/ von anderen/ vñ fürnemlich von de Patriarchen zu Constantinopel/ die Erzbischof in Reußen geheissen worden. Er mist im auch auff heütigen tag disen titel zu/ als wann er etwas grosser vñ namhafter dan der Moscowitisch seye. Zu diesem schreibend sich der Moscowiter Fürsten in irem vnder schreyben nit allein herren in Moscowiten/ sonder auch in gangem Reußen. Wiewol sie inen solliches falschlichen zulegen. Deshalben ist bekant/ das der Moscowiten nam nit alt/ darzu das he ein theil in Reußen vñnd nur ein volck seyend/ dieweyl sie iren namen von der statt vñ schloß erst küniglichen empfangen/ so treffenlichen weyt vñ der alten Moschen oder Moschinen landmarchen gelegen. Darumb mag der Slauen vrsprung

Moscowiter
namu.

von disen nit här gefüret werden. Jomandes thut die Bulgaren vñ Sla-
uinen zusamen/als er schreybt/es seye das Röm. Keyserthum von disen/
auch von den Anten vñ Slauinen verherget worden. Er gibe jnen aber
in Europa noch mer wonungen zu/namlich oberthalben dem Pontische
meer. Mit disem stimmet auch Blondus/welcher sie inwonner der Thü-
nauw genehet. Es sage aber Pomponius Letus/es hab Keyser Anasta-
sius ein lange mauren von dem meer bis gen Selibrien gefürt/damit der
Wyseren/Bulgaren/vñ Scytheren auffsal den Constantinopolitane-
ren nit schaden möchte. Gemeldeter Blondus aber zeiget auch an/das sy
auff anderen landen an dises ort kōmen/namlich auß Scythia. Vnder d-
Scythier nam versteht er Sarmatien. Dan es ist bekant/das die Bulga-
ren in dem Asiatischen Sarmatien ire alte wonung haben/namlich an dē
Kha oder Volga. Prolomeus gedenckt diser nit:wie er aber bekant/das
Sarmatia beschreybt/gedenckt er der Serben. Es ist aber bekant/das
die neuwen Scribenten dise auch vnder die Slauische völker in Europa
zellen. Darzu dise nit allein/so sich zu nächst bey den Bulgaren vñ Rezen
nider gelassen/sonder auch dise/welche in Sachsen gewonet/vñ die nach-
sten ort vñ die Elb ingehabt/so von etlichen Soraben genennet worden.
Deshalb ist nit vnglōblich/sie seyen auß Asia in Europa kōmen. Es
seind aber die Serben vñ Bulgaren der kleinest theil der Slauen. War-
lich es ist nicht glōblich/das ein klein volck auß einem engenn Winkel
der wält gezogen/welches inn kürzer zeyt dermassen gesterckt vñ zu-
genommen/das es vast den halben theil des gangen Europam eroberet
vñ erfülle. Denach weñ die Slauen von Bulgaren här entstanden/so sind
die Serben nit Slauen. Weñ sie aber von Serben här kōmen/so seind die
Bulgaren nit Slauen. So sie aber auß beiden völkern erwachsen/solten
warlich dise zwey völker einen vrsprung vñ gemeinen namen haben. Es
wird auch diser nam den Slauē nit zūgeegnet/dieweyl er vil neuwer ist.

Der Slauen waarhafter vrsprung.

Das X. Capitel.

Reußen Land-
march.

Der Reußen nam strecket sich bis inn Sarmatia weye auß/wie wir
langest habē angezeigt. Dan er begreyft vast die ganze lād schaffe
so zwischen der Venetischen meerschloß/Lysland/Schwediē/ge-
frorenem Oceano/fluß Kha oder Volga/Neotischen pfützen/Pontisch
meer/Sarmatisch gebirg/Polad/Littauw vñ Samagitien gelegē. Es
ist aber diser nam nit so alt vñ bekant/auch nit bey disen Scribenten vil
leycht angezogen/welche der Slauen vñ Bulgaren erste meldung gerhö.
Es hat auch dasselbig volck ire besondere historiē:wiewol sich dise nit vber
die sibenhundert jar vor vnserer zeyt hinauß strecken. Dan man sol d-
thener eines alte volck in Gallia Aquitania nam nit mit dē Reußen ver-
mischen. Deshalben wann wir der Reußen ingedenck seind/so nennen wir
sie nitgend mit der Rutheneren namen/wie dan mertheil vor vnserer zeit
gehon/fürnemlich Sazo Gramaticus/welcher spricht/es seyen die Ru-
thener ein volck in Russia oder Ruscia/es habē auch die Denmarcker vñ
Schwedier ire nachbawen lāg vor Christi geburt schwäre krieg mit jnen
gefürt. Es ist aber kein wund/dz zu erst kein alte historiē von disem volck
vorhanden/dieweyl sie erst/als sie zu Christlichē glauben kōmen/sich kün-
merlich der büchstaben vñ gschrifft angefangen gar selten zu gebrauchē/
welche vorhin ire Bulgaren von den Griechen här erfunden/vñ auff ire
art

art gezogen hatten. Denach das den Griechen vñ Lateinern dises volck vn-
bekant gewesen/wie auch andere gegen Mitnacht gelegen/so sie mit ge-
meinem nammen Sarmater oder Scyther geheissen haben/dieweyl sie
durch der selbigen weyte gelegenheit/vnerbauwne landschafft/wilde vñ
Barbarische geberden/gar kein gemeinschafft mit jnen gehabt.

Wiewol der Royaneren oder Royolaneren nam/so der Reußen oder
Reußianeren nit vast vngleich/den alten nit unbekant gewesen. Dan es
setzt Prolomeus/vñ Plinius die Royolaner völker in Sarmatia/beseyt
an dem Neotischen moos. Als auch Corn. Tacitus von Oetone Syluio
schreybt/welcher nach Iulio Cesare der achttest Rō. Keiser gewesen/sage
er also:Wie sie ire gemüter auff die burgerliche krieg gewendet/hatt man
auff die außländischen sachen nit mer acht gehabt. Deshalben habend die
Royolaner ein Sarmatisch volck/desten freuenlicher in vorgendē winter
zwey fendlin krecht erschlagen/vñ seind sie mit grosser hoffnung in Mo-
sien gefallen. Es sagt aber Strabo also:Die Royanen ligen mer gegen
Mitnacht/vñ neeren sich auff der breiten heid zwischen dem flußz Cha-
nai vñ Boristhene. Vñ bald hernach:Es aber etliche oberhalb den Ro-
yaneren ligen/ist vns nit bekant. Die Royanen habend zwar wider Mi-
thridatis Eupatoris Haupteit krieg gefürt. Die betrachte mir du fleys-
ger läser/das die alten vñ namhaftigen scribenten dise wonung den Ro-
yanen oder Royanen zūmessē/welche die Reußen noch auff disen tag be-
sitzen/das sie auch do zūmalen/als Reif. Otto geregert/angefangen dz vñ
ligende Mosien zu verhergen/also/dz wol zu glauben/das dise in volgen-
den zeyten/als zum theil durch der Gothen/Hunnen/Vandalen/Alanē
vñ Longobarder/zum theil durch die Parthier/Persier/vñ Saracenen
einmal vñ schwäre krieg/das Rō. Reich geschwecht/nit allein Mosiē/son-
der auch Daciam/Pannonia/Dardanien/Liburnien/Illyricū/Dalma-
tien/vñ Istriam haben vnder ire gwalt gebracht vñ bewonet. Denach
haben sie Thracia/Macedoniam/vñ Griechenland vbel verherget/also
dz zu lest die Griechische spraach gar verderbt wordē. Weyl sy nū vil groß
mehriger thanten glücklichē volbracht/habē sie in selbs den namen Sla-
uen/oder Slauinen/vñ irer ehr wegen zūgeegnet. In gleyche fal hat ein
anderer hauffen auß in leylich mögen gegen nidergag der Sōnen zie-
hen/vñ den gangen theil Teutschlands/so sich von der Weypel bis zu dem
wasser Saal vñ Elb oder Weser/zwischen dem berg Carpatho/der Thü-
nauw/vñ dē Teutschen Oceano erstreckt/erobert vñ in seinē gwalt brin-
gen/dieweyl dise landschafft an volck gar erschöpft vñ vast lār gewesen/
als die Gothen/Vandalen/Alanen/Burgundionen/vñ Longobarder
stärige krieg gefürt/oder andere wonig gesücht haben. Dise völker habē
bald hernach ire regiment vñderscheiden/vñ seind mit besunderē namen
erkennt wordē/dieweyl ein theil vñ iren feldherren/ein theil vñ der landē ge-
legenheit/ein theil von den vorgenden inwoneren/vñ zu lest etliche von
irer hantierug oder geberden neuwe namen bekommen. Es haben auch al-
lein dise/so in irem vatterlād verharret/irē alten namen Royaner behal-
ten/welcher leylich in der Russianer/oder Reußen nam mag geendert
werden. Dan es ist zwischen dē büchstabe v vñ einē zwifachen s in dē auß-
sprechē/bey den alte vñ neuwen ein grosse gemeinschaft/vorab bey dē Ita-
lieneren oder Welschen. Zu disem sage vñ schreyben die Griechē noch auff
heutige tag Rossia für Russia/welches ich vor etlichen jaren zu Vilna in
eines Patriarchen von Constantinopel alten brieff selbs gesehen hab.

Roxane alte wo-
nung.

Slauen in Polād
kommen.

In diser meinung ist Bernhart Vapouius vor vns gewesen/welcher zu vnseren zeyten der Polender historien vorn anfang biß auff sein zeyt beschriben/vñ ein vnvollkommen werck hinter im gelassen hat. Ich achte auch/es habe Antonius Bonfinius in seiner Vngarische Historien nit anders von diesem handel gehalten/wiewol er der sache nit gewußt ist. Es bedücket mich aber es habe yewederer auß jñe de Blondo von Soronien gefolget/welcher in dem ersten buch seiner historien/als er von den Vandalen vñ Burgundionen redet/8 gestalt schreybet: Als die Vādali/so von einem fluss jres lands also genennet worden/ein klein nach diesem/wie sie von Scilicone aufgewicklet/auf jrem vatterland gezogen seind/haben sie sich Slauen geheissen/diesem volck nach/welches vorhin an dem Cimerischen Bosphoro bey dem fluss Tanai oder Don gewonet/so auß jrem vatterland verruckter warend. Es habend aber dise völker nit lang der Slauen nammen behalten/sonder als ein theil auß jnen zu Keyser Mauriti jeyten inn Dalmatien vñ Illyricum gezogen/habend die vberigen/welche daheimen beliben/bald harnach jre nammen verenderet/vñ sich zum theil Polender/zum theil Behemen geheissen. In dem achten buch schreybet er also: Wie die Slauen in Dalmatien vñ Illyrien kommen: Es hat aber nit dieses ganze volck jren sitz an der Thünauw verlassen/sonder sie haben allein jren nammen verenderet/vñ besizen noch ein grossen theil jres lands. Dañ es zeigt die art vñ eigenschafft der red vñ andrer dinge an/daß dise/so yezmalen Polender vñ Behemen genennet/von den Slauen vberbliben seynd. Es habend aber die Vādali vorhin dise ort besessen/als genugsam angezeigt wordē/welche (als wol zu glauben) ein theil jres volcks in dem vatterland verlassen/wie sy außgezogen/vñ der Römer prouinzen vberfallen wölle. Deshalbē als die Slauen bald harnach auch dahin kōmen/haben sie jr spraach durch einander vermischet/vñ auch beiden völkern ein dritte art gemacht/welche zu nachg. hndē zeyten/nach jrer landen vñ Fürsten eigenschafft/zum theil Behemen/zum teil Polender sein genennet worden. Es seind auch in den nächst land schafften von Sachsen noch gewüssere anzeigungen der vberblibne Slauen/welcher eynwoner mertheil die rechte Slauonische spraach habē/wie die anderen in Dalmatia. Also weyt sagt Blodius. Er schreibet wol etwas dunkel vom handel/als von diesem/so lang vor seinen zeyten in frōiden landen fürgegangen/vñ im vnbeant gewesen. Do zeigt er genugsam heiter an/daß die Slauen nit Vādali seynd/vñ aber doch der Vandalen nammen bekommen haben/desgeleychen zu was zeyten vñ auß was orten dise zu erst in Vandalia/Sachsen/Teütschland/Dalmatien/vñ Illyrien kommen seynd/nämlich von dem Cimerischen Bosphoro vñ Tanai/welche ort gemeinlich alle Geographi den Royaneren oder Royolaren vñ Sarmatieren zugebend.

Jornandes mei-
nung.

Es ist Jornandes auch nit gar wider dise meinung: dann als diser erzelt/wie sich die Slauinen vñ Anten mit sampt der gangen Windischen nation zu der lincken hand des Sarmatischen gebürge/auch vorn anfang der Weyßel gegenn Mittnacht inn ganz grossen Landeschaften nider gelassen/wie wir dann vorhin auch anzeiget/so er hinzu: Es wonen

wonen zwar die Slauinen vñ vrsprung der Weyßel biß zu der Thünauw/vñ habend die wald vñ moos für jre stett. Es erstrecken sich aber die Anten/welliche die stercksten vnder jnen/vñ an dem krummen Pontischen meer gelegē/von der Thünauw biß zu dem wasser Danaster. Es seye nun diser fluss Danaster der/welcher yez von den Reüssen bewonet/so vñ Walachen Nestor oder Duester genennet/vñ (wie vil vermeinent) so von der alten Tyra geheissen wordē/oder aber der Boristhenes/oder Neper/wie vast Jornandes verstanden/ist doch kein zweyfel/8 vast ganz Reüssen/fürnämlich Sarmatia in diesem circel gelegen. Vñ schreybet doch diser allein von den Slauinen vñ Anten. Wiewol nit hinderet/daß auch andere völker diser nation vñ spraach weyter hinauß gegen Mittnacht gewonet/oder auch daß eben die selbigen von dañen gegen Mittag zu fruchtbaren vñ miltieren landen nit allein in Asiam vñ an die Thünauw/sonder weyt für auß gezogen seynd/wie wir vorhin bewisen haben. Deshalbē wil ich gern mit disen Scribenten bekennen/daß alle Slauen von den Reüssen harnach entsprungen seynd.

Von der Reüssen nam vñ vrsprung.

Das XII. Capitel.

So nun yemand weyter fraget/zu was zeyten die Reüssen zu erst angefangen in Sarmatia zu wonen/wohär sie dahin kōmen/vñ von welchen sy jren nammen empfangen: Bekē ich frey offentlich/es seye mir vnbeant/ob ich wol fleißig nachforschung gehabt. Ich find wol bey dem Propheten Ezechiel in dem 38. vñ 39. capitel/daß des Fürsten Ros/Mosoch/vñ Tubal meldung beschicht/dann also lasend den reysen Eusebius Cesariensis/Theodotion/Symmachus/vñ die sibenzig Tölmerschē. Es zweyfelt aber S. Hieronymus/ob dieses Ros eines volcks nammen/oder die hauptstatt desselbigen lands bedeute/wie dann die gemeine Lateinische Bibel hat. Zwar von Tubal vñ Mosochen habend wir vor gesagt. Wan aber Ros eines volcks nam ist/were es den Reüssen nit vast vngeleych. Es wil aber vorgemeldeter Eusebius/daß dieses volck die Römer seyen. Hieronymus aber kan es nit eigentlichen finden was es seye. Dozimalē was der Royaneren nam weder den Griechischē noch Lateinischen scribenten vnbeant/deshalbē darff ich der Reüssen noch Royanē vrsprung nit von diesem Ros oder Ros harnach ziehen/fürnämlich weyl ich we der bey Beroso/nach Josepho/nach dem Moysē selbs in den alten Genealogien oder geburtroßlen/etwas von jm geschribē find. Es chut der hochgeacht vñ fleißig herr Sigmund vñ Herberstein in Moscowiter lands beschreybung vñ einer alten statt Russen oder Russien meldung/welche in der Mouograder gebiet gelegen. Zu diesem ist nit vngebrüchlich auch von vnachtsamen fleckē den nammen bekommen/vorab wen die völker zu erst vnbeant/welche harnach mit jren waaffen vñ manheit jren nammen vñ Keych erweyteret haben. wie wir langest vñ den Moscowitern auch anzeigt haben. Es stimt auch dieses mit angezogener meinung/daß man in der Reüssen historien liest/nämlich es habe der Reüssen regiment bey Mouogrod/Bialoiegen oder Weyßensee/vñ Isborcen von Kurico/Sinco/vñ Trubore/den Varaischen gebüderen angefangen.

So aber yemand were welchem dieses nit gefallen/sonder ein elteren vñ sprüch dieses volcks erforderet/8 mag wol/wie ich achte/on schadē glauben/daß die

Reüssen nammen
vnbeant.

Polender setzen
Sarmatien.

daß die Polender vnd alle andere Slauen Sarmater seyend / fürnemlich aber weyl man weißt daß die Bulgaren / Serben / vñ Koyanen völder in Sarmatia sind / dz auch zu einer zeyt etliche völder vñ selbige ort auffgezogen / auch in Teütschlanden vñ in dem Römischen Keych neuwe wonnen eyngenommen / welche sich hernach die Slauen oder Slauinen genennet. Man kan aber nit beweyßen / wannhär oder zu was gezeiret diese völder in Sarmatien kommen / vñ wie sy die alten Sarmater (so yenen ander darinnen gewesen) darauß vertriben oder außgetilcket / wie man aber von den Gothen vnd Tartaren anzeigen mag. dieweyl die Gothen etwan Sarmatien innen gehabt / vnd die Tartaren noch ein theil lands darinnen besitzend. Dañ wir wollen von den Preußen / Lyssenderen / Lithauweren / vñ anderen völderen in Sarmatia harnach an seinem ort anzeigen. Wan aber yemand vorhanden / so vermeinet / wir haben noch nit genugsam bewisen / daß alle Polend vñ Slauen Sarmater seyend / wollen wir nit vast mit im kempffen. Doch muß er endlich glauben / daß diese völder so der Slauonischen spraach vñ nation seind / zum theil von altem hār ire sitz in Sarmatia gehabt / zum theil außgezogen / vnd sich in den grösseren theil Europe hin vnd wider außgespreytet. Deshalben achte ich / es seye in gemein also genugsam von der Slauen vrsprung angezogen worden. Wan aber yemand etwas gewüssers vnd Bessers hār für bringet / wil ich nit als lein nit zürnen / sonder auch dasselbig gern annehmen. Dañ ich wil in eroffnung der alten scribenten meinung / welche auf mancherley weiß von den Sarmateren geschriben / mit meinem disputieren nit zu lang seyn. Deshalben wil ich yetz die Slauen Beleyben lassen / vñ etwas näher zu vnserer fürgenommen Polendischen / od Polnischen / od Polectische historiē treten.

Von Poland gelegenheit / vnd des vöckers nammen. Das XIII. Capitel.

Polender nammen.

Alle Slauische völder / welche sich zu erst bey dem Sarmatischen gebürg oder bey Carpatho in Sarmatien eussersten landmarchen nit der gelassen / da dan Sarmatia an Teütschlād stoß vñ allein die Diastula oder Weypel darzwischen laufft / welche sich auch weyter hinauß gegen nidergang der Sonnen biß zu dem wasser Oder (so vileicht von de alce Diadus oder Guttalus genennet worden) ja biß in Behem hineyn / vñ biß an die Elb / da diese auß Behem kömet vñ in das meer laufft / gestreckt / vñ sich zu erst zu eusserst an dem Sarmatischen vñ Teütschen meer (als die vnseren sagen) gesetzt / die sind zu erst Polecken / od Polen von den nächst vñligenden völderen / vñ demnach von diesen so Latein reden / Poloner oder Polender genennet worden. Also die landschafft Polonia od Polād. Man gibt zwo vrsache dieses namens. Eliche wollen es seye die Polen vñ Polecken von Pole hār genennet / welches in Slauischer spraach / ein breit eben feld vñ ein gejagt heist / darumb daß diese vast in weite ebne land wohnen / vñ besondern grossen lust zu dem jagen haben. Die andere vermeinen sie seyend von irem ersten Fürsten vñ vñheber Lecho oder Lacho / Polecken oder Polechen (als die nach dem Lecho hār kommen) geheissen worden. Es stimmet auch zu dieses namens außlegung / daß die Reußen vñ Moscorwiter / weiß nit ob vileicht auch die andern Slauen (allein die Behemen außgenommen) diese nit Pole oder Polecken / sonder allein Lachen biß auff heutigen tag nennen. Es ist auch dñam / so inē von Vngaren zügemesen wirt

wirt nit vast wider diese außlegung / welche die Polender Lengel oder vast Lechel heissend / als die von Lecho hār kommen seyend.

Es stimmet zwar alle zusamen / daß Cichus vnd Lechus oder Lachus zwen leybliche Brüder gewesen / vnder welchen der ein zu erst in Poland / der ander in Behem geregieret habe. Dann ob wol Vincentius Cadlubiscus / von diesem gar kein meldung gethon / so nennet er doch die Polender Lechiten / on allen zweyfel von Lecho hār. Ob aber diese Fürsten mit iren völderen von anderen orten in diese land gezogen / oder ob sie an andere orten erborn / vñ zu iren verwandten völderen kömen / welche von altem hār diese land ingehabt / oder ob sie selbs in Poland oder Behem erborn / oder ob sie zu einer zeyt für sich selbs dieser völderē Keych angefallen / oder ob es inē angeborn seye worden / desgleichen wan sy von anderen orten hār kommen / zu welcher zeyt es beschehen / vñ auß was landart sie gewesen / ist alles vast vngewiß. Deshalben wil ich zu erst / auff das kürzest an der leuten meinung anzeigen / demnach was ich halte / eroffnen / fürnemlich vñ de Polenderen / vñ welchen ich diese historiē zu schreybē angefangen habe.

Wohar vnd zu was zeyten die Polender in dieses land kommen. Das XIII. Capitel.

Alle diese so da vermeinend daß die Slauen Vandalen oder Teütschen vngleyche meynung. seyen / die dörfen nit beweyßen / daß die Polender mit irem Fürstentum von einem anderen ort in diese landschafft / so sy yetz under besitzend / nach des Tuiskonis alten außzug kömen seyen / so ferz vñ sie bey einer rede Beleyben wollen. Deshalbē sagt Albertus Kranz / es habend die Slauen ire landschafft biß zu den Sarmatischen felderen / von ye wälten hār besessen. Weyl auch diese ir wonung in Poland / Werhen / Behem vñ Reußen zu eng gewesen / haben sy von de grossen Keyser Constantino in Panonia oder Vngerland neuwe sitz erlangt. von diesen orten seyen sy vnder Reif. Mauricio in Dalmatien vñ Illyrien gezogen. Es ist aber das fundament dieser meinung schon widerlegt / vñ genglichen bekant / daß die Polender vñ Slauen auf die Vandalen an diesem ort genolget / da yetzund Poland ligt. Deshalben nicht von nöten auf diesem solliche meinung weyter zu verwerffen. Die anderen vermeinen sy wüssen ganz eigentlich daß die Polecken vñ Behemen von anderen orten kömen. Also daß iren vil mit einander stimmen / sy seyen auß Croatien gezogen. Dann es haben Lechus vnd Cichus zwen gebrüder vñ Fürstliche männer / so zu Crapinen vñ Psaren gewonet / ab den lange zwytrachtē vñ burgerlichen kriegē ein verdruß bekomen / ire leut vñ andere gütwillige menschen zu inen genomen / vñ seyen also auß irem vatterland gen nidergang der Sonnen durch wald vñ gebürg gerucket / damit sy ein neuwe wonung findē möcht / biß sie zu erst an die Elb vñ in Behem kömen. Daselben habe Cichus der güt erdboden vast wol gefallen / vñ seye mit einem theil hauffens an den vnerbauweten orten beliben. Lechus aber seye mit den anderen weyter gegen Mitnacht gerucket / vñ habe die landschafft so die Schlesien vñ grösser Polen begreyffet / darzu keine eynwoner gehabt / eyngenommen. In dieser meinung ist Pneas Syluius vñ Senis / vñ vast alle Behemische vñ Polnische Chronographi oder Zeytbeschreyber gewesen. Wiewol Joan. Dlugossius vñ Mathias von Niechouien / so d vnseren seind / diese nit gewiß vñ eigetlich anzeigen mögē / dieweil sy auch halte / es seye die Polender Vandalen

Vandalen oder Teütschen gewesen. Es thut Eneas Syluius für anderem hin zu/ es habe Cichus das vrtheil vñnd recht von wegen eines begangen todtschlags gefürchtet/ vñnd seye sein brüder Lechus mit im hinweg geflohen. Vñnder den vnseren (so vil vñnd mir zu wüssen) ist allein einer/ welcher doch keinen namen hat/ so mir neüwlich die Prediger Mönch zu Crauw zugestellet/ welcher schreybt/ es seyen die vorgemeldeten gebrüder desgeleychen jr dritter brüder Ruffus/ nit auß Croatic/ sonder auß Pannonia gezogen/ vñ haben Behem/ Poland vñd Keüßen eyngenommen. Dann die vberigē wollen/ es seye diser Ruffus nicht jr brüder/ sonder Lechens enckel/ oder sunsun gewesen. Es ist aber solliches ein falsch/ wie wir yetz wollen anzeigen. Sy stimmen aber nit alle zusamen/ zu welcher zeyt dieses solte geschehen seyn.

Polender Scribentē irrtumb.

Die vnseren vermeinen/ es habe sich dieses nicht lang nach dem allgemeynen Sündflusz zügetragen/ dieweyl sy achten es seyend dise gebrüder des Janani oder Ioe sun oder enckel/ oder enckels sun/ oder sonst auß seinem nächsten nachkommen gewesen. Ob wol auch Vincentius von diesem außzug gar kein meldung thut/ zeigt er doch an/ es seyend die Lechiten (also nennet er etwan die Polender) ein vast alt volck/ dieweyl er bezeuget/ es haben dise mit den Gallieren zu der zeyt/ als sie in Europam vñd Asiam gefallen/ desgeleychen mit dem grossen Alexander der Macedonier König krieg gefüret/ als Cracus vñd Lescus/ so nach dem Craco gerregieret/ ire Fürsten vñd Feldherren gewesen. Eneas Syluius setzet gar kein zeyt zu diesem außzug. Wenzlaus Hagedt schreybt daß Cichus des Behemische Keychs fundamente vñder Keyser Constantino des namen/ dem dritten/ als man zellet nach der geburt vnseres Gott vñ Herren sechs hundert vñd vier vñnd vierzig jar/ aber nach erschaffung der wälc (wie die alten gerechnet) fünfftausent achthundert vñd drey vñd vierzig jar. Dieses find ich vast von der Polenderen vñd Behemen vrsprung vñd zükunft bey den neüwen Scribenten. Dann bey den alten hab ich nit dersgeleychen gelassen.

Der vorgehenden meinung widerlegung.

Das XI. Capitel.

Fablen für historien geschriben.

Es thut mir aber dieses alles nit genüg/ dann dise fablen/ namlich daß Cichus vñd Lechus des Janani sun oder bald von dessen nachkommen menden sollen erbozen/ auch nit lang nach dem Sündflusz auß Croatia oder Pannonia sollen in Behem vñd Poland kommen seyn/ widerlegen sich selbs. Man kan auch dise leylich mit denen argumentē/ so vorhin von Slauen angezogen/ vernichtigen. Dann es haben weder die alten Griechen noch Lateiner/ auch die Slauen selbst/ von ihrem vrsprung etwas angezeigt. Es hat auch niemand von der Polender/ Behemen/ Slauen/ oder Vandalen (welche sie auch vñder die Slauen zellen) krieg vñd namhaftige thaaten wider den grossen Alexander/ oder die alten Gallier etwas geschriben. Ob wol die alten Griechischen vñd Lateinischen historischreyber mehrteil alle krieg der Gallier/ wie auch des grossen Alexanders fleißig verzeichnet haben.

Zu diesem hat das Slauisch volck vor Keyser Justiniani zeyten/ weder Croaticen/ noch Dalmatien/ noch Slauonien besessen/ wie wir vorhin bewisen haben. Ja auch Pannoniam nit/ welches vorgemeldeter Scribent/ so kein

so keine namen hat/ chorechtig vermeinet von Pani dem König här also geheissen zu seyn/ welches wort in Slauischer spraach ein herrn bedeutet. Vil minder habend sy disen theil Teütschen lands gehabt/ in welchem auff heürtigen tag vast Poland/ Schlesien/ Merhen/ Lusat/ vñnd Pomeranien begriffen. Wenn sie aber halbstarriglichen auff irer meinung verharren/ sprechende: es habend dise völder vor langen zeyten geleych auff den Sündflusz/ nach Lecho vñd Cicho iren vrheberen an disen orten gewonet/ vñd seyend aber mit anderen namen geheissen worden. Wolan so zeigen sie mir doch an/ warumb sie also spaat irer ersten Vrheber namen eilanger. Wenn sie aber sprechen/ dise habend wol von altem här die wonung besessen/ vñd seyend aber lang nach dem Lecho vñd Cicho frömbde leüt/ so jr spraach gehabt/ zu jnen kommen/ vñd bey jnen geregieret/ welche jnen erst dise neüwe namen geben. Solliches möchte wol von den Cichen nit vngereympt weyl verstanden werden. Ja villeycht auch von den Polecken/ wenn sie iren namen von einem Fürsten/ vñd nit von einem ebenen feld oder von dem gejagt här empfangen. Es wirt aber warlich der Polen oder Polenderen namen vil gewüsser von den felderē/ dan von Lecho här gezogen. Dann ist es auch glönblich/ daß dise völder die außländische herren/ vorab so Pandysten vñd vertriben leüt gewesen/ vñd deren sy nit Begeret/ auff ein zeyt in sollicher achtung gehabt/ daß sie iren ersten namen hingeworffen/ vñd sich also von jnen lassen meistern vñd regieren. Dann die authores/ so diser meinung seind/ sagen selbst/ daß sie von jnen seyend bezwungen worden. Wir haben aber vorhin genügsam krefftig bewisen/ daß Poland bis zu Keyser Constantini zeyten vast von den Teütschen seye besessen worden. Daß auch dieses nit Teütsche völder seyend/ so auff heürtigen tag Behem vñd Poland besitzend. Dise aber welche anzeigend/ es seyend die Polender vñd Behemen mit sampt iren Vrheberē erst sechshundert jar nach Christi geburt auß Croaticen gezogen/ vñd sich an disen orten nider gelassen/ die sagen warlich etwas/ es möchte auch yemand nit vnbillich mit jnen zu friden seyn. Dann es was schon zu der selbigen zeyt der Slauen nam wol bekant/ sie hattend auch vorhin ire wonungen in Illyrico/ Dalmatien/ vñd Croaticen geordnet/ dieweyl sie an gewalt vñd zal starck gewesen/ vñ in andere ländere jre zucht außsenden mögen.

Es seind aber drey ding/ welche vns von diser meinung abwenden. Zu erst/ die vrsach jres außzug. Dan wann Cichus von wegen seines begangen todtschlags/ das vrtheil gefürchtet/ geflohen/ vñd sein wonung vererbt hat/ als Syluius sagt: Was ist für ein vrsach/ daß sein vnschuldiger brüder Lechus im nachgezogen/ dieweyl seines brüders flucht/ wan er in dem vatterland beliben/ im vast nuz gewesen/ vñd alles verlassen güt an sich allein gefallen were. Oder wan diser seinen brüder dermassen geliebet/ daß er mit seinem brüder lieb vñd leid leyden/ oder aber auch an der thaatschuldig gewüsser/ vñ straff fürchten müssen: was hat der groß hauffen dar zu gesagt/ mit welchem zwey grosse Königreych erfüllet worden. Hat diser nit mögen ire lieben Fürsten vor dem vrtheil vñ aller gefahr erledigen. Wie haben auch dise all mit iren weyberē/ kleinen kinden/ hauffen vñ anderen not wendigen dingen/ sich mögen zu der flucht rüsten/ dieweyl dieses in eyl beschehen mußte. Zu lest/ wann diser todschlag/ oder burgerliche zwytracht jnen vrsach geben auß dem vatterlād zu ziehen/ oder daß sy wollen gelegner/ vñnd weytere wonung suchen/ was ist vrsach gewesen/

gewesen / daß sie ein solche lange vngewüßte reiß vber die vnrwegsame berg vnd wald zu handen genommen: Warumb seind sy nit lieber in Macedonien / oder Epirum / vnd Acarnanien / oder in Italien gezogen / welliche inen nach gelegen vnd wolbekannt / mit einem milten himmel / fruchtbaren landtschafft / erbaunenen stetten vnnnd flecken bezieret gewesen: Warlich es ist vil gebreüchlicher / daß die völder vonn Mitternacht gegen Mittag ziehen / als auß den kalten in die gerempertete landtschafft / auß den vnerbaunenen inn die erbaunenen ort: Ein exempel haben wir an den Gallieren / Cymbrien / Gothen / Vandalen / Langobarden / Scythen / Hunnen / Nordmaneren / Circassen / vnd zu lest an den Türcken. Wann auch inen villeycht zu heiß / vnd ein wolgefallen ab den kälten mittnachte winden gehabt / warumb seind sie nicht inn Pannonia oder Beyerem beliben / welliches auch fruchtbare wolerbauene land seind / durch welliche sie ziehen müssen: Wan sie auch die völder in disen landen mit krieg nicht wöllen anreizen / wie haben sie mögenn wüssen / wann sie weyters gegen Mittergang der Sonnen oder Mitternacht zugend / daß sie vnerbauene ort finden wurden / inn wellichem keine innwoner werend: Wo sie aber dises von anderen verstanden / haben sie wol bey ihnen selbs mögen gedanken / es wurden dise nicht vnerbauwen oder vnbewont beliben seyn / wann man vermeinet / daß dise durch der menschen fleyß vnnnd arbeit mögen erbaunwen werden. Zu lest / damit wir solliche mittermassungen / ob sie wol wichtig / fallen lassen / so mögē wir warlich mit gewüssen authoren bezeugen / daß vor der zeyt / so vorhin gemeldet / auch vor Keyser Constantino dem dritten / vnd vor Keyser Mauritio die Slauen dise ort bewonet / da yetz die Polender seind. Wir wölland vns auch nit Albetren Kranzen oder der Slauß Blonden zeügknus gebrauchen / welche anzeigend (als vor gemeldet) daß die Slauen auß disen landen in Dalmatien / Illyricum / vnd Croatien gezogen seyen zu Keyser Mauritij zeyten / so vast fünffzig jar vor Keyser Constantino dem dritten gewesen.

Vornandi zeüßk.
ausß.

vor Keyser Constantino dem dritten gewesen.
Hierzü sol vns Jornandes ein gewüsser gezeug seyn/ welcher vor Kei-
ser Mauritiij zeyten die Historien/ so bey seinem läbenn beschreibenn/ ver-
zeichnet hat. Diser thut der Släuen vnnnd Slawinen meldung/ sprechen-
de: daß sie zü der linken seyten des Sarmatischen gebirgs/ vnnnd an dem
wasser Weygel wonend/ welliches yetz durch Poland lauffet. Zü welcher
zeyt die Slawen wol Dalmatiam/ Illyricum vnd Istriam verherget/ a-
ber noch nicht besessen haben/ wie man dises auß Jornanden/ S. Grego-
rio/ vnd Procopio beweysen mag. Es sagt auch Procopius/ daß die Er-
len vnder Keyser Justiniano von den Langobarden vberwunden/ vnd
zum theil sich in Illyricum nider gelassen haben. Als inen aber ein theil für-
genommen nit vber die Thünaur zü faren/ seyen für der Slawinen volck
anhin gezogen/ auch wie sie in die einödenen vnnnd unbewonete ort kom-
men/ zü erst gen Harmen/ demnach zü den Dacieren/ vnd von dañen an
den Oceanum oder groß meer kommen. Wie sie nun darüber gefaren/ sey-
end sie in der Insel Tyle Beliben. Auß welcher bekant/ dz dozmalen noch
keine Slawinen inn Illyrien gewonet/ sonder daß sie an disen orten gewe-
sen/ durch welche die Erulē ziehen müssen/ als sie vō der Thünaur/ da sie
zü nächst an Illyrien gelegen/ durch Dacien (so auch Denmmarch ist) zü
dem Oceano vnd der Insel Tyle gegen Wirtnacht gereiset. Deßhalben
nit glöublich/ daß dozmalen Lechus vnd Cichus auß Croatien mit den
Slawen in Behem vnd Poland kommen seye. Ja auch nit auß Pañonia.
Dieweyl

Die weyl dieses land vor Keyser Valentis zeyten / von den Vandalen / vñ
Bald harnach von den Gothen / demnach zu Keyser Martiani zeyten vñ
den Hunnen ist besessen worden. Nach Atila tod aber ist es wider von den
Gothen vnd Ostrogothen erobert / wie solliches vorgemeldeter Proco-
pius vnd Jornandes auch bezeugen. Auff dieses ist es vmb Keyser Justi-
niani zeyt von den Langobarden eyngenommen. Nach zwey vñd vier-
zig jaren / als die gemeinlich in Italien gezogen / hab sie es wider durch
ein gewüssenn vertrag den Hunnen vbergeben / wie solliches auß Paulo
Diacono Bekannt ist. Welches zwar on zweyfel vor Keyser Mauritiij zey-
ten beschehen / zu welcher zeyt die Slauen schon an der Weypel gewo-
net / als wir ein klein vorhin angezeigt haben.

Desßhalbē ist bekant/ daß sie dozumalen/ oder auch darnor/ nicht ge-
meinlich auß Croatien/ auch nit auß Pannonia in dises land kōmen / vil
minder erst hārnach. Wiewol die Slauen auch erst hārnach in Pañonia
geregieret/ als sie die Hunnen (wie ich vermein) überwunden/ deren we-
nig nach dem Attila daselben Beliben/ Biß zū dem Suaten/ oder Suatibo-
lugen/ oder Suatoplugen des Marothē sun/ wellicher sibenhundert vñ
vierzig jar nach der geburt Christi/ vñ wie andere vermeinend/ lang hā-
rnach/ von den Hunnen oder Hungaren/ so erst dozumalen auß Asia kōm-
men/ überwunden/ auch in der flucht in der Thinnaw wirblen zū grund
gangen vnd ertruncken ist. Es ist aber Poland lang vorhin von den Sla-
uen bewonet worden. Ja es sagend etliche Scribenten selbs / es seye diser
Suates/ oder Suatoplugus ein Poleck/ etliche ein Werher gewesen. Es
zeiget aber die eigenschafft seines namēns an/ daß er ein Slaue war. Wir
kōnnen es auch nit mit Blondo oder Krangen halten/ welche vermeinē/
daß die Slauen auß Polen vnd Behem in Dalmatien vnd Illyrien kōm-
men seyen. Dann man kan auß Procopio vñnd Sabellico berweysen/ daß
die zū erst Traciam vnd Macedonien/ welche etwas näher gelegen/ dem-
nach Illyrien vñ Istria verherget haben. Wan man aber auß Poland
vnd Behem zeucht/ so seind Illyrien vnd Istria näher/ dann Tracia vnd
Macedonia. Wir habend auch etliche stuck vorhin erzeller/ vñnd werden
weyter darnon reden/ welliche vast kōmlich dise meinung zū widerlegen/
wan es wurde von nöten seyn. So vil seye wider die vor erzellere meinun-
gen angezogen.

Poländer mit aus
Croatien.

Don dem Recho vnd Volenderen/wohâr sie kommen/
vnd zu welcher zeit sie gewesen/ein glöublichere
meinung. Das XVI. Capitel.

Nit was argumenten wöllend dann zu lest wir etwas gewüssers vñ
 glöublichers här für bringen: Dises namlich: dieweyl vorhin ange-
 zeigt/ daß die Slauen auß Russia vnd Sarmatien in Mōsiam/ Da-
 ciam/ vñ Pañoniam/ hie disseyt der Thunaw dem gestad nach komen.
 Demnach von dañen/ nit vor Keyser Justintiani zeýt // in Thraciā/ Ma-
 cedonien/ Dalmatien/ vñ Illyrien gezogen. Vnd zu lest/ daß sie erst ein
 zeýt harnach von Keiser Mauritiū vñ Phoeceyten jr gewüsse wonnung
 in disen landen gehabt / vor welcher zeýt eben dises volck an dem Sarmat-
 ischen gebirg/ vñ bey der Weypel vrsprung/ da yezund Poland ligt/ ge-
 wonet hat. Es seyend auch ein klein vorhin die Vandalen auß disem ort in
 Pañoniam/ vñ bald von dañen in Galliam/ Hispanien/ vñ Affricam
 C ij verrucker:

verrucker: So ist warlich der warheit gemäß vnnnd vast von norden/ das es ben zu derselbigen zeyt oder bald hernach/ Als Attila vorhanden/ diese völker/ so yezunder Behemen vnd Polender genehet werden/ auß Reussen vnd Sarmatia gezogen/ darzu mit sampt anderen Slauen/ der Vandalen lare wonung/ oder in wellichen wenig menschen gewesen/ eyngenommen. Von danen seyen sie in das recht Teutschland vnd in Behem mit gewalt gerucker. Warlich sie habend mit vil minder arbeit/ vnd in kurzerer zeyt/ disen weg zu der rechten hand des Carpatische gebirgs in dz Teutschland/ so garnach lár/ vnd wenig volck gehabt (als yez angezeigt) mögen ziehen/ wie sie jr vatterland verlassen: dann das sie inn Slauonien vnnnd Dalmatien gereiset weren/ welche weyt von jnen gelegen/ vnd mit Römischen waaffen beschirmt worden. In diser meinung ist vor vns Bernhardus Vapouius gewesen/ wiewol diser nit so steyffe argument/ vnd so vilfaltige gewüsse gezeugt nuss gehabt. Es hat im Blondus dieses vast auch gefallen lassen. Es zeiget aber Antonius Sabellicus mit aufgetruckten Worten an/ das die Slauen von dem Cimerischen Bosphoro mit zweyen hauffen gezogen: der ein seye auf die rechten hand gegen Miternacht geschlagen/ vñ in zwey völker zertheilet/ in die Polender vnd Behemen: der ander seye vber die Thümanw gerucker/ vnd an dem wasser Sauw bis in Dalmatien sein wonung gehabt/ welche auch jren namen nit verenderet.

Diese mögen wir von der Polender vnnnd Behemen vrsprung vnd zukunfft in diese land/ mit wichtigen argumenten vnd gezeugt nussen beweysen/ also das die zeyt vnd der orten gelegenheit seyn darmit stimmen. Es seyen nun diese mit sampt Lecho vnd Cicho jren Fürsten zu erst auß Sarmatien gezogen/ vnnnd solliche ding vollbracht: oder ob sie wol zu anfang gar kein Fürsten/ oder nur einen gehabt/ welchem sie vnderworfen gewesen/ haben sie doch mit der zeyt jr Keych weyt vnd breit außgestreckt/ wesen/ haben sie doch mit der zeyt jr Keych mit einanderen getheilt/ vnnnd on also das diese zwey Herren jhr Keych mit einanderen getheilt/ vnnnd on zweyfel der ein den Polacken/ der ander den Behemen seinen namen gegeben. Dann man kan dieses nicht gar für ein fabel halten/ welches lange zeyt hár/ nicht allein von disen zweyen vöckeren/ sonder auch gemeinlich mit einhälliger stimm von der ganzen Slauischen nation angezogen wirt/ namlich das Lechus vnd Cichus vber diese Slauische völker geregieret/ vnd sie nach jrem namen geheissen haben.

anno 550.

Es hat auch Vapouius ein gewüsse zeyt bestimmet/ wann dieses solte beschehen seyn/ namlich vmb das jar Christi fünffhundert vnd fünffzig. Doch so laß ich solliches bey seinem werd/ wie es ist/ beleyben. Dieses aber/ das man gemeinlich sagt/ die Slauen sollen auß Croatien kommen seyn/ ist irgend von einem schlechten menschen/ welchem die alten zeyt vnd historien nicht gnügsam bekant (als wol zu glauben) hinzü gesetzt worden. Dieweyl diser wol gewüßte/ das die Polender vnd Behemen in disen landen frömbd leüt seyen. Er hat aber nit können finden/ wann hár diese hineyn kommen/ wiewol er nit wil für disen geachtet seyn/ als wan er es nit wüßte. Zu letst hat er fürnemlich dieses ort außerswöllet/ welches de gemeinen Slauonischen namen empfangen/ als wan sie alle jren vrsprung von danen gehabt. Es wölle dan jemand vermeinen/ das diese völker nit seyen allein von einẽ geregiet worden/ sonder haben von altem hár ein freye burgerliche freyheit vnd einanderẽ gefürt/ wie Procop. zeüget. Wie sie auch lang in disen wonungen verharret/ haben sie zu einer zeyt jren nuz zu für deren/ ja auß notwendigkeit/ diese außlendischen König/ welche doch jre sprach

sprach gewesen/ auß Croatien beruffet/ oder wie man jne die selbs angeboten/ gern angenommen. Welches dann ein yeder glauben oder verwerfen mag/ dann ich wil es niemand weeren. Dieweyl wir dann bisshár der Polender vrsprung/ so vil vñs möglich gewesen/ eroffnet/ wölle wir ansehenn/ die ehliche chaaten beschreyben/ vnd von dem Lecho hár ansehenn/ dieweyl wir vom elteren zeyten dieses volcks nichts eigentlichen erfinden mögen.

Vonder Polenderen vnd

anderen vmbliegenden vöckeren vrsprung/
namhaftigen Historien/ Regiment/ vñ rit-
terlichen chaaten/ das ander Buch.

Lechus der erste Fürst.



Se nun Lechus diese gantze Landschaft mit Gnesna erba-
gewehrter hand/ oder alleindurch ein neuw regiment wen.
vberkommen/ hat er es seinem hauffen zu bauwen vñ
bewonen außgetheilt/ auch dieses mit burg vnd schlös-
seren an kömlichen orten wol beuestiget. Er hat auch
selbs in dem einen hauff gehalten/ welches er sechs meyl
von dem wasser Varta auff einem weyten feld gegen
Miternacht/ zwüschen den seen vnd dem moos/ auß schlechter vñgehoble-
ter materi erbauwen/ mer/ dz er sich darinnen enthalten/ dann das er vil
pracht vnd wollust darinnen haben möchte. Er hat auch ein statt darzu
gesetzt/ damit etliche leüt gemeinlich vmb den Fürsten werend. Diese hat
er Gnesnen/ von einem Nest hár/ mit etwas gebogenem wort genennet/
welliches wir Gnasden heissen: eintweder das sein Schloss an diesem ort
solte stehn/ da die vögel/ welche lang in dem weyten feld vmbgeschweif-
fer/ auch jre nester haben möchten/ oder das er der Adler nest daselben ge-
funden/ vñ dieses zu seinem anfang für ein güt glücklich zeichen gehalten.

Deßhalbenn dieses noch bey seinem nachkommenden Fürsten inn Po-
land beliben/ das sie ein weyßer Adler mit außgestreckte flügeln außrecht
in jrem schilt füren. Wie nun Lechus sein Keych gefundieret vnnnd ange-
fangen/ ist er zum theil zu Gnesna beliben/ zu theil hin vnd wider in seine
Keych vmbgezogen/ seinem volck nach billigkeit das Recht zu sprechen:
vnd dieses nit auß fürschreybung der gesagen/ deren gar keine vorhanden/
sonder nach seinem wolgefallen/ das ist/ nach recht vnd billigkeit. Er hat
auch (als wol zu glauben) ein milt vnd genädig Regiment gefürt/ damit
er mer ein lieber vatter dann ein strenger herr von disen geachtet/ welche
auff sein trauwen vnd glauben im also nachgezogen waren. Dan es wur-
de dieses frey vnd grausam volck zu anfang nicht bald einem rauhen hof-
fertigen/ vnuerständigen/ vnd zornigen Tyrannen/ nachgefolget seyn/
oder in harnach gelitten haben.

Zu der selbigen zeyt hatt der Fürst kein eigẽ güt oder eyntommen/ son-
der es säyeten vnd schnitten im yederman/ vnd gab im menglich von sei-
nem

nen Früchten vnd Gütern den zoll. Dan zu der selbigen zeyt was das gelt bey den Polenderen unbekant. Deshalbent vberkam ein yeder durch ein tausch was im von nöten gewesen. Ich find aber an keinem ort/wie lang Lechus geregiret/was er namhaftig zu friden vnd kriegszeiten außgerichtet/oder wie vil er kinder erboren habe. Man sagt wol/es habe seine nachkommen ein zeytelang nach im geregiret/also das ye der eltest/mit der anderen verwilligung das Fürstenthumb besessen. Wer aber die selben gewesen/wievil auch diser auff einander genolget/bis diser stam gar abkommen/ist allen unbekant.

Ob Lechus mit den Teütschen gekrieget.

Bernhart Vapouius zeiget an (weiss aber nit auß welchem anthon er dises genommen) es habe Lechus etliche malen mit den Teütschen glücklich gestritten/auch ein Fürsten in einem besondern kampff vberwunden/vnnd des selbigenn erschlagen reiche püt erlangt. Demnach habe er vil starcker veste mit gewalt oder durch aufgebung an sich gebracht/vnnd also sein Reich bis zu der Weser erstreckt/an dem selbigen fluss habe er ein statt gebawen/vnnd dise/weyl er genötiget ein ewigen zusatz darinn zu haben/Przemias oder Przemias genennet. So haben seine nachkommen vast hundert vn fünfzig jar in Poland geregiret/namlich vast bis auff das sibenhunderteste jar nach Christi geburt. In welcher zeyt sie vil krieg mit den Teütschen vnd vmligenden völkern gehabt. Das an der so harnach volget (als mich bedunckt) hat er auß Sagone Grammatico vnd Alberto Krangen genommen/vn allein etwas geendert/namlich dz die Polender ir heil auch glücklich auff dem meer versucht. Dann es seyen die Polender mit einem wolgerüsteten schiffzeug vber die Coda nischen oder Balthische meerschloß gefaren/vn haben Rügen/Scanie/vnnd andere Insel dozumal den Denmärckern abgetrungen/auch harnach mit disem volck zu wasser vnnd land mancherley streyt geführt/also das yez dise/dann die andere parthey obgelegen. Zu lest haben die Polen der mit irem Fürsten Dissimiro/so einer von Lechi nachkommen gewesen/Siwarden der Denmärcker König in einem namhaftigen schiffstreyt vberwunden/vn des lands vertriben/welcher harnach durch große bitt ein theil seines lands vmb ein jarlichen tribut wider von ihnen bekommen/vn den Polenderen/Italia vnd Scania verlassen. Es seyen auch dessen zwe tochteren gefangen/vn die ein den Norwegen/die ander den Teütschen verkauffet/deren sun aber Jarmericus zu einem bürge behalten worden. Nach disem habe der Fürst Dissimirus/welcher vil gefangen leut gehabt/zwo ster am meer hie disseyt gebawen/vn die eine von seinem nammen hat Dissimur/die andere Danze oder Gdanen/von den vberwundenen Danen oder Denmärckern/welche er dareyn geführt/genennet/welche wol zu erst klein vnd unbekant/aber harnach zu solicher hochheit kommen/das sie nit allein mit allerley gewerben vn vilsaltigen kauffmanns gütern die fürnemeste gewerbstatt gegen Adirnaht vnd Lidergang/sonder vast auff der gangen erden/so mit einem starck port oder meerhasen/darzu mit dreien stetten wol verwaret ist. Es sezet diser Vapouius weyter hinzu/es habe Synardus harnach dem Dissimiro nit mer wollen vnderthanig seyn/sonder seye von ihm abgefallen/vnnd inn der schlacht vmbkommen.

Demnach seye sein sun Jarmericus etliche zeit harnach auß der gefangen ertrunnen/vnnd habe ein neüwen lerman inn Denmarck angefangen/wellicher doch dozumalen von den Polenderen seye gestillet worden.

Es zeiget aber Vapouius nicht an/zü was zeyten die Denmärcker der Polender joch vnd dienstbarkeit gar haben von ihnen hingelegt.

Von den zwölff Fürsten oder Pfalzgrafen.

¶ Nun des Lechen stamm gar abgestorben/habend die Polen zu Gnesna einenn landtag gehalten/wie sie ihren Gemeinen nuz weyter erhalten wollten/vnnd das Fürstenthumb niemands allein angebotenn: eineweders weyl iren vil inn geleycher hochheit/das sie der sache nicht mögen eins werdenn/oder das sie ab eines einigenn Landesfürsten Regiment/welliches angefangenn ein Tyranny zu werden (wie dann gemeinlich alle menschliche sachen auff das böß verkeret) ein verduß gehabt. Deshalbent habenn sie von der gangenn herrschafft zwölff gewaltiger männer außgewöllet/welliche eineweders nach des volcks neüwen ordnung/oder nach der Königen gewonlichem brauch/solten ein yeder inn seinem Land das Regiment führen. Dann es ist ganz Poland inn zwölff herrschafft abgetheilet wordenn. Dise hat man inn gemeiner sprach Vainoden/das ist Pfalzgrafen oder Kriegsherrn genennet. Den selbigen habenn sie des ganzen gemeinen nuz verwaltung/zü fridens vnnd kriegszeiten befolhen. Dise haben zu anfang ganz wol zu gutem dem gemeinen nuz geregiret/vnnd etliche einfaltige gesatz gemacht/wie es dann die selbige schlechte zeyt erfordert. Sie stalten auch dise nicht inn die bürger oder tassen/sonder inn der menschen herzen vnnd lange gewonheit/wie dann vor zeyten Lycurgus bey den Lacedemonieren auch gethon hat.

Etliche zeyt harnach aber seind dise ehrgierig wordenn/dieweyl ein yeder alles nach seinem gefallen außrichten/darzu sein besondern gewalt vnnd macht wollen erweyteren. Deshalbent habend sie dem volck liebkoset/vnnd ihnen allen müewillen nachgelassen/auch ein yeder seine vnderthonten wider recht vnnd biligkeit beschirmet vnnd hoch erhebt/darzu dise erschreckt/welliche sie nicht durch gürtwilligkeit mögen an ihre parthey hecken: auß sollichem seind vil zwytracht/vnnd gespän/desgeleychen etliche rotten vnd partheyen angangen. Nach disem hat man gemeinlich ire gebott vnnd verbott verachtet/vnnd ist der gang gemein nuz von ihnen vast gar vmbgeteret vnnd zu nichten gemacht wordenn/wellicher zu erst vonn eines Regimente auff vil kommen/vnnd bald harnach dahin gerathen/das ein yeder wollen selbs König vnnd das gesatz seyn.

Auß sollichen vrsachen seind die vmbligende völker/welliche bis harnach der Polender gewalt vnnd macht gefürchtet/darzu langest erfaren habenn/bewegt worden/das sie inn disem kummlichen anlass ihnen für genommen ihren hass vnnd kummer/wellichen sie bis auff disenn tag auß forche verborzen/zü eröffnen/vnnd dise ihre feynd zu vberziehen. Ich kan aber nicht eigentlich wissen/wie lang diser zwölff Herren gewalt bestandenn seye. Es ist aber diser gewalt harnach auch vnder den Fürsten vnd Königen beliben/vnnd beleybet dises ampt vnd et noch auff heütigen tag. Doch ist ir gewalt vnd Jurisdiction etwas

Regiment in Polen geendert.

Polender beschuldigt.

geschmelteret/ vnd werden sie von disen so Latein wollen reden Palatini
oder Pfalzgrafen geneniet: wie wir sie dann harnach auch heissen wölle.
Es habend auch dise in dem Königtlichen rath nach den Bischöffen den
obersten sitz. Diweyl aber der Polen grenzen mit allzeit gleych gewesen/
sonder erwan geschmelteret/ erwan erweyteret worde/ ist die landtschafft
mit alle zeit in gleyche theil abgesunderet/ darzu nit allwegen die geleych
zal der Vainoden oder Pfalzgrafen beliben.

Cracus.

Cracus zu einem
Fürsten erwöllet
Anno 700.

Deshalben haben die Polender ab diesem vnfall/ wellicher vnder der
zwölff Pfalzgrafen regiment mit hauffen eyngesalle/ ein verdunß
gehabt/ vnd darnach getrachtet/ wie sie wider ein Landsfürstē be-
keme/ vermeinende/ es were vil besser/ etwas von irer versuchte freyheit
fallen zulassen/ dan also gar zügrund gehn. Wie sie nun zu Gnesna einen
landtsag gehalten/ haben sie nach langem rathschlag mit einhälliger er-
kennuß das Fürstenthum dem Craco angeboten/ welche etliche der vn-
seren falschlich Grachum neñend/ so ein vertribner außländischer Römer
gewesen. vñ fabulieren weyter/ diser habe vierhundert/ oder als andere
wölle 500. jar vor Christi geburt bey den Polenderen gerigieret. Zu wel-
cher zeit das Polnisch volck noch nit vorhanden/ so was auch bey den Rö-
mern (als ich mein) der Grachen nam noch unbekant. Wir findē auch
nit in der Römeren historien/ daß zu der zeit/ in welche wir Cracum seze/
yemand von der Grachen geschlecht weyter vorhanden seye gewesen. Des
halben vil glöblicher/ es haben die Polen einen Polendischen/ dan einen
außländischen König erwöllet/ wie dann Dlugossius auch haltet. Es wil
Daponius/ es solle dises 700. jar nach Christi geburt beschehen seyn. Der
Hageck vermeint/ es seye ein klein darnach verlossen/ sprechende. Cracus
seye des Lechen sun gewesen. Er kan aber weder dises noch andere ding
probieren/ daß ich im kōne glauben geben. Es seye nun diser Cracus einer
anß den Vainoden gewesen oder nit/ so hat er sein wonung an der Wey-
sel gehabt/ dreyzehen meyl von dises wassers vrsprung. Er was ein rey-
cher/ wolgefeyndter/ vñ gewaltiger mann/ darzu durch sein weyßheit/
großmütigkeit/ aufrechtheit/ vñnd gerechtigkeit von menglichem ge-
liebet/ also daß man vermeinet/ es möchte diser allein den schwandenden
gemeinen nutz wider aufrichten vnd rechte erhalten.

Gallier von Po-
len vertriben.

Es hatt sich diser lang vñ vil gesperet/ diweyl er verstanden/ dz es vast
schwar disen Gemeinen nutz/ so zu theil durch der inwoners mütwillen vñ
bürgerliche krieg/ zum theil von dem außländischen feind gar abkōmen/
wider aufzurichte. Zu lest ist er durch des volcks ernstliche bitt/ vñnd auß
liebe zu dem vatterland vberwunden/ dz er des gemeinen nutz sorg auf sich
genommen. Deshalben hat er ein theil feind mit bündnuß/ die andere mit
gewehrter hand von des vatterlands grenzen abgewendet. Vnder disen
hat er die Gallier/ wie mertheils die vnseren alle halten/ geschlagen vñ ab-
getrieben. Es ist aber schwär zu erkundigen/ wannenher die Gallier in dise
landtschafftē kōmen. Dann es warend die Scordisci vñnd Taurici/ zwey
Gallische völder/ welche (als Strabo schreybe) mit dē Rōmeren vermi-
schet/ vñ vor langest an der Thünauw gewonet/ zu erst von dē Rōmeren/
demnach von den Gothen/ vñnd bald darauf von den Hunnen vast gar
aufgetilcket

aufgetilcket worden. Es warend auch die Boij/ so ein Gallisch volck/ wel-
liche den Behemen iren nammen geben/ als wir in vorgehendem buch an-
gezeigt/ vor langest von den Marcomannischen Teütschen/ vñnd harnach
die Teütschen von dē Cichen/ der Polenderen verwandten/ aufgetrieben
oder bezwungen worden. Es hetten auch dise mit dörffen durch Pannoni-
am oder Ungerland fallenn/ wann sie die Polender wölle angreyffen.
Man wölte dann vermeinen/ es werend dise villeycht auß Behem vertriben/
vñnd haben sich in Werhen oder zu eüßerest in den Ungerischen gren-
zen nider gelassen/ vñnd seyend von danen in Poland gefallen. Oder man
möchte glauben/ es seyen Orientalische Francken gewesen/ welcher Keych
sol Desterreych vñnd Beyeren begreyffen/ darzu sich bis inn Ungeren er-
streckt habenn/ bey wellichen zu der selbigenn zeit Pipinus/ des grossen
Kaisers Caroli Ene sol geregieret haben/ als Blondus vñnd Sabellicus
darnon geschriben. Es hat aber dises villeycht den vnseren vrsach zu dē ir-
thumb geben/ daß dasselbig volck/ nach dem sie Galliam bezwungen vñnd
bewonet haben/ von den Lateinern mit der alten Gallieren nam/ vñnd
von den Teütschen die Franzosen seind genennet worden. Es seyen aber
dises für völder gewesen was es wölle/ so dozumalen Poland mit krieg
verherget/ sagt mā gewüßlich/ es habe sie Cracus wid hinder sich getriben.

Cracum erba-
wen.

Es zeiget Vincentius an/ er habe auch ein zug in Kerndten gethon/
ehe dan er zu einem Fürsten erwöllet worden. wie er auch wider kōmen/ vñ
die Polen beredt/ sie sollen lieber vnder eines Fürstenthum/ dan on einen
Fürsten läben/ seye er mit mengliches verwilligung zu einem Landsfür-
sten erkoren worden. Nach dem aber Cracus von den außländischen sein
land befridiget/ hat er angefangen den fräuel vñ mütwillen zu straffen.
Deshalben hat er hin vñnd wider in den flecken Richter verordnet/ welliche
vñnd er besondern personen das Recht sprechen. Demnach hat er ein
statt auff die linckenn hand der Weyßel gebawen/ da er vorhin sein wo-
nung gehabt/ vñnd dise nach seinem nammen Cracauw geheissen. Er hat
auch mit glücklichem anfang auff dem berg Vanelo ein Schloß darzu
gesetzt/ als dozumalen die Weyßel dises von der statt abgesunderet. Dis
sen plag hat er zu der hauptstatt verordnet/ vñnd Gnesna verlassen. Es
ist dise statt auß kleinem anfangen derselbigenn zeit/ harnach durch der
nachkommenen Fürsten gunst vñnd wonung/ zu sollicher hochheit vñnd
macht kōmen/ wie wir sie auff den heürtigen tag sähen/ daß sie mit so
ren starcken thürnen vñnd rindmauren/ auch mit den gemeinen vñnd bes-
sonderen gebeürwen/ demnach auch mit aller dingen vberfluß/ welche nit
allein zu noeturfft des leybs/ sonder auch zu wollust vñ pracht dienstlich/
auch zu lest mit der inwoneren vñnd burgeren hostigkeit vñnd freündt-
schafft/ auch den Teütschen vñ Italienschen stetten zu vergleychen. Vñ
der den Polnischen aber vñnd allen anderen/ so gegen Aitnacht gelegen/
ist sie die aller fürnämest. Man sagt auch/ es seye ein grausames thier/
welliches man Holophagum oder Gantzfraß genennet/ so sein wonung
in einer hülle des bergs gehabt/ auff welchem das Schloß zu Cracauw er-
bauwen/ vñ die ganze landtschafft an vñnd leüten verherget/ vñ Cra-
co mit list vmbgebracht worden/ diweyl er befolhen/ man solle im etliche
leychnam fürwerffen/ so mit schwebel vñnd bech/ auch mit angezündetem
zindel erfüllet gewesen. Dan als das feür inwendig angange/ seind disem
thier seine yngeweid verbrūnen. Doch mag dises wol ein fabel seyn. Zwar
die hülle ist noch auff den heürtigen tag in einem hohen felsen vorhanden/
so man

so man des Tracken hülenennet. Welche doch wol von natur also mag ge-
wesen seyn. Wie die Cichen oder Behemen der Polender verwandten / des Craca
groß loß vernommen / seind sie bewegt worden / daß sie in auch von ihnen
selbs zu einem Fürsten erkoren / wie es Dlugossien vnd Vapontio gefallen.
Wiewol Eneas Syluius vnd Hageck vermeinen / es seye nicht diser / son-
der ein anderer Cracus oder Crocus zu der selbigen zeyt inn Behem herr
gewesen / wellicher das schloß Cracauw oder Crocone in Behem erbaue-
ten. Wie auch der selbig gestorben / vast zu der zeyt als der vnser geregie-
ret / habe er drey tochteren verlassenn. Vnder disen habe die eine Libussa
ein zauberin / das vätterlich Keych bekommen / vnd einen bawren Priem-
le zu der Ehe vnd gemeinschaft des Fürstenthums genommen. Es ha-
bend auch etliche reüter / welliche im solliches zu verkünden aufgesendet
worden / disen auf einem eysernen tisch / das ist / auff einem pflügeysen essen
gefunden / wellicher nachkommenden vil wälten hár nach einander das
Keych in Behem besessen. Ich wil aber wider zu vnserem handel kommen.
Als Cracus ein lange zeyt wol vnd glücklichen geregiet / ist er gestorben /
vnd gegen Cracauw fürüber / yenseyt der Weyßel auff dem berg Lasso-
einen / nach seinem befehl / inn einem hochebreen grab / als wann es ein
büchel were / vergraben worden. Es ist auch diser büchel noch auff den heu-
rigen tag vorhanden / nicht weyt von der Kirchen so S. Benedictus ge-
nennt wirt.

Rechus der ander.

Es nun Cracus zu der erden bestattet wordē / hat sein jüngerer sun
Rechus / den elteren / so Cracus genennet / vnder dem scheyn eines ge-
jagt inn den wald gefüret / vnd vnuersehenlich vmbgebracht. Dem
nach hatt er dergleychen gethon / als wann er ongefahr vmbkommen / sich
des weinens angenommen / vnd in helfen ehlichen begraben. Also hat er
nach dessen tod / das erwünschte Fürstenthum / welliches dem elteren zu-
gehört / vnd er mit grosser schand erlangt / angenommen. Als man a-
ber bald harnach diser bößheit inen worden / ist er von dem Fürstenthum
verstoßen / vnd in das ellend versagt worden. Etliche sagen / es habe in die
consciens des begangnen mords dermassen geplaaget / diweyl er Gott
vñ den menschen verhasst gewesen / daß er in seiner behausung gar eynge-
doret / vnd one kinder vor leid gestorben sey. Vincentius zeiget an / er ha-
be disen todschlag bey seines vatters läben vollbracht / als aber zu letzt der
vatter gestorben / vnd er an das Regiment kommen / seye dise bößheit erst
geoffenbaret worden.

Venda.

Es hatt aber Cracus ein solliche angenäme vnd frälliche gedächtnuß
bey den Polen verlassen / daß sie nach dessen beide sünen abgang (als
erst erzeller) seiner einigen vberbelibenenn tochter Venda einer
Jungfrawen das Fürstenthum vbergeben / güter hoffnung / sie wur-
den durch derselbigenn heürath ein fürnemmen hochgeachten Herr-
ren vonn den ausländischen Fürstenn oder Königen bekommen.
Es was dise Venda ein vberaus schöne tochter / also / daß man
vermeinet /

vermeinet / es were jren Billich der nammen Venda / so einen angel Bedeu-
tet / geben worden. Diweyl die menschen / so jr schöne gestalt gesehen / als
mit einem angel gefangen wurden. Es hette auch den Polen jr hoffnung
mit gefälet / wann solches die Venda nit verhindert hette. Dañ es hat Ri-
tiger (welcher von den vnseren mertheil Ritogar genennet) ein fürnämmer ge-
waltiger Fürst der selbige zeyt bey den nächsten vmligenden Teütsche (bey
welchen des Rütiger od Ritiger nam noch auff heütrigen tag bekant) set-
ne Dratzen vnd gesandten abgefertiget / vñ dise zu der Ehe begeret. Es
was aber dises ein ernsthaftige wolberedte / weyse / vñ männliche tochter /
welche keinen mann haben wollen / sprechende: sie wölte lieber selbs Fürst
weder eines Fürsten ehefrau seyn. Es was Ritiger vbel erzürnet / daß
im solliches abgeschlagen worden / Deshalbenn hatt er noch ein mal oder
zwey geworben / vñnd zu letzt tröuwort lassen darmit lauffenn. Wie er
nun gesehen / daß er vmb sonst alles versücht / hat er sich vmb ein mächt-
gen gezeug beworben / vnd vnderstanden dise abgeschlagne Ehe vnd Für-
stenthum / mit verachtäg des weylichen regiments / mit gewehrter hand
zu bekommen. Es ist auch die Venda mit einem starckē hauffen jres volcks
dem hartziehenden feynd an den grenzen begegnet. Do hat Ritiger wider
angefangen zu bärten vnd zu tröuwen. Sie aber hat dem gewaaffneten
feynd sein grosse geilheit fürgeworffen. Also habend die Dratzen jr her-
ren angezeigt / wie dise tochter vberaus schön vnd klüg / darzu bereiter zu
der schlacht / dann zu der hochzeit seye / zu disem habe sie ein wolgerüsteten
gezeug bey einander.

Als die Teütschen dises verstanden / habend sie in jren gemüteren ange-
fangen zu schwanken / auch jren Fürsten ermanet vnd gebätten / er wölle
sich vñ seinen gezeug / nit also schandlich / von wegen seiner vnzeytigen
liebe vnd Begirten / in grosse gefahr begeben: Es erlange ein mann wenig
ehr an einem weyb / wann er schon wüßte den sig zu bekommen. Wann er
nit abstehe / wölle sy in verlassen / vñ mit jren zeichen zu ruck wider heim
ziehen. Wie nun diser alles versücht / vnd verstanden / daß sein volck in jr
fürnemmen verharret / vnd gar nicht schlagen wölle / hat er auß vngedult
der liebe / auch von wegen der grossen schand / weyl er von einem weyb on-
alle schwerdeschleg vberwunden / im selbs mit eigner hand den tod ange-
tho. Nach disem haben die Teütsche mit Venda ein Bündnuß gemacht /
vnd seind auß den Polnischen grenzen wider abgezogen. Dises schreyben
die vnseren einmütiglich alle. Ich kan aber nit eigentlich vernem-
men / was dises für ein volck vonn Teütschen gewesen. Man kan wol argo-
nomen / es seyen die Marcomanen / oder Werher / oder Sachsen gewesen.
Der Hageck schreybt / es seyen Preußen. Ab solchem glück ist Venda hoch
erfreuet / vnd zu Cracauw triumphierende eyngezogen / vnd mancher
ley opffer aufgeopferet. Zu letzt hat sie sich selbs den vätterlichen Götter-
ten mit ordentlichen gebreuchen aufgeopferet / vnd ist (damit sie villeyche
nit durch ein widerwertig glück jr ehr verleret) von der bruck hinab in die
fürlauffende Weyßel gesprungen. Die Herren haben jren körper gefun-
den / vnd ein meyl von der statt auff einem hohen bühel / so gegen der statt
vber gelegen / an dem wasser Dlubnia vergraben / vnd ein hoch grab wie
ihrem vatter gemacher. Deshalbenn heißet das dorff / so darbey gelegen /
noch auff heütrigen tag Mogila / das ist zu dem Grab.

Regiment wider
geenderet.

Auff der Venda tod/als niemand mer von dem Königlichem Stam
men vorhanden/ist das Regiment wider geenderet/vnnd ein zeyt
lang der gemein nutz in Poland zu friden vnd Krieg zeiten/von den
zwölff Herren oder Pfaltzgrafen (wie man sagt) verwaltet worden. Bis
daß durch folgenden anlaß das Regiment wider zu eines Fürsten gwalte
kommen. Es zeiget Vincentius an/es habe der groß Alexander der Ma
cedonier König/seine legaten zu den Polacken abgefertiget/welliche ei
nen tribut von dem volck fordern solten. Wie nun die Polender oder Po
nen diese läbendig geschunden/vnd ire heur mit gold vn kraut erfüllet/
vnd im widerumb zugeschicket/seye Alexander sehr erzürnet/vnnd habe
eine grossen gezeüg in Poland gesende. Als diser jr land zu beschirmen/
vnd an allen orten beschediget/auch die Polender jr land zu beschirmen/
inen begegnet/vnd zu mehrmalen geschlagen worden/also daß sie an der
sach gar verzweyfelt/habe ein ringer gemeiner mann ein Goldschmid/
mit nammen Premislus/ein hauffen gütwilliger knechten zu jm genom
men/vnd mit wunderbarem list den feynd hindergangen/er habe nam
lich von den zarten böumen rinden vnd anderer materi ein grossen hauf
fen helm vnd schilt lassen machen/dise habe er mit gallen vnd silberglecty
aufwendig lassen bestreyen/vnd sie zu eusserst im wald gegen de feynd
hinüber an die böum oder gestעד gehendet/vnd in die erden gesteckt/al
so daß sie all gegen aufgang der Sonnen gesehen. Wie nun der Sonnen
glantz dareyn komen/hat es bey allen denen/so es gesehen/ein gestalt ge
habt/als wann ein grosser gewaaffneter zeüg vorhanden. Als die feynd
dieses ersähen/habend iren wenig in der eyl zu der wehr griffen/auch iren
feynd/welchen sie oft vberwunden vnd in die flucht gebracht/verachtet/
vnd disen angerennet/verhoffende ein gewüsse peüt zu erlangen. Weyl
auch hiezwischen die vnseren dise gemachte helm vnnd schilt hinweg ge
thon oder verbrennet/habend die vermeinet sie seyend geflohen. Als nun
die selbigen inen fürgenommen weyt inn den wald hineyn die fliehenden
Polender zu verfolgen/seyen sie zu dem hauffen komen/welchen Premis
lus zu der hinderhut verordnet/vnd von inen erschlagen worden. Nach
disem haben die Polender der erschlagenen harnest angethon/vnd seyend
zu der feynden läger gezogen/auch für ire gesellen vnd bundsgenossen zu
erst geachtet worden. Also seyend sie den feynd/so vngerüstet vnnd sich des
nit versähen/vberfallen/vnd iren gar vil vmhgebracht. Wie man aber
zu lest allen handel verstanden/habe der feynd die flucht genommen/vn
sein läger/so mit allem vberfluß wol erfüllet/den vnseren/als ein güte
peüt/zü plünderen verlassen/vnd seyend sie also ehilos auß Poland gewis
chen. Der gestalt schreybe vast Vincentius.

Premisli grosser
list.

Es gefallet aber Dlugossen dise meinüg nit. Deshalben sagt er/es seye
nit Alexander/welcher von vil wälden vor diser zeyt gewesen (als wir vor
hin angezeigt) sonder die Vngeren vnd Werhen von disem Premislus/
eben der gestalt vnd mit disem Stratagemate oder Kriegsboffen geschla
gen vnd vberwunden worden. Doch sagt diser anderst von der sach/nam
lich daß der feinden gezeüg/als er die Polender/so sich erzeiget/nicht ge
funden/wider inn das läger gezogen seye/vnd mit grosser sicherheit inn
fröud vnd wollust sich ergetzet habe. Auff dises seye Premislus vmb die er
ste wacht in der nacht auß den wälden har gerennet/vnd den trunckenen
oder

oder schlaffenden feynd dapffer angriffen. Es wurde aber dise History
noch glöublicher gewesen seyn/wann die vnseren die helm vnnd schilt bey
der nacht aufgehendet/vnd etliche leüt darbey verlassen hetten/welliche
zu aufgang der Sonnen ein groß geschrey angefangen/auch mit der Pu
saunen vnd Trommen getön/dergleichen mit der schilren vnd helmen be
wegung/den feynden ein scheyn gemacht/als wann ein grosser gezeüg
dahar zuge. Ja wenn hie zwischen Premislus mit dem vberigen hauffen
an einem anderen ort in der feynden läger gefallen/vnd sie mit geleycher
gefahr erschreckt/vnd in die flucht gebracht hette. Es habe sich aber diser
handel verlossen wie er wölle/so ist jr aller meinung/daß der feynd mit
list vnd betrug/von Premislo vberwunden/vn in die flucht seye gebracht
worden. In disem aber daß man nit weyß was es für feynd gewesen/wil
mit des Dlugossen meinung mer/dann des Vincenti gefallen: weder al
lein daß diser nit anzeigt/wer dise Pannonies gewesen seyen. Ich gedent
es seyen die Vngaren gewesen/welliche auß Asianischem Sarmatia (als
in de vorgehenden büch angezeigt) gezogen/vnd zu der selbigen zeyt Pa
nomiam wider erobert hatten: disen habend auch die Werhen/dieweyl sy
von inen vberwunden/in solche zug gedienet. Deshalben bedunckt mich
es seye Premisli Regiment in dise zeyt gefallen/nälich als man zalt nach
Christi geburt sibenhundert vnd fünffzig oder sechzig jar.

Premislus oder Lescus der erste.

Also ist Premislus von wegen diser namhafftigen chaat vnd gros
sen verdienst vmb den gemeinen nutz/mit grossem geschrey vnn
meniglichem ein Fürst genennet worden/wellicher auch den lieb
lichen nammen Lescus/so ihm durch die Polender vnn des Lechen j
res Vhebers gedächtnuß angebotenn/geru angenommen hat. Wie
wol Vincentius vermeinet/er seye durch sein grossen betrug Lescus
oder Listig genennet worden. Nach dem er aber an das Fürstenthüm
kommen/wirt nit mer von disem Lescus gesagt/daß weder zu seinem lob
noch schand dienstlich mag seyn/dann daß er nach disem einigen erlang
ten sig/welchen er im vnd seinem volck erlangt/in friden gelabt/vnd ein
milt Regiment geführt habe. Es hat auch niemand mer bey dessen läben
in Poland feindlicher weyß ziehen dörfen. Wie lang er aber geregieret/
an welchem ort/vn was tods er gestorben/ist nit bekant. Doch sagt man/
er habe gar keine kinder hinter jm verlassen.

Premislus ende
ret seinen nam
men Anno 750.

Lescus der ander.

So Premislus oder der erst Lescus auß diser zeyt verscheiden/hat
sich ein neüwer zant vmb das Fürstenthüm erhebt. Wie sich
auch weder end noch maas erzeigen wöllen/dieweyl iren vil dar
nach gestellet/vnd keiner mögen leyden/daß im der ander solte fürgesetzt
werden/hat inen gefallen disen handel dem glück zu befehlen. Deshalben
haben sie auff ein bestimpten tag mit den besprengten fleckechtigen pfer
den einen lauff angesähen/namlich/welches ehe zu dem zyl kommen/des
sen herr solte ein Fürst in gangem Poland seyn. Also hat man bey dem
sach Pärdinicen daß zyl verordnet/auff einem weyten feld vor Cracaw
gegen Ottenacht. Wie nun der bestimpt tag zu dem lauff vorhanden/ist
D ein

Ein Fürst durch
das glück erwöl
let.

ein grosser hauffen volcks auff den platz kommen/ vnd mancherley willen erkennen worden. Es war meniglich sorgfältig/ vnd erwartet/ wie sich das glück vollende werte. Nach diesem setzend sich die verordnete Richter/ so die gaaben soltend auftheilen/ vnd geben ein zeychen zu dem kampff. Es was Lescus vnder den grossen herren vorhanden/ welcher auch das Fürstenthum begäret hatt. Dieser hat mit listigē rathschlag heimlich auff dem platz in den sand füsseyen vnd spizige pfriemen verborge/ damit der lauffenden pferden füs verletzet/ vnd also verhinderet wurden: er aber ist besetzt/ da kein hindernus vorhanden/ hingereniet/ vnd/ weyl sich die anderen pferd gestossen vnd geschediget/ der erst zu dem zyl kommen. Er hat auch sein pferd mit guten gangē eyen beschlagen lassen/ damit es sich nit in den füsseyen leget/ wann er erwan mit verhengtem zaum lauffende on gefahr an dise ort keme/ dieweyl alle andere pferd zu der selbigen zeyt noch nicht mit eyen beschlagen gewesen. Als nun mentlich diser sachen vñ wissend/ vñnd ab dem wunderzeychen erstaunet/ auch disenn sichhafften Lescum mit grossen geschrey einenn Fürsten genennet/ als wann er jnen von Gott gegeben/ ist man harnach des betrugs innen worden. Des halbē hat man den Lescum hārfür gezogen/ seines betrugs vberzeüget/ verurtheilet/ vnd zu stücken zerissen.

vntersschlecht
jren eignen her-
ren.

Es hatten zwen schlechte junge gsellen disen betrug/ vnd der straassen verderbung zu erst vermercket: dan als dise zwen/ als noch niemand vorhanden/ ongefahr auff disem platz zu füs geloffen/ vnd in einem schimpff mit einander vñnd das Fürstenthum gewettert/ habend sie sich in disen füsseyen verletzet. Deshalbē stehn sie still/ vñ forschend dem handel fleyssig nach/ vñ erfarend welcher weg mit spizigen pfriemen nit bestect sey. Als nun die pferd in disem platz angefangen zu lauffen/ da ist der ein auff disen zefüs auff dem bekanten schlechte pfad auch hinauß gelauffen/ also das er meniglich hiemit zu lache gemacht. Wie sich nun alle pferd/ do sie zu den füsseyen kommen/ stossen vnd legen müssen/ ist diser Jüngling zu erst nach disem/ so den betrug angerichtet/ zu dem zyl kommen. Deshalbē hat menglich disen/ als Lescus erödet/ einen Fürsten geneniet. Damit im auch an Maierster oder authoritet nit abgieng/ haben sie in auch Lescum geneniet. Also hat diser jüngling/ welcher ab disem vnerhoffeten zu falerstannet/ vnd zu einem Fürsten worden/ allen fleyss angewendet/ das mit er nit vollbracht/ das de ampt vbel anstünde. Er hat auch nit allein etlicher vmblickenden völkern gewalt vnd vberfal hinder sich getrieben: sonder etliche von im selbs mit krieg vberzogen. So vil er aber vor kriegē vnd ernstlichen geschäften des gemeinen nutz mögen weyl haben/ hat er vast sich vnd andere mit manheit vnd allerley kriegsübung gebrauchet. Desgeleychen den reyteren vnd füs knechten mancherley spil vnd kampff angerichtet/ auch hiemit den kämpffendenn reyche gaaben aufgetheilet. Er was selbs in disen schawspilen Richter vnd vrtheilsprecher/ also das er ein yeden nach seinem verdienst loben mögen. Diser herr was in frömbde gest großmütig vñnd freygebig/ gegen seinen vnderthonen/ so mit er gend andere vbertroffen/ oder mit armut beladen/ was er milt vnd gütlich treuw/ also das er selbs lieber wollen manglen/ dann yemand traurig lassen von seine angesicht hinscheiden. Er was menglich freündlich/ vñ gesen von seine angesicht durch die gewaltige dorfft in yederman wol anspreche/ wann auch yemand durch die gewaltige vnbillich vndergetruct/ die beschirmer er mit grossen ernst. In seiner narung vñ kleidung was er sehr schlecht. Er braucht ein schlecht rauch chuch wie andere

wie andere seine hofleut/ dan allein wann er müssen/ zu erhaltung seines stands vnd hochheit/ von der frömden leuten wegen/ an eine offnen platz etwas aufrichten. Er ließ im aber an dasselbig ort seine alte schlechte kleider für seine augen stellen/ welche er vor der zeyt/ do er das Fürstenthum erlangt/ bekommen/ damit er zu aller zeyt seines ersten stands ermanet/ vnd gedächte/ wannhär er zu solcher hochheit kommen were. Solliches ist disem nit vngleych/ das von Agathocle dem Herrē in Sicilia angezeigt wirt/ welcher von einem Hafner geboren/ vnd gemeinlich/ wie man sagt/ edene geschirr vnder die guldene ließ auff den tisch stellen. Es hat Lescus ein besondere groß abscheyhen von der trunckenheit/ vermeinende/ es were ein trunckner mann vil mer einem vych/ dann einem menschen zu verghen.

Lesci ehrlich re-
giment.

Wie lang er aber mit sollichen ehlichen geberden vñ bescheidenheit seines gemüts geregiet/ darzu was glück in seinem regiment gehabt/ vnd wie er gestorben/ ist auch vngewis/ wie andere ding: so sich zu diser zeyt verlossen: es wölle dann villeycht yemand vermeinen/ es gehöre disem Lescu zu/ das Dlugossus auß Martino Gallo angezogen vñnd verzeichnet hat: namlich wie ein Fürst Lescus/ oder wie er schreybt/ Lechonis/ in der schlacht/ so er mit Carolo/ des grossen Keyfers Carle bastart (wellichen der vatter mit einem gezeüg wider die Polender vñnd Behemen/ so die Sachsen mit krieg vberzogen/ aufgesendet) gehabt/ vmbkommen seye/ welches dann beschehen als man zalt nach der geburt Christi achthundert vñ vier oder fünff jar/ als das Occidentisch Keyserthum schon an die Francken vñ Teütschen kommen. Wiewol Blondus von Sorolinien vñ Sabellicus schreybend/ es seye Leon der Behemen Fürst/ von disem Carolo erschlagen worden. Ich find aber kein Leoē/ der zu diser zeyt bey den Behemen geregiet habe/ ja auch kein Lechonen. Aber bey den Polen geregiet Lescus/ welchen Gallus vñ Hugobaldus Mutius Lechonen/ die vberigen aber Leonem geneniet. Man kan aber leydelich den namen Lechon in Leon verkeren. Wiewol man auch wol on schaden glaubenn mag/ er seye zu mal der Polender vñ Behemen herr gewesen. Es zeigen aber Dlugossus mit seinem Gallo/ auch Blondus vñnd Sabellicus an/ das vorgemeldeter Carolus/ nach dem er die Polnischen grenzen verherget/ vñnd den feynd wider zu ruck getrieben habe/ von stund an wider zu seinem vatter gezogen seye.

Anno 809.

Es gedendt der Lginhart/ welcher des grossen Keyfers Carle läben beschriben/ auch disen seinen herren/ von wellichem er auferzogen/ geneniet/ der Polender gar nicht/ sonder schreybt/ es habe Carle/ alle Barbaren vñ raue nationen/ welche zwischen dem Reyn vñnd der Weyßel gelegen/ darzu an dem grossen Oceanum vñnd die Thünauw stoffenn/ auch vast an der spraach/ geberdenn/ vñnd kleidung einanderen geleych seind/ mit sampt disem so in Teütschem land wonen/ dermassen bezwungen/ das er sie in zinsbar gemacht. Es zeiget aber Sabellicus an/ es habend die Slauen/ Polender/ vñnd Behemen ire Legaten gen. Nach mit vilfaltigen Credengen vñnd gaaben zu Keyser Carle gesendet/ damit sie mit den Gallieren vñ Frangosen (ich acht es seyen dises die Franken gewesen) ein beständigen friden haben möchten.

Doch wil ich von disem bald harnach
mein meinung weyter
offbaren.

Keyser Carle be-
krieger die Po-
lender.

Als diser Lescus gestorben / ist im sein einziger sun in dem Regiment nachgefahren / wellicher seines vatters tugent an ihm gehabt: Dann er hat sich also zu Friden vnd Kriegs zeiten in seinem Fürstenthumb gehalten / das er nicht allein dem vatter geleych / sonder auch in allen ehliche thaaten weyt vbertrouffen hat. Diser hat mit seinen nachbarn / welche seinen neuren stammen vnd schlecht harkommen verachtet / auch mancherley neure entpörungen angerichtet / vil Krieg geführt. Er hat auch dise einweder bezwungen / oder wider zu gehorsame gebracht. Als er auch von den Slauen der Polender bläuerwandten / welche nach Dlugoffen meinung / zu der selbigen zeit Vngerland besessen / auch mit den Orientalischen vnd Occidentischen Keyseren Krieg geführt / darzu er hätten / hat er inen offter mal sein hilff bewisen / vnd de feynd etliche glück salige feldschlachten gelieferet. Es zeiget aber diser nicht an / wer die Keyser gewesen seynd. Zu dem ist einer fabel noch vil geleycher das Vincensius schreybt: namlich es seye Julius Cesar von diesem Lescus inn dreien schlachten vberwunden / also das er im harnach sein Schwester Juliam zu der We geben. Desgeleychen seye Crassus mit seinem Römische zeug von diesem außgerilcket. Es ist aber der warheit vnd zeit vil gemässer / das der vorgemeldete Lescus / den Vngare vñ Slauen / welche zu der selbigen zeit durch einander in Vngaren gewonet / wider den grossen Keyser Carle / so ein klein vor diesem / das er durch des Papsts gütehat / des Römischen Keyfers titel erlanget / acht jar in Vngaren Krieg geführt / sein hilff bewisen / vnd zu zeite etwas glückliches vollbracht. Zu letzt aber als die Vngaren bezwungen / seye diser Lescus / welcher den Slauen sein hilff bewisen / oder (als Blondus schreybt) die Sachsen verherget hat / von Carolo / des grossen Keyfers Carle sun vberzogen / vnd in dem streyt erschlagen / vnd ein zusatz an die Elb vnd Saal gelegt worden / wie Blondus auch anzeiget. Es hat sich nilleyche dozumalen zügetragen / das ich vorhin auß Sabelli co erzeller: namlich / das des erschlagenen Fürsten sun / von welchem wir yetzt handeln / sein Botschaft gen Aach zu Keyser Carle vmb ein Friden abgefertiget / darzu im etliche gaaben zügeschicket / welche harnach von Eginhart / so seinen Carle Begeret außzüstreichenn / für ein tribut gehalten worden. Zwar alle die / so etwas von Keyser Carle thaaten angezeygt / die schreyben / das diser Behemisch vnd Polnisch Krieg sich erst nach diesem zügetragen / welcher vorhin von dem grossen Carle in Pannonien vnd Vngaren geführt worden. Zu diesem hat vor Carolo mehr dann dreihundert jar niemand in Occident geregieret. Ich kan auch nicht finden / das die Keyser vom Orient zu disen zeiten einerley Krieg inn Vngaren geführt haben. Sie haben wol darvor vñ nach / mit den Bulgaren gekrieger / aber allein inn Tracia: darzu habend sie dise nicht vberzogen: sonder sich allein vor der selbigen vberfal beschirmet. Wiewol ich find / das Keyser Nicephorus inn Asia wider die Bulgaren gekrieger / auch zu des grossen Keyfers Carle zeiten von disen vberwunden vnd erschlagen seye worden. Es war aber zu der selbigen zeit die Bulgaren vñd Asia weyt von den Polnischen grenzen gelegen / diweyl zum theil die Vngaren / zum theil die Rüssen vnd Walachen oder Wols dauwen grosse landeschaften darzwischen besessen / also das die Polender schwärlich jren zeug durch dise völder jhnen mochten zu hilff schicken.

Doch

Doch wil ich einem yeden verständigen Leser hie sein vtheil lassen. Es hat diser Lescus etliche kinder vñ sun bekommen / als namlich von seiner ehfrauwen Popielum: von anderen nebenweyberin aber Boleslaum / Cazimirum / Vladislau / Drac / Barninen oder Barninen / Pribislau / Premislum / Javen / Semianen / Ziemouiten / Ziemomislum / Bogdalen / Spicignenen / Spicimiren / Sbigneen / Sobelaren / Visimiren / Cifimiren / vñ Dislaa. Vnder disen hat er Popielum ganz außgezogen / damit er de Fürstenthumb wol für möchte stehn. Er hat auch bey seine läben disen zu seinem nachfahren verordnet: die vberige hat er all in den eyd genommen / das sie Popielo wollen gehorsamen / vnd nichts besser minder die ganzen landeschaft / so gegen Occident an de meer / des gleychen was zwischen der Elb vnd Habela geleg / so sich gegen de Teutischen Ocean erstreckt / als Dlugoffus anzeiget / vnder sie außgetheilet. Wiewol ich nit ersare hab / wo diser Habela seye: es seye dan dieses villeyche die Bala / welche von Occident hie auß einem see kömmt / in die Weyl lauffet / vnd so vil mich bedunckt / das Stolpensisches Fürstenthumb von de land Pomeran abtheilet. Also ist Boleslaum dem elteren sun / des gleyche Barninen oder Barninen vñ dem Bogdalo Pomeran zu theil worden / welches land an dem meer gelegen. Cazimiro vñ Vladislao / die Cassuben. Javen vñ Semianen die Serbia oder Sorabia. Dracslao Rama oder Rugia / so yetz Meychen genent. Pribislao / Cifimiro / vñ Dren Ditiuonia / welches auß heütigen tag von den vnseren Lufas / von den anderen Lufas vñd Lufas geheissen wird. Premislao / Ziemouito / vñd Ziemomislao ist dieses land zu theil worden / welches man yetz vñ der hauptstatt Bradenburg die Brandenburgische markt nent / so von den vnseren Sgozlecia geheissen worden. Den andere ist das vberig land der selbigen gegne vbergeben. Vnder disen hat Dislaas das Schloss Mezibozen / so yetz Meydenburg oder Magdenburg heisset: Sobelans die Dale / so Dalburg genent / vñ Visimirus an des Oceani gestad Visimire erbawet / welche jren namen noch auß heütigen tag behalten / vñ Wismar vñ den Teutschen genent wird. Wiewol Vapoutus nit einerley meinung von Visina hat. Dan einmalen zeiget er an / sie seye von diesem Visimiro / den sagt er von einem anderen des namens (so von des Lechi nachfahren gewesen) vor vil zeiten erbawen worden / wie mir inn dem Lecho auch gemeldet haben. Es habend auch dise Herren vñd jre nachkommenden / vil andere Stett vñd Schlösser an disen orten erbawen / vñd mit jren gemeinen nammen genent. Vnder welche seind Brema / als Dlugoffus sagt / so an den Frisch lenden vñd Westfalen gelegen. Wiewol Vapoutus sagt / es seye dise vñ dem ersten Lecho erbawen. Demnach Luna / so die Teutschen von jrem glanz hie Lunenburg heissen. Darnach Buconicia / so vom Teutschen Lubek genent / bey den Slauen aber / so darumb wonend / hat sie noch auß den heütigen tag jren alten nammen behalt: wiewol auch der nam Lubek von der Slauischen spraach vast hie kömmt. Also auch Bachiboie / Swertnen / Lubonia oder Luconia / so die Teutschen Wechelburg oder Weckelburg von Mikelo jre erbawer hie nent. Also heissend sie auch jren Fürsten von Weckelburg / so von etlichen zu Latein ganz vngereimt Magnopolens genent: des gleychen Kostock / Verla / Suanonen / Ostro uen / Cessinen / Marlonen / Boelen / Trebessouen / Vologossen / Ciasnen / Dolinesen / Diminum / Lennum / Ilouen / vñd Statigrad / welche hie nach von den Teutschen Aldenburg geheissen: es setzet Krangius noch Dis-

D ij neta

nera vnd Julinum hinzu / welche stett alle von den Polenderen hant
standen.

Teütschen Brin-
gen ein theil vñ
Poland an sich.

Dise landeschaften seind zu nachgehenden zeite alle von anderen bezwin-
gen vnd besessen worden / als namlich von den Franck / Sachsen / Türin-
gen / Friesen / Westphalen / vñ Holenderen / so Teütsche völker seind / ein-
weders durch der nachkommenden Fürsten in Poland zagheit / oder mit
irrer verwilligung / dieweyl dise Fürsten / des Leset nachkommenden / vonn
dem Fürstenthum Poland abgefallen / als wir harnach wollen anzeigen.
Wiewol Eginhardus (von welchem wir langest meldung gethon) anzei-
get / es seyen die Slauen / Viulsen oder Delatiben / welche gegen Wirttag
an der Codanischen meerschloß / oder am Teütschen meer wonen / zu Rei-
ser Carle zeiten in einer schlacht dermassen geschwecht vñnd bezwungen
worden / daß sie harnach alle zeite gern gehorsamer. Es schreybe aber eben
der selbig bald harnach / daß der fluss Saal die Turingen von den Soras
ben / so auch Slauen gewesen / absündere. Zu disem sage Blondus vñnd
Bonfinius / daß zu diser zeite Carolus / des grossen Carls sun / noch bey sei-
nes vatters läben einen zusatz an die wasser Elb vñnd Saal gelegt / wider
die Sorbischen Slauen: daß also neinet er die Serben oder Soraben.
Es erzellet auch Vrichindus / so vil ein neüwerer scribent ist / dz die Fran-
cken / Turingen / vñnd Sachsen etliche krieg mit den Slauen in disem land
geführt haben: also bezeügend auch Krangins vñnd Hugobaldus Witi-
us: deshalben laßet es sich ansehen / als wann dise wol zu erst von Keyser
Carle bekrieger: aber lang harnach zum theil von dessen nachfahren den
Keyseren vñnd Königen / zum theil von anderen Fürsten vñnd völkern
Teütscher nation seynd allgemach bezwungen worden. Warlich es ha-
bend die Slauen noch auff disen tag an dem selbigen meerstrich vil flecken
vñnd dörfen / in welchen sie Polnisch reden / wiewol die Teütsche sprache
darunder vermischet ist. Ich wil aber wider auff vnser fürnehmen kom-
en: Als Lescus sein Keych der massen vñder seine kinder aufgetheilet / hat
er das läben vñnd Fürstenthumb miteinander aufgeben.

Popielus der Elter.

Hof in Poland
geendet.

Es hat Popielus mit der Herrschaft vñ seiner brüder verwilligung
das Fürstenthumb / so im sein vatter verordnet / angenommen. Er
war aber seinem vatter vñnd großvatter ganz vñgeleych / namlich /
zagt vñnd forcht sam. Deshalben sagt man nichts von im / daß er in seinem
Regiment namhaftig solle außgerichtet haben. Diser hat sein Fürstliche
hof zu erst von Cracaw gen Gnesna oder Gnisen wider gelegt / vñnd nit
lang harnach gen Crusnick / als er ein schloß daselben auff einem weyten
feld an dem see Goplo zwischen dem moos in dem land erbaue / so Cuia
uia geneiet wir. Willeycht hat er ab dem bergechten land / in welchem
Cracaw gelegen / ein verdruß / vñ ein sonder wolgefallen ab dem weyten
feld / oder vermeint / er möchte vil sicherer seyn / wan er seyn wohnung weit
von den Ungaren vñnd Reißsen den wärenden völkern / vñnd nach bey sei-
nen brüder hette. Wie er nun etliche jar geregieret / ist er in seiner blü-
den jugent in ein krankheit gefallen / auch ehe dann in seine brüder heims-
suchen mochten / gestorben. Man sage er habe alle zeite im selbs vñ den sei-
nen geflüchet / daß sie die meiß fressen sollend / welches dann auch seinem
sun beschehen / als wir bald harnach wollend anzeigen.

Popielus

Popielus der Jünger.

Als Popielus mit gewonlichem gebrauch zu der erden bestatter / ist
sein sun / welcher ganz jung gewesen / mit der herrschaft vñnd seiner
vetteren einhälliger verwilligung / zu einem Fürsten angenommen
worden: es hat im auch meniglichen geschworen gehorsam zu seyn. Da
hat aber das kind mit sampt dem gemeinen nutz etlichen seinen vetteren /
so am kömlichsten gewesen / zu verwalten befolhen. Dise wärend alle zeite
zu hof bey dem Fürsten / verhören alle sachen / vñnd sprachen das urtheil:
also daß sie an gemeinem nutz nichts versäumer / bis der Fürst selbs mochte
seine sachen außrichten / oder villeycht nicht mer wollen leyden / daß sie
im fürschreiben / was er thun oder lassen solte. Dann als bald diser anges-
fangen den bart zu empfinden (welliches alter dan vast geneigt zu allem
wollust vñnd müßwillen ist) hat er nach seinem gefallen gelabt / seiner vet-
teren warnung verachtet / vñnd der jungen gesellen / so seines alters gewes-
sen / rathschlag angenommen. Deshalben hat er gemeinlich mit disem
gastmaler angesehen / vñnd weidlich getruncken / auch erwann im weyn
heiseren / oder ann dāngenn / oder im spil / oder bey seiner hülschaft die
ganz nacht verharret: wann er dann voll vñnd truncken / desgleichen vor-
geilheit müß gewesen / so schlief er den halben tag / vñnd hatt weder des
gemeinen nuzes / noch der Rechten / oder der menschen klagen wol acht.
Er was zu aller sachen verwaltung vast vñgeschickt / vñnd hatt keinen
verstand wie ein stock. Deshalben fieng in an meniglich zu verachten /
also / daß er gemeinlich mit verachtung Chostet geneiet worden: dieweil
sein wußt angeicht / auch sein dünn haar auff de haupt vñnd bart (wie
dann gemeinlich geilen leuten beschicht) ihm seine schandlichenn geber-
den noch vil wüster gemacht. Deshalben habenn seines vatters brüder /
mit sampt der anderen Herrschaft / sich berathschlaget / wie sie doch ires
Fürsten böshafftigen läbens vñnd geilheit / inn ein bessere ordnung wider-
bringen möchten. Also geben sie im ein schöne rochier zum weyb / so vonn
einem Teütschen Fürsten erboren. Man vermeinet auch eigentlich / es
wurde dises karg ehrgewisig weyb / iren Herren wider auff den rechten
wäg gebracht / vñnd ihm alle liederlichkeit vñnd böshheit außgenommen
haben. Es ist aber die sache vil anderst gerathen / namlich daß er vonn
seiner böshheit vñnd schand gar nicht abgestanden / darzu auch durch sei-
nes weybs beywohnung andere laster an sich genommen hat. Dann als
er geyzig worden / hat er alle Rechte / darzu die ehlichen ämpter in der
berkeit verkauft. Weyl er auch durch sein tugent vñnd manheit nichts
mochte vollbringen / darzu im selbs seiner täglichen laster halben / ein böse
consciens gemacht / hat er im fürgenommen sein Keych mit pracht vñnd
grausamkeit zu beuestigen / vñnd von den seinen wollen gefürchtet seyn /
dieweil er nit würdig was / daß man in lieben solte. Dises thert er alles
auff seiner frauen rath vñnd thaar / welche / nach dem sie ein mal der herr-
schaft vñnd des gewüns wollust empfunden / iren liederlichen mann selbs
verachtet / vñnd das ganz Keych an sich gebracht hat. Fürnemlich / dieweil
sie zwen sun / den Lechum vñnd Popielum von im bekommen / vñnd den wey-
bischen mann gar mit irer lieb verknüpffet hat / also daß sie vermeinet / sie
wölte ein ewig vñnd beständig Regiment dermassen in Poland führen.

Es lag aber diser frauen inn dem wäg / namlich ihres manns vettes
ren grosser gunst vñnd authoritet bey dem gemeinen volck / welches sie
mit

junger erst ver-
derbi das Regi-
ment.

weybs graus-
mer list.

D iij mit

irem daffieren läben / ernstlichen geberden vnd weyßheit zu wegen gebracht. Dife söchret sie: diweyl auch dife sie erwan freündlichen ermanet / zu zeyten ernstlichen bescholten / so hasset sie die / vnd forcht auch / sie weren iran im hertzen nit günstig. Deshalbenn hatt sie dife irem manne ganz suspect / argwönig / vnd verhasst gemacht / vñ etliche laster auff sie erdicht. Zu lest berede sie in / weyl dife frisch vnd gesund / möge er sein Fürstenthüm keins wegs recht beuestige. Wenn er nun difes im selbs vñ seinen kinden lang erhalten wölle / müße er seine vetteren eröden lassen. So er aber zu diser chaar nit genüßsam hertz habe / solle er iren difen handel befehlen: dife haben die waaffen vnd gewalt / aber sie habe list vnd betrug. Sy wölle auch dife sach vollenden on einerley bekümmerten forchtamen rung des volcks. Wie solchen Worten hat sie ires bekümmerten forchtamen manns gemüt leylichlich auff ir meinung vñ fürnemmen gebracht. Deshalbenn sind sie der sach eins wordē / wie man sie vñbringen wölle. Der Fürst nimet sich einer grossen gefahllichē krankheit an / vñ befiehlt seiner frauwen / sie solle im seine vetteren / welche er zu dem tod verordnet / alle härzu beruffen. Also kommen sie alle on verzug / vñ stehn für iren krankē Fürsten mit grossen trauern. Es thet d Fürst mit seuffzen dergleychen / als wann er sehr krank gewesen / vñ sagt: es were im durch Gottes angehen zu wiße / sen gethon / daß er sterbē solte. Deshalbenn besach er inen ganz ernstlich / sie wölle sein hauff frauen vñ junge sin inen mit treuwen lassen befohlen seyn. Es ist auch der ganz Fürstlich hof durch der weyber klagen vñ heülen erfüllt worden: vnd rüßet man auß des Königs Befehl alles zu / das zu einer ehlichen begrebnuß von nöten war. Wie nun der tag mit sol chen sachen vollendet / vnd die Son angefangen zu gnaden gehn / do hat der Fürst ein yeden auß seinen vetteren mit seine namen freündlichen an gesprochen / als wann er yetz sterben / vñ sie wölte lassen vñ im hinscheidē: da mit er inen auch ein zeichen gebe seiner liebe vñ besondern freündtschafft gegen inen / befiehlt er ihnen sie sollen ein schönen becher lassen mit einem trunck vnder einander vñgehen / welcher mit gift vermischt vñ darzu bereitet gewesen. Er thet auch dergleychen / als wann er den ersten trunck chere. Er bließ aber allein den schaum von einander / welcher ersten in dē trinckgschirr war / vnd rüret das tranc auch mit den außeren lefftē gar nit an. Wie sie nū alle nacheinander getrunckē / nimpt er sich eines schwä ren schlauffs an / vnd begäret zu rüwe. Also scheiden sie darvon / vñ gesä gen iren Fürsten mit grosser ehrethierung. Nach sollichem hat das getrun cken gift angefangen zu dem hertzen vnd läblichen gliden zu tringen: es sind auch dife Herren on verzug vñ ihre sinn vñ vernunft kom men / vñ also mit grosser vnfinnigkeit vñ schmerzen nider gefallen / vnd gestorben.

Mord schwär-
lich von Gott ge
strauffet.

Als der frauen durch ire kundschaffter solliches zuwüßenn gethon / hat sie befohlen / man solle die todten cörper vnbegraben hinwerffen: dan sie habenn dem frommen vñ vnuerdieneten Fürsten nach seinem läbenn gestellet. Deshalbenn lastet sie ein geschrey außgehn / es seyen dife wunderbar mit dem gerechten vñ offenbaren vrtheil Gottes ge strauffet / vñnd gächlingen gestorben. Ob wol auch die blauwe maasen des leybs / vñnd das außgefallen ingeweid offenbare anzeigung des getrü ckenen giftes gegeben / dorffte doch niemand der fromen Fürsten vnbilli chē tod offentlichē beweine / auß forcht des Tyrannen / der sich keiner kräc heit / vil minder des tods mer angenommen. Es hat aber Gott difes groß laster

lastet nit wöllen vngestraffet lassen hingehn. Dann es sind auß den cö reren wunderbare grosse meiß vnd ratten worden / welche difen schandes lichen mörder / so mit seiner böshafftigen frauen vñnd kinden geflo ben / durch wasser vñnd feür nachgeuolget: es habend auch keine chürenn noch rigel / darzu der abtreibenden knechten arbeit nichts geholffen. Zu lest ist yederman von im geflohen / vñnd zu erst seine kinder / demnach sein weyb / vñ zu lest ist er mit einem schwäre langsamē tod / in seinem schloßz Crusuiz vnglücklichen gestorben. Also ist seines vatters fluch nicht vñnd sonst gewesen. Es hat sich villeycht auch inn diser zeyt verlossen / daß Hu gobaldus Mutius auff das 823. jar zeücht: namlich daß zwen gebrüder / welche in Sachsen auß Polnischem oder Slauschem geblüt erboren / vñ vñnd ihr Fürstenthüm gezancket / gen Franckfurt zu Keyser Ludwigen des grossen Carle sun kommen: es ist auch durch des Keyfers vrtheil das Fürstenthüm dem jüngerem / mit des elteren verwilligung / zugesprochen worden / fürnemlich weyl die Sachsen durch ire Legaten vñnd ordentliche Gesandten / denselbigen zu einem regierenden Herren Begeret hatten.

INTERREGNUM. oder ein zeyt / in welcher
Poland on ein Herren gewesen.

¶ Nun Popielus mit seinem weyb vñnd kinden der gestalt / als yetz gemeldet worden / vñkommen / ist die Herrschafft mit hauffen gen Crusuiz gezogen / einenn neüwen Fürsten zu erwöllen. Als man aber lang in diser sach gehandelt / diweyl das volck nit einerley meinung / vñnd etliche ehgeyrgige leüt grosse partheyen an sich gehencket / ist man vñ geschafft wider von einander gezogen. Weyl auch niemand dem anderen wöllen gehorsamen oder weychen / ist aller mürwill / mord / vñnd todtschlag hin vñnd wider fūrgangen / also / daß man auch zu zeyten gegen einander zu feld gezogen / vñnd ein schlacht gethon. Es habend auch diembligende volcker / vorab die Teütschen / difen kömlichen anlaß nicht von handen ge lassen: sonder bedacht / wie sie ire grenzen erweyteren / oder sonst ein güte peüt darvon bringen möchten: Deshalbenn ist Poland schwärlichen verher get worden. Also habend die Herren wider einen landtag angesähenn / auff wellichem man sich auch lang vñnd sonst Berathschlager: dann es ha bend die partheyen nicht allein nicht nachgelassen / sonder sich erst gester cket. Es habend auch des elteren Popielen enckel oder sunsün / ir rechte nicht wöllen vbergeben / sonder erfordereten das Fürstenthüm / welches durch erbfol auff sie kommen were. Diweyl aber difes Bastarden vñnd auß vñndlichen kinden erboren / hat man sie vnwürdig geachtet das Keych zu bekommen / vñnd keines wags wöllen annehmen. Es sieng auch diser grosser hauffen volck / welcher zum theil von im selbs / zum theil von den gewaltigen partheyen anfgewicklet / vñnd an difes ort zusamen kommen / mangel an speys vñnd prouande zu haben / vñnd kondte doch niemand sähen wie diser gespan zerlegt / vñnd zu lest der landtag solte geendet werden. Inn sollichem (nemmend war) hatt sich durch Gottes ordnung / dem bekümmerten Poland / ein wunderbar neüw glück zügetragenn / wann es nicht ein fabel ist / wie man darvon re den wil.

Zwytracht in
Poland.

Es was ein burger zu Crusuiz mit nammen Piasus / des Cossisconts sun / welches ein langer gerader mann / mit starckē gliderē / darzu vber sein

Freigebigkeit
vñ Gott belonet.
halb

halb alter kommen was. Dises war ein frommer einfaltiger mann/welcher sich von eines kleinen ackerbauw/vnd von dem honig hár / ehlichen erneeret / vñ nichtsdestminder den armen güts gethon/vnd nach seinem vermögen gastfrey gewesen. Diser hat von seiner chefrauwen / welliche auch seiner art/vñnd Xepicha genennet einen einigen sun geboren. Der selbig hat bey des Popielen läben/nach heidnischen gebrauch / seine sun wöllen lassen das erst haar abscheren / vñnd den nammen geben/auch zu solcher Ceremonien sein freundschaft geladen / vñnd ein schweyn gemetz get/darzu ein güten mätt oder honig wasser bereitet. Ehe dann der verordnet tag vorhanden / sind im ongfahr zwen vnbeantter männer inn einem frömbden Kleid Begegnet. Wie nun dise zu hof außgeschlossen/hatt er sie freündelichen zu gast geladen / vñnd frölich mit im heim in sein hauss geführt. Nach disem hat er die tisch zugerichtet / vñnd inen genügsam denen speysen fürgestellt / so er vorhin zu seinem gastmaal zubereitet. In sollichem hat sich ein wunderbarer erschrockenlicher handel zugertragen: das schweyn fleisch ist gewachsen / vñnd ist der mätt über das geschirr heraus geloffen/also daß Piastus/auf der gesten befelch/mer geschirr bekommen/vñnd dasselbig aufgefasst hat. Deshalben hat er auß diser gesten angeben/nicht allein alle burger/sonder auch den Fürsten selbs (dies weyl zu diser zeyt die Fürsten noch nicht also prächtig vñnd zart gewesen) mit seinem gangen hof zu verordneter maaltzeyt zu gast geladen.

Wie nun dise frömbde gest wider auff den landtag kommen / hat Piastus auß irem befelch / von seiner speyskammer vñnd Keller das ganz volck / so on vnderlaß gemehret hat. Als man dises wunderzeychen verstanden / vñ es vñder das volck außkommen / schryend sie alle einmütiglichen zusamen / es seye Piastus nitt durch menschnliche waal / sonder durch Götliches vñ theil inen zu einem Fürsten verordnet. Deshalben ist menigklich zu dessen hauss geloffen / vñ in ernstlichen gebärten / er wölle dem bekümmerten gesamen nütz sein hilff beweysen. Er schlecht aber solliches ab. Als aber zu letzt seine wunderbare gest dareyn verwilliget / ist er von der Herrschafft inn seinem schlechten Kleid / welliches auß linden rinden gemacht / in den Fürstlichen palast geführt worden. Man vermeinet / es seynd dises Engel ampt vollbracht / verschwunden. Man vermeinet / es seynd dises Engel gewesen / welche die gastfreyheit vñnd fromkeit / auch in einem vngloubigen menschen widergeten. Es sol sich auch niemand zu vil darab wunderen / dieweyl wir von Abimelech inn ersten büch Moses / vñnd von Cornelio dem Hauptmann inn der Apostel geschicht / auch vast dergleichen läsen. Die andere wöllen / es seye Joanes vñnd Paulus gewesen / welche gutes willen / so sie vñder die armen außgetheilet / vor alten zeiten solle er tödtet haben. Deshalben habend sie auch dem Piasto / wie er sie gefragt iren nammen angezeigt / als Dlugossus Bezeuget.

Piastus.

Als Piastus zu einem Fürsten bestätigt worden / hat er sein gemäße in sollichem hohen stand nit geenderet / sonder dieweyl er groß güte bekommen / sein freygebigkeit vñnd wolthat noch mehr erzeiget. Es hat

es hat in auch sein frauw nit allein daran nit gehinderet / sonder in auch darzu geholffen. Es habend auch in seiner regierung / der feynden vberfall außgehört. Zu disem sind die burgerliche zwytrachten / mord / vñ tod schlag zergangen / welliches dann der Fürst mer durch seinenn fleysch vñnd fromkeit / dann mit de schwerdt vñnd straff zu wegen gebracht: fürnemlich weyl menigklich verweinet / es trage Gott sorg für disen / vñnd habe in mit wolbekanntem vrtheil / inen allen zu einem spiegel vñnd exempel fürgesetzt: daß es ist nichts krefftiger / der menschen gemüter zu verbinden / vñ in zu halten / oder die gemeinen nütz recht zu füren / vñnd zu regieren / dann die Religion vñnd der Gottesdienst / wellicher dann durch des Fürsten fromkeit vñnd Gottesforcht aufgehet / vñnd erhalten wirdt. Sonst findet man offte vil / welliche der Fürsten ernst vñnd straff verachten / oder auch durch die gesatz vñ güten ordnung ein loch machen. Dargegen müß menigklich glauben / daß er Gottes zorn vñnd straff mit der zeyt nicht entrinnen mag. Deshalben was auch Piastus durch dises mit tel den frommen lieb / den boshaftigen forchtam / vñnd von den nachbarten in hoher achtung gehalten. Ja er hat durch sein fromkeit zu wegen gebracht / daß seine nachkommen ein lange zeyt Fürsten vñnd König in Poland gewesen / bis zu Cazimiro dem anderen / wellicher mit dem zünamen der Gros genennet worden. Es ist auch noch auff heütigen tag etwas von seinem geschlecht vorhanden / namlich Albertus der Cessinen oder Stettinen Fürst in Schlesien / vñnd Anna Herzog Cünrads von Masauw / vñnd Landvogt zu Cracauw (so nicht allein von gutem geschlecht wolgeboren / sonder auch durch sein kriegs erfarnuß vñnd ehliche thaaten in feiden vñnd kriegs zeyten / an ehr / würdigkeit / vñnd alter der fürnämest vñder den Polnischen Rächen ist) seinem einigen sun Johansen vermächlet hat. Es hette auch disem Piasto zu seiner glückseligkeit nichts mögen manglen / wann er allein der Fürsten / so vñnn Popielo erödtet / kinde / welliche vast für vbel gehabt / daß inen ein schlechter gemeiner mann inn dem Fürstenthumb solte fürgestellt seyn / auch disem nicht gehorsam wöllen / wider zu irem ampt vñnd ordenlicher pflicht mit gewalt gebracht hette. Welliche dann / von diser zeyt an / sich nicht allein vñnn dem Polnischen gemeinen nütz abgesunderet / sonder auch zu mehrmalen der Polender vñnd des Piasten nachkommenden offene feynd gewesen. Deshalben hat Piastus vñnn des Popielen mord vñnd grausamen thaate ein groß abscheyßen ab Crusius gehabt / vñnd seinen hof wider gen Gnesen / des alten Lechi wonung / gelegt. Als er auch vil Jar weyslich vñnd militiglichen geregieret / ist er ganz alt gestorben / wie er hundert vñnd zwenzig jar geregieret hat.

In diser zeyt sollen drey Varaische gebrüder / namlich Kuricus / Sineus / vñnd Trubor / bey den Rüssen gegen Wirtnacht zu regieren angefangen haben / welche auch das Fürstenthumb vñder sich getheilt / wie wir in dem ersten büch auß iren Historie habend angezeigt / namlich vñnn 6370. vñnn erschaffung der wält an / wie sie es rechnen / das ist on gefahr (wie ich vermein) nach der geburt Christi 861. Gegen Wirttag aber habend auch drey / namlich Rius / Sciecus / vñnd Choreus / mit sampt ihrer Schwester Libeda / vier Fürstenthumb angefangen / vñ nach irem nammen hár

Rüssen Fürsten
thumb angefangen
Anno 861.

här geheissen/doch als ich acht erliche zeyt vorhin. Wie nū der selbigen stā
men abgangen/vnd Xuricus gestorben/haben Ascoltus vnd Dyrus die
statt Riouen/so von Rio erbauden gewesen/erobert/vnd angefangen
auff dem Pontischen meer das Constantinopolitāisch Reiserthūm an
zūgreiffen/da sie dann auch einen schiffbruch erlitten.

Nach diesem hat Olgus/welchem Xuricus/als seinem blutsfreund/sei
nen einigen jungen sun Jgoren/do er sterben wollen/Befolhen/das Rio
uensisch Fürstenthūm dem Jgoren auch zūgeeignet/vnd mit den Grie
chen schwäre krieg gefüret. Als er aber vil gaaben von disen empfangen/
hat er seinen gezeug wider hinder sich gen Riouē gefüret/vnd ist daselben
durch einer nateren oder schlangen biß gestorben. Nach diesem ist der Kei
ser Fürstlich sitz zū Riouen beliben. Es schreybt Hugobaldus Mutius/
das eben zū diser zeyt Ludouicus Balbus der König inn Teütschland/
Keyser Ludwig Pij sun/vnd des grossen Carle enckel in Teütschem land
mit den Slauen/als mit einem vnruwigen volck/so des raubs gewonet/
einen krieg gefüret/vnd als er sie vberwunden/mit etlichen gewüssen ar
ticklen friden gegeben habe. Jrem Fürsten aber/so ein zornmütiger mā
 gewesen/habe er lassen die augen aufstechen/damit er kein aufstir oder
entpörung weyter anrichten möchte. Es gibt im Mutius keinen namen.
Paulus Constantinus aber sagt/er seye Kasling geheissen worden. Doch
wollen wir solliches beleyben lassen/vnd wider auff vnser fürgenomme
ne Historien kommen.

Ziemouitus.

Polender erwey
teren jr Reych.

Es Piastrum ist sein einiger sun Ziemouitus zum Fürstenn erkoren/
welches diensten sich der vatter bey seinem läben/als er alt worden/
in kriegem vnd wichtigen sachen/mit mengtliches willen vndgunst/
lang gebraucht hat. Er war ein dapffer mann/so zū dem kriegem erbo
ren:es thet im hūz vñ frost/hunger vñ durst/gar keinen schaden:er schlief
fe vast wenig/vnd mertheil sein narüg vnd kleid wie die gemeinen knecht.
Er fraget ander leuten güte nicht nach/vñnd war freygebigkeit der Her
ren. Deshalbē hencket er durch sein güthar vnd freygebigkeit der Her
ren vñnd knechten gunst vnd willen ansich. In der straaß was er auch gāz
milt/wann es die notturfft erfordert. Er stünd auch zū nacht zū mehima
len selbst auff der wacht. Mit sollichen künsten vnd ehlichen thaaten hat
er zūwegen gebracht/das in alles sein volck sehr geliebet hat. Wie nun di
ser nach seinem vatter das Fürstenthūm erlangt/hat er zū erst güte
kriegsordnungen gemacher/ein obersten Feldherren vnd Hauptleut bes
timmet auß disen/so er vermeinet zū dem handel am allerförmlichsten zū
seyn/vñnd im gēzlichen fürnenommen/die land wider zū bekommen/welli
che im die Vngaren/Werhen/vñnd Teütschen/vñder Popielen regimēt
 abgerungen/vñnd biß auff disen tag noch nicht wider zū handen gestelle
 hatten. Er hat auch sein fürnenommen vast nach seines herzen gedanken
 vollbracht/vñnd dises mit vil minder arbeit/dieweyl dise völder zū der sel
 bigen zeyt selbst krieg mit einanderen gefüret. Dan es hatten die Werhē/
so vorhin vonn Ludwigen Balben der Teütschen König/mit kriegem vñ
 bel verherget/nach dessen tod/vñder jrem König Suatoplugen/welli
 cher zū erst mit seinem volck den Christenlichen glaubenn angenommen/
 Teütschland vberzogen vñnd treffenlichen beschediget. Deshalbē hat
 Keyser

Keyser Arnolphus/welcher auch nach Ludwigen in Teütschem land Kū
 nig worden/wider dise die Vngaren vñnd hilff angesüchet. Als nun die
 Werhen vberwunden/vñnd jr König erschlagen/vñnd aber den Vngar
 en der Keyser jr verdienete besoldung nicht nach jrem willen erlegt/ha
 ben sie hārnach Teütschland auch an vil orten verherget.

Wie nun die Werhen/Vngaren/vñnd Teütschen mit einanderen zū
 schaffen bekommen/hat Ziemouitus sein land leylich wid mögen vñnd
 erobern/auch den Werhen etwas von jrem land nemmen/vñnd zū seinē
 Reych thūn/vorab dieweyl Suatoplugen (als Wenzeslaus Hagedt ge
 schriben) einen jungen sun Suatoboinum verlassen/welcher auß Keyser
 Arnolphens Schwester erborn gewesen. Diser Suatoboinus ist von wegen
 seiner Bosheit gegen Gott/auch seiner tyranny halben inn den heiligen
 Bischoff Methodium (welcher den Christenlichen glauben bey der Sla
 uischen nation weyt außgebreitet) gestraffet/vñnd von seinem eigenen
 volck verhasst worden/also das er sich in die einöde vñnd grossen wald ver
 bergen müssen. An diesem ort hat er vil jar reu vñnd leid seiner sünden ge
 habt/vñnd biß an sein end ein geistlich läben in einem Closter gefüret. Zū
 letzt als er sterben wollen/hat er dreyen Ordensbrüder anzeiger wer
 er seye. In diesem hat der Werhen König linien aufgehört/vñnd ist von
 den Teütschen/Vngaren/Behemen/vñnd Polenderen gar zerrissen wor
 den. Wie nun Ziemouitus an diesem ort sein fürnenommen glücklichen zū
 dem end gebracht/hat er auch von den Preußen mit gewehrter hand er
 forderet/was sie zū vorgehenden zeyten den Polenderen abgerungen. Zū
 letzt hat er auch mit der Pomeran/Cassuben/vñnd Wenden oder Slauen
 Fürsten/des elteren Popielen Nachfarc/schwäre krieg gefüret:welchen
 dise gar lang aufgezo gen/dieweyl sie sich mer auff der orten gelegenheit/
 dan auff iren gewalt verlassen. Sie werend auch zū letzt bezwungen wor
 den/wann nit Ziemouitus zū Gnesen von diser zeyt geschieden/inn dem
 ein vñnd dreyßigsten jar seines Fürstenthūms.

München auß
 verzweyflung.

Lesus der vierdt.

Es hatten die Herren ein sonder groß verlangen nach jrem Fürsten/
wellicher vñnd den gemeinen nuz vast wol verdienet. Deshalbē ha
 ben sie dessen einigen sun/so Lesus genennet/vñnd ein jinglin gewe
 sen/an sein statt zū einem Fürsten verordnet. Sie habend im auch etliche
 Herren vñnd Rāth zūgeben/welliche im in der regierung solten beholffen
 seyn: durch der selbigen zagheit vñnd faulkeit ist der krieg/welchen Ziemou
 itus wider die Pomeraner/Slauen/vñnd Cassuben angefangen/vñnd
 zum theil glücklich vollfüret/vñderlassen worden. Deshalbē hat in Les
 sus hārnach/als er zū seinen tagen kommen/auch nit wider zū handen
 genommen/dieweyl er frid vñnd müßiggang vil lieber/dan kriegsloß ge
 habt/darzū an diesem Fürstenthūm vernügte gewesen/welliches im sein
 vatter verlassen hat. Also hat er vñnd sein sun Ziemomyalus/von welchem
 wir bald hārnach reden wollen/dise gar zū fridē gelassen/dieweyl sie mit
 den Teütschen krieg gefüret. Deshalbē sind sie schwärlich verherget vñnd
 beschediget worden von Keyser Heinrich der Teütschen König/so Key
 ser Cunraden im Reych nachgefolget/als Virichindus darvon sagt.
 Es sind auch etlich auß vorgemelderenn völderen/so sich ergeben/den
 Teütschen zinsbar/auch Sgorolecia oder Brandenburg/vñnd Grona jre
 stett

Teütschen flig
 wider die slauē.

1
fett erobert worden. Als auch harnach jren etliche von ihnen wider abgefallen / seind sie bey Luchinen einer Statt am Meer / von des vorgemeldeten Keyfers Hauptleuten vast gar außgerichtet worden / also daß in diser schlacht bis inn die zwey mal hundertausent menschen sollend erschlagen seyn. Die Behemen seind mit ihrem Fürsten Wenzela einem frommen vnd heiligen mann lang inn Keyser Heinrich gehorsame beliben / bis daß Boleslaus mit grosser schand sein brüder Wenzela erschlagen / vnd das Fürstenthumb vberkommen hat. Diser ist von Keyser Otton dem ersten / des Heinrichen sun ein mal oder zwey abgefallen / hat die Teutschen in einem streyt vberwunden / vnd auß Behem vertriben. Zu letzt ist er auch in dem krieg vnden gelegen / vñ die statt Brandenburg mit sampt der gangen Slawischen landtschafft / was hie diseyt der Oder gelegen / durch Hauptmann Tugumiri verrätherey / so mit gelt bestochen worden / inn des Keyfers hand kommen. Es hat aber dises volck nit gar gerüwet / oder sich vnder der Teutschen joch geben wollen / sonder jnen zu allen zeyten etwas zu schaffen gemacht.

Scribenten der
sachen nit eins.

Es hat sich Lesco der Polender Fürst / des geleyche Ziemomyslus sein sun diser sachen gar nichts angenommen: wiewol Wenzela Hagedt schreyet / es habe diser Lesco die Pomeraner zu der Polender Regiment gebracht. Es hat auch wol beschehen mögen / diweyl das selbig volck inn vil Fürstenthumb abgetheilt / also daß etliche mit den Teutschen gekrieget / die anderen von den Polenderen seynen bezwungen worden. Diser Lesco hat sein Fürstenthumb vil jar aufrechtig vnd milt mit grosser liebe seiner vnderthonen verwaltet / als Dlugossus anzeiget / welcher schreyet: es seye diser inn seinem alter gestorben / vnd habe einen gewachsen sun verlassen. Wann disem also / so hat Ziemouicus minder jar geseregieret / oder lang von dem neinhundert vnd ein vnd zwenzigsten jar zu regieren angefangen. Ich glaub auch vil ehe / er habe zu der selbstigen zeyt aufgehört regieren: wir wollen dann dem Hagedt nachfolgen / welcher spricht / Ziemouicus seye in dem neinhundert vnd sechsten jar gestorben / als er zwenzig jar geregieret hat / oder aber sonst einem der vnseren glauben / so keinen nammen hat / so da spricht: es seye vnser Lesco nach Christi geburt neinhundert vnd dreyzehn jar gestorben / vnd sein sun Ziemomyslus an sein statt inn das Regiment kommen. Sonst würde der zeyt abrechnung nicht wol mit volgendenn Historien stimmen / welliche von der zeyt an / als Poland den Christenlichen glauben angenommen / vil gewüsser erkennet wirt.

Ziemomyslus.

blind geborner
knab wirt schied

Item Lesco nach ist Ziemomyslus an seines vatters statt kommen / welcher auch from / milt / barmhertzig / gastfrey / vnd friedsam gewesen / also daß er dise tugende vast vonn seinen altvordern hat ererbet: er ist aber durch kein andere thaat verrämet worden / dann durch seinen sun. Dann als er etliche jar keine kinder von seiner hauffrauw wen erborren / ist ihm zu letzt ein sun worden / welcher doch blind gewesen. Deshalbten sein fröud vast kurz / vnd vil ein grössere vrsach des leids worden / fürnemlich diweyl sein hauffrauw an diser einigenn geburt aufgehöret zu geben. Es war der knab yetz zu dem sibenden jar kommen / da man dann den kindern nach heidnischen brauch das erst haar abschoren /

schoren / vnd gemeinlich den nammen gegeben hat. Bey sollichem handel ist die Herrschafft inn grosser anzahl bey einanderen gewesen / vnd haben mit dem traurigen Fürsten die maalezeyt empfangen / diweyl diser seinen vnfall beweinet / vnd im geleych was / als wann er gar keinen sun gehabt. Es waren auch seine Fürsten traurig / vonn wegen ihres Herzen leid. Timm war / do erzeiget sich allen ein vnerhofftere fröud: dann es hat der knab on einerley artzney / oder aller anderen menschen hilff / sein gesicht empfangen. Also hat die frolockende müter jr kind on verzug für den vatter inn die maalezeyt gefüret. Die gest waren ab disem wunderwerck erstaunet / vñd hattend alle Herrenn ein bsondere grosse fröud / wünscheten auch einanden vil glück / diweyl Gott ihnen vñd dem gemeinen nutz ein solliche güthet bewisen hatt.

Auff dises fahend sie ein ander fest vnd frölichen tag an / laden einander zu gast / richren allerley seitenspil / fröud / dantz / geschrey / vnd wol lust an. Man gab dem knaben sein nammen Miezislao / als der mit dem schwerdt ein gross lob bekommen wurde / wie Dlugossus darvon schreyet. Also ist er harnach vonn seiner müter vñd dem Frauenzimmer etwas milt / wie sich dann begibt / Lesco geheissen worden. Es sagt Vincentius / er seye von wegen des grossen leids vñd klagen / diweyl er noch blind / vñd man ihn beschoren / Lesco geheissen / vñd harnach inn dem Tauff / zu einem güten glück / mit verenderung des nammens Miezislao geheissen worden.

wunderzeychen
bedeutung.
Anno 964.

Wie nun Ziemomyslus die maalezeyt kostlich vollbracht / vñd seine Herren ehlichen begaabet / vñd wider lassenn hinscheiden / hatt er die sterckündiger vñd waarsager gefraget / was es doch bedeutet / daß sein sun blind geboren / vñd nach sollicher langer zeyt erst zu sehen angefangen. Do geben dise ihm zu antwort: Es werde Poland durch sein Regiment erleuchtet werden. Deshalbten ist diser knab / wie einem Fürsten zu stehen / auß des vatters befelch / fleysig auferzogen worden. Es ist aber Dlugossus seiner worten halben selbs nicht beständig / da er von Ziemomysli zeyt vñd regierung sagt. Dann er gibt seinem Fürstenthumb als ein acht jar zu / vñd schreyet nichts besterminder / er seye zu seines anherren Piasti alter kommen / als sein sun wol erwachsen vñd zeytig zu der regierung gewesen / namlich als man zellet nach der geburt Christi neinhundert vñd vier vñd sechzig jar. Wenzelaus sagt / er habe vber die vierzig jar geregieret. Also wollen wir dises buch mit Ziemomysli Fürstenthumb enden / welcher gestorben / vñd zu Gnisen vergraben worden: demnach das folgende / wie billich ist / von enderung der Religion anfahren. Doch müß ich vorhin von der Polenderen vñd Slauen alten Religion vñd Gottesdienst / auff das aller kürzest / etwas anzeigen vñd eröffnen.

Ende des andern Buchs.

¶ ii Von

Von der Polenderen vnd anderen vmbliegenden völkern vrsprung/ namhaftigen Historien/Regimente/vn et- terlichen chaaren/ das dritte Buch.

Von der alten Polenderen vnd Slauen Reli-
gion/ vnd wie sie den Christlichen glauben
han angenommen.

Abgötterey vr-
sprung.



S bald der allgemein Sündflusz auff dem
erdboden gewesen/ ist vast das gang menschlich ge-
geschlecht zu anfang ires vrsprungs/ von dem leidli-
gen Teüfel betrogen vnd verführet worden/ also/ daß
es von dem einigen Gott vnnnd waaren Religion ab-
gefallen/ vnd sich mit vil aberglauben vnd irthumß
dem falschen Gottesdienst/ vnnnd der Abgötterey er-
geben. Zu ersten hat man die todten menschen/ welche vn die anderen inn
irem läben wol verdienet/ für Götter angenommen. Demnach die teüfel
selbs/ welche mit iren falschen zeychen vnd wunderwercken allgemach in
der menschen sinn vnd gemüt geschlichen: Auff solliches die Sonn vnnnd
Mon/ darzu die anderen natürlichen werck/ so zu anfang vonn Gott er-
schaffen worden. Darnach hat man auch die stummen vnnernünftigen
wildten thier vnnnd schlangen/ desgeleychen zwibelen vnnnd knoblauch an
Gottes statt verehrt. Als auch harnach die vnsinnigkeith gar kein end ge-
habt/ hat man den geschnitzeten vnnnd gemaalerten bildern/ so nach des
menschen gestalt gemacht/ Göttliche ehr bewisen. Zu lest nach vil wäl-
ten/ ist vnser Herr IESU CHRISTI waares Gott vnd menschen
grosse gnad/ als ein brennende sacken/ von himmel harrab erschienen/ wel-
che dise grausame wüste finsternuß zertheilet vnd hingenommen hat. Er
hat auch inn alle ort der wält seine zwölfboten/ so nichts anderst dann
ein aufrichtig läben/ grosse wunderwerck/ vnd die Göttliche leer inn diser
wält gehabt/ außgesendet/ welche das menschlich geschlecht/ so durch der
Teüfeln betrug verderbt/ vonn dem irthumß zu der warheit/ vonn der
schand zu der vnschuld/ vonn der Bosheit zu der heiligkeit/ vnnnd zu lest/
von dem vnzalbaren hauffen der falschen Götteren/ auch von den grau-
samen mißbreüchen/ zu des einigen Gottes erkenntnuß/ auch zu der rech-
ten waaren Religion wider geführet haben. Es habend aber die Slauen
vnd andere völker/ so gegen Mittnacht gelegen/ vil lenger ire alte super-
stitionen vnd abergläubische meinung viler Götteren dann andere völ-
ker behaltenn/ diweyl es ein Barbarisch/ groß vnnnd rauch volck/ zu
welchem (als ich acht) die außländischen völker nit wol kommen mögen.
Es fragten auch die leüt/ welche dem krieg vnd blut ergeben/ der Religi-
on nicht vil nach. Deshalb verchreten die Polender vnd andere natio-
nen des Slauischen namens/ fürnämlich vnder den Götteren Jupiter/
Mareem/ Plutonem/ Cererem/ Venerem/ vnd Dianam/ welche sie Jes-
sam/ Ladum oder Ladonem/ Niam/ Marzanam/ Jizililiam/ Zienas-
nam oder Zienoniam genennet haben. Vonn disen hieltenn sie auch vast
wie ande-

wie andere menschen. Disen richteten sie Kirchen vnd Wäld an: disen ma-
cheten sie bildtussen vnd Priester/ disen opfferten sie/ vnnnd chetten inen
grosse ehr an. Ja sie verordneten inen etliche fest tag/ gastmäller/ dāng/
geschrey/ gesang/ vnd mancherley fröudenspil. Es zeiget auch Dlugos-
sus an/ daß dise gebreüch vñ festtag auch etliche wolten haben/ nach dem
sie den Christlichen glauben angenommen/ Bis zu seiner zeyt vnder ih-
nen gewäret haben: dann es seyend gemeinlich weyb vnd mann/ jung vnd
alt/ zu spilen vnd dāngen inn denen tagen zusamen kommen/ welche wir
die Pfingsten nennen: disen hauffen habe man Stado/ als ein schaar vñch
geheissen. Ich weyß auch nicht/ ob dises noch von dem selbigen vorhanden/
daß die Reüssen vnd Littawer/ fürnämlich in den döfferen/ im brauch
behalten/ namlich daß sie an iren dāngen Ladonen offte schreyen/ vnd die
händ zusamen schlagend.

Vorgemeldeter Dlugossus zeiget auch an/ daß zu Gnisen ein heiliger
Tempel/ so dem Nia oder Plutone zugeeignet gewesen seye. Es habend
aber die Polender auch andere Götter gehabt/ als namlich Ziuie/ das
heisset ein läbhafftigenn geyst oder lufft/ demnach Pogoda/ das ist ein
schön gürt wätter: darnach Pochicist/ welches der von Niechouten/ ein
kälte lufft/ wir aber ein böß wätter heissen. Dannenhär nennen die Mai-
sawer noch auff den heüttigenn tag Pochuiscel ein vngeremperiertenn
himmel oder rauchen lufft vnd böß wätter. Etliche thünd hinzu den Le-
lum vnd Polelum/ welche noch erwan inn den gastmälleren vnd zechen
genennet werden/ vermeinende/ dises seyend Castor vnd Pollux. Es ha-
bed auch die Reüssen insonderheit den Piorunen/ das ist/ den straal/ auch
den Scribum/ Chorsum/ vnd Mocossim vereeret/ wie ire Historien an-
zeigend. Die innwoner des Balchischen meers haben den Radogosten/
Suatuiten vnd Proue angebätter. Also ist dise nation inn sollichem ir-
thumben vnd eyteler superstition oder aberglauben lang verharret.

Vnder den Slauen sind die Bulgaren zu erst Christen worden/ als Ni-
colaus des nammens der erst Papt zu Rom gewesen/ namlich nach der
geburth Christi acht hundert vnnnd sechzig jar. Dreyßig jar harnach seind
die völker/ so disenn zu nächst gelägen/ als namlich die Kāgen/ Serber/
Bosner/ Crabater/ Dalmatier vnd Illyrier von den vmbliegenden Grie-
chen vnd Italieneren zu besserer zucht vnnnd Christenlichem glauben ge-
bracht worden/ als Suatoplugus oder Sueropilus (wie Blondus schrey-
bet) sey inen geregiet hat.

Es zeiget aber Wenzelaus von Behemen an/ daß diser Suatoplugus
bey den Werhen geregiet/ vnnnd sein behausung zu Velegrad gehabt
habe/ welcher mit dem selbigen volck ein Christ worden/ vnnnd durch
sein vnderhandlung auch Boruoiem der Behemen Fürsten zu dem Chris-
tenlichen glauben gebracht/ welcher harnach sein haufffrauen Ludi-
mila vnnnd die ganz nation zu diser Religion beredt/ als man zalt nach
der geburt Christi neun hundert jar. Dlugossus zeiget an/ es seyend drey
Slauische Fürsten/ Roscilans/ Suatopolcus/ vñ Cocelus von den Grie-
chen inn Christenlicher Religion vnderrichtet worden/ als man zalt acht
hundert jar/ do Michael in Orient/ vnd Arnolphus inn Occident gere-
gieret/ welcher von den leußen gefressen worden. Ich wil aber lieber an
disem ort in der zeyt abtheilung dem Blondo vnd Sabellico nach folgen/
als die fleysiger seind/ vnnnd nicht yetz dises/ denn ein anders anzeigen/
wie Dlugossus thut. Es habend aber Methodius vnnnd Cirillus zwen
E iij Bischoff/

Polender beson-
dere Götter.

Bulgaren vnn
Behemen Chri-
sten worden.
Anno 860.

Bischoff ihren höchsten fleiß angewendet/ damit diese völker inn der neuwen Religion wol vnderwisen wurden/ welche auch mit verwilligung des Papsts zu Rom zuwegenn gebracht/ daß die Slauen ihr angeborne sprach in der Kirchen brauchen möchten.

Reißen Christen
worden. Anno
980.

Welche zeyt harnach sind die Reußen gemeinlich zu Christlicher Religion kommen/ als die zwen gebrüder Basilius vnd Constantinus/ des Joannis Zemisca sun/ bey den Griechen geregiret/ namlich als mann zeller nach der geburt Christi neinhundert vnd achtzig jar/ das ist sechs tausent vierhundert vnd sibenn vnd neünzig jar nach erschaffung der welt/ als ire Historien anzeigen. Dann zu der selbigen zeyt nam jr Herrzog Volodimirus/ des Suentoslai/ oder (wie den anderen gefallen) Stoslai vnehelicher sun der Keyserin Schwester zu der Ehe/ vnd brachte der Griechen Leerer zu sollichem werck/ als er die Kirchen reformieren wollten. Zu Kiaw verordnet er den Metropolitenn oder der gangen Priester schaffte obersten. Zu Nouogrod den Erzbischoff/ vnd inn den anderen stecten die Bischoff/ welche alle von dem Patriarchen zu Constantinopel geweyhet worden. Deshalben halten die Reußen von der selbigen zeyt an mit großem eyfer der Griechen Kirchengelübde. Wiewol die Olga oder Helena dieses Volodimiri großmutter etliche jar darvor/ als Jgous ihr mann gestorben/ vnder Keyser Zemisca gen Constantino pel gezogen/ vnd den Christenlichen glauben angenommen hat.

Es zeiget Lambertus von Schaffnaburg an (welcher vast vor fünffhundert jaren der Teütschen Chronick beschriben) daß vmb das jar Christi neinhundert vnd sechzig/ der Ruscien Legatenn zu Keyser Otton dem ersten kommen seyen/ Begerende/ er wölte ihnen ein Bischoff zuschicken/ welcher die Christenliche Religion bey ihnen leeren vnd weyt ausspreiten möchte. Also habe er Adalberten zu ihnen abgefertiget/ welcher ihnen kümmerlichen auß ihren händenn entrunnen seye. Es fälet auch her hie dem Lambertus/ man solle dann vileycht Rugen vnd nicht Reußen oder Ruffia lassen. Dann es ist diser Adalbertus kein Behem/ vomm sellichem wir harnach etwas sagen wollen/ sonder ein Teütscher/ vnd der erst Bischoff zu Magdenburg gewesen/ welcher mit fünff anderen Bischoffen/ von Keyser Otton den Slauen/ so dozumalen in Sachsen vnd Rugen gewonet/ zugesendet worden/ wie solliches Helmoldus ein Priester schreybet/ welcher sein Chronica vast vor vierhundert jaren von den Slauen geschriben/ so erst zu vnseren zeyten inn den truck kommen ist. Von den Reußen aber ist dieses die gewüssere meinung/ welche sie selbst inn ihren Historien verzeichnet haben: dann sie zeigenn an/ es habe Volodimirus/ welcher der schandlichenn Teüfel verehrung nach ergeben/ seine kundschaften zu etlichen völkern ausgesendet/ damit sie erfahren solten/ wie es allenthalben vmb die Religion stünde. Also habe ihm fürnämlich der Christenlich glaub bey den Griechen zu Constantinopel gefallen. Es haben aber etliche jar darvor die Polender mit sampt irem Fürsten Miecislao auch den Christen glauben angenommen. Wie aber vñ zu welcher zeyt dieses beschehen/ wollen wir mit sampt des Miecislao regiment eröffnen/ vnd die ding alle faren lassen/ so wir bißher mit kurzen Worten angezeigt haben.

Mie-

Miecislau.

Als man zu Gnisen mit gewonlichen ceremonien den Zemomyslen wie die Polender zu der erden bestattet/ hatt Miecislau sein sun das Fürstenthumb zu der Christen angenommen. Er regieret wol aufrechtig/ aber er thet der leutenn glauben hoffnung nicht genüg/ nach dem die Waarsager vomm ihm auß Gottes wunderwerck angezeigt/ als inn dem vorgehenden Buch gesagt ist. Dann es vermeinet gemeinlich yederman inn Poland/ man solte etwas namhaftiges vnd grosses von ihm zu erwarten seyn. Er nam nach Barbarischem vnd Heydnischem gebrauch sibenn weyber/ mit disen treyb er sein mitwillen/ vnd hatt gar keine kinder. Zu der selbigen zeyt waren etliche Polender/ welche von frömbden landen auß Behem vnd Nethen wider heim kommen/ vnd den Christenlichen glauben mit ihnen gebracht hatten. Es waren auch etliche Christen auß frömbden landen zugegen/ welche zum theil an des Fürsten hof/ zum theil ire gewerb vnd kaufmannschafft getriben/ zum theil inn den wälden vnd einödenen gewonet/ das sie freylicher Gott verehren/ vnd ihm dienen möchten. Wie nun diese menigliche des Christenlichen glaubens warheit vnd reinigkeit angezeigt vñ eyngelildet/ darzu de Fürsten ein langes läbe vñ glückselige kinder verheissen/ wann er disen glauben würde annehmen/ hat Miecislau alle vorgehende weyber von ihm gethon/ vñ Dambrouncam ein Christen/ Boleslai des Herzogen in Behem tochter/ ein schöne juncckfrawen/ auß seiner Rächen anzeigung/ zu der Ehe genommen. Ich wil aber an diesem ort etwas weylouffiger der gemeldeten Dambrounca vnd der Fürsten auß Behem geschlecht eröffnen vnd anziehen.

Es hat Premislus ein Baur/ der Behemen Fürst/ auß seiner frawen Libussa einen sun/ mit namen Mesamislum erbozen/ vñ zu einẽ Nachfahren an dem Reich verlassenn. Disem ist Anata sein sun nachgefolget. Nach disem ist Voien sein sun kommen/ welcher von Lnea Syluio Voienus genennet. Auß disen habend seine sun Cresomislus vnd Dratislau das Fürstenthumb vnder sich getheilet/ also daß Cresomyslo Weysengrad/ vnd Dratislao das Lucenser oder Zatecenser länd zu theil worden. Auß den Dratislau ist Drastislau/ auß den anderen Mecla ire sun genolget. Nach disem hatt Mecla seines vatters brüders sun vberwunden vnd erschlagen/ darzu dessen jungen sun durch Turingen seinen vogt betruglich lassen hinrichten/ vnd also das Fürstenthumb inn Behem wider erneuweret. Auß disen ist Hostinitus sein sun kommen/ welches sun Boznoius der erst vnder den Fürsten in Behem/ mit sampt seiner haufffrawen Ludmila den Christenlichen glauben in Behem angerichtet/ als vñ hin angezeigt worden. Diser hatt ein besonder läben für sich selbst geführt/ Spirituoso seinem elteren sun das land eyngelien: als aber diser bald on leybsleben abgestorben/ hat er sein Fürstenthumb Dratislao dem jüngerẽ sun zuhande gestellet. Diser hatt auß Dragomira einer Gottlosen vngläubigen frawen zwen sun gehabt/ den Wenzelaum vnd Boleslaum. Wie nun den einen die großmutter/ vnd den anderen die mütter/ ein yede nach irer art/ auferzogen/ habend sie nach ihres vatters tod also die herrschafft außgetheilet/ daß das land gegen Nitrag biß zu der Elb dem Wenzelao/ das ander gegen Nitnach dem Boleslao solte zustehen. Es hatt aber der grausam Gottloß Boleslaus seinen frommen heiligen brüder durch betrug eröddet/ vnd das Fürstenthumb wider vnder eines gewalt gebracht.

Behemen Fürst
ursprung.

¶ liij gebracht.

geneiget/aber zu letzt nit wol außgeschlitzet ist: dan er hat Premisia/ vñ Ceruenum mit sampt anderen schlössern vñ stetten verloren/ welche im Volodimirus abgetrungen. Damit aber diese Historien etwas bekannter seye/ wil mich für gut ansehen/ wann ich des Volodimiri geschlecht mit kurzen worten eröffnere/ diweyl der Riouenser/ ja des ganzen land Reußen Fürsten/ mit welchen die vnseren vil vñ schwarze krieg geführt/ von diesem härkommen seind.

Reußen Fürsten
vrsprung.

Jorus oder Igor des Ruricen sun/ welcher ein Fürst zu Ktaur vñ Mouogrod gewesen/ hat mit den Griechischen Keyseren vil glücklichlicher krieg geführt. Wie er nun mit diesen ein Bündnuß gemacht/ ist er von den Drehtianischen völkern (weiss nicht ob diese die Bulgaren gewesen) welche er mit großem tribut beschwäret/ zu Corossan erschlagen worden. Wiewol Luthprandus schreybt/ es seye Jingerus (also nennet er diesen) der Reußen König/ mit einer trefflichen armada oder schiffzugg das här gefahren/ auch von Romano dem Constantinopolitanischen Keyser inn einem schiffstreyt vberwunden/ vñ wider hinder sich getriben vñ den. Nach des Jori tod/ namlich vmb das jar Christi neinhundert vñ fünfzig/ hat Olga sein verlassne wittfrau ein gute zeyt das Keych allein verwaltet. Diese hat sich mit betrug an den Drehtianen gerochen/ vñ irem sun Stoslaos/ als diser erwachsen/ das Keych vbergeben. Nach diesem ist sie gen Constantinopel gezogen/ als Joannes Zemisca Keyser gewesen/ vñ hat den Christenlichen glauben angenommen. Es hat aber Stoslaos seiner mütter rathschlag verachtet/ vñ kein Christ wollen werden/ sonder ist in seiner Bosheit fürgefahren/ vñ bey sibenzig schlössern an der Thonau eyngenommen. Nach diesem ist er von der mütter wider hinder sich berufft/ vñ hat die Thonau in das meer Pontum laufft/ so sein so an dem ort wonet/ da die Thonau in das meer Pontum laufft. Wie land verherget/ vñ Riouia belägeret/ wider hinder sich geschlagen. Wie er aber diese weyter bekriegen/ vñ in jr land wollen fallen/ ist er von ihnen erschlagen worden. Diser hat sein Keych bey seinem läben vnder seine sun Jaropolcum vñ Olgum/ so auß seiner ehfrauwen erboren/ außgetheilt. Den Volodimirum aber/ welcher auß seinem leibweyb der Malysa erboren/ hat er den Mouogroden/ auff jr anforderen/ zu einem Fürsten geben. Es seind aber diese brüder nit lang mit einander eins belibet/ dann nach des vatters tod/ als man zellet neinhundert vñ ein vñ sibenzig jar/ hat Jaropolcus der Riouenser Fürst/ sein brüder Olgen/ der Pereaslancenser Fürsten angefangen zu bekriegen/ als in Suencels dñs/ welcher der fürnemest an ehr vñ gunst bey Jaropolco gewesen/ darzu angereizet/ diweyl im Olgus seinen sun erödet hatt. Als aber Olgus durch d seinen meynede erschlagen/ hat Jaropolcus dessen land schafft alles an sich gebracht. Nicht lang harnach ist Jaropolcus auch vnder dem scheyn eines gesprächs/ von Volodimiro berufft/ vñ d vnder dem scheyn eines gesprächs/ von Volodimiro berufft/ vñ d massen erwürget worden. Wie nun Volodimirus seines vatters ganzes Keych vberkommen/ hat er die vmblygende völkern/ namlich die Bulgaren/ Crabater/ Viaticer/ Dulepiers/ vñ Jacyger/ welche von den vnseren Jazunigen genennet/ vnder sich gebracht/ vñ im zinsbar gemacht. Er hat auch mit den Piecinigen ein glücklichen krieg geführt. Den Griechischen Keyseren hatt er Corssum die State inn Ponto/ welche Sabellicus Chersonem genennet/ abgetrungen: diese hat er ihnen harnach wider zu handten gestellet/ als er der Keyseren Basilij

Basilij vñ Constantini Schwester Annam zu der Ehe/ desgeleychen den Christenlichen glauben hat angenommen.

Mit solchen chaaten ist Volodimirus stolz worden/ vñ die nächsten grenzen angriffen/ er hat inen auch die vesten plätz/ so vorhin gemeldet/ abgewunnen/ als man zellet von der geburt Christi neinhundert vñ fünfzig jar/ wie Dlugossus darvon schreybet. Es thund der Reußen Chronick gar kein meldung/ daß Volodimirus einen zug wider die Polē der zu handten genommen. Wenzela Hageck zeigt an/ es habe Miecislans/ diweyl noch Boleslaus der from Fürst in Behem der Dambrosceen brüder gelabt/ vmb das jar Christi 994. vil kriegszug in Behem gethon/ vñ jr land verherget/ zu welcher zeyt Volodimirus etlich Polnische stett in sein gwalt gebracht. Als nun Miecislans wider den Volodimir außgezogen/ vñ die Behemen zu friden gelassen/ auch mit der Reußen krieg zu schaffen gehabt/ hat Boleslaus ein grossen Behemischen zugg/ vber welchen Crasara Suchoradius ein oberster gewesen/ in Polād abgefertiget: mit diesem völdt hat er nit allei etliche veste stett in Polād/ sond auch Cracaw erobert/ vñ die selbig mit einē zins begünstiget. Zu letzt in dē sechsten jar harnach/ als Boleslaus der from Fürst gestorbe/ vñ sein sun Boleslaus d drit nach im in die regierung geträtt/ habe Miecislans vñ sein sun Boleslaus diese stett wid eingenommen/ die Behemen vertriben vñ gar außgetilcket. Es sol aber der Hageck an diesem ort wol bedenckē/ was er für Anthon habe denen er nachgefolget/ diweyl er anzeigt/ es habe Miecislans der from vñ milt Fürst/ welcher gar nit durch einerley vnbill angereizet worden/ mit seinē schwager Boleslao krieg geführt. Zwar es hat vñ d vñ serē gar niemad etwas darvon geschribē. Es zeigt auch Vitichindus an/ es seye dem Fürsten Mica (also nennet er villeycht den Fürst Miesco) des Reif. Stren gute freünd/ vñ Boleslao seinē schwager wider Digmañum hilff bewisen/ vñ die Voloinischen Slauē vñ diesem außgebracht worden: es sey dan villeycht diser Mica ein anderer dan vnser Miecislans/ nālich ein aus Popielen nachkommenden/ welchen Vitichindus der Licicauische Slauen Fürsten oder König nennet/ so auch wol Boleslai auß Behē tochterman/ darzu der Dambrosceen brüder/ vñ nit vatter/ mag gewesen seyn/ fürnemlich wann man die zeyt fleysig bedencken/ in welcher diese ding nach Vitichinden meinig solle beschehen seyn. Es schreybt wol vnser Dlugossus vñ Vapouius/ es habe Miecislans mit seinē sun Boleslao einen zug in Behē gethon/ aber nach der Reußen krieg/ vñ nach des fromen Boleslai tod/ zu gutem des jungen verlassnen sun/ welcher auch Boleslaus geheissen: dan es verachtet die Behemischen herren desselbigen Regiment/ vñ theilten des Fürsten güter vnder sich selbs auß. Diesen krieg habe er in schneller eyl zu dē end gebracht/ auch die hauptstatt Prag/ welche allein dē härkommenden Polēderē die thor beschlossen/ mit dē sturm erobert/ vñ wid die vngheorsame herrschaft ein zins darinnen verlassen. Wenzelaus sagt/ es habe Miecislans vñ Boleslaus/ d Polēd Fürst/ Cracaw mit gewalt erobert/ vñ wid an sich gebracht/ vñ dieses als man zellet 1000. jar nach Christi geburt. Aber er irret sich/ diweyl Miecislans ein jar vorhin gestorbe. Es zeigt Eneas Syluius an/ es sey diese statt vñ Mesconē der Polēder Fürstē durch ein betrug den Behemē wider abgezogen worden. Doch wollen wir von diesem handel bald harnach in Boleslai Regiment/ vnser meinung anzeigen. Auff dieses mal sey von Miecislai/ der Reußen vñ Behemischen krieg genugsam angezeigt.

Damit

Vngaren wirt
ein Königreich.

Damit nu diser Miecislauß seine nachkommen ein herrliches Fürst-
thum verliesse/ hat er auß seiner Rachen ermanig Lampert den Erz-
bischoff oder Bischoff zu Cracaw/ einen wolberedten geleerten mann/
für ein Diacoren/ zu dem Römischen Papst Benedicto des namens dem
lebenden/ abgefertiget/ Begerende/ er wölte im ein Königlich Kronen
zuschicken/ darzu sich vnd seine nachkommen für ohn heißen ein König
seyn. Zu welcher zeyt auch Steffan des Geyßen sun der Fürst inn Vnga-
ren/ nach seines vatters absterben/ diser sache halben zu dem Papst gesen-
det. Die Vngaren haben dises erlangt/ wiewol sie gemeinlich gelaub-
et seye von einem Engel auß dem himmel irem König die Kron aufse-
tzt worden. Den vnseren aber ist es abgeschlagen/ villeycht dieweyl man
vnseres Fürsten tod vernommen/ oder dieweyl dem Papst durch Götli-
ches eyngeden (wie erlich reden) befolhen/ er solte noch mer mit diser sache
still stehen: dan mā sagt/ es were die Polend de gesagt/ raub/ vñ todschlag
vñ der einander gar ergebē/ also daß sie ganz grīm vñ vnmenslich/ dar-
zu gegen iren vnderthonen/ oder gegen den armen rauch vñ vnbar-
berzig/ vñ zu lest/ daß sie mit dem Christenlichen glauben nit recht vñ
andächtig vmbgiengen. Es hat diser Miecislauß vast in die fünf vñ
dreyßig jar geregieret/ vñ ist gestorben in dem zwey vñ zwengigsten
jar nach seiner außerselenen fromen frauwen abscheid/ vñ in dem neünd-
ten jar als im sein Enckel Miecislauß erbort/ auch zu Posnarien in dem
jar Christi neühundert vñ neün vñ neünzig ehlichen begraben wor-
den. Ich kan an disem ort nicht vnderlassen anzuzeigen/ daß vñ der disem
Fürsten bey den Polenderen der brauch angangen/ wann der Priester ob
dem Altar steht/ vñ das heilig Euangelium liest/ daß die rittermässigen
leut vñ adels personen ire schwert halber aufziehen/ vñ hiemit bezeu-
gen/ daß sie das Euangelium vñ iren glauben beschirmen wollen. Wan
aber der Chor antwortet/ Gloria tibi domine, oder/ Herr dir seye lob vñ
preys/ so stossend sie dises wider in die scheiden. Es ist diser gebrauch lang
in Poland beliben. Es seind auch zu diser zeyt bey dem wasser Donatitz/
welcher auß Vngerland lauffet/ vñ bey der statt Sparouez in die Wey-
del kompt/ in einer einode zwen Mönch gewesen/ welche ein heilig läben
geführt. Vñ der disen ist Benedictus der ein/ dieweyl er den Christenlichen
glauben bekennet/ von den Vngaren erschlagen. Der ander mit namen
Suiradus/ ist nach einem strengen läben/ in dem Closter Montisferret
oder Eysenberg in Vngaren/ dahin sie beide mit einanderen gezogen/ ei-
nes natürlichen tods gestorben.

Boleslaus der erste König/ so mit dem
zunammen Chrobry geheissen.

Boleslai gute
art.

It aller Polender verwilligung hat Boleslaus seines vatters regie-
rung zuhanden genommen: dann es hat menigklich nicht allein von
seiner güten art/ sonder auch von seiner mannheit/ welche er bey sei-
nes vatters läben inn wichtigen sachen zu mehrmalen erzeiget/ ein grosse
hoffnung von im bekommen. Es waren auch vber sein hohen verstand/
welcher sich zu allen ehlichen sachen gerichtet/ auch vber sein kriegs er-
farnuß vñ erlangt lob/ darzu vber sein dapfer gemüt/ so einem Fürsten
wol angestanden/ ein züchtige mässigkeit/ scham/ freündlichkeit/ vñ
ernsthaffrige geberden/ bey im alle zeyt vorhanden. Er ließ kein vnzüch-
tig wort

tig wort lauffen/ vollbracht nichts schandliches/ vñ thet nichts daß eine
ehlichen man vbel angestanden/ sonder erzeiget von tag zu tag sein frey-
gebigkeit vñ milte tugenden/ deren er sich mit aller bescheidenheit gebrau-
chet/ also daß sein jugend menigklichem vast angenam gewesen. Er hatt
auch der leuten wohn vñ hoffnung nit betrogen. Dan es hat diser Fürst
der Polender nam mit Königlich würdigkeit/ ausländischer Fürsten
freündtschafft/ vñ seinen ehlichen namhafftigen thaaten hoch erhebt/
die kriegsordnung gemehret/ des Keychs grenzen weyt vñ breit außge-
streckt/ die Religion erweyteret vñ herrlicher gemacht/ auch zu lest die
wilden Beürtschen menschen/ zu einem freündlicheren vñ burgerlichen
wesen gebracht. Damit wir aber dises ding alle wol eröffnen/ wil von nö-
ten seyn/ daß wir ein wenig von vnserem fürnemen abtreten/ damit vol-
gende Historien deßer bekannter seye.

Es was bey den Behemen Voicichus/ so von den außlendigen Adelber-
tus genennet/ der ander Bischoff zu Prag/ ein verümppter heiliger man/
welcher durch sein from läben ein grossen namen erlangt. Diser hatt ab-
der Behemen halbstarrigen bösen geberden ein grossen verdruß/ dieweyl
sie ir Abgötterey/ auch ir grausamkeit/ vñ gerechtigkeit/ vñ rüberey er-
halten wollten/ so Christen menschen gar nicht zugestanden. Wie er nun
durch sein vilfaltige ermanung vñ straff bey disem volck nichts außge-
richt/ vñ im auch iren vil gar feynd worden/ ist er zu erst gen Kōtomen:
dennach als er von dem Papst ein zeerung empfangen/ wider an die Be-
hemen geraten/ versuchende/ ob sie von irem fürnemen abstehen/ vñ
wiziger werden wollen. Darnach ist er in Vngaren gezogen/ als in Rast-
nus ob Gaudetius sein brüder mit vil andn geistliche personen beleitete. Da
selbst hat er mehr dann ein jar gewonet/ vñ die Vngaren mit Geyssa ires
Fürsten vñ desselbigen gemahel verwilligung/ welche erst neühlich (wie
wol nicht allesamen) Christen worden/ durch ein Tolmetschen fleysiger
vñ erachtet/ er hatt auch Steffan des Königs sun einweder getauft/
ob als diser vorhin getauft gewesen (wie erlich sage) cōfirmiert vñ im glau-
be bestärket. Nach disem ist er auch in Poland gezogen. Wie er nu vñ der
Herrschaft vñ dem anderen volck/ darzu von Miecislao dem Fürsten
selbs ehlichen empfangen worden/ hat er die Polender auch fleysig vñ der-
weisen wie vorhin die Vngaren/ fürnämlich auff der strass gen Cracaw/
dahar er komen/ vñ darnach zu Gnisen. Er thet auch dises vñ so vil fleys-
siger vñ lieber/ dieweyl er wußt/ daß die Polender seinen Behemen mit
der sprach vñ alter freündtschafft verwandt gewesen. Als aber in disen ta-
ge Robert. Der erst Erzbischoff zu Gnisen gestorbe/ ist Adelbertus durch des
Fürsten hohe bitt ermanet/ vñ an dessen statt verordnet worden/ wie die vn-
ser anzeigen. Wie er aber ein kleine zeyt harnach zu nacht durch ein Göt-
liches gesicht ermanet/ er solte sein reis/ wie er zu anfang willes gewesen/
zu den Preußen (von welchen wir harnach reden wollen) vollbringen/
hat er die selbige zuhanden genommen/ wiewol in die Fürsten vast vn-
lassen hinscheiden. Er hat aber Gaudentium oder Kasinen seinen brüder
an sein statt zu einem Erzbischoff geordnet. Als er nun an selben ort die
Christliche Religion mit grosser arbeit vñ gedult außgespreitet/ ist er
von dem vnuerständigen grausamen volck/ welches von irer Abgötterey
Priesterschafft vñ Prelaten angereizt worden/ als er bey der statt (so
harnach von den Teutschen Fischhausen genennet) welche an der Wendis-
chen meerschoss gelegen/ sein predig vñ Götlich ampt vollbracht/

S. Adelbertus 12.
6en.

von

von den Barbaren erstochen vnd vñgebracht worden/ an dem drey vñd zwengigsten tag Aprilen/ als man zalt von Christi geburt neunhundert neünzig vñnd sieben jar.

Welche wallfahrt
in Poland ange-
gen.

Es hat Boleslaus der Fürst in Poland/ als sein vatter ien gestorben/ desselbigen leichnam von den Preussen erkaufft/ vñnd die raach bis zu ei- ner anderen zeyt auffgezogen: er hat auch nit vil darumb geben/ dieweyl man den cörper auff ein waag gelegt/ vñnd diser durch Götlicher krafft würckung (als man vermeinet) fast wenig gewogen hatt/ dan es wärend die Barbaren also mit ihm vberkommen/ er solte ihnen so vil golds oder sil- ber geben/ als schwär der leichnam wäre. Wie er nun disen mit grossem pomp inn sein land gefüret/ hat er ihn zu erst inn das Closter zu Trimes- na gelegt/ darnach hatt er ihn zu Gnisen inn die Thümbkirchen gethon. Es seind auch on verzug by disem ort vñd des namhafftigen Martyrers grab vil grosser wunderzeichen beschehen/ vñd vil kranken gesund gema- chet wordē. Auß disem geschrey ward Keyser Otto des namens der drit- (wiewol Krangius vermeinet es seye der ander gewesen) bewegt/ daß er/ so bald vñ er von der Italienischen reiß oder wallfahrt wider heim kōmen/ gang fridsam mit vil herrlichen geferten in Poland zu des neüwen mar- tyrers Begrebnuß gezogen/ ein waders sein gelüb/ so er inn einer schwä- ren krantheit versprochen zu vñbringen/ oder sein grosse sünd hiemit zu büßen/ dieweyl er einenn vñschuldigen Grafen/ welcher von seiner müwilligē frauwe vñbillich verklagt/ als ein Ehebrecher/ on alles vñteil vñd recht hat zu dem tod richten lassen. Zu disem wärend Boleslaus vñ sein vatter vast gut freünd mit einander gewesen/ deshalben ist er von Bo- leslaus freündlichen empfangen/ vñd mit seinem ganzen hofgesind nach Königlichē hochheit vñd freygebigkeit gehalten worden. Zu lest hatt im Boleslaus auch ein kostlich credenz von silber vñ gold/ also/ daß man drey tag lang/ alle mal neüwes silbergeschirz auff den tisch mögen setzen/ mit sampt anderen gaaben/ vñd kostlichen kleideren geschenkt.

Keyser Otto in
Poland. Anno
1005.

Wie nun der Keyser einem solchen freygebigen Wirt vñ gütē freünd dises widergelten wollen/ hat er sich mit seinen Rāthen so er vñbsich ge- habt beredt/ vñd Boleslaus ein König/ darzu ein gefell vñd freünd des Rōmischen Keychs genennet/ doch mit dem geding/ daß er von allem tri- but vñnd anderen beschwerden oder Keyserlicher Jurisdiction gefreyet were. Als auch Gaudencius der Erzbischoff die gewonlichen ceremonie vollbracht/ hat er im die Kron selbs aufgesetzt/ vñ geordnet/ dz nun für- hin er vñ seine nachkōmenden/ oder welcher in Poland regierē wurde/ für ein König solte gehalten werden. Nach disem verchiet er in auch mit etli- chen reychē gaaben/ nālich mit einem nagel/ mit welcher seyn worden. Denach Christus (wie man sagt) sol an das creüz geheftet seyn worden. Denach mit S. Morizen spār/ welche noch auff heütigē tag in der Thümbkirchē zu Cracaw/ da der Erzbischoff sein sin hat/ sollen gesehen werden. Dar- gegen hat er von de neüwen König S. Adelbertē arm empfangē/ welche harnach der Keyser zu Rō in einer insel in S. Bartholomeus kirchen ver- gaabet hat: Damit auch ire nachkōmenden ein nähere vñd beständigere freundschaft hettē. hat der Keyser Rixa des Hezon od Azon Ernsfride eines Pfalzgrafen am Keyn tochter/ so von seiner schwester Wschilda- erbozen/ Wschislao des Königs sun/ welcher erst zwölff jar alt gewesen/ vermāchlet. Dife ist in Poland klein gebracht/ von der schwiger wolerzo- gen/ vñd erst zwölff jar harnach/ als sie beide erwachsen/ dem jūngē Kū- nig

nig zugelegt worden. Es seind dife ding alle beschehen/ vñd Boleslaus ein König genennet worden/ als man zeller nach Christi geburt/ tausent vñd ein jar.

Wie sich dife ding verlossen/ ist Keyser Otto wie er auff Rom zugezo- gen/ etliche neüwe empörungen an dem selbigen ort zu stillen. Als er dises außgerichtet/ hat er mit dem Papst Gregorio des namens dem fünfften/ seinem vetteren/ welcher vorhin Bruno genennet wordenn/ verordnet/ daß nun fürthin bey etlichen bestimeten Fürsten ein freye wahl eines Rō- mischen Königs oder Keyfers wäre/ nālich bey dreyen Erzbischoffen/ dem von Metz/ Cōln/ vñnd Trier: demnach bey dem Pfalzgrafen am Keyn/ Herzogen von Sachsen/ vñd Margrafen von Brandenburg. Di- sen ist harnach von Keyser Rüdolphē der König auß Behem für den si- benden hin zu gethon worden/ welcher/ wann die wahl gleich were/ allen iren gespan zerlegen/ vñd dife handel außmachen solte. Es solte aber diser so erwölet nit ehe ein Imperator oder regierender Rōmischer Keyser ge- nennet werden/ es hette in dann der Papst zu Rom bestätiget/ gesalbet/ vñ nach ordenlichen ceremonien gekrōnet. Als aber der Keyser Cōnradt ein Schwab geregiet/ ist auch dises hin zu kommen/ als Blondus sagt/ daß ist ein erwölet Rōmischer Keyser nit ehe von dem Papst bestätiget oder gekrōnet wurde/ er were dan am ersten zu Wodoecia mit einer strō- wenen kronen/ demnach zu Weyland mit einer eyernen gekrōnet worden. Es ist aber harnach dises/ so man zu Wodoecia außgerichtet/ gen nach gezogen worden. Nicht lang harnach/ als Keyser Otto auß Italien inn Teütschland gezogen/ ist im mit gifte (wie man vermeinet) vergeben/ vñ Herzog Heinrich auß Beyerē durch die Churfürsten an sein statt Key- ser erwölet wordē/ als man zeller nach Christi geburt tausent vñ drey jar.

Churfürsten ge-
ordnet.

Dieswischen hatt Boleslaus der neüw König mit Volodimiro der Rēissen Fürsten ein friden gemacht/ wiewol er die stett noch nicht wider erlangt/ so seinem vatter abgerungen worden/ fürnālich dieweyl er nach dem Behemischen krieg trachtet/ damit er sich nit zu einer zeyt gegē vil feynden cynlassen müste. Dan es was Boleslaus der Behemen Fürst ein zornmütiger jūngling/ welcher zukünfftige ding nit bedacht (von we- lichem vorhin in vnserem Wschislao meldung beschehen) von seinen bos- hafftigen Rāthen beredt worden/ dieweyl dife durch Wschislao verhin- dert/ daß sie nit haben mögen Behem nach irem müwillen verhergen/ also daß er die Polnischen grenzen/ vñ die statt Cofco mit dem schwert/ auch mit raub vñd brand sehr beschediget. Es hat der Polender sein bort- schaffe zu im gesendet/ auch dessen freundschaft vñd jugent etwas zuge- ben/ Begerende/ er wölle im dises so er im genommen/ wider zūhanden stel- len: also ist der friden gemacht worden. Es hat aber der Behemer disen friden bald wid gebrochen/ vñd ist in Poland gefallen: Do ist der König von wegen seiner verletzten dultmütigkeit vast erzürnet/ vñ durch seines volcks schwäre klag mer angereizt/ also daß er eylend mit seinem hauffen den Behemen entgegen gezogen. Als er auch disen innerthalben seines Keychs grenzen nit mer gefunden/ hat er sich gesterckt/ vñ im fürgenom- men/ das land Behem weyt vñd breit zu verhergen. Deshalben hat er als- lester vñd schlösser/ zum theil mit gewalt vñd sturm/ zu theil durch auß- gebung an sich gebracht. Er hat auch die hauptstatt Prag vñ dz schloßz Wissegrad/ inn welches sich Boleslaus mit seinem sun Jaromiro gema- chet/ zwey jar belegeret/ vñd zu lest durch hungers not in seinen gewalt gebracht.

Behem von Po-
lenderen erobe-
ret.

gebracht zu diesem ist im Cochanus vnnnd die vberigen Kaniten oder Der souicien das fürnemest geschlecht in Behem beholffen vnnnd berathen gewesen / dieses geschlecht fürer ein meitlein / welches auff einem bären sitzt / in irem schilt. Damit aber der Fürst Boleslaus kein neüwe vnrüw mehr künde anrichten / hatt er im auß der Behemen Raathschlag lassen die augen aufstecken. dessen sun Jaromir aber hatt er den Kaniten in gefengnuß zu behalten geben. Wie er nun auß den seinen vnnnd von den Behemen / so im treüw gewesen etliche Landvögt verordnet / wölche in seinem namen das land regieren solt / darzu an kömliche plätz etliche züßan geleget / ist er mit seinem sighaften gezeüg wider heim gezogen. Als im auch Ulrichus des Boleslai sun von Keyser Heinrichen seinem schwager / wölcher dazumalen mit dem Französischen krieg vil züschaffen gehabt auff sein beger zühanden gestellet / vñ er disen ein zeyt lang in gefangenschaft gehalten / hatt er in nitt allein harnach frey gelassen / sonder auch mit pferden / kleideren / knechten / vnnnd aller notdurfft wol versehen / vnnnd wider heim geschicket. dan es hat in sein iunger vetter durch sein weinen vñ verheißung bewegt / darzu einen eyd geschworen / er wölche alle zeyt vnder des Königs in Poland gewalt sein.

König Boleslai
miltigkeit.

Es forcht der König wann veilicht die Kaniten je treüw vnd glaub an im endere / oder des volcks einmütigkeit entessen / es wurde Jaromirus / wölchem seines vatters Fürstenthum als dem elteren zugehörig / auß irer gefengnuß entriinnen / vñ ein neüwe vnrüw ansachen. Deshalb hatt er disen anderen sun / so im durch sein grosse güte verbunden / vnnnd ein grosse begird zü regiere gehabt / dem ersten entgegen gestellet. Nach dem diser heim kome / hatt er das Fürstenthum angenommen / wölcher de König in Poland vnderworfen vnnnd zinsbar worden: er hatt auch seinem brüder Jaromiro lassen die augen aufstecken / damit er in nitt fürchten dörrt. Also schreibt Dluglossus / der Niechouienfer / vñ Vapouius auß den vnseren von diesem Behemischen krieg. Es sagt aber Aeneas Syluius / wölcher harnach Papst zu Rom vnnnd Pius der ander genestet worden / etwas anderst von der sache. dann er schreibt es habe Mescon mit betrüg vnnnd list Boleslao des namen dem dritten Fürsten in Behem Cracaw entzogen / demnach seye diser in einem anstand / als man lang zü beyden theilen krieget vnnnd das land verherget habe / an dasselbig orth zü de gesprech berüffet / vnnnd wider alle züßagung gefangen / vnnnd seiner augen beraubet worden. es seyend auch alle seine geferdte / außgenommen die Kaniten / wölche er Visouicenser / veilicht von dem Bären har neüet / erschlagen / darzu Behem verherget / vnnnd in der Polender hand gebracht worden / außgenommen das schloß Wissegrad / wölches Jaromirus des Fürstē brüder vñ nitt sein sun (wie er sagt) erhalten / nach dem er von des volcks zulauff auß der Kaniten handen erlediget / wölche in wellen vmbbringen.

Als auch Huldreich der dritte brüder disen hadel vernomen / seye er von Keyser Heinrich hingelassen / vnnnd das ganz land Behem von der Polender gewalt erlediget vnnnd wider an sich gebracht / auch seinem brüder Jaromiro lassen die augen aufstecken: demnach habe er von einer beürin Bozena einen sun bekommen / mit namen Predislau wölche er doch mit verkeertem namen Bizetislau heisset / es seye dan veilicht der Crnder hieschuldig / wölcher den anderen büchstaben i für ein r gesetzt. als diser erwachsen / habe er Keyser Otten sein dochter Lucham geraubet. Wie aber zwischen irem vatter / schweher / vñ man vmb deren willen ein krieg

angangen

angangen / seye sie darzwischen kommen / vnnnd habe allen gespan hingerlegt. Wiewol Wenzelans Hageck schreybt / dieses seye nit Keyser Otten / sonder Otten eins Grafen auß Beyerens tochter gewesen. Dises schreybet vast Eneas Syluius / wiewol er nicht eben dise meine wort gebraucht / er ist wol ein fürnamer mann / vñ in wichtigen sachen wol geübt gewesen. Er ist aber einweder den Polenderen nicht vast günstig / dieweyl ihm das Darmier Bistumb (wie man sagt) abgeschlagen worden / oder vnnnd den Behemen nicht recht vnderwissen gewesen / bey welchen er an Keyser Friderichen des dritten hof / wölcher dazumalen Ladislai des jungen Königs in Behem seines vetteren vögt vñ fürminder / freündlichen gewonet hat. Warlich wann er hett wöllen / das man seinen geschiffen glaubert geben / solte er alle zeyt vñ vmbstand wol bedacht haben. Dann zü erst vermischer Eneas disen zug / so die Polender in Behem gethon / mit dem vorgehenden / von welchem wir in dem Miecislao meldung gethon: er gedent auch Boleslai des manlichen Fürsten in Poland mit keinem wort. Die vnseren aber machend ein vnderscheid darinnen / vnnnd zeigend beider krieg vrsachen an. Sie sagend auch nit / das Miecislau oder Mescon einerley krieg wider Boleslaim seinen schwager angefangen / sonder er habe im sein Fürstenthum gleich nach des vatters tod / als er ein kind gewesen / manlich erretet. Vñ dises eben in dem selbigen jar / in welchem Miecislau auch gestorben ist. Demnach habe wol König Boleslaus wider Boleslaim der Behemen Fürsten den krieg zühanden genommen / er seye aber durch dessen vnbilligkeit darzu angereizt worden.

Damit wir aber dem Syluius auch etwas zulassen (wiewol der Hageck vil anderst haltet) nällich das vnser Miecislau lang nach der zeyt gestorben / als Boleslaus auß seinen vatter in Behem an dz Regiment kome / ja das er auch ganz begirig gewesen seinem schwager das land mit grosser schand abzüringen / nit lang nach dem das er mit grossem eyfer vñ andacht / den Christenlichen glauben angenommen / als vorgemeldet / ist es auch glöblich / das er von der belegerung zü Wissegrad vngeschaffet wurde abgezogen seyn / disen sig auß den handen gelassen / vñ dem Jaromiro ein solchen grossen anlaß geben haben / den krieg wider zü erneüwen / vnnnd das ganz land wider an sich zü bringen / welliches er aber mit grosser arbeit / fleiß / vñ kosten eroberet hat: Warlich es wil sich dise zageit vñnd torheit mit seinen grossen begirden gar nicht reymen. Zü disem / wie hette man können die Statt Cracaw / so auß der Polender boden vñnd von den Polenderen erbawen / darzu auff das wenigst vierzig Teütscher meyl wegs vnnnd den Behemischen grenzen gelegen / also / das sie Syluius nie gesehen / den Behemen können entziehen / dieweyl sie dise nie vnder irer regierung gehabt. Sie hetten auch dise nicht mögen besitzen / es were dan sache / das sie ein grossen theil Polands / so harnach die Schlesia genennet / darzu das vmbliend land Merhen inn irem gewalt gehabt: Er zeiget aber an keinem ort an / wie vñnd zü was zeyt die Schlesien den Polenderen entzogen: wir wöllen es aber an einem anderen ort eröffnen. Das aber dise Statt dazumalen den Polenderen zugehöret / mag man auß disem verstehn / das das Smogorouienisch / oder Dratislanienisch Bistumb vnnnd kirchen zü Preslaw / welliches vast die ganze Schlesien begreyffet / gewüßlich von diesem Miecislao (wellichen Eneas Mescon genennet) ist gestiftet vnnnd erbawen worden. Es bezeüget auch diser Syluius selbs / es seye der grösser theil Merhen vnnnd den Polenderen

Scribenten in hi
storien mit einer
meinung.

lenderen erobert worden / als Arnolphus Römischer Keyser gewesen / wie wir vorthin auch habe angezeigt / welches dan mer dan sechzig jar vor Miecislai zeyten gewesen. Es habend aber die Behemen erst harnach ein fuß dareyn gesetzt / als Hageck selbs sagt / welcher die ding noch nicht gesehen / als er dem Syluio nach gefaren. Wiewol er dieses vermercket / es haben die ding nicht mögen von Miecislao oder Mescon vollbracht werde / fürnämlich was Boleslai des dritten augen aufstecken antrifft / deshalben legt er dieses Boleslai des Miecislai sun zu. Der selbig Hageck halter auch nicht ein meinung von Jaromiro / vnd Huldrico / vnd Predislao / mit dem Syluio / diuweyl diser alle zeyt dermassen wid einander vermischet / das er harnach wider sich selbs seyn muß. Dan als diser vermeinet / es seye der jungling Huldric dozumal von Keyser Heinrich (welliches zeyt sich gar nicht mit Mesconis Fürstenthumb vergleychend) hingelassen / vnd nicht dem König von Poland geschenkt worden / als ich vorthin angezeigt / sagt er bald harnach / wie Predislao des Huldricen sun / Keyser Otten tochter ihm selbs zu einem Ehegemahell geraubt habe / welche schmach harnach Keyser Otte mit dem Keyser Heinrich / sonder standen habe. Es ist aber nicht Otte auff Keyser Heinrich / sonder Heinrich auff den gestorbenen Keyser Otten inn das Keych kommen / che dann Predislao geboren worden.

Aeneas Syluius
fälet inn der Hi-
storien.

Ich wil auch dem Syluio gern nachgeben / das diser Jaromirus vnd Huldric des Boleslai brüder vnd nicht sun gewesen / wie vnser Dlugossus vnd der Hageck darnon schreybt. Dann diuweyl weniger zehen jar zwüschen dem ersten Keych / so Miecislao geführt / vnd den anderen so sein sun Boleslaus verwaltet / verlossen / als auch Dlugossus bezeuget / ist nicht wol glöblich das Boleslaus inn diesem Keych also grosse gewachse sun hatt mögen habenn. Wiewol der Hageck von dessen alter vil anderst halter / vnd selbs / als mich bedunckt / der sachen nicht beständig ist. Von Huldricen aber schreybt er vil fabelwerck / wie auch andere ding / namlich er habe verstanden / das diser mit Götlicher hilff wunderbar auß Keyser Heinrichs gefengnuß erlediget / vnd inn Behem kommen seye / daselbst habe er mit eines scirhirtten hilff etliche helffer bekommen / vnd die statt Prag wider erobert / auch Boleslaus der Polender König mit grosser schand flüchtig gemacht / vnd dessen gezeug erschlagenn. Er zeiget auch bald harnach an / das Boleslaus den Keych wider wollen gegen Huldricen vnd den Behemen erneüweren / er seye aber durch ein schwäre krankheit an diesem zug verhindert gewesen. Als bald diser wider starck worden / habe er sein fürgenommene reiß wider angefangen / vnd Clossum belegeret: nach dem aber inn seinem zeug ein grosse pestelentz angangenn / vnd er vast vonn Gott gewarnt worden / seye er ehilof vonn diesem vnglückhafftenn Keych wider abgezogen. Als aber sich ein jar hiezwüschen verlossen / habe er mit den Werhen ein Keych angefangen / vnd das ganz Werhenland verherget. Es habend ihn auch weder die Vngaren noch Behemen / welche den Werhen ihren freunden habend wollen zu hilff kommen / von diesem land mögen abtreiben. Es thünd auch Vincentius vnd Dlugossus mit sampt anderen der vnseren von diesem Werhen Keych meldung / vñ sagend / es seye dieses voldt zu der selbigen zeyt auch dem König inn Poland zinsbar worden. Von dem anderenn Behemischen Keych sagt niemand nichts. Also bedunckt mich / es habe der Hageck diser sachen / wie auch inn mehrtheil ander

ren gar keinen grund. Dieses hab ich der lenge nach wollen disputieren / vnd bin etwas von der Historien abgetreten / nicht das ich wolle der vnseren Bosheit verblämen / oder ir schand vertreiben / auch nicht darumb / das mir so wol mit zant ist / sonder das ich die warheit erfaren vnd beschirmen möchte / doch wil ich hie einem yeden läser sein vtheil frey lassen. Zwar es zeigend vnser Vincentius / vnd welche nach im vor Dlugossen der Polender chaaren inn geschriffte verfasst / auff das kürzest an / es seynd von diesem Boleslai die Behemen vnd Werhen vberwunden / vnd im zinsbar worden. Es seind dise beide Keych der Behemisch vnd Werhisch in dem fünfften jar / nach dem er an das Keych kommen / von im auß gemacht worden.

Nach diesem als man zellet tausent vnd acht jar / als Dlugossen gefallet / ist der Keych in Reußen auff ihn erwachsen / wol mit grösserer rüstung vnd mer zeyt / vnd nit mit minder glück zu dem end gebracht. Es hat Volodimirus Key seinem läben das groß Fürstenthumb in Reußen vnder sechz zwölff sun getheilet / vnd Visseslao dem eltesten Nouogrod / Isaslao Pultuscum (man wolle dann villeycht Poloscum läsen) Stopolco Turoniam / oder villeycht Tueram / vnd Jaromiro Kostouiam zugeeignet. Als aber nicht lang harnach Visseslaus gestorben / hatt er Nouogrod dem Jaroslao / Kostouien dem Borisso / Turonum dem Glebo / Terevos dem Strolao / Volodimiria dem Vusienolodo / Toroscanen dem Miecislao / Smolncken dem Stanisla / Plecouiam oder Pscouiam dem Sudislao / vnd Volyniam dem Posuifden vbergeben.

Es warend aber dise an ires vatters auftheilung nicht vernüget / sonder griffend einander inn ihren hereschaffen selbs an / vnd fürten ein burgerlichen Keych wider einander. Vnder disen hat Stopelcus oder Suentropelcus / welcher / so bald er seines vatters tod innen worden / Kioniam oder Kiarw eyngenommen / seine zwen brüder den Glebum vnd Borissum (welche die Reußen harnach inn irer Heyligen zal genommen) mit betrug erwürget. Als aber Jaroslao der drit brüder der abgestorbenen tod hat rechnen wollen / hat er den Stopelcen vberwunden / vnd auß der Kionien herrschaft vertriben / also das diser inn Poland zu König Boleslai geflohen. Deshalbenn Boleslaus durch desselbigen bitt vnuerzogenlich einen zug wider die Reußen zuhanden genommen / zum theil das er den fliehenden vertriben man wider eynsetzet / zum theil damit er die stett / so sein vatter Miecislao verlorenn / wider vnder sich brecht / vnd seines Keychs grenzen mit grossem loß erweyteret. Als er nun inn der Reußen land kommen / hat er alles was im zu erst begegnet / verherget / verbrennet / vnd geplündert / vnd kein schloß mit gewalt stürmen wollen / wiewol der selbigen wenig wehrhafft gewesen / dann es habend weder die Reußen noch Polender oder andere völder gen Witten nacht gelegen / einerley wehrhafter stett / flecken oder döffer vor alten zeyten erbauwen. Es was auch der König mit seinem feindlichen gezeug schon bis zu der Luscer oder Volynier Landtschaft kommen / an diesem ort ist ihm Key dem wasser Bogum / welchen etliche vermeinend Apiacen zuseyn / Jaroslao mit seinem voldt wolgerüstet begegnet / vnd ein grosse hilff vonn Varaieren vnd Pecinigeren mit ihm gebracht / welcher völderenn gedächtnuß zu vnserer zeyt gar abganger ist. Der König ist durch Bludi eines Pfalzgrafen auß Reußen (so dem Jaroslao gar lieb gewesen) flüch vnd schmachred erzürnet / vnd

Polender Keych
mit Reußen.
1008.

zu erst mit seinem zeüg eylend vber das wasser gefaren. Wie nu der feynd ab diesem vnuersehenlichen handel zusamen geloffen / vnd mit der ordnung zu machen verhindert worden / hat er disen angriffen / vnd in mit grosem niderlag in die flucht gebracht / wiewol er sich dapffer zur wehr gestellet. Demnach hat er jr reich lager geplunderet / vnd dem fliehenden Jaroslao nachgeeylet.

Kiauw von Boleslao eyngenomen.

Wie er aber verstanden / das diser seinem volck nicht trawen dorffen / sonder sich inn die weyrgelegne moos gethon / hat er Kiauw / welches zu der selbigen zeyt ein namhafftiger statt gewesen (wie dann jr hochheit vnd gewalt / die alte gebeirg noch auff heuttigen tag bezeugen) ein kurze zeyt belegeret / vnd durch den hunger dahin gebracht / das sie sich haben aufgeben müssen / dieweyl ein vnzalbar grose volck von allen orten hat / dareyn geflohen was. Er hat auch allein des Fürsten schatz den knechten geschendet / vnd zu steur an seinem kriegskosten genommen / vnd dise statt vnbeschediger dem Stopolcen wider zuhanden gestellet. Als er nu seinen zeüg in die winterlager außgetheilet / hat er im fürgenomen mit einem kleinen zusatz vber winter zu Kiauw zu bleyben / damit er dem Stopolcen sein Fürstenthumb beuestigen möchte. Als Jaroslao dises vernommen / hat er sich eylend vmb ein zeüg beworben / vnd im fürgesetzt / Boleslao vnuersehenlichen / dieweyl er vermeinet sicher zu seyn / zu vberfallen vnd vnder zutrukken. Wie aber dem König durch sein kundschaft solliches angezeigt / hat diesem nit allein sein anschlag gefalet / sonder er ist auch mit grosem niderlag vberwunden worden / vnd gen Nouogrod oder Neuw gart geflohen / welche statt nach seines vatters auftheilung im zugehör hatt. Es ist sunst noch ein andere statt Nouogrod / dan dise so in der Senenrienser landtschafft gelegen / welche die Groß genent / darzu sich gegen Udergang der Sönen vn Lysland streckt / vast weyt von Kiauw. Dieweyl nun die burgerschafft diser statt gewaltig vn reich / haben sie jren Fürst / so alle hoffnung verloren / vnd weyter nach der flucht trachtet / erquicket vnd gestercket / sie seind im auch mit gelt vn knechten beholffen gewesen de krieg wider zu erneuweren. Als sich dise ding verlossen / habend die burger zu Kiauw ein verdruß ab dem grosem kosen gehabt / vn nit gern gesehen das der König also lang bey jnen bliben / deßhalb habend sy die Polnischen knecht / welche der dingen gar nicht besorget / in einem yeden anlaß heimlich aufgefangen vnd erwürget / ich weiß nit ob dises auß Stopolce befelch oder verwilligung beschehen. Es was Boleslao ab diser vnbilligkeit treffenlichen bewegt / vn dieweyl er durch sein freündliche warnung nichts hat mögen außrichten / hat er seinen zornigen knechten die statt Kiauw zu preys geben. Er hat auch das schloß von des Fürsten gewalt wider empfangen / vn etliche künliche platz mit einem zusatz verwaret. Al so ist er mit de vberigen zeüg / so bald der fröling angange / gang sighafft wid in Polad gezogen / vn des Fürsten Volodimiri zwo tochteren anstatt der burgerschafft mit im geführt / vnder welchen die eine mit namen Prebislaua von im mit gewalt geschwecht worden / als jre historien anzeigen. Es hat auch Boleslao drey grose eysener seül in de Boristhene oder Neper da die Zula hineyn laufft / zu seines sigs ewigen gedechnuß aufgerichtet. Als er nun inn dem abzug gewesen / ist ihm Jaroslao mit einem starcken zeüg / wellichenn er zu Nouogrod bekommen / bis gen Bogum nachgerucket. Ob wol aber der sighafft feynd zerströuet abgezogen / vn sein hauffen nicht bey einanderen gehabt / hatt er ihn doch nicht dorffen angreyffen /

Reußen von Boleslao geschlagen.

angreyffen / sonder ist im heimlich nachgezogen / vnd ein anlaß erwartet / wann er etwas nahafftiges möchte außrichten. Wie der König dessen zu kunfft durch seine kundschaften innen worden / hat er seine knecht eyleds so vil im möglich / wider zu im berufft / vnd sie etlicher sachen halben ermanet / namlich das sie gedenden sollen / wie sie den feynd zu de anderen mal vberwunden / vnd gute hoffnung haben / die vberbliben auch außzuteilen: er hat jnen auch die eynfallende gfar vnd grose schand fürgebildet / wann sie also forchtsam / vnd dem feynd kein schlacht liferen dorffen / ja wann sie wöllend leyden / das man jnen alle vorgehende sig auß den händen wöllend reysen / jr vatterland mit feur vnd schwert verhergen / jr weyber kinder / vnd lieben elteren zu schmaach vn schand / darzu inn ewige dienstbarkeit führen solte. Als sie mit disen Worten wider gestercket / vnd ob jnen etwas reühers begegnen / für jr vatterland / freyheit / vnd grose ehr / so sie neuwlich erlanger / willig zu sterben / hat er sie wolgerüstet an den feynd geführt. Dise habend zu erst der Polender kleinen hauffen verachtet / vnd zu anfang namlich dem feynd zugesetzt. Als aber die vnseren mit grosem ernst gestritten / darzu der König eines feldherren vn kriegsmanns am treulich vollbracht / seind die Reußen geschlagen worden. Es ist ein groser hauffen volcks in der schlacht / vnd noch vil mer in der flucht vmbkommen / also / das man sagt / es seye der flusz Bogus von der erschlagenen blut rot worden. Es seind auch jren vil läbendig inn der Polender hand kommen / darzu der troß vnd alle feldzeichen gewonnen worden. Der feind den Oberster hat sein Fürstlich Kleid hingeworffen / seine pferd offte gederet / vnd ist enttrunnen. Es thund der Reußen Chronick weder der anderen noch der dritten schlacht meldung / sonder zeigend an / es habe Jaroslao nach des Königs hinscheid wider de Stopolcem zu der wehr griffen / vnd habe die peimigeren wider in vn hilff angerufft. Wie man auch einanderen angriffen / nit weyt von dem ort / da vorhin Borissus erschlagen worden / habe man den ganz tag mit zweyfelhaftigem glück mit einanderen gestritten. Zu lest seye Stopolcus vberwunden / vnd inn Poland geflohen / darzu inn einer einöde zwüschen Poland vnd Behem durch einen erdbidem zu grund gangen. Doch habend sich dise ding wol nach der dritten Schlacht mögen zutragen / als König Boleslao auß Reußen verrucket was.

Als nun diser wider in sein Reich kommen / hat er Gott sein gelübd besalet / vnd von der feynden peit vil Kirchen begaabet vnd bezeteret / vorab zu Gnisen: er hat auch die Hauptleut vnd knecht / welche sich in diesem zug wol vnd ehlich gehalten / nach jrem verdienst gelobet / vnd mit grosem empteren oder besoldungen begaabet. Dieweyl in auch die Reußen von wegen seiner manheit vnd dapfferen gemut Chrobri (das heisset ernsthaftig) geheissen / hat er fürthin disen zunammen behalten. Nach diesem hat er ein neuw Schloß ein meyl wags von Wislitz erbauwen / vn Chrobri sum genennet: doch hat man Boleslao gemeinlich für Chrobri den Chabrum geheissen.

Er hat den Benedictiner Mönchenn das Closter Secedonien ob der Weypel in der Sendomirienser gebiet erbauwe / als Secedus ein Pfalzgrafe zu Cracau vnd Polnischer feldherr auß der Topoiengeschlecht / ein theil seines vatterlichenn gütes daran vergaabet / von welchem das Closter seinen nammen empfangen. Diser König hat auch ein klein vor dem Reußischen krieg den vorgemeldetenn Mönchenn noch ein ander Closter

Boleslao bewet Closter.

Closter auff dem Berg Lyscio oder Caluo erbawet/ als in Emerich/ Stesfan des Königs in Ungaren sun/ ein heiliger keüßcher mann darzu ermanet vnd erbätten/ welcher vast gern bey seinem vetteren Boleslao in Poland gewonet. Es hat auch diser ein theil von dem h. Creüz/ welches der Constantinopolitanisch Keyser seinem vatter Stesfan für ein besondere verehrung zugeschiedt/ ja welches er für alles böses wie ein argney gebrauchet/ an dises ort vergaabet/ da dann auch noch auff heüttigen tag grosse wunderzeychen dem mensche zu güte beschehen. Zu diser zeyt/ vñ vast vor dem Römischen krieg (als Dlugossus meldet) haben sechs geistlicher heiliger männer ein ranch streng läben geführt inn einer wüste des grösseren Polands/ da auff den heüttigen tag die statt Cazimiria gelegen. Vnder disen seind iren fünf von etlichen schandlichen leuten grausamlichen ermordet vnd an dem zwölfften tag Wintermonat erschlagen worden/ der sechste/ welcher dozumalen nit bey jnen gewesen/ ist bald hernach von ihm selber gestorben. Es vermeinet der Hageck/ dise seyend mit S. Adalberten auß Italien in Poland gezogen/ dargegen schreybt Dlugossus/ es seyen auß den Camaldulenser Apt in das land gesendet/ zu welchen sich vier von den vnseren gethon/ vnd mit jnen ein heilig läben geführt haben. Die versach dises mordt/ war etliches gold/ welches/ wie sie verstanden/ jhnen König Boleslaus solte geschenckt haben/ sie wüßten aber nit/ daß sie dises nicht wolten/ vnd im wider zugeschiedt hatten. Man sagt/ es seyen jres heüßlin/ welche dise mörder angezündet/ nicht verbrunnen/ als sie auch nit mehr auß dem wald kommen haben möge/ seyend sie auß des Königs Befehl gefangen/ vñ auff der marterer grab gebunden worden/ damit sie am selbigen ort hunger starben. Als aber dise/ von wegen jrer begangen Bosheit/ reüw vnd leid gehabt/ vnd Gott vñ gnad vñ barmherzigkeit angerufft/ darzu auch dise/ so sie vorhin ertödet/ für jre Patronen vñ fürbitter gehalten/ seyend jnen die band gang wunderbarlich vñ jnen selbs abgefallen.

Jerusalem vñ
Türckē erobert
Anno 1012.

Zu diser zeyt habend die Türcken ein Scythisch volck/ welche Cappadocia/ Bithinia/ vñ Armenia vorhin inn jhren gewalt gebracht/ angefangen jhr Keych auch bis in Asiam vñ Syriam außzustrecken/ darzu die statt Jerusalem mit gewalt erobert/ als man zeller nach der geburt Christi tausent vñ zwölff jar. Demnach habend sie auß Kleinanfangen/ mit vnser grossen schand jhr Keych mit der zeyt inn solchenn gewalt vñ hochheit erhebt/ wie wir es auff den heüttigen tag sehen/ als die Christenlichen Keyser vñ Fürstenn einanderenn selbs bekrieger/ vñ dise gemeine brunnst zu anfang nicht ausgelöscht haben.

Wie nun König Boleslaus den Keüßischen krieg zu de end gebracht/ als yetz angezeigt worden/ hat er eben in disem jar/ so gemeldet/ die Sachsen mit krieg vberzogen/ damit sein volck durch den müßiggang nit zaghaft wurde/ vñ er auch hiemit die land wider bekommen möchte/ welche von Poland durch seiner vorfaren linderligkeit enzogen warend. Dann es hatten die Sachsen/ als Keyser Heinrich der erst ein Sachs/ desgleichen sein sun Keyser Ott der erst/ Teütschland gubernieret/ vast die ganze Polnische landeschaft/ welche Lescus der dritt vnder seine zwengig sun außgetheilet/ zum theil mit dem schwerdt/ zum theil durch des Fürstenn Tugumiri verräterey inn jhrem gewalt gebracht/ als

als wir vorhin haben angezeigt. Deshalbenn ist Boleslaus mit seinem zeüg vñ fliegenden feldzeichen wider dise außgezogen/ verhoffende/ es wurden im die feynd ein schlacht liferen. Als in aber sein wohn betrogen/ vñ sich der feynd in die vnwegsamen wald vñ moos gethon/ hat er weye vñ breit vñ sich gestreyfft/ vñ wie ein rauschend angehendes wasser/ alles so ihm begegnet/ dermassen vmbteert/ vñ zu boden gestossen/ daß Meydenburg/ Meychsen/ Hildesheim vñ Wechelburg vil gwalziger stert/ in diser der Polender brunnst vñ auffal gar nach zu grund gange. Es hat sie aber Keyser Heinrich auß Beyerem/ von welchem wir vorhin meldung gethon/ als er ein klein hernach von den Französischen vñ Italienischen kriegem heim kommen/ mit welchen er dozumalen verhindert gewesen/ wider erbawen vñ erneüweret. Alle die aber/ welche vñ dem Polnischen oder Slauischen namen gewesen/ die habend sich von wegen gemeines vrsprung vñ sprach/ oder von wegen Boleslai militigkeit vñ freygebigkeit/ oder von wegen grosser forcht/ den Polenderen ergeben.

Wie er nun also der feynd land verderbet vñ verherget/ vñ sich der feynd an keinem ort inn ein Schlacht wollen begeben/ sonder auch jhr eigen land verbrennt/ damit jnen die vnseren nit möchten nachkommen/ hat er dz ganz groß land/ welches vor zeyten von den Slauen vñ Polenderen besessen worden/ bis zu den wasseren Elb vñ Saal/ darzu bis an den Cimbrischen Chersonesum/ so yetzmal Dacia oder Denmark genennet/ inn schnaller eyl inn seinen gewalt gebracht.

Er hat auch den Slauischen Fürstenn/ welche noch vorhanden/ vñ vñ der Sachsen herrschung durch ihn erlediget/ gar kein tribut aufgelegt. Zu disem hat er sie lassen jres Rechten gebrauchen/ vñ allein dahin gebracht/ daß sie im vñ allen seinen Nachfaren den Königen inn Poland/ ein eyd schweeren/ vñ gehorsame leisten wollten/ vñ zu lest sie auch beredt/ daß sie den Christenlichen glauben angenommen/ welchen er begert an allen orten mit höchstem fleiß zu erweyteren. Wiewolich Keyser Bonfinius dem Ungarischen Historien schreyber/ vñ andern Scribenten find/ daß sie von Keyser Heinrich dem Beyer/ mit dem schwerdt genötiget seyend worden/ der Christen Religion anzunehmen. Es zeigt auch gemeldeter Bonfinius/ es seyen gemeinlich alle Behemen vñ Polen/ der von disem Keyser zu dem Christenlichen glauben getrungen worden. Es ist aber der zeyt rechnung gar darwider/ dieweyl genugsam bekant/ dz dise beide völder vorgemeldeter Keyser der Christen glauben angenommen/ Dann es hat diser angefangen zu regieren als man zalt nach der geburt Christi tausent vñ drey jar. Nach disem hat König Boleslaus zu seines firs gedächtnuß/ vñ des Keychs Polands Marckstein/ auch drey eysener seil an des wassers Saal gestad gesetzt. Es zeigt Wenzelaus Hageck an (ich weiß aber nit auß was authore) wie Boleslaus zu mermalen hinauf in die Brandenburgische marck vñ in Sachsen gestreyfft habe/ als er auch Keyser Heinrichen Legaten/ welche in von seine fürnemmen begert abzuhenden/ ein stolze antwort geben/ seye der Keyser mit ein grossen zeüg in Poland gezogen/ vñ nit weyt mer von Cracaw gewesen/ daselben habe Boleslaus zu ander mal gesiget. Als er aber de fliehende Teütschen vil zu streng nachgehengt/ seye er gefangen/ vñ K. Heinrichen vberantwortet worden/ von welchem er sich wider vñ ein groß gelt erlediget habe. Es soll aber diser wol bedacht/ dz er villicht vnbedacht disem K. Heinrich vñ Boleslao zugemessen/ welches diervseren andn habē angezeigt. Er erdichtete villiche

Polender krieg
mit de Teütsche.

vielleicht auch etwas / ja den mehrteil / auß seinẽ eignẽ kopff / wie ich an seinẽ ort beweysen wil. Zwar der anderen / welche etwas von Keyser Heinrich geschrieben / die gedencken dises zugs (so vil vnd mir zuwüssen) gar nichts / dan allein Lambertus Schaffnaburg / welcher doch anzeigt / es seye Keyser Heinrich allein zu dẽ anderen mal wider die Polender gezogen / nämlich in dem jar Christi / tausent vnd fünffzehen / vnd widerum in dem tausent vnd sibenzehenden jar. Es habe dan villeycht der Hagedt an dises ort sent vnd sibenzehenden jar. Es habe dan villeycht der Hagedt an dises ort wollen stellen / daß er bey Hugobalden Mucien / oder bey einem anderen Teutschen Scribenten gelassen hat. Namlich diser Keyser Heinrich habe seinen züg wider die Behemen vnd Slauen geführt / oft mit inen gestritten / seye alle zeyt obgelegen / vñ ein kleinen schaden der seinen von inen empfangen. Zu lest seyen dise inn einem grossen feldstreit von den Teutschen vberwunden / habe des friedens begärt / vñ das joch angnommen. Als auch die Behemen bezwungen / vnd sich jr Fürst Boleslaus (welchen er falschlich Bodislaus genant) ergeben / habe er inen gesag vñ ordnũg in wäldliche vñ geistlichen sachen fürgeschriben. Ob aber dises Mucic wort / vnser Boleslaus oder die Polender antreffe / mag ein yeder billicher läser selbs wol verstehn. Wir wollen wider auff vnser fürgenommene historien kommen.

Polenlai kriegin
Preußen.

Als nun Boleslaus ein kleine zeyt nach diesem krieg geruht / hatt er ein anderen zug wider die Preußen zuhanden genommen / vñ S. Adelberten vnbillichen tod rechen. Darzu im dises volck vrsprung etwas weylauffiger muß aber an diesem ort des selbigen volcks vrsprung etwas weylauffiger anzeigen. Es werden die Borsci vnder vil andern Sarmatischen völkere Europe vñ Ptolomeo in seiner Geographie weyt gegen Mitternacht gesetzt / in dem land / welche yez (ich acht) die Lyslander vnd Mosconiten beissen / jensey dem wasser Chernisco / nicht weyt von dem Kypheischen gebirg. Ich glaub daß dise vor zeyten mit ihren nachburen den Alanen oder der Alanen gegen Mittag vñ Lidergang der Sonnen gezogen / vnd ein grossen theil Sarmatien / welches von Quent an die Reußen vñ Mosconiten stoffet / darzu von Mittag hat mit den hölzernen vñ dẽ schwarzen wald beschlossen wirt / desgleichen das ganz waldechtig land / so an dem Wendischen / oder Baltischen / oder Codamschen meerschloß gelegen / vnd sich biß zu den wasserren Weypel vñ Dssa erstreckt / bewonet haben / welche harnach iren namen etwas geenderet / vñ Borsci oder Prusi sen seyn genennet wordenn / wie es Erasmus Stella auch haltet. Inn disen grenzen werdenn auff heütigen tag die Lyslander / Samagiter / Lychanwer / vñ Preußen / so iren alten namen behalten begriffen / welche wol in die herrschafft zertheilet seind / aber gemeinlich alle noch ein spraach führend / so der Slawischen vast vngleich / dann sie habend vil Lateinische wörter dareyn vermischet / welche doch auch verderbt / vñ mer der Hispanischen vñ Italienischen dan der Lateinischen spraach mögen verglichen werden. Wiewol die Teutschen in dises land / so an dem meer gelegen / vñ yez Preußen oder Lysland genant / zu nachgehenden zeyten / als sie es bezwungen / neuwe eynwoner geführt haben / als wir an seinem ort wollen anzeigen. Deshalbẽ die Teutsche spraach bey disen völkere yez zumal vil gemeiner / dan jr alte / vorab in den stetten vñ flecken. Wie sich dann auch bey der Lychanweren zügetragen / welche von der Reußen nach baueschafft vñ gemeinschafft der gewerben / desgleichen dieweyl auch auß Reußen neuwe innwoner in d̃z land gebracht / gar vast sich der Reußen spraach gebrauchet. Dan daß Dlugossius vermeint / es habe dises volck

von Prusia dem König in Bithinia sein vrsprung genommen / ist ein eytel fabel / vñ bedarff keiner widerlegung. Es vermeinend etliche es seyen die Preußen von den Teutschen / als bey den Reußen in irer sprach genant worden / ob aber disem also seye oder nicht / wil ich yez nicht disputieren. Wie sich aber die Lateinisch spraach mit der Preußen / Lychanweren / vñ Lyslander spraach vermischet habe / ist auch nit von nöten hie anzugeigen. Es erzellet Erasmus Stella / es seye Preußen durch die Römischen waaffen mer vberzogen dann vberwunden worden / vñnd brauchet die zu des Plinij gezeugt nuß: deshalbẽ hat die Lateinische spraach nicht können an dises ort mit dem neuwen Regiment gebracht werden. Es schreybt aber Dlugossius / es habe ein hauffen Römer in dem bürgerlichen krieg / welchen Julius Cesar mit Pompeio geführt / Italien verlassen / sich an dises ort gesetzt / vñ ein statt gebauwen / vñ Romoue von Rom h̃r genant / welches auch lang bey disem volck die hauptstatt sol gewesen seyn.

Wann Dlugossius meinung waar ist / möchte yemands mitmassen (wann ein mitmassung oder argwohn inn Historien mag zugelassen werden) es seye der selbig hauffen Römer mit ihrem Hauptmann Licin / zu dem gestad der Venedischen oder Wendischen meerschloß kommen / welche gegen aufgang der Sonnen vñ an den Reußen gelegen / oder sie seind villeycht durch des meers vngewitter an dises gestad außgeworffen wordenn / oder sie habend sich ab der Keyseren grausamen zorn vñ tyranny gefürchtet / vñnd iren lauff gern an dises ort gerichtet / also daß Lysland von Libone den namen empfangen habe. Demnach habensie mit der zeyt iren namen außgespreitet / vñ seyen ein theil mit veretteren namen die Lituanen oder Lychanwer / die anderen mit dem alten namen die Preußen geheissen worden. Wiewol auch ein grosser theil inn Pomeran / darzu das Culmer vñ Michalouier land / nach dem sie mit den Preußen ein Recht gebraucht / vñnd vñnd den Teutschen herren oder Rittersbrüder bezwungen wordenn / Preußen genant ist / als wir harnach wollend anzeigen. Wir wollend auch harnach dise erwan mit sollichem namen anziehen. Es ligt aber eigentlichen Preußen zwischen der Weypel / Dernangen / Dssen / vñnd Nemenen den wasserren / auch zwischen vorgemeldeter meerschloß / also daß dis land eigentlichen vñnd den Lychanweren vñnd Masauweren mit dicken mosechten wäldern vñnderscheiden ist. Etliche wollend es seye Nemenes dises wasser / so von den alten Geographen Chronon oder Chronos / vñ von den Teutschen Nemela geheissen wirdt / welches bey Littaw an den Reußischen grenzen entspringet / durch Littaw vñnd Preußen an den Samagiteren fürlauffet / vñnd inn die Wendischen meerschloß oder inn den Haffum der Curionenser see fallt.

Es ist dises volck inn Preußen vñnd altem h̃r grausam vñnd truncken gewesen / welches Rossmilch zu den wollüsten gebraucht / ehe dann man das honig trant oder den Wack konte zubereiten. Es mochte ein yeder sovil weyber nemmen als jm gefallen / vñnd sich der selbigen als dienstmägden gebrauchen. Mit iren vilfaltigen täglichen badstuben namend sie ihnen selbs die müde hinweg / welche sie durch arbeit / oder geilheit / oder der trunckenheit bekommen hatten. Demnach tunceten sie ire warme leys inn das kalte wasser / vñnd wuschen sich darauß / wann es gleych Winter zeyt gewesen. Der abgestorbenen körper verbrenneten sie mit den allerliebsten kleideren / pferden / waaffen / oder hausrath. Wenn yemands erschlagen /

Preußen man-
cherley sprach

Preußen den Po-
lenderen zins-
ten.

erschlagen/so opffertenn sie des selbigen seel läbendige menschen auf. Sie hatten die Sonn/ Mon/ thier/ schlangen/ vögel/ wasser/ feur/ vnd weis nit was anderst für ire Götter. Ihre obersten Püester neneten sie Crine. Dises volck hat König Boleslaus mit kriegem vberzogen/ vnnnd was durch das Culmensser land/ so den Polenderen zugehörig/ inn der feinden grenzen gefallen/ vnnnd ihre felder verherget. Also hatt er Razinum/ Komoue/ vnnnd Balam ihre Schösser geplündert/ dann es hat brennet/ darzu ihre Flecken vnnnd Dörffer geplündert/ welche mer vnnnd nas ten die Preußen zu der selbigen zeyt wenig Stett/ welche mer vnnnd nas tur dann durch Kunst oder menschen hand beuestiget gewesen. Deshal- ber so bald sie des feyns innen worden/ habend sie sich inn die wald vnnnd moos verborgen. Als sie nun dasselben gesehen/ das man ihnen ihr land weyt vnnnd breit verderbet/ habend sie ganz bitterlich den König vmb ein friden angelüchert auch erlanget/ sie gebend ihm auch einen tri- but/ vnnnd versprechend ihm disenn alle jar zu erlegen.

Es hatt auch der König etliche an disem ort gelassenn/ welche dises rauch volck vnderweysen vnnnd den Christenlichen glaubenn leeren solte. Nach disem ist der fighaffe König wider abgezogen/ vnnnd an dem was- ser Ossa ein eysene saul aufgerichtet/ tausent schritt vom der statt Kos- gosno/ deshalben ist der nächst fleck darbey Slup/ das ist ein Saulge- heissen worden. Nach disem krieg hat Boleslaus zwey jar gerüwet/ zu- weillicher zeyt er weyßlichen vil ding angerichtet/ welche zu der Religion hochheit/ vnd den gemeinen nutz daheimen zu friden vnnnd kriegs zeyten zu verwalten/ vast nutzlichen gewesen.

Reußen krieg/
wider angang.

Hiezwischen hat Jaroslaus der Reußen Fürst sein erwünschten fri- den gebrochen/ dann es ist diser/ diweyl Boleslaus mit denen kriegem zu- schaffenn gehabt/ so yetz erzeltet worden/ das Herzogthum Riaw wider angefallen/ vñ sein einen brüder Stopolcen (als vorgemeldet) oder zwen der selbigen/ als Dlugossus wil/ in etlichen schlachten überwunden/ welli- cher auch auff der straß/ als er zu Boleslau gestochen/ gestorben ist: Er hat auch die statt Novogrod/ welche im Predislaus/ seines brüders Ias- lai sun abgetrungen/ wider an sich gebracht. Demnach hat er Kedesdam der Cosaren Fürsten inn einem besondern kampff vberwunden vñ eröb- tet/ darzu dasselbig volck im zinsbar gemacht/ ob er auch wol von seinem brüder Decislao vberwunden/ vnd von dem Fürstenthum Riaw vertri- ben gewesen/ ist er doch durch seines brüders gnad vñ barmhertzigkeit wi- der eyngesetzt worden/ wie die vnseren darnon geschriben haben: dann es zeigen der Reußen Chronick an disem ort gar nichts an/ wie Riaw gewun- nen vñ wider vbergeben seye. Sie sagen allein/ wie die brüder ein blütige schlacht mit einander gethon/ vñ harnach Decislao mit de Jarislao de w3 disseyt de Neper gelegen/ vnd seye er an der Seuerier ladeschafft jen- seit de Neper vernügt gewesen. Wie nu Jaroslaus seine sachen dermassen geordnet/ hat er wider Boleslaum mit grosser rüstung den krieg zühau- den genommen/ vnnnd erneuweret. Als der König nit allein durch das ge- mein geschrey/ sonder auch durch seiner Vögr vñ Haupteit/ welche er mit eine zusatz in Reußen gelassen/ vilfaltig Botschafft solches verstan- den/ ist er mit eine zeug wid den feind gezogen. Es füret Jaroslaus auch ein gwaltrig hauffen mit im/ der meinung in Poland zufallen/ deshalbe- kommen sie bey de wasser Bogu einander vnd auß. Es hat im Boleslaus fürgenom-

fürgenommen dises tags nit zuschlagen/ zum theil diweyl er den Sonnen tag verehren/ zum theil das er des feyns rathschlag vñ gezeug besser er- kundigen möchte. Es ist aber in dem krieg gar vil an dem Glück gelegen/ vñ mag oft ein kleiner anlaß vil güter rathschlag vñ den gangen handel zu richten machen/ wie dan hie auch beschehen. Dan es ist die schlacht zu erst von wenig fürleitern vnd wassertrageren bey dem fluss/ welcher die leger von einander abgesünderet/ angangen/ vñ wie ein yeder hat wol- len sein pferd trencken/ als auch sich der hauff gemehret/ allgemach zuge- nommen. Man handlet von weytruss mit pfeilen vnd geschosß/ an der- nahe aber ließen sich etliche freuele leut zusamen in dz wasser/ hiezwischen ist der gang Polnisch zeug in schwarer rüstung vber den fluss kommen/ al- so ist ein ernstlicher streyt gewesen. Der feynd müste von seinem ort abwey- chen/ vnd setzten ihnen die vnseren noch mer zu/ deshalben ward der Reü- sen Fürst von seinem volck genötiget/ das er mit der flucht sein läben erret- ten solte. Nach solchem seind sie alle zerströwet/ vñ mit verhenget zaum über das weyt feld geflohen. Wie nun der feinden in der schlacht vñ flucht vil vmbkommen/ vñ sehr geschwecht worden/ hat ihnen der König auff jr Be- ger friden geben/ vnd ihnen ein kleinen tribut aufgelegt/ er hat ihnen auch alle/ welche er in disem oder vorgende kriegem bekommen/ oder auch für Bür- gen gehabt/ mit besonderer freygebigkeit wider zühanden gestellt. Es ist diser krieg beschehen nach Christi geburt 1018. jar/ wie Dlugossus anzeiget.

Ich kan es an disem ort nit mit denen halten/ welche vermeinend/ es ha- be Boleslaus darumb den anderen krieg/ oder auch den erstenn wider die Reußen zühanden genommen/ dz im Jaroslaus sein Schwester nit hat wol- len zu der Ehe geben/ welche er harnach für ein Lebsweyb gehabt. Dann das wir hie zulassen/ es seye vnser Fürst also vnkeüsch gewesen/ das er sei- ne Begirde nicht als wol wie die völker vnnnd seine vnderthonen hat re- gieren mögen/ oder das er in seinem alter/ nach dem er vil ehlicher thaas- ren vollbracht/ dermassen nach der geilheit getrachtet/ das er vermeinet durch den krieg ein frauwen zubekommen. Wolan/ so sag mir yemandes die vrsach/ warum er diser von einem anderen ort Begeret/ oder als sie ihm abgeschlagē/ vnderstanden mit dem krieg zu erlangen/ diweyl er doch di- sein seiner Behausung für ein Bürger bey im gehabt/ als vorhin gemeldet worden: Oder diweyl er als ein wittling dise in dem krieg genommen/ war- umb hat er sie nit für ein Ehefrauwen/ sonder für ein Lebsweyb oder hū- ren gehabt/ diweyl er sie also sehr geliebet/ vnnnd sie kein schuld daran ge- habe/ das sie jr brüder nicht hat wollen hinauf geben: Ich laß aber dise Disputation Beleyben.

König Boleslai
grosse tugenden

Wie nun König Boleslaus vmb sein ganzes land friden bekommen/ vnd sein Reich an allen orten mit grossem loß gemehret/ vnd weyt außge- streckt/ hat er die vberigen zeyt seines läbens mit friden vñ rüw verschlei- sen/ vnd den gemeinen nutz recht anschicken wollen. Deshalben hat er auß- gangem Poland zwölff weyßer/ betaget/ vnd verständiger Rath auß- lassen/ welcher rath er sich gebrauchet. Als oft er auch hat wollen frölich seyn/ hat er dise mit sampt iren weyberen bey im lassen an seiner tafel das malzeyt lassen empfangen. Er hiet ein güte recht/ vnd speyset die armen an seinem hof/ bis jr sach durch das Recht zu dem end gebracht wurde. Man sagt es seyend täglich vierzig güter tisch (on die minderen) bey im zügerü- ster worden/ bey welchen ein yeder/ dem es gefalle/ hat essen mögen. Wan- er auff der straß ein baurē/ oder der sonst vbel bekleidet gewesen/ ersche- hat er

bat er für sich selbs disen zu im berufft/vn in gefragte/ob im etwas angela-
ge sey: als sich auch diser ab eines gewaltigē vnbilligkeit erklagt/hat er di-
sen so angeklagt wordē eylands für sich berufft/ beide partheyē verhört/
vn den schuldigen freündliche gestraafft/er hat im auch getröwt/er sol-
le in fürthin nit mer dergleichen lassen inen werden/vn im zu lest befolhe/
er solle dem armen den schaden ersetzen. Wann auch ein armer sein handel
am Rechten nit hat mögen vollfören/hat er im ein beystand von den ges-
leerten zugeben/vnd dise mit seinem gele versoldet: wiewol man zu der sel-
bigen zeyt ein einfaltig Recht bey den Polenderen gehabte/vnnd nit nach
dem höchsten Rechten/sonder nach billigkeit ongefahz das vrtheil gespro-
chen. Es habend auch offte jren zwen mit den waaffen/oder durch ein bes-
sonderen kampff jr sach aufgemacher. Man hielt mer auff ein dapperen
mann/dann auff ein wolberedten Fürsprechen. Man achtet auch für ein
grosse schand liegen/betriegē/schmähen/frömbdes güte Begerē/oder ein
vnbilligen rechtshandel lang wöllen verziehen/deshalben hatten die mē-
schen zu diser zeyt jr höchstes wolgefallen an einem güten nammen/vnd
an kriegsloß. Der König halff auch durch sein freündlichkeit/miltigkeit
vnd freygebigkeit dises erhalten/vnnd wann man darwider gehandelt/
straafft er den schuldige ernstlich. Wiewol die Königin Judith ein auß-
erlesen weyb/welche zu der zeyt als sich der ander krieg in Keüssen verloß-
fen/gestorben/ihres Ehemanns grossen zorn offte gemilceret/vnd für
die schuldigen oder büßfelligenn gebätten hatt. Man mag auch wol di-
ses für ein exempel ihrer miltigkeit setzen/das sie erliche edler jüngling/so
von dem König/von wegen eines mords/verurtheilet gewesen/heim-
lich (dem König vnwüssende) hatt heissen bey dem läben behalten/wie
sie auch zu nachgehenden zeyten der gelegenheit erwartet/vnnd diser ge-
tödtet jüngling meldung gethon/auch gesehen/das der König sich ihren
hoch erbarmet/ist sie nit sampt anderen Herren dem König bittlichenn
angelegen/vnd erlangt/das sie der König bey dem läben gelassen hat.

priesterschafft
hoch verachtet.

Es fürer König Boleslaus gegen Keinen vnbelchäterenn grösserenn
ernst/dann gegen disen so den Christenlichen glauben verachtet/die tem-
pel entunehret/vnnd die Priesterschafft geschmächt oder beleidiget het-
tenn. Dieweyl auch der mehrtheil Adels genossen/zum theil auß ge-
wonheit vorgehender irrthumbenn/zum theil auß kriegischem müßwil-
len zu sollichem lasterenn geneigt/vnnd ihren zehenden nicht gebenn
wöllen/darzu die Priesterschafft geschlagen oder außgetrieben/hat er die
hauptsächer an leyß vn läben gestraafft/die anderen hat er mit streichen
oder tröurworten gezüchtigt. Er hat die Bischoff vnd Priesterschafft in
hohen ehren/vnnd wolte auch das dise vonn menigklichem geehret wur-
den. Wann auch der Bischoff für in kommen/oder stünde/beleybe er nit
sitzen/Bis sich der selbig adch zu im gesetzer hatt.

Vnder disem König/geleych zu anfang seiner regierung/hat man
auch angefangen die Polnischen reüter durch die Landtschafften vnnd
Vogteyen außzurechnen vnd zu beschreyben/welche die vnseren gemein-
lich Pfalzgraffschafften nennend/also das ein yeder Pfalzgraff ein ge-
wüsse anzahl reüter alle zeyt gerüster hette/wann der König zu feld zie-
hen wölte. Man hatt auch den Burgerē in stetten ein anzahl fußknecht/
vnnd geladene wägen mit prouiant aufgelegt: doch ist harnach ein miß-
brauch darauß worden/also das ein yeder nach seinem gefallen gethon
mit grossem schade des gemeine nunges/von welchem ich an andere orten
weyte

weyteleüffiger geschriben hab. Man hatt auch inn denn stetten die post-
pferd vnd schnälle leüffer verordnet/damitt man dem König eylend mö-
chte zu wissen thun/wz sich in de Teütschen land vnuersehenlich zu getra-
gen/sa damit auch d König hargegen menckliche seine Befehl eylend erof-
nen möchte: wölches dan alles von disem König angericht ist/doch ist sol-
liches durch ein mißbrauch de Burgerē zu vnsern zeyt fast beschwerlich.

Poland beuesti-
gt.

Der König hatt auch mehrteil alle schlösser an des Reichs grenzen wol
beuestigt/damitt sich die reüter vnnd das landuolck/inn der vmblichen-
den völkern vnuersehenlichen vberfaal/schnell möchte darein thun/das
mitt man auch von selbigen orten der anheimischen morder vnd rauberey
straffen/dahemmen vnder den Burgeren frid vnd einigkeit erhalten/vnd
zu lest der vmblichen feinden außstreyffen widerstehen möchte: er hatt
auch inn die selbigen schlösser Vögt geordnet mit sampt etlichen gewüs-
sen knechten für ein zusatz/vnnd ihnen etliche dörffer zugeeignet/damit
sie zu nacht die wachen abtheilen/vnnd alle ding wol versehen möchten.
Es solten auch die vmblichen baurē matery harzu führen die schlösser/
wann es von nöten/wider zu bawen/vnnd ein gewüsse zaal rocken vnd
haberen alle jar inn denn kassen schütten/damitt der zusatz darinnen er-
halten vnnd gespeysert möchte werden: dannenhar ist diser zoll Strossza/
das ist ein wach oder hüt genennet worden/dieweil er den wächteren zu-
gehört. Er hatt aber die geistlichen personen vonn allen beschwerden/
arbeyten/vnnd tributen/so sie dem König oder gemeinen nutz leisten sol-
lend/mitt ewiger freyheit gar erlediget. Der König ist zu mehmaßen
durch seine schlösser/Landvogteyen/vnnd das ganz Reich gezogen/das
mit er die alten aberglauben der vorgehenden Religion wo dise vyleicht yer-
gend vorhanden/gar außreütten/vnnd der leuten klag vnd beschwerden
selbs erhört/auch an allen orten/was zu thun von nöten/anrichtē mö-
chte: er sprach gemeinlich/er wolte lieber ein hün essen/vnnd hiemit seine
vnderthonen inn Friden vnd rüh beschirmen/dann dem wollust ergeben
sein/vnnd hiemit leyden/das yemant geneyerter oder vndergertrucket
wurde. Er verachtet das gelt/vnd gab alles was er hatt/zu der Religion
gezierden/zü auffrichtung der Kirchen/zü des gemeinen nutz wolstand/
vnnd zu erhaltung vnd verehrung deren personen/so vmb den gemeinen
nutz wol verdienet gewesen. Nach dem er aber verstanden das er mitt jar-
ren/arbeyt/vnnd mancherley ansechtung seines gemüt geschwechet vnd
fast gar außgemacht worden/hatt er zu Gnisen einen Landtag gehal-
ten/vnnd seinen sun Miecislauum/mitt der ganzen versamlung höchster
Bewilligung/ihm zu einem nachfaaren an das Reich verordnet/wölchen
er auch harnach an sein statt gesetzer das Recht außzusprechen: die vberis-
gen sachen aber hatt er selbs fleysig verrichtet.

Nitt lang harnach ist Boleslaus inn ein schwäre krankheyt gefallen.
wie er nun empfunden das dise sich in etlichen monaten gemehret vnnd
der tod genäheret/hatt er sich nach Christenlichem Brauch mitt dem heili-
gen Sacrament lassen versähen/dennach hat er die fürnempten Regen-
ten inn Geistlichen vnnd weltlichen sachen ghen Posnauw/da er dann
krank gelegen/lassen für sich beruffen: disen Befilcht er sy sollend einigkeit
lieben/vnd seine nachkomenden ihnen lassen befolhen sein. Auff dises zei-
get er seinem sun etliche besondere sache an/fürnemlich dz er seine Räch
in ehren solle halte/ auch sich besleyssen das er von mangellichem mehr ge-
liebet dann gefürchret werde: er solle auch Gott fürchten/die tuget vnnd
gerechtfertige

Boleslaus gestor-
ben. Anno
1025

gerechtigkeit lieben / vnnnd mencklichem freündlich sein: hargegen solle er den müßigang vnnnd wolust als die pestelentz fliehen. Zu lest redt er mit jnen allen vil ding von zükünfftigen sachen / vnnnd entpörungen des gesmeinen nuges / auch wie es seinen nachkumenden erghen wurde / als wann es im alles von Gott vorhin wäre geoffenbaret worden / wie man dan hat nach auß vergangenem sache wol erkennen mögen. Wie er dises vollbracht vnnnd geredt / ist er mit menckliches leid vnnnd kummer gestorben / vnnnd zu Posnaw mit einer schlechten rüstung / wie er in seinem lebē befolhen / vergraben worden / nach dem er fünf vnnnd zwenzig jar geregirt / vnnnd acht vnnnd fünfzig jar gelebt hat / als man zellet nach Christi geburt tau sent vnnnd fünf vnnnd zwenzig jar / zu wölcher zeyt Cünrad ein Schwab / nach Keyser Heinrichs tod von den Churfürstē zu Römischen Keyser erwöllet worden.

Boleslai gestalt.

Boleslaus hat ein zimliche länge / was auch von angesicht vnnnd leyb ein schön man gewesen: dann er hat züchtige geberden / vnnnd ein dick / krauß vnnnd schwarz haar. Als Poland jres frommen vnnnd wol verdieneten König beraubet / hat man ein ganz jar in dem Reich leid getragē / also das man weder gastmäler noch dantz gehalten / auch gar niemand von edlen frauen oder mannen sich hie zwischen köstlich bezieren vnnnd bekleyden lassen.

Es schreibt Vincentius es seyend die Ungaren oft von disem König vberwunden / vnnnd biß an die Thunaw bezwungen worden. Ich kan aber nicht wol glauben das er etwz feindschafft mit den Ungaren gehabt / die weil da zumalen Strefan bey jnen geregirt / wölcher sein naher blut freünd gewesen. Wir habend auch vorhin gesagt das Emerich des Strefan sun fast gern in Poland bey Boleslao gelebt habe: wir wöllend auch harnach sagen das eben dises Strefan vetteren in Poland geflohen / ir la ben zu erretten / es wölle dann yemand vermeinen / es sey Boleslaus dem Strefan seinem freündt / wider Cupan seinen vetteren / so in Ungarn etc was neüwes vnderstanden / zu hilff gezogen.

König Miecislau.

Miecislau geordnet.

On der zeyt an das Boleslaus der erst König zu der erden bestattet / hat sein sun Miecislau / wölcher fünf vnnnd dreyßig jar alt gewesen / das verordnete Reich zühanden genommen / als die ganze herrschafft vnnnd der Adel von der grebnuß wegen zusamen kommen / vnnnd auch in diser sache gehandelt haben. Also ist er mit den selbigen beleytet auch in Gnisen kommen / vnnnd daselben mit sampt Xipa seinem gemahel / von Hippolyto dem Erzbischoff zu Gnisen desgleichen von anderen Bischoffen mit ordenlichem Pomp gekrönet worden / an dem tag wölchen die Christē den Pfinstag nennend. Nach disem hat man etliche tag Panktetieret vnnnd gastmäler gehalten / vnder das gemein volck gelt aufgeworfen / vnnnd armen leuten grosse handreichung gethon. In dem folgenden sommer hat der König einen zug wider die Keußen zu handen genommen / dann als bald dise des König Boleslai tod vernommen / vnnnd die lande sampt Jaroslao vnnnd Miecislao jren Fürsten abgefallen / vnnnd die lande schaffe verherget / wölche der König im vorhin mit dem schwert vnderworfen hat / sy habend auch Cernenum vnnnd andere schlösser mit sampt den Polnischen zusagen belegeret / demnach vil sauren auß Poland hingefüret /

gefüret / vnnnd zu dem wasser Posen / nitt weit von Kianw verordnet / das mit sy die fälder / wölche an jre bauweilen durch die langwähende krieg gar erschöpffet / wider erbauren solten. Also hat Miecislau dise in seiner ersten ankunfft hinder sich getribē / vil auß den fürnempsten Keußen gefangen / vnnnd hin vnnnd wider in seine schlösser zu verwaren aufgethelet: doch hat er den Fürsten Jaroslau nitt wider mögen zur gehorsame bringen / wölcher sich nach seines brüder Miecislai absterben / ein Donatzen vnnnd einigen herren in Keußen genennet / wölchen sy Jedinoula bez heissend.

Wie nun Miecislau wider auß Keußen komen / ist er den mehrteil als le land schaffe in Poland durchzogen / damit er die selbigen besuchen vnnnd das recht aussprechen möchte. Er hat auch seinen sun Cazimirum / so sieben jar alt gewesen / inn der geschriffte vnnnd güten künsten lassen vnderwey sen. Demnach hat er kummerlich den Behemischen krieg zühanden genommen / vnnnd nitt vil lob damit erlangt / wölcher auß diser vrsache entstanden. Es was Huldich ein Fürst in Behem / wölches vorhin in Boleslai regierung meldung beschähen / diser was durch Boleslai tod verur sacht / vnnnd durch seinen sun Predislau einen manlichen dapfferen jung ling gesterbt worden / das er sich gewideret dem Miecislao den tribut zu geben / wölchen er bißhar alle jar Boleslao erlegt hat / er was auch an disem nitt vernüget / sonder treib durch seinen sun die züßatz an allen orten auß / vnnnd er tödet sy: dann er was für sich selbs blind / vnnnd hat der gelei chen es wolte im solliches nitt für sich selbs gebüren / dieweil er den Polen deren nitt eydßpflicht verbunden were: dergestalt ist er auch in Werhen gefallē / wölches land dazumale den Polenderen zugehört. Er hat auch etliche Stett vnn schlösser belageret vnn erobert / dieweil jnen niemand kein hilff bewisen. Der selbige eroberte stett anthoritet habend die andere plätz in Werhen nachgeuolget / also das sy fast alle in kurzer zeyt inn der Behemer hand kommen / darzu die Polender darauß vertriben oder erschlagen seind worden. Es hette auch der Hageck von disem handel nitt döffen den Critium oder Callimachum für gewüsse zeügen anziehē / dieweil jren keiner zu der selbigen zeyt geschriben hat.

Auß sollichen sache ward König Miecislau bewegt / vnn mit des volcks mancherley geschrey vnn nachreden zu lest kummerlich dahin gebracht / als er wider auß Keußen kommen / das er wider die Werhen ein gezeüg führen wölle / dieweil er seines leibs vnn seines Reichs geförchtet. Er hat gar kein statt belageret oder stürmen wölle / dieweil sy mit der Behemē züßatz beuestiget / vnn die burger jnen selbs ein böse conscienz gemacht / als sy von dem König abgefallen vnn sich ergeben hatten / also das man vermerket / sy wurden sich mit grosser hartneckigkeyt beschirmen: deshal ben hat er jnen allein die fälder vnn vorstet verherget / ein grossen haufen volck / vieh / vnn pfard / hingefüret / vnn ist wider abgezogen / hat auch sein volck lassen voneinanderen lauffen. Nach disem habend die Fürsten yensich der Oder / auch die Königlichen Landuogt / wölche König Boleslaus inn dem land Sachsen verordnet / des Königs faulkeyt vnn zagheyt auch verachtet / vnn im nitt mehr wölle gehorsam sein: sy habend auch die Königliche zöll für sich selbs behalten / vnn den krieg für gewē det / wölchen sy mit jren nachburen führen müssen. Diezwischen habend sy sich heimlich mit den vmbligenden Teütschen verbunden / auch neüwe künntuß vnn freundschafft mit ihnen gemacht. Zu lest als sie gesehen

Keußen fallend von Polenderen.

Daß er dieses nit an jnen gerochen / seind sie offentlich von ihm abgefallen. Dese habend zum theil sich selbs zu eigenen herren gemacht / zum theil sich mit dem Römischen Reich verbunden / vñnd sich zinsbar dargestellet. Dises habend sie eyntweders auß forcht des Königs in Poland gethon / Dieweil sie von wegen des abfaal ein böse conscienz gehabt / oder sie seind von Keyser Cünrade mit dem schwart darzu genötiget worden / wie die Teütschen scribenten darvon reden.

Teütsche scribē
te nit einer mit
nung.

Dann daß etliche schreiben (wölchen auch Bonfinius nachvolget) es habe Boleslaus / als noch Keyser Heinrich geregiet / den Künigliche titel geführt / vñnd seye auch als er kein tribut wöllen geben / von Keyser Cünrade inn vil schlachten vberwunden vñnd zu lezt bezwungen / des Cünraden inn vil schlachten vberwunden vñnd zu lezt bezwungen / des gleichen daß sein sun Mescon / wölcher harnach auch etwas der maassen vnderstanden / des lands vertribenn / vñnd sein brüder Otto / so von Mescon vertriben / wid eingesetzt seye worden: demnach daß Mescon zu den Behemen geflohen / vñnd vonn Huldreich gar nach wäre verrathen worden / vñnd aber Keyser Cünrade gnad vñnd großmütigkeit erfaaren / wölchem er sich auch auff gnad ergeben habe: Desgleichen daß die zwey brüder das Fürstenthumb mit einander getheilet / den Küniglichen titel fallen lassen / vñnd an eines Fürsten nam vernüget gewesen / vñnd zu lezt daß Poland dem Keyser zinsbar belib seye / das ist alles der warheit gar nit gemäß / also das man jren irthum auß volgenden argumenten wol spüren mag. Zu erst ist Cünrade bey Boleslai läben nit Keyser worden / es hatt auch Boleslaus keinen anderen sun gehabt / dann den Miecislau oder Mesconen. Zu diesem hat Boleslaus die Küniglichen gezier den nit für sich selbs freuenlich gebrauchet / sonder wie im Keyser Otto dise für sich selbs angebotten / hatt er sie angenommen / vñnd seinen nachkommen verlassenn. Es hatt auch Keyser Cünrade mit vil anderen ausländischen vñnd burgerlichen kriegenn zu schaffen gehabt / also das er nit weil bekommen die Polender mit krieg zu vberziehen. Es mögend auch dise mit keinen alten glaubwürdigen gezeugnissen vñnd argumenten beweysen / daß die Fürsten inn Poland ye zu zeytten ein Römischer Keyser zinsbar gewesen: sonder als die Teütschen ein theil vonn Poland durch auffgebung oder mit dem schwart gewonnen / habend sie sich gerümet / es seye daß gang land von jnen bezwungen worden. Dises hatt vñnd leicht einer von den andern gehört (wiewol auch dises schwerlich zu glauben) vñnd harnach inn geschriffte verfaßt / wölchem die anderen nachgevolget. Ein Franzos / wölcher nit lang nach diser zeyt / Boleslai des driten auch der vorghendenn Künig in Poland manliche rathen in dreyen büchern begriffen / der thut weder von Mesconis brüder / nach von Keyser Cünrade einerzeyt / wölchen er solte in Poland gethon haben / gar kein meldung. so zeiget weder Lambertus Schaffnaburg nach Hermannus Contractus (wiewol sie fast zu disen zeytten gelebt) etwas von diesem handel an / wölche doch nit vnflässig beschreiben / was zu Teütscher nation lob vñnd hochzeyt dienstlich gewesen. Hermannus sagt wol daß die Slawen / wölche nach meinem verstand die Dilsen genöset / nämlich die Slawen / so yensich vñnd diseyt dem wasser Panim wonend / von Keyser Cünrade seyend bezwungen vñnd zinsbar gemacht worden / nach dem sie inn Sachsen gefallen / vñnd daß schloß Dirbinam erobert hatten / vñnd nicht anderst.

Teütsche Fürste
auf der Polē ab
faalen standen.

Nach dem dise Fürsten vñnd Künigliche Landvögt von den Polen abgefallen

Gefallen / hat der gemein nun zu Lübeck treffentlich zugenommen / dieweyl in nachgehenden zeyten eines einigen manns regierung abgestellt worden. Von diesem kommen auch die Grafen von Holsatz / auch die Fürsten vonn Meckelburg / Aldenburg / Rugen / Pomeran / vñnd andere grosse Herren in den selbigen landtschafften. Es seind auch die Margrafen von Brandenburg in dem selbigen entstanden / welche zu diser zeyt treffentlich zugenommen. Wiewol man eigentlich auß S. Peters pfening bezalung erlernen mag / daß die zwey Bistumb Libissen vñnd Camenen erst zu nachgehenden zeytten den Polenderen enzogen worden / von wölcher wir harnach wöllen handeln / welcher dan allein disen aufgelegt worden / so dozumalen in den Polnischen grenzen vñnd in jrem Reich begriffen worden / dan die zu Libissen gebend noch zu diser zeyt den selbigen pfening: den Camenen: seyen aber ist er harnach auß des stils zu Rom besunderbaren indulgenz vñnd freyheit nachgelassen worden / dieweyl sie den Päpstlichen Legaten erlediget hatten. Es seind von der selbigen zeyt an / die länd so sich dozumalen von Poland entfrömbdet / nimmer zu der Polen Reich kommen / außgenommen die Pomeranen / welche Miecislau mit krieg vberzogen / als sie einen gewaltigen aufrühen Fürsten vñnd jnen selbs aufgeworffen. Es hat der Künig bey im inn seinem zeug Andream / Belam / vñnd Leuentam drey Ungaren / wölliche Ladislai Calui sun / vñnd Künig Steffan vatters brüders sun / so inn Poland geflohen / als Petrus nach Künig Steffans tod / wöllicher auß seiner schwester erbozenn / das Reich in Ungaren eyngenommen hat. Wie nun Miecislau mit disen vñnd einē gewaltigen zeug in Pomeran gezogen / ist im der selbig mit den gewaltigen Pomeranen begegnet / vñnd die seinen mer auß notwenigkeit / dann daß er seinen krefft vertrauete / in ein schlachordnung gestellt / damit villeych seine vnderthonen jr abfal nit gereuwe / vñ kein verdruß ab dem neuwen herren hetten: wiewol er auch ab Künig Miecislai zagheit hoffnung bekommen / etwas namhafftiges außzurichten. Also ist man feyndlicher weys mit gewehrter hand an einander gerathen / dieweyl der einen parthey jr billicher zorn / der anderen jr böse conscienz des abfals / als gar kein hoffnung der verzeyhung vorhanden / ein hertz gemacht. Zu lezt hat sich der Pomeraner hauffen gewendet / die flucht genommen / vñnd ist in des Königs gewalt kommen. Man hat die hauptsächer dises abfals von dem läben zu dem tod gerichtet / vñnd dem vberigen gemeinvolck verschonet / dann es ist jr Fürst in der schlacht vmbkommen.

Etliche sagend der Pomeranen Fürst seye von Bela in einem Besonderen kampff vberwunden vñnd erschlagen worden: zwar es hat sich in diesem streyt des Bela manheit vñnd ernst genügsam erzeiget / deshalben hat jn gen. der Künig zu einem tochtermann angenommen / vñnd im sein tochter zu der Ehe geben / er vbergibt im auch Pomeran für sein Ehesteuer / dem andern land hat er nichts nachgefraget / vñ nie darnach getrachtet / wie er dises so verloren / wider ansich bringen möchte. Deshalben hatt er sich ganz vñnd gar der faulkeit vñnd liederligkeit ergeben / vñnd allein den wollüsten nachgefraget / wölliche man greysenn vñnd empfindenn mag. Man sagt er habe nicht allein bey seiner hauffrauenn / sonder auch bey anderen weyberen geschlaassen. Er ist aber seiner geyzigen vñnd boshafftigen frauenn dermassen ergeben gewesen / daß der mehrtheil sein Reich nach der selbigen willen vñnd gunst geregiet worden. Nach dem auch harnach der Künig vnstüig / vñnd nit mer bey im selbs gewesen /

Pomeran von
lenderē geschla-

gewesen/hat sie die ganze Künigliche regierung an sich gezogen/auf we-
lichem genolget/das die leut den Künig vnd sein frauwe noch mer gehas-
set haben. Nicht lang harnach ist Miecislans diser krankheit gestorben/
als man zalt nach Christi geburt tausent dreyssig vnd vier jar / auch zu
Posna begraben worden. Er ist ein doller vnuerständiger mensch gewes-
sen/welcher auß junger vnuerständigkeit mertheil der jungen gesellen vn-
seiner frauwen rathschleg angenommen/auf welchem genolget/das er
von seinem eignen volck/auch von allen ausländischen/es seyen freünd o-
der feynd gewesen/verachtet worden/also das er bezeuget/das der Grie-
chen alt spruchwort an im waar worden/nämlich es seye grofuerständiger
leut kinder nichts. Er hat vast neun jar geregieret/vn bey vier vnd viere-
zig jaren geläbet. Etliche sagend/er seye in einem gespräch von den Behe-
men mit betrug gefangen/vnd zu der geburt vnwürdig gemacht wor-
den/dieweyl man im verschnitten habe/nach diesem sey er bald vn-
sinnig worden/vnd also nit lang auff seines vatters
tod auch auß diser zeyt verscheyden.

2 Von der Polenderen vnd

anderen vmbliegenden völkern vrsprung/
namhaftigen Historien/Regiment/vn rit-
terlichen chaaten/das vierde Buch.

Etliche zeyt kein Künig in Poland.

Erbbidem selig
in Poland.



D diser zeyt hat Künig Miecislans allein ei-
nen sun hinder im gelassen/nämlich Cazimirum/als
diser geboren/ist ein erbbidem gewesen/welches dann
in Poland/so mertheil inn einem weyten feld geleg-
dermassen vngewonlich vn selten beschicht/das man
es für ein grof wunderwerck haltet/wan die erbbide
vorhande seind/wie dann auff diß malen auch besche-
hen. Es seye nun diser Cazimirus xx. jar alt/wie Dlugossius vermeinet/
oder als der Franzos haltet/nach ein kind gewesen/hat menigklich ge-
dacht/er möchte die Künigliche würde vnd den gemeinen nutz noch nit
verwalten. Deshalb hat man auff dem Landtag/so zu Gnisen vonn
der vrsach gehalten worden/mit der ganzen Herrschafft verwilligung/
des neüwen Künigs krönung verzogen/hiezwischen ist der Künigklich
gwalt bey Riya des kunds mütter beliben. Dises weyb/welches wol für
from vnd geistlich hat wollen gehalten werden/aber doch freuel vnd gey-
zig gewesen/hat sich ires gewalts mißbraucht/also das sie noch bey ihres
manns läben/dem volck vil vnd mancherley beschwärden aufgelegt/mit
wellichen die leut ye lenger ye mer getrenget worden. Deshalb hat sie auch
auff dißmalen zu einer neüwen schatzung weg gesucht/vnd fürderet di-
verachtet. Sie hatt gemeinlich mit iren Teütschen rath/vnd fürderet di-
se zu ehelichen empteren an die Oberkeit/sie machet auch dise an ligen der
vnd farender hab reich/ob sie wol kein besondere tugent vnd mannhait
an inen

an inen gehabt. Die Polender hatten dises höchlichen für vbel/vn baten
die Künigin/dieweyl dises Reich durch der Polender blut vnd waaffen
beschirmet/vnd zu sollicher hochheit kommen/wie es vnder Künig Bo-
leslao gewesen/solte sie auch mer auff dise / dann auff die ausländischen
vnd auf ire eigene begirten acht haben. Die Polender geben für sich selbs
iren Fürsten vil sachen zu/vnd seye der rauchen Herrschafft gar nicht ge-
wonet. Zu disem habend sie die ausländischen personen/in welchen ein ho-
her verstand vnd besondere tugent vorhanden/in grösseren ehren/dann
kein an der volck ehre. Das man aber sie dermassen inn ihrem vatterland
achte/vnd die vnwürdigen den würdigen fürgestellt werden/seye ihnen
keines wegs mer zügedulden.

Nach dem sie aber gesehen/das sie durch ihr Bittlich ansüchenn bey der
Künigin nichts außgerichtet/da griffgrameten sie gemeinlich vnder ein
ander/vnd siengend an frey heiter harnach zu sagen/es wölle den män-
neren nicht gebüren/das sie dermassen einer ausländischen frauwen
schwar vnd schwächlich Regiment gedulden sollend. Hiezwischen
verachteten auch die gewaltigen der Künigin gebort/vnd griffend et-
liche die Künigkliche güter vnd gefell an/wie auch etliche vor diser
zeyt die Künigin heimlich gehasset/also brach es yetz zu offentlichen feynd-
schafft auß/deshalben machet man partheyen/vnd ward alles mit zwo-
trache vnd aufrüren erfüllet.

Inn diser zeyt forcht die Künigin/es möchte in sollichem mütwillen/
dieweyl der menschen gemüter alle wider sie erzürnet/etwas böses vil-
leych iren Begegnen/vn Berathschlaget sich heimlich mit den Teütschen/
wie sie mit irem sun auß dem land fliehen köndte:sie nimmet auch den Kün-
igklichen schatz mit iren/inn welchem vil edler Kleinoter/Besonder zwo
Cronen/so dem Künig vnd der Künigin züständig gewesen. Als sie auß-
dem Reich gewichen/vnd inn sachsen kommen/hat sie Keiser Cünradten
groffe schenckung angebotten/vnder wellichen auch die zwo Cronen ge-
wesen/so sie mit ihren auß Poland gebracht/vnd hargegen die Stett
Salfeld (als Vaponius anzeigt) oder Meydenburg vn Braunschweyg
mit sampt ihren gebieten vonn ihm zu einer verehrung empfangen/oder
als etliche meinen/erkaufft. Es sagend etliche/Cazimirus seye nicht mit
seiner mütter vertriben worden/sonder etliche zeyt harnach/als dise/so
sein mütter zu der flucht genötiget/ein grossen gewalt bekommen/vnd
partheyen an sich gehendet/darzu alle sachen freüenlich nach ihrem wil-
len verwaltet/erst das land geraumet/vnd seye inn Vngaren zu Künig
Steffan seinem vetteren geflohen/dennach seye er nach Steffans tod/
welcher in dem jar Christi tausent vnd sechs vnd dreyssig gestorben/auch
mit seinem sun Emerich in der heiligen zal genommen worden/vonn des-
sen nachfar Petro/so seiner Schwester sun gewesen/mit prouiant vnd
geserten gerüstet/zü seiner mütter inn Sachsen geschicket/vnd mit den
Behemen verrathen worden:dann es theten dise vergleychen als wenn sie
sich vber dessen vnfall erbarmet/vnd Begereten seynen/damit sie sich so
res Schadens halben/wellichen sie von dessen grofzüatter empfangen/re-
chen vnd inn zükünfftigem versehen möchten/das sie inen vor niemande
mer zu besorge herten. Das das Vincentius von einer seltsamen meinüg
sagt/so er vonn einem verstandenn/nämlich das diser Cazimirus/nach
dem sein mütter in der kindbette gestorben/vnd sein stieffmütter bey irem
mann angehalten/er solte das kind lassen heimlich tödtenn/als so klein
in einem

Künigin mit
sun vertriben.

in einem Closter solte auferzogen seyn/dennach das er nach seines vatters tod/als man der Königin feynd worden/vnnd ire sachen nicht von statt gangen/vñ disem so in erzogen/geoffenbaret/vñ zu seines vatters Keych seye berufft worden/solliches alles ist nicht von nöten weyter zu widerlegen: dann auß disen sachen so wir harnach eroffnen/mag ein yeder verstehen das es fabelwerck ist. Also ist Cazimirus mit der mütter verwilligung gen Paryß gezogen/damit er sein gemüt in allen gütten künsten wol vnderweyssen möchte. Nach etlichen jaren hat er auch Italien besichtiget/vnnd sich vnder den heiligen Apt Romualden gen Cluniack inn der Benedictiner Orden oder Closter ergeben/vnd ist ein Mönch worden.

Aufzucht in Polän

Als die Königin vnnd ihr Sun auß dem Land gewichen/ist das ganze Poland gar nach touß vnnd vnfinnig worden/also das mit todtschlag alles erfüllet gewesen. Man hat auff den landstraassen gemörder/stett vnnd döffer angezündet/vnd an allen orten entpörungen angerichtet. Es seind auch erwan die Burger wider die Herrschaft mit aufgerichteten zeichen zu feld gezogen/vnd ein anderen angegriffen. Nach dem ein yeder am fräuelichsten gewesen/also hat er ein hauffen böshaffte tiger gesellen an sich gehendet/ander leuten güt angefallen/vnnd die alten besitzer auß iren gütern vertriben. Man hat auch an allen orten die reychen haupmänner erwürget/ire kinder aufgestossen/vnnd der erschlagenen weyber vnnd güter mit gewalt genommen/also das vil eheliche r töchteren vnd haupmännern geschwehrt worden. Inn sollicher entpörung vnd auflauff seind die Bauern von ihrem ackerbau vnnd arbeit auch abgestanden/vnnd sich wider ihre Herren vnnd Patronen aufgelänet/auch zusammen geschworen den Adel aufzureißen/deshalb haben sie gegen mengtlich ein haß gefasset/vnnd sich eelicher beschwären vnnd vnbilligkeit halbenn mit grosser grausamkeit gerochen. Man hat auch weder der Priesterschaft/nach den Kirchenn/oder den Altaren verschonet/also das man vermeinet/es wurde Poland wider in ir vorgehende irthum vnd Abgötterey fallen. Deshalb verbargen sich die Herren vnnd Bischoff inn die winckel/vnnd war an allen orten ein ellender anblick. Es was niemand sicher/es hatte niemand nichts eigens/vnnd empfand yedermann seines grossen schaden.

Masauer Fürstenthumb an-
gangen.

Zu diser zeyt was einer der hieß Maslaus/wellicher auch Masos genennet worden/so König Miecislai Schenk vnnd Truchseß gewesen/diser was ein gewaltig freuel mann/deshalbenn hat er inn die Plocen sein gegne/vnder den seinenn die regierung angefallen. Wie nun von allen orten hár ein grosser hauffen volcks zu im geloffen/welliche zum theil mit gewalt vnnd dem schwert aufgebracht/zum theil der Herrschaft gewalt vnnd vnbilligkeit geförchtet/ist er sehr starck vnnd mächtig worden/vnnd dem land welliches er eyngenommen/Masosien oder Masouen vnd Masau den nammen geben. Es was auch nicht allein an disen burgerlichen Kriegen genüg/sonder es sielen auch die feynd inn das land/welliche vor langen durch die Polender vberwunden/damit sie ihren lust küßten/vnnd ihr hertz an Poland erkälten möchten. Auff der einenn seytenn für Jaroslans der Herzog inn Reußen zu was ser vnnd land dahár/vnnd verherget die ganze Landschaft/so vmb das wasser Bugo gelegen/welliche yetz Polesia oder Podlaskia genennet/vnnd vonn den Reußen vnd Littanwern bewonet wirt/bis zu

zu dem land/welches harnach Masceuo für seine grängen eingeschlossen hat. Auff der anderen seytten verherget Predislaus vonn Behem/wölcher nach seines vatters Huldrichen tod/als der blind Jaromirus seines vatters brüder darzu verwilliget/das Fürstenthumb angenommen/mit einem starcken gezeug mit feur vnnd schwart die Schlesi(wölche harnach also genennet worden)vnnd das grösser Poland weyter vnnd breiter. Diser hat Preslauw/Posnauw vnd vyl andere kleine stett/geplündert vnnd verbrēet/darzu weder weyß nach man/jung nach alt verschonet/vnnd seine gottlosen händ vonn den Kirchen nicht enthalten mögen. Das aber Syluius vnd der Dageck sagt/er habe Cracauw auch erobert/Ean ich nit glauben: das dises orth gelegenheit/lasset es keines wegs zu. Nach disem hat er die hauptstatt Gnisen/wölche nit wol beuestiget/darzu vñ iren einwohneren vnnd beschirmeren lár vnnd fast öd gewesen/in dem ersten einfaal gewonnen: als aber etliche kriegsknecht auß dessen befelch zu der Thumbkirchen kommen/vnnd sy plündern wollen/darzu etliche maal vnderstanden hinein zu fallen/seind sie von Gott mit blindheit vñ vergesslichkeit geschlagen worden.

Es wñ Severus der Bischoff zu Prag in des Predislai läger: wie nun menslich ab disem wunderzeichen erstaunet/vnnd vermeinet die straff Gottes were über die Kirchen reuber vorhanden/hatt er sy all beredt es sey den Behemen solliche blindheit vnnd vergesslichkeit nit darumb begert/das sie die Kirchen wollen berauben/wie menslich vermeinet/sonder vonn wegen irer grossen sünd vnnd grausamen lasten: deshalb er geordnet man solle drey tag fasten vnd den zorn Gottes versünen. Wie solliches volbracht seind die Behemen frey sicher auß ihres Bischoff befelch an die Kirchen gerathen/auch alles gold/silber/geweychte kleider/vnnd kirchen haupradt/wölcher durch der vorgehenden Fürsten freygebigkeit fast groß gewesen/hingenommen. Sy habend auch der fünff eynsidleren leichnam/von wölchen in Boleslao meldung beschehen/so der fromm König an dises orth gebracht/daruon gefüret. demnach nemend sy auch des Gaudenij körper mit inen hinweg für S. Adelberten leichnam/als inen die Kirchen diener mit einem frommen lug solliches der maassen angezeiget: dann es hatten dise diener S. Adelberten körper heimlich an ein heimlich orth des tempel verborgen/wiewol sich die Behemen rümen sie habend deses heilighumb mit inen hinweg genommen. Dises hat Predislaus alles mit im hinweg gefüret/vnnd zu Prag inn die Thumbkirchen geordnet/aufgenommen Crispini des einen eynsidler leichnam/wölches er den burgeren zu Olomuz vbergeben hatt: solliches ist alles in dem tauferent vnnd acht vnd dreyssigsten jar beschehen/dann ob wol der Dageck von disem krieg vyl fabel anzeucht/gebend wir im doch kein glauben. Es hat auch Predislaus harnach den Polenderen nimmer mehr zu handt gestellet/was er mit dem schwert gewonnen/wiewol er von Steffan dem Erzbischoff zu Gnisen zu mehumaalen deshalb vor dem Papst angeklagt. Diser Steffan was ein Polender/vnd auff Bozenta einen Polender an das ampt erwöllet wordē. Es wurde auch vyleicht der zornmütig Behem/das land Poland nach schwerer beschediget haben/wann in nit die forcht eines anheimischen krieg/wölchen im Keyser Cünradt gerreut wirt/vnnd sein sun Heinrich/so auff in an das Reich kommen/mitt der rath erstattet/etwas hinderhalten betten.

Kirchen geplündert.
Anno
1010

Duglossus zeigt auch an/es seye Keyser Cünrade durch der Königin Riya Bitt vnnnd gaben dahin gebracht worden/das er einen gezeig abgefertiget/die Polnischen grängen zünerhergen vnnnd zü beschedigen: doch seye diser nitt weyt fürgezogen/habe auch nitt grossen schaden gethon/sonder bald wider heim geteeret/vyleicht weil sich Vngerer nitt den Polenderen inn ein Krieg eingelassen/vnnnd doch nicht dester minder der Königin wollen genüg thun/oder weil er vyleicht hinder sich berufft worden/die Burgundischen vnnnd Italienischen entpörungen züstillen/vnnnd den Behemischen Krieg zü vollführen. Nitt lang harnach ist Keyser Cünrade auß diser zeyt gescheyden/vnd sein sun zü einem nachfaren an dem Reich gelassen/als vorgemeldet worden/wölchen die Churfürsten lang vor seinem tod zü einem Römische König verordnet gehabt. Es thut aber gar niemand dieses Kriegs/wölchen Keyser Cünrade mit den Polenderen solte geführt haben/einerley meldung dann allein Duglossus: doch zeiget der Frantzösisch scribent an/das die Pomerer auch zü diser zeyt abgefallen/vnnnd Poland nitt Krieg verherget haben.

Polender bege-
ren wider eines
königs

Wie nun die Polender inn sollichem jamer sechs ganzer jar gestanden/vnnnd geplaget worden/vnnnd noch vyl mehr fürchten müssen/nämlich dz sie grünnende Königreich gar wurde zü boden ghen/hat ein yeder nach der vnnnd er die anderen nitt ratschlag/würdigkeyt vnnnd autoritet übertrouffen/etwas von seinem zorn vnd burgerlichen zweytrachten angefangen nach zülaffen/auch einandern ire besondere verlegungen geschickt/vnnnd allein dahin gedacht wie mann den gemeinen nütz recht wider anschicken möchte: als sie auch disen handel durch ir Botschafft einanderenn züwissen gethon/habend sie einen Landtag ghen Gnisen angestellet. Sy vnnnd sich daselben vnnnd den ganzen gemeinen nütz beratschlaget. Sy worden wol alle nitt einandern der sachen eins/das der gemein nütz nitt lang besthen möchte/es were dann sach das man dieses allein einem herren übergäbe: sy stimmten aber nitt alle gleich/wölchen man vnder allen erwölten sollte. Etliche vermeinten man solte Cazimir wider in das land beruffen/so Boleslai enckel oder suns sun were/wölcher vmb den gemeinen nütz wol verdienet gewesen/die anderen aber worden gar darwider sprechend/es were zü fürchten diser wurde seines vatters zagheyt oder seiner mütter geydt nachschlagen/vnnnd den ganzen gemeinen nütz verderben: desgleichen wurde er aller vnbilligkeyt eingedenck vnnnd ein grausamer Tyrann sein/damit er sich an den schuldigen rechen möchte. Als inen aber gar niemand von der Herrschafft oder burgeren gefallen wölten/wölche sy zü einem König erwölleten/vnnnd auch hiemit die ausländischen Fürsten/so ire nachburen gewesen/zum theil feind/zum theil solliches hochamt vnwürdig waren/dieweil sy nitt iren anheimischen Kriegen vn burgerlichen geschäften beladen gewesen/hat zü lest diese meinung übertroffen/das man Cazimirum/er seye wo er wölle: süchen/versünnen/vnnnd wider inn das land führen solle. Er seye noch jung/dar zü einer freudigen gestalt/vnnnd nitt von einem zornmüetigen vatter erbohren werden. Zü diesem disen verzeyhen/wölche für ir misserhat gnad begere werden. Zü diesem verseehe mann sich zü seiner art vyl besser/dann zü seinem vatter vnnnd mütter. Zü lest seye er durch sein verweyßung vnnnd armüt/nitt in mühsang vnd bosshet/sonder in zucht vnd arbeyt außgezogen worden. Deshalben hatt man etliche fürnemen personen erwöllet in wider zü beruffen/wölche auß dem gemeinen güte nitt einem reichen zerpfeinig vnd vyl

faltigen gaben wol gerüstet/den nächsten inn Sachsen zü der Riza gezogen seind: diser überghend sy vyl gaben/vnnnd zeigend inen nitt einer kläglichem red ganz bittlicher weyß an/in was sach Poland seye/vnnnd warumb sie zü iren kommen were. Es was aber dieses weyß gar nitt züner sinen/sonder sy verachtet ir Bitt/vnd verweyß inen das sy auß dem land vertriben wäre/vnd vermeynet es wäre den armen leuten recht beschähē. Sy sagt auch ir sun wurde irem anfordern gar nitt statt thun/dieweil er durch ir Bosshet dahin gebracht/das er auß verdruß seines jammers/a auß scham seiner verweyßung in Frandreich gewichen/vnd zü Klumack ein Münch were worden.

Als die Legaten diese antwort von der Königin entpfangen/seind sie den nächsten ghen Klumack gezogen/vn gefunden den Cazimirum/wölcher seinen namen geenderet vn Carle geheissen/so nitt allein iez die Kette angelegt/sonder auch schon Profes gethon vn Diacon worden. Zum ersten begärend sy er wölle inen verzeychen/das er also seines lands seye vertriben/wiewol die Königin fast daran schuldig seye. demnach bitten sy in er wölle dem betrübten vnd fast verdorbenem vatterland zü hilff kommen. Zü lest solle er seines vatters vnd großvatters Reich annehmen/vn das selbig beschirmen/damit es nitt gar zü grund gange/dan es habend die Polender ir einige hoffnung auff in gesetzt. wann es inen hie fälen solte/seind sy in grund boden verdorben. Auß solliches hat er nitt züchte geantworret/vnd seind in die trähnen über die backen herab gelauffen: er gebe inen kein schuld an seiner verweyßung/sonder dem heimlichen vrtheil Gottes/vnd vileicht auch seinen elterē/er erbarme sich sehr das es vn sein vatterland also übel stände/wölliches seine altuorderē also grünnende hinder inen gelassen haben. zü diesem wölle er inen willforen vnnnd in allem dem so ihm möglich beholffen sein/so ver vnd es in gebürē möge. Er könne auch genugsam versthen/das es Gott vyl mehr gefalle vnnnd ein grösserer verdienst darhinder seye/wan einer ein gemein ampt verwalte/vnnnd vylen begärd zühelffen/dann wann yemand also eingeschlossen vnderstande allein sein läben vnschuldlich zü vollführen. Er seye aber yezmalen seinen selbst nitt mehr gewaltig/sonder einem anderen vnderworfen. Deshalb könne er sein treuw vnd zülagung/so er ein maal Gott vnnnd seiner ordentlichen Oberkeyt/wölcher er sich freywillig verpflichtet/gethon/nitt also brächen. Ab sollicher antwort seind die Legaten traurig worden/vnnnd fast von aller irer hoffnung kommen. doch habend sy vorthin alles wölten versüchen. Deshalben ghond sy zü dem Apt in dem Closter/vn begierend desgleichen von im. sy vnderstond auch sein gemüt nitt gaben zü erweychen. Sy werden aber mit diesem für den Papst zü Rom gewisen. Also habend sy inen die weyte reiß vnd groffe arbeit nitt lassen beschwerlich sein/vnnnd seind auß Frandreich ghen Rom zogen. Zü lest erlangen sy nitt irem grossen fleyß vnnnd ernstlicher Bitt von Papst Benedicto des namens dem neündten/oder als etliche wölten von Papst Clemens des namens dem anderen/das der Münch vnd Diacon Cazimirus von seiner profes sion vnd zülagung ledig seye/auch wid zü seiner altuorderen Königreich kommen/ein frauwen nemen/vnd kinder gebären möge. Damit aber die Polender des stül zü Rom groffe gnad erkennen/ist inen eingebunden. zü erst das ein yedes haupt in Poland/aufgenommē die Adels vn Reüters personen auch die Geistlichen vn Püesterschafft hinfürt/alle jar ein pfennig ghen Rom erlege/damit man in S. Peters Kirchen ein ewig liecht

Der Papst lügt
auch zü seiner
schanz.

breunen möge / wölcher nach heütrigs tags S. Peters pfennig genennet wirt. Wiewol Dlugossius meldet / es seye dise schatzung auff Poland vnd König Vladislao Lectico gelegt wordē / als vorhin ein yedes geschlecht nur drey haller vnnnd ein sefter haberenn geben habe. Demnach hatt man inen fürgeschriben / daß alle Polender jr haar vñ beschären sollen / wie die Münche chünd / vñ solle fürhin keiner mehr sein haar lassen über die ohre hinab hangen / wie die Barbari ein gewonheit haben. Zu dem dritten soll ein yeder reisiger an den fest tagen / wann das heilig ampt volbracht wirt / ein weyß leinen Band / gleich wie die Priester vñ Diaconi in 8 Kirchen tragend / an dem halß haben hangen. Es habend die Legaten des Papst gesagt vnnnd artickel gern angenommen / vnnnd hiemit das ganz Poland verbunden dises zu halten.

Cazimirus inn
Poland frölich
empfangen.

Wie sy nun alle sachen nach irem willen vollbracht / seind sie mitt des Papst Befehl eylend wider ghen Climaß gerennet. also habend sy Cazimirum mitt grossen freuden auß dem Closter geführt / vnnnd weil es im gefallen den nächsten wider zu Riya kommē. Wie nun dise lang vnderstāden irem sun zu rathen das er nicht mehr in Poland ziehen solte / vnd aber nicht mehr schaffen mögen / seind sy zu Keyser Heinrich gezogen / vnd habend in ernstlich gebetten / er wölle die zwo Kronen / welche Riya auß Poland geführt vñ seinem vatter Cünrad geschenkt / dem jungen König selb nem verteren wid zūhanden stellē. Demnach auch disen als ein alte freund vnnnd gesellen des Römischen Reichs in seinen schutz vnd schirm auffnemmen. Zu lezt den Herzogen in Behem darzu halten / daß er die Polender mitt dem krieg zūfriden lasse / vnd inen wider zūhanden stelle was er inen bißhar abgetrungen habe. Es hatt Keyser Heinrich mitt besondern gna den jr anforderung vernommen / vñ ist inen auch gern zu willen worden / dann er hat inen die Cronen wider zūhanden gestellet / vnd sechshundert pferd zugeben / wölche Cazimirum heim beleitē sollen. Zu disem hat er inen zūgesagt er wölle im des Fürsten von Behem sach / mitt wölchem er zu diser zeyt krieg geführt / lassen angelegen sein. Wie nun Cazimirus / an seinen geferdten gemehret / vñ mit guter hoffnung erfüllter worden / hatt er den Keyser gesāget / vñ ist den nächsten auff Poland zūgeritten.

Als er aber in die Polnische grānzen kommen / ist im alles volck / weib vnnnd man / jung vnnnd alt entgegen geloffen / vnnnd im ire dienst angebotten. sy habend auch mitt grossen freuden vnd frolockung iren König / wölchen sy also sehr begeret / durch gesang vnd geschrey empfangen / als wann er inen von himel herab were geben worden / also daß inen vor freuden die augen übergeloffen. Demnach heissen sy in willkum in das land sein / vñ begeret ein yeder in sonderheit / er wölle inen alle vergangne rathen verzeihen vnnnd nimmer mehr gedencken. Also hatt er auch geweinet / vnnnd sy alle freündlich getröstet / darzu von allem argwo der schuld oder forcht gar erlediget / dann was hie beschāhen / habe Gott also gefallen / vnd vileicht habe er vnd seine elteren dises wol verdienet. Deshalben seye er yez vorhanden / welcher ein ander läben für sich selbs zūhanden genommen / vñ wöl zu friden seye gewesen / vnnnd aber von inen mit sollichem ernst begeret vñ wider berüffet worden: darumb bringe er mencklichen friden vnnnd rñw / vnnnd mitt schaden oder verderbnuß. Hargegen verzeuere er auch inen / wann er thüge was einem frommen fürsichtigen Fürsten zūstande / sy weren in mitt aller treu vnnnd gehorsamme gern annehmen. Der gestalt istter mit grossen jubiliere vnd freuden des volcks / welche im mitt hauffen vor

fen vorgangen vnnnd nachgevolget / ganz ehlich ghen Gnisenn beleitert wordenn / nach dem er sibē jar auß dem land gewesen.

König Cazimirus des nammens der erste.

Als nun Cazimirus wider in seines vatters Reich gesetzt / auch mitt aller stāde höchster freud vñ wunsch zu Gnisenn nach altem Brauch gesalbet vnnnd gekrōnet worden / hatt er der außländischen Fürsten Botschafft / welche im glück gewünschet / vnnnd sein krōnung durch jr gegenwürtigkē verehret haben / freündlich vnnnd weyßlich geantwertet / darzu ganz reichlich begaabet wider lassen heim ziehen. Nach disem hatt er vonstund an dahin getrachtet / wie er den verwundten gemeinen nutz wider heilen möchte. Deshalb hatt er durch ein schwär mandat mencklichen den gemeinē friden gebotten. Dieweil er auch in sollicher grossen vñrw / vermeint man müste de betrübten gemeinē nutz vil mehr ein maasen vber die wunden ziehen / vnnnd die wunden nicht erst durch vil gefencknuß vnnnd sträng vñheil erneüweren / hatt er der Atheniensen alt exempel geuolget / vñ gebotten daß mencklich aller vnbilligkē / so im bißhar begegnet / gar vergessen solte. doch solte man einem yeden sein gut vnnnd besitzung wider zūhanden stellen / welches im durch den gewalt abgetrungen worden. wann aber yemand fürhin sich gewalt / todschlag / oder mordt weyter gebrauchen / der solte E. yner verzeychung mehr warten sein. Er hatt auch erliche freuele leut / welche von dem gewonlichen rauben nit gern abgestanden / den anderē zu einem schrecken bescheidenlich gestraaffer. Wie er nun daheimen den mehrteil alle sachen recht angeschicket / hatt er auch die außländischen angefangen zu bedencken / damit er auch sein geschwechete Reich mit außländischer hilff eröz beuestiget / ja damit er den nachkommen den beholffen wäre / hat er auß aller seiner Rāthen wolgefallē vñ verwilligt / mitt Jaroslao der Reußen Fürsten ein bundt vnnnd freundschaft gemacht / vnd desselbigen Schwester Mariam mitt sampt einer reichē ehesteir zu der ehe genommen. Diser braut mütter ist der Keyseren zu Constātinopel Schwester gewesen / als vorhin gemeldet worden. wie man im nun dise biß ghen Cracaw mitt grossen Pomp gebracht / hat er sy ehlich empfangen / vnnnd ghen Gnisenn beleydter. Zu erst hatt dise der Griechen ihr thumb hingelegt / vnnnd sich mit der Römischen Kirchen vereinbaret. Demnach ist sie mitt gewonlichen ceremonien zu einer Königin gekrōnet / vñ für Maria Dobrognena genennet worden. Auff solliches hatt er Jaroslao seinem schwager / alle die gerechtigkeit / so sein vatter vnd großvatter an Reußen gehabt / geschenkt / vnnnd durch ein verdrag allein dises von ihm erlangt / das er im wider mencklich vnnnd alle seine feind beholffenn were. Also ist er mitt dessen hilff / vnnnd mitt sechshundert Teutschen reüeren / welche er zu seines leibs hüt mit im auß Teutscher nation gebracht im folgenden sommer / mitt einem gewaltigen gezeüg inn Massauien gezogen. Es ist auch der Tyrann Maslaus mitt mitt minderem ernst / mitt einem grossen hauffen / wölchen er eylend von den seinen auffgebracht dem hartkōmenden König entgegen gefaren. Deshalb hatt er ohn verzug die schlacht zūhanden genommen / vnnnd der Preußen nicht erwartet / welche er in gemeinschaft des kriegs angenommen.

Erden inn Po-
land angericht.

Es ist ein ernstlicher streyt angangen/ weyl auff der einen seyt den billich zorn/ auff der anderen gar kein hoffnung einer verzeyhung vorhanden. zu letzt ist der Maslawer hauffen getrennet/ vnd inn die flucht gebracht worden. Deshalben habend sie sich dem Sighafften König ergeben. weil auch Maslaus der anfangen vnd feldherr dieses kriegs wol kondte vermercken/ daß er bey den seinen nicht endte sicher sein/ ist er zu den Preußen geflohen.

Also hatt er von disen/ auch von den vmblygenden Slonenseren vnd Jazygeren oder Jazyngieren nicht allein hilff/ sonder auch einen gewaltigen gezeug leichtlich wider den König erlangt/ die weil er gesagt es werde sy diser handel auch antreffen. dann wann er vberwunden/ werde der König nicht rüwen/ daß er sy mit dem schwert auch vnder daß ioch bringe/ ja er werde nicht allein den tribut wider von ihnen erfordern/ wölchen sie im ein lange zeyt nit mehr geben/ sonder ihnen auch ein schwäre straff auflegen/ daß sy von ihm abgefallen seynd.

Preußen zu dem krieg ermanet.

Deshalben sollend sie jr erlangte freyheit mannlich beschirmen/ vnd gedencken daß die Polender yetz zumalen nicht mehr als starck seyen/ wie sie vnder König Boleslao gewesen/ die weil sie eynderen fast selbs anß gemacht/ es seye ein grosser hauffen volcks zum theil inn außländischen kriegem/ zum theil durch bürgerlich blutvergiessen vmbkommen: wölche noch vorhanden vnd am aller streytbarsten seyen/ die halten es fast mit ihm/ dieses zeigend sie zum theil offentlich/ zum theil durch ire besondere gespräch vnd rathschlag an. sie seynd gegen dem König nicht wol gesinnet/ welcher des gewonenen müßigangs vnd aberglauben im Closter gar er geben/ vnd dapfferen kriegsleuten nicht nachfrage. Er seye zwar nicht in einer rechten feldschlacht mit wenig volck überwunden/ sonder vil mehr vnuersehenlich überfallen worden/ doch habe er dem feynd einen blüthen syg gelassen. sy seynd wol also starck/ daß sie ganz Polad on arbeit können inn iren gewalt bringen/ vorab weil dieses gar zerrissen vnd von einander getheilet seye. Zu diesem verheisset er ihnen von dem seinen grose ding/ vnd reizet dise vnuerstendigen leichtlich mehr zur gemeinschaft der peit daß zu dem krieg an. wie er vermeinet.

Es zeiget Duglossus an/ daß die Jazynger vnd Slonenser oder Slonenser völder in Preußen sollen gewesen sein. Vileicht seind dise Jazyngi ein volck mit den Jazygen Meranasten gewesen/ welcher noch ein theil an dem wasser Tibisco oder Teyß in Vngaren vorhanden/ so iren alten nammen behalten. vnd zu einer zeyt gegen Wirtnacht mitten in Sarmatiam gezogen/ vnd daselben jr neüwe zucht eingefüret haben: oder es seind ander leüt weder die vorghenden/ nämlich welche zwischē Poland/ Reußen/ vnd Preußen zu außereß an den Littauischen grängen gewonet/ vnd ganz streytbar sollend gewesen sein/ biß sie von iren nachbarnen geschwechet/ vnd zu letzt gar seind außgetilcket worden.

Wiewol man sagt es seynd iren noch etliche in Littau vnd Reußen vorhanden. Deshalben seind dise mitt sampt dem Preußen inn Poland zufallen außgebracht worden/ vnd habend mit gemeiner verwilligung des ganzen kriegs verwaltung dem Maslao befolhe. Zu diser zeyt ist König Cazimiro ein junger sun Boleslaus geboren worden.

Maslawier von den Polē wider eroberet.

Inn dem volgendem sommer ist Maslaus mitt einem grossen gezeug vonn Barbaren inn Maslawier land gezogen/ vnd dises leichtlich wider erobert/

erobert: dann es was weder zusatz noch andere veste plätz darinnen vorhanden. Nicht lang harnach/ als Cazimirus der feynden zukunfft inen worden/ hat er sich auch hartzu gethon/ vnd den zeug/ wellichen er in vorgehenden jaren bey einanderen gehabt/ mit außerlesenen kriegsleuten gestercket. Wie nun Maslaus voll hoffnung vnd trosts gewesen/ hat er des harnackendenn feyns an der Weypel gewartet/ also/ daß vast ein leger das ander angetroffen. Nach dem aber der König gesehen/ daß der feynden zeug vil grösser dann der sein gewesen/ ist im sein hertz entfallen/ vnd angefangen ab seinem gegenwärtigen stand vnd Königreich ein verdruss zu haben/ er begert auch inn seinem gemüth/ daß er noch in seiner vorgehenden rüh vnd geistlichen läben wäre. Als er mit sollichen sorgen vnd gedanken ermüdet/ ist er inn ein tieffen schlaff gefallen/ daselbst ist er durch ein gesicht von Gott erquicket vnd gestercket worden/ welliches er auch an volgendem tag allen seinen knechten vnder anderen reden angezeiget. Wie sie nun mit hoffnung der Götlichen hilff gar erfüllter hatt er sie frölich gegen de feynd geführt: es hat im auch der feind gern ein schlacht geliefert. Deshalben hat man lerman geschlagen/ vnd zu beiden seyt ein groß geschrey angefangen. Es ist der fürsichtig König allenthalben vnd sein volck geritten/ vnd hat sie ermanet/ sie wölend mit Gottes hilff den gewüssen sig zübanden nehmen. Man sagt/ es seye ein jüngling einer herlichen gestalt in dem lufft erschen worden/ in einem weissen kleid/ welcher auff einem weissen pferd gesessen/ vnd ein Paner wider der feinden hauffen geführt hat. Deshalben haben sich die Barbaren nicht gesaumet/ sonder eylends die flucht genommen. Die vnsere haben den stiehenden dapper zugefetzt/ also daß ein grosse niederlag beschehen. Man sagt/ es seyen in diser schlacht der feynden fünffzehen tausent erschlagen/ vnd zwey tausent gefangen worden. Von den Königlichen seind wenig verwundet/ vnd noch minder vmbkommen. Der König ist vnder den ersten dem stiehbenden seynd nachgeeylet/ auch durch sein geschrey vnd todtschlagen der massen ermüdet/ von der feinden blüt besudlet worden/ daß er vast halb tod von einē gemeinen knecht wid in sein leger getragen worden/ wellichen der König harnach reichlich begaabet vnd zu Ritter geschlagen hat.

Es ist Maslaus nach der flucht mit strengem lauff inn Preußen kommen/ vnd daselbst/ wie die Barbaren disen vnglückhaften streyt vernommen/ gepeniget/ vnd an galgen gehendet worden: sie verwisend im auch inn seiner marter/ er habe hoch sitzen wöllen/ so solle er yetz erhöhet werden. Also ist der anfangen dieses bösen rathschlags jämmerlich zu grund gangen. Nach diser schlacht ist ganz Maslaw wider inn des Königs gewalt kommen: doch hat dieses land den nammen/ welchen es einmalen empfangen/ biß auff disen tag behalten/ wiewol sie harnach ire grenzen geenderet haben. Es seind auch die Preußen ab irer niederlag bewegt/ vnd gefürchtet/ es wurde sie Cazimirus von stundan mit seinen sighafften ziehen vberziehen: deshalben haben sie ire Legaten abgefertiget/ vnd begeert/ er wölle ihnen iren abfal verzeyhen. Sie ergebend auch sich mit allem das sie gehabt/ dem König/ vnd bezalend im allen außständigen tribut/ zu letzt versprechend sie auch alle jar iren tribut zu erlegen. Also ist in Frid geben/ vnd die gefangnen ledig gelassen worden. Zu diser zeyt ist dem König Vladislaus sein anderer sun geboren worden.

Diezwischen weyl sich dise ding in Polan verlossen/ hat Keis. Heinrich die Beheme vberzogē/ wie sein vatter vorlangest in dem sin gehabt. Er ist auch

Hoffart schrelich.

Behem von Keyser Heinrich bezwungen.

and villeycht durch Herzog Predislai hoffertige antwort/als mā begert er solte de Polē ire vesten plāz wid zūhanden stellen/nach mehr darzū angereiget worden/wiewol ihm zū anfang sein sach nit glücklich wöllen von stant gehn. Als er aber inn dem anderen jar mit einer grösseren kriegsriistung in Behem gezogen/hat er Predislaim geschlagen vñ vberwundē/darzū schwärlich gestraafft. Es hat im auch diser müssen ein eyd schweere was er in Poland für vesten gewonnen/oder selbs neuwlich erbaunten habe/die solle er Cazimiro wider zūhanden stellen. Doch hatt er im Werhen gelassen/vñnd den tribut gemehret/namlich das fürthin ein Fürst von Behem alle Jar dem Römischen Keyser fünffhundert pfund oder (wie man es gemeinlich nennet) marck Silber/darzū hundert vñnd zwenzig Schenn gebenn solle. Dises ist eben das welliches Leueas Syluius vñnd etliche andere Historischreyber anzeigend/namlich es seye der Fürst von Behem von dem Keyser Heinrich bezwungen worden/dieweyl er on seinem Befehl Poland verherget hat: dann man sol nicht gedendenn/das Poland dozumaleinn inn der Römischen Keyserenn gewalt gewesen seye/dieweyl auch Syluius anzeiget/es seyen die Schlesiē von dem Keyser den Behemen vbergebenn worden/doch mit dem geding/das sie ihm ein tribut darvon gebenn: das mag man rechter von den Werhen verstehen. Dann das die Schlesi dozumalen in der Polender gewalt beliben/kann man bey S. Peters pfenning vermercken/von welchem langest meldung beschehen/dieweyl die Schlesiē geleych wie alle andere/so in dem Polnischen Keych begriffen/disen noch auff heüttigen tag erlegen. Es ist auch dises land erst etliche zeyt harnach die Schlesiē genēet worden/als wir an seinem ort wöllen anzeigen. Hiezū dienet auch das Cazimirus der König in Poland/von welchem wir yezunder schreyben/erst harnach das Smogoroniensisch oder Biciensisch Bistum/von wegen des wassers Oder kömlichkeit gen Preßlau gelegt hat/welche statt vast mitten in der Schlesi gelegen ist. Deshalbē glauben wir recht/es seyen auß Keyser Heinrichs Befehl die vesten plāz in der Schlesi/von den Behemen den Polenderen wider zūhanden gestellet worden.

Benedictiner
Münch von Clu
niack in Poland
kommen.

Wie nun Cazimirus sein reich an allen orten wider befridiget/ist er seines alten stands vñ geistlichen läbens wider yngedenkt gewesen/auch sich des sigs halben/welchen er wider Maslaum vñ die Barbaren mit Götlicher hilff erlanget/wöllen dankbar erzeigen/vñ ein ehliche Botschafft mit vil gaaben gen Cluniack abgefertiget/da er dan ein Münch gewesen. Die selbigen zeigend de Closter Gottes gnad vñ gürtthaat an/vñ befelhen den König mit samt allen sine vnderthonen den gemeine Ordensleuten. Demnach begeret der König/man solle im etliche Münch zūschickē/welche disen Orden in Poland pflanzen mögend. Also hat man zwölff gesendet/disen hat er zum theil das schloß Tinicia/so ein meyl wegs von Cracauw oben an der Weyßel gelegen/mehr dan mit hundert dösseren vbergeben. Den anderen hat er die statt Lubē/so an der Oder gelegen/mit vil anderen dösseren vñ eynkömen zūhanden gestelle. Demnach hat er den Münchē ire Closter vñ schöne Kirchen gebauwen/welche er auch mit köstlichem geschirz vñ gezierde/wie sie dan dozumalen zū Götlicher gebrauch dienstlich gewesen/begaabet. Der erst Tinicensisch Apt hieß Aaro/ein Frāz/soß/welchs fromkeit/sleyß vñ ernst Cazimiro wol bekant/als er noch zū Cluniack gewesen. Diser ist harnach als Rochelans 8 sechs Erzbischof od Bischoff

Bischoff zū Cracauw gestorben:vonn der selbigenn Kirchen Thum oder Capitelherren zū einem Bischoff beruffet worden/vorab als im der König günstig/vñnd ihm darzū beholffen gewesen. Es hat diser den Zehenden/welchen man von des Tinicensischen Closters güteren dem Bischoff zū Cracauw vberantworten müssen/dem Apt vñnd Closter mit ewigem rechten vbergeben vñnd nachgelassen. Er hat auch das Bistumb zū Cracauw mit vil neuwen Gradualen/Psalmen vñ gebärten/so gemeinlich Büßpsalmen genēet/gar erfüllet. König Cazimirus hat auch vil andere ding geordnet vñd angerichtet/welche er vermeinet zū der Religion vñd des gemeinen nutz erneuerung dienstlich zū seyn/deshalbē hat er Poland/welliches durch den Maslaischen vñnd andere burgerliche krieg in vorgehenden zeyten vbel abkommen/durch ein beständigen fridenn wunderbarer gestalt erquicket/dardurch er auch mit dem zūnammen ein fridamer erneuerer ist genennet worden.

Vngarischen
krieg.

Als Keyser Heinrich sich zū dem krieg wider die Polender gerüstet/darumß das man sagt/sie werend Andriessen vñ Leuenten den Vngaren wider den König Petrum seinen väterren beholffen gewesen/hat Cazimirus seine Legaten zū im gesendet/vñd die schmaachreden genugsam widerredet/welliche die Behemen den Polenderen aufgetrochen/damit sie den Keyser wider dise anreizen möchten. Er hat auch für sich selbs dem Keyser harnach hilff zūgeschicket/damit er des Peters tod rechen köndte: dan es hatten die Vngaren disen Petrum vertriben/vñd Abam oder Duon/welcher S. Stefans Schwester zū der Ehe gehabt/an dessen statt inen zū einem König erwölet/welcher auch dem Keyser in Oesterreich vñ Beyerren gefallen/darum daß er seinen feynd Petrum aufgenömen hatt. Auß solcher sach ward Keyser Heinrich bewegt/das er nach dem Behemische krieg ein mal oder zwey mit seinem zeug inn Vngaren gezogen/damit er den Petrum wider in sein Keych setzet. Als ihm aber die Vngaren widerstand gethon/hat er vngeschaffet wider müssen abziehen. Nach disem ist er von den Vngaren beruffet/welchen Abas von seiner grausamkeit vñd des Adels verachtung gar verhasst worden/vñd also den Abam geschlagen vñd vmbgebracht/darzū den Petrum wider eyngesetzet. Wie nun diser auch ein streng vñd regiment gefüret/vñnd nit allein die Teütschen vñ Italiener mit täglicher beywohnung/sonder auch mit verleyhung der ehren empteren den Vngaren fürgesetzt/habend die Vngaren Andream vñ Leuentam/Ladislai Calni sun/welche dozumalen nach Nicislai des Königs in Poland tod bey den Reüssen in dem ellend gewesen/heimlich beruffet/vñ mit Leuentē verwilligung dem Andream das Keych angebotten/doch mit der cōdition/das sie gemeinlich den Christenlichen glauben möchten hinlegen/alle priester vñ außlendische personen erwürgen/vñd den Scythischen Heidnischen glauben wider annehmen. Als nun Andream an das Keych kömen/hat er sein mandat von enderung des Christenlichen glaubens wider abgestellet/vñd bey leibs straff gebotten/dz man durch disen handel noch nit versünet/sonder hat der Behemen vñd Polen Peters tod rechen/vñd Vngaren dem Römischen Keych zinsbar mache möchte. Deshalbē hat im Cazimirus zū disem krieg hilff zūgeschickt: doch ist diser krieg harnach mit Billichen articklen vertragen worden/als wir bald in Boleslao wöllen anzeigen.

Bonfinij irrthū.

Es schreybt Bonfinius vñ noch ein elterer Ungarischer scribēt/welchē Bonfinius in mertheil sache nachgeuolget/es habe diser Andreas drey ganzer jar Behem/Poland/vñ Desterreych verherget/vñ im zinsbar gemacht:villeycht ist er dardurch angereizet worden/das sie dem Keyser hilff zugeschieket haben. Der anderen Historischreyberē thut gar keiner von diser sache meldung. Es sagt aber der Hagedt/das erliche böse Büben auß Poland/vber welliche die Versawer oder Kanicen auß Behem Hauptleut gewesen/die Cloensische landtschafft verherget haben:vñ disen seye vil durch König Cazimirum gefangen vñ erhencket worden/als Predislaus der Behemen Fürst solliches an ihn begeret. Deshalben auch zwüschē den Behemen vñnd Polenderen der friden erneüweret worden/ob wol Predislai sun treffenlichen darwider gewesen. Es ist auch Preslaw vñnd die anderen Stett vonn Predislao den Polenderen wider zu handlen gestellet/doch mit dem geding/das sie den Behemen einen jährlichen tribut daruon erlegten. Es wil sich aber dises gar nicht zu den Historien reymen/wie mehrtheil alle ding so er geschriben hat: dann wie hetten die Polender zu erst hinauß gen Closum streiffen mögen/dieweyl die Behemen Preslaw vñnd andere Stett mitten inn dem land noch innen gehabt: Zwar es sagt Syluius/auß wellichem der Hagedt vast alle seine Historien genommen/es habe Keyser Heinrich disen tribut der Behemen Fürstenn aufgelegt: doch mag diser auch wol des irrthums vberzeuget werden/wie vorhin ist gemeldet worden. Deshalbenn wollen wir weyter auß vnseren Cazimirum kommen.

Cazimiri absterbē Anno 1058.

Es hatt diser auß Dobrogneua seiner hauffrau wenn vier Sün bekommen/namlich Boleslaw/Vladislau/Miconem/vñnd Otten/vñnd ein tochter/namlich Suentochna. Vnder disen ist Otto noch ein kind bey seines vatters läben/vñnd Wiesco acht jar nach seines vatters tod/wie er vast erwachsen/gestorben. Wie nun Cazimirus inn dem achtzehendenn jar seiner regierung gewesen/ist er inn ein schwäre krankheit zehendenn jar seiner regierung gewesen/ist er inn ein schwäre krankheit gefallen/als er auch ein monat krank gelegen/vñnd vermerckt/das das end seines läbens vorhanden/hat er der Verschafft seine kinder befolhen/vñ nach dem er die Sacrament empfangen/ganz Christenlich vñnd frid sam an dem acht vñnd zwenzigsten tag Nouembers vercheiden/vñnd mit meniglichen kummer zu Posnaw begraben wordenn/als man zellet nach Christi geburt tausent vñnd acht vñnd fünfzig jar. Es hat ein Comer dessen tod vorhin angezeygt. Diser Cazimirus ist ein lange person/einer schönenn gestalt/eines gesundenn dapfferen leybs/vñnd ein ernst hauffrig mann gewesen/er hatt auch ein dick haar/vñnd einen langenn baert/er ist auch der erst vnder den Polnischen Königen so in güten künsten gestudieret/vñnd zimlich geleert gewesen. Gegen wittwen vñnd weysen was er freygebig/vñnd den Geystlichen personen ganz geneigt/gegenn meniglichem was er milt vñnd freündlich. Zu lest hatt er inn allen seinen sachen Gottesforcht vor augen. Diser König hatt den Bischofflichen sig/wellicher am ersten zu Smogorouien/demnach zu Biciu gewesen/gen Preslaw gelegt/vñnd die Insel/so naach bey der stadt/da die wasser Oder vñnd Dauen zusamen lauffen/gelegen/dem

Bischoff vñnd Thümbcapitel vbergeben. Nicht lang darnach ist Aaron der Bischoff zu Crau dem König auch

nach gefaren.

König

König Boleslaus des nammens der ander.

Boleslai tugend.

Wenn man zu Gnesna einen Landstag gehalten/ist das Keych mit sampt der Cronen auß meniglichen verwilligung dem Boleslaw des Cazimiren elteren sun/mit gewonlichen Ceremonien vbergeben worden/zum theil das diser Jüngling vast zu seinen jaren kommen/zum theil auch das er schon dozumalen durch sein sonderbaren fleys/freygebigkeit/vñnd hoch gemüt/welliches allein nach lob vñnd eh getrachtet/zum dem Keych vñnd etwas nammhafftiges außzurichten/geachtet wordenn. Wie auch inn seinen dreyen erstenn jaren drey hochgeachtter Pandeyren vñnd vertriebenen personen zu ihm geflohen/habend sie ihm zu volgendēn Kriegen grosse vrsach gebenn/namlich Iaslaus der Riawer Fürst/wellicher Jaroslai der Königin Dobrogneua brüders sun gewesen. Demnach Bela ein Herzog inn Ungerē/des Königs Andreassen brüder/vonn wellichem auch vorhin etwas angezeigt wordenn ist. Zu lest Jaromirus Predislai des Fürstenn auß Behem sun. Damit aber der handel etwas offener vñnd bekantter seye/wil ich eines yeden sache etwas weyrlöffiger an tag thun/vñnd zu erst von Iaslaw.

Als Jaroslau der Monarch vñnd einiger herr inn Reußen sterben wollen(vonn wellichem wir vorhin vil geschriben) hatt er vnder seine fünf sün das Keych außgetheilt/namlich vnder Iaslaw/Suentoslaw oder Stoslaw/Vseuoloden/Igorum oder Gregorium(als Dlugossius vñ Dapouius sezend)vñ Diceslaw oder Vesseslaw:dan Vseuoloden sein sechster sun was noch bey seinem läben gestorben. Vnder disen hatt Jaroslau/wellichem Riaw/vñnd Vseuoloden/wellichem Pereaslauia zugeheilet wordenn/den Visseslaw der Polocenser Fürstenn mit sampt zweyen sünenn/nach des vatters tod mit betrug gefangen/vñnd in gefengnis gelegt.

Entpörung inn Reußen.

Zu diser zeyt seind die Polonen ein Barbarisch volck/so gegenn außgang der Sonnen vñnd Mittag in den Reußen gelegen/welliche von den vnseren Gothen/aber vñnd den Ungarischen Scribenten Cunen oder Hannen(weiß nicht ob sie ihm recht thund) genennet wordenn/vber den flusz Canaim gefaren/vñnd inn des Vseuoloden land gefallen. Als ihnen auch diser mit sampt seinem brüder Iaslaw vñnd der Reußen gezeugen entgegen gezogen/ist er zu dem andern mal mit grosser niderlag vonn ihnen geschlagen worden. Deshalben verhergetenn dise das land Reußen weyt vñnd breyt/vñnd erfüllten alles mit grossen schrecken/dieweyl man vermeinet es wurde alles zu grund gehen. Dozumalen begeret der Adel inn Reußen/man solte ihnen den gefangen Visseslaw wider ledig lassenn. Als ihnen aber solliches abgeschlagen worden/habend sie disen inn einem anlauff mit gewalt wider ihres Fürsten willen erlediget/demnach seind sie mit ihm in das schloß Riaw gefallen/vñnd in anstatt Jaroslai zu einem Fürsten vber sie bestimmet. Wie nun Iaslaw seinen sachen nicht mer hat trawen döffen/ist er inn Poland zu seinem Vetterenn geflohen. Also sagt Dlugossius vñ Dapouius. Der Reußen Chronick thund gar kein meldung/das Visseslaw gefangen vñnd wider erlediget seye worden. Sy wöllend auch nicht das Iaslaw von disem/sonder vonn Stoslaw den Cernechouien seten/vñnd von Vseuoloden der Pereaslauenser Fürsten seye vertrieben wordenn/ein klein nach disem/als die drey nach Igorē tod das Smolensisch Fürstenthumb

Sürstenthumb vnder sie aufgetheilt haben. Sie gedenckend auch weder Boleslai noch des Polnischen Kriegs/sonder sagen/es seye Stroslaus wider mit Jaslao eins worden/vnnd habe im Kiaw wider zühanden gestellet. Ja sie geschweygē mehrtheils dessen alles/so die Polender namhafftigs in Keüssen vollbracht haben.

Aufzueyng
vng.

In Vngaren gieng es also zu: Als König Andreas yetz alt worden/vn sein Bruder Leuenta gestorbe/hat er seinen andern Bruder Bela mit sampt seinen künden auß Poland vn Pomeran beruffet. Damit er disen/welcher sein gesell in dem ellend gewesen/auch seiner glücklichen sachen theilhafftig machet. Er hat auch mit diesem Vngaren vermassen abgetheilt/das er zwen theil im Reich mit sampt dem Königlichem titel behalten/vnd Bela den dritten theil vnd eines Herzogen nammen haben solte. Als aber harnach Andreas von Keyser Heinrich mit krieg vberzogē (wie vor lan gest angezeigt ist) vnd der Friden wider gemacht worden/darzu er oder sein sun Solomon/welcher auß seiner Ehefrau Kussa erbornen/Keyser Heinrichs tochter zu der Ehe genommen (dann es seind die Historien schreyber hie der sachen nicht eins) ist ein junger sun auß der selbigen geboren worden. Den selbigen jungen sun/so noch ein kind gewesen/hat Andreas auß seines schwehers anhalten im zu einem Nachfaren verordnet/vnd bey seinem leben ein König genennet. Deshalben ward Bela gar erzürnet/das im als ein alten mann das jung kind solte fürgesetzt werde/vnd thet doch am anfang nicht der geleychen. Nach disem hat er bald seinen ylander zusamen gelesen/vnd ist mit seiner frauwen/dreyen sūnen/vnd gangem haufgesind in Poland zu seinem schwager geflohen: dan er forcht es möchte sein Bruder etwas rauches wider in zühanden nehmen. Er hat auch vermercket/das im diser heimlich zügesetzt.

Endrung in Be
hem.

Es hat aber inn Behem der Fürst Predislans auß seiner frauwen Juchir fünf sūnen bekommen/namlich Spiritigneum/Diatiscum/Otten/Cünraden vn Jaromiren. Als er nun sterben wöllen/hat er Spiritigneum den eltesten im zu einem Nachfaren an das Reich verordnet/Jaromirum den jüngsten hat er lassen geistlich werden/vnd den vbrigen dreyen das land Werhen vbergeben. Als nun der vatter gestorben/vnd Spiritigneus mit grosser tyraney zu regieren angefangen/auch den Teütschen vnd allen außländischen personen/vnder welchen auch sein mütter Juchir gewesen/befolhen auß dem land züzichen/darzu den fürnämestenn Adel auß Werhen zu im berufft vnd gefangen/auch dise hin vnnd wider auß seine Schlösser zu verware aufgetheilt/hat Diatiscus seines Bruders zorn geförcher/sein haufsfrau verlassen/vnd ist zu König Andreas in Vngaren geflohen. Wie nun dise frauw harnach gestorben/vn im Andreas sein tochter freywillig in seinem ellend angebotten/hat er sie genommen. Als dises Spiritigneus erfaren/forcht er es möchte sich diser seines schwehers hilff gebrauchen/vnd in bekriegē/deshalben hat er in vnter im selbs wider heim beruffet. Nicht lang harnach ist er gestorben. Also ist Diatiscus vonn den Behemen zu dem Fürstenthumb beruffet worden/welcher auch ganz Werhen seinen Brüdern dem Otten vnd Cünraden gelassen hat. Es hat aber (geleych wie vorhin Spiritigneus) den Jaromirum seines vätterlichen erbs gar beraubet/vnd in/auf hoffnung das Bi Diacon worden/hat in angefangen die sache zu gereüwen/auch sein Kleid vnd gemüt geenderet/vnd hat sich mit wenig geferten in Poland ge-

thon/der meinung er wolte König Boleslao im krieg dienenn/vnnd also seine sachen zu allem güten fürderē. Jez wellend wir wider auff vnser fürgenommene Historien kommen.

Dratiscus der Fürst in Poland hat höchlich für übel/das sein Bruder Jaromirus geflohen vnnd inn Poland was aufgenommen worden. als er auch geförcher/es möchte sich diser auff der Polender gunst vnd hilff verlassen/vnd etwas newes ansachen/ist er mit einem gwaltigen gezeüg feindlicher gestalt inn die Polnische gränzen gezogen/auch die ganze Schlesien (welche aber disen nammen noch nicht empfangen) mit seiner vnnd schwart yemerlich verherget.

Boleslai krieg
mit Behem.

Als nun Boleslaus dises vernommen/hatt er eylende ein hauffen gesamlet vnnd ist dem feind begegnet/wie er nun disen vnuersehenlich in einem wald betreten/hatt er seinem volck befolhen/sy sollend ire leib vn pferd/wölche durch die grosse eyl gar ermüdet/wol erlabenn/dann er welle an nachghenden tag den feind angreifffenn: Als der Behem des Königs ankunfft innen worden/hatt er denn Polenderen kein schlacht wellen lyffessen/dieweil er von deren macht noch nicht eigentlichen verstanden/vnd wol gewüßet/das inen des orts erfarnuß zu dem streyrt fast fürderlich/vnd im schädlich sein wurde/er konte auch nicht lang an disem orte verharren/dieweil zübesorgen/es möchte ihm an allerley notdurfft vnd proviant abghen. Zu disem forcht er auch/es möchte die bawen die beüm gefellet/vnd im also der paß wider zu ruck zeziehen versellet werden. Deshalben hatt er im fürgenommenn zü fliehen. Damit er aber den König betriegen möchte/hatt er vonn im an volgendem tag ein gespräch begert/als wann er im allen schaden wider ersetzen wolte. Vn die anderen wachte aber hatt er seinen troß vnd ertliche krancken in dem läger gelassen/auch vil grosse feüwr angezündet/damit er der vnseren wache betriegen möchte/vnd also still schweygend seinen gezeüg eylend hinauf gefüret/vnd die flucht genommen.

Wie nun Boleslaus denn nachghenden tag vermercket/das der feind hinweg geflohen/ward er vor zorn vnnd schmerzen höchlich bewegt/vnd hengt im ertliche tag nach/wiewol er in nicht ereylen mögen/doch seind im die leisten im hauffen vnnd die krancken knecht zü theil worden. Nit lang harnach ist er inn der Werhen gränzen gezogen/auch ire stett/fläckenn/vnd döffer angezündet. Deshalben hat er vil menschen auff dem land/so sich dessen gar nicht versähen/vmbgebracht/vnd ein grossen raub bekommen vnnd hinweg gefüret. Er rüßet sich aber auff das volghende jar vil zu einem grösseren krieg.

Als Dratiscus solliches erfaren/darzu der feind macht/seines volck verräterey/vnd seiner Brüdern auffsz geförcher/hatt er durch gemeine freünd lassen von dem Friden handeln. Dieweil auch Boleslaus an andere orte gedacht/hat er den selbigen leichtlich erlangt: doch mit disem ge ding/das er den vnseren allen schaden/so er inen zügefüget/ersetzen vnd Boleslai Schwester Suentochnam (wölche die Behemen Suantanen genennet) für sein dritte frauwen zu der Ehe nemmen solte/dann es was im sein andere frauw inn dem vorghenden jar gestorben. Deshalben ist Suentochna nit lang harnach von den fürnämestenn Behemen zu irem Brüdern gam beruffet vnnd gefüret/auch die hochzeyt mit grossem Pomp gehalten worden.

Nach disem ist auch Jaromirus/mitt des Königs inn Poland vnd der anderen

anderen brüder vnderhandlung/wider Dratislao eins worden. Also ist er zu erst Bischoff zu Prag / auch bald hernach zu Olomunz erwelt: wiewol dises nit on vnbilligkeit des andern bescheyn. Als auch zu diser zeyt Aaron der Erzbischoff zu Cracaw gestorben / vnd das Bischofthumb zwey ganzer jar ledig gestanden / dieweil die Thümbherren zwey crachtig vnd der sachen nit eins mögen werden / ist zu erst Lampertus Zula ein Polender an dessen statt erwöllet worden. Diser hatt das Palliū oder das Erzbischofflich Kleid von dem Papst zu Rom nit begeret / wie seine vorsaaren gethon. Deshalbenn hatt Cracaw von der zeyt an kein Erzbischoff mehr gehapt.

Krieg in Preußen.

Zu diser zeyt habend die Preußen König Boleslai ingent verachtet / vnd seind von ihm abgefallen / vorab weil er mit dem Behemischen krieg zuschaffen gehapt. Deshalbenn seind sie vber die Weigel gefallen / vñ die nachstgelegnen Pomereen überfallen / vnd ihr land verherger: nach disem haben sie das schloß Grodeck besetzt / an welches orth sy sich mit sampt dem raub gethon: darnach seind sie oft vnd dick auff die Polnische grängen / on menckliches ver hinderung / gestreyft. Deshalbenn ist Boleslaus / wie er mit den Behemen friden gemacht / wider zu feld gezogen: Zu erst hatt er Grodeck belägeret / vnd sturm vnderstanden. Als aber dises orth von natur wehrhaft / vnd von den Preußen mannlich beschirmet worden / ist er erschrocken vnd wol vermercket / das er dises schwerlich erobern möchte / wie er auch ein gute zeyt vmb sonst darnor gelegen ist er vngschafft wider abgezogen. Auß diser vrsach griffgrammet er vnd was sehr zornig / das sich der feynd inn der wälden moßenn / vnd in diser veste enthielte / im kein schlacht derffen lyfferen / vnd in auch hiemit an seiner andern fürgenommenen reiß ver hinderet. Deshalbenn hatt er ihm fürgenommen dise mit list zu vberwinden / dieweil er mit offentlichem krieg nicht mögen aufrichren / vnd dergleichen gethon / als wann er seinen gezeug abgeföhret. Die zwischen hatt er sich in ein hinderhalt verbor gen. Wie nun die Preußen vermeinet die feind weren abgezogen / ziehend sy auß denn wincklen hinfür / vnd rüstenn sich hinauß inn Poland zu fallen.

Als Boleslaus solliches durch seine kundschafftenn vernommen / ist er frölich gegen dem feind gezogen. ehe mann aber zu dem feind möchte kommen / müste man vber das wasser Ossa faaren / wölches Poland vnd Preußen von einander scheidet. Wie nun die ersten vnnerrzogenlich gewaffnet inn das wasser gezogen / seind sie durch die schwären waffen / von dem tieffen wasser / welches da zumalen ongefah von dem regen gewachsen / hingenommen vnd ertränck worden.

Die übrigen habend ire harnisch vnd bantzer aufgezogen / wölche bey den alten fast schwär gewesen / vnd seind mit minder gefahr vber dz wasser geschwumme / auch die feind / wölche sich vermeinet sicher zu sein vnd sich dessen gar nit versähen / vberfallen / mit grosser niderlag geschlagen / vnd inn iren gewalt gebracht. Der Gallus oder Französisch scribent sagt / es seye dises inn dem Pomeranischen krieg beschähen / vnd gibet doch dem wasser keinenn namen. Von diser zeyt an gebrauchenn sich die Polender nit mehr der schwären bantzeren vnd krieges rüstungen.

Boleslai zug in Ungarn.

Nach dem Preußischen krieg ist der Ungarisch zug angangen. Dann als König Boleslaus durch des vertribenen Bela vnd desselbigen frau

wen / seiner mütter Schwester Bitt ermüdet / darzu auch ein grosser hauffen Ungaren zu im geflohen / vnd dem Bela etliche grosse Herren ire hilff / desgleichen iren geneigten willen angebotten / ist er durch dise botschafft bewegt / vnd vermeinet es wolte im keines wegs gebüren disen grossen an laß / preys vnd ehre zu erwerben / auß den händen zugeben / vnd im also fürgenommen seine verwandten wider einzusetzen. Deshalbenn ist er mit dreien hauffen in Ungarn gerucket / vnd hatt den Belam mit im geführt. sein weib vnd kind aber hatt er in Poland gelassen.

Als sie hartzu kommen / habend sich vil Ungaren zu inen geschlagen / also das auch der vierde hauffen auß inen gemacht worden. Es ist auch König Andreas dem hartziehenden feind bey dem wasser Tibisco oder Tissa / so auß den Sarmatischen Bergen kommet vnd in die Thünauw laufft / nit mit minderen ernst begegnet / wölcher ein grossen hauffen Ungar / vnd vil knecht von Teutschen vnd Behemen / so im zu hilff kommen / bey im gehabt: dann Als Andreas verstanden / das Bela vnd die Polen der sich wid in zu dem krieg rüsteten / hat er seinen sun Solomon in Teutsche nation abgefertiget.

Zu diser zeyt regieret nach seines vatters Heinrichen tod der jung Keyser Heinrich des namen / der viert / mit sampt seiner mütter Agnesen / wölche einweders dises Salomon schwiger oder großmutter gewesen. von disen hatt Solomon nit ein schlechte hilff entpfangē / vber welche Wilhelm vnd Bothus zu Obersten verordnet. Er hatt auch von den Behemen ein volck bekommen / über welches der Fürst Dratislao selbs hauptman gewesen. Deshalbenn hatt er sich auff dise macht verlassen / ist vber den Tibiscum gefahren vnd hatt sein ordnung gemacht: es habend sich auch die vnseren ab der schlacht nit entsetzt.

Also ist mann mit fliegenden zeichen feindlicher gestalt zusamen geloffen / vnd etliche stund dermaßen mit einander ernstlich gefochet / das man nit gewisset / wölcher theil obligen wurde. Zu erst hatt König Andresen gezeug angefangen zu weichen. Wie aber die Ungaren so bey König Andresen gefähen / das ir volck geenstiget / vnd inen die vnseren ernstlichen zu geset / seind sie auff Bela seyten gefallen. Es habend auch die Teutschen vnd Behemen / als sie von den Ungaren verlassen vnd verrathen gewesen / der Polender vnd Ungaren gewalt nit lang möge widersthen. Deshalbenn seind inn der flucht vil erschlagen / darzu nit wenig gefangen worden / vnder welchen der Fürst Dratislao / vnd 8 Teutsche Obersten selbs gewesen.

Es schreibet Vapouius / es seye für Dratislao sein brüder Cünradt der Marggraff in Mercken der Behemē Oberster gewesen / welcher auch von Boleslao gefangen / vnd vmb seine augen kommen ist. Als auch König Andreas weyt hinweg geflohen / ist er zu erst bey den thoren zu Mosonien von den Ungaren gefangen / vnd inn dem wald Bocanien vbel gepeiniget worden / da er dan auch sein läbe geendet hat. Nach disem syg ist Bela zu Stülweyßenburg gekrönet worden / welcher auch den syg hauffenn gezeug mit sampt den Ungaren reichlichen begabet / vnd wider heim geführt hatt.

Auff solliches hatt Boleslaus auß seiner Herrschafft rath ein schöne dochter zu einer frauwen genommen / namlich Diceslauen der Reußen Fürsten einige dochter / wölcher ir vätterlich erb allein zugehört. Es hatt auch Boleslaus nach dem Ungarischen krieg vnd der hochzeyt nit lan

Boleslaus erma
net sein volck
wider die Reußen.

ger gerüwet/dann biß er sich zu dem Keüßischen krieg rüsten mögen/welchen er mit höchstem fleiß vnnnd ernst für sich genommen. Wie er nun alle ding zubereitet/vnnnd seinen gezeüg an einem bestimten tag zusamment gebracht/solle er bey den Knächten ein solliche red getriben haben: Lieben kriegsknecht eüch ist wol zu wissen/das Jzaslau vnser freünd yetz etliche jar vonn seinem väterlichen Fürstenthumb vertriben/vnnnd bey vns inn dem ellend vmbzeücht/ir vermeinend auch/wir wöllend in yetz zumaalen wider einsetzen/an wölchem ir nit gefälet/wir seind im dises/von wägen vnser freündtschafft vnnnd aller billigkeit/zü thun schuldig. Ja mann ist vonn natur also gesinnet/das die Fürsten/wölche es schon nicht anghet/sich vber eines anderen Fürsten vnfaal erbarmen. Aber lieben Knächte/wir wellend vns hie auch einschneyden. Ir wüßend wie vns vnser aluorderen ein groß Reich mit höchstem lob verlassen/damit ich auch der andern geschweygen/so hat Boleslaus mein Aene dises vnser Reich/mit dem Boisthene/Elb/vnnnd der Saal dreyen grossen flüssen/auch mit dem Sarmatischen gebürg/vnnnd dem grossen Teütschen meer beschlossenn/vnnnd sich dermassen ehlich an allen orten gehalten/das mann auff dem gangen erdboden dem Polnischen nammen vil lob vnd ehz sagt. Wölcher ist aber vnder eüch/so da nit weiß/wie mit vnserer grossen schand dises Reich iezmalen geschmäleret/vnnnd alle eh vnser namens verduncklet ist? Ich mag mich künmerlich von dem weynen enthalten/wann ich gedenc/das die grosse schand mehrheil meinen vatter vnnnd großvatter antrifft. Wiewol eüwer grosse vnbilligkeit/vnnnd das das Reich durch burgerliche krieg gar abkommen meinen vatter entschuldiget: meinem großvatter aber kan ich nit verzeychen/ich wölle dan für ein liederlichen man geachtet werden.

Ich hab mir aber fürgenommen dise schandmaassen vonn meinem geschlacht auß zütilden/vnnnd Keüßen wider zü vnserem Reich zübringen/auch mit König Boleslai auffgerichten Seülen vnser Reich wider enden vnnnd beschliessen: dann weil ich desselbigen nammen trag/beger ich in auch mit der rath züsetzen. Es solle auch eüch lieben kriegsknecht dises gefalle/ir wellen dann vileicht vonn eüwer aluorderen manheit abretten: dann es habend vnser vorfaaren dises volck/wölches inen vorhin vnbeandt/vberzogen/verherget/vnnnd bezwungen.

Weil nun dis vnser joch der maassen vonn inen geworffen/vnd die vnseren schwerlich beleidiget/auch nit durch ir mannheyt vnnnd stercke: sonder auß vnseren anheimischen vnfaal ein hertz bekommen/wolten wir vns nit an inen rächen: wolten wir sie nit wider zur gehorsamme bringen? Es were dan sach/das vileicht dises bodens wunderbare fruchtbarkeit/denn menschen grosse reichthumb/vnnnd aller dingen völle/wolust/vnnnd überfluß vns von disem krieg erschrecken solte. Ich achte aber/es solten vns dise ding alle erst ein hertz wider sy machen. Ja es sollend vns die ding zü hoffnung einer grossen peüt anreizē. Als er nun weyter hat reden wollen/habend sy inn durch ir groß geschrey verhinndert/sprachende/er solle sy hinführen wo es im gefalle/sy wöllten im inn dem nammen Gottes manlich nachziehen/vnnnd alles vollbringen was er inen befehlen werde. Auff solliches hat er ein grossen hauffen gelt vnd die knecht außgetheilet/nach dem vnnnd sich ein yeder in vorgehendenn krieg mannlich gehalten/oder nach dem vnd er gewüßet/das im ein yeder möchte nützlich sein.

Wie die knecht dermaassen gestercket vnnnd mit hoffnung gar erfüllet worden

Keüßen flucht.

worden/ist er mitt dreyen heüßen inn Keüßen gezogen/dierweil er vermeinet es wurde im der feind vonstundan ein schlacht lyfferen. Es was auch der Fürst Disseslaus bey Bialogrod mitt einer zimliche anzaal Keüßen/Picinigieren/vnd Varaien/schon vorhanden: als er aber vnser rüstung vnnnd grossen hauffen ersehen/ist er mitt iren etlichen/so die sach verstanden/ghen Poloscum geflohe. als auch sein gezeüg vernomen/das ir Fürst geflohen/habend sy sich auch ohn verzug dar von gemacht. Es was ein grosser schrecken im ganzen Keüßen/vnd hette man gern die statt Kiaw aufgeben/wann man nit den zornmütigen Jzaslau gefürchtet/welchen man auß dem Fürstenthumb verstoßen. Deshalben rüßten sy Stoslaum vnnnd Vseuoloden vmb hilff an/sprachende: wan sy sich nit hár bey machend/wellend sie die statt verbrennen/darzu mitt weyß vnnnd kind in Griechen fliehen. Also hatt sie Stoslaum vnnnd Vseuolodus heüßen gütes muets sein. Auff solliches habed sie ire Legatē zü Jzaslao irem brüder abgefertiget/vnnnd in gebäthen er welle den burgeren vnnnd dem vatterland verschonen/den hauffen lauffen lassen/vnnnd die statt Kiaw/wölche darumb ernstlich angefühet/wider zü seinen handen mitt gnaden auffnehmen: dan es sey Disseslaus/wölcher sich zü Polosce enthalte/nit mehr von dem syg oder der statt Kiaw/sonder seines leben halben/sorgfelig. Sonst werde im gar niemand zü wider sein.

Wann er aber den künmer seiner verweysung nit allen kan von herzen schlagen/solle er die schuldigen nach gefallen straffen/vnnnd hiemitte das vatterland/wölches wol vmb in verdienet/nit also den Polenderen zü einem raub oder in die dienstbarkeit geben. Er solle auch hiebey gedencken/wiewol es vorzeyten dem Stopolten außgeschlagen/als er verwisen vnnnd durch die Polender wider ist ein gesetzt worden. Auff solliches gab Jzaslau auß Boleslai rathschlag nicht anderst zü antwort/dann er welle versuchen/wie warlich dises von den Kiawern gesagt/vnd wie sie gegen im gesinnet werend.

Nach disem ist Boleslaus mitt seinem gezeüg nacher ghen Kiaw geredet/vnd hat Decislaum des Jzaslau sun mitt etlichen ringen geschwa der reüßeren vorhin zü der statt gesendet. Als diser in die statt gelassen/vn die kömlichen pláz mitt einem zusatz beuestiget/hat er die anfänger diser auffrur/in wölcher sein vatter vertriben/deren bey sibenzig gefangen gewesen/auch zum theil eröden/zü theil die augen lassen aufstächen. Nach sollichem hatt er dem vatter vnnnd König Boleslao zü wissen gethon/es seyend alle sachen zü Kiaw befridiget: also ist man mitt fridsamen zeichen daselben eingezogen/man sagt es seye die ganz burgerschafft inen sibben meyl wegs entgegen kommen: Dises beschach an dem anderen tag Meyen. Wie nun der König disen Jzaslau wider in sein väterlich Fürstenthumb eingefeset/hatt er ein theil des gezeügs mitt im wider Disseslaum geschicket. Als auch Disseslaus entronnen/hatt er on verzug Polosce gewonnen/vnnnd sein sun Decislaum/vnnnd nit lang harnach als diser gestorben/seinen andern sun Suentopeltum/oder (wie in die Keüßen nennend) Stopolaum Mihael/mitt einem zusatz darin gelassen/er aber ist mitt den Polenderen wider ghen Kiaw gezogen.

Als aber der König seinen gezeüg inn das Sommerlager vñ harnach inn das Winterlager außgetheilet/ist er mit etlichen außserlassenen Knechten den sommer vnnnd winter zü Kiaw beliben/vnnnd durch des orthes lustbarkeit/der statt schönen gelegenheyt/auch durch die zarten hüpsche

Kiaw von Polenderen erobert.

frauen wunderbar belustiget worden. Es hatt auch Isaslans vife zeyt dem ganzen hauffen zu essen/vnnd gute Kleider geben / darzu den König fast ehlich / vnnd den gezeug/nach dem vnnd er wol verdienet/reichlich begabet.

Als aber der winter ein end genommen /ist Boleslaus Bey guter zeyt auß dem winterlager in der Premislenser land gezogen: ich weiß nit ob ihm dise ein schmach bewisen/oder ob dises seiner haufffrauen väterlich erb gewesen/oder ob er allein sein Reich hab wollen erweyteren. Zu erst hatt er die minderen stete wölche auß der strass gelegen/gewonnen. Es was aber die stat Premisia gegen mitten acht/dahar er kommen/mit dem wasser Sano/wölches in dem Sarmatischen gebürg nit weit vonn des Tibiscen vrsprung entsethet / vnnd an anderen outhen mitt graben vnnd Bollwerck wol beuestiget. Zu disem was ein grosser hauffen volck von Bau ren vnnd landuolck darinnen /darzu etliche Adels personenn/wölche ab dem land mitt irem hauffgesind vnd allem gut in die stat geflohen/so die stat vnderstanden zubeschirmen. Zu lest was ein starck schloß besetzt zu der stat auff einem Berg erbawen/wölches vil starcker thurn hatt / vnd zu der selbigen zeyt schwärlich zugewinnen was.

Anno 1009.

Wie nun der König vber das wasser kommen/ob im wol die Keüßenn lang vmb sonst widerstand gethon/hatt er die stat mitt höchstem gualt angefangen zu stürmen/es wehreten sich auch die Keüßenn ganz ernstlich/fielend offte zu der stat heraus/vnnd griffen die vnseren/wölche mit dem sturm zuschaffen/manlich an. Doch hatt man dise wider abgetrieben vñ mitt grosser niderlag inn die stat getagt. Als sie aber zu lest vermeinten sy möchten denn vnserenn nit mehr widerstand thun/habend sie die stat verlassen/vnnd sind in das schloß geflohen.

Deßhalben hatt der König dise stat/wölche mitt allem vberfluß vnd reichthum erfüllt gewesen/an dem vierdten tag/nach dem er zu stürmen angefangen/erobert/vnnd den Knächten zu preys geben. Dieweil aber das schloß schwerlich zugewinnen/dieweil vil volck darinnen so es beschirmet/vnnd er auch hiemit seine Knacht nit also wolt durch den sturm lassen zugrund ghen/hat er es belägeret/verhoffende: er welte dises also rüwig in kurzer zeyt durch hunger vñ durst in sein gewalt bringen. nach disem hatt er die reüter vnd fußknacht an alle outh auff die füttere hinaus geschicket / vnnd ein grossen hauffen proutandt lassen in das lager führen: er befelcht aber man solle die dörrer nit verbrennen.

Dazwischen hatt er sein wacht an kombliche outh gelegt / vnnd verhäret/damit man den belägereten kein speys zuführen / oder das si: nit frey sicher jr vñh träncken oder wasser reichen möchten. Dan es hat das schloß inwendig kein springenden brunnen. Sy habend aber in irer höchst noch mitt hartnäckigen gemütern dise belägerung lang gelitten / bis ihr vñh hunger vnnd durst gestorben/darzu die pestilenz vnder die menschen kommen. Deßhalben habend sy sich zu lest/vnnd zu end des Sommers auffgeben/doch mitt dem geding/das mann sy bey läben solle lassenn / vnnd ein yeder mitt ihm hinauf nemmen möchte / was ihm möglich were zutragen.

Also hatt der König das auffgeben schloß/so vil vnd ihm möglich/gebesseret vnd gezieret/vnnd ist den volghenden winter darinnen beliben/auch seinen gezeug inn das winterlager außgetheilet. Dises jar was als man zalt nach Christi geburt tausent vñ neun vñ sechzig jar.

Zu

Zu diser zeyt als König Bela in Vngaren inn dem drittem jar seines Keychs / durch eines gemachs eynfal inn einem dorff beschediget/vnnd bald hernach gestorben/hat Keyser Heinrich des nammens der vierde Solomon/des Andresen sun seinen schwager/mit einem starcken zeug wider inn Vngaren geführt. Als solliches Geysa/Vladislaus/vnnd Lampercus des Bela sun innen worden / haben sie den vnbeständigen Vngaren nicht vertrauen dörfen/sonder sind auß Vngaren in Poland gewichen. Wie sie auch den nächsten auß Cracaw gezogen/seind sie von Vladislaus des Königs brüder vnd der Königin freündlichen vnd wol empfangen worden/dieweil der König dozumal zu Premisia bey seine zeug gewesen:wie man auch gesagt/es wurde der König inn Keüßenn sein winterleger haben/hat Geysa seine brüder zu Cracaw gelassen / vnd ist zu dem König kommen / damit er ihn vmb sein hilff ansprechen möchte. Als ihn nun Boleslaus freündlichenn getröset/hatt er sich bedacht/auch sich mit seinem Kriegsräthen berathschlaget / was er thun solte / namlich ob er seine vertribnen freünd / so ihn bittlicher weys vmb hilff angesüchet / wider eynsetzen / vnnd den Keüßenn Krieg vnderlassen / oder mit disem also fürfaren sollte. Es neigten sich auch seine Rāth vast dahin / daß sie vermeinenn/er solte zu erst Keüßenn bezwingen vnnd befriedigen/auch darnach/wann er seine sachen gestellet/zu frembden dingen sehen.

Es hatt aber dem König nicht wollen gefallen/daß man mit dem Vngarischen zug verziehen/bis Solomon sein Keych beuestiget/vnnd der Teütschen hilff zu im berufft hette. Deßhalben hat Boleslaus in dem volgenden Sommer/als der saat zeytig worden/einen zusatz/so vil vnd von nöten was/zu Premisia gelassen / vnd ist er den nächsten mit dem vberigen zeug/vnd des Bela sinnen vber die Berg/so Poland vnd Keüßenn von Vngaren absunderen/inn Vngerland gezogen. Also ist bald ein grosser hauffen Vngaren zu ihnen kommen. Wie nun König Solomon der seyn den zukunfft innen worden/hat er die Königliche stat Ofen verlassen/vnd ist inn ein wehrhafte schloß Mosonen gezogen / dieweil er von den ausländischen noch nicht gestercket/vnd den Vngaren wider seine vetteren nit vertrauen/nach sich auff ir hilff verlassen dörfen. Es haben sich aber die Bischoff/als schidleit/dazwischen gelegt/vnd des Bela sun gebäret / sie wöllend sich nicht mit ires vetteren todschlag inn dem vatterland beslecken. Demnach machen sie mit Boleslai verwilligung/welcher zu dem vnderlassnen Keüßenn Krieg geeylet / zwischen Bele sinnen vnd Solomon eine friden/nalich dz Solomon der Königlich titel vñ zwen theil des Keychs beleyben/inen aber der dritt teil des lands/mit sampt eines Herzoge namen solle zugeeignet werden. Als dise sache mit meniglichen grossen frönden vollbracht/haben sie Boleslai vnd seinen zeug auß dem gemeinen gut reychlich verchret/vnd wider lassen heim ziehen.

Wie Boleslaus wider gen Premisia kommen/hat er vernomen/daß Isaslans vnder dem schein/als wan sie der grenzen halben einen gespan gehabt/wider von seinen brüderen bekrieger/vnd auß dem Fürstenthum getrieben worden: deßhalben ist er inn volgendem Sommer mit einem feindlichen zeug in der Volyntenser land gezogen. Dises land was dozumalen reych/vñ vñ wegen des fruchtbaren bodens/mit stetten vnd schloßeren wol erbawen/welche mehrtheils allesammen/zum theil mit gewalt / zum theil durch aufgebung / bald inn des Königs gewalt

Zu

Können seyn. Es hatten die Rüssen mit einer zusage drey fürnämste schlösser innen/namlich Luscum/Vladimiria/vn Chelma/so wol auß grund vnd leim/wie vast die anderen alle inn diesem land erbaunnen: aber doch wol befestiget gewesen. Also ist er zu erst für das schloß Luscum gezogen/vnnd dieses vnderstandenn mit gewalt zu erobern. Wie er nun die sache oft versüchet/vnnd ihm aber nicht wollen vonn statt gehen/hatt er bey ihm selbst zweyfelaffrig gedacht/wie doch der sachen zu thun were. Deshalben hat er ihm fürgenommen den nächsten für Riaw zu rücken/vermeinnende/wann er diese statt eroberet/wurde er die anderen plätz inn diesem land durch aufgebung auch leichtlich bekommen mögen. Diezwischenn bedacht er aber auch/es wurde nicht gut seyn/den feynd zu ruck lassen/vnnd den vberigen Rüssen also durch diser exempel ein herz zumaachen. Also hatt er im fürgesetzt/dieses schloß/so er mit dem sturm nicht erobern hat mögen/zü belegeren/vnnd durch aufgebung an sich zübringen. Wie sie es nun vast bey sechs monaten belegeret/vnnd allenn gewalt mit samt d' belegerung erlitten/haben sie sich zu lest auß des Königs militigkeit verlassen/vnnd sich vertragen/das sie mit leyß vnnd gut möchten abziehen/auch also das schloß aufgeben. Nach diesem hatt Gregorius oder Igorus/wellicher die selbige landtschafft innen gehabt/den vberigenn vesten nicht vertrauen dörfenn/sonder zu erst seine Legaten zü Boleslao gesendet/darnach auch selbst eigener person für ihn kommen/vnnd im zugesagt/er wölle seinen willen thun/vnnd im gehorsam seyn: als er im auch darumb bürgen geben/hat er friden erlangt. In dem volgen den tausent vnd vier vnd sibenzigsten jar ist Boleslaus mit seinem leger für Riaw gerucket/daselbst ist im Vssuolodus mit einem starcken zeug begegnet/welchen er vonn seinem vnnd seiner gebrüderenn zeug außgebracht. Dann als sein brüder Strolaus gestorben/hat er des selbigen Fürstenthumb zü seinem land gethon. Es waren auch die knecht so zü Luscum/Vladimiria/vn Chelma inn den züfagen geslegen vnd geurlaubet worden/vast mehrtheil alle zü im kommen/vnnd diesen wider seinen willen durch ihren rath vnnd bitt dahin gebracht/das er im fürgenommen den vnseren ein schlacht zü liferen/vnnd den handel zü dem end zübringen.

Reißen von den
Polendern ge-
schlagen.

Als nun der König dieses erlangt/welliches er fürnämlich begäret/hatt er gegen dem feynd sein ordnung gemacht/auch die knecht mit erlichen wortenn ermanet/sie wöllend diesen kōmlichen anlaß den krieg zü vollendenn/wellichen ihnen der feynd wider ihr hoffnung angeboten/nicht von handenn lassen: auch dessen lest fürnehmen/welliches er mehr auß verzweyflung/dann auß hoffnung den sich zübekommen/zü handenge nommen/durch ir manheit zü nichten machen. Es seye auch dessen zeug mehrtheils vonn den knechten züsammen gelesen/welliche vorhin vberwunden/vnnd in der flucht entrunnen/oder durch aufgebung ledig seind gelassenn worden. Deshalben wann sie männer seyend/sollend sie das pffer anziehenn/vnnd durch den sich diesen krieg aufmachenn/auff welliches die vilfaltige belonung des kriegs gewüßlich volgen werde. Wenn schon etwas inn diser sache fälenn/sollend sie bedenkenn/das sie auff des feyns boden seyend/vnnd das diese nicht werdenn still sitzenn/welliche sie fridsam zü ruck gelassenn/nach dem die Rüssen inn iren gemütern gar vnbeständig seyend. Sie sollend auch dapffer anhalten/damit man verstande/das sie ire vorgehende sich nicht ongefahrs/sonder

sonder mit ihren tugenden vnnd manheit habend zü wegn gebracht. Als er dieses gesagt/vnnd im der ganz hauffen mit seinem geschrey vnnd getösch der waaffen ein frölich warzeichen geben/hatt er befolhen lerman zü schlagen.

Es hatt Vssuolodus seine knecht auch ernstlichen ermanet/namlich/das sie männlich für ir vatterland/weyß/kind/vn elteren/auch für ihr hauß vnd hof/vnnd zü lest für ihr freyheit streyten sollend. Wann diese schlacht vollendet/vnnd sie den sich erlangend/werde es ihnen harnach alles glücklicher von statt gehn: wo sie aber vberwunden (welliches doch Gott weyt wölle abwenden) sollend sie einer hertenn dienstbarkeit mit grosser armüt gewärtig seyn. Also seind die heiffen züsammen getreten/welliche mit waaffen vnnd gemütern wol gerüstet gewesen. Wie auch der streyt ernstlichen angangen/hatt sich ein yeder vil mehr beflissenn/wie er den feynd beschedigen/dann/wie er sich beschirmen köndte. Es seind auch die Hauptleut an allen orten bey ihren knechten gewesen. Es waren die Polender auff der rechten seiten hertiglichen gedüngstiget vnd zerströwret/als auch die feynd züsammen geschreyen/wie die vnseren flühen/nach mer erschreckt worden: zü welcher zeit Boleslaus den vnseren/so inn höchster not gewesen/mehr hilff zügeschicket. Diese habend nit allein den streyt wider erneuweret/sonder auch der feyndenn zeug durch gebrochen/vnnd in die flucht gebracht: nach dem auch Vssuolodus die seiten vñ sonst wider zü sich ein gute weyl berüffet/welche/nach dem ir ordnung gar zerströwret/die flucht genommen/hat er sich eylend auch hinweg gemacht. Also habend die vnseren ein vollkommenen/aber doch ein blütigen sich erlangt: dann es seind bey tausent erschlagen/vnnd iren vil vbel verwundet in das leger tragen worden.

Wie Boleslaus seinn zeug nach diser schlacht etwas erquicket/ist er den nächsten für Riaw gezogen. Als er aber diese inn dem ersten vberfall nicht erobern mögen/hat er an einem kōmlichen ort sein leger geschlagen/vnnd die statt ein mal oder zwey stürmen lassen. Er hat aber wenig guts außgerichtet/sonder ein grossen schaden darvon empfangen: dan ob wol dieses ort weder von natur/nach von menschen handen wol verwaret gewesen/habend doch die burger vnd hauffen knecht/welliche vor langet auß der schlacht an dieses ort geflohen/die statt maulichen beschirmt. Es waren auch die vnseren/wann sie den sturm angelauffen/nit allein vonden maulen/sonder auch von weyß vñ kinden/ab den hochgelegn maulen mit allerley pfeyl vñ geschos verwüdet. Deshalben ist er von dem stürme abgestanden/vñ im fürgenommen durch sein belegerung/die statt außzuhängen. Also hat er an alle kōmliche plätz seine wächter abgetheilet/vñ den burgeren kein prouiant lassen zükömen/welches dann leichtlich zuthun/dieweyl Riaw auff einem weyten feld gelegen/vñ man verhin auß an alle ort sehen mögen. Nir lang harnach hat den belegeren angefangen an prouiant abzúgehn. wie sie nun geförchtet/dz sy möcht in grosse not kömen/vñ nichts destminder dem feynd zü lest zü theil werden/habend sie gnad vnnd verzeyhung begeret/auch ir statt dem feynd aufgeben. Als Boleslaus zü dem statt thor eyngezogen/so mit eyssen bedeckt gewesen/hatt er sein schwerdt erschüttet/dieweyl er vernommen/das sein knecht solches auch gethon. Diezwischenn aber hat er den knechten bey leybstraff gebotten/dz man keinen burger weder an leyß noch gut beschedigen/sonder der meniglichen zü fride lassen solte. Auf solcher gnad vñ miltigkeit ward

Kiaw belegeret
vnd gewonnen.

die

die Burgerſchaft bewegt / daß ſie im freywillig reych gaaben zu handen geſtellt: diſe hat der König vaſt alle vnder ſeine knecht nach eines yeden verdienſt / außgetheilt / vnd ſie irer mannhait halben höchlichen gelobet. Als Keußen beſridiget / hat er inen ein groſſen zoll außgelegt / nit allein von gelt / ſonder auch von allen anderen dingen / ſo zu der narung oder leybs gezierden dienſtlichen ſeyn mögend. Demnach hat er Izaſlaum wider zu einem Landſfürſten gemacht. Diſer hat ſeine ſün hin vnd wider zu Landuogten geordnet / nämlich den Stopolcen gen Polocen vñ No- uograd / Vladimirus gen Smolnchen / vñ Jaropolcum gen Wiſſe- grad. Damit auch der König ſein Reych in Keußen noch mer beſteſtiget / daß er auch der groſſen fröuden vñ wollüſten zu Kiaw / welche ihm wol bekant / lenger niſſen möchte / iſt er vber winter da beliben / daſelbſt iſt vñſerer knechten mannhait inn diſer reychen vberflüſſigen ſtatt / welche durch der Griechen gemeine kauffmanſchaft verderbt worden / allgemach zu grund gangen / gleych wie vor zeyten der Carthaginenſer zu Capua. Es iſt auch die gute kriegsordnung durch das liederlich regiment zergan- gen / vñ diſer ſighaſt zeug / ſo vil völder vberwundē / durch der ſtatt geil- heit / mürtwillen / vñ ſchand darnider gelegen / alſo daß inen ſchier nützer geweſen / ſie werend vberwunden vñ nit obgelegen: dan es iſt diſer ſig vil groſſes vnglücks / ſo harnach vber Poland kommen / ein verſach vñ an- fang geweſen.

weyb vñ mann
in Poland vn-
keüſſheit.

Die weyl die Polender ſich zu Kiaw ab keiner ſchand vñ mürtwillen enthalten / welche inen doch bißhär vñgebreüchlich geweſen / habend ire weyber vñ töchteren / welche ſie daheimen verlaſſen / irer mannen ab- weſenheit nit alſo lang erleyden mögen: dann ſie wärend vaſt ſiben jar in Keußen vñ Vngaren geweſen / vñ nie heim kommen. Zu diſem wärend ſie durch irer mannen mürtwillen vñ boſheit bewegt / welche inen durch vilfaltige boſſſchaft künth chon worden / daß der mehrtheil ſich auch inn ſchand begeben / vñ ſich an iren mannen gerochen haben. Es iſt auch er- licher frauen zucht vñ beſtändigkeit zum theil mit liebkoſen vñ fal- ſcher anzeigung / als wann ire mann geſtorben / zum theil mit gewalt be- zwingen worden / die weyl ſolches Gott durch ſein billiche ſtraaff alſo zu- gelaffen. Ich müß aber an diſem ort ein wunderbar exempel der weybl- chen zucht vñ ſcham anzeigen: Als der jungenn geſellen mürtwill vñ ſchand allenthalben vñgeſtraafft vberhand genommen / hat frauw War- gret / deß Grafen Niclaus Zembuchen Ehegemahel / irer zucht geförch- ter / vñ ſich zu Zembuchen in dem Kirchenthurn / welcher ein meyl wegs von Proſconien gelegen / mit ſampt zweyen ſchweſteren lang verborzen / vñ hat iren das haußgeſind an einem ſeil die narung täglich dargerei- chet. Als den mannen inn dem winterläger ſolliches angezeigt / vñ ſie diſer handel angangen / ſind ſie ſchwärlich ergrimmet vñ erzürnet / auch von dem König vñlaß begeret / damit ſie möchten ein malen zu hauß kommen. Wan hat ſie aber nicht für den König wollen laſſen / oder ſonſt mit hoffertigen Worten ir Bitt abgeſchlagen / alſo daß zu erſt iren er- liche angefangen ſich heimlich darnon zu machen. Demnach ſind iren vil den erſten nachgefolget / vñ abgewichen / alſo daß iren wenig bey de Kü- nig beliben. Deßhalben iſt er mit den vberigen auch eylends hinweg gezo- gen / vñ ſorcht / es möchten die Keußen iren willen enderen / der Polen- der kleine zal verachten / vñ ein rathſchlag faſſen / wie ſie in vñdertrucken können. Nach dem er aber gen Cracaw kommen / hat er ſein geſaffeten

30m

zorn gegen diſen ſo ihn verlaſſen / genüßſam erzeiget / vñ diſe ſo zu erſt die ſucht angefangen / von dem läben zu dem tod richten laſſen / die vber- gen hat er an allem ihrem güte geſtraffet / oder inn ewige gefendnuß ge- legt. Er hatt auch gegen den weyberen gewüret / welche diſer ſchuld theil- haſtig geweſen / vñ ſolliches vñerhört geſtalt / ob wol ſich die männer vber diſe erbarmet / vñ ihnen verzeihen gehabt: dann man ſagt / er ha- be ihnen ihre junge kind / welche ſie durch hurey vñ Ehebruch be- kommen / ab den Brüſten gezogen / vñ junge hündlein laſſen anlegen / zu diſem legt er täglich dem gemeinen mann neüwe beſchwerden vñ ſcha- rungen auß: er ſprach kein Recht / vñ beſchirmet die armen nicht vor der gewaltigen vñbilligkeit: dann er war mit den gewoneten wollüſten vñ dem ſchändlichen mürtwillen dermaßen gefangen / daß er nichts gütes vollbringen hat mögen. Ja er nam auch öffentlich einem frommen Edelmann Decislaſ ſein haußfrau Chriſtinam / vñ vollbracht den Es- bau mit iren.

Ab diſem haatenn ward Stanislaus der Biſchoff zu Cracaw / ein ^{König von dem} frommer mann von dem Adel / auß der Preußen geſchlecht (wie man es ^{Biſchoff geſch-} nennet) geboren / ſo mit dem zünammen Sciepanovius geheſſen / vñ ein klein vorhin an deß verſtorbenen Lamperten ſtatt erwöllet worden / trefflich bewegt / als billich geweſen / die weyl er auch vermercket / daß deß Königs boſheit vñ mürtwillen vil perſonenn angetroffen / iſt er zu dem König getreten / alle ſeine diener heiſſen abweyden / vñ ihn harnach allein freündlichen ermanet vñ ernſtlichen gebäthen / er wölle di- ſen ver- brechen gewonheiten vñ boſſhaftigen geberden ein mal ein end machen / damit er nit im ſelbs vñ dem ganzen Poland ein groſſe plaag auff den halß lade. Die ſünd ſeyen wol für ſich ſelbs groſ / aber an einem König vñ Regenten vil gröſſer / dann an einer beſonderen perſon / ja wann an etliche ſtück inn geringen perſonen für nichts geachtet / hal- te man ſie doch an denenn / ſo ein hohen ſtand füren / vñ chliche ampeer tragen / ganz hoch / die weyl diſe menigklichem ein exempel eragenn / vñ vil durch ihre böſe exempel zu dem fal bringend. Wie höher vñ glückſaliger yemandes iſt / ye mer ſolle der ſelb ge ein vn- ſchuldig läben füren / vñ Gottes groſſe güte haat erkennen / wann er diſes nicht chün / ſolle er fürchten / es werde ihn Gott ab ſeinem höch- ſten ſtand hinab inn das kaat werffen / oder aber ſeine wollüſt / welche doch falſch kurg / vñ zergenglich ſind / mit ewiger peyn vñ marter verenderen. Wie er diſes geſagt / hatt es der König höchlichen für vbel gehabt / vñ ward dermaßen mit neyd vñ haß gegen dem frommen Biſchoff bewegt / daß er angefangenn hat ihm vbel zu zereden / vñ mit ſcheltworten zu beegenn / deßhalben ſüchert er ein anlaß / wie er diſen mann verkleinern / vñ deſſen freye zungen meſterenn köndte. Er fand aber weder an Stanislaus läben oder geberden etwas / daß er beſchelten oder ſtraffen möchte. Es hatt ongefahr Stanislaus inn di- ſen dreyn jaren von Petrico einem Polniſchen Ritter ein Doſſer kauf- ſet / ſo Petraunum geheſſen / vñ inn der Lublinerſer gegne gelegen / diſer Petricus hat das gelt empfangen / vñ was yetz geſtorben. Die zwü- ſchen aber hatt Stanislaus inn diſem ſtück vor Recht noch nicht ver- fertigen vñ inn das gemein Rechtbuch ſchreyben laſſen / die weyl man ſtätige krieg geführt / vñ niemand das Recht außgeſprochen hat.

101

König setzt dem
Bischoff zu.

Wie nun Boleslaus von seinen schmeichlern dieses handels innen worden hat er des Petricen freünd angerichtet / daß sie den Stanislaus anklagen solten / als wann er ihnen ir erbguet genommen / vnd für das Staatsrecht solten berüffen lassen / zu diesem verheisset er ihnen sein hilff. Also seind sie auß des Königs autoritet / desgleichen auß des vnuersehenlichen gewüns hoffnung bewegt / daß sie diesen rathschlag angenommen. Dozimalen hatt man ongefahr das Gericht (welches die vnseren gemeinlich Gespräch oder gemeine Termin heissen) in den matten zwüschen Solecia vñ diesem dorff Petraninen / vnder den gezelten / wie dann die König soliches von altem här in dem brauch gehabt. Wie auch Stanislaus gecitiret worden / zeiget er an / er habe dieses dorff kauft vnd bezalet / er berüffe sich auch in diesem handel auf etliche gezeugen. Als aber diese durch den König erschreckt vnd dem Bischoff kein zeugnuß döffen geben / do ward Stanislaus mehr sein ehr zu retten / dan das dorff zu behalten vast angsthaftig vnd vndersteht ein grossen handel / welcher vber menschliche gedanden vnd vermögen gewesen: dann als er von dem König drey tag einenn außschub erlangt / ist er gen Petraninen gezogen / daselbst hatt er mit der priesterschafft vñ anderen frommen menschen / so er bey sich vnder seinen geferten gehabt / gefasset vnd Gott fleyst gleich mit vil seuffzen vñ klagen vmb sein hilff vnd beystand angerufft. auch des Petricen stinkenden körper aufgedeckt / vñ mit seiner stab / welche die Bischoff habet / angerürt / demnach hat er mit grossem vertrauwen den Petricum im namen Gott des Vatters / Suns / vnd Heiligen Geists wider heissen von toden aufzuerstehen. Also hat sich diser on verzug aufgerichtet / als wann er auß einem schlaff erwachet were / vnd ist von Stanislaus mit der hand zu dem Königlichen gericht gefüret worden. Wie nun der König vnd alle die zugegen gewesen / ab diesem wunderzeichen erstaunt / bekennet Petricus / er habe das dorff verkauft vnd alles gelt darumb empfangen. Demnach beschiltet er den König vnd seine freünd / daß sie dem vnschuldigen Bischoff also vnbillich ein grossen lerman zubereitet habend. Also ist Stanislaus in diser sache / auch wider des vndanckbaren König willen / obgelegen.

Ich besorg es sey
ein fabel darbey

Als man von dem Richterstul hinweg gangen / hat der Bischoff diesem Petrico die wahl geben / ob er wider in sein grab kere / oder lenger hie auf erden beleyben wille. Do hat diser gesagt / er wölle lieber in das ewig himelisch läben / von wellichem er nicht weyt mer seye / wann im allein noch etwas strafft / von wegen seiner begangnen sünden / durch ein fürbitt nachgelassen werde. Als er dieses gesagt / vñ im der Bischoff zu willen worden / ist er wider in sein grab gangen / vnd hat den geist aufgeben.

Es ist aber König Boleslaus hiemit nicht erschreckt / oder von seinem müßwilligen sündlichen läben abgestanden / sonder als er wider ein mal oder zwey von diesem Stanislaus ermanet vnd ernstlichen bescholten worden / welcher auch nach Christi Befehl etliche fromme leüt zu im genommen / angefangen zu wüten / vñ angefangen im den tod zu tröwen. Als aber Stanislaus verstanden / daß sich der König nicht hat bekeren oder besseren wöllen / hat er disen in den Ban gethon. Er hat auch alle Kirchen dienst in der statt Befolhen abzustellen / damit diser durch des gangen volcks nachred vñ scheltwort / welche auch der Kirchenämpter manglen müssen / zu einem besseren sinn gebracht wurde. Demnach ist er vber der Weydelbruck heimlich mit etlichen priesteren hinauf in S. Michaels kirchen gezogen / welche auff einem hohen berg oberthalben der Weydel gegen dem schloß

schloß für vber gelegen / seinen Gottes dienst zu vollbringen. Als Boleslaus dieses erfaren / vñnd durch die seinen eigentlich vernommen / hatt er an einem tag fast vnfinnig zu der wehr griffen / vñnd ist mit etlichen kñächten vñnd dieneren dahin gezogen. Er hatt auch etliche vorhin gesender / welche den Stanislaus / so des gehalten / von dem altaar zu dem tod reissen sollend.

Bischoff von de
König ermüdet

Diese so hineingangen / seind durch den vngewonlichen schnallen glantz erschrocken vñnd harnid er gefallen. demnach seind sie auff händen vñnd füßen krochen / vñnd habend sich darvon gemacher. Der König hatt ein maal oder zwey andere an der vorgehendenn statt geordnet / welchen auch wie den ersten beschehen ist. Als er dieses vernommen / möcht er kein verzug mehr leiden / sonder beschalt durch sein wütenden zorn seiner trabanten sagheyt vñnd forcht / lufft selbs mitt dem bloßen schwärte in die Kirchen / vñnd verwundet den Heiligen Bischoff mitt einer tödelichen wunden auff das haupt / also das er harnid er gefallen / vñnd mitt seinem hirn die nachste wand besudlet hatt. In sollichem habend die kñacht einander ermanet / habend den todten körper auß der Kirchen geschleiffet / vñnd damit sy dem vnfinnigen König gnüg thäten / zu stucken zerhauwen / auch diese inn die nächsten felder geworffen / damit sie die hünd vñnd vögel zerreyssen vñnd freessen sollend.

Es waren diese diener auß ehlichen vier geschlechtern erboren / welche noch auff den heüttigen tag in Poland vorhanden. namlich die Stremier / Srenauer / Druziner / vñnd Jastrembezer. der tag an welchem dieses beschehen / ist der acht im Meyen gewesen / als man zellet nach der geburt Christi tausent neun vñnd sibenzig jar / wie Stanislaus kümmerlich drey jar das Bistumb verwaltet.

Wie nun der König mit seinen schantlichen trabanten nach diesem volbrachten mordt hinweg gezogen / sollen vier wunderbar grosser adler sein ersehen worden / welche zwen gang tag vmb das orth geflogen / vñnd den heiligen leichnam von den reysfenden hünden vñnd raubenden vöglen beschirmet haben / bis das etliche fromme Priester bewegt / wider ein hertz gefasset. diese verworffene stuck besamlet / vñnd ein yedes an sein orth gesetzt haben / welche von stundan wunderbarer gestalt sollen aneinanderen gewachsen sein. Deshalben haben sy den gangen leichnam vor der Kirchen / da er getödet worden / mitt grosser andacht in ein sarch gelegt / welcher zehen jar harnach inn das schloß Cracaw gefüret / vñnd mitten in der Kirchen ist begraben worden. Man sagt auch es seyen vil liechter inn dem lufft / oberthalben dem orth da Stanislaus leichnam zerhauwen worden / in der folgenden nacht / so auff das mordt kommen / von etlichen ersehen worden. Man zeigt auch an / es seye etlichen frommen leüten von Gott geoffenbaret / es solle in folgenden zeyten das Königreich Poland in vil theil zerrissen werden / wie des Stanislaus leichnam auch beschehen / vñnd harnach ein lange zeyt also beleiben.

Nach dem diese sachen zu Rom angezeigt / ist Papst Gregorius des nammen der neünde / ab diesem erschrockenlichen handel bewegt / vñnd hatt ganz Poland inn denn Ban gethon. Er hatt auch Boleslaus verflucht / vñnd nach ordenlichen ceremonien das Reich vñnd Cronen von ihm genommen. Er erkennet auch das zu nachgenden zeyten die Bischoff kein König sollend salben / oder krönen on sein befelch. Welche auch dem

Polad von dem
Papst gestrafft

König

Künig inn diser raath geholffen / die sollen mit sampt iren nachkommen den / bis inn das vierde geschlecht / von dem Priesterlichen vnd allen Geistlichen ämptern aufgeschlossen sein. Es hat aber Boleslaus nicht destminder harnach ein jar geregirt / wiewol er menslichem verhasst / vnd den ausländischen verachtlich gewesen / also das auch der Rüssen Fürstentum / so er vorhin bezwungen / von ihm abgefallen. Demnach habend sich etliche Herren vnd Adels personen zusammen verbunden / in zu töden. Als aber diese conspiration vnd bundschu lauträcht worden / vnd er gefürchtet es werend noch mehr Herren darinnen begriffen / ist er mit seinem sun Mscow vnd wenig geferdten inn Vngerland geflohen. Dazumal / als Solomon vertriben / vnd Geyza gestorben / regieret inn Vngarn Ladislaus Geyza Bruder / welche beyd von Boleslau in Vngarn wider eingefezet worden / als an seinem ort gesagt ist.

Es ist auch Boleslaus / ob er wol vertriben / von diesem ganz freündlich vnd ehlich empfangen worden / darzu etliche zeyt bey im beliben. Als in aber von tag zu tag von wegen des begangenen laster / sein böse consciens geplaaget / ist er durch den grossen innerliche schmerzen dermaßen geplaaget / das er in vn Sinnigkeit komme / vnd im selbs den tod angethon hatt / als man zalt nach Christi geburt tausent ein vnd achtzig jar. Zu welcher zeyt ein durrer heisser Sommer gewesen. Etliche sagend er seye auff dem geiegt zu den vnwegsammen weiden kommen / vnd dem pferd hind ab geworffen / vnd von den hunden zerrissen vnd gefressen worden. Etliche zeigend an / er seye lang heimlich hin vnd hár geschweyffet / vnd zwischende Alpgebürg in ein Closter (welches bey Insbruck oder Villach gelegen: dan es werden beyde orte gezogen) kommen. Als er auch lang daselbst verborien / vnd niemand gewüßet wer er gewesen / vnd er sich in der kirchen brauchen lassen / vnd vil arbeyt gehabt / seye er zu letzt nach dem er sein sund von wegen des begangenen mords gebüßet / gestorben. Doch schreibt der von Meconie / er habe wol an disen orte der gleiche dienst gesucht / aber keinen finden können.

Es were dieses ein namhafter glücksaliger Künig gewesen / wann er dem glück / welches im anfänglich treulich beygestanden / hette etwas könen zugeben. Als in aber seine sachen wol von statt gangen / ist er bracht worden / vnd stolz worden / vnd sein gemüt nit mäßig gehalten / wie im aber zugestanden. Es ist auch vil schwerer vnd herrlicher / wan yemand seinem müwillen vnd zorn kan abbrechen: dann wan er über wilde vñ barbarische völker vnd nationen herschen mag.

Poland wirt wider auff den Künigreich einfürstenthumb.

Ich kan mich nit gnügsam verwundt dz Lambertus Schaffnaburg / welcher zu diser zeyt gelebt / vnd der Teütschen namhaftigen raathen beschriben hatt / angezeigt: das in dem jar Christi tausent hien vñ hienzig jar / der Polender Fürst / wölcher vil jar hár den Teütschen Künigen zinsbar gewesen / diweil sein Fürstenthumb vorzeyt durch der Teütschen manheit bezwungen / vnd zu einer Ländogtey seye gemacht worden / in schneller eyl brachtig vnd stolz ihm selber die Künigliche würdigkeit vnd titel zugemessen / die Cronen auff das haupt gesetzt / vnd an Christi geburt tag von funffzehen Bischoffen seye geweyhet. Dann es hat Poland nit allein zu der selbigen zeyt / sonder auch nimmer mehr harnach / funffzehen Bischoff gehabt / auß welchem sein yrtthumb klärlich mag bewisen werden.

Künig Boleslaus hatt bey seinem läben das Mogilnensisch Closter erbawen

bauwen vnd reich gemacht / darzu die Benedictiner münch darein gesetzt. Als er auch bey seinem läben den zinnahmen eines fräuelen freygebigen Künig bekommen / hatt er disen nach seinem absterben behalten. Er hat vast bey den zwey vnd zwenzig jar geregirt / diweil er noch nit sechszehen jar alt gewesen / da er zu regieren angefangen. Also wellend wir dieses buch mit Cazimiri vnd suns Boleslai regiment beschliessen. Das fünfte wellend wir von der zeyt anheben / als das Künigreich ist abgethon worden / vnd mit zweyer personen Fürstenthumb vollenden: vnder disen hatt der sun / seines vatters vnd aller nachghenden Fürsten hochzeyt / mit seinem großmächtigen ehlichen raathen / weit vbertrouffet / vnd gar verdunklet.

Vonder Polenderen vnd

anderen vmbliegenden völkern vrsprung /

namhaftigen Historien / Regiment / vñ ritterlichen thaaten / das fünfte Buch.

Hertzogs Vladislaus des nammens der erste.



Es Künig Boleslaus seines Reichs vertriben worden / habend die Rüssen vnuerzogenlichenn sollichen anlaß etwas neuwes anzufahen zu handt genommen / ehe dann sich der gemein nutz in Poland ab diser enpörung wider erholen mögen. Deshalb haben sie einen zeug angenommen / vnd die Landschafft / so den Polen vnderworffen / mit feüwr vnd schwärt verherget: sy seind auch mit Basil: o des Roiscslai sun iren Fürsten / darzu mit grosser peüt freisch vnd gesund wider heim zu irem volck kommen. Ab diesem schaden ist die herrschafft in Poland bewegt / vorab weil sy gefürchtet / es möchte etwan ein bößern vnfaal dem land / so kein haupt hatt / begegnen / vnd haben einen Landtag gehalten. In diesem hatt man Vladislao des Boleslai Bruder / welchen etliche Herman genenet / so allein noch vorhanden / das Reich angebotten. Dieser hatt das Fürstenthumb angenommen vnd doch nit wellen ein Künig genennet werden: einwiders weil er durch des Papst verbott nit nach altem Brauch gesalbet vnd gekrönet worden / oder weil er vermeinet / es wurde Boleslaus mit der zeyt wider kommen vnd das Reich ansprechen. Doch hatt er sich einem Fürsten vnd erben des Polnischen Reichs geheissen. Er was ein weyßer tugentreicher man / wölcher doch zu frid vñ rüw vil geneigter / dan zu de krieg gewesen: er sach auch mehr auff fründligkeit vnd anff die Religion / dan eytele ehr. Zu anfang seiner regierung hatt er Poland / welches sich zum theil enpöret / mit grossen ernst bestridiget / vnd alle mörderer abgestellt. Demnach hatt er bedacht wie des Papst verbot / in wölche sich ganzes Poland der Kirchen diensten müßte

Reußen fallend in Poland.

K ij enthalten

enthalten von Bischoff Sanislai wegen/mechte auffgehebt werde. Des halben hatt er ein geleerten wolberedten man Lampertum / so von Ed-lem stammen inn Poland erboren vnnnd ein Thümbherr zu Cracaw gewe- sen / seinen Oratoren ghen Rom abgefertiget. Disen hat der Papst an S. Stanislai statt zu einem nachfahren verordnet / das verbott auffgehept / vnnnd den Bischoff wider heim geschicket.

Miesco des
Boleslai sun ge-
storben.

Als dises vollbracht / hat Vladislaus auß seines Rath ernstlichem an- halten / ein frauwen genommen / namlich Judith Dratislai des Herzogs gen in Behem dochter / welche auß Adelheyten König Andresen auß Un- garen dochter erboren gewesen. Demnach hat er Mesconen oder Nicia- laum / seines Bruders Boleslai sun mitt sampt dem überigen Pandycen auß Ungerland beruffet / vnd sich ab dessen armen stand erbarmet: oder forchte vileicht das diser mitt der zeyt durch der Ungaren hilff / welchen er von seiner güten art hat angenē gewesen / wider seines vatters Reich ansprechen wurde. Dann sein vatter was schon gestorben. Als auch diser in das land kommen / hatt er in an eines sun statt gehalten. Wie nun diser durch sein tuget / freündligkeyt / vnnnd gute arth des volcks gemüter wun- derbar an sich gebracht / vnnnd mencklich mitt grosser hoffnung erfülllet / ist er in dem sechsten jar / nach dem er wider zülant kommen in seiner blü- enden jugent gestorben / vnnnd keine kinder verlassenn / also das mencklich vmb disen jüngling sehr bekümmert gewesen.

Man hatt auch genzlich vermeinet / diser seye von denen / so ein vrsach an seines vatters flucht gewesen / mitt gifft hingerichtet worden / dieweil sie geförchtet / es möchte diser mitt der zeyt aller vnbilligkeyt eingedenck sein / vnnnd sich an inen rächen: Ob wol auch der Fürst Vladislaus seines vatters Bruder solliches nitt befolhen / hatt er doch still darzu geschwiget / damitt sich nitt diser vileicht auff des gemeinen mans gunst verliesse / vnd in oder seine kinder auß dem Reich verstuße. Es wellend ertlich / wie Dlugossus anzeigt / es seye Nicislaus nitt zu diser zeyt / sonder erst in dem andern jar nach Vladislai tod / durch ein vergiftet tranc / mitt sampt seiner hauffrauw Ludovia auß Keüssen / welche des Fürsten Stopol- zen Schwester vnnnd Jaslai dochter gewesen / hingerichtet worden / nach dem er lang der Crusnicier land geregert hat. Es spricht auch eben diser Dlugossus / er habe dessen rechte Bullen gesehen / in welche er seines vatters schencke vnnnd übergab dem Mogilnensischen Kloster bestätiget hatt. Doch seche sich Dlugossus hie wol für / das diser nitt ein anderer Nicis- laus / namlich Boleslai des dritten sun gewesen seye / welcher dise Bulla angeben hatt.

Ungarē fallend
in Poland.

Es zeigt Bonfinius in der Ungarischen Historie / das zu der zeyt / als Nicislaus von seinem vetteren wider in das land beruffet worden / jr Kö- nig die Polen gekrieger habe / dieweil man gesagt / das die mitt den Keüs- sen vnnnd Cunen oder Dinnen / welche die vnseren Polouncien heißen / eine bundt wider sich mitt einander auffgerichtet. Als er auch dise in einem blütigen streyt überwunden / habe er die statt Cracaw drey monat belä- geret / vnnnd die burger durch hungers noch dahin gebracht das sy sich er- geben müssen. Nach dem aber dise statt in jrem gewalt gewesen / haben sy dise mit sampt aller gerechtigkeit den Polenderen wider zu handen gestel- let / vñ sie ernstlichen ermanet / sie wellen fürhin die freündschafft / welche vor alten zeyten zwischen den Ungaren vnnnd Polenderen gemacht / nitt mehr zerbrechen. Ob dises were oder nitt seye / mag ich nitt wissen / dann es ge-

es gedencken die vnseren dises kriegs mit keinem wort. Wan auch vileicht Ladislaus zu diser zeyt ein reiß in Poland gethon / ist wol züglauben / es seye darinn beschē / das er Nicislaus wider einsezen möchte / wiewol auch dise den selbigen gar nitt melden. es ist auch diser krieg den Polende- ren vil glücklich außgeschlagen / dann sie darnon reden / vnnnd Nicisla- us mitt villichen articklen seinem vetteren wider versünnet worden. dan ich kan nitt finden was die Keüssen vñ Cunen dazumal für ein gemeinschafft mitt den Polenderen gehabt / das sie den krieg mitt einandereren wid die Ungarn zühanden genommen. Es ist aber dises waar / das die Keüssen / nach dem Boleslaus auß dem Reich vertriben / feündlicher gestalt Po- land verherget haben. Zu disem seind sie auch zu der selbigen zeyt schwer- lich durch die Polouncier geplaget worden. Ich kan auch nitt bald glauben / das d neuwe fürst Vladislaus sich in ein außländische vnnorwendigē zug Begeben wellen / ehe dan er daheimen seine sachen recht angeschicket habe. Zu lest kan ich auch nitt versthen / warum Ladislaus der König in Un- garen / also ein gefahlichen zweyffelhaften krieg mitt den Polenderen angenommen / auch so vil arbeit in der langwerende belegerung erlittet / wan er den belägereten vil überwundenen all ire schuld vermaßen nach- lassen / vnd die eroberte statt den feinden mit sampt aller gerechtigkeit wi- der übergeben vnnnd schencken sollen. Doch wellen wir der Ungaren sache alhie beleiben lassen.

Der Fürst Vladislaus hatt schon etliche kinder zu der zeyt als diser Nicislaus gestorben: namlich Sbigneum einen Bastarden / welchen er vor dem erlangten Fürstenthum von seinem Rebsweyb bekommen hat / darnach Boleslai / welchen er in seinem Fürstenthum auß seiner ehewan- nen Judith erboren hatt / als dise etliche jar vnfruchtbar gewesen: etliche vermeinend es seye jm diser sun durch S. Aegidij des Apts fürbit von Gott gegeben worden. Dan als dise beid gefürstete ehelieut trefflich be- kümmert gewesen / das sie keine kinder gehabt / vnnnd Judith ein andech- tige frauw / durch jr vilfaltig gebett / fasten / vnd almußen / welches sie den armen reichlichen mitt getheilet / bey Gott ernstlichen angehalten / das er jren ein kind solte geben / vnd auch von dessen wegen alle mittel versucht / ist sie zu lest vom Lamperten dem Bischoff zu Cracaw (welcher mann auch von etlichen anderen vermaßen berede) ermanet worden / sie solle jre Legaten in Frankreich ghen Narbona senden zu S. Aegidij Kloster / do des heiligen mans leichnam vergraben gelegē. Nach dem die Legaten an dises ort kommen / auch die Kirchen S. Aegidij mitt vil guldenen vnnnd silberen gaben / so sie mit inen gebracht / reichlich verehret / gebend sie auch dem Apt vñ den Mönche inn jrer Fürste namen der maßen schenckungē / welche nitt zu verachten gewesen. Demnach zeigend sie jnen an warumb sie zu fasten auff gelegt / vñ Gott gebetten / er welle durch seines angenehmen Knabes Aegidij verdiensten den fromen Fürsten einen jungen sun geben. In disen dreyen tagen ist einem alten man vñ fromen Mönchen in einem gesicht geoffenbaret worden / man habe dises erlangt / welches mann also mitt grossen ernst begeret hatt. Deshalben hat man die Legaten mit ge- wüßer hoffnung heißen hinscheiden. Wie nun dise wider heim kommen / ha- bend sie Judith schwanger gefunden / welche auch harnach als die geburt zeytig worden / eines suns genesen / welche sie Boleslaus geneniet hat. Die Fürstin Judith ist vier monat nach der geburt gestorbe / wölches ein über-

Aufs abergläu-
ben die Kirchen
reichlich bege-
bet.

auff andechtig vñ freygebig weyb gewesen. Sy hat auch bey ire leben fast alles jr güt vñ weibliche geschmuck vñ die armen außgetheilet/od an die Kirche zierd vergabet: demnach hat sy von iren Herren erlāget/daß er die Croppensisch od Pabianicēische Graffschafft den Thūmherren zu Cracaw/od Lagouensischē Flecken dē Bischoff zu Crusuię od Vladislau uen/vñ die gūter zu Kanfincē dē Tinecensischē Closter zu ewiger Besizung vbergeben hat. Nir lang harnach ist auch Dobrognena des Fürsten Vladislai mūter in ire alter gestorbe. Auff solliches hat Vladislau ein andere frauwē auff Ladislai des Königs von Vngarē rathschlag genomen/ nāmlich Sophia ein wirtfrauw/Keyser Heinrich des vierdten Schwester/ welche Solomons haufffrau gewesen/vñ nach ires mans absterbē von dē fromen heiligen König Ladislao ehlich gehalten wordē: auß diser hat er drey dōchteren bekommen/wiewol sie vorhin von Solomon keine kinder gehabt. Es zeigt aber Bonfinius auß etlicher anderen meinung an/ es seye dise nach Solomon tod oder verweysung in dem Closter Agmonden gestorben. Nach dem die Keußen zu diser zeyt verstandē dā Mescon vñ sein haufffrau gestorbe/haben sie nit allein die land vnderstandē in jr alte freyheit zūsetzen/auch die vesten plāz/welche durch der Polēder zūfatz verwarret/wid eingekomen. Dañ sie hattē die Polnischē Knächte zū theil mit gāle vñ gabē bestochen/zū theil mit gewalt verstoßen/zū theil durch die lange Belagerung dahin gebracht/dieweil sie lang vñ sonst von iren Herren hilff begere vñ gar keiner entschüttung zū erwartē hatten/daß sie sich ergeben müssen. Es seind auch die Pomerer vñd Preußen von jnen abgefallen. Es haben dañ vileicht vnser scribenten die Pomerer/so gegen vnserem land gelegen/Preußen genēet/welche lange zeyt harnach vñd die Preußen seind gerechnet wordē. Dañ sie begreiffen auch d Cassubē nām vñd den Pomerer. Deshalbē hat Vladislau der Keußen mūterwill biß zū ein ner anderē zeyt verzogē/vñ die Pomeraner mit krieg veruolget/jre grānen übel verherget/auch etliche schlösser vñ veste plāz gleich in seiner ersten ankunfft eroberet. Es seind aber die Pomerer auch nit still geseßsen/sond jr macht mitte den Preußen zūfamen gerhon/vñ d Polēd lāger an dē fünffzehendē Augstmonat mit groffē ernst angegriffen. Dieweil aber an disem tag vnser frauwē himel fart gewesen/vñd stünd in Vladislau zu heilige/vñ dem feind kein schlacht zū lyfferē: als er aber angereizet vñ fast darzū gezwūgē wordē/hat er sin volck in die ordnūg gsetzt. Deshalbē ein blütiger streyt angangen welcher weyt in dē tag hinauß geweret/dieweil ein yede partey in zweyffelhafftiger hoffnung vnderstanden den sig zū erlangen:nach disem haben die feind angefangē hinder sich zū weichen. Also habend die vnseren einanderē erst recht ermanet/vñ jnen ernstliche zūgeset. Deshalbē hatt der feind on verzug die flucht genomen/welchem die vnserē mit groffem zorn weyt nochgetagt/vñd der fliehenden vil vñgebrachte haben. Deshalbē sind sy dermaßen erschrocken vñ beschedighet/dz sy sich alle in des Fürsten gewalt vñ macht ergeben. Er hatt dē fliehenden leichtlichen verzigen: doch hat er etliche schlösser vñd veste plāz/welche wol gelegen vñ jnen leichtlich ein vrsach zū dem abfaal geben mecht ren/in seinen gwalt gebracht/vñ die selbigen zum theil besetzet/zum theil gar abgebrochen. Es habend aber die Preußen vñd Pomeraner nit lang geruwet/sonder die Landnōgt/so jne vō Vladislao gebē wordē zū theil mit betrug ertōdet/od des lāds verlaget/vñd seind also wider abgefallen.

Pomerer vñd
Preußen vber-
wunden.

Damit

Damit aber Vladislau sollichen abfal geleych zū anfang straffen/ vñd zū nichten machen kōndte/hat er eylends ein hauffen knecht besamlet/vñd ist mitten inn dem Winter inn grossen tagreisen zū der Preußen vñd Pomeraner land kommen. Als er aber vermercket/daß dise sich in jren vesten enthalten/oder in die wāld vñd mosechtigen orten verborgē/auch jnen kein schlacht liferen wōllen/hat er seinen zeug mit Sececho dem Pfalzgrafen zū Cracaw/so ein Oberster feldherr gewesen/ getheilet/vñd der feyn den land grausamlich verherget vñd verwūstet. Wie er sich aber wider gen Poland gewendet/ist im bey dem schloß Drenum/durch welches das wasser Narbus lauffet/kunde gethon worden/daß der feind harnach ziehe/vñd nit vber fünff meyl wegs mer da dannen seye: dañ als diser der vnseren kleinen hauffen ersahen/vñd verachtet/hatten sie jnen fūrgenommen den feynd mit starcker maacht anzūgreiffen/vñd waren also von allen orten zūfamen geloffen/damit sie sich besamleten. Der feind den grossen hauffen bekūmeret des Fürsten gemūt: es vermeinten aber die Polēder/es were jnen ein grosse schand/daß sie disem feldflüchtigen feind vñd hartnäckigen knecht weichen solten/sprechēde: Wan man der Barbaren wū: ē nit von stundan nidertrucke/so wurden sie mit groffem hochmüt jnen alle zeyt auff dē fuß seyn/vñ sich zū rechen/Poland mit feur vñd schwer verhergen. Wie nun in dem feldleger ein yeder nach sein meinūng angezeigt/hat dise vbertruffen/man solle ehe ehlich sterben/wann es die notdurfft also erforderet/dañ mit groffem schand dem feind/welcher also oft vberwunden/den ruckē bieten. Deshalbē habend sie jre zeychen gewendet/vñd des streyts begāret. Nach dem sie einanderē ansichtig worden/seind die vnseren mit groffem geschrey vñd ernst inn den feind gefallen. Wan ist zū beiden theilen mit feindlichen halßstarigen gemütern zūfamen geloffen/dieweyl im ein yeder theil fūrgenommen zū vberwinden oder zū sterben. Die vnseren waren des streyts wol erfaren/vñ hielten dē feind mūlich auß: dargegen aber vbertraffen die anderē an groffer anzahl/vñ verordneten on vnderlaß frisch knecht an der verwundenen oder ermüdeten statt. Wan hat von morgen an gestritten biß zū abend/also daß sich dē sig auff kein seytē geneigt: dann die nacht hat die streytenden von einanderē gescheiden/vñ seind die feind hinweg gezogen/als wan sie vberwunden worden/od jnen wol niemand nachgeeylet. Es war ein solcher eyfer zū beiden seytē/dz man wenig lābendig gefangen/sond es entpfing ein yeder vorwētz des leybs seine wunden/vñd starb an dem ort/da er sich zū erst hingestellet hat. Diser tag/in welchem der streyt gschēhē/wirt von dē Christen des Palmtrags abend genēet. Wie nun an dē folgenden tag die feind gewichē/habēd sich die vnseren berathschlaget/was weyter zū thun seye/od sie nāmlich wōllend den erschrocknen vñd geschwechten nacheylen/vñd jnen gar kein weyl lassen/sich wider zū erholē/oder ob sie vorhin mit irem grossen raub vñd reychen peüt wōllen heim ziehen/vñ bald harnach mit ausländischen knechten/welcher sie auß Vngaren vñd Behem erwartē gewesen/jren zeug stercken/vñ zū einer gelegneren zeyt im jar dē feind mit grösserer maacht angreiffen/damit nit alle zeyt wenig volck sich bey disem starcken volck in einem vnbe kannten land in grosse gefahr begeben dōffte. Der mechtel ist der letzten meinung gern angehangen. Zū disem bewegt sie auch gar sehr/daß das heilige Osterfäst vorhanden/zū welcher zeyt die Christen ganz ernsthaftig dē Gottesdienst sollend ergeben seyn. Deshalbē ziehend sie auß des feinds land/vñd fart ein yeder sein straaf wider heim zū hauff.

Erstlicher
streit mit den
Pomeran.

R iij Nichte

Der dritte zug in
Pomeran durch
die geister gewe-
det.

Nicht lang harnach als die pferd von diser winterreis wider erquickt/
vnd sich der Fürst Vladislaus mit anheimischenn vnd außländischen
knechten gestercket hat/ist er wider inn Pomeran gezogen/ vnd seinenn
feynd gesücher. Als sich aber diser gar nit wollen hinaus auff die weyte be-
geben/ hat er wider die felder/dörffer/vnd stett verherget: dieweyl er auch
harnach das schloß Naclum/welches wol beuestiget/ vnd der Pomeran
zukunft/darzu vast kömlich gewesen/auff Poland züstreiffen/in dem er
sten vberfal nit erobern mögen/diaweyl ein starcker zusatz darinnen gele-
gen/hat er im fürgenommen dises zü verschangen/vnd allenthalben zü be-
legeren/ damit sie nit harnach fallen möchten. An disem ort hat sich ein wun-
derbar gesicht zügetragen: Es sahē vnser wächter zü nacht bey dē Mo-
scheyn offte vnd dick ein gewaaffnetē hauffen volcks/ als wann es feynd
gewesen/welche auff freyem feld dahar geritten/vn gegen vnserem leger
gerichtet seind/ als wan sie dise vberfallen wollten. Wie nun die vnserē erwa-
chet/vn eylends zü der wehr griffen/vermeineten sie/es were genüg/dz sy
dise von des legers graben abtreiben möchten: dan sie forchten den nächt-
lichen aufflag. Als nun dises offte geschehen/wärden die vnseren zornig/dz
sie der feynd also dermassen vnruwig machet/vn aber nit dorffte recht an-
greiffen. Deshalb seind sie in einer nacht/do man gesagt/der feynd we-
re wider vorhanden/in grossen zorn mit hauffen auß dem leger gefallen/
vnd den fliehenden mit vnnützer arbeit weyt nachgeeylet. Wie die bele-
geren der vnseren lerman erhört/vnd vermercket/daz sie auß dem leger
gezogen/ seind sie auch eylends hinaus gefallen/vnd mit strow vnd
rohr vnser schanzen vnd der knechten hütten angezündet. Wie sich nun
das feur eylends an vil ort außgestreckt/vnd ihren wenig/ so inn dem
leger belibenn/dises beschirmer/ist vast alle vnser arbeit mit sampt dem
ganzem lager verbrunnen.

Man sagt/es seyen dises die nachgeister gewesen/welliche eines feinde
lichen zeugs gestalt gehabt/ vnd mit Götlicher verbencknuß die
Polender also vmbgetrieben habenn. Diaweyl dise inn dem vorgehenden
Kriegszug wider der alten Christen gebrauch/der vierzig fasttag gar
nichts geachtet/sond mit allerley wollüsten vn güten speysen/von fleisch
vnd milch sich beslecket/vnd der Kirchen gebott verachtet hatten. Als die
vnseren ein sollichen schaden empfangen/vnd der winter/welcher inn di-
sen landen gar bald mit grosser scherpffe angcher/verhandenn/auch die
knecht ire hütten verloren/ on welche sie nit mer können dem vngewitter
vnd kalten winter widerstehn: zü disem/diaweyl sie das nächtlich gespenst
hoch erschreckt/ seind sie von der belegerung zü Nacla vngeschafft auß des
Königs Befelch wider heim gezogen.

In volgendem Sommer ist man wider mit starcker macht an dise Po-
meraner/vnd bald harnach auch an die Preussen gezogen. Man hat
das gang land/wo dises erbanwen/an allenn orten grausamlich verher-
get/auch keinem menschen/ weyb oder mann/ jung oder alt verschonet.
Als disem jamer vnd schaden ist den feynnden jr hertz entpfallenn/daz sie
sich mit gemeinem rathschlag ergeben/vnd den Fürsten bittlich vmb gnad
angeruffet haben. Deshalb hat er sie gemeinlich heissen für sich kom-
men/vnd sie ernstlichen bescholten: er hat auch befolhen/man solle jm die
anfänger dises abfals anzeigen/vnd harnach geben/welliche er auch rich-
tenn lassenn: das vberig volck hat er wider zü gnaden angenommen/
vnd ihm schweren lassen. Also seind die Pomeran vnd Preussen
Bezungen/

Pomeran be-
zungen.

Bezungen/welche auch ein zeytelang still geseffen seind. Auff solliches ist
der Behemisch Krieg geuolget/welcher auß liederlichen sachen angange/
vnd bald harnach on besondern schaden wider gestillet worden.

Keyser Heinrich des nammens der vierdt/hat mit seiner Fürsten rath-
schlag/Vratislaum/den Herzogen in Behem/zü Wenz einen König ge-
nennet/als man zalt nach Christi geburt tausent sibē vnd achtzig jar: er
hat auch disem vnd allen seinen nachkommenden das gang Poland vber-
geben/in welchem doch sie beid nit ein füstritt gehabt. Als nun Vratisla-
us/vn harnach Cünradt des Vratislai brüder/so nach jm an das Keych
kommen/innerthalben wenig monaten gestorben/ist Predislaus des Vr-
atislai sun auß Vngaren wider heim an das Keych beruffet worden/
nach dem er daselbst des vatters billichen zorn geflohen/vnd ein zeytelang
inn dem ellend gewesen. Es hat aber weder diser noch Cünradt/nach ye-
mand auß den folgenden Fürsten bis auff Vladislaum/jm den Königs-
lichen titel zügemessen. Deshalb hat diser Predislaus aller freünd-
schafft vergessen/so er mit Vladislao gehabt/ist auch einweder seinem
vermeinten vbergebenen Rechten nach züfarenn/oder auß hoffnung et-
was vonn Poland zübekommen/oder auß begird einer peit/mit einem
starcken feyndlichen zeug inn Poland gefallen/als der Fürst Vladisla-
us mit dem Pomerischen vnd Preussischen Krieg züschaffenn gehabt/
von welchem yezund gesagt worden. Er hat auch das gang land vonn
dem wasser Elb vnd dem schloß Giegen oder Graden harnach (wie es der
Nagel nemet) welliches dozumalenn inn der Polender grenzen gele-
gen/als Joannes Dlugossius anzeiget/bis zü der Oder/so auß langwe-
rendem feiden vast reich gewesen/mit raub vnd brand vast vbel verher-
get. Wie nun Vladislaus zü diser zeyt im jar den Krieg nicht wol mügenn
zühanden nemmen/hat er dise schmach zü rechen inn dem volgendenn
Sommer/als man zalt tausent vier vnd neünzig jar/seinenn zeug inn
das land Werhen geschickt/welliches vnder Cünradten Regiment/mit
sampt Behem vereinbaret/vnd ein Keych worden. Er hat auch Seces-
chen den Pfalzgrafen zü Cracaw einenn dapfferen Kriegs erfarnen
mann zü einem Obersten inn hauffen verordnet: dann er kondte vonn
Frankheit vnd der füssen schmerzen/nicht selbs zügegen inn disem zug
seyn. Doch wolte er den fürgenommenen Krieg nicht lenger aufziehen.
Als Vladislaus dem hinziehenden Sececho allen Befelch geben/war on-
gefähr sein sun Boleslaus auch zügegen/wellicher neün jar alt gewesen/
vnd seines vatters red fleyßig zugehorchet hatt: dan wie ein jungert löw/
so noch schwache klawen hat/ein grosse freud ab dem zerreyssenn entpfan-
het/also brante dem jungen knaben sein hertz auß/vnd hatt ein grosse be-
gird durch Krieg vil loß vnd ehr zü bekommen: er mochte auch nicht lang
das feur/so inn jm angangen/verbergen/sonder fiel dem vatter für die
füß/vnd hieng ihm an den halß/vnd erlangte künnerlich durch seine
bitt/kuß/vnd liebkosen/daz man ihn mit sampt dem Sececho inn den
Krieg außschickenn wölle. Also ist der knab dem Sececho fleyßig befolhen
worden. Nach dem er zü dem zeug kommen/hatt er aller dinge/so be-
schehen/fleyßig acht/stellet sich inn die ordnung/sprach meniglichem
freündlichen zü/leider hiez vnd kelte/schlieff auff der erden/reyt mit dem
Sececho vmb die wacht/vollbracht vnd erduldet vil dings/so di-
sem alter gar nicht zügestanden/also/daz dises knabenn besonderer fleyß
vnd güte art/genüßsam angezeigt/was weidlichenn manns mit
der zeyt

Werhen von Po-
lenderen verher-
get Anno 1494.

der zeyt auß im werden solte. Als man ein güten theil inn dem land Werhen mit feur vnd schwerdt verherget/ auch etliche geschwader feynd/ welchen mit feur vnd schwerdt verherget/ auch etliche geschwader feynd/ welche den vnsereu begegnet/ in den scharmützen abgetriben/ hat Seccehus den Boleslaus vnd seinen zeug/ welcher mit peüt wol geladen/ wider heim gefüret: dann es hatt im Vladislauß befolhen/ er solte kein vestenn plag belegeren oder stürmen. Es erdichtet hie der Haged nach seinem gebruch/ daß Vladislauß/ als Predislauß im dermassen ernstlich inn das land gefallen/ treffenlich erschrocken gewesen: er habe im auch von stund an etliche Legaten mit zweyer jar tribut zugesichet/ damit er den krieg von im wenden möchte/ auch im hiemit versprochen/ er wölle mit sampt seinen nachkommenden zu ewigen zeyten den Behemen vnderwerffenn vnd zinsbar seyn. Es ist dises ein toechtiger mann/ welcher gang kindlich vnd leyche fertig von den sachen redt/ als wann er von den alten weyber merlin saget: dann er zeigt gar nit an/ was gestalt/ oder zu welcher zeyt von disem zug dem Vladislao der tribut seye aufgelegt worden/ die weyl er schreybt/ er habe desvorgehenden jars tribut auch erlegt/ als wann er in schuldig gewesen.

Regent prach
schädlich.

Wie Seccehus vnd Boleslaus auß dem land Werhen wider heim kommen/ habend sich der vatter vnd der sun höchlich mit einander erfröumet/ vnd heissen Gottwillkom seyn: doch habend sie nicht lang vonn dem krieg rüw empfunden. Dann als im angezeigt worden/ wie die Pomeraner oder Cassuben/ auß etlicher besonderer personen rathschlag/ dz schloß Mediregen gewonnen/ vnd auß dem selbigen inn die vmbliegende brand schaffe gefallen/ also daß niemand sicher were/ welcher dise straassen brauchen müste: hat Boleslaus von seinem vatter gang schwärlich erlanget/ daß er mit einem zeug darfür rucken/ das schloß Mediregen wider erobern/ vnd die straassen über straassen möchte. Doch ist die höchste kriegsverwaltung mit sampt dem jungen Boleslao wider den Seccecho/ mit allem ernst befolhen worden.

Auff solliches hat man sich nicht gesaumet/ sonder manlich zu dem schloß auß dem läger geschanget/ vnd mit dem Wider die mauren eyngesellet. Als aber der mauren eyfall etliche knecht/ so es bißhar beschirmet/ zum theil erschlagen/ zum theil erläniet oder sonst zum theil beschädiget/ habend die vberigen iren sachen nit mehr trawen dörfen/ sonder mit dem feynd ein vertrag angnomen/ namlich daß er ein yeden mit einem pferd/ vnd was daffelbig ertragen möchte/ ließe abziehen/ auch also das schloß aufgeben. Als nun das schloß erobert vnd wider erbauret/ auch der hauffen wider geurlaubet worden/ ist Seccehus vnd Boleslaus innert halben wenig tagen wider zu Vladislao kommen. Es vermeinet Vladislauß/ er were ganz glückselig/ diweyl er ein solchen sun hette. Diweyl aber das glückrad vnbeständig/ darzu nicht vollkommenlich inn menschlichen sachen laßet glückselig seyn/ ist auch sein glück zum theil vermaßget worden. Es was Seccehus bey im in großem ansehen vnd gnaden wie er dann solliches wol verdienet hatt. Er hatt auch ein grossen gewalt bekommen/ also/ das vast der gemein nutz mit sampt dem Polnischen Adel sem mann geregiet ward. Diser handel hat in bey dem Polnischen Adel vast verhaßet gemacht: er lüd im auch von tag zu tag durch sein grossen pracht vnd vnzimliche regierung mehr vngunst auff den hals. Deshalb ben seind iren vil durch disen an irem güte gestraffet/ vil auß dem land verweisen/ oder sonst mit einer grossen schmach vnd vnbilligkeit verlesen worden.

worden/ als sich auch iren vil ab dessen gewalt vnd hochmüt entsetzet/ oder iren bekümmerten freunden wöllen nachziehen/ seind sie auß dem land gewichen. Dise worden bey den Behemen alle sicher vnd lieb/ diweyl sie Predislauß feündlich vnd gern aufgenommen.

Als er nun auß der selbigen vilfaltigen klagen vnd reden vernommen/ daß sie vber den Seccecho/ auch vber Vladislauß/ welcher ihm also vil nachgelassen/ höchlichen erzürnet/ vnd auch ires vatterlands kümmerlich manglen mögen/ hat er vnderstanden seinen haß/ welchen er einmalen wider die Polender gefasset/ zu ersettigen/ vnd die entfangnen schaden mit ander leuten gefahr zurechen/ auch leyche die krankenn gemüter dahin getriben/ da sie dann von ihnen selbs gern hingefaren/ namlich dz sie wider inn ir vatterland ziehen solln/ so wölle er ihnen darzu behilfflich seyn. Er hat inen auch (wie er vermeinet) ein ganz kömlichen Obersten zu diser sache geben/ nämlich Sbineum des Fürsten Vladislai Bastarden. Disen hatt der vatter von der kindheit an zimlich in den studijs vnd güten künsten vnderwisen/ darzu auß haß der stieffmutter/ desgleichen die weyl er geförchtet/ es möchte diser seine jungen sun/ welchen er auß seiner Ehefrauen harnach erboeren/ vberlegē seyn/ in Sachsen verschicket/ vñ in ein Closter gethon. Deshalb habend die vertribnen Pandytē auß Poland/ disen auß dem Closter genomen/ vñ inen zu einē Obersten aufgeworffen/ seind auch den nächst mit im vñ der Behemen hilff/ auch mit etlichen Sachsen/ so sich freywillig mit inen in disen krieg begeben/ auß Preßlauw zu ziehen. Es war ein wolgeborner fromer Graf/ so Magnus geheissen/ Ladogt zu Preßlauw/ welcher auch etwas feyndtschafft zu Seccecho getragen: zu disem habend die Pandytē ire Legaten voranhin gesendet/ Berende/ er wölle sie vñ Sbineum des Herzogen sun aufnehmen/ sie begeren weß das vatterland noch ire gnädige Fürsten zu vberziehe/ sonder sie wüßten irer eltere/ hauff vñ hof/ weyl vñ kind/ auch ires lieben vatterlands nit lenger zu manglen/ auß welcher sie nit durch ir Bosheit/ auch nit durch des Fürsten billichen zorn/ sonder auß des Seccecho vnbilligkeit vñ groffe hoffart seyn verstoßen worden. Zu disem seye Magnus vil ein gewaltiger vnd namhafter mann/ dann Seccehus/ welcher doch nit gar von disem mögen vnbeschädiget beleyben. Deshalb wölle er nit zulassen/ daß sie dermassen in dem ellend veraltē/ oder dz durch sein dultmütigkeit ein Boshafter mensch länger solle dz regimēt fürē. Er solle sich auch des jungen Fürsten Sbineum erbarmen/ welcher durch Seccecho rath vñ that/ dem vatter auß den augen gethon/ vnd in ein Closter/ als in ein arbeitssäligen Kercker/ sey gestossen worden. Man solle güte acht haben/ das mit nicht diser ehgeryg mann inn geleycher fräuelkeit des Fürsten andern sun auch dermassen hindergange/ vnd das Fürstenthumb in Poland anfallē/ ehe dann Vladislauß gestorben seye. Es seye aber niemand kömlicher des Seccecho gewalt vñ fürnehmen zu widerstehn/ dan ires Fürsten sun/ welcher ein mannlicher großmütiger/ vnd verständiger jungling seye. Deshalb solle sich Magnus zu diser gelegenn zeyt/ an disen henden/ vñ im ein besondere güthaat beweyßen/ damit er disen plag harnach bekommen möge/ an welchem yetz Seccehus seye. Sie wöllen mit disem zu Preßlauw still ligē/ damit sie in der nähe dester leyche von dem milten fromen Fürsten erlangen/ daß man sie wider heim beruffe/ vnd sie auch harnach dester ehe solliches vollbringen mögen.

Poland von den
Pandytē vber-
zogen.

Preslaww nim-
met die Pandy-
ten auf.

Es ist Magnus durch diser Legaten anforderung / welche ein feynen
scheyn gehabt / etlicher maß bewegt worden. Damit er aber nit vnweyß-
lich wider sein treuw vnd befolhen ampt handlet / hat er eylends die Herr-
schafft zu stat vnd land Preslaww zusamen beruffet / vnd sich mit ihnen
berathschlaget. Der gemein mann hasset des Secechen nam / vnd erbar-
meten sich des vertribnen Adels / welche ihnen mehrtheils verwandt ge-
wesen / fürnämlich aber hatten sie mit Sbigneen ein mitleyden / vnd oft
gehört / wie der Fürst gegen seinen freunden ganz milde were: deshalben
vermeineten sie auch / es wölte ihnen nicht gebüren / daß sie sich zwüschen
den vatter vnd sun legen solten: dan sunst wurden sie den einen erzürnen /
vnd bey dem anderen keinen oder gar kleinen gunst darinn erlangen. Zu
disem forchten sie auch / wann sie dise nicht zu freünd vnd gessen annem-
men / so müßten sie die auff dem land für ire feynd haben. Also hat Ma-
gnus durch des Raths erkanntnus den härziehenden Pandyten die thor-
schloß / vnd gibt im alles was zu des leybs narung im notturtig gewes-
sen. Wie solliches für den Fürsten Vladislau kommen / ist er vber alle
massen erzürnet / vnd eylends etliche kömliche personen abgefertiget / we-
liche den Magnus vnd burger zu Preslaww / mit wortenn ernstlichen
straffen / vnd sie jres eyds vnd ampts ermanen sollen: sie sollend auch vn-
der disem scheyn den gangen handel / vnd was der Pandyten fürnemmen
seye / ganz fleysig vnd wol erkundigen. Auff solliches hat man ihnen zu
Preslaww geantworet: sie habend keinen feynd / sonder des Fürsten sun
aufgenommen / sie hetten auch vermeinet / es wurde dises dem Herzogen
angenam gewesen seyn / dieweyl sie weder von im abgefallen / noch zu fei-
ner zeyt willens seynd einem anderen gehorsam zu seyn. So vil aber
die Pandyten belanger / wöllen sie den frommen Fürsten gebetten haben /
daß er dise arbeitssalige leut begnadigen / vnd wider lasse in ir vatterland
kommen / damit sie nicht an irem wolstand verzweyflen / vnd erwan ein
reüheren rathschlag müssen zuhanden nemmen: dise beklagen sich als Se-
cechen grausamkeit. Deshalben solle er nicht gestatten / daß diser sich inn
dem land mehr gewalts annehmen / dann aber dem Fürsten selbs zustan-
de: er solle auch wol bedencken / dz er nicht vmb eines menschen willen / wel-
cher vast das ganz Regiment yetz an sich gebracht / ihm die vberigen alle
vngünstig mache. Dises habend die Legaten irem Fürsten wider angezei-
get / vnd thünd auch hinzu / sie seynd gar nach von der gangen versamb-
lung versteiniget worden / als sie den Secechum entschuldigen wöllen.

Vladislaus ge-
het wider die
Pandyten.

Nach disem hat im Vladislau fürgenommen nicht lenger zu verzie-
hen / noch durch sein dulcmütigkeit / der Pandyten maacht vnd fräuelkeit
zu stercke. Deshalben hat er eylends / sonil im möglich / eine grossen zeüg
aufgebracht / vnd ist er in eigener person mit disem hinweg gezogen / ob er
wol krank gewesen. Er wolte auch den Secechum nicht dahin senden /
dieweyl er geförchtet / er möchte durch dises manns neyd vnd hass / ihm
selbs zu grösserem schaden vrsach gebenn. Zu disem was Boleslaus noch
gar jung / vnd kondte den krieg nicht vollführen. Es forcht auch der vater
es möchte villeycht diser von seinem brüder / welches ehrgetz vñ fre-
uelkeit yetz genüßsam erzeiget / mit listten hindergangen werden. Deshal-
ben hat er ihn mit sampt Voislao zu Cracaw gelassen / wellichen er dem
knaben zu einem hüter vnd zuchmeister zugeben. Nach dem das volck zu
Preslaww ihres Fürsten ankunfft innen worden / ist ihm alles volck mit
sampt

sampt den burgeren vnd Adels personen / desgleichen mit Jirislao irem
Bischoff entgegen auß der statt geloffen / vnd begerend jres irthumb hal-
ben verzeihung von im. Also hatt der Fürst nach gelegenheit der yeyt dem
volck wider freündlichen zugesprochen / vñ ist also zu der geoffneten statt
vñ schloß eingezogen. Nach disem hatt er das ganz volck zusamen be-
ruffet / vñ sie alle freündlich bescholten / vñ ihnen ir rath nachgelassen:
doch hat er Magnu von der Landuogrey abgesetzt / vñ den abwesenden
Voislau des Boleslai zuchmeister an dessen statt verordnet. Ein tag
vor dem daß Vladislaus ghen Preslaww kommen / was Sbigneus mit
den seynen darauß geflohen vnd ghen Cruswigen gezogen / welche statt zu
der selbigen zeyt noch groß vñ volckreich gewesen.

Deshalben ist Vladislaus allein etliche tag zu Preslaww beliben / vñ
in vnderstanden zu veruolgen: dann er forcht es möchte diser durch die vñ
ligenden Pomeran / welche ganz geneigt erwz neuwes zu vndersthen / ge-
stercket werden. Es hatt im auch sein hoffnung nit gefält: dann als bald
man des Sbignei ankunfft vñ rathschlag verstanden / ist eylend ein groß
ser hauffen Pomeraner vñd Preussen zu im gezogen / auß welcher rath
vñd angebenn er ein ganz feindlich gemüt wider seinem vatter gefas-
set hatt.

Also ist er dem härziehenden vatter bey dem See Glopen / welcher Cru-
sick allenthalben umbgibt / als wann es ein Insel were / mit sibem wol ge-
rüsteter hauffen begegnet. Auff dises hatt sich Vladislaus auch nit gesau-
met / sonder sich eylend in ein ordnung gesteller: man hatt zu beyden they-
len lerman geschlagen / vñ ein anderen fast ernstlich angriffen. Die Pan-
dyten streyeten vil manlicher / dann die anderen welche ihnen zu hilff kom-
men / dieweil sie einer grösseren gefahr zubeforgen. An disem orte hat man
gesehen / wie ein geschlecht / freundschaft / verwandten / vñd brüder an-
einander gerathen / vñd streich vmb streich geben / wie es dan in allen
burgerlichen kriegenn muß zu ghen: man schlecht auff der einen party vil
zu tod / vñd werden von den selbigen auch vil erschlagen. Als aber zu letst
dise / so bey Vladislao gewesen de andere ernstlich zugesetzt / sind die feind
zerrennet vñd iren vil in den See geiagt worden: daselben werden sie von
den nachreißenden erschlagen oder ertrencket. Man sagt es seye ein grosse
niderlag hie beschehen / also das diser See von blüt vñd todten corporen
dermaßen verwüster / das er ein gute zeyt harnach weder den menschen
noch thieren mehr zubrauchen gewesen.

Es seind nicht gar vil auß Vladislai gezeüg vmbkommen / aber sehr
vil verwundet worden. Sbigneus ist inn der flucht in die statt gerennet /
vñd läbendig in des vatters gewalt kommen: man hat auch die statt / wel-
che in vorhin aufgenommen / den knächten zu preys geben vñd plünderen
lassen. Von der selbigen zeyt an / ist sie dermaßen zerstört vñd verwüster
worden / wie man sie auff heürtige tag sieht. Nach disem hat Vladislaus
seinem gezeüg vñd laus geben / vñd Sbigneum dem Sececho in gefangen-
schafft überantwortet: auß solches ist er in Masaw gezogen. Als er auch
von dannen ghen Gnisen von S. Martin dem Erzbischoff zu der Kirch
weyhung beruffet worden / vñd er mitt vil herren vñ Bischoffen dahin
kommen / ist er durch ir aller bitt überwunden / das er dem Sbigneo verzi-
gen hatt: er hatt auch disen für sein sun erkanet / vñd ganz freygeblich
bey sich erhalten. Deshalben hatt er bald harnach disen mit Boleslao sei-
nem ehelichen sun an chr vñ gut gleich gemacht / vñ einem yeden anzeigt
wann

Vatters vñd
suns streyt.

was er nach seinem tod für Land schaffenn regieren solte/ welches dann ein böses exempel/ vñnd zu großem schaden des gemeinen nutz dienstlich gewesen. Es hatt jm aber jr zweytracht/ darzu anlaß vñnd vrsach geben. Dan zu der zeyt als man die Thümbkirchen zu Gnisen geweyhet hat/ haben die Pomerer harnach das schloß Santock eingenommen/ welches also zügangen. Als man mit etlichen verrätern der sachen halb eins worden/ vñnd man bey der nacht den feind eingelassen/ haben sie jnen fürgenommen/ die vberigē kriegsleut in dem schloß also schlaffende zu vberfallen: wie jnen aber von Gott (als man billich glauben) ein forcht eingestosset/ dieweil ein gewaffneter reüter mit großem getösch/ vñnd gewalt gegen jnen gerennet/ seind sy erschrocken/ auch also forchtsam an den finsternen vnbekeanden orthē hin vñnd har geloffen/ welche auch von den kñächte im schloß/ so durch disen lermann erwachet/ erschlagen seind worden. Als nun Vladislauß dise raath rechen wellen/ hat er beyd sün mit einem zeüg in Pomerē abgefertiget: wie aber dise angefangen zwytrachtig zu seyn/ habend sie nicht namhaftiges außgerichtet/ sonder seind bald wider zu dem vatter heim kommenn. Ab sollicher zwytracht ward der vatter beweg/ vñnd forchte er mechte von tag zu tag/ sich ein grösserer vnderwill vnder jnen erheben/ das er einem yeden sein land/ vñnd wie weyt er regieren solte/ fürgeschriben hatt.

Behemen fällt
in Schlesiē.

Die zwischen als Vladislauß de Sbigneum ghen Crusick veruolget/ ist Predislauß der Herzog in Behem/ welcher auff allen anlaß acht gehapt/ damit er die Polender beschedigen mechte/ damit er auch seiner züfagung so er den Pandytē gethon/ nachkeme/ eylend mit einem hauffen volck/ auff das Land gestreyffet/ so an dem wasser Lissa gelegen/ vñnd als les verherget. Dieweil auch das schloß Bardum zu zeyt des fridens nit besetzt gewesen/ hatt er es on arbeit erobert vñnd verbrēnet: demnach hatt er ein anders auff einem hohen gäcken felsē an einē kñlichen orth eylend erbawen/ vñnd Camenec genennet/ daselben hat er ein züfatz gelassen/ vñnd ist mitt dem anderen hauffen wider heim gezogen. Doch hatt sich des ein klein vor der zeyt zügetragen/ das Sbigneus mit dem vatter wider vereinbaret worden. In dem dritten jar harnach/ ist ein gemein geschrey außgangen/ es bewurbe sich der Fürst in Behem heimlich vmb einen zeüg/ damit er in Poland falle. Also ist Boleslaus mitt seines vatters verwilligung/ auch mitt einem außerselassen hauffen/ welchen er in eyl wegen züwegen bringen/ hinweg gezogen die grängen zübeschrmen vñnd die Behemen abzütreibē/ vermeinende man solte keines wegs erwarten/ Bis diser Poland etwan einen schaden zügefüget hette. Als er aber harzu kommen/ hatt er bey seinem volck/ so noch an Behem oder Werhen gelegē/ gar kein lerman od forcht gefundē. Deshalbē hat er seine kñndtschaffter außgesendet/ welche im wid angezeigt: es seye alles bey de Behemē still vñnd fridsam.

Seccho durch
den neyß züge-
setzt.

Es hatt sich an disem orth/ von jren wenigen ein geschrey erhebt/ welches bald harnach durch das ganz läger gangen/ ich weyß aber nit ob dises auß haß erdacht/ oder auß forcht erstanden ist: es hatt auch ein yeder/ so dises von anderē gehört etwz darzu gelegt: nämlich es seye das geschrey von der Behemen außbruch durch den Secchen angerichtet worden/ da mitt durch des jungen Fürsten frenelkeit der krieg anfiengē/ vñnd der selbig hiemit einwiders in gefahr keme/ oder von de vatter abgesunderet wurde/ dan hiez zwischen mege er seinen gewalt frey sicher bestätigen/ vñnd alles das zübereiten/ welches das Fürstenthumb anzufallen vñnd den abwesen den

den Boleslaus vñnzubringen/ dienstlich were. Dan es was Secchus ein listiger/ gewaltiger/ vñ auffrühriger man/ welcher vil leut von dem gemeinen man an sich gehendet/ darzu mit vil grossen Herrē fründtschafft vñ schwagerschafft gemacher. Zu disem hat er sein geschläch vñ verwandte/ zu grossen ehren hoch erhebt/ vñ versach fast alle kñgliche landvogteye durch sich selbs/ oder seine freünd. Es ließ sich auch dises mans bracht/ vñ ehigeyt in seinem grossen glück dermaßen ansähen/ dieweil er sonst dem gemeinen nütz etliche treuwe dienst bewisen/ das man vermeinet/ er wurde an seinem gegenwürtigen stand kein vernügen haben: er wurde auch keines wegs mögē erleyden/ das er bey den iungen Fürstē minder gunst/ dan bey dem vatter solte haben/ vorab weil er vermercket/ das dise durch seine verdienst/ nit fast wol gegē im gesünet warend. Es mehret auch dises den argwon/ das Voislauß im disem zug nit was Boleslai geferdet gewesen. Dan diser was auch Secchē freünd. Nach disem habend alle die/ welche von Seccho beschediget/ oder dessen grossen gewalt geförchtet/ oder welchen jr erst fürnehmen mitt Sbigneo wol gerathen/ oder welche auß eignes anderen haß/ für hoch wellen geachtet werden/ alle ding bey dem Boleslaus zum höchstenn angesogen. Deshalbenn hatt man in dem ganzē leger grißgrammet vñ gesagt/ es seye ein grosse schand das man als so von einem einigen man solle dermaßen vñgetrieben werden/ man solle nit länger dessen vnleydlichen gwalt züschē/ vñ den jungen Fürstē lassen nach dem läben stellen. Es hat jnen auch gefallen/ das man Sbigneū berüffen solte/ welchen sy wolgewüßet dem Seccho von wegen seiner verweysung vñ gefencknuß fast feind seyn. Also ist diser eyleb harbey kommen: die zwen jüngling verbunden sich miteinander wider den Secchen züfammen/ vñ bestätigen solliches mitt dem eyd: nämlich sy wellend einwiders den vatter erbitten/ oder mit irem gezeüg erschrecken vñ dahin bringen/ das er Secchum von im thün vñ von aller ampts verwaltung absetzen solle. Sy bringen auch vor allen dingē Preslauß in jren gewalt/ die weil sy vermeinten/ es hielte es Voislauß der Landvogt mit de Secchē. Wie sy sich nun an disem orth rüstend/ vñ on gefahr Voislauß harzu kommen/ vñ aller sachen vnwissend gewesen/ wellend sie disen nit in die stat lassen: als er sich auch dessen verwunderet/ vñ vrsach daru gefragt/ hat man im fürgevorffen/ er gange mit verräterey vñ heimliche auffsatz vñ: als er sich aber begäret dises lasters halben züentschuldigen/ hatt man in nit verhören wellen. Deshalbē ist er verstoßen/ vñ in grossen tagreissen zu Vladislao in Masaw gezogen/ welcher dazumalen vñ Zarnouezien bey einem vnbekeanden flecken still gelegen. Litt lang harnach ist Boleslaus vñ Sbigneus mit irem zeüg auch zü gegen/ vñ schlagend jr läger nit weyt von dem flecken: auff solliches schickend sie ire Legaten zü dem vatter vñ zeigend mitt vil Worten an/ das sie ihr kindliche treuw an dem vatter nit brechen/ sonder im alle zeyt wellend gehorsam seyn/ welches sie auch mit dem eyd bestätiget. Demnach eroffnen sie im es seye des Secchē gewalt allen Polenderen vnleydlich vñ verhasst/ mitt welchem auch ein grosse verachtung vñ schand des Fürstē lauffe/ vorab weil diser nach dem Fürstenthumb stelle/ vñ alle sachen nach seinem wolgefallenn verwalte: er habe jnen heimlich zügesetzt/ welches sie eigentlich erfahren haben. Deshalbē wellen sie in ernstlich gebetten haben/ er welle solliche schand vñnd jr verlezete Mätestet nit vngerochen lassen. Wann dises beschehenn/ wellend sie jren vatter mitt aller reuerenz vñnd ehrebetung vor augen haben.

Vladislai sün gie
hēd wider Sege
chen.

ben vñnd seinen worten gehorsam sein. Hiezzwischen wollen sie auch jr läben vñ würdigkeit inen lassen angelegen sein vñ den vñdanchbaren schätlichen Secechen/ auch wider jres vatters willen/ veruolgen. In sollichem seye das ganz Poland mit inen einhällig/ aufgenommen bosshaffter leuten/ welche dessen fründ seyend. Deshalbē solle der vatter wol bedencken/ ob er durch eines bosshafftigen mans willen/ welcher in durch seine künste verzaubere/ das in allen mürtwillen bisshar nachgelassen/ vil ander weyßlich leut erzürnen: oder ob er den einigen man/ so Gott vñd der welt verhasser/ von jm thun/ auch von seinem stolzen regiment absetzen/ vñd hiezzwischen aller anderen gunst vñd geneigten willen erhalten welle. Es warend etliche Bischoff vñnd Herren auß den vñmblicgenden outhen/ so bald man disen neüwen lerman verstanden/ zñ dem Fürsten berufft/ vñd hartzu kommen. Dise haben den Fürsten beredt/ er solle der sñnen anforderung ehe erstatten dann des gemeinen volcks gewalt vñd zorn/ mit sampt dem Secechen erwartenn. Nach dem inen harnach der zorn etwas vergangen/ möge man wol den Secechen wider in sein ampt setzen vñd die jungen herren mit jm vereinbaren. Also hat der Fürst seine sñnen zugesagt/ er wolle mit dem Secechen nach irem Begeren handeln. Nach disem seind die jüngling vngewaffnet für den vatter geräthē/ habēd sich ab jres rathschlags außgang höchlig gefreuet/ den vatter mit aller ehbürtung gegrüßet/ vñd ganz demütiglich gebetten/ er wolle inen disen handel verzeyhen/ die wel sie in nicht auß freuelckeyt/ sonder auß getrugener noch zñ handen genommen. Der vatter ist inen bald zñ willen worden/ vñd inen von stund an vñd den halß gefallen. Auß solliches hatt sich Secechus inen auß den augen gethon/ vñd ist in sein schloß Secechonien gewichē/ welches mit graben vñd bollwerch wol benestiget gewesen. Als aber die jüngling solliches verstanden/ haben sie inen fürgenomen disen zñuernolgen: mann kēdte auch wol erachten/ das sie nit wurden zñfriden sein/ es were dan diser ab dem weg gethon oder gar auß Poland vertriben. Solliches möchte Vladislaus keines wegs erleyden. Deshalbē ist er allein mit dreyen dienerē beleytet/ zñ mitternacht heimlich über die Weipel gefahren/ vñd zñ Secechen gezogen/ verhoffende/ er welle durch sein gegenwürtigkeit alle gefahren von jm abwenden/ wie dan auch beschehen: es hat jm auch sein hoffnung nit gefälet. Dan als die jüngling jres vatters rathschlag verstanden/ habēd sie ire meinung geenderet/ den zeug vñd sich selbs außgetheilet/ vñd ist ein yeder in sein lād gezogen/ welches jm vorhin der vatter zñgeordnet hatt. An selbigen outhen bringenn sie die fürnempssten schloßer in iren gewalt/ vñd stossen die Landuogt vñd knecht hinauß/ so Secechē parthey gewesen. Es hat auch Boleslaus ganz leichtlich/ als jm niemād widstand gethon/ Cracaw Sandomira/ Siradia/ vñd etliche andere veste plätz in seinem land gewonnen. Als aber Sbigneus von Plosco abgetrieben/ hatt er Boleslaum vñd hilff angeruffet. Es hatt sich auch diser nit gesauget/ sonder sein macht zñsamen gethō/ vñd Plosco belägeret. Hiezzwischen hat Martinus der Erzbischoff zñ Gnisen ein fromer alter man/ abermalen mit allem fleyß in der sache gehädlet/ darzñ wider zwischen dem vatter vñd den sñnen friden angerichtet. In disem fridē ward begriffen/ das Secechus auß dem land weichen solte/ welcher auch bald zñ den Reißen in der ellend gezogen. Ob er sich wol ein läge zeyt harnach mit Boleslao vertragen vñd wid heim zñ hauß kommen/ ist er doch nimer mehr zñ solliche ehre vñd gewalt erhebt worden. Es hatt auch Boleslaus die schloßer/ welche er eingenommen/ dem vatter wider zñ hand en gestellet.

In

In sollicher zeyt hatten die Pomerer vñnd Cassuben ab dem friden ein verdruß/ vñd vermeinten sie herten durch der Polender burgerlichen krieg ein grossen anlaß bekommen/ etwas neüwes anzñfahē. Deshalbē habēd sy vñderstanden das schloß Santock/ welches den vnseren fast wol gelegē irer überfaal abzñwenden/ mit betrug zñ eroberē. Als inen aber jr betrug nit von gangen/ auch kein feindlicher gewalt nicht helfen wollen/ habend sie in schneller eyl ein neüw schloß/ so gegen disem für vber gelegē/ welches die vnseren beschirmet/ erbaunwen/ damit sie den vnseren die pro niandt abschlagen vñnd weeren möchten/ das sie nit kēnen auff die fütreyl lauffen/ vñnd sie auch hiemit frey sicher in Poland streyßen dörfen. Wan weist aber nit eigentlich ob es mit gemeinen rathschlag/ oder allein etlicher Besondere strassreübere willen zñgangen seye. Doch ist bekēdte das dises ein grosser hauffen gewesen seye. Es hatt Vladislaus den Sbigneum mit einem gewaltigen zeug wider dise außgeschickt: als aber diser kein hoffnung gehapt d feinden vesten blaz zñ eroberē/ ist er vngeschafft wider heim gezogen. Solliches hat Boleslaus/ welcher ein hoch gemüt gefasset/ treffentlich für übel gehapt/ ist bald mit einem starckē zeug darvon gezogen vñnd zñ dem feind kommen.

Es warend die Pomerer auß der vorgehendē zeyt groß glück stolz worden/ vñd vñderstünden auß dem schloß die Polender zñ vberfalle: dise hat Boleslaus in die flucht gebracht vñd wid in das schloß geiagt/ es hat auch wenig gefälet er were mit sampt den fliehenden in das schloß kommen. Wie nun die Pomerer hinder sich getrieben/ hatt man sie/ welche vorhin anderre belägeret/ auch angefangē zñ vñschangen vñd zñbelägerē. Als sie aber an allen sachen verzweyfflet/ habend sie ire Pasteyen angezündet/ vñnd seind stillschweygend bey finsterer nacht daruō geflohen. Es sieng teg Boleslai nam bey allen außländischen herlich vñd groß zñ werden. Deshalbē hat Predislaus der Herzog in Behē/ seiner müter brüder/ sich ab jm verwunderet/ vñd disen begäret zñbesichtige: also ist ihm Boleslaus zñ willen worden/ vñnd den nächsten von Santock zñ jm gezogen: als er auch kommen/ ist das güt geschrey nit geminderet worden. Nach disem ist er etliche tag bey seinem vetteren beliben/ vñd in den selbigen vil günstiger vñd freuntlicher gemacht: es hat jm auch Predislaus dz schloß Cameneck/ welches er oberhalbē dem Tyssa erbaunwen (als vorhin gemeldet) geschendet/ vñd mit reichē gaben verehret/ welche er doch mehrteil bald hernach vñd die knecht außgetheilet/ vñd ist wider heim zñ dem vatter gezogen. Hiezzwischen vermeinet der vatter/ er müste des jünglings frñzeytliche manñheyt durch ehr vñd lob weyter anreizen/ vñnd jm fürgenomen Boleslaum/ so vierzehē jar alt gewesen/ zñ ritter zeschlagen.

Deshalbē hatt er die fürnempssten beyderley stath beruffet/ welche auch an bestimerten tag ghē Ploscum zñsamen kommen. In sollicher zeyt ist Boleschafft kommen wie die Pomerer wider mit höchstem gwalt Santock belägeret/ es mögen auch die vnseren/ so in dem schloß gelegen/ dem feind nit lang einen widerstand thun. Also ist Boleslaus mit den reüterenn/ so er mögen beyeinander haben/ eylend auß Santock zñgerüet seine volck hilff zñbeweyßen/ ob in wol der vatter mit sampt der herrschafft lang vñd verstanden dabeyinnen zñbehalten. Wie er auch tag vñnd nacht gezogen/ ist er morgen frñ/ an einem outh/ da sie vermeintē ganz sicher zñ sein in dē feind gefallen/ auch die selbigen vngewaffnet oder schlaffende erschlagen oder gefangen: es seind wenig auß irem gangen gezeüß entronnen. Als

L

iii

er nun

Pomeraner von
Boleslao über-
wunden.

er nun in schnäller eyl disen krieg zu dem end gebracht/ist er sichafft mit einem großen hauffen gefangner/vnd einer reichen peüt/wider ghen Plo-
scum kommen, die angefangenen ritterschafft zu erholen/da er dann den
vatter vnd alle die da gewesen/höchlichen erfreuwer. Er ist auch bald da
rauff mit ordenlichen ceremonien/dennach auch etliche andere Edle jun-
gling/welche jr manheit bewisen/von Vladislao zu ritter geschlagen vñ
mit dem kriegs kleid begabet worden.

Reußen geschla-
gen.

In volghendem jar seind die Reußen mit Vladimiro der Novogroden-
ser/David Olecho der Pereaslautenser/Volodoro der Premislenser
Fürsten/auch mit Jaroslao des Jaropelcen sun/welche ein großen züig
auffgebracht/in der Polender grängen gefallen/welche das land weyt
vñd breyt bis zu der Weypel verherget/auch ein großen raub vñ vil ge-
fangenen mit inen darvon geführt haben.

Es hat sich auch Boleslaus allein so lang gesaumet/bis er mögen sein
volck besamen:wie nun der feind auß Polnischen grängen mit den hauf-
fen gezogen/vnd zu ruck gar nicht feindliches gefürchtet/hatt Bolesla-
us bey finster nacht/als sie vor müde vñd starckem getrandt geschlafen/
ereylet vñd denn feind zu erschrecken/mitt einem grossen geschrey an-
griffen.

Ob auch der seinen vil weniger dan der feinden gewesen/hatt er sie doch
leichtlich/wie sie in sollicher eyl erstannet/überwunden. Es trachtet ein
yeder der flucht nach/vñ stellet sich niemand zu wehr:sie wusten aber auch
mit eigenelich wo hin sie fliehen solten/vñd forchten wann die nacht ver-
ghen/wurden sie erst dem feind so allenthalb seine hüten verordnet/recht
in die hand fallen. In sollichem saumend sich die gefangene auch nicht/son-
der zerhauwen vñd zerreyssen/ire band von einandere/schlagend die na-
chsten zu tod/oder legend inen die band an/in welchen sie ein klein vorhin
gefangen gewesen. Also habend die Reußen vil grössere schaden entpfan-
gen/weder aber man vermeinet/das ein klein volck möchte zu wegen kin-
gen/auch hiemit irer freuelkeit vñd memeyd halben den rechten lon ent-
pfangen. Es seind aber die Fürsten auß hilff der nacht/mitt iren etlichen
entronnen.

Vladislao ge-
storben. Anno
1102.

In dem nächsten jar darnach/als man zellet nach Christi geburt ein-
leffhundert vñd zwey jar/ist Vladislao durch krankheit vñd kün-
er außgemacher vñd gestorben/an dem vierden tag Brachmonat/als er
zwenzig jar geregiret/vñd fast bey neun vñd fünfzig jar gelabt hatt.
Es schreibt Dlugossus/das etliche vermeinent/welche vor im der Polen
der Historien verzeichnet/er seye durch Sbignei seines suns betrug mit-
gift ertödet worden. Dem seye wie im welle/so ist gewis/das in Marti-
nus der Erzbischoff vor seinem tod nach Christlichem gebrauch mit den
heiligen Sacramenten versehen hatt:er ist auch mit ordenlichem Pomp
von beyden sünen/in bey sein viler Herren vñd Adels personen/inn der
Kirchen zu Polcen vergraben worden. Es habend aber die sün des vat-
ters tod nit gleich auffgenommen. Dann es hat sich Boleslaus aller din-
gen auffleyd vñd trauern ergeben.

Dargegen hatt Sbigneus alle anderen sachen nabentsich gesetzt/vñd
den nächsten an den schatz gefallen/auch im den selbige allein wellen zuei-
gnen/dieweil diser in dem schloß zu Plocen behalten worden/welches ihm
zugeordnet gewesen.

Als sich aber zu lezt der Bischoff vñ Herrschafft darzwischen gelegt/ist
man

man also der sachen eins worden/das er inn zwey geleyche theil getheilet/
vñ einem yeden der ein theil solte zugeeignet werden.

Boleslaus der dritt/so mit dem zunammen

Crinostus geheissen worden.

Als der Fürst Vladislao zu der erden bestattet worden/ist deren din-
ge nichts verenderet/welche er bey seine läben des Fürstenthums hal-
be verordnet hat. Dan es hat Boleslaus seine Brüder Sbigneo/Ma-
saw/Cuianien/vñ die Licinenser herrschafft vbergeben/das vberig land
mit sampt dem höherem Fürstlichen stand/hat er für sich selbs behalten.
Dann das Dlugossus das grösser Poland/namlich die Bosmanienische
vñ Colissienische landtschafft/mit sampt Pomeran vñ Gnisen/die Sbig-
neen zugerechnet/wil mich nit beduncke/der warheit gemäß zuseyn. Wie
herre können Vladislao den grösseren theil/auch die alte hauptstatt inn
ganzem Poland Gnesna/so in grösserem Poland gelegen/seinem Bastar-
den lieber/dan seinem ehlichen sünd vbergeben. Es hatte auch Boleslaus
vor disem/das er seines vatters ganz Fürstenthumb in seinen gewalt ge-
bracht/mit den Pomeran vñd Preußen (wie wir bald hernach wölle an-
zeigen) gar nichts zuschaffen gehabt/wan das grösser Poland mit sampt
Cuania vñd Masania/welcher land grenzen die vberigen völker vo Po-
land absunderet/dem Sbigneen were zugeheilet worden. Es hatt Boles-
laus ein solliches groß verlangen nach seinem vatter/das er sich ein lange
zeyt von weinen vñ klagen nit enthalte mögen. Er trüg auch ein gulden
zeichen an dem hals/an welchem seines vatters bildtzuß vñd nam eynge-
graben was/damit er im selbs dessen gedächtnuß allezeyt erneuweret/ja
damit er alle seine thaaten vñ reden dermassen vollbrechte/als wann der
vatter selbs zugegen/alles sehen vñd hören möchte/also/das ein besonde-
re sucht vñ scham in disem jüngling vorhanden. Wie nun das jährlich leid
auff gewesen/hat er auß seiner herrschafft rath vñd bitt/ein frauwen ge-
nommen/namlich Sbiglana/Suentopelci oder Stoppelci Michaels (dan
also nennend in der Reußen Chronick) des Fürsten zu Kiew tochter/doch
hat er dises nit on erlaubnuß des Papsts zu Rom gethon/damit nit dise
che/von wegen der blutsfreundschaft/zü einer schand geriete. Dann es
war diser Suentopelcus des Jaslai sun/so von Jaroslao erboren/dessel-
bigen Schwester/so von Vladimiro: aber von einer anderen mütter gebo-
ren/vñd Dobroguena genennet/war des Boleslai großmütter/seines
großvatters halben.

Poland vnder
zwei brüder ge-
theilet.

Es ist im Sbigneus nit allein auf dise hochzeyt zu ehren nit erschienen/
sonder gar nach solche besudler vñ vermaisset/wan im sein fürneimen ge-
rachen were:dan dieweyl sein gottelos böß gemüt dem brüder sein lob ver-
gönnet/vñ nach de ganzen Fürstenthumb getrachtet/stellet er seinem brü-
der nach de läben. Zu diser zeyt war Borinotus des Dratslai sun/so im
auf Suentochna seiner hauffrauwen einer Polender geboren/Hertzog
in Behem/welcher auff seinen brüder Predislaim/so auß einer Ungari-
schen mütter erboren/vñd von den seinen betruglich erschlagen worden/in
das Regiment kommen. Sbigneus hat sich zu disem gethon/vñ in durch
sein bitt vñd schenkung beredt/das er auff der hochzeyt in Boleslai land
fallen solte. Es waren die Behemen gen Grenz kommen/da ist eylends
ein murren vñd griffgammen inn dem ganzen leger angangen/
L iij namlich

Merken von
Boleslao besche-
diget.

namlich/man führe sie mit einem vnbilligen krieg wider ire verwandten vnnnd bundtagnossen/man nenne ein vnnotwendigen zug zu handenn/vnnnd werden sie durch ihren geyzigen Fürsten nichts minder hienit beschädiget/dann die Polender/wider welche man sie aufführe. Als Boznoius ersehen/das die Behemen gar kein lust zu diesem krieg gehabt/ist er mit seinem hauffen wider heim gezogen. Dergestalt hat Sbigneo sein erst fürnehmen vnnnd angewendeter koften gefalet/dann vmb so vil/das inn volgendem jar der krieg angangen. Es ward Boleslaus durch der Behemen eynfal/so sie inn vorgehendem jar gethon/angereizet/das er/so bald der fröling angangen/einen zeug angereizet hat:dann er was von Zelislao irem Obersten inn Werhen abgefertiget hat:dann er was von der Herrschafft vnnnd seiner jungen brant mit grossem anhalten erbätten worden/das er auff diß mal nicht inn eigner person von hauff ziehen wölle. Als auch Zelislao mit dreien hauffen Werhen verherget/vnnnd seinen zeug mit grossem raub wol geladen/dazzu wider heim führen wollen/ist er innen worden/das Suentropelcus/der Werhen Oberster/mit einem grossen hauffen zu ruck ziehe/vnnnd nicht vber zwey meyl mehr vnn ihm seye. Deshalbenn hatt er seinenn troß vnnnd gefangenenn vor anheim geschicket/sich mit den zeychen gewendet. Man hatt ein gütlicher ordnung dem feynd ein schlacht geliferet. Man hatt ein gütlicher weyl inn geleychem sig mit einanderenn gestritten/also das vil menschen blut vergossen worden/dieweyl die Obersten an allen orten die schlacht wider erneueret: als aber zu lest sich der sig auff kein parthey neigenn wöllenn/seind sie zu beidenn seiten traurig gewesen/als wann sie vberwunden worden/auch der ein hauff in Werhen/vnnnd die vnseren mit irer peit wider in Poland gezogen. Wie Zelislao in der schlacht als les das vollbracht/so einem Obersten vnnnd kriegsmann zugestanden/hatt er sein rechte hand verloren. Es hatt ihn aber der Fürst nach seinem verdienst vnnnd manheit gelobet/vnnnd ihm ein guldene hand geschenkt. Nach diesem zug hatt man die knechte nicht lang rüwen lassenn/sonder es ist Boleslaus inn diesem Sommer wider vber die berg vnnnd wald gezogen/mit welchen Werhen vnn Poland vnnnd der Schlesien gezogen/der Sonnenn abgesunderet wirdt/vnnnd das land Werhen vbel verherget. Als er nun vil flecken vnnnd döffer on allen widerstand verbrennet/ist er mit reicher peit/doch etwas minder dann vorhin Zelislao/wider heim gerucket. Wann vermeinet/es seyend die bauren von Sbigneen/des Boleslai zukunfft halben/gewarnet worden/also das sie sich mit irem vch vnnnd güt/inn die grossen wald verborgen haben.

Bapst nimmet
sich gewalts inn
Poland an.

Als Boleslaus mit grossen fröndenn auß Werhen wider heim kommen/ist Gualco der Bischoff zu Beluack/des Bapsts Legat/inn Poland kommen:nach dem auch diser die laster ersüchet/vnnnd ernstlichen gestraffet/hatt er mit des Fürsten hilff vnnnd gunst zwen Bischoff inn der Gnisner prouinz/ires Bistums verjagt: es ist aber nicht bekant wer sie gewesen seyend/dann das Dlugossius vermeint/es seye Ciaslus der ein geneuet/welcher mit Boleslai verwilligung/on des Bapsts erlaubnuß Bischoff zu Cracaw wordē. Es ist auch Boleslao der sig in Werhen mit zwyscher frönd gnehet/als im sein sun Vladislao erbore gewesen:doch hatt im Sbignei bekant auffas dise frönd etwas verdunklet vnn hingennomen. dan mā sagt/es weren die Behemen durch disen yez aufgewicklet/vnn

vnn die Pomeraner zu dem krieg gereizt worden. Man konte auch disen argwohn leylichlich glauben/dieweyl er mit seinem volck nit in dem Behemischen zug bey den Polender gewesen. Es het aber Boleslaus gar nit dergleychen/sonder vnderstand durch sein dulmütigkeit den brüder zu gewinnen. Hiezwischen hatt er ihm fürgenommen die Pomeran/welche ein raub auß Poland geführet/mit gangem ernst zu straffen/vnnnd thut der geleychen/als wölle er in volgendem Sommer wider die Behemen außziehen. Deshalbē hat er seine reitige gen Glogaw heissen zusamē kommen.

Von diesem ort hat er sich bald gewendet/vnn ist in dem sibenden leger durch die dicken wald gen Koolberg kommen/welches zu der selbigen zeyt ein reiche wolbesetzte statt gewesen. Wie er auch zu nacht in dem wald gerüwet/vnn am selbigen morgen frö vber das wasser kommen/so an der statt hin lauffet/auch ein gütten theil seines zeugs auff einem platz gelassen/welcher der feinden vnuersehenliche vberfal solten widerstand thun/wann dise villeyche sein ankunfft vernommen/ist er mit den vberigen eylends an die statt gerathen. Als er auch der statt thor aufgebrochen/vnn die burger all zusamen geloffen/hatt er wider müssen abziehen: dann er forcht/es möchte sein volck/deren wenig gewesen/von dem grossen hauffen leylichlich vberwunden werden/vorab dieweyl sich die weyber vnn kinder von den tächern harab auch können zu wehr stellen. Zu diesem wartend der mehrtheil vnn den vnseren der peit zubegirig/vnn von dem hauffen geloffen/die vorstatt zu plünderen. Der feinden Oberster/so in der statt gewonet/ist in dem ersten lerman entronnen. Wie Boleslaus dise gescholten/so durch ire vnzeytliche geyz vrsach gewesen/das man die statt in dem ersten sturm nit erobern mögen/ist er harnach mit seinem gangen zeug vnn starker macht an die statt geloffen. Als er aber vermerckt/das alle arbeit vnn sonst gewesen/vn das seine knecht von den burgeren/welche die statt manlich beschirmt/eressenlich beschädiget worden/hatt er die vorstatt angezündet vnn geplündert/vn ist mit dem raub wider in Poland gezogen. Wie er nun etliche tag gerüwet/ist er mit diesem hauffen vnuersehenlich wider in das land Pomeran gefallen/damit er Suatoboru de herren an dem meergestad seinen freünd vnn bundtagnossen erledige möchete: dan es was diser vnn seiner vnbilligen grausamen regierung wege/vn setnem volck gefangē/vn in gfencknuß gelegt wordē. Deshalbē hat er zu erst etliche voran hin gesendet/welche den Suatoboru widerum auß der gfangenschaft erfordern solle/vn ist er mit de zeug nit lang hernach gerucket. Also seind die Pomeran ab den feinden schnälle zukunfft erschrocken/Suatoboru ledig gelassen/vn in Boleslai leger gefürt. Wie nun Boleslaus de Suatoboru seines ampts ermanet/vorab das er im nit gütten glauben gehalten/hatt er seinen zeug von stundan wider heim gefürt. In de volgendē jar hatt er aber ein hauffen knechte mit samt Scarbimiro dem obersten rittermeister/welche Vincetius ein Pfalzgrafen nent/in Pomeran gesendet/vn on alle widerstand dz lad verherget: dan er wolt nit in eigner person mit diser streiffenden rott ziehen: doch ist er nicht weyt von den Pomerischen grenzen verharret.

Als Scarbimirus auß Pomeran kommen/ist er wider zu dem Fürsten gezogen/welcher von einem Ritter/so ihm vast geheim gewesen/auff sein hochzeyt vnn zu der Kirchweyhung geladen worden. Wie man disen ersehen/ist man des sigs halben inn der maaltzeyt noch frölicher gewesen. Deshalbē ist der Fürst freydiger/dann zu anderen zeyten worden/auch allein

Pomeran bescha
diget.

Boleslai man
heit vnn gefabr.

allein mit hundert pferden vonn der maaltzeit hinauß inn den wald auff das gejagt geritten. Daselbst ist er auff die Pomerer gestossen / welliche on gefahr inn Poland gefallen / vnnnd jren entpfangenen schaden rechen wöllen. Als er aber vermeinet / es wurde ihm vast schandlich seyn / wann er fliehenn solte / hat er den feynd angriffen / wiewol er jnen keines wegs zu vergleychen gewesen. Wie er nun der selbigen vil erlegt / auch ein mal oder zwey durch der feynden hauffen gebrochen / ist sein pferd durch vil wunden gar abkommen / vnnnd vnder jm nider gefallen. Deshalben hat ihm ein anderer seiner geferdten eylands sein pferd zugesteller / auff wellichem er mit sampt dreyßig dieneren frisch vnnnd gesund entrunnen / vnder wellichen auch Scarbimirus gewesen: dann es waren die Pomerer ab diser Kleinen zal erstaunet / vnnnd dorfften den fliehenden nicht nacheylenn. Deshalben ist er bald wider zu den seinen kommen / welliche nach dem sie den handel vernommen / eylands von dem tisch aufgewüschet / ihre waaffen inn die hand genommen / vnnnd ihrem Fürsten zügelassen / dem selbigen hilff zübeweyßen. Also habend die Pomerer jr fürgenommene reiß / welliche jnen bißhär vbel gerathen / lassen anstehn / vnnnd sich auff jren wegellen eylands wider heim gemacher. Man sagt es seyen der feynden bey drey tausent gewesen: also hat der Fürstenn fräuelkeit ein gütenn auffgang genommen. Es ist Scarbimirus inn disem streyt sehr verwundet / vnnnd vmb sein recht aug kommen. Bald nach disem ist das geschrey vonn dem streyt vnnnd des Fürsten gefahr inn ganzem Poland außbrochen / vnnnd vil ding (wie gemeinlich geschicht) zu der warheit erdichtet worden. Die Herrschafft ist auch bald züsamen geloffen / jren Fürsten zübesichtigen / vnnnd schelten in seiner gefahrlichen fräuelkeit halben / sie bitten ihn auch / er wölle fürhin sich vnnnd den gemeinen nutz mit mehr in solliche große gefahr Begeben. Er gab jnen zu antwort / sie solten dise sein chaat / welliche yez vnwiderbringlich were / etwā zu einer gelegneren zeit an jm straffen / darzu wann es sie für güte ansehen / vnnnd jnen sein gefahr / darzu der erschlagenn Brüder vnfall weethue / sich von stund an mit sampt jm / an dem feynd rechen. Sie ließend jnen solliches gern gefallen / vnnnd zohend eylands alle zu hauß / damit sie sich zu dem krieg rüstenn möchten / vnnnd bringe ein yeder so vil knecht auf / als ihm inn sollicher eyl möglich gewesen. Man hatt auch laut der Bündnuß die Rüssen vmb hilff angesüchet / vnnnd vonn den Ungarenn etliche knecht vmb ein besoldung angenommen.

Aufrühr in Teütschem Land.

Hiezwischen ist Boleslao angezeigt worden / daß Suentopelcus der Behemen Fürst mit einem starcken hauffen zu roßz vnnnd füß inn Poland ziehen wölle. Ich find / daß diser Suentopelcus auch Cünradt geheissen worden / welcher Otten des Fürsten in Werhen / von dem vohin meldüg geschehen / sun gewesen: diser hat in etlichen verschinen tagen / seinen vetteren Boruoiern vertriben / vnnnd das Fürstenthumb Behē eyngenommen. Er mocht auch dises vil deßter lychterer zewegē bringē / dieweyl große entpözüg in Teütscher nation / auch ein burgerlicher krieg zu erst zwischen Keyser Heinrich des namens de vierdten / vnnnd Rüdolffen de Herzogen in Schwaben / so bey Reif. Heinrichs läbe vō den Churfürstē an desselbigē statt verordnet / ernstlichen angangen: denach als Rüdolff erschlagen / zwischen gemeldete Reif. Heinrich vnnnd seinem sun Heinrich / welchen der vatter zu einē Römischen König vñ gespanē des Keychs angenommen. Diser Suentopelcus / war eineweders vō seiner art / od daß Boruoius nach 8 flucht sein

sein heimwesen in Poland gehabt / oder villeycht von Ebigneo darzu angereizet / den Polenderen treffenlich feynd / also daß man sagte / er wurde Boleslao inn das land fallenn / dieweyl er mit dem Pomerischen krieg zü schaffen hette. Es war Boleslaus in großem zweyfel / ob er zu erst sich an den Pomerer rechen / oder der Behemen vberfal solte einen widerstand thun. An dem letzten was viler menschen wolstand glegen / an dem ersten treyß in sein billicher zorn vnnnd schmerz / also / daß das adelich hoch gemüet fürchtet / er wurde dem feynd durch sein dultmütigkeit das herz machen. Als aber zu letzt die Rüssen vnnnd Ungaren hartzü kommen / hat er jm fürge nommen beide krieg zu vollfüren. Deshalben hat er Scarbimirus mit einem theil des zeugs wider die Pomerer geschickt: er aber ist mit den vberten an den Behemer wald gezogen / welcher das land beschleüßet / damit er den Behemen bey güter zeit begegnete. Als aber die Behemen verstanden / daß jnen Boleslaus entgegen gezogen / seind sie still beliben. Es hat sie auch Boleslaus auff dis malen mit weyter wöllen anreizen. Wie nun Scarbimirus der Pomerer grenzen verherget / als jm befolhen worden / vnnnd jm niemand entgegen gezogen / hat er seinen zeug / so mit peüt wol geladen / wider heim geführt. Dieweyl aber hie der Ungaren meldung geschehen / mag ich nit vnderlassen anzüzeigen / was ich in jren historien geschrieben gefunden. Sie zeigend an / daß Alanus / des Königs Geyßa sun / auß forcht seines brüders Glomanni (welchem Alanus das Keych / so im Ladislaus seines vatters brüder angebortē / freywillig vbergeben) land flüchtig / vñ in disem jar als man zalt eliff hundert vnnnd sechs / von de Polenderen wider eyngesetzt / vnnnd mit dem brüder befridiget seye wordē: welcher auch / ehe dann er sein heil inn der schlacht versüchet / der Polender hilff wider heim gelassen habe. Es zeigend die vnserē von keinem zug gar nicht an / welchen die Polender zu diser zeit in Ungaren sollen gethon haben: sonder sie sagend es seyen jnen die Ungaren wider die Pomeraner zu hilff kommen.

In disem jar ist Boleslao auch ein junge tochter geboren / mit namen Suentoslaua. Er ist auch mit Ebigneo seinem brüder / durch Suentopelci des Fürsten zu Riaw vnderhandlung / zu welchem Ebigneus geflohen was / wider eins worden.

In dem volgendenn jar hat er die Pomerer mit einem grösseren gewalt vberzogen. Als auch dise ab jhrem jamer ermüdet / darzu durch stätige verhergung jher landenn geschwechet / habennnd sie ihre gemüter zu der aufgebung geneiget. Es waren allein die Bialograder etwas fräueler / dieweyl es bey den Pomerer ein volckreyche nammbaffteige statt welliche auch die vberigen vonn jhrem fürnemmen abgewendet. Deshalben hatt er den gangen krieg gegen disen gerichtet: doch hat er vorthin jr gemüet versüchem wöllen / vnnnd jnen ein botschafft mit sampt zweyen schiltren geschicket / namlich / daß sie den weysen / wellicher friden / oder den roten / wellicher den krieg vnnnd verhergung bedeüet / nach jhrem gefallen behalten möchten. Auff dise anforderung habend sie ihm ein stolze antwort gebenn / vnnnd beide schilt angenommen / sprechende / sie wöllend mit der Polender blüt ein lieblichen sig vnnnd beständigen friden erlangenn. Deshalben ist Boleslaus mitt seinem leger für die Statt Bialograd gerucket / eylands vil Thürn vnnnd Pasteyen außgerichtet / vnnnd mit höchstem fleyß vnderstanden die Statt zu stürmen. Er hatt auch mitt starcken instrumenten die mauren lassen

Pomerenergebē sich Boleslao.

xxxxij Polendische Historien.
lassen eynwerffen. Der Fürst gedacht gar an kein gefahr/sonder lieff mit
den ersten den sturm an / vund erschraect weder ab der feinden vilfaltigen
pfeyl/ noch ab seiner knechten/ so bey im erschossen/ jamerlichenniderlag/
sonder cylet für andere dem thor zü/ dasselbig einzüwerffen. Zü lerst seind
die seind durch der vnseren grosse mannhait/ ab den hochwehrenen gerri-
ben/ die thor mit güter rüw zerbrochen/ die ersten burger / so sich bey dem
thor zü wehr gestelle/ erschlagen oder abgeriben/ vnd die feldzeichen inn
die statt gefüret worden. Dozumalen habend erst die inwoner zü Bialo-
grad ire waaffen hingeworffen / vnnnd des sighthafften seynds gnad vnnnd
barmherzigkeit angerüfft. Also hat Boleslaus des vngewaaffneten vol-
ckes heissen verschonen/ alle zeychen lassen abmanen/ vnd den knechten be-
folhen/ sie sollend sich von der statt zerstörung oder plünderung enthalte.
Nach disem hat er der statt Oberkeit gerüffet, vñ mit worten ernstlich ge-
straaffet/ auch hiemit inen vnd dem ganzen volck verzigen.
Die Polen vñ die Lituanen vnd sich des sichts mässigtlich gebraucht/ seind

Sbigneus seinem
brüder vnder-
worffen.

Wie er disen sig bekommen vnd sich des sigs mässiglich gebraucht/ seind
Koolberg/ Camen/ Velen/ Cosmin/ vnd etliche andere stett/ so den Po-
meranen oder Cassuben zugehörig/ in Boleslai gewalt kommen. Dan
hat auch die statt Ciarnicouë mit grossen gewalt belegeret/ vñ vil thürn
darnor aufgerichtet/ dieweyl Boleslaus auff die Behemischẽ grenzen ge-
streyffet hat. Als er aber zu letzt vmb Herpstzeyt wider dahin kommen/
vnd sie im aufgeben worden/ hat er sie Gneouomiro/ so ein hertz in der sel-
bigen statt gewesen/ wider zůhanden gestellet/ dieweyl diser den Christen
lichen glauben/ welchen die Pomeran bißhär noch nit erkernet/ angenom-
men/ darzů Boleslao vnd allen seinen Nachfaren/ am Keych in Poland
zů gehorsamen/ ein eyd geschworen hat. Boleslaus hat in auß dem Tauff
gehebt/ vnd ist sein Götze worden. Das wir aber angezeigt/ wie Boles-
laus hinauf an die Behemischen grenzen gestreyffet/ dem ist also.

Es war die statt Cozlig/so an der Oder gelegen/welche vast kömlich
der Behemen oder Werhen vberfal abzuwenden/gar verbrunnen/ des
halb vermeinet Boleslaus/es were dise Brunnst durch der Behemen Be-
trug angangen/sie wurden auch dises ort bald wider verwaren/vnd mit
einem zusatz beuestigenn/wann er nicht daruor were. Er wolte aber den
zeüg/welchen er in Pomeran gebracht/so durch die weyten reiß vn kriegs
arbeit ermüdet/mit wider abfüren/oder durch ein neüwe arbeit aufma-
chen/ehe dann der selbig krieg zu dem end gebracht wurde. Deshalb hat
er von Sbigneo seinem Bruder hilff Begeret/mit wellichen er gen Cozlig
ziehen/vnd die selben statt wider erneüweren köndte. Es hatt aber diser
Legaten ein stolze schmächliche antwort gebe/herre auch wenig gefalt/
es were hand an sie gelegt worden. Solliches hat Boleslaus trefentlich
für vbel gehabt/wie erst bilich gewesen. Also ist er mit erlichen freywilli-
gen knechten daruon gezogen/die statt Cozlig wider gebesseret/dieweyl a-
harnach auch die statt Ciarniconen in seinen gewalt gebracht: dieweyl a-
ber der Winter vorhanden/hatt er seinem hauffen vilant geben. Wie er
nun wider in Poland kommen/hat er seinē grossen Rath/des Sbigneen
vnbilligkeit/schmach/vnd treüwlose angezeigt. Es was auch bekant/
das er wider den gemeinenn vertrag/mit den Pomeranen ein Bündnuß
gemacher. Dann es warent beide Brüder mit einanderen vberkommen/
das jren keiner on des anderen vorwüssen mit yemand sich verbinden/dz
auch ein yeder des anderen feynd für seinen feynd halten solle. Solliches
hatten

len geweychten geschirren / so sie zu Spicimiren genommen / wider beha-
geschickt. Man vermeinet es habe Gott durch des frommen Erzbischoff
ernstliches gebät / solliches vber die Pomeran verhänget. Es thund Dlu-
gossius vnn Vicencius hinzu daß die Pomeran von der selbigen zeyt has
den Christenlichen glauben angenommen. Mit disen stimmet auch Alber-
tus Kranz / welcher schreibt es seyend die Pomeran durch dieses Fürsten Bo-
leslai handlung Christen worden / wiewol ertliche zeyt harnach. Es was-
rend wol vor langen zeyten dise völder mit sampt den anderen Slauen in
disem land (welche Kranz die Vandalen oder Wenden nennet) Chris-
sten worden / so zum theil von Teütschen / zum theil von den Polenderen /
darzu mit gewechter hand genötiget gewesen: aber harnach ein mal oder
zwey wider zu irer abgötterey vñ Heydnischen glaubē abgefallen. Nach
disem ist der Behemisch krieg / vñnd auß dem selbigen der Teütsch zug inn
Poland angangen / welcher ein solliche vrsach gehabt.

Keyser Heinri-
chen zug in Vn-
garn.

Als Keyser Heinrich des nammen der vierdt / gefangen vñnd in thurn
gelegt / auch harnach vor kummer gestorben / da regieret sein sun Keyser
Heinrich on allen widerstand das Römisch reich / vñ vberzoch Vngarn /
dieweil ertliche knecht im selbigen land geplaget vñnd beschediget worden /
welche auß der ganzen Christenheit wider die Sarracenen vñnd Türcken
in Asiam ziehen wollen / damit sie die heilige statt Hierusalem wider erobe-
ren möchten / so durch dieses Rönigreich reysen müßten. Er füret auch Al-
mum des Rönigs von Vngarn Colomani brüder / so des lands vertribe /
mitt im / damit er in wider einsetze. In disem zug hatt er auch die Behem
men bey im / welche dem Römisch Reich vñnderworfen / vñ der Teütschē
bunds genossen sind. Ab sollichem schweren krieg was Colomannus der
Rönig inn Vngarn des Geyssa sun / welcher auff seines vatters brüder
Ladislau an das Reich kommen / sehr erschrocken / vñnd begeret mit Bo-
leslai ein gespräch zūhalten. Wie nun der tag vñnd plaz bestimmet / seind
die Fürsten an den grängen bey Scepusien zūsamē kōmen / vñ ein bündē
mit einander gemacht: sie sagend auch einander zū / das ein yeder des
anderen fründ oder feind für seine fründ oder feind halten welle. Damit
auch dise bündniss vñder bestendiger vñnd trefftiger seye / machend sy ein
neüwe geselschafft zūsamē: dan es vermehlet Colomannus Judich des
Boleslai dochter seinem elteren sun Steffan. Die stat Scepusien / so dazū
malen den Polenderen zugehörig / ward d' dochter für jr morgen gaab ge-
ben: also ist sie von der selbigen zeyt in der Vngarn gewalt kōmen. Die-
zwischen zoch Keyser Heinrich mit einem starcken züig wider die Vnga-
ren / vñnd füret Almum / Colomani jüngern brüder mit im / welches fünff-
jar che beschehen / weder es Bonfinius außrechnet / wie man mit vil zeüge
vñnd argumenten beweysen mag. Deshalbē hat Boleslaus den Vngarn
hilff zū geschickt / wie man vorhin der sachen eins worden: er aber ist mitt
einem anderen hauffen in Behem gefallen / vñnd hat Boznoien vñnd So-
beslaim / Suentopelci des Fürsten in Behem vertriben / welche auß Rönig
Colomanni Schwester erborn vñnd des lands vertriben worden / bey im in
seinem züig. Wiewol Wenzela Hageck anzeiget es seye Boleslaus nit in
seinem person in disem krieg gewesen. Als Suentopelcus mit seinem hauf-
eigner Keyser Heinrich in Vngarn zugezogen / hat er Vascone vñnd Mus-
eine zweyen Herren das land Behem hiez zwischen zūerwalten befolhen.
Deshalbē seind dise mit ertlichen knechte Boleslai / welcher in die Behē-
mischen grängen kōmen / etgegen gezogen: als aber der streyt beschehen
vñnd sie darnider gelegen / habend sie sich ghen Prag gemacht.

Wie

Wie nun der Fürst auß Poland fast ganz Behem verherget / auch ertli-
che stett erobert vñ geplündert / hatt er seinen züig frisch vñnd gesund /
so mit grossem raub beladen / wider heim gefäret. Als Suentopelcus von
seiner anheimischen gefahr innen worden / vñnd schwerlich von dem zorn
mühtigen Keyser / welcher den Polenderen schon getreüwet / vñlaub erlan-
get / ist er eylend in Behem gezogen: wie er sich auch dazumalen an dē Po-
lenderen nit rechen mögen / hat er seinen zorn gegen seinem voldt außge-
lassen / als wan Behem durch jr verwilligung oder verräterey / were also
verherget worden.

Es hatt auch der Vasco / welcher einer auß disen gewesen / so der Fürst
in seinem hinziehen das land befolhen / alle schuld auff seinen gspanen ge-
legt. Es hat sich auch der handel lassen ansehen / als wann im also seye / die
weil Mutina auß der Kaniten oder Verfonten geschlecht erborn / welche
alle zeyt den Polendern treüw gewesen. Deshalbē ist der mit sampt zwe-
yen sūnen / vñnd ertlichen anderen großen Herren von disem geschlecht /
auch mitt iren kleinen kñden / auß des Fürsten befehl / ohn vñrheil vñnd
recht von dem läben zū dem tod gerichtet worden: die übrigen von disem
geschlecht seind entronnen / vñnd in Poland gezogen. Die vnseren habēd
in Vngarn nichts namhaftig außgerichtet: dann als Colomannus sich
mit dem Keyser vñnd seinem brüder freuntlichen vertragen / hat er seine
zēig vñlaub geben.

Glick vnbesten-
digkeit.

Nach dem Boleslaus von dem Behemischen zug wider heim kōmen /
seind im zwey widerwertigen ding ganz trauriglichen zū handen gestos-
sen. Zū erst was im sein hauffrau Sibilana auß der zeyt verscheiden.
Zū dem anderen hatten die Pomeran oder Cassuben das schloß Vse mitt
Guenomiren des Herren zū Zarnicouen hilff vñnd rath / durch auffge-
bung an sich gebracht / vñnd die knecht in dem zūsatz betrogen: dan sie hat-
ten von Boleslai tod ein falsch geschrey lassen außgehen / als wan er vñnd
den Behemen überwunden / vñnd gefangen / darzu Keyser Heinrich were
über geben worden. Deshalbē hat Boleslaus alle anderen sachen lassen
anstehen / vñnd ist den nächsten nach dem Behemischen krieg in grossen tag
reissen mit ertlichen knechten in Pomeran gezogen: den vñbrigen hauffen
hat er geurlaubet / doch mit dem geding das sie allein die peüt heim füren /
vñnd an den Pomerischen grängen wider zū ihm kōmen solten. Er hatt
aber nit gewartet biß der ganz zēig wider zūsamē kōmen: sonder mit
seinem kleinen voldt eylend dem feind ein strich durch das land gerhon / vil
leüt erschlagen / vñnd döffer verbrennet: dises beschach nit darumb daß er
sich also der vnbilligkeit halben rechen welle / sonder das er mehr anzeigt /
er were gesund / vñ wurde bald die meinedigen leüt schwerlich straaffen.
Nach dem der ganz zēig zūsamē kōmen / hatt er Velen gestürmet /
dann diser flecken was auch zū dem feind gefallen / vñnd Guenomiro ein-
geraumer worden: es lag auch nit ein sollicher grosser zūsatz darin / als zū
Vse. Es was aber yez der winter vorhandē. Sbigneus was auch bey sei-
nem brüder in dem läger: er hielte es aber mit dem feind / welcher ein hauf-
fen gesamlet / vñ täglich eines anlaß erwartet / wan er die vnseren vber-
fallen möchte: dise ließ er durch sein kundschaft all seines brüders sachen
vñ rathschlag heimlich wüssen / sucht auch ein gelegenheit / wie er sein kñ-
der vñbringen vñ verrathen möchte. In sollichem ist er zū nacht heimlich
auß dem läger gezogen / vñ die Pomeran beredt / das sie bey der nacht solle
der Polender läger angreyffen / so welle er jr hauptman sein: dann ob iren

Wol

wol wenig / kenne man doch den feind leichtlich vberwinden / welcher sich dieses gar nit versehen. Also seind im die Pomerer zu willenn worden. Da zumal was Boleslaus on gefahr auff der wacht vnnnd hüt / welches er dan zu dem offeren malen gehon. Als er disen handel vermercket / hatt er die feind / welche mit grossem geschrey vnnnd getösch in das läger gefallen / mitt sampt seinen knechten so auff der wacht gewesen / zu ruck angriffen: wie auch sein volck in dem leger erschrocken / hatt er inen mitt seiner stimme ein hertz gemacher: deshalben ist den feinden jr hertz entfallen / vermeinend / sie seyend zwischen stock vnd wand komen: also hat man dahinden vñ vor den vil erschlagen vñ gefangē / es seind auch wenig mit hilff der nacht entronnen. In sollichem lerman ist auch Sbigneus gefangen / vnd als man im den helm abgezogen erkennet vnd zu Boleslau gefürer worden / welcher in bis in den folgenden tag behalten. Wie der tag angangen / hat Boleslaus disen handel für die kriegs rath gebracht: vnder den selbigen hatt ye einer ein strenger vrtheil / dan der ander über Sbigneum gefeller: doch hat Sicechus der Pfalzgraff zu Cracaw / welcher wider auß seinem elend in das land heim beruffet worden / die aller schwerste meinung vor im gehabt.

Sbigneus auß
Poland veriaht.

Diser hatt wider des Sbigneen hart kommen / gebärden / vnd andbare Keyt / Bosheit / vnnnd meinyde ein ernsthaftige red gefürer / auch alle ding zierlich außgestrichē / was diser wider seinen fromen vatter / wider seinen sanfftmutigen brüder / vnnnd wider sein vatterland / welches wol vmb in verdienet / gehandelt / sprechende: er habe ein yede straff wol verdienet / wan auch kein eyßen vorhanden / solle man in gemeinlich mitt den neglen vnd zenen zerreißen. Er hatt auch Boleslau gescholten / als wan er durch sein miltigkeit / vnd gnad dem gangen gemeinen nutz / mehr schädlich dan nutz seye. Nach disem hatt man Sbigneum fürgesteller / vnd im befohlen sich zuuerantworten: wie er aber solliches nit mögen zuwegen bringen / vnnnd in seinen eigenen reden gefangen worden / hatt inn doch sein miltter brüder nit zu dem tod verurtheilet / wie mencklich vermeinet: sonder allein des lands verwisen: also ist er in Behem gezogen. Wie nun zu lezt die Delener mitt wachen vnnnd stätiger arbeit / so sie das schloß zu erhalten gehabt / gar ermüdet / auch von den jren kein hilff zuerwarten / haben sie die thor geoffnet vnnnd das schloß auff geben. Als die knecht hinein gezogen / seind sie durch der Pomerer vilfaltigen abfaal / vnd vnheilsamen meinyd bewegt / das sie wider allerley menschen was stands sy gewesen / weib vnd man / jung vnnnd alt gewürtet haben: ob sie wol Boleslaus lang vmb sonst abgemanet / vnd befohlen man solte der vberwundenen verschonen. Gne uonimus ist läbendig für den Fürsten gefürer / vnnnd mit einem kolben an seinem haupt zu tod geschlagen / auch also den rechten lon seines meinyd empfangen. Als man aber zu winterzeyt nicht namhaftiges mögen vol bringen / hatt Boleslaus seinen zeüg wider heim gefürer vnd geurlaubet. Der Franzos zeigt an / er habe in dem winter auch die Preußen angriffe / dieweil die See vnd das moos gefroren / mitt welchem dises land vnweg sam wirt / also das man zu anderen zeyten nit wol darzu komen mag: als er auch das land mitt feur vnnnd schwart verherget / habe er einen grossen raub von menschen vnnnd vieh mit im hinweg gefürer / dieweil im niemad widerstand thun / oder ein schlacht lyfferen dörfen.

Teütsch krieg.
Anno 1109.

In volgendem jar als man zalt nach Christi geburt einleffhundert vñ neun jar / ist der Teütsch krieg angangen / er ist wol kurz aber fast glücklich

lich darzu dem Polnischen nammen vnnnd Boleslau ehlich vñ rühmhafter gewesen. Die ursachē warend dise: Keyser Heinrich was wol für sich selbs zornig daß die Vngaren von den Polenderen hilff entpfangen / vnnnd das die Behemen von jnen verherget wordē also / das sie mit jrem läger wider hinder sich rucken müsten: er ward aber durch die Behemen erst mehr wid die Polender angereizet. Es hielte auch Sbigneus so vertriben gewesen / mitt grossen verheissungen bey im an / vnnnd erfüllte mencklich mitt güter hoffnung das man vermeinet / man wurde gang Poland on arbeit durch disen Sbigneum mögen eroberer. Dann es zeiget Sbigneus an / als bald er zu land kommen / wurde ein statt nach der anderen eylend zu im fallen. Deshalben ist man zu anfang des Sommers / welcher auff den Vngarisch krieg genolget / mit starcker macht auß Teütschland vnd Behem in Poland gezogen / da es an die Sachsen vñ Thüringen stoßet / welches auff heütrigen tag die Biandenburgische marck vnnnd die Schlesien genöhet wirt. Zu erst gewint der Keyser statt vnnnd schloß Luben / welches ein Bischofflicher sitz ist / vnnnd noch auff heütrigen tag dem Erzbischof zu Gniß vnderworfen wirt: dise schändet er dem Bischof zu Magdenburg / wiewol dises nit alle bekennen. Demnach gerathet er an die statt Bythomia welche auch in diser gegne ligt / vnnnd ein andere ist von deren / so zwischen Cracaw vnnnd Oppolien gelegen.

Als er aber durch der Polender ernstlichen auffaal abgetrieben / hatt er sehr für übel gehabt / das im sein hoffnung vnnnd Sbignei zusagung dermaßen fälen solte: deshalben hat er Berthomie ligen lassen bis zu einer anderen zeyt / vnnnd ist weyter hinein in das land gerucket. Daselben hatt er Keyen gewonnen / vnd ist von dannen ghen Glocanw gezogen. Es hatt Boleslaus ein hauffen seines volcks schon an dises orth gesendet / welche dem feind hiez zwischen wehren solten / das er nit über die Oder komen möchte: bis er der Reußen vnnnd Vngaren hilff erwartete. Als aber der Keyser ein neuwen furde gefunden / hatt er an dem vier vñ zwenzigsten tag Augustmonat seinen gezeug mit weyt von Glocanw über die Oder gefürer: er hette auch vnseren hauffen gar nach überfallen / vnd in jrem läger / so sie yensich der Oder gehabt außgetilcket: doch habend sie etliche knecht so auff dem feld gestreyffet / darzu ein grossen hauffen paure / vnd vil vieh gefangen: der vberig hauffen hat sich zum theil in die statt gemachet oder die flucht genommen. Man hat angefangē die statt mit grossem ernst zu stürmen: dann ob sie wol nit gar wehrhafter / was sie doch zu der selbigen zeyt volckreich. Wie nun die burger gefürchtet / wan man die statt mitt gewalt eroberer / wurden sie von dem erzürneten feind die höchste vngnad erwarten sein / habend sie fünff tag einen anstand begäret / wan man inen mit mittler weyl zu hilff komen / wellend sie die statt auffgeben. Sy gebē auch der fürnembsen burgeren kind zu bürgen: demnach schickend sie zu dem Fürsten Boleslau / vnd zeigend ihm an / in w3 grosser gefahr die statt seye / vnnnd wie sie mitt dem feind der sach seyend eins worden. Deshalben betten sie in / er welle inen eylend zu hilff komen. Also hat er jr rathschlag gelobet / vnnnd inen zugesagt / er welle inen bey güter zeyt hilff beweysen. Wann aber dise nit gleich an bestimmeten tag möchte zügegen sein / beschilt er inen daß sie sich gegen dem feind etwas länger sollen zu wehr stellen. So sie dises nit vollbringē / schweeret er / sie sollen nach des Keyfers abzug gar außgetilcket worden: deshalben seye in vil nuzer / etliche wenig burger verlieren / dann alle mit einanderen zu grund ghen.

W ij Es

Polender halten
ihre zusage nit.

Es hatt bey den burgeren zu Glogauw des Fürsten anthonit vnd befelch vil mehr/dan jr besondere liebe zu den bürgen erschossen: deshalb haben sie diese zwen tag/so noch von dem anstand vorhande/sich aller dinge wol gerüstet den feind auff zuhalten: sie haben auch die erschütteten thüren vnd mauern wider erbauwenn/ auch vil stein vnd allerley pfeyl auff die thüren zusammen getragen. Wie nun der fünffte tag vorhanden/ Begeret der Keyser: man solte jm laut der zusage die statt auffgeben: nach dem er aber verstanden/ das die burger mit glauben gehalten/ hat er in zorn befolhen die statt zu ring harum zu stürmen: er bewilcht auch man solle die birgen auff die schirmbrätter binden/ vnd gegen der statt mauern heben/ damit die knecht/ weil sich die burger vber ihre eigenen leutt erbar men/ deßer leichtlicher vnd belder zu der mauern kommen mechten. Die schirmbrätter werden auß thül gemacht/ welche die knecht/ so den sturm anlauffen bedeckend/ vnd vor den pfeylen beschirmend.

Es habend aber die burger nicht deßerminder allerley pfeyl in ihre bürgen vnd gegen die feind geschossen: wann auch etliche nacher zu der manren kommen/ vnd mit den leyteren vnderstanden hinauff zu steigen/ habend sie diese mitte den spießen vnd stangen hinab gestochen/ mit steinen geworffen/ auch mit bech vnd siedendem wasser begossen/ also das sie wider hinab müssen. Der Keyser hatt sich ab der feinden standhaftige keyt oder hartnackigkeit verwunderet/ auch ab seiner knechten wunden vnd gefahr erbarmet/ vnd wider lassen sein volck abmanen: also hatt man an diesem tag vnd etliche tag harnach mit dem sturm nicht mögen aufrichten.

Es hatt auch der Keyser nit mehr seine knecht in gefahr wollen kommen lassen: dann er hette etliche weidliche knecht auß Beyeren/ Sachsen/ vnd Behem an diesem sturm verloren: die Beyeren vñ Sachsen welche hie vñ kommen/ hatt er ehlich lassen zu der begrebnus heim führen: die Behemen aber seind zu Glogauw in weytem feld begraben worden: es ist aber hiemit der Keyser von der belegerung zu Glogauw noch nit abgezogen.

Polen wollen die
Teutschen kein
schlacht lyffen.

Hiezwischen hatt Boleslaus von den ausländigen hilff empfangen/ vnd ein starcken zeug von seinem volck außgebracht: deshalb ist er näher zu dem feind gezogen/ ob in aber wol sein volck darzu erwanet/ hat er doch dem feind kein schlacht wollen lyffen: sonder er legt sich in die winkel/ vnd setzet die feindlichen gezeug mit listen heimlich zu. wann auch die knecht auff die fütterey/ oder auß einer andere vrsach von dem lager gezogen/ so nestlet er sie durch verordnete reüter heimlich auff/ vnd erödet sie. Er reitet oft zu mitternacht mit den trommeten vnd feldgeschrey bis zu der feinden läger/ vnd bracht die wächter einweder vmb/ oder trieb sie von irem outh ab: wann sie auch erwan in dem tag das mittag mal entpfangen/ oder sonst gerüwet/ griff er sie durch ein lerman vnuersehenlich an: wann sich aber der feind harsür gethon/ woch er wider hinder sich. So dann diser abgezogen/ rennet er jm wider nach: dann die Polen verließend sich auff ihre schnelle pferd/ vnd auff der feinden schwere rüstung vnd langsamkeyt. Deshalb habend sie dem feind gar nit weyl gelassen die statt zu stürmen/ oder sich zu erlaben/ oder zú schlaffen.

Hiemit verbrennet Boleslaus auch die vmbliegende dörfen/ vnd verlegt alle gemeine strassen/ also das der feind erwan ein gang regiment knecht müssen auff die fütterey schicken/ vnd von weytinß prouande

prouande holen. Deshalb ist jnen oft in dem widerkeer der raub abgetrungen worden. Mit sollichen thaaten fieng des Boleslai nam an bey den feinden bekannt zu werden/ vnd machet man von seinem lob vnd tugenden (nach der Teutschen gebrauch) in dem leger etliche lieder/ welche der Keyser bey leybstraaß zu singen/ verbieten müssen: daß er forcht/ es möchte hiemit seinen knechten jr hertz vergehn/ vnd zaghaft werden. Hiezwischen was er im zweyfel vnd sorgen/ diuweyl er mehr diesen zu ver gleichen/ so belegeret gewesen/ dann daß er andere belägeret hette. Er gedacht auch/ es wurde ihm gar schandlich sey/ wann er also vngeschaffet von der belegerung solte abziehen/ oder wann er beleiben/ ganz gefahlich werden/ damit nicht villeydt durch der Polen vilfaltige auffatz vñ vberfal/ auch durch das stätige wachen/ der hunger vnd pestilenz in das leger käme/ vorab wann man diese nicht oft verenderete. Zu lest hatt er ihm fürgenommen die statt mit gewalt zu erobern. Hiezwischen hatt er Suentopelcum mit sampt den Behemen gegen dem feind gestellt/ die selbigen aufzuhalten/ damit diese nicht/ diuweyl er mit dem sturm zuschafften/ ihm inn das leger sielend. Es habend auch die Behemen inn dem leger vnd auff dem feld vnser fürnehmen oft gehinderet. Es ist aber des Suentopelci tod den vnseren nicht ein kleine fürderung zu dem sie gewesen/ welches auch der widerparch jr hertz hingenommen. Dann es hat ihn Johannes Cisses/ ein vertribner Ritter auß Behem/ zu tode geschlagen: ich weiß nicht ob er solliches mit Boleslai rath gethon/ wellt aber dem todschleger ein belonung zugesagt/ oder ob er für sich selbst darzu verurachtet/ diuweyl er des lands verwisen/ vnd die Kainiß seine verwandten erödet worden: dann man schreybt auff beiderley weg darvon.

Es ist aber gewiß/ wie er diese thaat vollbracht/ vnd inn der flucht durch sein schnall pferd entronnen/ also/ daß in weder die Teutschen noch Behemen creylen mögen/ daß ihn Boleslaus reichlich besgaubet hat. Dieser zufal hat den Keyser vnd sein ganzem zeug hochlich erschrecket. Deshalbenn ist ein grosser lerman inn dem leger gewesen/ vnd hat man die ganze nacht gewachet/ damit die vnseren bey der nacht nit etwas grössers zuhanden nemmend: dann man vermeinet/ es wurde der Polender fräuelkeit an diser einigen thaat kein vernügen habē/ oder zú seiden seyn.

Als man an volgendem tag den todten körper beweinet/ hat der Keyser den Behemen frey zugelassen/ daß sie ein fürsten erwollen mögen/ welcher jnen auß allen gefallen/ damit er jren willen vnd gunst gegen ihm erhalten vnd mehrien köndte. Deshalb habend sie Heinrichen vnd Wenzelawm des Suentopelci sun/ auch Vladislawm desselbigen brüders sun/ welchen sie vorhin mit dem eyd zu einem fürsten nach Suentopelco verordnet/ faren lassen/ vnd das Regiment Ottoni des Suentopelci brüder/ dem Marggrafen zu Werhen/ so nit zugegen/ zu verwalten befolhen. Demnach Begerend sie von dem Keyser vñ laub/ damit sie jr leyd heim führen vnd beleiten möchten. Sy forchtend auch/ es wurden Botiuoius vnd Sobeslaus die Pandytyn/ welche an jres brüders todschlag schuldig/ oder auff das wenigste ein wüßenn gehabt/ inn jrem abwesen das Keych anfallen. Zu diesem köndte man wol erachtenn/ daß Vladislaw/ welchem die grosse schmach begegnet/ auch nicht wurde zu friden seyn/ wie dann auch geschehen. Dann als bald diser vernommen/ daß sein

Fürst in Behem
erschlagen.

vetter vmbkommen/hat er das Fürstenthumb eyngenommen. Es hat 8 Keyser der Behemen hirscheid höchlichen für vbel gehabt: doch hat er inen solliches lieber wollen vergünnen/daß sie von inen selbs wider seinen willen solten hinweg ziehen/vnd vber in erzürnet seyn. Diezwischen vermettet Boleslaus/es solte der Keyser ab diesem krieg/welcher im bißhär nit von statt gangen/ein verdriß haben/vorab dieweyl der Winter vorhanden/also daß er sich gern in ein friden eynlassen/vnd leydelich möchte begütiger werden: deshalb hat er seine Legaten des fridens halben zu im abgefertiget. Der Keyser setzet vnder anderen articlen/es solte Ebigneus wider in sein Fürstenthumb eyngesetzet/vnd die Polender dem Römischen Keyser zinsbar vnd vnderworfen seyn. Es waren dise articlen gar schwär/vnd mochten die gesandten wol verstehn/daß sie der Fürst nicht wurde annehmen.

Habdancken
geschlecht vrsprung.

In sollichem handel hat Keyser Heinrich gang prächtig vnd ehrgewig den Legaten seinen schatz gezeigt/welchen er groß bey einander gehabt/sprechender Diser wirt die Polecken bezwingen. Der Graf Scarbicus was ein Oberster in diser botschafft/welcher auß dem geschlecht erborren/so in seinem waapen zwen triangel füret/welche vnden zusammen gehen/vn zu oberest offen stehn.oder damit ich es noch einfaltiger anzeige/welche an einander gehendet seind wie ein groß zwysach V/also VV. Diser Scarbicus vnderstünd des Keyfers thorbaffen rüm zu vernichten/gen/nā den ring/welchen er an seine finger getragen/vn warff in zu des Keyfers schatz/sprechender Wola/ich wil auch gold zu disē hauffen werffen. Der Keyser vermercket disen schimpfbossen wol/vn begeret solche durch sein danck sagug wider abzuwendē/sprechende in seiner Teütschē sprache: Via habdanck. Auß diesem wort ist der nam seinē geschlecht belibē/also/dz man sie die Habdancken heißet. Es hat Michael ein Graf auß diesem geschlecht das Closter zu Lubenen inn grösserem Poland erbauwen/vnnd reichlichen begaabet. Ich hab solliches destter lieber erzeltet/dieweyl Johannes Choinius der Bischoff zu Cracaw vnd Cangler in Poland auß diesem geschlecht gewesen. Er war ein namhafter/sinnreicher/hochuerständig/rathgebiger/auch in erfahrung der Rechten ein geleert mann: er handlet seine sachen eylends vnd aufrecht/er war in seiner speys vn kleidung nit zu prächtig noch karg/sein zeyt legt er wol an/er hatt ein besondere standthafftigkeit/freyheit/vnd aufrechtigkeit/die gerechtigkeit zu beschirmen/vnnd die vngerechtigkeit zu straaffen. Als er aber mit sollichen dingen etliche gewaltige aufrüige leüt erzürnet/ist er durch der selbigenn nachred bey dem gemeinenn mann nicht vast angenām gewesen/wie aber billich was. Do ist er König Sigmunden/so ein verständiger vntheil gehabe/also ließ gewesen/daß etliche seiner mißgünstigen vnd feind gesagt/er habe in lieber dann seinen eigenen sun. Es wurde auch diser vntleycht noch inn läben seyn/wann er mehr auff sein eigenen gewün/dann auff die tugent vnnd geinen nutz gesehen hetre. Dann er ist vor acht jaren mit einem grossen schaden gestorben/dieweyl er sich nicht allein inn seinem schutz vnnd schirm gehalten: sonder als ein kind außgezogen/vnnd fleysig nachgedacht/wie er sich zu ehren bringen möchte. Ich will aber wider an das ort kommen/da ich es hab beleybenn lassen.

Keyser geücht
weyter in Poland

Als die Legaten wider zu Boleslau kommen/habend sie ihm des Keyfers Befelch angezeigt. Er hat sich ab des Keyfers vermessenheit hoch verwunderet/

verwunderet/vnd ab den vnbillichen articlen ein verdriß gehabt/gleich als wann diser/so gesiget/dem vberwundenen gesatz fürgeschrieben/vnd nit noch alles in dem zweyfelhafften krieg stünde. Deshalb dieweyl er den friden nit erlangen mögen/hat er im fürgenommen disen mit der faust vnd waaffen zu wegen zu bringen/auch den feind angefangen mit mehr schaden vnd abbruch zu verfolgen/vorab/dieweyl sie durch der Behemen abzug der vnseren täglich vnd nächlichen listigen vberfal nicht mochten abbrechen. Dañ er hatt inen allen außzug von dem leger gewehret/also/daß sie weder holtz/nach fütter/nach prouiant vonn aussen hār mehr reichen können. Wie nun die Teütschen mit disen auffügen ermüdet/vnnd noch grössers förchten müssen/habend sie inen fürgenommen/den krieg an ein ander ort zuwenden/damit sie iren platz enderen/besseren lufft bekommen/auch kömlicher fütter vnd prouiant haben köndten. Sie verhofften aber auch hiemit/von den vnseren ein kömlichen anlaß zu erlangen/daß sie inen ein schlacht liferen/vnnd mit dem gangen zeüg zusammentreten solten. Deshalb seind sie zu Glockaw von der Belegung verrückt/vnnd daß hineyn inn Poland gegen der Statt Preslaw in irer schlachordnung gezogen. Also ist Boleslaus zu ruck inn sie gefallen/die letzten feynd angriffen/ir ordnung gestellet/vnnd die reiß verhindert: weyl auch iren wenig bey einander/mochten sie der vnseren gewalt keine widerstand thun. Deshalb waren die feind an der nähe mit den spießen/vnnd von weytem mit den pfeylen verwundet. Wann aber die Teütschen ire zeychen gewendet/vnnd sich zu der schlacht gerüstet/so fluhend die vnseren wider zu ruck: wann sich dann dise wider auf die straas begeben/so renneten sie hāzu/vnnd griffen dise an. Zu lest batend sie auch den Fürstē/dieweyl sie mit hoffnung gar erfüllet/er wölle dem feynd mit dem gangen hauffen ein schlacht liferen. Sie habend genug hertz vnnd stercke ein feldschlacht zu thun/sie begeren ein mal durch ihr manheit dem krieg ein end zumachen: es seye gang vnbillich/daß man vor ihren augen das land also verhergen/auch die flecken vnnd stert mit dem sturm eroberren solle. Auß sollichem hat inen Boleslaus befolhen/rüwig vnd wolgerüstet zuseyn: dann er wölle selbs sorg tragen/wie der sachen zuthun seye. Nach diesem ist der Keyser mit der seinen grossen schaden kümmerlich für Preslaw kommen. Es ligt bey Preslaw ein grosser weyter platz/welchem Boleslaus für gang kömlich geachtet die schlacht zuthun/er was auch den vnseren von wegen der leychten rüstung vnd schnallen pferden/deren sehr vil gewesen/gelegner/dañ den Teütschē. Deshalb hat er seine knecht mit wenig worten ermanet/sprechende: es seye die zeyt vorhandē/welche sie lang begeret haben: darumb sollen sie irer zusagung yngedenck seyn/vnnd wissen/daß ir Fürstenthumb/läben/vnd des vaterlands freyheit an diser schlacht stände. Sie solle manlich seyn/vn an irer altnorderē vitterliche thaaten gedenden/denach sich an dem feind rechen/welcher ir lād verherget/die dörrer verbrennt/stert eyngenommen/vnd die bauren in dienstbarkeit hinweg geführt hat. Zu lest sollend sie irer altnorderen lob mehren/vn den Keyser/so vast in der gange wält ein hertz sey/vberwindē. Nach diesem hat er den feynd beseyts vnnd zu ruck mehr gereizet/dann er bißhär gethon. Deshalb wenden die Teütschen ir ordnung/damit sie die vnseren nach gewonheit hinder sich treyend. Die vnseren flohend nit mer hinder sich/sonder lieffend eylends zu den zeychen in die ordnung wie man befolhe wordē/vn vnderstündē de feind ein schlacht zu liferē/welcher sich

Teütschen vonn
Polen geschlagen

sich gar nicht versehen. Die Schlacht hat vast zu Aufgang der Sonnen an
gefangen/ vnd bis zu Mittag geweret. Es fieng sich auch an der sig zu de
seynd neigenn/ dann es wurden die vnserē reytter durch der feynden türis
ser hinderlich getriben/ so mochten auch die vnseren der feynden veste ord
nung nicht zertrennen/ sonder lieffen an sie wie an ein mauren/ also/ dz es
inen mehr schaden/ dann dem feind bracht. In solchem trucketen die Teüt
schen mit irem zeichenmännlich harnach/ vñ fiengen die vnseren an zu wey
chen. Als aber Boleslaus an allen orten fleysig acht gehabt/ vnd vermer
cket/ daß es allenthalben vmb sein volck vbel gestanden/ ist er hinzu geloff
fen/ vnd sie ernstlichen ermanet/ daß sie den streyt erneüweren wollen/ er
hat inen auch hiemit etliche frische fendlein zu hilff geschicket. Zu lest hat
er befehl den feynden getrennet/ vnd etliche fendlein Schlesier eylands heis
sen zwüschen sie ziehen. Wie solliches beschehen/ vñ die vnseren eylands be
seyts inn den feynd gezogen/ hat sich ir ordnung angefangen von einan
der zertrennen. Die zwüschen seind die vnseren frölich worden/ haben ein
anderem zugeschreyen/ etliche warzeichen gebenn/ vñ den erschrock
nen zugesetzt/ auch inē gar nicht weyl gelassen sich zu erquicken. Es war
den aber die vnseren zu vorderst von dem feynd noch hertiglichen getren
net/ als die aber gesehen/ daß ire gesellen zu ruck gewichen/ vñ von den vn
seren genötiger worden/ habend sie auch die flucht genommen: ob wol auch
der Keyser durch sein vermanung vnderstanden die flucht zu stellen/ kon
te ers doch nicht zu wegen bringen. Deshalb stritten die vnseren nicht
mer in zwey felhaffigem sig/ sonder schlingend die fliehenden zu tod/ wel
che einander selbs verhinderten. Es seind vil menschen erschlagen/ dar
zu vil läbendig gefangen worden/ welche auß Boleslai Befehl bey läben
gelassen/ vnd wol gehalten worden. Auß den vnseren seind auch vil vmb
kommen/ aber noch vil mehr verwundet worden/ wie es dan mit den bloß
sen knechten/ oder die allein in ringer rüstung angethon/ müssen zugehn.
Das feld/ in welchem die Schlacht geschehen/ lag voll todten körper/ also/
daß es ein arbeitssaliger vnd erbärmlicher anblick gewesen. Die vnseren
hat man ersüchet vnd begraben. Die Teütschen seind ligen bliben/ vnd al
so vnbegraben von den hunden vñ vögeln gefressen worden. Als auch
gar vil hund an dises ort zusamen kommen/ also daß iren wenig nicht wol
durch dises feld ziehen mögen/ ist es von den Teütschen vñ Polenderen
das Hundsfield genennet worden/ wie dann noch auff heütrigen tag das
dorff/ so an disem ort gelegen/ Hundsfield geheissen wirt. Es ligt ein meyl
wegs von Preßlauw.

Es zeigt H. Mutius vil ein anderen aufgang dises Kriegs an/ vñnd
meldet auch ein andere vsach/ auß welcher er solle entsprungen seyn: dan
er schreyt also: Nach dem der Keyser tag zu Nach außgewesen/ ist d. Kei
ser mit sampt den Fürsten im folgenden jar wider gen Franckfurt zusam
men kommen/ damit sie sich berathschlagen/ wie man den Krieg wider die
Polender solle zuhanden nemmen/ welche dem Keyser iren tribut nit er
legen wollen. Sie hatten auch einen König vñder ihnen aufgeworffen/
vñ im ein kronen aufgesetzt/ welches dann zu höchster verachtung des
Keyfers gedienet. Deshalb hat er einen zeug angenommen/ vñ ist wi
der sie außgezogen. Es was aber ir König vor des Keyfers ankunft im
dem leger. Man hat etliche mal mit großem blutnergießen gestritten. Zu
lest hat der Keyser den sig bekommen/ dieweyl er sich auff seinen gewalt vñ
auff die Teütsche knecht verlassen. Als er aber die Polender wider zu gna
den

den aufgenommen/ vñ im schweren lassen/ hat er von des Kriegs kosten
wegen/ den alten tribut gemehret/ vñ ist wider in sein vatterland gezo
gen. Der gestalt redt Mutius von disem handel/ also daß er weder mit de
Franzosen/ so zu der selbigen zeyt geschriben/ noch mit aller zeyt abrech
nung vber ein kommet: dann die Polen hatten inen dismalen keinen Rü
ck erwöllet/ sonder dieselbigen/ welche sie vor hundert jaren angefangen
zu ordnen/ ein klein vor diser zeyt verloren. Wir wöllend aber wider auff
vnser Historien kommen: Als Boleslaus ein solliche herrlichen sig bekom
men/ wiewol es nit on blut zügungen/ hat er triumphieret/ vñnd dieweyl
der winter vorhanden/ seinem zeug vil auß geben. Die Reußen vñ Dne
garen aber/ welche im in disem zug vñ ein besoldung gedienet/ hat er nach
irem verdienst begaabet/ vñ in das winterleger außgetheilet.

Wie Boleslaus disen sig erlangt/ ist der Polender nam bey den Teütschen vñnd
schon vil bekant vñ herrlicher worden/ dan er vor gewesen. Deshalb
hat Keis. Heinrich/ wie er in volgendē Sommer vnderstandē den schaden zu
rechen/ welchen er auff dem Hundsfield vñ den Polenderen entpfangen/
seiner knechten gemüet nit gar willig zu disem zug gefundē: zu disem ha
bend in auch die Italienischen sachen von solchen gedanck abgewendet.
Die zwüschen forcht er aber/ wan er solte in Italien ziehen/ dz die Polend
das nächstgelegē Teütschland mit gewehrter hand vberfallen wurden. Er
wußte auch wol/ dz vil weidlicher Haupteit/ Sanderich/ Edelleit/ Ritter
meister/ ob sonst manliche erfarnē Kriegsleit/ in Poland gefangen lagē/
welche im zu der Italienischen reiß gang nützlichen mögen seyn. Deshalb
ben Begeret er wol in seinem gemüt mit Boleslao einen friden zümachen:
er vermeinet aber/ es were im ein grosse schand disen zu erst anzufordern/
dieweyl er vorhin seine feind/ so es Begeret/ solliches abgeschlagen hat. Zu
lest hat er etliche gemeine freünd angerichtet/ welche Boleslao beredē
soltē/ dz er von de Keyser den friden Begeret/ vñ im hiemit alles gutes zu
erwarten/ zusagen soltē. Also hat Boleslaus sein eigen gemüt vberwun
den/ vñ ist in schöner rüstung mit vil adelichen geferten gen Bamberg in
das Franckenland zu de Keyser kommen. Als er sich hartzu genähert/ hatt
in der Keyser ehlich vñ freündlich entpfangen. Sy habend sich an disem
ort lag vñ vil mit einander erspraachet/ auch alle vsach irer feindschafft
ermessen vñ hingenommen/ darzu mit billiche artickel ein friden gemacht.
Man hat auch die alten bündnuß/ welche der erst Boleslaus mit Keyser
Otto de dritte aufgerichtet/ erneüweret/ vñ durch ein neüwe gesippschafft
vñ freündschafft bey alle ire nachfarē am Keych bestäriget vñ beschlossen.
Dan es hat Boleslaus Keis. Heinrichen Schwester Adelheiten zu d. Ehe ge
nommen/ vñ hargegē seine juncē sun Vladislao des Keyfers tochter Christi
na/ so noch klein war/ vermächlet. Dēnach hat er de Keyser alle gefangne
mit besonderer freygebigkeit wider heim gesendet/ vñ dargegen die stett/
so er in vorgehenden Kriegen verloren/ wider von im entpfangen. Wie nun
die hochzeyt mit meniglichen fröuden vollbracht/ vñ man zu beiden thei
len vil gaaben entpfangen vñ geben/ ist Boleslaus durch den Teütschen
Adel beleiter/ so die neüwe brant heimgeführt/ wider inn Poland geritten.
Es sagt Radewick von Phrysingen in dem buch/ welches er von Keyser
Friedrichs thaaten beschriben/ es seye Gertrude Margrafen Leupolden
tochter vñnn Oesterreich/ so von Keyser Heinrich tochter erbozen/ dem
Vladislao vermächlet worden.

Nach de d. Teütsch Krieg vergangen/ von welcher vorhin meldung gesche
hen/

Boleslaiß wi-
der die Behem.

hen/hat Bozuiouus vermeinet/er solle die angebottene anlaß/das Eue-
topelcus sein brüder ertödet/darzu Otto vnnnd Vladislauß sich mit ein-
anderen vmb das Behemisch Fürstenthum erkämpffet/nit fürüber gehn
lassen/sonder wider vnderstehn inn sein Herzogthum zu kommen/auf
welchem er durch Euentopelcum was verstorben worden: er erlanget auch
von Boleslao dem Polender hilff. Wie nun die Herrschafft vnd reitsigen
zu im gefallen/hat er on arbeit Prag vnnnd Wissegrad die hauptstett inn
Behem inn seinen gewalt gebracht. Als er aber von dem Keyser für das
Recht beruffet/damit er Vladislao seinem brüder antwort gebe/welcher
im zu schwach gewesen/vnd den Keyser vmb recht angeruffet hat/ist er in
die gefencknuß gelegt/vn Vladislauß zu einem Fürst hoch für vbel/das
er worden. Es hatt Boleslao der Polender Fürst hoch für vbel/das
Bozuiouus dermassen eyngethon/vnd ward durch dessen brüder Sobes-
lao (so noch bey im in dem ellend gewesen/vnd in demütiglichen vmb
hilff angeruffet) bewegt/dz er in volgendem jar mit einem zeug wider die
Behemen gezogen/als Keyser Heinrich auff Rom zu geritten/die Key-
serliche Kronen zu empfangen. Zu erst hatt er seine Legaten voran hin ge-
sendet/vnd von Vladislao Begeret/er solle Bozuiouien ledig lassen/vnnnd
so wolle er vnder den brüder auffsprechen/wie es mit dem Fürstenthum
ergehen solle. Dises hat im Vladislauß abgeschlagen/vnnnd sich zu der ge-
genwehr gerüster. Deshalbenn hat vnser Fürst/als er gar kein hoffnung
zu dem vertrag mehr gehabt/die landtschafft inn Behem mit feur vnnnd
schwert verherget/so hiedisseyt der Elb gelegen/als auch der Behem sein
land vnderstande zu beschirmen/hat er in bey dem wasser Cidlina in dem
streyt vberwunden/vnd in die flucht gebracht. Auff solches ist er mit gro-
sem raub vnd güter peüt wol geladen wider heim in Poland gerucket/die
weyl solliches die zeyt im jar erforderet. Dese schlacht ist an dem acht tag
Octobris geschehe. Der Dageck schreybt/es seyen die Polender vberwun-
den vnd geschlagen worden/also das sie allen iren erlangten raub wider
verloren. Als auch Sobeslao auff der achslen verwüdet/seye er eylends
wider auß Behem gezogen. Wann es aber de Vladislao der gestalt glück-
lich von statt gangenn/hette er sich nit also bald lassen mit seinem brüder
vertragen/oder Sobeslao wider heim beruffet/zu diesem hette Bolesla-
us nit von stundan die Preußen vnd Pomerer vberzogen/wan er in der
widerwertigen schlacht dermassen were geschwecht worden.

Pomerer nider-
lag in Masaw.

Es waren dise völker streyffende in Masaw gefallen/das land vnnnd
vil flecken eylends verderbet/vnd sich mit der peüt bald wider heim gema-
chet. Dozumal was der Graf Magnus ein Oberster in Masaw/welcher
vorhin von der Landvogtey zu Prieslauw abzesetzt worden/als langest
in Vladislao gemeldet ist. Diser hatt eylends ein hauffen knecht aufge-
bracht/vn die Barbaren inn irem heimgang ermüdet/vnd von irer peyt
angebrochen/vnd dise durch ire verhergung ermüdet/vnd von irer peyt
wol bezehet/vnd getruncken gewesen/dapffer angriffen/vnnnd der feyn-
den hauffen vast gar aufgerüllet/also das er auß den seinen kein mann
verloren. Der feyn den seind sechshundert erschlagen/vnd bey zwölffhun-
dert gefangen worden: die vberigen/so in die vmbliegende wald geflohen/
seind in volgenden tagen von den Bauern aufgefangen vnd erwürgt wor-
den. Man sagt/es seye auch einer von den frauwen/so erdbeer aufgelesen
gefangen/vnd als sie im die hand auff den rugen gebunden/hartzu gefü-
ret worden. Es solle Simon der Bischoff zu Ploggen ein fromer ansechter
alter

alte man disen namhaftigen sig von den Barbaren erworben haben/wel-
cher die vnseren/wie sie gegen de feind gezogen/zü der manheit ermanet/
vnd weyl sie gestritten Gort one vnderlaß angeruffet hat/gleich wie Mo-
ses vorzeyten bey dem volck Gottes auch gethon/durch welches gebet vnd
außgeschreckte arm die Amelckiter mehr dan mit waffen vn gwalt seind
geschlagen worden/als in der heiligen Bibel geschriben sthet. Es hat aber
Boleslao vermeinet es seyen hiemit die Pomerer vnd Reußen nit gnüg
beschädiget/sonder seinem volck befolhen sie sollend sich rüsten/damit er
in volgendem Sommer wider die Pomerer ziehen möge. Wie nun d ganz
hauffen zu Crusick zusammen kommen/vnnnd man yetz mit dem läger
verrücken solte/nim wahr daß am heitteren tag/also das es der ganz zeug
wol sehen mögen/ein schöner jüngling zu oberest auff der Thurm kirchen
zu Crusick ersehen worden in einer glänzende weyßen kleidung. Als auch
mencklich erstaunet/ist er herab gesprungen vnnnd für die felt zeichen an
hin gezogen: da ist der ganz hauffen erfreut/von stundan mit dem läger
fürgezogen/vnnnd dem hauptman so inen von Gort gegeben frölich nach
getrucket/verhoffende einen namhaftigen sig von de vngleibigen feind
zu erlangen. Wie man ghen Naclum kommen/welches der Pomerer
oder Cassuben fürnehmste statt/darzu von natur vnnnd menschen hand
wol verwarret ist/hatt diser jüngling ein guldenen apffel/so er in der hand
gehabt/gegen der statt geworffen/vnnnd ist eylend verschwunden. Nach
disem habend die vnseren zu theil an leyteren vnderstanden auff die man-
nen zu kommen/zum theil die thor mit höchstem gewalt wölle auffbrechen/
vnnnd hette sich gar nach Begeben/das die statt were erobert worden: es
solte aber vns ein vil herrlicher/vnnnd namhafter sig von dem meyn-
digen feind zu theil werden.

Die Burger in der statt waren ab dem ernstlichen sturm erschrocken/
vnnnd erlangend von Boleslao fünffzehnen tag ein anstand/doch mit dem
eding/wann man inen mit mittler weyl zu hilff komme/das sie die statt
auff geben solten: sie schickend auch ire Legate allerthalben auß/welche de
iren die groffe gefahr der statt offenbarent/vnnnd hilff von inen begä-
ren solten.

Es waren yetz ein groffer hauffen Pomerer vnnnd Preußen zusam-
men kommen/welche sich berathschlager wie man den krieg solte zühanden
nehmen: als bald sie auch vernomen das Naclum belägeret/ist ein gro-
ßgrammen in dem ganzen läger angang. Wie sie nun der sachen mit
einander eins worden/geben sie zu antwort/sie wölle den burgeren zu
Naclum bey güter zeyt hilff beweysen/vnnnd sie von der belägerung ent-
schicken. Ob wol auch der feinde mehr dan vierzig tausent/oder wie Dlu-
gossus anzeigt/mehr dann fünffzig tausent gewesen/habend sie doch die
vnseren/welcher manheit sie bißhar gnügsam erfahren/nitt dörffen in fre-
iem feld angreyffen/sonder sie vnderstande mit list vnd vorthail zu vber-
fallen.

Deshalbenn habend sie ire pferd hinweg gethon/damit sie nit durch de-
ren geschrey verrathen wurden: vnd hiemit jr gefahr in dem streyt gleich
were: also ziehend sie in stiller ordnung durch den wald/welcher biß ghen
Naclum an vnser läger gangen/damit sie dise vnuersehenlich/wann sie
nit gerüster werend/vberfülend. Es were auch inen jr fürnehmen wol
von statt gangen/wann sie den nechsten als dise reiß volbrachte/die Polen
der in irem leger angriffen herten.

Preußen vnd Po-
merer vberwunden.

Es geschach an S. Lorenzen tag. Es hatten die vnseren gar kein arg-
won von dem feynd / diweyl der anstand mit den burgeren inn der statt
noch geweret / vnnnd vollbrachten vngewassnet iren kirchendienst. Wie
auch die predig außgewesen / vñ ein yeder wider in sein gezele gangen / hat
man eylands den feynd ersehen / wellicher in dem nach gelegnen wald sein
schlachordnung gemacher.

Deßhalben hat man eylands lerman geschlagen / vnd ist das leger mit
anlauff erfüllt worden. Man erschrickt nit allein ab dem grossen hauf-
fen feynd / sonder daß man alles in einem augenblick vollbringen / vnd zu
dem streyt rüsten sollen. Diweyl aber der feynd zu lang verzog / habend
sich die vnseren erquicken / zu der wehr greiffen / vnd in die ordnung stellen
mögen: dann nach dem dise verstanden / dz sie von den vnseren ersehen wor-
den / vnnnd inen jr erste hoffnung entfallen / habend sie einen platz zu dem
leger eyngenommen / vnd dises vorwertz vnd beseyts mit güten pfälen vñ
vberzwerchen spießen wol verwaret / als wenn es ein geslochter zaun ge-
wesen. Als aber Boleslaus der feynd den forcht vermercket / hatt er seine
knecht nach gelegenheit der zeyt mit wenig worten ermanet / vnd hā auf
auff den platz gefüret.

Der feynd belib an seinem ort stehn: deßhalben wurde den vnseren die
schlacht gefahlich vñ beschwärllich gewesen / diweyl man zu erst den
zaun zerbrechen / welcher vns an dem zug gegen de feynd gehinderet / dem
nach vber den graben ziehen / darzu ire vilfaltige geschos vnnnd pfeyl ver-
meyden müssen. Inn sollichem hat Boleslaus ongefahr verstanden / daß
der feynd nicht verwaret / also / daß man am selbigen ort wol zu ihm kom-
men mögen. Deßhalben hat er Scarbimiro dem obersten Rittmeister be-
fohlen / wann er den feynd vorwertz angriffen / vnd sich diser gegen im ge-
wender / solle der mit einem theil des zeugs einen vmbzug nehmen / vnnnd
hinden in den feynd fallen. Wie dises geschehen / vnd das geschrey vnd sech-
ten zu ruck angangen / seind die ersten von den letzten hart getrenget wor-
den. In sollichem ist ein grosse vnordnung vnd schrecken in den feynd kom-
men / vnd hat sie Boleslaus vorwertz auch angriffen / vñ durch jr eigne schan-
zen verhinderet / kondten sie sich nicht zu der flucht rüsten: deßhalben war-
den sie in der mitte mit grosser niderlag vberwunden / also daß man sagt /
es seyen iren bey sibem vnnnd zwentzig tausent erschlagen worden / zu disem
seind vil in dem see vñ moos ertruncken / auch bey zwey tausent gefangen
worden. Als man die todten körper zusamen getragen / vnd in die erden be-
grabe hat / damit nit der lufft durch den bösen gestand vergiffet werde /
hat sich das grab dermassen erhöhet / als wann es ein grosser hübel wö-
re. Es sagt Dlugossius / daß noch zu seiner zeyt etliche warzeichen dises sigs
seyend vorhanden gewesen.

Wie nun die burger zu Naclum an iren sachen verzweyfelt / habenn sie
ir statt aufgeben: es seind auch sechs andere stett irem exempel nach genol-
get. Disenn allenn hat Boleslaus Suentopelcum einen auß seiner Herr-
schafft vnnnd Rāthen zu einem Obersten geben / so auß der Greypen ge-
schlachte was. Diser mann ist nicht allein durch sein hohe geburt vnnnd
grosse reychthum / sonder durch seine tugent vnnnd kriegserfarung vast
namhaftig gewesen.

Nach disem ist wider der Behemisch krieg angangen / welcher von Bo-
leslaus angefangenn / diweyl er weder fridenn noch rñw erleyden mögen:
doch

Behemen vonn
Polenderen ge-
schlagen.

doch beschach dises vnder dem scheyn als wann er den vertribenen Sobes-
laus wider begeret ein zusehen. Es hatt in wol sein brüder Vladislaus
nach dem Polnischen krieg / von welchem vorhin meldung beschehen / wi-
der beruffet / war mit im der sachen eins worden / vnnnd im durch der mü-
ter Suatana weinen vnnnd fürbit das Zarecenser land eingeben: dann er
forcht des Boleslai gwalt / welchem er in des Keyfers abwesen zu schwach
war. Als aber Sobeslaus zu nachghenden tagen verstanden / das im sein
brüder nit fast günstig oder hold gewesen / darzu durch gewüsse anzeigug
oder auß etlicher mißgünstiger falche anklag (wie es dan an Fürste höfent
mit verbunst / argwon / neyd / vnnnd heimlichen schmacheden alles erfül-
let) vernommen / das Vascon des Fürsten geheimester rath seinen brü-
der wider sich angereizet / hat er in mit listen vmbgebracht / wie er nun sei-
nen brüder / so vonn diser rath wegen erzürnet / geslohen / ist er auff der
straas vonn dem Eckenberger / so in dem Keyserlichen Schlossz Donin
Landvogt gewesen / mit list gefangen vnnnd in gefencknuß behalten wor-
den. Als man in aber nit wol verwaret / ist er in einem monat entronnen /
vnnnd in Poland kommen.

Deßhalben hatt Boleslaus der Herzog in Poland auff dessen beger de
krieg abermal wider die Behemen zu handen genommen. Er hat aber zu
erst seine Legaten zu Vladislao abgefertiget / vnd begeret er solle vonn
im selbs mit Sobeslaus seinem brüder eins werden / vnd das Fürstentumb
mit im teilen. Auff solliches gab im Vladislaus zu antwort / er habe So-
beslaus nit auß dem land getriben / oder mit einerley vnbilligkeit besche-
diget: sonder es seye diser aller seiner gnaden vnd andbar gewesen / vnd al-
ler entpfangener gütach vergefenn / also das er ihm seinen getreuwesten
diener vnbillich erschlagen / vnnnd demnach durch sein böse conscienz auß
dem land geflohen. Es seye Sbigneus des Boleslai brüder auch bey ihm
in dem ellend / wā nun Boleslaus disem sein Fürstenthum / so im der vater
ter verordnet / wider zu handen stelle / wölle er im des Boleslai halb auch
nicht abgeschlagen haben.

Wie nun Boleslaus nicht erlanget / ist er mit seinem feindlichen zeug
in Behē gezogen / hat alles dz im begegnet verherget / vñ die statt Closum
verbrēnnet / darzu seinen kriegsleuten zu preyß geben / ob in wol Sobes-
laus lang vmb sonst darfür gebetten. In sollichem ist im Vladislaus mit
seinem volck entgegen gezogen / damit er sein land beschirmere. Das was-
ser Cibina theiler beide heiffen vñ einander / welches nit allein tieff son-
der auch einen mürechten boden gehabt / also das man nicht wol durch
den furdt kommen mögen. Also hat der Polender dem Behemen die wahl
geben / er solle zu erst mit seiner verwilligung über das wasser kommen / o-
der er solle im erlauben darüber zu ziehen.

Der Fürst in Behem hat diser dingen keins wölten annehmen. Es was
ungefahr ein dunkler tag angangen / also das man vor dem grossen vñge-
witter gar nicht sehen mögen: da hat Boleslaus iren etliche in dem läger
gelassen / welche dem feind durch jr geschrey vnnnd geröf allen argwon der
überfardt hin nemmend / vnnnd das läger beschirmen solten: den übrigen
züg hat er das wasser in stiller ornung hinab gefüret / vnnnd nit weyt vñ
dem ort hinüber gebracht / da die Cibina in die Elb lauffet.

Nach disem ist er mit verhengtem zaun gegen der Behemen läger ge-
rennet / vnnnd dise lār gefunden / dan als die Behemen vermercket das die
Polender über das wasser kommen / habend sie sich eylend darvon gema-
chet

cher. Auff solliches haben die vnserē das land yensich dem Cibini allethalben verherget.

Boleslai man-
brä.

Als aber den vnseren angefangen an proniande abzügen/wie Dlugossius schreibt/hatt Boleslaus den zeüg auff einer anderen straß wider abgeführt/vnd doch die verhergung nicht vnderlassen. Wie man nun zu dem wald kommen welcher Behem zu ring harum beschlisset/ist ongefahr zu mitternacht ein geschrey von einem kriegsman angangen/so das läger mit forcht vnd lerman gar erfüllet/als wan der feind iez zügegen were. Als aber Boleslaus/welcher da zumalen ongefahr in seiner zelt gewachet/vnd in dem gebett was/mitten vnder die knecht geloffen/ist der lerman von stundan gestillet worden.

An dem nachghenden tag hat man durch die kundschaffter vernommen das sich die Behemen in die wald gelageret haben: deshalben hat man zu erst das heilig ampt vollbracht/vund ist der zeüg von der Priesterschafft in dem Christenlichen glauben wol vnderwisen worden: demnach hat Boleslaus seine knecht mit einer ernsthaften red ermanet/das sie sich vor allem auffsatz wol fürsehen/vnd dem feind dapfferlich sollend widerstand thun/wan diser vileicht sich auff der orten gelegenheit/vnd nit auff sein macht verlassen/sie wurde an dem hinczug überfallen. Nach disem hat er den ersten vund letzten hauffen/desgleichen beseyt die flügel mit starcken kriegsleuten wol verwaret/auch die gefangenen/den troß/vnd die krancken knecht mitten in den hauffen genommen. Also ist man in gefierder schlachordnung darvon gezogen. Wie er nun schier de wald ein end kommen hat der feind eylend ein zeichen geben/ist auß denn windlen harfür gesprungen/vund hatt die Polender an allen orten mit grossem entpfangen angriffen. Es habend die vnseren der feinden überfaal manlich entpfangen/vund jr ordnung vest bey einanderen behalten. In disem angriff hat der Fürst Boleslaus den ersten feind/welcher vor anderen manlich gefochten/mit seiner eigene hand vmbgebracht: also hat Derslaus sein Truck faß dem anderen/so zu nechst bey dem ersten gestandē/gerhon: deshalben sind die überigen knecht durch disē exempel bewegt/das sie an disem ort der Behemen gewalt manlich abgetrieben. Es habend auch die vnsern nit mit minder freudigkeit an anderen orten der feinden anzug entpfangen/vund sie dermaßen genötiget/das sie wider hinder sich müssen weychen/vorab als sie verstanden das Boleslaus selbs glücklich gefochten hatt.

Deshalben hatt Vladislav sein volck wider lassen abmanen: dann er was mit Ebigneo selbs zügegen. Es sind auch die vnseren disen zu erst nit nachgeeylet. Dann sie forchten es were ein hinderhüt vnd auffsatz vorhanden: vorab als dises thal auß dicke der beümen finster vnd zu auffsatz komblich gewesen/in welches die Behemen geflohen/also das den vnsern jr argwon gemehret/als wann der feind allein der geleichē tache/ob er fluhe. Nach dem man aber verstanden das dises ein rechte flucht seye/habend sie den fliehenden ein guten weg nachgehenger/vund vil auß den letzten feinden erschlagen oder gefangen: sie sind von stundan wider in Behem gefallen (als Dlugossius angezeigt) vnd mit grossem raub frisch vnd gesund wider in Poland kommen. Es zeiget der Haged an/es seye allein Closcum in disem jar angezündet vund geblünderet worden/als man sellet vonn der gebure Christi einleffhundert vund vierzehenn jar/sonst seye nicht namhaftig beschehenn. Zu welcher zeyt aber vund was gestalt dises statt in der Behemen gewalt komen/kan ich nit finden.

Zu diser zeyt sind grosse bewegung in Italien vund Teütscher nation gewesen/

Gewesen/mit welchen der Keyser dermaßen züschaffen bekommen/das er sich der Behemischen sachen mit recht können annemen: dann als diser ghen Rom kommen/hat er den Papst Paschalem vund etliche Cardinal gefangen/vund mit sich in gefencknuß darvon geführt: als er auch der gestalt von dem Papst die Keyserliche Cron vund etliche andere puncten harauß gebiacht/hatt der Papst in harnach verflüchet/vund in den ban gerhon/welcher handel fast alle Teütschen Fürsten von Keyser Heinrich abgewender/also das fast ganz Teütsch land burgerliche krieg gehabt/so von den Sachsen angefangē/darzu niemand weder des Rechten noch waaren Gottes dienst acht gehabt/sonder alles durch einanderen vermischet worden.

Es hatt auch Keyser Heinrich den Papst Paschalem vertriben/vn den Römern wider iren willen einen andere Papst gebē/als auch diser bald verschieden/hatt er ein anderen an dessen statt verordnet: dann als Paschalo gestorben/hatten die Cardinal on des Keyseris vorwissen/auch ein anderen Papst gemacht/vund inn Gelasium des nammens den anderen geheissen.

Deshalben als Vladislav verstanden/das sich die Polender auff das folgende jar wider zu einem zug in Behem gerüstet/ist im sein hertz entpsallen/vund hatt ein botschafft vmb freiden zu Boleslao gesendet/mit welcher er seinem Bruder Sobeslao ein theil von seinem Fürstenthumb zügesagt/vund das er im alle vorghenden rathen/mitt welchen er in erzürnet/verzeyhen wölle. Wie man nun zeyt vund blaz bestimmet/seind die Fürste bey dem wasser Nyssa züsammenn kommen/an disem ort ist zwischen den Brüdern/vund Deten dem Marggraffen in Werhen irem vertreter/welche Vladislao ein klein vorhin auß der gefencknuß gelassen/durch des Polenders vnderhandlung mit gewüssen articklen der frid erneuert/vund zu beyden theilen mit dem eyd bestatiget worden. Also ist Sobeslao die Gräzische Herrschafft mit sampt fünff schlössern in Behem/vn in Werhe die Olomunische herrschafft von seinem Bruder Vladislao vergonet worden/welcher herren Huldrich vund Litoldus des Cunraden sin/nach einanderen zu diser zeyt kömlichen gestorben: als man auch ein anderen zu beyden theilen mit gabē reichlich verehret/hat der Landtag ein end genommen/vnd sind die Fürsten von einanderen geschieden/ein jeder zu seiner behausung.

Es hat aber Boleslaus hiemit dises jar nit gerüwet/sonder ist zu winter zeyt mit einē wolgerüsteten zeüg in Preußen gezogen/auch die döffer flecken vn stert durch sein aufstreiffen mit feur vn schwerdt weyt vn breit verherget. Als sich aber der feind gar nit zu einer schlacht wöllen cynlassen/hat er ein grossen raub hinweg getrieben. Die gefangnen/welcher ein grosse zal gewesen/hat er hin vn wid in Poland außgetheilet dz feld zübauwē. Es sind auch noch zu diser zeyt etliche döffer in Poland vorhanden/welche von d selbigē zeyt an der Preußen namen behaltē. Als Ebigneus die hoffnüg/so er in der Behemer vn Pomerer waaffe gesetzer/gar verlorē/dieweyl er verstanden/dz das ein volck vō Boleslao überwundē/vn mit dē andē fridē gemacht/desgleiche dz Boleslaus durch sein neuwe freundschaft bey dem Reiser angnamet/dan er wäre/hat er durch sein demütige botschafft wid vnderstanden von dem brüder gnad vn barmhertzigkeit züerlangen. Er erkenet sein schuld/vn begäht verzeyhung/ergibt sich auch hiemit gar in seines brüders gewalt vn gnad. Zu lest bittet er in/er wölle

Ebigneus vō Bo-
leslao seine brü-
der erlöset.

in nit also arbeitſam in dem ellend laſſen verderben / ſonder in etwas in
de vatterland übergeben / damit er ſein ehliche nahrung haben künde / w
dies ſein werde / wolle er vernüget ſein / vñ ſeinem brüder / welchen Gott
vñ ſeine rügeten in zu einem Oberherren geben / allezeit gehorſamem.
Die Botſchaft hat Boleslao ſein hertz erweyhet vñnd gebrochen / die
weil er für ſich ſelbs zu Barmhertzigkeit vñ natur geneigt w: alſo iſt Sbi
gneus wider in das land berufft worden / ob es wol der Herrſchaft gar
mit gefallen wöllen. Wie er nun wid heim kōmen / hat er an ſeinem ſtolzen
mit vñ eytele bracht gar nicht nachgelaffen: ſonder ob wol die Legatē zu
geſagt er wurde biſlicher weyß ſeinem brüder zu füß fallen / iſt er doch mit
tromen vñ puſſen daher gezogen / vñ in ein bloß ſchwert laſſen für
tragen / wie der Fürſten gewonheit iſt. Es hat Boleslaus nit dergleichen
thon / als wan in diſes verdrosen / ſonder ſich dem brüder freuntlichen er
zeiger: doch hatt in ſein raath bald harnach angefangen zu gereuwen /
dieweil er geſehen / das Sbignei gemüt gang vnheilſam gewen. Di
ſen heimliche neyd ſo Boleslao in dem hertz geſtecket / mehren auch ſeine
Rath / ſo Sbigneo ſeind gewen / welche diſen vnderſtanden mit vil wor
ten argweniſch vñnd jrem Fürſten verhaſſet zū machen / ſprachende: es wer
de diſer nimmermehr zu Friden ſein / ſonder er habe darumb begeret wider
heim zu kōmen / damit er den Landfürſten mit Bering vñ brächte / dieweil
ſolliches offentlich nit möge zwege bringē / ob er wol vil darin verſucht hat.
Es müſſe Boleslaus diſe vorkōmē / wan er ſich vñ ſeine kind erhalte welle.
Mit diſen Worten bringē ſie den miltē Fürſte dahin / dz er etlichen beſolhe
ſeinen brüder vñ zū bringē: diſe kōmend dem beſelch nach: ſachend zu erſt
mit Sbigneo einen hader mit fleiß an / vñ ſchlagend in zu tod / ob er wol
lang ſeinen brüder vñ hilff angeruffet hat. Es ſagend etliche Sbigneus
ſeye nit ertödet / ſonder allein ſeiner augen beraubt worden / welcher auch
bald harnach vor künner geſtorben. Es hat auch Boleslaus diſer ſchant
lich handel ſehr übel gerauwē / das er mit diſer einigen raath ſein ehlichen
namen verlorē / oder wiß beſudlet ſolte haben: er hat auch harnach durch
vil weinen / almußen / vñ gefährliche wallſardt (wie man zu der ſelbigen
zeit vnderwiſen wordē) ſo er freywillig angenommen / diſes laſter gebüßet
als wir harnach an ſeinem orte wellend anzeigen. Nirlang harnach als
Boleslaus diſe rath mit Sbigneo vollbracht / hat er auch Scarbimirum
den Pfalzgraffen zu Cracaw gefangen / in den thurn geworffen / ſeines
geſichts beraubt / auß dem Rath geſtoſſen / vñ beyder ehren ämpten ent
ſet: dan als diſem ſeine ſachen glücklich von ſtat gangen / vñ er auch etli
che krieg durch ſein verwaltigung wol außgerichtet / vñ hiemit in allein
alles zū gemessen / auch hargegen des Fürſten lob vñ ehr verkleinert / iſt er
zu lezt dahin gerathen / das er ſich auff ſeine freünd vñ verwandten ver
laſſen / an ſeinen vnderthone vñ dem gemeinen volck gehangē / vñ den Für
ſten verachtet hat / alſo das er in übel zūgeredt / vñ man vermeinet er wur
de yetz offentlich von in abfallen: diſer man hatt ein hohen verſtand / was
auch wol beredt / vñ ganz auffrührich. Ich kan aber nit findē auß was
geſchlächt er gewen ſeye.

Vonn der zeit an iſt dem Landuogt zu Cracaw der fürnempſte ſitz
vnder den Rāchen zū gemessen / welcher vorhin vil eins kleinerē ſtands ge
weſen. Zu diſer zeit iſt Maurus der Biſchoff zu Cracaw ein geborner
Römer geſtorben / vñnd Rhūdolphen auß Poland zu einem nachſaaren
gehabt.

Hoffart bringet
ſchaden. Anno
1117.

Es iſt auch in diſem jar als man zalt nach Chriſti geburt eilffhundert vñ
ſibenzehe / Bozuius der Behē / als Kaiſer Heinrich wider auß der Italie
niſchen reiſt heim kōmen / auß der gefendnuß gelaffen / vñ durch Boleslat
ſleißige vnderhandlūg / mit ſeinem brüder Vladislao wider eins wordē /
alſo / das in ein theil von dem Fürſtenthumb Behem vbergeben worden /
nālich alles das / ſo ſich von dem wasser Elb biß gen Wirttag erſtreckt / wie
Dlugoffus ſagt: wiewol d Hageck angezeigt / ſein gebiet habe ſich von der
Elb gegen Wirtnacht außgebreitet. Doch ſeind diſe zwen brüder nit lang
mit einander eins beliben / dieweil die Boſſhafteigē ſchmeichler / nach jre
brauch / diſe einander verargwonen / vñ verhaſſet gemathet haben.

Deßhalb hat ſich bald harnach Bozuius vor ſeinem brüder Vladis
lao geförcht / vñ das land geraumert: zu erſt hat er ſich zu den Polender
ren / vñ bald harnach zu den Ungaren geſhon / da er dan auch geſtorben
iſt. Es zeiget Bonfinius an / dz Steffan der König in Ungaren / welcher
ein klein vorhin / als ſein vatter Colomānus geſtorbē / an dz Keych kōmen /
ein zeug in Poland geſchickt habe / darumb dz die Polender bißhär offte ſei
ne vatter vñ in vil ſchmach bewiſen / dar zu die Ungariſche grenzen mit
raub vñ brand verderbt hattē. Diſer zeug ſol weyt vñ breit groſſen ſchadē
gehon / dar zu alles mit feur vñ ſchwerdt verheget haben / vñ denach mit
großer peit wid heim gezogen ſeyn. Es thut aber niemand von diſer ſach
etwz meldē / dan allein Bonfinius. Es zeiget aber wol der Hageck vñ vñ
ſer Dlugoffus an / das König Steffan ongefahr auff die Behemen vñnd
jrem Fürſten Vladislau geſtoſſen / vñ inen ein ſchlacht geliferet habe /
wie harnach der Bonfinius auch meldet: doch ſeind ſie nicht alle in diſem
eins / wie ſich die ſchlacht geendet habe. Als nun in volgendem jar Boles
laus in ſeinem land alle ſachen geſtiller / hat er in fürgenōmen / die Preuß
ſen vñ Pomeran / welche yetz der mehrtheil vberwunden / gar vnder das
joch zū bringen. Es habend aber die langwerende rāgen vñnd groſſe waſ
ſer / welche nit allein in Poland / ſonder auch in allen vmblygenden lande
ſchafften treffenlich angangen / alſo dz man weder ſāen noch ſchneyden
mögen / in dahin gebracht das er müſſen ſtill ſitzen. Vor diſem rāgen was
ein groſß wunderzeichen an dem himel erſchienen: dan nach der Sonnen ni
dergang / hat man vermeinet / es breite der himel drey ganger ſtund. Zu di
ſer zeit iſt Martinus der Erzbischoff zu Gnifen / ein ehlich alt mann ge
ſtorben / vñ durch der Thūmherren wahl Jacob Znenen / ſo in jrer geſell
ſchaft gewen / an deſſen ſtatt erwolt wordē. In diſem jar iſt Jaroslav d
Volodomirer Fürſt vñ d Königin Sbiſlawa brüder inn Poland kōm
men / wellicher Volodomir ſeines vatters brüders auffaz geſlohen / ſo
nach ſeines brüders Stopolctod / das Herzogthumb zu Riaw eynge
nommen hat. Es hat in Boleslaus freuntlich vñnd gnädiglichen ent
pfangen / bey welchem er auch vier jar beliben / biß er den Preußiſchen vñ
Pomeriſchen krieg zu dem end gebracht: dan er hat in dem volgenden jar /
als die groſſen ſturmwind vñ lange vngewitter / ſo auff deß vorgehenden
jars rāgen entſtanden / außgehört / diſen krieg zū handen genommen.

Wie nun die Pomerer vñ Preußen geförcht / er wurde inen das land
gar verhergen / habend ſie alle jre jugent / deſgleichen die bawen vñ hand
werckslēit gwaaffnet / vñ ſind Boleslao / ſo mit ſeine zeug hā zu kōmen /
begegnet / damit ſie jre leztes heil in der ſchlacht verſüchten / vñnd ihm den
wag zu jrem inneren land mit jrem leyß verlegten. Es hat ſich auch vñ
ſer Fürſt nicht geſaumert / ſonder dem feynd den nächſten ein ſchlacht ge
liferet.

Vngarenfallend
in Poland.

Preußen vñ Po
meren begun
gen.

liferet/ob wol diser an der anzal vbertroffen. Man hat in den ersten glide ren mit zweyfelhaftigem sig gefochten/dieweyl der feynd sein beste man schaffte an dises ort gestellet. Als aber dise angefangen hinder sich zu wey chenn/hat Boleslaus etliche frische fendlein knecht an den erschrockenen feind geschicket/also das dise bald ire gangen hauffen gewendet: dann als die ersten erschlagen oder zerströwer worden/hat der vbertig hauffen die flucht genommen. Also hat Boleslaus seinem volck Befolhen/ man solle der fliehenden verschonen/ damit das land mit aller inwoner entsetzet/ vñ harnach gebawen möchte werden: deshalbe seind vil mer gefangen dan erschlagen. Also haben sich die vberigen/ als ir beste jugent vñ kometen/ mit samt iren stetten vñ schlössern/ auch allem ire güt/ an Boleslau ergeben. Es war noch Suentopelcus der Landuogt zu Taelum vorhanden/ von welchem wir vorhin meldung gethon. Diser hatt ein grosse begird zu re gieren/wolt Boleslau nit gehorsamen/sonder hatt mit den Pomeran der Polender feynd/ ein Bündnuß gemacht. Wie nun diser sein meynid an im selbs gewüßt/ vñ kein verzeyhung darffen hoffen/ ist er etwas harnach tig in seinem abfaal verharret/ vñ die statt Taelum mit waaffen/ Boll werck/ vñ prouiant wol versehen. Deshalben ist Boleslaus mit seinem leger verruckert/ vñ an dem achten tag Herpstmonats Taelum angefan gen zu belägeret. Es hat Suentopelcus durch sein Botschafft vnderstaden zu versuchen/ wie es vñ Boleslai gemüt stünde/ vñ begert gnad von im/ bot im auch erwz gele vñ birgschaft an. Es wolt aber Boleslaus nichts darvon hören sagen/ vñ dise thaar nit wollen vngestrafet also lassen für gehen/dieweyl sie ein böß exempel mit sich gebiacht. Wie er auch von der mawre durch ein pfeyl verwundet gewesen/ ist er noch mehr angereizt wor den. Als er aber den feind vil gerüsteter gefunden/ die belegerung zu erley de/ weder er aber vermeinet/ auch hieby vermercket/ das die statt schwär lich durch den sturm zu eroberet/ vorab zu diser zeyt im jar/ vñ das erst der zeug grißgramet/ als wann man im auch zu Winters zeyt mit kriegē kein rñw ließe/ vñ das er nit allein mit dem feynd/ sonder auch mit der kele/ schnee/ vñ vngewitter streyren müste/ hat er zu lest Suentopelco vñ den burgeren zu Taelum verzigen/ welches er inen bißhär abgeschlagen: er hat inen auch gelt vñ birgen aufgelegt/ vñ der wellichen Suentopelc sin selbs gewesen. Als Boleslaus dise ding vollbracht/ hat er seinem zeug vñ laub geben/ vñ den ersten tag Junners.

Taelum erobe ret.

Als aber Suentopelcus vñ die burger zu Taelum in dem folgenden Somer von neuwē abgefallen/ ward Boleslaus bewegt/ dz er wid eyle des in Pomerē gezogen: doch hat er nit sein gangen zeug/ sonder allein ire et lich/ so er darzu beruße/ mit sich genommen. Dan es waren d mehrheit an dere Pomerer yetz Bezwingē/ vñ hielten es nit mit Suentopelco. Als er ge Wissegrad kometen/ hat er statt vñ schoss/ so vo Suentopelci zu fang bewest get/ an dē xvj. tag mit dē sturm gewinnen vñ eroberet: daselbst ist er ach te tag belibē/ damit er die krankē vñ verwundten knecht wider erlabē möch te/ vñ demnach auf Taelu zugerucket. In dem fürziehen hat er durch den erste vberfaal etlich stett gewinnen. Es war Taelum nach dē vorgenden jars belegerung noch mehr beuestiget/ vñ mit prouiant besser versehen wor de: zu disem hatten die burger grosse hoffnung dē fürsten zu widerstehn/ dieweil Suentopelcus selb in dē statt zugegē/ vñ durch seine gütē rathschleg ein trostlich man gewesen. Deshalbe hat Boleslaus mehr arbeit an disem ort gefundē/ dan er aber vermeinet: er hat auch desser mer fleiß vñ ernst an gewendet/

angewendet/ die statt durch dē sturm zu eroberet. Also hat er etliche thürn gemacht/ so höher weder die stattmauren gewesen: vñ wie die stattgräben gefüllt wordē/ die selbigen hartzu geführt. Nach disem hat er mit dē armbro sten vñ allerley pfeyle die hütter in der statt von den bollwercken vñ hoch wehren abgetribē. Es habend auch die burger nit mit minderē ernst dē vnseren widerstand gethon/ vñ einweder vñ den hohen orten die anlauf sende knecht mit steinē/ feurwerck/ vñ heissem wasser abgetriben: ob ire thor geoffnet/ vñ dise/ welche grūd hartzu getragē/ vñ an irer arbeit gewe sen/ vberfallen/ welches inē vast wol erschossen. Dan als sie der vnseren lie derlichkeit verstanden/ vñ sie ein gütē wind bekomen/ haben sie ein grossen hauffen strow/ Butter/ harn/ spect/ vñ ol zusamen gebracht/ vñ den vnseren zu drittel mal ire thürn verbrent: dieweyl Boleslaus alle zeit wan die ersten verbrūnen/ eylends andere an der selbigē statt gemacht: doch seind die vierden manlich vor der brunst beschirmt/ vñ mit dē knechtē grossen ernst gegē der statt geführt worden/ welche auch an der mawre hangen bli bē/ ob wol der feind ernstlich darwider gewesen. Nach disem haben die vnserē vñ der nāhe mit spießen vñ schwerdtern angefangē zūfechtē/ die bur ger ab dē bollwercken getribē/ vñ vnderstanden frölich in die statt zūsprin gen. Es hat sich aber d feind an disem ort mit grosser halßstarrigkeit zūsa men gestellt/ den vnseren widerstand gethon/ vñ sie nit in der statt wollen beleyben lassen. Zu lest habend sie von Boleslau friden begert/ nālich/ dz er sy mit haab vñ güt wolle lassen auß dē statt ziehē. Als inē dises abgeschla ge/ habēd sie allein etliche tag eins anstads begert. Wie mā dises auch nie wollen thūn/ habend sie zu lest an allen sachen verzweyfelt/ vñ von dem feind erlanget/ dz er sie bey dē läben beleybē lasse/ auch also die statt aufge ben/ vñ iren hauptman Suentopelcum dem feind vberantwortet: disen hat Boleslaus von stund an in ein ewige gefendnuß erkeinet. Wie Taelu wider eroberet/ ist ganz Pomeran (als Dlugoffus anzeigt) in der Polen der gewalt komet. Sie habend auch den Christenlichen glauben/ welchen sie vorhin zu dem anderen mal angenommen/ vñ zu dem anderē mal wi der verlöbnet/ zu diser zeyt mit sampt Varcislao irem fürsten/ auß Bo leslai anhalten/ zu dem dritten mal wider aufgenommen/ vñ biß zu di ser zeyt behalten/ als Albertus Kranzins darvon schreybt.

Wie nun Boleslaus Herzog in Poland/ das ganz Pomeran wider be fridiget/ den hauffen geurlaubet/ vñ in Poland kometen/ hat er seinem sun Vladislao mit Christina/ Keyser Heinrichs tochter/ welche beide erst erwachsen/ mit grosser rüstung in volgendem jar hochzeyt gehalten. Es ist auch Steffan der König inn Vngaren/ dē Boleslai tochtermann/ mit vil grossen herren auß Vngaren beleiter/ dē geleychen etliche fürsten auß Keüssen aufgewesen. Es was auch Boiuolus auß Behem/ vñ Ja roslaus der Vladimiri fürst/ dē Boleslai schwager zugegen/ welliche seind mit der flucht ir läben errettet/ als wir ein klein vorhin gemeldet ha ben. Als sich nach diser hochzeyt ein jar verlossen/ hat Adelheit dē Boles lai hauffrau/ welche zehen jar vnfruchtbar gewesen/ im erst ein jungen sun/ den Cazimirum erbohren/ als man zalt eilff hundert zwey vñ zwenz ig jar. In disem jar ist auch Volodor der erst fürst zu Premialien/ wel cher offte/ wie die straaßröuber in Poland gefallen/ vñ ein grosse peüt auß dem land geführt/ auch offte darüber gewarnet/ vñ aber nicht wollen abstehn/ von den vnseren bey Dyssotia geschlagen vñ gefangen/ darzu zu Boleslau geführt wordenn/ wellicher sich auch mit zwenzig tausent pfund

Boleslai sun hochzeit mit des Keyser tochter.

pfund oder marck silbers wiß ledig gemacht. Es ist auch zu diser zeyt ein groffe theure inn dem land gewesen/als drey gangger monat inn dem Frühlung vor grosser hitz vnd durre der saat gar verdoiben.

In volgendem jar ist Vladislans der Behemen/vnnd Sobeslaus der Merhen Fürsten/zwen leyblich gebrüder/wider in ein zant vnd gespan kommen/wellicher vorhin zerlegt worden/vnd dises vmb andere vrsach/fürnämlich aber vmb Boriuoien jres dritten brüders willen/welcher des lands vertriben gewesen. Sie habend auch zu beiden theilen volck angenommen/vnnd ein schlacht mit einander komen/aber nichts rechtes bey jm mochte außbringen/ist er zu lest wider in Poland zu Boleslao geflohen. Es hat in auch Boleslaus zu diser zeyt frolich empfangen/vn getrostet: doch hat er jm nit gleych hilff erzeiget/von wegen des Reüssen schen kriegs/wellichen er zu gutem Jaroslao seinem vertribenn schwager zuhanden genommen.

Reüssen krieg.

Als er disen krieg vollfuret/ist Herog Colomannus/Steffan des Königs von Ungaren brüder/bey Premisia zu jm kommen/wellicher auch ein gewaltigen hauffen bey sich gehabt/damit er Jaroslao wider mochte eynsetzen. Es kamend auch Volodori vn Basilus d Reüssen Fürste/vn Volodimirus/eines andere Volodori sun/an dises ort zusammen. Deshalb ist diser krieg mit der Polend/Ungaren/vn Reüssen gemein rath vn waaffen vollfuret wordē. Also seind bald die Schlösser/Belsum/Ciuicne/vn Vladimiria/mit samt anderē vnnamhaften plätzen/erobert od aufgeben/vn in Jaroslai gewalt kommen. Nach disem ist mā auf Kiaw der Reüssen hauptstatt zugezogen. Es zog Jaroslans mit sibē tausent reytren vor dē hauffen dahar/welche jm von den Ungaren vn Polenderen gegeben worden. Wie sich nū diser gen Kiaw genäheret/ist jm ein feindlicher zeug auß der statt zu fūß begegnet/mit welchem er ein treffen gethon/vn gar nach obgeleget ist. Es habed aber die burger in der stat jrem volck mer hilff zugeschicket. Deshalb ist der streyt wider angangen: Als aber Jaroslans vnder den ersten gefochten/vn jm sein pferd von dem feynd erstochen wordē/ist er auff die erden gefallen: deshalb ist ein ernstlicher streyt bey jm angangē/als in auf d eine seytē die burger zu Kiaw vnderstandē vn zūbringen/auch hargege die Ungaren vn Polen in wöllen errettē: zu lest seind die Reüssen gewichē/vn habed sich wid in die statt gethō. Es ist Jaroslans vbel wund gewesen/vn etlich tag hernach gestorbē. Es habed aber nicht adestermind die Fürsten auß Ungarē vn Polād die statt Kiaw angefangē zu belegerē. Nit lang harnach seind sie vngeschaffet wider abgezogen/vn den Kiaweren friden gebē/als die Reüssen/so in vnserem lāger gedienet/mit samt Andrea dem Schlosszuogt/für dise gebätten: dan es was der recht Fürst Volodimirus zu anfang dis kriegs weyt hineyn in Reüssen gezogen/auch wed der statt mauren noch den burgeren zu Kiaw vertrauwen dörfen. Es schreybend der Ungarē Historien etwas anderst von der sache: dan sie nennend den Fürstē Bezen/welchem König Steffan disen getreüwen dienst geleistet/so gar keinen brüder gehabt. Sie thund auch von disem vnserem zug gar kein meldung/sie zeigenn auch an/dz die Ungaren/als diser erschlage/welche sie wider wölle einsetzen (wie wir auch gemelder) ein groff gemümel vn lermā wider jren König angefangen/dieweyl sie in der erste schlacht vberwundē/vn mit grosser gefahr d Reüssen hauptstatt eroberē sollen/also/dz sie sich mit jren zeychē gewedet/vn ehe dann

ehe dann man etwas mit dem feynd beschloffen/wider in Ungaren heim sollend gezogen seyn/sie sagend auch/es habe diser König durch seine Hauptleut Poland wider geplaaget vn verherget. Es ist aber dises bey mir nit glöublich/dieweyl Steffan vn Boleslaus gut freünd vn schwager gewesen/darzu kein vrsach zu einerley feyndtschafft gehabt. Ich laß aber zu/es seye diser Steffan also wild gewesen/wellicher aller freündtschafft vnd liebe (wie man sagt) gar vergessen/war doch vnser Boleslaus nit also zaghaft oder dultmütig/das er im hette lassen sein land verhergen/vn wie er still gesessen/vorab als er mit anderen kriegē nichts zūschaffen gehabt. Dann er hat inn dem volgenden jar/als man zalt nach Christi geburt/eilffhundert vier vnd zwenzig/ein neüwen zug wider die Denmarcker zūhanden genommen.

Es ist Denmarck (so Dania oder Dacia genennet wirt) dises land/welches die Cimbrischen Chersonesum/vn die vmbligende insel in der Baltischen oder Windischen meerschloß begreyffet/desgleychen yenseit dem meer/nit ein kleinem theil von dem grösseren Chersoneso/welches den alten Cosmographen oder Weltbeschreyberē vnbeant gewesen/vnd sich mit engen clausen bis an die Moscontē erstreckt: dan dz vberig theil dises Chersonesi haltet zwey grosser Königreich in sich/nämlich Schwedien vn Lordwege/welche neüwlich durch Olai Gothi des Erzbischoffs zu Upsalen beschreybung genüßsam seind erkläret vnd aufgestrichen worden. Disen mann hab ich kürzlich zu Rom gesehen/als ich König Sigmunden des elteren Legat/bey Papst Paulo des nammens dem dritten gewesen. Wir erwarten auch von disem seines brüders Joānis Gothländische historien/welcher auch ein Erzbischoff zu Upsalen gewesen/vn zu Rom nach seiner langen verweysung gestorben ist. Ich wil aber wider zu vnserem fürnemen komen. Die vrsach dises Denmarckischen zugs ist Petrus gewesen/welcher bey den Denmarckeren vō einē alten grossen geschlachte wolgeboren. Als diser noch ein jüngling war/hat er sich an Boleslai hof gehō/welcher do zumal durch ein kriegesloß bey den ausländischen in grossem ansehen gewesen. Er hat auch durch sein aufrichtig gemüt/fleyß/tugent/vnderdienstbarkeit/vn liebliche geberden/desgleyche durch des Königs von Denmarck comendation vn fürgeschuffe zu wegen bracht/dz er bald Boleslai gnad vn freündtschafft erlanger/also/das er harnach mit grossen reychthumen vnnd besitzungen/fürnämlich mit der Graffschafft Scrinen/vn mit einer wolgebomen hauffrauwen/so auß dē Fürstlichen stämmen der Reüssen/vn der Sbilaua des Boleslai ersten gemahel blütsfreündin gewesen/vō disem begaabet worden. Er hatt auch die Polnische sprach gelernet/vn sich also der Polenderen geberde gebräuchet/das niemand disem ausländischen mann sein glück mißgönnet. Sein vatter hieß Wilhelm/welcher von den vnseren Suentoslaus geheissen worden/so vn der der Herrschafft in Denmarck der fürnämest/darzu König Heinrich/den Denmarcker König sonderbar lieb gewesen/also dz er in vber die höchste geschafft in seine Keych verordnet hat. Als aber Abeln seinen brüder den König vingebracht/vn dz Keych angefallē/hatt des Peters vatter dē Königlichē schatz bey seine handē/welcher vast groff gewesen. Diser thut seine sun Petro zuwüssen/wie es in Denmarck stāde/vn ermanet in/er solle mit etliche kriegsleuten hartzu eyle/vn disen schatz zu jm nemen/damit er nit disem grausamen Tyrannen/so seine brüder vingebracht/vn menigliche verhasst sey/zū theil werde. Es zeiget Petrus solches Boleslao seine Fürsten

Polender krieg mit Denmarck Anno 1134.

ste an. Deshalb hat im diser gern sein hilf zugesagt/ damit er disem man/ so wol vñ in verdientet/ zu willen wurde/ vñ dz er auch durch disen zug besgeret der Polender reychthum zu mehren/ vñ seines nammens lob vñnd ehrs/ auch yenseyts dem meer bey den außersten völkern gegen Wirtnacht vñderstünd zu erweyteren.

Peters Duninen
schatz auß Denn
mark.

Deshalb hat er sein armada vñd schiffzeüg bey Gdanen oder Danz ge einer meerstatt in Pomeran zubereitet/ in welchem man die knecht solte hinüber führen/ auch vñder seine kriegsleut gaaben außgetheilt/ vñnd ist/ so bald er solliches durch die zeyt im jar mögen zu wegen bringen/ zu schiff gefessen. Wie er nun gute wind bekommen/ ist er vñnersehenlich an das erst Denmarckisch gestad mit seine schiffzeüg ankommen/ vñd on me nigliches verbieten/ seine hauffen auß das land gerhon. Nach disen hat er hin vñd wider zu dem Denmarckischen Adel vñd Herrschafft/ seine Le gaten abgefertiget/ vñd durch des Petri vñnd seines vatters diener oder gute freünd/ vast das gang volck in Denmarck ansich gebiacht/ vorab als er angezeigt/ er seye darumb zu land kommen/ das er sich an dem mordert schen Tyrannen rechen/ vñd die Denmarcker wider inn ir alte freyheit sezen wölle. Wie nun der Tyrann von seinem volck verlassen/ ist er entronnen. Also hat Boleslaus leylichlich das gang Denmarck erobert/ vñd alle vesten plätz inen wider zuhanden gestellet/ er hat inen auch besolhen/ sie sollen inen selbs nach irem gefallen ein König erwölen. Wie er nun alle sachen wol angerichtet vñd vollbracht/ hat er den schatz/ desgleichen des Peters ganze freundschaft mit im hinweg gefüret/ vñd ist mit glücklichcher schiffart in wenig tagen wider in Poland kommen. Man sagt/ es habe diser Petrus mit der zeyt nach vñd nach sibem vñd sibengig Kirchen hin vñd wider in Poland auß güten gehauwen/ steinen erbauwen/ vñd wol begaabet/ welche noch m. h. theils vorhanden/ desgleichen zwey Clöster de Premonstratenser Orden zubereitet/ welcher erst zu der selbigen zeyt auf kommen/ vñd angerichtet worden: das ein hat er den Junckfrauen inn dem Vladislauischen Bistumb bey dem dorff Cholim vbergeben/ welches harnach gen Strelum gelegt ist: dz ander hat er in der vorstatt zu Pries lau den Mönchen eyngeweyhet/ vñder S. Vincenzen titel/ welches die burger zu vnser zeyt vñder dem scheyn/ als wann man den Türcken fürcht ter/ wider abgebrochen habend. Dises Peters geschlecht ist noch inn Po land vorhanden/ vñd füret für sein waapen einen Schwanen inn dem roten schilt/ dannenher auch das Labenger geschlecht seinen nammen ent pfangen.

Krieg in Reiff
sen.

Hiezwischen als Boleslaus mit der Denmarckischen reiff zuschaffen/ vñd Volodor der Fürst zu Premisia verstanden/ das der mit anheimisch gewesen/ hat er der bündnuß vñd des eyds vergessen/ welchen er Boles laus zu Kiaw gerhon/ vñnd seinen sun Volodimir mit einem zeüg inn das nächstgelegene Poland abgefertiget/ welches mit keinem zusatz bene stiget/ damit er dasselb mit feur vñd schwert verherget/ welches er auch bis zu der statt Biez gerhon/ vñnd ein grossen raub/ von vych/ pferden/ vñd menschen mit hinweg gefüret. Deshalb als Boleslaus wider von dem Denmarckischen zug heim kommen/ vñnd seine knecht disen Winter rüwen lassen/ hat er in volgendem jar den Volodoren mit krieg vberzo gen. Es ist Volodor dem hartziehenden feynd mit einer starcken macht/ auch mit der anderen Fürsten in Reiffen hilff/ Begegnet/ vñd vñderstan den seiner landen verhergung abzuwenden. Disem hat Boleslaus von stundan

stundan ein schlacht gelyfferet/ vñnd im Volodor solliche nit abgeschla gen. Also ist der streyt angangen/ wie aber die vnseren den feind noch küm merlich angriffen/ habend sich die Reiffen gewendet/ vñnd die flucht ge nommen/ ob inen wol Volodor vñb sonst mannlich zugeschrauwen/ al so das sie hin vñnd wider zerstreüwet worden: die vnseren habend des flie bendenn feind läger geplündert. Es sind in disem streyt vil weidlicher grosser personen bey den Reiffen vñbkommen/ vñder welchen Tauror nicus vñnd Sarithnicus gewesen. Der Fürst Volodor ist ghe Malicia ge flohen/ damit er sich wider stercken möchte. Nach dem aber Boleslaus de sig bekommen/ ist er frey sicher auß die feind gestreyffet/ das land verhor get vñnd geplaget/ vñnd also den Reiffen alles reichlichen wider vergol tet: auß solliches hat er seinen hauffen bald wider abgefüret/ vñnd kein vesten plätz stürmen wölle/ dieweil der winter vorhanden/ welcher in die sem jar fast kalt gewesen.

Es ist die statt Cracaw in disem jar fast verbronnen. Ich weiß nit ob dises ongefahr beschähenn/ oder ob es die Behemer heimlich angerichtet/ dieweil man den vertribenen Sobeslaus auffgenommen/ welchem Bo leslaus in disem jar mit besonderer freyheit gält vñnd knecht fürgefeset/ als er hat wölle in Behem ziehen: dann es hat diser vernommen das sein brüder Vladislau der Herzog in Behem an einer gefährlichen krank heyt harnider gelegen. Es ist auch vñder den gebüderen der friden erneü weret worden/ als ir müter Suatana in der sache gehandelt hatt.

Krieg in Behem

In wenig tagen harnach ist Vladislau gestorben/ vñnd Sobeslaus durch der herrschafft willen vñnd gunst auff in an dz Herzogthumb kom men. Als nun Otto der Marggraff in Werhen solliches für vbel gehabt/ vñnd er Sobeslaus macht zu schwach gewesen/ hat er Keyser Lotharium vñd hilff angeruffet/ welcher ein klein vorhin an Keyser Heinrich des fünf ten statt/ nach dem er verscheiden/ erwellet worden. Es hatt auch Key ser Lotharius seinen Sachsen in volgendem jar disen handel besolhen/ namlich das sie Otten in dem Herzogthumb Behem einsetzen solten: es ist aber diser zeüg zu Chlumetz einer statt in Behem von Sobeslaus geschla gen worden/ da auch Otto vñbkommen. Hiezwischen ist Sobeslaus mit dem Keyser/ welcher mitt Cünraden dem Herzogen in Schwaben des ab gestorbenen Keyser Heinrich Schwester sun/ so auch nach dem Reich gestel let/ ein schweren krieg vorhanden/ wider eins worden/ vñnd angefangen ein streng regiment bey den Behemen züführen: dann er hatt seiner brüde ren kinder/ vñd etliche Herren in gefengnuß gelegt. In disem jar ist Vo lodor der Reiffen zu Premisia Fürst mitten in aller kriegs rüstung ge storben. Es haben aber dessen sun Volodomirus vñnd Kosciuslaus den zeüg welchen ir vatter angenommen/ nicht deßerminder in die Polnische grängen abgefertiget/ dieselbig züuerhörge: doch ist er bald wider heim gezogen/ als er etliche dorffer an dem wasser Visloch verbrannt/ dieweil er nit mehr hertz dann ire Fürsten gehabt/ welche in diser reiff nit außgezo gen. Also hatt Herzog Boleslaus in disem vñd etlichen volgenden jaren mit kriegem gerüwet/ dieweil den mehrteil alle vñbbligende völker zu theil mit anderen außländischen/ zum theil mit burgerlichen kriegem zu schaf fen gehabt. Da es hatt Steffan der König inn Vngaren mit den Grie chen vñd dem Keyser zu Constantinopel einen krieg. Bey den Reiffen krie gen Volodomirus vñd Kosciuslaus des Herzogen Volodor sun mit ein andern

anderen/vnd hielten die macht dises volcks gar auff. Zu disem waren die Behemen auch nit rüwrig/als vorhin gemeldet worden. In Teütscher nation vnd Italien hatt Cunrad der Herzog in Schwaben/vn sein brüder Fridrich wider Keyser Lotharium zu der wehr griffen/bis sie von im überwunden/vnnd durch S. Bernhard den Apt zu Clarenallen/eines geleerten/frommen/vnnd heiligen man vnderhandlung dem Keyser wider versünet worden. Es hatt auch Rogerius ein Normanner Papst Innocentium des nammen den anderen/von Rom vertriben/vnd im selbs zu erst den tittel des Königs beyder Sicilien zugeeignet.

Geistlicher städ
in Polnd gemeh
ret.

Wie nun Boleslaus von allen orten rüw bekommen/hatt er sein gemüte zu der Religion vnnd Gottes dienst gewendet: dan er hat die Thüme Kirchenn zu Cracaw/welche noch gar nider vnnd schlächt erbawenn/ in ein herrlichere gestalt gebracht/die mauern höher auffgeführt/vnd besetzt zwey thürn daran auffgerichtet: er hatt auch die Kirchen zierden vnnd geweychte Kleidung von gold vnnd silber wunderbar gemehret. Zu disem hatt er das Thüm vnd Capittel diser Kirchen mit zwenzig Thüm herren gemehret/vnnd inen etliche besitzung vnd fläcken zugeordnet/welche auch der Bischoff Radossus mit zehenden versehen hatt. Nach disem ist Boleslao aber ein sun worden/welcher harnach vñ seines haars gestalt mit dem zünammen Crispus oder der Krauß geheissen worden. Es zeigt Dlugossus an es habe Boleslaus im dem jar Christi einleffhundert acht vnnd zwenzig/seinem sun des Königs in Denmark dochter mit einer grossen morgen gaab zu der ehe genommen: er sagt aber nit welcher sun dises gewesen/so können wir auch nit mutmaßen: dann Vladislau der elter sun/so von Sibislana geboren/hatt noch sein hauffrauw Crisina nam: so was Cazimirus kümmerlich sibem jar alt. Es zeigt aber Sago den Denmarkisch Historyschreiber an (welchem auch Albertus Krantz nach gefare) wie das Boleslaus der Herzog in Poland dem Wagno/König Nicolai in Denmark sun/sein dochter durch seine Legaten vermehlet/vnd die selbige mit eine züig vñ wol gerüstete Armada in Pomeran geführt habe. An dises orth seye König Nicolaus auch mit einem wolgeburgten schiffzueg kommen/vnnd im Begegnet. Wie disen zueg züsamen gethon/habend sie die alte namhafte statt Julin durch den sturm erobert/vnnd Darcislao der Pomeran Fürsten/jr beyder feind/auff sein Begeren wider friden zugesagt: nach disem habe König Nicolaus seines suns brand mit im heimgeführt. Es zeigt aber iren gar keiner an/das Boleslaus im Denmark solle gezogen sein.

Boleslaus begert
seine sünd zu büß
sen.

Als nun nach sollichen dingenn Boleslaus die Kirchen reichlichen begaabet/die Priester mit narung wol versehen/die armen vberflüssig gespeiset vnnd bekleidet/auch mit stätigem gebät vnnd weinen/des geleychen mit seiner schlechten rauhen Kleidung/so auß bockshaar gemacht/auch zu lest mit der frantzösischen füsßwaschung/sein begangnen todschlag/an seinem brüder Sbigneo/nach ander leuten meinung/genügsam gebüßet/hat er im doch selbs nit genüß gethon/er neme dan auch ein gefährliche reiß vnd weyte wallfahrt zuhanden. Deshalb als er in der fasten/in welcher die Christen sich zu Gott bekeeren/allein wasser vnd brot geessen/vnd ein härin kleid angehon/ist er mit wenig priesteren vnd etlichen anderen andächtigen personen/zü S. Egidij seines patronen begrebnuß inn Frantzeych gezogen/als wann er sonst ein gemeiner mann gewesen

sen. Er hatt auch disereiß mehrteil barfüß vollbracht/vnd ist gar für kein Kirchen/Kloster/siechenhaus/Priester/oder Bättler gezogen/welchen er nit reichlich verehret/vnnd freygäblichenn begaabet hatt. Wie er nun fünffzehen tag bey dises heiligen mans begrebnuß/mit fasten/vnnd Bättlen verharret/vnnd wider in Poland kommen/hatt er die überige zeyt dises jars gerüwet/vnnd in dem nächsten fröling sein andere wallfahrt inn Ungaren zu S. Steffan begrebnuß/zü handen genommen: dis hatt er auch mit grosser andacht zü füß vollbracht/vñ nicht desteminder schwerlich bekümmeret worden/das er wider seines herzen willen vñ König Steffan seinem dochterman/vnnd von der Herrschafft in Ungaren mit grossen ehren vnnd Pomp entpfangen/vnnd beleytet ist wordenn: demnach ist er auch ghen Gnisen gezogen zü S. Adelberten gebein/welche ein klein vorhin durch Jacoben des Erzbischoff anhalten/auff den windlen erhebt/vnd in das licht gebracht worden/dieweil es lang an disem orth/als die Behemen disen statt erobert vnnd verherget/dazu König Cazimirus vertriben gewesen/verborgen/vnnd wenig personen etwas darvon gewüßet haben. Deshalbenn hatt er ach zig pfund gold/vnnd vil edel gestein an die begrebnuß gelegt.

Wie er disen ding vñ vollbracht/hatt er bald harnach Cazimirus seinen sun verlor: doch hatt sein hauffrauw disen schmärzen ires mans bald mit einem anderen sun/so sie an die welt gebracht wider gemilteret/welcher Wicislaus genennet worden. Disen kind ist bald harnach vñ wegen seiner weysheit vñ hohen verstands/mit dem zünammen der Alce geheissen. In dem volghenden jar hatt sie ihm aber einen sun geboren/welcher wie seiner mütter vatter/vnd seiner mütter brüder der Keyseren/Heinrich genennet ist worden. In disem jar hatt Boleslaus ein zug in Ungaren für sich genommen/damit er seiner dochter kinder (als Dlugossus an zeigt) König Steffan sun/welche mit sampt der mütter vertriben/wider einsetzte: dann es war König Steffan in vorghendem jar gestorben/vnd hatten die Ungaren den blinden Belam/welchem sein vetter König Colmannus mit sampt dem vatter Almo lassen die augen außschlächen/zü einem König erwehlet/vnd des Steffan kinder faren lassen. Deshalbenn sind disen/so ires vatterlichen Reichs beraubet/vñ sich ires läbens vor den neirwen König ire vetteren besorgen müssen/in Poland zü irem grosuarter geflohen. Also hatt sich Boleslaus ires vnfaals erbarmet/vnnd jr bitt bewegen lassen/vnd ist mit einem starcken zueg/auch mit der Reüssen beistünde hilff/welche sein bunds genossen worden/in Ungaren gezogen. Es ist im vonstundan Albrecht der Marggraff in Osterreich/welcher König Bela Schwester zü der ehe gehabt/mit der Ungaren vnnd Osterreich erest hilff/bey den Scepusischen grängen begegnet. Deshalbenn ist ein ernstlicher streyt angangen. Zu lest sind durch der vnseren manheit/vnnd durch des Oberste faldherrn grossen fleyß/die feind in die flucht gebracht worden. es habend inen auch die vnseren nit weyt nachgejaget/wie inen Boleslaus befolhen hatt. Nach disem ist 8 Fürst den nächste zü der hauptstatt Buda oder Ofen gezogen. Er ist aber auff der straß inn worden/das Sobeslaus der Herzog in Behem/den Ungaren zü gefallen/in Poland gestreyffet seye/vnnd verhörte alles vñb Preslauw mit feüwr vñ schwärz. Deshalbenn hatt er seine kriegsrath für sich beruffet/vnnd sich mit inen berathschlager/wie der sachen zü thünd seye. Also hatt die meinung vbertroffen/es seye vil nützer das man sein land beschirmet/dan andere

Vrsach des vn-
garische kriegs.

derleut vberziehen solle. Deshalben hatt er zu diser zeyt den Ungarischen Krieg lassen ansthen / vnd ist den nächsten durch Werhen mit grossen tagen reissen wider die Behemen gezogen. Als aber der Behem des Boleslai ankunfft inen worden / hatt er sich eylend mit der peit wider heim gemacht. es was auch nit die zeyt im jar vorhanden / das sich die vnseren an dem vndanckbaren meynidigen feind rechen mögen. Deshalben hatt Boleslaus auff dis mal seinem hauffen geurlauber.

Behemen fällt
in Poland.

Als er sich aber in volgendem summer zu der wehr wider die Behemen gerüstet / habend in die Ungarischen vertribenen jüngling mit sampt anderen pandyten / so täglich zu König Steffan kinder gefallen / erbetten / er wolle den angefangenen zug in Ungaren vollstrecken. Deshalben hatt er zu Preslaw ein starcken zusatz wider der Behemen einfaal verlassen / welche das land wol beschirmen mögen / vnd ist er mit dem vberigen zeug vnnnd der Keüssen hilff in Ungaren gezogen / auch den nächsten / als ihm niemand kein widerstand gethon / vnnnd täglich vil Ungarer zu ihm gefallen / ghe Wissegrad gerucket / da sich Bela hin gemacht hatt. Hiezwischen hatt er aber vernommen / das die Behemen mit sterckerer macht wider in die Schlesien gefallen / vnd das selbig land schwerlich verherget / diereil der zusatz / so er darin verlassen gewichen / vnnnd des feinds nit erwartenn dörfen. Deshalben hat er die Ungaren wider bleyben lassen / vnd ist den nächsten eylend über das gebürg vnd wald gezogen / welche Werhen vnd Ungaren absunderen / auch ein grossen theil in Werhe verherget / damit er gleichs vmb gleich vergelten möchte: als er auch das land verderbt / vñ ein grossen raub bekommen / ist er wider in Poland gerucket. Er hat aber fürhin nit mehr seiner tochter kind / vnd die andere pandyten vnderstanden wider in Ungaren einzusetzen / damit er in nit selbs ein grösser Krieg auff den halß lüde / weder er erleiden möchte: dann er hatt vernommen wie Keyser Lotharius von König Bela mit grosser hit vnnnd verheissungen dahin gebracht / das er im sein hilff zugesagt.

Es werden dise Historien vil anderst von den Ungarischen scribenten angezoget: dan sie wollen nit haben das Steffan einerley kinder verlassen habe: sie thünd auch gar kein meldung vñ seiner hauffrauwe auß Poland: sonder sage es seye Borichus / so auß König Colomanni hauffrauwe einer Keussin geboren (es seye diser gleich des Colomanni rechter sun gewesen / oder durch den ehebruch entpfangen vnnnd für Colomanni sun gehalten worden) nach König Steffan tod / von der Polenderen vnd Keüssen fürstenn inn das land gebracht worden / als wann sie ihm das Reich Ungaren / welches er vonn seinem vatter ererbet / wolten zugeeignet habenn.

Es sollen aber weder die Keüssen noch Polender in disem krieg zu einem streyt kommen sein: sonder seyen durch Bela fründliche botschafft / vnnnd ansuchung bewegt / das sie den Borichen als einen bastarden verlassen / vnnnd gemeinlich wider heim gezogen seyend: demnach seyend iren we nig / so freywillig bey Boricho verharret / von der widerparth geschlagen vnder welchen des Graffen von Cracaw brüder solle gefangen sein worden / also schribend sie von der sache. Doch will ich dem läser hie gern sein theil lassen / das er möge yetwedere historien bedencken / vnnnd nach seinem verstand annemmen.

Behemen besche
diget.

In de nachghenden jar hatt Boleslaus 8 Behemen vilfaltige schmach vnderstanden zu rächen / vnnnd mit seiner starckenn hilff vonn Keüssen

das

das Land Behem bis zu der Elb / weit vnd breit mit feur schwart vnd allerley jamer verhöret: dann ob wol der Fürst in Behem ein starcken zeug bey einander gehabt / hatt er doch den vnseren kein schlacht dörfen lyffere: sonder er streyffet auß seiner hinderhüt auff die Polender / welche auff die fütterey oder sonst von dem hauffen auff die peit gezogen / erwartende einer gelegenen zeyt etwas namhafftigs aufzurichten. Deshalb als Boleslaus der feind land / flecken / vnnnd stett beschediget / vnnnd er die Behemen nit zu der schlacht reizt mögen / ist er mit grosser peit wider heim gezogen / vnnnd seine volck vrlaub geben. Nit lang harnach hatt der Behem mit schnellem zug das land Polen oder Schlesien / so an der Oder geleget / etwas verherget / vnnnd sich bald wider heim gemacht / dann er fürchtet / es möchte Boleslaus seinen zeug eylend wider zusammen bringen / vnnnd in den pass verlegen / das er nit wider heim kommen möchte. Zu diser zeyt habend die Keüssen angefangen etwas neuwes anzurichten / diereil sie fast für vbel gehabt / das man inen on vnderlaß kriegsleut vnnnd hilff aufflegen solte: sie wazend auch vileicht auß der meinung stolz worden / als wann die Polender keinen krieg mehr on sie führen möchte: der erst anfangen ires tathschlags war Jaropelcus des Vladimiri sun der Fürst zu Kiaw / welcher in der anderen Fürsten in Keüssen versamlung ein solliche red sol gehalten haben:

Keüssen zu dem
absaalermanet.

Es ist nit von nöten lieben Fürsten / euch mit langen Worten anzusetzen / mit was schweren conditionen wir dem Herzogen von Poland dienen müssen: dann das ich eüwer geschweyge / welche jr mehr vber andere zu herschen / dan anderen zu gehorsamen erbozen / ist gewis das vnser gemein volck so der dienstbarkeit gewonet / on eines anderen regierung nit wol beleiben mag / doch verstond jr wol wie dise dienstbarkeit ein schwäres joch hinder jr hatt. Welcher kan aber also gedultig sein: der ein schwäres joch hinder jr hatt. Welcher kan aber also gedultig sein: der ein schwäres tribut erlegen / vnnnd weyt von seinem vatterland auff einem fremden Boden / on allen seinen nutz / auß eines anderen Befehl vnd anführen / alleseyt kriegen / sich in ein offentliche gefahr Begeben / vnnnd ein anderen lassen des sigs Belonüg erlangt / welcher nie weder ein gefahrliche arbeit / noch einerley wunden darüber entpfangen hatt: doch seind vnser alten oderen daran schuldig / welche durch iren schädlichen ehgeydt / vnd durch ir Burgerliche zwyrracht / inen disen jamer auff den halß geladen / vñ das grüenende Fürstenthumb zu der verderbnuß vnnnd schantlichen dienstbarkeit gebracht haben: wellen aber wir darumb nit lügen wie mir dises jammers abkommen: zwar ich wil lieber sterben / dann also schantlich einem anderen dienlich halte es stand bey euch auch dermaßen. Es habend sich vnser alten oderen wol vnder dises joch Begeben / sie seind aber mehr durch ire eigene dan Polnische waaffen dahin gebracht / als sie sich selbs mit Burgerlichen kriegen aufgemacher / vnnnd ein parthey wider die andere / mit irer aller verderbnuß / die Polender vmb hilff angerufft: dann es seind dis / so sie beruffet / ire eigene feind worden. Wann wir vns nun zusammen halten vnd einmütig seind / wolten wir dises joch nit kennen von vns werfen: gleich als wann wir nit auch als stark vnd mechtig als die Ungaren / oder Behemen / oder Polender vnser halßherren werend: Wan dise etwz namhafftig wider die Ungaren vnnnd Behemen vollbringenn / so seind wir daran schuldig: dise seind durch vnser macht / vnnnd nit für sich selbs stark. Vnser junge manschafft entpfacht die erste streich von dem feind vnnnd stellend sie sich zu lest in den hauffen.

Wann yenen ein zeyt vorhanden / das wir vns on alle arbeit mögen wi-
der in die freyheit setzen / ist gewüß das vns das glück oder vil mehr Gott /
welchen wir rechter dann die Polender verehren / auff heütigen tag ein
anlaß geben / dieweil die Polender mit zweyen schweren kriegem dem Un-
garischen vnnnd Behemischen züsichaffen habend: dann sie mögen keinem
volck allein widersthen / wann wir inen vnser hilff entziehen. Ich wil erst
geschweygen / daß sie über die selbige auch vnser waaffen möchten ein wi-
derstand thun. Deshalb ist meine liebe Fürsten / will ich euch nit allein zu
der gewüßten freyheit / sonder auch zu dem sig vnnnd namhafftigen Regi-
ment berüffet haben: wan jr selbs wollen / müssen dise fürhin vns dienen /
vnnnd in dem krieg zu ziehen / wie wir inen gethon habenn. Zu disem ist der
gemein man vns in allen dingen gern gehorsam / hatt ein verdruß ab der
harten dienstbarkeit vnnnd hasset den Polnischen nammē überaus sehr.
sehend jr allein zu / daß jr sie mannlich anführend vnnnd das jr nit selbs an
diser sache schuldig oder schuld seyend.

Reußen rüßend
sich wider Polad
zu den krieg.

Also seind die Fürsten alle Jaropelco zugefallen / vñ sich mit dem eyd zu-
sammen verbunden: deshalb hatt man sich angefangen züberathschla-
gen / wie man sich rüßten vnnnd den krieg zuhanden nehmen solle. Zu letst
hatt inen gefallen man solle ein zeytelang disen rathschlag verbergen / vñ
nit der geleich thun / bis man alles das wol bereitet / so zu disem zug dien-
stlich vnnnd von nöten seye. Diezwischen ist diser handel ongefah: für Bo-
leslaum kommen / wie dann die Reußen von natur vngetreue / vñ nicht
bey inen behalten mögen. Es bekümmeret inn diser abfaal zu einer vnge-
legene zeyt gar sehr / dieweil im zu den zweyen grossen kriegē auch der drit-
te auff den halß gewachsen / so nit minder / sonder auch grösser dan die ande-
ren gewesen.

Deshalb hatt er den rath züsammen berüffet / vnnnd inen der Reüß-
sen vnzeytigen abfaal zu wissen gethon / vnnnd hierüber eines yeden mei-
nung verhöret. Es hatt vnder anderen Herren Petrus Vlostonick der
Graff zu Kiansen / ein hochverstendig weyß man / fast dise meinung mit
vil wort angezeigt: daß er gesagt / man möchte den anghende abfall leicht-
lich bey güter zeyt wider stillen / wan dem Jaropelco / so ein anfänger ist /
daz haupt abgeschlagen wurde. Dises möge mā mit listē besser dan mit ge-
wehrtē hand zu wegen bringen: es seye auch nit vnbillig / das mā sich an
dem meynidigen man mit betrug rechē möge. Zu disem handel beütet er
sein dienst selbs an / vñ heisset die anderen züfiden sein.

Jaropelcus mit
list gefangen.

Nach disem hatt er etliche treuwe gesehtē züsich genommen / welche
doch von disem rathschlag nicht gewüßet / vnnnd ist inn Reüßen zu Jar-
pelco gezogen. Er thut auch der geleich als wan er auß Poland geflo-
hen / vñ vertribenn seye worden: demnach klagt er den Boleslaum seiner
grossen grausamkeit vñ vnbilligkeit schwerlichen an / vñ begäret von
Jaropelco er welle in diser flucht ihm sichere herberg geben vñ auffnem-
men / dieweil er von seiner freündlichkeit vñ tugēt oft gehört habe: er
thut auch vil von Boleslai hoffart vñ Tyranny hinzü / mit welchem er
zu wegen bracht / das er allen seinen vnderthonen sehr verhasst worden.
Es ist dem Jaropelco des Petri ankunfft vnnnd red fast angenehm gewe-
sen / vñnd freüwet sich sehr das ihm von Gott der anlaß geben / das er ein
sollichen weisen man bekommen / welcher im sein rathschlag fürdren / vñ
in das werck wurde helfen vollbringen.

Deshalb

Deshalb fragt er in vil von Boleslao / vñnd wie alle sachen in Poland
standen: er zeigt im auch etwas von seinem abfaal an. Auff dises gab im
Petrus kömlich nach dessen wolgefallen antwort / vñnd ließ im sein rath-
schlag wolgefallen. Der gestalt hat Petrus bey ihm ein glauben bekom-
men / vñ ist sein bester freünd worden. Deshalb hat Jaropelcus den an-
deren Fürsten seinen rathschlag zu wissen gethon / vñnd mit dem abfaal vn-
derstanden zu eylen. Auff solches ist er ongefah: in sein Meyerhof für die
stätt hinaus mit etlichen gefertē gepacierter / vñ ist im Petrus auch nach-
gevolget. Wie er nun disen kömlichen anlaß / etwas namhaffigs außzu-
richten / vermercket / vñ Jaropelcus mit iren wenig das mittagmaal ent-
pfangen / hat Petrus seinen mitgesellen ein warzeichen geben / vñ in ge-
fange. Als er in gebundē / sagt er in auff sein pferd / vñ fñret in auff dē pfer-
den vñ schiffen / so er vorhin zu der post an alle orten verordnet / schnellig-
lich hinweg / kömet auch frisch vñ gesund zu Boleslao. Es hat Bolesla-
us dessen treuwe dienst / fleysch vñ ernst sehr gelobet / vñ in mit reychen gaas-
ten verehret: den Jaropelcum aber in gefencknuß gelegt. Er ist inerhalb
eine jar / vñ ein grosse summa gold vñ gelt von Basilisco od Vasilco seines
brüders sun gelöst / vñ als er vorhin Boleslao gehorsame geschworen / wi-
der in sein Fürstenthum kömen: doch hat er seinen altrorderē nachgeschla-
gen / vñ kein glauben gehalten. Dan als er verstandē / daz er mit offentlichē
gewalt Boleslao nit zu vergleychē / hat er sein gemüt zu betrug gewendet /
damit er im gleychs vñnd gleych vergulte. Deshalb hat er ein Vngaren
angerichtet / so auß keine schlechten stämmen / darzu ganz geschwind vñ li-
stig gewesen / welcher sich für ein landflüchtigen bey Boleslao außgeben /
als wan er Rünig Steffans kinder wollen eine beystand thun / vñ hie mit
eines anlaß erwartet / daß er eintweder Boleslao daz läbē nemen / oder dē
Polenderē ein treffenlichen schaden zufügen möchte. Diser hat durch sein
fleysch vñ wolredheit / auch durch seine getreue diest / so er ein zeytelang
verberget / vñ wol anlegē können / in kurtz zuwege bracht / daz er dises bald-
gläubigē Fürsten güter freünd worden / also / daß man in auch zu dē rath-
schlegen genommen / so von dē gemeinen nutz wegen gehalten / vñnd mit
der Landvogtrey zu Vislizen begaabet hatt.

Wie nun Boleslaus vermeinet / es wärend die entpörung inn Reüßen Poland mit Bo-
leslaus gestillet / hat er sich mit grosser rüstung zu dem Behemischen krieg be-
reitet. Als er in disem handel gewesen / seind Keyser Lothari Legaten
zu im kömen / Begerende / daz er disen gespan nit mit waaffen / sonder durch
des Keyser vnderhandlung vñ vtheil wolle zu dem end kömen lassen. Es
sey der Fürst in Behem des Keyser Lehenman: es werde in auch der Rei-
ser dahin mögen halten / daß er kein billigkeit außschlagen / wan Bolesla-
us seine Legaten mit vollmächtigem gewalt zu dem Keyser abfertigen /
oder selbs gürtwillig zu im ziehen wurde / welches dann dem Keyser am al-
terliebsten wurde seyn. Dises het Lotharius darumb / dieweyl er in Tra-
lien ziehen / vñnd nit möchte leyden / daß der Behem durch den Polnischen
krieg verhindert solte werdē / damit er im nit laut der bündnuß hilff zu-
schicken möchte. Deshalb ist Boleslaus selbs gen Bamberg zu dē Rei-
ser gezogen / mit vil ehrliehen geferten beleiter. Es kam der Fürst in Behē
auch an dises ort. Zu erst hat man vnderstanden ein friden zwüschen den
Fürsten anzurichten. Als man aber solliches bey den zwayrächigen Her-
ren nit mögen zuwegen bringen / vñnd sie villeycht nit mer wider einander
ren angereizet / also von einanderen zugen / habenn sie auff dē Keyser
D iij. Begeret

Begeer vnnnd fleysig anhalten/drey jar lang einen anstand mit einander
ren gemacht. Ehe darin aber diser anstand ein end genommen/habend
die Polender vnd Behemen einen ewigen friden mit einander gemacht/
als sich die Herrschafft bey beiden völkern dieses handels mit ernst
angenommen: doch ist dieses erst nach der niderlag zu Halicien beschehen/
von welcher wir an seinem ort harnach etwas wollen anzeigen. Wenge-
laus Hageck fantasieret an diesem ort nach seiner gewonheit/vnd redet an-
derst von der sache. Es dichtet auch Hugobaldus Mutius die Keyser Lo-
tharium vil rühwiger/weder aber er zu diser zeyt gewesen. Dann er sagt
nicht/das Lotharius also freündlich/vnd durch seine Legaten mit den
Polenderen gehandelt/sonder sich wider dise zu dem krieg gerüstet: solli-
ches habe er auch mit den Behemen zu gutem gethon/sonder das die Polen-
der von dem Römischen Keych abgefallen/vnd dem Keyser ihren schuld-
igen tribut inn zwölff gangen jaren nicht erlegt haben. Wie aber dise den
krieg gefürchtet/habed sie ihren Herzogen mit grossen gaaben dem Keyser
entgegen geschicket. Als diser bis in Sachsen dem Lothario entgegen ge-
zogen/habe man in nit wollen für den Keyser lassen/er habe dann vorhin
sein schuldigen tribut bezalt/vn ein eyd geschworen/er wolle fürhin dem
Römischen Keyser in allen dingen gehorsamen. Als auch Boleslaus solli-
che beide stuck volbracht/vnd darzu den Keyser reichlich verchret/sey im
friden geben worden. Ich wil aber dise red den Authoren verantworten
lassen: dann ich kan ihm kein glauben geben. Es ist auch Lothario dozu
mal vast nutz gewesen/das man dergleychen geschrey bey dem gemeinen
volck ließe außkommen. Unser Dlugossus schreybt wol/es habe Lothari-
us von Boleslao einen tribut begeret/von wegen der landtschafft Pome-
ren vnd Rügen/als wann sie zu dem Römischen Keych gehörig/es habe
in aber Boleslaus dieses abgeschlagē/sprechende: die Länder stehn im zu.
Wie nun der Keyser alle sachen mit dem Polender wol abgeredt/vnnnd er
sich zu der Italienische reiß gerüstet/damit er den Papst wider eynsetzt/
vnd die Keyserliche cron von im entpfienge/ist Boleslaus wider heim
in Poland gezogen.

Verrätherstraf
fer sieh selbe.

Die weyl er auß erzählten Ursachen von Poland gewesen/hat der Un-
gärer/von welchem längst meldung geschehen/ein gelegnen anlaß der
verrätherey bekommen/vnd den Jaropelcu durch ein schnalle Boerschafft
harnach beruffet: er befolche ihm auch/er solle an dem achten tag Dor-
nunge/mit einem gerüsteten zeug zu Dislingen seyn. Die statt Dislingen
ligt neun meyl von Cracaw auff einem hohen felsen/vns welcher das
wasser Lida lauffet/also/das sie einer Insel zu vergleychen. Man kan
auch allein auff einem schmalen wahl durch die fallbrücken darzu komen.
Zu der selbigen zeyt war die statt volckreich vnnnd wol besetzt/wiewol sie
auch diser zeyt zimlich bewonet wirdt. Deshalbenn als der Ungärer der
Reußen zukunfft innen worden/hat er menigklich auß der umbligenden
landtschafft/mit weyb vnd kinden/vnd an allem irem güte heissen an di-
ses ort ziehen. Es ist ihm der gemein mann vnnnd der Adel gern zu willen
worden/damit sie sich vnd ir güte an einem wehrhafften ort vor dem feynd
beschirmen möchten. Also seind die Reußen zu bestimter zeyt vorhanden/
vnnnd werden von dem Ungären zu Witternacht heimlich inn die statt
gelassen. Man hat ein grossen hauffen gemeins volcks zu rod geschlagen/
vn on alle barmherzigkeit weder jungen noch alten/weyb oder man ver-
schonet/die statt angezündet/vn die Edlen oder reychen/mit sampt dem
vych

vych vnd anderer peit hinweg gefüret. Es hatt der Fürst Jaropelcus
dem verräter für sein belonung die zungen lassen abschneyden/die augen
aufstechen/vnd die männliche gemacht außhauwen. Also hat der mein-
eydig mann den rechten lohn seiner verrätherey entpfangen: dann die Kū-
nig vnd Fürsten hassend gemeinlich die verräther/ob sie wol verrätherey
liebend.

Als Boleslaus wider auß Teutschland kommen/auch der Dislinger Jar-
mer/vnd des Jaropelci meinyd vernommen/ist er vber Jaropelcum vn-
die Reußen sehr erzürnet worden. Wie bald man der zeit im jar halben et-
was namhaffts zu feld mögen außrichten/hatt er nicht allein von dem
Adel/sonder auch von den burgeren vnnnd Bauren einen gewaltigen zeug
angenommen/vnnnd ist griffgrammet inn Reußen gezogen/geleych wie
ein Löwin oder Bärin thut/wann man ihren die jungen hinweg ge-
thon hatt. Als sich aber Jaropelcus/von wegen seiner misserhaat/vnnnd
das er zu schwach/weyt inn die moos vnd wald verborgen/vnnnd im gar
niemande Begegnen wollten/hatt er das ganz land Vladimiriē/mit
sampt anderen anstossenden grenzen/grausamlichen verherget/geplün-
deret/vnnnd verbrennet/vnnnd ist mit grossen raub wider inn Poland
gezogen.

Polender krieg
mit Reußen.

Es ist aber Jaropelcus mit sampt den anderenn Fürstenn inn Reüß-
sen/mehr durch diesen schaden vnnnd jamer angereizet/dan vberwunden
worden/deshalbenn habend sie sich berathschlaget/wie sie den krieg wider
die Polender solten zühanden nehmen:sie warent auch diser meinung/
dieweyl man den Polenderen an manheit nit zu vergleychen/solte man
sie mit list vnd betrug angreyffen.

Es ist ihnen auch ongefahr ein kömlicher anlaß zühanden gestos-
sen: dann als sie vernommen/das es Jaroslaus der Halicier Fürst mit
den Polenderen hielte/vnnnd ihnen alle ihre rathschleg offenbarete/ha-
bend sie ihn auß dem Fürstenthumb vertriben. Deshalbenn ist diser inn
Poland zu Boleslao geflohen. Es zweyfeltenn die Reußen auch gar
nicht/die Polender würden diesen vnderstehn wider eynzusetzen/vnnnd
sich zürechnen. Also habend sie vnderstanden diesem vorzukommen/vnd
sie zübetriegen/damit sie dise/wann sie mit ihren hauffen frid sam dahar
zügen/als wann kein feynd vorhanden/vnuersehenlichen vberfielend/
vnnnd nicht mit ihrer grossen gefahr durch offentlichenn gewalt diesen krieg
zu dem end brächten.

Deshalbenn richten sie die Haligier an/das sie der geleychen thetten/
als wann ihnen ir Fürst vast lieb seye/vnnnd Begeerend vonn Boleslao/er
solle diesen/so bald ihm möglich/wider eynsetzen/zü diesem sollend sie ihm
anzeigen/es habe die Reußen vbel gereizet/das sie diesen auß dem land
gejagt:dann sie fürchten/es werde Boleslaus sehr vber sie erzürnet seyn.
Es werden auch dise still sitzen/vnnnd ihrer thaat halbenn gnad begeren.
Die burger zu Haligien thünd wie ihnen Befolhen gewesen/dergeley-
chen Bestätigen auch etliche Edelleit auß Ungaren/so nach bey den Ha-
ligieren gelegen/welche von diesen Fürsten bestellet vn angerichtet/das sie
den angefangnen betrug bestätigen/vn in das werck bringen sollend. Die
weyl nu Boleslaus von natur bald glöubig vn aufrecht/hat er diesen rede
glauben geben. Deshalb hat er wol mit einē gerüsteten hauffen den Ja-
roslau wider in sein land gefüret: aber sollicher war vil zu klein/dan diser
groß krieg/vn die Reußen heimliche rüstung erfordt/vorab dieweil er sich vor
keinem

keinem feynd besorget. Die statt Halicia ligt an dem Sarmatischen gebirg/da sich Vngaren vnnnd Reußen von einander scheider/vnnnd hatt vil saltgruben. Wie man sich diser statt genäheret/seind die erstenn Vngarischen geschwader wolgebuzet vorhanden gewesen/vnd den vnseren mit frölichenn geberden begegnet. Sie seind auch für die vnseren gerennet/vnd den letzten hauffen beschossen. Nach disem seind die Halicier geuolget/welliche auch vergelichen gehon. Diser handel hat dem Boleslao angefangen argwönisch zuseyn/ deshalbe hat er Vseborie den Pfalzgrafen zu Cracaw vnd obersten Rittmeister für sich beruffet/vnd im disen seinen argwohn züwüssen gehon.

Poläder vñ Reußen
sich geschlagen.

Wie sich nun dise von sollichen sachen mit einander berathschlaget/vnd angefangen zü gedencken/wie man disen auffatz vnd gefahr vermercken möge/nun war/da lassend sich vonn weytnuß vorwerz der Reußen gerüste hauffen ersähen/welliche Jaropelcus mit strengem lauff angeführer. Deshalben zweyfelt man gar nicht mehr/dann es verstände Boleslaus wol/daß man im heimlich zügesetzt/vnd daß er mitten zwüschen die feind kommen was. Ob er wol auch vermercket/daß er dem feind vil zü schwach/hat er im doch genzlich fürgenommen/dieweyl er bißhär alle zeyt gesigter/lieber ehlich sterben/dann durch sein willige flucht dem feind den sig zü verlassen. Also hat er wider beide feynd/nach gelegenheit der zeyteylends sein ordnung gemacht/vnnnd seine knecht mit kurtzen Worten ermanet. Wie er auch ein zeychen zü dem streyt geben/ist er zü erst vorwerz gegen dem hartziehende feind gerennet. Nach disem ist der ganz hauff mit feindlichen gemütern züsamen geloffen/vñ der manen geschrey/der puffsanne klang/vñ der waaffen getöse/hin vñ wider in dem lufft erschallen. Die vnseren stritten für ir läben/vñ die Reußen für den sig. Es fieng auch durch vnser alten knechten manheit vñ kriegserfarnuß/der streyt auffonser seyt an besser zuseyn/vorab an disem ort/da Boleslaus alles gehon so einem weysen feldherren vnd mannlichen kriegsman zügestanden/vnd der feynnden vil erlegt hat. Inn sollichem ist der vnseren ordnung eylends zerströuwer/vnnnd die flucht zü erst durch ein Pfalzgrafen angangen/welliches nam nit gemeldet wirt:als auch die nächsten/so vmb in gestanden/nachgeuolget/ist der grösser theil des Polnischen zeügs in die flucht gebracht worden. Es stritte Boleslaus nichts besser minder mit wenig knechtenn/welliche zum theil wund/zum theil müd gewesen. Als er auch schandlich zü fliehen geachtet/hat er doch nicht vngerochen wöllen sterben. Es begab sich ongefahr/daß des Fürsten pferd/auff wellichem er gesessen/durch vil wunden geschwechet vnd außgemachet/nider gefallen ist. Do hat ein gemeiner knecht/so bißhär unbekant gewesen (als Vincentius sagt) disen wider aufgehebt/vnnnd auff sein eigen pferd gesetzt/auch in hiebey gebätrenn/er wölle mehr das vatterland/dann sein eigen lob bedencken/vnd durch die flucht sein läben retten/damit er dem vatterland wider köndte nuzlich seyn. Also ist diser mannlich Fürst/welcher inn sibben vnnnd vierzig schlachten obgelegen (dann also oft solle er mit dem feynd gestritten haben) durch eines gewaltigen mans flucht verrathen/vnd durch eines gemeinen knechts hilff/inn der letzten not/Bey dem läben erhalten worden.

Boleslaus wirdt
vor leid krank.
Nach dem er wider heim in Poland kommen/hat er disem Pfalzgrafen/so zü erst geflohen/ein hasenhaut/kunkel/vnd spindlen für ein schencke zügeschicket/mit wellichem er ihm sein forcht vnnnd weybisch gemüth wöllen

wöllen anzeigen. Mit diser schand hat er den selbige herre dahin gebracht/dz er sich selbs erhencket hat. Dieweyl aber ongefahr auch 8 gemein knechte auß dem streyt entrennen/welcher in bey dem läben erhalten/hat er in dar gegen geadet/mit vil gelt vñ Lehen begaahet/darzü an ehliche empter hoch erhebt/vnd alle seine nachkömenden zü Edelleuten gemacht. Dem nach hat er den gemeinen seckel aufgethon/die gefangnen zü erledigen:es waren aber diser also vil/daß man sie nicht alle lösen mögen/deshalben seind vil verkauffet/auch vil inn der schandlichen dienstbarkeit als worden. Es war Boleslaus vast traurig in seinem herten worden/wie dann gemeinlich disen beschicht/so alle zeyt das glück auff irer seytenn gehabt/wann sie etwan inn ein vnfall kommen. Darumb schämet er sich von ganzem herten sehr/vnd gereüwet in der handel vast vbel/dieweyl er gewußet/daß er allein an diser grossen niderlag schuld getragen/als der zü bald gelauert/vnd nicht genugsam fürsichtig gewesen.

Er hatt aber mit höchstem fleyß nachgedacht/wie er dise schandmaassen wider von ihm legen/vnd sich an den meynedigen Reußen vnd Vngaren rechen möchte. Damit er auch dises besser kömlicher köndte zü wegen bringen/hat er mit Sobeslao der Behemen Fürsten zü Clesco einen bundtrag gehalten/vnnnd friden gemacht/als die Herrschafft von Beis dem völkern inn der sache gehandelt hatt. Dieweyl auch ihm die scham vnnnd schmerz vast wehe gethon/ist er nicht für die leut kommen/vnnnd mit niemand mehr wöllen sprachen halten. Wellicher handel ihn zü dem tod gefürderet hat:dann auß disem kummer vnnnd trübsaal/ist er inn ein bergleid/vnnnd bald harnach inn ein grosse krankheit gefallen/welliche von tag zü tag zugenommen/alle argney verachtet/vnd in ein ganz jar zü Beth geworffen hatt/darvon er dann gar schwach worden. Es hatt ihm auch Cazimirus sein neiwgeborner sun/disem kummer vnnnd harnach leid nicht mögen miltieren.

Wie er nun vermercket/daß sich sein tod genäheret/hatt er seine Herren alle für sich beruffet/welliche laut ihres ampts vonn allen orten züsamen kommen/vnnnd inn gegenwürtigkeit seiner vier sünenn/sie alle zü einigkeit ernstlichen vermanet. Nach disem hat er sein ganzes land/welliches do zümalem dem Reich Poland zugehörig/vnder seine vier sünenaufgetheilt/vnnnd das Fürstenthumb/mit sampt der höchstenn amptverwaltung/Befolhen bey Vladislao/als dem elterenn zuseyn/die vberigen hat er disem geheissenn gehorsammen. In der landen auftheilung/hat er den fünfften sun/so im erst inn vorgehendem jar erbozen/nicht gemeldet/deshalben vermeineten die Herren/er hette seinen vergessen/vnd ermanend in/er solle seinen jungen sun nicht also gar enterben. Auff solliches antwortet der Fürst:es wäre disem sein theil auch schon verordnet. Wie sich nun menigklich verwunderet/sprach er:Wüssend jr nicht/daß vber die vier räder am wagen/noch ein theil/als der fünfft vorhanden/auff welchen die leut sitzen/oder jr burden legen/welcher von den rederen getragen wirt:Also solle diser bey den vier brüderenn platz haben/vnd mit der zeyt an ihr statt kommen. Ich kan nicht eigentlich anzeigen/ob ihm Gott zükünfftige ding geoffenbarer/oder ob er solliches von im selbs errathen/wie gemeinlich den leutenn geschicht/so nicht wol bey ihnen selbs seind/vnnnd bald sterben wöllend/oder ob er das Fürstenthumb nicht inn mehr theil wöllen von einander absunderen.

Etliche tag harnach hatt er sich nach Christenliche Brauch mit dem heiligen

Boleslaus gesten
ben.
ligen

ligen Sacrament lassen versehen / vnd ist mit grossem verlust des ganges Polands auß diser zeyt verschiedenn / als er nach dem vatter sechs vnd dreyssig jar geregirt / vnd drey vnd funffzig jar gelabt hatt. Man hatt die Leych mitt ordenlichem pomp gen Ploscum gefüret / vnd neben seines vatters Begrebnus vergraben.

Diser Boleslaus hatt ein zimlichen starcken leyß / so allerley arbeit wol mögen leyden / war braunschwarzer farb / vñ hatt ein mittelmäßige länge. Es hatt im ein krankheit / so der Carfunckel genennet / inn der kindheit sein mund gekrümet / vnd zusamen gezogen / also / daß er mit dem zimlichen Crinoustus geheissen worden. Er hatt ein hoch dapffer gemüt / vnd verachtet alle gefahr / der gerechtigkeit vnd billigkeit war er gütig / vnd hatt ein geleyche neigung zu zorn / gnad / vñ barmherzigkeit. Er gelaubet vast leylichlich / welches dann im vil schaden gebracht / vñ zu letzt ein vrsach seines tods gewesen. Er war gegen meniglichem treuw vnd freygebig / fürnämlich aber gegen disen / so ein besondere erfarnus in kriegem gehabt: er war milt vnd züchtig / vñ stellet nach seinem vermögen auf preys vnd ehr. Er war aller sache / so zu friden dienstlich / zimlich wol erfarn: aber zu kriegshandlen vil geschickter / diweyl er vonn seiner jugent an / also zu reden / von ganz herten / nach kriegem getrachet. Des halben hat er vast die ganze zeyt seiner regierung mit kriegē verschliffen: er war ein mannlicher fräueler kriegsmann / darzu ein fürsichtiger / gescheyder / herzhaffter / vñ glücksaliger feldherr / außgenommen in der letzten schlacht zu Halizien.

Keyser Cünradt
Anno 1139.

Also ist er gestorben / wie man zellet nach Christi geburt / eilffhundert neün vnd dreyssig jar / als Keyser Lotharius ein jar vorhin auß diser zeyt verschiede. Auß disen habē die Teütschen Fürsten Cünraden den Herzogen in Schwaben / von wellichem wir vorhin meldung gethon / an dessen statt zu einem Keyser erwöllet.

Wir wöllend aber mit dises Boleslai Crinousti abgang dises Buch beschliessen / vnd in den funff folgenden Büchern anzeigen / wie das Fürstenthumb Poland wunderbarlich inn vil theil abgesünderet vnd zerrissen / darzu mancherley burgerliche krieg angefangen hab. Doch solle das erst vnder disen eröffnet / was Boleslai sin gehandelt / vnd mit iren thaaten außgerichtet habend.

Ende des fünfften Buchs / von
den Polendischen Historien.

Von

2 Von der Polenderen vnd

anderen vmblygenden völkern vrsprung /
namhafftigen Historien / Regimene / vñ rit-
terlichen thaaten / das sechste Buch.

Hertzog Vladislau / des nammens.

der ander.



Es Boleslaus gestorben seind die menschen alle in iren gemütern erstanet / gleich wann inen d zukünfftig jamer vorwüßend gewesen / diweyl des Fürsten sin Begeret man solte das Reich zertheilen / wie es ir vatter in dem Testament verordnet hat: daß es möchte ein yeder wol versthen das sie / welche bis har vnder eines Herren regiment zügenommen / vñ allen vmblygenden völkern vnd nachburen forcht sam gewesen / fürhin wann sich ir macht vñd will zertheilet / von mencklichen wurden geneyeret vñd geplaget werden. Es wurde auch nit lang friden vnd einigkeit zwischen den brüderen / nach des vatters letzten ordnung beleiben mögen / diweil alle gemeinschafft des Reichs vñgertrew vñd verbündig ist: wann auch die jungen Herren des Regiment einmaler entpfunden oder gewonet / wurden sie ires stands nit vernüger sein / sonder wider alle billigkeit eines anderē güt angreyffen / demnach des andern gewalt widersthen / vñ alle vnbilligkeit Begeren abzuwenden / auch hiemit mit burgerlichen vñd brüderlichen waaffen zusamen lauffen vñd einander ein schlacht lyfferen / also daß zu letzt der gewaltig herrlich gemein nuz in Poland müste zu grund ghen. Des halben hatt mencklich ein güte weil gang traurig still darzu geschwigen / vnd haben die brüder durch einander geregirt / bis das einer dises / der ander ein anders befolhen / vnd alle ding angefangen in ein zerrüttung zu kommen. Also hat man zu letzt zu Cracaw einen Landtag gehalten: diweil auch der brüder ernstlich begär / vñd eines yeden parthey / so er an sich gehendet / will nit mögen erleyden / daß man das Regiment einē allein übergeben / vñd auch niemand etwas bessers erdencken mögen / hatt man auß noch wendigkeit des Boleslai Testament vñd letzte ordnung bestäriget / nämlich daß ein yeder jüngling in seinen landen / so im von dem vatter bestimmet / regieren solte / das Fürstenthum aber mit sampt des kriegs vñd friden höchster verwaltigung solte bey dem eltesten bleiben. Wie man nun das Reich nach des vatters Fürschreibung von einander abgesünderet / ist Vladislau dem elteren die Landschaft zu Cracaw / Siradien / vñd Lencicien / desgleichen die Schlesien zu theil worden. Dem Boleslau / so Crispus genennet ist Mazauw vñd Cuiaua / mit sampt dem Culmer vñ Dobriner land übergeben.

Wiecislau hat Gnisen / Posnaw / Calisien / vñd Pomeran bekommen. Heinrich ist in der Sendomirer Landschaft Herr worden. Casmirus

Poland Fürsten-
thum zertheilt
Anno 1140.

mirus hatt gar kein erbshafft empfangen / wie es der vatter entpfolhen hatt / vñnd ist von Vladislao versorget vñnd auffgezogen worden. Des halb ist ein yeder in sein land / als zu den Landvogteyen gezogen / doch der gestalt das sie Vladislau für iren Fürstenn erkennen vñnd sein Mayestet verehren / welcher yetz sechs vñd tressig jar alt gewesen: dan dise ding seind beschehen als man zalt nach Christi geburt einleffhundert vñnd fierzig jar.

Behemen fallen
in Schlesien.

Wie nun der sichafft Boleslaus Criuoussus / so ein schrack der völdere gewesen / auß diser zeyt gescheiden / vñd sich das Regiment in Poland gesenderet / als vorhin angezeigt / habend der vñmligen nachbahren wasfen mit lang gerüwet. Es hatt Sobeslaus der Herzog in Behem zu aller erst der Bünnuß vergessen / so er mit gangem Poland vñnd irem Fürsten durch den eyd bestätiget / vñnd ist ehe dann sich ein jar nach Boleslaus tod verlossen / mit einem starcken hauffen in die Schlesien gefallen / vñnd die selbige weyt vñnd breyt verherget. Er ist auch an diser peit / so fast groß / nit vernügt gewesen / sond im fürgenomen die selbige gäze landshafft zu eroberem: damit er auch dises dester leichter zuwegen bringenn / hatt er ein fast wol gelegen outh / bey dem flacken Coscen / zwischen dem see vñnd dem moos / angefangen zuuerschangen vñnd mit einem zusatz zu beneffigen. Wie er aber mit diser sache vmbgangen / hat in Gott der Herr gestrafft / welcher keinen meinyd vñd vbersähene Bünnuß vngeroden lasset: dan er ist in ein schwär feber gefallen / also das er von seinem fürnemmen hatt müssen absthen: nach disem hatt man in bald wider ghen Prag gefüret / da auch die krankheyt vberhand genommen / also das er daran ist gestorben. Deshalb ist der krieg gleich zu anfang durch eines menschen tod gestillet worden. Dann es kondte Vladislau / König Vladislai sun / welcher auß seines vatters brüder Sobeslaus (ob wol diser kinder gehabt / welche man in der wahl fürgegangen) Herzog in Behem wordē / dem krieg nit obligen / dieweil er mit den anheimischen entpörungen zuschaffenn: so wolte auch vnser Fürst dise entpfangene smaach / vñd verhörgung seiner landen nit rechen / sonder trachtet mehr / wie er ander leüt vberziehe / dan wie er alle vnbilligkheit von im abwenden möchte: er stellet auch mehr da hin wie er andere land vberfallen / dan wie er seine beschirmen kender: dan er nam traffenlich schwerlich auff / das das Fürstenthumb dermaßen solte zertheilet vñnd geschwечet sein / vermeinende / es were allein im engogen / was seinen anderen brüderem / durch des vatters letzte ordnung / vñd des gangen Poland verwilligung / were vbergeben vñd getheilet worden.

Vladislau stelit
nach dem gäze
Fürstenthumb.

Es hatt Cristina sein hauffrau / welches ein hoffertig / geyzig / vñnd prachtig weyb / so die Polender nur für schwein gehalten / darzu gar nit in ire ehren ämpter wollen annehmen / ja nit lassen für sie kommen / sonder allein ab iren Teütschen ein groß wolgefallen gehabt / des Vladislai krank gemüt noch mehr angereizet / sprechende: es seye im wider aller völderen recht vñd gewonheit / allein der fiertheil des Fürstenthumbs zugesprochen worden / so er doch der elter seye / vñd billich auff den vatter in dem gangen land solte zu einem Fürsten erhooren sein. Sy seye eines Keyfers tochter / vñnd eines Keyfers kindkind / welche auß einem hohen geschlecht mit einer grossen morgengaab in Poland vermählet worden / der hoffnung dz ir Herr mit d zeyt in gangē Poland solte ein Fürst sein. Jetz zmal so stosse mā sie mit dē kinden vñd ire ehemā in ein winckel / welche nach ihres vatters tod gar zu armüt kommen werde / mit grosser verachtug irer ehre vñd stad. Wann

Wann er ein weiblich man seye / vñnd seinem vatter an geberden vñnd manheit nachuolgen / werde sie bald das gang Regiment an irem hoff setzen. Sein vatter habe nit einen brüder zu einem gespanen in der Regierung mögen erleyden: er aber müsse drey haben. Wann auch der vierde erwachsen vñnd wigig seye / werde er seinen theil auch begeren. Sein höchster gwalt vñnd Fürstlicher tittel seye nur ein schatten / dann es werde im keiner gehorsammen. Wie were im: wann auch einer auß den anderen brüderem vñderstünde der oberest in dem Regiment zu sein: Wie wā sie sich alle wider einen zusammen verbünden: wā dises beschehe / werde er kein andere hoffnung dann in der flucht vñd in dem ellend haben: daru seye vil besser das er einem anderen fürkomme / vñnd nicht seünnig seye. Dises hat sie im offte fürgebildet / vñd in durch ir klagen / weinen / griffgramen / vñnd schälwort zu lest dahin gebracht / das er im fürgenommen mit diser schanelichen raath zu eylen.

Damit aber vñder einem ehlichen schein sein Bosheit verborgē belibe / vñd er auch dester leichter seine gedankē möchte in dz werck bringē / also dz im der gemein man beholffen / oder auff das wenigest nit wider in were / hatt er seine Rāth zusammen beruffet / vñd sich also beklagt: Es seye dem gemeinen nutz fast schädlich vñnd verderblich / das das Fürstenthumb also nach seines vatters ordnung solle von einanderen zertheilet sein: dan es machend vil Fürsten das der feind zu dem einfaal vil freueler / vñd die burger zu der gegenwehr vil forchtsammer seynd / wie sie dann erst kurzlich schon erfahren / als sie von den Behemen on allen widerstand beschediget worden / welche sich nit allein / weil das Regiment bey seinem vatter gang gewesen / nit dörfen bewegen / sonder auch artickel des friden von im entpfahen müssen. Es kenne auch diser gemein nutz nit lang von den burgerlichen kriegem / vñnd anheimischen zweytrachten ledig sein / welcher von vil gleichen herren geregieret / vñnd on alle gesatz / von einem yeden nach seinem wolgefallen gubernieret wirt. Zu disem kenne die leüt / welche entpfinden das sie nit allein an geschlecht / sonder auch an gewalt vñd macht einem anderen gleichformig / desselbigen Mayestet nit lang in ehren haben. Man habe noch in menschen frischer gedechtnuß des Sbignei exempel / welcher wol eines schlechteren stammen / aber doch von dem vatter dē sem gleich gemacher worden / so auß der ehfrauen geboren: welcher dē Gemeinen nutz in solliche angst vñd not gebracht / das er disen wurde gar zu Boden gerichtet haben / wan er nit durch des brüders billichen zorn we re mit der zeyt hingerichtet worden. Man sehe auch wol das die Behemen vñnd Reußen / ire nachbahren / auß keiner anderen vrsach durch die burgerliche krieg sich selbs gar verderben / dann das ir Regiment in vil theil abgesunderet seye. Deshalb seye sein will vñnd meinung / das sie befelhen sollend / damit das gang Fürstenthumb fürhin durch in allein verwalter werde / dieweil er zu erst erboren / vñnd von der natur den andere brüderem zu einem Herren seye geben worden. Er welle seinen brüderem entweder auß dem gemeinen schatz ein jārliches einkommen / oder aber etliche flecken vñd döffer verordnen / das sie ehlichen hauffhalten / vñd doch kein vrsach mögen haben von im abzufallen. Dan es seye vil besser das ir wenig einen schaden erleyden / dann das der gang hauffen verderbe. Es was sein hauffrau Cristina auch in dem rath / damit durch ihr anblick nit ein yeder dörfte sein meynug frey harauß sage / welche vber ande stuck so sie für gut angesehen / darzu gethon: Es seye Teütscher nation vñd bey allen

Vladislai für-
trag.

allen anderen völkern/so mit verstand/weyßheit/vnd züchtigen wandel begabet/das gemein gatz vnd ordnung/das der elter sun dem vatter in der Herrschafft nachfolge/vnd vbergebe den anderen Brüdern allein etwas vnder die hand/damit sie ihre nahrung mögen haben: der hoffnung seye sie auch gewesen/wie man sie Vladislao vermehlet habe.

Rath ermanet
den Fürsten ab-
zustoßen.

Wie man harnach die Rathsherren jr meinung gefragt / seind sie ab diesem neuwẽ handel erstaunt/vn ein gute weil still geschwiegen. Zu letst haben sie alle einmütiglich (ausgenommen jren wenig so von frauw Cristina vnderwisen worden) des Fürsten gottlosen vnnnd grausamen rathschlag jnen mißfallen lassen/vnnnd in ernstlich ermanet vnnnd gebetten/er wolle seines vatters Testament vnd legen wille nit also zü nicht machen/auch nit der ganzẽ herrschafft in Poland gemeine erkantnuß verachte/vnd die gesatz der natur verwerffen. Es seye das exempel gar vngeleich/so von Ebigneo angezogen worden: dann er seye ein bastarde gewesen/vnnnd habe mit keinem rechten oder guten gewonheit/zü einem theil des Fürstenthumb mögen zugelassen werden: dise seyend vnnn einer eheweib von jres vatters erblande entsetzt möge. Der Ebigneus seye bosshafftig/vnschamhafftig/vnnnd gleich zü anfang dem vatter vngehorsam worden: dise seyend in aufrechtigen gemütern ehlich erzogen/dar zü ganz züchtig vnd schamhafftig/also das sie mit gedultigen gemütern gern leyde/das jr älterer Bröder das Fürstenthumb regierenn solte. Es seye aber dem Gemeinen nutz vil besser/wann das land durch vil verstandiger leuten rathschlag/vnnnd mit zusamen gethonen waffen beschirmet/dann wan es durch eines einigen vrtheil vnd gegenwehre erhalten wurde. Zü diesem kōnne einer allein nit wol alle ding fürsehn/vnnnd zūmal an alle orte seines Reichs lauffen/damit er seinem volck zūhilff komme/dar zü nit allein die ämpter in seinem Fürstenthumb außrichten. Wann man nun eines statthalters dienst gebrauchen / seye ein Bröder dem anderen vil getreuer vnnd angenämer/dan ein frembder oder außländischer. Mit disen vnnd andern dergelichen reden woz des Fürsten gemüt gar nacher wider auff den rechten weg gebracht/wann nit seines weybs liebe krefftiger / vnd die nachliche kurgweil vnnnd fründligkeyt/mehr bey jm erschossen hette: dann dise gelten gar vil bey denn weybischen mannen/vnnnd ist vmb so vil schädlicher/wie gewaltiger diser ist/so von weibern vberwunden wirt. Wie er sich nun vber diesem laster berathschlaget/hatt er zü erst seinen Brüdern/vnnnd jren landen ein tribut oder gelschagung aufgelegt/damit er jr dulemütigkeit erfüre/vnnnd wann sie jm dises abgeschlagen/er ein rechtmäßige vrsach des kriegs wider sie haben möchte. Als man ihm aber züwillenn worden/hatt er sein gemüt fürhin dahin gewendet/wie er jre landtschafft an sich bringen möchte. Er hatt sich aber der Polender diensten in diesem zug nit gebrauchen derffen/dieweil er jnen schon argwānisch vnnnd angefangen verhasst zü werden/vorab dieweil er gewüßet das sie ab seinen begirden gar kein gefallen getragen.

Deshalben hatt er die Keußen/welche jm seiner mütter halben gefründet warend/heimlich vñ hilff angeruffet/vnd angefangen mit disen offentlich in seiner Brüdern land zū fallen: demnach laßt er ein mandat außgehen/das die Polender niemand weder jm sollend gehorsamen: wan ye mand darwider handle / wolle er dise mit gefencknuß/streyche / oder am güte

gute straffen. Hiemit hatt er schon etliche veste plätz vnd stett mit sampt den vmblygenden dörfen/so den brüdern zugehörig/zum theil durch d Keußen waaffen erobert/zum theil durch auffgebung an sich gebracht/vnnnd einen höheren stand bekommen / dieweil die leut vileicht auß forcht/oder leichtfertigkeit (wie dann das gemein volck neuwer dingen/vnnnd anderer Herren begirig ist) von allen orten hat zü jm geloffen.

Als die Brüder des Vladislai bosshafftig fürnehmen verstanden / habend sie sich mit den jren berathschlaget / wie der sachen weyter zü chünseye. Sy verstanden wol das jre burger ab den burgerlichen kriegern ein groß mißfallen getragen/so hatten sie auch nit herz gnüg des Brüders gewalt abzütriben/dieweil sie für sich selbs zü schwach/vnnnd nit gewüßet was sie sich zü einander versehen solten. Deshalben seind sie zü der Herrschafft barmhertzigkeit geflohen/vnnnd ermanend dise jres vatters treuwer dienster/seines väterlichen Testaments/vnnnd das alle ständ der sachen eins worden/das man das Fürstenthumb dermaassen mit einander theilen solle: deshalben wollen sie sich vnnnd jr güte in der selbigen schutz vñ schirm befolhen haben. Sy seind auch zü dem Bröder selbs gezogen: vnd dieweil sie verstande das Cristina jres Brüders weyb ein hauptscherin aller diser rathschlag gewesen/fallen sie jren zü füß/vnnnd bitten sie demütiglich vmb gnad vnnnd barmhertzigkeit. Sy ließ aber jres mans Bröder ernstlich begär für ohren ghen/vnnnd warff jnen des gemeinen nutz wolstand für/welcher vil höher dann alle freundschaft zūhalten.

Diser handel hatt jren vil von der herrschafft bewegt / dieweil sie sich d jüngling erbarmet/vnnnd geförchtet es möchte ein Tyraney anghen/vorab weil sie vernommen/das Vladislau ein außländisches kriegsvolck in sein land beruffet. Sy siegend auch an dz stolz geyzig weyb zūhassen/dieweil sie sich gegen jres mans Brüdern ganz vngnediglich erzeiget/dar zü vil leut mit den neuwen schagungen erzürnet hatt. Dann über andere stuck/so sie mitt besondrem geydt vnd grausamkeit angerichtet/hatt sie auch erfunden/das die burger in stetten mit sampt den bauren/zü gewüßten zeiten vnnnd festen jm jar etliche verehrung vnd gaben in des Fürsten Kirchen solten bringen/als nämlich/junge hanen/hüner/gāns/eyer/honig/haberen/schwein/vnnnd weyzen: wie sie nun dises zwey oder drey mal dem Fürsten zū gefallen gern gethon/hatt sie mit jres Herren mandat erkennet / das dises zü allen zeiten der gestalt solte gehalten werden.

Deshalben fiengend etliche an den jünglingen offentlich günstiger zü sein/fürnemlich Vseborius der Pfalzgraff zü Sandomirien der Oberstfeldherr/vnnnd Petrus vnnn Denmarck der Graff zü Scrinnen: dann der erst hatt etliche maal mit wenig volck durch ein auffsatz die Keußen geschlagen: so hatt Petrus den Fürsten offte ermanet vnd bescholten/damit er in von seinem fürnemme abwendere/welcher handel jm fast schädlich/vnnnd gar nach zü verderbnuß gereicht hatt: dann es zeiget Vladislau seiner hausfrauwen alle sachen an / vnnnd that jren auch zü wissen was des Peters rathschlag vnnnd meinung were. Deshalben ist die frauw eylend vber den Petrum sehr erzürnet/welche jm auß volgeder vrsach auch vorhin seind gewesen.

Es warend ongefahr der Fürst Vladislau vnnnd diser Petrus inn die weyt gelegene wald auff das geidgt gezogen: wie sie nun den ganzenn tag dem gewild nachgejaget/vnnnd mit nachhengen fast ermüdet worden/habend sie gegen dem abend ein herdstatt vnnnd tisch vnnn einem grünen wasen

Vladislau der
herrschafft ver-
hasset.

wunderbare
schimpff bossen
bringen neyd.

wasen gemacht/vnnd sich mit brot/wildbrat/vnnd frischem brunwas-
ser zimlich erlabet:als sie nun ire reitmantel auff die erden gespreyter/vñ
schlafen wollen/hatt Vladislans an seines hofs wollust/vnd an die wei-
che bett gedacht/vnnd denn Peter in einem schimpff also angesprochen:
Mein lieber Peter es ligt eüwer hauffrau mit dem Ape von Scrimmen
oder Suleouten vil an einem weichen bett dann wir: auff solliches hatt
im Petrus geantworet/vnnd durch ein anderen schimpff bossen seinen
worten wollen begegnen/sprechende:vñ vñleicht eüwer frauwe bey dem
Dobesso. Diser Dobessus was ein schöner adelicher ritter/welches diens-
ten sich Cristina die Fürstin gang offte vnnd freinlich gebrauchet/also
das heimlich bey dem volck ein red außgieng/sie schlieffend bey einander.
Es hatt dises wort dem Fürsten in seinem hertzen fast wehe gethon/vnnd
hatt zu derselbigen zeyt außgehört zu schimpffen:inn volgender zeyt a-
ber hatt er seinen schmerzen vnnd kummer in seinem gemüt nit kenneu ver-
bergen. Ich weiß nit ob er ab des Petri freye red erzürnet/oder ob er auß
des Petrus wort/vñ seines weibs laster ein argwo gefasset/vorab als er
die vorgedezeyt erst recht bedacht/welche er vorhin nit eigentlich acht ge-
nommen. Nach de aber Frau Cristina vermercket/dz sie mā vil trauriger/
vnnd angsthafter weder bißhar gewesen/hatt sie in gefraget was die ur-
sach seye. Es hatt aber Vladislans iren dises nit wollen anzeigen/sonder
bey im selbs behalten. Zu lest ist er durch des weybs freinliche geberden
vnnd stätiges anhalten vberwunden/das er iren die wunden seines ge-
müts geoffenbar.

Nach disem hatt sie ein grossen haß auff Petrum gelegt/vnnd ein an-
laß gesüchet/wie sie sich an im rechen möchte:wie jr nun das Glück zu di-
sem handel genugsamme ursach geben/dieweil Petrus ires Herren Begir-
den widerstanden/hatt sie tag vnnd nacht bey Vladislao fleißig ange-
halten/das er den Petrum solle erwürgen lassen: dan weil diser bey läben
seye/möge er sein fürnehmen nimmer in das werck bringen. Dan es was
Petrus ein streng ernsthaftig mann/so ein grossen gewalt gehabt:vor-
ab weil er über seinen Besonderen reichthumb vñ grosse güter/inn Do-
leslai namen auch die Landschaft Calisat vñ Crusicie verwalter hat.

Zu lest hatt frau Cristina denn Dobessen angerichtet/welcher zum
theil seines nammens verlegung/zum theil durch des Peters güteren ver-
heissung bewegt/das er im fürgenommen disen zu fahen oder vmbzubrin-
gen. Es hatt aber Dobessus disen nit dörfen offentlich angreyffen/son-
der hatt der zeyt acht/wann er inn mit betrug vnnd list vnuerfähenlich
kündte vmbbringen. Also hatt sich ongefah Begeben/das Petrus seiner to-
chter/welche er Javen der Serberen oder Wend Fürsten vermehlet/zñ
Prestlauw mit großem pomp/vñ herrlichen bracht wollen die hochzeits
zübereyten:deshalben hat sich Dobessus mit vil geleydsleuten auch an di-
ses outh gethon:wie er nun den Petrum ongefah allein ersehen/welcher
gang sicher vñ nicht dergleichen geargwonet/vorab als seine diener mit
der hochzeit zübereitung/vñ mit den frembdē gesten zu entpfahē zuschaf-
fen gehabt/hatt er in eylend erwischer vñ gefangen/auch auff den pfer-
dē/so er hin vñ wid zu der post verordnet/hinweg gefüret/vñ zu dem Für-
sten gebracht. Es ist Vladislans lang in zweyfel gestanden/was er mit
im handeln solte:dan er forchre sich vor dises mensche grossen ansehen/vñ
vor des gemeinen mans gunst vñ geneigtem willen gegen ihm:er bedacht
auch in was grossen ehren er bey seinem vatter gewesen.

Dargegen

Petrus von Den
march schwer-
lich gestraffet.

Dargegen lag im Christina on vnderlaß an/sprechende:Wann man Pe-
trum solte frisch vñ gesund wider lassenn hinweg scheiden/so wurde er
durch dise schmaach noch mehr angereizet/vnnd des Fürstenn rödelicher
feynd seyn. Wie sie auch gesehen/das er langsam zu der sach gethon/hatt
sie ihm geröuwer/sie wolle von ihm hinweg ziehenn/dieweil man iren
on straff an disem ort vbel zureden/vnnd dermassen ein schand außre-
chen solle. Zu lest hatt sie ihn beredt/vnnd so vil zürwegen gebracht/
das man dem Petro vnuerhörter sach die zungenn abgeschnittenn/vnnd
die augen außgestochen hatt. Also ist im/wie vil anderen/sein schimpff
boß mit dem Fürsten/zñ großem schaden gerathen. Es hat Petrus nach
disem jamer fünf Jar gelabt. Als er gestorben/ist er bey Prestlauw zu
Sant Vincenz ehlich vergraben worden/welches Closter vnnd Kir-
chen er vorhin gebauwen hatt:deshalben glaub ich/er seye auch Lande-
vogt zu Prestlauw gewesen. Es zeigend etliche an (wie auch Dlugossus
meldet) es seye im von Gott durch sein grosse fromkeit vnnd aufrechti-
keit/sein gesicht vñ red wider zühanden gestellet worden. Inn diser zeyt
als Bela der König in Ungaren gestorben/ist Geysa/so vnder dessen vier
sünnen der elter gewesen/an seines vatters Keych komen/welcher Hein-
rich den Herzogen inn Oesterreich/so mit der Teütschenn hilff vnder-
standen Ungaren zu vberfallenn/inn einem blüdigenn feldstreyt vber-
wunden hat.

Wie nun Petrus dermassen grausamlich gestraffet worden/als an-
gezeiget ist/habend die anderenn Herren des Tyrannen gewalt minder
dörfen widerstreben:doch ist bey meniglichem der haß gegen im gemein
vñ/welcher sich wol inn seinem Glück verborghenn/aber zu volgendenn
zeytenn/als es im vbel gangen/offentlichen außgebrochen ist. Er fieng
aber diser zeyt an seinen rathschlag nicht mehr zu verbergen/sonder vñ
der Fürst seine brüder auß irem landenn zu vertreyben/vorab als er sich
auff der Keüßenn grosse hilff verlassen/vber welliche Suatoslans vñ
senoloden des Fürsten zu Riaw sun/desgeleychen Jzaslans des Dani-
len sun/vñ Vsenolodomirus die Fürsten zu Naligien Oberste verord-
net. Er hatt auch den Heinrichenn schon von Sandomiria/vñ Bo-
leslaim von Dlosco vnnd gangem Mazauw vertribenn/also das allein
noch Miecislans vorhanden/zñ wellichem die vberigenn brüder geflo-
hen warend. Deshalben ist Vladislans mit seinem zeug inn grossen tagen
reisen zu inen inn grösser Poland gezogen/vnnd hatt die hoffnung eines
vollkommenen sigs auff die eyl gesetzt. Als er aber Posnaw/welliche
statt ire chor beschlossen/inn dem erstenn sturm nicht erobern mögenn/
hatt er sie belegeret. Diezwischen habend die Keüßenn on allem wider-
stand die landeschaft verherget/die fleckenn vnnd dörfen angezündet/
darzu weyß vnnd mann zu der dienstbarkeit hinweg gefüret. Sie plün-
derten die Kirchen/vnnd theten den ehlichen köchtern vnnd frauwen
gewalt/ja sie verschonetenn auch der kinderenn nicht. Zu diser zeyt läbes
noch Jacob der Erzbischoff zu Gnisen/ein frommer alter mann/so eis-
nes hohen verstands gewesen. Diser hatt Vladislai Begirden vñ graus-
samkeit gehasset/vnnd sich Boleslai Crinonsti kinder/darzu ab des var-
terlands gemeinē vnfal herziglich erbarmet/vñ sein geweyhet Bischoff
lich Kleid angethon/darzu die Insel aufgesetzt/damit er bey dem Fürsten
ein herrliche gestalt gehabt. Nach solchem hat er sich auff einem wagē in
Vladislai leger vñ biß zu des Fürsten gezelt lassen füren/vñ den Herzogen
P itij ermanet/

Vladislans zeich-
net wider seine
brüder zu feld.

ermanet / von seinem schandlichen fürnemmen abzústehen / sprechende: es stehe keinem frommen Fürsten zu / sein vatterland / inn welchem er an die wált kommen / gang wol auferzogen / vnd zu den höchsten ehren erhebt seye / mit den ausländischen feyndlichen waaffen der gestalt zu vberfallen / zu verhergen / vnd zu plünderen: er sagt auch / es stehe keinem Christen mann zu / seine getreue gehorsame brüder / so er in seinen schirm aufgenommen / der gestalt zu veruolgen / vnnnd mit allein inen vnderstehn ire land zu nemmen / welche inen von dem vatter vñ der ganzen Herrschafft vbergeben / sonder sie auch vñ ir leyß vnd läben zu bringen. Deshalb sol le er von seinem fürnemmen absteht / vnd seine vnbilliche vnersättliche begirden mássigen / damit er wider seinen brüderer möge versünet werden. Es seye vil besser / daß er sich derselbigen getreuen diensten vnd hilff wider die ausländischen feynd gebrauche / dann daß er sie dergestalt mit der Keüssen vngeretuewen blüdurstigen waaffen zu nichten mache / vnd hie mit sein eigen land vnd leut gar hinrichte. Wann er der menschen nit achtet / solle er doch Gott fürchten / welcher ein strenger Richter vnnnd vtheilsprecher vber alle lasterhafte mensche / vorab der blüdurstigen vñ bundbrüchigen leuten seyn werde. Vladislau ist durch des Erzbischoffs red gar nicht bewegt / noch vonn seinem fürnemmen abgewendet worden / wiewol er mit grossem ernst vnnnd eyfer ihn ermanet hat. Als der heilig mann dises erschen / ist er von dem sessel aufgestanden / als wann im Gott eingeben / wie der sache zúthünd seye / sprechende: Diuweyl ir alle menschliche vñ Götliche recht mit grosser hoffart veracht / vñ meine vatterliche warnung für nichts halt / so thú ich euch in de namen Gottes des allmächtigen / welches statthalter ich yegunder bin / in de Bañ / vnd verbeut euch aller Christen gemeinschaft / ich verfluch auch euwer haupt mit allen euweren knechte vñ helffer. Nach disem hat er mit besondern Worten in vñ seinen zeug verflucht / vnd ist von im hinweg geschieden.

Vladislau im
Bann geboen.

Als ungefahr der fürmann den wagen vmbgewendet / hatt er mit dem ansserenn rad an die grosse stangen gestossem / darauff die zelt gelegen / also daß sie auß ihrem ort gewichen / vnnnd das gezele nider gefallen ist. Es hatt menigklich dises für ein böß zeychen gehalten. Es hatt aber nichts desto minder Vladislau seinen zorn verborgen / vnd nichts ernstliches wider den Erzbischoff gesagt oder zúhandenn genommen / also daß sich yederman ab seiner duldmütigkeit verwunderet. Wie dises vollbracht / hatt Jacoben des Erzbischoffs anthoritet vñ verfluchung etliche grosse Herren / so in Vladislai leger gewesen / bewegt / also das sie angefangen den Fürsten zu ermanen / vnnnd von seiner meinung zu bringen / aber es war alles vmb sonst. Dann er fieng erst an alle ding fleyssiger zu bereiten / so zu der statt Posnaw Belegung vñ sturm vñ nöten gewesen.

Als man sich aber vor keinem feynd gar nichts zúbesorgen / vnnnd man nit fürchtenn dörfen / daß der feynd auß diser kleinen statt wurde hāraus breche / seind die Keüssen vil liederlicher mit allen sachen vñgangen / wed aber die zeyt vñ gelegenheit eines feldlegers erfordert: daß sie lieffend eintrueders hin vñ wider auff die peüt / oder läbten in wollust / fressen / sauffen vñ spilen / oder wann sie mit disen dingen ermüdet vñ beschwāret worden / lagen sie in einem tieffen schlaff.

Es warennd gar wenig knechte auff der wacht / welche auch seletenn nüchter gewesen. Diezwischen hatten sich Boleslaus / Miecislau / vñ Heinrich inn den windkenn mit etlichen knechten verborgen / vnnnd erwarteten

erwarten eines guten anlaß / etwas namhaftigs aufzurichten. Wie sie nun auß den feldflüchtigen oder auß den gefangnen / welche sie durch aufsatz / so sie auff die peüt oder fütrey geloffen / aufgenoglet / eigentlich der feynden sicherheit vñ liederlichkeit verständiger worden / seind sie ganz stillschweygend mit irem hauffen näher zu irem leger gerucket. Als die burger in der statt ir volck ab den thürnen hār ersāhen / vñ wol gewüßt / was man in dem leger vor der statt gehandelt / habend sie ein fanē aufgestreckt / vnnnd den iren ein warzeychen gebenn / bey güter zeyt den feynd zu vberfallen.

Disen fanen habend der Keüssen Hauptleut zu erst ersēhen / wie er vñ vber vorgehende gewonheit aufgesteckt worden / welche dozumal ongefahr mit Vladislau die maalezeyt empfangen. Deshalbenn fragenn sie / was dises für ein handel / vñ was der fanen bedeute. Do gab inen Vladislau zu antwort / es seye ein zeichen / daß sie die statt wöllen aufgeben. Also vermeinend die Keüssen / man müße den flehenden burgeren verzeyhen. Vladislau aber antwortet / vnnnd sprach: Man solle ihnen gar kein barmherzigkeit beweysen / diuweyl sie also lang inn der Belegung halbskarriglichen verharrten.

Nit lang hārnach hatt man von dem letzten hauffen ein groß geschrey vñ gerösch gehört / diuweyl der feynd schon innerthalben den schanzen gewesen / vñ alles das im Begegnet / nider geschlagen. Zu diser zeyt fallend auch die burger auß der statt / welche eylends der feinden thürn vñ schanzen / mit sampt der knechten hütten / so auß strow vñ reys gemacht / an gezündet vñ verbrennet haben. Deshalbenn ist man mit grossem schrecken in dem leger hin vñ wider geloffen / diuweyl menigklich ab disem schnālen vñ vnuersehenliche handel dermassen erschrocken / daß er nit gewüßt was er thūn / wohin er sich wenden / vñ an welches ort er die flucht nemen solte. Es ist auch wol möglich / es habe Gott billich disen grossen zeug in ein solliche forcht gebracht: daß es hat sich gar niemād zu wehr gestellet / diuweyl dises / so sich zu erst hār für gethon / vñ de sighafften feynd Begegnet / on arbeit in die flucht gebracht worden. Die vberige lieffend eintrueders zu irer Hauptleuten gezelt / oder zu iren waaffen / oder zu iren pferden solche zu sacelen / oder dises / so inen am liebsten gewesen / hār für zu tragen / od aber hin vñ wider / als wann sie vnfinig gewesen. Als aber zu lest das feür vñ schwerde an allen orten vberhand genommen / ist ein yeder auß dem leger geflohen / da er zu erst ein weg gefunden hat. Die fliehenden seind zum theil von den reysigen erschlagen / zum theil in die wasser Varta vñ Glouna gejaget worden / welche nicht weyt von dem läger gewesen / da sie auch ertruncken. Vladislau ist mit der Keüssen Fürsten vñ etlichen anderen entronnen / vñ mit verhengtem zaum gen Cracaw gereñet. Es habend sich aber die Keüssen am selbigen ort auch nit lang gesaumet / sonder sich vassnackt vñ bloß / darzu aller ding gar arm wider heim zu hauß gemacht. Deshalbenn hat man Vladislai vñnd der Keüssen voll vñnd reych läger geplünderet.

Vladislau ge
schlagen.

Es sagt Dlugossus etwas anderst von diser schlacht / dann er spricht / daß sich Boleslaus / Miecislau / vñ Heinrich / in des Vladislai erste zúkunft zu Posnaw mit einem kleinen zúsz erhalten / vñ inn der Belegung lang grossenn mangel an prouiant gehabt / also daß sie durch ihre Legaten den brüder vñ gnad vñnd barmherzigkeit angerüffet. Als sich aber diser nicht wöllen erbitten lassen / vñnd inen auch nicht wöllen

Dlugossi me
nung.

wollen verzeyhen/sie ergeben dann sich vnd all jr güt auf gnad vnd vngnad/hat es die jüngling vil züschwar gedücht/wie es dann warlich gewesen/vnd also in jres lebens höchster verzweyflung/jnen vil che fürgenommen zü sterben/dann sich jrem grausamen sighthaffen Brüder auff gnad vnd vngnad zü ergeben/welcher bisshar weder treuw noch glauben gehalten. Nach diesem seyend sie etliche mal auß der statt gefallen/vnd der feynden vil erlegt/doch seyend sie wider in die statt getriben worden. Wie sie aber harnach ein zeytlang gerüwet/vnd vast alle gedanken des außfalls hingelegt/seyend dise vil sicherer vñ lieberlicher worden/so auff der wacht oder bey den schanzen gestanden. Deshalben haben sie zü einer gelegeneren zeyt alle/so in der statt die wehr tragen mögen/wol gewaaffnet/vñnd seyen vnuerfähenlich an den feynd gefallen/des fürhabens/sie wölen einweders überwinden/oder nit vngerochen zü grund gehn. Also habend sie disen namhafftigen grossen sig bekommen/so vorhin angezeigt worden. Dises ist in dem jar geschehen/als man zellet nach Christi geburt eilffhundert fünf vnd vierzig jar. Man hat aber auß der jünglingen befelch/der burgeren vnd landsassen verschonet/so vil vnd in diesem lerman vnd freyt möglich gewesen. Auff disen sig ist von stundan ein grosse enderung geuolget: dann es lieffend der mertheil alle güte kriegsleut von dem überwundenen Vladislao/zü den sighthaffen jünglingen/vnd mehreren der selbigen zeüg. Man hat aber alle schlosser vnd vesten plätz/so erobert worden/jren alten herren gütwillig wider zü handen gestellt.

Vladislaus auß
Poland vertribe
1145.

Nach diesem waren die sighthaffen jüngling nicht vernüget/das sie jren Brüder/von welchem sie belegeret gewesen/hinder sich geschlagen/vnd jrganzes land wider vberkommen hatten/sonder namend jnen für den selbigen auch auß seinen erblanden/vnd von dem Fürstenthumb zü vertriben/vermeinnende/er wurde diser nimmermer wüzig werden/oder an seinem stand vernüget seyn/sonder sich auff der Reüssen maacht verlassen/vnd den krieg wider anfaßen.

Deshalben seind sie in volgendem Sommer/mit jrem zeüg/so sie bey ein andern gehabt/auch mit etwas mehr volck/dann zü erst bey jnen gewesen/den nächsten auß Cracaw zugezogen. Als dises Vladislao angezeigt worden/vñnd er seinem schloß/so nicht wol beuestiget/darzü seinem volck/so den willen vnd liebe gegen jm geenderet/nicht vertrauwen dörsen/auch zü letst an seiner brüderengnad vnd barmhertzigkeit verzweyfflet/dieweyl er jnen kein gnad beweisen wöllen/hat er sein hauffstraw mit sampt dreyen sinnen zü Cracaw gelassen/vñnd ist er durch die Schlesien in Teütschland geflohen/damit er Keyser Cünraden/des nammens den dritten/seines weybs vertern/vmb hilff anruffet.

Wie nun die burger zü Cracaw/in des Boleslai/Miecislai/vñ Heimrichen erste zükünfft/jre thor beschloffen/vñnd aber des Fürsten weyre flucht vernommen/habend sie mit des gangen Polands verwilligung/jre thor geoffnet:man hat auch bald harnach das schloß aufgeben. Es habend sich die jüngling ganz freündlich vnd mässiglich in aufnemung des lands gehalten/vñnd niemands kein leid gethon. Ob sie auch wol gewüßte/das Vladislai hauffstraw jnen treffenlich feynd/vnd ein vrsach des gangen jamers gewesen/habenn sie doch dise mit jhren kinden vor der zornmütigen knechten vnd Herrschafften schmaach vnd vnbilligkeit beschirmet/darzü mit allem jrem hauffrath in Teütschland/oder wohin jre gefallen/lassen hinweg scheiden/vnd jren etliche knecht für ein züßatz zugeben/

zugeben/so sie beleiten sollend. Also hat der vnglückhafftig Vladislaus/welcher auß seiner frauwen rathschlag ander leuten güt vnbillichen begäret/sein land billich verloren: es ist auch diser/welcher inn seinem grossen glück/Fürstenthumb/vñnd höchsten stand nit zü friden gewesen/mit seiner arbeitamen toechten frauwen/so zü erst disen rath geben/in dem elend jämmerlich gestorben/wie wir harnach weyter wöllen eröffnen. Der gestalt ist Vladislaus nicht gar sibem jar Herzog in Poland gewesen.

Zü anfang seines Fürstenthumbs/habend Janicus/so harnach Bischoff zü Pieslaw/vnd darnach Erzbischoff zü Gnisen erwöllet/vñnd Janislaus genennet worden/desgeleychen Clemens sein leyblicher brüder/so auß der edlen Greypen geschlächte (wie man es gemeinlich nennet) das Andreouier Closter erbauwen/vñnd disem die statt Andreonia mit sampt sibem dörsen von jren erbgütern vbergeben. Inn dises habenn sie die Cistercier Mönch/so von Sant Bernhart angerichtet worden/gesetzt/welliche sie von dem Closter Morimund auß Burgund besüßter hatten.

Cistercier Mönche
reychlich begaabet.

Es habend aber dise stifter den burgeren inn der statt/so dem Closter vnderworfen/ein järlichen tribut aufgelegt/als namlich/des gemengten vychs herten/vnd etliche haring/welliche man jnen vñnd jren nachkommen zü ewiger danckbarkeit vnd gedächtnuß zü geben solte schuldig seyn. Doch hat harnach ein Apr (weiss aber nicht wer er gewesen) disen tribut vnd zoll mit der zeyt abgelöset. Es habend auch Radossius vñnd Gedeon die Bischoff zü Cracaw/disem Closter etliche zehenden verordnet. Desgeleychen hat Janicus/nach dem vñnd er Erzbischoff zü Gnisen erwöllet/dises Stifte nicht allein mit etlichen zehenden/sonder auch mit zwölff dörsen/vber alle vorgehende gefell/reychlichen begaabet.

Boleslaus genant Crispus/oder mit dem krausen haar.

Es nun der Fürst Vladislaus mit sampt seinem weyb vñnd kinden auß dem land verjagt/ist mit der brüderen/der Herrschafft/vnd des Adels einhälliger erkennuß/dem Boleslao/so an alter der nächst nach Vladislao gewesen/das Fürstenthumb vnd der höchst gewalt/mit sampt dem gangen land/so vorhin Vladislao zugehörig/vbergeben worden. Demnach hat man jm Cazimirum seinen jüngsten brüder besolhen. Diser hat wol vñnd miltiglichen geregieret/darzü seine brüder sehr lieb vnd werd gehalten/also/das er jm dise durch sein gütthaat vnd freygebigkeit sehr günstig gemacher: dann er hat ihnen etliche güter vñnd landescafften/so ihm mit recht zugehörig/frey willig geschendet vñnd zugesprochen/deshalbenn haben sie ihn auch dargegen mit höchsten treuw vnd ernst mannlich wider alle feynd beschirmet/vñnd sich weder der Reüssen/nach der Behem/nach der Teütschen/nach Keyser Cünrads tröwort oder bittlich ansüchen bewegen lassen. Dann es hielt Vladislaus on vnderlaß bey Vladislao de Herzoge in Behem/zü welcher er seiner sache halb gezogē/darzü bey Reif. Cünrad ernstliche an/dz sie durch jre authoritet vñ ansehē in wid zü seines vatters Fürstenthumb bringen/od mit gwehrtter hand cynsenē wölte. Er bewarb sich auch fleissig durch seine Legatē bey de Reüssen. Es hatte sich aber dise nit gnügsam der niderlag halben zü Posnaw erquicket/vnd wolten das gang Poland nicht gern weyter

Boleslai freyheit.

weyter anreizen / dieweyl sie erst kurglich vō dem minderen theyl geschlagen / vnd solchen schaden empfangen hatten. Der Keyser vñnd der Herzog von Behem sagten im wol vil zū / es hatt aber der ein mit seinen anheimischen entpdrungē / der ander mit dem Asianischen krieg zūschaffen / also / daß sie verhindecet / vñnd irer zūfagung nicht mögenn nachkommen. Dann als der Nordmañeren regiment in Syria / durch der Sarracenen vñnd Türcken gewalt anfieng abzunehmen / vñnd die namhafte alte statt Edessa in Mesopotamia / welche ein zeytlang von Franzosen bewonet / erobere / darzū ein grosser schrecken in alle Christen / so in Asia in dem heiligen land krieg gefüret / kommen / ist der Keyser vñnd König Ludwig in Frankreich / mit sampt vil anderen Fürsten vñnd Bischöffen / von S. Bern hatten beredt vñnd aufgebracht worden / daß sie einen heerzug inn Asiam zūhanden genommen.

Keyser bittet
vñnd sonst für
Vladislaum.

Damit man aber nit vermeinet / es hette Keyserliche Maister Vladislai sachen gar nichts nachgefraget / hatt er sein botschaft zū Boleslao vñnd den vberigen Brüdern abgefertiget / Begerende / sie wölten Vladislao seine abgetrungenē lānder vñnd Fürstenthumb / freywillig von inen selbs wider zūhanden stellē / vñnd nit erwarten / wann er sie mit krieg vberziehen würde: dann er könne seinen schwager / welcher dermassen inn dem ellend seye / vñnd in bittlich vñnd hilff angesüchet / nicht dergestalt gar verlassen. Es hat Boleslao auß der Herrschafft / vñnd seiner Brüdern rathschlag / diser botschaft also geantworte: Vladislao seye weder von ihm / noch seinen Brüdern geschmāhet / sonder ob sie woll lang darfür gebāten / habe sie diser mit einem vnbillichen krieg vberzogen / vñnd vast vñnd jr ganz land vñnd Fürstenthumb gebracht / welche inen der vatter vñnd ganz Gemein Tug in Poland vbergeben hat. Wie sie nun mit keinen billichen artickel mögē zū fridē kōmen / habēd sie jr lāben beschirmē / vñnd disen / welcher alle Götliche vñnd mēschliche recht vbersehē / darzū seine vnschuldige ghor same Brüd auß irem land vertriben / vñnd sich bey dē freye völd einer vnleydliche tyrāney gebrauchet / nicht allein durch ire eigene hilff / sond auch mit Gottes gewalt vñnd straaff dahin gebracht / daß er erschrocken / vñnd auß dem land geflohen / auch zū lest durch der ganzen Herrschafft in Poland verwilligung / zū einer ewigen verweysung verurtheilet worden. Deshalb ben dörffen sie disen / welcher mit gemeiner billichen erkānnuß auß dem land vertriben / nicht bald wider aufnehmen / es wurde auch dem Keych Poland weder ehlich noch nūglich seyn. Darumb solle der Keyser dises nit weyter wider iren willen inen abforderen / dieweyl solliches on jr grose gefahr / vñnd on schaden dē gemeine Tug nit beschēhen möge. Es stande wol einem Fürsten vñnd Keyser zū / den bekümmerten sein hilff vñnd trost zū erzeigen / aber disem allein / so vnbillich beschēdiget worden. Hiemit solle er auch niemand sein hilff beweysen / daß er yemands gewalt thūn / vñnd vnbillich verlegen könne / sonder er solle der vnschuld wider alle laster / der fromkeit wider bosheit / der demüt wider frānelkeit / der gerechtigkeit wider vngerechtigkeit / vñnd zū lest der aufrichtigkeit wider list vñnd mord einen beystand thūn. Es seye wol Vladislao dē Keyser schwager / sie seyend aber seine blutsfreund. Deshalb erwarten sie hilff / vñnd keinen krieg von ihm / vorab dieweyl sie bißhär in kein vrsach geben / vñnd weyter nicht geben wölten. Sie verehren in dermassen / wie sie irem vetteren / vñnd grōßten herren inn der wālt zūthūn schuldig seyend / sie wölle dē ihm auch gern in allen anderen sachen zū willen werdē / aber in diser einigen handlung

lung seye es inen nit möglich. Zū lest wölten sie lieber mit irem tödlichen feind dann mit disem irem brüder wider eins werden / ja sie wölle ehe alles erleiden / dann zūlassen damit durch jr hilff vñnd zūthūn (wie man sagt) der gemein nutz / so sich in jr schutz vñnd schirm ergeben / solte verrathenn vñnd sie fürhin dermassen beschēdiget werden.

Wie diser antwort ist Keyser Cünrad sein hertz entpfallen / also daß er fürhin nit mehr also vil auff Vladislai sach gesezet / vorab weil er gānzlich nach dem zug in Asia getrachet / wiewol er vō seiner Herrschafft vñnd den Behemen / bey welchen Vladislao mit sampt weyb vñnd kinden ernstlich angehalten / treffentlich wider die Polender angereizet worden. Es hatt sich wol in dem Concilio zū Rhemis / welches Papst Eugenius dē nammens der dritt / zū anfang seines Papstums außgeschriben / Heinrich der Herzog in Beyeren der Cristina vetter durch seine Legaten von den Fürsten vñnd Bischöffen in Poland erklagt / als wann dise iren Brüd / vñnd die andere iren Fürsten wider alle eyd vñnd gethone pflicht / auß seines vatters Fürstenthumb vertriben. Ich find aber nit was er außgerichtet habe.

Keyser Cünrad
zug in Syriam.

Als aber Keyser Cünrad mit seiner fürgenommenen reys eylen wölten / hatt er verstanden (als Dlugossus schreibt) durch Poland zūziehen: dann es was diser weg vil näher / vñnd minder gefahr dabey: hiemit verhoffet er auch wan er selbs zū gegen / welte er Vladislaum seinen Brüdern wol wider versünen.

Es ist der Keyser mit sampt Vladislao dem Herzogen in Behem vñnd seinen Brüdern Heinrich vñnd Spicigno oder Sbigneo / auch dem ganzen Teitschen vñnd Behemischen zeug wol von Boleslao vñnd den anderen Brüdern ehlich vñnd freygeblichen entpfangen / darzū biß zū dem Euginischen meer beleydter worden: er hatt aber der versünung halben nicht anderst erlanget / dann das im Boleslao mit seinen Brüdern zūge sagt / wann der Keyser wider vonn seiner fürgenommenen reys zū land heim kōmme / wölten sie alles nach seinem begär vollbringen. Es seind vil Polender für sich selbs freywillig zū diser zeyt kriegleut worden / vñnd mit dē Keyser darvon gezogen. Etliche zeigend an er seye fast on alle ordnung durch Ungaren in Griechenland gerucket. Vincentius sagt er habe zū mehr maalen seine Legaten in Poland geschicket / vñnd mit inen gehandelt / daß sie Vladislai wider einsetzen wölten. Vñnd den winter dises jares als man zeller nach Christi geburt einleff hundert siben vñnd vierzig jar / ist Boleslao mit seinem brüder Heinrich in Reußen gezogen / als in Jaslao der Fürst zū Kiauw / so durch der anderen Fürsten conspiration / vñnd bündnuß auß seinem land vertriben / mit bit vñnd mancherley gaben darzū bewegt hatt: als er aber sein läger zū Cemerin geschlagen / hatt er den gangen winter daselbst verzoget / vñnd ist ehe dann er etwas namhaftigs außgerichtet / durch Zaslai zagheit / vñnd weil er den Reußen nit wol trauwē derffen / wider heim in Poland gerucket. Deshalb ist Jaslao nach seiner bundsgnossen abzug / von dem feind zū Ruscen belägeret worden / da er dann zū lest friden von inen erlanget hatt. In diser zeyt ist Jacob der Erzbischoff zū Gnisen gestorben / vñnd Janicus oder Janislaus / von welchem ein klein vorhin meldung beschēhen / von dem Bischoff zu Preslauw beruffet / auch durch dē Fürsten Boleslai vñnd handlag / Erzbischoff an dessen statt erweller: auff solliches ist Walcher / so auß der Zadoreen edlen geschlecht wol erbozen / Bischoff zū Preslauw worden:

Boleslai kriegin
Reußen. Anno
1147.

worden: diser hatt die Thümkirchen zu Preslauw/wölche bis zu diser zeyt von holz erbaunwen/von güten mauren gemacher/vnnd der Kirchen zu Leon gebrauch daren gebracht. Als sich nun hiezwische ein jar verlossen/vnnd Keyser Cünrad von der Asiatischen reiß wider heim kommen/darzu nit vil außgerichtet/sonder vil knechte auß seinem zeüg zum theil in einer Türckischen schlacht/zum theil durch Emanuel des Keyfers zu Constantinopel beschis vnnd betrug verloren: hatt er die Polender angefangen zu bekriegen/damit er den vertribenē Vladislauw mit gewalt wider einsetzen möchte/vorab als Boleslaus vnnd seine brüder/wie sie von dem Keyser ermanet/sren verheißungen nit wöllen statt thun/sprechende: wann sie Vladislauw wider solte in sein Fürstenthumb einsetzen/müßten sie einer neüwen gefahr/außlauff/vnnd entpörung in gangen Poland erwarten sein. Ob wol aber diser krieg zu anfang groß/vnnd ein erschrockenlichen schein gehabt/ist er doch durch des Fürsten Boleslai weyßheit vnnd versand bald gestillet worden. Dann als bald der Keyser mit einem gewaltigen zeüg von Teütschen/Behemen/vnd Werhen in die Polnischen grängen kommen/hatt Boleslaus eylend mit seinen wolgerüsteten geschwadern/so er schnelliglich von seinem volck außgebracht/an allen künlichē outhen auff der feinden zug/fürerey/peüt/vnd wasser trennung mit list vnnd auffsatz acht gehabt/den feind etwan vnuersehenlich angefallē/vn zu zeyten den gangen zeüg/wann er sich erquicken oder rüwen wöllen/eylend mit einem lerman erschreckt/vnd/weil er bis zu irem läger gerennet vnnd sein haußen gezeigt/dise dahin gebracht/das sie sich müssen zusamen in die ordnung stellen. Wan aber die Keyserischen ein lerman gemacht/rath er sich eylend wider an die vnwegsammen outh/vnnd wolte sein sach gar nit de Glück heimsetzen oder dem feind ein schlacht lyfferen. Als aber der Keyser an der Oder still gehalten vnnd sein läger geschlagen/die weil dieses wasser ongefah angangen/vnnd die vnseren an dem anderen gestad acht gehabt/also das er nit wol darüber kommē mögen/weil ihm auch auß Teütsch land von etlichen entpörungenn neüwe zeytung zugebracht/also das er wider hinder sich zu seinen sache heim berufft worden/hat Boleslaus ein geleyde entpfangen/vnd ist zu im in das läger komen.

Poland erlangt
frid von de Key
ser.

Wie im nun mencklich andienß geben vnnd zu gehorhet/hat er seines brüders Vladislai sund vnnd bosheit/welche er wider sich/seine brüder vnd den gangen gemeinen nutz in Poland volbracht/mit einer zierlichen red wol außgestrichen/vnnd entschuldiget dessen notwendigen verweysung/vnnd das weder er noch die herrschafft disen mit billigkeit wider in das fürstenthumb mögend einsetzen: dannach zeigt er an wie er ein nähchere fründtschafft zu Keyser Cünraden weder Vladislauw habe: vnnd erzeller hiemit gang demütiglich seine getreüwe dienst so er dem Keyser vn den Teütschen bißhar bewisen habe: deshalben bittet er sie/man wölle nit also nach des Keyfers freünd vn nach der Christen blüt stellen/oder aber in zu der letzten noch trängen. Er hatt auch für sich selbs dem Keyser/vn etlichen besondern Fürsten/wölche bey dem Keyser in großem ansehen gewesen/dermaßen ehliche gaaben zugeschiedet/das sie keines wegs zu verachten gewesen. Deshalben ist auff des Herzogen Boleslai anforderung/auch der Herrschafft rath/dieweil die kriegsleüt jr selbs eigen land zuschirmen geeylet habe/disser krieg bald gerichtet worden/vorab als der Keyser vermercket/dz der krieg sich vil länger wurde verziehe/dan er zu

er zu anfang vermeinet/vnnd er hiemit heim müssen eylen alle sachen in seinem land wider zu stillen. Deshalben hatt er am volgendenn tag seinem haußen vrlaub geben/ob wol Vladislauw der vertriben fürst fast darwider gewesen. Es gefiel diser handel dem Herzog in Behem auch nit wol: nit das er dem vertribenen herren also vil nachgefraget/sonder das er für sich selbs den Polenderen feind gewesen. Ich weiß nit was der Kaiser an diesem outh von den Tarteren vnnd Sarracenen dichtet/welche vertriben Vladislauw mit sampt den Keüssen soll wider die Polender gesfuret haben/so von Boleslao ißerwunden vnd auß dem land getaget seyen worden/dieweil beyde völder zu diser zeyt fast weyt von Poland gelegen. Wie nun der friden mit dem Keyser gemacher/oder vil mehr bis zu einer andern zeyt außgezogē/habēd Boleslaus vn Nicislauw zwo leibliche schwesterē zu der ehe genömen/so Vsolodomirē des Fürsten zu Halicien töchterē gewesen. Boleslai frauw hieß Anastasia/vnnd Nicislai Ludovia. Als aber dem Nicislao sein hauß frauw nit lāg harnach/also künmerlich zwey jar nach der hochzeyt verlauffen/gestorben/hatt er ein andere genömen/namlich Gertruden Künig Bela des blinden rochter/vnnd Geysa des Künig in Ungaren schwester. Es hatt aber Heinrich sich nit wöllen in den ehelichen stand begeben/sonder ist mit etlichen wolgerüsteten geleytsleüten in den krieg ghen Hierusalem gezogen/auch hie mit sein land in Boleslai schutz vnd schirm besolhen. Wie er nun ein gang jar an diesem outh verharrt/vnd sein manheit zimlich wol wider die Sarracenen vnd vngleübigen bewisen/ist er frisch vn gesund wider heim kommen. Als er wider anheimisch gewesen/hatt er in dem dorff Zagoscen/bey dem wasser Nida/den Tempelherren ein behausung vnnd Psartkirchen erbaunwen/welche sich dazumalen bey den Christen inn de Asiatischen zug wol vnd ehlich gehalten. Ich gedenck es seye auch Japa ein edler reicher ritter/so auß dem Greypphen geschlecht soll erbozen sein/mit diesem Heinrich hinweg gezogen: dan als diser ein zeytelang in Asia dem kriegē obgelegen vnd wider heim kommen/hatt er ein Thümherren von vnserm Herrn Jesu Christi grab/so nach S. Augustins Regel gelebt/vnd zwey rote creüz an jrē rock für ein zeichen jrer profession getragē/mit im gebracht/vnd dieselbigen gesellschaft in Poland außgespreitet: dann er hat disen in seinem dorff Mochouia/so yetz ein statt ist vn fünf meil von Cracauw gelegen/ein Tempel vnnd behausung erbaunwen/vn disen mit sampt seiner gesellschaft den selbigen flecken vnnd noch zwey andere dörffer übergeben. Gedeon der Bischoff zu Cracauw hatt harnach auch etliche zähenden dahin geordnet.

Geistlicher Rād
in Poland ge-
mehret.

Diser Japa hat auch ein junck frauwē Closter d Premonstrater orden (wie man in neiet) gebaunwen vn begaabet/in seinē eigenen gürt/vor der statt Cracauw/welches Zuerinzen oder Lustgarten geheissen wirt. Er hatt auch von dem Fürsten Boleslao Crispo erlangt/das alle personen/so disen beyden Clösteren vnderworffenn/zü ewigen zeyten von allen beswerden/schazungen/oder tributen/so dem Fürsten oder Gemeinenn nutz zugehörig/solten gefreyet sein. Wir wöllend aber wider auff vnseren sürgenommene Historien kommen.

Ob wol Vladislauw der vertriben Fürst ein mal oder zwey vmb sonst sein heil versüchet vnnd fast alle hoffnung verloren/hatt er doch nicht des ferninder bey dem Keyser ernstlichen angehalten das er in wider welle einsetzen. Es bewegt auch den Keyser dieses mans ernstliche anforderung

Vladislai nehm
sürgenommen.

Q ij vnnd

vnnnd klag darzu das er mit grosser enderung seines stands vermaßen in dem ellend vnnnd armut sein leben vollenden solte. In diesem tath auch dem Keyser die scham vnnnd zorn heimlich gar wehe / dieweil er verstande das die Fürsten in Poland sein anforderung vnnnd treüwort verachtet / vnnnd auch irer verheissung nit nachkommen warend / welches dan seiner hohen Mayestet nit wol angestanden. Er hatte aber den vertribenen Fürsten nit wol wider kennen einsetzen / dieweil er zum theil durch sein langweren de krankheit verhindecet / zum theil mit seinen eigenen notwendigen geschefften / vñ entpörungen im Reich zuschaffen gehabt. Damit aber Vladislans hiez zwischen sein verweysung bester gedultiger eragen / hat er im etliche besitzungen geben zu niessen vnnnd zubrauch / auff das er sein weib vnnnd kinder ehlichen erhalten möchte. Er hatt im auch etliche reüter vñ vnd süßknecht zugeben / damit er zu mehrmalen in deren von Preßlauw gebiet / vnnnd alle umbligende landschafft fallen möchte / da er dann auch zwey schlosser erbauwen / nämlich Nemcien vnnnd Grothecen / damit er an selbigen orten ein sichere niderlag haben kende. Solliches hatt Vladislans nit erleyden mögen: dann er hatt einen zeüg angenommen / vnnnd ist den Raubenden entgegen zogen / damit er die schlosser zerstören möchte. Als Vladislans dises vernommen / hat er die schlosser mit etlichen knechten besetzt / vñ ist wider in Teütschland gezogen / einweder auß forcht / oder das er sich vmb mehr hilff bewurbe. Die knecht so in dem zusatz gelassen / es seyend gleich Teütsche oder Behem gewesene / die habend dise platz ein gute zeit vor den Polenderen / so sie belägeret / manlich aufgehalten: als aber inen zu lest die prouiant abgangen / vnnnd der sterbend vnder inen zugenommen / vnd sie auch von niemand hilff zu erwarten / habend sie die schlosser aufgeben.

Friderich Barba
rossa Keyser er-
welet. Anno
1151.

Nit lang harnach als man zellet von der geburt Christi einleffhundert drey vnnnd fünffzig jar / ist Keyser Cünrad gestorben / ehe dan er von dem Papst die Keyserliche Cron empfangen / also das die Polender von grosser forcht vnd einem gefahrlichen krieg erlediget worden. Es hat auch Poland etliche jar harnach geruht / bis das Friderich / so mit dem zinnamen Barbarossa geheissen / Herzogen Friderich auß Schwaben sun / so auff seines vatters Brüder Cünraden Keyser erwelet / die Keyserliche Cron von dem Papst begeret / auch alle sachen in Italien vnd Lombardien vnrüwig vnd wider fridsam gemacht / darzu die Päpste nach seinem wolgefallen auff den stül gesetzt / vnnnd wider harnach geworffen hatt. Als er aber wider in Teütschland kommen vnnnd zu Würzburg einen Reichstag gehalten / ist Vladislans für in kommen vnnnd demütiglichen gebeten / er wolle in wider in sein land führen: damit er in auch mehr zu barmherzigkeit bewegen / hatt er seine drey junge sun dem Keyser irem vertragen lassen zu süß fallenn: dergleichen begäret auch Vladislans der Herzog in Behem / welcher der Polender hochmüt vñ der Keyserlichen Mayestet verachtung nach der länge aufgestrichen.

Also thünd im auch der mehrteil Fürsten vnnnd Herren in Teütschland / welchen yetz der vertriben Vladislans auß langwereder beywonig angefangenn fast lieb zu sein / vorab als er sich in jr freundschaft eingetrungen. Ob wol auch die Weyländer mit sampt iren Bundesgnossen von dem Keyser abgefallen / ist doch Friderich erbettenn worden / daß er mit gemeiner erkandnuß beschlossenn / denn erstenn zug wider die Polender zuthün.

Deßhalben

Deßhalben hatt er von stundan auß diesem Reichstag seine Legatenn zu Herzog Boleslaw vnnnd Brüdern abgefertiget / welche inen von stundan an absagen vnnnd den krieg verkünden soltenn / es were dann sach / das sie Vladislans annemmend / oder den Römischen Keyser ein jarlichen tribut verheissend / welchen im vileicht Vladislans zugesagt hatt. Wie die Legaten wider von Cracaw kommen / habend sie fast ein solliche antwort mit inen gebracht als vorhin Keyser Cünrad gegeben worden: nämlich des inhalt: es wellend die Fürsten in Poland / so darumb in Cracaw zusammen kommen / vil ehe alle noch erleyden / dann iren aufrührigen gottlosen Brüder wider annemmen / oder yemand ein tribut erlegen.

Deßhalben ist Keyser Friderich in volgendem sommer als man zellet nach Christi geburt einleffhundert acht vnnnd fünffzig jar / mit einem gewaltigen zeug von Teütschen vnnnd Behemen / durch Sachsen in die Polnischen gränzen gezogen / darzu an dem zwey vnd zwenzigsten tag August monat on allen widerstand vber den fluß Oder gefahren: dan ob wol die Fürsten in Poland auch ein treffenlichen hauffen bey einander gehabt / dorfften sie doch den gewaltigen zeug nimmer besthen oder einen widerstand thün / sonder sie theilten alle ämpter vnnnd den hauffen vnder sich auß / dieweil sie vil reüter vnnnd ring angethon knecht bey einander gehabt / welche zum theil die reüter oder so auff die fütterey geloffenn durch auffsatz angefallen / zum theil ire steet vnnnd dorffer / da sie vermeinen dz der Keyser hinausz ziehen wurde / selbs verbräuet haben. sie brachend auch die vesten p laß selbs harnider / also das der Keyser auß mangel der prouiant vnnnd fütter nit wol dorffte fürziehen / vnnnd auch an keinem orten kennen den füß setze / oder sein läger schlagē. In diser brünst ist auch Bychomia (von welcher statt vorhin meldung beschehen) vñ Glogaw zu grundgangen / welches zwobestande steet gewesen.

Keyser zeich
in Poland.

Deßhalben warend die Teütschen in grossen nöten / dieweil sie weder brot noch fleisch zu essen / darzu weder wein noch Bier zu trincken gehabt / als die vnserenn alle straassen verlegt. Also fieng sie das krummean vnnnd die rote rür an zu beleidigen / vnnnd vermaßen bey de gemeinen knecht auß zu kommen / das iren treffenlich vil gestorben seind. Auß welchem eruolget / das die knecht nit allein gemurmlet / sonder auch dem Keyser mit offentlichen scheltworten vbel zugeredet / dieweil sie von im von eines anderen nuzes willen / zu diesem vnglückhaften krieg geführt worden. Deßhalben ward Keyser Friderich bewegt / vorab als alle sache in Italien wider nach seinem hinscheid vnrüwig worden / vnnnd in wider hinder sich berüffenn / das er anfieng zu bedencken wie er seinen zeug wider abführen möchte. Er forcht aber wan er nit vorhin ein friden gemacht / vnnnd also anfieng abzuziehen / er wurde dises nit on schaden volbringen mögen. Im zweyffler auch nicht es wurden im die Polender von stundan auff dem füß nachziehen / vnd als bald er seinem gezeug vrlaub geben / auch ein landschafft in Teütscher nation vberfallen vnnnd verhergen. Wann er aber zu erst solte von dem friden meldung thün / wurde man in für ein überwundenen halten vnnnd gar verachten / welches dan Keyserlicher Mayestet nit wol anstehen. Dann es ist fast schanlich vnd lasterlich wann einer anderleut mit krieg vberzogen / das er dem selbigen von im selbs den friden anbieten / oder vngeschafft solle wider abziehen. Als nun der Herzog in Behem des Keyfers gemüt wol verstanden / vnnnd im solliches einweder besolhenn / oder er selbs ein verdruß ab dem krieg gehabt / hatt er mit den Polenderen

Q ij ge

gehandlet / sie sollend ire Legaten zu dem Keyser vñ ein Friden senden / oder in eigener person zu im kommen: so verhoffe er / vñnd welle inen solliches zugesagt haben / das er mit billichen articklen solle beschloffen werde: dan er habe zu wegen gebracht / das inen Keyser Friderich seye etwas geneigter worden.

Keyser machet
Friede mit Polad.

Unsere Fürsten habend disen rathschlag angenommen / eines Geleyde Begeret / vñnd seind zu dem Keyser kommen: wie man sich nun zu beyden theilen lang vñ vil mit der sache gegen einander vnder redet / ist zu letzt mit disen articklen der Frid beschloffen worden: namlich man solle Vladislau ein Fürsten in der Schlesien machen / vñnd solle er aller anderen landen in Poland still sthe: es solle auch Boleslaus vñ seine brüder dem Keyser drey hundert reisigen / so das glän fierend / zu dem Lombardischen oder Meyländische krieg zu hilff schicken. Damit auch diser Frid bester bestendiger / harte Wicislau Adelheitten des Keyser schwester dochter für sein vatter te frauw zu der ehe genommen: dan er hatt die andere so auß Ungaren gewesen / auch ein kurze zeyt vorhin verloren / nach de sie im zwen sin geboren / den Otten namlich vñ Steffan. So vil aber des Vladislai wid einsetzung Belanger / ist Dlugossus etwas vnuerstendlicher. Dan als er erzelt / wie nach Vladislai absterben Keyser Friderich Begeret man solle des abgestorbenen kinder wider einsetze / als man in dem vertrag mit dem eyd bestatiget vñ verheissen habe: sagt er bald harnach: Es habe Boleslaus dem Keyser zugesagt / er welle auff Christi geburt tag ghe Weydenburg kommen / vñnd die Behemen vñ Polender / als schidleit vñ vertheil sprecher / von seines brüders Vladislai verreibung vñnd einsetzung lassent handeln: welches er doch nit gehalten habe. Raduick redet etwas anderst von disem krieg in des büchs ersetzung / welches Otto der Bischoff zu Freysingen zu diser zeyt von Keyser Friderich ritterlichen rathen beschriben hatt. Er zeigt wol eben die ursach des kriegs an / wie ich vorgemeldet / doch redet er anderst von des kriegs vollführung vñnd aufgang / sprechen de: Nach dem Key. May. in Poland kommen / so mit menschen hand vñnd von natur vest gewesen / vñnd seinen zeug über das wasser Oder gebracht habend die Polender all ir hoffnung des lebens in die flucht gesetzt / ob sie wol ein grosse hilff von Reussen / Tarcheren / Preussen / vñnd Pomerenn bey inen gehabe: wie sie auch durch verzeyfflung vñnd kein gewüssen rathschlag dahin gerathen / habend sie ire vesten platz / stett / vñnd dorffer selbs verherget. Als aber zu letzt de seind die Preslauwische vñ Posnauwische landschafft gar verderbet / seye Boleslaus gang demütig für den Keyser kommen / im zu flüß gefalle / vñ zugesagt er wolle allem seinem Befehl nach kommen / vñ also Friden erlanget. Zu disem habe er auch ein eyd geschworen / es sey sein brüder weder von im nach von den Polender / zu schmach vñ schade des Römische Reich vertribe. Hiemit habe er auch über andere hilff zu dem Italienischen krieg dem Keyser zwey tausent marck / den Fürsten ein tausent marck / vñ dem hoffgesind zweyhundert marck silber zu gesagt. Der Keyserin habe er für ir Besondere person zwenzig marck verheissen: zu disem habe er sein brüder Cazimir vñ andere Edlen personen zu Bürgen geben. So vil aber die schmach Belanger / so dem Vladislao bewisen worden / habe man den ganzen handel aufferliche Behemische vñ Polnische schidleit geschoben / wie wir auß Dlugossenn auch habend angezeiger. Es habe auch Boleslaus sein eyd vñnd zusagung gar nit gehalten.

Sonst

Sonst hat Raduick des tributs gar kein meldung / wann man disen vorhin alle jar erlegt / wurde in der Keyser on zweyfel auch erforderet / vñnd Raduick solliches / wie es ergangen / erzelt haben.

Wie man mit den Polenderen den Friden beschloffen / hat der Keyser seinen zeug wider abgeführt / vñnd inn dem folgenden jar seinen zug inn Italien zuhanden genommen / zu welchem ihm die Behemen vñ Polender beholffen gewesen. Inn dem fürziehen hat er Vladislao dem Fürsten inn Behem zu Regenspurg die Kronen aufgesetzt / vñnd ihn einen Künig genennet / welches nammens sich bißhar nach Dracislaos / mehr dann sechzig jar / keiner auß den Behemischen Fürsten gebrauchenn wollen. Nach disem ist ein grosser hunger inn Poland kommen / diweyl das Korn inn dem krieg zum theil nicht abgeschnitten / zum theil von den Feinden aufgeessen / zum theil von den vnseren selbs verderbt gewesen / als vor angezeigt worden ist. In disem jar ist Anastasia Herzog Boleslai Crispin auß frauw an der geburt gestorben / als sie Lesum iren anderen sun geboren: dann zwey jar vorhin hat sie Boleslaum an die welt gebracht. Nach disem hat Boleslaus ein andere frauwen genommen / namlich Helenam Rosislai des Fürsten zu Premislien tochter / vñnd solches auß seiner brüder rathschlag / als sie zu Adelheid Wicislai hauffrauwen in die kinderbe kommen. Hiezwischen hat sich Vladislau wider in sein vatterland zu ziehe gerüstet / welches im dan Keyser Friderich durch sein sighafte reiß vñnd manheit zu wegen gebracht / als er dreyzehn jar inn dem ellend vmbgezogen. Als er aber in aller rüstung gewesen / ist er gestorben / vñnd zu Aldenburg in Holsatz vergraben / welche statt vor zeyten von den Slauen erbaunen / vñnd Starigrad genennet worden / also / das Jacob de Erzbischoffs fluch nit vñnd sonst abgangen / vñ gar kein menschliche hilff das Götlich vertheil vñ die billiche straff / von dem vnuolger seiner brüder vñ vatterland / möge abwende. Es zeigend aber etliche an (wie Dlugossus meldet) er seye an einem bestimpten tag zu Plodetz mit seinen brüder inn ein Gespräch zusammen kommen / da er dann mit gift hingesticht worden. Vladislau hat fünff vñnd fünffzig jar geläbt / vñnd nicht gar sechs jar in Poland geregieret.

Vladislau K.
nig inn Behem
verrückt.

Es hat Vladislau drey sun verlassen / namlich Boleslaum / Wicislau / vñnd Cünraden / welcher von seinen kleinen schencklen hat Lasconogus geheissen worden. Disen hat Keyser Heinrich dem Apr von Sulda geben zu auferziehen. Cristina aber des Vladislai hauffrau ist zu Aldenburg in dem ellend veraltet / vñnd auß diser zeyt gescheiden: dan es dorfften die sun inn des Keyser abwesen nicht inn Schlesien ziehen / welches Fürstenthumb inn dem vertrag irem vatter verheissen worden.

Schlesien K.
harkommen.

Als aber zu letzt vier jar nach ihres vatters tod / als man zellet eilff hundert drey vñnd sechzig / Keyser Friderich wider von der Italienischen reiß heim kommen / auch Meyland erobert vñ zerstört / bey Boleslao mit bitt vñnd erdruorten angehalten / seind sie wider inn ihr vatterland beiderenn Poland mit stätigen wäldern abgesunderet / vñnd sich biß an die Sächsischen vñnd Behemischen grenzen erstreckt / für ihr erbguet vñnd natürliches Fürstenthumb empfangen / doch dergestalt / das sie auß des Fürsten in Polands Maister acht haben / vñnd irem vatter an tyranny keines wegs solten nachschlagen. Ich achte / es habe das land Schlesien von viler völkerenn vñnd nationen zulauff den nammenn bekommen.

Q. iij. kommen.

Kommen/es seye dieses yezumal oder etliche zeyt darnor geschehen/namlich als Sbigneus/der ersten Vladislai Bastard vnd vnehllicher sun mit den Behemen vnd Sachsen inn dieses land kommen: dann man nennet frömbde leüt/so zusamen geloffen/inn Polnischer spraach die Silesier o Slezacer. Also habend des abgestorbnenn Vladislai sun disenn theil an Poland/laute des vertrags vberkommen. Es seind auch von disen vast alle Fürsten inn Schlesien erbozen worden.

Damit aber fürhin aller anlaß des zwytraches vonn den Brüdern hingenommen/habend ihre vetteren das land vnder dise aufgetheilet: namlich daß Boleslaus/welliches der Lang oder Hoch genennet/das land vmb Preßlauw/Miecislau das land vmb Ratiboren vnd Oppolien/Cünrad das land vmb Glocaw vnd Crosnen innhaben solte. Vnder disen war Miecislau einer frauwen also inbrünstig hold/daß er jren Spaniam mit ewigem rechten vbergeben vnd geschencket hat.

Des jungen Boleslai manheit. Keyser Friderich war darumb des Vladislai kinder cynsagung also hart angelegen/daß er sich seiner vertribnen jungen vetteren erbarmet/vnd daß er dises gar außmachet/welliches durch ihn angefangenn/vnd inn dem vertrag beschlossenn worden: fürnämlich aber/dieweyl ihm Boleslaus der elter sun/vast lieb vnd angenam gewesen/wellicher sein manheit vor Meyland in seinem zeug wunderbar erzeiget hatt. Dann als ein starcker grosser Ritter/so einem Risen zu vergleychen/auf Meyland kommen/vnd die Keyserischenn verachtlicher weys zu einem Besonderen kampff gereizet/vnd niemand an ihn wöllenn/ist diser Boleslaus/on des Keyserers rathschlag/vnd hinder menigliches wüssen/zu im getreten/als der nicht mögenn leyden/daß der gang zeug dermassen solte verachtet seyn. Wie sie nun mit starcken spießen feyndlich zusamen gerennet/vnd der gang zeug hinauf geloffen/disem spectackel zusehen/also/daß auch die Belegerten auf der mauren gelegen/erwartende/wie der kampff ein end wurde nemen: hat vnser jüngling den grossen feynd in dem ersten stich zu Boden gerennet/nach disem ist er eylends von seinem pferd gesprungen/hat den feind gar erlegt/vnd ist mit der ehlichen peit/so er von dem vberwundenen erlanget/sighaft wider inn das leger kommen/also/daß ihm der gang zeug frölich zugeschryen/im glück gewünschet/vnd Boleslai manheit hoch inn die lufft erhebt hat. Von der zeyt an hat der Keyser disen jüngling inn grossen ehren bey sich behalten/vnd ihm mancherley anzeigung geben/daß er ihn sehr geliebet/fürnämlich aber hat er vil fleyssiger vnd strenger angehalten/daß er in vnd seine Brüder wider in jr vatterland bringen/vnd cynsetzen möchte/welliches er dann auch gethon/so bald vnd der krieg inn Meyland zu dem end gebracht worden/als vorhin angezeigt ist.

Preußen krieg. Wie nun Vladislai sun wider cyngesetzt/vnd alle forcht des kriegs hingenommen worden/hatt Boleslaus Crispus/der Herzog inn Poland/auf seiner Brüdern Brüdern sünen/vnd des ganzenn Raths versamlung meinung die Preußen angefangenn zübekriegenn/welliche vonn der zeyt an/als Boleslaus Crinoustus gestorben/vonn den Fürsten auß Poland/vnd vonn dem Christenlichen glaubenn warend abgefallen. Als er auch vber das wasser Ossa mit seinem zeug kommen/ist er mit dreyenn hauffenn hineyn inn jr land gezogen/auch mit feur vnd schwerdt alles verherget/vnd ein grossen raub hinweg gefüret. Wie nun die Herrschafft inn Preußen ab diser verhergung bewegt/

weg/vnd vermercket/daß sie mit ihrem gewalt zu schwach/einem sollichen starkenn feynd widerstand zühin/als die nicht mehr dann zehenn tausent mann zu fuß/vnd sechzehen tausent zu ross inn den krieg mögen außbringenn: habend sie demütiglich vonn Boleslao einen fridenn Begeret/vnd hiemit zugesagt/sie wöllend allem seinem Befelch nachkommen.

Es hatt ihnen aber Boleslaus kein friden wöllenn geben/es were dann sach/daß sie mit disem eytelen aberglaube von vil Abgötteren ein mal ein end machten/vnd den waaren Christenlichen glauben annemend. Den Preußen war dises wol zu schwär. dieweyl aber ihnen gegenwürtige gefahr vnd grosse not auff dem halß gelegen/habend sie disen artickel angenommen: deshalben brechend sie der Abgötter tempel ab/vnd zerstörend ire Bildtruessen/dargegen richten sie dem einigen waaren Gott/wellichen wir verehrend/seine nidergeworffene öde tempel wider auf/vnd lassend ire kinder nach Christenlichem Brauch tauffen/welche jnen erst gebore/nach dem sie von dem glauben warend abgefallen. Damit auch der Christenlich glaub deßer che in Preußen zunäme/hatt Boleslaus disem volck einen tribut aufgelegt. Er hat aber ein mandat lassen außgehn/wellicher nit innerhalb einer bestimpten zeyt ein Christ wurde/den solte man in dienstbarkeit hinweg führen/oder öffentlich an einer Gande verkauffen. Also sielend sie nach einander alle zu dem Christenlichen glauben/aber dises mehr auß forcht der gegenwürtigen gefahr/daß von rechtem hergen. Sie schwerend wol mit der zungenn/aber jr hertz hat vil ein anders im sin/wie der Poet spricht. Deshalben/so bald der zeug abgefüret/vnd die forcht vergangen/seind sie wider zu irer bösen art kommen: daß es mag der Glaub kein beständige steyffe wonung haben/wag man disen mit gewalt vnd forcht angebotten/vorab dieweyl diser von aussen här sich der noewendigkeit halter/vnd von innen här gang frey ist.

Als künmerlich ein Jar verlauffen/seind die Preußen wider inn ihren Preußen fallend alenn irrehumb gefallen/die Christenliche gebreuch abgesteller/die prie von der Christen mit sampt alenn personen/so dem Christenn glauben vest angehangen/auf dem land vertriben/vnd die Kirchen entweyhet. Dieweyl sie aber geförchtet/sie wurden von ihrer chaat wegen inn die höchste not kommen/haben sie jr Botschafft mit reychen gaaben zu Herzog Boleslao abgefertiget/vnd verheissend im/sie wöllend im gern gehorsamen/vnd alenn seinem Befelch treulich nachkommen/so ferr er jnen allein nicht auflegte/daß sie müßten Christenleüt werden. Das gemein volck wölle vnd könne auch ire vatterliche breuch vnd sagungenn nicht lassen/vnd vil lieber alles erleyden/dann daß sie von jren alten gewonheiten vnd Kirchen diensten treten solten. Boleslaus hate minder dem abfaal vnd verachtuß der Christenlichen Religion nachgedacht/weder aber einem frommen Fürsten zugestanden/dieweyl im dise in allen wärllichen sachen Begeren zu gehorsamen. Deshalben hat er jre Legaten auff dis maßen also vonn ihm lassen hinscheiden/als wann er ein wolgefallen ab jrer chaat hette/vnd mehr auß sein Maifestet/dann auff Gott hielte:oder er war villeycht durch die gaaben dahin bewegt worden/welliche auch die weyßen leüt betriegen können. Er gedachte auch nicht/daß die fräuelkeit weder mafi noch zyl hette/wann man jren cynmalen den zaum gelassen/vnd dise gar nicht gestraffet hat.

Es fäled auch die menschen mehrtheils daran/daß sie mehr auß jren nuz dann

Dann auff die ehr Gottes sehend. Dann als die Preußen verstanden, daß ihnen jr erste sach vngestraffet wol vonn statt gangen/ seind sie bald harnach vil stölzer worden/ habend des Fürsten Vögt vnnnd Amptleut auß dem land gesagt/ vnnnd ein grossen hauffen volcs vonn dem gemeinen mann gesamlet. Nach disem seind sie eylands inn der Culmer landtschafft vnnnd Mazouien oder Masauw gefallen/ welliches sich doch die vnsere gar nicht versehenn/ auch mit grosser tyranny vnnnd grausamkeit alles verherget vnnnd geplünderet/ darzu ein grossen raub vonn menschen vnnnd vich hinweg getriben. Als Boleslaus durch sein kundtschafft solliches vernommen/ hat er nichts vnderlassen/ das zu der eyl dienstlich gewesen/ sonder ist mit etlichen knechten/ so er vmbfisch gehabt/ vnnnd an dem fürzug mögen aufbringen/ den seinen zu hilff gezogen. Es waren aber die Barbart vnnnd vngloubigen schon abgezogen/ vnnnd dorffte sie diser mit seinem kleinem volck/ so durch den lauff ermüdet/ nicht weyter verfolgen. Deshalbens griffgrammet er/ vnnnd was sehr zornig/ daß er ihnen vorhin zu vil nachgelassen/ vnnnd verwaret sein land auff dis malen mit einem zusatz/ damit der feind sein volck nicht vnuersehenlich vberfallen möchte.

Polender grosse
niederlag inn
Preußen. 1157.

In dem folgenden jar als man zalt nach Christi geburt eilff hundert sibben vnnnd sechzig/ ist er mit einem grösseren gewalt vnnnd rüstung wider sie außgezogen. Es waren auch seine brüder mit ihren wolgerüsteten hauffen zugegen. Die vngloubigen erkannten ihr böshheit vnnnd meynen wol/ vnnnd verstünden/ daß sie vor dem Fürsten kein gnade erlangen würden. Diweyl sie aber nicht stark genug waren/ der Polnischen macht einen widerstand zühin/ habend sie sich mit irem vich/ haab vnnnd güt inn die weyten wald vnnnd vnwegsamen moos verborgen. Hiemit suchend sie aber alle gelegenheit/ wie sie die vnsere mit verrug vnnnd list hindergehn möchten. Es waren inn Herzog Boleslai leger vier feldflüchtig Preußen/ welche von gutem geschlecht geboren/ vnnnd yetz dermassen inn hoher achtung bey den Polenderen gewesen/ daß man sie inn den Rath/ vnnnd zu füreren in disem zug genommen. Dann es war ihnen das land vnnnd alle sachen inn Preußen wolbekant. Dise habend die Preußen durch gewisse personen/ so sich auch angenommen/ als wann sie von ihnen geflohen/ mit grossen schenkungen/ vnnnd noch grösseren verheissungen/ zu verräterey gereizet/ deshalbens ist man der zeyt vnnnd ordnung halben mit einander eins worden. Es hatten die vnsere yetz ein grossen theil an Preußen verherget/ vnnnd waren zu den waldechten moossechten orten kommen/ welch ein scheyn des grünen wassens vñ feissten weid gehabt/ also/ daß man die mürechten grüben vnnnd tieffe lacken nicht vermerckenn können. Vmb dise gelegenheit hat sich der Preußen hauff verborgen/ wie man dann der sachen eins wordenn. Deshalbens zeigten die vorgemeldeten feldflüchtigen den vnsere an/ es were ein grosser hauffen vich an disem ort getriben/ vnnnd ein grosses volck mit haab vnnnd güt inn disem wald zusamen kommen. Sie beredenn auch den Fürsten/ er solle dise reiche peit nicht verachten. Wie nun der erst hauffen/ welcher Heinrich der Fürst zu Sendomirien/ des Boleslai brüder angeführt/ kümmerlich ein wenig fürgeruckert/ vnnnd die verräter angezeigt/ man wurde bald durch dises tieff moos gezogen seyn/ habend die Preußen einander das warzeichen geben/ vnnnd seind die fustknecht auß den wicklen eylands harnach für gesprungen/ dise wüffend allerley pfeyl vnnnd geschos gegen vnsere volck/

volck/ so inn dem Raat gesteckt. Es kondten die Polender nicht mer fürziehen/ oder vor dem feind bestehn/ oder wider hinder sich rucken/ diweyl der Boden vnder ihnen gewichen/ vnnnd die gewaaffneten reissigen vnnnd fustknecht versinken lies. Hiemit lag ihnen der feind zu vnderest vnnnd beseyts ernstlichen an/ zu ruck truckten die vnsere dapffer harnach/ vnnnd wickelten sich mit sampt den ersten inn das moos/ also/ daß man gar kein manheit erzeugenn/ oder disen so inn not gewesen/ kondte hilff zuschicken. Dann nach dem ein yeder harnach für geloffen/ vnnnd vnderstandenn/ seinn freunden hilff zubeweysen/ oder sich an dem mütigen feynd von wegen des vilfaltigen todeschlages/ zu rechen/ also verhinderet er sich selbs vnnnd dise/ wellichen er wöllenn zu hilff kommen/ noch vil mehr. Es war ein jämlicher anblick/ diweyl vnsere volck on ordnung fürgezogen/ vnnnd yetz durch der feynden vnuersehenlichen angriff erschrockenn vnnnd genötiget/ also/ daß sie habenn müssen die flucht nehmen/ vnnnd inn dem lauff einander selbs inn das moos stießend/ oder zertratend. Vil leut seind an disem ort erschlagen/ vnnnd vil mehr inn dem moos vmbkommen. Es seind iren etlich vber der anderen körper wider hinder sich freisch vnnnd gesund zu dem letzten hauffen kommen/ welcher sich auff ein vesteren platz gestellet hat. Als auch Herzog Heinrich bey den ersten mannlich gefochten/ ist er erschlagen/ vnnnd mit im der Polender beste mannschafft gar erlegt oder geschwächt worden. Den vberigen hauffen hat Boleslaus vnnnd sein brüder Nicislaus/ on verzug wider hinder sich in grossen schräcken heim inn Poland geführt/ also daß sie auch ihres abgestorbenen brüder Heinrichs leychnam weder mit ihnen genommen/ oder gesüchet habenn. Wie aber die Preußen der toten körper geplünderet/ habend sie dise iren Abgötteren aufgeopferet/ welchen sie disen gangen sig vnbillicher weyß zugemessen haben.

Zu end dises jars/ hatt Herzog Boleslaus zu Cracaw etlicher sachen halben einen Landtag außgeschriben/ fürnämlich/ wie es mit dem land Sendomirien solte gehalten werden/ diweyl Heinrichon leybserbenn abgangen war. Wie man sich vonn diser sach lang berathschlaget/ hat ihnen zu lest gefallen/ man solte Cazimiro/ des Boleslai Crinoufste jüngsten sun/ so bißharn gar kein vätterlich erbgt gehabt/ dises Fürstenthums vbergeben. Wiewol die statt Sendomirien/ mit sampt eilichen andern vmbliegenden stetten vnnnd flecken/ mit Cazimiri verwilligung/ Boleslao Crispo die zeyt seines läbens vergönnet wordenn/ damit es den last des Fürstenthums deßter leychter tragen möchte. Nicht lang harnach hat Cazimirus ein frauwen genommen/ nämlich Helenam/ die woloden des Fürsten zu Belsen tochter. Es misfiele Vladislai sünen die abtheilung mit dem land Sendomirien sehr vbel/ vermeinende/ sie solten laut des Rechts auch etwas vonn jres vatters abgestorbenen brüder erlangert haben. Sie waren auch vorhin Boleslao nicht vast hold/ diweyl er etliche veste plätz in Schlesien im selbs vorbehalten/ als er ihnen das land eyngeräumet hat. Hiemit lag ihnen auch der alt zorn noch inn dem hertzen/ darzu der schmerz ihrer verzweyflung/ vnnnd das enzogenen Fürstenthums/ mit sampt d' statt vñ land Cracaw/ welliches sie vermeinten nach ihres vatters tod mit rechter erbschafft auff sie kommen zu seyn. Deshalbens vermeinte sie/ es wäre yetz ein kömlicher anlaß vorhanden/ solliches alles im wider abzuforderen/ diweyl sie verstanden/ d' Boleslai nam vñ person/ d' Herrschaft vñ kriegsleut verhasset wordenn/ nach dem

Cazimirus Fürst
zu Sendomirien

dem er von dem feind geschlagen/ vnnnd sein Fürstenthumb durch sein lie-
derligkeit gar naach zu nichten gemacht.

Es waren villeydt auch etliche vorhanden/ welche inen hoffnung ge-
macher/ sie möchten dises alles/ oder der mehrtheils wider ansich bringen/
also/ daß sie dise heimlich berüffet/ vnd inen ire hilff vnnnd rath zugefagt.
Deshalb haben sie sich offentlich ab Herzog Boleslai vnbilligkeit er-
klagt/ vnd sich dermassen zu der wehr vnd burgerlichem krieg gerüffet/ d-
es meniglich wol verstanden. Sie habend auch auß Teutischer nation
hilff vnd kriegsleut vmb ir besoldung zu sich berüffet.

Boleslai beschrei-
denheit nutzlich

Als Boleslaus dises verstanden/ auch seine kleine maacht/ vnd daß me-
niglich vber in erzürnet/ wol gewüßt/ vnnnd hiemit fürchten müssen/ es
wurde dise brunnst weyter vmb sich fressen/ vorab diereyl seine jungen ver-
teren mit der vmblickenden völkere hilff vnd zusagung/ disen handel an-
gefangen/ hat er durch die Herrschafft vnnnd gemeine Rāth angefangen
zūhandeln/ wie man der sache wider möchte eins werden. Er hatt auch
durch dise schidleut vñ mittel personen/ seines brüders sinen anforderung
von dem höchsten stand vnd Fürstenthumb/ darzu von Cracaw/ vnnnd
dem land Sandomirien/ mit aller bescheidenheit widerleget/ sprechende:
es seye die landtschafft Cracaw vnnnd das höchst Fürstenthumb/ mit des
gangen Polands verwilligung zusamen gethon worden: als auch ir vater
ter billich vertriben worden/ seye in dises Fürstenthumb mit einhälliger
erkenntnuß vbergeben/ welches in für sich selber mit recht/ als dem eltes-
ren zugehöret/ wann ir vatter gleich gestorben wäre. Es seye auch seinem
brüder Cazimiro das land Sandomirien billich zūhandeln gesteller/ die-
weyl man in nicht gar an seinem väterlichen erbguet können enterben/
es seye auch dises ires vatters will vnd meinung gewesen/ daß diser den v-
berigen brüder/ so on leybserven abgestorben/ inn dem Fürstenthumb
nachfolgen solte. Er habe auch von dem land Sandomirien/ mit Cazi-
miri verwilligung/ im etwas vorbehalten/ damit er der gemeinen laß vñ
beschwerden des höchsten Fürstenthumbs deßer kömlicher erhalten möch-
te. Dergleichen seye auch in Schlesien beschehen/ als die vberigen brüder
vnd der gang Rāth inen dises gefallen lassen. Er wölle aber auß besonde-
rer freygebigkeit inen alles schencken vnnnd vbergeben/ was er biß auff dis-
sen tag in der Schlesien innen gehabt/ damit sie ires vetteren freündlich-
keit deßer mehr erkennen mögen: dann es seye ye billich/ daß er vmb so vil
mehr zu iren sachen sehe/ vnd inen berathen seye/ so vil sie jünger dann er/
vnd so vil er sie mit alter vbertreffe/ damit sie nicht durch ire fräuelkeit/ o-
der ander leuten böse rathschleg verführet/ vnnnd sich selbs zu grund rich-
tend. Also seind die jüngling durch Boleslai freündliche vnd bescheidne
red gemilte/ vnd durch der Herrschafft rathschlagung zu friden gewe-
sen. Deshalbenn ist diser schädlich krieg gleich zu anfang wider gestiller
worden.

Cazimiri verst-
dig demütig ge-
müt.

Es habend aber etliche aufrührische leut auß dem land zu Cracaw/ so
von der Ritterschafft gewesen/ nicht vnderlassen etwas neuwes anzurich-
ten. Dañ als dise ein bundtschück zusamen gemacht/ inn welchem Jaga-
(von dem vorhin meldung geschehen) vnd Suentoslaus zwen gewaltige
herren/ oberste gewesen/ habend sie Cazimiro dem Fürsten zu Sandomi-
rien/ welcher yetz erwachsen/ vnd den gemeinen mann günstig gehabt/ d-
höchste Herzogthumb angebotten: dann sie hasseten Boleslaum von her-
zen/ sprechende: er wäre ein zaghafter vnstreitbar man/ vnd das Fürsten-
thumb

thumb zuverwalten ganz vntüchtig. Hiemit wölte sie auch Miecislao/
so vermög seines alters dem Boleslao solte nachfolgen/ den weg beschlies-
sen/ diereyl sie in nit fast günstig gewesen. Es hatt inen wol Cazimirus
ires güten geneigten willen halben danck gesagt: hiemit hatt er aber das
angebotten Herzogthumb mit grosser zucht außgeschlagen/ sprechende:
es stände ihm keines wegs zu seinem elteren brüder das Fürstenthumb zu
entziehen/ welcher vmb in fast wol verdienet/ also das er in billich solle be-
schirmen/ vnd nach seinem vermögen beholffen sein. Sy thünd hiemit
auch fast vnrecht/ d- sie disen/ welcher bißhar vil jar ein mild gnediglich re-
giment vnder inen geführet/ der gestalt yetz zu lezt/ wie ein alten hund vñ
verstande zuvertreiben/ vorab weil diser vmb meniglich wol verdienet/
vnnnd lieber begäre durch sein weysheit vnd verständig gemüt die anghen-
de krieg/ dann mit waaffen vnnnd gewalt abzuschaffenn. So vil aber die
Preußische niderlag betreffe/ durch welche sie schwerlich verletzet/ solle
man mehr der Götlichen verheißnuß dann seiner freuelkeit zugeben.
Es seye niemand also glückselig/ weys/ vnnnd fürsichtig/ der nit zu zeyten
fale: zu disem keere oft Gott der Fürsten rathschlag gar vmb/ vnnnd ganz
ge der güte rath vmb des volcks sünd willen nit von statt. Wann auch
schon Boleslaus das Regiment etwas übler verwaltet/ weder aber bes-
schehen/ solle man in doch gern gedulden/ von wegen seines frommen vater-
ters seligen gedechtnuß/ welcher vmb sie alle wol verdienet seye: dann sie
wurden ganz vnd anckbare leut sein/ wann sie dessen stammenn/ welcher
sich zimlich wol an der regierung gehalten/ vnderstanden von dem Für-
stenthumb zu verstoffen/ vorab weil er dises zu sollicher hochzeit gebracht/
vnnnd also gemehret vnnnd gezieret hatt. Zwar er welle weder rath noch
rath zu ihrem rathschlag vnd meinyd geben/ sonder seinem frommen
lieben brüder auff das höchst beholffen sein. Also ist wider der auffghende
burgerlich krieg/ durch Cazimiri dapfferkeit vnnnd standhaftigkeit/ ge-
stillt worden.

Zu diser zeyt was Wernher in das vierzehende jar Bischoff zu Plozen/ Bischoff zu Plo-
welcher auß der Rosen edlen geschlecht erborē/ darzu durch sein auffrech-
tigen fromen wandel ein ansichtbar man/ vnnnd auch treffentlich geleert ge-
wesen: disem nam Bolesla ein gewaltig zornmütig man den flecken Cars-
cum mit gewalt wider alle billigkeit ein.

Es was diser Bolesla auß dem geschlecht erborē/ so ein roßeyßen fürer/
ob welchem ein creüz sthet: Er waz zu diser zeyt des Boleslai Crispi Land
vogt zu Viznen/ welches nit weyt von den Preußen gelegen. Deshalbenn
hatt Wernher disen für sich selbs vnd seine freünd treüvolich vnd fründe
lichen gebetten vnnnd ermanet/ er welle der Kirchen nit gewalt thün. Als
aber nicht außgerichtet/ hatt er in für das gericht gelade/ ist obgelagen/
vnnnd wider in disen flecken eingesezt worden. Es hat Bolesla dises hoch-
lichen für übel/ redet dem frommen Bischoff lästerlichen zu/ vnnnd fieng
an zūbedencken wie er in vmbbringen möchte. Er hatt auch nit ein kleine
beywohnung mit den Preußen: wie nun diser ein güte zaal ongefahz zu im
kommen/ das er inen das Recht sprechen/ oder vileicht mit im zechen wöl-
len/ hatt er sie fründlich empfangen vñ ein güte maal zūbereitet: als sie
aber genüg getruncken/ hatt er inen grosse verheißungen gethon/ vnd sie
mit sampt seine brüder Benasso zu nacht abgefertiget/ das sie den Wern-
her vmbbringen solten/ welcher ongefahz zu seinem flecken Bischoffen kom-
men.

men. Dese habend ire Befelch vollbracht/Brechend das thor auff/vn schla-
gend den Bischoff schlaffende/mitt sampt seinem Bruder Benedicto eine
Benedictiner Mönch/in der kammer zu tod. Es lag in diesem lerman des
Bischoff kamerling ein junger knab vnder dem bett verborgen/welcher
die todschleger angezeigt vnd geoffnet hatt. Als Petrus der Erzbischoff
zu Gnisen/so auß dem Srenauwer geschlecht gewesen/vnnd erst neüw-
lich an Janici statt kommen/disen handel vernommenn/hatt er mit der
anderen Bischoffe rath vn willē/dessen gange Landuogtey in den Bann
gethon.

Es ist auch der Fürst Boleslaus durch dise grausame raath vnd durch
des Erzbischoff erkantnuß dermaßen bewegt/das er befolhen Boleslam
zu fachen/vnnd auß der gefencknuß sein antwort auff die klag am Reich
ten zugeben: als er aber verurtheilet/ist er zu Gnisen auff dem markt/da
dann solliche ding beschehen/auff ein scheytterbeygen gesetzt vnnd ver-
brennet worden. Es ist aber Benassius/nach dem er dise that vollbracht
an keinem orte gesehen/also das man gemeinlich haltet er seye von der er-
den verschlucket worden/wie er dann dise straaff an dem fromen Bischoff
wol verdienet hatt. Auff solliches hat man Wernhers leichnam ghen Plo-
seum gefüret/vnnd ehlich zu der erden bestattet. Wie lang harnach sol-
lend vil vnnd mancherley wunderzeichen bey dessen begrebnuß geschehen
sein. Nach diesem ist Lupus von der Gozemben geschlecht/so vorhin in di-
sem Thum Custos gewesen/zü einem Bischoff erwelter worden.

Boleslaus gestor-
ben. Anno
1173.

Welche jar harnach/welche Boleslaus Crispus gelebt/ist man in Po-
land zu freiden gewesen/vn nicht namhaftig außgerichtet worden. Auff
solliches ist Boleslaus gestorben/vnnd zu Cracaw vergraben worden/
als man zellet von Christi geburt einleffhundert drey vnnd sibenzig jar/
als er sibenzig vnnd vierzig jar das herzogthumb in Poland geregieret/
vnd sechs vnd vierzig jar gelebt hatt. Diser hatt nur einen sun verlassen/
mitt namme Lescum/welcher harnach mit dem zu nammen Albus oder
der Weys geheissen worden: dann Boleslaus sein elterer sun was ein klein
vor dem vatter gestorben. Wie er gestorbe/hatt er Cazimirum seinen brü-
der dem sun zu einem Vogt geben/vnnd in zu einem erben seines suns be-
stimmet. Allen seinen hausrath hatt er zu gleich vnder den selbigen brü-
der/seinen sun/vnnd sein hausrath aufgetheilet. In diesem jar ist auch
Steffan der König Vngaren des Geysa dritter sun auß diser zeyt ge-
scheiden/als ein klein vorhin seines vatters beide brüder Ladislaus vnd
Steffan auch bald auffeinander gestorben/vnder welchen ein yeder mit
großem vnfaal vnderstanden das Reich zu erobern. Also ist dessen leiblich-
er brüder Bela der dritt König an sein statt worden.

Wie auch in volgendem jar Vladislaus der König in Behem alt gewe-
sen vn seinem elteren sun Friderich (hinder Keyser Friderich) das Reich
an sein statt zuverwaltenn befolhen/hat der Keyser Sobeslaus seinen
verteren/des Sobeslai sun/im zu einem nachsaaren verordnet/welcher
ein zeyt lang von im in gefencknuß gehalten worden. Wie er nun sich vor
diesem gefenckte/ist er mit weyb vnnd kinden auß dem land gezogen/vn
in vier monatē in Teütschem land gestorben. Es hat aber Sobeslaus de
Königlichen tittel nit gebrauchet/sonder allein etliche jar das Fürstent-
thumb verwaltet. Zu diser zeyt war gar nach in der ganzen Christenheit
vnruw vnd krieg vorhanden. Die Venediger kriegten mit den Vngarē/
vnd mit Emanuel dem Keyser in Griechenland vmb das Reich Dalma-
tien

den. Es wüßet auch diser Emanuel wol das Papst Alexander ein groß-
se feindschaft zu Keyser Friderich trüg / deshalben begeret er durch
große schenckung vnd treffliche verheissungen er solte in auch ein Key-
ser in Occident machen. Als auch König Heinrich Thomam den Erzbis-
choff zu Cantuarien einen frommen man (so der Geystlichen freyheit vn
hohen stand begeret zu erhalten) vmbgebracht/ist er von seinem sun auß
dem reich vertriben worden. Hiezwischen verherget Keyser Friderich die
Lombardey vnnd Italien/vnnd stiller alle entpörung in Teütscher na-
tion/welche Heinrich der Herzog in Sachsen angerichtet hatt. Wir wol-
lend aber nit zu weyt von vnserem fürnemmen abweyden.

Whe daß Boleslaus Crispus gestorben/ist Gedeon auß der Greyphe-
geschlecht nach dem Mattheo einem vnnütze fräsigem man/welcher auff
Robertten einen fromen auffrechtē man (so auff Radossen genolget) das
Bistum verwaltet/zü einem Bischoff in Cracaw erwelter/vn von Pe-
tro de Erzbischoff zu Gnisen/als dazmalen der brauch gewesen/mit Bo-
leslai verwilligung bestatiget worden. Diser hatt harnach die statt Kelce
weyt in dem wald gebawen/vnnd ein schönen tempel von güten gehau-
wenen steinen darinnen auffgerichtet: in disen hatt er ein Stifft von für-
nemmen Priesteren/welche man Prelaten oder Chorherren heisset/mitt
sampt iren Vicarienn vnnd Caplanen verordnet/vnnd dise mit etlichen
höffern vnnd zehenden reichlich begabet.

Von dem vorgemeldeten Mattheo sagt man dises. Es habe Herzog
Boleslaus sein vortschafft zu im geschicket vnnd ein steur an den Kriegs-
kosten von im begeret/also habe er disen zu dem Heimlichen gemach oder
scheyßhaus mit grosser schand gefüret/sprechender habe all sein güte vn
einkommen an dises orte gelegt. Fast zu diser zeyt ist das Crusnigenn Bis-
tumb durch Honolden einen Italiener/so an disem orte Bischoff gewe-
sen/ghen Preslauw gelegt worden.

Miecislau der III.

Es man Boleslaus Crispum ehlich zu der erden bestattet/ist von
seinen brüderē/vnnd seines brüders Vladislaus sinen/auch von der
gangen Herrschafft ein landtag zu Cracaw gehalten/was man
für ein neüwen Landsfürsten erwählen solle. Ob wol auch alle Herren
mit sampt der ganzen Ritterschafft in minderen Poland iren willen ge-
gen Cazimiro gerichtet/hatt doch der grösser theil übertruffen/welcher
vermeinet man solte Miecislauum/so in grösseren Poland vnnd Pome-
ren Herr gewesen/als den elterē brüder/keines wegs der gestalt für vber-
ghen. Ob wol aber diser in seiner juget/vonn wegen seiner ernsthaftigen
geberden vnd früzeytiger weysheit/den zünammen eines Alten bekom-
men/hat er doch der menschen hoffnung/nach dem vnnd er angefangen
alt zu werden/gar betrogen: dann als er sich eines bösen menschen Hein-
rich Keeligen rathschlag gebrauchet/hatt er gleich zu anfang durch sein
strenge geynige regierung der menschen gemüther verletzet. Er legt auch
dem Adel vn gemeinen volck/täglich neüwe burden/vngebreüchliche zöll
vnd mancherley beschwerden auf. Wan yemand ein Bären oder Hirzen
vmbgebracht/oder ein Reech oder Gembsock gefangen/oder etwan ein
andere ringe sach vollbracht/so stieß er in vmb all sein güte/vnnd legt es
in gemeinen seckel: daß es gehöret das gejagt inn ganzem Poland zu diser
zeyt dem Fürsten zu. Hiezwischen besalch er seinen Landuogten vn hof-
gesind/

Gedeon Bischoff
zu Cracaw.

Miecislau stren-
ge regierung.

gesind / das sie den leuten nach iren güteren vnnnd besitzungen stelleren / ob er ließ inen auff das wenigste solliches zu: wann auch yemand bey ihm besgeret sein klag zu führen / verhöret er sy nit / sonder trib sie mit rauchen vngnedigen Worten von ihm ab. Was für ämpter oder Gerichtsal vorhanden / die lich er vmb gält oder auff gewün auß: deshalbenn kein wunder / das die selbige Oberkeit harnach mehr sind begange / dan der Fürst selbe: dann sie verkaufften frey offentlich alles dieweil sie es auch mit gält an sich gebracht: deshalbenn höret man hin vnnnd wider vnnnd dem arbeyt seligen volck vil seügen / weinen / vnnnd klagen.

Bischoff straffet
den Fürsten.

Es ward Gedeon der Bischoff zu Cracaw / ein dapffer stanchafftig man ab sollichen Dingen bewegt / das er allein on alle diener zu Miecislao geräthen / auch in mit ernstlichen vnnnd fründlichen Worten gebetten vnnnd ermanet / er wolle ein milde gnedig regiment führen / wie seine altvorderen auch gethon. Er solle auch an den gemeinen zollen vnnnd Fronungen des volcks vernüget sein / vnnnd dem freyen volck nicht weyters aufflegen: dan es trage der gemein man ein groß abscheyden ab neuwe beschwerden / ob sie wol nit groß seynd. Hiemit solle er auch die Oberkeiten vnnnd ehlichen ämpten den geschickten leuten entpfelen / vnnnd nit zu lassen das dise etwas vnbillich oder grausam verhandlen: dann alle seine statthalter vnnnd diener sundigen mit seiner grossen gefahr: er erzellet im etliche neuwe vnnnd anheimliche exempel / mit wölchen er in von seinem fürnehmen erschrecket. Mit diser ermanung hatt er nicht anderst außgerichtet / dann das er den Fürsten in zu einem feind gemacht / auch mit diser antwort hingelassen worden: er solle auff seine geschefft acht haben / dan dises gange ihm nicht an: es sagt auch Miecislao / er wolle sein Fürstenthumb nit nach eines anderen fürschreiben / sonder nach seinem wolgefallen verwalten. Wie nun Gedeon dermaßen prachlich vnnnd stolz abgetriben / hatt er doch mit seiner sorgfeligkeit nicht nachgelassen dem bekümmerten vatterland zu hilff zukommen / vnnnd dise Tyranny zu verbettern. Als er aber verstanden das man seine warnungen nit wollen lassen zu ohren ghen / hatt er mit listten erdacht / wie er den Fürsten mit sein selbs eigen vrtheil überwinden möge: deshalbenn vnderweyset er ein frauwen / wölche ein tranrig schlecht Kleid angenommen / für den Fürsten getretten / vnnnd in erdichter gestalt mit weynen vnnnd klagen vmb hilff angeruffet. Also hatt sich Miecislao über irem weinen vnnnd grossen geschrey erbarmet / sie zu im beruffet vnnnd gefragt / was sie klage / vnnnd was iren angelegen seye. Da sagt sie: Ich hab ein grosse händ schaaß gehabt / vnnnd dise meinem sun besolhen: er aber hatt dise anderleuten zu weyden übergeben: auß der selbigen liederligkeit ist die händ von den wölffen zerrissen / vnnnd bin ich zu höchster armut kommen: darumb wölle sie in gebetten haben / das dise so an der sache gefälet / iren sollichen schaden widersetzen. Wie nun die geringste dienstknecht (wölche auch zu sollichem handel vnderweisen) beruffet worden / zeigend sie an das diser schaden keines wegs durch ir liederligkeit beggnet seye / sonder auß des jüngling schuld / wölcher nit der frauwen tegeter sun / sonder allein stieffsun gewesen: dann diser habe sich auff das getegte ergeben / vnnnd ziehe wilde hund / wölche nach dem sie abgelöset zum theil die händ selbs zerrissen / zum theil zerstreuet vnnnd verscheydet haben / also das sie den wölffen zu einem raub worden: deshalbenn solle der selbig den schaden ersetzen / dan sie haben weder die hund mögen abtreiben / noch zu mal den zerstreueten schaaßen kennen zu hilff kommen.

Es

Es war auch der jüngling zugegen / welcher alle schuld auff die dienst gelegt / sprechende: er erhalte darumb die hund / damit die schaaß sicher seyen: doch konte er der anderen anklag nicht genugsam widerlegen. Wie nun Miecislao disen handel vernommen / vnnnd sich etwas darauf bedacht / hatt er sein vrtheil wider den jüngling gefellet / das er namlich der müter allen schaden ersetzen solle. Die Rathsherren so dozumalen zugege gewesen / die habend inen des Fürsten vrtheil gefallen lassen.

Nach disem fieng Bischoff Gedeon an / vnnnd sprach: Hochgeachteter Fürst / ir habend recht vnnnd weyßlich geurtheilet: dann es erregt der jüngling billich schuld / das die händ schaaß gefressen / vnnnd die müter zu armut tagen kommen ist: als namlich der die hund bey der händ gehabt / darzu auffgelöset hatt / dieweil dise nit allein die schaaß vor den wölffen nit beschirmet / sonder einweder für sich selbs zerrissen oder zerstreuet / das mit sie den wölffen mehr kennen zu theil werden. Ir werden aber dan erst das ampt so einem gerechten frommen Richter zusthet vollbringen / wann ir disem vrtheil selbs nachkommen / vnnnd zu erst thünd / was ir anderleuten aufflegend. Ir habed yermal ein billich vrtheil wider euch selbs gefellet / ja ir habend euch selbs verurtheilet. Ir seind der recht sun dises namhaften vnnnd vorzeyten grünenden gemeinen nuzes. Ir wellend aber lieber für ein stieffsun gehalten werden: wiewol dises nit eüwer / sonder anderleuten schuld ist.

Vngerechte Für-
sten schuldig an
allen iamer.

Es hat euch dise müter der Gemein nuz in Polad an die welt gebracht / wol außgezogen / vnnnd zu sollichen hohen ehren erhebt / auch hiemit ir händ vnnnd sich selbs in eüweren schutz vnnnd schirm befolhen. Ir aber übergebend die händ den gezytigen oberkeyten vnnnd gältrichteren / ir meisten die wilden hund / das ist die strängen grausamen landuogt / welche dem vnschuldigen volck ir blut außsaugend / vnnnd dise vmb all ir güt bringen: wann durch der selbigen blinden begird vnnnd strengheit / begibt sich das die armen von den gewaltigen / als von den wölffen / an straaß zerrissen vnnnd vnder getruckt werden.

Deshalbenn sollend ir allen disen schaden dem Gemeinen nuz ersetzen / wie ir selbs das vrtheil gefellet: dan dises ist on zweyffel nit von mensche sonder von Gott angeben worden / welches gar niemand / er seye gleich groß / gewaltig / oder weyß außschlag oder entfliehen mag. Ob wol aber eüwer vorgehend leben / inn wölchem ir billich den zünammenn eines Alten mans von juger an bekommen / nit zu gibt das dises auß eüweren willen vnnnd Befelch beschehen / so ligt doch alle schuld auff euch. Ir gebend anlaß zu diser Bosheit / dieweil ir eüwere hund nit straaßend / die wölff nit verfolgend / vnnnd die Oberkeit vmb gält verkauffend. Deshalbenn sollend ir euch besserer / vnnnd die bekümmerte müter / den betrübten Gemein nuz / welchen ir ganz grünend vnnnd reich entpfangen / wider recht bedenden. Ir sollend dise nit verderben / so euch zusthet zu erhalten. Wann ir aber dises / so verlossen / nit wollend ersetzen / oder vileicht nit möget zu weggbringen / sollend ir doch sehen das in zukünfftiger zeyt die klagen bey dem volck abgeschafft werden. Ir sollend auch nit anderst gedenden / dann wann vnder meiner person der ganz Gemein nuz euch den füßfaal thete vnnnd demütiglichenn Begeret / ir wölten in euch lassen befolhen sein. Wan ir desselbigen Bitt verachten / so wirt er vileicht non / Gott hilff vnnnd trost erlangen.

Hiemit werdet ir aber entpfinden das euch Gott straaßen wirt: vnnnd

X iiij

dises

dies vil reüher dann vorhin König Miecislauum / so auch eüweren nammen gehabt / oder den Boleslaum des nammen den anderen / eüwere vorfaaren / oder Vladislauum eüweren brüder / oder zu lest mehr dan alle die so ye welken hat / ein gyrtig grausam regiment gefüret / die weil jr eüch der selbigen exempel vnnnd yemerliches end gar nicht bewegen lassen.

Miecislauus von
dem Fürstenthum
abgesetzt.

Miecislauus ward ab diser des Bischoffs red sehr erzürnet / vñ lufft mit grossen grißgrammen auß dem rath hinweg: er treüwet auch dem Gedeon vnnnd etlichen rathsherrn / wölche jnen des Bischoffs red gefallen lassen / mit ernstlichen worten: als er auch seinem zorn vnnnd neyd statt geben / hat er angefangen den leuten fürhin vil vberlägener zu sein. Hiezwi schen ist er ongefahr in grösser Poland gezogen: als die Herrschafft disen anlaß bekommen / vnnnd vermercket das der Fürst durch dise warnungen vil stränger worden / auch dessen treüwort vnnnd grausamkeit in jrem herzen bedacht / seind sie an einem bestimmeten orth zusammenn kommen / vnnnd habend sich heimlich von jrem wolstand vnnnd dem Gemeinen nutz berathschlaget.

Es hatt Bischoff Gedeon zu erst vermeinet man solle Miecislauum / wölcher yetz verhartet vnd tyranniglich regiert / von dem Fürstenthumb absetzen: die vberigen habend jnen disen rathschlag gefallen lassen: es lag jnen aber allein noch dise hinderung im weg / welcher jm in der Regierung solte nachuolgen.

Des halben hatt Steffann der Pfalzgraff zu Cracaw / Cazimirum den Fürsten zu Sandomirien fürgeschlagen: er hatt auch desselbigen daff ferkeyt / fründlichkeit / gerechtigkeit / fleyß / mäßigkeit / vnd wachbar gemacht mit außgestrichen / darzu sein vtheil vnnnd hohen verstand die ämpter vnd oberkeyten auß zütheilen / sein freygebigkeit die gütrath zü belonen / vnnnd den ernst in den böshheiten vnnnd lastern auch an seinen dieneren zü straffen / höchlichen geprißten / sprechende / man kan allein an dem volge den exempel erkennen / wie er seinem brüder so gar vngleich seye. Es hat sich auff ein zeyt Begeben / das er mit einem Ritter an seinem hoff welcher Joannes Conarius geheissen / sich zü belustigen / mit dem würffel gespielt. Wie sie nun beyd ein grosse begird gehabt obzülig / hatt sich das spil biß weyt in die nacht verzogen / als sie aber zu lest zü spilen vnnnd wachen ein verdruß bekommen / habend sie das vberig gält alles in ein schantz geschlagen: wie nun Cazimirus dises gewonnen vnd das gelt / dessen nit wenig gewesen / hinweg getragen / habe in Conarius mit der faust in das an gesicht geschlagen: doch seye er durch der nacht hilff entronnen / vnd ihm folgenden tag gefunden / zu Cazimiro gefüret worden.

Als nun menglich geschrauwen er habe sein leben wol verwircket / die weil er des Fürsten Mayester verletzet / spricht Cazimirus: Wan solle disen keines wegs ertöde / wölcher durch sein grossen verlurft vnbedacht gesünder hatt: die weil der sich auch an dem Glück / durch wölches er beschädiget / nit rechen mögen / habe er sein heil an disem wollen versuchen / welche das Glück beygestanden: des halben seye er selbs mehr daran schuldig weil er seines stand vnnnd würdigkeyt vergessen / darzu disen zü dem spil angereizet habe.

Darumb wölle er disen nicht allein absolvieren vnnnd ledig sagen / sonder jm auch auff das höchst danken / das er in mit disem streich ermanet / damit er fürhin nicht mehr vollbrechte dz ein Fürsten übel anstünde / oder dem spilen vnnnd anderen leichtfertigen dingen zü vil obläge. Also

Also seye diser Fürst vil ein strengerer Richter gegen jm selbs dann anderen personen gewesen / vnd habe dem man / von welchem er verletzet / vnd so mit der anderen allen vtheil verdammet / gar verziget. Zu disem habe er jm auch alles gelt / so er jm abgenommen / wider zühanden gestellet. Des halben solle man jm zu einem Fürsten erwehlen / dann diser solle mit allem recht vñ gewonheit Miecislau in dem Keych nachuolgen. Er seye durch sein vilfaltige tugend bey allen ständen in sollichem ansehen / das er on alle arbeit des Miecislai gewalt könne widerstand thun / wann diser vil leicht das Fürstenthumb wider vnderstande anzufallen. Wann er aber dises abschlage / möge man jm mit gemeiner erkantnuß / vnnnd durch des Gemeine nutz autoritet / an welches statt sie yetz bey einanderen versamlet / auch wider seinen willen darzu halten / dz er die Gemeine sach zühanden nemmen müsse.

Als nun meniglich in disen rathschlag verwilliget / seind sie den nächsten zu Cazimiro gezogen. Wie aber diser jnen solliches abgeschlagen / vñ jnen des brüders alter fürgeworffen / des gleychen alle recht vñ billigkeyt / vnd das er auch vorhin dises Fürstenthumb nit wollen annehmen: seind sie jm in die red gefallen / vnd jm alle puncten widerlegt / sprechende: Es seye vil ein andere zeyt vorhanden / weder etwan gewesen: dan dozumalen habend allein etliche besondere personen zusamen geschworen / vnd jm dises Fürstenthumb angebotten / welches er billich außgeschlagen / vñ dise jres ampes ernstlichen ermanet / die weyl sein brüder Boleslaus wol geregiret / vñ alles vollbracht das einem fromen Fürsten zügestanden. Die weil aber yetz zumal des Miecislai geberden vnd tyraney meniglichem verhasst / vnd man jm nit lenger erleyden möge / wölle in der ganz gemein Rath gebätten haben / dz er de betrübten beschwäret vatterland zü hilff köme. Wan er dergestalt fürfare jnen solliches abzuschlagen / solle er sehen / dz er nit vnd anckbar vñ böshafftig gegen dem vatterland erfunden werde / also / das sie villeycht von einem anderen ort hilff begären müssen. Mit disen vñ anderen dergleychen rede habend sie in kümmerlich dahin gebracht / das er jnen willfaaren wölle. Also ist Miecislau / als er nit vil vber vier jar ein streng rauch regiment gefüret / in seinem abwesen von dem Fürstenthumb verstorben worden / als man zalt nach Christi geburt 1177. jar.

In disem jar ist Bapst Alexander des namens der dritt auß forcht Kaiser Friderichen zu den Venedigern geflohen / vnd Otto des Keyfers sun / als er mit seinem schiffzeüg den Bapst verfolget / von den Venedigern verwunden vñ gefangen worden / also das der friden in Italien wider an gangen ist. Es ist auch Emanuel der Keyser in Orient von dem Türcken in einer schlacht gefangen / vnnnd durch ein vertrag bald wider ledig worden: doch ist er bald harnach gestorben / vnnnd seinen son Alexium / so noch ein kind gewesen / zü einem erben am Keych verlassen. Disen hat Andronicus / wöllichen der vatter jm zü einem vogt geben / bald darauff getödet / vnd das Keyserthumb / so kein rechten herren gehabt / an sich gebracht. Wir wölend aber wider auff vnser Historien kommen.

Cazimirus.

Cazimirus ist mit wenig gefertenn daruon gezogen / das Fürstenthumb eynzunehmen / vnd das land vmb Cracaw an sich zü bringen / welches dem Fürstenthumb eigetlich eyngeleybet worden / damit

R iij man

Cazimirus wird
in seinen Fürst
erwöllet. 1177.

1177. jar.

Miecislau sucht
hilff bey den
ländischen Für-
sten.

man nicht vermeinet/er wäre nicht dahin beruffet/sonder er hette ander leuten erbgut vberfallen wollen. Als er sich hartzu genäheret/ist ihm ein groß volck von allerley ständen mit besonderer freud vnnnd frolockung entgegen kommen/welliche ihn als ein erlöser vnnnd erhalter heissen Gottwillkum seyn. Man hatt ihm zu Cracaw die thor an der Stadt vnnnd Schloss geoffnet/also das er inn kurzem das ganz land on allem widerstand an sich gebracht.

Wie nun Miecislau von seiner absetzung verständiget/vnnnd innen worden/das Cazimirus sein brüder/mit des ganzen Raths zu Cracaw verwilligung/zü einem Fürsten angenommen/vnd sich dermassen verfaßten/das er im mit seiner anheimischenn macht vnnnd gewalt gar nichts mögen abgewinnen/hatt er im fürgenommen zü der außländischen hilff zü flichen. Er hatt mit vil vmligenden Fürsten ein grosse freundschaft/welliche im alle mit schwagerschaft verwandt gewesen. Dañ es waren Sobeslaus der Herzog inn Behem/desgeleychen die Herzogen in Sachsen vnd Lotharingen seine tochtermänner/als Dlugossus anzeiget. Ich find auch wol/das dozumalen Heinrich/von welchem vorhin meldung geschehen/in Sachsen vnd Beyerern geregiret. Von Lotharingen find ich nichts eigentlichen:es sagt auch Vincenz/das weder diser noch ein ander/ dann die zwen angezogene Fürsten Miecislai tochtermänner gewesen/welche er vmb hilff angeruffet hat. Ob wol dise erbätten/haben sie doch yetz zümal dem schweher kein hilff bewisen/dieweyl sie zü theil durch burgerliche zwytracht vnd krieg/zum theil/dieweyl sie dem Keyser in Italien vnd Asiam müsten hilff zuschicken/verhinderet worden/als Dlugossus darvon schreybt. Sobeslaus der Herzog in Behem ward von Fridrich des abgestorbnē Vladislai sun mit einē schwären krieg geängstiget/also das er auch zü lertst von diesem vberwundē/vñ auß dem Keych vertriegt ist worden. Als auch Herzog Heinrich/vñ die Teütsche wider in angereizt/in Lothardeck krieg gefürt/verlassen/vñ die Teütsche wider in angereizt/ist er in seinē abwesen auß der Teütschen Reichstag verurtheilet/vñ vast auß seinem ganzenn land vertribenn worden/als Hugobaldus Mutius darvon schreybt.

Miecislau von
seinem sun ver-
triben.

Wie nun Miecislau gar kein hoffnung mehr von außländischer hilff gehabt/vñ sein Fürstenthum wid zü bekommen vast angsthaftig gewesen/ist im noch ein schwärer zufal bgegnet:dañ es hat Otto sein elterer sun mit etlicher herren güst vñ hilff/im auch dz grösser Poland entzogen/welches bißhär in Miecislai gewalt gewesen/vñ im zü ersteliche schlosser vnd die vesten plätz eyngenommen. Diser hat zü Cazimiro seine Legatē abgefertiget/vnd im zü wissen gethon/er wölle in seinem gewalt stehn/vnd allem seinem befelch treülich nachkommen: dann er war vber seinen vatter sehr erzürnet/das er die fürnemste plätz in seinem land/den jüngerē sunen/so auß der dritten frauwen erborn/hat wölle zueignen. Cazimirus hat in vast gern aufgenommen/vnd den Otten leylich lassen inn seines vatters Keych regieren: doch hatt er allein Gnisen/vonn wegen diser statt hochheit/so vonn altem här inn Poland gewesen/inn seinen gewalt gebracht. Die Pomerer habend auch des Otten exempel genolget/vnnnd sich mit sampt der ganzen herrschaft an Cazimiri gehorsamme ergeben. Deshalb hat er an einem ort inn Pomerer/in welchem Gdanum oder Danzge die hauptstatt ist/den Grafen Samborien des Zyra (wellichen er seines brüders jungenn sun Lesco zü einem vogt gebenn) sun zü einem

einem herren verordnet/als Vincenzius anzeiget. Inn dem weytgelegten Pomerer aber/so Slupen/oder mit vertertem nammen Stolpen genennet/hatt er Graf Boguslaus auß der Greypphen geschlächte zü einem Obersten gemacht.

Es hatt ein yetwederer auß disen zü nachgehnden zeyten/sich nicht mehr ein Landvogt/sonder ein Landsfürsten an disen orten angefangen zü nennen/nach dem sie das landuolt vnd nachbaurchaft an sich gehendet: wiewol vnser Historischreyber an diesem ort nicht eigentlich von der sache schreyben/so vil Pomerer belanger. Dann dise/welliche anzeigen/es seye ganz Pomerer von Miecislao zü Cazimiro gefallen/welches er zweyen Landuogten zü regieren befolhen: die sagend an anderen orten/es seyend vorhin Sobeslaus vnd seine sun Mescingus vnd Samborius an disen orten Herren gewesen/vnnnd Bezeügen/das Boguslaus von Crinousten Boleslao/den Pomerer vnd Cassuben zü einem herren seye geben worden. Zü lertst zeigen sie an/das Boguslaus der vatter vnnnd sun/so an dem Meer geregiret/des Miecislai tochtermänner gewesen/vnnnd hargegen/das der Pomerer vnnnd Rügen Fürsten tochterenn/des Miecislai sunenn seyend vermächlet worden. Zü nachgehnden zeyten solle der Fürst Lesco von den Pomerer erbätten seyn/dieweyl sie sich Beilage/sie müsten gar zü weyt dem Rechten nachziehen/vnd von dem Fürsten/so mehrtheils zü Cracaw gewonet/die vtheil entpfahen/also/das er jnen Suentopelcum/des Fürsten Mescingens sun zü einem Landuogte vnd Oberherren in Pomerer gegeben/auch dem Pfalzgrafen zü Danzge vnd Suecen befolhen/das sie diesem sollen gehorsamen:deshalb haben hernach Suentopelcus das Fürstenthumb Pomerer angefallen/vñ vñ der sich gebracht. Wir wölend aber disen tunccken handel etwas weyter erleuteren.

Der nam Pomerer hat sich weyt vñ Breit außgestreckt/wie auch noch Pomerer be-
aufheütigen tag an de ort/so an dem Sarmatischen meer gelegen/dan schreybung.
nenhär es auch seinen nammen entpfangen. Es zeiget aber Sazo Grama-
ticus der Denmarckische Historischreyber/desgleichen Albertus Krantz/
vnnnd auch wir selbs/an vil orten an/das Pomerer lang vor diser zeyt/
von seinen eigenen Fürsten geregiret worden. Sie meldend auch/das auß
denselbigen der Varcisla/so villeycht auß Popeli nachkommenden erbo-
ren/durch Boleslai Crinousti zühün/dahin gebracht/das er den Chris-
tenlichen glauben angenommen. Ich hab auch auß Dlugosso vnd Vin-
centio gemeldet/das diser Boleslaus den Pomerer ein grosses theil von
seiner land abgezogen. den vberigen ist Boguslaus(welche ich acht des Varcisla sun gewesen seyn) zü einem Fürsten gegeben/oder verlassen worden. Als aber diser Boguslaus von Keyser Fridrich angereizet/also das er die Denmarcker mit krieg vberzogen/seye er von jnen vberwundē vñ der massen geschwecht worden (wie Krantz darvon schreybt) das er die stäte Pologossun/Julin/Ofna/vñ Camin mit samt anderen fleck verlor/vñ welche dann die Denmarcker eyngenommen habend/das vberig hat er villeycht behalten/als er sich zü den Polenderē gethon/in welcher treü vñ gehorsame er auch hernach auß forcht der Denmarcker verharret. Dises ist die weytgelegne landtschaft in Pomerer/so Slupen oder Stolpen geheissen wirt. Das näher Pomerer oder Pomerellen aber ist vñ Boleslao Crinousto bezwungen/vnd von seinen Landuogten/vñ hernach von Miecislai (so der alt genennet) kinderern geregiret worden. Nach dem es aber

es aber zu Cazimiro gefallen (als vor langest angezeigt) habend sie von im den Samborien zu einem Landruogt oder oberherren empfangen/ welcher sich harnach auch für ein Fürsten gehalten/ vnd das Closter Diden ein meyl wegs von Danzge erbaunten/ vnd dem Cisterciere Diden vbergeben vnd eyngeraumet hatt. Als aber harnach Lesus des Cazimiri sun/ Herzog inn Poland worden/ hat er Suentopelcum des Mescingen (welcher villeycht des Samborien brüder/ oder sonst ein gewaltig mann vnder diesem volck gewesen) sun/ inn diesem land zu einem oberherren verordnet/ zu welchem die Pomeran/ so vorhin von den Demarcheren vberwunden/ wider gefallen sind. Durch dieses glück vnd zufaal ist derselbig dermassen stolz worden/ daß er der Polender gewalt vnd macht verachtet/ vnd das Fürstenthumb selbs angefallenn/ oder er hatt villeycht das land/ welches sein vatter vnd vattersbrüder jnen selbs heimlich zuge messen/ frey öffentlich für sich geregieret/ vñ dieses auch also seinen nachkommen verlassenn. Es mag aber wol durch der büchschreyber irthumb beschehen seyn/ daß man bey Dlugosso vñ Vincentio des Mescingen/ vnd Samborij vatter Sobeslaum nennet/ welcher Ziroslaus solte gelesen werden/ so ein nam mit Zira ist. Es ist auch bey Dlugosso nicht vngewöhnlich/ die zeyt durcheinander zu vermischen/ vñ etliche personen mit anderen nammen vñ titlen zubeschreiben/ welches dan hie auch wol mag geschehen seyn/ namlich/ daß er vor diser zeyt etliche Herzogen genennet/ so sich erst harnach dieses titels gebraucht. Er hat auch villeycht diese Miecislai tochtermänner vñ schwäger geheissen/ so erst harnach worden/ oder gar nie gewesen sind. Zwar es zeiget Vincentius an/ daß Mescingus allein Miecislai Rentmeister vñ tochtermann solle gewesen seyn. Zu nachgehenden zeyten habend die Polender ein grossen theil an Pomeran wider erobert/ welches jnen am nächsten gelegen/ wie wir an seinem ort wollend anzeigen. Das weytgelegen Pomeran ist von den vñ ligen den nachburen/ vorab durch die Marggrafen von Brandenburg sehr geschwecht/ vñ mit dem näheren land Pomeran wider gemehret worden/ also/ dz sie auff den heütigen tag noch ihre Fürsten habend/ doch sind diese auß Teütschem stammen erborn/ vñ nicht gar vor langen zeyten dem Röm. Keych vnderworfen worden. Wiewol eben diese/ von wegen des schloss Biethoua vñ der statt Lempurg wegen/ der Königen auß Poland Lehenleut sind. Wir wollend aber wider auff vnser fürgenommene historien kommen.

Miecislau kom
met wider in Po
land.

Als Miecislau von seinem gangen land verstorben vñ verjagt/ ist er mit weyb vñ kinden gen Kariaborien gezogen. Nach dem er aber vñ dannen zu Keyser Friderich seinem schwager geritten/ vñ ihn vñ sonst angesprochen/ daß er ih in hilff beweyse. Dieweyl er mit den Italienischen geschafften beladen/ vñ ein zug in Asiam vorhanden hatt/ ist er wider heim keeret/ vñ nach dem er von keinem menschen hilff zu erwarten/ durch sein botschafft zu seines brüders gnad vñ barmhertzigkeit geslohen. Es hat sich auch Cazimirus seinem brüder nicht zu hart/ sonder mit gutem willen gang gnädiglichen erzeiget/ vorab als sich diser gedemüthiget/ vñ er sich vber ihn erbarmet/ dieweyl er von dem höchsten Fürstenthumb abgestanden/ vñ allein seinen theil am land begeret hat: dann er vermeinet/ es were gang vnbillich/ daß sein brüder/ welcher im bißhärn kein leid gethon/ dermassen durch des suns Bosheit/ vñ all sein gut kommen/ vñ in dem ellend vmbziehen müssen. Es bewegt in auch des glücks grosse

grosse enderung an seinem brüder/ vñ daß nichts beständig in menschlichen sachen ist. Deshalb hatt er für den Rath gebracht/ ob man Miecislau wider beruffen/ vñ inn dem land eynsetzen solte. Es hatt der gang Rath des Fürsten red mit grossem gemümel vñ schwärlich angenommen/ als sie sich auch an einem besondern ort darüber nemmen zübedencken/ habend sie den Cazimirus gescholtenn/ daß er sein eigen gütegeduncken höher wöllenn halten/ dann des gangen vatterlands friedenn vñ wolstand/ ja daß er die gegenwürtige verderbnuß vber das vatterland/ welches wol vñ ihn verdienet/ vñ vber sich selbs bringenn wölte. Es werde diser nimmermehr züfrieden seyn/ auch kein laß veräumen/ damit er den höchsten Fürstlichen stand wider an sich ziehenn könne. Hiemit werde er auch an seinem geberden vñ grau samkeit gar nichts enderenn/ wann er gedenden werde/ wie er seye verriben worden: deshalb solle er vñ dessen eynsetzung gar kein meldung weyter thun/ oder sich selbs auch vor dem gemeinen volck hüten/ so dem Miecislau feind ist.

Als Cazimirus des Raths antwort empfangen/ erschrack er sehr/ vñ danket nichts desto minder einem yede in sonderheit/ seines beständigen geneigten willens gegen im/ vñ wolte fürhin nicht mer öffentlich handeln/ daß man Miecislau in das land beruffen solte. Dieweyl aber sein barmhertzigkeit vñ fromkeit alle andere begirden vbertroffen/ war er in sehr günstig/ vñ ermanet in/ er solte sich vñbsehen/ wie er seinem sachen zü hilff käme: dann er wölte in daran nicht hindern. Es hatt Miecislau dem Mescingen sein tochter vermächlet/ von welchem wir vorhin meldung gethon/ es seye geleych diser inn der landtschafft/ so an dem meer gelegen/ Fürst gewesen/ oder allein von Miecislau ein Landruogt oder Rentmeister in Pomeran verordnet/ als Vincentius anzeiget/ welcher spricht: er seye erst inn Miecislau grossen vnfaal sein tochtermann worden. Diser war an reychthum vñ gunst bey den Pomeran inn grossen ansehen. Deshalb hatt er durch dessen vnderhandlung die Pomeran an sich gehendet/ ein hauffen volcks besamlet/ vñ vñuersenlich die statt Gnißen erobert. Auf solches hat er on verzug alle andere veste plätz zum theil mit gewalt/ zü theil durch aufgebung an sich gebracht/ welches Cazimirus wol gewußt/ vñ doch darzú stille geschwiegen: deshalb ward Otto sehr erschrocken/ begeret vñ erlanget von dem vatter gnad/ vñ er gab sich mit allem seinem gut in des vatters gewalt. Also hat Miecislau nach zweyen jaren wider sein ganzes land an sich gebracht/ welches im vorhin der vatter eyngeben hatt.

Es hatt Cazimirus gleych zü anfang seiner regierung alle neuwe zöll vñ beschwården/ welche Miecislau erfunden vñ angerichtet/ auch hiemit das volck erzürnet/ gar hingenommen/ die Gerichte verbessert/ der Oberkeiten müßwillen gestraafft/ vñ jren vnendlichen gewalt auff etliche puncten gesetzet vñ geschmäleret: welche on vrsach ander leut gesetzeret/ hat er des lands verwisen/ oder ein zeichen an die stirnen vñ an Gesicht gebrennet/ damit man sie erkennen möchte. Nach dem hat er etwas grössers für sich genommen. Es war durch der vorgehenden Fürsten lieberlichkeit oder verwilligung bey der Herrschafft vñ Adelspersonen ein böser Barbarischer gebrauch in Poland eyngewissen/ namlich wann sie gereiset/ daß sie zü yeder zeyt/ vñ wo es jnen gefallen/ den bauren vñ buren auff ihre güter vñ matten mit ihren pferden gefaren/ auch jnen nicht

Gute gesatz mi
der die rüber
geordnet 1180.

nicht allein fütter aufgelegt/sonder daß sie sich aller dingenn speysen müßten: wann sich auch etliche ab diser sache gesperrt/habend sie ihnen mit gewalt die Keller vnnnd scheuren aufgebrochen. Sie hatten auch kein vernünftigen/wan sie nach irer notturfft alles gebraucht/sonder sie schütteten das vberig mit grosser Bosheit auß/wurffend es hin vnnnd här/oder verderbten es. Sie namend auch den Bauren auß der weid vnnnd ställen ire pferd/ob sie wol zu zeyten auch in die wägen oder pflüg cyngespinnen/welche sie zu dem lauff mißbrauchet: wann dise ermüdet/oder gar zu nichten worden/lieffen sie die wider gehn/oder wann sie ihnen gefallen/Behielten sie die für sich selbst. Wann auch die Bischoff oder andere Priester schaffte abgestorben/so fielen sie derselbigen verlassne güter an/vnd plünderten ihre wohnungen. Es hetten im die Landrögt auch also/welche des Fürsten scheuren/Keller/vnd schatzkammer/mit den gütern/so den Kirchendienern vnd armen zugehörig/erfüllten. Ob wol dise ding vnbillich/vngerrecht/schändlich/vnd böß/darzu den armen leuten hin vnnnd wider vnleydlich/warend sie doch durch lange gewonheit dermassen cyngewurzt/daß man sie vast an statt eines Gesatz gebraucht/also/daß sie auch vnder Herrschafft/welcher sie nützlich gewesen/geschirret worden/vn vast schwärlich abzühin gewesen. Es hat aber Cazimirus nicht adesterminder/als man zellet eilff hundert vn ernst gehandelt vnd zu wegen gebracht/tag gehalten/mit allem fleiß vn ernst gehandelt vnd zu wegen gebracht/daß ein Gesatz gemacht/durch welches dise Barbarischen mißbreich vnd gewonheiten/so Christenleuten nicht wol angestanden/abgethon worden. Damit nit aber dise böse mißbreich erwan wider angienge/habend acht Bischoff/so auff disem Landtag gewesen/auß der ganzen Herrschafft erkannt vnnnd ernstlichem befelch/also daß meniglich mögen hören/alle die verflüchet/vnd zu ewigen zeyten inn Bann gethon/welche här nach einem Bauren das fütter/getreid/speiß/pferd/oder vch mit gewalt oder lust hinnehmend/oder befolhen hinzuführen/es were dan sach/daß man disen müste anzeigen/daß der feind zugegen were. Desgleichen alle die/so der abgestorbenen Bischoff oder Priester schaffte güter angefallen/oder die rüber aufgenommen/gesterdet/oder beschirret hetten/es werend geleych dise was geschlächts/würde/vnd stand sie immer wollen. Die Bischoff/so dises erkennen/warend die nachfolgende: Zdislaus der Erzbischoff zu Gnisen/welcher ein klein vorhin an des abgestorbenen Peters statt kommen/Gedeon der Bischoff zu Cracaw/Ziroslaus der Bischoff zu Preslaw/Onold der Bischoff zu Vladislau/Cherubin der Bischoff zu Posnaw/Lupus der Bischoff zu Plozen/Cünrad der Bischoff zu Camin/vnnnd Gaudencius der Bischoff zu Lubuseen. Es waren auch Otto der Fürst zu Posnaw/Boleslaus 8 Fürst zu Preslaw/vnd Lesco der Fürst zu Mazaw/auff disem Landtag. Nach sollichem hat man etliche Legaten auß dem Landtag zu dem Papst abgefertiget/damit er dise heilsame/notwendig erkenntnis bestätigen solte/welches man auch leylichlich von Alexandro des nammens dem dritten erlangt. Dieweyl auch etliche anheimische zwoytrachten inn diser zeyt entstanden/hat sie der from Fürst gütiglich on alle krieg gestillet/also daß kein theil an dem Gemeinen nutz gewesen/welcher nicht durch in reformirer vnd weyt verbeseret seye worden. Es hatten des Vladislai sun das Fürstenthumb in Schlesien in irem gewalt/doch also/daß ire herrschafft mit gewüßten landmarchen vndercheiden/als vorhin angezeigt ist. Vnder

Cazimiri weyßheit
friden anzurichten.

Vnder disen was Miecislau an seinem theil nit vernüget/sonder entzog dem Boleslaw Preslaw:es hat aber Cazimirus ein friden vnder ihnen gemacht/vnnnd Boleslaw Preslaw wider zu handen gestellet. Damit aber Miecislau auch zu friden were/hatt er im den flecken Osuensen vnnnd seinem land geschendet/vnnnd dessenn sun/so dazumalen erborren/auß dem Tauff gehebt/vnnnd nach seinem nammen Cazimirum genennet. Dann es gefaller mir nit was Dlugossus schreibt/es seye dazumal dem Miecislau auch der flecken Bythomien von Cazimiro übergeben worden: dan er hatt dises outh gleich zu anfang seiner regierung entpfangen/als vorhin auß Dlugossen meynung angezeigt worden. Es sagt Dlugossus weyter/wie zu diser zeyt das ganz land zu Bresten/Drohicinen/Vladimirien/vnnnd Premisla/so nit der kleiner theil in Reußen ist/inn Cazimiri gewalt solle kommen sein. Es zeiget Vincentius (bey welches läben dise ding beschehen) auch an das Bresten/nach dem es von den Polen abgefallen/bald durch Cazimirum wider an das Reich kommen seye: von den anderen landen thut er gar kein meldung: doch ist wol gleüchlich das zu diser zeyt Drohicinen auch seye in der Polender gewalt kommen/dieweil es nach an Bresten gelegen ist. Es ist auch von nöten das es mit Premisla also zugegangen/wan es zu dem feind gefallen wz. Dan es hette Cazimirus nit mögen mit seinem zeig anderst kennenn ghen Halicien kommen/weder durch der Premislischer landtschafft/als wir bald harnach wollen anzeigen. Das man aber das land Vladimieren solle erobern haben/vnnnd hiemit das Belser vnd Chelmenser land auffrecht beliben sein/welche darzwischen gelegen/das ist nit wol zu glauben: es seye dann sach/daß harnach wie die Reußen überwunden/sich vileicht Romanus der Fürst zu Vladimirien an die Polender ergebe habe. Diser ist wol bey Lesco des Cazimiri sun gewesen/als er laut der Bütenuß von im beruffet worden/wie wir harnach wollend anzeigen.

Es setzet Dlugossus hinzu/es habe Cazimirus die statt Brest in dem zwelffenn tag erobert/nach dem vnnnd er dise zu erst belegeret/vnnnd die personen so vrsach zu dem abfaal geben richren lassen: demnach habe er ein schloß oberhalb der statt gebawet/vnnnd ein zusatz darein geleyt/welches dann beschehen als man zellet von der geburt Christi einleff hundert zwey vnnnd achtzig jar.

Nach disem hatt Cazimirus seinen zeig ghen Halicien gefüret/damit er den Fürsten Miecislau so ein Bastard gewesen/vnnnd von seinen brüder vertriben worden/wider einsetze. Es hatte mehrteil alle Herren ab disem zug ein groß mißfallen/vileicht weil sie an die niderlag gedacht/so man vnder Boleslaw Crinousti regierung bey diser statt entpfangen: sie murreten auch weil sie zu einem außländische vnbilligen krieg/für ein Bastarden wider die rechten Fürsten vnnnd natürlichen erben/solten weyt von hauß gefüret werden. Als man dises Cazimiro zu wüßten gethon/hat er nicht darumb geben/sonder ist in seinem fürnehmen fürgefaaren. Wie man nun ghen Halicien kommen/ist im angezeigt das Vsenolodus der Fürst zu Belser/vnnnd Volodomirus der Fürst zu Halicien des vertribenen Miecislai brüder mit einem grossen zeig vnnnd der anderen Reußen hilff sich hartzu nähern: deshalb habend die vnseren erst öffentlich angefangen wider den Fürsten zu grißgrammen/vorab wider Vlclausenn den Pfalzgraffen zu Cracaw/welcher denn zeig angefüret/als

Cazimirus zucht
in Reußen.

als wann er ein vrsach an diesem kriegszug were/ vnnnd beklagten sich / sie werend dem feind alle verrathen. Dargegen waren die Reussen frölich vnnnd voll guter hoffnung/ auß der Heyen/ zauberer/ vnnnd schwarzkünstleren waarsagung/ welche inen zugesagt es wurde inen alles nach irem willen von starr ghen: deshalben redten sie den vnseren lasterlich zu/ vnnnd verachteten sie: dann ob wol dises volck den Christenlichen glauben angenommen/ seind sie doch dem zauberwerck sehr ergeben gewesen. Es hat sich aber Cazimirus dises alles nicht bewegen lassen/ sonder seine knechte mit kurtzē wortē/ nach gelegenheit der zeit/ ermanet die schlacht zu thund/ sprechende: Es seind eben dise feind wölche jr vorhin zu mehmalen / dar zu auch erst kurglich zu Posnaw geschlagen vnnnd vberwunden/ als vnser brüder oberste feldherren gewesen/ wenig volck gehabt/ vnnnd der feind den gar vil waren: dise freud komme von einer vnbedachtenn leichtfertigkeit har / so entspringenn dise schmachwort auß einem weybischen gemüt.

Deshalben weil sie bisshar lieber für mannen dann weyber wöllen gehalten werden/ sollend sie mit der faust vnnnd schwer sich an disen boshaften zungen rechen/ vnnnd auch beweysen das sie diser nammen mit würdig/ sonder iren altnorden gleichförmig werend / von wölchen die Reussen bezwungen worden. Womit sollend sie auch verschaffen/ das sie irer vateren vnnnd verwandten seel/ wölche auff diesem platz nit durch des feind manheit/ sonder betrug vnnnd verrätherey/ vberwunden vnd erschlagen/ yezumal mit der meyneydigen feinden blut versünenn / vnnnd genugs thun möchten.

Reussen von Polender geschlagen.

Als er sie mit diser red geschrecket/ hatt er die ordnung gemacher/ vnnnd sie gegen dem feind gefüret: den Pfalzgraffen von Cracaw stellet er zu der lincken hand in den hauffen / vnnnd versach er alle sachen auff der rechten seiten: er hatt auch on verzug befolhen lerman zuschlagen/ vnnnd dem feind vrsach geben die schlacht an zufahen: deshalben haben sich die Reussen auch zusamen gestellet/ vnnnd jr ordnung gemacher. Nach diesem ist man mit feindlichen gemütern zusamen gerennet/ vnnnd ein ernstlicher streyt angangen: Die vnseren waren auff der lincken seiten vnnnd den bögen schüßen geentzigt/ also das sie anfiengen jr ordnung zerrennen: als Cazimirus dises verstandenn/ hatt er den seinen/ so in grosser noth gewesen/ hilff zugeschicket/ oder als Vincentius schreibt/ ist er persönlich mit grosser gefahr seines lebens hin zu gerennet/ vnnnd den halbfliehenden hauffen künmerlich wider stellen mögen. Nach diesem hatt man die zornmüthigen Reussen wider hinder sich getriben/ wölche bald angefangen/ als sich das glück vmbgewendet/ die flucht zu nehmen. Also seind die vnseren den erschrockenen vnnnd zerstreuten männlich nachgeeylet/ ein anderen ernstlichen zugeschrauwen/ vnnnd den feind vber die grüne heyd geiagt. Wie die vberigen/ so auff der rechten seiten noch gefochte/ solliches vermercke/ habend sie auch die flucht genommen: die vnseren jagend inen nach/ vnnnd bringend vil mehr der feinden in der flucht vnn/ weder vorhin im streyte beschehen: demnach werden vil läbendig gefangen: der feinden Fürsten habend on vnderloß ire pferd abgewechset/ vnnnd seind also entronen. Auff solliches seind die vnseren wider zu der waalstatt kommen/ vnnnd das reich läger geplündert. Es habend sich auch die burger zu Halicien bald auffgeben.

Deshalben hatt Cazimirus den Miecislau inen zu einem Fürsten gegeben.

ben/ vnnnd im vorhin lassen ein eyd schweren/ das er alle zeyt in der Fürstē von Poland gehorsamme Beleyben/ vnnnd jr getreuer leheman wolte sein. Vincentius zeigt disen krieg etwas anderst an: nämlich das Cazimirus/ als bald er Bresten erobert/ vnnnd der feinden zukunfft vernommen/ seye mit einem kleinem hauffen männlich vnnnd freuenlich in den grossen wolgerüsteten feind gefallen/ vnnnd mit seinem sighaften Adler der feinden ordnung durchbrochen: dann es was sein volck auff dißmaal zerstreuet/ also das er sie nit bey einander mögen haben: wie dises die andern Polen der ersehen/ habend sie auch den erschrockenen feind angegriffen/ vnnnd also den sig erlangt: nach dem aber der feinden Oberste entlossen/ seye Cazimirus ghen Halicien gezogen/ vnnnd habe dasselbig Fürstenthumb Miecislao seiner Schwester sun vbergeben.

Weil dise ding in Reussen verhandlet worden/ hatt Miecislao 8 Altwölcher vorhin auff allen anlaß acht gehabt/ das höchst Fürstenthumb wider zu erlangen/ vnnnd sich oft bey den seinen ab Cazimiro seinem Brüderr erklagt/ heimlich vnderstanden eilicher Herren gemüter vnnnd diesem abzuwenden vnnnd an sich zu henden: er hatt auch yezumal in Cazimiri abwesen allen fleyß vnnnd ernst angewendet/ sein vorhaben inn das werck zu bringen. Deshalben hatt er Lesum seines Brüderr Boleslai sun mit grossen liebtoosen an sich gebracht/ vnnnd Jiram wölcher von Cazimiro dem Lesco zu einem Vogt geben/ dar zu Masaw vnnnd ganz Cuianien/ mit sampt des Lesci rathschlegen geregiet/ durch grosse schenckung vnnnd verheissungen auch mit betrüglichen wortē dahin bewegt/ damit er von Lesco/ wölcher vnn tag zu tag durch ein langwerende krankheit abgenommen/ zu einem erben gesetzet/ vnnnd an statt Cazimiri solte sein Vogt vnnnd fürmünder geheissen werden: dann er konte wol versten/ das sein gewalt vnnnd maacht treffentlich zunehmen/ wann er das land Masaw vnnnd Cuianien an sich gebracht hette: also hatt des Lesci gegebner Vogt durch sein beredung den jüngling leichtlich von seiner meinung abgewendet. Diweil er geschicket er wurde bald harnach durch Miecislai befehl von dieser Vogtey verstossen werden. Dann es zeiget Miecislao eigentlichen an/ es were sein Brüderr Cazimirus heimlich mit im überkommen/ das er an statt seines abgetrungenen höchstenn Fürstenthumb/ des Lesci rechter erb solte sein. Wie nun die Masawer vnn Cuianer von dem Reussen krieg wider heim kommen/ habend sie alle auß Lesci befehl dem Miecislao geschworen. Als Cazimirus dises verstandenn/ hatt er in eyl nicht freuenlich wöllen handeln/ sonder heimlich bey im selbs gedaht wie doch der sache zuthun were. Zwar er hatt ab denn burgerlichen kriegē ein gross misfallen: es verwissend im auch des mehrteil seiner Rāthen/ das er durch sein vnzeytliche militigkeit vnnnd barmherzigkeit seine sachen dahin gebracht/ das er disen für sein feind erfare/ wölchem er zu vil nachgelassen/ ja das er disen nit mögen außershalb dem land einpandeyten vnnnd vertreiben man mögen leyden/ wölcher aber billich vertriben worden. Dises leide Cazimirus alles gedultlich/ vnnnd vnderstünd vorhin alle mittel zunerfüchen/ damit er sein Brüderr vnnnd seines anderen brüders sun wider auff den rechten weg möchte bringen/ dan das er mit gewehrter hand sein gerechtigkeit zu dem land erhalten müste. Es ist auch das Glück diser seiner senfftmütigkeit vnnnd militigkeit bald bey gestanden/ wie man auß folgenden vrsachen versten mag.

Miecislao wirt mit list Lesci seines brüders sun vogt.

Lescus wider
vñ Cazimiro be-
gnadiget.

Als bald Miecislans sich des Lesci Vogtey angenommen/vñd angewor-
fangen dessen Herrschafft zu uerwaltenn / hatt er die Landndgt vñnd
Oberkeyten abgesetzt / vñnd nach seinem wolgefallen neuwe an der selbi-
ge statt verordnet / auch sich nit allein für ein verwäser oder Vogt sonder
für ein Landfürsten gehalten. Dises hatt Lescus hoch für vñbel / vñnd da
klagt sich das mann seinen gar nicht mehr achte / vñnd das er fast bey dem
leben von dem Fürstenthumb verstoßen were: es vermercket auch Zira / dñ
er nit mehr in sollichem ansehen / vñnd zu lest auch von menschlichem gar
nach verachtet worden. Deshalben gerauwe sie beide jres schnellen rath-
schlags / dieweil sie von den fromen milten Fürsten Cazimiro abgefallen /
vñnd jres vatters letsten willen geenderet hatten: wie vil mehr auch Cazi-
mirus diese höchstschmach / so sie ihm bewisen / verborgen / ye mehr forcht
ten sie sich auch vor dessen zorn vñd gewalt. Darumb hatt sie für das best
angesehen / wann sie jren bösen rathschlag verbesereten / vñnd seind mit
den fürnemsten Herren auß der Masau vñd Cuiauen zu Cazimiro ge-
zogen. Sy bekennen auch jre misserath / vñnd entschuldigen sich / es seye
mehr auß einfalt dan auß Bosheit beschhe. In diesem seyend sie durch Miec-
islans list vñd Betrug hindergangen / welcher anzeigt / er seye also mit Ca-
zimiro der sache eins worden / das er Lesci erb solle sein / wie sie dann genig-
lich im glauben geben: nach diesem fallend sie im zu Fuß / Begerende / er wöl-
le jrem jrchumb verzeihen: sie bittend in auch mit weinende augen / er wöl-
le sie zu gnaden wider auffnehmen. Hargegen schwerend sie fürhin alle
zeyt in seiner gehorsamme zu beleiben / vñnd dem Miecislans mit seinem
Oberkeyten vñd Befehlshaiten auß dem land zutreiben. Es hatt Cazimi-
rus den stehende verzigen / vñd sie vorhin fründelich jrer saach halben ge-
straffet / auch harnach gelobet / das sie wider auff den rechten weg kommen
vñnd witzig worden. Nach dem hatt er den Lescum vñfängen / geküßet /
vñd reichlichen begaabet / darzu mit weinenden augen von im gesendet /
damit er sein land wider einnehmen möchte. Wölches der auch gethon / vñ
kümmerlich zwey jar harnach gelebt. Als er aber durch sein stränge lang-
werende krankheit an leybliche krefft gar erschöpffet / vñd solliches an
im befunden / hatt er Cazimirum zu sich beruffet / vñnd im befohlen / das
le bey seinem leben die Herrschafft Masau vñd Cuiauen einnehmen / das
mit Miecislans harnach kein vñrñw anrichtete. Wie er gestorben / ist er
zu Plosenn vñnn Cazimiro ehlich vergraben worden. Von der zeyt
an ist die Masau alle zeyt auch das land Cuiaua ein gute weyl in Cazi-
miri vñd seiner nachkommenden handen beliben. Es hatt Miecislans des
Cazimiri Succession vñ einnehmung der landen höchlich für übel gehabt /
sprechende: er seye auch zu dem halbenn theil ein erb an seines brüders sun
verlassenen gütern: dieweil er sich aber vor Cazimiri gewalt vñ gunst ge-
forchtet / ist er ein zeytlang zu friden gewesen. In dem folgenden jar / als
man zellet nach Christi geburt einleffthundert fünff vñ achtzig jar / ist Ca-
zimirus wider mit den Keüssen zu einem krieg kommen / auß wölchem harnach
nach der Ungarisch zug erwachsen / vñnd dises auß sollicher vrsach: Als
Miecislans von Cazimiro in dñ Fürstenthumb zu Halicien wid eingefetzt
worden / als vor angezeigt / ist im ehe dan sich drey jar verlossen mit gift
vergeben / dieweil sein regiment zu sträng / vñnd er die Polnischen knecht
in seiner Guardi zu seins leibs schutz vñ schirm vñ sich gehabt / auch disen
vil geneigter dan seinem volck gewesen / vorab wie er den Keüssen nit ver-
trauwen dörfen. Es ist auch Volodomirus wid auß Ungarlād beruffet /
an wölches ort er sich nach vñnglückhaffte schlacht zu Halicie getho hat.
Dieweil

Cazimiri vrsach
zu dem Keüssen
krieg. Anno
1115.

Dieweil nun diser vernommen das Romanus der Fürst zu Vladimiri
en seines brüders sun / vñnn Cazimiro dem Herzogen in Poland abgefer-
tiget / vñnd den nächsten auff Halicien zuge: hatt er von Bela dem Kün-
ig in Ungaren prouiant vñnd hilff / desgleichen das er in wider in sein
land einsetzen solte Begeret. Er hatt aber dises nit allein nit erlanget / son-
der er ist auch in gefencknuß geworffen worden. Nach diesem hat Bela ey-
lend seinen sun Andream mit einem starcken hauffen ghen Halicien gesen-
det / damit er dasselbig Fürstenthumb in sein gewalt solte bringen. Als der
ghen Halicien kommen habend im die burger mit grosser frolockung die
thor geoffnet / vermeinende / er süre disen krieg nit in sein selbs eigen son-
d in Volodomiri nammen / vorab als er angezeigt / es wurde Volodomir-
us bald harnach kommen. Wie er aber das schloß erobert / hatt er frey-
heit der warheit bekennet / namlich er habe nit Volodomiro / sonder im
selbs die Herrschafft eingenommen: nach diesem hatt er menschlich gezwun-
gen / das man im schweren müssen / welche sich gewideret oder seumig ge-
wesen / die hatt er gefangen / die vberigen auß dem schloß gestossen / vñnd
von der Oberkeyt abgesetzt / auch alle ämpter durch seine Ungaren ver-
walten lassen. Als nun hiezwisch Volodomirus von Künig Bela offen-
lich verwarret / vñnd er fast zwey jar in gefencknuß gewesen / hatt er seine
hüter mit gält bestochen / vñnd ist mit sampt jnen ghen Halicien geflohe.
er konte aber das schloß nit gewinnen / dieweil es die Ungaren besetzt
vñnd beschirmt haben.

Deshalben seind bald die Keüssen von allen orten har zu ihm geloffe /
vñnd angefangen die vmblygende landschafft mit rauben verhörgen / al-
so das er vil menschen / pferd / vñnd viech auch auß dem Fürstenthumb Pre-
milia hinweg getriben / welche dazumal in Cazimiri vñnd der Polender
schirm gewesen. Dises hatt Cazimirus nit erleyde mögen / sonder Nicola-
sen den Pfalzgraffen zu Cracau mit einem starcken hauffen wider die
reüßer geschicket / wölche sie auch in die weytgelagene wald vñd berg / mit
welchen Poland vñnd Keüssen von Ungaren abgesunderet / hinder sich
getriben.

Als nun Volodomirus bey im selbs vol bedacht das er seinem feind zu
schwach / vñnd das er nit mehr dörfen sorgfältig sein wie er Halician wi-
der an sich bringen / sonder wie er sein leben retten möchte / sieng in an sein
rathschlag gereüwen / das er die Keüssen vñnd Polender / von wölchen er
hilff solte gehoffet haben / vñb eines kleinen gwüns willen wid sich ange-
reizet hatt. Er hat auch angefangen Cazimiri miltigkeit zu betrachten.
Wie er nun durch sein Botschafft ein geleyde von im empfangen / vñd zu
im kommen / hatt er nit allein verzeyhung sonder auch hilff leichtlich erlä-
get / vñd hargegen ein eyd geschworen / er wölle fürhin alle zeyt in der Po-
lender gewalt vñ gehorsame bleiben. Also hatt er Pfalzgraff Nicolausen
mit eine starcken zeüg abgefertiget in wider ein zusetzen / wiewol sich men-
schlich ab Cazimiri milten / oder leichtfertigen / oder freuelen gemüt verwü-
deret / dieweil er dem feind hilff bewisen / vñd ein gewaltigen künig / so im
mit freundschaft verwardt / zu dñ krieg angereizet. Es ließ sich aber Ca-
zimirus nit so sehr des stehenden vertribenen Volodimiri bit zu barmher-
zigkeit wenden vñd bewegen / als wehe im gethon / das im das land Hali-
cien mit Betrug vñd vñbilligkeit abgezogen worden: deshalben vermeint
er man müste / so bald immer möglich / den anlaß nit vonhande geben sol-
liches wider zu erobern / vorab weil die Keüssen ab der Ungaren regie-
rung

Ungaren auß
Halicien vertri-
ben.

rung schon ein verdruss empfangen/vn in zu sollicher tath beruffet/auch
 jr huff angebotten hatten. Also habend sich die Keussen zu den vnseren ge
 thon/vn mit einander an allen orten Halicie vmlageret/auch vil gro
 ben vn blochheuser vn die statt gemacht/damit man den belegerete nicht
 zu füren möchte: dan er wuste wol dz sie bald wurden mangel an prouiant
 haben. Die Vngare habend zu anfang die belegerung frölich vn mit gro
 ser manheit erlitten/dieweil sie verhoffete es wurde König Bela bald mit
 einem gewaltigen zeug zugegen sein/vn seinen sun mit allen denen so inn
 dem schloß gewesen dapffer entschürten. Als aber diser zu lang verzogen/
 vnd sie in der belegerung kein prouiant mehr vorhanden/habend sie das
 schloß auffgeben/doch mit dem geding das sie Pfalzgraff Nicolaus mit
 haab vnd güte frisch ließe abziehen. Wie sie hinauf gezogen/hatt jnen der
 Pfalzgraff etliche geschwader reüter für ein zusatz verordnet/wölche sie
 bis an die Vngarischen grängen beleyten solten/damit sie von den feinde
 nit beschediget wurde. Man hatt das schloß vnnnd das Fürstenthum Vlo
 dimiro vbergeben. Es hatt Cazimirus durch disen sig vn Vlodimiri ein
 sätzung groß lob vn ehr bey den ausländische völkere/vorab bey de Keu
 sen erlangt/dieweil er disen/wölchen Bela sein wirdt wider alle Recht be
 schediget/so sein feind gewesen/in seines vatters Fürstenthum gesetzt vn
 des gewaltigen Königs sun vberwunden vn außgetrieben. In disem jar/
 als man zellet von Christi geburt einleffthundert acht vn achzig/ist Nie
 rusalem von Saladino vn den Sarracenz gewonen worden/nach dem
 vn es acht vnd achzig jar in der Christen hand gewesen. Auß diser vrsach
 hatt Bapst Clemens des namens der dritt/wölcher diser statt halben inn
 großen sorgen gestand vn allen fleiß angewendet/damit sie die Christe
 wider erobern möchten/ein zählende auff alle Kirchen/Bischoff/vn Pue
 ster gelegt/auch deshalb ein Legaten in Poland gesendet. Es möchte
 König Bela auch nit leyden das sein sun der masen belegeret/vberwun
 den/vn von dem land Halicien was vertriben wordet:er beklagt sich auch
 wie Cazimirus die Büntnuß gebrochen/so die Vngaren mit den Polende
 ren vor vil zeyten angerichtet/vn bis zu der stund vnuerletet an einander
 gehalten hatte. Deshalb rüfete er sich mit höchster maacht wid die Po
 leder zu einem krieg/vn schicket von stundan ein hauffen/so er vn sich ge
 habe/in Poland die grängen züuerhergen. Dergleichen thünd auch die
 vnseren in Vngaren. Man verherget zu beyden theilen die Landschaft/
 verbrēhet die dörffer/blündert ster vn fleck/füret die arbeitssalige bauere
 vn kauffleut in dießbarkeyt hinweg/vn treib dz vich vn die pferd auß de
 lād. Es hatt vnser volck ein große beschwerd ab disen sache/vn grisgram
 mentē wid den Fürste/dieweil er den fridē vn freundschaft mit de Vnga
 ren gebroche/vn ein vnnorwendigē krieg angefangē/vn des meynidigē
 feinds wege:wölche mā nit hilff solte beweyßen/od wid eingesezet/sonder
 gestraffet habē/dieweil er freuenlich Polād vorhin beschediget. Es gesiel
 diser krieg de Vngare auch nit/vorab weil sie in de Dalmatische krieg mit
 de Venedigerē zu schaffe:doch ist dselbig durch Bapst Clementē vnd hand
 lung zwey jar lang angestellt wordē. Dan diser Bapst hietre ernstlich bey
 alle Christenliche Fürste vn sterre an/dz man Hierusale wid eroberē/vn
 den bekümmerte Christē in Asia hilff beweyßen solte:er hatt auch zweyen ge
 bracht dz die Venediger vn Pisaner ire armadē in Asia abgefertiget. Es
 ist auch Keyser Friderich/Philippus d König in Frackreich/Wilhelm Kū
 nig in Sicilien/Richard König in Engellād/Otto der Herzog in Bur
 gund/

Hierusalem vō
 Sarracenerē er
 oberet.
 Anno 1188.

gund/vn vil andere Fürsten vnnnd Bischoff in eigener person/mit sampe
 irem zeug/vber meer gezogen.

Man hat aber inn disem zug nicht vil nuzes außgerichtet:dan es seind
 gar vil leut auß der Christen zeug durch hunger vnd pestilenz gestorben/
 darzu vil von den vngloubigen erschlagen worden. Als auch Keyser Fride
 rich in dem kleineren Armenia in einem kalten wasser Baden wölle/ist er
 durch das streng wasser vnd tieffen würbel hingezuckert/vnd ertrunken/
 als man zellet von Christi geburt eilffhundert vnd neünzig jar. Es ha
 bend auch vonn derselbigen zeyt an die Frangosen mit den Engellände
 ren/vnnnd die Venediger mit den Pisaneren/schwäre vnnnd langwerende
 krieg geführt. Wir wölle aber wider auff vnser Historien kommen/da

Miecislauß zu
 Cracaw wider
 herr worden.

Wie nun die Vngaren vnnnd Polender zu beidenn theilenn ein groß
 abschühenn vonn dem krieg gehabt/hatt die Herrschafft bey beidenn
 völkereinn angefangenn vonn dem friden zu handlen. Als man a
 ber disen schwärlich mögenn anrichtenn/dieweyl ein yede parthey ange
 zeiget/sie were zu erst von der anderenn beschediget wordenn/hatt man
 zu lest drey jar lang einenn anstand gemacht/damit man sich hiezwi
 schen zu beidenn theilen von einē beständige fridē berathschlagē möchte.

Es hatt ihm Cazimirus durch deß Vlodimiri eynsätzung vnd Vnga
 rischen krieg vast bey aller Herrschafft vnd dem ganzen Adel ein großen
 haß auff den hals geladen. Deshalb als er ongefahr in Keussen gezo
 gen/damit er etliche gespan zerlegte/so zwüschen Vseuoloden der Velfer
 Fürsten/vnnnd Romano der Vlodimirer herren entstanden/habend die
 Herrschafft sich eylends wider in verbunden/vnnnd Miecislauß beruff
 set/damit er das Fürstenthumb wider zühanden nemme/welches im vor
 langest abgetrungen worden. Damit sich auch das volck dester lieber an
 in hencete/erdichten sie/es seye Cazimiro in Keussen mit gift vergeben
 worden. Deshalb ist Miecislauß eylends hartzü kommen/auch von der
 Herrschafft/Landenögten/vnd gemeinen volck angenommen worden.
 Als er sich gen Cracaw genäheret/hat man ihm der statt thor geoffnet.
 Es hat im aber der Bischoff Sulco vnd Pfalzgraff Nicolaus zwen gebäu
 der/so auß der Lissier oder Vulpier geschlecht erboren/mit einem star
 ken hauffen knecht vnd jren vnderthonen/das schloß vorbehalten/die
 weyl sie in dise conspiration vnd bündnuß nicht verwilliget. Deshalb
 hat Miecislauß on verzug ein ander schloß inn der statt/auf guten stei
 nen vnd herrem holz disem entgegen gebauwen. Desgleichen zu Bochna
 ein anders/damit er auß disen verwareten orten/seiner widersächeren vn
 Cazimiri fürnemen/köndte ein widerstand thun/vnd die vngheorsamen
 straaffen. Wie nū Cazimirus von seines volcks abfaal verständiget/hat
 er Vlodimiro/Romano/vnd Vseuoloden etliche hilff auferlegt/vn den
 Fürste befolhe/das sie in eigner person mit im sollend hinweg ziehe.er hat
 auch vil knecht/so vil er möge züwege bringē/vn ein besoldung angeno
 men. Wie dise zeug ist er auß Cracaw zugezogen/da sich dan Pfalzgraff
 Nicolaus mit einem starcken hauffen zu im gethon.

Als Miecislauß vernommen/das Cazimirus mit einem gewaltigen
 zeug hartzü rucket/hatt er seinenn sun Boleslaum/mit sampe Heinrich
 Keeligen/wellicher sein geheimester Rath/vnnnd alle zeyt bey ihm ange
 halten/das er das Fürstenthumb wider anfallen solte/für ein zusatz inn
 dem schloß gelassen. Er aber ist inn grösser Poland gezogen/damit

Cazimirus nim
 met Cracaw
 wider eyn.

er eylands ein starcken zeug möchte aufbringen. Ehe dann aber diser seiner parthey zu hilff kommen / hat Cazimirus mit höchstermaacht gehalten / vnd das new schloß einweder durch den sturm erobert / oder durch aufgebung an sich gebracht (dann man schreyt mancherley weys darvon) vnd gar verbrannt. Es hatt seines brüders sun auch vast allen kriegsleuten / so bey der widerparth gewesen / nicht allein ihr läben vnd freyheit wider geschendet / sonder auch mit vil gaaben verehret. Wie wellicher gnad vnd miligkeit er meniglich vorab seines brüders Wicislai gemüt dermassen an sich gehendet / daß er zu nachgehenden zeiten gar nicht mehr gedacht / wie er das Fürstenthumb wider möchte an sich bringen / so lang vnd Cazimirus geläbet hat.

Die weyl aber die schuld des kriegs auff Ketlingenn beruhet / vnd er verstandenn / daß man ihn darumb straffen wurde / hat er sich zu Cracaw inn die Thumbkirchen / welche zu der Heiligen Tryfaltigkeit genennet / verborgen. Als aber die Keußen auß vertrauwen des sigs vnd angabornen geyzigkeit inn den Tempel gefallen / den selbigen zu plünderenn / hatt er sich vnder das volck gemischt / damit er also unbekant entriemen möchte. Nach dem aber durch Cazimiri ankunft der Keußen lerman gesillet / vnd der schatz inn der Kirchen beschirmet / ist Ketling in dem hauffen erkennen / gefangen / vnd von Cazimiro dem Fürsten Romano vberantwortet worden / damit er in auß dē land in das elend mit sich hinweg gefüret. Man hat auch die Keußen ehlich begaabet / vnd wider heim gesendet. Nach diesem hat man mit den Ungaren ein beständigen friden gemacht / oder den alten wider erneuweret / welcher auch durch der Fürsten Gespräch / so in dem Flecken Scepusien gehalten / bestätiget worden: mit dem gedung / daß man zu beiden theilen der schmach vergessen / vnd einander den verzeihen solte. Hiemit solle der König inn Ungaren des Fürstenthumb Halicien vnd des ganzen Keußen müßig gehn / vnd die Polender oder Ungaren für gemeine feynd oder freünd halten / so der einen parthey güts oder leids gethon. Zu lest habend die Herren zu beiden theilen einander mit gaaben verehret / vnd sind von diesem Landtag freündlich von einander geschieden.

Preußen bezwungen.

Wie nun in dem land alle sachen befriediget / hat Cazimirus die Preußen / so Polescianer genennet / bekriegt / damit er (als Vincentius schreyet) die niderlag / so man vnder Boleslao Crispo empfangen / vnd seines brüders Heinrichs tod rechen / vnd das vngloubig widerspennig volck bezwingen möchte. Inn diesem zug seind ihm Boleslaus des Wicislai sun / vnd Boleslaus der Hoch mit sampt Wicislao des Vladislai seines brüders sun nachgefolgt. Nach dē mā zu der Barbaren grenze kōmen / hat Cazimirus angefangen behutsam in gerüster ordnung fürziehen: er hat auch alle straassen wol erkundiget / vnd niemand lassen auß die führung oder peit lauffen / es were dann ein starcker gewaaffneter zusatz bey ihnen. Zu lest hatt er an allen orten güte acht / damit er von dem listigen feynd durch auffatz kein schaden empfienge. Es ist auch diser fleiß vnd ernst nicht vmb sonst abgangen: daß es hatten die Barbaren auß vnseren hauffen güte acht / vnd namen mit grossen list den anlaß eben war / wie sie durch ein auffatz etwas namhaftigs vollbringen möchten. Es gieng ihnen aber alle ire list vnd betrug hinder sich. Wo hinaus vnser volck gezogen / verheereten sie alles / mit feur vñ schwerdt / verschonet gar keiner person / weder weyb noch man / jung noch alt / dieweyl sie alle gar erzürnet / wann sie an ire

an ire leue gedacht / so an disen orten erschlagen worden. Als sollichem jamer warend die Preußen bewegt / daß sie ganz demütiglich von Cazimiro eines friden begäret: sie suchend auch bittlich an / man wölle ihnen ire begangne missehaat verzeihen. Nach diesem habend sie ihren schuldigen tribut erlegt / vnd mit eydsplichten verheissen / sie wöllend fürhin allem beschelch trüwlich nachkōmen. Sie habend auch hundert bürgen geben / die gefangnen Polender ledig gelassen / vñ die gewünschten feldzeychen / so sie in vorgehendem krieg erlangt / wider hinaus geben. Doch haben sie nit wider zu dem Christenlichen glauben mögen gebracht werden / von welchem sie abgefallen warend. Wie disen articklen habend sie friden erlangt. Wie nun Preußen bezwungen / vnd Cazimirus seinen zeug wider abgeführt / auch alle krieg durch seine waaffen / miligkeit / oder weysheit gar gerichtet / hat er sich zu des fridens künsten gewendet / vñ im fürgenōmen die verige zeyt seines läbens / mit der stätten vnd schlössern erbauung / auch mit der bürgeren gesagen vnd gewonheiten zu bessern / zu verzeeren: daß er hatt bey den ausländischen vñ seinem volck ein grossen nammen seiner tugent vnd weysheit halben bekōmen / also / daß meniglich vermeinet / er wurde fürhin ganz wunderbar in grossen glück regieren / vnd von den seinen geliebet werden. nim war / so ist er von einem vnuerfähenlichen zu saal zu boden gestürzt worden.

Er hatt von Papst Lucio des namens dem dritten / des martyrs S. Florianen heilthum oder gebein erlangt. als auch Egidius der Bischoff zu Durina dieses hartzu gebracht / ist er im von Cracaw mit einem grossen hauffen von allerley volck / vnd mit grossen pomp der priesterschaft / siben meyl wegs entgegen gezogen / ehlichen entpfangen / vnd in die vorstatt zu Cracaw gegen Wirtnacht / so harnach mit mauer eyngesasset / vnd vast ein besondere statt worden / vnd yetz Cleparia genennet / gestellet / vnd ein schöne kirchen darzu erbauwen. Dese kirchen hatt er mit kostlichen gezierden begaabet / vñ ein Stiffe von Chorherren dareyn verordnet / wellichen er ein gross jährliches eynkommen / zum theil von seinem gürt / zum theil von Bischoff Gedeons freygebigkeit hat bestimmet. fürnämlich aber hatt er irem Propst ein grosse pfund geben / welche von S. Michael zu Axpen Pfarr abgezogen worden / also daß er disen neuen gast vnd Patron mit höchsten eeren entpfangen.

Hiezwischen war ongefah: S. Florianen tag vorhanden / welchen man jährlich an dem vierden tag Meyens begangen. Deshalb hat Cazimirus disen ganzen tag inn der neuen kirchen vertriben / vnd den armen gross allmosen geben / welches er vast alle festtag gethon / also daß er sich nit bald mit gastmälern oder spilen beslecket hat. An volgendem tag hatt er ein gross maalezte angesähen / vñ vast all sein Ritterschaft / so vorhanden / darzu geladen. Wie nun das maal am besten gewesen / die gäst frölich worden / vñ meniglich angefangen vonn vergangenenn kriegsen vñ grosser gefahr zureden / also / daß man des Fürsten chaaten vñ glück hoch erhebt / hatt er vonn der Seel vnredelikeit / vñ des himmels fröud vñ wonen ganz weyslich vñ könnlich geredt: dann er war vonn jugent an ganz wol vnderwisen vñ außgezogen. Nach diesem hatt er ein zimlich trinckgeschir außgetruncken / ist eylands darnider gefallen / vñ in etlichen stunden gestorben. Man weys nicht eigentlich ob er gächling inn ein krankheit gefallen / oder ober gifft getruncken / welches ihm ein frauw zubereitet / deren er von hertzen hold gewesen: dann

S. Florianen heilthum gen Cracaw gebracht.

dann man hat von diesem gar vil inn gemein geredt. Es ist auch gewiß daß er mit vnbilliger liebe vnnnd dem Ehebruch behaffter gewesen / also daß in auch der Bischoff Sulco auff ein zeyt darumb angesprochen / vnnnd gewarnt hatt: sonst war es ein gürtiger / weyßer / häußlicher / ernsthaftiger / milter / vnnnd frommer Fürst / welcher zu freiden vnnnd Kriegs zeyt groß loß vnnnd ehr erlangt: gegen seinen brüder vnnnd brüdersünen war er also gürtig vnnnd getreuw / daß er sich vnnb jrer willen in vil gefahr vnnnd grosse vnruhe begeben hat.

Clöster in Polād
erbaunten.

Er war der Religion vnnnd Christenlichem glauben gar ergeben / also daß er zu der Kirchenzierden ein groß gürt verthont. Zu erst hatt er das Clöster Sulconien inn Gnesner Bistumb / inn Graf Kuslaff stecken / welcher on leybsleben gestorben / vnnnd den Herren Christum zu einem erben gesetzet / an dem wasser Pilcia erbaunten / dem Cistercier Orden eyngaben / vnnnd ehe dann er zu dem Fürstenthumb kommen / reichlichen begaabet. Es hatt auch harnach der Erzbischoff Petrus durch dessen fürbitte vil zehenden an dises Clöster vergaabet. Als er aber Fürst worden / hatt er Sant Florian ein Kirchen gebaunten / vnnnd ein groß Scriff angestrichet / wie vorhin gemeldet: er hatt auch das Clöster Coprimen für den vorgemelten Cistercier Orden erbaunten / welches harnach die Bogonen vnnnd Haddancken / zwey edle geschlechter / noch weyter begaabet / vnnnd hiemit jres Fürsten exempel nachgefolget. dann es begibt sich der mehrtheil / daß die menschen gern jren Fürsten nachschlagen / vnnnd sich nach jrem willen richten. Deshalbenn habend vnder Cazimiri Fürstenthumb erliche anderen auch andere Clöster erbaunten / als namlich Gedon der Bischoff zu Cracaw das Clöster Vanchosen inn seinem Bistumb / auch für die Cistercier. demnach Vitus der Bischoff zu Ploscen / so von der Janinien geschlecht erborn / das Clöster Buscen inn Cracaw wer Bistumb / vnnnd das Viconier Clöster inn Gnesner Bistumb / welche ehe zum theil für die männer / zum theil für die weybs personen / doch beide für den Piemonstrater Orden gestiftet hatt. Ich hab auch vorhin auß Dlugosso angezeigt / daß das Clöster Oliuier auch für die Cistercier vnnnd inn dem Bistumb Vlatelania zu diser zeyt von Somborien erbaunten worden.

Es hat Cazimirus vast sibenzehen jar geregirt / vnnnd sechs vnnnd fünfzig jar geläbet. Er hatt zwey junge sün verlassen / namlich Lescum / so von seines haars farb der Weys genennet / vnnnd Cünraden. demnach ein tochter Adelheit / welche sibenzehen jar nach jrem vater gestorben / nach dem sie keüsch vnnnd andächtig geläbet: dann es hat Cazimirus bey seinem läben / den Boleslaum / als er noch ein kind gewesen / verloren / wie er von einer natter gebissen worden. Also ist Cazimirus gestorben / wie man zehlet nach Christi geburt / euffthundert vier vnnnd neunzig jar. An dem vierdten tag nach seinē tod ist er zu Cracaw in der Thüms Kirchen / mit seiner hantfrauen / kindern / vnnnd aller ständen grossen leid / vergraben worden.

Don

2 Von der Polenderen vnn anderen vmbliegenden völkern vrsprung / namhaftigen Historien / Regiment / vnn rit- terlichen thaaren / das sibende de Büch.

Resets der weys mit seiner mütter Helena.



De nun Cazimirus ehlich zu der erden bestattet worden / hat die Herrschafft nicht lenger wölen verziehen / sonder jr fürgenommen / so bald es immer möglich / einen Fürsten zu erwählen / damit nicht inn sollichem anlaß / diu weyl kein herr vorhanden / erwan ein neuwe entpörung inn dem land oder bey der nachbarschafft angerichtet wurde. Deshalbenn hat man zu Cracaw / als die Herren vnn Ritterschafft zu Cazimiri begreben kommen / einen Landtag gehalten. An disem ort hat man erliche tag mancherley meinung fürgehalten / vnnnd der sachen nicht mögen eins werden. Es vermeinet wol Sulco der Bischoff zu Cracaw / welcher auß Gedon kommen / man solte von Cazimiri gedächtnis wege / Lesco seinem elteren sün das Fürstenthumb vbergeben / ehe dan Vlatelania der Alt / vnn Vlatislai sün etwas neuwes anfahren möchten. Dan er sagt: Es wurde weder den Landsherren zu Cracaw noch zu Sandomirien wol oder ehlich anstehn / wenn man von einem anderen stamen ein Fürsten erwölde solte. Es hatt jnen Vlatislai der Pfalzgraf zu Cracaw des Sulco brüder / vnn der grösser theil auff dem Landtag / disē meinung gefallen lassen. Die anderen waren gar darwider / sprechende: Es were gang chorchrig vnnnd gefahlich / daß man dises gewaltig Keych einem jungen knaben zu regieren vbergeben solte. Man solle sich hütten / daß nicht mit der zeyt dises Keych ein erbfaal werde / oder alle zeyt auff den nächsten erben falle / welches doch bißhär nach der Alenorden gebrauch durch ein freye wahl einen Fürst erlangt. Wan man aber ye dem geblüt oder Fürstlichen stamen etwas wölle zugeben / sey Vlatislai der alt / einer auß Boleslai Crinonsti sünen noch vorhanden. Disem gehöre nach aller völkere gemeinem Rechten das Fürstenthumb zu / nach dem die anderen brüder alle gestorben seind. Diu weyl man sich aber seiner vorgehenden tyranny zübesorgen / so seyend die Fürsten inn Schlesien die nächsten auß disem geschlecht / so von Herzog Vlatislao / des Crinonsten elterenn sün / erborn worden. Vnder disen sey Vlatislai der Fürst zu Oppolien vnn Ratiborien jnen am nächsten gelegen / welcher mit Kriegeserstand vnnnd grosser weysheit vast verümet seye. Wann diser zu einem Fürsten erwölde / werde er Vlatislai des Alten fürnehmen / welcher (als wol zu glauben) nicht still stagen / des geleychen die andere Potentaten vnn völker / so dem Keych Poland vnderworffen / wol mögen in dem zaum oder gehorsame erhalten / so sie villeyche vnderstünden etwas neuwes anzufahren.

Ob man wol nicht eigentlich verzeichnet / wer diser meinung gewesen / Lesco Herzog hat man sie doch vast gern gehört / vnnnd wäre one zweyfel das mehr in Poland vnder

Herrschafft inn
Poland der sachen
mit eins den Fürsten
stern gherwölen.

Lesco Herzog
in Poland
vnder

vnder den Fürsten worden / wann nicht Sulco dise ernstlichen widerlegt /
sprechende: Man solle doch dem frommen Fürsten Cazimiro dise letzte ch
beweysen / daß man nicht seine Kinder fürüber gange: dann es vbertreffen
dise durch ires vatters verdiensten / freundschaft / militärgewalt / regierung
vnd nächster erblinien / Beide Miecislao gar weyt. Daß aber etliche jr in
gent vnd vnuerstand fürwerffend / seye gar nichts. Der Lescus seye yetzt
schier erwachsen / man möge jm auch wol mitler zeyt etliche auß de Rath
zu vögten verordnen / welche alle seine rathschleg recht anschicken können.
Wie er nun dises mit allem ernst der lunge nach angezeigt / ist zu letzt me
niglich dem Bischoff Sulco zugefallen / vnd Lescus Cazimiri elter sun
zu einem Landsfürsten erwöllet worden. Mitler zeyt aber dieweyl diser
erwachsen / solle das ganz Fürstenthumb vnd die höchste amptswal
tung bey seiner mütter Helena stehn / doch mit der condition vnd anhang
daß sie nichts on rath des Bischoffs vñ des Pfalzgrafen vollbreche / wel
che dem Knaben zu vögten vnd fürmünderen verordnet worden. Auff dis
ses hatt Pfalzgraf Nicolaus / als meniglich zugehört / der gangen
Herrschaft auff das höchst danck gesagt / daß sie irem abgestorbenen Für
sten sich danckbar erzeiget / vñ jr liebe gegen Lescus dessen sun bewisen. Er
hat auch dem jungen Fürsten zu erst geschworen. Dieweyl man aber in vñ
seinen Brüder dem jüngling zu vögten verordnet / hat er disen eyd von me
niglichem erfordere / vorab als ihm des gemeinen volcks vnbeständig
keit vnd leydsfertigkeit / auch etlicher herren geneigten willen gegē Miec
islao dem Alten / vnd gegen dem Fürsten zu Oppolien argwönisch gewe
sen. Also hat meniglich geschworen / sie wöllend zu allen zeyten dem Les
cus treuw vnd gehorsam seyn.

Bürgerliche
krieg in Poland

Wie man dise sachen alle / nach dem vñ sie verlauffen / Miecislao de Al
ten zu wissen gethon / ist er vber auß sehr erzürnet / nit allein von des we
gen / daß man in fürgangen / sonder auch daß er durch dise kurze zeyt auß
geschlossen / vnd nit in eigener person auff diesem Landtag mögen zugege
seyn. Deshalben hat er sich zu der wehr gerüstet / solche vnbilligkeit zure
chē. er hat auch seine vnderthone in Schlessien darzu angerichtet / dieweyl
man mit gemeiner wahl vñ erkantnuß des ganzen Polands ein Landes
fürsten erwählen sollte / vñ sie aber weder darzu beruffet noch erwartet wor
den. Die Fürsten inn Schlessien hat er leylich beredt / daß sie mit gemei
ner wehr vñ rathschlag den krieg zuhanden genommen. dann es thet
inen heimlich gar wee / daß inen mit berrug das Fürstenthumb entzogen /
welche doch auß Boleslai Crivonsti eltesten sun erbozen / also daß inē das
Herzogthumb mehr zugehöret / dann dem jungen Lescus / welcher Cazimi
ri sun gewesen / so von dem vatter gar kein erbeil empfangen. Es hatt
auch Miecislao der herr zu Oppolien schon hoffnung bekommen / das
Herzogthumb an sich zubringen. Nach diesem hat Miecislao der Ale
auch von Mescingen seinem tochterman / welcher einweder der Pomer
ren Fürst oder Landvogt gewesen / hilff aufgebracht. Wie er nun bey
den seinen einen gewaltigen zeug / so vil ihm möglich angenommen / ist er
eylends auß Cracaw zugezogen / verhoffende / er möchte on alle schwerde
schleg allein durch schrecken / seine widerfächer mit sampt de Fürstenthumb
an sich bringen. Es hat in aber sein hoffnung betrogen. Dann als der
Pfalzgraf zu Cracaw der feynden ankunfft verstandē / hat er auch ein
gewaltigen zeug auß allen landen / so Cazimiro vorhin vnderworfen / be
samlet. Es ist auch Romanus der Fürst zu Vladimiri oder Luscen be
ruffet

beruffet worden / welcher ein starcken hauffen Reüssen dem Lescus hilff zu
beweysen / in das land gebracht. Hiezwißenn war Miecislao der Ale
schon in deren von Cracaw landtschafft gefallen / vñ sibē meyl von
Cracaw sein läger geschlagen / also das man den feind ehe an der nehe er
sehen / dann etwas von im vernemen mögen: doch warend die Schlessier
noch nit zu hilff kommen: als dises sein widerparch verstandē / habend sie
inen fürgenommen mit der schlacht zu eylen / vñ dem feind fürzukom
men / dieweil sie in an stercke möchten gleichförmig sein: dann wann man
dise all zusamen gerucket / wurde man inen züschwach: deshalben habend
sie jr ordnung gemacher / vñ dem feind macht geben den streyt anzufa
ßen. Es hatt Miecislao auch nicht verzogen / sonder die seinen har auß
auff den blaz geführt. Man ist mit feindlichen gemütern zusamen ge
rennet. Die hat man ein erbermlichen handel gesehen: dan es griffend die
freind / schwäger / Brüder / blutsuerwanten / vñ den bekandten landseßen
einander mit sollichem neyd an / das man gar kein barmhertzigkeit ge
habt / vñ aller liebe vergessen hatt.

Polender ernst
licher streyt.

In diesem angriff seind zu beyden theilen vil vmbkommen: es begere
gar niemad züfliehe / sond es vnderstünd ein yeder de feind mehr zübesche
digen / dann sich selbs zu beschirmen. Als auch Boleslaus des Alten Miec
islao sun / vnder dem ersten mannlich gefochten / ist er vor seines vatters
augen mit einem spieß durchstochen worden: wie auch Romanus vil wun
den empfangen vñ die Reüssen zum theil erschlagen / zum theil gefan
gen / ist er halb tod auß dem streyt gewichen: Miecislao ward fast vbel
wund / als er aber seinen helm auff gethon vñ angezeigt / wer er gewe
sen / auch demütiglich gebetten man solle in bey leben lassen / ist er erhal
ten / vñ heimlich auß der schlacht geführt worden / also das er durch die
flucht entronnen ist. Nach diesem seind die leute auß größerem Poland ge
schwehet / auch wie sie iren feldherren verloren / mit der hartneckigkeit ee
was müssen nachlassen: daß sie vermeineten es were Miecislao auch vñ
kommen. Die knecht auß munderen Poland seind den fliehenden nit nach
geeylet / dann sie waren müd vñ erlegen: sie hatten auch ein güte vernü
gen / das die hauptsecher in diesem Bürgerlichen krieg zu grund gangen:
dann sie vermeineten es were Miecislao vnder seinen kriegsleuten / als
er gefochten erschlagen worden. Deshalben ist man zu beyden theile von
einander gezogen / als wan yemand mit fleiß gescheiden / dieweil man
mit zweyffelhaftem sig von morgen fast bis zu abend mit einander ge
strittē. Nit lāg harnach als die Lescianer ire erschlagene knecht ersucht /
vñ die peit zusamen gelesen / ist Miecislao der Oppolier vñ Kas
tabolier Fürst / auch Jaroslaus des Hohen Boleslai Fürstenn zu Press
law sun / mit einem frischen hauffen zu der wallstatt kommen / also das
sich der zerstreüete Polnisch vñ Pomerisch hauff bey disen gesamblet
hatt. Deshalben stackten sie ire feldzeichen auff die erden als wan sie gesa
get / vñ legerten sich nit weit vom platz da die schlacht beschehen / so har
gegen die ander parthey erschrocken hin vñ har geflohen / also das man
nit vermeinet / das sie inen ein schlacht lyfferen derffen. Es habend aber di
se Schlessier hoffart nit lang mögen züschē / vorab weil inen dz zu scham
den gedienet / sonder sich bey Gouorzen dem Pfalzgraffen zu Sendomi
rien / so auß der Rauten geschlecht erbozen / welches hauffen in der ersten
schlacht zu einer hinderhut verordnet / vñ noch auffrecht gewesen / ey
lend

lend besamlet/in die ordnung gesteller/vnnd seind gegen dem feind gezogen. Die zornmütigen Schlesier habend den angebottenen streyt nicht wollen abschlagen. Also habend sie mit grossem ernst die schlacht angefangen/die ein parthey/damit sie jr sach/welche durch jr verzug gar nach verloren/wider auffrichteten/vnnd die andere/damit sie jren erlangten sich behalten möchten. Wie nun zu beyden theilen ein grosse niederlag beschehen/ist Gouoricus von feinden gefangē worden. Ab diser raath seind die knecht auß munderen Poland vermaassen erschrocken/das sie die flucht genommen: doch hatt die fliehende die einfallende nacht vor grösserem schaden bedeckt. Wie nun an volgendem tag die Schlesier vernommen/das Miecislauß der Alt auff einer Rossbaar verwundet wider heim geführt/vnnd das sie von den knechten auß grösserem Poland vnnd von den Pommeren/so jrem Fürsten nachgefolget/verlassen gewesen/auch hiemit vermercket das die leüt in munderen Poland noch nit gar erschrocken oder vberwunden/sonder das sie jr treffe wider bekommen vnnd sich angefangen zusamlen ein neüwe schlacht zu thun/oder aber sonst dem außländischen feind/so geschwehet vnnd ein blütigen sich bekommen/einen schaden zufügen: habend sie jr seig zeichen auffgerichtet/vil gefangenen von dem Adel hinweg geführt/vnnd seind also wider heim gezogen.

Poland besetzt.

Zu diser zeyt woz Bischoff Fulco oder Pelca in seinem dorff Deranzin/wölcher mancherley neüwe geschrey von der schlacht vernommen: ob es auch gleich nit wol vñ des Lesci volck gestanden/hatt doch das geschrey alles vil böser gemacht/wie gemeinlich beschicht. Deshalb war er ganz angst hafftig vnnd in grossem zweyfel/vnd schickte ein Priester auß seinem hoff gefind zu der waulstat/wölche allein zwo meyl von diesem flecken gelegen/damit er alle sachen eigentlich verstünde. Diweil er auch geförchtet/so wurde vileicht Miecislauß der Alt sich vñ ein frischen zeug bewerben/vñ dem nechsten wider auff Cracaw ziehen/die stat zu eroberenn vnnd das Fürstenthumb ein zunehmen: ist er eylend auff ein pferd geseßenn/vnnd mit einem wagen dem fliehenden Romano der Vladimiri Fürsten nach getaget: als er in auch in der anderen nacht ereylet/hatt er ihn gebetten er wölle der entpfangenen gütlich eingedenck sein/vnnd Casimiri kinder in d höchst not nit also verlassen. Es entschuldiget sich diser seiner schwachheit vnnd wunden halben/darzu weil sein volck zum theil erschlagen/oder in der flucht zerstreuet worden/also das er durch kein bit möge dahin gebracht werden/das er beleiben wölle.

Wie er wider heim kommen/vnnd verstanden das sein Bruder Pfalzgraff Nicolaus ein starcken zeug nach der flucht besamlet vnnd vnderstanden den feind zu vernolgen/damit er sein entpfangene schand durch ein ehliche raath wider aufstücken möchte/hatt er sich zu ihm gethon/vñ inn beredt er wölle zu erst Cracaw vnnd andere kömliche plätz mit einem zusatz besetigen: es seye des kriegs end vngewiß/vñ seye der feind yetz sein straß hingezogen: es seye auch zu fürchten wann er dem einen theil nach eyle/das in die anderen zu ruck angreyffend/oder die läre vesten plätz einnehmend.

Zu diesem habend die knecht wenig hertz vnnd müte mehr/diweil sie jnn vorgehende schlacht gar erschrocken: man wisse auch nit wie die vögt auff den schlösseren gesinnet/vnnd was die burger thun wölle: die leüt hende gemeinlich den mantel nach dem wind/vñ fallend von jren Herren ab/wann es jnen vbel geth.

Wie

Wie jnen nun beyden diese meinung gefallen/habend sie etliche knechte hin vnnd har in die schlösser nach gelegenheit des orthes abgetheilet/vnnd seind mit dem grösseren zeug auff Cracaw zugezogen/das sich dann Casimiri weib vnnd kind erhalten hatt. Es habend aber die Schlesier vnnd Miecislauß der Alt ein güte zeyt gerüwet/diweil jnen jr erst fürnehmen nit aller dingen glücklich von statt gangen/desgleichen weil sie verstanden das die Cracauer vnnd jre bundsgnossen/ob sie wol zu Massgau geschlagen/jr hertz gemüet/vnnd standthafftigkeit noch nit verloren/sonder jnen fürgenommen den Lescum bey seinem Fürstenthumb züberhalten.

Als es der massen in Poland gestanden/ist Petrus ein Cardinal/so mit dem zunammenn der Capuaner geheysenn/als Bapst Celestini des nammens der dritt vollmächtiger Legat/in Poland komen. Wie nun die etliche Synoden gehalten vnnd vil sachen zu der Religion dienstlich geordnet/auch andere puncten abgeschaffen/so wider der Römische Kirchen brauch gewesen/hatt er auch der Priesterschaft besolhen/sie sollend jre eheweyber/wölche sie noch bis zu diser zeyt an allen orthē gehabt/von jnen thun. Die Polender habend dieses mandat nit fast vngern angenommen. Als aber diser Legat in Behem solliches auch vnderstehen wölle/ist er gar nach von der Priesterschaft erschlagen worden. Ich wurde disen puncten von den eheweyberenn nit harzu gesetzt haben/diweil ich wol weis das durch der Bapsten vnnd Concilien erkantnuß vorhin langst in ganzem Occident den Priesteren/Diaconen/vñ Subdiaconen die ehe verboten worden/wann nit Dlugossus/ein warhafter man dieses angesetzt hette. Ja wann nit Lambertus von Schaffnaburg ein frommer man geschriben/das solliches Bapst Gregorius des nammens der sibend vor hundert jaren in Teütscher nation/auch vnderstandenn/welchem es gleich ergangen/wie zu diser zeyt in Behem/als Dlugossus anzeigt: Dieser Legat hatt auch verordnet/das die weltlichen persone offentlich in der Kirchen zusamen in die ehe wurden geben: als diese ding beschehen/zeller man nach Christi geburt einleffhundert/vñ sibenn vnnd neünzig jar.

In dem nachghenden jar ist Vlodimirus der Fürst zu Halicien gestorben/vñ den Polenderen zu einem neüwen zug vrsach geben. Es stelleten etliche Fürsten in Reussen nach der Herrschaft zu Halicien/vñ welchen Romanus der Fürst zu Vladimiri der Oberst gewesen/so vermeinet etwas gerechtigkeit darzu haben/diweil Vlodimiri Bruders sun/auch vñ die Polender vnnd Lescum wol verdienet gewesen/als sie ein burgerlichen krieg gefieret. Die Polender begerten Halicien in ein Land vogtey zubringen: es bewegt sie aber jr burgerlicher krieg/welcher noch nit gar gestillet/das sie dieses land dem Romano müssen vbergeben: doch habed sie im ein tribut auffgelegt/wölchen er alle jar dem Fürsten in Poland bezalen solle: dan sie fürchten/wann sie dieses land nit einem Herren in Reussen übergeben/sie wurden machen/das die Reussen jnen gar feind wurden. Diweil sie auch verstanden das dieses Gemeinē nuz in Poland nit fast güte gewesen/vñ das Romani gewalt/welcher auch yetz nit der wenigst in Reussen gewesen/durch dieses land Halicien zufaal/treffenlich gemehret wurde: doch habend sie zu diser vngelungen zeyt im sein bitt nit wölle abschlagen/damit sie in nit erzürneten/oder er sich nit vileicht vñ jnen abwürffe/wölches dann jnen fast schädlich gewesen: dann wann er an diesem orth nit solte zugelassen sein/wurde er jnen nit allein sein hilff ab schlagen/

Priester ehe in
Poland durch de
Bapst abgestellt
Anno 1197.

Aufffür in Reu
sen.

T u schlagen/

schlagen/sonder die vnseren selbs vndersthen zů bekriegen. Deshalben ist ein erkantnuß von dem Rath geschehen/namlich das Nicolaus der Pfalzgraff mit einem zeüg ghen Halicienn ziehen/vnnd Romanum einsetzen solte: dann es warent die burger zů Halicien dem Romano gar zů wider vnnd forchten sein grausamteyt. Zů diser zeyt sienge Lescus an zů bitten man wölle in auch mit dem zeüg lassen hinweg ziehen: dann er habe an seinem müßigang vnnd weyblichen leben ein groß mißfallē/ wölches er biß her in dem frauenzimmer bey seiner mütter gehabt: deshalben begere er fürhin in seinem harnesch vnder den gewaffneten mannen zů leben/ vnd dise ding durch langen gebrauch zů erlernen/ so einem Fürsten zůsthand: wann er auch in dem zeüg nicht anderst kenne zů wegen bringen/ wölle er doch dises aufrichten/ das seine feldzeichen bißher gethon. So er dises nit erlange/wölle er allein mit einem gefordten dem läger nachreyten: wie nun dem Rath dises gefallen/ so des Fürsten anschleg hoch erhebt als die seinen vorfaaren wol angestandē/ ist er mit dem zeüg hinweg gezogen/ vnnd inn des Pfalzgraffenn zů Cracaw schuch vnnd schirm besolhen worden.

Romanus Fürst
zů Halicien.

Wie man in das Fürstenthumb Halicien kommen/ seind im die burger in iren waaffen wolgerüstet entgegen gezogen: dan sie hatten vorhin verstanden/ das man sie dem Romano wölle vbergeben. Die Polender habend sich inen dapffer zů wehr gestellet/ vnnd sie gleich in dem ersten angriff on arbeit in die flucht gebracht. Als sie nun geschlagen vnnd abgetrieben/ Begerend sie gnad/ vnd sagend inen zů/ das sie fürhin dem Lescu ein große summa gold/ silber/ edelgestein/ kleid/ vñ pferd wölle vberantworten/ wann er sie in seinem Regiment behalten/ vnnd keines wegs dem Romano begere zů vbergeben: als sie aber dises nit erlangt/ habend sie verheissen alles zů volbringen/ was man inen werde aufflegen: demnach offnen sie ire thor vnd schweren Romano ein eyd zůgehorsamen: es hat auch diser geschworen er wölle fürhin dem Lescu vnnd den Fürsten in Poland vnderthenig vnnd getreuw sein. Zů disem sagt er zů er wölle den burgerenn zů Halicien ein milder gnediger Herr beleiben/ wölches er doch inen harnach nit geleistet. Als dises alles außgerichtet/ vnnd Lescus seinen zeüg lauffen lassen/ ist er wider ghen Cracaw gezogen.

Miecislau der Alt registert zů dem anderen mal.

Miecislai listige
handlung.

Wol Miecislau der Alt nach der schlacht zů Masauw/ wölche im nit recht von statt gangen/ etwas langsamer zů dem krieg gezogen/ ist er doch in seinem gemüt gar nit zů friden gewesen: er hat auch die gedanken/ das im das Fürstenthumb vnbillich (wie er vermeint) entzogen/ nit wölle von herze schlage. Dieweil er aber mit offner macht dises nit mögen zů wegen bringen/ hatt er im fürgenommen solliches mit betrug vnnd list zů vndersthen. Deshalben hatt er zů erst das land Cuiavian/ so in Cazimiri künden gewalt gewesen/ mit list an sich gebracht/ vier jar nach dem das die schlacht zů Masauw mit seinem großen schaden beschehen was.

Wie man nun dise vnlobliche raath nit mit gewehrter hād gerochen/ dieweil die Fürsten zů jung/ vnnd die Pfalzgraffenn zů Cracaw vnnd Sandomirien/ 8 sache nit eins gewesen/ wölches auch dahin gerathen/ als sie einander mit neyd vnnd hassz der maßen zů gesetzt/ das Gouoricus auß dem land müssen weyden/ hatt Miecislau im fürgenommen noch größere sachen zů vndersthen. Deshalben hat er bey dem Bischoff zů Cracaw vnnd bey seinem brüder dem Pfalzgraffen mit großen gaben vnd verheißungē angehalten/ das sie im mit verräterey zů seinem handel wellen beholffen sein. Als im aber dises nit von statt gangen/ hatt er vnderstanden das weyblich geschlecht/ wölches zů vil gleübig/ vnnd durch bloßdigteyt leichtlich mag betrogē werde/ mit güte liebtosendē worten zů verführen. Deshalben hatt er zů erst sein botschafft zů Helena des Lesci mütter/ wölche da zůmalen alle sachen verwaltet/ abgefertiget/ spredende: es seye Lescus nit mit ordenlicher wahl zů dem Fürstenthum kommen/ er möge auch nit lang wider seinen willen inn güter rñw bey dem Fürstenthumb Beleybenn/ vorab weil im dises zů dem anderen mal entzogen/ also so das er es mit aller billigkeit müsse vndersthen an sich zů bringen/ vnnd die schmach zůstraffenn. Zů disem habe er genügsamme rathschleg/ vnnd mangle im weder an anheimischem zeüg noch außländischer hilff. Hergegen seye Lescus ein kind/ vnnd seye seinen Vögten niemand hold/ also das fast der ganz Adel heimlich auff seiner parthey seye. Zů disem seye der rath in zwo partheyen abgetheilet/ vnnd der sachen nit eins. Dises seye alles für in/ vnd dem Knaben fast schädlich: dises habe man erst kürzlich genügsam erfaaren/ als er das land Cuiavian on allen widerstand eingenommen. Wann sie im aber das Fürstenthumb zů handen stellen/ wölle er iren sinnen das land Cuiavian wider geben/ dise zů ritter schlagen/ an kinds statt annehmen/ vnd on zweyffel im zů nachfaren an dem Fürstenthum verordnen: zů disem seye er alt/ vñ möge nit lang regieren. Es möge auch hiezwischen/ biß Lescus erwache vnnd zů dem Fürstenthumb tauglich werde/ die herrschafft Poland vil kömmlicher vonn im/ so von dem Fürstlichen stammenn erboren/ vnnd Lesci vatters brüders seye/ dan vonn frembden dieneren vnd knechten geregiet werden. Die Polnischen Herren vnd Adelagenossen habend ein großen verdruß ab irer mitgesellenn regierung/ vorab als sich dise ires regiment/ iren gewalt zůbestätigenn/ mißbrauchend. Hiezwischen kenne auch weder er/ noch andere Fürsten leyden/ das die geringen personen das regiment in iren handen habend: deshalben werde des Lesci Fürstenthumb mit sampt seines vatters erbfaal in großer gefahr sthen/ wie man dises mit des Gouoricien/ vnnd Nicolaus zwenytracht genügsam versthen mag: dann ob wol Gouoricus auff diß malen dem Nicolaus als dem geweltigeren gewichen/ ist doch nit gleüblig das er lang werde zů friden sein/ vorab als er sich auff sein geschlecht vnnd partheyen macht/ desgleichen auff der Behemen hilff/ zů wölchen er geflohen/ vnnd von wölchen er fründlichen entpfangenn/ verlassenn habe.

Wann er aber durch ir hilff vnnd rath zů einem landsfürsten worden/ wölle er dise ding alle wol stillen vñ zů friden bringen/ auch ein reich Fürstenthumb in kurzen zeyten dem Lescu verlassen.

Als nun das gleübig weib mit disen worten beredt vnnd vberwunden/ ist sie wider der vögten vnnd der anderen herrschafft willenn/ Miecislai anforderung zů willen worden/ so verr vnnd diser sein zůsagung mit dem eyd bestärigen wurde. Wie diser solliches gern angenommen/ vnd ein tag darzů bestimmet/ so S. Bartholome zůgeegnet/ ist er mit vil herrlichen gleichs

Sandomirien/ 8 sache nit eins gewesen/ wölches auch dahin gerathen/ als sie einander mit neyd vnnd hassz der maßen zů gesetzt/ das Gouoricus auß dem land müssen weyden/ hatt Miecislau im fürgenommen noch größere sachen zů vndersthen. Deshalben hat er bey dem Bischoff zů Cracaw vnnd bey seinem brüder dem Pfalzgraffen mit großen gaben vnd verheißungē angehalten/ das sie im mit verräterey zů seinem handel wellen beholffen sein. Als im aber dises nit von statt gangen/ hatt er vnderstanden das weyblich geschlecht/ wölches zů vil gleübig/ vnnd durch bloßdigteyt leichtlich mag betrogē werde/ mit güte liebtosendē worten zů verführen. Deshalben hatt er zů erst sein botschafft zů Helena des Lesci mütter/ wölche da zůmalen alle sachen verwaltet/ abgefertiget/ spredende: es seye Lescus nit mit ordenlicher wahl zů dem Fürstenthum kommen/ er möge auch nit lang wider seinen willen inn güter rñw bey dem Fürstenthumb Beleybenn/ vorab weil im dises zů dem anderen mal entzogen/ also so das er es mit aller billigkeit müsse vndersthen an sich zů bringen/ vnnd die schmach zůstraffenn. Zů disem habe er genügsamme rathschleg/ vnnd mangle im weder an anheimischem zeüg noch außländischer hilff. Hergegen seye Lescus ein kind/ vnnd seye seinen Vögten niemand hold/ also das fast der ganz Adel heimlich auff seiner parthey seye. Zů disem seye der rath in zwo partheyen abgetheilet/ vnnd der sachen nit eins. Dises seye alles für in/ vnd dem Knaben fast schädlich: dises habe man erst kürzlich genügsam erfaaren/ als er das land Cuiavian on allen widerstand eingenommen. Wann sie im aber das Fürstenthumb zů handen stellen/ wölle er iren sinnen das land Cuiavian wider geben/ dise zů ritter schlagen/ an kinds statt annehmen/ vnd on zweyffel im zů nachfaren an dem Fürstenthum verordnen: zů disem seye er alt/ vñ möge nit lang regieren. Es möge auch hiezwischen/ biß Lescus erwache vnnd zů dem Fürstenthumb tauglich werde/ die herrschafft Poland vil kömmlicher vonn im/ so von dem Fürstlichen stammenn erboren/ vnnd Lesci vatters brüders seye/ dan vonn frembden dieneren vnd knechten geregiet werden. Die Polnischen Herren vnd Adelagenossen habend ein großen verdruß ab irer mitgesellenn regierung/ vorab als sich dise ires regiment/ iren gewalt zůbestätigenn/ mißbrauchend. Hiezwischen kenne auch weder er/ noch andere Fürsten leyden/ das die geringen personen das regiment in iren handen habend: deshalben werde des Lesci Fürstenthumb mit sampt seines vatters erbfaal in großer gefahr sthen/ wie man dises mit des Gouoricien/ vnnd Nicolaus zwenytracht genügsam versthen mag: dann ob wol Gouoricus auff diß malen dem Nicolaus als dem geweltigeren gewichen/ ist doch nit gleüblig das er lang werde zů friden sein/ vorab als er sich auff sein geschlecht vnnd partheyen macht/ desgleichen auff der Behemen hilff/ zů wölchen er geflohen/ vnnd von wölchen er fründlichen entpfangenn/ verlassenn habe.

Wann er aber durch ir hilff vnnd rath zů einem landsfürsten worden/ wölle er dise ding alle wol stillen vñ zů friden bringen/ auch ein reich Fürstenthumb in kurzen zeyten dem Lescu verlassen.

Als nun das gleübig weib mit disen worten beredt vnnd vberwunden/ ist sie wider der vögten vnnd der anderen herrschafft willenn/ Miecislai anforderung zů willen worden/ so verr vnnd diser sein zůsagung mit dem eyd bestärigen wurde. Wie diser solliches gern angenommen/ vnd ein tag darzů bestimmet/ so S. Bartholome zůgeegnet/ ist er mit vil herrlichen gleichs

Miecislau w.
der herr in Po-
land.

geleydsleutē von seiner ritterschafft ghen Cracaw kommen/vnnd von der Fürstin/nach irer zusagung/fründelich empfangen worden. Es habend auch die herrschafft zu beyden theilen geschworen/alle dise puncten/wie man der sachen eins worden/scheyff vnnd vest zūhalten. Zu diesem habend die Bischoff/durch Heinrich des Erzbischoffs zu Gnisen rathschlag wölcher auff den angestorbenen Zdislaum (aus Miecislai erkennnus) ehe dann ein freye wahl gangen/an das Bistumb kommen/alle die verflücht vnnd inn den Bann gethon/wölche etwas von diesem vertrag überscheyn/vnnd nit halten wurden. Also ist Miecislauß wider zu dem Fürstenthum kommen: es ist auch Helena mit ihren sunen ghen Sendomirien gezogen. Nit lang harnach ist auch Gouoricus durch seiner frunden schreibten wider inn das land beruffet worden:wölcher vonn Behem wider inn Poland kommē/dieweil er nicht mehr mit Pfalzgraaff Nicolaus zū thun gehabt.

Änderung inn
Teütsch landen.
Anno 1200.

In diesem jar als man zellet nach Christi geburt zwelffhundert/an dem dritten tag Meyen/ist zu Mittag ein grosser erdbidem angangen/wölcher in etlichen folgenden tagen in Poland vnnd vmbliegenden landerschafften vil gebeüw erschüttert hatt: dieweil aber dieses in vnseren landen fast vnuerhöret/hatt man es für ein wunderzeichē gehalten. In diesem jar ist Constantinopel von Franzosen vnnd Venedigern erobert/vnd der Keyser zu Constantinopel Alexius entronnen/wölcher ghen Halicium geflohen: als aber der sichhafte feind den jungen Alexium an dessen stat verordnet/vnnd der selbig bald harnach von seinem volck erschlagen worden/ist Balduinus ein Franzos Keyser worden/wölcher alle irchumen in dem Griechischen Reich auffgehebt/vnnd das Orientisch Keyserthum der Römischen kirchen versünnet vnd vnderworfen hatt. Hargegen sind in Asia der Christen sachen von tag zu tag ye lenger ye böser/vnnd bald harnach gar zu boden gestürzet worden. Es ist auch das Rünigreich Gracana in Hispanien in der Sarracene gewalt kommen. Demnach ist England vnnd Irland de still zu Rom zinsbar worden. Als aber in Teütschlanden Keyser Heinrich/Keyser Friderichen sun vnnd nachsaar dz Rünigreich Sicilien/durch sein hauffrau Constantia an sich gebracht/vn seinem sun Friderichen/so noch kümmerlich drey jar alt gewesen/zū einem Römischen Rünig erwehlet/hatt er durch sein absterben ein grossen gespan vnnd zank nach im in dem Reich verlassen. Dann es hielte sich Philips der Herzog in Schwaben/des jungen Keyfers Voge vnnd vatters brüder/nit für ein Voge sonder für ein Keyser/wölcher auch zu Menn nach alter gewonheit gesalbet vnnd gekrönet worden.

Dieses habend etliche Fürsten hoch für übel gehabt/vnnd im ein widersecher erwecket/namlich Otten den Herzogen in Sachsen/wölchen auch Papst Innocentius des nammen der drit bestätiget/vnd hargegen Philipsen in den Bann gethon hat. Auß sollichem seind die Partheyen zu beyden theilen angangen/vnnd ein güte zeyt in Teütschlanden burgerliche krieg gewesen/bis das Philips erschlagen vnnd Otto gestorben/also das Friderich erwachsen/das reich angenommen/vnnd wider friden gemacht hatt. Von diesem Philippo hatt Premislos oder Ottocarus der Herzog in Behem die Rünigliche Cron empfangen/vnnd seinen nachkommenden vberantwortet/welches etliche vorgehende Fürsten vnderlassen/als sie durch burgerliche krieg verhindert worden.

Als auch in Ungaren zu diser zeyt Emericus nach seines vatters Bela tod/

tod/nit on grosse ver hinderung seins brüders Andresen/etliche jar geregiet hat/er seine sun Vladislau/vn als diser bald gestorben/seine brüder Andresen zu einem nachfaren verlassen. Wir wöllend aber wider auf vnser Historien kommen.

Es hat Helena Miecislau ein ganzes jar mit brieff vnd vilfaltigen Botschafften vmb sonst/seiner verheissung halben/ermanet/welcher alle zeyt die gemeine geschäfte vnd leybs blödigkeit ir fürgeworffen/vnd sich hiemit entschuldiget. Zu letst ist sie selbs ghen Cracaw gezogen/vnd vermanet in ernstlich zu gegen des vertrags/wie man mit einander der sachen eins worden. Er zoch sie aber durch freündliche wort vnnd verheissung nur auf. Sie lag im aber hart an/Begeret/man solte ir glauben halten/vnd beklagt sich/man habe den eyd an iren gebrochen. Do hat er angefangen nichts mer verbergen/sonder gesprochen/es seye niemand schuldig ein vnbillichen vertrag oder eyd zūhalten/welcher wider aller völkere den Recht oder die natur selbs geschehen seye: Er habe nach gemeinem natürlichen Rechten selbs gewisse erben vn ehliche kind/welche jetz erwachsen/vn das Fürstenthum regieren mögen: es wäre ein grosse schand/wann dise durch ein vertrag oder besondere freyheit/vö der schuldigen successio vn nachfolung am Reich solten aufgeschlossen seyn. Man solle auch nit die erwachsne sun verschupffen/vn frömden kinden ein solliches Fürstenthum vbergeben. Dergestalt ist Helena hingelassen vn verstoßen worden/also dz sie mit grossem kummer ires gemüts angefangen ir gäch vtheil/vn das sie zu bald gelauert/zū verwerffen: sie ließ iren auch der Herrschafft rathschlag zu spat gefallen/welliche ihren zu gelegner zeyt das best gerathen/vnd sie aber nicht volgen wöllen: doch hat sie mit irer sorgfältigkeit für die kinden nit nachgelassen. Wie sie nun wider ghen Sendomiria kommen/hat sie hin vnd wider brieff vnd Botschafft zu der Herrschafft vmb Cracaw gesendet/welcher rathschlag sie vorhin verachtet/vnd so sie vermanet/iren vmb Cazimiri ires ehemanns gedächtnus günstig zuseyn/vnd sich ab Miecislai vnbilligkeit vnd meined höchlichen erklagt/auch dise vmb hilff angeruffet/sprechende: es seyend Cazimiri verdienst in Geseinen vnnd Besonderen sachen noch allenthalben vorhanden: beweinet auch hiemit/das durch Miecislai betrug vnnd ir weybliche thorheit/dessenn verlassne junge kinden vnbillich verachtet/vnnd seyend von dem Reich verstoßen worden. Deshalb begäret sie/was bisshar durch sie verfalet/solle die Herrschafft wider verbessere/vorab dieweyl sie alle mit dem eyd bestätiget den vertrag/welchen Miecislauß mit iren ausgerichtet/verfüglichen zūhalten. Sie thut inen auch grosse verheissungen hinzu/vnd vndersteht Miecislauß verhasset zūmachen. Es hatt auch diser selbs die Herren vnd Ritterschafft erzürnet/dieweyl er etliche von iren alten gütern vnd wonungen verstoßen/vnd dieselbige seinen dieneren oder hofgesind vbergeben/welche auß grösserem Poland gewesen. Zu diesem verlihe er denselbigen alle Oberkeiten/vnd ließ die landassen alle zeyt faren.

Miecislauß hal-
tet den vertrag
nicht.

Rescus der Weib mit seiner müter Helena zu dem anderen mal.

Es halben habend alle Herrenn sich wider Miecislauß verbündet/als wann schon ein feldzeychen aufgeworffen. Wie nun Pfalzgraf Nicolaus zu Cracaw ihr Oberster gewesen/

Helena mit Le-
so wider eynges-
setzt.

T iij vnd

vnd er ein grossen anlaß bekommen / als ongefahz Miecislans nicht zu-
gegen / hatt er Cracaw eyngenommen / auch Helenam mit sampt ihrem
sun Lesco eylendts beruffet / vnd wider eyngelassen. Nach disem hatt er
auch die vberigē schlösser vñ vesten plätz / so in deren von Cracaw lande-
schafft gelegenn / on arbeit eroberet / als dise vonn ihnen selbs darauß ge-
wichen / welche auff Miecislai parthey gewesen / fürnämlich dieweyl sie
verstanden / daß die gangz Ritterschafft zu Cracaw mit einander der
sachenn eins worden / vñnd ein Bunde zusammen geschworen hatten.
Doch ist allein Bythomia (als Dlugossus meldet) inn Miecislai gewalt
beliben / welche statt zwölff meyl von Cracaw an der Schlesier gren-
zen gelegen / so geleych am anfang von im Benefitzer vñnd mit knechten
besetzt gewesen / damit sie sich inn sollichem zufaal erhalten möchte.
Ich kan aber nicht finden / wie sie inn dessen gewalt kommen / dieweyl sie
dem Fürsten zu Oppolien zugehörig. Vonn disem ort hatt man här-
nach zu meermalen in die vmbliegenden flecken vñnd dörrer gestreyffet.
Inn disem Jar ist Boleslaus der Hoch oder Lang / des Vladislai sun
vñnd Fürst zu Preßlauw / nach dem er inn kurzer zeyt vier sun verloren /
gestorben / vñnd allein Heinrichen mit dem Bart zu einem erben verlassen.
Diser hat die Cistercier Mönchen auß dem Portenser Closter beruffet /
vñnd an der Benedictiner stat inn das Closter Luben gethon / welche vil
wollust vñnd mancherley müßwill inn Poland vollbracht / so noch heüt-
tigs tags Deporta oder Daporta genener seind. Es hatt aber sein sun / so
auß den vieren der elter / vñnd Bischoff zu Preßlauw gewesen / darzu Jas-
roslaus genennet worden / die statt Lyssa mit sampt der landtschafft / so
im von dem vatter eyngewenn / mit ewigem Rechten an das Bistumb zu
Preßlauw vergaabet.

Miecislans stel-
let wider nach
dem Reych.

Als nun Miecislans von dem Fürstenthumb zu dem dritten mal ver-
stossen / hatt er nicht vnderlassen wider darnach zústellen: es ist ihm auch
sein fürnemmen gerathen / wie er abermalen mit vorgehenden articlen
die sach angefangen. Dann dieweyl er verstanden / daß er sein verlorene
Fürstenthumb schwärlich mit dem schwerdt an sich bringenn / ist er wider
mit güten Worten vñnd Betrug an Helenam gerathen / sprichende: Er seye
nicht daran schuldig / daß man den vertrag nicht gehalten habe / sonder
die Herrschafft zu Cracaw / vorab Pfalzgraf Nicolaus: dann dise ha-
bend ihm nicht wollen zulassen seine verheißung zu erstatten. es seye auch
ein vrsach gewesen / daß er von dem land vertriben / dieweyl er seines brü-
ders Cazimiri sun / wider ihren willen / an Kindesstatt wollen annehmen.
Er seye bereiter glaubenn zúhalten / vñnd das land Cuiauen on allen
verzug ihren vñnd den kinderen zúhanden zústellen. Was auch wey-
ters im vertrag begriffenn / solle sie nach ihrem wolgefallenn mit Brief-
vñnd sigel versichern.

Wie er sie nun mit disen wortenn erweichet / ermanet er sie / daß alle sa-
chenn hinder der Herrschafft sollend verhandlet werden / auch vor allen
dingen Pfalzgrafen Nicolausen von jr thun / vñnd inn das ellend verwey-
sen / wann sie jr vñnd dem kind wölle langen wolstand erhalten. Dann er
seye ein aufrüchlich mann / welcher nach seinem müßwillenn die Fürsten
eynsetze vñnd wider entseze / damit er inn eines anderen nammen Herr
seye. Es verstünde Miecislans wol / daß allein diser ihn an erlangung
des Fürstenthumbs verhinderet / dieweyl die vberigenn Landsherren
zu Cracaw auff dises manns autoritet geschenn. Dergestalt hatt er
das

Das weyb / welches leylichlich alles glaubt / wider Beredt. Es warent auch
etliche verbündigte leüt / welche von tag zu tag das weyblich gemüt wider
den Nicolausen angereizet: dann es geschicht mehrtheils / daß man die höch-
ste ämpter vñnd Oberkeit / on viler menschen verlegung / nicht wol ver-
walten mag. Wiewol auch gemeinlich / wann es yemand wol vñnd glück-
lich geht / vñnd er allenn sachenn recht thut / neyd vñnd hass / als ein stätis-
cher gefert / mitlauffet: es ist auch wol glöublich / es habe Gonouicius disen
anlaß nicht vbersehen / damit er sich an seinem feynd rechen möchte. Als
aber Nicolaus von des weybs rathschlag innen worden / ist er zu Helena
vñnd iren sinen gangen / auch seine verdienst vñnd geneigten willen gegen
iren erzelt / vñnd sie ernstlichen gebätten / sie wölle verschaffen / damit
nicht sein ehr / leyß vñnd güte / seinen feynden vñnd mißgünstigen verrathen
werde: dann es seyend dise seine feynd worden / dieweyl er ihnen begere ge-
treuw zúseyen / ja dieweyl er sein leyß für iren wolstand vñnd Regiment inn
vil gefahr Begeben habe. Er wüsse wol / daß er durch keines Besonderen
neyd dermassen angefochten / sonder daß Miecislans in Begere mit groß-
ser schmach abgesetzt vñnd verschicket zu werden / dieweyl er dessen listi-
gen anschlegenn widerstande / vñnd seines frommen Cazimiri kind / so
vñnd den gemeinen nutz wol verdienet / mit allem ernst begäre zúbeschir-
men. Dann dieweyl er noch aufrechtig / könne man die jungenn kinden
nicht verlossen / oder von dem Fürstenthumb treyben. Dermassen Bege-
rend die wölff / man solle ihnen die hund hinauß geben / damit sie bester groß-
serenn schadenn inn der herd vñnd bey dem vich thun mögend. wann sie
nicht ein anderen sinn fassen / werde diser einer bald vber iren kopff auß-
gehen.

weyblichs güt-
blödigkeit.

Nach dem er verstanden / daß das vnuerfänglich weyb durch sein Bitt
nicht bewegt worden / ist er den nächstgen Vofnauw zu Miecislao ge-
sogen / ob er wol sein größter feynd gewesen / damit er sein leben vñnd wol-
stand erretten / auch sich hiemit an seinen feynden vñnd an dem vñndant-
baren weyb rechen möchte. Die grossen wolgebornen personenn mögenn
kein schmach lang leyden / sie werdend auch ofte dermassen erzürnet /
vñnd durch jr hoch gemüt / welches sie nicht gewaltig seind / bewegt / daß
sie vil Böses anfangend / vñnd erwan wider jr eigen vatterland nichts gütes
anrichtend. Es vermeinet auch Pfalzgraf Nicolaus / es wurde Miecisl-
ao sein abfaal nicht vnangennam sein / als der wol erkennet / wie vil an sei-
ner einigen person gelegen / das Fürstenthumb zu erlangen oder zúbehal-
ten. sein hoffnung hat im auch nicht gefälet. Deshalben Begeret er vonn
im / er solle im alles das verzeyhen / so er im Bischof zu leid gethon / so wölle
er fürhin sein getreuer diener seyn: ja wie er Bischof Cazimiro vñnd seinen
kinderen dapffer Beygestanden / wölle er fürhin auch thun / vñnd inn kurz-
em so vil nutzen / als vil er im inn vergangner zeyt schädlich gewesen.

Miecislans hatt in freündlich vñnd wol entpfangen / auch ehlich vñnd
freygeblich behalten / vñnd nach dem er im grosse verheißung gethon / wi-
der lassen von im scheiden. Also hat er durch disen in kurzer zeyt on arbeit
das gang land Cracaw in seinen gewalt gebracht / bey welchem
man wol verstehn mag / in was autoritet vñnd ansehen

Nicolaus zu diser zeyt bey menigkli-
chem gewesen.

Miecislans

Miecislauß der Alt zu dem driten mal.

Miecislauß hal-
tet kein vertrag

Nach diesem hat Miecislauß angefangen öffentlich zu bekennen/ **W**er seye nit schuldig mit Helena den vertrag oder eyd zu halten/ **d**ieweyl er nicht mit irem willen/ sonder durch Nicolausen vnderhandlung zu dem Fürstenthumb kommen. Er hatt auch kein vernügen/ daß er das land Cuianten seines Bruders sinen nicht wider zuhanden gestellet/ sonder er hat in auch den flecken Wislizen vñ drey andere schlösser/ in Sen domirter landtschafft gelegen/ abgetrungen/ sprechende: Dese plätz seyn seyn/ vñ gehörend zu dem Fürstenthumb. Wie er mit diesen dingen vmbgangen/ vñ gedacht/ wie er das gang Keych inn Poland wider zusamen vñ an sich möchte bringen/ ist er vnuersehenlich gestorben/ als er drey vñ sibenzig jar alt gewesen/ do man zalt nach Christi geburt zwölff hundert vñ zwey jar. Man hat in zu Calissien begraben/ inn S. Pauli des Apostels kirchen/ welche er gebauwen/ vñ mit einem hohen Stiff von Thümherren gezieret hat. Als man aber zu nachgehenden zeyten dise kirchen vñ Statt an ein ander ort gebauwen/ ist dessen begräbnis vñ der dem himmel gebliben. Es hatt diser Fürst auch an anderen orten vil an die kirchendienst vñ gezierden gewendet/ dann er hatt zu der zeit als er von seinem Bruder Vladislao vertriben worden/ die zwey Clöster Landen vñ Dangrouen erbauwen/ vñ reichlichen begaaber. In dise hat er Teütsch Cistercier Mönch getho/ welche drey meyl von Cöln auß der Closter Altenberg beruffet worden. Zu diesem hatt er zu ewigen zeyten verordnet/ dz ma keine ande Mönch dan vñ Cöln in dise Clöster solte annehmen/ daruñ dz er zu Cöln vast ehlich gehalten worden/ als er in seiner jugent auß liebe der Religion/ an dises ort komen. Also reden Dlugossius/ vñ der Miehovier von disen beiden Clösteren. Wiewol man aus Miecislai Bul la nit verstehn kan/ daß dise allein den Mönchen von Cöln oder den Teütschen übergeben.

Geistlich stand
in Polad gemehe
ret.

Diser Miecislauß hat auch zu Posnauw bey Sane Michael ein spitze al gebauwen/ in welliches man die armen aufnehmen vñ erhalten solte/ vñ dises mit vil dörffern begaaber/ auch dasselbig den Spittalherren von Jerusalem zu verwalten besolhen. Es schreybt Dlugossius/ daß das Benedictiner Closter zu Cosciolen/ in der vorstatt zu Calissien/ auch von im solle erbauwen seyn. Desgleichen das Closter zu Luben an der Oder in Preslauwer Bistumb. So vil aber das Closter Cosciolen belanger/ stimmet die zeyt nit darmit: dann man sagt/ es solle erst acht jar nach Miecislai tod erbauwen seyn worden. es seye dann villeycht bey seinem leben angefangen/ vñ zu lest von seinen kindern aufgemacher/ oder inn seinem Testament zu bauwen verordnet gewesen. Eben diser Scribent ist mit dem Closter Luben auch nicht einer meinung/ welches man dan auß denen sachen verstehn mag/ so vorhin angezogen worden. Ich gedent aber/ er habe von diesem Closter Luben geredt/ so in Posnauwer Bistumb an dem wasser Warta gelegen. Es hat Miecislauß der Alt zwen erbe verlassen/ namlich Otten vñ Vladislauß. dan die anderen waren yetz gestorben. Es ist aber auch Otto dem vatter bald nach gefaren/ vñ ein jun gen sun hinder im gelassen/ so Vladislauß geheissen/ welcher harnach der Speyer geneniet worden/ von wegen seines vilfaltigen außspeyens/ so er thun müssen. Seines vatters Bruder Vladislauß/ so mit dem zünahmen der Groß/ vñ auch Lasconogus/ vonn seinen kleinen schencklen har ge-
heissen

heissen worden/ ist ein zeyclang dessen vogt gewesen.

Vladislauß Lasconogus.

Was Miecislauß der Alt gestorben/ ist vast die gang Herrschafft zu Cracauw dem weysen Lescu angehangen/ sprechende: Man könne nicht wol bey Lescu leben ein anderen Fürsten erwölen/ dieweyl diser it natürlicher herr/ auch mit gemeiner wahl zu einem Herzogen erkoren/ vñ aber durch Miecislai beschif vñ betrug von dem Fürstenthumb kommen were. man könne auch wol sehen/ daß Gott der Herr im des Lescu regierung gefallen lassen/ dieweyl Miecislauß/ so das Keych angefallen/ vñ Gott gestraffet/ vñ also bald gestorben seye. Diser meinung war Miclauß der Pfalzgraf/ vñ sein Bruder Bischoff Sulco gar zu wider/ welche zu diser zeyt in grossem ansähen vñ gewalt waren/ von wegen ihres alten geschlächtes vñ grosser freundschaft/ also/ dz es gang schwär gewesen wider iren willen etwas auff dem Landtag zubeschliessen. Es war aber Pfalzgraf Miclauß Helena des Lescu mütter vast feind/ von wegen der schmach so sie im vormalē bewisen. Zu diesem wüßt er wol/ daß Gonoricus/ sein tödelicher feynd/ in Helena vñ Lescu rath der oberest vñ liebste freünd gewesen. Doch seind sie auch dem grossen hauffen zugeretren/ vñ aber dises erlangt/ daß man Lescum mit dem geding zu de Fürstenthumb lassen/ wan er Gonoricien verschicken wurde. Deshalben hat man ein Botschafft zu Lescu abgefertiget/ vñ im des Landtags befelch angezeiget. Dieweyl er aber von wegen dises angehenckten punctes des Gonoricien halben im zweyfel gestanden/ hat er sich berathschlaget/ wie der sachen zu thun were: es gedachte ihn wol thorechtig oder schädlich zuseyn/ wan er das angebotten Fürstenthumb solte aufschlagen/ oder lieber wölle einem anderen gehorsamen/ so er doch vber menigklich regieren könte. Er wolte aber auch sein getreuen lieben rathgeber/ so wol vñ ihn verdienet/ nit also mit höchster schmach verweyßen/ vermeinende/ es were vnbilllich/ daß man in demassen schwäre artickel fürhalten solte. Als er aber verzogen/ hat in Gonoricus selbs ermanet/ er solle disen grossen anlaß von seiner wegen nit auß der hand lassen. Hiemit thue Lescus im selbs vñ seine nachkomenden vast vbel/ wan er von seines (eines alte mans) wegen/ so nit vil tag mehr zuleben/ also/ daß er alle stund seines tods vngewiß seye/ das Fürstenthumb lasse an einander geschlächte komen. Er wölle gern zu seinem nutz vñ ehr in das ellend ziehen/ dieweyl er von herzen begere auch sein leben für in darzusezen. Es werde in dise verweisung zu ewigen zeyten loblich vñ ehlich seyn/ dieweyl er dise zu wolstand vñ nutz eines fromen Fürsten zuhanden genommen.

Es hat Gonoricien red den Lescum sehr bewegt/ dieweyl er dessen gros seliebe/ vñ hochheit seines gemüts genügsam darinn gespüret. Deshalbe hat er sich dahin geneigt/ daß er von stundan gesage/ er frage dem Fürstenthumb nicht so vil nach/ daß er sein getreuen rathsmann verrathet/ vñ on alle schuld von seinen ehrenämptern absetzet/ darzu auß dem vaterland verweyßen wölle/ damit er das Herzogthumb an sich bringe.

Das Fürstenthumb gehöre ihm auß zweyem vrsachen mit recht zu: Erstlich seye er Cazimiri erb/ demnach vorhin auff dem gemeinem Landtag zu einem Fürsten erwölet vñ erforderet/ welliches er doch vonn der zeyt nie aufgebenn. Es gefalle ihm aber dises Tyrannisch sprüchwort

Lescu gerecht
keit.

spruchwort gar nicht. Namlich: wann man das Recht brechen/ solle es der Regierung halben geschehen/ dieweil er von seinem vatter vnd Alcuorden gelernt/ den vnderthonen mit aufrechtem billlichem Regiment vorzustehn. Deshalben sollend inen die Herren zu Cracaw ein andere Fürsten mit disen articklen suchen/ er wolle lieber an seinem kleinen vatterlichen land vernügen haben/ dann das Fürstenthumb mit schanden an sich zu bringen. Also hat er mit diesem Befehl die Legaten traurig lassen vom im hinscheiden/ welche ab ires Pfalzgrafen hochmüt/ vermessenheit/ vñ vngewöhnlichen zorn ein gros mißfallen getragen. Wie man des Lesci Meinung verstanden/ hat man sich auff dem Landtag zu Cracaw wider vñ dem Fürstenthumb Berathschlager. Es gefiele mehrtheils der vorgehender erkenntnuß vnbilligkeit sehr vñbel/ daß man Gonozicien verweyßen solte: sie verwunderten sich auch ab Lesci tugenden/ vñ Königlichem hohen gemüt/ welcher lieber wöllen des Fürstenthumbs manglen/ dann einem vnschuldigen getreuen Rathsmann vnbilligkeit beweyßen. Ob sie aber wol vber Nicolaum erzürnet/ konte man doch die erkenntnuß nicht gleich aufheben/ vorab als diser darwider gewesen/ sprechende: Es seye Lesci antwort voll pracht vñ hoffart.

Vladislaus nimmet das Fürstenthumb an.

Als Lesci sein geneigten willen vñ grosse liebe gegen Gonozicien erzeiget/ forchtre Nicolaus dessen gewalt noch mehr/ vñ trachtet mit allem ernst darnach/ wie man einem anderen dann Lesco (er were gleich wellischer er wolle) das Fürstenthumb vbergeben möchte. Er hat auch zu lest verschaffet/ daß Vladislaus Lasconogus des Alrenn Miecislai sun/ als ein rechter erb/ in seine abwesen/ zu einem Fürsten erwehlet worden. Die Legaten so man an in geschicket/ habend schwärlich von im erlangt/ daß er das angebotene Fürstenthumb wöllen annehmen. er hat auch mit wöllen in jr wahl anderst verwilligen/ dann so Lescius dieses keines wegs wölte annehmen: dann er forcht dessen gewalt/ vñ gedacht noch wol/ daß sein vatter ein mal oder zwey/ diesem zugefallen/ durch den Rath zu Cracaw verstorben/ vñ von dem Fürstenthumb war vertriben worden. Deshalben hat er zu Lesco gesendet/ vñ im zu wissen gethon/ was der Landtag zu Cracaw an in erforderete/ vñ was er inen zu antwort geben/ sprechende: er wolle gar nicht wider Lesci fürnehmen handeln/ welchem vorhin langest das Fürstenthumb vbergeben/ also/ daß er in nicht begere in selbs zu einem feynd zu machen. Er seye auch nicht so begirig zu regieren/ daß er von wegen des Fürstenthumbs anders thue/ weder aber einem blutsfreund wol anstande. Auff solches gab im Lescius zu antwort/ er habe keines wegs das Fürstenthumb mit disen articklen wöllen annehmen/ so im die Herren auff dem Landtag zu Cracaw fürgeschrieben/ er wölte auch dieses noch nicht thun. Hiemit wölte er auch Ladislao nicht für vñbel haben/ wann er das Fürstenthumb annehmen. Nach dem Vladislaus ein solliche antwort von Lesco entpfangen/ hat er erst in der Legaten vñ Cracaw anforderung bewilliget/ ist gen Cracaw gezogen/ vñ das Herzogthum angenommen. er hat auch mit grosser sensenmütigkeit/ gerechtigkeit/ vñ freygebigkeit angefangen der menschen gemüter vñ geneigten willen an sich zu ziehen.

Vrsach des Reiffischen kriegs.

Hierzwischen hat Romanus des Fürst zu Vladimiri vñ Halicien seines eyds vergessen/ vñ mit vnerhörter grausamkeit vast den gangen Adel zu Halicien mit allerley straff vñ martir hingerichtet. Es war gemeinlich sein Spruchwort: Es könne niemandt frey sicher das honig essen/

essen/ es seye dann die Binlein vorhin erlödet: er hatt auch der erschlagene oder verwundenen/ oder so auß forcht des Tyrannen selbs geflohen gütter/ in den gemeinen seckel gelegt/ vñ hiemit ein groß güt bekommen. Deshalben ward er sehr gewaltig/ also das sich die vmbliegende Fürstenn vor ihm entsetzen müssen. Auß sollichen vrsachen machet er in etliche zinsbar/ etliche vertreib er vñnd setzet die andere wider ein. Wie er nun durch solliche handlung stolz worden/ vñnd vernommen das Lescius von seine Fürstenthumb verstorben/ verachtet er sein juger vñnd forchtsam gemüt/ wie er es im auflegt/ er fieng auch bald an etwas grössers anzufachen. Zu erst streyffet er heimlich auff Lesci land/ so nach bey im gelegen: demnach hatt er die Polnischen Kauffleut/ so in Reussen ire güter gehabt/ irer wahrer aber/ vñnd hiemit Lesci vñndmütigkeit versucht. Als auch dessen Legaten die abgetrungenen güter fründlichen wider erforderet/ hatt er inen ein rauche stolze antwort geben/ vñnd vom im selbs Begeret/ es wolle im Lescius vñnd Cünrad das Land Lublinen für sein Besoldung geben/ die weil er ihnen wider Miecislau gedienet/ vñnd darob in der schlacht zu Cracaw ein grossen schaden entpfangen. Als aber Lescius vñnd Cünrad dessen anforderung widerlegt/ vñnd gesprochen/ man were im/ so den hauffen verlassen vñnd auß dem feld geflohen/ gar nicht schuldig/ ward er sehr zornig/ vñnd fieng an offentlich die landtschafft Lublin mit rauben vñnd tod schlagen züherten.

Es widersetzet sich aber der Adel zu Sendomirien dessen streyffen/ vñnd namend im hargen auch ein peit auß seinem land hinweg. Nach diesem hatt Romanus angefangen den Krieg mit grosser macht zu handlen züherten. Deshalben hatt er ein grossen zeug außgebracht/ vñnd nit als ein grosser hoffnung bekommen gang Poland an sich zu bringen/ sonder auch dem Römischen glaub mit grosser hoffart getreuet ein end zu machen: dann also nennend die Reussen alle dise/ so den Papst ein haupt inn der Kirchen erkennen/ vñnd seine sagung halten/ dieweil sie von den Griechen inn der Religion vnderichtet seind/ auff solliches ist er inn Poland gezogen vñnd das schloß Lublin ein gangenn monat belegeret. Als er aber verstanden das Lescius vñnd Cünrad sich zu der gegenwehr rüsten/ ist er von der belegerung außgebrochen/ vñnd mit grösserem vñnd treuen den nächsten gegen inen weyt in Poland hinein gerucket/ da er auch grausamlich mit höchster schmach wider weib vñnd man/ jung vñ alt/ auch wider allerley stend/ vorab die Priesterschaft vñnd schönenn gebeuwer gewüret.

Wie auch die Polender ire Legaten zu im abgefertiget/ so sich aller billigkeit erbotten/ vñnd wöllen Vitus der bischoff zu Plozen der obere ste gewesen (dann ich kan es nit mit Dlugossen halten/ so Fulconem gesehet/ dieweil diser dazumal nit auff Lesci parthey was) hat er sie mit einer vñngewüssen antwort wider lassen von im scheiden. Deshalb ist er in schiffen vñnd durch ein gewüsse furde vber die Weypel gefaren/ vñ bey der statt Danichosten an der Weypel gestad sein läger geschlagenn/ ein meyl wegs von Sendomiria. Daselben hatt er verstandenn das sich vnser volck hat zu nähere/ vñnd glaubet doch nicht/ das man ihm wurde ein schlacht lyferen.

Nach dem er aber gesehen das in sein falscher wohn betrogen/ vñnd daz die Polender in gerüsteter ordnung vorhanden/ hatt er angefangen inn grosser angst vñnd schreckenn zu sein/ dieweil er aller dingenn vñngerüst/ wider

Reussen geschlagen.

wider sein hoffnung streyten müssen: dann als die vnseren mit strängem lauff vnd großem geschrey dahar gerennet / auch inen der zorn vnd vnbilligkeit des kriegs ein hertz gemacht / welcher von Lesci gesellen vnd lehenman / vmb den er fast wol verdienet / angangen was / konte er sein ordnung nit bey zeyten machen.

Der Graff Cristinus auß der Gosdounen geschlecht / so ein lilien in seinem wappen füret / vnd Pfalzgraff zu Plozen gewesen / ein dapffer streyter barer man / was in vnserem hauffen Oberster Hauptman. Dann es ward Lescus vnd Cünrad die zwen jüngling / auß des Raths erkantnuß nit zu gegen / auch inen etliche knecht für ein zusatz zu verordnet / welche von weytnuß der schlacht end erwarteten / damit wan vnserem zeüg ein vnfaal begegnet / sie sich eylend in ir sichere gewar same wider thün möchten. Romanus was vnder den ersten in seinem hauffen / vnd that was einem manlichen erfahrenen feldherren zugestanden / also das er auch mit der faust gegen den vnseren zu treffen kommen.

Wie nun der streyt recht angangen / auch zu beyden theilen vil vñ kommen / dieweil vnser volck die feind mit zorn vnd manheit vbertrouffen / vnd hargegen der feinden ein grössere zaal vorhanden / vnd ir hauptman inen dapffer zu geschrauwen / auch die forcht sammen ernstlichen ermanet / vnd die fliehenden wider zu stellen begeret / habend die vnseren dieses ersiehenn / sich zusammen gehalten / vnd mit grossem gewalt den fürsten angefallen.

Er hatt sich aber nit minder dapffer gewehret / bis das er durch der seiden niderlag / vnd weil sein pferd vnder im ersochen / vnderstanden mit der flucht sein leben zu retten: dieweil er aber ein alte stüchen bekommen / vnd mit der selbigen schon vber die Weydel geschwommen / vnd vnder seinem fliehenden hauffen darvon gerennet / ist er von den nachhögenden Polenderen erschlagen worden. Der feindenn zeüg ist zum theil inn den streyt / zum theil in der flucht / fast gar außgetilcket: dann es habend inen die Polender sehr weyt / vnd gar nach bis ghen Vladimiria (als Dlugosius anzeigt) zugefegeret: es sind auch inen vil auff dem feld vnd in wäldern verborgen gewesen / wölche von den Bauern gesucht vnd erschlagen worden. Doch ist der größte theil an der flucht errunden / oder an der engem straß / als sie einander an dem lauff selbs verhindert vmbkommen. Als auch die ersten inn der flucht über das wasser kommen / vnd sich an dem gestad wider zusammen gestellet / ist das port dermaassen vonn inen beschwert / das es inen vnder den füßen eingefallen / vnd sie in das wasser yemerlich gesunken sind.

Romanus der
Reüssenn Fürst
vmbkommen.

Als die vnseren wider von dem nachtügen heim gezogen / habend sie der feinde voll vñ reich läger geplündert: wie man auch Romani körper gefunden / hatt man in zu Sendomirien mit gebührender ehr begraben. Doch hatt Lescus harnach disen auff der Reüssenn ernstlich begeret / wölche alle gefangenen ledig gelassen / vnd ihm tausent pfund silber erlegt / wider außgraben vnd inen zühandenn gestellet / damit er zu Vladimirien inn seiner altnordenen begrebnuß gelegt würde.

Man sagt als Romanus disen zug wollen in Poland zühanden nemen / habe er dem Bischoff zu Vladimirien / wölchen die Reüssenn Vladiscam nennend / vil gaben zu geschicket / vnd vonn ihm begeret / das er inn vnd seinen zeüg mit ordenlichem gebet vnd benediction (wie man gemeinlich sagt) gesegnen wölte.

Als

Als aber diser solliches abgeschlagen / sprechende: es were ein grosse schand / wann man einem Christen / so andere Christen on rechtmessige versach mit krieg vberzuge / ein solliche ehre beweyse: seye Romanus dermaassen erzürnt / das er in den tod getreiwet / wann er sich auff diesem krieg wider zu hauff kommen.

Auff dieses habe ihm der Bischoff standhafftiglich geantwortet / er habe ab dem tod von der warheit wegen gar kein abscheyhen / es wüsse aber Romanus nit ob er wider zu hauff kommen werde oder nit. Deshalbent hatt man gemeinlich harnach disen Bischoff für ein heiligen man gehalten / als wann im vonn Gott were angezeigt / wie diser krieg ein end wurde nemen.

Man sagt auch es habe Romano in diser nacht / auff welche die schlacht gefolget / getraumet / es seye ein grosser hauffen sparsen von einer vil kleineren anzaal distelnöglern / so von Sendomirien har geflogen / zerrissen worden: als er auch disen traum an dem morgen seinen freunden angezeigt / seyend die alten vñ verstendigen leüt traurig gewesen / vnd dieses für ein böß zeichen gehalten.

Diese schlacht zu Janichostenn ist an dem neünzehenden Brachmonat beschehen / als man zellet nach Christi geburt zwelffhundert vnd fünff jar. Dieweil auch die Christen an diesem tag der Heiligen marterer Geruasij vnd Prothasij fest begangen / hatt inen harnach Lescus in der Thüm kirchen zu Cracau ein altar zu ewiger gedechtnuß gestiftet: doch sagt Dlugosius es seye dieses altars einkommen / zu nachghenden zeyten treffentlich sehr geschmäleret worden.

In diser zeyt habend die Littauwer ein grimm / Beiwisch / vnd vnbeachtet volck angefangen der Reüssenn ladschafft zu verhergen: als sie aber mit einer blütigen schlacht vberwunden / habend sie inen zu nachghenden zeyten etliche seyler vnd büschele kreüter (mit wölchen dieses volck den schweyß inn der badstuben har auß gebracht) müssen zu einem tribut geben. Als auch Bischoff Weinard vnd nach im Albertus ein klein vor diser zeyt angefangen den Christenlichen glauben in Lyffland außzupreisen / hatt Albertus den Orden oder gesellschaft / so man vnser Herr Christi brüder nennet / angerichtet / damit er alle abgötterey dester komblicher außreuten möchte: disen hatt er den dritten theil alles einkommens von dem Bistumb Rügen vbergeben.

Lyffland Christi
worden.

Der weyß Lescus zu dem dritten maal.

Es hat Lescus durch disen zug / so er vñ Reüssenn erlangt / bey dem außländischen vnd bey seinem volck ein grossen nammen der manheit vnd glückseligkeit bekommen / vnd deshalb in der Råthenn zu Cracau gemüeter ein grösseren willen vnd gunst erlangt: dann es lobet menschlich disen auff das höchst / vnd verachteten inen Herren Vladiscum gegen diesem: sie vergleichen auch irer beyden vätterenn verdiensten / vnd tath inen gar wehe / das des frommen Fürstenn Cazimiri ehelicher sun / dermaassen freuenlich vnd vnbillich von inen solte verstorben sein.

Lescus Fürst er
wöllet.

V ij Lo

Es hatt sich auch ongefahr zu diser zeyt Begeben/ als noch nit gar ein jar nach der schlacht Janichosten verlossen/ das Nicolaus der Pfalzgraff zu Cracaw gestorben.

Deßhalben so bald diser rigel hinweg gethon/ durch wölchen dem Lesco das Fürstenthumb versperrt worden/ habend sie sich all einmütiglich mit einander verbunden/ das man Vladislau auffschließen/ vnd den Lesco als iren natürlichen Herren beruffen solte. Als man nun einen landtag gehalten/ in wölchem auch Bischoff Sulco gewesen/ habend sie ire Legaten/ mit sampt irer erkantnis zu Lesco abgefertiget. Diweil auch diser gesehen das die ganz Herrschafft mit einander der sachen eins gewesen/ hatt er nit lang verzogen/ sonder in ir anforderung be williger/ deßhalben ist er ghen Cracaw kommen/ vnd alle vesten plätz/ so zu dem Fürstenthumb gehörend ohn widerstand in seinem gewalt gebracht. Dann als Vladislau/ so ein züchtriger frid sammer man gewesen verstanden/ das die Herrschafft mit einander der sachen eins worden/ ist er Lesco gewichen/ vnd in Posnaw gezogen/ auch zu nachghenden zeyten dem Lesco gar nit vberlegen/ sonder für sich selbs gelebt. Dises ist beschehen als man zellet nach Christi geburt zwelffhundert vnsichs jar.

In volgendem jar ist auch Sulco oder Pelca der Bischoff zu Cracaw deß Pfalzgraffen brüder auß diser zeyt geschieden/ welcher im selbs vnd seinen nachsaaren den höchsten stand nach dem Erzbischoff zu Gnisen/ vonn Papst Innocencio deß nammen dem dritten/ erlangt hatt: auff in ist Magister Vincentius/ so mit dem zünammen Cadubus geheissen/ der Propst zu Sendomirienn/ so auß der Rosen stammenn erbohren/ ein fromb vnd geleert mann (wie es dieselbige zeyt geben mögen) an das Fürstenthumb kommen.

Diser hatt zu erst der Polender Historie in geschriefft verfasst: er ward durch der Thümherren freye waahl erwelet vnd beruffet/ wiewol er nit in irem Collegio vnd Capittel gewesen. Dann es hatt diser Thüm durch Joaen den Archidiaconum oder Erzpriester zu wegen gebracht/ das sie fürhin mit freyer waahl möchten ein Bischoff erkiesen/ diweil bis her die Fürstenn/ nach altem gebrauch/ sich auch der sachen etwas angenommen.

Nach disem hatt Herzog Lesco durch seine hauptleut mancherley krieg inn Keüßen gefüret/ ist auch erwan obgelegenn/ erwan beschediget worden: vileicht was dises völd auff Poland gestreyffet/ oder er was von Colomanno deß Königs inn Ungaren sun erbitten/ das er im solte hilff beweysen/ oder vileicht dise beyd vrsachen gehabt: dann es ist im Dlugosus an etlichen orten selbs zuwider: so findet man inn Ungarischen Historien gar nicht vonn disem zug.

Dem handel ist aber also/ wie inn Dlugossus beschreibet. Nach deß Romani tod warend die Fürstenn inn Keüßen/ deren trüffenlich vil worden/ mit einander selbs zweyrechtig/ tribend einander auß dem land/ vnd suchten ye die schwächeren bey einem gewaltigeren schutz vnd schirm: als sie auch vonn den Polenderen ein groß abscheyßen getragen/ von wegen vorgehenden zeyten niderlag/ hatt Colomannus König Andresenn auß Ungaren sun das Fürstenthumb Halicien erlangt/ als er darzu erfordert worden.

Wie er nun ghen Halicien kommen ist er mit einē grossen zeug von deß Bischoffen/ so er vnd seinen geleydsleut gehabt/ mit herrliche Pöps gesalbet vnd

vnd gekrönet/ darzu ein König zu Galatia oder Halicia genennet worden/ wölches dann vorhin sein vatter Andreas verordnet hatt. Es seind aber dise ding dermaassen zügungen das die Keüßen nicht darvon gewüsset: deßhalben sie vonn stundan ire gemüter vonn Colomanno abgewendet/ also das sein Regiment nit lang mögen beleyben oder bestendig sein. Dan nit lang harnach/ als er vermeinet es werend alle sachen befridiget/ auch ein theil seines zeugs wider hinder sich inn Ungaren geschicket/ habend die Keüßen ein bundschuß wider in auffgeworffen/ auß Miecislai angeben/ so nach meiner achtung deß Miecislai sun was/ wölcher vonn Cazimiro wider eingesetzt vnd zu Halicien Fürst gewesen. Dises was ein weidlich großmütig mann/ also das er auch mit dem zünammen Chobri geheissen/ wölcher vor Colomanni ankunfft im das Fürstenthumb in Halicien zugeschriben.

Deßhalben hat er mit der Keüßen vnd Poloncieren starcken hilff/ den Colomannum mit sampt allen seinen gefedten außgetrieben: vnder wölchen auch Vincentius der Bischoff zu Cracaw/ vnd Iuo deß Graffenn Särbi sun/ so auß der Vidrouanzeren geschlecht erbohren/ auch Cangler inn Poland verordnet/ vnd harnach Bischoff zu Cracaw erwelet/ solle gewesen sein.

Ich kan aber nit versthen was dise zwen an dem orth gethon/ oder warumb Colomannus fürnemlich vonn dem Bischoff zu Cracaw gesalbet vnd gekrönet seye worden. Ich mag auch nit glauben das die Polender zu der zeyt also gedultig/ ich wolte gern sage zaghaft gewesen/ das sie nit allein mögen leyden/ das inen die Ungaren das Fürstenthumb Halicien (wölches sie mit dem schwärt an sich gebracht) wider entzogen/ sonder inen auch mit rath vnd rath darzu beholffen gewesen.

Deßhalben gedent ich es seye Colomannus nit von den Keüßen erfordert gewesen/ sonder als im deß Weyßen Lesco Schwester Salome vermeret worden/ das im mitt der Polender verwilligung das Fürstenthumb Halicien zu einer eheseuwr geben seye: darumb seye auch die neuwe braut von dem Bischoff von Cracaw vnd dem Cangler an das bestimmet orth gefüret/ vnd die besizung zu Halicia dem Colomanno vbergeben worden.

Als aber den Keüßen/ so der ausländischen regierung nit gewonet/ diser Fürst mißfallen/ auch hiemit geförchtet/ sie müsten mit sampt dem Fürsten ir Religion vnd glauben ändern (an wölchem sie bestendig hange) habend sie gern mit Miecislao/ wölcher vonn wegen seines erbs ein ansprach an Halicien gehabt/ wider die Ungaren vñ Polender einen bund gemacht.

Es will mich auch nit für gleüblig ansehen das sich nit Colomannus vil lieber hette ein Fürst oder König in Keüßen/ dann allein zu Galatia oder Halicia/ lassen nennen/ wann er mit der Keüßen gemeinen erkantnis oder Bewilligung were inn das land berufft worden. Dann es was deß gangen lands Keüßen nam vil bekandter vnd herrlicher/ dann der einigen statt Halicia.

Es ist auch Dlugossus diser vnser meinung nit gar zu wider: dann er zeigt gleich nach deß Colomanni verilagung an/ wie ihm Salome in disem jar seye vermehlet worden: es sehe aber Dlugossus für sich/ wie sich dise vermehlung mit seiner vertreibung vnd schantlichenn flucht vergleichen möge.

Polender vnd
Ungaren vonn
Keüßen geschla
gen.

Doch seye dem handel wie im wölle/so ist gewiß/das Lescus in volgen dem jar dem Colomanno/als er wider mit einem zeüg ghen Halicien gezogen/starcke hilff bewisen hatt.

Es hatt auch Miecislans sich vmb ein grossen hauffen beworben: dan es habend sich Volodimirus des Kurici sun / auch Kosciuslaus des Dairids sun/darzu der ander Kosciuslaus des Miecislai sun die Fürstenn inn Reüssen zu im gesellet:er fürer auch ein starckenn hauffen Poloucier mit im/welche sich an den Ungaren für sich selbs Begeret zu rechen / dieweil jnen ihm vorghendem jar jr Fürst vonn den selbigenn feinden erschlagen worden.

Die Ungaren vnn Polender haben Halicien in dem ersten angriff wider an sich gebracht/das schloß fleyssig verwaret/darzu Colomann mitt sampt seiner hauffen vnn dem vnstreybaren volck darinn gelassen:nach disem seind sie dem feind entgegen gezogen/vnn ihm ein schlacht gelyfferet. Die Polender so auff der rechten seyten gestanden/ habend die Reüssen etwas hinder sich getriben vnn den weychenden nach geeylt:es fieng sich auch auff der anderen seyten der sig gegen den Ungaren zu neigenn.

Inn sollichem hatt sie Miecislans mitt den Polucieren zu ruck angriffen/vnn weil mann sich daselbsten nicht besorget leichtlich zerstreuet/vnn mit grosser niederlag vberwunden:als auch die Polender dem feind nachgeaget vnn wider zu dem hauffen wöllen keeren/seind jren vil mehr vonn disem sighaften hauffen erschlagen/dieweil sie ein Polnischenn fassen gewonnen/vnn den selbigen auffgerichtet hattenn/als ob sie fründ gewesen:dann wie sie jrem zeichen zügeloffenn/seind sie vonn den Polucieren vnn Reüssen/so sich wider gewendet/entfangenn vnn erschlagen. Also ist fast diser gang zeüg außgerilcket worden.

Wie nun Colomann vonn dem sighaften feind in dem schloß lang belägeret/ist er zu leyst dahin genötiget/dieweil er hunger vnn durst gehabt/das er sich ergeben müssen:deshalbenn ist er fast ein ganzes jar mit sampt seiner hauffen Salome inn gefendnuß gehalten worden. Als aber harnach sein vatter Andres durch seine Legaten inn der sachen ernstlich gehandelt/hatt man in wider ledig gelassen.

Es ist auch der König vnn Miecislans mitt einander der sachen eins worden/das Maria Miecislai tochter/dem Bela seinem elterenn sun solte vermehlet werden:demnach solte Miecislans/dem Colomanno Halicium wider zu handenn stellen. Als diser solliches gethon/ist Colomann bald harnach von Daniel des Romani sun wider außgetriben/vnn lang harnach vonn seinem vatter / als er vileicht vonn der Asianschen reiß heim kommen/wider eingesetzt worden.

Wie er nun kümmerlich drey jar im fridenn das Reich geregieret ist er gestorben/oder es ist im vileicht mitt gifte vergeben worden (dan man weist es nit eigentlich) vnn also das Fürstenthumb Halicien on ein erben den Reüssen mitt sampt einer vrsach zu dem krieg verlassen. Vonn diser zeit an seind die König inn Ungaren gar vmb Reüssen kommen:doch habend sie nicht deßter minder zu nachghenden zeiten König zu Galitia vnn Lodomeria (also nennend sie vileicht Vladimiria) wöllen geheissen werden.

Nach disem namhaftigen sig seind die Reüssen fast stolz worden/vnn mit sampt den Litauweren oft inn Poland gefallen/vn die land schaffte mit

Tartaren ge-
walt anfang.

mit rauben verherget. Deshalbenn ward Lescus bewegt/das er Sulisla um den Vogt zu Sendomirien/mit einem hauffen ringer pferd in Reüssen gesendet/dasselbig land auch zünerderben. Als die Reüssen disen Begegnen/seind sie mit grosser niederlag geschlagen/vnn nicht weniger gefangen worden. Vnder disen waren fünf Fürsten/namlich Suentoslans des Miecislai sun/so villeych mit Vsevoloden des Romani vatter vn seiner Schwester man vmb das Fürstenthumb zu Vladimiriem krieg geführt. demnach Georg/Jaroslaus/Volodimirus/vnn Constantinus/welche zu Lescus geführt/ein zeit in gefangenschafft behalten/vn harnach wider ledig seind gelassen worden. Es habend die Polender zu diser zeit ein grose peit auß Reüssen geführt. Da zellet auff dises mal nach Christi geburt zwölff hundert vnn eilff jar / in welchem ein Comet achzehen tag lang in dem Meyen erschinen/so seinen schwanz in Orient erstreckt/vnn disen jamer/so harnach vber beide Sarmatiam oder Poland komen/bedeüet hat. Welche zeit harnach ist mit stillschweigender verwilligung ein fride zwüschen den Reüssen vn Polenderen gewesen. Es war aber nit die kleinste vrsach/dieweil die Reüssen in de folgenden jar/ein neuen grausamen feind bekommen/welcher jren gewalt gar geschwächt/vn vil andere völker in der Christenheit/mit grossen schaden vn niederlag vberwunden/od gar zu nichten gemacht. Dan es seind die Tartari/od wie d Brauch vberhänd genommen die Tartari/ein Scythisch volck/so vo ein wasser/oder jre grossen hauffen den namen bekommen/darzu bißhär yensey dem Caspischen meer innerthalben dem Berg Imao gegen Orient gewonet/also das sie de Griechen vnn Lateinern unbekannt gewesen/vmb das jar Christi 1202. oder als die anderen wöllen 1188. auß jre land gezogen/der Indier König/welche sie bißhär gedienet/vberwunden vn erschlagen/auch also sighaft weyt vnn breit vast durch ganz Asiam gezogen. Nach disem seind sie vber das wasser Rha oder Volga gefaren/vn gegen Occident gerucket/vn die Polucieren/so an den Reüssen gelegen/vn in den weyten feldern vn die Tanaim oder Neotischen pfügen gewonet/auch der vmbliegenden Reüssen sprach gehabt/so der Polenderen vast gleychförmig gewesen (danen hār sie villeych/als ich mein/jren namen bekommen) mit krieg vberzogen. Es wol nū die Polucier der Reüssen inmerwerende feind gewesen/seind sie doch in jrer not getrügen worden/dise vmb hilff vn beystand anzuruffen. Es seind jnen auch die Reüssen inn diser gemeinen not zu willen worden. Sie habend auch der Tartaren Legaten/so sie ermanet/das sie sich in disen krieg mit wöllen eynslicken/wider aller völkern Recht zu tod geschlagen. Als die schlacht geschehen/seind die Tartari obgelegen/vnn die Polucier mit sampt den Reüssen/mit grosser niederlag in die flucht gebracht vn vberwunden. Es seind die Polucier selbs in die fliehenden Reüssen gefallen/vnn sie auff der straß abgezogen vnn ertödet. Nach disem hat man der Poloncier vesten plätz eroberet/das volck außgerilcket/vnn also das ganz land vmb die Tanais vnn Neotischen pfügen/mit sampt dem Taurischen Chersoneso vonn den Tartaren angefangenn bewonet zu werden. Auff solliches seind die Reüssen vonn jnen bekrieger vnn vberwunden/also/das sie nicht allein jnen müssen ein tribut gebenn/vnn jrem Befelch nachkommen/sonder auch den Litauweren/so vorhin jnen gedienet/ein raub gewesen/welches wir villeych an seinem ort anzeigen werden. Auff dismal wöllend wir wider auff vnser Historien kommen.

Lescus nimmet
ein weyb. Anno
1120.

Lescus hat harnach bey allem seinen lebenn kein krieg mehr geführt/ sonder ein grossen lust an Friden vnd müßiggang gehabt. Inn dem freiden hat er gerecht/ miltigklich/ vnd wol sein Fürstenthumb geregieret/ die nidergefallene gebeirw hatt er zum theil wider erneuweret/ zum theil etliche von neuem wider aufgerichtet. Er zoch persönlich in alle flecken seines Fürstenthumbs zu rings harnumb/ vnd verhört selbs alle gespän der menschen/ vnd feller das vrtheil darüber. die schuldigen (vorab die bösen Büben) die straffet er herzigklichen/ vnd beschirmt die frommen vor aller gewaltigen vnbilligkeit. Als er aber in Pomeran komet/ vnd auch dises wie an anderen orten gehandelt/ ist er von Pomeran erbeten/ die weyl sie sich beklagt/ sie müßten mit grossem schaden vnd kosten zu weyl dem Rechten bey irem Fürsten nachziehen (wie wir vorhin angezeigt) das er Suentopelcum zu einem Oberherren inn ganzem Pomeran verordnet. Disem hatt er auch den höchsten befelch vber die Pfalzgrafen geben/ wellicher dozumalen zwen gewesen/ namlich zu Danzge vñ Suenen/ auch also disem alle Oberkeiten vnderworfen. Er hatt aber auch bestimmet/ das man vom des ganzen lands Pomeran eynkommen jährlich tausent pfund oder marck silbers solte dem Fürsten inn Poland bezalen/ vnd sie dahin gehalten/ das man mit dem eyd bestätiget/ im vnd allen seinen Nachfaren dem Fürsten inn Poland zu ewigen zeiten zu gehorsamen. Doch hatt diser nicht lang glauben gehalten/ wie wir harnach melden wollen. Nach disem hat Lescus die Masau vnd Cuiaua auß seiner Räthen verwilligung/ Cünraden seinem jüngeren brüder für sein vatterlich erb schafft vbergeben/ vnd fürnämlich auß disen vrsachen zu Sendomiria einen Landtag gehalten. Auff solliches/ als er acht vnd zwenzig jar alt gewesen/ hatt er auß der Herrschaft begär ein frauwen genommen/ namlich Grimsislauam des Jaroslai tochter/ so einer auß den Reussische Fürsten gewesen/ welliche er vorhin in gefangenschaft gehabt/ als man zeller zwölff hundert vnd zwenzig jar. Auß diser hat er in volgendem jar seinen sun Boleslaum bekommen/ so in dem schloß Corcinnen erboien/ vnd harnach Pudicus oder der schamhaftig mit dem zunammen geheissen worden. demnach auch ein tochter Salome. Es ist nichts namhaftes ges mer in dises Lesci regierung beschehen/ wiewol sie lang gewäret/ dan allein inn seinem absterben. Ehe wir aber dasselbig beschreyben/ wöllen wir vorhin auß das künigst eröffnen/ was sich fürnämlich in Poland zugetragen/ diewyl er geregieret hat.

Brüder in Schle
sien kriegen wi
der einander.

Heinrich mit dem Bart/ der Fürst zu Preßlauw/ hat auß seiner hauff/ frauwen Hedwig/ Herzog Bertholden von Kernten/ vñ Marggrafen in Merhen tochter/ einer herrlichen frauwen/ zwen sun/ namlich Heinrichen vñ Cünraden/ so harnach Crispus oder Krauß geheissen. Der elter war von der müter/ vnd der jünger von der vatter mehr geliebet/ doch hatt der vatter das land vnder sie außgetheilet/ vnd dem jüngerem auß der müter rathschlag das land Lufag vnd Lubussen/ dem Heinrichen aber das vberig mit sampt Preßlauw zügetheilet. Als aber Cünrad mit diser theilung nicht zu Friden/ hat er seinen brüder mit krieg vberzogen/ ob im wol die elteren solliches widerrachen vñ sehr dafür gebätten. Es hat sich aber Heinrich auch nit gesaumet/ sonder eilends einen zeug angenommen/ vnd ist seinem jüngeren brüder entgegen gezogen. Wie nun die schlacht an dem ort so Studnig geheissen/ vnd zwüschen Legnig vnd Goldberg gelegen/ geschehen/ ist Heinrich obgelegen. Als aber sich Cünrad auß der

flucht gen Glocanw zu dem vatter gethon/ hat er sein läben erretet. Nicht lang harnach als er in dem Tornauwer wald gejagt/ vnd einem gewild nachgehet/ ist er ab seinem pferd den halß abgefallen. Man sagt/ es habe Hedwig durch Gottes eyngelb ires suns tod vorhin gewüßet/ dann es ist ein solliche fromme vnd heilige frauw gewesen/ das sie von Gott mit einem prophetischen geist begaabet worden. Es hat Herzog Heinrich mit dem Bart auß diser frauwen fürbitt das Closter Trebniz/ so drey meyl von Preßlauw gelegen/ mit grossem kosten erbaun/ vnd den Junckfrauwen Cistercier Ordens eyngelien. Frauw Hedwig hat mit ires manns bewilligung die statt Trebniz vñ vil andere döffer/ so ir morgengaaß gewesen/ an dises Closter vergaabet/ also das tausent menschen von dessen eynkommen mögen erhalten werden. Es hat Nicolaus vñ Heinrichouien/ ein edler vnd reicher mann/ so Fürst Heinrichen mit der Bare Secretarius gewesen/ diser frauwen exempel nachgeuolget/ auch all sein vatterlich erbgut/ mit Herzog Heinrichs verwilligung/ den Cistercier Mönchen vbergeben. Dann er hat inn seinem flecken Heinrichhofen jnen ein Closter erbaun/ in welchem er selbs ein Mönch worden/ profess gethon/ vnd sein leben verschlossen.

Zu diser zeit/ als Friden gewesen/ war ein sollicher geneigter will in Poland/ die Religion zu mehren/ das einer den anderen hienit vbertreffen wöllen/ dann es hatt Niccolaus/ des Vladislai sun/ der Fürst zu Oppolien vñ Ratibouien/ das Closter Ribnig erbaun/ begaabet/ vnd den Premonstrater frauwen eynzuwonen vbergeben. Dises hat harnach sein sun Casimirus/ welchen er einig verlassen/ gen Ciarnouen gelegt. Es hat auch Vincentius der Bischoff zu Cracauw/ als die Thümbkirchen vñ dem vatter angangen/ auch der schatz mit sampt den kirchengesierde verbrunnen/ vil güts an dises Stifte vergaabet/ vñ etliche zehenden der Kirchen verordnet/ welliche sie täglich aufscheilen/ darzu ein ewige ampel darauff erhalten solten. Demnach ist er zu Andreouien von dem Bistum abgestanden/ ob wol der Fürst darwider gewesen/ vnd im die Thümbkirchen solliches ernstlich mit widerrachen/ dann er ist die vberigen fünf jar seines lebens mit grosser andacht in dem Closter Andreouien verharret/ als er vorhin zehen jar Bischoff gewesen. Auff disen Vincenz ist Iuo des Sauli sun Bischoff worden/ von welchem auch vorhin meldung geschehen. Diser ist gen Rom gezogen/ vnd sich treffenlich sehr ab Sant Dominij Calaguriani lehr vnd leben verwunderet/ wellicher zu der zeit ein neuwe gesellschaft vnd Orden erdacht/ so man von irem grossen eyfer zu predigen/ die Prediger münch geneuet. Deshalb hat er Jacicum oder Jacincru/ so auß seinem geschlecht vnd von dem flecken Oppolien bürtig gewesen (welcher lang nach seinem tod/ von wegen seines frommen lebens vñ wuns der zeichen vnder die heiligen gezeller worden) mit sampt anderen dreyen seinen geferdten/ so von Dominico vnderwisen/ vnd inn sein Orden angenommen/ mit im wider heim gen Cracauw geführt. Disem neuwen Orden hatt er die fürnämste kirchen zu Cracauw/ welliche zu der heiligen Tryfaltigkeit genennet/ vbergebenn/ zu einem Closter verordnet/ mit kostlichem hausrath begaabet/ vnd dise gesellschaft mit narung vnd kleidung genüßsam versehen. Demnach hatt er die Pfarrkirch vñ disem ort inn unser frauwen Kirchenn gelegt/ welliche er darumb erbaun lassen. Nach disem seind vil Clöster disem Orden zu gütem/ in Poland erbaun worden. Diser Orden hat sich bald harnach auch gen

Geistlich stand
inn Poland ge
mehret.

Kiaw

Kiaw vnd Halicien außgebreitet. Es hatt aber Herzog Volodimir die
 seit nit lang zu Kiaw mögen erleyden/sonder geförchtet/es möchten vil
 leyche seine Reußen durch dise von der Griechen gebreuch vñ Kirchenord-
 nung abgezogen werden. Diser Iuo hat auch den Cistercier Mönche des
 Closter Lacice erbawet/vñ dises nit lāg harnach ge Mogila oberhalb
 d Weyvel ein meyl von Cracaw (welches ort von der Königin Vanda be-
 grebnis de namen entpfangē) gelegt/darzu reichlich begaabet. Er hat
 auch den armē/alten/oder schwachen leuten vor der statt Cracaw in sei-
 nem güt/so Prandin genēnet/ein spital gebawen/auch etliche flecken
 vñ zehende daran vergaabet/damit man die narung darin haben könnte.
 Disen hat er den Spitalbrüderē/so sich vñ Saxia nennend/zū verwalte be-
 folhe. Zū nachgehnde zeyten aber hat er dises orts vngeliegenheit/dieweyl
 er weyt von der statt vñ der menschen beywonung gewesen/in seinem ge-
 müt wol bedacht/vñ in gen Cracaw gelegt/auch disem ein neuwe be-
 hausung vnd kirchen gebawen/welche zū dem heiligen Geist gheissen.

Bischoff Iuo vil
 Clöster gebau-
 wen.

Er hat auch zu diser zeyt nach darbey inn der statt ein pfarrkirchen er-
 bauwen/vñ ein andere in seinem dorff Biscupen/so zwo meyl von Cra-
 caw gelegen/welche er mit ewigem rechten den Spitalbrüderē vber-
 geben. Diser Bischoff hat auch zu Sandomirien dē Prediger münche ein
 Closter gebawen. Wiewol Dlugossus nicht an allen orten einer meinūg
 ist/dann er zeiget bey einem anderen ort an/das dises Closter vonn Adela-
 heitta des Lesci Schwester seye erbawen wordē/welche doch ein klein vor-
 der zeyt/das diser Viden in Poland kommen/solle gestorben seyn/wie er
 selbst bezeuget.man wölle dann vermeinen/das Iuo jr gelt/welches sie
 in dem Testament verlassē/zū dises Closters erbawung gebrauchet/al-
 so/das dise beide für dises Closters Stifter mögen gehalten werden/die-
 weyl der Bischoff sein arbeit/vñ die frauw den kosten daran gelegt.
 Diser Iuo hatt auch das Closter zu Westouien vñ Dlubnen/desgeley-
 chen die pfarrkirchen zu Dersansen/Waurincien/Daleffien/vñ zū
 Sante Pauli bey Sandomirien erbawen.

Priester inn Po-
 land noch Ehe-
 weyber. Anno
 1215.

Es hat auch Heinrich der Erzbischoff zu Gnesen/Herren Theodori-
 ei von Bern/vñ frauw Ludovia auß Poland sun/mit besunderbarer
 andacht/dem Geistlichen stand(nach seiner meinung)vil gūts gethon/
 dann er hat mit seinem fleyß vñ grossen authoritet zūwegen gebracht/
 das mit des Fürsten/aller Herren/vñ Ständen inn Poland verwilli-
 gung/auch mit des ganzen Landtags erkantnuß/der ganze Geistliche
 stand vñ geweychte hauffen/mit sampt allen ihren zūgewandten
 vñ vnderthonen von den wäldlichen Richteeren erlediget/auch vonn
 des Fürsten vñ anderer Herren Jurisdiction gefreyet worden/also/
 das man sie durch kein appellaz oder außzug mehr solte für ein wäldlich
 Recht laden. Dise erkantnuß ist auch vonn dem Papst vñ Stül zu
 Rom bekräftiget worden. Er hatt auch ein gemeinen Synodum gehal-
 ten/vñ die Priesterschaft auß des Synodi erkantnuß genötiget/das
 sie ire eheweyber od beyschlafferin/welche mehrtheil auch nach des Paps-
 tlichen Legaten mandat/bey inen behalten/müssen von inen thun/vñ
 deshalb ein eyd von inen begäret. Diser hatt auch bey dem Papst auß-
 gebracht/das die Erzbischoffen zu Gnesen/des stils zu Rom ewige Les-
 gaten inn Poland solten seyn. Nach disem ist er gestorben als man zellet
 zwölff hundert vñ neünzehen jar/wie er neünzehen jar der Kirchen vor-
 gestanden. Auß disen ist Vincentius genolget.

Zwey

Zwey jar nach dessen absterben hat es den ganzen Sommer on vnder
 laß geregnet/also das Poland durch die grossen wasser sehr beschediget
 worden/dieweyl es vil döffer vñ flecken vmbteert vñ hingefüret hatt.
 Die winterfaat ist gar verdorben/vñ hatt man inn dem Friling nichts
 mer können säen. Auß dises ist bald ein rauher vñ kalter Winter genol-
 get. Nach disem ist ein hunger vñ pestilenz angangen/wellich drey gan-
 ze jar geweret/also das vil vñch/menschen/vñ pferd gestorben. Inn di-
 sem grossen jamer/hat Bischoff Iuo den armē allenthalben vil gūthaat
 bewisen/welliches dann manchen bey dē läben erhalten. Es ist auch zwar
 wol zu verwunderen/dieweyl das Bistum zu der selbigen zeyt vil ein Klet-
 ner eynkommen/dann auß dimalen gehabt/das doch der Bischoff zu
 sollichem grossen kosten vñ vilsaltigen kirchengezierden/desgeleychen
 zu der armenn erhaltung kein mangel gehabt. Es hatt aber Gott sein
 schutz dareyn gebenn/damit diser reichlichen schneyden möchte/well-
 cher wol gesäet hatt. Zu disem war der Bischoff an einer kleinenn
 haushaltung vernüget/vñ hielt sich nicht für ein Herrenn/sonder für
 ein Schaffner seines eynkommens. Wir wöllend aber wider zu vnserem
 fürnehmen kommen.

Es hatt Lescus seinem Bruder Cünraden die herrschafft Masauw/
 Cuania/vñ Dobin vberantwortet/als vorhin gemeldet worden. Die
 weyl aber diser noch jung/darzu dem müßiggang/faulteit/vñ wollüsten
 gar ergebenn/hatt Cristinus der Pfalzgraf zu Plozen/ein ernsthafter
 weidlicher mann (von welchem wir auch vorhin etwas angezoogen) der
 mehrtheil alles nach seinem willen vñ wolgefallen verwaltet. Diser ver-
 sach alle ding gar wol/strief die laster in dem land ernstlich/vñ was den
 vmblickenden Preußen vñ Litauweren forchtam/also/das er gemein-
 lich vonn den ausländischen der groß Pfalzgraf inn Masauw genennet
 ward. Es verböten in dise ehr vil herren an dem hof/vñ der wellichen
 Joannes Ciapla/der Shülherr zu Plozen/vñ des Fürsten Cangler die
 anderen weyt vbertroffen. Deshalbenn verschweget diser oft den Cristi-
 num bey dem Fürsten Cünraden/vñ legt allen fleyß an/wie er in ver-
 hasset könnte machen. Es ermanet diser Cristinus zu mehrmalen den Cün-
 raden seines ampts. Als er aber verstanden/das er von tag zu tag lidenli-
 cher vñ böser worden/hat er in auff ein zeyt inn gemeiner rathsuer-
 lung etwas ernstlicher bescholten. Disen anlaß habend seine mißgünstigē
 mit grossen begirden zūhanden genommen/vñ Cünraden/welcher von
 ihm selbst wider Cristinum erzürnet/nach mehr angereizet/darzu vil la-
 ster fälschlich auff disen erdichtet. Zū erst namlich wie er nach der herr-
 schafft Masauw trachtet/vñ Cünraden nach seinem leben steller. Wie
 diser anlag ward Cünrad bewegt/das er Cristinum zu erst inn gefenck-
 nuß gelegt/dennach verblendet/vñ zu letzt ertödet. er triß auch dessen
 kinder auß dem land/vñ belonet disen gar vbel/wellicher im vil gūts ge-
 thon. Es ist aber dises bey dē Fürsten nichts neuws oder vngeliechlichs
 dieweyl sie mehrtheil die schmeichler/tellerschlechter/vñ lesterer lieber ha-
 bend/dann dise so ihnen die warheit anzeigen. Es ist aber dise thaat an
 Cünraden nicht vngerochen beliben. Dann als die Preußen vernomen/
 das Cristinus (welchen sie ein Gott genennet) ertödet/habend sie wider
 ein herz gefasset/vñ seind dem Cünraden inn das land gefallen. Sie ha-
 bend auch den grösseren theil an Chelmer oder Chulmer landtschafft/
 durch desselbigen orts Pfalzgrafen verräterey(so einer rochter in Preuß-
 sen von

Neyd vñ hass
 an der Fürsten
 hof.

sen von herzen hold gewesen) in iren gewalt gebracht. Demnach sind sie in die Masau gezogen/vnd dasselbig land sehr beschädiget/ auch alle flecken weyt vñ breit verherget/ also/ daß sie auch die hauptstatt in Masau Plozen verbrennet: dann die Thümkirchen zu Plozen/ so in dem schloß gelegen/ war ongefahz vorhin verbrennen/ in welchem der köstlich hausrath vnd Kirchenzierd zu grund gangen/ als vorhin angezeigt worden. Es ist auch zu diesem jamer erst genolget/ daß das Bistumb zu Ploze nach Goslat tod/ zwey jar lang kein Bischoff gehabt/ dieweyl jr vil zūmal von den Thümbherren erwölet gewesen.

Bistumb zu Chulmen aufgerichtet.

Auß sollichem jamer ist Cünrad genötiget/ dieweyl er für sich selbs der Preußen auffaal mit starck genüg gewesen/ daß er an allen orten bey den Christen/ durch die Cistercier Mönch lassen das Creüz predigen/ damit er durch die selbigen sich der vngloubigen erwehren möchte. Vnder disen waren Heinrich der Herzog inn Schlesien/ auch die Bischoff zu Pleslau vñ Lubuszen/ mit sampt vil ehlichen leuten vñ dem Adel auß Poland/ die fürnempsten. Als er nun mit der selbigen hilff das Culmer vñ Lubauer land an sich gebracht/ hat er Christianum zu einem ersten Bischoff darinnen verordnet/ damit durch in die vngloubigen zu de Christen glauben bekeeret wurden. Disem vñ allen seinen nachfahren den Bischoffen inn Preußen oder Chulmen/ hatt er ein theil von der Chelmer landtschafft vbergeben/ inn welcher vil güter schloßer gelegen/ namlich Gudentum/ Vapscum/ Coprin/ (so villeycht Copriunum gewesen) Villislas/ Colnum/ Auch/ Rissin/ Turnum/ Pinum/ vñ Plochū/ mit sampt allen vmligenden gütern vñ Meye rhöfen/ auch bey hundert döfferen/ so er zu ewigen zeyten brauchen vñ genießen soll. Er hatt jm auch vñ der vberigen landtschafft/ so er für sich behalten/ alle zehenden zugesagt. Gedeon der Bischoff zu Plozen/ hat mit seines Stiffesgenossen verwilligung/ auch Tarnauw (so Torunia oder Thorn gewesen) vñ Paponien mit sampt allen gütern vñ döfferen hinzū gethon/ desgeleychen all seine Geistliche anspraach/ so er in Chelmer land gehabt. Dises ist geschehen als man zellet von Christi gebart zwölff hundert zwey vñ zwenzig jar/ wie man dann auß vorgemelderem Cünraden vñ Gedeons brief vñ bulen erkennen mag/ so von Lescu dem Herzogen in Poland/ Heinrich dem Herzogen in Schlesien/ Vincentio dem Erzbischoff zu Gnesen/ desgeleychen von den Bischoffen zu Cracauw/ Posnauw/ Preslauw/ vñ Lubuszen verfiglet worden. Man hat auch diser bulla abgeschrifft in der Rünigkliche Camzley noch bey handen. auß welchem man mag mütmassen/ daß diser Erzbischoff vñ die andere Bischoff/ Fürst Cünraden in diesem zug wider die vngloubigen auch seyend beholffen gewesen.

Preußen gewalt nimpt vberhand

Es habed aber die Preußen von diesem zeüg/ so mit dem Creüz bezeichnet/ nit mögen bezwungen werden. Deshalben hat man sich berathschlaget/ vñ ein botschafft zu Alberto dem Erzbischoff von Rügen abgefertiget/ auch die Rittersbrüder/ so den Christenliche krieg zuführen geschwo ren/ vñ ein rot schwerdt mit sampt einē Creüz an dem mantel tragend/ auß Lyfland beruffet/ vñ inen das land Dobrin/ so zwischen den wasser ren Camenitz vñ Culmenitz gelegen/ vbergeben/ damit sie ihm wider die Preußen beholffen werend. Es sind aber dise auch in einer schlacht/ welche zwen tag lang sol geweret habenn/ zu grund gangen/ vñ vñ von den Preußen dermassen aufgetilcket vñ vberwunden/ daß iren allein fünf darvon kommen/ welche auch des lands Dobrin nicht mer geachtet/ sonder

sonder sich den nechsten wider in Lyfland gemachet habenn. Weyl sich dise ding verlauffenn/ hatt Herzog Lescu ein neüwen feind bekommen auß volgender ursach. Er hatt seine Brüder Cünrad hilff wider die Preußen zugesichert/ oder was in eigener person dabey gewesen. Als sich nun inn diesem krieg vñ seinem hauffen Joannes des Clementis sun/ so von der ritterschafft auch auß hohem stammenn der Gryphenn geschlecht erbozen/ mit sampt etlichen anderen/ wölcher nammen nit gemeldet/ vil an derst gehalten weder aber inen oder irem geschlecht zugestanden/ also dz die vberigen durch jr flucht verrathen vñ zu grund gangenn: sind sie vñ Lescu/ nach dem sie wider zu land kommen/ an iren ehren geschmächet vñ auß der Oberkeyt abgesetzt wordenn/ wie dann Bischoff Iuo vñ Graff Hostasius auß der Odrouanferenn ihrer wider parthey geschlecht/ solliche angericht habed: Marcus der Pfalzgraff zu Cracauw/ so auß der Gryphen geschlecht gewesen/ desgleichen Andreas der Propst vñ Thümbherr zu Cracauw/ des vorgemelderem Joannis Brüder/ nammend ganz schwerlich auff/ das der Gryphen geschlecht solte ein solliche maassen sein angehencke wordenn. Deshalben habend sie heimlich mit sampt anderen wider den Fürsten ein bundt auffgeworffenn. Nach diesem ist Pfalzgraff Marcus zu Herzog Heinrichen mit dem Bart gezogen/ vñ in berede es gehöre das Fürstenthumb jm mit billichen rechten zu/ dieweil er auß dismaalen in Boleslai Crinousti des einigen Landsfürsten inn Poland geschlecht der elter seye/ darumb solle er sehen wie er dises an sich bringe. zu diesem sagt er jm des grösseren theil von der ritterschafft zu Cracauw/ wölchen Lescu mit seinem Regiment gar verhasset/ hilff vñ rath zu/ also das er on alle arbeit sein fürnemmenn wurde inn das werck bringen. Dieweil nun des menschen gemüt/ so zu reichthumb/ ehr/ vñ hochheit vnersetzig/ leichtlich hoffer vñ gelaubet das er begeret/ hatt er sich vñ diesem man lassenn bereden/ dieweil er wol gewüßet das diser vñ hohem geschlecht erbozen/ in höchsten ehren erhebt/ vñ auß dem Landtag zu Cracauw mit gunst vñ ansehen vil goltten hatt.

Fürst in Poland widereinander.

Deshalben hatt er sich bey den seinen vñ ein starcken hauffen beworben/ vñ ist mit güter hoffnung erfüllet den nächsten ghen Cracauw gezogen/ ob wol sein hauffrau Hedwig treffenlich darwider gewesen. Es ist aber Lescu des Marci anschleg/ vñ Heinrichen fürnemmenn bey güter zeyt innen worden. Deshalben hatt er sich vñ ein mechtigen zeüg beworben/ so vil vñ ihm möglich/ darzu von seinem Brüder Cünraden hilff begeret. Es was yetz Heinrich mit seinem hauffen zu dem wasser Dabina kommen/ so ein meyl vñ Cracauw gelegenn: an diesem orth hatt er vernommen das Lescu vil ein grösseren zeüg dann er besamblet/ vñ das es jm vil schwerer wurde sein das Fürstenthumb an sich zubringenn/ weder aber zu anfang vermeinet. Dieweil er auch vermercket das sein volck erschrocken gewesen/ hatt er die sache nit derffen zu einer schlacht kommen lassen/ sonder zu Lescu gesendet/ auch zeyt vñ blaz zu einem gespräch von jm begeret: Lescu hatt jm dises nit abgeschlagen/ dieweil er auch ein liebe zu dem friden gehabt.

Also ist man vñ beyden theilen inn gleicher anzaal herren vñ trabanten zusammen kommen/ vñ ein zalt zwischen beyden lägeren auffgerichtet. An diesem orth was auch Cünrad zugegenn. Wann hatt vil red vñ widerred gegen einander gehalten/ vñ ist zu lest durch Bischoff Iuo vñ derhandlung der friden zwischen den Fürsten gemachet worden.

¶ Inn

In sollichem ist Heinrich vonn seiner gerechtigkeit / so er zu dem Fürstenthumb gehabt / abgestanden. Sy werden auch mit einanderenn der sachen eins / das fürhin keiner mehr nach des anderen güterenn oder besitzungen solle stellen / sonder das ein yeder des anderen nur vnnnd ehr solle retten helfen. Nach disem ist Heinrich vonn Lesco ghen Cracaw geladen / vnnnd acht tag lang ehlich vnnnd wol gehalten worden / also das diser so ein feind kommenn / ein fründ wider hinweg geschieden ist. Es ist aber an keinem orth geschriben / wie es Pfargraff Wargen ergangen sey: doch ist wol gleichlich / es seye diser durch Heinrichenn vnderhandlung dem Lesco wider versünet wordenn: dann er ist nach Lesco tod / auff dem Landtag gewesen / so man von dem neuwen Fürsten zu erwählen gehalten / darzu Lesco hauffrau vnnnd sun mit abgestanden.

Fürsten krieg in
Po Land.

Zu diser zeit ist auch grösser Poland der innerlichen zweytrachten vñ burgerlichen kriegenn mit ledig gewesen. Dann ob wol Vladislaus des Otten sun / so harnach der Speiwer geheissen / noch mit gar erwachsen / hatt er doch auß anderer jungen gesellen angeben vnnnd rathschlag / von seines vatters brüders Vladislai Magni oder Lasconogi vogtey Begehet ledig zu sein / vnnnd das er das land mit im theilen solte.

Als er aber dises nit erlangt / hatt er heimlich ein hauffenn angenommen vnnnd das schloß Calisia erobert. Wie Lasconogus disen handel vernommen / ist er eylend mit einem besambleren hauffenn vonn Edleuten vnnnd Bauwren harzu gerennet / vnnnd das schloß belagert / dieweil es nit dermaßen versehen / das es ein lange belagerung leyden mögen. Als die belagerung fünffzehenn tag geweret / vnnnd die proutandt inn dem schloß angefangen abzüghen / habend sich dise in der besatzung mit Lasconogo vertragen / namlich das man sie bey leib vnnnd güte solte beleiben lassen / vnnnd also das schloß aufgeben.

Es ist aber der Speiwer inn der nacht allein mit sibenn gesehten eronnen / vnnnd zu Herzog Lesco ghen Cracaw kommen / auch sich von dannen inn Ungarenn gemacht: König Andreas hatt inn ehlich vnnnd wol entpfangē / bey wölbem er auch auß forcht seines vetteren fast neun jar lang inn dem ellend beliben: doch ist dises ein klein harnach beschehen.

Nach disem hatt Vladislaus der Speiwer durch sein botschaft heimlich ein freundschaft mit Suentopelco dem Landuogt inn Pomerenn gemacht / vnnnd sein tochter Helingam oder Helenam zu der ehe genommen: deshalben ist er heimlich inn einer Münchskutten wider in Poland kommen / vnnnd mit Suentopelci hilff das schloß Vsc / wölches mit zweyen wasserenn der Notefien vnnnd Gwida / so darumb lauffen / wol verwarret / darzu mit Bollwercken stark beuestiget gewesen: vonn disem orth hatt er harnach angefangen die vmbliegende orth zu vexieren: demnach hatt er seines vetteren Meyerhöff vnnnd das Closter Mogilen geplündert / auch vil reüter erschlagen / so es mit Lasconogo gehalten. Zu disem seind ihm Albertus vnnnd Laurentius / des Joannis sun / so fast namhaftig warrend / beholffen gewesen.

Als Lasconogus dises verstandenn / hatt er sich inn seinem gangenn land vmb ein starcken zeug beworben: vnnnd das schloß Vsc / weil man es schwerlich durch den sturm mögen erobern / beleget / vnnnd vil bloch heuser allerhalben darumb auffgerichtet / damit die krecht so darinnen für ein zusatz gelegē / güte acht hette / das man den belagerten nicht zu fürren / vnnnd das Vladislaus der Speiwer mit darauß entriemen möchte.

Er hat auch etliche schanzen vnnnd thürn bey der mauren auffgerichtet / vnnnd mit starcken instrumenten vnderstandenn die mauren ein zustoßen. Als im aber dises nit von statt gangen / hatt er im fürgenommen die belagerten mit hunger vnnnd langwerender belegerung dahin zubringen / das sie sich ergeben müssen.

Wie nun dise belegerung von anfang des Frulings bis mitten in Heermonat geweret / vnnnd die belegereten nit auß irer gwarssamen kommen / hatt man vor aussen inn dem hauffen mit allen sachen angefangen etwas lieberlicher vñ zu ghen. Man sach sie gar selten / od erwan vngewaffnet / oder wol bezechet bey den schanzen sthen: es warent auch iren wenig fast on alle ordnung inn dem läger.

Als dise so in dem schloß gewesenn solliches vermercket / habend sie inen mit fleiß fürgenommen irer feinden vnvorsichtigkeit zu mehren / vnnnd der gleichen gethon / als wann sie inen gesehtet. Wie nun auff ein tag Vladislaus Speiwer vonn oben herab ersehen / das wenig knecht bey denn schanzen gestanden / vnnnd auch die läger nit wol besetzt gewesen / hatt er eylend in dem schloß sein ordnung gemacht / seine kriegsleut mit wenig worten ermanet / vnnnd ist zu den porten hinauß gefallen: als er nun den feind on arbeit von den schanzen getriben / ist er den nächstenn dem läger zugerennet.

An disem orth hatt er vil feind erlegt / dieweil sie vngewaffnet / vnnnd in vnuersehenlicher sachen gar erschrocken gewesen. Zu lezt aber hat Lasconogus seinem volck wider ein heiz gemacht / vnnnd zusamen an ein hauffen gestellt / auch die feind so ab irer raath ein grosse freud gehabt wider hin verlich in das schloß getriben. Es hatt Lasconogus an disem orth vil Adels personen vnnnd weydlicher knecht / darzu Dobrognoften den Pfalzgraffen zu Posnaw verloren. Wie er nun hingeschieden / vnd der Speiwer seinen knechten wol vertreüt / ist er im auff dem fuß nachgeeylt: des halben seind iren vil vonn Lasconogo zu im gefallen / als man innen worben wie es in der schlacht ergangen / vorab als man des Lasconogi sach vil böser gemacht / weder sie aber an iren selbs gewesen. Es hat sich auch Posnaw vnnnd Calissen die Fürnempsten stert nit vngern an in ergeben / nach dem er harzu gerucket.

Wie nun Suentopelcus der Landuogt in Pomerenn verstanden / das seinem tochterman dermaßen alle sache glücklich vonn statt gangen / vnd er auch für sich selbs zu wasser vnnnd land sehr reich vnnnd gwalrig gewesen / darzu durch des gemeinen volcks gunst stolz wordenn: hatt er sein gemüet nach mehr erhebt / vnnnd von Herzog Lesco mit höchstem ernst begeret / er wölte in zu einē Fürste in Pomerenn machen / vñ ihm disen stand sampt allen seinen nachkommenden für ein erblehen zusagen / doch der gestalt dz dise dem höchsten gewalt in Poland solten vnderworffenn sein. Dise habe auch Boleslaus Crinostus in niderenn Pomerenn vnnnd Cassubenn dem Boguslao seinem vetteren zugelassen. Es hat aber Lesco dem Suentopelco dise anforderung abgeschlagen.

Deshalben ward Suentopelcus sehr erzürnet / trachtet nach dem absaal / vnnnd schicket Lesco seinen jährlichen tribut nit.

Als nun Lesco nit allein auß dem gemeinen geschrey / sonder auch mit der raath dessen anschlag verstanden / hatt er mit Heinrich Barten seine rathschleg verglichen / vnnnd zu Gansaw / wölcher fleckenn dem Closter Tremensen zugehörig / vnnnd in grösserem Poland gelegenn nach bey Zne

Vladislaus Speiwer
fürst in großem
Poland.

Landtag in Po-
land gehalten.

na dem ganzen Fürstenthumb an dem zehenden Wintermonats/so S. Martins des heiligen Bischoffs tag gewesen/ein gemeinen Landtag angestellet/als wann man etwas von dem Gemeinen nutz handeln/vn die spännigen Fürsten in größerem Poland/mit einander vertragen wölte:es beschach aber warlich darumb/damit er auch Suentopelcum vnder einem schein des Landtags dahin beruffen/vnnd also ohn krieg oder schwertschleg vnder trucken möchte. Disen brate hatt Suentopelcus geschmecket vnnd mit sampt Vladislao seinem tochterman fürgenomen/dem Fürsten nach dem leben züstellen:dan es sagt Suentopelcus es treffe diser handel Vladislao als wol als sich an/vnd werde diser Landtag gleich so wol zü dessen als zü seinem verderbē angerichtet:des halben hatt er im hoffnung gemacht/er möchte hiemit zü dem höchsten Fürstenthumb kommen.

An bestimbtem tag seind vil Fürste erschine/namlich hertzog Lescus/Heinrich mit dem Bart/Cünrad/zwen Vladislai/Lasconogus/vnnd der Speiwer:demnach der Erzbischoff zü Gnisen/die Bischoff zü Cracaw/Preslaw/Vladislauen/Posnaw/vnnd Lubuscen/des geleichen diser so erst kürzlich zü Plozen erwellet/mit sampt einer grossen menge von der Herrschafft. Es verzog aber Suentopelcus vnnd nam sich geschafften an. Er schicket auch on vnderlaß seine leüt auff den Landtag vnder dem schein/als wann er sich seines verzug halben entschuldigen wölte. Hiemit aber verstünde er alles was auff dem landtag gehandelt ward/vnnd erwartet eines anlaß sein vorhaben inn das werck zü bringen.

Wie man nun drey tag zwischenn den Vladislao von dem Friden gehandelt/vnnd Suentopelci zükünfft erwartet. Die weil sich alle Herren auff dem Landtag dahin geneiget/das er mit sampt den Pomerenn dem volck in größerem Poland/allen schadenn vnnd abgang/so sie inen mit sampt dem Speiwer zügefüget/abtragen solte/hatt man den viertenn tag gerüwet damit man sich erlaben möchte/vnnd ist Lescus mit sampt Heinrich in das bad gezogen. In sollichem ist Suentopelcus mit ein nem wolgerüsteten hauffen zugegen:dann er hatt sich an der nebe verborgen/vnnd erlernet wann er dise sache künlich möchte zü handlen nemen:des halben ist er in die nächste würdshäuser vnnd zelt gefallen/vnd hatt ye die nächsten/so von dem neuren handel erschrocken/leichtlich abgetriben oder erödet/vnnd süchet also Lescum. Wie er nun vernommen das Lescus in dem bad gewesen/ist er denn nächsten dahin geeylet. Als Lescus der feinden ankünfft innen wordenn/ist er hinauf gesprungen/ein pferd bekommen/vnnd mit etlichen angefangen zü fliehen.

In sollichem ist Suentopelcus mit mehrteil seines volcks diesem nachgejaget/setzt allein diesem zü/vnnd sprach es were der ganz handel allein an dessen kopff gelegen.

Nach dem aber Lescus dem nachjagenden hauffen/so auff in geeylet/nit entrinnen mögen/hatt er sein pferd gewendet/vnnd seine geferdten von der flucht wider zü im beruffet/auch sich ein güte weil mit wenig knechten/fast bloß/dem starcken gewaffneten feind entgegen gestellet:wie er nun mannlich gefochten ist er bey dem dorff Mancinaw erschlagen worden.

Hiezwischen seind dise/so inn das bad kommen den Fürsten zü süchen/Hertzog Heinrich angefallen/wölcher alt vnnd schwer gewesen/also das er an

Suentopelcus erst
Hertzog in Po-
meren.

er an der flucht gezweyfflet hatt:als sie nun disen mit etlichen vnndenn sehr geschwecht vnnd zü boden geschlagen/hatt Peregrinus Weyssenburger/einer auß seinem hoffgesind/in mit seinem leib bedeckt vnnd beschirmet:dann wie diser durchstochen vnnd erlegenn/also das im die seel yez wölle außghen/ist er auff seines ligenden Herren leib gefallen. Wie aber die todschläger vermeinet/sy seyend beyde tod/seind sie hinweg gezogen vn Heinrichen weyl gelassen/sich wider züerholen. Des halben ist diser eylend heimlich ghen Preslaw von den seinen gefüret/vnd bald harnach wid gesund worden:nach diesem hatt er des Peregrini seines erlösers nach kommenden/mitt vil ehren vnnd reichthumen begabet. Man zellet zü diser zeyt/als sich die ding verlauffen nach Christi geburt tausent zweyhundert sechs vnnd zwenzig jar/als Vicentius sagt:oder als Dlugossus anzeigt tausent zweyhundert sibenn vnnd zwenzig. Von der zeyt an hat sich Suentopelcus angefangen für ein Fürsten vnnd Herren inn Pomerenn zü halten.

Wann hatt aber des Lesci körper wider ghen Cracaw gefüret/da er auch mit menschliches leid begraben worden. Es hatt Lescus nach seines vatters tod fast bey drey vnnd treyszig jarenn gereigert/als er gleich nach der kindheit zü dem Fürstenthum erhebt. Vnder disen drey vnnd treyszig jarenn gibt man Nicislao fast zwey jar/vnd seinem sun Vladislao drey jar zü/in wölchem Lescus abgesetzt/vnnd sie das Fürstenthumb verwalten haben.

Als zü diser zeyt die Preißen mit gangem gewalt das land Masaw verherget vnnd verderbet/also das Hertzog Cünrad nit gewüßet wie der sachen zü thun were/hatt er von seiner Ritterschafft ein Landtag gehalten/auch zü lest durch Bischoff Christian rath vnnd angeben die Teütschenn Ritters Brüder/wölche vnder vnser lieben fruawen namment ge schworen wider die vngleübigen zü streyten/vnnd ein klein vorhin durch die Sarracenen auß Syria vertriben worden/durch gemeldete Christianen von Rom beruffet/auch inen hiemit das Chelmer oder Culmer land desgleichen was für landschafften zwischen der Weypel/dem Mocra/vnnd Deruangen dreyen wasseren gelegen vbergeben/mit dem geding dz sie wider die Preißen fleysig vnnd mit höchster macht kriegen wölten. Wann sie aber dise bezwungen/solte sie im das Culmerland wider zü halten stellen/vnnd das übergig land/so sie den vngleübigen abgetrungen/nach frommer leütten außspruch zü gleichem mit im oder seinen nachkommenden theilen. Sy sollend auch den Polenderen keinen gewalt nach vnbilligkeit beweyßen/oder ire feind auffnemmen/noch hilff erzeignen:demnach sollend sie disen wider die vngleübigen vnnd abgöttischen volcker/wann es von nöten/beholfen sein.

Wann sie etwas inn disen puncten vbersehen/sollend sie nach gemeiner völkereinn Recht/als die vndanckbaren gestraffet werden/vnnd ire entpfangene lehen vn güte verlieren. Wie nun Hertzog Cünrad/vnd die vorgemeldetenn Creüz oder Ritters Brüder mit sampt ihrem Oberstenn Meister Hermann von Salz der sachen eins wordenn/ist ihr vertrag von Papp Gregorio dem neunden approbieret vnnd bestärket. Diser ordenn war etliche jar vorhin/do man zellet tausent ein hundert vnnd neünzig zü Hierusalem auffgerichtet vnnd bald harnach ghen Acenn oder Ptolomaiden gelegt worden.

Ir erster Hochmeister hieß Heinrich von Walpot vnnd registert zehen jar

Teütsch herren
wider Preißen
gerüßet.

jar: der ander Otto vonn Kerpen der verwaltet den Orden sechs jar. Der dritt hieß Herman Bart/ so vier jar vorgestanden. Also ist diser Herman vonn Salza Anno 1210. der vierte Hochmeister erweltet/ so mit den vngleichbigen Preußen harnach den Krieg zu handten genommen.

Disen vertrag hab ich auß einem alten Teütschen geschribenen büch/ so in dem schloß Lubanien behalten/ welches mir der fromb vnnnd geleert man Stanislaus Hosius (so vormalen Bischoff zu Culmen/ vnnnd yetz Bischoff zu Varmien erweltet) mitt getheilet/ Bey güten treüwen außgeschribenn/ vnnnd hieher gesetzt. Dann es ist diser vertrag/ wie man in zu erst auff ein offentlichen brieff verzeichnet vnnnd versiglet/ zum theil durch die schwere zeyt vnd der vnseren lichterkeit verloren/ oder vileicht durch die Teütschen Herren vndergetrucket worden. Es habend aber die Ritters brüder Keyser Friderich des andern brieff/ so mit der Gulden Bulla versiglet ganz fleysig behalten/ in wölchem er inen das Culmer land zu ewiger besigung bestatiget/ desgleichen was sie fürhin von den Preußen erobern/ oder was inen Cünrad der Herzog zu Masauw fürhin von dem land schencken/ so zwischen Preußen vñ der neüwen Warck gelegen. Ich weys aber nit ob der Keyser in disen landen auch etwas Jurisdiction oder gewalt zu der selbigen zeyt oder vorhin gehabt. Zu disem hatt inen Herzog Cünrad das land/ so zwischen Preußen vnd der neüwen Warck gelegen/ es seye gleich Cuiaua oder Pomeran mit geschencket. Er hatt inen aber Dobruino an das Culmerland vnnnd die Masauw stoßet/ zu einem erb rechten/ mit seiner sinnen vnnnd hauffrauwen verwilligung/ vbergeben. Sein hauffrau hatt Agaphia/ oder Agapia/ oder vil mehr Agathia geheissen/ so auß Keüssen erbozen/ dan die Keüssen sprechen der Güechenn / oder th für ein ph oder fauß/ wie mann dann inn dem nammenn Theodoro vnnnd anderen der gleichen sich/ wölchen sie Pheborum nennen. Von vnserem volck inn Poland wirt sie Osca geheissen/ wölche Suecoslai tochter gewesen/ von deren vorhin meldung beschehen.

Teütschen Herren
etliche land
vorgeben.

Es hatt auch Gunther der Bischoff zu Plozen/ wölcher ein klein vorhin an des abgestorben Gedeon statt verordnet/ disen Teütschen Herren oder Creüzbrüder/ ein flecken mit sampt der Großen Insel inn seinem land vbergeben/ vnd inen die zehenden in seinem Bistum geschencket/ doch allein vonn denen felderenn/ so vonn den Teütschen bawen erbaüwen wurden. Es hat auch das stift zu Vladislauen inen all jr gerechtigkeit/ so sie an dem flecken Visin gehabt/ zühandenn gestellet/ vnnnd hargegen vonn Herzog Cünrad ein andere nuzung bekommen.

Dises ist fast alles beschehen als man zellet nach Christi geburt tausent zweyhundert acht vnnnd zwenzig jar. Ich müß aber etlicher zeügen nammenn nacheinander setzen/ wölche in diser handlung an der weyfel gestaad gegen Plozen für vber/ da sich alle sachen verlossen bey vnd mit gewesen/ vnnnd in die Bulla verzeichnet worden. Namlich Michael der Bischoff zu Cuiaua/ Michael der Erzpriester/ Magister Joannes Dobroslaus vnd Magister Petrus zwe Thümherre zu Ploze/ Gotthardus der Cangler/ Gregorius der Vicecangler/ Joannes der Ape zu Sanct Albrecht inn Plozen/ Wenzelau ein Ape/ Gerardus ein Propst/ Petrus der Prior in de Sciffe Ciruennen/ Bogussa der Pfalzgraf zu Masauw/ Graf Arnolt/ Cethegus der Richter/ Abraam der Schenck/ Martinus der Truckseß/ Vitus der Castellā oder Landuogt zu Plonsk/ Mattheus der Lādovogt zu Raciāz/ Segunta Truckseß/ Barta der Kämmerling/ Adalbert

der Landuogt zu alten Vladislauen. Es hat inē auch Herzog Cünrad zwey jar harnach das schloß Tressouia mit samte dreyen dörfferē in Cuiauen gebiet vbergeben. Zu disem hat inen Bischoff Christian alles das/ so er von Herzog Cünrad in Culmer land empfangen/ wider zühanden gestellet/ außgenommen fünff Meyerböf/ vnd so vil feld als er mit zweyhundert pflügen erbaüwen mögen/ doch mit disem geding/ dz man von einem yeden pflug in Culmer landtschafft/ in vñ allen seinen nachfaren an dem Bistum jährlich ein fester Weizen vñ ein fester Roden/ bezalen solte. Es hat Dlugossus ein klein anderst von disem handel geredt. Wir habend aber den alten briefen vnnnd Bullen nachgeuolget/ so nach Dlugossen zeyten auß Preußen inn die Künigliche Cansley kommen seind.

Also haben die Teütschen Creüzbrüder zu erst jr wonung gen Dobruinen gelegt/ vnd ist inen durch Herman von Salza/ Cünrad von Landspurg zu einem Obersten Meister verordnet/ damit sie die Masauw vnnnd Poland von den vngleichbigen beschirmen/ vnnnd den Barbaren Preußen enziehen möchten. wie sie dann solliches auch auß sich genommen. Des halbten haben sie bald harnach die erste vesten in Culmer landtschafft an der Weyfel gebauwen/ vnd dise vogelgesang geheissen. Nach sollichem aber als inen die Masauwer beholffen gewesen/ vnd vil frommer leüt für sich selbs gutwillig von allen orten hartzu geloffen/ habend sie angefangen der Barbaren vnd vngleichbigen eynsaal einen widerstand zühin/ auch dargegen ire landtschafften vnd flecken zu verhergen. Wie dises geschehe/ habend sie Cornia oder Thom/ demnach Quizin/ welches sie Risenberg geheissen/ mit sampt etlichen anderen stetten vnd schlössern inn kurtzen jaren wol benestiget. Demnach auch Rogouien/ welches nach meime verstand Rogosien gewesen/ vnd Culmen/ mit sampt anderen plätzen/ so die vngleichbigen vorhin gewonnen oder benestiget/ in iren gewalt gebracht/ also daß sie in kurtzer zeyt in diser landtschafft trefflich zugenommen. Als nach diser zeyt Keyser Friderich alle seine feynd vberwunden/ vnd Italien auff das höchst geschwächt/ hat er kümmerlich vonn Papst Gregorio des namens dem neündten mögen dahin gebracht werden/ daß er ein zug in Syriam wöllen zühanden nemmen. Wie er im nun zu willen worden/ hat er fürnemlich in diser reiß zuwege gebracht/ daß im Hierusalem durch ein vertrag von dem Suldān wider zühanden gestellet gewesen. Er hatt sich auch mit ordentlichem pomp in diser statt lassen zu einem Künig trömen. So bald er wider kommen/ hat er aber mit den Italienischen entpörrungen zuschaffen gehabt/ welliche er auch mit grosser bescheidenheit on Besondere vnruw gestillet. Nach disem hatt er Hierusalem wider verloren. Doch haben seine Nachkommen vnd Nachfaren am Keych den Titel dises Künigreys behalten Wir wöllend aber wider auff vnser fürgenomne Historien kommen.

2 Von der Polenderen vnd

anderen vmblygenden völkereu vrsprung/
namhaftigen Historien/Regiment/vn rit-
terlichen chaaten/das ach-
te Buch.

Boleslaus Pudicus oder der Schamhaftig.

Vnru in Polad
von des Fürsten
thums wegen.



Bider anderen Fürsten in Poland hat Lesci
des Weysen Fürstenthum vast gar kein gewalt oder
ansehe gehabt. Dan er hat sich gar nach keines gewalts
gegen yemands gebrauchet / weder gegen denen per-
sonen/so inn seinem land gewonet / wie ein anderer
Fürst inn seinem land auch gethon. Ich weiß nicht ob
dieses auß seiner liederlichkeit / oder anderē hochmüt/
oder auß beider schuld geschehen. Nach seinem tod ist vil ein grössere zer-
rüttung vnnnd vnru angangen / also / das kümmerlich eeliche anzei-
gung eines höchstenn Fürstenthums vnd Gemeinen nuzes in Poland
vorhanden.

Dann als Boleslaus des Lesci sun noch ein kind gewesen / vnnnd das
Fürstenthum für sich selbs nicht verwalten mögen / hat man ihn doch
nicht wollenn von dem Herzogthum ausschliessen / sonder fürgenom-
men auff einem Gemeinen Landtag etwas von seinem Vögten vn Für-
münderen zühandlen / vorab als die Herren nit eins gewesen / vnd eeliche
auff Cünraden des Lesci brüders parthey gehangē / sprechende: Man sol-
te billich dem jungem Fürsten seines vatters brüder zueinem Voge ver-
ordnen. Die anderenn aber / welches vil der grösser theil gewesen / mit
sampt Grimislana des Boleslaus mütter / auch Marzen dem Pfalzgras-
sen zu Cracaw vnnnd Pacoslas dem Pfalzgrasenn zu Sendomirien/
die hasserenn des Cünraden siten vnnnd geberden / forchtren auch sein
grausamkeit / vnnnd hielten an sich zu berathschlagen / wie sie Heinrichen
mit dem Barr dem Fürsten zu Breslau / des kunds vogtey vnnnd des Her-
zogthums verwaltung vbergeben möchten.

Es habend aber die zwen gemeldete Herren disen handel nicht wollen
zu freyer wahl auff den Landtag kommen lassen / sonder ein yeder für sich
selbs mit gewalt vnnnd gewehrter hand angefangen das Regiment an sich
zu ziehen vnnnd zu verwalten / geleych als wän ihnen ongefahr ein gute peit
geraten were.

Deshalbenn hatt ein yeder sich vnnnd ein starcken zeug beworben/
vnnnd seind inn Cracawer Landtschafft gezogen. Das schloß zu Cra-
caw hatt Grimislana mit ihren kinderenn wol besetzt. Es hatt a-
ber Heinrich etwas schnäller zu dem handel gethon / sich auff der Herr-
schafft geneigrenn willen verlassen / vnnnd eylends zwo neuwe pastey-
en aufgerichtet / die eine bey der statt Scala auff einem bühel / an welli-
chem das wasser Prandinen fürlauffet : die andere bey Medibozenn.
Dise hatt er mit starckem zusatz beuestiget / damit er von dem ort hie
seiner

Herzog Cünrad
krieger wider
Herzog Hein-
rich.

seiner widerparthey eynfall einenn widerstand köndte thun / darzu dises
ganz land in seinem gewalt behalten / vnnnd nit bald von seinen erbländerē
aufgeschloßen wurde. Wie nu Herzog Cünrad mit den Teutschen Crei-
brüderenn sich aller dingen vertragen / als vorhin gemeldet / hat er vermei-
net / es wurde sein ganzer handel daran gelegen seyn / wän er Heinrichen
zusatz auß disen pasteyen vnnnd neuwen vestenen erbe / dieweyl sich die Kur-
ger zu Cracaw auff dieselbigen verlassen / vnnnd im sich zu wehr stellten.
Deshalbenn ist er den nächstenn gen Scala gezogen / die selbige veste zu ero-
berenn. Also ist im Heinrich begegnet / vnnnd ein ernstlicher streit angangen.
Wie nun zu beiden theilen vil vmbkommen / ist Premislus Herzog Cün-
raden sun / so vnder den ersten manlich gefochten / erschlagen worden. Ab-
sollichen grossen vnfaal ist Cünrad erschrocken / sein volck wider abgema-
net / vnnnd ist zu ruck gezogen / als wän er vberwunden gewesen. Nit lang
harnach ist er für die anderenn pasteyenn gerucket / als wän er sein glück
mit dem ort verendern / vnnnd die entfangene schand wider aufstecken
wölte. Als in aber Heinrich bey dem dorff Prociessen ergriffen / ist es im
geleych wie vorhin / darzu etwas schädlicher / ergangen. Nach dem er ge-
schlagen / hatt er sich inn die wald vnnnd nächstenn gebirg gethon / vnnnd sich
von dannen wider inn Masaw gemacht / seinenn zeug zu erneuwerenn.
Es vermeinet aber Herzog Heinrich / der were yetz bezwungen / vnnnd
dieweyl der Winter vorhanden / hatt er seinen zeug geurlaubet / damit die
Bauern bey rechter zeyt das feld bauen köndten. Hiezwischen belib er
on alle forcht mit wenig geferten inn dem land vnnnd Cracaw. Als Her-
zog Cünrad durch sein kundschafft solliches vernommen / ist er vnnerse-
henlich mit einem gerüsten hauffen hartzu gerennet / vnnnd Herzog Heinri-
chen in dem flecken Spitcouien / als er in der Kirchen gewesen / gefangen /
vnnnd hinweg in das land Masaw gefüret.

Als der jung Heinrich / des alten Herzog Heinrichen sun dises vernom-
men / hatt er sich eylends vnnnd ein grossen zeug beworben / so vil vnnnd ihm
möglich gewesen / seinen vatter zu erlebigen. Dieweyl aber der frommen
Frau Hedwig
weyßheit.
frauwen Hedwig geleych zu anfang ihres manns rathschlag nicht gefal-
len / das er sich des Fürstenthums hat vnderwinden wollenn / als die vils-
leyche gewisset / wie es inn künfftiger zeyt ergehn solt / hat sie auff dismal
der kriegenn zweyfelhafte außgang bey ihr selbs bedacht / auch das groß
blutuergeissen vnder den Christen vnnnd guten freunden ermessen / darzu
ein groß abscheyhen ab dem jamer vnnnd vilsaltigen lasteren / so gemeinli-
chen auff die krieg volgen / gehabt / vnnnd deshalbenn eylends iren wagen
eyngespinnen / vnnnd zu Herzog Cünrad / vor iren suns anzug gerennet.
Sie hat auch durch ir weyßheit disen neuwen schädlichen krieg / so vnder
blutsuerrwandten angangen / gestillet. Dann es ist Cünrad durch ihr
bitt vnnnd rathschlag vermessen bewegt vnnnd versünet worden / das er
Heinrichen mit sampt allen anderen gefangenen ledig gelassen. Er hatt
auch Herzog Heinrichen suns töchteren seinen zweyen sunen Cazimiro
vnnnd Boleslao vermächlet. Hiemit hatt auch Heinrich des Boleslaus
vogtey mit sampt des Fürstenthums zu Cracaw verwaltung auf-
geborn / vnnnd ein eyd geschworen disenn vertrag zühaltenn. Nach
disem hatt Cünradus inn namen Boleslai inn minderen Poland
angefangenn das Fürstenthum züverwalten / ob wol Grimislana sehr
darwider gewesen.

Zu diser zeyt ist Premislus oder Ottocarus d Künig in Behē gestorbe /
vnnnd

vnd seinen sun Wenzela/ welchen er bey seinem läben gekrönet/ zu einem nachfaren verlassen. Man ist auch in grösserem Poland nicht zu friden gewesen. Dann nach dem Vladislau Lasconogus von des schloß Dsee belegerung abgezogen (von welchem vorhin meldung geschehen) vñ sich als ein stehender hinweg gemacht/ hat er sich vñ ein neuwenn zeug besorbet/ vñ im mit der nachburen hilff fürgenomen/ die verlorne plätz wider zu eroberer/ vñ sich an seines brüders sun zurechen. Es hat sich aber der ander auch nit gesaumet/ ob er wol der schwacher gewesen/ dieweil er seines schwehers hilff von im gelassen/ vñ ist seinem vetteren entgegen gezogen. Als er sich nun auf sein vorgehendes glück verlassen/ hatt er mehr auß fräuelkeit dann stercke dem feynd ein schlacht gelieferet. Wie der streyt angangen/ ist er geschlagen/ vñ lebendig in seines vetteren gewalt kommen. Doch ist er bald harnach durch der hütteren gunst entrunnen/ vñ zu seinem schweher Suentopelco geflohen.

Vladislaus der
Speyer Fürst zu
Gnesen in Polnd
1330.

Es ist Suentopelcus seinem tochtermann nicht allein mit volck vñ gerüsten waaffen beholffen gewesen/ sonder auch in eigner person mit im gezogen. Als bald er inn das land kommen/ hatt Lasconogus seine volck nicht vertrauen dorffen/ dieweil er vermercket/ daß sie Vladislau dem Speyer zu vil geneigt gewesen/ vñ ist ehe dann ein schlacht geschehen/ auß dem land gewichen/ vñ sich gen Katisborien zu Herzog Cazimiro gethon: wiewol erliche sagend/ er seye vorhin inn dem streyt überwunden worden. Wie er nun inn das vierde jar inn dem ellend gewesen/ vñ vil volcks auß grösserem Poland/ welche ab de Speyer ein verdruß gehabt/ oder inn geltschulden gewesen/ oder von iren begangnen lasteren vñ bösen consciens das Recht gefürcht/ zu im kommen/ oder im sonst durch ihre bortschafft iren geneigten willen angezeigt: hatt er mit großer hoffnung angefangen wider nach dem Fürstenthumb zutrachen. Es hat im aber das glück in allem lauff verlassen: dann als er ein hauffen bekommen/ hat er die statt Gnesna oder Gnesen/ so ihre thor beschloffen/ angefangen zustrücken/ verhoffende/ es wurden nicht allein die burger/ sonder mehr theils alle anderen mit samt dem Adel zu im fallen. Als er aber zwen ganze monate vñ sunst vor der statt gelegen/ vñ hiez wüschien gar niemand von dem feind zu ihm gefallen/ vñ im auch angezeigt worden/ daß Vladislau der Speyer mit samt Suentopelco mit einem grossen zeug das harn gerucket: ist er von der belegerung aufgebrochen/ vñ traurig wider abgezogen. Er ist auch bald harnach auß hergleid krank worden/ zu Groden auß diser zeyt verschieden/ vñ in dem Closter Lubinen/ oder nach der anderen sag/ zu Katisborien begraben worden. Diser mann ist von seiner geilheit vñ schandlichen geberden vñ meniglichem verhasst gewesen. Es hatt auch diser Vladislau das land Elupen oder Stolpen durch seinen vnfluyß/ in Pomeran verlorer/ als er villeycht mit dem anheimischen krieg zuschaffenn gehabt: dann dises land ist von Eduarden dem Künig in Denmarck/ so sein mütterlich geschlecht auff die Fürsten in Poland gezogen/ mit gewalt bezwungen worden. Also schreybe Dlugossius von dem handel/ wiewol es seinen worten vngeleych/ so er an anderen orten gethon. Wir habend aber vorhin in Cazimiri lebenn angezeigt/ wie wir auß anderen Scribenten/ von disem handel erlernen mögen. Zu diser zeyt aber ist der selbig theil in Pomeran/ so ab des ausländische Königs vñ billich vñ streng regimēt/ ein groß mißfallen getragen/ wider zu Suentopelco de Fürsten in Pomeran gefallen. Diser Vladislau hat keine kinder verlassen:

verlassen: Deshalbenn ist durch sein tod vast das ganz grösser Poland an Vladislau den Speyer kommen. Ich find aber/ daß Boleslaus des Lesi sun/ von Vladislau an eines kints statt angenommen worden/ als man zeller nach Christi geburt zwölff hundert vñ acht vñ zwenzig jar. Doch mag ich nicht wissen/ ob dises von Lasconogo oder von dem Speyer geschehen. Es ist auch di Bulla von diser annemmung/ mit des Vladislai sigel vñ titel verzeichnet/ zu Cracaw in der Thumkirchen noch vorhanden/ wie dises meniglich erkennen mag.

Diser Vladislau hat seinen sig vñ groß glück allein Gott zügemessen. Damit er sich nun dankbar erzeiget/ vñ den kirchendienst etwas durch sein güte fürderet/ hat er das Closter Olobocen den Cistercier Iundfratern erbaun vñ reichlich begaabet. Es hatt auch Virbenta ein Ritter des Clementis sun etwas daran geben. Diser Vladislau hat auch die Kirchen zu Gnesen vñ Posnaw hoch begaabet (als Dlugossius anzeigt) darzu alle ire stett vñ schlösser/ welche sie auch zu nachkommenden zeyten erlangen/ mit höchster freyheit begaabet/ nämlich daß sie aller art beer/ steir/ gefellen/ vñ schagungen/ so den Fürsten oder Herren zugehörten/ solten ledig seyn. Er hatt auch alle personen/ so disen Kirchen vnderworfen/ vñ allen weltlichen Richterren/ Landuogren/ Pfalzgrafen/ desgeleychen vor der Fürsten Jurisdiction gefreyet. Wiewol wir angezeigt/ daß dises auch vorhin durch Heinrich des Erzbischoffs vñ der handlung/ solle geschehen seyn. Es hat auch diser Vladislau dem Erzbischoff zu Gnesen/ vñ dem Bischoff zu Posnaw gewalt geben münz züschlagen/ vñ in irer Kirchen güteren vñ wälden zu jagen: welches dan vorhin niemand dann den Fürsten gebühren wöllenn. Zu lest hatt er auch ein reich vñ großen flecken/ so vorhin Sulcouen genennet/ vñ yez ein statt ist/ dem Bischoff zu Posnaw geschencket. Dese seine vilfaltige vberlaß hatt im bey meniglichem verhasst/ darzu sein vnbillich stolz regimēt bey mehrtheils von der Herrschafft ein grossen neyd gebracht/ also/ daß sie vast alle sich wider in zusamen verbunden. Deshalbenn habend sie Herzog Heinrichen mit dem Bart (welchen sie wol gewüßet/ von wegen der Gansauischen verräterey vñ vilfaltigen wunden/ Vladislau feind zü seyn) berüffet/ vñ im sich mit samt dem ganzen land vbergeben. Die weyl auch Herzog Heinrich mit einem starcken zeug harn gerucket/ darzu er seiner macht vñ kriegsleuten nicht vertrauen wöllenn/ hat er sich gegen im nicht dorffen zu wehr stellen. Also hatt er die schlösser Bninen vñ Sremen/ dieweil sie nicht genugsam verwaret/ verbrennet/ vñ zu Gnesen mit einem starcken zusatz benestiget/ vñ ist zu Suentopelco seinem schweher geflohen.

Kirchengüter in
Poland zu vil ge
mehret.

Herzog Heinrich hat mehrtheils alle stett vñ vesten plätz leychtlich erobert/ darzu Bninen vñ Sremen wider erbaun vñ an dise komliche ort ein zusatz gelegt. Vber dise hat er Boruioien seiner tochter Abtheiten vñ Thiebolden des Marggrafen zu Werben sun/ zu einem Obersten verordnet. Nach disem hat er den vberigen zeug wider heim geführt. Es ist nicht gewüß/ ob er durch den anheimischen krieg wider hinder sich berüffet/ oder ob er des Knaben Boleslai Vogtrey/ vñ des Fürstenthums verwaltung vnderstanden wider an sich zübringen. Dann er hat dise beide ding vorhin aufgerichtet/ ehe dann er widerkeeret/ das vberig land an sich züziehen/ so noch in Vladislai gehorsamme beliben: welches also zügangen/ Als Cunrad der Herzog zu Masaw mit Heinrichen verwilligung

Bapst laßt den
Fürsten den eyd
nach.

ligung/sich angefangen für des kunds Vogt vnnnd verweiser des Fürstenthumbs zu halten/wie vorhin angezeigt/ist. Iuo der Bischoff zu Cracaw/eintweder durch Heinrichen befelch/oder von jm selbs/oder auß Cünraden hassz vnnnd forcht/wellichem er sich ernstlichen widersetzt/zü Papst Gregorio des nammens dem neündten/Bey welchem er in seiner jugent zü Paryß gestudiret vnd in grosser freundschaft gelebt hatt/gezogen/darzu ehlich von jm zü Perusien entpfangen worden. An disem ort hatt er von ihm erlangt/das der Papst Herzog Heinrichen den eydnachgelassen/welchen er in der not Fürst Cünraden geschworen hat. Die zwüschen war Boleslaus gar nach erwachsen/vnd seinem vetter Cünraden nicht günstig/sonder hendet sich mit sampt der mütter an Heinrichen/oder er Begeret villeycht für sich selbs fürthin on ein Vogt zu leben. Nach dem Cünrad solliches durch etliche zeychen genugsam verstanden/hatt er Boleslaum vnder dem scheyn eines Gesprächs zü sich beruffet/vnnnd gefangen. Er hat in auch auff das schloß Cirsium in Masauw gelegt/vnd bey jm selbs gedacht/wie er den Knaben vmbbringen möchte. Auff solchen hat er auß Vladislai des Speyers/vn Marven des Pfalzgrafen zü Cracaw vnderhandlung/disen in das Closter Secchouien gethon/welches in Sandomirier landtschafft oberthalben der Weypel gelegen/vnnnd wol zu verwaren befolhe. Nach disem hat er mit etlichen vmligenden Herren vñ den neüwen gesten oder Teütsche Rittersbrüder/ein zug in Preussen gethon/vnd der feynden landtschafft weyt vnd breit mit feur vñ schwere verherget.

Herzog Cünrad
von Cracaw
vertriben.

Niezwüschen als Cünradus mit disem krieg zü schaffen/ist Boleslaus mit sampt seiner mütter Grimislaua durch Apt. Nicolausen eines Francken handlung/heimlich zü mitternacht auff der post entrunnen/als die hütter zum theil mit gelt bestochen/zum theil vor trunckenheit entschlaffen gewesen. Ob er wol auch Janichosten vnnnd Sandomirien eroberet/hatt er doch an keinem ort in seinem land dorffen verharre/dieweyl Herzog Cünrad in den fürnämsten schlössern die Masauwer zü Landuogten verordnet/sonder er ist inn Schlesien zü Herzog Heinrichen gezogen. Wie er nun hartzü kommen/hat in Heinrich freündlich (als bilich gewesen) entpfangen/vnnnd getröstet/er hat auch einen zeüg angenommen/damit er in wider eynsetzen vnd Cünraden vertriben köndte. Als die Räch vnd vast alle ständ zü Cracaw verstanden/das Boleslaus entrunnen/vnd sich Herzog Heinrich gerüstet/haben sie sich angefangen offentlich an ihre parthey zu henden/vnd sich wider Cünraden züsammen verbunden. Inn diser zeyt war Boleslaus des Cünraden sun zü Sandomirien:eintweder in seines vatters abwesen/als er wid die Preussen gezogen/zü ein verwalter des Fürstenthumbs gelassen/damit nicht erwan ein neüwe entpörung entstünde/od diser war villeycht erst zü land komen/nach dem er verstante/dz Boleslaus d Schāhaftig (dan also wil ich in fürhin nennen/damit dise Historien etwas bekannter werde) entrunnen/vnd in Sandomirien darzu zü Cracaw ein aufrühr angangen. Dann ich kan nit eigenlich von der sache anzeigen. Diser hat sich bey den seinen vñ ein hauffen Beworben/vnd alle die so der widerparthey gewesen/ja durcheinanderen die freünd vnd feynd/mit feur vnd schwerdt grausamlichen veruolget. Er hat auch zü Disligien den platz zü dem krieg geordnet/vnd ist feyndlicher gestalt in deren von Cracaw landtschafft gefallen. Zü lest ist Heinrichus mit ein nem starcken zeüg hartzü kommen/vnnnd Boleslaum den Schambhauffen mit sich

mit sich gebracht:als nun die Masauwer vor forcht gewichen/ist er mit aller ständen einhälliger erkantnuß in freünd auffgenommen worden. Nach disem hat er das ganz land vmb Sandomirien vnnnd Cracaw leichtlich inn seinen gewalt gebracht. Dieweil aber H. Heinrich grossen kosten erlitten/vnnnd Boleslai väterlicher schatz von Cünraden geplünderet worden/hatt er das land zü Cracaw mit sampt dem höchsten Fürstenthumb auß Boleslai verwilligung für sich selbs behalten/vñ in Sandomirien vbergeben.

Als aber diser vermeinet/er wurde inn sollicher nähe vor Cünraden nit gnugsam sicher sein/hatt er das schloß Scala vñ Priegeng mit sampt der Landtschafft von Herzog Heinrichen in der Cracawer gegne erlangt/damit er an disem orte mit sampt seiner mütter wonen möchte:er ist auch fünff jar da verharret/Bis H. Heinrich gestorben. Inn disem jar als man zellet nach Christi geburt taußet zweyhundert vier vnnnd dreyszig ist Cünrad von dem Preussenn krieg wider kommen/vnnnd ein vernüngen gehabt/das er den krieg/so vnnversehlich in seinem land angangen stillen möchte. Dann es hatt der Magraffinn Meyssenn/wölcher auch auß andacht den krieg wider die vngleübigen Preussen zühanden genommen/H. Cünrad das schloß Ploscum abgeloffen:doch weys ich nit ob er solliches auß eigenen begirden gethon/oder ob er durch etliche schmaachen darzu angereizet worden. Es hatt inn aber H. Cünrad mit seinen sinen bald wider vertriben/vil von seinem volck in dem streyt erschlagen/darzu iren vil in der Kircken/in wölche sie geflohen/verbrennet.

Inn volgendem sommer aber ist Herzog Cünrad wider H. Heinrichen zü feld gezogen/vnnnd vmb sonst bey der Herrschafft zü Cracaw vñ Sandomirien angesüchet/das sie von disem abfallenn solten. Als er aber verstanden/das in yederman züwider gewesen/ist er näher gegen Cracaw gerucket/auch die Kircken zü Scarbimiren vnnnd Prandozenn/desgleichen das Closter Andreouien stark benestiget/vnnnd mit einem zeüg verwarret. Nach disem hatt er angefangen Cracaw zü belegeren/vñ sein läger an dem berg/auff wölchem das schloß sthet/nach bey der stat mauren geschlagen. Er hat auch die Kircken zü S. Anderes/so da zuma len vor der stat gelegen/wie ein stark Castell benestiget/also das er der erst Polender gewesen/wölcher die geweihten tempel/so Gott zugeeignet/derffen besudlen. Herzog Heinrich hatt ein grossen zeüg bey einandeten/er wolte aber sein sache nit durch ein feldschlacht in gefahr begeben/vermeintende:er könde leichter vnnnd mit minderem schaden den krieg auffhalten/vnnnd Cünraden bezwingen/dieweil er daheimen in seinem land krieg gefüret/vnnnd alle völle gehabt. Hargegen müße der feind von weye auß prouiant vnnnd fütter haben/mitt seinem grossen schaden/dieweil Heinrichen geschwader inen durch auffsz nachgestellet/vnd dise so auff die fütterey gezogen/oder prouiant wöllen hartzü bringen/nidergeworffen oder angefallen. Es habend aber dise so zü Cracaw in dē zūsatz gehalten/der feinden fürnemmen gar zü nichten gemacht. Wie nun H. Cünrad mit sollichen beschwerden beladen/hatt er das land verherget/die flecken vnnnd dorffer verbrennet/auch hargegen nit ein kleinen schaden entpfangen/vnnnd ist wider inn die Masauw gezogen:doch hatt er seine züsatz von den vorgemeldeten vier orten nit abgefüret.

Es hatt aber H. Heinrich harnach etlich blockheüser dargegen gebauwen/vnnnd seine feind gar eingethon:dise aber so inn Sant Andreßen Kirchen

Cracaw belegeret.
Anno
1235.

Kirchen gelegenn/ hatt er genöthiget das sie sich nach langer belägerung aufgeben müssen/vnnd also seine feind frisch vnnd gesund wider lassen abziehen.

Erst in Poland.

Nach sollichem hatt die Herrschafft angefangen von einem Friden zu handeln/vnd sie dermaßen mit einander vertragen/das Herzog Heinrich vnnd H. Cünrad die Vogtey vnnd verwalter des Fürstenthumbes solten aufgeben/vnnd Boleslao dem schambastenn nachlassen das er vnder jnen den einen für sein Vogt erwöllet wölcher im gefallen/mit wölches rath er das Fürstenthumb verwalten künde. Als man ihm nun vollen gewalt geben/hatt er seines vatters Brüder verlassen/vnnd des Heinrichen Begere.

Dieses hatt Herzog Cünrad für vbel gehabt/vnnd nicht besterminde den zinsag laut des vertrag abgeföhret. Er hatt auch Herzog Heinrichen kinder/so vorlangest seinen sinnen vermehlet gewesen/zü im genommen/vnnd Constanciam die eltere dem Boleslao/ Gertrud dem Cazimiro zu einem weyb geben. Nach diesem hatt er vnder sie vnnd den dritten sun Siemowiten das Fürstenthumb aufgetheilet/vnnd einem yeden angezeigt/inn was landen er regieren solte/damit sich kein gespan nach seinem tod vnder jnen erhöhe. Doch hatt er nicht besterminde/so lang vnnd er gelebt/das Fürstenthumb gar verwalter: des halben der warheit fast gemäß/es seye nach Mescons oder Miecislai tod/so mit dem zünammenn Coszison geheissen/dise abtheilung beschehen/wiewol Dlugossus harnach etwas vonn im anzeigt: dann er schreibe vonn diesem/wie er vonn seinem vatter das land Euaiuen empfangen/habe er der armen/wirwen/vnnd weysen güter geplündert: als er aber harnach ein groß gastmaal gehalten vnd vil pracht getrieben/hab in ein großer hauffen meysen vber fallen/wölche im durch das wasser nachgefolget/ob er wol vmb sonst vnderstanden inn einem schiff zu entinnen/also das er yemerlich verdoß seye: dies ist allen nachkommenden ein exempel/damit sie sich nit auß raub vnd vnbilligkeit/oder auß der armen blüt meissen sollend. Zü dieser zeyt ist Cazimirus der Fürst zü Oppolien vñ Ratiborien/des Miecislai sun gestorben/vnnd zwen sun/den Miecislau vnnd Vladislau hinter im gelassen/wölche im Wenzeslaua sein hausfrau erborē. Vnder disen ist Miecislau/als er Judith Herzog Cünrad von Masauw tochter zü der ehe genommen/gestorben/vnnd keine kinder hinter im verlassen/also dz im sein Brüder in dem Regiment nachgefolget. Inn Ungarn ist Bela des nammens der vierde auff seinen vatter Andream an das Königreich kommen.

Kirchen in Poland begabet.

Als der Friden mit Herzog Cünrad gemacht/hatt Heinrich/ob er sich wol nit ein Fürst zü Cracauw vnnd Sandomirien geheissen/nach seinem gefallen dise landschafften geregiet/vnnd ein grossen theil vonn dem einkommen mit Boleslao verwilligung empfangen/damit er den kriegskosten wider abtragen möchte. Er hat auch mit seiner Rächenn erkantnuß vil güter sachen vollbracht.

Zü erst hatt er etliche gesatz/so die steur/Jundfrawenn/vnnd wirwen angetroffen/abgethon/vnnd andere an der selbigen statt geordnet: der Kirchen freyheiten hatt er bestätiget: die Oberkeyten hatt er den frommen vnnd verständigen personenn vertribet: die Boshaftigen vnnd schuldigen ernstlich gestraffet.

Er hat auch die statt Opotouien mit sampt sechszeben dörffern dem Bischoff

Bischoff zü Lubussen/mit Boleslao verwilligung/zü ewiger besitzung vbergeben/vnnd die Tempelherren darauß vertriben/inn wölcher gewalt sie vorhin gewesen.

Nach diesem hatt er auch in Schlesien die statt Borcum mit sampt der landschafft/vnd harnach in grösserem Poland Cazimira mit vierzeihen dörffern vnnd zehenden/dem selbigen Bischoff geschencket. Dises hat er vileicht auß des Bischoffs erbarmd gethon/der weil ihm ein Langraaff (weiss doch nit wer er gewesen) ein klein vorhin das schloß mit sampt der statt Lubussen abgerungen/wie Dlugossus darnon redt. Er zeigt aber bald harnach an/das dise veste von Vilebrando de Erzbischoff zü Magdenburg seye erobert worden/der weil er gesagt/das Keyser Heinrich der vierte/als er vor zeyten mit Boleslao Crimousten krieg geföhret/dise erobert/vnnd seiner Kirchen geschencket habe. Doch seye dise harnach vonn Heinrich Pio oder dem Frommen/wölcher seinem vatter Heinrichen mit dem Bart inn dem Regiment nachgefolget/wider eingenommen worden.

Es stimmend dise ding nit wol mit einander/wir wollen dann des Bischoffs vonn Meydenburg einfaal in Lubussen zü vorgehenden zeyten ziehen/vnnd für eine halten mit der Landgraffschenn verhergung/wölcher vileicht disen platz dem Erzbischoff eingenommen/oder für sich selbs erobert/vnd harnach dem Bischoff durch ein vertrag vbergeben. Oder wir müssen sagen das Lubussen/nach dem erste verlust/durch Heinrich mit dem Bart wider eingenommen/also das dise flecken dem Bischoff zü ersetzung seiner verlorenen landen wider eingeräumet/als vorhin angezeigt/doch habe er dise harnach bald wider verloren. Zü vnser zeyt ligt dise stat in des Marggrafen von Brandenburg gebiet. Es hatt aber wol durch der Büchschreibern oder Dlugossen irthumb der Landgraff/für den Marggrafen mögen gesetzet werden.

Es ist auch noch vil vngerümpert das eben diser Dlugossus sechs vnd zwenzig iar von disem Landgraffen zeyt sagt/das Boleslaus dises Heinrichen sun/so ganz geüdtig vnnd prachtig gewesen/dises land dem Marggraffen vonn Brandenburg solte verkauft habenn/also das vonn der selbigen zeyt harnach dise platz vonn Poland kommen seyend. Dann zü der selbigen zeyt was Heinrich noch nit auff den vatter inn das Regiment kommen/vnnd vileicht noch kein weyb gehabt.

Als auch diser gestorben/hatt er allein einen sun verlassen/so nit Boleslaus sonder Heinrich genennet wordenn: doch ist dises nit der erst fäler in Dlugossi Historien: dann er hatt dermaßen alle geschichten durch einander vermischet vnnd verwirret/das man fast alles errathen muß/wann man der warheit recht nachgedencken/vnnd ein ordnung behaltenn wilt. Es mögend aber wol die schreiber oder Büchtrucker hie auch verfälet haben. Doch wöllend wir harnach auß Dlugossenn meinung anzeigen/wie Lubussen vonn Poland kommen seye.

Jez wöllend wir wider inn vnser Historien fürfaaren/wann wir allein vorhin mit kurtzen Worten etwas von Bischoff Juon habend angezeigt/so bißhar vnderlassen worden.

Die diser mitt Laurentio dem Bischoff zü Preslauw (so harnach auß der rosen geschmack gestorben) vonn des hiez wegen einen gespan in dem Synodo oder Geistlichen Landtag gehabt/vnnd im der von Preslauw mit weychen wöllen/ob er wol mit der Bepflichen bulla sein prerogatiua

Cracauw ein Erzbischoff worden.

vnd hochheit beweisen/ist er wider zu dem Papst gezogen/zu der zeyt als Herzog Cünrad das Fürstenthumb Masauw angefangen züerwalten (wie wir vorhin angezeigt) vnd der Kirchen zu Cracaw die höchste würdigkeit in Poland wider erlangt/wölche Bischoff Lambertus Juo la vor hundert vnd fünfzig jaren durch sein liederligkeit verloren hatt. Als er aber auß andacht vonn Perusten auff Rom zugezogen/vnnd mit ten inn dem Sommer wider umbteeret/ist er auff der straß vor his vnd arbeit inn ein krankheit gefallen/inn wölcher er auch bald harnach nit weyt von Mutina gestorben/als er zwelff jar Bischoff gewesen. Die Pre diger Mönch habend harnach dessen leichnam wider ghen Cracaw gefüret/vnnd inn irer Kirchen vergrabenn. Es habend aber zünach ghen den zeyten seine nachfahren an dem Bistumb nit sorg getragen/wie sie das Erzbistumb vnd die höchste ehr bey jnen behalten möchten. Nach seinem tod hatt das Bistumb zu Cracaw zwey jar lang kein Herren gehabt/dieweil Dislaus Coscecius ein Thümherr auß der Tabanien geschlecht/vnd Magister Andreas Gryphius der schülherr/so Pfalzgraff Marce zu Cracaw sun gewesen/wölcher mit Bischoff Juo in Italien gezogen/sich vmb disen platz mit einanderem erzantet: der lest verließ sich auff des Papst vnderhandlung/vnnd der erst auff sein ordenliche gebürliche wahl.

Zu lest hatt Herzog Heinrich mit dem Bart zu wegen gebracht/das der Papst dises Bistumb dem Dislao zu erkennen. Nach disem ist Andreas auff Petrum Bischoff zu Plozen worden. Weil das Bistumb lar gestanden/ist on gefahr die Thümkirchen zu Cracaw verbrennen/als das feur inn dem thurn angangenn/so durch Bischoff Juo Testament mit bley bedeckt worden. Dife hatt Dislaus harnach wider erneuweret/vnnd ein anderen thurn daran gebauwen. Nun wöllend wir wider auff das grösser Poland kommen.

vnnd in grösserem Poland.

Weil Herzog Heinrich mit Herzog Cünraden des Boleslai Vogrey halben ein krieg gefüret/hat Borinotus/so mit einem zusatz in grösserem Poland gelassen/angefangen sich seines gewalt zu mißbrauchen. Dann als er des Bischoff vnd der Kirchen zu Posnauw güter angefallen/darzu ihm etliche andere vnbilligkeiten bewisen/vnnd Paulus der Bischoff zu Posnauw auß beyder bewilligung zu ihm ghen Sremenn kommen/damit er durch etliche scheidleit mit im vertragen wurde: ist er vnn ihm gefangenn vnd inn den thurn gelegt worden: doch ist ihm solliches nit ohn straaff hingangenn/das er also an denn Bischoff hand gelegt: dann als der Bischoff on gefahr entronnen hatt er ihn inn denn Thurn gerhon.

Es ist auch Vladislans der Speurwer mit seinem hauffen/mit wölche er stete vnnnd landschafft verherget/zü nacht vonn den wechtern in das schloß Sremen gelassen worden/da er in auch mit Sendinotus einem edlen vnnnd gewaltigen ritter/des gleichen mit vil anderen knechten/so inn dem ersten angriff nit entronnen/erschlagenn hatt: damit sich auch für hin seine feind nit mehr inn disem schloß enthielten/hatt er es verbrennet.

Wiewol Dlugossus anzeigt es seye dises einanderer Borinotus gewesen/dann der vonn wölchem vorhin meldung beschebenn/namlich ein Polender/so auß edlem stammen erboren.

Als

Als Heinrich die ding so in grösserem Poland verhandlet verstanden/hatt er sich von Cracaw an dises orth gewendet/damit er Vladislann bezwunge/vnnd im gar kein vesten platz liesse/ auß wölchem er den krieg erneuweren möchte: deshalb hatt er ein zeüg angenommen/vnnd ist auff Gnisen zugezogen/wölche statt noch mit Vladislai volck besetzt gewesen. Dife statt Gnisen was von altem här allein mit grund vnnnd starken hölzernen verschüttet/vnnd ward doch von Vladislai knechten männlich beschirmt/also das vil von den stürmenden knechten wie sie die mawren angeloffen/mit steinen/pfeyle/vnnd spießen vonn oben herab vmb gebracht worden: weil sie auch inn der statt oft här auß gefallen/habend sie dife bey der statt treffenlich beschediget/also das sie vor der statt angfangen liederlicher jr ampt zu vollbringen/vnnd jnen jr kriegsrüstung/so zu dem sturm bereitet(wölches doch nit büchsen gewesen/dieweil sie erst harnach erfunden) gar zu bodē gefallē: doch ist vnbestandt ob dises durch der feinden gwalt/oder durch jren eigenen fäler beschähen. Ab disem schaden war Herzog Heinrich sehr bewegt/darzu etliche sachen in Schlesien seinem land zu stillen/wider hinder sich beruffet/das er vonn der belägerung abgezogen ist.

Wie er nun zu den außersten landen in Schlesien gerucket/hat er auff der straß bey Crofina angefangen krank zu werden. Nit lang harnach wie er nach Christenlichem brauch das Sacrament empfangen/ist er gestorben/als man zellet nach Christi geburt zwelffhundert acht vnd treyszig jar. Sein leichnam ist von Heinrichen seine sun/so harnach der Fromm geheissen/in das Closter gen Trebnitz gefüret/vnnd ehlichen vergraben worden.

Aberglaube zu genommen.

Sein hauffrau Hedwig war in disem Closter:wölche weder den kranken heimsuchen/nach des toden leichnam beleydeten/oder wie er harzu gerucket im Begegnen wöllen/damit sie nit durch weltlicher sache gemeinschafft/jr gemüt vonn Götlichen sachen abwendete: Ja als auch andere weyber vnnnd mannen groß leyd gehabt vnd geweynet/hatt sie allein jres geliebten ehemans absterben gedultiglichen auffgenommen/sprechendes seye ein große bosheit/wan mā Gottes wille wider strebe. Sy ist auch bey seinem leben gar selten zu im kommen/dann wann sie etwan den armen oder bekümmerten sollen ein beistand thun:dann sie seind mit beyder bewilligung fast bey treyszig jaren vonn einanderem abgesunderet gewesen/vnnd in keuschheit gelebt. Vonn der zeyt an hatt auch Heinrich versprochen seinen bart zu behaltenn/dann hat er auch der Herr mit dem bart genennet ist.

Wie er nun gestorben/hatt Vladislans wider angefangen nach dem verlorenen Fürstenthumb züstellen:als aber im menschlich/wenig aufgenommen/zü wider/vnnd Heinrich/Hertzog Heinrich mit dem Bart sun/günstig gewesen/also das sie im auch geschworen/ist er vor kummer vnnnd herzleid in ein große krankheit gefallen/wie er bey seinem schwäher inn Pomeran gewonet: deshalbenn ist er inn wenig tagen gestorben/vnnd zwen sun hinder im gelassen den Premislau vnnnd Boleslau/so här nach der Fromm geheissen worden.

Sein leichnam ist ghen Posnauw gefüret/vn mit Heinrich des Frommen bewilligung inn der Thümkirchen begrabenn/wie der in seinem tod bett befolhen hatt.

Nach seinem tod seind die schlösser Nacla vnnnd Olscen mit samt der

V iii Lande

Landtschafft in der Kinderen gehorsamme beletiben. Es hatt sich aber Enn sen ergeben/vnnd ist inn Herzog Heinrichen gewalt kommen. Hiez wis schen hatt Herzog Cünrad vonn Masauw/als Herzog Heinrich gestor ben wider hoffnung bekommen Boleslau den Schamhafften seines Brüders sun/vnderzutruckenn/vnnd angefangenn mit heimlichem raus ben/vnnd bald mit offentlichem einfaal dessen land züuerhergen. Damit nun Boleslaus dessen fürnehmen möchte widerstand thun/vnnd auch ecliche außländische hilff an sich brächte/hat er zü Bela des namens dem vierten/dem König inn Ungaren seine Legaten abgefertiget. Es wa rend Clemens der Castellan oder Landuogt zü Clementouen/vnnd Ja nusius der Pfalzgrau zü Cracauw vnder disen gesandten die für nembskenn.

Boleslai vnd sei ner frauen flei ßige kreischeyt.
Anno 1239.

Also hatt Boleslaus mit Bela ein neuwe bündnuß gemacht/oder die alte wider bestätiget/dan er hatt dessenn tochter Kinga/so auch Königs gunde genennet/zü einer frauen genommen/als man zellet nach Christi geburt tausent zweyhundert neun vnnd treyszig/wölches ein züchtel ge heilige iunctfrau gewesen. Sy bracht im vierzig tausent marck silber für jr morgenn gaab zü. Es ist Boleslaus durch dises rugetreich weyb billich für selig zü achtenn/wiewol er sie inn dem erstenn tagenn nit be rüret.

Nach disem habed sie zü beyde theilē einanderē ewige kreischheit zühaltē versprochen/vnnd sind disem auch fleißig nachkommenn:Dannenhar Boleslaus der Pudicus oder schamhafftig geheissen worden. Nach diser bündnuß vnnd hochzeyt hatt Herzog Cünrad den Boleslau mit mehr dörffen zü krieg anreizen/sonder er hatt das schloß Wydgosten/so in Cuiania gelegenn/wölches von Suenopelco dem Herren inn Pome ren eingenommen worden/als er mit Herzog Heinrich ein burgerlichen krieg gefüret/wider inn seinen gewalt gebracht.

Es hatt aber Suenopelcus harnach nit gerüret/sonder durch einen schnellen vberfaal die statt Inouladislauen mit sampt vil vmbliegenden flecken/durch das feüwr vnd schwer verherget. In sollicher zeyt hat Her zog Cünrad friden vonn den Preußen. Dan dise waren durch die Teüts chenn ritters Brüder/vñ ecliche Teütschen Fürsten/so sich freywillig in disen zug begeben/desgleichen durch der Pomerenn waassenn vberwun den/vnnd inn ein winckel getriebenn worden.

Doch hatt er inn seinem land mitt aller sache rüw geh abt:wiewol er dis sen jamer durch sein frenckleyt/gächē zorn/vnnd falschen argwon ihm selbs auff den hals geladen.

Es war sein sun Cazimirus ghen Preßlauw gezogen damitt er sein Braut vnnd seine schwäger heimsuchte:als er nun durch dise beywonung iren sehr hold worden/ist er lang bey iren verharret/ob inn wol der vater umb sonst wider zü ihm berüffet.

Diser handel hatt Herzog Cünraden angefangen argwenisch zü sein/wie dann ein yede Tyranny für sich selbs argwenig vnnd sorgfältig:dan er forcht es möchte sein sun mit seine schwäger Herzog Heinrich/so noch in leben gewesen/wider sich vnnd die andere Brüder erwan ein neuwen rathschlag fassen:er wolte auch dem Heinrichen nit vertreiben/ob er im wol wider versünet/vnnd mitt zwifacher schwäger schafft verbunden gewesen.

Es war Joannes Ciapla/ein Doctor der Rechtenn/so ein Schülher zü Vladislauen vnd Plozen/darzü des Fürsten Cansler gewesen/von dem vatter dem jüngling zü einem hütter vnnd zuchmeister verordnet. Disen hat Herzog Cünrad durch sein schreyben zü sich beruffet/als wann er vmb alle sachen gewüßet/vnnd seinem sun disen rathschlag geben hette. Wie er in nun gefangen/vnnd vnuerhöret sach inn die gefendnuß gehö/hatt er ihn zü erst an die marter gelegt/vnnd harnach inn geleychem zorn an galgen gehendet.

Als die Prediger Mönch (wellichenn Herzog Cünrad etliche jar dar vor ein Closter zü Plosum gebauwen/vnnd sie dareyn gehon) den Cörper ab dem galgen genommen/vnnd nach Christenlichem Brauch vergraben/hat Agathia Herzog Cünrads hauffrau/jres ehemañs zorn wöl len ein beystand thun/disen auß dem grab genommen/vnnd zü höchster schmach mit zweyen Eulen auff dem wagen gefüret/darzü ein neuwen galgen bey dem Prediger Closter eylends aufgerichtet/vnnd wider besola ben daran zühenden:doch seind die Prediger Mönch hiemit nit erschro cken/sonder ihn wider harnach genommen/vnnd ehlich begraben. Inn dis sem handel hat man scheynbarlich die gerechtigkeit Gottes gespüret/wel che des Tyrannen bosshaffte hand gebrauchet/das laster züstraffen/so vorhin von dem Joanne begangen. Dann durch sein anstiftung oder eyngeben/ist Pfalzgraf Cristinus vnbillich vnd schandlich vmb sein le ben kommen. Iwar es nemmend gemeinlich dise tellerschlechter vnnd leste rer/welchen man an der Fürsten höfzen gibt/ein solches end. Es hat aber Andreas d Bischoff zü Plozen/Marci des Pfalzgrafen zü Cracaw sun/dise Blütige thaar/so H. Cünrad wider ein püester Gottes begangē/nit dörffen straffen/damit er nit auch etwas von dem Tyrannen leyden müßte.

Als aber Petrus der Erzbischoff zü Gnisen/welliches geschlächte vnd stamē nit gemeldet/disen handel verstanden/hat er mit grossem gemüthe das ganz Bistum zü Plozen in den Ban gehon. Deshalben ist H. Cün rad zü erst erzürnet.nach dē er aber widerum in sich selbs gangen/hat er sein misserhaat erkent/vñ ist gen Lencizien zü dē Erzbischoff kommen/da hin er in dan Bescheiden hat.an disem ort hat er dē Erzbischoff/vō wegen des begangne lasters/nach dessen wolgefalle/gnüg gehon:Dan er hat dē fleckē Louizien/mit sampt den vmligenden wäldē dē Erzbischoff zü Gni sen mit ewigē Rechte geschendet/doch mit dem geding/dz diser allzeyt zü Plozen Thümherr seyn/vnnd dem Herzoge von Masauw jarlich diser gü teren halben ein pfund oder marck golds bezalen solte. Diser H. Cünrad hat auch dem Thüm Vladislauen vñ Plozen vil vergaabet. Dergestalt hat der Erzbischoff sein verbott aufgehoben/vnnd ist H. Cünrad durch des Paps verordnete Legaten dem Bischoff von Preßlauw vnd Schülher ren zü Cracauw von aller seiner thaar absoluiert vnd erlediget worden/ dieweyl er mit sampt seinen sunen alles das so er dem Erzbischoff/desge leychen dē Bischoff zü Vladislauen vnd Plozen vbergeben vnd geschen det/Bestätiget hat. Dises alles ist geschehen als man zellet nach Christi ge burt 1240.jar. Zü diser zeyt hat Boleslaus der Schamhafftig/auß seiner müter ernstlich begär/den Barfüßer Mönchen zü Cracauw ein Closter gebauwen/wellicher Orden kurglich darvor durch Franciscum Asinas ten angefangen/vnnd die selbige von Prag in Poland beruffet. Desgeley chen hatt Pompo oder Poppo vonn Osterna/der ander hoch Teütsch

H. Cünrad arg wohn schädlich

Bischoff bringend der Fürstē land an sich.
1240.

meister inn Preussen (so auff Einraden / Landgrauen Ludwigs / Sane
Elisabethen gemahels brüder der sechste an dise amptsverwaltung kom
men) den Barfüßeren ein ander Closter zu Thorn gebauwen. Nicht lang
darnor hat Theodorus der Pfalzgraf zu Cracaw / so auß der Greypen
geschlächte erborn / vnd gemeinlich Cedro geheissen / in dem dorff Sciriz
en den Cistercier Mönchen ein Closter aufgerichtet / vnd reichlich begaa
bet. Dises hatt er vor inn dem flecken Ludmiren / wellichen er erberet / vn
den an dem Berg Carpatho erbauwen: doch hat er es wollen an ein ander
ort legen / diweyl diser platz an den Ungarischen grenzen gelegen / vnd
leychlich beraubet mögen werden. Vislaus vnnnd Priendor die Bischoff
zu Cracaw habend etliche Zehenden an dises Closter vergaabet / vnnnd
sein cunckommen reichlich gemehret. Es hatt auch Graf Bronisius / wel
cher auß der Wienauer geschlächte erborn / so ein haupt inn dem Schile
führend / inn seinem dorff vnd erbgüt Goscionen / welliches inn Posnau
wer Bistum gelegen / den Cistercier Mönchen ein Closter gebauwen / wel
ches angefangen zu dem Paradyß zuheissen / vnd denselbigen namen bis
auff disen tag behalt. Nit lang vorhin ist auch das Closter Brescen ober
halb der Weypel / fünff meyl von Cracaw / den Premonstrater Mön
chen / durch Iuo den Bischoff zu Cracaw erbauwen / auch mit vil gütes
ren vnd Zehenden begaabet worden.

Tartaren cuncksal
in Poland.

Nach disem ist die zeyt genolget / inn wellichem gang Poland / so vor
hin mit innerlichen zwytrachten vnd burgerlichen kriegem geschädiget /
auch durch der wilden grausamen völkereinn vberfaal arbeitsseliglich
geplaaget vnnnd betrübet worden. Dann als die Tartaren Keüssen ver
herget / vnnnd mehrtheils vnder sich gebracht / als wir an seinem ort ange
zeiget / do man zalt nach Christi geburt tausent zweyhundert vnnnd vier
zig jar / seind sie auch mit grossem gewalt in Poland gefallen / vnnnd das
land Sandomirien / so an Keüssen gelegen / vbel verherget. Wie sie
auch das schloß Lublinen verbrinnen / habend sie die ganze landtschafft
bis zu der Weypel weyt vnd breit verherget / darzu das schloß Sandomi
ren / so an der Weypel gestad gelegen / verbrinnen.

Als sie wider inn Keüssen kommen / vnnnd ihre peit an ein sicher ort ge
legt / welliche vast reich vnnnd groß gewesen / seind sie zu Winters
zeyt eylands wider inn Poland gezogen. Wie sie vber den fluss Wey
pel kommen / so vor kelte gar vberfroren / habend sie Sandomirien
mit dem sturm erobert. Demnach das Closter Coprimizien / so auch
Pocruzien genennet / geplündert. An disen zweyenn ortenn ha
bend sie über die Burger / vil Bauren vnd Edelleut / so an dises ort ge
flohen / mit sampt den Mönchen erschlagen.

In sollichem glück seind sie fürgezogen / vnd on allen widerstand
durch Vislizen bis gen Scarbimirien kommen / welliche statt sibem
meyl von Cracaw gelegen. Zu anfang der Fasten inn volgendem jar
seind sie mit grossem raub von allerley reichthum / darzu mit einem gros
sem hauffen volck von weyb vnnnd maßen / so jung gewesen / welche sie wie
das vuch zusamen gebunden / vnd vor inen für getriben / wider heim kee
rer. Der Fürst Boleslaus hiele sich mit sampt seiner mütter zu Cracaw
vnd dorffte einem solchen starcken feind mit entgegen ziehen. Es hat aber
Vlodimirus d Pfalzgraf zu Cracaw ein hauffen volcks zu im genomen /
ist de hincziehende nach geilet / vñ die feind bey de flecke Turco / so ein meil
von der statt Polanezien gelegen / vnuersehenlich angriffen / auch der sel
bigen

bigen zu anfang / als sie durch der vnseren zukunfft erschrocken / vil vmb
gebracht. Als aber harnach die Tartaren der vnseren kleine anzal vermer
ket / habend sie die vnseren mit irem grossen hauffen leychlich vberwun
den / vorab als sie mit todtschlagen gar ermüdet gewesen. Deshalb seind
etliche der vnseren vmbkommen / die anderen in die flucht gejagt worden.
Doch habend die Tartaren inen nicht weyt döffen nacheylen / diweyl sie
geföhrtet / sie möchten villeycht auff ein hinderhüt stossen. Hiezwischen
diweyl die Tartaren gefochten / habend die gefangenen ire band zerris
sen / vnd seind inn die nächsten wald geflohen. Er waren die Tartaren ab
irem entfangnen schaden erschrocken / vnd forchten / sie würden villeycht
durch der vnseren gewaltigen zeug vndergetruckt werden. Deshalbenn
seind sie eilends mit hauffen darvon gezogen / die verwundten vnd kran
cken ligen lassen / vnd bey Secchouten inn einem grossen wald / so Stre
mech genennet / etliche tag verborigen gelegen / damit sie den nachjagern
den seynd betriegen möchten. Von disem ort seind sie harnach widerumb
in Keüssen gerucket.

Ein klein nach diser zeyt habend sie ihren hauffenn wider gestercket /
vnnnd seind mit grossem zorn aber inn Poland gefallen. Wie sie nun bey
Sandomirien zwen tag ihr leger aufgerichtet / habend sie sich inn zwen
heüssen abgetheilet / damit sie mer land verhergen möchten. Vnder disen
ist ein theil inn der Lentizier vnnnd Cuianier Landtschafft / mit ihrem
Hauptmann Raidano / gefallen. Der ander hauffen hatt mit Barto ih
rem obersten Feldherren das land Sandomirien gegen dem wasser Cu
mion / darzu Statt vnnnd Schloß Jilza oder Jilza / so dem Bischoff von
Cracaw zugehörig / verherget. Dannenhär sol des Batten straaf nicht
weyt von der selbigen statt den nammen entfangen haben / als Dlugos
sus anzeiget. Wiewol Bonfinius schreybt / daß Battus zu diser zeyt mit
einem treffenlichen zeug inn Ungaren solle gezogen seyn. Doch solle er
Becam mit einem theil des zeugs auß Keüssen von ihm gesendet haben /
welliche inn Poland gefallen / vnnnd demnach durch Schlesienn vnnnd
Oberhen wider zu Batten inn Ungaren sollend kommen seyn. Es ist
bekannt / daß die Tartaren mit ihren Fürsten Barto vnnnd Raidano zu
diser zeyt das gang Ungaren / mit sampt vmligendem Regenland / Bos
na / Crabaten / vnnnd Bulgaren / drey ganger jar durch brand vnnnd todts
schlag verherget / König Bela geschlagen / vnnnd inn Dalmatien verjagt
haben.

Vngaren vñda
land verherget.

Hiezwischen habend die Herren vnd Adelagenossen zu Cracaw vnd
Sandomirien nit mögen leyden / daß ir lieb vatterland in ihre züfchen / al
so grausamlich solte verherget / auch ire elteren / weyber / vñ geliebte kind
vilfaltiglichen geschmächet / od jämmerliche erschlagen / od in die schandli
che dienstbarkeit hingefürt werden / desgleichen daß ir land / hauf vñ hof
verbrüet / ir Gottesdienst vermaafget / vñ ire geweychte Kirche dermas
sen / mit todtschlag / müewille / vñ der priester schaft blut solte bsudlet seyn /
Ja daß Christi Jesu des waaren Gottes vnd menschen leychnam / welche
die Engel verehren / mit der vngläubigen füß dergestalt solte entunehret
werden. Solliches habend sie nicht mögen erleyden / sonder auß der ver
gangnen schlacht zu Turco ein herz gefasset / vnd seind mit irem hauf
sen den Tartaren bey dem dorff Chmelicen / mit weyt von der statt Sidlo
na Begegnet / des vorhaben / sie wöllend ehe mit iren eignen leyben inen
die straaf verlegen weyter zu ziehen.

Die Tartaren
vñda land verherget.

Wie

Polender vñ Tar-
taren geschlagē

Wie die Tartaren vonn der Polender ankunfft in den werden/habend sie zwen hauffen gemacht. Mit dem eintenn seind sie inn großem geschrey die vnserenn/so hartzu kommen/angeloffenn/wie dieses volcks gebrauch ist/vnnd die schlacht gethon. Den anderenn habend sie inn die hinderhüt gestellet/damit er dem erstenn inn der not zu hilff käme. Dieweyl aber der vnserenn wenig/habend sie allein ein hauffen gemacht/vnnd die schlacht miteinander zühandenn genommen. Vlodimirus der Pfalzgraff zu Cracaw/vnnd Clemens der Castellan oder Burggrau zu Cracaw stündenn mit ihrer Burgeren auff der lincken seyten. Zu der rechten hand hielt Pfalzgraff Pacoslaus/vnnd Jacob des Ratiborien sun der Burggrau mit sampt ihrem volck vonn Sandomirien. Man hatt etliche stund ernstlich gefochten. Als aber zuletzt die Tartaren vil weiblicher leüt verloren/seind sie gewichen/vnnd sich hinder sich zu dem anderenn hauffen gethon: disenn eyleten die vnserenn frölich nach/vnnd vermeinetenn/es were die schlacht yez gewonnen. Also ist der streyt an disem ort vonn neuwem wider angangen. Auff der Tartaren seyten seind die frische gesunde knecht an der müden oder verwundtenn statt getretten. Die vnserenn verliessend sich auff ihr erst glück/vnnd sagten mit ernst daran/damit sie den vollkommenenn sig erlangenn/oder ehlich für ihr vatterland sterben möchten. Als sie aber zu letzt ihre Haupte leüt vñ vil ehlicher leüt verloren/also/das iren wenig worden/habend sie die flucht genommen. Dieweyl sie aber die straassen wol gewüßet/vnnd inen die wald bekant/seind sie entrunnen. Inn diser schlacht seind vnder anderen grossen herren vnd edlen personen Erisminus Sulconier/Albertus Stemborg/Niclaus Vitouer/Zementa/Grambina/vnnd Sulislaus zu grund gangen.

Diser streyt ist an dem achzehenden tag Wergens geschhehen. Zu diser zeyt hielt sich Boleslaus der Schambastig mit Grimislaua seiner mütter vnd Kinga seiner hauffrauen inn dem schloß zu Cracaw. Als er aber vonn der seinen niderlag bottschafft bekommen/ist er mit seinem gesind vnnd hauffrauen/wellichen er eylands zusammen gelesen/inn Vngarenn zu seinem schweher geflohen/vermeintende/es wurde weder inn Cracaw noch inn ganzem Poland etwas vonn den Tartaren mögenn sicher seyn. Nach dem aber ein grosser hauffen Tartaren auch Vngerland verherget/hatt er sich wider inn die Polnischenn grenzen gemacht/vnnd ist ein zeytelang inn dem schloß Pienin/so oberhalb benn dem wasser Donatzen/nicht weyt vonn der Statt Sandezen/vnnd an dem berg Carpatho gelegen/belibenn/vnnd sein wonung darinn gehabt. Es seind vil menschen/vorab die reychenn/nach ihres Fürstenn exempel/zum theil inn Vngaren/zum theil inn Teütschland geflohen. Die schlechtern leüt aber habend sich inn die wald/gebirg/vnnd moos verborgen.

Cracaw vñ Tar-
taren verbrannt.

Als die Tartaren zu Chmelicen den sig erlangt/seind sie auff Cracaw zugezogen/dieweyl sie verstanden/das dises die hauptstatt inn Poland vnd des Fürstenn wonung gewesen. Nach dem sie aber gesehen/das die innwoner geflohen/vnnd die statt lár gestanden/habend sie mit feür in die heüßer gewüret. Es habend aber S. Andres kirchen/so mit zweyen thüren verwaret/vñ dozumalen außerthalb der statt gewesen/die armē vñ kranken leüt/welche dareyn geflohen/mäñlichen beschirmt/vñ vñ oben hartz vil Barbare vñ vngleübigē vñ gebracht/welche näher hin zu getretten. Dann

Dann es wolten die Tartaren nicht lang zu eroberung des Tempels verharren/damit nicht andere weyl bekommen sich zu stercken/oder die flucht zünemen. Also seind sie in Schlesien gezogen/vnnd wie sie gefunden/das die bruck vber die Oder abgeworffen/eylands etliche flöße zusammen gebunden/vñ bey Ratiborien hinüber gefaren. Dieciuslaus der Fürst zu Ratiborien des Cazimiri sun/der beschirmt mit einem kleinen hauffen daz außser gestad. Deshalb ist er dise/so zu ersten vber das wasser gefare/manlich angefallen/vnnd iren vil erlegt. Als aber der ander zeug hinüber geschwommen/vnnd geschiffet (wie sie dann mit sampt iren pferden in disem handel wol geübet) auch zu disem schimpff kommen/ist er gewichen/vnnd sich gen Lignitz zu Herzog Heinrich Pio dem Fromen/des Barren sun/so am selbigen ort ein zeug angenommen/verfüget/vnnd sein hauffen mit dem anderen vereinbar. Inn sollichem seind die Tartaren den nächsten auff Pieslauw zugerennet/als sie verstandenn/das dises die fürnämptste statt an selbigen orten gewesen: sie habend aber gefunden/das dise schon angezündet worden. Dann als die burger der feynden anzug vernommen/vnnd sie der statt bollwerck mit trawen dörfen/habend sie iren hauffrach/getreid/vnnd andere prouiant inn das schloß zusammen getragen/vnnd die statt verlassen. Die knecht son inn dem schloß für ein zusatz gewesen/benn die lare statt angezündet/damit sie den feynden nicht zu einer peüt wurde. Deshalb seind die Tartaren erzürnet/vnnd das schloß belegeret. Als sie aber vmb sonst etliche tag vor dem schloß gelegen/vnnd man vermeinet/es wurden die belegertenn wol gerüstet seyn/sich ein lange zeyt aufzuhalten/seind sie on geschaffet/als wann sie die flucht genommen/wider darvon abgezogen. Sie seind durch ein götliches wunderzeychen erschreckt worden/wie man harnach erfahren.

Es gieng also zu. Cieslaus einer auß Iuo des Bischoffs zu Cracaw geschicket/vñ so zu Rom ein Prediger Mönch worden/war inn dem Prediger Closter zu Pieslauw bey Sant Adelbert ein Prior verordnet/wellicher zu anfang dises lernans mit seiner gesellschaft inn das schloß geflohen. Wie nun diser inn seinem gebärd mit weinen vnd klagen Gott ernstlich vmb sein barmherzigkeit angeruffet/damit er die gegenwürtige gefahr vonn ihnen wölte hinnehmen: nim war/da ist ein feürige saul an dem himmel erschienen/vnnd der Tartaren leger mit sampt der vmbliegenden Landschaft/mit einer wunderbaren clarheit dar erleuchtet worden.

Als disem wunderzeychen seind die Barbaren erschrocken/vnnd on verzug vonn der belegerung aufgebrochen. Von disem ort seind sie den nächsten auff Lignitz zugezogen/da sie dann verstandenn/das Herzog Heinrich iren mit einem gewaltigen zeug erwartet. Sie habend sich auch vnder wegn mit ihres volcks zukunfft gestercket/welliche vorhin inn Lengier vnnd Cuianier Landschaft gefallen/als vorhin angezeigt worden. Dise habend auch das Closter Vitouien in Siradier landeschaft geblünderet/vnnd die Closterfrauenn alle/bis an drey/so inn iren wald geflohen/vmbgebracht. Also habenn dise/so vberbelibenn/ihren platz gen Busco verenderet/vnnd habend die Mönchen dises ordens harnach angefangen an disem ort zu wonen. Wie nun Herzog Heinrich der feynden zukunfft vernommen/ist er inen entgegen gezogen/vñ vorhin sein volck mit de Sacrament versehen/d meinüg/er wölte eintweder den sig

Schlesien ver-
get.

fig erlangen/oder für sein land ritterlichen fechten/vnnd ehlich sterben. Er ward auch nicht allein von seiner mitter Hedwig erschreckt/sonder vil mehr darzu ermanet/welliche wol zukünfftige ding gewüßt/aber dem Götlichen willen nicht widerstreben sollen. Sein zeug war in fünf hauffen abgetheilet. In dem ersten waren die knecht so mit dem Creuz bezeichnet/vnd durch des Papsts authoritet vnd ermanung/nach des vorz gehenden jars niderlag/auf mancherley Nationen zusamen gelese. Bey disen hielten auch die Erzkneppen/so auf den Goldbergischen ergrüben zu disem zug verordnet waren. Boleslaus Marggraf Thiebolden auf Werhen sun war vber disen hauffen zu einem Obersten verordnet. In dem anderen waren die Größeren Polender/vnd etliche Cracauer/welche Sulislaus Vlodimiri des Pfalzgrafen zu Cracau vbergeführt. In dem dritten war Miecislans der Fürst zu Oppolien vnd Ratisborten mit seinem zeug. Den vierdten hatt Pompo der Teütschen Rittersbrüder Hochmeister. In dem letzten war Herzog Heinrich mit dem besten kern auf Schlesien vnnd Poland/auch mit den ausländischen angenommenen knechten. Die Tartaren habend auch so vil heuffen gemacht.

Polender vnnd
Tartaren ernst-
licher streyt.

Vnder Lignitz ligt ein grosser ebner platz/an dem wasser Wyssa/so das gut feld geneniet. An disem ort ist der ganz zeug zusamen kommen. Die knecht so mit dem Creuz bezeichnet/habend auf Herzog Heinrichs verwilligung den ersten angriff gerhon/vn der Tartaren vortrab leylich vberwunden. Wie nun dise hinder sich geschlagen/oder villeycht mit fleiß gern gewichen (dan es ist disem volck gebräuchlich auch in der flucht zu streyten) habend sie den ersten Creuzhauffen/weyt von den anderen durch ir nachhengen abgesunderet/also/das sie harnach von der vngleichbigen hauffen mehrtheils vmbgeben/vnd mit den vnzalbarlichen pfeylbigen/so einem ragen zu vergleychen/getroffen worden/also/das iren wenig darvon kommen: dann sie waren mehrtheils nicht gewaaffnet/sonder ring angethon. Wiewol auch weder die banger/nach harnest/oder sturmhauben/der Tartaren pfeyl genugsam mögend aufhalten. An disem ort hat auch Boleslaus vnder den ersten männlich gefochten/vnd ist erschlagen worden. Nach disem ist der ander hauffen angezogen/so von zweyen zusamen geordnet/vber welliche der Fürst zu Oppolien vnd Sulislaus Oberste gewesen. Dise habend den feynd/so durch der ersten niderlag hoch erfreuet/dapffer angriffen/vnd vil erlegt/vorab als ire armbrust schüzen/gegen der feynnden flitschpfeyle gehalten. Als die Tartaren dises vermercket/habend sie auch iren volck/so inn der not gewesen/zwen ander heuffen zu hilff gesendet. Es habend aber nichtsdestminder die vnseren ernstlich gefochten/bis das einer auß der Tartaren zeug vnuersehen lich beseyt zu den vnseren gerennet/vnd zu mehmalen inn Polnische spraach geschrien/Fliehen/Fliehen: dann mit disen Worten hat er sie sehr erschreckt/vnd inn die flucht gebracht. Die flucht ist zu erst von Miecislans dem Fürsten zu Oppolien angangen/welcher vermeinet/es seye dise stim von einem freünd harkommen/so im vnd seinem hauffen wol gewöllen/als wann die andere heuffen alle vö den Barbaren schon aufgetilcket waren. Es ist aber Herzog Heinrich durch der seinen flucht vnnd niderlag noch nicht erschrockenn/sonder seinen hauffen zu den Teütschen Rittersbrüderenn gerhon/vnd die nacheylenden Tartarenn männlich angriffen.

Als

Als die schlacht dermaßen wider angangen/seind die Tartaren auch geenstiger worden: Inn sollichem ist Battus oder Pera seinem volck/so sehr geschwechet zu hilff kommen. Man hatt zu beyden theilen mit hochster macht vmb den fig gestritten/vnd ist der streyt ein gute zeyt zu beyden orten gleich gewesen. Zu lest hatt Herzog Heinrich ein sach durch der Teütschen grosse mannheit angefangenn ob zu ligen.

Des halben habend die Tartari mit grosser schand die flucht genomen/vnd seind die vnseren den fliehenden nachgeylet. Es was inn der feinden letzten hauffen ein nammhafftiger fanen/so ein zeichen geführt/als was es der Buchstab y gewesen. Zu oberst auff dem spitz was ein schwarze scheingliche bildnuß/so eines menschen haupt mit dem bart gehabt. Wie nun der senderich dises Paner dapffer erschütter/gieng ein dicker dampff vnnd stinkender nabel darauf. Der selbig nebel vollbracht nit allein das die vnseren dise vngleichig nit mehr sachen/sonder sie starbend auch von disem bösen gestand: des halben was vnser ganz zeug ab disem neuen handel vnnd grossen wunderwerck gar erstaunet vnnd erschrocken. Die Tartaren habend dises mit iren zaubereyen zu wegen gebracht/mit wölkchen sie zu allen zeyten vorab in dem krieg vil vmbghend: sie gebrauchend sich auch der schwarzen kunst vnnd der warsagung/also das sie auß der menschen yngeweyd zukünfftige ding anzeigend. Als die Tartaren ersahen das die vnseren erschrocken/habend sie erst einander ermanet/den feynd wider angriffen/die Ordnung durchbrochen/vnd ein grosse niderlag gerhon:

In disem streyt ist Pompo der Hochmeister/mit sampt den sterckest auß seinem Creuz Orden/erschlagen worden. Die andere seind von dem hauffen geflohen/ausgenommen dise so vmb den Fürsten gewesen: dan es hatt diser ein grosse schand geachtet zu fliehen/vnd doch nit vngerochen sterben wöllen. Als er aber zu lest ein gute weil des feinds macht auff gehalten vnnd widerstand gerhon/hat er sich zu lest bereden lassen/das er sein leben bis zu einer gelegenerenn zeyt retten wölle. Des halben ist er durch der feinden ordnung gebrochen/vnd allein mit vier geferdten/namlich Sulislaus (vonn wölkchen vorhin meldung beschehen) Clemente dem Pfalzgrafen zu Glogau/Cunrado des Cunraden sun/vnd Johannes des Juan sun/so von hohem stammen vnnd rittermäßige leut gewesen/entronnen/also das man vermeinet sie hetten sich gar keiner gefahr mehr zu besorgen: in sollichem ist das Glück vnuersehenlich wider in gewesen: dann als sein pferd auff wölkchen er gesessen/in dem streyt vil wunden empfangen/ist es fast schwach worden vnnd harnider gefallen.

Ob wol nun Joannes von seinem kummerling ein ander pferd begeben vnd disem solliches dargebotten/hatt es sich doch begeben weil er mit seinem schwert die nachghenden Barbaren abgeriben/den arm auffgebeht vnnd ein starken streich wider ein vngleichigen gefasset/das er von einem anderen vnder der achslen tödlichen verwundet/vnd also sterbend von seinem pferd gefallē ist. Auff solliches habend die Barbaren ein groß geschrey geführt/vn Heinrich wie sie in ein armbrust schuß weit hin gefuere/dz haupt abgeschlagē/dē körper die waaffen vnd kleider abgezogen/vnd also nackt ligend lassen. Es seind die andere drey wölche seine geferdten in der flucht gewesen/auch mit im zu grund gangen. Joannes so den Fürsten auff ein ander pferd gesetzt/hatt mit seinem waffen im selbs den weg durch die feind gemacht/vnd ist übel verwundet mit sampt zweyen

Teütsche orden
vnnd Polender
durch zauberey
vberwunden.

Herzog Hein-
rich erschlagē.

zweyen dieneren entronen. Wie im aber neun Tartar ein meyl wegs mit grosser halstarrigkeit nachgeyle/hatt er Lismannium angetrossen/wölcher auch mit zweyen dieneren geflohen: auff dessen beystand hatt er sich verlassen/sich wider gewendet vnnnd acht von den nachgenden Tartaren vmbgebracht/darzu den neündten mit ihm gefangen hinweg gefüret. Inn diser schlacht seind sehr vil Christen vmbkommen/also das die Tartaren einem yeden ein ohr abgeschnitten/vnnnd neun gross seck mit den selbigen gefüllet. Vnder disen seind vil nammbafftiger Polender gewesen/namlich Steffan Virbenius mit seinem sun Andrea/Clemens Peleins eius des Andree sun/Thomas Piotricouicius/vnnnd Petrus Buza. Wan hatt Herzog Heinrichen haupt auff ein spieß gesteket/wölches die Tartaren für das schloß Lignitz vor irem hauffen hargetragenn/Begerende/es wölten die knecht/so bey Herzog Heinrichen in dem schloß für ein zusatz gelegenn/dises auffgeben: dann die vnseren hatten vorhin die statt selbs verbrannt. Als sie aber dises abgeschlagen/habend sie alle flecten vñ döffer zu ring harumb verherget/vnnnd seind wider ghen Ochmuckone gerucket. Wie sie fünffzehen tag ir läger daselbenn gehabt/seind sie wider in Katiborier landschafft gefallen die selben zu verhörgenn: an disem ort seind sie acht tag beliben/vnnnd darnach an die Werben gerathen. Als sie nun dises land ohn allen widerstand (diweil König Wenzela in Behem still beliben)mehr dann ein monat bis an die Behemischen vnnnd Desterreichische grängen verherget/seind sie harnach vber das gebürg vñ durch die wald inn Vngerer gezogen.

Boleslaus Calus Fürst in Poland.

Nach dem die Tartari hingeseiden/hat man H. Heinrichs körper vnder anderen erschlagenen knechten gefunden/wie in sein hauffstraw Anna bey den sechs zehen am linden fuß erkennet vnnnd angezeigt hat. Des halben hatt man in mit etlichen anderen fürnemmen Herren ghen Pleslauw gefüret/vnnnd zu S. Jacob ehlich begraben: dann er hatt dises Closter den Barfüßer Mönchen angefangen/vnnnd Anna sein hauffstraw harnach gar aufgemacher. Sein mütter Hedwig/welche dem Closter Trebnitz nit treuwen derffen/vnnnd sich zu anfang der Barbaren zukunfft mit sampt anderen Closter frauwen/vnnnd Anna irer suns weyb ghen Crofina gehon/die hatt sich dise vortschafft/das die schlacht verloren vnnnd ir sun vmbkommen/nicht bewegen lassen/sonder die Nonnen vnnnd suns frauw/so geheulet vnnnd an ire herzen geschlagen/frünlischen geröstet/vñ mit auffrechtem angesicht Gott danck gesagt/das sie durch sein gnad ein sollichen sun geboren/wölcher iren bey seinem läben alle zucht vñ ehre bewisen/darzu zu leet für den Christenlichen glauben vnnnd sein volck riterrlichen gestorben seye. Wan sagt wie Herzog Heinrich mit seinem zeug von Lignitz wider die Tartaren gezogen/das ein grosser stein zu oberest von vnser frauwen Kirchthurn harnab vor seinen füßen nidergefallen/also das wenig gefälet/er were darvon vmbkommen: deshalben gemeinlich yederman erkennet/das dises ein böß zeichen gewesen.

Wie nun Heinrich der Fromm erschlagenn/vnnnd Boleslaus der Schambafftig sich gar nit erzeiget/auch die stett/flectenn/vnnnd döffer verherget vnnnd fast öd worden: hatt der Adel zu Cracaw vnnnd Sendomirien noch bößers geförchet/diweil sie kein Fürsten oder Oberkeye gehabt. Deshalben habend sie sich berathschlaget vnnnd Boleslaus Calus oder dem Glazeten/Herzog Heinrich des Frommen elteren sun/das Fürstenthumb angebotten.

Als

Als bald diser Fürst erkoren/hatt er die Oberkeiten verordnet vnd besetzt: dann es warend der mehrtheil in diser Tartarischen verhergung zu grund gangen. Also hat er Elementem vonn Ruscia des Sulislai sun/so auß der Gryphen geschlecht erboren/zü einem Pfalzgraaff zu Cracaw gemacher. Als Herzog Cünrad zu Masauw dises vernommen/hatt er es höchlichen für vbel gehabt/das im diser solte an dem Fürstenthumb vorgehen/diweil er Herzog Cazimiri sun/vnnnd Lesci des Weyssenn brüder were. Deshalben hatt er von Suentopelco dem Fürsten inn Pomerer ein nes gesprächs Begeret/ein bundt mit im gemacher/vñ hilff von im erlangt: vñ der Boleslaus Caluum. Dan es sagt Suentopelcus er kende nit inn eigener person sich inn disen zug Begeben/diweil er mit anderen sorten vnnnd gescheffen beladen/als wir bald harnach wöllend anzeigen. Hiezwischen als sich Herzog Cünrad zu dem krieg gerüster/seind die Tartari auß Vngaren durch Scopusier Landschafft auff Poland gestreyset/vnnnd vnuerschenlich auff Cracaw zu gerennet: wie sie nun die statt geplünderet/vnnnd vil mehr leut dann vorhin vmbgebracht/seind sie mit grossen raub eylend durch Osuensen wider in Vngaren gezogen/vnnnd drey jar daselben verharret.

Herzog Cünrad Fürst in Poland.

Wie nun Herzog Cünrad zu dem krieg alles wol geordnet/hatt er die Pomerer zu hilff schicket/vnnnd ist mit seinem zeug in Sendomirien/dem nach inn Cracawer landschafft gezogen: er hatt auch alle vestungen leichtlich in seinen gewalt gebracht/als sie sich mehrteil durch Jegora/so auß der Toporien geschlecht gewesen/auch durch dessen anhang vñ vnderthonen handlung auffgeben. Als nun Clemens der Pfalzgraaff zu Cracaw vñ die andere/so es mit Boleslaus Caluo gehalten vermercket/dz sie Herzog Cünraden zu schwach sein fürnemmen ab zu wenden: habend sie das schloß Scala mit einem starcken zusatz beuestiget. Es hatt sie auch Cünrad zu diser zeit nit döffen angreifen/sonder ist ghen Cracaw kommen/vnnnd das schloß besetzt: wie er nun alle sachen wol außgerichtet/ist er wider inn die Masauw gezogen. Auff solliches ist Boleslaus Caluus mit seinem zeug vnnnd etlichen Teütschen knechten: so er vmb ein besoldung angenommen/zü gegen gewesen/vnnnd das enzogen Fürstenthumb widerstanden wider an sich zübringen.

Als er im aber fürgenommen das schloß zu Cracaw zu eroberer/vnnnd Herzog Cünrad dises innen worden/ist er mit einem grösser zeug wider harnach gerucket: es döffte disen Boleslaus Caluus kein schlacht lyfferenn/sonder ist wider hinder sich inn die Schlesien gezogen. Also ist Cünrad für das schloß Scala gerucket. Als aber Pfalzgraaff Clemens verstandenn/das er vonn Boleslaus aller dingen verlassen/hatt er vonn Herzog Cünrad verzeyhung Begeret vnnnd erlangt/vnnnd also das schloß ohn verzug wider auffgebenn. Wie er nun das ganz Fürstenthumb an sich gebracht/vnnnd durch den grossen kriegscoften gar erschöpffet/hatt er vonstundan nit allein in schwere schagung auff die burger vnnnd pauen/sonder auch auff die Adels personen vnnnd Pnesterschafft gelegt: damit auch das volck durch müßigang nit vrsach bekäme etwas neuwes anzurichtenn/hatt er den gemeinen man mit allem ernst angefangen zu brauchenn/vnnnd etliche neuwe Vestungen bauwen lassenn.

Als aber dise ding nach dem grossen schaden vnnnd niderlag/so man von Tartaren entpfangen/auch in der grossen theure vnnnd vngewonlichem hunger menschlichem schwer vnnnd vnleydlich gewesen: hatt man ein grossen

sen haffz auff Herzog Cünrad gelegt. Wie er nun ongefahr wider in Masau gezogen/habend sich die Herren zu Cracau heimlich beratschlaget/wie sie in wider vertreiben möchten/vnnd etliche jrer parthey außsender wölche Boleslaum Pudicum oder Schamhafften suchen sollend. Als er von seines volcks gunst vnnd geneigten willen verstandiget/hat er sich zu der widerfart gerüstet/vnnd in Ungaren eylend ein volck auffgebracht/mit welches beystand er etwas außrichten kende.

Polender aufffr
rig wider ire
herren.

Nach dem Herzog Cünrad verstandenn das die burger zu Cracau vnnd Sedomirien mit sampt der herrschafft jr hertz von im abgewendet/vnd vermercket/das sie sich heimlich beratschlaget/wie sie Boleslaum Pudicum berücken vnnd in vertreiben wölten/ist er eylend mit einem zimlichen hauffen/so in Beleytet/harzü gerennet:er hatt auch seinen anschlag verborzen/vnnd zu Scarbimiria einen Landtag angesehen. Also nun die Herren vnnd Adels personen inn grosser anzaal dahin zusamen kommen/seind etliche Herren vnnd Edelkeit/soman vermeinet Herzog Cünraden zu wider sein/gefangen vnnd also gebunden in das land Masau hinweg gefüret worden.

Es was aber Pfalzgraff Elemens etwas behutsamer/wölchem H. Cünrad schnelle zukunfft/vnnd das man wider alle gewonheit mitten in dem Sommer einen Landtag angesehen/argwönisch gewesen: deshalben ist er mit Sulcon vnnd Theodoro seinen Brüdern/auch mit etlichen andern zu Boleslao Pudico geflohen/wölcher an den Ungarischen grängen inn dem schloß Pienina/bis auff disen tag verborzen gewesen. Tritt lang harnach namlich an dem ersten tag Augustmonat/habend dise so gefendlich inn Masau hingefüret worden/ire band zerbrochen/seind bey mitter nacht entronnen/vnnd all jr volck offentlich wider Herzog Cünrad angereizet. Als bald Pfalzgraff Elemens jr ankunfft vernommen ist er eylend harzü gerennet/ein hauffen gesamblet/vnd wie sie sich zusamen gethon die stat Cracau in iren gewalt gebracht/auch Herzog Cünrad parthey außgetriben. Es ist auch Boleslaus Pudicus mit seiner hauffen frauen bald harnach kommen. Wie er harzü gerucket/ist im ein grosser hauffen volcks von allerley ständen/jung vnnd alt/weyb vnnd man/mit grossen freuden entgegen gezogen. Die Herren habend im gar bald/aus Prendora des Bischoffs zu Cracau(so auß der Ordonanzer stammen/mit dem zünammen Bialasso geheissen/vnnd erst neüwlich auff Dislat Cosceles absterben an sein statt komen)rathschlag von neuem geschworen. Als sollicher einhälligkeit seind die knecht/so die schlosser vnnd vestungen in H. Cünraden namen ingehabt/bewegt/das sie dise Boleslao wider zu handten gestellet. Nach dem aber H. Cünrad von des volcks in mitteren Poland abfaal innu worden/vnnd das Boleslaus Pudicus wider zu land kommen/ist er mit grossen tagreissen eylend wider auff Cracau zugerennet:als er aber gesehen das sich Boleslaus mit einem zusatz in dem schloß zu Cracau enthalten/vnd nit weil bekommen einen zeug an zünemmen/hatt er in angefangen zübelagern. Diweiler aber vermercket das die belägerung etwas länger zeyt brauchen/vnd das er auff der feinden boden nit starck genug were den krieg lang zü erhalten/hat er die zwo Kirchen Sant Anderes vnnd Sant Georg/so gegen dem schloß für vber auff einem büchel gelegte/aber dazumal außserhalb des schloß schanzen gewesen/mit graben vnnd bollwerck wol versehen/als wann es zwey schlosser werend/vnnd demnach sein hauffen mit sampt der belägerung

tung Bogutha einem Ritter von Cracau / so auff seiner parthey gewesen/Befolhen/vnnd ist er wider hinder sich in die Masau gerucket damit er sich vmb ein grösseren hauffen bewurbe. Es hat aber Bogutha on verzug sein treuw gebrochen/den zusatz auß der Kirchenn gefüret/vnnd die belägerung vnderlassen.

Hiezwischen hatt sich Herzog Cünrad vmb ein grösseren zeug Beworben/auch Premislum den Fürsten zu Posnau/vnnd Miecislum den Fürsten zu Oppolien/desgleichen die Littauer vnd Jazygen/oder Jazvingen die vngleichigen vmb hilff angeruffet/vnnd das land Sedomirien durch sein vberfaal verherget. Wir habend vorhin angezeigt woz die Littauer für ein volck seyend: Die Jazvingen aber habend ein sprach mit dem Littauwerenn/als etliche vermeinend/sie seind auch der selbigen Religion vnnd geberden gewesen/vnnd habend gegen Mittag inn den Polnischen wälden gewonet.

Dieses land wirt vñ den vnseren Polese oder Podlesse geneniet/derweil es in den wälden gelegen:die andere vermeinend/es heisse Podlasse so vil als Dachs/vñ dises darumb/das dises land nach an Poland stosse:die haupt hatt wirt Drobiz geneniet. Es ist ein streybar volck/die den tod verachten/doch seind iren auß begird des streyts/vnnd grosser hartnackigkeyt fast wenig/vnnd zu lest von den vnseren gar außgerütet wordenn/als wir harnach wölten anzeigen.

Es seind die Jazygen Aetarnisten auch den Dachs vnd Ungaren nach bawen gewesen:ich weiß aber nit ob es ein volck mit disem seye/oder ob die selbigen von den vnseren/oder die vnseren von den selbigen harkomen. Man finder auch inn den Ungarischen weytern fälderenn noch etliche von dem disem volck. Dises volck hatt Herzog Cünrad wider Boleslaum zu dem krieg außgebracht. Es hatt auch Boleslaus nit wölten vnderlassen sein land zü beschirmen. Deshalben hatt er in schnäller eyl einen gewaltigen zeug/so vil vñ ihm möglich/angenommen/inn wölchem auch Ungaren vorhanden: Ob er aber wol nit so starck/als Herzog Cünrad gewesen/ist er im doch bey dem dorff Sachodol begegnet/vnnd ein schlacht geliffert. Zwar Gott ist dem Rechten bey gestanden/vnnd das empfig geber viler frommer leütten/so für Boleslaum beschehen/erböret:dann als die schlacht angefangenn/ist des Cünraden grosser zeug von Boleslao vberwunden vnnd in die flucht gebracht worden.

Als er aber gefiget/hatt er sich seines sigs mäßiglichen gebraucht/vñ den stehenden nit weyt nachgehenge/sonder die verwundten gütiglich verbunden vnnd erlabet/darzü die gefangenen ledig gelassen. Es ist ihm aber dise milrigkeit bald gar wol erschossen/vñ ein grossen nutz gebracht: dann es seind von stundan die vberige von der Ritterschafft zu Sedomirien/wölche bis auff disen tag mit grosser bestedigkeit an Herzog Cünrad parthey gehangen/mit sampt den Vestenen/so sie in gehabt/in Herzog Boleslai gewalt kommen.

Also ist Herzog Cünrad/wölcher Prendorren dem Bischoff zu Cracau die höchste straff langest gerewet/diweil er wol gewüßet das er durch dessen rathschlag vertriben worden/inn grossen verlust vberwundenn/vnnd mit sampt seinem sun wider in Masau kommen/diweil die anderen nach der flucht entronnen/vnnd ein yeder seiner behauffung zü gelauffen.

Wie nun Boleslaus alles das so er in seinem abwesen verlorenn wider bekommen

Boleslaus Pudicus Fürst in Poland.

St. Hedwig dult
müetigkeit.
Anno 1243.

Bekommen/ist er ghen Cracaw gezogen/vnnd vonn mencklichem mit
grosser frolockung entpfangen worden.

Es ist auch inn grösserem Poland nach der Tartarer krieg/kein fride
gewesen: dan als Heinrich Pius vonn den Tartaren erschlagen/vnd Bo
leslaus Calus sein sun an die regierung kommen/hatt er angefangen
dem Adel vnnd dem anderen volck fast beschwerlich zu sein/derweil er die
ausländischen den anheimischen/vnd die Teütschen den Polenderen/auch
etliche personen den grossen Herren fürgesetzt. Gegen disen war er karg
vnnd vngetreüw/gegen den anderen freygebig vnnd getreüw/also das
er jnen auch die Oberkeyt vnnd ehrenämpter vertreüwet: derweil er auch
ein grossen lust vnnd freud an jnen gehabt/hatt er sie zu ihm in Rath ge
nommen. Dises hatt die Fürsten in Poland sehr vbel verdrossen.

Deshalb habend sie sich ab des Fürsten hochmüt vnnd ihrer verach
tung gegen einander erklagt/vnnd eylend wider inn ein bundschü auff
geworffen/in wölchem Bogumilus der Pfalzgraaff zu Posnaw/Ce
cundus der Castellan oder Burggrau zu Gnesen/Thomas der Castela
lan zu Posnaw/vnnd Domarachus der Richter die Obersten gewesen
dise habend einen Landtag zu Posnaw gehalten/auch Premislaum vn
Boleslaum/Vladislat des Speüwers sun/zwen dapffere jüngling beruf
fer.

Inn disem habend sie Boleslaum Caluum abgesetzt/vnnd jnen dise
zwen zu Fürsten geordnet. Dise woneten in dem schloß Vscen/wölches
nen allein vonn jrem Patrimonio vnd väterlichen erb überbeliben: dan
es hatt jnen Suentopelcus jrer mütter väter das schloß Naclum mit be
trug abgetrungen.

Als dise harzu kommen/hatt man jnen die schlösser vnnd vestenen ein
geraumet/allein eines angenommen/so Prementa geheissen. Diser land
Vogt belib an Boleslao Caluo bestendig: doch ist diser platz bald harnach
durch den Adel mit gewalt erobert worden. Es hat Boleslaus Caluus/
auff seiner grossmütter Hedwig rathschlag disem handel mit sehr schwer
aufgenommen/wölche auch vorhin jhren ehgemahel/vnd harnach je
ren sun/vmb sonst vonn diser Herrschaft abgezogen: deshalbenn hatt
sie auff dis mal jren endel beredt/er sole dises land/so vorzeyten den natür
lichen erben abgezogen/nit begeren zu behaltenn/oder wider an sich zu
bringenn.

Zu nachghenden zeyten hatt diser Boleslaus auch mit Premislo ein
fründschafft vonn neuwem gemacher/vnnd im sein Schwester Elisabeth
zu der che gebenn/wölche eine auß den fünffren gewesen. Doch ist dise
nach frauw Hedwig tod beschehen: dann sie hat kümmerlich ein jar nach
diser handlung gelebt/vnnd ist inn dem anderen jar nach jrem ehgemah
el gestorben/als man zellet nach Christi geburt zwelffhundert drey vnd
vierzig jar.

Man sagt es seye ir leichnam/wölcher bey jrem leben vonn wegen der
rauchen vnnd schlechten narung/vnnd vilfaltigen fasten/ganz gäl ge
wesen/nach jrem absterben lauter vnnd schön worden/derweil Gott jrer
frombkeit vnnd heiligkeit zeügnis geben. Wiewol sie erst drey vnd zwen
zig jar harnach/als man sich jres lebens halb genügsam erkundiget/von
Papist Clement/in der Heiligen zaal genommen worden. Man hatt
sie zu Trebnitz begraben.

Zu diser zeyt habend die Ritterbrüder oder Teütschherr/vnnd 8 Tar
taren

Teütsch Ordenn
handlung inn
Preußen.

taren eynsaal/als jr Hochmeister Popon bey Lignitz erschlage/Heinrich
vö 8 Weyden (oder Hano vö Sangerhausen) an dessen statt erwölet/vn
nit allein Preußen/so sie mit krieg an sich gebracht/sonder auch dz land/
so sie zu erst von Herzog Cünrad entpfange/gar nach durch Suentopelci
betrug/vnd bald harnach inn offentlichem krieg verloren. Dann als dise
von Herzog Cünrad beruffet/vnd mit den vnglönbigen Preußen in mā
cherley glück den krieg gefüret/also das sie erwan obgelegen/erwan vber
wunden/darzu etliche stert vnd schlösser gebawen/etliche dem feind ab
getrungen/vnd dan ein theil wider verloren: seind sie auff ein zeyt vö den
vnglönbigen in einer schlacht vberwunden/vn dozumale vil ehlicher leü
ten verlore/also das jren vast wenig worden. Zu lest aber als jnen vil auß
den Teütschen Fürste jr hilff erzeiget/habend sie das land Preußen mehr
theil bezwungen vnd genöthiget/das sie müssen den Christenlichen glaubē
annehmen.

Suentopelcus hatt jnen dises jre groß glück verbönnnet/vnnd hie
mit auch seines Fürstenthumbs geförchtet/vnnd die Preußen heimlich
zu dem krieg/auch zum theil zu der rebellion vnnd abfaal gereizet. Damit
er im dise auch mehr anhengig/vnd den Teütschenherren zu grösseren vn
persönlichen feinden machet/hatt er dise beredt/so yez Christen worden/
das sie von dem Christenlichen glaubenn/wellichen sie vngern angenom
men/wider abfallen solten. Demnach sollen sie alle Teütschen oder Polen
der/so bey jnen jr kaufmanschafft getrieben/oder jr behausung in Preuß
en gehabt/an einem bestimpten tag zu todt schlagen. Wie sie nun dises
mit allem ernst außgerichtet/alle vestenen in jren gewalt gebracht/auf
genommen Balga vnd Elbingen/vnd die Landvöge mit sampt de knech
ten in zusagen erwürgt/habend sie Suentopelcum in disem krieg zu einem
Obersten verordnet/vnd im zugehorsamen zugesagt. Suentopelcus hat
das angebotten regiment gern angenommen/vn von stundan alle stras
sen zu wasser vnd land verlegt/auch alle die so auff der Rittersbrüderenn
parthey gewesen/oder in Preußen ziehē/oder darauß fliehen wollen/auf
gefangen vn erwödet. Nach disem hat er eylends von Preußen vn seinem
volck ein züg angenommen/vnnd das gang Culmerland mit feür vnnd
schwerdt verherget/da er auch bey vier tausent menschen zu theil erschla
gen/zum theil inn gefangenschafft mit im hinweg gefüret. Also hat er in
disem land nichts aufrechtigs beleybenn lassen/dann allein Thorn/Cul
ma oder Chelmen/vnnd Radin/so veste schlösser gewesen/welliche er
nicht erobern mögen. Es hat in auch Wilhelmen des Bischoffs zu Aus
tina vnnd Bapstlichen Legatenn authoritet vonn seinem fürnemmen
nicht mögenn abschreckenn. Diser Legat hatt zu der selbigenn zeyt
das land Preußen inn die Bistummen abgetheylet/namlich in das War
mier/Sambier/vnnd Pomesanier/als Dlugoffus anzeiget. Wiewol di
se landeschafftenn noch nicht gar von dem Teütschen Orden bezwungen
worden.

In diser zeyt war Dieterich der Creüzbrüderen Marschalck in grossen
anfahen. Diser hat den Orden zusamen beruffet/vnd sich mit jnen berath
schlaget/wie der sachen zühin seye. Es gedaucht sie all fräuenlich vnnd
vberathen zuseyn/das man Suentopelco solte ein schlacht liferen/die
weyl er durch der Pomerer vnd Preußen hilff vil stercker gewesen/dann
das sie ihm mögenn einenn widerstand thun. Deshalbenn hatt jnen
allen gefallen ihre vestenen zu beschirmenn/vnnd dargegen durch ein
anlaß

Teütsch Ordenn
sig wider Pome
ren vnnd Preuß
sen.

anlaß dem Suentopelco auch inn das land zúfallen. Es war ein schloß in Pomeran/so Zartauitz genennet/nach an der Creüzbrüder land gelegen/so mit Bollwercken vñnd einem starcken zúsatz wol beuestiget/inn wellichem Suentopelci schatz gewesen. Dises hat Dieterich an dem vierdten tag Decembris mit vier vñnd zwenzig wolgerüsteter mannen bey der nacht heimlich bestigen/auff den leyteren hineyn kommen/die hütten zum theil erschlagen/zum theil gefangen/vñnd also das schloß eroberet. Den schatz hatt er mit im hinweg geführt/vñnder wellichem auch Sant Barbara leychnam vorhanden: doch weiß ich nicht/ob es dise/so in der statt Antiochia gemarteret/vñnd ein grossen nammen bekommen/oder ein andere gewesen seye. Auff solliches hatt er eylends etliche knechte von seinem voict beruffet/vñnd dises schloß wol besetzt.

Als solliches geschhehen/ist Suentopelcus eylends mit einem gerüsteten hauffen hartzú kommen/vñnd das schloß wider mit gewalt vñnderstanden zú erobern. Wie er aber nichts schaffen mögen/hatt er ein theil inn der belegerung gelassen/vñnd ist er mit den vberigen Creüzbrüder inn jr land gefallen. Also ist im Herr Dieterich mit sampt Cazimiro dem Fürsten zú Cuiaua vñd Lenticia/Hertzog Cünraden sun begegnet. Dannes hatt Dieterich vorhin mögen gedennken/was zúkünftig sein würde/vñnd disen vñnd hilff angeruffet. Wie sie nun einander ein schloß gelieferet/ist Suentopelcus vberwunden/vñnd in die flucht gebracht worden. Es waren aber die sichafften Teütschen Herren an diser thaat nicht vernüget/sonder seind den nächstenn inn Pomeran gefallen. Premislus der Fürst in grösserem Poland hatt sich auch zú ihnen gethon/als er durch der Creüzbrüder anforderung darzú erbätten worden. Er hatt aber disem zug vñnd so vil vester lieber zúhandenn genommen/damit er sein schmach an Suentopelco seiner mütter vater rechen möchte. Sie hatten auch kein vernügen/das sie die Landtschafft/flecken/vñnd Dörffer verherget/sonder auch die statt Weyssgrad mit dem sturm eroberet. Nach disem seind sie mit irem leger für das schloß Tlacum gerückt/vñnd das selbig durch aufgebung inn iren gewalt gebracht/welliches sie auch dem Premislus wider zúhanden gestellet. Als sollichem schaden ward Suentopelcus bewegt/vorab als er noch böser fürchtenn müssen: das er durch Wilhelmen des Päpstlichen Legaten vñnderhandlung/mit den Creüzbrüder einen friden gemacht. Er hatt ihnen auch Wescingen/oder Wescuinen seinen sun/darzú Graf Deiaden/vñnd Vimar den Burggrafen/drey treffliche personen zú Bürgen geben. Die gefangenen seind zú beidenn theilenn durch ein verdrag wider ledig gelassen worden. Es habend aber die Teütschen Herren keines wegs mögen dahin gebracht werden/das sie Suentopelco das schloß Zartauitz wider welen zúhanden stellen. Deshalben hat der frid nicht lang können ein bestand haben.

Teütsch Herren
geschlagen.

Suentopelcus hatt bald harnach den friden wider gebrochen/die Preüssenn vñnd hilff angesüchet/das Culmer land vberfallen/vñnd grausamlich verherget. Es habend die Creüzbrüder disen cynsaal nicht erleyden mögen/vñnd ob sie im wol nit habend mögen in dem land widerstand thun/habend sie jnen doch fürgenommen/den feind an dem heimzug anzugreyffen/vñnd den raub abzujagen. Sie waren aber der sachen nicht eins: dann als Dieterich der alt Marschalck vermercket/das ih hantfen dem feynd zú schwach/süchet er ein gelegenn ort/an wellichem er den

den feynd möchte angreyffen. Deshalben hat im gefallen/man solte bey dem moos Reusina/vber welches die Preüssenn vñnd Pomeran ziehen müssen/die letzten angreyffen/wann die ersten in dem moos durchzug verhin-deret werend. Den vnuerständigen hat diser anschlag leydelich gefallen. Der new Marschalck Berlin/so ein fräuel mann/vñnd in kriegenn noch kein erfahrung gehabt/war sehr darwider/sprechende: es wurde im die beste peüt entgegen/wann er in den letzten hauffen solte fallen. welliche meitung auch vbertröffen. Deshalben habend sie den feynd in freyem feld aufserhalbten Dissen ereylet/vñnd im ein schloß gelieferet. Es hat im Suentopelcus dises wolgefallen lassen/vñnd iren kleinen hauffen verachtet. Also seind sie leydelich vberwunden vñnd gar nach alle erschlagen worden/das von dem gangen hauffen kümmerlich zwenzig darvon entrunnen seind. Es ist auch ein anderer hauffen/so dem ersten wöllenn zú hilff kommen/ongroße arbeit erlegt worden. Suentopelcus ist durch disen zwyschen sich sehr erschrocken/vñnd mit reychen peüt wider heim gezogen. Nach disem hatt er Remcam ein Aduocaten mit sampt anderen bürgern zú Culma angerichtet/vñnd mit grossen verheissungen dahin gebracht/das sie im seine bürgen/so in dem schloß Culma behalten gewesen/ledig machen/vñnd wider heim schicken solled. Als aber diser rathschlag außkommen/hatt man die ver- räter nit in das schloß wöllenn lassen. Man hat die bürgen bey der nacht heimlich inn das schloß Zartauitz geführt/welliches durch die Creüzbrüder mit einem starcken zúsatz beuestiget gewesen. Als aber Suentopelcus vermercket/das ihm sein betrug nicht vñnd statt gangen/hatt er etliche angerichtet/welliche die statt Culmen vñnd Zartauitz anzünden solten. Er aber ist mit den Preüssenn inn das land Cuiaua gestreyffet/alles mit feur vñnd schwerde weyt vñnd breit verherget/dieweyl er vber iren Für- sten Cazimirum sehr erzürnet/das er mit sampt den Teütschen Herren wider ihn zú feld gezogen war. Er hatt sich auch wider des Päpsti- schen Legaten autoritet/noch desselbigenn verbott etwas bewegenn lassen/sonder ist noch mehr angereizet/vñnd dem gangen Poland zú erduwenne angefangenn. Deshalben hatt er das schloß Zantir oberhalbten der Weypel inn Culmer/oder vil mehr Pomesanier landtschafft gebawen/vñnd der Creüzbrüder gewerb vñnd kaufmanschafft mit den Polenderen nider gelegt/auch ihre schiff aufgefangenn. An dises ort haben die Teütschen Herren bey vierzig jaren harnach die statt War- rienburg gebawen.

Als sollichem jamer seind die Creüzbrüder erschrockenn/vñnd durch Samborien des Suentopelci brüder mit ihm angefangenn vñnd ein friden zúhandlen. Sie verheissend ihm auch das schloß Zartauitz wider einzuräumen. Es begäret aber diser/man solte ihm auch seinen sun/so ein bürg bey ihnen gewesen/wider zúhandenn stellen. Die Creüzbrüder kondten wol verstehen/das der friden schwach/vñnd nicht lang bestehn wurde/wann sie ihm den sun vberantwortetenn. Deshalben habend sie disem inn Oesterreich gesendet/vñnd Hertzog Friderichen befolhen/das er disem behalten solte.

Es war aber Suentopelcus an dem ersten schloß nicht vernüget/sonder bauwet noch eines/so Suecen geheissenn/hie disseyt der Weypel/das das wasser gar streng fürlauffet. Die Teütschen Herren vñnderstündenn im wol dises zú wehren/aber es war vñnd sonst. Deshalben haben sie ein ander schloß gegē disem fürüber/so Puterberg genennet/zubawen angefangen.

Oesterreich
thut dem Teütschen
Orde hilff

angefangen: doch sind sie harnach von irem fürnemmen abgestanden. Hiezwischen sind sie durch Herzog Friderichen von Oesterreich hilff gestärket/ auch durch etlicher Teütschen vnd Cazimiri des Fürsten zu Cuiavia hauffen vermassen gemehret/ daß sie inn Pomeran gefallen. Wie sie neun tag daselben verharret/ vnd wider heim ziehen wollen/ habend sie ein grossen raub mit inen genomen. Es hatt aber Suentopelcus eylands die Preussen vñ hilff angeruffet/ vnd dise angriffen. Dann er dorffte inen mit seinem volck kein schlacht liferen. Das volck so dem Teütschen Orden zu hilff kommen/ vnd mit der peüt vorhin gezogen/ konte dem feynd nicht widerstehn/ sond sind geschlagen/ vnd in die flucht gebracht worden. Es hatt auch Suentopelcus des Cazimiri vñnd der Creüzbrüder hauffen angefangen in ein schrecken vñ vñndordnung zübringen. In sollichem hat Martinus d. Panerherr von Crusizien durch sein ermanüt die schlacht wider erneüweret. Als nun kein theil fliehen wollen/ sind die Oesterreicher von dem ersten hauffen hinder sich zü irem volck gezogen/ vñnd sind ongefähr an die Pomeran kommen/ welche mit iren gesellen gefochten. Deshalben habend sie den feynd beseyt angriffen/ vñnd inn disem zweyfel hauffen streyt denselbigen in die flucht gebracht. Inn sollichem ist Opisso der Apt von Messanen/ Bapsts Innocenti des nammens des vierdten (so auff Gregorium den neündten an das Bapstum kommen) Legat/ hartzü gerucket/ vñnd den feiden zwüschen Suentopelco/ Cazimiro/ vñnd dem Teütschen Orden wider erneüweret. Es hat im auch Suentopelcus ein eyd geschworen/ er wölle fürthün kein gemeinschaft mehr mit den Preussen haben. Als dises geschehen/ hat er in auß dem Bann gethon/ in welche er durch Wilhelmen den vorgehenden Legaten behafft gewesen. Wir wölend aber den Teütschen Orden oder Creüzbrüder mit sampt den Pomeran beleyben lassen/ vñnd wider zü vnserem Boleslao kommen.

Herzog Cünrad
desig wider Bo-
leslao.

Cünrad der Herzog zü Masauw/ hat nach der niderlag zü Suchodo len mit allem ernst bedacht/ wie er sich an Boleslao Pudico rechen möchte. Als er aber verstanden/ daß er im zü schwach/ hat er die Littauer vñ Jazygen/ so zü nächst vñ in gelegen/ wider dise angereizet. Dise habend gelych wie ein rauschend angehend wasser der Sendomirer landschaft/ so inen dozumalen am nächsten gelegen/ bis zü der Weypel mit ein grossen hauffen erfüllet/ auch ein grosse zal menschen/ ryck/ vñnd pferd/ von Lacouien vñ Secchouien/ mit inen hinweg gefüret. Es war auch Herzog Cünrad mit seinem volck zügegen/ welcher alles das so ihm begegnet/ mit feür vñnd schwerdt verherget. In solchem hat auch Boleslao/ als er durch seines volcks klag vñ begär gar ermüdet/ einen zeüg besamlet/ so vil vñnd er in diser kurzen zeyt mögen züwegen bringen/ vñnd ist Herzog Cünrad entgegen gezogen/ damit er sein land beschirmen/ vñnd sich dem feynd zü wehr stellen möchte. Als aber die schlacht bey dē dorff Jaros sein geschehen/ ist er vñndwundt worden. Wie im nun vil volck erschlagen vñ gefangen/ hat er die flucht genommen. Nach disem ist der Adel zü Sendomirien in grossen angsten gewesen. Deshalben habend sie sich in sollichem nöden vñ grosser gefahr/ als sie von Boleslao keiner hilff mehr zü erwarten/ Herzog Cünraden ergeben. Es hatt auch Cünrad befolhen/ man solle auff dismal dem anderen volck verzeyhen. Diweyl aber der Bischoff von Cracauw allein noch Boleslao angehangen/ hat er seine güter vñnd wonungen grausamlich geplündert vñ verherget. In sollichem vnfaal sind die flecken Kelcen/ Cunouien/ vñ Tarzen (so yetz Bozenten genant)

net) welche in Sendomirer herrschaft gelegē/ höchlich geschwächt worden. Dann die vngloubigen hatten Secchouien vorhin zerstört. Ab diser vnbilligkeit ward Bischoff Priendota bewegt/ daß er Cünraden/ als ein berauber der Geistlichen güteren/ auch als ein brenner vñ kirchendiē/ durch sein Bischofflichen gewalt inn Bann gethon hat. Es hatt im auch Sulco oder Pelca der Erzbischoff zü Gnisen/ mit sampt seinem gangenn Synodo/ welchen er deshalben züsamen beruffet/ disen handel gefallen lassen. Es hatt Herzog Cünrad etliche schlösser in Sendomirer landschaft/ wol beuestiget: doch hatt Boleslao denn züsang bald harnach außgetrieben/ vñnd die schlösser wider an sich gebracht/ diweyl Cünrad durch der Preussen vberfaal aufgebrochen/ vñnd eylands wider hinder sich inn das land Masauw ziehen müssen.

Es waren die Barbari oder vngloubigen in Herzog Cünrads abwesen in das land Masauw gefallen/ vñnd bis zü der statt Cechannoua kommen/ villeycht von Suentopelco darzū angereizet/ oder von inen selbst/ als inē Herzog Cünrad ir besoldig noch nicht erlegt/ wie sie im vorlägest wider Boleslao den Fürsten inn Poland gedienet/ als Dlugossius meldet/ oder es ist auß Gottes vrtheil geschehen/ daß diser vnfaal solte vber des aufwicklers haupt außgehn: wiewol inen dise chaat auch nicht vngestraffet hingangen. Dann als sie angefangen von Cechannoua mit grossen raub wider hinder sich zü rücken/ sind inen an dem dreyzehenden tag demwonnats die Masauer vñ Lencizier mit irem reissigen zeüg vñd Boursuolt begegnet. als sie auch mit inen ein treffenn gethon/ habend sie neinhundert geschlagen/ zweyhundert gefangen/ darzū den vbrigen den raub abgejagt/ vñnd in die flucht gebracht. Die statt Ploscum ist verbrant worden/ als keine inwohner vorhanden/ welche zü anfang/ als die feind angezogen/ in das schloß geflohen. Ich weiß aber nicht eigentlich/ ob dises yez nalen/ oder in der vorgehenden Barbaren vnfaal geschehen. Als die vngloubigen abgetrieben/ hatt sich Herzog Cünrad nicht gesaumet/ sonder seinem zug wider Boleslao abermalen zühanden genommen/ mit sampt seinem sun Cazimiro/ vñ seinem tochtermann Diecislao dem Fürsten zü Oppolien. Deshalben ist er in deren von Cracauw landschaft gezogen. Boleslao hielt sich in dē schloß zü Cracauw/ vñnd dorffte seinem feynd kein schlacht mehr liferen. Deshalbe hat H. Cünrad vor dē schloß vber sein läger geschlagen/ an dē ort/ da das wasser Radana in die Weypel laufft. Disen platz hat er mit gräbe/ Bollwerckē/ vñnd blochheuserē wol vermaet. Diweyl er aber vermeint/ es wurde dise belegerung etwz lang weeren/ hat er ein meyl wegs oberhalbē der Weypel ein neüw schloß erbawen/ auff dem bühel/ da das Tinecer Closter gestanden. Demnach aber ein anders bey der statt Lelouien/ zehen meyl von Cracauw. Dises hatt er Diecislao zü verwaren befolhen: das erst aber hatt er mit seinem volck besetzt. Wie er dises vollbracht/ ist er wider in Masauw gezogen. Als er aber hingeseidē/ hat Boleslao das schloß zü Tinecen in seinen gewalt gebracht. Als dise/ so inn den schlösseren bey Cracauw gewesen/ solliches vernommen/ sind sie darnon geflohen/ vñnd gefürchtet/ man möchte sie villeycht auch mit gewalt bezwingen. Feliche tag harnach ist Diecislao gestorben/ vñnd das schloß zü Lelouien dem Boleslao auch cüngrawmer worden. Also sind Herzog Cünrads rathschleg/ arbeit/ vñnd kosten/ on besondern grossen schaden zü nichten worden.

Nach lang harnach ist Herzog Cünrad auch auß diser zeyt gescheiden/ vñnd

Polad mit krieg
verherget.

H. Cünrad ge-
storben. Anno
1247.

vnd drey sin hinder im gelassen/namlich Boleslaum/Cazimirum/vnd
Ziemouitenn/als man zellet nach Christi geburt zwölffhundert vierzig
vnd sibem jar. Als aber Boleslaus nach etlichen tagen auch gestorben/ist
Cazimirus an der Herrschafft Lencicien vnnnd Cuianien nicht zu friden
gewesen/welche im der vatter bey seinem leben vbergeben/sonder Sura-
dien/Spicimir/vnd Kospiam angefallen/darzu seinen brüder mit samt
seiner hauffrau Gertrudt gefangen/vnd in gefendnuß gelegt. Wie
nun Boleslaus Pudicus nach Herzog Cünrads absterben friden bekom-
men/hat er die gebeirw/so von alter erlegen/oder in kriegem zerstörte wor-
den/wider gebauwen/alle irrehumb verbesseret/auch durch sein militä-
re vnd fromkeit ein grosses loß erlangt. Es ist der fridsam stand in di-
ser landtschafft vmb so vil dester wunderbarer gewesen/dieweyl nit allein
in dem andern Poland/sonder vast in gangem Europa grosse krieg vor-
handen. Dann als die Tartaren auß Vngerland gewichen/hatt König
Bela zu erst all sein vberbelibne hilff zusamen gebracht/vnd sich an Frede-
rich dem Herzogen in Desterreych zurechen vnderstanden/dieweyl diser
in sollicher Tartarischer verhergung ihm durch ein vnbillichen vertrag
drey schlosser/darzu vil golds vnnnd gelts abgetrungen/auch hiemit Vn-
garen gleych wie die Tartaren verderbet. Als die schlacht gescheyhen/ist
Herzog Friderich vmbkommen. Inn Behem hat Premislus seinen vater
Wenzelaum auß dem Reych verstoffen. er ist aber bald von im gefan-
gen/wider ledig gelassen/vnnnd durch sein Befehl inn Werhen geschicket
worden.

Kaiser Friderich
vom Papst abge-
setzt.

Hiezwischen hat Keyser Friderich Italien verherget. Deshalben seind
der Guelfen vnd Gibelliner parthey/welliche am ersten zu Pisa angan-
gen/vast inn allen stetten in Italien aufkommen/welche das land harnach
vbel bekümmert/vñ sehr geschweht haben. Als aber Papst Innocentius
Keyser Friderichen von seinem fürnehmen nit mögen abwenden/hatt er zu
Leon ein Concilium gehalten/den Keyser inn den dann gerhon/vnnnd in
von dem Keyserthum abgesetzt. Auff solliches hat er bey den Teütschen
angehalten/dass sie Heinrich den Landgrauen in Thüringen/Sant Eli-
sabethen sun/in Friderichen abwesen/an sein statt zu einem Keyser er-
wählen solten. Wiewol Keyser Friderich/nach dem sein sun Heinrich gefange-
n vnd gestorben/Cünraden seinen andern sun in selbe zu einem Nachfol-
ger geordnet/vnd zu einem Römischen König gemacht hat. Als aber
Heinrich bey Vlm erschlagen/habend die Churfürsten Wilhelm den Gra-
uen in Holand zu einem Keyser erwölet. Nicht lang harnach ist Keyser
Friderich/als sein zeug von den Päpstlichen geschlagen/vnd sein sun En-
rich gefangen/in Apulien zu grund gangen/als man zellet nach Christi
geburt zwölffhundert vnd fünfzig jar. Wir wöllend aber die außländi-
schen historien faren lassen.

Schlesier Fürst
humb gertheilt.

In größerem Poland vnd in Schlesiē ist auch kein friden gewesen: di-
ses kriegs vrsprung ist in Schlesiē angangen. Heinrich Pius der Herzog in
Schlesien/so von den Tartaren erschlagen/hatt von Anna Drocari des
nammens dem ersten König in Behem tochter/vier sin verlassene/nam-
lich Boleslaum/welcher mit dem zunamen Caluus oder Kaal geheissen/
Heinrich/Cünraden/vnd Vladislau. Vnder disen seind die zwen jün-
sten von Hedwig irer großmutter zu dem priesterthum verordnet/vnnnd
in Italien geschicket worden/damit sie studieren solten. Es war auch Cün-
raden das Bistum zu Bamberg/vnnnd Vladislao das Erzbistum zu
Salzburg

Salzburg verheissen worden. Deshalben habend die and eren zwen
brüder/auß ihrer mäter frauw Anna vnnnd der Kätchen angebenn des
vatters Herrschafft inn Schlesiē vnder sich außgetheilt/der gestalt
das Boleslaus so Caluus genennet/herr zu Preslauw/vnnnd Heinrich
herr zu Lignitz verordnet: damit aber die jüngerenn nit on erb gar auß-
giengen/ist Cünrad dem Heinrichen in dem Fürstenthumb Lignitz/vnd
Vladislau dem Boleslao in dem Fürstenthumb Preslauw zugeben wor-
den. Es ist aber bald harnach Boleslaus durch sein eytele begird dahin
gerathen/dieweil er vermeinet es were das land Lignitz besser dann sein
theil/desgleichen weil er verstande das sein brüder Cünrad/wölcher mit
Heinrich ein theil daru gehabt/hypodiacon wöde/also das er sein theil
nit bald forderen würde: das er die Herrschafft zu Preslauw verachtet/
vnd sich des lands Lignitz vnderwunden hatt: doch hatt er dem Heinrich
Preslauw vbergeben. Dises ist der erst vrsprung der burgerlichen vnnnd
brüderlichen kriegem gewesen/so harnach vnder men angangen/als wir
an seinem orth wöllend anzeigen. Nach disem hat es Boleslaum Caluus
angefangen zu gereiwen/das er das Fürstenthumb in größerem Poland/
durch seiner großmutter rathschlag/im herte lassen Premislum vnnnd Bo-
leslao/Vladislao des Speiwers sun enziehen/vñ im fürgenomen dises wi-
der an sich zühängen. Deshalben hatt er das schloß Copanizen an der Os-
der in Premisl gebüet gelegen stark beuestiget. Dann es hat Premislus
mit seinem brüder das land auch schon getheilt: Also das er das land Ca-
lisien vnnnd dem wasser Prozna bis zu dem schloß Prementa/vnnnd von
dannenn bis zu dem wasser Varta vnnnd dem schloß Mosin/darzu bis zu
dem moos Sepnum seinem brüder gelassen/vñ er das lād Posnauw vnd
Gnisen für sich selbs behalten.

In sollichem habend Premislus vnnnd Boleslaus einen zeug besamb-
let/damit sie solliche beuestigung hindern möchren. Als aber die Herr-
schafft zu beyden theilen sich darzwischen gelegt/ist ein friden vnder den
schwägern vñ gestrindten Fürsten angerichtet/doch mit dem geding das
Premislus Boleslao Caluo Santock/Wedirez/vñ das schloß Sban-
sin(wölches er erst neüwlich erbauwen)solte zühanden stellen. Hargegen
solte er die neüwe vesten wider zerschleyffen.

Nicht lang harnach hat Barnimus der Cassuben vnnnd Slauen Fürst/
wölcher vileicht von Samborio oder Boguslao/oder von einem andern
erbozen/Santock angesprochen/vnd dises vnderstanden mit einem zeug
zibelägerē. Er hette auch dises bald mit dem sturm erobert/dieweil sich
wenig darin zu wehr gestellet/wann nit Premislus eylend disem orth zu
hilff kommen. Hiezwischen ist auch Boleslaus Caluus bald harzu geren-
net/damit er seinem volck hilff bewise. Deshalben ist Barnimus/dieweil
er diser beyder maacht geförchtet/von der belägerung wider abgezogen.
Damit aber Boleslaus dem Premislao auch ein güthaat erzeiget/hatt er
im das schloß Santock wider zügestellet. In diser zeyt hatt Cazimirus
der Fürst zu Lencicien vnd Cuianien in Calisien landtschafft den flecken
Landen angefallen damit er mit eines anderen schaden sein herrschafft er-
weyteret. Er hat auch ein closter/so ob dem wasser Varta gelegen/vnd
auch Landen genennet mit einem zusatz beuestiget: doch hatt Boleslaus
der Fürst zu Calisien/des Cazimiri zusatz bald aufgetribenn/das schloß
erobert/die Bollwerck geschleyffet/vnd den Mönchen wider zühanden
gestellet.

Barnimus bele-
get Santock.

Es hat Cazimirus / wölcher nach anderer leute gut gestellet / mittel-
zeyt nit ein kleinen schaden empfangen: dann als Suentopelcus kein vor-
zug mehr erleyden / vñnd die bündnuß gebrochen / so er mit Cazimiro vñ
denn Creutzbrüder anffgerichtet / darzu vnnersehenlich mit sampt den
Preußen inn des Teütschen Ordens landschafft gefallen / vñnd vil men-
schen bey Goluben in eyl vñngebracht: hatt er auch das land Cuania an-
griffen / damit er die vñgleübige durch ein groffe peüt im mehr anhengig
machet / auch hiemit seiner knechten mangel ersetzet: dann es war die Pro-
uiant bey den Pomeran vñnd dem Teütschen Orden zimlichen eheut.
Deshalben hatt er Cuania ein grossen schaden zugefüget / vil volck ers-
chlagen / weder jung noch alt / weib oder man verschonet / fleck vñnd döf-
fer angezündet / vñnd ein grossen raub auß de land gefüret. Es ist im aber
dise peüt durch die Teütschen Creutzbrüder wider abgetrungen / als Suen-
topelcus in seinem abzug / die vesten / wölche sie gegen dem schloß Christi-
burg auffgerichtet / vñnderstanden mit dem sturm zu erobern / den Teüts-
schen ein schlacht gelyfferet / vñnd vñnn inen war vberwunden worden.

Teütsch ordē in
Preußen vber-
hand.

Es ist Suentopelcus hiemit nit zu friden gewesen / sonder seinen zeüg
erneuweret / vñnd bald wider ghen Christburg gezogen. Als aber sein
vortrab / so er vorhin gesendet / durch die Rittersbrüder / so auß de schloß
gefallen / wider hinder sich getrieben / vñnd mit groffem geschrey zu dem
grossen hauffen geloffen: ist ein solliche forcht an sie kommen / das der gāß
zeüg die flucht genommen. Wie nun ein groff getreng gewesen / vñnd ein
yeder zu erst vber die Weipel wöllenn / also das sie einander selbs hintern
gestossen / seind vil von Suentopelci zeüg zu grund gangenn. Die Teüts-
schen Herren habend sich auff dises glück verlassen / seind auch in Pomer-
gefallen / vñnd hargegen dem feind sein land vbel verherget. Dise so auff
den schloßeren Balga vñnd Elbinga in den zusagen gelegen / seind auch
hin auß auff die Preußen gestreyffet. Als sie aber mit dem raub wider zu
rück wöllenn ziehen / vñnd mit der peüt wol geladen warend / seind sie auff
der Barbaren hinderhüt vñnd auffsz gestossen. Wie sie nun von wegen
des ortes vñgelegenheit / vñnd der feinden grossen mänge / weder hinder-
sich ziehen / noch mit nutz den vñgleübigen ein schlacht mögen lyfferenn:
habend sie sich dem feind ergeben / ob inen wol der Hochmeister vñnd der
Marschalck solliches ernstlichen widerrathen: deshalben seind sie all bey
einem erwürget worden.

Ab diser niderlag ist der Teütsch ordē sehr geschwечet. Sy habend sich
aber bald harnach durch der Teütschen Fürsten hilff wider erquicket / vñ
der massen erholet / das sie die frolockenden Preußen nit allein getüschet /
sonder auch fast gar vberwunden / also das fünff landschafften bezwin-
gen vñnd den Christenlichen glauben habend angenommen / namlich Po-
mezan / Erminien oder Varmien / Pogezan / Barthē / vñnd Macragin.
Als auch Suentopelcus alt worden / ist er durch des Teütschen Ordens
groß Glück / vñnd durch Jacoben des Erzpüester zu Lütich autoritet /
wölcher des Stül zu Rom Legat gewesen / darzu gebracht / das er ein friden
den mit inen gemacher hatt.

Dem Papst inn
Poland hilff wi-
der den Keyser
erkennt.

Diser Legat was vom Papst Innocentio inn das land kommen /
zum theil das er friden in Poland anrichten / zum theil das er etwas hilff
wider Keyser Friderich samblen vñnd auffbringen solte / vñnn wölchem
er veruolget vñnd sehr geschwечet war worden.

Deshalben hatt er die Bischoff alle ghen Preslauw beruffet / ein Syno-
dum

dum gehalten / vñnd erlangt das man im drey gangen jar lang / den fünf-
ten teil aller Geistlichen güteren vñnd einkommen in gangem Poland er-
tenner hatt. Hiemit hatt er den Polenderen etwas an der fasten nachge-
lassen / wölche man gemeinlich vor Ofteren in der Chustenheit gehalten.
Dann als man der alte Bapsten einsagung neün gangen wochen gemein-
lich fasten gehabt / hatt er inen nachgelassen / das sie fürhin allein sibenz-
thalb wochen weren solte. Zu diser zeyt ist in Schlesien ein groffer burger-
licher krieg angangen / wölcher durch Boleslai Calui züchün vñnd anrich-
tung entsprungen / wie volget.

Dann als Cunradus das Püesterthum verachtet / vñnd von Boles-
lai wider all sein hoffnung begere er solte im seinen theil an dem Fürsten
thum Ligniz zühanden stellen / vñnd hargegen Vladislaus ein Erbt-
schoff worden / also das er seine theil an Preslauw nit erforderet: hat Bo-
leslaus angefangen wider nach dem Fürstenthum zu Preslauw zetrach-
ten / wölches er vorhin verachtet hat. Als im aber Herzog Heinrich dises
abgeschlagen / hatt er einen zeüg besamlet / vñnd auß Teütschem land etli-
che knecht in sein besoldung angenommen. Nach disem hatt er das Pres-
lauwische Fürstenthum / so seinem brüder Heinrich zügestandē / mit feiwer
vñnd schwert verherget / die statt Neumarkt mit sampt der Kirchen vñnd
den leuten / so darin gewesen / verbrēnet / vñnd ist den nächsten auff Pres-
lauw zugezogen. Zu diser zeyt bauwet man ein neuwe rindmaurē zu Pres-
lauw / vñnd begabet sie nach der Teütschen gewonheit mit der stetten frey-
heit. Sy haben aber nicht besterminde die belegerung drey monat erhal-
ten / vñnd dise so vor der statt in der belegerung gewesen / durch ir vilfalti-
ge außfaal dermaassen geenstiget / das sie vñgeschafft wider müssen abzie-
hen: dann als Heinrich seinem brüder zu schwach / wolte er im kein rechte
feldschlacht lyfferen.

Schlesien durch
die burgerliche
krieg verherget

Auff solliches ist Boleslaus mit einem grösseren zeüg bald wider hartzü
gerückt / vñnd vñmb sonst wider vñnderstanden Preslauw mit dem sturm
zu erobern: als er aber das land / fleckenn / vñnd döffer weyt vñnd breite
verhörget / vñnd die Vesten durch Heinrichen kriegsleut besetzet vñnd
besichert worden: hatt er mit groffem dauren seinen zeüg wider abge-
füret / dieweil er mit groffem kosten zwen gewaltige züg zühandē genom-
men / vñnd aber nicht namhafftig außgerichtet / so dises kosten würdig ge-
wesen. Er hatt aber zu dem dritten mal ein zug in die Schlesien gerhon.
Als im diser auch nit von stat gangen / vñ er kein gelt bey handen / damit
er seine knecht bezalen möchte / haben dise angefangen sein land zu heran-
ben: von der zeyt an hat in sein volck gehasset vñnd vñnderstanden zu ver-
folgen.

Deshalben ward er dermaassen genötiget / das er sein gangen hausrath
müssen den knecht für ir besoldung auftheilē: als er aber mit disem auch
nit bezalen mögen / hatt er inen etliche schloßer vñnd besitzungen müssen
verpfenden.

Zu lest hatt er auch Lubussen / Johansen vñnd Otten den Margra-
fen zu Brandenburg vñmb ein summa gelt versetzet. Vñnn der zeyt ist dis-
ses land in der Sachsen gewalt kommen.

Wie nun Boleslaus ellend vñnd arm / darzu von seinem volck verhas-
set / vñnd nit wol bey im selbs gewesen / also das er hin vñnd hat irr gan-
gen / ist er von Heinrichen knechten gefangenn / ghen Preslauw gefüret /
vñnd durch seines brüders gnad vñnd miltigkeit bald wider ledig gelas-
set.

Boleslai arm.

sen worden. Es ist aber Boleslai Begird vnnnd grausamkeit durch seines Bruders milte vnnnd senfftmutigkeit nit gestiller/sonder als er ghen Lignitz kommenn/wider angefangenn mit außlendischen knechten ein heimliche prattick wider seinen Bruder anzurichten/dieweil er verstandenn das ihm sein volck nit fast günstig gewesen.

Er hatt auch Cünradenn sein vätterlich erbeheil nit zu handen gestellet/wie er vor langest zu Preslauw verheissen. Als ihm nun gelt gemanglet/hatt er die stett Zythaww vnnnd Gerlig/etlichen menschen/so seiner parthei gewesen/verpfendet. Demnach hatt er Hinccon / so Wirsonn des Landuogts zu Croßnenn sun gewesen/inn gefendnuß gelegt/damit er inn vmb gält straffenn möchte / dieweil er gewüßet das sein vatter sehr reich war.

Mit sollichen taathen hatt er der leuten gemüter noch mehr von jm abgewendet / also das das schloß vnnnd Landschaft Croßnen/mit sampt dem vmbliegenden fleckenn/von ihm zu Cünraden gefallen. Als aber diser vermercket/das jm Boleslaus sein Bruder heimlich zugesetzt / vnnnd er auch nit stark genug was dem selbigenn zu widersthen/darzu auff Heindrich hilff kleine hoffnung gesetzt/ist er zu Premislus dem Herren zu Posnaw vnnnd Calissien bittlicher weyß geflohen. Premislus hatt ihn mit besunderen gnaden fründlich empfangenn/ihn heissen gutes müts sein / vnnnd jm auch sein Schwester Salome vermehlet. Wie man zu Posnaw hochzeyt gehalten/hatt er Thomā den Castellan oder Landuogt zu Posnaw/vnnnd Thomislau seinen schenden mit sampt dem sun/so auß der Talengengeschlecht erboren/wölche er in gefendnuß geworffenn/als wann sie sich heimlich wider ihn zusammen verbunden / durch des Erzbischoff zu Gnesen/Bischoffen zu Posnaw/vnnnd anderer Herren fürbit/so auff die hochzeyt zusammenn kommen/wider ledig gelassen.

Man vermeinet aber/es habend dise inn der warheit darumb Premislum erzürnet/das sie jnen nit gefallen lassenn / weil er ohn des Raths erlancknuß seinem Bruder Boleslao die Landschaft Gnesen zuhanden gestellet/vonn wegen des lands Calissien/so er im enzogen hatt.

Nach dem die hochzeyt aufgewesenn / hatt Premislus bald ein Botschaft zu Heinrichenn vnnnd Boleslao abgefertiget/begerende/sie wölen jrem Bruder Cünraden seinen gebürlichen erbeheil zu handen stellen. Es sagt aber Heinrich man solle dises nit ihm sonder Boleslao abfordern/vnnnd verheisset jnen er wölle mitt im diser sache halben handeln. Boleslaus gab im ein reühere antwort/sprechende: Cünrad seye geistlich worden/vnd hab laut des rechten sein erbeheil übergeben. Deshalben ist Premislus mit seinen vnnnd seines Bruders Boleslai zeüg in das land Lignitz gezogen:vnnnd Cünraden mit ihm geführt.

Zu erst hat er das schloß Bythomia bey den alten mauren oder sonst an einem komblichen platz oberthalben der Oder/nit weyt von Gloggauw/wider auffgerichtet auch mit thürnen/bollwerckenn / vnnnd graben wol beuestiget:nach disem hatt er Cünrado etliche geschwader reüter vnnnd fendlin knecht zugebenn / mit wölchen er Boleslai Calui vmbliegenden flecken so lang verhörgenn solte/ bis er wider zu seinen knechten kommenn möchte.

Es were auch diser krieg bald aufgemacher worden / wann das Glück bey Cünraden verharret / wie es angefangen hatt.

Dann

Cünrad gekicht
wider sein brü-
der.

Dan als Boleslaus Culaus vnbehütsam der feinden zeüg vnd die neuwe veste ongefahrl besichtiget/ist er vö seiner widerparth / so auff d wächte gestanden/gefangen vnd vonn Cünraden in gefendnuß gelegt wordē/also das man in zu beschwerlichen articklen bringen mögen/wann nit sein huter Bestochen/vnnnd er entronnen gewesen.

Weil Premislus mit seinem Bruder Boleslao inn dem Schlesien krieg zuschaffenn/hatt Barminns der Cassabenn vnnnd der niderenn Pomerenn Fürst das schloß Drenen/so yez vonn den Teürschen Dresnen geheissen/bey der nacht als die wechtere entschlaffen / bestigen vnd eingenommenn. Doch hat Premislus in einem monat dises wider erobert/vnd die feind/so er inn dem zusatz gefunden/mit im gefendlich hingeführt. Als im auch d fleck Ebansin/von etlichen reübere/so auß dem schloß Lubuffen gefallen/eingenommen/hatt es Premislus on besondere arbeit wider erlangert. Dann als dise ongefahrl auff ein herd vieh gestossen/vnnnd die selbige hinweg treyben wöllen/hatt der hirt sie höchlich dar für gebetten / vnd jnen bargegen für ein verehrung das nächst schloß Ebansin verrathenn/wölches allein vonn dreyen mannen bewonet/vnd teglich mit einer abwechselung durch die vmbliegende pauren besetzt wurde.

Dises möge man leichtlich einnehmen / wann mann in baren kleide den dhar zugen/als wann mann das schloß besetzen wölte/vnnnd die thorhüter betruge.

Deshalben seind sie hinein gezogen/die thorhüter gebunden / vnd das schloß erobert. Als aber Premislus in volgender nacht dises innen worden/ist er allein mit seinem hoffgesind eylend auff Ebansin zugerennet/vnd die vberigen heissen harnach ziehen. Wie er nun der geleich gethon/als wölte er das schloß belegeren/hatt er dise reübere dahin gebracht das sie sich ergeben/vnnnd allein jr leben vorbehalten.

Zu diser zeyt hatt Premislus das schloß Audenn oder Velum in seinen gewalt gebracht:dann ob wol dises zu dem grösseren Poland gehört/hatt es doch Miecislans der Fürst zu Oppolten vnnnd Ratiborien auff ein zeyt eingenommen/als Heinrich mit dem Bart das Fürstenthumb in grösserem Poland bekommen/darzu Vladislau/dises Premislus vnnnd Boleslai vatter vertriben hat. Es hatt Premislus ein sollichen anlaß gehabt/das schloß wider an sich zubringen.

Als Miecislans on kinder gestorben/ist Vladislans sein leiplicher Bruder dessen techter erb gewesen. Dieweil aber diser des abgestorbenen Miecislai hauffrau Judith/Herzog Cünradenn vonn Masauw dochter fünffhundert marc silber für jr Morgengab / demnach auch fünffhundert für die Besserung/nach brauch vnnnd gewonheit/bezalen solte / vnd kein gelt gehabt/ist er mit ihrem Voge vnnnd Bruder Cazimiro also der sachen eins worden / das er jhren an statt dises gelt/das schloß vnnnd land Auden solte zuhanden stellenn:dann er verstünd wol das er dises outh nit lang oder bestendig besizen wurde.

Man hatt auch ein gewüßenn tag zu diser vber gaab bestimmet. Als Premislus dises innen worden/ist er Cazimiro vorkommen/vnnnd das schloß Auden erobert:dann es hatt Vladislans seinen zusatz schon abgeführt/vnnnd allein den Voge mit etlichen knechten darinnen gelassenn/damit er es Cazimiro einraumen solte.

Wie man dises verstanden/ist der Adel von jm selbs in dessen gehorsam vnnnd gewalt kommen. Nit lang harnach seind auch dise vorhanden/

a ij so

wunderbar be-
trug.

Vladislans be-
schädiget.

so von Cazimiro abgefertiget/ das schloß ein zunehmen: als sie aber versta-
den/ daz es in Premisli gwalt gewesen/ seind sie vngeschafft wid abgezogen.
Es hat auch Vladislauß harnach nicht weyter diser sache halben wid Pre-
mislium zu handen genommen. Doch hat er das gele Heinrich dem Fürsten
zu Pleslauw erlegt/ wölcher harnach dise Judich zu der ehe genommen. Di-
ser Vladislauß hat vorhin auch ein schaden von Bruno dem Bischoff zu
Olomuz empfangen: dan als diser ein feindschafft zu Vladislao gehabt/
ist er an die stat Raciboritz mit gewehrter hand gerathen/ vñ dise mit sampe-
den Kirchen vñ Clösteren verbrünet. Als er aber von dem schloß wid abge-
hen/ oder mit drey tausent mark silber/ so er von Vladislao empfangen/
versünet worden (dan man sagt vñ beyden handlungen) ist er widerumb
abgezogen.

Von der Polenderen vñ

anderen vñ bligenden völkern vñ sprung/
namhaftigen Historien/ Regiment/ vñ rit-
terlichen thaaten/ das neünd-
te Buch.

Salzgruben er-
funden. Anno
1272.



Es Boleslaus Pudicus in mündere Polad
das Fürstenthum rüewig besessen/ hatt man bey dem
dorff Bochna / so yetz ein statte worden vñ fünff meyl
von Cracauw gelegen/ ein saltgruben erfunden/ als
man zeller von Christi geburt 1252. deshalbe des Für-
sten einkömen höchlich gemehret worden. Man gibe
des Boleslai fromen vñ heiligen hauffrauwen Kün-
iginde dises neüw werck zu/ so nit allein den Polen

deren sond auch den vñ bligenden völkern fast nutzlich ist. Man hauwet
dieses nach auff heürtigen tag auß den tieffen löcheren/ so vñ der erde weye
geoffnet worden: es ist an d herce den kistling steine zu vergleichē/ vñ wirt
mit grossem last an den zugseulen/ so von den pferden od mensche vñbge-
riben/ hārauff gezogen: etlich saltzscheybe seind durchsichtig wie der Ery-
stall. Man hauwet etwan grosse stuck wie die seil seind herauß/ vñ stüet
sie vñ die außgehülten löcher/ also daz dise die ineliche gebeu/ mit sampe-
der statt vñ vñ bligenden dörfen/ so darauff erbaunwen/ tragen müssen.
Wan man auch wasser auß den selbigen söden od löcheren schöpffet/ so seind
det man weys saltz darauß. Wie disem neüw Metal ist auch zu Cracauw
nach ein anderer schatz/ wölchem nicht zu vergleichen/ angangen.

Dan es ist S. Stanislaus Christi Martirer vñ vor zeyt Bischoff zu
Cracauw/ auff hertzog Boleslai vñ Predota des Bischoffs zu Cracauw
Beger/ durch Bapst Innocencium mit der Cardinālen seiner Rāthen er-
kennet/ wölche den handel etliche maal fleysig erwegen/ in der heiligen
zaal angenommen worden/ hundert vñ fünff vñ sibenzig jar nach dē er gestor-
ben/ als man zeller nach Christi geburt zwelffhundert drey vñ fünffzig
jar. Die weil man in sollichem handel vñn wegen des alters vñnd der lan-
gen zeyt / schwerlich mögen fürsaaren/ ist durch ein wunder werck oder
zwey/ so durch Gott angerichtet/ aller zweyffel hingenommenn worden.

Das Stanislaus
bild wunderzei-
chen.

Si erst (wie man sagt) ist Reginaldus der Bischoff zu Hostien/ ein fürnā-
mer mann/ so in der Cardinālen rath in höchster achtung/ vñnd diesem han-
del crāffentlichen zuwider gewesen/ schnälliglich in ein grosse krankheit
gefallen. Als er nun etliche tag vñnd nacht schwärliche darnider gelegen/
vñnd in einer nacht in seinem bett gewacht/ hat er einen mann gesehen/ so
in einer schönen gestalt vñnd inn seiner Bischofflichen kleidung vor im ge-
standen/ sein nammen eroffnet/ vñnd die vrsach diser krankheit angezei-
get. Wie er disen gesehen vñnd gehört/ auch verzeyhung von im erlangt/
ist er von stundan wider gesund worden.

Also ist er zu der selbigenn stund / wie meniglich ab disem wunderzey-
chen erstaunet/ für den Bapst getreten/ vñnd ihm sein gesicht/ beschley-
den die wunderbare enderung seiner schnallen gesundtheit ordenlich er-
zeller / namlich es seye ihm ein klein vorhin Bischoff Stanislaus erschi-
nen/ vñnd ihn freündlichen bescholten/ daz er ihm allein für andere Bis-
chöf zuwider gewesen. Diser habe im auch eylebs sein krankheit hingenom-
men/ dieweyl er im zugesagt/ er wölle von seiner meinung abstehn. Des-
halben wölle er den Bapst ermanet vñnd ernstlich gebetten haben/ daz er
disen heiligen Bischoff on allen verzug inn der heiligen zal eynschreyben.
Auf disem krefftigen wunderzeichen ward Bapst Innocencius bewegt/
daz er zu erst an dem sechsten tag Septembris in S. Francisci Aßisi Kir-
chen fürgenommenn/ disen handel/ welcher sich lang verzogen/ mit ordens-
lichen ceremonien zu vollbringen.

Wie es nun tag worden/ vñnd der Bapst selbs messz gehalten/ nim war
da hat man ein jün gling/ so erst gestorben/ in dise kirchen getragen/ vñnd
seind ein grosse zal von freünden vñnd verwandten mit heülen vñnd klagen
der Leych nachgezogen. Also ist der Bapst auß die erden gefallen/ vñnd
Gott angerufft/ er wölle disen jüngling von den todte auferwecken/ auch
hiemit Stanislai seines marters heiligkeit beweysen. Er hat kümmerlich
wenig wort außgeredet/ daz ist der todte mensch läbendig vñnd gesund wider
aufgestanden/ als wann er von einem lieblichen schlaff erwacht wäre.
Wie nun das ampt vñnd alle ceremonien ordenlich vollbracht. Da hat der
Bapst vor allem volck ab der Cangel ein ernstliche schöne predig gehalten/
von Stanislai läben vñnd verdiensten/ er hatt ihm auch auß den achren
tag Meyes ein jährlich fast/ zu seiner gedächtnis angerichtet/ an welchem
tag er erschlagen worden. Inn dem folgenden jar hat Predota der Bi-
schoff zu Cracauw die gebein dises heiligen leychnam/ mit ordenlichen ce-
rimonien vñnd andacht erhebt/ vñnd den menschen solliche zu verehren dar-
geboten. Bey disem pomp ist der Erzbischoff vñnd alle andere Bischoff in
Poland/ welche durch ires leybs gesunderheit dises mögen vollbringenn/
selbs zugegen gewesen. Desgeleychen Gerard der Keüßer/ vñnd Vitus der
Bischoff in Littauw/ dann es hatten dise auch angefangen den Christen-
lichen glauben anzunehmen/ vñ wārend die Keüßen zu der allgemeinen
Christenlichen kirchen getretten/ wie wir dann dise beide stuck bald hā-
nach vollkommenlich erzellen wollen. Zu disem wārend bey Boleslai
Pudico/ Premisli der Fürst zu Posnauw/ Cazimirus der Fürst zu Len-
tizen vñnd Cuiavia/ Siemouithus der Fürst zu Masauw/ Vladislauß der
Fürst zu Oppolien/ vñnd Spisso/ so abermalen des Bapste Legat gewes-
sen. Denach von der priester schaft/ apten/ münchen/ adels genossen/ vñnd
des gemeinen volcks/ nit allein auß Poland/ sond auch auß Schlesiē/ Wer-
den/ Behē vñ Ungaren ein solche anzahl/ daz dise statte/ so nit klein gewesen/
a iij sie nit

S. Stanislaus
bild.

sie nit alle fassen mögen/also/daß der mehrtheil auff dem feld / vnd vnder dem bloßen himmel ire herbergen müssen haben.

wassers not inn
Poland.

Ein jar vor diser erhebung/ist ein grosse wassers not vast inn gangem Poland gewesen/von wegen der vilfaltigen rägen/so von dem Aprillen biß zu dem fünff vnd zwenzigsten tag Julij on vnderlaß härab gefalle/also/daß man auff den felder/äckeren/vnd wälden schiffen mögen. Es habend auch die Littauer in Masau die landtschafft Vizen verherget. In dem dritten jar härnach habend sie auch die land vmb Lublin verherbet/vnd dozumal das hülzen schloß angezündet. Zu diser zeyt war Wendocus oder Wendacus Herzog inn Littauw/wellicher durch des Teütschen Ordens waaffen dermassen geschwächet vnd abkommen/daß er Anno 1252. verwilliget mit sampt seinen vnderthonen den Christenlichen glauben anzunehmen. Er hat auch den Teütschenherren zugesagt/er wölle ihnen die landtschafft Samagicien/Veyssen/Curouien/Jacygen/oder Polesen schencke/damit er sich vor gegenwürtiger verderbnuß erretten möchte. Nach disem hat er durch derseibigen vnderhandlung von dem Papst den Königlichem titel erlanget/vnd ist von de Erzbischoff zu Rügen vnd von dem Bischoff zu Culmen mit grossem pomp vñ ordenlichen ceremonien gekrönt worde. Als er aber seine sachen recht angeschickt/hat er bald härnach den Teütsche herren kein glauben gehalten/vñ ist von den Christen wider abgefallen. Nach disem hat er auß den nächsten vmblichen den Christenlichen landen etliche raub hingefüret/einmal auß dem land Lublin/denn auß den anderen/wie wir an seinem ort wöllend anzeigen. Zu diser zeyt war ongefähr Boleslaus Pudicus nit vorhanden/vnd hatt mit einem zug in Werhen zuschaffen/welcher in solliche visach gehabt.

Als Friderich der Herzog in Desterreych erschlage/hat Premislus oder Ottocarus/Wenzelai des Königs in Behē brüder/od als den andere gefallen/sein sun/dz land Desterreych eyngenommen/vñ Friderichs schwester frau Margret/so yetz alt gewesen/vñ vorhin Heinrichs Keis. Friderichs sun zu der ehe gehabt/zü der ehe genommen. Diser Ottocarus hat auch die Steuermarch an sich gebracht/welches dan vñ souil leycher zühind/die weyl dz Keiserthum nach Friderichs tod ledig gestand/auch Cunrad Keiser Friderichs sun/vñ Wilhelm der Graf von Holland/so vmb das Keiserthum gekämpffet/in einer kurzen zeyt auß disem leben verschiden. Wie nun Bela der König in Vngern den Ottocarū bekriegen wöllen/vñ für sich selbs nit starck genüg gewesen/hat er Boleslau de Fürst zu Cracauw seine tochterman vñ hilff angesucht. Es hat auch König Wenzelaus nach Dietislai des Fürsten zu Karibouie vñ Oppolien tod/so keine kind verlasen/Opanie an sich gebracht/vñ Nicolausen seine Bastarden vbergeben. Deshalb ist Boleslaus seine schweher zugefallen/damit er die Behemē an ire zug verhinde/vñ er auch hiemit dz land Opanie wider an die Polen brächte/mit einē zeug in deren vñ Opanien grenze gefalle/darzu mit feur vñ schwert alles weyt vñ breit verherget/er hat auch ein grossen raub hingefüret/vñ doch Opanien nit möge an sich bringen. Bela hat auch nichts namhaftiges außgerichtet/sonder man sagt/er seye von den Werhen geschlagen/vñ in die flucht gebracht worden. Wenzelaus Hageck schreybet von vorgehenden sachen etwas anderst/vñ thut von dem Werhen zug/so sie in Opanie gethon/gar kein meldung. Hiemit zeiget er an/wie König Wenzela etlich hilff wider die Tartaren gen Cracauw gesendet/vñ wie der Fürst Boleslaus gestorben/dennach zeigt er an/wie das Fürstenthumb

stenthumb in Poland an Vladislaum kommen/vnd als diser bald gestorben/dem Premislus (so König Wenzelai sin gewesen) seye angebortt worden/welches er doch nit wöllen annehmen. Wir wöllend aber den Hageck/so nach seiner alten weyß vil ding erdacht/Beleyben lassen.

Wie nun Boleslaus mit disem zug inn Werhen zuschaffen/habend die Littauer dester Könlicher Poland vberfallen mögen. Zu diser zeyt ist auch König Wenzela bey den Behemen gestorben/vñ Premislus seine sun oder brüder/so auch Ottocarus genent/zü einē nachsare an de Keych gehabt/mit welchē Bela ein friden gemacher. In der Schlesien hat Cunrad H. Heinrich Pū sun auß de schloß Bychomia seiner brüder landtschafft verherget. Damit nū Premislus sein schweher/d Fürst in grössere Poland disem dester statlicher hilff erzeigen/ist er mit Boleslau seine brüder durch des Erzbischoffs Sulconis vnderhandlung wid eins worden: dan er hat disem ein grosse vnbilligkeit bewisen/darzu in gefäncknis gelegt/als wann er im heimlich zugefess/wie wir vorhin haben angezeigt. Deshalb hat er bey Geze einē Landtag gehalten/vñ das Fürstenthum mit seine brüder wid getheilet/also/dz er im Gnisen/Calissien/Rudā oder Velu/Pysdie/Stroda/Bninen/Biechouien/Gezen/vñ Pobiediscen zühandē gstelle. Posnauw mit samt den anderen vestenē vñ flecten hat er für sich selbs behalten. Als er dise ding vollbracht/ist er mit seine zeug in deren von Preßlauw landtschafft gezogen/vñ dz gang land so vñ die stat Olfeniz/Sygonie/Crebitz/vñ Cerequitz biß zu de wasser Vidauw ein meil vñ Preßlauw gelegen/verherget. Denach ist er vber die Oder gerucket/vñ auch dergleychen gethon/dieweyl Heinrich d Fürst zu Preßlauw de Cunraden sein vaterlich erbeheil auch nit zühanden gestelle/darzu disem kein hilff bewisen/dz er solches von seine brüder Boleslau erlangen möchte. Zu disem Bezalet er de Premislus die fünffzig pfund oder marck silber nit/welche er für ein gefangne Teütschen/so er ledig gelassen/im zugeben versprochen hat. Es habend aber die knecht auß Premisli Befelch/die Clöster/Kirchen/geistlichen personen/vñ ire güter vnbeschädiget gelassen. Zu diser zeit war Opif so der Päpstlich Legat zu Preßlauw/welcher vermeinet/es geschehe dem Rom. stül zu höchster schmach/daß Premislus in seiner gegenwürtigkeit vñ vast vor seine augē dermassē dz land vñ Preßlauw verherge solte. Deshalb hat er in mit samt allen seinen vnderthonen in den Bañ gethō. Als in aber bald härnach Premislus darfür gebetten/hat er sein interdicit vñ mandat wider aufhebe/föchtende/es möchte für den Papst gebracht werden/daß er mit grosser vnbescheidenheit dz zil seiner legation vbertreten hette. Nach disem ist frid vñ einigkeit vñ den brüder in der Schlesien durch des Bischoffs von Preßlauw vñ anderer Herren vnderhandlung/wider angerichtet worde. In solchē ist Cunraden von Boleslau Caluo die Herrschafft Gloggauw vbergeben worden/wiewol er solliches nit gern gethon. Es hat auch Cunrad die bürgen vñ gefangnen ledig gelassen/desgleichen den vberigen/so vorhin durch ein vertrag erlediget/ir ransierung vñ gelt/so auff sie gelegt/geschencket.

Dieweyl dise ding in der Schlesien verhandlet/hatt Wendocus der Fürst in Littauw/den Christenlichen glauben faren lassen/welchen er ein zeyt lang fälschlich angenommen/also dz er von tag zu tag de vñligenden Christen feindlicher worden. Er hat auch auß den Littauweren vñ Preussen einen zeug besamlet/in welchem dreyssig tausent gewaaffneter mann gewesen/vnd das land Masauw grausamlich verherget/dennach vil stäte vñ

Herzog Heinrich
chen krieg inn
Schlesien.

Königsberg er-
bauwen 1252

vnd dörffer mit sampt dem fürnambsten schloß in diesem land Plozen/so mit besetzt gewesen/verbrant. Auff solches hat er ein grossen raub vñ menschen/pferden/vnd vñch hinder sich gesendet/vnd ist er in grossen zorn in des Teütschen Ordens land gefallē. Als er nun dises durchstreiffet vñ verbrant/hat er die gefangnen leut mit grosser tyraney erschlagen/vnd die andere peüt hinweg gefüret. Die Teütschen herren dorfften einem solchen grossen volck nit entgegen ziehen/sonder enthielten sich auff iren vesten. In volgender zeyt/als man zellet von Christi geburt 1255. jar/als in Decocarus der Herzog zu Behem (dañ er hat die Künigliche Cron noch nicht empfangen) desgleichen die Marggrafen zu Brandenburg vnd Marggraben/auch der Herzog von Oesterreich mit samt den Bischoffen zu Prag/Plomung/vñ Ermelien (so villeycht der von Varmien gewesen/welchen die Teütschen noch auff heütigen tag von seinem land vñ Bistum hat den Ermelanden nennen) mit irem grossen zeüg zu hilff kommen/auch ein gross volck vorhanden/so mit dem Creüz bezeichnet gewesen/seind sie herzhafft vnd sehr gesterckt worden/auch die Preußen wider mit krieg vberzogen. Wie nun dise von keinem ort hat sich in den streit begeben wollen/habend sie alles was ihnen begegnet/mit feür vnd schwerdt verherget. In solcher not sind die vngleubigen/so inn dem Samer oder Sambier land gewonet/getrungen worden/das sie in des Teütschen Ordens gewalt kommen vnd den Christenlichen glauben angenommen. Damit sie auch harnach nicht leichtlich wider abfielend/habend die Rittersbrüder mit samt iren büßgnossen zwey schloßer an selbigen orten gebawen/vñ mit irem volck besetzt. Das eine ligt an dem wasser Pregla vñ an der Balchischen meer schoß/so in Teütscher sprach Künigspurg genant/das ander Brunsperg/so hat nach ein zeylang 8 Bischoffen zu Varmien wonig beliben. Ds ein ist vñ Bruno des Bischoffs zu Prag oder Plomung (als der Hageck anzeigt) gesdacht/der ander dem Künig zu Behem Decocaro zu ehren also gebawen worden. Es sind harnach drey schöner stett vñ Künigspurg erbawen worden vñ ein meerschen darzu gethon worden/also das erwan die Hochmeister vñ der Fürst selbs darinnen wonet.

Die weyl ich aber von diesem Decocaro vñ Künigspurg meldung gethon/hat mich für gut angesehen Aeneas Syluius irthum anzusetzen/welche etliche andere scribenten auch nachgefolget: daß er schreybt/das diser Decocarus dz gang lād/so zwischen Behem vñ der Balchischen meer gelegen/ seine gwalt vnderworfen/die Tartare bezwungen/auch stat vñ schloß Künigspurg in Preußen erbawen habe. Ich weiß nit ob die Behem solches von in selbs erdichtet/od ob solches Aeneas gethō/damit er ire güte erlanget. Zwar es zeigt die Historie darzu was vorgegangen vñ nachgevolget/gnügig an/ds Aeneas vil anderst geschribet/weder aber an der sach gewesen/also das nit von nöten disen dryfachen irthum/so er gethō/mit vil worten zu widerlegen: nällich/wie die Tartare von Decocaro in Preußen vberwunden/welche doch nit dahin kommen: denach wie die mittlere vñ der/nämlich die Schlesier/Polender/Sachsen/vñ Pomerer von ihm bezwungen/vñ zu letzt das diser für sich selbs ein krieg in Preußen geführt vñ mit seiner maache den selbigen vollendet habe. Oder zeige vns Aeneas an/wann die Behemen das land Preußen mit samt anderen länderen/so darzu wünsch gelegen/wider verloren habend. Dast zu diser zeyt ist auch Brandenburg in Preußen erbawen worden/dem Marggrafen zu Brandenburg zu ehre. Es habed in aber die Marggrafen darum Brandenburg nicht

nicht zugeeignet. Wir wöllend aber wider zu vnserem fürnemen kommen.

Suentopelcus der Pomerer Fürst/hatt mit dem Teütschen Orden Frieden gemacht/als vorhin angezeigt worden. Die weyl er aber nicht hatt mögen zu Frieden seyn/hatt er ein neüwen krieg angerichtet. Dañ als er heimlich seinen sun/welchen er den Preußen zu einem bürgen geben/vñ inn dem Frieden wider bekommen hatt/mit einem gerüsten hauffen abgefertiget/hatt er das schloß Naclum/so seiner tochter sun Premislo zugehörig/Bey der nacht wider erobert. Zu diesem ist ein Wächter inn dem schloß/welchen er mit gelt bestochen/beholfen gewesen. Als dises dem Premislo angezeigt/hat er ein zeüg angenommen/so gross er mögen zu wegen bringen. Die anderen Fürsten inn Poland habend ihm hilff zugeschicket/damit die gemein brunnst bald gelöscht wurde: nällich Boleslaus Pudicus tausent wolgerüsteter mann/vñnd Ziemontius der Herzog in Masau acht hundert. Es sind Boleslaus des Premisli brüder/dem nach Cazimirus der Fürst zu Syradien/Lencicien/vñnd Cuianien/mit irem zeüg selbs inn diesem züg gewesen. Deshalb ist Premislus mit inen für Naclum geruckert. Wie nun dises schloß/so von natur vñ menschen hand vest gewesen/durch die Pomerer mannlich beschirmt vñ man es nicht bald durch den sturm erobern mögen: hat er in schneller eyl dargegen vber gegen vñdergang der Sonnen ein anders gebawen/vñ pront ande dareyn geführt/vñ mit einem starcken zusatz beuestiget/so vil er vermainer die feynd zu plaagen/vñnd ernstlichen zu belegeren/von nöten zu seyn/also das sie nit auß dem schloß Naclum kommen dorffen. Als dises geschach/hat er dem vberigen zeüg geurlaubet. Man fielle oft zu beide theilen auß den Schloßeren/vñ thet mancherley angriff auf einander. Ds nach hat Premislus ein anderen züg mit seinem brüder Boleslau vñ Cazimiro an die Pomerer gethon/auch dz schloß Naclum vnderlassen zu stürmen/sonder ist bey der nacht in Pomerer für das schloß Razian geruckert/welches einanders gewesen dann dises/so in Cuiania/oder in Masau gelegen. Inn dises war ein grosser hauffen volcks auß Pomerer/des gegenwärtigen kriegs halben/mit sampt allem irem gut gezogen. Als er nun vor tag darfür kommen/vñ die hütten auß dem ersten lerman erwardet/seind sie doch ab diesem vnuersehenlichen handel erschrocken/hin vñ wider geloffen/als wann das schloß yez erobert/auch sich vber die Bollwerck hinaß gestürzet: deshalb hat er dises schloß verbrant. Wie diser hinweg gezogen/ist Suentopelcus mit einem zimlichen starcken zeüg/in Naclum gezogen/pront ande dareyn gethon/vñ sein volck/so angefangen mangel zu haben/gestercket/die weyl die feind auß dem neüwen schloß sich im nit dorffen zu wehr stellen. Demnach hat er all sein maache angewendet das neüw schloß zu erobern/oder vñ zu stürzen. Damit er aber solches mit minderem schaden seines volcks zu wegen brechte/hatt er zu erst besolhen vil strow/reys/vñ holz in den graben/mit welchem das schloß verwaret/zusammen zu tragen/damit er durch dises das schloß verbrant. Wie nun die knecht ein grossen hauffen holz mit stätiger arbeit zusammen gerragen/vñnd auch vñnd deswegen inn die weytgelegne wald gezogen/seind die knecht in dem zusatz hirauf gefallen/ds feür angezündet/vñ alles holz/so zusammen gethon/ds schloß on schaden verbrant. Als Suentopelco sein erst fürnemen gefälet/hat er vnderstanden dz schloß mit gwalt vñ dem fürn zügewinnen. Deshalb habend sich seine knecht zusammen gethon/sich

Suentopelcus erobert Naclum.

sich mit den schilten verwaret/vnnd sind vber die trocknen gräben bis zu den bollwercken gelauffen. etliche habend feur eyngeworffen/die anderen habend mit iren axten vnnd hammersen vnderstanden durch des schloss hölzine wand zu brechen: als man aber von dem härab grosse stein vnnd felsen auf sie gewelzter/vnd mit pfeylen ernstlich zu ihnen geschossen/also das zwenzig vmbkommen/vnnd vil verwundet worden: sind sie vngeschaffet wider abgezogen.

Pomerē frid mit
Poland.

Es ist aber Suentopelcus nichts desterminder vonn seinem fürnemmen nicht abgestanden/sonder als er mit offnem gewalt das neww schloß mit mögen an sich bringen/hatt er sich zu list vnd betrug gewendet. Dañ als er seinen zeug heim gefüret/vnd sich gestercket/ist er vonn stundan wider kommen/vnnd sich inn einem thal nicht weyt von dem schloß gelegeret. Demnach hat er seinem volck in dem alten schloß bey der nacht/durch ein getreiwen botten lassen anzeigen/was sein will seye. Als bald der tag an gangen/seind die Pomerer auß dem alten schloß härfür gelauffen/wie ihnen befolhen gewesen/vnd jr widerparthey zu dem streyt gereizet. Dise schlagend ihnen solliches nicht ab. Wie nun der streyt angangen/nemend sich die Pomerer einer flucht an. Also sezend ihnen die Polender ernstliche zu/vnd kommend zu der hinderhüt/so vonn Suentopelco stark verordnet gewesen: doch seind sie nicht vngerochen zu grund gangen. Wie nun dise zum theil erschlagē/zum theil gefangen/also das keiner darvon kommen/ist Suentopelcus mit seinen sighafften zeychen zu dē newwen schloß gezogen/vnd begeret das man dises aufgeben solte. Auff solliches gebend sie inn dem schloß zu antwort: Es liged noch vil ernstlicher kriegsleut in dem zusatz/welche von disen betruglichen sighafften feynden wol mögen kraafferfordern. Als nun Suentopelcus verstanden/das ihm alle seine anschlag gefälet/vnd das er Tacum schwärlich erhalten mögen/hat er angefangen zu bedencken/wie er mit Premislo ein friden machen möchte. Es ist auch diser leylichlich durch Poponem einem Teütschen Herren/welcher von seiner müter här dem Suentopelco vñ Premislo verwandt gewesen/beschlossen worden. Dann als man einen Landtag zu Kyna gehalten/hat Suentopelcus/auf Poponis erkantnuß/so ein i hädigman von beiden partheyen erkläret/dem Premislo Tacum wider zühanden gesteller. Hiezwischen hat Premislus verheissenn/er wölle Suentopelco an sein kriegskosten/auch die weyl er im das schloß Raziā zerstöret/fünf hundert marck silbers zu gewüssen bestimpten zilen bezalen/auch in hiezwischen mit nein bürgen/so von dem Adel gewesen/versicheret/vñ här nach alles außgerichtet. Nach disem seind die gefangnen zu beiden theile ledig gelassen/vnnd mit dem eyd bestätiget worden/das man zu ewigen zeyten frid halten/vnnd fürhin keiner mehr dem anderen inn sein land fallen solte.

Herrzog Premis
li lob.

Als sich kümmerlich ein jar nach disem friden verlauffenn/ist Premislus an dem vierdten tag Brachmonats in dem sechs vñ dreyßigsten jar seines alters/vil zu frū gestorben/vnnd zu Posnaw begraben worden. Er war der mildest Fürst zu seiner zeyt/vnd vil weyser dann sein alter erfordert. Zu disem hat er inn seinem vrtheil ein solliche gerechtigkeit vñ beschcheidenheit/das diser so gesigter oder vberwunden worden/ihm dessenn sentenz/so ganz billich gewesen/gefallen lassen. Es hat in niemant ernden oder zornig gesehen. Er ist also andächtig vñ dem Gottesdienst ergeben gewesen/das er in zeyt der Fasten ein härin kleid auf seinem bloß leyß

leyß gehabt/vnnd einen gewässereten weyn oder vngeschmacktes Bier getruncken. Wann man zu nacht vermeinet er schlieffe/so lag er inn seinem embsigen gebäret. An dem hohen donstag/da wir pflegen des Herren lestes Nachmal (nach altem brauch) zu entspfahen/hat er zwölff armē mit grosser andacht die füß gewaschen/demnach geküßet/vnnd härnach ehlich bekleidet. Den tochteren des Cistercier Ordens/hat er an dem was ser Martha das Closter Quansen erbauwen. Demnach hat er das Prediger Closter zu Strodien gen Posnaw gelegt. darnach hat er das Spital zu Gnesna vnser Herren Christi Grabbrüder besolhen vñ begaabet/darzu dem Propst zu Niechouien vnderworffen. Zu lest hat er vber vil andere vergaabungen dem Scift zu Gnesen das dorff Cernel/vñ dem Scift Posnaw das dorff Ducin geschencket/wiewol solliches der herr schafft trāffenlich sehr mißfallē. Es zeiget Dlugossius an/das Bascon ein Chronectschreyber vñ Thümcustor zu Posnaw/disen auß vil anderen vrsachen mehr lobet/ich hab aber dises Bascons büch nicht gesehen. Dise Premislus hat vier tochteren verlassen: namllich/Constantiam/Veroniam/Oscam oder Agathiam/vñ Euphemiam/so inn auß Elisabeth seiner hauffrauen erbozen. Demnach auch einen sun/welcher vier monat nach seinem tod erst an die wält kommen/so auch Premislus wie sein vater genemert worden. In disem jar als mā zellet nach Christi geburt zwölff hundert vñ sibē vñ fünfzig/ist Jacicus oder Jacinctus/ein Prediger Münch/nach dem er vil gütes in Poland vñ Reußen durch sein predigen außgerichtet/an dem sechzehenden Augstmonat auß disem leben verschieden/vñ das ewig leben durch Christum erlangert.

Zu diser zeyt hat dz Schleier land nit gar vñ burgerliche zwytrachten. Dann als Boleslaus Caluus sehr bekümmert/dz er Gloggaw verlorē/demnach auch in vorgehndē krieg gar erschöpft/ward er bewegt/sein zorn vñ begirden gar zu erfüllen/vñ hatt ein vnbillichen bösen handel angefangen. Dann als Thomas der Bischoff von Prieslaw die kirchen zu Gorcen geweyhet/auch der Propst Boguslaw vñ Decard ein Thümbherr bey im gewesen/hat er mit seinen Teütschen Trabanten hand an sie gelegt/vnnd bis zu dem hembd nacket außgezogen. demnach gefändlich in das schloß Olai/vñ von dannen gen Ligniz gefüret. Er begäret zehen tausent marck silbers von ihnen. Als sie ihm dises nicht erlegt/hat er sie inn eylen geschmidet/vñ in ein stinckenden thurn geworffen. Wie nun Sulco der Erzbischoff zu Gnesna disen handel vernommen/hat er zu Lenzen einen Synodum besamlet/vñ auß Synodalischer erkantnuß Boleslaus verflucht. Demnach hat er das ganz Bistumb Prieslaw inn den hant gethon. Als aber Boleslaus die gefangnen dergestalt nicht ledig gelassen/hat er Papst Alexander/des nammens dem vierdten/zuwüßenn gethon/vñ in gefragt/wie der sach weyters zühin seye. Der Papst hat dem Erzbischoff wider geschriben/er solle mit samt den anderen Bischoffen in Poland das Creuz wider Boleslaus predigē/damit alles volck die waaffen wider in zühanden nemme. Auf solche meinung schreybt er auch dem Erzbischoff zu Meydenburg/damit er die Teütschen zu disem krieg aufwickle. Hiezwischen hat Bischoff Thomas ab der bösen gefendnuß ein grossen verdruß/vñ sich mit sampt dem Propst vñ Thümbherren vñ zwey tausent marck silbers ledig gemacht. demnach hat er alle seine fruchtzehenden in dem ganzen Bistumb zu gelt müssen schlagen. Man vermeinet/es habe Boleslaus mit seiner brüderen Heinrich vñ Cünra-

Geistlich stand
wider den Für-
st zu Prieslaw

den verwilligung dise chaat vollbracht/dieweyl in dise abwechselg der ze-
henden halb auch möglich gewesen. Sie habend auch mit sampt iren nach-
kommenden ernstlich erhalten/was man zu diser zeit dem Bischoff mit
gewalt abgetrungen. Es hat aber Boleslaus an diesem einigenn laster
kein vernügen gehabt: dann als Premislus gestorben/welches hilff sich
Cünradus/als sein dochtermann/Bischof allezeit gebrauchet/hat er un-
derstanden seinen brüder Cünraden durch betrug auch zůfahen/ vnd in
die Güter/so er im vorlangest geben/wider abzůttingen: doch ist im sein
fürnehmen nicht von statt gangen. Dañ als Cünrad von seines brüders
auffsz verständiget worden/vñ er von Boleslao betrüglich gen Ligniz
zů gast geladen/ist er mit einem wolgerüstten hauffen dahin gezogen.
Wie er nun disen inn den nächstenn wald bey Ligniz verborgen/vnd al-
lein mit etlichen geferdten hartzů kommen/ist im Boleslaus/als wann er
in verhezen wölte/entgegen geritten/freündlich entpfangen/vñ in das
schloss gefüret. Nach dem er aber verstanden/dz die oberen ort alle durch
gewaaffnete leüt eyngenommen/ist er diser chaat/so sein brüder inn dem
sinn gehabt/fürkommen/vnd in gefändlich mit ihm hingefüret. Dieweyl
sie all vor sich im dem schloss erstaunet. Wie er in aber ein zeytelang inn
gefändlich behalten/vñ in vmb das gelt gestraaffer/so er vorhin von
dem Bischoff zů Prieslaw entpfangen/hat er in wider ledig gelassen. Al-
so ist Boleslaus selbst in den strick gefallen/welchen er einem anderen ge-
legt hatt.

Vrsach des bur-
gerlichen kriegs
in Poland. 1278.
wird 1279 in 31

In volgendem jar als man zalt 1278. hat ein grosser erbsidem Poland
gar erschüttert/vñnd der leütenn gemüter nicht allein mit forcht/sonder
von wegen des Götlichen zorns (dieweyl es ein seltsamer handel bey in)
gar erfüllet/dieweyl er vil grosses jamers/so harnach genolget/bedeutet
hatt: dann es seind bald vil burgerliche krieg angangen/vñnd durch
der Barbaren eynsaal Poland sehr geschwacher worden. Dieser burgerli-
chen krieg ist Cazimirus der Fürst zů Siradien/Lencicien/vñnd Cui-
ania vrsach gewesen: dann es ist sein vnersetzliche begird also weyt kom-
men/daz er seinen brüder Siemouitum in gefändlich gelegt (wie vorhin
angezeigt) damit das land Siradien/welches erbeil nach Boleslai tod
mit allem rechten beiden brüderenn zugehörte/ihm allein zůtheil wurde.
Desgeleychen hat er vnderstanden den flecken Landen/auf wellichem er
vorhin von Boleslao Pio dem Fürsten zů Calissien vertriben/wider an-
sich zůbringen. Demnach hat er den flecken Razian dem Bischoff zů Vla-
dislauen entzogen/wiewol er disen zů lezt wider hartzů geben/als ihn
der Bischoff darumb zů Recht geladen. Zů lezt hat er auch den flecken Le-
louien seinem brüder Boleslao Pudico genommen/vñnd das schloss/so
oberthalben der statt auff einem berg gelegenn/mit einem zůsaz befesti-
get. Auf sollichen vrsachen hat sich Boleslaus Pius/der Fürst zů Calissie
am ersten wider in zů wehr gestellet/vñnd mit Varcislao des Boguslai
sun/der Cassuben vñnd Stolperen in Pomeran Fürsten ein bündenn ge-
macher/dieweyl der selbig dem Suentopelco/des Cazimiri schweher/vñ
etlicher schmaachen willen vast feynd war. Es hat Boleslaus die Herr-
schafft zů Posnaw auch vnder in/als der seines brüders saligen Kindes
ren vogt gewesen. Deshalb hat er in grösserem Poland ein grossen zůg
angenommen/vñ des Varcislai hilff zů sich gesamlet/ist also in das land
Cuiania gefallen/vñnd alles verherget. Als er auch zů anfang das
schloss Inouladislauen nicht eroberenn mögenn/hatt er es belegeret.
Cazimirus

Cazimirus hatt keinen zeug bey einanderen/vñnd forcht/er möchte Ino-
uladislauen mit sampt anderen vesten verlieren. Deshalb hatt er ein
Botschafft an sein brüder abgefertiget/vñnd den krieg begäret abzůstel-
len. Er verheisset im auch/er wölle in den flecken Landen wider vberant-
worten/daz zů das schloss/so er verwaret/vñnd mit volck besetzt/schleis-
sen. Boleslaus hatt im vertrauet/ist von der belegerung abgezogen/vñ
vñ sein hauffen geurlanbet.

Es hat aber Cazimirus dem Boleslao nicht allein dises/so er im zuge
sagt/nicht gehalten/sonder auch dargegen in volgendem jar das land Ca-
lissien verherget/als er von Varcislai in Pomeran niderlag vernommen/
welchem Boleslaus laut der bündenn hilff zugeschicket. Zů diser zeit zo-
he Boleslaus von Calissien gen Posnaw/da ihn Botschafft von Cazi-
mirus vberfaal zůkommen. Dehalben hat er sich nicht gesaumet/sonder ist
allein mit seinem hofgesind wider zů rugt gezogen/hatt auff der straas
dreyssig reitigen angenommen/auch die Bauern/so von dem feynd beschä-
diger worden/zů sich gesamlet/vñnd in dem wald/welcher Solecia genen-
net/nicht weyt von dem dorff Dpronir/welches dem Erzbischoff zuge-
höret/den feyndelichen zeug angetroffen/vñ mit mannlichem gemüt an-
griffen. Wie nun die letzten zerstörwet/vñnd die ersten fürgetriben/auch
meniglich vermeinet/es were der nachjagenden zeug vil grösser/weder
aber an der sache gewesen/dieweil man vor dem wald nicht eigentlich sehen
mögen/vñnd das geschrey ein grosses getös geben/hat er den ganzen hauf-
fen in die flucht gebracht/die peüt abgejaget/vñnd etliche der feynden ge-
fändlich hingefüret/vñnder wellichen auch Martinus der Pfalzgraf zů
Cuiania/so vbel verwundet gewesen. Es hat aber Cazimirus nicht geru-
het/wie er disen schaden entpfangen/sonder bald harnach Hercabolden
den Pfalzgrafen zů Gnesna (es seye dann villeycht bey Dlugossen geir-
ret/vñnd für Posna/Gnesna geschriben worden) auch Niclausen den
Pfalzgrafen zů Calissien/vñnd Simonem einen Prielen des Hercabolden
brüder/mit sampt etlichen anderen adelapersonen/so er vñder dem
scheyn eines Gesprächs/zů sich beruffet/gefange/damit er durch diser ge-
fangenen tausch vñnd abwechselung seinen Pfalzgrafen wider bekommen
möchte. Demnach hat er die statt Pacossen/so inn Boleslai landtschafft
gelegenn/eyngenommen/vñnd das schloss darinnen beuestiget. Auff solli-
ches hat er auch in das Calissier land frey sicher gestreiffet. Dozimalen
habend Boleslaus Pudicus/vñnd Siemouitus des Cazimiri brüder/da-
mit sie Boleslao Pio zů hilff kumend/vñnd auch für sich selbst sich an Ca-
zimiro rechen möchten/ir maacht zů Boleslao gethon/vñ das land Len-
cicien grausamlich verherget/ein schloss darinn gebauwet/mit vil prouis-
ande versehen/vñnd dem Siemouito zů verwaren besolhen.

Boleslai vñssig
wider Cazimirus

Als nun Cazimirus durch disen schaden sein hertz verloren/vñnd
noch bössers besorgen müssen/hatt er zwen monat eines anstands begä-
ret/vñnd mit dem eyd zugesagt/er wölle alles das thun/so der billigkeit
gemäss seye. Nach dem er aber die Fürstenn dergestalt abgewendet/vñnd
gegenwürtige gefahr abgestellet/hatt er nicht glauben gehalten.

Deshalb ist Boleslaus Pius in volgendem jar wider gen Cuiania gezo-
gen. Als in aber Cazimirus dafür gebatten/hatt er seinen hauffen nicht
ehe wöllenn abföhren/bis diser seine zůsaz auß dem schloss Landen
vñ Pacossen gethon. Cazimirus hatt vast in diser seiner höchsten not sol-
liches müssen thun/dieweyl ihm sonst auch ein grosser vñsaal begegnet.
b q Dann

Sin wider jren
vatter.

Dann es habend seine zwen sün Lescus/so mit dem zinnammen Tiger oder der Schwarz geheissen/dennach Ziemomyelus/so auß seiner ersten frauen erbozen/wellichenn die stieffmutter (als man sagt) wöllenn mit giffte vergeben/oder villeyche (als wol züglauben) auß Gottes ordnung/zu billicher raach bewegt/inn ihres vatters abwesen das land Siradien vnd Lencicien eyngenoßen/dieweyl ihnen der Adel mit sampt der Herrschafft traffenlich günstig gewesen. Lescus hatt Siradien/vnnd Ziemomyelus Lencicien behalten. Also hat diser/wellicher frömbde herrschaffen wöllenn anfallen/mit grosser schand sein eigen land verloren. Dergestalt seind zu diser zeyt vil burgerliche krieg inn Poland / zwüschem den freunden/verwandten/Brüderenn/eleeren/vnnd kintender gewesen. Dieweyl sie nun dergestalt mit einander krieg geführt/seind in dem Christmonat ein grosser hauffen Tartaren/ vber welche Nogais vnd Celebuga Oberste gewesen/durch Keüssen in Poland gefallen. Die Keüssen seind jnen beholffen vnd ire fürer gewesen/vnd habend villeyche dise zu erst aufgebracht/damit sie Cazimiro daran gefelen. Zu diser zeyt waren die wasser alle von dem eys vberfroren. Deshalben habend sie alles in grosser eyl vollbracht/vnd seind für das land Lublin/welches in vorgehenden zeyten von den Litauerren verherget/vnd bis hie durch Daniel der Keüssen Künig (so das schloß Lublin eyngenoßen/vn mit einem runden thurm darzu mit einem zusatz benestiget) besessen worden/fürgezogen/inn das Sandomirer land gefallen/vnnd vil menschen vnuersehenlich vmbgebracht. Dennach habend sie das Closter Janichosten/welches Boleslaus Pndicus neulich erbawen/mit funff vnd zwenzig bößfert begaabet/vnnd den dochteren/so Sane Francisci oder Sane Clara regel gehalten/ vbergeben/geplündert. dennach auch das Closter/so auff dem berg Lissa seß oder Caluo gelegen. Auff solliches zündten sie die statt Sandomir an/vnd stürmen das schloß tag vnd nacht/also/das die knecht in dem zusatz gar kein rüw mögen haben. Doch habend sie nichts aufgerichtet/dieweyl sich vil volcks darinn manlich zu wehr gestellet. Dañ es waren mehr theils der ganz vmblygende Adel/burger/vnd bauren/mit sampt weybkinden/vnd alle irem güt/in der feinden ersten eynsaal/dareyn geflohen.

In sollichem habend der Keüssen Fürsten/Leo vnd Romanus des Danielen sün/vnd Basiliscus sein brüder/so in der Tartaren läger gewesen/zu erst durch jr Boerschafft/dennach in eigner person mit Petro vnd Crempen dem Obersten in dem schloß gehandelt/wann er sich selbs vnnd das schloß erhalten wölle/so solle er hirauf zu der Tartaren Fürsten inn das leger kommen. Dañ wan er bekenne/das er jnen wölle zu willen werden/möge er sich vnd das schloß mit sampt dem ganzen volck durch ein klein gelt erhalten. sie versprochen im auch/es seye gar kein gefahr in diesem handel/sie wöllend alles für sich selbs wol aufrichten. Der Oberst in dem schloß glaubet/es heczen die Keüssen auß erbärmig gegen de Christenlichen blut wie sie dergleychen gethon/im dises gerathen/vn vil dings zugesagt. Dañ man hat auch etliche tag ein anstand erlangt/welches dañ gemacht/dy man jren zusagungen vertrauwt. Deshalben ist der Oberst mit seinem brüder Sdigneo vn den fürnampsten vom Adel in der feinden leger gezogen/wie man miteinander d sachen eins worden. Zu erst ist er den vngloubig Fürsten zu fuß gefalle/wie in die Keüssen vnderweisen/vn ganz demütiglich den begeret/man wölle sie mit sampt dem schloß aufrecht beliben lassen. Dieweil aber dise Barbarei betrüglich vn gar kein glauben halten/seind

Tartaren eynsaal
in Poland.

seind sie die Legaten eylend angefallen/beranbet/vn mit vilfaltigen streichen grausamlich vmbgebracht. Auff dises habend sie ein groß geschrey gesüret/vnd seind schnalliglich dem schloß zügeloffen/als sich die knechte darinn solliches gar nicht versehen. Deshalben habend sie on vndercheid die leute on alles ansehen der person zu todt geschlagen/als meniglich erschrocken/vnnd den windken zügeeylet. Doch habend sie die schönen frauen vnd dochteren zu grosser schmach/jr geilheit züersertigen/behalten/wie dann dises volck von natur müßwillig vnd vnkeüsch ist. Nach dem sie aber mit todtgeschlagen gar ermüdet/habend sie das vberig gemein volck mit hauffenn in die Weydel getriben. Es ist ein solliches groß blutnergies seinn dem schloß auff dßimalen geschehen/das der erschlagenen blut bis zu der Weydel geloffen.

Als die Barbarei das schloß angezündet/seind sie on verzug auf Cracaw zügerucket/zü welchem jnen die Keüssen den wäg gezeiget. Wie sie aber die statt lár gefunden/vnnd sich nemand zu wehr gestellet/habend sie dise verbrennet/vnd die trancken mit sampt den Bäckleren erschlagen. Dann als Herzog Boleslaus Boerschafft empfangen/das Sandomiria eyngenoßen/war er mit seiner hauffen in Vngaren geflohe/dieweyl sein müter in vorgehnd jar gestorben war. Der vberig hauffen volck hat sich zum theil in die wald verborgen/zum theil auff den wehrhaften schloßeren enthalten vnd beschirmet. Es ist auch das schloß zu Cracaw durch Pfalzgraf Clemens erhalten worden. Es seind die Tartaren mit feur vnd schwerde on allen wißstand den nächsten auf Bythomia zügezogen/so in Oppolier landtschafft geleg. darnach seind sie in de anderen oder dritten monat mit grossen raub beladen/wider hinder sich in Keüssen gerucket. Dises ist geschehen als man zeller nach Christi geburt 1260. jar. wiewol Dlugossus in vorgehndem jar von der Tartaren eynsaal/vn Sandomirer niderlag schreibt:doch mögend die Tartari wol zu dem anderen mal in Poland gefallen sein. Es ist auch dises gleüchlich/dieweyl er sagt/das der erst zug zu anfang des Christmonats geschehe/als der tag am kürnesten gewesen:dañ es ist Sandomiria zu anfang des Somers eingenommen worden/welches man dañ bey disem erkennen/dz man bis auff de heutig tag jährlich den ander tag Brachmonat mit grossen pomp den marteyren zu Sandomirien zu ehren/so zu der zeyt erschlagen/mit grossen zusatz des volcks begehrt:es hatt auch Bapst Alexander des nammens der vierde ein grossen Aplas an disem ort auff gemeldetem tag angesehen.

Zu diser zeyt hat Michael Paleologus die Franzosen mit sampt ihrem Keyser Balduino auß dem Constantinopolitischen Keyserthum vertriben/vnnd solliches den Griechen wider zühandenn gestellet/nach dem vnd es die Franzosen acht vnd funffzig jar/oder als die anderen darvon schreyben/drey vnd sechzig jar inngehabt. Er hatt auch bald harnach in dem Concilio zu Leon die Griechische Kirchen mit der Römischen oder Lateinischen wider versünnet/nach dem jr einigkeit zu dem dreyzehenden malen gebrochen vnd wider aufgerichtet worden. Es hat auch Bapst Clemens des nammens der vierde/das Sicillisch vnd Neapolitanisch Künig reich/welliche nach Keyser Friderichen tod sein vnehllicher sün Manfredus angefallen/Carolo Künig Ludwigs von Franckreich brüder zügesprochen. Von disem ist Manfredus/vnnd bald harnach inn einer andern schlacht Corradinus/Keyser Friderichs enckel/so auß Cünraden des Keyseris sün erbozen/vberwunden worden.

Cracaw vnn
Tartaren ver-
brennet. 1260.

Endung in de
Reychen.

In diser zeyt habend etliche Tartari mit sampt irem Fürsten inn Asia den Christenlichen glauben angenommen/ vñ vil namhaftiger chaaten in Syria vñ Persia wider die Saracener vñ Egyptier einigete weyl vollbracht/ als ihnen die König inn Armenia mit Bündenuß verwandt/ vñ darzu beholfen gewesen. Vnder disen war Cassanus einer/ welcher seinen Nachfahren den Königen inn Persia seinen nammen mitgetheilet. Diweyl wir aber vorhin der Reußenn König meldung gethon/ ist dem handel also.

Daniel der Reuß
sen König.

Nach dem Colomannus von Ungaren der Haliczer König gestorben/ hat Daniel Herzog Romantun vast alle Fürsten seiner widerparten einweder bezwungen/ oder auff sein seytenn gebracht/ also/ daß er ein grossen gewalt/ vñ vast ein Monarchey bey den Reüssen/ so gegen Mittag gelegen/ bekommen/ damit er auch besser grössere autoritet erlangete/ hat er sein botschafft zu Opisso de Päplichen Legaten in Poland abgefertiget/ auch als er zugesaget/ er wolle mit sampt seinem ganz volck zu gemeinschafft vñ einigkeit der Röm. Kirchen kommen/ darzu die Christenlichen landtschafften/ wider die Tartaren/ welche yetz alle Fürsten in der Christenheit sehr gefährdet/ beschirmen/ hat er für sich vñ seine nachkommen die Königlich Cron vñ titel erlangt/ ob wol Prendota der Bischoff zu Cracaw mit sampt etlichen anderen dem Opisso solches mit allem ernst widerstehen. Als der aber alles nach seinem Begeren erlangt/ hat er sein eyd vñ glauben bald gebrochen/ ist wider in sein vorgehen der irrthumb gefallen/ vñ mit allein die Christen vor den Barbaren nicht beschirmt/ sonder auch mit sampt den Tartaren dise helffen verfolgen/ als yetz angezeigt worden. Demnach auch bald harnach mit den Littauern/ dann er hatt Suarnonem seiner schwester sun mit einem grossen volck den Littauern zugeben/ damit sie das land Masauw verhergeten vñ verderbten. Dise habend sich der eyl gebrauchet/ vñ Herzog Ziemowiten mit Cünrado seinem sun vñ seinen hofleuten/ welche zu Jassouso auff dem Meyerhof frey sicher iren lust gehabt/ gefangen vñ allen iren hausrath geplündert. Suarno hatt mit Barbarischer grausamkeit den Ziemowiten erschlagen/ dargegen hatt Windacus den Cünradum/ welcher im zu theil worden/ bey dem läben erhalten/ vñ harnach/ als er sich mit gelt gelöst/ wider hinziehen lassen. Als dise vollbracht/ habend die Reüssen mit sampt den Littauern vast ganz Masauw/ so kein Fürst gehabt/ durchzogen vñ verherget. In sollichem habend die Masauer nicht wollen leyden/ daß ire Fürsten listiglich hindergangen/ vñ ir vaterland also verderbet solte werden. Deshalb habend sich die Reüssen vñ Bauren zusamen an ein hauffen gethon/ vñ sind dem feind entgegen gezogen. Ob sie auch an gewalt vñ maache dem feind nicht zu ver gleichen/ vñ inen aber der zorn vñ vnbilligkeit ein heiz gemacht/ sind sie bey dem dorff Dlugosiedlen dise angefallen/ vñ iren sehr vil erschlagen/ als aber der feindenn hauffen zuletzt zugenommen/ sind sie überwunden vñ in die flucht gebracht worden.

Littauer fallend
in Poland.

Durch disen sig sind die Barbari sehr stolz worden/ vñ ein güten theil an dem land Cuiavia verherget/ stadt vñ flecken angezündet/ darzu ein grossen raub hinweg getriben. Es hatt sich Boleslaus der Fürst zu Califfien ab diesem jämlichen niderlag in Masauw sehr erbarmet/ vñ ist auch durch Gertrude des Ziemowiten hauffrauw fürbitt erbarmet worden/ daß er mit einem zeug in dz land Masauw kommen/ auch ein grossen hauffen

sen prouande/ vñ vil werckleut mit im gebracht. Wie er nun des volcks jamer vñ armut etwas gemilteret/ hat er das schloß Ploze/ so von dem feind verbrannt/ wider gebawen/ beuestiget/ vñ der wittfrauen/ des gleichen iren kinderen Boleslao vñ Cünraden vbergeben/ nach disem ist er wider heim gezogen. In dem nachfolgenden Sommer sind die Littauer wider in die Masauw kommen. Als inen aber der raub nicht genüg gethon/ vñ ire begirten vñ hoffnung noch nicht erfüllet/ sind sie weyter fürgezogen/ vñ das land Conicien/ welches Cünrad der erst herzog in Masauw dem Erzbischoff zu Gnesna geschenkt (als vor angezeigt) mit feur vñ schwerdt verherget. Es fiengend die Littauer mit allein an dem land Masauw/ sonder auch Boleslai Pudici landtschafften vast beschwärlichen zuseyn/ vñ wäre allen vbel gangen/ wann ihnen nit Gott wunderbar sein hilff bewisen/ dann diweyl dise mit einander der sachen selbs nicht eins/ habend sich die vnseren wider erholen mögen. Es ist Windacus der Herzog inn Littauw/ von Stroitato seines brüders sun/ durch ein auffrag/ also schlaffende/ mit sampt seinem sunen erschlagen worden/ vñ Stroitatus an das Regiment kommen. Diser wurde auch nicht milder oder freidsamer gegen den Christen gewesen seyn. Dann er hatt zu anfang seines Fürstenthums die Masauw vñ Ciruin verherget. als er auch das schloß Ostmonien erobert/ hatt er die mannschafft so erwachsen/ erschlagen/ vñ die jungen verbrannt/ darzu die weyba personen mit sampt dem raub hingeführt. Es ist aber diser seiner Bosheit halb bald gestraffet worden. dann als er auff dem gejagt gewesenn/ ist er von Doifalco des erschlagenn Windaci vberbelibenn sun/ so bey den Reüssen den Münchsorden an sich genommen/ demnach von Theophilo/ des Windaci schwester sun/ gefangen/ gemarteret/ vñ erwürgt worden. Nit lang harnach ist Doifalco an die herrschafft in Littauw kommen/ vñ von Leone/ Danielen des Königs in Reüssen sun/ mit betrug erschlagen worden.

Diweyl solliche entpdrungen in Littauw gewesen/ hat Boleslaus Pudicus sollichen anlaß nicht wollen fürüber gehn/ sonder im fürgenommen sich an den Jacygen/ so naach an seinem land gelegen/ vñ im allezeyt zu setzen/ zurechen. Deshalb ist er mit einem zeug wider sie außgezogen/ vñ alle zeyt inn vester ordnung fürgerucket/ dann er zweyter gar nicht/ diweyl dise volck besondere hartneckig/ vñ einweder bald zügen oder sterben Begeren/ sie wurden im bald zu einer schlacht/ ob sie ihnen wol vngelegen/ Begegnen/ vñ nicht leyden/ daß ir land ihnen vor den augen dergestalt solte verherget werden. Es hatt ihm auch sein müemassung nicht gefälet. dann als Boleslaus an dem zwen vñ zwengigsten tag Brachmonats inn ir land gezogen/ ist ihm das vngleübig volck bald mit hauffenn entgegen kommen/ so mit ihrem Fürsten Conacho wolgerüst/ disen krieg abzawenden. Als bald es auch tag worden/ vñ ihn vnserer Wäcker kümmerlich ersehen mögen/ ist er mit grossen frönden an vnser leger gerathen. Deshalb hatt Boleslaus sein volck harnach geführt/ vñ ist ein ernstlicher streyt angangen. Wie man nun etliche stund lang mit zweyfelhaftigem sig gefochten/ vñ zu letzt die vnseren mit ihrem grossen hauffen vbertruffen/ sind der Barbari wenig worden/ vñ habend iren Fürsten/ so in dem ersten glid dapper gestritten/ verloren/ sie habend aber nichts destminder nicht fliehen wollen. Als sie nun dergestalt mannlich gefochten/ sind sie vast alle erschlagen worden/ also/ daß von der

Jacygen von Po
lenderen außge
tilcket.

selbigen zeyt an der Jacygen namm vast gar außgetilcket worden. Nach diesem hatt Boleslaus jr land eyngenommen / vnd das klein volck / so von ihnen vberbliben / genötiget den Christenlichen glauben anzunehmen. Er hatt auch bey leybastraaff gebortenn / seinen Befelch zu gehorsamen. Damit auch dieses land nicht öd vnd vngewonnen läge / hatt er ein neuw volck auß anderenn ortenn dareyn geführt. Er hatt auch vom Papst Urbano des nammens dem vierdenn / ein mandat außgebracht / das der Erzbischoff zu Gnesna bey diesem neuwen volck ein Bischoff machen solle / wie dann die selbige form bey Dlugossen noch vorhandenn: doch ist diser handel dozumal noch nicht inn das werck gebracht worden. Vez zumal ist die selbige landeschart in dem Bistumb Lutzen oder Luceorien gelegen / welches erst harnach König Ludwig außgericht hat. Zu diser zeyt zellet man nach Christi geburt zwölff hundert vier vnd sechzig jar / in welchem ein grosse pestilenz an die leuten vñ vñ inn ganzem Poland angangen / als vorhin ein Comet drey monat lang erschienen war.

Teutsches Ord
unglück.

Inn Preußen hat der Teutsch Orden ein grossen vnfall gehabt / vnd ist vast gar von den Barbaren vnd vngläubigen erschlagen worden: dan sie habend inn einer schlacht ihren Hochmeister Helmerich / so auff Cünra den den Landgrafen in Thüringen (wiewol dise bey etlichen andere namen haben) an das Regiment kommen / mit sampt Dieterich irem Marschalck verloren. Es seind auch die Reußen in volgendem jar mit ire Fürsten Suarnonem in grosser anzahl in deren vñ Sandomirien landescharte gefallen / vnd alles verherget. Dieweyl aber die Herrschaft in Sandomirien / mit sampt dem Adel vnd Bauern / wider ir hoffnung inen begegnet / vnd die zerstruwten männlich angefallen / seind die Reußen vbel geschlagen worden. Nach dem iren auch vil vmbkommen / oder gefangen / darzu der raub wider abgetrungen / habend sie die flucht genommen. Es ward aber Boleslaus ab der Reußen eynfal vil mehr erzürnet / weß aber bisshar sein Brauch gewesen / vnd begeret auch hiemit Siemouiten tod zurechen. Deshalb hat er seinem volck in volgendem jar Befolhen / ein zug in Reußen fürzunehmen / vnd den gangen hauffen heissen bey der statt Kopzen zusammen kommen. Die ganze verwaltung dieses kriegs / ist Petro dem Pfalzgrafen zu Cracaw vbergeben worden: dann es ist Boleslaus mit eigener person inn diesem zug gewesen / sonder er lag mit sampt seiner hauffrauen Kinga dahelmen inn seinem ernstlichen gebät / vñ Befalhe Gott seinen zeug / das er in behüten / vnd vor allem vnfall beschützen wolte.

Polendergrößer
fig in Reußen.

Wie nun Petrus den zeug empfangen / vnd auß der feynden boden gezogen / handler er alles mit fleyß vñ gar weyßlichenn / er zog inn gerüsteter ordnung behutsam darnon / schicket seine landescharten an alle ort / schlug sein leger an kommliche plätz / hatt an allen ortenn gute wache / vñ sendet weder die krieche / so prouidant / füttere / oder holz hartzu gebracht / auß dem leger / er hette ihnen dann ein starcken hauffen gewaaffneter leuten zugeben: dann er wüßte wol / das er mit einem listigen feynd zuschaffen. Er thet auch nichts für sich selbst / sonder handler alles mit seinen Kriegsräthen / fürnämlich aber mit Johansen dem Pfalzgrafen zu Sandomirien. Als nun die Polender nicht weyß auff der feynden boden gezogen / ist ihnen Herzog Suarno (dieweyl König Daniel ein klein vorhin gestorben) bey dem flecken Pietra entgegen kommen /

kommen / vnd brachte ein grossen hauffen Reußen vnd Tarcaren / welche er vñ hilff angeruffet / mit im zu feld. Er hatt auch sein läger nicht weit von den vnseren geschlagen. An diesem tag habend die vnseren gerüwet. Auff volgendem tag / welches der neünzehend Brachmonats gewesen / auff welchem er vor vil jaren die Polender auch glücklich wider die Reußen bey Janichoster gestritten / füret Petrus sein volck hartzu / machet die ordnung / vnd ermanet sie dieses tags / vñ des vor erlangem figs. Es hatt inen Suarno den streyt auch nicht abgeschlagen. Die Polender handleten zu erst von weytneß mit den armbrüsten / vñ die feynd mit den bögen. Dieweyl aber die feynd der gestalt die vnserer weyß vbertroffen / vñ vil Polender beschädiget worden / seind sie eylends mit gangen maache an der feynden zeug gelauffen / vñ angefangen an der nähe mit spießenn vñ schwerdrenen zusechenn. Deshalb hatt sich das glück on verzug auff der vnseren gewendet. Die feynd habend angefangen hinder sich zu fliehen / vñ seind inen die vnseren nachgeeylet. Es hatt wol Suarno vñ der feynd den streyt zu erneuweren: als er aber nichts mögen zu weß bringen / hatt er die flucht genommen. Inn sollichem hatt sich der gang feyndlich zeug gewendet / einanderenn gecrengert / vñ selbs vñ hinderet. Also habend die vnseren mit grosser manheit die fliehenden vñ verfolget / vil lebendig / so ihre waaffen hingeworffen / gefangen / vñ den volkommenen fig erlangt. Wie sie nun das reich läger geplündet / vñ die landeschart auff vil weg verherget / seind sie sichafft wider inn Poland gezogen. Es ist den Reußen durch dise niderlag der massen sehr vñ maache hingenommen / das sie vil jar harnach nichts feindes auch wider die Polender wollen zühändeln nemmen. Boleslaus war auch wol vermüget / das durch disen fig der Reußen grausamkeit gestillet worden. Deshalb hatt er auch frid gehabt / vñ sich meniglich ein guttigen mühen fürstenn erzeiget. Man vermeinet / es seye durch Boleslaus vñ seiner hauffrauen einfig gebät / mehr dann durch menschlichen gewalt diser loblich fig erlangt worden / dieweyl der feynden vñermalen so vil als der vnseren gewesen. Es ist auch ein gemeine red / wie frauw Kinga gebäret / sollend zwen jüdling inn weyßen kleideren erscheinen seyn / vñ iren den außgang dieses kriegs vorhin angezeigt haben. Deshalb vermeinet man / es werend dise S. Gernasius vñ Prochasius gewesen / an welchem tag dise schlacht geschehen. In diesem jar ist das land Masauw aber von Preußen vñ Littaweren verherget worden. Es seind aber B. Boleslaus vñ Cünradus still beliben / vñ allein die vestenen beschirmer.

In diser zeyt hatt Boleslaus der Fürst zu Califfien mit Cünraden dem Marggrauen zu Brandenburg vñ des schloßz Santocks wegen / ein krieg geführt / wiewol wenig bluts vergossen worden. Dlugossus zeiget dieses kriegs vrsprung ganz vnordenlich an: dann als er erzellet / wie Boleslaus Constantiam seines brüders Premisli dochter Cünrado dem Marggrauen zu Brandenburg vermächlet / vñ iren das schloßz Santock zu erbhesteir gebenn / schreybe er bald darauf / es seye inn dem fünfften jar darnach Santock von den Polenderen mit genugsam verwaret / von den Sachsen eyngenommen / vñ harnach Cünraden eyngeräumet worden. Als aber Boleslaus solliches für vbel gehabt / seye er mit einem zeug dartzu gezogen / das schloßz wider zu erobern. Nach de aber die Herrschaft zu beiden theilen inn der sache gehandelt / ist man mit einanderenn der sache eins worden / dz Boleslaus das schloßz Santock / vñ Cünrad dz schloßz Diezen

Brandenburg
geßan mit Po-
land.

Drezen schleiffen solten/damit die Büben vnd Straasräuber/so den gemeinen friden betrübe/kein aufenthalt mehr darinnen haben möchten. An diesem ort ist zwey mal gefället worden: dann wann Santock vorhin Marggrauen Cünraden ist zu der Ehesteuer geben worden/wie hatt er solliches erst harnach mit gewalt eyngenommen/oder wie hatt es Boleslaus/so ihm dieses vbergebenn/wider mit gewehrter hand von ihm erfordere. Demnach/was hatt Cünrad für gerechtigkeit an dem schloß Drezen gehabt/welliches vor etlichen jaren inn Pzemisli des Boleslai brüders gewalt gewesen/vnnd von ihm wider eyngenommen worden/als ihm solliches der Cassuben Fürst abgetrungen/wie Dlugossus selbs darnon schreybet: Ich kan nichts eigentliches von diesem handel anzeigen. Es hatt aber Boleslaus diesen vertrag nicht gehalten: dann er ist bald mit einem hauffen vnnd vil handwercksleuten wider hartzu gerucket/vnnd inn schnaller eyl in derthalben den niedergefallten muren zu Santock ein newes schloß aufgerichtet/prouiant dareyn gefüret/vnnd mit einem zusatz verwaret. Als der Marggrau solliches vernommen/vnnd dieses schloß aufgemacher/ist er nach Boleslai abzug mit einem zeug hartzu gerucket/vnnd dieses schloß ernstlich belegeret. Es were im auch on zweyfel sein anschlag leylichlich von statt gangenn/dieweyl dise bollwerck erst newlich erbawen/vnnd noch zu schwach gewesen/wann nicht Boleslaus bey zeyten verstanden/seinem volck/so inn dem zusatz gelegen/das leben zurechten/vnnd ein botschafft an Cünraden geschickt hette/bey welcher er ihm zugesagt/er wolle den vertrag fürhin halten. Deshalben ist der zusatz on verzug abgefüret/vnnd das schloß geschleiffet wordē. Also hat diser krieg gleych zu anfang ein end genommen.

vil rürste in Po-
land gestorben.

In diser zeyt sind vil Fürste in Poland abgestorben. Zu erst ist Heinrich des namens der dritt. Herzog zu Prieslaw mit gift (wie man vermeinet) hingerichtet worden/vnnd Heinrich seinen sun/auch Hedwig ein dochter/welliche beid gar jung gewesen/hinder ihm gelassen. Vladislau der Erzbischoff zu Salzburg ires vatters brüder/hatt sie etliche jar/welliche er noch geläbet/inn seinen schutz vnd schirm angenommen. Nach die sein ist Salome die Königin zu Halicien/Boleslai Pudici Schwester/welliche nach ihres manns Colomann tod ein wittfrau beliben/darzu ir leben in dem Closter Zauchoffen/demnach zu Scalen (dahn dann Boleslaus dieses Closter gelegt) saliglichen vnd fridsam verschliffen/als sie yegalt gewesen/gestorben/vnnd ir leychnam gen Cracaw inn der Barfüßer kirchen getragen worden. Man sagt/es seye ihr körper vil tag nach ihrem tod behalten worden/so ein lieblichen geruch gehabt/vnnd ein öl geschwiszet/von welchem die kräncken/so damit gesalbet/ihre gesundheit widererlangt haben. Inn disen tagen ist auch Cazimirus der Fürst zu Lencien vnd Cuiaua gestorben/wellicher inn seinem absterben Lescu seinem sun/so der Schwarz genennet/das land Syradien zu besitzenn/obergeben/wie dann derselbig dieses vorhin innen gehabt. Die vberigen ländere hatt er befolhen vnder die andere vier sün zu theilenn/namlich vnder Ziemomyslum des Lesci leyblichen brüder/wellichem er Salome des Cuenropelci dochter vermächlet hat/denach Cazimirus/Vladislau (wellicher Locticus oder Ellenbogen/vonn wegen seiner kurtzen lunge mit dem zinnamen geheiffenn) vnnd Ziemouitum/so von der anderen frauwen erbozenn. Dem Cazimiro ist die Herrschafft zu Lencien worden. Ziemomyslus vn Vladislau habend Cuiaua vnder sich zertheilet/

theilet/also das Ziemomyslo die landtschafft Vladislauen/vnnd Vladislao die landtschafft Bresten zu theil wordenn. Ziemouitus hatt die Herrschafft Dobrin bekommen. Der Teütsch Orden hat wol durch ein zusatzung dise letzte landtschafft bekommen/aber nie die possess oder besitzung erlangen mögen:oder sie habend villeydt nach langem gespan dise de Cazimiro wider zuhanden gestellet/welches man zum theil auß iren verträgen vnnd zusagungen verstehn mag/so noch in der Königlichenn Cancley vorhanden. So beweyset auch die Bulla des Cazimiri/so inn dem 1233. jar aufgerichtet/das allein sein vatter Herzog Cünrad den Teütschen Ritterbrüderenn das land Culmen vbergeben habe. Diser Cazimirus/des zeygen vatter/hatt das Prediger Closter in der stat Bresten gebawen. Inn diesem jar ist auch Suenopelcus der Pomeran Fürst/als er vast alt gewesen/gestorben. Diser hatt vier sün verlassenn: namlich Westuinen/oder Westingen/Varcislaum/Samborien/vnnd Ratiborien. Als er sterben wöllenn/hatt er ihnen befolhen/sie sollend/so vil ihnen immer möglich/keinenn krieg mit dem Teütschen Orden anfangenn. Desgeleychen zu allenn Fürstenn inn Poland freundschaft machen/vnnd dise durch güetwillige liebe an sich henden. Dieweyl sie aber diser gebotten harnach vergessenn/habend sie sich selbs inn vil grosser jamer gebracht.

Als zu diser zeyt Papst Clemens des nammens der vierdt auß diser zeyt saliglich vercheiden/hat man vonn der Cardinālen ergeyzt vnnd zwey Cardinālen wegen drey ganger jar kein Papst zu Rom gehabt. nach dem auch Ziemomyslus des Cazimiri sun die Herrschafft zu Vladislauen erpfangen/hat in sein eigen volck angefangen zu verachten: fürnämlich dieweyl er mit dem Teütschen Orden/bey welchem er vö jugent aufgezogen/groß freundschaft gehabt/alles nach irem gefallen vollbracht/vn sich ires raths gebrauchet hat. Ab sollicher sache ward der Adel erzürnet/sieng zu erst an murren/vn darnach offentlich zu griffgrammen. Zu lest aber/als diser seine geberden nie wöllenn endern/habend sie sich an Boleslaum den Calissien Fürsten ergeben. Diser hat zu erst das schloß Bydgosten/so an dem wasser Berda gelegen/durch Thierreich eines Preussen verrätherey/wellicher nach dem vnd er den Chrißtenlichen glauben angenommen/vonn Cazimiro des Ziemomysli vatter inn dem schloß zu einem Landvogt verordnet/an sich gebracht. Nach dem aber der verräther einer grossen besoldung erwartet/ist er auß Boleslai Befelch/von seinem eigenen diener zu todt geschlagen/vn also die belohnung seiner verrätherey reichlich bezalet worden. Zu nachgehenden zeyten/hat Ziemomyslus den Boleslaum erbettenn/das er in sein land wider zuhanden gestellet/vnnd ihm hiemit den flecken Crusnick geschencket/dieweyl er den Adel versünet/vnnd zugesagt hat/er wolle mit dem Teütschen Orden nichts mehr zuschaffen haben. Es habend aber die Littauwer durch disen gesand Cuiaua zu verhergen/welches dann vorhin nie mögen seyn/sie wend dann ehe durch die Masauw gezogen.

In diesem jar als man zellet von Christi geburt zwölff hundert neun vnnd sechzig/ist der lang gespan zwüschen den Bischoffen zu Plozen vnd Culma/durch des Vladislauen vnd des Teütschen Ordens vnderhandlung bingenommen vnnd vertragenn wordenn: namlich dergestalt/das der Bischoff zu Culmen den flecken Drechhofen/vnnd dreyhundert suchare acker/

Cardinālen er-
geyzt.

Brandenburger
krieg erneu-
ret. 1262.

acker/so noch nicht erbaunten/vnnd inn Lubanier landtschafft gelegen/
dem Bischoff zu Plozen vberantwortet/von wegen der Zehenden vnd Be-
situngen/so diser in Culmer landtschafft vber die/so der selbigen Kirchen
vergaabte gewesen/inn selbs zugehören. Inn disen jar ist der krieg zwis-
schen Boleslao dem Fürsten zu Calissien vn den Sachsen oder Marggra-
ven von Brandenburg wider angangen. Auß sollicher vrsach: Als Otto
der Marggraf/der Cünraden brüder begäret das schloß zu Santock wi-
der in seinen gewalt zu bringen/hat er eylends auß seine land allerley ma-
teri mit sich gefüret/vnnd das hülzen schloß Sulencia/zwischen Lubus-
sen vnd Medirzen angerichtet. Er hatt auch dises mit leim hoch bedec-
ket/damit es nicht möchte angezündet werden. Als Boleslaus dises ver-
nommet/condre er wol verstein/das man dises schloß an den Polnische
grenzen nicht vmb sonst wurde aufführen vn beuestigen: dieweil aber Ot-
to dises auff seinem erdreich gebawen/hat er es nicht wollen belegeren/
damit er nicht für disen geachtet/so zu erst die bündnuß gebrochen hette.
Er hatt aber dargegen Medirzen auch mit gräben vnd hölzinen bollwer-
cken verwaret. ehe dann aber dises schloß zu dem end gebracht/ist Otto
eylends mit einem ringen hauffen vorhanden/vnnd hat die statt geplün-
deret vnd angezündet: doch hatt er das schloß nicht erobern mögen/ober
wol sein heil daran versichert.

Nach dem aber Boleslaus dises handels innen worden/ist er dem feind
mit seinem volck/so er in eyl mögen auffbringen/schnälliglich nachgezogen.
Als er in aber inn seinen grenzen nit ereylen mögen/hat er das land
vmb Lubuszen allenthalben verherget. Nach disen ist er für das schloß
Sulencia gerucket/vnnd dises vnderstanden mit gewalt zu erobern. Es
seind auch die knecht/so sich zusamen gethon/vnder iren schiltten zu den
schangen kommen/mit den axten den leim hinweg gebawen/vnnd feur
eyngeworffen. Wie man nun vil holtz daruff gelegt/vnnd das hölzine
schloß den brand angenommen/seind die knechte in der besagung jäm-
lich verbrunnen/ob sie wollang vnderstandenn das feur zu löschē: doch
seind iren wenig mit sampt irem hauptmann auß den flammen entrun-
nen/vnnd lebendig in der vnseren hand kommen. Zu lest habend die vnse-
ren das feur gelöscht/vnnd das schloß/so mit sampt der peit halb verbrun-
nen/geplündert. Also hat Boleslaus sich an Otton gerochen/vnnd den
zeig wider abgeführt.

wunderzeichen
in Poland

Als aber zu anfang des folgenden jars Boleslaus der Fürst zu Calissien
gen Cracaw gezogen/damit er Boleslaus Podicum heimfuchete/
hat Otto disen anlaß nit vbersehen/sonder in schnäller eyl/ob es wol wir-
ters zeyt gewesen/das schloß Santock mit hölzinen bollwercken/schan-
zen/gräben/prouiant/vnnd einem zusag wol beuestiget. Nach dem al-
ler Boleslaus wider zu land kommen/vnnd verstanden/das der vertrag/
so er vorhin mit Marggraf Cünrad aufgerichtet/mit fleyß gebrochen/
hat er Diezen auch erneuweret/vnnd die schangen inder halben acht tagen
aufgemacher/ein zusag dareyn gelegt/vnnd ist wider abgezogen. Wie al-
ber harnach die vnseren nicht vast gute wacht gehabt/vnnd das schloß
(wie gemeinlich geschicht) nicht genüßsam verwaret/ist es von den knech-
ten/so zu Santock in dem zusag gelegen/Bey der nacht gewonnen/vnnd
Ottoni zuhanden gesteller worden.

In disen jar seind vil zeichen vnd wunderwerck in Poland fůrgangen.
In der landtschafft vmb Cracaw hatt Margareth ein ehliche frau/
Grauen

Graue Virboslat Ehegemahel in einer geburt an dem zwenzigsten tag
Jeners sechs vnd dreysig lebendige kinder gebracht. An dem sechsten tag
Christmonats ist zu morgenn ein haller wunderbarer glanz/so eines
creitzes figur gehabt/an dem himmel erschienen/durch wölches nit allein
die statt sonder auch die ganze vmligende landtschafft erleuchtet worden.
acht tag nach vnseres Herren Christi geburt ist zu Calissia ein kalb mit
zweyen hunds köpfen/zenen/vnnd sibem kelber füß geboren worden: das
größer haupt stund an seinem orth/vn das kleiner hinden bey de schwanz
Es habend die hünd vnnd vogel von dessen todten körper ein abschleihen
getragen. Wann sagt es solle inn der Schlesien bey dem dorff Michalzo-
nen/zwischen den wasserē Oder vnnd Nysa drey tag blut regnet ha-
ben/zu disem sagt man es sollend in vorgehendem jar an disem orth/etliche
gewaffnete hauffen inn dem lufft zusamen gerennet sein. Inn disem
sommer hatt es on vnderloß geregnet/vnnd seind die wasser treffenlich v-
ber den gewonlichen gebrauch angangen/wölches dann nit allein de sade
sonder auch dem viech vnnd pferden/darzu stett vnnd dörreren fast gros-
sen schaden gethon. Dieweil nun mencklich ab disen wunderzeichen sehr er-
schrocken/hatt man gemeine bärt/vnnd mancherley Kirchen dienst an-
gesehen. Auß solliches seind vil ausländische krieg/so den vnseren gar zu
wider gewesen/darzu etliche burgerliche entpörung angangen/wie wir
ordenlich wollen anzeigen.

In dem folgenden jar als man zellet zwelffhundert ein vnd sibenzig/
ist Boleslaus der Fürst zu Calissien sehr erzürnet das im die schloßer San-
tock vnd Diezen abgetrungen vnnd eingenommen worden: deshalbenn
hatt er ein grossen zeig besamlet/vnnd die Herren in Cuiavia darzu Zie-
momyßlum vmb hilff angesüchet/vnnd also die Margraue zu Brande-
burg mit krieg vberzogen: als aber im dises kein schlacht dörreren lyfferenn/
sonder sich in irem vesteren enthalten/hatt er die landtschafft vmb Santock
verherget/vnnd ist für Soldin gezogen: wie er auch die leyteren ange-
worffen hatt er die statt erobert/geplündert/vnnd verbrunnet/darzu
ein grossen raub hinweg getriben. Als er wider heim kommē/hat er Zie-
momyßlo das land Crusinck/dieweil er im dapfferen beystand gethon wi-
der zuhanden gesteller/vnnd das schloß geschleiffet. Inn Schlesien hette
Boleslaus Calus seinen brüder Cünraden gar nach gefangen/als er
inn der statt Boleslauick frey sicher gewonet: er ist aber nicht vestermin-
der entronnen/als im in der selbigen stund seines brüders feindliche zu-
kunft zu wissen gethon worden: also hatt Boleslaus die statt gewonet.
Diser Cünrad hatt ein ander weyb genommen wie im die erste gestorben/
namlich Brigiden/Thierich des Margrauen in Meyssen dochter/wöl-
che vorhin Corradino Keyser Friderich enckel vermechlet gewesen: mit di-
ser hatt er bald harnach die stett Crosna/Cryffenstein/vnnd Pinum/wöl-
che er iren zu morgen gaab vermachtet/verloren: dan als er nach irem tod-
ten morgengaab nit herauß geben/hatt Brigida vatter dises herrschaff-
ten angefallen/vnnd sie dem Erzbischoff zu Meydenburg vmb zehen tau-
sent marck silber verkauffet. In volgendem jar ist der krieg/wölchem Bo-
leslaus der Fürst zu Calissien mit den Margrauen zu Brandenburg ge-
füeret/in Pomeran auß volgenden vrsachen gelegt worden.

Nach dem vnnd Suentopelbus gestorben ist vnder seinen sūnen Mes-
cingen vnnd Varcislao ein burgerlicher krieg angangen: als aber Mes-
cingus der stercker gewesen/vnnd Varcislao auß seines brüder gefenck-
nuß

Brandenburg be-
schädiget.

Dancke in Po-
meran erobert.

nus entrunnen/hat er Cünraden den Marggrauen von Brandenburg vmb hilff angeruffet/ vnd im ein statliche verehrung darumb zugesagt. Cünrad hat dise condition angenommen. Als nun Varcislaus dem Marggrafen Danzge hiez wüschzen zu pfand geben/ist er in kurzen tagen/also man sich zu diesem zug gerüstet/gestorben. Deshalben hat Wescingus Danzge wider von Cünraden erfordert. es hat ihm aber Cünrad solliche abgeschlagen/es were dan sach das er im seine kriegskosten wid erlegte/welchen er vast groß angeschlagē. Zu der selbigen zeyt hatten die Marggrafen ein große macht/wie auch noch auff heütigen tag/also dz Wescingus wol erkennet/er wurde inen zuschwach seyn. Also kam im zu sinn wie Boleslaus der Fürst zu Calissien auch mit den Marggrafen krieg fihret/Deshalben hat er ein Botschafft zu im abgefertiget/vnd leylichlichen von im erlanget/das er im wider den gemeine feind wölte einen beystand thun/vnnd jre hauffen lassen zusamen ziehen. Dergestalt ist Boleslaus mit seinem zeüg inn Pomeran gezogen/sich zu Wescingen hauffen gethon/vnnd für das schloß Danzge gerucket: dann wann man dises eroberet/möchte man on arbeit auch die statt gewinnen. Zu erst hat man dz schloß aufgefordert/ vnd demnach mit kriegsinstrumenten vnderstanden die mauren nider zustoßenn. aber gar nichts ausgerichtet. An dem neündten tag harnach habend sie sich zusamen gethon/ vnnd also inn großer fräuelkeit mit breiteren bedeket/an die mauren vnd schanzen gerathen. Dieweyl aber die knecht in dem schloß sich ernstlich zu wehr gestellet/seind vil Polender von weyrnuss vbel verwundet worden. Inn sollichem sturm zerrissen vnd brachend etliche die schanzen/so von holz gemacht gewesen: die anderen legend feür cyn: etliche steygend an leiteren auff die zinnen. ob sie auch wol von oben harras mit bech vnnd siedendem wasser vberschüttet/darzu mit steinen vnd anderen pfeyle beschediget/seind sie doch mit großer hartnäckigkeit inn disem sturm fürgefahren. Also nun zuletzt die feynd kein pfeyl mehr gehabt/seind sie mit gewalt hineyn gefallen/vil Sachsen erschlagenn/vnnd inn großem zorn das schloß erobert. Es warent etliche feynd inn ein hohenn thurn kommen. Als sie aber gesehen/das die vnseren das schloß eyngenommen/habend sie die wehr hingeworffenn/vnnd sich ergeben/doch dergestalt/das man sie bey lebenn solte beleybenn lassenn. Dise hatt man inn eysenn geschmiedet/vnnd inn gefangenschaft hinweg gefüret.

Als man das schloß erobert/habend sich die burger inn der statt auch bald aufgeben. Vnder disenn hatt Wescingus etliche/so den Sachsen vast günstig gewesen/an leyß vnnd gürt gestraffet/vnder wellichen Arnoldt vnd Jacob die fürnempsten warent. auß der selbigen güterenn hatt er zwey Bischoff Scrobotenn vnnd Vitonum dem Bischoff zu Vlasdislaun geschencket. Nach disem hatt er Boleslaus wol gehalten/reychlichen begaabet/vnd mit seinem gezeüg lassenn wider heim inn Poland ziehen.

Als er nun wider heim kommen/vnd seine knechte vier monat lang ruwen lassenn/hatt er abermal wider die Marggrafen von Brandenburg ein zug zühanden genommen/vnnd Premislum seines brüders sun/wellicher sechzehen jar alt gewesen/zü einem Obersten inn disem krig verordnet: doch hatt er im etliche zugeben/wellicher rathschlag diser sich gebrauchten solte: namlich Predipelco den Pfalzgrafen zu Posenaw vnnd Josbansen den Landnozt zu Calissia/ zwey ernsthafte hochuerständige männer/

Polz zug in Brandenburgische march.

männer/so der kriegē wol erfare gewesen. Also ist man für Drezē anhin gezogen/vnd der feyndens land/so hie diseyt der Oder gelegen/weyt vn breit verherget/darzu das schloß Strelze/welches nit lang darnor vō Marggraf Cünrad erbauet/erobert/geplündert/vn verbrēnt. Nach disem hat man in die menschen/felder/vn heuser gewüter. Dieweyl aber Premislus für etliche gebärdet/ist inen das lebē geschēckt worden. Man hat ein großen raub hinweg getriben. Wie nun Premislus mit diser peit wider abgezogen/vnd bey Dielen sein zeüg wölten vrlauben/vernimmet er dz das schloß Drezē mit einē kleinen volck von den feyndens besetzt seye. Zu disem habend die Cassuben/so in vnserē leger gedienet/vn in schiffen wider heim gefahren/das erst thor an dē schloß verbrēnt. Deshalb hat er seine knechte ab der straß wid zu sich beruffet/vn ist für Drezē gezogen. Als sich nun die Sachsen ergeben/hat er das schloß aufgenommen/vn mit einē zū say Benestiger. Dise so sich aufgeben/hat er frey sicher lassen abziehē/auch etliche knecht inē zugeordnet/ damit sie von dē vnserē nit beschediget wurden. Also hat Premislus seine ersten zug gethon. Nach disem ist mā sechs gangen jar zu friden gewesen/vn hab doch nit eigentlich erfaren mögen/ob ein friden oder anstand gemacht/oder ob die Fürsten an dem langen krie ein verdruss gehabt/vnd selbs still geseßen seyend.

Hiez wüschē hat Winder Poland angefangen krieg zühaben/als wann ein land vn das ander müste zu vnfriden seyn. Disen hat Paulus der Bischoff zu Eracaw angefangen/so auß der Polucosier geschlecht/vn Jascei oder Joānis des Grauen zu Premenhauen sun gewesen: dann als diser ein Thümbherr zu Eracaw/darzu Boleslai Pudici Secretarius vnnd Cansler verordnet/ist er nach Drendorten tod/von dē Capittel zu einem Bischoff erwolt worden. Wie nun diser seines ehlichen stands vergessen/vn gar dē wollust/gejāge vnnd müßwillen ergeben/auch den vnderthone beschwärllich/darzu Boleslai dem Landsfürsten vngheorsam gewesen/auch wed durch des Criffts noch des Fürsten birt od ermanungen mochte auß den weg gebracht werdē/sonder er nam ein schöne Closterfranw oder Tün auß dē Closter Scala/vn brauchte dise für sein hüren/ist er vō zweyē jünglingen Dren vn Zegotten/so auß dem edlen Toporen geschlecht erboeren/als er auß dē meyerhof Cünchusen gewesen/gefangen/gen Siradie gefüret/vnd von Lesco dem Schwarzen ein monat in einer ehlichen gesandtnus gehalten worden/vn solches auß Boleslai Befelch oder verwilligug/wie man dan an volgendē thaaten wolverstehn mag. Als aber Joānes der Erzbischoff zu Gnesna/den Fürsten mit samt seinem gange land in den Bañ gethon/vnd Boleslai von seinem volck vbel zügeredt vnd gescholten worden/hat er in Befolhen wider ledig zūlassen. Nach disem hatt er dem Bischoff zweyhundert pfund silbers erlegt/vnnd ist also wider zū gnaden komen/vnd mit im eins worden. Es ist aber Bischoff Paulus hie mit nicht zu friden gewesen/sonder trachtet allein nach disem/wie er sich an Boleslai rechen möchte. Deshalb hat er mit den Littauwen vn vnslöbigen völkern frid vnd freundschaft oder gesippschaft angerichtet. Er hat auch daheimen der aufrichtigen leuten gemüter wider den Fürsten bewegt/vorab diser/so jr gürt schändlichen verthor/zü armüt kommen/vnd dermassen vil schuldig worden/dz sie nach ander leuten gürt stellen müssen: Oder aber welche von wegen jres mordts oder anderer laster sich besorget/oder schon yez gestraffet/oder aber inn fridens zeyten ihre Boshafte begirden nicht genugsam ersettigen können.

Bischoff zu Eracaw müßwill.

Dan es begärend gemeinlich solliche leüt etwas enderung/ vñ nemend ein yeden herren/ so men begegnet/ gern an. Als nun viler gemüter angeründet/ war gar kein anlaß vorhanden/ damit sie ire vnbilliche begirden vñd Bosshaffte gemüter genügsam ersettigen möchten.

Behemen feindt
schafft mit Polad
1278.

Zu diser zeyt hat Premislus oder Ottocarus der Künig in Behemen mit Boleslao Pudico ein feindschafft/ darumb daß die Behemen den Polen deren Spanien entzogen/ desgeleychen daß Boleslaus de Künig Bela in Ungaren/ wider die Behemen hilff bewisen. es hat auch Künig Bela ein Klein vor seinem tod mit Ottocaro ein friden gemacht/ als es im in Merhen nicht wol ergange war. Als aber sein sun Steffan an das Keych kommen/ hat er den krieg wider erneuweret. Damit er nun disen mit größerer maacht künde zühanden nemen/ ist er gen Cracaw zu Boleslao seinem schwager kommen/ vñd seines vatters bundt mit im wider erneuweret. Auff solliches hat er durch die Ungaren vñd Chünnen oder Hunnen die Behemen vbel beschediget. Deshalbenn ward der Behem bewegt/ damit er die Polender möchte von den Ungaren abziehen/ daß er im fürgenommen/ von wegen des lands Spania/ mit Boleslao wider eins zu werden. Es hatt auch Boleslaus ab dem friden kein vnwillen gehabt. Also ist Boleslaus Anno Christi 1273. zu bestimmter zeyt gen Spanien gezogen/ vñd mit dem Behemen ein Landtag gehalten. Wie nun der mehrtheil herren so Boleslao günstig gewesen/ mit dem Fürsten hingeseiden/ vñd dise/ so sich wider iren herren züsamen verbunden/ ein sollichen anlaß bekommen/ habend sie mit dem abfal vnderstanden zu eylen/ vñd gabend dises zu vrsach jres abfaals/ es hette Boleslaus on jr vorwissen/ vñd hinder dem gemeinē Landtag/ Lescum den Schwarzen (also hieß man in mit dem zünahmen) den Fürsten zu Siradien seinen vetteren/ zu einem erben gesetzet. Es warend auch andere vrsachen/ welliche gemacht/ daß erliche güter hertzige leüt Boleslao etwas misgünstiger worden: namlich daß durch sein farlässigkeit oder milteigkeit an den Gerichten vil Bosheit vñd müßwill fürgangen/ durch welliche die einfaltigen betrogen/ dar zu etwas schwärlich gestraffet worden/ etwan vñ all jre güter kommen warend. Man sagt auch/ es war e Boleslaus nicht aller dingen ein billicher Richter/ sonder ließ sich auch mit gelt bestechen. Zu disem war er dem Adel von wegen seines vilsaltigen jagens/ vast beschwärlich/ dieweyl sie dem Fürste seine hund ziehen/ vñd im allenthalben/ wo er hinaus wöllen/ pferd müssen fürstrecken. Auf sollichen vrsachen warend im vil feind/ vñd verhofften/ wann der Fürst solte geenderet werden/ wurde all jr vnfaal ein end nemmen.

Boleslai sig wid
des Bischoffs an
hang.

Deshalbenn habend sich dise versamlet/ vñd ein kleinen Landtag gehalten/ auch auß Bischoff Pauli rath zu Vladislao dem Fürsten zu Oppolien gesendet/ vñd im das hernogthum zu Cracaw angebotten. Es vermercket Vladislao wol/ daß er gar beschwärlich dozumal/ bey Boleslai leben/ lang möchte bey dem Fürstenthumb beleyben. Dieweyl aber Boleslaus alt/ vñd keine kinder gehabt/ dozumal wol gewüßt/ daß jren gar vil dem Lescu misgünstig gewesen/ bedacht er bey im selbs/ es wurde ihm zu nachgehenden zeyten vast nutzlichen seyn/ wan er das angebotten Fürstenthumb nicht gar aufschliege. Deshalbenn hat er diser gangen versamlung befolhen/ zu ihm gen Oppolien zukommen/ damit man daselben alle handlung mit dem eid bestärigen/ vñd mit briefen betreffen möchten. Dise seind im gehorsam/ vñd kommend in mercklicher anzaal gen Oppolien.

lien. Es wüßet Boleslaus vñd allen disen handel gar wol. Deshalbenn als der Landtag zu Spania außgemachet/ vñd man sich nicht aller dingen vertragen mögen/ sonder allein zwenzig jar lang ein anstand zwüschem Behem vñd Poland gemacht/ ist er eylend wider heim gezogen/ damit er die anheimischen entpörungen stillen möchte. Er hatt auch sein widerparthey/ so zerströuwer gegen Oppolien gezogen/ mit der Herrschafft so vñd sich gewesenn/ vñd mit seinem hofgesind vnuersehenlich bey dem dorff Boguzim an dem anderen tag Brachmonats angriffen. Dise habend sich auch mannlich zu wehr gestellet. Deshalbenn ist ein ernstlicher streyt angangenn/ vñd hatt niemand fliehen wöllen. Zu leest ist der sig auß Boleslai seyen gewesen/ wiewol es vil blüt koster. Es seind an disem ort zu Beiden theilen vil ehlicher leüt vmbkommen/ so vorwerz an jrem leyß die wunden empfangen/ doch vil mehr von Boleslai widerparthey. Dann es seind gar wenig zu dem Fürsten gen Oppolien entrunnen. Der erschlagenen vñd entronnenen personen güter seind zum theil inn gemeinen seckel/ zum theil vñder die knecht/ so gesiget/ außgetheilet worden.

Bischoff vñd Golt
oder dem Teufel
sel gestraffet.

Als diser bundtschü oder burgerlicher krieg gestillet/ seind die Littauer nach etlichen tagen inn der Lubliner landtschafft gefallen/ vñd on allen widerstand ein grossen raub hinweg gefüret. Dann es warend des kleineren Polands kreff durch die schlacht zu Boguzinen sehr geschwächt worden. Man vermeinet es seyend die vngläubigen durch Bischoff Paulum dozumalen aufgebracht worden/ damit er durch ander leuten blutvergiesen die seelen/ so zu Boguzinen vmbkommen/ wider verlesen möchte. Es hatt die Götliche milteigkeit disen seinen fräuel vñd schandlich gemüt dozumal durch ein vngedüchlichenn wäg ein Klein gestillet. Dann als er zu Cracaw bey den Prediger Mönchen gewonet/ solle er auff ein tag von himmel mit folgenden wortenn ernstlichen seyn bescholten worden: Wee dir Bischoff Paule/ es were dir besser wann du nie wärest erborn worden. Dise stimm sollend mer dann sibenzig menschen/ so dozumalen vñd ihn gestanden/ gehört haben. Es hatt auch ein Mönch inn dem schlaaffen wol erschenn/ wellicher seine vordere füß gegenn dem Bischoff inn die höhe gestreckt/ vñd mit menschlicher stimm geschreyen: Wee dir Bischoff Paule/ dann du hast es angefangenn/ vñd vil leüt vñd gebracht. Wie der Mönch dises dem Bischoff angezeigt/ vñd er es verstanden/ ist er erschrocken/ vñd solle seine laster wunderbarer gestalt beweinet habenn. Als er auch inn der kammer ernstlich getrauret/ solle er wider mit sollichen wortenn angesprochen seyn worden: Wolan Bischoff Paule/ förchte dir nicht/ thu was dich gelufter/ dann du solt erst inn dem sibendenn jar harnach sterbenn. Auff solliches habe er zu antwort gegeben: Es habe Gottes barmhertzigkeit gnädiglich mit ihm gehandelt/ wann er ihm noch sibenn jar zulabenn vergönnet/ damit er seine sünd büßen möge. Dise stimm sollend auch seine diener vor der thüren gehört haben. Es ist auch wol glöublich/ daß solliches von dem Teufel geschach/ wellicher ihn zu erst inn verzweyflung/ demnach inn sicherheit bringenn wöllen/ damit er alles nach seinem gefallen handle. Doch hatt der Bischoff harnach sein müßwill/ als lang Boleslaus gelebet/ etwas gestillet.

Es ist aber den Littauer ihz aufstreuung nicht also vngestraffet hingangen. Dann dieweyl dise der Lubliner landtschafft verherget/ ist dargegen jr land Poleßen mit sampt den vmbliegenden Preußen von

Littauer bes
schediget.

den Masanweren vñnd Cuianieren verwüster wordenn. Es hattern die Preußen sich zu den Littauweren gethon/wider ein hertz bekommen/etliche mal den Teutschen Orden geschlagen/vñnd ein theil ihrer vesten eyngenommen/darzu auff den boden geschleiffet. Es war auch Boleslaus Pudicus vber Vladislau den Fürstenn zu Oppolien höchlich erzürnet/das er seinen vnderthon/so etwas neuwes inn dem sinn gehabt/ohren geben. Deshalbenn hatt er einenn zeüg angenommen/auch vñnd Boleslau dem Fürstenn zu Calissia/vñnd Lesco dem Fürstenn zu Siradien hilff begeret/vñnd hatt mit einem feindlichenn hauffen das ganz land Oppolien vñnd Katiboren verherget/also das er auch etliche Dorffstett an den fürnempsten stettenn verbrennet. Doch hatt er Vladislau nicht mögen hārauß zu dem freyt reigen: dann derselbig sieng allein die schweiffenden feynd auf/wann sie auff die peüt gelauffen/vñnd thet ihnen durch sein auffsz grossen schaden. Inn volgendem jar habend sich beide parthey zu einem grossen krieg gerüstet/also/das man sich allenthalben vñnd hilff beworben/darzu vil knechte vñnd ein besoldung angenommen. Doch ist diser erschreckenlich krieg durch Boleslai des Fürsten zu Calissien vnderhandlung gestillet worden. Also ist inn disem vñnd im volgendem jar nichts namhaftigs in Poland verhandlet worden/dann das sich etliche Fürstliche geschlechter mit einanderen verheyrat haben. Dan es hat Premislus der jung Fürst zu Posnauw/so yetz vber die sechzehenn jar gewesen/Lucarden/Heinrichenn/oder als andere wöllenn/Niclausen der Slauen oder Wenden Fürsten dochter/so Barnimi des Fürsten zu Scescin dochter kind gewesen/zū der Ehe genommen.vñnd solliches auß Boleslai seines vatters Bruders rathschlag/welcher noch keine kinder von Solenta oder Helena/König Bela auß Ungaren dochter/vñ Kinga Schwester/bekommen. Als auch Boleslau Caluo sein erste hauffrau gestorben/hat er ein andere genommen/namlich Adelheit/Sambori des Fürsten auß Pomeran dochter. Nach dem aber dise hārnach höchlichen erzürnet/das sich jr mann an die māzen gehendet/ist sie zu fūß wider heim zu irem vatter gezogen. Es hatt auch Boleslaus Pudicus/als er gen Siradien reiset/Lescum den Fürsten zu Siradien mit Gryphina Roscislat der Bulgaren/oder (als Dlugossus an einem anderen ort anzeigt) der Keußen Fürsten dochter/wider vereinbaret: dann es hatt sich dise ab irem mann erklagt/als wann er keines manns werdt seye/vñnd was vier ganzer jar von im beliben.

wunderzeichen
zu Cracauw.

Man sagt/es sollend innerthalben disem zweyen jaren zwey grosse wunderzeichen inn der landtschafft Cracauw fūrgangen seyn. Es hatt ein Knab an dem tag wie er erbozen/zān an die wālt gebracht/vñnd angefangen ordenlich zu reden/also das in menigklich verstehn möge/Bis das er zu der Tauff kommen/vñnd in die zal der Christen genommen worden/da er dann seine zān mit sampt der red verloren. Ein ander kind/so ein halb jar alt gewesen/hatt weyßgesagt/das die Tartaren zu land kommen/vñnd der Polender heüpter abhawenn werdenn. Als man es auch weyter gefragt/hatt es gesagt/es habe solliche wüssenheit vñnn Gott/vñnd werde diser jamer vber sich auch außgehen: welliches dann inn zwölff jaren geschehen/als wir inn seinem ort wöllend anzeigen. Ich mag aber auch dises wunderwerck nicht vnderlassen/welches sich zu diser zeit mit viler menschen gezeugt nūß zūgetragen. Es war ein wolgeborner Edler herr/der durch sein rāuberey vñnd vnbillichen gewalt/seinen vnderthonen

vnderthonen vñ andern leuten beschwārlich gewesen. wie nun diser kranck gelegen/vñ oft von andächtigen Geistlichen personen ermanet worden/er solte zu der barmhertzigkeit Gottes fliehen/vñnd seine sünd beweinen/damit seiner seel berathen wurden. Sagt er/es seye nicht möglich/das er mehr gnad bekommen möge/dann er seye mit Götzlichem vtheil den teüfeln schon vbergeben. Man hat auch on allen verzug mancherley gerösch von den schlegeln vñnd streichen gehöret/wie das die vñnstānder selbs bezeugen. an dem leyb hat man wüste maassen vñnd blauwe streimen ersehen/also das menigklich erstaunet. Hiez wüschē hat diser arbeit sālig mensch gar kein wort geredet/auch kein seuffzen gelassen/sonder in dreyen athem zūgen sein vnglückhafften geist aufgeben/vñ angefangen die straaß zu entpfahen/welche er in der hell in die ewigkeit leyden müssen. damit er menigklich ein eyempel were/welche mit ander leute schaden begerend reych zu werden/vñnd iren nūß zūsuchen.

Zu diser zeit zeller man nach Christi geburt zwölffhundert sechs vñnd sibenzig jar/in wellichem Ladislau/so mit dem zūammen Hunus genennet/nach seines vatters Stettans tod/Bey den Ungaren zu regieren angefangen. als er auch den Behemen vil feynder gewesen/hat er mit Keiser Rüdolph/so nach der Churfürsten langwerenden vñneinigkeit zu de Keiserthum vor dreyen jaren erhöhet/ein bündnuß wider Ottocarum gemacht/vñnd in bekriegen helfen. Dann es begeret Keiser Rüdolph vñ disem Rūnig Ottocaro dz land Oesterreich/Steürmarck/Kerndten/Carniol/Soroiul/vñnd Port Naon/sprechende/es seyend dise landtschafften durch Herzog Friderich vñnd Huldreich absterben/laut aller Lehen Rechten/dieweyl keine leybserben vorhanden/wider an das Reych gefallen. Nach diser zeit ist wider ein burgerlicher krieg in der Schlesie angangen/zū welchem allein neyd vñnd vergunft vrsach geben. Es beschwāret die Fürsten vñnd Herrschafft gar sehr/das auß H. Cünraden schuld Grossen/Primen/vñnd Greyffenstein/solte an eines außländischen herren Jurisdiction komen seyn. Dieweyl aber Cünrad vñnd Boleslaus sein Brüdern inn grossen gelschulden gewesen/condren sie dise versetzte flecken nicht an sich lösen:dann sie müßten dem Erzbischoff zu Magdenburg zehen tausent gulden dafür erlegē. Es hatt aber H. Heinrich zu Preßlauw Herzog Heinrich des dritten ires Bruders sun vil bargelt/welches im seine vormünder vñnd vōgt in seiner iugent/auß der grossen Herrschafft zūsammen gebracht. Deshalbē hat er dise stett auß seiner Herrschafft rathschlag wid an sich gelōset. Diser hādel hat im bey seines vatters Brüdern ein grossen neyd gebracht:doch war im Boleslaus etwas feynder. Dieweyl er im nicht fūrgenommen/Herzog Heinrich mit listen zu hindergehn/hat er ein botschafft zu im abgefertiget/vñnder dem scheyn/als wann er seinen theil der Herrschafft von im erfordern wölte/von wegē Vladislai seines Bruders tod/wellicher ein Erzbischoff zu Salzburg gewesen.es lag im aber warlich an/etliche herren zu Preßlauw auß sein seiten zūbringen/von wellischen ein argwon gewesen/als wann sie seinem vatter Heinrich/vñnd seinem vetteren Vladislao solten mit gift vergeben haben. Wie er nun selbenn Betrug verborgen/vñnd auff ein yedem anlaß fleyssig acht genommen/hatt er Herzog Heinrich/so ongefahz inn seinem Weyerhof zu Jelsen gewesen/vñnd nichts dergelichenn geförchtet/durch seine gesandten Kriegsleute gefangenn/vñnd inn das Schloss Lehenn heffsen fūren. An disem ort hatt er ihn fleyssig zu verwarenn besolhen/

Rüdolph zu Habsburg
Keyser er
wöllet. Anno
1276.

Teütschen mann
heit in Poland.

Bis daß er etwas durch ein vnbillichen verdrag außbringen möchte.
Es war Herzog Heinrich / von wegen seiner fromkeit / den vndertho-
nen vast lieb / darumb er auch von des wegen mit dem zünammen Charus
oder der Lieb geheissen worden / wie wir ihn auch harnach nennen wol-
lend. Deshalben habend sie sich berathschlaget / wie sie ihn wider ledigen
möchten / vnd einen zeüg besamlet. sie habend auch von den anderen Für-
sten / namlich von Boleslao Pudico dem Fürsten zu Cracaw vnd Sen-
domirien / darzu von Boleslao dem Fürsten zu Calissien / auch von Pre-
mislo dem Fürsten zu Posnaw / vnd von Vladislao dem Fürsten zu Op-
polien / so ab diesem vnbillichen handel bewegt / grosse hilff erlangt. Es
missiele auch Cuntaden dem Fürsten zu Gloggau seines brüders Boles-
lai chaat sehr vbel / welche er wider des andern brüders sun vollbracht.
Deshalben hat er den Rāthen zu Preslau auch hilff wider seinen brüder
zugesendet. Als aber Boleslaus der Herrschafft zu Preslau Kriegsru-
ftung vernommen / hatt er inn schnaller eyl / die Sachsen / Weychener /
Beyeren / vnd Schwaben vmb ein besoldung angenommen / vnd ist zu erst
inn deren von Preslau landtschafft gefallen. Deshalben hat die Herr-
schafft iren zeüg auch zu feld geführt / vnd sind Boleslao entgegen gezo-
gen. Also sind die heüffen zwischen Scrozogen vñ Proclan auff der grū-
nen heid zūsammen kommen / vñ ein herten streyt mit einander angefan-
gen. Als nun ein gute zeyt kein theil fliehen wollten / vñnd Boleslaus Cal-
uus zu letzt seines volcks niderlag / vñnd daß sich wenig mehr dem feynd
zu wehr gestellet / erschen / ist er allein / mit einem knecht beleiter / auß dem
hauffen geflohen. Es hatt aber sein sun Heinrich / so vnder den dreien
der elter gewesen / ein mannlicher hertz gehabt / vnd alles das vollbracht /
so eine ehlichen Feldherren zugestanden / wellicher nicht allein seine zwey
felhafften knecht getröster / sonder auch etlichen / so inn höchster not gewe-
sen / zu hilff kommen. Deshalben hat er nicht allein den streyt erneüweret /
sonder auch durch der Teütschen vnüberwindliche manheit den sieg be-
kommen / vñnd vil von den feyndenn erlegt. Es ist dise niderlag vñnd so
vil desser grösser gewesen / so vil man halstarriger wider einander ge-
fochten. In diser schlacht ist Premislus der Fürst zu Posnaw gefangen
worden. Durch dise grosse niderlag ist die Herrschafft zu Preslau sehr er-
schrocken / vnd hat Ottocarus oder Premislum den König inn Behem
vmb hilff angesucht. Diweyl sie auch vorhin das schloß vñ landtschafft
Crosna / so Johansen dem Marggrauen zu Brandenburg vmb vier tau-
sent marck silbers / so sie von im entlehnet / verpfändet / damit er Boleslao
Caluo keinenn beystand wider sie there / so gebend sie auch dem Ottocaro
Closcum / damit er Heinrich in seinen nöten zu hilff käme / diweil er dozu
mal mit starcker wehr vast gewaltig / darzu bey Boleslao Caluo seiner
schwester sun billich in höchster authoritet gewesen / doch gebend sie im sol-
ches mit de geding / dz dises nach Ottocari absterbē wider in h. Heinrichs
gewalt komen solte. Diweyl dan Ottocarus von wege der landtschafft /
so im Kaiser Rudolph entzogen (wie vorgemeldet) den krieg wider in müs-
sen zūhanden nemen / hat er zwischen Boleslao vñ Heinrich friden gema-
chet / doch mit ganz vnbillichen articklen / namlich / daß diser seinem vetter
Boleslao die stett Stregon / Neumarkt / Stroza / Greyffenberg /
Prinum / vnd Gesuindidorfen / mit ewigem Rechten vbergeben solte. Es
hatt Heinrich nichts destminder dise artickel angenommen / damit er sich
vnd Premislum auß gefangenschaft erledigen möchte. Als er aber auß-
kommen /

Der künig
lob

kommen / hat er von dem Marggrafen Crosna wider erlangt / vñnd ihm
sechs tausent marck silbers bezalt. Dann es zeiget der selbig an / er hette
noch zwey tausent marck von Herzog Heinrichs wegen außgeben. Nach
disem hat Herzog Heinrich etlich von seiner Ritterschafft gefangen / vñnd
in thurn gelegt / diweyl man sagt / sie werend auff Boleslai parthey ge-
wesen.

In diesem jar sind die Littauer mit sampt den Preüssenn durch die
Masaw gefallen / darzu das Culmer / Cutauier / vñnd Lenticier Fürsten-
thum grausamlich verherget / vñ ein grossen raub hinweg getriben / in wel-
chem vierzig tausent menschen sollend gewesen seyn. Zu diser zeyt ist ein
gros wunderwerck zu Cracaw beschhehen / dann zu mitternacht als das
neuw jar angangen / ist der himmel häll worden / vñnd ein kurze zeyt ein
schönen glantz gehabt / welches des Fürsten tod angezeigt / wie man harnach
verständiget worden. Man sagt es solle zu der selbigen zeyt auch ein
böß gespenst zu Cracaw erschein seyn. Es ist ein grosser see gewesen / wel-
cher durch der teüfeln inwohnung dermassen verwüster / dz in die menschen
weß fische noch sonst mehr brauchē könen. Die vmligende nachbarschafft
ist zu winters zeyt / wie alles mit eyß zūsammen gefroren / mit den priesteren /
so die fanen / Creutz / vñnd andere heilthum getragen / mit welcher die teüfel
abgetriben werden / an dises ort komen / damit sie den see fischen mögen.
Wie nun die Fischer das garn hineyn gelassen / vñnd allen iren fleyß ange-
wendet / habend sie zu erst drey fischelein gefangen / in dem anderē zug gar
keinen / dann allein ihr zūsammen gewicklet garn. zu dem dritten habend sie
ein wunderbares grausam thier / so ein geisthaupt vñnd brennende augen
gehabt / gefangen. Als sie nū alle erschrocken vñnd darvon geflohen / hat sich
dieses gespenst vñder das eyß verborge. nach diesem ist es in dem ganzen see
hin vñ wider gelauffen / vñ ein erschrockenlich geschrey vñnd getösch geführt.
etliche menschen so von im angehauchet worden / habend wüste geschwär-
darnon gebracht. In dem folgenden Sommer hat Boleslaus der Fürst
zu Calissien mit Premislo seines brüders sun den zug wider die Marggra-
fen zu Brandenburg / von wegen des schloß Santock / abermalen zūhan-
den genommen / in welcher im die Pomerer ir hilff zugesickt. Wie er nū der
feyn den landtschafft hie disseyt der Oder verherget / ist im Otto der Lang-
Marggrau / Otten des dritten sun / mit einer zūmlichen anzaal Sachsen
vñnd etlichen anderen bundtsгноffen bey Soldin begegnet. als aber die
schlacht beschhehen / vñ er dem feynd vil zūschwach / ist er geschlagen / vñ in
die flucht gebracht worden. Deshalbē hat er sich zu nachgehenden zeyt in
den wolbewarten schlössern enthalten. Es hatt aber Boleslaus die gan-
ze landtschafft hiedisseyt der Oder ganz sighafft verherget vñnd verder-
bet / vñnd darnach seinem zeüg vrlaub geben.

Ehe dan dises jar vergangen / ist Boleslaus an einem feber gestorben /
vñnd drey dochteren verlassen / welcher schutz vñnd schirm er Premislo besol-
hen. Bey seinem läbenn hatt er drey schlösser gebawen / namlich Dupin /
Tealussen / vñnd Boleslaue in Velunier landtschafft. Er hatt auch zu
Gnisen ein Frauencloster gebawen / so er den dochteren eyngaben / wel-
liche Sant Francisci / oder Sant Clara regel gehalten. Zu end dises jars
an dem zehenden tag Decembers / ist auch Boleslaus Pudicus der Fürst
zu Cracaw vñnd Sendomirien / gestorben / vñnd zu Cracaw inn dem
Barfüßer Closter / welliches er gebawen / vergrabenn worden.
Er war ein andächtiger miltter Fürst / so gegen den armenn vñnd
der

Vngleichig ver-
hergend PolandGeistlichen groß
se freyheit in Po-
land.

der priesterſchafft vaſt freygebig geweſen. Dem Biſchoff vnd Capittel zu Cracaw hat er inſondheit vil gütthar bewiſen / vñ alles mit ſeiner brief vñ ſigel beſtätiget / in welchem er alle Geiſtliche perſonen mit ſampt allen irer vnderthanen / von aller dienſtbarkeit / tribut / ſteur / vnd zoll / ſo man dem Fürſten ſchuldig / gar gefreyet / darzu von aller wäلتlichen Jurisdiction / vnd ſeinen eigenen gerichtten vñnd Fürſtlichen Oberkeiten gar erlediget. Er hat auch dem Biſchoff nachgelaffen ſich eines Fürſtlichen ſtands auff ſeinen Gütern zugebrauchen / ſo vern vñnd er alle jar den Fürſten zu gaſt lüde / vñnd ihm allerley notturfft zūfütret / wann er durch ſein land reiſen wurde. Zu diſem hat er einem yeden Prelaten vñnd Thümherren zu Cracaw frey nachgelaffen inn den kriegslüffen ſechs Adelpersonen oder zwölf von dem gemeinen mann zu ſeinen dienſten auß dem züg zünemen. den anderenn Stiſtten aber halb ſo vil. Er hat auch das Cloſter Creuzanaw oberthalben dem Waſſer Nida / den Junckfrauen Piesmonſtrater Oiden erbauret / vñ reichlich begaabet. deſgleichen bey Cracaw bey S. Maryen ein Münchs Cloſter / zu vnſer Frauen Brüder genennet. Demnach hat er die ſtadt Cracaw mit Sächſiſche oder Magdeburgiſchem Rechten (welches man auch das Siredenſch oder Teüſch ſtattrecht nennet) deren ſich mehrtheil Stett / Flecken / vñnd Dörffer in Poland gebrauchen / herrlich begaabet. Diſer Boleslaus hat nach ſeines vatters tod zwey vñnd fünffzig jar geregieret / oder vil mehr geläbet. Es hat ſein haußfrau Kinga / welches noch ein junckfrau geweſen / deſen tod gedultigklich aufgenommen / ja ſie hat auch Gott danck geſaget / daß er ſie zu lezt auß dem band der Ehe erlediget. Nach diſem hat ſie bald mit ſampt irer ſchwester Jolenta / welche nach ihres manns deſ Fürſten zu Califfien absterben / ſich zu ihren gethon / Sant Clara Ordenn an ſich genommen / vñnd all ir güt den armen vñnd Geiſtlichen außgetheilet. deſhalb iſt ſie in das alt Cloſter Sandez gezogen / ob wol die herſchafft erſtlich darwider geweſen. An diſem ort hat ſie die vberige zeyt ihres lebens in dem Cloſter verſchliſſen / welches ſie vñnd ir mann vorhin erneuert vñnd begaabet habend.

Herrn von
Oeſterreich vñ
ſprung.

Nicht lang vor diſen zweyen Boleslaen / iſt auch der dritte Boleslaus der Fürſt zu Lignez / ſo mit dem zünammen Caluus vñnd Rogatca genennet / auß diſer zeyt verſcheiden / welcher drey ſün / Heinrichen / Boleslaum vñnd Bernhardum / darzu vier dochteren verlaſſen. Zu welcher zeyt auch Ottocarus der König in Behem / mit Kaiſer Rudolph vñnd Ladislao dem König von Vngaren / in Oeſterreich ein ſchlacht gethon / vñ durch ſeines volcks verräterey darnider gelegen / vñnd zu grund gangen. Auff in iſt Wenzela ſein ſün / ſo bey fünff jaren / oder nicht vber die acht jar alt geweſen / an das Reich kommen. Es hat Otto der Marggrau zu Brandenburg ſich deſ kints vogtey vnderzogen / welcher den Behemen vaſt beſchwärlich geweſen. Dozumalen hat Heinrich der Herzog zu Pommern inn Schleſien die ſtadt Cloſcum nach billlichem rechten wider an ſich gebracht. Es hat auch Keyſer Rudolph ſeinen ſün Albrecht zu Augſpurg auff dem Reichstag / zu einem Herzogen in Oeſterreich / Stett / march / vñnd Kernthen gemacht. Von diſem habend alle die ihren vñ ſprung gehabt / ſo zu nachgehenden zeyten / biß auff vnſere tag / inn diſen landenn das Regiment geſüeret. alſo / daß Keyſer Carle / deſ namens der fünfft / König in Hispanien / Sicilien / vñnd Neaplaß / deſgleichen Ferdinandus Römiſcher / Vngariſcher / vñ Behemiſcher König / zwey

zwen leybliche gebüder / mit ſampt iren hochgeachten kinderen / von dem ſelbigen harkommen.

2 Sonder Polenderen vñ

anderen vmbliegenden völkern vñ ſprung /
namhaſtigen Hiſtorien / Regimene / vñ rit-
terlichen chaaten / das zehende
de Buch.

Reſcus Niger oder der Schwarz.



Also iſt nach Boleslao Pudico Reſcus der Schwarz an das Herzogthum zu Cracaw vñnd Sendomiria kommen / ſo auß Boleslai vatters Brüder erbort / welchen im ſelbs Boleslaus zu eine nachfaren an dem Fürſtenhumb verordnet. Diſer war bey deſ Fürſten leben / oder ſo bald vñnd er geſtorben / eylendens gen Cracaw gereñet / vñ hat Boleslaum / welcher in an eines kints ſtatt angenommen / ehlich zu der erden beſtattet. Zu diſer zeyt war niemand wider in / dieweyl ein krieg von den Reußen eyngesfallen / auß welches forcht man weder ort noch weyl gehabt etwas neuws anzurichten. Da es war Leo der oberſt vñnd der Fürſten inn Reußen / deſ Daniel ſün / nach Boleslai tod / mitten in dem Winter mit eine ſtarcken züg von Reußen / Tartaren / vñnd Lituanen in Lubliner landeſchafft gefallen. Wie er nun diſes land verherget / hat er auch Sendomiria mit feur vñnd ſchwerdt verwiſtet. Es hat in aber Darſius der Landvogt zu Cracaw / vñnd zwen Pfalzgrauen / nämlich Petrus von Cracaw vñnd Joanes von Sendomiria hinderſich geſchlagen / als ſie im bey dem Dorff Goſling zwomeyl von Sendomiria / mit einem kleinen hauffen begegnet. Diſes war wol ein fräule ſach / aber ſie hat ein glückhaftig end genommen. Da als die ſchlacht an dem dritten tag Hornung geſchehen / vñ die vnſeren mit manlichen gemütere die Reußen angriffen / vñ die erſte nider geſchlagen / iſt ein groſſer ſchreck in die anderen kommen / alſo / daß ſie die wehr hingeworffen / die flucht genommen / vñnd auch die anderen Barbaren / ſo in zu hilff geſchickt / zerſtrouet haben. Dieweyl aber diſe auch inn der flucht zu ſtreiten gewonet / haben ſie ein gütte weil den vnſeren fuß gehalten. Als ſie aber von den Reußen verlaſſen / vñnd inen die vnſeren daſſer zugeſet / habend ſie auch die flucht genommen. Wie inen nun die vnſeren inn der flucht weye nachgehenge / iſt ein groſſe niderlag geſchehen. In diſer ſchlacht ſollend der feynden acht tauſent vmbkommen / zwey tauſent gefangen / vñnd von den vnſeren / ſo gefiger / ſiben kriegspaner gewonnen ſeyn. Das vberig volck hat die peit hinder im gelaffen / vñnd iſt inn der flucht darvon kommen.

Es war Reſcus mit diſem ſig nicht vernüget / ſonder hat innerthalben wenig tagenn ein gröſſerenn züg geſamlet / alſo / daß der reiſſen von Poland vberwunden / diſem

Vngleichigen in
Poland vberwunden.

Reußen von Poland
länderen verher-
det. 1282.
diſem

Diesem ist er inn Reußen gezogen / damit er sich an Leon rechen möchte. Dieweyl sich aber diser von der vorgehenden niderlag noch nicht erholte / hat er sich weyt hineyn in Reußen gethō. Deshalbe hat Lescus on wider stand der feynden landtschafft biß gen Leopolis (welche statt vñ schloß villeycht / von diesem Leo erbawen / vñ den namen empfangen) durchzogen / vil Stett vñd Flecken geplündert vñd verbrennet / auch etliche Stett / so nicht wol besetzt oder beschirmt gewesen / erobert vñd zerstört / also / daß er ein grossen raub bekommen. Inn diesem zug solle er fünff tausent menschen erschlagen / vñd vier tausent gefangen haben. Inn dem folgenden Jar als man zeller nach Christi geburt zwölff hundert ein vñd achtzig / hatt Lescus wider Heinrichen des namens den vierdten / den Fürstenn zu Preslauw / so Probus oder der From genennet (wiewol er harnach mit der thaar weyt von der fromkeit gewesen) ein zug zuhandenn genommen / vñd dises auß volgender ursach: Es hatt diser Herzog Heinrich / welcher durch Boleslai Calni / seines vatters brüders betrug / vñd etliche landtschafft kommen (als vorhin angezeigt wordenn) auch ein böß stuck für sich genommen / welches seinem zunammen / so der From geheissen / gar nicht gebüret. Dann er hatt Premislum den Fürsten in grösserem Poland / vñd Heinrich den Fürsten zu Legnez / des Boleslai Calni sun / darzu Heinrichen den Fürstenn zu Gloggauw / des Cünraden sun / zu einem Landtag vñd Gespräch beruffet / vñd dise zu Barizien / welches ein dorff in seinem gebiet gewesen / gefangen / vñd gen Preslauw geführt / damit er durch ein vnbillichen vertrag auch etwas lands von jnen bekommen möchte. Es war Lescus von diser chaar wegen sehr vber in erzürnet / welcher auch mit anderen Fürsten inn Poland beruffet / vñd aber durch ein entschuldigung (weiss nicht was es gewesen) nicht erscheinenn. Disem thet fürnämlich des Premisl vnfall we / dieweyl er nichts billiches durch seine vilfaltigen brüch vñd Bottschaft von Heinrichen mögen außbringen. Deshalbenn hatt er ihn fürgenommen disen handel mit dem schwerdt zu rechen / vorab als in das volck in grösserem Poland darzu erbätten / vñd im mit sampt Descigen den Fürsten in Pomeran ire hilff zugesagt.

H. Heinrich zu
Preslauw be-
schädiget.

Als er nun einen zeug angenommen / vñd die grösseren Polender mit sampt den Pomeran an ein bestimmten ort zusamen kommen / ist er mit dreyen hauffen in Herzog Heinrichs land auff Preslauw zugezogen / vñd das ganz Fürstenthumb biß gen Preslauw vbel beschädiget / vorab / dieweyl die grösseren Polender / von wegen ihres gefangenn Fürsten / gegen den burgeren vñd bauern / so doch kein schuld an diser sache gehabt / auch inn die gebäu vñd heuser gewüret. Es hatt auch Herzog Heinrich / weder durch disen vilfaltigen jamer / oder seiner vnderthonen weinen vñd scheltwort dahin mögen gebracht werden / daß er dem feynd wollen entgegen ziehen / vñd die arbeit selige verhergung seiner landen verhüten / oder daß er die gefangnen Fürsten / vñd sich selbs mit sampt seinem volck auß gegenwärtiger gefahr erledigen wollen / sonder er enthielt sich in dem schloß zu Preslauw. Als nun Lescus das ganz land vñd Preslauw verherget / vñd ein grossen raub hinweg getriben / hatt er seine bundsgnossen geurlaubet / vñd sein hauffen wider heim geführt. Dieweyl aber die gefangnen Fürsten ab irer gefändnuß ein verdriß bekommen / habend sie sich nach Heinrichs gefallen aufgelöst. Premislus hatt ihm die landtschafft Ruden oder Delunen vbergeben: so habend ihm der vonn

Lignez

Lignez vñd Gloggauw zugesagt vñd mit dem eyd bestätiget / das sie in fünf jar lang yeder dreyßig künig erhalten wolle / vñd in hiemit durch bürgen versicheret. Zu diser zeit habend die Siciliter zu einer bestimmten stand alle Franzosen hin vñd wider in jren sterten umgebracht / vñd sind von Carle zu Petro de Künig in Arragonien gefallen / also das sie 42 star eines Franzosen / ein Spanier für ein Künig angenommen: welches dar ein versprung viler kriegē harnach gewesen / so dise zwey volcker mit sampt den Italienern wider ein ander geführt. Es habend auch die Preußen des Teutschen ordens landtschafft vilfaltiglichen beschädiget / mit feur vñd schwert alles weyt vñd breit verherget / darzu Chustiburg Maria werde / Sanctio / Clemenzen / vñd Grudengen / so starcke vestenen gewesen erobert vñd zerbrochen.

In vorgedem jar habend die Littauer / mit sampt den überbelibenen Jazygen / vnuersehenlich mit dreyen hauffen die Lubliner überfallen vñd grausamlich verherget. Zu diser zeit sprach Lescus zu Cracauw nach seiner gewonheit das Recht auß / als er von der Barbaren vñ vngleübigen einfall verständiget worden. Deshalben hatt er on verzug alle anderen sachen lassen anstehen / vñ mensliche so vñ in gewesen / des gleich den reitern so sich auff die straß begeben eylend befolhe / das sy im sollend nach ziehen / vñd ist also mit grossen tagreisen in der Lubliner landtschafft kommen. Es waren aber die feind mit raub wol geladen schon abgezogen. Also hat er sich sehr bekümmert / das er sich wider an die feind rechen / noch die gefangnen so hinweg geführt wider erledigen mechte. Dann er dorffte mit seinem kleinen volck der feinden gewaltigen gezeug durch die vnbesunden straßen nit nacheylen / vorab als den Reußen / die welde vñd vnwegsame pfad wol bekant gewesen. Wie er nun der gestalt mit sorg vñd stätiger arbeit so er auff der reis bekommen gar ermüdet / vñd in ein tiefen schlaff gefallen / ist er an vorgedem tag frölich erwacht / vñd dem ganzen hauffen angezeigt er seye von Sant Michael dem Engelen in dem schlaff getröstet vñd ermanet worden / daß er den vngleübigen nach eylen solle / welcher im auch den gewissen sig zugesagt. Ab sollicher red wart die knecht höchlich erfreuet: deshalben hatt er dem troß vñd der prouande befolhen allgemach harnach zukommen / vñd ist er mit etlichen leichteren pferden / so allein ire waffen vñ auff etliche tag lang speys mit jnen geführt / dem feind eylend auff dem fuß nachgezogen / vñd disen an dem dreyzehende tag October zwischen den wassern Tarua vñ Nemene ereyler: dan weil sy ab dem grossen kriegsraub verhindert / konden sy nit schneller für ziehen. Die Barbaren sind aber der Polender vnuersehenlich zu künfft ubel erschrocken / dieweyl sie wol mögen erkennen / daß jnen nit wenig / auch nit forchtsame vnerfarene leut ein sollichen weitten weg würden nachgezogen sein. Doch habend sie sich nicht besterminde eylend zu wehr gestellet / vorab als jnen die Jazygen solliches gerathen / welches in sie gefallen / die weil diser platz mit wald erfüllter vñd fast eng gewesen. Zu diesem möchte man den kleinen hauffen / so nit über sechs tausent reitern gehabt / nit in vil theil von einander sünden. Sie habend sich auch den vnseren manlich zu wehr gestellet. Wie nun menschlich auff den strey acht gehabt / vñd die gefangnen irer landfleuten feldzeichen ersehen / habend sie ongefahr die waffen in die hand genommenn / so sie mögen zu wegen bringen / vñd den feind zu ruck angriffen: es habend die vngewaff

Littauer ein-
fall in Poland.

neten

neten weyber auch ein groß geschrey gefüret/ir volck gestercket/ vnnnd die
feind in ein schreckenn gebracht. Zu lest habend auch die hünd/wölche die
Barbari hingefüret/so zu erst ab der vnseren zükunfft ein frölich geschrey
gehabt/als wann sie diese wölchen heissen wilkom sein/den vngleichigen zu
gesetzet/vnnnd inn sie gebissen. Deshalbten waren sie in diser vilfaltigen
noch sehr erschrocken/vnnnd luffend mit hauffen den nächsten welden zu.
Lescus ist den fliehenden ernstlich nachgeeylet:es habend jnen auch die ge
fangenen zügesetzt vnnnd sich selbs dapffer ermanet/ dieweil jnen der zorn
vnnnd schmerz ein hertz gemacht. Zu lest hat die nacht dem nacheylen ein
end gemacht. Inn diser schlacht seind die vberbelibenen Jazygen/wölche
mit grosser hartneckigkeit den vnseren widerstand gethon/ vnnnd von dem
Christenlichen glauben/wölchen sie vorhin angenommen/wider abgefal
len/ganz vnnnd gar außgetilcket worden. Es seind auch von den Littau
weren/wölcher vber die vierzeihen tausent streybarer man gewesen/nicht
vil darvon kommen:dann es hatten sich vil vnder jnen/so entronen/zum
theil auß scham/zum theil das sie sich gefürchtet/selbs vmbgebracht. Vn
der den vnseren ist nit einer vmbkommen/wölches wol zu wunderen/
vnnnd billich für ein werck Gottes solle gehalten werden. Als nun Lescus
den gangen raub wider bekommen/vnnnd von den erschlagenen feinden
ein reiche peüt erlanget/ist er sichafft wider in Poland gezogen/vn zu La
blin zu anzeigung dieses sigs ein Kirchen erbauwen/wölche er zu S. Mi
chael genennet/dieweil er disen in dem traum gesehen/ vnnnd er im den sig
vorhin zugesagt hatt.

Lesci groß glich

Wie nun Lescus allerthalben von den vmbliegenden feinden freiden er
langet/ist er in ein burgerliche entpörung gefallen:dann es ist der Ruch
zu Sandomirienn/ auß Joannis des Pfalzgrauen vnnnd Cristinen des
Landvogt angehe/mie wölchen auch Paulus der Bischoff zu Cracaw
solle gestimmet haben/vonn im abgefallen:dise haben Cünraden den Für
sten zu Masau beruffet/ vnnnd sich mit sampt jren vestenen disem erge
ben. Sy habend auch weder durch Lesci gürtach oder groß glück mögen
dahin gebracht werden/das sie jren alten neyd gegen im wölchen faren las
sen.

Es hatt aber Lescus dieses nit also lassen fürghen/sonder eylend inn
dem Fürstenthumb Cracaw ein hauffen angenommen/vnnnd ist mit die
sem darzu mit seine hoffgefind inn Sandomirier landtschafft wider Her
zog Cünraden gezogen. Als er aber von Lesci zükunfft verstendiget/vn
den Sandomirieren nit wol treuwen dörfen/dieweil er ein klein hauffen
volck mit sich gebracht/ist er eylend wider hinder sich inn die Masau ge
rucket/vnnnd jnen hiemit zugesagt/er wölle bald mit einem gewaltigeren
zeüg zu gegen sein. Es hatt sich Lescus ganz gnediglichen vnnnd fründe
lich gegen den herren/so versach zu disem abfaal gebenn/vnnnd yetz zumal
von Herzog Cünrad verlassen gewesen/gehalten/vnnnd dise wider in gna
den auffgenommen: durch dise hatt er den gangen Ruch mit sampt den
vestenen in sein gewalt gebracht/also dz diser auffgunde burgerliche krieg
weyßlich gestillet worden.

In diesem vnnnd volgendem jar ist ein grosse theure inn Poland gewe
sen/also das vil von dem gemeinen volck mit weyb vnnnd kinden in Un
garen oder Reussen gezogen/damit sie gegenwärtiger gefahr entron
nen möchten.

Sy habē aber an beyde outhē/durch diser völkere grausamkeit vn̄ me
neyd

neyd vil jamer vnnnd noch an statt d gürtachen erleyde müssen: dan sy seind
vonn den Reussen in nammen des Tribut den Tartaren vbergeben/wöl
che sie in die knechtschafft mit jnen hinweg gefüret/demnach seind sie von
den Ungaren den vngleichigen Barbaren verkauft worden.

Bapst Legaten
handlung in Po
land.

Zu diser zeyt ist Philippus der Bischoff zu Firman vnnnd Bapstlich Le
gat auß Ungarē in Poland komen:disen habend die Polender vil freünd
licher dan die Ungaren entpfangen/dieweil er von jrem König Vladis
lao in gefangenschafft gelegt/ darumb das er in nach erlichen freündli
chen ermanungen/vonn wegen des eheweibs/vnnnd der Hunischen mäs
sen in den Bann gethon:doch ist eben diser König harnach von den Un
garen ein zeyt lang inn einer ehlichen gefencknuß gehalten/ vnnnd zu lest
vonn den Hunnen/wölcher geberden im zu vil gefallen/erschlagen wor
den. Diser Legat ist auß Poland in Ungaren gezogen/vnnnd hatt allen
gespan zwischenn Wescingen der Pomerer Fürstenn vnnnd dem Teütschen
Orden hingenommen:dan es was Varcislatus des Wescingen Brüder zu
den Teütschen Creüzbrüderenn kommen/jren Orden angenommen/vnn
der vatterlich erbgüt jnen vbergebē. Disem habend die andere zwen Brü
der nachgevolget/wölche auch jre güter dem Teütschen Orden vberant
wortet:doch seind sie dermaassen mit jnen durch ein vertrag vberkommē/
das man jnen vnnnd jrem hauffgesind hargegen jr lebenlang ein ehliche na
rung geben solce. Der Bapstlich Legat hatt dise vergabung vnnnd schen
kung zu nichten gemacht. Er hat aber Wescingen dahin gebracht/das
er die Snenensisch oder Snenensische landtschafft dem Teütschen Orden
geschencket.

Deshalbten habend sie von stund an ein schloß darein gebauwen/vnnnd
dies mit einem zusatz beuestiget/darzu Purenburg abgebrochē. In dem
volgedē jar im October/seind die Littauwer aber mal durch die Lucou
sche ladschafft in dz Fürstenthū Sandomirē gefalle/vn vnuersehenliche
vil flecken vn̄ stett höchliche beschädiget/dieweil jnen niemad widstand ge
tho:dan es was d Adel in die nächste schlößer geflohe. Zu diser zeyt sprach
Lescus zu Cracaw das Recht auß/wölches wir das Gespräch heissen.
Als bald er aber von der Barbaren einfaal verstendiget worden/hat er
eylend mit der Ritterschafft/so zügegen was/zü der wehr griffenn/vnnnd
den anderen Befolhen ohn verzug hernach zu kommen/also das er rag vn
nache gegen dem feind gerucket. Hiezwischen hatt er auff der post dem A
del vnnnd Landvolck zu Sandomirien zu wüssen gethon/das er hat zu na
here/vnnnd besilcht jnen/sy sollend im eylend entgegen ziehen. Wie sie nun
alle zusamen kommen/vnnnd er vermercket das sie nit weyt mehr von
dem feind gewesen/hatt er seine knecht zusamen beruffet/vnnnd sie mit
einer ernsthaften red wider den feind ermanet.

Er zeiget jnen an/sy sollend männlich sein/auch jren weyb vnnnd kinden/
fründ/vnnnd verwandren/desgleichen den arbeytseligen pauren/so von
den Barbaren in ein schandliche dienstbarkeit hingefüret würdē/zü hilff
kommen. Demnach sollend sie vndersthen die erschlagenen alten leüt/vn
kleine kinder/darzu die verhergete landtschafft/verbrannte stett/flecken/
vnnnd döffer/auch die geplünderten Kirchen/vnnnd entweychte heilig
thumb ernstlichen zu rechen/desgleichen zu lest dise höchste schmach/so
dem vatterland bewisen/auch mit gefahr jres leybs zu vergelten. Es seye
gar ehlich/für das vatterland/weyb/vnnnd kinder haß vnnnd hoff zu ster
ben. Frohe vn̄ dapffere menner sollend mehr auff jr ehr/dann auff das le
ben

Lescus ermanet
sein volck.

ben sehen: es komme aber kein grosse vnnnd beständige ehr ohn grosse gefahr: doch sagt er solliches nicht darumb das er von irer manheit vnd freudigenn gemut vn̄ dapfferkeit etwas zweyffel trage / oder das er glaube es werde diser streyt mit den Barbaren etwas gefahr haben: dann es seyend eben dise / wölche sie inn vorghendem jar innerthalben iren gränzen geschlagen vnnnd fast gar außgetilcket / vnnnd doch hargegen nie kein mann verlore: dieweil dise auch bißhär mit diebstal / raub / vnnnd heimlichem mordt den nachburen vberlegenn / seyend sy inn dem streyt vnd rechtem angriff gar nicht werd.

Deßhalben sollend sie frölich anziehen vnd mit irem blut deren seelen / so bißhär von ihnen vmbkommen / versünen / darzu die gefangenen / wölche mit seuffzen vnnnd klagen irer hilff begerenn / dapffer erledigenn. Auff das sie aber nit mehr hoffnung vnnnd grösserem vertrieuen in Göteliche hilff die feind vnnnd veracher Christi angriffenn / Befilcht er ihnen sie solend vorhin ihre sünd bekennenn / vnnnd das heilig Sacrament empfangenn. Es hatt auch der andechtig Fürst für sein person solliches zu erst gethon.

Littauer von
Lescu aber ge-
schlagen.

Die Barbaren vnnnd vngleübigen leut habend der Polender ankunft vorhin vermercket / vnnnd des vorghenden jars vnfaal gefürchtet / also das sie hinder sich inn den nächsten wald bey Lucouien gezogen / vnnnd daselben vonn gemeinem wolstand sich berathschlaget. Sy kondten sich aber nit lang inn den wäldern enthalten. Zu disem wolten sie auch nit iren trost vnnnd raub verlieren. Sy verstünden auch wol das ihnen der abzug wurde schädlich sein / dieweil sy der vnseren freuelkeit gewüßet / vnd genglich bedacht waren das sie ihnen biß zu hinderst inn die Littau nachziehen wurd. Zu lest hatten sie auch nit vil hoffnung in iren waaffen: dieweil sie aber in der letzten noch gewesen / habend sie ihnen fürgenommen ir heyl mit dem feind zuuersuchen. Deßhalben haben sie iren plunder mit einem kleinen zusatz vonn krancken vnnnd schwachen knechten inn dem wald gelassen / vnnnd die gefangenen hart zusamen gebunden / damit sie nit zu ruck ihnen wider vberlegen werend / vnnnd seind also die vnseren mit grösser ernst vnnnd vngewöhnlichen geschrey angefallen. Als die vnseren dise zu erst ersahen / seind sie etwas erschrocken / dieweil sie verstanden das dise mit aller macht wider menschliches hoffnung gegen sie gelauffen / wölche sie doch vermeinet yetz fliehen: demnach weil die feind an anzahl die vnseren vbertruffen.

Wie sie aber der Fürst ermanet vnnnd die ordnung gemacht / habend sie bald wider ein herg bekommen. Es hat Lescus dem härtauffenden feind zwen hauffen entgegen gestellt: den einen hatt er zugeordnet dem Pfalzgrauen zu Cracaw / vnnnd den anderen Johansen dem Pfalzgrauen zu Sendomirien befolhen. Er wendet sich an alle ort / beschirget alle ding fleysiglich / rennet hin vnnnd wider / vnnnd nam acht was ein yeder handelte: wann er auch verstanden das man an einem ort etwas noch leyden / hatt er eylend hilff dahin verordnet.

Diser erst angriff vnnnd der Barbaren einbruch hatt nit lang gewert / sonder ist durch der vnseren manheit / wölche sich stark wie ein mauer zusamen gethon / bald gebrochen worden. Die vorderstenn wölche mit dem Pfalzgrauen zu Cracaw den streyt angefangen / bey wölchem der Lesci hoffgesind wolgerüstet gewesen / haben zu ersten vmb sich gesehen wohn sie wölten die flucht nehmen.

Als

Als man solliches verstande / habend sich die ander auch gewedet / vn̄ seind dem wald zügelauften: nach disem seind sie mit stätem lauff einer an dises der ander an yeniges ort geflohen. Also haben die Polender in dem wald den raub / wölchen die Barbaren an ein ort gethon / vberkommen / vnnnd die gefangenen erlediget. Wie ihnen nun die selbige geholfen / haben sie härnach etliche tag lang die Barbaren / so sich verborgen / in dem wald gesüchet vnnnd vmbgebracht: als sie aber wider kommen / seind sie mit menschlichen freunden / so ihnen begegnet / empfangen worden.

Lescus hatt der Littauer einfaal / desgleichen der herrschaft zu Sendomirien abfaal dem Bischoff Paulo zu gemessen: dann diser Bischoff hatt inn dem land Sendomirien vil verwandten vnnnd vnderthönnen / desgleichen hatt er mit den Barbaren ein freundschaft vnnnd gesipschaft gemacht. Zu disem was er zu anfang / von seiner gefangenschaft an dem Lescu feind / also das wol zu glauben / es were der Adel zu Sendomirien vonn im angerichtet / desgleichen die Barbaren in Poland berühet worden / damit er den Lescum bey menschlichem verhasset machet / dieweil ein yeder durch den gemeinen jamer vnnnd besondern schaden höchlich erzürnet were. Deßhalbe ist er wider von Lesci trabanten gefangen / vnnnd ghen Siradien geführt worden. Als er aber härnach wider ledig gelassen / hatt er in allen seinen gütern / so dem Bistum zu gestanden / vil grössere freyheit erlangt / darzu vonn Lescu den flecken Derzangen mit aller gerechtigkeit / so dem Fürsten zu gehört empfangen / in wölchem der Dogt / Pfalzgrau / Dechan / vnnnd Schülherr zu Cracaw vnderhandelt gewesen: doch seind dem Lescu drey tausent pfund silber nach gelassen / wölche er dem Bischoff auch solte bezalet haben. Von disem handel ist Lesci Bulla inn dem Stifte zu Cracaw noch vorhanden. Dises ist ein namhaftiges jar gewesen / auch vñ einer ander vngewöhnliche rath wegen. Dann es ist Lucardus / Premisli des Fürsten in grösserem Poland hauffen / von iren junkfrauen vmbgebracht worden. Man vermeinet es habe Premisli an diser rath schuld getragen / dieweil er disem handel nit ernstlich nachgefraget / auch niemand darumb gestraffet / also das man auch etliche lied wider in gemacht: Es zeiget auch Dlugossus an dz man gemeinlich dises lied zu seiner zeyt gesungen habe. In disem lied wurde die frau für gesteller / wölche ire mā vñ alle eheliche treuw vñ liebe so sie im ye bewisen / ernstlich anruffet / er wölle iren das leben nit nehmen / sonder allein mit einem vnderhemmat wider heim in ires vatters hauss schicken. Man vermeinet auch es habe sie Premisli darumb lassen vmbbringen / dieweil er keine kind vñ irē gehabt. Gleich als wann dises in yemand gefalle stände / vñ nit die kind von Gott gegeben wurden. Es ist aber dise bosheit dem Premislo nit vngestraffet hingangen: dann ob er wol bald härnach ein andere frauen genommen / so Riya genennet / vñ des Riyns inn Swedien tochter gewesen / hatt er doch keine sün vonn iren bekommen. Zu disem seind im andere vnfaal mehr begegnet.

Dann inn volgendem jar hat im Heinrich der Herzog zu Preßlau / das schloß Calisien durch des Dogts Sendinuiem verrätherey eingenommen: es was auch dise statt ein klein vorhin verbrunnen. Diser Sendinuius was Johannis des Pfalzgrauen zu Posnau sun / so vber den Premislium sehr erzürnet gewesen / dieweil im gar kein ampt in der Oberkeit bißhär vertrieuen worden.

Es hatt wol Premisli das schloß vnderstandenn mit gewalt vnnnd waaffen

Bischoff wirdt
durch sein bos-
heit reich.

H. Heinrich nimt
mit Calisiē ein.

waaffen wider an sich zu bringen: er ist aber durch Herzog Heinrich zu
sag wider abgetrieben worden: wie aber die Herrschaft in der sach gehan-
delt/ist er wider mit Herzog Heinrichen vertragen/doch der gestalt/das
er dem Herzog Heinrich für das schloß Calisienn die landschafft Dlo-
bog vbergeben/vnnd inn seinem costen ein schloß darinn erbauwen sol-
te. Dises schloß habend die Größeren Polender nach dreyn jaren mit
gewalt erobert vnnd wider inn Priemisi gewalt gebracht. Es hat auch
Herzog Heinrich dises nit mit dem schwart wider gewonnen/sonder im
fürgenommen mit list vnnd betrug zu handeln: dann er was zu disem also
geneigt/dieweil er zu vil geyzig gewesen vnd zeylichem gut nach gestel-
let/das er weder der Priesterchafft nach der Kirchen gütern verschonet.
doch hat er die selbigen harnach mit Gottes billichen straff frembden
leuten müssen verlassen/dieweil er keinen erben gehabt. Zu erst will ich ge-
schweygen das er Johansen/so im das schloß zu Calisien verrathen/mit
sampt Beniamin einem ritte ein zeyt lang inn gefendnuß gelegt/damit
er inen kein belonung für ire rath bezalen müste: es ist aber dises ganz un-
löblich/vnd keines wegs zu vnderlassen/so er wider die Kirchen zu Pres-
lauw/vnd iren Bischoff Thoma des nammens den andere(wölcher dises
Thoma Schwester sun gewesen/so vonn Boleslao Caluo lang inn gefan-
genschafft gehabt)vollbracht hat: dann er hat im vnnd allen Geistliche
personen in disem Bistumb wider Recht vnnd gewonheit zu einem krieg
ein grosse suma gelt auffgelegt/ich weiß nit ob es diser krieg gewesen/wol-
chen er wollen wider Priemisi/vonn wegen der landschafft Calisien/
zu handlen nehmen.

Als man im nun dises nit erlegt/hatt er dem Bischoff das schloß Dehe-
muchen vnnd die statt Lyssa/dennach alle andere Güter/so dem Bi-
schoff vnnd Geistlichen personen zugehörend angriffen/auch bald ange-
fangen alle zehenden in seinen nutz zu wenden. Er hatt auch dises dem Bi-
schoff nit wollen zu handlen stelle/ob er wol solliches durch vil ehliche an-
sehenlich Legaten/vnnd zu letzt inn eigener person vonn im Begereet/son-
der alle zeyt ein stolze antwort mit etlichen treuworten geben.

Kürst vnd Bi-
schoff wider ein
ander.

Da zu malen was Jacob/so mit dem zu nammen der Quindt geheiß-
sen Erzbischoff zu Gnisen/wölcher nach Joannis tod/als das Bistumb
einleß jar ledig gestand/vnd vil hohe personen so es Begereet hiezwißchē
gestorben oder abgetrieben worden/dennach durch der Päpsten vilfaltig
geenderung/zuletzt durch Papst Martinum des nammens den vierden
an dises würdigkeit kommen/ob wol das Capitel einen anderen erwelter
hat. Diser hatt ein Synodum zu Lenticia besamlet/vnd auß gemeiner
erkenntnuß Herzogen Heinrich mit sampt seiner gesellschaft/so im zu di-
ser rath vnnd Bosheit geholffen/vonn der Christenlichen Gemein auf-
geschlossen: dennach hatt er die statt Preslauw mit allen vmbliegenden or-
then/so in Herzog Heinrich gebieten gelegen inn den Vann gehon. Es
ist disem mandat mencklich gehorsammet/aufgenommen die Barfüßer
Mönch/wölche des Fürsten gunst vnnd iren nutz vil höher geachtet dan
das Kirchen zucht vnnd Ordnung erhalten wurde. Diser handel hat den
Fürsten zu größerem grausamkeit vnd halßstarrigkeit versach geben: dan
wie er der massen angereizet/hatt er den Bischoff mit sampt der ganzen
Priesterchafft auß dem land vertriben: wo hinaus dise inn Poland gezo-
gen/seind sie fründlich vñ wolentpfangen worden. Wie nun der Bischoff
inn dem Concilium zu Leon sich lang vmb sonst vonn Herzog Heinrich ge-

gewalt vnnd vnbilligkeit erklagt/dieweil diser durch seine Legaten mit
falscher vnderrichtung das Concilium auff sein seiten gebracht/ist er tran-
rig wider heim gezogen/vnd sich ghen Ratiboren gehon: an disem ort
ist er vonn Cazimiro des Vladislav sun ehlich vnnd gnediglich entpfan-
gen: deshalben hatt er mit gedultigem gemut sein verweysung bis in das
fünfft jar gelitten. Es hatt aber des Tyrannen grausamkeit auch der ge-
stalt nit mögen ersettiget werden: dann er hatt auch etliche Edlen vnnd
fromme personen/wölche in seiner lasteren halben gestraffet/lassen vñ
bringen: dennach hatt er durch seine brieff vnnd Botschafft sich mit Cazi-
mire erzancket/das er seinen feind also auffgenommen: er hatt auch ihm
schwerlich getreuwet/wan er disen nit wid vñ im thete. Als aber Cazimis-
rus dises alles verachtet/hatt er ein zeug angenommen vnnd Ratiboren
belegeret: dann es was im Cazimirus zu schwach/vnnd enthielte sich inn
seinem vesten schloß. Wie nun die belägerung etliche tag gewäret/hatt
das gemein volck wider den Bischoff vnnd die vertribene Priesterchafft
angefangen zu murmeln/dieweil inen prouiant auffgelegt worden: für-
nemlich aber rathen solliches dise/wölchen ire güter auff dem feld vnd in
dörffern geplündert/vnnd wölche die ding geförchtet/so den eroberten
stetten von den erzürneten feinden gemeinlich begegnen.

Als der Bischoff solliches verstanden/hatt er sich mit den seinen vnder-
redt/vnnd gesprochen/es seye vnbillich das vonn seiner vnd etlicher pan-
dyten wegen dise statt/so wol vmb sie all verdienet/in ein gefahr komen
oder beschädiget solte werden. Es seye vil besser das sie für sich selbst allein
auch mit irem leib des Tyrannen zorn ersettigen/dan das sie so vil vnschul-
diger lieber leiten/so inen Bischoff vil gütz gethon/auch in solliche verder-
bnis mit inen bringend.

Nach disem hatt er sein Bischofflich geweycht kleid angethon/vnnd
etlichen Priesteren Befohlen das sie sich auch der massen sollen bekleiden/
als wann sie yez solten vber den altaar ghen. Also ist er mit disem würdi-
gen hauffen auß der statt gegen der feinden läger gezogen. Wie Herzog
Heinrich dise vonn weytrnuß ersehen/ist er erschrocken/darzu auß seiner
zelt hinfür gesprungen/als wann er vonn Gott were erleuchtet worden:
dennach ist er inen entgegen gelauffen/dem Bischoff für die füß gefallē/
vnnd ganz demütiglich in vmb verzeyhung angesüchet: dann er hatt ein
herlicher gestalt an dem Bischoff ersehen/weder Bischoff bey menschen
gebreichlich gewesen. Der Bischoff hatt in fründlich wider auff gerich-
tet/vmbfangen/vnd mit weinenden augen geküßet: er verheisset im auch
gewisse verzeyhung/wan in diser handel gerauwen hette: dennach seind
sie beyd miteinander in die nächste Kirchen zu S. Nicolaus gangen: an
disem ort haben sie ire diener vñ inen gehon/vñ seind allein miteinander
dachen eins worden/also dz Herzog Heinrich dem Bischoff/Sciff/vñ
anderen geistlichen personen alles solte wider zu handlen stellen/was er je-
nen abgetrungen hatt. Zu disem sagt er dem Bischoff zu/er wölle der nun-
zung halb so er Bischoff gehabt/im gnüg thun/darzu dem Bistum groß
se verehrung vnnd vil freyheiten vbergebenn. Als dise ding vollbracht/ist
er mit der belägerung abgezogen/vnd von dem Erzbischoff auß dē Vann
gehon/darzu das gemein Interdict auffgehoben worden. Damit aber Bi-
schoff Thomas sich gegen Cazimiro vonn wegen seiner herberung danc
bar erzeiget/hat er in dem schloß Ratiboren ein Sciff auffgerichtet/vñ
dem selbigen etliche zehenden vonn seinem einkommen vbergeben.

Kürst in Poland
fallend dem Bi-
schoff zu süß.

Es hatt D. Heinrich zu nachgenden zeytten in der Insel zu Preßlauw gegen der Chumbkirchen für vber ein Kirchen zu dem Heiligen Creutz gebawen/ vnnnd ein Stifte darein verordnet/ wölches er auß seinen gesellen reichlich begabet hatt. Als er auch auß seiner hauffrauen/ so Decen Längen des Margrauen zu Brandenburg tochter gewesen/ keine kin der vberkommen / hatt er ihm fürgenommenn die statt Preßlauw mit sampt denn vmbliegenden landtschafft dem Bischoff vnnnd Thum zu Preßlauw zuschenden/ wann allein der Bischoff dise schenckung wöllen annehmen.

Bischoff zu Cracauw
vrsach der
entpörung.

Weil sich dise ding in der Schlesien verlauffen / ist man in mindere Po land auch nit zu friden gewesen/ als Paulus der Bischoff zu Cracauw ein vnruw angerichtet vnd allen fleyß angewendet/ damit er Lescum den Landsfürsten bey mencklichem verhasset machet / vnnnd sein gefencknuß an im rechen möchte.

Es ist auch dise entpörung dahin gerathen/ das nit allein jren etliche sich wider in zusamen verbunde / sonder das mit gemeinem rathschlag der Herrschafft vñ Adels Cünrad der Herzog zu Masauw beruffet worden/ damit er das Fürstenthumb anemmen. Wie nun diser mit einem zeüg här zu gerucket/ ist im Varsius der Castellan od Burggrau zu Cracauw Jegotta der Pfalzgrau zu Cracauw/ Johanes der Pfalzgrau zu Sendomirien/ vnnnd Cristinus der Burggrau zu Sendomirien/ mit sampt Bischoff Paulo/ vnnnd vil Adels personen/ bis ghen Sendomirien entegen gezogen/ vnnnd im geschworen. Deshalben hatt diser zu der selbigem zeyt das ganz Fürstenthumb zu Cracauw vnnnd Sendomirien ohn alle schwart schleg in seinen gewalt gebracht.

Es was allein nach Cracauw vberig/ in wölcher statt sich Lescus mit seiner hauffrauen enthalten: er konte aber kein rathschlag erfinden wie er inn sollicher noth dise erhalten möchte/ dieweil mencklich wider ihn ein conpiration vnnnd Bündnuß gemacher: dan dise so ihm günstig vnnnd bis hār vnder seinem hoffgesind gewesen/ die fiengen sich auch an auß zu reißen/ dieweil sie gefürchtet es möchte jnen grossen schaden bringen/ das sie sich vonn der Herrschafft gemeinen rath geüßeret.

Als er nun von mencklichem verlassen/ hatt er die burgerschafft zu Cracauw/ so im fast günstig gewesen/ vmb hilff vnnnd beystand angefücht/ vnnnd jnen befolhen das schloß zu Cracauw treüwlich vnnnd manlich zu beschirmen: demnach ist er mit sampt seiner hauffrauwe zu Ladislao dem König in Vngaren geflohen: wiewol etliche wöllen er habe sein hauffrauw zu Cracauw gelassen.

Burger zu Cracauw
an ire Für-
sten beständig.

Die burger zu Cracauw habed das schloß zu beschirmen angenommen: dieweil sie aber vermeinet es were jnen fast beschwerlich schloß vnnnd statt mitt einander zu beschirmen/ dieweil der statt mauren nider/ vnd die Bollwerck nit wol zu bereitter/ demnach wann das volck weyt außgerheilet/ der feinden gewalt nit wol mögen widersthen/ vnnnd vileicht zu schwach gewesen/ vorab als man gesagt das Cünrad mit seinem volck schon anzu ge/ habend sie die statt verlassen/ vnd seind mit weyb/ kinden/ vnd allem jrem güt inn das schloß gezogen.

Wie nun die Herrschafft der burgeren zu Cracauw fürnemmen verstant den/ habend sie etliche Herren zu jhnen gesendet/ wölche sie soleen durch jren gunst vñ authoritet von jrer meinung abwenden: sie sagen jnen auch nit allein zu/ das jnen diser handel solle vngestraffet hinghen/ sonder es sollend

sollend jnen vonn Herzog Cünrad grössere gaben dann vonn Lescu geschencket werden/ wann sie des gemeinen Raths erkantnuß gehorsamen/ auch sich vnnnd das schloß Cünraden vbergebenn: wann sie aber dise abschlagen/ treüwen sie jhnen auß das höchst. Die burger zu Cracauw wartend weder mit liebkosenn er weyhet/ nach mit treüwortenn erschreckt/ sonder gebend der Herrschaffen gesandten antwort: Es wölle jnen nit gebüren jr getreüw vnnnd eyd / so ein maal Herzog Lescu gethon/ zu brechen. Wann habe sie auch nit vonn disem handel rath gefragt/ wie nach alle sachen auffrecht gestandenn: deshalben weil man jnen nach nit genugsam vrsach anzeigen/ wöllend sie jnen disen rathschlag gar nit gesallen lassen: es sollend die Herren wol fürsehen was zu thun seye/ dann sie habend jhnen ein malen fürgenommenn alles was jnen lieb ist / darzu das lebenn ehe selbs zu verlieren / dann an jhrem Herrenn treüwloß zu werden.

Als solliches dem Herren vnnnd Herzog Cünraden angezeigt worden/ seind sie treffentlich sehr erzürnet/ vnnnd mit jrem läger für Cracauw getruet: wie sie aber verstandenn das jhnen ganz beschwerlich dises schloß mit gewalt oder sturm zu gewinnē/ dieweil es mit prouiant vnnnd wasser wol versehen / habend sie die läre statt angezündet/ damit sie der gestalt der burgeren standhaftigkeit oder hartneckigkeit brechen möchten/ wann dise gesehen das eines yeden hauff vnnnd hoff zu grund gangen. Sy habend aber nicht desterminder das schloß manlich beschirmt. Ob wol auch die Tarcaren ein klein vorhin das land Sibenbürgen vnnnd Vngaren bis ghen Pest drey ganger monat verherget/ hatt doch Lescus vonn König Ladislao ein statliche hilff vonn Vngaren vnnnd Cumanen erlangt: mit disen zog er da hār/ vnnnd eylet gar sehr/ damit er das schloß Cracauw einschütten möchte. Als Herzog Cünrad dises verstanden / ist er ihm mit seinem zeüg begegnet/ vnnnd ihm bey dem dorff Boguz an dem wasser Kab ein schlacht gelyffert/ darzu von ihm vberwunden worden: wie ihm nun sein zeüg/ so vil grösser dann des Lesci gewesen/ geschlagen/ ist er bis inn die Masauw geflohen/ vnnnd gefürchtet/ weil die schlacht verloren/ es wurden dise so in vorhin beruffet jren willen enderen/ also das er in Lesci gewalt kommen möchte.

Deshalben hatt der außgang dises kriegs gnügsam bewisenn/ wölcher die bessere vrsach zu disem krieg gehabt. Es hatt sich Lescus dises sigs maßig gebrauchet/ alle gefangenen ledig gelassen / vnnnd den Herren/ so gnad begeret/ jre schuld verzigen: demnach ist er ghen Cracauw kommen/ vnnnd die Vngaren mit sampt den Hunnen/ nach dem er sy reichlich begabet/ wider heim geschicket.

Den burgeren zu Cracauw hatt er grossen danck gesagt / die statt stercker beuestiget/ vnd das Regiment der statt fürhin allein den Teitschen befolhen/ wölche im glauben gehalten / vnd jre manheit wunderbar in disem krieg bewisenn hattenn. Wölches dann auch bis zu diser vnser zeyt gewäret.

Er hatt sich auch nach jrer art bekleydet / vnnnd jre geberden angenommen/ damit er anzeigte/ wie vil er auß die Teitschen hielt: solliches ist beschehen als man zellet nach Christi geburt zwelffhundert fünf vnnnd achtzig jar.

In disem jar hat Boleslaus d Fürst zu Ploze in Masauw des Cünrades brüder vnuersehenlich ein zug inn Reußen gethon / od in die landtschafft Lublin

Den Teitschen
zu Cracauw das
Regiment vber-
geben. 1228

lob der
teitschen.

Litauer soll
in Reußen

Lublin vnd Polesen wölche die Keüßen den Polenderen abgetrungen/ als er aber alles verherget vnd ein grosse peit bekommen/ ist er mit einem grossen raub wider heimkommen: er hatt aber bald harnach ein gleichen schaden vonn Keüßen empfangen/ als sie im auch in das land gefallen/ vnd iren erlittenen schaden rechnen wöllen. Inn volgendem jar hatt Cünrad sein brüder das schloß Gostin/ so in Vladislai Lofici land schafft gelegen mit betrug eingenommen: dann als er etliche auß den seiten an dises ortz vorhin gesendet/ wölche das schloß verrathen solten/ hatt er harnach die Littauer beruffet/ wie dise vnuerschenlich kommen/ haben die so vorhin darzu verordnet/ das schloß verrathē. Als sie dises schloß erobert/ habend sie es Cünraden vbergeben/ vnd mehr dann sechshundert menschen daselbē erwürget oder gefangen/ wölche sie mit sampt dem andern raub hinweg gefürer. Es hatt Vladislai dise vnbilligkeit nicht erleyden wöllen/ sonder eylend ein hauffen angenommen/ vnd ist stillschweigen für Plesum gerucket: als er auch zu nacht das schloß bestigen/ vnd die wechter vmbgebracht/ hatt er leichtlich alles nach seinem wolgefallen ausgerichtet. Nach disem ist durch beyder Fürsten Herrschafft vnderhandlung wider friid worden/ vnd hatt ein yeder dem anderen sollen zühanden stellen/ was er im abgetrungen: doch ist Vladislai sein costen erserget worden. Es ist auch den Masaueren mit vngestrafet hingange das sie ander leuten gut angefallen: dann sie seind inn disem jar/ eben von den selben Littaueren/ wölche sie ghehen Gostin beruffet/ durch ein schwerten vberfaal verherget: darzu die schloßer Sochachoffen/ vñ Plesum/ so mit wol verwaret/ erobert vnd verbrennet worden. Zu diser zeyt soll Preußen mit einer neüwen vnd seltsamen art würmen geplaget sein worden/ wölche schweng gleich wie die Krebs gehabt/ wölchen sie mit irem angel gestochen/ der solle an dem drittenn tag gestorben sein. Inn disem jar ist auch Bernhart der Fürst zu Lignitz/ Poleslai Calui sun gestorben.

Lescus verherget Masauw.

Es hatt Lescus inn nachghendem jar vnder dem schein als wann er in Littaw wölte ein zug zühanden nehmen/ Herzog Cünraden mit krieg vberzogen/ vnd doch bißhär sein fürnehmen verborgen. Es hatten die Littauer mit sampt den Preußen die landtschafft Dobrin verherget/ so inn Siemontien gebüt gelegen: demnach die statt Dobrin/ geplündert vnd angezündet/ auch vil menschen vmbgebracht/ als sie vnuerschenlich an einem Sontrag/ wie menschlich inn der Kirchen gewesen/ die statt vberfallen.

Wie nun Lescus der gleichenn gethon/ als wann er seines brüders bewisene vnbilligkeit rechnen wöllen auch vonn seinen volck vnd andern nationen so freywillig sich mit dem Creüz bezeichnen lassen/ einen grossen zeüg besamlet/ ist er ab der straß in Masauw gezogen/ vnd alles mit feur vnd schwert verherget: als im aber niemand widerstand gethon/ ist er mit grossen raub wider heim gerucket.

Vonn diser zeyt an ist sein vorgehendes Glück vom jm gewichen/ vnd seine sighafften tathen zu grossen jamer gerathen/ damit ihm nit vngestrafet hingienge das er Gott vnd die welt betrogen/ darzu vnder dem schein eines Christenlichen eyffer allein seinem zorn statt geben. Deshalbē hatt er dazumal/ als er wöllen vber das wasser ziehen/ vil von seine volck verlorē/ ob im wol niemand nachgejaget. Es seind auch bald harnach seine landtschafften zu aufgag dises jars von den Tartaren weyt vnd breit verherget

verherget/ also das er sein leben retten vnd die flucht in Vngarn müssē nehmen.

Dann als die Tartaren inn irem land grossen hunger gehabt/ seind sie durch die Keüßen vnd mit den Keüßen zu erst in Lubliner vnd Masauwer land gefallen/ vnd das ganz Fürstenthumb gleich wie ein grosser hauffen heüschrecken verherget/ also das sie mit todschlag vnd brand gar niemand verschonet. Nach disem seind sie weiter gezogen vnd inn gleicher grausamkeit das land Sendomirien/ vnd ein theil an Siradien durch schweyffer/ wiewol sie vmb sonst vnderstanden Sendomiria mit gewalt zu eroberē. Sy habend das Closter zu Lyszen/ wölches man zu dem Heiligen Creüz nennet/ auß der Keüßen rachs Schlag nit geplündert/ sonder seind an dem Christ abend mit hauffen feindlicher gestalt für Trau kommen.

Tartare verhergen Poland.

Wie sie nun vor diser statt vil weiblicher leut verloren/ vnd verstant den das Herzog Lescus mit seiner hauffen vnd den fürnehmsten Herren inn Vngarn geflohen/ habend sie mit mehr müßwillen vñ grausamkeit inn stecken vnd döfferen biß zu dem Carpatischen gebürg gewüret/ vnd zu lest das Closter Sandek gar nit angerüret/ vñ weil inen (als wol zūglauben) ein forcht vonn Gott eingestosenn: doch was Kintsa zu malen mit iren zwei schwesteren Jo lenca vnd Constantia/ wölche Danielen der Keüßen König hauffen gewesen/ vnd mit dem ganzen Couent der frauen/ wölcher biß auff die sibenzig vorhanden/ auch mit einem grossen hauffen Adels genossen vñ Priesteren in das schloß Pienin geflohen/ so von natur ganz wehrhafte/ vnd allein ein zūgang gehabt/ wölcher doch gang eng gewesen. Als aber zu lest die Barbaren mit todschlag vnd raub gar erfüllet/ seind sie wider in Keüßen gezogen. Man sagt es solle zu diser zeyt ein sollicher raub von menschen auß Poland getrieben sein worden/ das vnder disem/ als man in zu Vladimiria gezeller vnd außgeheilet/ ein vnd zwenzig tausent töchteren sollen gewesen sein/ wölche noch nit vermehlet worden: dann sie balden mehrtheil dise iund frauen iren müßwillen mit in zu ersertigē: wñ aber vonn alten weyber vnd mannen/ darzu von kleinen kindern vorhanden/ das schlagend sie mit grosser grausamkeit zu tod. Es seind aber die Keüßen zu diser zeyt auch nit vnbeschädiger beliben/ ob sie wol der Tartaren bundsgnossen vnd inen zinsbar gewesen. Dann weil die Tartaren von natur ein Bosshafftig volck/ vnd dem zauberwerck gar ergeben/ habend sie alle wasser vergiftet/ der gefangenen menschen wölche sie vñgebracht/ hertzen auß geschnitten/ die selbige mit gift gefüllet/ vnd an brot auß dises vergiftten wasser schedlichen gebrauch yemerlich gestorben/ also man vil zu spach die visach dises jamers verstanden hatt. Es hatt aber die erbermlich stand vnd verhergung der landen des Lesci gemüt noch nit gar hingenommen: sonder er ist wider auß Vngarn kommen vnd in volgendem Sommer ein zug wider Cünraden den Herzog zu Masauw vñ Sendomirien etwas langsamer zu der sach gethon/ hatt er Masauw dem Pfalzgrauen zu Syradien befolhen/ das er mit sampt dem Adel inn Siradien/ wölcher minder von den Tartaren beschädiget worden/ feindlicher weys in Masauw falle. Der Pfalzgrau ist disem befehl nach kommen: wie er auch vil flecken vnd döffer verherget/ darzu mit reichen

reichen peit geladen wider in dem abzug gewesen/ist in H. Cünradt (welcher sein land bisz hár vileicht weil er zúschwach oder mit fleys lassen verhergen) mit einem starcken hauffen reüteren vnd bauren auff heimlichen strassen nachgezogen/ vnd in den Masauischen gránzen an dem fünf vñnd zwenzigsten tag Brachmonat angetroffen. dieweil sich aber diser gezeit gar keines feinds versehen vnd in aller sicherheit gelebt/hat er in angriffen/geschlagen/vnd in die flucht gebracht. Es hat der Pfalzgrauue mit etlichen männlich gestritten/vnd lieber wellen ehrlich sterben dan fliehen. Also hat Cünradt den raub allen erobert.

Lescus gestorben 1280.

Als Lescus ab sollichem seinem vnfaal vnd der leuten nachrede sehr bekümmert/ist er vor grossem herzleid in ein krankheit gefallen. Dife hat vonn tag zu tag allgemach zu genommen/also das er zu lest an dem letzten tag September in volgendem jar gestorben/da man zalt nach Christi geburt zwelffhundert vñnd neün vnd achtzig jar/nach disem ist er bey den Prediger Mönchen in den heilige treysaltigkeit kirche ehrlich begraben worden. er was ein fromer vnd tugendreicher Fürst/darzu ganz glücklich/haffrig/wann das end dem anfang gleich gewesen: doch solle man dises mehr anderleuten bosheit vnd meynyd den im selbs zümessen. Diser Lescus hatt dem Bischoff zu Cracauw allen zehenden auß den Metallen/vnd Erzgruben mit ewigem rechten geschentt/ was in seinem Bistumb gelegen/es gehörte gleich dife einem herren zu welche sie welle. Es ist Premislus des Lesci brüder der Fürst zu Vladislauen nitte gar zwey jar vor disem gestorben/vnd drey sin hinder im gelassen/ Lescum/ Premislum/vnd Cazimirum/welche von Salome des Suentopelci tochter erborren. wie wol Dlugossus anzeigt/ er habe keine kinder hinder im gelassen. In disem jar hat Cazimirus der fürst zu Oppolié als er vileicht Herzog Heinrich vonn Preslauw gewalt vñnd waffen gefordert/sich mit sampt seinen kinderen vñ fürstenthum/ Wenzelao dem Herzogen in Behem vnd allen seinen nachfaren vnderworfen. Welches dan auch Heinrich 8 Fürst zu Preslauw ein klein vorhin bey König Ottocari lebend auch solle gethon haben. ob wol aber der selbige keine kinder verlasen/ist doch nicht der Fürst in Behem/sonder sein nachster fründ sein erb gewesen.

INTERREGNUM/ Oder Regiment

inn Poland ohn ein Fürsten.

Ein zeit lang kein gewisser Fürst zu Cracauw.

Es hatt mich für gut angesehen die zeit so auff Lesci des Schwarzen tod genolget/bisz das Premislus der Fürst in grösserem Poland das Herzogthum zu Cracauw angenommen vñnd wider erneuert/ ein Interregnum zu nennen/ dieweil zu der selbigen zeit niemand allein das Regiment zu Cracauw besessen/wölches nach dem König Boleslaus des nammen der ander außgetrieben/ vñnd das Königreich außgehört/ das höchste fürstenthum in Poland verordnet worden/ vñnd ein lange zeit beliben was: dann ob wol zu lest Boleslaus Pudicus vñnd Lescus der schwarz/ ja auch Lescus der Weys des Boleslat vatter/ die Fürsten zu Cracauw/ gar kein auctoritet oder Jurisdiction inn der anderen Fürsten landenn gehabt/ hab ich doch die selbenn auch inn der Monarchen vñnd höchsten Fürsten zaal wöllen setzen/ damit dife Historien nit durch ein ander verwirret wurde. Als aber harnach ihren vñ sich vñb die Herr

Herrschaft zu Cracauw erzandert/vñd keiner allein mögen herr werden/ hab ich es ein Interregnum genennet/ von welche wir yetz zümalen handlen wöllen. Wie Lescus der Schwarz on kinder gestorben/ stünde dz Fürstenthum zu Cracauw/ Sandomirien/ vñd Siradien ledig/ welches ein theil mit recht als die nächsten freünd/ die anderen mit des gmeine volcks gunst/ vñ die dritten mit gewalt vñ dem schwerdt vnderstanden an sich zu bringen. Vladislans Loccius/ des abgestorbenen Lesci brüder/ so von einem vatter/ aber von einer anderen mütter erborren/ der hat zu erst dz Fürstenthum Siradien/ so sich von den anderen abgesunderet/ vñd sich ihm freywillig ergeben/ an sich gebracht vñd eyngenommen. er stellet auch nach den anderen landtschafften. Es habend aber der Adel vñ Herrschaft von Cracauw vñ Sandomirien/ einen Landtag zu Sandomirien gehalten/ vñ auß Bischoff Pauli rath vñ angeben Boleslau den Fürst zu Plozen des Cünraden brüder zu einem Herzogen erwölet/ auch Cünraden faren lassen/ welchen sie doch vorhin bey Lesci leben zu dem anderen mal zu einem Fürsten angenommen/ dieweil diser zu der selbigen zeit etwas lieberlicher vñd zaghafter zu dem handel gethon/ darzu das angebortenn Fürstenthum nicht behalten/ demnach dieweil sie harnach mit sampt Lesci disem in sein land gefallen/ vñ yetz geförchtet/ es wurde diser villeycht der empfangenen schmachten eyngedenck seyn. Deshalben ist Boleslaus besüßet/ inn besitzung dises Fürstenthums kommen/ vñnd mit herrlichem pomp zu Cracauw eyngesüßet worden.

H. Heinrich nitte mit Cracauw eynt.

Nicht lang harnach ist Heinrich der Fürst zu Preslauw/ nach dem er Behem faren lassen/ zu welchem Fürstenthum er von etlichen herren/ so sich wider Wenzelauw verbunden/ geladen was/ von den Burgerenn zu Cracauw heimlich berüßet/ vñd mit einem starcken zeüg hartzu kommen. Als er nun hartzu gerucket/ habend im die burger/ vñder welchen die Wenzger am fürnempften gewesen/ die thor an der stat geoffnet/ wie man dann mit einander der sachen eins worden. Deshalben was Boleslaus ab dem sem neüwen vnuersehenlichen handel sehr erschrocken/ dieweil er auß hoffnung dises Fürstenthums ganz fridlich zu erlangen/ nit mit einem grossen volck zu land kommen/ welches auch mehr zu triumph vñd pomp/ dan zu dem krieg gerüßet gewesen. Darumb hat er sich auß de schloß zu Cracauw gemacht/ vñd ist mit grossem zorn wider in die Masauw gezogen/ ob in wol die Herrschaft vñderstanden zu behalten/ vñd sich vñ ein zeüg erworben/ damit sie Heinrichen möchten einen widerstand thun: er sprach aber zu inen/ er were nit zu einem krieg/ sonder das fridsam Fürstenthum eynzünemen berüßet worden.

Nach dem Boleslaus hingeseiden/ hatt auch Sulcon Medirez das schloß zu Cracauw dem Heinrichen vbergeben/ welches Boleslaus ihm zu verwaren befolhen hat. Do zümalen hat die Herrschaft sich eylendts be rathschlager/ ein botschaft zu Herzog Heinrichen abgefertiget/ vñnd im etliche artickeel fürgeschriben/ welche er halten müste/ wann er das Fürstenthum bey iné bekommen solte. Als er dife angenommen/ ist er zu einé Herzogen erkläret worden: doch ist er nicht lang inn besitzung dises Fürstenthums beliben. Dann es vermeinet Vladislans Loccius/ so yetz Fürst zu Siradien worden/ es were ganz vnbillig/ das ein anderer weder er an seines brüders Herzogthum solte kommen. Deshalben hatt er einenn zeüg angenommen/ auch von grösseren Polenderen vñd Pomeran hilff erlanger. Es ist ihm auch sein brüder Cazimirus der Fürst zu Lencicien/ darzu.

darzu Cünrad vñ Boleslaus die Herzogen in Masau mit irem volck zu hilff gezogen. Wie er nun disen ganzen zeug zusamen gethon/ist er zu anfang des Frühlings gen Cracaw gezogen/damit er H. Heinrichen zusatz außtribe: dan es war H. Heinrich wider inn die Schlesien komen/ vñ ein zusatz in Cracaw gelassen. Als er aber vernommen/was Vladislau für ein rathschlag vñ kriegsrüstung vor im gehabt/ vñ er aber frant gelegen/hat er Heinrichen den Fürsten zu Legniz des Boleslai sun/ vñ Premislum den herren zu Sprotanien des Cünraden sun/seine vettere/ des geleychen Boleslaum der Oppolier Fürsten/mit einem wolgerüsteten zeug gen Cracaw abgefertiget. Wie nun Vladislau der selbigen zukunfft inen worden/ist er inen an dem 27. tag Hornungs bey der statt Senaria begegnet/vñ inen ein schlacht geliferet. In disem streyt ist zu beiden theilen vil volcks vmbkommen/ vñ doch zuletzt der sig auff Vladislai seyen gewesen: dan es ist Premislus/ Cünraden des Fürsten zu Glogaw sun/ein mannlicher jüngling erschlagen/ vñ Boleslaus der Fürst zu Oppolien schwärlichen verwundet worden. Man sagt/es sollend die Schlesier noch inn zweyen schlachten zu Scala vñ Suerniz von Vladislao seyn vberwunden worden. Deshalbenn ist er sighaft gen Cracaw gezogen/an wellichem ort in mehrtheil alle herren vñ Adelpersonen angenommen/ die thor geoffnet/ vñ mit meniglichen frolockung zu einem Fürsten erkläret. Es ist aber diser auch nicht lang in besitzung dises Fürstenthumbs beliben.

Vladislau Fürst
zu Cracaw inn
einer kuttent
ertrunnen.

Dann es war Heinrich der Fürst zu Breslau ab der niderlag zu Senaria nit gar verzaget/vorab diweyl etliche burger zu Cracaw sein hoffnung heimlich gemehret. Deshalbenn hat er mit Heinrich dem Fürsten zu Legniz ein neuwenn hauffenn gen Cracaw gesendet/ diweyl er noch frant gewesen/ vñ inn eigner person nicht mochte zugegen seyn. Diser ist heimlich hinweg gezogen/ vñ all sein trost auff die eyl gesezet. Wie er nun bey der nacht gen Cracaw kommen/ist er vonn seiner parthey/so vmb den handel gewüßt/eyngelassen worden. Als die Schlesier ein geschrey angefangenn/wie dann gemeinlich inn einer eroberten statt geschicht/ist ein grosser lerman vnder der burgerschafft gewesen. Diweyl es auch bey der nacht geschhehen/wüßte niemand wie alle sachen gestaltet/ vñ wärend alle ding vil forchtsammer anzusehen. Zu diser zeyt war Vladislau mit einem zusatz selbs in der statt. Als er aber inn disem lerman erschrocken/ vñ der feynden anzahl oder kriegsrüstung nicht eingentlich gewüßt/darzu verrätherey gefürchtet/hat er sich zu den Barfüßser Mönchen gethon.

Wie er aber vermercket/das man seine knecht allenthalben zu tod auff den gassen geschlagen/ vñ man allein in sucht/hat er ein Mönchskuttent angelegt/ vñ ist von den Barfüßser Mönchen vber die mauren hinaß gelassen/ vñ also darvon kommen. Was vonn seiner parthey inn der statt gewesen/ vñ durch die feynd ergriffenn/seind zum theil getödet/ zum theil gefangen/ vñ jr güt zu preys gebenn worden. Es hat auch Bischoff Paulus nicht mögen vnbeschädiget beleyben/ diweyl er Vladislao sehr günstig gewesen. Nach disem hat man der Ritterchafft vñ grossen herren flecken vñ döffer mit feur vñ schwerdt verherget/ diweyl man vermeinet/das dise ursach gewesen/das man zu Vladislao gefallen. Ab sollichem jamer warden die anderen bewegt/das einer nach dem anderen sich Herzog Heinrichen ergeben. Wie nun Heinrich alle sachen

den zu Cracaw zimlich angerichtet/ ein starcken zusatz inn die statt gelegt/ vñ den Bischoff mit sampt den anderen gefangenen ledig gelassen/ ist er eylends wider inn die Schlesien gezogen/ diweyl er vernommen/das Herzog Heinrich der Fürst zu Breslau vonn seinem volck giffte entpfangen/ vñ einweederz yez gestorben/ oder an den hinzügen lege.

Als er nun gen Breslau kommen/ vñ der Fürst gestorben/hat er durch viler herren vñ der kriegsleuten gunst/ statt vñ schloß/ auch zu lest das ganz Fürstenthumb Breslau an sich gebracht/ diweyl Cünrad seines vatters brüder/ der Fürst zu Glogaw/ inn der flucht enttrunnen/wellichen der abgestorben Fürst inn seinem testament zu einem erben inn disem Fürstenthumb verordnet. Dann er hat das land zu Cracaw vñ Sandomirienn/ Premisl dem Fürsten inn grösserem Poß land vermachtet/ diweyl er keine kinder gehabt. Den selbigen hat auch zu diser zeyt Wescingus der Fürst inn Pomerenn zu einem nachfarenn an Fürstenthumben angenommen/ vñ ihm die Pomerenn geleych darauff schweeren lassen: dann ob wol diser ein Ehefrawen gehabt/hat er doch ein Closterfraw oder Nunnen an sich gehendet/ vñ sein müßwill mit ihren vollbracht/ zu disem wärend seine brüder schon gestorben/ oder er hat sie zu rechter straff von disem erb außgeschlossen. Also hat Premislus/wie diser inenthalben vier jaren gestorben/das land Pomerenn/so kein herren gehabt/ in sein besitzung angenommen.

Premislus Fürst
zu Cracaw.

Wie man nun Herzog Heinrichs Testament vernommen/hat man schloß vñ statt dem Premisl aufgehalten. Zu diser zeyt besaß Vladislau das Fürstenthumb Sandomirienn/ vñ bedacht fleysig/ wie er auch das Herzogthumb Cracaw wider möchte an sich bringen. Inn sollichem ist ihm ein neuwer handel fürgefallen/ wellicher alle seine anschlag vnuersehenlich zu nichten gemacher. Dann es hat Gryphina/ Leßi des Schwarzen haufffraw/ ein grossen verdruß ab den burgerlichen kriegenn/ oder söchret/ sie möchte villeycht von irem Widum vñ morgen gaß durch den sighaften feind verstoßen werden. Deshalbenn hat sie heimlich ein botschafft zu Wenzelao/ Detocari vñ Künigunden ihrer Schwester sun/ dem Fürsten inn Behem/ abgefertiget/ vñ ihm das Fürstenthumb Cracaw vñ Sandomirienn gesendet/ es seyend dise vonn Lescos irem Ehemann ihren vbergebenn worden/ wie sie dann solliches auch mit erdichteten Briefen bezeugen.

Es hat Wenzelao dise schenckung/ ob sie wol ganz vnnütz/ nicht gar außgeschlagen/ diweyl er vast begirig sein Keych zu erweyteren: dann es hat diser auch Nicolaum seinen brüder/ wellicher doch ein Bastardt gewesen/ inn vorgehendem jar mit grosser vnbilligkeit von dem Fürstenthumb Spanien vertriben/ deshalbenn hat er inn volgendem jar/ als man zeller nach Christi geburt zwölff hundert ein vñ neünzig/ Tobiam den Bischoff zu Prag mit einem zeug in Poland abgefertiget/ damit er das land einnehmen solte: dann er war für sein person durch etliche anheimische entpörung/ vñ durch Keyser Rudolph seinen schweher/ verhindert. Es hatte Premislus zu diser zeyt wol mögen Cracaw beschirmen vñ erhalten/ diweyl er aber verstandenn/das er auch mit Vladislao wurde zuschaffen haben/ vñ villeycht im selbs zu einer zeyt zwen krieg auff den hals laden/hat er seinen zusatz abgefürer/ vñ den Behemen Cracaw vbergebenn/ damit er des Vladislai gewalt/ wellicher ihm angefangenn argwöhnisch zuseyn/ durch ein sterckerenn feynd etwas schwächer.

c ij Also

Also ist das ganz land vmb Cracaw inn der Behemen gewalt kommen.

Wenzela 8 Fürst
zu Behem nimpt
Cracaw cyn.
1291.

Nach diesem habend sie ihr gemüt auch nach Sendomirien gewendet/ vnd zu erst Dislig durch aufgebung an sich gebracht. Auff solliches eroberten sie das Schloß Oblescom/ so an der Weypel gelegenn/ mit gewalt. Als sie aber die statt Sendomirien vnderstandenn mit dem sturm zugewinnen/ seind iren vil erschlagen vnd verwundet/ darzu die vberigen mit grosser schand von Vladislao abgetrieben worden. Deshalbenn seind sie wider zu ruck gezogen/ auch ein starckenn zusatz inn Poland gelassen/ welcher die vestenen vorab Cracaw beschirmen solte. Sie habend auch Gryphinam mit ihnen hinweg gefüret/ damit dise ihr gemüt der vbergabung halbenn/ nicht enderete/ vnd seind also wider heim inn Behem kommen.

Wie nun Vladislao zu Sendomirien den krieg glücklich vollbracht/ ward er mütig/ vnd fieng an der feynden vestungen zu vberziehen/ vnd eroberte auch dise. Demnach hatt er auch Dislig wider an sich gebracht/ vnd der feynden zusatz außgetrieben. Nach diesem ist er biß für Cracaw gerucket/ vnd alle vmbliegende landeschaft mit sampt der vorstatt verherget vnd geplünderet. Es hatten auch die Behemen vnd die vnsere/ so es mit ihnen gehalten/ nicht so vil berg vnd krefft/ daß sie des Vladislai außstreiffenn dörfenn niderlegenn. Deshalbenn haben sie inn Behem zu Wenzelao gesendet/ damit er ihnen zu hilff komme. Also hatt er widerumb den Bischoff Tobiam mit einer zimlichenn maache inn Poland geschicket/ daß er sein parthey etwas stercke/ oder ein anstand mit Vladislao mache/ damit er den krieg aufhielte/ wann er ihm villeycht zuschwach wurde seyn. Wie aber diser verstanden/ daß er dem Vladislao an gewalt vil zu schwach/ darzu sein zornig ernsthaftig genüß nicht bewegen können/ ist er bald wider inn Behem gezogen/ vnd nichts außgerichtet. Als nun Vladislao nicht aufgehört die landeschaft vmb Cracaw zu verhergenn/ vnd Wenzelao durch seines volcks vilfaltige botschaft vnd klag bewegt/ hatt er inn volgendem jar selbs ein zug inn Poland zuhänden genommen/ darzu Otten den Langen Marggrafen zu Brandenburg/ so erwan sein vogt gewesen/ mit sampt den Sachsen im zu helffen aufgebracht.

Behemen fug in
Poland.

Also habend dise zwen gewaltigen Fürsten ihren zeüg zusamen geschon/ seind durch der Oppolier Landeschaft gezogen/ vnd zu mittlen des Austions gen Cracaw kommen. Wie sie nun ehlichen entpfangen/ habend sie sich daselbst etliche wochen berathschlaget/ wie man den krieg wider Vladislao zuhänden nemmen/ diweyl diser hiez wüschenn zufriden gewesen. Zu lest seind sie diesem inn das land Syradien gefallen/ vnd dasselbig mit freyer außstreiffung verherget. Es hatt wol Vladislao einen zeüg beyeinanderenn/ er wolte aber die sach nicht lassen zu einer rechten feldschlacht kommen/ sonder er setze dem feynd erwart durch auffatz heimlich zu/ rennet offte zu irem leger/ vnd machet ein legerman/ wann sie sich zu ruck gerhon/ oder ihre leyß erquickenn wöllenn. Zu diesem fiele er vnuersehenlich auß den wincklen an die knecht so auff die fütrey/ oder zu dem wasser/ oder inn das holz gezogen/ also/ daß niemand mehr on ein starcken zusatz reüter vnd fußknechten döffen auß dem leger ziehen/ vnd er auch jr nachtwacht inn dem leger sterckenn müßten.

Also

Also hat sie Vladislao allenthalben mit schrecken erfüllet. Deshalbenn habend sie sich nicht lang gesaumet/ sonder die statt Syradien verbränet/ vnd das schloß/ so in einem moos gelegen/ gar nit vnderstanden zu stürmen/ sonder den nächsten gen Cracaw/ vnd demnach von dannen bald wider heim gezogen. Sie habend sich sehr gerümet/ als wann sie ein grosser haar vollbracht/ daß sie etliche döffer vnd stett/ welche weder von natur noch menschen hand wehrhafte gewesen/ verbränet haben. Nicht lang vorhin seind die Littauer mit irem Fürsten Dichen durch die Masauische wald gezogen/ vnd in das land Cuiavia gefallen/ als innen Boleslaus der Fürst in d Masau den passz geoffnet. Als sie auch das schloß Preßten verwüster/ habend sie ein grossen raub auß dem land gefüret.

Dieses jar/ als man zeller zwölffhundert zwey vnd neunzig/ ist durch frauw Kinga oder Königin absterbe/ so Boleslai Pudici hauffrau/ vnd für ein fromme heilige frau gehalten worden/ vast namhaftig gewesen. Dise hatt nie keinen mann erfahren/ auch nach ihres Herren tod all jr gut an die armenn vnd an den Kirchendienst gewendet/ vnd hat nach mehr dann zwölff jar inn dem Closter zu Sandeck ein streng lebenn gefüret.

Sant Königin
heilscheit.

Es zeiget Dlugossus an/ daß sie noch bey ihrem leben/ vil wunderzeychen vollbracht/ auch nach ihrem tod bey ihrer begrebnuß vil mehr/ damit meniglich ihr heiligkeit verstehn mögen. Nach diser heiligen frauwen/ ist auch Paulus der Gotloß Bischoff zu Cracaw gestorben. Diser Bischoff hatt vil sachen vollbracht/ so seinem stand gar nicht gebüret. Er ist auch dem gejagt vermassen obgelegen/ daß er auff ein zeyt durch den Jasgermeister/ als er ongefähr ein gewilde vom dem garn getrieben/ ein schweynspieß gestossen. Also ist Procopius der Propst zu Sendomirien vnd Thümbherr zu Cracaw/ nach ihm an das Bistum kommen. Es zeiget Dlugossus an/ es seye diser auß Reüssen von der Cuslen geschlacht/ darzu Gryphine freünd/ vnd Lesci des Schwarzen Cansler gewesen.

Zu diser zeyt hat Cünrad der Fürst zu Glogau ein krieg im sinn inn der Schlesien anzufahenn/ wider Heinrich den Herzogen zu Legnitz/ welcher ihm das Fürstenthumb Preßlau abgetrungen. Als er aber vermercket/ daß er ihm an gewalt zu schwach/ hatt er ihn vnderstanden mit listen zu hindergehn/ vnd ist ihm bey der nacht heimlich inn das land gefallen/ vnd mit raub oder mordt alles verherget. Nach diesem hatt er Boleslau den Fürsten zu Suidneg/ Herzog Heinrichen leyblischen brüder/ welcher seinem brüder das glück misgönnet/ inn gemeinschaft des kriegs angenommen. Wie nun Herzog Heinrich vernommen/ daß Cünrad seines vatters brüder/ mit grossen ernst sich wider in zu dem krieg rüster/ vnd auch hieby wol gewüßt/ daß diesem vil Landsherrn zu Preßlau günstig gewesen/ hat er zu Boleslau seinem brüder ein botschaft gesendet/ vnd ihn gebetten/ er solle mit sampt ihm wider Cünrad den krieg vollfören: dann er wüßt nicht/ daß er mit Cünraden ein bündenn gemacht. Es entschuldiget sich aber Boleslau/ vom wegen seiner armut vnd kleines cynkommen. Zu lest hatt er von Herzog Heinrich zwey Schloßer bekommen/ Janorien vnd Stregomen/ vnd schweeret in einen eyd/ er wölle im beholffen seyn.

Krieg inn der
Schlesien.

Als nun die zeyt dieses zugs vorhanden/ vnd Boleslau von Herzog Heinrich seiner zusagung ermanet/ hat er mit der sach verzogen/ vnd yetz

e ij dise

Dise vrsach bald ein andere fürgerendet. Auff solliches hat ihm Herzog Heinrich wider drey stett eyngeramet/ namlich Keychenbach/ Franckenstein/ vnnnd Strelitz. Es hat aber diser im nichts bestminder kein glauben gehalten. Nach dem aber Cünrad vermercket/ daß Boleslaus nicht aufrecht gegen im gehandelt/ dieweyl er verhoffet/ er solte Herzog Heinrich gefangen haben/ wie sie dann der sachen mit einander ein wort den/ hatt er Lütich/ so auß Herzog Heinrichen Rächen/ vnnnd der Habsdanken geschlächt/ darzu dem Fürsten sehr geheim gewesen/ durch seine schenckung vnd verheißung dahin gebracht/ daß er ihm zugesagt/ seinen herren zu verrathen. Diser Lütich war vonn Herzog Heinrich auff vil weys gnädigklich begaabet/ vnd ihm sehr lieb worden. Es hat aber vorhin Herzog Heinrich dessen vatter Pacoslaum/ so sich auff des Fürsten gunst vnd gnad zu vil verlassen/ mit dem schwerde zu richten befohlen/ dieweyl derselbig von wegen eines todtschlags angeklagt/ vnd mit besonderem rüm sein chaar selbst bekennet/ ob ihm wol der Richter solliches mit ernst widererathen/ doch hat Herzog Heinrich dem Lütich disen schmerz gemilteret/ dieweyl er im vil güthchaat vnnnd freundschaft bewisen. Er hat auch bekennet/ es wäre sein vatter mit billlichem rechten gerichtet/ dem Fürsten ein eyd geschworen/ vñ in bereide/ er solte von seiner treuw gar kein zweyfel haben.

H. Heinrich von
seinem diener
verrathen.

Dises wüßte Herzog Cünrad gar wol/ deshalb hat er disen Lütich mehr angereizet/ vnnnd die wunden/ so im noch nicht gar heil worden/ wider erneuweret/ auch so vil zuwegenn gebracht/ daß der alte schmerz vil mehr bey ihm beschossen/ dann die neuwe güthchaaten. Es war ongeschafft Herzog Heinrich nicht weyt von dem schloßz Prieslauw an der Oder in einem bad/ vnnnd ehert seinem leyß rath. Deshalb ist Lütich mit den gewaffneten eylendts hartzu gelauffen/ vnd Herzog Heinrichen/ welcher wol vorhin von dessen zukunfft gewarnt/ vnnnd aber gar nicht dergleychen geargwonet/ nacktend auß dem bad gezogen. Demnach hat er ihn mit einem schlechtem mantel bedeckt/ auff ein pferd gesetzt/ tag vnnnd nacht fürgerennet/ vnnnd ihn gen Sant Veyt/ so inn Herzog Cünrads landtschafft gelegen/ geführt. Vonn dannen hat man ihn gefangen gen Glockaw gebracht/ vnnnd inn ein eng eyßen kessin eyngeschlossen. Inn diesem waren zwey kleine löcher/ damit er durch das ein sein speys entpfienge/ vnnnd zu dem anderen hinauß sein notdurfft thete. Inn diesem sechß ganzer monat gefangen gelegenn/ also daß er weder sitzen noch liegen mögenn. Zu lest ist es ihm darzu kommen/ daß er an allem seinem leyß eyngeschmorzenn/ darzu eiter vnnnd würm auß seinen schulteren vnd hüfften gelauffen.

Als diesem jamer ist er zu lest vberwundenn/ daß er Herzog Cünrad dreyßig tausent marck silbers bezalet/ darzu Namis/ Louen/ Berolchosfen/ Creutzburg/ Vicinen/ Cüngestatt/ Rosenbergh/ Hainhofen/ vnd Boleslaum zuhanden gestellet/ vnd also wider ledig gelassen worden. Es ist aber Herzog Heinrich harnach nicht mehr gesund gewesen/ sonder inn dem dritten jar durch ein lange krankheit gestorben/ nach dem vnd er der fünfft dieses nammens Herzog zu Prieslauw gewonet. Er hat drey sün verlaßenn/ namlich Boleslaum/ Heinrich/ vnd Vladislauw. Es hat Boleslaus ires vatters brüder/ dise nicht wollen (auff ihres vatters ernstlich begär) in sein schutz vnd schirm zu vogtkinderen aufnehmen/ es wäre im dann vorhin das schloßz Sabota eyngeramet worden.

Jm

Inn minderem Poland ist zu diser zeyt auch grosse vnruhe gewesen/ Littauer ver-
dann als Wenzelau der Herzog inn Behem das land Siradien verher- hergen Poland.
get (als vorhin angezeigt worden) ist er wider hinweg gezogen/ damit er
mit Keyser Adolph/ welcher nach Rudolph an das Keych kommen/
ein neuwe gesittschafft anrichtete. Deshalb hat Vladislau Locci-
cus wider angefangen das land vmb Cracaw/ so den Behemen vnder-
worfen/ zu verhergen/ darzu die Behemen/ so in dem zusatz gelegen/ wel-
che der landen verhergung vnderstanden zu wendenn/ tressenlich sehr be-
schädiget. Dieweyl aber der Tartaren tyranny die landtschafft Senda-
mirien grausam verherget/ seind seine krefft sehr geschwacht worden. Dis-
ses hat sich begeben/ als man zellet nach Christi geburt zwölff hundert
drey vnd neüzig jar. Inn dem folgenden jar ist Wichen der Littauer
Fürst/ ob er wol ein kleine zeyt vorhin in Preußen von dem Teütschen Or-
den ein grosse niderlag entpfangen/ vnd inn die flucht geschlagen worde/
also/ daß er kümmerlich entronnen/ mit tausent vnd acht hundert heim-
lich durch die Masau vnuersehenlich in die Lencicien herrschafft gefal-
len/ darzu die statt Lencicien mit sampt der kirchen/ so vonn wegen eines
schiffs voll menschen gewesen/ geplündert vnd verbrennet/ auch die landts-
chafft gar verherget. Als er aber mit dem raub wider wollen heimziehen
hat in Cazimirus/ des Locci brüder/ mit einem angenommen hauffen/
nicht weyt von der statt Sochasthofen/ da er dann vber das wasser Bsu-
ra gefaren/ ereylet/ ein schlacht geliferet/ vnd vil von den Barbaren vñ
gebracht/ wie der aber zu lest freuenlich mitten vnder die feynd gerennet/
ist er erschlagen worden/ also/ daß er dem feind den sig müssen lassen. Dan
als die vberigen ires Fürsten vnfaal ersehen/ habend sie die flucht genom-
men. Es habend die vngleichigen ein sollichen hauffen volcks hingefüret/
daß einem yeden inn der auftheilung zwenzig vberantwortet worden.
Als nun Cazimirus on leybsberben gestorben/ ist im sein brüder Vladislau
us in der Herrschafft zu Lencicien nachgevolget.

Es ist Herzog Cünrad zu Masau bey Cernen inn diesem jar auch ge- Teütsch Orden
storben/ vnnnd wie er keine kinder gehabt/ seinen brüder Boleslaum zu et- verbrennet vñ
nem erben verlaßenn. Nicht lang harnach hat der Teütsch Orden das
schloßz Vigna inn Masau mit dem sturm erobert vnd verbrennet/ dies
weyl die Littauer an diesem ort jr vnder schleiff gehabt/ darzu leychtlich
von dannen inn jr landtschafft vnd in Poland fallen mögen: wiewol der
Teütsch Orden vorhin Boleslaum oft vnd dick gebähten/ daß er den vñ
gleichigen solliches nicht gestatten wolle. Es hat diser Fürst mit den Lit-
taueren vil gemeinschafft gehabt/ also daß er auch sein hauffen bey
ihnen bekommen/ welche Herzog Troideni dochter gewesen. Ich
wil aber mit diser chaar das zehende buch beschließen/
vnd das eilfft an dem ort anfahren/ da die Po-
lender wider ein Künig bekom-
men habend.

c lxx Don

Vonder Polenderen vnd anderen vmbliegenden völkern vrsprung/ namhaffigen Historien/Regiment/vn rit- terlichen thaaten/das eilff- te Buch.

Künig Premislus.

Premislus Künig
erwölet. Anno
1295.

Pdem vilfaltigen iamer hatt die Herrschafft
inn Poland ein grossen verdruß/durch wellichen das
land vilfaltiglichen abkommen/dieweyl es inn vil
Fürstenthumb abgesunderet gewesen. Deshalbenn
habend sie sich berathschlaget/wie sie wider ein Kün-
nigreich aufrichten/vnd vnder eines Herren Regi-
ment kommen möchten. Es hatt auch die zeyt ein gros-
sen anlaß zu diesem handel geben: dan es hat Premislus/der ersten Premislus
li sun/so erst nach seines vatters absterbenn erbozen/ein dapffer weidlich
mann/welcher von art darzu erwachsen/das er etwas namhaffigs auf-
richte/das grösser Poland vast allein inn seinem gewalt. Zu diesem hatt er
in der Marggraffschafft Brandenburg vnd in Pomeran in vorgehenden
zeyten ein genugsam exempel seiner tugenden vnd manheit geben. Als er
auch durch das Fürstenthum Pomeran zufal gesterckt/war er auch durch
Heinrich des Herzog zu Preßlauw testamēt/ein Fürst zu Cracauw vn
Sandomirien verordnet. Dieweyl er nun mit souil Herrschaffen begaa-
bet/verhoffet menigklich/es wurde Premislus leichtlich alle außländi-
sche krieg von Poland abwenden/die vberigen Fürste zu gehorsame brin-
gen/vnd mit grossen ehren den Küniglichen titel führen mögen. Es war
auch die Herrschafft zu Cracauw den Behemen gar mißgünstig worden.
Diser Premislus hatt ein mannliches hoch gemüet/vnd verachtet mit al-
lein das Reich in Poland gar nit/welches yetz bey zwey hundert vn fünf-
zehen jar keinen Künig gehat/sonder begeret auch desselbigen/vnd stel-
let darnach. Deshalbenn als man zeller zwölff hundert fünf vnd neunzig
jar/hat man in der alten hauptstatt Gnesen einen gemeinen Landtag an-
gesehen/auff wellichem Premislus Künig erwölet/nach dem vnd er acht
vnd dreyßig jar alt gewesen. Bald darnach/namlich an dem sechs vnd
zwanzigsten tag Brachmonats ist er mit herrlichem pomp gesalbet/vn
von Jacob Guinea de Erzbischoff zu Gnesen/mit der Küniglichen Cro-
nen bekrönet worden/in gegenwürtigkeit Johansen Gerbissen dem Bi-
schoff zu Posenauw/Johansen Komca dem Bischoff zu Preßlauw/Gos-
las dem Bischoff zu Plozen/vnd Cünraden dem Bischoff zu Lubussen/
Procopius der Bischoff zu Cracauw was einweder schon gestorben/so
der lag sehr krank. Vilans der Bischoff zu Vladislauen war auch nicht
zügegen/weiß aber nicht auß was vrsachen. Es war auch der Bischoff
zu Culmen vorhin durch den Teütschen Orden inen vnderworfen/vnd
dozumalen von dem Erzbistumb zu Gnesen abgezogen/vnd dem Erz-
bistumb zu Rigen vnderworfen worden/dieweyl sie gar kein gemein-
schafft mit den Polenderen gehabt. Es hat die ganze versamlung/inn
wellicher

welcher vil Pfalzgrauen/Landvögten vnn Herren gewesen/dem neu-
wen Künig zugehryen/vil glück vnd heil gewünscht/auch ein zeylang
se kurzweyl mit Festtagen/gastmälern vnd allerley schimpffpil vertri-
ben.

Wie nun Premislus das Reich eyngenommen/hatt er vonn stundan
alle seine gedancken dahin gerichtet/wie er das ganz Poland wider be-
freiden/vnd inn vorgehende einigkeit bringen möchte. Zu erst hatt er
der anderen Fürsten gemüet mit freündlichen demütigen Botschafft
ten begütiget/welliche etwas erzürnet gewesen/das er sich ein Künig las-
sen nennen/vnd dise ernstlichen ermanet/sie wöllend ihm beholffenn
seyn/damit aller neyd vnn hassz abgestellet/darzu die burgerliche zwo-
rachten hingenommen werden. Nach diesem hatt er angefangen die auß-
ländischen krieg zu stillen/vnd gar abzuwendenn/damit sein volck des-
ster bass erstarcken/vnd sich an treffenn wider erholen möchte. Die-
weyl ihm auch des Teütschen Ordens inn Preussen nachbarschafft
argwöhnisch gewesen/vnd verstandenn/das sie angefangenn etwas
aufschleg zufassenn/wie sie Danzge/vnd harnach das ganz Fürsten-
thum Pomeran mögen an sich bringen/hatt er vnderstanden Danzge
zu beneftigen: dann es verständen die Ordensherren gar wol/das man
mit der zeyt von des ports vnn meerhafens gelegenheit/auch vonn den
vilfaltigen Kaufmannschaffen/so vber meer gefüret/vil ein grössere nu-
tzung bekommen wurde/weder bißhär geschehen. Es hat aber sein schnäl-
ler vnzeitiger tod jm dieses sein ehliches fürnemmen gewendet. Dann als er
vnmmerlich sieben oder acht monat Künig gewesen/ist er gestorben. Man
vermeinet es seyend die Marggrafen zu Brandenburg an diesem tod
schuldig gewesen. Dann als dise ein altenn hassz wider ihn gehabt/darzu
des nach gelegenen Fürsten ihres feyns gewalt geförchtet/vorab als die-
ser durch das neuw Künigreich vnn des lands Pomeran zufal gester-
ckt/also das sie sich ihres schloß Santocks halben/welliches sie vor lan-
ge den Polenderen abgezogen/beforgen müssen/habend sie ihn fürge-
nommen/disen durch ein gelegenheit mit list vmbzubringen. Wie nun
der Künig durch die gemeinen geschafft vnn vilfaltige sorg gar ermüdet/
also das er sich in dem Polonische flecken Xogosen/so nach bey der marck
zu Brandenburg gelegen/erquicken wöllend/dieweyl vil wald an selbigen
orten vorhanden/in welchem man lustige kurzweyl mit dem gejagt mö-
gen führen/habend sie ein kömlichen plaz vnn zeyt bekommen/solliches je-
fürnemmen inn das werck zubringenn/vorab als dise zeyt vorhanden/da
man nach altem aberglauben Fastnacht gehalten/vnd etwas mehr den
wollüsten vnn Begirden ergeben ist.

Damit sie nun disen vnnersehenlich/wellicher sich sicher zuseyn vermei-
net/oberfielend/ist Otto der Lang Churfürst zu Brandenburg/mit dem
anderen Otten vn Johansen seines brüders Cünraden sünen/welche auß
Constantia des Premislus Schwester erbozen/auch mit ein starkē hauffen
seines volcks/zü nacht durch die wald vn vnwegsame straassen gezogen/
vnn an einem morgen früh/do die Christen mit jährlichem gebrauch 2 sche-
mitwuch halten/vnd ire haupter mit äschen bespiengend/zü anzeigung/
das inen ire begangne sünd von hertzen leid seyend/vnd das sie sich fürte-
hin besserenn wöllenn/mit gewaaffneten personenn disen ort vmbge-
ben/vnd vermeinet/es seyen alle diener/so vmb den Künig gewesen/
auß des vorgehenden tags fullerey vn trunckenheit entschlaaffen/also dz sie
en arbeit

Premislus vonn
Brandenburge-
ren erschlagen.

on arbeit jr fürgenommen Bosheit möge zu dem end bringen. Es ist aber Premislus in dem ersten lerman erwachet / vñnd ab diesem vnuersehnlichen schmälen eynsal nit erschrocken / sonder mit etlichen so gewachet / gegen dem seynd hinauf gesprungen / vñnd wüßte doch nit / wer der feind oder wie vil jren gewesen. Wie er sich nun wol vñnd ehlich / als einem dapfferen man zugestanden / gehalten / vñ im allein menigklich an der nähe vñ von weytruß mit pfeylen zugesetzt / ist er erschossen worden / vñ darnider gefallen. Die Sachsen habend den König halb tod aufgehebt / vñnd auff ein pferd gesetzt / damit sie in hinweg füren. als er aber kein schmäle bewegung erleyden mögen / habend sie ihn grausamlich mit den dolchen erschlagen / vñnd ligen lassen. Es sagend etliche / wie auch Dlugossus meldet / daß die Zarenben vñnd Talengenn (welliches edle geschlechter inn Poland seind) an des Premisli tod sollend schuldig gewesen seyn / oder auff das wenigste darzu geholffenn haben / als die so nicht leyden mögen / daß der König die laster hat gestraffet / vñnd die vñgebürlliche mietel zu reichthum nicht gestatten wöllen. Es seye auch zu gewüßer schand dieses begangnen lasters / lang in diesem geschlächte beliben / also daß sie weder rote kleider brauchen / oder neben anderen Adels personen inn dem streyt dörfften halten / bis zu der schlacht die König Cazimirus des namens der ander mit den Keüssen gethon. Man hat des Premisli leychnam gen Posnaw gefüret / vñnd bey seinen altuorderen inn der Thümbkirchen vergraben. Es vermeinen etliche / er seye darumb von Gott gestraffet worden / daß er sein hauffrau vñngebracht hat. Zwar er hat keine andere kind hinter im verlassen / wie er aber vom herten begäret / dann nun ein einige dochter / welche mit jrer mütter nammen Rixa geheissen / vñnd bey zehen jaren alt gewesen.

Bischoffen zu
Cracaw ziehen
dem Königreich
ab.

Daß zu diser zeyt ist Procopius der Bischoff zu Cracaw gestorbe / vñ Johānem Muscatā / ein Magistru od Meister der sibn Freyen Künsten / zu einem nachfaren gehabt. Es hatt vorgemelder Premislus ein Spital inn der Vorstatt zu Calissien erbaun / vñnd zu Posnaw ein Frauenkloster / so dem Prediger Orden vnderworfen. Er hatt auch dem Bischoff zu Cracaw den halben Zehenden / welches der zwengigste theil ist / von dem salzpfannen zu Cracaw eynkommen / zu ewigem rechenn geschenkt. Zu diser vbergaabung hatt harnach Wenzlaus der König inn Behem auch den anderenn theil hinzü gethon / also / daß der Bischoff fürcht nit de zwengigsten / sonder den ganzen zehenden theil empfangen solle. Nach diesem habend die Marggrafen zu Brandenburg die Propstei zu Santock (also züreden) ein gar feiste pfund / von dem Bistum Posnaw abgezogen / welliche jr ordenliche Jurisdiction vñnd gerechtigkeit zwischen der Oder / Jua / Drauen / Warta / vñnd Noteßen den wasseren gehabt. Es ist aber der gwalt dise Propstei zu verleyhen / so man die Collatur heisset / bey dem Bischoff zu Posnaw gewesen. Es habend aber die Marggrauen ihm dise entzogen / vñnd an das Bistum Solden verwendet. Diser gespan ist zu Rom von disen zweyen Bistumben lang gehangen / vñnd zu lest von dem drittem Johanne / so mit dem zünammen Lozia geheissen / darvon abgestanden worden. Es zeigt Albertus Krang an / daß zu diser zeyt die Marggrauen zu Brandenburg vñnd Meychsen den Polenderenn vil stett abgetrungen / dannenhar auch nach seiner meinung die Teuwe Wart solle entstandenn seyn. Es ist auch der warheit nicht vngemäß. Dann

Dann so vil die Preußen antrifft / wil mir gar nie gefallen / es were dann sach / daß er vñder der Preußen nam die Pomeran verstanden.

Vladislaus Bocticus ein erwölter König.

Es König Premislus dergestalt hingerichtet / ist die Herrschaft mit sampt dem Adel vñnd Pomeran an dem 24. Meyens / welliches Sant Adelbergen tag / vñnd nach altem brauch von den Polenderen herlich begangē worden / in grosser anzahl gen Posnaw zusamē kommen / einen neüwen König zu erwölen. Es habend etliche vñ Rixa des Premisli dochter meldung gethon. Dieweyl man sich aber vor den Marggrauen zu Brandenburg vñ de Teutschen Orden eines kriegs besorgen müssen / wolte ihnen mehr gefallen / daß man das Keych einem dapfferen weidlichen mann / vñnd mit einer vñstreytbaren dochter vertrauen solte. Deshalben ist Vladislaus Bocticus vñder anderen Fürstenn inn Poland der künlichst darzu geachtet worden. Dann er hat vil krieg gefüret / vñnd ein grosse erfarnuß zu den kriegenn erlanget. Zu diesem kondte man wol verseyhen / daß er durch seine erbländer das neüwe Königreich nicht ein klein stercken vñnd mehren wurde / dieweyl ihm Siradienn / Lenticienn / vñnd Sedomirienn / desgeleychen ein güter theil inn Cuiania vñnd derworffenn gewesen. Hiemit wurden ihm auch seine brüder die Fürstenn inn Cuiania mit ihrem gunst vñnd rath beholffenn seyn. es dienet auch hiezü / daß er Hedwigen Boleslai des Fürstenn zu Calissien dochter inn der Ehe gehabt. Dieweyl dann menigklich verhoffer / es solte fürnämlich durch in das Keych Poland / welches bisshar in so vil Herrschafft zertheilt / wider zusamen kommen / vñnd sein ersten gwalt vñnd hochheit erlangen / welliche er auch wider alle vñbligende völder wol beschirmen vñnd erhalten kondte / habend sie ihn mit grosser einhälligkeit zu einem König erwölet / vñnd hatt meniglich dem neüwen König geschworen. Als er auch hartzü kommen / hatt man ihm alle schlösser vñnd vestungen eyngeraumet.

Es hatt aber diser den brauch der ordenlichen salbung vñnd Bekrönung verzogen / vñnd sich kein König / sonder ein erb des Königs reichs in Poland genennet / weiß nicht auß was vrsach es geschehen. Als er auß grosserem Poland in Pomeran gezogen / ist er mit höchster ehr von meniglichem empfangen / auch von Lesco des Ziemomysli brüders sun selbst / welcher geleych nach Premisli tod vñderstanden Pomeran eynzunemen / vñnd zu diser zeyt schon Dangge inngehabt. Deshalben hat er die sen wider abgesetzt / vñnd mit im hinweg gefüret / damit er kein neüwe entpörungen anrichtet / vñnd Voislau ein Edelmänn auß Pomeran zu einem Landruogt in Pomeran verordnet.

Inn volgendem jar ist er in das kleiner Poland gezogen / vñnd der Behe men züfatz vñnd parthey durch stätige vberfal vbel verherget. wiewol vast gar niemandt an den Behemen beliben / dann allein die vestungen / welliche sie mit einem züfatz inngehabt. Die Schlesiern waren mehrheit den Behemen günstig / vñnd gabend jnen den passz in die andere landeschaften / so den Polenderen zugehörig / also / daß sie König Vladislaus verachten. Deshalben ist Vladislaus zu diser zeyt wider sie zu feld gezogen. Als er auch Schlesien weyt vñnd breit on allen widerstand verherget / hatt er ein grossen raub mit ihm hinweg gefüret.

Dann

Vladislaus kriegs
erfarnuß.

Zwyracht in
Schlesien.

Dann es waren die Schlesier mit einander selbsts nit eins. Boleslaus der Fürst zu Suidenz/welcher seines Brüder Heinrichs des Herzogen zu Breslau und Lignez kinder vogtey angenommen/rüstet sich zu dem Krieg wider Cünraden seines vatters Brüder den Fürsten zu Gloggau/darumb daß er Heinrichen seinen Brüder inn einer harten stinkenden gesandtschaft gehalten/darvon er dann sterben müssen/vnd im den grösseren theil seiner landen abgetrungen hat. Es ist aber diser angehend Krieg vnder den verwandten bald wider gestillet worden/dieweyl sie gesandtschaften wann sie mit einander Krieg füren/möchte erwan ein drittmann kommen/welcher sie beide zu grund wurde richten. Deshalben hat Cünrad dem Boleslau zwei landtschafften durch ein verdrag wider zuhanden gestellet:namlich Hainhofen vnd Boleslau. Vnder disen hat Boleslaus die eine/namlich Hainhofen/so mit einem starcken schloßz Cogenhofen verwardet gewesen/wider zuhanden gestellet. Boleslau aber hat er für sich selbsts behalten/vnd das schloßz Clicendorff darinn erbawen. Dieweyl er auch vast reich gewesen/hatt er die stett Brega/Temcen/vnd Grotthouen benestiget. Als auch die Burger zu Breslau im auffein zeite nicht wollen gehorsamen/hatt er sie vnderstanden zu belegeren/vnd dahin gebracht/daß sie jr rindmauren vñ vier ellen hoch müssen abbrechen. Wie im auch die Behemen den Krieg getrouet/ist er jnen vnuerzagt mit seinem zeug bis gen Landshut entgegen gezogen/vnd sie von jhrem fürnemmen abgewendet.

Neuwe Fürsten
in Schlesien.

Es ist Cünrad der Fürst zu Gloggau/nach dem er disen verdrag mit Boleslau angenommen/nicht lang mehr bey leben beliben. Von disem ist das Stifft zu Gloggau/durch Thoma des Bischoffs zu Breslau vnderhandlung/angerichtet worden. Boleslaus ist im bald nachgefolget. Diser hat zu erst seinen vnderthonen/auch seines Brüders Heinrichen volck ein neuwe schatzung aufgelegt/von welcher man bisshar in Poland nichts gehöret. er hat auch den Adel beschriben/vnd einen yeden nach dem vnd er reich gewesen/oder vil zins vnd güter gehabt/vil knecht zu dem Krieg aufgelegt/so man doch bisshar allein im brauch gehabt/daß einer nach dem anderen von mann zu mann kriegen sollen. Er hatt drey sün verlassenn/namlich Bernard den Fürsten zu Suidenz/Heinrich den Fürsten zu Jauorien/vnd Boleslau den Fürsten zu Sambicen oder Wonskerberg. Cünrad der Fürst zu Gloggau hatt zwey sün verlassenn/Heinrich vnd Cünraden. Vnder disenn ist Heinrich auf den vatter genolget. Cünrad aber der Herr zu Steinau/so ein hoger gehabt/ist Propst zu Breslau worden. Als diser zu dem Erzbistumb gen Salzburg beruffet gewesen/vnd auff der straß bey Wein vernommen/daß man am selbigen ort kein Bier hette/hatt er das Erzbistumb verachtet/vnd ist wider in sein land gezogen. Er war ein torechtig mann/wann er kein andere vrsach gehabt/geleych als wann kein getreid an selbigen orten gewachsen/vñ man nit mögenn meister bekommen/die im das Bier/welliches er so herglichen begeret/zubereiten können. Als er aber wider zu land kommen/ist er von seinem Brüder inn eyssen geschmider worden:doch ist er durch seines volcks hilff mit gewalt darvon enlediget/vnd bald harnach gestorben. Also hat Heinrich sein Brüder/nach dessen tod/das ganz Fürstenthumb Gloggau an sich gebracht. Zu diser zeite ist wengelaus mit sampt seiner hantfrawen Judith/welche bald harnach gestorben/zü Prag mit ordenlichen ceremonien vnd grossen pomp gekrönet worden.

Vladislaus

Vladislaus Loccius ist nach disem zug/so er in die Schlesien gethon/mit seinem zeug inn grösseres Poland gezogen/vnd sich der rüw vnd wollüstern ergeben:wölcher handel im zu verderbnuß gerathen: dan weil die Knecht inn dem Krieg gewonet vonn der peit zu leben/köndten sie sich auch inn zeite des freidens vonn vnbilligkeit vnd rauben nit enthalten/also das sie die armen geplaget/der geistlichen güter geplündert/auch die ehliche frauen vnd töchteren geschwechet habenn. Disen mitwillenn straffet er nit/sonder halff jnen fast durch sein liederligkeit darzu. Zu disem vollbracht er gar langsam was einem frommen wachbaren König gestanden/vnd was der schönen frauen liebe gar ergeben/also das die ausländische vmbbligende Sachsen mehrtheil alle landtschafften in Poland vnd Pomeran/ohn allen widerstand verhergeten. Wie in nun Andreas der Bischoff zu Posnau etliche maal darumb vmb sonst gewarnet vnd bescholten/vnd die Kirchen güter nicht deßer weniger geplündert worden/hatt er in mit sampt dem ganzen Bistumb inn den Bann gethon.

Kriegsleute
gewonend der
steren.

Ob wol auch Vladislaus dem Bischoff allen schaden ersetzet/waren ihm doch alle menschen so gar verhasst worden/das man ein landstag zu Posnau gehalten/vnd als er ohn gefahr nit vorhanden/sonder inn kleiner Poland gezogen/nach dem dritten jar wider von de Reich abgesetzt hatt. Wie man sich berathschlaget/hatt man Heinrich den Herzogen zu Gloggau/vnd andere Fürstenn so vonn disem stammen gewesen saaren lassenn/vnd Wengelaum inn Behem/zü einem König erwöhlet/dieweil diser auch vorhin etliche vestungen vmb Cracau inn gehabt/vnd zu diser zeite kein gewaltigerer feind dem Vladislaus möchte entgegen gestellet werden. Dises ist beschehen als man zellet von Christi geburt tausent vnd drey hundert jar.

In disem jar hatt Papst Bonifacius des nammens der acht zu ersten das Jubel jar/nach der alten Hebreer gebrauch/zü Rom eingefeset. Zu diser zeite ward auch der Teitsch Ordenn vonn den Lituanen vnd vberbelibenen Preussen durch vilfaltigen vberfaal inn Preussen vnd Leyffland vbel beschediget:es habend aber dise gar nicht nach gelassenn jren Bischoffen zuzesetzen/auch jre güter vnd vestungen an zu greiffen. Deshalben habend sie Friderichen den Bischoff zu Darbaten angesetzt/vnd Joannem den Erzbischoff zu Rigen dessen Patronen inn gesandtschaft gelegt/damit sie deßer leichter im Rigen entziehen möchten. Inn diser zeite hatt auch Ottomannus/so vonn schlechtem stammen erzogen/bey den Türcken das Regiment bekommen/vil grösser rathen vollbracht/vnd seinen nachkommenden das Reich mit sampt dem namenn verlassenn.

Jubel jar angefa
gen. 1500.

König Wengelaus.

Wie man Wengelaum mit einer ehlichen botschafft beruffet/ist er ohne verzug erschinen vnd zu Gnesna oder Gnisen vonn Jarob den Erzbischoff nach gewonheit gesalbet/vnd mit der Königlichem Cronen gekrönet worden: auff solliches ist er bald ghen Posnau gezogen/vnd mit der Herrschafft rath Rixam/so auch Elisabeth geheissen/der abgestorbenen König Premisli dochter zu der ehe genommen/damit er durch dise ehe sein Reich bey den Polenderen deßer vast befestigen

wengelaus nim
met Premisli to
chter zu der ehe

nestigen kende. Nach diesem hatt er seinen zeig mit sampt Heinrichem oder Hinccon Berca Dubien außgesendet/ vñnd alles land so vorhin Vladislao vnderworffen gewesen/ inn seinen gewalt gebracht. Weil sich alle sachen dermaßen verlauffen/ habend die Keüßenn vermeynt/ es seye die zeyt vorhanden das sie ohn schaden möchten das Reich Poland an sich bringen/ dieweil kein natürlicher Herr vorhanden/ vñnd Vladislao von seinem volck verlassen/ also das er zu schaffen bekomme/ wie er sein Reich erhalten oder wider an sich bringen möchte. Es gedachte auch Wenzela der newe König wie er das Reich beuestigen/ vñnd dise/ so sich noch nicht an in ergeben/ möchte in seinen gewalt bringen/ deshalbenn seind sie mit ihrem hauffen inn Sendomirier land gefallen/ vñnd alles weyt vñnd breit verherget/ auch das schloß Corcinen erobert vñnd angezündet/ wölches dazumal nach hülzen gewesen: nach diesem seind sie mit einem grossen raub eylend wider heim gezogen/ gar nach ehe dann König Wenzela mögen vortschafft zukommenn/ das dise hārauß in Poland gestreyfet werend.

Zu diser zeyt habend auch die Littauwer Dobruin verherget: es wolte aber Wenzela zu diser zeyt vil lieber Vladislao vernolgen/ dan sich an den Keüßenn rechen. Es was Vladislao behutsam vñnd listig/ beleib an keinem ort/ vñnd vertreywet sich niemand/ sonder hat menschlich für argwenisch/ vñnd verbarg sich inn den wälden vñnd heimlichen örthern: er verenderet oft sein wohnung/ leyd hunger vñnd vngewitter ganz gedultiglich/ vñnd sieng an heimlich zu versuchen wie die Herrschafft gegen im gesittet were. Als er aber verstanden das sie mehrteil von im entpfremdet/ oder aber der Behemen waaffenn/ vñnd des ganzen reichs Poland einhellige erkantnuß gesüchtet/ also das sie nicht wider des Landtag beschluß wöllen fürnemmen/ vñnd im auch alle seine erbender von dem Behem abgetrungen/ hat er all sein hoffnung das Reich wid zu bekommen von im geworffen/ auch seiner widerparch auffsz vermeyden wöllen/ vñnd ist inn Ungaren geflohen. Nach diesem ist er in einer schlechten kleydung gang unbekant ghen Rom gezogen/ vñnd sein grosse sund gebüßet. Auff solliches ist er wider in Ungaren kommenn/ vñnd sich etliche jar zu medei des Pfalzgrauen in Ungaren herberig gebrauchet/ eines anlaß er wartende/ wie er wider zu seinem Reich kommen möchte.

Wenzela zehet
wider in Behem.

Als aber König Wenzela das gang lād vñder sich gebracht/ so vorhin Vladislao Locrico zu gestanden/ hatt er auch Gostin vñnd Ploscum vberzogen: wie er aber nicht außgerichtet vñ allein die landschafft vberherget/ ist er wider auß Masau verruckert. Es ist aber gar nicht beschribenn worden/ was er für vrsach gehabt die Masau zu überfallen/ oder vngeschafft wider abzuziehen: es seye dann sach das die Masauwer ihn zu erst nicht wöllen für ein König annehmen: wie sie aber durch den krieg vñnd starcke waaffen erschreckt/ vñnd bekennet im fürhin zu gehorsammen/ seye er wider mit inen eins worden.

Wie er nun seine sachen inn Poland wol angeschicket/ vñnd seine landvogt die Behemen hinder im gelassen/ wölche alles verwalten sollen/ als namlich inn minderen Poland Nicolaum den Fürsten zu Spania/ vñnd in grösserem Poland Frigen Schlesier/ vñnd inn Cuiavia Cassa Wissenburger ist er wider inn Behem gezogen. Solliches tath er vileicht darvñ dieweil er sich inn Behem auch fürsehen müssen/ damit Albrecht der Herzog von Oesterich vñnd newe Keyser/ wölcher Adolph von vberwunden

er vñnd erschlagenn/ kein vñrñw inn Behem oder Mörthen anrichtet: oder weil die Pestilenz inn Poland zu wätern angefangen: oder weil die Ungaren nach Andree (so mit dem zünassenn Venerus genennet) wölcher an Ladislai statt kommen/ absterben/ in auch zu einem König Begeer hatten: dan ob wol inen Papst Bonifacius/ einen jüngling Carolum Martellum/ Caroli des Franzosen vñnd König inn Sicilien sun/ so auß einer Ungarischen frauwen erbozen/ nach bey Andrees leben zu geschicket/ hielten es doch nicht alle Herren mit im. Es mißfiele auch vilen das eyndel das man ein König von dem Papst entpfahenn solte. Es hatt aber König Wenzela das Reich/ so im die Ungarn angeboten nit angenommen/ sonder ihnen sein sun Wenzelaum/ wölcher erst zwelf jar alt gewesen/ zu einem König geben. Disen hatt er auch bald hārnach/ wie er dieses weyrechtig Reich nit wöllen annehmen/ wider heim geführt. Nach diesem ist Otto der Herzog inn Beyerenn von inen beruffet vñnd gekrönet worden/ wölchen Ladislao der Pfalzgraff inn Sibenbürgen gefangen: er ist auch nit wider ledig gelassen/ biß er sich des Reichs inn Ungaren verzigen. Nach diser zeyt hat Wenzela das Königreich Poland nit mehr gesehen.

Under dieses Königs Regiment ist inn gangem Poland frid gewesen/ Keüßenn von Polender geschlagen. dann das allein die minderen Polender durch des land Lublin alten entziehung/ auch durch der Keüßenn newen einfaal inn Sendomirien (von welcher vorhin gesagt) angereizet/ von inen selbs ein zug inn Keüßenn fürgenommenn. Es wüßten die Keüßenn wol von diesem handel/ namend auch einen zeig an/ vñnd bekamend von den Littauweren vñnd Tartaren hilff: mit diesem seind sie vnserem hārtziehenden volck bey Lublin begegnet/ sich auff ir macht verlassen/ vñnd den vnseren ein schlacht begeret zu lyfferen.

Ob aber wol der vnseren weniger gewesen/ habend sie ihnen doch den streyt nit wöllen abschlagenn/ sich mit gangem gewalt zusammenn gethon/ die feind vberwunden/ vñnd inn ein schantliche flucht gebracht. Es seind inn diesem streyt vil Keüßenn vñ vngleübigen vmbkommenn: es were auch vil ein grössere niderlag beschehenn/ wann nicht das schloß Lublin an der nahe gelegen inn wölches sie geflohen werend: wiewol sie inn diser veste auch nit gnügsam beschirmt worden: dann wie sie von den vnseren belegeret/ vñnd sie nit derffenn hārauß fallen/ auch hiemit der hunger zu genommenn/ wie dann gemeinlich bey einem grossen volck geschicht/ habend sie sich auffgehenn.

Also habend die Polender das schloß Lublin on gefahr nach siben vñ fünfzig jaren/ als es von den Keüßenn erobert worden/ wider an sich gebracht. König Wenzela hatt ein newe statt Sandeg erbawenn/ da die zwey wasser Donatig vñnd Biala zusamen lauffen/ vñnd an dem berg Carpatho/ wölcher nach meiner achtung von den vnseren Cremack genennet wirt. Dise landschafft was vorhin inn des Bischoffs von Cracau gebüt gelegen: es hatt sie ihm aber Wenzela vmb statt vñnd schloß Biecen abgetauschet/ wölche an die Ungarischen grānzen stoss: vñnd mehr ein Ungarischenn dann Polonischenn nammen gehabt: doch hatt er dem Bischoff vergonet die Pfarren zu verleyhenn/ Dlugos hat ich dise nit mögen sehen.

Ich hab aber Ladislai des Königs zu Ungaren/ der inn diser zeyt gewesen/

wesen/brieff gesehen/inn wölchem er schloßz vnd land Ploche sey Sam-
den dem Bischoff zu Cracaw gesendet.

Vladislaus kom-
met wider in Po-
land.

Nach diesem hatt Vladislaus ein neuwe hoffnung bekommen das Reich
wider an sich zu bringen/dieweil die Polender angefangen der Behemen
hochmüt vnd grüdigkeit zu hassen/darzu Wenzelau sich mit den Un-
garen von seines suns Wenzelai wegen in ein krieg eingelassen. Als nun
Vladislaus dieser sachen nit vnwissend/hatt er sollichen anlaß zuhanden
genommen:deshalben ist er mit Amedei seines wirts hilff/so ihm etliche
Ungaren auffgebracht/inn Poland gezogen. Wie er inn das land kom-
men hatt er vnuersehenlich das schloßz Pelica an sich gebracht/so da zu
malen dem Bistumb zu Cracaw vnderworffen/vnd nit weyt von Wis-
liz gelegen. Bald darauff hatt er der Behemer zusatz auß Wisliz ge-
hen/als im die burger darzu beholffen gewesen: demnach hatt er statt vn-
schloßz Zelonen in seinen gewalt gebracht. Auff solliches ist die gang vn-
liegende landschaft auß noch getrungen zu im gefallen/also das er seinen
zeug gemehret: es ist auch das Glück seinem furnemen beygestanden.
Dan nit lang harnach als Wenzelau ab der Ungaren meynid ein groß
sen verdriß gehabt/vnd seinen sun wider in Behem gefüret/wölcher der
Ungarn Reich verworffen/ist er zu Prag krank worden/wiewol etliche
vermeinet man habe im gifft geben:deshalben ist er durch ein langsame
krankheit hingenommen/vn an dem drey vnd zwenzigsten tag nach
monat gestorben/als man zalt tausent dreyhundert vnd fünf jar. Als
man dessen tod innen worden/habend des Vladislai sachen vorn tag zu
tag zugenommen. Deshalben hat er fast ohn alle arbeit allein mit der Beh-
ren hilff das land Sandomirien wider vnder sich gebracht/vnd der Beh-
men zusatz außgetrieben. Nach diesem hatt fast die ganze Herrschaft vnd
Adels personen sich nach dem Glück gerichtet/vnd auff Vladislai par-
they gethon/auch mit sampt im die vestungen vmb Cracaw eingenom-
men. Hiezwischen hatt sich Vladislaus auch mit Joannem Muscata dem
Bischoff zu Cracaw vertragen/dieweil er im zugesagt/er wölle im das
schloßz Biez wider zu handen stellen/wölches die Ungarn/so im zu hilff
inn Poland kommen/erobert hatten. Wie er nun er mit seinem zeug für
Cracaw kommen/habend im die burger durch Alberti eines Advocat
oder Keyssender am Rechten rath/der statt thor geöffnet. Nach diesem ha-
bend im die Behemen das schloßz auch außgeben/als inen der jung Wen-
zelau spade hilff zu geschicket/wölcher des vatters erb vnd nachfar in
Behem gewesen:dan weil inen angefangen an prouiant vnd speiß ab-
zügen/köndte sie kein lange belögnung erleyden. Zu lest hatt der jung
Wenzela einen zug in volgendem jar in Poland gethon/damit er seines
vatters Reich wider bekommen köndte/wölches Titel er im yetz zu geme-
sen. Ehe dann er aber inn die Polnischen grängen kommen/ist er zu O-
muz der fürnemppen statt inn Merhenn zu Nitrag zeyt als er inn der
kammer gerüwet/erschlagen worden:man köndte auch an der frischenn
rath nit wissen ob im dises vorn seinem eigenen völdt beschehen/oder ob
yemandt vorn Keyser Albrecht darzu verordnet gewesen.

Behemen fremd
de Herren bekö-
mten.

Vonn diser zeyt an habend die Behemen angefangenn außländische
Künig zu haben:zu erst hatt man das Reich Heinrich dem Herzogen in
Kerndten angehortenn/wölcher Wenzelai Schwester zu der ehe gehabt.
Es hatt aber Keyser Albrecht disen bald vertriben/vnd inen seinen sun
Rudolph zu einem Herren geben/wölchem er die wittfrau Kiva ob
Elisabeth

Elisabeth die Künigin zu der ehe geben. Als aber diser bald harnach zu
Prag gestorben/habend die Behemen Herzog Heinrich wider beruffet.
Deshalben vnderstand Keyser Albrecht inen wider ihren willen seinen
andern sun Friderichen zu einem Herren zu geben: als er aber inn aller
krieggrüstung gewesen/ist er vorn Johansen seines brüders Rudolph
sun/sey Bruck inn Ergaw an dem saar/erschlagen worden. Doch ist
Herzog Heinrich Regiment nit lang bestendig gewesen: dann als die Be-
hemen ab dises mans geberden ein verdriß empfingen/habend sie vorn
Keyser Heinrich des nammens dem sibenden/so nach Albrechten an das
Reich kommen/egeret/das er inen seinen sun Joannem den Graffen zu
Lünzelburg wölcher Elisabeth des jüngeren Künig Wenzelai Schwester
zu der ehe gehabt/wölche zu einem Künig verordnet: als sie auch dises er-
langer/habend sie im mit ordenlichen ceremonien das Reich vberge-
ben:dises ding seind alle inn sechs jarenn nach Künig Wenzelai tod be-
schehen.

Vladislaus Boeticus zu dem an- deren mal.

Als Künig Wenzelai tod sey den Polenderen außkommen/habend
die Behemen/wölche vorhin wol verstanden das die Polender iren
Geneigten willen gegen inen geenderet/sich angefangen zu fürsehe/
vnd seind allenthalben von den zügen abgezogen. Auff solliches seind
die vnser/so bis auff disen tag sich auß forcht der Behemen still gehalten/
inn Vladislai gewalt kommen.

Vladislaus Kün-
ig erwählt.

Wie man nun zu Cracaw einen landtag gehalten/ist Vladislaus
abermalen mit einhälliger erkantnuß der Ritterschafft zu einem Künig
erwählt worden. Es waren allein die zu Posnaw vnd Calisien nit
zu gegen/wölche ein abschühen ab Vladislai Regiment/auch der vorghē
den schmach vnd schand eingedenck gewesen: sie forchten auch es möcht
diser sie vileicht zu hart straffen/dieweil sie in vorhin auß dem land ver-
triben. Deshalben habend sie sich dazumalenn vorn dem anderen Pos-
land abgesunderet/vnd sich an Heinrich den Fürsten zu Glogaw er-
geben/wölcher Herzog Cünrad sun vnd auß Premisli Schwester erbor.
Diser gespan ist vrsach gewesen/das Vladislaus auff dimalen nit bek-
net worden/dieweil die Cron vnd andere Cleinortter des Reichs nach al-
tem gebrauch zu Gnisen behaltē gewesen:zu disem was der Erzbischoff/
ohn wölchen die bekronung nit beschehen mag/in Herzog Heinrich lan-
den. Wiewol zu der selbigen zeyt das Erzbistumb etliche jar ledig gewes-
sen/nach dem Jacob Guinca der Erzbischoff gestorben: dises beschach
vorn der Cardinālen große zweytracht wegen/wölche nach Papst Be-
nedicto des nammens den eilfften/so auff Bonifacium den achten an dz
Papstum kommen/mit der Päpstlichen wahl nit köndten eins werden.
Als auch zu lest Borislaus zu einem Erzbischoff erwählt/vnd vorn
Papst Clemente dem fünfften/so auff Bonifacium kommen/bestätiget
worden/ist er zu Auinion/ehe dann er verrucket/auß diser zeyt geschiedē:
deshalben hatt der Papst Janislaus Sulicenn im zu einem nachfa-
ren verordnet.

Pomerer den Po-
lenderen vnder
worffen.

Nach diesem hatt Vladislaus den Heinrichen mit krieg vberzogen: als
f ii sich

sich aber diser inn kein streyt mit jm wollen einlassen / sonder allein seine vestunge beschirmet / hat Vladislav disen somer seiner widerparthey landschafft stett vnd döffer verherget / vnd ist harnach mit etlichen Herren auß Poland / vnder welchen auch Keltus der Pfalzgrau zu Posnaw gewesen / in Pomeran gezogen. Es hat ihm auch die Ritterschafft zu Danzge geschworen / das sie zu ewigen zeiten in seiner gehorsamkeit bleiben wollen. Also hat er Premislum vnd Cazimirum zuwischen / seines Bruders Siemomysli sun in dem ganzen Pomeran (Danzge aufgenommen) zu Land und See verordnet. Dese stadt aber mit sampt dem schloß hat er Bogussa dem ritter in Pomeran erwillich zuverwalten befohlen. Dieweil Vladislav zu Danzge gewesen / sind die Litauer mit einem stillen hauffen durch die weid gezogen / vnd in großer Poland gefallen / die stett Calisien vnd Stansin verbrunnen / vnd alle umliegende landschafft verherget / vnd ein grossen raub auß dem land geführet / zu welchem die Masauer vnd andere / so Vladislav vnderthonen gewesen / durch die finger gesehen.

In dem jar als man zellet 1306. an dem achtten tag Meyen ist die Thumkirch zu Cracaw vnd das ganz schloß / so bis hie hülgen gewesen / gar verbrunnen: dann als ongefahr an dem orth der stadt / so bey aller heiligen Kirchen gelegen / ein feur auffgangen / ist ein glühende kolen an der Thumkirchen nach hangen blieben / vnd durch den wind angezündet worden. Die Thumkirchen ist nach vierzehen jahren / als man das alt gebräu gar abgebrochen / inn der größe vnd gestalt / wie man sie yestund der sacht / von Bischoff Tankero ein Edlen Schloß auff der Dschen geschlecht / so auff Joannem an das Bistumb kommen / wider erbawet worden: es hat auch nit allein der Bischoff vnd das Stiff zu diesem bau gelt erlegt / sonder der ganz geistlich stadt / so in dem Bistumb Cracaw gewesen: man hat auch das halb einkommen aller pfründenn / so zu diser zeite ledig gewesen / an diesem gebrauch verwendet.

Es hat Vladislav das Fürstenthumb Pomeran nit lang in seidem besessen. Petrus der Tansler inn Pomeran / Siuangen oder Suangen des Pfalzgrauen zu Danzge sun ist ein vrsach diser neuwe entpörung gewesen: dann ye mehr diser land besessen / ye mehr er lust vnd begier gehabt weyter vñ sich zu greiffen: als in auch Vladislav etliche bit abgeschlagen / so er vermeinet zu erlangen / hat er ein schandlichenn rath geschickt / nämlich wie er das vatterland den Wargrauen zu Brandenburg veranthen wolle: ob in auch sein vatter nit zu diser sacht getriben / so wüßte er doch alles wol. Es was ihm auch dises nit schwarz zu hünd / dieweil dises geschlecht bey den Pomeran in höchstem ansehenn vnd auch Petrus neuw schloß inn seinem gewalt gehabt. Als aber diser anschlag außkommen / vnd er sein fürnemen noch nit mögen in das werck bringen / rennet Vladislav harzu / nimmet Petrum gefangen / vnd füret in mit ihm hinweg ghen Cracaw. Wan er auch diesem nit zu milt gewesen / hette vileicht weder er oder seine nachsaaren am Reich so vil zůschaffenn bekommen. Es was aber Gottes will das der Teütsch Orden vnd Poland mit großem krieg solten an einander wachen: dann es hat inn Vladislav / durch des Petri Brudern fürbit / wider ledig gelassen / welche sich selbs an stat ihres Bruders zu Geysel dar gebotten. Als man aber dise nit gnügsam verwaret / sind sie nach inn kurzer zeite entronnen / vnd zu Petro kommen / welcher durch die schand vnd gefendnuß zu seinem fürgenommenen la

Margrave zu
Brandenburg
mend Danzge
vnd Pomeran
ein.

stet mehr angereizet worden / vnd doch seiner Brudern lebens halb in großer sorg gestanden: als er aber dise ersahen / habend sie im allen zweyfel hingekommen. Deshalb sind Joannes vnd sein Vogt Voldemarus die Wargrauen beruffet worden / welche mit einem zeig in Pomeran kommen sind. Also habend sie on verzug der mehrteil alle vestungen des land durch auffgebung oder mit dem sturm an sich gebracht / zu welchem Petrus mit sampt seinen Brudern / verwandten / vnd vnderthonen beholffen gewesen. Nach diesem sind sie mit irem läger für Danzge verückt.

Dieweil auch die Bürger diser stadt schon mehrteil Teütsch gewesen / vnd mit den Teütschen durch ire gewerb vil gemeinschafft gehabt / habend sie den Sachsen der stadt thor geöffnet. Bogussa der Richter hat mit sampt dem Pomerischen Adel das schloß innen / welche sich mit Petri veräckeret nit beslecket. Dieweil nun diser gefürchter / wann die Belegerer in die höchste noch kommen / vnd vileicht durch der langweynden Belegerung vertruß / oder mit gelt bestochen / das sie dem feind das schloß würden auffgeben / ist er mit Nemira einem ehlichen Riter in grossen tagreisen zu Vladislav gerennet / vnd den anderen befohlen das schloß wol zu verwar: als er disen zu Sendomiria gefunden / zeiget er im an wie es in Pomeran vnd vmb das schloß zu Danzge ganz gefahrlich stande / vnd rüßet in hiemit vmb hilff an. Vladislav sagt inen zu / er wolle inen in kurgem hilff beweysen. Dieweil aber Bogussa vermeinet / es wurde vil zu spach weder aber die notwendigkeit erforderet: wann er erst das ganz Poland zu einem zug in Pomeran solte auffmanen / vorab als sich der somer angefangen zu dem end näheren / hat er dem Vladislav fürgebildet / er solte sich also lang des Teütschen Orden hilff gebrauchen das schloß zu setten / bis er selbs zu kommlicher zeite den krieg wider die Sachsen kündte zu handen nehmen.

Der Teütschen Orden was nit weyt von Danzge gelegen / so alle zeite mit waffen gerüstet vnd sehr reich gewesen: zu diesem erzeigten sie sich der Polender güte fründ / wie dann erst die billigkeit erforderet. Deshalb ließ in Vladislav des Bogussa rathschlag gefallen: also ist Bogussa von stundan mit dem Königlichen Befehl zu der Creutzbrüder Hochmeister gezogen. Zu erst hat er in mit höchstem fleiß erzelt / was die Polender vnd fürnemlich dises Vladislav alt vorderen dem Teütschen Orden für große güte bewisen / vñ Begeret allein vñ in das sie sich hiemit danck bar erzeigen / vnd das schloß Danzge wider die Sachsen zu beschirmen vñ sich inen danckbar erzeigen. Deshalb habend in die Rittersbrüder vil gütes zugesagt / vnd sich mit Bogussa vereinbaret / das sie dz halb schloß in haben / vnd ein jar lang in irem costen beschirmen solten: wann aber das jar für vber / solten sie das schloß nit ehe Vladislav zu handenn stellen / vnd nit darauf weychen bis er inen allen kriegscosten vorhin erlegt habe: wann sie aber hargegen etwas schaden empfangen / sollend sie es an inen selbs haben.

Es was dises ein fründlicher vertrag / welcher den Ordensleuten / so den Christenlichen glauben zubeschirmen vnderstanden / gegen iren Nationen ganz wol angestanden. Also sind sie durch sollichem vertrag inn das schloß kommen / vnd ein mensliche anzahl prouiant mit inen hingenommen.

Teütsch Orden
im hilff von Po-
lenderen ange-
suchet.

Wie sie nun alle wonung vnd kriegsämpter mit einanderem aufgetheilet/wie sie vorhin der sachen eins worden / hatten sie kein vernügunge diese vesten zu beschirmen/sonder reizten den feind durch iren auffaal mehr maalen an/also das sich diser wider in die stadt thun müssen. als auch zu letzt der winter vorhanden/sein sie von der belagerung abgezogen/in der stadt ein zusatz gelassen/vnnd wider heim gerucket. Nit lang harnach hat man die stadt mit gewalt gewonnen/den zusatz darinnen erschlagen/vnd die vrbaber dieses abfalls an leyb vnnd gut gestraaffer. Wann bedorffte auch yetz des Teütsche Ordens nit vil mehr zu helfen od die stat zu beschirmen/sonder sie erschreckten allein die Pomeran/vnnd waren von tag zu tag mehr gewaffneter leüt in das schloß kommen. Wie sie aber vermerckten das sie etwas stercker dan die Pomeran gewesen/haben sie sich etwas stolzer erzeiget/vnd oft mit inen gezancket oder einhader angefangen. Zu letzt habend sie frey offentlich das ganz schloß inen selbst zu gezeichnet/vnd die fürnempten Adels personen in Pomeran mit sampt Bogusla dem Obersten in dem schloß gefangen. In sollicher noch ward Bogusla dahin gebracht/das er ein neuwen vertrag mit inen angenommen/nämlich das er inen das ganz schloß vbergeben/sie aber dieses dem Vladislao/auff sein erste Beger wider solten zühanden stellen/wann er inen den kriegscoften erlegt.

Es kondtenn die Pomeran wol mercken das ein betrug hinter diesem vertrag gewesen/wie solten sie aber der sachen anderst thun? dan es stünd inen die gewalt/vnd die gegenwürtige verderbnuß vor den Augen. Des halben sein sie alle auß dem schloß gezogen.

Polender ersten
neyd gegen dem
Teütschen Or-
den.

Wie diser vertrag ghen Cracaw für Vladislao kommen/ fiengen in an sein rathschlag zu gerawen dz er den Teütsche Ordē wider die Sachsen vñ hilffangerüefft: dan er sahe wol dz er die schaff einē wolff verreckt/das auch hiemit der krieg mit hingenomen/sonder erst zweyfach worden/dieweil er an stat eines feinds iren zwen bekommen. Er gedachte auch erst dazumal/wie sich der Teütsch Orden vñ Premisli regierung zusamen verbunden Dange an sich zu bringen: In gleicher begird (wiewol mit anderē künste) habed sie auch das lād Michalhoffe/so nit weit vñ Culma vñ Dobrin gelegen an sich gebracht. Dieses land was inen von Lesco dē Fürsten zu Cuiavia vñ Herren zu Wieszegrad (dann disen titel hat er in seinen brieffen gebraucht) verpfendet worden/als sie im dreyhundert Torwisch marck gelihen/mit wolchem gelt er sich wider gelöset/wie er in dem Vngarischen krieg von Wengelao der Behemen König gefangen gewesen.

Es warē aber die Teütschen Rittersbrüd mit Lesco vber ein kōmme/wann er inen dieses gelt innerthalben dreyen jarē nit wider erlegt/solte dieses land mit ewigem Rechten des Teütschen Ordens eigen sein. Dieses gälte hatt inen Lesco mit sampt seinen brüderen inn bestimbtet zeyt wol wiewol der angebotenn/sie habend es aber nit entpfahenn wollen/dieweil sie einmal des lands fruchbarkeit vñ grossen nutz entpfunden/auch yetz diese/ dan einandere vrsach fürgewender: Bis zu letzt Lesco ertliche zeyt harnach aber mangel an gelt gehabt/vnd nach zweyhundert zwey vñ sechzig marck von inen entpfangen/auch sich dieses land vñ allem seine Rechten gar verzigen hatt.

Dieses bedacht erst Vladislao zu der zeyt eigentlich bey im selbst vñ dem Teütschen Orden. Er ließ aber hiemit sein hoffnung von irer treuē vnnd

vn̄ glaub nach nit gar gefallē: dan er vermeint/ob er wol durch sine brieffe vn̄ botschafft nicht bey inē außgerichtet/wurde er doch durch sein authoretet/wan er selbst mit inen in ein Gespräch kōmen/sie leichtlich zu einem billichen vertrag bewegen kōnen. Sy machten im auch diese sein hoffnung mit irer freimelichen antwort damit sie durch langwerende zeyt Dange besigung recht an sich bringen/vnd mehr beuestigen möchten. Als man aber zu letzt den platz vñ zeyt bestimmet/ist der König vñ des Teütschen Ordens Hochmeister/so Heinrich genennet/mit beyder parthey fürnempten Herren in der landtschafft Cuiavia bey dem dorff Craiounick zusamen kommen.

An diesem ort hat Vladislao zu erst angefangen/vnd durch ein lang ged dem Hochmeister verwissen/das er im diese schmach zugefüget/das schloß eingenommen/vnd sein volck darauß verstoffen habe/dennach erellet er im seiner vorfarē gütath/so sie dem Teütschen Orden bewisen/für wolche sie im vil einandere belonung geben/weder aber danckbarem frommen leuten/so mit dem nammen vñ kleydung ein Geistliche Orden führen/wol anstande: Ob sie auch gleich/vnd danckbar/vngerecht/vñ boshaftig sein wöllen/sollend sie doch glauben vñ den eingangenem vertrag gehalten habē/durch wolches band allein die menschliche gesellschaft beliben kōnen/wie es die Barbari vñ vngläubigen völker selbst bezeugen vñ fleysig darob halten. Auff solliche red hatt ihm der Hochmeister ganz freimelich vñ züchriglichen geantwortet/vnd sich des Königs verweyßung der vndanckbarkeit/vnd treüwlose/auch der auffruffung seiner gütathen gar nit bewegē lassen/sprechende: Was er bis harnach geheißt Vladislao zu gutem beschē: dan weil er geförchtet/das auß der Pomeran hochmüt/vnd seiner knechten vngedult der handel vileicht etwas böser werden/habe er den Pomeran befolhen auß dem schloß zu weychē/wolches sie für sich selbst nit erhalten mögen. Er seye aber bereid im solles wider zu händen zustellen/wan man im sein erlittenen kriegscoften billich/vnd heist in die summa dieses costen meldē. Da fieng diser erst an den list seines gemüts zu offenbare/vñ Begerer hundert tausent marck der breiten grosche/wolches ein Behemische münz ist/vnder wolchen ein Grosch vier Polonische Groschen thut. Es sagt Vladislao es were diser costen vnbillich also cheür angeschlagē/wolches er an fromme Biderleüt Begerer zu lassen. Der Hochmeister aber hatt es nit weyter wöllen kommen lassenn/sonder die genamppte summa erforderet. Dieses was ein grosser costē/vor ab als die prouinde nit cheür gewesen. Deshalbē seind die gemüter erst mehr gegen einander verbitteret/vnd ist man vngeschafft wider vñ einander gezogen.

Vladislai vñ
des Hochmei-
sters Gespräch.

Hiezwischen gedachte der Teütsch Orden wie er das ganz land Pomeran möchte an sich bringen/vnd rüfset sich mit höchster macht zu dem krieg. Sy hatten auch ein grosse hoffnung bekommen dieses zu eroberē/dieweil sie gewüßter das Vladislao auch mit dem burgerlichen krieg wider herzog Heinrich/vñ des grössere Poland besigung/zü schaffen gehabt. Zu diesen verhergeten die Littauer des Vladislai landtschafftenn gleich so wol/als seiner wid parthey. Dan sie warē in verschineret zeyt nit allein feindlicher gestalt wid in das land Calisoiē gefallē/sond auch Siradiē verherget/wolche Vladislao vnderworfen gewesen. Dargegen hatt der Teütsch orde bis harnach ein besser glück wid die Littauer zu kriegē gehabt. Deshalbē

Teütsch Orden
eroberten Danz
ge. 1310.

Deshalben habend sie sich diser zeyt künftlichen anlaß wollen gebrauchen/vnnd als man zellet nach Christi geburt tausent dreyhundert vnnd zehen/bey iren Teütschen ein grossen zeug angenommen/darzu mit den Margrauen zu Brandenburg ein Bündnuß gemacher/mit dem gedinge das die selbige behaltenn was sie in vorghenden kriegern vom land Pomeran eroberten/dargegen sollend sie jnen vergönnenn das sie Danzge/Dersauw/vnnd Suece/wölche vestungen an der Weypel gelegen/mit krieg mögen an sich bringenn:vnnd zwar es ist güt auß ander leuten heüten rieten zu schneydenn. Nach diesem ist der Teütsch Ordenn mit seinem läger für die statt Danzge verruckert/wölche inn Vladislai gewalt gewesen/vn von dem Pomerischen Adel beschirmt worden/vnd dises zu der zeyt als ein grosser hauffenn volck auß allem land zu dem Marckt vnnd iärlischen Wäff inn der statt zusamen komenn/wölches dann inn den ersten tagen Augustmonat beschehen.

Dises beschach fürnemlich auß dem rathschlag/damit sie auß diser rechen statt plünderung/darzu auß der Kauffleuten vnnd des Adels güt/wölche ire gewerb darinnen gehabt/gelt erlangen möchten/den knechten jr Besoldung auß zürichtenn/vnnd anderen kriegskosten zu erhalten. Es ward die statt mannlich beschirmt/vnnd vermeinet mencklich es wurde der Teütsch Ordenn schwerlich die statt mit dem sturm mögen eroberren/wann nit verrätherey darzu kommen:dann es hat sich ongefahrlin einer nacht zu getragenn/das der feind vonn ertlichen Teütschen Burgen zu dem thor hinein gelassenn/wölche die statt erobert/vnnd ein grossen hauffenn volck allerley stand jung vnnd alt/weyb vnnd man vmbgeben bracht/damit sie durch dises grausam exempel die vberigen vonn den vestungen erhaltung abschreckten.

Wann sagt auch es habend keine Barbari oder vngleübige völker in keiner vesten eroberung mehr Polonischen blut vergossen/dann zu diser zeyt vonn diesem Geistlichen Orden beschehen/so doch der Polender lehenleut gewesen. Wie sie nun Danzge eingenommenn/seind sie mit irem zeug für Dersauw gerucket/so vonn den Polenderen Tisciauw genennet:hiezzwischen habend sie die flecken vnnd döffer verbrennet/das land verherget/vnnd vil leut vmbgebracht. In diesem schloß was Herzog Cazimir ein Oberster/wölchem mit sampt Premislou seinem brüder Vladislaius das land Pomeran zu verwarre befolhen/als vorhin gemeldet worden. Als diser von den feinden zukunfft verstandiget/ist er mit sampt Vicetio dem Dechan zu Gnesna/wölche vil gemeinschafft bißhär mit dem Teütschen Orden vn Hochmeister gehabt/in jr läger gezogen. Diser Fürst vermeinet sie wurden von seiner wegen von dem krieg abstehen/dieweil er wol eingedenck/das sie im vn seine brüder alle liebe vn freundschaft zugesagt. Als diser für den Hochmeister vn Comendathür(also nennend sie die personen im Teütschen Orden/wölches mehr solten Hauptleut vnd Vöge geheissen werden)kamen/hat er in demütiger Kleidung den Hochmeister aller freundschaft vn zusagung/so im vn seine brüder beschehen erinneret/sprechende:sie habend auß seiner ermanung des lands Pomeran verwaltung angenommen:dieweil er jnen zugesagt/sie sollend nicht feindlich sonder güt nachbarschaft vnnd gewisse hilff von im zuerwarten sein.

Demnach bittet er in/er wölle seiner zusagung vnnd schuldiger pflicht eingedenck sein/darzu den zeug wider abfären. Wann er oder sein brüder oder yemand auß Pomeran/ja auch Vladislaius seines vatters brüder

selbo/in oder den Teütschen Orden verlezet/so wollen sie den schaden gnügssam ersetzen.

Es hatt im der Hochmeister ein stolze antwort geben/vnnd bekennet es seye waar was er gesagt:doch seye dises darumb beschehen/dieweil er lieber sie dann ein anderen gewaltigen Herren wollen zu nachburen habē. Jezunder aber wölle er für sich selbo Pomeran lieber haben/dann einem anderen vergönnen:er müsse sein selbo mehr fründ dann eines anderen sein. Doch wölle er jnen so vil zugefallen thün/das sie jren zusatz abfären/auch mit hab vnnd güt abziehen mögen:wann sie aber dises nit thün/sollend sie sich vnnd jr güt beschirmen. Als er dises geredet/hatt er befolhen die risch zu bereiten/vnnd lader den Fürsten mit sampt seinen geferdē freündlich zu gast. Hiezzwischen als sie das maal empfangenn/hatt der Teütschen Orden zeug das schloß belageret. Wie nun die maalezeyt volendet/vnnd Cazimir nicht billiches vonn dem Hochmeister erlangen mögen/auch wider wollen inn sein schloß ziehen/hatt er gesehen das im alle paß vonn dem feind verlegt worden.

Deshalben hatt er zu dem hochmeister geschicket/vnnd im lassen anzeigen/es besche im hie zu kurz/vnnd gange wider aller völderen gemein Recht zu/das sein schloß belegeret/vnnd im der paß abgeschlagen seye/weil er mit im vmb ein friden handle. Der Hochmeister gibe zu antwort/Es habe Cazimir hie gefälet/dieweil er vermeinet/er seye mit einem solchen zeug hartzu kommen das er rüwen vnnd schlaffen solle/dann er wölle allen fleiß anwenden vnnd gar nicht vnderlassen biß er Pomeran in sein gewalt bringe. Wann er im aber volgenn wölle/solle er seinen zusatz vnnd alles was darinnen ist hartzu füren/vnnd ihm das schloß zuhandeden stellen.

Dieweil nun Cazimir gewüßet/das dises schloß wider der feinden grossen gewalt nit stark genügssam gewesen/darzu nit genügssame proviande vorhanden/hatt er ein nochwendigen rathschlag gefasset/vn das schloß auß zugeben:deshalben ist er mit dem zu zusatz/auch mit hab vnnd güt zu seinem brüder Premislou inn das schloß Suecen gezogen. Als aber die Creüzbrüder Dersauw angezündet/seind sie fürgezogen vnnd Louen/Choinig vnd andere vnnamhaffren stett/zum theil durch auffgebung zum theil mit dem sturm an sich gebracht vnnd verbrennet. Nach diesem sind sie mit irem läger für das schloß Suece verruckert/wölches allein noch in Pomeran vorhanden/so vonn natur vnnd menschen hand wehrhafft/vnnd ein lange belagerung zu gedulden wöl gerüstet gewesen/also das sich Premislou vnnd Cazimir auch der ganz Adel inn Pomeran mit sampt irem zeug vnd güt/was noch vberig/darein gethō. Als solliches der Teütsch Orden verstandenn/habend sie dester mehr sorg vnnd fleiß angewendet/dises mit gewalt zu eroberren:deshalben habend sie ertliche kriegerrüstung auffgerichtet/vnnd des schloß rindmauren wölche nach altem gebrauch/hülzen gewesen vnderstanden zu erschüttē. Sy habend auch gegen dem schloß für vber zwen galgen gebawen/vn den belegereten den tod getreüwer/wann sie das schloß nit auffgebenn. Damit sie jnen auch mehr schrecken brechtē/habend sie täglich ertliche bauer so sie gefangen daran gesendet.

Es waz ein Comendathür vnd jnen mit namen Seyffrid/wölcher die an derenn alle mit seiner grausamkeit weyt vbertroffenn/also das man ihn billich für ein rechten zuchtmeister zu allem güttem vnnd erbarkeit erkennen

Dersauw vom
Teütschen Or-
den eingenōme.

Teütsch Orden
nimmet güt Po-
meran ein.

erkennen mögen: dann sie messen jnen disen Tittel auch zu. Diser legt alle tag ein grossen hauffen strick vnnnd seil auff sein pferd / vnnnd thut ein ge-
lührer wölte nit ehe speys entpfahē / Bis er dise strick an den Pomeran od-
Polenderen mit hencken alle verbraucht: doch ist solliches sein vnnmenschi-
che grausamkeit durch die rechte raach Gottes bald an jm gestraffet wor-
den / wölcher in nit mehr der massen wöllen würen lassenn. Dan als er ohn
gefahr auff ein tag bey der feirstadt gestanden / ist er vnfinnig worden /
vnnnd eylend selbs inn das feur gesprungen / also das er vnglückhafft gantz
schuldig vmbkommen / wölcher vil vnschuldiger leüt vmbgebracht hatt.
Es sind aber die knecht inn dem schloß ab des Teütsche Orden grausam-
keit vnnnd treüwort nit erschrocken / sonder jnen fürgenommen das schloß
dem feind auff zu halten.

Wie nun die Ritters brüder verstanden / das sich die zeyt mit der Belege-
rung verzogen / vnnnd das sie mit offentlichem gewalt nicht mögenn auß-
richten / habend sie sich zu betrug gewendet: deshalbenn habend sie Andre-
am Cedronigen ein Pomeran / so auß der Geyphen geschlecht erborn /
mit gold bestochen / das er jnen das schloß verrathenn solte: diser hatt inn
einer nacht die fennen an bögen vnnnd armbrosten / mitt wölchen die vnser-
en bisshär die feind vnnn weytmuß manlich hinder sich getrieben / alle ab-
geschnitten / ist zu dem Teütschen Orden geflohen / vnnnd jm angezeigt
was er vollbracht habe.

Deshalbenn habend die Commentheür an volgendem tag inn grossen
hoffnung die thürn / so sie auffgerichtet / nacher zu der schloß mawen ge-
welget / an dem orth da das wasser nit für vber lauffet / vnnnd man kom-
licher hinczu kommen mag. Wie nun die vnseren den feind abtreiben / vñ
manlichen mitt den bögen wöllen verletzen / habend sie erst verstanden
das all ire geschos vnütz worden. Ab disem vnuersehenlichen handel wa-
rend sie sehr erschrocken / doch nemmend sie die waaffen so vorhanden ge-
wesen / vnnnd vnderstünden sich inn der leystenn noch zu beschirmenn: des-
halbenn habend sie die feind so anspießen vnderstandenn hinauff zu stei-
gen / wider hinab geworffen / zum theil ertliche stein vnnnd felsen an die fe-
uelen anlauffende knecht gewelget / also das sie der hochmeister wider von
dem sturm müssen abmanen.

Es waren die vnseren durch dises tags grossen gefahr mit einander
zu rath / vnnnd forchten wan das schloß gewonnen es wurde der Teütsch
Orden etwz schwerer wider sie zu handlen nemen: deshalb schickend sie ei-
nen Herolden zu jnen / vnnnd erlangend ein monat lang einen anstand /
sagend jnen auch hiemit zu das schloß auffzugeben / wann man sie in son-
stumbter zeyt nit entschütten werde. Nach disem lassend sie Vladislau
wissen wie es vmb alle sachen stande / sprechende: wann er jnen nit bey gü-
ter zeyt zu hilff kommen / seye es vmb sie vnnnd vmb das schloß beschē.
Als aber diser inn seinem land selbs ertliche entpörung gehabt / hat er An-
dresen dem Landuoget zu Rospiren mit einem zeüg besolhen den Pome-
ren zu hilff zu ziehen / damit er den krieg allein anff ziehen könne. Wie aber
diser liederlich zu dem handel gethon / vnnnd nit derffen durch der feinden
zeüg inn das schloß brechen / ist er wider zu ruck gezogen / ehe dann er den
feind recht erschen.

Als der anstand ein end genommen / vnnnd die Belegereten gar kein hoff-
nung gehabt das jnen hilff wurde zu kommen / sind die Fürsten Premis-
lus vnnnd Cazimirus / auch Bogumilus der Oberste inn dem schloß / des-
gleichen

gleichen Otto Levicus der Castellann oder Landvogt mitt sampt dem
zusatz auch aller hab vnnnd gut auß dem schloß gewichen / nach dem vnn-
es sibentag Belegeret gewesen: wie sie für Vladislau kommen / sind sie
fründlich von jm entpfangen / vnnnd wider erquicket worden.

Also hatt Vladislau zu einer zeyt das schloß Sueten mit sampt dem
gansen land Pomeran verloren / dieweil er allen fleiß angewendet / wie er
größer Poland an sich bringen möchte: dann es hatten die leüt in größe-
ren Poland ab Herzog Heinrichen ein vertruß bekommē / dieweil sie ver-
standen das sie vnnn ihm verachtet / vnnnd das irer altnorderen gesatz vnn-
ordnung vnnn jm nit gehalten worden. Deshalbenn habend sie zu Gnesna
einen landtag gehalten / Heinrich verlassen / vñ sich an Vladislai schutz
vnnnd schirm ergeben.

Als Herzog Heinrich disen handel vernommen / hatt er Graff Johan-
sen Biberstein mit einem zeüg abgefertiget / damit er die Polender wider
zu gehorsamme brechte. Als diser ghen Posnauw kommenn / habend ihm
die burger durch Premeci vñd handlung der stat thor geoffnet / die Thum-
kirchen verwaret vnnnd ein zusatz in die stat genommen. Dise habend wi-
der die Prelaten vnnnd Thümherren gewüret vnnnd der selbigen heüßer / so
auff dem pratz bey der Kirchen gestanden verwüster / dieweil sie auff Vla-
dislai parthey gewesen. Es ist auch Nicolaus / so mit dem zünammē Sa-
morula geheissen / der Erzpriester zu Posnauw vnnn jnen erschlagenn
wordenn.

Wie nun der von Biberstein an die anderen orth gezogen / die selbigen
ein zünammē / ist Dobrogostius Samotulius / so mitt dem zünammē
der klein geheissen / Thomislai des abgestorbenen Pfalzgrauen zu Pos-
nauw sun / wölcher auß der Talenzen geschlecht gewesen / mit sampt den
Polenderen im Begegner: als die schlacht angangenn / vnnnd vil zu beiden
theilen vmbkommen / hatt er zu lezt den sig erworben. Nach disem hatt
man der Schlesier zusatz auß Posnauw vertribenn / vnnnd die burger wöl-
che Herzog Heinrich angehangenn / auch ein versach darzu geben / das die
Priester schaff beschädiget gewesen / vermassen gestraffet / das ire kinder
zu nachghenden zeyten nit mehr solten in die Bischoffliche Thümstiften
angenommenn werden. Wie lang harnach ist auch Herzog Heinrich inn
seinem land von Boleslao dem Fürsten zu Prieslauw / Heinrich des nam-
mens des fünfften sun / mit krieg angereizet vnnnd geschlagen worden: des-
halbenn ist er vor kummer in ein krankheit gefallen / vnnnd an dem neünd-
ten tag December gestorben. Er hatt vier sun verlassen / wölche ir väter-
lich erb vermassen aufgetheilt: Heinrich ist die Herrschafft Zegane / Cün-
raden Olmitz / Joanni Steinauw / vnnnd Premislo dem jüngsten die Herr-
schafft Gloggauw zu theil worden. Dise habed gar kein hoffnung zu grös-
serem Poland gehabt / darzu nit darnach gestellet. Also hatt Vladislau
vnnn diser zeyt an das land mit rüw besessen. Inn disem jar hatt er auß
Hedwig seiner hauffrauwen an dem lezten tag Aprillen seinen sun Casi-
mirum bekommenn. Man hatt auch inn disem jar inn Poland vnnnd ertli-
chen anderen land schaffenn grossen hunger vnnnd mangel gehabt / vnnn
wegen der vilfaltigen regen vnnnd grossen wasser / so allerhalben angangē.

Wie nun der Teütsch Orden ganz Pomeran bezwnngen / sind sie doch
nit gar sorgfrey gewesen / sonder gefürchtet wann die Polender ire sachen
dabeimen Befridiget / sie wurden alles durch krieg wider erfordern: des-
halbenn hatt Carolus der hochmeister / wölcher auff Heinrichen an das

Entpörung inn
größer Polad.

Teütsch Orden
daß land Pome-
ren erkaufft.

ampt Kommern/vonn Vladislao eines gespräch Begeret/damit er dises land besitzung bestatigen kende. Es hatt auch Vladislans dises mit auß geschlagen verhoffende/er möchte durch ein gewüssenn vertrag das land Pomeran/so er verloren/wider vonn dem Teütschen Orden erlangenn/wölches im vil lieber gewesen dann so er dises mit waffenn thün müßenn. Deshalben seind sie in volgendem jar an einem bestimbrenn tag bey Bressan einer statt in Cuiaua zusammen kommenn. An disem orts ist der Hochmeister vonn Vladislao schwerlich angeklagt: wie er nun hargangen sich mit etlichen worten entschuldiget/hatt er mit höchster Bitt von den Herren auß Poland Begeret/sie wöllend im vnnnd seinem Orden das Fürstenthumb Poland zu ewigen zeiten bestatigenn/vnnnd inen auch hiemit ein gewüsse summa gold vnnnd gelt/darzu das schloßz Messouenn mit sampt den flecken Orlouen vnnnd Murinouen zu vbergeben zugesagt. Zu disem verheisset er den Polenderen/es solle der Teütsch Orden alle zeyt vierzig Fürstler inen wider alle ire feind in irem eigenen kosen erhalten vnnnd zu schicken. Zu lest setzet er hinzu/er wölle ein groß Closter erbaunnen/wölche für Vladislai vnnnd seiner altnorderen seel Gott dienen sollen: dann es solle Vladislans Münch nach seinem gefallen darcin verordnen. Gleich als wann Gott durch die Saab versünet wurde/wölche mit Berrug vber kommen/oder durch gewalt geraubet were. Es ward Vladislans ab des Hochmeister red sehr erzürnet/vermeinnende/er were allein durch disepunctenn vonn im versporret worden/vnd ist also inn großem zorn mit etlichen wortenn hingeseiden.

Nach dem aber dem Hochmeister sein anforderung abgeschlagenn/vn er doch erwan ein feinen schein diser seiner rath fürwenden möchte/hat er vonn den Margrauen zu Brandenburg Johansenn auch dessen vatteren brüder vnnnd Voge Voldemaro das land Pomeran vmb zehen tausent marck der breitten Groschemm erkauft/auß wölchem er sie vorhin mit gewalt vertreibenn helffenn: er hatt auch verschafft das Keyser Heinnrich ihm vnnnd seinem Ordenn disen kauf bestatiget.

Mitt gleicher rath habend auch die Creützbrüder inn Leyffland fast zu diser zeyt statt vnnnd landschafft Rigen dem Erzbischoff abgerungenn/vonn wölchem sie vor hundert vnnnd fünff jaren auß gleicher vrsach inn das land waren beruffet worden. Als nun auß diser vrsach der handel bey achtzig jaren zu Rom an dem rechten gehangenn/hatt zu lest Bapst Bonifacius vonn dem Teütschemm Orden fünffzehen tausent gulden entpfangen/vnnnd inen Riga zu gesprochen.

Es habend die Creützbrüder sonst auch vil vnruw in Preußen/Leyffland vnnnd Littaw angefangenn/also das man mehr vermeinet sie haben vnderstandenn bey den vngleübigen völkerenn denn Christenlichen glaubenn auß zutillkenn dann auß zu richtenn: wie dann solliches alles vonn Bapst Clemente des nammenn dem fünfften nach der länge fleysig inn den brieffen beschribenn worden/so er Joanni dem Erzbischoff zu Bremen vnnnd Magister Alberto dem Thümherren zu Rauenna/zu geschicket/inn wölchem er ihnen diser rathenn erörterung fleysig befolhen.

Der inhalt diser brieffen ist nach bey Dlugosso vorhanden: Saff zu diser zeyt/ist der Tempel Herren Ordenn/wölcher auch Reich vnnnd gewaltig gewesen inn der ganzenn Christenheit auß ein maal außger

Teütsch Orden
in Leyffland be-
kommet Riga.

außgerilcket wordenn/als wann der Bapst inn dem Concilio zu Wien ein gewüss warzeichen darzu geben/vonn wegen viler grossen lasteren/vnnnd das sie etliche verkerte meinungen inn der Religio vnnnd inen gehabt: ire göter seind den Rodyser Herren/S. Johans Rittersbrüderenn vbergeben worden: wir wöllend aber wider auß vnser fürnemmen kommen.

Es ist Vladislans durch etliche burgerliche entpörung vnnnd der statt Cracaw abfaal verhindert worden/das er sich nit vonn stund an dem Teütschen Ordenn inn Preußen rechen/vnd das land so sie im abgerungenn/wider an sich bringen mögen: dann nach dem er von disem gespräch/so zu Cuiaua gehalten worden hingeseiden/vnd die andere landschafft inn Poland heimlich/habend sich die burger zu Cracaw durch Albrechten des Aduocaten vnderhandlung/Boleslao dem Fürsten zu Oppoben vnderworffen/disem zu der statt beruffet vnnnd angenommen: sie seind in auch beholfenn gewesen das schloßz einzunemmen/wölches bisshar inn Vladislai gehorsamme beliben. Als sich aber dises nit wöllend außgeben vnnnd von im nit mögen eroberet werden/ob er gleich vermeinet es möchte im gar nit fälen/hatt Boleslans des Aduocaten behausung/wölches an der statt rindmaure bey S. Niclaus thor gewesen/für das schloßz ein genommen vnnnd befestiget. Wie Vladislans disen handel eigentlich vernehmen/hatt er wol können wüssenn das nicht bessers seye weder eylend einen hauffen besambeln/vnnnd den feind wider auß dem land zutreiben: doch hatt er vorhin seine Legaten zu Boleslao abgefertiget/wölche sich diser grossen schmach bey im erklagen solten/vn in ermanen das er vonn im selbst abziehen/vnnnd nit seine waaffen erfaren wölle. Es ist im Boleslans zu willen worden/dieweil er wol gewüsset das d mit ein starcken hauffen hartzu rucker: deshalben hatt er seinen zusatz auß des Aduocaten hauff abgeföhret/vnnnd ist auß der statt gewichen. Es ist ihm der Aduocat vnnnd andere burger/so vrsach dises abfaal gewesen nachgefolget/vnnnd fürhin in Schlesien vnnnd Behemen pandeyten gewesen: als aber Vladislans zu land kommen hatt er der flüchtigen güt inn den gemeinn seckel gehon. Demnach hatt er diser Aduocater ey einkommen/so er von den mülenen/maege/vnnnd wirzheuseren gehabt/darvon genommen: er hatt auch etliche burger mit höchster straff den anderen zu einem erschrecklichen exempel gemarteret/etliche mit rossen zerrissen/ein theil auß die reder gelegt/vnnnd die anderen an galgenn gehendet. Demnach hatt er bey S. Niclaus thor einenn Thurn gebawenn/vnnnd mit einem zusatz befestiget.

Zu lest hatt er auch der statt all ir gerechtigkeit den rath zuertüsen/vn die acht man zu erwehlen/bey wölchem bisshar vonn jar zu jar das Regiment inn allen burgerlichen sachen der statt gewesen/hingegenommen/vnnnd dem Pfalzgrauen vbergeben/damit er fürthin der burgeren hoch mit vnnnd vilfaltigen abfaal abstellen möchte. Es ist Joannes Muscata der Bischoff zu Cracaw auch verdacht worden/als wann er vmb disenn abfaal wol gewüsset:wölches man dann ihm so vil che gelaubet/dieweil er ein Schlesiener gewesen.

Deshalben ist er harnach vonn Vladislao sehr beschediget/darzu gefangenn vnnnd inn den thurn gelegt worden: zu disem hat im Vladislans das schloßz vnnnd landschafft Biesen nit wider zu handenn gestellet/wie er im zugesagt: also ist es zu nachgenden zeiten inn der Rünigen gewalt beliben.

Cracaw abfaal
von Vladislao.

Es ist auch dise des Königs vngnad bis zu dem Bropst zu Michouen kommen/wiewol der gar kein schuld an diser sache gehabt: dann es hatt im Vladislau den reichen fruchtbaren flecken Lentconiz entzogen/darum das sein brüder Albertus der Aduocat die selbigen nuzung an seinen gebrauch verwendet.

Keyser Heinrich
im Sacrament ver-
geben.

Nit lang harnach ist Boleslaus der Fürst zu Oppolien gestorben. Es ist auch Boleslaus der Fürst zu Masau in disem jar verschieden/als man zellet dreyzehnhundert vnnnd dreyzehnen jar/wölcher zwen sun Siemowitum vnnnd Troidenum/so im sein Littawische hauffrau erboren/vnd ein sun Wenzelaum oder Vanconen/wölcher im von einer Behemischen frauwen harkommen/zü erben hinder im verlassen. Zü diser zeyt ist auch Keyser Heinrich in dem Sacrament mit gift vergeben worden: des halbenn warend die Churfürstenn zweytrüchig vnnnd erwöhletenn zwen Keyser/namlich Friderich den Herzogen von Oesterreich vnnnd Ludwig den Herzogen in Beyerenn: dise haben ein güte weil inn Italien vnnnd Teütschem land burgerliche krieg geführt. Nach disem hatt Vladislau ettliche jar gerüwet/wiewol ich nit weiß auß was vrsach dises bescheyen seye: er hatt im auch nit fürgenommenn das Fürstenthumb Pomerenn wider an sich zü bringen/ es seye dann dises vileicht von wegen der cheyren zeyt bescheyen/ wölche in dem jar Christi 1315. vnnnd demnach inn dem 1317. vnnnd 1318. allethalben in ganzem Poland gewesen: Der hunger nam der massen vberhand das man allerley stinckender speys müssen essenn/so das sich auch der gemein man ab den todten menschlichen körperen nit enthalten mögen: wann man auch dem Dlugossen glauben/sollend die elteren gegen den kinderen/vnnnd hargegen die kinder wider die elteren gewüret habenn. Auff disen hunger ist auch ein schwere pestelenn genolget/also erst natürlich gewesen.

Teütsch Orden
wider die Priester-
schafft.

Wie dem Teütschen Orden von tag zu tag sein begird gewachsen (als auch disen der darst so mit der wasser sucht beladen) habend sie auch ire händ von der geystlichen güter/so Gott zü geeignet/nit enthalten mögen: sonder wie sie vorhin das Bistum Culmen an sich gebracht/ von des Erzbischoffs zu Gnesna Jurisdiction abgezogen/vnnnd dem Bischoff zu Riga vnderworffen/also griffend sie auch zü diser zeyt der Kirchen güter vnnnd geystliche besitzungen an/also das sie den zehenden der Priester schaffe gar abgeschlagen: sie haben auch die bauern an statt der frucht zehenden allein etwas gelt jährlichen auffgelegt/also das man von einem Manso oder Lanco (wölches fast bey vns ein iuhart acker ist) nur vier groschen geben sollen. Auß wölchem genolget das die pfründen verachtet/vn vil Kirchen dienst von dem Teütschen Orden abgestellt worden. Der Erzbischoff von Gnesen/darzu die Bischoff von Vladislau vnnnd Posnau/so Bischoffen zehenden in Pomerenn gehabt/namend das gar schwärlich auff/des gleichen Johannes der Bischoff zu Plozen/wölchem der zehenden in dem flecken Michalouen auch abgeschlagen.

Es ist aber Carolus d. Hochmeister mit im d. gestalt vberkommen/das die Herrschafft sibben jar solte zehenden frey sein: nach diser zeyt solte man den Bischoff alle jar neünzig Toruner mark an stat des zehenden bezahlen. Die anderen hielten vil stränger ob irem rechten/vn verfürchten den hochmeister vnn Comentheür mit sampt dem gangen Orden in iren Kirchen/charc auch dise an ettliche orte in de ban. Es verachtet aber der Teütsch Orden dise straaffen/auff wölche doch alle frome mensche zü allen zeyten gar vil gesehen/vnnnd berüfften sich auff den Bapst ghen Rom.

Auf

Auß sollichen vrsachen worden die Bischoff bewegt/berathschlagten sich mit König Vladislau vnnnd schickten Gerharden den Bischoff zu Vladislau in wölches Bistumb fast ganz Pomerenn gelegen/zü Bapst Johanne des nammen dem zwey vnnnd zwenzigsten/wölcher dazumale als der stül zu Rom zwey jar vnn drey monat ledig gestand/auff Bapst Clementem des namme den fünfften genolget ist/namlich damit diser nit allen der geystlichen güter vnn der zehenden halben/sonder auch des ganzen land Pomerenn (wölches sie mit vnbilligkeit an sich gebracht) in nammen des Königs vn des ganzen Reichs Poland den Teütschen Orden solte an das Recht laden. Hiemit solte er auch Vladislau die Cron vnn Königthumb Premislus kein glück gehabt/das er dise ohn des Bapst Befehl ihm selbs auffgesetzt/dieweil sie wol gewüßet dz nach S. Stanislai todschlag die Cronen den Polenderen verbotten gewesen. Disen rathschlag habend die Teütschen Herren wol gewüßet/vnnnd deshalb allen ernst angewen det/damit er verhindert wurde. Also habend sie auch iren Legaten zü dem Bapst gesendet/wölcher der vnseren fürnemmen widerstünde/vnnnd das Recht/so lang im möglich auffzuge.

Zü diser zeyt regieret Joannes Keyser Heinrich sun in Behem: wölcher nit allein das Behemisch Reich/sonder auch das Reich Poland für sein recht erb angesprochen. Dan das die der Hageck etwas weyter erdicht von seinem zug inn Poland/vnnnd das er Vladislau den friden verkauffen habe/mag ich nit här zü setzen. Deshalb hat der Teütsch Orden disen auch mit vil gaben vnnnd verheissungen dahin gebracht/das er Vladislau sich entgegen setzet/vnnnd mit höchstem ernst bey dem Bapst anhielt/das er in nit zü einem König erkläret. Dieweil aber die Creutzbrüder Pomerenn ein schatzung gelegt nällich zwen groschen auff ein yedes markt/also das man vermeinet sie habend mehr dann treyszig tausent markt auff gebracht. Nach disem habend sie auch die kauffmans güter/wölche in dem meer durch ein schiffbruch an das land getriben worden (nach der alten sache hatt sich Begeben)/das Gerardus fast vier ganzer jar nicht anderst von dem Bapst erlangen mögen dann das diser gespan/so die Polender schoff zü Posnau vnnnd dem Ape zü Mogisnen vbergeben/damit sie die sen fleysig vnnnd recht erditerenn sollend. So vil aber das Königreich an iren rechten nit gebrauchen möchten. Doch hatt er das Reich nit außerschenlich Vladislau wölle zü sprechen/damit er Joannem vn seinen schwelber Philippum den König zu Frankreich nit erzürnete. Er hatt aber seinen geneigten willen dem Bischoff Gerard heimlich angezeigt/wölches dann Gerard durch ein schreiben seinem König zü wüßenn gethon. Hizwischen ist er zü Auinion beliben/da dann der Bapst zü der selbigen zeyt gewonet/vnnnd vollfüret seinen Rechtsandel mit dem Teütschen Orden.

Vladislau zu
Cracaw gekrö-
net.

Wie nun Vladislau vnn die Herrschafft inn Poland nit allein auß des Bapst antwort/sonder auch auß Gerharden schreiben des Bapst meinung verstanden/habend sie einen landtag auff den zwenzigstenn tag Jennes ghen Cracaw außgeschribenn/inn wölchem Vladislau mit

g iij sampt

sampt frauw Hedwigen seinem gemahel zu Cracaw inn der Thümlicheit/ welche zu der selbigen zeyt erst erneuweret vnd außgemacher/von dem Erzbischoff vnd den anderen Bischoffen mit videnlichen Ceremonien vnd grossen pomp gekrönet worden/als man zellet tausert dreyhundert vn 20 jar. Also ist von der zeyt an die gerechtigkeit dem König zu Erben/ mit sampt allen gezierden von Gnisen ghen Cracaw gelegt worden/ dieweil dise statt trefflich an reichthumb vnd gebeuwen zu genommen/ auch vil anderer kommligkeit gehabt. Vt lang harnach hatt König Vladislau sein tochter Elisabeth / Carolo dem König inn Ungarn so zu dem anderen maalen ein wirtling worden/ vermehlet/ vnd dise mit vil herrlichen geferdten/ ghen Ofen zu irem Bräutigam geschicket.

Teütschen Orde
das land Pome-
re abgesprochen.

Nach diesem hatt im der König fürgenommen das ganz Poland vnn raub vnd diebstal zu seüßeren/ vnd sein Recht wider den Teütschen Orden auß zu führen. Sy habend aber dise Richter nit wollen annehmen wölche in Cuiavia zu Bresca das Recht sollen aussprechen. Dieweil aber Vladislau sein sach mitt vil geistlicher vnd weltlicher personen gezeugnus in bester form dar gethon / ist ir Appellation zu nichten worden/ vnd das Recht auff des Königs seiten ausgesprochen worden. Deshalbenn hatt man dem Teütschen Orden befolhen er solle das land Pomeran dem König wider zu handen stellenn/ darzu hundert vnd fünfzig tausert marck silber für die entpfangene nuzung/ auch treyszig tausert marck an den gerichtskosten erlegen. Als sie aber diser vrtheil nit wollen statt thun / hatt man sie inn den Bann gethon/ also das man inn irer gegenwärtigkeit an keinem ouch mehr solte was halten/ zu diser zeyt habend die Littauer an mermalen Dobrin vnd die Masau vbel verherget.

Schlesien an das
Reich Bohem kö-
men.

Weyl sich dise ding in Poland vnd Pomeran verlauffen/ ist die Schlesien durch burgerliche Krieg vnn iren Fürsten / so blutsfünd gewesen/ sehr abkömmt vn geschwacher worden. Deshalbenn habend sie zu lest ir freyheit zu theil verkaufft zu theil mit gwalt od berrug verlor/ vn d Bohem soch angenommen / wölches dann dem Gemeinen nuz inn Poland fast schädlich/ darzu nit ein kleine schand gewesen. Boleslaus/ Heinrich des Fürsten zu Prieslaw vnd Legniz/ des nammen des fünften/ Joann rer sun was ein vrsach dises vnfaal/ dann er hatt durch seinen geyde Joann in dem König in Bohem grossen anlaß geben/ das Fürstenthum Schlesien mit listen vnzückeren/ oder vnder seinen gwalt zübringen. Dan als diser Boleslaus erwachsen/ vnd Boleslaus seines vatters Brüder der Fürsten zu Swidnez nit mehr wollen zu einem Vogt habenn/ sonder für sich selbst des vatters Regiment vnderstandenn zu verwalten/ hat er sein erbgut angefangen vnnützlich zu verthun.

Deshalbenn wärend die anderen Brüder sehr erzürnet/ vnd wie sie erwachsen/ begerten sie er solte inen bey güter zeyt ires väterlich erb zühanden stellen. Also hatt man nach der brüderen anzahl das land auch in drey Fürstenthumb abgetheilet/ nämlich Prieslaw/ Ligniz/ vnd Bregenz/ dieweil aber dise vngleich gewesen/ hatt inen gefallen/ das disen wölchem das land Bregenz/ so am kleinsten gewesen / durch das loß zu theil wurde/ dem solten die anderen ein gewüsse summa gelt erlegen/ nämlich der zu Legniz zwey vnd treyszig tausert marck/ vn der zu Prieslaw acht vnd vierzig tausert.

Deshalbenn hatt Boleslaus nit wöllenn looffen / sonder hatt für sich selbst die Herrschafft Piegen angenommen/ dieweil inn das gelt lustig gemacht/

macher/ wölches er zu seiner täglichenn notturfft brauchen möchte. Also aber die andere zwey gelooffen/ ist Heinrich das land Prieslaw/ vnd Vladislau/ wölcher schon ein Hypodiacon gewesen/ Ligniz zu theil worden.

Wie nun dise das bar gelt/ wölche sie irem Brüder Boleslaus laut des vertrag erlegen solten/ nit gehabt/ hatt Heinrich dises von seinen vnderthonen vnd seiner parthey enclönet vnd bezahlet. Es hatt aber Vladislau dem Boleslaus die statt vnd schloß Ligniz verpfendet / biß er ihm das gelt bezalen möchte.

Wie er nun auß gemeldter vrsach ein klein einkommenn gehabt/ hat er ein böses rathschlag zu handenn genommen vnd ihm fürgesetzt / sein vnd seines Brüder Herrschafft mitt raubenn vnd verhergen zu beschaffen/ damit er Boleslaus dahin brechte das er im dise summa gelt nach liesse/ vnd Ligniz wider zu handenn steller. Dieweil aber diser stark gewesen/ vnd ein zeytelang seines Brüdters böses fürnemmen widerstand gethon/ hatt er in zu lest gefangen/ vnd inn gefendnus geworffen. Als sich aber harnach die Herrschafft darein gelegt/ ist er also mit ihm vbertommenn/ das er im alle jar auß dem ganzen land Ligniz fünfshundert marck silber bezalen solte.

Es ist Vladislau nit lang bey diesem vertrag belibenn/ ob er wol mit dem eyd bestätiget worden/ vnd hat wider auß dem schloß Moinsperg/ so einem edelman zügestanden/ angefangen des Boleslai landschafft zu verhergen. Wie er auch vnbehütlich in der Herrschafft Piegen der peute nachgezogen/ ist er sampt zwenzig gesellen von den Bauern gefangen/ zu Boleslaus gefüret/ vnd wider inn gefangennschafft gelegt worden. Wie er nun ein ganz jar darinn belibenn/ ist er vnfinnig gewesen. Zu lest hatt sich sein Brüder vber ihn erbarmet vnd ihn ledig gelassen/ als so ist er hin vnd wider geschweyffet/ nit wol bey sinnen gewesen/ vnd inn grosser armüt sein leben vollbracht. Zu lest ist er inn Masau gezogen/ vnd Boleslai des selbigenn Landesfürstenn tochter zu der eh genommen.

Nach diesem hatt Boleslaus der Herr zu Piegen Cünraden den Fürsten zu Olesniz bekriegt/ dieweil dise sterc fast inn des selbigenn land gezogen/ wölche dessen grosvatter Cünrad der Fürst zu Glogauw seinem vatter Heinrich durch ein vnbillichen vertrag abgetrungen/ als vorhin angezeigt worden. Wie er auch das ganz land Olesniz verherget/ hatt er Cünraden dahin gebracht/ das er ein fride mit im angenommen/ vñ im die stert Namislone Beroltoué/ Creünzburg/ Pizen/ vn Creünstatt zühande gesteller. Es hatt sich aber hargegen Boleslaus dessen armüt erbarmet/ vnd im Volanen vnd Luben geschencket.

Es hatt aber dises neuw land des Boleslai mangel nit mögen ersetzen. Dann wie sein gut alles inn ein tieffe gruben oder in ein faß/ das kein so den gehabe/ gefallen/ ist diser stolz vnd geüdtig mensch inn solliche gelderschuld gefallen/ das er die Herrschafft Nemcenn Bernharde dem Fürsten zu Schuidnez/ darzu Hainhoffen vnd Goldenberg den Burgerenn vnn Prieslaw versetzt hatt.

Auff solliches hatt er ein anderen rathschlag gefasset reichthumb zübekommen/ dann weil sein Brüder Heinrich kein sun gehabt / begeret er von ihm/ das er im die Herrschafft Prieslaw zühanden stellen / vnd hargegen Ligniz vnn im entpfahen wölle.

Wie im solliches abgeschlagen/ist sein kranck gemüt leichtlich vonn Joanne dem König inn Behem auff das arg gewisen worden. Es waren schon die Fürstenn zu Oppolien/Ratiborien/Cesinen/vnnd Bithonien den Behemen gehorsam/wölche König Wenzela mit vil gaben vnd liebes kosen darzu beredt hatt. Es hatt auch König Johannes vonn Boleslaw der Sambicenseren oder Monsterbergeren Fürst/Closum erkauffet: als er auch die nächste vmblygende landschafft in Schlesienn durch seine vnderthonen verherget/hatt er die sache dahin gebracht/das er auch Franckensstein vonn Nicolao des Boleslai sun vmb ein klein gelt erkauffet. Wie er nun sein gemüt auch auff Glogau gewendet/vnnd in die Bürger gütlich wartend/wölche schon mehrteil Teütsch gewesen/vnd er aber verstant den/dz er Fürst Premislaus weder mit gelt noch güten Worten/darzu auch mit mit gewalt mögen auff sein pärtchey gewendet werden/hatt er im mit giffte vergeben. Als auch dem Premislo seine Brüder Heinrich vnd Joannes an dem Fürstenthumb nachgefolget/wölche irem dritte Brüder Conraden Steinauw vbergeben/hatt der König von Johansen/wölcher vil leicht wol von seines Bruders tod gewüßet/das halb theil an dem Fürstenthumb Gloggau vmb ein gewüßte summa gelt empfangen: nach disem hatt er des Heinrichen Landvogt mitt gelt bestochen/vnnd das vberig theil auch in seinen gewalt gebracht. Wiewol bald harnach Heinrich/dieses Heinrichen sun/vonn Carolo des Königs Joannis sun sein väterlich erbeheil wider bekommen hatt: dann es ist der elter Heinrich nit lang nach disem vnsaal bey leben beliben.

König inn Behem
küstlich gemüt.

glogau

Wie nun König Johannes dise land inn Schlesienn gehabt/vnnd ein große begird bekommen das ganz Fürstenthumb an sich zu bringen/hatt er vermerket es wurde Boleslai des Fürsten zu Bregenn vnd Legniz geizigkeit vnd armüt im zu seinelust fast komlich sein: deshalb hat er in mit großen schändungen vnd verheissungen dahin gebracht/das er Heinrich den Fürsten zu Prieslaw mit krieg vberzogenn. Also hatt Boleslaw zu erst die landschafft Prieslaw heimlich vberfallen/geleich wie die reüßer thünd/vnnd demnach erst mit ganzem gewalt dise vnderstanden anzugreyffen. Es hielte der König ernstlich an/das er durch der Brüdere zweytrache seine sachen in Schlesienn bestetigen/vnnd demnach wann dise einander ermüdet gar auß machenn köndten/oder aber das er dem einen hilff bewüße vnnd an sich brechte/vnd den anderen im vnderwürfflichen machet. Es hatt im aber dise sein erste hoffnung gefälet. Dann als Heinrich seines Bruders vnbilligkeit vnnd verhergungenn lang geduldet/oder widerstand gethon/vnd sich aber zu lest nit erwehren mögen/hatt er sich mit sumpt seiner ganzen herrschafft an Vladislai des Königs in Poland schutz vnnd schirm ergebenn. Es hatt auch Vladislai dem Boleslaw leichtlich von seinem fürnemmen gewendet/vnnd auß forcht seiner eigenen gefahr gedemütiget: als dises beschê hat der fromm König dem Heinrichen gesagt er solle sein land für sich selbs behalten/damit er seine ehelichen schwesteren verhayraden möchte. Als König Joannes solliches verstanden/wölcher yetz fast gar sein hoffnung zu dem Fürstenthumb Prieslaw verloren/hatt er ein neuwe hoffnung bekommen/vnnd vnderstanden mit betrug zu handeln. Deshalb hat er Heinrichen vnder deschein der notwendigen heimlichen geschäften zu sich beruffet/ehelich empfangen/auch durch sein liebes/freygebigkeit/gelt/grossenn verheissung/auch zu lest auß seines feindlichen Brüder grossen hassz dahin gebracht das

das er im die Herrschafft Prieslaw vbergeben. Er hatt im auch hargege Closum zuhanden gestellet/wölche er bey seinem leben niessen vnd brauchen solte: zu disem handel seind im die Herr vnd Bürger zu Prieslaw beholfen gewesen/wölche mit gelt bestochen vnnd irem Fürsten solliches gerathen habend. Also hatt König Joannes das Fürstenthumb Prieslaw an sich gebracht/vnnd mit lang harnach die stett Hainhoffen vnnd Golsdenberg/wölche der Rath von Prieslaw als ein pfandschilling von dem Fürsten Boleslaw inngeliebt/im mit gewalt abgetrungen/vnnd im den rechten lon gegeben/das er im dermaßen beholfen gewesen das Fürstenthumb an sich zu bringen. Es hatt ihm harnach Boleslaw verwissen das er im Prieslaw entzogen/vnnd in der künntuß vnnd des eyds/wölchen sie einander gethon erinneret/namlich das keiner nicht wider den anderen zu ewigen zeiten solte fürnemmen. Er hatt im auch seine dienst vnnd wolthat verwissen/dieweil er im zu einer schweren zeite/als er vonn dem Behemen vertriben gewesen/einen beystand gethon. Er hatt aber mit diser verweyßung allein dises außgerichtet/das im Joannes zu antwort geben/er seye im selbs näher dann einem anderen/ja er hatt im fürgenommen wider recht vnnd billigkeit desselbigen land auch an sich zubringen: zu disem ist im ein ganz feiner anlaß gegeben worden/gleich als wan es Gott vorhin also verordnet hette.

Schlesienn von Po
land abgefallen

Vladislai der drit des Boleslai Brüder/wölcher von der Herrschafft Legniz angeschlossen/vnnd inn der Masau ein frauwen genommen/als vorhin angezeigt: hatt seiner frauwen ehesteur verthon/vnnd was wider in Schlesienn kommen: er thut auch König Johansen zu wissen er wolle in das Fürstenthumb Legniz verkauffen: er zeigt im auch der Herren zu Legniz brief an/in wölchem dise bekennend/wie sie mit recht dem Vladislai zugehörig vnnd das sie gern wöllen Johani dem König in Behem vnderworffen sein. Johannes hatt ein zeite begeret sich zu bedencken. Dazwischen hatt er Boleslaw für sich beruffet/vnnd ihm eröffnet was Vladislai mit im gehädlet/darzu der Herrschafft zu Legniz brief an gezeiget: er thut auch hinzu: wann er das Fürstenthumb Legniz für sich selbs behalten wolle/solle er des Königreich Behem lehen man/vnnd alle zeite in dessen schutz vnd schirm sein: wo er dises nit thün/werde er Legniz vnnd all sein land verlieren. In sollicher forcht ward er gar erschrockenn/vnnd thut was im auffgelegt worden: er kame auch zu sollicher armüt dz er zu lest seine sun den Kauffleuten zu Prieslaw versetzen müssen. Als er sein hauffrau verloren/wölche des Königs in Behem Schwester gewesen/vnnd ein andere zu Cracau genommen/so im groß güte zugebracht/gen/vnd hat sich ein klein wider erholer/ist für sein person ghen Bregenn gezogen/vnd hat seinen sunen Wenzelao vnnd Ludwigen das Fürstenthumb Legniz vbergeben/wölches vñ ein große summa gelt versetzt gewesen. Es hatt aber harnach das Fürstenthumb Legniz einenn landtag gehalten/das gelt in gemein erlegt/vnnd sich selbs ledig gemacht. Nach disem seind auch die andere Herrren in der Schlesienn/namlich der Fürst vonn Glogau/Seganien/Olesniz/Steinauw/vnnd Falkenberg/von iren selbs in Joannis des Königs von Behem gewalt komenn/also das sie zum theil König Joannis gewalt gesekeret/zum theil König Vladislai gebasset vnnd ir freyheit den Behemen vbergeben. Es hatt auch diser König Johannes dem Bischoff von Prieslaw das schloß Wilzen mitt betrug vnnd gewalt abgetrungen.

Deshalb

Deshalben hatt Bischoff Tankerus den König mit sampt dem Rath zu Preßlau verflücht/ vnnnd ein güte zeyt inn dem Vann gethon/ er ist auch mit sampt allen Mönchen vnd Pfaffen auß der statt Preßlau gezogen: doch hatt er sein schloß nit wider erlangt. Also ist allein Bernhardt der Fürst zu Suidney/ des Königs Vladislai dochterman/ vnnnd nach im sein einiger sun Voleslaus in der Polenderen gehorsamme vnnnd Büntnuß beileibent. Es hatt auch noch auff disen tag fast das ganz land Schlesien die alre anzeigung/ das sie von dem Polonischen stammen entsprungent/ dieweil sie S. Peters pfennig bezalen/ vnnnd wölchem wir vorhin meldung gethon. Doch ist diser zu der zeyt als die Schlesier vnn Polland abgefallen/ dahin gebracht worden/ das jährlich ein yedes mensch allein ein haller bezalt/ so doch vorhin ein yedes hauffgesind drey pfennig vnnnd ein sefter haben geben müssen. Also wollend wir fürthin die Schlesier faren lassen/ dann allein vmb so vil wann sie zu vnser Historien erleuterung werden dienstlich sein/ vnnnd wider zu vnserem Vladislao kommen.

Vladislai rath-
schlag.

an dem
vnd

Diser hatt so vil schwerer gescheyten bekommen/ das er nit gewüßte wölches er zu erst für die hand solte nemen: dann es thut im gar wehe/ in der Teütsch Ordenn Pomeran abgetrungen/ vnnnd das die Schlesier an Behem solte kommen sein. Zu leest verhindecen in auch der Littauererenn vilfaltige einfaal inn Poland/ das er den krieg wider dise nit können zuhanden nemen. Deshalben was er bey im selbs nit wol bedacht/ vnnnd wüßte nit was er zu erst solte fürnemmen. Er sach wol das der Teütsch Orden mit Pomeran nit zu friden/ sonder auch vnderstünde das land Dobrin an sich zu bringen/ wölches ein klein vorhin durch die Littauerer zu einer einode gemacht worden: dises hatt er erst kürzlich vnnn Siemontzen seines Bruders sun entpfangē/ vnnnd im hargegen als lang er lebet Leticia eingeramet. Zu disem verstünde er wol das sich der Teütsch Orden dermaßen an Behem gehendet/ also das sie nit wol mögen vnnn einander abgezogen werden/ vorab weil die Behemen erst neulich das land Schlesien an sich gebracht/ vnnnd dar durch lustig worden/ also das sie verhoffet durch der selbigenn Büntnuß/ das ganz land Poland an sich zu bringen.

Also was ein yeder feind für sich selbs stark genug/ vnnnd konte man doch nicht mit den einen anfahren/ wann wölte dann den strey mit beyden völkern zu handlen nemen. Zu disem waren die Sachsen vnnn Brandenburg mit der sprach vnnn Büntnuß dem Teütschen Ordenn verwandt/ also das man wol zügedencken/ sie wurden disen auch nit verlassen: dann dise waren für sich selbs Poland auch nit hold/ vnnnd suchten allen anlaß/ wie sie etwas mit gewalt oder list inen abringen möchten. Wie nun der König nach disem krieg gedacht/ müste er einweder Poland von den Littauerer lassen verherget werden/ oder aber hin vnnnd wider auff die schlösser ein züßatz legen/ damit deren einfaal abgestellet wurde/ hiemit ward aber sein gewalt vnnnd zeüg zertheilet vnnnd auffgehalten/ wölcher für sich selbs also ganz kümmerlich einem sollichem gewaltigen feind mögen ein abbruch thun. Dan es verhergeten die Littauerer durch ire vilfaltige vberfaal yez dises dann ein ander land in Polen. Sy hatten auch eben zu diser zeyt die statt Poltau/ so dem Bischoff zu Plozen zugehöret/ darzu hundert vnnn treyszig dörffer in der Masauw geplündert/ vnnnd verbrannt.

Man

Man konte auch dise nit wol bezwingen/ dieweil sie außerealben irem land nit bald dem feind ein schlacht lyfferten/ sonder eylend mit dem raub hinweg gestohen. Inn irem land waren sie hinder den grossen wasser/ auch inn den wälden vnnnd tieffen moosen/ desgleichen in den grossen vnn gebawten einödenen ganz sicher. Deshalben wan sie yemand mit krieg vnderstanden zu vberziehen/ hatt diser nit allein mit dem flüchtigen auffsezigenn feind/ sonder auch mit den vnnwegsammen straassen/ rauchen Himmel/ vnnnd mit dem hunger müssen kämpfen.

Dieweil nun kein anderer rathschlag vorhanden/ hatt er im fürgenommen zu versuchen/ ob er dise vileicht miltieren vnnnd einerley gestalt mit im in Büntnuß bringen möchte: er bekam auch etliche hoffnung solliches zu vollbringen/ dieweil er gewüßte das dise mit sampt im den Teütschen Orden zu feinden gehabt: dann es fürten die Littauerer mit dem Ritters Brudern stätige krieg/ also das yez dise/ dann die ander parthey oblegenn. Wie nun dem ganzen Rath dise meinung gefallen/ haben sie ire Leuten zu Gedimino dem Groß Fürsten inn Littauw abgefertiget/ wölcher Titel vnnn den Reüssen hat kommen/ vnnnd vnnn den Littauererenn angenommen worden: dise sollend ein Büntnuß mit im machen/ vnnnd sein tochter des Königs sun Cazimiro zu einem ehgemahel begere: man solle auch keiner anderen ehestür vnnn dem armen Fürsten begere/ dann das er alle gefangene Polender wider wölle ledig lassen. Es ist Gedimino inn disem handel vnbesweret gewesen/ vnnnd der Legation anforderung zu willen worden: wie er nun mit den Polenderen ein Büntnuß auffgerichtet/ hatt er ohn allen verzug die Braut mit inen heim gesendet. Es ist ein grosser hauffen volck von gefangenen Personen weyb vnnn man/ jung vnnnd alt/ allerley stand mit inen ghen Cracauw kommen: daselben hatt sie Bischoff Tankerus inn dem Christenlichen glauben vnnn derrichtet/ vnnnd getauffet/ auch Annam genennet: nach disem ist sie mit ordenlichen Ceremonien Cazimiro/ so erst sechszehenn jar alt gewesen/ vermehlet worden/ als man zellet vnnn der geburt Christi vnseres Herrn tausent dreyhundert vnnn fünff vnnn zwenzig. Von diser zeyt an hat Poland angefangen volkreicher vnnnd besser erbauwen zu werden/ dieweil es in vorgehenden kriegenn vnnnd mancherley vberfaal der vngleichbigen völkern zum theil verherget/ auch öft vnnn vnerbauwen gelegen: man hatt auch die Bauren/ so auß der gefendnuß entlediget/ hin vnnnd wider gesendet das feld zu bauwen. Wie nun der frid vnnn Büntnuß mit den Littauerer beschlossen/ hatt Vladislai mit grösserem ernst vnnn vertrauwen angefangen den krieg wider den Teütschen Ordenn nach zu gedenden: deshalben hatt er ihm zu erst fürgenommen die Masauwer vnnn Brandenburgischen Sachsen/ wölche beyd dem Teütschen Ordenn mit Büntnuß verwandt/ vnnn irer gemeinschaft ab zu ziehen/ vnnnd in ansehung irer eigē gefahr zu erschrecken/ damit sie in kein hilff zuschickemöchte.

Also hatt er einen zeüg in die Masauw gesendet/ wölchen er vnnn dem Adel zu Cracauw vnnn Sendomirien auffgebracht/ so das land mit feur vnnnd schwart weyt vnnn breyt verherget/ darzu die statt Plozen angezündet hatt. In volgendem jar hatt er ein grösseren zeüg besamblet/ vnnnd ist in eigener person inn die Brandenburgische marck gezogen: dann er für ein statliche hilff vnnn Littauererenn vnnn Reüssen mit ihm.

Wie er nun mit einem feindlichen zeüg bis ghen Franckfurdt an die Oder gerucket/ vnnnd ihm niemand entgegen gezogen/ hatt er wol

Polender Bünt-
nuß mit den Li-
tauweren. Anno
1525.

Brandenburgi-
sche marck von
Polenderen ver-
herget.

wol die vestungen nit wollen belegeren / aber das land an allen orten besolhen zu verhergen: als er auch vil flecken vnnnd döffer verbrennet: hat er ein grosse anzaal gefangener personen mit sampt der anderenn peüt hinweg gefüret. In diesem krieg habend die vngleübigen grausamlich gehandelt / der feinden vil erschlagen / darzu ehliche weyber vnnnd töchteren mit höchster schmach geschender: die Kirchenn habend sie hin vnnnd wider entweyhet / geplünderet / vnnnd verbrennet. Man sagt vonn einem herlichen exempel das ein Closterfrau solle vollbracht habenn: dann als dise vonn einem Littauwer gefangenn / vnnnd zu dem mürtwillen hinweg gezogen ward / hatt sie inn gebetten er wolte jren kein gewalt thun. Sy verheisset jm auch dargegen für sein belonung / sie wölle inn ein kunst lernen / das in fürhin niemand verwundenn kennen. Als nun diser solliches begerenn / zu erfaaren / hatt jm die mannliche tochter den halß dargebotten / damit er je kunst zu erst an jren versüchet: diser hatt es gelaubet vnnnd jren mit des schwärt das haupt abgeschlagenn: also hatt sie des vngleübigen mans schantlichen begirdenn zu nichten gemacher / vnnnd an statt der mürtwilligen schand / ein ehlichen tod bekommen. Als man die Littauwer geurtheilhet / seind sie streyffende mitt grossem raub durch die Masauw wider heim gezogen.

Es hat Andreas ein Ritter in Masauw der Littauweren verhergung nit also mögen zusehen / sonder ward vil mehr erzürnet / vnnnd vnderstünd ein mannliche freuele rath zu vollbringenn: dann als er sich mitten vnder die vngleübigen gethon / hatt er David den Landuogt zu Gartinien / so bey den Littauweren inn grossem ansehen vnnnd auff dñmalen Oberster gewesen / mitten inn dem läger angriffen vnnnd vmbgebracht / ist auch in sollichem vnersehenlichen lerman entronnen.

Inn volgendem jar seind die Littauwer wider auff die Brandenburgische marck gestreyffet: wie sie auch mit brand vñ todschlag gegen manlichem so jnen begegnet grausamlich gewütet / habend sie eylend den raub hinweg gefüret.

Es seind aber die Teütschen Commentheür mit Wenzelao dem Fürsten zu Masauw in Cuiavia gefallen / vnnnd das schloß Conal erobert vnnnd angezündet. Deshalben hatt im Vladislauß fürgenommen den krieg länger zu verziehen / dieweil sie weder durch des Papst autoritet bewegt das sie im Pomeran wid zu handlen stellen / sonder auch die alten schmach durch dise neuwe rath gemehret. Also hat er allen ständen in Poland auff das volgende tausent dreyhundert acht vnnnd zwenzigste jar einen gewaltigen zug wider den Teütschen Orden auffgelegt: er hatt auch von Carolo dem König inn Ungaren seinem tochterman grosse hilff erlangt / des gleichen von den vmbliegenden Littauweren vnnnd Reüssen. Wirt diesem zeüg ist er in der feinden grängen gezogen / vnnnd das ganz Culmerland bis zu dem wasser Ossa / mitt feur / schwärt / vnnnd blutuergießung verherget: er hatt aber die feind nit können auß den vestungen / in wölche sie sich gelegt / bringe / damit sie jm ein schlacht lyfferen. Dise vestenen hat er nit wollen stürmen nach belegeren / dann sie warend wol verwaret / so hat er die Polenner zu der selbigen zeyt noch kein erfarnuß ein orth mit dem sturm zu erobern / wie dan fast alle andere völder / so gegen Wirtnacht gelegen. Nach diesem hatt er das volck so ihm zu hilff kommen genurlaubet / vnnnd seinenn knechten Befolhen das sie die Masauw verhergen sollen.

Teütsch ordenn
vonn Polen der
vberzogen.
Anno 1328.

Als dises geschehen / seind die Creüßbrüder bald harnach mit sampt den den Masauweren inn Cuiavia gefallen. Wie nun die vnseren eylend an disesort kommen / vnnnd man mit den Zeichen zusammen geruct / seind die feind geschlagenn. Die Masauwer seind mit ihrem Fürsten Wenzelao entronnen. Die Teütschen Herren aber habend manlich gefochten / vnnnd seind mit sampt dem Commerhur zu Torunen oder Thon alle zu grund gangen. In diesem Jar ist Lanckerus der Bischoff zu Cracauw an das Bistumb gen Preslauw komen / als sich lang zwen dazumit mit einander erzantet / vnnnd das Bistumb sibem jar ledig gewesen. Es ist Joannes Grotus Slupen nach jm zu Cracauw Bischoff worden / welchen Papst Joannes durch sein autoritet von jm selbs darzu verordnet. Diweyl er inn seiner jugent zu Bononien grosse freundschaft zu ihm gehabt.

Es ist Joannes der König in Behem in dem nachgehenden jar von dem Teütschen Orden vmb hilff angesüchet / vnnnd mit einem grossen zeüg / so bald vnnnd der fröling angangen / in Preußen komen / vñ sich zu dem Teütschen Orden gethon. Nach diesem habend sie das schloß Dobrin mit grossem ernst gestürmet vnnnd erschüttert / welches sich auch ergeben müssen / als sich der Oberste darinn Paulus Spiciniß / so mit dem zünammen Dgonus geheissen / der Pfalzgraf zu Lencicien etwas schwärers besorgenn müssen. Wie nun die Polender außgetrieben / ist es mit des Teütschen Ordens volck / durch des Behemen verwilligung / besetzt worden. Es sagten die vnseren dem feind nichts destminder listig zu / vnnnd beschedigten der Creüßbrüderenn zeüg. sie fielen auch zu meermalen mit auffzug inn die knecht / so auff die füttere gezogen / oder auff die peüt gelauffen. demnach warffend sie die prouiant nider / so jnen auff der Weypel zugefüret / vnnnd eroberetenn die schiff. Diweyl sie aber dem feynd vil zu schwach / habend sie jm kein rechte schlacht wöllen liferen. Deshalben seind die feind mit jrem läger von Dobrin verrückt / vber das wasser Weypel gefaren / vñ die statt Vladislauia vberfallen / welche sie auch in dem ersten angriff erobert vñ verbrannt. doch habend sie dem Bischoff vnnnd der priester schaffte verschonet. Sie habend aber jnen gebotten / das sie gar kein behausung mehr an diesem ort aufrechen sollend. Nach diesem habed sie auch die herrschafft Eudoicin / welche in des Bischoffs gebiet glegt / an sich gebracht. Zu diser zeit war Mathias Golancener / so mit dem zünammen Paluca geheissen / vñ Slaunig des vogts zu Tacten sun auß der Toporen geschlecht gewesen / Bischoff zu Vladislauen / welcher an Gerardten statt / so zu Animon gestorben / durch den Papst erwölet worden. Man sagt dises von seiner wunderbaren geburt: das sein müter in einer geburt zwölff kinder habe in die wält gebracht. vnder disen seye er allein bey dem läben bliben / vnnnd die vberigen / so bald sie an die wält kommen / gestorben. Auff solliches seind die Behemen vnnnd Teütschen Herren mit einander in die Masauw gezogen / vnnnd das land grausamlich verherget. Sie habend auch den Landsfürsten dahin gebracht / das er sich an Joannem ergeben müssen / als wann er der rechte König in Poland gewesen. Es zeiget aber Dlugossus nit an / wer diser Fürst gewesen. doch melden König Joannis brieffe / so noch in der Rüssen nigtlichen Cangley vorhanden / das es Wenzelauß gewesen seye. Inn disem bezeitiget er / das Wenzelauß das Fürstenthum Masauw / fünämlich Plocen / Wissegrad / vnnnd Gostin / zu einem Lehen (wie man es gemeinlich nennet) empfangen habe. Diweyl aber der Teütsch Orden für auffreche

Behemen kont.
men dem Teüt-
schen Orden zu
hilff.

h wollen.

wollen gehalten werden / vnd man nicht sagen köndte / sie hetten das land Pomeran vnbillich vnnnd mit gewalt an sich gebracht / habend sie mit gelt vnd grosser Bitt zuwegen gebracht / das inen König Joannes Pomeran mit ewigem rechten geschencket hat. Es ist bey Dlugosso das exemplar dieser vbergab noch vorhanden. Es hatt auch diser Joannes vmb vier tausent vnd acht hundert Prager gulden (wie man sie nennet) dem Teütschen Orden Dobrin verkauffet / wie er solliches in seinen versigleten briefen bezeuget. doch mit dē geding / daß er den mit des Papsts freyheit dieses lands zehenden frey machet / vnd keiner anderen gestalt mit Vladislao / so sich ein König zu Cracaw nennet / einen friden annehmen wolle / es were dann sach / daß diser vn̄ Tiemouitus seines brüds sun / sich alles rechten in dē land Dobrin verzeyhen wurden. Wie man diese sachen vollbracht / vn̄ der Winter vorhanden / ist Johannes mit seinem zeüg wider abgezogen / vnd mit besonderer eytelkeit ein grosser triumph gehalten / als wann er die Barbaren bezwungen / vnd zu dem Christenlichen glauben gebracht hette.

Teütsch Orden
glück in Poland

In dē folgenden Sommer / als die saat zeytig worden / ist aber ein grosser hauffen Teütscher vnd Behemischer knechten / so man vmb ein Beföldung angenommen / zu den Creüzbrüder kommen: es hatten sich auch gleich zu anfang die Lyslander mit inen verbunden. Mit diesem zeüg sind sie in die vmblygende Polonischen grenzen gefallen / vn̄ die schloßer Wissegrad vnd Tachum in Cuiavia mit gewalt erobert vnd verbrannt / wiewol sie auch vil volcks darvor verloren. Dann es hatten die vnseren vorhin Kadeu noia verbrannt / damit es nicht erobert / vnd der feinden wonung seyn möchte / auß welcher sie frey sicher das land verhergetenn. Demnach sind sie vor dem Bischofflichen schloß Kaciansen lang verharret / vnd vil weidlicher leide an dem sturm vor dieser veste verloren / dieweyl diese von vil volck mannlich beschirmt worden. Zu letzt habend sie diese auch gewonnen / als sie ihnen den Sodbrunnen abgraben / vonn welchem sie klein inn dem schloß wasser gehabt. Deshalbenn habend sie an diesem ort gegen allen personen grösserer grausamkeit gebrauchet / damit sie ihre wunden vnnnd erschlagenn knecht rechnen möchten. als aber der zorn bey ihnen nachgelassen / habend sie etliche Adels personenn bey dem leben erhalten / vnder welchen Suentoslaus des Bischoffs brüder / vnnnd Vincencius der Landruogt zu Starograd die fürnampsten gewesen. Diese hat der Bischoff alle vmb vierhundert marck silber wider erlediget. Damit er auch sein landtschafft wider vberkommen möchte / hatt er sich mit dem Teütschen Orden vertragen / namlich daß er vnd alle andere prester jährlich allein sechs groschen von einer iuchart zehenden inn Pomeran entpfahen solte. Deshalbenn ist des Bischoffs zu Vladislauen eyntommen / sehr geschwecht worden. Als aber der Teütsch Orden zu letzt verstanden / daß König Vladislau mit einem gewaltigen zeüg / darzu mit der Ungaren / Oesterreycher / vnnnd Littanwer hilff hartzu gerucket / habend sie anderleuten vestenen vnderlassen zu stürmen / vnnnd sind wider hinder sich in jr land gezogen / ire flecken zu beschirmen. Nach dem aber Vladislau an der feynden grenzen kommen / hatt er befolhen / man solle in dem Culmer land alles weyt vnd breit verhergen. es hatt auch der zornmüthig feynd gar kein grausamkeit vnderlassen. Wie man aber vber das wasser Deruangen wollen faren / da hatt man etliche gefahr befunden: dann es hatten die Rittersbrüder dieses wassers furde an dem gestad mit herren standenn vnnnd langenn hölzernen besteket / also / daß man nicht

können hinüber kommen. Zu diesem hatten sie an dem anderen theil des wassers ihr leger geschlagenn / vnnnd verhindertenn die vnserenn an der vberfaar.

Wie nun der König etliche tag an diesem ort verzogen / vnnnd bey Lubis gen ein gütten friden gefunden / darzu vermercket / daß ihm der feynd an allem ortenn / wohin ersich gewendet / begegnet / hatt er heimlich etliche ausserlesene geschwader verordnet / vnnnd sie nicht weyt von dem furde gelassen. Nach diesem hatt er sich mit dem vberigenn zeüg gewendet / vnd sein strass gegen Brodnicz zugenommen. die feynd ziehend ihm eylends nach / vnnnd wußtenn vonn diesem betrug gar nichts. Also sind die vnserenn auß der hinderhut ausgebrochen / wie ihnen befolhen gewesen / vnnnd sind vber die furde mit güeter rñw gefaren / dieweyl kein zūlag dahin verordnet. nach diesem gebend sie mit einem rauch den vnseren ein zeichen. Als der König dieses erschen / ist er eylends mit seinem zeüg wider an das ort gezogen / von welchem er kommen / vnd daselben vber das wasser gefaren.

Poländer verher-
gend Preußen.

Die feynd hatten schwäre pferd / deshalbenn möchten sie nicht an der furde bey güter zeyt den vnserenn begegnen. Wie sie sich auch hartzu genäheret / habend diese / so vonn den vnserenn zu erst vber das wasser kommen / ihren angriff mannlich aufgehalten / bis der ganz zeüg vber das wasser gerucket / vnnnd sein ordnung gemacht hatt. Als diesem vnuersehnlichen handel warend die Teütschen Herren erschrockenn / vnnnd wichend hinder sich wider ire vestungen zu beschirmen / dieweyl sie verstanden / daß ihnen die vnserenn wollen ein schlacht liferen.

Deshalbenn habend die vnseren erst recht angefangenn das land weyt vnnnd breit zu verhergen / auch die flecken / dörfen / vnnnd vorstett an den wehrhauffenn sterren (wie sie dann mehrtheils inn ihrem land beuestiget) verbrannt. Nach diesem hatt man den ganzen raub vor anhin in Poland gesendet / vn̄ ist der hauffen in Dobrin hergeschafft gezogen. Wie man auch das schloß Dobrin gestürmet / vnd nicht eroberenn mögen / dieweyl es die Creüzbrüder mannlichen beschirmt / ist man vngeschafft wider abgezogen / vnnnd das vberig land / so noch inn dem Culmer land bis zu dem wasser Dissa vorhanden / mit feür vnd schwerdt verderbet.

Als nun allein noch das land inn Preußen vorhanden / so yenseyts der Dissa gelegen / welches dem Teütschen Orden schon vnderworffen / vnnnd man wol verstehn mögen / daß die vnseren auch ir heil daran zu versuchen vnderstehn wurden / do hatt der Hochmeister mit sampt den fürnampsten Teütschen Herren / welche zu Guden oder Gunganz gewesen / angefangen bey König Vladislao vmb ein friden oder anstand zuhandlen. Es ist der anstand auff ein Jar gemacht worden / doch dergestalt / daß die Creüzbrüder schloß vnnnd landtschafft Dobrin / darzu Bydgosten vonn Vladislao wider cynraumen sollend. So vil aber das land Pomeran belanger / seind Carle der König inn Ungaren / vnnnd Joannes der König inn Behem zu schidleuten vnnnd vnderhandler verordnet. Wiewol zu dieser zeyt gar nach König Carle auch seinem weib vnd kinden ein grosser vnfall were zūhanden gestossen. Dann es hatt in Felicianus / so auß der Daacher geschlecht erborn / in seinem palast mit bloßem schwerdt angriffen / vn̄ vnderstandē vnzūbringen. Wie im aber d̄ streich gefält / hat er im allein die rechte hand ein kleins verwundet. Denach auch d̄ Königin vier finger an der rechten hand abgehauwen: der Königlichē kinder Zuchtmeister

Anstand mit den
Polenderen vnn̄
Teütschen Ordē

ster habend mit irem leyß/welchen sie dem todtschleger fürgeworffen / die jungen Herren beschirmet.

Es ist aber diser bößwicht bald von Joanne Patocien/einem edlen Jüngling gefellet / vñnd durch der Trabanten zulauff zu stücken gehawen worden. Es zeigend die historyschreyber nicht einerley ursach dises lasters an. Etliche wöllend er habe nach der Tyranny gestellet. die andere sagend/er habe wöllen den gewalt rechenn/wellicher vonn Cazimiro der Königin Bräuder/seiner Schwester Clara bewisen worden/vonn wellchem die Königin wol gewüßt/vñnd vast zuwegen solte gebracht haben. Nicht lang harnach hatt diser Carolus mit Bazarden dem Pfalzgrafen in Walachey ganz vnbehütsam einen krieg gefüret / vñnd ist mit betrug geschlagen/also daß er kümmerlich mit wenigen entriennen mögen. Als aber Vladislaus alle sachen mit dem Teütschen Orden recht verriichtet/hatt er sein zeüg wider abgefüret/vñnd seine mitthelfer genurlaubet.

Wie aber die Teütschen Herren vonn gegenwürtiger gefahr erlediget/fragen sie dem Friden nit vil nach. sie brachten auch den Behemen mit in dz land Pomeran/damit sie alle sachen vollenden möchten/wie man aber vorhin der sachen eins worden / ob wol Carolus auß Vladislai begär zu gegen gewesen. Deshalben habend sie auß einer schlechten ursach (wie gemeinlich geschicht) in dem folgenden tausent drey hundert vñnd ein vñnd dreyßigsten jar den krieg wider zuhanden genommen.

Zu anfang dises Sommers hatt König Vladislaus zu Chencin einen Landtag gehalten/vñnd an disem ort auß der gangenn Herrschafft erkantnuß vil heilsamer ding zu gutem dem Gemeinen nutz aufgerichtet. dieweyl er auch wol gewüßt/daß ein gefahrlicher schwärer krieg von dem Teütschen Orden vorhanden/vñnd er auch dargegen sein hoch alter vñnd schwachen leyß bedacht/so von tag zu tag durch vilfaltige arbeit vñ mancherley vnfaal abkommen / hatt er Cazimirum seinen einigen sun/so bey zwenzig jaren gwesen/in dem gangen grösseren Poland zu eine Oberste Regente verordnet/damit sich die Behemen vñ Sachsen ab dessen namen entsetzten/vñ nit bald in ire land aufbrechend. demnach damit diser sicher were/wann im etwas widerwertig inn dem Preußischen krieg begegnet solte. Es hat Vincentius Samotulius oder Pomeranius (dan man gibe im beid zünammen) der Pfalzgrawe zu Posnaw/auß der Valenzgen geschlacht/schwärlich für vbel genommen/vñnd für ein große schand gehalten/dz im dise Landtuogrey engogē worden. Er forcht auch hiemit/wann er von seinem ampt kommen/wurde im das volck feynd vñnd ernstlichen zusetzen/dieweyl er nit gar aufrecht sein ehrenampt vñnd Oberkeit vorhin verwaltet. Deshalben hat er sich den zorn vñnd forcht bewegen lassen/welches zwen böse rathgeben seind / vñnd ist heimlich gen Marienburg zu der Creüzbrüder Hochmeister gezogen. Als er im auch ursach seiner ankunfft zu wüssen gethon/vñnd diser von im selbs willens gewesen/die Polender mit krieggen zu vberziehe/hat er in leychtlich beredt/daß er ein wol gerüsteten zeüg in Poland abgefertiget/dieweyl sie nit allein an disem ort ein große peüt bekommen/sonder auch mit seiner hilff mehrtheils alle vñnd jhenn gewalt bringenn. Man hat den zweyenn Oberstenn Haupte leütenn Thierich vonn Altenburg dem Marschalck vñnd Derten Luterburger Befolhenn/daß sie alles nach Vincentij wolgefallenn vollbringenn sollend.

Krieg in Poland
wider angangē.
1331.

Wie dise Bey Thorn vber die Weyßel gerucket / herten sie gar nach Bresste vñnd Vladislania vnuersehenlich eroberet. Als sie aber hartzu gelauffen/hatt man sie an den waaffen vñnd feldzeychenn erkennen/also daß sie von den vnseren mit großer schand vonn den thoren wider abgetribenn/da sie auch bey zwey hundert mann verloren. Sie hattenn aber auß disem malen nicht weyl die stett zu belegerenn/sonder zogen für sich/vñnd hattenn vil ein grössere thaat inn dem sinn/wellicher hoffnung allein an der eyl vñnd vnserer sicherheit gelegen. Deshalben seind sie auß heimlichenn straassen inn mächtigen tagreisen inn das grösser Poland kommen.

Wie sie auch inn dem ersten angriff die stett Slupzen eroberet vñnd verbrennet/so dem Bischoff zu Posnaw zugehöret/seind sie eylends fürgezogen/vñnd für die stett Pysdien gerucket/in welcher stett Cazimirus solte gewesen seyn/wie inen angezeigt worden. Wie sie auch dise stett/so nit vast wehthafft gewesen/mit großem ernst gestürmet/habenn sie die auch leylich eroberet. Es ist aber der außgang diser rath irer hoffnüg nit geleych gewesen. Dan ein klein vor disem daß Cazimirus von der feynden zu küßt inen worden/ist er mit wenig geferdten auß der stett geflohe/vñ sich in den nächsten wald gethon. Deshalben worden die Creüzbrüder sehr erzürnet/vñnd het inen gar wehe/daß sie disen raub verloren/von welliches wegen sie der mehrtheil kommen/also daß sie mit aller grausamkeit wider die burger gewüret. Wie sie auch die stett geplündert/habend sie dise mit sampt den kirchen/auch mit allen wäلتlichen vñnd geistlichen gütern verbrennet. Nach disem habend sie die gang vmbliegende landtschafft/hie dis seyt vñd yenseyt dem wasser Varta/mit feür vñ schwerdt verherget/auff solliches seind sie mit großem raub wider hinderlich an das ort gezogen/vñnd dannen sie kommen gewesen. In disem zug hat Vincentius sein creüw vñ glauben dem Teütschen Orden genüßsam bewäret. Deshalben hatt man in auch zu der zeýt für seine creüwe dienst verehret / vñ grössere ding zugesagt. man hatt auch fürhin angefangen mehr auß in zuhalten/also/daß vil ding in disem krieg nach dessen gefallen angerichtet worden.

Als aber ein großer hauffen knecht auß nider Teütschen landen/auch auß Lysland zu dem Teütschen Orden kommen/habend sie inen wider fürgezogen in disem Sommer Poland zu beschedigen/vñnd dises an denen orten/da es bisshar von inen noch nit verherget gewesen. Des fürhabens/sie wöllen die Polender durch iren anheimischen jamer dahin bringen/dz sie ihnen alle gerechtigkeit/so sie an Pomeran gehabt/darzu auch etwas anders gern vbergebē/vñ hiemit Friden erlangē. Deshalben seind sie mit einem gerüsteten vñnd fridsamen hauffen durch Cuiavia gezogen/des fürhabens an dem widerkeer dises land inen vnderwürfflich zümachen/vñnd seind die landtschafft Lencicien vberfallenn. An disem ort habend sie das schloß mit gewalt eroberet vñnd angezündet/auch stett vñnd dörfen grausamlich verbrennet. Nach disem seind sie inn der Calissier gebiet gezogen. wie sie das land eroberet/habend sie doch die stett nit gewonnen/sonder seind mit vil blutuergießen darvon abgetriben worden. Als sie an disem ort fünff tag verharret/vñnd Joannem den König auß Behem vmb sonst erwartet/seind sie weyter fürgezogen/vñnd alles verherget/auch die stett Gnisen/Znena/Maclum/Scroda/Pobedisca/Elezicum/vñnd Costrin/mit sampt den vmligenden dörfen geplündert vñnd verbrennet/also dz sie auch weder der kirchen noch Elösteren in irem grünen verschonet habend. Sie habend auch S. Adelbergen heilighumb mit großem fleyß geh

Teütsch Orden
fallt wider in Po
land.

suchen/ vnd doch nicht finden können/ vneweyl sie von den Kirchendienern verborgen worden.

Es zeiget der Haged an/ daß der König in Behem in diesem jar zu erst in Lombardey/ demnach in Frantreich/ vnnnd zu lest wider die Besterreycher gezogen seye/ zu welchem im die Ungaren vñ Polender beholffen gewesen/ also daß im dise züg alle glücklichen von statt gangen.

Nach diesem seye er wider gen Lünelburg vnnnd inn Frantreich gezogen. Es sezet auch Joannes Dubravins der Bischoff zu Olomuz (welliche des Behemische Historien ich erst inn latein beschriben gesehen/ wie ich dieses mein buch vberlesen vnnnd corrigieren wöllenn) hinzu/ als wann des vorgehenden zu wenig were/ er habe auch den dritten krieg zwüschen den zweyenn vorgehenden zu dem end gebracht/ wider Herzog Friderich inn Meyssen. doch wil ich das vtheil dem leser heim sezen/ ob dieses alles zu glauben seye. Wir wöllend wider auff den Teutschen Orden oder Creutzbrüder kommen.

Siradier länd verherget.

Dise sind harnach inn Siradier landschaft gefallen/ vnnnd inn gleycher eyl alles durchlauffen/ darzu mit feur vnd schwerdt verherget. Inn sollichein brunnst sind die stett Siradia/ Wehouenn/ Darcha/ Staunen/ vnd Schadeck/ mit sampt den schlössern verbrunnen. Man hat auch den Geistlichen Frauen vnnnd dochtern inn den Clössern nicht verschonet. Als man das Closter zu Siradien geplündert/ vnnnd der Oberste inn dem Conuent/ welliche ein Prior heissen/ Herman den Commentheur zu Elbingen vorhin erkennen/ vnd in demütig gebädet/ er wölle der vnschuldigen leuten verschonen/ welliche in dieses Closter mit sampt irem güt geflohen. Hat er im mit einem Preussischen wort zu antwort geben: Leprest/ das ist/ ich verstand es nit/ als wann es nicht genugs were grausamlich handeln/ sonder man müste erst mit frömbder sprache güte leut verspotten. Nach diesem sind sie wider für Calissen gezogen/ solliches zu erobern. als sie aber etliche knecht verloren/ sind sie nach wenig tagen wider abgezogen/ vnd nichts aufgerichtet.

Es ist dise statt nicht allein von menschen hand/ sonder von natur vnd gelegenheit vast wehrhaft: dann weyles an diesem ort ein weyt feld/ machet das wasser Prosna durch seinenn auslauff/ ein grosses moos/ welliches vast einem see zu vergleychen. Nach diesem habenn sie statt vnnnd schloß Conin verherget:

Es habend aber dise/ so bey dem See Tezamyssum vnd der statt Glusin gewonet/ von der Ritterschafft vnd bauren volck sich mit weyb/ kinden/ haufgesind/ vuch/ vnd pferden/ vnnnd aller irer haß/ an einem wehrhaften ort enthalten. Sie habend auch ein graben bey sibenn meyl wegs aufgeworffen/ vnnnd den See dareyn lassen lauffen/ darmit sie dem feynd die straassen abschlagen möchten. Als die Creutzbrüder disen handel vernommen/ sind sie durch die reiche peit lustig worden/ vnnnd habend dreycasent pferd dahin verordnet/ welche disen platz mit gewalt erobern solten. Als sich dise hartzu genäheret/ sind ihnen die vnseren mit sampt etlichen geschwader reüerren/ so der König zu sollichem faal ihnen zugeschicket/ bis zu dem waal vnuerzagt entgegen kommen. Wie nun der strey angangen/ vnnnd dise sich selbsts verhinderet/ sind sie getrennet/ vnnnd inn die flucht gebracht wordenn/ auch dermassen beschediget/ daß ibren wenig darnon kommen/ vneweyl der vnseren pferdt vil ringer vnnnd schnäller gewesen. Es habend auch die vnseren dise an anderen kömlichen

kömlichen orten/ als sie bestreyffet vnd auff die peit gelauffen/ angriffen vnd ernidergelegt.

König Vladislavs war mit einem starcken zeug nicht verr vonn dem feynd. er beleib aber an keinem ort bestehn/ vnd dorffte die schlacht nicht mit ihnen thun/ dann er wußte wol was der Teutschen fürasser vnd reißig gezeig inn den feldtschlachten möchte aufrichten. Hiezwüschen bekümmert in gar sehr/ daß er sein liebes vatterland also grausamlich müste verhergen sehen/ vneweyl alle vmbliegende dörrer vnnnd stett gebrunnen/ der rauch allenthalben aufgangen/ vnnnd ein vnzalbarliche groß volck vonn allerley ständen zum theil erschlagen/ zu theil gefangen worden. Es mehrer im auch seinen schmerz/ daß er in solliche jamer seine sache nit zu hilff kommen/ noch sich selbsts an dem feind rechen mögen. Wie er nun gar kein rathschlag fassen können/ vnd sein gemüt hin vnd wider gerichet/ ist im zu lest einweg für kommen/ durch welchen er alles nach seinem begär vollen bringen möchte: namlich/ daß er ihn Vincenzen wider versüenen/ vnnnd durch dessen verrätherey die feynd einweder listig hindergehn/ oder ire rathschlag zu nichten machenn solte: dann er konte wol mercken/ wievil die Creutzbrüder auff disen einigen mann gesetzt. Deshalbenn hat er heimlich durch sein Botschafft ihn ermanet/ er solle sich des betrübten vnnnd arbeitfälligen vatterland erbarmen/ so wölle er ihm alles/ was disshar beschehen/ verzeyhenn. Er thett auch andere puncten hinzu/ durch welliche er dessen gemüt bewegen/ vnnnd wider an sich bringen möchte.

Es ist ihm diser sein anschlag wol gerathenn: dann es fieng an Vincenzium sein groß laster selbsts zügerewen/ vnd betrachtet bey ihm selbsts gar fleißig/ wie er seinem nammen ein grosse schand bey allen nachkommenen wurde auff den hals laden. Also hat er ihm fürgenommen sein erste verrätherey durch ein andere verrätherey hinzunehmen/ vnnnd alle vorgehende schmach durch ein frische gütheat zu verduncklen. Wie er nun ein zeit darzu bestimmet/ ist er inn einer nacht vnder dem scheyn/ als wann er alles wölte aufspehen/ auß der Creutzbrüder leger gezogen/ zu dem König kommen/ demütiglich gnad begäret/ vnnnd auch dieselbig erlanger.

Demnach hat er ihn ermanet/ er solle dem feynd ein schlacht liferenn: dann es seyen in diesem zeig vil vnnütiges gesind/ so weder gewaaffnet noch zu dem streyt gerüstet. Wann sich die vnseren haltenn/ vnnnd dise vnuersehenlich angreyffen/ werden sie dise einweder inn grosser forcht vmbbringen/ oder auff das wenigste den feynd trennen/ vnd ein theil in die flucht bringen. Wann dieses geschehen/ werde der ander theil nicht lang bestehn/ sonder sich selbsts verhindernen.

Hiemit sagt er ihm zu/ er wölle den feynd beredenn/ daß er gar kein argwohn habenn/ als ob ihnen der König dörrte ein schlacht liferenn. Wann aber diser den streyt angefangenn/ wölle er ihn zu ruck angreyffen/ vnnnd mit der seinenn abfaal inn grosse angst vnd not bringen.

Wie sie dergestalt mit einanderen der sachen eins worden/ ist er wider inn des Teutschen Ordens leger gezogen/ vnnnd zeiget ihnen an/ man habe sich vor dem Polender gar nichts zübesorgenn. es seye der König erschrockenn/ vnnnd erkenne sein schwachheit gar wol/ also daß er im fürgenommen/ den zeig nicht lang mehr beyeinanderen zübehalten/ oder sie weyter anzureiße. Nach dem die Rittersbrüder dieses verstanden/

Verrätherey de
Polender nung-
lich.

Teüsch Orden
vnuersehnlich
verfallen.

vnd gar kein hoffnung gehabt/das ihnen der feynd wurde ein schlacht lifer-
ren/auch genugsam in Poland gewütert/vnd ein grossen raub bekommen/
haben sie vnderstanden wider hindersich inn Preussen zu ziehen/vorab
als der regen vnd Herpst kelte ihnen angefangen vberlegen zu seyn. Dies
weyl sie aber mit dem reychen raub etwas langsamer müssen fürziehen/
vnd verhindecet gewesen/habend sie Otten Brunsdorffen einen fürnem-
men Commentheur vnd Ruffen Plarwenn mit einem wolgerüsteten
hauffen voran hin gesendet/damit sie auff der straas Bresta mit dem
sturm eroberten. Der letzte hauffen war yetz zu dem dorff Blerum oder
Blouuce nach Bey Kadehofen kommen/da ein groß weyt eben feld ist/also
so/das diser platz den vnseren/so an reißige vast stark seind/vil kömlicher
dann den feynnden gewesen.

Wie nun der tag angangen/habend dise/so inn der letzten nacht ver-
ordnet/eylends inn dem leger angezeigt/es seye der Polender ganz ge-
zeig vorhanden. Man hat dise den Wächtern nicht glauben wollen/
vorab als Vincentius gesagt/er wüsse vil das vmb alle sachen dann an-
der leut/bis das man angefangen der feynnden gerösch vnd der pferden ge-
schrey zu hören. Dann der dick näbel machet das man nichts sehen können.
Es vermeint aber doch niemad/das es die Polender zu einer feldschlacht
wurden kommen lassen/dieweyl man sie bißhär dermassen verachtet/son-
der sie wurden vnderstehn die abziehenden durch ihre scharmütz aufzu-
halten/vnd nach gewonheit zuuerhindern.

Als sie aber gesehen/das der ganz zeig mit den feldzeichen vorhanden/
vnd die ordnung schon gemacht/hat man erst angefangen lerman zu
schlagen/vnd die fürnempsten einander zu geschreyen/man solle zu der
wehr greiffen. Der vberig ganz hauffen war sehr erschrocken/vnd hatten
kümmerlich weyl sich zu waaffnen/dieweyl sie an vorgehendem tag trum-
cken vnd voll gewesen/auch erst durch das lerman geschrey vnn dem
schlaaffer erwachet/vnd also halb schlaaffend einer den anderen gefragt/
was doch dise für ein handel were. Wie sie aber zu lest die ersten glieder
an der ordnung etlicher maas gemacht/habend sie sich auch inn die ord-
nung gestellet. Die ersten vnd fürnempsten in dem hauffen/die lieffen keu-
renen vberzwerchs durch ire gürtel gehn/damit sie die ordnung vñ den zeig
vest zusammen hielten/also das sie von dem feynd weder getrennet noch durch-
brochen werden möchten. Dieweyl es aber ein dicker finster nebel vorhan-
den/also das man nichts eigentlichs sehen mögen/hatt der Rüs-
nig sein anlauffende volck ein klein still gehalten/bis sich der nebel
geset. Diezwischenn hatt er die knecht mit einer ernsthaftigen
red zu dem streyt ermanet/welliche dermassen solle gewesen
seyn.

König ermanet
sein volck zu dem
streyt.

Es ist euch liebenn Kriegsleut wol zu wüßenn/mit was feyndenn wir
zuschaffenn/namlich mit disen/so vnserer altuorderen Lehenleut/wel-
liche inn dise land mit besonderer freygebigkeit berüffet worden/das
mit sie ihnen wider die vmblicgende Barbaren vnd vngloubigen
völcker beholffenn werend. Yetz aber seind dise vndanckbar/vnd rich-
ten für die grosse gütehaat so sie entpfangenn/ihre waaffnen wider
vns. Sie habenn vnns Pomeran abgezogen/vnd doch noch nicht
gar entwehret. Demnach stellten sie auch nach dem vberigen land/
so inn Cuiavia vorhandenn. Wir disen habend sie auch nicht ge-
nüg. Dann ihr sehend das yetz vast ganz Poland vnn ihnen ganz
samlich

samlich verherget/die felder verwüßet/die döffer verbrennet/die stete
vmbkeeret/vnd euwere arme Bauren jämlich erschlagenn seind wor-
den.euwere elcerenn/Thegemahel/vnd liebe kinder seind einweder
vmbkommen/oder inn ein schandeliche arbeitssalige dienstbarkeit hinge-
füeret worden.also das jr derselbigen jämlich heulenn vnd klagen gar
nach hören mögen:dann sie seind an der nähe vorhanden/vnd beklagend
sich euwerer zagheit/das sie dermassen vnn euch verlassen/sie rüfften
auch euch vmb hilff an/wann sie wüßend das ihr vorhandenn wären.
Was soll ich vnn den geweychten Kirchen vnd Clösteren sagen/wel-
liche sie verwüßet habenn:desgeleychen von den Nunnen vnd Clöster-
frauen/welliche sie von den Altaren vnd Heiligen orten gerissen iren
mitwillen mit zu ersettigenn. Demnach das die Kirchen mit der vnschul-
digen menschen vnd frommen priester schafft blüt besudlet/welliche zu
gütem diesem Königreich vnd euwer allem wolstand Gott fleysig ge-
dient: Mögend ihr lieben Kriegsleut dise erleydenn? Wöllend ihr euch
nicht erbarmen/vnd ein steinen oder eysern hertz haben/das euwere Ehe-
gemahel/schwester vnd kinder dermassen von den Teutschen sollen miß-
brauchet werden:seind ihr also hart/das jr euch nicht vber euwere Brüder
vnd kleine kind erbarmenn/welliche dise Teutsche Creutzbrüder/ihren
Köchen/Weggeren/Würten vnd Huren weyt hineyn inn Teutsch-
land zu ewiger dienstbarkeit hinführend? Ir sollend keines wags gedul-
den/das man also vnuerchampt mit den Kirchengütern vmbgangen/
dieweyl euwere altuorderen alle zeyt vil lieber für dise dann für weyb vnd
kind/ich wil erst geschweygen für jr eigen güte gestritten?

Wie aber dem? meinend ihr das diser schandeliche feynd an diesem vnse-
ren jämmer ersettiget seyn/oder seinen grausamen begirden werde ein zyl
haben. Warlich sie werden es nicht thün/es seye dan sach/das sie euch auß
dem land getriben/euwer blüt gar außgesogen/vnd euweren nammen
gar außgeriacket haben. Ir wollend dan dise volcks angeborne grausam-
keit nicht erkennen/welliche vor zeyten der Götteren zorn mit menschen
blüt vnderstanden zu versünē. Damit ich aber nit für disen gehalten/wel-
cher euwer manheit nit vertrauwet/dieweyl ich euch wider den zornmü-
tigen feind dergestalt vnderstanden anzureigen/Bekē ich frey offentlich/
das ich bißhär selbs schuldig gewesen/dz jr innen kein schlacht geliferet. Dan
ich hab bißhär fleysig gehinderet/dz kein streyt angange/ob jr wol ernst-
lich begäret/den Brand euwers vatterlands mit den feinden blüt/oder wan
es Gott gefallen/mit euwerem eignen blüt zülöschen/sonder ich hab euch
wollen mit minder gefahr zu einer besserē stund erhalten. Dan ich achten
es seye nit alle zeyt güte/das man mit dem feynd on betrug vnd list kriege.
wan man zu schwach/muß man durch auffaz vñ mit betrug handlē. Dan
es ist gar vil an der zeyt vñ an kömlichem ort gelegen. Also habend vnser
altuorderen/ob wol ihren wenig gewesen/zumehrmalen ein gewaltigen
hauffen feynd geschlagen vnd vberwunden/wie dann ein yeder selbs wol
erfunden/welcher den Historien vnd geschichten wirdt nachsuchen. Wir
habend zu diser zeyt alles dermassen zugerüstet/das ich der Götlichen ge-
rechtigkeit/so on zweyfel dem Rechten beystehn/vnd demnach euwerer
manheit/vertrauwe/er werde vns den sig verleyhen/daz zu den meiny-
digen Boshaftigen feynd in vnser hand gebē/das er seiner freuelkeit hal-
ben gestraffet/vnd wir vns genugsam an im rechen mögen. Dan zu erst
ist mir gnugsam bekandt/das iren erwan mehr dann der vnseren/das sie
aber

aber nicht stercker weder wir gewesen seind. yezsumalenn vbertreffen sie uns auch an der anzahl nicht. Dann sie habend erst kurglich den besten kriegern auß ihrem zeug voranhin gesendet / das vberig theil in Eutauia zubezwingen. Es ist vast der vnstreytbar hauffen mit jampt den gefangenen / dem plunder vnnnd dem troßz dahinden beliben. Zu letzt habend wir nicht ein vrsach zükriegenn. Dise seind mehrtheils alle vmb ein besoldung zu dem seim zug angenomen / vnd streyten für ander leüt. Dieweyl sie auch vil mit willen begangen / vnnnd ein böse conscienz haben / werden sie kein herz behalten / vnnnd nicht vil ernst in dem streyt anlegen. Ir aber haben auß villichen vrsachen zu der wehr griffen / damit ir das vatterland / vnd die ding so eüch am liebsten seind / erretten mögen. Dieweyl auch dise ein klein vorhin inn sicherheit gewesen / vnnnd vast gar kein güte kriegsordnung gehalten / seind sie ab disem neuwen vnuersehenlichenn handel gar erschrocken: dann ir hörend vil vnnnd mancherley geschrey / so nicht zusamen stimmen / welches ein anzeigung der forcht ist. Ir sehend wie sie inn grossen schäckenn hin vnnnd hár lauffend / sich zu den zeychen stellenn / vnnnd vast nach der flucht trachtenn. Zu letzt hab ich alle sachen dermassenn versehen / wann sie allein auff uns inn dem streyt acht habenn / vnnnd villeicht erweren ersten angriff erleyden / wirt sie ein anderer feynd / wellichenn sie noch nicht erkennen / vnuersehenlich zu ruck angreyffen.

Dises ist Vincentius der alte Pfalzgraue zu Posnaw / auff welliches hilff vnnnd rath sie sich mehrtheils verlassend. Dann es hatt ihm diser fürgenommen / erwerenn zorn mit der feynden köpff zu versüßenn / vnnnd durch seine neuwen verdienst / die vorgehende schand außzüküßenn. Deshalbenn ihr mein liebe kriegsleüt seind frölich / vnnnd vnuerzagt / greyffenn den feynd mannlich an / vnnnd erretten so vil tausent gefangener brüder / kinder / Ehegemahel / vnnnd bawren. Rechen die erschlagenenn landeleüt / vnnnd löschenn die vmbilgende landeschaft / so noch brennet / vnnnd allenthalbenn reüchet / mit der feynden blüt gar auß / damit ihr ewer Keych vnnnd freyheit erhaltenn mögen. Dann dise stuck werden alle inn grosse gefahr kommen / wann ir villeyche mit schäckenn handlenn / vnnnd (daß Gott weyt wölen) vnehr hie solten eynlegen. Zu lest wöllend auch Gott von herzen anruffen / wellicher den frommen hilff beweyset / auch die laster vnd bößheit straaßet / darzu sich an disen / so ihm sein Heilighumb vnd waare Religion geschändet / gewüßlich rechen thüt.

Teütsch Orden
mit list vberwun-
den.

Als er dise sein red vollendet / vnnnd gesehenn / daß sie mit fröndlichem herzen vnnnd erzürnetenn gemüeteren des streyts begäret / darzu der näbel angefangenn nider züsigen / hatt er besolhenn lerman gesind zu erst mit grossen gewalt vnnnd feyndlichenn gemüeteren an den feynd gezogen / wellicher vast starck gewesen. Es habend auch die feynd disenn mannlichen entpfangenn. Nach disem seind auch die andere hauffen angezogen / vnnnd zusamen getretten / außgenomen dise / so man inn die hinderhüt verordnet. Also hatt man zu beidenn theilenn ernstlichenn gefochten / vnnnd kein theil weichen wöllenn. Es war Vladislau an allen orten vorhanden / sprach seinem volck zu / vnnnd schicket frische knecht an der müedenn statt. er war für sein person selbs vnuerdrossenn / ob er wol ein altenn schwachen leyß gehabt. wie nun der streyt ernstlichen angangen / vnnnd sich Vincentius gar nicht

sehen lassen / fieng der König an fürchten / er were villeyche mit beerrug vngangen. Es sahend auch die knechte vmb sich / vnnnd warend des Königs verheissung eyngedenck. Inn sollichem hat Vincenz den feynden zu ruck ein groß geschrey angefangen / vnd den Teütschen Orden vnuersehenlich dahinden mit seinem volck angriffen / wie man mit einander der sachen eims worden. Dozumalen habend sie an disem ort angefangen zu erschrecken / vnd in ein vnordnung zu kommen. Als auch die ersten das geschrey vnd den lerman hinder ihnen gehört / habend sie hinder sich gesehen / vnd angefangen zu fragen / was dises für ein handel seye. Die vnseren habend dem feind / so hinder sich gesehen / vnnnd angefangen langsam züstreytten erst mannlichen zugesetzt. Als auch die Haupteüt erschlagen / vnnnd der ganze hauffen inn disem zweyfelhafftigen streyt erschrockenn / habend sie die flucht genommen.

Inn der flucht ist vil ein grössere niderlag geschehen / weder vorhin inn dem streyte gewesen. Dann es warend die Polender dermassenn erzürnet / vnnnd wider die feynd erbitteret / daß sie niemand wöllen bey dem leben behalten. Wie sie nun vermeinet / es were der vollkommen sig erlangt worden / nimm war / so sich man von weytnuß / dieweyl der näbel gar vergangen / ein frischen hauffen feynd mit verhengtem zaum dahár rennen. Dises warend die / welche vorhin von dem hauffen abgefertiget / Diese eynzünemmen / als angezeigt worden: dann als dise von der vnseren zukünfft vernommen / habend sie sich gewendet / vnnnd ihrem volck wöllenn zu hilff kommen.

Also hatt Vladislau etliche der fürnempstenn gefangenen mit einem züßag weyt hinder sich gesendet / vnnnd seine knechte mit wenig worten ermanet / nämlich daß sie inn der arbeit nit erlügen / vñ den erlangten sig nit wöllen wiß lassen auß den händen reysen. nach disem hat er von stund an den hárziehenden feynd angriffen / damit nicht dise / welche durch der iren niderlag erschrocken / die fliehenden aufhalten / dise inn die ordnung stellen / vnd weyl bekämend sich wider zu erholen. Es ist aber die schlacht der ersten nicht gemäß gewesen: dann es habend die feynd der vnseren gewalt / welche durch den frischen sig ein mannlich herz bekommen / nit können widerstād thün. Deshalbenn seind dise vast on alle arbeit in die flucht gebracht worden. Es habend auch iren nit vil entrinnen mögen / dieweyl die pferd vnd die reüter ab dem schwären türis vnd langwerendem lauff gar ermüdet / welche für sich selbs keiner grossen arbeit gewonet hatten.

Dan sagt / es seyend inn dise zweyen schlachten bey zwenzig tausent feynd vmbkommen. wiewol Dlugossus von vierzig tausend sagt. Von den vnseren seind allein fünffhundert / oder als ich bey etlichen anderen seind / allein dreyszig von dem gemeinen volck / vnd zwölff Adels personen erschlagen worden. Vnder disen warend die fürnampstenn Zegota Wozniak vñ Cracaw / Crisstinus Ostroen / Prendora des Burggraue von Cracaw sun / der Sanderich vñ Sendomirien / vñ Jacob Smiscius der Landvogt zu Zarnhoun. Es ist dise schlacht an de 27. Septembri beschehen / an welcher tag vor zeitē S. Stanislaw geboin erhebt worden / vnd bey den Polenderen ein groß fest gewesen. Dieweyl man aber gar nach bis zu de abend gefochten / hat man den vberigen theil des tags vñ die volgende nacht die leyß wider erquicket. An de nachgehnde tag hat man der erschlagenen zal gesüchet / vnd die peüt aufgelesen. Wie der König vmb einander geritten / vnnnd sach auff seiner parthey einen reüter auff dem rucken ligen

höser nachhain
schädlich.

ligen/welcher sehr verwundet vnd schwach gewesen/ also daß er sein ynge weid müssen inn den händen heben/ damit es im nicht zu der wunden hant auß fiele/ hat er sich zu seinen geferten gewender/ sprechende: Ach wie hat diser mann so grossen schmerzen. Auff das gabe ihm der wund mann zu antwort: Es habe diser noch ein grösseren/ welcher in seinem dorff ein bösen nachbauren habe/ wie er dan solliches vorhin erfahren habe. Do sprach der König wider zu im: Wolan biß güter dungen/ wann du bey dem leben beleybest/ wil ich dir disen kummer abnehmen. Nach disem hat man ihn hinweg getragen vnd verbunden. er hat auch durch des Königs freygebigkeit das ganz dorff für ein schencke bekommen/ vnnnd den bösen nachbauren hinweg gethon.

Auff solliches hat er auch ein herrliche zeügknuß seiner mannhait erlanget/ vnd dises seinen nachkommenden lassen zu theil werden. Dann man hat sie die Jelitzen oder Yngeweider genennet/ vnd drey vberzwerch spieß in irem waapen erschen/ so sie vorhin die Kotl. rozi von des böschdörner geheissen worden. Diser hatt Florianus vñ mit dem zünammen Shari geheissen. Es ist auch Vincencius der Pfalzgrau von wege diser namhaftigen chaat nicht allein wider zu gnaden kommen/ vnd verzeyhung erlangt/ sonder im ist auch alle schand hingenommen/ vnd wider in sein erst ehrenamt gesetzt worde. Doch ist es im nit also vngestraft hingangen/ daß er die feynd dermassen in das vatterland gefüret. Dann er ist in volgendem jar von erlichen Adels personen/ welche sich zusamen verbunden/ vnd höchlich vber in erzürnet gewesen/ erschlagen worden.

Behemenverherger
gend Poland.

Es hatt ihm Vladislaus fürgenommen den lauff seines sigs bald zu dem end zübringen. Es habend aber die Behemen vnd Schlesiern ihn von sollichen gedanken abgewendet. Dann als bald dise jrer bundesgenossen niderlag verstanden/ vnd vermeinet/ es wurde Vladislaus den nächsten auff disen sig inn Pomeran vñ in der Teütschen Herren land ziehen/ seind sie eilends mit einem hauffen in grösser Poland gefallen/ vnnnd angefangen Posnaw zu belegeren/ damit der König von seinem fürnehmen abgewendet/ vnd sich die Rittersbrüder wider erholen möchten. Als Vladislaus dises vernommen/ hatt er sein rathschlag geändert/ vnd ist mit dem gangen zeüg wider den feind gezogen/ die neuwe gefahr abzuwenden. Er hatt aber den feynd nicht betreten mögen. Dann als diser des Vladislaus ankunfft vernommen/ hat er sich eylends wider in die Schlesiern gemachet. Es ist Vladislaus auff dismalen dem feynd nicht nachgezogen/ dieweyl der Winter vorhanden/ vnd die knecht auch etwas rüh müssen haben/ da mit sie ire krefft biß zu dem folgenden Sommer wider erquickten. Man sagt es sollen von den Behemen vnd Schlesiern zu Posnaw bey die sebenhundert vmbkommen seyn/ on die schaufelbeurlein/ welche die schwangen aufgeworffen. Joannes Dubranus redet etwas anderst von diesem zug/ wiewol er solliches mit keinem Scribenten bezeugen mag/ so vil vñ mir zuwissen. Namlich/ es seye König Joannes zu erst von den Preußen in Pomeran beruffet worde/ welcher auch mit seinem zeüg dahin kommen/ damit er die flecken/ so er vorhin den Polenderen abgetrungen/ dem Teütschen Orden wider zühanden steller. Als dises geschehen/ seye er mit sampt den Preußen inn Poland gezogen/ dasselbig Keych zu verhergen/ damit er den schaden an jnen rechen möchte/ welchen sie im vmb Spawia bewisen/ als sie durch ir streyffen das land verwüster. Wie nun die Behemen on widerstand vmb Posnaw dz land verherget/ vnd jnen niemand begegnet/

Begegnet/ habend sie Cracaw belegeret (Gleich als wann dise statt nieht weyter von Posnaw gelegen dann Olomuz von Cremesirien oder Wyseon/ so sie doch sechzig Polonischer meyl von einander sein.) Ob wol auch ir zeüg mangel an prouiant gehabt/ seyen sie doch nit ehe von der belegerung abgezogen/ biß der König inn Poland den anstand vmb vierzig tausent gulden von jnen erkaufter. Also redet Dubranus von diesem handel: wie aber der warheit solliches gemäß/ mag ein yeder leichtlich verstehen.

Nach disem hat man vnderstanden den friden zu machē zwischen Vladislaus vnnnd dem Teütschen Orden/ vnnnd seind König Carolus vnd Joannes schiedlich gewesen. Diweil aber der Teütsche Orden Pomeran nit wollen hant auß geben/ ist nicht darauß worden. Als jnen auch nach etlichen tagen ein frischer zeüg auß Teütscher nation zukommen/ habend sie das land Cuiaua vierzehn tag biß zu end Wintermonats vbel verherget. Nit lang harnach als das neuw jar angangen/ habend sie des kalten winters nicht geachtet/ sonder seind abermalen mit grösser rüstung in das lād Cuiaua gezogen/ vñ die stat Brest belegeret/ verhoffende/ sie wolten die burger durch hungers noth bezwingen/ das sie die statt auffgeben solten.

Als sie aber dise statt fast drey ganger monat vmb sonst belegeret/ habend sie an de Osterabend/ da die ganze Christenheit mit grosser andacht iedlich vñsers Herren Christi absterben vnnnd begrebnuß beghebet/ mit höchstem gewalt die statt gestürmet. Die vnseren habend sich auch mannlich beschirmet: als sie aber vier tag an einander ermüdet/ habend sie an dem fünften tag die statt auffgeben. Etliche sagend sie seye an dem sibenden tag der belagerung auff geben worden/ wie sie zu erst an dem Oftertag belegeret gewesen.

Der Teütsch Orden hatt ein zusatz darein gelegt/ vnd ist mit läger für Inouladislauiem gerucket: als die burger dise statt bald auffgeben/ habend sie dise auch mit einem zusatz beuestiget. Wie sie weyter fürgezogen/ ist das schloß Guencouen von jnen gestürmet worden. Es was Herzog Casimirus in dem schloß Königs Vladislaus brüder sun. Diser hatt sich mit dem feind vertragen/ das er vnnnd sein voldt möchte mit hab vñ güte abziehen: nach disem hatt er selbs mit der Creützbrüderer bewilligung in jrem ansehen das schloß angezündet. Auff solliches ist er mit dem arbeyt saligen Adel von Cuiaua für König Vladislaus gezogen. Nach disem hat der Teütsch Orden die vnnamhaftigen stert leichtlich inn sein gewalt gebracht.

Albertus Cosceles der Pfalzgrau zu Bresten hatt das schloß Passow mannlich beschirmet/ vnnnd den feind nit ein klein beschediget. Da mit nun der Teütsch Orden das land Dobrin vnnnd Cuiaua lang inn jrer besitzung behalten möchte habend sie die alte statt Bresten abgebrochen/ vnnnd an ein vester outh gebawenn: sie habend auch etliche schlösser inn der selbigen gegne mit güten gebachen steinen verwaret: dann es war der Vladislaus wann die saadt zeytig/ vñ im der Vngaren hilff zu kommen were. Wie nun dise zusamen kommen/ ist er mit seinem feindliche zeüg durch die Masau in Culmer land gezogen: diweil aber der feind von wegen der vorghenden vnglückhaften schlacht vbel erschrocken/ vnnnd den Polenderen kein schlacht wollen lyfferen/ habend sie angefangen jnen weyt vnnnd breit ir land zünhergerenn: wie nun die dörffer vnnnd flecken

Teütsch Orden
erobert das lād
Cuiaua.

steckenn an allen orten gebronnen / auch vil Bauren erschlagen worden / ward der Hochmeister Lotharius bewegt / das er im fürgenommenn mit dem König ein schlacht zu thund. Es habend aber die Commentheür die freuelkeit an im bescholten.

Deshalbenn hatt sich der Hochmeister zu einem besseren rathschlag gewendet / vnnnd seinen Herolden zu dem König gesendet: als er auch zuger sagt er wölle alle billiche artickel inn dem freidenn zulassenn / hatt er leichtlich vnnnd dem König / so vil zu bald gelaubet / auff ein ganz jar ein anstand erlanget.

Als der König dises außgerichtet / vnnnd nit vmb sonst ein sollichen zeig mit schwärem kostenn außgebracht / ist er inn die Schlesi gezogen / damit er sich an inenn rechnen möchte / dieweil sie inn vorgehendem jar inn Poland gefallen / vnnnd der Polender waassenn angereizet hattenn. Wie sich aber niemand mit ihm inn ein schlacht wölle einlassen / hatt er mehr dann fünfzig schlosser den feinden abgetrungen. Dieweil aber die statt Costenn mitt sampt dem schloss zwischenn den weyeren vnnnd dem moos gelegenn / darzu vnnnd feinden mitt einem starcken zusatz besetztiget / hatt er sie belägeret.

Es verspotteten die knecht inn der besatzung der vnseren belägerung / dieweil sie sich auff ir stercke / vnnnd des schloss gelegenheit verlassen. Ab diser vnbilligkeit ward Cazimirus des Königs sun / so auch in dem zeig gewesen / erzürnet / das er mitt seinem hauffenn / so er vmb sich gehabt / freuenlich zu der mauren getreten vnnnd im fürgenommenn die schangen mitt gewalt zu eroberenn.

Als der vberig zeig dises erschemt / seind sie irem Fürsten nachgezogen / vnnnd nit auffgehört das schloss zu stürmen / bis es mit gewalt erobert. Wie dises beschehen / habend sich die burger bald ergeb. Man hatt gang ernstlich wider die knecht inn der besatzung gehandelt / dieweil vil von den vnserenn inn disem sturm vmbkommen. Also ist Costenn vnnnd diser zeitt an wider inn der Polender gewalt gebracht wordenn. Dises ist Vladislav letzter zug gewesen.

Dan als er von disem krieg wider ghen Cracaw kommen / vnnnd seine bundsgnossen verehret vnnnd lassenn hinziehenn / ist er in ein krankheit gefallen: wie nun dise krankheit von tag zu tag vberhand genommen / vnnnd er verstandenn das sein tod vorhanden / hat er nach Christenlichem gebrauch die Heiligen Sacrament empfangenn. Als er auch auff solches vnnnd den nächstenn vmbstenderenn ermanet / hatt er seinen sun Cazimirus mitt schwacher stimm / der herrschafft / so vmb in geseßenn empfolen / vnnnd gebettenn / das sie in noch im zu irem König erwehlen sollen. Nach disem hatt er seinen sun ermanet er wölle gerechtigkeit lieben / vnnnd sich gegen seinen vnderthonen miltiglichenn erzeigenn / darzu den Teüschenn Ordenn mit krieg vberziehen / vnnnd die Landschafft wider an sich bringen / wölche sie im von seinem Reich abgezogen.

Auff solliches ist er an dem zehenden tag Wergen / als man zeller nach Christi geburt tausent dreyhundert vnnnd drey vnnnd treysig jar / vnder seines weinenden volcks handen gestorben / vnnnd inn der Thümkirchen zu Cracaw / bey der linken hand des grossen altaar vergraben worden / wölches grab noch vorhandenn ist. Man sagt es seye sein leichnam vil tag lang noch seinem tod vnbegraben gelegen / dieweil man alle ding zu der begrebnus zu gericht / wölcher doch weder stincket worden noch ein bösen geschmack

König Vladislav
ist gestorben.
Anno 1333.

Geschmack empfangenn. Vnnnd der zeitt an das er die Cronen empfange / hatt er ein klein mehr dann dreyzehnen jar geregieret. Er was ein dultmütiger fründlicher Fürst / vnnnd ließ mencklich gern für sich kommen: von person was er kurz / aber mit der sunst dapffer: dann er hatt sich dermaßenn manlich vnnnd großmütig bis inn sein höchstes alter in mancherley glück gehalten / das er billich auch mit den Fürnempsten Königen mag verglichen werden: vnnnd dises vmb so vil mehr / dieweil er ein vnruewig vnnnd zertheilet Fürstenthumb zu erst empfangen.

2 Sonder Polenderen vnn

anderen vmbliegenden völkern vrsprung /

namhafftigen Historien / Regiment / vnn ritterlichen chaaren / das zwölffte Buch.

König Cazimirus der ander / so mitt dem zu namen der Groß geheissen.



Se man de Vladislav nach gewonlichem brauch ehlich zu der erdenn bestattet / hatt mann zu Cracaw einen landtag gehalten / einen neuwen König zu erwehlen. Wann hatt auch König Carle vnn Ungaren Legaten inn den rath gefüret / wölche Begerer mann solte Cazimiro nach seinem vatter das Reich vbergebenn / vnn in hiemit hilff wider alle seine feind zu gesage. Es habed dise leichtlich was sie Begerer erlangen mögen / dieweil alle Herren mit sampt der Ritterschafft für sich selbs güetwillig ir gemüt auff in gewedet. Es ist aber von des neuwen König ehgemahel ein gespan entstanden: dan es zeiget Heidwigis des Cazimiri müter an / man könne dieselbige nie tröne / weyl sie die Königin noch in leben seye. Als sie aber zu letzt von dem son erbetten / ist sie von irem fürnemen abgestanden: damit sie auch disen gespan gar auffhebe / ist sie ghen Alens Andeg gezogen / vnn Sant Francisci regel inn dem Closter angenommen. Also ist Cazimirus mitt sampt Anna seiner hauffrau an dem fünff vnn zwenzigstenn tag Aprilenn / zu Cracaw inn der Thümkirchen vnn dem Erzbischoff Janislav / mit den denlichen Ceremonien gekrönt worden.

Es ist im auch Iacobs oder Joanes Welfstins der Landvogt zu Cracaw ein verstandig ernsthaftig mann / so den gemeinen nutz geliebet / zu geben wordenn / damit er sein iuger mitt güten rathschlegenn vnder weylen solte.

Dieweil aber Cazimirus gesehen das fast ganz Poland nit allein durch des Teüschenn Ordenn waassenn / sonder auch mitt anheimischen mörder / so vnder seines vatters regiment fast vngestraffet fürgegangen / gar abkom-

Cazimirus zu
Cracaw gekrönt.
net.

abkommen/ hatt er im fürgenommen zu erst den jamer inn seinem land abzustellen/ vnnnd harnach der außländischen gefahr zubegegnen. Er hatt auch mit dem Teütschen Orden ein anstand gemacht/ damit durch des selbigen anlaß von den vorgemeldeten Königen inn Ungaren vnd Behem harnach ein ewiger friid angerichtet wurde. Es ward in dem vertrag gemeldet/ es solte der Hochmeister die statt Breste Ziemouito dem Fürsten zu Eirnen inn der Masanw/ oder Warhie dem Bischoff zu Vladislauen zu handenn stellenn/ wölche dise dem Cazimiro solten vbergeben/ wann der friid beschlossenn worden. Wann aber nicht auß dem friiden wurde/ solten sie es dem Hochmeister wider einraumenn. Es hatt aber inn disem puncten der Hochmeister nit glaubenn gehalten/ doch ist der anstand beliben/ weil diser gewäret/ hat man an alle landestrassen/ moßder vñ strassreüßer fleysig ersüchet/ vñ auff das höchste gemartert. Es ist inn disem vnnnd volgendem jar sonst nicht nammbaffrigs in Poland gehandelt/ dann das ein jar nach des Königs Krönung an dem drey vnnnd zwenzigsten tag Aprilenn ein grosser schnee gefallen/ als auch diser funff tag beliben/ ist ein vberauß fruchtbar jar darauff genolget/ des sen sich doch niemand versehenn.

Inn volgendem jar/ wölches das tausent dreyhundert fünff vnd dreyßigst jar gewesen/ ist ein sollicher hauffenn heüw schrecken inn dem land hin vnnnd här geschweyffet/ das mann vor irem flug die Sonnen nit mögenn sehenn: wann sie sich aber auff die erdenn gelegeret/ seind sie einem pferd vber den huff hinauff gangenn/ dise frassend die zeytrige frucht hin weg/ das sie etwas theurer worden.

Fried zwischen
Poland vnd dem
Teütschen Ord.

Zu lest ist inn dem Wintermonat dises lauffenden jar der friiden zwischen Cazimiro vnnnd dem Teütschen Orden auffgerichtet worden/ als König Carle vnnnd Johannes darumb zu Wisengrad inn Ungaren zu sammen kommen.

Diser friid was Cazimiro etwas beschwerlich/ diereil Johannes ein listig vnnnd wol beredt mann/ dem Teütschen Orden günstig vnnnd Carolum auff sein meinung gebracht/ vorab als er mehr eines beystenders ampt/ dan eines schidmā gebraucht hat/ dises mag man auß seine Brieffen versthen/ wölche er Thierich von Adelsburg dem Sechszehenden Hochmeister zu geschribenn. Diereil aber Cazimirus des müßigang vnd rüwvil begiriger gewesen/ dan im aber zugestanden/ hatt er disen friiden angenommen.

Inn denn articlen ward außgetrucket/ das der Teütsch Orden mit des Königs bewilligung Pomeran solte innen habenn/ desgleichen das schloßz Tessaun inn Cuania oberthalbenn der Weygel gelegen/ damit sie nammlich beyde gestaad von dem zoll in irem gewalt herten/ vnd solches inn gleichem rechten/ wie sie vorzeyten das land Culmen vnd Torum von Cazimiro alenordenen entpfangenn. Dargegenn solten sie das land Dobrin vnd Cuania dem König wider zu handenn stellenn/ also das auch dises theil nit außgeschlossen/ so Herzog Cazimiro des Ziemouitenn sun zugehöret: zu lest sollend sie dem König zehen tausent gulden für sein entpfangenen schaden erlegen. Es ist wol in der erkantnuß kein meldung von dem gelt beschehen: man mag aber auß der Bepfischen Bullen/ in wölcher diser gespan/ so der König mit dem Teütschen Orden gehabt/ als die partheyen bey dem friiden nit beliben wölten/ etlichen gewüssen Richter vbergeben/ wol versthen/ dz man dazumal auch des gelt halbe eins worden.

Demnach

Demnach sollend die abernünigen von beyden partheyen wider zu iren Besitzungen gelassen/ oder vergönnet werden/ das sie nach gefallen ire güter verkauffen mögen. Es solle ein yede parthey iren costen vnnnd schaden an ir selbs haben. Dubranius vnd Hageck zeigend an/ das sich auch die König inn Poland vnnnd Behem/ nach des Königs inn Ungaren gefallen/ an disem orte mit einander vertragen/ vnnnd das der Polender dem Behemen alle sein gerechtigkeit inn der Schlessen vbergeben. Dargegenn solte im der König inn Behem nit mehr des Königreich Poland zu messen/ darzu all sein gerechtigkeit von dem König inn Poland ein tribut zu fordern nachlassen/ auff wölches er auch fünffhundert pfund lauter gold von Carolo entpfangenn. Inn disen puncten kommen sie mit einander zusamen: aber inn dem seind sie der sachen nit eins/ das Dubranius schreibet/ sie seyend mit einander vberkommen/ das der Polender dem Behemen das außständig gelt bezalen solle.

Es zeiget aber Hageck an/ es habe der Behem dem Polender zwenzig tausent mark silber geben/ damit er sich keines rechten mehr in dem land Preßlauw/ vnnnd inn der gangen Schlessen/ darzu inn Oppolien vnderzoge.

Zu disem meldet er/ es habend dise drey König mit einander ein bündnuß wider Keyser Ludwigen gemacht/ wölches dann Dubranius außgelessenn: es will aber diser allein/ das die ding alle inn Vladislai leben vnnnd gegenwürtigkeit beschehen seyend. Es mag sich wol etwas bey des selbigen zeyten verlauffen haben: es hatt aber das gang land Schlessen der König zu Behem dazumalen nach nit gar inn seinem gvalt. Dise könner aber nit anzeigen zu wölcher zeyt/ vnnnd auß was vrsachen diser tribut inn Poland entstandenn seye/ wann man das letzte mit dem ersten eigentlich vnnnd wol vergleichen will. Doch will ich einem yeden hie sein vtheil lassen.

Als der landtag ein end genommen/ habend die Rittersbrüder dem Cazimiro das land Cuania vnnnd Dobrin nit wölten zu handenn stellenn/ wie man aber inn dem vertrag aller sachen eins worden: Ob wol diser im der Königen vtheil/ wie vorhin gesagt/ gefallen lassen/ es were dann sach dz sich Cazimirus mit sampt seinen Rächen/ Adels personen/ vnnnd stettenn außdrücklich mit dem eyd vnnnd versigletenn Brieffen erkläret/ das weder er nach seine nachkommende an dem land Pomeran/ Culmen/ vnnnd Michalzen/ weytere ansprach haben wölten.

Wie aber Cazimirus dises auff einem landtag für seine Räch kommen lassen/ hatt es sie ein vnbilliche sach bedacht/ das noch disem schiedlichen vertrag ihnen der feind noch andere neüwe vnnnd heittrere articel des friidens wölle fürhalten/ als wann er yez gesigert hette. Deshalben wölle in den Krieg vil mehr dann diser schantlich vertrag gefallen.

Als man sich aber berathschlaget wie man den Krieg solte zu handenn nemmen/ hatt sie für gut angesehen/ den feind nit zu vberziehen/ sondern wann diser etwas vnderstünde/ sich im mannlichenn zu wehr stellenn: demnach solle man dem Papst/ so bald immer möglich/ von des Teütschen Orden gewalt vnnnd vnbilligkeit anzeigen/ wölcher der Religion halben des Papst Jurisdiction vnderworfen.

Wie nun Joannes Grotius Slupetz der Bischoff zu Cracauw für ein Legatenn zu dem Papst abgefertiget/ vnnnd ihm die widerparthey nicht

Polender halten
den vertrag nit.

kennenn genugsamlich antwortenn / hatt er zu lest mit seinem son-
derbaren fleyß vnnnd ernst zu wegen gebracht / das Papst Benedictus des
nammens der zwölffte den Propst zu Titulen / vnd Petrum Gernasium
den Thümherren zu Anicien zu Legaten vnnnd Richterenn in disem han-
del verordnet / darzu inn Poland vnnnd Preussenn abgefertiget hatt: dise
sollend verschaffen / das dem König inn Poland Eutania vnd Dobrin wi-
der zu handen gestellet / darzu zehen tausent gulden von dem Teütschen
Orden inn barem gelt bezalet werde. So vil aber die andere gespan belan-
get / sollend sie allen sachen fleyßig nachfragen vnd erörtheren. Damit a-
ber die Teütschen Herren ir sach verhödigenn möchten / vnnnd vrsach
hetten weder den Schidleitenn zugehorsammenn / noch des Papst man-
dat zu vollstrecken / habend sie bey Keyser Ludwig außgebracht / wölcher
dazumalen weder mit den Königen noch mit dem Papst eins gewesen /
das er dem Hochmeister Thietrich von Aldenburg vnnnd seinem gan-
zen Orden bey schwerer straff gebottenn / er solle auß keines Poten-
ten befehl etwas vonn disen landen / so er vonn dem Reich zu Lehen tra-
ge / einem anderen vbergebenn / auch sich bey keinem anderen richter der
halbenn einlassenn / ohne sein erlaubnuß.

Wie nun des Papst richter etliche zeyt zu Warsaw disem handel
obgelegenn / habend sie des Teütschen Ordenn Appellaz vnd entschul-
digung verworffen / auch Cazimiro vnd den Polenderen / Pomeran / Eu-
tania / Dobrin / Culmen / vnnnd Michalhofenn zu erkennen / als man zalt
tausent dreyhundert neun vnd treyszig jar. Hargegen habend sie den Teü-
schen Ordenn vmb hundert vnnnd vier vnd neunzig tausent / vnd fünff-
hundert Polnischer marck / vonn wegen des schaden so er disen landenn
zugefüget / gestraffet / desgleichen vmb sechzehn hundert marck von
wegen des costens.

Zu disem sollend sie die Kirchen vnnnd Clöster / so sie in vorgendem jar ge-
plündert vnd verbrennt / wider erneüweren: als sie aber disem vtheil nit
statt gethon / hatt man sie verbanner / vnnnd an allenn orten / so ihnen
vnderworffenn oder wohin sie kommen / denn Kirchen dienst abge-
setlet.

Hiezwischenn hatt man inn Poland etliche jar Friden gehabt / dann
alleinn das die Littauer durch vilfaltigenn vberfaal die Masaw ver-
herget / ob ihnen wol die Fürstenn mit schwagerschaft verwandt ge-
wesen: doch seind ihnen dise auffaal nit alle glücklich vonn statt gan-
genn.

Dan wie sie in dem jar Christi tausent dreyhundert sibenn vñ treyszig die
stätt Echanhoffenn vnnnd Polcauw geplündert / vñ mit reicher preit / on
ein Ordnung (wie gemeinlich beschicht) wider abgezogen / habend die Ma-
sawer die vnuersehenlich angriffenn: wie nun dise erschrockenn / vnd bey
des wasser Darua vberfar ein anderen getrenget vnd verhindert / seind
vil auß ihnen erschlagenn / vnnnd etliche inn dem tieffenn wasser zu grund
gangen / auch der gang raub verloren wordenn. Es ist ihnen auch ir sach
wider den Teütschen Ordenn nit glücklich gerathenn. Ich muß aber
ein namnhafftige raath / so sie vollbracht / eröffnen.

Als etliche Teütsche Fürstenn denn Rittersbrüderenn hilff bewisen /
vnnnd sie inn der Littauer land gefallen / vnnnd das schloß Pullenn be-
legeret / habend die Barbari so inn dem schloß für ein zu satz gelegen ver-
zweyfflet

Littauer be-
schädiget. 1337.

zweyfflet das schloß zu erhaltenn / vnnnd ein groß feur mittenn in dem
schloß angezündet: inn dises habend sie zu erst ir güte / demnach ir weyb
vnnnd kind / zu lest sich geworffenn / damit sie nit lebendig inn der feur
denn gewalt kemend.

Es ist aber nit bekandt was hiezwischenn König Cazimirus gethon:
doch ist möglich er seye zu friden gewesen / wie er dann vonn art friden
geliebet: auch seine stätt vnnnd schloßer beuestiget / darzu etliche neuwe ge-
saz gemacht / vnnnd etliche alte verbessert / demnach zu lest die gericht
recht angeschicket.

Dann es hatt diser König fast alle ordnungenn / so yetz inn Poland
vorhandenn / gemacht / wölche zwar inn einem oder zweyenn jaren nit
seind vollendet wordenn: doch wöllenn wir harnach etwas weyleuffiger
von dem handel reden. Ich muß ein sach erzellen / wölche eigentlich zu diser
zeyt gehöret.

Weil er auß Anna seiner hauffrauwenn keine kinder bekommen / dan-
nur ein einige tochter / hatt er im selbs ein nachfaren an dem Reich verord-
net / vnnnd deshalbenn zu Cracaw einen landtag außgeschribenn auff
denn achtenn tag Meyenn / als man zellet dreyzehnhundert vnd neun-
vñ treyszig jar.

Wie man sich nun angefangenn zu berathschlagenn / vnnnd etliche
Jemouitenn / die andere Janussenn die Fürstenn inn der Masaw / etliche
die Vladislau dem Fürstenn zu Oppolienn erkiesenn wöllenn / dieweil
dise alle auß dem altenn Königlichenn stammenn inn Poland erborenn /
hatt zu lest Cazimirus verschaffet / das der mehrtheil ihre sentenzen auff
Carle dem König vonn Ungarenn seiner schwester mann / vnnnd des selb-
bigenn kinder gewendet: man hatt auch derenn meinung verworffenn
so anderst gehalten / sprechende / es seyend die Schlesier der Cron inn Po-
land nit mehr vehig / dieweil sie zu den Behemmen gefallen. So vil a-
ber die Masawer Belange / wurde hiemit das Reich Poland weder ge-
mehret noch reicher werdenn / dieweil sie vorhin dem Reich Poland vnder
worffenn vnnnd lehenleut seyend: zu disem wurde keiner vnder ihnen starck
genig sein dem feind zu begegnen.

Hargegen seyend Königs Carle sun Ludwig vnnnd Steffann / zwen
tugentreiche jüdling / so auß einer Polnischenn mütter erborenn / vnnnd
eines gewaltigenn Königs sun / wölche des Reichs Mayester hoch meh-
ren werdenn: dann man kenne wol verstehenn / das die Ungarenn dise
nit verlassen werdenn / man wölle gleich die Polnischenn gränzen
beschirmenn / oder erweiteren.

Wie nun diser handel nach seines herten begär außgemacher / vñ der
landtag ein end genommen / hatt sich Cazimirus vonn stundan mit ei-
nem ehlichenn geleyde vonn der Ritterschaft ghen Wissengradt in Un-
garenn zu König Carle gethon.

An disem ort seind die altenn bündnuß zwischenn disen beyden nach-
bürlichenn völkere / zum theil erneüweret / zum theil bestätiget / auch
etliche neuwe verträge mit dem König vnnnd seinen sunen / auß der Herr-
schaft inn Poland gemeiner erkandnuß / außgerichtet wordenn. Inn
disem jar hat Cazimirus sein hauffrauw Anna verloren / wölche vber die
maassen dem spilen vnnnd tanzen ergeben.

Cazimirus ver-
ordnet ein nach-
faren an dem
Reich.

Wo die frauw anhin gieng / fürte sie gemeinlich die Musicos vnd seytren spiler mit iren / damit sie durch ir gesang / blasen / oder seytren spil iren freudlichen müß machten.

Reußen von Lit
tau weren vnn
Polenderen be-
zwungen.

Das folgende jar ist etwas namnhafftigs wordenn / dieweil das land Reußen gegen Mittag bezwungen vnnnd zu einer Landvogtey worden. Dises ist vorzeytenn inn der Künig vnnnd Fürstenn zu Poland gewalt gewesen / wie inn vorghenden Bücherenn angezeigt / so durch des Boleslaen waaffenn mehrtheil erobert. Als sie aber durch der vnseren farlsigkheit ire besondere Fürsten gehabt / hatt er allgemach angefangen das soch von ihm hinzulegen vnnnd dises zu der zeyt / als der gemeinn nütz zu Poland inn vil Herrschafft abgetheilet / auch bald harnach durch burgerliche vnnnd brüderliche krieg dermaassen abkommen / das sie weder zeyt noch krafft gehabt / die vnghehorsammenn Reußen wider zu bezwingen.

Wie aber zu lest / fast inn der zeyt vonn wölcher wir yetz handeln / Künig Danielen männlicher stammenn auffgehört / so bißhär inn größter authoritet vnnnd ansehenn vnder Reußen gewesen / hatt Lubartus / Herzog Gedimint inn Littaw sun / so des Fürstenn inn Vladimirienn tochter zu der ehe genommenn / das ganz land Reußen / so noch bey Littaw gelegenn / an sich gebracht / nach dem die Fürstenn inn Reußen bezwungen oder sich ergeben hattenn / wölche durch ir zweytrach vnnnd wilfältige krieg gar abkommen.

Das vberig Reußen / so sich vonn Halicienn vnnnd Leopel gegen Poland erstreckt / ist inn Boleslai hand kommenn / wölcher Troident der Masauwer zu Citnen Fürstenn sun gewesen / so auß Maria einer Reußenin erbozen / wölche vonn der Reußen Fürstlichen stammenn harkommenn / also das ihm nach billichem rechte dises land auff seiner müder brüder zugehört. Doch hatt er dises Herrschafft nicht lang behalten. Dann als die Reußen durch dises mans vnmaßigkeit erzürnet / auch ire schwesteren / weiber / vnnnd tochterenn geschwehet / vnnnd er hiemit ein schwäreschagung auff das volck gelegt / darzu die Oberkheit außländischen personen befolhenn / desgleichen nit einerley Religion vnnnd Ceremonienn gehabt / habend sie im mitt giffte vergebenn. Als Künig Cazimirus solches verstandenn / hatt er vermeinet es seye die zeyt kommenn / in wölcher er das land Reußen / so durch seiner vorfaaren liederligkeit verlohren / wider möchte leichtlich inn seinen gewalt bringenn. Deshalbenn hatt er eylend vonn seinem hoffgesind vnnnd der Ritterschafft ein hauffenn verordnet / vnnnd ist inn dem Aprilenn mitt grossen tagreissen inn Reußen gezogen.

Zu erst hatt er Leopolim oder Lempurg die hauptstatt inn Reußen belägeret. Es ist auch nit vil zeyt hingangenn / biß das sich die Reußen mitt sampt dem oberenn vnnnd niderenn schloß / auch der statt ergeben. Doch habend sie jnen allein vorbehalten / das sie bey ihrer alten Religion beleybenn köndtenn.

Man hatt ein grossen hauffen / gold / silber / edelgestein / kostlicher kleydung / vnnnd anderem hausrath / mitt sampt der fürsten inn Reußen alten schatz inn disen schlösserenn gefunden. Vnder disem waren zwey schöne guldene Creüz / so mit vil Edlen steinen gezieret / inn dem einen war ein stücklein vonn dem hülzenenn Creüz eingeschloßenn / an wölchem vnser Herr

Herr Jesus Christus gehangen / wölches noch auff disen tag in der Thüm Kirchen zu Cracaw vorhanden. Demnach zwey guldene Cronen / mitt sampt einem sessel / vnnnd Küniglichen Kleyd / so von gold gar gestarret gewesen.

Disen schatz hatt Cazimirus inn seinem abzug mit im inn Poland geführt / vnnnd die schlösser / wölche hülzen gewesen / verbrannt / damit sich nit die Reußen darauff verließenn vnnnd wider abführend / vorab weil er vermeinet es wurde im fast schädlich sein wann er seinen zeüg zertheilenn oder hin vnnnd wider inn die züß legen solte.

Nach disem ist er also lang zu Cracaw belibenn / biß er einen zeüg inn den ganzen Poland auffgebracht / vnnnd dise alle an ein ort zusammenbrinnen. Mit disem hauffen ist er wider inn Reußen gezogen / das vberig land auch einzünemenn / als auch die ernd vorhanden / hatt er ohn arbeit Premisia / Sanock / Halicien / Trebonil / Lubasshonen / Tustan / mitt sampt allen anderen vestungen inn disem land erobert / also das er nit seinen waaffenn biß ghen Cremniz vmbgezogen. Doch hatt er dises land durch einen vertrag / so er mitt Jaumuten / Keystuten / vnnnd Lubarten den Fürsten in Littaw des Gediminen sunen / auch mit des selbst gerückten / zweyen Georgen / so vonn Narimundo vnnnd Cortatho erbozt / auffgerichtet / hinder Narimundo sun gelegt / biß wann sie durch ein Rehtspruch entscheyden vnnnd vereinbart hette. Er hatt jnen auch des lants Vladimirienn / Lusen / Belsen / Chelmen / vnnnd Bresten Herrschafft zwey jar lang vnbeschädigt gelassen / dan er forcht / sie wurden in vileicht an dem anderen land verhindern / ehe dann er es recht inn besizung bringendhte. Disen vertrag / hat ein klein harnach als Jaumuten der Oberste Fürst vñ Gediminen elckster sun vonn Olgerdo vnnnd Keystuto den brüder gefangen / vnnnd vonn dem Fürstenthumb verstoßen / diser Olgerdos Exemplar zu Cracaw inn der Küniglichen Cancley vorhanden. Inn disem werden etliche schlösser gemeldet / wölche Lubartus in Volynia vnnnd Keystutus in Polesser land innen gehabt / es ist auch hinzugehört / das der Künig vnnnd Lubartus / ein anderen sollend ir hilff beweysen. Dann aber vileicht vnder jnen ein gespan ersthen / der solte nach des Künigs inn Ungaren wolgefallen zerlegt werden. Als sich dises ding vermaßen verlauffen / hatt der Künig bey den Reußen einen landtag gehalten / vnnnd das land Reußen so er bezwungen zu einer prouintz oder landvogteyen gemacht / also das er Pfalzgrauen / Vögt / hauptleit / Richter / vnnnd andere Oberkeiten nach der Polender gebrauch darinnen verordnet.

Es ist auch zu nachghenden zeyten dises theil in Reußen nit mehr mit gemeinem rathschlag vonn den Polenderen abgefallen. Zu diser zeyt habend die Littawer mit irem Fürsten Keystuten / abermalen die Masauwer überherget.

Dazwischen ist Janialaus der Erzbischoff zu Gnesna als er fast alt gewesen gestorben / vñ Jaroslaus Scozniz / so auß der Bogoren geschlecht gewesen / an sein statt erwöhlet wordenn. Inn der zeyt ist auch Tankerns der Bischoff zu Preslau ein frommer züchtiger Herr / durch giffe (wie man vermeinet) hingerichtet worden. Auff disen ist Predislaus Pogorez leg auß der Crimalien geschlecht genolget / wölcher dazumalen zu Bononia gestudiret hatt.

Reußen zu einer
prouintz gemacht.

Preslau verbrannt.

Diser

Dieser ist mit Johanne dem König inn Behem der Kirchen zu Preßlauw besch worden halbenn vberkommen/ als der Papst in der sache ge-
handlet vnd ein Schidman gewesen. Als auch der Rath zu Preßlauw
mitt bloßem haupt vnd baarsüß/ desgelichenn vnbegürtet/ vnd ohn
ein mantel für in kommen/ vnd ihm genüg gethon/ desgelichen Car-
le der Wargrau inn Werhenn für dise gebetten/ hatt er sie wider zu ge-
den auffgenommenn/ diweil sie wider Bischoff Lanckrum vnd die Kir-
chen gesündiger. Es ist auch bald harnach fast ganz Preßlauw ver-
bronnen.

Als Cazimirus vonn der Reißenn Krieg wider heim kommen/ vnd
ein jar lang nach Hedwig seiner Wüster absterbenn leid getragenn/ hat
er ein andere frauen genommen/ namlich Adelheit oder Hedwig/ He-
richenn des Landgrauen inn Hessen tochter/ wölcher man zwey tau-
Prager Sechzig (also wirdt dise summa inn dem vertrag genennet) zuge-
sagt hatt. Als aber dise etwas vngestaltet gewesen/ hatt er sie bald an-
fangen zu verachten/ vnd sich an die hüren vnd Lebsweyber gehendet/
wölcher er vil haltenn hatt/ nach disem hatt er sein gemahel vonn ihm
inn das schloß Jarouez gethon/ damit er mehr vrsach hette seinen
willen zu vollbringen.

Inn dem folgenden jar ist er inn Ungaren gezogen König Carle Beze-
bnuß zu verheirathen/ vnd sein Schwester zu trösten/ auff dises hatt er sich
vonn stund an wider auff seine wolüst vnd geyheit gelege. Dise habend
im sein gemüth dermaassen verkeret vnd erweyhet/ das er seines vatters
geboit/ vnd seines hohen stands gar vergessenn/ vnd vil mehr vnbilli-
che artickel des freidens vonn dem Teütschen Orden entpfangenn/ dan
das er das land so sie im abgetrungen mitt dem schwart wider erforde-
ret. Er were auch zu diser sache stark gnüg gewesen/ vorab weil erst Reiß-
senn auch inn seinen gewalt kommen. Dann als er sein rechtshandel zu
letzt zu dem end gebracht/ wie vorhin erzelt/ vnd dise in den Barn ge-
thon/ vnd doch ab des Papst auch ontet mit bewegt worden/ das sie der
vtheil wölten statt thun/ hatt inn Cazimirus auff je anforderung lichte-
lich zugelassen/ das er vnd alle seine nachsaaren sich aller gerechtigkeit/
so sie vonn iren altnorden gehabt/ an dem land Pomerenn/ Culmen/ vñ
Wichallhoffenn verzeyhenn wölle: disen vertrag hatt er auch mit dem cyd
darzu mit brief vnd sigel bestätiget. Er hatt auch das land Pomerenn
ab seinem sigel/ mitt wölchem die Königliche Bulla verzeichnet worden/
lassen schaben/ damit er hargegen das land Culania vnd Dobrin von
inen entpfinge.

Deshalben hat er mit dem Hochmeister zu Inouuladislauen einen tag
angesehen/ vnd sein Ritterschafft an dem zwey vnd zwenzigsten tag
Heuwmonat darzu beruffet. An disem orth ist sein verzeiung offentlich
verlesen/ vnd harnach zu Calistien nit allein mit des Königs sigel/ son-
der auch mit Ziemouiten des Fürsten zu Disnen/ Ziemouiten/ des Fürsten
zu Cirnen/ Boleslai des Fürsten zu Plocenn/ so in Masauw geregieret/
desgelichen etlicher anderen grossenn Herren vnd stetten inn Poland
Betreffiger worden.

Die Bischoff aber habend keines wegs mögen dahin gebracht werden/
das sie solliches weder versiglen noch annemmen wölten. Dises ist besche-
hen als mann zeltet vonn Christi geburt tausent/ dreyhundert/ drey vnd
vierzig jar.

Cazimirus vber
gibt Pomerenn
dem Teütschen
Orden.

Als diser schädlich freidenn auffgerichtet/ vnd Cazimirus des lands
Culania vnd Dobrin besigung wider an sich gebracht/ hatt er den vbert-
genn theil dises sommers vmb Herpst zeyt mit Heinrich dem Fürsten zu
Zegangenn Krieg gefüret/ vnd alle seine krefft daran gewendet/ diweil
er gesöchtet es wurde Joannes der König inn Behem disen zu hilff kom-
men. Die vrsach dises Kriegs ware/ das er die Herrschafft Vschonen wider
an sich brechte/ so vonn den Teütschen Freystein genennet/ wölches Hein-
rich der Fürst zu Glogauw dises Heinrichen großvatter erobert/ vnd
vonn grösserem Poland abgezogen hatt. Als man zu der stat kommen/
vnd etliche tag die manren erschütteret vnd harnider geworffenn/ ist sie
gewonnenn worden/ ob wol die Schlesier dise vmb sonst mit gewalt vn-
derstandenn zu beschirmen.

Dise hatt der König gefangen genommen vnd je gut den knechten
zu preys geben: den anderen burgeren hatt man verschonet. Nach disem
ist er fürgezogen vnd Steinauw erobert vnd geschleyfet/ darzu die
vmbliegende landtschafft verherget: auff solliches ist er mit seinem zeug ge-
gen Zegangen verreckt: deshalben hatt der Fürst Heinrich ein demütige
botschafft zu im gesendet/ vnd ist er bald harnach mit sampt seinen Brä-
deren Cunraden/ Joanne vnd Premislo inn eigener person zu im inn
das läger kommen/ wie im befolhen worden/ da er auch mit ganz billi-
chen articklen den freiden erlangt/ vnd sich allein der Herrschafft Vschon-
nen sampt aller irer gerechtigkeit müssen verzeyhen. Es hatt aber der Kö-
nig den burgeren zu Vschonen ire gerechtigkeit zu münze/ wölche sie von
dem Fürsten bekommen/ nit hingegenommen. Also hatt diser Krieg in wenig
tagen auff gehört.

Inn disem jar hatt Cazimirus sein tochter Elisabeth/ wölche ihm auß
seiner vorgehenden frauen erboren/ Boguslao dem Fürsten in außere
Pomerenn zu Secin/ wölche die Teütschen Stetten nennen/ zu der ehe ge-
ben. Er hatt auch mit disem vnd seinen Brüdern Barnimo vnd Vaso-
cielao ein Bündnuß gemacht mit disen articklen/ das die Bundsgnossen
wider alle ire feind einander zu hilff komend/ fürnemlich aber wider de
Teütschen Orden: also das sie so oft vnd es von nöten vierhundert küris-
ser innerhalb einem monat/ wann man sie gemanet/ hartzu schicken/
oder inn eigener person anführetenn. Es solte auch ein yede parthey ihren
Bundsgnossen/ wann man inn irem land zu feld ligen proulande mit theil
selbs sorg tragen. Wann man etliche vestungen dem feind abtrungen/
solle man sie disem/ wölcher sie vorhin inngehabt wider zu seinen handen
stellen.

So aber dise vorhin keinem zugestandenn/ solle man sie zu gleich vn-
der die Bundsgnossen aufheilen/ oder dem einen theil so vil gelt erlegen/
als vil dises werde gewesen. Dises ist der Polender erste Bündnuß mit den
Pomerischen Fürsten gewesen/ wölche nit minder auß des Teütschen Or-
den forcht dan auß der neuen schwagerschafft hartz auffgerichtet worden.
Der tochter morgen gaab was zwenzig tausent Prager sechzig/ außge-
nommen den vbertigen hausrath vnd zierliche rüstung/ so fast kostlich
gewesen. Auff solliches hat man zu Poshauw zu end des Hornung in vol-
gendem jar mit großem Pomp hochzeyt gehalten. In disem jar seind vil
Heuwschrecken auß Ungaren in Poland kommen.

Bald nach diser zeyt ist ein grosser hauffen Tartaren inn Reißenn
vnd

Cazimirus ero-
bert Vschonen.
Anno 1343.

Polender Bünd-
nuß mitt de Für-
sten zu Secin.

vonn Poland gefallen/wölche vonn Dascone/so der König zu Premis-
lia zu einem Obersten verordnet/darzu vonn Danielen Ostrogien/vonn
etlich anderen Keüßenn/so etwas neuwes vnderstandenn/harauff inn
das land beruffet worden.

Dann als dise ein gelegene zeyt bekommen/vonn König Cazimirus
weyt auß dem landt gewesen/dieweil er mit dem Teütschen Ordenn
ein gespräch gehabt/darzu inn dem Schlesier krieg/vonn seiner tochter
hochzeyt verhindert worden/habend sie ein Botschafft zu inen gesendet/
vonn der Tartaren Keyser oder Fürsten ermant/er solle nit zu lassen das
die Polender der massen Keüßenn eroberet/vonn inen zinsbar gemacht
haben:wann er hartzu kommen wöllend sie im mit rath vnnnd rath treuw-
lich beholffen sein.

Dise waren dem Polnischen Regiment sehr feind/dieweil sie gemein-
lich den außländischen Herren nit mögen gehorsamen darzu geförch-
et es wurde mit der zeyt jr glaub allgemach gar zu grund ghen:dann sie sa-
hen das vil vonn den ihren zu vnserem glauben vnnnd zu der Römischen
Kirchenn/Ceremonien/vonn gebrauch getreten/wölche von tag zu tag
durch den König reichlich begabet/vnnnd die andere hiemit auch hartzu ge-
reinet wurden. Deshalben seind die Tartaren vonn disen auffgebracht/
vnnnd durch jr hilff gestercket worden:wie sie nun durch Keüßenn gerucket/
seind sie mit großem gewalt auff Poland zugezogen. Als Cazimirus auß
seinem volck/so er inn Keüßenn gehabt/vonn der Tartaren anzug ver-
driget worden/hatt er eylend einen zeug angenommen/vnnnd ist inen in
Sandomir land entgegen gezogen:nach disem hatt er sein läger an die
Weypel geschlagen/vnnnd ein vernügen gehabt/das er inen den pass vber
das wasser abschlagen mögen:dann er dorffte der feinde gemaltigen zeug
kein schlacht lyfferen.

Deshalben hatt man allein vonn weitruff mit Bogen vnnnd armbrust
gegen einander gehandelt. In disem scharmutz ist Albertus der Pfaltz
grau zu Sandomirien/so auß der Haddancken geschlecht gewesen/mit
einem pfeyl erschossen worden. Wie nun die Tartaren lang vmb sonst
verstanden an vil orte vber die Weypel zu kommen/seind sie zu leest mit
großem geschrey durch der Lubliner landtschafft wider hinder sich gezogen
vnnnd alles was inen zu erst begegnet mit feur vnnnd schwärz verher-
get. Ob sie wol auch etliche tag lang das schloß Lublin belegeret/hab-
en sie es doch nit mögen eroberer. Es zeiget Dlugossus an/das die Masau-
wer inn disem jar vonn den Schlesieren in einem streyt bey Olesney oder
Elfa seyend vberwundt worden. Ich find aber nit was dises für ein krieg
gewesen/oder vnder wölchen/ auch auß was vrsachen er zu erst angange-
seye:dann es ist genüßsam bekandt/das die Masauwer nit auff die Schle-
ier stoßend.

Littaw verher-
get.

Man sagt es solle inn disem jar zu winterzeyt Johannes der König in
Behem vnnnd sein sun Carle der Margrau zu Merhenn/auch Ludwig
der König in Ungaren ein gewaltigen heerzug wider die Littawer ha-
ben zu handen genommen/wölchen auch der Teütsch Orden sein hilff be-
wissen/doch ist es inen wol wie dise rüstung erfordert von statt gangen.
In dem volgendē jar hat König Joanes dz Reich Poland bekrieger die
weil er durch den krieg zu zegange darzu angereizet wordē/wie er vorhin
gemeldet.

Er ist auch mit solliche ernst angezogē/ob er wol durch alter vñ große
arbeit

arbeit vast gar abtömen/vnnnd das ein aug schon verloren/das er frey hel-
ter bekent/er wölle gern sterben/wann er nur mit seiner sighaffte hand zu
Cracaw an die rindmauren greiffenn. Doch hatt ihm sein hoffnung ge-
fälet.

Er zog wol durch der Spanier/Cessiner/vñ Osuencimer landtschafft
mit einem gewaltigen zeug von Behemen/Schlesieren/vnnnd Teütschen/
für die statt Cracaw/vnnnd schlug zwen tag bey dem dorff Cirin/so dem
Apt zu Mogilen gehöret/sein leger. Als ihn aber die vnseren weder auff
die fiterer gelassen/nach die prouianten ihren zügang gehabt/vñ im auch
hiemit niemand ein schlacht geliferet/forchte er/es möchte sich villeicht be-
geben/dz er allenthalben vñgelegt wurde/oder als Eneas Syluius schrey-
et/das im die prouiant anfienge zu manglen/oder er entsetzt sich ab der
Ungaren hilff/welche von Ludwig dem neuwen König/der Caroli sun
vnnnd nachfaren am Keych/den Polenderen zugeschicket (als Antonius
Bonfinius daru anzeigt) vñ ist also von d Belegung wid abgezogen.
Er hatt auch seinem volck befohlen/das sie mit zweyen heüßen wider sol-
len abziehen/damit sie mehr land durchstreiffen vnnnd verhergen möchten.
Er aber ist mit wenig geserckten voran hin gezogen. Deshalben ist der ein
hauffen gegen Ilcussen/vnnnd der ander gegen Lelhofen gerucket. Als die
vnseren solches durch ire kundtschafft vernomen/seind sie auch mit zwey-
en heüßen eylends dem feynd auff dem fuß nachgezogen. Die ersten ha-
bend sie bey den flecken Biala/die andere zu Pogonien angetroffen. Also
sie ab dem vnuersehenlichen handel vbel erschrocken/zerströuwer vnnnd inn
die flucht gebracht.

Es waren iren etliche/welche zu rettung ires güten nammens vnnnd
ehelichen harkommens ein heiz gefasset/vnnnd dem cynfallenden feynd ein
zeytlang widerstand gethon. Doch seind dise auch on alle arbeit zerströu-
wer/vnnnd inn die flucht geschlagen/dieweil iren wenig/vnnnd die ordnung
zerströuwer gewesen. Inn disem zwischen streyt vnnnd flucht/seind vil
großer herren auß Behem vñkommen/namlich der Jagiz/Praßect/vnnnd
Also von Scramberck.es ist auch Vinco Duber gefangen:von den min-
deren ständen seind vil erschlagen vnnnd gefangen worden. Die gefangnen
hat man auß Cazimiri Befehl wol gehalten:doch habend sie lang müssen
gefangen seyn.

Wie nun König Johannes auß den fliehenden seines volcks niderlag
verstanden/ist er traurig wider in Behem komen.es habend aber die vnse-
ren den sig mit sampt einer reychen peit wider heim gebracht. Man hatt
in disem streyt Priendoten Galea/so von der Odrouangen geschlacht er-
boren/den höchsten preys zügemessen. Deshalben ist er vonn Cazimiro
reychlich begaabet/vnnnd zu Ritter geschlagen worden. Es habend auch
die Toporen zu nachgehenden zeiten angefangen die Hinconen zu heissen/
von wegen Hincodem eines Behemen/wellichen sie gefangen genomen.
Dises geschach als man zellet vonn Christi geburt tausent drey hundert
vnnnd funff vnnnd vierzig jar.

Es zeiget der Hagedt disenn handel etwas anderst an:dann er sagt/es
seye nicht der Königlliche zeug von den Polenderen geschlagen/sonder
etliche andere/welche dozumalen besondere große Herren auß Behem dz
König zühelfenn hartzu gefüret. Doch seye König Joannes bald wider
auff Poland gewichen/nach dem vnnnd er ein schaden empfangen. Er wil
aber

Behemen in Po-
land geschlagen

aber es habend die Polender zu erst vrsach zu diesem krieg gebenn/dieweyl sie das land Spanien verherget/als sie den Behemen/so den Fürstern zu Suiden mit krieg getrenget/geleych vmb geleych vergelten wollten. Dann es hatt im König Joannes fürgenommen Boleslaus den Fürst zu Suiden/der Bernharden sun/welcher allein noch vnder den Fürsten in Schlesien vorhanden/so es mit den Polenderen gehalten vnder sich zu bringen/vnd deshalb auch Suiden belegeret. Als er aber vonn diesem ort abgetrieben/hat er Landshut erobert/vnd bald harnach verlor/also Boleslaus heimlich etliche wagen mit gewaaffneter leuten/sam es Kauffmans güter gewesen/in die statt geführt/vnd der Behemen zu sachen zu theil erschlagen/zum theil hinauf getrieben. Es zeiget Dlugossus an (es seye dann villeycht ein irrthum vonn dem Büchschreyber geschewen) daß der Fürst von Suiden erst harnach vñ den Behemen bekrieger worden/wie der krieg in Poland vast vollendet gewesen. Doch hatt König Joannes an keinem ort den krieg gar vollbracht. dieweyl er mit seinem sun Carolo zuschaffen/so zu Römischen Keyser erkoren/vnd harnach zu bald gestorben ist. Dann es haben die Churfürsten durch Papst Clemens/vnd Philipp den Königs in Frandreych vnderhandlung/Carolus den Marggrafen zu Werthen zu diser zeyt an Ludwigen statt zu einem Keyser erwölet/wiewol derselbig noch bey leben/and dem Podagra krank gelegen/vnd in Dann gethon worden. Es hatt auch König Johannes harnach nicht lang mehr gelebet. Dann als er seinem schwager Philippo dem König zu Frandreych wider die Engellender zu hilff gezogen/vñ sich der sig anff der Engellender seiten geneigt/hatt er den seinen befolhen/man solle in ihm den freye führen/da er dann auch erschlagen worden. Diser hatt bey dem Papst zu wegen gebracht/daß von der zeyt an zu Prag ein Erzbischoff gewesen/wellicher maache gehabt die König zu krönen. Also ist Carle sein sun an Joannis statt König in Behem worden. Nit lang harnach ist auch Keyser Ludwig gestorben. Weyl diser regieret/seind ihm mehrtheil sterren Italien oder Welschen land/neuwe Tyrannen angangen/welche harnach der Fürsten vñ Marggrauen titel/mit des Papsts verwilligung/angenommen.

Ungaren krieg
in Neaples.

Zu diser zeyt hatt Ludwig der König in Ungaren einen zeitig inn Teapeln geführt/damit er Andree seines brüders des Königs zu Neapels toben rechnen möchte/in welchem vil Polender gewesen. Dann es hatt disen sein haußfrau vñ Blutsverwandte erwürget/vnd Philippum den Fürsten zu Tarent/so auch jr blutsfreund gewesen/zu einem Ehegemabel vñ gesellen am Keych genommen. Dife hatt König Ludwig vertriben/vnd das Königreich Neapels in seinen gewalt gebracht. Nit lang harnach hatt er Joanna der Königin mit des Papsts verwilligung das Keych/durch etliche gewüsse artickel/wider zuhanden gestellet. Also hatt dife hargegen die statt Aninion/so in Frandreych an der Proning gelegen/ dem Papst für sein belonung zu ewigem rechte geschencket. wie sie auch einmal vñ uerschampt gewesen/also hat sie sich harnach gar in mütwillen ergeben. Diezwischen ist in Poland nichts namhafftigs vollbracht/dann nur allein daß auff den Landtag zu Wislig etliche gesatz beschriben worden. In disen ist der Pfalzgrafen vñ Richter vñ vñendlich gewalt inn etliche gewüsse puncten eyngeschlossen worden/damit sie fürthinn nicht mehr das Rechte nach gewonheit oder irem gefallen/sonder nach fürschreybenn der Rechten aussprechend.

Man

Man hat auch inen vñ den anderen Beysitzern am Gericht etliche gewüsse Besoldung verordnet/damit man harnach nichts mehr von denen/so ein Rechtshandel geführt/erforderet. Deshalb seind auch gewüsse Straffen an dem Gericht verordnet/welliche man bisshar nach wolgefallen geheischen. Es ist auch die Barbarische weys mit dem Eydschwur aufgehebt/inn wellichem diser/so erwan an einem wort gefälet/müß seinn an dem Rechten darnider ligenn/ob er wol ein güte sach gehabt.

Ich kan auch dises nicht verschweygen/so sich inn dem gegenwärtigen jar bey Cracaw zügetragen. Dann als etliche schandliche Kirchendiebstahl durch ihre bösen begirdenn dahin gebracht/daß sie das heilig Sacrament des Herrens Leichnams/so vnder des Brots gestalt dargebortenn/mit sampt dem Kelch auß aller heiligen Kirchen gestolenn/vnd aber bald befunden/daß dife Schalen oder Kelch nicht gulden/sonder allein mōschen vñ vberguldet gewesen/habend sie bey dem Dorff Bubalo oder Banolo/so geleych vor der statt gelegen/vnd dem Thumb zu Cracaw zugehöret/dises mit grosser vnzucht inn den Kaat geworffen.

wunderzeichen
mit dem Sacra-
ment.

Bald auff dises ist tag vñ nacht ein feur vñ etliche liechter bey diesem ort erschen. Wie man dises wunderwerck für den Bischoff gebracht/vnd man doch dessen kein vrsach gewußt/hatt man ein dreytägige fasten angesehen/vnd ist der Bischoff mit sampt der Priescherschafft in einer ordentlichen procession an dises ort gezogen. als man auch die heiligen Orien gefunden/hatt man sie mit grosser reuerenz aufgehebt/vnd wider an jr ort getragen. An diesem platz da sie gefunden worden/hat Cazimirus inn volgendem Jar ein schöne Kirchen gebawen von gütem gebaden steinen/welche zu vñsers Herrgotts Fronleychnam genennet. Er hatt auch zu nachgehenden zeyten ein weyten begriß darzu verordnet/vnd ein neuwe statt gebawen/welche er von seinem nammen hat Cazimirien genennet. Inn diser hatt er auch den Augustiner münchen noch ein ander Kloster gebawen.

In diesem jar als man zellet von Christi geburt dreyzehn hundert seiben vñ vierzig/ist Joannes Grothus der Bischoff zu Cracaw gestorben/so on des Königs Vladislai bewilligung an Tanceri statt verordnet gewesen/welcher/als er von wegen einer schmach vñ dem König erzürnet/Bischoff zu Breslau worden. Auff disen ist Petrus Saltzhofser/aus der Dolinien geschlecht/von dem Thumb erwölet gewesen. Als aber diser inn nammen des Königs bey dem Papst ein legation verrichtet/ist er innerthalben eines jars zu Aninion gestorben/vnd von dem Papst Bozenta Janconer/aus der Rosen geschlecht/der Dechan zu Cracaw/welcher auff der straas des abgestorbenen Bischofs geferd gewesen/zu einem Bischoff erwölet worden. Es ist diser Grothus ein ernsthafftig hochwürdig mann gewesen/also daß er auch den König Cazimirum/so ein neuwe statt Socolnez nach bey Scarbimirta wollen bawen/durch sein gesellen gewalt (als Dlugossus sagt) genöthiget/daß er vñn seinem fürnehmen müssen absteht/sprechende/es wurde hiemit die statt Scarbimirta/so dem Propst am selbigen ort zugestanden/gar verlassen werden.

Er hatt auch die selbige Propstei für sich vñn seine nachkommenden mit des Königs bewilligung/inn sein schutz vñn schirm angenommen.

Bischoff erst in
Poland.
1347.

In volgendem jar als man zellet tausent drey hundert vnd neun vnd vierzig hat Cazimirus einen zug in Reussen gethon/ damit er auch disen theil/ so Lubartus vnd Keystutus inngeliebt/ an sein Keych brachte. Es ist im auch alles glücklich von statt gegangen: dan er hat in einem Sommer die schlösser Lusco/ Vladimiria/ Breste/ vnd Chelmo/ mit gewalt eroberet/ vnd die andere durch aufgebung entpfangen/ also/ daß er ganz Volynia/ Belsen/ vnd Bresten land in seinen gewalt gebracht. Die Herren in Reussen/ so sich ergeben/ hatt man bey irem land Beleyben lassen/ vnd die Polender allein in die fürnempften schlösser gesetzt. Damit auch des lands Reussen besitzung ihm gewisser vnd beständiger wäre/ die weyl die König in Vngern gesagt/ daß dises vom alten Rechten ihnen zugehöret (als vorhin gemeldet) ist er mit Ludwigen irem König aller sachen halbenn vberkommen/ vnd ein Bündnuß mit ihm wider den Teutschen Orden gemacht/ inn welchem vertrag Steffan des Ludwigen Bruder der Fürst inn Slavonia/ oder Windischenn marck vnd Dalmatia auch verwilliget.

Er hatt auch verordnet/ daß diser Ludwig sein gewisser nachfahr inn dem Keych Poland solte seyn/ wann er on männlichen stammen/ so von im erbohren/ wurde abgehn. Wann aber König Ludwig auch on männliche leybskerben sterben/ solte Joannes seines brüders Steffans sun König inn Poland seyn. Deshalbenn hat Ludwig zu diser zeyt sein mütter inn Poland gesendet/ damit sie von den Polenderen inn seinem nammen den eyd entpfienge.

Cazimiri bößheit von Gott gestrafft.

Als Cazimirus vom dem zug auß Reussen wider heim kommen/ vnd durch sein groß glück vnd der menschen lob stolz worden/ hatt er mit seinem müßwilligenn lebenn vnd vnkeuschheit nicht nachgelassen/ sonder zu Oppocin vnd Cossouen öffentlich etliche huren ernereet. Wie er auch von Bozenta dem Bischoff zu Cracaw seines ampts emanet/ hatt er sich nicht allein nicht gebesseret/ sonder auch seine vnderthonen zu Sendomirienn durch Otten Pilegenn/ so auß der Toporen geschläche gewesen/ den Pfalzgrauen vnd Landuogt am selbigen ort/ mit vngerechlichenn tributenn vnd arbeit geplaaget.

Wie nun die Bischoff inn Poland dise sachen dem Papst zu wußsenn gethon/ vnd ihn derselbig inn seinem nammen wollen warnen lassen/ hatt in Martinus/ so mit dem zinnahmen Barisca geheissen/ so ein Prediger inn dem Thimß zu Cracaw gewesen/ allein darumb dörfen ansprechen/ welcher auch deshalbenn auß des Königs Befehl hinab inn die fürlaufende Weygel gestürzt worden.

Es hatt aber Gott dises groß laster nicht lang vngestraft gelassen. Dann es ist der König durch Bischoff Bozenta verflucht vnd in Bann gethon worden. es ist auch ein große pestilenz vnd gemeiner landsterben zwey ganze jar dermassen inn ganzem Poland angangen/ vnd also sehr gewüret/ daß etliche stett vnd döffer vast gar außgestorben. Zu anfang hat das hiezige feber mit sampt dem blutspen/ so wir die Breiennennend/ die arbeitssaligen leute an allenn orten hingenommen. Demnach hatt sich ein andere krankheit mit einer beulen bis inn den fünften tag erstreckt/ vnd die menschen ertödet. Ob wol aber dises durch Gottes heimlich vtheil beschehenn/ vnd der menschliche verstand solliches nicht fassen mögen/ ist doch nicht neüw oder vngerechlich/ daß das gemein volck von der Fürsten sünd wegen gestraffet wirt. Es ist aber diser sterbend

sterbend nicht allein inn Poland/ sonder vast auff dem ganzen erdboden gewesen. Man hatt gemeinlich gelaubet/ es seye diser jamer von den Juden här kommen/ welche die brunnen vergiftet. Deshalbenn hatt man sie inn Teutschen land/ Italien/ vnd Franckreich auff das höchst gemarteret/ auch weder weyb noch mann/ jung noch alt verschonet/ vnd inen all ir güte genommen.

Zu diser zeyt seind vil menschen mit hauffen in der ganzen Christenheit von weyb vnd mannen vnzugezogen/ so oberhalb dem gürtel nackter gewesen/ sich selbs gegeißlet/ vnd Gottes gnad vnd barmherzigkeit mit jämmerlichem geschrey angeruffet/ welchen man die faden voranhin getragen. Deshalbenn seind sie auch in Poland vñ Vngarn kommen. Als man aber verstanden/ daß diser aberglaub vnd neüwe sect mit vil lasteren behaftet/ seind sie gestraffet/ vñ ir fürnehmen abgesteller worden. Es ist aber hiemit Poland noch nit von allem jamer erlediget: dann als bald die pestilenz vergangen/ warent die Littauer gar erzürnet/ daß ihnen Reussen mit gewalt abgetrungen/ ob sie wol von dem Teutschen Orden ernstlichen bekrieger worden/ welche große hilff von Teutschen vnd Francken bey inen gehabt. Deshalbenn seind sie zu mehrmalen in Sendomirienn land gefallen/ vnd vast alle ort verherget. wann sich auch etliche der vñ feren inen dörfen zu wehr stellen/ seind sie zerströuet/ vnd in die flucht gebracht worden. Sie habend auch disenn theil in Reussen inn ihren gewalt gebracht/ welchen vor langest Cazimirus dem Lubarten entzogen/ diweyl die Reussen ir treüw geenderet/ vñ der Polender zusatz vertrieben hatten. Denach habend sie Vladimiria/ Chelma/ Balso/ vñ Bresta (welches schloß Cazimirus mit güte gebachnen steinen verwaret) durch aufgebung eroberet. Deshalbenn habend sie auch frey vnbeschädiget die Polischen grenzen verhergen mögen: dann es ligt Bresta gegen Poland/ vñ ist mit dem schiffreychen wasser Bugo vnd etlichen möseren wol verwaret. Auff solliches seind sie bis für Leopold gestreiffet. als sie aber verstande/ daß beide schlösser mit neüwen mauern vnd der Polender zusatz wol beuestiget/ habend sie dise nicht stürmen wollen/ sonder die gang vmbliegende landeschaft mit feür vnd schwerdt jämmerlichen verherget.

Als Cazimirus durch so große vnd mancherley schaden zu letzt inn dem tausent dreyhundert vnd eins vnd fünfzigsten jar aufgebracht/ hatt er ein großenn gezeüg angenommen/ vnd ist mit Ludwig dem König zu Vngarn wider inn Reussen gezogen. wie auch die Littauer inn einem kleinen streyt vberwunden/ vnd Lubartus ir Oberster gefangen (wie Lubartus wol Dlugossus hie einer anderen meinung ist/ vnd nennet nicht den Lubarten/ sonder den Keystuten) hatt er schloß vnd land Vladimirienn abermalen an sich gebracht/ vnd dem zeüg wider vil auß gebenn/ als der Winter abermal angangen/ oder wie Bonfinius sagt/ als er etwas nach gelassen: dan derselbig zeiget an/ daß inn disem Winter alle moos/ see/ vnd flüss zusammen gefroren/ vnd daß diser krieg nicht inn Reussen/ sonder in Cracaw seye vollführt worden. Als aber Lubartus geschworen/ er wölle mit sampt seinen brüder den Christlichen glaubenn annehmen/ ist er bald harnach von der gefangenschaft wider erlediget worden. Es ist aber nicht genugsam bekannt/ ob ihn der König ledig gelassen/ oder ob er selbs entrunnen/ wie man in nicht genugsam verwaret. das ist aber gewiß/ daß er kein glaubenn gehalten/ vnd die Bündnuß bald gebrochen hat. Deshalbenn wol züglauben/ er seye ledig gelassen worden/ nach dem

Geysel Orden.

Littauer verherget Reussen

nach dem

die Bündt nuß beschloffen/wie dises Dlugoss an einem anderen ort auch gefaller. Also ist Lubartus mit einem hauffen wider in Reußen gefallen/ Vladimirien vnuersehenlich angriffen/erobere/ geplündere/ vnd verbrennet. Er hat auch das ganz land inn Reußen/welches im Cazimirus ein klein vorhin abgetrungen/wider inn seinen gewalt gebracht. Es meldet Dlugossus an disem ort Halicien für Vladimirien: doch mag der Büchschreyber hie wol gefälet haben. dann es ligt Halicia gar weyt von den Littauweren/vnd stoffet an Vngaren vnd die Walachey. Dlugossus zeigt auch harnach an/das die Polender wider außgezogen Vladimirien eynzunehmen. doch zeigt er nicht an/wann sie dises verlozenn/nach dem sie es ein mal wider erobere.

Nach diser chaat habend die Littauwer das land Sandomirien bis gen Janichosten verherget. Es waren auch etliche der vnseren/welche den Barbaren vnd vngläubigen völkern einen beystand gethon/vnd sie in das Vatterland gefüret. Vnder disen waren Petrus Psonca auß der Janinen/vnd Otto Secaronis auß der Toporen geschlechter/welche aller orten vnd sachen wol erfaren/der Littauwer eynsal heimlich leiteten/vnd inen der vnseren rathschlag zu wissen gethon. wann man sich auch vor der vnseren gewalt oder auffatz zubeforgenn/so warneten sie dise vorhin.

Verräther ge-
strafft.

Es hat sich aber ongefahr Begeben/wie die Barbaren inen fürgenommen weyter hineyn inn Poland zufallen/das diser Petrus voranhin geschicket worden/damit er sehe/wo man ein furdt vber die Weygel bekommen möchte. Als er disen furdt gefundē/hatt er starcke pfäl in den runß geschlagen/vnd den furdt gezeichnet/dennach dises den Littauweren angezeigt. Wie nun bald harnach die fischer an dises ort kommen/vnd eben dises so vorhanden/vermercket/habend sie die pfäl wider harnach gezogen/vnd nicht weyt darvon da das wasser tieffer gewesen/vnd vil würbel gehabt/wider eyngeschlagen. Also seind die Littauwer zu mitternacht zu der Weygel kommen/damit sie die vnseren leydelicher betriegen/vn an dem wasser vnbehütet vberfallen möchten: sie fahend auch an bey den zeychen hinüber zufaren/wie inen Petrus angezeigt hat. Deshalb seind fren vil/welche zu erst in das tieff wasser gesetzt/mit iren pferden inn den strengenn würblenn zu grund gangenn. Als die Hauptleut dises vermercket/habend sie vermeinet/es seye ein betrug darhinder/vnd den Petrum als ein verräther geleych an dem gestad mit dem schwerdt gerichtet. wie sie sich auch eines grösseren auffatz besorget/seind sie im tag still beliben/vnd zu nacht wider hinder sich gezogen. Man sagt auch das harnach Jagello/als er König worden/des Peter vnd Otten güter vonn diser chaat wegen/habe inn den gemeinen schatz gethon. doch habe er harnach inn seinem leystenn alter durch der herrschafft grosse fürbitt/Jaclicem des Otten endel den flecken Secaronis wider zubandenn gestellet. demnach habe er Crissonouen/so dem Petro zugestanden/zü der Landuogtey Lublin gethon. Zu diser zeyt seind auch die Tartari von Algerden in das land verheffet/welliche nider Reußen/so yez Podolia genennet/sämerlichenn verherget/welliches Land auch König Cazimiro zugestanden.

Geistlich stand
aber inn Poland
erhöcht.

Wie nun Cazimirus durch so vil vnd mancherley plaagenn gewarret/hatt er zu lest sein begangene chaat/das er den Priester errencket/vnderstanden durch vil weinen vnd strengs leben zu büessen. Deshalb

ben hatt er Albitum oder Albertum den Cangler zu Dobrin gen Rom gesendet/vnd von Papst Clemente absolution entpfangen/wellicher ihn auch auß dem Bann gethon/vnd wider inn die Kirchen angenommen. Er hatt auch hiemit erlangt/das er den zehenden theil vonn allem zehenden inn gangem Poland auff vier jar lang vonn dem Geystlichen stand erforderenn möchte/damit er den Littauweren vnd Tartaren den vngläubigen völkern könnte einenn widerstand thun. Demnach das die Kirchen zu Prieslaw vonn des Erzbischoffs zu Gnesen Jurisdiction nicht abgezogen/vnd dem Erzbistumb zu Prag eyngeleybet wurde/wie es aber Keyser Carle der König zu Behem ernstlichen begäret. Es hatt auch hiemit Cazimirus der Kirchen zu Cracaw alle ihre freyheit wider zubandenn gestellet/welliche ihren vorhin enzogen/so vil nämlich ihre Bauren vnd vnderthonenn/ desgeleychen die für vnd den zehenden kauff/auch die rüber zu straffen/angetroffen. Er hatt auch alle güter vnd Meyerhöf zu Radlonien/Vsuengenn/vnd anderenn orten an dem gebirg/welliche er vorhin erobere/dem Bischoff zugestellet. Wellicher sachenn halbenn seine kullen zu Cracaw inn der Thümbkirchen noch vorhanden.

Dennach hatt er vil kirchen gebauenn/zum theil mit gebadenenn zum theil mit gütern gehauenen quadersteinen. vnder disen ist die zu Sandomirien/Vielig/Sidlonen/Stobinuz/Sagoscen/vnd Gorgosen gewesen. Sonst hatt er auch mit besonderer andacht vil Christenlicher güter werck vnd gebeu vollbracht/damit er den Götlichen zorn von ihm abwenden möchte. Es ist inn der Königlichenn Cangelz des Adels inn grösserem Poland Conspiration vnd Bündt nuß vorhanden/welliche inn dem tausent drey hundert vnd zwey vnd fünffzigsten Jar wider alle menschen (den König außgenommen) beschloffen vnd außgerichtet worden. Dise ist mit ein vnd zwenzig siglen betrefftiget vnd bezeichnet/in wellicher die dieben vnd mörder/oder so in offnen lasteren begriffen/ausgeschlossen. Sie sagend auch hiemit zu/das sie gern wollen zulassen/das man inen je vich vnd pferd versetze. wann sie aber den König oder Königlichenn Landuogt nicht erbitten mögen/wollend sie das gelt selbst bezalen/so theur dise versetzet gewesen. Wohar aber dise Bündt nuß entstanden/was sie angetroffen/vnd was man damit vermeinet/ist nicht genugsam bekannt/dann das wol zu vermüthen/es habend die Königlichenn Landuogt/durch ihr vilfaltige vnbilliche beschwärden darzu veranlaßt geben.

Nach disem ist man daheimenn vnd bey den außländischen vil jar zu friden gewesen. Doch habend die Littauwer zu meermalen durch ihren vberfaal Prieslenn verherget. Inn diser zeyt ist Poland durch des Königs fleyß vnd ernst mit allen künsten/so zu dem friden dienstlich/hoch erhebt/vnd mit züchtigen geberden vnd vilfaltigem lust sehr zugenommen. Ehe wir aber dises erzellen/muß ich vorhin ein sach eröffnen/so sich in Poland zugeragen/vnd für ein wunderzeichen gehalten worden. Als man zalt vonn Christi geburt tausent drey hundert drey vnd fünffzig jar/inn wellichem der Moerz/Aprell/vnd halb May/durch ihr verme vnd güttes watter die frucht bis inn die äherenn gebracht/ist vnuersehenlich eylendts ein grosse kette vnd frost angangenn/auch zweyer schick tieff ein schnee gefallen/wellicher sechs tag lang gewäret. Als auch diser vergangen/vnd menigklich

¶ iiiij vermeinet/

vermeinet/ es wurden alle frucht verdorben seyn/ ist wider aller menschen hoffnung ein solliches fruchtbar jar gewesen/ der geleychenn kummerlich vbihin geschehen.

In dem folgenden tausent drey hundert fünf und fünfzigsten jar/ seind in nammen des gangen Keychs Polands Legaten zu König Ludwigen inn Ungaren abgefertiget worden/ welliche desselbigen bulla mit jnen gebracht/ in wellicher er zugesagt/ daß weder er oder seine nachfahren einerley tribut oder schatzung auff die geistlichen oder wäldlichen Stände in Poland legen/ auch die straassen frey sicher erhalten wölle/ damit jeder man vnbeschädiget seine geschäfte vollbringen möge. Zu diesem wölle er me nigentlich den schaden/ so man inn den zügen ausserhalb den Polnischen grenzen empfahen/ wider ersetzen. Inn diesem jar hatt sich auch das land Masauw wider zu der anderen Polenderen gemeinschaft gethon/ vnnnd sich dem König vnderworfen. Damit aber dieses offenbarer werde/ muß ich etwas weylclouffigers der Fürsten inn Masauw thaaten eröffnen/ vnnnd die ding/ so vast vnwißend bißher gewesen/ so vil mir möglich/ an zeigen.

Fürsten in Ma-
sauw geschlächte

Es seind Cünrad vnd Boleslaus/ von welchem inn Boleslau Pudio zu meermalen meldung geschehen/ Siemouiten des Herzogen in der Masauw sün gewesen. Wie nun Cünrad vnder disen on leybserberben abgestorben/ hatt er Boleslau seinen brüder zu einem erben verlassen. Dieser hatt auß Premislaua einer Keüßin oder Littauerin seiner ersten hauffrauw/ zwen sün bekommen/ Siemouitum vnnnd Trodenum/ demnach auß seiner anderen frauwen einer Behemin/ den Vanconen oder Wengslauum. Dise habend nach ihres vatters tod das Fürstenthumb inn der Masauw mit einander getheilet/ also/ daß Siemouitus Cirsium/ Kauen/ Licium/ vñ Gastinien/ Troidenus/ Warsauw/ Sochaciconen/ Viskit/ Cechanouen/ Nouigrod/ vnd Nouiodur: der Vancon aber das land Plosceen besitzen solte. Vnder disen hat Siemouitus einen einigen sün verlassen/ so auch seines nammens gewesen/ von welchem wir bald harnach etwas mehr wollen anzeigen. Von Troideno seind Boleslaus vnd Cazimirus geboren. Vnder disen ist Boleslaus Fürst inn Keüßin worden/ als vorhin gemeldet/ welcher mit gifte hingenommen gewesen. Vancon hat auch einen einigen sün zu einem erben verlassen/ so Boleslaus geheissen. Dise seind alle Könige Cazimiri bundsengenossen vnd lehenleut gewesen/ doch kan ich nicht eigentlich finden/ ob sie für sich selbs gütwilliglich dem König gehorsamet/ oder ob sie mit gewalt darzu genötiget worden. Es ist gewiß/ daß in dem vertrag begriffen/ wenn yemandes vnder ihnen on männliche leybserberben gestorben/ daß der König sein erb solte seyn. Deshalb ben als Boleslaus der Fürst zu Plozen am ersten on leibserben gestorben/ hat König Cazimirus sein land ererbet/ vnnnd das schloß Ploscum mit güten gebachenen steinen benestiget. Nicht lang harnach hat er von Herzog Cazimiro zwey tausent marck silber entlehnet/ vnnnd ihm vonn des wegen dieses schloß verpfendet. Es ist aber diser Cazimirus nicht lang harnach bey leben beliben. Dann als man zellet vonn Christi geburt tausent dreyhundert vier und fünfzig jar ist er gestorben/ vnd keine kinder verlassen.

Deshalbenn hatt König Cazimirus Ploscum/ vnnnd die ganze Herrschafft wider inn seinenn gewalt gebracht. Also was noch Siemouitus vorhanden/ welcher dieses land/ als der nächst erb seiner vetteren so

so von zweyen gebüderen erboren/ angesprochen. Dieweyl aber der König gefürchtet/ es möchte diser zu den Behemen oder dem Teütschen den fallen/ ist er also mit im vberkommen/ er wölle ihm das ganz Herzogthumb Masauw eyngeben/ so verr er mit dem eyd vnd anderen gewonlichen ceremonien öffentlich bekennet/ er habe dieses nit mit erblichem rechten/ sonder durch des Königs freygebigkeit zu einem lehen entpfangen/ vnd wölle dieses alles mit sampt seinen nachkommenden behalten/ vñ den Polenderen hilff wider alle feynd beweysen/ es seyend geleych Christen oder vngläubige leut/ darzu on vorwißenn des Königs mit niemand ein Bündnuß anrichten. Deshalbenn hatt man vonn diser sache wegen zu Casimbis Anno tausent drey hundert fünf und fünfzig.

Also ist Siemouitus mit Nicolausen dem Bischoff zu Plozen/ vnnnd einem grossen hauffen von Herren vnnnd Adelsengenossen auß Masauw an dieses ort kommen/ wie man der sache vorhin eins worden. Dasselben hatt er des landes anen öffentlich für des Königs fuß geworffen/ darzu im vnnnd allen seinen nachfahren den Königen inn Poland den eyd gethon. Er hat auch sein gehorsame mit brief vnd sigel bezeüget/ welches inhalt bey Dlugoszen vorhanden/ so auß der Königlichenn Cansley abgeschrieben. Inn diesem ist auch versehen/ daß die zwey tausent marck/ so man von Herzog Cazimiro entpfangen/ der König niemandes zugeben schuldig seye. Zu dem solle der König bey allem seinem leben das land Ploscum behalten. Wann aber der König mit tod abgangen/ solle Wissegrad vnd Ploscum an Siemouitum geleycher gerechtigkeit wie andere land fallen. Dieweyl aber Elisabeth/ so er wann Vanconis Ehegemahele/ vnnnd zu diser zeyt ein wittfrau gewesen/ mehrtheils ihres Ehemanns güter in namen vnd von wegen der morgengaß behalten/ hat der König sich also mit Siemouiro vertragen/ daß nach der wittfrau absterben/ das land so hie disseyt der Weygel gelegē/ an Siemouitum/ was aber yenseyth dem wasser ist zu erst an den König/ vnd nach dessen tod an Siemouitum fallen solle. Dieses ist doßmal gehandelt vnd beschlossen gewesen. Es seind aber harnach vnder disen Fürsten etliche landtschafften abgewechslet worden. Dlugoszus thut noch von einem anderen Siemouiten der Disnenser Fürsten meldung/ so auch dem vertrag/ wellicher mit den Preüssen aufgerichtet/ vñ beschrieben. Desgeleychen Janussien des Fürsten in Masauw. Von wellichem aber dise erboren/ oder was diser Siemouitus für ein erb verlassen/ darzu was diser Januscus für ein land in der Masauw besessen/ wann er gestorben/ vnd welcher auff in an das Regiment kommen/ hatt er nit angezeigt/ ich kan es auch nicht finden. Yetz wollend wir wider auff König Cazimirum kommen.

Als der König gesehen/ das Poland vnnnd Keüßen zum theil durch vorgehende krieg vnnnd der Barbarenn eynsaal/ zum theil durch pestilenz gar abkommen/ nicht wol erbauenn/ oder mit volck besetzt gewesen/ hatt er Teütsches volck einwiders in das land beruffet/ oder sie seind selbs kommen/ vnnnd habend ihnen etliche felder eyngewidmet.

Diser seind auff den heütigen tag nicht ein kleine zal an dem gebirg vnnnd Ungarischen grenzen/ darzu inn Keüßen vorhandenn/ welliche ein grobe sprach habend/ geleych wie man gemeinlich inn Schlesien/ Merhen/ Behem/ vnnnd Preüssen redt.

Masauw ein le-
hen am Reych
Poland.

Teütschen in Po-
land wonhaft.

von disen habend die stett vnd flecken ire nammen entpfangenn/welliche von inen erbaunten oder bewonet seind worden. Als namlich Lemberg/Landshut/Pelsna/Gerlig/Freystad/Hicin (so die Teütschen Ticken nennen) Rosenberg vnd vil andere dergleyck en. Durch diser Teütschen fleysch vnd ernst/hatt Poland angefangen mit stetten vnd dörfen besser erbaunten zu werden. Dann sie seind vil fleysch ger vnd heüßlicher gut zübe kommen vnd zübehalten/weder die Polender/sie wonend auch lieber an lustigen orten.also daß man leylich erkennen mag/wellicher durch die stett vnd dörfen zeücht/an welchem ort die Teütschen oder Polender wonend. Man sieht auch daß etliche mauren an stetten niderfallen/welliche von den Teütschen erbaunten/wie dann ire nammen bezeugen/nach dem sie von den Polenderen bewonet vnd geregiet werden. Es ist Cazimirus disen Teütschen von burgeren vnd bauren vast günstig gewesen vnd ihnen vil nachgelassen.er hat auch seinen Landtugten/oder der Herrschafft vnd dem Adel nit vergönnet/daß sie dise mit besondern beschwärdten oder schazungen/nach mit keiner anderen vnbilligkeit beladen mögen/sonder dise/so etwas dermassen fürgenommen/schwärlich darun gestraafft.also daß man in gemeinlich des gemeinen volcks oder der bauren König geheissen. Er hat auch nicht allein den Teütschen/sonder auch seinen Polenderen zügelassen/daß sie sich möge des Sächsischen oder Magdenburgischen Rechten gebrauchen. Dieweyl man aber von disen Gerichten gen Magdenburg appellieret vnd dises dem Polnischen nammen nicht ein kleine schand vnd darzu ein grosser kosten auff die partheyen gangen so ein gespan gehabt/hatt Cazimirus dise appellaz aufgehoben vnd den Teütschen das höchst vnd letzte Recht des gangen lands gen Cracaw in das schloß gelegt/zü welchem mencklich von allen Gerichten in gangen Poland appellieren möchte. In disem Gerichte ist ein erfarnere mann des Rechts zü einem Obmann verordnet/welchem sibben Scabinen zugeben (also nennet man gemeinlich dise oberste Richter) welliche der oberste Hofmeister in dem schloß erwölet. Von disem Gerichte ist noch ein andere appellaz für den König. Diser vbergibt den ausspruch ye zweyen Burgermeisteren/so auß sechs stetten genommen. Von disen mag man nicht weyter appellieren. Dise stett waren Cracaw/Sandek/Poliska/Cazimira/Bochnia vnd Ilcussen:doch ist harnach in brauch komen/daß der König in eigener person/wann es im gefallen/dise Appellaz enöderet vnd ausspricht. Dise vorgemeldten sibben Richter mit sampt irem Obmann habend von Cazimiro freyheit/daß man inen kein gemeine beschwerden oder schazung darff auflegen.es mag auch niemand kein vtheil vber sie fällen/dann allein der König/oder welchem er solliches inn sonderheit befehlhet. Also hatt Cazimirus zü diser zeyt das Keych Poland mit den ausländischen eynwoneren volckreich vnd wol erbaunten gemacht/darzu versehen/daß dise an keinem frömbden ort/dan allein in seinem land dörfen das recht süchen.wann er anders zügelassen/wurde es ihm vnd dem Gemeinen nutz vbel angestanden seyn.

Räuberey in Poland gestraffet.

Nach disem hatt er durch eines gewaltigen manns tod die mörder rey/so angefangen wider aufzuehnen abermalen abgestellt. Diser war Marthias Borcouitz/so auß der Lapiuonenn geschlächt wolgeboren/welliches ein hirtgen in irem schile gefüeret/so ein wolff zwüschen den hönneren treget. Er war gar ein weidlich mann/vnd Pfalzgrawe zü Posnaw.

Als

Als nun diser die straasrüber aufgenommen vnd dise ampten halben straffen solle/hat er auß gewonheit des schandlichen gewins/sich selbs zü einem Hauptmann dargebotten. Wie diser handel durch der menschen vilfaltigen klag zü mehrmalen für den König kommen vnd diser doch von seinem fürnehmen abgestanden/ob er wol darinn gewarnet vnd bescholten/ist er zü Calissien gefangen worden/als er ongefähr an dises ort zü dem König kommen.

Deßhalben hat man disen inn das schloß Olstinen gefüeret vnd inn ein finsternen stinckenden thurn gelegt/da er dann auch sein leben geendet. Wie man aber gesagt/es wölle sein brüder Joannes dises tod rechnen/ist er auß des Königs befehl erwürget worden. Demnach seind ire güetter vnder welchen auch die schloßer Cosmini vnd Zacia gewesen/in den gemeinen seckel genommen. Als aber sein sun Marthias entrunnen vnd auß der Brandenburgischen marck auff die Polonischen kauffleut vnd reüter gestreiffet/ist er zü einer zeyt in der statt Korassouen erschlagen/vn also sein billiche straff entpfangen. Dlugossus zeigt an/daß Pfalzgrawe Marthias/nach etlicher meinung/darunb seye erödet worden/daß man in des Ehebuchs mit der Königin gezeigen.er meldet aber hieby nicht/wer dise Königin gewesen. Dann als die ander Königin Hedwig fünffzehnen jar in das schloß Zarnouen erschicket vnd aber doch wol vnd ehlich gehalten worden/ist sie zü letzt zwey jar vor dises Pfalzgrawes tod/von dem vatter/als im solliches niemand gewehret/wider heimgeführt vnd bald harnach gestorben. Auff solliches hat Cazimirus nit lang verzogen/sonder die drey frauwen genommen/namlich Hedwigen Heinrichen des Fürsten zü Glogaw dochter. Nach dem die selbige hochzeit vollendet/ist inn dem folgenden jar/als man zellet tausent/drey hundert acht vnd fünffzig/diser Pfalzgrawe zü Posnaw gerichtet worden/wie Dlugossus sagt.

In dem folgenden jar habend sich etliche gespan zügetragen vnn der Zehenden gerechtigkeit/auch der Geistlichen Richteren Jurisdiction vnd von der Archidiaconen Visitation vnd schazungen/also auch von der Propsten vnd Pfarherren gewalt/von der Priester schafft freyheiten zü mässigen/vn von der Pfarren so ledig gestanden/halben jars eynkommen/welche man vö des Bischoffs Tankeri zeyt an/als die neuw Thümen/irch zü Cracaw erbaunten/angefangen zü brauchen. Als nun dise gespan zwüschen Bosenta dem Bischoff zü Cracaw vnd dem Adel zü Cracaw vnd Ritter schafft zü Sendomirien angangen/seind sie durch des Königs vnd Jaroslai (so Bogoria geneniet) des Erzbischoffs zü Gnesna vnderhandlung wider gestillet worden. Man hat auch die leut zü Lublin/Luconen vnd Secedhouen/von wegen der Tartaren vn Littenweren vilfaltigen eynsal/dreyssig jar lang von allen Zehenden gestreyet. Es hat auch Cazimirus in disen tagen einen schandlichen zug in die Walaschey gerhoren:he dann ich aber vnn disem etwas anzeige/muß ich vorhin dises volcks vrsprung eröffnen/wann es anderst möglich/etwas auß so großer finsternis an das licht zübringen.

Es wirt Dacia nach der alten Geographen beschreybung/mit de was ser Tyra/so von vns Nestor genennet/von dem theil Sarmacia abgesunderet/welliches wir Reissien oder Podolia heissend. Zü Nidergang der Sonnen seind die Jazygen Metanassen ire nachbahren. Von Orient vn Aufgag wirt es mit dem flussz Hierasso (welcher nach meinet achtzig ych Pruthus

Dacien beschreybung.

Pinthus geheissen) vnd mit der Thinau beschloffen / vnd von niderem Adria abgetheilet / welches land yetz die Bulgarey heisset. Von Mittag hat wirt es auch mit der Thinau / von dem land oberen Adria / so yetz Bosna vnd Serua ist / abgesunderet.

Als Dacia lange zeyt mit den Römern krieg geführet / ist es zu letzt von Keyser Traiano / als Eutropius schreybt / bezwungen / vnd zu einer Provinz oder Landvogtey gemacher worden. Nach dem aber dieses land im vorgehenden krieg gar erschöpffet / hat der selbig Römisch Keyser ein vnzalbar groß volck auß allerley land dareyn geführt / damit das sie die stett vnd landtschafft wol erbawen solten. Nit lang hernach vnder Keis. Gallieno / denach vnd Keis. Aureliano / habend es die Barbari eyngenommen. Nach diser zeit habend es die Gothen vnd Keis. Gratiano besessen. Wie nu dieses zusamen geloffen volck mit den Römern vñ Barbaren in kassman schaffte grosse gemeinschafft gehabt / vñ sich zusamen verheyraet / sind die Walachen auß jnen entsprungen / so Daciam jr altes vatterland noch besitzend. Dese habend auß ihrer alten Barbarischen / vñ auß der Römersprach / ein neuwe vermischete bekommen / welcher sie sich jezund gebrauchten. wiewol sie auch die Keussische vnd Slauonische sprach haben / vil leicht vñ wegen der gemeinschafft vñ nachbarschafft / oder das die vñ volck vor zeyten von den Slauen auch bezwungen worden / wie die andere völker / so von dem Adorischen moos vñ Ponto / bis zu dem Adriatischen meer gelegen. Es ist ein rauch / streybar / vñ betruglich volck. Ich finden aber nicht / wohar vñ zu was zeyten sie die Walachen genennet worden. Es ist wol ein gemeiner wohn / so doch mit keinem alten Scribenten mag bewisen werden / das sie von Glacco / so erwan jr Landvogt oder oberherr gewesen / jren namen empfangen: also / das sie zu ersten die Glacci / vñ bald hernach von den umbligenden Barbaren mit verkerter namen die Dulassi / vñ demnach Valachi geheissen worden. Dese völker werden nicht allein von den Polenderen vñ allen anderen / so die Slauonische sprach habend / sonder auch von allen Italiener die Dulassi oder Dulossi genennet. welches dann auch ein anzeigung / das dieses ein Italienisch vñ Welsch volck ist.

Walachen geberden.

Die Walachen bauwen das feld nicht sehr / sonder habend gemeinlich jr natur von dem vñ vñ mancherley heiden / welche sie außziehen: dann jr land hat vast gute weid. Deshalb geschicht auch / das jre schaaß vñ rinder etwas grösser dann die vnseren werden / also das sie nit allein jährlich ein vnzalbarlichen hauffen den umbligenden Keussen vñ Ungaren / sonder auch den Polen / Preussen / Schlesieren / Behemen / Teütschen / Slauen / Italieneren / vñ Türcken mittheilen. Sie haben den Christenlichen glauben / aber nach der Griechen gebrauch. Dieses volck ist gar nach bis zu diser zeyt unbekant vñ vnachtsam gewesen. Ich find auch jren nam zu erst inn der Ungarischen Historien / als König Carle geregiret hat / so vñ das jar Christi tausent dreyhundert vñ dreyssig / wider Baszaraden der Walachen Fürsten krieg geführt. disen neñend sie in der Slauonischen sprach den Voyuodam / vñ zu Latein den Palatinum oder Pfalzgrauen. es ist im aber vast geleych gangen / wie vnserem Cazimiro. Dieses land wirt auch die Moldau genennet. Ich kan aber nicht eigentlich erfaren / ob es den namen vñ einem wasser / oder sonst erwan hat empfangen. Zu folgenden zeyten hat sich diese nation in zwo hertschafft abgetheilet / vñ ein yede jren besondern namen bekommen / also /

das diese so gegen Orient vñ dritenacht gelegenn / vñ nach an Podoien stossen / die Walachen heissen: die anderen aber so an Sibenbürgen stossend / werden vñ den vnseren Moldauwer / vñ von den anderen Transalpinen genennet: wiewol etliche diese eigentlich die Walachen / vñ die anderen die Moldauwer heissend. Deshalbenn hat Cazimirus dieses volck auß folgenden Ursachen vñ dinstanden zu bekriegen.

Als Steffan der Walachen Voyuoda gestorben / habend seine zwen sün Polender nider-
Steffan vñ Petrus sich mit einander vñ das Fürstenthumb erzant lag inn der wale
cher. Ob wol auch Petrus der jünger gewesen / warent im doch der mehr chey.
theil leut vñ wegen seiner güten art vñ fründlichenn geberden sehr
günstig. Er hat auch vñ den Ungaren grosse hilff bekommen. Deshalbenn hat er fast ohn arbeit das land erobert.

Wie nun Steffan auß dem Fürstenthumb vertribenn / vñ seines brüders auffaz geförderet / ist er mit etlichen Adels personen seiner parhey inn Poland zu König Cazimiro geflohen: als er auch diesem zugesagt er wölle fürhin inn seinem schutz vñ schirm / darzu sein rechter Lehen man sein: hat er leichtlich erlangt / das inn diser mit gewehrter hand vñ standenn wider inn sein vatterland einzufegenn. Deshalbenn hat Cazimirus ein gewaltigen zeug auß mñderen Poland vñ Keussen zu anfang des Heurmonat / mit sampt seinen Haupteuten vñ dem Steffan inn die Walachey abgefertiget.

Es gieng auch diser zug am anfang den Polendern glücklich von stat: dann sie lagend gemeinlich inn den Scharmügen vñ besondern kampf den dem feind ob. Nach dem aber Petrus verstanden / das er jem gewalt zu schwach / hat er sich zu list vñ betrug gewendet. Damit er auch diese / so gang vnbehüt sam gewesen / deßer leichter betriegen möchte / ist er heimlich durch sein Botschafft mit den pandyten wider eins worden. Es müßten die Polender / wann sie wöllenn inn die innere Walachey kommen / durch ein finstern dicken wald ziehen / so vñ des boden vnfruchtbar: zeit wegens der Poluin genennet. Inn diesem hat sich Petrus mit seinem volck gelageret: an dem orth auch / da die vnseren müssen fürziehen / hat er die heim zu niderst abgesaget / doch der gestalts das sie noch auff de stock besthen mögen.

Nach dem nun die vnseren an dieses orth kommen / sind die Walachen mit list an sie gerathen / vñ die abgeschnittenen heim an dem einen orth mit gewalt nider gestossen / also das ye einer den anderen getrenget / vñ vñ anfang bis zu end des walds nider gefallen. Ab sollichem einfaal sind die vnseren dermaßen zu boden geschlagen / das diese so nit vñ kommen / doch dermaßen erlammet vñ schwach worden / das sie lebendig hauffen gesund entronnen.

In diser schlacht sind drey grosser Paner gewonnen / namlich das zu Cracaw / Sendomirien / vñ Leopolden: demnach neün gemeine send-
lein vñ feldzeichen / der Toporen / Celucien / Lissen / Kaniien / Gryphē /
Strenauwer / Habdacken / Poluscen / vñ Stremennen. Als Cazimirus diese niderlag verstand / was er sehr traurig / beklagt sich ab der pandyten verrätherey / vñ schicket zu dem feind er wölle im vergönnenn die gefangenen zu erledigen / wölches er auch leichtlich erlangt. Vñ dinstanden die fürnempften Laurus Tencinins / Andresen des Pfalzgrauen

grauen zu Cracaw Sun/vnnd Sbigneus Olesnig/ des Sbignei/ so
harnach Bischoff zu Cracaw vnnd ein Cardinal gewesen grofva-
ter.

pestilentz in Po-
land.

Nach diser niderlag inn der Walachey/ ist inn volgendem jar nit ein
minderen anheimischer schad vonn der Pestelenz har entstanden. Dann
wie dise durch alle nationen gangenn/ ist sie auch sechs ganger monat zu
Herpst vnnd winters zeyt inn Poland kommenn/ also das fast der halb
heil menschen inn sterben vnnd dorfferen gestorben. Man hat gerech-
net das allein zu Cracaw bey zwenzig tausent verschieden seind: es seind
auch vil mehr vonn Adels personen vnnd reichen leuten/ dann vonn dem
gemeinen man zu grund gangen.

Es hat auch der Teütsch Orden zu diser zeyt mitt hilff Ludwig des
Margranen zu Brandenburg/ so Keyser Ludwigenn sun gewesen/ die
Littau zu dreien vberfaalen sehr beschediget/ vnd Herzog Keyseren
des Gedimini sun gefangenn: als man aber etliche gefangene abgewech-
let/ ist er wider ledig wordenn: nit lang harnach ist er zu dem anderen vnd
dritten malen wider gefangenn/ da er doch alle zeyt seine huter betrogen
vnnd darvon kommen ist.

Hohe schül zu
Prag vnnd Cra-
caw. 1501.

Inn dem volgenden jar als man zellet vonn Christi geburt tausent drey
hundert ein vnnd sechzig jar hat Keyser Casimirus seine Legaten ghen
Auinion zu Papst Urban des nammens den fünfften des Innocentii
nach saaren/ abgefertiget/ vnnd erlangt/ das inn Reussen ein Erzbis-
tum/ vnnd zu Cracaw oder Cazimira ein hohe schül angerichtet wurd
de: wölches dann ein klein vorhin Keyser Carle der König inn Behem zu
Prag auch gethon.

Dise ist auch inn vorgemeldetem jar vollbracht vnnd ist Cristinnus ein
Edle person (wiewol sein geschlecht nit gemeldet) der erste Erzbischoff zu
Leopolienn oder Lempurg verordnet/ vnnd vonn dem Erzbischoff zu
Gnesna inn des Königs gegenwürdigkeit geweyhet worden. Es ist auch
die hohe schül wol angangenn/ vnnd in volgenden jaren fast alle gebräue
mitt grossen kostenn auffgerichtet/ aber nit gar inn das werck gebräue
wordenn/ dieweil Casimirus hiez zwischen gestorben/ vnd alle sachen ver-
derlassen wordenn. Es hat villicht Gott dem König dise ehr verbö-
net/ damit Vladislau Jagellus ein grof lob dardurch erlagent. Als auch
inn disem jar der gespan zwischen dem König vnd Bischoff zu Cracaw/
auch zwischen dem geistlichen vnnd weltlichen stand wider angangenn/
vonn wegen etlicher zehendenn/ Interdicten/ vnnd gerechtigkeiten/ ist
er vonn Jaroslao dem Erzbischoff zu Gnesna/ wölcher dazumalen obna-
gefah: das Bistumb zu Cracaw Visitirer/ gestillet vnnd hingeworffen
wordenn/ als im beyde partheyen den handel heimgesetzt vnnd vertreue-
wet hatten.

Es ist diser erkantnuß halben ein exempel inn des Reichs ordnungenn
vnnd der Kirchenn sagung offentlich vorhanden. Inn disem jar ist auch
Prieslau ongefah: verbronnen.

Inn volgendem jar ist ein theüwe zeyt vnnd grosser hunger inn Po-
land vnnd bey den umbligendenn völkereyn gewesen: als der Fröling
vorhandenn/ stünde es gar wol umb denn saadt: als aber inn dem brach-
monat ein grof vngewitter vnnd der Wirtnacht wind sehr angangenn/
ist der blüß harab gefallen/ vnnd die frucht zu nicht wordenn.

Deshalben

Deshalben hat das gemein völdt grossen mangel gehabt: doch ist
diser jamer durch des Königs fleys vnnd freygebigkeit etwas gemilte-
ret wordenn/ wölches dann dem Gemeinen nutz sehr wol erschossen. Es was
inn dem Königlichen meyerhoffenn vnnd scheüren ein grosser hauffen
korn vonn den vorgehenden jaren vorhanden.

Dise hat der König den frembden vnnd anheimischen reichen leuten
befohlen vmb ein zimlich gelt zu verkauffenn: der gemein man aber be-
kam durch ein tausch korn/ od verdienet mit werck sein speys. Deshalbe
seind zu diser zeyt vil stett vnnd schlösser vmb mauer/ darzu mitt graben
vnnd bollwerck wol benestiget wordenn: es seind auch vil weyer/ wahl/ vñ
wasserleytung an manchem orthenn gemacher. Wann hat auch vnder
anderen fürgenommen von Cracaw bis ghen Bochna fünff meyl wegs
ein runß auß zu grabenn/ damit man das wasser vonn der Weyvel da-
rein richtenn/ darzu saltz/ holz/ vnd andere kauffmanschaft/ in schiffen
auff vnnd hinab füren möchte. Doch ist diser runß nit gar zu dem end ge-
bracht wordenn.

Es hat Casimirus ein grosse summa gelt vonn dem verkaufften korn
bekommen/ also das er in volgendem jar mitt grossen pomp seinem kint
Kind Boguslai des Fürsten zu Sterin tochter mögen hochzeyt haltē: von
wölchem ich auff das kürzest etwas will anzeigen.

Es was zwischen Keyser Carle dem König inn Behem/ vnnd Lud-
wig dem König inn Ungarenn/ so Keyser Carle tochterman gewesen/
aus etlichen geringen verlezungen ein feindschaft angangenn/ wie
dann gemeinlich bey den anstossendenn völkereyn beschicht: dise waren
durch Keyser Carle scheltwort dermaßen gemehret/ das man sich zu bey-
den theilen zu einem grossen krieg gerüster.

Es hat König Ludwig den Casimirus mitt sampt der Reussen vnd
Tataren hilff/ auch durch disen König Sigmund inn Denmarck des
Boguslai vetter zu dem krieg auffgebracht/ vnnd ein bündnuß mitt inen
gemacher. Dargegen ermanet Keyser Carle das land Behem/ Aderheim/
vnnd die ganz Teütsche Nation zu disem krieg.

Nach dem Papst Urban disen handel vernommenn/ hat er durch Jo-
hannem einen Barfüßer Münch seinen Legaten/ einen weysen wolbe-
redten mann/ mitt höchstem fleys lassenn vmb ein friden handlen: wie
nun diser ganz vnuerdrossenn yet zu Keyser Carle/ dann zu König Lud-
wig vnnd Casimiro gerittenn/ vnnd dem Keyser dahin gebracht/ das er
versprochen er wölle seiner widerparthey der scheltwortenn halb genig
thun/ seind zu lest Casimirus vnnd Ludwigen gemüter auch gemilte-
ret/ also das nit allein ein friden zwischen den Königen/ so einander sehr
feind gewesen/ sonder auch ein neuwe schwagerschaft angerichtet wor-
den/ namlich das Keyser Carle König Casimirus tochter Kind Elisabeth/
dann es was Anna sein dritte frauw/ Bernharten des Fürstenn zu Suid-
nens tochter/ durch wölche er für sich vnd seine nachsaaren die König inn
Behem das land Suidnens bekommen/ ein klein vorhin gestorben/ als
hestm einen sun Wenzelaum geboren.

Wann hat zu Cracaw vmb die Safftacht die hochzeyt angesehen.
Also seind vil König an dises orth zusamenn kommenn/ so vonn Cazi-
mirus geladen wordenn: namlich Ludwig der König inn Ungarenn/
Sigmund

König vnd Für-
st fründschaft
zu Cracaw.

Sigmund der Gothen vñnd Dennmarcker König/vñd Petrus der König in Cyperen/wölcher auff dē meer in die Chünauw gefaren/das was ser hinauff inn die Walachey geschiffet/vñnd vñnd dannenn vberland durch Keüßenn ghen Cracaw kommen ist: demnach Otto der Herzog in Deyeren/Ziemouitus der Herzog inn Masaw/Boleslaus der Fürst zu Suidney des abgestorbenen Bernhardens Brüder/Vladislaus der Fürst zu Oppolien/vñnd Boguslaus/mitt sampt der Braut seiner tochter.

Keyser Carle
hochzeit zu Cra
caw.

Zu letzt ist auch Keyser Carle mitt vil Herrlichen personen beleydet ghen Cracaw kommen: als diser sich genäheret seind im alle König vñd Fürstenn sampt Cazimiro ein meyl wegs für Cracaw hinauff entgegen geritten/vñnd ein güten weg zu fuß gangenn/wölches dann auch der Keyser gethon: zu anfang habend sie einanderenn freündlichen gegrißet. Als sie sich zu der statt genäheret/ist die Braut mit sampt irem vatter/vñd einen grossen hauffen tochterenn vñnd ehlichen frauen dem Keyser entgegen kommen: nach disem hat man in mitt grossen pomp inn das schloß beleytet: dann an dises ort ist er auff Cazimiri begar ein Feeder: denn anderenn hat man hin vñnd wider in der statt herberig auß getheilet.

Dann hat dise Fürstenn alle/so bald sie inn die Polnischenn grängen ankommen/auß Cazimiri Befehl/ganz fründlich empfangenn/vñd ehlich beleydet: es ist auch menigklich mitt besonderer freygebigkeit vñd mancherley gestmälerenn zwenzig tag/so lang vñnd die Hochzeit gewäret/wol gehalten worden.

Ob man auch wol allenn frembden gesten/auß der Königlichen schaffner vñnd rendmeyster fleyß vñnd ernst/alles reichlich dargebotten/hat man nicht desser minder/damit an dem Königlichen bracht gar nicht manglen köndte/ertliche grosse fässer auff denn marck zu rings herum gestellet/vñnder wölchenn ertliche mitt wein/die anderen mitt haberen erfüller gewesen/damit ein yeder selbs nach seinem gefallen hārauff neme. Es was vber alle Königliche pflägers vñnd verwalter Verincus ein Teütscher der Burgermeister zu Cracaw ein Oberster verordnet/wölchen Cazimirus vñnd wegen seines grossen fleyß vñnd besonderer auffrichtigkeit/vber alle seine schätz verordnet/vñnd für seinen geheimbsten rath erwöllet/also das diser fast alles nach seinem wolgefallen vollbracht. Wie nun diser sehr reich gewesen/hatt er nit vernügen das er auß Königlichem Befehl die hochzeit mit grossen pomp angerichtet/sonder er richet auch dem Keyser/Königen/Fürsten/vñnd Herren/ein köstlich maalt inn seiner behausung zu/vñnd begabet ein yeden in sonderheyt fast reichlich/damit er das land Polen auch herrlich machet. Fürnemlich aber hat er seinen König Cazimirus reichlich verehret/also das man die schencke höher/dann tausent gulden geachtet.

Wie nun die Hochzeit ordenlich vollbracht/vñnd die König ein ewige Bündnuß mit einander gemacht/vñnd mitt dem eyd bestärket/darzu ein anderen vil reicher vñnd herrlicher gaaben zugesandt/ist ein yeder wider heim zu seinem land gezogen/vñnd von der Polnischen Herrschafft bis zu des Reichs grängen ehlich beleytet worden. Es hat auch Cazimirus/seiner tochter kind hundert tausent gulden zu ehelicheit geben. Dieweil er aber ein andere frauen gehabt/vñnd yetz ein tochter oder

oder zwei auß iren bekommen/hatt im Ludwig der König in Vngaren sein gerechtigkeit/auff inn an das Reich Poland zu kommen/wider nach gelassenn/wann sich vileicht Begeben/das er ein sun hinter ihm lassenn wurde.

Es ist auch inn disem jar aber ein gemeine pestelentz inn Poland gewesen. Inn dem volgendenn jar ist ein sollicher kalter winter angangenn/vñnd ein tieffer schnee dermaassen gefallen/das auch die wilden thier vñd die vögel hin vñnd wider inn denn waldenn vñnd sonst gestorben. Nach disem hat ihm Cazimirus fürgenommenn das land inn Keüßenn wider zu eroberenn/wölches er vor dreyzehenn oder vierzehenn jaren/mehr durch der Keüßenn abfaal/dann durch der Littauwerenn gewalt verloren hat: deshalben hat er das ganz Poland zu dem krieg auffgemanet/vñnd ist mit einem grossen hauffen wider die Keüßenn vñnd Littauwer gezogen.

Cazimiri krieg
in Keüßenn.

Als er aber zu erst inn der Belsenser land kommen/ist Georg der Fürst inn diser gegene für inn geritten/den König versünet/vñd im zugesagt er wölle inn seinem willenn lebenn: er hat auch vñnd im erlangt/das er in sey seinem land beleibenn lassenn. Deshalben habend sich die Vñszen an disem ort keiner feindschafft angenommenn. Es hat ihm auch Cazimirus das schloß Chelma mitt sampt der landschafft vbergeben/wölches er den Littauweren abgetrungen: dann er hat dem Lubarten nit wölle verzeyhenn/ob er es wol ernstlichenn begeret. Nach disem ist er inn Volynier oder Vladimiri landschafft mitt seinem zeug veruckert: als im auch niemand kein schlacht wölle lyfferen/hat er die schloßser Lusum/Vladimirienn/vñnd Olesum mit gewalt an sich gebracht: die oberigen seind im auffgeben worden.

Also hat er Lubarten vertribenn/vñnd das ganz land bezwungen vñnd ihm zinsbar gemacht/auch solliches Herzog Alexander/Michaelen Coniarten sun/des Gedemini enckel vbergeben. Damit er auch disen inn gehorsamme recht erhalte möchte/hatt er Lusum vñnd Vladimirienn inn sein gewalt genommen/vñnd ein zusatz inn die schloßer gethon. Auff solliches hat er mitt der zeit Vladimirienn mitt einer steinen mauer befestiget/als sie vorhin allein hülzenn gewesen. Es ist Alexander dem Cazimiro gehorsam beliben: Georg aber hat geschwandert/vñd hā habend die Littauwer/als lang Cazimirus gelebt/nit mehr Poland verherget/dieweil sie vil mit dem Teütschen Orden zu schaffenn bekommen/vñd auch der König an kömliche ort ein zusatz wider sie verordnet: doch seind sie ein mal on widerstand mit irem Fürsten Keysturen in Masaw gefallen/vñnd bis ghen Poltau kommen.

Als sie auch die statt geplündert vñnd angezündet/dieweil sie nit wol verwarret gewesen/ist das schloß mitt sampt vil menschen so sich mitt sampt irem güte daren gethon auch verbronnen/vorab als die Barbari allerley matory hizu geworffen.

Dan sage sonst von keiner namnhafftigen raach/die Cazimirus nach dem er Keüßenn bezwungen/inn volgenden vier jaren/inn wölchem er gelebt/solle vollbracht haben/dann das er mit Petro dem Bischoff zu Lubuffenn/wölchem er ertliche güter abgetrungen/wider der sachen eins worden/namlich mit der Condition/das der Bischoff vñnd Lubus

sen/die güter so er vonn alten zeyten hár / als Herzog Heinrich mit dem Bart gelebt/inn dem Königreich Poland gehabt/Behalten/vnnd hiemit den König als sein Patronen vnnd lehenherren erkennen. Es habend auch die Grauen zu Drenen mit sampt dem selbigenn schloß vnnd auch Santock frey heittr bekennt/das sie vonn alten zeyten hár inn Cazimiri/vnnd der Königenn vonn Poland Herrschaft gelegenn/auch hier mit durch denn eyd bestätiget sie wöllend also beleiðenn. Demnach ist der König durch denn grösserenn theil Poland gezogen/vnnd mit einem frid sammenn hauffenn inn Preussenn kommenn/damit er Warthenburg auch andere stett vnnd schlösser sehen möchte/wölche der Teütsch Ordenn wol besetzt/vnnd starck beuestiget/damit er durch der selbigenn exempel Poland auch wol erbauret vnnd volckreich machet. An diesem orth ist er fründlich vnnd ehlich vonn dem Teütschenn Ordenn empfangen worden.

Er hatt auch ein feindschaft zu Keyser Carle bekommen/vnnd dieses vñleich durch sich selbs/als im etwan ein schmach bewisenn/oder er hatt Ludwig dem König inn Ungaren hiemit wol gefallen wöllend: daß der selbig solle zu diser zeyt Keyser Carle abgesagt vñ das land Werthen verherget haben. Es ist in der Engley zu Cracaw ein brieff vorhanden/inn wölchem Cazimiri vnnd Ludwigen bündnuß begriffenn/so inn dem 1369. jar auffgerichtet/wölcher außdruckenlich wider Keyser Carle den König zu Behem gemacht worden.

Priesterschaft
nit güt zu verle-
gen. 1369.

Ich kan auch an diesem orth nit vnderlassenn anzúzeigenn/das zu diser zeyt die Erzgrißen zu Bythonia/wölche vil bley vñ silbers gehabt/gar verschwinenn ist/nach dem die burger mit gemeinem rathschlag auß ertlichenn vrsachenn/zwen Priester erödet/namlich Petrum der stett Pfarrherren/vnnd Nicolaum den prediger. Es seind auch die burger zu Bythonia nit allein der gestalt gestraffet/sonder auch vonn dem Bischoff zu Cracaw inn den Bann gethon vnnd aller ehren entsetzt worden/damit namlich fürhin niemand auß iren nachkommenden geweyhet/oder ein Priester werden möchte:doch habend sie sich zu lest nach zweyen jaren vonn dem Papst vñb ein groß gelt auß dem Bann erlöset. Zu diser zeyt was Florian Morcius/auß der Jelicien geschlecht/der Landesvogt zu Sendomirienn sun/Bischoff zu Cracaw/nach dem Bozenta (vonn wölchem stett vnnd schloß Bozenta den nammen bekommen) sein gesicht verloren vnnd gestorben was.

Inn diser zeyt ist auch Boleslaus der Fürst zu Suidney vnnd Jauorien gestorben/wölcher Keyser Carle denn König inn Behem seinen schwager/laüt eines vertrags/zú einem erbenn verlassenn. Also ist das vberig theil inn der Schlesienn auch an das Reich Behem kommenn. Es erfordert aber Cazimiri absterben/das wir wider auß seine rathen kommenn. Diser ist inn dem jar Christi tausent dreyhundert vnnd sibenzig als er den winter zu Cracaw beliben inn dem anghenden Lentzen inn grösser Poland gezogen/vñ den sommer daselbstenn gewonet:demnach ist er vñb den Herpst verrückt/vñ im fürgenommenn denn volgendenn winter inn dem land Sendomirienn vnnd Reüssenn auß dem geiegt zu vertrieben:er was auch yetz ghen Predbozien kommenn/wölche stett inn Sendomirier landtschafft gelegen/da ihme dan ein schwerer zu faal begegnet. Dann er was ongefahr an dem achten tag Septembr. an vnser frantzosen

wen geburt tag/wölchen die Christenn jarlichen begond/inn die nächsten wald auff das geiegt geritten/ob im wol vil frommer leüt solliches ernstlichen widerrathen:wie er nun mit höchster begird einem fliehenden hirszen an einem versteckten orth durch das gestüß nachgehenger/vñnd das pferd auff wölchem er gesessen einenn schwären faal gethon/ist der alte vnnd feiste mann dermassenn erklüpfet/das in ist ein feber ankommen.

Wie man in nun ghen Predbozien geführt/vñnd durch der Doctoren hilff bald wider gesund worden/ist er ghen Sendomirienn gezogen. Als er nun an diesem orth der Arzeten fürschreibenn verachtet/vñnd vnordenlichenn gelebt/auch opffel/Byren/vñnd andere güte frucht gefressen/wölcher gar vil an selbigen orthenn gewachsen/auch zu vil gebadet/ist er wider in das feber gefallen.

Artzney verrach-
ten schädlich.

Es ist aber nit gar hirsig gewesen/also das er die für noch wol mögen erleyden:deshalbenn im die Doctores gerathen/er solle ghen Cracaw fahren/da man dann alle artzney besser möge ankommen. Also ist er von Sendomirienn ghen Chrobrianen gefahren:wie er aber auß der strass von der bewegung halben einer grossen hirs befunden/hatt er wider der Arzeten rath ein starckenn trunck wassers gethon. Nach diesem ist in ein grössere hirs ankommen.

Wie nun dise durch der Arzeten kunst auch gemilceter/hatt er sich inn einer Kossbaar lassenn inn das Closter Copruenen vonn den Hoffleuten auff den achslen tragen/vñ acht tag an dem selbigen orth geruher. Als im aber ein wenig besser worden/hatt er sein fürgenommene reis wid zúhant genomen. Wie er nun zu Ossec auß Warthei des eine arzt erlaupnuß mit getrunck/hatt es wid angefangen erger zu werden:doch hat man in vonn dannen ghen Corcin/vñnd demnach an dem lestenn tag Octobris ghen Cracaw geführt/do er noch kräncker wordenn. Auß solliches hatt er die Doctores gefragt/ob sie yetz ghen Cracaw kommen seyend.mit wölcher redt er sie stillschweigend irer verheissung ermanet/weil sie in zu gesagt/wann sie ghen Cracaw kommenn/solte es bald besser werden.

Nach diesem bittet er sie/das im frey heyter hár auß die warheit sagend/ob sie an seinem leben verzweiflet hetten oder nit.wie sie in nun nach irer gewonheit ein güte hoffnung gemacht/vñnd er aber nicht bester minder vermercket/das im angefangenn seine krefft gar hinweg zúghen/hatt er Florianen den Bischoff zu Cracaw/demnach Vladislaum den Fürsten zu Oppolien seiner schwester sun/wölchen Ludwig der König in Ungaren inn disen tagen zu im geschickt/damit er in heimsuchen solte/darzu er liche fürnemste Thümbherren zu Cracaw vnnd sein hoffgesind für sich beruffet/vñnd vor inen bekennt/das er inn dem Christenlichen glauben wie einem frommen Christen zustande verharren wölle:demnach hatt er sein Testament geordnet/inn wölchem er vil personen wol bedacht/als sei ne trabantenn vñ bastarten/fürnemlich aber Cazimiren den Herzogen zu Sterin vnnd Pomeran:er hatt auch etwas an die Kirchen zu Gnesna vnnd Posnaw vergabet.

Dem Thümb zu Cracaw hatt er das köstlich Creüz geschendet so er vonn Lempurg gebracht/inn wölchem einn stücklein vonn vnser Herren Christi Creüz eingeschlossen gewesen. Seinen zweyen tochterenn aber/so er vonn der drittern frauwen bekommen/hatt er alle kleydung vñnd bettegewand/demnach den halben guldenen/silberenn/vñnd auß

Edlen

Edlen gestein hausrath verordnet: den vberigenn theil des hausrath hatt er jrer mütter vermachtet/ vnd zu lest Joannem Strelcien/ so mit dem zinnamen Suchyulco geheissen auch Dechand zu Cracaw vnd Rüniglicher Cansler gewesen/ zu seinem Testamentario verordnet/ das mit er seinen letzten willen vollstrecken solte.

König Cazimirus gestorben.

Wie er dise ding alle ordentlich vollbracht/ vnd nach gewonheit die heiligen Sacrament empfangenn/ ist er an dem fünfften tag Nouember auß diser zeyt verschiedenn/ vnd an de dritten tag hernach in der Thünn kirchenn zu Cracaw auff der rechten hand bey dem grossen altaar ehelich chenn vergrabenn worden: da man dann sein grebnuß mit sampt seiner bildnuß/ so auff ein marmolsteinn gehawenn/ noch auff hüt eigenn tag sieht.

Diser Cazimirus hatt sechzig jar gelebt/ vnd sibem vnd treyszig jar geregieret. Er war inn disen sachen so zu dem Fridenn dienstlich vil heilicher/ dann mit kriegenn: des halbenn er auch allein vnder denn Polnischen Fürstenn mit dem zinnammenn der Groß geheissen/ wölches er mit so sehr mit seiner streytbarenn hand vnd mancherley sig/ als mit seinen kostlichen gebeuenn/ auch viler schlosserenn vnd stättenn beuestigung erlangt: demnach weil er aller ständenn hobenn vnd niderenn personen fründschafft/ gleich mit disen tugendenn/ wie er die beuestigung/ auch bis inn sein end erhalten hatt: als namlich mit gerechtigkeit/ miltigkeit/ fründlichkeit/ vnd höfflichkeit. Man erlangt wol mehr ehre mit der kriegischen manheit: doch bringet man der menschen fründschafft mehr mit disen milten tugeten an sich: ab den streytbaren tugeten verwunderet man sich mehr: dise aber beileiben den menschen länger in frecher gedechnuß.

Wiewol er auch nit ein klein lob inn kriegenn erholet/ vorab inn Keisern: dann weil seine vorfaren dises land verloren/ hat er mehr durch sein glück dann grosse arbeit das selbig wider an sich gebracht. Es sind eelliche so da vermeinen/ er seye vonn seinem grossen körper hár/ der Groß geheissen worden.

Diser Fürst hatt vil vnauflöbliche strick an den Gerichten auffgehebt/ auch die Barbarischen vnbillichenn gesagenn (so vil vnd ihm zu diser zeyt möglich) hingenommenn oder verbesseret: er was allen denen so für in kommenn fründlich vnd milt: er hatt auch der ringfertigen personen klag gern vnd gedultiglichenn gehört: die armenn hatt er vonn der reiche gewalt vnd vnbilligkeit beschirmet/ also das man vermeinet er were dem gemeinen volck vil günstiger dann dem Adel. Die gefangenen hat ohn vndercheid vonn dem feind erlediget/ vnd sich gebüet das er niemant beschwerlich were: er hatt kein rechtenn ernst gebrauchet/ dan wann es am höchsten vonn nöten gewesen/ gleich wie die arzet thünd/ wölche etwan brennen oder abschneiden müssen.

Die weil auch Poland durch vorgehender zeytten krieg vnd andere plagenn verherget vnd sehr abkommenn/ hatt er es wider volckreich/ vnd zu besserer zucht gebracht/ vorab weil er denn bauren vil nachgelassen/ vnd vil Teütsch volck das land zu besizenn härein beruffet.

Stet vnd schloß-
ser von Cazimirus
ro beuestiget.

Was für wehrhafter stätt vnd schlosser darzu gemauert/ Kriechenn inn Poland vorhanden/ sind mehrtheil alle vonn diesem Rünig erbawenn. Dann es hatt diser Rünig das schloß zu Cracaw beziehet

bestet/ wiewol zu diser zeyt kümmerlich eelliche anzeigunnenn mehr vorhanden.

Er hat die stat Cazimira/ wölche mit d Weydel vö Cracaw abgesündert/ darzu Velisca/ Scania/ Ilcussenn/ Bendin/ Lelouenn/ Sendomiria/ Vifliz/ Sydlouen/ Radomia/ Spocin/ Daulniz/ Lublin/ Calisia/ Pyzdre/ Stauissin/ Velun/ Couin/ Petricoué/ Lencicé/ Plosca/ Inouuloden/ Leopolum/ Sanock/ Crofna/ Cichouenn/ vnd andere stätt vmb mauert.

Demnach die schlosser zu Posnaw/ Calissien/ Sendomirienn/ Lublin/ Beyde Leopolum/ Pyzdrenn/ Siradien/ Velun/ Lencicienn/ Colen/ Plozen/ Lepolomicen/ Sidlouen/ Priedborien/ Brestitz/ Volehlauen/ Ostressouenn/ Premislien/ Landscron/ Bendnien/ Lelouen/ Sorsten/ Decen/ Crecipien/ Secchouenn/ Solehenn/ Janichosten/ Corcinenn/ Couin/ Macleenn/ Velen/ Medireg/ Crusnick/ Flotorienn/ Bydgostenn/ Lubassouenn/ Trebouul/ Halicienn/ Tustanen/ Spocin/ Prussouenn/ Rauen/ vnd Wyssegrad eintruders beuestiget/ oder wider erneuert.

Er hatt auch vber die kirchenn so vorhin gemeldet noch vil andere erbawenn/ als namlich zu Neogolomicen/ Carcinenn/ Solecen/ Spocin/ Lapsien/ vnd zu dem schloß zu Cracaw/ vnder wölchenn eine zu S. Michael/ die andere zu S. Georg geneniet: gegen disem schloß für vber hatt er auch zu Rupen eine erbawenn/ so von S. Stanislaw todschlag hár fast namhaftig ist/ des gleichen der armen Spital zu Sendomien.

Demnach hatt er zu Corcin/ Petricouen/ Calissia/ vnd Lencicienn closter auffgerichtet/ vnd disen allen/ vil schönenn kostlichen hausrath mit gerheilet/ wölcher zu dem Gottes dienst gehörig. Das closter zu Mogilen/ so nit gar außgemacht/ hatt er zu dem end gebracht. Die Thünn kirch zu Cracaw hatt er reichlich beziehet. Diser Rünig hatt auch der kausflütern vnd krämerenn ladenn zu Cracaw auff dem markt gebawenn.

Es ist auch ein lustiger Baumgartenn vndenn bey dem schloß an der Weydel vonn im zu bereyter worden/ wölches anzeigunnenn Matthias Medouien selbst gesehen/ wie er beziehet/ so ein klein vor diser vnserer zeyt gelebt.

Er hatt auch mit seiner vtheil erkennen/ das Ziemouitus der Herzog zu Masaw dem Bischoff zu Posnaw solte denn zehendenn ab allenn neuwenn acterenn inn seinem land volgenn lassenn. Inn summa es sind alle werck vnd handlungenn dises Rünigs/ so er inn gemeinn oder für sich selbst vollbracht/ fast lobwürdig vnd dises vmb so vil mehr/ die weil im sein nachsaar ganz vngleichförmig gewesen.

Inn seinem anheimischenn wesen vnd haushaltung was er zu vil vnrein/ darzu mit speys vnd tranck gang vnmaßig: zu dem miltwillenn vnd geylheit was er also geneigt/ das er vber den hauffen kabsweyber/ bey wölchen er mehr dann bey seinenn ehefrauenn gelegenn/ auch einer Behemenn vonn Rechenzan/ so fast schön was/ vberaus hold gewesen/ vnd fast für sein ehe frauenn gehalten: dann als er dise anderer gestalt bekommen mögenn/ hatt er jhenn die ehe verheissen vnd eelliche Ceremonienn darzu gebrauchet/ inn bey sein des geinfflerenn

Cazimiri kaiser.

apto

apts vonn Tinezen / wölche das weyb vermeineten den Bischoff zu Crau zu sein.

Als er aber harnach verstandenn / das dise Kaal vnnnd reüdig gewesen / hatt er sie wider vonn ihm gestossen / vnnnd sich an ein Jüdin / so hestet genennet / gehendet / vonn wölcher er zwen sün / den Temira vnnnd Pelca bekommen: dann er hatt der müter nachgelassen / das sie ihre töchter mögenn inn dem Jüdischen glauben auffziehen.

Durch diser hester vnderhandlung / habend die Juden grosse freyheit inn Poland / zum theil vonn neuwen erlanget / zum theil dise wider bestätiget / wölche jnen vorzeytenn Boleslaus der Fürst zu Calissien in seinem land vbergeben hat. Man vermeinet auch / das Cazimiri müerwill an der grossen gefahr schuldig gewesen / wölche Carolo dem König inn Ungarn / auch seinem gemahel vnnnd zweyen sünen vonn Feliciano begegnet ist.

Des halben vermeinet menschlich / es were Cazimirus billich von Gott gestraffet / das er keine eheliche sün hinder im verlassenn. Ob er aber wol fast müerwillig gewesen / so hatt er sich doch den keuschen Priesteren mit besonderer gnaden alle zeyt erzeiget.

Wann dise auch verstendig vnnnd auffrecht gewesen / hatt er sich irer dienstenn vil gebrauchet: ob wol gleich dise vonn schlechtem volck vnd vnachtbaren elteren erbozenn / hatt er sie doch nitt allein dem Adel vergleicht / sonder auch vil höher gehalten. Er hatt aber vor allen dingen sehr fleys angewendet / damit die priester / so vil möglich / selbs bey ihren pfarrren vnnnd ämpteren werend / vnnnd dise nitt durch ander leut verfehrend.

Cazimiri gestalt

Er was ein langer vnnnd feister mann / da vonn er auch vileicht sein zu nammenn der Groß entpfangenn: er hatt ein dick krauß haar / ein langen bardt / vnnnd hälle stim: wiewol er ein wenig gestammlet. Damit ich aber auch frommer leuten lob nit verschweige / so hatt vnder König Cazimiri Regiment Matthias Golanzer auß der Toporen geschlecht der Bischoff zu Vladislauen / so zwey vnd vierzig jar das Bistumb verwaltet / ein neuwe Thümkirch inn der statt Vladislauen erbawen / als sie vorhin vnden an dem schloß gestanden.

Demnach hatt er dem marterer Vitalis zu ehren ein andere Kirchem inn der statt gebawen / vnnnd die schloßer Vladislauen vnnnd Razian mit güten gebähenen steinen bewestiget: als er aber harnach gar alt vnd blind worden / hatt er Ebilacho seinem vetteren dem Propst zu Vladislauen das Bistumb vbergeben: wiewol inn solliches harnach gerawen / als sich diser nit vermaßen danckbar gegen ihm erzeiget / wie sich aber gebären wöllen.

Es hat auch Jaroslaus Scornicus auß der Bogorienn geschlecht der Erzbischoff zu Gnesna / vil weiblicher taathen vollbracht / vnnnd sehr eusslich gebeim hinder im gelassen / wölche vil kommlicher harnach sollend angezeigt werden.

Zu diser zeyt hatt der Teütsch Orden inn Preussen vnd Lyffland mannherley krieg mit den Litauen verübet / einander offft das land verherget / vnnnd vil vestenen umbkreeret: sie habend auch zu zeyt einander ein schlaecht gelyfferet / also das yetz diser / dan der ander theil den sig behalten.

Im

Inn diser zeyt hatt auch der Lydgenossen vnd Schwyzer bundt in Teütscher nation sehr vberhand genommenn: diser was fast vor sibenzig jaren erst angangenn / als jnen etliche Fürstenn vil vnbilligkeit bewisen / die Stett vnnnd Lender beschediget / vnnnd doch nicht schaffenn mögenn / die weil sich die Landleut mannlich zusammenn gethon / die freyheit angenommen / vnnnd dise wider meniglich Ritterlich beschirmet habenn. Wir wöllend aber dises büch mit sampt Cazimiri Reich vnnnd dem erstenn theil vnser Historien beschliessen / vnnnd in volgenden büchern die frembden außländischen König inn Poland vndersthen zubeschreyben.

End des ersten theils.

Kurtz Register aller nam- hafftigen Personen vnd Thacen so in dem Ersten Theil begriffen.

A Berglauben erhöhet den Geistlichen stand cxiij
Aberglauben in Poland zugenommen cclviij
Adelbertus bekert Poland vnd vngaren zu dem Christlichen glauben lvij
Adelberti leben lvj
Aeneas Syluius fälet in den Historien lvvj
Aeneas Syluius jret in Historien fol.
Aldenburg erbauwen vli. lxxxvj
Argney verachten schädlich cccxiij
Albrecht Herzog in Oesterreich gesordnet cccx.
B
Bapst nimpt in Poland vberhand fol.
Bapst nimpt das Königreich von Poland cix
Bapst verschenckt das Reich Neap. lxxxvij
Bapst nimpt sich gewalt in Poland an cxxvij
Bapst setzet die Priesterehe ab in Poland fol.
Bapst laßt den Fürsten den eyd nach cclj
Bapst setzet den Keyser ab cclxxxvj
Bapstlicher glaub in Poland kommen lvj
Barbarische gsatz auffgehebt cccxiij
Barfüßer viden angefangen cclix
Bartus ein Tartar verherget vngaren cclxj
Behemen Christen worden liij
Behemen Fürsten vrsprung lv
Behem von Poländern eroberet lxxij
Behemen von K. Heinrich bezwungen xcj
Behem fallen in Schlesen cxxvj
Behem vō Poländern verherget cxxliij
Behemen von Poländern geschlagen gen cxxvj
Behemen fallen in Poland cly
Behem wirt ein Königreich clyxxxvij
Behemen gespan mit Poland cccxiij
Behemen zug in Poland cccxxxvij
Behemen habend außländische Künig cccxli
Behemen helfen dem Teütschen Orden cccxliij
Behemen verherge Poland ccclyxxxvj
Behemen ziehend wider Littaw fol. ccclyxxxvij
Behemē in Polād gschlagē ccclyxxxvj
Bela Künig in vngaren cxiij
Benedictiner Mönch in Polād kommen xcij
Bischoff zu Elozen erschlagen cxxxiij
Bischoff in Poland sind sehr reich cccxxxvij
Bischoff bringen der Fürsten Land an sich cclix
Bischoff zu Cracaw mücwill cccxiij
Bischoff durch den Teüffel geplagt fol. cccv
Bischoff durch bosheit reich cccxxxvij
Bischof zu Cracaw hochmüt cccxxxvj
Bischoff ersticht den Jägermeister fol. cccxxxvij
Bischoff ziehen dem Königreich ab fol. cccxxxvij
Bischoff zu Prieslau wider den Künig cccclix
Bischoff zwingt den Künig ccclyxxxvij
Bistuffen in Poland gemehret cclxiij
Bindgebomer wirt sehend l
Blüt geregnet cccj
Boleslaus der erste Künig in Poland land ly
Boleslai grosse tugenden lxxxvj
Boleslaus ermanet sein volck zu der schlacht c
Boleslai des Fürsten in Poland manheit cxxxvj
Boleslai glück vnd vnfall cxxxvj
Boleslaus ertödet seine brüder cxxliij
Boleslai sin haltet mit Keyser Heinrichs tochter hochzeit cxiij
Boleslaus büßet seine sünd clyvij
Boleslaus aa

Register des Ersten Theils

Boleslaus Crispus Fürst in Poland	fol.	Chuliner Bistum auffgerichtet	lyij
Boleslai Keuschheit	ccxviij	Churfürsten im Reich geordnet	lyij
Boleslaus ein armer Fürst	ccxviij	Cichus der Slauen Fürst	xxvj
Bosfinij irthumb	xciiij	Cistercier Mönchen reichlich bega-	ccxviij
Bosner werden Christen	liij	bet	ccxviij
Brandenburger herkommen	xl. lxxxij	Clöster in Poland gemehret	ccxviij
Brandenburger Fürsten vrsprung	lxxxij	Clöster in Poland erbauwen	lyij
Brandenburger gespan mit Poland	fol.	Clöster erbauwen	ccxviij
Brandenburger beschediget	cccj	Clöster bezieret	ccxviij
Brandenburger Marck auffkommen	fol.	Concilium zu Leon	ccxviij
Brandenburg eroberet Danzge vnd	ccxviij	Constantinopel von Frantzosen ero-	ccxviij
Pomeren	ccxviij	beret	ccxviij
Brandenburg von Polenderen ver-	ccxviij	Conal von Teütschen eroberet	liij
herget	ccxviij	Crabater werden Christen	xxvj
Brema vrsprung	xl	Cratus Fürst in Poland	xxvj
Brüder in Schlesen kriegen wider ei-	ccxviij	Cracauw erbauwen	ccxviij
nander	ccxviij	Cracauw verbunnen	ccxviij
Brunsperg erbauwen	ccxviij	Cracauw belägert	ccxviij
Bulgaren Christen worden	liij	Cracauw ein Erzbistum	ccxviij
Burgerliche krieg offte in Polad	ccxviij	Cracauw von Tartaren verbrunnet	ccxviij
Bythonida beuestiget	ccxviij	fol.	ccxviij
		Cracauw vō Tartarn zerstört	ccxviij
Califfien eingenommen	ccxviij	Cracauw beschediget	ccxviij
Cardinalen ehrgedyt	ccxviij	Cracauw fallt von irem Fürste	ccxviij
Carolus der groß krieget in Polad	xl	Cracauw ein Hohe schül	ccxviij
Carolus der vierd Römischer Keyser	fol.	Cracauwer Bistum mit neuwer Kir-	ccxviij
fol.	ccxviij	chenordnung erfüllet	ccxviij
Keyser Carle nimpt ein Polenderin zu	ccxviij	Cracauwer Bistumb das oberste in	ccxviij
der ehe	ccxviij	Poland	ccxviij
Caroli des 5. herkommen	ccxviij	Creütz an dem Himmel	ccxviij
Cassanus der Persier König	ccxviij	3. Creütz zu Cracauw	ccxviij
Cassuben herkommen	xl	Criftnus erster Erzbischoff zu Lem-	ccxviij
Cazimirus der jung vertriben König	ccxviij	purg	ccxviij
wirt ein münch zu Cluniack	lxxxviij	Curania vom Teütschen Biden ero-	ccxviij
Cazimirus der erste / König in Pos-	lyxxviij	beret	ccxviij
land	lyxxviij	Cünrade Römischer Keyser	lyxxviij
Cazimirus wider sein wille Fürst wor-	ccxviij	Keyser Cünrade zeucht in	ccxviij
den	ccxviij	fol.	ccxviij
Cazimirus der groß / König in Pos-	ccxviij	h. Cünrad zu Masauw in bann ge-	ccxviij
land	ccxviij	thon	ccxviij
Cazimirus probieret Keüssen	ccccj	Cünrad Fürst in Poland	ccxviij
Cazimirus bauwet vyl stätt vñ schlös-	ccccj		ccxviij
ser in Poland	ccccj	D	ccxviij
Cazimiri leben vnd gestalt	ccccj	Dacien beschreibung	ccxviij
Christen glaub in Poland kommen	liij	Dalmatier gelegenheit	liij
Christen glaub weyt außgespreitet	liij	Dalmatier werden Christen	ccccj
fol.	liij	Danzge eroberet	ccccj
		Danzge vō Sachsen erobert	ccccj
		Danzge vom Teütschen Biden ero-	ccccj
		beret	ccccj
			ccccj

diser Historien.

cccij
 Denmarck von Polendern vberzo-
 gen clv
 Dersaw von Teutschen eroberet
 fol. cccxlvij
 Diesen eroberet cclxxxij
 E
 Helicher stath lang bey den priester-
 ren in Poland beliben cccxxxvij
 Engel zu gast geladen xlvj
 Engelland dem Stül zu Rom zins-
 bar cccxij
 Erbidem in Poland selzam lxxxij
 Eydenossen bundt angefangen
 fol. ccccvij
 Eyß vmb Pfingsten cccxcj
 F
 Feliciani freuele that wider den Kün-
 nig ccclxiiij
 Ferdinandi deß Keyserß herkommen
 fol. cccx
 S. Florianen Heylthumb cccxij
 Franzosen von Constantinopel ver-
 triben cccxcij
 Freygebigkeit von Gott belonet xlv
 Friderich Barbarossa erwehlt Key-
 ser clyxxxij
 Keyser Friderich zencht in Poland
 fol. clyxxxv
 Friderich eroberet wider Hierusa-
 lem ccclvii
 Keyser Friderich vom Papst abgese-
 zet cclxxxvj
 Fürst durch dz glück erwehlet xxxvii
 Fürsten mit giffte hingerichtet xliij
 Fürsten Teutscher Nation von den
 Polendern her erwachsen lxxx
 Fürsten vngerechtigkeith schädlich
 fol. cxcvii
 Fürst kompt in einer Münchskutten
 heimlich darvon ccclij
 Fürste vnd Bischoffen zwytracht
 fol. cccxvii
 Fürst fallet de Bischoff zu fuß cccxix
 Fürst entriemet in einer kuttē cccxxvj
 Fürst von seim diener verrathē cccxxx
 G
 Gallier in Poland geschlagen xxxij
 Gangfraaß ein grausam thier xxxij
 Gedwüß Großfürst in Littaw ccliv

Register des Ersten Theils

Hierusalem vom Türck erobert lxx
 Hierusalem von Saracenen erobert
 ret ccy
 Hierusalem wider den Christen wor-
 den ccyvii
 Hierusalem tittel/woher der vnseren
 Künigen worden ccyvii
 Hochmüt schädlich cl
 Hoffart sehr schädlich xxi
 Holsazer Graffen vrsprung lxxxi
 Jaropelcus mit list gefangen clvi
 Jaroslans Monarch in Reussen xcv
 Jazigen volck gar abkommen cclxi
 Jazigen von Polendern außgetilcket
 fol. ccyv
 Jlyzier sind nit Slauen vi
 Johannes Ciapla ein Thumber er-
 bencket cclix
 Johannes Graff zu Lüzelsburg Kün-
 nig in Behem cccxli
 Johannes König in Behem cccxvi
 Jabeljar angefangen cccxxvii
 Juden freyheit in Poland cccxvi
 Jngent des Fürsten verderbet das
 Reich vliii
 K
 Kalb mit zweien Hundsköpfen cccj
 Keyserthumb den Teutschen vberge-
 ben lxiij
 Keysera schatz verachtet cxi
 Keyserus Fürst in Littauw cccxj
 Keüschheit von den ehelenten ver-
 lobt cclvii
 Krauw erbauwen xlvii
 Krauw von Polenderen eingenom-
 men lxiij
 Krauw von Polenderen erobert
 fol. cxi
 Kirchen gepländeret lxxv
 Kirchengüter gemehret in Polad cclj
 Kirchen freyheit in Poland bestatiz-
 get ccliiij
 Kriegsbetrug cclxxvi
 Kriegfleut gwone d laster cccxxvii
 Künigund vñ Boleslai ewige Keüsch-
 heit cclvii
 Künig vñ Fürsten nicht güt zu ver-
 spotten cclxxiiij
 Künigsparger erbauwen cclxxv

L
 Lempurg ein Erzbistumb cccxxvii
 Lempurg erobert cclxxvii
 Lentinen verbrannt cccxxvi
 Lechus d Polad anheber xxvii
 Lechus der 2. Fürst in Poland xxvii
 Lesus Fürst in Poland cccxxv
 Lesus Herzog in Poland cccxxv
 Lesus sieget wider die vnglenbigen
 fol. cccxxv
 Liebe ist schädlich xxvii
 Lignitz von Tartare verhergt cclxxiiij
 Littanwer fallend von dem Christen
 glauben ab cclxxvii
 Littanwer verhergt Polad cclxxvii
 Littanwer fallend in Poland cccxxvii
 Littanwer beschediget cccv
 Littanwer vberfalle Polad cccxxiiij
 Littanwer fallend in Reüssen cccxxvii
 Littanwer verhergt Reüß. cclxxvii
 Lübeck herkommen xli
 Lablin von Reüssen erobert cccxii
 Lablin von Polendern wider erobe-
 ret cccxxvii
 Lünenburg herkommen xli
 Lyssland Christen worden cccxxvii
 M
 Marggraffen in Brandenburg vñ
 sprung lxxxi
 Masauwer Fürstenthumb angefangen
 gen lxxxi
 Masauw von vnglenbigen verher-
 get cclxxvii
 Masauw von Littanwern verherget
 fol. cclxxvii
 Masauwer Fürsten geschlecht cccxxiiij
 Masauw ein Lehen von dem Reich
 Poland cccxxiiij
 Masauwer sieg wider die Pomeran
 fol. cclxxiiij
 Mechelburger herkommen xli
 Medocus Fürst in Littauw cclxxvii
 Merthenland zertheilet xlvii
 Merthen wirt Christen xli
 Merthe von Polendern verhergt cccxxvii
 Meydenburger herkommen xli
 Miecislans nimpt sieben Weyber lvi
 Miecislans wirt ein Christ lxxvii
 Miecislans Fürst in Poland lxxvii

dieser Historien.

Miecislans der alt fürst in Poland
 fol. cxcv
 Miecislans der alt wirt abermalen
 fürst cccxxv
 Nord schwerlich gestraffer xliii
 Moscouiten namen vrsprung xvii
 Münch wirt König in Polad lxxvii
 Münche erstlich in Polad köme xxi
 Müncherey in Polad gemehret cclx
 N
 Nachbarn so vngetreu schädlich iii
 Naclum erobert cclxxvii
 Nankerus bekeret die Littanwer
 fol. cclxi
 Neapolitanisch reich geendert cccxxiiij
 Neapolitaner krieg cclxxvii
 Reid vñ haß an d fürste Hof cccxxvii
 Rouegrod ein Erzbistumb wor-
 den liii
 D
 Desterreicher von Polendern geschla-
 gen clix
 Desterreicher fürsten herkommen cccx
 Desterreich hilfft dem Teütsche orden
 fol. cclxxiiij
 Dhen füllen neün sect cclxxvii
 Keyser Ott zelicht in Poland lxi
 Dero Churfürst zu Brandenburg
 fol. cccxxvii
 Dero hertzog in Beyern in Ungern
 gekrönet cccxxvii
 Drocarnus König in Behem cclxxvii
 Drocarnus in Desterreich geschlagen
 fol. cccvii
 Stomannus der Türcken fürst
 fol. cccxxvii
 S. Peters pfenning auff Poland ge-
 schlagen lxxvii
 Petricus nach seinem tod erscheinet
 an dem gericht cclxxvii
 Pfalzgrauen in Poland xxvii
 Philippus Römischer Keyser cccxxvii
 Practus ein armer gesell fürst in Po-
 land iii
 Poland gelegenheit cccxxvii
 Polad kömet fast an die Teütsche xli
 Poland lang on ein herren xlv
 Poland wirt Christen lii
 Poland stark beuestiget lxxvii
 Poland on ein König lxxvii
 Poland on ein fürsten cccxxvii
 Poland von dem Papst der kron be-
 raube cxi
 Poland durch die Preußen verhergt
 fol. cclxxvii
 Poland von vngläubigen verhergt
 fol. cccxi
 Polad wider ein Künigreich cccxxvii
 Polender ein Sclauonisch volck i
 Polend vrsprung dreyerley meinung ii
 Polender seind Sarmater xvi
 Polender vrsprung xvii
 Polend namen vñ den felderer xxv
 Polender fürsten wappen xxvii
 Polender regiment geordnet xxvii
 Polender reich zertheilet xli
 Polender hoffhaltung geendert xlii
 Polender reich gewertert xlvii
 Polender krieg in Reüssen lxxvii
 Polend krieg mit den Teütsche lxxvii
 Polender sieg in Reüssen ciiij
 Polender verharre lang in Reüssen
 fol. cxiij
 Polender sieg wider die Teütschen
 fol. cxiij
 Polender sieg wider die Pomeran
 fol. cxiij
 Polender krieg mit Denmarck clv
 Polender zug in Ungarn clix
 Polender fürstenthumb zerrissen clix
 Polender niderlag in Preußen cxc
 Polender burgerliche krieg cccxxvii
 Polender zweytracht cclxxvii
 Polender fürsten bekriegte einander
 fol. cclxxvii
 Polend erster vertrag mit dem Teü-
 schen orden cclxxvii
 Polender von Tartaren geschlagen
 fol. cclxxvii
 Polender auffrührig cclxxvii
 Polender sig in Reüssen cccxxvii
 Polend fürste seer abgange cccxxvii
 Polender ziehen in die Brandenburg
 gische marck. cccxi
 Polender sieg wider die vngläubigen
 fol. cccxi
 Polender erster neyd gegē dem Teü-
 schen orden cccxxiiij
 Polender vñ Littanwer bündnuß
 fol. cclxxvii
 aa iij Polender

Register des ersten theils

Polender sig wider den Teutschen or
den ccclyvj
Polender vnd Teutsch orden friden
fol. ccclyvj
Polend handeln wider den vertrag
fol. ccclyvj
Polend zug in Reussen ccclyvj
Polender inn Walachey geschlagen
fol. ccclyvj
Pomeren von Polenderen geschla-
gen lxxxvj
Pomeren herkommen vli. lxxxvj
Pomeren von Polenderen geschla-
ge fol. ccclyvj
Pomerer fürsten hartkommen lxxxvj
Pomeren ergibt sich den Polenderen
fol. ccclyvj
Pomeren Christen worden ccclyvj
vnd ccclyvj
Pomeren mīlag in Masau ccclyvj
Pomeren land beschriben ccclyvj
Pomeren ein fürstenthumb ccclyvj
Pomeren frid mit Polad ccclyvj
Pomeren dem Polad vnderworffen
fol. ccclyvj
Pomeren vom Teutsche ordē erobert
vnd erkaufft ccclyvj. ccclyvj.
Pomeren dem Teutschen orden über
geben ccclyvj
Pompo der Hochmeister erschlagen
fol. ccclyvj
Popielus fürst in Poland vli. vliij
Prag ein hohe schul ccclyvj
Premioli großer list lxxxvj
Premioli gūt lob ccclyvj
Premislus fürst zu Cracaw ccclyvj
Premislus künig in Polad ccclyvj
Prieslaw verbrennt ccclyvj
Prieslaw verbronnen ccclyvj
vnd ccclyvj
Prieslaw ein fürstenthumb ccclyvj
Prieslerschafft in Poland hoch auff-
kommen lxxxvj
Priesler ehe inn Poland durch den
Bapst abgesetzt ccclyvj
Prieslerschafft vnd Teutsch orden wi-
dereinanderen. ccclyvj
Prieslerschafft nit zūnerletze ccclyvj
Priesen alte gewonheit lxxxvj
Priesen mancherley sprach lxxxvj

Preussen von Polendn bezwunge clj
Preussen fallē von dem Christlichen
glauben ccclyvj
Preussen bezwungen ccclyvj
Preussen beschedigē die Christen ccclyvj
Preussen verhergen Poland ccclyvj
Preussen verherget ccclyvj

R
Rägen werden Christen liij
Rauberey in Polad gestrafft ccclyvj
Regenten hochmūt schedlich ccclyvj
Reussen vrsprung lxxxvj
Reussen nam weit außgestreckt lxxxvj
Reussen fürstenthumb angefangē lxxxvj
Reussen Christen worden lxxxvj
Reussen fürsten vrsprung lxxxvj
Reussen verhergen Poland lxxxvj
Reussen fallē vō Polendn ab lxxxvj
Reussen von Poladn geschlage ccclyvj
Reussen fallen in Poland ccclyvj
Reussen zu dem abfaler maner ccclyvj
Reussen sieg wider die Polend ccclyvj
Reussen vō Polendn überwūde ccclyvj
Reussen sieg wider Poland vnd vñ
garen ccclyvj
Reussen verherget ccclyvj
Reussen bezwungen ccclyvj
Reuss. ein lād vñ gey wordē ccclyvj
Rudolph vō Habsburg keyser ccclyvj
Riga an Teutsche orden kōmen ccclyvj
Ritigers schedliche liebe lxxxvj
Rittermeßig leut mit bloße schwerdt
in der kirchen lxxxvj
Römer vrsprung lxxxvj
Romanus fürst in Reussen salt von
Poland ab ccclyvj
Rote Kleider verboten ccclyvj
Rostock vrsprung lxxxvj
Roxolanen alte wonung lxxxvj
Rugen fürsten hartkommen lxxxvj
Ruthenen nammen lxxxvj

S
Sacrament thut wunderzeichen
fol. ccclyvj
Sachsen erobern Pomeren ccclyvj
Salzgrube in Polad erfūde ccclyvj
Salzburger bisthumb verachtet
fol. ccclyvj
Saracenen erobern Hiernsalem ccclyvj
Sbigneus vñ Polad veriaget ccclyvj
Scabinen

diser Historien.

Scabinen ampt ccclyvj
Schar auß Denmarck gefūrt clvj
Schimpff bösen bringēneyd ccclyvj
Schlachordnung zū sammen gebun-
den ccclyvj
Schlesier fürsten herkommē auß Po-
land ccclyvj
Schlesie vō Tartarē verherget ccclyvj
Schlesier fürstenthumb zertheilt
fol. ccclyvj
Schlesien durch burgerliche krieg
verherget ccclyvj
Schlesien durch burgerliche krieg ab-
kommen ccclyvj
Schlesier fürsten geändert ccclyvj
Schlesien an Behem kōmme ccclyvj
Schlesie gar an Behem kōmen ccclyvj
Schlesien vō Polad abgefallē ccclyvj
Schweyzer auffgang ccclyvj
Scribenten widereinander l. lxxxvj
Secchus vñ stolzmūt veriaget ccclyvj
Sechs vñ dreissig lebendige kinder
zūmal erborn ccclyvj
Sodomirien von Tartarē erobert
fol. ccclyvj
Sircadier land verherget ccclyvj
Sclauen ist nit recht zū sagen lxxxvj
Sclauen erste meldūg bey den alte j
Sclauen außspreitung j
Sclauē vrsprung dreyerley meinūg ij
Sclauen historien vnbeant v
Sclauen seind nit die Wandalen ix
Sclauen seind nit Teutschen viij
Sclauen namen vrsprung xv
Sclauonische völkere vrsprung xvij
Sclauen warhaffter vrsprung xvij
Sclauen kōmen in Poland xv
Sclauen werden Christen lxxxvj
Scanialaus bischoff zu Cracaw stra-
fet den künig ccclyvj
S. Scanialaus vom künig erschlage ccclyvj
S. Scanialaus erhebt ccclyvj
S. Scanialaus in Poland erbauwen ccclyvj
S. Scanialaus fürsten herkommen lxxxvj
S. Scanialaus auß dem lufft erhört ccclyvj
Suentopelcus fürst in Behem ccclyvj
Suentopelcus vñ Behemen fürst vñ
einem vertribnen Ritter erschla-
gen ccclyvj
Suentopelcus erster fürst inn Po-
meren ccclyvj
Suentopelcus der vngläubigē ober-
ster ccclyvj
Sunt kriegt wider den vatter ccclyvj

T
Tartarē gewalt angefangē ccclyvj
Tartaren infal in Poland ccclyvj
Tartarē sieg wid die Polend ccclyvj
Tartaren verhergend Poland ccclyvj
Tartaren werden Christen ccclyvj
Teufel in Poland verehret lxxxvj
Teutsche vrsprung ij
Teutsche sprach gemein viij
Teutsche bringend ein theil vō Po-
land an sich vliij
Teutsche sig in Poland vliij
Teutsche fürsten kōmen von den Po-
lenderen lxxxvj
Teutsche krieg mit Polad ccclyvj
Teutsche von Polenderen geschla-
gen ccclyvj
Teutsche vñ Polenderen bünd-
nūß ccclyvj
Teutsche zweytracht ccclyvj
Teutsche manheit in Polad ccclyvj
Teutsche bekommen das regiment
zu Cracaw ccclyvj
Teutsche in Polad wonhafft ccclyvj
Teutsche orden wider die vngläubi-
gen Preussen beruffet ccclyvj
Teutschem orden etliche land überge-
ben ccclyvj
Teutscher orden greiffe die Preussen
erstlichen an ccclyvj
Teutscher ordē von Tartarn geschla-
gen ccclyvj
Teutsch ordē verleurt Preusse ccclyvj
Teutsch orden vō den Preussen genō-
tiger ccclyvj
Teutsch orden glück ccclyvj
Teutsch orden von Heiden geschla-
gen ccclyvj
Teutsch orden den Polenderen beyge-
standen ccclyvj
Teutschen orden vñ Polender erste
gespan ccclyvj
Teutscher orden erobert Danzge
fol. ccclyvj
Teutsch ordē wider die prieslerschafft
fol. ccclyvj
Teutsch

Register diser Historien.

Teütsch ordē glück in Poland	ccclxii	Vladislaus zum andern mal künig	ccclxii
Teütsch ordē vnd Polender anstand	fol.	in Poland	ccclxii
Teütsch orden fallt aber in Poland	ccclxii. ccclxxvi	Vngaren Christen worden	lxv
Teütsch orden mit list überwinden	fol.	Vngaren wirt ein künigreich	lxv
Teütsch orden entpfacht Pomeran	ccclxxv	Vngaren auffrühr	cxvi
Teütsch orden entpfacht Pomeran	fol.	Vngaren fallend in Poland	cxv. clj
Thüre in Poland	ccclxxvii	Vngarē zeüg in Neaplaß	ccclxxvii
Thümberz zwey mal gehend	ccclxxvii	Vntreiw schlecht ire herren	xxviii
Thumkirch zu Cracaw zwey mal ver	ccclxxvii	Völckeren mancherley vrsprung	ij
bronnen	ccclxxvii	Völcker enderen oft iren name	iiij
Tuiscon der Teütschen vheber	xxiiij		
Türcken vrsprung	lxv		
Türcken auffgang	ccclxxvii		
Vatter vnd sun streiten wider einan	cxvi	Walachen geberden	ccclxxvi
der	cxvi	Waldbüder ermödet	lxv
Venda ein fürstin in Polad	xxviii	Walfart in Poland angefangen	lxv
Veneder od Vinider seind mit Wan	xxv	Wandaler seind nit die Slauen	vi
dalen	xxv	Wasser not in Poland	ccclxxviii
Verrätherey strafft sich selbs	clxiiij	Weibs grausamer list	clxiiij
Verrätherey den Polenderen nutz	ccclxxvii	Weiber neid schedlich	cxv
lich	ccclxxvii	Weyber in Poland vnteüsch	ccclxxv
Verrätherey gestraffet	ccclxxv	Weyber bald berede	ccclxxv
Verzweifflung schedlich	ccclxxv	Wegeln der fürst in Behem erobert	ccclxxviii
Vigna verbrennet	ccclxxvii	Cracaw	ccclxxviii
Vladislaus hertzog in Poland	cxv	Wenzeslaus künig zu Poland vnd	ccclxxviii
Vladislaus der ander fust in Polad	clxix	Behem	ccclxxviii
fol.	clxix	Wenden vrsprung	viij
Vladislaus in bañ gethan	ccclxxvii	Wenden alte wonung	viij
Vladislaus erster künig in Behem	clxxvii	Wilhelm graff inn Holand Keyser	ccclxxvii
fol.	clxxvii	erwolt	lxv
Vladislaus der Speüwer fürst in	ccclxliij	Winter gar lang	lxv
Poland	ccclxliij	Wisnar vrsprung	lxv
Vladislaus Loccius künig in Po-	ccclxxv	Wunderzeichē in Poland	cccl. ccclxv
land	ccclxxv		

Von der Polenderen vnd an-
deren vmblygendenn völkere / namlich der Littaweren /
Mosconiten / Tartaren / Vngaren / Türcken / Reußen / Preußen / Lys-
ländern / Oesterreycheren / Behemen / Schlesieren / Brandenburgeren /
Slauen / vnd Wenden vrsprung / mancherley gebreuchen / nam-
hafteigen Historien / Regiment / vnd Ritters-
lichen chaaten.

Der ander theil.

Erstlich durch den hochgelerten herren Martinum
Chomer auß Poland zu Latein fleysig beschriben / yetz zima-
len aber durch Heinrich Pantaleon / der Arzney vnd
freyen Künsten Doctor zu Basel / zu gutem ge-
meiner Teütschen Nation / auff das
ereüwlichst verteüschet / vñ
in truck verord-
net.

M. D. LXXII.

Im Jahre 1590

Am 10. April 1590

Am 10. April 1590

Am 10. April 1590

M. D. L. X. I.

Dem Hochgeachten / Edlen /

Strengen / Vesten / Fürsichtigen / v nnd Weyßen Herren Ni-
clausen vō Harrstatt / Röm. Keyß. May. Oberster / zc. meinem ins-
sonders günstigen lieben Herren / vil glück vñnd heil
durch Jesum Christum vnseren Heiland.

Es vor alten zeyten ein namhafftiger philo-
sophus mit ernstlicher rede vnder anderen geleert ver-
ständigen personē angezeiget / hochgeachter strenger
Herr / daß allein der Weyße mann solle vñnd müsse zu
einem Obersten hauptman vnder dem kriegshauffen
erwölet werdenn / so man etwas nützliches wider den
seynd begäre zu vollbringen / Solle Lacedemonias der

Verstand vñnd er-
farnuß güt bey
einander.

Lacedemonier Fürst gang kōmlichen darauff habē geantworret: Es seye
dises wol vñnd recht gesagt / doch habe diser Philosophus bey den hochuer-
ständigen in sollichen dingen wenig glauben / die weyl er nie selbs persōn-
lich mit dem hauffen zu feld gelegen / vñ andere kriegsämpfter verwaltet.
Die disen worten gab er meniglichem zu verstehn / daß sich ein ehlicher
hauptman fürnämlich in zweyen stucken üben solle: erstlichen in vorgehen
der zeyten verlossen thaaten. demnach auch solliche durch die erfarnuß
lernen recht anzuschicken / damit er auß ander leuten wolstand oder vnfall
seinem schaden fürkommen / vñnd den Gemeinen nutz wol fürderer möch-
te. Dann wo diser eines dem Obersten fället / steht gemeinlich der ganz zeug
in grossen sorgen vñ gefahr / welcher aller (wie billich) dem selbigen gehor-
samer / vñnd dessen rathschlag mehrtheil gern annimmet. Wan man aber er-
kenner / daß diser in mancherley völkerey historien wol belesen / des geley-
chen vil feld züg glücklichen selbs vollföhret / haltet man in inn grosser ach-
tung / vertröset sich genzlich eines gewüssen sigs / vñnd vollbringer alle
kriegsämpfter mit vnuerdrossenem fröudigem hertzen. Also geht es auch
in allen geistlichen vñnd wäldlichen Regimenten / Polliceyen / vñnd rechten
haushaltungen in der warheit zu. Deshalben billich alle hochuerständi-
ge Herren vñnd Rittersmäßige leüt / die historien zu allen zeyten in grossen
ehren gehabt / den selbigen vil zugeben / vñnd sich in friden zeyten on vñnder
laß darinnen geübet / damit sie sich in der not derselbigen gebrauchen kōn-
ten. Wan hatt auch bey den gewaltigen Monarchen zu yeder zeyt etliche
erfunden / so auch in der höchsten gefahr der historien schreyber bücher nit
hingeleget / ja auch zu nacht mit irem haupt darauff gerüwet / wie wir solli-
ches mit dem grossen König Alexander / auch dem ersten Keyser Julio /
vñnd vilen anderen beweyßen möchten / wann es die kürze diser vorrede er-
forderet / wie dan dises bey allen geleerten vñnd verständigen wol bekānt ist.

Durch sollichen anlaß hab ich bißhär / durch etlicher hochuerständiger
leuten ansuchen / vil vñnd mancherley frönde vñnd anheimischen historien
aus dem Latein zu güte Teütscher nation in Teütsche sprach gebracht /
als augenscheynlich vorhanden. Die weyl dann auch zu vnser zeyt die Pol-
nische vñnd Littauische wunderbare namhaffrige thaaten erstlichen zu
Latein fleysig beschriben / vñnd bey meniglichem vñnder den geleerten inn
grosser achtung gewesen / hab ich auch geleycher gestalt dise vñnderstanden

Inhalt diser Hi-
storien.

in Teütsche sprach zübringen / vnd inn truct zü geben / auch mit Gottes hilff mit on sonderbare arbeit vollbracht / güter hoffnüg / bey menigliche Billichen danck zü empfangen. Dañ hie kan man auß diesem anderen theil erlernen / wie die außländische frome Fürsten auß Littaw durch Christenlichen eyfer vnd andacht erstlichen zü der Cronen in Poland kómen / diese beide nationen vereinbaret / mancherley krieg vnd gespán mit allen vmliegenden vólckeren / als Moscouiten / Tartaren / Türcken / Rüssen / Preussen / Behemen / Schlesieren / vnd Teütschen geführt / oft in grosse gefahr vnd not kómen / vnd doch letstlich mit gewissen bündnissen mit meniglichem vereinbaret / auch dieses Keych ire kindē vñ kindskinder in friden vnd wolstand vbergeben / wie dan solches noch heürtigen tag bey dem fromen milten König Sigmunden / des Róm. Keyfers Ferdinandi dochtermann / vnd der Teütschen nation treüwer freünd vñ bundsgenos genugsam offenbar. Deshalbē man in diesem werck mancherley güte ordnung / selzam züfál / getreüwe / vnd hargegen bosshafte rathschlag / vnd vil anders vernemen / welches dann einem weysen zü künfftigen feldherren / ja auch einer yeden verständigen person sehr nützlich / vñ menigliche gang lustig vnd kurzweylig zü lesen.

Vrsach der züschreibung.

Die weyl aber bisshar ein alter loblicher gebrauch / hochgeachteter strenger Herr / solliche vñnd dergelichen neuwe Bücher / so vorhin nie in truct kómen / einer hohen wolverdienten person züschreiben / vñnd vnder der selbigē ehren namen lassen vnder die wált außzegehn / hab ich euwer streng Ehrenneffe / auß erlicher weyser leiten rathschlag / für alle andere außserwöllet / deren ich diesen anderen theil der Polnischen Historien zueignete. Nit das jr diser für euch selbs bedörffen / sonder das andere durch meldung euwers nammens besser lustiger weren sich in diesem Büch zü üben / vñ harnach den tugenden anzuhängen. Dañ es ist mencklichem wolbekant / wie ihr yetz ein lange zeyt durch euwer vilfaltige tugend vil ehlicher thaaten bey Keyser / Königen / Fürsten / vñ Herren in grossen gefahrlichen feldzügen weyslichen vñ glücklichen vollbracht / vñ hiemit vnder anderen Hauptleuten vñ Obersten Teütscher nation ein grosse authoritet erlangt / auch euwer alt ehlich Hartstatter geschlecht bey allen nachkómen den höchlich erhebt. Demnach habend jr mich etlich malen / als ich ongesfahr zü euch kómen / freündelichen gehalten / vñ mit ganz gnädiglichen zügesprochen / güter zünersicht / euwer Strengheit crage ein geneigten willen vñd anmüt zü allen güten künsten / ehlichen tugenden / vñnd warhafften Historien / werden auch diese mein arbeit / so zü gütem des gemeinen vatterlands Teütscher nation zühanden genommen / in dem besten erkennen vñd verstehn. Welchem ich mich hiemit wil befolhen haben. Gott der Herr wölle euch / mit sampt euweren verwandten vñ vnderthonen / alle zeyt in friden vñnd wolstand gnädiglichen erhalten. Geben zü Basel den ersten tag Herpstmonats / Anno 1562.

L. Sr. vñd Veste alle zeyt williger

Heinrich Pantaleon / der Arzney vñd freyen Künsten Doctor zü Basel.

Von der Polenderen vñnd anderen vmbliegenden vólckeren vrsprung / namhafftigen Historien / Regiment / vñd Ritterlichen thaaten / das dreyzehende Büch.

Herren Martini Chromers vorede an güetwilligen Leser.



Adem Keych Poland seind mehr dan neunhundert jar / inn wellichem sich diese beschribene Historien bis zü König Cazimiri (des nammens den andern) tod verlauffen / alle zeyt König vñ Fürsten auß desselbigen landsart gewesen / außgenommen Wengelaus der Behem / von welchem inn vorgehndem Büch etwas gehandelt wordenn. Die weyl aber diser allein zwischen vnserer König ankommen / vñ nicht lang inn Poland geregiet / hab ich in auch etlicher maß vnder die vnserer wollen zellen / damit wir vnserer Historien nit abbrechend / sonder ordenlich zü dem end furete. Inn volgender zeyt aber / war noch vberig bis auff diesen tag / do wir dieses Büch beschribē / als Cazimirus nach seinem tod keine sun verlassen / wie vorhin gemeldet / habend die außländische Fürste in Poland geregiet / namlich Ludwig der König in Ungaren / vñ Vladislaus Jagello von Littaw sein dochtermann mit sampt seinen nachkommenden / welche auch bis zü dieser zeyt vorhanden / vñ das Regiment fürend.

Außländischer Könige anfang.

Dañ wir aber ire zeyt beschreiben / solle niemand von vns diser Königen leben vñd thaaten / so sie an anderen orten vollbracht / vollkommenlich erwarten seyn. Dann ob wir geleych vnser Historien von einem Fürsten vñd König bis zü dem anderen vollstrecken / so ist doch vnser fürnemen mehr der Polenderen ehliche thaaten / dann der Fürsten vñd Königen leben zü beschreiben. Deshalbē wöllend wir diese ding / so König Ludwig (welche wir zü erst für die hand nemen) in Ungaren / od Italic / od an anderen ort gehandelt / desgeleyche diese so nach im in Poland geregiet / allein obē anhin mit kurzen Worten anziehen / die weyl sie die Polnischen Historien nit ancreffen. Doch wöllend wir die Littawische thaaten von König Jagellonia zeyt hár auch eroffnen / die weyl sie vast mit den Polnischen Historien begriffen / es wäre dann sach / das etliche vorhanden / so vns gar nit belangend. Dieses hab ich wöllē / günstiger Leser / zü einem eyngang anzeigen. Jetz wöllend wir vnser angefangen ander werck / nach König Cazimiri des anderen tod / zühanden nehmen.

Ludwig König in Ungaren vñd Poland.

Als Siemowitus der Herzog in Mazaw durch seinen sun Joannem / welchen er auß diser vrsach an des Königs hofgerhon / von Cazimiri in grosser krankheit / vñd bald auch von seinem absterben verstandt / get / hatt er vonn stundan die schlösser Ploscum / Rana / Wissegrad / Gog /

Entpörung in Poland.

22 in fin /

stin/ vnd Sochacionen inn seinenn gewalt gebracht/ als die vöge solliche gütwillig aufgeben/ dieweyl sie wol gewüßet/ daß dise laut eines vertrags Siemouito zugehöret/ demnach daß sie auch mit gaabenn vnnnd grossenn verheissungen darzu bewegt gewesen.

Es ist auch inn beiden Poland/ darzu inn Keüssen von den vmblichen den nachburen/ als man des Königs absterben vernommen/ ein neuwe entpörung angangen. Dann es hatt Hasso oder ein Hef/ Dren des Marggrauen von Brandenburgs (welcher Keyser Ludwigs von Beyerren sun gewesen) Landvoogt/ durch drey Sachsen/ welche zu Santock inn dem zusatz gelegenn/ heimlichen verstanden/ daß dises Schlossz vonn wenigen verwarret/ vnnnd nicht vil prouande darinnen vorhanden/ des geleychen daß Sendiuouis Virius der Landvoogt zu Bninenn vnnnd Dbereste inn dem Schlossz abwesende were/ deshalben ist er eylends mit einnem hauffen/ so mehrtheils Bauren gewesen/ hinzu gerennet/ vnnnd dises Schlossz ernstlichen gestürmet.

Wie auch Sendiuouis Schlesinius ein männlicher jüngling/ mit wenig knechten das Schlossz beschirmet/ vnnnd die verräther auß Sachsen still beliben/ ist er zu lest mit wachen vnnnd stätiger arbeit dermassen erlegen/ daß er das Schlossz müssen aufgeben.

An dem anderen ort hatt Lubartus der Fürst inn Littauw mit sampt seinem Bruder Keysturo/ vnnnd einem wolgerüsteten hauffen das Schlossz Vladimiri in Volynia/ dieweyl sie es inn dem ersten vberfaal nicht erobern mögen/ belegeret. Es war Petrasius Turfus/ vonn der Landvoogtey Lencicien inn dem Schlossz zu einem Obersten verordnet. Ob nun wol diser inn dem belegerten Schlossz lenger verharren mögen/ vnnnd aber herr Alexander/ welchem Cazimirus befolhen/ die Volynier zu gebotamen/ gen Cracauw gezogen/ vnnnd er von keinem ort hilff zu erwarten ward/ ward er dermassen durch der Littauwer trüwvort vnnnd grausamkeit erschreckt/ daß er das alt hölzrin Schlossz/ so er bisshar beschirmet/ aufgeben. Als Lubartus dises empfangen/ hatt er es mit einem starcken zusatz besetzt. Das neuw schloß aber/ welches Cazimirus zwey gangen jar mit großem fleyß vnnnd mercklichem koften auß gebachenn steinen erbaunnen/ vnnnd noch nicht zu dem end gebracht/ hatt er gebrochen vnnnd auff den Boden geschleyffet. Nach disem seind die Barbari in der Lubliner vñ Sendiuouier landeschaft gestreiffet/ vnnnd ein grossen raub hinweg getrieben/ vnder andere habend sie das Closter zu Lyszen oder Czulmont geplündert. Wie sie vnder der peüt ein stuck von dem Creüz Christi/ so in gold gefasset/ hinweg gefüret/ vnnnd zu den Polnischen grenzen kommen/ soll sich ein wunderbare sache zügetragen haben. Da es mocht der wage/ auff welchem das Creüz mit sampt andern raub gefüret/ durch kein gewalt weder von pferden noch menschen ab stat gebracht werde/ sonder es sielend die oxsen/ pferd oder menschen/ so disen wagen angerüret/ von stundan tod darnider. Deshalben erschrecken die Littauwischen Hauptleut auß disem neuwen handel gar sehr. wie sie auch die vrsach dises wunderzeyche vñ jres samers vonn einem Keüssen verstanden/ habend sie von stundan das Creüz mit sampt Chorabala einem gefangnen Edelmann/ welchen sie ledig gelassen/ wider an sein ort gesendet. nach disem seind sie mit der andern peüt frisch vnnnd gesund zu hauff kommen. Dann es war niemand der die vñseren wollen zu der wehr aufmanen/ wie dann gemeinlich alle gefaszhörend/ wann der Fürst gestorben.

Wie

Wie Ludwig der König in Ungaren/ welcher Cazimirus vor langest im zu einem nachfaren an das Keych verordnet/ seiner mütter Bruder tod bald innen worden/ hat er sich daheimen enthaltenn/ erwartende/ wo der Polenderen anschleg hinauß wöllen. Dann er fürchtet/ es wurden dise vil leicht ir meinung enderen/ vnnnd einam anderen das Keych vbergeben. Zu disem waren Cazimiri zwey dochteren bey leben/ vnnnd war Cazimirus der Fürst zu Strettin seiner dochter sun. Demnach waren die Fürste zu Cuien vnnnd Masauw/ seine nahe freünd vñ verteren. Doch hat König Ludwig sein mütter Elisabeth/ König Cazimiri Schwester schnall voran hin geschicket. Nicht lang hernach seind der Polender Legaten auß dem Landtag zu ihm gen Wissegrad kommen/ namlich Florian der Bischoff zu Cracauw/ vnnnd Joannes Strelcius der Cangler in Poland/ welche in gebeten/ er solle so bald im immer möglich/ in Poland kommen/ vnnnd das Reich/ so im verordnet/ annemmen/ darzu durch sein gegenwärtigkeit alle eynsfallende gefahr abstellen. Als er dises botschaft verhöret/ hat er sich lang bedacht/ wie doch der sache züthun were. Wie er nun verzogen/ vnnnd ihn die vñseren gebetten/ darzu die Ungarischen herren solliches gerathen/ hatt er zu lest geantworte: Er verstande nit genugsam was ihm dise rathen/ vnnnd was die andere begerend. Dann es werde keinem theil nützlich seyn. wie es dann auch zweyenn herd vñchs nicht güt ist/ wann sie nur einnen hirtten habend. es habe einer nur zu vil zeschaffen/ welcher eine volck recht wölle vorstehn. zu disem mögen nicht wol zwey gemeinte nutz/ on des einen volcks/ oder villeycht beider volckeren schaden recht verwalter werden/ man greiffe geleych den handel an wie man wölle. Also redt auff disem mal König Ludwig. Wie er aber zu lest durch der Legaten bitt vberwunden/ hat er inen auff ihr begär bewilliget. Bonfinius zeigt an/ so bald vnnnd Ludwig seines verteren Cazimiri tod vernommen/ seye er von stundan mit einem gewaltigen züg inn Poland gezogen/ vñ das Reich/ welches im durch des Königs Testament verordnet/ von der Herrschaft vnnnd viler volckerenn Legaten begäret/ darzu gang leycheleichenn erlangt.

Wie er zu land kommen/ ist ihm die Herrschaft inn Poland mit sampt dem Adel bis gen Sandeck entgegen gezogen/ ehlich empfangen/ vnnnd gen Cracauw gefüret. An disem ort ist er wider von der gewaaffneten Burgerschaft/ so im begegnet/ ehlichen gegrüßet/ vnnnd heissen willcom seyn. An dem folgenden tag aber hatt in Johannes der Cangler offentlich gefragt/ ob er König Cazimiri testament wölle für krefftig annemmen vñ beleyben lassen. Do hatt er vnbedacht verwilliget. Als im aber die Räch/ so zu nächst vñs in gestanden/ angezeigt/ es wurde dises dem Keych Poland vast schädlichen seyn/ von wegen Cazimiri mancherley vergaabung vñ schenckungen/ zu disem daß man von des Testaments geschrifft vñ verfiglung etwas gezeuget/ hatt er Vladislau den Fürsten zu Oppolien disen handel lassen dem Räch fürhalten. Damit aber der Räch niemand erzürnet/ hat er alle andere vergaabungen in seinen krefftigen beleyben lassen. So vil aber den Fürsten zu Strettin belanger/ welchem die landeschaft Siradien/ Lencicien (so Cazimirus nach seiner mütter Bruder Siemouiten tod wider an sich gebracht) vnnnd Dobrin/ des geleychenn die schloßer Crusick/ Bydcosten/ Pulcouen/ vñ Valzia mit sampt den herrschaften geschenkt. demnach dises des Cazimiri Bastarden vermachtet/ ist zu den wäleichen Richtern gewissen worden.

22 iii Deshal

Deßhalben ist Pelca Jambius der Richter zu Sendomirien vnd Vincius Tarboius des Richters zu Cracauw statthalter/zü Richtern in dieser sache verordnet. Wie nun diese den handel fleißig erwegen/habend sie zuletzt erkennet/es sollend diese gemächtnissen nichts gelten/dieweyl sie nicht mit des Raths erkennnuß beschloßenn/darzu dem gemeinen nutz vast schädlich werdend. Es hat aber der Rath diesem vtheil nichts vnder schreyben wollen/ob sie wol der König darumb gebätten. zwar es war der handel mit dem Fürsten zu Stettin auff beiden seiten sehr schwär: dan wann dieser alles das solte vberkommen was im geschendet worden/wurde dem König vil abgezogen. man müste auch fürchten er wurde sich auff diesen gewalt verlassen/vnnd villeycht das Keych anfallenn. Wann man ihm aber solliches vorhalten/müste man sich von diesem vnd Keyser Carles/so dessen Schwester zu der Ehe gehabt/eines schwäre Kriegs besorgen. Deßhalben ist Ludwig mit im also vberkommen/dz er allein an dem land Dobrin/auch an Bydgosten/Vultouen/vn Dalcia ein vernügen hette/vnd das vberig dem König ließe.

Ludwig zu Cracauw gekrönt.

Als diese sachen vollbracht/habend der Erzbischoff vn fürnämste herren in Poland aber ein gespan der krönung halben angefangen/dieweyl sie angezeigt/es solte diese zu Gnisen nach altem Brauch gehalten werden. Es sagt aber Ludwig/er wölle der nächsten Königen Vladislai seines großvatters/vnnd Cazimiri seiner mütter Brüder exempel inn dieser sache volgen. Wie nun die Herren auß größerem Poland ersetzet/ist er an dem sibenzehenden tag Wintermonats von Jaroslao de Erzbischoff zu Gnisen gekrönt worden inn der Thümbkirchen zu Cracauw/in beyseyn Florianen des Bischoffs zu Cracauw/vnnd Petri des Bischoffs zu Lubussen.

Es hat aber dieser neüwe König des Cazimiri gedächtnuß nicht mögen auß der menschen herten nehmen/sonder diese noch vil mehr angezundet/dieweyl er nicht allein Cazimiro vngeleych/sonder auch niemand on ein Tolmaetschen mögen für in kommen. Er achtet auch der Polnischen regierung wenig/vnnd gieng liederlich mit ihren sachen vmb/also das er nicht allein nicht gedacht/wie er das land/so in vorgehenden zeitten dem land Polen abgetrungen/wider zu der Cron bringen/sonder er schencket auch Vladislao dem Fürsten zu Oppolien vnnd Pfalzgrauen in Ungarn ein güten theil von dem Reich hinweg/namlich das ganz land Ostresouen vnd Velun/so vor zeitten Xuden geheissen worden. deßgleichen die herrschafft Distin/Crepitz/vnnd Boboliz/so zu der Landuogtey Cracauw gehört. demnach die herrschafft Drezniz inn dem land Siradien. Er hat aber nichts destminder diesen Vladislau vnnd Cazimiro dem Fürsten zu Stettin(wiewol Dlugossus mit einer meinung mit Vladislao halter) inn den eyd genommen/das sie fürthin alle zeitt in seinem vnd der Königen inn Poland gewalt wöllend seyn. Wann auch diese on eheliche sin abgestorben/solle all ihr land wider an das Keych fallen. Auff solliches hat er seinem vetteren mit kostlichem pracht den leybsaal zubereitet. Zu dieser zeitt ist dem Stifft zu Cracauw ein grosse summa gelt vbergeben vnd geschendet worden. es hat auch ein vnzaiblicher hauffen volck mit heüllen vnd klagen bezeüget/wie lieb sie ihren abgestorbenen König gehabt/vorab dieweyl sie gesehen/das der alt Königlich stam/so lange zeitt här gewesen/vnnd von Piasto entsprungen/mit Cazimiro abgestorben/vnnd an ein außländischen König kommen/wellicher sein

wonung

wonung weyt von ihnen haben wurde. Wie König Ludwig dieses verstanden/hatt er gefürchtet/es möcht enn Cazimiri dochteren den Polenderen anlaß geben etwas neüwes anzufahen/vnnd hatt diese inn Ungarn verschicket. daselben hatt er das Recht lassen vber sie gehn/vnd das vtheil sellen lassen/das sie nicht von der Ehefrauen erboren/vn vngerbet solten außgehn. Es ist dieses vndanckbaren menschen thaat nicht on sonderbare ordnung Gottes geschehen/damit namlich Cazimiri dochteren von ihres vatters Bosheit vnnd müßwill wegen gestraffet/auch an diesem ort verachtet wurden/da vorhin ihr vatter ein ehliche jungfraw/des Sclizianen tochter geschwehet hatt. Doch ist hernach Anna Graff Wilhelm von Eicien/vnd Hedwig Romero einem Fürsten vermählet worden.

Damit aber König Ludwig der Herren inn größerem Poland anforderung willfaaret/ist er nach etlichen tagen inn größer Poland gezogen/vnnd zwen tag zu Gnisen verharret. er hatt aber nicht wöllenn auff den stül steigen/wellichen man ihm inn der Thümbkirchen zu Gnisen aufgerichtet/sprechende/es wurde weder ihm noch den Polenderen ehlichenn seyn/das man die krönung/so zu Cracauw geschehen/inn ein zweyfel ziehen solte.

Nach diesem ist er wider gen Cracauw kommen/vnnd bald auff solliches/als durch der Ungarn müßwill/raub/vnnd gewalt der Polender gemüeter verlezet/vnnd er gar kein rathschlag gefasset/wie er Sankock vnd Vladimiri wider mögen an das Keych bringen/hinweg inn Vngerland gezogen. dann er war durch des Vainoden in Sibenbürgen abfaal darzu bewegt worden. er hatt auch das ganz Regiment Elisabeth seiner mütter besolhenn. Auff solliches ist er on verzug mit zweyen heüßfen inn Sibenbürgen vnnd inn die Moldauw gezogen. der ein ist von dem feynd in den wälden vmbgebenn vnnd geschlagenn worden. mit dem anderen hatt er den sig erlangt/vnnd diese so von ihm abgefallen/wider inn seinen gewalt gebracht. Damit sie auch fürthin nicht leylich wider möcht enn vngehorsam werden/hatt er die statt Senerin/welche die Slauen villeycht Inuerin oder Suerin geneset/erneüweret/vnnd mit einem zusatz benestiget.

Hierzwischen hatt sein mütter Elisabeth einenn weybischen rathschlag zuhänden genommen/auch junge vnerfarne gesellen in ihren Rath erwöllet/vil frommer ernsthafter leüt von der Oberkeit abgesetzt/vnnd nichts destminder schmeichler vnd tellerschlecker an derselbigen statt verordnet. Vnder anderen solle fürnämlich Predislaus Goluchouer der Pfalzgrau zu Calisien/ein großmütiger weyser mann/von der Landuogtey inn größer Poland abgesetzt/vnnd Otto Pileger an sein statt verordnet worden seyn. Diesen handel habend die leüt inn größerem Poland schwärlich aufgenommen/vnnd dem Otten nicht wöllenn gehorsamen/ob er wol von ehelichen stämen vnd ein dapffer man gewesen/vorab weyl dieser kein herrschafft oder güter für sich selbs in größerem Poland gehabt/vnnd diese Landuogtey wider die gesatz bekommen. Wie aber dieser ein herlicher freygebiger man gewesen/hat er eine jede/nach de vn er im feind vn aufrüßisch darzu vö güte geschlacht war/mit seiner freündligkeit vn freygebigkeit dz man verstopffet. Deßhalben hat man angefangen sein regierung etwas gedultiger aufzunehmen. Als aber diese lädtschafft durch der vmligenden völkern mörderey vn sicher worden/vn sie der Landuogt Otto mit seine eignen güter/welches er keines hatt/mit können meisteren/darzu der Adel in gemeinlich

Elisabetha Statthalterin in Poland

Geistliche güter
gemehret.

gemeinlich gehasset/vnd im nicht wollen zuziehen/hatt er dem neyd platz gemacht/vnd ist von der Landvogtey abgestanden. Also ist Sendivius Subinius ein ladsäss an sein statt verordnet. Es hat aber diser der dieben vnd strafsüber gewalt auch nicht gedemmet. In disem vnd in dem folgenden jar ist auch ein grosse pestilenz in Poland gewesen.

Zu diser zeyt hatt sich ein treffentlich wunderzeychen zu Posnaw begeben. Dann es hatt der straal inn die Thümbkirchen/vnd zu der rechten hand inn den thurn geschlagen/also/das er zu oberest angetroffen/vund bey des thurns eck harrab durch das gewelb mit einem kleinen spalt inn die Königlische capell kommen. an disem ort hatt es allein Königs Premisl und Rixa seiner hauffrauwen bildnuß zerschmetteret/vnd sonst gar nichts angerüret. Inn dem folgenden jar ist nichts namhaffts geschehen/dann allein mit Jaroslao dem Erzbischoffen/namlich/das diser Siemoniten den Fürsten zu Masaw inn den Dann gethon/vund dahin gebracht/das er im zwey dörffer gesendet/vund damit gnüg gethon hatt/darumb das Petrasius Cristini des Pfalzgrauen zu Plozenn sun/seine geistliche güter in Masaw/auf Siemoniten befelch oder verwilligung/vberfallen vnd beschädiget hatt. Nicht lang harnach als Jaroslao mer dann dreyszig jar Erzbischoff gewesen/darzu vast alt vnd blind worden/hatt er ihm fürgenommen Nicolao Cossutouen dem Propst zu Gnesna oder Gnisen seinem verteren das Erzbistumb zu vbergeben. Als aber der selbig ganz vnweyßlich on des Königs fürgeschafft/vund der Thümbherren zu Gnesna verwilligung/gen Avinion zu Gregorio des nammens dem eilfften gezogen/vund disen handel wollen aufrichten/ist er vngeachtet wider heim kommen. Es hatt aber Jaroslao nichts dester minder im fürgenommen von dem Erzbistumb abzústehn/vund Joannem Suchyul einen Doctor des Geistlichen Rechts (von welchem vorhin meldung geschehen) seiner Schwester sun zu einem nachfaren erwölet. Es hatt aber diser solliches auch kümmerlich mögen zúwegen bringen/als in König Ludwig öffentlich bey dem Papst gefürderet/vnd aber heimlich an seinem fürnehmen gehinderet hatt. Nach dem in aber zu lest der König von neuem commendieret/vn in auch das Capittel angenommen/ist ihm sein sach von statt gangen. Es hatt Jaroslao die güter inn Posnaw vnd Opatouen/darzu den Zehenden inn Calissien landtschafft/mit des Papsts erlaubnuß für sich zu seinem gebrauch behalten/vn ist in das Closter Landen getretten/da er dann auch vast zwey jar gebliben. Nach disem hatt er ab dem Closter ein verdruss bekommen/vund ist wider gen Calissien gezogen/da er auch innerthalben einem jar gestorben.

Diser hatt das Erzbistumb sehr gemehret vnd gezieret/dann er hat die schlösser Louiz/Opatouen/Vneouen/vnd Camen erbauwen/dennnach zu Gnesna/Lencicien/Velun/vn Calissien schöne Erzbischoffliche höf aufgerichtet. Das eynkommen zu Louiz hat er zu erst dermassen gemehret/dieweyl der zins vorhin kümmerlich zwey marck getroffen/das es bis zu acht hundert kommen. Er hatt auch zu Gnesna/Calissia/Cureloven/Opatouen/vund Vneouen kirchen gebawen/da er dann auch etliche Stifften angerichtet/vund den Benedictiner Mönchen ein Closter geordnet/welliches er dem Apt zu Ticin vnderworffen. dennnach hatt er die neuwe pfarr in der neuwen statt Crepiz/auf König Cazimiri begab/reichlich begaabet. Deshalben hat er für sich vnd seine nachkommen die Erzbischoff/die oberste Jurisdiction in diser pfarr behalten/ob sie wol in Cracawer

Cracawer Bistumb gelegen/vund solliches mit Bozenta des Bischoffs zu Cracaw verwilligung/wellicher dise pfarr nit begaaben vund verlehenn wollten/dann es scheidet der bach Istiuarta an disem ort das Bistumb Cracaw vund Gnesna von einanderen. Man sagt auch dises/so volget weyter von ihm/welliches dann ein großmütig hertz angezeigt. Als er inn seiner jugent ein Rector auff der hohen schül zu Bononien gewesen/hatt er auß seiner eignen authoritet die Vniuersitet/von wegen eines Engellenders/so von der Oberkeit diser statt gerichtet worden/an ein ander ort gelegt. Er hatt auch dise nicht wider gen Bononien wollen kommen lassen/bis im des Engellenders tods halben genüg geschehen. Man sagt/es habe Jaroslao in seinem todberth befolhen/man solle selb leychnam nicht durch die thüren inn die kirchen tragen/sonder einloch durch die mauern brechen/dieweil er nicht recht/oder mit ordentlicher wahl zu dem Erzbistumb kommen. Dises seye genüg von Jaroslao gesagt/welches ich nicht hab vnderlassen mögen.

Zu diser zeyt ist König Ludwig mit Keiser Carle wider eins worden/vund sein eltere dochter Mariam Sigmunden des Keyfers sun/so ihm von seiner vierden Ehefrauwen erborn/nach gar klein gewesen/vermählet/darzu disen an seinem hof aufgezogen. Es hatt ihm auch sein vatter die Brandenburgische marck von Ottone des Ludwigen sun erkauffet. Dieweyl aber der König auß Elisabeth des Fürsten inn Bosna dochter zwey dochteren bekommen/vund auch zwey Königreich gehabt/begeret er disen beiden bey seinem leben wol zu fürsehen/vnd zu verschaffen/das die eine inn Vngaren/die andere inn Poland regieren möchte. Er vermeinet auch/es were die eine inn Vngaren genüßsam versichert. Als er aber von der anderen sorgfältig gewesen/hatt ihm das Glück oder sein weyßer rath ein solchen anlass geben: Er begeret von den Polenderen seinen Königlischen zoll vnd tribut/wellichen man Poradlin oder Breitenzins genennet/namlich auff yede Lanen oder Fuchart zwölff Breitroschen/vnd ein fester rocken/darzu ein fester haber/vn wie man dan von alter hat zugeben gewohn war. Es schlug im aber die Herren von dem wältlichen vnd geistlichen stand solches ab/sprechende: Es were Poland durch Cazimiri freygebigkeit erlediget worden. Als er aber von etlichen vnderrichtet/es were in von Cazimiro dise freyheit wol verheissen/aber nie geleistet worden/dann man habe disen zoll/so lang vnd Cazimirus gelebt/alle zeyt erlegt/hatt er zu lest durch sein botschafft den handel dahin gebracht/wann die Polender bekennen/das fürhin sein eine dochter bey ihnen regieren solte/wölte er allein jährlich zwey Groschen von einer jararten erfordern/damit sie durch dises allein bezeügeten/das sie ihren König erkennen. Es solle auch der gang Adel mit sampt allen ihren vnderthonen/von den vberigen tributen vund beschwården/so man von altem hat den Fürsten vund Königen schuldig gewesen/zú ewigen zeyten geleidiget vund gefreyet seyn/aufgenommen/wann der König ein neuw schloß bauwen/oder zu kriegszeiten ein altes wider erneuweret/sollen des Adels vnderthonen mit sampt den Königlischen an dem gemeinen bauw werken.

Die Polender habend dise condition angenommen/deshalbenn ist der Königlisch zoll bis auff den heütrigen tag dermassen geschwæchet worden. Wiewol die Bischoff auch zu der selbigenn zeyt ihre sauren nichts lassenn aufgebenn/sonder mit allem ernst des Boleslaw Pudici/

Pudici/vñ Cazimiri vbergebung meniglichem fürgevorffen. Es seind auch noch beyder Fürsten brieffe in dem Thumb zu Cracaw vorhanden/ in welchen sie das Bistumb zu Cracaw dermassen besreyet habend. Doch habend der Clöster vnderthone ein zeitlang den ganzen zoll nach altem gebrauch erlegen müssen/ dieweyl es die Künigliche Rendemeister erforderet/ vñ die Bischoff darzu geschwigen.

In diesem vertrag ward auch mit heiteren worten beschloffen/ es solte der Künig kein ehlich ampt inn der Oberkeit abthun/ oder einer außländische person verleyhen/ darzu auch keiner statt oder schloßz/ so ein landschafft darbey hette/ vogtey/ ja es solten auch die ampter keinem anheimlichen menschen/ so auß Fürstlichem stammen erbozen/ vbergeben werden. Dergestalt ist man dozumalen zu Cassouen aller sachen eins worden/ als man zale nach Christi geburt/ tausent dreyhundert vier vñ sibenzig jar. Vñ wöllend wir etliche neuwe entpörungen anzeigen/ mit welchen Poland in volgender zeit angefochten worden/ vñ den anfang etwas weit löuffigers här ordenlichen erzeller.

Ersten zu Enia
nia geschlecht.

Es hatt Siemomyslus des Vladislai Loctici brüder/ wie er gestorben/ drey sün verlassen/ welche jr väterlich erbguet dermassen vñder sich abgetheilet/ das Premislo Bydgosten/ Lesco Inouladislauen/ vñ Cazimiro Gneucouen solte zu theil werden. Vñder disen hatt Cazimirus als klein kinder verlassen: namlich Elisabeth/ vñ Vladislau/ so mit dem zühnammen Albus oder der Weyß geheissen. Wie nun Künig Carle in Ungaren haufffraw/ des Loctici dochter die Elisabeth inn jr frauenzimmer genommen/ vñnd außgezogen/ hatt sie dise Steffan dem Künig inn Bosna vermählet/ auß welcher auch ein dochter Elisabeth geboren/ welche Künig Ludwig andere haufffraw worden. Wie nun Vladislauus mit Künig Cazimiri verwilligung/ an seines vaters/ vñ Premislo seines vatters brüders statt/ Fürst worden/ vñ vor dem Künig ein rechtshandel führen sollen/ das er auff ein zeit frembde güter mit gewalt an sich gebracht/ ist er gar nach vnfinnig worden/ vñ Bydgosten fräuenlich vñ vbergeben/ er hatt auch zu nachgehenden zeiten dise Herrschafft durch kein Bitt wider von dem Künig erlangen mögen.

Nach diesem hatt er dem Künig Gneucouen auch vbergeben/ tausent gulden von jm empfangen/ vñ ist vber feld gezogen. Wie er nun vil län der durchschweiffet/ ist er zu lest gen Cisterien kommen/ vñ ein Mönch worden. Nicht lang hernach hatt er seinen rathschlag wider geenderet/ vñ hat zu Dision in Burgund der Benedictiner Orden angenommen. An diesem ort hat er vil jar gewonet/ vñ ist durch seiner Schwester vñ Künig Cazimiri freygebigkeit ehlich erhalten worden.

Wie nun etliche herren in größerem Poland/ so gern etwas neuws an gefangen/ ab dem außländischen abwesenden Künig/ auch ab des weybs regiment ein verdruss bekommen/ habend sie jren rathschlag einander zu wissen gethon/ vñ jr Botschafft gen Dision zu Vladislau abgefertiget/ dieweyl Künig Cazimirus vñ Vladislau kein näheren freind vñ verteren bey läben gehabt. Dieweyl auch diser ein leycheftig mann/ hatt er bald ein hoffnung vñ begird bekommen/ das Künigreich an sich zu bringen. Dieweyl er aber yetz Diacon gewesen/ ist er gen Auinion zu dem Pappst gezogen/ damit er von jm Indulgenz erlangen/ vñ auß dem Orden möchte erlediget werden. Dieweil hat er den Legaten befohlen/ das sie inn der loblichen statt Basel seinen warten sollend. Ob er nun wol

nichts von dem Pappst erlangt/ ist er doch zu erst gen Basel/ vñ von dannen auß der Legaten rathschlag/ so er vorhin in Ungaren abgefertiget/ zu seinem schwager dem Künig gezogen/ vñ sein anschlag niemand zu wissen gethon. Bey diesem hat er durch der Künigin seiner basen grosse fürbitt zuwegen gebracht/ das er zu de Pappst von seinerwege ein Botschafft abgefertiget/ damit er in sein Orden vñnd stand abnehmen/ darzu vñsonnen wölte/ das er sein land vñnd Fürstenthumb wider besitzenn möchte.

Als er aber auff diesem auch nichts erlangenn mögen/ hatt er sich heimlich allein mit vier geferdien auß Ungaren gemacht/ vñnd ist gen Inouladislauen kommen/ welches schloßz er auch vnuersehenlich eyngenommen. Er hat auch die burger bald für sich beruffet/ vñ im schweeren lassen. Nach diesem hat er Gneucouen in geleycher Behendigkeit in seinen gewalt gebracht. wie er auch Komlicouen den Vogt in dem schloßz Zlotoria on gefahr auß dem feld gefunden/ vñ in für das schloßz geführt/ darzu von stund an ein grausamen tod getrouwet/ wann er in mit dises außgeben/ hatt er das schloßz Zlotoria an diesem tag auch bekommen. Wie er nur an einem tag drey schloßer an sich gebracht/ vñnd vil knecht für sich selbs in zügelauffen/ hatt er noch ein grössere sache vñderstanden/ vñnd an volgendem tag das schloßz Sarleum gestürmet/ welches im auch an de drittem tag aufgeben worden. Als dises für Sendiuoin Subinien den Landruogt in größerem Poland kommen/ hatt er eylends Künig Ludwigen zu wissen gethon/ wie es in dem land Eniaua stande. Er hat auch hiemit von dem Adel ein zimlichen hauffen angenommen/ vñ ist Vladislau entgeg gezogen/ seine fürnemmen eine widerstand zühin. Zu erst hatt er Inouladislauen belegeret. als auch dise kein hoffnung zu Vladislau gehabt/ habend sie das schloßz aufgeben. Ab sollichem handel ward Vladislau bewegt/ vorab als er auch vonn disen verlassen/ so sich am anfang zu im gethon/ das er die vberige schloßer auch wider von handen geben/ dieweyl im Sendiuoin des Königs gnad vñ freygebigkeit zugesagt. Als er aber lang gewartet/ vñ nichts auß der sache worden/ vñ er auch vast arm gewesen/ hatt er wider vñderstanden den ersten weg für die hand zühinnehmen/ zu welchem im auch etliche Boshaftige leut gerathen/ vñnd ihr hilff zugesagt. Wie aber der Landruogt Sendiuoin seinen rathschlag vermercket/ vñ wol verstanden/ das Scripinus seiner Schwester mann/ welchen er in Zlotoria zu einem Obersten verordnet/ ein zaghafte alt vñ trunckner mann gewesen/ also das man im für anderen leycheftig mögen züfetzen/ hatt er im fürgenommen das ehrenampt von im zühinnehmen. er ist aber von im vñnd seiner Schwester erbittert worden/ das er solliches nicht thun solte. Deshalben hat Vladislau etliche fischer verordnet ihn zühintriegen/ welche im weyn von Torunia zühin/ vñnd truncken solte machen. Als dises geschehen/ vñ er mit sampt seinen knechten entschlaffen/ wie dann gemeinlich das hauffgesind jrem herren nachschlecht/ hatt Vladislau zu mitternacht ein hauffen dahin abgefertiget/ welche die leiteren angeworffen/ vñnd den Hauptmann mit sampt den knechten gefangen/ darzu das schloßz eroberet. Es habend aber die freünd den Christumb harnach vñnd tausent gulden wider erlediget. Auff solliches ist wider ein grosser hauffen verdorbener gesellen vñnd Boshafter leuten zu Vladislau geloffen. Vñder disen war auch Ulrich Bodce des Drenj sun/ so in vorgehenden zeiten den armen Vladislau mit seinem güte erhalte/

Vladislai eines
München bēß
fürnehmen.

ein männlicher jüngling/ mit sampt etlichen reüteren vnd füßknechten/ welliche Vladislao zühelffen/ hartzu geführt/ so auff der straß vnder dem dem Bischoff das schloß Raciang eynzunehmen. Als aber das volck inn dem schloß abgetrieben/ hatt er Gneucouen gestürmet. Wie im nun die burger günstig vnd darzu beholffen gewesen/ hatt er das schloß verbrennet/ vnd den Vogt in dem schloß Gerarden Sloneuen lebendig inn seinen gewalt gebracht/ welchen harnach der Landvogt Sendinoius vñ ein grosse summa gelts wider erlediget.

Vladislao zu
Zlotoria belege
ret.

Es verherget Vladislao harnach auß dem schloß Zlotoria durch sein außstreiffen das grösser Poland dermassen/ daß im Sendinoius mit den leuten in grösser Poland nicht mögen widerstand thun. Deshalben ist Jascus oder Joannes Cmita auß dem Srenanwer geschlaht/ der Landvogt zu Siradien/ mit sampt dem Siradischem Adel an dises ort gezogen/ den aufgehnde brand außzulöschten. Es seind aber seine wägen vnd der troß/ so auff einer andern straß harnach genolget/ von Vladislao darnider gelegt worden. Es hat aber Jascus nichts desterminder mit Bartholome Weyssenberger dem Landvogt zu Bresten seine hauffen zusamen gethon/ vnd ist bey Gneucouen dem Vladislao Begegnet/ als er mehr ein grossen dann ein streybaren hauffen wider die Inouladislauer außgeführt. wie nun die schlacht angangen/ hatt er in leylich zerströnet/ vnd inn die flucht gebracht: In sollicher not hatt Vladislao in der flucht ein schifflein bekommen/ ist vber die Weypel gefaren/ vnd sich inn dz schloß Zlotoria gethon. Ob wol auch d Landvogt Sendinoius einen zusatz in Jaroslai Sluzenen vestung verordnet/ damit man des Vladislai außfaal Begegnen möchte/ hat diser doch nichts desterminder ein grossen raub auß den nächsten vmbliegenden landen getrieben. Deshalben hat im Sendinoius fürgenommen den krieg mit grösserem gewalt wider in zehen handen zunehmen/ auch allen grösseren Polenderen vnd Cuianieren befohlen zu der wehr zügreiffen. er hat auch Cazimirum den Fürst zu Sere ein vñs hilff angesüchet. Als Vladislao von disem zeug in dem schloß Zlotoria belegeret/ hatt er nit allein dem feynd widerstand gethon/ sondern auch Sendinoien volck ein gute zeit vilfaltiglichen in der belegerung beschädiget. Dann er schicket bey der nacht etliche ringe knecht auß schiffen auß dem schloß/ welliche stillschweygend für der feynnden leger gefahren/ vnd die knecht so etwas weyter von dem leger gezogen/ aufgenestlet/ darzu die letzten wacht vberfallen. Sie habend auch mit etlichen wundtlichen instrumenten die knecht/ so den sturm angelauffen/ auß dem schloß vbel verwundet vnd abgetrieben. Dise instrument seind durch zwen Vladislao das schloß Zlotoria verrathen/ der ander/ so Hanco geheiffen/ war ein erb der Wile zu Bresten/ vñnd zu vorgehnder zeyt von Vladislao gefangen. Als aber diser Hanco bey ihm selbs bedacht/ wie diser krieg vñnd belegerung wurde ein böß end nehmen/ vñnd daß man sich außmangel der prouiant nicht lang erhalten möchte/ forchte er es wurde im sehr vil schaden/ daß er des vatterlands feynd beholffen gewesen. Deshalben hat er ein rathschlag gefasset/ das vatterland zu verrathen. Als aber der handel durch etliche müemassung außkommen/ vñnd man ihn an das volterseyl gelegt/ hatt er ordenlich angezeigt/ wie er die verrätherey inn sinn gehabt/ vñnd auff was weys er solliche wöllenn züwegenn bringen.

Als

Als Vladislao disen gangenn handel eigentlich vernommen/ hatt er Hanco's dochtermann mit desselben Befehl von der verrätherey zu dem feynd geschicket. Es war Sendinoius ab diser bortschafft sehr frölich. als er auch begeret die ehr von dem eroberten schloß vñnd außgemachte krieg allein zu erlangen/ hatt er seinen rathschlag vor dem Fürsten Cazimiro vñnd anderen herren verborren. Demnach ist er zu mitternacht/ wie man der sachen eins wordenn/ mit einem wolgerüsten hauffen on alles gerösch zu dem schloß gezogen. Wie nun das thor geoffnet/ vñnd sechs vñnd zwenzig knecht hineyn kommen/ habend Vladislai kriegsleit/ so deren dingen von oben harnach fleysig acht genommen/ ehe dann noch mehr könen hineyn ziehenn/ eylends den schutzgatter/ so ob dem thor gehangenn/ lassen harnach fallen. Ab solliches last vñnd scharpfenn neglenn so harnach gangenn/ seind zwen fürnämme Polnische reissigenn/ Fridrich Vedelius vñnd der Herr zu Vscen zu grund gangen. Auff solliches seind on verzug inn dem schloß allenthalben feur angezündet/ vñnd die sechs vñnd zwenzig/ so zu erst hineyn kommen/ mit pfeyl vñnd steinenn vonn allen orten oben harnach zu tod geworffenn. Wie nun Sendinoius dermassen inn ein auffatz gefallen/ vñnd vil weiblicher knecht verloren/ ist er traurig vñnd schamrot wider inn das leger gezogen. Als der tag angangen/ griff grammet er gar sehr/ vonn wegn der entpfangenen schand/ vñnd stürmet das schloß mit gangem gewalt bis zu dem abent/ vñnd mochte doch solliches nicht eroberren.

Sendinoius listig
klich betrogen

In disem sturm ist Cazimirus der Fürst zu Stettin mit einẽ stein durch sein helm an das haupt getroffen/ vñ hat nicht lang mehr harnach gelebt. An dz folgenden tag als Vladislao alle hoffnung verloren/ das schloß dem feind lenger vorzehalten/ hat er den müller vñnd sein dochterman vor dem schloß offentlich verbrennet/ desgeleychen etliche andere/ durch wellicher dienst er dises schloß eingenommen/ vñnd demnach aufgeben. Nach disem hat man in zu dem König in Vngaren geschicket/ von welchem er zehen tausent gulden entpfangen für die herrschafft Gneucouen. Es ist im auch ein reiche Aptrey inn Vngaren vbergeben worden. Wie er nun ein zeytelang inn der selbigen gewonet/ ist er wider gen Dision gezogen/ die kurtzen angelegt/ vñnd am selbigen ort gestorben. Dise aber so ihm inn Poland etwas neuwes anzurichten jr hilff bewisen/ seind sie zu theil frey willig in das ellend gezogen/ zum theil mit gefengnuß vñnd verliering alles ires gütes gestraaffer worden.

Es sagt Albertus Krangius etwas anderst vonn disem handel/ so sich mit Vladislao verlauffen/ wellichen er auch den Weyssen nennet/ vermeinende/ er seye in dem gangen Poland Herr gewesen. Es ist aber nicht vonnöten eines yeden meinung der lenge nach anzüzeigen.

Es hatt frauw Elisabeth König Ludwigem müter ab den Polnischen Bewegungen ein grossen verdruß/ was wider auß Poland gezogen/ vñnd vonn ihrem sun inn Dalmatia/ welliches man neuwlich den Venedigern wider abgetrungen/ ein grosses eynkommen erlangt. als sie aber bald harnach diser handel wider gereuwt/ ist sie mit ires suns verwilligung wider inn Poland kommen. Wie sie sich hartzu genähet/ ist ihnen der Cracauwisch vñnd Sandomirisch Polnisch Adel mit einem zierlichen geleyde vñnd grossen pomp bey Sandeck Begegnet/ vñnd freündlich heissen wilkom seyn. sie habend ihren auch angezeigt/ wie sie durch ihre kundschaft vernommen/ daß die Littauwer im

Vngaren in Po-
land erschlagen
1276.

22 9 finn

sun haben inn Poland zu fallen vnnnd dasselbig zu verhergenn. Auff solliches hatt sie ihnen auß weybischer leydsfertigkeit gesagt/ Sie sollend nur rüewig vnnnd zufriden seyn / dann es habe ihr sun also lange vnnnd schwäre hand/ daß nicht allein die Littauwer / sonder alle andere vmblickende völder inn meldung seines nammens erschreckend.

Nicht lang harnach habend die Littauwer inn Reussen vnnnd Littau einenn gewaltigen zeug aufgebracht / vnnnd seind mit ihren Fürsten Keystuto/ Jagellone/ Vitoudo/ Lubarto/ vnnnd Georgio einen weyten weg stillschweygende gezogen / vnnnd wegen des lands Lublins eynde/ auch also alle flecken so inn Sandomirer landtschafft zwüschen den wasseren Sann vnnnd Weygel gelegen/ verherget/ vnnnd inn schmalen eyl durchstreyffet / also daß vil menschen vnnnd dem Adel vnnnd reychen personenn inn der flucht oder vnuersehenlich inn ihren wonungen vnnnd den Barbaren vnnnd vngläubigen leuten jämmerlich erschlagen worden.

Deshalbenn die Barbari zu der zeyt ein grosse peit bekommen/ welche sie auch gang hinweg gebracht/ vnnnd nichts feynliches dargegen gelitten. wiewol sie auch zu diser zeyt vnnnd den Preussischen Teutschen herren inn ihrem land treffenlich beschediget/ vnnnd ihnen durch ein vberfaal oder zwen sechs Herrschafften inn Samagicien seind verherget worden. Es hatt sich aber Elisabeth durch disen jamer nicht bewegt/ auch an jrer kurgweyl/ dancenn vnnnd seitenspil / welchen dises achzig jarig weyb gar zu vil ergebenn/ nicht nachgelassen / biß ihren ein anderer vnfaal begegnet ist.

Es fiengend die Ungaren an/ so mit jren zu land kommen/ nach jrer anheimischen gewonheit/ das höuw vnnnd habenen/ wann man es gen Cracau auff den marck/ oder sonst einem besondern burger heim gefüret/ allenthalben nider zuwerffen/ vnnnd zu plünderen. Deshalbenn hatt Predborius Biez ein edler jüngling/ seine hauffgefind befolhe/ dz sie sich wauffnen/ vnnnd bey seiner behauung / so er zu Cazimiria oder Bochnen bey der statt thor gehabt/ darauff heissen acht haben/ damit ihm nicht auch der geleychen widerfäre. Wie nun die Ungaren das höuw so man hartzu gebracht/ vberfallen/ vnnnd sich Predboriu diener zu wehr gestellet / ist zu erst ein zant/ demnach ein streyt zwüschen den Ungaren vnnnd Polendern angangen. Wie man aber beiden theilen zügelauffen/ vnnnd ein yede parthey jrem volck vnderstanden hilff zübeweyßen/ ist Jascus oder Joannes Emitha der Landvogt zu Cracau von der Königin abgefertiget/ disen lerman zu stillen. Inn sollichem ist er mit einem Ungarischen pfeyl inn den halß getroffen/ von dem pferd gefallen/ vnnnd gestorben. Do seind seine freünd vnnnd verwandten ganz vnfinnig allenthalben die Ungaren angelauffen/ vnnnd nicht allein dise erschlagen so bey disem lerman gewesen/ sonder auch die/ welche man inn den herbergen vnnnd wüsthäusern gefunden.

1376.

An disem tag seind hundert vnnnd sechzig Ungaren erschlagen worden. es seind auch dise allein mit der haut darvon kommen/ welche inn das schloß enttrünnen mögen. Nach disem ist das schloß drey tag besessen/ vnnnd von dem gewaaffneten volck belegeret worden. Dises ist geschhehen als man zalt vnnnd Christi geburt/ tausent/ drey hundert sechs vnnnd sibenzig jar. Als sich ein kleine zeyt darnach verlauffenn/ ist Elisabeth traurig wider inn Ungaren gezogen/ vnnnd Petro Emitha des Jasci

sei sun/ zu trost seines vatters todschlag/ die Landvogtrey zu Lencicien vbergeben.

In diser zeyt als Papst Gregorius des nammens der elffte/ den Papst Bapst erlanget lichenn hof/ der mehr dann sibenzig jar zu Avinion gewesen/ wider gen Rom gebracht/ vnnnd verstandenn/ daß die Türcken mit sampt Amurathe dem erstenn ihrem Fürstenn/ inn der Genueserenn schiffen vber das Hellepontisch meer gefaren/ vnnnd den Griechen oder Keyser zu Constantinopel (vonn welchem sie zu erst wider etliche vngheorsame Fürsten auß Asia vmb hilff angesüchet vnnnd verheffet worden) vil stert abgerungenn / darzu die Bulgaren/ Serben/ vnnnd Albaner inn etnem namhaftenn streyt vberwundenn / also daß er sich Italien besorgen müessenn / hatt er sich vnnnd allenn ortenn hat vmb hilff beworben. Deshalbenn hatt er auch diser sachen halbenn seinnem Legaten den Bischoff zu Naorica inn Poland abgefertiget. welcher mit Bischoffen zu Vneouen ein Synodum gehalten / vnnnd schwärlichen erlanget / daß man ihm vnnnd eines yedenn marcks eynkommen zwen Groschen erlegen wöllen.

Die weyl aber Predislau Pogoreltus der Bischoff zu Preslau/ ein klein vorthin auß diser zeyt geschiedenn/ vnnnd ein grosse barschafft hinden ihm gelassen / hatt der Legat vber die vorgemeldete steur auß disem erbfaal dreyssig tausent gulden erlanget. Er ist auch mit dem Thum vberkommen/ daß man dem Papst alle jar acht tausent gulden erlegen solte / biß man dem Predislau einen nachfarenn an dem Bischoff verordnet hette. Deshalbenn hatt der Papst biß inn das sibende jar keinen Bischoff zu Preslau bestärigen wöllen. In volgend jar hat König Ludwig auß seiner mürer rathschlag neuwe Landvogt inn Poland verordnet/ namlich inn grösserem Poland Domaraten Pirschne/ vnnnd Sendiuoien Subinien zu Cracau. Inn Cuiaua hatt er Bartholome Weyssenburger/ vnnnd Bartholome Socolouen abgesetzt/ vnnnd Petrascum Malochen an sein statt verordnet. dann es hatt diser vil ein grössere summa gelt auff der Landvogtrey eynkommen gebortenn weder die andere zwen / so hatt Domaratus inn dem vorgehenden lerman vil vngaren bey dem leben erhalten. Die weyl aber König Ludwig durch der Littauweren eynfaal inn Poland vnnnd des Fürsten zu Belsen abfal bezogen/ also daß er sich wider dise zu dem krieg rüster/ hatt er dem Domaraten/ so wider auß Ungaren inn Poland gezogen/ befelch gebenn an alle Bischoff vnnnd geistlichen ständ inn Poland/ vnnnd begeret hilff von ihnen vnnnd ihren Bauren/ zu disem Christenlichen krieg wider die vngläubigen. Dises ist ihm abgeschlagen worden/ die weyl die Bischoff gefürchtet/ es möchte auß jrer freygebigkeit harnach ein gebrauch/ vnnnd bald ein gerechtigkeit werden.

Es hatt im aber König Ludwig nichts destminder fürgenomenn disen angefangnen krieg in das werck zübringen/ auch das ganz Poland zu disem zug aufgemanet/ vnnnd meniglichem befolhen gen Sandomirien züfahren zu kommen. er aber ist mit einem gewaltigen Ungarischen zeug vber das Sarmatisch gebürg/ demnach durch Santoct den nächsten gen Sandomirien gezogen. Wie man si nun an disem ort besamlet/ vnnnd der ganz zeug gemusteret worden/ also daß er verstanden / daß des volcks zu vil gewesen/ hat er ein theil des zeugs/ inn welchem die Cracauwer vnnnd Sandomirier gewesen/ mit sampt Sendiuoio gen Chelma gesendet/ dasselbig

ort wider eynzunehmen. er aber ist mit dem überigen hauffen für Belsen ge-
rucket. So hat Sendinotus innerhalb acht tagen Chelma erobert. darzu
die vestungen Grabonitz/ Grodlen/ vñ Scuolossen eingenommen. Nach
diesem ist er wider zu dem König komen/ so Belsen belegeret: dann es was
dieses vo natur gar ein wehthafftig schloß. Deshalben im d. König furge-
nommen/ die knecht in dem zusatz außzuhungere/ dñ sie sich ergeben müssen.

Hiezwischen ist Keystutus der Herzog inn Littaw inn des Königs
leger kommen/ vñ auß einem feynd ein fridmacher worden. er hat auch
mit der condition vñnd anhang den friden erlangt/ daß Herzog Georg
sich vñ Belsen dem König ergeben/ vñnd daß die Littawer den Polen
deren alle gefangnen wider solten zūhanden stellen. Als dieses erstattet/ ist
König Ludwig dermassen durch Georgen demüt vñ zusagung erwey-
chet/ daß er im nicht allein Belsen wider zūhanden gestellet/ sonder auch
Lubassouen/ vñnd jährlich hundert mark silber für sein besoldung auß den
Behemischen salzpfannen verordnet. Er hat in aber inn den eyd genom-
men/ daß er zu ewigen zeiten in der Polender schirm/ vñnd se. Lehenmann
wölte seyn. Es ist auch dieses villeycht dem Georgio vñnd Littawer
wol bekommen/ daß sich ein gezant zwischen den Ungaren vñnd Polen
deren er hebt/ also daß Petrus Safranetz ein edler Polender vonn einem
Ungaren in dem angeficht verwundet/ daß man vermeinet/ es wurde ein
lerman oder aufrühr auß diesem handel werden. Deshalben hat der König
diesem Petro seinen schmerzen gemiltet/ vñnd ihm daß schloß Pesconen
mit sampt der Herrschafft geschencket. Damit sich auch nicht etwas wey-
ters vñder dem volck erhöhe/ hatt er die heuffen von stundan geurlanbet.
Man sagt es solle der Toporen geschlacht allein inn diesem zug sibem send-
lein gehabe haben. Bonfinius zeigt an/ das zu nachgehenden zeiten Kei-
sen solle zu dem ander mal von dem Fürsten in Littaw vberfallen/ auch
zu dem anderen mal von dem König befriediget/ vñ die vngloubigen auß
getrieben seyn worden.

Bistumben inn
Keussen aufge-
rieben.

Als dem König das feist vñnd fruchtbar erderich inn Keussen gefal-
len/ vñnd verstanden/ daß die Catholischen (so der Römischen Kirchen
verwand) angefangen mit hauffen darinnen zūwonen/ hat er zu Bapst
Gregorien des nammens dem eilfften/ sein Botschafft gen Audion abge-
fertiget/ vñnd zūwegen gebracht/ daß man zwey Bistumb an dieses ort ver-
ordnet/ namlich zu Premialia/ vñnd Vladimiria. desgeleychen zu Halici-
en ein Erzbistumb. Wann aber vorhin zu Leopoldis oder Lempurg ein
Erzbistumb gewesen/ wie wir auß Dlugossen meinung angezeigt/ so
muß zu Halicien allein ein Bistumb yetz aufgerichtet worden seyn/ dann
es ist allein ein Erzbistumb inn Keussen/ namlich zu Leopel. Deshalben
glaubenn ich/ es sey zu anfang vñder König Cazimiro nur ein Bistumb
zu Leopel verordnet. dann man machet keinenn Erzbischoff/ wellicher
nicht vorhin inn seinem land auch etliche Bistumben vñder im hatt/ wie
dann dozumalen keines inn Keussen gewesen. Als aber durch König Lud-
wigen fleiß vil Bischoff gemacht/ seye zu Halicien ein Erzbistumb auf-
gerichtet/ so harnach gen Leopel gelegt/ vñnd das Bistumb gen Came-
nen. Dieweyl aber König Ludwig den Ungaren geneigter dann den Po-
lenderenn/ hatt er im fürgenommen das land Keussen zu dem Reich inn
Ungaren zūthun/ vñnd den Polenderen/ welche es zu erst eyngenommen
zu enziehen. Zu diser zeit hatt Vladislau der Fürst zu Oppolien vil
Vogteyen vñnd Herrschaffen inn Keussen besessen/ welche ihm König
Ludwig

Ludwig zu einem erblichen geschencket/ also daß man ihn yetz gemeinlich
den Fürsten in Keussen genennet/ welchen titel er im auch selbs zūgemess-
sen. Damit aber König Ludwig seine gedanken deßer kömlicher
mögen inns werck bringen/ hat er dem Vladislau das land Dobrin vñnd
Bydgoszen vbergeben/ so vor zeiten Wissegrad genennet worden/ außge-
nommen die schloßer Valcia vñnd Slochouen/ welche er neulich durch ein
vertrag/ als der Fürst zu Stettin gestorben/ an sich gebracht. desgeleychen
Inouladislauen/ Gneucouen/ Slotzien/ vñnd Sarleien/ welche er von
Fürst Vladislau dem Weyßen an sich gelöst/ als vor langest angezeigt.
Er hat im aber dieses land mit dem geding vbergeben/ daß er im ein eyd ge-
schworen/ er wölle alle zeite der Polender lehenmann seyn/ vñ die lehen al-
lein auff den männlichen stämmen kömen lassen. Dargege hat er die Landes-
vogteyen in Keussen wider von im erlangt/ vñnd den Ungaren zūgestel-
let. Es erzelt Bonfinius Emerichen den Bischoff zu Agrien/ vñnd Geor-
gen Judaren mit sampt seinen gebüderen/ demnach Emerichen Bebeck/
vñnd Johansen Zapolen/ so in König Ludwigen namen sollen in Kei-
sen zu Landvogten seyn verordnet worden.

Dieser handel mit Keussen steng an den Polenderen beschwärllich vñ arg
wöhnlich zūseyn. Es schwingend aber der mehrtheil zu der Fürsten vñ groß
sen Herren vñbilligkeit. Man konte auch zu diser zeit kein ratschlag fas-
sen/ wie in des Königs abwesen der sache zūthun/ oder wie mā dessen wil-
len sich widersetzen solte. Zu diesem warē auch andere plaagen vñnd jamer
vorhanden/ welche von tag zu tag zūgenommen/ vñnd die hertzen von dem
König abgewendet. Dann die morderey wārend angangen: der Boschaff-
ten verdorbenen hūben müwill name vberhand. der schwacher müste von
dem gewaltigen beraubt seyn. es galte mehr gewalt dan recht. Die Rich-
ter schwingend einwēders gar still/ oder die gewaltigen lagend mit vil ge-
zeigen den armen ob/ dieweyl gar kein oberherr vorhanden/ so das Recht
erhalten/ vñnd die laster gestraffet/ welchen alle andere fürchten müssen.
Dieses was ein gemeiner jamer/ ab welchem vil ehlicher leut ein großes
bedauern gehabt. Dieweyl es aber kein besondere person angetroffen/
mochte man es deßer gedultiger erleyden. Deshalben hat man der Land-
vogteyen halben in Keussen zu diser zeit patienz gehabt/ vñnd von des an-
heimischen jammers wegen mit dem König durch vilfaltige brief gehand-
let/ vñnd sich erklaget. Durch dise warde er bewegt/ dieweil er nicht selbs
inn eigner person mögen inn Poland seyn/ sprechende/ er könne den Pol-
nischen luffte nicht erleyden/ daß er Vladislau den Fürsten zu Oppoli-
en zu einem Königlichem statthalter verordnet. Es war auch dem ge-
meinen volck vñnd armen mann diser handel vast angenām. Der Adel
aber mit sampt der Herrschafft hielten zwen landtag/ einen zu Wislig/ de
anderen zu Gnesna/ vñ zeigten an/ sie wölten keine außländische mā ge-
hoysen seyn/ welche sie nit zu einē oberherrē erwölten/ dieweil dieses wiß ire
gesatz vñ altnordere brauch were. Mit diesem beselch habē sie die fürnā-
sten vñder inen für Legaten zu dem König abgefertiget/ vñ leichtlich zu
wege gebracht/ dñ er Vladislau wiß zu sich berufft. dan er forchte es möch-
te die Polen durch disen handel erzürnet werde/ vñ etwz neuws anfahe.

Weyl sich dise sachen dermassen zūgetragen/ hat man angefangen den
halben theil des alten zolla/ so wir vorhin den pflug oder bauwzoll genen-
net/ wellichen auch König Ludwig bis auff zwen groschen gebracht/
auß des Königs beselch von de Geistlichen ackerbauw wider zu erfordere/
BB iii namlich

König abwesen
schädlich.

Bauwzoll den
Geistlichen ge-
müßet.

nämlich sechs Groschen von einer suchart / vnd ein fester rocken / vnd ein fester haben / dann es sagten die Königlichē Rentmeister / es treffe diese freyheit / so dem Adel gegeben / die Kirchen vnd den Geistlichen städ gar nicht an. Es sollen auch die Geistlichen an diesem ein vernügen haben / daß man ihnen vnd ihren vnderthonen den alten halbenn zoll nachlasse / wann sie diesen abschlagen / werde man nach altem gebrauch den gangenn zoll erfordern. Dann es habe ihnen der König solliches befohlen. Deshalb haben hatt Joannes der Erzbischoff zu Gnesna einen Synodum zu Calis gehalten / vnd auß diesem erliche Legaten mit sampt Florianen dem Bischoff zu Cracaw vnd Dobrogosten dem Dechant abgefertiget. Diese habend erlangt / daß man sie inn geleychem Rechten mit dem Adel halten solle / so vil vnd diesen zoll belanget. Dieses hatt sich bis zu dem jar Christi tausent dreyhundert acht vnd sibenzig jar verlauffen / als König Ludwig in Poland geregieret / vast in geleycher ordnung wie es von vns beschriben worden.

Wengelaus Keyser erwöllet.
1378.

Inn mittler zeyt habend die Littauner vnd der Teütsch Orden durch mancherley angriff vnd vberfaal einander treffenlich sehr beschediget. Es ist auch Kaiser Carle zu außgang des vorgehenden jars gestorbt / als er ein klein vorhin Wengelaum seinen elteren sun zu einem König inn Böhmen verordnet. vnd demnach den Churfürsten ein groß gelt geben / daß sie in zu Römischen König erwöllet. Inn diesem vnd folgenden jaren / ist man inn größerem Poland auch vnrühig gewesen. Wiewol mit gemeinem rathschlag gar kein krieg angangen. es habend aber erliche nachbarn mit besonderem streiffen vnd vberfal die Polender verherget / vnd seind wider von ihnen beschediget worden. dieweyl ye die eine parthey sich der anderen müssen zuwehrl stellen. Zu erst habend die Barcouen auß Pomeran / Rittermäßige leüt / die burger zu Valcien dermassen geplaget / daß die burger / als ihr statt ongefahrl verbrunnen / im sinn gehabt / gemeinlich darauß zu ziehen / wann nicht Domaratius der Landruogt inn größerem Poland mit einem wolgerüsteten hauffen seines volcks in Pomeran gezogen / der Barcouen güter / flecken / vñ döffer verherget / auch sie dergestalt gedemütiget hette.

Demnach hat Sendiuotius Virius der Vogt zu Bnin / auß der Tauslengen geschlecht / Suatoborus des Fürsten zu Stettin landtschafft / welcher an Cazimiri seines abgestorbenen brüdes (wiewol er auß einer anderen mütter erboren) statt kommen / mit feür vnd schwerde verherget / zu welchem im Joannes Ciarnicouer / des Richters zu Poshanw brüders sun beholffen gewesen. Die ursach dieser feyndtschafft was daß Sendiuotius Herzog Cazimiro / als er mit Otten dem Warrgrauen zu Brandenburg krieg gefüret / ein zeytlang mit einem stattlichen hauffen gedienet / vñ im sein besoldung von Suatoboro des Cazimiri erben / noch nit erlegt worden. Also ward Suatoborus durch seiner vnderthonen verhergung bewegt / daß er einen zeug von seinem volck besamlet / vñ von Scargard auch anderen stetten am meer gelegen / knecht zu rossz vnd füß zu sich beruffet. mit diesen ist er inn die Polnischen grenzen gezogen / vñ bey dem schloßz Zlophen / so Joannis Ciarnicouers gewesen / sein leger geschlagen.

Pomeran krieg in Poland.

An dem letzten tag / nicht lang nach der Sonnen aufgang / hatt er vnderstanden das schloßz mit gewalt zu erobern / vnd die seinen bis gegen dem abend vmb sonst mit grosser arbeit ermüdet / auch hiemit vil weidlicher leüt / so vnder den breitteren vber die trocknen gräben kommen / vñ mit

mit ayren vñd hämieren vnderstanden durch die thor zu brechen / an dem sturm verloren / welche ihm von oben härab mit pfeyl vñd steinen zu tod geworffen. Inn volgendem tag ist ein anstand gemacht / damit man die todte vergraben möchte / als Sulisius Vedel in der sach gehandelt. Wie man diese vergraben / was Suatoborus ab des vorgehenden tags niderlag gar erschrocken / also daß er von der belegerung wider abgezogen / vñd mit zweyen hauffen die vmbliegende döffer verbrennet. Nit lang härnach hat er Friden mit Sendiuoto gemacht / als er im sein außständige besoldung mit sampt dem erlittenen kosten bezalt. Es hat aber Suatoborus nicht lang Friden gehabt / wie er verhoffet. Dan in dem folgenden jar als man zalt tausent dreyhundert vñd achtzig / hat Joannes Vedel / welcher das schloßz vñd Herrschafft Zlophen von Joane Ciarnicouen für ein pfand / schilling bekommen / von seinen vnderthonen / auch von den Zloperen vñd Tüßneren ein hauffen zu rossz vñd füß angenommen / vñd ist in der Stettiner grenzen gefallen / vermeinende / er würde dieses on schaden vollbringen mögen / dieweyl er gewußt / daß Suatoborus mit den Brandenburgeren vñd anderen Pomeran ein krieg gefüret / vñd vil zuschaffen gehabt. Es hat im aber sein hoffnung gefälet. Dann als er mit grossen raub vñd der heim gezogen / welchen er inn der Piricenser land vberkommen / hat in Suatoborus in den Polnischen grenze mit einẽ wolgerüsteten zeug erwöllet. Es heette Vedelius wol möge in dz nächste schloßz Zlophen entrinnen. als er aber sein erlangten raub nicht verlieren wollten / vñd ihn sein klein volck nit erschreckt / welches vast burger vñd bauern gewesen / hat er dem starken feynd ein schlahe geliferet / vñd seiner freuelkeit halben den rechten lon empfangen. In diesem streyt seind hundert vñd fünfzig Polen / der vmbkommen / darzu inn dem nächsten vmbliegenden See hundert ertruncken. Es habend aber die Pomeran auch vil blut vergiesen müssen / ehe sie diesen sig bekommen mögen.

Ich mag nicht vnderlassen anzudeuten / daß zu dieser zeyt ein Teütscher bey den Venedigern / mit gewüsser verderbnuß menschlicher mannheyt vñd lebens das geschütz erfunden / welches man von dem grausamlichen Elapf ein Bombarden oder Büchsen nennet. Das volgende jar ist mit Elisabeth der alten Königin / des Ludwigen mütter / vñd Siemouiten des Fürsten inn Masauw absterben etwas namhafftig worden. Es hatt auch Siemouitus / als er gestorben / zwey sun zu erbenn verlassenn / nämlich Joannem vñd Siemouitum / so ihm sein vorgehende haußfrau Nicolaus dem Fürstenn zu Spania dochter erboren / also daß Joannes die Herrschafft zu Varsaw / vñd Siemouitus das Fürstenthumb Plozen bekommen. Von der anderen frauwen / welche des Fürsten zu Zambien dochter gewesen / hat er sein sun Heinrichen vñd zwey dochteren vberkommen. Vnder diesen hat er die eine Vladislao dem Fürsten zu Oppolien / vñd die andere Cazimiro dem Fürstenn zu Stettin / auch härnach wie sie ein wittfrau worden / Heinrichen dem Herren zu Biegen des Ludwigen sun zu der Ehe geben. Heinrichen hat er lassen Geistlich werden / vñd ein Propst zu Plozen vñd Lencicien verordnet. wiewol er müssen mit der Propstey zu Lencicien gewalt brauchẽ / dieweyl der Erzbischoff zu Gnesen diese pfünd vorhin dem Pelca Garbouen zugesagt. deshalbenn ist er diese pfünd mit gewehrter hand angefallen / vñd mit einem zeug Loucis belegeret. Er ist auch nicht ehe von der belegerung abgezogen / bis Pelca dem Heinrichen sein gerechtigkeit vbergeben.

Es hats

Es hatt Ziemonitus dises Heinrichs mütter sehr lieb/ vnd sie zu lest/ also man ein argwohn des ehbruchs auff sie gelegt/ durch seine diener mit dem schwerde richten lassen. Als er aber harnach nichts eigentlichs von disem laster vernemen mögen/ hat es in sehr vbel gerüwet/ vorab wie er verstanden/ daß die kinder/ so auß iren erbozen/ im ganz geleyd worden. Dieser Ziemonitus ist sehr freygebig vnd gar nach gütig gewesen. Deshalbenn er den seinen sehr beschwärllich/ dieweyl er das gemein güt erschöpffet/ vnd durch vilfaltige schatzung den gemeinen seckel erhalten müessen. Inn seiner jugent hatt er vil güts an die Kirchenn vergaabet. Als er aber elter worden/ hatt er die selbige geplaget vnnnd verherget. Deshalbenn ist er zu meermalen verflüchet/ vnd inn den Bann gethon worden.

Polender Land-
tag zu Ofen.

Als König Ludwig sein mütter verloren/ vnnnd im die Polender durch jr vilfaltigs klagen ernstlichen angelegen/ damit er den gemeinen nutz in Poland recht ansichet/ vnd die Gerichte wider besetzet/ hatt er zu lest dises handels halbenn gen Ofen zu mittfasten einen Landtag außgeschicket. Es war ein neuwer handel/ wellicher vil vnkömlichkeit mit sich gebracht/ darzu dem Adel vnnnd gangen Gemeinen nutz vast gefahlich gewesen/ daß man also ein weyten weg zu der außländischen nation solte betrüffet werden. doch ist die herrschafft in grosser anzahl dahin gezogen/ vnd noch vil mehr auß anderen ständen/ welche auß besondern schmachachen so jnen bewisen/ bewegt worden/ vorab wie jhnen hoffnung gemacht/ daß das Königlich gericht solte geaufrer werden. An disem ort ist vil vnnnd des Gemeinen nutz verwaltung in des Königs abwesen gehandelt/ auch die summa von den Gerichten fürgetragen. Zu lest ist nach des Königs gefallen/ inn welches doch wenig verwilliget/ der ganz Polnisch Gemein nutz vnd die Gerichte jren dreyen befolhen worden/ namlich Janissa Eurosuang auß der Kossen geschlächt dem Bischoff zu Cracaw/ welcher ein klein vorhin an des abgestorbenen Florianen statt komen/ vnd Dobeslao dem Burggrauen zu Cracaw/ des Janissen leyblichen Brüder/ auch zu lest Sendiuoio Subinio dem Pfalzgrauen zu Calisien/ vnd dem Dabruogt zu Cracaw. Es hatt König Ludwig kein gericht am selbigen ort gehalten/ sonder alle sachen für seine statthalter dise drey herren kommen lassen. Zu lest hat er auch Janissa dem Bischoff gewalt gebenn/ alle ehrenämpter in der Oberkeit in Poland zu verleyhen/ außgenommen die Landuogtey vnd Pfalzgraffschafft zu Cracaw. Also ist diser Landtag geendet/ vnd seind die betrubten personen aller hoffnung wider zu jhrem Rechten zekommen/ beraubet/ vnnnd traurig wider heim gezogen. Hier zwischen habend die gemeldete Dreyherren etliche mandaten vnnnd dem Recht zusprechenn lassen außgehn/ vnnnd angefangen inn Cuiavia vnnnd größerem Poland umbzuziehen/ als wann sie ein ordnung inn dem ganzen Keych wollen machenn/ also daß die menschen wider ein neuwe hoffnung bekommen/ an wellicher sie doch betrogen worden. Sie hörten zu erst inn vil sterren mit allerley menschen zulauff mancherley klage vnd schrey. doch sprachend sie das recht nieregend auß/ vnnnd Befalhend meniglich jnen gen Calisien nachzuolgen/ dieweyl sie verhofferenn/ es wurde der Bischoff Janissa/ on wellichen sie kein vrtheil wollen gebenn/ auch an dises ort kommen. Dann diser was nicht mit den anderen gezogen/ sondern hat Magistrum Joansen Nachisonig den Archidiacon zu Cracaw seinen Cangler an sein statt dahin abgefertiget. Als das klagende volck dise antwort entpfangen/ habend sie dem König vnd den Dreyenherren sehr

sehr vbel zugeredit/ vnd seind wider von einanderen gezogen. In disem jar habend die Geistliche güter an etlichen orten in Poland einen schaden erlitten. daß es hat Vladislau der Fürst zu Oppolien verbotten/ daß man dem Bischoff zu Plozen kein zehenden auß dem land Dobrin erlegen solte. Er hat auch von dises Bischoffs vnderthonen begäret/ daß sie im auff ein yede juchart vier vnnnd zwenzig groschemn erlegen solten. Wie er aber von Bischoff Dobeslao inn den Bann gethon/ ist er durch Johansen des Erzbischoffs zu Gnisen vnderhandlung auch mit Sbilute des Bischoffs zu Vladislauen hilff/ in dem schloßz Flotorien mit de selbigen wider eins worden/ also/ daß der Fürst dem Bischoff alle schmach vnd entpfangnen schaden ersetzen müessen.

Geistlichen inn
Poland beschick
get.

Wie Barthlome Chorilius (so villeycht bey Dlugossen Cholecius genennet) welcher sonst Cosminius geheissen/ auß seinem schloßz Odalano uen/ die ganze vmbligende landtschafft mit rüberrey verherget/ hat Damaratus der Landuogt desselbigen orts dem Adel befolhen zu der wehr zügreiffen/ vnd ist auß des Königs Befelch wider in zu feld gezogen. Do zumal haben die gemeine reüter grausamlich in der kirchen zu Gnisen vnnnd Lubussen güter gewüret. Als aber Barthlome fridē begeret/ ist er im mit dem geding zügesteller/ daß er dem König das schloßz mit sampt der ganzen Herrschafft solte zühanden stellē. dargegen solte er so vil gelt entpfangen/ als vil vnnnd das schloßz werdt were/ namlich achtzehen tausend gulden. doch hat man das gelt darvon abgezogen/ so man den frantzösischen künfftleren erlegen müessen/ welcher güter Barthlome geplünderet hatt. Nicht lang harnach ist das schloßz Dnehouen/ so dem Erzbischoff zu Gnesna zügestandenn/ vnnnd Bernhardtten Garbouien eyngenommen worden. Es was Pelca Bernhardt Bruder inn dem schloßz ein Oberster/ so zu Cuielouen Propst gewesen. Wie nun diser von Petrasio Malocha dem Landuogt zu Lencicien vnd Cuiavia zu gast geladen/ vnnnd er mit Niclausenn dem Castellan oder schloßzuogt zu Lencicien/ vnnnd wegen eines gejagt einen zandt angefangen/ ist er von im erschlagen worden. Ob aber wol diser Castellan geflohen/ hatt er doch des Pelce dieneren nicht enterrünnen mögen. Wie nun Bernhardt seines Bruders todtschlag vernommen/ hatt er das schloßz eroberet. damit er auch dester gerüsteret were/ allen gewalt vnd die belegerung zu erleyden/ wann im villeycht dise auff den halß kommen/ hatt er vil vychs lassenn megen/ vnnnd inn das schloßz geführt/ darzu so vil leut als er mögen züwegenn bringen/ an sich gehendet/ vnnnd mit den selbigenn des Erzbischoffs schatz geplünderet. Er hatt auch dem Erzbischoff das schloßz nicht ehe wider zühanden gestellet/ bis ihm durch ein verdrag diser handel/ darzu daß er dem Erzbischoff seinen schatz geplünderet/ verzigen worden/ als Domarus der Landuogt in größerem Polad/ auch Petrasius Malocha/ mit sampt anderen herren inn der sache gehandelt. Wie der Erzbischoff das schloßz wider bekommen/ hat er es Petro vnd Nicolao zweyen gebrüderenn innzühaben vnd zu verwalten befolhen.

Das volgende tausent drey hundert zwey vnd achtzigste jar/ ist durch etlicher Bischoff vnd des Königs tod vast namhaftig gewesen/ auff welches auch etlich entpörungen kommen. Zu erst ist Janissa der Bischoff zu Cracaw an dem zwölfften tag Jenners in seinem meyerhof zu Dobrowoda an einer gähenn vnnnd schnallen krankheit gestorben/ oder wie etliche darvon redenn/ vber ein leiterenn hinab zu tod gefallen/ als er ongefahz

Bischoffs zu Cracaw hurey.]
1392.

ongefahr auff ein hauffen höuw zu einem Bauren meitlen wollen steigen/ dasselbig zu schwehen. Als dises Bischoffs leychnā mit kriegischer pomp von seinem vatter Dobeslao vñ seinem brüder Creslao dem Castellan zu Sendomirien zu der Begrebnuß getragen worden/ solle man zu nacht in der Thümbkirchen zu Cracaw/ da er dann vergraben worden/ ein groß geschrey vnd gerösch der lauffenden pferden/ vnd der Teüfel geschrey gehört haben/ so da gesagt/ Lassend vns auff die hürey ziehen. Es ist auch ein grosses wund/ welches doch mit vil zeugnissen bestätiget. Daz nit allein nach eilicher grosser herren absterbe/ vil erschrockliche gespenst in diser kirchen vorhanden/ sond auch das der fürst/ Bischoffen/ Prelaten vñ Thümherrn bald zukünfftige tod mit erlichen zeichen vorhin angezeigt werden. Diser Bischoff hat in der Thümbkirchen zu Cracaw ein priesterliche gesellschaft angerichtet/ so gemeinlich die Mansionierer oder Verharrer genennet. sonst war er mehr den wältlichen geschäften vnd wollüsten/ weder den geistlichen sachen ergeben. Er ist der kirchen zu Cracaw dritthalb jar vorgestanden. Auff disen ist Joannes Ridlig der Königlich arzt vnd Canzler inn Poland/ an das Bistumb kommen/ als ihm König Ludwig darzu beholfen gewesen. Disem Janissa ist Nicolaus Curnig der Bischoff zu Posnaw in zweyen monaten nachgefolget. Diser hat zwey jar ein bösen Krebs an seinem männlichen glied gehabt. Nach sollichem ist er in ein viertägig feber gefallen/ vñnd zu lest ein solliche feilung an der zungen vnd gurgel befunden/ das im sein red vergangen/ also/ das er zu lest sterbenn müssen. Er war ein schwewig zändtisch mann/ welcher ein wolgefallen ab vneinigkeit gehabt.

Nach disem ist auch inn wenig tagen der Erzbischoff zu Gnesna gestorben. Man sagt gemeinlich/ er seye vil aufrechter vnd weyser gewesen/ wie er noch für sich selbs gelebt/ dann do er an die Oberkeit kommen/ er war gäch zornig/ vñnd den geystlichen personen mit wortenn vñnd wercken sehr vberlegenn: demnach beschirmet er seine vnderthönnenn nicht genugsam vor vnbilllichem gewalt. Den freunden vñnd verwandten war er zu vil geneigt. Dife habend auch nach seinem tod des abgestorbenen hausrath vñnd barschaft geplündert. Sie seind auch die Erzbischoffliche güter angefallen/ vñnd den flecken Vnehofen künmerlich zu lest seinem nachfaren Bozenta/ auß der Seligien geschlächt wider zu handen gestellet.

Wie nun Ziemonitus der fürst zu Plozen verstanden/ das der Erzbischoff gestorben/ hat er mit seinem hauffen die Erzbischoffliche döffer verherget/ vñnd Louigen belägeret. Als aber Andreas/ der Bischoff zu Cereten/ so des Erzbischoffs Vicarius/ vñnd des Thümb zu Gnesna Legat gewesen/ die ursach dises kriegs erforschet/ hat er im geantworret/ so stande im zu/ das er des Erzbischoffs güter/ welche von seinen altherren hie kommen/ eynnemme/ dieweyl dises Erzbistumb noch kein herren habe. Er wolte auch dises nit erforderet haben/ wann ein Thümherr Louigen/ vñnd nicht sein feynd Derolauus Juenius der Castellan zu Gnesna/ sollichen flecken ingehabt. Als dz Capittel dise antwort entpfangē/ habend sie mit des neuwen Erzbischoffs wahl geeylet. Also ist Dobrogostius Nouiodorius ein Jurist/ der Cantor od Senger zu Gnesna/ vñnd Dechant zu Cracaw/ auß der Malengen geschlächt/ erwölet worden. Auff dises begar ist Ziemonitus von der belegerung abgezogen. Es hat aber Dobrogostius zu diser zeyt das Erzbistumb nicht erlanget/ als ihm König Ludwig

Geistlich stand
wider einander.

Ludwig zu wider gewesen/ darumb das er vonn seinem Landuogt Dararato verstanden/ das diser dem Ziemonito günstig were/ damit er an sein statt König in Poland wurde. Als nun Dobrogostius wider des Königs meinung mit sampt Nicolao dem verordneten Bischoff zu Posnaw ghen Rom zu dem Papst gezogen/ seind sie beyd zu Terucis vonn den Venedigern/ so vonn Ludwigenn angewisen/ gefangen vñnd ein zeyt lang behaltenn worden. Es ist auch Bozenta Seligius/ wölcher zu Cracaw ein Königlich procurator gewesen/ vonn Papst Urban des nammen dem sechstenn/ so an Gregorij statt kommenn zu einem Erzbischoff erwöhlet: demnach hat er Johannem/ so mit dem zünammen Crospido geheissen/ Boleslat des fürstenn zu Opolien brüder (so Vladislau genennet) sun/ wölcher nach gar jung gewesen zu einem Bischoff inn Posnaw verordnet. Es ist Papst Urban auff König Ludwigen Beger vnbillich disen beyden personen angehangenn/ damit er disen König in der Römischen kirchen zweyspalt auff sein seyten brechte/ oder disem/ so im angehangenn ein danckbarkeit erzeiget. Dann es hat König Ludwig auff dissen Beger/ Earle seines brüders sun mitt einem zeig inn Teaplas/ lienn abgefertiget/ damit er sich an Joanna der Königin zu Teaplas/ durch wölcher vnderhandlung die Französischen Cardinal dem Vrbano einenn widerseher erwöhlet/ so Papst Clemens des nammens der sibende geheissen worden/ genugsam rechen möchte.

Als König Ludwig zu der zeyt verstanden/ das er angefangen frantz zu werden vñnd im allgemach seine krefft hinweg gangen/ hat er zu end des heuwmonts dem Polenderen einen landtag zu Zuolen oder Zolien außgeschriben/ wölche statt inn Scepusien gelegenn/ damit er bey seinem leben seiner töchteren Regiment bestatigen möchte. Wie nun die Landsherren inn mercklicher anzaal an dises orte zusammen kommen/ hat er in an dem Reich zu Poland sein eltere tochter Mariam/ mit sampt irem Bräutigam Sigmunden dem Margrauē zu Brandenburg/ Keyser Carle des Königs inn Behem tochter Elisabethen sun/ wölche sie König Casimiro erboren/ so yez vierzehnen jar alt gewesen/ zu nachfaren geordnet. Deshalb habend die Polnischen herren auß König Ludwigen Befelch disen von stund an geschworen. Es ist aber nit eigentlich gewuß ob er disen Sigmunden den Ungaren vñnd Polenderen wollen zu einem König verordne/ oder disen allein inn Poland vonn wegen der Brandenburgischen marck nahen gelegenheit/ vñnd Wilhelm den Herzogenn zu Oesterreich des Lüpolden sun/ wölchem er sein tochter Hedwig vermehlen wollten/ den Ungaren/ vmb gleicher ursach vñnd komblichkeit willenn. Wie der Landtag zu Zolien außgewesen/ ist Sigmund mitt der Herrschafft vñnd einem zimlichen hauffen Ungaren inn Poland gezogen etliche burgerliche entpörung zu stillen/ vñnd das Reich bey seines schwehens leben rechte an sich in ein besizung zubringenn. Als er aber inn Poland kommen/ hat er schloß vñnd statt Cosmin/ darzu die schloßer Labysen vñnd Cosminen/ so Bartholome Chores zugestanden/ welcher vileicht seinem rauben kein end wellen machen/ inn seinen gewalt gebracht: demnach auch Odalano/ nen belägeret: dann es hat Bartholome nach dem erstenn vertrag disen platz nach nit wider zu handen gestellet. Wie er aber an ein ander orte wellen eylen/ hat er ein neuwen vertrag mit Bartholome auffgerichtet/ vñnd ist er in Masau gezogen/ damit er Ziemoniten/ welcher im nit wellen de eyd thün/ mit gewalt darzu nötiger. Dann sein brüder Joannes/ hat dis

Sigmund König
in Polād verord
net.

ses vonn im selbs schon gethon. Deshalbenn hat Sigismundus angefangen Ziemouiten landschafft zu verhergen. Hiezwische ist König Ludwig an dem dreyzehenden tag September zu Tarnauw oder Tirnauw gestorben/an wölchem ort er den Ungaren einen landtag außgeschribenn: es hatt ein Comet vorhin dessen tod angezeigt. Als Sigmund dise Botschafft entpfangenn/hatt er auff dñmalen Ziemouiten beleiben lassenn vnd sich ghen Posnauw gemacher. Nach disem hatt man König Ludwigen mit herrlichem pomp ghen Sculweyssenburg gefüret/da dann der Königen in Ungaren begrebnus ist. Es ist Ludwig inn Poland zwelf jar vnd in Ungaren ein vnd vierzig jar König gewesen:sonst hatt er sechs vnd fünfzig jar gelebt.

König Ludwigen geberdenn.

Er hatt ein zimliche länge/vnnd giengen im die augenn vnnd leffzenn weit hār für: demnach hatt er ein kraushaar vnnd bart/ein lieplich angesicht/vnnd warend im seine achslen ein wenig eingebogen. Sonst hatt er gang māsige geberden an im/also das er außershalbenn dem land/mitt großem gemüt vil krieg mannlich vollfüret/vnnd daheimen mit miltigkeit vnnd gerechtigkeit den friden erhalten hatt. Er was an beyden orten gang weyß vnnd eines māsigen gemüt:wider die vnghehorsammenn was er streng/vnnd den demütigen gnedig:er mocht auch nit leyden das in yemand mit gütath oder feindschafft vbertreffen solte. Zu lest was er auch geleerten leuten sehr geneigt:dann er lag selbs den gütten künsten vnd dem studieren ernstlichen ob/vnd sieng gar nach nicht an/er hette dan vorhin seinen rathschlag inn der Astronomie gesüchet. Der Religion vnnd Gottesforcht was er sehr ergeben/also das er es nit für ein kleine sache gehalten/wann er die Juden vnnd Cunen/so falsche Götter verehret/mögen zu dem Christenlichen glauben bringen. In den Cunen hat er solliches zu wegen gebracht: als er aber bey den Juden weder mit treuwort oder verheissungen nicht können aufrichten/hat er inen allen sein land verbottē. Er hat nit minder sorg vber den gemeinen man/dan vber den Adel. Deshalbenn hatt er sich zu mehrmalen verkleidet/vnnd ist durch seine stet vnnd dörrer gezogen/damit er vernäme was seine Rentmeister/richter/vnnd amptleut vollbrechten/vnnd was der gemein man/so nit vil schmeichlet kan vonn seiner person hielte/also das er auß der selbigenn red vil ding an im vnd seinen dieneren verbesseret. Diser König hatt die Bulgaren/Polenner/Serben/Crabater/vnnd Sibenbürger/so den Ungaren vngheorsam gewesen/wider zu gehorsamme gebracht:er hatt auch die Walachey mit sampt Bogdano dem Pfalzgrauen im selbs vnderworffen/vnnd zu einem lehen gemacher. Den Venedigern hat er Dalmatien entzogen. In Italien hatt er etliche krieg gefüret:also das er mit disen vilfaltigen geschefften dermaßen beladen/das er den sachen inn Poland nit dermaßen können obliegen/wie aber die noturfft erfordert hette.

vnd

2 Von der Polenderen vnd

anderen vmbliegenden völkern vrsprung/
namhaffigen Historien/Regimente/vn Ritters
terlichen chaaten/das vierzehende Büch.

INTERREGNUM/ Oder Regiment in Poland ohn ein König.



Es Königs Ludwigs tod außkommen/ habend die Ungaren/wölche der mehrtheil Landuogtey inn Reißenn inngehabt/wie vorhin gemeldet/ Ermeneg/Diescum/Grodum/Lopatin/vnnd Sinatin die schlösser mit sampt den herrschafften/Lubarten dem fürstenn zu Lucen verrathen/auch hā gegen ein grosse summa gold vnnd gelt vonn ihm entpfangen. Ich weyß aber nit ob vileicht Sinatyn für Rhatemo oder Rohatmo bey Dlugossenn falschlich seye geschribenn worden:dann es ist Sinatin weyt vonn diser landschafft vnnd den Littauen gelegen. Es ligt aber Rhatnum zwischen disen schlösserenn/vnd habend die Polender mitt den Littauen einen grossen gespan vonn disem vnnd den anderen schlösserenn hār gefüret/wie wir vileicht an seinem ort wöllend anzeigen.

Doch ist dise verrätherey den Ungaren nit vngestrafet hingangen:dann sie seind vonn Elisabeth der Königin inn Ungaren für ehelos leut erkannt/vnnd zum theil vmb ihr güt kommen/zum theil an dem leib gestraffet oder inn der stinckenden gefendnuß gestorben. Wie nun Marcin Sigmund inn Poland zu einem König verordnet/hatt sich auß einet kleinen vrsach ein grosse enderung der gemütern bey meniglichem zugetragen. Es begereten die herrschafft mit sampt dem Adel er wölte Damaraten vonn der Landuogtey inn grösserem Poland absetzen:wie er inen solliches abgeschlagen ist der ganz hauffenn/so im zügelaußen wider ghen hauff gezogen.

In sollichem ist er von Posnauw verrucket/vnnd ghen Gnisen kommen:als er auch vonn Bozenta dem neüwen Erzbischoff ehlich entpfangenn/hatt er König Ludwig mit ordenlichen Ceremonienn sein leybsaal gehalten. Nach disem ist er wider inn Cuiavia gezogen. An disem ort ist er wider durch der grösserenn Polender Legaten des Damaraten halben angesücht worden:als er inen aber ein rauhe antwort geben vnnd etliche treuwort mit lassen lauffenn/hatt er ire gemüter dermaßen vonn im entfrembdet/das sie bald bey Wiloslaue einen landtag gehalten/vnnd zu den minderen Polenderen ein Botschafft abgefertiget/bergerende/das sie mit sampt inen zu Radomscen einen landtag halten/dar zu vonn dem gemeinen nutz vnnd ein neüwen König zu erwehlen/sich mit sampt inen berathschlagen wöltenn.

Dise seind inen zu willen worden:deshalben hatt man etliche Herren

CC ij vnd

Reißen dē Littauen verrathen.

Polender landtag vñ einē neüwen König.

vonn Adels personen inn minderen Poland außgeschloffen/wölche mit der Herrschafft inn grösserem Poland an einem bestimmeten ortz/ auff den fünff vnd zwenzigsten tag Nouembr. zu sammenn kommen. An disem ortz neigten mehrteil iren willen dahin das man Hedwigen König Ludwigen jüngere tochter Siemonito dem Fürsten zu Warsaw inn der Wasaw/ mit sampt dem Reich zu der ehe geben sollte. Es was Cozente der Erzbischoff/ vnnnd Damaratus der landvogt in grösserem Poland auff Sigmunden seyten. Deshalben was diser handel zu einem gespan vnnnd zant kommen. Zu lest ist man der sachen eins worden/ man sollte des vertrags/ so man mit Ludwigen eingangen desgleichen des eyds eingedenck sein/ vnnnd des Ludwigen geschlecht mit also von dem Reich außschliessen. Doch sollte man auß den tochtermännern disen zu einem König inn Poland verordnen/ wölcher gegenwärtig vnnnd das Reich in eigener person verwalten wurde. Wie diser erkanntnis wurde heimlich Sigmund außgeschlossen/ wölcher auch das Königreich Ungaren begeret an sich zu bringen. Nach disem hat man einanderenn landtag Disling inn minderen Poland an dem sechsten tag Decembris gehalten. Es ist Margraff Sigmund mit Bozenta dem Erzbischoff/ vnnnd dem Landuogt Damarato auch an dises ortz kommen/ damit er inn seiner sache nicht verfaumet. Es sind auch von der Königin Elisabeth etliche Oratores erschienen/ namlich Stettan der Bischoff zu Agrien/ vnnnd Joannes der Bischoff zu Canadien. Wie man nun disem platz zu reden geben/ habend sie den Polenderen grossen dank gesagt/ darumb das sie König Ludwigen tochteren glauben gehalten/ wie sie irem vatter zugesagt/ sie ermanend auch dise das sie dermaassen allezeit wölleb fürfaren.

Zu lest begeret sie/ man wölle mit 8 sachen nit eylen/ vñ gar kein König nemmen/ bis die mütter bey jr selbs beschloffen/ wölche tochter in Poland oder Ungaren regieren sollte. Dise red ist von menschen mit besondern freuden gehört worden/ dieweil sie fast mit der erkantnis gestimmet/ so zu Radomscen auff dem landtag beschloffen worden. Deshalben ist zu diser zeit erkennet/ man solle auff den sechs vnd zwenzigsten tag Novemb. in volgendem jar zu Siradien einen anderen landtag ansehen/ vñ daselben ein gewisse antwort von der Königin erwarten/ ob wol Sigmund höchlich darfür gebettenn.

Polender dem
Sigmund feind.

Es hat Sigmund der Polender gemüter erzürnet. Zu erst von dem Damaraten wegen/ dennach dieweil er mögen leyden das die Polender außgeschlossen wurden/ wann er essen wölle. Zu lest hat er ein feiste pfand inn Poland einem Behemen verlihen/ vnnnd der Herrschafft inn Poland bitte verworffen/ wölche dise einem anderen vbergeben wölle. Deshalben hat er nit mögen an das Reich kommen/ sonder ist von Disling vertrieben/ vnnnd ghen Cracaw reisen wölle. Es hat in aber Dobeslaus Czarosnusz der Schloßvogt zu Cracaw nit wölle hinein lassen/ fürchtend/ es möchte diser eylend die Ungerischen knechte zu sich beruffenn/ vnnnd die statt mit betrug oder gewalt einnehmen/ dennach die Herrschafft vñ den Adel mit verheissungen vnnnd schenckungen bewegen vñ an sich bringen.

Wie er dermaassen von den entpfangen/ ist er wider inn Ungaren gezogen/ doch hat man im auß dem Gemeinen güt den kosen erlegt/ so lang vñ er durch Poland gereiset. Als er in Ungaren kommen/ hat er verstanden

standen das sein Braut Maria nit allein von den Ungaren zu einer Königin sonder auch König gekrönt worden. Deshalbe sind auch vil entpörungen an selbigen ortzen wider ihn angangen/ dieweil seiner schwiger will gegen im geenderet/ damit sie einweder nach ihrem gefallen mit sampt der tochter regieret/ oder sonst von einer billichen vrsach wegen. Wölcher handel im vnnnd seiner Braut ganz gefahlich/ vñ der schwiger zu irem verderben gereicher. Dann als die weyber nach Nicolaus Caren des Pfalzgrauen wol gefallen geregeret/ vnnnd den selbigen mit sampt seiner fründschafft hoch erhebt/ darzu der anderen nicht geachtet/ vnnnd heimlich ein rathschlag gefasset/ wie sie ein andere König auß Franckreich beruffen möchten/ sind der mehrtheil Herren ab disem vnbilligen handel bewegt/ das sie Carle den König zu Neaplaß des abgestorbenen König Ludwigen brüders sun auß Italic beruffet. Als man desselbige zukunfft vernommen/ hat Maria eylend mit Sigmund hoch zeit gehalten/ doch ist Sigmund auß Ungaren inn Behem gezogen/ dieweil er der Ungaren auffsatz gefürchtet/ als Bonfinius darvon schreibt. Wie nun Carle zu theil mit betrug/ zum theil mit offentlichem gewalt das Reich an sich gebracht/ ist er bald harnach durch der alten Königin vnderhandlung zu tod geschlagen worden.

Als sie dise rath vollbracht/ sind die frauwen frey sicher inn den vnderen theil des Reichs gegen Cralaten gezogen. An disem ortz hat Joannes Hornatus der Landuogt in Cralaten/ wölchen sie den Banum geneniet/ vñ derstandenn König Carle tod zu rechen/ wölchem er ganz günstig gewesen/ vnnnd ist also inn die weyber gefallen: wie er nun den Pfalzgrauen vñ Blasium Sarcassen des Carli todschleger vmbgebracht/ darzu die andere zerstreuet/ hat er befolhet die Elisabeth in ein wasser zu werffen/ vnnnd Mariam ein zeit lang gefangen gehalten. Als aber zu lest König Sigmund ghen Ofen kommen/ vnnnd sich zu dem krieg wider ir bereitret/ hat er im Mariam wider zugeschicket. Deshalben hat zu lest Sigmund inn disem jar bey den Ungaren zu regieren angefangenn/ inn welchem auch Jagello bey den Polenderen an das Regiment kommen. Dises hab ich müssen von den Ungarischen geschichten nach der zeit gelegenheit etwas weytleuffiger anzeigen/ damit vns dise Historien etwas bekantter wurde. Vñ wölle wir wider auff vnser fürnemmen kommen.

Siemonito dem Fürsten inn Wasaw was etwas hoffnung von dem Reich inn Poland gemacht/ wölche Bartholome Chotelius oder Chotetz ein frenel auffrigger man gemehret/ als er zu im kommen vnnnd seine gereiwe dienst zugesagt. Er vermeinet aber/ er möchte vil ehe seine begirden in das werck bringe/ wann er etliche vestungen in Poland in sein gewalt brechte: deshalben hat Bartholome einem hauffen von im entpfangen/ vnnnd ist bey der nacht auß gezogen etwas namhaftigs zu vollbringen/ auch im fürgenommen eylend Calissien zu erorberen. Es hat auch einer auß seinen knechten das thor an dem schloß durch geboret/ vñ ein sägen geret könn hinein schliessen: es fiengen auch etliche an auff die mauern zu steigen/ also das das getöse von dem nechsten brotbecken erhört worden/ welcher die wächter auffgeweckt. Deshalben hab sie eylend stein oder die nechsten waaffen erwürschet/ vnnnd den feind von oben harrab/ auch von der nähe mit gleichem gefecht vor dem einfaal abgetrieben.

Siemonitus stel
lett nach dem
Reich.

Als Bartholomeus vonn diesem ortz abgewendet hatt er sein schloß Cosminetz wölches ein klein vorhin Margraue Sigmund eingenommen wider erobert: er hatt auch Chotetz mit einem zusatz beuestiget / ist vber das wasser Proßna gefaren / vnnnd auff Sosmin zu gerucket. Er ist aber von dem selbigen ortz durch des landuogt Domaraten zusatz abgetriben / vnnnd demnach das schloß Parscum wölches Michael Thomasiens zugehöret / acht tag lang belägeret / auch zu letzt den herrn dieses ortz dahin gebracht / das er Domaraten verlassenn / vnnnd sich auff sein parthey begeben müssen.

Also ist Bartholome anhang vonn tag zu tag gemehret / auß des Domaraten hass / dieweil diser bey dem gemeinen volck ein sollichen vngunst erlangt / das im der ganz Adel mit gemeiner erkantnuß nit mehr wöllet gehorsammen / ich weys nit ob dieses vonn seiner lasteren wegen oder allein auß neyd vnnnd hass beschehen. Als er auch auff dem landtag zu Pöls den Polenderen wöllet genüg thun / vnnnd die leute inn minderem Poland zu vnderhandleten angenommen / ist im geantwortet: Er werde dem volck nit ehe genüg thun / es seye dann sach das er vonn der Oberkeit abstande.

Es ist auch das geschrey so vonn im aufgangen von tag zu tag gemehret / weil man angezeigt / er habe inn Sachsen / Bhem / vnnnd bey den Cassuben einen zeüg bey einanderen / damit er die vngehorsammen straffen / inn gefencknuß legen / vmb jr güte bringen / vñ mit vilfaltigem jamer dem men möge.

Damitt nun der Adel diesem seinem rathschlag fürkommen möchte / hatt er durch Vincenz vonn Kempa des Pfalzgrauen zu Posnau ermanung zu der wehr griffenn / vnnnd Bartholome mit sampt den Masanweren zu sich genommen / damit sie jnen jr hilff bewisend.

Bürgerliche
krieg inn Polnd

Also ist man zu erst mitten inn dem Jenner ghen Pöls gezogen: auß solliches hat man das schloß inn dreien tagen auffgeben / vnnnd die knechte so inn dem zusatz gelegen mit sampt jren waaffen / pferden / vnnnd güte lassen frisch vnnnd gesund abziehen. Nach diesem ist man mit dem läger für Cassien verrucket.

Dann hatt auch Sendiuoienn Suidua denn Castellann zu Naculen / mit einem theil des zeügs ghen Posnau abgefertiget / damit er die statt beuestiget / auff das sie vileicht nit vonn Domaraten zusatz / so mit sampt Predipelco Strassenio dem Castellann zu Medirez in dem schloß gelegen / vberfallen vnnnd bescheditet würden. Dan es hatten dise mit sampt etlichen anderen sterten ein Botschafft zu Pfalzgrauen Vincenz gengefertiget / vnnnd bekennet / sie wölten in jrem gewalt sein / wañ man sie wider den feind Domaraten beschirmen würde. Als nun Vincenz ghen Cassien kommte / habed im die burger d' statt thor geoffnet. Das schloß hatt des Domaraten zusatz inen / vber wölchen Joannes Lencosinus der Castellann zu Lencicien hauptman gewesen.

Dann Domaratus was inn Sachsens Cassuben / vnnnd Pomerenn gezogen / damit er sich vmb einen zeüg bewerben möchte. Also hat man das schloß Cassien belägeret / dieweil man es nit wol stürmen mögen: man ist auch inn der feinden landschafft vnnnd döffer gestreyffet. Wie man in der belegerung gewesen / ist Einrad der Fürst zu Olesniz mit einem wolgerüsteten hauffenn hartzu gerucket / wölchen Derflaus Juenius der Castellann

Castellan zu Gnesna. Des Domaraten brüder / vmb hilff angesüchet hat. Als aber diser gesehen das des schloßzugang vonn Vincenzio eingeschlossen / ist er wider hinder sich gezogen: wie er auch von Vincenz hochlich bescholten / wider heim gerucket. Bey Posnau aber gieng es gar lieberlichen zu: dann es hatt Suidua allein ein behausung inn der statt gegen dem schloß vber für ein castell beuestiget / damit der feind nit hinauß inn die statt fallen möchte.

Vonn dem außeren thor hat aber / so gegen der landschafft gangen / habend die knechte inn dem zusatz frey vnnverhinderet jrer widerparthey vnn der geistlichen güter verherget. An anderen ortzen ist des Domaraten parthey auch nit rühig gewesen / wölche die schloßer Naculum / Labissin / Pacossen / Medirez / Sbanzin / Medichodien / Velen / vnnnd Replouen inges habe / auch auß disen alle vmbliegende landschafft mit gewerter hand vberfallen.

Auff des Domaraten parthey warend Grimala Olesniz Castellann / der der Vogt zu Costrin / Andres Suiradouer der Vogt zu Camen / Dirbenta Smogulez / vnnnd Theodoricus Margoninius seine fründ vnn wandren die fürnempsten / ohn dise / wölche wir ein klein vorhin erzeller. Deshalbenn stünde es zu diser zeyt sehr vbel inn grösserem Poland / dieweil kein ortz / keines herrn behausung / darzu weder mann noch weyb vonn beyden partheyen außershalbenn denn vestenen / vonn der verhergung / vberfall / oder anderem jamer / so der krieg mit sich bringet / ledig gewesen: dann wölcher sich auff die ein parthey gethon / der ward durch die andere vervolget.

Es mochten auch die kausfleute vnnnd arbeitssaligen Bauern diesem jamer nit entgehen. Zu diesem was ein gemeine pestelenn inn gegenwärtigem jar inn Poland angangen / wie auch inn anderen landen.

Nach diesem ist Domaratus zu land mit einem außländischen zeüg kommen / des vorhaben krieg mit seinen widersechere auß zu machen. Die ser hatt sein läger zu Porricouenn inn des Suidua güte geschlagen / vnn die stert Vironcos vñ Samotulen geplündert. Als Suidua dieses durch sein kundschaft verstandenn / hatt er Bartholome Chotetz vnnnd den Castellann zu Scremen mit jrem zeüg heimlich beruffet / vnn ist bey der nach zu Domaraten läger gezogen.

Es was wol Domaratus vonn des Suidua zukunfft gewarnt: er hat aber gar kein argwon auff Bartholome oder den Castellann zu Scremen / deshalbenn verachtet er denn Suidua / dieweil er wol gewüßet / das er ein kleinen hauffenn bey einanderen gehabt / vnn besalhe den seinen zu friden zesein.

Wie nun der fünffzehende tag hounung angangen / habend dise so auff der wacht gehalten eylend angezeigt es seye der feind vorhanden. Dann was inn dem ganzenn läger erschrockenn / vnnnd hatt nit zeyt die waaffen zu handenn zunehmen oder die pferd zu zeümen. Zu diesem warend die läger nit gnügsam verwaret.

Deshalbenn ist Domaratus mit disen / so er zu erst mögen an der hand habenn / ehe dann er sein ordnung gemacht dem feind entgegen gezogen / vnnnd ihm ein schlacht gelyfferet: als auch sein volck zerstreuet / ist er fast ohn arbeit inn die flucht gebracht worden. Suidua ist denn flihenden ein weyten weg nachgeeylet.

Damaratus ge-
schlagen.

Es was Virbenta Smogulez ongefahr mit hundert reißigen vnd fünffhundert fußknechte yensich dem wasser Varta als diser in der nacht innen worden / das die feind vorhanden vnd inen fürgenommen bey der nacht des Domoraten leger zu stürmen / ist er dem Domoraten zu hilff kommen. Wie er aber vernommen das Domoratus geschlagen worden / ist er ab der seinenn niederlag gar nit erschrocken / sonder eylend an die feind gerennet / wölche dem feind nachgeeylet vnd auff dem feld hin vnd her geschweyffet / also das er iren vil vmbgebracht. Hiezwischen ist Suidua wie etlichen wolgerüstete knechte de Domarato gar weyt nachgehenger / vnd sich hafft mit den gefangenen vnd reichen leute wider zu seinem volck keeret. Wie er nun verstanden das sein hauffen etwas beschediger / ist er de nächsten wider den neuwen feind gezogen. Als er aber an der nahe der feind den hauffen erschen / ist er erschrocken / vnd einem yeden befolhen für sich zu sehen: er aber ist mit verhengtem zaum inn das schloß Ostrogogen geflohen / wölches Derflao Grochola dem Vogt zu Santock zugehört / also das er kümmerlich de Virbenta vnd Domaraten / so sich in der flucht wider besamlet / vnd ihm nachgeeylet / auß denn handenn entrinnen mögen.

Es seind zu beyden theilenn vil knecht vmbkommen / dieweil sich das glück yetz auff dise / dann auff die andere parthey gewendet. Nach diesem hatt Domaratus das schloß Ostrogogen bis gegen dem abend ernstlichen gestürmet: als er aber falschlich vernommen wie ein neuwer hauffen dem Suidua zu hilff keme / ist er an volgendem tag vnn der belegerung wider abgezogen / vnd seinenn zeug inn die statt Dobornizen gefüret / auff solliches hatt er alle orts so zwischenn denn stercken Posnaw / Duzen / vnd Droncen auch dem wasser Varta gelegen / verherget.

Polender deseyd
gegen Sigmunden
den erlediget.

Hiezwischen was die zeyt vorhanden / so zu dem landtag verordnet. Deshalbenn hat die Königin Elisabeth wie man in vorghendem jar auff dem landtag zu Wisling der sachen eins worden / vorab als die Herrschafft inn Poland dieses ernstlichen begeret / vnd inen des burgerlichen krieg gefahr angezeigt / den Bischoff zu Vespun mit sonst zweyen Ungarischen Herren ghen Siradien abgefertiget / wölche den Polenderen ihren willen eröffnen vnd anzeigen solten. Dise habend zu erst die Herrschafft vnd Adels personen ires eyds halben / mit wölchem sie sich frauw Maria des Ludwigen elteren tochter / vnd Sigmunden irem Bräutigam verpflichtet / ledig gesagt. Demnach habend sie begeret man welle durch dieses landtag erkantnuß Hedwigen irer jüngeren tochter das Reich inn Poland zu sprechen: doch mit dem geding wann dise auff künfftige Osterenn inn Poland gefüret vnd gekrönet worden / das sie hernach vnn irer juger wegen / weil sie zu der regierung oder einem man zu vbergeben gar zu jung / noch drey jar inn Ungaren bey der mütter auffgezogen wurde. Als man diesen handel inn den rathschlag kommen lassen / waren mancherley meinung: es was auch ein gut theil der rathen vnd Adels personen außgerissem Poland nit zu gegē / wölche mit dem burgerlichen krieg zuschaffen.

Deshalbenn hat inen gefallen das man diesen landtag bis an den acht vnd zwanzigsten tag Wergen auffziehen / vnd hiezwischen in nammen der ganzen Herrschafft vnd den streytrigen personen ein freide anrichte solte. Zu dise handel seind Spirco Melstinus d Pfalzgrau zu Cracaw / Sędziwius Subinius d Pfalzgrau zu Calisiē / Nicolaus Bogoria d Castellā zu Janchofē / vñ Creßlaus Sciucouer vier weyße männer außgeschickte

wölche mit sampt der Königin Elisabeth brieff / so vñ dise gespan zuschreiben / zu inen abgefertiget worden. Wie dise ghen Calisiē kommen / habend sie Joanni Lencossinen dem Obersten ihm schloß befolhen / er solle inen das schloß vberantworten: er hatt inen auch dieses nit abgeschlagen. Wiewol Dlugossus nit einerley meinung ist: dann er erzellet weyter hat nach an wie der anstand gemacht / das Calisiē nicht deßerweniger von Bartholomei parthey / so auch Dicensen des Pfalzgrauenn zu Posnaw gewesen / seye belegeret worden: es seye dann vileicht Vincenz diser Vortschafft gehorsam / vnd Bartholomei widerspenig gewesen. Doch hatt Vincenz erhalten / das man dieses Joansen dem Vogt zu Calisiē vertranwet. Nach diesem seind die Pfalzgrauen zu Cracaw vnd Calisiē wider vmbkeeret / vnd zu der Königin inn Ungaren gezogen: es wirt aber die vrsach / warum solliches beschehen nit angezeigt. Die vberigenn zwey Legaten seind ghen Posnaw gezogen / vnd die heupter dieses gespan für sich berüffet / also das allein der hach Radimini zwischen inen für gelauffenn: an diesem orts ist ein anstand bis an den vier vnd zwanzigsten Brachmonat / an wölchem S. Johans der Teuffer erborē / gemacht worden: doch mit dem geding / das hiezwischen Domaratus die schloßer in seinem gewalt behalten solte.

Nach diesem ist die Herrschafft vnd Ritterschafft inn grosser anzaal an bestimten tag ghen Siradien zusammenn kommen / vnd habend sich der mehrtheil rathschlag auff Ziemouiten den Fürsten in Masaw geneigert / namlich das man im Hedwig König Ludwigen tochter mit sampt dem Reich solte vbergeben.

Es was auch Vladislau der Fürst zu Oppolten hartzu gerucket / wölcher Ziemouiten Schwester zu der ehe gehabt / so auch ein hoffnung bekommen das Reich an sich zu bringen / dieweil er König Cazimiri Blütsfründe gewesen. Diser was des Ziemouiten anhang mit ganzem ernst zu wider: es hette aber wenig gefalet er were vnn inen gefangen worden / wann nit der Fürstempfen rathen authoritet solliches abgestellt. Es was Bozen / ta der Erzbischoff diesem Ziemouito auch günstig: wie nun diser gefragt / ob inen gefalle das man Ziemouito das Reich solte vbergeben / hat die ganze versamlung mit großem geschrey darein verwilliget. Es hat aber allein ein man mit seiner red vnn stundan mengeliches willen geenderet. Diser hieß Iascus oder Johannes Tencinius der Castellā zu Voynicen / wölcher Andresen des Pfalzgrauen zu Cracaw sun gewesen. Als nun diser erlangte das man still geschwigenn / solle er auff dise weis geredt haben:

Günstigenn lieben Herren es misfallet mir eüwer einhälligkeit vnd theil gar nit. Ich bin auch selb de Ziemouito nit zu wider / sehend aber zu das ir vnseren ehlichen Polnischen nammen nit beslektend: zwar wann ich solte vnn diesem handel redenn / vnd ein yeder sein freye wahl hette / wurde ich erkennen das man sich vnn einem sollichen wichtigenn handel weiter Berathschlagere: dann es ist inn einer yedenn sache gar gefahrlich / wann man vnbedacht sehr eylet. Es kommet auch gemeinlich der reuwer auff ein schnellem rathschlag. Dieweil mir dann yezvnder vnser kreisw des abgestorbenen König Ludwigen tochter verpflichtet / so bedenkend inn eüweren gemütern fleysiglichen ob mir dise fürghen / vñ mit Reche einanderem König mögen erwehlen: ich will warlich nit daran sein / das yemand meinydig werde.

Polender landtag.

Joannis Tencin
rathschlag.

Wann

vorab als im Petrasius Malocha der Landuogt vnnnd der Castellan zu Bresten/so zu Crusnick ein Oberster verordnet/wölche nammenn mit gemeldet/im sehr günstig gewesen. Ob wol auch von Elisabeth der Scriborius Moscius an der selbigen statt verordnet/darumb das sie Ziemonit offenlich angehangen/ist doch diser zu spat auß Vngaren kommen die weil Ziemoniten zeüg die schloßer scho eingenommen:also ist er allein vñ den burgeren zu Bresten/wölche Ziemonit grausamkeit gefochter/eingelassen worden. Bald harnach hatt er wider auß der statt müssen weychen/als er von den Mazauweren belegeret gewesen. Wie sich dise statt auch ergeben/seind vil burger inn gefencknuß gelegt/vnnnd an irem güte gestrafet worden. Es ist auch Lencicien durch disen Landuogt Petrasien inn Ziemoniten gewalt kommen.

Ziemonitus König erklärt.

Wie Cuiavia vnnnd Lencicia inn Ziemoniten hand kommen/also das er an seinem gemüt vnnnd außerlichenn macht gestärket worden/fing er an öffentlich das Reich zu zemeßenn. Deshalbenn hatt er dem ganzen land Polen auff den fünffzehenden tag Brachmonat ein landtag außgeschrieben/vnnnd disen allen das feüwr vnd schwert getreüwet/wölche inn nit gehorsammenn wurden. Also seind Nicolaus der Bischoff zu Vradia lauenn/Scriborius der Bischoff zu Plocenn/vnnnd Bozenta der Erzbischoff mit etlichenn anderen Herren auß größerem Poland hartzu kommen. An disem orth ist Ziemonitus von dem Erzbischoff zu einem König erkläret/wölchenn auch die gegenwertige Ritter schaff mit großem geschrey angenommen. Er were auch auff dise zeyt gekrönet worden/wann nit etliche weyse männer solliches widerrathen. Als der Landtag ein end genomenn/ist Ziemonitus mit seinem zeüg für Calissien geredet/auch schloß vñ statt belägeret. An disem orth ist Cünradt der Fürst zu Olesnig mit dreyhundert reißigenn zu im kommen/vnnnd mit Bartholome verwilligung Odalnouen für sein besoldung durch ein verdrag erlangert.

Zu diser zeyt ist auch inn größerem Poland ein neüwer lerman angangen. Dannes hatt der Vogt zu Costrin vnnnd der Castellan zu Camenn/auch virbenta Smogulez mit irem hauffen die statt Züena/so dem Erzbischoff zugehöret/vnnnd von natur sehr vest gewesen/vnderstandenn einzunemmen. Als aber die burger etliche tag eines anstands begehet/bis sie dem Erzbischoff irem Herren solliches mögen zu wüßenn thun/ist ihnen dises vergönnet worden. Hiezwischen habend sie die statt Gembitz/so auff Ziemoniti parthey gewesen/geplündert. Es hatt auch Bendimus Radisch so auch irer parthey gewesen/dem Erzbischoff die stat vñ schloß Camen durch ein auffgebung abgetrungen/vi weil er gesagt ewere der Erzbischoff von der Königin auß de lād verweisen/vñ schon hinweg gezogen. Es hat aber der Erzbischoff 45 marck der breytten Grosche erlegt/auch ihnen den zehendenn zu Paluzen vbergeben/vnnnd hiemit die statt Züena erlediget.

Ab diser rath ward Abraham der Pfalzgrane zu Plozen/vnnnd Slavetz der Panerherr zu Masauw/so mit einem zusatz inn Cuiavia gelegen angereizet/das sie des Erzbischoffs stat Crucissou mit sampt den umliegenden dörffern verherget. Es ist auch vileicht diser jamer billich vber denn Erzbischoff gefallen/di weil er mit vnordenlicher wahl an das Bisstumb kommen/vnnnd den anderen wölchem es mit rechte zu gehöret vertriben hat:er was auch der erkantnuß vnnnd vertragen/so auff den landtagen

tagen gemacht mit mehr eingedenck/sonder ist auß seines selbs eigenenn geduncken auff Ziemoniti seyen gefallen.

Es hat aber hiemit der jamer noch nicht aufgehöret. Dann es war Do maratus der Castellan zu Posnauw/wellicher nicht mehr Landuogt in größerem Poland gewesen (di weyl Peregrinus Denglesin/Florianten des Bischoffs zu Cracauw Brudersun/ auß Vngaren kommen/vñ an sein statt verordnet worden) mit sampt seinem schweher Albrecht de Pfalzgrafen zu Cuiavia/auch Guimala vnnnd Virbenta seinen blutsfreunden zu dem Erzbischoff gen Züena kommen/vñ in mit einem listigen rathschlag beredt/das er dem Guimala vnnnd Virbenta ein zeytlang die statt Züena wölle vbergeben/sprechende/der seye von der Königin Elisabeth vñ Sigmunden irem dochtermann zu einem gemeinenn feynd erkläret worden. Zu disem seyen etliche zu dem Papst abgefertiget worden/Begetende/das man in von dem Erzbischoff absetzen solte/di weyl er Ziemonit to angehangen/auch seines eyds vñ der gemeinen bündnuß gar nit gehalten habe. Es ist aber Bozenta der Erzbischoff dergestalt mit ihnen vberkommen/das sie niemand kein feyndschafft beweyßen/vñ ihm harnach gar kein kosten weyter rechnē wölten. Zu diser zeyt habend Heinrich vñ sein brüder die Fürsten zu Glogauw vermeinet/sie haben ein kōmlich anlaß erlangert/di weyl kein König vorhanden/vñ inn größerem Poland burgerliche krieg gewesen/Oschouen wider zu eroberer. Deshalbenn haben sie zu der wehr griffen/vñ dise statt vnderstanden mit gewalt einzunemmen. Als sie aber von den burgeren abgetriben vñ schandlich müssen abziehen/habend sie durch ir streiffen die ganz herrschafft verherget.

Erzbischoffs zu Gnesna jamer.

Damit nun Peregrinus der Landuogt inn größerem Poland dise hinfürsch schlage/vnnnd auch hiemit den belegerten zu Calissien sein hilff bewise/hat er im fürgenommen ein musterung zuhalten. Als aber wenig zusamen kommen/vñ ire nammenn geben/hat er nichts namhaftigs außgerichtet/sonder allein der Kirchen zu Posnauw güter/vñ das Closter zu Lubin verherget. Zu disem hat er Thomislaum Dissore mit sampt dem brüder gefangen/vñ in thurn gelegt/darumb das sie Ponetz Cünraden dem Fürsten zu Olesnig vbergeben. Nach disem ist er gen Ponetz gezogen/vñ das schloß/welliches die Schlesier in dem zusatz verbrannt/vñ des Landuogts zukunfft mit erwarten wölten/wider erneüweret/mit großem schaden vñ nachtheil der bauern/so der Kirchen zu Posnauw verwandt/welche vmb Trobia vñ Dolscum gelegen. Auff solliches hatt er im fürgenommen bey dem flecken Dines/so dem Bischoff zu Posnauw zugehöret/ein andere musterung zuhalten/zü welchem vil reißigen sich besamblet. Es ist aber Bartholome Cosminius hinder dise kommen/die knechte zerstreüwet/die pferd vñ waaffen abgejagt/vñ vil gefangen vnuersehenlich hinweg gefüret.

Wie dises geschrey zu den minderen Polen kommen/welliche aller dinsten rüwig gewesen/vñ auch in Vngaren angezeigt worden/habend die leit in minderen Poland ein herzlich mitleiden mit den brüderenn gehabt. Sie habend auch inn dem Augsten an des heiligen Apostels sant Jacobs tag zu Cracauw einen Landtag angesehen/vnnnd Herzog Ziemonitum mit sampt Bozenta dem Erzbischoff erbitten/das sie auch an disem ort erscheynen/damit sie von des gangen Reichs Poland frid vñ einige fleißig handeln möcht. Also hat man zu lest kümmerlich ein anstand auff

Vngaren kommen in Poland

zwen monat mögen zuwegen bringen. Es ist aber Bartholome nichts desto minder inn der belegerung zu Calissien verharret / vnd die vmbliegenden flecken vnnnd döffer / mit verachtung des anstands treffentlich beschediget / bis Siemonitus hartzu kommen / vnnnd ihm befolhenn / er solle abziehen / vnnnd zu friden seyn.

Hiezwischen habend Siemoniti Landuogt vnd Haupteute in Cuiaua nichts deßer minder irer widerparthey güter angefallen. Inn sollichem lerman hat die Königin Elisabeth ihren dochtermann Marggrauen Sigmund / vnnnd Demetrium den Erzbischoff zu Strigoni oder Gran mit zwölff tausent gewaaffneten in Poland abgefertiget / den Siemonitum vnnnd sein parthey zu demmen / darzu das grösser Poland zu befridigen. Wie nun Sigmund vber das Carpatisch gebürg kommen / hatt er zu Sandez sein leger geschlagen. Als die Herrschafft von Cracaw vnnnd Sandomirien eintruders von innen selbs / oder berüffet an dieses ort vor im erscheinen / hat man angefangen zu disputieren / ob es billich seye das man Siemonitum bekriegen solte oder nit. etliche vermeinten man solte den anstand nicht brechen. die anderen zeigten an / er were zu erst von ihm gebrochen worden. welche letzte meinung auch vbertroffen. Deshalb habend sie auch mit sampt den Ungaren wider den zerstörer des gemeinen friden zu der wehr griffenn. Also seind die Polender vnnnd Ungaren mit sampt Sigmunden ire Obersten durch der Radomier land gang frid sam inn die Masauw gezogen / vnd Siemoniti ganges land mit feur vnd schwerdt vbel verherget / diweyl er ihnen nicht dörfen ein schloß liferen. Doch habend sie dessen brüder Johansenn landtschafft vnbeschädiget gelassen / darumb das diser still geseßen / vnd nichts wider den gemeinen vertrag / so man des Keychs halben mit König Ludwig eyngangenn / gehandelt hat.

Anstand in Poland gemacht.

Zu diser zeyt hat auch Peregrinus Venglessin der Landuogt in grösserem Poland / auß vertreiben des gezeugs / welchen sein parthey nit weyssen von im angeführer / ein hauffen gesamblet / vnd mit Vincenz dem Pfalzgrauen zu Posnaw / Derslao Strozogen dem Castellan oder Schloßzuogt zu Santock / Sendinoio Suidua dem Castellan zu Nacien / Arnolden Valdouer / vnd etlichen anderen / für Znena sein leger geschlagen / diweyl man vermeinet / es hette sich der Erzbischoff mit Siemonico verbunden. Als sie aber von der statt abgetriben / habend sie iren zorn vber die Bauren vnd vorstatt lassen außgehn. wie sie nun ein grossen raub bekommen / seind sie gen Gnesna gezogen / vnd des Erzbischoffs darzu der Vaterschafft heisser geplündert. demnach habend sie die herrschafft Nacien welche von Domaraten parthey eyngenommen / verherget. Wie auch gegen die Domaritaner iren raub für die statt Lecum anhin getriben / vnd die burger hartzu gefallen / ihnen disen raub abzujagen / seind sie geschlagen / auch die statt erobert vnd verbrannt worden. Es hat auch Drogosius Chrobins der Landuogt zu Siradien das schloß Volbozen / so dem Bischoff zu Vladislauen zugehört / mit Heinrich des Chumbherren zu Vladislauen verwilligung / welcher nach Sbiluten des Bischoffs tod das Bistum verwaltet / eyngenommen / auch die burger vnd vmbliegende Bauren vbel beschediget. dann er vermeinet / er wölte mit diesem jamer das Capitel zu Vladislauen dahin bringen / das es seinem brüder Nicolao das Bistum vbergeben solte. Es hatt ihn aber sein hoffnung betrogen. Dann dieses ist Troicand dem Propst zu Posnaw vnd Chumbherren zu Vladislauen

Vladislauen zugesprochen worden. Wiewol Papst Urban des namens der sechste dise wahl verwerffen / vnd Joannem Cripidlonen des Fürsten zu Oppolien sun / von dem Bistum zu Posnaw genommen / vnd zu einem Bischoff in Vladislauen gemacher hatt.

Als hiezwischen Sigmund die Masauw verherget / hatt er seinen gezeig in Cuiaua geführt / vnd Bresten eilff tag belegeret. Nach diesem hatt man durch Vladislai des Fürsten zu Oppolien vnderhandlung auff ein halb jar bis zu Ofteren mit Siemonico einen friden gemacher. Es hatt Siemonitus den Domaraten so seinen geneigten willen dem Sigmunden erzeigen wöllen / mit sampt den Sachsen vnnnd Pomeran / welche diesem vns ein besoldung gedienet / vnd ein grossen raub auß Cuiaua getriben / bey Inouladislauen nicht ein klein beschediget / diweyl er Cuiaua durch dessen land / auch wider seinen willen / vberfallen. Bey diesem vertrag was auch der Erzbischoff.

Sigmund verherget Cuiaua.

Wie nun diser von Sigmunden verstanden / das er vö Domarato mit falschen erdworten betrogen / das er Znena seinen freunden vnnnd verwandten zugestellet / hatt er nach Sigmunden abscheid begeret / das sie in dise statt wider wölten zühanden stellen. Als sie im aber solliches abge schlagen / vnd wider den vertrag begeret / das man ihnen den kostn solle zühanden stellen / ist er heimlich mit dem Burgermeister vnnnd fürneipsten der statt eins worden / vnd wie er hartzu kommen inn die statt gelassen. nach diesem hatt man die Sachsen vnd den Pomerischen zusatz mit gewalt auß der statt getriben. Also hatt er Jaranden den Dechant zu Gnesna in diser statt zu einem Obersten verordnet.

Weyl dise entpörung in Poland verlauffen / vnnnd mancherley gehandelt worden / haben die Littauer ein grossen anlaß bekommen / etwas namhaftigs aufzurichten / auch mit sampt dem Fürsten Jagellone des Ogerden sun inn Masauw gefallen. Zu erst hatt er das schloß Drohizin / welches Joannes der Herzog inn Masauw seinem schwerer Keysturo nicht lang vorhin / als er mit dem burgerlichen Krieg zuschaffen gehabt / mit sampt Olmico / Camenez / vnd Surassen abgetrunnen / ernstlichen belegeret. Zu diser zeyt was ongefähr der Landuogt dieses schloß mit namen Sasinus / so auch des Fürsten Hofmeister (welchen man gemeinlich sonst den Marschalck nennet) gewesen / nicht zugegen. Wie nun diser des schloßs gefahr vernommen / in welchem er gar kein zusatz gelassen / ist er eylends mit dreyszig reitigen vnnnd sechzig Bogenschützen hartzu getrennet / sich nach zusamen gerhon / mitten durch den feynd gebrochen / zu dem schloß kommen / vnnnd vonn seinem volck aufgenommen worden.

Littauer eyngel in die Masauw.

Es erschrecken die Barbari ab dieses mans fränckheit gar sehr / also das sie alle hoffnung verloren / dieses schloß zu erobern / vnd sich gerüstet wider abzuziehen. Hiezwischen haben die Reussen / so gemeinlich inn diser landsart gewonet / ihnen zugesagt das schloß zu verrathen / auch dieses angezündet / vnd sich mit selleren hinab zu der feynden schanzen gelassen. Wie dieses schloß gebronnen / habenn die Littauer solliches mit grossem ernst gestürmet / also das die vnserenn nicht weyl bekommen das feur außzulöschen. Deshalb seind vil menschen / zum theil durch das feur / zum theil durch der feinden waaffen zu grund gangen. Es ist auch der Vogt mit wenig anderen / als er an aller hilff verzweyfelt / lebendig inn der feynden gewalt kommen.

DD ii Es hatt

Polen der bott-
schafft zu Elisa-
beth. 1554.

Es hat die Königin Elisabeth der Polender gemüther höchlich betra-
bet/dieweyl sie jnen jr dochter auff bestimpte zeyt nicht zugeschiedet. Wie
man nun den Wintermonat vnd Chrißmonat vmb sonst erwartet / ist
nach anfang des Neuwens jars als man zalt nach Christi geburt tausent
drey hundert vier vnd achtzig / Sendinorius Subinius der Pfalzgrau
zu Calisien vnd der Landvogt zu Cracaw / auß des Bischoffs vnd der
anderen Herren in dem Landtag zu Cracaw erkenntnuß mit samt vil
edlen jünglingen/gen Jadera in Dalmatia zu der Königin Elisabeth ge-
reiset. Dieser hat jnen den stand in Poland vnd der Herrschafft begär flei-
sig angezeigt / auch etliche erdwort mit lassen laufen. Er begäret für-
nämlich / daß man die Hedwig / so bald möglich / solte in Poland schicken/
verheissende / so bald vnd dise gekrönet / müste man sie jren wider züsende/
daß sie bey jren Beleyben / bis sie wol erwachsen were. Er gab jnen auch die
mit der Edelleuten Kinder / so er mit ihm gebracht / zu burgen. Elisabeth
verzog on vnderlaß / nam andere entschuldigung zühanden / vñ gab dem
Sendiuoio ein zweyfelhafte antwort. Ab solchem handel was er sehr er-
bitteret / vnd ließ seinen zorn mercken / also daß er wölle hinweg scheiden.
Wie die Königin dises verstanden / vnd gedächet / es möchte diser / in wel-
liches gewalt Cracaw gewesen / wann er wider heim kommen / ein lerman
anrichten / hatt sie Jascum oder Joannem Tarnauer den Castellan zu
Sendomirien gen Cracaw abgefertiget das schloß zynnehmen. Hiez
zwischen hat sie dem Sendiuoio verbotten hinweg zureisen. Es hat Sen-
dinorius der Königin rathschlag wol verstanden. Deshalben hatt er ey-
lends ein getreuer diener auß seinenn geferdten auff der post voranhan-
gen Cracaw abgefertiget / welcher dem Tarnauer vorlauffen / vñ ver-
schaffen solte / daß man ihm das schloß nicht vbergebe / wann man schon
in die höchste not wurde kommen. Er ist auch selbs heimlich von Jadera
gewichen / vnd vast in vier vnd zwenzig stunden sechzig langer meil / wie
es dann im Ungerland hat / gerennet / also daß er seine pferd oft müssen
abwechslen. Deshalben ist er gar müd gen Cracaw kommen / vñnd den
Herren den ganzen handel züwüssen gerhon. Es hatten die minderen Po-
lender auff den anderen tag Wergens einen Landtag gen Lelau ange-
hen. als aber Sendinorius hrzu kommen / habend sie ihn gen Radomiscen
gelegt / damit die leut in größerem Poland von dises orts nahe wegen be-
wegt wurden auch zü erscheynen / vnd in gemein etwas von dem Gemein-
nen nutz zü berathschlagen. Wie dise auch des Sendiuoien legation vñnd
ankunft vernommen / sind sie in mercklicher anzahl zügegen gewesen.
Wie man nun vil von Elisabeth hoffart vñ betrug / darzu vor den Bur-
gerlichen zwytrachten abzustellen / vnd von einem neuwen König zü er-
wölen / gehandelt / vñnd man auch vermeinet / es wurde durch eines neu-
wen Königs wahl der jamer kein end haben / dieweyl man noch kein fei-
den gemacht / von wegen des gebrochenen vertrags / so mit Ludwigen an-
gerichtet / vñ man auch in dem land in sollichen verbittereten gemüthern
vñ zwytrachten kein rñw haben / hat jnen zületzt gefallen / daß man noch
ein mal durch ein freündliche legation bey der Königin erfarn / wie es
vmb ihr gemüt stünde / ob villeycht durch der schlechten Legaten demüt-
der Königin halbskarrigkeit gebrochen / vñnd die erzürnere gemüther mit
einander vereinbar werden. Nach disem solte niemand weyter / we-
der inn nammen der Gemein / noch für sich selbs / zu der Königin zie-
hen.

Polen erkannt-
nuß.

Auff

Auff solliches hat man an dem achten Meyens ein tag angeset / nam-
lich daß sie an bestimpter zeyt die Hedwigen zu Cracaw stellen solten /
wann sie inn Poland regieren wölte. wann sie dises nit thün / wurde man
sich an einem anderen ort versehen. Sie habend auch einen eyd züsam-
geschworen / daß sie bey diser erkenntnuß beleyben wölten. Mit disem Be-
schelch ist Predislaus Vauelinus ein wolgeborner Ritter abgefertiget / wel-
cher die Königin bewegt / daß sie jren dochtermann Sigmunden / mit
pferd / leuten / vñnd gewehr ganz wol gerüstet inn Poland gesendet / da-
mit er das Keych gubernieren / bis Hedwig erwachsen were.

Wie solliches bey den Polnischen herren außkommen / wurden sie höchlich
erzürnet / daß sie von einer frauwen dermassen vmbgetrieben / welche nach
irem vñnd der Ungaren wolgefallen / jnen solte Vöge vñnd Herren auff
den halß setzen. Sie verhasseren auch fürnemlich den Sigmunden / na-
mend einen zeig an / vñnd zugend auß Sanden zü. Nach disem schickend
sie gen Luboniten oder Lubien / welches dozumalen den Ungaren zü-
gehört / jr Botschafft zü Sigmunden / vñnd ermanen in / er wölle nicht
wider der Polender willen inn das land kommen. wann er anderst thün /
wölle sie ihn für ein feynd halten. Deshalben ist Sigmund still beliben.
er hatt aber nichts bestminder von den Polenderen erlanget / daß etliche
der fürnampsten herren zü im kommen / vñnd von wichtigen sachen mit
jnen gehandelt.

Also seind Spitco Melstinus / Sendiuorius Subinius / vñnd Joannes
Tarnauer zü im geschicket / von welchen Sigmund allein dises erlan-
get / daß man der Hedwigen ankunft bis zü Pfingsten erwartet. Es ist
Sendiuorius die fürnampste versach gewesen / daß man gewartet / dieweyl
im Sigmund zugesagt / er wölle die edlen jüngling erledigen / welche nach
seiner flucht vorhin zu Jadera inn der gefencknuß behalten worden. Dise
warden mehrtheils des Sendiuoien freünd. Es hatt aber Sigmund sein
zusagung nicht gehalten / vñnd dises villeycht von wegen der Ungarischen
entpörung / vonn welcher vorhin meldung beschehen.

Hiez zwischen ist wider kein freid inn größerem Poland gewesen / also /
daß die Herren vñnd Ritterschafft einander zu tod geschlagen oder ge-
fangen. es seind auch etliche schloßer mit dem sturm erobert / vñnder wel-
lichen Bychin gewesen / so Nicolao Lodien oder Logen zügestanden.
Dann als diser auff Damaraten varthey was / ist er vonn Vincenzen dem
Pfalzgrauen / Peregrino dem Landvogt zu Posnaw / vñnd Sindua
dem Castellan belegeret worden. Es habend aber dise inn der belegerung
ein grossen schaden empfangen / also daß sie vngeachtet wider müssen
abziehen. doch habend sie die vmbliegende dörrer geplündert vñnd ange-
zündet. Nach disem ist vñnder den partheyen ein anstand gemacht. Als
aber Sindua vñnd Vissora Curuz den Damaraten verachtet / vñnd dise
nicht halten wölten / seind sie von Damaraten höchlich beschediget / auch
ire steet Cazimiren vñnd Samorulien mit sampt den vmbliegenden dörrer
ren geplündert worden. Auff solliches hatt die Herrschafft zu Cracaw
vñnd Sendomirien an dem achten tag Meyens wider einen Landtag zü
Sanden gehalten / wie man vorhin der sachen eins worden / darzu der
Hedwig ankunft erwartet. Als aber dise nicht kommen / hette jnen wider
gefallen / die Legaten inn Ungaren abzüfertigen / wann nicht Predisla-
us Vauolinus solches widerrathen / so da angezeigt / er oder aber die ganz-
ze versamlung wurde lügenhaftig sehn / wann man wider ein neuwe

Zwytracht inn
größerem Poland

DD ii Botschafft

Botschaft zu der Königin solte abfertigen/ dieweyl vorhin beschlossen/ vnd durch in der Königin were angezeigt worden/ man wurde für ohin kein gemeine noch besondere Botschaft weyter lassen inn Ungaren zu der Königin ziehen. es wurde auch diese neuwe Botschaft allein verachtet seyn. Deshalben hatt meniglichen gefallen/ man solte die Botschaft zusenden/ oder den König weyter zu erwollen weyter lassen anstehn. Die weyl aber Sendiuoius Subinius inn seinem gemüth angsthaftig gewesen/ von wegen der jungen Edelleut/ so inn gefangenschaft gelegen/ ist er für sich selbs in Ungaren gezogen/ vnd zu lest zu wegen gebracht/ das Hedwig inn Poland kommen.

Hedwig Königin in Poland gekrönt.

Es hatt Demetrius der Cardinal zu den vier gekrönten vnd Erzbischoff zu Gran/ desgeleychen Joannes der Bischoff zu Canadien vnd vil andere Ungarische Herren diese beleieter. Als das geschrey ihrer ankunft aufkommen/ seind die Polnische Herren bewegt/ das sie mit sampt der Ritterschafft inn grosser anzahl gen Cracaw gereiset. welche auch bey zeyten da gewesen/ die seind ihren bis zu der Ungarischen grenzen entgegen gezogen. Deshalben hatt man sie ganz ehlich mit einem grossen/ zierlichen/ guldenen/ vnd silbernen hausrath vnd kleidung/ wie eines sollichen gewaltigen Königs dochter wol gebüret/ gen Cracaw geführt/ vnd an dem fünffzehenden tag Octobris/ als die Polender Sant Hedwig von Legniz tag herrlichen begangen/ zu einer Königin inn Poland erkläret/ vnd vonn Bozena dem Erzbischoff mit grossen pomp nach gewonheit bestätiget vnd gekrönt worden/ mit mercklicher freud vñ grossen geschrey. Also ist dieses grossen Keychs verwaltung der zarten dochter vbergeben worden.

Es was der Polenderen begird zu einem König inn ihren gemüthern etwas gemilcheret/ vonn wegen der Königin Hedwig lieblichen geberden/ scham/ zucht/ demüth/ weysheit/ vnd freündlichkeit. Diese tugenden waren durch ihre schöne gestalt gar herrlich gezieret. Deshalben weren die mannen gern dem weyblichen regiment gehorsam gewesen/ wann man nicht gefürchtet/ es wurden die anheimischen entpörungen vnd aufständischen krieg/ durch diser dochter autoritet vnd hilff nicht mögen gestillet werden. Man müste sich auch besorgenn/ es möchte der Königin schöne gestalt inn diesem alter/ ausserhalbenn der Ehe/ nicht genügsam sicher seyn. Zu lest müste man auch den Königlichem stammen erhalten. Deshalben ist ein neuwe sorg der Herrschafft angelegenn/ wie man der Königin wölle einen mann gebenn/ welcher die Königliche würdigkeit/ vnd diser grossen sorg last wol ertragen möge.

Es hatt wol König Ludwig bey seinem läben/ Wilhelmen den Herzogen inn Oesterreich/ ihm zu einem dochtermann vnd nachfahren an dem Keych Ungaren oder Poland verordnet/ welchen er inn der jugent an seinem hof erzogen/ vnd ihm sein dochter Hedwig zu der Ehe gesagt. Es wolte aber den Polenderen diser nicht zu einem König gefallen/ welcher von wegen seines väterlichen Fürstenthums/ so vast weyt von dem Keych Poland gelegen/ zu zeyten lang wurde ausserhalbenn dem land beleyben. Zu diesem könte diser Fürst/ so nicht vast reich oder gewaltig gewesen/ inn zeyt der not dem Keych Poland nicht grosse hilff beweysen. Wie man nun von sollichen sachen sich berathschlaget/ seind gang kömlich vonn Jagellone dem Großfürstenn inn Littaw erliche Botschafter vnd Gesandten hartzu kommen. Ehe dann ich aber von anderen

ren sachen weyter anzeigen/ müß ich vorhin dessen geschlecht eelicher massen beschreyben.

Es was bey Vitenen dem Großfürstenn inn Littaw/ Gedimins ^{Littawer Fürst} sein stallmeister ein ehrgertzig hochmütig mann/ welcher seinen Herren erschlagen/ das Fürstenthumb bey seinem volck bekommen/ vnd weyt außgebreitet hatt/ also das er mehrtheil lands inn Reussen an sich gebracht. Diser hatt siblen sün/ namlich Montuiden oder Monuiden/ Narimunden/ Olgerden/ Jaunuten/ Keystuten/ Koriaten/ vnd Lubarten. desgeleychen erliche dochteren/ vnder welchen Cazimirus der ander inn Poland/ die eine zu der Ehe genommen/ wie wir vorhin angezeigt haben. Es hatt Gedimins das Keych bey seinem läben vnder seine sün dergestalt aufgetheilt/ namlich das Montuiden Kernouen vnd Slonin/ Narimundo Pinsen/ so vonn den Reussen mit krieg abgetrungen/ oder durch ein vertrag bekommen zu ihrem theil/ dem nach Olgerdo Crena/ Keystuto Trocen/ Koriatho Monogroden/ vnd Jaunuten Vilna die Hauptstatt bey diesem volck/ solte vbergebenn werden.

Dann als Lubartus ein frauwen inn Reussen/ namlich des Fürsten Vladimiriens dochter bekommen/ als vorhin angezeigt/ vnd seinem schweher geerbet/ hatt er kein theil vonn seiner brüderer landeschaften ererbet. Vnder diesem habend sich Olgerdus vnd Keystuto gang freündlich zusamen gehalten/ vnd ein güten verstand bekommen/ also so das sie höchlich für vbel gehabt/ das Jaunitus ein vnünger mensch das höchste Fürstenthumb solte regierenn. Deshalben habend diese zwen nach ihres vatters tod ihnen fürgenommen/ den Jaunuten von Vilna auß dem ganzen Fürstenthumb zu verreyben/ auch einenn tag bestimmen/ wann sie ihren rathschlag wölle inn das werck bringen.

Es hatt auch Olgerdus inn Reussen die Herrschafft zu Vitepsen erlangt/ als er desselbigen Fürsten lands einige dochter zu der Ehe genommen. Deshalben als er an dieses ort gezogen/ ist er an bestimmten tag mit Keystuto nicht erschinen/ wie man vorhin mit einander vberkommen. Es ist aber Keystuto/ wie man der sachen eins worden/ mit einem starcken hauffen vnuersehenlich gen Vilna kommen/ vnd beide schlösser ergenommen. Zu anfang dieses lermans ist Jaunitus entronnen/ inn den wälden vonn Keystutanischen gefangen/ vnd gen Vilna geführt/ vnd von seinem brüder inn gefengknuß gelegt worden. Bald nach diesem ist auch Olgerdus hartzu gerucket. Also ist vnder den gebüderer ein namhaftiger gezand angangen/ dieweyl ein yeder dieses Fürstenthums nicht wölle annehmen oder verwalten/ sonder aufgeschlagen. Es begeret Keystuto dieses dem Olgerdo als dem elteren zu übergeben. Hargege sagte Olgerdus/ es solte Keystuto dieses für sich selbs behalten/ dieweyl er solliches durch das glück vnd sein manheit vberkommen. Zu lest seind sy dergestalt miteinander eins worden/ das sie des Jaunuten land miteinander theilen/ vnd doch das Fürstenthumb mit sampt Vilna dem Olgerdo beleyben solte. es solte auch niemand dem anderen inn sein land ziehen/ sonder ein yeder des anderen nutz schaffen/ als wann es sein eigensach were. Wann sie auch etwas für ohin mit krieg oder anderer gestalt vberkommen/ solten sie es zügleych vnder sich auftheilen.

Wirt diser condition habend sie ein bündnuß angerichtet/ vnd diese

mit dem eyd bestätiget. Es ist auch dem Janunuten ein Herrschafft Zlauien inn Keüssen auß der gebrüderen barmherzigkeit eyngegeben worden.

Jagello Herzog
zu Vilna.

Als nun Olgerdus das groß Fürstenthumb bekommen/hat er mit dem umbligenden Teütschen Orden den Preüssen vnd Lyslenderen Krieg geführt/also daß yetz diese denn die ander parthey obgelegen/von welchen nicht von nöten weyter anzudeuten. Er hatt von Maria einer Keüßin des Fürsten zu Thueren dochter seiner Ehefrauen zwölf sin bekommen/namlich Jagellonem/ Skirgellonem/ Suirigellonem/ Borissen/ Coriburthen/ Vigunden/ Coriellonem/ Narimunden/ Languinen/ Lubarten/ Andream/ vnd Buchauen. Vnder disen hatt der vatter den eltesten sin Jagellonem auff das höchst geliebet/ dieweyl er ein güte art an ihm gehabt/also daß in der vatter mit Keystuten verwilligung/ in zu nem nachfahren an dem Keych verordnet.

Es hat Keystutus auch sechs sin/namli Vitouden/ Parricien/ Totuillen/ Sigmunden/ Voudaten/ vnd Dougoren. Diser hatt den Vitouden für die anderen in auch zu einem nachfahren verordnet/ dieweyl diser an gestalt/ mannheit/ vnd tugenden dem vatter geleych gewesen. Vnder disen zweyen brüdersinen Jagellonen vnd Vitouden was ein große freundschaft vnd einigkeit. Als nun harnach Olgerdus gestorben/ vmb das jor Christi tausent drey hundert vnd eins vnd achtzig/ ist Jagello mit Keystuten verwilligung an seines vatters Fürstenthumb kommen.

Es was ein gemeiner schlechter Bauersmann/ mit nammen Joidolo/ so ein listiger dapperer mann gewesen/ bey in inn Besonderen gnaden vnd ansehen. als diser zu erst bey Olgerden ein Müller gewesen/ vnd mit seinem fleiß dem Fürsten gefallen/ auch sein Knechtling/ denach sein Schenck verordnet/ hatt in Olgerdus sehr lieb/ so lang vnd er geläbet/ bey sich behalten. Es hatt auch Jagello mit seines vatters liebe gegen diesem nicht nachgelassen/ sonder in auch sein Schwester zu der Ehe geben. Mit diesem handel hatt er den Keystuten nicht ein klein erzürnet.

Als Voudilo solches verstanden/ vnd geschicht/ es möchte durch diese große authoritet in gefahr seiner ehren vnd vorgehenden gunst bey seinem schwager kommen/ hatt er Keystutum bey Jagellonen angefangen zu verklagen.

Er hat auch mit seiner rathschlegē den jüngling dahin gebracht/ daß diser heimlich mit de Teütschen Orden in Preüssen ein Bündnuß wider seines vatters brüder gemacht. Als Keystutus durch den Comenihur von Osterroden/ so sein dochter (welliche Joanni dem Fürsten inn Masau vermählter gewesen) auß dem Tauffgehaben/ diese Bündnuß vernommen/ ist er nichts destminder still geessen/ dieweyl Vitoudus sein lieben vetteren aller lasteren halben treüwlich entschuldiget/ biß daß Jagello ein Krieg wider die Polozier angefangen/ so sich nicht wollen in sein gehorsam ergeben.

Jagello krieg wi
der Keystuten
seinen vetteren

Als ihm nun der Hochmeister inn Lysland mit seinem volck zu hilff gezogen/ hatt Keystutus gar kein zweyfel mehr gehabt/ auch eylends einen zeug angenommen/ vnd ist inn die statt Vilna gefallen/ welliche er auch inn seinen gewalt gebracht.

Dieweyl auch sein Sun Vitoudus noch nicht zu der wehr griffen/

fen/hatt er ihn zu sich beruffet/ vnd ihm zu wissen gethon/ wie man diese Bündnuß eigentlich erfahren habe. Als er aber wider von dem erbetten/ hatt er dem Jagelloni allein Vilna mit dem höchsten Fürstenthumb entzogen. Dann er hatt in Creua vnd Ditepsen gelassen. Den Voudilonen aber hatt er befolhen an den galgen zu hängen. Als aber bald harnach Keystutus vnderstanden den widerspenigen Coribathen wider zu gehorsame zebungen/ oder (als der Littauer Chronica anzeigt) die statt Kouigrod in Seuerien belegeret/ hatt Jagello nicht allein Vilna durch verrätherey wider erobert/ sonder auch Trocen belegeret/ vnd durch aufgebung an sich gebracht.

Nach diesem habend sie beid ein frischen zeug angenommen/ der Keystutus von den Samagiteren/ vnd Jagello von den Preüssen vnd Lysländern. Der ein damit er Trocen wider erlangt/ der ander aber/ damit er sie erhalten möchte. Wie sie nun einander zu feld vnder augen kommen/ hatt Jagello ehe dann die schlacht angangen/ den Keystuten vnd Vitouden/ vnder dem scheyn eines Gesprächs/ nebensich beruffet vnd gefangen. Den Keystuten hat er mit Ketten gebunden/ vnd gen Creua gesendet/ da er in auch inn der gefencknuß tödten lassen. Den Vitouden aber hatt er ein lange zeyt zu Vilna in der gefencknuß behalten/ also daß er weder durch der Littauer/ noch des Teütschen Ordens Hochmeister/ noch seiner brüderenn vnd vetteren fürbitt mögenn erlediget werden. Nach diesem ist er gen Creua abgefertiget/ vnd zu dem tod verordnet worden/ da er dan durch seiner hauffrauen barmherzigkeit vnd betrug wieder erlediget.

Dann als diese ein freyen zügang vnd außgang zu irem mann gehabt/ vnd zu ihr junckfrauen bey iren gewesen/ hat sie die eine lassen ire kleid mit im abwechseln/ vnd also inn weyblicher Kleidung auß der gefencknuß geführt. Also ist diser eylands zu Johanne dem Herzogen inn Masau seinem schwager gesendet/ vnd von dannen inn Preüssen zu dem Teütschen Orden geschoben. Von disen ist er zu erst ernstlichen bescholten/ daß er also zu vnglegener zeyt irer freundschaft begeret. demnach aber haben sie in freündlich wider erquicket/ vnd in befolhen güter dinge zu seyn. Also hatt Jagello das Regiment im frieden besessen. Dan ob wol der Teütsch Orden mit den Samagiteren/ so dem Vitouden offentlich angehangen/ inn Littau gefallen/ vnd den Vesten platz Trocen erobert/ seind sie doch bald von Jagellonen/ so auß Keüssen kommen/ wider darauß getrieben worden/ also daß sie sich inn ihr land heim gemacht.

Dieses hab ich etwas weylouffiger wollen erzellen/ damit wir Jagellos nis geschlecht erkennen/ vnd der Littauer Historien etwas heiterer werde. welliche wir harnach mit sampt den Littauischen vnd Preüssischen Kriegen wollen beschreiben/ so vil vnd sie zu vnserem fürnehmen wird dienlich seyn. Yetz wollen wir wider auff vnser erste Historien kommen da wir es gelassen haben.

Von diesem Jagello seind die Oratores inn Poland abgefertiget/ namlich Skirgello vñ Kouissus des Fürste gebrüder/ auch Hanulo der Landvogt zu Vilna/ so der Königin Hedwig große gaaben mit in gebracht. Diese haben der Königin zu der Ehe/ mit sampt dem Keych irer morgengab oder Ehesteuer/ ihrem König begäret/ vnd auch hiemit vil vnd große

Geträwe frau

Jagello begäret
der Königin inn
Poland zu der Ehe

grosse ding zugesagt/welliche zu hochheit des Gemeinen nun in Poland/ vnd zu aufgang der Christenliche Religion dienlich gewesen. Die herrschafft in Poland hat dise botschafft gehört. Es hat aber die Kunigin Hedwig ab dem Barbaro vnd vngloubigen Fürsten ein gross abscheuen. Demnach hat man vrsach angezeigt / warum man nicht dises erlaugen/darumb sie zu land kommen seyend/namlich es wolle sich nicht gebären/das sich ein Christin mit einem vngloubigen mann verhelichen solle/demnach das man schon etliche vertrag vorhin mit Wilhelm dem Herzogen von Oesterreich gemacht/vnnd zu einer strass zwey mal hundert tausent gulden darauff gelegt / wann die ein parthei disen vertrag nicht halten wurde.

Auff solliches habend die Ratoren geantwortet: So vil den Christenlichen glauben belange/seye Jagello mit sampt seinenn gebüderenn auß dem Christenlichen mütter erboren / vnnd von seiner jugent an inn dem Christenlichen glauben vnderichtet / also das er eines sinnes inn der Religion mit iren seye/ob er wol den Tauff noch nicht entpfangen. Ob er auch wol auff viler Fürsten anhalten solliches bißhär abgeschlagen/wolte er doch dises der Hedwigen vnnd der erwünschten Ehe zugeben/vnnd verschaffen/das er/seine brüder / vnnd sein ganges landvolck gerauffet werde. Hiemit wolle er auch die zwey malen hundert tausent gulden anrichten/vnd wann es von nöten seye/mit seinem eignen gelt bezalen/das zu alle seine vnnd seiner altnorden schatz inn Poland füren / vnnd Littaw zu dem Reich Poland thun / damit es fürhin für ein Königreich gezelt werde. Dise verheissungen bewegten der Polender gemüter gar sehr/dann man konte wol erkennen/das durch des Fürsten hümbes Littaw zufal sich das Reich hoch erheben wurde. Es wurde auch hiemit sehr nützlich/das man nicht allein friden/sonder auch dises volcks hilf erlangen/so bißhär durch ir feyndlich außstreiffen ein grossen theil in Poland vbel verherget/vnd vast öd gemacht/also das man men schwichlich mögen widerstand thun. Hiemit wurde auch dem Polnischen nammen loblich vnd ehlichen seyn/wann durch dise ir handlung die Littaw solte zu dem Christenlichen glauben kommen.

Zu lest hat man erkannt/man solle nichts inn disem handel beschliessen/sonder der alten Königin meinung vernemen. Es hat auch die Hedwig sich auff ir mütter beruffet/als sie keiner anderen gestalt sonst der Herrschafft anforderung mögen genög thun. Deshalb hat man die Ratoren befolhen / sie sollen in Ungarn zu der Königin Elisabeth ziehen. Es ist auch Nicolaus Bogoria der Castellan zu Janchof/rn Vlodicus der Schenk zu Ogdodenez oder der Vnderfchenk (wie man in neier) zu Cracaw/ auch Cristinus Ostrouer der Landvog zu Cazimir vñ dem Polnischen Landtag mit iren abgefertiget worden/welche ein erwünschte antwort wid heim gebracht. Da es hat iren Elisabeth zu antwort geben: Was die Polender vermainen/das solches irem Gemeinen nützlich seye/wolle sie iren wolstand nit verhindern/daz zu dem Christenlichen glauben seinen aufgang nit wenden. Sie ist auch nit lang harnach mit iren anderen tochter inn Croatia gezogen/da sie dann harnach von Horwato Pano von dem läben zu dem tod hingerichtet worden / wie wir vorhin angezeigt. Als nun dise antwort / so Elisabeth geben / inn Poland gebracht / seind auß des ganzenn Landtags erkennnus (wiewol iren wenig auß grösserem Poland vorhanden/dieweyl sie vast

Ziemouito

Ziemouito günstig/oder mit dem Bürgerlichen krieg verhinderet) die Litawische Ratoren hingelassen/auch Vlodicus vnnd Cristinus/so vorhin gemeldet/desgeleychen Petrus Safraneg/vnd Hincia Rosconig/oder Rogouins zu Legaten mit iren zu dem Fürsten Jagellonem abgefertiget/damit sie in zu der Hedwigen Ehe/vnd dem Reich inn Poland bekräftigen/vnd mit iren brechen / wann er die vor erzelleren condition vnd artickel wolte annehmen/vnnd dises mit dem eyd bestätigen. Man hat auch noch ein puncten hinzu gesetzt/namlich das er die länder wider solte eroberenn/welliche biß auff disen tag von der Königin inn Poland Jurisdiction einerley gestalt kommen werend. Es ist auch die Königin der gestalt mit Ziemouito vberkommen/vnd dise artickel gestellet/das er die vestungen so er in Poland/dieweyl kein König gewesen/erobert/wider solte von handen geben/vnd dargegen zehen tausent Prager sechzigling oder gulden von iren entpfahen. Hiemit solte er auch Eutania für sein pfand schilling behalten/bis im das gelt erlegt wurde. Demnach solte man die gefangenen zu beiden theilen ledig lassen. So vil aber die vnbilligkeit belanger/so einem yedem innerthalben dem anstand begegnet/hatt man zu beiden theilen schidlich verordnet / welliche alle sachen vbergleychenn soltenn. Hiemit solte auch der vertrag / wellichen Ziemouitus Lencicien halbenn mit den Polenderenn eyngangenn / aufgehoben vnnd zu nichtenn gemacht seyn. Zu lest solte Ziemouitus das Closter Mogilnen wider an sich bringen/vnd demnach dem rechten Herren vberantworten.

Weyl sich hiezwischen dise ding verlauffenn / vnnd Wilhelm der Herzog von Oesterreich von dem stand inn Poland/auch von der Königin Hedwig gegen im geneigten willen verständiget / oder villeycht auß seinem eignen gütduncken (als man vermeinet) etwas vnderstanden / dieweyl er von Gneussen Doleuiz auß der Stregomer geschlecht/dem vnder Cammerer zu Cracaw (welchem er alle seine sachen vertrauwt) ernanet/vnnd daz zu gebracht/das er sich selbs nicht versäumen wolte / ist er vnuersehenlich mit einem herrlichen geleide/kostlicher rüstung / vnnd grosser reichthumb gen Cracaw kommen. Als ihn aber Dobeslaus Curouan der Castellan zu Cracaw vnnd die andere Herren durch ihr autoritet nicht wollen inn das schloß lassen/hatt er inn der statt eyngesteeret. Es ist auch die Königin Hedwig bey heiterem tag zu ihm inn das Darffüßer Closter kommen/mit ihrem hofgesind vnnd Frauenzimmer begleitet/da sie auch mit danczen grosse freud gehabt.

Es ist ein gemein geschrey außgangenn (weiss doch nicht ob dises waer oder erdichtet gewesen) sie habe einenn sollichen willenn vnnd begird gehabt die Ehe mit ihm vollkommenlich zubeschliessen / ehe dann Jagello zu land kommen/wie man disen Wilhelmen nicht wollen in das schloß oder inn ir Cammer zu dem schlaaffbett lassen/das sie vnderstandenn das beschlossenen thor an dem schloß aufzubrechen/damit sie inn der statt die erwünschte Ehe mit der hochzeyt oder bey schlaaff möchte vollenden/welliches auch geschhehen / wann ihren nicht Demetrius Gorains des Reichs Schatzmeister wider Rathenn. Als aber Wilhelm verstanden / das ihn die Polnischen Herren öffentlich zuwider/vnnd hiemit von Jagellonis zukunfft innen worden/hat er nicht lang verzogen/sonder heimlich wider von Cracaw gemacht/vnnd seine schatz so er mit ihm gebracht / dem Gneussen zubehalten gebenn. Man vermeinet es habe

Herzog vñ Oesterreich begangen zu der Hedwig.

Polender botschafft in Littaw.

es habe harnach Gneuosins grosse Herrschaffen vnnnd güter mit dissem gelt an sich erkauft. welliche doch harnach von seinen kinderen schandlich wider verkauffet vnd verthon seind worden. Hiezwischen hatt sich Jagello mit seinen brüderen vnd vil geleitsleuten auß Littaw hartzu gemacht. Es ließe sich aber ansehen / als wann sich Hedwig im nicht würde vermächten lassen / diuweyl sie dem Wilhelmen sehr hold gewesen / sprechende / es habe sie jr vatter disem vermächlet / also daß sie noch in der kindtheit bey disem in einem Beth geschlaassen. Dargegen hatt sie ab Jagellone noch ein grösser abscheühen / diuweyl sie verstanden / daß er ein kurze person / ein wüster mann / darzu mit Barbarischen groben geberden begabet gewesen: Es zeiget ihren aber die Herrschafft an / es hette die Ehe kein krafft / welliche vnder jungen personen were gemacht worden. Sie bat auch des Jagellonen halben die Königin gar sehr / sie wölte des Gemeinen nutz / vnd die Christenliche Religion zu weyteren vil mer dann jrer wollüsten acht haben.

Jagello kommet
gen Cracaw.
1386.

Nach dem das weyblich gemüt erweicht worden / welches dann mit vil saltiger Bitt vnd Beredung / demnach durch Janissa Olesniz legation bescheyenn / so vnder dem scheyn eines freündlichen grüß abgefertiget / da mit er des Jagellonis gestalt vnd geberden fleysig erkundigen solte / wellicher alle beide stuck vil kömlicher vnd besser befunden / dann die gemein red gewesen / auch solliches der Königin angezeigt / da seind im erst etliche Herren entgegen gezogen. vnder disen war Spirco Welstinus der Pfalzgrafe zu Cracaw der Oberste. Deshalben hat er grosse genad harnach bey Jagellonen gehabt. Der mehrtheil aber hatt seinen zu Cracaw bey der Königin gewartet. Also ist Jagello an dem zwölfften tag Hornung gen Cracaw kommen / als man zellet nach Christi geburt tausent drey hundert / sechs vnd achtzig jar / welches das vierde nach König Ludwigens tod gewesen. Er hatt vnder seinen geferdten / vber vil andere Fürsten vnd Herren auß Littaw vnd Reußen / auch Borussia vnd Smitrigellonem seine leybliche brüder / vnd Vitonden seinen vetteren. Dann es war im diser schon wider versünet / vnd auß Preußen beruffet worden / also daß er im die Grodnensisch Herrschafft / auch Bresten / Drohicin / Wollinen / Bielscen / Sierassen / Camenen / vnd Volconisco vbergeben / welliches schöne stert vnd flecken gewesen. doch hatt im diser sein getreuw vnd gehorsame zugesagt / also daß er seine Legaten gar an kein ort dörfen abfertigen / er hette im dann dises vorhin zu wissen gethon. Es zeigend der Littawer Chronick an / es seye auff disimalen dem Vitonden auch Volynia vnd Podolia von Jagellone vbergeben worden. Es seind aber die ding vil gewüsser / so ich auß Vitonden briefenn / welliche er befolhen zu schreiben / vnd selbs versiglet / inn der Königtlichen Cansley gesehen vnd verstanden.

Jagello grüßet
die Hedwigen.

Wie nun Jagello mit disen Herren beleieter / ist er inn Poland gezogen. als er hartzu kommen / hat er sich ab der Königin Hedwig schönen gestalt höchlich verwunderet / vnd sie inn jrer schlaffkammer freündlichen grüßet. An dem volgenden tag hat er jren durch Vitonden / Borussia vnd Smitrigellonem / vil köstlicher gaaben zugeschicket. Deshalben solle vns Jagellonis ankunfft / diser zeyt / so kein König gewesen / vnd auch dem vierzehenden Büch ein end machen.

Von

2 Von der Polenderen vnd

anderen umbligenden völkereu vrsprung /

namhafftigen Historien / Regiment / vñ Ritterlichen chaaten / das fünffzehende Büch.

König Vladislaus Jagello.



Vorgenden bücheren habend wir von der Littawer vrsprung vñ geberde so vil geschriben als wirdurch fleysige nachfrag / vñ auß de alte auch fast vergessenen geschichten mögen erlernen vnnnd hartzu bringen. Vez wöllend wir auch auff das kürzest erzö von jrem glauben anzeigen / so vil zu vnserem handdel dienstlich / ehe dann ich Jagellonis Regiment eroftne. Bis zu diser zeyt / so wir yezund beschriben / ist das

Littawer alter
Glaub.

Littawische volck von alter hat dem aberglauben / darzu vilen Abgötter oder vil mehr den Teuffle gar ergeb gewesen. Sy verehren dz feur für ein Gott / vnnnd behielten dises ewigklich in ihren sterten vnd flecken. Dem straal / wölchen sie Percunen genennet / thaten sie Götliche ehr an. Sy hatten etliche wald vnnnd beüm in den wiltnussen für heilig / also das dise niemand dörfen mit waffen beschedigen / es gienge auch disen nit vñ gestraaffer hin / wölche etwas der gleichen fürnemmen dörfen: dan wölche dises vnderstanden / die starben durch der Teufflen gewalt von stund an / oder kamend vmb ein glid. Sy vermeintenn auch es were ein Gott: seeren inn den nateren vnd schlangen / also das man dise inn besondern heiligen erhalten vnnnd auffgezogen / als wann es haugötter gewesen: disen gab man milch zu essen / vnd opfferet jnen etliche hanen auff. Es was de gangen haug oder geschlecht ganz vnglückhafftig vnnnd schedlich / wann man eine auß jnen verlezet oder vmbgebracht hatt. Sy hatten jerlich ein groß vest vnnnd opffer zu anfang des October wann man die frucht eingehon / zu wölchem sie mit jren weyben / kinden / vnd diensten in grosser anzaal zusammen kommen / vnnnd assend drey ganzer tag von denen dingen so sie den Götteren gemezget vnnnd auffgeopfferet hatten. Wann sie auch auß den kriegern heim kommen / so verbrenten sie ein theil des raubs / vnnnd ein fürnemmen man auß den gefangenen / zu einem lebendigen opffer inn dem feur. Der todten körper verbrenten sie mit sampt dem köstliche haug: rath / wölchen sie in jrem leben mehrtheil gebrauchet / auch mitt jren pferden vnd waaffen. Bey jrer verwandten greberen goßen sie milch / honig / vnnnd mact auß / sy damit zu verehren.

Deshalbenn ward Jagello fürgehalten er solte dise vnd andere der geleich aberglauben / ehe dann ihm Hedwig vermehlet wurde / mit sampt seinen brüderen / Ritterschafft / vnnnd allen seinen geferdten (ausgenommen dise so schon bey den Reußen getauffet worden) faren lassen vnnnd verschweren.

Nach disem ist er an dem vierzehenden tag Hornung von dem Erzbischoff

Hedwig dem Jagelloni vermehlet.

bischoff Bozenta/vnnd Johansen dem Bischoff zu Cracaw mit dem heiligen wasser getauffet / vnnd inn der Christenlichen Religion vnderichtet worden / inn wölchem er Vladislaus genemmet: es ist ihm auch bald die Königin nach ordenlichen brauch vermehlet. Deshalben hatt er die Littaw/vnnd Samagicia/ auch das theil an Keüssen/ so im vnderworffen/ mit ewigem rechten den Polenderen ein geleybet/vnnd auß beyden nationen ein volck gemacht/ wie er dann solliches mit dem eyd bezeüget. Es habend auch Vitoudus vnnd Michael der Fürst zu Zaslauien/ auch Lubartus/ die Königin vnnd Herrschafft in Poland diser dingen halbenn verfürchet/ vñ sich selbs für Bürgen dargeben. An dem vierdeen tag harnach ist er von dem Erzbischoff gesalbet / vnnd die neuwe Königliche Cron empfangen: dann es hatt König Ludwig die alte mitt im hinweg in Vngaren geführt/ wölche auch bis an disen tag noch nit wider in Poland gebracht worden.

An dem folgenden tag/ ist er mit ordenlichem pomp inn die statt geführt/ vñ auff dem marckte inn ein sessel gesetzt worden/ da er dan von dem Cracaweren vnnd anderen Burgeren nach gewonheit den eyd empfahen. Es habend auch die Littawische vnnd Keüßische Fürsten vñ Herren/ so dazumalen vorhanden/ dem König vñ der Königin geschworen/ vnnd mit iren versigleten brieffen bestätiget/ das sie fürhin inn irem vñ des Polnischen reich schutz vnnd schirm beleyben/ vnnd ire lehenleüt zu erwigigen zeitten sein wolten. Dergeleichen habend harnach die andere auch gethon.

Inn der Königlichen Cansley seind noch dise brieff vñder Demetrii Coribuchi/ des Fürsten zu Louogrod in Severien titel vñ zeichen vorhanden/ auch acht anderer grossen Herren desselbigen land/ wölche für Coribuchen jr treuw verpfendet/ namlich Skirgellonen/ Alexander Vignud von Sternouen/ Theodorus Lubartus der Herr zu Luschen vnnd Vladimiri/ Basilus von Pinscen/ Vlodimirus von Riouen/ vñ Simon des Langunen sun/ wölchen der König zu Louogron zu einem Obersten verordnet: demnach Georg Dongorus/ auch Georg vnnd Andreas des Michael sun/ wölche alle Fürsten/ oder der Fürsten kinder gewesen. Nach disem hatt man vil tag mit gastmalerey/ dancgen/ vnnd allerley ehlichen schimpffspilen in grossen freuden vollbracht.

Teütsch Orden
falt in Littaw.

Inn disen tagen hatt Cünradt Zolner des Teütschen Orden zweyente (wie man sagt) hochmeister inn Preüssenn des Königs vnnd der Königin ladung verachtet/ wie er durch Demetrium Goraien zu der hochzeithumb Littaw gefallen/ wölches da zumalen von Fürsten vñ Kriegeren leüten gar öd gestanden: als er auch dises weyt vnnd breit verherget/ hatt er das schloß Lucomlia mit gewalt erobert: darzu Andream des Jagelons brüder/ so vorhin bey den Keüssen den Christenlichen glauben angenommen/ mit einem zusatz darinnen gelassen / dieweil er durch dessen beger vnnd anforderung disen zug in die Littaw zu handen genommen. Disem habend sich auch die Poloscen ergeben. Die Keüssen Historien zeigend an das nit der Teütsch Orden in Preüssen/ sonder die Lyffländer diesem Andream beholff gewesen: wölches auch vil gleüplicher ist: dan sie seind vil nache zu Polosco vnnd Luconlia gelegen. Zu disem ist in der Königlichen Cansley ein brieff des anstands vorhanden/ wölcher inn folgenden jar zwischen den Littaweren vnnd Lyffländern auffgerichtet worden.

Es seyen dan dise vileiche mit sampt den Lyffländern dem Andream zu hilff gezogen: wölches man dan auch bey disem gnüßsam versthent/ das vnser Dngossus angezeigt/ es seyend die Creützbrüder mit zweyen hauffen inn Littaw gefallen. Zu diser zeitt hatt auch Suetoslaus der Keüßenn Fürst zu Smolengzen mit fleiß Littaw vnnd Vitepcen vnnd Disen verherget vñ Decislaue gestürmet. Als Jagello dises vernommen/ hatt er eylend Skirgellonen vnnd Vitouden mit sampt den Littaweren/ vñ etlichen willigen Polenderen inn die Littaw abgefertiget: wie dise nun geylet/ vñ verstanden das der Teütschen Rittersbrüder hauffen schon auß Littaw gezogen/ habend sie Lucomlia wider erobert/ darzu des Andream zusatz zum theil erschlagē/ zu theil außgetrieben. Noch disem seind sie für Decislaue gernet/ vnnd ohn besondere arbeit dise ganze landtschafft wider in iren gewalt gebracht. Wie sie auch Suetoslaum erschlagen/ haben sie dessen sun Georgen zu Smolengzen zu einem Obersten verordnet: doch habend sie disen vorhin lassen dem Vladislao vnnd Skirgellonen schweren ihnen gehorsam zu sein. Auß solliches habend sie auch Polosco wider erobert/ vnnd die anfenger dises abfaals schwerlich gestraaffer.

Es hatt auch harnach der Fürst Andream seiner freuelkeit halbenn den lon empfangen/ dieweil er inn dem schloß Chencin inn dem stinckenden thurn drey jar lang gelegen/ vnnd zu lest gestorben.

König Jagello
machet frid inn
Poland.

Als König Jagello alle Ceremonien inn dem Reich so im vbergeben/ ordentlich vollbracht/ hatt er im fürgenommen das grösser Poland zubezügen. Deshalben ist er mit der Königin Hedwig vnnd einem grossen gewaffneten hauffen auß minderem Poland dahin gezogen/ vnnd zu Posnaw das Osterfest gehalten. An disem orth hatt er der Grimalie vnnd Valenzen geschlecht/ mit sampt iren Obersten Domaraten vnnd Vincenzen dem Pfalzgrauen/ so einander tödlichen gehasset/ wie vorhin zu meymalen angezeigt/ wider mitt einander versünet. Er hatt auch die Geistlichen güter den rechten Herren wider zu handen gestellet/ sie wärend gleich mit betrug oder gewalt durch einerley person vorhin ein genommen worden. Demnach hatt er Bartholomeum Cosminien / so sich mit rauben erneret/ vñ wie er von im beschriben/ nit erscheinen wöllet inn die aacht gethon. Das schloß Odalnouen aber/ so disem zugestanden/ hatt er inn seinen gewalt gebracht. Auß disem hatt er Joannem Venerzen auß der Plomenen geschlecht den landrichter zu Posnaw/ wölcher von wegen seines vnbillichen vrtheil vnnd boshaftigen rathen der leidig reüß sel genemmet / vmb all sein güte gestraaffer / darzu inn gefendnuß gelegt.

Wie aber Vladislaus ghen Gnesna kommen vnnd von dem Thümcapitel prouandt oder auffenthalt begeret/ vnnd nit erlangen mögen/ hatt er bald/ nach Barbarischem brauch die Kirchengüter vnnd lehenleüt verpfendet. als aber Tielans Straßberger der Propst vnnd statthalter des Erzbistumb/ so zu Posnaw erboren/ den König von dem wegen in der statt von den Kirchen außgeschlossen vnnd inn Bann gethon/ ist Vladislaus von der Königin bescholten worden/ also das er einem yeden sein pfand besolhen wider zu zstellen.

Da hatt die Königin geschüßet vnnd gesprochen: wir gebend wol dem Bann ire pfender wider/ wer will aber inen ire trähnen bezalen? Dises ist ein loplich wort von der Königin gewesen / wölches man billich inn ewiger gedechnuß behalten solle.

Also hat Vladislav da zumalen die entpörungen inn größerem Pol-
land fridlichen gestillet. Er hat auch den Sommer mit sampt dem gan-
zen herpft/solliche sachen auß zürchten vollbracht.

Littauer wer
den Christen.

In dem winter vnnnd zu anfang des folgenden jar ist der newe König
Vladislav mit einem grossen hauffen Polnischer Herren vnnnd Adels-
personen beleytet/auch mit der Königin inn Littaw gezogen. Er hat
auch den Erzbischoff zu Gnesna darzu vil Priester vnnnd frommer leuten
mit sich geführt.

Zu lest habend in auch Siemowit vnnnd Joannes dem Fürsten inn
Masaw vnnnd Cünrad der Fürst zu Olesne beleytet. Wie man nun zu
anfang der fasten einen landtag ghen Vilna außgeschriben ist Stirkel-
lo der Fürst zu Trocen/Vitondus der Fürst zu Grodnen/Volodimirus
der Fürst zu Rianow vnnnd Corbuthus der Fürst zu Louogrod an dises ort
zusammen kommen/wölche des groß Fürsten Brüder gewesen vnnnd ein
vnzalbaren hauffen zu roß vnnnd fuß mit ihnen gebracht. An disem ort
ist fleißig gehandelt/wie man den Christenlichen glauben gemeinlich an-
richten/vnnnd den falschen Gottes dienst mit sampt allem aberglauben
ausreutten solte.

Zu disem ist der König mit allem ernst beholfen gewesen: dann er hat
dise nit allein ermanet vnnnd gebettent/sonder auch mit gaben darzu be-
wege/vnnnd dise selb gelernet vnnnd vnderwisen/dieweil vnser priester der
sprachen vnerfahren gewesen: dann ob er wol inn der Reußen sprach erbo-
ren vnnnd erzogen/condte er doch die Polender wann sie geredet wol ver-
stehen.

Dises Barbarisch volck verließ sehr ungern irer altuorderen glauben.
Als aber auß des Königs Befehl das heilig feur außgeschet/der Tempel
vnnnd altaar zerstöret vnnnd die Capell zu Vilna/inn wölcher die Priester
schafft geweyset/abgebrochen/die schlangen erdödet/vnnnd die wald ohn
verletzung abgehaun/wölches doch die vngleübigen nimmer mehr ver-
hoffet/da habend die Barbari ire eytelkeit erst erkennenet/vnnnd etwas freu-
diger zu ires Fürsten Religion worden. Deshalben hat man sie etliche
tag die artickel des Christenlichen glauben vnnnd das vatter vnser gelernet/
dieweil der fromb König in eigener person gar kein arbeit vnderlassen.
Auff dises hat man sie nach Christenlicher ordnung getauffet. Weil aber
dise in sehr grosse arbeyt gewesen/das man ein yeden in sonderheyt Tauf-
fen solte/ist allein den Fürnempsten vnnnd Edlen dise ehr beschehen: den
berigen hauffen hat man in gewüsse rotten abgetheilet/vnnnd die Prie-
sterschafft dise mit dem heiligen wasser besprengen lassen: es ist auch einem
yeden hauffen vnnn mannen oder weyber allein ein besonderer nam gege-
ben worden.

Der König hat iren vil auß dem volck mit leinwade vnnnd schüen be-
kleydet/wölche er mit im auß Poland geführt: dan es was das selb volck
biß auff disen tag vnwissend solliches zu machenn/vnnnd brauchen allein
die Edelleut/dise/so man auß frembdē landen zu inen geführt. Es bran-
chet auch der gemein banns man noch auff heüttigē tag mehrtheil schlech-
te bundschü/dennach fäl vnnnd plätz für ihre kleidungen/wie auch dazu
malen.

Nach disem hat man zu Vilna ein Thümlichenn/vnnnd mit großem
einkommen/vnn vil Priestern bezietet/wölche von Bozenna dem Er-
bischoff inn Sant Stanislaw gedechnuß geweyhet worden.

Inn

Inn diser ist Andreas Vasilio ein Polender auß der Jastrenberger ge-
schlecht/so bißhar ein barfüßer Mönch vnn der Königin Elisabeth beyde
vatter gewesen/zü einem Bischoff erwöhlet. Demnach hat der König si-
ben Pfarckirchen auffgerichtet vnnnd reichlichen begabet/namlich Vlco-
nien/Wissogolen/Temenzinen/Wedniz/Creuen/Obolzen/vnn Hai-
nen. Die Königin hat dise Kirchen alle mit vil kostlichem geschirr vnnnd
kleydung/so man zu dem Gottes dienst gebrauchet/wol versehen.

Nach disem hat die Königin wider inn Poland abgefertiget/vnnnd ist
König Vladislav ein ganzes jar inn der Littaw beliben/damit er den
Christenlichen glauben wol möchte anrichten: er ist auch inn eigener per-
son an vil ort gezogen.

Er hat auch Dobrogostenn dem Bischoff zu Posnaw zü dem Papst
Verban abgefertiget/vnnnd ihm zugesagt er wölle ihm nach gewonheit
Christenlichen Königen alle gehorsamkeit leisten. Auff dises ist der
erghen Vicescen vnnnd Ploscum gezogen/vnn die newe entpörung ge-
stillt/auch die auffrührigen ernstlichen gestraffet. Nach disem ist er wider
ghen Vilnam kommen/vnnnd seinen Brüder Stirkellonem zü einem
bersten Regentenn an sein statt inn Littaw verordnet. Er hat auch
ein gesetz gemacht/es solte sich kein Christ mit den Reußen verehlichen/
es were dann sach das der man oder frauw auß Reußen vorhin vnserenn
glauben angenommen.

Demnach ein anders: namlich das alle Geistliche güter vnnn allen Bes-
schwerden/arbeiten/tributen/darzu vnnn des Fürsten vnnnd aller welt-
lichen Herren Regiment Jurisdiction erlediget solten sein. Auff dises hat
er sein Schwester Alexandram dem jüngeren Siemowito einem Fürsten in
Masaw vermehlet/vnnnd mit großem pomp die hochzeit gehalten. Er
hat auch die Herrschafft Radomien seinem schwager zü der ehesteur ge-
geben.

Wie er wider inn Poland gezogen/ist er durch Reußen gereiset/vnnnd
Creslaum Eurosuantz dem Castellan zü Sendomirienn zü Lusco einem
Obersten verordnet: demnach hat er zü Leopel Petrum den Pfalgraw
vnn inn Moldaw oder Walachey mit sampt der anderen Herrschafft ge-
nötiget/im ein außgeheben eyd züschweere/das sie im fürhin vnderthon
vnn gehorsam wölren sein/wölche vorhin (weil kein König gewesen) von
den Ungaren abgefallen. Es ist aber das land Littaw nach des Fürste
abscheid nit lang zü friden beliben. Dann weil Stirkello vnn Vitondus
ein anderen nit fast hold/vnnnd Vitondus ein dapffer weidlich man ver-
meinet es were nit billich das er dem Boshaftigeren solte gehorsamen/
das auch der König seiner zusagung nit stat gerhon/vnnnd im sein treuwe
dienst nit vergolcenn wie er aber verhoffet/ia er wol gewüßet/das er dem
Stirkellein einem zornmütigen vnn streybaren man/so in der verruckte
zeit mehrtheil dise so mit im gezecket erstochen oder beschediget/auch arg-
wenisch gewesen/forcht er desselbigē auffsatz gar sehr/ beuestiget Grodno
vnn Bresten seine schlößer mit einem starcken zusatz/vnn floch in Masaw
mit sampt Anna seiner hauffrauwen/zü dem Fürsten Joane seiner schwe-
sterman. Nach disem hat er sich zü Siemowiten dessen Brüder gerhon. Als
in aber dise beyd nit sehr wol gehalten/ist er in Preußen zü dem Teutschen
Orden gezogen. Dise habend in wol entpfangen vnn fründlich gehal-
ten/dieweil sie verhoffet sie möchten leichtlich durch disen Samagitia vnn
Littaw an sich bringen. Deshalben hat er ein zeytlang bey inen gewo-
net.

Vladislav vn-
wirfft sich dem
Papst.

Teitsch Orden
verberget Lun-
tauw.

iiij net

nee/vnnd die hanßhaltung mit sampt der Teütschen sprach eerlicher ma-
ßen gelerner. Hiezwiſche iſt Littaw von dem Teütschen Orden in Prei-
ßen vnnd Lyffland geplaget/vnnd in zwey parthey abgetheilet/vnder wol-
chen die eine Vitouden/die andere Skirgillonē angehangen/also das ſie
angefangen vndereinanderen bürgerliche krieg zu führen. Deßhalbē hat
König Vladislaus gefürchtet/es möchte Vitoudus die hauptſtat Viſna
mit der Keüßen/ſo im ſehr gütlich geweſen/verrätherey an ſich bringen/
vorab als Skirgello zaghafte vnnd vnuerſtendig was/auch hiemit Al-
claus Moſcorouen den Vndercangler zu Poland mit einem zimlichen
hauffen Polniſcher knechten/vnnd vil kriegsrüſtung dahin abgefertiget/
damit er beyde ſchlöſſer beſchirmē köndte. Es hat wol Vitoudus ein kün-
niß mit dem Teütschen Orden gemacher/vnnd groſſe hoffnung von men-
entpfangen die Littaw an ſich zübringen: als im aber jr züſagung ange-
erlerner/hatt er den König Vladislaus/wölcher der Keüßen vnnd Lit-
tauwer verrätherey geſeheret/im heimlich wider verſünet. Wie er auch
ein hoffnung vō im bekommen das groſſe Fürſtentumb in Littaw zu er-
langen/iſt er hinder den Teütschen Herren heimlich wider in Littaw ge-
zogen:auff der ſtraß hatt er dem Teütschen Orden drey ſchlöſſer nit weyt
von Samageten/namlich Turgenburg/Wergenburg/vnnd Nauangen
oder Neüwhauſen eingenommen vnnd verbrennet/als man ihn wie ein
fründt vnnd bundsgnoſſen eingelassen:an diſen orten hatt er deß Teü-
ſchen Orden hauptleut vnnd knecht in dem züſatz zum theil erſchlagen zū
theil in dienſtbarkeit hinweg gefüret/damit er ſich mit einer ſonderbaren
gaab wider zū dem feind thäte. Als er aber geſehen das der König im ſein
gegebne hoffnung zūlang auffgezogen/hatt er im fürgenommen die ſtat
Vilna mit verrätherey einzunehmen:wie im aber ſeine Betrug vil zū ſch-
geoffenbarer/vnnd im ſein hoffnung gefälet/hat er ſich durch ſeine brief-
vñ bottenſchaft wider mit dem Teütschen Orden vereinbar/vnnd iſt im
Preißen gezogen:zwey jar darnach iſt er mit der Creutzbrüderē hilff wie-
der in Littaw gefallen/vnnd das land verherget. Hiezwiſchen hatt ſich
in Poland mit dem König vnnd der Königin ein geſpan vnnd zweytracht
durch ertliche argwon vnnd der liebkoſeren anklagung zügeragen/wöl-
cher dermaßen vberhand genommē/das es gar nach zū einer feindſchaft
gerathen/wan ſich nit die fürnempeſten Herren darein gelegt. Zū leſt iſt
man der ſachen eins worden/das man zū beyden theilen die anklager vñ
ſchwäger offenbare ſolte. Zū erſt iſt Gneſoſius Daleuig der vnderkame-
rer zū Cracaw gemeldet/wölcher die fromme Königin Hedwigen heim-
lich bey irem ehgemahel einer ſchand angeklaget/ſprechende/es were im
ſeinem abweſen Wilhelm der Herzog von Oſterreich heimlich ghen Cra-
caw kommen/vnnd ertliche tag bey der Königin ſein kurtzweil gehabt.
Es hatt ſich aber die Königin vor dem König mit dem eyd entſchuldiget
vnnd im genüg gethon. Man hatt aber zū Viſlitz in der Herren verſam-
lung den Gneſoſen an dem Sechren verhört/vnnd der ſchand angeklaget/
wie er nun an diſem ort die ſach verloren vnnd verdammet worden/die-
weil er ſein red nit bezeugen mögen/vnnd auch nit können ſagen das er ſie
ſe red nit gethon/iſt an dem Rechten erkennt/er ſolte mit lauter ſtim wie
ein hund bellen/einen widerriß thun/vnnd öffentlich vnder denn ſchand
ſchreyen/das er gelogē habe. Diſes iſt der höchſte widerriß/ſo gang ſchand-
lich bey den Polenderen/wan man einem auffgelegt/das er wie ein hund
bellen

Königs vñ der
Königin geſpā.

bellen müß. Wie nun der argwon aller hingenommen/iſt die eheliche liebe
zwiſchen dem König vnnd der Königin wider erneüweret.

Als zū diſer zeyt Bozenta der Erzbischoff zū Gneſna oder Gneſen ge-
ſtorben/hatt Joanes Cripidlo/wie er vorhin dē Biſtumb zū Poſnaw/
vnnd harnach das Biſtumb Vladislaus angefallen/auch vnderſtan-
den das Erzbisctumb zū Gneſna an ſich zū bringen. Im ſollichem hat er
weder deß Thimcapitels wahl/noch deß Königs commendation erwar-
ten wollen/ſonder ſich allein deß einen vnder den zweyen authoritet vnnd
verwilligung gebrauchet/ſo mit einanderē vmb das Bapſtumb zū Rom
gezandert.

Als im aber der König zū wider/hatt er nit allein das Erzbisctumb zū
Gneſen nit erlangt/ſonder iſt auch vmb das Biſtumb Vladislaus kom-
men/vnnd Heinrich den Fürſten zū Legnez zū einem nachfaren gehabt.
Wie aber Cripidlo mit groſſer halßſtarrigkeit vmb das Erzbisctumb ge-
ſandert/iſt er von Sbigneo Biegen dem Marſchalck im Reich gefangen/
aller ſeiner gütere beraubt/vñ durch deß Königs beſelch wid erlediget wor-
den/also das er ertliche jar in groſſer armüt gelebt/bis er zū leſt Biſchoff
zū Camen inn Pomeran/vnnd demnach wie Heinrich geſtorben/vnnd ſein
nachfar Nicolaus Curonius an das Erzbisctumb kommen/wider auß deß
Königs gnaden Biſchoff zū Vladislaus worden. Es iſt aber Dobrogo-
ſtus Louduonius der Biſchoff zū Poſnaw an Bozenta ſtat kommen/
wölcher vorhin mit deß Königs verwilligung dem Cripidlonen inn dem
Biſtumb Vladislaus nachgefolget.

Auff ſolliches hatt König Vladislaus/als man zalt nach Chriſti ge-
burt tauſent dreyhundert vnnd neunzig/ein zug in Littaw gethon/das
mit er die angefangenen zweytracht vnnd mancherley partheyen zwiſche
den Littaweren vnnd Keüßen auffhebt/darzu Vitouden gewalt mit
derere/vnnd ſein auſtreißen abſtellte:dan es beſamlet der Preiſſiſch Or-
den einen zeug in Teütsch landen/damit ſie den Vitouden beholffenn we-
rend. Es hatt Vitoudus mit ſeine züſatz die ſchlöſſer Drefſen/Cameneg/
Poſen/vnnd Grodnum in ſeinen gewalt/auß wölchem er zū meh-
len in die nächſte vmbliegende ſteden geſtreiffet. Deßhalbē hatt der Kö-
nig vnderſtanden die ſchlöſſer zū erſt zū eroberē/auch Drefſen an dem ze-
henden tag eingenommen/vnnd Hincien Koſconig einem Polniſchen Rit-
ter mit einem züſatz darein gethon. Als aber nach diſen die Polniſchem
knecht auß vngedult dē kalte (dan diſes beſchach zū anfang deß Hornung)
darzu auß mangel deß fütters vñ der prouiant begieret/man wölte ihnen
vrlaub geben/iſt er allein mit ſeinem hoffgeſind/vnnd ertlichen willigen
knechten/wölcher nit vber die neühundert geweſen/für Cameneg geru-
cket/vnnd das ſchloß ohn arbeit erobert. Diſes hatt er Zindramen Maſ-
conigen einem Polniſchen Ritter züuerwaren befolhen. Auff ſolliches iſt
er ab ſeinem kleinen hauffen/auch ab der Littauwer vñ Keüßen zweyſ-
ſchafftigen erew nit erſchrocken/ſonder vber das waſſer Nemē gefare/
vnnd bey Grodnen ſein läger geſchlagen. An diſem ort ſind Skirgello-
nis/Mlodimir/vnnd der anderen Littaweren vnnd Keüßen Fürſten
vnnd Herren wolgerüſte hauffen zū im kommen.

Weil aber Coribuchus der Fürſt zū Louogrod inn Senerien mit dem
Keüßen inn der Religion eines ſinnes iſt/iſt er inn eigener perſon mit
einem gewaltigen reißigen gezeug inn deß Königs brüder läger ge-
zogen.

Biſchoffen zäch.

König zücht in
Littaw wider
ſeinen brüder.

1120.

Mitt diesem zeig hat der König Grodman belegeret / dieweil er es nicht leichtlich mit gewalt können eroberenn. Dises wüßter Vitondus alles gar wol / vñnd mocht wol versthē / das Grodnum kein lange belegerung leyden möchte.

Deßhalbenn ist er eylend mit einem zimlichen hauffen Reußenn vñnd Teütschenn Herren inen zu hilff gezogen / auch gegen dem schloß für vber diseych dem wasser Nemen sein läger geschlagen: an disem orth hat er im fürgenommenn das neuw schloß mit einem güten wahl zu beuestigen. Es warden aber die belegereten inn dem schloß hiemit gar nit erquicket. Hiezwischen ward auch das vnder schloß in seinem zusehen vñnd dem feind eroberet. Deßhalbenn ist er vñnn seinem angefangenn werck abgestandenn / vñnd ein eysene kettenen inn schiffenn vber das wasser gefüret vñnd an das schloß gebundenn / mit diser hat er die schiff an einander geordnet vñnd ein brucken biß zu dem schloß gemacht / damit er den seinen inn der höchsten noch zu hilff kommen / prouandt inn das schloß führen / die franten vñnd verwunden knecht zu sich nemmen / auch an den statz die frischen hinein senden möchte. Es habend aber die Königin schen knecht gegen disem neuwem werck vber an dem gestad grosse danna beüm vñnd fichten abgehauwen / inn das wasser geworffenn vñnd lassen hinab lauffen: dise seind mit strengem lauff hinab gefahren / die kettenen zerbrochen / vñnd etliche schiff mit sampt den menschen / so mit grossem ernst vnderstandenn ir leben zu retten / errenct er. Vnder disen was ein Teütscher / wölcher an das ander gestad zu des Königs läger geschwommen / ob ihm wol sein volck dapffer zugeschrauwenn / er solte ehe inn dem wasser verderbenn dann inn der feindenn gewalt kommen. Vñnn disem hat man alle ding verstandenn / wie es vñnb den feind ein gestalt bette.

Vladislai fig.

Im volgender nacht als Vitondus mit seinem volck an des schloß besichtigung verzweyfflet / ist er einem fliehenden zu vergleichen hingeloffen / vñnd also das schloß an dem fünffzigestenn tag der belägerung inn des Königs gewalt kommen.

Es ist aber dise belägerung den knechten vor dem schloß ehe also schwer als denen inn dem schloß gewesen. Dann es was ein sollicher mangel an prouandt das man kümmerlich schwarz brot / so auß dem roctenn vñnd fleyen gemalen (wie der gemein man inn Welsch land brauchet) den knechten können gnügsam zu essen geben: den pferden aber hatt man das laub vñnn den beümen / vñnd das alt straw vñnn der bauren tächeren für ihr fütter geben / dieweil man das fütter vierzehn meil wega reichen müßenn. Nach dem das schloß zu Grodneu auffgeben / ist Vladislai inn grösser Poland gezogen / vñnd Varcislaus der Pomeran Fürstenn zu Seczin im lassen nach gewonlichem brauch schweren / vñnd für ein lehenman des Reichs Poland angenommen / also das sich diser mitt ihm inn ein bündnuß wider denn Teütschenn Orden inn Preußenn gegeben. Dann es ist inn der Königlichenn Cansley des Varcislai brieff noch vorhanden / so inn disem jar geschriben worden.

Im disem bezeiget er / wie er von des wegen dem König vñnd dem Reich ein eyd gerhon: solliches solle sein brüder Boguslaus zu Pyhdren auch volbringen / wölcher auch dises für den dritten brüder Barnimun verheissen werde. Hiemit sagt er auch dem König zu / er wolle im Tackum wider zu handenn stellenn / wann er Bydgosten vñnn im empfangenn habe. Es ist noch ein andere Bulla vorhanden / so durch dise drey brüder vor zweyen jar

ren beschriben vñnd versiglet / in wölcher dise bezeigend / es seye inen Bydgosten vñnn dem König wider zugestellet: deßhalbē verheissen sie dem König ein gewüßenn weg vñnd maas zu dienen / wie dann die lehenleut irem Herren thün schuldig seind. Ich kan aber nicht gewüßes findenn / wie sie Tackum eroberet / wölches sie im wider zu handenn gestellet / oder wie sie Bydgosten verloren / so sie inn volgendem brieff wider vñnn dem König begeret: es seye dann sach / das dise vileicht inn der grösseren Polender burgerlichen krieg dise vestenenn an sich gebracht. Oder aber sie habend Tackum eingenommenn / vñnd nach König Cazimiri tod / wölcher des Fürsten zu Sterin brüder oder vetter gewesen / mit rechter erbschaft Bydgosten vñnd erstandenn zu bekommen. Dann ich hab vorhin angezeigt / wie der groß Cazimirus dises im vñnd anderen in seinem Testament vermachtet / vñnd auch vñnn Ludwigen vergönnet seye worden / wölches man doch noch dessen tod wider eroberet hatt.

Hiezwischen weil der König mit dem zug inn Littaw zu schaffenn gehabt / soll die Königin Hedwig ein andern zeig inn Poland angenommen haben / auch Jaroslauen / Premislienn / Grodeck / Halicienn / Trebouil / das ober Leopolum / vñnd etliche andere stett gegen Wittag inn Reußenn in irem gewalt gebracht haben / darzu die Vngaren vñnd Schlesier außgetrieben / wölchen vorhin die schloßer durch König Ludwig befolhen worden. Als aber die frucht auff dem feld angefangen zeyttig zu werden / vñnd Lancaster König Heinrichen vñnn Engelland sun mit einem gewaltigen zeig vñnn Engellenderen / Franzosen / vñnd Teütschen / so für sich selbst freywillig wider die vngleibigen einen zug zu handenn genommenn / inn Preußen kommen / ist man mit dreyen hauffen inn Littaw gezogen / vñnd der dem schein als wann man Vitonden hilff beweyßen / vñnd wider ein wölce setzen. es beschach aber warlich darumb damit der Teütsch Orden Littaw an sich breche. Den einen hauffen füret Vitondus / den andere der großmeister in Lyffland / den dritten Cunrad von Walerod der beste feldherr vñnd ein vñnd zwanzigste inn Preußen. Diser zeig hatt sich bey Caunam / wölche statt an dem orth gelegen da die wasser Nemenis vñnd Vilia zusammen lauffen / an ein hauffenn gerhon. Vñnn disem plag ist man mit dem läger für Vilna verrucket. An disem orth seind die Königlichenn dem feind entgegen gezogen / dem selbigen ein schlahte gelyferet / vñnd schwerlich härnider gelegen / als sie vil weydlcher leuten verlore.

Vñnder disen waren die fürnembsken Simon Jauninuten / Glebus des Sueroslai sun / vñnd Joannes Leo / so Fürsten gewesen. Nach disem hatt man das vnder schloß bey Vilna / so Curua genennet belägeret / wölches von stundan durch etliche verräther auß Reußen vñnd Littaw angezündet worden. Als sich auch Corigello des Königs brüder auß dem feind wölten thün / ist er vñnn dem feind auffgefangen vñnd enthauptet worden.

Der oberig hauffen / ist zum theil in diser brunst zu grund gangen / zu theil vñnn dem feind erschlagen: man vermeinet es seyen auff dis malen bey vierzehn tausent menschen vñnn kommen.

Das ober schloß hattenn die Polender mit sampt Nicolaus Moscoros vñnn ihrem Obersten inn ihrem gewalt. Dise hatt man weder durch ihres volcks niderlag / noch durch des schloßs brunst / oder der feindenn tröz vñnd des Corigellonenn haupt anzeigung / darzu durch denn ernst hauffen

Teütsch Orden
zug in Littaw.

hafften Sturm/inn wölchem ein grosser theil vonn der mauren eingeworffen/dahin mögen bringen/das sie sich ergebē wöllen. Die weil sie aber sich vor verrätherey besorget/habend sie selbs die wachen versehen vnnnd das schloß an allen orten beuestiget/also das die Reißer vnnnd Littauer rüwrig gelassen worden. Die nidergefelleren orth an der mauren habend sie mit grund vnnnd mist außgefüllet/oder mit güten ochsen vnnnd anders vieh heizen verhencket/damit man das geschütz mit recht zu jnen richten mögen.

Zu lest habend sie auch mit irem leib dem einfallende feind den weg vermachet. Es ist auch Skirgello des Königs brüder bey der nacht mit den Reißer vnnnd Littauer hinauß gefallen/vnnnd die feind mit ein klein beschädiget.

Teitsch Orden
abzug.

Wie man nun das schloß fast drey ganzer monat mit grosser arbeit vmb sonst belegeret vnnnd gestürmet/feind die feind zu anfang des Octobers vnnnd der belegerung abgezogen/vil Kirchen verherget/auch vil vngewaffneten menschen vnnnd junge kinder vmbgebracht. Doch habend sie auch vil weidlicher leut in diser belagerung verloren. Vnder disen was Algardus der Graue zu Hohenstein. Vonn dem Fürsten aber ist auß vnser seitten Narimund des Jagellonen brüder/vnnnd bey den feinden Tocuil des Vitoudens brüder vmbkommen. diser Tocuil ist auß dem schloß erschossen/der vnser aber inn einem besondern kampff überwunden/gefangen/vnnnd auß Vitoudens befelch an einem Ulmer Baum an die füs gehencket/vnnnd demnach mit den pfeylen erschossen worden. Nach disem hat Vitoudus mit sampt dem Commentheur zu Ragnitz vnnnd landvogt zu Jstenburg/wölchen der Teitsch Orden solliches befolhen/Samagicien verherget/so noch an Preussen gelegen. Als aber König Vladislaus seinem beerrüpten vatterland wöllen zu hilff kommen/ist er in dem Winter monat mit einem gewaltigen züg vnnnd vil prouiant inn Littauw gezogen/auch der Reißer vnnnd Littauer schwandende vnnnd zweyfelhafte gemüter durch sein freygebigkeit vnd vorab durch der leinenen fleyder auftheilung/wölcher er ein grossen last mit sich gefüret/wider gestercket vnnnd an sich gehendet. Die weil auch Nicolaus Moscorouen sein landvogt aufgeben/vonn wegen des Skirgellonen hochmüt vnnnd grausamkeit/auch der feinden gewalt/vnnnd der Reißer vnnnd Littauer vnschendigkeit/hat er Joansen Olesnig ein Polender auß der Dembner geschele/im zu einem nachfaren verordnet. Damit er auch Skirgellonen vnnnd Vilna breche/hat er in zu Kiauw zu einem Obersten gemacht.

Demnach hat er das land Drohicin mit den schlössern Drohitz/Welnicz vnnnd Bielsco/Johansen dem elteren Fürsten inn Masauw zu einem erblehen geschencket:doch ist er nit mit im eins worden/das das selbig land fürhin zu dem Reich Poland solte gehören/wie es dan vor altz hie auch gewesen. Deshalb solle diser Fürst von seines lands wegen dem König auch den eyd thun/wie andere Fürsten inn Littauw. Auß solliches ist der König gegen dem winter wider in Poland gezogen. Er hat auch mit dem Fürsten inn Schlesen/Heinrichen dem Herren zu Gloggauw vnnnd Szechnaw/auch Cünraden des namme dem anderen/dem Fürsten zu Olesnig vnnnd Cozlen ein anstand gemacht/mit dem geding/das sie ghen Calisiam zu im kommen/vnnnd sich vnnnd wegen aller gespenen vnnnd gegebenen schaden mit im nach billigkeit vertragen solten.

Also das man bey disem wol erkennen/das sie einen gespan mit den Polenderen

lenderen gehabt. Wiewol ich nicht weyters darvon mögen erfahren. Nach disem hat er etliche knecht in Littauw abgefertiget den zusatz zustercke/auch dem Olesnig etliche waaffen zugeschicket.

In dem volgendem Sommer ist Vitoudus mit dem Teitschen Orden wider ghen Vilna gezogen/vnnnd verhoffeten es solte dise statt vnnnd dem jenigen so dem Kirgello feind/vnnnd sie zu disem zug außgebracht/jnen verrathen werden. Als aber Olesnig der Landvogt der feinden ankunfft innen worden/hat er die statt selbs verbrennet damit sich der feind nit darein möchte lágern/er hat auch von güten stüden einen zaun vnnnd das schloß gemacht/vnnnd dem feind den pass verlegt: demnach ist er bey vnser frauen Kirchen/so die Barfüßer innen habend/dem harruckende feind entgegen gezogen/vnnnd ein schwarm mit im gehalten: ehe dann er auch yemand auß seinem volck verloren/hat er sich wider inn das schloß gemacht.

Vilna vnnnd dem
Teitschen Orden
belägeret.

Wie nun Vitoudus vnnnd der Teitsch Orden vnserer knechten freuelkeit verstanden/vnnnd an der statt verrätherey verzeyfflet/feind sie inn wenig tagen vnnnd der belegerung wider abgezogen:damit sie auch nit für dise geachtet/so gar nicht außgerichtet/habend sie inn dem abzug Vilcomiren/vnnnd Monogroden zwey schlösser/wölche Skirgello oberthalben dem wasser Vilna erbauren/mit gewalt erobert vnnnd angezündet/auch vnseren zusatz vmbgebracht. Nach disem feind sie in gegenwertigem sommer zweymal wider inn Littauw gefallen/auch Wodniz vnnnd Velzan inn Samagicien verbrannt. Inn dem winter feind sie ghen Caunum gezogen/so mit einem Königlichem zusatz beuestiget gewesen: an disem orth habē sie drey vestunge zu rings weys darum außgerichtet/nälich Neuw Gard/Wettenburg/vnnnd Ritterwerdt. Dise letzten hat man Vitoudens vnnnd seinem volck vbergeben:die erste zwey aber hat der Teitsch Orden mit irem volck besetzt/auch auß disen die vmbliegende landschafft verherget. Damit aber Joanes Olesnig der feinden fürnehmen bey zeyten widerstand thute/hat er Alexander Vigunden des Königs brüder mit ein nem wolgerüsteten hauffen an dises orth gesendet/die vestenē mit gewalt zu erobern.

Diser hat wol sein theil an Ritterswerdt versüchet:er ist aber bald nach wider darvon abgezogen/als er es gar nach erobert/wie man zu nachgenden zeyten verstanden hat.

Es sieng König Vladislaus an ein verdruß ab disem krieg zu haben/vonn wegen der Polnischen geschefften/mit wölchen er beladen/vorab weil ein grosser kofen darauff gangen:dann er müste nit allein inn disem ganzen krieg seinen knechten in den zusätzen/korn/speck/gemüß/vn vieh zuschicken/sonder auch des Adels vnnnd gemeinen volck in Littauw armüt bezeugen/damit sie mit ir land/so durch der feinden aufstreyffen verherget/vnnnd von im selbs dd vnnnd vnfruchtbar gewesen/gar verliesen/vnnnd dem feind vbergebend/oder das sie nit zu dem feind sielend. Deshalbenn hat er Heinrich des Fürsten in Masauw Siemoniten sun/wölcher nach Sciborien tod Bischoff zu Plozen erwehlet/heimlichen angerichtet/das er stillschweigende zu Vitoudens zuge/vnnnd mit im vnnnd einem freidenn handlere. Inn disen tagen ward Alexander Vigund des Königs brüder mit giff hingetretet.

Vitoudus mit
dem König wi-
dervereinbart.

Er was von wegē seines fleyß vnn auffrechtigkeit auch seiner ehliche geberde halb gar lieb/also dz er Bydgosk/vnn Inouladislaue vö im bekömē dar zu

darzu Vladislav des Fürsten zu Oppolien tochter zu der ehe genommen/wiewol er keine Kinder vonn iren gehabt. Man hatt gemeinlich vermeint es seye Vitoudus an dessen tod schuldig gewesen. Wie nun diser gestorbe/hatt der König desser leichter mit Vitouden können frid machen/dieweil der König seine brüder so noch im leben/aufgeschlossenn vnnnd disem das groß fürstenthumb in Littaw zugesant: dann er sach wol das dise durch ir faulkeit allein dem geiegt vnnnd trunckenheit ergeben/dennach Begeret er ein malen mit dem Littawischen krieg ein end zu machen/vnnnd vonn aller forcht des auffsatz/so ihm Vitoudus bewisen/erlediget zu werden. Deshalben hatt Heinrich mit diser condition den Vitouden dem Vladislav wider versünet. Ob er auch wol ein Subdiacon gewesen/hatt er doch den Priesterlichen stand verachtet vnnnd Ringalam des Vitouden tochter zu der ehe genommen.

Es ist im aber inn wenig tagen mit gift vergeben worden/also das er den rechten lon empfangen/weil er sein gelübe vbersehen. Als Bapst Bonifacius disen handel verstandenn/vnnnd das Thumcapittel zu lang mit eines anderen Bischoffs wahl verzogennt/hatt er inen Amphiolen seinen verwandten zu einem Bischoff geben. Wie aber diser nit mögen inn des Bistumb besizung kommen/dieweil die Fürsten/Geistlich stand/vnd Ritterschafft darwider gewesen/hatt er Jacoben Corstene oder Curduan einen Polnischen Ritter/vnnnd Doctor der rechten/auch beyfuger an des Bapst gericht/an dessen stat verordnet. Diser ist auch kümmerlich zugelassen worden.

Vitoudus hand
let vntreulich
mit denn Teüt-
schen. 1329.

Wie nun Vitoudus alle seine sachen nach seines herten begär mit Vladislav angerichtet/hatt er die Teütschen Rittersbrüder vnnnd Kaufleut/so bey im inn dem schloßz Ritterswerdt gewonet/gefangen/das schloßz angezündet/vnnnd also gebunden inn die Littaw hinweg gefüret. Als er hingezogen/habend im die vberigen Teütschen Herren/so inn den zwey schloßeren gewesen nachgeylet/vnnnd in angriffen: sie seind aber leichtlich vonn im vberwunden vnnnd in die flucht gebracht worden/also das Vitoudus dise plätz mit gewalt eroberet vnnnd verbrennet. Wie Vitoudus ghen Vilna kommen/auch vil gefangenen vnnnd ein grossen raub dem Teütschen Orden abgetrungen/ist er von Olesnes ehrlichen empfangen worden/wie im der König zugesagt hatt. Nach dem Vladislav dise sachen alle verstandenn/ist er zu end Heüwmonat eylend inn die Littaw gezogen/da im dann Vitoudus mit sampt seinen geferdten bey Ostroen begegnet/vnnnd gnad Begeret: deshalben hatt er in gnediglich getrüster/vnnnd mit einem Brieff versicheret/er wölle niemad Vilna/Vitepsen/Ardere/vnnnd Cartena die wehrhafftigen schloßer/on sein vorwissen/zü handenn stellenn.

Wie man ghen Vilna kommen/da hatt der König den Olesnes vonn der landvogtey abgesetzt/vnnnd den Vitouden zu einem Oberherren in Littaw vnnnd Reüssenn verordnet: doch hatt er disen vorhin inn den eyd genommen/das er alle zeyt in der Polender schutz vnnnd schirm/darzu lehenman welte sein. Dises hatt auch sein hauffrau Anna für sich vnnnd iren eheman zugesagt/vnnnd mit Brieffen wol versicheret. Solliches ist beschehen als man zalt vonn Christi geburt tausent/dreyhundert/zwey vnnnd neünzig jar.

Teütsch Orden
krieg inn Lit-
tauw.

Ob wol dem Vitouden das Fürstenthumb inn Littaw vbergeben/ist doch kein friden darauff genolget: dan es namend Suirigello vnnnd Stigello

gello vast schwärlich auf/das des Königs zwey leybliche gebrüder wentiger dann ir vetter Vitoudus solten geachtet werden. Weyl auch Suirigello minder hertz gehabt/ist er zu dem Teütschen Oide geflohen. Er hat auch mit disen/so für sich selbs vber Vitoudes erzürnet/das Fürstenthumb Littaw durch vilfaltigen vberfal vbel verherget.

In diser zeyt hat der Teütsch Orden Surassen vnn Bartena/darzu villeycht auch Gartena vnn Stramela die wehrhaffte schloßer in Littaw eroberet. Dieweyl aber Strigello ein dapfferer hertz gehabt/vnn auch reich gewesen/ist er von dem neyd vnn wortzant/wider mit Vitouden in ein offentliche veyt vnn feyndtschafft kommen. Deshalben ist der König in volgendem jar mit sampt der Königin wider in Littaw gezogen/da mit er dise entpörung stillenn möchte. er hatt auch dem Stigelloni das land Cremenez/Starobuden/vnn Starotrock vbergeben/vnn ihn hien mit wider versünet. Sie seind auch mit einander der sachen eins worden/wann sich fürhin ein gespan vnder ihnen zügetragen/solte er nach der Königin gefallen entscheiden werden. Also redt Dlugossus/vnn nach im der Niehouier von diesem handel. Es seind aber noch Vitouden brief vorhanden/in wellichen er bezeiget/das er mit Stigellonen wider vereinbar seye/vnn mit im wider meniglichen ein bündenn gemacht/al sein den König in Poland aufgenommen. Hiemit solle er auch mit gewehret hand die Herrschafft Kiauw eynnehmen/vnn disem sampt allen seinen nachkommenden zu einem ewigen erblehen vbergeben. Es habe auch König Vladislav mit Vitouden verwilligung demselbigen Cremenez vnn Stoscum geschencket/dieweyl diser seines vatters ertheil im zugesallen/vbergeben hat. Es thut die Littawische Historien an diesem ort gar kein meldung vonn Stigellone. Sonder es habe Coributhus sein brüder vnn Vitouden nicht wöllen gehorsamen/auch einen zeig angenommen/vnn mit Vitouden ein schlacht gethon. Als er aber vberwunden/sey er gen Tonogrodes geflohen/da er sein weyb vnn kinder gehabt. Wie auch Vitoudus das schloßz eroberet/ist er mit disen von dem feynd gefangen worden.

Also mag von diesem ort hie Alexanders des Fürsten zu Rezan verbürgschafft dem König für Coribithen beschehen seyn/vnn mit Brieffen wol versicheret worden/als in der König auß der gefendnuß gelassen/welche noch in der Königlichem Cangley vorhanden. Nicht lang harnach ist auch sein brüder Andreas/wellicher zu Chencin behaltenn/ledig gelassen/als Vitoudus vnn etliche andere Fürsten in der sache gehandelt/vnn sich dem König für disen verbürget hatten. Es hatt auch Theodorus der Fürst zu Vladimiri dozumalen die Herrschafft Senerien vonn dem König empfangen/welcher auch mit Brieff vnn sigel versicheret/er wölle fürhin alle zeyt in des Königs schutz vnn schirm seyn.

Als dise sachen in Poland alle recht angeschicket/ist der König mit der Königin wider inn Poland gezogen. Es zeiget auch die Littawische Historien an/das Vitoudus auß des Königs Befelch harnach Vilan mit gewalt eroberet habe. es ist im auch Vitepscum durch aufgebung wider zü handenn gestellet/vnn Suirigello außgeriben worden/wellicher vorhin den Theodorum/so von dem König an diesem ort/nach seiner mütter tod/zü einem Landuoge geordnet/verstoßen/vnn mit betrug vnngebrachte hat. Dises ist villeycht die ursach gewesen das Suirigello zu den Preußen geflohen. Hiemit seind auch die Fürsten zu Odru dem Vitouden in diesem

Vitouden gewalt
in Rauffen.

zug Begegnet. demnach ist der Fürst zu Smolnchen gen Vitepschen Kommen/ weilliche alle bekennen/ sie wöllend fürhin in seinem gewalt seyn. In dem folgenden fröling solle diser Vitoudus Zitomiria vnd Kianw in seinen gewalt gebracht haben. An disem ort hat er Vladimirus abgesetzt/ vnd dem Skirgello zuhanden gestellet/ wie er im vorhin zugesagt. demnach habe Skirgello die vestungen Cercassen vnnnd Suinigröd erobert. Als er aber nicht lang harnach auf das gejagt gezogen/ ist er vonn einem Mönchen in Keüssen des Erzbischoffs statthalter inn seinen Weyerhof geladen/ vnd mit einem vergiffen tranck hingenommen/ vnd zu lest inn Pieciaren ehlich vergraben worden.

Es ist Pieciaren ein namhafte hülle bey Kianw/ vnd zu welchen die wolgebornen Keüssen alle zeyt begraben seind worden. Dlugossus zeigt an/ er seye vonn seiner vnleidlichen grausamkeit inn dem schloß Wysser grad erschlagen. Nach disem meldet die Littauwische Historien/ es habe Vitoudus den Kionieren Joannem des Olgemunden sun zu einem Fürsten gesendet. Es seye auch das land Kezen durch Fürst Simon zu dem grösseren theil verherget worden. Er aber seye gen Smolnchen gezogen/ vnd Glebum den Fürsten desselbigen orts/ so im vngehorsam gewesen/ abgesetzt/ vnd ein anderen herren zu Smolnchen geordnet. An disem ort seye zu Vitouden der Moscouiten Fürst Basilus sein dochtermann zu im kommen/ darzu ehlich von im empfangen/ gehalten/ vnnnd wider hingen lassen worden. Demnach seyend die Tartaren von Vitouden Obersten dem Olgerdo vberwunden/ vnd ire drey Fürsten erschlagen/ welchen Podolia zinsbar gewesen. Als aber Theodorus des Coriathen sun/ der Fürst inn Podolia dem Vitondo nicht wöllen gehorsamen/ seye er vberwunden vnd gefangen/ darzu Bratislaue/ Camenez/ Smorricien/ Scala/ Ceronigrod/ vnd das ganz Podolia inn dessen gewalt kommen. Auff solliches habe Vitoudus dem König Vladislao/ so solliches begeret/ ein theil von Podolia mit sampt den vorgemeldten schlossern zuhanden gestellet/ vnd hargegen vierzig tausent gulden von im empfangen.

Dieses hab ich bey güter creuw auß der Littauwischen Historien wöllen anzeigen. wiewol mich bedunckt/ daß der selbig Scribent (er seye gewesen wer er wölle) so vil Podolia vnnnd Camenez belanger/ geirret/ oder misfleyß/ alle geschichten wie sie verlauffen/ verkeren wöllen. Dann daß wir zu erst den Littauweren zugeben/ es seye das land Podolien durch der Tartaren eynfal dd gemacht/ vnd demnach von Coriathen sunen eynge nommen worden/ welche auch die vorgemeldete schlosser/ aufgenommen Bratislaue benestiget/ müssen sie vns auch zulassen/ wie vorhin angezeiget/ daß Keüssen/ so gegen Wirttag gelegenn/ desgeleychen Podolia bis gen Cremenez/ von dem grossen Tazimiro der Polender König seye bezwungen worden. welches ich auch nicht mit geringen argumenten ange zeigt/ sonder durch der Littauwischen Fürsten vertrag bewisen/ vnder welchen auch Georgius einer auß des Coriathen sunen/ vnd dises Theodori brüder gewesen/ welcher von den Walachen/ so noch bey disem land gelegen/ erschlagen ist wordē/ als die Littauwische Historien anzeigen. Dieweyl auch eines yeden lands Pfalzgrane in des Königs rath seinen sin be halten/ nach dem vnd dasselbig an das Keych kommen/ ist gewiß daß der Pfalzgrane zu Podolia dem zu Belsen vorgeht. Es was aber das land Belsen zu diser zeyt/ welche wir yetz beschreyben/ schon in der Polender gewalt. Ja es ist auch in dem folgenden oder dritten jar harnach/ von dem

Podolier Historien.

König Siemonito dem Fürsten inn Masauw geschenkt worden. Wie auch König Ludwig hin vnd wider inn Keüssen/ so der Königin in Poland gewesen/ seine Vngaren zu Vögten geordnet/ also ist inn Podolia auch beschehen/ wie wir vorhin habend angezeigt. Es seind auch inn der Königlichem Cansley zwen brief vorhanden/ welche von Theodoro dem Fürsten in Podolia vnd herren von Muncag/ ein klein nach diser zeyt geschrieben worden. In wellichem er bezeuget/ daß er mit Vladislao dem König in Poland vberkommen/ auch sich mit sampt Podolia inn dessen schutz vñ schirm vbergeben habe. Zu lest ist auch ein exemplar von König Vladislai Bulla vorhanden/ so vnder Alberti des Erzbischoffs zu Gnesna sigel vnd zeichen auß dem rechten hauptbrieff abgeschrieben/ in welcher der König anzeigt/ er gebe das schloß vnd herrschafft Camenez dem Vitouden vnd seinen erben zu einem rechten lehen/ welliches dann sol beschehen seyn wie man zellet von Christi geburt dreyzehnhundert vnnnd vier vnnnd neunzig jar. Dife zeyt stimmet eben mit der chaat/ als diser scribent anzeiget/ es habe Vitoudus Camenez vnnnd andere schlosser desselbigen lands dozumalen mit gewalt an sich gebracht. Deshalben vil glöblicher/ weyl Vitoudus den theil in Podolia/ da Zitomiria vnd Cercassen gelegen/ inn seinen gewalt gebracht/ er habe auch Camenez von de Vngarischen Fürsten bekommen/ vnd doch dises mit grosser Bitt von dem König erhalten/ weyl es zu dem Keych gehöret. Den vberigen theil aber dises lands habe der Vngarer/ mit des Königs erlaubnuß/ auch zu nachgehenden zeyten innegehabt.

Zu diser zeyt hat der Teütsch Orden inn Preußen/ auß Suirrigellen ermanung/ durch ihr vilfaltigen eynfal das land Littauw weyt vnnnd breit verherget/ auch etliche vestenen erobert. Sie habend auch durch etliche Mönchen in Keüssen hoffnung bekommen/ die hauptstatt Vilna zuge winnen/ welliche inen zugesagt/ die schlosser zu verrathen vnd anzuzünden. Als aber der ein auß ihnen dife verrätherey geoffenbaret/ vnnnd man die vberigen nach billicher schuld hingerichtet/ seind die Creützbrüder wider abgezogen. Es hatten die Littauwer ein zimlichen starcken hauffen zum theil frey willig zu inen gezogen warend: es ist aber nie zu einer rechten feldschlacht geraten/ dieweyl man sich vor dem feynd entsitzen müssen. Deshalben warend die vnseren vernüget/ daß sie de feynd mit listen mochten zusezen. sie seind auch erwan selbsts inn des feyns land gestreiffet/ vnd dz feld verwüster. Also daß der Teütsch Orden ebē so vil schaden empfange/ als er den anderen gethō hat. Weyl sich dife ding in Littauw verlauffen/ habend der König vñ Königin die ding recht angeschicket/ so zu dem freiden dienstlich gewesen. Deshalben habend sie die mauren zu Cracauw/ welche bis zu disem tag sehr nider gewesen/ höher aufgeführt/ vnnnd den Wachtmeistern/ welche man Burggrauen genennet/ ir Besoldung geme ret. sie haben auch einem yeden reüter befolhen/ daß er alle zeyt ein bogen schützen bey im solle haben. Sie haben auch inn der vorstatt zu Cracauw gegen Wirtnacht/ desgeleychen in der statt Cleparien ein Closter zu dem heiligen Creütz zūbauwen angefangen/ vñ die Benedictiner Mönch/ so Slauen gewesen/ von Prag beruffet/ vnnnd dareyn gesetzt/ welliche inn Kirchen vnd Clöster nicht gar aufgemacher/ sonder durch der Königin Hedwigen tod vnderlassen worden/ zeigt doch Dlugossus an/ man hat

Mönchen verräther gestraffet.

be an diesem ort gesungen / vnnnd inn Slauonischer sprach das Kirchen-
ampt bis zu seiner zeyt vollbracht.

Demnach habend sie in der selbigen vorstatt gegen Udergang ein an-
der Closter gebawen / so zu vnser Frauen inn der wüste genennet / wel-
liches man den Carmelischen Bättermünchen vbergeben. Zu lezt ha-
bend sie in der Thümbkirchen zu Cracaw ein besonder Sengerstift an-
gerichtet / vnd jnen jr Besoldung von den salzgruben här bestimmet. Als
zu diser zeyt Johannes / so mit dem zünammen der Klein geheissen / der
Bischoff zu Cracaw gestorben / ist Seregen oder Serech Chiemelitz von
dem Capittel ihm zu einem nachsarenn verordnet / wellicher vorhin ein
Thümbherr gewesen.

Wie aber der König vnd die Königin bey Papst Bonifacio des nam-
mens dem neündten / ernstlichen angehalten / ist diser Joannes wider ab-
gesetzt / vnnnd Petrus Visser ein Jurist der Propst zu Vladislauen vnnnd
der Königin Cangler / so auß der Brogoren oder Acernerer geschlächt
erborn / mit einem bösen rathschlag an desselbigē statt zu einem Bischoff
erwöllet worden. Doch hat diser härnach den rechten lon seiner ehgengig-
keit empfangen.

König Sigmund
kommt in Vn-
garen.

In diser zeyt ist Sigmund der König von Ungaren in Poland kom-
men die Königin Hedwig heimzusißen. Wie er nun etliche tag zu San-
den von diser freündlichen gehalten / vnd nach vilfaltiger handlung von
dem Gemeinen nutz vnd Besonderen sachen hingelassen / ist er wider in Un-
garen gezogen. Es zeigt aber der zeyt fleysige rechnung an / daß diser
nach Königin Maria tod beschehen / welche König Sigmunden Ehege-
mahel / vnd frauw Hedwigen Schwester gewesen ist. Dann es meldet Bona-
finius / es habe Sigmund mit den Croatieren / Bosnieren / Bulgaren /
vnd Walachen / vil züschaffen gehabt / welche der frauen vnd des auß-
ländigen Königs Regiment verachtet. Als er aber dise mit gewalt
hand bezwungen / seind die vberigen züsriden gewesen. Doch seye im Scz-
fan der Pfalzgrauē inn beiden Walachey wider vnghehorsam worden.
Weyl aber König Sigmund disen mit krieg vberzogen / seye die Königin
Maria gestorben. Als Vladislau der König in Poland solliches verstan-
den / habe er jm fürgenommen mit einem gewaltigen zeug in Ungaren zu
ziehen / damit er das Keych Ungaren / als seiner hauffrauw Hedwig
recht erb / in seinen gewalt brächte. Wie jm aber Joanes Canysa der Er-
bischoff zu Gran / bey den Polnischen grenzen / mit einem gewaaffneten
zeug begegnet / seye er von seinem fürnehmen wider abgestanden. Es ist
inn der Königlichē Cansley ein bulla der bündnuß vorhanden / so der
König Vladislau mit Mirco dem Pfalzgrauen in Moldaw ein klein
vor diser zeyt aufgerichtet / wellicher des Königs von Ungaren bündge-
nos gewesen. In diser ist beschlossen / daß keiner vnder jnen on des andern
vorwissen / mit dem König in Ungaren solte einen krieg anfangen. wann
auch der ein auß jnen ein anstand oder bündnuß gemacht / solte ihm der
ander solliches gefallen lassen. Auß disen vrsachen mag wol dieses Gespräch
zwischen Sigmunden vnd Hedwigen entstanden seyn / vnd solliches nit
auß freündtschafft vnd liebe wegen (als Dlugosso gefallen) sonder damit
er sein Keych bey den Ungaren bestäten möchte. Dann er wüßte wol daß jm
dise von anfang feynd / vñ der Hedwigen / als Königs Ludwigen rechte
erben / sehr günstig gewesen. Also in solliches beschehen / damit er dise begü-
tigen / vnd mit irer verwilligung das Keych dester rätwiger besigen könte.
Zu

Zu diser zeyt ist Heinrich der Bischoff zu Vladislauen in König Vla-
dislai gehorsame kommen. ob er aber dieses von jm selbs gethon / oder dar-
zu gezwungen worden / ist nit eigentlich bekant. darzu auch dieses nit / auß
was vrsach vnnnd zu welcher zeyt er von dem König abgefallen. Dann al-
lein daß wol züglauben / als der König vnd die Königin Siemouito dem
Fürsten zu Masauw / Cuiaua für ein pfandschilling eyngeset / er habe
sich mit den Cuiauiern auch in des Siemouiten gehorsame begeben. Wie-
wol Siemouiten brieff vor handen / so erst inn dem vierdten jar härnach be-
schriben / inn wellichen er bezeuget / daß ihm die zehen tausent Sechziger /
inn wellicher nammen er Cuiaua innen gehabt / von dem König vnnnd
Königin seye bezalet worden. Er sezt aber nich hinzu / ob er auch Cuia-
ua jnen hiemit vbergeben / oder vorhin zühanden gestellet habe. Es seind
auch Vladislai des Fürsten zu Oppolien brieff / so vmb dise zeyt geschri-
ben / noch bey handen / in wellichen er sich auch ein Fürsten zu Cuania nen-
net / also daß man vermeinet / er habe dieses land von Siemouito zu einem
pfandschilling für sein Ehefürer empfangen. Dann er hatt dessen dochter
Agathiam zu der Ehe. Oder villeycht weyl er die Herrschafft Inouladis-
lauen inn Cuiaua gehabt / hat er sich dannen här ein Fürsten in Cuiaua
genennet / wie yetz bey den Fürsten der gemein gebrauch ist. Zu diser zeit hat
der König mit diesem Vladislao einen krieg geführt. Ich finde aber nicht
daß Cuiaua inn diesem krieg seye beschädiget worden / vorab dieweyl der
selbig zu Dobrin am größten gewesen. Ja es habend auch die Cuiauer in
diesem zug dem König gedienet. Man sagt aber gemeinlich / es habe der
König die volgende vrsach zu dem krieg gehabt.

Erstlich damit er seinem eyd gnüg thete / wellichen er zu anfang seiner
regierung gethon / namlich daß er alle land wider wölle an Poland brin-
gen / so zu vorgehenden zeyten darvon abgetrungen worden / desgeley-
chen daß er Vladislau / wellicher seine gebort nicht wölle annehmen /
wider zu gehorsame brächte. Dann es gab diser nicht wider / was er durch
König Ludwigs geüdigē schenckung empfangen hatt / als vorhin ange-
zeigt ist. Zu diesem wolte er auch den eyd nicht thun / daß er namlich di-
ser landen halben alle zeyt inn des Königs zu Poland schutz vnd schirm /
darzu sein getreuer Lehenmann solte seyn. Dann es were der König mit
dem selbigen zu fridin gewesen. Er hatt auch des Königs Legaten ein
solche veracheliche antwort geben / vnnnd vil gräbenn aufgeworffen / da-
mit er bey der statt Zitum dise seine land von dem anderen Poland ab-
sunderete. Zu lezt hatt er die Herrschafft Inouladislauen / Vla-
dislauen / Tussen / vnnnd Tucholien / hinder dem König / seiner doch-
ter Hedwig / so dem Alexandro vermächlet / geschencket. Desgeley-
chen Einraden Valozoten dem Hochmeister vnnnd dem Teütschen
Orden in Preußen zu erst Zloroten vmb sechs tausent sechs hundert vnd
zwen vnd dreysig Ungarischer Ducaten / vnnnd bald härnach die gange
landtschafft Dobrin vmb sechzig tausent versetzer.

Damit in aber der König dester leychter also vnbehüsam möchte vn-
derdrucken / hat er disen handel allein fünff Räten angezeigt / vnd wer-
den doch die selbigen nit gemeldet / wer sie gewesen seynd. Nach diesem ist
er mit dem jüngeren Siemouito dem Fürsten in Masauw seinem dochter-
mann vnd Vladislai schwager / etlicher gespanen halben wider eins wor-
den. Diser zweytracht was villeycht vñ Cuiaua / oder dz noch glöublicher
ist / von seiner Schwester morgengaß här entstanden. Inn disen vertrag
ss ij hat

Cuiauiern wider
an Poland kom-
men.

König Vladisla-
us wider die vn-
gehorsamen Für-
sten.

hat die Königin verwilliget. Deshalb hat er ihm die Landenogrey zu Belsien/Lubacionen/Buseen/Graboung/Grodien/Seuolossen/vn Lo patin mit ewigem rechten zu einem erblehen vbergeben/ doch dergestalt/ daß er dise niemand verkauffen möchte/ er were dann dem Keych Poland vnderworffen. Demnach solte er mit dem König vnd Polenderen in Kriegen zu feld reisen. vnd niemand mit Krieg vberziehen/ er hette dan vorhin den König darumb raths gefragt. Als er dise ding alle versehen/ vnd das ganz Poland zu dem Krieg aufgemanet/ hat er Cristinum Ostrouen den Castellan zu Sandomirien mit einẽ theil des zeügs voranhin gen Dobrin gesendet. damit er eintruders dem Vladislao allen argwon eines nähern Kriegs hinnehme/ oder dessen maacht durch den zwyschen Krieg schmälere. Er aber ist mit dem vberigen zeüg/ als er zu anfang dergleychen gethon/ als wann er dem Cristino wolte nachziehen/ ab der straß geschlagen/ vn bey Ostin sein leger geschlagen. An dem dritten tag hat er dises schloß mit dem Sturm erobert. Wie er auch den zeüg mit Spitconen Welskinnen dem Pfalzgrauen zu Cracaw abgetheilet/ vnd durch Joannis vnd Ziemowit der Fürsten in Masaw antunfft gestercket worden/ ist er eylends auch für die andere schloßer gezogen/ damit die erschrockenen nicht weyl hetten sich wider zu erholen. also hat er innerthalben sibem tagen Crepiz/ Delun/ Ostressouen/ Bregnez/ Boboliz/ vn Grabouen durch aufgebüß in seinen gewalt gebracht. Es sind aber die Elöster Cienstochouen vn Delun/ so in der vorstatt gelegen/ welche ein klein vorhin Herzog Vladislau erbawen/ mit sampt allen iren gütern/ durch des frommen Königs mandar inn disem Krieg ganz vnbeschädiget beliben. Also was noch ein schloß Boleslau vorhanden/ so von natur vnd menschen hand wehrhaft/ vnd an dem wasser Prosna gelegen. Diweil man auch dises schloß mit waassen/ knechten vnd prouiant wol besetzt/ vnd alle notdurfft auff dem wasser zugeföhret/ hatt es die Belegung sibem jar lang erlitten. Als hiezwischen der Schloßvogt zu Sandomirien in das land Dobrin kommen/ hat er die Cuianier vnd Dobrounzer zu im genommen/ vnd das schloß belegeret. wie er aber verstanden/ daß Cünrad der Hochmeister in Preußen mit einem starcken zeüg wider sich dahar gerucket/ ist er von der Belegung abgezogen. Es hat aber Herzog Vladislau auß Schlesien des Königs Landtschafftenn verherget/ vnd wie die straßrüber gehandelt. dann wie die Polnischen kauffleut gen Preßlauw in die Wef gezogen/ hat er inen jr güte vnd kauffmanschaft mit den wägen genommen. Es lieffend auch vil knecht auß Poland zu im/ welche zum theil jr güte verchon/ vnd frömbdem güte nachgestellt/ oder aber welche von wegen irer Bosheit zu dem tod verurtheilet/ oder auß dẽ land verjagt/ oder durch jr Böse conscienz selbs enclausen gewesen. Deshalb ward der König sehr erzürnet/ vnd fiel im mit seinem hauffen in die erbländer/ also daß er etliche stert vnd schloßer erobert/ auch etliche lender vnd flecken verherget. Demnach hat er dessen fürnempste statt Oppolien mit sampt zweyen schloßeren belegeret.

Es rüffet Herzog Vladislau Wenzelaw den Keyser vnd König inn Behem vmb hilff an. er erlanget aber nichts/ diweyl derselbig ein klein vorhin mit dem König inn Poland ein Bündnuß gemacht/ inn welcher beschlossenn/ daß ein yeder dem anderen sechs hundert Kürasser vnd souil Bogenschützen wider ein yedenn feynd/ vorab wider die vnger hofamen vnderthonen vnd Fürsten/ solte zuschicken.

Wiewol

Keyser wenzelau
bündnuß mit Po
land.

Wiewol Keyser Wenzelau die Churfürsten im Keych/ auch den Bischoff vnd statt Preßlauw/ desgeleychen die Polnischen vnd Schlesischen Fürsten/ so der Behemen lehenleut gewesen/ ihm selbs vorbehalten. Als nun der Fürst Vladislau/ Cünrad den Fürsten zu Olesnez/ vnd Bernard den seinen brüder den Fürsten zu Nemodlien oder Salckenberg zu König Vladislao abgefertiget/ daß sie für ihn hätten soltend/ hatt er nach Dlugossen meinung den feindenn erlanget/ doch mit der condition/ daß er den kauffleuten ire güter wider zuhanden stellet. Hiemit solte auch der König Lublitz vnd Strelce zwey güte schloßer/ demnach etliche andere stert vnd flecken/ so er erobert/ mit Kriegersrecht behalten. Dise hat er Balo Spitcon Welskinnen zu niessen vnd brauchen vbergeben.

Es ist auch inn der Königlichẽ Camley noch Boleslai vnd Bernardi der Fürsten zu Oppolien/ auch ihres brüder Joannis (so on zwey schloß Crepidon gewesen) des Bischoffs zu Camen vertrag vorhanden/ welcher sie bey Oppolien mit König Vladislao gemacht/ so mit neun siglern bekräftiget. villeycht was hiezwischen der Fürst Vladislau gestorben. In disem waren heiter außgerucket/ daß die gemeldete Fürsten fürhin Oppolien/ das kleiner Glogaw/ Strelce/ vnd Domarag/ mit sampt den schloßeren/ sterten/ vnd herrschaffen/ so darinnen gelegen/ behalten solten/ wie dise Vladislau ihres vatters brüder auch besessen. Doch sollend sie wol fürsehen/ daß weder dem König noch dem Keych Poland einreley schaden darauß beschehe. Demnach solle man die gefangnen zu beiden theilen wider ledig lassen/ vnd dem schloß Boleslau/ so von dem abgestorbenen Vladislai zusatz beuestiget/ vnd inn nammen Agasia dessen hauffrauen beschirmet/ kein prouiant oder hilff wider den König zuschicken. sie sollend auch verschaffen/ daß dises schloß keinem andern dann dem König inn Poland eyngeräumet werde. Demnach sollend sie von Olesnez vnd Lublin wegen dem Spitcon Welskinnen nicht vberlegen seyn. Doch solle dises alles dermassen beschehen/ daß dem König inn Behem an seinem rechten nichts abgebrochen werde.

Es habend sich auch die nachgenampren Fürsten verbürget/ alles das vorhin beschriben/ stat vnd vest zuhalten/ nemlich Wenzelau der Bischoff zu Preßlauw/ Ludwig der Fürst zu Bregenz/ Cünrad der Fürst zu Olesnez vnd Coslez/ vnd Premisla der Fürst zu Opawien/ welche auch dem König wider dise ihr hilff zugesagt/ so den vertrag nicht halten wurden. Es habend auch die Oberkeiten inn der statt Oppolien/ Glogaw/ Strelcen/ vnd Crepiz/ on alle vorbehaltung zugesagt/ sie wöllend ire stert dem König vnd etlichen verordneten herren inn Poland vbergeben/ wann die vorgemeldete Fürsten etwas wider den vertrag gehandelt. Dises hab ich lieber wöllenn auß ander leuten beschreibung anzeigen/ dann dem Dlugossen volgen.

Nach disem hat Welskinn Lucklitz/ Olesnum/ vnd Gorzaw Premisla de Fürste zu Cessin oder Stettin/ vnd seinen sunen Boleslai vn Premisla vn tausent Pragischer marck versetzt. es sind auch noch etliche brief vorhanden/ so die Fürsten deshalb außgerichtet. Es schreybt aber Dlugosius/ daß König Vladislau dise güter Bernhard den vorgemeldetẽ Fürsten zu Oppolien wider zuhanden gestellet/ als der selbig des Welskinnen Tochter Hedwigen zu einer frauwen genommen/ vnd des abgestorbenen Fürsten Vladislai hauffrauw dem König das schloß Boleslau wi der eyngeräumet vnd vberantwortet.

SS liti Inn

König Sigmund
von Tüirken ge-
schlagen.

In diesem Jar als man zellet von Christi geburt dreyzehn hundert sechs und neunzig Jar / als Batazerhes der Türckisch Keyser des Amurathens sun / die Thracier / Griechen / vñ Macedonier vberwunden / auch die Vngaren abzüziehen / hatt Sigmund der König in Vngaren auß mancherley nationen inn der Christenheit einen grossen zeug angenommen / vñ mit den Türcken zu Nicopel ein vnglückhafte feldschlacht gethon. doch ist er für sein person enttrunnen / mit einem schiff vber die Thünauw gefaren / vñ inn der flucht gen Constantinopel kommen. Welche zeyt harnach ist er von dannen gen Rhodys / vñ demnach inn Dalmatien / zu lezt wider inn Vngaren gefaren.

Niez wüschten habend die Türcken inn volgendem Jar die landeschaften inn Vngaren jämmerlichen verherget. als man auch vermeinet / es were der König Sigmund vmbkommen / hatt sich Vladus der Pfalzgrau zu Bessabarien vñ Graue zu Seuerin oder Zuerin mit sampt seinem land vñ ihm selbs an König Vladislai vñ der Königin Hedwig zu Poland / als des Königs Vngaren rechten erben / schutz vñ schirm ergeben. Die anderen zeigend an / es seye diese jämmerliche schlacht inn vorgehendem Jar von den Christen beschehen. Inn diesem zug habend auch die Polender freywillig wider die vngloubigen gedienet / vñ seind ihren etlichen mannlich inn dem streyt zu grund gangen. Vnder disen waren Basilus der Castellan zu Wissengrad / mit sampt Rolando seinem sun / vñ Thoma Calsien. Als aber Sciborius auß der Ostroier geschlacht mit dem König vñ den Vngaren geflohen / vñ aber nicht mögen inn das schiff kommen / auch ihm die Türcken auß dem hals gewiesen / ist er mit seiner schwarzen rüstung inn die Thünauw gesprungen / vñ außgeschwommen / welcher auch harnach König Sigmunden sehr lieb gewesen.

In volgendem Jar war König Vladislai vber den Teütschen Orden in Preussen sehr erzürnet / daß diese die Bündnuß gebrochen / vñ wider ihn zu der wehr griffen. dann sie hatten nicht allein Dobrin an sich gebracht / sonder auch (daran ihm villeycht mehr gelegen) nicht wollen vnderlassen die Littaw zu verhergen / also daß sie yetz den grösseren theil in Samagiten erobert. Deshalben er im fürgenommen / diese mit dem krieg zu verfolgen. Es waren aber die Herren inn Poland zu diesem zug sehr vnwillig / dieweyl sie wol gewüßet / daß sie hiemit die ganze Teütsche nation wider sich bewegen würden. Wie man nun diesen handel inn ein ratschlag kommen lassen / vñ der grösser theil im Rath dem Friden mehr angehangen / hatt sie für gut angesehen / daß man mit dem Teütschen Orden deshalben ein Landtag zu Inouladislauen halten / auß welchen die Königin mit der Herrschafft faren solte. dann sie forchten / dieweyl der König von wegen der entfangenen schmach inn Littaw gar erzürnet / wurde er villeycht ein rauch wort lassenn lauffenn / vñ also ein vnzeytlichen krieg anfangen. Man hatt aber an diesem ort nichts Billiches von dem Teütschen Orden erlangen mögen. dann sie zogen den handel von tag zu tag auf / entschuldigeten sich / vñ mißbrauchten der vnseren gedultigkeit / damit sie durch der zeyt verlengerung zu Dobrin inn ein rechte besitzung möchten kommen. Deshalben hatt Hedwig ihren geyz höchlich bescholtenn / daß sie die Bündnuß vñ den eyd vbersehen / auch zu vorgehenden zeyten vñ yetz sehr vndanckbar vñ boshaftig

gewesen / welches sie gegen den Polenderen ihren Patronen vñ Lehenherren genüßsam erzeiget. Sie sagt auch mit ire weyffagenden mund darzu: Bey ihrem läben werde inen wol diese schmach nicht widergolten: wann sie aber gestorben / werden sie es durch vilfaltige niderlag vñ mancherley schaden genüßsam bezalen müssen. Also ist auß diesemal nichts außgerichtet / vñ weniglich zu Inouladislauen vñ einanderem gescheiden / daß man nichts eigentlichs vñ dem Friden oder krieg beschloßsen hatt.

Es sol Vitoudus inn diesem Jar ein zug inn Tartarey gethon haben / von welchem wir vorhin auß der Littawische Historien meldung gethon. dozumal hat er ein ganzes volck / so sie Norda genennet / mit weiß vñ kinden darauß hinweg gefüret / auch ein theil der gefangnen dem König vñ Polnischen Herren geschenkt. Die vberigen hatt er mitten inn Littaw oberhalb dem wasser Vaca gesetzt / vñ ihnen etliche felder nach Bey Vilna eyngeben. Diese wonend auß heürtigen inn der selbigen gegne / seind gute haufuatter / vñ gedendend irer altvorderen mannsheit vñ loblichen chaar noch gar wol. doch behalten sie ir vatterlichen asie nicht von Vitoudens bezwungen / sonder inn einem burgerlichen krieg auß irem land vertriben / vñ demnach von Vitouden wider den Teütschen Orden vñ hilff angerüffet / also daß sie von inen selbs in Littaw kommen / vñ dieses ort da sie yetzunder wonend / gürtwillig von Vitouden entpfangen habend. Es zeiget auch solches genüßsam an / daß sie biß auß diesen tag frey seind / sich irer gesagen gebrauchend / vñ mit sampt den Littaweren des Großfürsten regiment erkennend. Es stande aber der handel mit inen wie es wolle / so ist gemüß / daß Vitoudus dozumalen seinen zeig wider auß Scythia gefüret / oder den selbigen wider entpfangē. dann erliche sagend / er habe allein durch seine Haupteit diesen zug vollbracht. Als er aber durch diesen sig vñ ehliche chaar erst lustig worden / hat er also ein Jar gerüwet / damit er sich vñ ein grösseren zeig bewerben möchte. In welchem Jar König Sigmund auß Vngaren gen Cracaw komen / damit er einweder die Königin heimfuchet / wie Dlugossus anzeigt / oder ward noch mehr auß der niderlag zu Nicopel vber in erzürnet / also daß sie angefangen ein neuwe practick wider in anzurichten / welches auch ein vilfach solle seyn / daß er wider zu land komen. Deshalben hat er mit Vladislai auß sechzehn Jar lang ein Friden gemacht. In dem volgendem Jar hat Vitoudus aber einen zug wider die Tartaren zuhanden genommen / ob im wol der König vñ Königin solliches ernstlich widerrathen. Zu dition reiß habend sich vil namhaftiger leüt auß Poland vñ Teütscher nation bestellen lassen. Es seind auch iren vil durch frauw Hedwig authorisirt / so den außgang dieses zugs vorhin angezeigt / wider abgemanet worden. Vnder den Polenderen waren in diser reiß die fürnápsten Raphael Jarnauer / Jasconis oder Joannis des Castellans zu Sendomir sun / der Pfalzgrau zu Masau / Joanes Dabrouius / Varsius Michouer / Socha der Pfalzgrau zu Plozen / Thomas Verincus / vñ vor meniglichen wolgebore herre Spitco Melstinus d Pfalzgrau zu Cracaw vñ her in nideren Reussen od Podolia / welches im d König vor zwey Jar / ob wol die Königin vñ herrschafft in Poland höchlich darwid gewesen / geschickt / oder

Vitouden sig wi-
der die Tartare.

oder durch ein gewüßten vertrag verpfendet hat / mit dem geding / daß er alle zeyt wann er von dem König zu dem krieg aufgemanet / selbst zugegen were / vnd in sein hilff bewise.

Tamerlanisgroß
sen sig in Scy-
thia.

Als nun Vitoudus seinen zeug zu Kiauw gemusteret / vnd mit güter hoffnung erfüllet gewesen / ist er mit einem feyndlichen hauffen inn Scythiam gezogen. Dozumal regieret bey den Tartaren Tamerlanis / welcher auß einem schlächten stammen erbozen / vnd aber durch sein kriegserfarnuß vnd groß gelück also gewaltig worden / daß er zwölff malenn hundert tausent menschen inn seinem zeug gehabt. Wie diser die Türcken geschlagen / auch ihren Keyser Barazerthen gefangen / vnd inn einem eysernen Kösse wie ein wild thier mit ihm durch die land gefüret / darzu Iberen / Albania / Armenia / Persia / Mesopotamia / Asia vnd Egypten inn schnäller eyl verherget / hatt er mit seinem nammen die gang wäle erschreckt.

Es was yetz Vitoudus vber die wasser Sula vnd Psola gefaren / darzu inn die grossen Tartarischen felder / vnd zu dem wasser Volscla on allenn widerstand kommen. an disem ort ist ihm Ediga einer vnder den gewaltigsten Fürsten inn Tartarey des Tamerlanen feldherren mit einem vnzalbarlichen hauffen begegnet. Wie nun die vnseren sehr erschrocken / ist ihnen erst der Königin warnung zu sie kommen. Deshalb ben hatt inen fürnämlich auß Spitconen rathschlag gefallen / mit den Barbaren vmb einen friden zühandlen. Es habend aber etliche hochmütige fräule personen der Obersten güten rath verachtet / vnd den gangen handel vnderstanden mit einer feldschlacht zu vollenden. Es seind aber die Barbari obgelegen / wiewol sie auch ein blütigen sig entsangen. Dann wann diser hauffen nicht zu groß gewesen / wurden sie durch der vnseren manheit seyn vberwunden worden. Von den vnseren seind vil erschlagen / wiewol sie nicht vngerochen zu grund gangen. Vnder disen waren des Königs brüder / namlich Andreas vnd Demetrius Coributhus / des geleychen sonst neün Fürsten auß Littauw vnd Keußen. Es seind wenig läbendig gefangen worden. Als aber Vitoudus gesehen / daß sein hauffen wollen ernider ligenn / hatt er mit seinem vetteren Sultzigellon / auch mit Ostrogen vnd Samotulien eylens die flucht genommen. Ob wol der Melstinus inn der flucht / oder durch der feynden Obersten milteigkeit / wellichen inn dem gespräch dessen manheit vnd weysheit gefallen / als man von dem friden gehandelt / sein läben erretten mögen / hatt er doch mitten vnder dem feind ehlichen sterben wollen / wie er vorhin gewünschet / vnd Paulo Tucouen oder Sciucouer angezeigt. Da nun als diser zu dem friden gerathen / hatt im der selbig die forche vnd liebe zu seiner schönen hauffrauwen fürgeworffen. es was aber der selbig mit Worten vil stercker weder mit der thaar: dann er hatt vast zu erst die flucht genommen. Es hatt auch Tamerlans nicht lang nach disem sig geläbet / sonder ist inn dem selbigen jar gestorben. Die Tartaren aber habend disem sig nachgehenge / vnd seind streiffender weys bis gen Lusen kommen. Doch habend die Kiauer ihr statt vnd landtschafft allein mit drey Rublen erlediget. Es haltet ein Rubel bey den Littauern hundert Groschen.

Königin Hed-
wig gestorben.

Vast zu diser zeyt hatt die Königin Hedwig jr dochter Elisabeth Bonifacia in der ersten geburt geboren. als auch das kind an dem dritten tag gestorben / hatt die müter nicht lang harnach geläbet. Deshalbenn hatt man

man sie mit großem pomp ehlich bestattet / vñ zu Cracaw in der Thünn kirchen zu der linken hand vor dem grossen Altar begraben. Bey diser begrebnuß waren viler Königen vñ des Papsts Bonifacii / des nammens der neündt / ehliche bootschafft. Doch ward dise nicht zu der Leych / sonder von dem König zu dem Tauff beruffet worden / damit sie seine geuater wurden. Dise Hedwig ist ein sonderbare fromme frauw gewesen / welche gar kein stolzmüt / leycherfertigkeit / oder zorn an jrē gehabt. Sie floch den müßiggag / vñ nam sich der geschäften nichts an / so dem weyblichen geschlecht nicht zugestanden: Deshalbenn vercreyß sie all jr zeyt in der kirchen / oder laß die bücher / so zu fromkeit oder das läben zūbesseren dienlich gewesen: oder sie verhöret der witwen / weisen / vnd anderer arbeitssamen leuten klag / vnd theilte inen jr getreuwē rath auß. Sie gab auch ihre güter / welches sie mit ihren auß ihres vatters hauff gang reichlich inn Poland gebracht / mit milder hand den armen / oder zu dem kirchendienst / oder an andere gemeine nugsbarkeit. Demnach hatt sie vber vorgende ding bey irem läbe zu Cracaw auch zwen Altär gestiftet. Zu Prag hat sie dem Littauern ein grosse behausung erkauft oder gebawen / in welchem ire juger studieren vnd den güten künsten obligen solten. Sie hatt grosse güter daran geben / damit sie darinnen on iren kosten möchten erhalten werden. Dises hauff hatt man gemeinlich der Königin Burß genennet. Es zeiget Dlugossus an / daß die Hussiten vnd Läger zu seiner zeyt noch gar keinen gewalt in diser behausung oder in desselbigen güter vñ eyntommen gehabt. Doch ist dises nicht bis zu vnserer zeyt beliben.

Als Hedwig sterben wollen / hatt sie allen iren hauffrath / wellichen sie noch beyhanden gehabt / zum theil den armen verordnet / zum theil die hohe Schül zu Cracaw aufzurichten vnd zu bestatigen / welliche der groß Casimirus vorhin zu Cazimiria angefangen / vnd inn seinem Testament verordnet hat. Sie hatt zu Testamentierer vñ vollstrecker ihres letzten willen / den Bischoff Peter / vñ Johansen Thencinien den Castellan zu Cracaw erwöllet. Demnach hat sie dem Thünn zu Cracaw ein gar kostlich meßgwand geschencket / welches mit perlein vñ edlem gestein gesticket gewesen. Sie hat die vierzigtagig Fasten vnd des Herren Aduent / mit fasten vnd Bätten alle zeyt andächtiglich vollbracht. Den wollust / grobsen pracht / vñ irer reichthums anzeigung hatt sie gar verachtet / also / daß zu der zeyt / wie sich jr geburts tag genäheret / vñ iren der König in seinem abwesen geschriben / sie solle iren saal vñ schlaaffkammer nach küniglichem pracht vñ hoffart bezieren / volgender gestalt geantwortet: Sie habe vorlangest allen vnügen hochmüt / vñ eytelen pracht vñ iren gethon. Sie wüßte auch wol daß der tod zu mehrmalen bald nach der geburt komme. Wann sie auch den wäleichen pracht verachte / vñ sich vor Gott vñ aller wäle demütige / werde sie erst Gott dem Herren wol gefallen / welcher die schand der vnfruchtbarkeit von iren hingenommen habe. Man sagt auch / daß sich vil wunderzeichen harnach / von wegen irer heiligkeit / bey ihrer begrebnuß zu mehrmalen zūgetragen sollen haben.

Von

Von der Polenderen vnnnd an-

deren vmblygendenn völkereu vrsprung / namhafft-
eigen Historien / Regiment / vnd Ritterlichen
thaaten / Das sechzehende
Büch.

Vladislaus greif-
fet wider zu der
Khe.



Es man die Königin zu der erden bestattet /
was König Vladislaus sehr traurig / vnnnd zweyfelte
ob er das reich behalten wurde oder nit. Dann er wußte
seiner hauffrauen bey diesem freyen volck geregiret
hat: deshalben ist er inn Keissen gezogen. Er gedachte
auch dz Reich vil ehe von jm selbst wider aufzugeben /
vñ wider zu seinem väterliche Fürstenthum zu kommen / dan daß er durch
gewalt vnnnd waaffen mit grosser schand darauß solte verstoßen werden.
Wie er mit sollichen gedanken vmbgangen / habend in die Fürnempten
Herren inn Poland geröster vnnnd gestercket / dieweyl sie ihm auch ire ge-
treuwe dienst in volgender zeyt zugesagt. Wann er aber darumb solte ein
zweyfel haben / als wann er nach seiner hauffrauen tod gar kein gerecht-
tigkeit oder erbfol zu dem Reich tragen / zeigten sie jm ein kömlich mittel
an / welches die Königin Hedwig in irem todberth solle angeben haben /
namlich daß er Anmann Wilhelms des Grauens zu Cilien dochter zu der
Ehe nemmen / welcher Schwester jm auch König Sigmund nach Maria
tod vermächlet hatt / dann dieselbige seye ein rechter erb des Königs
reichs / dieweyl sie König Cazimiri dochter kind were. Es hat Vladislaus
dieser rathschlag gefallen.

Also hat man etliche Oratores zu Hermanno der iuchfrauen vatters
brüder abgefertiget / dieweyl der vatter schon gestorben was / namlich Jo-
annem Dobybonen den Castellan zu Scremen / Jincien Rogoner / vnnnd
Johansen Ostrouitz / welche alles nach irem wunsch erlangte / darzu die
braut an dem sechzehenden Meyens in dem volgenden jar gen Cracaw
gebracht. Dieweyl aber dise allein inn der Teütschen spraach auferzogen /
hat man sie vorhin lassen acht monat die Polnische spraach lerne / ehe dan
die hochzeyt gehalten worden.

Hiezwischen ist der König in Littaw gezogen / vnnnd alle Bündtnuß
vnnnd vertrag inn der Polender nammen mit den Littaweren wider er-
neüweret. Dozumalen ist man der sachen eins / vnnnd auch mit Briesen be-
schlossen worden / wan Vitoudus on leyserben abstarbe / daß alles land
so er besessen / wider inn des Königs vnd Reichs Polands hand kommen
solte / mit sampt dem grossen Herzogthum. außgenommen den halben
theil Novogrod / mit sampt vier Meyerhöfen / welche an Sigmunden
des Vitouden brüder fallen sollen. Doch mit dem geding / daß diser dem Kö-
nig vnd dem Reich vnderworffen seye. Es solle auch hiemit Anna des Vi-
touden hauffrau jr Ehesteür vorbehalten seyn / welche erst nach seinem
tod wider an den König vnd das Reich solle kommen. Dises ist alles be-
schehen wie man zellet nach Christi geburt tausent vier hundert vñ ein jar /
wie man solliches auß dem Brieff / so dozumalen beschriben vnd verfiglet
genügsam

Poländer vnd Lit-
tauwer bündt-
nuß 402.

genügsam verstehen kan. Als der König wider auß Littaw kommen / vnnnd
vonn wegen seiner wüsten braut ein groß abscheyden an der hochzeyt ge-
habt / hatt er durch der Herrschafft inn Poland vnderhandlung inn dem
Hornung bey der statt Dierz mit den Herren inn Cilien einen landtag ge-
halten: an diesem orth hat man ein neuwen verdrag gemacht / oder die al-
ten bestätiget / auch an kömlichen tagen mit freuden hochzeyt gehalten.
Auff diesem fest was Anna der Königin mütter / des Königs Cazimiri toch-
ter / vnnnd Vitoudus mit sampt Anna seiner hauffrauen auch zu gegē.
Es zeiget aber der Niechouier an / mann habe der neuwen Königin Erö-
nung bis inn das folgende jar verzogen.

Zu diser zeyt ist die hohe schül zu Cracaw durch der Königin Hedwig
testamente / vnnnd des Königs vilfaltige freygebigkeit auffgerichtet wor-
den. Man hatt zwey burß oder Collegia erbauwen / die eine denn Philoso-
phis / die andere den Theologis inn der Juden gassen / wölche yetz zu Sant
Anna genemmet wirt. Demnach aber ein Collegium den Juristen vnd Ar-
zeten / da man auß der stat inn das schloß wil ghen. Deshalben hat man
etliche Magistros vnd Doctores auß der hohen schül zu Prag beruffet /
wölchen der König vonn den salzgrübenn vnnnd dem zoll ewige stipendia
vnnnd Besoldung bestimmet.

Er hatt auch alle pfründen zu S. Florian aufgenommen die Propstey
darzu gethon. Dise hohe schül ist harnach trefenlich sehr gemehret / vnnnd
durch vil namhafftiger gelehrter leuten freygebigkeit sehr reich worden / al-
so das zu einer zeyt die Dialectica / Mathematica Philosophia / vñ Theo-
logia mit grossen ernst darinnen gelesen / vnnnd gelehrte personenn daselb-
sten vorhanden gewesen seind. Also was man dazumalen in Poland wol
zu friden / vnnnd gieng das Reich trefenlich sehr auff. In anderen landen
aber gieng es vil annerst zu.

Bey den Behemen vnnnd Teütschen hat sich der Keyser auff das zütrin-
cken / spilen / vnnnd alle Bosheit ergeben / also das er auff ein zeyt / wie man
im angezeigt es were jm ein schloß verbrennen / solle gefragt haben / ob
der weinkeller auch zugrund seye gangen: deshalben was er bey menckli-
chen verachtlich / also das er zu erst vonn den burgeren zu Prag gefangen
vnnnd etliche monat lang behalten worden. Wie er aber entronnen / ist er
mit seines brüders Sigmunden wüßen wider gefangen vnnnd ghen Wien
zu behalten gefüret worden. Als er aber an diesem orth auch entronnen / ist
er vonn den Churfürsten wider abgesetzt worden. Er hatt auch Ruprecht
den Pfalzgrauen am Rhein / mit Papst Bonifacij des neündten ver-
willigung / gern zu einem nachfaren angenommen. Zu diser zeyt ist auch
Werhen vonn den Ungaren verherget worden: darzu Behem von denn
Maggrauen inn Meyssen vnnnd Werhen / wölche Sigmund darzu an-
gerichtet: es ist auch nit vil friden inn Ungaren gewesen. Dann als König
Sigmund seines brüders Reich noch gestellet / hatt er gar schier seins ver-
loren.

Er ist auch vonn seinen Ungaren nach der Niederlag zu Nicopol / die-
weil er seine widersacher ernstlichen gestraffet / gefangen / vnnnd Nico-
laus Gara sünen inn die gefendnuß inn dem schloß Soclossen zu behal-
ten vbergeben worden. Demnach ist Ladislaus der König zu Neaplas
des erschlagenen Caroli sun zu dem Reich beruffet.

Als aber diser inn Dalmatien kommen / hatt er vonn dem selbigen orth
wider müssen ghen Neaplas hinder sich ziehen / dann er ward einweder
G G vom

Hohe schül zu
Cracaw.

Entpörung inn
dem Reich.

vonn Sigmunden/als diser auß der gefencknuß gelassen/ wider abgetri-
ben/oder müste etliche neuwe entpörung inn seinem land stillen/von wel-
chen er wider berüffet gewesen. Dann es hatt schon Galeatius der Vice-
cont vnnnd Herzog zu Meyland/fast das ganz Italien zu der wehr bewes-
get/vnnnd hatten die Florentiner Keyser Ruprecht vmb ein grosse Besol-
dung vnnnd vil verheissungen inen zühelffen wider disen in Italien berüf-
fet. Es hatt aber diser wenig außgerichtet/sond vngeschaffet wider auß-
Italien müssen inn Teütsch land ziehen. Zu diser zeyt hatt die ganze Chri-
stenheit zwen Bapst/namlich den Vibanum vnnnd Clementem. Als auch
Clemens gestorben/habend die Frantzösische Cardinal vnnnd in anhang Be-
nedictum des nammens den dreyzehenden ein Arragonier an dessen statt
verordnet.

Die Italiener aber erwählten an Viban statt Bonifacium des nam-
mens den neündten. Als aber Bonifacius zu diser zeyt gestorben/ward
Innocentius der sibend/vnnnd bald harnach Gregorius der zwölffte zu ei-
nem Bapst erkoren. Disem volgeten vil Fürsten vnnnd völder nach. so hat
der ander auch ein grossen anhang. Die Bapst verführten einanderenn
selbs/nenneten ein anderen Käzer/vnd vnderstünden der Fürsten gunst
durch vil freyheitenn vnnnd Indulgencenn an sich zu bringenn. Nicht der
sterminder bezeüget ein yeder mit dem eyd vnnnd seiner eigenenn handge-
schrieffe/er begeret vonn Herzen das wider ein einigkeyt inn der Christen-
heit wurde/zü wölchen er auch mit allem fleyß wölre beholffen sein/vnnnd
solte er schon sein ganzes Bapstum verlieren. Deshalben was dazumal
ein grosse entpörung inn der ganzen Christenheit.

Strasfreüher in
Poland gestreyf-
tet.

Inn Poland was man aller dingen wol zu friden: deshalben hatt sich
etliche jar lang nichts nammhafftigs darinnen zügetragen. Dann das
König Vladislaus etliche strasfreüher/wölche die weg vnicher gema-
chet solle nit gelegt/vn durch sein hoffgesind das schloß Ciozstein in wöl-
chem sie ihr auffenthalt gehabt/solle zerstört haben. Diser reüher Ober-
sten waren Grotus Slupetz vonn der Xauenn geschlecht/vnnnd Joana-
nes Rogala vonn einem rittermässigen geschlecht der Castellan zu Vla-
dislausen.

Diser Rogala ist gefangen vnnnd vil jar inn einem thurn gelegen/bis er
dem Janisien Nigro zügefallen wider ledig ist worden: der erst aber ist en-
tronnen/vnnnd sein schloß Conaren inn Sendomirienser land zerbrochē
worden. Es hat in die erste verweyßung vrsach zu disem raubē geben/vn
wegen Johansen Ossolinien des Castellan zu Disling todschlag. Dann sie
waren lang mit einanderenn zu Sendomirienn vonn wegen der Warck-
steinen an dem Rechten gelegen/dieweil des Ossolinien sun die herrschafft
besessen.

Es hatt sich aber Vlricus des Drienen erb an König Vladislai vnnnd des
Reichs schutz vnnnd schirm ergeben/doch mit dem geding/wan er on leibs
erben gestorben/solte sein schloß an den König fallenn/es solten auch die
hauptleut inn dem schloß bey seinem leben dem König denn eyd thun. zu
diser zeyt soll auch zu Posnaw/als ein vnglückhaffte frauw des Herren
Christi leichnam vnder des Brot gestalt (wie dann die Kirchen nach altem
gebrauch vnnnd Christi auch seiner Apostel einsatzung solliches öffentlich
in der Kirchen dem volck außheiler) inn dem mund hinweg getragen/da
mit sie es den Juden zu einem gespöte verkauffte/ein groß wunderwerck
beschehen sein.

Dann

Dann als dise je meinung geenderet/vnnnd dises inn den matten vor der
statt hinweg geworffen/sollen vil wunderzeichen an dem selbige orte ver-
lauffen vnnnd die Ostrein gefunden sein wordenn. Deshalben hatt der Kö-
nig Vladislaus an disem orte ein Kirchen gebawen/vnnnd zu vnseres Her-
ren Gott fronlichnā genennet. Es hatt auch Petrus der Bischoff zu Era-
cauw ein groß Stifte zu Tarnaw angerichtet/als Joannes des selbige
orte Herr vnnnd Pfalzgrau zu Sendomirienn dises begeret/vnnnd ein theil
vonn seinem güte daran vergabet hatt. Zu diser zeyt ist auch Dobrogosti-
us oder Bonaventura der Erzbischoff zu Gnesen gestorben/vnnnd Nico-
laus Curonien auß der Srenawer geschlecht zu einem nachfahren ge-
habt:wölcher auch das Bistumb Vladislaus vonn wölchem er genom-
men worden/mitt des Königs erlaupnuß zwey ganzer jar behaten hatt.

Inn dem folgenden jar als man salt vonn Christi geburt tausent vier-
hundert vnnnd drey ist Alexander Pfalzgrau inn der Walachey vn bald
Romanus des Petri sun/als er durch den König vonn Suierigellionen
gewalt vnnnd gefencknuß erlediget worden/inn des Königs schutz vnnnd
schirm kommen/er hatt im auch ein eyd geschworen das er alle zeyt in sein
vnnnd des Reichs gehorsamme beleiben wölle. Demnach hatt auch Roma-
nus zugesagt er wölle im wider alle seine feind einen beystand thun/auß-
genommen die Preußen vnnnd Littawer/wölche im gar zu weyt gelegen
seyend. Es hatt auch der König den Boguslaum der Pomeran Fürstenn
an sein hoff genommen/vnnnd im acht hundert marck für sein besoldung
zugesagt/damit er im/wann es vonn nöden sein wurde/mitt sampt hun-
dert Kürassieren dienen solte. Nach disem hatt auch Wilhelm der Margra-
ue inn Meyssen mit dem König einen bundt vnnnd friden gemacht: desge-
leichen die Ungarischen Herren mit den Polenderen: In wölcher beschlos-
sen das kein theil dem König wider die andere parthey beholffen seye. Es
habend auch eben dise ire Legaten zu dem König vmb ein friden vnnnd bün-
nuß abgefertiget/es ist aber nit gnügsam bekande/ob sie der sachen seyen
eins worden oder nit. Ich kan auch nit recht versthen was zu disen bün-
nissen vrsach geben. es seye dann sach das dises auß der Ungaren grossen
hass/vnnnd vonn wegen irer boshaftigen rath/so sie wider König Sigi-
smunden begangē/beschehē. Man sagt aber es habe Vladislaus sein hoch-
sten fleyß angewendet disen wider zu erledigen/also das er auch dz Reich/
wölches im die Ungarischen herren angebotenn/verachtet habe. Er ist
auch ghen Sanden gezogen/damit er vñ des orts nahen gelegenheit die
Ungaren erschrecket. Deshalben ist König Sigmund auß einer Edlenn
frauwen erbermbdt entronnen/wölcher sinen er zu behalten vbergeben
worden: Doch ist ihm auch Sciborius Sciborius einen Polnischen Ritter
trefflich nützlich gewesen/dieweil diser mit den Behemischen vnnnd Pol-
nischen waaffen die Oberen landtschafft in Ungaren erhalten/so nit weyt
vonn Poland vnnnd Werhen gelegen/darzu vil vestenen/so der widerpar-
they zugehöret/inn seinen gewalt gebracht/auch etliche grosse Herren
bekommen vnnnd ingefencknuß gelegt. Als im auch gelt zu disem krieg ge-
manglet(wölches dann ein auffenthalt der kriegē ist) hat er vonn König
Vladislao zehen tausent Polnischen marck entlehnet/vnnnd im hargegen
die neuwe marck/wölche mit sampt der alte marck durch erbfaal Sigmun-
den zugehöret/verpfendet. Sollicher sachen seind noch inn der Königl-
ichen Cansley etliche anzeigung vorhanden. Wiewol im allein zu der selb-
igen zeyt vier tausent marck erlegt: Ich seind auch nit wan ihm das vber-

Walachen vnnnd
Ungaren bündt
nuß mit Polld.
1403.

Smolench durch
Vitouden erobe-
ret.

rig gele worden/oder wann die Warck dem Künig zubefigen vbergeben seye worden.

Wittler zeyt hatt Vitoudus der groß Fürst in Littau mit den wider spennigen Smolench aber ein Krieg gefieret: als er sich auff der Polen der hilff verlassen/hatt er das schloß Smolench/in wölches die reichen burger vnnnd Adels personen ire weyber/kinder/vnnnd all ihr güte gerhon ein zeyt lang belägeret/gestürmet/vnnnd eroberet/auch ein große reichthumb darinnen gefunden/wölche er zum theil Künig Vladislao zuge schicket/zum theil vnder seine knecht kommen lassen/nach dem vnnnd ein yeder wol vmb in verdienet gewesen. Die vberigen schloßer hatt er alle durch auffgebung an sich gebracht/vnnnd das ganz Fürstenthumb vnnnd der Landvogtey gemacher. Diser Fürst ist inn Ungaren geflohen/vnnnd inn Künig Sigmund diensten sein leben geendet. Demnach ist der Krieg mit dem Teütschen Orden inn Preußen vnnnd Lyffland/so ein zeytelang auffgehört/durch Suirrigellonen handlung wider angangen. Doch hat Vitoudus dem feind/wölcher im sein land verherget/an keinem ortz her gegnen dörfen. Sonder als die Lyffländer mit der peüt wider hinder sich geruckert/ist er inn auff dem füß nach gezogen/vnnnd als dise vorn einander gewichen vnnnd ein yeder seinem hauß zugeeylet/ir landschafft weyt vnnnd breyt verherget/auch ire flecken vnnnd döffer angezündet. Demnach hatt er Juinam ein wehrhafte statt/wölche vorn dem wasser iren namen empfangen/vnnnd Duenburg geheissen worden/mitt gewalt erobert vnnnd geplündert: es ist im auch das schloß so oberthalben der stat gelegen auffgeben worden: deshalb habend sie schloß vnnnd statt angezündet/vnnnd sind bald harnach mitt grosser peüt wider inn Littau gezogen. Wie lang harnach ist die Littau auff einen seyte von den Preußen/auff der anderen vorn den Lyffländern jämlichen verherget/vnnnd vil menschen inn die dienstbarkeit hinweg gefürt worden: wölche Vitoudus mit der gefangenen abwechselung wider erlediget hatt. Zu lest hatt sich Vladislao vber sein arbeitselig vatterland erbarmet/vn sein weyß losen brüder Suirrigellonen auß Preußen beruffet/als er vorhin diesem seine gele schulden bezalt/so er an dem selbigen ortz gemacher hatt. Dar mit er diesem auch kein vrsach zu einer neuen zweytracht mit Vitoudem gebe/hatt er das land Podolia vorn Spitconis Melstintenn sinen vnnnd fünff tausent Prager marck wider gelöst/vnnnd seinem brüder vbergeben: des gleichen Scrim/vnnnd Zidacionen inn Reußen/demnach Sidlonie/Scobniz/vnnnd Drugnia inn Poland. Zu diesem allem hatt er im jährlich vierzehnhundert marck auß den salzgruben verordnet. Es hatt aber der Künig mit diser seiner freygebigkeit des Suirrigellonen gemüet nit erfertigen mögen. Nach diesem hatt der Künig mit dem Teütschen Orden inn Preußen zu Kazia die stat de Bischoff zu Vladislao zugehörig/vn Pfinsten des folgenden jar einen landtag gehalten. An diesem ortz ist man also des friden halben mit einander eins worden/das der Künig dem Teütschen Orden fünffzig tausent (wiewol man allein vierzig tausent bey Dlugoffen findet) gulden erlegen/auch Dobrin vnnnd Zlotorien wider zu schenken handen nemmen solle. Hiemit solle er auch die vbergabung vnnnd schenckung so dem Hochmeister beschehen/des gleichen den vertrag/so der groß Cazimirus mit dem Teütschen Orden auffgerichtet/stärch vnnnd vest halten. Demnach solle das groß Fürstenthumb Nouogrod dem Künig/vnnnd Samagicia dem Teütschen Orden vnderworfen sein.

Frid mit de Teütschen Orden an gerichtet.

Auff solliches sollend sie sich aller gerechtigkeit vnnnd ansprach verzeihen/so sie zu Littau habend/vnnnd nit zulassen das ein feindlicher zeüg durch ir land inn Littau ziehen möge. Hiemit sollend sie auch selbs nit ohn des Künigs erlaupnuß durch das selbig land mit einem zeüg reissen. Demnach sollend sie die Pandysten oder landflüchtige auß Littau/wann sie schon des Künigs verwandten seyen/nit auffnehmen. Zu lest sollend die Littauwer vnnnd Preußen ire Kauffmans gewerb mit einander voll faren.

Also hatt man ein jar verordnet dise artickel zu vollstrecken. Wie nun mehr ein schinbarer dann notwendiger friden gemacher/ist Künig Vladislao vorn dem Hochmeister geladen/vnnnd mit einem güten theil seiner Herrschafft ghen Toruna oder Thorn gezogen: an diesem ortz ist er drey tag beliben/auch herrlich vnnnd wol vorn dem Orden gehalten worden. Inn disen tagen haben die Teütschen mit den vnseren ein Turnier gehalten: wieweil sie aber inn sollicher sehr wol geübet/vnnnd mehrtheil obgelegt/ist zu lest Dobeslaus Olesney einer auß den vnseren harrfür kommend/wölcher das höchst lob mit sampt der gaab erlangt. Als Vladislao vmb die statt geritten/damit er die gelegenheit/pasteyen/vnnnd gebeüt wol besichtiget/ist er vorn einer frauwen mit der Kirchen wüß wasser (vileicht ongefert oder mit fleyß) beschüttet worden/wölcher er ir leben erretet/dieweil sie darumb zu dem tod verurtheilet gewesen. Nach diesem ist er verritten vnnnd inn größerem Poland eintreter. an diesem ortz ist er den Sommer beliben/vnnnd vil besonderer tagleistungen gehalten/wölches dann dazumalen gar seltsam vnnnd ein neuer handel gewesen. Demnach ist er ghen Corzin kommen dahin er ein landtag auff den eylfften tag Wintermonat dem ganzen Reich Poland aufgeschriben.

An diesem ortz hatt er durch sein bitt zu wegen gebracht/das man mit aller Stenden verwilligung außershalb der gewonlichen steür ein neuwe schatzung auff die güter gelegt/damit er Dobrin wider an sich lösen möchte: namlich auff sein yede juchart/so vorn den Bauren oder burgeren erbauren/ziehen groschen. Als auch die gewonliche Pflügsteür/damann zwey groschen vorn einer jucharten gib darzu kommen/sole er bis in die hundert tausent marck haben zu wegen gebracht. Es ist aber yetzund Poland vil bas erbauren vnnnd volkreicher/vnnnd wirdt doch vil minder in sollichen schatzungen auffgehebt.

Auff solliches ist der Künig mit einē herrlichen geleyde/wölcher mehr dann fünff tausent pferd gewesen/ghen Prieslauw gezogen/auff das er mit Wengelaus dem Künig inn Behem ein gesprech hielte. Dann ob wol Wengelaus ein vnuerstendig man/vnnnd dem vnslätigen wolust gar ergeben/sonde er doch wol vermerckent/das er im in gefahr seiner regierung vnnnd des leben gestanden. Er was zweymal schon gefangen vnnnd vorn dem Keyserthumb abgesetzt worden. Es begeret auch sein brüder Sigmund ihm die Herrschafft inn Behem sehr günstig gewesen. Es verherget auch der Herzog vorn Osterreich Künig Sigmund zu gefallen das land Merhen.

Damit nun Wengelaus seiner widerparthey etwas begegnet/vnnnd sein Reich beuestigen möchte/hatt er im fürgenommenn des Künigs inn Poland fründtschafft vnnnd gesellschaft durch ein gewüsse künntnuß an sich zubringen.

Polender vnnnd Behemenn ver-
trag.

Deßhalben hatt er disen/als er hartzu kommen / fründtlich vnnnd kostlich empfangen/auch sich ab seiner grossen reichthumb sehr verwunderet/also so das er auch Sbigneo Biegen/so mit sechshundert pferden den vortrab gehabt/solle für die stadt hinauß entgegen gezogen sein/vermeinnende/so were der König vnder inen. Auß solliches habend der Königin rät achen tag lang vonn einer Bündnuß gehandelt:es ist auch der handel gar nach dahin kommen das der König inn Behem dem Polender das gang schleien wider zu handen gestellet/doch das im der Polender hargegenn mit vierhundert künigserenn solte zuziehenn / so oft vnnnd er dises bedörffenn wurde.

Es hatt aber die Herren auß Poland fast vnbillich sein bedachte / das man den Behemen der gestalt schuldig zu ziehen/oder aber es ist Joannes Smirig ein weyser vnnnd ansichtbarer man vnder den Behemen darzu kommen/wölcher den handel zu nichten gemacht.

Prekßenn vnnnd
Polen landtag.

Weyl sich dise ding verlauffen/ist der friden nit lang zwischen den Polenderen vnnnd dem Teütschen Orden beständig beliben. Dann die Creutzbrüder seind mit einem wolgerüsten hauffen inn die Masauw gezogen/vnnnd Joansen den Fürsten zu Cirenenn/wölcher nicht feindliches gearge wonet/inn seinen Weyerhoff/oder bey dem schloß Zlotorien/wölches damals vonn holz auffgebawenn/gesangenn. disen habend sie auff ein pferd gesetzt/vnnnd im seine füß vnder des pferds bauch vnbillich züsammen gebunden/das schloß angezündet/vnnnd den gefangenen mit ihnen hinweg gefüret:als sie aber der König bald harnach der Bündnuß erinnere/habend sie inn wider ledig gelassen. Wie er nun wider heim kommen/hatt er allen fleyß angewendet/damit er in der Kirchen zu Warsaw neuwe Prelaten vnnnd Coherren auch ein Herrlich stift anrichtet. Deßhalben hatt Albertus Jastremberg der Bischoff zu Posnaw dises angefangen/als der Fürst Joannes vonn seinen güteren ein groß einkommen darzu verordnet. Er hatt auch etliche zehenden mit dem Bischoff zu Plozen getauschet/vnnnd disem stift/mit sampt etlichen anderen Pfarrkirchen vnnnd pfründen/wölcher alte tittel abgethon worden/obergeben. Als sich ein jar nach de landtag gehalten worden/damit man den friden beschließen möchte. An disem orth habend die Teütsche herrē ein neuwe ansprachen hartzu gebracht/durch wölchen der gang handel verhindert worden. Sy begerten es solte sich der König inn seinem brieffe vnd siglen des tittels Polmeren nit gebrauchen/wie sie vorhin mit dem König Cazimiro vberkommen:als im aber seine rath solliches widerrathenn/hatt er es nit thun wellenn. Deßhalben weil der Teütsch Orden Dobrin nit von handē geben/ist man vngeschafft wider vonn einanderen gezogen. Wiewol des hochmeister Cunradten brieffe inn der Königlich Canzley vorhanden/so zu diser geschriben/in welcher er bezeuget/das in fünfzig tausent Ungarischer Ducaten für Dobrin vnnnd Zlotorien seyend erlegt worden. Es schreibt auch Dlugossus das bald harnach der krieg angangen/vnnnd Dobrin den Polen wider vbergeben seye. Als aber Vitoudus an einem anderen orth mit dem Teütschen Orden einen landtag gehalten/ist die sache nit wol gerathenn: dann weil sich diser wider des Orden gewalt vnnnd macht kümmerlich beschirmen mögen/hatt er inen Samagitien vbergeben. Die Samagitien aber wolten inen nit gehorsam sein/vnnnd sielend bey der nacht oder durch auffszug inn der Teütschen Herren knecht: sie baten auch den Vitouden er wölte sie mit der gestalt den grausamen Teütschen verrathen.

Samagitie dem
Teütschen Or-
den vbergeben.

Es was aber mehr an der notwendigkeit dan an dem nutz gelegen. Deßhalben habend sie auß des Fürsten Befehl dem Teütschen Orden ire bürgen vbergeben. Damit auch der Teütsch Orden dise dester künlicher in der gehorsamen erhalten möchte/habend sie drey schlösser inn Samagitia erbawenn: zwey an dem wasser Neuzza vnnnd das drit da die Nemeins vnnnd Duberga züsammen lauffend. In sollichem was Suitrigello wider inn Preußen geflohen/güter hoffnung er wekte ganz Littau durch dem Teütschen Orden an sich bringen. Doch hatt er Podolia durch sein volck nicht dester weniger wol besetzt. Wie nun der landtag zu Gneucouen einend gehabt/ist der König an das selbig orth gezogen/vnnnd das land mit sampt den schlösserenn durch auffgebung an sich gebracht / als er bey der stadt Camenetz angefangenn. Er hatt auch die landuogrey an disem orth Petro Saffranetz einem Polender vberantwortet. Demnach hatt er Alexander den Pfalzgrauen inn der Walachey/wölcher im yez zwey jar verpflichtet gewesen/mit sampt dessen rathen ghen Camenetz beruffet/vnnnd sie nach gewonlichem gebrauch inn dem eyd genommen / das sie alle zeyer inn seinem/der Königin/seiner kinderen/vnnnd des Reichs Poland schutz vnnnd schirm verharre wölten. Wiewol eben diser Pfalzgrau Romanus solliches inn dem vorgehenden jar auch gethon.

Dise sachen halben seind noch zwey brieffe inn der Königlich Canzley vorhanden:deßhalben wol zu glauben/das sie sich mit einanderen vordern des Fürstenthumbs halben erzantet haben. Hiezwischen hatt Thomas Venglesimus der Castellan zu Sandomirien vnnnd landuogt inn größerem Poland/das schloß drachinus von Sant Johans Rittersbrüderenn inn dem größerem Poland eroberet / nach dem er dises vier tag belegeret vnnnd gestürmet hatt:als er auch den züfzug außgetriben / hatt er dises gar in seinen gewalt gebracht.

Nach dem Vitoudus vonn dem Teütschen Ordenn friden erlangt/ist er inn disem tausent vierhundert sechste jar vber das wasser Vgra gefare/vnnnd sein ersten zug inn die Masauw gethon / damit er einwiders seine grängen erweiteret/oder vileicht weil er vonn Basilio dises volck fürste seinem rochtermann ein schmach empfangen. Es seind die Mosconitenn zu anfang ein klein vnachbar volck vnder den Keüssen gewesen / wie wir inn dem ersten buch angezeigt haben:diweil sie aber auff dimalē durch viler vmblickender völkere züfal gemehret/wölche zum theil mit rechter succession/zum theil mit gewalt oder betrug an sie kommen/habend sie höchlichen zügenommen. Doch hat man sie nit mögenn zu dem streyt reisen. Deßhalben hat Vitoudus weyt vnnnd breyt jr land verherget/vnnnd ist mit raub wol geladen wider hinder sich in Littau gezogen.

Als er ein jar darzwischen gerüret/hatt er darnach sich mit größerem gewalt wid zu disem krieg gerüster/vn sich auff des Teütschen Orden darzu auff der größerenn Polen hilff verlassen/vber wölche Sbigneus Biez der Marschalck zu einem Obersten verordnet. Er ist auch streyffende bis zu dem grossen wasser Occa kommen. An disem orth hat sich Suitrigello sein vetter im zu wehr gestellet/damit er nit feinen vber das wasser faren. Dann es hatt diser vileicht auß seiner leichtfertigen art/oder auß lauterem verbunst/seine schlösser Bransco vnnnd Staroduben/so er durch Vladislai gürath in Seuerien besessen/angezündet/vnnnd ist zu Basilio des Vitoudens seind gefallen/auch im gang wol gedienet/also das er des Vitoudens zeug durch auffszug an vngelegenen orthen wunderbar angereizt.

Vitoudens zog
in die Masauw.
1406.

Auß wölchem man erlernen / das Suirigello ein Klein vorhin einweder
nit zu dem Teütschen Orden geflohen / wie wir vorhin auß Dlugoffen mei-
nung angezeigt / oder ist inn der Büntnuß so dise mit Vitouden auffgerich-
tet / außgeschlossen vnnnd vertriben worden / also das er sich zu iren feinde
den Moscouiten gethon. Zu lest hat Basilius von Vitouden mit Billi-
chen articklen den Friden erlangt. Als diser beschloffen / ist Vitoudus ey-
lend auß der post zu seiner haußfrauwen gerennet / dieweil er ein sehr vn-
teütscher man gewesen.

Wie aber sein zeug ohn alle ordnung vnd hauptleit auß der Moscauw
gezoge / darzu durch die orte reysen müssen / so vorhin durch sie od die Mos-
couiter verherget / habend sie grossen hunger erlitten: sie sind auch durch
das vngewitter in dem weychen Boden in grossen engstenn gewesen. Zu
lest sind auch die Tartaren / wölche die Moscouiter als ire Oberherren
vmb hilff angesüchet / zu ruck vnnnd besetz inn sie gefallen / vnnnd ihnen
ernstlichen zu gesetzet. Doch sind dise durch der Teütschen Herren vnnnd
der Polender manheit / mehr zu füs dan zu ross in dem streyt vberwun-
den vnnnd geschlagen worden.

Wie nun die Polender ire waffen vnnnd pferd verloren / vnd wider heim
kommen / sind sie durch des Königs frey gebigkeit reichlich wider ergesse-
worden. Es thut die Littauische Historien gar keines kriegs meldung /
wölchen Vitoudus wider die Moscouiten solte zu handten genommen ha-
ben. Es ist auch yensih dem wasser Occa mit die Moscauw sonder das lag-
Rezan gelegen / wölches gewüßlich Vitoudus verherget hatt: dan ob wol
dasselbig auß heüttigen tag dem grossen Herzogen in Moscauw vnder
worffen / hatt es doch noch zu der selbigen zeyt seinen eigenen Fürsten ge-
habt / so Olga geheissen.

Königin des
ehebruch ange-
klagt.

Zu diser zeyt sein Jacob Cobile auß der Grimalien geschlecht / Nicolaus
Chransouer Stregomer / vnnnd Andreas Tencin ein Coporen / von dem
König eines ehebruch mit der Königin Anna angeklaget worden. Es ist
auch Chransouer auß dem land gezogen. der Cobilen ist drey jar zu Leo-
polien inn der gefencknuß behalten worden. Mit dem Tencine ist nicht ge-
handlet / dieweil man ein kleineren argwon auff in gehabt. Inn sollichem
ist der König von sinen Rāthen bescholten worden als wan er den Kāle-
hansen zu vil gelaubet / vnnnd der Königin vnbillich ein solliche schand zu
gelegt.

Deßhalben hatt er im fürgenommen dise anklāger mit recht an züsüchē.
Also hatt Elemens Moscorouen der Castellā zu Wislitz vnnnd landvogt
zu Cracauw / so die Königin verklagt / offentlich seine wort widerrißet /
vnnnd sich ein lugner zu sein bekennet. Ein Klein vorhin ist der gemein man
zu Cracauw vber die Juden erzürnet / vnnnd sehr vber sie gewütet / ob wol
diser landvogt Moscorouer vnnnd Nicolaus Litnos der Oberest inn dem
schloßz trefflich darwider gewesen. Wann hatt ire heüßer geplündere
vnnnd angezündet: es ist auch dise brunst durch etliche gassen inn der Chri-
sten heüßer kommen.

Inn sollichem jamer ist auch Sane Anna Kirchen / vmb wölche der Ju-
den heüßer gewesen / zu grund gangen. Es ist auch die Bursa / wölche man
das grösser Collegium nennet / kümmerlich von den Jungen Studenten
erhalten worden. Dazumalen habend die Christen grossen fleyß angewen-
det / wie man der Juden kinder / wölchen man verschonet / außziehenn /
vnnnd in dem Christenlichen glauben vnderrichten möchte. Es sind auch
die

die alten / so inn disem lerman vber beliben / mehrtheil alle Christen wor-
den. Dieweil dise vorhin mit irem betrug vnnnd wücher grosses güt bekom-
men / darzu alle laster vnnnd müßwil bey ihnen vngestrafet beliben / hat der
gemein man ein haßz auff sie gelegt / wölches auch ein vrsach dises jers ja-
mers gewesen. Als in Littauw d Landessen gewalt durch de Moscouiti-
sche zug trefflich abgenomē / vñ der Teütsch Orden irer Begirde gar
kein zeyl stellenn mögen / habend sie ein neuwe vrsach zu feindschafft vnnnd
krieg gesüchet / auch sich vor vnbilligkeit nit enthalten können. Auß solli-
chen vrsachen ward König Vladislaus bewegt / dieweil er vil ein grössere
lust zu dem Friden (er were gleich wie vnbillich er wölte) dan zu einem pol-
nischen krieg gehabt / das er mit Huldrych Jungingen des Teütsche
Orden inn Preußen drey vnnnd zwenzigsten hochmeister zu Cauna einen
landtag gehalten. Er hatt aber nicht billiches von dem stolzen man er-
langen mögen / sonder in mit sollichem vil hochmütiger vnnnd freneler ge-
mache: doch habend sie einanderenn fründeliche gaben zu geschicket / vnd
sind also von einanderenn geschieden: dann ob wol der Teütsch Or-
den ein krieg inn dem sinn gehabt / habend sie doch nit der gleichenn ge-
schon / dieweil sie noch nit genüg gerüstet gewesen: doch habend sie dises nie-
lang vertrucken mögen. Dann als der König wider inn Poland komen /
hatt er zwenzig schiff auß seinen scheuren inn Culania mit getrayde gela-
den / vnnnd die Weypel hinab inn das meer gesendet / damit sie vonn danen
die Lemenen hinauff inn Littauw gefüret / vnnnd sein arm volck ersetz-
get wurde / wölche ire frucht dises jers mit wol gerathē / also dz sie grossen
mangel an Brot gehabt.

Dise schiff habend die Teütschen Herren nider geworffen. Deßhalben
hatt man etliche Legaten zu ihnen abgefertiget / wölche dises gerayde wi-
der forderē solten / nālich Nicolaus Curouie de Erzbischoff zu Gnesna /
Nicolaus Michelhoffen von Sandomirien / Janssins Tuliscouer von
Calisien / vnnnd Vicentius Granouen der Castellā zu Lactenn: dise ha-
bend aber nicht gestraffet / vnnnd also wider heim kommen: dann es ent-
schuldigten sich die Creutzbrüder / man hette inn disen schiffen den vngleü-
bigen waaffenn zügeführt. Auß solliches habend sie vns noch ein andere
schmach bewisen. Dan sie habē die Littauische kauffleit bey Ragnete
verleget / vnnnd inen ir kauffmanschafft geplündere. Durch dise zwifache
schmach ward Vitoudus bewegt / das er im zu erst fürgenommenn den
Teütschen Orden mit krieg zu vberziehen / auch Rumbouiden seine War-
schalte heimlich mit einem wolgerüstet zeüg inn Samagiten gesendet.
An disem orte hatt er des Teütschen meister züsaz / wölcher bey Michael
hochmeister dem landvogt oder statthalter inn der neuwen Markt gewe-
sen / einweder gefangen / oder erschlagen / oder auß dem land getriben /
vnnnd also ganz Samagiten / wölches gleich von anfang dem Teütschen
Orden mit gern vnderthenig gewesen / inn seinen gewalt gebracht. Nach
disem seind inn volgendem jar als man zalt von Christi geburt tausent vier
hundert vñ neun jar des Teütschen Orden Legaten zu dem König ghen
Obornien kommen / wölche sich des enzogenen land Samagiten erklä-
ret / des gleichen das jr züsaz am selbigen orte gefangen oder erschlagen
worden. Dieweil sie auch auß noth getrungen solliche schmach mit de krieg
zu rechen / dieweil man das erobere land dem Vitouden wider abgefor-
deret / vnnnd er es aber nit wöllenn vonn handenn geben / habend sie denn
König gefraget / ob er disem wölte einen beystand thun?

Samagitia dem
Teütschen Ordē
wider abgetrun-
gen.

Teütsch Orden
beklagt sich vor
de König. 1409.

Es zweyffelt Vladislav lang was er antworten solte: dann wann er Vitouden verlassen/wurde er in mit sampt seinem vatter land den Creutz brüderren verrathen/wann er aber im fürgenommen disem hilff zu bewey sen/wurde er den ganzen last dises kriegs wider sich vnnnd Poland anwen gen/aus wölchem man vil komlicher ein peüt erlangen vnd den krieg vol führen mögen/dan in Samagitia. Zu disem hatten die Polender ein groß abschreihen ab dem gegenwürtigen krieg. Deshalben hatt er disen gange handel für den grossen Rath auff ein landtag kommen lassen / vnnnd auff dismalen den Legaten kein gewüsse antwort geben. Des halben waren dise vor hochmüt gar ungedultig/Bezeügte sich frey heitter/wie nit sie son der der König zu erst ire bündnis gebrochen/vnd seind also mit ercürwor ren wider hinder sich gezogen. Nach dem hatt der König an dem sibenzehenden tag Heuromonat zu Lencicien einen landtag gehalten. Wie inen nun allen gefallen/man solte vorhin alles versuchen dann dise sache zu den waffen kommen lassen/hatt man drey Legaten zu dem Hochmeister gesendet/eben dise so auch vorhin bey ihm gewesen/allein den letzten aufgenom men.

Dise Begerden von dem Hochmeister er solte einen landtag ansehen/ damit er sich von wegen aller vnbilligkeit fründlich mit dem König ver einbaren möchte. Dann es gehöre das Fürstenthumb eigentlich dem Kö nig als sein erbland/vnnnd nit dem Vitouden zu. Auff solliches ward der Hochmeister sehr erzürnet/vnnnd wolte kein verzug annehmen/eröfnete de/er wolte vonn stund an Littaw mit krieg vberziehen. Auff dise red mochte der Erzbischoff des Hochmeisters folgen mit nit erleyden/vnnnd sprach: Ir sollend auffhören vns also mit dem krieg zu erschrecken: dann wann ir das Fürstenthumb Littaw mit krieg vberziehen/werden ir auch härgegen vnser waaffen inn euwerem land empfinden. Es ist vnbe kannt ob der Erzbischoff dises wort von dem König inn Befehl empfangen/oder ob er es vnbedacht in einem zorn här auf gesagt: dan es ist dem Hochmeister fast lieb gewesen/wie er erwünschen mögen. Deshalben sagt er geleich dar auff.

Wol an der handel sthet wol / dieweil ich des Königs gemüt vnnnd me nung verstand/will ich lieber zu erst das haupt dann die füß / ja lieber die erbauene dann die vnerbauene outh/ darzu die feisten felder lieber dan die wäld vnnnd einödenen angreyffen/vnnnd mit krieg vberziehen. Also ist diser krieg durch des Legaten vndultigkeit bald inn das werck gebracht worden.

Teütsch Orden
kriegt mit Po-
land.

Auff solliches hatt der Hochmeister bald wort vnnnd werck lassen zusam men kommen. Dann als die Legaten hingeseiden/hat er mitten in dem Augstmonat mit einem gewaltigen hauffen Dobrin ernstlichenn gestür met/erobert/vnnnd verbrennet.

Die Polender wölche das schloß belägeret/hatt er mit sampt Jacob Plominten dem Obersten inn dem schloß richten lassen. Nach disem hat er die stert Ripin vnnnd Lipnen inn dem ersten vberfaal gewonnen/vnnnd verherget/auch ein große grausamkeit gegen den burgeren vnnnd bauern erzeiget/also das er auch weder weib noch kindenn gar nicht solle verschonen haben.

Auff solliches ist er mit seinem läger für Dobrouncen verrucket / vnnnd das selbig wie er zu stürmen angefangen durch auffgebung inn seinen gewalt gebracht: wiewol man dises noch ein gute zeyt dem feind hette vorhalten

vorhalten/dieweil es mit prouiant vnnnd einem zusatz wol versehen ge wesen. Deshalben ist der hauptman inn dem schloß Warcislaus Gora rouig auß der Liffen geschlecht härnach durch des Königs befehl inn ein stinkenden thurn geworffen wordenn. Die vberigen von der Ritz ter schaff / so inn dem zusatz gewesen / hatt man für ehloos leut gehalten.

Doch ist Bartholome Plomycouer einer auß disen inn dem folgenden jar/ als er sich wol vnnnd mannlich inn der schlacht zu Grünen wald gehalten/wider zu ehren kommen vnnnd begnadiget wordenn. Er ist aber härnach nimmer mehr zu im selbs kommen/dieweil er ein mal / als man ihm sein straff angezeigt/sinnloos worden ist.

Nach disem hatt man Zlotzienn ernstlich gestürmet/wölches auch an dem achten tag inn des Teütschen Orden gewalt kommen/als ein groß ser theil vonn denen so das schloß beschirmt mit denn armbröstenn oder Büchsen erschossen worden: die vberigen hatt man gefangen hinweg ge führt: wie auch härnach Vitoudus mit denn gefangenenn abgetauschet/ seind dise von dem Teütschen Herrenn nit ledig gelassen/ob sie wol die iren wider zu inen genommen.

Als sie aber zu Bydgosten etwas gefahr mit dem sturm befunden / dieweil dises schloß sehr wehrhaft gewesen/habend sie des Obersten statthalter/wölchen man den Burggrauen genennet/mit gelt bestochen/also das dises durch verrätherey auch inn iren gewalt kömen. Als dises schloß Oberster Thomas Venglesinis/wölcher auch ein landvogt in dem ganz en größeren Poland verordnet solliches verstanden/ist er inn seinem ab wesen dermaßen bekümmert worden/das er bald härnach auß diser zeyt geschieden/vnnnd Vincenz Cranower der Castellan zu Maclessen an sein statte verordnet.

Wie der König durch vilfaltige botschafft solliches inen wordē/hat er im fürgenommen nit länger zu verziehen/sonder das ganz Poland / Reiß sen/vnnnd Littaw wider den Teütschen Orden auffgemant. Man hat den münderen Polenderen vnnnd den Reißsen Befohlen/das sie zu Dobro rin/vnnnd die größeren Polender zu Lencicien sollen zusamen kömen. Als dises beschehenn/hatt er seinen zeug bey Radeouen gemusteret/vnnnd ist zu end des Herbstmonat mit seinem läger für Bydgosten gerucket / vñ das schloß belägeret.

Wie nun der Hochmeister verstanden/das er disen platz nit erhalten möchte/hatt er Elnraden dem Fürstenn zu Olesitz mit disem Befehl zu dem König abgefertiget/er solte lassenn Wenzelaum den König in Des hem von wegen Bydgostia ein schidman zwischen inen sein. Ob wol aber diser solliches gethon damit er des Königs große rüstung etwas verhin dert/hat im doch Vladislav solliches nit abgeschlagen/so vehr er disen nit allein von wegen Bydgostia sonder auch des ganzen land Dobrin/ vnnnd aller anderen gespenen halben zu einem vnderhandler vñ schidman erleyden möchte.

Dann es fieng sich an der winter zu näherenn / vnnnd was Vitoudus mit denn Littawerenn noch nit zu gegenn / sonder hatt sich durch ein botschafft entschuldiget / vnnnd ihm gerathenn er solte einen anstand machen.

Weil

König in Polā
rüftung wider
die Preußen.

Weil der Hochmeister vom wegen der Condition so im der König angebotten/sich lang bedacht/ist Bydgostia nach dem achten tag von den Polenderen erobert/wider erbaunten/vnd mit einem züßig bevestigter worden. Der Hochmeister hat seinem volck befolhen bey Suce zusammen zu kommen. Als der König solliches verstanden hat er eylend ein theil seines zeügs an dises ort gesendet: deshalbe seind die feind/so zu erst an dises ort zusammen kommen/ zerstreuet/vnnd auß ihrem läger getrieben worden.

Hiezzwischen seind König Wenzelai Diatores namlich Cünradt der elter Fürst zu Olesney vnnd Jenco der landuogt zu Preslau vnd Suiden darzu kommen: dise habend denn krieg geendet vnnd mit beyder parthey verwilligung ein anstand bis auff den vier vnnd zwenzigsten tag Brachmonat des volgeden jar geordnet/ damit Wenzelais Hiezzwischen den gangen gespan vernemen/vnnd die feind mit einander vereinbaren möchte. Der gemein man hat des Königs rathen gar vbel zugerathen/ als wann sie von dem Teütschen Orden bestochen/vnnd ein vnloplichen anstand gemacht. Also ist man auff dis maal wider auß dem feld gezogen.

Hiezwische ist Sigmund Coributhus des Vitouds brüder/ als er noch nicht eigentlichs von dem anstand gewisset/ auß Litauw mit seinem volck inn Preußen gefallen/ drey stett vnnd vil dörfen geplündert vnd angezündet/ auch von dem feind ein große peün bekommen. Damit aber der Teütsch Orden/ wölcher kein entschuldigung der vnwissenheit/ sich an disen rechen möchte/ ist er in dem Mergen des volgenden jar/ heimlich mit einem stillen hauffen durch die wald vnnd eindenen gezogen/ vber das wasser Nerupa gefaren/vnnd der Litauwer wacht bey Jascu/ als sie der rauch verrathen/ erschlagenn. nach disem seind sie vnuersehllich inn die Volcouiser gefallen/vnd vil menschen/wölche an einem feind tag inn der Kirchen zusammen kommen/ gefangen hinweg gefüret/ darzu den flecken angezündet. Wie nun Vitoudus hben meyl von disem ort gewesen/vnnd der feinden ankunfft vernommen/ hatt er sich eylend mit seiner hauffrauen in die innere wald verborgen/ bis er verstanden/ das sie wider hinweg geschiedenn.

Concilium zu Pisa

Zu anfang dises Preußischen kriegs/ ist in Herruria das Concilium zu Pisis angangen/ damit die zweyspaltung hingenommen wurde/ mit wölcher die Christenheit vber die vierhundert jar bekümmert gewesen/ also ihren zwen oder etwan drey sich mit einander um das Bapstumb zu Rom erzanket. Zu disem Concilio ist auch Petrus Vissus der Bischoff zu Cracaw gezogen. Die vberigen Bischoff in Poland/ auch die hohe schül zu Cracaw/vnnd das Capittel zu Plozen/ wölches dazumalen keinen Bischoff gehabt/ habend mit sampt dem Apt zu Tinecen ire Legaten dahin abgefertiget. Es ist aber diser zweyspalt nit allein nit hingenommen/ sonder auch vil mehr angangen/ als man die zwen Bapst namlich Angelum Corarium/ so sich denn zwölften Gregorium/vnnd Petrum Lunam/ so sich den dreyzehenden Benedictum genennet/ vmb sonst abgesetzt/vnnd Petrum auß Creta einen Barfüßer Mönch zu dem dritten Bapst erwehlet/ wölcher Alexander des nammens der fünfft geheissen worden. Die sache woz/ das man dise beyd abgesetzt hat/ dieweil sie beyd ein eyd geschworen/ das sie zu einigkeit der Kirchen von dem Bapstumb wölten absehen/ wie die Cardinal solliches begeret.

Ob

Ob wol auch disen etliche angehangen/ warden sie doch von jnen verachtet/vnd kamend gar nicht zu dem Concilium. Also ist Vladislau der König inn Poland bey des Conciliums autoritet beliben/ ob er wol vorhin Gregorium für ein Bapst gehalten:

In diser zeit hat angefangen zu Prag vnd bald in dem gangen Keych Behem ein große entpörung entstehn/ welliche durch Johannes Huf vn Hieronymi von Prag leer iren anfang genommen. Dise neuwe leer ist auch in die vmligende länder/ als inn Werhen/ Schlesien/ Teütschland/ vnd Poland kommen/ also das iren vil leüt angehangen/ welliche einander mit feür vnnd schwerdt veruolget/ oder sonst auff vil wäg vbel beschediget. man vermeinet dise seye zu erst durch der Hohen schül gezant vnd ehgeys harsfür kommen. Es begeret König Wenzelais disen gespan nit allein am anfang züstillen/ sonder weyl es im nuzlich gewesen/ halff er auch zu disem gezant/ sprechende: Dise Gans lege im guldene eyer. dan es heisset Huf bey den Behemen ein gans. Doch hat Sbinco der Erzbischoff disen angehenden brunst/ so lang vnd er gelabet/ gestillet. Als aber Albicus ein Arzet vnd geyzig mann an dessen statt kommen/ darzu auch bald harnach sein erkaufter Erzbischoff/ noch einem geyzigeren mann Cünraden Westphalen verkauffet/ welcher seines ampts vergessen/vnnd allein gelt züsammen gerasplet/ damit er seine verwandten reich machen/ vnd seine sachen recht anschicken köndte/ ist dise leer noch vil mehr allenthalben außgebreitet worden/ vorab als der Bapsten zweytracht darzu geholffen/vnd auch durch Bapst Joannis des nammens der drey vnd zwenzigst befelch/ das Creüz in der ganzen Christenheit/ mit verzeyhung aller sünden/wider Ladislau den König in Neaplas geprediget wöde. Dann es hatt Johannes Huf/ wellicher ein geleert wolberedt mann gewesen/ dises Bapstisch mandat/vn der priester schaffe laster de volck ernstlichen eyngelildet.

Als er im hienit den weg bereitet/vnnd den Geistlichen stand dem gemeinen mann verhasst gemacht/ hatt er mit sampt Hieronymo/ des Joannis Wicleffs auß Engelland leer angefangen allenthalben außzubreiten. Weyl jnen auch ir sache von statt gangen/ habend Jacobellus vn Petrus auß Meychen zwen Teütsche/ auch von dem jhren etwas vnderstanden etwas darzu thun. Wie nun der gemein hauff gesterdet/ vnd Haupteleüt bekommen/ habend sie sich nit allein wider die Oberkeit zu Prag versamlet/ sonder auch vil malen wider den König selbs/ also das man von den worten zu den streichen kommen/vnnd angefangen die Geistlichen güter anzügreiffen. Bald nach disem ist ein großer lerman angangen/ also das man weder vmb geistliche noch wältliche recht mehr geben wölten. es hatt auch König Wenzelais/ wellicher einmal durch sein liederligkeit de volck den zaum zu lang gelassen/ seine sachen so yez vmbgestossen/ nicht mehr können aufrichten. Ob auch wol sein brüder Sigmund vil ding mit gütem rath vnnd gewehrter hand wider die halstarrigen leüt vnderstanden/ hatt er doch nichts schaffen mögen/ als er nach Keyser Ruprecht an das Römisch Keych kommen/ darzu auff Wenzelau König inn Behem worden. Wir wölend aber wider auff vnser fürgenommene Historien kommen.

Als Vladislau durch grösser Poland auß dem Preußischen krieg wid heim kommen/ hatt er bey Neopolomiz einen Landtag gehalten. Wie die se außgangen/vnnd etliche Legaten zu König Wenzelao verordnet/ das

Johannes Huf
wid den Bapst.

Polender rüßten
sich zum krieg
wider den Teütschen Orden.
1410.

hh mit

Malcius ein Malenzer / Dobeslaus Puchola ein Venauwer / Joannes Broglouer ein Grimalier / vnd Scarbius Gorscius ein Habdanker. Die se hatten durch ire verdiensten / grosse reychthum vnd vil besitzung / auß dem König Sigmund freygebigkeit empfangen. Wie nun dise alle verstanden / daß Vladislauß jr König zu dem Preussischen krieg gezogen / vnd Sigmund willens were die Bündnuß aufzuheben / habend sie ire besitzungen verlassen / des Sigmunden grosse verheissungen verachtet / vnd mit einem namhaftigen exempel König Vladislauß zugezogen. Es hat auch Vladislauß sich disen harnach ganz danckbar vnd freygebiglichen erzeiget. Als der selbig inn den Preussischen krieg gezogen / hat er Nicolaus Curonen den Erzbischoff zu Gnesna zu einem obersten statthalter in Crauw gelassen. wo er auch fürgerucket / hat er sich an allen orten freygebiglich gegen den armen erzeiget / vnd inen sein milte hand aufgethon. Als er aber gen Elupia komen / welche stat dem Bischoff zu Vladislauen zugehörig / vnd niderhalb dem Closter Lysen gelegen / ist er zwen tag da verharret / vnd an einem morgen zu fuß auff einen hohen berg in die Kirchen gangen / welche von einem hölzernen Creutz harnach namhaftig gewesen. er ist auch erst gegen dem abend wider in die stat kommen / die speiß zu empfangen / als er den ganzen tag mit gebognen knyen in der Kirchen dem gebätt obgelegen.

Polen greiffend
den Teütsche or
den an.

Es was yez der anstand mit dem Teütschen Orden auß / vñ griffen die Polnischen reüter / welche der König von seinem hofgesind gen Inouladislauen / Dresten / vnd Bydgosten in den zusatz voranhin gesendet / auff den feynd schon an / vnd verbrannten vil flecken an der Weyßel gestad / also daß es der Hochmeister vnd König Sigmunden Legaten mit grossem schmerzen irer gemütern sehen müssen. Als aber der zorn wider etwas gestillet / habend die Legaten abermalen zehen tag ein anstand gemacht / damit man hiezwischen vñ ein friden handlen möchte. Ob wol auch in diser zeyt nichts von dem friden außgemacht / ist doch diser anstand den Polen sehr wol bekommen. dan es was ir zeug an bestimmten ort noch nit vorhanden. Als aber dise bey dem Closter Ciruensen zusamen komen / habend sie ein schiffbrück gemacht / welche vorlangest zu sollichem gebrauch bey dem Czarnischen wald zubereitet gewesen / vnd sind mit irem troß / wägen / geschütz vber das wasser Weyßel gefaren / auch an dem anderen gestad irer leger geschlagen. An disem ort ist Vitoudus mit dem Littauischen vnd Tartarischen zeug auch vorhanden gewesen. Es hat diser nit allein die Littauischen Tartaren / sonder auch die Zanolger oder Transuolganer / so jenseit dem wasser Volga wonend / welche er darumb mit weyß vnd kint den durch den winter erhalten hatt. Wie nun die zehen tag des anstands fürüber gewesen / vnd man gar nichts in dem friden zuhandlen fürgenommen / ist Joannes Broglouer / welchen der König inn dem zusatz zu Bydgosten für ein Obersten verordnet / mit einem zimlichen hauffen seines volcks in die Herrschaft Suecen gezogen / vnd an einem kömlichen ort sein hinderhüt gestellet. Er aber ist an dem folgenden tag mit etlichen vñ die stat vñ schloß gestreyffet / damit er den feynd harnach lockete. nach dem sem hatt er sich einer flucht angenommen / damit er den feynd zu der hinderhüt brächte. Wie nun dise zu ruck vnd vorwerg allenthalben umgeben / sind sie all bey einem erschlagē oder gefangen worden. Als der Teütsche Orden dises verstanden / haben sie Heinrich Plauwen dem Comencher zu Suerzen ein zusatz verordnet / vñ befolhen dieselbig landtschafft zubeschirmen.

men. Nach disem sind König Sigmunds Legaten in der Polē leger kommen / vnd harnach wie sie des Königs geneigten willen zu dem friden verstanden / wider zu dem Teütschen Orden geritten. Die conditionen vnd artickel / welche der König fürgeschlagen waren: es solten die Teütschen Herren das land Dobrin ihm wider zuhanden stellen: Samagitia müßig gehn / vnd König Sigmund des empfangnen Schadens halben lassen ein schidmann seyn. Es namend aber die Creutzbrüder dise artickel nicht an / vermeinende / es wölte inen keins wegs loblichen / daß man von dem gewaaffneten feynd / so inen ir land verherget / solte etliche fürgeschlagne mittel annehmen / sie verhoffeten auch den sig zu erlangen.

Wie nun der König gar kein antwort von den Ungarischen Legaten empfangen / hatt er Petrum Corabocum einen Ritter zu inen gesendet / damit er eigentlich verstünde / was der Teütsche Orden inn dem sinn hette.

Teütscher herren
rathschlag.

Als der Hochmeister seinem Orden den handel fürgetragen / griffen grammeren sie alle / vnd begereten lieber des kriegs / dann des fridens. Vnder den anderenn was allein der Comencher zu Neuen ein Graff von Wenden vorhanden / so mit jarenn vnd langer erfarnuß / die anderen weye vbertroffen / welcher nicht mit ihnen gestimmet / sonder zu dem friden gerathen / sprechende / der Mars seye ein gemeiner Gott / vnd daß gemeinlich der kriegens außgang zweyfelhaftig vnd vngewiß seye. Disen hatt Werher Tettinger der Comencher zu Elbingenn ernstlichen bescholten / vnd gesagt: Du hertest wol mit disem deinem erschrocknen gemüt mögen daheimen beleyben / vnd der krancken brüderenn sorgen tragen. Do antwortet er wider: Ich rathen die ding / so mich für gut vnd nützlich ansehen. wann es euch aber anderst wil gefallen / so wil ich mich mit der Gottes hilff dermassen halten / daß meinem geschlecht ehrluch seye. Lüg abor du / daß du nicht mit Worten vil stercker dann mit der that wöllest geachtet seyn. Also ist Sciborius den zankenden Herren inn die red gefallen / vnd ernstlich angefangenn zu dem friden zustraten. Deshalbenn hatt ihn der Hochmeister auch bescholten / sprechend: Mein Scibori / dieweyl du ein Polender bist / redest du dises so den Polen wol bekommen.

Dieweyl sich dise ding verlauffen / ist Vladislauß mit seinem leger fürgerucket / vnd auff ein zeit befolhen / vnuersehenlich anzuziehen / der feynd were vorhanden / damit durch disen schnallen lerman sein volck lernete behersam / vñ zu aller zeyt gerüstet zu seyn. Als er nun sein leger an dem wasser Vra gehabt (welches ort wol in Masau gelegen / aber yez zumalen des Teütschen Ordens pfandschilling gewesen / dieweyl sie die Fürsten fünff tausent Prager mark gelihen) habend die Littauer vnd Tartaren alle feyndtschafft gegen inen geübet / vñ ganz grausamlich erzeiget / als wann es feynd gewesen / also daß sie sich weder vber weyß noch mann / jung oder alt erbarmet. Als aber der König von den fürnemen Herren inn Poland ernstlichen darumb bescholten / vnd im getröuwet / sie wölten mit sampt dem ganzen Polnischen Adel auß disem Gottlosen leger verrucken / hatt er befolhen / die gefangnen aufzulösen / vnd wider ledig zulassen.

Als bald er sein leger auß disem ort verrucket / vnd auff der feynden erdrich kommen / hatt er auff einem weytten feld sein ordnung gemacht / auch das grosse paner inn sein hand genommen / welches ein weyßes gekröneten Adler / so sein schnabel aufgethon / vnd die flügel außgestreckt /

König Vladislauß
gebätt.

hñ in für

für ein feldzeychen gehabt. Wie er nun dasselbig aufgethon/hatt er mit lauter stim vnnnd vil seuffzen/das jm auch die träheren härab gelauffen/also geredt: O allmächtiger Gott/wellicher nicht allein die wort vnnnd werck/sonder alle gedanken erkennest/du bist mein vollkommer gezeig/das ich nicht gern mit dem Christgläubigen volck/sie seyend geleych wie sie wöllen/ein krieg angefangen/sonder durch des Teütschen Ordens vnleydlichen schmaachen darzu bin angereizet worden. Es ist auch mir von meines amptes wegen zugestanden/das ich die völder/welliche du mir zu regieren befolhen vnd vertrauet hast/von der selbigen raubenden blütigen handenn/auch vilfaltigen vnbilligkeiten errette. Du weist das ich kein mittel zu dem friden nie verworffenn/sonder auch durch ein vnbillichen friden den krieg abzustellen begäret hab/wann nun dise Geistlichen Herren durch jr vnersetzliche begirden vnd fleischlichen hochmüt irem pracht ein zil mögen setzen. Dieweylich dann durch mein sensfmütigkeit vnnnd gedult/welliche kümmerlich einer besondern person/ich wil geschweygen einem Fürsten züsteht/nicht mag züwegen bringenn/hab ich auß vertrauen zu deiner gerechtigkeit zu den billichen waaffen griffen/vnd wil auch in deinem nammen dise paner also geoffnet vnd außgestrecket haben. Ich bitt dich von herzen/du wöllest der besseren sache einen beystand thün/vnd der Christen blüt/welliche bis hār durch des vnbarhertzigen Teütschen Ordens bosheit vergossen/oder in disem krieg zu beiden theilen weyter sol vergossen werden/von deren handen erfordern/so zu disem krieg vrsach geben. Dises hatt der König dermassen geredt/das vast der ganz hauffen geweinet. Solliches habend harnach Vitoudus vnd die Fürsten inn Masauw/desgleychen die Polnischen vnd Littawische Herren auch gethon. Nach de die Polender ihre trähen abgewüschet/habed sie irer altuordenen lied oder lobgesang/so zu ehren Maria der mütter Gottes/von Sant Adelberg dem Erzbischoff vor zeyten solle gemacht syn worden/mit einander gesungen.

Littawer grausame handlung.

Wie dises beschehen/hatt man einen mann gesucht/wellicher nach dem König in disem zug solte zu einem Obersten feldherren verordnet werde. Als aber die Behemen vnnnd Werhen/so an kriegserfarnuß die anderen vbertroffen/dises hoch ampt (bey welchem auch ein grosse gefahr gewesen)nicht wöllen annehmen/ist dise ehr Zindramien Mascouiz/so das schwerdt zu Cracauw vorgetragen/vnnnd auß dem geschlecht erboren/so ein Sonnen in ihrem Schilt füren/angebotten vnnnd vbergeben worden. Er was wol ein klein mann/aber eines grossen geists/so an list vnnnd verstand die anderen weyt vbertroffen. Disem hatt man etliche Rāth zugeben/namlich Vitouden/Cristinn Ostroien de Castellan zu Cracauw/Johānem Tarnauwer von Cracauw/Sendiouzen Ostroogen vō Pōß nauw/Niclaus Michalouer den Pfalzgrāuē zu Sendomiric/Niclaus Tramba den Propst zu S. Florian/vñ Diccangler/Sbigneum Biegen den Marschalcken/vnd Petrum Saffraneg den Kammermeister zu Cracauw. Als dises geordnet/ist man zu der feyndē statt Luterburg mit dem leger verrückt/welliche die vnseren schon angezündet.

An disem ort hatt sich ein wunderbarer handel zügetragen/vnnnd ist durch zweyer Littawer grausamen leybsstraff/die kriegsordnung bey den vnseren wider angerichtet worden. Es begiengend die Littawer vnnnd Tartaren inn ihrem außstreyffen vnnnd der flecken verhergung vil grausamer bosheit vnnnd schand. Dann sie schwecten die ehliche wey-

ber vnnnd dochterenn/hauwend die kinder vnn einander/vnnnd plünderten die Kirchen mit sampt dem geweychten geschirr. Als auch ann einem ort nach gewonheit das heilig Sacrament des leybs Christi inn der Kirchen behalten worden/habend sie es auß dem silberen geschirr auff die erden geworffen. Nach dem die vnseren solliches innen worden/habend sie grißgrammet/vnnnd getröuwet/wann man dise Kirchenrüber nicht straffe/wöllend sie gemeinlich auß dem feld ziehen. Durch dises geschrey vnnnd grißgrammen ward der König bewegt/das er befolhen/man solte die vrheber diser thaat ersuchen vnnnd anzeigen. Also seind zwey Littawer erfunden/welliche auß Vitouden Befelch ihnen selbs müssen ein Galgen aufrichten: auß solliches haben sie nach ires lands gebrauch/wellicher doch von den vngloubigen harkommen/sich selbs müssen daran hängen. Dise zwey beschalten einander sehr/damit sie nicht durch ihren verzug den Fürsten mehr zu dem zorn anreizen. gleych als wann diser noch etwas grausamer wider sie erkennen möchte. Zu nachgehenden zeyten hatt sich nicht vil mehr dergleychen zügetragen/dieweyl menigklich ab diser zweyen straffer erschrocken gewesen.

Nach disem ist man von Luterburg mit dem leger für Curnegz geyt/welliche statt mit sampt dem schloß an dem see Rubiconen/nicht weyt von dem wasser Deruanz gelegen. Als an disem ort etliche von den vnseren auff die füttere gerennet/habend sie den feynden fünffzig pferd/so man an dem wasser trencken wöllen/abgerungen/vnd die darauff gefessen/darab geworffen. Wie sie nun mit disen wider kommen/vnnnd von weytmuß ersehen worden/also das man vermeinet/es zügend die feynd dar hār/ist ein lerman in dem ganzen leger angangen. als man aber den irrum verstanden/ist diser bald wider gestiller worden. Damit sich aber fürhin nichts weyters dergleychen zütrüge/ist auß des Königs Befelch ein öffentlich mandat außgangen/das niemand mer on erlaupnuß auß dem leger ziehet/auch niemand in dem leger ein trometen brauchen solte/dann nun der Königlich Trommeter. In verrückung der legeren ist ein solche ordnung gemacht/das sich menigklich/wann der Königlich Trommeter außgeblasen/zü der wehr rüsten solte. Wann man zu dem anderen mal geblasen/solte man die pferd sattlen vnd zäumen. Wan zu dem dritten mal geblasen worden/solte ein yeder in seinem gelid dem Marschalcken/so mit dem kleineren fanen voranhin gezogen/nachvolgē. Nach disem hat man angefangen ganz behutsam vnd fleysig alle sachen anzuschicken/dieweil der Teütsch Oden nicht weyt von disem ort sein leger gehabt/vnd den vnseren vnderstanden den passz vber das wasser abzuschlagen/an welches gestad vnd runß sie allenthalben vil pfäl vnd gesteid gesetzet. Als der König disem handel vernommen/auch die seinen mit einer bruck auffbauung nicht er müden/oder geleych an den streyt führen wöllen/ist er durch die rauhen Bergechreigen ort zu des wassers vrsprung hinder sich gezogen/vnd bey der statt Zialouen sein leger geschlagen.

An disem ort ist Fritz Kexter auß Schlesen mit König Sigmunden Legaten Befelch zu im kommen/auch König Vladislao in nammen König Sigmunden abgesagt/ihm auch hiemit König Sigmunden absag brieff/so mit des Hochmeisters secret beschlossen/in beyseyn acht Rāthen vberantwortet. Es hatt aber der Secretarius dem König heimlich inn ein ohr geblasen/er solle durch disem absag brieff nicht erschrecken. Dann es seye allein beschehen/damit man die vierzig tausent gulden von dem

Kriegsordnung
bey den Polen.

Vngaren betrug
gegen dem Teütschen Orden.

Teütschen Orden erlangen möchte. er hat in auch gestercket / sprechende / er solle sich nicht fürchten mit den Teütschen Herren ein schlacht zühünd / dann sie werend vil schwächer dann aber er seye. Auff solliches hatt man in mit der antwort lassen hinfaren / in welcher Vladislauß dem Sigmund sein höchste vndanckbarkeit / für so vil manigfaltige güthhaat verwissen / vnd die straaff Gottes dem auff den kopff gewünschet / wellicher zu erst die Bündnuß gebrochen.

Nach dem der Fritz wider inn des Teütschen Ordens leger kommen / hat er inen zu wissen gerhon / wie es vmb des Königs leger stande. Dann sie vermeinetend / die Polenn vnnnd Littauer werend durch ein schnälle forcht erschrocken / vnnnd herten die flucht genommen. Bald harnach vernemend sie durch ire kundschaft / daß die Polender die gewaltige volck reiche statt Dambroun / so vnnnd den Teütschen Bilgenberg genennet / vnd vast zu rings harnumb einen see gehabt / darzu mit einer starcken mauer verwaret gewesen / eroberet / geplündert / vnnnd angezündet haben / auch den nächsten auff Marienburg zühünd. Als die Teütschen Herren die botschaft vernommen / seind sie sehr erzürnet / vnnnd schreyend / es were ganz vnbillich / daß dise inen solten also vnbeschädiget ihr land verhergen / wellichen sie vorhin Pomeran vnnnd Dobrin entzogen / inn wellicher land sie zu einer zeyt mit feür vnnnd schwerde weyt vnnnd breit vberherget. Man solle auch nicht lenger zusehen / sonder so bald möglich / mit den Polenderen vñ dem ganzen handel ein namhaftige feldschlacht thun. Deshalben begärend sie / man wolle sie gegen dem feynd führen. Als der König an dem anderen tag auch bey der eroberten statt sein leger gehabt / vnd alle gefangnen / außgenommen die so dem Teütschen Orden mit gelübt eyngeleybet gewesen / gnädiglichen gehalten / darzu den ganzen zeug mit raub vnnnd prouiant sehr reich gemacht / ist er an dem dritten tag / welliches der fünffzehende Nouemmonats gewesen / zuo meyl wegs fürgezogen / vnnnd sein leger zwüschen das gestüß vnnnd wald nicht weyt vnnnd den fleckenn Teneburg vnnnd Grünenwald geschlagen.

Polender vnnnd
Teütsch Orden
zeug stoffend zu
samen.

Inn der vorgehenden nacht was ein groß vngewitter vorhanden. doch was es inn des Teütschen ordens leger vil vnruwiger dann in vnserem / also daß ihre zeltten nider gefallen. gegen dem morgenn aber habend die starcken wind vberhand genommen. Deshalben als der König das Götlich ampt nicht mögen vollbringen / ist er wider sein gewonheit mit dem leger verrückt / vnd erst zu Grünenwald ein gezeil aufgerichtet / damit er den Gottesdienst vollenden könnte. Hiezwischen habend im seine kundschaft / vnder welchen einer nach dem anderen harn zu gerennet / angezeigt / es seye der feynd vorhanden. Zu lezt ist auch Vitoudus kommen / sprechende / der feynd seye schon vnder augen. Wann man nicht eylend zu der sacht thun / werden sie die vnseren / ehe sie recht geüßet angreyffen. es hatt aber der König nicht mögen von dem Altar gebracht werden / biß die Wess gehalten worden. Es were auch ein große gefahr dabey gewesen / wann die feynd mit iren zeichen von stundan angezogen / ehe dann die vnseren ir ordnung gemacht. Doch vermeinet man / es seye end dise durch Gottes rathschlag zu disem verhindert / dieweyl sie gefürchtet / es seye etwan inn disem wald ein betrug vnnnd auffsatz vorhanden. Hiezwischen hat Zingranus vnnnd Vitoudus kömlich sein ordnung gemacht. Die Polender hatt man auff die lincken seitten / vnnnd die

Littauer

Littauer auff die rechten gestellet. Es waren fünffzig Polnischen / vñ vierzig Littauische feldzeychen. In dem ersten hauffen was der bester von dem König das zeichen zu dem streyt zubegeben / vnd lieffend erwan einer / den zwey od drey mit einander weit für auß zwüsche beide heüffen / Begerende / es solten der feynd auch so vil zu inen treten / vnd ein besondere kapp mit inen halte. Als auch der König den gottesdienst vollbracht / was er in eigener person gewaaffnet zu dem hauffen kommen / vñ vorhin die vñstreybare priesterchaft vnd schreyber in dem leger verlassen. Inn sollichem kamend auß dem feyndlichen zeug zwey Herolden harn für / welliche angezeigt / sie habend von dem Hochmeister einen besondern Befelch an den König / deshalben seind sie vnbeschädiget zu dem König geführt worden.

Dise ermaneten den König inn namen des Hochmeisters / er solte nicht also forchtam die schlacht lang aufziehen. Damit er auch dises besser vnuerzgelicher thate / hat er im vñ Vitouden zwey blütige bloße schwerter zugehickt / damit sie auch dieselbigen wider den Teütschen Orden brauchen möchten. wie man dann solliches noch heüttiges tags gemeinlich inn dem lied singet / so von diser schlacht gemacht worden. Damit sie auch der enge halben kein entschuldigung möchten haben / als wann sy ir ordnung nicht recht machen oder weyt außstrecken können / vnd also in den hölzern verborgen beliben / welle inen der Hochmeister mer platz auff dem weyten feld machen. Weyl die Herolden disen hoffertrigen Befelch außgerichtet / ist der Teütschen Herren zeug ein güten weg hinderlich gezogen / daß sie iren Worten genüg thäten. Deshalben hat sich der König mit denen so er zu nächsten vnbeschädiget gehabt (dann Vitoudus was nit zugegen / sonder reit vmb seinen Littauischen zeug) berathschlaget / vnd den Herolden ganz freundlich vnd züchtig geantwortet: Ob er wol genüg waaffen in seinem zeug habe / wolle er doch in dem namen Gottes dise schwerter / vnd als ein recht warzeichen des figs entpfahen / dieweyl man ihm schon die waaffen vberantwortet. Zwar er habe ab dem friden nie kein mißfall vñ gerragen: Dieweyl aber die Freybrüder ein grösseren lust zu kriegen / vñ sollichen grossen durst zu der Christen blüt haben / verhoffe er / Gott werde seiner miltigkeit vnd der gerechteren sacht einen beystand thun / vnd sein widerparthey von wegen irer grausamkeit vnd hoffart schwärlichen straffen. Doch wolle er disenn gangenn handel mit sampt erwölung des platz der Götlichen weyßheit vnd gerechtigkeit befolhen haben. Die außgenomne schwerter seind noch auff heüttigen tag inn des Königs schatzkammer vorhanden. Der ein Herold füret König Sigmunds / der andere des Herzogen zu Stettin waapen an im. Auff solliches hat Vladislauß seine knecht nach gelegenheit der zeyt auff das kürzest ermanet / vñ ist auß dem hauffen gezogen. Dann es hat also seinen Rächen vñ fürnempten herren gefallen / daß er mit einem außerlesenen geschwader / so im für leyben solte. doch hat er vorhin befolhen lerman zu schlagen / vnd also den ganzen hauffen lassen miteinander das vätterlich lobgesang singen.

Der Teütsche Orden hielt auff einem höheren platz / als sie auch von dem selbigen ort mit zweyen grossen Büchsen gegen den vnseren geschossen / vnnnd doch gar kleinen schaden gerhon / seind sie mit iren feyndlichen

Hochmeisters
stolze anforderung.

Ernstliche feldschlacht.

feyndelichen Zeychen den rein härab gelauffen. Deshalben seind ihnen die vnseren mannlich begegnet. Also ist der streyt zu beiden theilen der massen ernstlich angangen / daß man das geschrey vnnnd getöf der waaffen von weyt nuff gehöret. Wie nun die schlacht vast ein ganze stund gewäret / vnnnd sich der sig noch auff kein theil neigen wöllen / habend die Teütschen Herren vermercket / daß vnser hauffen zu der rechten hand vil schwächer dann der ander gewesen / inn welchem die Littauwer / Reußen / vnnnd Tartaren mit rottenweyß gefochten / so an waaffen / pferden / vnnnd anzahl etwas minder dann die Polender gewesen. Deshalben seind sie mit etlicher frischen geschwaderen hilff dise eylends inn allem ernst angefallen / des vorhabens / wann sie dise inn die flucht gebracht / wölten sie mit höchstem gwalt den lincken hauffen auch angreyffen / inn welchem die Polender mit grosser hartnäckigkeit gefochten. Es ist auch ir fürnehmen innen sehr wol gerathenn. Dann es hatt der vnseren sach am selbigen ort von stundan angefangen böser züwerdenn / diweyl die Littauwer vnnnd Tartaren allgemach angefangen hinder sich züweyhen. Als sie auch bey einer iuchart acker lenge des feyns nachtruck etlicher maß widerstand gethon / habend sie zü lest die flucht genomen / ob sie wol Witoudus lang vmb sonst vnderstanden wider hinder sich züberuffen. Man mochte aber dises keins wegs mehr stellen / sonder sie lieffend mit verhengtem zaum eylends biß inn Littau / vnnnd zeigend an / es wäre vmb den ganzen züig schon beschehen. Es habend allein die Reußen vnn Smolnchen / so inn disem flügel mit dreyen feldzeychen gestanden / ab diser schandelichen flucht ein groß mißfallen getragen / welche auch hiemit ein groß lob bekommen. Das ein geschwader ist gar zü grund gangen / die andere zwey habend sich in den lincken hauffen zu den Polenderen gethon.

Grosse enderüg
in dem streyt.

An dem anderen ort stünd es vil anderst / dann als die Polender mannlich gestritten / habend sie sich nach züsamen gethon / vnnnd das Königlich Paner / welches Martin Drocimouitz der Panerherr von Cracaw getragen / so der feind genommen / mit grossen ernst wider eroberet. An diesem ort hat der feinden hauffen zü erst angefangen in ein schrecken zükommen. Deshalbe die vnseren dem erschrocknen feind erst mannlich zügesetzt. Es hatt sich auch gar kömlich ein kleiner rägenn zügetragen / also daß der staub / so den vnseren ihr gesicht hingenommen / angefangenn nider züsitzgen. Nach disem seind auch die wider här zükommen / welche die Littauwer auff der rechten seytten inn die flucht gebracht / vnnnd ein weytenn wäg nachgevolget hatten. aber es was vast zü spat. Wann aber ihre volck nicht schon allenthalben die ordnung getrennet / wurden sie on zwey fel die schlacht wider erneüweret haben. Doch wärend sie gar müd / vnnnd erschrackend ab irer zerströweten ordnung gar ser. Deshalben diweyl sie on ein ordnung dahär gerennet / habend sie den Polenderen nicht lang mögen einen widerstand thun. Es wärend inn der Creüßbrüderen letzten hauffen sechzehn fendleing / welche ir heil inn dem streyt noch nicht versüchet / vnder welchen der hochmeister vnn fürnämpffen Teütschen Herren selbst gewesen. Als dise ihres volcks vnfall verstanden / seind sie mit ihrem hauffen ein güten wäg vmbgezogen / damit sie beseytz inn die vnseren sielend. Es stünde ongefahr der König mit seinem hauffen inn dem minderenn fanen an diesem ort / erwartende wie die Schlacht einend wurde nemmen. Wie er nun vermeinet es wölte diser hauffen an ihn ziehenn / hatt er Sbigneum Olsenez seinen Schreyber eylends zü seinem

zü seinem grossen hauffen gesendet / damit er im etliche fendlein zü hilff züsüret. Es ward im aber dises durch Nicolausen Kelbassen auß der Valenszen geschläche abgeschlagen / sprechende / dises möchte keines wegs beschehen / damit es nicht ein gestalt der flucht hette / diweyl dise dem erschrocknen feynd / welcher doch noch nicht vberwunden / den rugten würd bieszen. Deshalben hat er dem König wider angezeigt / es seye inn dem streyt ein solliches geschrey / daß keiner des anderen befehl erhören möge. Wie nun der König nichts destter weniger an dem feynd Begeret sein heil züversüchen / habend ihn dise / welchen er von dem ganzen hauffen bevolhen / nicht wöllen lassen anziehen. man hatt auch den kleineren fanen vberbogen / damit er nicht darbey erkennet wurde. Hiezwischen rennet Tiebolt Richeritz vnn Lufaz / ein weidlicher kriegsmann / inn einem gangen künig wol angerhon / auß der feynnden hauffen här für / als wann er den König / welcher auch mit waaffen starck bekleidet / mit seiner glesnen durchrennen wolte. Wider disen hatt der König sein glenen auch eyngeleg.

Es lieffe aber Sbigneus Olsenez ganz vngewaaffnet / mit einem halb gebrochenen spieß här für / damit er auch durch seines leybs gefahr den König errerten möchte. Diser erschütter beseytz seinenn spieß / vnnnd stach den Tiebolden vber das pferd hinab. Also hatt der König ein güte vernügen / daß ihm seinenn spieß inn die stürnen gestoffenn / diweyl ihm ongefahr inn dem faal der helin aufgangenn gewesen. Nach disem habend ihn des Königs Trabanten gar vmbgebracht. Dises was an einem jüngling ein herrliche namhaftige chaat. Der König hat ihn auch härnach mit grossen gaaben vnn dem Bistum zü Cracaw verehret / diweyl in diser fürgenommen Geistlich zü werden / vnnnd den Ritterlichen stand außgeschlagen.

In sollichem lerman habend die vnseren der feynnden gangenn gezeüig / welche zü anfang gegenn ihnen gehalten / oder härnach zü ihnen kommen / als die Littauwer geschlagen wordenn / mit grosser nitderlag inn die flucht gebracht / auch hiemit ongefahr vnn weyt nuff den letzten hauffen mit den sechzehn fendleinen erschem / vnnnd zü erst glaubet es seyend die Littauwer / welche sich von der flucht wider vmbgewendet. Als aber diser irrthum bald durch Dobeslai Olsenez fräule handlung geoffenbaret / seind die vnseren mit ihrer besten ordnung wider disen hauffen gezogen / ob wol dieselbigen durch dises / so vorhin die flucht genomen / vnnnd wider zü ihnen getretten / treffentlich gestercket worden.

Es habend aber die feynd ein geleychen vnfall gehabt / vnn seind leyche lich von den vnseren vberwunden. Dann als die fürnämpffe / so zü erst dem streyt angefangen / nider geschlagen / ist der vberig gemein hauffen leyche lich inn die flucht gebracht wordenn / als sie gar kein hilff noch trost mehr vmb sich erschen. Also seind die vnseren dem feynd auff dem füß nachgeeylet / vnn in diesem nachtruck das leger eroberet / welches mit wagen vnnn Taren verwaret gewesen. diweyl sie auch vor zorn nicht gewüßet was beschehen / habend sie an diesem ort gar vil menschen vmbgebracht / also daß man sage / es seye ein bach von blüt geflossen. doch ist dises inn der warheit mehrtheil weyns gewesen / so vnder der erschlagenen blüt kommen / vnnnd geserbet worden ist. Dann als die vnseren das leger gewonnen / vnn auff die peit gelauffen / auch inn disen reychen vnn außgefüllten leger gar vil weyn

Teütsch Orden
grosse niderlag.

weyn gefunden/habend sie angefangē sich gar voll zūsauffen/als die ein
weders verwundet/oder durch dises tags hitz vñnd arbeit eines grossen
dursts empfunden. Deshalben damit sie nicht von dem lauff des sigs an
disem ort aufgehalten/oder durch jr vnmaßiges trincken inn ein krank-
heit stielend/sein die vasser auß des Königs Befehl aufgeschlagen/also
daß der weyn vnder der erschlagenen körper geflossen/vñnd ein gestalt ge-
ben als wann es blut gewesen. Es sind inn diser langwerenden flucht nie
vil auß den feynden darvon kommen. Dann es sind jnen die vnseren an
alle ort/wo sie hinauß geflohen/etliche meyl wegs nachgeeylet/vñ sie zum
theil erschlagen oder gefangen genommen. Als aber an einem mosech-
gen ort sich etliche scharen verborzen/vñ durch der waaffen glantz ver-
rathen worden/habend sie ihre wehr hingeworffen/vñ sind von den vn-
seren vor jnen här wie das vuch in das leger getriben worden. wiewol auch
etliche vnder disen erschlagen/so sich zū anfang dörfen zū wehr stellen.

*erschlagne grof-
se anzahl.*

Man sagt es sollend der feynden an disem tag fünffzig tausent erschla-
gen seyn worden/vñder welchen auch der Hochmeister vñ die Commen-
thur (gar wenig aufgenommen) gewesen. demnach vierzig tausent ge-
fangen/vñ ein vñd fünffzig fendlein gewonnen worden. Es sol auch di-
se grofse zal niemand verwunderen. dan es zeigend etlich an/daß der feind
den hundert vñd fünffzig tausent sollend gewesen seyn. Es hat auch vñd
ganz Teütsche nation dem Orden/auf sein ernstliches ansuchen/hilff zū-
gesendet/vñd ein bündnuß mit jnen wider die Polender gemacht. Zū di-
sem habend die Schlesier vñd Slauen/desgleichen die Fürsten so an dem
grossen Teütschen meer wonend/zū verderbung irer blutsfreunden/vñ
welchen sie am anfang härkommen/mit waaffen vñnd leuten dem Teüts-
chen Orden hilff bewisen. Vñder disen sind Cünrade Albus der Fürst
zū Olesnes vñd Cazimirus der Fürst zū Stettin/welche allein in eigner
person bey irem volck gewesen/läbendig gefangen worden/desgleichen
vil andere wolgeborne vñd namhafte herren/nach dem das Reich le-
ger erobert vñd geplündert worden.

An disem ort hatt man ein grossen hauffen sacken/das land Polen zū
verbrennen/auch ein grossen hauffen kettenen/mit welchen sie die vnseren
binden wöllen/zū grossen nachtheil irer Herren gefunden. Es sagend
iren vil auß beiden hauffen/daß inn der ganzen zeyt/weyl die schlacht ge-
wäret/ein ehlicher mann mit einem bischofflichen kleid in dem lufft seye
erschen worden/welcher die vnseren in dem streyt ermanet/vñd die feynde
erschrocket habe. Dises solle Sant Stanislaus der Bischoff zū Cracaw
gewesen seyn. Inn der nacht auch/so vor der schlacht gewesen/ist ein grof-
wunderwerck vñd den Mon erschien/so den aufgang diser schlacht eroff-
net/wie man dises mit vil leuten bezeugen mag.

Man sagt es habe ein Mönch mit dem König gefochten/vñd seye zū
letzt der Mönch vberwunden/vñd von dem himmel härab gestürzt wor-
den. Es ist auch nit neuw oder vngewöhnlich/daß die grofse endung
durch etliche zeychen oder wunderwerck geoffenbaret vñd angezeigt wor-
den/so einweder durch des himmels gestirn würckung/oder durch die
heiligen gemüter/so wir Engel nennend/oder durch die vnreinen teüfel/
so inn dem wüsten dunklen lufft nach bey der erden wonend/angerichtet
werden/welchen Gott dises alles verherget. Dann es ist warlich inn diser
schlacht die Götliche hilff den Polenderen beygestanden/dieweyl vber
der Tartaren/Reußen/vñd Littauer niderlag/so zwar nicht kleinger-
wesen.

wesen/sonst wenig auß den fürnemmen Herren inn Poland vmbkomen.
Vñder disen wärend Jacobouius auß der Kossen geschlecht/vñnd Im-
bramus Ciulig auß der Couinen stammen die fürnemmbstenn. Es sind vi-
leicht auch die Behemen vñnd Merren/so vñb ein besoldung angenom-
men vñd dises sigs gewesen/wiewol es ihnen nit mit willenn beschehen.
Dann dise wärend mit einem fanen/wölcher panerherr Joānes Zarnau
wer auß Behem gewesen/einweder auß forcht/oder mit der Creutzbrü-
deren gele bestochen/zū anfang auß dem streyt gewichē. Als dise Nicolaus
Tramba der Vicecangler in dem wald erschen/wie er auß des Königs Be-
fehl mit dem troß vñnd vnstreytbaren hauffen vñnd dem zeug hinder-
sich inn das läger gezogen/ist er zū jnen gerennet/vñnd sie ernstlichen be-
scholten/auch sie dahin gebracht/das sie wider zū dem streyt gezogen/dies
weil sie alle schuld auff iren panerherren gelegt. es ist diser zū nachgenden
zeyten ein sollich ehloß man gewesen/das er verzweyfflet/vñnd sein eige-
ne ehfrau nit mehr bey jm schlaffen wöllen. Wie nun dise wider zū der
ordnung gezogen/habend die feind vermeint es rucke ein frischer hauffen
härzū/vñnd seind treffenlichen sehr erschrocken. Dieweil vnser volck nach
dem sig dem fliehenden feind mit grossen eyffer nachgehenge/ist jnen der
König mit sampt dem troß noch gezogen/vñnd nit weyt vñnd dem orth
da die schlacht beschehen gegen Marienburg seine zelten aufgespannen:
als auch gegen dem abende sein volck mit grossen raub/vñd gar vil gefan-
genen wider härzū gerucket/hatt er sie mit besondern freuden zū sich inn
das läger genommen. An disem orth habend sie sich mit speyß/erant/vñd
schlaaff wider erquicket/dieweil sie durch dises tags hitz vñnd grosser ar-
beit fast müd vñd hungerig gewesen. es hatt sich aber hiemit begeben/daß
man vil verwundete knecht lassen auff der wallstatt ligen/wölche durch dz
ungewitter vñd kalten regen dermaßen betrübet/das sie gestorben seind.
An dem volgendenn tag hatt man auß des Königs Befehl mit grossen
pomp das götliche ampt vollbracht/vñnd vil lobgesang mit einanderenn
gesungen. Nach disem hatt man die erschlagenen zū der erden bestattet.
Vñder disen hat man Vlrichen des Hochmeisters/auch der fürnemmbste
Teütschen Herren(vñder wölchen der Graff vñnd Wenden gewesen/wöl-
cher wie er gesagt Ritterlichen gefochten vñnd zū grund gangen
ist)leichnam auff die wagen geladen/vñd durch des Königs Befehl ghen
Marienburg geschicket/wölcher der feindenn tod/darzū menschlichen
glücks wunderbare enderung mit vil seuffzen vñnd weinen treulichenn
bedacht. Nach disem hatt man dem König die eroberten feldzeichen vñd
alle gefangenen fürgebracht/wölche nach den nationen oder land schaff-
ten abgesunderet vñ beschreiben worden. Die vberigen hat man alle sam-
men mit einem gewonlichen Kriegs eyd/so sie Sbigneo dem Marschalck
vñnd Petro Saffranetz dem vñderkammerer zū Cracaw gethon/in ein
pflicht genommen/das sie sich auff S. Martins tag zū Cracaw stellenn
sollenn/dennach auß des Königs Befehl wider lassen heim ziehen:man
hatt auch einem yeden seinen stand noch einem zeerpennig mit getheilet.
Sonst seind Cazimirus der Fürst zū Stettin/Cünrad der Fürst zū Oles-
nes/Christophel Kersdorffer auß Schlesien/Wegelaus Dunius auß Be-
hem/vñnd wölche Ritterbrüder inn dem Teütschen Orden gewesen/in
Poland abgefertiget/wölche in die schlösser außgetheilet vñnd behalten
seind worden. Doch hatt Vitoudus iren zwen richtenn lassen/ob wol der
König in ernstlich darfür gebetten/namlich Marquardam Salßbach den

*Polender grofse
freyd nach dem
sig.*

den Commentheür zu Brandenburg / vnnnd denn Scanberger: dann als man auff dem gespräch zu Caunum gewesen / habend sie ihm seiner mühen schand fürgeworffen / vnnnd yetzmalen inn der gefangenschaft mit irem hochmüt gar nicht wöllen nachlassen.

Von der Polenderen vnd

anderen vmbliegenden völkern vrsprung /
namhaftigen Historien / Regiment / vñ ier-
terlichen thaaten / das sibenzehende Büch.

Polender kenne
den sig nit brau-
chen.



Als diesem hatt man ein postbotten inn Po-
land mit verkündigung des sigs vnnnd etlichen Briefe-
fen / so der König selbs geschribenn dem Erzbischoff /
Bischoffen / fürgelesen inn der Hohenschül / vnnnd zu
dem Rath ghen Cracaw gesendet / vnnnd inn schnelle
erl eyl das ganz Poland wunderbar erfreuwer. Des
halben hatt man in allen Kirchen Creiungeng gehalten
ten / vnd ist diser tag / so Christi Apostlen außsendung

oder abtheilung gewesen / auff wöchem diser namhaftig sig erlangt / vñ
der die feiertag gezelet worden. Die vnseren seind drey tag inn irem läger
beliben / wöches dann nit ein güter rathschlag gewesen / vñ disen gar nit
gefallen / so etwas erfarnuß inn kriegeng gehabt: dann die selbigen zeigten
an man solle mit dem lauff des sigs fürtrucken vnnnd dem feind nit weyl ge-
ben sich wider zu erholen.

Wann man von stundan auff Marienburg zurücken / oder den grösser
ren theil des hauffens voranhit senden / werde man on arbeit das schloß
erobieren mögen. Als bald das selbig gewonnen / werden alle vestungen /
so dem Teütschen Ordenn zugestanden / inn des Königs vñ Polen hand
kommen.

Es were auch dises vileicht beschehen: dann es warent wenig inn dem
schloß so es verwareten: dieweil auch ir volck vberwundenn vnnnd gar er-
schlagenn / warent sie selbs inn grossen zweyffel vnnnd gar verzagt / also
das ein theil vermeinet man solte das schloß verlassen / die anderen man
solte es auffgeben. Diewischen seind sie an dem drittem tag durch Hein-
rich von Plauen des Commentheür zu Sterin ankunfft (wöcher mit ei-
nem zusatz inn dem selbigen land gelassen vnnnd mit inn der schlacht gewes-
sen) gestercket wordē. Diser hat fünff tausent man hartzu gebracht / wöcher
er inn den vmbliegenden landen besambler. Als aber des Königs Sigmund
den Legaten von der Teütschen Herren niederlag vñ des Hochmeisteren
von Marienburg tod verstendiget / habend sie zu Danzge die vberigen
zwenzig tausent gulde entpfangen / wöche jnen der Hochmeister am selbi-
gen orts befolhen darzuzellen / vñ seind wider zu irem König gezogen.

Polen von dem
Teütschen Or-
den geschlagen.

Diewischen habend die vnseren / so in der landschafft vñ Pomeranien
samt Mathia Vansossen auß der Toporen geschlecht dem Pfalzgrauen
zu Calisien vnnnd landuogt zu Nacien / für eine zusatz von dem König
verordnet

verordnet / ein grossen schaden / von Michael Cochmeister den statthal-
ter inn der Neuren Warck empfangen / drey tag vor der schlacht zu Grün-
nen wald / als sie auff des feinds erdrich gestreyffet hatten. Man hat die
ganze schuld auff den Obersten gelegt / so zu erst / wie die vnseren mit dem
sein ernstlichen gesochten / die flucht genommenn. Es hatt sich aber gar
kommlichen zügetragen / das man inn des Königs läger erst nach dem er-
langten sig von der selbigen niederlag verstendig wordenn. Da es wur-
den on zweyffel der vnseren gemüter versagt sein worden / wann solliches
vor der schlacht angezeigt were. Nach diesem ist der König mit seinem lä-
ger verrückt / als er auch etliche stert mit sampt den schlössern / namlich
Hohenstein / Morangen / Preysmarck / vñ Tergon durch auffgebung an
sich gebracht / vnnnd den vilfaltigen eroberten hauffen / so dem Ordenn
zugestanden / vnder die knecht außgetheilt / ist er zu erst in dem sibenden
läger ghen Marienburg kommen vnnnd an dem folgenden tag die stat
mit dem sturm gewonnen: es hette wenig gefälet man hette inn diesem ler
man das schloß auch erobert / dieweil dise dem fliehenden hauffen / nach
dem die stat verloren / gegen dem schloß nachgeeylt.

Dieweil aber dises schloß ein grossen vnnnd weytenn begriff / vnnnd der
feind geförchtet / wann man an allen orts zu einer zeyt gestürmet / vñ
sie in inn vil orts von einanderen abgesunderet / das sie den Polenderen
nit möchen ein widerstand thun / habend sie die brücken / so vber das was-
ser Mogade ghet / wöches ein theil von der Weygel ist / abgebrannt / das
mit sie an dem selbigen orts / da das wasser neben dem schloß fürlauffet /
sicher werend.

Auff solliches habend die vnseren angefangen das schloß zu belägeren
vnnnd den ganzen zeig inn drey läger abgetheilt. Inn dem einen zu ober-
teff lagend die Polender inn dem niedersten die Littauer / vnnnd inn dem
mittleren / so zwischen disen zweyen gelegen / die Keüßenn vñ Podolier.
Nach diesem hatt man das geschütz geordnet / also das etliche auff dem
Kirchthurn / das ander da vorhin die bruck gestandē / yensich dem wasser
gestellet worden / damit man das schloß zu beyden seitten wol beschiesse
möchte.

Weil sich dise ding bey Marienburg verlauffenn / ist mehrteil der ganz
adel inn Preußen / Culmen / vnnnd Pomeranien mit sampt den vier Bischof-
fen zu Culmen / Varmien / Pomesan / vnnnd Sambien von jnen selbs in
des Königs gewalt kommen: man hatt auch etliche stert vnnnd schlösser
durch auffgebung angenommen / fürnemlich Danzge / Elbingen / Thorn /
Chelmen oder Chubna / Königsberg / Suecen / Gneua / Teütschaw od
Derfauw / Nouen / Brodnitz / Brandenburg / Coprium oder Engelsberg /
Grabin / Wenzelaw / Golubē / Grudenz / Allenburg / Osteroda / Nyd-
burg / Zialdoun / Scirnen / Curreniz / Biathian / Coual / Hammerstein /
Bythouen / Lempurg / Holand / Piscarien / Rogosnen / Stumma / vnnnd
Tucholien.

Es hatt sich fürnemlich der Elbinger geneigter will gegen den Polen
deren erzeigt / wöche Wernher Tetteringer jren Commentheür (so mit wor-
ten vil grausamer dan mit der rath gewesen) auß dem schloß gestossen /
inn wöches er nach der schlacht zu Grünen wald schantlich gestochen / vñ
das schloß dem König vbergeben haben.

Dieses schloß hatt der König Johansen Tarnauer dem Pfalzgras-
uen zu Cracaw zu verwaren befolhen: man hatt auch an diesem orts hun-
derts

Preußen fast gar
vonn den Polen
eingenommen.

bert kostlicher erindgeschir gefunden / wölche zum theil gulden zum theil silberē gewesen / so ma de Künig bey guter treuw zugesendet. Als der Adel vnnnd die burger geschworen / hatt er beyde stend bey irer alten gerechtigkeit beliben lassen.

Vnder disen schlösseren vnnnd sterten hatt er Künigsperg vnnnd Holand dem Fürsten Vitouden / Osteroden vnnnd Nidburg dem Johanni / Zialdounen vnnnd Scythnen dem Ziemowito der Masauwer Fürsten / demnach Bythouē / Hammerstein / Sipelbein / Fridland / Balgenburg / vñ den halbe theil an Slochouē / Boguslao der Stolpenser Fürsten vbergebē. Diser Boguslaus hatt sich inn vorghendem jar mit dem Teütschen Orden verbunden / vnnnd des alten vertrag mit dem Künig vergessen. Er ist aber in geleichter leichtfertigkeit wider vnnn jnen gefallen / vnd noch der schlacht zu Grünen wald zu dem Künig inn sein leger kommen / auch dem Künig zugesagt er wölle fürthün der Polender getreuer lehenman vnd in irem schutz oder schirm sein / darzu inn seinem eigenen kossen wider den Teütschen Orden oder alle andere feind innerthalben des Grösseren Poland grängen / außserthalben des Künigs besoldung wie auch andere lehenleüt den Polen dienen vnd zuziehen / wölches er auch mit dem eyd darzu briff vnnnd siglen bestäriget.

Doch hatt er allein die Vngaren ihm vorbehalten / so vert die selbigen durch billiche artickel kein abscheühen vnnnd dem friden hetren. Solliches habend auch die Pomerer dessen vnderthonen inn jres Heren nammenn zugesagt. Deshalben hat im der Künig die vorgemeldete flecken mit diesem geding vbergeben. Er hatt auch Cazimirum dessen Bruders sun ledig gelassen / als Boguslaus mit sampt seinen vnnnd dessen vnderthonen sich vberbürger / das diser sich nach des Künigs gefallen an einem gewüssen ort stellen müste.

Die vberigen schlösser hatt er vnder die Polnischen Herren vnnnd Ritterschafft aufgetheilt / also das er auch der Behemen nit vergessen / nach dem vñ sich ein yeder wol gehalten. Zu diser zeythar er auch der stat Danzig alle halbe nuzung / so man von den kornmülen auffgehebt / auch die landschafft ein ganze meyl vmb die stat (ausgenommen der Geystlichen vnnnd besondern personen güter / darzu den matten so dem schloß zugehörig) desgleichen etliche andere flecken / demnach ein freyen fischfang zwo meyl wegs auff dem meer gegen dem Orientalischen port / mit sampt aller gerechtigkeit zu der fürnembssten Pfarrkirch / Schulen / vnd Glockneren vbergeben / also das sie dise noch irem gefallen verleihen mögen.

Also warend noch die schlösser Radin / Danzge / Plochauw / Suenen / Brandenburg / Balga / Ragner vnnnd Troipeda oder Memela vorhanden / wölche mit der feinden zusatz benestiget gewesen. Damit auch Danzig nit etwas vnfall vnnnd den vnseren begegnet / habend sie mit den Polen deren ein vertrag gemacher / das sie sich namlich auch ergeben wölten / als bald vnd der Künig Marienburg inn seinen gewalt gebracht. Weil man Marienburg stätiglich belägeret / vnnnd die belägererenn vermercket / das der feind nit gute wacht gehalten / seind sie mit gewalt hinaus gefallen.

Als aber die vnseren bald zusamen gelauffen / hatt man sie mit schanden wider hinder sich inn das schloß getrieben / also das jnen die vnseren freuenlich biß zu des schloß mauren nach gelauffen. Dise mauren ward durch das vilfaltige schiessen gar erschütteret / deshalben als die vnseren behüsam

Polender beschediget.

behüsam hartzu getrungen / habend die feind dise leichtlich hinauf gestossen / vnnnd vil vnnnd den vnseren durch den vnfall vmbgebracht. An diesem ort hielten die knecht / so vnder Dobeslaen Olesner / Emrichen Visitz / vnnnd des Gryphenpaner gedienet. Nach diesem hatt Heinrich vnnnd Plauen vnnnd dem Künig eines gesprech begeret / vnnnd auch erlangt. Als er auch mit seine brüder darzu etlichen Behemen vnd Schlesieren in schlechter kleydung inn das läger kommen / solle er vor dem Künig ein solliche demüthige red gehalten haben.

Die weil wir gewaltiger Künig inn einer grossen schlacht vnnnd eüch vberwunden vnnnd gar nach außgerilcket worden / ist nit vnnnd nöten dz wir vns ab eüwerem sighaffen waffen erklagen / oder vber das glück erzürnet seyen: wir seyend selbs an diser grossen niderlag vnnnd vilfaltigen jamer / so vber vns kommen / schuldig. Wir habend vnbillich noch eüwerem land gestellet / vnnnd das selbig verherget. wir habend chorechtig eüwer militargeit vnnnd gedult verachtet.

Ja wir haben auch zu lest eüch schwerlich verletzet / vnnnd nicht besser / minder / ob jr vns wol billiche artickel zu dem friden für gehalten / mit grosser hoffart verachtet. Deshalben seind wir durch den billichen zorn Gottes vnnnd eüch vnnnd eüwerem zeüg geschlagen vnnnd höchlich gestraffet worden. Vez zumal aber habend wir genügsamme strassvonn Gott vñ eüch entpfangen / also das nit allein vnser ganzer zeüg fast gar erlegt / sonder auch die anfenger vnnnd Oberstern dises jamers zu grund gangen. Die weil wir den vnseren irehumb vnd grosse schuld erkennen / so fliehend wir arbeit seligen leüt / so noch vnnnd dem Teütschen Orden vberbeliben / zu eüwerer Küniglichen Mayestat militargeit / Begerende / das jr vns nit gar wölten aufkreuten. Dann es kommet von einem tugetreichen gemüt / gnedigster Künig hartz / den demüthigen zuuerschonenn / vnnnd die hoffertigen zu bezwingen.

Wir wüßend das jr ein Christenlicher Fürst seind / vnd mehr von eüwerer militargeit vnnnd gnad dann vnnnd der stercke hartz / begerend ein gut lob zu erlangen. Zu diesem kan man gar kein lob der stercke oder manheit bekommen / wann man dise vmbbringt / so vorhin auff der erden ligen. Man sagt das weder die Löwen noch Bären dis thün solenn. Was mögend jr doch für ein nuz oder freud ab vnserer verderbnuß haben: Wir bekennen gern das mir vilfaltiglich wider eüch / eüwere Littauwer vnnnd Polender gesündet habē. Ye grösser aber vnser schuld ist / ye loplicher sich eüwer militargeit erzeigē wirdt. Doch begerend wir eüch nit die frucht dises sigs gar zu entziehen / wir begerend auch nit mit grosser vnshamhaftigkeit das man vns bey vnserer hochheit solle beleiben lassen. Dan wir wölend eüch vergönnen / das jr das land Pomeran / Culmen / vnnnd Michalouen / oder was wir sonst mit kriegem oder anderer gestalt von den Polenderen vberkommen / wider an eüch ziehen / vnnnd noch eüwerem willen brauchen mögen / vnnnd begerend allein durch vnser Herr Jesu Christi heilsamen tod / vnnnd seiner heiligen müter Maria nammenn / vnder wölcher feldzeiten wir die krieg führen: das jr vns allein Preußen wellen beleiben lassen / wölches vnser altvordenen vorzeytem / als sie durch verheißung in disem land beruffet / auch Masauw vnd Poland beschirmt / den Darbaren vñ gleibigen völkern mit billichen waffen vnnnd irem eigenen blut abgetrungen.

Wir werden eüch vnnnd eüweren Polen oder Littauwerenn fürhin vil nutzlichen

Teütsch Orden demüthiges begeren von dem Künig.

10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100

nützlicher sein/wann mann vns inn disen letzten winckel der welt beleiben laisset/dann wann man vns gar außstülcket/oder auß diser vnseren altuordenen wonnung verreiben wurde.

Polender hochmütig antwort.

Es ist dise red vonn des Königs Rāthen auff vilerley weg verstanden worden. dann sie hatt etliche zu barmhertzigkeit bewegt/als sie menschliche liebe vnnnd iren Geystlichen stand/darzu dise billiche artickel vnnnd anforderung/desgleichen des Glück vnbeständigkeit/vnnnd menschlicher sachen enderung ernstlichenn bey ihnen selb bedacht.

Die anderen aber waren durch ire glückhafte thaten sehr stolz/vermeinnende/es solte in alle zeyt wie auff dis malen erghen/fürnemlich weil sie der Teütschen angeborne großmütigkeit vnnnd manliche art oder hofsfart wol erkennen/wölche sich keines wegs wurden inn ein solliche demütigere red vnnnd geringe mittel Begeben haben/sie weren dann inn die letzte noch vnd verzweyfflung kommen: deshalben zeigten sie an man solle den erschrockenen mit allem ernst weyter zusehen/vnnnd dise bosshaffte vnserfirtiglichen art in disen landen/gar außstülcken. damit sie nit dise flecken/wölche sie yetz auß noch getrungen vbergeben/mitt der zeyt/wann sie sich erholet/wider durch gewalt vnnnd betrug (wie jr gewonheit were) an sich brechten.

Wann vermeinet auch es wurde Marienburg/da dann yetz der ganz krieg gestanden/dise schwere belegerung nit lang erleyde mögen. Deshalben hatt dise meinung inn dem Rath vbertruffen. Es hatt der König dem Sbigneo Brezien seinem Marschalcken befohlen dem Herren von Plauwen solliche antwort zugeben.

Er solte vnnnd dem sichhafften feind die artickel des fridens entpfangen vnnnd nit von seinem hauß mit jm gebracht haben/oder wann er dise bringen wollen/solte er nit sagen das er dem siger dises wölle vbergeben/wölches doch vorzeyten sein gewesen/vnnnd yetz widerumb durch kriegs recht vnnnd auffgebung sein were worden.

Er solle vil mehr Marienburg vñ anders/so noch in irem gewalt stien de dem König zu handen stellen/vnd dann erst des sichhafften feind gnad anrufen. Ab diser antwort ward der vnn Plauwen höchlich erzürnet/dieweil man auch im auff dis malen nicht anderst wolte anzeigen/sprach er: Ich hab vermeinet ich hette eüch ganz komliche artickel angebotenn/wölche jr für eüch selbs kummerlich wurden begeret haben. Dieweil es aber eüch vnnnd eüwerem König anderst gefallen/so will ehe ich mit sampt dem Teütschen Orden alles anderst erleyden/dan das wir wölle Marienburg vnnnd andere vestungenn/so wir noch ihnen haben/dermassen auffgeben.

Ich verhoffen auch es werde nun fürthin sich Gott gnediglicher vns zeigen/dieweil wir seinem zorn/so wir mit brechung der bündnus vnnnd großer hoffart auff vns geladenn/zum theil durch vnser arbeit seligkeit/zum theil durch deren tod so inn diser schlacht vmbkommen/zum theil durch dise vnser demütige red vnnnd billiches begeren/genüg gethon/vnd versünet habenn. Er hatt auch nach disen wortenn/Gott als ein zuseher vnnnd zeüg aller deren wortenn vnnnd thaten so sich die verlauffenn ernstlichen angeruffet/vnnnd sich wider in das schloß gemacher. Es ist des Herren vnn Plauwen gebett nit vmb sonst beschehen: dann vnn der zeyt an habend

Orden in Lyf-land kömet den Preüße zühilff.

habend sich vnser sachen vnn tag zu tag geminderet/vnnnd seind erger worden.

Etliche tag nach dem solliches beschehen/ist der Veliner wach abgerieben/vnser geschütz zerstreuet/vnnnd etliche mehr schadenn vnn dem ortz entpfangen worden. Nit lang harnach ist Herman der Creützbrüderer Großmeister inn Lyffland heimlich mitt fünffhundert knechten inn Preüßenn kommen/eines anlaß erwartende etwas namhafftigs anzurichten. wölchen er auch bald durch betrug erlangete: dann als der König vnn dessen zukunfft innen worden/hatt er Vitouden mitt seinem volck vnnnd zwölff sendlein Polender/wider inn hinauß geschicket.

Als nun Vitoudus bey dem wasser Passarien außerhalbenn der statt Poland disen vberfallen wöllenn/hatt er sich vnn denn waaffenn zu be- trug gewendet vnn vnn Vitouden heimlich ein gespräch erlangt/er hatt ihn auch beredet/das er mehr seinem eigenenn nuz dann der Polen bedencken wölle. dann wann er mitt ihm vnn dem Teütschen Orden ein bündnus machen/möge er leichtlich der Samagiteren vnn Sudenn landtschafft mitt rüwen an sich bringen vnn besizen.

Deshalben hat Herman auß des selbigen rathschlag sein vberig volck zu Balga vnn Brandenburg gelassenn/vnnnd ist er mitt fünffzig wolge- rüster pferden zu dem König inn das läger geritten. vnn disem ortz ist er mitt des Königs verwilligung zu denn belägeretenn inn das schloß kommen/damit er ein schidman inn dises schloß auffgebung vnn in dem gangenn fridenn zu beschliessen were.

Also hatt er denn vnn Plauwen vnn die belägeretenn getröset/vnn ihnen hiemit Vitouden geneigten willenn angezeigt. Er hatt auch sich aller dingenn mitt ihnen vnderredet/wie man denn krieg/wann es von nöten vollfieren/vnnnd das verlorene land wider vberkommen möge.

Wie er dises vollbracht/vnnnd nicht auß dem fridenn worden/ist er wider hinweg gefahren. Nach disem ist der vnn Plauwen wider erquicket/vnnnd gar kein meldung mehr vnn dem fridenn thun wöllenn. Ob wol auch die vnserenn etwas darvon geredet/hatt er die vorangebottene artickel nit mehr wölle annehmen.

Hiezwischen begeret Vitoudus auch vnn dem König vrlaub/vnd vnderstünde ihn zübereden/das er vnn der belägerung wider abzuge. Er hatt vber das lest nit mögen zu wegen bringenn: das erst aber zum theil durch sein ernstliche bitt/zum theil durch haßz/als er vil versach für- gewendet/nach vnser frauwen geburt tag zu lest erlangt. Bald auff solliches seind auch die Fürsten in Masau mit des Königs verwilligung hinweg gezogen.

Weil sich dise ding verlauffen/ist der Pfarrherr zu Danzge ein gar al- ter mann/als wann er diser belägerung beschwerden nit mehr erleyden mögen/mitt der vnserenn erlaubnus/wölche nit vermeinet das ein be- trug darhinder/darzu das alter vnnnd die Priesterschafft verehrent wöl- len auß dem schloß Marienburg gezogen. Vnder anderem hausrade hatt er dreyszig tausent edler oder dopleter Ducaten von Heinrich Plau- wen entpfangen/vnnnd mit jm hinauß gefieret.

Dise hat er vnder die Commentheut zu Danzge/Slohouen/vñ Stet- tin

Polender verach- ten verräthery.

ein aufgetheilet/damit sie knecht inn jr Besoldung möchten annemmen. Es gieng aber alles vil langsammer zu / dann das man also lang inn der Belagerung vnd dem schloß verharren mögen/wölche den Besoldeten Behemischen knechten gang vberlegen vnnnd beschwerlich gewesen/dieweil dise auß mangel des brot schon angefangen an der ruten rür vnnnd hauch lauff frant zu werden.

Deßhalben habend sie auß irem eigenen rathschlag durch Joaheum Solum einen Behemen/so inn des Königs läger gedienet/mit dem König angefangen vnnnd des schloß auffgebung zu handeln/doch das man sie vnbeschädiget lassen abziehen / vnnnd inen vierzig tausent gulden erlegen solle. Als aber dise sache für den rath kommenn/hatt es sie gang schanlich zu sein bedacht/das diser sich affte zeug/so ire waffen noch inn händen getragen/durch das gelt vnnnd verrätherey der feinden vestungen erobern solten.

Deßhalben hat man der Behemen fürtrag nit wollen annemen. Noch disem ist ein falsch geschrey in dem läger außgangen/wie Keyser Sigmund mit einem gewaltigen zeug inn Poland kommen seye. durch dises werden die vnseren bewegt das sie von dem König vrlaub begeret. es riechen auch vil Herren dises dem König / fürnemlich Andreas Tencin der Castellan zu Doimig/wölcher nit mehr kennen vnnnd seiner jungen vnnnd schönen frauen sein/als Dlugossus anzeiget. Hergegen widerrieche im der fürnempte Adel vnnnd herrschafft auß den stetten inn Preußen vnd Pomeran solliches mit höchstem ernst/wölche noch dem Sig zu Grünwald zu dem König gefallen/vnnnd hatten in er wölte nit die fürnempte frucht dises sigs also auß den händen lassen/sonder Marienburg mit gewalt erobern.

Wann er dises nit thün/werde bald alles wider inn des Teütschen Ordens hand kommen/so sie vor zeiten an sich gebracht habend. als sich auch der König auß mangel des gelts entschuldiget/dieweil er den knechten nit mehr künde jr Besoldung erlegen/riechen sie im er solte inen ein schatzung aufflegen. Wie er aber disem neüw gewonnen land vnnnd seinen neüwenn vnderthonen nit wollen beschwerlich sein/riechen ihm etliche er solte die schloßer vnnnd stett inn disen landen seinen knechten für jr außstendige Besoldung versetzen. Er hatt aber dises auch nit wollen thün/dieweil er gefürchtet/es wurden dise knechte den burgeren vnnnd landleuten sehr schwerlich sein/oder vileicht vnnnd disen oder vnnnd den anderen etwan ein verrätherey entsthen.

Also hat man die guten heilsamen rathschlag verachtet/wölche mehr theil vnnnd Nicolaus Tramba dem Vicekanzler angeben worden/so nit allein mit worten sonder auch mit fließenden angen gerachen/man solle vö dem angefangenen werck nit absthen/vnd an dem neünzehenden tag September das läger angezündet/auch Andresen Brochorz Scuma mit einer zimlichen anzaal hoffgesind vnnnd einem zusatz inn dem land gelassen/da mit er alle gegne vmb Marienburg verhergen solte/vnnnd ist also von der Belegung abgezogen.

Dises ist den belegereten ein angemen vnd frölich schawwsil gewesen/wölche yetz zu sollicher armut kömen/das Heinrich von Plauwen kümmerlich noch etliche tag erlanget/inn wölchen sie sich vñ das schloß dem König nit auffgeben solten: dan er sagt er wüßet eigenelich wol dz die Polen der vnnnd der Belegung bald werden abziehen. Wan dises nit beschehen/

Polender abzug
von Marienburg.

solten die knecht an dem fünffzehenden tag noch irem gefallen das schloß auffgeben.

Damit aber die vnseren mit minderen freüden abgezogen/hatt ein kleiner zusatz inn dem abzug gemacher: namlich das des Königs pferd/wölches vorhin frölich geschrauwen vnnnd mit den füßen inn die erden gestampet/inn dem als der König wöllen auffstigen vnnnd hinweg reiten/gächling gestorben ist. Man hatt auch gemeinlich dises für ein böses zeichen gehalten.

Als der König abgezogen/ist im das wehrhafte schloß Radin/vor wölchem ein theil des zeugs nach der schlacht zu Grünwald/mit belägeren vnnnd stürmen vmb sonst sein zeit verloren/auffgeben worden/dieweil die knechte dises angelauften/die thor gebrochen vnnnd gar nach erobert hatten. An disem ort hatt man fünffzehnen fürnemmer Teütscher Herren gefangen/vnnnd hinweg inn Poland gefürer: dem vberigen volck hatt man kein leid gerhon vnd das schloß Joansen Socalé einem Behemen zu verwaren besolhen. Als aber disem bald harnach zu Torunia oder Thorn/da hin er dann den König beleitret/von einem burger zu Torunien mit giffte vergeben worden/hatt der König dises schloß Dobeslao Puchala vnnnd Alberto Malsien zu verwalten vbergeben. Demnach hatt er des Socalen kinder/vonn wegen ires vatters verdienst besolhen zu Cracaw ehrlich vnnnd freygebighlich auff zu erziehen.

Hiezwischen hatt sich Herr Heinrich vnn Plauwen/so des Teütschen Ordens hochmeister erwehlet/gar nit gesaumert: dann er besamlet von allen orten einenn zeug/vnnnd entlehet vnnnd der statt Danzge hundert tausent gulden/dieweil sie sich wider auff des Teütschen Ordens parthey gewendet. also entpfeng er auch hundert vnnnd fünffzehnen tausent gulden vö Wenzelao dem König zu Behem/als er disem die güter zu Chomentouen wölche der Orden in Behem gehabt/darumb verpfendet vnnnd eingesetzt hatt.

Was für knecht auch zu erst auß den vmblygenden landen zusamment kommen/dise hatt man Michael hochmeister dem Statthalter in der neuen Warck vbergeben/damit er das schloß Tucholien belegeren solte: dann es hatt sich die statt/so bald der feind hartzu gerucket auffgeben. Da zimalen was der König zu Lessauw/als im dise botschafft zukommen. Er berathschlaget sich aber nit gnügsam/wie er disen vnnnd anderen seinen vnderthonen/so eines gleichen faal vnnnd dem feind zu erwarten/zuhilff kommen/oder die verhergung seines lands abstellenn solte. Dann er hatt allein hundert kürasser oder ein klein mehr auß seinem hoffgesind/wölche auch eines notwendigen vrlaub begeret / durch vil Bitt vnnnd verheißung dahin gebracht/das ein yeder mit seinen dieneren/mit wölche er dem König schuldig zu dienen ghen Tucholien zu einem zusatz ziehe solte/vber dise ist Petrus Niezuuz zu einem hauptman verordnet. Es habend sich aber Sendiuois Ostozogen der Pfalzgrau zu Posnauw / vnnnd Dobogostus der Castellan zu Samotulien/mitt inen sendleinen vnnnd etlichen grösseren Polenderen / sampt Martin Labissinen dem Pfalzgrauen zu Bresten/zü inen gerhon.

Diser ganz hauffen ist zu Coronouen beliben / wölche statt weder von menschen hand oder natur wehrhaft/darzu nit weyt vnn Tucholien gewesen. dann es was ihenn vileicht der Paß ghen Tucholien verlegt/oder sonst ein andere ursach eingefallen.

Heinrich vnn
Plauwen Hoch
meister erweh-
let.

Nach

Nach diesem hatte der König befohlen es solle sich der Cumanisch vnd Dobrinski Adel ghen Brodnitz/Diesten/Xipin/vnnd Tacten inn die züfassen legen/die selbigen vestungen zu beschirmen/vnnd der feindenn streyffen abzustellen.

Er aber ist mit etlichem voldt zu Inouladislau beliben. an diesem orth hatt in sein rathschlag sehr gerauwt/das er vonn der belegerung zu Warburg abgezogen vnd sein hauffen geurlaubet/dieweil im ein böse botschaft vber die andere zukommen: dann es habend die feind inn diesen tagen Osteroden/Niderburg/vnnd Zialdoun drey namhafte schloßer wider erobert: als auch Stanislaus Charbinouer vonn Culma vnd Nicolaus Sünoucz Straconer auß dem züfatz zu Coronouen gewichen vnnd zu dem König kommen/habend sie in sehr erschrecket/dieweil sie gesage/es were der züfatz inn grösser gefahr: dann es hatten sich die feind inn der nähe bey Michael Cochemister zimlich stark gemehret.

Freiessen eroberten etliche schloßer wider.

Als bald die selbigen vonn der vnseren ankunft vnd kleinen anzaal inn worden/habend sie etliche vor Tucholien inn der belegerung gelassen vnnd seind eylend ghen Coronouen als zu einem gewissen raub gezogen damit sie die vnsern vnuersehenlich vberfielend. Vnnd zwar es ließ sich an sehen als wan inen zu anfang das glück wolte beysthen/doch ist es inen zu leyst nit gar gerathen. Dañ als sie die Polnische kundschafter/so zu weyt vnbehutsam fürgezogen/auffgefangen/vnd vonn diesen so mit listen vnd beständigkeit alles verkleinert/verstanden/das sich allein ein klein vnuerständig voldt bey Coronouen versamlet/seind sie verachtlich ohn alle ordnung ab den pferden gestigen/vnnd wie die straasreüßer inn die stadt gefallen.

Wie die vnseren/wölche dimalen ongefahr das Jubismal entpfangen/verstanden das der feind vorhanden/habend sie eylend zu der wehr griffen vnnd seind zu einem Closter/so oberthalben dem wasser Berda auff einem berg gelegen/gelauffen. sich vnuerzagt an diesem orth besamlet vnd in ordnung gemacher. Als aber dieses den feinde wider all ir hoffnung begegnet/seind sie eylend wider iren pferden zugerennet/darauff gesessen vnnd hinweg geritten. diese beschach vileicht darumb das sie ab den vnuersehenlichen handel erschrocken/oder es was ein angelegte sache/damit sie vnserer reüßer weyt vonn der fußknecht hilff abzugend. Dieweil auch die Polnischen reüßer zu dem streyt beging/seind sie inen ernstlich nachgezogen: freuenlich vnder sie geritten/auch vonn weyrenuß mit pfeylen oder an der nähe mit waaffen den leysten hauffen verhindert/bis das fuß voldt harnach kommen.

Nach dem man ghen Lancum kommen/wölches dorff den München zu Coronouen zugehörig vñ ein meyl wegs von der stat gelegen/auch der feinden vil verwundet gewesen/seind die Teütschen auff einem hohen bühel still beliben/vnnd in ordnung gemacher. Es habend sich aber die Polen der zu dem streyt auch nit gesaumet: dann es waren zu beyden theilen die knecht/an anzaal/manheit/vnd kriegs erfarnuß ein andere fast gleich. Es was aber an dem orth da sich die Polender gestellet ein gäher rein vor dem feind/also das man schwerlich mögen hinauff kommen. Deshalbenn seind sie ein klein umbgezogen. damit sie nit zu mal mit dem feind vnd dem vngelegenen orth kempffen müßten/vnnd an einem ebenen plag/da man wol kennen zu dem feind kommen/gegen dem feind vber in ordnung gemacher.

Die

Die dann man lerman geschlagen/ist Cunrad Nemzer auß Schlesien einer auß Königs Sigmunden geschwader mit seinem pferd auß der feinden hauffen hinfür gerennet/vnd begereet das einer auß den Polenderen mit im ein besondern kampf solte thun. Deshalbenn ist Joannes Sciz auß der Doluen geschlecht ohn allen verzug gegen im gezogen. Als sie nun mit feindlichen spießen zusammen gerennet/ist der Schlesier vonn dem Polender vberwunden vnnd gefangen worden: also das ein yeder nit ein kleine anzeigung vnnd vorurtheil des zukünftigen streyt den seinen mit im gebracht.

Auff solliches haben sie zu beyden theilen ein groß geschrey angefangen vnnd seind mit den zeichen zusammen gezogen. Es ist ein gute weyl ein zweyffelhafftiger streyt gewesen/dieweil ein yeder streyff an diesem orth beliben an wölchen er sich zu anfang gestellet hatt. Deshalbenn als die reüßer zu beyden theilen ermüdet/seind sie an beyden orthen ein klein nebensich gezogen/vnnd mit dem streyt still gehalten/als man sie es also mit einander angelegt. Hiezzwischen habend sie die verwunden nebensich gezogen vnnd verbunden/die gefangenen abgewechslet/auch inen selbs vnd den pferden mit guter rüw den schweiß abgewüscht. Man sagt auch sie habend einander ein trunck zugesicket/also das es ein gestalt gehabt/als wann sie allein ein Thurnier vnnd schimpffpil gehalten/vnd nit inn großem haßz oder feindlicher weys zusammen gerennet wend. Nach dem sie ein klein erschnauffet/vnnd das zeichen geben/ist der streit wider angangen/nit mit minder halbstarrigkeit dann auch vorhin. Es waren zu beyden theilen vil verwundet vnnd gar erstochen/vnnd wolte sich doch der sig auff kein parthey neigen. Deshalbenn hatt man wider zu beyden theilen auffgehört/vnd sich erschnauffet/als wan sie also der sachen eins worden.

Streit zu mehr malen angefangen vnd auffgehört.

Wie sie nun ire knechte wie vorhin wider erholet/seind sie zu dem dritten malen aneinander gerathen/vnnd inen inn irem halbstarrigen gemüthen fürgezet/eintweder zu vberwinden oder zu sterbe. In sollichem ist Joannes Ostroitz/so mit dem zünammen Lasian geheissen vnd auß der Toporen geschlecht gewesen/mit seinem pferd hinfür gesprungen/vnnd der feinden fenderich das haupt abgeschlagen. er hatt auch den fanen erwischt/wölcher allein inn der feinden vnnd inn vnserem hauffen gewesen. Ab sollichem handel hat der feinden ordnung angefangen sich zu errenen/vnnd etwas böser zu werden. Deshalbenn haben die vnseren dem erschrockenen feind ernstlichen zugesetzt: wie auch die forcht alle scham vber troffen/habend sie sich gewendet vnnd die flucht genommen. Die vnseren seind den stiehenden nachgeeylt/bis die nacht dem streyt ein end gemacht. Man sagt es sollen der feind in diesem streyt acht tausent erschlagen sein. der gefangenen zaal wirdt nit gemeldet/wiewol iren auch nit wenig gewesen. Dieser sig ist vil herrlicher gehalten/dann diesen so man vorhin zu Gränen wald erlangt/dieweil man hie mehr arbeit vnnd mit grösserer hartnäckigkeit gefochten. Zu diesem ist dem Teütschen Orden an diesem orth vil jar lang nit derffen den gangen handel zu einer feldschlacht kommen lassen.

Dies ist beschehen an dem zehenden tag October. An volgendem tag habend die vnseren die peüt auffgelesen/vnnd seind die erschlagenen bestaben worden.

Nach

Nach diesem seind sie mit irem läger verrückt / vñnd zu Bydgosten den raub mit einander getheilet / auch also mit einer langenn Ordnung gefangener personen ghen Inouladislaueu zu dem König kommen. An diesem orts hat der König allen Kriegsleuten fleißig gedanket / vñnd iren vil so sich ehlich vñnd wol gehalten / reichlich begabet. Man hatt auch dem gefangenen ein güte nachmal zubereitet: als dieses vollbracht hatt der König vñnd des Teütschen Ordenn hochmüt vñnd gerechtigkeit / auch harnig gegen vñnd seiner miltigkeit vñnd Billigkeit ein red gehalten / vñnd diese gnediglichen bescholten / darum das sie der vnbillichen sach einen Beystand gethon.

Demnach hatt er sie fründlich wider getröstet / vñnd sie nach Kriegische Brauch inn den eyd genommen / das sie auff ein bestimbten tag an einem gewüßten orts sich wider stellen solten / vñnd also noch gethoner pflicht lassen hinziehen. Aufgenommen Michael Cochmeister des hauffens hauptman / wölchen er harnach ein zeytelang inn dem schloß zu Chencin in gefennuß behalten.

Polender nell we
rüftung zu dem
krieg.

Es waren aber hiemit diese ab sollicher niderlag noch nicht erschrocken / wölche zu Tucholien inn der belegerung gelassen / sonder erst ein grossen list erdacht: dann sie hatten etlich feldflüchtigen Polender / darzu diese so vñnder inen der Polnischen sprach erfaren angerichtet / vñnd diese für gefangene dar gestellt / auch demnach gesagt / es seyend die vnser mit einer grossen niderlag zu Zoronouen überwunden / wölches dann die gefangenen bezeuget: deshalben habend sie Joannem Broglouen den Obersten inn dem schloß vñnd zusatz beredt / das er inen das schloß aufgeben. Hier zwischen hatt sich der Creüzbrüder zeug vñnd tag zu tag mit frischen knechten / so sie in ir besoldung angenommen gemehret: man vermeinet auch sie wurden von Tucholien in Poland fallen. Deshalben bedachte König Vladislaus er müste mit schnellem rathschlag fürschē damit solliches nicht beschehen möchte.

Deshalben hatt er das Reich Poland (aufgenommen diese so man für die minderen Polender rechnet) vñnd Reußen zu einem neuen feldzug auffgemant. Es ist auch dieser hauffen vnuerzugenliche ghe Bydgostie zusammen kommen / wie inen vñnd dem König befolhen gewesen. Diese hat Petrus Saffranetz der vñnderkämmerer zu Cracaw mit sampt der Königlichen geschwader vñnd zwölff feldzeichen zusammen gethon / vñnd auff Tucholien zugeföhret. Er hat aber sechshundert Bogenschützen voran hingeföhret / wölche ein raub süchen vñnd das land vñnd Tucholien verherget: darzu dem feind harnach locken solten: er aber ist mit dem vberigen zeug an einem kommlichen orts inn der hinderhüt still beliben. Als nun der feind die Polnischen reüter in dem feld sehen hin vñnd harnach schweyffen / habend sie dieser kleinen anzaal verachtet / vñnd disen so die flucht mit fleiß zubanden genommen ernstlichen nachgeylet / auch also auff die heimliche hinderhüt gestossen.

Wie aber die Teütschen solliche bey güter zeyt vermercket / seind sie wider zu ruck gewichen: Es habend aber die vnseren vil zu spach das warzeichen geben / weder aber vñnd nören gewesen: doch seind sie inn grosser zäl eylend aufgebrochen vñnd die fliehenden bis zu der statt thor vernolget. Diweil auch die vnseren vil schnelle pferd gehabt / habend sie ein theil gefangen / vñnd der feinden lár läger vor der statt erobert. Es seind auch seeren etliche vor der statt beschloßen worden / damit die vnseren nit mit inen

hineyn tringen / welche vnbedacht inn das wasser gesprungen vñnd ertrunken seind. Vñnder den gefangnen seind fünff namhafte Befelchhaber gewesen / namlich drey Behemen / ein Schlesiher / vñnd ein Lusatier. In sollichem lerman ist der Fürst vñnd Münsterberg vñnd Eberhardt der Bischoff von Würzburg künnerlich entronnen / welliche auch mit gütem willen in des Teütschen Ordenn leger gedienet. Wann die vnseren bey güter zeyt auß der hinderhüt aufgebrochen / gelauhet man / es were schloß vñnd statt von inen erobert worden. Diweyl aber Saffranetz mit vil verstand in Kriegen gehabt / oder villeycht auch einen auffatz geföhret / hatt er zu spach das warzeichen geben. Als diese ding an dem acht vñnd zwanzigsten tag Octobris beschehen / vñnd die gefangnen dem König vberschicket worden / ist der ganz zeug / aufgenommen das Hofgeschwader / on des Königs Befelch von einander gen hauf gelauffen / vñnd wegen der zeyt im Jar / so zu allen sachen komlicher dann den Krieg zuföhren gewesen. Der König hat die gefangenen inn die schuldige pflicht genommen / wie auch die vorgehenden / vñnd darnach lassen hinziehen.

Durch diese niderlag wurde der Hochmeister von Plawen bewegt / das er nit mit ir dörffen sein heil an dem König versüchen / sonder hat die vberbliben seines zeugs in das land Preußen geföhret. An diesem ort ist im das schloß Stuma / welches er ein zeytelang belegeret / aufgeben worden / diweyl vnserer knecht / so in dem zusatz daselben gelegen / als in der thurn angezündet / in welchem das geschütz vñnd bulffer gewesen / kein lange belegerung mehr erleyden mögen / darzu mit dem feind ein vertrag angenommen / das man sie vnbeschädiget mit haab vñnd güte solte lassen abziehen. Nach diesem hatt sich auch das schloß Morangen inen aufgeben. Auff solliches ist man mit dem leger für Radin verrückt / vñnd das schloß sechs Wochen lang belegeret. Als aber der Hochmeister hoffnung bekommen / Corunien vñnd Danzge durch aufgebung wider an sich zubringen / ist er von der belegerung wider abgezogen / vñnd die verwunden knecht / welcher nit ein kleine anzaal gewesen / mit sampt einem zusatz in der statt Radin gelassen / vñnd ist er hinweg gezogen die vorgemeldten statt eynzunehmen. Wie diese hinweg gefahren / habend die Polender eylands den zusatz zu Brodnetz berüffet / vñnd seind in die statt gefallen. als sie auch diese on besondere arbeit erobert / habend sie die geplündert vñnd angezündet. Es ist aber das Glück auch an diesem ort den vnseren wunderbar beygestanden. Es was ein grosse büchsen auff dem thor in der statt / so gegen dem schloß gelegen. Als nun die feind das thor geoffnet / vñnd ongefär mit einem hauffen gegen den vnseren hinauf gefallen / hat ein priester fräuenlich die büchsen angezündet / vñnd mit diesem schurz vil volcks auß seiner parthey vmbgebracht: der vnseren seind allein drey vñntommen. Deshalben seind sie gar erschrocken / vermeinende es seye ein betrug darhinder / also dz sie die waaffen hinwegworfien / vñnd mehr theils lebendig inn der vnseren gwalt kommen. Doch hat man der armen knechten so gnad begäret / verschonet.

Dies wüßchen habend die burger zu Tornioia vñnd Danzge / als der Hochmeister mit seinem zeug harnach gerückt / ein Botschaft zu dem König gesendet / er solle inen eylands zuhilff kommen / sonst mögen sie durch sich selbst nicht bestehen. Als sich aber wider ir hoffnung zugegetragen / das inen der König zugesagt / er wölle inen bey güter zeyt hilff beweyßen / als er auch on verzug dahin gerückt / habend sie im ein andere Botschaft bey Gneucouen entgegen gesendet / vñnd im angezeigt / sie seyend schon dermas

Teütsch Ordens
vnser.

Danzge vñnd
Thorn ergibt
sich dem Hoch-
meister.

KK sen

sen genötiget worden/das sie sich mit dem Hochmeister vertragen vñ außgeben müssen. Deshalbenn hat der König wider viler Rāthen meinung/die Legaten lassen vnbeschädiget hinziehen/vñd gesagt/er wölle mit meyniglichem Bezeügen/das er nicht an jnen/sonder sie an jm seyend erweyloß worden/vñd ist also wider hinder sich gen Inouladislauen gerucket. Wie nun der Hochmeister die stett Cornia vñ Danngge an sich gebracht/hatt er das schloß Torun vñb sonst belegeret. Dann es ist von dem Königinlichem zusatz manlich erhalten worden. Auff solliches ist der König gen Gnisen zu Sant Adelberten begrebnuß/vñd gen Posnaw zu vnseren Herren Fronleychnam kirchen gezogen/damit er sein gelübte/welches er vor der schlacht zu Guenenwald gethon/aufrichten möchte. Hiemit hat er auch die ganze Ritterschafft inn diser landsart wider zu einem feldzug inn Pomeran aufgemanet. Diser hauffen hatt vñder den Sendinowien Ostrogon des Pfalzgrauen zu Posnaw anführung den flecken Neüwenstatt mit gewalt erobert vñd verbrunnet. Demnach habend sie das ganz land Pomeran mit feur vñd schwerdt weyt vñd breit verherget/vñd hiemit der stett oder schloßere belegerung vñderlassen.

Vngaren in Po-
land geschlagen

Weyl sich dise ding inn Preußen vñd Pomeran verlauffen/hatt König Sigmund zu Vngaren/damit er Vladislau von des Teutschen Ordens krieg abgewendet/auch hiemit seinen verheißungen genügen thete (von welcher wegen er vierzig tausent gulden von dem Teutschen Orden empfahen) Sciborium den Pfalzgrauen inn Sibenbürgen mit zwölf fendleinen Behemen/Werhen/vñd Oesterreicher das land Polan zu verhergen/abgefertiget. Dann es entschuldigten sich die Vngaren/von wegen der bündniß so sie vorhin mit den Polenderen angericht. Es waren auch schon vnserer knechte/so in selbigen orten von dem König für ein zusatz geordnet/zü hauff gezogen/als der Winter ein gefallen. Als bald aber dise botschafft in das land komen/habend sie sich eylends zusamen gethon/vñd den feynd/so mit reychem raub wol beladen/welchen sie in der landtschafft vñb Sandes bekommen/ereylet/auch nicht weyt von Bartesa oder Bardeonen angriffen/vñ mit großer manheit vberwunden. Der grösser theil von feinden ist geschlagen oder gefangen worden/ob wol der vnseren vil weniger gewesen. Doch ist diser sieg nie on groß blütuergießung von den vnseren erlangt worden. Es hatten auch die vnseren schon vñb sich gesehen/wohin sie die flucht wölle nemen/welches auch beschehen/wann nicht Bohneet/Caspar/vñd Dolibor ire Hapteleit/die flucht gestellet/vñd den streyt erneuerten. Inn dem Polnischen hauffen waren die fürnampsten Sciborium der Bischoff von Agrien mit samt seinem brüder/zwen Vngarische Baidyten/demnach Spirco Jaroslauus/Joannes Scieocin der Castellan zu Lublin/vñd Joannes Valachus Chmeliz. Diser hauffen ist harnach erliche mal in das nächstgelegte Vngerland gefallen/so an Polan stoffte/vñd alles verherget. Wie dises geschrey (das der König von Vngaren die vnseren mit krieg vberzogen) für Vladislau komen/so wider gen Inouladislauen gerucket/vñd er gefürchtet/es möchte König Sigmund Polan in seinem abwesen noch mehr beschedigen/dieweyl es auch den pferden vñreüteren ganz schwärlich gewesen in dem Winter zu kriegen oder zu feld zu ligen/hat er zu de Hochmeister vñb ein anstand geschicket. Deshalbenn ist zu Kazian auff den achten tag Decembris ein Gespräch gehalten worden.

Hiezwischen

Hiezwischen habend die vnseren an dem letzten tag Wintermonats aß bermalen ein namhaftige schlacht von den Lyslenderen gewonnen. Es hatt Herman der Großmeister inn Lysland ein starcken zeug von Teutschen vñd Behemen inn Preußen gebracht. Dise hatt er zu Golubien gelassen/vñd ist er mit erlichen reifigen gen Marienburg geritten/damit er sich mit de Preußen des ganzen kriegs halben berathschlagen möchte.

Lysländer mit list
vberwunden.

Als die vnseren solliches verstandenn/so zu Ripin vñd Bobronitz inn dem zusatz gelegen/habend sie ein fräulethaat für sich genommen/vñd seind mit Dobeslao Puchala auß der Vienaer geschlecht/gegen dem feynd gezogen/so mit waaffen vñd mannschafft vil stercker gewesen. Wie sie nun ihre hinderhuten an komliche plätz gelegt/seind ihren erliche auff dem feld hin vñd hār geschweiffet/als wann sie ein peüt gesüchet/vñd sich also vñder Golubia sehen lassen. Disen habend die feynd mit großem ernst zūgeset/vñd seind vñbehüsam für die hinderhüt hin auff gegen den vnseren gerennet. Deshalbenn ist Puchala mit dem ganzen hauffen aufgebrochen/vñd dise zu ruck angriffen. Als dise auch erschrocken/vñd on ordnung gegen der statt zūgelauften/seind sie jnen nachgeeylet. Wie die burger dises vermercket/vñd gefürchtet/wann die thor offen gestanden/wurden freünd vñd feynd miteinander inn die statt fallenn/habend sie die thor beschlossen.

Wie nun die feynd vor der statt außgeschlossen/vñd inn der mitte alenthalben nider geschlagen worden/habend sie ihre waaffen hingeworffen/vñd sich ganz demütiglich den vnseren ergeben. Man sagt/es seyend der feynd vier mal mehr gefangen worden/dann diser gewesen so sie gefangen habend. Dieweyl aber dise ab sollichem vnuersehenlichen handel erschrocken/vermeinen sie es wäre vil ein grösserer zeug inn dem wald verborgen. Als aber die gefangnen zu lest gen Ripin kommen/habend sie erst mit großer scham vñd schmerzen jren irthumb erkennen. Nach disem hatt man sie gen Breste zu dem König gesendet/da sie dann die gewonliche kriegspflicht gethon/vñd wider ledig seind gelassen worden. Doch hatt man allein die Curionier/welche kein glauben gehalten/vñd dise/so den Orden angenommen/in gefenckniß gelegt. Auff solliches hat der König ein tagleistung mit dem Teutschen Orden gehalten. man ist aber auff dismalen des anstands wegen nicht eins worden. es hat aber zu lest Petrus Saffranz allein auff ein monat lang den anstand gemacht.

Weyl diser gewäret/ist der König eylends in Polan geritten/vñd bey der statt Radossen die Königin heimgesüchet. als er auch das ganz Polan wider zu einem zug aufgemanet/damit er zu anfang des volgenden jars mit dem Teutschen Orden den krieg erneuerten möchte/ist er wider inn das leger kommen.

Polender friden
mit dem Teut-
schen Orden.

Es ist auch Virondus mit der Littanweren hilff zu jm gen Vladislau kommen/vñd dessen rathschlag Torunia zūbelegen/da dann der Hochmeister vñd die fürnemen Rittersbrüder gewesen/geenderet/dieweyl er von dem friden meldung gethon. Er hatt jhn auch beredt/das er inn einen wald sein leger geschlagen. Hiezwischen hatt man in der Insel bey Torunia angefangen von dem friden zūhandlen. Es hatt sich aber gegeben/dz ongefahr der anstand außgewesen/welcher doch mit beid parthey verwilligung/etwas lenger außgestreckt worden. Als aber Joanes Broglouer der Hauptmann vber den zusatz zu Bydgosten solliches nicht gewüßet/vñd verstanden/das die feynd ein grossen hauffen pferd bey

KK ij Pappouen

Pappouen bey einander gehabt / ist er allein mit vierzig reuteren vber die Weypel gefaren / vnd den vorhof zu Pappouen vnuersehenlichen vber fallen / auch die pferd auß dem staal hinweg getribenn / vnnnd den vorhof verbrennet.

Wie man disen handel zu Cornien eylands vernommen / hatt man etliche reifigenn hinaus gelassen / welche ihm dise wider abjagenn solten. Als Broglouius dises vermercket / hatt er den vberigen befolhenn / mit den gefangenen pferden voran hin zu ziehen / vnnnd vber die Weypel zu faren. er aber hatt allein mit zwölff pferden den nachhengendenn feynd aufgehalten / welche ihn / so allgemach fürgerittenn / nicht dörfenn angreyffenn / dieweyl sie gefürchtet / es wäre ein auffsz vorhanden. Nach disem hatt man ihn inn die bereitete schiff genommen / also daß er vnbeschädiget wider vber das wasser gefaren. Auff solliches ist der fridenn beschloffen worden / welcher den überwundenen nützlicher dann dem vberwinder gewesen / vorab als Vitoudus ernstlichen angehalten / ob wol die Herren inn Poland treffentlich darwider gewesen vnnnd aber dem König nicht anderst rathen dörfenn. Die fürnempten artickel warend / es solte der Teütsch Orden das land Samanigitten dem König vnd Vitouden / als lang vnd dise zwen geläbet / vbergeben / vnd demnach zweymalen hundert tausent Prager gulden innert halben einenn jar inn dreyenn bezalungenn dem König erlegenn. Hiemit sollen sie auch Ziemouito dem Fürsten inn Masauw die Herrschafft Zaucen wider zuhanden stellen.

Hargegen solle der König dem Teütschen Orden wider vberantwortenn was er ihnen inn disem krieg abgerungenn / vnnnd doch Dobin für sich selbs behalten: die gefangenen solle man zu beiden seytz ledig lassen. So vil Drenen vnnnd Santock belanger / solle man auff einer yedenn parthey sechs mann erwöllen / welche den handel aussprechen sollend. Wann dise der sachen nicht mögen eins werden / solle es alles dem Papst heimgesetzt werden. Der König hatt in diser bündnuß die Fürsten zu Stolpen vnd Masauw begriffen. Hargegen der Hochmeister den König inn Ungaren / wann solches disem gefallen. Hiezwischen aber solle der Polender disen mit krieg nicht vberziehen.

Podolia dem Vitoudo vhergebe

Wie man disen friden zu beiden theilen beschloffen vnnnd versiglet hat / ist Heinrich der Hochmeister in des Königs leger kommen / da alles noch mehr bestätiget / vnnnd die gefangenn vnnn stundan ihrer pflicht halben erlediget worden. Nach disem habend die Fürsten hin vnd wider einander gaaben zugeschicket.

An disem ort hat der König hind vñ Polnischen Rāthen Vitouden das land Podolien vbergeben / damit er dises nach gefallen nuzen vnd brauchenn möchte / auch Petrum Vlodicum Garbinouer vnnn der Landvogtey abgesetzt / welches alles mit großem schadenn des Keychs Poland beschehen. Nach disem hatt er seinnem züg genlaubet / vnnnd ist wider inn Poland gezogen. er ist aber nicht lang da belibenn / sonder bald inn Reußen gereiset. An disem ort hatt er mit Alexandro dem Pfalzgrauen inn der Walachey / so ihm vorhin mit bündnuß verwandt / vnnnd sein Lehenmann gewesen / ein neüwen bunde wider Sigmunden den König inn Ungaren gemacht. er hatt ihm auch Slatin vnnnd Colomeien darzu das ganz land Pocucen versetzt / vnnnd tausent Rublen oder Sichel silber von ihm entlehnet.

Als

Als aber Alexander inn disem jar gestorben / oder auß dem land verjaget / vnnnd Stessan an das Fürstenthumb kommen / hatt er vier Legaten zu dem König gesendet / vnd ihm zugesagt / er wölle in seinem schutz vnd schirm seyn / wie seine vorfaren auch gethon. Wann er auch von dem König beruffet / wölle er kommen / vnd den gewonlichen eyd thun / auch gar kein ansprach mehr an Pocucen haben / sonder inn seiner gegenwärtigkeit alles nach des Königs gefallen anrichten. welches dann mit den Briefen mag bewisen werden / so inn der Königlichenn Cangley vorhanden. Deshalb mag man hiebey gnügsam verstehn / dz Pocucen Alexandro eintruders nicht vbergeben / oder bald wider durch den König entpfangen worden: dann wie köndte sonst Stessan bekennen / daß er das gar nicht forderen wölle: Daß man aber dises lands halben mit einander vberkommen / kan man gnügsam auß der Königlichenn Bulla erlernen / in welcher er dises dem Alexander versetzt hat / welches dann auch inn des Königs Cangley vorhanden / vnd on zweyfel von den Walachen ihm wider zuhanden gestellet worden.

Zu diser zeyt ist durch Janisij Tigri vnderhandlung / welcher bey dem König inn Ungaren vnd Poland vast angenam gewesen / zu wegen gebracht / daß die fürnempten Herren auß Poland vnd Ungaren zu Neuwmarck einen Landtag gehalten / damit sie zwüschen den Königen einenn friden anrichten möchten. Man hatt aber nichts mögenn beschliessen / sonder allein auff acht monat einen anstand gemacht / doch mit dem gesding / daß der friden zwüschen den Polenderen vnnnd dem Teütschen Orden beleyben solte. Wann aber die Polender mit einem neüwen krieg disenn friden gebrochenn / solte diser anstand zwüschen den Ungaren vnnnd Polen auch aufgehebt seyn. Wann aber der Teütsch Orden zu erst wider den friden handlete / solte sich König Sigmund fürhin irer freünd schaffe vnd bündnuß enthalten.

Als die sachen dermassenn angeschicket / ist der König zu anfang des Frulings durch der Chelmer land inn Littauw gezogen. Er hatt auch zu Papst Joannes / welcher an des abgestorbnenn Alexanders / des namens der fünffte / statt kommen / seine Oratores gesendet / namlich Andream Lascarem den Propst zu Vladislauen / Martin Vrocimouen den Panterherren zu Cracauw / vnd Sbigneum Olesner sein Secretarium / mit vil herrlichen gaaben / als namlich vier guldener blatten / vnnnd zwen grosse guldene becher / auch drey kostliche kleidung mit Zobel gefütereret / darzu ein schöne betth / so an einem ort vnnn Panterthier sellen. an dem anderen vnnn Hermelinen heuten bedeckt gewesen. Mit disem hatt er ihm sein gehorsamkeit angebotten / vnnnd begeret / der Papst wölle erkennen / daß er billicher gestalt wider den Teütschen Orden den krieg zuhanden genommen. was auch inn der zeyt für heilige geschirr oder geweychte güter inn den Preußischen kriegenn durch den krieg erobert / das seye recht inn die Polnische Kirchen aufgetheilet worden. Zu lest daß der Papst das Creüz wölte wider die Tartaren predigen lassen / damit man die selbigen bekrieger.

Die ersten puncten hatt man alle erlangt. daß aber auß dem letstenn nichts worden / ist vrsach gewesen / weyl der Papst selbs das Creüz lassen predigen wider Ladislaum den König zu Neapels. Es verhinderet aber des Teütschen Ordens vnnnd Sigmunden des Königs inn Ungaren

RR iii Legaten

Papst vñ den Polenderen begabet

Bapst verleycht
die Bistumb inn
Poland.

Legaten solliches auch/dieweyl sie gesöchtet/es möchte villeycht der Künig solliche Kriegerüstung wider sich brauchen.

Als zu diser zeyt Jacob der Erzbischoff zu Halizien/vnnd Alexander der Bischoff zu Camenetz gestorben/ist an des letzten statt Andreas/der des ersten Nicolaus Tramba der Vicecancler auff des Königs begär vom Bapst Joanne dem drey vnnd zwanzigsten (wellicher einer auß den dreyen gewesen/so mit grossem ernst vmb das Bapstumb gekancket) zu nachfaren verordnet worden. Wiewol diser Nicolaus Tramba inn diesem jar/nach Nicolaus Curouien des Erzbischoffs tod an das Erzbistumb Gnesna ist genommen worden/wiewol das Capittel zu Gnesna nicht dareyn verwilliget/welliches Albertum Jastrambegen den Bischoff zu Posnauw dahin begäret hatt. Als aber Nicolaus von dem ihm diser Bischoff inn Keüssen entgegen gezogen/ist er ongefah ab seinem pferd gefallen vnnd gestorben/auch hiemit des Königs vnnd Vitoudens theil entgangen. Dann es hatt ihn die Königin verklaget/als wann er ihren der vnehren zügemüet/vnnd sie vmb den beyschlauff ernstlich angeprochen hette.

Er hatt grosse reychthum hinder ihm gelassen/welliche sein brüder Petrus mit sampt den anderen brüder vnnd verwandten geplündert haben. Also ist an dises Tramba statt Joannes Kessauwer zu Halizien zu einem Erzbischoff erwöllet/wellicher harnach das Erzbistumb gen Leopoldin oder Lempurg gelegt. Nach disem ist der König gen Cracauw kommen/vnnd auß andacht zu füß eyngezogen.er hatt auch die Pannier vnnd feldzeychen/so man von dem Teütschen Orden eroberet/wellicher ein vnnd fünffzig gewesen/zü ewiger gedächtnus dises namhafften sig/inn die Thümbkirchenn auffgehendet/welliche noch auff dem heütrigen tag vorhanden. Nicht lang harnach ist er wider inn Litztauw gezogen/vnnd ein theil des Winters auff dem gejagt vertriben.

Polender frieden
mit Vngaren.
1412.

In dem folgenden jar als man zellet tausent vierhundert vnd zwölff/ist er eylands wider auff Cracauw zügerucket/dieweyl er vonn Vnsen des Herzogen inn Oesterreychs ankunfft innen worden. Mit disem hatt er ein neuwe schwagerschafft gemacher/vnnd ihm Cimbarthen seiner Schwester/vnnd Ziemouiten des Fürsten inn Masauw dochter zu der Ehe geben. Es kamend auch der Venediger Legaten hartzü/welliche dem König zügesagt fünffhundert pferd zübesoldenn/wann er König Sigmunden zübekriegen für wölte faren.

Es was yezunder Sigmund ein Römischer Keyser worden/wellichem die Venediger inn Dalmatien züschaffen geben. Als in aber Bapst Joannes inn Italien berüffet/damit er die statt Rom wider Ladislao des Königs von Neapels gewalt beschirmet/vnnd die Keyserliche Kron empfienge/hatt er der Venediger landtschafft vmb Forolulien oder Friaul verherget. Deshalb vnnd erstunden ihn die Venediger hiemit abzuhelfen/wann er mit dem Polnischen krieg züschaffen bekommen. Sie habend aber nichts erlanget. Dann es hüteten sich die Herren in Poland/damit sie nicht wider die alten bündnuß/so mit den Vngaren außgerichtet/handelt.

Als aber Sigmund verstandenn/das die Venediger mit disem vmbgangen

gangen/hatt er auch ein botschafft zu König Vladislao abgefertiget/namlich Brandam einen Cardinal/vnnd Sciborium den Pfaltzgrauen inn Sibenburgenn/damit sie die bündnuß erneüweretend/oder einenn Landtag vnnd Gespräch ansahend. Zu lest habend sie schwärlich auff einen bestimpten tag zu Lubouen oder Lublien einen Landtag erlanget.

Die Königin Anna ist zu erst dahin gezogen/damit sie ihr Schwester Barbaram/so dem Sigmunden vermächlet/besichtigen möchte. Der König wellicher zu Sanders beliben/ist ihren bald nachgenolget/als ihn Boleslaus der Herr inn Masauw/vnnd Sigmund Conbuthus sein brüder/mit vil Polnischen Herren begleitet. Als er hartzü gerucket/ist im König Sigmund vnnd sein hauffrau bis zu oberest auff den berg entgegen geritten. Wie nun die herrschafft sibenz tag vmb sonst mit einander gehandelt/ein frieden zwischenn den Königen anzurichten/vnnd yetz Vladislao wölle hinweg scheiden/ist er zu lest vonn Keyser Sigmund zu einem heimlichen Gespräch berüeffet worden/bey welchem gar keine ander Räch oder personenn gewesen. Als nun durch vil liebesinn vnnd grosse verheissungenn vnser König/so ein frommer mann gewesen/beredt worden/habend sie sich zu lest mit einander vereinbar/vnnd ihren vertrag mitt dem Eyd bestättiget.

In disem vertrag ward begriffenn/das Keyser Sigmund mit Vladislao vnnd Herzog Vitouden wider alle feynd/vorab den Teütschen Orden außzürücken/den krieg vollfüren solte. Wann man auch die Creußbrüder auß Preußen vertribenn/soltend die König das land mit einander theilenn/nach dem vnnd ein yeder ein grossen zeug inn disem krieg hartzü gefüret.

Artikel des frieden.

Hargegen solte Pomeran/Eulmen/vnnd Michalouen/gar Vladislao vnnd den Polen zu theil werden/dieweyl dise land auch vor zeyten ihren gewesen. So vil aber die land Keüssen/Podolienn vnnd Walaschey belanget/welliche auch dozimal on alle eynred den Polenderen zugehöret/vnnd auch vonn alter hár also gewesen/solte gar kein meldung bescheynen/oder gar kein gespan entstehe/so lang sie beide lätten/darzu fünff jar mit nach ihres einenn tod/wellicher zu erst abgestorben. Doch sollend die Walachen Keyser Sigmunden/wann er wider die Türcken zu ge/zü hilff kommen/vnnd solliches auß Vladislai befehl/wann sie zu der selbigen zeyt Vladislao vnnd den Polenderen nicht dörfen züziehen. Wann aber dise nicht wölend gehorsamen/soltend dise beide König dieselbigen mit krieg vberfallenn/vnnd das gang land vnder sich bringen/auch harnach mit gewüssen grenzen vnder einander auftheilen/doch mit dem anhang/das diser zufal erst fünff jar nach des einenn tod solte seinen anfang nemmen/wie vorhin gemeldet.

So vil aber besonderer personenn schmaachen vnnd vnbilligkeit belanget/ist beschloffen/das furohin die Vngaren ihre handlung gen Sanders/vnnd die Polender gen Linoz oder Leizenn bringen solten. Wan solte auch von yetwederer parthey vier mann verordnen/welliche alle gespan verhören/das recht außsprechen/vnnd die schuldigen zu straffen gewalt solten haben. Dises habend die König auß dis malen für sich selbst allein gehandelt.

KK iij Es

Keyser Sigmund
den listigkeit.

Es hat aber Keyser Sigmund durch sein Bitt zu wegen gebracht, daß man öffentlich gar kein meldung von Preussen vñ dem Teütschen Orden gerhon. Dann er sagt/es wurde ihm grossen schaden bringen/wann dises zu der zeyt solte offenbar werdenn. Es warent aber villeycht dozimal auch des Teütschen Ordens Legaten bey ihm/welchen er inn sonderheit vil gutes zugesagt/damit er abermalen etwas gelts von ihnen auß möcht teüßbringenn. Deshalbenn ist diser artickel vonn Preussen nicht inn den Brieff gesetzt/so vonn den Künigenn vñnd ihrer Herrschafft besiglet worden/sonder es ward allein inn gemein außgetruckt/es solten die Künig wider einen yeden feynd/gar niemands außgenommen/bündes genossen seyn/vñnd gar kein theil weder mit hilff noch rath der andern parthey feyndenn oder vngheorsamen beholffenn seyn/sonder ein yeder des andern schaden wenden/vñnd dessen nutz nach allem seinem vermögen fürderen.

Es hat aber Keyser Sigmund nicht allein dises nicht vollbracht/sonder als er auch Vladislau/vnder dem scheyn eines gesägers/weyt mit ihm hineyn inn Ungaren geführt/ob wol seine Rätch/sürnämlich Joannes Tarnawer der Pfalzgrau zu Cracaw/trefflich darwider gewesen/den einfaltigen vñnd baldglöubigen mann beredt/daß er ihn zu einem Richter vñnd Obmann gegenn dem Teütschen Orden annemmen/so wölte er ihm alle treüw beweysen/dieweyl im nun Vladislau wol vertrauwt/hatt er ihm solliches zugesagt. Es verbiess ihm aber hiemit Keyser Sigmund/es müste der Teütsche Orden solliches auch thün/vñnd seinem vtheil gehorsamen. Wann sie sich aber solliches wideren/wölte er sie mit gewalt darzu halten. Dann es ließe sich Vladislau abermalen einer feyndtschafft vast öffentlich gegen disen vermercken/dieweyl sie ihm die erste zalung nach dem Torunischen vertrag an bestimmtem tag nicht erlegt hatten. Wie nun Keyser Sigmund das vtheil angefangen/vñnd der Teütsch Orden gern dareyn verwilliget/hatt er mancherley außzug gesücht/damit er Vladislau inn hoffnung des fridens vmbzuge/vñnd auch den Teütschen Orden im anhengig machet. Als er aber zu lezt grössere geschäft/vñnd einen zug wider die Venediger fürgewendet/hatt er die ganze handlung/so Künig Vladislau vñnd den Teütschen Orden angetroffen/erlichen Ungarischen Herren zu erkundigenn befolhen/damit man nicht vermeinet/er hette der selbigenn gar veressen.

Venediger vñnd
Ungaren gesch.

Niezwüschenn seind der Venediger Legaten hartzu kommen/dieweyl ihnen Vladislau auff Keyser Sigmunden begär/hoffnung gemacht/er wölle verschaffenn/damit der fridenn durch billiche artickel aufgerichtet werde. Es hatt wol Vladislau allenn fleyß angewendet/aber doch kein fridenn machen können/dieweyl die Venediger kein billigkeit zulassenn/darzu Keyser Sigmunden das abgetrungen Dalmatien nicht wider wöllen zuhanden stellen.

Weyl Vladislau zu Ofen gewesen/ist ongefähr der Tartaren ebrliche bortschafft mit vil gaaben an disem ort zu ihm kommen/vñnd ihm grosse hilff zugesagt/wann er diser bedörffenn wurde. Dise bortschafft was ihm bey den außländigen vast loblich. Er hatt aber die Legaten beredt/daß sie solliches Keyser Sigmunden auch wölten zusagen. Als sollichem ward Sigmund sehr stolz/vñnd tröuwt den Venedigern. Nach disem hatt man die Legaten wider hinweg gefertiget/vñnd die zeyt mit

mit schimpffspilen oder auff dem gesägt vertriben. Als sich aber Vladislau daselbsten mit den frischen Büßeltäsen zu vil erfüllte/vñnd darnach ein warm bad gebrauchet/auch zülest sich nach seines volcks gebrauch zu lang inn der fürlauffenden Chünauw gewesenn/ist er inn ein feber gefallen. Wie in aber des Keyser Arzet inn wenig tagen wider vonn diser krankheit erlediget/vñnd er von Sigmunden reichlichen begaabet worden/ist er durch Werben vñnd Cessiner landtschafft wider inn Poland gereiset/erst inn dem fünfften monat/als er inn Ungerland gezogen. Die fürnempsten gaaben/so er von Keyser Sigmund empfangen/warend ein goldene Kron/Scepter/vñnd apffel/auch Boleslai Chobitschwerdt/so des Keychs inn Poland gezierden gewesen/welliche Elisabeth Künig Ludwigen mütter mit ihren inn Ungaren hinweg geführt/dieweyl sie geförchtet/es wurden die Polender ihr meinung endern/vñnd ein andern Künig erwöllen.

Als der Künig zu Cracaw eyngezogen/hatt er sie ihm öffentlich lassen vortragen. Er ist aber nicht lang zu Cracaw beliben/sonder durch Sendomirier/Labliner/vñnd Chelmer land gezogen/auch oberhalb dem wasser Bugen/nicht weyt von der statt Kubessouen/dem Vitonden alles zuwüßenn gerhon/was er inn Ungaren gehandelt hatt. Es was Petrus Vissus der Bischoff zu Cracaw an dises ort kommen/mit einer grossen anzal seiner verwandten begleitet/damit er den Künig erbätten/vñ auff sein seyt bringen möchte: daß man vnderstünde ihn auß der grossen Bistum zu Cracaw in dz klein Posnauer Bistum zu versetzen/als wann er ein thorechrig alt mann worden/sonicht mer geschickte das Bistum zu verwalten. welliches dan durch Alberten Jastrembez den Bischoffs zu Posnau vñnd Cangler inn dem Künigreich ehrgenigkeit beschehen. Er hatt aber nichts erlangen mögen.

Er was wol nach der zeyt/wie er wider auß dem Concilio zu Pisis/darzu von seiner weyten reiß/so er zu vnsern Herren Christi heiligen grab gerhon/heim kommen/in ein krankheit gefallen/auch gar nach erstaunet vñnd vergestliche worden. doch was er noch wol bey sinen. Es hat aber der Künig solches leichtlich mögen zu wegen bringen/dieweyl die Bapst selbst nie der sachen eins gewesen. Diser Jastrembez hat sich nichts destert mindert zu nachgehenden tagen vbel besorgen müssen/dieweyl des Petri freunde schaffe auff allen anlaß fleyssig acht gehabt/wie sie in möchten auß disem leben hinweg richten.

Nach dem der Künig den Vitonden wider lassen hinweg scheidenn/ist er inn Keussen gezogen. An disem ort seind Keyser Sigmunden Legaten zu ihm kommen/vñ achzig tausent Prager gulden von im entlehnet/auch ihm bargegen das land Scepusien mit dreyzehn stetten versetzer/allein das schloß Scepusien außgenommen. Von diser zeyt ist das land Scepusien bis auff den heütigen tag in d Polender hand komen. Es hat aber der Teütsch Orden dises gelt erlegen müssen/welchen Sigmund dises für ein straaff aufgelegt/darum dz sie den vertrag/welche sie vorhin in d Insel bey Torunien mit Vladislau aufgerichtet/nicht gehalten haben. Also schreybe Dugossus von der handel. Ich find aber in der Küniglichen Cangelley des Bapst Joannis des nammens der drey vñnd zwenzigste Brief/inn wellichen er von Vladislau begäret/er wölle der Teütschen Orden die fünffzig tausent marck (welliche achzig tausent gulden machen) zu bezalen/ein len gere zeyt bestimmen/welches gelt sie im laut des verrags schuldig gewesen. Deshalbenn

Scepusier land
an Poland kommen.

Deßhalben wol zū glauben / es seye der Künig zū Torunia mit de Teütschen Orden durch ein verdrag also der sachen eins worden / daß sie ihm disses gelt erlegen sollen / wiewol es inn dem verdragsbrieff nicht außgerundet oder gemeldet worden. Es seind auch Benedicten Macrini gezeugt / nuß vorhanden / wellichem Sigmund den außspruch diser sache befohlen / vnd darumb in Preußen vnd Littaw abgefertiget hat: diser Bezeuger es habe Vladislav vñ Vitoudus der vtheil statt gethon / aber der Teütsche Orden keines wegs nicht. Auß disem mag man auch vermercken / daß Keyser Sigmund vnder den streytrige partheyen das vtheil gefeller. was aber dises für ein außspruch gewesen / ist nit bekant / dann allein vñ so vil / daß Vladislav vñ Vitoudus der vtheil statt gethon / vñ deß Teütschen Ordens Hochmeister / deß lands Samagitia halben / Brieff vñnd sie gel vbergeben habend. Wiewol Hedwig deß Künigs dochter Bezeuger / daß sie inn dise vbergaab keines wegs verwilligen wolle / sonder gar dar wider seye.

Von der Polenderen vñnd an

deren vmblygendenn völkereu vrsprung / namhafftigen Historien / Regiment / vñnd Ritterlichen chaaten / das achtzehende Büch.

Polender vñnd Littawer neuwe ordnung.



De der Künig durch Preußen gezogen / ist er wider inn Poland kommen. Als er aber etliche tag zū Neopolomig verharret / ist er wider inn die Littaw gefahren / vñnd den winter da beliben / so wunderbarlich warm solle gewesen seyn / also daß zū anfang deß Hornungs vil blumen vñnd kreuter inn disen landen vorhanden. Inn dem Gletzen vñnd Sommer ist er wider inn Poland kommen / vñnd vast das ganz land durchzogen. als er zū Pohnaw gewesen / hatt er den Bischoff Petrum inn ein Capell allein für sich beschicket. an dem selbigen ort ist er auf die knye für in gefallen / vñnd gebäret / er wolle im verzeyhen / daß er in also vnbedacht von dem Bistumb zū Cracaw verstoßen.

Nach disem hat er bey Grodum oberthalben dem wasser Virgum mit den Polenderen vñnd Littawer einen Landtag gehalten. An disem ort hatt man die bündtnuß zwischen beidenn Nationen wider erneuert / vñnd den Littawer das Adelrecht mitgetheilet / doch allein disen / welche sich der Römischen Kirchenzungen vñnd ordnungenn vñnd vñnd wüffend / damit sie namlich einerley waapen vñnd freyheiten mit den Polen gebrauchen möchten. Hiemit sollend sie auß deß Großfürsten Befelch schlösser bauwen / die gemeine straassen besserer / vñnd iren gewonlichen tribut erlegen. Den Rath vñnd Oberkeit sollen sie wie die Polen haben: doch solle man niemand ein ehrenampt inn der Oberkeit verleyhen / er habe sich dann vorhin der Römischen Kirchen anhängig gemacht. Wann es darzū kommen / daß man einenn Fürsten erwölle / solle

solle dises mit deß Künigs vñnd der Herrschafft in Poland rath beschehen. Hargegen sollend auch die Polender hinder dem Herzogen vñnd Räten inn Littaw keinen Künig erwölle. Wann man einen gemeinen Landtag müße halten / solle diser zū Lublin oder Parsaw / oder an einem andern ort mit beider nation verwilligung angesehen werden. Der Geistlich stand solle eben dise gerechtigkeit vñnd freyheit wie die anderen inn Poland haben. Als die Herrschafft inn Littaw dermassen geader vñnd gefreyet worden / habend sie die puncten angenommen / auch mit Brieff vñnd siglen bestätiget. Wie der Landtag außgewesen / vñnd ein pestilenzischer lufft inn Poland vorhanden / ist der Künig wider in Littaw gezogen.

Nach disem ist er inn Samagitam gereiset / vñnd dasselbig volck / welches noch zum theil die falschen Abgötter verehret / mit großem fleiß vñnd ernst zū dem Christlichen glauben gebracht. dann er hatt das heilige feur außgelöschet / die wäld abgehaun / vñnd die schlangen erodet / welches er zum theil mit gaaben / zum theil mit erdwörtern vñnd seiner autoritet zūwegen gebracht.

Inn disem hatt er nicht allein eines frommen Künigs / sonder auch eines Predigers vñnd Apostelampt vollbracht / als im vnserer priester angezeiget was er redenn oder thun solte / diweyl sie dise Barbaren vñnd vngläubigen leut nicht verstanden / vñnd hargegen von ihnen nicht mögen verstanden werden. Dozumalen habend die Samagitier gemeinlich den Christlichen glauben angenommen / vñnd durch ein alten mann bekennet / sie wölle die abgötter als die krankten vñnd schwachen verlassen / wellichen sie bis zū diser zeyt angehangen / vñnd den starcken Gott annehmen / inn welches krafft sie von dem Künig geschlagen vñnd überwunden. Diweyl man aber gefürchtet / es wurdend ihnen etliche nach deß Künigs abscheid / wider inn die alten irthumb fallen / wann man das außgelöschet feur auß der warmen aschen wider möchte anblasen / voras weyl man dises vñnd einander gemurmlet / ist der Künig lenger an disem ort beliben / weder er zū anfang vermeinet / darzū befohlen / daß man dises ort mit vil wasser vberschütten solle. Er hatt auch zū Wodnig einenn Bischoff verordnet / vñnd ihm etliche Landtschafften vñnd eynkommen / auch zwölff pfarrkirchen bestimmet vñnd vñnd verworffen / damit die selbigenn Thumbherren zū Wodnig werend: dann es hatt Samagitien zwölff Herrschafften. Wiewol dises erst inn dem vierdten jar harnach durch Joansen den Erzbischoff zū Leopolden / vñnd Petrum den Bischoff zū Vilna zū dem ende gebracht worden. Nach disem hatt der Künig den Keshellonen ein edlen Herren auß Littaw vber dises volck zū einem Obersten verordnet / vñnd ihm befohlen / daß er ihm bey disem vnuerständigen volck vor allen dingen die Religion lasse angelegenn seyn / vñnd ist er inn Littaw gezogen. Von disem ort ist er zū anfang des folgenden tausenden vierhundertten vñnd vierzehenden jars inn Poland / vñnd darnach inn Cuiasien gerucket / damit er zū dem verordneten Landtag gen Slonscen zuge / vñnd erwoys mit dem Teütschen Orden aufrichten / oder endlichen beschließen möchte.

Zū diser zeyt was Michael Cochmeister oder Ruchenmeister der Oberst inn dem Teütschen Orden / als Heinrich von Plawen abgesetzt / vñnd in gesandtnuß gelegt / welches einweder auß dessen grossen geüdigkeit oder

oder aber auß lauterem neyd beschehen. Oder er was villeycht von dem Michael einem ehigeynigen zornmütigen mann angeklagt/ als wann er den Polenderen zu vil günstig wäre. Als Ulrich des Heinrichen Bruder der Commenthur zu Danzge solches vernommen/ vnd im auch hiemit geförchert/ ist er heimlich zu dem König geflohen. Es were Heinrich auch auß der gefendnuß entronen/ diweyl er solches vorhin durch sein Botschafft mit dem König angelegt/ wann in nicht Joannes Cypidlo der Bischoff zu Vladislauen verrathet/ welche der König ongsfahr in einer geheimnuß diesen handel angezeigt hette. Man hat wol mit de Teütschen Diden des des halb gehandelt/ aber nits eigentliche beschliessen möge/ diweyl der Erzbischoff von Gran Keyser Sigmunds Legat sich vnbillicher weyß partheyisch gehalten/ vnd auch der Teütsch Diden mit irem vilfaltigen schmähen kein end wollen machen. Dann sie hatten die Kauffleut von Posnau zu Danzge grausamlichen erschlagen/ vnd ire güter an sich gezogen/ auch durch etliche verordnete personen vil stett vñ flecken in Poland (wie man sagt) angezündet/ vñ wie die straasröuber auß Dobruiner land vnd umbligenden Poland ein grosse peüt hinweg getriben/ darzu nit allein die menschen von schlechten personen/ sonder auch von Adelsgeossen an den Galgen gehendet. Als sie auch zu leyst mit iren zeychen inn das land Dobruin gefallen/ vñ bald wider erschrocken vnd hinder sich gezogen/ hat der König von neuwem die Polender/ Reußen/ vnd Littauer allesamen zu diesem zug aufgemanet. Zu diser zeyt was ongsfahr Petrus Vissus d Bischoff zu Posnau durch ein lange krankheit gar außgemacher vnd gestorben. Wann er lenger solte gelabt haben/ were er durch des Conciliums zu Costenz autoritet wider an das Bistumb Cracaw kommen/ vnd Albertus abgesetzt worden. Deshalb ist Alberto dessen tod fast nützlich gewesen/ damit er durch des Königs fürbitt besser ehe vom dem Concilio verzeyhung erlangen mögen.

Auß zu Costenz
verbrennet.
1414.

Dan als zu diser zeyt drey Cardinal mit grossem ernst sich vñ das Bapstum erzandtet/ vñ Joanes Huss durch sein leer ein grosse vnruw in Behegemacher/ hat Keyser Sigmund mit grossem fleyß vñ ernst/ auch durch sein vilfaltig reisen zu leyst zuwegen gebracht/ daß alle Chrißtenliche König vñ Fürsten von der Geistlichen vñnd Wallichen Oberkeit/ zu Costenz inn Teütscher nation/ ein allgemein Chrißtenlich Concilium gehalten. In diesem hat man vil neuwer sayungen zu güte der Chrißtenheit (als man vermeinet) geordnet/ darzu Joannem Huss als ein Erkänner verdämet/ vñ verbrennet: also ist auch harnach Hieronymo von Prag beschehen. Wie auch zu leyst diser gespan hingenommen/ vñ dise drey von dem Bapstum abgesetzt/ oder zum theil selbst abgestand/ ist Martinus des namens der fünfft zu einem Bapst erkoren. Doch seind dise außländische Historien/ vñ erst zu nachgehenden zeyten beschehen.

Als aber das Thümb Capittel zu Posnau von dem König begäret/ daß er inen wölte vergünnen einen Bischoff nach irem gefallen zu erwählen/ hatt er inen solliches nicht abgeschlagen. Er ist auch allein mit grosser ehrebißung in der priester schaffe Capittel getreten/ vñnd erlangt/ daß sie einen auß den vieren/ welche er inen fürtragen/ zu einem Bischoff erkiesen sollen/ vñder wellichen auch Alexander des Herzogen auß Masau sun/ so auß seiner schwester erboren/ gewesen. Also ist mit einhälliger erkantnuß Andreas Lascaris von Goslau der Dechan zu Cracaw vñ Thümbherr zu Posnau/ auß der Gogtemben geschlachtet/ inn seinem

seinem abwesen zu einem Bischoff erwählt worden. Diser was ongsfahr dazumalen mit drey anderen Legaten zu Keyser Sigmunden/ von dem Teütschen Diden wegen abgefertiget worden. Es hatt aber diser mann ganz schwerlich inn des Capittel wahl vñnd des Königs erkantnuß bewilligen wölle: dan er was ein fromer man/ vñ verstände wol was einem hiemit für ein burde auff dem halß geladet wurde. Ich acht es seyen zu der selbigen zeyt iren gar wenig gewesen/ so der gleichenn gesinnet. Zu vnser zeyt weiß ich nur einen/ so vil vñnd mir zu wissen: deshalb hab ich dises exempel besser lieber erzeller/ diweil man nit bald von sollicher auffrechtigkeit vñnd demüt gehört hatt.

Hieszwischen was ein grosser zeug auß Poland/ Reußen/ Littauw/ vñ Masau/ mit sampt iren hauptleuten ghen Volboria zusammen kommen. Es hatt auch Vitoudus ein starcke macht von Tartaren mitt im hartzu gebracht. Zu diesem hatt man ein grossen hauffen Behemen vñd Schlesier vñb ein besoldung angenommen. Demnach hatten der Schlesier Fürsten als namlich Bernardus von Oppolien/ Joannes von Ratiborien/ Boleslaus von Stetin/ Cünrad von Olesniz/ Wenzela von Zaganen/ Joannes von Lublin Cünradus Albus von Corglen/ vñd Wenzelaus von Spauern/ des Königs zeug gemehret. Zu leyst hatt auch Lazicus Crauarus der Landvogt inn Werthen ein starck sendlein knecht dem König zu hilff geschicket/ also das diser Königlich zeug nit allein starck genug sam gewesen/ das land Preußen/ sonder auch den grösseren theil der welt zu bezwingen. Deshalb hatt sich der König nit lang gesaumet sonder ist den nächsten ganz wol gerüstet auff des feinds boden gezogen/ auch des Teütschen Diden Legaten lassen zusehen/ wölche einweder hartzu kommen damit sie den krieg abwenden/ oder ires feinds macht besichtige köndten. Man hatt aber mit diesem gewaltigen zeug nit vil namhaftigs außgerichtet: dann es seind allein etliche stett vñnd namhafte schloßer geplündert vñnd verbrennet worden/ wölche sich von ihnen selbst außgeben/ oder durch den sturm gewöhen/ od dd gestanden/ als die einwoner darauß geflohen warend. Vñder diesem was Lidburg/ Hohenstein/ Allenstein/ Gütenstad/ Zirgon/ Prabutha/ Bischoffwerde/ vñnd Creützburg. Dann es hatt Joannes der Bischoff von Varmien den König von dem schloß Hellsberg belägerung/ so im zu gestand/ mit grosser bit abgewendet. Als man auch vermeint es wurde ein lange zeyt brauchen das schloß Poland zu belägen/ ist man nit darfür gezogen. Es seind auch die Littauer an diesem orth von den Preußigen beschädiget/ als sie vnbehüt sam der peüt noch gehenger. Inn diesem lerman ist Burren der Hoffmeister/ vñ Wikira des Vitouden Marschalck/ mit sampt etlichen anderen gefangen worden: man hatt aber weyt vñnd breit die landschaft verherget/ diweil inen niemand recht entgegen gezogen.

Als aber dem König etwas hoffnung gemacher die stett Chelmen oder Culma vñnd Torunia zu vbergeben/ hatt er mit seinem läger darfür wöl len rucken/ wann in nit der Hochmeister mit seinem listigen rathschlag abgewendet hette. Dann er hatt einem man mit brieffen außgeschicket/ wölche vñder des Commentheur von Brodnez nammen erdichtet gewesen. Inn diesem was geschriben es were kein prouiant vñnd geschütz inn dem schloß Brodnez/ also das man nit lang die belegerung erleyden köndte. Wie man nun disen botten gefangen vñnd ersüchet/ habend die vnseren diesem brieff gelaubt gebt/ der gestalt/ das man auß hoffnung dieses schloß zu erober

Polender gröf-
ser zeug wider
die Preußen.

Kriegs bosser.

zu eroberer/vil ein besseren rathschlag vonn handen gelassen. auß wölche sich Begeben das der vnseren macht inen selbs schedlicher weder dem feind gewesen/dieweil sie auß mangel der prouiant in der belegerung faul vn licherlich worden. Dann vber dises das Brodnetz von natur vn menschen hand wehrhafft/was auch ein starcker zusatz der feindenn/darzu vil waffen vnnnd prouiant darinnen vorhanden. Deshalben ist der König mit seinem zeug ein gangen monat vmb sonst darvor gelegen. Nach disem ist Vitoudus wider des Königs willen hinweg gezogen/wölches den König sehr verdrossen. Es was auch der sterbend schon vnder die knechte komen/dieweil sie mangel an brot gehabt. Der König aber verharret nicht desterminder mit der belagerung/vnd schicket an alle outh seine prouiant meister mit einem gewaffneten zusatz auß/wölche kom inn das lager geführt. Als aber die feind auff einem yeden anlaß fleysig acht gehabt/damit sie etwas gutes möchten aufrichtenn/seind sie an einem tag die vnseren angefallen/auch iren vil vonn wenig der vnseren geschlagen vnnnd in die flucht gebracht/darzu sechzig gefangen vnnnd zweyhundert erstochen worden.

Concilium hand
let vmb ein fri
den mit Poland
vnnnd Preussen.

Diezzwischen ist Bapst Joannis des drey vnd zwenzigsten Legat Joannes der Bischoff vonn Rosannen zu dem König kommen/vnnnd leichtlich vonn im erlangt/dieweil er dises faulen vnnnd hungerigen krieg (denn also hat man in harnach genestet) müd gewesen/das er zwey jar lang mit de Teütschen Orden einen anstand gemacht/vnd den ganzen gespan/so er mit den Ritter oder Creüzbrüder gehabt/des Concilium zu Costnen vrtheil vnderworfen. Deshalben hatt der König sein hauffen genurlaubet vnnnd auß des grossen Ratherkantnuss seine Legaten inn das Concilium gesendet/namlich Nicolaus den Erzbischoff zu Gnisen/Joannem den Bischoff zu Vladislauen/vnnnd Jacob den Bischoff zu Plozen/dennach Andream Lascarem den erwählten Bischoff zu Posnauw/Joannem Tiliacouen den Castellan zu Calissien/vnnnd Iauisum Nigrum Garbouer ein nem verrumpten weidlichen man. Es sagt im auch Keyser Sigmund zu/er wölte inn der Polender sache inn dem Concilio wider dem Teütschen Orden lassen befolhen sein: Hargegen hatt er Vladislao befolhen vber dz Reich Vngaren sorg zutrugen. Dergeleichen that das Concilium auch/vnd schreib dem König etliche brieffe zu. Es hatt auch Vladislau schon wie einem guten fründ zugestanden. Dann als die Türcken Vngaren verherget/vnd inen das land Bosna/wölches vorhin Sigmund wider eroberet/abermalen abgetrunnen/auch die Vngaren geschlagen vnnnd in die flucht gebracht/hat Vladislau ein ernstliche creüwige botschafft an die Türcken geschicket/vnd zu wegen gebracht / das dise völdter sechs jar ein anstand mit einanderen gemacht/darzu die gefangene Herren inn Vngaren wider ledig worden seind. Es were auch zu der zeyt ein ewiger frid auffgerichtet/wann nit Pippo ein Florentiner der Graff zu The messien müthwilliglich den ganzen handel verhindert/dieweil er Gregorium ein Armenier des Vladislai Legaten für ein kundschafter auffgefangenn/so der Türckischen botschafft/wölcher des freidenn halb hartzu gerucket/entgegen gezogen/damit sy sicherlich inn Vngaren kommen möchten. Es hatt aber nicht desterminder Nicolaus Petri eines Macedonier sun/etliche maalen in Keyser Sigmunds abwesen glücklich wider die Türcken gestritten/vnd sie auß dem land Bosna vertriben. Diezwischen ist König Vladislau an einanderen inn dem gangenn Reich Poland/Littauw/vnnnd Reussen vmbgezogen. Als er auch zu Suratin in Reussen

Reussen gewesen / ist zu Pfingsten in volgendem tauset vierhundert vnd fünffzehenden jar Alexander der Pfalzgrau inn Walachey/mit vil Herren vnnnd Adels personen beleydert/zü im kommen. wie er auch dem König öffentlich zu fuß gefallen/vnnnd den fanen vor im nider geworffen/hatt er mit anstrucklichen Worten einen eyd geschworen/er wölle fürhin zu ewigen zeyten inn der Polen schutz vnnnd schirm / vnd ir getreüwer lehen man sein. Er hatt auch dem König mancherley gabenn geschendet/vnd hargegen andere von im empfangen.

Es ist auch vonn dem Keyser vnnnd Patriarchen zu Constantinopel ein Botschafft zu König Vladislao kommen/wölche begeret man solle ihnen mit Korn zu hilff kommen: dann sie werden von dem Türcken schwerlich angefochten vnnnd geengstiget/wölcher Keyser Mahomet / alles das inn Asia wider eroberet / was vorhin Tamerlanes seinem großvatter abgetrunnen/darzu seinen Keyserlichen stül vonn Prusa ghen Adrianopel gesetzt/deshalben verherget er yetz die Walachen yensich dem gbürg / dann setzet er der statt Constantinopel vnnnd dem gangenn Griechenn land mit großem ernst zu. Es ist König Vladislau der statt Constantinopel/so großem mangel an prouiant gehabt/ mit besonderer freygebigkeit zu hilff kommen/vnnnd zu Cacybeio inn dem Pontischen meerhaffen/so da zumalen den Polenderen vnderworfen/das Korn inn die schiff gemessen.

Keyser zu Constantinopel bot
schafft in Poland

Nach disem ist er wider inn Littauw gezogen/vnd zwenzig tausent Prager markt/vierzig kostlicher zobel Fleyder/hundert pferdt/vnd hunderte guldener tücher vonn Vitouden zu einer schencke empfangen. Als er auch inn dem volgenden jar die abgestorbene Königin Anna zu Cracauw vergraben/ist er wider inn Littauw gereiset/auch zu Velun in Samagicien mit dem Teütschen Orden auß Preussen vnnnd Lyffland / der grängen inn Samagicien halben/vnnnd ein ewigen friden anzurichten/einen land tag gehalten.

Wie aber der Teütsch Orden sehr stolz gewesen/auch gar kein rechnung der Billigkeit oder vnbilligkeit gehabt/ist man wider vonn einanderen gezogen vnnnd nicht außgerichtet. Es hatt inen vileicht ein hertz gemacht/das sie (wie man vermeinet) ein bündnuss mit den Tartaren angenommen/vnd dise bewegt/das sie die landmarchen inn Reussen verhergen solten. Dann es ist bald harnach ein grosser hauffen Barbaren mit irem Fürsten Ediga vnuersehenlich inn der Riawer land gefallen vnnnd alles mit feür vnnnd schwerdt vbel verherget. Er hatt auch die statt Riaw geplündert vnnnd zerstöret. also das sie vonn der selbigen zeyt an nimmer mehr zu irer hochzeyt kommen. Das schloß ist vonn dem feind auch mit höchstem gewalt gestürmet/vnd doch nit eroberet worden. Deshalben haben sie ein grossen raub vonn menschen vnnnd vieh mit inen hinweg geführt.

Zu der zeyt hatt der König/wölcher den feind solte mit kriegem veruolget haben/zü Santock hochzeyt gehalten/wölches doch seinem alter/darzu seinem nammen vnnnd hochheit sehr vbel angestanden. Dann er name Elisabeth Pilecia des abgestorbenen Pfalzgrau zu Sendomirien tochter zu der dritten ehfrauwen/wölches ein gestandene witfrau gewesen vnnnd vil man vorhin versüchet hatt. Dise was zu erst von wegen irer grossen ehhesteür durch ein Werhen mit gewalt geraubet. nit lang harnach ist sie durch ein anderen Werhen dem ersten wider genommen: als diser denn ersten vmbgebracht/hatt er die Elisabeth an statt seiner rechten ehfrauwen gehabt.

König in Poland
vngleiches.

Zu letzt ist sie Vincenz Granawer dem Castellan zu Lacten auß der Toporen geschlecht vermehlet worden/ also das sich diser Granawer durch sein frauw inn der Lelivier geschlecht eingetrunnen. Deshalbenn ist König Vladislans einweder durch diser frauwen beywohnung vnnnd vnzeytiger liebe gefangen/ oder mit liebe trencken vnd zauberwercken dahin gebrachte worden/ das er sich in ein sollichen vngleichem ehestand begeben/ mit wölichem er nit allein bey seinem volck/ sonder auch bey den ausländischen sein güte lob verloren/ vnnnd seinen stand geschwehet hatt/ also das dises geschrey/ durch des Teütschen Orden außspreytung/ auch für das Concilium kommen. In disem was die selbige ehe wider der Christen alenn gebruch vnnnd ordnung/ dieweil sie dem König an einer Schwester stat gewesen/ darum dz er von diser Elisabeth müter was auß dem Tauff gehalten worden. Als aber der König ernstliche angehalten/ hat das Concilium in diser ehe verwilliget. Nach disem hatt der König zu Cracaw einen landtag angesehen/ vnnnd dise nach ordenlichem gebrauch zu einer Königin gekrönet/ ob wol etliche Herren treffenlich darwider gewesen/ fürnemlich Sennidinius Ostrogus der Pfalzgrau zu Posnaw. Dieweil aber dise von Joanne Kessouien dem Erzbischoff zu Leopoliem gekrönet/ forchte Nicolaus der Erzbischoff zu Gnesna/ so dazumal auff dem Concilio zu Constentz vnnnd wegen seiner hochheit inn grossen ansehen gewesen/ also das im auch das Papstum zu Rom/ wann wir dem Dlugossen glauben gebet/ angeboten worden/ wann er es nur wollen annehmen/ es möchte im vñ seinen nachfahren den Erzbischoffenn zu Gnesna hiemit sein prerogativa vnnnd freyheit die König vnd Königin zu krönen enzogen werden/ auch deshalbenn vnnnd dem Concilio erlangt das fürhin der Erzbischoff zu Gnesna oder Gnisen für ein Oberster des Geystlichen stand in gangem Poland solte gehalten werden.

schandbüchlin
schreyber ge-
strafft.

Diser Erzbischoff hatt mit anderen seinen mitgesellenn zu wegen gebrachte das Joannes Salckenberger ein Prediger Mönch auß des Concilium erkandnuß in ein stinkenden thurn geworffen/ dieweil er vnnnd dem Teütschen Orden vnderwisen/ vnnnd ein schandbüchlin wider König Vladislau vnnnd alle Polender lassenn außgehen. Als aber harnach Papst Martinus des nammens der fünfft/ wölichem Nicolaus der Erzbischoff durch seinen gunst mit ein klein hā für geholffen/ angefangen etwas müter mit disem Mönchen zu handlen/ habend des Königs Legaten einen neirwen handel vnderstanden vnnnd für das Concilium ghen Basel gepellieret/ wöliches auff das zehende jar harnoch außgeschribenn worden. Deshalbenn hatt der Papst harnach auß der väterre erkandnuß irem willen genug gehon. Dises büchlin was dem Erzbischoff zu Pareys zu handlen komen/ als er die Doctores in der selbigen stat zu einē herrlichen maale zu gast geladen. Dan als Keyser Sigmund zu dem König in Arragonie gezogen damit er disen mit dem Concilio wider vereinbare/ darzu vnder den Königen zu Frankreich vnnnd Engelland vnderstanden ein freiden anzurichten/ ist er auß des Concilium erkandnuß mit sampt dem Caliscouer vnnnd Jarvisier dem Keyser für ein geferdte zugeben worden. Nach disem hat König Vladislans den anstaad mit de Teütschen Ordenn aber auff zwey jar weyter erschrecket/ als dises der Keyser vñ König Carle zu Frankreich ernstlichen begäret. In dem folgenden jar als man zalt von Christi geburt 1418. hat er wider zu Velun in Samagitienn mit dem Teütschen Orden des freidens halben einen landtag gehalten.

Er

Er hatt auch die fürnempten Polnischen Herren mit im geführt. Als man aber vnnnd disem orth wider vnnn einander gescheiden vnnnd nicht außgerichtet/ darzu er die Herren wider vnnn im gelassen/ ist er mit wenig zu dem wald Digren gezogen vnd de geiegt obgelegen: es hette auch wenig gefälet er were inn des Commentheur zu Rastenburg hand durch ein auffsz kommen. Wie auch Vitoudus ein klein vorhin sein hauff frauw Anna verloren/ hatt er ein andere genommen/ namlich Julianam ein witfrau/ seiner ersten frauwen müter Schwester. Dise vnbilliche ehe hatt Joannes Cripidlo der Bischoff zu Vladislauen/ wölicher auch ongefahrt mit dem König inn Littau gezogen/ wider der Geistlichen Rechten ordnung/ eingeseget/ ob wol Petrus der Bischoff zu Vilna keines wegs megen darzu gebracht werden/ das er solliches thun wollen. Also nemmend men mehrteil die menschen so auß hohem stammen erboren vil ding für/ so weder billich noch recht seind.

Als der König inn volgendem jar wider inn Poland kommen/ seind des Papst Martini zwen Legaten vor im erschinen/ namlich Jacobus Campius der Bischoff zu Spoleta/ vnnnd Fernandus ein Spanier vnnnd Bischoff zu Luca/ Begerende zwischen im vnnnd dem Teütschen Orden einen freiden anzurichten. Dise seind fründtlich vnnnd freygebiglich von dem König gehalten worden: als sie auch Vladislai geneigten willen verstanden/ seind sie vnnnd dannen inn Preussen zu dem Teütschen Orden gezogen. Wie aber dise (als man vermeint) durch den Orden mit gaben bestochen/ vnnnd alle Brieff vnnnd gerechtigkeit/ so zu der Creüzbrüderenn handlung dienlich/ fleysig beschriben vnd abgeschriben/ haben sie des Königs sach ehe sie dise recht erkundiget/ durch ire zeignuß freuenlich verdammet/ vñ für böß erkennen: vileicht warend sie durch der Teütschen Herren bit vnnnd im irem kossen mehr vnnnd diser vsach willen zu land kommen/ dann das sie wollen ein freiden anrichten. Deshalbenn hatt sich der König harnach ernstlichen vor dem Papst erklagt. Es hatt auch der Papst dem König auff sein ansuchen gewalt geben/ sein sach länger auff zuziehen/ biß er seine bewernussen recht hā für bringen möchte. Als die Päpstlichen Legaten hinweg gelassen worden/ ist der König ghen Cassouien auff das gesprech gezogen/ an wöliches orth in Keyser Sigmund beruffet hatt. An disem orth ist er durch sein liebkoosen vnnnd fründtlichkeit bewegt/ das er ihn zu einem Obman erwehlet/ vnnnd durch ein zusagung verwilliget/ er wölle bey seiner erkandnuß beleiben lassen/ was er der schmachten/ schaden vnnnd entpfangenenn vnbilligkeit halben beschliessen wurde: wiewol die herrschafft so er mit im gebracht treffenlich darwider gewesen/ vnd dem König zu letzt gerachen/ er wölle dise sein zusagung auff ein gewisse form vnnnd zu einem bestimmten tag richten.

Vnder disen was Albertus der Bischoff zu Cracaw vnnnd Cangler in Poland der fürnempt. Es schlägend aber des Teütschen Ordens Legaten solliche zusagung ab/ oder rathen vileicht dergleichen als wann sie nit darein verwilligen welten. Deshalbenn was Keyser Sigmund (wie es sich ließe ansehen) sehr vber sie erzürnet/ vnnnd schwur einen eyd/ wann sie der maffe fürfaren/ wölte er sie mit sampt Vladislao mit gewehrthand vberziehen. Es vnderstünde auch auß sollicher vsach König Vladislans dem Keyser das gelt so er im vorhin gelichen wider nach zulassen/ vnd Scepunen von standan wider zu vbergeben/ wann in nit die Herren/ mit wölichen er sich deshalbenn berathschlaget solliches widerrathen.

LL ij

Wie

Polenderen al-
le bädling mit
dem Teütschen
Orden ergwe-
nisch.

Polender rüf-
te sich vmb sonst
zu dem krieg.

Wie der landtag ein end genommen/ist Vladislans abermalen in Po-
land gezogen/vnnd mit grossen ernst sich zu dem krieg wider denn Teu-
schen Orden gerüstet. Es hat auch der Keyser den Bischoff von Passaw
des Reichs Cansler vnnd Joannem den Grauen von Herdeck ghen Cra-
cauw gesendet/damit er seinem zeug/waaffen/vnnd anders was von nö-
ten were vberkame. Disen hatt der König ganz reichlich allen kosten erle-
get. Als aber dise mehr dan vierzig tag zu Cracauw beliben/seind sie wid-
er in Vngaren zu dem Keyser gezogen:ich weiß nit ob sie dises von jne selbs ge-
thon/oder hinder sich seind beruffet worden. Bald harnach ist auch Sbig-
neus Breg der Marschalck wider auß Vngaren zu dem König kommen/
nach dem er verstanden/das dem Keyser nit ernst gewesen: disen hatt man
darumb in Vngaren gelassen/damit er des Keyfers hilff hartzu füren sol-
te. Wie König Vladislans also durch des Keyfers zusagung vmbgezogen
worden/hatt er im nicht besterminde fürgenommen/sein angefangenen
zug in das werck zu bringen/auch sich dise Legation nit bewegen lassen/
durch wölche er begeret/er solte den krieg bis zu einer anderen zeyt sparen.
Dizwischen waren alle heiffen ghen Volborien zusammen kommen/
auch von dannen durch die Masauw gezogen/vnd zu der feinden gränge
gerucket: An dises orth ist Bartholome Capra der Erzbischoff zu Weyl-
in des Königs läger komen/wölcher des Keyfers Legat gewesen/damit
er disen krieg richten solte. Diser hatt wider durch Vitouden hilff vnd des
Papist authoritet zwey jar ein anstand gemacht/als er den König seiner
zusagung ermanet/vnd im hiemit im nammen des Teutschen Orden ein
andere verheiffung gethon. Also ist ein andere zeyt bestimmet namlich der
fünfft tag Jenner/so der Heiligen drey König tag gewesen. Deshalben
ist dise grosse kriegsrüstung vnnd ernstlich fürnehmen zu nichten worde
mit grossen griffgrammen des volcks/wölche des Königs vnuerstand be-
scholtē/so zu bald etwas zugesagt. Es hatt aber der König die schuld auff
den Cansler gelegt. Deshalben ist im meniglich sehr feind worden.

Denmarcher
bündnuß mit
Poland,

Zu diser zeyt hatt Vladislans vnnd Vitoudus mit Erico dem König
im Denmarck/Schweden/vnd Norwegen/Herzogen zu Pomeran vn-
seinen Rättern ein offentliche Bündnuß vnnd gesellschaft im dem läger
auffgerichtet wider alle feind beyder parthey/fürnemlich aber wider den
Teutschen Orden/vnnd dises mit dem anhang:wan gleich ein Fürst von
der bündnuß wölte abtreten/solten nicht besterminde seine vnderthone
verbunden sein:doch solte kein theil hinder dem anderē die Teutschen Her-
ren oder sonst yemand bekriegen. Es habend aber Vladislans vnnd Vi-
toudus jnen den Keyser Sigmunden vnd Wenzelaum den König in Be-
hem vorbehalten/von wege der ersten Bündnuß/so mit disem auffgerich-
tet worden. Wie Vladislans vonn disem krieg abgezogen/ist er durch Cu-
iaua in grösser Poland kommen. Als er von Posnauw ghen Grodage-
reiset/ist im ein böser zufal begegnet. Dann gegen dem abent ist der schö-
ne himmel von stundan mit einer schwarzen wolcken vberzogen: auß diser
seind vil blitz vnnd Tonder kommen/vnd zu letst ein erschrockenlicher
straal daher gefaren/wölcher die pferd so des Königs wagē gezogen auch
zwen Königliche trabanten/desgleichen der Pfalzgrauen zu Posnauw
vnnd Sendomirien pferd/mit sampt neün anderen pferden von denen so
den König beleytet/auch des Königs pferd selbs/auff wölchem des Kö-
nigs Kemmerling gesessen/so im de spieß gefieret/mit einem streich zu todt
geschlagen. Doch ist dem wagenman vnnd den leuten so auff den pferden
gesessen

gesessen nichts geschehen/weder das allein dem Kemmerling sein kleyd zer-
rissen. Der König ist ein gute weil gelegen als wann er todt gewesen/vnnd
doch zu letst wider zu im selber kommen.es braste im an keinem orth nide-
dann das er etliche tag nit wol gehöret/vnnd darzu eines schmerzē an d-
rechten hand empfunden. Man hatt gemeinlich gelaubet er seye darumb
vonn Gott dermaßen erschreckt worden/dieweil er sich mit einer vngewür-
lichen ehe befleckt hatt. Zu diser zeyt hatt Ediga der Tarcaren Fürst ein
Botschafft vnnd reiche gaben zu Vitouden abgefertiget vnnd ein bünd-
nuß mit im gemacher. In diser zeyt was des Wickleffen vnnd Hussen sect
im Behem sehr starck worden/vnnd vil entpörung zu Prag vnd anderen
orthen mit grosser verachtung des Königs angangē:als auch vierzig tau-
sent man auß den stetten vnnd dörfen/mit jren weyberē vnnd kinden
bey einem Berg zusammen kommen/vnnd die Oberkeyt in der neüwe stat
Prag durch des volcks zu lauff erschlagen worden/was König Wenzela-
us in grossen angsten. Wie er auch vber seinen truck sassen sehr erzürnet/
vnd disen mit seinen eigenen handen vnderstanden vmbzubringen/ist er
von dem schlag berüret vnnd harnider gefallen/also das er diser krank-
heit in wenig tagen harnoch gestorben.

Wie Keyser Sigmund die Botschafft zukomen/rüstet er sich ongefähr
zu einem Türcken zug:dann es was ein klein vorhin Mahomet der Tür-
ckisch Keyser gestorben:deshalbē vermeinet Keyser Sigmund er hette ein
grossen anlaß bekommen die land wider an sich zubringen/so im vorhin
Mahomet abgetrungen/auch sich der entpfangenen schaden halben sich
an jnen zu rechen. Als er nun auß diser vrsach ganz zweyffelhaftig gewe-
sen/hat er von dem König in Poland ein gesprech erlangt/vnd ist ghen
Sander kommen. An disem orth hat man sich von den Behemischen sache
vnd dem Türcken krieg berathschlaget. Es rieche Vladislans dem König
er solte vor allen dingen das Reich Behem in seinen gewalt bringen/vnnd
die Lägeren außreuten ehe dan sie gar vberhand nemend:er verheiff im
auch hiemit sein hilff solliches außzurichtē. Als aber der Keyser vnbedacht
zu grosser vnzeyten den Türcken krieg ehe zu handen genommen dan Be-
hem zu friden gewesen/hatt er wenig guts außgerichtet/sonder die Tür-
cken erst mehr angereizet/vn mit seine zeug nit derffen vber die Thinauw
ruckē/dieweil dise das ander gestad an dem wasser ingehabt. Zu disem hat
er auch Behem nit an sich gebracht. Also ist Vngaren vnd Sibenbürgen
durch Batazethen den neüwen Türckischen Keyser des Mahometen sun/
so an des vatters statt kommen/höchlich beschediget worden. Nach disem
hatt Keyser Sigmund die Behemen ghen Berna auff den landtag berufs-
et/wölche im gehorsammet vnnd zugesagt/sie wölten fürthin im vnder-
thänig sein. Die burger zu Prag habend sich auch an jn ergebē/wölche da-
zumalen mit der neüwen sect vn besondere glauben sehr gewaltig gewesen.
Deshalben habend sie etliche blochheuser wider abgebrochen so sie gegē dē
schloß auffgerichtet/auch die ketten vnd träm abgethon mit wölchen sie
die straßen in der stat verlegt hatten. Man hat auch die landuogt wider
abgesetzt/wölche noch König Wenzelai todt in die schloßer verordnet ge-
wesen. Als aber Keyser Sigmund vonn Berna nit in Behem sonder ghen
Preßlauw gezogen/vnnd etliche auffrurige leut/so die Oberkeyt im der
stat vmbgebracht/schwerlich gestraffet/forchtenn die Prager dieweil sie
auch dergleichen gehandelt/es wurde jnen auch beschehen/vnnd also an-
gefangen besser für sich zu sehen.

Vngarē rüstet
wider den Tür-
cken.

Der kaiser
hat die
schloßer
verordnet

Deshalben habend sie die Taboriten ein zůsamen gelauffen vermischet volck/so von irem lāger hār den nammen entpfangen / zů ir en genomen/ vnnnd dem Kūnig/als er hār zů gerucket/der statt thor beschlossenn. Demnach auch seinen gewaltigen zeug/so vonn Ungaren vnnnd Teütschen gewesen geschlagen/ vnnnd das lāger abgewonnen. an disem outh seind vil Behemischer Herren vnnnd Adels personen/so es mitt dem Kūnig gehalten/ zů grund gangen. Wie auch Kūnig Sigmund inn S. Wenzelai schloß die Kūnigliche Cronen entpfangen/hatt er mit der flucht sein leben errettet: doch ist dises ertliche zeyt hārnach beschehen.

Es hatt Keyser Sigmund der Polender vnnnd des Teütschen Orden Legaten befolhen im ghen Preslaw noch zůziehen/damit er sie am selbigen outh verhört vnd iren gespan zerlegte. Er aber ist erst an dem letzten tag/ wie das verordnete zeyl fast auß gewesen / an dises outh kommen. Dieweil er nun geförchtet wann der tag für vber gewesen/ es wurden die partheyen irer zůsagung ledig sein/ auch hiemit dem Teütschen Orden willfare wöllen/hatt er ehe dann der handel inn verhört kommen/ auch klag vnnnd antwort beschehen/sein vrtheil auß einem zedel verläsen/ wölchen er dar zů bereyttet vnnnd bey jm in der Tāschen gehabt: er hatt auch ertliche puncten hinein gesetzt/ vonn wölchem gar kein gespan gewesen/ ob wol die vnseren vmb sonst darwider geredt/ vnnnd des Richters treuw vñ glauben erforderet. Dises wārend der Erzbischoff zů Gnesna/ die Bischoff von Cracaw/ Vladislauen/ Posnaw/ vnnnd Plozen/ demnach die Pfaltzgrauen zů Cracaw/ Posnaw/ vnnnd Sendomirien/ darzů der Castellan zů Calisien des Reichs Marschalck/ vnnnd Janissius Tiger: Wölche allesammen eylend hinweg geschieden/ vnnnd allein zwen man hinder inen gelassen/ob sie wol der Keyser vmb sonst vnderstanden zů behalten/ seine irthumb erkennet/ vnnnd die schuld auff ander leüt gelegt/ auch inen hie mit zůgesagt/ er wölle sein vrtheil etwas miltsern. Es habend aber des Teütschen Orden Legaten solliches keines wegs gestatten wöllen. Es sahe siürnemlich des Keyser vrtheil dahin/ das der Bāpstlichen Legaten vrtheil abgethon/ vnnnd Caroli des Kūnigs inn Ungaren auch Joannis des Kūnigs inn Behem erkantnuß/ darzů der vertrag so von dem Kūnig inn Poland vnnnd Hochmeister zů Torunia auffgerichtet/ solten krefftig beleyben/ ob wol der Teütschen Herren vorfaren disen vertrag vnnnd außspruch nit gehalten.

Es ist auch etwas vonn den schlössern Zlororia vnnnd Jasenetz hinzů gethon worden/ darzů vonn der Müllestatt Lubitz/ vnnnd des Teütschen Ordens landmarchen mit Masanw/ des gleichen vonn dem outh Samagritien/so den Littaweren zůgelassen worden. Dife grānzenn solten allein so lang wāren/ als der Kūnig vnnnd Vitoudus bey leben wurden beleyben. Man hat auch zehen tausent pfund oder Marck silber zů einer strass hin zů gesetzt. Wie dife vrtheil schnellighen für Vladislau kommen/ wölcher dazumalen inn Littaw bey Vitouden auff dem geiegt gewesen seind sie dermaßen vor zorn vnnnd schmerzen bewegt worden/ das sie beyde jr trähen vergossen vnnnd geweinet sollen haben.

Auff solliches hat sich der Kūnig von stund an mit ertlichen Berathschlāget/ vnnnd Sbigneum Olesnez eylend zů dem Keyser gesendet/ wölcher dem sein vilfaltige gütach/ vnnnd hārgen nit allein dessenn vnnnd anders Keyr vnnnd vngerechtigkeit/ sonder auch denn meinyd vnnnd treyloßigkeit verweyfen solte/ vnnnd im hie bey anzeigen/ das er keines wegs diser vrtheil

Vladislai zorn
befelch ann
Keyser.

vrtheil wölle statt thun. Wie nun Sbigneus inn der Fürsten vnnnd Bischof sen gesessenen Rath solliches mit ganz ernstliche worten angezeigt/ auch hiemit Nicolaus Gebulca gleich auff ihn angefangen/ vnnnd vil strenger red in Vitouden namme wider den Keyser eingefüret/ darzů die Kūnenuß vnnnd gesellschaft/so er vor ertlichen jaren mit Sigmunden gemacher/ wider außgesagt/ ward der Keyser dermaßen höchlichen erzürnet/ das er im fürgenommen dife in ein wasser zůschießen vnnnd aller völkereinn gemein Recht an inen zůbrechen/ wölches auch beschehen/ wann nit die Bischoff vnnnd Fürstenn so zů nächsten vmb in gesessen/ disen vonn seinem gāhen vnnnd schantlichen rathschlag abgewendet hetten: also hat man die Legaten ohn ein antwort wider lassen hinweg ziehe. Nit lang hārnach hat der Keyser zwen Legaten zů dem Kūnig abgefertiget/ vnnnd ihm zůgesagt/ er wölle sein meynung endern/ dieweil er nit auß böshheit verfälet/ sonder durch der Teütschen Herren listigkeit vnweyßlich zů disem vrtheil were berecht worden. Er hat aber inn disem auch nit glauben gehalten/ als Vladislau den Bischoff zů Cracaw/ vnnnd seinen marschalck wider vonn diser sache wegen zů im abgefertiget. Als man auch hārnach disen handel in ein rathschlag kommen lassen/ ob man des Keyser vnbillichen erkantnuß solte statt thun/ oder dife verachten vnnnd den Teütschen Orden bekriegen/ hatt inen gefallen ein zeytlang still zůsitzen/ vnnnd eines anlaß zů erwarten/ ob vileicht die Creüzbrüder inen zů erst ein vollkommenen anlaß zů dem Krieg geben/ vnnnd des Keyser vrtheil nit statt thun wurden. Wann hat auch nit lang auff dife dörffen warten. Dann als der Teütsch Orden an einem bestimbten tag nach des Keyser erkantnuß dem Kūnig zwölff tausent vnnnd fünffhundert gold gulden sollen erlegen/ vnnnd nit genüßsam gold bey handen gehabt/ haben des Kūnigs Legaten Joannes Cosceles der Pfaltzgrau zů Vladislauen/ vnnnd Sbigneus Olesnez der Secretarius/ das silber/so man an stat des gold erlegt/ nit wöllen annehmen: als auch hiemit ein tag verlauffenn/ habend sie bezeüget es habe der Teütsche Orden zů erst der vrtheil nit statt gethon/ vnnnd seind also hinweg geschieden. Difer handel ist dem Kūnig vnnnd den Polenderen darzů dem Vitoudē fast angenem gewesen/ vnnnd noch allem wunsch ergangen. Doch ist hārnach ein zeytlang zwischen den Polen/ Littaweren/ vnnnd Teütschen Orden güter frid gewesen.

Es ist aber dāheimen auff dē landtag zů Lenzicien an dem 25 tag Höwmonat gar nach ein schwere auffrühr vnnnd groß blut vergiessen/ angangen. Es w3 die Kūnigin Alberto dem Bischoff zů Cracaw seind/ dieweil ihm siürnemlich jr eheliche stand mit dem Kūnig sehr mißfallenn hat. demnach wolte er irem sun Joanni/ wölchen sie Vincencio Granawer erborenn/ die Bullen von der graueschaft nit verfiglen/ mit wölcher diser von dē Kūnig wider die gemeinen gesatz was begabet worden. Dieweil nun d3 weyb verstande das der Kūnig alle schuld/ damit er sein zůsagung nit mögen in das werck bringen/ auff Bischoff Albertē/ Tulsicouē den Castellan zů Calisien/ vnnnd Sbigneum Brezen den Marschalcken (wölche vileicht auch nit wol gegē der frauwen gesinnet gewesen) gelegt/ was sie sehr raach girig siürher allen anlaß vnnnd treib den Kūnig on vnderlaß dahin: dieweil auch der weyberen rathschlag vñ Beger/so sie zů nacht mit sampt dem ehelichen beyschlāff anwēde/ mehrteil krefftig seind/ hat sie den Kūnig gar nach dāhin gebracht das er Albertenn onuerhörter sache vonn dem Cantzler ampe hette abgesetzt.

Kūnigin dē Bischoff zů Cracaw seind.

Doch

Doch hatt sie dieses erlanget/das man auff einē landtag wider dise drey das gemein Recht lassen ghen. Es ist aber die Königin an dem Rechts tag gestorben/ob wölchem alle stend/aufgenommen der König/ein große freud gehabt/wölches sie auch gemeinlich mit irer kostlichen Kleidung bezeuget. Wann hatt aber nicht derteminder das Recht wider den Bischoff vñnd die anderen zwen ghen lassen.

Als nun an diesem ort Petri Visi des alten Bischoff fründ vñnd verwandten der vorgehenden schmach eingedenck gewesen/setzen sie in großer anzahl Alberto ernstlichen zu/vñnd thut Bartholomeus Vlodicus auß der Sulineer geschlecht/wölcher des Petri brüders rochter zu der ehe gehabt/an dem Rechten die red wider Albertum/vñnd klaget inn mit strengen Worten an. dieses mochten Alberti brüder/fründ/vñnd verwandten keines wegs erleyden/wölche auch in guter anzahl vmb in gestanden. In sollichem wuchs durch mancherley schmachwort vñnd vnbilligkeit der leemann/also das beyde parthey auß dem schloß der statt zügelaußenn die waaffen zu nemmen/vñnd irem anhang zu rüffenn. Deshalben hatt sich der König mit den fürnempsten Herren inn das innerste gemach gethon. Wann man auch nit vonn stundan das thor an dem schloß zügethon vñnd die fallbruck auffgehebt/were vil menschen blut vergossen worden. Zu lest ist dise auffrühr durch die fürnempsten Herren gestillet/vñnd der König den verklagten Herren wider versünet worden/wölches fürnemlich durch Joannis Tarnauwer des Ofalsgrauen zu Cracaw fleysige vnderhandlung beschehen.

Behemen biete
ir Reich den Po
len an.

Nach diesem hatt man sich des gemeinen nutz halben Berathschlaget/vñ fürnemlich vonn den Behemen/ob sie der König auff ir Begeren sollte inn seinen schutz vñnd schirm oder nit nemmen: dann als dise König Sigmund den geschlagen vñnd inn die flucht gebracht/ gieng ein gemeine red auß/ sie wurden das Reich Vladislao anbietē: doch wärend ire Oratores noch nit hartzü kommen. Wie man disen handel fleysig inn dem ort bedacht/hatt inen gefallen/es sollte der König vonn den Behemen das angebortene Reich nit annehmen/vonn wegen der neüwen sect mit wölcher fast ganz Behem behaffet/auch vonn wegen der einwohneren mancherley partheyen vñnd burgerliche zweytrachten/darzu das man Keyser Sigmund zu einem feind müste haben/wölchem dieses Reich vonn rechter erbbschafft wegen zugehörig: doch sollte er dieses mit heitieren Worten nit abschlagen/sonder die Legaten also zweyffelhaftig lassen hinweg scheiden/damit Keyser Sigmund durch dise forcht inn dem zaum möchte behalten werden. Als bald der landtag zu Lencicien ein end genommen/seind der Behemē Legaten vor dem König erschienen. Wie sich nun dise ab Sigmundē hoch mit vñnd strengen regierung erklaget/auch Vladislao das Reich angebortten/ist inen zu antwort worden: Es seye dem König ir kummer vñnd hertzē leid/zü diesem seye er auch auff vil weg von Sigmunden höchlich geschmachtet wordenn/also das billich den Behemen von wegen ihres geneigten willen gegen im/wider disen sollte zu hilff kommen. dieweil aber dise ir anforderung ein schwerer wichtiger handel/derffe er nicht ohn seines brüders Vitonden rathschlag entlichen beschließen.

Als die Legaten dise antwort empfangenn ist ein theil auß denn Legaten zu Vitondenn inn Littaw gezogen. die vberigenn hatt man heißenn zu Nepolomiz wartenn/auch ihnen allenn kossen vñnd schaden erlegt/damit man in der statt hiezwischen/weil die käger also nemmen

man dise so wider den Bapst geredt vorhanden/nitt dörfte den Kirchen dienst vñder lassen.

Nach diesem hatt man zu Nepolomiz an dem einlefftten tag Wintermonat wider einen landtag angesehen/dann es wärend die Behemischen Legaten/so zu Vitonden gezogen wider zu land kommenn: an diesem ort ist inen also hoffnung abgestriker das Vladislao sollte ir Reich annehmen vñnd seind der gestalt wider hinweg gelassen worden. Es seind aber dise zu anfang des folgenden jar widerkommen. als sie auch den König mit sampt Vitonden inn Littaw bey Meres gefunden/habend sie eben dieses wie vorhin begeret/vñnd auch hartzü gethon: Wann König Vladislao das Reich annehmen/auch der Behemen vñnd Polen macht zusamen kommen/ kende man sich aller vnbilligkeit halben dertem leichter an dem Teütschen Viden/auch an Keyser Sigmund dem gemeinen seind rechen. Wann man dieses nit thün/vñnd Behem bezwungen/wurde harnach Poland durch Keyfers Sigmund vnbilliche waaffen auch nit lang mögē rüwig sein.

So vil aber die Religion belanget/wöllen sie aller dingen sich nach der allgemeinen Kirchen sagungen vñnd ordnungen gleichförmig halten/also vier artickel aufgenommenn/dise habend sie auch vonn Keyser Sigmund begeret/vñnd doch nit vonn im erlangen mögen. Die artickel wärend dise: Das man gemeinlich bey inen vñder beyderley gestalt brot vñnd wein das heilig Sacrament vñnd nachtmal des Herren empfanchen möchte: das ein yeder/so vonn einer oberkeit darzu verordnet/auch ohne des Bapst oder Bischoffen Befehl dörfte das wort Gottes predigen: das man die begangene laster nit inn windlen sonder öffentlich straffen sollte. Zu lest das man die Kirchen güter vñnd jarlich einkommenn/so man den vñtzen priesteren vñnd Kirchen engogen vñnd an andere gebrüch gewendet/den selbigen nit mehr dörfte zu handen stellen. Wann aber Vladislao dieses Reich außschliege/solte es Vitondus annehmen. Es hatt sie Vitondus lang mit seiner antwort auffgezogen/vñnd inen etwas hoffnung gemacher/er wölle dieses nit bald abschlagen/damit er sich an Keyser Sigmund rechen möge. Zu lest ist ihnen an dem fünffzehendenn tag Augustmonat zu Lublin in nammen des Königs vñnd des Fürsten ein gewisse antwort geben worden: so des inhalt gewesen. Wiewol sie beyd vonn Keyser Sigmund höchlich verleyet worden/habend sie doch nit in dem sin mit gleicher vnbescheidenheit gegen im zühandlen. Sy wüßend wol das das Reich in Behem/wölches König Wenzelai gewesen/durch rechtem erbsaal an Keyser Sigmund dessen brüder kommen seye. Sy gedenckend auch wol an die Büntnuß wölche sie mit diesem auffgerichtet/wiewol man sie nit mit gleicher treuw zu beyden theilen halte. Zu diesem/wölle inen keines wegs gebüren/bey den kägeren das Regiment zu fieren: doch wöllen sie den Behemen zu ehren allen fleys anwenden/damit sie Keyser Sigmund den Bapst/vñnd die Christenliche Kirchen/vonn wölcher sie abgefallen/mitt inen wider versünen mögen.

Wenn auch Keyser Sigmund zulasse/das sie einen anderen König haben/oder aber wann er gleich nit darcin verwilligen/vñnd sie wider auff den rechten glauben vñnd zu der Christenlichen Kirchen treten wöllen/werde einer auß inen/wie es dem Bapst zu Rom gefallen/zü gutem der gemeinen Christenheit/nitt abschlagenn das Reich inn Behem anzunehmen.

Behemē billich
beger der Reli-
gion halben.

Wie

Polender bottschaft an Keyser Sigmunden.

Wie man der Behemen Legaten mit diesem Befehl lassen hinscheiden/hatt der König sein Botschaft zu Keyser Sigmund abgefertiget/namlich Joannem Tarnauwer den Pfalzgrauen zu Cracaw/vnnd Sbigneum Olesner seinen Secretarium. Dese habend dem Keyser auff das zuchtigste alle gutt arth erzelt/wölche im Vladislau zu vorgehenden zeyten bewisen/vnd hargegen dessen schmach so er irem König erzeiget/eroffnet. doch wölle Vladislau inn der alten fründtschafft verharren vnd sein treuw an im nit enderen. Sy habend auch von im begeret das er mit den Behemen eins werden/vnd dise mit der Christenlichen Kirchen wider versünen solte. Wann er aber solliches möge leyden/wölle Vladislau dise beyde stuck auff das fleysigste vndersthen aufzurichten. So er aber mit güte nicht können aufrichten/wölle er sie mit gewehrter hand wider zur gehorsamme bringen/vnd der Christenlichen Kirchen vnderwerffen. doch der gestalt das auch harnach Keyser Sigmund im sein hilff wider den Teütschen Orden beweysen solle/wie sie vorhin mit einander der sachen eins worden. Damit aber König Vladislau sollicher dingen versichert were/so solle im die Schlesien bis zu der zeyt eingeräumt werden/das Keyser Sigmund seiner zusagung genüg gethon. Dese Botschaft ist Keyser Sigmund sehr angenehm gewesen/er hatt auch Vladislau von im selbs vil mehr angebotten/weder die Legaten von im begeret/namlich das er im sein einige tochter vermehle wölle/so mit der zeyt die Reich vngar vñ Behem ererben werde. Wann er aber lieber seins gleichen wölle haben/so soll im die witfrau Agathia/so vorhin König Wenzelao seinem brüder vermählet gewesen/zü theil werden. Dann es was Keyser Sigmunden tochter noch gar zu jung. dise witfrau solle im für sein ehelich das land Schlesien vnnd hundert tausent gulden zübringen. Als die Legaten dises dem König zu wissen gethon/ist Sbigneus von dannen in Littaw zu Vitouden abgefertiget worden/damit er im alle sachen zu wissen thäte/vnd sich mit im vereinbare. Es ist aber der gang handel auff den landtag ghen Nopolomig geschoben worden. Nach disem ist Janissus Nigier auß des grossen Rath erkandnuß zu Keyser Sigmund geschicket/damit er die ehe gegen Agathia beschliesse solte. Wie nun diser dem Keyser/so mit dem Behemischen zug züschaffen gehabt/nachgezogen/vnd der selbig von den kätzeren geschlagen/ist er mit sampt anderen so auß der frey gestlohen inn die nächste statt Goram entronnen. als aber dise statt durch verrätherey von den Behemen eroberet/ist er auch in iren gewalt kommen. auff solliches hatt man ihn ghen Prag gefüret/da er dann ein güte zeyt in der gefencknuß behalten worden. Er hette wol mögen entrünnen/ehe dann man die statt belägeret:er hatt aber lieber wöllen inn die höchste noch kommen/dann seine bundsgnossen vnd des Keyser Kriegsleut verlassen. Also ist sein lange gefencknuß vrsach gewesen/das endlich nichts auß diser ehe worden ist.

Brandenburger vnnd Polender fründtschafft.

Mittler zeyt als sich dise ding zügetragen/hatt König Vladislau mit Fridrich dem Marggrauen zu Brandenburg/wölcher Burgrau zu Kürenberg gewesen/vnd die Marck von dem Keyser durch ein schencke empfangen/oder vileicht erkauft/ein neüwe fründtschafft gemacht. Als sein einige tochter Hedwig dessen elteren sun Fridrichen vermählet. Als aber diser noch gar jung gewesen/ist er fürthin an des Königs hoff von Helia einem Theologo dem Dechan zu Sendomiric/vnd Petro Chelmo einem ehlichen Ritter/wol vnnd freygebighen erzogen worden. So

seind die schwäger mit einander der sachen eins worden/in welches auch der rath zu Poland verwilliget (dan dises ward zu Cracaw gehandelt/an welliches ort Marggrau Fridrich der elter auch kommen) wann Vladislau seinen sun hinter ihm gelassen/solte nach seinem tod Fridrich sein dochtermann das Reich inn Poland erlangen/ob wol sein brant vor der hochzeyt sterben würde. Er solte auch die Brandenburgische marck seines vatters land/so vor zeyten von Poland kommen/mit ewigem rechten dem land Poland wider eynleyben/wie solliches Dlugossus anzeiget. wiewol dises nicht außdrücklich inn dem vertrag verzeichnet worden. Wan aber der König sonst mehr dochteren bekommen/solte sie Fridrich aufsteuren. So er aber einen sun zu einem erben verlassen/solte dise dochter hundert tausent vngarischer ducaten zu einer morgengaab empfangen/welliche man iren auch inderthalben zweyen iaren/nach dem die Ehe gar vollzogen/bezalen solte. Wann aber Hedwig gestorben/vnd Fridrich keine kinder auß ihren erbozen/solte dise summa wider an das Reich fallen. So aber Marggrau Fridrich auß diser zeyt scheiden/ehe dan er dise ehelich empfangen/solte frau Hedwig nichts deßer minder in zeit ihres lebens/auf etlichen verordneten flecken in der marck/so zwey malen hundert tausent gulden wert gewesen/die nuzung haben. Hiemit verbieth auch sein vatter Fridrich ein grosse hilff wider den Teütschen Orden/so oft vñ man diser bedürffen würde. Als mā aber bald dise harnach laut des vertrags von ihm begäret/zeiget er an/man köndte in disem Jar die selbige vns nicht züschicken. er hatt auch den König beredet/das er den krieg wider den Teütschen Orden bis inn das folgende jar verziehen solle/sprechende:er wölte mittel vnd weg suchen/damit der Teütsche Orden von von im selbs dem König gehorsamete/vnd wann es auch von nöten/dessen kuchenwagen ziehen würde.

Es ist auch vast dienstlich gewesen den anstand zu vollstrecken/das der Papst selbs (so vil vnd mir zu wissen) inn diser sache gehandelt/vor wöllichem dozumalen der ganze handel zwüschen dem König vñ Teütschen Orden an dem Rechten hangen/als Paulus Vladimirus der Eufos vñ Thümbherr zu Cracaw in des Königs namen alle sachen zu Rom verwaltet. Es ist auch zu anfang des folgenden jars/als man zellet nach Christi geburt tausent vierhundert zwey vñ zwenzig/Antonius Zenus ein Doctor der Rechten vñ Päpstlicher Legat/ein aufrechter verständiger mann/zü land kommen/damit er einwiders die spännigen sachen zwüschen den Polenderen vñ Teütschen Orden vereinbare/oder alle sachen fleysig erkundiget/beider parthey gezeugnuß höret/vnd alle vorgehende vñ kunden vnd gewar same abschreibe. Diser ist dem König in Littaw nachgezogen. Dan der selbig hatt an disem ort zu diser zeyt/hinter dem Rath zu Poland/zü dem vierden mal inn die Ehe griffen/vnd mit Jonca einer Keüßin/so harnach Sophia geheissen worden/auch Andresen des Fürsten zu Kiarw/vnd Vitouden Schwester dochter gewesen. Diser Ehe hatt Vitoudus on alle Ehelich züwegen gebracht/ob wol die Polender/so bey dem König warend/eressenlich darwider gehandelt. der selbig nam dabär einen anlaß/das Janissus gefangen/vnd bis auff disen tag noch gar nichts mit dem Keyser der Ehe halben was gehandelt worden.

Anstalt mit dem Teütschen Ordē 1422.

1500 Von

Von der Polenderen vnnnd an-

deren vmblygendenn völkereu vrsprung / namhafft-
eigen Historien / Regiment / vnd Ritterlichen
thaaten / Das neünzehende
Büch.

Geistlich stand
wil kein scha-
dung geben.



KEs der König wider auf Littaw zu land
kommen / ist des Fürsten von Bergen / welches land
schafft jenseit dem Reyn nicht weyt vonn Burgund
gelegen (als Dlugossus schreybt) botschafft ihm be-
gegnet / Begerende / es wölte der König disen Fürsten
in sein schutz vnd schirm aufnehmen. Es ist ihm aber
geantwortet / es wurde diser handel weder dem Kö-
nig noch seine Fürsten nützlich seyn / dieweyl sie dermassen weyt von einan-
deren gelegen. Wie der König in Poland gewesen / hat er von dem geistli-
chen stand fünff tausent gulde Begeret / welche im der Bapst nach gelassen
zu fordern. Es ist im aber in der Priester schaffte versamlung dises abge-
schlagenn worden / damit auß disem handel kein gewonheit wurde / vorab
weyl der König dozumalen keinen krieg wider die Behemischen künig ge-
fürer. Dann es hat ihm der Bapst dises gelt zu sollichem brauch erlaubet.
Nach disem ist der krieg wider des Königs hoffnung mit dem Teütschen
Orden abermalen angangen. Es handelt der Bapstlich Legat Semis mit
allem fleiß den gespan an dem Rechten zu vollendē / so fieng sich auch das
end mit dem anstand zwischen dem König vnd dem Teütschen Orden zu
näheren. Deshalb hat der Legat mit beiden partheyen gehandelt / den
anstand lenger zu vollstreckenn. er hat auch den handel dahin gebracht /
weyl kein parthey darwider gewesen / daß man gar nach der sachen eins
worden / wann man nicht der Creüzbrüder list vermercket. Dann es
was Vitoudus vonn wegen des Keyfers vnbilligkeit sehr erzürnet / also
daß er Sigmunden Coribuchen seinen Bruder mit einem zimlichen hauf-
fen Polender vnd Littaweren ein klein vorhin in Behem gesendet / daß
selbig volck mit sampt ihrem Keych wider Sigmunden zubeschirmen: ob
wol auch Vladislaus solliches nicht befolhen / was er doch nicht darwider
gewesen. Als nun der Keyser dises schwärlich für vbel gehabt / hat er die
Teütschen Herren angereizet / die Polender mit krieg zu vberziehen. Da
mit sie aber dise deßter leychter vberfallen möchten / hat er inen gerathen
daß sie den Anstand nicht gar abschlagen solten. doch müsten sie allein inn
dem vertrag disen artickel daran henden / es solte diser Anstand kreffrig
beleyben / so verr sie von dem Bapst vnnnd dem Keyser keinen anderen be-
felch vberkommend.

Keyser Sigmund
wider die Polen
der.

Wie Keyser Sigmund vonn diser sachen etlichen personen so inn Bäteler
kleider angethon / brieff vbergebt / welche sie des Teütschen Ordens hoch-
meister zubringen soltenn / hat man ongefahr zwischen eines Bätelers
kleid / so zu Conin gestorben / einenn brieff gefunden / inn welchem aller
betrug geoffenbaret worden. Deshalb wie der Teütsch Orden inn dem
Anstand des Bapsts oder Keyfers authitet mit außgetruckten wortenn
inen vorbehalten / ist nichts außgerichtet worden / sonder wie man disen list
sichtbarlichen

sichtbarlichen vermercket / vngeschafft von einanderen geschiedē. also hat
man sich in schneller eyl mit eynbrünstig gemüteren zu de krieg gerüstet
Deshalb sind in wenig tagē alle heüffen auß Poland / Reußen / vñ Lie-
tauw / an ein ort / wie inē befolhe / zusamen komen. Als aber hiezwischen
Jenus allen handel zu Preslaw fleißig erkundiget / ist er durch des Bap-
stes befelch wider hinderlich berüfft worden / welcher hiemit den Keyser sei-
ner bitt geweren wöllen. Dann es hat dessen aufrechtheit vnd ernstliche
handlung dem Teütschen Orden angefangen argwönisch zuseyn. Wie
der König auff der feynden boden kommen / ist er in gerüstet ordnung da-
har gezogen / als wann der feynd zugegen gewesen. Dise hattend mer dan
dreyßig tausent zu rossz vnd füß bey einanderen / vnd inen hiemit fürge-
nommen / den gangen handel zu einer feldschlacht kommen zulassen / da-
mit sie nit müsten sehen / daß man inen das land vor iren augen verherge-
te. welches auch beschehen / wann nicht Cunradt Nemzer auß Schlesien /
ein hochuerständig erfarnier kriegsmann / sie irer fräuelkeit halben beschol-
ten / dieweyl iren wenig sollichem gewaltigen zeüg ein schlacht wöllen life-
ren. dann es waren mer dann hunderttausent streybarer mann inn des
Königs leger. Deshalb habend die Teütschen Herren iren rathschlag
geenderet / vnd sich in ire vestungen gelegt dieselbigen zubeschirmen. doch
habend sie ein hauffen an dem wasser Deruangen gelassen / welcher den vn-
seren den passz vber das wasser wehren solte. Es ist aber diser leychtlich vo-
den vnseren abgetrieben / auch iren vil erschlagen vnd gefangen worden.

Polen verherge
des Teütschen
Ordens land-
schafft.

Nach disem sind die vnseren mit irem zeüg vmb vil stett vnnnd schlösser
gezogen / darzu die statt Friedek (welliche vonn den vnseren Dambres ge-
nenet) da der Bischoff von Culmen hofhaltet / desgeleyche Golumien er-
oberet / geplündert / vnd angezündet. Es waren zwey schlösser bey Go-
lubien. das vnderest auß disen hattend die knecht / so vonn dem Teütschen
Orden zu einem zusatz dareyn gelegt / selbs verbrannt / damit sie das ober-
deßter leychter beschirmen möchten. damit auch ire pferd den Polenderen
nicht zütheil wurden / habend sie dise vmbgebracht. Als aber die Polender
dises schloß beschossen / habend sie es auch durch aufgebung inn ihren ge-
walt gebracht.

Man hat alle knecht so in dem zusatz gelegen / deren vber vierhundert
gewesen / mit sampt fünffzehn Teütschen Herren inn gefendnuß gelegt.
Wie der König an disem ort sein leger gehabt / ist der Bischoff von Corba-
nien des Keyfers Legat zu ihm kommen / Begerende / er wölte Coribuchen
auß Behem wider hinderlich berüffen / vñ den Teütschen Orden mit krieg
nicht vberziehen. Wann dise etwas mißhandlet / solle er sie an dem Keyser-
lichen Kammergericht / welchem sie vnderworffen / mit Reche fürnemmen:
Wann der König auch vorhin etwas ab des Keyfers vrtheil verleret / wel-
le der Keyser was dergeleychen seye verbessern. So er aber vermeine /
daß im d Keyser sonst auch ein schmaach bewisen / solle er laut irer Bünde-
nuß die Herrschafft in Poland vñ Ungaren darinn lassen handeln. Auff
solliche anforderung ist im also geantwortet: So vil den Teütschen Orden
belange / seye dem König des Keyfers treuw vnd billigkeit genüßsam be-
kant vnd argwönisch: er habe aber nichts deßter minder seiner vnbillichen
erkennnuß wöllen genüß thun / wann nit der Teütsch Orden solches zu er-
sten verachtet. Demnach habe er auch den anstand mit inen weyter wöl-
len vollstrecken / wann er nicht auß des Keyfers briefen den betrug vermer-
cket. Zu dem selbigen solle man auch bedencken was dises seye / daß durch
WAD ij sein

sein vnderhandlung Antoni Zeni eines aufrechten manns vnd des Papstes Legaten vtheil abgestellter worden: Deshalbenn müste der König mit gewehrter hand das sein wider erforderenn / dieweyl er es sonst nicht möchte zuwegen bringen. So vil Coributhen belanget / seye er nicht mit einem zeug auß des Königs Befehl inn Behem. Auß solliches sagt Droudus: Diser seye von ihm dahin abgefertiget / damit er sich von wegen des Keyfers vnbilligkeit vnnnd gebrochne Bündnuß rechnen möchte. er müsse auch fürhin am selbigen ort Beleyben / damit der Keyser verstande / was er für leut / vnder dem scheyn einer freyndschaft / vnderstande zu betriegen. Mit diser antwort hat man den Legaten lassen hinscheiden.

Teütsche Orden
beschädiget.

Hiezwischen habenn die vnseren nicht vnderlassen auff der feynden land zu streyffen / vnnnd alles weyt vnd breit zu verhergen. Es waren ongefähr vier hundert wolgerüsteter Walachen / welche der Pfalzgrau ne dem König zu hilff gesendet / so vmb Marienburg auff die peüt geyet. Dife hatt der Teütsch Orden auß dem schloß inn grosser anzahl vnderstanden anzügrefsen. Als die Walachen der hartneckigen feynden grosse anzahl vermercket / habend sie sich inn die nächsten vmbliegende wäld gemacht. daselben seind sie ab den pferden gesprungen / vnnnd mit einer vngewonlichen art züstreyn sich vnderstanden zu füs zwüschen den böummen zübeschrmen. Die Teütschen ihre feynd seind auch ab iren pferden gestigen / damit sy dife / welche sich / nach irer meinung verborgen / auß den hülenen gebrochen.

Als aber die Walachen von stundan ein grossen hauffen pfeyl / wie ein ragen auß dife abgeschossen / auch die ersten erschlagenn oder gefangen / habend die anderen die flucht genommen. Sie seind in der flucht vnnnd den nachhengenden Walachen nicht ein klein beschädiget worden. Nach difem seind die Walachen gang sigbafft mit irer peüt vnnnd den gefangnen wider inn das leger gezogen. Zu diser zeyt habend die Creüzbrüder nicht ein kleinere niderlag zwüschen den dörreren Vilouen vnnnd Wurmouen vnnnd Andrea Brochocem dem Landruogt zu Bresten / auß der Ossorien geschlacht / entpfangenn. welches nicht allein ein weidlicher mann / sondern auch gang from vnd geistlich gewesen. Diser was mit sampt Warchi Labissinen dem Pfalzgrauen zu Bresten vnnnd Joanne Cosceles dem Pfalzgrauen zu Inouladiolauen / darzu mit dem gangen Adel in Curia nia an dem selbigen ort von dem König zu einem zusatz gelassen / damit der Teütsch Orden nichts neüwes vnderstünde.

Es waren aber die Pfalzgrauen sehr erzürnet / daß ihnen diser mann fürgesetzt worden / vnnnd also mit sampt iren vnderthonen wider heim gezogen / als wann sie wöllen prouiant verordnen. Es ist aber Brochocius in dem leger verharret / vnnnd ab difem abzug gar nicht erschrocken / sondern deßer fleysiger sein wacht an alle ort außgetheilet.

Es waren in dem zusatz zu Lessouien acht hundert reifigen von dem Teütschen Orden gelegt. damit nun dife die Polender vnuersehlich vberfielend / seind sie mit einem stillen hauffen vmgezogen / vnnnd sie zu ruck bey der nach angriffen / vermeinende / es wäre kein wacht an die selbige ort verordnet. doch ist jnen die sache zu anfang gerathen. dann sie habend die auferste wacht / so in sicherheit gewesen erschlagen. als aber die andere wacht der dritten / vnnnd die dritten anderen zügeschryen / ist das geschrey eylends in das leger kommen / vnnnd Brochocius gerüffet mit seinem volck außgebrochen.

Dise

Dise habend eylends zu der wehr griffen / vnnnd seind dem feynd / welcher vey angefangen die schangen an dem leger zerbrechen / vnuerzagt begegnet. Wie nun der streyt angangen / vnnnd ongefähr der Won geschinen / seind die vnseren obgelegen. als auch die feynd inn der flucht zerströwet / vnnnd durch vnbetannte straassen inn den wälden vmbgeschweyffet / seind sie inn nachfolgenden tagen den Bauren zütheil worden. Es was auch der gefangnen ein grosse zal / vnder welchen des Commenthurs zu Tornia statthalter / vnnnd zwölff Teütsch Herren gewesen. dann der Commenthur was in der flucht darvon kommen.

Als der König das schloß zu Goluben erobert / ist er mit seinem leger für Coualossen gezogen / so von den Teütschen Schonsee genennet. in difem schloß belegerung hat man etwas schaden entpfangen: dan der Teütsche Orden hat die stat selbs angezündet. An difem ort ist Dobrogostius der Castellan zu Camenen gefangen worden / durch welches vnseyl vorhin die Teütschen knecht / als sie inn Preußen gezogen / das schloß Drachinum erobert. doch ist difes schloß inn kurzen tagen von den vnseren / durch Pauli Denzen eines Teütschen handlung wider gewonnen. Dann als diser bey der feynden zusatz gelegen / hatt er die Polender heimlich zu nacht an den järgern hinauf in das schloß gezogen. dife habend vnnstundan der feynden zusatz abgeriben. Es ist diser Paulus inn den salzgräben mit ewigen zinsen versehen worden. Also ist der König von der belegerung zu Coualouen wider abgezogen / vnnnd für Thorn gerucket. dann er hatt durch sein kundschaft verstanden / daß der Teütsche Orden ein gewaltigen zeug bey einander am selbigen ort gehabt. doch hattend dife nicht im sinn dem König offentlichen ein schlacht züliferen. deshalb hat er sich zehen sendlein Polender vnnnd so vil Littanwer wider dife aufgesendet. Als aber die feynd der vnseren zükunfft innen worden / seind sie hin vnnnd wider von einander gelauffen / ehe dann sie jren ansichtbar worden. Wie auch der König verstanden / daß die pestilenz zu Tornien geregiet / hatt er dife böse suchte geförchret / seinen rathschlag geenderet / vnnnd allein die vorstet verherget. Nach difem hatt er seinen zeug zu der Culmer landtschaft gefürt / damit er dieselbige eineweders verherget / oder in seinen gewalt brächte.

Polender besche
diget.

Hiezwischen hatt der Teütsch Orden auch ab difem vnglückhaftigen krieg ein verdruß gehabt / vorab weyl sie ab des Adels vnnnd ihrer burgen vilfaltiges geschrey vnnnd klagen gar ermüdet / vnnnd also ire Legaten zu dem König vmb ein friden gesendet. Difen hatt man leylich erlangt. Also seind die artickel des fridens an dem wasser Ossa vnnnd bey dem see Melnum inn dem leger beschriben worden. Die fürnempsten vnder difen waren: Es solte der König des Galarden vnnnd Petri / so vnnnd dem Papst zu Richterem verordnet / erkanntnuß / auch bargegen Paulus von Rißdorff der hochmeister inn Preußen / vnnnd Seyfrid der großmeister inn Lyfland / den Tornischen vertrag / auch Keyfers Sigmunden zwo theil inn welche man vorhin durch ein verheissung bewilliget / gar zu nichten machen vnnnd verwerffen: Der König solle Samagitten / Suhinweg gefürt / innen haben / desgeleychen den halben theil an der Weyßel vnnnd an dem schiffzoll zu Thorn. Doch solle er dem Teütschen Orden wider zühanden stellen / was er im inn difem krieg abgerungen. demnach solle man aller schmaachen gegen einander vergessen. Wann auch die

Polender frid mit
dem Teütschen
Orden.

AAA ij eine

eine parthey der Krieg wider zu erneüwen vnderstande / sollend ihre vnderthonen one schaden ihren herren nicht schuldig seyn hilff züberweyßen. Es solle auch der Teütsch Orden dem König ein gewisse summa geltis erlegen: wiewol diser artickel nicht inn geschriffte verfaßt worden. Disen vertrag hat Eberhard / des allgemeinen Teütschen Ordens oberster Aelster mit seinen briefen bestätiget.

Es ist aber diser friden nicht lang gehalten worden. Dann als der König hinweg geschieden / habend die Teütschen Herren ihre verheissungen erstatter / wie sie dann ein befehl von dem Keyser bekommen. Wie nun auß diser ursach der Fürsten gemüther wider einander an gereizet / vnd man sich einer grösseren entpörung besorgen müssen / habend die Vngarischen Herren begäret / mit den vnseren einen Landtag zu halten. Sie habend auch leichtlich erlangt / daß etliche von dem König außgeschossen / welche in der statt Keszmarck / nach irem gefallen mit inen auß dem Landtag zusamen kämend. An diesem ort ist beschlossen / daß zu mittfasten des folgenden jars / der Keyser vnd König selbs zusamen kämend / desgeleychen daß die Herrschafft in Vngaren vñ Poland sich aller vnbilligkeit halben mit einander verglichend vñ vereinbaren / wie in der alten bünde muß begriffen worden. hiemit solten auch des Teütschen Ordens Legaten mit volkommenem befehl zugegen seyn.

Vngaren vnd Polen Landtag.

Als Nicolaus Trambas der Erzbischoff zu Gnisen auß diesem Landtag gestorben / ist Albericus Jastrembeck auß des Königs befehl an sein statt verordnet / ob er sich wol mit ernst dises ampts gewideret hat. Nach diesem Sbigneus Olesner der Bischoff zu Cracau erwöllet / als zu erst Vitoudus im züwider / demnach aber mit rath vnd thaat beholfen gewesen. Dañ der König was dozumalen in Littaw. Auf solches ist der Keyser vnd König an einem bestimmten ort gen Starefolum zusamen kommen. wie auch die Herrschafft sich aller vnbilligkeit halben mit einander erzauctet / vñ einander genüßsam verhöret / habend sie zulezt den friden erneüweret. Als man auch dem Teütschen Orden befohlen / sie sollend den vertrag vñ alle artickel / wie die bey dem see Wolnum außgerichtet / treüwlich halten / seind sie gehorsam gewesen. Doch hatt man etliche sperrige artickel der gewerben vnd kaufmanns gütern halben / wie dise inn dem vertrag begriffen / besser erleüteret / vñ darumb zu Lessonen mit den Polenderen einen Landtag gehalten. Nach diesem hat der König den Coubuten auß Behem wid hinder sich berufft / welcher ein starcke macht bey einander hatt / darzu in grossen ansehen bey den Behemen (aufgenommen bey des Zisca parthey) gewesen. Diser hat die statt Prag durch sein mültigkeit / bey welcher auch ein ernst gewesen / wider in ein besser ordnung gebracht / als Eneas Syluius darno schreybt. Er hat auch das wehrhafft schloß Carlstein sechs ganzer monat vmb sonst belegeret / vñ mit Keyser Sigmunden zeüg etliche malen ernstlichen gescharmüet / in welchen er mehrtheils obgelegt. Als er aber wider zu lad kommen / vñ die herrschafft Dobrin von den Polenderen nit erlangen möge / hat er vnderstanden vil volck aufzuwicklen etwas neuwes anzufahen. Deshalben hat der König vñ die anderen Herrschafft ein grossen hass auß in gelegt.

Königin Sophia gekrönt.

Nach diesem hat der König Sbigneu den erwölten Bischoff / Sendino ten Ostrozogen den Pfalzgrauen / Dobrogosten den Castellan zu Posnau vñ Stanislaum Ciolecn den Vicecangler in Samagitie abgefertiget / damit sie der grenzen halben sich mit dem Teütschen Orden vereinbaren.

baret. Dise habend das land Samagitien mit gewüssen marktsteln von des Teütschen Ordens landmarchen vndercheiden. In diesem jar ist nichts anderst namhaftigs außgerichtet / dan daß die Herrschafft mit samit dem Adel auß dem Landtag zu Warten / in des Königs abwesen / etliche neuwe gesatz gemacht. In dem folgenden jar aber als man zellet nach der geburt Christi 1424. jar / ist die Königin Sophia an dem zwölfften tag Monats nach ordenlichem gebrauch gekrönt worden. Auß diesem fest ward vber die Polnischen vñ Littawischen Herren / Keyser Sigmund mit sampt Barbara seinem Ehegemahel. demnach Ericus der König in Denmarck / welcher dozumalen ongefahz auß andacht gen Jerusalem wölten ziehen. darzu Branda ein Cardinal / so mit dem zunamen Placcinus geheissen / vñ des Papsts Legat gewesen. auch Julianus Cesarinus ein Richter an der Apostolische kamer / welcher harnach ein Cardinal wurde. Also auch Ludwig der Herzog von Beyerern / Siemonicus / Vladislaus / Casimirus / vñ Alexander vier gebüder vñ Herzogen in Masauw. demnach Bernardus der Fürst zu Oppolitz / Boleslaus der Fürst zu Sierotin / Joanes der Fürst zu Kariborien / Casimirus der Fürst zu Sienzen / Venceslaus der Fürst zu Oppauen / zwen Cünraden der Weyß vñ der Schwarz die Fürsten zu Cozlen / Venceslaus der Fürst zu Zegane / vñ Coribuchus der Vitoudi Brüder. Desgeleychen die Comenthur zu Elbingen vñ Thorn in namen vñ von wegen Pauli Rüssdorffers des Teütschen Ordens hochmeister. Dise habend alle durch ire gegenwürtigkeit der Königin krönung verehret. Vitoudus aber wolte nicht erscheynen / welcher durch ein besondere ursach / so doch nicht gemeldet / der Königin feynd worden. Auß diesem Landtag habend die Fürsten versüchet / ob man Hedwigen des Königs dochter / Boguslao der Scolpenser Fürsten des Keyser Blütfreund verehelichen möchte. dann es ließe sich Vladislaus genüßsam vermercken / daß er Marggrauen Fridrich / welches sun sie vorhin vermächlet worden / nit vast hold gewesen / darumb daß er im kein hilff wider den Teütschen Orden zügeschickt / wie sie aber in dem vertrag mit einander ein worden. Man hat aber in diesem handel nichts erlangt / diweyl die Herrschafft dieses dem König widerrathen vñ angezeigt / man solle güte glauben vil höher dann andere ding halten. Es hat auch Vitoudus in seinem abwesen nit dareyn wöllen verwilligen / bey wellichem dozumal der jung Fridrich außgezogen worden. dann es hatt der König ihm disen gangen handel heimgesetzt / auch der Keyser vñ die König ire Dratozen darnu zü im abgefertiget. Es ist auch zu nachgehenden zeiten des Papsts authoritet darzu kommen / welcher angezeigt / es habend die Marggrauen zu Brandenburg / mit sampt diesem Fridrich iren vrsprung von der Columner Geschlecht hie genommen / inn wellichem er auch erbozenn gewesen.

In diesem Landtag ward auß des Cardinals ernstliches begären züwe gen gebracht / daß König Vladislaus dem Keyser (vber die knecht / so sich freywillig mit hauffen / nach dem das Creüz von dem Papst geprediget / zü diesem zug Begeben) fünff tausent reüter zü dem krieg wider die Behemischen Kaiser zugesagt hat. Man hat auch etwas anderst in den heimlichen gesprächen außgerichtet. Zulezt seind die König vñ Fürsten / nach dem fünfzehenden tag / als man sie gar wol vñ frey geblichen gehalten / wider von hof ein yeder in sein land geritten. König Vladislaus ist gen Vitz gezogen. An diesem ort ist der Behemen Botschafft zü ihm kommen /

Behemen als kaiser mit krieg vberzogen.

WAD iij Begeren

Begerende/dieweyl er vnd Vitoudus sie irer bitt nit gewären wölten/solte er inen doch Coributhen zu einem König schicken. Dañ diser hat in de vor gehnden zug den Behemen/von wegen seiner manheit/fleyß vñ ernst wol gefallen. Dises ist inen nit allein abgeschlagen/sonder auch der krieg verurtheilt worden/wan sie nit die kägerer hinlegen/vnd dem Papst zu Rom gehorsam wurden seyn. Es ist aber Coributhus nichts deßer minder dem König vñwüßend/mit etliche böshafftigen leuten/so in grossen geleitschul den gewesen/vñ sich bey im besamlet/in Behē gezogen. Deshalbē hat Vladislaus des Keyfers vnd viler anderer herren argwon nit können vermeiden/ob er wol den hauffen reüter/wie er vorhin zugesagt/mit sampt Petro Mezuneg de Keyser zu hilff geschickt. Also ist diser zeug/wie er durch Werhen gereiset/vnd vermercket/das er disen argwönisch gewesen/von denen er zuhilff kommen/dieweyl man sie nit in die stett wölten lassen/von Olomuz wider in Poland gezogen/forchtende/man möchte sie villeycht an einem kömlichen ort vberfallen.

König ein sun ge
boren.

In diesem jar ist an dem letzten tag Octobris dem König Vladislao ein sun geboren/ab welche der vatter höchlichen erfreuwer/welcher erst nach dem vierden monat mit grossen pomp nach Christenliche brauch getauft fet/vnd auch Vladislaus geheissen worden. Bey diesem fest waren des Papsts/Keyfers/Venediger/des Fürsten von Meylands/vñ etlicher anderer Fürsten Legaten/so von dem König darzu geladen worden/welche der Königin grosse gaaben mit ire gebracht. Vitoudus hat dem kind ein silbere wagen zugesendet/so hundert pfund gewogen. Es hat aber Vladislaus dise alle wider durch sein schenckung verehret. Nach diesem ist Laurentius Vrsinus ein Cardinal vnd Bischoff zu Hostia/des Papsts Legat hartzu kommen/welcher de König ein nagel zu einer schencke gebracht/mit welchem Jesus Christus vnser saligmacher an das Creutz (wie man sagt) geheffet worden. Als diser gen Cracaw kommen/hat man den nagel mit grossen ehren empfangen/also das im die ganze priester schaft von Mählen vñ Pfaffen entgegen gezogen/man hat auch mit des Königs bewilligung disen heiligen nagel in die Thümkirchen zu Cracaw getragen/dar er bis auff heutigem tag noch behaltē wirt. In disen zwey jarē ist nichts namhaftigs gehandelt/dieweyl die pestilenz ganz Poland vñ Littaw verherget/also das der König mit sampt der Königin in den wälden müssen wohnen. als er daselbē auff dem gejagt gewesen/hat er durch ein fal sein schinbein gebroche/also dz er etliche monat lang sich zu Crasnistaw wid heilen lassen. Wie man zeller 1426. jar/hat man vñ Pfingsten zu Lenzicien einen Landtag gehalten. als der König durch die Masaw dahin gezogen/hat er Ziemonitū den elteren Fürstē wider begnadiget/als im diser zu erst durch seine sün/darnach in eigner person genüg gerhon. Dañ er was angeklagt worden/als wölte er dem König nicht vnderworfen seyn. Zu diesem argwon hat Stanislaus Paulonius der Erzpriester zu Lenzicien/auff welchem der König auß des Papsts Befelch zwenzig tausent gulden von dem Geistlichen stand zu einer schatzung vmb sonst begeret/gesagt hat/es gienge des Papsts mandat das Bistum Ploze gar nit an/dieweyl der König in diesem/wie auch in ganzem Masaw gar kein Jurisdiction vnd gerechtigkeit hette. Dañ man vermeinet weyl diser des Fürsten Cansler/auch bald harnach durch dessen autoritet/als Bischoff Jacob gestorbē/an das Bistum Plozen erwöllet/es were auß des Fürsten Befelch geschehen.

1426.

Auff dem Landtag zu Lenzicien/ist auff Vitouden ernstliches begär dem Teitschen Orden vergönnet worden/das sie die Wile zu Lubien/welche sie laut des vertrags abgebroche/wider aufrichte möchten. Man hat aber diser sache halben etliche Legaten zu Vitouden abgefertiget/nämlich Sbigneu den Bischoff zu Cracaw/Domarum den Castellan zu Bielen/Petrum Saffranen den Vnderkämmerer zu Cracaw/vnd Nicolaus Dienig den Königlichē schreyber/welche den Fürsten von wegen seiner fräuelen verheissung vñ ernstlichen begär auff das höchst bescholten. Dañ es liesse sich Vitoudus mercken/wan man in seiner bitt nit gewären/wölte er die Herrschafft in Samagiten/so sich gegē dem meer erstrecket/dem Teitschen Orden schencken. Es hat der König auff diesem Landtag noch ein anderen grösseren handel vnderstanden/vnd doch nichts erlangt. Dieweyl er dise ding/so er deshalbē in des vorgehenden jars Landtag zu Bielen zugesagt/nach nit erstattet hat. Dañ er hat verheissen/er wölte dem Adel alle ire freyheiten bestatigen vnd mehren. Demnach die Kirchen vñnd Clöster von allen gemeinen beschwården erledigen/auch den Cuiawieren den habersoll nachlassen/wan man im seine sün/so in vorgehndem jar geboren/krönen würde/das er nach im solte König seyn. Dañ was auch der sache eins worden/es solte der König auff de nächstkünfftigen Landtag in alle Herrschafft vñ Pfalzgraffschafft seine brief ausschicken/vñ die stend diser puncten halben fleyssig versichere. als aber diser auß des Keyfers rath schlag sein fürnemē geenderet/vñ angezeigt/er wölte dises keins wegs thun/ist d gang rath aufgestanden/vñ ire brief/in welchen sie den König seines süns halben versichere/von dem Bischoff Sbigneo/welche sie vertrauwer gewesen/wider erforderet/auch mit grossen griffgrammen vñ leman in des Königs gegenwürdigkeit zerrissen. Also ist man auff diesem Landtag vngeschaffet wider von einanderen gezogen. Es hat aber der König sein begär harnach auff ein andere weys zuwegen gebracht/als er ein yeden rathsheren in sonderheit (wie im der Keyser gerathen) daru angelprochen/vnd von einem yeden sein handgeschrifft aufgebracht hat. Desgleichen auch von den stetten/vnd vast von allen versamlungen des Adels/vorauß in Reussen vñ Podolia/solches zuwegen gebracht. Dañ man hat wenig von der Herrschafft gefunden/welche mehr auff den Germeinen/dañ auff ire eigne nutz/oder auff des Königs gunst wölten sehe. In diesem jar ist dem König noch ein anderer sun/nämlich Cazimirus geboren/welcher innerthalben diesem jar wider gestorben.

Vladislaus begä
ret vmb sonst
seine sün zu krö
nen.

Es hat aber Vitoudus ein grossen hauffen knecht inn Poland vmb ein besoldung angenommen/vñnd ist inn diesem jar wider die Psconensischen Reussen gezogen/welliche zu diser zeit frey gewesen/aber harnach von den Psconiten seind bezwungen worden. Es ist ihm auch diser zug zu anfang nicht glücklich vñnd statt gangen/dieweyl er kein billiche vrsach darzu gehabt. Dañ es was der erdbodem/so vñnd ihm selbst feucht/durch das stätig rägnenn sehr nassz/also das der zeug weder kömlich fürucken/nach auff die fūetere ziehen mögen. doch habend zu letzt die Psconenser vñnd ein grosse summa golds vñnd silber/welches zum theil gemünget/zum theil noch gang gewesen/ den freiden wider erkauffet. Zu diser zeit hatt Vladislaus von dem Reussischen Adel fünff tausent pferd mit sampt ihrem Obersten Joanne Cobilenien/auff der Grimalien geschlachte/dem Landmoge zu Sanozen/Keyser Sig munden wider den Türcken zu hilff gesendet. Dise seind ein weyten weg bis

Vitouden zug in
Reussen.

Bis gen Drailouen gezogen (welliche statt an der Malachey vnnnd Wol-
dauwischenn grenzen / da die wasser Sereth vnnnd Thünanw zusamen
lauffen / gelegen) vnnnd zwen monat am selbigenn ort auff weytem feld
mit sampt den Walachen / welche auß des Königs Befehl laut der bünd-
nus / auch zugegen gewesen / ihr leger geschlagen / vnnnd des Keyfers auß-
serhalb der bestimpten zeyt erwartet.

Als sie aber verstanden / daß er nicht hartzu rucken / sonder mit den Be-
hemischen sachen zuschicken gehabt / seind sie wider mit fridsamen hauff-
en / wie sie hartzu kommen / zu hauff gezogen. Welche bey den Reüssen wolte
sich nicht in disen zug begeben / diweyl man nit auf ein yede glenen fünff
markt erlegt / wie es König Ludwig erkennet hat. Dise hat der König
mit ewiger gefendnus gestraffet / vnnnd sie ihrer güteren entsetzt. Doch
hatt er ihnen harnach durch der Herrschafft fürbitt alle straff nachge-
lassen. Er hatt ihm aber nichts desto minder die Kastvogtey zu Crowsna
vorbehalten.

Masauwer Für-
sten geschlecht
ausgebreitet.

Zu diser zeyt ist Siemonitus der Herzog inn Masauw gestorben / wel-
licher vier sün vnnnd fünff dochteren hinter im verlassen. Die sün habend
jres vatters Fürstenthumb dermassen vnder sich außgetheilt / daß Siemo-
uito das land Xauen / Vladislao Plozen / vnnnd Ezimiro Belsen zueheil
worden. Alexander der vierdt ist vngeerbt außgangen. Dann er ist Geyf-
lich / auch harnach Erzbischoff zu Triende / vnnnd zu lest ein Cardinal
worden. So vil die dochterenn belanger / ist Cimbarca Herzog Ernst
von Oesterreich vermächlet / auß welcher harnach Kaiser Friderich des
nammens der dritt geboren: Euphemia Wenzelao dem Fürsten zu Steer-
tin: Cumilia Boguslao der Strolper Fürsten: die vierdt Osca / so auch An-
gathia geheissen / ist Herzog Michael / welcher Sigmunden des Vitou-
den Bruders sün gewesen / zu theil worden. Die fünfte ist vnuermäßig be-
liben. In disem jar ist auch Lascaris der Bischoff zu Posnauw gestorben /
wellicher seinem nachfaren Mirosalao Talengen eine Doctor der Rechte
vnnnd Apostolischen Curtsanen / auch Stanislaos Eiolco einem Poeten vnn
Vicekanzler des Reichs / einen grossen vnnnd schiedlichen gezant hinter im
gelassen. Dann der lest was durch des Thümbeapittels wahl / auch durch
des Königs autoritet / der ander aber durch des Paps provision vnn für-
schub zu dem Bistum gefördert worden. Es ist wol Mirosalao zu dem Bi-
stum geweyht / welcher doch mit künen zu der gütere besizung komen / die
weyl es dem König zuwider gewesen. Stanislaus aber hat alle Bischoff-
liche güter in seinem gualt gehabt / wiewol er erst nach zweyen jaren / als
Mirosalao gestorben / von dem Paps an dz Bistum bestätiget worden. Nach
disem Lascaro ist auch bald Joanes Pella der Bischoff zu Vladislauen
gestorben / welcher vor zwey jar an Joanis Cripidlonc statt komen. auß
disen ist Joannes Saffranetz der Dechan zu Cracauw vnn Cangler des
Keychs / Bischoff worden.

Königin des Be-
truchs angekle-
bet.

Das volgend jar ist mit keiner anderen sache / dann allein der Königin
schand / namhaftig gewesen. An disem allem was Vitoudus schuldig. Dis-
ser was entweder der Königin feind / oder hat ein grosse begird zu dem
Keych (wie er dan harnach öffentlich erzeiget) od er was durch d mensche
gmein gschrey darzu bewegt / vorab weil diser argwo in des Königs hohsch
alter / als d Königin dritte kindbettin vorhande / gemert worden / vnn er di-
ses fromen Königs handlung nach seine wolgefalle angerichtet / also dz er
de bald gloubigē König leichtlich dahin gebracht / das er d Königin zu der
vnn

vnn scham fleysig nachforscher. Man hatt zwo dochteren gefangen / der
Königin ehjunct frauen Catharin vnn Elisabeth / der Sciocontia schwe-
ster / welche man vermeinet vnn alle sachen ein wissen zu haben. Dise hat
man an das volterseil gelegt / vnn durch die marter erschreckt / daß sie als
les von der Königin miltwillen bekennet. Ob aber dises erdichtet / oder die
warheit gewesen / ist nicht genugsam bekant. Man hatt dise mit dem
namen angezeigt / welliche mit ihren bültschafft sollend getribenn ha-
ben. namlich Hinciam Rogouer / Petrum Eurouer / Lorenz Jaremba /
Petrum Crasca / Joannem Conespoler / Petrum vnn Dobeslaum Sces-
coziner. Als die letzten drey disen handel vernommen / seind sie entronen.
Die vberigen hat man vnuerhörter sache in gefendnus geworffen / als die
Herren so mit sampt dem König von Vitouden gen Grodlum (da dann
alle sachen verhandlet) beruffet / vnn daselben antommen / zum theil auß
gunst / zum theil auß forcht dareyn verwilliger. Die ehjunct frauen hat
man in die Littauw verschicket / da sie auch harnach Ehmennen bekom-
men. Die Königin hatt man nicht verhört / sonder also in grossen kum-
mer vnn leid / vnn wegen diser grossen schand / gen Cracauw gesendet.
Man hat auch dise wider in Littauw in gefendnus vnderstanden zu schi-
cken / wann nicht die Polnische Herrschafft / fürnämlich Joanes Tarnan-
wer der Pfalzgrau zu Cracauw / welcher dozumalen in grossen anseh
gewesen / solliches widerrathen. Dann als diser zu erst auß der wagen zu-
bereitung / vnn demnach auß des Königs selbs bekantnus erlernet / daß
er heimlich dises wollen vollbringen / hatt er den König gefragt / was er
vermeine daß man mit den kinderen thun solle / so auß ihren geboren wor-
den: Als im der König geantwort / dise müssen bey im beleyben / vnn inn
hoffnung an das Keych zu kommen auferzogen werden: sprach der Tar-
nauer / Dises seye weyt von vns / wolten jr vns König verlassen / welli-
che jr selbs nicht für ewere kinder erkennen / diweyl ihr deren mütter der
massen vnderstehnd zu schenden: Es hat aber der ganz Rath zu lest dem
handel dahin kommen lassen / daß sich die Königin mit sampt sibem edler
ehlichen frauen mit dem eyd / diser chaat halben / entschuldigen sollte.
Also habend mit ihren geschworenn Catherina / Nicolausen Michalouen
des Pfalzgrauen zu Sendomirien hauffrau: Cochna / Jacoben Cone-
spolien des Pfalzgrauen zu Siradien Ehegemahel: Hedwig / Joannis
Glonagen des Pfalzgrauen zu Masauw Eheweyb: Anna Sbignei Bre-
gen des Marschalcks frau: Clidna / so Nauoie Mociscien Ehefrau
gewesen: Helena / Pauli Bogumilonigen des Richters hauffrau: vnn
Helena Corca ein juncfrau.

Nach disem hatt die Königin des Rechtens wider Joansen Strassen
begäret / diweyl der selbig fürnämlich dises geschrey bey Vitouden vnn
den Teütschen lassen ankomen. Ob wol diser solche chaat nit bekennet / dar-
zu nit vberzeuget worden / auch sich auß Petri Vidauwers des Richters
zu Siradien erkantnus / welchem der König disen ganzen handel vberge-
ben / mit dem eyd entschuldiget / vnn seinen anleger ein besondere kampf
angeboten / ist er doch von dem König zu Sendomirien in gefendnus ge-
legt worden / also daß wenig gefalt / er were von dem ranch vnn dampff / so
von den kolen angangen / erstickt. Doch ist dises erst harnach / als Vitou-
dus gestorben / beschehen. Tit lang harnach hat die Königin aber eine sün
erborn / so Andreas Cazimirus genent worden. Es was zu Cracauw ein
fürnämmer Astrologus vnn Sternseher / namlich Heinrich von Behem.
Diser

Astrology war
haffig.

difer hatt auß dem gestirn weyßgesagt / daß das neüwgebohren Kind lang läben / aber ganz vnglückhafftig werde seyn / also daß vnder dessen regierung das land Poland vil jamer / agst / vnd not erleiden müße. Hargegen werde sein brüder Vladislau ein verrüchter König seyn. wai auch Gott diesem langes läben vergönnet / wurde er vber vil völder regieren. Welches dann an beiden genüßsam harnach mit der chaat bewisen worden. Nach diesem hat der Königin schand ein end genommen. Doch ist dieses ein vrsach vnd anlaß des folgenden gespans gewesen / so zwüschem dem König vñ Vitouden angangen. Dife angehende zweytracht hatt erst harnach Keyser Sigmund inn dem dritten jar mit bößwilligem gemüet wider Vitoudus vber den König etwas erzürnet / hatt er im fürgenommen die sen an sich zu hencken / vorab diweyl er gewüßt / daß der König alles nach dessen rathschlag vollbracht / damit er dife an einander hegen / oder den König / so nicht gar listig / dester leychter betriegen möchte. Deshalb hatt er begäret mit jnen beiden sprach zuhalten. diweyl er aber mit dem Türckenn krieg zuschaffenn / hatt er solliches biß inn das dritte Jar versogen.

Keyser Sigmunds
zug an Türcken
1428.

Inn volgendem tausent vierhundert acht vñnd zwenzigsten jar / ist der Keyser mit einem zeug wider die Türcken gezogen / damit er dz schloß Goloucz / welliches ein Ratz den Türcken vmb ein klein gelt verkaufft / als er es nicht wollen an sich lösen / wider erobern möchte. oder damit er vnder dem scheyn eines Türckenzugs / sich bey Papst Martin entschuldiget / daß er den Behemischen krieg vnderlassen / zu welchem der in ernstlichen ermanet / als Dlugossus schreybt. Ehe dann er aber mit dem feynd ein angriff gerhon / ist er eylends wider hinder sich vber die Chünaw gen faren / vnd mit dem grösseren theil des zeugs in Sibenbürgen / als an die gewüsseren ort gezogen. also seind die vberigen dem feynd verrathen worden / welliche nicht mögen zu schiff kommen. Vnder disen was auch Janus Niger der Landvogt zu Scepusien / wellicher auß der Behemen gefändnuß wid ledig worden. Als Keyser Sigmund diesem ein kleines schiff wider hinder sich zugesendet / hat er nicht wollen dareyn sitzen / sonder lieber wollen sterben / dann schandlichen flehen / vnd seine gesellen also verrathen. Deshalb hatt er seinem pferd die sporen geben / vñnd ist gegen dem feynd gerennet / da sie am aller dicksten gehalten. wie er auch vil manlicher chaaten vollbracht / vñnd in zu lest die Türcken allenthalben vmbgeben / ist er von jnen gefangen worden. Wie man disen weidlichen man / so von leybs gestalt / schönen angesicht / vñnd vergülde waffen lustig anzusehen / gegen dem Tyrannen gefüret / damit er ab diser grossen gaß erzürnet wurde / ist ein gespan zwüschen zweyen Türcken entstanden / von welchem er zu erst wäre gefangen worden. Zu lest hatt im der schwacher das haupt zerpalten vñnd vmbgebracht. Difer mann ist zu friden vñnd kriegs zeyten durch mancherley künst sehr namhafftig gewesen / also daß man seinen billich zu ewigen zeyten solle eyngedenck seyn.

Vitouden zug in
Reußen.

Zu diser zeyt hat sich Vitoudus auff die bestenn Polnischen kriegsleute verlassen / wellicher er vil vmb sich gehabt / so zum theil mit willenn / zum theil vmb sein besoldung im zugezogen. Deshalb hatt er die Reußen zu Louogrod / so bißhar ein frey volck gewesen / vnder dem scheyn / als wann er der grenzen halben nicht mögen mit jnen eins werden / mit krieg vberzog. Wie er auch wider der selbigen hoffnung alle beschwärd den der straas

sen vberwunden / vñnd yezunder zu Dposca sein läger gehabt / seind sie ganz demütig vor im ernstlichen vñnd grosse gaben mit ihnen gebracht / also das er ihnen wider friden zugesagt. In diesem zug seind vil namhafter gewesen / fürnemlich Cazimirus der Fürst inn Masauw / Vicentius Samoculius der Castellan zu Mederetz ein Oberster des zeugs / Jacob Cöbylon / Joannes / Etzoner / Mescius Scripius / Nicolaus Drez / Sicus Cadluber / Matthias Vcius / Joannes Scizocer / Joannes Lopa / ta Calinouer / Jacob Drecora Moravian / vñnd Nicolaus Sepinius. Es solle in diesem ganzen zug ein gute kriegs ordnung sein gehalten worden / als Vitoudus difes sehr ernstliche besolhen: als aber der krieg außgewesen ist er eylend vorhin hinein gerennet / wie sonst mehr beschehen / vñnd den hauffen auff des feinds bodē gelassen. Wie nun die Littauwer ohn haupt leut zerstreuet heim gezogen / seind sie an erlichen vñnd wegsam straasen beschädiget worden. Wir wollen aber wider an das orth kommen / da wir es vorhin gelassen haben.

Keyser vñd Po
land landtag.

Als der Keyser auß diesem vnglückhafften Türcken zug wider heim kommen / klaget er den König Vladislau an / das er im hilff zugesagt vñnd aber keine zugeschicket hatt / wölche doch inn vorghendem jar vmb sonst müssen wider heim ziehen: deshalb steng er in an ernstlichen zuhassen / vñnd vnderstand sein rathschlag inn das werck zubringen / namlich wie er Vitouden an sich henckenn möchte. Also Begerer er eines gesprech. Er hat auch difes leichtlich erlanget. Es ist zu Luscum auff den sechsten tag Jenner des folgenden jar diser landtag angestellet worden. Hiezwischen seind Siemouiti des Fürsten auß Masauw sin / wölcher in vorghendem jar abgestorben / zu dem König ghen Sendomirien kommen / vñnd im nach gewonlichem brauch den eyd gethon. Es ist auch in kurzen tagen ihres vatters brüder d Fürst zu Warsauw gestorbe. Als nun der Keyser mit sampt seiner hauffrauen Barbara / auch der König vñd Vitoudus ghen Luscum zusammen kommen / habend sie sich offentlich hören lassen das sie vber einander erzürnet gewesen / vorab so vil die Walachen angeroffen. Es Begerer der Keyser laut der bündnuß das sie im hulffen die Walachey bezwingen / vñnd darnach mit einander theilerten / diweil die Walachen niemand rechte treuw sein oder gehorsamen wollen / darzu erst kürzlich inn dem Türcken zug im hilff bewisen. Da sagt Vladislau er wölte solliches keines wegs gestatten / dann es seyend im die Walachen vñnd alder har vnderworfen: das sie aber dem Keyser yez zumale nit zu hilff kommen / seye er selbs vñnd nit die Walachen daran schuldig: dann in vorghendem jar seyen sie mit sampt den Reußen erschienen / vñnd habend vmb sonst müssen warten.

Also hat der Keyser an diesem orth dem Vladislao etwas nachgeben. Er hatt aber heimlich vil anders mit Vitouden gehandelt: dann er hatt mit im ein bündnuß gemacht / vñnd im zugesagt er wölle in zu einem König krönen / damit er in an den König vñnd die Polender reizen möchte. Dieweil nun Vitoudus ein stolz vñnd ehgeyrtig man / hatt er difes nit abgeschlagen: er sagt aber es wurde ihm keines wegs gebüren solliches hinder Vladislau anzunehmen. Deshalb hatt der Keyser vñ sein hauffrauw vil zu wegen gebracht / das er solliches sein vatterland zu verheizen nit abgeschlagen / wann der Polnische Rath darein wurde verwilligen.

Vitoudus be-
ret ein König
zu werden.

Wie nun der handel für den rath kommen / vñd Vitoudus selbs gegen würtig

würtig dieses Begerer / darzu in eigener person inn dem Rath geseßen / also das ein yeder nit mögen frey sicher sein meynung anzeigen / hatt Fürst Albertus Jastremberg der Erzbischoff zu Gnesna ein lange vmbschweyffen de red gebrauchet / vnnnd doch nicht eigentlich beschloßen. Nach diesem hat Sbigneus Olesnig der Bischoff zu Cracaw geredt / sprechende: Es begerffe diser wichtig handel einer längeren deliberation vnnnd rathschlag. Er hatt auch des Vitoudens fürnehmen inn dessen gegenwürtigkeit mit ernstlichen Worten bescholten: auff solliches hatt er inn der alten verträge vnnnd Bündnussen ermanet / wölche der König vnd er selbs vor ertlichen Jahren mit den Polen auffgerichtet / auch mit dem eyd bestätiget / in wölchem sie die Littaw zu Poland gethon: es seye einem weysen man / so mit ehren gar erfüllet / dise vnzeyrtige ehgheyrtigkeit ein grosse schand / wölche die Littawer vnnnd Polen inn groß jamer vnnnd noch würde bringen: er solle bedencken das dieses ein vergiffte suppen / vnnnd schädliche gab seye / wölche im der Keyser jr gemeiner feind angebottenn: er thie auch dieses nit darumb das er in verhören wölle / sonder das er ein zweytracht zwischen ihm vnd Vladislao möge anrichten. Dann so er jnen / weil sie ander gefangen kein schaden mögen zufügen / werde er jnen allerley jamer können zufügen wann sie von einander gesunderet vnnnd spennig seyend worden. Des halbten solle er mehr bey im selbs der Polender vnnnd Vladislai grosse güt rath ermessen / dann des Keyfers neüwe vnnnd betrugliche verheissungenn.

Es seye diser nie vonn herzen weder Vitouden noch Vladislai rechter fründ gewesen / sonder alle zeyt den eingangenen vertrag gebrochen / oder vnder dem schein einer fründtschafft etwas schadenn zugefüget. Zu diesem seyend die Littawer / als sie aller dingenn gar arm vnnnd sich wider dem Teütschen Orden kümmerlichen beschirmen mögen / vonn dem Polen zu Bundsgnossen angenommen / auch dem Reich selbs berüffer worden / mit verachtung viler anderen gewaltiger vnnnd namhaftiger Fürsten. Nach diesem seye durch der Polender waaffen vnnnd blüt der Creützbrüder vnnnd ersertigliche grausamkeit vonn jren heüpteren abgewendet worden. Also habe auch er selbs von König Vladislao das Herzogthumb Littaw vberkommen / vnnnd seine andere leipliche Brüder darneben lassen sitzen. Zu letzt seye es auch dahin gerathen das er nit allein für ein gespan vnd gesell inn dem Königreich vonn Vladislao angenommen / sonder das selbig allein verwalte. Er habe des Keyfers listigen rathschlag wol vorhin gewußt: doch hette er nimmermehr vermeinet / das Vitoudus / wölcher mit besonderer weyßheit begabet / dermassenn solte vonn ihm gefangen werden.

Deshalbten solle er wider zu im selber kommen / vnnnd nit zulassenn / das sein ehliche namhaftigen rathen / so er bis zu diser zeyt begangen / auch seines nammens ehliche gedechtnuß / durch eines anderen betrug der gestalt vermaßget werde. Als diser außgeredet / hatt Joannes Tarnawer der Pfalzgrane zu Cracaw ein ernstliche red gehalten / vnnnd Vitouden fürnemmen / wie vorhin Sbigneus / auch auff das höchst bescholten. Nach dem er außgeredet / hatt der ganz rath mit einhälliger erkandtnuß jnen diese meynung gefallen lassen.

Wie nun Vitoudus nicht erlangen mögen / ist er sehr erzürnet vnnnd in großem griffgrammen hinauß getretten / tröwende / weil jnen sein aforderung nit gefallen / wölle er sonst sehen wie diesem handel zu thun seye. Nach

Behemen vilfaltige sig.

Nach diesem ist der König vonn dem Rath bescholten / das er also mit vnnnd leichtlich einen yeden glauben geben / desgleichen das er denn feind zu seinem vnnnd des gangen gemeinen nutz in Poland dermassen wüthen ließe. Wann er sich nit hüten / werde bescholten / das er durch dessen süsse wort gefangen werde. Auff solliches ist die Herrschafft ohn allen verzug vonn Lusco hinweg geschieden / wölchem der König in volgender nacht nachgezogen. Der Keyser ist ertliche tag bey Vitouden verharret: als er aber geförchtet / es seyend die Polender vber in erzürnet / vnnnd wurden im vileicht mit betrug zusezen / ist er wider in Vngerland gezogen. Es was Andreas ein Theologus zu Constantinopel auß dem Prediger Orden / ein Apostolicher Hochmeister vnnnd des Papst Legat bey Lusco zu dem König vnnnd Vitouden kommen / Begerende sie solten mit fridsamen rathschlagenn / oder durch ein vertrag / oder mit gewehrter hand verschaffen / das die Behemen wider zu der Römischen Kirchen trätten vnnnd zu friden werend. Dann dise waren dem Keyser gar vberlegen / vnd hatten zu mehr malen der gangen Teütschen nation zeüg geschlagen. Zu diesem habend sie die Schlesien / Weissen / Oesterreich / vñ andere vmbliegende landschafft verherget / vnnnd vnderstanden an sich zübringen / also das Keyser Sigmund seinem tochterman Alberto dem Herzogen zu Oesterreich / dz land Werthen geschenkt / damit er dieses volck vor dem längerem beschirmen möchte: desgleichen sollen sie Ziscam der Behemen blinden hauptman / wölchen er nit mögen mit waaffen vberwunden / durch vilfaltige verheissung auff sein parthey bringe. Es hatt aber diser Legat nicht mögen außrichten / diweil der König vñ Herzog nit wol mit einander zu friden gewesen. Hiezwischen habend die schmeichler / mit wölchen der Fürsten hoff mehrheil erfüllet / Vitouden angereizet / er solle mit seiner angefangenen sacht fürfaren.

Deshalbten hatt er Gastonden den Pfalzgrauen zu Vilna / vnd Kom buden seinen Marschalck zu Dracoren an den König vnnnd fürnemmen Herren in Poland gesendet / wölche in grosser anzaal zu Corcin bey dem König zusammen kommen / damit sie Vitouden rathschlag verhindern möchten. Der Legaten letzter beschluß ist gewesen / es wölte Vitoudus ein König sein / es were recht den Polenderen lieb oder leid.

Auff solliche Legation vnnnd werbung hatt man Bischoff Sbigneum / vnnnd Nicolaus Michalouien den Pfalzgrauen vonn Sendomirien abgefertiget / wölche Vitouden inn nammen des Raths ein antwort bringen solten. Durch dise ist er der Bündnuss vnnnd des eyds ermanet / darzu gewarnt worden das er vonn seinem freuelen vnnnd schädlichen fürnemmen solte absthen: dann wann er also fürfaren / wurden die Polender vndersthen mit gewehrter hand seinen anschlegen zu begegnen. Es hatt aber Vitoudus alle schuld auff den König gelegt / sprechende / er seye von diesem darzugerrungen worden / ob er sich wol ernstliche darwider gesetzt. Hiemit wurde es seinen ehren sehr vbel ansthen / wann er den handel ein maal angefangen / vnnnd auß liederlichen vrsachen darvon solte lassen. Deshalbten hat er von seinem fürnemmen nit wöllen absthen / sonder durch sein botschafft vnnnd dem Keyser ernstlichenn erforderet / er solle seiner zusagung genüg thun. Zu diesem reizet in auch der Teütsche Orden an / wölcher keinen anlaß vbergangen / damit sie auch in zeyt des fridens denn Polenderen etwas schaden kenden zu fügen. Deshalbten habend sie mit Vitouden ein Bündnuss vnnnd vertrag gemacht.

Polender vnnnd Vitoudenn gesprochen.

Nach dem dieses bey den Polenderen außkommen / vnnnd etliche Brieff vnd Botten nidergeworffen worden / seind die Herren auff vnser frauen geburt tag bey Sendomirien zu dem König zusamen kommen: dan der König was an dē gemeldete fest gern an diesem Dych / wie hargge an vnser frauen himmelfart zu Vislig. Also habend sie abermalen erkennet / man solle ein andere Botschafft zu Vitouden senden / wölcher Obersten wider der Bischoff Sbigneus vnnnd Joannes Tarnauwer der Pfalzgrauue zu Cracaw gewesen. Disen ist befolhen worden / wann sie Vitouden gemüt nit anderst vnnm seinem fürnehmen köndte abwenden / sollend sie im das Reich inn Poland / mit Vladislai verwilligung anbieten / damit weil er des Reichs also begirig / er solliches vil mehr von den fründen dan vnnm den feinden entpfangen. Ich kan aber nit eigentlich wissen / ob sie verhoffet durch ein solliches groß erbieten Vitouden zu erweichē / dieweil sie in durch kein treuwort mögen vnnm seinem fürnehmen bringen / oder ob inen recht ernst gewesen / damit sie disen grossen vnfaal / so mit verderbung des vatter lands vorhanden / möchten vnnm inen abwenden.

Vitouden das Reich angebotten in Poland.

Es hatt König Vladislai nit also ein hochmütiges hertz vnnnd hofertigen geist / zu diesem was im sein erster verstand vnnnd mannlich gemüt (wie klein dise gewesen) durch das alter vnnm tag zu tag abkommen / vnnnd fast gar erloschen / also das er seine abghenden treffen vergessen / vnnnd nit vngern dem Vitouden / so vil ein höherer verstand vnnnd dapfferer gemüt gehabt / das Reich vbergeben / vorab weil er dessen voll worden vnnnd gar ermüdet gewesen. Zu diesem hat er kleine kinder / so das Reich zuerwaltē vntuglich warend: er verstünde auch wol das sie mit der zeyt selbs wurde an das Regiment kommen / dieweil Vitouden keine kinder gehabt. Dan es was Vitouden schon zu dem achtzigsten jar kōmen. Hiezū diener auch das der mehrtheil Herren in Poland dem Vitouden sehr geneigt / wölche er durch sein freygebigkeit an sich gehendet. Es hatte auch Vladislai ein lange zeyt dessen rathschleg gebrauchet / vnnnd durch sein nachlässigheit dessen anhoritet hochgemehret / also das sie in mehr dann den König selbs verehreten. Dise angenehme red hette des Vitouden hertz / wiewol es ganz erhartet / erweichet / wann nit etliche Polnische Herren mehr von wegen jres eigenen nutz dann zu gutem dem vatterland / damit sie durch jr schmeichlen dessen freygebigkeit gegen inen mehretē / in heimlich durch jr Botschafft ermanet / er solte inn seinem fürnehmen fürfaren. vnnm disen hatt er auch verstanden / ehe dann die Polnische Legaten vorhanden / was sie im anbieten wurden. Deshalbenn hatt er disen geantworret. Er wölle nit also boshaftig vnnnd vnuerschampt sein / das er Vladislai vnderstande seines Reichs zu beraubē: doch beduncke in / weil man disen handel angefangen / vnnnd solliches bey allen völkern vnnnd Fürsten außkommen / wurde es im schandlich vnnnd vbel ansthen / wan man solte darvon lassenn / vorab weil Vladislai dieses an in gebracht habe. Er wölle nit wider die Polender vndersthen / sonder wann man dise mit krieg vberziehen / mit allem ernst vnnnd vndersthen den selbigen von inen abzūwendē. Weil die Legaten etliche tag an diesem ort beliben / ist vnnm dem Keyser dem Vitouden ein Tract zugeschicket worden / wölcher gar künstlich gemacht / zu einem zeichen der bündnuß. es ist auch vnnm im der eyd erforderet / damit er durch etliche gewisse artickel den Bunde halten solte. Er hat aber gesagt er wölle disen Tracten für ein freygebe schencke / vnnnd nit zu einem zeichen oder pfand der bündnuß annehmen. Er hat auch gar kein

eyd

eyd gethon / dieweil er die Königlichē Legaten geförchtet / wölche in großem eyffer vnnnd ernst mit im gehandelt: doch hielte Sbigneus vil ernsthafter vnnnd dapfferer dann sein mitgesell an. Deshalbenn ist der selbige von Vitouden reichlich verehret worden / dieweil er einweder vermerket es were im diser etwas günstiger / oder damit er die zwen an einander hezget. er hatt auch dem Sbigneo truglichen verwissen / das er allein vnderstanden sein fürnehmen zu verhindern / so doch der Tarnauwer sein mitgesell nit darwider gewesen. Dieweil aber Sbigneo des Tarnauwer glauben vnnnd auffrechtigkeit wol bekandt / hatt er vnuerzugenlich geantworret / wann der Tarnauwer darcin verwilligen / so wölle er im dieses auch gesallen lassenn. Also hatt der fromb vnnnd auffrechtig man des Vitouden schelerwort ehlich vnnnd wol widerlegt. Es ist aber nicht desterminder von seinem fürnehmen nit abgestanden.

Weil sich dise ding verlauffen seind die Polnische Herren mit den Vngaren der sachen eins wordenn / das sie einem bestimbten tag vnnnd ort zusamen kommen / vnnnd vnnm jrer Königin fründtschafft zu erneuwerenn / wölche zu mehrmalenn gebracht / handlen / solten. Es seind aber die Vngaren weder an diesem noch an folgenden tagen erschienen.

Hiezwischen hatt der König alles versüchet / damit dem Keyser sein rathschlag den Vitouden zu kōnen nit von stat giengē. Deshalbenn hatt er auch zu dem Papst gesendet / vnnnd sich erklagt. Also hatt der Papst disen beyden geschriben / vnnnd sie vnnm jrem fürnehmen abgemanet. Wie aber Vladislai verstanden / wohin des Keyfers vnnnd Vitouden rathschlag vnnnd fürnehmen / desgleichen dise neuwe bündnuß mit dem Teütschen Biden inn Preußen vnnnd Lyffland dienlich were / hatt er in volgendem jar als man zalt noch Christi geburt / vierhundert / vnnnd treyßig zu Jedlin einen landtag geschriben: dises dorff ligt inn der Radonier landtschafft / vnnnd ist allein durch das geiege verrümpt: dises beschach darumb damit er durch seine gütath der Polender geneigten wil an sich vnnnd seine kinder hendet / desgleichen das sie einē auß seinen sūnen / wölchen er harnach nennen / bestärigen solten: deshalbenn hat er der alten König vñ Fürsten immuniteten vnnnd freyheiten inen bestäriget. Der Ritterschafft hatt er gar vil nachgelassen / auch etliche dem geistlichen stand / vnnnd ein theil den burgeren vnnnd gemeinen Bauroman / wölchen er etlich tributen vñ beschwerden hingenommen. Es warend auch mehrtheil dise artickel dazu malen beschlossen: man solle alle ehliche ämpter der Oberkeit / in Geistlichen vnnnd weltlichem stand / allein den einwohneren in einer yeden landtschafft vererben / vnnnd deren keins yemand verheissen / es were dan vorhin ledig worden. Die landuogteyen solle man keinem so auß Fürstlichem stammen erboren / oder ein außländischer were vererben. Es sollend die Kirchen vnnnd Clöster mit sampt jren fastnöthen / vnnm den tributen vnnnd jarlichen steuren gefreyet sein: die Ritterschafft solle on alle besoldung des Reichs grängen für sich selbs beschirmen: wann man sie aber außserhalbē des Reichs grängen wurde zu einem zug verordnen / solle man einer yeden Glenē fünf marck zu einer besoldung erlegē. Wan sie auch ongefehr dieses entpfangen / vnnnd in zweyen jaren nit hinauß gefieret / sollend sie harnach nit schuldig sein das gelt wider harnach zu geben. Wann mann inen halbē des Reichs grängen ein schlacht gethon / sollen die gefangenen vnnm dem König erlediget werden. außserhalbē den grängen aber solle man inen alle entpfangene kōsten vnnnd schaden ersenē. Die gefangene

Polender freyheit gemehret.

III II

seind

seind sollen deren knecht sein/vonn wölchem sie gefangen worden: doch solle der König für ein yeden gefangenen disem so die gefangen/wann es der selbigen gefallen/zwen guldenn erlegen. Es solle der König kein andere Münz schlagen/dann wie es dem grossen rath gefallen: der Ritter schaffe bauren vnnnd vnderthonen sollend vonn allem Korn oder gelt tribut/auch vonn aller frönuung/arbeit/oder anderen beschwerden/so sie dem König zu leisten schuldig/gefreyet sein/aufgenommen den pflug zoll/von wölchem vorhin meldung beschehen. doch sollend auch die Schultheissen oder Meyer inn dörffern/dergleichen die burger/so das feld bauwen/inn disem zoll ledig sein: also auch die gartner/müller/vnd wirt/wölche ein kleinen ackerbauw habend: man solle fürthm kein Adels personen on verhöret sach weder fahen noch straffen/aufgenommen den diebstal/Brand/willigen todschlag/junct frauwen oder ehlichen weyber schwecher/vnnnd mörder: also auch wölche nit wöllenn burgschafft geben/oder dises nit zu thun vermöchten. Es solle auch der König keinen vonn der Ritterschafft sein güte nehmen/es seye dann vorhin durch den Richter mit vtheil erbenet.

Es solle der König niemand die Scheidleute abschlagē/wölche die grängen vnnnd landmarchen auftheilen/vnd persönlich zu gegen sein sollen. Wann die partheyen/weil der gespan noch an dem rechten hangen/sich mit einander güetlich vertragen/solle man kein straff an dem rechten inen weyter abfordern. Wann auch die partheyen etliche straffen verfallen/solle der König für sich selbs/oder durch seine anwalten solliche erfordern/vnd sie niemand schencken ein zuziehen. Es sollen die geschworene Notarien an dem rechten selbs zu gegen sein/auch ihnen kein statthalter zugelassen werden/es seye dann höchlichen vonn nöten: dises sollend auch vor dem Richter bezeugen das sie ehlich leut/vnd eines erbaren wadel seyē. Die Reussen sollend in gleicher gerechtigkeit mit sampt den Polenderen sthen/allein den haber zoll aufgenommen/wölcher Vladislao Bey seinem leben beleiben werde. Es sollend auch die Cuiantier vnnnd Dobruiner nach zehen jaren/disem haber zoll halben/zü ewigenn zeyten gefreyet vnnnd ledig sein.

Dises hatt ihnen der König dazumalen offentlich vergönnet/auch mit brief vnnnd sigel bestätiget. hargegen hatt man im wider zugesagt man wölle im seinen einen sun/wölcher der geschickter zu de Regiment sein wunde/zü einem König erwehlen:wann auch diser erwachsen/vnnnd allen sthen den der vorgehenden Königen freyheit vnnnd güetach/offentlich bestätiget/solle er gekrönet werde. Es hatt auch ein yeder in disem ladtage sein errew vnnnd glauben verpfendet/er wölle disen für ein feind halten/wölcher der gemein erkandnuß widersthen/oder etwas vnrew vnnnd lerman in dem Reich anrichten/oder sonst einen bündenschuß auffwerffen/oder den kaiser ren oder irem falschen glauben wurde anhengig sein.

Dises alles ist auch harnach ein klein vor des Königs tod auff dreyenn landtagen vonn dem Adel vnnnd Herrschafft wider erneüweret worden: namlich zu Posnaw/Bresten vnnnd Dobruin. Ich seind auch das eben zu diser zeyt des Königs brief/so vorgemeldet/geschriben worden. Nach disem hatt man auß den selbigen landtagen abermalen Legaten zu Vitonen abgefertiget/namlich Bischoff Sbigneum zu dem dritten/vnd Nicolaus Michalhoffer zu dem anderenn mal/wölche vonn wegen des Königs genüg thun solten.

Dann

Dann es beklagt sich Vitoudus er were von dem selbigen Bey de Bapst vnnnd anderen Chrißtenlichen Fürsten verkleinert worden: demnach soltend sie in wider der bündnuß erinnern vnnnd auff den rechten weg bringen: dann als diser verstanden abzufallen/hatt er im ganz Littaw von neuem schwören lassen/vnnnd die vmblygenden schlösser bey Poland befestiget: der gestalt sthet es vmb die ehgertigkeit/das sie gar kein zeil haben/wann man iren den zaum zu lang ghen lassen. Disen hatt Vitoudus ein güte antwort geben/vnnnd angezeigt/er volbringe solliches mit errew newes zu vollbringen/sonder seine sachen wol zu bestatigē/damit er nit vnuersehenlich vonn dem feind vberfallen wurde: dann er habe vernommen wie die Behemen vonn dem König begeret/er solle sie lassenn mit einem zeug durch Poland inn Preussen vnnnd Littaw ziehen:wölches im auch der König wider den vorgehende brauch verborgen vnnnd hindergelten habe.

Nach de d König verstandē/dz Vitoudus keines wegs möge von seine fürnemmen abgewendet werde/vnd auch hiemit vernommen/das der tag so zu der krönuung bestimmet/namlich der sibenzehende Augustmonat sich hat zu nähere/hat er Joanni Ciarnicouer dem vndercammerer zu Posnaw einem Edlen dapperen man befolhen/er solle bey den Polnischen vnnnd Sachsischen grängen/da dann der selbig vil schöner flecken gehabe/auff des Keyfers vnnnd Vitouden bortschafft/so hin vnnnd wider durch Preussen gereiset/güt acht haben/vnnnd die selbigen nider werffen.

Es ist diser handel dem Ciarnicouer wol gerathen: dann er hat Baptisam Cigallen einem Doctor der Rechten vonn Genua/vnnnd Sigmund Korhen auß der Schlessen/so von dem Keyser zu Vitouden gezogen auff gefangen/ersüchet/vnnnd vnbedacht wider lauffen lassen: die brief aber so er inen genommen hatt er eylend zu dem König gebracht. Dises warend darumb abgefertiget/damit sie Vitoudenn allenn zweyffel hinnenmünd.

Dan diser zweyfflet ob der Keyser/oder wie man gemeinlich sagt der Römisch König/wölcher die Keyserliche Cronen von dem Bapst nit entpfangen/gewalt hette einen newen König oder Königreich zu ordnen. Hie mie solten sie im auch brief züfören in wölchem Littaw zu einem König reich/vnd Vitoudus zu einem König gemacht.

Demnach auch verheissen das andere Legatenn im auch bald die Königlichen Cron zu bringen wurde. Sy hatten auch etliche andere befelch vonn des Teütschen Orden inn Preussen vnnnd Lyffland bündnuß wider die Polender.

Als der König dises verstanden/hatt er den Ciarnicouer nach seinem verdienst reichlichen begabet/vnnnd im auch vil grössere ding zugesagt/vnnnd ihn wider heim gesendet/damit er die straffen fleysig verlegenn solte.

Dann es verstünden gar bald der Teütschen/Behemen/vnnnd Ungaren vollmechtige bortschafft/mit der Königlichen Cron von dem Keyser zu dem Vitouden zuziehen.

Als aber Ciarnicouer durch krankheit verhindert/vnnnd diser sach nie mögenn obligenn/hatt sich der ganz Adel inn grösserem Poland/mitt sampt Sendinoio Ostrorogo dem Pfalgrauen vnnnd Landuogt/auch Dobrogostenn Samotulenn vnd dem Castellann zu Posnaw/vnnnd Jarando

Keyfers bortschafft niderge worffen.

Vladislai sun zu einem König angenommen.

Jarando Brungenien dem Pfalzgrauen zu Vladislauen iren Obersten/ on allen anderen Befehl/ gewaffnet/ ire zeichen lassen fliegen/ vnnnd sich bey Curagora inn den wald g elegeret. sie habend auch hin vnnnd wider ire kundschaft vnnnd zusatz außgesendet/ damit dise bis zu dem grossen Teut schen meer zugend vnnnd alles erkundigeten: dann sie waren bereydt auch mit einem vil grösseren zeug ein treffen zu thun/ damit freid vnnnd einig keit in dem vatterland erhalten. Es waren die Legatē schon für Franck fort/ so an der Oder gelegen/ hinaus gezogen/ als sie vernommen das alle paß vonn den Polenderen verlegt worden: wie sie nun zwen monat vmb sonst gewartet/ vnnnd sich nit dorffen in gefahr Begeben/ seind sie wider hindersich zu de Keyser zoge. Es seind aber die Polender nicht derteminder mit irer wache fürgefarē. Als diser handel de Teutische Orden argwenisch wölche ire rathschlag vnnnd fürnehmen wol gewüßet/ hatt Paulus Küss dorffer ir Hochmeister zu inen geschicket/ vnnnd sie fragen lassen/ ob man sie für fründ oder feind halten solle: da ist ihnen geantwort/ es gange sie nicht an/ wann die Polender innerthalben iren grängen gewaffnet/ vñ zu iren sachen sorg tragend. Wann sie anderleut bekriegen/ wölle sie die sen vorhin iren absagbrieff zuschicken.

Vitouden listi-
ger rathschlag.

Wie Vitoudus dises innen worden/ hatt er es höchlichenn für vbel ge habt: doch hatt er seinen schmerzen bey den gesten/ wölche er zu disem pop geladen/ sleyssig vertrucket/ vnnnd dise bis zu end des Herbstmonat bey sich behalten.

Dises waren des Teutischen Ordenn beyde Hochmeister inn Keiße sen vnnnd Lyffland/ mit sampt den fürnempsten Commeneheir: demnach der Moscouiten/ Tuerenseren/ Odionenseren/ Keißen/ vnnnd Tartaren Fürsten vnnnd Obersten. Zu diser zeyt hatt Vitoudus ongefahr ein bö ses hüzig geschwār auß kümmernuß oder anderen vrsachen bekommen. es ist im aber htemit an seiner ehrgedygkeit nicht abgangen. Dieweil er aber gar kein hoffnung hatt das er wider Vladislai vnnnd der Polender willen etwas inn disem handel möchte aufrichte/ hatt er im fürgenom men die sache auff einanderem weg anzugreyffen/ wölche er mit gewalt nit mögen inn das werck bringen. Er wüßte wol das er Vladislau leicht lich dahin erbitten möchte/ wann er disen inn Littaw gebracht/ wölches land der König vonhergen zu sehen begeret. Wann auch vileicht etliche Polnische Herren mit im kommen/ wölche er dise auch mit fründlichkeit/ oder gaben/ oder auch zu lest mit forcht auff sein seyten bringen. Deshal ben hat er seiner Legaten zu Vladislao abgefertiget/ vnnnd sich aller dinge halben entschuldiget: er zeigt im auch an er habe alle gedanken von dem Königreich fallen lassen. Deshalbenn lade er den König inn das land Littaw zu dem gesegte. Es wolte der König in Littaw ziehen. Es wu aber des Vitouden ladung vnnnd sein schnelle enderung der herrschaft so bey Vladislao zu Lublin gewesen argwenisch: dann sie erkanden dessen art/ vnnnd hochmütigen geist/ bey wölchem ein hartneckigkeit vorhanden. Deshalbenn gedachten sie wol es giengē diser mit betrug vmb/ vnnnd verhoff ten nicht derteminder/ es möchte dessen gemüt durch des Königs gegen wertigkeit vnnnd liebliche reden verbesseret werden.

Deshalbenn hat man etliche Herren mit dem König gesendet vnder wölchen Bischoff Sbigneus gewesen/ wölches weyßheit nit mögen betro gen/ noch sein auffrechtigkeit mit gaben bestochen/ noch sein standchafft igit vonn Vitouden gebogen werden.

34

Zu disem wurde er vonn Vladislao geehret/ also das er nit bald etwas wider dessen rathschlag thun wurde. Dises wüßte Vitoudus alles wol. Deshalbenn als er den König vnnnd alle anderen Herren/ so mitt im kom men/ zu außereß bey den Littawischen grängen fründlich vnnnd freyge biglichen empfangen/ hatt er allein auff Sbigneum gar kein acht. Nach dem sie ghen Vilna kommen/ hat Vitoudus angefangen bey dem König an zuhalten/ er wölte im die Königlichen Cron nit vergönnen. Da zeigt er im der König an/ es wölte im nit gebüre/ weil die Polender darwider we rend. Es seye im auch darumb Sbigneus/ als er wölle inn Littaw zie hen/ für ein geserdt zugebe worden/ damit er nicht wid des selbigen rath schlag vollbreche: darumb müße man bey disem anhalten/ vnnnd sehen wie man in gewinnen möchte.

Sbignei stand
hastigkeit.

Deshalbenn hatt Vitoudus etlich zu Sbigneo geordnet/ wölche disen in seinem nammen bitten vnnnd mit vil verheissungen beladen solten/ das er nit allein in seine ehren verbönnen wölle. Wann er aber nit wölle von seiner meinung absthen/ solle er sehen wie Vitoudus bey seinem ehlichen nammen beleiben kennen/ vnnnd doch ein zeytlang der gleichen thun/ als wann er die Krönung wölle lassen einen fürgang haben. Als bald diser die Cronen empfangen/ wölle er sie wider vonn im legen. Wan er aber hart neckig sein/ vnnnd im solliches auch nit zulassen/ wölle in Vitoudus für ein feind halten/ auch mit hand vnnnd füßen helfen/ das er von dem Bistum abgesetzt werde/ wie vorhin Petro Wißen auch beschehen. Es beleib aber Sbigneus zu disem allem vnbeuweglich/ vnnnd ließe Vitouden wider an zeigen.

Es beduncke in/ Vitoudus seye der Königlichen Cron vnnnd aller eh ren wol würdig: er möge aber solliche nit vberkommen/ er wölle dann wi der die Bündnuß vnnnd seinen eyd handeln: deshalbenn wölle er im rathen/ das er diser nit weyter begere/ dieweil im die selbige nit zu ehre/ wie er ver meinet/ sonder zu höchster schand vnnnd ewiget vnehr dienstlich/ darzu ge wüßlich Poland vnnnd Littaw bald in verderpnuß bringen wurde. Die mit solle er auch gewüßlich versthen/ das im der Keyser vnnnd Teutisch Or den dises nit vonn seiner ehre wegen rathen/ wölches eben so wol der Lit tauwer als der Polender angeborne feind/ sonder das dise zwey völker/ wölche bisshar fründlich zusammen gehalten vnnnd inen beschwerlich ge wesen/ durch burgerliche vnnnd innerliche krieg sich selbs schwächen/ oder gar zu nichten machen. es rüme sich der Keyser gemeinlich/ er wölle zwey hunden ein Bein fürwerffen/ vmb wölches dise beyde bis zu ihrem tod kempffen sollend. Deshalbenn solle Vitoudus seiner vnbedachten vnzeyti gen ehrgedygkeit ein maas setzen. Es wölle seiner weyßheit vnnnd ho hen alter nit gebüren/ dieweil er yez fast auff d gräben gange/ auch keine kinder habe/ wölche er sein Reich verlassen/ dz er also begirlich wid rechte vñ billigkeit darnach stelle. So vil sein person beläge/ werde er weß durch sie erweicher/ noch durch gaben bestochen/ oder mit erdworten mögen er schreckt werden/ das er in disen handel verwilligē können: Es seye im der glaub/ tuget/ vnnnd das vatterland vil lieber/ dan Vitouden gunst/ gnad/ vñ alle schätz. Diewischen verwunderet er sich gar sehr/ das er von Petri Wißen absetzung meldung gethon/ wölches doch on seinen vñ des König schand nit beschehen möge: doch fürchte er dises gar nit: es seyend yez an dere zeyt/ vñ nit also groß vnruw vñd Bosheit/ desgleichen nit so vil ehre gedeyget leut vorhandē/ wölche mit blindē begirde noch de Bistū stellen.

22

Er wölle auch zu gutem dem vatterland / wölche seiner treuw disen ganzen handel besolhen / sich nit allein seiner ehren sonder auch leib vnnnd güte halben in gefahr Begeben: Damit dises seiner grossen hoffnung nit betrogen werde. Dergestalt antwortet Sbigneus: ab wölchem sich Vitoudus sehr verwunderet.

Vitoudi absterben.

Hiezwischen name Vitouden krankheit vberhand / also das diser an seinem leben verzweyfflet / auch alle gedanken zu dem Reich fallen lassen. Dann er rüster sich zu sterben / wie einem Christenlichen Fürstenn gebühren will. Als aber der König verstanden / das diser nit mögen länger bey leben beleiben / hatt er Sbigneum vnnnd die anderen Polnischen Herren wider hinder sich in Poland abgefertiget / dieweil er vermercket / das er seine Brüder Smitrigellonem in diser gegenwärtigkeit / nit möchte zu einem Herrn hogen in Littaw verordnen / wie er im aber fürgenommen hat. Wie Sbigneus hinweg geschieden vnnnd in Juliana des Vitouden hauffrau gebedten / er solte jren schatz vnnnd hauffrath mit im hinweg fieren / vnnnd behalten / damit sie jr nahrung hette / wan sie bey leben beliben würde. So sie aber vileicht auch sterben / das er disen zu dem Götlichen Kirchenbrauch verwende / hatt er jren nit wollen willfaren. Als aber Vitoudus vermercket / das im seine krefft angefangen ab zūghen hat / er sich mit den heiligen Sacramenten lassen versehen / vnnnd bezeüget er wölle sterben / wie einem frommen Christen zustande: er hatt auch hiemit von Vladislao Begeret / er wölle im alle vergangene rathen verzeychen / vnnnd ihm die Littaw lassen besolhen sein / auch seine sachen vnnnd vbergabungen nit zu nichten machen. Nit lang harnach hatt er zu Trozen den geist auffgeben / also er etwas vber das achtzigste jar kommen. Er was ein dapfferer verstandiger Fürst / so in allem seinem leben keinen wein sonder allein wasser getruncke. Im der speys was er gar mäßig / vnnnd hatt kein zeyt lassen vngeschafft für vberghen / also das er auch ob dem tisch die vrtheil gefellet / vnnnd denn Legaten antwort geben. Sonst was er den weyber zu vil ergeben: gegen dem ausländischen was er freygebig. sein volck aber behielt er mehr durch forcht / dann wolthat in gehorsamme. Er hatt ein zimliche länge / vnnnd rauen leib. er schar auch gemeinlich seinen barden ab / wie man in dann noch auffheürtig zu Trozen mit beschorenē barden gemallet sichet. Diser Fürst hatt gemeinlich im brauch / das er seine Vöge vnnnd schaffner / wölche mit rauben an jren ämpten reich worden / von jren gütern gestossen vnnnd dise für sich selbs behalten. wann solliches beschehen / setzet er sie wider in jr vorgehende ehren ämpter.

Ende des neünzehenden Buchs.

Von der Polenderen vnn

anderen umbligenden völkern vrsprung /

namhafftigen Historien / Regiment / vnn Ritterslichen chaaten / das zwenzigste Buch.



Nach dem Vitoudus gestorben / waren die Herrschafft inn Littaw vnn Reussen in grossen sorgen: wie es mit jnen erghen solte. Es was wol Coributus des Vitouden Brüder noch vorhanden: doch was er dismalen nit zu gegen / sonder hatt sich sels bey den Behemen zu einem hauptman gebrauchen lassen. er hatt auch bisshar noch kein namhaffte ehliche rath in Littaw volbracht. Zu disem w3 Smitrigello des Königs Brüder so Vitouden gesöchter / vnn ein klein vorhin zu Keyser Sigmund geflohen / vnn demnach mit Vitouden erlaupnuß wider in Littaw kommen / ein vnüger / vnn zornmütiger man / wölcher doch durch sein freygebigkeit viler menschen gemüter an sich gehencket. fürnemlich aber waren im die Reussen günstig / vermeinende / er were jrer sect gar nit zu wider: sie wüsseten aber nit wie der König gesinnet / bey wölchem die gange verwaltigung in Littaw gestanden. Nach dem sie aber vermercket / das im diser heimlich fürgenommen dem Smitrigellonem das Herrgohumb inn Littaw zu vbergeben / habend sie angefangen disem mit hauffen zu zelauffen / vnn jren geneigten willen anzuzeygen / also das es angefangen sehr weyt vnn den König zu werden. Auff solliches ist Smitrigello mit einem grossen volck beleydert ghen Vilna kommen / damit er Vitouden den leibsaal hielte: als er auch durch der menschen gunst stolz worden / hat er das schloß Vilna / Trocen / vnn an anderem fürnemem orte eingenommen / vnn sich on des Königs autoritet angefangen für ein Fürsten zu halten. Nach disem ward er vom tag zu tag hochmütiger / vor ab als die schmeichler das feur (wie man sagt) erst recht angeblasen / also das er aller fründtschafft so im der König bisshar bewisen / darzu der Brüderlichen liebe gar vergessen / vnn den König vnderstanden schmächlich zu halten.

Smitrigellonis geberden.

Er hübe im auch sein alte gefangenschaft wider auff / sprechende: es se ye v3 die zeyt kommen / in wölcher er sich genugsam an im rechen möchte. Also sprach er auch den Polenderen / so bey dem König gewesen / feindlich zu / vnn er suchet alle brieff / so von dem König inn Poland / vnn wider auß Poland zu dem König gesendet worden / vnn brach die selbigen auff. Deshalbenn ward der König mehr ab dessen vnfinnigkeit vnn freuelkeit dann ab seiner gefahr bewegt / vnn vnderstünd dessen zorn vnn hochmüt / so vil vnn im möglich / durch sein miltigkeit vnn güte abzstellen.

Wie man nun vermeinet es were diser wider begüetiget / hatt sich ein neüwer handel zügetragen / ab wölchem er abermalen sehr erzürnet. Die fürnempten Herrē in Podolia / nällich Paulus der Bischoff zu Camenetz wölcher

Podolier namhaffige rath.

wölcher wol auß schlechtem stammen erbohren aber doch ein dapffers gemüt gehabt/demnach Xisco Kerdeins/Theodoricus/Michael/vnd Andre filio/drey Brüder so Buitzen geheissen/vnnd Crussina Galoner/nach dem sie eylend Vitonden absterben vernommen/habend sie Doigertum den Pfalzgrauen zu Vilna/wölcher das land Podolia in Vitoudi namen geregeret/vnnd noch aller sachen vnwissend gewesen/zü einem gesprech beruffet/vnnd gefangen/auff dises habend sie die schlösser Camenetz/Smotritz/Scala/vnnd Cieruonigrod eingenommen/vnd also leichtlich das ganz land Podolien in irem gewalt gebracht/damit sie dises dem König vnnd den Polenderen wider zühanden stelleren/auff das er fürthun mit mehr inn der Littauwer gehorsamkeit sein müste. Nach dem Suitrigello dise rath vernommen/vnnd er vorn natur stolz vnnd zornmütig gewesen/griffgrammet er wider den König/hieng auch an disem vnd den Polen vbel zureden/vnnd treuwet disen/so zü gegen gewesen/offentlich die gefencknuß oder den tod/also das sie alle tag vnnd nacht vmb den Königlichen hoff wachen müssen. Es hatten auch die vnseren hertz genügt/wiewol iren wenig warend/sich vnd den König zü beschirmen/darzü den Suitrigellonen zü vberfallen vnnd vmbzubringen. Dieweil aber der König im einwiders gedachtet/oder Suitrigellonen inniglichen geliebet/oder viler lieber gehabt das Littauw mehr weder Poland auffgangen vnnd zügenommen/hatt er Suitrigellonen ohn yemand rathschlag das land Podolia halben verwilliget. Doch hatt im diser mit sampt der Herrschafft inn Littauw zugesagt/sie wöllend dises de König bey güter treuw wider zühanden stellen wann die Polender vnnd Littauwer der sache nicht müchten eins werden/vnnd demnach mit mehr sein anspruch fordern vñ auffstehen. Deshalbenn hatt er Jacliczen Tarlonen der sache halb mit brieffen vnd befelch in Podolien abgefertiget/damit der selbig das land Michael Baba einem Reußen in Suitrigellonen nam einraumenn vnnd vbergeben solte.

Liebe des vatterlands,

Es hatt die juger in Poland/so vnder des Königs geferdten gewesen/disen handel sehr vbel für gut/vnnd fürnemlich zwen Edler jüngling Andreas Tencinius vnnd Nicolaus Drenitz der Custos zü Sendimirien/wölchem der König seinen Bittschier ring (als der Cansler vnnd Vicecansler nit vorhanden) vertrewet hatt. Dise waren auß liebe des vatterlands bewegt/das sie Michael Buciazzen/so Camenetz ingehabt/geschriben seye der König durch die höchste noch gettungenn/das er das land Podolia müssen dem Suitrigellonen vbergeben. Wann er aber dem gemeinen vatterland vnnd auch seinen ehren wolle gütes gönnen/solle er nicht allein dem Königlichen befelch nit gehorsammenn/sonder auch Jaclicam vnnd dem Baba in gefencknuß legen. Dieweil aber Suitrigello alle brieffer schicket/vnnd man dise nit öffentlich eragen mögen/hatt man sie züsammen gewicklet/vnnd wach darumb gethon/als wann es ein kergen gewesen. Dise haben sie des Jaclica küben geben/so aller dingen vnwissend/vnnd im ein dringelt geschendet/damit er sie wann er ghen Camenetz kommen von stund an Buciacio dem landuogt vbergeben/vnnd ihm hiebey anzeigen/wann er nit wölte irren/solte er ihm mit sampt der statt Oberkeit dise kergen lassen ein schein geben.

Wie nun diser küß alles mit fleyß auff das treulichst außgerichtet/hatt sich Buciacius verwunderet/was er durch dise kergen vnd zweyffelhaften befelch versthen solle/vnnd hiemit wol mögen argwonnenn/das

nit gar nichts an der sache seye. Deshalbenn hatt er das wach darab gebrochen/die brieffer funden/auch Jaclicam vñ Babam in gefencknuß gelegt. Weyl sich dise ding inn Littauw verlauffen/seind zü letzt die Polen innen worden durch Joannis Olesniz des Marschalcks anzeigung/welcher taufer sikel Silbers vnd etliche andere gaaben/so Suitrigello nach der vereinbarung dem König geschendet/auff des Königs befelch solenn inn den Polnischen schatz legen/wie es vmb iren König stande. Es vermeinet auch meniglich/es beschehe im erst recht/was widerwertiges im zühanden stiesse. Doch erckenten sie wol das es ein andere zeyt erforderet vber in zü zürnen vnd zü beschelten. Deshalbenn habend sie inen fürgenommen/sich on allen verzug zü berathschlagen/wie man in erledigen möchte. Dösumalen regieret die pestilenz in ganzem Poland. es seind aber nichts desterminder die Landesherrn ein güte zal auff den Landtag gen Warta züsammen kommen/wellichen man an dem sechsten tag Decembris angesehen.

Als man sich von dem handel fleyßig berathschlaget/hatt man einenn Polender rathzug inn Littauw erckennet/vnd beschlossen/das meniglich in mitten des Jammers bey dem dorff Kianen ob dem wasser Depum gewaaffnet solte züsammen kommen. Doch hat man vorhin durch ein legation wöllenn verfürhen/wie es vmb Suitrigellonen mit stande. Also seind Ebigneus der Bischoff zü Eracauw/Joannes der Bischoff zü Vladislauen/Sendinoius der Pfalzgrau zü Posnaw/vnnd Joannes Lichinius der Pfalzgrau zü Biesten verordnet/welche dise botschafft vollenden solten. Wie dise bis gen Warsaw gezogen/seind sie auß des Königs befelch/welcher inen zü wissen gethon/das er frey seye/wider heim geritten. Dann als Suitrigello vernommen/was auff dem Landtag zü Warta gehandelt vnd beschlossen/hatt er sich wider mit dem König vereinbaret/vnd in wider ledig gelassen. Es hatt auch Bapst Martinus des namens der fünfft nicht wöllenn vnderlassen an Keyser Sigmunden vnnd Suitrigellonen zü schreiben/das man Vladislau erledigen solte/nach dem vnnd er durch ein schnälle botschafft vernommen/das er in Littauw behalten wurde.

In diesem Landtag zü Warta ist auch beschlossen/das man auff des Königs kinder acht haben/vnd wol auferziehen solte. Deshalbenn ist Wasgistro Vincenz Corho Dembienio dem Custos zü Gnesna/vnd Peter Kitz einem Ritter befolhen worden/das sie dise wol vnderweyssen soltenn. In anfang des folgenden jars ist der König durch der Chelmer land wider auß Littauw kommen/vnd zü Sendimirien einen Landtag gehalten. Wie man an disem ort gemeinlich von Suitrigellonen hochmüt vnd vnfinnigkeit vollkommenlicher verständiget worden/auch hiebey angezeigt/das zü diser zeyt etliche schlösser in Podolia von dessen zeyg erobert/Smotritz belegeret (von wellichem doch die Littauwer mit grossem schaden durch der vnseren manheit vngeschafft wider müssen abziehen) auch Trebowiler vñ Lepolier landtschafft durch mancherley vberfal vnd verhergungen beschediget/müßiele inen allen des Königs schnäller vnd verkerter rathschlag gar sehr/vnd begerten eines kriegs wider Suitrigellonen. Es hatt aber nichts desterminder des Königs meinung vbertroffen/das man zü erst ein botschafft zü im abfertigen/vnd die abgetrunge ne schlösser wider erledigen solte. Deshalbenn seind Stanislaus der Bischoff zü Posnaw/vnd Joannes der Bischoff zü Chelmen/Sendinoius der Pfalzgrau zü Posnaw/vnd Joannes Lichinius der Pfalzgrau

Polender rath-
schlag wider Suitrigello.

zu Bresten mit diesem Befehl abgefertiget / daß Suirigello die schlösser / so er in Podolia eroberet / den Polenderen wider zuhanden stellen / von Lussco vnd Volynia wider abziehen / auch auff ein bestimpten tag zu dem König kommen solte / damit er das Fürstenthum Littaw mit gewüssen articklen von ihm entpfinge / welche er vnbillich wider die Bündnuß an sich gezogen. wann er dieses nicht thün / wurden die Polen genötiget mit ihrem König irer gerechtigkeit mit gewehrter hand nachzuhängen. Es ist aber diesen von Suirigello ein stolze antwort geben. dann er wolte diser punten keinen erstatten / so ihm wärend zügemüet worden. Hiemit sagt er auch was er bißher gehandelt vnd weyter vollbracht / da habe er billich vnd recht zu. Zu diesem begäret er auch von dem König das ander land inn Poland. Disem Befehl hatt er auch mit mehr wortenn vor dem König durch Basilium den Fürstenn inn Reußenn / so mit dem zünammen Erasmi geheissen / ganz ernstlich wideräferet.

Behemen handlung in Poland.

Hiezwüschenn weyl sich dise ding verlauffenn / ist Coributhus mit sampt den vberigen Behemischen Hauptleuten / so sich nach ihres Obersten Zisca tod Orphanen oder Weyßburg genennet / zu dem König kommen. dise wärend einweder auß Behem vertriben / oder freywillig darauf gezogen. Als sie nun die Lussaz verherget / habend sie auch das Land Schlesienn vnderstandenn züverderbenn / vnd den hauptflecken dieses kriegs zu Glützig verordnet. Deshalbenn plünderten sie die stett feindlicher gestalt / vnd zündeten dise an. sie wüeten auch fürnemlich wider die Kirchenn vnd Clöster / auch wider die Mönchenn vnd Pfaffenn / geleych wie die Barbari vnd vngloubigenn thünd. inn welchem sie Zisca ihres Oberstenn Feldherren grausamkeit nachgeolget. Als diser an dem todte gelegenn / vnd vermeinet er hette inn seinem läbenn noch nicht genügsam vn Sinnigkeit gerribenn / hatt er befohlen man solle ihm die haut abziehen / vnd dise vber die trommen spannen. er verhieß ihnen auch hiebey / wann die widerparthey alleyn den schall von der Trommenn hören / wurde ihnen all ihr hertz entpfallen.

Also hatt sich Coributhus zu disem gesellet / welcher zu erst von den burgerenn zu Prag gefangenn / vnd darnach vertribenn worden / als der Hageck anzeiget. Wie er nun ein frey geleid von dem König entpfangen / ist er mit den fürnempsten seiner parthey für ihn kommen.

Wie disen ist etwas inn der Religion gehandelt. man hatt auch etliche Doctores auß der hohen schül zu Cracaw darzu genommen / welche mit disputierenn der selbigenn irrthumß widerlegenn soltenn. Es hatt auch der König für sich selbs ein einfaltige red zu ihnen gethon / vnd ihnen erzellet / was für ein groffe vnruw auß der geendereten vnd neuen Religion bey ihnen entstandenn. wie das Reich inn Behem / so es wann in groffen ansehen gewesen / anfieng zu grund gehn / dieweyl die Geystliche vnd Wäldliche Oberkeit abgethon. wie auch die Stett vnd Vestungenn vmbteeret / die weysen verständigenn leüt erschlagenn oder auß dem land gestohenn / die ehren döchterenn oder weyber geschwechet / die Edlenn frauenn mit den baurfleutenn / so auß dem schlechten gemeinenn volck erbozenn / sich verchlichen / die landtschafft zum theil feyndlicher gestalt verherget / oder durch der cynwoherenn vn Sinnigkeit verlassenn / die Kirchenn entweyhet / geplünderet / oder abgebrochen. Die

die heiligen Ceremonien vnd gebreuch abgethon / die Religion besudlet / also daß vnd mit mancherley seltsamen vnerhörten meinungen besudlet / also daß vast keiner mehr mit de anderen gesinnet seye. Zu lest wäreen vast alle ordnungen vmbteeret / vnd der natur lauff geenderet. Welliches dann alles / wann man nicht bey zeyten witzig werden / inen zu gewüßer vnd groffen verderben reichen müste. Wann sie aber sich dise ding bewegenn lassen / verheisset er ihnen / er wölle züwegenn bringenn / daß ihr sach mit billichen articklen vertragen werde. Es habend aber die Behemen solliches alles mit dollen ohren lassenn fürüber gehn. dann man kan dise nicht wol zu einem mal / welche ein tieffen sal gethon / wider aufrichten / oder auff die rechten ban bringen.

Als lang dise zu Cracaw verharret / ist man mit der Messz vnd Kirchendienst / auß Bischoff Sbignei mandat / still gestandenn / vnd hiezwüschenn der Chrsam inn dem Closter Mogilen von ihm geweyhet worden. Deshalbenn seind die Behemen von wegen des Desterlichen Fests / mit sampt Coributhenn gen Cazmiria gewisenn worden. Also habend sie ein groffen zorn wider den Bischoff gefasset / vorab weyl sie im sonst auch nicht hold gewesen.

Dann als dise ein klein vorhin das Closter Lechnitz an den Ungarischen grenzenn geplünderet / hat Sbigneus bey seinem vnderthonenn / freunden / vnd anhang eylend ein hauffenn aufgebracht / vnd disen inn dem abzug nachgezogen. weyl auch ihren etliche dem hinziehendenn hauffenn nicht wol können nachuolgen / seind sie von ihm gefangenn worden. Auß sollichenn vrsachen was Coributhus sehr erzürnet / also daß er sich vor dem König mit Sbigneo erzandert. Wie er von Cracaw mit den anderen hinweg gefaren / habend sie nicht allein ihm / sonder auch der Kirchen vnd Sant Stanislaw mit aufgehebetter hand getrouwet. Es seind aber dise tröuwort gar bald auß Gottes ordnung zu nichtenn worden. dann wie sie inn dem abzug gewesen / vnd verstanden / daß Cünrad Weyß der Fürst zu Olesney / durch verrätherey Glützig eyngenommen / geplünderet / vnd verbrennet / darzu ir volck ein groffe niderlag erlitten / also daß ihren wenig worden / seind sie aller dingen vast arm wider inn Behem gezogen.

Wie nun der Polnische Adel von disen auch raubenn gelernet / habend sie auff ein zeyt das Closter Cienstochouenn geplünderet / dieweyl sie vermeinten / es wäre von wegen vnser Frauenn wallfart / so nicht allein die Polender / sonder auch die vmbligende Ungaren / Merhen / Behemen / Schlesier / Sachsen / Preußen / vnd Littawer zu mehrmalen mit besonderer andacht besüchet / groffe reychthumß darinn vorhanden. damit sie auch den argwon ihres begangne kirchendiebstals dester ehe von inen auß die Behemen abwenden möchten / habend sie vnser Frauenn bildennß / welche man gemeinlich mit groffer andacht verehret / an etlichen orten verwundet. Sie habend aber ein kleineren raub erlangt weder sie vermeinet / auch ehe dann sich ein jar verlauffen / ir woluerdiente straff darumb entpfangen. Die vheber diser boshaftigen that wärend Jacob Ladobin Rogonier auß der Zialossier geschlecht / vnd Joannes Europaer auß der Strenawer stammen.

Wie König Vladislaw die Behemen mit sampt Coributhen lassenn hinweg scheiden / ist er gen Biengen gezogen / vnd ein krieg wider Suirigellenn zubereitet. An disem ort ist Ludwig der Commenthur von Thorun

Behemen von dem Bischoff von Cracaw verhasset.

Teütsch Orden handelt inn dem Friden mit Poland vnd Littaw.

Thorun des Hochmeisters in Preußen Legat / zu im kommen / vnd seinen dienst angeboten / damit die speñigen gebrüder mit einander möchten vertragen werden. Disem hat man gedancket / vnd im gewalt geben / daß er in der sache handeln solte. Wiewol Dlugossus anzeiget / man habe heimlich etwas anderst angerichtet: es habe namlich der König von dem Hochmeister Begeret / er solle Smitrigellonen anhangen. Wann auch er mit sampt den Polenderen in Keußen ziehen / solle er mit gewehrter hand Poland verhergen. Es hat auch diser nicht schlechte antheil des geschreyes gemeldet / welches erst nach des Königs tod geoffenbaret / vnd weyt außgebreitet worden. Doch wil ich dises geschrey weder bestätigen noch aufheben / wie im dann Dlugossus auch gethon.

Nach disem hat der König Joannem Brezen / des Latichs sun / seinen Schreyber zu Smitrigellonen gesendet / damit er disen wider zu rechtem verstand brächte. Es ist aber Smitrigello höchlich vber in erzürnet / vnd auch aller völkern gemein Recht an im gebröchen. Deshalben ward der König erst weyter angereizet / also daß er ihm fürgenommen mit seinem zug zu eylen. Wie er nun mit seinem leger verrucket / hatt er bey der statt Godlum oberthalben dem wasser Bugen zwölff tag still gehalten. an diesem ort hatt er der grösseren Polender erwartet / welche spat aufgebrochen / auch harnach vast feyndlicher gestalt / alle ort / da sie fürgezogen / verherget. Auff solliches ist er vber das wasser Bugum verrucket. Hier zwischen hatt sich alles gemein volck inn diser landsart / mit sampt ihrem vuch vnd gut in die dicken wäld verborgen.

Es ist auch Smitrigello vast mit sechs tausent gewaaffneten mannen hartzu gerucket / vnd das schloß Lucen mit waaffen / prouiant / vnd einem zusatz starck beuestiget. Nach disem hat man etliche scharmütz mit dem feynd gehalten / in welchen die vnseren alle mal obgelegen / vnd kleinen schaden empfangen. In sollichen ist Senco der Keußen Fürst erschlagen / auch nicht wenig gefangene zu dem König gefüret / Vladimiria angezündet / vnd die Herrschaft Vladimiri verherget worden / welche der König Theodoro oder Fenduscon der Keußen Fürsten seines Bruders sun geschencket hat. Diser Fürst ist bald harnach gestorben / vnd den König zu einem erben gesetzt.

Es hatt aber der König hiemit nicht vnderlassen Smitrigellonen zu dem friden züberuffen. man konte aber nichts fridsams von im außbringen. dann er verhoffet gänglich / es wurde der König bald zu einem andern krieg von dem Teutschen. Vndenn abgewendet werden / mit welchen er ein bündnuß gemacht. Nach disem sind die grösseren Polender hartzu gerucket. Als er dise ernstlich / irer späten ankufft halben / vnd daß sie kein gute kriegsordnung gehalten / bescholten / ist er mit dem ganzem zeug vber das wasser Scyrum gefaren / so an Lusum hinlauffet / darzu ein gefahrliche furd hat. Ob wol Smitrigello die bruck abgeworffen / vnd das außser gestad vmb sonst zu verwarenn vnderstanden.

Als er aber gesehen daß er einem sollichen gewaltigen zeug zu schwach gewesen / hatt er die statt Lusum angezündet / vnd das schloß Lucen zu einem Keußen zu bewahren befolhen. Nach disem hatt er die flucht genommen / vnd sein heil inn dem frey nicht versüchenn wollen. Dem Fürstenn ist geleych der hauffen nachgefolget / vnd ein yeder sein straß heim gelauffen. Doch sind vil menschen auß disen inn der flucht den

Smitrigello nimmet die flucht.

den Polenderen erschlagen oder gefangen worden. Vnder den gefangenen waren Kamboudus der Marschalck in Littaw / vnd Gastoudus. Dise hatt harnach Smitrigello erlediget / als er dem König zugesagt / wann es dem König gefallen / müsten sie zu Cracaw erscheynen. Man vermeinet / es were auch Smitrigello zu grund gangen / als man sein blutig kleid vnder anderem raub gefunden. Es sind aber nichts dester weniger auch etliche namhafte dapffere mannen vnder den Polenderen zu grund gangen / als sie vnbethsam den Tartaren nachgeylet / so in Smitrigellonen leger gedienet.

Inn disem tagen habend die Polender von dem feynd einander sig erlangt / welcher Belscher landschaft verherget. dann es hatt der König sechs tausent mann mit Cazimiro dem Fürstenn inn Masau / vnd Joansen Wenzigen Dembrouien dem Landvogt inn Keußen / an dises ort für ein zusatz abgefertiget. Wie dise das schloß Olescum nicht mögen eroberenn / habend sie es nichts dester weniger inn Bogdanen Kothumien eines Keußen / welcher on alle not zu Smitrigellonen gefallen / vnd die Landvogtrey an disen orten von ihm vberkommen (als der König alle güetter / so disem zugestanden / inn das gemein gut genommen) gewalt mit der Condition vnd anhang gelassen / daß er es dem König wider solte zühandenn stellenn / wann er Lusum eroberet wurde.

Nach disem hatt der ganz hauffen das schloß Lucen belegeret vnd gestürmet. es gieng aber alles gar langsam vnd liederlich zu / welches / wie man vermeinet / mit des Königs bewilligung geschehenn. Wie auch die mauren an einem ort von den Polenderen mit dem geschütz nicht gefellet / hatt man nichts dester weniger den sturm vmb sonst angelassen. Auff solliches hatt der König mit den belegereten inn dem schloß drey tag einenn anstand gemacht / damit sie sich der aufgebung halben berathschlagen solten / ob wol des Königs Rath solliches vmb sonst ernstlich widerrathen.

Inn disem tagen hatt man die mauren vnd bollwerck an dem schloß wider gemacht / stein vnd geschos hineyn gefüret / darzu wasser eyngetragen / welches inen vorhin die vnseren abgeschlagen. Dises ist zu dem andern mal beschehen / ab welchem der ganz zeug gemurmlet / vnd nicht wol zu friden gewesen. Es waren auch etliche auß der Herrschaft vñ Königlichē Rathen / welche bey der nacht mit den belegerten heimlich sprach gehalten / auch waaffen vnd prouiant (wie man sagt) sollend dargelassen haben. Dises ist harnach für ein schand Laurentio Jarembe dem Castellan zu Siradien / von Stanislaw Zwicla auß der Labengē geschlacht fürgeworffen worden.

Inn solchem hatt Smitrigello mehr mit einem chorechtigen dann listigen rathschlag / wie er vermeinet / die vnseren vnderstanden von ihrem fürnemmen abzuschrecken / vnd inn der Tartaren Fürsten nammen einen erdichteten brief an den König geschriben / des inhalts: er solte Smitrigellonen Podolia wider zühanden stellen / welches land er ihm geschenkt habe. Als er aber verstanden / daß ihm diser list nicht wollen von statt gehn / hatt er ein botschafft zu dem König vmb ein friden geschicket. Dises hatt er einweder von herten oder auß falschem gemüt gethon / damit er den krieg aufziehn / oder den belegerten sein hilff beweyenn möchte.

DD iij dann

Littawer vonn Polen beschiedet.

Dann er verstände wol/das die Polender von wegen des hartkommenden Winters/vorab diweyl der sterben vnder ihre pferd kommen/des kriegs gar ermüdet/vnnd wider begäret heim zuziehen. Hiemit erwartet er der Tartaren vnd Walachen hilff/damit er durch den Winter mit jnen Reiß sen vnnd Poland verhergen möchte. Deshalben ist man der sache eins worden/das man zu beiden theilen etliche Herren aufschliessenn/so an einem bestimmten tag zusamen kommen/vnd durch gewisse artickel von dem frieden handeln soltenn. Hiezwischen weyl sich diese ding verlauffen/ist das Königlich schloß Rathnum/welliches die Reißsen so darinnen gelegen/verrathen/vonn dem feynd erobert vnnd verbrennet/darzū Chelmer landtschafft beschädiget worden. Doch hat sich Cicolcus des Landesvogts zu Chelmenn Statthalter oder Vnderuoget/nicht mehr dann mit hundert vnnd dreissig mannen genugsam an ihnen gerochenn/als er sie vnuersehenlich mannlich vberfallen hat. Dann er hatt dreyhundert auf ihnen erschlagenn/vnnd vierzig lebendig gefangen.

Zu diser zeyt habend die vnserenn auch ein namhafte thaar zu Camenetz vollbracht/als sie dasselbig land vberfallen hatten. Dañ als die feind auß dem schloß gefallen/vnnd die vnserenn/deren wenig mit fleys auß dem feld gestreiffet/vnderstanden zubeschädigen/seind sie zu der hinderen hüt kommen/also das jren wenig wider inn das schloß mögen fliehen/sonder mehrtheils erschlagen oder gefangen worden. Hiezwischen fürte der vberig züg mit der belegerung für/vnd kempfften die knechte vor der belegerung vnd inn der belegerung mit mer hassz dann gewalt/wider einander. Wann die Littawer oder Reißsen/so es mit ihnen gehalten/einen Polender oder anderen/so der Römischen Kirchen gebrüchen/angehangen/in dem schloß gefunden/so erwürgeten sie ihn mit grosser marter innwendig dem schloß auff den bollwercken/also das es die vnseren sehen mögen. sie beschalten an die vnserenn mit allerley schmachworten/vnd verliessend sich auff ihre schwarze künst vnd zauberey/wellichen dieses volck trefflichen sehr ergeben. Ire schülmeister/so Juden gewesen/begienend vil schändlicher ding. Vnder anderem vberkamend sie ein gefangnen Polender/so ein schöne gestalt gehabt. Disem stachend sie ein messer in die gurgel vnd mengeten in das blut trankend sie/vnd namend die eyngeweid mit sampt den leyblichen glideren/leber/hirn/vnnd hertz auß dem leyb/hanwend sie zu kleinem stücken/legten sie auff die tolen/vnnd rouchten mit. Zu diesem rouchen brauchten sie etlich bosshafte zauberische gebärr/vnd rouchten alle winckel in dem schloß. Hiegegenwürten auch die Polender wider die Reißsen/so sie gefangen/damit sie gleichs vmb geleychs vergulden.

Teütsch Orden
verherget Polād

Es stengend mitler zeyt die Herren inn dem frieden an eins zu werden. Es wolte aber Smitrigello nicht dareyn verwilligenn/es wäre dann sacht/das der Teütsche Ordenn vnnd die Walachenn/als seine Bundesgnossen auch inn diesem frieden begriffenn werend. Dann er hatt mit diesem beidenn völkereinn ein Bündnuß gemacht/vnnd sie durch vilfaltige gaabenn dahin gebracht/das der Teütsche Ordenn den Bundesberschenn/darzū Cuiaua vnnd Dobrin/dennach die Walachenn der Polender vnderthonenn/namlich die Podolier vnnd vmbligende Reißsen/mit krieg verherget. Als aber die Walachenn mit grossen raube/wellichen sie auß der Smitriner/Halicier/vnnd Cameneger landtschafft

landtschafft bekommen/wider heim gezogen/seind die Königlichenn Reißsen mit sampt jhenn Haupteleutenn Buciacien zweyenn gebrüderenn auß des Königs leger ihnen nachgeylet/vnnd angetroffenn. Deshalben habend sie diese mit grosser niederlag inn die flucht gebracht/vnnd ihnen den raub abgejaget.

Es ist Alexander ihr Pfalzgrau/wellicher ein anfangen vn Feldherr inn diesem zug gewesen/entronnen. Als ihn aber bald harnach dieses sein fürnemen gerauenn/vnnd er sich sehr darab bekümmert/ist er gestorben. Also ist es auch dem Teütschen Ordenn ergangen/wiewol ihr schadenn so sie entfangenn/etwas kleiner gewesen. Dann als diese der Crainer verherget/seind sie von den Bauren auß Cuiaua vnnd Dobrin/vber welliche Joannes Jaroglener auß der Orleyer geschlächte/Bartholome Weyßenburger ein Talenger/vnd Dobrogostius Colinus/drey weibliche Adelapersonen/Haupteleut gewesen/beschädiget worden/diweyl diese botschafft jres anheimischen jamers entfangen/vnnd inn schmaller eyl auß dem leger heim gezogen. Man hatt auch disen nicht verschonet/so ihre wehr hingeworffen.

Es ist Thierich der Marschalck inn Lyssland vnnd sibem Commenchur mit sampt vier sinnen erobert worden/welliche gen Cracaw zu dem König gefendet. Daselbenn seind sie alle inn der gefendnuß/ausgenommen Thierich/gestorben. Auß diesem gangenn hauffen/inn welchem sibenhundert Lyssendischer reüter/one das volck so vonn Carouien/Suecen/Tucholien/vnnd Slochonen zu rossz vnnd fuß kommen/seind ihren wenig/so zu rossz gewesen/entronnen. Der vberig züg des Teütschenn Ordens ist weyt vnnd breit durch Cuiauaer vnnd Dobriner land gezogen/vier vnnd zwenzig stett(vnder welchen Inouladislauen/Vladislauen/vnnd Nassaw/so ein Besonderen hassz zu Tornia gehabt/die fürnempsten gewesen) vnd mehr dann tausent döffer geplündert vnnd verbrennet/auch das schloß Nassaw mit einem zusatz beuestiget/vnnd seind also frisch vnnd gesund mit reycher peit wider heim zu hauff kommen. Die anderen aber/so vor gemeldet/seind auß hoffnung eines grösserenn gewünns vonn Jos dem Commenchur zu Tucholien beredt worden/das sie etwas weyters für sich inn das land gezogen.es were ihnen auch dieses wol gerathen/wann sie es nit mit irem blut bezalen müssen. Es solle auch niemand verwunderen/das man ein sollichen grossen schaden in diesem einigen einfall entfangen. Dann es hatten die Creützbrüder den Breieren etwas gelcs zugesagt/namlich auff ein statt drey mark/vnd auff ein dorff ein mark. Die wehrhaften stett vn das schloß Nassaw/hatten sie durch Nicolaus Camitral Sieconier verrätherey erobert/welchem der König in Cuiaua das land zu beschirmen gelassen. Sie haben auch an Bresten vn sonst ir heil versucht. Wir wöllend aber wider gen Luscum kommen.

Wie nun der König mit Smitrigellonen/des friedens artickel habenn/nicht mögenn eins werdenn/hatt man ein anstand des kriegs gemacht/also das mann an dem anderenn tag des Hornungs des volgendenn Jars zu Parsaw einen Landtag haltenn/vnnd sich des friedens halben fleysiger beratschlagen solte.

Auff solches ist man on verzug vnder belegerung zu Luscum abgezogen/

DD iij vnd

König Vladislai
mühtigkeit gegen
den armen.

vnd der hauffen genelaubet worden. Zu der selbigen zeyt habend die Cui-
nien/so vorhin gemeldet/mit sampt anderen reuteren/so inn diser lands-
art gewonet/die Bauren zu ihnen genommen/vnnd den sig/wellicher
vorhin angezeigt/von dem Teütschen Orden erlanget.

Als der König vnnd Suiwigello einen anstand gemacht/habend sie
beid ihr botschafft zu dem Teütschen Orden abgefertiget/er wölle das
land Polenn nicht dergestalt mit krieg verhergenn.es kam aber dise bot-
schafft zu spath an/als sie namlich genüßsam in allerley ständ/jung vnd
alte menschen/auch inn die vnschuldige gebeüw gewüet/vnd mit schwa-
rer peüt wider heim gezogen.

Inn disem zug hatt man vermercket/das der Masauwer landtschafft
von der feynden gewalt ganz vnbeschädiget belibenn/welliches dann den
menschen vrsach geben/mancherley zu argwonen. Wie der König von
Lusco hinweg geschieden/ist er inn Chelmer land ein güte zeyt belibenn.
Zu diser zeyt habend die Reüssen vmb Volynien allerley grausamkeit ge-
gen den vnsereu erzeiget/welliche/nach dem der friden gemacht/vnnd
der König hinweg geschieden/mancherley kauffmannschafft zu Luca
feil gehabt/oder auß einer anderen vrsach da beliben/oder vonn alter här-
te wonung an selbigen ortenn gesetzt. Es seind auch alle Kirchen/inn
wellichen nicht der Reüssen brauch gehalten/vonn ihnen mit groffer
bosheit grausamlich verbrennet vnnd vmbkeret worden. Nach disem ist
der König auß der Chelmer landtschafft gen Leopolim gereiset. als an
disem ort ein groffer hauffen reüter auß Cuiavia vnnd Dobrin allenthal-
ben zu ihm gelauffen/vnnd den König vmb hiff vnnd steur angesüchet/
dieweyl sie durch des Teütschen Ordens ein sal vmb jr haab vnd güte kom-
men/hatt er sich ganz gnädiglich gegenn meniglichem erzeiget/also
das er etlichen mit barem gelt geholffenn/den anderen güetter vonn sei-
nenn besitzungen mitgetheilet. wie er auch durch sein groffe freygebig-
keit/so er nicht allein zu disen/sonder allen anderen vorgehenden zeyten
gebrauchet/sich selbs vnnd sein schatzkammer erschöpffet/vnnd noch vil
armer leüt vorhanden/wellichen man auch sampt iren weyb vnd kinden
sollen zu hilff kommen/hatt er angefangen die geystlichen güetter vnder
dise außzuteilen/also das sie allein durch den Winter durch der selbigen
eynkomen erhalten wurden.

Dise hatt die Bischoff ein schädlich exempel zuseyn bedacht. Deshalb-
benn ist Albertus der Erzbischoff zu Gnesna/vnnd Bischoff Sbigneus
mit sampt den Prelaten in iren kirchen eylands für den König gerennet/
damit sie dise vnbilliche schenkungen abstellenn möchten. Der Erzbis-
choff bat den König ganz freündlich vnnd bescheidenlich/er solte dar-
von abstehn. Es was aber Sbigneus vil ein ernsthafterer mann.
Deshalbenn fieng er an mit strengenn wortenn gegenn ihm zühandeln/
vnnd beschalt ihn das er frömbde güetter verschencket/hiemit erdru-
weg er auch/wann er nicht darvon abstehten/wölte er ihm mit einer
schwären züchtigung vnnd straff begegnen. Wie sich aber der Kö-
nig entschuldiget/er habe sich so vil arbeitsliger leütenn erbarmen
müssen. Antwort Sbigneus: Es herre diser erbarmbd gar nichts be-
driffenn/wann er nicht durch sein schuld dise zu armenn tagenn ge-
bracht. dann man sage gemeinlich/das der Teütsch Orden/so still
geseßenn/vonn ihm seye aufgewicklet wordenn. Wann dise

Bischoff beschel-
ten des Königs
miltigkeit.

geleych nicht waar/seye er doch nicht gar vnschuldig/dieweyl er disen
billichen krieg wider seinenn boshaftigenn vndanckbarenn Brüder/so
leychlich mögenn zu dem end gebracht wordenn/dermassen durch ein
verkeerte miltigkeit nicht zu lang aufgezogen/darzü den belägeretenn
zu Luca solte waaffenn vnnd prouiant mitgetheilet habenn. Zu disem
seye gewiß/das er ihnen zum anderen malen einen Anstand vergön-
net/wider meniglichem erkanntuß/damit sie sich hiezwischen wi-
der erholen mögen.

Also handelt dozumale Sbigneus. wiewol der König niemand nichts
inn Cracauwer Bistumb verschencket/dann allein etwas/so dem Closter
Niechouen zugehöret/inn welchem er sich vor Sbigneo entsessen:wie er
ihm selbs zu diser zeyt angezeigt. Es hatt aber dise entschuldigung des
Sbignei gemüet nicht mögen erweichen/dieweyl er nicht allein vonn sei-
ner wegen/sonder inn nammen des ganzenn Geystlichen stands ge-
handlet.

Nach disem ist der König wider inn Poland auff den Landtag gezo-
gen/wellichen er gen Leopolim auff den eilfftem tag Wintermonats
aufgeschriben. An disem ort ist sein dochter Hedwig/welliche er Frideris-
chen dem jüngenn Marggrauen zu Brandenburg vermachet/auß diser
zeyt geschieden. Man hatt gemeinlich vermeinet/es habe ihren die stieff-
müter mit gifft vergebenn/damit sie ihren kindereu kein hindernuß wa-
re das Keych zu erlangenn. Dann dise was den Polen ganz angenam/
vonn wegen des grossenn Casimiri gedächtnuß/welliches dochter kind-
sie gewesen. Man hatt vermeinet/es habe auch der König seiner
dochter absterben vil gedultiger aufgenommen/weder sich aber gebüren
wollen. Zu anfang des folgenden jars ist der König mit vil Herren beleit-
et gen Lublin gezogen/vnnd alle Herren (ausgenommen Albertum
den Erzbischoff) gen Parsau auff den Landtag zu Suiwigellonen
gesendet. Als aber dise lang vmb sonst des Suiwigellonen erwartet/wel-
licher allerley verzug gesüchet/seind sie vnverschaffet wider hinweg ge-
ritten.

Polender Land-
tag.

Es was Ludwig der Commenthur von Torunia bey Suiwigellonen/
welcher fleysig in des Teütschen Ordens nammen gehalten/das man
sein friden mit den Polenderen solte annehmen. Deshalbenn was der Kö-
nig von des gemeinen nutz stand/vnnd von der zukünfftigen gefahr sehr
angsthaftig/vnd hat an dem drey vñ zwenzigsten tag Aprilens zu Si-
radien einen Landtag gehalten. An disem ort ist Vladislaus des Königs
elster sun von seinem vatter zu einem nachfar an das Keych erkläret/auch
von der gangen Herrschafft angenommen worden. Man hat auch beschloß
sen/wann zumal vil krieg eynfielend/solte man die vberigen ein zeyt las-
sen anstehn/vnd mit höchstem gewalt dem aller gefahrlichsten Begegnen/
damit jr maacht nie an vil ort zerströwet vnd dermassen geschwächt/das
man dem feynd an keinem ort könnete ein rechten widerstand thun. Es ist
auch Nicolaus Cumigrala/von welchem vorhin meldung beschehen/an
disem ort als ein verräther verurtheilet/wiewol ihren der mehrtheil ver-
meinet/er seye auß notwendigkeit darzü getrungen/als er kein ge-
walt bey ihnen gehabt/dem feynd einen widerstand zühin.

Dise was auß der Vcieleier geschlacht/welliche ein Bretspil tassel
inn ihrem Waapenn furend. Auff dise hatt der König Elie/des
Suiwigellonen auß Masauw vnnd seiner Schwester dochter/welliche er
Boguslao

Concilii zu Ba-
sel mit den Behe-
men gehandelt.

Boguslao der Stolper Fürstenn vermachet/ ein kostliche hochzeit ge-
halten.

Als er wider inn minder Poland gezogen/ seind der Behemen vnn-
d Hussiten Legaten zu Pabian/ welche statt mit sampt der landtschafft
dem Thümbcapittel zu Cracaw zugehört/ vor ihnen erschinen/ vnn-
d ihm ihr hilff wider den Teütschen Ordenn zugesagt/ demnach Corib-
then dem König wider versüener. sie habend ihm auch der Väterren
auff dem Concilio zu Basel geneigtenn willenn angezeigt. Dann es
hatt Bapst Martinus inn dem vorgehenden Jar inn die loblichen statt
Basel ein Concilium aufgeschribenn/ vnn- d inn seinem nammen Julia-
num einenn Cardinal darinnen zu einem Obmann verordnet. Wie di-
ser gestorben/ vnn- d Eugenius des nammens der vierde/ an seiner statt
Bapst worden/ seind die Väter nichts destter minder/ auß Keyser Sigi-
mundens authoritet mit dem Concilio fürgefahren. Als sie auch vil heil-
samer norwendiger sachen/ so der ganzen Christenheit dienstlich gewe-
sen/ außgericht vnn- d beschloßenn/ habend sie auch zu den Behemen
ihre Legaten abgefertiget/ welche zu Egra einenn Landtag gehal-
tenn/ damit sie dise mit freündlichen wortenn auff den rechten weg
brächten/ oder auff ein gespräch berufften/ zu welchem sie ihnen mit
besonderer gütwilligkeit vil nützliches zugesagt. Deshalb zeigten die
Legaten solliches auff dismalen dem König an.

Es was dem König vnn- d der Herrschafft dise Botschafft sehr ange-
näm/ dieweyl sie einenn krieg wider den Teütschen Ordenn fürgenom-
men. Deshalb hatt man die Legaten freündlich vnn- d wol ent-
pfangenn/ vnn- d dise auch mit des Erzbischoffs vnn- d Bischoffenn ver-
willigung/ so dozumalen zugegen/ lassenn zu dem Sacrament des Her-
ren Nachmal mit ihnen kommen lassen. Wie sie nun ihr Botschafft vol-
lendet/ vnn- d wider heim gezogen/ auch wider des Königs Befehl auff der
straß zu Cracaw eyngekeret/ hat man auß des Bischoffs Befehl/ wie-
woler nicht zugegen/ den Kirchendienst angestellet/ in welches die gan-
ze priester schafft/ Theologi vnn- d Juristen (welche des Bischoffs statt-
halter darzu beruffet) verwilliget hatt. Dises habend die Behemen für
ein hohe schmach gehalten. Es ist auch solliches dem König (wellichem
dises auch vormalen genugsam bekant) darzu den anderen Bischoffenn
sehr beschwärllich gewesen/ daß allein diser Sbigneus all jr fürnemmen vnn-
d handlung dermassen zu nichten gemacht. Es haben auch Joanes Men-
zicus Dambrouius der Pfalzgrawe in Reußen/ vnn- d Petrus Corsbocus/
welche die Behemen auß des Königs Befehl begleitet/ erst mehr den König
zu de zorn gereizet. Deshalb ist er sehr vber den Bischoff erzürnet/ auch
als er zu im gen Dislin kommen/ die hand nicht wollen bieten/ welches
dann ein zeichen der freündtschafft ist/ sonder er hat in mit strengen wor-
ten angefahren/ vnn- d im Petri Weysen vnfal getrüwer.

Sbigneus entschul-
digung der Behe-
men halben.

Es gab der Bischoff gang vnerschrocken zu antwort: Er vermeine daß
er des Königs gunst vnn- d nit sein zorn erlangt habe/ dieweyl er allein auff
sein ehr/ heil/ vnn- d wolstand für andere acht gehabt/ welche seine feind
vorab der Teütsche Ordenn inn dem Concilio zu Basel vnderstande zu
verkleinern. Er versehe auch mit allem fleyß/ damit der König
nicht vnbillich für der kaiserenn freünd gehalten werden.

Wann man auch vonn der Religion handle/ fürchte er weder
des Königs noch eines anderenn erdwort vnn- d grausam angesichts/

damit er nicht dises vollbringe/ daß ihn recht vnn- d erbar sein bedüncke.
So vil aber des Erzbischoffs vnn- d anderer Bischoffen authoritet belan-
ge/ lasse er sich gar nichts bewegenn/ dieweyl alle Professores vnn- d Läs-
meister inn Geistlichem vnn- d Wäldlichem Rechten auff seiner seiten sey-
end. Hiemit solle auch der König aufhörenn des Petri Weysen arbeit-
sätigkeit zu erzellen/ welche nicht so vast dem vnschuldigen Bischoff/
als dem vndanckbaren König verweyßlich vnn- d schandlich seye. Doch
wölle er nit darab erschrecken. daß er seye nit allein bereit allerley schmach
der Religion halben/ sonder auch die verweysung vnn- d den tod züley-
den.

Als aber der König hartzu gethon/ er habe etliche geleerte personen/ so
inn Geistlichem vnn- d Wäldlichem Rechten wol erfahren/ auff seiner seite
ten/ hatt man die fürnempten auß der Hohen schül zu Cracaw beruff-
et. Mit disen habend sich Joannes Saffraneg der Bischoff zu Vladis-
lauens vnn- d Joannes ein Doctor der heiligen geschrifft der Bischoff
zu Ehelmen/ auch Vladislaus Sporouius ein Doctor der Bapstlichen
Rechten vnn- d Diccangler/ so harnach Bischoff zu Vladislauen wor-
den/ ernstlichen vnderredt: sie seind aber vonn den anderen mit disputie-
ren vberwunden worden. Es ist aber dem König der zorn wider Sbi-
gneus hiemit nicht gar vergangen. Es ist auch der Bischoff vonn Joa-
ne Tarnauer dem Pfalzgrauen zu Cracaw ernstlichen ermanet wor-
den/ er solle sich fleyßig fürsehen: dann es seyend etliche vonn dem König
Besteller/ welche in sollend vmbbringen.

Sbigneus hatt wol dem Pfalzgrauen danck gesagt. Er hatt aber
inn der nacht/ inn welcher sein gefahr solte vorhandenn seyn/ gar
nichts vonn der alten gewonheit dahindenn vnderlassenn/ sonder es
benn inn der selbigenn Kammer vnn- d bett geschlaaffenn/ vnn- d gar
kein diener wachenn lassenn. Er ist auch zu mitternacht mit einem
priester vnn- d einem Knaben/ so im das licht fürgetragen/ zu dem fr-
hört vnn- d der Kirchenn gangenn/ vnn- d doch gar kein schadenn ent-
pfangenn/ dieweyl der König einweders seinen rathschlag geenderet/
oder villeycht sonst ein vnnützer schrecken gewesen.

Es hatt auch Sbigneus bald harnach einen kaiserischen priester/ so zu
dem König kommen/ nicht wollen verhörenn. dann er was ein strenger
standehafftiger mann/ welcher zu ewigen zeyten eines grossen lobs
würdig ist.

An disem ort ist ein namhaffte Botschafft von Jano dem König inn ^{König von Cy-}
Cypern/ Jerusalem/ vnn- d Armenien zu ihm kommen/ welche durch das ^{pern Botschafft}
Mediterranisch meer/ auch durch Propontiden vnn- d das Euxinisch meer/ in Poland.
demnach die Thümauw hinauff inn Walachey gefaren. vonn dannen ist
sie mit grosser beschwärd vber land inn Reußen vnn- d Poland gezogen.
Der oberest inn diser Botschafft was Balduinus von Floris der Mar-
schalc inn Cypern/ welcher dem König vnn- d der Königin vil gaa-
benn dargebottenn/ auch hiemit Hedwigenn des Königs dochter/
seines Königs sun für ein gemahel begeret. Demnach wolte er vonn
dem König zweymal hundert tausent gulden entlehenn/ vnn- d
erbot sich hiemit zween drittheil des Königreichs Cypern darumb
König Vladislao eynzusegen vnn- d zu verpfendenn/ sie habend as-
ber nichts erlangt/ dieweyl Hedwig yetzt gestorben/ vnn- d der König an-
gezeiget/ er seye durch vilfaltige krieg gar erschöpffet/ also daß er kein gele-
beyhanden

beyhänden habe. Nach diesem hat König Vladislaus Laurentium Jaroslam den Castellan oder Burggrauen zu Stradien inn Littaw für ein Legaten gesendet/ damit er Suirigellonen ermanen/ vnd auf den rechten weg bringen möchte. es beschach aber warlich darumb/ damit er die Herrschafft in Littaw/ welche durch sich selbsts ire gemüter von Suirigellonen abgewendet/ zum theyl von desselbigen grausamkeit/ zum theyl daß sie von art den Keüssen günstiger gewesen/ yelenger ye mehr heimlich wider disen anreizern möchte. demnach vnderstünde er Sigmunden des Vitouden leyblichen Bruder vnd Fürsten zu Staroluben/ zübewegen/ daß er nach dem Herzogthumb in Littaw stellen solte. Es ist im auch sein fürnehmen wol von statt gangen. Dann als man des Königs willen verstanden/ habend sich die Littawer mit Sigmunden verbunden/ vñ bey Schmian die waaffen wider Suirigellonen zühanden genommen. Also ist Suirigello enterromen/ vnd durch die flucht in Keüssen kommen/ wie er vorhin von Joanne Moniuden gewarnt/ vñ im angezeigt worden/ daß man im heimlich züsetze. Es habend ihn die Keüssen/ fürnemlich die Smolenger/ wol entpfangen. Es hat aber Sigmund dessen frauwe/ welche des Fürsten zu Tuueren in Keüssen dochter gewesen/ gefangen/ vñ ganz Littaw in seinen gewalt gebracht. Auff solliches hatt er zu dem König gesendet/ vnd in gebäthen/ ob er im durch seinen Befehl vergönnen/ daß er fürhin Herzog in Littaw solle seyn.

Littawer den
Polen vnderworfen.

In sollichem hat man sibem fürnemer Polnischer Herren in Littaw abgefertiget/ welche Sigmunden etlich artickel fürhalten/ so er annemen vnd mit dem eyd bestätigen solle. Namlich daß er in des Königs vñ der Polenderen schutz vnd schirm alle zeyt solle seyn/ welcher den titel des Großfürsten in Littaw behalt: er solle auch einerley freünd vñ feynd mit den selbigen haben/ vnd auff sein eignen kosten zü feld ziehen. Er solle mit dem Teütschen Orden vñ Suirigellonen kein Bündnuß wider den König vñ die Polender machen. Olescum/ so zu der zeyt von dem König Elchen zeüg Belegeret/ auch Grodum/ Ratchum/ Verlien/ Lopatin/ vñ ganz Podolia/ so vorhin in der Polender gewesen/ solle er ihnen beleyben lassen. Er solle von niemand die Königlichche Kronen/ wider der Polender willen entpfahen/ wann man im die selbige anbieten wurde. Niemand solle auch niemand auff in/ dann der König vñ seine kinder an das Fürstenthumb kommen. Sein sun Michael mit sampt den anderen ehlichen kinderen/ sollen an der Herrschafft Trozen vernüget seyn/ vñ daselbig zü erblehen haben/ doch daß sie hiemit bekennen/ daß sie dem König vñ dem Keych alle zeyt wöllend vnderworffen seyn/ vñ daselbig vest halten. Wann auch dise on leybserben absterbenn/ solle diser erbfol an den König vñ das Keych kommen. Volynia solle im sein lebenslang vbergeben vñ gelassen werden/ wie auch vorhin Vitouden beschehen. wann er aber gestorben/ solle es wider an die Polen fallen. Dise artickel seind von Sigmunden/ auch vñ seinem sun Michael/ darzu von dem Rath in Littaw/ vñ der ganzen Ritterschafft einhälliglich bestätigt vñ angenommen/ darzu mit einem brieff oder zweyen aufgezeichnet vñ versiglet worden. Wie dieses alles ordenlich vollbracht/ hatt Bischoff Sbigneus der oberste in diser legation/ dem Sigmunden in nammen des Königs/ öffentlich ein schwerdt vbergeben/ zü einem zeichen des Herzogthumbs.

Es was Ludwig der Comenthur von Tornia mit dreyen gesellen bey diser ganzen handlung zugegen/ welchen Paulus des Teütschen Ordens

den Hochmeister abgefertiget damit er ein neuwe Bündnuß mit Sigmunden aufrichten solle/ noch dem vñnd er verstanden das Suirigello von dem Fürstenthumb vertriben worden. Diser hatt allen fleyß angewendet/ damit nichts auß der sache wurde/ was die Polnischen Herren zü handeln vñnd stand: es ist im auch Georg Butrim ein Littawer/ so ganz listig vñnd sinnreich/ als der fast durch die ganze Christenheit gezogen/ darzu beholffen gewesen. sie habend aber nichts mögen aufrichten. mann hatt auch des Teütschen Orden Legaten befolhen/ das sie von stund an als ge meine feind auß den Littawischen grängen verrucken sollend.

Wie die sachen inn Littaw recht geordnet/ hatt im der König fürge nommen auch das land Podolia zü befriedigē. Er hatt auch ein zimliches Kriegs volck dahin gesendet/ wölche inn der belägerung zü Podolia jr zeyt verschliffen: es was auch diser hauffen zü klein/ also das er nit mögen das ganz Podolia bezwingen/ dieweil etliche vestungen von Suirigellonen volck besetzt gewesen. Deshalben ist er inn eigener person ghen Leopold oder Lendpurg gezogen/ damit er an der nähe noch noturfft einrath schlag fassen kende/ wie der sache zü thünd were. An diesem ort hatt er die Lucenser vber die vorghenden freyheit weyter begnadiget/ namlich das des Adels vnderthonen dem König allein inn irem land sollend herberig vñnd prouiant mit theilen.

Podolia von den
Polenderen wider
erobert.

Man solle auch der Keüssen Kirchen nit verhörgenn/ darzu niemand zwingen die Römische Religion anzunehmen. Inn disen tagen was ohn gefahr Olescum durch den sturm gewonnen: deshalben hatt er disen sig hauffen hauffen mit frischen knechten gestercket/ vñnd zü den anderen vestungen in Podolia abgefertiget/ die selbigen zü erobern. Es seind auch dise leichtlich in des Königs gewalt kommen. Damit aber die vnseren nit möchten das schloß Bratislauē erobern/ hat Theodoretus oder Sedco Stroginus der Keüssen hauptman/ so auff Suirigellonen parthey darzu ein stränger streybarer man gewesen/ das selbig mit sampt der statt angeziinder.

Diser hatt ein zimlichen hauffen bey im. Er dorffte aber nicht öffentlich auff freyem feld wider die vnseren handeln/ darzu beleib er nit lang an einem ort. sonder er reizet die vnseren mehrmalen durch auffsatz vñnd hinderhüt/ vñnd nam dann wider die flucht. Dieweil man aber disen mann/ so auff dem weyten feld mit seinen gringen pferden hin vñnd hüt geschwey fet/ nicht mögen antreffen oder bezwingen/ auch der winter zü dem krieg gang vnkomlich/ seind die vnseren wider heim gezogen. In dem abzug ist inen Sedco heimlich nachgeeylet/ auch allen anlaß vñnd gelegenheit gesüchet etwas namhafftigs aufzürichten.

Es was auch sein hauffen durch den Walachen/ Tartaren/ vñnd Bessaraben hilff gestercket/ also das er mit anzahl die vnseren vbertroffen. Es ist ein wasser heisset Morauqua/ so in den Nestrum oder Tyram lauffet. dises ist gar würechtig/ spreytet sich weyt auß/ vñnd fleyhet offte vber die felder vñnd in die wald. Zü diser zeyt was er schon mit einem dünnem eyß vberfroren.

Als die vnseren zü dises wassers furdt gerucket/ vñnd allerley gesteuß darein gestreuwet/ damit sie möchten hinüber kommen/ ist inen Sedco ein andere straaß fürgezogen/ sich in den wald verborgen/ vñnd also an dem andern gestad dises wassers sein läger geschlagen. Es was yet ein theil der vnseren durch die enge furdt zü der vnweg sammen straaß kommen vñnd

Polender vñnd
Keüssen ernstli
cher streyt.

volget disen der troß vnnnd die Karren gleich noch/wölche sie in die mittren genommen.

In sollichem ist diser mit einem grossen geschrey vnnnd mancherley gerthön der Posaunen/trommen/vnnnd pfeiffen eylend dahar gerennet/vn die ersten vnnnd den vnseren vnuersehenlich inn grossen gewalt angriffen. Deshalb en erschrecken die vnseren ab diser neuwen vnuerhofften sache gar sehr/dieweil sie mit können wider hinderlich zu dem letzten hauffen ziehen/auch kein grosse hilff vnnnd den selbigen zu erwarten: doch habend sie den feind in dem ersten angriff manlich auffgehalten. Wie nun der letzte hauffen der ersten gefahr vermercket/habend sie sich nit gesaumet/sonder alle gefahr verachtet/auch zum theil durch die gebannete furde (als sie die Karren vmbkeeret vnnnd inn den Karat geworffenn) zum theil durch das dünn außgespreitet eyß/eylend den iren zügelaußen/damit sie jnen jr hilff bey weysen möchten: also ist der streyt wider erneüweret. Es namend aber die feind nicht deßerminder durch jr grossen hauffen vberhand/vnnnd angiffen geten die vnseren gar sehr/dieweil sie erschrocken/vnnnd außserhalbenn einer ordnung streyten müssen. es lufft auch ein theil der feinden den Karren zu die selbigen zu plünderen/als wann sie den sig schon erlangt. In sollichem stünde es gar vbel vmb die vnseren/da ist jnen eylend fast von himmel ein neuwe hilff zukommen.

Es was hauptman Kemling mit hundert pferden vorhin auff die füttere gezogen. Als diser auß der trommeten klang vnnnd der waffen getösch vnnnd weyruß gehöret/das man ein schlacht gethon/hatt er eylend seine rüster inn ein ordnung gestellet/ein groß geschrey gemacht/vnnnd ist hinden in den feind gefalle/wölcher allein vorwerts auff den streyt acht gehabt. Ab diser sache ist der feind sehr erschrocken/vnnnd die vnseren ein neuw herr gefasset.

Wie nun die schlacht wider erneüweret/hatt man zu ruck vnd vorwerts den feind nidergeschlagen/vnnnd sie an disem orth/da sie mögen die flucht nehmen/gar zerstreüwet. Die vnseren sind den fliehenden bis zu mittern nacht/weil es gar häll gewesen/nachgeeylet: weil sie auch niemand bey leben gelassen/seind vil leut erschlagen/vnnnd zwölff fanen gewonnen worden. der Oberste feldherr ist inn der flucht darnon kommen. Es sind von den vnseren wenig erschlagen/wölches doch mer theil gemeine knechte gewesen. Diser platz auff wölchem der streyt beschehen ligt vierzig grosser meyl vnnnd Leopoldis: vnnnd nicht deßerminder an disem tag/auff wölche die schlacht beschehen/namlich an dem letzten November/als der König in der Kirchen (da er dan dazumalen vil ganzer tag verharet) Gott flehiglichen angeruffet/dieweil er gewüßet das sein volck mit einem starken listigen feind züschaffen/ein geschrey vnnnd dem sig außgangen/mit wölchem die ganze statt erfüllet worden. Man hat auch niemand können finden/vnnnd wölchem dises geschrey zu erst außkommen/also das man vermeinet es hetten sich die leut vmb sonst gefreüwet. An dem folgenden tag hatt man erst durch ein gewüsse bortschafft vernommen/wie es aller dinge ergangen was: man hatt auch Gott danck gesagt/vn seind den knechten von dem König vil gaben zügeschicket worden.

Nit lang harnach ist dem König sein freud gemehret/als Smitrigello nen zeug/so vnnnd den Keüssen/Tartaren/vnnnd Lyfflenderen besamblet bey Dsmian vnnnd Herzog Sigmund ein schwere niderlag entpfangen. Dann es sollen der selbigen zehen tausent erschlagen vnnnd vier tausent gefangen

Smitrigello vö dem feind vber wunden.

fangen worden/weil aber Smitrigello zu mehmalen sein pferd geendet/ist er in der flucht darnon kommen. Es hat Sigmund hernach zu Dsmian ein kirchen/vnnnd herrlich gestift zu einem zeichen dises sigs ange richtet. Ab disen zwifachen sig was der König hochlichen erfreüwet/also dz er von Leopold verucket/vnnnd vmb den heiligen Christag ghen Crauw auff den Landtag kommen. Er ist mit herrlichen triumph zu fuß inn die statt gezogen/vnnnd in vil kirchen kostliche Creüzgeng gehalten/auch sein gebärt vollbracht/che dann er in das schloß geritten. Nach disem hatt man in dem landtag angefangen von dem Preußischen krieg zu handeln/vnnnd ist der ganz fürtrag auff einen ander landtag/so zu Sendomirien auff den anderen Sonntag inn der Fasten solte gehalten werde/auffgeschoben worden.

An disem orth seind die Oratores auß dem Concilio vnnnd Basel zu im kommen/wölches Papst Eugenius zu erst bestäriget/dennach ghen Bononia gelegt/vnnnd das ganz Concilium vnderstanden von einander zu bringen oder auff züheben. Hargegen vnderstände das Concilium Eugenium vnnnd dem Papstum abzusezen. doch was Keyser Sigmund ernstlich darwider/damit er sich Papst Eugenio danckbar erzeigenn möchte/vnnnd wölchem er ein klein vorhin zu Rom noch altem gebrauch die Keyserliche Cronen empfangen.

Dise bortschafft begeret/es solte der König mit sampt allen seinen vnderthonen dem Concilio wider den Papst anhangen/vnnnd den Teütschen Orden nit weyter mit krieg veruolgenn/sonder den ganzen gespan dem Concilio vbergeben/wölche disen zerlegen vnnnd auffheben wölten. Disen ist geantworret: Der König habe kein abscheühen an dem friden/wann in der Teütsche Orden für sein ansprach genüg thete. So vil aber die anderen puncten belanget/wölche die Oratores begeret/wölle sich der König flehiger berat hschlagen/vnnnd dennach seine Legaten mit einer gewissen antwort zu dem Concilio abfertige. Wie man des Concilium Legaten also lassen hinweg scheiden/seind sie inn Preußen zu dem Teütschen Orden gezogen/damit sie disen bewegen möchten die Conditionen vnnnd Artikel an zu nemmen/wölche jnen der König fürgeschlagen.

Es habend aber die vnseren auff dem landtag zu Sendomirienn mit den gedanken vnnnd allerley rüstung des kriegs gar nicht nachgelassen. Wiewol sie der sachen noch nit mögen eins werden/wie man den selbigen solte zu handenn nemmen/dieweil der König fast alt/auch nit wol mehr sehen mögen/also das er mit seiner eigenen person den krieg nit selbs verwalten können. Zu disem kondte man von den Litauweren/Keüssen/vn Walachen kein hilff bekommen/dieweil dise völker zum theil durch ire anheimischen krieg selbs zu schaffen/zum theil vnnnd dem König wider abgefallen gewesen.

Deshalb ist erkennet/das man auff Sant Joannis des Teüffers tag ein dritten gewaffneten landtag zu Colum außschreiben/vnnnd sich der Behemischen kaiser hilff gebrauch solte/ob wol die Bischoff darwider gewesen.

Nit lang harnach hatt man durch des Concilium Oratores wider ein landtag mit dem Teütschen Orden angesehe/auff das man ein friden anrichten möchte. Es was aber vmb sonst: dieweil der Teütsche Orden nit erschinen/ob man iren wol fünffzehen tag/nach dem angestelleten zeyl erwartet. als auch die Behemen vnnnd dem König beruffet/seind sie mit

Basler Concilium handelt mit den Polen vnnnd Preußen vmb ein friden.

Ciopconen jrem Obersten ankommen. Dife habend sich zu den grösseren Polen getheilt vber wölche Sendiuoius Ostrogus auß des Königs Befehl zu einem Obersten verordnet vnnnd die neuwe Markt so dem Teütschen Orden vnderworffen/ grausamlich vernolget/ auch zwölff wehrhafter stett/ zum theil mit gewalt/ zum theil durch auffgebung an sich gebracht: dife seind alle geplündert vnnnd zerstört worden/ außgenommen Chossno/ so vonn den Teütschen Erbisberg genennet wirt: dann weil difes ein wehrhafter platz/ hatt man in mitt einem zusatz beuestiget/ damit difes ganz land dester komlicher inn des Königs gehorsamme Beleybenn möchte.

Sast inn disen tagen hatt Sigmund der Herzog inn Littaw ein grossen zeug angenommen vnnnd zwölff tag lang Lyssland verhöret/ auch ein grossen raub darauß getriben. In Keüssen aber hatt Risco oder Gregorius Kerdeins Nossum den Fürsten inn Keüssen/ so auff Suirigello nen parthey gewesen/ wölcher auch ein klein vorhin Luscum erobert/ geschlagen vnd gefangen. Nach dem aber der tag vorhanden/ so zu dem gewaffneten landtag bestimmet worden/ hatt die ganze Herrschafft erkennet/ der König solle inn Poland still haltenn. Es ist aber Nicolaus Michalouer auß der Rosen geschlecht/ der Castellan vnnnd Landuoge zu Canaw/ vber den ganzen zeug zu einem Obersten feldherren verordnet.

Difem hatt der König befolhen/ er solle der feindenn landschafft weyt vnnnd breyt verhören/ vnnnd sich vor der vestungen Belägerung/ enthalten.

Er hatt aber etliche alte vnnnd verstendige männer auß den Abteien bey im behalten/ damit er sich aller dinge halb so für in kommen eylend mit jnen berathschlagen möchte. Als Michalouer mit dem zeug von Colo inn Pomeran kommen/ ist er des Königs Befehl nit lang eingedacht gewesen.

Diezwischen haben die grösseren Polender mit sampt den Behemen die ganze neuwe markt/ außgenommen die statt Landsperg vnder sich gebracht/ vnnnd wend voran hin inn Pomeran gezogen: an difem outh Belägereten sy Choinitz: dieweil es sie aber am aller besten zusatz bedacht/ wann sie jre heuffen zusamen thäten/ hatt Michalouus seinen zeug auch an difes outh geführt: er ist auch leichtlich vonn Ostrogogen verdrückt worden/ das er die angefangene Belägerung zu Choinitz vollführte. Es was dife statt wol verwaret/ darzu mit prouiant/ zusatz/ vnnnd allerley kriegsrüstung wol versehen.

Als sie nun verstanden das sich dife Belägerung zu lang wöllen verziehen/ habend sie die statt zu vndergraben für sich genommenn/ damit sie sie vnversehentlich inn die statt fielen. Wie man aber den graben noch nit tieff gefürer/ vnnnd nit gar zu dem end gebracht/ ist das sandechtig erdreich wider zusamen gefallen. Nach difem hatt man vnderstandenn die statt mit gewalt zu stürmen/ vnnnd den wassergraben so vmb die statt gangen außgetrücknet. als man aber auch an difem outh vil wunden empfungen vnd sehr beschädiget worden/ ist man vngeschafft wider abgezogen: dann es hatten sich die Behemen zu erst wider in jren vorthail gemacht. Es fiengen auch die vnserenn durch jr grosse anzahl mangel an prouiant zu haben/ dieweil alle straassen vonn dem feind verlegt/ also das jnen außgang des fütters vil pferd gestorben.

Deshalbē habē sie vil zu spath an des Königs Befehl dacht/ als sie zwē-

Der sauw verbronnen.

ganger monat vmb sonst mit grosser arbeit inn der Belägerung vor Choinitz verharret: nach difem seind sie außgebrochen/ mit jrem läger verrückt/ vnnnd in das innertheil des land Pomeran streiffender weys fürgezogen: als sie für etliche stett gerückt/ habend sie das Reich Closter Peplin/ so ganz kostlich erbaunwen geplündert/ vnnnd seind für Tiscouenn oder Der sauw kommen.

Es wärend die Behemen zu erst für die statt hinanß gezogen/ so die vorhut gehabt/ vnnnd ein komlichen platz das läger zu schlagen eingenommen. Man hatt aber die Polender nit mögen hinderhalten/ das sie nit inn die vorstatt auß die peute gelauffen. Es lag ein starcker zusatz vonn feindenn inn der statt. Dann wo dife vermeindten/ das die vnseren vbernacht wüden Beleben/ so berüfften sie alle zusatz auß den vmbliegenden flecken bey der nacht an difes outh zusamen. Deshalbē ist diser zusatz den vnseren zu außereß bey der vorstat begegnet: doch habend sie nit mögen wehren dz man dife nit angezündet.

Deshalbē als der brunnst angefangen weyt vmb sich zügreiffen/ habend sie sich wider inn die statt gemachet: noch difem ist auch ohn verzug ein grosser wind angangen/ durch wölche auch die gebäu in der statt angezündet: difes feur hatt weder durch die feind noch auch zu letzt durch die vnseren wider mögen abgelöscht werden: also ist dife statt so vil reicher vnnnd wehrhafter dann Choinitz fast durch ein brunnst so ongefahr angangen/ verbronnen.

Es ist auch alle reichthumb/ außgenommen dife so vnder der erden inn Kellern vnd gewelben gewesen/ durch das feur verdröben: man sagt es seyend der gefangenen mehr dann zehen tausent gewesen. Was für Behemen auß difen erfunden/ hatt Ciapco inn seinem widerkeer erlangt/ das man sie im geschendet/ als man sie im vbergeben/ hatt er sie ernstlich bescholten/ das sie den Teütschen wider die Polender gedienet/ wölche einer ley vrsprung vnnnd sprach mit jnen habend: er hatt auch ein gross feur angezündet/ vnnnd dife alle verbrannt. Dessen exempel hat Joannes Strasus Bialacouer nachgefolgt/ wölcher etliche meerreuber oder schiffe/ so in eine thurn eingeschlossen/ vnd mit kleiner anzahl vnder des Teütschen Orden knechten in den zusatz gewesen/ mit strauw vnd dürren materi en verlegt vndemnach angezündet.

Dife haben zu erst den hülznen thurn gebrocht: als sie aber vnderstandenn zu entlauffen/ seind sie vonn den vnseren mit den spiessen nidergestochen/ bis das Michalouer darzu kommen den todschlag abgestellt/ vnd das feur gelöscht hatt. Sonst hatt man den gefangenen frauwen vnd köchtern jr geburliche ehr erzeiget: man hat jne auch ein offentliche wache zugeben/ damit jnen von niemand kein schmach beschehenach difem hatt man ein fleysige hauffsüchung gethon/ damit nit etwan eine von besondern knechten verborgen wüden/ auch dife zu der Weypel/ vnnnd mit schiffen hinüber geführt/ vnnnd darnach frey ledig lassen hinziehenn. Dife thar ist den vnserenn ganz thulich auch bey den feindenn gewesen/ wölche jnen hiemit alles gutes gewünscht. hargegen beschalten sie jr volck sehr/ wölche denn vnserenn inn des Reichs Poland verhergung vngleich gewesen.

Es were güte/ das die vnserenn auch mit den Kirchen/ Clöstern/ vnnnd anderen geweychten gätern ein solliche Bescheidenheit gebrauchet hette. doch hatt der zorn vnnnd schmerz an difem outh vbertröffen/ dieweil vil

Clöster im krieg verbrannt.

Kirchen inn Culauts grausamlich vomm dem Teütschen Orden vorhin geplündert. Deshalb ist das Closter zu Oliuen auch geplündert vnd angezündet worden.

Nach diesem ist man für Danng mit dem läger verrückt / vnd vier tag vor der stadt still gelegen. Inn disen tagen ist die selbige ganze landtschafft verhöret / vnd die hülzene veste bey dem gestad zerrissen worden. Als die reüter zu dem meer kommen / sind sie weyt hinein inn das meer gerennet / vnd einander inn dem schimpff glück vnd heil gewünschet / dieweil sie also mit gewehrter hand bis zu dem meer gezogen. Man sagt es habend die Behemen das gesalzen wasser versücket / vnd in fleischen mit jnen heim gefieret. Wie man nun das land Pomeran bis zu dem meer genugsam verhöret / sind die vnseren ein andere straß wider heim gezogen / vnd das land vmb Tucholien vnd Jaseneck verderbet. Als sie se läger bey Jaseneck gehabt / habend die feind angefangen von dem friden zu handeln.

Es waren auch die Behemen schon voran hin gezogen / damit sie sich inn Poland erquicketen. Weil sich die herrschafft mit einander vnderredet / sind ertliche junge gesellen freuenlich inn das schloß gefallen / wie nun dise angezogen / ist jnen der gang zeug nachgevolget / dieweil sie keine hauptleut gehabt / gleich als wann jnen das warzeichen geben worden. Also ist das schloß inn einem augenblick erobert / vnd vomm einem bößhaffigen kriegsmann angezündet worden. Man hat die gefangenen als lesammen erwürget / vnd mit grosser grausamkeit niemand verschonet / darumb das Joannes Lencicus Vilcinus in dem sturm erschlagen worden.

Es hat der Teütsch Orden dise rath höchlich für vbel gehabt / dieweil es beschehen / wie man von dem friden gehandelt: die vnseren zeigten an es seye nit auß jrem Befehl vollbracht. Doch beschwüre sie dise rath mit des kriegs Rechte / als noch weder fride oder anstand gemacht: auff solliches ist drey monat ein anstand verordnet. Hiez zwischen solle man bis an dem ersten tag Christmonat auff dem landtag zu Bresten etwas vomm des freiden articel beschließen. Man hat auch die fürnempten gefangen / auß dem Teütschen Orden ledig gelassen: doch haben sie müssen verheissen / sich widerumb zu stellen wann man des freidens halbenn nit mögen einwerden. Die armen gemeinen knecht hat man abgewechlet / oder vñ zwögulden ledig gelassen. Hiez zwischen habend die vnseren auch die vestungen / so sie inn der neüwen Warck erobert / inngehalten: auch hiemit zugefagt / sie wöllenn mittler zeyt nit beuestigen oder wider bauen lassen.

Es ist ein groß wunder das der Teütsche Orden erst zu diser zeyt angefangen fleysig vmb ein friden zu handeln / als die vnseren ganz Pomeran verhöret / auch jnen allein vierzehn flecken / so zwischen de see vnd maas gelegen / vnd beschädiget belibenn / vnd die Polender wider heim gezogen. Wie sich dise ding verlauffen / vnd der gang hauffen von Wichalonen geurlaubet worden / ist ein yeder wider zu hauff gerückt. Es sind aber der Behemen Oberste ghen Pyßdien zu dem König gezogen / wie er jnen befolhen / da sie auch ehlich vomm im entpfangen vnd begabet sein worden. Zu diser zeyt habend die vnseren durch dise beywohnung gar kein maassen oder besetzung vomm jnen bekommen / sonder dise vil mehr angefangen zu hassen / nach dem sie jre laster vnd bößheit recht verstanden.

Jnn

In diser zeyt hat Casimirus der Herzog inn Pomeran zu Stetin ^{Hertzog zu Ste-} mit dem König ein neüwe bündnuß gemacht / dieweil vñ leicht / wie wol ge ^{tin bündnuß mit} leiplich / etwas wider die alten gehandelt worden. Inn diser hat er bey sei ^{Poland.} ner ehren vñd treuw / mitt sampt seiner Ritterschafft zugesagt / er wölle dem Teütschen Orden kein hilff wider die Polender beweyse: er wölle auch nit leyden das yemand durch sein land ziehe / so die waassenn wider die Polender zu handeln genommen. Als dise bündnuß auffgerichtet / vñd die Behemen geurlaubet / ist der König inn Sendomirier landtschafft gezogen / vñd die pestelenn geflohen / so inn grösserem Poland gewüret.

In diser zeyt ist Joannes Saffranus der Bischoff zu Vladislauen zu grund gangen / auch Vladislau Oporoum den Dechan zu Crau vñd Viceangler des Reich mitt des Königs verwilligung zu einem rechen nachsaaren gehabt. Wie aber der König zu Prissonia gewesen / ist ein Behemischer Hussitischer Priester zu dem König kommen / wölcher im in nammen Christanni eines Astrologi angezeigt / er solle sich wol fürsehen / dann es seye sein tod bald vorhanden. Wie er dises also mit im gehandelt / vñd kein diener dabey gewesen / forchte Bischoff Sbigneus es möchte diser Hussit dem König etwas der Religion halbe rathen.

Deshalbenn hat er den König ernstlichen bescholten / das er keinen auß seinen dieneren zu im genommen / wie er dem Behemen audient gegeben / vñd in verhören wöllenn. Es hat sich aber der König vor Sbigneus entschuldiget / sprechende / es habe der Behem nicht mit im weder von der Religion noch von dem gemeinen nutz geredt. Doch hat er disen gar bald auß Sbignei ernstlich anhalten / wider müssen vñd im lassen / dieweil er mancherley neüwe reden der Religion halbenn vñd den gemeinen man außgepreitet.

Nit lang harnach hat man mehr dann ein monat ein Cometh durch die ganze nacht erschen / so seinen schwanz gegen Occident gestreckt. Diser hat des Königs tod bedeytet / wie man dazumalen gemeinlich dazvon geredt / vñd es harnach das end genugsam bewisen hat.

Es was der König schon zu Leopoldom / an wölches outh er vmb S. Martin des heiligen Bischofs tag einen landtag angesehen. An dises tag kam Elias des abgestorbenen Pfalzgrauen inn der Walachey Anders sun / so vñd seinem jüngerenn brüder Steffan auß seines vatters Herrschafft verstoffenn. Diser rüffet den König vñd hilff an / vñd versprach mit dem eyd / er wölle alle zeyt in des Königs / seiner kinder / vñd der Polender schutz vñd schirm / auch ihr getreuer lehenmann sein.

Nach diesem ist auch Steffans Botschafft mitt vil herrlichen gabenn harnach gerückt / so dem König bis ghen Lencicien nach genolget: diser besaget / es solle der König sich auff sein seyt / vñd nit gegen de brüder wenden / dieweil der selbig meniglichen verhasset were: wann dises beschehen / so wölle er auch alle zeyt inn der Polender gehorsamme beleiben / wie sein vatter vñd vorfaren gethon.

Niemit solle auch der König ihme verzeyhen / das sein vatter ihn ein klein vor dem tod erzürnet / vñd auch das land Podolia beschädiget habe.

Es hatt Helias der Königin Sophia leipliche Schwester zu der ehe. Als aber der handel in ein rathschlag kommen / hatt inen gefallen das Strefan / wölchem das ganz volck angehangen / dem König vnnnd Reich Pol land solte den eyd thün / vnd die Walachey behalten. Hiemit solle er auch die landschafft Sepin / mit sampt den vestungen Chocimo / Ciciuno / vñ Chmelouen vnn dem König zu einem ewigen erblehen entsachen. Da mit man aber den Strefan auß forcht seines brüders Helia dester Komli cher in gehorsamte erhalten möchte / hat im der König etliche Herrschafft en in Poland vbergeben.

Als aber der selbig mit disen nit zu friden / vnnnd seins vatter 3 Fürstenthum nun wider vnderstande ansich zübringen / ist er in der flucht hinder sich beruffet / vnnnd harnach zu Siradien mit weyb vnnnd kinden in einer ehlichen gefencknuß behalten worden. Es hat aber Strefan zu Secianie auff des Königs Legaten anforderung den gewonlichen lehen eyd gethon / wie man mit einander den sachen eins worden. Er hatt auch zü gesagt / wann man im Befelhen / wölle er selbs inn Keüssen kommen / vnd solliches zügegen erstatten: damit er sich auch dem König dandbar erze get / hatt er die Tartaren / so vnderstanden inn der Polender landschafft züstreiffen / wider hinder sich getriben: demnach hatt er Bratislaue / so wider (als mich bedauert) erneuweret / vnd mit Sunitrigellonen volck besetzt / erobert / vnnnd dem König wider zu handenn gestellet. Auß diesem landtag hatt man etliche Herren in Cuania abgefertiget mit dem Teütschen Orden zu Bresta eine landtag zühalten. Man ist aber ab diser tags leistung vngeschaffet / vnnnd mit erzürneten gemütern wider von einander: kan doch nit wissen auß was vrsach dises beschehen. Der König erwartet zu Lencicien den aufgang dises landtag: als nun die Legaten ab der versamlung wider an dises orth zu im kommen / hatt man angefangen vnn dem Krieg zühandlen: es hatt sie auch für gut angesehen / des Somers nit zu erwarten / sonder den zeig von stundan auß des feind Boden züsünden: dann mann möge kommlicher fürziehen wann die See vnnnd wasser mit eyß züsammen gefroren / wölcher gar vil inn Preüssen vorhanden.

Es was allein ein sach so disen zug mögen verhindernen / namlich das der König kein gelt hatt die knecht züuerlöden. es was auch in vorghenden Sommer gar nach bey Choiniz ein auffrur angangen: dann es grammet die gange Ritterschafft wider die Räch / das sie erkennen man solle einen zug außserhalb den Polnischen gränzen ohn ein besoldung thun: es verheissend auch die selbigen dazumal / sie wölle solliches fürhin nimmermehr zulassen.

Zu lest hatt man weg gefunden disie beschwerden abzustellen: namlich das ein yeder Pfalzgrane inn seinem land die Ritterschafft mit besoldung versehen solle. Als der Teütsche Orden solliches verstanden / habend sie vñ länd fre Legaten zu dem König abgefertiget / vnd die artickel / so sie vorhin verworffen / von inen selbs angenommen: also hatt man zwelf jar lang einen anstand gemacher.

Es ist auch hinzü gethon / das man an vnser frauwen geburt tag bey Gloncen vnn einem ewigen friden handlen solle. An disem orth ist der Teütschen Orden in Lyffland Marschalck durch ein verdrag / oder nach Kriegs ordnung wider ledig gelassen: dann er hatt dem König zügesagt / er wölle sich wider vor im stellen.

Anstand mit dem
Teütschen Orden.

Es ist auch hargegen Thierich Buciatius der Landvogt zu Camen für in ledig worden: diser was vorhin vnn dem Fürstenn Sedicon / so die landschafft vnnnd vorstat Camenetz verherget / gefangen worden: dan als er der reüberenn kleine anzaal verachtet / vnnnd freuenlich in sie gefallen / ist er auff die hinderhüt gestossen / vnnnd vnn Sunitrigellonen / dem Hochmeister / inn Lyffland / auff sein anforderung geschencket worden.

Es rüwet Sunitrigello mit seinen Keüssen gar nicht / sonder hatt alle zeyt für sich selbs vnn dem Tartaren vnn Lyffländeren hilff mit wölchen er Littauw verhöget: demnach warent Sedicon vnn Mossus zwen Fürstenn inn Keüssen inn vorghendem Sommer / durch des Teütschen Ordenn anreizen / inn das theil Keüssen gefallen / so dem König zügehört: sie nammend auch hiebey anlaß das die vnseren inn dem Preussischen Krieg züschaffen / vnnnd auch hiebey verstanden / das Herzog Sigmund den mehrheil Littauweren verhasset gewesen. Dann es hatt Sigmund ein klein vorhin Joasem Moniniden den Pfalzgrauen zu Trozen / vnn Rumbonden dem Obersten Marschalck inn Littauw richren lassen / so so sich wider ihn soltenn züsammenn verbundenn haben / wie mann gesagt.

Deshalbenn verhöget Sunitrigello zu diser zeyt frey sicher Littauw / ob wol Sigmund auch einen zeig gehabt: dann er dorffte diesem nit verzeüwen / dieweil die Obersten disen gegründet gewesen / so errichtenn lassen: deshalbenn füle er heimlich an kommlichen orthenn inn dem feind. Also hat Sunitrigello zu diser zeyt nit vil namhaffigs außgerichtet / dann das er die ster Vilna / Trocen / vnn Lida verbrennet hat / dieweil sie nit wehrhaft gewesen.

Demnach hatt er Breste inn Keüssen durch die Fürstenn Sedicon vnn Mossen belegeret: er hette auch die stat leichtlich erobert / auß mangel der prouianten / vnnnd Keüssen zweyffelhaffrige getreüw / wann im nit we re angezeigt worden / dz die Masauw auß des Königs Befelch zu der wehr griffen vnn hartzü rucketen.

Zu lest hatt er auch die Tartaren mit grossen verheissungenn auffgebracht das land inn Keüssen zu verhergen / so dem Sigmunden vnderworfen. Als aber disie ein güten weg fürgezogen / vnnnd vernommen das disie des Königs auß Poland lehenleüt gewesen / habend sie von stundan inen rathschlag geenderet / vnnnd seind feindlicher gestalt in Kionier vñ Ciernehouer landschafft gefallen / so noch Sunitrigellonen vnderworfen.

Das volgende tausent vierhundert vier vnn creyszigste jar / ist durch König Vladislai absterben fast namhaffrig gewesen. Zu anfang dises jar ist er auß Herzog Sigmunden Bitt inn Littauw gezogen vnn ghen Keincen kommen.

Nach diesem hatt er Sigmunden das Fürstenthumb bestätiget / als er auch vil gaben vnn ihm entsachen / ist er ghen Corcin geruckert / so auch zu ger Keüwen stat geheissenn / vnnnd an disem orth inn der fasten einen landtag gehalten. An disem orth hatt man etliche Legaten / in das Concilium ghen Basel verordnet / wölche in nammen des gangen Reich hand len / auch Keyser Sigmunden vñ des Teütsche Ordē anlag widerlegē so wid König Vladislai außgepreitet worden / darzu sich mit den Erzbischof deren des gangen gespan halben inn dem Rechten ein lassenn. Die Oberstenn inn diser Legation warent Bbigneus der Bischoff zu Cracauw.

Polender Legaten
auff das Basiler
Concilium.

1 4 3 4

Star.

Stanislaus der Bischoff zu Posenauw/ Joannes Conespoler des Reichs Cansler/ vnnnd Nicolaus Lassor der Decan zu Cracauw. Es hatt aber Sbigneus disen anlaß nit wollen vonn handen lassen den König zu straffen/ ehe dann er auß dem land zuge.

Deshalbenn hatt er inn diser grossenn versamlung solliches mit ernstlichen Worten zuhanden genommen/ vnnnd solle auff folgende weys geredt haben.

Er wölle dises auffgelegte ampt zu ehren vnd wolfardt des vatterlands vnd des Königs nit abschlagē: doch möge er nit vnderlassen / laut seines ampts/ dem König etwas anzuzueigen/ ehe dann er hinweg ziehe: dann er fürchte sehr vbel/ weil diser gang alt vnnnd wenig krefte mehr vorhanden/ er werde in nit bey leben finden wann er wider auß de Concilio heim kommen. Hiemit wüsse er auch nit gnügsam wie er mehrtheil des vñ Keyfers des Teütschen Viden anklagung recht wider legen solle: dann er vnnnd mehrtheil alle Rāth/ so yetz zugegen/ habend genügsam vermercket / das er etliche laster an jm trage/ so billich zu straffen seyend. Er habe wol vil widergeten an jm/ so einem Fürsten wol anstande: doch trage er auch vil grosser laster an jm/ mit wölchem seine tugeten vertuncklet werden.

Königs laster vñ
dem Bischoff ge
straffet.

Zu erst namlich werden durch seine Befelch oder verwilligung ihren vñ len mit grosser vnbilligkeit oder mit höchstem rechten/ vnd strānger auflegung der gesagen/ die Güter entzogen: demnach nemme sich der Armen niemand nicht an/ so vonn den gewaltigen vndergetrucket worden. Auff dises wölle niemand der arbeytsäligen leuten klag verhören oder zu dem end bringen/ dieweil er bis zu mitternacht den malzeyten ergeben/ vnnnd darnach fast den gangen tag mit vnüßig schlaff verzeere. Auff der strass seye er dem geistlichen stand vnd der Ritterschafft sehr vberlegenn/ darzu den burgeren vnnnd baurleuten/ dieweil er sein hoffgesind/ des raubenn/ der hurey/ vnnnd anderer vnbilligkeit halbenn nit straffe. Hiemit lasse er auch wider recht vnd billigkeit zu/ das man dise zwingen allerley noturfft hartzu führen/ vnnnd andere geschafft auß zürchten / das man auch erwan den selbigen ire pferd verseze.

Zu disem hatt er auch den weyberen macht geben die münz zūschlagē. dise mache man vil zu gering/ mit grossen schaden des gemeinen nuges: Zu lestt habe er auß der alten Teüßlen verehrung noch etliche Aberglauben für sich selbs behaltenn/ wölche jm sehr wol bekande / er schemme sich auch dise zu melden.

Er habe vonn disen puncten allen zu erst mit jm allein gehandelt/ vnd niemand wöllenn darbey lassenn. Nach disem habe er auch etliche gute fründ darzu genommen: dieweil er aber bis auff gegenwärtigen tag wenig außgerichtet/ hab er zu lestt in dem gangen geseßenen Rāth solliches müssen zu handten nemmē: damit weil er nit auß Gottes forcht sein ampt recht vollbringe / er sich doch zu lestt vor denn menschen schemmen müsse.

Wann aber dises auch nicht solte helffenn / wölle er zu lestt ein schwere re argney zu handten nemmen/ damit er in wider auff denn rechten weg bringe. Er het wol auch kenne wie ander leyte still zu disen sachen schweygen oder jm liebkoosen/ damit er sein gunst erlangen möchte: er seye aber seines ampts eingedenck / vnnnd wölle weder durch forcht oder gunst sein ampt vnd stand verlassen/ in wölches in Gott vnnnd der König gesezt/ als er zu einem Bischoff vnnnd des Königs rath geordnet.

Er

Er achte mehr auff des vatterland wolstand / dann auff alles so man sonst gemeinlich begeren möge. Zu disem seye jm des Königs heil vnnnd saligkeit vil lieber / dann des Königs gunst vnnnd vilfaltige güthart/ so er durch schmeychlen erwerben möchte/ wiewol dise auch vngewüß vnnnd nit lang beleyben mögend.

Es kondte sich der König nit länger enthalten / sonder griffgrammet vnnnd weinet vor zorn/ fiel jm auch inn die red/ sprechenderes handle Sbigneus gang vnshāfft vnd stolz wider in/ dieweil alle Rāth fürnēlich der Erzbischoff wölcher der Oberste vnder den Rāthen/ vnnnd alle rathschleg regieren solle/ stillschweigē/ vnnnd er in allein mit sollichen strängen Worten anfare.

König zürnt vñ
ber den Bischoff

Inn sollichem stunde der gang Rāth auff/ vnnnd bekennet das des Bischoffs vonn Cracauw red auch ihr aller meinung seye: Als der König dises gehöret / ward er erst noch vil mehr erzürnet/ machet sich auß dem Rāth/ vnnnd tröwet Sbigneus mit ernstlichen Worten: doch kame er bald wider zu jm selbs/ vnnnd verehret Sbigneus vil mehr weder vorhin: er besleyß sich auch hiesey die stuck zu verbessere / so diser an jm bescholten hat. Es hatt auch Albertus der Erzbischoff dem Sbigneus danck gesagt/ das er mit grosser/ standthafftigkeit für sich genommen des Königs laster zu straffen/ wie jm dann billich gezimmet/ so an Sant Stanislaus stat kommen was.

Als dises alles vollbracht/ vnnnd der landtag ein end genommen ist der König ghen Cracauw gezogen/ des vorhaben von dannen in Keüssen zu faren/ damit er Steffan der Walachen Pfaltzgrauen / nach ordentlichem brauch/ wie jm diser zūgesagt/ inn denn eyd neme. Wie er sich aber zu diser reiß gerüstet/ ist jm angezeigt worden/ das Fridrich ein vertribener Fürst auß Keüssen ein grossen hauffen Behemen angenommen/ vnd vnderstanden ein newes schloß bey Ciorstein zu beuestigen/ damit er auß disem orte auff die vmblygenden Polender vnnnd Ungaren rauben möchte. Als der König dises verstanden/ hatt er vonn stund an sein hoffgesind an das selbig orte abgefertiget/ vnd den selbigen hauffen von einander zerstreuet. Nach disem hatt er sein fürgenommene reiß vnderstandenn zu vollbringen.

Wie er ghen Grodeck kommen/ wölche statt inn Keüssen gelegen/ hatt in ob dem mittag mal ein hart feber angestossen: wölches er vermeinet das har kommen zu sein/ das er in vorghender nacht (so außserhalb der zeyt jm jar sehr kalt gewesen) etwas zu lang in dem kalten lufft verharret/ vnd nach seiner gewonheit sich inn dem wald ab der nachgallen gesang belustiget hat. Als er vermercket/ dz das end seines lebens vorhanden/ hat er sich mit dem heiligen Sacrament lassen versehen / darzu aller welt verzigen/ vnnnd begeret/ das jm auch yederman verzeyhen wölle: nach disem hatt er sein Testament geordnet/ vnnnd befolhen das man alles wider hinauf solle geben/ was er yemand mit vnbilligkeit abgezogen habe. Zu lestt hatt er seine sün den gegenwärtigen Herren vnnnd dem Adel treüwlich befolhen/ fürnemlichen aber Vladislaus/ wölchen er inniglichen sehr geliebet. Er hatt auch Bischoff Sbigneus sein hochzeyt ring / so jm die Königin Hedwig gegeben/ wölchen er in allem seinem leben mehr dan alle andere ding geliebet/ für ein schencke zūgesendet/ vnd begeret er wölle jm alle seine vorgehenden missetath verzeychen: demnach hatt er jm sein seel/ vnd seine kinder/ so er hinder jm gelassen/ in treüwen befolhen.

König Vladislaus
absterben.

Auff

Auff solliches ist er an dem letzten tag Meyens / als er sibenzehen tag Franck gelegen auß diser zeyt verschieden / nach dem er acht vnnnd vierzig jar / vnnnd fast drey monat geregieret. Es ist nicht eigentlich bekandt wie alt er gewesen: dann er was elter weder Vitoudus. Er was ein sollicher milter vnnnd freygebiger Fürst / das er nit allein den Königlichenn schatz erschöpffet / sonder auch den grösseren theil der Königlichenn gütere auch disen so es nit verdienet / vorab denen wölche auff dem geiegt oder bey andern wolusten (wiewol ehlicher gestalt) vmb in gewesen vnnnd im gedienet / reichlich außgetheilet. vnderweylen schencket er auch Besonderen personen ganze herrschafften.

Deßhalben hatt im Papst Martinus des nammens der fünfft zu einer zeyt furgenommen dessen geüdigkeit abzustellen / auch hiemit dem Erzbischoff zu Leopel inn Befehl geben / er solle dessen schenkungen zu nichten machen. Sonst hatt er kein neüwe stett oder schlosser gebauwen / darzu der alten gar kein achtung gehabt.

Vladislai handlung.

Zu Chelmen vnnnd Euiavia in Keüssen hatt er Thümkirchen angerichtet / vnd dise den Bischoffen vbergeben. Er hatt auch Joannem ein Theologen vnd Prediger Mönch an das Chelmer Bistumb gefürderet / auch disem zugefallen / in dem sinn gehabt / die ganze landschafft Loblin von den Bistumb Cracaw abzuziehen / vnnnd an das Bistumb Chelmen zu verwenden: doch hat er dises nit mögen zu wegen bringe / dieweil im Ebigneus der Bischoff zu Cracaw ernstlichen widerstand gethon. Er hatt auch vber die vorghenden Elöster / so vorhin erzellet / zu Lublin in Sanct Brigiten nammen ein Closter erbauwen: demnach ghen Cazimirien erliche Thümherren verordnet / so Sant Augustin Regel gehalten. Die Kirchen zu Gnesna / Sendomirien / vnd Visling hat er mit Griechischen gemälden Bezieret.

Er was vber die maassen des geiegt begürrig: die grossen wilde thier nemlich die Bisonten / theilet er vnder die Prelaten vnnnd Thümherren / auch vnder die fürgezetten inn der hohenschul vnd Oberkeit zu Cracaw auß: gegen den frembdenn was er gast frey / vnnnd freygebig. Er ließ gar kein dienst vnuergolten. So mann in auch mit einer gab verchiet / so gab er etwas grössers hargegen.

Wann mann etwas von im Begeret / gab er gemeinlich den halben theil was man Begeret hatt: deßhalben wann mann ein rath zuerlangen vnder stünde / so erforderet man dises zwisach. Er vergaß gar bald wann man in Beleydiger. Sonst was er sehr langsam die vbelhäter zu straffen: den schmeichleren vñ liebkooseren gab er gern seine ohren: dem Kirchen dienst was er vber alle maass sehr ergeb. an den fast tag behalff er sich allein mit wasser vnnnd brot. Eliche aber gleübische stuck so er in seiner juger gefasset / hatt er bis in sein end behalten. Vnder disen was eines / das er sich alle tag / ehe dann er außgangen / drey malen zu ring vmb gewendet: demnach zerbrach er ein straw halm inn drey theil vnnnd warff in hinweg auff die erden.

Inn allem seinem leben hatt er nie kein wein / sonder allein lauter wasser getruncken: er was aber der speys vnnnd des bads also begürrig / das er mehrtheil dises vber den anderen tag gebrauchet: eliche zeigend an er habe alle tag gebadet. Den kostlichen kleyderen seinen leib zubezieren fraget er gar nichts nach / vnnnd brauchet kein ander gwand / dann vonn wollen rüch / vnnnd schaaß fälen. Vonn den apfflen hatt er ein groß abschreiben / also

also daß er auch derselbigen geruch nicht erleyden mögenn.

Er hatt ein zimliche lunge / ein lang mager angesicht / so sich bey dem Ki ne etwas zusamen gezogen. sonst hatt er ein kleinen spizigen kopff / so kal gewesen. seine augen waren schwarz / klein / vnd vnbestendig. er hatt ein langen hals / auch ein schnälle starke stim. Man hatt sein leychnam mit großem pomp gen Cracaw gefüret / da er auch innerthalben einem monnat / als vil herren vnd Adelsgenossen hartzu glauffen / in der Thümkirchen begraben worden. Sein grab ist noch auff heüttigen tag vast in mitten der Thümbkirchen auff der rechten seyten vorhanden / welliches von König Sigmunden seinem enckel oder suns sun / ein klein vor vnser gedächtnuß / gar kostlich wider erneüweret worden. Solliches hab ich wol von dem Jagellone auff das fleysigest beschreyben. Fürhin wil ich er was weyters von Vladislao seinem sun anzeigen.

Vladislai gestalt

Von der Polenderen vnnnd an-

deren vmbbligendenn völkereu vrsprung / namhaff-
tigen Historien / Regiment / vnd Ritterlichen
chaaten / das ein vnd zwenzigste Buch.

König Vladislaus des nammens der dritt.



Swarend Ebigneus / vnd die anderen Begaten / so zu dem Cocilio abgefertiget / schon gen Posnaw kommen / als sie von König Vladislai absterbe verständiget worden. Wie in edise Botschafft zukommen / seind die herren vnd der Adel in grösserem Po- land / auß Ebignei begar / inn grosser anzahl zu Posnaw eylends erschein. Als sie sich auch berathschlagt /

Vladislaus König erwöllet

habend sie auß Ebignei meinung / des abgestorbenen Königs elteren sun Vladislao das Keych zu erkenet. Sie habed auch mit einander beschlossen / das man in an dem neün vnd zwenzigsten tag Brachmonats mit ordentlichen Ceremonien bekronen solle. demnach schickend sie ire Oratores zu Sigmunden dem Großfürsten in Littaw / das er auff bestimptes fest selbs erscheynen / oder sein Botschafft dahin abfertigen solle. Die herren in vnderem Poland haben der Grösseren Polender vorurtheil sehr vbel für gut gehabt. dieweil aber Ebigneus der Bischoff zu Cracaw / so auff irer parthey gewesen / solliches gerathen / vnd auch de gemeinen nuz hochlich von nöten / das kein zwytracht oder verzug in sollichem wichtiger hand wurde / habend sie inen dises erkantnuß auch gefallen lassen. es ist auch allein der tag zu der krdnung bis an de fünff vñ zwenzigsten tag hduw monats weyter erstreckt worden / damit alles mit grösserem pomp möch- te begangen werden.

Es waren vnder der Ritterschafft zwen junge Edelleüt / so gang auf chrisch vnd zänckisch gewesen / namlich Spirco Melstinus / vñ Derlaus Rithuianus /

Richtuianus / so des Pfalzgrauen Martin zu Lencleten sun / vnd Alberti des Erzbischoffs zu Gnesna vetter gewesen. Diser hatt ein klein vorhin ein grossen schatz / wellichen sein vetter der Erzbischoff heimlich vergraben / also das es wenig gewüßet / vnder wellichen er auch einer gewesen / wider ausgegraben / vnd mit Euffemia des Herzogs Boleslat inn Wasauw dochter / wellicher er vber die massen hold gewesen / inn einer kurzen zeyt vnnützlichen verthon. doch hatt er ihm mit sollicher seiner freygebigkeit einen grossen anhang gemacht. Der Spirco aber verließ sich auff seines vatters / so erwan Pfalzgrau zu Cracauw gewesen / auch auff seiner aluorderen reychthum vnd gut geschlecht / vnd was sehr erzürnet / das er mit keiner ehr oder neuwen ampt inn der Oberkeit was begaabet worden.

junger gesellen
vnrw.

Wie nun dise Seid begertend etwas vnrw anzurichten / auch ein grossen hauffen junger gesellen irem yetwederem angehangen / habend sie sich mit einander berathschlaget / vnd an dem dreyzehenden tag des Monats zu Opatauen ein tagsleistung angesehen. An disem ort was ihre aller meinung: man thue vnrecht / das man einem jungen kind ein solliches gewaltiges Keych vnderstande zu vbergeben / diueyl sein mütter die Königin ein hoffertige frauw / so mit sampt der Herrschafft des Königs jungent vnd die herrschung mißbrauchen werden. Deshalben müßte man den Gemeinen nutz anderer gestalt anrichten. Dises bestärcket fürnämlich Gonorcus Chrobrianus ein alter mann / wellicher vil vorgehende thaaten erzeller / so zu disem handel sehr dienstlich gewesen. Hiezwischen was Ebigneus mit sampt Conespolen ab der straas wider beruffet vnd zu land kommenn. Die vberigenn zwen Legaten aber die furend mit ihrer reiß für / vnd zugen gegenn der statt Basel. Diueyl nun die Königin Sophia dises Spircons vnd Derlat rathschlag wol gewüßet / hatt sie vonn Ebigneo erlanget / das er gen Opatauen ziehen / vnd der jungen gesellen aufrüerige rathschleg vernichten sollte.

Es was dessen zukunfft / disem so zusamen kommen / gang vnangemam. Wie er aber inn den rathschlag gelassenn / hatt er sich einer besondern bescheidenheit vnd gedultigkeit gebrauchet / auch durch sein ernsthafte weyse red iren vil beredt / das sie ir gemüt etwas neuwes anzurichten geenderet / auch zu diser vngelignen zeyt gar kein vnrw wöllenn anrichten / vorab weyles nicht vonn nörenn weyter vonn disem handel zu disputierenn / diueyl Vladislaus des abgestorbnenn Königs junger sun vor etlichen Jaren / mit der gangen Herrschafft eynhälligkeit auff dem Landtag zu einem König erkläret.

Also hatt diser Landtag ein end genommen / vnd ist nichts außgerichtet worden / ob wol die anfänger diser entpörung treffenlich sehr erzürnet gewesen.

Zwytracht inn
des Königs kroun.

Diueyl aber auch etliche gefunden so ihrer parthey gewesen / seind sie nit rüwig belibē. Vnder disen ward Abraa Sbancius der Richter in der Herrschafft Posnauw / vnd Joannes Strassus die Oberste. Dann als die Herrschafft mit sampt dem Adel an bestimpte tag gen Cracauw zusamen kommen / habend dise aber etwas einred erfunden / sprechende / es seye ein neuwer vngerechlicher handel / das man einem jungen knaben die Kronen solle aufsetzen. Hiemit werden auch des Adels vnd der Richter schaffe freyheiten vnd güte gewonheiten / welliche ihre vorfaren mit grosser

grosser arbeit vnd vil blüenergießung erlanget / durch des jungen kints Krönung inn ein zweyfel gebracht / diueyl man dem jungen König den eyd nicht recht geben könne. Wann man aber disen bis zu einer anderen zeyt sparen / werde man es kümmerlich von ihm bringen / wann es schon alles inn seinem gewalt stände.

Es ist aber dise eynred vonn dem alten auch abgewendet / vnd vonn Ebigneo auß der ChumbtKirchen zu Cracauw hinfür gebracht worden / in wellichem des grossen Cazimiri Bildnuß vorhanden / als diser noch ein knab abcontraheret gewesen. So vil aber des Königs eyd betreffe / solle man warten / bis er wol erwachsen. doch hatt ihnen gefallen / das hiezwischen sein mütter Sophia vnd die fürnempsten Herren inn Geystlichem vnd Wäldlichem stand für ihn versprechenn. dise sollend ihn nicht ehe zu dem Regiment kommen lassenn / bis er sein eyd ordenlicher gestalt vollbracht. Man hatt vermeinet / es wurden hiemit die vnrüerigen leüt zu friden seyn / da ist inn der zeyt als man die Krönung sollen zühanden nemen ein neuwer lerman angangen. dann sie schrawend / man solte ihnen nicht wider ihren willen / auß etlicher conspiration vnd verbündung einen König auff den hals setzen.

Nach disem hatt man wider angefangenn zu der wahl zutretten. man konte aber nicht frey sicher mit der sach vmbgehn / diueyl dise aufrütschen leüt mit ihrem zantenn die zeyt aufgezogen / also das der tag für über gangen. hiezwischen habend sie vil von dem Adel auch auff ir seyen gebracht / vnd seind etliche andere / so den friden geliebet / auß verdruss des langen verzugs wider heim zühaus geritten.

Als dises die fürnempsten Räch vermercket / hatt Joannes Dlesneg der Marschalck / so mit dem zünammen Glouaz geheissenn / auß des Raths erkennnuß bey dem Adel außgeruffet / wellichen gefallen wolte / das man Vladislaus Krönen / der solte auff die rechten hand treten / welliche einer anderen meinung / die solten auff die linken seytenn zusamen stehn. Wie solliches beschehen / habend sie alle einmütiglich zusamen geschrawen / es solle Vladislaus ihr König seyn. Es ist auch Melstinus / Sbanco / vnd Strasso / so sich auff ein hohen platz zusamen gethon / vnd die Krönung verhindern wöllenn / mit grosser schand abgetribenn wordenn. Es hatt aber Melstinus nichts desterminder etliche scheltwort lassen lauffen / welliche die Herrschafft / fürnämlich aber den Marschalck angetroffenn. doch hatt diser auß der Herrschafft begär solliches gedultiglich zu diser zeyt gelitten / damit der fürgenommenn handel nicht verhindert werde.

Auff solliches ist der König mit gewonlichen Ceremonienn inn der ChumbtKirchen gekrönt wordenn / als sich die Sonn gegen dem Vidergang gewendet. an volgendem tag ist man inn die statt hinab gezogen / die burgerschafft vnd gemein volck inn den eyd zünemmen. Es ist aber dozumalenn der König nicht auff dem stül gestanden / so ihm auff dem marcke zubereitet / diueyl zwischen den Bischoffenn vnd den Herzogen inn Wasauw ein grosser gespan angangen / als ein yeder theil zu nächst bey dem König seyn wöllenn.

Inn volgenden tagen habend sich die Herren mit einander berathschlaget / wie man den Gemeinen nutz recht verwalten möchte. Es habend sich auch ihren vil mit ihrer wahl auff Ziemouitum den Fürsten

König Vladislaus gekrönt.

stenn inn Masau genelget / damit namlich der selbig ein Verweser vnd Statthalter des Keychs solte seyn. dann er was ein fromm hochuerständig mann. doch hatt der mehrtheil mit ihren stimmen vbertruffen / so geschicht er wurde auß liebe des Regiments gang ehrsüchtig werden / vnd villeycht etwas neüwes wider den König vnd Gemeinenn nutz an fahen.

Hiemit hatt sie auch vnbillich zuseyn bedachte / daß man diesem des Keych Poland ganze verwaltung vbergebenn solte / wellicher doch allein der Polenderen Lehenmann wäre. Deshalbenn hatt ihnen gefallenn / man solle inn einer yeden Landvogtey oder Pfalzgraffschafft einen Statthalter verordnen / vnd zu Cracaw vonn wegen der Königs genossenn ihren zwen / auß disenn namlich / so sonst kein hohe amptverwaltigung inn der Oberkeit gehabt / welliche die Königlichenn Rentemeister sollend geheissen werden / darzu innerthalben ihren grenzen die gemeinenn geschafft inn des Königs nammen verwaltenn. doch sollend sie nichts neüwes inn dem Gemeinenn nutz on des grossenn Raths erkantnuß anrichtenn. Disenn hatt man jährlich für den vnkosten fünffzig marck verordnet.

An diesem ort hatt auch der Adel inn Keüssen vnd Podolia mit der Polnischen Ritterschafft ein gleyches Recht vnd Freyheit von dem neüwen König entpfangen / wiewol jren vil darwider gemurmlet / welliche nicht gern gehabt / daß man solliches den Keüssen nachgelassen. dann von alter hár müste meniglich zu yeder zeyt on alle besoldung hinauß inn den krieg ziehen / wohin es dem König gefallen. sie müsten auch jre werckleyt hinweg schicken die schloßer zu bauwen / oder dise wider zu besseren. Demnach müste man jährlich von einer yeden gebawten juchart acker dem König zwen sefter haben / vnd zwen sefter rocken / darzu vier Groschen bezahlen. Es hatt aber den König fürnemlich bewegt / daß disen sein vatter zusagte / er wölle etliche Räch auß jnen erwollen / darzu den Adel mit den Polenderen aller freyheiten halb geleych machen.

Polenderman-
cherley gefahr.

Nach diesem habend die Räch alle sorg angewendet / wie sie den Gemeinen nutz recht anschicken vnd Friden machen könneten / vorab weyl vonn allen orten hár grosse gefahr vorhanden. Dann man hatt mit dem Teütschen Orden noch ein anstand / vnd was kein gewisser Friden vorhanden. Man müste sich auch vor Keyser Sigmunden besorgen. dann es bleib der alt haßz gegen den Polenderen noch in dem hertzen / vorab weyl er des Jagellonen freundschaft zu meermalen vbersehen / darzu des jungen Königs alter verachtet. Zu diesem verhergeten die Schlesier vnd jr Oberster Nicolaus Corisiz / so mit dem zünammen Sestrenes geheissen / nach des Königs absterben / mit raub vnd Brand die vmblygende landtschafft.

Es waren auch dabelmen nicht alle sachen in güter rüw / dieweyl vore gemeldte aufrührer den Adel wider den Geistlichen stand bewegt / als jnen jr fürnemmen nicht von statt gangen / also daß sie inn ein zweyfel gestellet / ob man dem Geystlichen stand den Zehenden erlegen / oder vmb jhren Bann etwas geben solte. Vonn disen sachen allen hat man inn dem gemeinen gesessenen Rath gehandelt. Es seind auch etliche Legaten zu Keyser Sigmunden abgefertiget / namlich Conespolius der Cansler / vnd Olessinez der Marschalck. damit aber dise mit billichen articklen den Friden möchten erlangen / ward ihnen befolhen / daß sie Herzog Albrechten von

von Oesterreich des Keyfers dochtermann / zwo dochteren dem jungen König vnd seinem Bruder zu der Ehe begären soltenn. Es hatt aber der Keyser inn diser sache nichts wöllen handeln / bis der ganz gespan inn einem Landtag auffgehebt wurde. Deshalbenn hatt man inn volgendem jar auff Pfingstag von diser sache ein tag angesehen. Daß aber auff diesem malenn nichts erlangt / was die ursach / dieweyl der Keyser verhoffet / man solte ihm des Königs Vogtey / vnd des Rechts verwaltung vbergeben. Er hatt auch bey den Legaten mit vil gaaben vnd grossen verheissungen vmb sonst angehalten / damit man jm dises ehrenampt offentlich anbieten / oder allein dergeleychen thäte / wie dann vorhin das gescheh von jm außgeben. wann solliches beschehen / wölle er solches ehlich außschlagen. Man sagt / es solle in Joannes Cünradt zu diser hoffnung bewegt haben / wellicher von den Legaten abgefertiget / vnd dem Keyser angezeigt / es seyend die Legaten von Petro Saffranetz dem Pfalzgrauen zu Cracaw mit diesem Befelch hingesendet / welliche auch bald zu ihm kommen / vnd jm dises verkündigen werden.

Man hat mit dem Teütschen Orden zu Kazian vnd Zlotorien auff den ser Frauen geburstag einen Landtag gehalten. Man ist aber von Keyser den orten vngeschafft von einanderen gezogen / dieweyl der Teütsche Orden vnderstanden zu erwarten / wie es den Lysenderen ergehn wurde / so mit sampt Saitrigellonen dozumalen das land Samagicien vnd Littau verhergeten. Als aber vnser Legaten wider hinweg geschieden / vnd schon bis gen Breste in Cuiavia kommen / hatt sie der Commenthur vonn Osterreich wider ereyler / vnd Begeret / daß man Friden machen solle. Dann es hatt des Samagirischen kriegs außgang die Teütschen Herren betrogen / dieweyl die Lysender mit grosser peit geladenn / auß Samagicia wider heingerucket / vnd inn einem wald vonn den Samagiterenn / so die böum nidergefeller / verhindert / an allen orten vmbgeben / vnd mit grosser niederlag waren geschlagen worden. Dises hatten auch die vnseren geleych inn der stund / wie der Commenthur hartzu kommen / vernommen. Es ist aber nichts dester minder der Landtag vnd anstand bis auff den fünfften tag des Meyens weyter vollstreckt worden.

Anstätt mit dem
Teütschen Ordē

Man hat mit den Schlesieren zu Benoni auch einen Landtag gehalten / wie sie dises begäret. Dann als Cristinus Cozeglouer der Castellan oder Burggrau zu Sandeg vö den raubern auß Schlesien etliche schaden entpfangen / hat er jnen disen reichlichen widergolten / darzu die statt Glinig in Schlesien erobert. Also ist der Frid mit disen articklen erneuert / daß Nicolaus Corisiz / so den Friden zu erst gebrochenn / mit sampt seinem anhang von beiden partheyen auß dem land vertriben / auch die entpfangene vnd gegebene schaden / von beiden theilen ersetzt wurden. Wan aber für ohn sich weiter etwas rauben oder einfals von der einen parthey begeben / vnd die anderen beschädiget wurden / soltend beide theil dise mit dem schwerdt vernolge / ob die thäter wol auß jrem volck gewesen. es seind aber dise artickel nit lang von den Schlesieren gehalten worden / dieweyl sie wider zu jrer art kommen.

Als aber Saitrigello Podolien verherget / vnd Theodoricum oder Sedcon der Tessenisser Fürsten gefangen / ist er von vnser Hauptleuten Vincenz Samorulio / vñ Michael Buciacien wider hinder sich getriben worden. Wie auch Sedco erlediget / hat er Bratislauien vnd Cremenez de Kü

Geistlichen vnd
wältliche gespan
in Poland.

nig vbergeben: er hat aber dise von stundan wider entpfangen / damit er sie bey seinem leben besitzen solte / dieweyle mit dem eyd Bezeuget / daß er die andere stert mit sampt seinen nachkommenden / namlich Sbarassum / Viniz / Chmelnicz / vñ Socoliz / vñ den Polenderen zu einewigē erblehen entpfahē wölle. Hiemit hat er auch zugesagt / daß er in dise schlosser allein die so dem König vñ dem Keych geschworen / zu Landvögten verordnen wölle. Man hat aber zwüschen dem geistlichen vñ wäldlichen stand dabei men ein langen gspan geführt. ob man auch wol zu meermalen daru zu samen kommen / hat man doch der sachen nit mögen eins werden. dieweyle Melstinius / Sbarscius / vñnd Strassa alle zeyt vñrñw angerichtet. dieweyle aber der geistlich stand den Bañ getröuwet / hat man sich vor gewalt enthalten. Zu lezt hat der ganz hauff allgemach angefangen zu friden seyn / vñnd seind die hauptsächer in diser vñrñw / auß rechtem vñtheil Gortes (wie man vermeinet) gestorben. die vberigen seind auß Gottes straff vñnd grosser forcht erschrocken. Man erzantet sich ob disem puncten miteinander / daß die wäldlichen begärten Jaroslai des Erzbischoffs ordnūg in irem werd zūbeleyben / in welcher beschloffen / daß dise so von der selbige zeyt hār gefangen das feld zu bauwen / kein hand voll zehenden solten geben: doch sagt man / es wäre dieselbige erkantnuß mit gewalt hārauß gebracht worden. Desgeleyche was ein Adelsgenosß für sich selbs für frucht erbauwet / auß wellichem er keinen bauren hette sitzen / den selbigen zehenden solte er fürhin seinē Pfarrherrē erlegen / ob er in wol vorhin einē andern zūhanden gestellet. Man hat aber deren keins erhalten mögen. Doch hat man dem Adel dises nachgelassen: was sie für ein acker erbauwetend / auß der selbigen dörfte man das Canapol oder die steir nit bezalen / auch den zehenden mit irem wagen nit zūsamē führen. es solte auch der priester darunder kein wahl haben / es were dann sach / daß der Edelmann mit seyß die Böse frucht wölle ligen lassen.

wie die chrēmp-
ter inn Poland
zu verleyhen.
1435.

Nach dem auch Spitcon der Pfalzgrauē zu Sendomirien gestorben / ist ein andere burgerliche zweytracht vñnder dem Adel in Winderem Poland angangen / wie man die ehrenämpter verleyhen solle. wellicher doch auff dem Landtag zu Disliz / an welliches ort beide parthey zūsamē kommen / wider gestillet worden. an disem ort ward beschloffen / man solle die ämpter / so ledig gestanden / disen verleyhen / so den vorgehenden mit ehrenempteren am nächsten werend. Deshalben ist Joannes Cuzouer / so vorhin Castellā oder Burggrauē gewesen / Pfalzgrauē worden. An desselbigen statt hat man den Castellā zu Lublin verordnet / vñnd also für vñnd für von einem grad oder staffel zu dem anderen. Die Burggraffschafft aber zu Biezen hat Clemens Strelcius / so mit dem zūnammen Vantropca geheissen / vñnd einer auß den pflegeren zu Cracaw gewesen / durch des Adels fürschuß erlangt. doch seind dise zwey letzte stück erst inn dem folgenden jar beschehen als man zalt von Christi geburt tausent vier hundert fünf vñnd dreyßig jar. Auff solliches hat man mit dem Teütschen Orden zu Bresten in Cuiavia vñnd zu Sluzouen aber ein Landtag gehalten / vñnd ist eben so vil als inn vorgehendem jar außgerichtet / dieweyle der Teütsche Orden wölle sehenn / wie der Krieg inn Samagitia ein end wurde nemmen / darzu der vnserenn miligkeit mißbrauchet / auch den Landtag vñnd anstand weyter biß auff den sechsten tag Decembrius erstreckt.

Nach disem hat der König zu Stradien einenn Landtag gehalten. An

An disem ort ist von Delia des Walachen güten gönneren Begeret / man solle ihn wider ledig lassenn / aber doch nichts erlangt wordenn. do ist diser inn wenig tagenn hārnach / einweders durch des Oberuogts verwilligung / oder der knechtenn liederlichenn maacht / auß der gefendnuß entronnen / vñ in der Walachey angefangen ein burgerlichen Krieg anzurichten.

Zu Herpst zeyt ist Smitrigellonen zeug mit sampt seinen bundtagnos sen dem Teütschen Orden auß Preußen vñnd Lyfland inn einer schwären niderlag in Littaw von den Polen vñnd irem Hauptmann Jacob Cobislan / welche der König Herzog Sigmunden zu hilff geschicket / auch Michael des Großfürsten sun / bey Vilcomizia geschlagen worden. An disem ort seind vil leüt gefangen oder vmbkommen / darzu iren vil inn dem wasser Suenta / da die schlacht beschehen / ertrunken. An disem ort ist der best tein in Lyfland mit sampt dem Großmeister vñnd Marschalcken zu grund gangen. Es ist auch inn diser schlacht Sigmund Kott auß Schlesien gefangen / wellicher vorhin / als er von dem Keyser zu Vitonden gezogen / durch Joannem Ciarnicouer aufgefangenn / auch durch ein gemeinenn Kriegseyd wider ledig gelassen / so an disem ort sein treuw gebrochen. Desgeleychen Coribuchus / wellicher ein klein vorhin auß Behem / als er verstanten / daß man in Polen seinen gar kein rechnung gehabt / mit sampt seinē Behemischen vñnd Schlesischen hauffen durch Preußen gerruckt / vñnd sich zu Smitrigellonen gethon. Man hat dise beid inn dem wasser ertrendet. wiewol man mit Coribuchen nicht einerley meinung ist. dann es ist ein geschrey außgangen / es habe im Herzog Sigmund giffe vñnder die arznei gethon / vñnd also vmbgebracht. Es ist aber Smitrigello mit iren wenigen entronnen. doch hat er zu diser zeyt Smolenscum / Orsam / Poloscum / Vitescum / vñnd vast ganz Keußen verloren / welche fürhin dem sichafften feynd angehangen.

Polender sig inn
Littaw.

Weyl sich dise ding in Littaw verlauffen / hat Keyser Sigmund ein bortschafft zu Vladislao abgefertiget / damit er disen Krieg vñnder den ge freunden Fürsten köndte abstellenn. dann er fraget dem friden nicht so vast nach / als er aber des Smitrigellonen parthey gefürchtet / wellichenn er mit vñnügenn verheißungen zu disem Krieg bewegt hat. che dann man aber etwas von des Kriegs inn Littaw außgang gewüßt / ist diser bortschafft geantworte / es wölte der König dises gern thun / wann es inn seinem gewalt stünde. doch glaube er / man seye schon mit den zeychenn zūsamē gezogen / vñnd die schlacht gethon. Welliches theil nun obgelegen / das wurde nicht bald die billiche artickel zu dem friden nachlassen. Ehe aber die Legaten hinweg gezogen / hat man vonn Sigmunden sich haften streyt bortschafft gebracht. Auß wellichem auch geuolget / daß man hārnach dester ehe mit dem Teütschen Orden können einen ewigen friden machen / weyl inen ihr hertz vast entpfallen: vñnd sie auch die schwären artickel gern angenommen. Zu lezt seind inn volgendem Jar vñnd pfingsten die Ungarischen vñnd Polnischen Herren bey Resmarck zūsamē kommen. als dise auch alle vñsach des gspans hingenommen / habend sie ein friden zwüschen ihren Königen gemacher. Wie dises beschehen / hat König Vladislauß abermals sein bortschafft zu dem Keyser gesendet / vñnd begäret seiner dochter kinder für sich vñnd seinen brüder zu der Ehe. Es hat auch der Keyser solliches nicht abgeschlagenn / sondern allein biß zu einer anderen zeyt aufgezugenn / wann er etwas vonn

Polen vñnd Vngarn
vertragen.

Behemenn stand
in der Religion.

Kriegs gescheyten/vñ Behemische händlen rüwiger wurde. dan es fiengē die Herre in Behē auch die burger zu Prag an ein grossen verdruß ab irem anheimischen gespan zūhaben / vorab weyl die Taboriten vñ Orphanen von tag zu tag angefangen/etwas stölzer vñ müerwilliger zūwerden. Die Pfaffen so von irem stand inn Behem abgetreten / die handleten alles in Religion sachen nach irem gefallen/vñ würeten wider meniglich wie sie gelüster. Dann als der Geystlich stand in glaubens sachen vñ Kirchen gebreuchen nicht mögen eins werden/hat ye ein parthey das gemein volck (so bald gelaubet) wider die anderen angehetzt / wie gemeinlich der brauch ist/wann man durch etlicher personen leydtfertigkeit/von der alenorderen güten gesagen vñnd ordnungen abgetreten. Deshalbenn ist vil menschen blüts vergossen/die Kirchen zerstöret / die Oberkeit inn Stettē vñ Flecken/nach der müerwilligen leuten gefallen / abgesetzt vñnd geordnet worden. man hatt auch etliche gerichtet / darzū vil Stett vñ Dörffer geplündert.

Wie nun Keyser Sigmund dises alles wol gewüßet / hatt er kein fleiß vñnd einst vnderlassen/damit er dise / so er vermeinet des fridens vñnd rüw begirig zūseyn/mit der Christlichen Kirchen wider vereinbar. Damit er auch dises möchte vollbringenn / hatt er sich des Conciliums zu Basel hilff vñnd authoritet gebrauchet. Es hat jnen auch das Concilium vergönnet/das sie das Sacrament des leybs vñ blüts Christi in beiderley gestalt Brot vñnd weyn niesen mögen/dieweyl sie dises schon vorhin in dem brauch gehabt. doch mit dem geding/das sie der gegenparthey meinung nicht beschulden/vñnd sich in anderen gebreuchen vñnd ordnungen von der Catholischen Kirchen nit absundereten. Wie man dise sachen öffentlich erkent/ist Keyser Sigmund/vast in der zeyt/so wir yetz vorhanden/von jnen ein König genennet worden. Deshalbenn ist er in Behem gezogen/vñnd im fürgenomen das gang land zūbefridigen. er hat aber nit lang harnach gelabtet. Dieweyl auch dem Vladislao sein begär zweymalen abgeschlagen worden/hatt er fürhin sein begird zū dem Ehegemahel/Bey des Keyseris labben nicht weyter treyben wollen.

walachey ab-
thilung.

Zū diser zeyt hat der König durch seine Legaten der gebrüderen in Walachey gespan hingenomen. er hat auch die herrschafften vñnd sie zertheilt/namlich das die vñnder landtschaft an dem meer so Bessarabia genennet/inn welche dz schloß Bialograd vñ Kilia gelegen/dem Steffan/vñ die obere landtschaft gegē Decider/so den Reüssen etwas näher/mit samt 8 hauptstätt Sociant de Helia solte vñnderworffen seyn. Deshalbenn ist diser Helias vñnerzogenlich gen Leopoldis komen/auch mit sampt der Herrschafft/so im vñnderworffen/de König/welcher in seiner Königlichē Kleidung auff dem stül gesessen/den eyd gethō. man hat auch den fanen nach ordenliche gebrauch für des Königs fuß geworffen/vñ bekennt/das sie fürhin zū ewigen zeyten in seinem vñnd aller Königen in Poland schutz vñ schirm/auch ire getreue lebenleut seyn/darzū wid alle ire feynd mit höchster macht vñnd wöllend zūziehen/. Als dises geschehen/hatt in der König aufgehebt vñnd geküßet. den anderen herre auß 8 Walachey hat der König sein hād geboten. Man hat jnen zū einem jährliche tribut hundert pferd / auch souil purpur kleider (wiewol etliche andere von vier hundertten meldung thūnd) demnach vier hundert oxen/vñ zweyhundert wägen voll Visonen oder Visonen aufgelegt. dises ist eins grossen fisch namen/so man in der selbigen landsart vilfaltig inn der Thünauw facht. Wiewol etliche anzeigend/so habe

habe der König dozumalen die oxen vñnd fisch allein für ein freye gaas empfangen. Es hatt aber der König durch ein verdrag das land Sepien/vñnd seines vatters Bulla/inn wellicher er die selbige landtschaft dem Steffan geschencket / von ihm wider empfangen / damit ihm derselbe denn ersezt wurde/wellichem desenn vatter Alexander der Colomeier vñnd Sniatiner Landuogtey zugefüget. Wiewolich sind das erst zū letzt inn dem jar/als König Vladislau gestorben / die Vestungen diser landtschaft / Joansen Cizoner dem Burggrauen vñ Landuogt zū Cracaw/vñ Petro Odrouangen dem Pfalzgrauen vñnd Landuogt inn Reüssen/von Marlia oder Maria des Helia hauffrauwen/vñ Landuogt zū Chocin/ist vberantwortet worden.

Es hatt aber der König dem Helia vergönnet/das er das schloß Halicien sein läbenlang behaltenn möchte. Er ist auch durch desenn Bitts wege/das er Joannem Odrouangen/nach Joanni Kessouen/so ein klein vorhin gestorben/heissen Erzbischoff zū Leopolden seyn. Deshalbenn ist Syluester Sciehouer wider abgesetzt / wellicher von dem Capittel was erwöllet worden. Es hatt auch Steffan sein Bortschafft mit vilfaltigen gaasen zū dem König gesendet/vñnd ihm seine getreue dienst/so er ihm fürzlich bewisen/lassen anzeigen/auch hiemit zūwüßsen gethon/er wölle ihm auch ein eyd dergestalt schweren/ob er sich wol bißhär solliches gewideret. Ich weiß aber nicht warumb er dises aufgezoget / oder ob man ihm villeycht nicht wöllten annehmen. oder er hat villeycht vermeinet / es seye genugsam das er seinem brüder Helia dem Pfalzgrauen den eyd zū Biagrodo gethon. Doch hat diser vñnd sein brüder Helias erst harnach in dem vierden jar/mit sampt irer ganzen Herrschafft de König wider geschworen zugehorsamen.

Si end dises jars hat der Teütsch Orden auß Preußen vñnd Lysland zū Brestia in Euania mit dem König ein friden gemacher. inn disem ist durch der Fürstenn eyd vñnder anderen bestätiget/das des Teütschen Ordens Bindennuß mit Suiwigellonen solte aufgehoben seyn. es sollend auch den Bischoffen vñnd Polnischen Kirchen ire güter vñnd zehenden/so sie in des Teütschen Ordens landtschaft haben/frey aufrecht vñnd beständig beleyben. Hiemit solle auch jnen der Teütsche Orden der zweyen jaren frucht/so man jnen vorgehalten/auff nächstkünfftige Ofteren wider erlegt werden. demnach solle man dem Bischoff zū Vladislauen zwölff hundert gulden erlegen/für die behausung/so man im zū Danzge abgebrochen. Der König solle dem Orden die Neüwe march vñnd Chosnum/vñnd hargegen sie dem König Lessauw/vñnd die halbe vberfart an der Weypel bey Tomnia/darzū neun tausent vñnd fünff hundert gulden zūhanden stellen. Jasseneß solle der Orden behalten. auch kein parthey dessen entgelten/das sie von iren herren zū dem feynd gefallen. man hatt auch ein gewüsse ordnung gestellet/wie man die grenzen vñnderscheiden solle. So vil auch fürfallende gespan belanger/ist man also der sachen eins worden/das alle jar vonn yetwederer parthey zwen man an einem bestimpten ort soltend zusamen kommen/vñ der sachen eins werden/doch dergestalt/das der hochmeister die zwen Polen/vñnd hargegen der König die zwen Preußen benamsen solle. Disen frid vñ verdrag sollen die neüwen König/hochmeister vñ Fürste innerhalbenn einem jar nach irer erwöllung/desgleichen ire Rāth vñ vñnderen parthey Legaten bestätigen. es solle auch der Adel vñnd Burger-

Teütsch Orden
friden mit Poland

schafft

schaffe beider parthey einanderem versichern / daß sie ihren Herren nicht
mer sollen gehorsamen / wann dise wider den vertrag etwas handeln wol-
ten. Hiemit sollend auch die Fürsten jren vnderthonen zusagen / daß jnen
solliches keinen schaden bringen: welliches sie dann auch harnach alles in
das werck gebracht habend.

**Erzbischoffen
absterben.**

Das werck gebracht habend.
Inn diesem jar seind vil Erzbischoff gestorben. Dann es ist inn diesem
Herbst Albertus Jastrembeck der Erzbischoff zu Gnesna auß diser zeyt
gescheiden. an dises statt hatt der selbigen Kirchen Capittel Vincenz
Cotum Dembenium / auß der Dolmitten geschlächt den Custos zu Gnesna
vnnnd Küniglichen zuhermeister / zu einem nachfaren geordnet / ob wol
die Herrschafft vnnnd Küniglichen Statthalter ernstlichen darwider ge-
wesen / welliche Vladislau den Bischoff zu Vladislauen an Alberti
statt verordnen wollen / wiewol dises Ebigneo dem Bischoff zu Cracaw
nicht gefallen. Inn dem vorgehenden jar ist auch Joannes Lubenius / so
mit dem zünammen Slezus geheissen / der Bischoff zu Premisia gestor-
ben / an welliches statt Nicolaus Chranstouer / auß der Stregonien ge-
schlächt / mit des Königs vnnnd der Herrschafft willen Bischoff worden.
Dann es ist Franz Orez der Dechan zu Leopolden vnnnd Chumbherr zu
Premislien / so von dem Capittel erwöllet gewesenn / wider abgesetzt.
Inn dem folgenden jar ist nichts namhaftigs außgerichtet / Dann das
eiliche Legaten vonn dem König zu Herzog Sigmunden inn Littau
abgefertiget / damit Suirigello durch die fürnempsten Herren mit ih-
sem wider vereinbart wurde. Es hatt aber nichts mögenn beschloßenn
werden. Dann es hatt Suirigello den König vnnnd die Polnischen Räch-
zu barmherzigkeit bewegt / als er gang demütiglich zu dem König kom-
men / vnnnd im auch Luscum / so er noch inn seinen handen gehabt / vber-
antwortet. doch hatt der König dise Veste bald harnach Herzog Sig-
mund auff sein anforderung laut der Bündnuß vbergeben / mit dem ge-
ding / daß dise nach seinem absterben mit sampt dem gangenn land Poly-
nia wider inn des Königs vnd der Polender gewalt kommen solte. Als
auch Dougerdus zu Vilna ein Pfalzgrane erwöllet / hatt er ein eyd ge-
schworen / daß er nach Sigmunden des Großfürsten inn der Littau tod
allein Vladislao vñ seinen nachfaren den Königen in Poläd das schloß
Vilna vberantworten wölle.

Stenden inn Po-
land vereinba-
rung des frideus
halben. 2 4 3 2.

Wie man inn volgendem jar zalt tausent vierhundert acht vnd dreyßig/ist man daheimen vnnnd an der frömbde nicht gar wol züsriden gewesen. Dann es was Spiteo Melstinus/ zum theil von wegen eines alten hassz / so er gegen Bischoff Sbigneo gefasset/wellicher seinem fürnemen als er etwas neüwes begäret anzürichten/ein ernstlichen widerstand zühün/zum theil auß einem neüwen zorn/ daß man in der Behemischen kägerey gezigten/höchlichen bewegt/also daß er dessen güter zü Vßöuen/nicht weyt von seinem schloßz Melstin/ mit gewehrter hand vberfallen vnnnd geplünderet / darzū das erobere schloßz mit einem züßan beuestiget. Wie er aber von dem Künig gecitiret vnnnd berüffet worden/ als wann er den gemeinen landsfriden gebrochen / hatt er sich mit Sbigneo wider vereinbaret / nach dem er disem nach ihr beider güten freündenn außspruch den schaden gnügsam ersetzet. Doch ist diese vereinbarung nicht lang beständig beliben. Dises ist on zweyfel ein vrsach gewesen / daß sich die Oberstenn inn beiderley stand auff dem Landtag zü Corcin / so inn dem Aprillen gehalten / mit eydapfliche züsamen

zusamen verbunden / daß sie disen für ein feynd halten / welcher die Reche
verachtet / vnnnd mit eigenem rathschlag zu der wehr greiffenn / damit er
sein gerechtigkeit erlangen möge. darzu wellicher mit einer künigerey beset
et / oder andere künig aufhalten wurde. Es habend auch die Winderen
Polen mit einander en für sich genomen / führohin den Küniglichen statt
halteren vnnnd verweisen nicht mehr zugehorsamen / dieweyl sie villeyche
ab irem Regiment ein verdruß gehabt / oder nicht wollen vnnn ires geley
chen geregirt werden. Es was dise entpörung kummerlich gefüllet / da ey
lends ein andere angangen. Dann es hatt Derslaus Kithuan / so auß
seines vetteren Alberti des Erzbischoffs gut / wellicher inn vorgehendem
jar gestorben / sehr reich vnnnd stolz worden / ein grossen hauffen volcks zu
rossz vnnnd fuß aufgebracht. Als ihn aber der Künig darumb beruffet /
zeiget er an / er wölle gar nicht wider den Gemeinen nuz zühanden nem
men.

Wie man in wider hingelassen / ist er inn einer nacht für Zatoria gezo- Schlesier ange-
gen / die leiteren angeworffen / vnnnd die statt erobert / als die burger diser fochten.
dingen gar nichts geargwonet. Nach diesem hatt er angefangen die ganz
Gelandschafft Osuenzin inn seinen gewalt zübringen. er hatt auch dies
mit die Fürsten inn Schlesien / so zü nächst darumb gelegen / höchlichenn
erschreckt. Dazwischen was auch Keyser Sigmund der König inn
Vngaren vnd Behem gestorben / welcher durch alter / arbeit vnd tranck-
heit gar außgemacher. Doch was es dem König vnnnd seinenn Rāthen
sehr beschwārllich / wie Dingossus darvon schreybet / daß man ein vmbliß
gendenn gefreündtenn Fürstenn / auch dises land / so der statt Cras-
cauw kornkassenn were / durch sein volck dermassenn verhergenn solte.
Es hatt sich aber Derslaus vonn seinem fürnemen nicht wöllen las-
sen abwenden / biß daß er von den Schlesieren / nach dem er inn seinem
leger nicht güte wacht gehalten / geschlagen vnnnd inn die flucht ge-
bracht worden. Deshalbenn hatt er dem König Zatorien vbergebenn /
vnnnd hargegenn tausent marck an dem krieges kostenn von ihm empfā-
gen.

Der König hatt dise statt nicht ehe Wengelaos der Osuenger Fürstenn
des Casimiri sun wider zůhänden gestellet / bisz diser ein gewonlichen Eyd
geschworen / mit sampt seinen jungen Brüdern Premislo vnnnd Joannenn
fürhin alle zeyt inn des Königs vnnnd der Polen schutz vnnnd schirm zů
Beleyben. er hatt auch die veste Bernald / so bisz h̄r für ein raubschloß ge
halten / dem König vbergeben. Die Fürstenn inn der Schlesien hatten
zů diesem handel vsach gebenn / welliche ihr geschlächter weyt außgebrei
tet / vnnnd ihr vätterlich güt inn vil theil abgesunderet / also das sie nichte
wol ihren Fürstlichen stand erhaltenn mögen. Deshalbenn habend sie
für kein schand gehalten / wann sich einer auß dem stegreyff oder
raub erneuerenn möchte. Wie dises auch die kaufffleüt vnnnd andere so
die straassen gebrauchet / beschediget / vnnnd der Friden mit den Polenderen
gemacher worden / habend sie auch die Herrschafft Delun mit einem neü
wen raub verherget. doch ist dises ihnen nicht vngestraaffer hingangen.
Dann wie sie wider an dem heimgzug gewesen / hatt ihnen Laurentius Za
remba vnnnd der ander raub zů Delun den gangenn raub wider abgeja
get / also das sie mit grossen schrecken wider heim geflohen.
Also hatt sie mit dem Raub vberhand genommenn.

Also hat sich Vladislav dozumalen an den Schlesiern gerochen.
Man vermeinet auch / er habe vonn der selbigenn thaat wegen / dieses
Rithuianen

Richuianen fürnemmen nicht sehr für vbel gehabt. Nach diesem ist der Behemisch Krieg angangen/welcher nicht lang gewäret/darzu nit vil bluts gekostet hat. Dieser ist auß sollichen vrsachen entstanden.

Polender zug in
Behem.

Als Keyser Sigmund sterben wollen/vnd vermercket/das sein hauff frau Barbara sorgeltiger/wie sie das Keych erhalten/weder wie ihr Herr möchte bey dem läben beleyben/hatt er sich mit den fürnemmen Herren von Behem heimlichen berathschlaget/auch seinen dochtermann Albrecht den Herzogen inn Oesterreich der Herrschafft inn Vngaren vnd Behem fleißiglichen befolhen. Es ist auch dise Barbara/welliche vil lieber dise Königreich für ire Ehester wollen zu Vladislao dem König in Poland bringen/dann jr dochter ein Königin sehn/zü Inoima gefangen vnd mit sampt ihres Ehemanns Leich in Vngaren geführt worden. Es ist nicht genugsam bekant/ob es Keyser Sigmund also befolhen habe oder nit. Nach Keyser Sigmundens tod/habed sich die Behemen nichts destter minder in zwo partheyen abgetheilet/also das die eine den Albrechten/welchen die Vngaren yetz zu einem König erwöllet vnd gekrönt/die anderen Cazimirum König Vladislai Bruder/zü dem Keych berufft.

Es hatt Cazimirus das angebottene Keych angenommen/ob wol der grösser vnd verständiger theil von den Räten in Poland ernstlichen dar wider gewesen. doch habend die jungen Rät vnd die Königlichlichen statthalter/von ihres nutz wegen (wie man vermeinet) jnen solliches gefallen lassen. Deshalben ist Sendiuovius Ostrogogus der Pfalzgrau zu Posnau vnd Joanes Tencin der Pfalzgrau zu Sendomirien mit einem starcken zeug in Behem abgefertiget/welliche in Cazimirum nammen das Keych solten eynnemmen.

Es zeiget Bonfinius an/es seyend dise allein mit zwey tausent pferden ganz fridlich durch die Schlesien gezogen. Es hatt sich aber ein großer hauffen Behemen zu disen gethon/also das bey vierzehn tausent mann in jrem zeug gewesen. mit disen habend sie jrer widerpart landtschafft verherget. Es was Herzog Albrecht vor jnen gen Prag kommen/vnd schon nach gewonlichem brauch die Kron empfangen: er hatt auch vil ein grossen zeug bey einander/welchen er in Vngaren vñ Behem/darzu auß gangen Teütscher nation aufgebracht. Mit diesem volck/ist er durch seines hauffen ermanung dem feynd entgegen gezogen.

Albrecht König
in Behem.

Damit nun die Cazimirianer nicht müsten an einem vngelegenen ort mit einem vil gewaltigeren feind ein schlacht thun/habend sie jr leger bey der statt Tabor mit wägen vnd gräben wol befestiget. es hatt auch Herzog Albrecht disen nicht dörffen in das leger fallen/sonder sein leger nicht weit von diesem ort geschlagen. Also hatt man durch mancherley auffstreichungen vnd vilfaltigen scharmügen einander zu beiden seitten grossen schaden gethon. Als sich aber die Cazimirianer in die statt gethon/damit sie von der feinden geschütz etwas sicherer werend/mit welchem man jnen ernstlich zugefaget/hatt Albrecht sein volck geurlaubet. dann er fieng auch an grossen mangel an fütter vnd prouiant zu haben/zü diesem was es gar beschwärllich die statt zu belegeren/dieweyl sie mit Bollwercken vnd starckem zusatz vast wehrhaft gewesen. Nach diesem seind die Cazimirianer/also sie jr gelt verthon/vnd jr pferd verloren/auch wider auß Behem gerucket/vnd nichts namhaftiges aufgerichtet. Ehe dann aber König Vladislau solliche thaat verstanden/vnd hiebey seines volcks grosse geruch in der belegerung vermercket/hatt er sich ab Albrechten tröwende

Botschafft

Botschafft nicht entsetzet/sonder das ganz land Polen zu dem Behemischen Krieg auffgemanet: er ist auch den nechsten weg vonn Cracaw mit einem starcken zeug der minderen Polender auff Schlesien zugezogen/vnd dieses land weyt vnd breit verhöret. Solliches habend die Grösse ren Polender auff der anderen seitten mit nideren Schlesien auch gethon. Die vrsach das man der gestalt Schlesien vberfallend/was die Schlesier dem Albrecht angehangen/auch nit vnderlassen das land Polen mit raub zu beschedigen.

Zü diesem schlagend sie vil böser münz/brachten dise inn Poland/vnd tathen hiemit nit ein kleinen schaden. Also worden Wenzlaus der Fürst zu Spanien vnd Raticorienn/auch Boleslaus der Fürst zu Glogaw vnd Oppolien/desgleichen Bernhardt/Johannes/vnd Nicolaus die Fürsten. Zü Oppolien vnd Schlesien/mit sampt dem Adel zu Bregenz auß gewalt vnd forche getrungen/mit Vladislao vnd Cazimiro ein bündnis zu machen: sie habend auch Cazimirum den erwählten König inn Behem angenommen/vnd jm hiemit zugesagt/das sie jm schwören wollen/so bald vnd er in Behem die Kron empfangen: sie versprechend auch die falsche münz abzustellen: es habend auch Wenzlaus/Premislaus/vnd Joannes zu erst verheissen/sie wöllend niemand wider Cazimirum einen beystand thun. Wann auch die anderen Schlesier sich auff des sen parthey begeben/wöllend sie jm gern den eyd thun. Dieses ist dazumal in Schlesien verhandelt worden. Nach diesem hat jm der König fürgenommen in Behem fürzuziehen/vnd seinem volck hilff zu beweysen. Als er aber bey Spanien von dem Pfalzgrauen zu Sendomirien/so wider auß Behem kommen/verstanden wie alle sachen in Behem geschaffen/hatt er seinen zeug geurlaubet/vnd ist wider heim gezogen.

Es seind die Reußen vnd Podolier nit inn diesem zug gewesen/dann sie wärend durch jre grosse anheimische niderlag verhindert/welche sie zu anfang des sommers von den Tartaren empfangen: dieweil sie gefürchtet es möchte jnen in jrem abwesen/vil ein grösserer schad begegnen: dann es fügend die Tartaren mit grossen hauffen in Podolienn/vnd tribend ein grossen raub hinweg. Wie dise abgezogen/seind jnen die Podolier mit einem starcken zeug nachgeeylet/vnd dise genötiget/das sie sich inn ein tieffes maas vor forche müssen zusamen thun: als sie nun des orth gelegenheit vnerfahren/haben sie den pferden die sporen geben vnd die Tartaren angegriffen.

Es stünden hargegen die Tartaren an einem komlichen orth in vester ordnung/vnd schossend vonn weytnuß ein grossen hauffen pfeyl/als wann es geregnet/gegen den vnseren/so genüg mit dem tieffen kaat zuschaffen.

Deshalb erschrecken die ersten ab diser zwifachen gefahr gar sehr/vñ deüeteten den letzten/sie solten wider hinder sich rucken/damit sie auch auß diesem vngelegen orth kommen möchten: es vermeinten aber die selbigen es were schon vmb jr volck gar geschehen/vnd namend mit einander die flucht. Es habenn auch die Tartaren disen anlaß nit vorhanden gelassen: dann als sie die ersten zu boden getreten/vnd den fliehenden ernstlichen nachgehenget/habend sie jren vil erschlagenn/vnd niemand bey dem leben gelassen.

An diesem orth ist der mertheil Adels vnd der recht kernenn inn Reußen/mit sampt Michael Buciacien dem landuogt zu Podolia zu grund gangen.

Tartaren ver-
hergen Podolia.

XX

gan

gangen/also das sie harnach die Tartaren zu meermalen durch villfälsche verhörungen dieses land on forcht vberfallen.

Exempel der gedultigkeit.

13

Ich kan nit vnderlossen eines weydlichen man namhafte thet vnnnd wunderbar exempel der gedultigkeit anzuzzeigen/wölcher Joannes Vlodicus geheissen/vnd auß der Sulimeier geschlecht gewesen. Als diser mit vil wunden beschediget / vnnnd vnnnd dem sichhafften feind vnder den todten corporen angezogen worden/hatt er seinen arhenn vnnnd lepliche geister gar verhalten: wie im auch der Barbarus seine hosen nit on verwundung vnnnd den füßen gerissen/vnnnd denn finger mit sampt dem ring ab der hand gehauwen/hatt er gar kein zeichen des schmerzen gebenn/oder das er solliches empfunden/vnd also mit vngleüplicher gedult sein leben erretet.

Es zeiget Dlugossus an/das er disen harnach mit solliche waarzeichen gesehen habe. zu diser zeyt ist König Albrecht vnnnd den Teütschen Fürsten zu Römischen Keyser erkoozen/wölches ehren ampt er kümmerlich darzu allein mit der Vngaren verwilligung angenommen / dieweil er inen vorhin zugesagt/er wölle solliches nit annemmen. Als auch sein schwiger Barbara im alle ire landschafft vbergeben/so sie inn Vngaren vnnnd Behem für ir ehelicheit inngeliebt / auch hargegen alle jar zwölff tausend gulden vnnnd im empfangen/ist sie ledig gelassenn/vnnnd auß Vngaren inn Poland gezogen: an disem ort ist sie vnnnd König Vladislao fründtlichen vnnnd ehlich empfangen worden: es hatt iren auch der König das schloß Sandomirien mit sampt der ganzen Landvogtey vbergeben/ damit sie dise/ darzu die ganze nuzung ir lebenslang niessen vnd brauchen solte.

Es zeigend aber nicht deßerminder die Vngarischen vnnnd Behemischen Historien schreyber eigentlichen an / das sie ir volgendes leben harnach noch inn Behem mit allerley bößheit vnnnd schand vollbracht/ als wan sie nicht auff Gott gehalten / darzu kein hoffnung zu dem ewigen leben gehabt. als sie auch gestorben/seye sie von Georg Podebrach dem Obersten Regenten mit großem pomp zu Prag inn dem schloß inn der Königin Begrebnis begraben worden. In disem jar ist Vladislao das Reich auff dem landtag zu Petricouen/so inn dem December gehalten/ bestärket worden.

Wann hatt auch die Königliche verwäßer vnnnd statthalter abgesetzt/ dieweil der König zu dem fünffzehenden jar kommen/ auch sein gewonlichen eyd gethon: dann es ist bey vns dieses ein recht zeyl der Vogteyen vnnnd pflägereyen. Wie auch Sigmund der groß Fürst in Litauen/ die vertrag/so vorhin Jagello mit den Polenderen auffgerichtet ercünweret/ist im sein Fürstenthumb mit einer Königlichen bulla bekräftiget worden.

Demnach hatt man in einer yeden statt besondere Herren verordnet/ so die münz besichtigen vnnnd probieren solten / dann man gieng wunderbar mit dem gelt vmb. Doch ist dise erkandnuß nit lang beliben dan allein inn minderm Poland vnnnd Reüssen. Nach disem hatt man angefangenn zwischenn dem Keyser vnnnd König vmb ein friden zu handeln.

Concilium vnd des Papst gesandte
Zu diser zeyt was Papst Eugenius vnnnd das Concilium zu Basel nit wol eins: dann es berüffet diser das Concilium hinder sich widerumb ghen Ferrar. Es was auch Joannes Paleologus der Griechisch Keyser

ser/vnnnd Josephus der Patriarch vnnnd Constantinopel mit vil Griechischen Bischoffen darumb an dem selbigen ort an kommenn. Hargegen hatt das Concilium den Papst Eugenium vnnnd seinem ampt abgesetzt/vnnnd ein anderen Papst erwehlet. Nicht deßerminder hatt das Concilium vnnnd der Papst durch ire Legaten fleißig angehalten/wie sie ein friden zwischen dem Keyser vnnnd König anrichten möchten. damit wann der gespan vnnnd disen Fürsten hingenommen/man den Griechen vnnnd Vngaren deßer komlicher möchte hilff beweyßen. Dann es was disen bey den völicheren Amurathes der Türcken König sehr beschwerlich. er hatt auch die Walachey yensich dem Alpebürg im zinsbar gemacht / vnnnd vnderworfen.

Zu diser zeyt vnderstünde er auch/Rascia vnnnd Seruia vnder seinen gewalt zu bringen/wölche bis harnach den Königen inn Vngaren zinsbar gewesen. Er belegeret auch die statt Singidun oder Sinderaw/oder Smideraw(wie sie die vnseren nennend) so an der Thünaur gelegen/nit weyt vnder der statt Belgradt oder Griechisch Weyßenburg. es kondte auch der Keyser seinen bundsgnossen nit zu hilff kommenn / dieweil er mit dem Polnischen krieg zuschaffen. Deshalb hatt der Keyser kein abscheuen von dem friden.

So ließen die Polen inen sollichen auch nit mißfallen: dann es siegend die Behemen an dem Cazimiro nit mehr also günstig zu sein wie vorhin. Zu disem hatten die Schlesier Margrauen Albrecht von Brandenburg zu einem Obersten feldherren vnnnd dem Keyser empfangen/wölcher das land Polen durch mancherley verhörung beschediget/wie Aeneas Sylvius vnnnd Dubravius darvon schreibet: doch sagt Bonfinius sie habend erst vnderstanden Poland zu verhörigen.

Deshalb hatt man etliche fürnemme Polnische Herren ab disem Keyser Albrecht landtag Petricouen für Legaten zu dem Keyser abgefertiget/wölcher auß Behem ghen Prieslau kommen was. Wie man sich nun lang hin vnd wider mit einanderen erzanket / ist zu lezt die sache dahin gebracht/ das man inen wider gewalt geben noch irem gefallen einen König zu erwehlen. Es haben auch die vnseren vmb so vil deßer ehe solliches zugelassen/dieweil man sagt es solle der Keyser dem Erzbischoff / so der Oberste in der Polnischen Legation gewesen / verheissen haben/er wölle Cazimiro das land Behem mit sampt seiner jüngeren tochter zu einer ehelicheit geben. Man hat aber an disem ort des fridens halben nit können eins werden/vnnnd die articel nit recht können vergleichen/vonn wegen etlicher Teütscher Fürsten rathschleg vnnnd mißgunst gegen den Polenderen. dann der Keyser was für sich selbs ein fromb man/so den friden geliebet. Als nun die Legaten/weil man des fridens halben nit eins worden / hinweg geschieden/habend sie durch des Papst vnnnd des Concilium Legaten kümmerlich mögen wider hinder sich berüffet werden. Also hatt man zu Namislouen wider vnderstanden sich der articlen halben so zu dem friden dienstlich zu vergleichen: doch ist man dazumalen der sachen auch nit eins worden: sonder allein auff vier monat lang einen anstand gemacht/ damit man hiez zwischen deßer komlicher von dem ganzen friden handeln möchte.

Dieses ist beschehen zu anfang des jar als man zalt von Christi geburt 1439. In disem jar was von den ausländischen frid / dahinnen aber etliche entpörungen/wölche eintweder auß begird etwas neüwerung in der

Religion anzurichten/oder auß verbunst vñ hassz des Geystlichen stand oder vileicht auß beyden vrsachen angangen: doch seind dise bald durch etlicher Herren straff wider gestillet worden. Nach disem hatt der König mit fleiß einen landtag auff Ofteren ghen Corcin außgeschribē/ wie Dlugossus darvon schreibet.

Auffrur in Po-
land.

Wie nun der König durch Größer Poland vñnd ein theil Reißer gezogen/darzu ghen Corcin kommen/rucketen die Herren auch hartzu. In solliche hatt Spitco Melstinius heimlich ein grossen hauffen reüter von seiner parthey bekommen/darzu seine Bauren gewaffnet/ auch bey dem grossen fleckenn Piascum/ so im zugehöret/sein volck besamblet/wölcher platz nit weyt von Corcin gelegen/vñnd ist also vnuersehenlichen inn die statt gefallen. Inn disem lerman ist er in Vladislai des Bischoff zu Vladislauen/auch in Nicolaus Lasoz des Dechan zu Cracaw herberig frö vor tag gebrochen/weil noch yederman gerüwet/vñnd die selbige geplünderet.

Solliches hatt er inn dem Closter auch gethon/als er Joannem Conespol den Cangler vñnd Joannem Olesner den Marschalck nit am selbigen ortz gefunden/wölche da jr herberig gehabt: dann sie waren bey guter zeyt darauß gewichen/dieweil sie gewüßet das er in seind/darzu vorhin von Spicconis gesellen gewarnt worden: dann sie hatten dessen fürnehmen ein dapfferen widerstand gethon. Wie er dises volbracht/hat er sein volck wider auß der statt gefüret/auch angefangenn sein läger gegen der statt für vber/da das wasser Lida vñnd die Weypel zusamen lauffen/mit graben vñnd wagen zu beuestigen. Ehe dann er aber solliches zu wegen gebracht/habend sich dise alle zusamen gethon/so vmb den König gewesen/vber wölche Hincia Rogouer vñnd Dobeslaus Sciezocin hauptleut verordnet. Dise seind fast vngewaffnet in des Melstiniens gewaffneten zeug gefallen.

Als nun die schlacht angangen/vñnd Spitcon bey dem ersten hauffen mannlich gefochten/darzu zegrund gangen/seind die vberigen leichtlich inn die flucht geschlagen worden. Es ist nit vil blüt vergossen: dan es hatt der König befolhen man solle der armen Bauren verschonen/dieweil sie nit gern irem Herren nachgenolget. Doch seind iren vil in dem wasser Lida ertrunken/in wölches sie zurück getrenget worden. Nach disem hat man das Recht wider Spitconem ghen lassen/wölcher sich noch gerüret. Als er auch wie ein auffrurer verdammet/ist er drey tag lang nackter vñnd vñ begraben offentlich auff der strass gelegenn. Das schloß Kapstein hatt mā zu des Königs landschafft geordnet: doch ist Melstein der hauffrauwen auff jr ernstlich ansuchen gelassen worden. Es hatt auch der König auß der Herrschafft fürbit sein vñtheil miltiglich wider vernichtiger: das mit dise tath des Spicconis nachkommenen nit nachteilig were/wölche er vnfinniger weyß begangen hatt. Man vermeinet es habe Spitco dise tath fürnemlich wider Bischoff Sbigneum zuhanden genommen/zum theil vñnn wegen eines Besonderen rechtsandel/so zwischen inen durch ein neüwe schwagerschafft angangen/zum theil das in diser als ein kaiser verdacht/inn Bann gethon/vñnd befolhenn seines ampts still zu sthen.

Es ist aber Sbigneus gewarnt/vñnd nit auff disem landtag erschinen/damit er diser gefahr enghen möchte. Man hatt auch gemeinlich gesagt (wie Dlugossus meldet) das Spitco auß d Königin Sophia befeh-

solliche tath zuhanden genomme. Ich kan aber nit mutmaßen warumb sie solliches gethon/vñnd was für ein nutz solte angesehen haben.

In diser zeyt seind auch grosse entpörungen inn dem grösseren Poland angangen/wölche Abraham Ebancius angerichtet. Diser was auch der Behemischen sect günstig/vñnd hatt etliche neüwe prediger in seiner behausung/durch wölche der Hussiten glaub vñder das gemein volck außgepreyret worden. Er was auch den Römischen Priester also feind/vor ab Stanislaio Ciolco dem Bischoff zu Posnaw/das diser müssen ghen Cracaw ziehen. Wie diser gestorben/vñnd Andreas Vninius an sein stat verordnet ward Abraham noch vil vnfinniger. Deshalben hatt Bischoff Andreas disen inn den Bann gethon: wie er aber auff dise weyß nicht mögen zu wege bringē/hatt er vñnderstandē dise/so dē neüwe glaube angehängen/mit gewalt zu demmen. Dann er hatt mehr dann neünhundert reüter vñnn seinen verwandten vñnd vñnderchonen außgebracht/ist mit in für das schloß Ebansin gerucket/vñnd den Herren genötiget/das man fünf Behemische prediger müssen hinauß geben: dise hat er zu Posnaw für Recht gestellet vñnd offentlich verbrennen lassen. Nit lang harnach ist diser Abraham vor kummer vñnd leyd auch gestorben. Also ist diser Brunnst/wölcher inn Größerem Poland zimlich auffgangen/durch des Bischoff grausamkeit wider gelöschet worden. Diser Andreas hatt einen gespanen gehabt wie er das Bistum begeret/namlich Nicolaus Lasoz den Dechan zu Cracaw/wölchen der grösser theil des Capittels zu Posnaw erwehlet/darzu der König dem Papst Eugenio treüwlich befohlen hat. Es ist aber der Papst auff Andreesen parthey gefallen/vñnd dem Lasoz sehr feind gewesen/darumb das er in des Königs nammen als ein Legat inn dem Concilio zu Basel gesessen/wie man erkennet/das man in von dem Papstum solle absetzen.

Inn disem jar ist Stanislaus Paulontus der Bischoff zu Plozen gestorben/vñnd Paulus Gignus der Schülherr zu Cracaw vñd Thümbher zu Plozen an dessen statt kommen: wölcher auch von Vincenz dem Erzbischoff zu Gnesna bestätiget worden/dieweil man von Papst Eugenio authoritet gezweyfflet/so in dem Concilio zu Basel abgesetzt worden. Inn disem jar ist ein guter theil der stat Cracaw durch zwen Brunnst zu grund gangen.

In dem erste Brunnst ist Nicolaus Seraphin der Obernogt in der Salzgruben/desgleichen etliche andere Rathsherrn der statt/von dem gemeinen volck gar nach erschlagen worden/darumb das sie ein böse münz inn die statt gebracht. Wann auch dise nit disen Buntschu vorhin verstanden/vñd bey zeyten inn das schloß geflohen/weren sie gewüßlich in disem großen lerman durch des volck zulauff zu grund gangen. Es ist aber dise anghende auffrur durch Bischoff Sbigneum wider gestillet/als er etliche schuldige Rathsherrn inn gefendnuß gelegt/vñnd nach etlichen wochen/wie den leuten den zom vergangen/vñder ledig gelassen hat.

Inn disem jar vñb Pfinsten haben die Herren inn Vngaren vñnd Behem vñnderstanden vñnn dem friden zu handeln: weil aber die Königin nit zugegen/ist nicht außgerichtet worden: dann es ist der handel außgeschoben bis die König selbs zusamen kommen. Ehe dann aber solliches beschehen/ist Keyser Albrecht vñnn dem feldzug wider zu land kommen/wölchen er on allen nutz wider die Türcken zu handen genommen/darzu

Behemen glaub
inn Poland.

Vladislaus Kū-
nig zu Vngaren

Bald darauff an der roten rür gestorben / wölche er durch der vilfaltigen pfebenen speys vberkomme. Wie nun die Vngaren noch ires Königs tod bey jnen selbs fleysig bedacht / inn was grossen gefahr sie durch den letzten Türcken zug sich selbs eingewicklet / habend sie sich mit ires abgestorbenen Königs gemahel berathschlaget / vnnnd Vladislao dem König inn Poland jr Reich mitt sampt frauw Elisabeth ehelichen stand angebotten. Wiewol Elisabeth dazumalen schwanger gewesen: man wuste aber nicht ob die Königin ein sun oder tochter gebärenn wurde: so was es auch dem Reich nit nutz / wann gleich ein sun erbozen / das man seinen erwartē solte / Bis er wol erwachsen.

Deßhalben harte man Joannem den Bischoff zu Signien mit gemeinē rathschlag abgefertiget / das er Vladislao auß Poland beruffen solte. Disem ist Matto oder Matthias Talong der landuogt in Dalmatien vñ Croatienn / wölchen sie Danum nennend / auch Emerich Marcellus der Königlich hoffmeister / Joannes Pereneus der elter / vñ Ladislaus Paaloz zugeben worden.

Deßhalben seind sie inn dem Hornung des folgenden jar mitt vil herrlichen geferdten vñnd der stercken Legaten ghen Cracaw kommen / vñnd des ganzen Reichs Vngaren anforderung Vladislao angezeigt. Wie man nun disen handel für die herrschafft komen lassen / wärend die Rathsherrn nit einer meinung: dann es widerriethen jren vil dises / dieweil es gang schwer das ein man zwey gewaltige Königreich regieren möchte / darzu ein grosser Türcken krieg vorhanden were. Hargegen vermeindten die andere man solte dise eheliche vñnd herrliche anforderung nit von handlen lassen / auch keines wegs gestattē / das dises gewaltig Königreich mit sampt der ganzen Christenheit dem Türcken der gestalt verrathen wurde. Dann es seye Vngaren ein starck bolwerck vñnd vorwehr der Christenheit.

Niemit seye auch vil nuzer vñnd komlicher / das sich die Polender mitt der Vngaren waaffen vñnd gefahr wider die Türcken beschirmen / dann wann die selbigen verrathen / vñnd die mittelwand abgebrochen / das sie für sich selbs allein disen schweren krieg vñnd starcken feind sollend auffhalten. Es was aber Vladislao gemüt mehr dahin geneigt / das er vermeinet er wolte sich an seines vatters Reich benügen lassenn / vñnd disen zum theil auß gemeldten vrsachenn / zum theil weil er noch gar jung / vñnd ein mißfallen ab dises alten weyb ehelichenn stand gehabt. Dieweil aber der mehrtheil Herren jm das ander gerathen / vñnd auch die Vngaren durch jr Bit ernstlich angehalten / hatt er sich Bereden lassen.

Dazumalen was auch ongefahr Amurathen des Türckischen Keysero Botschafft vorhanden / so noch bey Keyser Albrecht leben an dises ort abgefertiget. Dise Begeret man solte mit de Tyrannen ein friden vñnd Bündnuß machen / vñnd erbotten König Vladislao vil gelt vñnd hundert tausent streytbarer man für ein hilff / wider Keyser Albrechten an. Nach disem hatt man angefangenn mitt den Vngaren der Articklen halben zu handeln.

Es bewilligten auch die Legaten / wölche des ganzen Vngarischen landtag vñnd der Königin Befelch hāfür gebracht / wan die Königin Elisabeth auß Keyser Albrechten noch dessen tod einen sun geberenn / solte Vladislao verschaffenn das diser König inn Behem wurde. Das Reich Vngar

Türcken Bege-
ren der Polender
fründtschafft.

Vngaren aber solte an seine nachkommenden fallen: wann er aber keine sun verlassen / solte erst des abgestorbenen Albrechts sun noch Vladislao inn Vngaren König werden.

Wie man dise ding gehandelt ist eylend ein postbott auß Vngaren mit Briefen zu den Legaten gereiset / inn wölchem geschriben / sy solten nicht weyters handeln / sonder vngeschafft wider heim zu land kommen / dann es habe die Königin einen sun geboren. Es vermeindten aber die Legate es wurde dises jrer nation nit ehlich sein. Zu dem hattern sie auch vñnd dem handel ein außgetruckten Befelch / wann schon die Königin einen sun geboren / sollend sie nicht desterminder dem Vladislao das Reich anbieten.

Durch dise Botschafft harte der König alle gedanken das Reich Vngaren zu bekommen fallen lassen: doch ist er durch der Legaten bestendigkeit vberwunden worden. Deßhalben hatt der krieg dazumalen erst der Türckischen Botschafft / wölche etliche monat zu Cracaw gewartet / ein antwort geben / es seye jm vñnd disen Vngaren das Reich angebotten. Wan nun Amurathes seiner fründtschafft Begere / solle er Vngerland nit weyter verhörigen / darzu den Rascianeren oder Rāgen der Vngaren vñnd thonen vñnd Bundsgnossen wider zu handenn stellen / was er jnen abgestungen. Dann als der Türck Smideraw erobert / hatt er auch andere vestungen in Rascian zum theil bey Albrechten leben / zum theil wie er gestorben gewonnen.

Wie die Vngarischen Legaten solliches vollbracht / habend sie zwey Legaten inn Poland gelassen den König inn Vngaren zu führen / vñnd seind die andere wider heim gezogen. Es ist auch Pereneus bey seinem schloßz Sarissa still beliben / damit er den hāziehenden König zu herbesig entpfahen möchte. Matthias aber vñnd Emerich seind zu der Königin gereiset / wölche jhren zorn vñnd schmerzen heimlichenn vertruckt hatt.

Deßhalben seind sie durch jren Befelch gefangen / vñnd mit sampt allen jren geferdten inn thurn gelegt worde. Als Sendiuins Ostrogus der Pfalzgrau zu Posnaw / vñnd Joannes Conespoler der Cangler in Poland / so vñnd Vladislao für Legaten zu der Königin abgefertiget / solches verstandenn / habend sie auß Simon des Bischoffs zu Agrien rathschlag jr Botschafft vñnd Befelch lassen ansthen / vñnd seind wider in Poland gezogen.

In sollichem habend sich die Vngaren inn zwey parthey getheilet / als so das eine der König / die andere Vladislao angehangenn. Es hatt sich aber Vladislao dises gar nicht wöllen bewegen lassen / das er seine rathschlag verenderete. Es hatt jm aber der vnfaal ein vil grössere hindernuß fürgeworffen.

Dann inn disen tagen als er sein reis inn Vngaren fürgenommenn / hatt er ein Botschafft auß Littauw entpfangenn / es seye Sigmund der Herzog inn Littauw / wölcher ein geyetig streng Regiment geführt hat / durch Juanen oder Joansen des Fürsten zu Ciarroien in Reußen / auch etlicher anderen Herrenn inn Reußen vñnd Littauw / bey Trozen erschlagen worden / vñnd neige sich jrer vilen geneigter will / vorab der Samagitteren / gegen Michael des Sigmunden sun.

Niemit habe auch Sutrigo Luscum wider mitt verrätherey inn seinen gewalt gebracht. Es hatt auch Sigmund grosse schāz hinder ihm

König

Vngaren zwey
trechtig inn der
sach.

verlassen/wölche Joannes dessen todschläger mit sampt dem schloß Trozen erobere.

B Es soll Sigmund volgender gestalt mit listten von im sein angriffen worden. Hertzog Sigmund hatt ein zamen Bären/wölche er ganz fründlich zu seinem tisch vnnnd in sein kammer gelassen. Wie der Fürst schlaffen gangen/was der Bär noch nit kommen: dan er was vileicht noch gewonheit hinauß gelassen vnd spazieren gangen/oder aber an ein gewiß orth von disen so sich zusamen verbunden eingeschlossen worden. Wie nun dise kundtgnossen der gleichenn gethon als wann der Bär mit seinen klauen an der kammerthüren gescharrt vnnnd hinein gelassen worden/haben sie den Fürsten/so nicht der gleichen inn dem argwon gehabt/vmbgebracht. In sollichem Begerden etliche der fürnempften Herren in Littauw des Königs gegenwertigkeit/wie es dann die noturfft selbs erfordere.

Es hatt aber der König gar nicht vonn seiner fürgenommenen reiß in Ungaren wülen enderen/damit man nit vermeinet er were auß leichter fertigkeit seines gemüts/oder auß forcht/oder auß Kleinmütigkeit/vonn seinem fürnemen abgestanden. Doch hat er hiezwischen seinem Bruder Casimiro befolhen/er solle das land Littauw inn seinem namen einnehmen/befridigen/vnnnd regieren. Als er sich aber nach mittlen des Meyens auß die reiß wülen machen/hatt in das groß wasser/so erst vonn dem geschnitzenen schnee angangen vilfaltiger weys verhindert: dann es was ein rauher kalter winter gewesen/darzu in mittlen des Wintermonat ein tieffer schnee gefallen/wölcher bis zu diser zeyt gewärt. Zu disem waren auch die frücht in vorghendem sommer nit wol gerathen/also das der gemein man müssen das laub vonn den beümen/darzu die wurzel von dem kreüter essen.

Man hatt auch das vieh kümmerlich mit dem alten strauw/das man vonn dem bauren heüseren genommen/erhalte mögen: deshalben ist ein grosse krankheit an allen orthten angangen. Wie nun die plagen alle auß ein hauffen zusamen kommen/also das der gemein man dises für ein böß zeichenn gehalten/ist doch der König dardurch gar nit bewegt worden.

Deshalben hatt er sich zu der fürgenommenen reiß gerüstet/vnnnd inn minderem Poland vnnnd Neüssenn Joannem Cizonen den Burggrauen zu Cracauw/dennach inn Größerem Poland Albrecht Walscium den Pfalzgrauen zu Lencicien inn seinem namen zu Statthalteren geordnet. Demnach hatt er den Landuogt zu Cracauw/Posnauw/vnd Poldolia (weiß nit auß was vrsachen) geenderet. Er hat auch den vorgemeldten Cizonen in der Landuogtey zu Cracauw an Johansen Pilezen stat Ereslaum Curosmaw in der landuogtey zu Posnauw an Stanislaw Stozogen stat/vnnnd Theodoricum Buciacium in der Camenerer Landuogtey an Peter Polacen stat verordnet.

Nach disem hatt er das land Scepusie/Sbigneo dem Bischoff zu Cracauw befolhen/damit er das gemüt vnd zubereitet silber/wölches er nit ein klein sum vonn im enclenet/wider von disem orth einbringen möchte. Zu lest hatt er Boleslaw dem Fürsten inn Masauw befolhen/er solle die Drohiciner landschafft/wölche er noch der zeyt das Sigmund der Fürst inn Littauw erwürget/laut einer alten bündnuß/wölche auch Hertzog Sigmund erneüweret/ingenommen/gar niemand vbergeben. Als dises alles vollbracht/vnnnd die sachen inn Poland ein zeyt lang wol

König Vladislaus zeucht inn Ungarn.

wol angerichtet/ist der König mit einer grossen rüstung/herrlichen geleyde/vnnnd namhaftigen Adel/so ein gestalt eines gewaltigen zeüg genien den Bischoff zu Agrien/Vincenz Samotulien den Burggrauen zu Medirez/Joannem Semmenien/vnnnd Andrean Tencinienn voran hinfesendet/wölche die stat Ofen in iren gewalt gebracht. Dises hatt sich zu einer ganz kömmlicher zeyt begeben. Dann es ist ein klein vorhin Ulrich der Graff vonn Eilien der Königin Elisabeth vetter/ebenn auß diser vrsach vonn der Königin mit fünffhundert pferden abgefertiget/zü land kommen: wie er aber verstandenn das die Polender das schloß vnnnd die stat eingenommenn/ist er wider vngeschafft zu der Königin geritten.

Wie nun dise vonn allen sachen verstandiget worden/hatt sie die Königlich Cron vonn Sant Szeffan auß Stül Weysenburg genommen/vnnnd verschafft das jr sun Ladislaus/wölcher noch nit vier monat alt gewesen/durch Dionysium Zechum den Cardinal vnnnd Erzbischoffen zu Gran inn gegenwertigkeit vnnnd mit verwilligung Benedict des Bischoff zu Jaurin/Huldrich des Graffen zu Eilien/Ladislai Gara des Obersten rathmeister/Thielans Frischach/Szeffan Kosgonier/vnd Thomas Zechen des Erzbischoffs brüder/ist gekrönet worden. Nach dem Ladislaus ghen Ofen kommen/vnd sich ein grosser hauffen vonn der herrschafft vnd Ritterschafft zu im gethon/vnder wölchen der Erzbischoff zu Gran vnd Ladislaus Gara gewesen/wölche vorhin ein öffentlich geleiße vonn im empfangen/sohle er durch sein Tolmeschen ein solliche red gehalten haben.

Ir lieben getreüwe Herren auß Ungaren/ich hette verhoffet ich solte vil ein andern stand in disem Königreich gefunden habē/weder aber auß genscheinlichen vorhanden: dann ich vermeinet ich solte vonn allen ständen mit gemeiner verwilligung hie här beruffet sein/damit ich das Regiment bey euch fürer/darzu der Türcken waffen vonn Ungaren abwendete. Deshalben hab ich auch alle sachen inn Littauw lassen ansthen/wölche mein gegenwertigkeit höchlich erfordere/vnnnd euwerer Legaten begeret/erstatet/auch mich gefürderet zu euch zekommen. Wie ich aber yetz selbs vorhandē/finden ich alles vil anderst weder ich vermeinet. Ir seind nit einerley gesinnet/vnnnd entstehend partheyen vnder euch: dann es hat der euch/vonn wölchem er schon gekrönet worden. Was solte man dann anderst erwarten/dann das bald ein burgerlicher krieg bey euch anghen werde. Ich will aber/meine liebe Ungaren/euch kein vrsach darzu geben. Ich bin an meines vatters Reich vernüget vnnnd wol zu friden. Deshalben schafften recht euwere sachen wol/vnnnd habend gut acht das jr euweren Gemeinen nutz recht anrichten/dann ich wil niemand daran verhindern. Ir derffend auch hie an disem orth mir gar nicht zugefallē thün. Als der König dise red gehalten/seind die Ungaren abgetreten/vnnnd sich mit einanderen berathschlaget/darzu sich ab des Königs bescheidenheit vnnnd hohem gemüt sehr verwunderet. Nach disem hatt Laurentius Hedrearius der Pfalzgrau zu Ungaren dem König in iren aller namen dank gesagt/das er seinen frommen vatter vnnnd herrlichen König vnnnd an allen orthten beschirmet.

Vladislai red zu den Ungaren.

Dann

Dann also sehe er auch mehr auff den nuz der ganzen Christenheit/wel-
der auff seinen eigenen wolstand. Demnach hat er in gebetten / er wölle
das Reich / welches er mit menschliches freuden ein mal angenommen / mit
wider auffgeben. Er säle auch hiemit nit / weil er vermeine / es seye in die-
ses mit aller ständen verwilligung angebotten wordē. Dife einhälligkeit
seye noch bey ihnen vorhanden / zu wölchem man vil grosser namhaffter ver-
sach habe. Es seyend allein jren wenig / wölche einweder auß weypliche
rathschlag verfiere / oder gang begirig das Regiment inn eines anderen
nammen zu verwalten / so mitt sampt der Königin jr meinung geenderet
vnnnd zu einer vngeligen zeyt sich bedacht das kind zu krönen. Doch
wölten sie diser gottlosen fürnemmen bis zu vergießung jres bluts wider-
stand thun. Damit auch niemand ab ihrem geneigten willen ein zweyffel
träge / habend sie im alle geschworen / vnnnd Dionysius der Erzbischoff
im zu erst den eyd gethon. Also hat man ihn noch landsbrauch auff die
achseln genommen / vnnnd mit grossen geschrey des volcks / ein König
erkläret.

Vladislaus ge-
krönt.

Nach difem ist man ghen Wissegrad gezogen / da man gewonlich die
Cron behaltē / wölche Sant Steffan solle gewesen sein. Es hat aber die
Königin dife heimlich mit jren hinweg gefüret. Deshalben wenig gefälet
es were Ladislaus Gara Banus der Vogt inn difem schloßz vnnnd Kende-
meister inn des volcks aufflauff zerrissen worden. Man hat in wol gefan-
gen / er ist aber bald durch des Königs gütath wider erlediget / als diser ge-
tröwet / er wölte den nechsten wider inn Poland ziehen / wan man im mit
Ladislaus schencken / wölcher auff sein treuw vnnnd glauben an difes ort
kommen were.

Es ist auch erkennet / das fürthin kein anderer Landvogt zu Wisse-
grad solte sein / er were dann ein Polender. Deshalben hat man auff dife
mal Vicentē Samorutio dem Castellan zu Medires difes schloßz zu ver-
waren befohlen. Auff solliches hat man S. Steffan die Cronen ab der
hirschalen genommen / vñ ist er mit d selbigē an d sibenzehendē tag Hei-
monat zu Stülweyßenburg durch dem Erzbischoff vnnn Gran gekrö-
net wordenn. Inn difen tagenn hat sich ein namhaffter rath zugeru-
gen: dann es hat ein Ungarer / wölcher eines schlechten stands gewesen /
angezeiget / es seye im vnnn der Königin Elisabeth ein grosse summa gold
angebotten / das er den König Vladislaus einweder mit den waffen
oder mit gifte hinrichtē solle. Ob nun dife anzeigung warhafftig / oder vi-
leiche auß hoffnung eines grösseren gewin erdichtet / so ist gewis das ihn
Vladislaus vnbegabet wider von im gelassen / vnnnd gar nit der geleich
gethon / damit er nit die Königin Elisabeth diser Bosheit wegen zu schan-
den brechte. Es habend aber Ungaren difen anzeiger mit glüenden zän-
gen grausamlich zerrissen. Wie nun die krönung ordenlichen vollbracht
hat der König die Polnischen Herren wölche in Bishar inn Ungaren
Beleydet / wider heim lassen ziehen.

Vnder difen ist der Bischoff Sbignius mit einem roten Cardinal hie
vonn Papst Eugenio / vnnnd Amaden dem Fürsten in Saphoy / wölchen
das Concilium zu Basel an des abgesetzten Eugeni statt erwehlet / vnnnd
Selig des nammen denn vierden genennet / begabet vnnnd wol verehret
worden.

Deshalben ist er zu Cracauw eingeritten / vnnnd mit grossen freuden
vonn meniglichem entpfangen. Auff der straß zu Reussen einer statt in
Ungaren

Ungaren ist er gar nach in grosser gefahr gewesen / als die burger mit sei-
nem hoffgesind ein zant vnnnd streyt angefangen. Doch ist niemand auß
seinen geferdten erschlagen / aber vil verwundet worden. Die burger aber
seind durch vil blut vnnnd todschlag / auch durch der halben stat verbren-
nung genugsam difes lerman halben / wölchen sie freuenlich angefangē /
gestraffet worden.

Als difes beschehen habend die mindere Polender zu dem anderen mal
zu Corcin einen landtag gehalten / vnnnd erkennen das man dem König
fünff tausent pferd in Ungaren solle zu hilff schicken. Difen sollen die pau-
ren jr besoldung erlegen: deshalben ist auff ein yede suchart zwölff Gro-
schen geschlagen worden. Die schultessen vnnnd Adels personen / wölche
keine vnderthonen haben sollend acht vnnnd vierzig groschen bezalen / wöl-
che bey uns ein Mark thünd.

Wann aber ein Edelman für sich selb difen zug vollbringenn / der solle
mit sampt seinen vnderthonen von der gangen schatzung ledig mögen
sein.

Es was dife hilff höchlichen von nöte / dieweil die Ungare yez angefan-
gen sich offentlich inn die partheyen zu begeben / also das ein theil dem Kö-
nig / die andere der Königin angehangen. Der Königin parthey was in
oberen Ungaren gegen Oesterreich vnnnd Merhen etwas stercker / wöl-
che der mehrteil vnnn den Teütschen bewonet / darzu mitt vil außländi-
schen knechten / so vmb ein besoldung angenommen / vber wölche Joann-
nes Iskra ein Behem Oberster gewesen / besetzt worden / damit sie inn der
Königin gehorsamme beliben: vñ difen warde des gegenheil landtschaffe
verhöret / etliche vestungen zum theil mit gewalt / zum theil mit verrä-
therey eingenommen.

zu difem hat Ladislaus Gara dē König / so in vorhin erlediget / gän vn-
danckbar erzeiget / vnnnd mit sampt dem Erzbischoff zu Gran den eyd vñ
besehen / wölche ein grossen zeug auffgebracht / auch durch jren gewalt
vnnnd authoritet jren vil auff der Königin parthey gewendet. Deshalben
hat der König der Polender hilff nit erwartet / sonder sein hoffgesind /
so auß den Ungaren vnnnd Polen gewesen / desgeleichenn was er für gü-
tliche Ungaren an der hand gehabt / wider difen abgefertiget: er hat
auch vber sein volck Nicolaus Frischach oder Visach (als etliche meldenn)
wölcher vnnn der Königin zu dem König gefallen / vnnnd Joannem Hu-
niad zu obersten verordnet.

Wie nun der Gara genzlich vermeinet er solte denn sig behalten / ist er
vonn difenn mitt grosser niderlag geschlagen wordenn. Er aber ist
inn der flucht darvon kommenn. Doch ist er nit lang harnach vnnn Key-
ser Friderichen / wölcher vnnn den Churfürstenn Teütscher nation an sei-
nes vetteren Albrechten statt / an das Reich erwehlet / gefangen worden /
als er der Königin nachgefolget vnnnd in Oesterreich kommen wñ. harnach
hat er sich wider mit sibenzig tausent gulden erlediget. Die anderen ge-
fangenn hat der König mitt besonderer freygebigkeit wider ledig ge-
lassen.

Mitt sollicher seiner miligtkeyt hat der König ein grossenn gunst
inn

Bürgerliche
krieg inn Unge-
ren.

Ioannes Huniad
Pfaltzgrauē inn
Sibenbürgen.

inn Ungaren erlanget/also das er Windisch land vnnnd Crabaten on alle schwertschleg wider bekommen/ als er Nicolaus Lasog den Dechan von Cracaw für seinen Legaten an dise orts gesendet. Er hatt auch den Stach vnnnd Huniaden mit sonderbaren grossen gaben verehret: dann er hatt den ersten zu einem Banen in Croatien oder Crabaten/ vnnnd den Huniaden zu einem Dayuoden oder Pfalzgrauen inn Sibenbürgen verordnet: demnach hatt er in auch mit der Landuogrey Themessen vnnnd Scuerin verehret.

Deshalben hatt zu diser zeyt des Joannis Huniaden nam angefangenn herrlich zu werden/ wölcher auch vonn etlichenn Comin/ vonn dem flecken inn wölchem er erboren/ geheissenn worden: vorhin er ganz vnbekandt/ auch auß einer Griechischen mitter vnnnd einem Walachischen vatter erboren gewesen. Etliche vermeinend er seye vonn Keyser Sigmunden erboren worden. Diser hatt zu aussereß inn der Sibenbürgen landtschafft das schloß Huniaden erbawen/ vonn wölchem er harnach seinen zunammen entpfangenn. Als er auch zu nachghenden zeyten sich manlich gehalten/ vnnnd die Türcken etliche malen/ wann sie in Ungaren gefallen/ mit grosser niderlag vberwunden/ ist er zu lest vonn König Ladislao/ der Oberest feldherr vnnnd Kriegsfürst inn Ungaren verordnet worden.

Ladislao König in Behem.

Wie die Ungaren der gestalt zweyträchtig vnder einandern gewesen habend die Behemen auch nit gerüret: dann sie habend ghen Prag ein landtag außgeschriben/ einen neuen König zu erwählen: als nun hiez zwischen Elisabeth Keyseris Albrecht hauffrau einen sun geboren/ vnnnd die Behemen durch ein namnhaffte bortschafft lassen wissen/ das sie ein erben des Reichs an die welt gebracht/ man solle disen/ so vonn den wol verdieneten Königen erboren/ dieweil er Albrechten sun/ Sigmunden tochter sun/ vnnnd Joannis enckel gewesen/ nit also für vber ghen: die andern warffend für/ es were das jung kind vntauglich das Reich zu verwalten/ vnnnd wurde vrsach zu burgerlichen kriegem geben. Deshalben haben sie das Königreich Herzog Albrechten inn Beyerem angebotten. Es hatt aber Albrecht ab dem lust dises vnreiwigen Reich ein groß abschewen getragen/ vorab weil er vonn Keyser Friderich ermanet/ er solle dem jungen Ladislao sein väterlich Reich mit abziehen/ also das er das angebotten Reich außgeschlagen.

Auff solliches ist mann zu Keyser Friderich kommen/ vnnnd Begeret/ das er einweder für sich selbs das Reich annehmen/ oder allein als ein Vogt inn nammen des jungen kind/ so im mit fründschafft verwandt/ das selbig verwalten solte/ bis das kind erwachsen were. Es hat aber der Keyser deren keines wollen annehmen/ sprechende: es wölle im keines wegs gebühren disem ein schmach züberweysen/ wölches er aber beschirmen solte. Hiemit wölle er auch nit in eines anderen nammen dises arm vnnnd müßig Reich verwalten.

Deshalben sollend die Behemen das Reich Ladislao irem natürlichen Herren behalten/ vnnnd hiez zwischen etliche Regentenn auß inen selbs erwählen/ so alle ding verwalten/ bis der König erwachsen seye. Die Behemen habend dises gethon wie inen befolhen worden/ vnnnd Ladislao zu einem König erkennen: nach disem hatt die Herrschafft das Reich dem Meinarden vnnnd Prascon zu verwalten befolhen.

Diser Prascon hieng den Hussiten/ vnnnd der erst der Römischen Kirchen

den an. Es habend aber hiemit die anheimischen rauberey nicht aufgehört. Als auch bald harnach Prascon vmbkommen/ ist vonn der Hussiten parthey Georg Podiebrach an des Reichs verwaltung kommen/ wellischer vnder dem scheyn der verwesung/ das Regiment für sich selbs vnderstanden zübehalten. Nicht lang harnach ist Meinardus gestorben/ welliches nicht on argwon des giff beschehen. Deshalben habend die Hussiten trefflich zügenommen/ als sich Rochezan/ der vermeinet Erzbischoff der anderen parthey ernstlich widersetzet. Dises hab ich wöllen von den Behemischen sachen auff das kürzest anzeigen.

Als dergestalt grosse vnruw in Behem vnnnd Ungaren gewesen/ ist Casimirus des Königs kinder mit den fürnempstenn Herren auß minderem Poland/ auch mit den Fürsten auß Masauw Casimiro vnnnd Boleslao/ vnn mit vil herlichen geferten als ein Statthalter des Herzogthums in Littaw gereiset/ vnn auß der Königlich schatzkammer gelt mit im genommen. Wie er gen Vilna kommen/ ist er vonn den Littaweren zu einem Großfürsten außgeschrawen vnnnd erwöllet worden/ ob wol die Polen lang vmb sonst angezeigt/ es beschehe dises wider die bündnuß vnnnd des Königs ordnung. Es hatt aber bey den Littaweren die gegenwärtige gefahr vil mehr goltten. dann sie forchten/ wann Casimirus allein des Königs Statthalter wäre/ wurde Michael des erschlagenen Ludwigen sun/ mit der Samagiteren vnn andern leuten gunst/ so disem angehangen/ das Fürstenthumb erlangen/ vnnnd dise schwärlich straffen/ so an seines vatters tod schuld getragen. Es waren auch bey den Reußen von neuem etliche entpörungen angangen. fürnämlich aber waren die burger zu Smolnchen aufrührisch gewesen/ welliche zu der wehr griffen/ vnnnd ire Landuogt mit sampt dem Adel außgetrieben vnnnd verjagt/ darzu das schloß inn iren gewalt gebracht/ vnn Georg der Mescislaweren Fürsten inen selbs zu einem Herren außgeworffen. Es hatt aber Casimirus der neuw Herzog eylend ein hauffen angenommen/ die statt verbrennet/ vil volcks erschlagen/ vnn das schloß wider erobert. Dises ist bey den Littaweren ein vrsach oder villeycht nur ein entschuldigung gewesen/ das sie inen selbs wider des Königs meinung/ vnnnd alle vertrag/ so man mit den Polen eygangen/ ein Großfürsten erwöllet. Es hatt aber harnach Casimirus fleißig bey dem König angehalten/ das er ihm der Littawer thaar wölle gefallen lassen. Er hatt aber dises nicht allein nit erlanget/ sonder in noch mehr erzürnet/ dieweil dises Vempel dem König nicht gefallen/ darzu Casimirus dem Michael sein väterlich erbengoligen landtschafft Boleslao dem Fürsten in Masauw abgetrungen. Dann es hatt Boleslaus dise Vestungen/ welche vorhin Jagello seinem Großvatter Joanni geschendet/ vnn aber im wider vonn Vitouden genommen worden/ zu lest nach Königs Sigmunden tod/ durch ein vertrag bekommen.

In dem folgenden jar ist vast gar nichts namhaftiges beschehen/ dann das der Winderen Polen/ demnach auch der Grösseren Polen vnn Reußen hilff/ so zum theil vmb ein besoldung besteller/ zum theil sich freywillig in disen zug begeben/ mit sampt ihren Hauptleuten Johansen Tencinio dem Pfalzgrauen/ Joansen Olesnes dem Burggrauen zu Sendomirien/ Perro Odrouangen dem Pfalzgrauen in Reußen/ Gregorio oder Ricon Kerdeier dem Pfalzgrauen zu Podolien/ Joansen Kennenien dem

Casimirus Großfürst in Littaw

Polender Herrschafft zeucht in Ungaren.

Landvogt zu Sendomirien/Derslao Rithuianen/Laurentio Jarema
ba dem Castellan zu Stradien/Niclaus Scora de Landrichter zu Pos-
naw/vnnd vil anderen edlen personen vnnd namhafftigen männern
zu dem König in Vngaren kommen/ob sie wol Iskra vnderstanden in de
fürzug zu verhindern. Deshaalben ist durch dises volcks handlung/so
Tencinus angefüret des Königs parthey in oberen Vngaren/da es an
Desterreych stoffet/obgelegenn/darzu das schloß Posonien oder Pres-
burg von der belegerung erlediget worden. Man hat auch die andere Ver-
stungen/so mit der Königin volck besetzt/zum theil mit gewalt/zum theil
durch aufgebung zu end dises Winters erobert. Es ist auch Ulrich der
Graff zu Cilia gefangen worden. Inn der landtschafft aber/so sich gegen
Poland erstreckt/ging es dem König sehr vbel vonn statt/also daß die
Polender von der belegerung zu Cassouen vngeschafft wider müssen ab-
ziehen/vnd Kefmarck verlorren. Es hat auch Iskra/die landtschafft Sce-
pusien/so in der Polender gebiet gelegen/vnnd dozumalen von Bischoff
Sbigneo geregiret worden/verherget/vnd Podolinenz belegeret. Es ha-
bend aber die Vngaren nichts dester minder dem König nicht wollen zu-
lassen/daß er seine waaffen an dasselbig ort wendet. Dises beschach villiche
darumb/daß sie sich vor der pestilenz besorget/oder sie fürchtend/daß er
ab disem vnruwigen gefahlichen Keych ein verdruß bekäme/vnnd vil-
leicht durch des orts naache gelegenheit/wider inn Poland rücket.

Es hat aber der König die pestilenz dermassen verachtet/ob wol
an vil orten die leute gächling harnider gefallen/darzu die krank-
heit zu innerst inn das Königtliche gemach kommen/daß er nichts
dester minder vnder das volck gangenn/vnnd seine Königtliche ge-
schafft versehen.

Tartaren eynfal
in Littaw.

Hiezwischen habend die vberigen Polnische Herren zu Partsonen mit
den Littaweren einen Landtag gehalten. Dieweyl aber die Littawer
nicht wollen die artickel annehmen/habend sie vmb sonst verfürhet zwis-
schen Cazimiro des Königs Brüder/vnd Boleslao dem Fürsten inn Was-
saw/vn Michael des Herzog Sigmunden sun/einen freiden anzurich-
ten. Zu diser zeyt hat der Moscouiter Fürst die Tartaren vmb Cesanen zu-
im genommen/vnd ist in Littaw gefallen/auch die landtschafft Desme
mit feur vnd schwerdt verherget. Damit sich aber die Littawer wider
rechnen möchten/habend sie auch hargegen die Moscauw weyt vnnd weit
beschädiget/vnd ein grossen raub hinweg getriben. als inen auch die Mo-
scouiter nachgeeylet/habend sie die selbigen in einem streyt vberwunden/
als hiezwischen Cazimirus zu Smolench erwartet/wie der krieg wur-
de ein end nemmen. In dem folgenden jar habend die Polender ein hauff
sen besamlet/vnd die vmbliegende Schlesien verherget/darzu zwey schloß-
ser/Gorzouen vnd Cecerin mit dem sturm erobert/verbrennet/damit sie
sich an der Schlesien vilfaltigen rauben rechnen möchten.

Es habend aber nichts dester mind harnach die Preslauwer mit sampt
iren Hauptleuten dem Hasenmeyer vnd Jaizen von Desterreych/die Ve-
luner Herrschafft beschädiget. Es ist auch die statt Dierussouen mit
sampt dem schloß angezündet/vnd ihr herr Dierus gefangen wor-
den. Es ist auch ein grausamer hauffen Tartaren inn Podolia vnnd
Reussen biß gen Leopolin gefallen/vnnd on allen widerstand das ganz
land mit feur vnnd schwerdt verherget. Deshalbenn habend sie ein gross-
sen raub/vnd ein vnzalbaren hauffen gefangner auß dem land gefürer. Wie

Wie sie aber an dem heimziehen gewesen/ist ihnen Vindica der Glinia-
nen Landvogt mit einem kleinen hauffen nachgeeylet/ihn treffenlich be-
schädiget/vnd vil gefangenen erlediget. als er aber zu letst von der sein-
den grossen menge an allen orten vmingen/ist er mit allem seine volck ehr-
lich erschlagen worden. Als der König vonn der Tartaren eynfal Bort-
schafft bekommen/hatt er die Herren auß Poland vnd Reussen vil mehr
geüdiglichen dann freygebighlichen verehret/vnd wider lassen heimzie-
hen. dann er hatt inen nicht allein das gelt geben/so ihm auß des Polnis-
chen Keychs eynkommen vberschicket/sonder inen auch ganze zins/Be-
sitzungen/vnd Landvogteyen/wider der Polen gesatz/eintweder ges-
chencket/oder für ein pfand versetzet/also daß er disem auch auß vnuer-
stand anderer leuten güter vbergeben.

Als aber Petrus Odrouantz der Pfalzgrau inn Reussen vnd Land-
vogt zu Leopel/mit seinen Reussen eylands wollen hinweg ziehen/vnnd
zu Agria von Bischoff Simon ehlich entpfangen vnd wol gehalten wor-
den/ist er von den Behemen/so zu Cassouen in dem zusatz gelegen/vnd an
einem morgen frhe mit ihrem Hauptmann Telepho vnuersehenlich in die
statt gefallen/gefangen/vnd seine wagen geplündert worden. Wie a-
ber die Behemen mit sampt der peit eylands wider hinder sich wollen ru-
cken/seind sie von dem vnseren hauffen vnnd des Bischoffs hofgesind er-
griffen/vnd der mehrtheil erschlagen worden/also daß sie das ihren vast
alles wider erlanget/angenommen den Odrouanten. Dann es hatt in
Telephus voranhin inn ein schloß gesendet/so an der nahe gelegen. doch
hatt Jacob Juder der Vogt auß dem schloß/den selbigenn dem Kö-
nig geschencket/vnd durch dise gaab den König versünet/also das er im
seinen abfal verzigen. Es seind der feynden gar wenig läbendig inn vn-
ser hand kommen/vnder wellichen auch Telephus gewesen. Dise seind al-
le dem Bischoff Simon vbergeben/wellicher bald harnach mit Iskra ein
Bündnuß vnnd neuwe schwagerschafft angerichtet/vnd dise gefangnen
ledig gelassen. Sast zu diser zeyt ist Niclaus Ciaca d Vogt zu Brozoneca/
vnnd Niclaus Comorouer der Vogt zu Podolinera inn Scepusien/mit ei-
nem kleinen hauffen bey der nacht an die statt Aperiaffen gerathen/inn
welchem Iskra ein kleinen zusatz gehabt. wie sie auch die leiter ange-
wenet/seind sie hineyn komen/alles eylands geplündert/vnd die statt ange-
zündet. Als Iskra dises verstanden/ist er eylands mit erlichen reitigen den
abziehenden nachgeeylet/dise inn die flucht gebracht/auch leylich ein
heil erschlagen/die anderen gefangen: fürnämlich dise so vonn weyt nuss
den feynd ersehen/vnd mit sampt den Hauptleuten fräuenlich warten
wollen. Deshalbenn hatt er vast die ganze peit wider erlanget/darzu beide
Vögt Ciacam vnd Comorouen gefangen. Nach disem ist er mit seinem
hauffen für Brozoneu gerucket/vnd das ein schloß/inn welchem onge-
fähr ein feur angangen/oder villeycht von einem eyngelegt wordē/ver-
brennet/das ander durch aufgebung an sich gebracht. Deshalbenn hat der
Cardinal Sbigneus erliche fendlin knecht auß Poland disen leute zuhilff
müssen schicken/damit man Scepusien erhalten möchte.

Zu anfang dises Sommers seind zwen Legaten von den Päpsten vmb
einerley sache willen/zu dem König inn Vngaren kommen. Von Luge-
nio namlich Julianus Cesarin ein Cardinal/der Bischoff zu Sabin. Vo-
dem Felix aber vnd dem Concilio zu Basel/Alexander Herzog Tiemont-
ten inn Wasaw/vnnd Alexander der alten Königin Schwester sun/der
Patriarch

Polender gefahr
in Vngaren.

Päpsten Legat
anforderung vñ
dem König.

Patriarch zu Aquileia vnd Bischoff zu Trient / welcher nicht lang darvor von dem Seligen ein Cardinal zu Sant Laurenz inn Damaso erwöllet worden. Dier begäret das der König mit allem seinem volck dem Seligen / der ander aber / daß er dem Eugenio wölle anhangen.

Es hatt aber die Ungaren bedacht / es habe Eugenio ein besserem handel / dieweyl auch die Griechen vnd Armenier diesem angehangen / so inn das Concilium gen Ferrat beruffet / vnd yetztimal zu Florenz gewesen / an welches ort das Concilium von der pestilenz wegen hingeleget worden.

Es was auch Isidorus der Erzbischoff zu Kionia vnd inn gangem Reußen / mit zweyhundert pferden begleitet / zugegen. Diaweyl aber die Hohe Schül zu Cracaw des Conciliums authoritet beschirmet / vnd Bapst Selig nicht allein Sbigneum den Bischoff zu Cracaw / sonder auch Vincenz den Erzbischoff zu Gnesna zu einem Cardinale gemacht / hatt er die Polen für das sicherste angesehen / das Neutral zu beleben / vñ keine vnder disen zweyen für ein Bapst zu erkennen / biß d ser gspan ein end nemme. Nach diesem hat Julianus mit dem König vnd den Ungaren gehandelt / daß man mit der Königin Elisabeth solte einen freiden machen. Dann als die ihren jungen sun Ladislaus inn Keyser Friderichs schutz vnd schirm befolhen / was sie auß Oesterreich gezogen / vnd mit der Königl. Kron wider gen Gran kommen / damit sie an der nahe die Ungaren / so sich auff jr parthey begaben / deßer ehe inn gehorsame erhalten möchte. er hatt auch mit jnen gehandelt / daß man einen krieg wider den Türcken solte zuhandeln nemmen. Es ist auch der freid mit der Königin durch heimliche artickel gemacht / als der König auff Julianus ernstliches begär zu jren gen Jaurin oder Rab kommen / damit sie seine gherden / tugenden / vnd schöne gestalt selbs erfahren köndte.

Es ist aber diser freid bald wider zunichten worden / als die Königin an der roten rür vnd bärmiter wee gestorben. Dann dise so in Oberen Ungaren der Königin parthey angehangen / die beschirmetend nichts deßter minder Ladislaus fürnemmen / vnd verhergeren die Landtschafften / also daß sie weder auff freünd noch feynd acht gehabt. Es gieng ein gemein geschrey auß / man habe der Königin mit gift vergeben. Bonfinius zeigt an / sie seye gen Ofen zu dem König kommen / vnd von dannen wider gen Rab gefaren / da sie dann nach dem dritten tag an dem kranken vnd leybwehe / mit des Königs grossen herzleit / gestorben.

Es hatt der Cardinal Julianus nicht vil arbeit dörfen haben die Ungaren vnd Polender zu bereden / den Türckenkrieg zuhandeln zünemmen / dann es was nicht allein nützlich / sonder auch notwendig dem Türcken zu beegnen / damit man das verloren wider erobern / vnd dem feynd ein abbruch thun möchte. Dann es wußt Amurathes vmb der Vngarischen zweytracht vnd burgerliche krieg gar wol / verherget das vberig theil inn Kascia vnd Sibenbürgen.

Er hatt auch Griechisch Weyßenburg belegeret / vnd mit höchster macht gestürmet. Ob wol auch König Vladislav durch Dobrogosten Ostrogen / vn Lux Gorcanen die Polender seine Legaten von dem Türcken begäret / er solte von der belegerung abziehen / auch ein freiden vnd bündnuß mit jmm machen / wie er ihm vorhin selbs zügemüet / hat doch diser auß besonderer grausamkeit die Legaten von ihm gen Smiracraw abgefertiget / vnd die belegerung biß inn den sibendenn monat vollstreckt.

vollstreckt. Er ist auch nicht darvon abgezogen / biß er durch ein grossen niderlag darzu genötiget worden. Doch hatt er seinen hochmüt hiemit nicht geminderet / sonder des Königs Legaten mit diesem bescheid von ihm gelassen / er wölle keinen freiden mit ihm annehmen / es seye dann sach wann man ihm das vberig an Kasciann vnd Griechischenweyßenburg vbergebe.

Es verhiess der Bapstlich Legat dem König vnd den Ungaren grossen hilff vñ dem Bapst vñ etlichen anderen Fürsten in der Christenheit zu diesem zug. Zu diesem hatten die Ungaren geleych zu Vladislav gehabt / diaweyl sie bißhär vil namhafterer thaaten vnder seinem Regiment wider disen feynd ausgerichtet. Dann vber dises daß Amurathes nach dem ersten monat Griechisch Weyßenburg belegeret / mit grosser schand vngeschaffet wider müssen abziehen / hatt auch Joannes Huniad inn dises Königs nammen die Türcken inn drey namhafteren feldtschlachten vberwunden. Zu erst bey Griechisch Weyßenburg / zu dem anderen in Sibenbürgen / zu dem dritten mal bey Vepascum in den Sibenbürgischen grenzen. Deshalbenn hatt er dise treffenlich sehr beschediget / auch Meziten Bassa ein streybaren Feldherren mit sampt seinem sun erschlagen / vnd Scia budnien den anderen Bassam dahin gebracht / daß er inn grossen schrecken müssen die flucht nemmen. Es bewegt auch den König vnd die Ungaren / daß sie sich vber Steffan oder Georg den Despoten in Kascia vnd Albania erbarmet / welcher in etlichen kurg vergangen jaren auß Beiden landen vertriben / auch seiner zweyen sinnen beraubet / welchen der Türck die gemacht außgehauren / vnd die augen außgestochen / so sich durch des Königs freygebigkeit inn Ungaren enthalten. Diser hielt inn gemein bey dem ganzen Keych / demnach inn sonderheit bey einem yeden Herren ernstlichen an / daß man in wider in sein land führen wölte.

Zu erst worden auch aller Landsherren gemüet ab des Türcken hochmütigen boetschafft sehr erzürnet vnd angereizet / welche erst ongefahr zu der zeyt hartzu kommen / als man sich diser sach halben berathschlaget. Dise brachtend den freiden oder anstand den Ungaren / wann sie dem Türckischen hundert / welchen sie ein Keyser nennend / ein jährlichen tribut wöllend geben / oder aber Zielgrad (so sonst Tondor Alba / Alba Greca / oder Griechisch Weyßenburg genennet / vnd vor zeyten sol Taurunum gewesen seyn) zuhandeln stellend. Man sagt es habe Mathias Talonius der Banus in Dalmatien vnd Croatien den Türcken zu solcher hoffnung gebracht / diaweyl er der Türcken glück vnd gewalt / auch hargen den arbeitfälligen stand inn Ungaren bey ihm selbs bedacht / vnd vil grossen besorgen müssen. Wie nun der Landsherren gemüet zu dem krieg gar geneigt / hatt der König einenn Keychstag gen Ofen vmb Pfingsten des folgenden jars außgeschrieben / als man zeller nach Christi geburt vierzehnen hundert drey vnd vierzig jar. An diesem ort ist mit einhälliger stimm der krieg erkennen worden. Auff solliches hat man zu Keyser Friderichen vnd anderen Fürsten inn der Christenheit / auch zu dem Teütschen Orden in Preußen vnd Lyfland (welliche insonderheit versprochen / den krieg wider des Christenlichen glaubens feind zu führen) vil boetschafft abgefertiget / vnd zu diesem heilsamen vnd notwendigen zug der ganzen Christenheit hilff begeret. man hatt aber an keinem ort etwas erlangt / weder allein daß Keyser Friderich zwey jar ein anstand gemacht.

Doch hatt der Bapst Eugenio durch alle nationen inn der Christenheit

Türcken stolze anforderung an die Ungaren. 1448.

Cardinal Julianus rathet zu dem Türckenkrieg.

heit lassen das Creüz wider die Türcken predigen. Deshalben ist ein besonderer hauffen auß den freywilligen knechten/oder auß dem zusamen gelauften volck gemacht worden/wellichen Cardinal Julianus angefühet/so ein Creüz für sein Paner gebrauchet. Es habend auch die Polen der ihrem König ein zimliche hilff zugeschiedet.

Zu diser zeyt ist an dem fünfften tag Brachmonats ein grosser erdbbe dem angangen/durch wellichen Vngaren/Behem/vnd Poland sehr beschädiget/also daß etliche gebeirg vnnnd schlösser erschüttert vnd eyngesallen sind.

Vngaren zug wider die Türcken

An dem zwen vnd zwenzigsten tag Noumonats ist man von Ofen mit dem leger verrückt/auch bey dem stein Salsen vber die Thünauro gefaren/vnd zu des feyns Boden kommen. Inn sollichem hatt man vil vnnamhafter stett vnd vestungen inn Rascia vnd Bulgarey erobert vnnnd angezündet. Vnder disen was Sophia die aller fürnämptste/so bey den alten solle Sardica gewesen seyn. Wie man zu dem wasser Morana kommen (so ein anderer dann diser ist/vonn wellichem das land Werben sein nammen empfangen)vnd der König durch sein kundschaft verstanden/daß der feynen zeug an der nähe vorhanden/hatt er Joannem Huniad mit zehen tausent wolgerüsteter knechten/vnder wellichen auch die Polender gewesen/voranhin wider sie gesendet. Als nun diser ganz still zu mitternach vnuersehenlich in jr läger gefallen/hat er sie gar nach alle außgetilcket. Man sagt es seyend außdimal dreyssig tausent Türcken erschlagen/vnd vier tausent gefangen worden. Nach disem ist vast die ganz Bulgarey (als Bonfinius anzeigt) zum theil mit gewal/zum theil durch aufgebung/fürnämlich durch der Polen vnderhandlung(so ein geleyche vrsprung vnnnd sprach mit jnen gehabt) inn des Königs hand kommen. auff solliches ist man in Macedonien gezogen. Es sind ganz hohe vnnnd namhafter berg/welliche von den Poeten vnd Historischreybern vor ab von den Griechen/zü meermalen angezogen/so Macedoniam vnnnd Traciam von den Mysien/Dardanen/vnd Triballen (welche auff heutigen tag die Rägen/Serben/Albaner/vnd Bulgaren genennet) absonderen. durch dises gebirg gehn allein zwo straassen/die eine gegen den Euxinischen meer/vnd in Traciam:die ander gegen Macedonien/welliche gar eng/also daß man kümmerlich darüber ziehen mag. doch was sie etwas näher bey des Königs leger. Es was auch ein vnzalbarlicher hauffen Türcken schon auff die straas geordnet/vber welche Carambeius/des Tyrannen naher freünd/vnd Landvoigt in Asia (so yez mit einem verderbten vnd gebrochenen nammen Natolia geheissen) ein Oberster gewesen. disen hat Amurathes nach seiner ersten vnderlag an dises ort abgefertiget/damit er den vnseren den passz verlegen/vnd sie an dem fürzug verhindecen solt. Es hatt aber Amurathes dem Carambeio befolhen/er solle den vnseren gar kein schlacht liferen. als aber diser vnseren kleinen hauffen erschien/hatt er dises gebott bald vbertretten/vnd ist des Königs zeug vberfallenn/als er am abend vor Christi vnseren Herren geburts tag sich zu dem gebürg genäheret. Es hatt ihnen auch der König den strey nicht wöllenn abschlagenn. Deshalben sind die Türcken vberwunden/vnd inn das gebürg gejagt/auch Carambeius ihr Oberster gefangen worden.

Nach disem hat man den felsen/in welchem sie jr leger gehabt/mit höchster maacht biß gegen der nacht vmb sonst gestürmet/also daß vil von den vnseren

vnseren beschädiget wordē. es hat auch der König/ob er wol gewaaffnet/etliche pfeyl vorwerz empfangen. Also schreybt vnser Dlugossius/vn Philippus Callimachus vast von der sach.

Es hatt Antonius Bonfinius etwas anderst von diser schlacht geschriben. dann er sagt/daß des Königs zeug/wie er zu des bergs clausen kommen/zum theil durch des gefahrlichen vberzugs erschrockenn/zum theil durch den kalten Winter vnnnd mangel der prouiant gar außgemachet/also daß sie vrlaub begeret/ob wol Huniad ernstlich darwider gewesen/vnd sie Georg Despota sehr dafür gebätten. Es seye auch der König mit dem ganzen zeug ein tag lang voranhin gezogen/die Zeichen gewendet/vnd wider hinder sich gerückt. Der Huniad aber seye mit dem wolgerüsteten hauffen allgemach harnach gezogen/damit der König desto sicherer fürfaren möchte. Also seyend die Türcken an disen hauffen gerathen/auch zerströuet vnd in die flucht gebracht worden/ehe dann der König mit dem anderen zeug können hartzu kommen. Wie er aber hartzu gerückt/habe er dem fliehenden feynd biß zu dem gebürg nachgejaget. dergestalt redt Bonfinius von der sach. Ich weiß aber nit ob er solches König Mattheia des Huniaden sun zu gefallen gethon/welchem er dises seine Bücher von der Vngarischen Historien zugeschriben. Es seye aber disem handel wie im wolle/so ist gewiß daß die Polen in diser schlacht dem König wol gedienet/vnd dises nicht allein zu rossz/sonder auch zu fuß. dann es waren die füßknecht vnder die reütter vermischet/stachend der feynen pferd durch die darm/vnd hauwend den reüteren die schenckel ab.

Nach disem sig bat Gregorius Despotes den König gar ernstlich/er solte den zeug nicht gar hinweg führen/biß daß er das ganz land Rascian vnnnd Albania ihm wider erobert vnnnd zu friden gebracht hette. er gab ihm auch hundert tausent gulden für ein verehrung. Man hatt aber dozumalen nit vil auff das betruglich gold gehalten. dann es mochte der zeug nicht dahin gebracht werden/daß er lenger an disem ort wölte verharren/dieweyl die menschen vnnnd pferd gemeinlich gar abkommen/vnd schwach worden.

Dieweyl sich aber die Türcken den hinziehenden zu ruck erzeiget/vnd der König eines auffas/od noch eines grösseren zeug besorget/hatt er befolhen/die vberigen waaffen welliche dem feynd abgetrungen/oder von seinem erschlagenen volck dahinden verlassen/in die erden zügraben/damit der zeug desto kömlicher fürziehen köndte. den vberigen plunder vnd grosse peüt so man von dem feynd bekommen/wellicher den knechten vast beschwärllich zütragen oder führen gewesen/hat man verbrennet/vnd ist also mit grossen tagreisen gen Griechisch Weyssenburg kommen. An disem ort hatt er den zeug etliche tag wider erquicket/vnd ist darnach den nächsten auf Ofen zügezogen. Daselbst ist er mit blossen füßen inn die stadt gangen/vnd der feynen feldzeychen in vnser frauen kirchen offentlich aufgehendet.

Wie dises geschrey schnälligklich inn der ganzen Christenheit außkommen/habend der mehrtheil alle fürsten vnd Gemeine nutz/vnder welchen auch Joannes Paleologus der Keyser zu Constantinopel gewesen/ihre botschafft zu dem König gesendet/vnd ihm dises sigs halbenn vil glück vnnnd heil gewünschet. sie habend ihn auch ernstlich ermanet mit disem krieg fürzufaren/zü wellichem sie auch jr hilff zugesagt.

Türcke von Vngaren vnd Polen geschlagen.

Vladislaus wird in Poland berufft

Es habend sich auch fürnämlich Papst Eugenius mit sampt den Venedigern/Genuesern/vn Philippen dem Herzogen in Burgund erbotten/einen schiffzeug auff das meer zubereiten/ damit die Türcken nicht auß Asia hinüber faren möchten. Es habend auch Landsherrn inn Poland gemeinlich vnd insonderheit ire Legaten in Vngaren abgefertiget/ vnd irem König von herten von wegen seines grossen glücks/ vil güttes gewünschet. sie ermaneten in auch ernstlich/ er solte an diser einigen glücksfälligen reiß vernüget seyn/ vnd sich nicht mer inn sollichen weyten vnd gefährlichen zug begeben/ sonder als bald im möglich/ wider heim inn Poland kommen/ vnd verschaffen/ daß inn dem Vatter/ welches wol vmb in verdient/ friden vnd rüh angerichtet wurde. Dann es verhergeten die Tartaren durch ihren vilfaltigen außsal on vnderlaß Podolien vnd Reussen. Zu disem rüsteten sich die Littauer mit irem Fürsten Cazimiro zu einem krieg wider Boleslaum den Fürsten in Masau/ darumb daß diser die landtschafft Dohicyn eyngenommen. Es ließ sich auch ansehen/ als wann auß der Schlesier Fürstenn neuwen bündnuß ein grosser krieg vorhanden wäre/ vnd dises auß volgender ursach: Sbigneus der Cardinal vnd Bischoff zu Cracau/ hatt von Wengelao dem Fürsten zu Cessin oder Stettin/ ein Herrschafft/ so Seuerien heisset/ vmb sechs tausent Prager marck gekauffet/ damit er sein Kirchen reich köndte machen. Wie er aber dise wollen zu einer besigung eynnehmen/ ist ein hindernuß vnter Nicolaus dem Fürsten zu Kariborien fürgefallen. Als nun die vnseren disen darumb öffentlich mit krieg veruolget/ vnd Petrum Saffraneg für ein Obersten geordnet/ ist auch ongefahr Boleslaus der Fürst inn Oppolien in disem krieg beschediget worden/ welcher doch gar kein schuld an disem krieg gehabt. Deshalb begäret diser von den vnseren/ man solte im das sein wider zühanden stellen/ wann dises nit beschehen/ wölle er in hie mit abgesagt haben. man vermeinet auch/ es wurden im die anderen Fürsten in Schlesien einen beystand thun/ diweyl sie vast vnder einander freünd vnd schwäger gewesen. Darumb begerten die Polender mit allem fleiß der König solte durch sein gegenwürtigkeit/ solchen fürfallenden jammer durch sein zukunfft abstellen. Wann man in aber nicht möchte dahin bringen/ daß er wölle von dem Türckenkrieg abstehn/ solte er doch nichts on iren rathschlag an disem ort beschliessen oder ansahen.

Vladislaus faret
für mit dem Tür-
ckenkrieg.

Dise vilfaltige sachen machten daß des frommen Königs gemüt inn grossen zweyfel stünde. An dem einen ort chert ihm die angenehme chert/ so er einmahlen versüchet/ gar wol/ demnach bedacht er auch der gewaltigen Fürsten inn der Christenheit ernstliche ermanungen. an dem anderen ort warend der Polen treffliche bitt/ welchen er vil zu thun schuldig/ wie er selbs wol erkennen mögen/ darzu die vilfaltige eynfallende gefahr/ welche seine gedanken etwas aufgezoget. Zu lest aber hatt der gemeinen Christenheit sach vnd wolstand vbertroffen/ vorab als ihm der Päpstlich Legat on vnderlaß angehalten. Damit man aber nicht vermeinet/ er habe der Polender gar vergessenn/ oder er verachete sie nur/ hat er ihnen zugesagt/ er wolle auff den Pfingstag in Poland seyn/ vnd nach des grossen Raths erkenntnuß den Gemeinen nutz recht anschicken.

Demnach hat er zu Ofen auff Sane Georgen tag ein gemeinen Landtag außgeschrieben.

An disem ort ist Iskra der anderen parthey Obrster auch beruffet/ vnd wie im ein frey geleit zu kommen/ erschienen.

Doch

Dann nach der Königin tod warend die vngarischen Herren alle inn des Königs gewalt vnd gehorsame kommen. An disem ort hatt man mit Iskra vnd des kinds Ladislai parthey ein vertrag gemacher/ vnd hatt meniglich mit einhälliger stim erkeñet/ daß man den krieg wider die Türcken solle zühanden nehmen. Man hat auch den burgeren vnd baurfleis ein schatzung aufgelegt/ diweyl kein Königtlicher schatz vorhanden. Es habend sich auch Joanes der Bischoff zu Varadien/ vnd Simon der Bischoff zu Agrien freywillig in disen Christenlichen zug begeben.

Wie nun der Landtag außgewesen/ vn sich der König gerüstet in Poland zuziehen/ habend die Vngarischen Landsfürsten in mit allem ernst vnd höchster bitt bey in behalten/ fürchtende/ es wurden in die Polender/ welche seinen nit wol manglen können/ nit mer lassen auß irem land ziehen. Diser handel hat die Polender nit ein kleins gekostet. Dan nach dem Boleslaus der Fürst zu Oppolien verstanden/ daß der König mit de Türckenkrieg zuschaffen/ vnd nit wurde in Poland kommen/ hat er mit minderer sorg die kaufleut von Cracau/ so gen Preslau in die Ness gezogen/ geplunderet. Disen schaden hat man für zwey mal hundert tausent gulden geschätzt. Als diser handel dem König in Vngaren angezeigt worden/ hatt er seinem volck befolhen rühig zuseyn/ bis er wider von dem Türckenzug würde heim kommen.

Weyl man sich zu dem Türckenzug gerüstet/ habend die vngloubigen Georgen dem Despoten in Ascia/ vnd Joannen Huniad angefangen von dem friden zühanden/ vnd dises vnder der gestalt/ als wann sie Carambieren wider erledigen wolte. Dann man hatt dem Despota/ für disen funffzig tausent kronen erlegt. Damit aber Despotes den Huniaden des ster geneigter zu dem friden machet/ hat er im alles das zu vbergeben verheissen/ welches er/ in der zeyt/ als er vertriben/ zum theil von Sigmund vnd Albrecht den Keyseren/ zum theil auß Königs Vladislai freygebigekeit/ inn Vngaren vberkommen. Es begäret Amurathes darumb des fridens/ diweyl er wol gewüßt/ mit was einhälligkeit vnd grosser rüstung die Fürsten in der Christenheit/ den krieg wider ihn fürgenommen. Zu disem hatt er auch inn vorgehendem jar genügsam mit seinem schaden erfahren/ wie stark allein Vladislaus gewesen.

Demnach lag im auch ein schwärer krieg in Asia von der Caramaneren Fürsten auff dem halß. Deshalbenn begäret er ein friden zümachen/ vnd allein dem krieg obzuligen. Es ließ ihm auch Vladislaus vnd die Vngaren einen ehelichen vnd loblichen friden nicht mißfallenn/ diweyl sie bißhär ein lange zeyt gewonet/ disen von den Türcken zu empfahen/ vn nicht ihnen fürzuschreiben. Zu disem hattend sie noch nicht verstanden/ daß ire bunds genossen zu wasser ein grossen schiffzeug bey einander. Deshalbenn ist der König gen Segedin gezogen/ vnd doch sein fürgenommene kriegsrüstung nicht vnderlassenn/ damit er den Türcken zu einem kömlicheren friden bringen möchte. An disem ort hatt er inn der Vngaren vnd Polender grossen geschnen Rath Amurathen Legaten/ so mancherley gaaben mit inen gebracht/ verhört.

Wie sie auch ein friden/ oder vilmehr eines Anstand auff zehen jar lang begäret/ hatt er dareyn verwilliget/ doch mit disem geding/ daß ihm Amurathes Golubeg/ Synderouen oder Sinderauw/ Zarnouenn/ Crussoner/ Couein/ Seuerin/ Nouobard/ Greberniz/ Ostroniz/ Surin/

Türk begäret
des fridens.

Surin/Cosniz/Coperhan/Procopia/Losconen/Zelcingrad/mit samt vil anderen Vestungen. demnach das ganz Rascian/vnnd dises theil an Albania/so die Despoten in Rascian vorhin vnderworfen/ demnach des Despoten zwen gefangne sun solte zühanden stellen. Es seind auch etliche tag bestimmet/in welcher dises alles solte außrichten.

Cardinal Iulianus
rathet man
solle den friden
brechen.

Hiezwischen seind von Francisco einem Cardinal vonn Venedig/der Bapstlichen Armada Oberster/vnnd von der anderen Bundesgenossen Hauptleuten vber den schiffzeug/ darzu von dem Keyser zu Constanti nopel brieff hartzu kommen/in welchen angezeigt/das Amurathes vass seinen ganzen zeug hinüber inn Asiam zu dem Caramanischen krieg gefüret/vnnd habend sie mit ihren Bundesgenossen das meer innen. Des halbenn solle der König mit seinem feldzug eylen/ vnd solliche künliche vnnd gütre anläß/ das ganz Griechenland auß der schwären dienstbarkeit zu erledigen/vnnd ganz Europam an dem Türcken zürichten/nicht lassen auß den händen gehn. Sie verheißend ihm auch hiebey zu vollbringen/das die Türcken nicht wider kömten hinüber inn Europam faren. Es sagte ihm auch der Keyser Paleologus zu/er wölte ihm einen zeug vber land liferenn/vnnd gemeinschaft mit ihm inn disem krieg habenn. Auß diser botschaft ward Iulianus der Cardinal bewegt/wellicher bis hartz lang vmb sonst gerathen/man solle kein friden mit dem Türcken annehmen/das er angefangen den König mit allem fleiß vnnd höchstem ernst zu ermanen/das er den vnderlassn krieg wider solte zühanden nemen. Des halbenn erhöhe er des kriegs besoldung vil höher dann disen beschlossnen friden/sprechende: es habend die Türcken allein auß notgerungenn/yezmalenn dergeleychen gethon/als wann sie den friden angenommen/wellicher doch nicht lang bestehn werde. Welliches man bey disem erkennen/das die bestimpte zeyt schon verschinen/vnd doch die Türcken ihre zusagung noch nicht vollstreckt haben. Wann aber dis schon vorzug alle fleckenn/laut des vertrags vberantwortet/solle doch die vorgehende bindtnuß/so man mit dem Bapst/Herzog vonn Burgund/Venedig vnnd Genuesen angenommen/mehr lassen gelten. Weyl auch der König im villeycht solte ein conscienz machen/das er seinen eyd brechen/so er den Türcken gethon/wölle er auß des Bapsts zu Rom gewalt/in von diser forcht gar entledigen.

Als er disen handel zu mehrmalen fürgehalten/vnd dem König eyngesbildet/hatt er zuletzt den jüngling dahin gebracht/das er mit sampt dem Landsherrn sich durch einen eyd zusamen verbündet/den Türcken krieg zu vollstrecken. es ist auch Huniad von seiner ersten meinung gewichen/dieweyl im das Keych in Bulgarey zugesagt. Diser rathschlag das der König solte den vertrag mit dem Türcken brechen/gesiel den Polnischen Herren gar nicht/welliche auch vorhin sehr für vbel gehabt/das sich der König inn disem krieg eyngelassen/auch höchlich warend erstauwet worden/das der friden beschlossn gewesen. Des halbenn als bald sie solliches innen worden/habend sie zu Petricouen einen Landtag gehalten/vnd auff den fünff vnd zwenzigsten Julij ein botschaft zu dem König erkennen. Es ist inen aber diser fürkommen/vnd Joannem Crusciniem den Custos zu Cracaw auff den Landtag abgefertiget/wellicher inen solte anzeigen/das ihm der König genzlich fürgenommen/mit dem Türcken krieg fürzufarē. Des halbenn befiehlt er/es sollend die Polen Boleslaus den Fürsten in Masau wid die Littauer vn Cazimiru jr hilf beweysen/sonst

se sonst den krieg nicht mit billichen articklen köndten zerlegen.

Es hatt Cazimirus sein leger schon für Drohizin geschlagen. Zu disem hatt Boleslaus einen zeug bey einanderenn/wellicher der feynden hauffen vast zu vergleychen. dann es waren im vil Polnische Edelleute frey willig für sich selbs zugezogen. Es was auch Michael Herzog Sigmunden sun vnnd Boleslai dochtermann zugegen/wellicher dem schwer vast nuzlich gewesen/als man vermeinet. dann man sagt/es hieltend vil von der Ritterschafft in dem Littauwischen zeug mit ihm/welliche zu im fallen wurden/wann der streyt angangen wäre. Es wolte aber Nicolaus Ponala der Vndercammerer zu Sendomirien vnd oberster Feldherr in den Masauwischen hauffen/sein heil in dem streyt nicht versüchen/dieweyl Boleslaus nicht selbs zugegen was. Dann Boleslaus was auff dem Landtag. Es ist auch auff sein anforderung vnnd des Königs erkantnuß am selbigen ort beschlossen/das im die Lenzicier/Cuiamier vnd Dobriner mit gewehrter hand solten zuziehen. Doch ist vorhin Vincentius der Erzbischoff zu Gnesna/vnd Joannes Olesnier der Pfalzgrau zu Sendomirien zu Cazimiro abgefertiget worden. Als aber dise den friden nicht können machen/habend sie doch einen anstand erlangt/vnnd den gespan dises handels bis zu des Königs ankunft aufgezoget. Zu letzt aber seind die Fürsten selbs mit einander den ganzen handels halben also eins worden/das Boleslaus dem Cazimiro das ganz land/von welchem bis hartz ein gespan gewesen/ausgenommen die Herrschafft zu Vengrouen/solte vberantworten/vnd hargegen zwölff tausent Prager gulden von ihm empfahen. Doch hatt Cazimirus disen vertrag harnach nicht aller dingen halben recht gehalten. dann er hatt dem Boleslau bald auch die Herrschafft Vengrouen enzogen.

Nach dem aber die Landsherrn von dem Crusciniem verstanden/das sich der König schon auff die reiß gemacht/habend sie die Legatenn/so vorhin zu dem König zuziehen verordnet gewesen/wider hinder sich berüffet. Doch hatt man inn der gangenn Herrschafft nammen ihm auff der post ein brieff zugeschicket/inn welchem dise ding alle begriffen gewesen.

Der König ist nach mittē herpftmonat vō Segedin mit seinē leger vnruckert. er was nit vast frölich/hat auch nit vil güter hoffnung/dieweyl er nit vnderlassen mocht alle zeyt zübedenckē/wie er hiemit wider die bindt nuß vnd sein geschwornen eyd handlete. Dann es hattend die Türcken im des Despota sun/vnnd alle Vestungen/laut des vertrags/schon eyngeraumet. Zu disem verstünde er wol/wie sein zeug vil kleiner dann aber dises wichtigen kriegs notturfte erforderet/vnnd er inn dem vorgehenden zug bey ihm gehebt. fürnämlich weyl vil Vngarischer Herren vnd andere Fürsten der Christenheit auß meldung des fridens betrogen/vnnd ihm nicht waren zühilff gezogen. Es waren auch vil Polender/so vmb den König gewesen/nach dem sie jr passport bekommen/hinweg gefaren/dieweyl sich der König minder freygebigtlichen inen erzeiget/weder sie aber verhoffet hatten. Man hat aber alle schuld diser sache auff Nicolaus Lasogen gelegt/welcher ein Oberster vber des Königs schatzkammer verordnet. Wie man nun den nächstenn inn Bulgarey kommen/ist der König an dem dritten tag des Wintermonats mit seinem ganzen zeug bey Masau vber die Thinau gefaren. Es was wol sein rathschlag/man solte den nächstenn gen Callipolis/so an dem Hellespontischen meer gelegen/

Littauer vnnd
Polender gespa.

Königs angug
wider die Tür-
cken.

legen/ziehen/da dann der Italienisch schiffzeüg gehalten/vnd sich am selbigen ort zu den meerhauffen thun. Wann man aber den nächsten an das selbig ort wollen kommen/müßte man durch das Land Macedonien/vn auff Adrianopel züziehe. Dieweyl aber dise straß vber das gebirg gang rauch gewesen/als vorhin angezeigt/vn auch diser klein abziehende zeüg sich mit der wagenburg in der engen straß nicht können verschangen/ist er durch das eben feld durch Bulgarey gezogen/auff die lincken hand geschlagen/vnd dem Euxinischen meer zugerucket. er hat auch kein statt oder schloß Belegere oder stürmen wollen/damit die knecht frisch vnd gesund während einen streyt züthund.

Vladislai kleiner zeüg wider den Türcken.

Wie er an dem sechs vnd zwenzigstem tag gen Nicopolim kommen/welliches die hauptstatt inn Bulgarey gewesen/ist Vladus/so auch Dracula genennet/der Pfalzgrau in Moldauw/so yenseyt dem gebirg gelegen/vor dem König erschienen/vnd verzeyhang Begeret/das er in vorgehenden zeiten auß not getrungen/mit dem Türcken ein Bündnuß gemacht. Als er auch des Königs kleinen zeüg ersehen/inn wellichem küniglich fünffzehntausent reüter/vnnd vil weniger füßvolck gewesen/so der mehrtheil mit dem Creüz bezeichnet/darzü er den König mit Beredem mögen/das er wider hinder sich zuge/hat er im auß seinem volck vier tausent mann zugeben/vnnd vber dise seinen sun zu einem Obersten verordnet. Wie er auch wider hinder sich zu hauff gezogen/hat er dem König zwey schnälle pferd/vnnd zwen jüngling/so des wägs wol erfahren/zugeben/welliche er zu der notturfft behalten solte/wann ihm villeicht inn der schlacht ein vnfall begegenn wurde. Wie er zu den Thracischen grenzen kommen/an wellichen vil wunderbare namhafte Sigzeichen vnd gebeiw von den alten Keyseren aufgerichtet/welliche die Türcken abgebrochen/vnnd doch noch wol mögen erkennen werden/hat der König ein mandat lassenn außgehen/das die knecht der Christen kirchen gar nicht beschädigen/darzü der Türcken zusatz frey sicher mit haab vn güte auß den schlössern solten lassen abziehenn. er hat durch die gefangenen Türcken dises mandats exemplar in alle lender außgesender. Deshalb sein im etliche Vestungen außgeben worden. Als man im aber Petresum vnd Sumenun (welliche Bonfinius Pecechium vnd Sunium genennet) nicht wollen außgeben/hat man sie ein tag lang mit höchstem gewalt durch den sturm erobert. An disem ort haben sich zwen Polnische Edelmänner Joannes Tarnauwer vnd Lesens Bobriz/für andere auß ehlich vnd mannlich gehalten/wie dises die Ungarischen Historien selbs bezeügend. Dann der ein hat das thor zu Sumen außgebrochen/vnnd zwo wunden darob entfangenn/der ander ist am ersten zu Petresen auff die mauren kommen. Hiezwischen ist Botschafft antommen/wie Amurathes mit vierzig tausent/oder als Bernhart Dapouius sagt/mit hundert tausent/oder wie Paulus Jouius schreybt/mit achtzig tausent mannen/vnderhalb Callipolis mit kleinem schiffen auß Asia hinüber kommen seye. vñ leyht sind die Venediger vnd Genueser mit gelt bestochen worden/das sie durch die finger gesehen/oder während zu der selbigen zeit ab irer wache gefaren/damit sie proutande erlangen möchten. Es ist aber der König durch dise Botschafft nicht erschrockenn/das er von seinem fürnemmen wollen absteht.

Christenordnung zu Varna.

Als die vnseren an dem zehenden tag Wintermonats/zü Varna/welliche statt die alten Dionysopel genennet/so bald harnach durch der vnseren

ren niderlag sehr namhaftig worden/vnnd sich dem König schon auffgeben/ir feldlager gehabt/ist inen durch ir kundschafft noch der Sonnen auffgang angezeigt worden/das der feind vorhanden seye. Wie nun der König ein geschwär an dem füß gehabt vnnd eines schmerzen Befunden/auch die knecht des streyt Begeret/hat Huniad der gestalt die ordnung gemacht. Vnden an dem berg so sich zu Varna endet/ist ein see wölcher an die meerschoss stößet/vnnd ein thal machet/so zwischen im vnd dem berg tausent schritt weyt ist. In disem thal hat Huniad ein gebogene ordnung gemacht.

Die rechten seiten hatt er dem Despota/den Moldauweren vnd Sibenbürgen/auch Juliano dem Päpstlichen Legaten/darzü den Bischof fen zu Varadien vnd Agrien vbergeben: zu disem hatt er auch Franco-ponen vnd Bobrizen mit sampt etlichen Polenderen gestellet. Die lincken seiten hatt er für sich behalten. Den König vñnd die vberigen Polen der mit sampt dem Ungarischen hoffgehind hatt er inn die mitte gestellet. Die wagen/wölche gemeinlich den streytcenden beseytz vnnd zu ruck fast nützlich vnnd an statt eines bollwerck sein/hat er zu lest mit sampt dem troß vnnd vnstreytbaren volck gelassenn/sprechendes were der mehrteil viler knechten zagheit hinder diser wagenburg verborghenn. Wie man der gestalt die ordnung gemacht/ist man bey zwey tausent schritt dem feind entgegen gezogen:nach disem hatt man die feldzeichen inn die erden gesteckt/wölche doch eylend/als vnuersehlich ein groß vngewitter angangen/zerrissen worden/vnnd also drey stund des feinds erwartet. Zu lest hatt man dise zu außereß bey den bergen ersehen/wölche gegen der vnseren rechten seiten gezogen/es haben auch die vnseren am selbigen outh der Türcken angriff mit erleyden mögen/dieweil ire pferd ab der vngewonlichen Camelen gesicht vnnd geruch ein groß vbscheühen gehabt/also das die Podolier eylend zerstreuet worden. Deshalb sein sie geflohen vnnd bey zehen tausent schritt vber das gebirg auß Galata zu gelauffenn. Als man aber an dem anderen outh auch zusamen getretten/hat der König vñnd Huniad ein besser glück gefunden/also das die Türcken mit großer niderlag vier tausent schritt weyt hinder sich getriben worden/dieweil sie fast dermaßen streyten/das sie auß keinem platz besthond. Nach disem ist der König wider vnkeret/seinem volck hilff zuberweyßen/wölche auß der rechten seiten mit Juliano vñnd Franckepanen küniglich der Türcken gewalt mögen widerstand thun. An disem outh hatt er den feind auch inn die flucht geschlagen/also das sie zerströuet/bin vnnd wider geflohen/vn ganz Thraciam mit schrecken erfüllet/als wann jr ganzer zeüg außgetilcket were. Wie nun der Türcken ganz reißig zeüg inn die flucht gebracht/hatt der König mit besonderer freuelkeit/auch mit wenig knechten so der mehrtheil Polender gewesen. Der Janizaren starcken füßzeüg in wölche Amurathes selbs vorhanden/nach dem sich der Asianisch Bassa auß der flucht auch zu inen gethon/manlich angriffen. Ob in wol der Huniad wölcher dem fliehenden feind (als die Ungaren vñnd Türcken selbs anzeigen) noch geeylet/od mit dem halben zeüg (als die vnseren angezeigt) die flucht genommen/mit großem ernst wider hinder sich berüßet: dann der König vermeinet/es wurde im vnnd seinem ganzen geschlecht ganz schantlich sein vnnd vbel ansthen/wann er fliehenn solte: vorab weil sich disem keines wegs gebürren/so den anderen mit krieg vberzogenn/die flucht zünemmen.

Ernstlicher streyt zu Varna

TT

Deshal

Deshalb als er vnder dem dicken hauffen feind mannlich gefochten/ vil Türcken erschlagen/ darzu den Asianischen Bassa (als Bonfinius anzeigt) vmb gebracht/ ist er zu lest gegen dem abend/ als die Janizarenn das pferd vnder im erstochen/ zu grund gangen. Ob wol diser Fürst eines längeren lebens vnnnd eines ewigen lobs würdig gewesen.

Christen große
niederlag.

Es zeigt Callimachus diese schlacht etwas auff ein andere weys an. so vil die ordnung belanget/ lasset er es fast beleiben/ wie Bishar gemeldet ist/ dann allein vmb so vil das er schreibt/ es habe im Huniad mit sampt den Walachen kein eigenen platz fürgenommen/ sonder allein im sinn gehabt seinem volck hilff zu berweysen/ wo er gesehen/ das dieses am ersten von nöten gewesen.

Wie aber die schlacht angangen/ seyend die Ungaren/ wölche auff der rechten seiten gehalten/ von weynuß durch der Türcke vilfaltige pfeyl/ so wie ein regen dahar gefallen/ dahin gebracht/ das sie ohn ein ordnung freyenlich auff den nechsten bühel so vor ihnen gelegen gelauffen: als sich aber der feinden hauffen gemehret/ vnnnd inn das chaal getrieben/ auch ein gute weyl mit dem feind gestritten/ seyend sie zu lest zerstreuet worden. Nach diesem seyend die Bischoff inn der flucht zu grund gangen/ vnnnd der Legat mit sampt Despota vnnnd Francopane der Wagenburg zugehauften/ das man ein gute zeyt mit zweyffelhafftem sig mit einander gefochten/ Bis zu lest Lescus Dobrin/ wölcher durch sein manheit vnnnd ernstlich vermanen der feinden gewalt fürnemlich aufgehalten/ zu lest mit vil wunden beschädiget härnider gefallen ist. Wie nun diese Ungaren angefangen hinder sich zu weichen/ seyend die Türcken inn die Wagenburg gefallen.

Als der König mit Huniad dieses vermercket/ seyend sie härzu gereuet/ vnnnd den grausamen feind zwey tausent schritt weyt hinder sich geschlagen. Nach diesem seyend sie wider inn den streyt gezogen/ vnnnd die schlacht an vilen orten erneuet/ also das der gang Türckisch reißig gezeig die flucht genommen. Auff solliches seyend die vnseren der peüt zu gelauffen vnnnd ongefähr zu den geladenen kameelen kommen: als aber die pferd abderenn anschawung vnnnd vngewonlichenn geruch ein abschuehenn gehabt/ haben diese so darauff gesehen sie weder anffhalten noch weyter meisteren können. Hiezwischen seye der König mit wenig reißigen auff der Janizaren hauffen gestossen: da seye erst ein blütiger streyt angangen/ es vnderstünden auch die Türcken an allen orten die flucht zu nemmen/ da habend sie erst gesehen das die vnser durch der Camelthierenn anzug/ vnnnd das falsch geschrey/ als wan der König schon erschlagen sehr erschrocken gewesen.

Deshalbenn haben die Janizaren ein anderen ernstlichenn ermanet/ vnnnd die flucht wider erneuet. Nach dem aber Huniad seiner parthey schrecken vnnnd flucht gesehen/ hatt er den König/ so mitten vnder de feind ernstlichenn gefochten vmb sonst vnderstanden wider hinder sich zu berücken.

Zu lest ist Vladislav von seinem verwundten pferd abgeworffen/ vnnnd mit der Janizaren pfeyl erschossen worden. Als aber Huniad des erschlagenen Königs körper nit mehr vberkommen mögen/ vnnnd menichlich die flucht genommen/ hat er sich auch mit etlichen Walachen darnon gemacht/ vnnnd sein leben Bis zu einer besseren zeyt gespart. Dieses schreibt fast Callimachus/ wiewol mit weyleuffigeren Worten.

Als

Als aber die Türcken kein reißigen zeig mehr vmb sich gehabt/ haben die sie den Ungaren vnnnd Walachen nit weyter dörffen nacheylen/ darzu nit vnderstanden das läger oder die wagenburg zu stürmen/ Bis an den dritten tag. Dann es ist die nacht vber sie kommen wie man noch mit einander gefochten/ also das man nit gewüßet wölche den sig behaltenn. Zu diesem besorgen sie sich auch eines auffsatz. Deshalb habend sie erst an dem dritten tag die krancken vnnnd verwundten knech grausamlich vmbgebracht/ vnnnd das läger geplündert.

Türcken forcht
noch dem sig.

Wie auch der Cardinal Julianus an der flucht gewesen/ ist er von einem Walachischen schiffman/ wölcher in vber die Thünauw geführt/ von wegen des Golds so er bey im gehabt erschlagen/ vnnnd also nackt inn die fürlaufende Thünauw geworffen worden. Es zeigt Callimachus an er seye inn einem thal von den mörderenn beraubt/ vnnnd von Gregorio Sanock an dem fürlaufen gesehen worden/ wölcher im auch mit großem zorn sein meynidig gemüt aufgehebt/ vnnnd ernstlichen bescholten habe. an wölchem ort er auch jemerlich zu grund gangen seye. Es seind allein auß den Polnischen Herren zwey davon kommen/ namlich Joannes Kessouius/ so härnach Bischoff zu Cracaw worden/ vnnnd Gregorius Sanock/ von wölchem yetz meldung beschehen/ so ein Erzbischoff zu Leopoli oder Lempurg gewesen.

Die fürnempten Polender so hie vmb kommen/ waren die zwey Tarnauer brüder Maior vnnnd Gratus/ demnach Martinus vnnnd Stanislaus des Janissij Tigri sun. Von der Christen gangen zeig/ so künmerlich vber zwenzig tausent streybarer man gewesen/ sollend vileicht vier tausent in diesem streyt erschlagen/ vnnnd doch kaum der drittheil darvon kommen sein/ derweil vil mehr inn dem kaath vnnnd inn der langweyenden flucht zu grund gangen. Der Türcken aber seind achtzig tausent erschlagen wie Dlugossus schreibt: doch zeigt Bonfinius es seyend der Türcken vber die treyßig tausent vmbkommen/ wölcher zu anfang Bis inn die sechzig tausent gewesen. Vnder den Polnischen gefangenen waren Paulus Grabouer der Bischoff zu Chelmen/ Albertus Zichlin des Reichs Vicekanzler/ Joannes Vantrope Strelcius ein Thümher zu Cracaw/ vnnnd Propst zu S. Michael/ Andreas Semmenius/ Joannes Borouin/ Martin Chorantius/ vnnnd Petrus Larosin/ wölche härnach wunderbarlich darnon kommen seind.

Vnder anderen gefangenen hatt man zwölff Edle jüngling auß Poland von wegen irer schönen gestalt zu Adrianopel auß gelassen/ damit man diese beschnitte/ vnnnd allen mürtwillen oder geylheit mit ihnen vollbringen möchte. Wie man diese inn Amurachen gemacht geführt/ habend sie zusammen geschworen den Tyrannen vmbzubringen. Sy hetten auch hiewann sie nit gleich inn der selbigen stund von einem Bulgaren verathet worden/ wölchen sie einig für ein gesellen zu irem rathschlag genommen. Als aber diese verstanden das jr fürnemmen laut vnnnd kundbar worden/ vnnnd geförcht/ sie möchten des Tyrannen geylheit oder vnerhörten grausamkeit nit mehr eneghen/ habend sie die thür wol verriglet/ vnnnd mit gewaffneter hand ernstlichen an einanderenn gerachenn/ also das sie durch jr selbs eigene wunden alle mannlich erschlagen worden. Diese niederlag ist beschehen als man zeller nach Christi geburt tausent vierhundert vnnnd vierzig jar/ Vladislav Reich in Poland inn dem ein

Gefangene mäh-
heit.

TT

ij

leffen

leffen/vnnd des Ungarischen im fünfften/als er noch kümmerlich vber zwenzig jar alt gewesen.

König Vladislai
gestalt. 1444.

Dieser Vladislai was ein lang gerad man/mit einem braunen angesicht/so ein ehliche vnd ansichtbare gestalt gehabt/ auch mit einẽ schwarzen haar:er mocht alle arbeit vorab den hunger gar wol vnd dulzig erleyden/vnnd tranc auch keinen wein:die gerechtigkeit/Christenlichen glauben/vnnd den Kirchenn dienst lieber er vber auß sehr:er was auffrechtig/fründlich vnd einer grossen miltigkeit auch gegen den feinden: demnach nur zu vil freygebig.

Er hatt ein solliches dapffer vnnd hochgemüt/ das er nicht schlechtes für sich genommen:wann er auch ein malen mit rath etwas bey jm selbst beschloffen/ließ er sich durch kein schwere hindernuß wid darvon abwenden. Zu lest hat er auch alle besondere gabẽ vn̄ stuck an jm/so einẽ gewaltigen fromen Fürsten zu gehörend vnd wol anstond. Dieweil er aber sein ganzes herz gegen dem Türckenzug gewendet/hatt er dẽ Reich Poland nit so vil nach gefraget/als jm aber gebüret: deshalben hatt er nit allein des selbigen Reichs schatz zu frembder leuten brauch erschöpffet/sonder auch durch sein vilfaltigen kossen das jerlich einkommen geminderet. Es habend aber die folgenden zeitt zu wegen gebracht/das sein gedechtniß nicht deßer weniger bey den Polenderenn gang ehlich vnnd angenem gewesen.

2 Sonder Polenderen vnd

anderen vmbliegenden völkern vrsprung/

namhaftigen Historien/Regiment/vn̄ Ritterslichen thaaten/das zwey vnd zwenzigste Buch.

INTERREGNUM/oder Regiment in Poland ohn ein König.

Königs tod inn
Poland vn̄ gewiß.



Nach dem in Poland des Königs niederlag/zũ erst durch ein vn̄gewiß geschrey/demnach auch deren red so inn der flucht darvon kommẽ/lauprecht worden/ist menichlich inn grossen leyden vnnd kummer gewesen. Man konte aber nicht eigentlich vernemen/ob der König bey leben oder erschlagen were worden. Es waren auch etliche inn Ungaren so anzeigen er were entronnen/vnd eintweder ghen Constantinopel/oder Venedig/oder inn Molatau/oder inn die Walachey kommenn.

Etliche sagten auch er were in Rascien oder Albania mit einem zeig noch frisch vnnd gesund. Ob wol auch dise mancherley meinung ein argwon mögen bringen/gelaubet man doch eben dises/wölches der mehrteil güte

güt vnnd zu erwünschet/Bis dises geschrey angefangen allgemach zu verghen vn̄ zu nichten werden. Nach disem hat man in des gemeinen Reichs nammen/Joannem Kessouien vnnd Aegidium Suchodolien außgeschickt/das sie in Thracien/Griechenland/vnnd Bulgarey denn König suchen solten.es konten aber dise nicht eigentliches erkundigen. Weyl sich dise ding verlauffen/habend die Herren inn Poland mit Bernardo vnnd Boleslao den Fürsten zu Oppolien offentlich bey Glocanw ein jar lang einen anstand gemacher: auß wölchem genugsam zu versthe/das diser gespan auß rauberey vnd anderen vnbilligkeyten sein anfang genommen/also das man auch mit den waaffen an einander gerachen. Inn disem vertrag ward beschloffen das man die gefangenen zu beyden theilen mit einẽ gemeinen Kriegs eyd vnnd versicherung ledig ließe: wan auch die Polender mit yemand anders einen krieg führen/solten sie macht haben inn der Oppolier landtschafft prouiant auß zu bringen. Niemit sollend auch die Fürsten niemand wider die Polender beholffen sein/auch dises ihrem volck nit gestatten. demnach sollend sie den strassreißeren vnnd der Polender feind den pass durch jr land nit offnen.

Polender fridẽ
mit Schlesiẽ.

Wann aber sie vnder einander etwas schaden entfangenn oder der ein theil geschmähet worden/sollend von yeder parthey zwen man an ein bestimmet ort zusamen kommen/vnnd disen handel außmachen. So vil aber den gangenn gespan belanger/solle König Vladislai/wann er wider heim zu land kommen/alles noch seinem wolgefallen zerlegen vnd außsprechen/vorab wann die Polnischen Herren mit disen Fürstenn sich nit können vereinbaren:dann die Fürsten sagten den vnseren zu sie welten darumb in Poland kommen.

Wann hatt auch in dem dritten jar harnach mit den burgeren zu Pleslauw/Lamislouen/vnnd Nouosoren oder Neumarkt zehen jar lang einen anstand gemacher/fast mit gleichen artickeln/wie vorhin gemeldet worden. Als auch die Fürsten vonn Spanien/Castilien/Scetin/Fluenzin/vnnd Toscan inn disem jar ghen Cracauw kommen/habend sie den friden vnnd einigkeit mit denn Königen vnnd dem Reich Poland wider erneuweret.

Auß wölchem man genugsam erkennen/das dazumal das Reich Poland nit ein kleinen gespan mit der gangen Schlesiẽ gehabt/vnnd dises vonn der zeitt an als der König mit den Ungarischen sachen vnd dẽ Türcken krieg zuschaffen:doch ist diser gespan der mehrtheil gestiller worden/ehe dann man etwas eigentliches von Vladislai tod vernemen können. Nach dem man aber verstanden/das die Ungaren inen ein anderen König namlich Ladislauw Keyser Albrecht sun/so noch nit fünff jar alt gewesen/erwehlet/seind die Polender an dem drey vnnd zwenzigsten tag Aprilen in dem nechsten folgenden jar wie der König erschlagen in grosser anzaal ghen Siradien auß dem landtag zusamen kommen einen König zu erwählen.

In disem ort hat man auß des Cardinals Sbignei rathschlag erkennet/man solle Cazimiro des Vladislai Bruder das Reich befehlen: wiewol etliche darwider gewesen/so da vermeinet man solte länger wartenn: es zeigten aber die ersten an/es wurde Cazimirus seinem Bruder gern wider auß dem Reich weyhen/wann er schon noch etlichen jaren solte wider heim kommen.

Deßhalben hatt man etliche Legaten/so von den Bischoffen genamset

Cazimirus König
inn Poland
erwehlet. 1445.

set worden/zu Cazimiro inn Littaw abgefertiget/wölche in(so ganz zweyffelhaftig gewesen)auff ein andern landtag ghen Pentriconen beruffen solten/so auff den vier vnd zwenzigsten tag Augustmonat außgeschriben/damit man sich mit einander berathschlagenn köndte/wie man das Reich vnd den gemeinen nutz inn Poland/so ires König betrubet/recht anschicken solte.

Es hatt Cazimirus der Polen Legaten on ein gewüsse antwort wider hinweg gefertiget/vnnd nicht dester weniger Rät ghen Pentriconen auff den landtag gesender: mit diesem Befelch: Er seye durch seines Brüders vnfaal inn ein krankheit gefallen/vnnd sehr schwach worden/also das er nit könnenn an bestimmet orte erscheinen:er habe auch kein rathschlag gefasset/wie der sachen zu thünd/dann allein das in beduncke man handlen vil zu frö vonn einem König zu erwehlen:so vil in auch belange wölle er weder das Reich noch einerley verwaltigung annemmen/dieweil alle sachen vngewüss seyend.

Deshalben sehe in für güt/das dise noch ein zeyt lang alle sachen sollen verwaltē/wölche Vladislaus zu Regenten vnd statthaltern verordnet/als er inn Ungaren gezogen. Es ist aber der landtag mit diser antwort nit zu friden gewesen. Deshalben hat inen gefallen es solten acht auß den Obersten im Rath zu Cazimiro ziehen/vnnd in mit heitteren Worten beruffen das Reich zu verwalten. Wann er dises abgeschlagen oder länger verzug begeren/wölle sie vmb ein andern sehen:dann es seye ihnen nicht nutz/nach dem Gemeinen nutz berathenn/das man länger ohn ein Landfürsten solle sein.

Es verharret aber Cazimirus inn seiner meinung/dieweil er einwiders noch nit alle hoffnung vonn seines Brüders leben verlorē/oder vielleicht die Herren inn Littaw ihn kümmerlich wölle vonn inen lassen/als sie dessen mit vnnd gnedig Regiment befunden: dann sie forchten es wurde inn dessen abwesen Michael des Herzog Sigmunden sun die hereschung wider bekommen/vnnd vonn disen die straffer erfordern/so ihm seine vatter vmbgebracht.oder aber wann vileicht ein anderer solte vnn Cazimiro an das Fürstenthumb verordnet werden/das der selbig die vilfaltige schenckungen vnnd vbergab/so inen Bisshat beschehen/zü nichten wurde machen.

Zu lest begerten sie auch Luscum vnnd Podolien inn iren gewalt zu bringen:wölches aber alles nit beschehen möchte/wann Cazimirus das Reich annemmen/wie ein yeder genüßsam versthen können. Doch wolte Cazimirus das Reich nit gar außschlagen.

Cazimirus wider
ret sich dz reich
anzunehmen.

Wie man vermercket/das die Littawer daran schuldig gewesen/das Cazimirus auff dises maal das angebotten Reich nit wölle annemmen/hatt man fleißig mit ihnen gehandelt/vnnd doch nichts erlangenn mögenn. Deshalben sind die Legaten vngeschaffet wider hinweg geschickten/vnnd bezeüget/das sie vnnd die ganz Polnische nation ihrem anpögenüß gethon/dieweil sie ihm seines vatters vnnd seines Brüders Reich selbsts angebotten.

Fürthn aber wölle sie anderst zu iren sachen lügen. Es bath auch die Königin des Cazimiri mütter(wölche darumb vor den Legaten inn Littaw gezogen)ihren sun ganz ernstlich/das er den Besseren rathschlag solte zu handten nemmen:aber es was alles vmb sonst. Wie sie nun gesehen das der sun inn seinem fürnemmen ganz hartneckig gewesen/seye

sie vonn den Legaten erlanger/das sie iren vergönnen/damit diser wichtig handel für der Littawer vnnd Reüssen gemeinen landtag kommen möchte:wann dises beschehen müßte man an dem sechsten tag Junners des folgenden jar als mann zellet vonn Christi geburt vierzehenhundert vnnd sechs vnd vierzig den Polenderen ein gewüsse antwort geben. Nach dem die zeyt hartzü kommen/vnnd sich der ganz Adel mit sampt der Ritterschafft zu Pentriconen besamlet/seind sechs Legaten vonn Cazimiro vnnd den Littawer erschienen/wölche begeret mann solle disen handel länger auffziehen.

Wann sie dises nit thünd/tröwen sie inen ein krieg/dieweil Cazimirus sein gerechtigkeit mit dem schwert erfordern werde:doch zeigten sie hie bey an es begere Cazimirus des Reichs nit/sonder seye mit seinem Fürstenthumb inn Littaw wol zu friden. Die Polen wurden durch dise antwort sehr bewegt/vnnd namend inen für einanderem König zu erwehle. Wie man aber zu der sache getreten/sienge es an ertliche zügerewen: die weil sie geförcht es wurden hiemit vil grosser lerman anghen:dann es kam inen inn ire gedanken wann ein zweytracht zwischen den Polen vn Littawer anghen/wurde der Teütsch Ordenn sollichenn anlaß nit versäumenn damit sie das Reich Poland verierenn vnnd verhörgenn möchten.

Deshalben inen wider gefallen disen handel bis inn den dritten monat zu verziehen/vnnd hiez zwischen zu versüchen wie es vmb Cazimiri gemüte stände. Also hatt man Prediborium Conespolen den Burgrauen zu Sen domirien vnnd Sciborium Sarleium Sciborizen den Burggrauen zu Inouladislaun zu im abgefertiget/wölche zu erst inn dem Rath daran gewesen/das man länger mit diser sache verziehen solte. Es habend aber dise auch kein Billichere antwort erlanger.

Wie nun auß disen vrsachen an dem achten tag Avers der groß Rath ghen Pentriconen inn güt anzaal zusamen kommen/vnnd mencklich das hochwürdig Sacrament empfangen/damit sie dem gemeinen nutz dester getreülicher durch iren rathschlag beholffen werend/hat man an gefangenn sich vmb ein newen König zu erwehlen zu berathschlagen/doch mit dem anhang/dz Cazimirus nicht dester weniger noch solte platz haben an das Reich zukommen. Dann es warend vil durch sich selbsts be redet wan er verstanden/das man einen newen König erwehlet/wurde er sein meinung endern.

Es neigten sich auch der Bischoff wahl der mehrteil auff Friderich den Margrauen zu Brandenburg/wölcher auch vorhin König Jagellonem tochterman vnnd nachsaar an das Reich verordnet:ausgenommen Paulus Gizijs der Bischoff zu Plozen/wölcher vermeinet man solte den einē auß den zweyen Fürstenn inn Masaw/namlich Vladislao oder Boleslao das Reich anbieten:disem folgten nach Joannes Cizoner der Burggrau zu Cracaw/Joannes Tencinius der Pfalzgrau zu Cracaw/Luy Corcander Pfalzgrau zu Posnaw/auch der grösser theil in dem Rath/vnnd der mehrteil die ganze ritterschafft/wölche Boleslao zu einem König erwehleten. Deshalben ist von dem ganzen Rath ein erkandteuß darumb beschehen/vnnd Boleslaus von Vincenz dem Erzbischoff zu Gnisen für ein König erkläret worden. Wann hatt auch auß den fürstempsten Herren fünff Legaten zu im verordnet wann nit Cazimirus vor Pfingsten ein anzeigung gebenn/das er sein gemüt geendert hette.

Boleslaus der
Fürst zu Ma-
saw König er-
wehlet.

Als nun Cazimirus eylend durch ein Botschafft verstande was zu Pertriconen gehandelt/hatt ihn angefangenn sein rathschlag sehr zu gereuen: weites that im auch nit allein wehe / das er dises verhoffete Reich der gestalt verloren / sonder er kondte hiemit wol mutmaßen / das er gar bald auch des Fürstenthū in Littaw / darzu seins lebens halb ein gefahr wurde sein. Zu disem wüßte er wol das Boleslaus ein dapffer man / vñ im auch durch seine verdienst feind gewesen. Demnach seye sein feind Michael des selbigen dochtermann / wölchem die Littawer vñnd Samagitier sehr geneigt / vñnd ihm hargegen nit mehr also günstig wie vorhin: dann es verdros sie sehr vbel das Gastoudus noch seinem gefallen vber sie regieren sollte. Zu lest gedacht er auch / das sich etliche zu mehmalen wider sein leb vñnd leben zusamen verbunden / damit sie in mitt den waffen oder gifft hinrichteten / vñnder wölchen auch oft seine liepstenn vñnd geheimptenn fründ gewesen.

Vñnder disen was auch Snessa erfunden / wölchen Cazimirus also sehr geliebet / das er bey im an einem bett geschlaaffen. Deshalb gedacht er wann er inn seinem höchsten glück kümmerlich den auffszug mögen entrichten / vñ zu sibende maal angefochtē wurde / was im erst in seine vnfaal Begegne solte: auß solliche vrsache hat er seine rathgeber so jr irum selbs erkennen gestraffet / vñnd heimlich zu seiner mütter geschicket / Begerende / das sie disen seinen irthumb wann es yenen möglich wider verbessern sollte. Also hatt die mütter mitt großem ernst die Herrenn vñnd den Adel für ihren sun gebettenn / vil gaben vñnder sie außgetheilet / vñnd jnen noch vil mehr zugesagt.

Cazimirus begeret das Reich in Poland.

Wie sollichem hatt sie die minderen Polender leichtlich dahin gebracht das sie zu Belzicen einen landtag gehalten / vñnd vonn dannen Petrum Curouien den Burguogt vonn Sandeck zu Cazimiro abgefertiget. Wie nun diser widerkommen vñnd angezeigt das Cazimirus des Reichs Begeere / hatt in die Rittererschaft / so inn grosser anzaal ghen Cracaw zusamen kommen / für jren König angenommen / ob wol Sbigneus ernstlich darwider gewesen / vñnd mit sampt etlich anderen Herrenn / das grösser theil bescholtē / das sie des Cazimiri sonderbare Botschafft nit erwartet / darzu allein ohn die anderen Polen vonn disem wichtigen handel etwas beschliessen wölten.

Deshalb ist dise sache zu den grösseren Polen gewisen / zu wölchem Joannes Pelcz frey willig ein legation angenommen. Wie nun dise zu Corlen einen landtag gehalten / habend sie auch wider jre gemüter zu Cazimiro gewendet / vñnd des Boleslai wahl auffgehebt. Deshalb habend sie ein neuwe Botschafft zu Cazimiro erkönnnet / namlich das er auff den letzten tag Septemb. zu Parsauw oder an einem anderen outh inn den Littawischen grängen zwischen Bresse vñnd Parsauw mitt jnen ein landtag halten sollte.

Nach disem seind die minderen Polen an dem fünffzehende tag August monat wider zu Corcin zusamen kommen vñnd die erkantnuß so zu Corlen beschehen jnen auch gefallen lassen: dann es warent vil vonn der herrschaft vñnd Rittererschaft / wölche vonn Cazimiri vatter vñnd Brüder mancherley besigung vñnd güter empfangen / so geförchtet wann Boleslaus das Reich bekommen / er wurde dises vilfaltigen vbergab zu nichten machen. Es beschicht auch gemeinlich das ein yeder lieber zu seinen eigenen sachen dann zu dem gemeinen nutz ahte hatt.

Deshalb

Deshalb ist die ganze herrschafft an bestimbtē tag zu Parsauw ein grosser anzaal zusamen kommen.

Wie man aber des Cazimiri lang gewartet / vñnd ihn ermanet das er erscheinen solte / hatt er angezeigt / er habe Petro Curouen keines wegs bewilliget das Reich anzunehmen: oder befolhen das man ein landtag halten solle: sonder er seye durch seiner mütter / vñnd etlicher Polnischer Herren seiner güten fründen Bitt dahin gebracht worden / das er ghen Bresse kommen.

Wann nun die Polender etwas mit im zūhandlen / sollend sie an disem outh vor im erscheinen. Es warent die vnseren leüt zu der selbigē zeyt nur zu vil vultmütig vñ eines arbeitsäligen stand / das sie dermaßen den Barbaren hochmüt / vonn wölchem sie dermaßen lang vmb getrieben / also gütwillig erleyden mögen.

Deshalb hatt man auß den fürnempften Herren jren sechs ghen Bresse zu im gesendet: dann sie wolten nit alle mit einanderen dahin ziehenn / damit sie vileicht durch gewalt zu vnbillichen articklen genötiget wurde / vorab weil man gesagt das Cazimirus ein zimlichen hauffen von Littaweren vñnd Tartaren vmb sich gehabt. Doch hatt er denn vnserenn Legaten die Condition vñnd artickel fürgeschribenn / er wölle das Reich nit anderer gestalt annehmen / es seye dann sach das man den Littaweren das land Podolia / Luscum / vñnd Olescum wider zu handen stelle.

Als aber die vnseren disen artickel nit wölten annehmen / sonder sich gerüstet vngeachtet hinweg zūziehen / habend etliche auß den vnseren dem Cazimiro heimlich eingeblasen: wann er das Reich angenommen / werde es inn seinem gewalt sthen dises für sich selbs außzurichten was er von ander leuten Begeret.

Also habe sein vatter dises land dem Welfinio / darnach Sutrighelloren / vñnd zu lest Vicouden vbergeben. Diser rathschlag hatt Cazimiro gefallen. Deshalb hatt er zu lest der Polender ernstlichen Begirde genüg gethon vñnd in jr anforderung bewilliget / auch versprochen / er wölle an dem vier vñd zwenzigsten Brachmonat des folgenden jar in Poland kommen / vñnd das Reich annehmen. Er hatt aber sein Regiment zimlich wol angefangenn / wann man inn einem schimpff darvon reden sollte: dann er hatt von stund an / wie Dlugossius anzeigt / die Comazen vñ Polubicen vonn der Landuogtey Parsauw vñnd dem Reich Poland abgezogen.

Also das ich glaub / er habe den Polen genugsam angezeigt / das es billich gewesen / damit sie im dermaßen zu fuf gefallen. Dergestalt ist man dazumal vonn einanderen geschieden. Nit lang harnach ist Nicolaus vñ Wenzelaus die Fürsten zu Ratiborien vñnd Boleslaus der Fürst zu Steien ghen Cracaw kommen / auch Sbigneus dem Bischoff zu Cracaw Senerian wider zu handen gestellet / vñnd mit den Polenderen ein friden gemacht.

Zu diser zeyt hatt Joannes Huniad vil namhafter rathen inn Ungaren vollbracht: dann als er nit lang noch der schlacht zu Varna von Dracula dem Pfalzgrauen inn Walachey / wölcher in vorhin / als er auß dem vnglückhaften streyt geflohen / gefangen hat / wider ledig gelassen worden / hatt er sich vmb ein gewaltigen zeug beworben / vñnd die Türckenn / so Rascian verhörget bey dem wasser Sauw inn einem nachstreyt vberwunden.

Huniaden manheit inn Ungaren.

Nach

Nach diesem hatt der Ulrich dem Grauen vonn Elia / wölcher inn der zeyt als kein König gewesen / vnderstanden das land Crabaten vnd Slavonia oder die Wendische markt an sich zübringen / vberzogen / das land verhöret / vnnnd wider zü gehorsamme gebracht. Wie er auch harnach zü der Vngaren landtag kommenn / auff wölchem das kind Ladislaus ein König erwehlet / ist er mitt gemeiner erkandnuß zü einem Vicerex oder Königlichem statthalter verordnet worden. Nach diesem ist er feindlicher gestalt mit einē hauffē in die Walachey gezogen / das land verhöret / auch Draculam mit seinem einen sun gefangen vnnnd erschlagen / den anderen aber hatt er bey leben vnnnd wider ledig gelassen / zü lest hatt er auch Keyser Friderichen mitt krieg vberfallen / vnnnd den jungen König / so von diesem auffgezogen / mit gewalt vnderstanden zü erforderē. Deshalbē hat er Oesterreich / Steürmarkt / vnnnd Kernthen geplaget / vnnnd doch nit mögen zü wegen bringen / das man Ladislaum den Vngaren wölle harr außgeben.

Man hatt auch den Knaben den Behemen nit wölle züschicken / ob sie wol dieses ernstlichen Begeret. Deshalbē hat Georg Podiebra alles noch seinem wolgefallen am selbigen orts verwaltet. Also ist es in disen dreyen Königreichen zü einer zeyt sehr vbel gestandenn / wölches vormalen nit beschehenn. Wir wöllend aber yezunder des Cazimiri regierung anschauen.

König Cazimirus des nammens der dritte.

Cazimirus König
gekrönt.
1447.

Deshalbē ist Cazimirus mit vil grossen Herren auß Littau vnn Reußen Beileitet an dem fünff vnnnd zwenzigsten tag Brachmonat / wie man vorhin der sachen eins wordē / ghen Cracaw kommen / als man zeller vonn Christi geburt tausent / vierhundert / vnnnd sieben vnnnd vierzig jar. An dem folgenden tag ist er nach ordentlichem Brauch gekrönt worden. An dem dritten tag ist er auff der statt markt gezogen die Burger inn den eyd zü nemmen / vnnnd habend im der Burgrauē zü Cracaw die Kronen / der Pfalzgrauē zü Cracaw den Scepter / der Pfalzgrauē zü Posnaw den apffel / vnnnd der Pfalzgrauē zü Sendomirien noch altem gebrauch das schwert fürgetragen. Ehe dan er aber auff den stülgestigen / so im daselben zü bereitet worden / hatt sich zwischen den Bischöffen / auch Vladislao vnnnd Boleslao den fürsten auß Masaw (dan es was Cazimirus inn vorgehenden jar gestorben) des orts halben ein gespan zügetragen / wölche zü des Königs rechten hand soltenn sitzen / also das der König vngeschafft wider in das schloß müssen ziehen. Doch seind harnach die fürsten den Bischöffen gewichen. Wie man aber die gewontlichen Ceremonien vollbracht / hatt sich ein wunderbarer handel zügetragen: dann als man etlichen dorfferen / so dem Closter Tinezen vnderworfen / das vieh zü pfand genommen / dieweil sie dem neüwen König die vngewontliche schatzung vnnnd steür nit erlegt / seind die Bawen weyßer dem vieh noch genolget / auch mit heülen vnnnd klagen die Kirchen erfüllet / ab wölchem mencklich ein groß bedauern gehabt / vnnnd zornig gewesen. Es ist auch das ganz Closter Mogilen ongefahz an diesem tag wie Cazimirus an die Polnischen gränzen kommen / gar verbronnen.

Es hatt auch dieses böse zeichenn nit gefälet: dann weil diser König regieret / habend die Kircken vnnnd Clöster grosse beschwerden erlitten. Nach diesem hat man sich verachslaget / wölchem Papst man auß den zweyen erkönnen solte: namlich den Felix / vonn wölchen etliche Legaten diser sache halben vorhanden / oder Nicolaum des nammen den fünfften / wölcher neüwlich an des abgestorbenen Eugenij statt kommen / vnnnd dem König ein brieff zügeschicket hatt.

Es hatt auch inen gefallen den Nicolaum anzünem: denn: deshalbē hatt man etliche Legaten zü im abgefertiget / namlich Vissotten Gorcanen den Propst zü Posnaw / vnnnd Petrum Samotulien den Burggrauen zü Calisien / wölche dem König zehen tausent gulden zü hilff wider die Tartaren erlanget / so dem Geystlichen stand inn Poland auffgeleget worden: des gleichē das er möcht neünzig pfunden verleyhe / so in dem Bistum Gnesna ledig wurden / vnnnd dem Papst zü verleihen züstünden. Es habend aber dise auch inn des Königs namme den zehenden theil von dem ganzen zehenden Begeret / demnach das er macht hette alle pfunden inn ganzem Poland zü verleihen / vnnnd zü lest Sant Peters pfennig zü entpfahen: doch ist dieses abgeschlagen worden. Nit lang harnach ist Felix mit Papst Nicolausen durch ein gewüßten vertrag vereinbar / vnnnd sich aller gerechtigkeit so er zü dem Papstum gehabt gar verziget. es hatt auch das Concilium zü Basel ein end genommen / nach dem der Papst als le Acta oder was am selbigen orts gehandelt / im auch gefallen lassen vnn approbieret hatt.

Wie man alle Ceremonie mit dem neüwē König ordenlich volbracht / vnnnd die Littauer hinweg gelassen / auch ehren halben zü dem chor hinauß seind Beleydet wordenn / ist der König Cazimirus mit sampt seiner mütter inn Großer Poland gezogen. Als er aber zü Calisien gewesen / ist Michael Herzog Sigmunden inn Littau sun ganz demütiglich für im erschinen / im zü fuß gefallen / vnnnd Begeret er solte ihm sein väterlich erbgut wider zühandenn stellenn: er hatt aber nicht billich vonn ihm erlanget.

Wie der König ghen Posnaw kommen / ist die statt ongefahz gar verbronnen. Es ist auch der arbeitseligen Burgeren jamer / durch des Königs gefordten rauberey erst gemehret worden: doch hatt der König die schuldigen von dem leben zü dem tod richten lassen. Inn diesem jar seind auch die stett Lublin / Inena / Suradia / Bochnia / vnnnd Kianzen verbrunnenn. Nach diesem hat mann vmb Sant Bartholomes tag zü Petricouen einen landtag gehalten.

Inn diesem hatt der König auß des grossen Rath erkantnuß etlich gesatz verordnet. Darzū den friden vnnnd vertrag / wölchen sein brüder Vladislau mit dem Teütschen Ordenn auffgerichtet / angenommen. Wann hatt auch hargegen etliche Legaten zü inen abgefertiget / vnnnd laut des vertrags den eyd vonn inen entpfangen.

Als in aber die herrschafft gebetten / er solle nichts den Littauweren verreiben / so vorhin den Polenderen zügestanden: demnach wan er wölle in Littau ziehen / verstendige weyse männer auß dem Rath zü Poland mit ihm nemmen: auch Theodorico Buzacio dem landuogt inn Podolien / wölcher etliche starcke schlößer / so ihm die Littauer mitt großem gewalt abgetrungen / wider erobert / verzyhen hat er inen dieses alles auß

Papst Nicolaus
von Polen ange
kommen.

König hatt der
Polender nit wo
acht.

auff der Littauer rath/so bey im gewesen/abgeschlagen/vnd ist eylend in Littauw gezogen.

Durch dise rath habed die bosshafftige schätliche bübe ein hertz bekommen/also dz sie nit allein mit raub vñ todschlag die strass vnlicher gemacht/sonder auch der Edelleuten heuser vñnd döffer sampt etlichen flecken verhöret/vorab weil der König mittler weil inn Littauw auff dem gegiegt gewesen/vñnd den Polnischen sachen nicht nachgefraget. Also ist der mitwill an vilen ozeben angangen/weil kein strass genolget/das auch nit wenig auß den vnseren Adels personen mit den Schlesien vñnd Vngarn zu rauben ein gesellschaft gemacht. Zu disem habend auch die Königlich Landuoge vñd Rath durch die finger gesehen/wan sie vileicht nit gar darzu geholffen. Dazumalen hatt man vilen kuffleuten bey Giebowen jr wahr genommen/auch vil döffer inn Veluner landschafft geplünderet vñnd angezündet. Es ist auch die statt Bendin mit betrug erberet vñnd verbrennet worden.

Polender vñnd
Littauer lād
tag.

Inn volgendem jar zu end des Meyens hatt man mit den Littauer ren zu Lublin einen landtag gehalten. Es begerten die Littauer/das sie mit den Polenderen inn gleicher gerechtigkeit sollen ein bündnuß haben/das auch diser artickel/mit wölchem Littauw lant Vladislai Jagellonen brief dem Reich Poland eingeleget/auff de bunds eyd hingenommen wurde: demnach das man ihnen die landschafft Podolia/Olescum/Decli/Lopatin/vñnd Grodum wölche ihnen wider alle billigkeit entzogen (wie sie vermeindten) wider zu handen stellen solte. Es hatt auch der König begeret/es sollen die Polender den Littauer hierinn ein freidsamen fründliche antwort geben/vñnd dise nit von ihnen abwenden. Wie man disen handel inn ein rathschlag kommen lassen/ist geantwortet worden: Man könne kein besseren weg erfinden der Littauer gemäc inn friden zu erhalten/dann das alle Littauer vñnd Keüßenn/fürchinn mit dem Polnischen reich vereinbaret/auch Polender genennet/vñnd jr Fürstenthumb gar abgethon wurde.

Als sie aber dises abgeschlagen/hatt man ihnen erst auff jr anforderung geben. So vil die bündnuß belange/seyend dise recht vonn König Vladislao vñnd Vitouden gestellet/vñnd beschriben worden: es habend sich auch die Littauer nit zu beklagen/als wann dises ein vnbilliche bündnuß were/dieweil sie jr freyheit/denn Adel/privilegien/vñnd vil anderet namhafter stuck hiemit erlangt: es wölle auch den Polen nit gebühren was darinnen zu verenderen/damit dise nit gar auffgehebt oder in zwey felsthen werde.

Das land Podolia habe König Cazimirus der groß den Tartaren ab gewonnen/vñnd demnach mit den schlösserenn Camenez/Chacen/Cecin/Meziborg/vñnd etlichen anderen vestungen verwaret/wölche auch König Ludwig besessen habe/also das dise mit sampt dem Reich inn Jagellonen hand kommen. Diser habe das land zu erst dem Welsintien/dem nach seinem brüder Suicrigellonen/vñd zu letzt Vitouden allein ein zeit lang vbergeben.

Als aber Vitoudus gestorben/seye es mit Recht wider an die Polender gefallen/wie solliches auch Vitoudus ein klein vor seinem tod fürsehem/vñd die landuoge mit dem eyd dahin gehalten/das sie es keinem anderen dann dem König vbergeben sollend/wölches dann auch beschenn. So vil aber Olescum/Decli/Lopatin/Luscum/vñ Grodla beläget/habed sie auch

auch Sigmunden des Großfürsten in Littauw briefen beyhanden/in welchen er bezeuget/das dises dem Reich Poland zugehörig. es seyend auch läbendige personen noch vñder ihnen vorhanden/so dises alles mögend eyngedenck seyn. Also hat man dozumal den Littauer geantwortet/vñd ist der Landtag geendet worden.

Es was Baptista der Bischoff zu Camerin/ des Papsts Nicolai Legat an disem ort erschienen/wellicher dem König ein guldene rosen für ein schenke gebracht. doch ist er erst zu Cracauw/wie die König wider an das selbig ort kommen/hinweg gelassen worden. Es habend die Obersten vñd Sürgezeiten inn der hohen Schül zu Cracauw disem/als er zu ihnen kommen/gar kein ehr bewisen/dieweyl sie bekenet/das Nicolaus nicht der rechte Papst/sonder vil mehr Felix gewesen/wellicher/nach dem Eugenius billich abgesetzt/von dem Concilio zu Basel an desselbigen statt verordnet worden. dann es was das geschrey noch nicht außkommen/das Felix sein gerechtigkeit aufgeben hette. Der König ist wenig tag zu Cracauw beliben/sonder/als bald er mit den Fürsten inn der Schlesien den anstand noch ein jar weyter erstreckt/inn Keüßen gezogen/die entpörungen inn Goldauw zestillen. dann als Steffan vñd Helias die zwen gebrüder vñd Pfalzgrauen in Malachey gestorben/ist dem einen Romanus/dem anderen Petrus ire sun in dem Regiment nachgefolget. Vñder disen hatt sich Petrus/auff Joannis Huniadis (so an statt König Ladislai das Reich in Vngaren geregiret) hilff verlassen/vñd Romanum vertriben. es was aber diser Romanus vñd König Cazimirus auß zweyen schwesteren erboeren. deshalben ist er in Podolia geflohen. Also begeret Cazimirus disen wider einzusetzen/vñ zwischen den brüdersunen ein friden zu machen. Als er aber auff der strass gewesen/ist er verständiget worden/das dem Romano mit gift vergeben. Auß disen vrsachen ist er schnall fürgeruckert/vñd die Keüßen zu Premislien/Leopolien/Belsen/Chelmen/vñ Podolien besolhen/das sie zu der wehr greyffen/vñ im nachziehen solten. Dann als Petrus seinen gespannen im Fürstenthumb verloren/hat er dem König nicht mehr wölle den eyd thün oder gehorsam seyn/wiewol er im dises vorhin durch seine Legaten angebotten.

Als aber der König zu Leopoldis gewesen/ist des abgestorbenen Romanus miter vñd seiner miter Schwester mit zwey hundert reüterenn auß Malachey zu im kommen. als auch die reüßigen ire getreuw genügsam vor im bewisen/hatt er sie mit barem gelt verehret/auch seiner basen Colomeien vbergeben.

Als er aber hernach gen Camenez kommen/habend ihn die Podolier mit besondern freuden vñd freygebigkeit entpfangen. Nach disem hatt er seine Legaten zu Petro dem Pfalzgrauen abgefertiget/namlich Petrus Odrouangen den Pfalzgrauen inn Keüßen/vñd Prediborien Cosnespolien den Burggrauen zu Sandomirien/vñd Landuoge zu Premislien/mit disem befehl/das er zu im kommen/vñd im schweeren/demnach Michael Herzog Sigmunden weyflohen sun/im vbergeben solte. Dann als diser verstanden/das ihm der König nach seinem leben gestellet/ist er auß Littauw inn Masauw zu seinem schweher/vñd von dānen in Preüßen geflohe. Wie er aber an disem ort auch nit sicher/ist er in Schlesien vñ von dānen in die Malachey entronen. Es hatt auch Petrus versprochen wann er von dem König ein geleide entpfangen/well er zu im kommen/vñ den eyd thün. das er aber den Michael (welcher zu im geflohen) verrathen

Bapst schencket
Cazimiro ein
guldene rosen.

Malachē den Po
len geschworen

solle/wölle seiner zusagung nicht gebühren / vnd wurde auch dem König nicht ehlich seyn. doch wölle er diesem Befelhen / daß er fürhin außserhalb seinen grenzen Beleyben solle. Deshalben ist diser harnach zu den Tartaren geflohen. Es hat aber der König des Peters nicht erwartet / sonder vier Legaten zu im abgefertiget / vnd zu Chocim inn seinem abwesen den versprochen eyd / vonn diesem vnd seinen Rarthenn / auch vonn dem Adel inn Moldauw empfangenn. Inn diesem ward heiter außgetrucket / es sollend die Bündnuß gar nichts gelten / welliche Petrus vnd die Walachen mit einerley menschen oder Jyrsten vorhin angerichtet. mit diesem wortten warend fürnämlich die Ungaren verstanden. Zu diesem solle der Pfalzgrau innerthalb dreyen monaten / wann er beruffet / zu dem König kommen / vnd den geschwornen eyd selbs gegenwürtig widerstehen.

Nach dem aber der König seine Legaten gen Chocim gesendet / ist er eylends inn Littauw gezogen / damit er bey zeyten auff dem landtag zu Nouogrod selbs zugegen wäre.

Tartari fallend
in Moldauw.

Es was ein Legat von der Tartaren Fürsten gen Camenen zu im kommen / wellicher im wider Peter den Fürsten inn Walachen hilff zugesaget. Der König hat in auch mit einem heimlichen Befelch wider lassen hinweg ziehen. Er was aber kümmerlich inn Littauw auffbestimpten tag kommen / da habend sich die Tartari / wie ein groß rauschend angehend wasser / streiffender weyß harnach inn Pohlen gelassen / darzu alles mit feur vnd schwerdt verherget. Es hat aber Theodoricus Buzacius der Landvogt zu Podolia mit einem wolgerüsteten hauffen / dise etliche mal an den engen unwegsamem orten / wann sie hin vnd harnach geschweyffet / manlich angriffen / vnd nicht ein klein beschediget / auch vil gefangene wider erlediget. Wie aber die Tartaren wider abgezogen / seind sie von Jureza dem Reußen oder Littauer bey Braslawen freündlich empfangen worden: deshalben ist der argwon gemehret / sie seyend eintraweders vonn dem König oder den Littauer angerichtet / daß sie Podolia verhergen solend. Als auch zu diser zeyt Vincenz Corrus der Erzbischoff zu Gnesna gestorben / ist Vladislauw Oporonius der Bischoff zu Vladislauen vonn dem grösseren theil der Thümbherren / dem König zu gefallen / an dessen statt verordnet worden. Es ist aber dem Bischoff zu Vladislauen Nicolaus Lasoz von Papst Nicolaus wider des Königs willen / wellicher Joanni Gusciniens günstig gewesen / erwöllet worden. Es hat aber diser Lasoz nicht können in der Bischofflichen güter besizung kommen / diweyl im des Königs Landvogt widerstand gethon. Doch ist er in dem folgenden jar zu Camerin an der pestilenz gestorben / vnd dem Gusciniens das Bistum frey ledig gelassen. Er was ein verständiger / vnd gelehrter man / welliches rathschlag sich auch Joannes Huniad zu mehrmalen solle gebraucht haben.

Ungari zug wider
die Türken

In diesem jar / als Joannes Huniad verstanden / daß im Amurathes der Türckisch Keyser fürgenommen die Ungaren zubeziehen / ist er für sich selbs mit zwey vnd zwenzig tausent Ungaren vnd iren bundsgenossen dem feynd inn Bulgarey bis zu dem wasser Sching entgegen gezogen / auch den Pfalzgrauen inn Walachey / desgeleychen Alexander den Fürsten in Albania / so von den Türcken Scanderbec genennet / vñ vonn Amurathen abgefallen / inn gemeinschaft des kriegs genommen. Dann als Georg der Despota in Rasclan nach der schlacht zu Varna sein Herrschafft auß Amurathen güthart wider erlangt / hat er de Türcken wölle

len glauben halten. Es ist aber Alexander auffbestimpte zeyt vnd ort nicht erschienen. An diesem tag hat man drey tag lang von morgen bis zu abend mit einanderen gefochten. Zu leest aber wie der feynd durch sein grosses volck vbertroffen / seind die Ungaren ernider gelegen. Es habend aber die Türcken kein geringen / sonder ein blütigen sig bekommen. Dann man sagt / es seyend iren bey vier vnd dreyszig tausent / vnd der Christen allein acht tausent zu grund gangen. Huniades ist inn der flucht darvon kommen. Als er aber inn Despoten hand gestossen / ist er von im behalten / vnd harnach durch ein gewüssen vertrag wider von im ledig gelassen worden / diweyl er diesem seinem sun Ladislauw an sein statt zu einem bürgen gebenn. wie er aber bald harnach diesem den krieg getrouwet / vnd den sun erfordert / ist er wider ledig worden. Er ist auch dem Despoten wider die Türcken beygestanden / welliche diesem in das land gefallen. darum daß er Huniaden ledig gelassen. Deshalben seind die feynd ab seiner vnuersehslichen zünftufft erschrocken / vnd habend die flucht genommen.

Es hat auch harnach Amurathes nicht lang mehr geläbet / darzu als er sterben wölle / seinem sun Nachomett / wellichen er bey seinem läben inn zu einem nachfaren verordnet / das Reich vbergeben. Wir wölend aber wider auff vnser Historien kommen.

Als aber Michael der flüchtig Fürst inn volgendem Jar Staroduben / Nouogrod inn Seuerien / vnd etliche andere Vestungen inn Reußen / so nach an den Moscouiten gelegen / mit der Tartaren hilff erobert / darzu des Königs zusamen geloffen volck geschlagen / ist der König mit einer grösseren kriegsrüstung wider ihn außgezogen. wie er auch disen vertribenn / hat er die Vestungen wider inn seinen gewalt gebracht.

Entpörung in
Reußen.

Als er aber inn Littauw gewesen / hat die Königin Sophia vnd der Cardinal Ebigneus in namen des Königs etliche Legaten in Ungaren gesendet / namlich Joannem Zagorien der Königin Hoffmeyster / vnd Joannes Dlugoszen den Virenen vnd Thümbherren zu Cracaw / welliche den schedlichen krieg / so Joannes Huniad vnd Joannes Isram wider einanderen geführt / abgestellt / ab wellichem sich auch die Polender / vonn wegen der nachbarschafft fürchten müssen / diweyl er inn der Scepusier landtschafft am sorgklichsten gewesen / vnd also die parcheyen befriediget. Zulest ist der König inn dem Christmonat wider inn Poland auff den Landtag gen Petricouen kommen.

An diesem ort hat sich aber vnder den Geistlichen Herren ein grosser gespan erhebt / vonn wegen des sitzes vnd des erstenn rathschlags / diweyl Ebigneus der Bischoff zu Cracaw vorhin vonn zweyen Päpsten zu einem Cardinal verordnet / vnd ein klein darvor durch Papst Nicolaus mit aller vberschieden gezierden was bestätiget worden. Dann als diser inn den Rath kommen / ist Vladislauw der Erzbischoff / damit er den obersten sig nicht verlure / mit sampt der gangen Herrschafft auß Grösseren Poland / welliche dise gerechtigkeit auch nicht von ihnen zu den Winderen Polen wölle kommen lassen / hinweg geschieden. Dann sie wölle es seye ein yeder Cardinal (er seye geleych Priester oder Diacon) vil hochwürdigter weder ein Bischoff / oder Erzbischoff / oder auch ein Patriarch. Es ist aber der König nichts dester weniger mit diesem / so da beliben / zu Rath geseßen. Dann es hat Keyser Friderich ein botschafft dahin abgefertiget für Vladislauw den Fürsten inn Masauw seinenn vetteren / Begerende / daß der König disen Rauen vnd Belsen / so bis

här Cazimirus angesprochen/wölle lassen besitzenn/dieweyl dessen Bilde
der on leybs erben abgestorben. Wie nun der König dise Botschafft ver-
höret/hat er den ganzen handel verzogen/vnd dem Vladislao ein ander-
re zeyt bestimmet.

Geistliche genck
des sin halben.

Es habend die Grösseren Polender dem König ernstlich verwissen/das
man in irem abwesen rath gehalten/vnd ernstlichen begäret/das man de
Erzbischoff den obersten sitz in dem Rath lassen solle. Der König zeiget
aber an/es stünde solliches nit in seinem gewalt. sonder weyl es dem Papst
also gefiele/müßte man ihm gehorsam seyn. Zu lest aber damit kein ge-
spann um dem Gemeinen nutz angienge/vnd Sbigneus erbitten worden/
ist er von Petricouen hinweg gefaren/vnd hat sich der Erzbischoff auch
darnon gemacht.

Nach diesem hatt man etwas ernstlicher des Gemeinen nutz halben
Rath gehalten/vnd vil heilsamer sachen angerichtet. Es ist aber bald här
nach nichts darauß worden/dieweyl der König auff der Herrschafft an-
forderung/nicht wöllen schweeren/das er das Keych wol vnd recht/laue
der gesagten/regierenn/auch der vorgehenden Königen handlungen/sa-
gungen/freyheiten/so sie dem gemeinen Keych oder Besonderen personen
vbergeben/stät vnd vest zühaltten abgeschlagen/damit er seinen Littau-
weren keinen abbruch thäte. Inn volgendem jar als man zalt tausent
vier hundert vnd fünfzig/hat der König zu anfang des Frühlings allein
mit den Münderen Polenderen zu Cracaw einen Landtag gehalten/
diemöderey vnd das rauben abzustellen/welche auch vnder den fürnem-
psten im Adel treffenlich vberhand genommen. man redt auch gemeinlich
de Petro Saffraneg diser sache halben sehr vbel. Deshalben gefiel d. Herr-
schafft/das man durch das ganz land ein fleysige nachforschung solte
thun. Es hatt aber Joannes Cencinins der Pfalzgrawe zu Cracaw/
so bey der Ritterschafft inn grossem ansehenn/vnnd vil gunsts gehabt/
solches widerrathen/nit das er den rüberen oder todtschlegern also gün-
stig were/sonder das er nit wöllen helfen mit de König etwas öffentlich
erkennen/so das ganz Keych Pland angetroffen. Dann es waren die
Herren inn vorgehendem Landtag der sache mit einander eins worden/
man solte Cazimirum nit für ein rechten König halten/dieweyl er den eyd
nit thun wöllen/wie man aber von ihm begäret hat. Es habend aber war-
lich/wie gemeinlich beschicht/etliche herren nur zu vil auff ir geschlächte
vnnd freundschaft gesehen/damit sie deßter grösseren gewalt erlangen
möchten. Deshalben als der Landtag ein end genommen/hat der mit-
willigen Büben bößheit erst recht angefangen/also das man gesagt/es sien
ge der Saffraneg mit listten auch dem König zuzusehen.

Polender krieg
in walachey.

Nach diesem hatt der König Petrum Odronangen vnnd Prediborium
Conespolen mit der Keussen vnd Podolier zeug inn die Moldaw abge-
fertiget/welche wider angefangen aufrührisch zuseyn. Ich find aber nit
was Petro dem Pfalzgrawen inn Walachen begegnet. Es hatt aber
Bogdanus/wellicher gesag/er seye Pfalzgrawen Alexanders vnch-
licher sun/die Herrschafft inn Walachey angefallen/sprechende/wäre
weyl seine andere gebrüder/so ehlich erboren/alle gestorben/wäre
dieses land mit rechter erbshafft an ihn gefallen. Es was aber noch
Helie jüngster sun Alexander vorhanden/wellicher mit der müttter
hinweg geflohen. diser was ein klein vorhin auß des Königs Befehl
durch Joannem Sennenien Olessien wider eyngesetzet/vnnd Bogda-
nus

nus vertriben worden. Als aber Sennenius seinen zeug wider abgefüh-
ret/hatt Bogdanus/so sich bißhär inn dem gebürg enthalten/ein hauf-
sen böser Büben aufgebracht/so gern etwas neuwes vnderstanden/vn di-
sen zugesagt/er wölle jnen der andere parthey/so es mit Alexander gehal-
ten/guter vbergebē/auch also den Alexand wider vertribē. Man hat sich
auch inn des Königs rathschlag mit einanderenn fleysig vnderredet/ob
der König die Walachey ganz vnder sich bringen/auch zu einer Landes-
vogtey machen/vnd dem jungen Knaben Alexander etliche andere güter
in Keussen vbergeben solte. Es hat sie aber dises vnder diesem streytbaren
volck gar schwär zu seyn bedacht/dieweil sie ausländische herrschafft nit
erleyden/darzu dem Türcken sehr naach gelegen/welche die Bulgarey vn-
das ander gestad an der Thümau innen gehabt. Deshalben sie vil mögli-
cher angesehen/das man disen gewaltigen feynd/mit ander leute maache
vnd gefahr abwedere. Also ist Odronangen vnd Conespolen wider befol-
hen worden den Alexandrum eynzusetzen/dieweyl die Walachen solches be-
gärt/vn jnen hiemit ir hilff zugesagt. Dise seind mit dreyen heüssen in die
Walachey gezogen. Dann es füret Alexander die Walachen/Thierich
Buzacius die Podolier/welcher Landvogt er gewesen/dennach Odro-
nangus vnd Conespolius die vberigen Keussen. Wie nun Bogdanus ver-
standen das er dem feynd züschwach/hat er sich mit seinem volck in das ge-
bürg gehon. er hat aber nichts deßter minder mit den vnseren betruglich
vnd ein friden gehandelt/welchen er auch mit dem geding erlangt/dz er
der Walachey in des Alexanders nammen vorsteht solle/bis diser zu den
fünfzig jahren komet/dennach solle er dem König jährlich sibenzig tau-
sent Türckischer gulden/als Dlugossius darvon geschriben (dann es sage
Bernhardt Vapouius allein von sibē tausent) auch ein gewüsse zal pferd
vnd etliche herd vch vberantworten.

Polen in walachey
beschädiget.

Wie nun der friden beschlossen/vnd die vnseren an dem heimzug gewe-
sen/hat Bogdanus sein volck weyt vmbgeführt/vnd sich bey de Dorff Cras-
ne in den wald an ein einige rauhe straas gelegt/dahin die vnseren müssen
durchziehen. Als aber die vnseren von den feldflüchtigen vnnd Burculas-
ben kundschafter (also nennet man den Landvogt auff dem selbigen
schloss) wellicher mit beständiger treuw dem kind angehangen/solliches
vernommen/habend sie die wägen vnnd den troß/mit sampt der Walas-
chen zusage/vber welche Burculabus Oberster gewesen/voranbin gefen-
det/vnnd ihnen ein geschwader Podolier zugeben. sie aber seind inn der
schlachordnung fürgezogen/vnd jnen fürgenommen dem meindeigen
feynd ein schlacht zülifern/vn vil ehelich züsterben/dann schandlich
wider hinder sich zu ruck ziehen oder zu fliehen/also das der feynd ein vn-
blütigen sig bekommen solte. Doch seind jren vil hinder den Hanpeleus-
ten heimlich mit irem troß hinweg gezogen. Also hat sich Bogdanus an
dem sechsten tag Septembris mit einem wolgerüsteten hauffen sehen las-
sen. es habend sich auch die vnseren/ob wol die Walachen/so bey Alexan-
dro gewesen/sehr erschrocken/gar nicht entsetzet/vnd jnen fürgenommen
dem feynd ein schlacht zülifern. Die vnseren hatten mehr reüter/vnd der
feynd mehr fassvolck/welliches dann nach dises orts gelegenheit sehr nutz-
lich gewesen. Doch habend sie den fasszeug mit den reütern bedeckt. Wie
nun die reifigen mit einander angetroffen/vnd die vnseren manlich ge-
sochten/seind die feynd gewichen/sich hin vnd här zerströwet/vnnd den
fasszeug hinder jnen erschen lassen.

Es haben sich aber die vnseren nichts destter minder dapper zu wehr gestellt/ ob sie wol an einẽ vngleychen ort streyten müssen. Deshalbẽ sind die sterckesten knecht/ so in den ersten glideren gestanden/ auff der vnseren seytẽ bald zu grund gangen. Es fiengẽ sich auch der ganz zeug zu der flucht neigen. Als aber hiezwischen Burculabus von der schlacht innen worden/ vñnd die wagen an ein sicher ort gestellet/ auch mit seinem volck hartzu gerucket/ habend die vnseren ein hertz empfangen/ vñnd hargegen die feynd etwas mit irem hochmüt vñnd grausamkeit nach gelassen. Zu lest seind sie erschrocken/ vñnd habend die flucht genommen. Also habend die vnseren wider ir hoffnung ein blütigen sig erlangt. Dann sie habend vil weidlicher leut verlorẽ/ vñder welchen Odrouang der Pfalzgrauẽ/ vñnd Michael Buzabius die Obersten gewesen. Man hat vom morgen bis gegen dem abend gesochten. Es hat auch Burculabus den feynd/ welcher nach der flucht inn dem wald zerströuet/ vier tag lang in dem wald gesücht. Doch ist Bogdanus frisch vñnd gesund inn die statt Barlaren darnon komen. Ob wol auch die vnseren gesiget/ seind sie doch sehr geschwechet worden/ auch ein grösseren schmerzenn/ diuweyl sie so vil weidlicher leuten verlorẽ/ dann ein frönd ab dem geschlagenen feynd gehabt/ also daß sie auff dismalen vernüget gewesen wider heim zu ziehen. Es ist Joannes der Erzbischoff zu Leopoliẽ/ des Pfalzgrauen Odrouangs brüder/ in wenig tagen vor leid auch gestorben. An dises statte ist Gregorius/ so auß schlechtem stand in der statt Santock erborn/ vñnd der freyen Künsten Magister gewesen/ zu einem Erzbischoff erwöllet/ vñnd welchem auch vorhin meldung beschehen.

Tartaren cynfal
in Reußen.

Nicht lang hernach als die Tartaren verstandenn/ daß der Keußisch Adel erschlagen/ seind sie mit großem gewalt inn Podolien vñnd Reußen/ bis zu der statt Grodeck vñnd der Belschen landmarchen gefallen/ vñnd alles verherget. Es hette auch wenig gefälet/ es were Vladislaus der Fürst von Masau/ welcher nach seines brüders tod die Herrschafft Reußen innehatte/ vñnd auff dem gejagt gewesen/ vñnd ihnen gefangen worden. Wie sie nun ein grossen hauffen leut vñnd vch hinweg getriben/ seind sie gesund vñnd frisch wider heim zu den iren kommen. Auff solliches ist groß kummer vñnd leid nit allein bey den Podolieren vñnd Reußen/ sondern auch bey den Polenderen angangen/ vñnd ir forcht sehr gemehret worden. Dann es was niemand/ wann etwas vnfal eyngefallen/ der de jamer begegnet/ diuweyl der König in Littauw gewonet/ vñ mit den Littauerẽ von Podolien vñ Luschen wegẽ einen Landtag gehalten. Deshalbẽ ist man auch in d landtschafft vñ Cracauw zu diser zeit nit wol zu friden gewesen. Da es hat Premialis d Fürst zu Toscan/ einẽ zeug aufgebracht/ vñ dz schloß Senerio/ so dem Bischoff zu Cracauw zugehört/ belegeret. Als er aber mit schand von disem ort abgetriben/ hat er die ganz vñlligen d landtschafft verherget. es hat aber der Cardinal Sbigneus einen zeug angenommen/ vñnd sich dermassen an ihm gerochenn/ daß er müssen des fridens begären/ vñ den schade widerlegen. Zu lest ist auff Pfingsten des folgenden jars der König wid gen Petricouen auff den Landtag komen. An disem ort hat man wider vo Sbigneo dem Cardinal in seine abwesen gehandelt. Dann es hat ihn der König gebätten/ daß er nicht erscheynen solte. Es ward auch beschlossen/ daß diser den obersten sig inn dem Reich solte haben. Doch solle fürohin niemandt mehr dise höchste ehr annemen/ oder für vñnd für des Stills zu Rom Legat seyn/ oder dessenn begären

renn/ es wäre ihm dann vorhin durch den König vñnd seine Räch erlaubet worden.

Auff solliches ist der König gen Cracauw kommen/ vñnd mit den Adir deren Polen einen Landtag gehalten. Inn disem seind Luy Gorcan der Pfalzgrauẽ vñnd Landvogt zu Posnauw/ Nicolaus Scora der Burggrauẽ zu Calissien/ vñnd Lorenz Jaremba der Burggrauẽ zu Siradien vñnd Landvogt zu Velun in namen aller Grösseren Polen zugegen gewesen. An disem ort hat man wider gehandelt/ wie man das rauben abstellen möchte. es hat aber der mehrtheil von dem Adel kein nachforschung chün wöllen. Es was auch dises nit sehr von nöten/ wann der König dis gestraffet/ vñnd die zwo Vestungen Bernald vñnd Velcin inn seinen gewalt gebracht hette/ in welchen sich die rüber aufgehalten. Dann es lag Gelse ein Schlesier zu Velcin/ vñnd Vlodicus Scrinus mit sampt seiner hauffrau Catharina zu Bernald/ so sich des raubens angenommen.

Rauben inn Po-
land gemein.

Es ist auch den Polnischen Kauffleuten die straß gen Preßlauw beslossen worden/ von wegen der neuw aufgerichtẽ zollen. Man hat auch den außländischen Kauffleuten/ fürnämlich den Lirẽbergerẽ verbotten/ inn der statt Cracauw vñnd inn anderen stetten zu wonen/ diuweyl sie den vnseren den wäg abgestricket ir narung züsüchen. Sonst hat man mit Boleslao dem Fürsten zu Oppolien den anstand weyter vollstreckt. Wie man aber von dem König den gewonlichen eyd erforderet/ hat er erlangt/ daß man allein den handel so lang aufziehen solte/ bis mit den Littauerẽ ein gemeiner Landtag gehalten wurde. welcher auch gen Parsauw auff den dreyßigsten tag Augustmonats aufgeschriben worden. Als man auch wider ein Tagsleistung zu Corcin mit den Adir deren Polen gehalten/ hat er erlangt/ daß man auff ein yede suchart ten sechs Groschen solte schlagen/ damit als das so zu dem Gemeinen nit von nöten/ recht möchte angeschicket werden. Man hat auch die Pfalzgrauẽ zu Sendomirien zu Rendentmeistern verordnet/ welche dises gelt eynnehmen vñnd wider aufgeben solten.

An disem ort hat Sbigneus einen anlaß genommen/ vñnd den König ernstlich bescholten etlicher lasten halben/ fürnämlich aber/ von wegen der vnbilligkeit/ so Michael des Herzog Sigmunden sun bewisenn/ ob man dises Bittliche ansüchung nicht erhören wöllen/ auß welchem genolget/ daß im Bisphar nichts glücklich von statt gangen. Als er aber disen nit mögen von seiner meinung bringen/ hat er vor Gott bezeüget/ daß er an allem vnfal werde schuldig seyn/ so fürohin seine land vñ leuten begegnẽ.

Nach disem ist der König durch Sendomirien in Reußen gezogen. Als so ist David des Mustaphen (so Amurathen des abgestorbenen Türckischen Keyfers brüder gewesen) sun gen Sendomirien zu im kommen. Diser was vor seytẽ von seines vatters brüder vertriben/ vil jar in Vngaren weyß los bliben/ vñ den Christenlichen glauben angenommen. als er aber zu diser zeit seines vatters tod verstanden/ hat er wider in dem sinn/ das Reich so im abgetrungen/ an sich zübringen. Deshalbẽ begäret er von Cazimiro/ er wölte in durch sein land passierẽ lassen. Dises hat er von dem König erlangt/ vñnd ist auch ehlich von im begaabet worden. Als er aber zu der Thünauw aufgang komen/ vñnd verstanden daß Machomet nach seinem vatter Amurathen on alle einred dz Regiment bey den Türcken erlangt/ ist er wider durch Poland inn Vngaren gezogen/ vñnd am selbigen ort als worden.

Machomet Th-
ckischer Keyser
worden.

Wie aber König Kazimirus zu Samborien gewesen/ist der Königin Sophia vnd der Herrschafft in Poland Botschafft im nachgenolget/vn in ernstlich ermanet vnd gebetten/das er nit wölte zugeben/das Luscum von dem Keych Poland entfrömbdet wurde. Dann es lag Suitrigello/so dieses bißhär inngeliebt/schwärlichen krank. dieses begerten auch die/so selbs zugegen vnder des Königs gefordten gewesen. Also hat der König diesen ganzen handel auff den Landtag gen Parsauw geschoben/vnnd gesagt/er möchte leyden/das Luscum den Polen zugeeignet wurde. man müsse aber hiemit allen fleiß antworten/damit nit die Littauer durch diesen handel gar entfrömbdet wurden. Es kam auch frauw Maria des abgestorbenen Helie Pfalzgrauen in Walachey Ehegemabel mit sampt irem jungen sun an dieses ort/vnd rüffte den König wider Bogdanum vn hilff an. Man hat sie aber auff den nächsten Landtag gewiesen. Doch hat man hiezwischen Andriesen Odrouangen de Landruogt zu Leopold befolhen/er solle mitler zeyt dise mit sampt iren Vestungen/so sie in der Walachey gehabt/Beschirmen.

Wie dieses beschehen/hat man den Landtag zu Parsauw gehalten. Es kamend aber die Littauer nicht dahin/man wölte jnen dann vorhin ein frey sicher geleide geben. doch ist jnen solliches abgeschlagen/damit nichts an den vorgehenden Bündnissen gebrochen wurde. Zu letzt ist jhnen der König biß gen Lomaseen entgegen gezogen/vnd sie hartzu beleitet. Es hat aber Gastondus nicht erscheynen wollen.

Littauer vnd
Polen Landtag.

Auff diser versamlung habend die Littauer eben dieses/wie sie vor malen gethon/Begäret. fürnämlich so vil Podolia/Luscum/vnnd andere flecken belanger/zü wellichenn auch Rathnum kommen: demnach das man die Bündnuß corrigieren vnd verbessern solle/dieweyl sie jnen vn wüßend zü höchster schmach vnd öffentlicher gezeügnuß irer dienstbar keit/Beschriben seynd. Deshalben hat jnen der Cardinal Sbigneus inn namen des ganzen Polands wie vorhin geantworet. man hat aber für nämlich diesen puncten widerlegt/dieweil sie angezeigt/das die Bündnuß hinder jhnen gestellet worden. dann es kondte Mathias der Bischoff zu Vilna vnd andere Littauische Herren nit lögnen/das sie dise zü nach gehenden zeyten angenommen/vnd mit dem eyd bestätiget/so vil auch Podolia vnd andere ländel angetroffen/welche sie angesprochen/habend sie befehet/das sie den Polen zugestanden. doch sollend diser sache halb nach irem wolgefallen Richter vnd schiedleut erkiesen/oder auch den König/als jren gemeinen Landsherrn darzu verordnen/damit sie gar kein vrsach sich zü beklagen hetten/oder gar kein vrsach zü einem gespan de nach kommenden verlassen wurde. Sie habend aber dise billiche conditio auch nicht wollen annehmen. Damit sie aber nit von einanderen mit zornigen hertzen schieden/hat jnen gefallen das man diesen handel aufziehen/vnnd demnach vber ein jar wider an diesem ort einen Landtag halten solle. Als der Landtag außgewesen/ist der König in Littauw auff das gejagt gezogen/vnd die verwalting in Walachey Joanni Cizoner dem Burggrauen vn Landruogt zu Cracaw/demnach Petro Samotulio dem Burggrauen zu Posnaw/vnd Prediborio Conespolen dem Burggrauen zu Sendomirien befolhen. Den Polnischen sachen hatt er vast gar nichts nachgefraget/vnd sich die neüwen entpörungen gar nichts bewegen lassen/inn wellicher vil Delunischer reüter/von Joanne Gelf dem straßpöber in einem scharmung erschlagen worden.

Doch

Doch hat sich der König etlicher massen hie mögen entschuldigen/dieweil er die pestilenz geflohen/welche in diesem jar in Größerem Poland creffentlich sehr vberhand genommen.

Inn Anderem Poland ist wenig volcks gestorben/wiewol ein groß volck von allen orten här gen Cracaw des Jubeljars halben gelauffen/welliche Papst Nicolaus ein ganzes jar/nach dem es zu Rom auß gewesen/zü Cracaw/Gnisen/Lempurg/vn Vilna verwilliget/doch mit dem geding/das ein yed das halb gelt/welches er auff der straß ge Rom sonst müssen aufgeben/solte in einen kassen werffen. Dieses halb gelt solte der König an seinen kriegskosten wider die Tartaren brauchen. Den vierden theil solle die Königin Sophia hinnehmen/vnnd die armen döchtere mit außsteüren/den andere vierden theil solle man dem Papst gen Rom führen/die Kirchen daselben zü erneüweren.

Als aber dise schatzung dem gemeinen man sehr beschwärllich gewesen/hatt man allein den vierden theil der Reis Kosten genommen. Weyl sich dise gerüßter/so inn die Walachey verordnet gewesen alle sachen recht anzuschicken/ist hiezwischen Bogdanus von Petro des elteren Alexanders Bastart/als er eruncken gewesen/mit listten erschlagenn worden. dann es hatt diser auch ein ansprach zü der Herrschafft Walachey/vnd mit Alexandro ein Bündnuß gemacht. Es hat aber diser Petrus bald harnach die Bündnuß gebrochen/vnd Alexandrum auch vnderstanden hinzurichten. dieses were auch beschehen/wann er sich nicht bey zeyten hinweg gemacher. Wie nun Alexander mit einem Polnischen zeug harwider kommen/hatt er vorn wegen Winters zeyt/vnnd das Petrus zü innerest in das land gewichen/nicht mögen vollbringen. Zu diser zeyt seind Philippi des Herzogen von Burgund Legaten zü dem König kommen/vnnd von im Begäret/er wölle im mit leuten oder gelt zü dem Syrischen krieg wider den Soldan den König inn Egypten vnnd Syria beholffen seyn. Es ist aber disen geantworet/er habe genug zü schaffen/das er der Tartaren gewalt von seinem volck abwende/welliche auch Barbari vnd vn gläubig leut seynd. deshalben könne er niemand/so still sitze/für sich selbs zü dem krieg reizen.

Zu diser zeyt hatt Huniades der Königlich Statthalter in Ungaren/Joannem Iseram/welcher Cassonen vnd etliche andere plätz in der selbstigen gegene innen gehabt/als er im vmb sonst mit list zügesetzt/mit öffentlichem krieg angriffen/vnnd das Closter/welliches diser mit einem züsatze befestiget/vmblegeret. Als aber Isera eylends vier tausent weiblicher man von Polen vnd Behemen gewaaffnet/ist er den seinen inn der höchsten not zü hilff kommen/nach dem sie sich ergeben/vnd aber Huniad dise mit großem hochmüt nicht wollen annehmen. Wie nun die schlacht angangen/vnnd die belegerten bey rechter zeyt harnach gefallen/ist Huniad mit sechzehn tausent Ungaren vberwunden/vn durch ein große niederlag sehr beschädiget worden. In dem folgenden jar als man zalt vierzehenhundert zwey vnd fünffzig/ist Herzog Suitrigello in dem Hornung gestorben/welcher befolhe/man solle den Littauer/welche mit hauffen hartzu gerener/Luscü vbergeben.in welche er alles jamer/so im von Littauer beegnet/auch hargege aller güthart/so im die Polen gethö/gar vergessen. dan er hat durch der Littauer handlung dieses schloß vn Herrschafft verloren/vn durch der Polen hilff wider gewonnen/auch seine Landruogt vnd Adelapersonen mit dem eyd verbundē/das sie nach seine tod

Gelt inn Poland
des Jubeljars hal
ben aufgebracht.
1451.

Huniad vñ Isera
geschlagen.

rod allein den Polenderen wöllend gehorsamen. Vast zu diser zeyt ist Michael Hertzog Sigmunden sun/welcher bey den Moscouiten inn dem elend vmbgezogen/vmbkommen/als im giffte in sein trindtgeschirr gemischet worden/welches durch der Herrschafft in Littau anrichtung beschehen/als man gemeinlich darvon geredt. Man hat diser Beider leychnamgen Vilna gefüret/da sie auch von dem König ehlich begraben worden. Es ist Petrus Chranstouer der Bischoff zu Premislie etliche tag darvor gestorben.

Herrschafft inn
Poland wider
den König.

Nach diesem seind grosse entpörungen in Poland angangen/vnd griffen gramet menigklich wider den König/zum theil das Luscum mit des Königs willen vnd gunst (wie man vermeinet) den Polen abgetrungen/zum theil das er das Bistumb Premislien Nicolao Blasconiz einem außländischen man/namlich einem Schlesiener angebotten. Es seind auch darvorn etliche Tagsleistungen von den Winderen Polen vnd Reüssen gehalten worden. Auff solliches ist Joannes Dlessner der Pfalzgrau zu Sendomirien vnd Albertus Michoner der Castellan zu Zauichoffen inn gemeinem nammen zu dem König/vonn wegen Lusco/des Bistumbs Premislia/vnnd den eyd zu erfordern/abgefertiget. Doch hatt man sie von der Straß wider hinderlich beruffet/dieweyl der Burggrau zu Cracaw angezeigt/es seye Luscum auß dessen willenn vnnd befelch eyngenommen worden/damit dise Botschafft nicht verachtet wurde. Man hat auch erkennen/daß die minder Polender vnnd Reüssen/Vladimirien/sonneuolich von den Littauweren verbrunnet/wider erbaunet/vnd mit einnem zusatz beuestigen solten. demnach sollend sie Luscum wider an sich ziehen/was gestalt dises immer beschehen möchte. Es ist aber nichts auß diser erkennnus worden/dieweyl man des Königs zorn gefürchtet. demnach weyl vast die ding hinderlich gond/so iren vil vnd nicht nur einer solten außrichten. Do hat man de Kendemeister vnd Oberuoget in der Salzgruben besolhe/man solle keine waaffen gen Luscum führen/ob es gleich wol der König Befelhen wurde. Dann dieweyl der König villeycht den Littauweren geneigter weder den Polenderen gewesen/wurde er solliches an gerichtet haben. Wie solliches dem König zu wissen gethon/ist er schwärlich wider den Cardinal Sbigneum/auch die Pfalzgrauen zu Cracaw vnd Sendomirien erzürnet worden/als ihn auch etliche schmeichler weyter darzu angereizet/hatt er sich auff einem Landtag bey den Größeren Polenderen erklagt/als wann im dise vnderstanden das Reich abzuspochen/vnd im schon etliches eynkommen in Poland verbotten vnnd abgesperrt hetten. Er hatt auch von der Herrschafft begäret/sie sollend vnns Pfingsten gen Sendomirien zu im kommen/dise schand vnd schmach/so im bewisen/zurechen. Es seind Joanes der Bischoff zu Vladislauen/Lucas Gorcanus d Pfalzgrau zu Posnau/Nicolaus Sarleius d Pfalzgrau zu Bresten/vnd Boguslaus der Pfalzgrau zu Inauladislauen vor im erschienen. Zu diesem seind etlich auß Winderem Poland sonderbar dahin beruffet worden. Doch seind auch etliche andere komen/welche man nit mit namen dahin beschicket. dieweyl man aber vermeinet/daß dise dem Sbigneo günstig gewesen/ober wellichen der König fürnämlich erzürnet hatt/man sie von dem Rath außgeschloffen. Es ist aber dem König sein anschlag nicht von statt gangen/dieweyl menigklich gewüßet/daß die se so der König angeklagt/vnbillich vnd falschlich seyend vertragen vnd angegeben worden.

Wie

Wie der König gen Cracaw kommen/seind dise auch an einem tag in dem Rath erschienen/vnnd sich ernstlich mit ihm erzantet/daß er den schmeichleren ohren geben/damit er sie als feynd verklagte/vnnd an iren ehren vnderstünde zu verlümbden. Deshalben seyend sie bereit/sich in allen puncten so men fürgeworffen/entschuldigen. Dann daß sie vnderstanden die vnordenliche schedliche verwaltung des Reichs zu verbessere/seye irem ampt zugestanden/also daß sie mehr auß notwendigkeit getrungen einen rathschlag zu fassen/dann daß es dem Gemeinen nutz güt seye. Wann nun etwas hie beschehen/daß dem König nicht gefallen/seye er selbst daran schuldig/wellicher seine irrthum nicht verbessern/ob deren wol vil vnd groß seyend/darzu ander leuten heilsame warnung nit wölle annemen. Er lige täglich dem müßiggang/gejagt vñ füllerey ob/vñ bedencke nit was de arbeitserigen gemeine man obgelegē seye. Zu diesem suche er nie mittel vñ weg/wie man friden vnd rñw anschicke/damit man vor den vñ gläubigen feynden vñ den strassfröuberen möge sicher seyn. Ob wol auch die vorgehenden König auß besondern gnaden einem yerlichen stand vil freyheit vñ ordnungen geben/habe er dise bis innerthalben fünfjaren nit allein noch nit bestätiget/sonder vnderstade dise auch mit höchster vnbiligkeit viler personen zu schwächen/auch die armen burger vnnd bawren durch vilfaltige schwäre schazungen zu armen tagen zubringen: zu diesem erfordere er von den Geistlichen personen vnd Mönchen vngerechliche steur/vnd lege inen auß etliche pferd zu erhalten. Also habe er auch Enrglich eine außländischen mann das Bistum Premislien vbergeben/ob wol vnder seine volck vil personen vorhanden/so würdiger darzu seyend. Den Littauweren seye er gang ergeben/vñ frage den Polenderen nicht nach. dise lasse er allein zu im in sein gemach/vnd habe täglich sein freündliche Beywohnung mit inen. mit diesem werde alles zu schimpff vnd ernst gehandelt. damit er auch dise hoch erhebe/werde der Polen gemein güt vnd jährlich eynkommen gar erschöpffet. Zu lest lasse er auch disen noch/die land Luscū vñ Podolia von der Polender gerechtigkeit wider abziehen/vnd gebe auch sein hilff vnd rath darzu. Es sagt auch Shigneus/er were zu mehrmalen insonderheit vñ offentlich diser puncten halben von im gewarnet/als der in aller nammen geredt/vnd seyend doch dise irrthum noch nicht verbesseret. Deshalben wölle er fürhin nicht mehr inn den Königlichem rath kommen/damit man nicht vermeine/daß er im dise laster auch gefallen lasse. So wölle er sich nichts deßter weniger der Kirchen/Clösteren/wiewen vñ weisen annemmen/vnd wann es in gleich sein läben kosten solte. Auff solliches zeigten die Pfalzgrauen zu Cracaw vnd Sendomirien an/daß dises auch ihr meinung seye. mit disen wortenn seind sie alle auß dem Rath gerretten. die andere Rath/so vorhanden/habend ihnen durch ihr stillschweygen deren meinung mehrtheils gefallen lassen/vnnd doch nicht dörfen das maul aufthun/dieweyl der König erzürnet gewesen.

Es waren etliche vmbliegende Fürstenn zu dem König kommen. Zu Rath mit de dem seind waren auch der anderen Botschafft zugegen. Deshalben hatt sich der König geschämet dise zu verhören/dieweyl die fürnempsten des Reichs nicht zugegen gewesen.

Also hatt man mit den Polen gehandelt/daß zu beiden theilen alles/auch dises so das Bistum Premislien belanger/bis auff den nächstenn Landtag

Königs thaa de
schauen.

nig versünet.

Landtag / welcher auff den vier vñ zwenzigste tag Augustmonats ange-
stellt / solte hagen beleyben. Wie man dergestalt der Rächen gemüter er-
weicht / hatt man die Botschafft verhöret / vñ wider lassen hinweg schel-
den. Nicht lang harnach seind die Tartaren in Podolia gefallen / dieweil
Theodoricus Busag kein wach noch sorg mer gehabt / auch ein grossen
raub hinweg getriben / vñ das schloß Kouen eyngenommen.

Es ist aber der König in grösserem Poland / vñ von dannen gen Nes-
sowen gezogen / da er dann Ellerichhausen den acht vñ zwanzigsten
Hochmeister / welcher mit den Bischoffen vñ fürnempften herren auß
dem Teütschen Oden zu im kommen / auch wol vñ freündlich gehalten.
es ist auch der König hargegen von dem Hochmeister gen Thoin gelade
gewesen. Hiezwischen hat sich Boleslaus der Fürst zu Oppolien / nicht al-
lein auff des Königs abwesen / sonder auch auff den gespan / so die Herr-
schafft mit dem König gehabt / verlassen / vñ auß den Behemen / Wer-
ben / vñ Schlesien ein hauffen knecht angenommen / vñ dem Keych
Poland abgesagt. er hat auch die landtschafft Seuerien vñ Delun feinde-
licher gestalt verherget. Als der König solliches verstanden / hatt er den
Polen befohlen eylends zu der wehr zügreiffen. es hatt im aber niemand
wollen gehorsamen. Deshalb ist er auff den Landtag Siradien gezo-
gen / vñ sein hofgeind zu der Deluner land gesendet / dem feynd ein wis-
derstand züthun / damit er nit für disen geachtet / so dem wolstand in Pol-
land nichts nachfrager. Es habend aber dise nichts außgerichtet / sonder
wie eeliche in der Schlesien vñ vmbligendem Poland / da die pestilenz ge-
regieret / gestorben / seind die vberigen wider zu dem König kommen. In
sollichem hat Boleslaus kömlich vñ ein friden angesücher. deshalb hat
man wider auff ein jar lang mit im einen anstand gemacht / damit man
hiezwischen fleysziger von dem ganzen friden handeln möchte.

Landtag zu Sir-
adien.

Auff dem Landtag habend die Littauer wider ir altes liedlin gesun-
gen / vñ durch ire Legaten mit grosser hoffart nicht on trönuort / die len-
der wie vorhin begärer. Es habend auch die vnseren gang bescheidenlich
geantworet. demnach hatt man mit dem König ernstlichen gehandelt /
daß er den eyd thun / vñ meniglichem die freyheit bestatigen solte. Als
er nun nicht anders können vollbringen / hatt er sich mit acht herren heim-
lich berathschlaget. wie er auch angezeigt / er könne auff dismalen on sei-
nes läbens gefahr vñ der Littauer abfall der Polender anforderung
nit genüg thun / hatt er abermalen ein jar erlangt / damit er hiezwischen
Luscum vñ der Littauer fürnemste Vestungen in seinen gewalt bräch-
te / darzu den schatz auß Littauw in Poland füret. Es hatt aber Dlesnietz
der Pfalzgrau zu Sandomirien die Herrschafft ermanet / sie sollen sehen
daß der König die Polender nicht mit einer vnnützen hoffnung vñ ver-
gebenen zusagung aufzuge. deshalb hatt man ein brief von im begeret /
mit welchem er dises Bezeugen solle. diser ist von dem König vñ allen an-
deren Landsherren versiglet / vñ den Erzbischoff zü behalten vberge-
ben worden. Dergestalt hatt diser Landtag ein end genommen.

Tartaren eynsal
in Reussen.

Zu diser zeyt seind die Tartare wider feyndlicher gestalt in Podolia bis
gen Leopolim gestreiffet. wie sie auch dergleichen gerhon / als wann sie
hinder sich gezogen / seind sie zu dem vierdten mal wider kommen / vñ dise
so auß den hülenen harsfür getrocken / vñ die ernd wöllen eynschneyden /
in die arbeitsalige dienstbarkeit hinweg gefüret. Deshalb hatt der Kö-
nig

nig Joannem Cizonenden Burggrauen vñ Joannem Tencinien denn
Pfalzgrauen zu Cracauw inn Reussen gesendet / damit sie mit sampt
den Reussen vñ Walachen der Barbaren vñerhört grausamkeit wi-
derstand cheten: er aber ist inn Littauw auß das geiegt geritten ob wol
ein grosse pestilenz daselben vorhande. Wie sich aber die vnseren gerüstet
seind die Tartari mit grossen raub beladen / wider hinder sich gezogen.
Wann hat auch vernommen / das dise von de Littauerer vermaßen auß
gewisen worden: dann dise habend vonn stund an Raduilen Hosticou-
ken zu den Barbaren abgefertiget / dise höchlichen zu verehren. Wie aber
diser ohngefahr zu der zeyt antommen / als Sadachmetes der Tartaren
Fürst mit seinem volck wider auß Podolia heim gerucket / vñ vonn E-
ziger dem Fürsten zu Taurican geschlagen worden / hatt ihn der sighaffte
seind er sücher vñ außgezogen / darzu also bloß wider hingelassen. Als
aber Sadachmetes mit seinen neün sünen vñ den anderen Rächen vñ
gütern fründen (so sie Wurzen vñ Vlanen nennend) geflohen / hatt er
sich inn Littauw als zu seinem güten fründ gerhon. Es hatt im aber sein
hoffnung gefälet. dann er ist vonn dem König vñ Littauerer gefan-
gen worden: wie er aber bald harnach ghen Kiauw entronnen / ist er auß
der flucht wider hinder sich gezogen vñ zu Cuiavia inn der gefencknuß
bis zu seinem tod behalten worden / damit man durch disen man den feynd
Eziger zu einem güten fründ vñ nachburen behalten möchte. Es ist
auch die landtschafft vmb Cracauw zu diser zeyt durch krieg vbel beschedi-
get worden. Dann es habend Premislaus der Fürst zu Toscen vñ Joan-
nes der Fürst Suenzen neünhundert knecht zu roß vñ zu fuß vmb ein be-
soldung angenommen / vñ die vmbligende landtschafft inn Poland on
widerstand weyt vñ breyt verhöret / dieweil sie ein güten anlaß bekom-
me / das an disen orthe kein zusatz gewesen / als die Herrschafft mit sampt
dem Adel vonn wegen der grossen pestilenz hin vñ hár geflohen oder
aber gestorben was.

Die vrsach dises kriegs was ein anderer krieg / so sich zwischenn Petro
Saffraneg vñ Vlodico Scrinien vmb Bernalthen zügetragen: dann
es habend die Fürsten dem Saffraneg zwey tausent gulden zugesagt / da-
mit er verschaffen das sie inn disem krieg gar nit beschediget wurden. Des
halben als Saffraneg verstanden / das diser krieg vonn seiner wegen an-
gefangen / hatt er auß dem schloß Maleffo so er inen abgetrungen / auch
auß Bendino / mit hundert reüteren vñ hundert fußknechten inen ihr
land auch beschediget / also das der gemein man durch ein schatzung denn
friden vonn im erkauften müssen. Es hatten auch die Fürsten angefan-
gen ein verdruß ab dem krieg zühaben / dieweil sie durch die besoldung gar
erschöpffet. Deshalb habend sie vonn Saffraneg des friden begeret vñ
auch erlangt / doch mit dem geding das sie bekönnind / es seye Poland vn-
billich durch sie mit krieg vberzogen worden / demnach die gefangenen le-
dig gelassen / vñ vber die vorgemeldeten zwey tausent gulden / so sie im
versprochen / noch achthundert bezalen solten. Hargegen solte diser ihnen
Maleffo wider zu handen stellen. Dises ist ein besonderer vertrag gewe-
sen / so die Fürsten auß dismalen mit Saffraneg angerichtet. Nach disem
hatt man mit Premislao dem Fürsten zu Toscen gemeinlich auß sechs mo-
nat lang einen anstand gemacht / vonn wegen des kalten winter / in wöl-
chem dise ding gehandelt worden. Es hatt aber diser kein glauben gehal-
ten: dann er hatt bald harnach die kauffleut vonn Cracauw / als sie mit
irer

Bürgerlicher
gespā in Polād.

Ladislaus vonn
de Keyser ledig
gelassen.

jetzt wahr auß Preßlauw wollen hinein ziehē/geplünderet. Inn diser zeyt als Keyser Fridrich wider den Brauch mit der anderen Cronen/vn dem nach wie gebreuchlich mit sampt seiner neuwen Braut Leonora des Königs auß Portugal tochter/mit der dritten Cronen zu Rom vonn Papst Nicolao/mitt aller Italiener verwilligung gekrönet worden/darzu wider inn Oesterreich kommen/auch den Oesterreichern/Vngaren/vnnd Behemē iren König Ladislaus/so yet zwölff jar alt gewesen/nit wider zu handten gestellet/wie er inen aber zugesagt/als er in Italien gezogen/ist er vonn inen belägeret worden/als Ulrich der Graff vonn Cilia jr Oberster gewesen.

Deßhalbenn hatt er disen wider auß seinem schutz vnnd schirm gelassen/vnnd ist auß Oesterreich gezogen. Nit lang harnach hatt Casimirus der König inn Poland etliche Legaten zu Ladislao inn Behem abgefertiget/namlich Nicolaus Sarleyen den Pfalzgrauen zu Bessen/vnnd Derslaum Rychuanen den landuogt zu Sendomirien/Begerend er solte im sein Schwester Elisabeth zu der ehe geben/dise habend im auch ein gute antwort zugebracht. Man hatt aber dazumal den ehelichen vertrag noch nit abgeredet/sonder ghen Preßlauw auffgeschoben/an wölches orth Ladislaus auß Behem zu kommē zugesagt. Ich weys aber nit eigentlich ob vileicht dise Legaten nit darumb abgefertiget/das sie dem König vmb ein ehgemahel werben/sonder durch jr gegenwürtigkeit Ladislao Bekrönung verehren solte/also das sie on des Königs Befehl/von der neuwen schwagerschafft vnnd ehelichen stand meldung gerhon: Deßhalbenn ist zu diser zeyt nicht außgemacher/auch bald harnach vonn König Ladislao vnnd Ulrich dem Grauen zu Cilia/nach wölches gefallen vnnd rathschlag der jung König alles gehandelt/ein Boetschafft zu Casimiro kommen/wölche dessen gemüt der hochzeyt halben erfahren solten/als Vapouius darnon schreibt.

Türk erobert
Constantinopel.

Als Machomet der Türkisch Keyser inn disem jar der Caramonen König vnder sich gebracht/vnnd die bündnuß gebrochen wölche er mit dem Keyser zu Constantinopel gehabt/auch inn dem Propontischen meer eylend ein schloß gebawen vnd einen schiffzüg zubereitet/mit wölchem er die Griechen fast belägeret/also das sielich des freyen meer nit gebrauch können/hatt Papst Nicolaus Isidorum den Erzbischoff zu Rauen für ein Legaten ghen Constantinopel abgefertiget: diser was vonn Eugenio ein Cardinal gemacher vnnd vonn seinen Keüssen vertriben worden/darumb das er auff dem Concilio zu Florenz sich mit sampt den Litauweren des glaubens halben vereinbaret/vnnd also wider ghen Rom kommen. Wie aber diser auß forcht des Türkischen schiffzügs nit können an dises orth kommen/hatt er Alphonse den König zu Arragonien/Sicilien/vnnd Neapoli/darzu die Venediger vmb hilff angeruffet. Dise hatten dazumal ein gewaltige armada vnd schiffzüg bey einander wider den Soldan inn Aegypten.

Deßhalbenn ist Isidorus von disem schiffzüg/nach dem die Türcken geschlagen vnnd in die flucht gebracht/zu dem Keyser ghen Constantinopel geführt worden. Es hatt aber Machomet nicht besterminde inn volgen dem jar dise statt belägeret/vnnd ernstlichen gestürmet/wie er auch fünfzig tag darnor gelegen/hatt er dise durch Gerlucen eines Griechen verrätherey erobert/vnnd Constantinum Paleologum den Keyser/als er manlich gefochten/Bey der statt chor erschlagen.

Als

Als aber der Türk bald harnach verstanden/das diser Gerluca vil guttath vonn dem Keyser Paleologo empfangen/hatt er in vonn dem leben zu dem tod richten lassen/wölches dann die rechte Besoldung der verrätherey gewesen/auch den sitz seines Reichs ghen Constantinopel gelegt. Ich will aber wider auß mein fürnehmen kommen.

Zu anfang dises jars seind etliche Tartari vnnersehenlich inn der Lutzen vnd Dleenser landschafft gefallen/auch bey neün tausent gefangen/vnnd sonst ein grossen raub mit ihnen hinweg geführt:dise habend sich zu Ofteren wider gestercket/vnnd die Trebowiler landschafft verhöret. Also seind inen Joannes Laszius der Landuogt zu Zincone/Joannes Niemes(also nennend die Polen einen Teutschen) der Landuogt zu Latissonen/vnnd Marthias der Landuogt zu Medibozen/nachgeeylt/vnnd sie bey der nacht als sie in aller sicherheit mehrtheil geschlaffen/wol der feinden gar vil vnnd iren wenig gewesen/angriffen: Deßhalbenn habend sie dise mit grösserer niderlag vberwunden/vnnd inen den raub allen abgetagt. Wie aber iren dreyhundert auß disem nacht lerman entronen/vnnd der vnseren klein volck vermercket/habend sie sich widerumb zusamen gethon/vnnd an volgendem tag wider mit den vnseren gefochten.

Die weil aber dise noch nit genugsam auß dem nachtelermann vnnd der iren niderlag ein hertz gefasset/seind sie fast ohne arbeyt inn die flucht gebracht worden. Die vberigen so inn der flucht zerströwet/habend die Bratislauer ergriffen vnd zum theil erschlagen/zum theil als gefangene dem König vberschicket/also das man vermeinet es seye nit einer auß inen entronnen. Als zu diser zeyt Alexander der Pfalzgrau zu Moldauw mitte der Polen hilff seines vatters Reich wider erlangt/hatt er mit sampt seinen Rāthen vor den Königliche Legaten zugesagt er wölle alle zeyt dem König vnnd Reich Poland vnderworfen sein/auch hierinn einen eyd geschworen vnnd alles mit Brieff vnd siglen bestätiget:er hatt inen auch verheissen er wölle nach allem seinem vermögen inen wider die Tartaren/vn alle ire feind beholffen sein. Wie zu diser zeyt Vladislau der Erzbischoff zu Gnesna/wölcher das schloß Sporonia beuestiget/gestorbe/ist Joannes Spronius auß der Odronangen geschlecht der Propst zu Sendomirien vnnd Thümher zu Gnesna/so des Königs schreyber gewesen/zu einem Erzbischofferwehlet/als er vonn wegen des Königs gunst vil mehr stimmen/weder Thomas Strempin ein Theologus/bekommen. Wiewol Vapouius schreibt es seye der König dem Strempen günstiger gewesen: als aber harnach vonn dem Rāthen beredt es seye der Spronius würdiger an das Bistumb/hatt er sich an den selbigen gehendet. Inn etlichen tagen seind Marthias der Erzbischoff zu Vilna/vnnd Paulus der Bischoff zu Camenetz disem nachgefolget.

In dem Brachmonat hatt der König mitte den Polenderen vnd Litauweren zu Parsauw einen landtag gehalten:es seind aber die Litauwischen Herren nit erschienen/vnnd sich entschuldiget als wann sie sich ein auffatz besorget: doch habend sie ein Boetschafft dahin abgefertiget/wölche jr altes leid vonn der bündnuß zu enderen/vnnd das land Podolia vnnd Volynia wider ein zuraumen/aber fürgehalten. Es brachten die vnseren Jagellonen/Ditonden vnnd Smirigellonen Brieff hārfür/vnnd vberzeugten die Litauwer mit iren selbs eigenen argumenten/sprechende/es seye Volynia vnnd Podolia vonn Jagellone dem Ditondenn vmb vierzig tausent gulden versetset worden. dann man könne auch auß

FF ij

disem

Tartaren vonn
Polē geschlagē.

Polē landtag zu
Parsauw.

diesem genugsam verstehen/das die landtschafft den Polen züfendigt
auch als Vitondus gestorben mit sampt dem gelt durch rechten erbfaal
an Jagellonen Reich wider gefallen. Zu lest habend sie jnen etliche schick
leit angebotten es were gleich der König oder Papst/od sonst ein Fürst
wölcher jnen gefallen. Also nemeten die der Tartaren Keyser oder Fürs
ten. Als aber dieses ganz schantlich vnnnd spölich gewesen/hatt man die
Botschafft wider lassen hinziehē/doch der gestalt/das die Littauwer ver
standen/es wurden die Polender jrem rechten nachkommen. Es hat der
König vnnnd etliche andere Rath wol vnderstanden zü versuchen ob die
ser gang handel biß zü einer anderenn zeyt mögen auffgezogen werden:
es habend aber die Polender dieses abgeschlagen. Nach diesem hatt man
Vladislai vnnnd Boleslai der Fürsten inn Masauw/auch des Adels vnd
der stercken inn Preußenn/darzu des hochmeisters vnd des ganzen Teüts
schen Orden/Botschafften verhöret.

Es begerren die Masauwer/man solte jnen die stett Ticocin vnnnd Co
niang wider zü handen stellen/wölche jnen die Littauwer abgerungen.
Es rüfften auch die Preußen den König wider des Teütschen Orden vnn
billigkeit/vnnnd vngbülichen gewalt/vmb hilff an. Hergegen begerde
ten die Rittersbrüder es solte der König den Preußen wider die Büntnis
keinen beystand thun. Auff solliches hatt man jnen geantworret/es wöl
le der König keinen gespan fürderen/wie einem Christenlichen Fürsten
wol anstande. Wann sie aber in für ein schidman annemen/wölle er sol
liches nit abgeschlagen haben. Den Masauwer aber hatt der König für
sich selbs hinder dem Rath ein rauhe antwort gebenn/vnnnd etliche er
wort damit lassen lauffen.

König von Sbi-
gneo bescholtē.

Deshalb ist der König vnn Sbigneo ernstlichen bescholtē wordē/
sprechende:es stände keinem König zü yemand mit rauhen worten anzü
faren oder zü beleydigen:vnder den binylen habe der König auch keinen
angel:man solle auch die Fürsten in Masauw nit schmächtlich sonder eh
lichen empfangen haben/als die der Polender bundsgnossen vnd blüts
fründ/darzu des Königs verwandten werend. Zü diesem treffe der handel
das ganz Reich Poland an/wölches nit zü leyden/das jren bundsgnoss
en vnnnd jnen dermaßen ein vnbilligkeit solte bewisen werden. Die vber
gen Rathsherren habend jnen des Sbignei red gefallen lassen/vnd ihm
auch danc darumb gesagt. Deshalb ist der König harnoch etwz beschel
dener gegen den Legaten gewesen. Nach diesem hatt Sbigneus abermalē
inn jrer aller nammen mit dem König des eyds halben gehandelt/vnnnd
das er der vorghenden Königen vnnnd Fürsten Acta vnnnd thaten appor
bieren wölle. Er hatt auch den König ermanet/das in die Littauwer ver
achret/vnnnd nit auff dem landtag erschinen/ob sie wol vnn im berüfset
worden/zü diesem fragen sie auch seinem Regiment wenig nach/vn hand
len alles nach jrem wolgefallen:demnach hatt er in aller gefahr vnd auff
satz erinneret/wölche in zü meermalen vnn diesen Begegnet. Hergegen
hatt er der Polender getreüw/fleyß/gehorsamkeit/vn beständige danc
tigkeit zierlich aufgestrichen/vnnnd begeret es wölle sich der König auch
etwas geneigter vnnnd gnediger gegen jnen erzeigen:demnach sich mit
dieser getreüwen rathschlegen dann der Littauwer gebrauchē/vn mit
der Polen hilff der anderen hartneckigkeit straffen.

Zü diesem solle er nit gedencken/das die bey jrem leben derffen abfallen
oder es solle nit vngestraft an jnen beleyben. Sy wöllen gern alle zeyt in
getreüw

getreüw vnnnd gehorsamb beliben:wann auch gleich durch das glück das
Blatt vmbschlagenn/wölend sie doch jren gen eigenn willen nit enderen.
Weil aber die in inn seinem höchsten glück also vngerreüw/möge er wol
verstehen/was daraus werden/wann sich das glück solte von im wenden:
auff diese meinung habend auch die anderen alle vil angezogē. Der König
hatt dieses mit grossem trauern gehöret/sein haupt nider gehendet/vnnnd
zü meermalen einen tieffen seuffzen gelassen. Also schreibt Dlugossus von
dem landtag zü Parsauw.

Es zeiget diser auch an/das Joannes der Fürst zü Osueng in vorghen
dem jar auß noch getrungen/als in die vnseren das schloß Osuengen be
legeret/zü Cracauw mit der herrschafft ein vertrag gemacher/vnnnd das
schloß mit etlichen gewüssen articklen auffgebehen habe. Es ist aber inn
Königlichen Cangel ein vertrag vorhanden/wölchen diser Joannes mit
den Polnischen Herren erst inn gegenwürtigem jar als man zale tausent
vierhundert drey vnd fünfzig/nit zü Cracauw sonder zü Posnauw inn
des Königs abwesen auffgerichtet. Inn diesem hatt er zügesagt er wölle
das schloß Osuengen/wölches man dazumal belägeret/innerthalben et
lichen tagen den Burggrauen vnd Landuogt zü Cracauw einräumen/
vnnnd zü dem König inn Littauw ziehen/damit er verzeyhung vnn di
sen begeren/vnnnd sich ergeben können.

Wann aber der König nit begnadigen/wölle er in achtzehen hundert
gulden/wölche man in zum theil gelihen/zum theil den knechten für ir be
soldung oder sonst zü dem Kriegskosten aufgeben/wider zü handen stel
len vnnnd solliches vmb mitten des Augustmonat.man solle in auch zü der
selbigen zeyt erst sein schloß wid einräumē. Wann dieses beschehen möge erst
der König die schmach/so in vnnnd seinen vnderthonen bewisen/rechen.
So er aber auff diesen tag das gelt nit erlegt/möge man nach der selbigen
zeyt in auch des kosten halben ansüchen vnnnd zü beyden parcheyen etlis
che schidleit verordnen/damit dem König vmb sein anspruch genüg be
schehe/ehe dan man in das schloß wider zü handen stelle. Wann er aber
auff diser zeyt scheiden/sole der vertrag seinen brüder Wenzela den Für
sten zü Jacorien auch antreffen.

Dise artickel hatt der König angenommen vnnnd Joannem wider be
gnadiget. Von Parsauw ist man ghen Perricouen auffeinander land
tag gezogē/wölcher auff S. Joannis des Teüffers tag aufgeschribē wor
den. An dem selbigen orte hatt man vileicht dieses mit dem König gehand
let:auch der König alles vollbracht/wie Dlugossus anzeigt/das zü Par
sauw solte beschehen sein.

Der Erzbischoff hatt an diesem orte des Königs zusagung hāfür ge
bracht/wölche mit brieff vnnnd sigel bestätiget:man hatt auch vnn dem
König begeret/er wölle zü lest diser zusagung genüg thun. Wie nun der
König eines tag begeret sich zü berathschlagen/hat er harnach geantwor
tet:Es wölle ihm nit gebüren einen eyd zü thun/so dem vorgenden/wöl
chen er den Littauweren geschworen/zü wider seye:doch welle er schwe
ren/aber allein wie einem König inn Poland/vnnnd nitt wie einem Für
sten inn Littauw züfande:es hat aber die Herren bedauert es seye ein be
trag darhinder/wie es dann inn der warheit gewesen.

Deshalb habend die Herrschafft mit sampt Sophia des Königs mit
ter ernstlich angehalten/es solle der König vnn diesem aufzug absthen/
darzu erwan einem anderen das Fürstenthumb Littauw beselhen/vnnnd

KK ij für

Polender ver-
trag mit de Für-
ste von Osuetz.
1493.

Polender beger
von dem König

für sich selbs den Gemeinen nutz in Poland fleysiger verwalten: dennach solle er die Littawer auß seinen gemachenn vnnnd bewonung thun/ auch auß den fürnempften Polenderen vier Rathsherrn zu im in seinen rathschlag nehmen/ wölche ihm die gemeine herrschafft verordnen/ auch auß wölcher meinung er alles handeln vnnnd beschließen solle: was aber außserhalbem diser rath vnnnd erkantnuß beschhehen/ solle für vnütz gehalten werden.

Zu lest solle er auch die schatzung vnnnd steuwr maßigenn/ vnnnd allein dises noch altem gebrauch erfordern. Wann er solliches nit thun/ werden sie nit länger erwarten/ sonder ein nachgedencken haben/ wie sie inen vnnnd dem gemeinen nutz ander gestalt können beholffen sein: sie habend auch noch iren worten gleich das werck angefangen/ vnnnd sich mit gebener vnnnd entpfangener treuw zusammen verbunden/ das sie das vaterland vnnnd den Gemeinen nutz nit verlassen wollen. Also ist Cazimirus durch dise ernstliche anforderung vnnnd erwort bewegt/ das er zu lest den eyd gethon wie man von im begeret. wie solliches beschheh/ habend die Polender die vberigen artickel fallen lassenn/ oder aber bis zu einer andern zeyt auffgezogen/ dieweil sie gefürchtet mann wurde hiemit des Königs Francke gemüt weyter erbitterenn/ auch hiemit verhofft/ es wurde mit der zeyt alles besser vmb in werden. Nach disem hat man Premislao dem Herren zu Toscan auß des Raths erkantnuß zwey jar lang ein anstand zugelassen: desgleichen Bernardo/ Boleslao/ vnnnd Nicolao dem Fürsten zu Oppolie. Dazumal hatt diser landtag neun tag geweret/ wölches zu diser zeyt ein neuwer vngewöhnlicher handel gewesen/ als Dlugossus meldet. Was wurde aber diser erst yez darzu sagen/ dieweil sie sich erwas bis inn den dritten darzu auch inn den vierden monat verziehen: Als Cazimirus der König vnnnd Verricouen verrittenn/ ist er etlich tag zu Cracaw verharret/ vnnnd darnach wider inn Littaw gezogen.

Es vermeinet Joannes der Fürst zu Osueng/ weil der König nit vorgehen/ hette er ein grossen anlaß zu bekommen das schloß Osuengen wider zu erobern/ so dazumal Joanes Europacia inn des Königs namen/ wölcher es im vbergeben/ inngeliebt: deshalben hatt er eylend ein hauffen knechte angenommen/ vnnnd dises angriffen: als er aber von dem vnseren mit schanden abgetrieben/ hatt er das alt schloß Voler wider erneuweret/ vnnnd auß disem orte angefangenn Poland zu berauben. Auß diser vrsach seind die Herren inn Poland bewegt/ das sie des Königs hoff gefind/ vnnnd ire diener/ vber wölche Joannes Tencinius der Pfalzgrau zu Cracaw ein Oberster verordnet/ zu disem schloß abgefertiget das selbig zu belegeren. Sy herten auch dises leichtlich mit gewalt eroberet/ wann sich nit vil Edler jüdling frey willig zu im geschlagen/ wölcher man etwas rechnung gehabt/ damit sie inn dem sturm nit beschediget wurden. Hiezzwischen hatt man Joanni auff sein begeren friden geben/ doch mit dem geding/ das er ein gewüsse summa gelt entpfahenn/ wölche dazumalen auch bestimmet/ vnnnd die ganze herrschafft Osuengen dem König vnnnd den Polenderen einraummenn sollte. Also ist das land Osueng noch langer zeyt wider inn der Polender handkommen: es hatt auch der ganz Adel inn der selbigen gegne inn dem folgenden jar dem König vnnnd Reich Poland ein gewonlichen eyd gethon.

Es hatt aber Joannes auch harnach nit gerüwet/ bis das der vertrag wider erneuweret/ das kauff gelt gemehret worden. wie dises beschhehen/ hatt

hatt er erst noch dem dritten jar dem König all sein gerechtigkeit vbergeben.

Zu diser zeyt ist ein grosse bewegung in Preussen wider den Teutschen Orden durch den Adel vnnnd die burger angangen/ als Keyser Friderich wölcher die partheyen zu einem Richter angenommen/ dise nit allein von des Teutschen Orden vilfaltigen vnbilligkeit nit erlediget/ sonder auch vmb sechs mal hundert tausent gulden gestraaffer/ darzu dise dem hochmeister als eigen leut zu gesprochen. Deshalben seind dise durch die grosse schmach vnnnd vnbilligkeit bewegt/ das sie eine bundeschu auffgeworffenn/ vnnnd der mehrtheil alle vestungen darzu sechs vnnnd fünfzig stett inn ihrem gewalt gebracht/ vnnnd die Teutschen Herren darauff vertriben.

Dise habend ein nahaffrige botschaft zu dem König abgefertiget/ vnnnd dise platz alle/ sampt inen selbs/ darzu dem ganzen land Preussen/ Pomeran/ Culmen/ vnnnd Michalouen/ im ergeben. Es hatt dise botschaft den König zu Sendomiria gefunden/ wie er wider auß Littaw gezogen: doch hatt man inen befolhen sie sollen inn dem Hornung wider zu Cracaw erscheinen.

Dann es eylet der König zu der hochzeyt/ wölche auff die selbige zeyt bestimmet. Zu disem solte auch der ganze Rath an das gemeldete orte zusammen kommen/ on wölcher erkantnuß des Königs inn disem wichtigen handel nicht beschließen können.

An dem neunnden tag Hornung ist die neuwe Braut mit vil Herren Beleyder ghen Cracaw kommen/ wölche von dem König vnnnd seiner mütter/ so inen entgegen gezogen/ inn die stat geführt worden. Man hat iren hundert tausent gulden für ir ehelich versprochen/ mitt dem geding das die summa gelt dem König Beleyben solte/ wann sie schon ohne kinder abgestorben. Doch ist dise summa nit erlegt worden. Es hat auch der König iren hargen für ir Morgengab alle jar fünff tausent marck auß den salzpfunnen zu Bochnen vnnnd Velizien bestimmet.

An volgendem tag hatt sich zwischen dem Erzbischoff vnnnd Cardinal Sbigneo ein zant erhebt vnnnd den hochzeytlichen Ceremonienn/ vnnnd wölcher die neuwen ehelich einsegnen vnnnd bestätigen solte: dieweil der ein Erzbischoff vnnnd der Oberste inn Poland/ der ander aber ein Cardinal vnnnd Bischoff zu Cracaw gewesen/ da dise ding gehandelt worden. Wie man sich nun lang mit einander erzantet/ ist mann zu lest der sachen eins worden/ das mann Joanni Capistrano dise ehr anbieten solle. Diser was ein namhafter Italiener auß der Franciscaner oder Barfüßer Orden/ so sich die Observanger vnnnd Bernardiner genennet/ wölcher in der lehr/ wol redenheit/ vnnnd heiligem leben dermaßen eingenommen/ das er auch dises mit vil wunderzeichen beweret.

Er hatt aber dise reiß fürnemlich vnnnd der Behemen wegen zu handt genommen/ damit er dise wider auff sein Religion brechte. Wie er aber in diser sache bey den Behemen nit vil außgerichtet/ ist er vnnnd dem Cardinal Sbigneo berüffet/ vnnnd inn vorgehendem jar ghen Cracaw kommen/ also das im fast die ganze burgerschafft mitt sampt denn priesteren vnnnd Bischoff/ auch der König vnnnd Königin selbs entgegen gezogen/ vnnnd entpfangen.

Da hat im auch auff dem marck/ vnnnd zu winter zeyt in vnser frauwe Kirch ein Canzel auffgericht/ also dz er teglich durch ein tolmetische de volck gepre-

Auffrühr in Preussen.

König Cazimirus hochzeit.

Osuatzen wider an Poland kommen.

geprediget / auch auß Göttlicher krafft vil krankenn gesund gemacht.
 Er hatt auch bey Sbigneo zu wegen gebracht / das mann zu erst seiner
 gesellschaft in Poland vnden an des schloßz bey der statt thor gegen Wite-
 tag ein Closter gebauwen. Deshalben ist disem dazumalen befolhen wor-
 den / das er nach Christenlichem gebrauch die neuwen eheleut eingesegnet
 solte. Weil aber diser weder der Polnischen oder Teütschen sprach erfare /
 vnnnd dem Sbigneo dises ampt zu vollbringenn befolhen / wölcher beyde
 sprach wol können / hatt in der Erzbischoff solliches lassen aufrichtenn.
 Es hatt aber der Erzbischoff Wess gehalten / auch die neuwe Königin ge-
 salbet vnnnd gekrönet.

Preußen ver-
 klagte die Teütsche
 Herren.

Nach disem hatt man der Preußen Legaten wölcher Oberster Jo-
 nes Basenus gewesen inn den Rath gefüret vnnnd verhört: dise habend
 gang weylouffig angezeigt / mit was böshheit vnnnd seltsamen künsten
 die Creüzbrüder vorzeyten das land Pomeran vnnnd Wichalonen den Po-
 lenden gerrungē: desgleichen mit was grausamkeit dise die landschafft
 Dobrin / Cuiavia / Masauw / vnnnd fast das gang Poland / durch wölches
 sie auffkommen / mit feur vnnnd schwert verhöret vnnnd fast zu einer ein-
 de vnnnd wüsten gemacht: wie sie auch alle zeyt ein vngewüßten vngetreu-
 wen friden mit den Polen gehalten / vnnnd noch halten. Zu lest wie sie ein-
 streng / grausam / schmechlich / vnnnd rauch Regiment wider sie gebrauchet
 vnnnd noch also fürfahend: dann sie erzelleten deren rauberey / hurey / vnnnd
 geylheit gegen ihren hauffrauwen vnnnd kinderen / wölche sie mit gewalt
 den ehgemahlen vnnnd elcerenn entzugend: wann auch yemand ein böß
 wort wider dise lassen lauffen / seyend gleich streich / gefendnuß / allerley
 marter / vnnnd auch die leibstraff vorhanden. Damit sie aber disen vilfal-
 tigen jamer begegnen möchten / habend sie ein bündnuß zusammenn ge-
 macht.

Dise bündnuß seye vonn iren zweyen hochmeisteren / Paulo vnnnd Cün-
 radten beweret vnnnd bestätiget: es habe aber Ludwig / so yetz das Regi-
 ment bey dem Teütschen Orden für / angefangen dise abzustellē / vñ Key-
 ser Friderich vmb hilff wider sich angerüffer / als wann sie abgefallen vnnnd
 jnen vnghehorsam werēd. Zu disem habend sie ein namhafteige bortschafft
 abgefertiget / sich zu entschuldigen vnnnd den Teütschen Orden anzukla-
 gen: es seyend aber ire Legaten wie sie durch Werhen gezogen durch eckel-
 che straaffreüßer / wölche die Creüzbrüder angerichtet / gefangē / ein zeyt
 lang inn gefendnuß behalten / vnnnd zu lest wider ledig gelassen worden /
 also das sie zu dem Keyser kommen. Wie nun diser auß beyder parthey be-
 willigung das Gerichte wider erneüweret / haben sie nicht billiches erlan-
 gen mögen / vnnnd deshalben / weil der handel noch auffrecht gewesen / disen
 Richter außgeschlagen. Weil aber jr gegenparthey angehalten / vnnnd ec-
 licher Teütschen Fürsten (wölche dise bestochen) Legaten darzu geholfen
 seye nicht deßerminder ire bündnuß nit allein abgethon vnnnd vernicht-
 get / sonder sie auch vmb sechshundert tausent gulden gestraaffer worden.

Sy seyend auch vber dises für meinydig leüt gehalten / aller irer print-
 legen vnnnd freyheit beraubet / auch wie das vich vnnnd leib eigen leüt dis-
 sen rauchen Herren zu geeignēt vnnnd vnderworffenn / wölche auch schon
 dreyhundert auß jnen zu dem tod verurtheilet.

Deshalben haben sie dise Tyranny nit länger können gedulden / son-
 der zu der wehr griffen / vnnnd die Teütschen Herren mit sampt iren ampt-
 leütenn vnnnd zusätzen auß der mehrtheil stettenn / flectenn / vnnnd schloß-
 ren

Schloßeren vertriben / wölle auch fürhin nit mehr inn irem gewalt sein.
 Hiemit wüßten sie aber wol / das sie vnnnd ire länder / wölche vonn jnen
 erbaun vnnnd bewonet / vorzeyten zum theil mit betrug / zum theil mit
 gewalt vnnnd höchster vnbilligkeit / vonn dem land Polen kommenn seye.
 Zu disem seye jnen wol bekande / das sich der Teütsche Orden zu anfang
 durch der Polender gütath an disen orten nidergelassen. Deshalben flie-
 hen sie yetz zu disen / so des Teütschen Orden Patronen vnnnd lehenherren /
 auch ire natürliche Oberherren seyen / rüffen sie vmb hilff an / vnnnd wölle
 hiemit sich vnnnd all jr güt jnen ergeben / auch in ihren schutz vnnnd schirm
 befolhen haben: vnnnd bitten man wölle sie inn diser höchsten noch nit ver-
 lassen / oder zugeben / das sie dermaßen vndergetrucket / oder gang solten
 außgerüet werden.

Es sollend sich aber die Polender nicht besorgenn / als wann sie hiemit
 etwas wider die bündnuß vollbrechten / so mit dem Teütschen Orden auff-
 gerichtet. Dann es haben dise zu erst wider den friden gehandelt als sie die
 burger zu Chosnen / darumb das sie durch krieg genötiget / sich selbs vnnnd
 jr statt den Polen auffgeben / mit dem schwert wider allen vertrag rich-
 ten lassen / darzu langet mit den Littaweren ein neuwe bündnuß wider
 die Polender auffgerichtet. Der Teütsche Orden habe nit mit willē o-
 der auß liebe des fridens mit den Polen ein friden gemacht / sonder seyend
 auß noch darzu getrungen / wölchenn sie auch der gestalt biß auff disen
 tag gehalten.

Dann sie seyend dise / wölche fast zu vorgehenden zeytēn des gangenn
 kriegs last erhalten / wie sich dise fast inn dem schloßz Marienburg zu ein-
 ander gethon: als sie aber gar ermüdet vnnnd erschöpffet / seyend sie zu dem
 friden genötiget worden. Es werden hiemit die Polen nit fremde länd
 einnehmen / sonder allein jres entpfahen / wölches jnen der Stül zu Rom
 etliche mal zu erkennen. Sy versehend sich auch zu des Königs groffe glück
 vnnnd der Polender manheit / es werde jnen alles noch irem gefallen von
 statt ghen. Hiemit wölle sie sich auch nit saumen sonder ihren beschir-
 mern einen treuwen beystand thun. Dises habend fast die Preußen fürge-
 tragen.

Als diser handel für den Rath kommen / hatt menichlich wol gewüßet /
 das dises waar seye / so die Preußen angezogē: es wärend auch iren vil ein-
 gedent / das der Teütsche Orden vier maalen mit König Jagellone ein
 bündnuß gemacht / vnnnd alle mal dise wider gebrochen. Zu lest habend
 sie auch bey dem Papst vnnnd Concilio zu Basel außgebracht / das sie auß
 der selbigenn autoritet dises wol thun mögen: demnach auch die burger
 zu Chosna / darumb das sie sich inn dem krieg dem König ergeben / wider
 den eyd vnnnd vertrag grausamlich ertöden lassen. Zu lest habend sie bey
 leibs straff verbotten / das die Preußen kein gemeinschafft mit den Polen
 sollend haben. Es zeigten die elersten an / das dise zu mehmalen ire rath-
 schleg vnnnd waaffen zu der Polender feind gethon / vnnnd weil die Polen
 an dem einen ort ein notwendigen krieg mit den vngleübige gefüret / an
 dem anderen ort jnen das land verhöret.

Deshalben kōne man kein gewüßten friden oder bündnuß mit jnen hal-
 ten. Dises ward dazumalen inn dem Rath angezeigt. Wann was aber
 der sachen nit eins / ob man dise solte auffnehmen. iren vil riechen solliches.
 Die anderē aber / vnder wölchen Sbigneus der Oberste gewesen wärend
 darwider.

Ob die Polen a-
 der der Teütsch
 Ordē den friden
 gebrochen.

Ein theil schoben disen gangenn handel bis zu einem anderen landtag auff. wölche meinung zu erst Tencinius der Pfalzgrawe zu Cracaw angezeigt.

Teütschen Orden
den vnfaal inn
Preußen.

An dem gegentheil saumpre sich des Teütschen Orden Legat vnd Oberster Rendantmeister auch nicht wölcher darumb abgefertiget. damit er durch sein gegenwürtigkeit des Königs hochzeit verehren solte. diser hat fünffzig tausent gulden mit im gebracht damit er die Polnische Herren besuche köndte. Diser ermanet sie alle gemeinlich der auffgerichtē bündel nuß vnd vnderstünde einen yeden durch hit vnd verheissung auff sein meinung zu bringen.

Zu leest sagte er auch zu es wurden der Hochmeister vnd Teütsche Orden zu ewigen zeitten der Polender lehenleut sein vnd ihnen einen tribut gebenn. Deshalbenn hat man sich mehr dann fünffzehnen tag darob berathschlaget. Als aber der Preußen Legaten verstanden das man disen handel lang auffgezogen haben sie von dem König begeret. er solle nicht länger warten. sonst wölle sie sehen wo sie andere Patronen vnd schirmherren mögen antkommen wölche mit hand vnd füßen (wie man sagt) dise angebottene condition gern werde annehmen. Es ließe sich auch ansehen als wann sie zu Ladislao dem König inn Behem waren ziehen. dann diser ließe sich mercken. er begeret solliches. Hiezzwischen kam das geschrey das sich des Adels vnd der stetten sach inn Preußen von tag zu tag bessere vnd hargegen der Hochmeister vnd Teütsche Orden inn die höchste noth gebracht seyend also das sie sich fast inn dem vestungen Marienburg vnd Scuma erhalten müssen. Damit auch das schloß Brodnez mit inn irer widerparthey gewalt keme habe er der Comenheut oder Landvogt dises Joansen Coscelers dem Pfalzgrawen zu Inouladislaue vbergeben. dann es was die statt inn des Teütschen Orden gehorsamme beliben.

Cazimirus nim
met die Preiße
in seine schirm.

Auf disen vrsachen wurde der König vnd herrschafft inn Poland bewegt das sie die Preußen in iren schutz angenommen. damit sie mit disen künlichen anlaß wölchen ire altnorden verloren vnd nicht bald zu einer anderen zeit wider wurden bekommen haben ließen auß den handt ghen.

Wiewol etliche hieby grosse kriegs entpörungenn verstanden so harnach volgen vnd das Poland mit sampt Teütscher nation hiemit wurden an einander geheget wordenn: sie forchten auch wo zu leest dises groß vnuersehe glück hinauß wurde ghen. Wie der Rendantmeister verstanten das man die Preußen angenommen ist er eylend von Cracaw geritten vnd inn Schlesien/Weysen/vnd Sachsen gezogen/etlich knecht vmb ein besoldung anzunehmen.

Er hatt aber vorhin ein angel vnd anlaß eines burgerlichen kriegs hinder ihm gelassenn. damit die vnseren etwas auffgehalten wurden. dan er hatt Petrum Saffraneg einen listigen/freuelen/auffrurigen man wölcher der mörderen/dieben/vnd bösen büben gesell vnd guter fründ gewesen (als Dlugossus schreibt) mit gaaben vnd verheissungen heimlich denn bestochenn. das er ein krieg vnd blutnergießung inn Poland anrichtete.

Er hatt auch disen auffrurischen man/so sollicher sachen gewonet vnd deshalbenn von dem König vnd allen frommen sehr verhasst gewesen. wie er selbs wol versthen mögen/leichen darzu bereden könnenn. *hant*

hatt der König vnd die herrschafft solliches wol gewüßet: doch habend etliche dises für ein vngleüpliche sach gehalten: etliche aber vermeinten/wann man mit der gleichen chere/wurde es mit seiner vnfinnigkeit besser werden.

Also hatt man von stundan Andrean den Bischoff zu Posnaw vñ Joannem Conespoler den Canzler inn Preußen gesendet wölche denn gangen Adel vnd alle stett durch ein gewüsse form dem König schweren lassen. Mit den Bischoffen hat man verzogē bis zu des Königs zukunfft. demnach hatt man die schlösser disen vbergeben wölchen es der König besolhen. Wiewol die burger zu Thorn/Elbingen/Danzge/vnd Königsberg/die schlösser so noch vmb ire stett gelegen/zerstört. wölcher handel weder den vnseren noch de Preußischen Adel gefallen: es was aber nit zeyt das man dise chat beschelten oder verbessern mögen.

Zu diser zeit hatt Friderich der Margraue zu Brandenburg die neuwe march wölche bey den alte ein theil an Cassuben gewesen (so auch dem Teütschen Orden nit wölle gehorsammen) inn seinen schutz vnd schirm angenommen. Er hatt auch zu dem König sein botschafft gesendet. begerende er wölle im solliches nit für vbel haben vnd im hieby sein hilff wider den Teütschen Orden zugesagt. Es ist im aber nicht gewüßes gesawortet. diweil der Pomerer Fürst zu Stolpe dises land auch begeret vnd verheissen er wölle mit allem seinen land inn des Königs schutz vñ schirm sthen darzu disem bey zwey tausent pferd zu einem yeden krieg an gebotten.

Margraue zu
Brandenburg
nimmet die neu
we march ein.

Wiewol Vapouius schreibt man habe dem Margrauen angezeigt. er solle Cassuben nit einnehmen diweil dises land von alter her den Polenderen zu gestanden: wann er anderst handlete/wurde man ihn mit gewreter hand wider abtreiben. Es begeret auch Ladislaus der König in Ungaren vnd Behem dises lands/als wann er etwas gerechtigkeit dar zu hette. Nach disem hatt der König seinen Legaten namlich Nicolaum Chranstouer denn Junffmeister von Cracaw zu Ladislao abgefertiget darzu Joannem Brezen des Lutzen sun einen Doctor des Rechten zu dem Keyser wölcher dazumal mit den Teütschen zu Regenspurg einen Reichs tag gehalten. des gleichen zu dem Papst ghen Rom gesendet. damit er sein tath beschirmenn vnd des Teütschen Orden klag widerlegen solte.

Er aber ist ghen Breste zu der Littawer landtag gerennet vñ mit dissen beschloßen das sie der Lyfländeren hilff den pass in Preußen abschlagen wölten. Nach disem ist er bald ghen Lenzicien auff den landtag gezogen wölcher auff den ersten tag Meyens aufgeschribenn wordenn. Es seind wenig auß minderem Poland vnd Keußenn auff disem landtag erschienen.

Es ist aber erkennet worden es solte sich der König ghen Torunia thun damit er Preußen bestriden möchte. des gleichen die Cuiavier vnd Dobiner/wann es von noten were zu seinem hoffgesind nemmen vnd den Preußen hilff beweysen wölche dazumalen die Creüzbrüder zu Marienburg/Scuma vnd inn der statt Brodnez für sich selbs vnd etlichen anderen knechten/so sie von den Behemen vnd Polenderen vmb ein besoldung angenommen/belegeret.

Preußen schwe
ren dem König
in Poland.

Es haben auch die Fürsten inn Masauw abermalen vñ sonst von dem König

König vnnnd den Littaweren jr land begeret/ ob sie wol dem König züge
sage/ sie wolten jm mit aller irer macht zu dem Preußischen Krieg beholffen
sein. Auff solliches ist man inn Preußen gezogen/ vnnnd ist der König mit
einer mercklichen anzaal vonn der Ritterschafft beleytet worden. An die-
sem orth hatt zu Torunia/ Elbingen/ vnnnd Danngge/ die Herrschafft/ A-
del/ vnnnd burgerschafft/ alle malen Cazimiro vnnnd allen seinen nachsa-
ren den Königen inn Poland geschworen/ vnnnd habend die drey landuoge
yeder an seinem orth zu erst den eyd gethon. Es habend auch die drey Bi-
schoffen namllich Arnold der Bischoff zu Culma/ Caspar d Bischoff zu Pos-
mesanen/ vnnnd Nicolaus der Bischoff zu Sambien/ ein yeder mit seinem
Capittel dem König geschworen/ darzu mit des Königs verwilligung
des Teütschen Ordens zeichen vonn ihnen gethon/ vnnnd jr alte kleydung wi-
der angenommen/ als wann sie noch Sante Augustin regel gehalten. Der
vierdt aber namllich Franz der Bischoff zu Varnien der was zu Marien-
burg bey den Teütschen Herren/ doch hatt das Capittel mit sampt den an-
deren den eyd gethon. Nach diesem hatt mann König Ladislai Behem-
schen Legaten/ namllich Joannem Perstenium oder Rosenberger vnnnd
Edencum Costeam verhört/ dann es hatt Chranstouer kein gewüsse an-
wort gebracht/ dise habend mitt dem König einen zand gehabt/ darumb
das er on seinen rath die Preußen inn seinen schirm angenommen/ ob er
wol jm zu Cracaw auff der hochzeyt vil anderst versprochen habe.

Behemen Lega-
te bey Cazimiro

Dise begerden es solte der König seine Legate ghen Prag mit volkom-
menem Befehl abfertigen/ damit man die Preußischen sachen recht anschi-
cken möchte/ vorab weil solliche sorg mehrtheil den König inn Behem an-
getroffen/ als der Teütsch Orden Patron vnnnd lehenherr were. Zu diesem
habe er kürzlich vonn den Teütschen Herren das land Preußen/ durch Al-
bertin des Margrauen Fridrich zu Brandenburg leiplichen Brüder/ von
der handlung/ inn seinen schutz vnnnd schirm angenommen. Hiezzwischen
solle Cazimirus vonn seinen angefangenen Belegungen abziehen/ vnnnd
den Teütschen Orden auffhören zu bekriegen. Es hatt dise Botschafft die
vnseren ganz spöttliche vnnnd stolz zu sein bedacht/ so nit vonn des La-
dislai miltien vnnnd verständigen art harkommen/ wölches man auch bald
harnach durch der Legaten anzeigung heimlich verstanden. Dan sie zeig-
ten an es were dise Botschafft durch Georgen Podiebra/ wölcher fast das
ganz Regiment inn Behem verwaltet/ angerichtet worden. Deshalben
ist jm nicht anderst geantwortet/ dann das Cazimirus dem Ladislai zu
keiner zeyt versprochen/ das er ohn sein vorwissen die Preußen nit wölle
inn seinen schutz vnnnd schirm annehmen. So vil andere puncten belan-
ge/ wölle er durch seine Legaten antwort geben. Also hatt man die Behem-
men hingelassen/ vnnnd ihnen nit wölleu ghen Marienburg zu dem Teüts-
schen Orden zu ziehen vergönnet. Als aber Ladislai auß seinen Legat-
ten die summa diser werbung vnnnd Cazimiri antwort verstanden/ hat er
eylend Joannem Rabstein zu gesendet vnnnd die vorgehende werbung ge-
deret/ auch jm hiemit zugesagt er wölle in gar nit hinderen/ auff das er
ganz Preußen in seinen gewalt bringen möge. Es ist dise Botschafft dem
König vnnnd allen anderen sehr angenehm gewesen/ deshalben hatt mann
Joannem Tencinium denn Pfalzgrauen zu Cracaw/ vnnnd Perrium
Samotulium den Burgrauen vonn Posnaw inn Behem abgefertiget
damit sie Ladislai inn seinem fürnehmen bestätigen sollend.

Preußische Landtag.

Es hat aber Cazimirus mit den Preußen einen landtag zu Gudenau
gehalten.

gehalten. an diesem orth hatt man auff ein yede person ein gewüsse schatzung
gelegt/ damit man den Behemen/ wölliche in dem ersten lerman vonn dem
Preußen berüffet worden/ auch disen so dozumal ganz zaghafte Marien-
burg belegeret/ jr verdienete besoldung erlegen möchte. man hat auch dise
wider geurlaubet/ dieweyl man ihnen nit wol vertrauwē dörfen/ oder vil-
leicht vns zu vil grosse besoldung besteller worden. dan man gab einem ye-
den reüter auff drey monat sechs vnnnd zwenzig gulden. Dises hattend die
Preußen nit halben thun müssen/ damit sie nicht an knechten gar entblös-
set/ von dem Teütschen Orden vndergetrucket/ oder das dise vil mehr ihnen
wider die Creutzbrüder/ dann disen wider sich beholffen wären. Es hatt
aber der König an der Behemen statt sein hofgesind für Marienburg ge-
sendet/ die Belegung zu vollstrecken/ vnnnd ihnen Joannem Sciecorz den
Landuoge zu Lublin zu einem Obersten verordnet. Man hat auch erken-
net/ es solten sechzehn von dem Adel vnnnd den stetten aufgeschossen wer-
den/ wölliche sich mit sampt dem König berathschlagenn/ den Gemeinen
nuz in Preußen recht anschicken/ vnnnd das Gericht versehen solten. desge-
leychen das der Bischoffen vnnnd Kirchen schlösser oder Vestungen inn des
Adels gewalt beleyben/ bis der Krieg geendet wurde. Man hatt auch den
Preußen vber die vorgehenden Freyheit/ so ihnen zu anfang von dem König
zu Cracaw versprochen/ wie sie sich zu erst ergeben/ noch etliche anderen
mitgetheilet/ also das die Preußen mit sampt den Polenderen vast ein
volck worden/ vnnnd einerley stand geführt.

Letzlich sollend ire Räch mit sampt den Polen sich auff den Landtag
von dem Gemeinen nuz berathschlagen/ zu den ehrenempferen vnnnd inn
die Oberkeiten des Reichs zugelassen/ darzu mit anderen gewalt haben
einen König zu erwollen. Doch solle sich ein yede statt irer Rechten behelf-
fen/ nach dem ihnen das Culmisch/ oder Sachsisch/ oder Preußisch/ oder
Polnisch gefallen. Was ein yeder von alter hat für sich selbs oder inn ge-
mein für güter besessen/ die solle er auch weiter behalten. Es seind alle zoll
vnnnd gefell zu wasser vnnnd land/ insonderheit aber der Freyzoll/ so von den
Teütschen Pfundzoll genēet/ durch welchen man von einem marck zwē-
pfening aufhebt/ auch dise schatzung so von den Polnischen Fürstenn
vor zeyten in Pomerē angerichtet/ so gemeinlich der Narzen od Schwein
zoll geheissen/ nachgelassen vnnnd abgethon worden. Die güter so durch den
schiffbruch aufgeworffen/ seind disen/ wöllicher sie vorhin gewesen/ oder
iren natürlichen herren wider zühanden gestellet. dann vorhin hatten des
Teütschen Ordens Landuoge dise ihnen selbs zugeeignet. Die ehrenem-
per/ vnnnd gemeine Oberkeit/ darzu die Landuogteyen auff den schlösse-
ren solle man keiner ausländischen person befelhen/ gleych wie in den an-
deren Polnischen landtschafften die gewonheit was. Man hat den stetten
Thorn/ Elbingen/ Königsberg/ vnnnd Danngge inn gemein vergönnet zu
Wünge/ so lang d Krieg gewäret/ doch das des Königs bildnuß vñ vber-
geschriefft darauff stünde. Wann aber der Krieg geendet/ solle man allein
zu Thorn vnnnd Danngge inn des Königs nammen vnnnd kosten die Wünz
schlagen. Den Rauffleuten ist auch erlaubet/ das sie mit iren kauffmans
wahren nach irem gefallen in Poland ziehen/ die güter ablegen/ vnnnd feil
haben mögen. Zu lest ist auch Joannes Basenus in des Königs abwes-
sen zu einem obersten Gubernator vnnnd Königlichem Statthalter geord-
net worden.

Diueyl aber die statt Danngge für andere auß den König mit sampt
allen

Statt Danngge
freyheit.

allen seinen geferdten/mit besonderer freygebigkeit vnnnd ehelichen empfangen/hat man jr insonderheit die schatzung der sibenhundert march nachgelassen. Demnach seind jren alle Wülen inn der statt/ auch die kleiner Insel/ so zu nächst darbey gelegen/welliche vonn der Weypel/Meer/vnnnd Gebürg inn der mitte gar eyngeschlossen/zuhanden gestellet/vnnnd vbergeben worden. doch hat im der König auß diesem allem allein dreyzehnen döffer vnd zwen Meyerhöf vorbehalten/vnd von der statt für dise allein jährlich zwey tausent gulden für ein zins erforderet/ so doch der Teütsche Orden alle jar sechzig tausent gulden darvon mögen aufheben/als Dapontius schreybt. Demnach solle die statt jährlich im mit sampt allem seinem hofgefind vier tag lang die haushaltung aufrichten/vnd allen Eßten erlegen. So vil aber das schloß belanger/so sie vor der statt abgebrochen/sollend sie im innerthalben der statt einenn kostlichen palast/mit sampt einer mechtigen Kornscheyren vnd grossen stal/ auß gebachnen steinen erbaunwen.

Von der Polenderen vnnnd an-

deren vmbbligendenn völkerey vrsprung / namhafftigen Historien/Regimente/vnd Ritterlichen thaaten/das drey vnd zwenzigste Büch.

Bapst vnd Keyser
seins bottschaft
zu Cagimiro.



Es der Landtag zu Brudentin ein end genommen/ist der König wider gen Torunia oder Thorn gezogen/dieweyl er verstandet/das fünf Legaten auß dem Keychstag zu Regenspurg/in des Bapsts/Keyser/Churfürsten/Philippens des Herzogen von Burgund/Ludwig des Herzogen zu Beyerem/vnd der ganzen Teütschen nation nammen/zü ihm kommen. Wie man dise für den König in den Rath gebracht/Begerten sie von dem König/wan der Teütsche Orden gefälet/solte er jnen verzeyhen/vnnd das ganz land Preußen wider zühanden stellen. demnach mit sampt jnen vnd anderen Christenlichen Fürsten in höchster macht helfen den Türcken bekriegen/vnd Constantinopel wider eroberet. Es seye dem Keyser vnd den Teütschen der Preußische handel angelegen. deshalben hat man auch darumb auff den xxix. tag Herpftmonats zu Franckfurt an dem Mayn ein ander Keychstag angesehen. Damit aber der König die Teütsche deßter lenger zü diesem krieg also zweyfelhaftig aufziehen möchte/dieweyl sich dise angefangen zü rüsten/hat er den Legaten nichts anderst geantwortet/dan er wölle sein bottschaft von diesem handel selbs gen Franckfurt abfertigen. Nach diesem Begerten die Legaten/er wölle jnen vergönnen zü des Teütschen Ordens Hochmeister zuziehen/vnd der König von der belegerung zü Marienburg/Stuma/vnd Brodnez verrucken. Sie habend aber deren nichts erlangt / vnd seind doch mit zobelkleiden herrenlich verchret vnd hingelassen worden.

Nur lang harnach habend dise/so zü Stuma in dem zusatz gelegen/als

Teütsche Orden
vonn den Polen
geängstiget.

so das der hunger angangen/vnd fünffzig auß jnen gestorben/dem König das schloß mit aller kriegerrüstung aufgeben/vnd allein jr leyß vnnnd güte in dem vererag jnen vorbehalte. auß disen sein jren fünffzig ganz mager vnd bleich zü ihrem hauffen gen Marienburg gezogen. die vberigenn hundert/vnder welchen vier Creüzbrüder gewesen/seind in des Königs zeüg beliben. Als aber zü Marienburg die belagerte harnach gefallen/vnnd die vnseren angriffen/ist ein blütiger streyt angang. doch seind die feind mit grosser niderlag wider in die statt genötiget worden. es werend auch diser vil mer vmbkommen/wann nit der staub den fliehenden feynd bedecket hette. Es habend aber die Danziger ein schiff mit harnach/schwebel vnd bech/vnd ander dergelichen materi so das feur gern annimmer/gefüllt/vnd das wasser Logaten hinab an die bruck gen Marienburg lauffen lassen. ob wol aber die bruck von diesem feur angangen/ist sie doch durch der feynden grossen ernst wider gelöscht worden. Es habend aber die Knechte inn dem zusatz von einer huren wegen auch inn dem schloß ein hader angefangen/vnd einander geschlagen/auch jren Obersten vmbgebracht. Hiezwischen saumet sich der Teütschen Herren Rendantmeister gar nichts inn Teütschen landen. Desgeleychen der groß Teütschmeister inn seiner nation auch nicht. dann er verpfindet vnnnd verthet seine güter vnd eynkommen/damit er seiner gesellschaft inn Preußen köndte eylands zü hilff ziehen. Deshalbenn habend dise zwen acht tausent Knechte zü ross vnnnd fuß inn Teütschem land/Behem/vnnnd der Schlessien vmb ihr besoldung angenommen/vber welliche Balthasar vnnnd Rüdolph die Fürstenn zü Seganen/auch Bernharde Sumberger auß Behem zü Obersten verordnet. dise seind durch die Neürwe march inn Preußen abgefertiget worden. Es was auch der Graff von Plawen auß Behem vonn dem Teütschen Orden vmb ein besoldung besteller/wellicher mit tausent pferden vonn den Choringeren inn ihr statt aufgenommen gewesen.

Er hette auch die Polen höchlichen beschediget vnnnd ire landtschafften verherget/wann nicht Nicolaus Sarleius der Pfalzgrane zü Olsdislaun/auch Landruogt zü Schlochouen vnd Tucholien mit zwölff hundert pferden vnd sibenhundert fußknechten dessen gransamkeit manlichen widerstand gethon.

Wie man dise auß güter freunden warnung vnd vnserer kundschafft anzeigen verstanden/hatt der König allein den grösseren Polen besolden sich zü waaffnen/vnd bey Choinitz zugegen seyn. Dise seind vil zornmütiger dann zü dem krieg gerüstet erschienen/vnnnd gar kein kriegsordnung gehalten/also das sie durch jr eigē land vermassen mit raub/brand/hurey/vnd kirchendiebstal gewütert/als wann sie vnder den feynden gewesen. Als sie nun gen Cerequitz kommen/so zwo meyl wegs von Choinitz gelegen/ist jnen der König begegnet. wie sie auch aufrüsch gewesen/vnd zü grossen vnzeyten ein yeder vnderstanden sein gerechtigkeit vnnnd vorteil zü handhaben/hatt sie der König kümmerlich gestillet/vnnnd inn sibenhaußen abgetheilet. demnach hatt er sie inn der schlachordnung gen Choinitz gefüret/an welches ort/wie jnen gesagt/auch die feynd zugehend. Vorlethend etliche herren dem König/er solte mit diesem vnerfarnen vngesamten volck dem feynd kein schlacht liferenn/sonder disen lassen inn die statt Choinitz ziehen. an diesem ort möchte mā sie leychelich durch man gel der prouiant vnnnd grossen hunger bald on alles blutvergießen vberwinden/als wann sie inn ein garn eyngeschlossen. dann es wurde diser

Polender besche
digen selbs ir
land.

groß hauffen gar bald alle speys/ so inn diesem schloß vorhanden / aufgefressen haben. Wann er ihm aber endlich fürgenommen die schlacht zu thun/ wie es die Größeren Polen begeret/ solle er entweder sein hofgegend vnn der belegerung zu Marienburg / oder Joannem Ciarniconer dem Burggrauen zu Gnesna vnn Joannem Wedel mit den fünff tausent mannen / so er inn Größeren Poland für ein zusatz gehabt (als ich vermeinen) zu sich beruffen.

Es widerrieth aber Joannes Conespolius der Cangler/ daß man das hofgegend beschicken solte/ damit nit die belegerung geringer werde. Es zeigend auch die Größeren Polen an/ sie wären für sich selbst stark genug/ vnn rümeten sich/ sie wolten allein mit den fürleuten geistlichen die feynd inn die flucht bringen. Deshalben ist ihnen der König gern zu willend worden/ vorab weyle er vnn der feyndten kleinenn hauffen verständiget gewesen. Dann sie waren nicht weyt mehr vndancken. Es ist auch ungefähr der vortrab auff einanderenn gestossen/ vnn ein scharmung gehalten/ inn welchem die vnserenn den blütigen sig bekommen.

Polender von den
Teütschen geschlagen.

Als man an dem achzehenden tag des Herbstmonat angezeigt/ daß der feynd hartzu gerucket/ hat der König sein ordnung gemacht/ vnn den zeug Luy Gorcano dem Pfalzgrauen zu Posnaw/ Stanislaw Ostrozgo dem Pfalzgrauen zu Calisienn/ Nicolaus Carleien dem Pfalzgrauen zu Inouladislauen / vnn Derslaw Rithuianen dem Burggrauen zu Kasperien. Darzu etlichen anderen Edlen vnn gewaltigen Herren/ welche doch nit sonder vil erfarnuß inn kriegshandlen gehabt/ zu verwalten befolhen/ vorab als sie dieses von ihnen selbst begäret. Zu letzt habend sich gegen dem abend der feyndten hauffen erschossen lassen. wie man nun des feyndts ansichtig worden/ ist den vnserenn ihre vorgehende frönd vnn grausamkeit vergangen/ vnn habend diese angefangen zu zitteren/ welche vorhin nie kein feynd inn gerüsteter ordnung gesehen. Die Polnischen Obersten habend ihr wolgerüstete ordnung an ein vnkömlich mosechtig ort gestellet/ da man die pferd nicht wol können umbfaren/ vnn daselben den feynd da er am dicksten gewesen/ angriffen. Es ist auch zu anfang das Glück den vnserenn beygestanden. Dann es sind der feyndten ersten glider zertrennet/ auch der ein Fürst zu Zegannen erschlagen/ vnn Bernhardt Sumberger läbendig gefangen worden. Als sich aber der feynd erst recht zusamen gestellet/ vnn die vnserenn so zerstreuet/ vnn on ein ordnung gefochten/ mannlich angriffen/ habend sie diese hinder sich getrieben. Hiemit fiengend die vnserenn an zu verzagen/ vnn fräuenlich zusamen zelauffen. Doch habend die hauptleut ihrem volck inn der höchst not etliche fendlein knechte zu hilff gesendet/ also daß der streyt aber gleich worden.

In solliche ist d letzte hauffen/ bey welchem der König gewesen/ erschrocken vnn on alle ursach die flucht genommen. es hat auch der König diese vnn der stellen noch hinder sich mögen beruffen. Als aber diese so inn dem ersten hauffen gestanden/ solliches erschen/ sind sie den fliehenden auch nachgelauffen. Es verharrt aber der König nichts besser minder mit ihren etlichen inn dem streyt. wann er auch nicht mit gewalt vnn diesem/ wolte lichen befolhen vber dessen leyß sorg zetragen/ hinweg gezogen/ wäre er läbendig in der feyndten gewalt kommen.

Als der feynd gesiget/ hat er auch der vnserenn reich läger erobert/ in welchem

wellichem bis inn die vier tausent wagen gewesen. doch ist diese der Polen niederlag nicht sehr schädlich/ sonder vast schandlich vnn meniglichen gehalten worden. Dann es sind kümmerlich sechzig namhafter personen vnnkommen/ vnder welchem Petrus Scecoz der Dicecangler/ Nicolaus Morisius der Panerherr zu Sendomirien/ Joannes der Landt vogt zu Colen/ des Jauisij Nigri sun/ vnn Joannes Rizinus gezeller. es sind auch dreyhundert vnn dreyßig gefangen. Vnder diesem waren Luy Gorcanus/ Nicolaus Scarleus/ Johannes Felix Tarnawer/ Joannes vnn Nicolaus Rithuianer zwen gebüder/ Egidius Suchodosius/ Joannes Melstinius/ Sendiuois Legenscius/ Petrus Stricouer/ vnn Bartholomeus Ogodener die fürnempsten gewesen. Es waren aber vil vnder diesem/ welche die schandliche flucht bey ihnen selbst bedacht/ vnn wol mögen entronnen/ oder yetz schon entronnen gewesen/ so wider umbkeeret/ vnn sich dem feynd ergeben haben. Diese hat man gen Marienburg geführt/ vnn gar rauch gehalten/ also daß d größer theil gestorben. Es hat der grausam zornmütig feynd die abgestorbenen nicht wollen vergraben/ sonder ab den pferden gerissen/ vnn in das fürlaufend wasser geworffen.

Man hat gemeinlich die schuld diser niederlag auff der hauptleuten vnn erfarenheit gelegt/ welche keinen kömlichen platz zu der schlacht erwöllet/ auch kein geringen reifigen zeug voranhin gesendet/ der feyndten ordnung zu durchbrechen oder zu trennen/ vnn gar nichts recht fürsehen/ so zu dem handel dienlich gewesen. Es ist aber darumb villeycht der streyt verloren/ weyl durch der Priesterschafft/ Mönchen/ witten/ weisen/ vnn Bauern heulen vnn klagen/ welcher güte die Größere Polender/ als sie zu diesem krieg aufgezoogen/ grausamlich mit kirchendiebschen handen geraubt/ ein straff von Gott gewolget. Etlich sagend/ es seye vns durch des Königs Bosheit diser schaden begegnet. dieses solle auch harnach Senn diuio einem frommen geystlichen Theologo vnn Thümherren zu Gnesna vnn Gott geoffenbaret seyn worden/ welcher auch zu dem König kommen/ vnn diesem befolhen aufzustehn/ vnn also stehn beleyben/ bis er ihm Gottes Befehl anzeigen. er habe auch alle andere personen heissen abertrennen/ vnn diesem Gottes grosse güthart/ auch hargegen sein vnn danckbarkeit vnn grosse sünd verwissen/ darzu vil schwärers getrönet. wann er sich nicht besserenn wurde. Es ist aber der groß verbunst/ so etliche zu dem König vnn wegen seines glücks getragen/ also daß er ihnen argwöhnisch gewesen/ durch diese niederlag abgestellet worden. Wie nun der Teütsche belegerter Orden/ vnn ihres volcks sighafften thaar verständiger/ sind sie vor fröudenn aufgesprungen/ als wann der krieg schon zu dem end gebracht wäre. Es hat aber allein der Marschalck/ ein verständig weys mann/ gesagt/ er fürcht es werde diser sig mehr dem vberwinder/ dann diesem so vberwunden worden/ schaden bringen.

Vrsach diser niederlag.

In sollichem habend die fürnempsten stett inn Preußen ihr Botschafft zu dem König gen Tressaw geschicket/ dahin er sich gethon hat/ vnn ihn ermanet/ er solle durch diese einige niederlag nicht verzagen/ sonder wider ein hertz fassen/ vnn den ersten irrthum verbessern. Sie wöllend ihm einmal ihr gegebne treuw halten/ vnn ihn so lang ihr leyß wäre/ einenn beystand thun. Es hat der König ihr fürnehmen gelobt/ sprechende/ er seye durch diese thaar mehr erst angereizet dann

Preußen dem König geneigt.

verzagt worden. doch wölle er verschaffen daß diese freünd dem feynd nicht solle langwerende beleyben.

Nach diesem hatt er sein volck vonn der belegerung zu Marienburg abgemanet / vnnnd die hauffen zu sich beruffet / auch diese inn die schloßer vnnnd Vestungen für ein zusatz abgetheylet / vnnnd ihnen auß seinem Hofgen sind Hauptleut verordnet / dieweyl diese nicht vast wol durch die Preussen versehen worden. es waren auch neulich die burger zu Stuma vnnnd Preysmarck / als sie den kleinem zusatz (so Joannis vnnnd Gabuelen der Baseneren vnderthonen gewesen) verachtet / zu dem feynd gefallen. Es habend sich auch die stett Dersaw vnnnd Gneuen (so von den Teutschen Meua ginenner) welche an der Weypel gestad gelegen / des Teutschen Ordens zeug / wie er vonn Choinig hat kommen / freywillig aufgeben.

Dieweyl aber der menschen gemüter vnbestendig / vnnnd den mantel gemeinlich nach dem wind henden / hat der König die Seett vnnnd Schloßer mit einem zusatz beuestiget / damit dieser vnfall nicht weyter vmb sich freyse / vnnnd etliche knecht auß der Schlesien / Merhen / vnnnd Behem vmb ein besoldung zusich beruffet. er hatt auch das ander theil Poland zu dem krieg aufgemanet / darzu die Keussen vnnnd Podolier inn ihrem land gelassen / der Tartaren cynfal einen widerstand zühind. Es was wol der Winter vorhanden: man ist im aber nichts destter minder mannlich zu willenn worden. dann es hatt menigklich ein grossen eyfer vnnnd ernst / die schand so man bey Choinig empfangen / abzustellen / vnnnd das land Preussen zu erhalten.

Dazwischen hatt der Teutsche Orden mit grossen rüm diese sige hafft chaat hoch erhebt / vnnnd ganze Teutsche nation erfüllet. sie habend auch an alle ort zu den Keussen ihre botschafft abgefertiget / vnnnd inen verzeihung / vnnnd gnad zugesagt / wann sie wider von dem König zu inen fallen würden. Es was aber diese anforderung gar vergebenn. dann es was gar keiner / so ihnen vertrauenn wöllenn / aufgenommen der Bischoff vonn Sambienn / welcher vonn ihnen gang freündlich (ja hundert sich) empfangen worden.

Als dieser gen Marienburg kommen / hatt ihm der Hochmeister / all sein vnnnd der Kirchen güte / so er mit ihm gebracht / genommen. von diesem güte / auch etlichen bildern / vnnnd guldenen oder silberenn Kirchengeziere denn / so er vonn allen orten zusamen gebracht vnnnd geschmelzet / hatt er den knechten ein theil ihrer verdienenn besoldung erlegt / welche sie mit grossen zand vnnnd aufrur vonn ihm erforderet. So vil aber die andere summa belanget / welche bis in die viermalen hundert tausent gulden gewesen / hatt er mit den knechten ein vertrag gemacher / wann er ihnen solliches bis fastnacht nicht erlegt / wölle er ihnen Marienburg vnnnd seine andere Vestungen mit sampt den gefangenen inn ihren gewalt geben.

Doch habend diese nicht vil namhafftiges aufgerichtet / vnnnd sich ihre sige nicht können gebrauchen: dann als sie die vorgemeldete stett empfangen / sind sie ein güte zeit zu Marienburg still gelegen. Es habend auch die vnserenn nicht vil mehr aufgerichtet. Dann als der ganz zeug zusamen kommen / vnnnd bey Torunia oder Thorn ein schiffbuck gemacher / vñ vber das wasser Weypel gerucke / hat man sie gen Lussnien gefüret / da sie dan in eine wald ein meyl wägs von der statt ein gangen monat on alle andere handlung jr leger gehabt / vnnnd allein zwey stätlein Prabuta vnnnd

Netisfalca erobere.

Mitler zeit seind die Legaten / so vorhin zu dem König inn Behem abgefertiget / wider zu land kommen / vnnnd alles nach ihrem wunsch angezeigt. Diesen ist nach etlichen tagenn die Behemische botschafft nachgeolget / Begerende / es solte Cazimirus an dem fünfften tag des Christmonats selbs gen Preslau kommen / vnnnd mit König Ladislao ein beständige bündnuß machenn. demnach helfenn ein grossen gespan vnder den Marggrauen zu Meychen / so von wegen der grenzen vnder ihnen entstanden / freündelichen zerlegenn. wie dann diese zwey mit einander der sachen eins worden. Zu erst / daß er den Teutschen Orden nicht wölle weyter bekriegen / sonder durch ein versprechung diesen gangenhandel König Ladislao heimsetzen / vnnnd lassen befriedigen.

Es hatt sich auch Cazimirus entschuldiget / dieweyl dieser krieg angefangen / könne er nicht auß dem land ziehen / doch wölle er seine fürnampsten Räch zu ihm schicken. Also hatt man den Erzbischoff zu Gnesna / den Burggrauen zu Lublin / vnnnd Joannem Drogen den Propriester zu Gnesna zu ihm abgefertiget. sie habend aber den gespan zwischen den Marggrauen nicht aufgemacher / dieweyl diese gesage / sie seyend dermassen mit einander überekommen / daß sie ihren gespan dem König inn Poland / vñ keinem anderen außzusprechen vbergeben. Nach diesem hat der König den Adel / so dieses Winterzug ein verdruß gehabt / in mitten des Jenner inn volgendem jar geurlaubet / darzu den ausländischen knechten zugesagt / er wölle ihnen zu einer besoldung zwölff Groschen auß ein yede machen legen / dieweyl inen der feynd kein schlacht dörffen liferen. Wie auch der König etliche Oberste verordnet / namlich Andrean Tencinien zu Culmen / Petrum Samotulien den Burggrauen zu Posnanow inn Pomeran / vnnnd Joannem Colda ein Behemen in Luderenn Preussen / vnnnd allen knechten so im vmb ein besoldung gedienet / diesen besolhen zu gehorsamen / ist er in Poland gezogen. Auß solliches ist er in Littau gereiset / vñ etliche neuwe entpörung gestillet / welche Gastoudus angerichtet. er hat auch zu wegen gebracht / daß die Littauwer mit sampt den Polenderen vñ verstanden de Teutschen Orden zubecriegen / welches sie bißher abgeschlagen. An diesem ort ist er den gangen Fröling beliben / vnnnd der ausländische Fürsten botschafft verhört / vnder welchen auch des Eziger der Tartaren Fürsten seines bundtragenossen botschafft gewesen. Dieser hat dem König hilff wider den Teutschen Orden zugesagt / vnnnd im auch gerathen / er solle Podolia vnnnd Volynia bey seinem läben mit schloßeren vñ stetten / wider seiner kinderen vñ anderer personen gwalt wol beuestigen. dan er seye jetz alt / vnnnd mögen die selbigen nit zu friden oder rüm beleyben.

Zu dieser zeit ist der Cardinal Sbignius vnnnd Bischoff zu Cracaw / als er zu Sendomirien inn der Fasten ein strenges läben gefüret / vnnnd an dem heiligenn Palmtag / so bey den Christenn hoch gehalten / Mess gelesen / darzu den volgendenn tag Conespolienn dem Cauxler seinen leybsaal begangen / ganz ermüdet vnnnd frant worden. Wie er auch blit gespeiwenn / vnnnd kein achem mehr habenn können / ist er am nachgehenn tag / so der erst Aprilens gewesen / auß dieser zeit geschiedenn / als er zwey vnnnd dreyssig jar Bischoff gewesen / vnnnd sechs vnnnd sechzig Jar gelabt hatt. Er was ein großmüetiger mann / der witten vnnnd weissen Patron / den armen freygebig / der Kirchen ernst-

König Ladislao
botschafft an
Cazimirus.

Cardinalsbigne
us gestorben.

haffter Beschirmer/ein liebhaber des Gemeinen nutz/vnnd standhaffter
Advocat vnd Beystender/wellicher alle tröwvort vnnd gefahr verachtet.
Difer hatt zu Neuw Sanden ein Priester Stiff mit sampt den Melas-
ten ausgerichtet/darzu alles sein güte den armenn vnnd jungenn studien
vermachtet/vnnd seiner freunden vergessen.

Auff disen ist Thomas Strempinius ein Theologus der Vicecan-
ler/nicht allein mit des Königs gunst/sonder mit des ganzen Capitels
verwilligung/an das Bistumb erwöllet.

An diesem tag ist zu Cracaw ongefah ein feur angangen / auch mehr
dann hundert heuser bey dem schloss an der Thümbherren gassen ver-
bunnen.es ist auch das schloss kümmerlich beschirmer worden. Dem-
nach ist zu Gnesna die Thümbkirchen etlich mal von dem straal getroffen
vnnd die kugel zu oberest von dem thurn geworffen worden.

Inn diser zeyt ist auch Nicolaus des nammens der dritte an sein statt ver-
ordnet. Dast sibem monat vor Sbignet abscheid/ist auch Boleslaus der
Hertzog inn Masaw auß diser zeyt gescheiden/welcher ein weyser/züch-
tiger vnd andächtiger Fürst gewesen. Er hatt vier sün verlassen/nam-
lich Cünraden/Cazimirum/Boleslaum/vnd Joannem/darzu zwey doch-
teren/Annam vnd Sophiam.

Niezwischen hatt sich nichts namhaffte in Preussen verlauffen/
dann das man etliche mal mit einander gescharmüet / inn wellichem
die vnserenn mehrtheils obgelegenn. Es ist auch die statt Sialdounen/
durch Slauch Humbouten eines Masawers verrätherey / wellichem sie
der König vbergeben / inn der feynden gewalt kommen. Es hatt aber
nicht lang hernach Joanes Colda dise wider erobert/geplündert/vnd
angezündet/dieweil er von den burgeren eyngelassen/als er sein kleidung
verteeret/vnnd dergleichen gethon / sam wäre er der Commenthur von
Elbingen gewesen. Deshalben hatt er vil knechte an diesem ort dem Teut-
schen Orden vmbgebracht. Sonst habend noch zwey stett inn nideren
Preussen als vnd neuw Königsberg / dem Teutschen Orden ihre thor ge-
öffnet. Die dritte aber so Enipouen genennet/ist inn der Polender gehor-
same beliben. Deshalben ist sie von den feynden belegeret worden.
hette auch wenig gefälet/es wäre alt Torunia / an welliches ort Tencint-
us die burger/wellichen er nicht wol vertrauen dörfenn / auß der Neuw-
wen statt gehon/durch zweyer fürnämmer Burgeren/darzu des Pfarr-
herren/vnnd der Prediger Mönchen verrätherey / inn der feynden hand
kommen. Dann es seind zwey stett / so mit muren vnnd gräben vnder-
cheiden. Es hatt auch der Hochmeister schon den Bernhardten Sum-
berger vnnd etliche andere knechte an disem ort abgefertiget / als wann sie
etwas anderst zuschaffenn / vnnd zoge er mit drey tausent gewaaffne-
ter knechten hernach. In sollichem ist dise conspiration durch ein Strach
knecht geoffenbaret/vnnd die verräther gerichtet worden. Also ist der
Hochmeister vngeschaffet wider abgezogen/vnnd allenthalben darumb
vil döffer verbrennet. Dise ding seind dozumalen inn des Königs abwe-
sen inn Preussen gehandelt worden. Als aber der König alle sachen in Cracaw
recht angeschicket/ist er inn dem Meyenn gen Petricouen auff den
Landtag kommen

Wie nun der Preussen Legaten ernstliche angehalten/vn man sich von dem

Handlung inn
Preussen.

Landtag zu Pe-
triconen.

dem Preussischen Krieg Berathschlager/hatt sie nicht wollen für güte anse-
hen/das ganz Land zu dem Krieg aufzumennen/dieweyl diser menigkli-
chem beschwärllich seyn / welliche inn vorgehendem Winter höchlich be-
schädiget worden: Demnach weyl man vermeinet/man wäre mit den auß-
ländischen knechten starck genug der feynden hauffen einenn widerstand
zühn/so sie dozumalen bey einanderenn gehabt. Es was aber kein gelt
vorhanden/das man den knechten ihr außständige vnnd zukünfftige be-
soldung erlegen möchte. Deshalben versahend sie ihre kriegsämpfer gar
liederlich / wärend vernüget das sie sich inn den Vestungen enthaltenn
möchten/vn kammend disen so zu Enipouen vnd de feind belegeret nicht zu
hilff. Als mā nun inn 8 sachen gehandelt/wie man kondre gelt außbringe/
hatt ihnen gefallen/das man aber auff ein yede suchart / so den Bau-
renn züständig / zwölf Groschem für ein schatzung schlagen sollte.
Doch ist dises auff dem anderen Landtag / so an dem vier vnnd zwens-
zigstenn tag des Novembris außgeschrieben / kümmerlichen zu we-
gen gebracht worden. es ist auch hiemit erkennen / das der ganze Adel
auff des Königs einigenn Befehl an ein gewisses ort sollte zusamen kom-
men / den Krieg inn Preussen zu vollfuerenn. Dann sonst nach dem gesag-
müßte man drey manungenn thun / also das ye die eine ein monat lang
von der anderen beschehen sollte.

Es rüfete sich aber der König nichts destter weniger mit allem ernst zu
dem Krieg / vorab weyl ihm die knechte so inn der feynden besoldung gewes-
sen/hoffnung gemachet/wann er ihnen ihren außständigen sold / so sie
bey dem Teutschen Orden verdienet / erlegen wurde/wolte sie ihm die
vberigen Schösser vnnd Vestungen aufgeben / welliche sie laut des ver-
trags/mit des Teutschen Ordens bewilligung schon inn ihren gewalt ge-
bracht. Deshalben hatt er Joannem den Bischoff zu Vladislauen/vnnd
Joannem Rithuianen den Landruogt zu Sendomirien/disen handel zu
vollbringen/als seine Legaten zu ihnen abgefertiget. Es wolten aber die
Teutschen knechte nicht dareyn verwilligen / vnd zogen die sache lang auf.
Niezwischen füre man mit der belegerung zu Enipouen für. es hattend
auch die feynd vnd die burger inn den anderen zwey stetten / so zu ihnen ge-
fallen/fleissig ahe/das man den belegerten nichts zuführen möchte. Sie
hatten auch das wasser Pregel/so an der statt fürlaufft/mit grossen böu-
men vnd hölzernen verlegt.

Als aber der König verstanden/das die belegerten inn höchster gefahr
gewesen/hatt er den knechten etliches gelt gesendet / vnd befolhen / sie sol-
lend seinem volck / so inn grosser not stande/eylends beholffen seyn. Weyl
sich aber dise ding verlauffen/habend die belegerten kein lengeren verzug
mehr wöllenn leyden / sonder als sie an aller hilff verzweyfelt / sich dem
feynd aufgeben. doch dem Fürstenn zu Zaganenn / so noch bey leben
was / vnnd nicht dem Hochmeister. Ab sollichem glück werdend
die Teutschen knechte sehr stolz / also das sie nicht mehr wöllenn ley-
den/das man etwas weyter von der Vestungen aufgebung mit ihnen
handlen sollte.

Es ward der König durch der statt Crapouenn verlust sehr betrü-
bet / vnnd forchte es möchten die anderenn stett durch dises exempel
auch von ihm abfallenn / vorab weyl das geschrey von Danzge vnnd
Thorn schon außgangen. Deshalben hatt er das ganze Keych
Poland vmb des Herpsts zeyt zu der reis auffgemanet / vnnd ein
Botschafft

Polender zug in
Preussen.

Botschafft inn Preußen abgefertiget / der Preußen gemüter züstercken. es habend auch dise jr zusagung nicht geenderet / sonder etliche fürname burger inn ihren stetten / so sie vermercket des Teutschen Ordens parthey günstig zuseyn / mit dem schwerdt richten lassen. doch habend allein etliche vnnamhafftige stettlein inn Lidereyn Preußen / deren zü Eniponen exempel nachgeuolget. Es vermeinten auch die feynd / sie solten disen anlaß nicht von hand geben / vnnnd seind mit irem züg gen Fridland geruckter. Inn diser statt was Scubela ein Behem zü einem Obersten vber den zusatz verordnet. Als diser vernommen / daß der feynd härz zü gezogen / hatt er sich einer liederligkeit angenommen / vnd den feynd vast biß zü der statt mauren kommen lassen.

Nach disem hatt er eylends etliche stuck Büchsen / so er an ein kömlich ort gestellet / inn iren dickten hauffen abgeschossen / also daß sie gar sehr beschadiget / vnnnd noch mehr erschrocken gewesen. Deshalben ist er vom stund an mit seinem volck härz auß gefallen / die erschrockenen abgetrieben / fünff hundert erschlagen / vnd hundert lebendig gefangen. Es ist aber diser feldzug von den vnseren zü keiner gelegenen zeit / auch nicht mit lust / darzū vil langsamer zū handten genommen worden / weder sich gebürte hatt. Es seind ein theil der vnseren bey güter zeyt vorhanden gewesen / als sie aber der anderen gewartet / habend sie ein grossen hauffen Korn auß der landtschafft Cuiaua genommen / vnnnd zū samen inn das läger gestret / als wann sie an disem ort das Winterläger solten habenn. wie sie aber härnach mit ihrem läger verrucket / habend sie dises angezündet. Man hat auff der straß / wo man fürgezogen / weder der Geystlichen noch Küniglichen güter verschonet.

Es was der Künig gen Preste voran hin gezogen. Als nun die Polnischen Herren zū im kommen / vnd die knecht jr besoldung erforderet / hatt man mittel vnd wäg gesüchet gelt zü erlangen / welliche weder nutz noch ehlich gewesen. Dann man hatt die kirchengeschirre vnd der alten vergabung zū samen geschmelzet / inn welliches der Erzbischoff darzū die Bischoff zū Vladislauen vnd Posnauw bewilliget. Wie dises in dreyn Bistumben beschehen / welcher Bischoff dareyn verwilliget / hatt man sechs tausent gulden aufgebracht. Dann auß dem Bistumb zū Cracauw ist nichts fürgenommen / als der Bischoff solliches jnen nit wöllen zulassen. Als der ganz hauffen zū sammen kommen / hatt man bey Cornua oder Thorn ein schiffbruck gemacht / vnnnd den ganzenn züg vber die Weygel geführt.

Hiezwüschenn ist Fridrich der Marggrau zü Brandenburg mit fünff hundert Kürasser zü des Teütschen Ordens Hochmeister geritten / vnnnd etliche tag bey ihm belibenn. nach disem hatt er seine reitgen bey dem feynd gelassen / vnd ist er zü dem Künig inn das läger kommen / Begerende / es wölte der Künig durch sein vnderhandlung mit dem Teütschen Orden freidenn machenn. Er thett aber solliches nicht vom hertzenn / sonder daß sich hiemit die kömliche zeyt zü dem krieg gar verluffe. Als er auch verstanden / daß ihm der Künig solliches nicht mißfallenn lassen / ist er wider zü den Creüzbrüder genuckter / vnnnd dem Künig wider lassen anzeigen / er wölle güte billiche artickel / welliche er selbs begären / vnnnd seinem verdienst gemäß / zü ihm bringenn. Deshalben hatt man bey dem Dorff Cosceles einen tag angesehen. es seind Joannes der Bischoff zū Vladislauen vnnnd Canzler Joannes

Polender vnnnd
Teütsch Ordens
Tagleistung.

Joannes Tencinius der Pfalzgrau zü Cracauw / Petrus Oporonius der Pfalzgrau zü Lencicien / vnnnd Hincia Rogonius der Burggrau zü Stradien an dises ort abgefertiget / welliche bald verstanden / daß nichts an Marggrauen Fridrichs zusagung gewesen. Dann es begärend die Teütschen Herren / es solte der Künig auß dem ganzenn land Preußen ziehenn / vnder wellichem nammen ich auch das Land Pomeran / Culmen / vnnnd Michalouen wil begriffenn haben. Demnach solle er das Rechte mit ihnen zū handten nemmen / vnder wellichem Richter es ihm gefallen. Es ward Marggrau Fridrich von den vnseren bescholten / daß er nicht auß gütem glauben mit dem Künig gehandelt. Damit man aber nicht vermeinet / es wäre nichts durch ihn außgerichtet / verhiess er / es müste der Teütsche Orden den vnseren das land Culmen vnnnd Michalouen vbergeben / darzū den kriegskosten bezalen.

Als aber die vnseren dise artickel nicht wöllen annehmen / ist man vngeschaffter wider von einander gezogen / vorab weyl der Teütsche Orden durch der fünff hundert Kürasser beystand etwas stolzer worden / welliche der Marggrau in seinem abzug bey jnen in irem läger gelassen hat. Also hatt man den krieg wider zū handten genommen / wellicher auß hoffnung des freidens ein zeylang still gewesen.

Nach disem ist man durch ein bösen rathschlag wider mit dem läger auß der ersten straß / wie inn vorgehendem jar beschehen / gegen Cassinen zü geruckter. Wie nun der hauffen für disem statt gezogen / ist er bald wider vmbkeeret sie zū belegeren.

Die burger inn der statt neigten ihre gemüter zü der aufgebung. als aber vier hundert Rittersbrüder neben vnserem leger / inn wellichem kein kriegsordnung gehalten / fürgeritten / vnnnd in die statt kommen / habend sie den burgeren ein hertz gemacht / vnnnd mit sampt jnen die statt manlichen beschirmer. Also hat sich dise belegerung biß inn den Wintermonat verzogen / dieweyl dise vor der belegerung eben als grossen mangel / als die seinn der belegerung gehabt. Es was auch nicht gut prouiant vnnnd fütter für disen grossen züg zū bekommen / vorab als die Bauren / so von den vnseren auß allerley weys vnbillich beschadiget / von forcht auß den döffern geflohen / vnnnd das Korn bey güter zeyt / ehe dann die vnseren ankommen / hin vnnnd wider inn die Vestungen geführt. Deshalben hatt den Künig sein rathschlag zü spat angefangenn zü gereiwen. Die weyl auch vil ragen / schnee / vnnnd starcke wind angangen / vnnnd die knechte auß langer vngewonheit des kriegs nichts geübet / sonder weich gewesen / seind sie sehr beschadiget worden. Also ist der Künig von der belegerung abgezogen / vnnnd sein hauffen / wellicher zū hauff begäret / geurlanbet / nach dem er vast den vierden theil seiner pferden verloren. Es erfordurten sich auch die Reußen / so vnserer parthey gewesen / ab des Künigs abzug gar sehr. Dann es ward ihre landtschafft vil mehr von ihnen dan von dem feynd beschadiget vnnnd verherget / also daß man auch der heeren nicht verschonet.

Weyl sich dise ding inn Preußen verlauffen / seind etliche straßröber auß der Schlesienn / vber welliche Joannes vnnnd Cauca Suebroz hergend Poland vnnnd zween gebrüder auß Poland / auch Georg Strossus auß Merheim Haupteüer gewesen / inn der Illcasser vnnnd Glauouier landtschafft gefallen. Dise habend ein grossen raub bekommen / darzū achtzig pferd hinweg geführt / mit wellichem man zü dem Bleyenn Metall

Polender on gñ
te kriegsordnung

Strasröber ver
hergend Poland

Metall wasser außgeschöpffet. dieweyl auch Sueboronius von de Lande vogt zu Blaucouen etliche schmaachen empfangen/hatt er dise statt an gezündet/vnd der Velunier landtschafft verherget. Sie haben auch das wehrhaffte schloßz Kempnen erobert/ als sie sich in Bauren kleidung an gethon/als wann sie dem Herren zins brächten / vnd also hineyn kommen. Deshalben habend sie Virabientam des orts Herren / in Werhen hinweg gefüret.

Es ist dises schloßz lang harnach von dem Velunischen Adel/vnnd einem sendlein knecht/so dem Erzbischoff vnd dem Bischoff zu Posnaw zugehörte/ belegeret/ auch wie man dise rüber wider lassen abziehen/wider erobert worden. Die ursach aber dises eynfalls was/ daß sie vorhin dem König in Preußen etliche besoldung ab verdienet. Wie man in aber solliche auß mangel des gemeinen schatz nicht bezahlet/habend sie angezeiget/ sie wöllend sehen auff was gestalt sie die von den Polenderen bekommen möchten. Deshalben ist ein grosser hauffen verdorbener böser Buben auß der vmbliegenden landtschafft allenthalben zu inen gelauffen. Es ist aber Vladislaus der Fürst zu Plozen durch die schwindsuche gar abkommen/vnd in disen tagen auß diser zeyt geschieden. Dann es zeiget Dlugosius an/daß dise krankheit in gemeldetem geschlecht erblichen seye. Er hat Ziemouitum vnd Vladislaus zwen junge sün hinter im gelassen. Zu disem waren auch Boleslai des anderen Bruders sün/ von welchem vorhin meldung beschehet/gar zu jung/also daß sie nichts namhafftrigs durch sich selbsts verwalten mögen. Deshalben hat man Paulo Gizio dem Bischoff zu Plozen die ganze Herrschafft inn Masau zu regierenn besoldet/bis daß die kinder erwachsen. Diser hat sich wol vnd loblich an der regierung gehalten/vnd nit ein kleinen koston darzu gebraucht. er hat auch etliche gewonheiten vnd Barbarischen gesatz das Gericht zu vollföhren/vnd die straffen zu erfordern abgethon.

Schätzung auff
die Geistlichen
gelegt. 2456.

Als der König seinen zeig bey Gudentum genlaubet/hat er sich mit den Landsherren berathschlaget/wie man den krieg weyter solle zu handlen nehmen. Diaweyl inen aber gefallen/mit außländischen knechten disen zu verwalten/vnd kein gelt zu der besoldung vorhanden/vermeinten der mehrtheil auß den jungen/man solte zwölff Groschen für ein schatzung auff ein yeden Bauren schlagen. doch auß des Adels vnderthonen allein einfach/auff des Königs aber vnd der Geistlichen Bauren zwysfach. Hiermit solle auch der Geistlich stand sein halb eynkommen erlegen. Auff dise meinung ist die erkenntnuß beschehen/welliche zu Cracaw vnd anderen stetten mit höchster nachred einer Tyranny auch grosser schmach des Geistlichen stands geoffenbaret worden/diaweyl ihnen wider iren willen ire freyheiten enzogen/welliche inen durch die Geistliche vnd Wäleliche Recht vergönnet worden. Doch ist dise erkenntnuß auff dem nächsten Landtag zu Petricouen inn volgendem jar wider abgethon worden/also sich zu anfang die Bischoff miteinander erzantet: Man hat auch erkennet/daß man in dem nächsten Sommer dises tausent vierhundert sechs vnd fünfzigsten jars einen gwaltigen feldzug bey guter zeyt nach Posen inn Preußen thäte. doch ist diser zug nicht von statt gangen/von wegen mangel der prouiant vñ des fütters/so auß den vilfaltigen ragen vñ grossen wassergüssen hat kommen. Es was auch dise theurung mehrtheil auß des vorgehenden jars kriegsreiß entstanden. Man vermeinet auch es wäre diser zug gar nit von nöten/diaweyl sie verhofften/ es solte der krieg schon

schon zu dem end sein gebracht worden/als die vnseren/wölchem dises befolhen/yez mitt der feindenn knechten die vestungenn auff zugeben vñnd die gefangenen zu erledigen/ein vertrag gemacher/also das man einem yeden reüter sibben vñnd sibbenzig gulden/vñnd einem fustknecht halb so vil erlegen solte: dises habend die Preußen ernstlich gefürderet / vñnd den halben theil dises gelts den vnseren zugesagt. Es was auch der König diser ursach halb selbsts inn eigener person in Preußen geritten. Deshalben hatt man auff den achtenn tag Herpstmonat einen anderen landtag zu Petricouen angesehen / vñnd sich berathschlaget wie man gelt auffbringen wölle: dann es was inn der Königlichen schatzkammer gar nicht vorhanden. Also hatt menichlichen in diser versammlung gefallen/das der König vñnd der Geystlich stand mit sampt der Ritterschafft/inn wölchem auch die ehrenämpter in der Oberkeit nit außgenommen/den halben theil ires jährlichen einkommen für ein schatzung erlegen solten. Man solle auch der Bürgeren ligende vñnd farenden güter schetzen/damit sie vonn einer yeden markt zwen Groschen bezalen. auff die Baursleut ist auff ein yeden mannschen weybliches oder männliches geschlecht ein Grosche geschlagen. Wan auch etliche Edelleut vorhanden/so keine Bauren oder namhafftige zins gehabt/die haben vier vñnd zwenzig Groschen erlegen müssen. Es ist aber diser handel zu Petricouen nit außgemacher/sonder es sind die Groschen Polender zu Colen/vñnd die Winderen ghen Corcin zusamen kommen/da sie auch inen dise erkandennß gefallen lassen/auch etliche Kendermeister verordnet/so dises gelt zu gutem dem gemeinen nutz auftheil solend. Es hat aber der Geistlich stand dises auff ein Synodum geschoben/vñnd allein dise halb schatzung/so inen auffgelegt/bezahlet. Wiewol der Bischoff zu Cracaw von im selbsts güte willig drey quart od viertheil / vñ die anderen Bischoff den halben theil aller gelt zinsen vñnd zehenden erlegt. Als aber dises noch nit genüg was/vñnd der König auch das gold vñnd silber auß der Kirchen zu Cracaw gang vnbescheidenlich begeret: ist ihm vonn dem Bischoff bestendiglichen abgeschlagen worden. doch ist der König mit fünff tausent gulden wider versünet/wölche der Bischoff vñnd 33 Capittel auff ir gütes vertreüwen vonn den Kaufleuten entlehnet / doch der gestalt/das der König harnach dise summa wider bezalen solte. Man hatt auch ab dem landtag zu Petricouen etliche Legaten in Podoliam abgefertiget/wölche dise schlösser mit waaffen/prouiadet vñnd bollwerck wol beuestigen/darzu die landuogt inn den eyd nemmenn solten. diaweil die Littauer ein botschafft zu dem König gesendet / vñnd dises land wider begeret/auch den König seines eyds ermanet/wölchen er in geschworen/als er hinweg gezogen das Reich inn Poland anzunehmen. Wann er dises nit thün/wölle sie solliche schmach nit länger gedulden. Es machten inen auch die Creützbrüder ire bundsgnossen ein gütes herze/vñnd reichten sy weyter an. Wie zu diser zeyt Alexander der Pfalzgrau in Walachey mit gift vonn seinem volck hingerichtet worden/ist Petrus/vonn wölchem vorhin meldung beschehen / durch des volcks gunst an sein statt kommen. Diser hatt zu dem König etliche mal seine Oratores abgefertiget/wölcher mit vil gescheyfften vñnd sorgen beladen/auch zu lest vonn disem außgebracht/das er darein bewilliget hatt. Also schreibt Dlugosius vñnd disem handel. Ich hab aber auch der Reußen brieffen / so in der Königlichen Canzley vorhanden/verstanden/das in de jar von erschaffung der welt sechs tausent neinhundert / drey vñnd sechzig (wölches noch ihrer

Vnerhörte schatzung in Polad.

Vualacheschweren den Polen. deren.

rechnung mit dem tausent vierhundert fünf vnd fünfzigsten jar noch Christi geburt zuertriffen) Petrus der Pfalzgrau in Walachey dem König geschworen vnd Andreas Odrouang der Pfalzgrau in Reussen mit sampt anderen Polnischen Herren den eyd von im erforderet vnd empfangen. Er habe auch dem König vñ dem Reich hilff wider alle feind zugesagt/wie dan seine vorfaren auch gehon/sonst habe er seiner mütter Maria/ des Königs mütter Schwester/ die herrschafft Serets Ritargen oder die Warck Seres bestäriget/ bis man ein anderen vertrag mit dem König auffrichtet. Deshalben lasset er sich ansehen als wann dies hie ein anderer Petrus/ namlich des Helia sun/ vnd des Abgestorbenen Alexanders brüder gewesen seye. Wir habend auch vernommen/ das diser Pfalzgrau mit sampt seinen Räten ein Botschafft zu dem Türcken inn diesem jar gesendet/ damit er denn friden jährlich vmb zwey tausent gulden tribut von im erkauffet. Dann als Nachomer der Türkische Keyser das Constantinopolitanische Reich vnder sich gebracht/ hat er die Walachey selber geplaget.

Es hatten auch eben zu diser zeyt die Polender mit dem Preussischen Krieg zuschaffen/ das sie iren Bundesgenossen vnd vnderthonen mit Könen ir hilff beweysen. Dann es liessend die Teütschen Herren kein anlaß hinghen/ damit sie das land wölches sie kürzlich verloren/ wider an sich bringgen möchten. Sy hatten auch eben zu diser zeyt das wehrhafte schloß Brathian inn Culmer land wider erobert/ als sie die Knecht inn dem zusatz mit gaben bestochen/ vnd Joannes Tresta der hauptman nit anheimisch gewesen. Wie sie aber bey der nacht auch heimlich vnderstanden Broduig einzunehmen/ haben sie nit mögen verborgen sein/ sonder seind mit grosser niderlag abgetrieben worden. Dieweil auch das gemein volck zu Tournia durch vnserer Kriegsleuten müßwill erzürnet/ also das sie dem Teütschen Orden günstiger wordenn/ habend sie ein auffrühr angerichtet vnd der Oberkeit/ wölche inen zu wider/ der statt schlüssel genommen. Es habend aber die burger zu Danzge eylend die Königlichenn Knechte auß den nechsten zusagen zu inen beruffet/ vnd mit inen disen lerman gestillet/ auch zweyhundert auß den fürnempsten des gemeinen volck gefangen/ vnd sibenzig auß disen/ so den lerman angefangen richen lassen.

Priester zu Cracauw gerichtet.

Zu diser zeyt hatt die Oberkeit der statt Cracauw Nicolaus Turscium einen priester/ vnd Nicolaus Gnoinen/ so auch geweyhet gewesen/ an dem diebstal ergriffen/ gefangen/ an die marter gelegt/ vnd heimlich zu nacht von dem leben zu dem tod richen lassen. Deshalben hatt der Bischoff die ganze statt inn den Bann gehon/ bis er von dem König erbeten/ vñ im drey hundert gulden zu einer straffer lege/ do hat er sein man dat wider auffgehebt.

Der ein auß disen zweyen was die Scholasterey oder des Schülherren/ der ander ein Thümherren pfründ in dem höchsten stift zu Cracauw an gefallen/ ob wol diser pfründenn rechte Herren noch bey leben gewesen. Man hatt auch auff den König ein argwon gehabt/ als wann er befolhe dise zu töden. Als der landtag zu Petricouen vollendet worden/ ist er eygezeigt/ auch der König ein jungen sun Vladislau bekommen/ ist er eylend in Littauw gezogen ertliche entpörungen/ so an selbigen orten angangen/ zu stillen/ ob ihn wol die Polnischen Herren mit grosser Ert vnderstanden in dem land zu behalten/ damit er die Preussische sachen vorhin zu dem end brechte. Dan es warent die Littauer durch des Königs abwesen

wesen mehrtheil erzürnet/ vnd hatten ein grosse Begird das land Podolia an sich zubringen/ also das sie inen haben fürgenommen einen andere Fürstenn zu erwehlen/ namlich Simon denn Fürstenn zu Riaw des Delconé sun. Die fürnempstenn diser entpörung warent Gastoudus des Simon Schweher/ Georgius der Ostrogier Fürst inn Reussen/ vnd Alexander/ wölcher auß schlechte stamnen erboré vñ aber auß des Königs sonderbare gnad hoch was erhebt worden. Dann es beschirmet Moniuidus mit sampt seinen fründen vnd verwandten/ auch ertlichen anderen/ des Königs parthey: Deshalben hatt der König durch seine gaben vnd sonderbare miltigkeit/ auff dismalenn solliche entpörung mehr gestillet/ dann gar hingenommen. Es ist die ganze schuld auff Gastouden gelegt worden/ wölcher hinder den anderen Landsherrnen/ von dem handel ein Botschafft zu dem König abgefertiget: vnd ist im doch solliches vngestrafet hingangen.

Es ist das gemein volck zu Danzge in diser zeyt auch auffrührisch gewesen/ wölches Martin Cogen/ ein vnachtbarer/ aber doch listig vnd vnruwiger man angefangen/ so dem Teütschen Orden angehangen. Die ursach diser entpörung was/ das die Königlichenn Knechte die vorster diser stat angezündet/ vnd das der König inn Littauw gezogen was. Deshalben gieng das geschrey allethalben auß/ vnd vermeinet mencklich/ es werend in die Preussischen sachen nit angelegen. Inn sollichem lerman habend sie die alte Oberkeit/ als wann sie inen zu wider abgesetzt/ vnd neuwe Herren erwehlet. Weil dise auffrühr gewäret ist/ Huldreich Cernonca ein Behemer/ der hauptman vber den zusatz inn dem schloß zu Marienburg mit fleiß hartzu genommen/ vnd durch ein lange weysse red die streyrende partheyen wider vereinbaret/ auch in vngesetiget das es der statt vil nutzlicher seye auff der Polender seyt zu verharren/ von wölchen sie vil gütehat vnd freyheit empfangen/ on wölche sy auch nit lang besthen köndte/ weder sich den stolzen grausammen Teütschen Herren inn ein dienstbarkeit zu ergeben. Nach diesem hatt er ein Botschafft zu den grösseren Polen deren vnd zu dem König abgefertiget/ vnd inen angezeigt wie gefahlich es vmb alle sachen inn Preussen stände/ vnd begeret man solle fürhin fleysiger acht haben. Von der zeyt an hat die burger schafft zu Danzge angefangen sich auff des Königs parthey zu begeben/ wie sie auch verstanden das die vnseren noch nit genug gerüster/ die vestungen von dem Teütschen Orden zusatz an sich zu lösen/ habend sie mit grosser bescheytheit den tag/ auff wölchem man das gelt erlegen solle/ weytter volstreckt. Nach diesem haben die Grösseren Polen den Pfalzgrauen zu Bresten zu dem König inn Littauw gesendet. Es habend auch die Danzger zu ihm geschicket/ vnd begeret das er als bald ihm möglich wider zu land käme alle sachen inn Preussen recht anzuschicken. Es rüwet aber hiezwischen der Coga gar nit/ bis das Joannes Ciarniconer der Burggrau zu Gnesna/ wölcher mit sampt dem Burggrau zu Calisien vnd Bischoff zu Ladislauen/ von den Grösseren Polen zu einem statthalter inn Preussen abgefertiget/ ghen Danzge kommen. Als bald diser vorhanden/ hatt die rechte Oberkeit/ auß Keinalden Linderhonen vnd Joanne Lindauer angeben/ den Coga richen lassen: Deshalben ist der gang lerman durch dessen tod gestillet worden.

Dies ist ein namhaftig jar gewesen/ weil ein Comet ein monat lang durch die ganze nacht geschinenn. Auff solliches ist die Türkische Liden gar geschlagen.

lag bey Griechisch Weyßenburg genolget / als Joannes Huniad vnnnd Joannes Capistran der Christen Oberste gewesen / wie vorhin gemeldet worden / in wölllicher Nachomet der Türckisch Keyser schärlich die flucht genommen.

Inn diesem freye habend sich sechshundert Polender / so bey Capistran gewesen / wol vnnnd ehlich gehalten. Es seind auch bald harnach Huniad des vnnnd Capistran auß diser zeyt gescheiden. Inn volgendem jar ist Ladislaus des Huniaden sun angetragt / als wann er einen bundeschart wölcher den König auffgeworffen: als er auch Ulrich den Graffen von Cilien wölcher im zugefeger umbgebracht / ist er vmb seines leben kommen. Es ist auch Matthias sein jüngerer brüder gefangen / vnnnd von dem König ghen Wien gefüret worden.

Nach diesem hatt man auch den Bischoff zu Waradin vnnnd etliche andere Ungerischen Landsherren in gefencknuß gelegt. Es was aber des Ladislai vnnnd Matthe mütter ein dapffere frauw / wölche mit dem heiligen vnnnd weinen ergeben / sonder für ire sun wider König Ladislau zu der wehr griffen: dieweil sie auch gar erzürnet / hatt sie vil ein grössers im sin vnnnd vnderstünde die Türcken vmb hilff an züruffenn / wann nicht diser gespan durch der anderen Landsherren vnderhandlung were vertragen worden.

Uhe dann aber Matthias laut des vertrags erlediget / ist König Ladislau zu Prag / als mann sich aller dingenn herrlich vnnnd wol zu der hochzeyt gerüstet / an dem gächten tode gestorben. oder es ist ihm vom Georg Podiebra hauffrau mit gift vergeb worden: dan als er sterben wöllenn hatt er eines grossen krümmenn inn seinem gangen leib befunden.

Als auch die Teütsche Doctores auß Behen gezogen / habed sie öffentlich angezeigt mann habe etliche zeichen des gift an im vermercket. Wann vermeinet er habe zum theil auß Pödebraden ehrgedyt / zum theil auß des sen forcht / weil er den König erzürnet / sterben müssen. Dann es was Ladislau den Hussiten vngünstig vnnnd öffentlich seind / also das er ire prediger vnnnd versamlungen vorab den Rochezan iren Erzbischoff des Podiebra güten fründ / verachtet.

Georg Podiebra
König zu Behen.

Es hatt auch diser Georg noch Ladislai absterben / durch des Rachezan vnnnd seiner parthey vnderhandlung das Reich erlangt / also das Keyser Friderich auch Sigmund vnnnd Albrecht die Erzhertzogenn inn der sterreich / wölches dises laut eines vertrags begeret / auch Cazimirus der König inn Poland / vnnnd Wilhelm der Herzog in Sachsen / wölche das Reich auß billichem erbrechten vnnnd wegen irer hauffrauenn vnnnd derenn erforderet / darneben müssen sitzen. Dann es hatt Herzog Wilhelm des abgestorbenen König Ladislai eltere Schwester zu der ehe. Matthe hatt auch Carle des Königs vnnnd Frankreich botschafft / wölcher mit vil grossenn verheissungenn auch noch dem Reich gestellet / erst verhört / noch dem der groß landtag ein end genommen: wölches dann auß Georgen listigkeit beschehen.

Die Ungaren aber habend Matthias Huniad / so yetz sibenzehen jar alt gewesen / auß Michael Saladinien oder Zilagien (also nennent in der Bosfinus) dessenn mütter brüder handlung wölcher mit fünff tausent oder (als Bosfinus schreibt) zwenzig tausent gewaffneter mannenn auff

auff den Königlichen landtag kommen / zu einem König erwählt: wie sie auch dem Podiebra fünffzig tausent tuckaten erlegt / habend sie den Matthe wider erlediget. Dann als Ladislau gestorben / hatt Georg erschafft / das man in von Wien ghen Prag gefüret / verhoffende er solte einen grossen gewin durch in entpfahen: doch hat im dise sein hoffnung nicht gesälet: dann er hat ihm sein tochter vermählet / darzu ein neüwe fründschafft vnnnd bündnuß mit diesem auffgerichtet.

Es zeiget aber Dlugossius an / das Keyser Friderich / König Cazimirus inn Poland / vnnnd Carle der König inn Frankreich nicht für sich selbs des Reichs inn Behem begeret / sonder Vladislao des Cazimiri elteren sun / wölchem es zu gehöret: es habend aber die Ungaren ir anforderung verworffen. On zweyffel hatt König Carle diesem sein tochter mit einer grossen ehheffür wöllenn zusagen / wölche er vorhin langest dem Ladislao vermählet. Inn diesem jar ist Ungaren vnnnd der pestilenz schwerlich geplaget worden / also das dise erbliche krankheit auch bis inn das nächst vmbliegende Poland komme. Doch haben der mehrteil sachen / wölche wir yetz beschriben / allein inn diesem jar / so wir yetz vorhanden / angefangen / vnnnd seind erst in volgendem jar gar außgemacht vnnnd vollendet worden. Wir wöllend aber wider auff vnser fürgenommene Historien kommen.

Fürste ansprach
an Behem.

2 Von der Polenderen vnn

anderen vmbliegenden völkern vrsprung /

namhaftigen Historien / Regiment / vnn Ritterslichen thaaten / das vier vnd zwenzigste Buch.



N de fröling des vergangenen iar / als man

namlich zeller vierzehnen hundert sibnen vnn fünffzig / ist König Cazimirus / auß der Preußen vnn Poland der ernstlichen begär von Littaw wider in Poland auff den landtag ghen Petricouen kommen. Von diesem ist er ghen Colen auff der Grösseren Polender versamlung gezogen / vnnnd von der Ritterschafft inn der selbigen landschafft erlangt / dieweil kein gelt zu

Polender zug in
Preußen. 14. 57

der besoldung vorhanden / wölches man den ausländischen knechten erlegen sollen / das sie die schlösser inn Pomeran / Slochonen / Suece / vnn Tholien inn iren schutz vnnnd schirm nemend. Nach diesem ist er inn Preußen vnnnd ghen Danzge gereiset: an diesem ort ist er von Carolo der Denmarcker König / so vertriben gewesen / vnnnd zu fuß für die stadt hinauß de König entgegen gangen / gegrüßet / auch vnnnd den burgeren zu Danzge fründlich vnnnd herrlichen entpfangen worden. Als er auch der feindenn kriegeleuten laut des vertrag ir außständig gelt erlegt / namlich vier tausent hundert vnnnd sechß vnnnd sibenzig tausent gulden / hat er die vestungen Marienburg / Silaw / vnnnd Der saw vnnnd ihnen entpfangen. Wie die knecht mit sampt dem hochmeister des Teütschen Orden vnnnd den anderen

ren Commentheir darauf gezogen / hatt sich der König bis zu den Polnis-
schen grängen beleyden lassen. Dan dise so die anderen vestungen innen
gehabt / wölche allein ein theil des gelts empfangen / vnnnd inen aber das
vberig auff bestimmete zeyt nit bezalet worden / die seind auß Bernhart
Sumbengers rathschlag inn des Teütschen Ordenn gehorsamne be-
leibē. Es seind die burger zu Danngge de König treüwlich beholffen gewes-
sen dise summa zu bezalet / wölche widerumb vber jr ordentliche steuer dreyßig
tausent gulden erlegt. Es hatt sich auch Ulrich Cernonca des hauptman
vber den zusatz inn dem schloß zu Marienburg treüw vnnnd liebe gegen
dem König genugsam erzeiget / also das die knecht auß dessenn rathschlag
jre zusagung nit geenderet / ob ihnen wol das vberig gelt an verordneten
tag nit geben worden.

Deshalbenn hat in der König mit sechs vñ fünfzig tausent gulden verho-
ret / vnnnd in die schloßer Suce / Goluben / Preysmarck / Coualon / vnnnd
Gneua darumb verpfendet vnnnd eingesetzt: er hatt in auch vonn stund-
an zu den zweyen fürnempten landvogteyen in besigung geschicket / dar-
zu inn Marienburg zu einem Obersten verordnet. Er aber ist ghen Byd-
gostia gezogen.

Polen von Teit-
schen Orden be-
bediget.

Es waren aber nicht desterminder Gneua vonn den knechten / so vñ
ein besoldung gedienet / vnnnd denn grösseren Polen belägeret: es fieng
auch an ein sollicher grosser hunger bey den belägerten in dem schloß an-
zügen / das man vermeinet sie wurden sich wenig tag weyter enthalten
können. Dieweil aber vnser volck kein gute kriegs ordnung gehalten / seind
sie wider Prendorten Lubessouen des feldherren bewilligung vnnnd ver-
bot heim zu hause gelauffen / wölches dann auß Joane Cronnem Corofis
rathschlag beschehen / so durch die feind bestochen worden. Deshalbenn ist
er harnach vonn dem König zu dem tod verurtheilet gewesen. Inn disen
tagen habend bey vierhundert Dobiner wider achthundert feind / so auß
Sialdounen gefallen / vbel gestritten: dann es hattenn dise der Dobin-
er landtschafft verhöret / vnnnd ein grossen raub mit ihnen hinweg ge-
triben.

Es habend auch die vnseren mit grossem schaden vnderstanden den feind
bey Sipelbein / wölche statt inn vnderen Preußen gelegen / vnnnd von den
Creüzbrüderren belägeret gewesen / abzutreiben / vnnnd die ihren vonn der
belägerung zu erledigen. Deshalbenn hatt der Teütsche Ordenn durch
jr vilfaltig glück wider ein hertz bekommen / vnnnd vnderstanden Marien-
burg zu erobern es waren ihnen auch vil burger inn der statt günstig
darzu ertliche reüter so inn dem schloß mit sampt Cernonca für ein zu-
satz gelegen.

Also hatt man sich mit disen der verrätherey halben vereinbaret / vnnnd
ist Bernhart Sumbenger mit einem wolgerüsteten hauffen hartzu kom-
men / auch bey der nacht inn die statt gelassenn worden. Dise habend denn
Königlichen zusatz / so ohn alle wacht inn denn heüßeren zerströwer vñ
mehrtheil geschlaffen / vmbgebracht: doch seind ertlich inn diesem lerman
mit hilff der nacht inn das schloß entronnen.

Als aber Cernonca ab der burgeren lerman erschrocken / vnnnd der feind
gegen dem schloß gelauffen / dises zu stürmen / hatt er in vonn oben ha-
rab mit grossen steinen vnnnd allerley pfeylenn wider abgetrieben / vnnnd
inn die flucht gebracht.

Wie es aber tag worden hatt mann mit dem geschütz vil grosser Eudel
auf

auff dem schloß in die statt geschossen / also das niemand offentlich vnbe-
schädiget sich derffen auff die gassen hartzu lassen: deshalbenn waren die
feind fast inn denn heüßeren verborgett / vnnnd brachend die wend vnnnd
mauren in den heüßeren durch / damit sie möchten zusamen kommen. Dieweil
sie aber geförctet / das mann vilicht nit auß dem schloß füele / habend
sie ein graben vnnnd einen starcken wahl zwischenn dem schloß vnnnd der
statt gemacht / vnnnd dise vonn einanderen abgesunderet / oder getheilet.
wie sollich es vollbracht / seind sie mit einem grossen hauffen volcks vber
das wasser Vlogat gefaaren / vnnnd Zolanen oder die Grössere Insel an-
griffen / damit sie dise verhöret / oder gar inn ihren gewalt möchten
bringen.

Es was aber ohn gefahr der Lubessouer mit dem vberigen volck des <sup>Lubessouers ma-
heit.</sup> zerströweren zeügs vnnnd der Danngeren hilff zu diser zeyt an das selbig
orth kommen / vnnnd vonn Danngeren mit schiffen hartzu gefürt / da-
mit er disen zu Marienburg manlichen mit diesem volck zu hilff möchte
kommen. Wie nu dessen knecht vnuersehenlich auß de feind gestossen / so vil
stercker vnnnd mehr dann acht hundert gewesen / seind sy sehr erschrocken /
vnnnd wider vmb sich gesehen / wie sie zu jren schiffen kommen möchten.
Es hatt aber Lubessouen ein dapfferer vñ herrlicher man / sein schwert
ausgezucket / vnnnd getröwer wölle disen für ein feind halten / so noch
der flucht trachten wurde / vnnnd also jr flucht gestellet / auch sein läger an
dem wahl bey der Insel geschlagen / also das er zu ruck mit dem wahl /
vnnnd vorwerz mit der Wagenburg sicher gewesen.

Als aber der Sumbenger jr kleine anzaal gar verachtet vnnnd zu nich-
ten wöllen machen / hatt er jr läger angriffenn. Sy habend sich aber
manlichen wie es einem dapfferen kriegs volck gehört zu der wehr gestel-
let. Wie man dermaassen inn allem fechten gewesen / nim wahr / da seind
ohn gefahr vierhundert starcker vnnnd wol gewaffneter knecht auß Star-
garea den vnseren zu hilff kommen. Also hatt mann den streyt mit gröss-
serem ernst vnnnd manlichem fechten wider angefangen: es habend auch
die feind / wie sie zu dem anderen maalen weyhen müssen / die schlacht zu
dem dritten maal erneüweret / vnnnd seind doch zu lezt vberwunden wor-
den / also das sie sich nit lang gesaumet / vnnnd inn schneller flucht zu erst
ghen Teitrich kommen / vnnnd vonn dannen ghen Marienburg gelauf-
sen / es seind achzig der feinden vmbkommen / vnnnd jr hauptman Sum-
benger verwundet worden.

Doch hatt diser an seiner manheit nichts nachgelassenn / sonder in di-
sen tagen die statt Culma oder Chelmo (wie sie die vnseren nennent) erobe-
ret / als in durch ein Behemen verrathenn worden. Diser hatt vorhin inn
des Königs läger ein lange zeyt gedienet / vnnnd ein frauwen inn der statt
bekommen / die in mercklich groß güte zu hatt gebracht / desgeleichen auch
vil schönen hausrath.

Es ist auch Gilaw inn des Teütschen Ordenn gewalt kommen / als der
Königliche zusatz auff die fütery gezogen / vnnnd aufgeschlossenn worden.
Als mann dem König der vnseren mancherley vnfaal / desgeleichen auch
grosses vnglück zu wissen gethon / hatt er bey den grösseren Polen zu we-
gen gebracht / das mann ye ein türisser auff hundert marck järliches ein-
kommen aufgesendet: Bey den Polenderen versthet man vnder einem tür-
riffer drey reüter / namlich einer inn schwerer rüstung mit einer glenn /
vnnnd zweyen Bogen schügen.

Den sterren harte mann fustnechte auffgelegt. Es waren iren sechs-
rausent zu Rossz vnnnd füz / wölche mit sampt Scriborio Chelmio dem
Landuogt inn grösserem Poland auff Marienburg zu abgefertiget
worden.

Rauberey in Po-
land angangen.

Diser zeug hatt mit der Dancgeren vnd Elbingeren hilff genüg zu-
schaffen gehabt dem feind zu wehren das er nit prouiant in die Vestun-
genn fieren kende. Es hatt auch der feind dise nit mögen hārauf zu dem
streyt reizen / ob er ihnen wol die vorstett zu Thoruna angezündet. Weil
sich dise ding inn Preußen verlauffen / ist man in dem land vmb Cracaw
auch nit zu friden gewesen: dann es hatten Cauca vnd Joannes die Suer-
boroner brüder / mit disem hauffen böser bāben / wölche sie auffgebracht
den berg / so Zebraet geheissen / vnd nach bey dem schloßz Osueng geleg-
starkt beuestiget: von disem orts hā verhörgeten sie alle vmbliegende land
schafft.

Wie aber jnen täglich mehr volck zūgelauffen / als zu einer rechten la-
ster grāben vnder wölchen auch Joannes / so erwan Herr zu Osueng ge-
wesen / habend sie noch ein anderen berg / so Vapennua geheissen / noch bey
Doprice / dar zu das schloßz Wislounig wol verwaret. Es hatt auch wenig
gefalet es were Osueng in iren gewalt gebracht worden. dieweil ahte auß
jnen / so in dem schloßz gefangen gelegen / den Obersten thurn eingenom-
men. Man hatt auch dise nit mit gewalt / sonder allein mit zweyhundert
gulden wider können darauß bringen / wölches gelt nun Joannes Syno-
ues der hauptman inn dem schloßz erlegt hatt.

Man hatt auch zu anfang des Herpst durch des Königs gebot küm-
merlich die Winderen Polen mögen auffbringe / das sie wider dise reüber wöl-
len zu der wehr greiffen. Wie sie auch dise zūhanden genommen / habend
sie mehr die fründ beschädiget / vnd des geistlichen stand güter vnd fründe
wo sie hinauß gezogen / angriffen: dem feind aber habend sie kleinen ab-
bruch gethon / sonder wie sie Wislounig ein zeyt lang belägeret / vnd das
schloßz zu stürmen vmb sonst angelaußenn / seind sie vngeschafft freuen-
lich wider abgezogen / auch bey vierzig vomm dem Adel (ausgenommen
den anderen hauffen) verloren: es seind auch iren bey hundert verwundet
worden. Vapouius zeiget an es seyen bey sechzig tausent streybarer man in
disem läger bey einander gewesen:

Man hatt gemeinlich die schuld / das die sache nit wol gerathenn / auff
etliche Herren gelegt / als wann sie es mit denn feinden gehalten. es ha-
bend aber dise hārgen die reüter angeklagt / als wann sie nit gehorsam
men vnnnd kein kriegs ordnung halten wölten. Nach dem die vnseren wie-
der zu hauf kommen / hatt Joannes Osuengen ohn verzug die statt Clo-
buscum geplündert vnnnd angezündet.

Deshalben habend die vnseren einen anderen weg müssen suchen sich
zu beschirmen / auch die kriegsämpter vnder einander außgetheilt /
namlich das Joannes Cizouet der Burggrau von Cracaw zu Scas-
nin / Joannes Tencinius zu Illcussen / vnnnd Prediborus Conespoler der
Burggrau zu Sandomirien inn Lelonen mit irem zūsatz soltenn sein.
Wann hatt auch den knechten ohn des Königs rath auß der Salzpfan-
nen ir besoldung verordnet / namlich auff ein wuchen zwölff Groschen.

Es ist das land Podolia zu diser zeyt auch nit ohn lerman vnnnd auff-
rur gewesen: dan es seind die Tartari vnuersehenlich inn dise landtschafft
gestreyet.

Als

Als auch Bartholome Buciaz der landuogt inn Podolia mit Joa-
ne Lascien dem Vnderkammerer / vngewaffnet auff der straß gewesen /
ist er gar nach vngewarnter sache auff dise gestossen: doch hatt er dise zu
erst vermercket.

Sy hatten zwen heiffen: in dem grösseren was das gemein volck durch
ein anderen vermischet / in dem kleineren aber die besten kriegsleut: es ver-
meindten aber die vnseren es were der beste kern des kriegs inn dem größe-
ren hauffen / vnnnd habend disen bey der nacht angriffen / damit sie denn
feind inn ein grösseren schrecken brechen / auch dise leichtlich zerströmet vnd
inn die flucht gebracht.

Als die anderen disen lerman erhört / seind sie von irem platz verrückt.
Wie nun die vnseren durch den nacht sig stolz worden / habend sie jnen am
volgenden tag für genommen den kleineren hauffen auch anzugreiffen /
verhoffende / sy wölten disen ohn alle arbeit vberwindenn. Es were ihnen
auch dises ir fürnehmen wol gerathen / wann sy den erschrockenen feind
ohn allen verzug angriffen / wie des Lascien meinung vnnnd rathschlag ge-
wesen.

Weil sie aber lang verzogen / vñ die Barbari ir kleine anzahl verstande
habend sie wider ein herz gefasset / vnd die vnseren / wölche sich gesöchtee
vnnnd zūammen inn ein hauffen gestellet / mit irem grossen zeug zu ring-
vmb geben / vnnnd fast inn der mitte eingeschlossen / auch dise bey einem ab-
le erschlagen: doch seind dise nit vngerochen vmbkommen. Als sie disen sig
erlangt / habend sie die verhörung vnderlassen / vnd sich wider zu hauf
gemacher / dieweil sie gesöchtee wann sie ermüdet vnnnd iren wenig wor-
den / es möchte sy ein frischer wolgerüweter hauffen feind angreiffen /
vnnnd verdilten.

Als der König alle sachen inn Preußen recht angeschicket wie vorhin
gemeldet / ist er ghen Periconen auff den landtag gezogen / wölcher am
dem vier vnnnd zwenzigsten tag Wintermonat außgeschriben worden.
Wie aber an disem orts des gemeinen nuz halbenn nichts außgerichtet /
dieweil wenig Rath erschinen / so mit den reüber zu schaffen / hatt man
zu Colen vnnnd Corcin andere landtag gehalten.

Inn disen ist erkennet / das man den bauren auff ein yede iuhart zwölff
Groschen für ein schagung schlagen solte / damit man disen ir außstendi-
ge besoldung erlegen möchte / wölche sie inn Preußen / vnnnd auch mit et-
lichen schweren kriegenn verdienet. Desgleichen auch sy mit mancherley
schweren vnnnd grossen kranckheytenn vberfallen gewesen / habend auch
grossen mangel an prouiant gehabt / das sie kümmerlich ihr auffenthal-
tung mögen haben / zu disem haben sie auch den pferden müssen grossen
mangel lassen / das jnen nit möglich gewesen auff die füttere zu kommen /
vnnnd jnen vil rossz abgangen / habend ein mercklich grossen schadenn
empfangen.

Wā hat auch Joanne Cizouen vñ der Landuogt zu Cracaw vñ we-
gen seines hohen beschwerlichen alter abgesetzt vnnnd Nicolaus Pienan-
gen Ditonig an sein stat verordnet / auch disem sein jährliches einkommen
gemehret / damit er zu erhaltung des fridens / vnnnd die straßen von denn
reüber zu seüben ein grösser gesind möchte halenn. Nach disem hat
man auch etlichen genüg gethon / wölche mit raub vnnnd krieg bißhā
ihre außständige besoldung erforderet: man hatt auch die schloßer /
so von

Polender land-
tag.

so vonn ihnen auffgerichtet / mit des Königs verwilligung geschleyffet / damit sie nie inn zukünftigen zeitten wider der reüberen vnder schleyff wurden.

Es ist auch der König dem Osuengischen Adel / wölche durch der reüberen vberfaal höchlich beschediget / gnediglich zu hilff kommen. Als der land tag ein end genommen / ist der König mit der Königin / noch seinem gebrauch / wider inn Littaw gezogen / vnd im folgenden 1458 jar an dem ersten tag Meyen wider ghen Petricouen auff einen anderen land tag erschinen. Wie man sich nun von einem zug in Preussen berathschlager / vñ diser erkennen worden / ist Joannes Iskra auß Ungaren kommen vñ den König ermanet / er solte vndersthen das Reich in Ungaren / wölches im durch sein hauffrauwe mit rechtem erbfaal züstiende / an sich zü bringen / vñ keines wegs leiden das solliches von Mathia einem vñbekanten neuwen menschen eingenommen wurde.

Zu diesem wölle er dem König beholffen sein. Er hat auch noch etliche vestungen inn Ungaren in seinem gewalt. Die weil er aber verstanden / das der krieg inn Preussen dise sache hindern möchte / hat er sich angeboten disen gespan abzustellen vñ den krieg zü richten / vorab weil der König auch kein mißfallen ab dem friden gehabt. Man vermeinet es wurde sich die Creüßbrüder auch haben weysen lassen / vñnd verhoffet Iskra dises leichtlich zü wegen zebringen / dieweil der Teütsche Orden fast mit den Behemischen knechten so sie vmb ein besoldung angenommen / disen krieg gefüret / wölcher hauptleut mehrteil dem Iskra verwandt vñnd sein gute fründ gewesen.

Polz zug wider
den Teütschen
Orden.

Es hat aber dem Iskra sein hoffnung gefälet. Dann es was der Teütsche Orden durch das Glück so inen disen winter begegnet stolz worden / vñnd Begerdetenn etliche vnbilliche artickel / als die Polender vermeinet. Deshalb / wie alle hoffnung des fridens abgestellt / hat der König des ganzen Reich zeüg bey Gneucouen heissen zusamen kommen. Nach dem hat man ein schiff bruck vber die Weypel gemacht / vñnd das läger für Papouen geschlagen. Die feind hatten dises schloß mit listen eingenommen / vñnd verhörgeten vñnd disem orte der Toruner landtschafft gar sehr.

Es was aber gar wehrhaft / also das man wol erkennen / man wurde es nit ohn grossen schaden der vnseren mit dem sturm erobern mögen. Die weil aber der troß vñnd die gemeinen knecht freuenlich vñnd ohn allen beselch zü der mauren gelauffen / hat bald der ganz zeüg ein wunderbares hüzig hertz empfangen das schloß zü stürmen. Deshalb als man den sturm angelauften / vñnd die thor gebrochen / also das man das schloß yez fast erobert / haben die feind mit grossem geschrey angefangen vñnd dem siger gnad vñnd Barmhertzigkeit zü Begeren. Also seind sie vñnd Petro Samotulio dem Burggrauen zü Posnaw / wölcher nach dem König der Oberste feldherr gewesen / erhört / vñnd zü der kleineren hindern porten hin auß gelassen worden.

Es hette auch wenig gefälet / es were Samotulius vñnd den zornigen knechten beschediget worden / darumb das Sbigneus Janorius / Dobry vñnd David ein Behem wölcher alle zeit das läger geschlagen / inn des schloß sturm vñbkommen. Es was ein groß grißgramme wider den König vñnd die Herren / dieweil sie denn feind auß gelassen / darzú vñnd denn Herren etliche getreüwe knecht inn des schloß Keller abgefertiget

get dise zü Bewaren / wölche mit prouiant vñnd allerley güteren gestillet gewesen.

Deshalb hat das wartende gemein volck feür eingeworffen / also das das ganz schloß / mit sampt der grossen peüt / auch etlichen knechten / so auß der Herren beselch mit besonderer hartneckigkeit vñderstanden das schloß zü erhalten / gar verbronnen. Wann hat auch harnach auß des Königs beselch des schloß mauren geschleyffet / damit es vñnd dem feind nit wider erneüweret wurde. Also hat man drey tag an disem orte das läger gehabt. Nach disem ist man mit dem läger für Culma oder Chelma verrückt. Man hat aber dise stat nie wöllen stürmen wölche weyt vñnd groß / vñnd doch weder vñnd natur noch menschenhand verhafft gewesen / dann es wärend der feinden hauffen vñnd allen orten harnach herein gezogen. Also ist man den nechsten auff Marienburg zügerückt.

Als aber Bernhart Sumburger zü Culma dises verstanden / hat er ihm fürgenommen bey der nacht mit einem wolgerüsteten hauffen denn vnseren für zü kommen: er hette auch dises vollbracht / wann er nit die ganze nacht ir gezogen. Wie aber der tag angangen / vñnd er vermercket das er auff die vnseren gestossen / hat er besolhen / es solle sich ein yed zü der flucht rüsten vñnd sein leben retten: es habend die vnseren den zerströweten ernstlich zügesetzt / vñnd sie nit ein klein beschediget / auch iren vil erschlagenn vñnd gefangen. Der Sumburger ist entronnen vñnd am selbigen tag fünffzehnen meyl gerennet: doch ist er vñb sein güte kommen.

Nach disem habend die vnseren ir läger für Marienburg geschlagen / vñnd ir zeit vñnüz verschliffen / dieweil sie die feind mit meldung des friden vñbgetrieben: dann es vñderstünde Iskra als ein vñderhandler vñnd thädigen man den friden zü machen. Inn disen tagen hat die Teüwestat in Pomeran / den Polnischen züsatz geurlaubet / als wann sy sich mit iren eigenen krefft beschirmen wölte / vñnd bald harnach denn feind hinein gelassen. Die weil aber der Polnische zeüg zwen ganzer monat inn der Belagerung verharret vñnd vil zü lang an einem orte vor Marienburg still gelegen / ist des Königs zeüg durch denn gestand auch auß mangel des frater vñnd der prouiant höchlichen beschediget / also das bey acht hundert menschen darzú sibentaufent pferd durch hunger vñnd pestelenz zü grund gangen. Auß diser vrsach was das gemein volck sehr zornig / zog mit einem hauffen für des Königs zelt / Begerende / das er sie einweder dise stat / so nit fast wehrhaft ließe mit gewalt eroberenn / oder vñnd der Belagerung abzuge: als inen aber die stuck beyde / auß etlicher Herren rathschlag abgeschlagen / siengend sie an all ire kriegs ämpter liederlichen zünersehen. Wie auch alle kriegs ordnung auffgehört / habend sie kein güte wacht oder sorg mehr gehalten.

Deshalb ist den feinden das hertz gewachsen / also das sie harnach gesfallen / vñnd die vnseren nit ein klein beschediget. Auß disem ist noch ein größerer zorn angangen / wölchen auch der feinden geschrey gemeeret / so vñnd der zinnen harnach geschrauwen / sy habend etliche mit gold bestochen / damit man nit stürmen solte. Es seind auch etliche zü nacht bey der stat erwürschet / wölche vñnd etlichen Herren beselch bey inen gehabt: doch ist gemeinlich dises böß geschrey vber Joannem Brezen den Dicecangler gangen: wann auch diser nit entronnen / were er von dem zornmütigen volck beschediget worden.

Marienburg
vñnd Polen belä
geret.

Zuletzt hatt man mit den feinden auff zwenzig monat einen anstand gemacht/mit dem geding/das innerhalbenn dises zeits vonn yeder parthey iren acht gheulma zusammen kumend/vnnd ein bestendigen frieden machen. Wan aber dise der sachen nit eins werden/solte Herzog Albrecht vonn Oesterreich den ganzen handel aussprechen. Hiezwischen aber solle Iskra die statt Marienburg als ein Thadings mann innhaben/vnnd diser parthey zustellen/wolcher sie zu gesprochen wurde:wann man aber inn dem frieden nit künde eins werden/solle er sie dem Teutschen Orden wider vbergeben.

Polen abzug auß
Preussen.

Weil sich dise ding verlauffen/ist der ganz Adel auß verdruß des längeren verzugs ohn des Königs Befehl wider heim gezogen:es harte Joannes Ostrowitz/so mit dem zünammē Nasian geheissen/den ersten auffbruch gemacht. Deshalben hat der König für Cernauca den Sciborum Chelminum zu einem landvogt inn Marienburg verordnet/vnd ist er dem hinziehenden hauffen noch gefahren/ob in wol die Preussen vmb sonst vnderstanden mit höchstem ernst zu behaltenn/fürnemlich aber die Danziger/wolche im zu gesagt vier tausent knecht inn irer besoldung zu erhaltenn/wann er wolte bey Marienburg verharren:dann sie hatten inn disem jar mit irer kauffmanschaft groß glück auff dem meer bekommen/vnnd waren sehr reich worden.es spricht aber Dlugossus/das er vil ein größeres lust zu seiner hauffsfrauen gehabt/wolche im in disen tagen an dem besten Octobers zu Cracaw seinen sun Casimirum geboren. Deshalben ist er an dises orth gezogen. An disem platz hatt er Georgen Podiebra des neuen Königs in Behem Legatē verhöret/so Begeret ein bündnuß mit im zümachen/darzu große hilff wider den Teutschen Orden/auch das im Casimirus an dem Reich Behem solte nachvolgen/zugesagt:dann es gehöret dises Reich noch Ladislao mit rechtem erbfol des Casimiri hauffsfrauen/vnnd seinen kinderen zu:es seye Georg durch der herrschaft ernstlicher Beger vberwunden/das er das Reich angenommen/damit sich kein anderer hinein trunge:wann er aber gestorben/solle es wider an die natürlichen erben fallen.

Disen ist geantwortet:der König habe bißher alle zeite friid vnnd bündnuß mit den Behemen gehalten/vnnd Begeret/das solliches von jnen auch beschehe:doch habe er nit verdienet/das er dermaßen mit seinem weyb vñ kinden vonn dem Reich/so ihm durch erbfaal zugehöret/aufgeschloßenn werde:er habe auch dise schmach biß auff gegenwertigen tag geduldt/chen gelitten. Wann aber nun fürth die Behemen sich fründlich vnnd recht gegen im erzeigen/sollen sie in auch nit vndanckbar seindē. Es wurde auch Georg recht vnnd wol thun/wann er in entpfangung des Reichs etwas rechnung des Casimiri kinderen gehabt oder noch haben wurde/ja wann er dises den natürlichen erben zu handen steller.

Podiebra 'bott-
schafft inn Po-
land.

Das aber Georg also ein fründliche demütige werbung inn Poland gehon/was dise vrsach dieweil er vermercket das etliche Behemische Herren/auch die Schlesier vnnd Lufazer ir hertz vonn ihm abgewendet/darumb das er es mit Rochezan wider die Rönischen Kirchen vñ den Papst gehalten. Als er auch vonn den Vngarischen Bischoffen/wolche im König Matthias zugeschicket die Cronen entpfangenn/vnnd bald harnoch durch Werhen gezogen/hatt die statt Iglauen die thor vor im beschloßsen. Als er aber mit seinem hauffen/so er bey ihm gehabt dise statt belägeret/seind die Ergherzogen in Oesterreich der statt Iglauen zu hilff kom-

men/vnd Werhen verherget. Deshalben hatt Georg ein größeren hauffen auß Behem beruffet/vnd ist inn der belegerung vor Iglauen verharret/er hatt auch Keyser Friderichen/wellicher in dem schloß zu Wien vñ seine Brüder Albrecht vñ den Burgerbegleiter/erlediget/wiewol etliche anzeigend/es seye dises zu nachgehenden zeiten beschehen. Als er nun allenthalben mit vil sorgen vmbgeben/hatt er die fründliche Botschaft zu Cazi-miro abgefertiget/damit er nicht mit einem größeren kriegslast beschwäret/vnd diser wider begütiget wurde.dann er hat genugsam verstanden/das diser seiner hauffsfrauen vnnd kinderen gerechtigkeit wurde vnderstehn mit dem schwerdt zu handhaben.

Nach disem hatt man inn volgendem tausent vierhundert neun vnnd fünfzigsten jar inn mitten des Janners zu Periconen einen Landtag gehalten/da man sich mit dem Teutschen Orden des friidens vnnd kriegs halben berathschlaget. Dann es was ein geschrey außgangen/es wölten die Teutschen Herren mit disem articel friid machen/das sie dem König namlich hundere tausent gulden an seinen kriegskosten erlegen/alle Jar zwenzig tausent gulden für ein tribut geben/vnnd zwey sendlein knechte inn einem yeden krieg zu hilff schicken. Demnach wölten alle Hochmeister dem König einen eyd thun im zugehorsamē. Hiemit solte jnen ganz Preussen wider vnderworfen seyn/eben mit disen landmarchen/wie sie auch vor dem krieg gehabt. Es ließ im der großer theil im Rath dise articel gefallen. Es kamen aber zu ganz gelegener zeite der Preussen Legaten dahar/welche den König vñ Rath ernstlich gebäret/dieweil sie yetz seine vndertho-nen seyen/wölle er sie nicht den grausamen Freyhbünderen zu der höchsten marter/vnd in die schwäre dienstbarkeit vbergeben. Sie haben erst zu Elbingen ein Landtag gehalten/vnd sich mit einer neuen bündnuß zümenn verbunden/das sie ehe wölten alle not erleiden/dann sich wider inn der Teutschen Herren strenge gehorsame zübegeben. Es waren auch etliche in des Königs Rath/welliche vermeinet/es wurde dem König ganz vnloblich vnd dem Reich Poland vnehrlich seyn/die bundsgenossen dermassen zu verlassen. Desgeleychen das es sein land/welliches er vor zeiten verloren/vnd yetz wider erobert/dergestalt verrathenn oder verkauffen solte. Mit disem gelt wurde man nit ein ewigen friidenn erkauffen/sonder hiemit der angeborenen feinden maacht gestärket/vñ ire veychthummen gemehrt werden. Es hat dise red wol erschossen/vnd ist auch erckennet/das man die Preussen keins wegs verlassen oder verrathen solle. Wie man aber disen krieg solle zühanden nemmen/ist auff ein anderen Landtag geschoben worden. Dann es was der Polnische Adel in dem vorgehenden zug sehr erzürnet/vnnd wolte/weder gelt an den krieg zu steur/nach etliche knechte mehr zu feld schicken. Es wolte im auch der König kein feldzug gefallen lassen/von wegen der Keüteren schedliche vnnd müerwillige freyheit.

Hiezwischen ist der König mit der Königin in Littau gereiset. Wie er auch wider kommen/ist er auff der größeren Polender Landtag zu Colernach des Sommers anfang erschienen/auch vonn ihnen erlangt/das man ein zug inn Preussen solte zühanden nemmen/nach dem vnd ein yetz der eines verwegen were.namlich das man yetz vonn hundert marck jähliches eynkommen einen Kürasser solte zu feld schicken:härgegen soltend die stett so dem König vnderthon den fußzeig erhalten. Man hat die Winderen Polen schwärlich dahin mögen bringen/dieweil sie vorhin Begeret

Polen Landtag
mit dem Teu-
schen Orden.
1452.

Polen zug in
Preussen.

etliche stuck an dem König vnd der Oberkeit zu verbessern. Deshalben sind etliche von dem König für feynd gehalten worden/ durch welcher anstiftung/ wie man vermeinet/ solliches alles beschehen. doch hat man irer hartnäckigkeit vmb so vil nachgeben/ daß auff den ersten tag Herbstmonats wider ein gemeiner Landtag dem ganzen Reich Poland zu Petricouen angestellet worden.

Man hat auch acht der fürnempften Herren inn Poland abgefertiget/ wie man vorhin mit dem Teütschen Orden der sachen eins worden/ daß sie mit jnen von dem feinden handeln solten. doch sind dise vngeschaffet wider heim kommen/ diweyl dise weder zu Lessoué erscheynen/ noch den vnseren genügsam sicherheit thun wollen/ daß sie gen Culma reytend döffen. Deshalben habend die Größeren Polen irer verheißung genüß gethon/ vnnnd einen zeig inn Preußen abgefertiget. doch hat dise nichts namhaftiges außgerichtet/ sonder allein der Bundesgenossen landtschafft etlicher maß in dem Sommer beschirmet. Zu Herbst zeite ist diser hauffen wider heim gezogen/ vnnnd des vrlaub nicht erwartend wollen.

Inn diser zeite habend die knechte so vmb ein besoldung gedienet/ in mitteren Preußen ein namhaftigen sig von dem Teütschen Orden bekommen. es hette auch wenig gefälet/ es wäre Ludwig jr Hochmeister läbendig gefangen worden. Man hat ein grosse peün erlangt/ also daß einem yeden knechte für sein theil zwenzig gulden erlegt gewesen. Deshalb habend die Creüzbrüder wider angefangen vmb ein feinden zuhandlen. In diser zeite ist der anstand wider erneüweret/ vnd hat Lubania des Teütschen Ordens zusatz angenommen/ welche doch bis an disen tag auff des Königs parthey gewesen. Es sind auch vil schiff/ welche auß Poland Korn/holz/ vñ breiter ge Dange gefürt/ von de feynd bey Gneuen nicht geworffen worden. Als dise von de König wider erfordert/ hat der Hochmeister geantworret/ Es seye on seinen Befehl vnnnd den knechten beschehen/ welche auch seines gebotts vnd verbott wenig acht ten/ also daß sie feinden vnd krieg nach ihrem wolgefallen anrichten. Deshalben solle der König gnädiglichen handeln/ vnd den Teütschen Orden nicht gar der gestalt helfen zu grund richren.

Zu end des Augstmonats ist deren von Preßlau vnnnd Namislouen Botschafft zu dem König gen Lencizien kommen/ vnnnd ihm angeboten/ tenn ihre Stett aufzugeben/ diweyl sie nicht mehr sampt den andern land Schlesien vnder Georg des Hussitischen Königs inn Behem Regiment beleyben wöllend. Sie habend auch der selbigen frombkeit vñ Christenlichen glauben wol außgestrichen. Man hat ihnen aber geantworret/ sie sollend sich an einem andern ort versehen/ dann es möge sie Cazimirus nicht beschirmen/ weyl er mit dem krieg inn Preußen zuschaff fen habe. Wann er aber mit dem Teütschen Orden feinden gemacht/ möge er sie wol aufnehmen. Es habend aber dise sich nichts besser minder ein güte zeite mannlich zu wehr gestellet/ als sie Georg mit krieg vberzogen. Als sie aber harnach von Papst Pij des nammens dem andern/ so vorhin Eneas Syluius geheissen/ vnnnd zu diser zeite an Calixti Stett kommen/ Legatenn beredt wordenn/ als wann sich Georg fürhin nicht mehr vnnnd der Römischen Kirchenn wurde abziehen/ habend sie drey Jar lang ein anstand mit ihm gemacht/ doch mit dem geding/ daß sie hiezwüschenn für sich selbs beleybenn. wann aber harnach ihr König der Hussiten

Preßlau vnnnd
den Polen nicht
aufgenommen.

Hussiten glauben faren lassen/ solten sie im wider gehorsam seyn. Sie solten fürhin aber weder von jm noch von einem andern König schuldig seyn ein Oberuogt anzunehmen/ er were jnen dann auch gefellig.

Nach disem hat man einenn Landtag zu Petricouen gehalten. auff welchem deren von Cracaw Legaten vnnnd Botschafft nicht erscheynen wöllenn/ es wäre ihnen dann vorhin durch den König ein frey offern geleide gebenn. dann sie hattend vernommen/ daß der König seinem Hofgefind vnd etlichen andern Herren/ so er vertrauet/ vnd die ihn beleiter/ Besolhen inn ihrer rüstung zuseyn. Es was aber der König gewarnt worden/ als wann dise einen rathschlag wider in gefasset. Dises was ein neuwer vnerhört handel. doch ist ihnen solliches nachgelassen worden/ damit kein größerer lerman oder aufrühr entstünde. Die obersten inn diser Botschafft waren Joannes Rithuianus der Landuogt zu Sandomirien/ Joannes Tarnauer/ vnd Joannes Adelsstinus. Wie dise nun inn dem gesessnen Rath gewalt empfangen zu reden/ sol Joannes Rithuianus/ ein großmütiger wolberedt mann/ für sich vnnnd seine mitgesellen/ auch für den ganzen Adel/ den König mit sollichen Worten angesprochen haben.

Durchleuchtiger König/ es thut vns allen inn dem hertzenn weh/ daß jr vns also/ welche solliches nicht verdienet/ vnd euch ganz vnderthänig seind/ für feynd haltend/ vnd ein gewaaffneten zusatz wider vns angenommen haben. Es ist niemand vnder vns oder vnder dem ganzen Polnischen Adel/ welchem jr hassen oder fürchten sollend. Wir habend euch alle zeite sehr geliebet/ vnd wöllend solches fürhin weyter thun. doch hat vns die höchste not vnnnd gegenwürtige gefahr dahin gebracht/ daß wir disen Landtag von euch begeren müssen. nicht daß wir etwas wider euwer Röm. May. vnderstanden/ sonder daß wir vnseren/ auch vnserer kinden vnd nachkommen wolstand/ desgeleychen die eir vnserer betrüben arbeitssaligen Gemeinen nutz erhalten vnd fürderen möchten. Wann ihr nun fragenn/ was doch dises für ein jamer seye/ vnnnd wohar er komme/ Wohar meinend jr daß es seye/ dann allein da man es gar nicht zu fürchten/ vnnnd da es sich keines wägs gebüret. Es kommet namlich von euch vñ euweren amptleuten här/ welche schuld auch billich auff euch solle gelegt werden. dann es helfend euwere Landuogt den witwen vnnnd weis sen/ auff jr ernstliches begär/ nicht allein nicht zu recht/ sonder truckend auch vns vnd vnserer Brüder mit höchster schmach vnnnd großem gewalt gar zu bodenn/ vnnnd beraubend vns vnerhört sach vnserer güter/ sie verwunden vns/ legend vns in gfencknuß/ vnd plägend vns auff vilere ley wäg/ wie dann auch nächstmalen nach dem außgeschribnen Landtag/ Sigmunden Laticin vnd Virzbient Semnitz von Joanne Curospachna/ dem Landuogt zu Chelmen beschehen. Diweyl aber dises besondere sachen/ vnnnd allein etliche personen antriffend/ haltend wir sie für gering. es ist dises vil größer vnnnd beschwärlicher/ so die Littauer durch euwer militigheit/ ja auch bewilligung wider vns vollbringend/ namlich daß sie vns Liscum/ vnnnd die ganz vmbliegende fruchtbare landtschafft inn Reußen abgetrungen. demnach haben sie etliche Dörffer von der Herrschafft Parsau eyngenommen. Inn Podolia habend sie etliche Vestungen erobert/ vnd stellend den andern nach. Zu lest habend sie auch den Fürsten in Masau vnseren Bundesgenossen vnnnd euweren vnderthonen zwo Herrschafften/ Coniang vnnnd Dengrouen

König vnnnd den
Polenderen an-
geklagt.

aa ij abgezogen.

abgezogen. Dises werdend sie gewüßlich mit euwerem rath thün. Vann wann wir ein anderen König hettend / werdend sie es eintweder nicht vnderstehn / oder es wurde ihnen nit also vngestrauchet hingehn. Ir habend durch euwer Indulgenz vnnnd miltrigkeit dise inn ihrer fräuelkeit vnnnd Bosheit dermassen gestercket / daß sie nicht allein ihre waaffen / laus der Bündt / oder von wegen vnserer güthart (daß wir ihnen Samagicien wider erobert) mit den vnseren nicht wider den Teütschen Orden vereinbaret / sonder sie vnderstohnd auch mit grosser hoffart euwer regierung zu verachten. Es bewegt euch aber dises alles nicht / sonder ihr vnderstohnd mit des Keychs Poland haab vnd güte die vndanckbarem Littauer noch mehr zü begaaben vnnnd zü erhöhen. Wann ir auch bei der völkern verdienst ernstlich mit einanderen vergleychend / werdend ir befinden daß ir gar vnrecht vnd vnbillig handlend. Dann es seind dise weder euch noch euwerem vatter zu keiner zeyt recht getreu gewesen. ob ihr auch wol nach euwerem billichenn rechten vber dise herrschend / habend sie doch zu mehrmalen verderbliche rathschleg wider euch angesehen / vnnnd euch vnderstanden mit gifft oder waaffen hinzurichten.

Polen verdient
gegen den tagel
löhnen.

Wir habend aber den Jagellonen / als er noch frömbd vnd vnbeant / darzu ein schläch regiment gefüret / gütwillig zu einem hohen ehstand vnd gewaltigen Königreich beruffet / vnnnd also verschaffet / daß er auff dem ganzen erdbodenn verrumpet vnnnd namhaftig worden. Wir habend ihm Samagicien vnnnd den grösseren theil inn Littau / welliche ihm der Teütsche Orden abgetrungen / mit vnseren waaffen vnnnd blut wider zühanden gestellet. Euweren brüder Vladislaum habend wir nicht allein an das Polnisch / sonder auch an das Ungarisch Keych mit vnserem gunst / kosten / vnnnd reichthum gefördert. Ir mögend vns auch selbs gezeugt / wie wir gegen euch besinnet gewesen. Daß mit ich der anderen sachen geschweygen / so habend wir den Preüssischen krieg vil jar lang bis auff disen tag / mit vnseren vnd vnser vnderthonen waaffen vnd güte für euch männlich vollfüret. Für solliche verdienst erlangend wir disen danck daß die Littauer mit vnser peüt vnd haab / so vns engogen / bekleidet vnd bezieret werden.

Es seind auch dises nicht geringe beschwärdenn / daß ihr ein geringe münz schlagend / vnnnd ein falsche münz lassend inn vnser land kommen. Ir leydend auch daß wir von den mördern vnd dieben vngestrauchet / beschadiget werdend. Dann ob wir schon still sessend / möchtend ihr dise leylichlich (wie ihr auch schuldig) vertreyben / wann ihr nicht die Königlichliche güetter vnnnd eyntommen lieberlich verthont hettend. In diesem erschöpfend ihr vns vnd vnser leüt mit den vilfaltigen schatzungen vnnnd tributen bis auff den bodenn. vnnnd errertend vns nicht vor der gewaltigen herren schmach / ja ihr verhörend auch dise nicht / so euch etwas klagend. Solliches vnd vil anders dergeleychen / Durchleüchtriger König / Begegnet vnseren brüder von euch ganz vnbillig / welliche ihr bis hüt alle zeyt gütwillig vnd gehorsam erfunden.

Deßhalben begerend sie durch vns auff das aller höchst / ir wöllend dises einmalen abschaffen vnd verbessern. Erzeigend euch an diesem ort iren / so wol vmb euch verdienet / danckbar. gebend vns wiß / daß vns die Littauer mit euwer verwilligung abgetrungen / hörend auff ein geringe münz zü schlagen. thünd die falsche münz hinweg: maßigend die vngewürlichen

brüchlichen schatzungen: straffend der Ampeleuten vnnnd Oberkeiten mitwillenn / vnnnd weckend dise auff / damit die landestrauchet / vnnnd das gang Keych / laut ihres ampts / von den dieben vnnnd mördern gereinigt werde. schengend des Keychs Polands ehr vnd wolstand nit minder / daß des Fürstenthumbs Littau. Wann wir solliches erlangend / solle vns kein arbeit noch kosten zu euwer nuz nach euwer wolgfällen beschwären seyn. ja wir wöllend auch vnser blut vnd läbens nicht verschonen. Wann wir aber nichts von euch erlangend / sollend ir auch nichts mehr von vns erwarten seyn / dann daß wir euch zu thün schuldig. Ir sollend auch wissen / daß wir euch nicht on ein gebürliche besoldung in Preußen zü ziehen / auch kein gelt erlegen wöllen / noch den vnseren solches zü thun gestatten. Auff solliche weys redet vast Rithmanus.

Es hat der König auff dise eyngefürte klage freündlich geantwortet / vnd alle schuld von seiner person abgewendet. doch ist diser Landtag dermassen vergangen / daß nichts auß gertchret worden. Es habend wol die Grösseren Polender nicht abgeschlagen / vnnnd einer yeden suchart sechs Groschen zü erlegen. Die Legaten aber auß Winderem Poland zeigend an / es habe ihnen der Adel nicht gewalt gebenn einerley beschwärdenn anzunehmen. Deßhalben ist ein anderer Landtag auff den sechsten tag Christmonats wider an dises ort angesehen worden. Als nun an diesem ort mit des Königs vnnnd Raths verwilligung / zwenzig mann von der Herrschafft außgeschossen / welliche sich von allen sachen berathschlagen / vnd etwas des Gemeinen nuz halben erkennen soltend / auch der König versprochen / er wölle für ihn die irrthum / so ihm der Adel für geworffen / verbessern / auch alles dardurch der gemein mann erzürnet / abstellen / hatt man den Bauren auff ein yedde suchart zwölff Groschen schatzung geschlagen / auch auff alle kaufleüt oder so mit gewerben vmbgangen / ein Zoll gelegt / wellicher ein jar solte wären.

Es hat auch der Geistliche stand vnnnd die Ritterschafft dem König den achten theil aller ihrer zinsen vnd eyntommen zü gesagt / damit man den knechten inn Preußen ir besoldung erlegen möchte. An diesem ort ist auch Sciborius Chelminus von der Landvogtey zu Marienburg (weiss nit auß was vrsach) abgesetzt / vnd dises ampt iren zweyen zümal / namlich Joanni Bosceles dem Pfalzgrauen zu Inouladislauen / vnd Prenoda Lubessouen / vnnnd dem König befolhen worden. villeycht daß der ein vber die landeschaft vnd des Königs güter / vnnnd den anderen vber das Kriegsvolk in dem zusatz geordnet. Es ist auch ab diesem Landtag Jacob Senenius der Propst zu Gnesna vnnnd Cracaw / als ein Legat zu dem neuen Papst Pio dem anderen / vnnnd dem König abgefertiget / daß er im nach gewonheit vil glücks wünschenn / auch hiebey anzeigen solte / der König wölle alle zeyt in seiner gehorsame verharren. Er hatt auch außgebracht / daß der Papst von den Preußen den Bann vnnnd fluch aufgehoben / mit wellichem er sie bis hüt genötiget / daß sie dem Teütschen Orden gehorsamen solten.

Diser begäret auch / daß man den Teütschen Orden auß Preußen inn die Insel Teredon verendern solte / zu welchem ihm auch vast aller Fürsten inn der Christenheit gesandten fleysig geholfenn / dieweyl Nachomet der Türckisch Keyser ein klein vorhin die namhaftigste Statt Corinth inn Griechenland / auch die Insel Lemnum vnnnd Mytilen erobert. er stellet auch dem land Peloponneso vnnnd Euboea nach / vnnnd ver-

Gemein nuz inn
Poland verbessere.

Polen begäret
dem Papst des
Teütsche Ordens
halben.

aa ij ließe

ließe sich auff der Brüder zweytracht vnnnd gespan / so dieses land innen gehabt. er hatt aber dieses nicht erlangen mögen / dieweyl der Bapst von der zeyt an / als er an Keyser Friderichs hof vnnnd dienst gewonet / den Creutzbrüder vnnnd allen Teutschen sehr günstig vnnnd getreu gewesen.

Es ist auch villeycht durch derselbigen neyd vnnnd hassz / so sie zu dem Polen getragen / zu wegen gebracht worden / daß der fürhin den Polen deren nie nichts güts vertrauen wöllen / wie man dan solliches leydenlich auß seinem schreyben verstehn mag. Man kan auch genugsam auß diesen sachen erkennen / so Hieronymus der Erzbischoff zu Creia sein Legat / harnach inn Poland vnnnd Preßlau gehandelt / welches an seinem ort sol angezeigt werden / daß der Bapst seinen Bann vnnnd fluch / so er einmalen wider die Preußen lassen außgehn / noch nicht gar außgehelt. sonder daß es des Legaten gewalt heimgesetzt / wann er an diesem ort kommen / solte er thun was ihm wolgefallen wurde.

In dem Herbstmonat habend die Creutzbrüder ein zimlichenn schaden bey der Statt Passenheim inn Nideren Preußen entpfangen. Dann als sie wider den vertrag / so inn dem anstand außgerichtet / die Burg diser statt / welche des Königs parthey angehangenn / zu dem abfaal ermannet / habend sie Michael / so mit dem zimammen Strothmohin geheissen / welcher des Königs zusatz Hauptmann gewesen / solliches zuwüßenn gerhon / vnnnd von dem Teutschen Ordenn begehret / man solle ihnen ein zusatz zuschicken.

Also seind fünffhundert reüter vnnnd ein starcker fußzeüg zu ihnen außgefertiget. Wie man nun den oberigen Befohlen vor der statt zu wartet / hatt man drey hundert reüter in die statt gelassen / welche von den vnserenn gewaaffneten knechten / so Michael auß den andern zusagen darumb zu sich in die statt genommen / leylich erschlagen worden. Als der oberig zeüg diesen betrug vermercket / vnnnd ihrem volck inn der beschlossenen statt nicht können zu hilff kommen / seind sie eylends wider abgezogen. Es hat diser Fröling durch die grossen wind vnnnd vilfältigen wasser / so von dem Schnee vnnnd regen angangen / vnnnd zwen monat vber die saat gelauffen / den Polenderen nicht ein kleinn schaden gebracht / vnnnd ein grosse cheürung gemacht. Zu end dieses tausent vier hundert vnnnd sechzigste jar hat die Königin einen sun Johans Albrechten geboren.

Polender vnnnd Behemen Landtag
1460.

In dem anfang des folgenden jars habend die Polender mit den Behemen zu Dythomia ein tagsleistung gehalten / als sich Premislas der Fürst zu Cessin / oder Stettin vnderwundenn den gespan / so die König des Behemischen Keychs halben mit einander gehabt / auch der Polen der vnnnd Schlesiens feyndtschafft / abzustellen. Man ist aber vngeschaffet wider von einander gescheiden / vnnnd nichts anderst außgerichtet / dan daß ein anderer Landtag an dem vier vnnnd zwenzigsten Brachmonat wider inn diser statt angesehen worden. Es seind aber die Behemen nicht erschienen / dieweyl sie gar erzürnet / daß ihnen erliche stett vnnnd flecken vberbrennet worden / welches von Cazimiro vnnnd seiner hauffrauw / wie man vermeinet / angerichtet gewesen. Als aber Cazimirus solliches verstanden / hat er nicht wöllen vnderlassen sich vnnnd sein hauffrauw zu entschuldigen / vnnnd Georgen genüg zu thun. nitt daß er dessen feyndtschafft geförchet / welche ihm doch / weyl der krieg inn Preußen gewehret / vbel

vbel kommen / sonder daß in gar sehr verdrossen / daß man in vñ sein hauffrauw vor dem gemeinen volck also für ein brenner außgeben. Deshalb hat er Jacoben Dembenen den Burggrauen zu Malagosten / vnnnd Albertum Gorsien seine Legaten zu im abgefertiget / welche in entschuldigen / auch diesem / so im solliches zugelegt / nach kriegischem vnnnd Barbarischem gebrauch / inn nammen des Königs ein besondern kampff außbieten solten. Wie diese Befehl vollbracht / vnnnd niemand erfunden / welcher dieses außgangen geschrey von dem König vnnnd Königin bestätigten döffen / hatt Georg frey heiter bekennet / er habe diesem gewaltigen Fürsten solliches nie vertrauet.

Wie im dermassen genüg beschehenn / ist man mit dem vnderlassenn Landtag fürgefahren / auch frid vnnnd bündnuß zwüschen den Königen angerichtet / doch mit dem anhang / daß kein parthey der andern parthey feynden solte beholffen seyn. es ist auch allein der Bapst von wegen der Religion durch Cazimirus ihm vorbehalten worden. Es solle sich auch Georg der Fürsten von Masau vnnnd derselbigen landtschafft gar nichts annehmen. Demnach ist auch hinzü gerhon / daß die König vber ein jar bey Glogau wider zusamen kommen / vnnnd ihr freundschaft bestatigen / darzu sich mit einander der Königin Elisabeth Hesseure vereynbaren solten / welche ihren noch nicht bezahlet worden. Zu diesen händlen warend von Cazimiro abgefertiget / Stanislaus Ostrogus / der Pfalzgrau zu Calisien / Joannes Biez des Lurezi sun / vnnnd Viceskanzler / auch Joannes Dlugossius der Thümbher zu Cracau / vñ Casstos zu Vroleg.

Man vermeinet es seyend diese brenner von dem Teutschen Orden vnnnd Bernhardt Sumburger inn Behem gesendet / vnnnd demnach ein red außgesprietet worden / als wann dieses von dem König vnnnd Königin in Poland beschehenn / welche erzürnet / darumb daß ihnen ihr erbfaal vorbehalten gewesen. Es habe auch der Teutsche Orden solliches darumb gerhon / damit sie den krieg wider die Polender besser leychter vollführen möchten / wann diese mit den Behemen auch zuschaffen bekommen. Dann sie habend gar nichts vnderlassen / was sie vermeinten zu des Polnischen Keychs verderbnuß dienstlichen zu seyn.

Es ist auch wol glöublich / daß Albrecht der Erzhertzog (welchenn namen man inen yez gemeinlich gibt) zu Oesterreich / vnnnd Ludwig der Hertzog auß Beyerem / auch des Bapsts Legaten / namlich Hieronymus der Erzbischoff zu Creia / vnnnd Franciscus vonn Toleten der Erzpriesster zu Astiagen / welche vnderstanden die Statt Preßlau wider mit dem König Georgen zu vereinbaren / von dem Teutschen Orden angerichtet / daß diese zu anfang des jars ein botschafft zu Cazimiro abgefertiget / vñ begäret / man wölte ihnen vergünnen / daß sie den ganzen gespan zwüschen Poland vnnnd dem Teutschen Ordenn richten mögenn. Dann dieses beschach darumb / damit sie Cazimirus / so sich auß hoffnung des fridens nichts besorget oder gerüstet / besser leychter vberfallen möchten. Es hatt auch Cazimirus dem Albrechten / welcher zu erst von diser sacht Botten zu im gesendet / gütigliche nachgelassen / zwüschen den partheyenn nach allem seinem vermögen freündlich zühändlen. Doch hatt er ihm nicht wöllen durch ein zusagung disenn ganzen handel vbergebenn / damit er ihn nicht auß einem freünd zu einem feynd

Teutsch Orden
verdacht word

aa iij feynd

feynd machen/vnnd erzellet ihm mit was getreuw sich vor zeytem Keyser Sigmund inn diser sache gehalten.

Hertzog Ludwigen vnnd des Papsts Legatenn ist geantwortet / der König hette ihr anforderung wöllenn erstatten / wan nicht Hertzog Albrecht ihnen vor kommen / vnd disen handel auff sich genommen. Es ward des Papsts Legatenn dem König argwöhnisch / als wann sie sich mehr auff der andern seiten parthey Begeben / dieweyl der ein vonn wegen des Teütschen Ordens vorhin zu Rom inn diser sache gehandelt / der ander aber was erst neulich auß einem Kauffmann zu der Priesterlichen würde erhebt worden. doch hatt man ein Bündnuß mit dem Hertzogen auß Beyerern vnd Cünradt Weyssen dem Fürsten zu Olesniz gemacht / wellicher vor hin etwas gespan mit den Polenderen gehabt / vonn wegen etlicher schmaachen / so beide theil einander hin vnnd wider zu gefüget.

Valgia von dem
Teütschen Ordē
eyngenommen.

Als dise hinweg geschieden / hatt im Cazimirus ein reiß / ehe dann der Winter gar vergangen / in Reußen fürgenommen. wie er sich aber dar zu gerüstet / ist ihm Botschafft zukommen / daß die Creüzbrüder vnnd Oberster Caspar Nostitz / das wehrhafte Schloß Valgia / durch Joannis Vedelij des Landuogts verrätherey / erobert. demnach daß Jorinotus Scrinnius auß der Labengen geschlecht / mit einem zimlichen hauffen volcks auß Zinez vnnd Dumont (so von den vnseren Turzagora genennet) so nicht weyt vonn der Statt Dobick gelegenn / die vmbliegende landtschafft verherget.

Es hatt aber der König Nicolaus Pieniangen den Vndercammerer vnd Landuogt zu Cracau / auch Petrum Comorouen / mit seinem hofgesind vnnd dem Scirigeschem Adel eylands aufgesendet / die beide Vesteungen / so mit Dornoiern zusagen gestercket / eyngenommen / vnnd die verhergung abgeschafft. Wie man aber den Grösseren Polen befohlen / Valgiam wider zu eroberenn / habend sie wol das Schloß belegeret / aber doch bald harnach vngeschaffet wider darnor müssen abziehen.

Als auff dises der König inn Reußen gezogen / hatt er vonn Eigert der Tartaren Keyser / vnd dem Pfalzgrauen Strefan durch seine Legaten hilff wider seine feynd begeret / welche ihm auch an beiden orten trostlich zugesagt worden. Wie er nun durch Reußen gezogen / hatt er zu Breste oberhalb dem wasser Bugen mit den Littauerern einen Landtag gehalten / vnnd ihre gemüter wider gestillet / welche des wilens gewesen / Podolia mit gewehrter hand zu eroberenn / weyl die Polen der mit dem Preußischen vnnd Behemischen Krieg (als sie vermeinet) zu schaffen gehabt.

Nach dem er aber wider inn Poland kommen / hatt er zu erst inn dem Meyen zu Sendomirien mit den Winderen Polen / vnnd bald darauff zu Lencicien mit den Grösseren einen Landtag gehalten. Man hatt sich auch berathschlaget / wie man den Krieg wider den Teütschen Ordenn solte zühandenn nemmen / vnnd ein hauffenn abgefertiget / das Schloß Valgia wider einzunehmen. Man ist auch mit den Münchenn zu Lublin eins worden / daß sie kein Apt sollend annehmen / er seye dann vorhin durch den König approbieret vnd bestätiget. Deshalben ist harnach diser brauch außkommen / dz in allen Clösteren

des Keychs Poland die neuwen Apt vorhin müssen des Königs Bewilligung erlangen.

Inn disen tagen / als die burger zu Marienburg vast vier monat von den vnseren belegeret / vnnd die statt durch das vndergraben vnd sprengen bald mögenn erobert werden / habend sie dise Joanni Cosceleg dem Hauptmann inn dem Schloß aufgeben. Wie man die statt wider eyngenommen / hatt man allein drey burger / so ein vrsach des abfaals gewesen / vonn dem läben zu dem tod richten lassen. demnach hatt man die knechte / so darinn inn dem zusatz gewesen / inn gefencknuß gelegt / vnnd dem anderen gemeinen volck verschonet. Weyl die vnseren Valzien belegeret / ist angezeigt worden / daß Bernarde Sumbarger drey tausent mann zu ross vnnd fuß auß Teütschland vnnd Behem durch die Brandenburgische Marck den Creüzbrüder inn Preußen zu hilff bringe / er seye auch gar nach zugegen / vnnd wölle zu erst Valgia von der belegerung entschütten.

Marienburg
von den Polenderen
wider erobert.

Deshalben hatt Jacob Dembenius / des König zeüg Oberster gesforcher daß er inn mitten zwüschen die feynd komme / auch hinden vnnd vorwerts angriffen wurde / ist also vonn der belegerung abgezogen / vnd dem harrückenden feynd auff einem kömlicheren platz entgegen geträtten. Ehe sich aber dise genäheret / auch die Teütschenn vnnd Behemischenn knechte gen Frankfurt an die Oder kommen / vnnd verstanden / daß sich die statt Marienburg aufgeben / seind sie wider heimgezogen / vnnd allein fünff hundert knechte bey dem Hauptmann beliben. Mit dissen ist er inn seiner fürgenommenen reiß angezogen / vnnd den vnserenn ein klein ab der straß gewichen / auch auff ein seytenn geschlagen / damit sie nicht auff dise stießend. Wie sie auch inn einem tag vnnd nacht zwölff grosser meyl gezogen / vnnd hundert pferd verloren / welche dise weyte reiß nicht erleyden mögen / seind sie gen Cöln kommen. Als dise so zu Valgia inn dem zusatz gelegenn / solliches verstanden / habend sie das Schloß mit feur angezündet / vnnd seind ihm bey der nacht nachgezogen.

Deshalben ist diser für sich auff Danzge zugezogen / vnd der stat Danzge / so ein meyl wägs vor der statt gelegen / vnderstanden zu stürmen. Er hatt auch an kömliche ort ein heimliche hinderhüt gestellet / vnnd ebe dises gemütmasser welches sich Begebenn / namlich daß die burger von Danzge ihrem volck in dem zusatz wurden vnderstehn hilff zuberweyßen. Deshalben seind dise on alle ordnung harnach gefallen / auff die hinderhüt gestossen / vnnd treffenlich sehr beschediget / also daß sechzig erschlagen / vnnd zwey hundert gefangen worden / vnder welchen auch zwey burgermeister gewesen. Also ist des Sombargers zukunfft nach disem streyt dem Teütschen Ordenn / gar wol bekommen: dann es habend die feynd bald darauff durch verrätherey die statt Coluben inn ihren gewalt gebracht / inn wellicher vil reißiger auß Dobriner landtschafft mit sampt ihrem gürt gefangen worden. Sie habend auch die statt Puschum erobert / welche der vertriben König in Schweden für ein pfandschilling inngehabt / dieweyl er Cazimiro etliches gelt gelihen hatt.

Teütsch Ordenn
groß glücklich.

Es ist auch die statt Belau ein ganz Jar belegeret worden / vnd hatt sich die statt Bartenstein ergeben. Nach disem ist das wehrhafte Schloß Suece / so oben an der Weypel gelegen / mit betrug von den feynden

seynden eyngenommen/dieweyl ein gefangner/welcher licherlich verwa-
ret gewesen/der selbigen bey hundert an einem garn auff die mauren ge-
zogen. Damit auch das land Dobritz von dem feynd nicht verherget wur-
de/habend sie dem feynd ein brandschatzung erlegt. Es hatt auch Erich
der Fürst zu Stettin in Pomeran/des Königs verwandter freünd vnd
bunds genos (wellichen nicht lang vorhin der König/als er gen Calis-
sien kommen/höchlichen begaabet) so gar durch kein schmach verletzt/
vnd durch kein gwalt genötiget/sein gegebne creüw vnd eyd gebrochen/
auch dem feynd die statt Lemburg vnd das schloß Bythouen/welliche
im der König zu verwaren befolhen/obergeben/also daß in weyß vnd
mann/knaben vnd dochteren zu Lemburg vmb sonst darfür gebätten/
vnd sich erbotten gemeinlich gelt zusamen zeschießenn/damit die dreyze-
hen gefangne burger erlediget wurden/vmb wellicher willenn Erich die
statt müssen aufgeben/als er angezeigt hatt.

Glücks vnbestän-
digkeit.

Es ist aber nichts destor minder das glück den vnseren nicht gar zu wi-
der gewesen. Dann sie habend die statt Quizin vnd Varmia/welche von
den Teütschen Martenwerdt vnd Frauenberg genennet/bey der nacht
erobert vnd geplündert. Deshalbenn seind die knecht alle von der peite
reych worden/also daß einem yeden zwey hundert gulden gerheylet gewe-
sen. Demnach seind die feynd bey dem Paradiser Closter zweymalen inn
dem streyt vberwunden vnd geschlagen/also daß sie vil verloren vnd inn
die flucht gebracht worden. Deshalbenn habend die vnseren vnd der feynd
inn diesem jar mancherley glück vnd vnfall in dem Preußischen krieg en-
pfunden. Inn dem Herbstmonat ist Thomas Stremplinus der Bischoff
zu Cracaw auß diser zeyt geschieden/welliches ein frommer dapfferer
mann gewesen/so einer ewigen gedächtnuß würdig. Als er sterben wöl-
len/hatt er vil kostliches hausrath der Thümbkirchen zu Cracaw vnd
der kirchen zu Louis tausent gulden vergaabet/damit man etliche prie-
ster anrichten möchte/welche die Mansionierer genennet seind. Seine Bi-
cher aber vnd alles so zu der Liberey gehört/hatt er vnder die kirchen
Gnisen/Pofnaw/Vneouenn/vnd Louis/auch inn die hohe schül
zu Cracaw aufgetheilt. Wie er gestorben/habend sich iren drey ein-
gütze zeyt ganz ernstlich mit einanderenn vmb das Bistum erzantet/
welliches dem Gemeinen nutz/vnd der kirchen/auch des Bapsts au-
thoritet sehr schädlich/darzu ein verderblich exempel der ebrgeizigkeit
gewesen. Dann als der tag der erwölung vorhanden gewesen/hatt der
König ein botschaft zu dem Thümbcapittel/so bisshar nach altem ge-
brauch vnd billichem rechten einen Bischoff erwöllet/abgiferet/des
gerende/daß sie Joannem Gruscinien den Bischoff zu Vladislauen/des
Keychs Cangler zu einem Bischoff erkiesenn soltend. Es hatt aber diser
in sollicher grossen anzahl allein drey stimmen vonn den gegenwärtigen/
vnd drey von den abwesenden bekommen. Die vberigen wellicher zwenn
vnd zwenzig gewesen/die habend ihr freyheit vnd Religion vil höher
dann des Königs befehl gehalten/vnd alle gemeinlich Joannem Bie-
gen den Vicecangler des Keychs zu eine Bischoff erwöllet. Dieweyl aber
diser durch des Königs tröuwort erschrocken/hatt er dise wahl verworffen
vnd nit dareyn wöllen verwilligen/vorab als er hoffnung bekommen/so
solte im dz Bistum zu Vladislauen zu theil werde. Wie nu Joannes Gu-
scinius ein grüßer hoffnüg gehabt dz Bistum zu Cracaw zu erlange/so
ist Jacob Sennenius/Dobeslai des Pfalzgrauen zu Sendomirien sun

Drey zankend
vmb dz Bistum
zu Cracaw.

vnd des Cardinal Sbignei Brädersun/der Propst zu Gnesna vnd Cra-
cauw/von dem Bapst/bey welchem er in nammen des Königs ein ganz
bes jar Legat gewesen/zü einem Bischoff in Cracaw erkläret/welchem
auch etliche von wegen Thoman Stremplinien angehangen/dieweyl sie
verstanden/daß diser ein klein vor seinem abscheid durch seine anwaltden
zu Rom hinder dem König solliches begeret hat. Als der König solliches
verstanden/griffgramet er wider Sennenium/dieweyl der im fürgenom-
me on sein authoritet in seinem Keych ein Bischoff zü seyn.wie auch diser
durch seine freünd vñ verwandten/welchs gewaltige hohe leüt gewesen/
das Bistum von im begert/hat er im solches nit allein abgeschlagen/son-
der auch disem/vñ allen seinen freünde oder gütten gütteren/so sich dessen
angenommen/angefangen das land zu verbiete/vorab als in der Bischoff
zu Vladislauen vñ Joannes Biez/darzu Joannes Pilerz der Pfalzgrane
zu Cracaw/Lux Gorcanus der Pfalzgrane zu Pofnaw/Stanisla-
us Ostrozogus der Pfalzgrane zu Calissien/vñ Joannes Rithuiannus des
Keychs Marschalck darzu angeriget. Es seüret aber Sennenius hiezwi-
schen auch nit. dan er ist von den Weychbischoffen zu Gnesna/Cracaw/
vnd Pleslaw zu einem Bischoff geweyhet vnd bestätiget worden/
vñ solliches in seines vaters schloß Vincionen. Es hatt auch der Bapst
ein streng vnd sträfflich mandat lassen außgehn/in wellichem er auff des
sen begär alle die verflücht vnd inn Bann gethon/so disen nicht wöllen
für ein Bischoff zu Cracaw annemen. Es hat aber vast dz gang Thümb-
capittel zu Cracaw/welches durch des Königs befehl vñ tröuwort da-
hin gebracht vñ disem mandat für den Bapst selbst/oder für das zukünff-
tig allgemein Conciliū appelliret. doch habend sich hiezwischen der mer-
theil Thümbherren der kirchendiensten nichts wöllen annemen oder
Wess halten.

Es waren wenig in dem ganzen hohen stift/ja auch vnder alle geist-
lichen stand gefunden/welche mehr auff des Bapsts dan auff des Königs
authoritet gesehe/oder de Jacoben wöllen anhangen. die fürnempte wa-
rend Demetrius Sennenius/des Jacoben Bräder/der Propst zu Scarbi-
mirien. die zwenn gebürder Dlugossi/Derslaus Creüznauer/vñ Tico-
laus alle Thümbherren zu Cracaw/welchen ire pfünden vnd eyntomen
durch Nicolaus Pienanscen den Vndercamerer vnd Landuoget zu Cra-
cauw/auff des Königs befehl hingenommen worden. also ist es auch Pau-
lo Gloninien de Dechan ergange/welcher zu Rom des Sennenij geschäfte
verhandlet. Man hatt disen vnd Georgio einem Barfüßer Mönch dem
Weychbischoff zu Cracaw/welcher den Sennenium eyngesaget/befol-
hen/daß sie nicht mer gen Cracaw kömen solten. Es ist auch der Creüz-
nauer von des Landuogets dieneren auß seinem hauß gezogen/vnd
mitten durch die statt hinaus gefüret worden/vnd dises eben in der klei-
dung/welches die Thümbherren in der kirchen antragend/namlich inn
dem weyten leintnen Chorhembd vnd der kostlichen belgkappen/also daß
sich das volck höchlich vber disen erbarmet vñ geseüßiget/auch ab des Kö-
nigs strengen zorn ein verdruß gehabt. dises ist auch sonst dreyen priestes-
ren beschehen/so eines nideren stands gewesen/welche ab dem Altar in
irem Wessgewand hinweg gefüret worden. Nach disem hatt der Kö-
nig die vberigen inn dem Capittel dahin gebracht/daß sie ihm ein eyd ge-
schworen/sie wöllen niemand on seinenn befehl lassenn zu der Bi-
schofflichen gütteren kömen. wiewol der gröste theil der selbigen
gütteren

Priesterschafft
von dem König
gestraffet.

güteren von Pleniansco dem Landvogt zu Cracaw/ auch von etlichen anderen/ vorab von des Bischoff zu Vladislauen freünd vnd verwandten/ durch des Königs Befehl oder verwilligung inngehabt gewesen. Es ist auch des Dlugoss Behausung zu Cracaw von Stanislaw vnd Dobeslao Eurosuangen des Bischoffs von Vladislauen verwandten geplündert worden/ also daß der König zugehien/ vnd im solliches gefallen lassen. Dann der König ließ dozumalen nicht allein diese ding bescheiden/ sonder es w3 auch sein Befehl. Ich kan in diesem hadel des Stanislaw Vantropca auß der Dyen geschlächt großmütigkeit vnd fromkeit mit still schweygen nicht furüber gehn. dann als der König diesen Befehl/ er soite in den Priestern/ so seinen Begirten widersträben/ güter fallen/ hatt er lieber in diesem den König weder Gott erzürnen wollen. Auff solliches hatt der König Befehl/ man solle Sennentum in dem schloß Pincioen belegen. Deshalben hatt sich diser mit Dlugossen dem Elteren ein ganzes jar zu Welsin heimlich gehalten/ als ihn Joannes Welsintus der Herr im selbigen schloß auch wider des Königs verbott/ es solte niemand diesen ungehorsamen mann vnd gemeinen feynd/ herbergenn oder vnder schleyß geben/ freündlichen angenommen. Wie wollend aber wider zu dem Preussischen krieg kommen.

Polen Landtag
1461.

Wie nun der Teütsche Orden durch des Sombergers zukunfft/ auch etlicher stercken erobert/ als vorgemeldet/ ein hertz bekommen vnd gestärckt worden/ habend sie durch vilfältige auffsal des Königs vmligende landtschafft verherget. Deshalben ist der König in dem Christmonat gen Lencicien/ vnd bald darauff zu anfang des Neüwen Jars/ als man zalt tausent vierhundert eins vnd sechzig gen Bresche inn Eniania mit allem seinem hofgesind gezogen/ vnd an dem selbigen ort inn dem Hornung einen Landtag gehalten. Dann er forchte wann man diesen zu Petricouen be- gieng/ wie er außgeschriben gewesen/ daß die Großeren Polender/ welche in der leger gelassen/ der feynden eynsal zu widerstehn/ v3 einander zerr- lieffend. Nach de aber wenig Räch an dises ort zusamē kōmen/ vorab auß Wunder Poland/ also daß nichts namhaftigs außgerichtet/ ist er durch Radomia inn Littaw gezogen/ vnd vmb das Osterfest zu Vilna mit de Littaweren einen Landtag gehalten. Als er auch an disem ort desselben gen volcks anforderung abgeschlagen/ oder biß zu einer anderen zeyt auß gezogen/ welliche Begeret/ daß er einwiders bey ihnen wonen/ oder Simo- Oleconig den Fürsten zu Rionia ihnen zu einem Herzogen verordnere/ ist er wider in Poland gezogen/ vnd die Räch gen Sandomiria zusamen beruffet. Es seind aber wenig erschienen. Deshalben ist auch nicht vil außgerichtet worden.

Als er nach disem gen Cracaw geriet/ ist er inn dem Brachmonat gen Inouladislauen gezogen/ den Preussischen krieg zu vollfäre. Er hat auch de ganzen Polnischen Adel befolhen/ an dises ort zusamen zuziehen. Doch seind sie kümmerlich erst inn mitten des Augustmonats bey einander gewes- sen. Hiezwischen hat der Teütsche Orden Sipelbein/ Kestenburg/ vñ Bel- lauau die stett/ vñ das schloß Morangen belegeret. Es ist auch der König den belegerten nicht zu hilff kommen. Er hatt auch noch ein besse- ren rachs Schlag zuhanden genommen/ wellichen im etliche Herren geben/ so von dem Teütschen Orden sollend bestochen seyn gewesen/ vnd ist auß Pomeran zugezogen/ damit er Frideland vnd Choinig wider in seinen ge- walt brächte/ vñ sich an Erico dem Fürsten zu Stettin rechen möchte. Doch

Doch zeiget der Teütsche Orden für gewüßlich an/ das sie mit gold vñ nit mit eysen zu wegen gebracht/ das die vnseren den belägerten zu hilff kommen.

Es seind aber die knecht so zu Sipelbein inn der besatzung gelegen h3 auß dem feind inn das läger gefallen/ vñd sie mit grosser niderlag ab- getrieben/ darzu ire läger erobert. Es hat auch der Burgermeister zu Ka- stenburg dergleichen gethon als wann er dem Teütschen Orden sein stat verrathē wölle/ also dz wenig gefälet es were der Hochmeister selbs durch disen betrug vñd auffsal gefangen worden: dann es hatt einer auß des Hochmeisters dieneren disen betrug vermercket/ vñd den Burgermeister vor der statt erstochen/ also das mann harnach nit allein vñd diser statt sonder auch vñd des schloß Morangen belägerung abgezogen. Es hat vñd aber die vnseren/ so inn den anderen stetten vñd schloßeren für ein zusatz gelegen auch mit gefüret/ sonder sich mit sampt ihrem hauptman Joanne Scilio einem Behemen zu den burgeren vñd Lbingen gethon auch auff iren schiffen durch den Haber see inn das land Sambian gefas- ren/ vñd die ganze landtschafft mit feür vñd schwert weyt vñd breyt verhöret/ auch ein grosse peüt hinweg gefüret: dann sie warent von ver- nuff wider menschliches hoffnung inn ein weyt land gefallen/ inn wöldem gar kein krieg gewesen. Inn disen tagen hatt die Königin Elisabeth ire vierden sun Alexandrum zu Cracaw gebotten.

Teütsche Ordē
beschädiget.

Etliche tag darvor ist Andreas Ticinius ein fürtrefflicher mā so auß einem alten hohen geschlecht erboren/ zu Cracaw durch der burgeren le- man vñd zulauff inn der Barfüßer Kirchen belägeret vñd gestürmet/ auch als die thor gebrochen/ in der Sacrassey erfunden vñd grausamli- chen erschlagen worden: man hatt des selbigen cörper mitte durch die gas- so/ so zu der brüderschafft gebeissen/ mit grosser schmach auff den markt geschleiffet/ mit taat geworffen/ vñd dolchen gestochen/ auch das haar vñd bart abgebrannt/ vñd also ein gespöte auß im gemacht: nach dis- sem hatt man inn zwen tag inn dem Rachs Schlag behaltenn/ vñd erst an dem dritten tag den fründen vbergeben/ das sie in vergrabenn solten. Als auch dessen fründ vñd diener sich zu nacht vñd am folgenden tag inn dem thurn so an der Kirchen sthet/ manlich beschirmt/ habend sie zu leetst ein vertrag gemacht/ dz man sie bey de leben solte beliben lassen/ vñd seind also inn der burgeren gewalt kōmen: mann hatt sie auch an dem dritten tag inn das Rachhaus gefüret: da sie der erzürneten burgerschafft verfür- net/ vñ wider frisch vñd gesund seind ledig gelassen worden. Es ist auch Andresen sun bey einer wittfrawen inn einem bachoffen verborgen gele- gen/ vñd zu nacht vnbeschädiget auß der statt entronnen. Es hatt An- dreas zu disem lerman selbs vrsach geben/ als er den waffenschmid zu dem zeyt außgemacht/ wöldē er mit im wölle in de krieg nemen. Er hette auch zu anfang dises lermans wol mögen entrinnen/ als in die Königin bey güter zeyt manen lassenn/ er solte inn das schloß fliehen: doch vermeinet er/ es were im ein grosse schand/ das er dem erzürneten volck weyden mü- ste. Es hatt auch die Königin Elisabeth achzig tausent marck silber zu ei- ner straaff verordnet/ das man den folgenden tag rüwen solte/ biß sie den gangen handel wol verstünde: doch hatt der groß zorn vñd schmerz von wegen der schmach so dem gemeinen volck/ in dem gangen gemeinen nutz (wie sie vermeinet) begegnet/ sehr wee gethon.

Andreas Tenci-
nius erschlagen.

Wie nun dise sach inn dem läger angezeigt wordenn/ vñd der König
66 vil

vil weniger darauff gesetzt/weder aber größe des handels erforderet/ist der Adel trefflichenn sehr erzürnet/wölche auch für sich selbs disen feldzug nie gern zu handten genommen: dann es was ein kleiner hauffenn bey einanderē/auch allein Derflaus Richuianius der Pfalzgrauē zu Sendomirien vnd Lustachius Spronius/Joanis des Erzbischoffs zu Gnesna Brüder ires geschlecht paner fliegē lassen. In diesem misstiele der mehrtheil allen dise weyß zu kriegen/das man vonn dem feind gegen den fründenn ziehen solte. Deshalbenn ist Joannes Amor Tarnauwer der Burggrauē zu Sanderz vonn dem ganzen hauffen außgeschossen/wölcher vonn des Tencinien grausammen todschlag dermaassen vor dem König ein ernstliche red gehalten/das dem König vnnnd allen Rächen die augen vbergeslauffen. Es hatt auch der König bezüget/es thüge im des Tencinij vnfall gar weh/vnnnd sich des feldzugs halb entschuldiget/das er auff dismalen solliche grausamme rath nie rechen möchte. Als er aber zügesagt/er wölle dises nitt vngestraffet lassen/ist der hauffenn leichtlich wider gemiltet worden.

Polender zug in
Preußen.

Nach disem hatt der König Petrum Samotulien den Burggrauen zu Posnau vnnnd Landuogt inn Poland/auch Joannem Zarembran den Burggrauen zu Siradien vnnnd Landuogt zu Velun/zü einem Obersten vber den ganzen zeug verordnet/vnnnd die landschafft vmb Macien vber verherget/darumb das sie dem feind ein tribut geben. Auff solliches ist er mit seinem läger für Frideland verrucket/vnnnd die statt sibentag belegeret: als er auch dise an dem achten tag angefangen zu stürmen/ist sie ihm auffgeben/auch der feinden züszug erlaubet worden mit hab vnnnd güte ab züziehen.

Wie dises vollbracht ist er gegen Choiniz gezogen/vnnnd fünfzechen tag lang tausent schritt weit vonn der statt ohn alle nuzung still gelegen/dann das allein inn disen tagen ein theil von dem hauffen/wölche die Litauwischen Tarearen zu inen genommen/deren sechshundert gewesen/inn Lichen des Fürsten zu Secin landschafft gefallen/vnnnd alle vberwarre flecken verhöret/auch ein grossen raub hinweg gefieret. Als auch die vnseren inn dem abzug gewesen/vnnnd inen die feind nachgeeylet auch ernstlichen angriffen/seind sie geschlagen vnnnd in die flucht gebracht worden. Die gefangenen hatt man dem König geben/vnd ist die vberige peit vnder die knecht außgetheilet worden.

Wie dises beschehen ist Sophia des Erichs hauffsfrau/ein schön dapsfer weyb/so ein gute art vnd fründliche red gehabt/wölcher auch durch erbfaal das Fürstenthumb Secin zügestanden/ganz demütiglichen inn des Königs läger kommen/vnd irem ehgemahel dem König versünet. Man sagt es habe sich Cazimirus ab irer schönen gestalt vnnnd weyßheit verwunderet/also das in zum theil gerauwē/das er sie nie vorzeyten/also im Erich der elter König inn Denmark jr großvatter dise mit sampt einem guten Fürstenthumb/vnnnd grossen summa gold angetragen/zü der ehe genommen.

Polen richtē nit
vil auß.

Als der König also lang mit seinem läger verharret/was der gang Adel sehr zornig/dieweil des Herpst vngewitter/so mit regen vnnnd schnee vermischer dem volck ganz beschwerlich gewesen. ja weil sie also vnnützlichen zeit in Pomeran verschliessen vnd hargegen der Teütsche Orden an dem anderē orth vil manlicher rath vollbracht/darzu wider mit grösserem gewalt Morangen/Sipelbein/vnnnd Rastenburg belegeret.

Man

Man höret auch das geschrey von den jungen knaben/wölche geschrawen/es habe der König kein guten rathschlag zühandten genommen. Deshalbenn habend sich die Herren mitt ein anderen berathschlaget/vnnnd inen fürgenommen den krieg fürhin mit den ausländischen knechten zü vollfieren: damit man auch zwey tausent knecht erhalten köndte/wölche man den nechsten inn Preußen wider den feind abfertigen/hatt der Adel züge sagt den zwenzigsten theil aller irer jährlichen zinsen vnnnd einkommen zü erlegen/wölches doch den grossen Herren nit gefallen: demnach ist er tenner/das man inn volgendem jar auff ein yede iuhart zwölff groschen schlagen solle. Also hatt der König zü end des Herpstmonat denn hauffenn wider geurlaubet. Er hatt auch dises vmb so vil che gethon/dies weil man sich einer entpörung vnnnd bürgerlichen krieg besorgen müssen: dann es waren die Grösseren Polender wider Petrum Samotulium jrē Landuogt sehr erzürnet/als wan er vil zü streng vnd geydtig sein ampt verwalte.

Hargegen rüster sich diser auch mit seinen fründten vnd vnderthonen/die vngheorssamen zü straffen. Wie der König wider heim kommen/vnnnd ein zeytelang zü Bydgoften verharret/ damit er die angenommenen knecht mit sampt Petro Duninem den Vndercamerer zü Sendomirien irem Obersten in Preußen abfertiget/hatt er ein traurige botschafft bekommen/namlich wie die Königin Sophia sein müter gestorben seye. Dise hatt auß der Pfebenn speyß ein feber bekommen/vnd ist bald harnach an dem schlag gestorben/ein vnd verzig jar nach dem vnnnd sie König Ladislao vermehlet worden: es was ein andechtige/großmütige frau/wso bald erzürnet gewesen. Sy was auch ganz freygebig zü den Kirchendiensten vnnnd Gottes ehr zü fürderenn/also das sie grosse schulden an vil orthen hinder iren gelassen/wölche sie an dem todte irem sun zübezalen verordnet. Es seind noch vil reiche gaben vnnnd kostliche kleyder inn der Thümkirchen zü Cracaw vorhanden/wölche sie daren vergabet hatt. Sy hatt auch ein Capell auß dem fundament kostlich erbawen/auch allerley Kirchenn gezierden daren geordnet/vnnnd acht Priester daren gehon/wölch zü der heiligen dreyfaltigkeyt genennet. Inn der selbigen ligt sie auch begraben. Als nun Duninus den hauffenn vonn dem König entpfangen/ist im das schloß Suce inn Oberen Pomeran/wölches ein gute zeit der Bydgoftisch vnnnd Cuiauisch Adel auff der einen seiten/vnnnd die Dannger auff der anderen seiten mit einem schiffzeig belegeret/so bald er hartzü kommen/auffgeben worden.

Nach dem aber vnser volck auß dem feld gezogen/habend die feind ein gute hertz bekommen/auch Morangen Sipelbein/Rastenburg/vnd Bieleu inn Preußen/wölche sie ein ganz jar belägeret/ als die Landuogt dise auffgeben/in iren gewalt gebracht/vorab weil Duninus mit seinem kleinen volck den belägereten nit dörffen zü hilff kommē. Es habend auch die Braunsperger den Königlichē züszug mit sampt Joanni Scilio dem Behemen irem Obersten/auf der statt getriben/vnnnd Paulum den Bischoff zü Varnien/wölcher es mit dem Teütschen Orden gehalten/angenomen. Wie auch diser Scalius vnderstanden zü mitternacht disen platz wider zü eroberē/were er gar noch vonn den feinden gefangen worden. Die zü Frideland habend auch dergleichen vnderstanden/vnnnd sich etliche maal vonn den vnseren/so inn dem züszug verlassen/nitt ohn kläuerung giessung wider abgetribē worden. Zü lest aber habend sie dem feind heim

Teütsch Orden
glück in Preußen.

lich beruffet/vnnd ihnen der statt thor geoffnet / auch mit deren hilff die knecht in dem zusatz vnuersehenlich erschlagen. Nach diesem ist auch Stargrad oder Stargarth in Pomerenn vonn dreyen Rathsherrn inn der statt verrathen worden. Es ist auch gefahlich vmb Danzge vnd Thorn gestanden/dieweil sich das gemein volck auff des Teütschen Orden parthey vonn wegen ires grossen glücks gewendet. Zu diesem warend vil so zu der verrätherey das volck ermanet / vnder wölchem fürnemlich zwen Cartheüser Münch auß dem Paradyser Closter gewesen. Es were auch die verrätherey vonn statt gangen / wann die Creützbrüder mitt sampt dem verrätheren zu bestimpter zeyt erschienen were. Also seind die verräther gefangen vnd gestraffet worden. Wie auch Nicolaus Cosceles der Pfalzgrau Inouladislaue die statt Brodnez inn Culmer landtschafft mit genügsam beuestiget / habend es die Teütschen Herren eingenommen: es ist das schloß / so zu ring harrumb vil Bolluerck gehabt / harttlichen belagert worden. Es hat Dunitus einen kleinen zusatz mit einer zimlichen proviande dahin abgefertiget / wölcher mitten durch die feind getrungen / vnnd inn das schloß kommen / wiewol jnen etliche gemangler. Deshalb ben habend sie dise belägerung lang erleyden mögen.

Tartaren, Behe-
men, vnd Bran-
denburger Lega-
ten verhöret.

Cazimirus ist vonn Bydgosten inn grösser Poland gezogen / vnd den Herpst daselben beliben: nach diesem ist er auff den landtag ghen Corcin gefaren / so auff den sechsten tag Decembers dahin aufgeschribt. An diesem orth hat man Eriger der Tartaren Fürsten / Georg des Königs auß Wehem vnd Friederich des Marggrauen vonn Brandenburg bortschafft verhöret. Die Tartari brachtend ire geschenck / vnd verhiessend dem König Friden / fründtschafft / gesellschaft / vnnd hilff wider alle seine feind / ob sie wol angezeigt / es habend die Littauer ernstlichen bey jnen angehalten / das sie inn Podoliam fallen solten. Die Behemen Begerdten man solte auff den Meytag zu Glogau einen landtag ansehen vnnd vor jhrem König erscheinen / wölcher im fürgenommenn den ganzen gespan / so der Teütsche Ordē mit Cazimiro habe abzustellē: sprechēde / es habē die Teütsche Herrē auch darein verwilliget. Die Brandenburgische entschuldigten jren Fürstē / wölcher argwenisch gewesen / als wan er es mit den Creützbrüderē gehalten / vnd erboten sich auch allen fleyß anzuwenden / damit diser gespan hingenommen wurde. Den Tartaren hat man danck gesagt / vnnd wider grosse gaben zugeschickt. Die Behemen hat man ohn ein gewisse antwort lassen hinscheiden / dieweil Cazimirus zugesagt er wölle sie durch seine Legatē allen bescheid wissen lassen. Nit lang darnach ist Stanislaus Ostrogus der Pfalzgrau zu Calisien / vnnd Joannes Tarnauer der Burggrau zu Sander zu König Georgē abgefertiget mit diesem Befelch / er solte an de fünffzehenden tag Meyens zu grösseren Glogau bey Cazimiro erscheinen: dann er möge wol noch seinem gefallen in dem Friden mit dem Teütschen Orden handeln / doch also verr / das er weder das land Pomerenn / oder Culmen / oder Michalouen jnen zu erkēnt. Dem Brandenburger hat man seine schmachē verwissen / vnnd des Königs gütath erzelt so er dem vndanckbaren Marggrauen erzeigt / voraweil der König sich bißhär nie mit Herzog Ludwig vonn Beyerē oder mit den Behemen / wider disen vereinbaren wölle. Wan aber der Marggrauē des Fridens halben mit dem Teütschen Orden handeln / möge es der König wol leyden.

Tenimij tod-
schlag mit recht
gestraffet. 1462.

Als man die Legaten lassen hinweg ziehen / hatt man angefangen das Gericht

Gericht wider die Burgermeister zu Cracau gehalten von wegen An-
dree Tencinij todschlag. Wie nun dise gecitiret vnnd sich nit gestellet / diē
weil sie angezeigt es habe sie König Cazimirus des nammens der ander
mit einer freyheit begabet / das sie keinem soltē zu recht sein dann allein
zu Cracau / seind die abwesenden vmb jr leib darzu vmb achzig tausent
mark gestraffet vnnd verurtheilet worden. Als der landtag ein end ge-
nommen / ist der König zu end dises jars ghen Cracau gezogen. Daselb-
ben ist das Gericht zu anfang des folgenden 1462. jar gegen den Burge-
ren zu Cracau inn dem schloß noch Polnischen rechten wider erneuwe-
ret / ob sich dise wol vmb sonst auff das Sachsisch Recht geappelliret vñ
gezogen / wölches sich mehrtheil alle Polnische stete gebrauchet: dan man
sagt es were dise Appellaz zu spach / dieweil man inn dem ersten Gericht
zu Corcin nit erschienen. Auff solliches ist das vtheil wider die burger gan-
gen: doch ist dazumalen disen nichts beschehen / wölche sich an des Königs
gnad ergeben. Man hatt aber bald darauff inn etlichen tagen Nicolaus
Scoram Gaionien den Burggrauen zu Calisien / vnd Nicolaus Pie-
niansen den Landvogt zu Cracau inn die statt gesendet / damit sie vier
auß dem Rath / vnnd vier auß der Gemein / darzu den Obersten Weybel
oder statknecht zu der straff erforderen solte. Als man auch dise harrumb
geben seind sie Joanni Rabstinien oder Tencinien des erschlagenen An-
dreesen sun vberantwortet / vnnd im auch der eyd auffgelegt / damit er sie
nach des vatterlands gesagen anklagen vnnd berechtigen solte. Also hat
man zu der selbigen zeyt jren sechs in dem schloß mit dem schwert gericht
damit kein neüwer lerman angienge / wann dises inn der statt beschehen
solte: Den vberigen dreyen hatt Joannes Rabstinus das leben geschen-
cket / wölche auch mehr dann ein ganges jar inn dem schloß Rabstein ge-
fangen worden / biß man den ganzen handel mit den Tencinieren außge-
machet. Es hatt auch die Königin Elisabeth Jaroslao Sarlao eine auß
den verurtheilten / nit mögen verzeichnung erlangen / ob sie wol selbs dar-
rumb zu Joanne Rabstinien inn sein behausung gesaaren. Also ist des
Tencinier geschlecht zorn mit blut gelöschet / wiewol mit derē so an seinem
todschlag schuld getragen. Dan es ist Clemens der Harnischmacher / wöl-
cher den gemeinen man zu der auffrühr gereizet / vnnd Joannes Doifvon
wölcher den verborgenen Tencinien verrathen / bey güter zeyt entronen /
vnnd jr leben erretet. Man hatt aber durch etlicher personen ernsthaft
te straff wölle anzeigen / das sich der Gemein man nit dermassen vonn
den vnruwigen leuten zu einem lerman auffbringen ließe: desgleiche sol-
te die Oberkeyt mit höchstem fleyß solliches verhüten. Es hatt auch der
Rath zu Cracau / Joanni dem Burggrauen zu Cracau des erschlage-
nen Tencinij Bräuder / vnnd Joanni des abgestorbenen sun / sechs tausent
gulden erlegt. Doch habend Derslaus Rithuianius der Pfalzgrau zu
Sendomirien / vnd Jacob Dembien des Reichs Oberster Rendantmeister
wölche der König zu diesem handel verordnet / durch jhr vnderhandlung /
vnnd Jacob Siennienius durch sein bitt / die sach kümmerlich dahin brin-
gen mögen / dieweil dise Tencinien die halbe straff / so vonn der Königin
bestimmet / namlich vierzig tausent mark erforderet hatten.

Hiezwischen ist Brodnez vonn dem Teütschen Orden ernstlichen belä-
geret worden: deshalben hat die Ritterschafft inn Preußen / darzu die stet
ire Legaten zu dem König abgefertiget / namlich Gabriel Basenen dem
Pfalzgrauen zu Culmen / Dren Nachuiz / vnd zwen Rathsherrn von
Danzge

Preußen bitt-
schafft an Cazi-
mirus.

Danzge/Philippem/Dissouer/vnnd Jonnem Wapurger/Begerende/
er wölte zu den Preußischen sachen mehr sorg tragen/vnnd nicht zu lassen/
daß das wehrhafte fürnemme schloßz Brodnieg/wölches kümmerlich noch
etlich monat lang die belägerung erleyden/inn den feinden gewalt solte
kommen: dann es seye vil an disem ewigen schloßz gelegen das land Preuß
sen zu erhalten/vnnd der Preußen gemüter zu stercken. Hiemit wurde er
im aber gar recht vnnd wol thün/wann er inn eigener person mit einem
zeug inn Preußen kommen/vnnd zu Marienburg verharrenn wurde.
Wann er nit gelt bey handen/wollen im die Preußen das halb einkömen
aller irer zinsen vnd güteren für ein schagung erlegen/ja es soll all ir leib
vnnd gut inn des Königs gewalt sein. Wann er aber seümlicher handel/
solle er sehen das er nit dises Reich vnnd weyte land/wölches er mit vil
schweyß vnnd arbeyt/darzu grossen kosten vnnd blüetergießsen auß des
stolzen feind handen gerissen/mit grosser schand wider verliere/auch die
Preußen/wölche er inn seinen schutz vnnd schirm genommen/den graus
samen tyrannen verachte. Durch dise botschafft wurde Cazimirus be
wegt/das er von stundan den grössere theil seines hoffgefinds/auch was
er für knecht eylend mögen vmb ein besoldung auffbringen inn Preußen
voran hin zu Duninen gesendet/das schloßz Brodnieg von der belägerung
zu erledigen. Ob wol aber Duninus durch disen hauffen gestercket/hat er
doch den belägerten nit dorffen zu hilff kommen/sonder forcht sich vor dem
gewaltigen feind/wölcher/so bald das geschrey von der vnseren ankunft
aufkommen/alle ire heüffen ghen Brodnieg beruffet/vnnd sich innerthal
ben der statt mauren verschanget. Deshalben als die belägeren nit län
ger sollichen hunger vnnd armüt erleyden mögen/habend sie in dem Vor
nung mit dem feind ein vertrag gemacht/das man sie mit hab vnnd gü
tliche abziehen/vnnd also das schloßz dem Teutschen Ordenn auffgeben.
Zu diser zeyt ist Siemonitus der Plozen Fürst inn Masauw/auch Vla
dislaus der Kaeseren vnnd Belseren Fürst des Vladislai sün/Bald noch
einander auß diser zeyt verscheyden: man vermeint gemeinlich sie seyend
vonn Gotthard Riben dem Burggrauen zu Sochagouenn auß der Ka
duaner oder Virbouer geschlecht/wölchem sie das dorff Ribna enziehen
wollen/mit gifte hingerichtet worden. Dieweil aber dise keine kinder ver
lassen/ist der succession oder des lands besigung halben zwischenn deren
verwandten vnnd dem König ein grosser gespan entstandenn. Ire fründ
vnderstünden ein yeder für sich selbs der abgestorbenen landtschafft auß
rechtem erbfol an sich zu ziehen. Es waren die weibs personen am nech
sten namlich Catherina vnnd Agathia oder Osca der abgestorbenen Für
sten vatters schwesterenn: die Catherina was Michael einem Littaw
schen Fürsten/so auch Michalluscus geheissen/vermehlet worden/vnnd
zu diser zeyt ein wittfraw. Die Agathia was dem Fürsten zu Stetin ver
mehlet gewesen/vn hat noch irem tod zwen sün verlassen/namlich Wen
gelaum vn Premislum/wölche ires mütterlichen erb Begeret. Es Begeret
Margareth der abgestorbenen Fürsten nechste Baas/so auß zweyen Brä
deren mit ihnen erbozen/namlich des Siemoniten tochter vnnd Cünrade
Schwarzen des Fürsten zu Olesnez oder Cozleng haufffraw auch dises
erbs. Zu lest vermeineten auch Cünrad/Cazimirus/Boleslaus/vn Jo
annes/Boleslai des Fürsten zu Warsauw sün dises erb an zusprechē/wie
wol sie etwas weyers gefründet/vn erst inn dem vierten glid mit den ab
gestorbenen gewesen/sprechende/weil sie von der rechten mans linien erbo
zen/so gehörten jnen dise güter mit billlichem rechten zu. Dieweil aber dise

Fürsten in Ma
sauw abgange.

abgestorbenen Fürsten kein rechte sün oder leibs erben verlassen/vnder
stände er als ein rechter lehenherr die länder an sein Reich zu ziehen. Als
auch die Belsere nit lang darvor durch Jagellonis vergabung vō de Reich
kommen/seind sie leichtlich von Andresen Vdrouangen de Palsgrauen
in Reußen vn Landuogt zu Leopel/auch Joane Europarauen de Vn
derkämmerer zu Lublin vn Landuogt zu Chelmen beredt worden/das sie de
König geschworen. Weil aber die landtschafft Plozen bisshar ab eines bes
onderen Fürsten Regiment gross gefallen getragen/habend sie auß Pau
li des Bischoffs zu Plozen rathschlag den König nit wollen für ein Herrē
annemmen/vorab weil der Bischoff dem Cazimiro weder günstig noch
hold gewesen. Deshalb habend sie zu erst Catherinam/vn wölcher vor
hin meldung beschehen zu einer Fürstin angenommenn. Weil aber dises ein
weybs person/darzu vnfruchtbar/habed sie bald harnach Cünradē den
elteren auß den Fürsten zu Warsauw für ein Herren erwöhlet/vnnd doch
der Catherina etliche güter zu geordnet. Es hatt aber die Herrschafft zu
Ranen vnd Gostin/auß Grochen Nouomesien rathschlag/die Catheri
nam nit wollen annemmen/ob sie wol mit einem grossen hauffen hartzu ge
ruckt. Als der König solliches verstanden/ist er ghen Louis gereiset/vn
von disem outh Joannem den Bischoff zu Vladislauen/vn Andream den
Bischoff zu Pohnaw/auch Luy den Palsgrauen zu Pohnaw vnnd
Petrum den Palsgrauen zu Lencicien/darzu Joannem Carnauer
den Burggrauen zu Sanderz/fünff fürnemer mannen für Legaten zu
dem Polnischen Adel abgefertiget.

Als man aber nichts eigentlichs vonn disem erlangen mögen/hatt er
mit irer Bewilligung an dem anderen tag Meyen zu Lencicien ein land
tag außgeschriben. Wie aber iren wenig auß der herrschafft Plozen/wöl
ches doch nit die fürnempten gewesen/mitt Barbara des abgestorbenen
Boleslai vn Fürsten zu Warsauw verlassenen wittfraw an dises outh zu
samen komē/ist man vngeschaffet wider von einanderen gescheiden. Des
halb hatt der König auß den einlefftten tag Wintermonat ghen Perris
coven einen anderen landtag außgeschriben/vnnd Bischoff Paulum mit
sampt den anderen Herren zu Plozen/in eigener person heissen an disem
orth erscheinen/sie wollen dan erwarten sein/das er mit gewalt gegē jnen
handlen solle. Diewischen aber solle man von der wehr absthen vnnd zu fri
den sein: dann es hat Catharina angefangē die herrschafft Ranen vn Go
stin mit gewalt vnder sich zu bringen. Wie der König solliches vollbracht/
ist er ghen Glogauw auß denn bestimbten landtag zu Georgen dem Kö
nig vō Behem gezogen. In disen tagen als der König hinweg gescheydē ist
Lencicien verbrohen. Nit lang vorhin ist auch zu Cracauw ein grausam
liche brunnst angangen/wölches in dem Prediger Closter durch eines Al
chamisten feur (wie man gemeinlich darvon geredt) angefangen/also dz
fast der halb theil diser statt gegen Mittag vn Vidergang der Sonnen se
merlichen zu grund gangen. Man hat die schuld diser brunnst zu theil auff
des Königs strängheit/wölche er weder Jacob Siememien vn andere prie
ster so es mit disen gehalten gelegt/dieweil der König befolhen man solle
iren zehenden plündere: zum theil aber auff Andresen Tencimē todschlag
wölcher sich mit grosser Bosheit in der Kirchen verlauffen.

Als Cazimirus ghen Glogauw kommen ist im Georg der König in Be
hem/so zu erst an disem outh gewesen/mit sampt den Bischoffē von Pess
lauw vnnd Olomuz/auch mitt vier Fürstenn auß der Schlesienn so alle
gang wol vnnd zierlich gebuzet/auff ein meyl wegs entgegen geritten.

Cazimiri bott
schafft ghen Plo
zen.

Königen zu Po
land vnnd Behē
bündnuß.

Doch habend die vnseren die vbertrouffen/dieweil iren mehr gewesen/darzu in sechs geschwader kostlichen außgetheilet warend. Wie sie nun einander auff den pferde fründliche gegrüßet/ist Cazimirus in das schloß geführt worden. Georg aber ist inn der statt Rath hauß zu herberg gezogen. Auff solliches hatt man neün tag ein Gespräch gehalten/in wölchem die Bündenuß/so vor einem jar zu Bythomia vnder den Königen außgerichtet/wider bestätiget worden:man hatt auch hinzü gesetzt/es solle die se bis zu irer beyder absterbe beständig beleybē. Es solle auch die Beherrschafft vñ vestungē zu Osuēze/Volco/Zatoria/Zuēz/Seuero/vñ Veruall halben/mit den Polenderen gar kein gespan/oder mehr ansprach habenn. Hargegen solle der König inn Poland vñ wegen seiner haußfrauen Elisabeth kein andere ehhefür erfordern. Man hat auch zu beyden theilen vñ wegen der schmahen vñnd gespannen etliche herren außgeschossen/wölche ein mal vñb das ander/yez inn Poland dann inn der Schlesen/an gewüssen orten zusamen kommen vñnd sich aller dingen mit einander vertragen solten.

Wann auch die Jünig das nechste mal wölten einen landtag halten/solee es inn Poland beschehen. Zu lest habend sie ein Bündnuß wider den Türcken gemacht/vñnd einander hilff zugesagt/wann die die ein nation zu erst zu bekriegen vñnd verstanden. Inn dem Preußischen handel ist nichts außgerichtet/dieweil der Teütsche Orden nit recht an die sache wölen/darzu vñn wegen ires Glücks im krieg/vñnd das sie neüwlich Brod neß erobert stolz gewesen. Es ist auch Ketzog Ludwig von Beyerē Botschafft an dises orth zu Cazimiro kommen/wölche in wider Margrauen Fridrich angereizet/vñnd im hargegen wider den Teütschen Orden hilff zugesagt.

Ich kan aber nit wissen/was disen für ein antwort wordenn. Wie nun die König dermaßen all jr sachen recht angeschicket/auch einander hint vñnd wider ire gaben zugesichert/seind sie wider vñn einander getrennt scheiden. Es hatt sich Georg ab der Polender reichthumb vñnd herrlich keyt sehr verwunderet/vñnd Cazimirum nie derffen zu gast laden/dieweil er vorhin zu erst von im berüßet/vñnd mit großem bracht vñd

kosten entpfangen worden:dann weil dises volck von natur ehgeyrtig/hatt er sein armüt hiemit nit eröffnen wöllen.

Ende des vier vñd zwenzigsten Buchs.

2 Von der Polenderen vñd

anderen vñbligenden völkern vñsprung/

nambhafftig en Historien/Regiment/vñd Ritterlichen chaaten/das fünff vñd zwenzigste Buch.



Es Cazimirus vñn Slogauw hinweg gescheiden/ist er ghen Posenauw gezogen:wie er auch drey wuchē an disem orth verharrēt/ist des Teütsche Ordē zusatz auß Choinig feindlicher gestalt auß die Palucer gestreyßet. Es seind auch hargegen die vnseren inn die Neüwen markt gefallen:als aber die vñn den Teütschen vñnd dem feind geschlagen/seind iren wenig Polender inn der flucht darvon kommen. Nach disem ist der König ohn verzug ghen Inouladislaun gereiset:vñn disem orth hatt er die Bauren/wölche vñn seinem hoffgehind für ein zusatz beleydet/in das Culmerland abgefertiget/damit sie den feinde ire fründe abschneyden solten. Zu diser zeyt sollend vil wunderzeichen in minderem Poland ersehen sein worden.

An einem tag als die Sonn zu gnaden gangen/hatt mann mehr dann zwö stund vnseren Herren Gott inn dem lufft sehen an dem Creütz hangen/mitt sampt einem schwert/wölches sich von Nidergang gegen Wit tag erstreckt. Demnach hatt Stanislaß hirschen od haupt/weil man es inn der procession vñbgetragen etliche maal geschwigen. Es seind daheimen in Poland etliche rauberey darauff genolget wölche Boruoius Scrinus auß der Labenzer geschlecht/vñnd Vlodicus auß der Letauer stammen angerichtet:dann die habend bey tausent mannen zusamen inn ein felsen gethon/wölcher zwischen Volcum vñd Jaros an dem was ser Sola gelegen vñnd wol beuestiget gewesen: auß disem orth habend sie der Osuēzer landtschafft verhöret.

Als aber Pienanscus der Landuogezü Cracauw auß den Sciringeren vñnd anderen knechten/wölche er inn sein besoldung angenommen/eyndelao Domosig als diser vñn Scepasien/vñd der erste auß Vngaren kommen)gethon/habend sie nit allein die rauberey abgestellt/sonder die selbigen auch inn irer veste/so Buconez genennet/ein zeytlang belägeret:wie inen auch Boruoius auß Ostauen nit zu hilff gezogen/vñnd die große hunger gehabt/habend sie sich dem feind außgeben/vñnd inen allein vorbehalten/das man sy bey leben/vñnd irer Kleidung solte abziehen lassen. Wie aber inn Preußen der Orden vil nambhafftiger rathen vollbracht/ist der König ghen Torunia oder Thorn gezogen/damit er irem hochmüt einen widerstand thun möchte. Von disem orth hatt er sein hoffgehind mit sampt Petro Dunino vñd den anderen knechten/so man vñb ein besoldung angenommen/zü dem Varnier Thum oder ghen Frauwenberg abgefertiget/damit sie dem zusatz daselben/so vñn dem feind belägeret/einen beystand thun solten. Als die hartzü gerucket/ist des Ordens hochmeister erschrockenn/vñnd ihnen nit derffen ein schlecht lyfseren.

Polender vñn Teütschen geschlagen.

König handlūg zu Thorn.

Deshalb

Deßhalben ist er vonn der Belägerung auffgebrochen / das läger verlas-
sen vnnnd darnon geflohen. Also habend die vnseren der feinden läger ge-
plündert. Es ist vileicht der feinden flucht hiemit gefürderet / weil sie ver-
standen / das jr landschafft Sambien vonn den Danzgeren / so bey Habo
vmbgefarenn / grausamlich verhöret wurde. Zu disem was der feindenn
zeüg mehrteil von den Bauren der selbigen landschafft auffgebracht. Deß-
halben hatt man dise nit länger behalten mögen / sonder sie seind von ein-
anderen gelauffen / ein yeder das sein zu beschirmen. Hiezzwischen ist der
Künig zu Torunta beliben / vnnnd von den Burgeren wol vnnnd ehlich ge-
halten worden: er süchet auch zu mehmalen sein Königin heim / wölche in
dem schloßz Tessonen gewonet. Es was aber Bernhart Sumburger mit
etlichen knechte zu Culma. Wie nun diser auff die vmligende landtschafft
gestreyffet / vnnnd an einem tag mit seinem volck inn schiffen vber die Wey-
pel gefaren / hatt er sie heissen bey der nacht auff Tessonenn zu eylen. Der
Künig hatt nit lang vorhin dise statt den Cornueren zugefallen auff das
höher gestad erbaunnen: doch warend die Häuser auff dem alte platz noch
vorhanden / wölche einem dorff gleich gesehen. Wie nun die feind bey der
nacht disen flecken angezündet / warend die vnseren sehr erschrocken / so da-
rinnen zu herberig gewesen / vnnnd nicht der dingen geargwonet. Als inen
aber bald die forcht vergangen / hatt man die Tartaren mit etlichen von
dem hoffgesind außgesendet den feind zu veruolgen: wie dise auch wider zu
schiff kommen vnnnd hinweg wollen faren / hatt man sie ereylet / auch iren
vil mit denn pfeylem vnnnd schwerterenn vmbgebracht / darzu alle schiff
erobert.

Also seind allein iren sechs auß der gangen zaal mit zweyen schiffen le-
bendig darvon kommen. Wie nun die feind von Strauwenberg vertriben /
vnnnd der Danzger landschafft durch jr vberfaal verhöret / ist Duninus
mit seinem zeüg auch an das selbig orth gezogen.

Pomeran vonn
beyden parthe-
ye beschediget.

Es hatt aber Duninus kein verniegeenn dem feind zu wehren vnnnd die
Bundsgnossen zu beschirmen / damit sie nit weyter vonn dem feind besche-
diget wurden / sonder er zog auch auff des feinds boden / vnnnd verhöret
die herrschafft Stargart / Bythouen / Lemberg / vnnnd Pussen / an allen
orthen mit feur vnnnd schwert / dieweil sie nit lang vorhin inn der feindenn
gewalt kommen. Als aber die feind ersehen / das die vnseren auß Begird der
peut sich zu weyt hirauff gelassen / vnnnd zwischen die Weyer vnnnd See an
vngelegene orth kommen / habend sie auch auß den vmbliegenden besaum-
gen ein grossen hauffen knecht besamlet / auch den Bauren befolhen zu der
wehr zugreyffen / vnnnd sich vnderstandenn der komlichen gelegenheit wie
der die vnseren zu gebrauchen.

Wölches auch nit so vil mehr vertreiben beschehen / dieweil Fritz Kau-
chenek vonn Oesterreich vnn Caspar Lottneß auß der Schlesien etliche
frische knecht auß Teütschem land vnn der Schlesien in zugebracht. Deß-
halben habend sie disen hauffen zusammen gehon vnnnd den vnseren für
genommen zu begegnen. Also habend sie alle weg verlegt / vnnnd die böum
an allen orthen nider gefellet / damit keiner vonn den vnseren auß disem
engen platz entrinnen möchte.

Als nun Duninus durch seine kundschafft solliches inen wordē / hat
er eylet etliche zu de Künig abgefertiget / wölche in gebettē er solle im vnn
seinem hauffen von stund an inn sollicher noth zu hilff kommen. Deßhal-
ben hatt der Künig ohn verzug Albertum Corcium / mit seinem vber-
gen

gen hoffgesind / vnnnd Tartaren auß Littaun den seinen zu hilff gesendē.
als der feinden hauptleit dises vernommen / habend sie den kleineren theil
ires zeügs inn dem läger wider Duninem gelassen / vnnnd seind sie mit dem
grösseren vnnnd besten hauffen an die Weypel gezogen / auch sich an das
gestad / da sie vermeinet das der Gorscius hinüber faaren wurde gelege-
ret / damit sie disen vberfielend / ehe dann er zu dem Duninem kommen
möchte.

Es ist aber Gorscius ab der straß geschlagen / vnn an einē anderen orth
frey vnnverhinderet vber das wasser gefarē. Als die feind solliches verstan-
den / habend sie vonn Gorscio gelassen / vnnnd seind eylend wider mit irem
läger zu Duninen verrucket / damit sie in zu dem streyt reitzeten / ehe dann
Gorscius sich zu im thate: oder das sie in also inn der enge einschliessend vnn
belegerten / also das Gorscius nit zu im kommen möchte. Es wüßte aber
Duninus seines volcks zukunfft wol / vnnnd verstünde genugsam / das der
feind vil stercker dan er were. Deßhalben was er nit allein seines hauffen /
sonder auch des anderen / so im vnderstanden zu hilff ziehen inn grossen
sorgen / vnnnd vnderstände bey der nacht den wachbaren feind zu betrie-
gen / vnnnd auff den vnwegsammen straßen durch die wald zu Gorsciem
selkommen. Es hatt aber der feind fleysig versehen / das dises nit beschehē
mögen / vnnnd mit den böumen alle straßen verfellet.

Also hatt Duninus seinen rathschlag geenderet vnnnd ihm fürgenom-
men mit dem schwert ein weg mittren durch die feind zümachenn. Deßhal-
ben ist er mit seinem reysigen zeüg in vester ordnung inn wölcher er den
füßzeüg bedeckt gegen dem feind gezogen. Es haben die selbigen auch mit
grossen freuden den streyt zühanden genommen / vnnnd ein gewüsse hoff-
nung zu dem Sig gehabt. Sy habend sich auß Tostinitz oder Tostwesten
rathschlag dermaassen zusamen verbunden vnnnd verpflichtet / wan ye
mand auß inen die flucht nemme / der solle on alle außred dem Künig für
ein leib eigen man vberantwortet werden.

Wie man nun zusamen kommē / ist Paulus Jasenius auß der Gosdau-
wer geschlecht inn seinem künig beseytz zwischen beyden heüffen mit gros-
sem gewalt hindurch gerennet / vnnnd der feinden glen / wölche auff die
vnseren gerüßet / etlicher maass abgewendet. Zu diser zeitt habend auch
die vnseren den feind / wölche ab disem vnnversehenlichen zusaal sehr erschro-
cken / mit höchster macht angriffen: als auch die spieß von stundan zerbro-
chen oder hinweg geworffen / hatt man zu beyden theilen die schwerter zu
händen genommen vnnnd ernstlich mit einanderen gefochten: die vnseren
vbertraffend mit freuelkeit / vnnnd die feind mit vile des volcks. Wie sie auch
drey ganger stund dapffer mit einanderen gestritten / vnnnd kein theil den
sig erlangt / seind sie zu beyden orthen wider abgezogen / als wann sie es
mit fleys also angelegt hetten.

Als sie sich auch ein klein wider erholet / seind sie zu beyden seitten wider
angezogen nit als wann sie wollen ein schlacht thun / sonder den anderen
noch zu eylen / vermeinende es were ye jr widerparth vberwunden / vnnnd
zu ruck gewichen.

Wie sie nun ein anderen angeroffen / ist die schlacht erneüwe-
ret / vnn wider ein ganze stund dapffer gefochten worden / bis Fritz der
feinden hauptmā verwundet / vnn vnseren füßknecht on vnderlaß beseytz
inn der feinden rechten flügel mit iren armbrusten geschossen / also das sie
angefangen allgemach hinder sich züweyhen.

Als

Polē vnn Creütz
brüderen ernstli-
cher streyt.

Als sie aber Hauptman Fritz wider zu sich beruffet vnd gestellet/ist der freyt abermalen angangen/also das der feind etwas dapffers wurde volbracht haben/wann inen die vnseren allein nachgelassen oder raum geben/das sie sich auff disen schrecken wider erquicken mögen. wie aber Fritz mannlich freyret vnd die seinen ernstlichen ermanet/ist er zu boden gefallen vnd erschlagen worden.

Teilsch Orden
geschlagen.

Nach diesem habend die feind mit sampt Lottuesten jr anderen hauptman die flucht genommen/vnd des eyds gar vergessen/so sy vorhin zusammen geschworen/vnd vonn allen erfordert hatten. Weil auch die fustknecht kein hoffnung zu einer langen flucht gehabt/seind ein theil wider dem läger zügelauffen/ein theil für vber gefaaren/vnd zu den vmbliegenden seen oder weyeren gerennet. Inn sollichem habend sich die vnseren auff ihre schnelle pferd verlassen/auch den fliehenden nachgeeylt/vnd iren gar vil vmbgebracht. Wie man aber zu der feinden läger kommen habend die vnseren etliche beschwerden erfunden. dan es hatten die feind jr läger an dem orth da es nit an die weyer gestossem/mitt güten graben vnd starcken psälen vonn aussen här starck beuestiget: wann man aber ein grosse begird zu dem sig treget/ist nit bald etwas vorhandenn das den sig verhindecen möge. Dann es vermeindren die vnseren sie müsten dem erschrockenen feind vorkommen/ehe dann sie zu dem läger luffen/vnd das selbig vnderstünden zu beschirmen: deshalben habend sie iren pferden die sporen geben/vnd seind vber die psaal gerennet als wann sie blind gewesen: als auch etliche pferd an diesem orth zu grund gangenn/habend sie zu leist dise psaal vnd vorwehr durchgebrochen/auch mitt grossen ernst das läger erobert vnd geplündert/in wölchem fünffzehen grosser stück büchsen/zwey hundert wagen/auch vil waffen/proviand/vnd andere kriegsrüstung gewesen.

Hiezwischen seind der feinden reißigen für ihr eigen läger anhin gerennet/vnd iren vil darvon kommen: auß disen ist ein geschwader zwischen das gesteuert vnd böum kommen/wölche sie selbs nidergefallet/vnd kein außgang mehr finden mögen/so vonn den vnseren erschlagen worden. An diesem tag seind der feinden zwey tausent vmbkommen vnd sechshundert gefangen worden/also das die Niederlag vil grösser gewesen/weder man vonn vnserem kleinem volck verhoffen mögen. Vonn denn vnseren seind allein hundert gemeine knecht vnd Hector Chodoraser ein fürnemmer herr erschlagen worden: doch hatt man gar wenig gefunden so nit verwundet gewesen. Es ist auch Duninus an seiner hufft vnd an der hand verwundet worden. Dise schlacht ist zu Pusten an dem sibenzehenden tag Herpftmonat beschehen. Man ist drey tag inn diesem läger verharret/darmit man die erschlagenen begraben/vnd die verwunden knecht verbinde den möchte.

Fürst von Stol-
pen fallet zu de
Teilsche Ord.

In disen tagen ist Ericus der Fürst zu Stolpen in Pomeran dem glück wie er vermeint/nachgefare/vnd sein treu geenderet/wölche er vorhin langest König Cazimiro zugesagt/als er durch sein hauffrauw verzeigung erlangt/vnd ist mit sechshundert küssern der Creutzbrüder läger zugeritten: als er aber vernommen/das der selbige hauffen geschlagen/hatt er sich eylend wider heim gethon/vnd etliche der seinen in dem nachtrab verloren/wölche vonn den vnseren so ihm ernstlich nachgejagt einweder erschlagen oder gefangen worden.

Nach diesem ist der sighaffte zeug von dem König verehret/also das Pe

trus Diminus/Paulus Lasen/Wenzelans Teborius/Niclaus Dilcanouer/Thomas Odrouang/Joannes Dlugossus der Thümbherren brüder/vnd sunst iren dreyssig von wegen irer manheit zu Ritter geschlagen worden. Zu diser zeyt habend die vnseren auch an dreyen orten glücklich gestritten/namlich bey dem dorff Jasenetz/vnd bey dem wasser Pissia in Masauw/da die feind auß den nächsten vmbliegenden flecken das land verherget/auch zu dem dritten bey Suez.

Nit lang harnach seind die feind bey Elbingen inn einem schiff freyt überwunden worden. Es hatt auch der König den knechten jr besoldung weiter vollstreckt/dieweyl der Geistlich stand auß des Synodi zu Calissien erkantnuß von einem yeden pfund oder marck silbers cynkommens in Grösserem Poland zwölff Groschen/vnd in Winderem Poland sechs Groschen für ein schatzung erlegt.

Zu end des Weynmonats ist Huldreich Cernonca ein Behemer/wellicher von Georg dem König inn Behem/dem Teilschen Orden zugefallen/zwey jar inn gefengknuß gehalten/vnd auß Cazimiri begär wider ledig gelassen/zu nacht inn die stadt Goluben gefallen/vnd dise inn seinen gewalt gebracht/auch der feinden starcken zusatz zum theil gefangen/zum theil erwürgt. es seind im auch die zwey thürn/welliche der feind mannlich beschirmet/als er sie mit feur angestossen/aufgeben worden. Er hatt dise/so vrsach zu dem abfaal geben/an leyb vnd läben straffen lassen. Wie sich dermassen das Glück wider vmbgewendet/habend sich viler gemüter auß des Königs parthey geneiget. Nach diesem ist er auff den Landtag gen Petricouen gezogen/wellicher dahin auff den eilften tag Wintermonats aufgeschriben worden.

Es seind wenig auß den Winderen Polen an diesem ort erschienen/welche doch nicht auß was vrsach. Sonst seind Cünradt der Fürst in Masauw mit sampt seiner mütter Barbara/vnd seines vatters Schwester Catharina/Michalascen des abgestorbenen Fürsten in Littaw verlassene hauffrauw/auch Paulo dem Bischoff zu Plozen erschienen/welliche mit acht hundert pferden begleitet gewesen: demnach Cünradt Schwarz der Fürst zu Olesnetz/welliche das Fürstenthumb Plozen vnd Belsen/als jr erbfaal mit Rechte angesprochen. Es hat auch der König das Gericht besetzt/vnd Stanislaum Ostrozogen den Pfalzgrauen von Calissien zu einem obersten Richter/vnd Grochum Cazimirum für dessen Statthalter vnd vnderrichter verordnet. disen hat man etliche Pfalzgrauen vnd Burggrauen für beyfizer zugeben.

Wie nun das Gericht angangen/habend die Königlich anwalten namlich Joannes Riculannus der Marschalck/vnd zwey Doctores inn dem Rechten angezeigt/es mögend die nächsten freünd nach den abgestorbenen herren nicht ire landtschafften bekommen/welliche von einem anderen zu lehen empfangen worden/wie dann das gang Fürstenthumb Masauw von altem här den Königen inn Poland verpflichtet seye. sonder es trette der König mit billichem recht inn an der abgestorbenen Fürsten statt/welliche keine sun vnd natürliche erben hinder inen gelassen. Es widerlegten aber Cünradten des Fürsten zu Warsauw fürsprechen der ersten Argument/vnd zeigten an/das die Fürsten in Masauw durch König Cazimirum des nammens dem anderen/vonn der Lehen eigenschaft gar gefreyet seyend. Hargegen sprachend die Könighen/es habe weder Cazimirus noch ein anderer König so vil gewalts/das er on des

Masauw dem K
nig mit recht z
gesprochen.

gros
gros

grossen Rathes Bewilligung dermassen etwas nutz vnd gerechtigkeit dem Keych abziehē möge. Zu diesem habend erst harnach die Fürsten Siemowit / Casimirus / Joannes vnd Vladislans dem König geschworen. Wie man sich dermassen lang mit einander erzantet / habend die Richter dieses land dem König zu erkennen / ob wol die Masauwer sich diser vtheil beschwären / vnd vñ sonst für den Papst oder jemand anderen / welcher den handel recht ergründen möchte vnd wölle / darzu dem Rechten einen bey stand thun köndte / geappelliret. Nach diesem hat man mit Albrecht dem Erzhertzen von Oesterreich ein Bündnuß gemacht / vnd disen artickel hinzu gesetzt / es solte fürhin Casimirus seiner frauwen Ehesteuer nicht mer von im erfordern.

Geistlichen zack
vmb das Bistumb
Cracaw.

Auff diesem Landtag ist sonst nichts namhaftig außgerichtet / dieweil wenig der fürnempften Rāthen vorhanden gewesen / dan daß allein Hieronymus der Erzbischoff zu Ercta / des Papsts Legat / von welcher vorhin meldung beschehen / auf den man gar nach ein ganzes jar gewartet / zu end des Landtags hartzu kommen / vñ den König offentlichen ermanet / er solle mit dem Teutschen Orden frieden machen / vnd ein feldzug wid den Türcken zūhandē nemen. Sonst hat er in sonderem gespräch / bey welcher allein der Erzbischoff als ein Tolmetz gewesen / vnderstanden den König de Jacobē Senenien wider zu versünen. Dan es hat diser on zweyfel den Papst vmb hilff angeruffet / dieweil im der König zuwider / also daß er nit an das Bistum kommen mögen. Es hat auch der König auff des Bischofs Bitt vnd Kosten seine Oratores zu dem Papst abgefertiget / namlich Joānem Rintanen des Keychs Marschalck vñ Landvogt zu Sendomirien / vñ Mathiam Kazianen eine Juristen vñ Thumherren zu Vladislauen / damit sie des Senenien fürnemen verhindern solte. Dese Klagen den Senenien viler schwären lasterē an / als wañ er ehrgetzig / darzu dem König volck / vñ Geistlichen stand gar verhasset / vñ ein aufrüchsig man wäre. Zu diesem hat er de Bischoff Thomā mit gualt dahin gebracht / daß er im das Bistum vbergeben / vñ sich dermassen mit macht cyngert / gen / dz auch in solchem einbruch Joānes Tencinius / ein fürnamier man / so vast in dem Polnischen Rath der oberste gewesen / durch des volcks zu Cracaw zūlaufferschlagen worden. Sie brachtē auch etliche Brieffe hartz für / so Senenius von Mantua / als er des Königs Legat gewesen / dem König zugeschriben / in welchen er den Papst angeklagt / als wañ er dem Teutschen Orden etwas günstiger weder im wäre. Zu lest brachtend sie auch dem Papst reiche gaaben von wegen jres Königs / darzu etlich fürschritten so sie von Keyser Friderich vñ Georg dem König in Behem erlangt. Sie habend aber nit mer von dem Papst außgebracht / dann daß er diesem seinem Legaten / von welchem yeg meldung beschehen / den ganzen handel zu erforschen vbergeben / vnd hiezwischen dem Senenio befolhen des Bistums still zūstehn / bis diser handel zu dem end erörteret wurde.

König vnd des
Papsts Legat ge
span.

Deshalbē hat der Bischoff von Ercta des Senenij halben fleysig mit dem König gehandelt / sprechende / weyl der still zu Rom diesem einmalē das Bistum vbergeben / köne man solches im wider seinen willen mit keinem rechten nemen. Als aber der König angezeigt / er wölle che vñ sein ganzes Keych kommen / dan leyden daß diser soll Bischoff seyn / hat im der Legat wider zugeschriben / es seye vil besser dz drey Königreich zu grund gangen / dann daß der Römischen Kirchen authoritet vñ gewalt vñ was

was solte geminderet werden. also ist nichts außgerichtet / sonder man ist mit erzürneten gemütern wid von einander gescheiden. Zu lest seind sie an dem folgenden tag eins worden / es solte der König auff den xvij. tag Jēners an diesem ort ein anderen Landtag ansehen. Hiezwischen sollte ein yede parthey sein sach dem Papst zuschreiben / vñ wañ mā nichts anderst außbringen / daß Jacob Senenius an das Bistum zu Vladislauen gefürderet wurde. Bald harnach hat der Legat des Königs gemüters erfahren / wie er gegen dem frieden gesinnet wäre / vñ ist zu dem Teutschen Orden in Preussen gezogen. doch ist er nit weyter dan gen Breste in Cuiavia kommen / vnd von diesem ort durch seine Brieffe vñ Botschafft mit des Ordens Hochmeister vmb ein frieden gehandelt. In sollichem ist der König auch von Petricouen gescheiden / auch sich gen Rauen vñ Gostin gethon / die selbigen Herrschafften eynzunemen. Die Landvogt zu Gostin hat er Nicolaus Eutenen / vnd die zu Rauen dem Grocho Cefnico (welchen namen er villeycht von seine geschlächte / oder von seinem ehrenamt / so wir sonst die Tructessen heissen / empfangen) ihr läbenlang verlobt. er hat auch disen etliche güter zu eine erblehen gesendet / dieweil er fürnämlich durch diser zweyer vnderhandlung dise Herrschafften an sich gebracht. Denach hat er de Erzbischoff zu Gnesna das pfund oder Mark golds / welches sie auß Louis dem Fürsten zu Masau gen Sochassone jarlichen erlegen müssen / harnach zu ewigen zeiten nachgelassen. Als er dise ding vollbracht / ist er gen Radomia zu der Königin seiner hauffrau wen gereiset.

In diser zeyt haben die Burger zu Wien ein grossen lerman angefangē / von wegen sechs Rathsherren / welche in der gefendnuß gelegen / vñ Kaiser Friderich vast zwen monat im schloß belägeret. Als auch Georg d. R. Maximilian Erzhertzog zu Oesterreich. nig von Behē mit eine zeug hartzu gerucket in zu erledigen / habē die Burger mit Herzog Albrechten Keis. Friderichs Brüder jrem Obersten in mit listen angegriffen / vñ in den dorffern vor der statt geschlagen. Nach diesem hat man den frieden gemacht / mit de geding / daß der Keis. seine sun Maximilian das Herzogthum zu Oesterreich vbergeben / vnd daß hiezwischen Albrecht des vatters Brüd sein vogt vñ fürmünder solte seyn. Damit sich aber Keis. Friderich dem Georgen danckbar erzeiget / hatt er dessen sun zu Münsterberg inn der Schlesien zu Fürsten gemacht. Ich find auch daß Strefan der Pfalzgrauē in Walachey in diesem jar dem abwesenden König geschworen / vñ hiemit zugesagt / er wölle auch diesem innerhalb zweyen oder dreyen monaten nach ordenliche gebrauch selbs gegenwürtig den eyd thun / wañ er beruffet werde. Ich kan aber nit eigentlichen erfahren / ob es ein anderer Strefan seye wed diser / so vorhin geschworen / vñ durch vns gemeldet worden: ob wañ es der selbig ist / warum er den eyd wider erfüreret habe. man wölle dan villeycht sagen / er habe auff diesem alle seine Bündnussen vñ vertrag wider aufgehoben / welche dem ersten eyd zuwider gewesen. dan er hat in miter zeyt villeycht sein gegebne treuw geendet / vñ was zu den Vngaren gefallen. In sollichem stimet der Vngaren Historyschreyber Bonfinius mit mir vber eins / welcher in beschreibung diser zeyt anzeigt / dz der Walachen Pfalzgrauē oder Dayuoda (als er im neuet) in König Mathie gehorsamen gewesen seye. Hiezū dienet auch dz die Herrschafft vñ seine Rāth sich auch für disen verbürget / als wañ mā im nit glauben geben / daß sie fürhin verschaffen / damit er in Casimiri gehorsame verharren / vnd sein ampt recht vollbringen solte.

Ioannes Grusci-
nius Bischoff zu
Cracaw.

Nach anfang des folgenden 1463. jar ist Cazimirus gen Petricouen zu
de verordneten Landtag komen. Es sind die Landherren in grosser an-
zal darzu Hieronymus der Bapstlich Legat/vn Jacob Senenius selbs
allein mit xxx. geferten/als er von de Künig ein gleid empfange/ersch-
nen. Es sind auch Cunraden vn der anderen gebüderen vn Fürsten in
Masau Legaten vorhanden gewesen/namlich Nicolaus Bogener der
Pfalzgrau zu Warsau/Vincen Gizi der Marschalck/auch Nicolaus
Wiezeneg/vn Nicolaus Masus zwen Doctores der Rechten. Auf de her-
ren vo Littaw war Tornul vn Cuzek zugegen. Ob wol auch Senenius
us dozumal de Künig zu füs gefallen/gnad begärt/vn alles versucht/hat
er doch nichts erlangt mögen/dieweil d Künig beständiglichen gesagt/
er wölle ehe sein Keych verlieren/dan zulassen/dz diser od jemad anders in
seine Keych wid seine willen solte ein Bischoff seyn. Deshalben hat Sene-
nius des Künigs hartneckigkeit weyche müssen/vn dz Bistum de Grusci-
nio vbergeben. Doch hat er 4000. gulden vo jm empfange/welche er an de
Rechten vertho/auch etliche güter vo dem Bistum erlangt/nach de diser
gspä bey dritthalb jar gewart. Also sind die vberigē priester so es mit jm ge-
halten/auch wid zu jren pfünden gelassen worden. Wie nu Joā. Grusci-
nius Bischoff zu Cracaw verordnet/ist Joā. Lutecus Biez d Vicecan-
ler im Keych an sein stat Bischoff zu Vladislau erwölle. Durch diser drey-
en ehregeyzigkeit ist die Bischoffliche autoritet geschwächeret/vn die freye
wahl durch gewalt etwz geschwecht worden. Also dz in d warheit vo d zeyt
an dieselbig hingenommen/vn allein d bloß schatten bey de Chünherren be-
liben/welches nit allein de geistlichen stad/sond auch der Religio vn dem
Gmeinen nutz treffenliche schaden gebracht. Dan weil die priesterschaft
ein freye wahl gehabt jre Bischof zu erwölle/hat mā etwz vndscheid zwu-
sche bösen vn güte/würdige vn unwürdige ghalte/also dz die priester vor
hin dz h. Sacramēt empfange vn ein eyd geschwore/denach erst zu einem
Bischoffs wahl griffen. Dozumal stellet mā nach tugenden/weyßheit vn
fromkeit/vn sach d güte gönneren oder freunden bitt (vil mīd d weybere
lieblosen vn weine) gar nit an. mā ließ sich auch dz zierlich prachtig beklei-
de/grosse gastmaler/schlaafferünc/hobe geschlächter/schmeichle/vilfal-
tige gaabe/vn andere vnbilliche diest so de geistliche stad nit gebürte/gar
nit bewegē. Deshalbe hat mā noch auff die kirchenzucht fleysig acht zu
namēd sich dise d laster vn wollüste gar nit an/welche bgärte Bischoff zu
werde/sond sie vndstündē jr ehr vn güte namen zū behalte/vn verhärtet
sich dz sie nit allein vo jren mitgellē nit gestraafft wurde/sond auch dz Bi-
stum komen/so sie hietē sie nichts dester minder jre alte gsellen für bündel-
namen sie in wichtige sache zu jnen in den Rath/vn verehret sie hochlich.
sie vollbrachten jres ampt gar treuwlich/vn warē eyngedenck/wz sie in
de gwonlichen eyd zugesagt vn geschwore hatte. Wan sie zu d Fürsten hof
komen (welchs dan gar selten bschehe/auch allein jren vnderthonen oder
Gmeinen nutz zu güte) so weich mā jnen auß de weg/stünd auf/ther jne
alle ehr an/vn boge die knie/als wan jemads vo himel hāraß komen/wel-
ches dan vo dem Fürsten selbs beschehen. Im Rath od Bruch/wan es den
Gmeinen nutz/die priesterschaft/geistliche güter/witwē vn weisen ange-
troffen/od wan mā jemad straffen sollen/er wäre gleych auß schlechte/
mittelmaßigē/od hobe stad/ja gleych die Künig selbs/so sagten sie jr mit-
nig frey heiter nach billigkeit hārauf/vn behietē hiemit jr autoritet vn
würdigkeit./dan sie dorfften auß hoffnung d zukünftigen güthaiten od

Allen Bischoffen
güte art.

gedächtnus der entfangnen jre wort nit verhalten. wann sie auch etwas ge-
hon oder geredt/hat jnen die ehregeyzigkeit von jrer autoritet nit abgebro-
che/dieweil alle zühörer in jrer conscienz dise für frome Biderbe leut gehabr.
Zu diesem ward jr würdigkeit durch jr forcht od vnuerstand nit geschmäleret.
In der selbige zeyt dorffte der Bischoff od priester nit vor des Künigs gemach-
vnder den bösen buben vn liederlichen bauchdieneren sitzen/vn auff de dienst
warten. er dorffte auch nit von einem yeden verspottet oder verachtet werde.
Es was nit von nöten das er yemands schmeichlete. Ich wil yetz nit allein vo
des Künigs Kämrlingen vn Truckessen sagen/welche auf den tisch warten/
vn erwan des abwesenden in eine schimpff vor de Künig meldug thünd/sond
auch von den trabanten vn thürhütern/ja auch vor deren fründen/hüre ar-
sten fegeren/narren/vn anderen dergleychen vnüz hofgind/ja auch der Für-
sten hundleinen. Deshalben waren dozumalen d Gemein nutz/die Religio/
der geistlich stand/die hohe schulen/auf welchen die Bischoff/Doctores/vn
priester erwachsen in grossen werd vn ansehen. desgleychen die Kirchen in ho-
he ehren. Dieweil auch d Fürsten hof durch der fromen Bischoffen gebort/vn
eydel wol vnd wisen/lernt mā tugēt/manheit/weyßheit/zucht/scham/vn
alle freündlichkeit/kein hochmüt/faulkeit/trübenheit/mürwill/freuelkeit/
vnzucht/vn allerley bößheit/als wan mā in eine frauwehauf beieinander wär.

Weil aber jenz zumal die ordentliche rechte wahl aufgehört/seind vil böser vn
gebräuchlicher laster an stat der tugenden eyngeschlichen/darzu in die heüser
vn geschlechter/ja in der Bischoffen stuben vn kämer/ich wil erst geschweyge
an d Fürsten hof komen/also dz der priesterschaft würdigkeit/welche sie vnd
standen vo den schlechte buben zu erkauften vn erbätlen/gar zu nichte wor-
den. Hiemit ist auch jr autoritet zu grūd gangen/der Gemein nutz vast gefal-
len/vn ligt die Religio gar zu boden. Es sollē aber die Fürste dieses nit allein
de Bischoffen vn priester zulegen/sond auch jne selbs/welche der Bischoffen
rechte wahl den Capittlen enngē/vn jne selbs zugeeignet habē. Dan ich gib
zu es volbringēd dise alles recht/vn handeln nit nach jren begirten/sond stel-
lend jnen fleysig alles das für die augen/wie vorzeyten die priesterschaft als
sie den eyd getho vn zu der wahl trätten wölle/wirt doch gemeinlich einer vor
ab wan er mit ander leuten augen oder ohren/sehen oder höre müß/vil ehe sa-
len oder betroge/dan jren vil welche einsthafftig/verständig/vn erfarnē leute
sind. Es siche auch gemeinlich einer allein etwas anderst an/dan mā aber in
eines Bischoffs wahl fürnämlich bedencke solte. Zu diesem mag man einen vil
ehe mit gaaben dan jren vil bestechen. Wan ich aber mein meinung eigentlich
sol anzeigen/so ist die gröste vn fürnämste schuld dieses handels allein auff die
Römische Bapst zulegen. Dan wan dise nit zu erst vnderstanden der Capittle
ordenliche wahl vmbzustossen/wurde die Künig nimermehr zu solcher fräuel-
keit gerathen seyn. Wir wöllend aber dise vnüze klagen faren lassen/vn wid zu
vnserem fürnemen komen. Dan zu diser zeit hat es sich dergestalt mit dem Bi-
stum zu Cracaw verlaufen.

Es habend die Masauer auch nichts erlangt. sie begerten es solte d Künig
jre Fürsten der Herrschaft Plozen halben fürhin nit mehr beschwärllich tag zu Pe-
oder vberlegen seyn. Wan er aber ye fürfaren/solte er den ganze gespan durch
anländische personen/so gar nit argwönisch seind/lassen erörteret vn zu de
end gebracht werde. Sie boten auch den Künig Friderichen den Marggrauē
zu Brandenburg/oder Albrecht der Erzhernogē zu Oesterreich/oder Lud-
wigen den Herzogē in Beyer an. Weyl auch die Littauer dz lād Podolia
Belsen/Olesce/vn Rathnen mit schwärer erdunug eines kriegs wider erfor-
deret/ist jne durch die Rath nichts anderst geantworret/dan mā werde diser
cc ii sachen

Bischoffs
schmeich-
ler wordē

Polen lād
tag zu Pe-
triconen.

sachen halb erliche Legaten auff der Littauer Landtag abfertigen. Was hat auch von stundan erliche Legaten verordnet/namlich Stanislaus Ostrogus den Pfalzgrauen zu Calissien/vn Joahem Rithnian des Keychs Rathschalcken. Es ist auch ein feldzug in Preussen erkennet worden. Wie dieses alles vollbracht/ist Cazimirus gen Radomia zu seiner hauffrauen/vn von dannen gen Littauw gezogen. Es seind im des Polnischen Raths Legaten von stundan nachgerucker/vn der Littauer anforderung auff de Landtag zu Vilna fleysig widlegt. Als aber die Littauer hiemit nie zu friden gewesen/hatt der Künig den gangenn handel auff ein gemeinen Landtag geschoben/welchen man zu Parsauw außschreyben wurde. Nach de auch der Bapstlich Legat vo Petricouen geschieden/ist er auß des Königs Befehl mit ein starcken zusatz in Preussen/darzu gen Königsberg zu de Hochmeister beleiter worden. Dozumalen stunden unsere sache in Preussen gar wol. dan vber die ding so vorhin gemeldet/habed bey Vormitha (welches die Polend Dumea nennen) Pauli des Bischoffs von Varmie (welche an vns meinydig wordē vn zu de Teütsche Orde gefalle) kriegsleut/mit samit des Hochmeisters hofgefind/also sie jnen fūrgenommen dise statt bey d nacht mit verräterey zu eroberē/ein grossen schaden empfangen/dieweil sie vo disen selbs verrathē/welcher in d statt verräterey zugesagt/dan wie alle sachen mit auffsz wol zubereitet/vn Joah Scalius des zusatz Oberster/des Teütsche Ordes volck hineyn gelassen/seind alle so hineyn kommen/eintweder gefangē od erschlagen worden. man hat de letzte hauffen vor d statt beschossen/damit d gross hauffen seind de vnserer nit vberlegē were. deshalben seind sie durch dise vnuerseheliche gefahr sehr erschrocken/vn auff die nächste vmbliegende see geflohe/welche vor kelte gefroren waren. wie auch dz eyß vnd jnen gebroche/seind ire vil zu grūb gange. Als auch 300. reuter auß de schloß zu Brodnez auff die peüt gezogen/seind sie bey d statt geschlagen/also das jren wenig in der flucht entronnen/vn achzig auß jnen gefangen worden.

glochouen
schie ver-
rahen.

Es ist auch dz schloß Glochouē durch den zusatz so vo Pomerē gewesen/erhalten worden/dz es nit in d feinden gualt kōmen. Vladislav d Burggrauē vn Lādtnogt zu Lacleu was in disem schloß zu ein obersten verordnet/vn dises in seine abwesen Georg ein edlen Schulheffen auß d Topore geschicket zu verwaren befolhen. Wie im nū diser Georg fūrgenommen dz schloß zu verrathen/hat er die knecht in de zusatz/welche er vermeinet seind fūrnemen ein widstand zūthun/vn d scheyn als wan sie von des feinds Boden müssen pūand in dz schloß fūren/abgefertiget/vn also außgeschlossen/sprechende/er thete dises auß des Oberste Befehl. doch ist nit eigetlich bekant/ob dises die warheit oder erdichtet gewesen/also hat er allein zwölff mann auß Pomerē bey jm behalten/welche im gar nit argwōnig gewesen. Wie nū dise verstandē das er mit de feind einen verrag gemacher dz schloß zu verrathen/seind sie einetweder auß neyd vn geyzigkeit erzürnet/oder villeycht jres eyds vnd anpach (dan es ist auch nit gnugsam offenbar) eyngedend gewesen/vn habend dises gefangen/vn zu niderst in thurn gelegt. Als auch d oberest hartzu kōmen/vn sie ein Geleidt von jm empfangen/habend sie im die thor geoffnet/vn in das schloß gelassen. Es hat aber diser sein zusagung nit gehalten/sonder sie alle von dem läben zu dem tod richten lassen/welliche thaar vrsach geben mancherley ding zu argwonen. Deshalben seind der Creutzbrüder durch der vnseren vilfaltig glück bewegt/dz sie den Bapstlichen Legaten/so jnen friden zu gebracht/ganz gern aufgenommen. Dieweyl auch das gemein volck/weyß vn man/jung vnd alt/durch aller sachen abgang vnd vilerley vnkömlichkeit mit

mit dem krieg lauffen/ein grossen verdriß ab disem gespan gehabt/weineten sie vor frōnden/vn auß begird des fridens begerten sie ganz demütiglich vo dem Legaten vnd der oberkeit/sie sollend mit allerley leydlischen articklen zu letst den erwünschten friden wider anrichten/sie wöllend sie dann lassenn der gestalt gar zu grund gehn.

In solchem hat der Legat durch ein Tolmerschen (wie in geschrifft verzeichnet) des volcks standhaftigkeit gelobt/vn darin gesterckt/auch sie hiemit ermanet/sie wöllend fūrohin in des Teütsche Ordens gehorsame verharren. de nach hat er den Künig vn die Polender hoch angezogen/vn jr sache für vnbillich erkennet/darzu bescholten als wan sie kein liebe zu der waren Religion vn angeborner mēschlichkeit tragend. Darauf hat er auch seine gneigten willen gegen dem Teütschen Orden eroffnet/vn jnen zu letst eigetlich zugesagt/er wolle ein ewigen friden/oder auff dz wenigst zwölff jar ein Anstand machē/als wan er den Künig nach gefallen/wohin er wolle/bringen möchte. Wie nū jre gemüter dergestalt wider gesterckt/hatt man drey Oratores mit jm gen Breste abgefertiget/damit sie gegen den Polenderen vmb ein friden handelten/welliche der Künig auß sein begär an dises ort gesendet. Dises während Joannes der Bischoff zu Vladislauen/Andres der Bischoff zu Posnauw Stanislaus Ostrogus der Pfalzgrauē zu Calissien/Petrus Oporovius der Pfalzgrauē zu Lencicien/Niclaus Cosleg der Pfalzgrauē zu Bresten/Sendinovius Eichel der Propst in dem Stiff Clodanw/Joannes Dambrosia/Jacob Schadeck/vn Mathias Ractanz/welliches zum theil Doctores inn Theologia oder inn den Rechten gewesen.

Polend vnd
Teütsch Or-
de handlung
im friden.

Wie man nun auff bestimmte zeyt/namlich an dem erstenn tag des Meyens zusamen kommen/ist man vngeschafft wider vonn einander gescheiden/als sich ein ernstlicher gezand zwüschen den Polenderen vnd dem Bapstlichen Legaten auß volgender vrsach erhebt. Es kamend erliche Legaten von den sterren Thorn/Elbingen/vn Danzge. dise wolte der Legat wed in die statt noch zu d versamlung kōmen lassen/dieweyl er oder d Bapst dise statt mit sampt den anderen Preussen/so es mit den Polen gehalten/inn den Bann gethon. Hargegen zeigten die Polender an/dises wäre ein vnbillichs vorurtheil/vn zu disem handel gar nit dienstlich/deshalben hat man die Oratores hineyn gelassen/ob wol der Römisch Legat ernstlichen darwider gewesen. Auff solliches hat er die ganze statt in den Bann gethon.es habend aber die Polen dises mandat mit sampt dem Bann verachtet/vn ist solliches von den kriegsleuten angefangen worden. dise seind vnder dem scheyt eines Creutzgangs/dieweyl ihr parthey bey Helgenbeyhel ein namhaftige thaar vollbracht/auch Scalius die selbigen statt eroberet vn geplünderet/cylenb der kirchen zūgelauffen/auch mit glocken leuten/hochem fast/vnnd kirchen gesang die ganze statt erfüllter.

Zu diser zeyt fieng an der Bapstlich Legat erst an zu wüeten vnd schrey/es wurde hiemit nicht allein er/sonder auch der Bapst vnd ganz Apostolisch stül zu Rom verachtet. Es habend aber die Polender nichts vmb sein wüeten geben/sonder ihn durch Ostrogogen ernstlichen bescholten/das er eines fridmachenden person angenommen/vnnd doch dem friden gar nichts nachfrage/sonder on vnderlaß begäre lerman zu schlagen. Damit man auch solliches noch besser beweyse möche/zeiget man ihm erliche Brieffe an/welliche er an den Teütschen Orden geschriben/vnnd von den vnseren nider geworffen warennd.

Also ist man zu diser zeyt mit erzürneten gemüetern wider vonn einander gescheiden. Wie auch der Legat wöllend auf Cracauw zūziehen/da er dan

Bapst bann
von Polen-
deren ver-
achtet.

von dem Papst ein Obman vber dise verordnet/so sich mit einander vñ dñ
 Distum erzandter/vñ in die Polender nit wollen hineyn lassen/hat er sich gen
 Prieslaw gethon. von diesem ort hat er zu dñ König Bitesin Littaw gesendet/
 vñ sich dñ schmaach halben so im zu Bresten begegnet/höchliche erklagt/auch
 die größte schuld auf den Bischoff zu Vladislauen gelegt. Wan aber dñ König
 nichtradestmünd gefallen/dz er in dñ Friden weyter handeln/solte er einen platz
 ausserhalb dem Keych Polad bestimmen/damit die widparthey sicher dahin
 kommen möchte. Er wendet wol dergleychen für. als aber die Preussen vñ Po
 meren des Jubeljars halben gen Prieslaw kommen/hat er sie mit alle ernst vñ
 derstanden auff des Teutschen Ordens parthey zübingen/auch etliche er dñ
 wort mit lassen lauffen. Er hat auch den weyberen/welche ire man nit können
 von des Königs gehorsame abziehen/verbotten dz sie wed bey iren manen wo
 nen/oder schlaffen sollen. Es zeiget Dlugossus an dz Jacobus Sceninius dñ
 ses Legaten vnbilligkeit vorhin angezeigt/ehe dan er in Polad kommen seye.
 Doch hat König Cazimirus harnach seine Legaten zu im gesendet/namlich
 Joannem Rithuianen des Keychs Marschalck/vñ Jacob Schadeck einen Ju
 risten vñ Thümherren zu Sendomirien/Begerende/es wolle sein verbott vñ
 Bañ/in welchen er die Preussen/so auff des Königs parthey gewesen/vnter
 hörter sach gethō/wid aufheben/vñ sich in Friden anzurichten erwoz billicher
 erzeigen. Als aber diser allein den Bañ wollen anstellen/weyl mā in dñ Friden
 gehändlet/hat es dñ König nit können annehmen/vñ ist der Legat furohin nit
 mer in Polad kommen. Wiewol Bernhardus Dapouius anzeigt/er seye erschri
 nen/vñ alles gñts nach dñ lenge zugsagt/doch seye er wid vngeschafft hinweg
 geschieden/vñ nichts auß dem Friden wordē. Es stimet aber solches mit dñ
 dingen nit vberlein/so Dlugossus beschriben/welcher zu dñ zeyt gelabte/namlich
 es habe diser harnach zu dem König gesendet/vñ wid begert/er wolle im ver
 günen dz er zwischen im an dem Hochmeister Friden anrichten möge. es habe
 auch dñ König abermalen Jacoben Schadeck den Juristen vñ Joannem Sepia
 nien zu im abgefertiget/welche im angezeigt/der König wolle solches nit ab
 schlagen/doch so verr er die Preussen auß dñ Bañ thun vñ gen Posnaw kö
 me. So vil den Kosten/schaden/vñ andere puncten belange/wolle er im vber
 geben haben/so verr die Polender dz land Pomeran/Eulmen/vñ Michalo
 uen behalten mögen. Als aber diser den Bañ nit wollen aufheben/seye er von
 Prieslaw wider gen Rom gezogen.

Casta vonn
 dñ Türcke
 erobert.

Als in diesem somer 500. knechte auß den vnserē Reussen mit des Königs ver
 willigug vñ den Casenseren vñ ein besoldung angenommen/vñ hinweg gezo
 gen dise statt wid den Türcken zübeschrmen/seind sie bey dñ wasser Bogu vñ
 den Littauweren vñ Volynieren auß volgend vñ sach außgetlcker worden.
 Wie dise knecht ge Braslauē kommen/welche statt in Littaw gelegē/hat sich
 on gefahr mit den Burgerē vñ inen ein zack begeben/also das sie ein Littawwer
 vñgebracht/als sie aber verstanden/dz sich die Burger ye lenger ye mer gester
 cket/vñ dñ lerman recht angangen/haben sie die statt angezündet/damit sie
 mit mind arbeit hinweg thun köden/vñ die Burger mit der kunst zülschen
 zeschaffen hette. Es was Michael der Fürst zu Ciartorien Laduoget in dem
 schloss. Diser wz vor zorn vñ schmerzen gar enzündet/bracht eylends einen
 hauffen auß/jaget den vnseren nach/vñ griff sie zu dem vierdten mal dñ pfer
 an. er ist aber mit seinem grossen schaden vier mal von inen hinder sich getrie
 ben worden. Als aber auß dñ gangen herrschafft vil burger vñ bawen im zu
 gelauffen/welche der Tartaren nachbaurē/vñ deshalb streybare leut vñ
 inn waaffen wolgehebet gewesen/hatt er des obgenannten wassers furde zu
 erst eyngenommen/vñnd dise mit pfal vñnd stangen vnwägsam gemacht.
 Nach

Nach diesem hat er sein voldt wid zu ruck gefürt/vñ die vorgehndē knechte
 als sie mit dñ wasser züschaffen bekommen/vorwertz vñ beseyts angriffen/
 vñ alsamen grausamlchen erschlagē/also dz er auch diser nit verschonet
 so sich demütigliche an in ergebē wolle. Deshalb seind allein ire fünff
 durch die flucht darnō kommen. Die ganze peit so der seind erobert/sol in
 die 30000. gulden werdt gewesen seyn. Also ist dise namhaffrige statt Cas
 sa/welche vñ den Genueserē besetzt wordē/vñ nach etlicher meinug Theo
 dosia vor zeytē genehet gewesen/nit lag harnach vñ den Türckē erobert
 wordē/als sie wed hilff noch trost vñ den vnserē erlagen mögen. Es bewe
 get dise Casenser sich vñ hilff zübewerben/dz inen der Türck zu nach han
 sen wollen. dan er hat zu anfang dises jars die insel Lesbos/vñ bald dar
 auff das namhaffrige Königreich Bosna/so reich vñ geweltig gewesen/
 in seine gwalt gebracht/vñ König Stefan/welcher sich mit samt dñ weh
 hafftē schloß Jaice ergebē/wider sein gegebne treuw an ein pfal gebun
 den/vñ mit pfeyle erschiesen lassen. Es verweyß im Nachomet der Tür
 ckisch Keiser sein grosse thorheit/dz er lieber wolle mit seine gold vñ silber/
 welches man ein merckliche suma inn dessen schätzen gefunden/zü grund
 gehn/dan sich vñ die seinen beschirmē. Von diser zeyt an habend die Jani
 zari/welches dñ Türcken vester füszeig ist/gemeinlich angefangen dñ Sla
 uischen sprach zügebrauchen/dieweyl man von der Bosnischen gefange
 nen jugent dreyszig tausend zümal in disen kriegsorden angenommen.

Bosna von den
 Türcken eyng
 nommen.

Es habē die Polend/welche zu diser zeyt mit samt Felix Panionie auß
 dñ Gozieben geschlacht/vñ Joannem Sresconer Doluric/so mit dñ zünam
 men dñ Weys geheissen/ire hauptleutē vñ König Mathia vñ ein bsoldug
 angenommen/vñ in Vngarē gedienet/ein besser glück gehabt. Diser ware
 500. reisigē/welche mit 700. anderē Vngarische reuteren vñ dñ König ab
 gefertiget/dñ Türckē eynbruch/welche für Bosna hinauß gestreiffte/einē
 widstand züthun. Es haben sich dise der armen Christē erbarmet welcher
 vñ weiß vñ mans personē bis in 17000 in die arbeitfällige dienstbarkeit vñ
 Türckz hinweg gefürt/vñ inē hiemit fürgnomen einweder züsterbe od
 ein namhaffte chaat zü vollbringē. Deshalb als die Vngarē ab dñ feinden
 grossen hauffen erschrockē vñ hinder sich gewichen/seind sie vñ die ersten
 nachwach die Türcken vberfallen/damit mā jr kleine anzal nit erkennen
 möchte. als auch inē die Türckē manlichen widerstād gethō/ist dñ streit zu
 fünffte mal wid angāgen. Dergstalt hat mā die gāze nacht gfochtē. Als
 aber dñ tag angāgen/vñ die Türckē jrē kleine hauffen erschē/habēd sie ein
 andñ ermanet/vñ sich in zwen hauffen abgetheilt/auch die vnserē vñder
 standen vorwertz vñ zu ruck anzügreiffen. Wie sie mit solchē vñgangen
 vñ die vnseren dñ gefangne gschrey erhört/habend sie erst ein hertz bekom
 men/vñ den Türcken ernstliche zügesetzt. Ut weyt von diesem ort hielt ein
 geschwader Rāgen/welche des streits außgāg erwartet/damit sie sich zü
 dñ parthey thetē/welche vberwunden vñ gefiget hette. Wie nū dise verstā
 den/dz das glück auß dñ Christen seytē wollen seyn/habend sie auch in die
 Türcken gesetzt. Deshalb habend die Türcken an dñ sig verzweyfelt/vñ
 seind mit verhengte zāu eylends dñ wasser Saurw zügerenē/welches nie
 weit vñ inen gewesen. es ward auch gāz kömlich etliche schiff antōmen/
 damit sie hinüber faren möchten. Also habend sie ire pferd vñ waaffen vñ
 inen gehon/vñ seind mit hauffen den schiffen zügeylet/vñder welchen
 doch wenig frisch vñd gesund an das ander gestād kōmen. dann der mehr
 theil seind von dem schwāren last/so hineyn gesprungen/nidergetruckt
 vñd jamerlichen zü grund gangen.

In

Türcke geschla-
gen.

In diesem hauffen waren vier tausent außerlesen Türcken. Also hat König Matthias wider alle sein hoffnung durch der Polender handlung ein namhaftigen sig von den Türcken bekommen. dann es waren die Ungaren hinweg geflohen/vn ein gschrey gemacht/es seyend die Polen bey eine alle erschlagen worden/welche harnach von dem König als ehelose leute gehalten. Er hat auch die Polender vn Petro Socoli d'Ungarische reitte re hauptman/welcher allein mit xvij pferde bey in verharret/ganz reiche gaabe außgetheilet. Nach diesem hat er sich zu mehmalen in kriegem d'auß ländische knechte hilff gebraucht/welche er in Polad/Schlesie/Werhe/Behé vn Teütschernatio angenommen. Nit lag harnach hat er durch seine hauptleute die Türcke widerum in Sibenbürg geschlagen vn überwunden. Wie er auch Nicolaus Frislag vn etliche ande/so in nit günstig gewesen welche Reif. Friederich wid in angreift d'z Ungarisch reich einzunehmen/ zu seine nutz mit grossen verheissungen im wid versünet/vn mit R. Friederich nach zweye schlachten/so ein vngleich end genommen/friede gemacht/ auch des Keychs heilige kro/welche vor zeit Königin Elisabeth hinweg gefürt/vm 60000. gulde vñ im wid gelöstet/hat er in de volgend jar eine gwalrtige zeug angenommen/des vorhabes die Türcken einen widerstand zu thünd/vn d'z reich Posna wid zu eroberet. In disen tage od vñ die zeit als man den Ladttag zu Perricon gehalten/ist Paulus Gizi d' Bischoff zu Ploze auß diser zeit geschiedt/als er d' Kirch vñ jar vorgestand. Deshalb ist er in der kirche zu Polcauw/welche er gebauet vn mit eine Chorherren stift Bezietet/Begrabet worden. Es ist Sciborius Gzaciens ein Thümherr im selbige Capittel an dessen statt Bischoff erwöllet/als das ganz Thümh durch ein gewisse versicherung iren dreien volle gwalte geben/vnder welchen er auch einer gewesen/eine Bischoff zu erkiehen. dan dise habend des Königs Befelch vñ Botschafft verworffen/welcher auff Jacob Senenien parthey gewesen/vn in an das Bistum fürderen wollen.

Feldzug durch
ein schatzung ab-
gestellt.

Wie aber König Casimirus ein zug in Preussen thut wollen/ist er auß Littau gezogen/vn im Brachmonat gen Lencicien komen. dan er hat seine ganze zeug befolhet/d'z sie an dises ort solten zusamen ziehen. Als er auch an disem ort vo etliche Rathen/so zu erst für in komen/verstande/d'z die Ritterschafft vo wege dises feldzugs sehr erzürnet/hat er an de v. tag Noumonats zu Corcin eine Ladttag außgeschribt. wie er auch selbs dahin gezogen/vn man sich acht tag lag mit einander berathschlaget/ist zu letzt mit gemeiner erkantnus auff ein yede suchart/würthaus/vn mule 6. grosche zu einer schatzung geschlagte/auch zu mitte des Weinmonats gen Perricon ein ande Tagelistung angestellt/vn hiemit der feldzug nachgelassen worden. Doch hat er etliche knechte/so er vn ein bsoldung angenommen in Preussen abgefertiget Gneuu zu eroberet. dan er ward dur d' Preussen klag darzu bewegt/welche angezeigt/es wäre in die schiffart auff d' Weygel nit gelegt/dieweyl sie vo den knechten/so in de schloß vn statt für ein zusatz getho/Beschädiget vn vberfallt wurde. Also ist er wider in Grössere Poland gezogen. Wie aber Gneuu von den feynden manlich beschirmet worden/also d'z sie zu mehmalen harnach gefallen/vn die vnseren beschädiget habed inen die vnseren fürgenommen ein lage vn sichere Belegerung anzuricht/damit sie de feind dahin bringe möchte/d'z er sich ergeben müste. Deshalb ob in wol die Creutzbrüd ernstliche widstand getho/habed sie doch das schloß allenthalben vñ schancket/vn ein zaü darum gemacht/welchen sie mit dickem leim beschlagen/darzu an komlichen orten thürn vn Bollwerck aufgerichtet.

aufgerichtet. dann es hatten die schiffleut von Danzge fleysig acht/dass man den belägeren zu wasser nichts zuführen möchte/mit welchem dann disem schloß der grösste schaden beschehen.

Weyl aber die Danzger and leuten zugesetzt/wäre sie gar nach durch erlicher burger verrätheren vn jr statt komen/welcher oberste Matthias Schinman ein Doctor d'Rechten/vn Georg Koch gewesen. dan dise hattē dergeleyche getho/als wann sie vil rüder knecht od andere diest/die seck auß den schiffen zutragen gebraucht/vn also ein zimliche anzahl feind in die statt gebracht. Es was auch des Teütsche Ordens Hochmeister mit 1500. pferden nit weyt darvon/damit er an bestimtem tag/namlich den viij. Noumonats vnuerfähenlich mit den verrätheren in die statt fiele. Als aber einer auß de verrätheren disen handel geoffenbaret/hat mā die vberigen in das Rathaus berufft/sam wölte man sich mit inen etwas des Geisters vberzeüget/vn mit dem schwerdt seind gerichtet worden. doch hat man Doctor Schinman vo wegen seiner ehren vn hohe stands verschonet. dan er ist de Official vn Bischofflichen Richter zu verwaren befolhen/vn harnach auß des Bischoffs Vladislauen Befelch ledig gelassen worden/welcher auch den nächste zu de Hochmeister geflohe. Nach diesem hat man auch d' feinden knecht in d' statt gefangen/vn ein theil mit de schwerdt gerichtet/ein theil in d' fürlaufende wasser geworffen/vn ein teil in ein lagwerde gfencknus gelegt. Wie nū de Hochmeister sein fürnehmen gefälet/hat er im fürgnomen den Belegerte zu Gneua einen beystand zuthun. des halben hat er xv. schiff mit kriegsleuten wol beladen von Königsperg gesendet/damit sie auß de see haben vn darnach die Weypel hinauf furend. Als aber die vnseren disen handel vernomen/seind sie mit viij. gewaaffneten schiffen/als Vapomius schreybe/vn mit der Danzgeren schiffleuten ein meyl von Elbingen den feinden begegnet. Wie sie auch ein schiffstreit mit einander gerhon/habend die vnseren den sig behalten. der feynden seind tausent vmbkomen/vn 600. gefangen/welche auch mit den gefangenen schiffen/waaffen/vn güteren/gen Danzge gefürt worden. Dises ist an de viij. tag Augustmonats beschehet. Als auch Heinrich vo Plawen der Comenthur zu Elbingen vn Bernhardt Sumberger dise nider lag verstanden/welche mit eine füszeug in der grösseren Inslen ires harsenden schiffzeugs erwartet/seind sie wider von einander gezogen. Nit lang harnach hat der herr von Plawen die statt Holand in seinen gwalte gebracht/als er von den burgeren berufft vn angenommen worden/welche der vnseren zusatz/so auß die fürere gezogen/außgeschlossen habed. doch habend die vnseren das schloß vñ zwen thürn mit sampt der statt thor für sich behalten. Deshalb haben sie on verzug Petrum Duminu von der Belegerung zu Gneuen zu inen vmb hilff berufft. Als nun diser zu nacht mit einem reifigen zeug harnach getretet/hat sich der von Plawen eylands hinweg gemacht/vn die statt an vil orten angezündet. Es habend aber die vnseren das feur eylands gelöscht/vn die statt wider erobert/auch etliche burger mit dem schwerdt richten lassen. An de viij. tag Octobris ist der Zylender schiffzeug inn geleychem rathschlag wie vorhin die Königsperger von hauff gezogen/vn von den Königschen/welliche in dem zusatz zu Lidenburg/Passenheim/vn Wormich gewesen/so sich zu den Elbingern gerhon/nicht weyt von Elbingen geschlagen worden. wie auch der feynden vil vmbkomen/seind zwey grosse schiff mit zwey

Danzge gar
nach verrathen.

Teütsch Orden
beschädiget.

zwey hundert knechten/ vnd hundert pferden gefangen worden. Solliches hatt sich inn disem jar inn Preußen verlauffen. Diezwischen hat Cazimirus zu Petricouen einen Landtag gehalten. An disem ort hatt man wider mit Herzog Cünradten Legaten vnnnd den anderen Fürsten inn Masauw von dem land Plozen gehandelt. Wie auch dise abermalen von dem König erforderet/ man solle disenn gespan etlichen frommen personen vbergeben/ oder etlichen ausländischen Richteren so nicht argwöhnisch wärend/ befelhen/ oder erwan ein hohe Schül in Italien darinnen lassen handeln/ habend sie nichts dergeleychen erlangen mögen. doch ist dise sache wider auff ein anderen Landtag geschoben/ dieweyl sich die Fürsten in Masauw beklagt/ daß sie nicht vast starck wärend. Es was auch Cünradt Schwarz wider an disem ort erschein. Als im aber der König nach seiner gewonheit etliche Richter fürgeschlagen/ ist nichts außgerichtet worden. Demnach hatt man inn Preußen ein gemeinen feldzug erkennet.

Podolia beuestiget.

Diueyl aber menigklich ein grossen schrecken bekommen/ daß die Türcken in vorgehndem jar Cuffa eroberet/ ist Joannes Tencinius der Burggrau zu Cracaw/ Derlaus Rucimannus der Pfalzgrau zu Sendomirien/ vnd Andreas Odionangen der Pfalzgrau in Keußen in Podolia abgefertiget/ damit sie das schloß Camenetz/ welches mit sampt der ganzen Herrschafft Theodorico Buziaco versetzet/ vnnnd yetz von dessen erben innewohnt worden/ in des Königs nammen wider lösen vnd beuestigen solten. dann ob wol die Podolier an gemeinem güte sehr arm/ habend sie doch auff ein iuchart ein ochsen/ oder ein stuck wollen thuch geschlagen/ vnd zu geben freywillig zugesagt. Als der Landtag ein end genommen/ ist der König durch Größer Poland gezogen/ vñ zu end dises jars durch Radomia inn Littaw kommen. Es hatt dises völdt bißhär in dem ganzen Preußischen krieg gerüwet/ vnnnd nie mögen von den Polen zu gemeinschafft des zugs gebracht werden/ sonder ganz stillschweygende zugesessen/ wo doch dise sache hinauß wölte. Diueyl sie aber zu diser zeit keinen verzug weyter erleyden/ vermeinten sie inen ganz nuzlich zuseyn/ wann sie Podolia mit gewehrter hand wider erforderten/ diueyl die Polen mit dem Preußischen krieg zuschaffen. Deshalbenn hatt der König durch sein gegenwertigkeit dise entpörungen gestillet. Diueyl auch der gemeine Landtag/ den Littaweren vnd Polenderen gen Parsauw/ auff Unser Frauen Lichtmess an dem anderen tag Hornungs aufgeschriben/ hatt man in biß auff den achten tag Herbstmonats aufgezogen/ welches Unser Frauen geburts tag gewesen. dann er forchte/ es möchten die gemüeter inn diser versammlung etwas mehr wider einander verbitteret werden/ welches dann leydtlich vnder den partheyen durch ein yedenn anlaß beschehen/ vnd bald seyn mag.

Jude zu Cracaw beschediget.
8464.

Wie dise sachen dermassen recht angeschicket/ ist er inn dem Fröling zu mittren des Aptellens in dem vierzehnen hundert vier vnd sechzigsten jar/ wider gen Cracaw kommen. Der statt Rath hat er vmb drey tausent gulden gestraffet/ darumb daß den Juden vorhin etwas schmach von den kriegsleuten/ welche durch des Creutz predig aufgebracht/ vnd wider den Türcken ziehen wölten/ bewisen worden. Dann als sich Papst Pius des nammens der ander treffentlich sehr vber dz Christen völdt erbarmet/ so erst neulich vnder des Türcken joch kommen/ auch begäret den andern/ welchen der Türck yetz auff dem hals gewesen/ alle gefahr abzuwenden/

den/ hatt er ghen Mantua ein Concilium aufgeschriben/ vnnnd alle Christenliche Fürsten vnnnd völdter zu einem Türcken zug ermanet/ auch des Creutz paner angebotten/ vnnnd hiemit zugesagt er wölle selbs der Oberste feldherr sein. Vnder den Fürsten habend sich Matthias der König in Vngaren/ Philippus der Herzog zu Burgund/ vñ Christophel Maurus der Herzog zu Venedig frey willig inn disen zug begeben. Es ward aber Cazimirus der König in Poland durch den Preußischen krieg verhinderet/ das er solliches nit thun mögen. Doch habend iren vil für sich selbs in Poland sich zu de krieg bestellen lassen/ also das iren fast bey zwölff tausent gewesen. Wie sich nun ein theil auß disen knechten zu Cracaw besamlet vnnnd gerüstet/ sind sie an dem dritten tag Aptellen/ wölches der ander feiertag noch Osteren gewesen/ mitt einander der sachen eins worden/ die Juden zu vberfallen.

Wie sie auch disen ire heuser aufgebroche/ haben sie inen je gut genommen vnnnd etliche erschlagen/ also das der Juden vonn weyb vnnnd mans personen bey creyßig vmbkommen: die vberigen sind in die nechste behausung geflohen/ wölche Joanni Tencinio dem Burggrauen zu Cracaw zugehöret. Als aber der Lerman noch mehr angangen/ were dises an dem folgenden tag auch gestürmet worden/ wann nit Joannes Guscinius der Bischoff/ vnnnd Jacob Dembien der Landvogt vnnnd Rendantmeister des Reichs mit irem hoffgesind/ auch mit dem Rath vnnnd burgerschafft disen iren müewillen vnnnd grausamkeit abgestellt. Es ist aber der Rath nicht bester milder gestraffet worden. Bald darauff hatt der König in disem monat zu Corcin mit den minderen Polen einen landtag gehalten. Als auch an disem orth erkennen/ das man auff ein yede iuhart zwölff grossen schagung schlagen/ damit man die knecht inn Preußen versolden möchte/ ist inen der feldzug nachgelassen worden.

Schatzung auff Poland gelegt.

Als der gestalt alle sachen geordnet/ vnnnd der reüßer schrecken/ wölche sich auß Vngaren vnnnd Werthen erzeiget/ noch gelassen/ ist er inn Größer Poland gezogen. Es hatten dise schwerlich für vbel das die minderen Polen den feldzug inn ein schagung verenderet/ vnnnd sich nit vorhin mit inen darumb berathschlaget. Wie sie aber auff den fünff vnnnd zwenzigsten tag Heüwmonat mit dem König zu Colen einen landtag gehalten/ habend sie im auch dergeleychen gethon: dann sie wolten sich on die minderen Polen in kein feldzug begeben. Zu disem was er nit von nöte/ weil der vnseren sache inn Preußen glücklich vonn statt gangen. Dann nach dem die feind geschlagen/ als vorhin gemeldet/ sind die vnseren mit der belagerung zu Gneuen fürgefaren/ also das die belegereten auß aller dinge man gel vnnnd abgang an iren leben vñ wolstand verzweyfflet/ auch das vnüßig gesind/ so zu dem krieg nit tauglich vnderstanden auß der statt züstoßen. als aber dise vonn den vnseren wider hinein getriben worden/ habend sie an dem nechsten tag noch Wienacht/ so S. Steffan zugeeignet/ schloß vnnnd statt auff geben/ auch mit dem feind in vertrag angenommen/ das man sie bey leben beleiben/ vnnnd so vil gütes auff vierzehnen wagen möge hinweg füren/ solte hinziehen lassen. Es wärend vierhundert knecht mit Huldrich Eysenhanwer dem Grossen Commentheür/ vñ Nicolaus Weys senbach vonn Beyerern inn dem zusatz. Dise sind alle vonn denn vnseren ghen Königsperg beleytet worden. Vonn den burgeren ist allein der Burgermeister/ vnd sonst ein fürnemmer Rathsherr/ so dem Teütschenn Orden angehangen/ vertriben/ oder selbs auß der stat gezogen auch hiemit von

vonn den vnseren ein monat erlangt/ das sie mitler weyl jr güt verkauf
fen möchten. Inn disen tagen hatt auch Joannes Scalius vonn Behem
die statt Holstein vnuersehenlichen eroberet/ wölche den Teütschen Her
ren zugestanden. Als man auch des Ordens knecht so zu Fridland in dem
zusatz gelegen ihr besoldung nit erlegt/ habend sie die statt feindlicher ge
stalt geplünderet vnd angezündet/ seind auch harnach hinweg gezogen.
Es hatt auch Bernhart Sumbarger auß gleichen vrsachen/ vorab weil
er vermerckt das der Teütschen Herren gewalt sehr abgenommen/ mit dem
Künig ein vertrag gemachet/ namlich das er dise plätz/ so er bißhär mit sei
nem zusatz ingehabt/ weil der krieg währet weyter inn güter rñw behal
ten/ vnd mit den Künigischen allerley gemeinschaft frey vñnduerbinde
ret haben solte. Hergegen solle er sich deren so des Teütschen Ordens par
they weren gar nicht annemmen. Wann aber der krieg geendet/ solle
er sein billiche besoldung vonn dem Künig empfahen/ seinen zusatz abzie
ren/ darzu die vestungen so er bißhär besessen/ dem Künig vbergeben. Er
hatt die statt Culma/ das schloß Starogrod/ auch schloß vnd statt Bro
dnez in seinem gewalt.

Teütsche Orden
geschlagen.

Es ist der Teütsche Orden auch mit ein klein durch die Niederlag geschwe
chet/ wölche er bey Kolberg einer statt inn Pomeran enepfange. Dise stat
was inn des Bischoffs von Camenetz gebiet gelegen. Es wolten aber die
burger dessen befelch nit annemmen. Deshalb hatt Bischoff Hermi
ger heimlich einen hauffen knecht außgebracht/ vñnd von dem Teütschen
Orden sibenhundert reüter im zu helfen bekommen/ ist also zu nacht an
die statt gerathen/ damit er die burger vnuersehenlich vndertrucket. Als
aber dise gang komblich von den Danzgeren jren bundsgnossen des Bi
schoffrathschlag verstanden/ vñnd jr hilff zu jnen inn die stat genommen/
wölche jnen auff dem meer zugeschicket/ habend sie den feind/ wölcher an
gefangen auff die mauren zu steygen angriffen/ zerströwet/ vnd alle bey
einem erschlagen.

Wie nun des Teütschen Ordens gewalt dermaassen geschwechet/ hatt
den Polenderen gefallen inn disem jar mit außländischen knechten inn
Preußen zu kriegen/ vorab weil sie verstanden das die gemeinen feldzug
so on alle ordnung oder kriegs zucht mit allerley müßwill zuhanden ge
nommen/ den fründen vnd bundsgnossen schädlicher dann denn feinden
selbs gewesen: dann man was dem Obersten feldherrn nit recht gehor
samb/ vñnd fiel den fründen gleich so wol inn jr landschafft als den feinde
den. Hiezü dienet auch das der Bischoff vnd statt Lübeck/ mit der Polen
der vñnd des Teütschen Ordens bewilligung/ sich vnderwunden inn dem
friden zu handeln: dise kamend yez vonn Danzge ghen Torunia/ vnd wa
rend in schiffen daselben angefahren: sie hatten auch auß der statt Rostock/
Vismar/ vnd Lauenburg ye einen der Räten mit jnen genommen: dar
zu zwen vonn den stetten Rigen vñnd Darbaten.

Polen vnd Teüt
sch Orden hand
lung vmb ein fri
den.

Wie der landtag zu Colen ein end genommen ist der Künig ghen Bre
ste gezogen: demnach hatt er etliche Herren ghen Torunia abgefertiget
damit sie gegen dem Teütschen Orden vñnd in der Preußischen sache hand
len solten/ namlich Joannem Lutecum den Bischoff zu Vladislauen des
Reichs Vicecangler/ Luy Gorcanen denn Pfalzgrauen zu Posnaw/
Stanislaum Ostrogogen den Pfalzgrauen zu Calissien/ Sendmirienn
Lenggeniz den Pfalzgrauen zu Siradien/ Petrum Sporouen den Pfalz
grauen zu Lencicien/ Nicolaus Cosceles den Pfalzgrauen zu Inoulad
launen/

launen/ vnd Sciborium Basenen den Pfalzgrauen zu Culmen: Auch Hin
ciam Rogouen den Burggrauen zu Sendmirienn/ Nicolaus Carnico
uer den Burggrauen zu Gnesna: demnach etliche Secretarien vñnd Ju
risten als Joannem Dlugossium den elteren/ Joannem Dambucam/ vñ
Jacob Schadeck/ vnder wölchen die zwen letzten Doctores in dem Geist
lichen rechen gewesen. Vonn dem Preußischen Adel waren auch vier/
namlich Otto Maquis/ Matthias Tolca/ Nicolaus Pilaw/ vñnd Ni
colaus Zialouen. Vonn der stetten Räten waren vier von Thorn/ zw. n
vonn Elbingen/ vnd vier vonn Danzge/ mit sampt der statt Pfarherre/
wölcher auch inn dem Geistlichen Rechten gestudieret. Inn des Teütsche
Orden vnd Hochmeisters nammen waren die volgende vorhanden: Jo
docus der Bischoff vonn Psilien/ Heinrich vonn Plawen wölcher ein
Comentheur zu Elbingen gewesen/ Gerhardt Melengrad der War
schalk inn Lyffland/ Georg Graff zu Hennenberg/ Andreas Peper der
Dechan zu Darbaten/ Joannes Umbler/ vñnd Nicolaus der Dechan
zu Pomisan/ wölche drey letzten alle Doctores der Rechte gewesen: dem
nach Wilhelm Eppinger der Comentheur zu Osterod inn Preußen/
vnd Wilhelm Schundel der Comentheur zu Osterod in Lyffland. Von
dem Adel Virich Gilauwer vñnd Ludwig Lubauwer zwen Landnoge/
auch beyd Burgermeister vonn Königsperg/ vnd die zwen Kenalier auß
Lyffland. Dise habend an dem dritten tag Novmonat mit einander an
gefangen zu handeln/ vñ seind enderthalb monat mit diser sache umgan
gen. Zu erst aber seind sie vngeschafft wider von einander gescheiden.

Artikel des fri
dens verwerffe.

Man was yez also weyt komme/ das die Polender das land Pomer
Culmen Michalouen/ vñnd Elbingen für sich selbs gar behalten/ vñnd
das vberig Lid Preußen dem Teütschen Orden beleyben solte: demnach
solte man innerthalben treysig jaren durch ein vertrag/ oder rechtlichen
auspruch Marienburg halben eins werden. Der anderen articklen hal
ben köndte man der sache nit eins werden/ namlich das der Hochmeister
vñnd Teütsche Orden dem Künig inn Poland den eyd thun: vñnd fürth
als getreue lehenleut in dessen gehorsamkeit beleyben solten. Desgleiche
das der Künig des Teütschen Ordens knechten auff einleß jar lang ire ver
dienste besoldung erlegen/ namlich disen/ so inn der vestungen besatzung
gelegen/ wölche man im einraumen wurde. Dann es wolten die Polen in
dises/ wie auch der Teütsche Orden in das erste nit verwilligen. Man ver
meinet es seye diser friden durch den Marggrauen zu Brandenburg vñnd
Weysen/ auch etlicher anderer Teütschen Fürste/ so den vnseren nit gün
stig gewesen/ vnderhandlung/ verhindert worden/ also das sich die Creutz
brüder nit wollen weysen lassen/ dieweil sie gefürchtet/ sie wurden alle städ
inn Teütscher nation erzürnen/ darzu alles das verlieren/ so sie bißhär in
Teütschem land besessen. Zu disem hatten sie auch hoffnung bekommen/
durch etlicher burgeren verrätherey Thorn zu eroberē/ wölche Heinrich
von Plawen angerichtet/ weyl man daselbst inn dem friden gehand
let. Deshalb als der landtag zu Torun ein end genommen/ hatt der Kū
nig so zu Bresten gewonet den krieg wider angefangen.

Es hatt der Teütsche Orden die statt Neüwenstatt inn Pomeran mit
sampt dem schloß durch ein zusatz inn seinem gewalt. Dieweil auch dise
an der Weypel gelegen/ hatt sy die komblich keyt/ das die feind frey sicher
mochten vber das wasser faren/ vñnd den vnseren jr schiffart niderlegen:
zu disem was vil holz in der umbligenden landschafft/ auß wölchem man
dd ij Bollwerck

Polender von dē
Ordē geschlage

Bollwerck/Blochheuser/vnnd andere rüstung / so zu dem Krieg dienlich/ machen köndte. Deshalben hatt jnen gefallen dise statt zu erst anzugreyffen/vnnd vnder sich zubringen.

Also hatt man Thomam oder Thomiez mit dem süßzeüg dahin abgefertiget/wölcher mann mehr hertz dann rathschlag bey jm gehabt. Dieser hatt des Duninen vnnd des reißigen zeüg nit erwartet/mit wölchem er sich solte verneinbar haben/als jm befolhen worden/sonder sein läger bey Neüwenstat geschlagen. Wie nun die feind vnser kleine anzahl vermehret/habend sie eylend die knecht auß den nächsten vmbliegenden zusätzen zusammen beruffet/vnnd seind dise vberfallen. Ob wol aber die vnseren vorhin von diesem handel verständiget/habend sie doch der feinde gewalt nit mögen widerstand thun.

Deshalben habend sie die flucht genommen/vnnd seind jren vil durch die Künigliche schiff/so nit weyt darvon in der Weygel gestanden/Bey dem leben erhalten worden. Doch seind jren mehr dann hundert vmbkommen. An diesem tag hatt Adam Vilcanouer eylend die knecht vonn Niderburg da er dann ein Oberster verordnet/darzu vonn Sarnouer auß der Besatzung beruffet/vnnd des Teütschen Orden knecht/so zu Zaldouen in der Besatzung gelegen/wölche ein raub auß Masauw getrieben/vberfallen vnd beschädiget/auch jnen dise peüt wider abgerungen. Nach diesem hat Cünrade der Fürst zu Warsauw inn Masauw Zaldouen belägeret/vnnd durch auffgebung an sich gebracht.

Es ward aber der Künig durch die schand so er zu Neüwestat empfanden höchlich bewegt/also das er Joannem Synouez vnnd Paulum Jasenem mitt seinem hoffgefind an dises orte abgefertiget. Er hatt auch dem Duninen befolhen/das er mit sampt den Preußen auch den reißigen vnd süßzeüg an dises orte ziehen solte/damit er dise vesten erobern möchete. Er hatt aber dise durch kein gewalt mögen einnehmen/dieweil sie mit einem starcken zusatz vnnd vonn natur wol beuestiget gewesen:deshalben ist dise belägerung bist in das folgende jar erstreckt worden. Als aber die Danciger die vestung Puscen sechs ganzer monat zu wasser vnnd land belägeret/habend sie dise zu lest durch auffgebung inn jhren gewalt gebracht.

Pestilenz in Pol-
land angangen.

Auff solliches hatt der Teütsche Orden wider vonn dem Fridenn angefangen meldung zu thun:damit sie einweder mit der statt Torunia verrätherey deßer komblicher vmbghen/oder vileicht vonn hertzenn des kaisers begirig gewesen/dieweil sie zu diser zeit nit vil glück gehabt/darzu die burger/bauren/vnnd kriegsleut mit zant vnnd tröwung des abfaal ganz ernstlich des Friden Begeret. Also ist vonn diser sach wegen Joannes Dlugossus inn Preußen abgefertiget damit er mit dem statthalter vnnd der dreyen stetten Obersten bey Marienburg vnnd Stuma ein Gespräch hielte. Man vermeinet auch es wurde der Teütsche Orden die articel/so jm zu Torunia fürgetragen/angenommen haben/als Dlugossus darvon schreibt.

Sy Begerden aber das der Künig seine fürnempstenn Rāth mit volkommenem gewalt ghen Marienburg senden solte/den Friden zu bestatigen. Dieweil aber die Pestilenz an selbigen orten geregieret/ist solliches nit beschehen. Weil auch dise plag zu Breste angangen/ist der Künig vonn dannen ghen Elodauw/vnnd darnach ghen Lencicien gezogen/da er auch etliche wuchen mit sampt der Künigin verharret/wölche jm Cracauw in dem

dem Meyenn ein tochter Sophiam geboren. Vonn diesem orte ist er ghen Petricouen verrucket/vnnd zu mittlen des Octobers fünffzehnen tag einen landtag gehalten. Es ist auch Cünrade der Fürst zu Warsauw inn Masauw vnd Cünrad der Fürst zu Olesnez oder Cosleng an diesem orte laut des vertrags erschienen/damit sie sich mit einander der herrschafft halben erzanteten.

Als aber die sach zu mehrmalen gehandelt/vnnd durch ein fründelichen vertrag nichts mögen zu dem end gebracht werden/hat man des Fürsten zu Olesnez sach auff Pfingsten des folgenden jars/vnnd des Fürsten von Masauw handel/auff des Reichs nechsten landtag geschoben/dieweil die Pestilenz auch ghen Petricouen/vnnd fast inn ganz Groß Poland kommen was:es wolte auch der Künig durch ein vngesellig vrtheil dise Fürste nit gern erzürnen/ehe dann der Krieg inn Preußen zu dem end gebracht wurde/vonn Petricouen ist man ghen Parsauw auff ein anderen landtag gezogen/wölchem der Künig vorhin auff vnser frauen geburt tag auffgezogen/vnnd wider bis auff Sant Martins tag vollstreckt hatt damit alle Polender vnd Littauwer gemeinlich zusammen komend. Es seind auch beyder völkeren landsherren in grosser anzahl erschienen. Als aber die Littauwer nit wölten ghen Parsauw zu den Polen/vnnd hāgen gegen die Polender nit ghen Breste zu den Littauwer kommen/ist man zu lest bey Lomazen erschienen. Es ist aber an diesem orte vonn wegen dieses flecken vngeliegenheit/vnnd des schweren vngestimmen wetter nichts gehandelt/sonder der ganz handel ein jar auffgezogen worden. Deshalben hatt der Künig die landherren geurlaubet/vnnd ist er mit der Künigin in das land Littauw gezogen. Dieweil aber die Pestilenz auch ghen Vilna kommē/ist er ein zeyelag zu Grodnt beliben. Nach diesem ist er ghen Cauna gereiset/vnnd fast den ganzen winter daselben verharret. Zu dieser zeit als man zu Parsauw einen landtag gehalten/hat Heinrich alles das so inn Torunia zu der verrätherey dienstlich fleißig zugerüstet/als vorgemeldet.

Deshalben ist er mit tausent gewaffneter knechten inn der nacht gleich bey dem wasser zu der statt kommen/an wölchem orte die burger vil wech ter wenig acht gehabt/sonder vermeintten vor den feinden sicher zu sein. Wie nun die feind für der fischer heuser inn der vorstat gefaren/vnnd vber die vorwehren kommen/habend sie stillschweigende angefangen die leyter an die mauren zu werffen:als aber der tag mitt sampt der morgenröte angebrochen/seind die wächter jren gewahrt worden:deshalben seind die feind durch disen lerman vnnd den zusammen lauffendenn burgeren geschrey erschrocken/also das sie die leyteren sthen lassen/vnnd sich eylend wider hinder sich gemacht/föchtende/sie möchten durch der burgeren auffaal an diesem vngeliegenen orte alle erschlagen werden.

Es was aber die gemeine burgerschafft ab diser vnuersehenlichen gefahr dermaßen erschrocken/das mencklich mehr noch der flucht dan noch den waaffen getrachet:deshalben hette der feind dise statt in dem ersten einfall leichtlich mögen erobern/wann sie nit erschrocken vnd das Glück oder Gott selbs wider sie gewesen. Es habend aber eben dise knecht bald harnach zu Carnisain einem schloß inn Masauw besser Glück gehabt/vnnd das selbig eingenommen/wiewol sie es nit lang behalten. Dann es haben die Masauwer dieses schloß vonn stund an wider belägeret vn vñ schanzer/ehe dan der feind prouiant hinein bringen mögen:deshalben

Thorn gar nach
erobert.

habend sie es auch bald durch auffgebung wider in iren gewalt gebracht. In diser zeyt habend die Ungaren das land Scepusien/wölches dem König inn Poland zugehörig/vberfallen vnd durchstreyffet/auff Emerich Diaci des landuogt/oder des selbigen Bruder Steffan rathschlag/Bis die arbeytsäligen stett gemeinlich sibentauset gulden zusammen geschossen/vnd den friden wider erkauften. Dises habend die Ungare volbracht/ob inen wol gar kein schmach vonn yemand bewysen: es were dann sach/das sie sich vileicht der kriegsleuten Bosheit/so mit dem Creutz bezeichnet gewesen/rechen wöllen.

Bapst Pius gestorben.

Dann als Bapst Pius inn aller rüstung des Türcken krieg an dem port vnnnd meerhasen zu Ancona gestorben/ist diser Christenliche zug von den Fürsten vnderlassen worden. Deshalb seind die Polender/wölche sich in disen feldzug begeben/mit Felix item Obersten in Ungaren vmgeschweyfet/auch vil schand vnnnd laster vollbracht/darzu die burger vnd Bauern in Ungaren gebrandt geschazet. Es were auch on allen zweyfel in volgendem jar ein schwerer krieg zwischen den Polenderen vnnnd Ungaren angangen/dieweil sich Predislaus der landuogt zu Scepusien an den Ungaren rechen wöllen/wann nit ertliche Königlische Rath/fürnemlich Jacob Dembien der Rendentmeister vnnnd landuogt zu Cracaw solliches verrathen/vnnnd angezeigt man solte on des Königs vorwissen keinen neüwen lerman anfahren/vorab wil die Ungaren mit dem Türcken krieg vnd das land Bosna wider an sich zu bringen/vil zu schaffen hatten. Es hatt auch König Matthias ganz komlich seine brieffe in Poland gesendet vnnnd in disen zugesagt wann sein volck etwas mißhandlet/wölle er allen schaden wider ersetz. Diser hat zu der selbigen zeyt das wehrhafte schloß Jaice/vnnnd sibentwenzig stett in Bosna vnnnd Rascian dem Türcken wider abgetrungen.

Bischoff inn Poland durch den Bapst erwählt.

Als Joannes Spronius der Erzbischoff zu Gnisen inn disem jar zu mittlen des Aprilen abgestorben/ist Joannes Gruscinus der Bischoff zu Cracaw an des selbigen statt erwählt/vnnnd Joannes Lurek Bischoff zu Cracaw worden. Weil aber der letst vorhin Bischoff zu Vladislauen gewesen/ist Jacob Sennenius an sein statt verordnet:wölches alles demassen/auff des Königs begär/vonn Bapst Paulo des nammens dem anderen angerichtet. Nit lang vorhin hatt auch diser Bapst/auff des Königs ernstliche fürgeschüffe/Paulum Graboner zu einem Bischoff in Chelmen erwählt vnnnd bestätiget.

Ende des fünff vnd zwenzigsten Buchs.

2 Von der Polenderen vnd

anderen vmbliegenden völkern vrsprung/
namhaftigen Historien/Regiment/vnd Ritterlichen thaaten/das sechs vnd zwenzigste Buch.



Adem volgenden tausent vierhundert fünff vñ sechzigsten jar habend die vnser mächerley glück vñ vnfaal in Preussen gehabt. Wie nun dise die Teüwenstar ernstlich belägeret/hat im Caspar Kostinicz fürgenommen die belägereten zu entschütten/auch 600 reüter vñ 400 füsnecht in de vmligenden Polad vñ Pomer vñ ein klein gelt auffgebracht/wölche er zu gesage er wölle in zu Choiniz ein reiche besoldung erlegen. Es seind aber iren vil durch den kalte winter auff der straß gestorben/vñ ein theil tractt worden/also dz sie niessen still ligen wie nū die ander ghen Choiniz komen/vñ in die versprochene besoldung nit bezaler/seind siemit grosse zorn wid vñ einander gelauften/vñ wid heim gezogen/vñ ab als die vnser/so auß den vmligenden zusatz zusammen komen inen wid stand thun/disen nit nachgeeylet. Als die belägerete knecht disen hadel vermercket/habend sie an de ersten tag Horn die statt auffgeben/ob sie wöl d Hochmeister ernstlich darfür gebetten vñ inen hilff zugesagt. Also hatt mā die knecht frey sicher an wölches orth in gefalle lassen abziehen:wölche auch jr gut auff sz wage hinweg gefüret. Hiezwisch aber hat d Hochmeister auch nit gerüwet/sond seinen hauffen/so er bey sich gehabt/laffen in der Danziger herrschafft/oder in die kleiner Insel fallen/wölche dise mitte feür vñ schwer vbel verhörget/darzu ein grossen raub ghen Stargard gebracht/damit sie deffer komlicher d vnser belägerung erleydē möchten/wölcher sie yetz warten gewesen. Es warde aber den vnser jr besoldung nit erlegt/deshalbē so bald sie die Teüwenstar erobert seind sie vñ einander gelauften vñ angefangē Poland zu verhörge. Deshalb hat ein theil auß in mit sampt Mikesso jr Oberste de Berg Dobrin/so an d Weydel gelegte eingenommen. Vñ disem orth seind sie in d Masauwer vñ Cuianier länd schaffe gefalle/auch die fürschiffende nid geworffen/vñ ein reiche peüt erlangert. Die ander aber mit sampt Thomiez/Storci/vñ Bucouer seind vñ Labissin/auff die kirche/Closter/vñ Geystlichen güter in de Bistum Gnisen gestreyfft.wölcher bey tausent pferde gewesen aufgenommen dz füs volck. Es seind aber dise beyde heüffen durch ertlicher personē authoritet/freündliche rede/vñ gabē wid begütiget worden/die letste nālich vñ Andrea de Bischoff zu Posnaw/die erste vñ Jacob de Bischoff zu Vladislauē/als dise 150/vñ die ander 1000 gulde empfāge. Dieweil d Berg Dobrin fast wol gelegte die vnser zu beschedigē/wann er vñ dem feind were erobert worden/ist er durch Nicolaus Zialine volck besetzt/vñ dz gelt in gemein inen zu jr besoldung erlegt gewesen. Als auch die feind solliches zu spach vermercket/hates die knecht/so zu Teüwmarck in de zusatz gelegte sehr vbel verdrossen also das sie sich mit einander erzanket/vñ ye einer die schuld auff den anderem gelegt/dieweil sie dise komliche gelegenheit versauert hatten.

dd iij

In

In diesem gespan sollt zwölff sein erschlagē wordē. Dises hat sich in dem winter in Preußen verlauffen. Zu volgendē lentzen hat d. König d. Oster fest zu Gdodnū gehalten/vn auff solliches die Königin/mitt dē größtē theil ires hoffgesind voranhin ghen Corcin gesendet. Er aber ist mit ertlichē ghen Leopel gereñet/dieweil die Keußen in wid Andriesen Odrouan ge des Pfalzgrauē vn landuogt zu Leopel gewalt vn schmaach vn hilff angeruffet. Als aber diser ein klein vorhin gestorbe/vn dessen erbfaal auff Joānem dessen brūd kōmen/ist allein dises gehädlet/dz Joānes vō allen Landuogtreyen abgesetzt/vn im hiemit von dē König dz gelt wid solte er legt werden/vō wölches wegen beyde brūd dise landuogtrey inen gehabt. wie aber d. König kein gelt bey hādē/hat dē Keuße/Leopoliere/Podoliere/Halicierē/vn Belsere gefallē/auff ein yede iuhart zwölff Grosche/vn auff ein yede herdstatt od haufgesind einen Ochsen für ein schazūg zūschlage. Also seind auß beyde schazūgē zwenzig tausent gulde zūsamē gebracht. wölche Joān Odrouangen erlegt worden. Dergestalt hat man die landuogtrey zu Leopel vn Sidaciouē mit sampt den Glinianē wid vberkōmen. doch hat man im Semboria gelassen/dieweil man nit genug gelt zu d. lozung gehabt. Wie man d. mase in ertlichen tagen alle sachen in Keußen zimlich wol befridiget / ist der König auff der Post ghen Corcin zu dem landtag geritten/wölcher an dē zwölfften tag Meyen aufgeschriben worden. An dises outh seind die Rāth auß mīndere Polād vn Keußen in groser anzal zūsamē kōmen. Auß Grōssere Polād aber warend Luy Corcanus d. Pfalzgrauē zu Pofnauw/Stanislaus Ostrogus d. Pfalzgrauē zu Calissien/vn Petrus Opporotinus d. Pfalzgrauē zu Calissie/darzu Sciborius Chelmius d. Vnderkämmerer zu Pofnauw/als Legatē mit vol kōmenē gewalt abgefertiget. Als man sich nun 15 tag lang mit einander berathschlaget/hat inen gefallen dz d. Adel in Grōssere Polād von stund an einen feldzug in Preußen thū/vn d. Choinig belegeren solte. Bis dz die außlendischen knecht so vmb ein besoldung angenommen/mit wölchen mā dises jar den krieg volfürer/an gemeldtē outh zūsamē kēmend. Auß diser vrsach solten die Grōssere Polāder 6 Groschen auff ein iuhart schlagen/vn die vberigen die andere ganze sumā/wölche man den knechte schuldig vn fürthin in disem jar wurde schuldig werde/vor mittē dē hōw. erlegt. Wie solliches volbracht/ist d. König wid ghē Cracauw gezogen. An wölche outh ein groffer theil der stat mit sampt dem Warfūser Closter nit lāg vorhin an dem 27 tag Aprillen verbrōnen/desgeleichē die gāge stat Scradomia/aufgenommen d. Bernardiner Closter vn Kirchen an dē 7 tag Aprillen. An dises outh seind d. Preußen Legaten zu im kōmen/nālich Gabriel Basenus d. Pfalzgrauē zu Culmen/vn d. dreyen stet Burgermeister wölche im angezeigt dz d. Adel vn die fürnempsten stet / so dē Teütschen Orden vnderworffen/bey d. Insel Teringa/wölche den Habersee vō dem meer abgesunderet/mit inen tagsleistūg gehaltē/auff wölchem sie dē fē den herzlich Begeren/vn kein billiche artickel außschlagen wōllen: dan sie seyend gar erschöpffet vnd durch disē langwerenden krieg zu armen kōgen kōmen. Deshalben Begerden sie es wölte der König seinem statthalter vnnd Rāthen vollen gewalt geben den friden zūmachen.

Als sich aber der König mit den Rāthen berathschlaget/hatt er ihnen solliches abgeschlagen/vn allein etwas hoffnung zu dem friden gemacht/auch inen befohlen das sie ein zeyt vn tag sollen ansehen/damit man in dem friden handeln kōnen: doch hat er dise ganze handlung dē Rāthen

Polen lādtag zu
Corcin.

Rāthen vorbehalten/wölche er bey güter zeyt an dises outh wölle abfertigen. Mit disem Befelch seind die Preußen wider hingelassen/vn von dem König freygebtlichen begabet vnnd verehret worden.

Nach diesem seind auch die Fürsten in der Schlesien abgefertiget wordē namlich Premislus der Fürst zu Stetin/Joannes fürst zu Raciborien/Premislus Fürst zu Toscen/Wenzelaus Fürst zu Zatorie/Joānes Fürst zu Eluig vnnd Joannes der Fürst zu Ribnē/wölche dem König sein tochter Hedwig/so zu diser zeyt geboren/vnnd inn dem folgenden jar gestorben/auff dem Tauff gehabenn. Als dise sachen alle vollbracht ist der König von Cracauw ghen Calissien gezogen/damit er bey Conraden dem Fürstē zu Olesnēz auff dem landtag erschine/wölcher an dem sechs vn zwenzigsten tag hōwmonat angestellet gewesen. Es ist aber auch an disem outh gar nichts von der successio vn nachfarung an dz Fürstenthumb beschloffen worden: dan man hat den ganzen hādel bis zu end dē Herbstmonat aufgeschoben/damit alle sachen durch dē Königs von Behē Rāth als schidleit zu dem end gebracht wurden. Auff solliches ist der König ghen Breste inn Cuiavia gereiset/damit er dem krieg inn Preußen oblege. An disem outh hat er verstanden/dz Vladislaus Damborius der Castellā vn landuogt zu Nacien/fünffhundert reüter/wölche vnd Nicolaus Pietrouer/Jacob Cresa/vn Joāne Ducomē jrē haupt leütē vorhin gedienet/angenommen/auch einem yeden vber sein besoldung ein halben gulden zūgesagt/vn sich einer feindschafft gegen dem König vn dem Reich angenommen/darum dz man inen die besoldung nit erlegt/wölche sie in Preußen verdienet. Diser handel w. dem König sehr angelegen vn thāt im gar wehe/das der Teütsche Orden sich hiezzwischen wider erquicket vn ein hertz bekōmen möchte/wölche gar nach all jr hoffnūg verloren. Deshalben hat man mit dem Damborien gehandelt dz er absthen/vn auff ein yeden knecht drey gulden für die besoldung entpfahenn solte. Als er der gestalt nichts mögen vollbringen/hat er im von stand an fürge nomē dise vngheorsamene knecht mit krieg zu veruolgen. Auß dises hant man ghen Znena vn an ertliche andere plāz ein zūsatz gelegt. Es hatt ihm auch der König mit dem vberigen volck fürgenommen/Nacium/Dabozē/vn ertliche andere outh/so sie inen gehabt/zūbelegerē. Als dise solliches vermercket/habend sie jr fürnemen geenderet/zū dem König gesendet/vn versprochen/sy wōllen thū was man inen befehlen werde. Wie man nun die fürnempsten auß inen heißen ghen Inouladislanē zu dē König kōmen/habend sie ein geleide entpfangen vn seind vor im erschienen. Als sie auch offentlich verzeyhung Begeret/vn dē König zu fūß gefallen/habēd sie nit allein aller jrer misserhat halben verzeyhung erlangt/sonder auch dz gelt jrer verdieneten besoldung entpfangenn/auch dem König wider geschworen/vn vnder Pauli Jansenij feldzeichen ghen Stargartha abgefertiget/den selbigen plāz zu belegerenn. Es ist auch Damborius wider in sein ehren ampt gesetzt worden. Hiezzwischen fiengen dē Teütschen Orden sach inn Preußen von tag zu tag etwas Bessers zu werden.

Dann sie warend mitt ihrem Obersten Wenzico einem Behemen dem Landuogt zu Sialdounen inn der Masauwer landschafft gefallen/vn den Adel am selbigen outh/wölcher sich auff das groß gemein volck verlassen/auff jren vorthail gebracht/vn bey Echanouē in einē streyt mit groffer niderlag vberwundē. Denach habend sie d. Toruner vn Danziger schiff/so mit vil tauffmāsgüterē beladē/bey Cuicin od Marienwerd nidgeworfen

Fürsten in Schle
sien der Poie ge
nauer.

Teütsch Orden
glück in Preußen

fen. Auff solliches habed sie zu Derfauw dem Preussische Adel / wölcher in der selbigen statt in dem zusatz gelegen / hārauf zu dem streyt gereizet / vñ die vorstat geplündert: Weil aber jr fūßzeig mit den reutere bedeckt / seind die Königlichē sehr erschrocken / vñ die flucht genomen / also das jren sechs erschlagen / achtzig gefangen / vñ die vbrigen wider in die statt geriben worden. Als auch bey Gneua fünf vñ fünfzig knecht auß dem zusatz auff das land gelauffen etliche prouiant hinein zubringen / vñ dise von den baurē / wölche sie beschediget / verrathen worden seind etliche auß Stargarta hārfür gereuet / vñ disen dē weg zu d stat vñ d schloß verlegt / auch also lebendig in jren gewalt gebracht. Wie sie auch ohn gefahr einen brieff nidergeworffen vñ verstanden / dñ keine knecht mehr in dem selbigen schloß in der besatzung gelegen / habend sie dis an volgendem tag gesturmet. Sy hetten auch das selbig erobert / wan nit Martin Prezen ein delmā auß Preussen dis mit wenig knecht mānlich beschirmt / auch dē anlauffenden seind von oben hārab mit steinern so lang verhindert / biß das man jr gefahr verstanden / auch jnen sechzig reuter von Marienburg vñ sibenzig fūßknecht von Danzge zugesichert gewesen. Deshalbē seind die seind wider zu ruck gewichen / vñ allein die vorstat geplündert. Sy habend aber nicht desterminder die selbige ganze landschaft biß ghen Danzge an die vorstat / durch jr man igfalten einfaal zu mehrmalen verhöret. Es waren auch drey hundert reuter in Heinrich des Fürsten zu Stolpen in Pomeran landschaft gestreyet / diweil diser dazumal mit sampt dem Bischoff zu Camen / auch allen seinen vnderthonen des Königs fründ vñ bundsgenossen worden. Doch habend sie an selbigen orteñ nit vil Glück gehabt / sonder seind von gemeldetem Fürsten geschlagen / auch etliche gefangen vñ in thurn gelegt worden. Wie nun die leut in Pomeran so der Königlichē parthey gewesen / fürnemlich auß Stargarta oder Starigrad verhöret worden / ist Jasenius mit seinem zeig auß des Königs befehl an das selbig orth gezogen: als er auch zwey blochheuser auffgerichtet / hatt er sich dermaassen für die stat gelageret / das die belägeren nicht desterminder hinauf vñ wider hinein kōmen mögen. Deshalbē sich begeben das Jasenius durch jren auffsatz gefangen wurde. Dañ es seind heimlich sechzig reuter auß der stat geritten: als dise nun vñ vesper zeyt jr Eileitung vñ gestalt dermaassen verenderet / als wan sie etliche auß den vnseren gewesen / vñ hārgen die anderen in der stat auff ein angelegte weys hārauf gefalle / als wan sie dē seind wölē angreyffen / ist Jasenius ongefahrt im feld vñ einander geritten vñ hat disen handel erschen. Also hat er von stundan einen auß seinen geferdten zu disen gesendet / so der vnseren gestalt gehabt / vñ sie lassen fragen / wer sie doch werend: da gaben sie zu antwort / sy seyend von Derfauw vñ ziehē yetz ab des feinds boden wid heim. Deshalbē vermeinet Jasenius es were disem also / vñ ist jnen mit freudē zugesprungen. In sollichem ist er mit zweyen geferdten gefangen / in die stat gefüret / vñ fleysig verwaret worden. Es habend auch die seind mit trommen / pfeyffen / vñ glockenleutē ein solliche freud angefangē / als wan sie schon in disem krieg gar obgelegen. Es hat aber jr freud nit lang geweret: dan es ist von stundan Gothard Radlinus an sein orth zu einem bersten verordnet / vñ mit der belägerung fürgefahren worden.

Hiezwischen haben die vnseren wider zu Teringa an dem letzten tag Augustmonat mit dem Teutschen Orden ein landtag gehalten: an disem outh hatt man fünf tag von dem fridenn gehandelt: es ist auch

Polender Oberster gefangen.

Legendorff der Bischoff zu Varnien zu einem Obman von den partheyen erwählt worden / diweil er sich an keinen theil gehendet. Wie man aber nichts außgerichtet / ist man wider von einanderen gescheiden. Doch hatt man beschlossen / das man auff des Hochmeisters begär noch zweyen monaten wider an dises orth / oder zwischen Marienburg vñd Stuma zusammentreten sollte kommen / doch mit dem geding / das der Teutsche Orden gar kein meldung mehr von Marienburg thun solte. Wiewol dise züge sagt wann man jnen Marienburg zustellen / wölten sie mit dem ganzen land Preussen vñd Lyssland des Königs inn Poland getreue leben: leut sein / vñd im etliche jar lang noch einanderen ein grosse summa geleerlegen. Es habend aber die vnseren disen artickel nit wölten annehmen / einweder diweil dises schloß vmb ein grosse summa gold von den knechten erkauft / oder das der Teutsche Orden leichtlich wider durch einen anlaß den krieg erneuweren wurde / diweil es wehthafft vñd an einem komlichen outh gelegen. Also ist man dazumal von Teringen wider von einanderen gescheiden.

Nach disem hatt der Hochmeister mit seinem volck ein landtag zu Königsberg gehalten: als auch der Adel vñ die burgerschafft zu Königsberg ab disem schweren langwerenden krieg ein grossen verdruß gehabt / auch nicht allein im abgeschlagen fürth in den kōsten inn disem krieg zu erlegen / sonder im auch getrowet von im abzufallen / wann er nit den friden mit den Polenderen annehmen wurde / hatt er sechß vñd zwenzig auß seinē / wölche er verstandē fürnemlich seinem willen zu widersthen / in d schloß Beräuffet / vñd befolhen dise gefentlich anzunehmen / auch sechs der fürnemsten auß jnen richten lassen. Die vbrigen hatt er hin vñd wider in die zusatz zu behalten abgetheilet / biß sie sich vmb ein groß gelt wid außgelöset. Er hat auch hārnach niemand mehr zu den vnseren auff den bestimbten landtag verordnet. Wan hatt aber hiezwischen zu beyden theilen gar nichts vnderlassen / das zu der kriegsüstung von nöten gewesen. Deshalbē hatt sich der ganz kriegslast zu Starigrad besamblet / diweil die vnseren dise statt als vor gemeldet belägeret / vñd sich der seind dapffer vñ mānlich zu wehr gestellet / also das man vast vor der statt grösseren mangelan prouiant / dann inn der stat gehabt diweil die vnseren auß der vmligenden landschaft weder speys noch fütter bekōmen mögen / als mā vorhin bey güter zeyt getraydt / fütter / vñd vich auch auß weytgelegenē feldern in die stat gefüret. Hiemit werden auch vil knecht auß den vnseren von den feinden / so in den vmligenden stettenn namllich zu Coirgen / Fridland / Hānenstein / Witouen / Lemburg / Hofet / vñ Keyssouen / in dem zusatz gewesen / auffgenestlet. Deshalbē hatt sich begeben / dñ Gothard d Oberste feldher mit einē grossen hauffen knechte ghen Derfauw müssen ziehen da mit er prouiant bekōmen möchte als die belägeret solliches durch ein feldflüchtigen Danzger verständen / seind sie hinauf gefallen / vñ dñ läger wölches halb lār gewesen / gestürmet. Es habend aber die vnseren solliches mānlich beschirmt / vñd die seind / ob wol der selbigen vil mehr gewesen / so zu dem vierdē mal an die schanzen vñ hülzene thurn gelauffen / mānlich abgetrieben / also das sie zu lezt wie jren etliche vntōmen vñ vil verwundet wid müssen in die stat weichen. Doch habend dise nicht desterminder die straßen vnicher gemacht vñ alle pāß verlegt / also dñ man gar nicht zu verkauffē in die Polnische läger fieren kōndte. Deshalbē zu mehrmalē vñ dñ knechten auff einand gestossen / ernstliche scharmün gehalten worden.

Hochmeister
strafft sein volck

Zu diesem müßten die Polender auch mit dem kalten winter vnnnd vngestanden weiter kempffenn. Sy habend aber nicht desterweniger durch ihr standhaftigkeit alle diese beschwerden vberwunden/vnnnd mit wollen von der belagerung abziehen/also das diese bis inn volgenden somer gewäret.

Warsaw der Künig vbergeben.

Weyl sich diese ding inn Preußen verlauffenn/ist König Cazimirus zu end des herpftmonat von Inouladislauen ghen Calisien gezogen/vnnd daselben/durch Jodoci des Bischoff zu Preßlau/vnnnd Wilhelm Rosenberger des jungen vnderhandlung/wölche darumb von dem König auß Beheim als schidliche abgefertiget/sich mit Einrade dem Fürsten zu Olesneß vnnnd dessen hauffrauen Margretha vertragen/mit volgenden articklen/namlich das diser inn vier jaren zwenzig tausent guldenn von dem König entpfahen/auch sich hargegen mit sampt seiner hauffrauen aller ansprachen Warsaw vnnnd Belsen verzeihen/darzu kein weytere morgengab/nach frau Anna absterben/wölche Vladislav der Herzogen in Warsaw saligen hauffrau gewesen/erforderen sollte. Wie solliches beschehen ist der König ghen Posenau gezogen/vnnnd von Cüna den vnd seiner hauffrauen beleydret worden. Als er aber diese lassen hinweg scheiden/hatt er der Preußen bortschafft verhöret. Diese Begerer/es sollte das schloß Marienburg dem Königlichen statthalter vnnnd dem Adel vertretet werden. Es ist ihnen geantwortet: Der König der esse solliches on des Reichs gemeine landtag/darzu der stett in Preußen erkandnuß/wölche auch vil gelt erlegt/das man dieses schloß erkaufer/nicht vollbringen. Wie er diese dermaßen abgefertiget/ist er von Posenau verrückter vnnnd zu mitten des Wintermonat zu Colen fünf tag lang mit den Größeren Polen ein tagelistung gehalten/auff solliches ist er durch Lencicien vnnnd Radomia inn Littaw gezogen.

An diesem orth ist Ludwig der Patriarch zu Antiochia des Papst vnnnd Römischen Keyfers Legat/von Lizer der Tartaren Fürste zu im kommen. Die summa dessen befehl was/das Lizer den Türckischen Keyser Mahomet abmanen sollte/das er die Christenheit mit dermaßen bekrieger. Wann er solliches nicht köndte vollbringen/solte er in mit einem krieg vberziehen/zü wölche im der Papst vnnnd Keyser jr besoldung zugesagt/auch im hiemit groffe gaaben zugesichert. Diweil aber der von dem Tartaren ein solliche antwort entpfangen/das er angezeigt/er neme kein krieg wider den Türcken on Cazimiri seines bundsgnossen vn güten fründ wille vnnnd Rath zuhanden/auch hiemit dem Cazimiro geschriben/das er von seiner wegen mit dem Papst vnnnd Keyser des Türcken krieg halben einen endlichen beschluß thun sollte/Begerer diser Ludwig ganz ernstlich von Cazimiro/das er als ein Christenlicher König den Christen befolhen were/diweil yetz alles inn seinem gewalt stande:dieses solle er Gott vnnnd der Christenliche Religion zu gutem thun. Es hatt aber der König diesen handel bis zu des Reichs gemeinen landtag auffgeschoben/wölche er zu mitten des Wertzens ghen Petricouen außgeschriben/vnnnd also diesen man ein gewüsse antwort lassenn hinweg ziehen.auff solliches ist er noch seiner gewonheit dem geiegt obgelegen.

Priesterschaft in Polad geschehet. 1466.

In dem volgenden 1466. jar nach mitten des Junners hatt der Erzbischoff von Gnesna zu Lencicien einen Synodum gehalten. An diesem orth habend des Königs Legatenn namlich Sendinouis Lemzenen der Pfalzgrau zu Siradien vnnnd Michael Lasog der Landuogt zu Lencicien Begeret/das die Geistlichen zu dem krieg in Preußen ein steur geben

geben. welche auch erkennen/namlich in dem Cracauwer Bistumb auff ein yedes pfund oder Mark silbers eynkommen/nach gemeiner rechnung sechs Groschen/vnnnd in den anderen Bistumben zwölff Groschen. Die vrsach diser enderung was/das man in den vberige Bistumben die priesterschaft ihres eynkommens nicht also fleysig ersüchet/wie zu Cracau. Als auch in dem Hornung sibenhundert Lysländische reüter vnnnd fustknecht irem Orden in Preußen wölten zu hilff ziehen/vnnnd yetz inn Samagicien kommen/auch nicht weyter könen fürziehen/diweyl die Samagiter an kömlichen orten in den wälden die böum gefelle/vn die straassen verlegt/habend sie iren weg gegen dem meer zugenommen. Wie aber die Samagiter solliches vorhin gemütmasset/haben sie groffe grüben an selbigen orten aufgeworffen/vnnnd mit stro oder gesteid wider bedeckt. Als aber die Lysländer durch hunger/frost/vnnnd angst sehr geeylet/seind sie vnuersehnlich hineyn gefallen vn erschlagen worden. wie auch etlich auß diesem aufflag entruhen/vnnnd zu dem see kommen/ist das eyß vnder ihnen gebrochen/also das sie auch zu grund gangen. Es seind allein auß ihnen allen zwen bey läben beliben. auß welchen man verstanden/das vierzig schiff mit Teütscher knechten/so in Preußen gefaren/ein klein vorhin ein schiffbruch erlitten. Wie auch Paulus der Bischoff zu Varmien verstanden/das sich des Teütschen Ordens sach von tag zu tag geböseret/vnnnd diese nichts desterweniger ab dem friden ein mißfallen getragen/hatt er in diesen tagen bekennet/er wölle fürhin auß des Königs parthey seyn/auch den Königlichen knechten so zu Passenheim/Lüdburg/vnnnd Vormitha in dem zusatz gelegen/maacht geben fürhin in seine stett vnnnd schlösser zu ziehen/damit sie nicht allein diese beschirmeten/sonder auch auß seinen flecken den gemeinen feynd bekriegen. Diser handel hatt dem Hochmeister vast wee gethon/vnnnd erst harnach vil zu spat angefangen nach dem friden zügedencken.

Zu mitten des Wertzens hatt der König zu Petricouen einen Landtag gehalten. An diesem orth hatt er wider mit Einraden dem Fürsten zu Warsaw/vnnnd seiner mütter Anna/auch mit Catharina seiner mütter schwester gehandelt. Als sie aber durch ein vertrag der sachen nicht können ein werden/diweyl Einrad allein die Beller landtschafft wölten faren lassen/vnnnd im der König allein das land Visnen vbergeben/ist diese sach auff einen anderen Landtag geschoben/vorab weyl man vermeinet/es wäre nit gut das man den Rechtlichen außspruch thun sollte/weyl der krieg in Preußen vorhanden. Man hatt auch mit Joanne Pierciansco dem Erzpriester zu Gnesna/Liclausen des Vndercammerers vnnnd Landuogts zu Cracau sun gehandelt. dann es gieng ein geschrey auß/das diser mit Dorothea/Joannis Rogalis/so ein Pfalzgrau zu Warsaw gewesen/dochter/vnnnd Jacob Boglenen hauffrau/hürey getriben/auch mit der selbigen hilff vnnnd rath iren Ehemann schlaaffende grausamlich erödet habe. Es bracht auch Joannes Boglenus der Pfalzgrau zu Warsaw/des abgestorbenen bruder/etliche brieffe harsfür/so diser thäter der frauwen zugescriben/in welchen ordenlichen begriffen/wie man dieses laster vollbringen sollte. Die vrsach aber dz man dieses für den Landtag kommen lassen/was dieses vnerhörete groffes laster/welches noch bis har vngestraffet beliben. dann der Pfalzgrau des erschlagenen bruder hatt wol die frauwen gefangen/aber durch der Barfüßer münch groffe bitt wider ledig gelassenn. Diweyl auch der Erzbischoff zu Gnesen

Pienanscen ein Erzpriesters hatz rey vnd mord.

ee auß

auff des Synodi erkennenuß/ da sich dann diser handel verlauffen/ nach dem man dise sache verstanden/ den Pienanscen solte gestraffet habenn/ was er einweders vil zu milde/ oder er kondte in nicht fahen. Deshalb hat der gangen versamlung gefallen/ daß man den Königlichem Land nögten Befehlen solte disen zusagen/ vñnd dem Erzbischoff zu vberantworten. So vil aber die frauen belanget/ solle man mit iren laut der gesagen vñnd gewonheiten handeln. Es ist aber dises weyb inn Preußen zu Menzico dem Behemen entronnen/ vñnd Pienanscus lang bey seinen verwandren verborzen gewesen. Doch hat im der Papst alle pfründen hinweg genommen. Als aber diser etliche zeyt hernach ein hauffen gesellen an sich gehendert/ welliche wol von geburt Edel/ aber mit gebärden schandlich böse Büben gewesen/ vñnd mit ihnen agefangen zu mördern vñnd rauben/ ist er von dem vatter gefangen worden/ dieweyl er besorgen mußten/ es werde sein sun das geschlecht noch weiter geschanden vñnd verkleinert. dieweyl der aber priester gewesen/ hatt er ihn dem Bischoff zu Crauw zu verwaren besolben/ wellicher in auch inn dem schloß Irgen ein gute zeyt in gfencknuß glegt. Also hat der vatter durch seines suns jamer vñnd schand von den priestern müssen gestraffet werden/ welche er vorhin on iren verdienst beschediget. Er ist auch von der Landenogrey Crauw abgesetzt worden/ welliches nicht on sein schand beschehen mögen. Zu lest hat man auch auff disem Landtag erkennen/ daß man auff ein juchart zwölff Groschen zu einer schatzung schlagen solte.

Teütsche Orden
gefahr in Preußen.

In sollichem seind der Preußen Legaten erschienen/ welliche begäret/ es solle der König mit einem zeug/ so bald ihm möglich/ gen Wartenburg kommen. Dergestalt möge der Krieg bald zu dem end gebracht werden/ dieweyl mehrtheils stett so dem Teütschen Orden vnderworfen/ zu ihm fallen. sie habend ihm auch von stund an inerthalb einem jar von jeder person zwen Groschen schatzung zugesagt. Deshalb als der Landtag inn fünffzehen tagen ein end genommen/ ist der König gen Bresche gezogen/ auch von dem Erzbischoff vñnd Bischoff zu Vladislauen/ darzu vñnd dem Pfalzgrauen zu Posen vñnd Siradien/ vñnd Pecer Gaid dem Burggrauen zu Calissien/ welliche ihm entgegen kommen/ ehlich begleitet worden. In diser zeyt hatt Joannes Scalius ein hauffen knecht von den zusagen zu roß vñnd fuß zu sich genommen/ vñnd die statt Welsack erobert/ welliche dem Teütschen Orden angehangen. an disem ort hatt er sechzig knecht/ so inn dem zusatz gelegen/ labendig inn seinen gewalt gebracht. Diser handel ha dem Hochmeister gar wegegethon/ also daß er sich yetz auch angefangen der statt Königsberg halbe zubeforgen. dann es ward ihm angezeigt/ daß die Dangler auff den schiffen ihren zeug hinüber gefüret/ vñnd ihnen fürgenommen Sambin anzugreifen vñnd zu verhergen. Deshalb hatt er seinem zeug auch gen Königsberg zusamen beruffet/ damit er dem feynd kondte einenn widerstand thun. Auf disen hatt er drey tausent zu roß vñnd fuß/ vber welliche Heinrich von Plawen Oberster gewesen/ eylands abgefertiget/ die statt Welsack wider zu erobern/ verhoffende/ die Polender wurden allein ein kleinen zusatz darinnen gelassen haben/ vñnd die anderen wider abgezogen seyn. Hiemit wußte er auch wol/ daß dise inn irem glück ganz vnbehüsam/ vñnd mehrtheils in geleychem fal die plätz wider verloren/ wie sie dise auch leylich bekommen hattend. Deshalb ist der von Plawen ganz stillschweygende hinweg gezogen/ vñnd die statt zu mitternacht an vier

vier orten angriffen. es was auch yetz schon ein thor aufgebrochen/ also daß man mit den Zeychen angefangen hineyn zuziehen. Dieweyl aber die Polen sich zum theil den eynfallenden feynden mannlich zu wehr gestellet/ vñnd die anderen von oben herab vil stein geworffen/ hatt er zwey hundert mann verloren/ vñnd sich bald wider hinder sich in sein gewar same gethon. Damit er aber an volgendem tag sein entpfangene niderlag wider durch ein sighaffte thaat ersetzen möchte/ ist er in großem zorn vñnd grimmen auf Holand zugezogen. Er hat aber auch an disem ort wenig glücks gehabt/ sonder noch mehr knecht verloren.

Es hatt der Teütsche Orden nicht minderen vnfall auch in Pomeran. Die Polender belagerten das schloß Dsiect/ vñnd hatten dargegen vber ein hölzigen Blochhaus aufgerichtet. Wie nu dise feynd ire volck in den nöten wöllezu hilff kommen/ habed sie disen auß Choinitz vñ Stargrad ein zimlichen hauffen zugesendet. als aber die Polender dise ersahen/ seind sie ihnen entgegen gezogen/ vñ in ein schlacht geliferet. Es habend aber die feind vnuerzogenlich die flucht genommen/ vñ iren wenig entronnen. doch seind mehr in der flucht dann in dem streyt erschlagen worden. Also habend die vnseren der erschlagenen peüt erobert. Wie auch die belegerten solliches ersahen/ habend sie das schloß angezündet/ seind vber dz wasser geschwommen/ vñnd darvon geflohen. Es seind aber die vnseren bald hinzu gereit/ vñnd das feur gelöschet/ auch das schloß in iren gewalt gebracht. In sollicher zeyt seind auch ongefähr die feynd so zu Wartenburg inn dem zusatz gelegen/ an vnseren knecht so zu Kesla gewesen/ gerathen/ vñnd ein zimliches niderlag entpfangē. Dieweyl aber Ludwig des Ordens Hochmeister vermeinet/ es kämend im dise vilfaltigen schaden vñnd niderlag/ von disem hant/ daß Paulus der Bischoff zu Darmien auff des Königs parthey gefallen/ vñnd sich hiemit an ihm vnderstanden zu rechen/ ist er mit sechshundert pferden vñnd so vil fußknechten im in sein landtschafft gefallen/ so vmb die stett Bunsperg/ Dornicha/ Woberg/ Kesla/ Gütenstad/ vñ Welsack glegē/ auch die frucht vñn getreid auff dē feld vbel verhergt/ welchs dē burger sehr wegegetho/ auch vber dē Bischoff grißgramet/ dieweyl sie bis auff disen tag in mitten des kriegs in gutem friden vñd rüh gewesen/ vñnd erst yetz von dem Teütschen Orden/ als der Bischoff auff des Königs parthey gefallen/ dermassen feindlicher gestalt solten beschediget werde. Es lag in ire stett vñn andern vñnligenden fleckē ein zimliche anzahl Königscher knechte/ mit samte Adā Dileanoner/ Joane Scalio/ vñ Joane Zaco. dieweyl aber die burger ab diser vngewonlichen verhergung sehr erzürnet/ enthielten sich die knecht in den stetten/ fürchtēde/ wan sie hinauf zuged/ sie möchten villeycht aufgeschloffen werden. Als sie aber durch des Königs brief vñnd Botschafft bescholten/ seind sie zu lest hinauf gezogen/ vñnd ein platz verordnet/ auff welchem sie solten zusamen kommen. Wie d Hochmeister solliches verstanden/ hatt er sich mit seiner hauffen wider gen Bartenstein gemacht. Deshalb seind die vnseren den feinden auch in das land gefallen/ vñnd inen vñnnerhindert die frucht verderbt/ darzu die döffer verbrennet.

Polender glück
in Pomeran.

In disen tagen hat König Cazimirus von Rudolph dem Bischoff zu Lauantin brief entpfangē/ welcher im geschriben/ er seye des Papsts zu Rom Legat/ vñ köme in das land zwüschen im vñ dem Teütschen Orden friden zumachē. Deshalb hat er Joane Dlugossum zu disem gen Preßlau abgefertiget/ da er dan still beliben/ vñnd im lassen anzeigen/ er möge ee ij wol

Papsts Legat hat
allet vmb ein friden.

wolleyden daß man in dem Friden handle/so verr vñ er anfrechtig mit diser sache vmbgehn/vñd nit Hieronymo dem Erzbischoff zu Creta volgen wölle/welcher dem König sein treuwen dienst zugesagt/ als wann er sein sun were. wie er aber zu dem Teütschen Orden kommen/sey er durch ein guldenen stauff auff ihr parthey gebracht worden/auch wie das sprüchwort lautet/auff Cretische weys gehädlet/weyl er auß Creta gewesen. Deshalben habe er disen krieg nit allein nit abgeschafft/sonder erst vil mehr von neuem erweckt/welcher yetz vast von im selbst erlegen. Dises habe der selbig mehrtheils durch sein Boshaftig listig rathschlag zuwegen gebracht: denach weyl er die Preußen/so auff des Königs parthey gewesen/nit wölen auß de Dan thun. Wan aber diser nit dergleychen im sin habe/möge er in de namen Gottes wol kommen/damit er groß lob vñd ehrlange/als den Friden angerichtet habe/hiemit wölle er im auch alle freündtschafft beweysen. Also hat im der Legat nach der lunge alles güttes zugesagt/vñ daß er de Cretenser nit nachschlage wölle. zu disem habe er auch erst kurzlich zwüschen Keiser Friderich vñ König Mathias zu Ungaren einen Friden gemacht/vñd sich in de selbigen ganz aufrichtig vñd vnparcheytisch gehalten/also daß in auch der Keyser darumb bescholten/als wann er den Ungaren etwas günstiger dann den Teütschen gewesen/ bey welchen er doch erbozen seye.

Preußen bott-
schafft an König

Zu diser zeyt ist Sciborius der Königlich Statthalter in Preußen vñd Gabriel der Pfalzgrau vñ Culma/die zwen Basenen vñ gebrüder/mit samt des Preußischen Adels Legaten/vñ der drey sterten gesandten zu de König kommen/Begerede/es wölle de König doch zu lest ge Marienburg kommen/vñ disen langwerenden krieg/in welche sie gar erschöpft/zü end bringen. dan wan er näher hartzu rucken/vñ sich de feind an der nahe bey irer hauptstatt Königsberg erzeigen/werden etliche stert zu im fallen/vñ der Teütsche Orden zu allen articklen des Fridens mögen gebracht werde. Nach disem begerten sie/man solte in jr vorgende anforderung erstattet/auch Marienburg vñ die andere schlösser inen zu verwar vbergeben. es solle auch de König inen nit minder dan den ausländischen knechten wol vertrauwen. dan sie mögen dise vestungen vil mit mindere kosten dan die ausländischen erhalten/vorab weyl diser vnserfettiglichen geys zu ersülen/weder jr gemein güt noch jr besunder eyntömen genüg thun möge/vñ hiemit vñd diser willen der ackerbaw vñd lassen werde. Dises habed sie mit iren geberden vñ großem geschrey hoch außgestrichet/auch etliche tröuwort damit lassen lauffen/sprechende/wan man sie irer Bitt nit weren/müssen sie sonst sehen wie iren sachen züthünd seye. Es hat dise Botschafft den König vñ alle die so bey im in dem Rath gewesen/erzürnet/die weyl dise/vñ welcher wegen vil gelts außgeben vñd bluts vergossen worden/angefangen iren erlöseren gesatz fürzschreiben. doch hat man zu diser zeyt nit dergleychen gethon/als wan man ab diser red ein verdruß empfangen/vñ inen freündlichen geantworte. Namlich es werde der König bey güter zeit gen Marienburg kommen/vñ sich daselben von disen vñ andern sache mit den Preußen berathschlagen. doch köne er nit wol vorberend mit ein zeug in dz land ziehe/vñ wegen grossen mangel der prouiant vñ des fütters. Als der König sie dermassen lassen hinscheide/ist er gen Inouladislauen gezogen/damit die knecht besser fürderlicher züsamen kommen/wann sie vernommen/daß der König schon auff der straass wäre.

Fürst zu Stolpe
begär an Cagim
rum.

An disem ort seind Heinrich des Fürsten zu Scolpen Legaten vor im er-
schinen/

schinen/vñd dem König vil glück vñ heil gewünscht/dz er frisch vñd gesund zu land kommen/auch im hiemit grosse hilff zu dem krieg zugesagt/ja es werde sich jr Fürst selbst gegenwürtig hartzu thun/wan der König in dem zeug wölle seyn. Demnach fragte sie ob der König Choiniz vñ die ander Vestungen in Pomeran belegeren/oder den nächsten auff Marienburg zurücken werde. Zu lest begerten sie offentlich/er wölle iren Fürsten vergönnen/dz er die Vestungen Lemberg vñd Bythouen/welliche im der Teütsche Orden abgetrungen/wider an sich lösen möchte. dann seine vnderthonen begärend solches/vñd habend zu solchem gebrauch schon das gelt erlegt. Zu disem seye er schon mit de feynd der sachen eins worden/namlich daß er inen 8000. gulden bezalen/vñd inen ire gefangnen wider ledig lassen solte. Hiemit lieffend sie sich auch etwas verbogner gestalt vermehren/Wan villeycht jr Fürst der Vestung Choiniz/oder Stargarten/oder eines anderen plaz in Pomeran von des Königs feynden durch ein verdrag an sich bringen möchte/daß im der König solliche zübesitzen vergönnen solle/so wölle er hargegen in der Polen schutz vñd schirm vñd jr getreuer lehenmann seyn. Wan hat diser listigen Botschafft/welliche genugsam zu verstehn geben/daß Herzog Heinrich dem ganzen land Pomeran nachgestellt/nits anderst zu antwort geben/dan dz jr Fürst nach fünfzehnen tagen selbst solte gen Bydgosten zu dem König kommen/vñd also zügegen mit im alle sachen recht verhandlen. Doch solle er hiezwüschen dem feynd kein gelt erlegen/nach die gefangnen erledigen/sonder noch ein klein mit den verlornen vestungen gedult haben. dan man versach fleysig/daß der feynden gewalt nit etwas gestercket wurde/wann sie die gefangnen wider bekommen/oder mit dem gelt frische knecht bestellet heten. Auff solliches ist der König gen Bydgosten kommen. an welchem ort er vernommen/daß im das schloß Blochouen mit listen abgetrungen.

Es hatt Georg Dambrouer der Landvogt in disem schloß Martin Sissoniz ein edle reychen Pomeran/so auß Herzog Heinrichs land gewesen/in seiner Behausung gefangen/vñ in de schloß behaltet/bis er sich vñ ein groß gelt wid außkaufte. diser hat sich dermassen in des Vogts freundschaft eyngetrungen/dz er in etwas sicherer in de schloß lassen vñd einander ziehen. Es waren aber in de zusatz etliche Pomeran vñd de Polen vermischer. Deshalben hat sich der Sissoniz mit disen der verrätherey halben heimlich berathschlaget/vñd ein verdrag mit inen gemacht. weil er auch gewüßt/dz man grossen mangel an brot in de schloß gehabt hat. er freywillig verheissen/er wöll auß seiner Behausung ein grossen hauffen mäl lassen hartzu führen. Deshalben ist er von de Baldgloubigen Vogt hinweg gelassen wordet/vñ hat vier geladner wäge mit mäl hartzu gebracht. er hat aber einem yeden wagen vier starcker knecht für ein zusatz zugebet/damit sie dise verwaren solten. Wie er nū mit disen in dz schloß gelassen/hat er den Obersten im schloß mit samt den knechten/so er vermeinet disem getreuw zuseyn/durch der Pomeran/so im zusatz geleget/hilff/als sie vorhin der sachen eins worden/gefangen/vñd zu niderst in den thurn geleget/auch also dz schloß in seine gewalt gebracht. Es was ein grosser argwon/wan schon Herzog Heinrich dises nit befolhen/hett er doch vñd dise thaar/so vñ seine vnderthone vollbracht/wol gewüßt. Hiezü dienet auch ein stuck der vorgemeldten Botschafft/in welcher er begäret/dz im de König die vestungen vergönnen wölle/welche er durch einerley verdrag in seinen gewalt bringen möchte. Deshalben hat man die Legaten bescholten/

Slochou mit be-
trag eyngenom-
men.

ee iij welche

welche noch nit geurlaubet gewesen. Es hat auch d. König ein Botschaft zu ihm abgefertiget/ welcher im disen Berrug vñ meynidige that fürwerf fen/ auch im hiemit erdruwen solte/ wann nit Slochouē dē König wid eyn geraumet wurde. Hiemit ist auch ein ander Legat zu Martin Sissoung gesendet/ d. z. er das schloß wider vbergebē solte/ welcher nichts dan gute wort wid mit im gebracht. Zu diser zeyt warē auch d. feinden Hauptleut vñ Choiniz zugegē/ welche dem Martin ein grosse summa gelts zugesagt/ wann er in d. z. schloß vbergebē wölte. Mā hat aber disen Befolhē/ d. z. sie zu einer and. zeit wid kōmen sollē. Es w. auch Dinis Friderichē d. z. Warg graue zu Brädenburg fürnemster Rath mit 40. pferdē zugegē/ welcher sich als d. z. Martin guter freünd erbottē/ d. z. schloß mit sampt im zu beschieme/ damit wān er hineyn gelassen/ er solliches eroberē möchte. Mā hat in aber nit hineyn gelassen. Wie nū d. König seine Rāth zusamē beru fte/ hat er im fürgenōmen Marienburg vñ Königsberg auff diß malen bleybē zulassen/ vñ Choiniz anzugreyffen/ ob wol die Preußen ernstlich darwid gewesen. dises beschach daruß/ damit er der feindē knechtē/ welche auß Teütschē lād vñ Behē hārtzū gefürt/ d. z. paß abschlagē/ an grōßer Po land vñ d. feindē vberfal beschirme möchte. Hiemit vermeinet er auch d. z. schloß Slochouē leichtlich wid ansich zubringē/ wann er mit d. z. züg nāher hinzū rucket. Wie die feynd so zu Starigrad in d. besatzūg gelegen/ ver standen/ d. z. im der König fürgenōmen zu diser zeyt in der selbigen lande schaffe den krieg zu vollfūren/ seind sie durch die lange belegerung gar er müdet/ vorab als sie angefangen hunger zu leiden/ auch all jr gut hinder jnen verlassen/ vñ bey der nacht stillschweygende/ da sie ein außgang ge habt/ mit d. hauffen abgezogen. es seind auch die reüter zerstrōwet gen Choiniz gerittē/ vñ hette wenig gefālet/ sie wārend auff d. z. Königs an genōmne knecht gestossen/ so mit Sely Panieuē o. Pniouen (als Vapo uius daruon schreybt) voranbingen Choiniz abgefertiget worden. Der füßzüg aber hat sich in den flecken Jancira gemacher/ vñ die kirchen wel che an der Weypel gelegen/ starck beuestiget/ damit sie die fürschiffenden beschedigen möchte. Als auch die burger an volgendē tag verstanden/ d. z. die vñheber jres abfals entronē/ vñ jnen jr begār von statt gangen/ ha bend sie sich Gorharden Radlimien ergeben. Ab diser Botschaft ist d. Kö nig höchlich erdruwet/ vñ mit besonderer gūter hoffnung sein hofstund mit sampt Duninen vñ Synouenzen jren Hauptleuten/ frōlich gen Cho iniz abgefertiget/ dises zu belegeren. Es habend die herren so zu Bydgos stia gewesen/ jr gesind auch mit jnen ziehen lassen/ vñ seind sie zu Bydgos stia bey d. König beliben. Dife belegerung ist zu erst von den feynden ver spottet wordē/ diweyl ein grosser hauffen volcs in d. statt/ so dife beschir men mögen/ vñ die vnseren allein an einem ort für die statt gschlagen/ vñ die anderen theil frey sicher gelassen. Wie man aber angefangen die statt mit grāben vñ schantzörben zu umbgeben/ seind sie mit hauffen hārauff gefallen/ auch mit den büchsen vñ allerley pfeylē die knecht vnderstanden von jrer arbeit abzūtreiben. Zu lest habē sie auch jre pfeyl vergiftet/ vñ die vñschweifenden Polender durch auffsz schnall aufgenestlet. D. z. halben seind die vnseren nit ein klein beschediget/ biß jnen der König die Littanwischen vñ Tartarischen reüter zugesendet/ welliche d. z. feynd di sen freyen auffsal gar abgestricket.

Hiezwischen als das glück auff d. z. Königs seiten gewesen/ hat er das schloß Slochouen an dem sechsten tag wie er es verlorē/ wider eroberet.

Starigrad vñ Po
len eyngekommen

Slochouē wider
erobert.

Es wārend vl. füßknecht auß dem leger gelauffen/ so Johansen Cosleg d. z. Pfalzgrauen zu Inoaladislanen zugestanden/ welche einweder jr heil versūchen/ oder auß der vñligenden landtschafft etwas erpeütē wöl len. Als dife Martinus Sissoung auß d. z. schloß erschen/ hat er alle knecht so er bey im in dem zusatz gehabt/ hārauff gefürt/ vñ dife vnderstanden zu veruolgen. Deshalben seind allein zwen priester mit sampt dem Schülmeister/ vñ etlichen jungen schülerknaben in d. z. schloß beliben. Ob wol aber dife auch Pomeran gewesen/ was jnen doch von den Polen vil gūts beschehen/ vñ verdros sie sehr/ d. z. dife also mit berrug solten vñ d. z. schloß kōmen seyn. Wie nun die selbigen weyter plaz bekōmen/ habend sie disen grossen anlaß nit wōllen versäumen/ damit sie sich wider gegen den Polē deren danckbar möchten erzeigen. Deshalben habē sie das thor an dem o. beren schloß zubeschlossen. Als sie auch die thüren an dem kercher aufge bochen/ habend sie Georgen Dambrouien mit sampt sechzehn gesellen an dem Jägergarn/ so sie hinab gelassen/ hinauf gezogen/ vñ mit samt jnen ein gross geschrey angefangen. auß sollichem lerman seind die Pome ren erschrocken/ vñ sich wider inn das schloß thūn wōllen. Als aber die knecht oben in dem schloß dife mit steinen abgetrieben/ vñ die vierzig füß knecht/ welche von denen im schloß ein zeichen empfangen/ jnen man nlich zu gesetzt/ habend sie eylands d. z. Dambroui pferd erwütchet/ so in dem nideren stall gestanden/ seind darauß gesehen/ vñ in der Stolpen ser landtschafft geflohen. Der König hatt die Priester vñ die Schüler reichlich verhehet. Als die zu Frideland vñ Hammerstein solliches ver nommen/ habend sie der feynd zusatz außgetrieben/ auch sich mit sampt jhren stecten an den König ergeben/ diweyl sie vorhin durch Vladislai Damoborū d. z. Burggrauen zu Naclen jres Landruogts grausamkēy t vñ streng regiment von im abgefallen wārend.

Difes alles hat dem Hochmeister vñ den Creutzbrüderē sehr wee gethō/ diweyl sie hoffnūg gehabt/ d. z. schloß Slochouen an sich zu bringen/ wel ches an grōße vñ starcker wehr nit vil mind dan Marienburg gewesen. Zu disem sahen sie wol/ d. z. gar kein hoffnūg mer von den Teütschen Für sten vorhanden/ von welchen sie bißhār durch mancherley vnnūge hoff nūg aufgezozen/ als wān sie jnen jr hilff beweysen wōlten/ diweyl sie mit einanderen selbs etliche gespan gehabt. Sie forchten auch hiemit/ d. z. sie villeycht d. z. vberig/ so sie noch in Preußen vorhanden/ durch gwalt/ oder der Preußen freywilligen aufgebung auch verlieren möchten. Deshalbē habē sie zu Königsberg einen Landtag gehalten. diweyl auch niemā auß jnen allē mer dörffen vñ fridē meldūg thūn/ als etliche auß diser vsach ge richtet wordē/ wie vorhin gmeldet/ hat Ludwig der Hochmeister zu erst sein meinung gesagt. disem seind die vberigen alle zugefallen/ namlich d. z. man mit den Polenderen einen friden annemen solte/ ob man wol nit bil liche artickel/ sonder allein leydlische bekōmen möchte. Also hat man von stādan Bernardū Süberger zu dem König abgefertiget/ welcher die zeit vñ plaz zu einē fridlichē Gespräch vñ im Begeren solte. Es was aber d. Kö nig durch seine glückliche thaaten nit stolz worden/ vñ hatt vorhin dem Päpstlichen Legaten angezeigt/ d. z. er kein abschēhen vñ d. z. fridē hette. doch wolte im nit gefallen etwas mit dem feind zubeschließen/ ehe dan er sich mit seine volck berathschlaget hette. Deshalbē hat mā d. z. Süberger be folhē/ er sol in xv. tagē wid kōmen/ so werde er ein antwort empfabē. Als er disen lassen hinweg scheidē/ hat dem König/ welcher vast begirig den

Teütscher Ordē
begāret d. z. fri
dens.

Krieg zu vollenden/ sehr gerawen/ daß er disen gangen handel der Preußen wolgefallen heimgesetzt. Daß es möcht villeycht etwas hinderuß dar eyn geworffen werden. Deshalb hat er sein meinung geenderet/ vñ etliche zu dem Sumberger gesendet/ welche im angezeigt/ der König habin sein anforderung verwilliget/ auch hiemit den platz vñ zeyt zu dem Gespräch bestimpt. Er hat auch disen angezeigt/ daß sie den nächsten von im gen Marienburg zu der Preußen versammlung ziehen solten/ auch in die hie mit die vrsach eröffnen/ warum der König sein rathschlag geenderet/ vñ mit gen Marienburg wäre komen/ wie er inen zugesagt. demnach solten sie disen den platz vñ zeyt des angestellten Gesprächs wissen lassen/ vñ sie auch auff disen tag beruffen. Man ward der sachen dermassen mit ein andern eins/ daß der König auff Unser Frauwen geburts tag zu Tornia/ vñ der Hochmeister mit den seinen zu Culma were. Dife aber so in de friden handeln/ vñ sich der articklen halb mit einandern erspraachen wurden/ die solten zu Culmesa/ so vast auff halbem weg von vorgemeldeten beiden orten glegē/ zusammen komen. Es ist auch Rudolph der Bapstlich Legat zu disem handel beruffet worden.

Schlesier den Polen feynd.

Man füre aber nichtsdestminder mit der belegerung zu Choinitz für. Damit man auch disen platz bester ehe umschangen vñ den belegerten alle hoffnung der hilff oder weyter außzuschweyffenn abstricken möchte/ hatt der König auß Größerem Poland vñd Cuiavia etliche werck leute vñd bawren bestellet/ welche mit ihren karsten/ hauwen/ aytem/ vñd anderen dergeleychen Instrumenten erscheynen solten. es habend auch dife tag vñd nacht ernstlich gearbeitet. Es verdros auch die Polender der belegerten/ welche mehrtheils Schlesier gewesen/ hochmüt/ vñd difes vmb so vil mehr/ diweyl sie den Polen/ von welchen sie erboeren/ vil feynder gewesen vñd hartnäckiger zugesetzt/ dann wann die Creyßbrüder oder Teütsche knechte selbs vorhanden.

Hierzu dienet auch Heinrichs des Fürstens zu Stolpenn meindeidige that. dann als diser inn vorgenden tagen gen Bydgosten zu dem König kommen/ vñd dem König bey güter treuw alles das zugesagt/ so einem freünd vñd bundsgenossen wol angestanden/ darzu ihm eigentlich verheissen/ er wölle allen fleys anwenden/ daß im Choinitz aufgeben werde/ ist er ehlich gehalten/ begaabet/ vñd wider hingelassen worden. Als er aber gen Choinitz kommen/ hatt er vil anderst gehandelt. wie er auch wider hinweg geschaidenn/ hatt er abermals zu den Hauptleuten in Choinitz einen priester für ein botten abgefertiget/ begerende/ daß man vñd ein gute verehrung ihm/ vñd nicht dem König das schloß aufgeben wölle.

Als aber diser priester von den vnseren ersüchet/ hatt man in nicht wölen in die statt lassen. Auß sollichen vrsachen eyleten die vnseren/ vñd hielten fleysig an. sie vberkamend auch hoffnung dife statt zu eroberē/ diweyl man auff keinem wasser prouiant in die statt führen mögen.

Behemen verhergend Poland.

Weyl sich dife ding inn Preußen verlauffen/ hatt Georg der König in Behem einen hauffen zu rossz vñd fuß wider die Preßlauwer abgefertiget/ welche im vngehorsam gewesen/ vñd Sciborien Tonacioner auß Werhen vber disen zu einem Obersten verordnet. Es ist vnbestant/ ob diser auß seines Königs Befelch/ welcher ab der Polen glück sorgfältig/ vñ vermeinet/ es wär sein grosser nutz/ wan dife vil zuschaffen bekömen/ ob villeycht auß eignē mürwille in Poland gfallē sey. Da er hat die statt Choinitz

Choinitz mit samē dem Closter vñ vñligenden dörffern geplündert/ vñ difes vñd einem falschen scheyn/ als wan der König in Poland etlich Behee mē so dozumal in seine zeug gewesen/ ire verdienete besoldung in Preußen nit bezalet hette. Es was vorhin Jacobus Dombenius der Landtuogt zu Cracaw von etlichen Werhen vñd Schlesieren/ so dem Tonacionen feynd gewesen/ gewarnet worden. dann es hatt der König difem in seinem abscheid besolhen/ er solte auff Winderē Poland fleysig acht haben. Es hat sich aber diser eines bösen rathschlags gebraucht/ vñ mit einē theil des zeugs/ welche er eylends aufgebracht/ sich zu Suenzen enthalten. Sost hat er Predislaum Dmositz den Landtuogt zu Scepusien mit einē hauffen dem Tonacionen entgegen gesendet/ damit er dessen eynsal abstellen solte. Wie aber diser zu spath aufgebrochen/ hat er die kömliche anlaß dem feynd zu vberwinden/ als er ganz sicher bey dem dorff Dornoutz auß der täglichen arbeit vñd starckem schlafftrunck/ geruwet/ verloren. Also ist Tonacioner mit seinem volck frisch vñd gesund wider abgezogen/ vñd die landtschafft Namyslonen verherget. Er hat aber die statt Preßlau mit dörffern angreyffen/ sonder ist wider in Werhen gezogen. Cazi mirus hat disen handel durch sein bortschafft den Burggrauen zu Malo gosten/ König Georgen ernstlich verwisen. da zeiget der hargegen an/ es wäre difes gar nit mit seinem Befelch geschehen. Nach difem habend die König durch ire Gesandte einen Landtag angesehen/ daß man namlich an Sant Andresen tag gen Bychomia zusammen komen/ vñ sich aller vñd billigkeit vñd schmaachen vergleychen solte. Auß difem lerman ward Rudolph der Bapstlich Legat bewegt/ daß er dem König geschriben/ er könte an bestimmetem Landtag nit erscheynen.

Als er aber wider sein hoffnung durch der Behemen abzug vñd aller forcht entlediget/ ist er an dem xxvj. tag Augustmonats etliche stund nach dem König gen Tornia komen. Man hat etliche tag auf den Teütschen Orden gewartet/ diweyl sie verstanden/ es wäre der Legat in Schlesien verhindert/ also dz er nit komen wurde. Hiezwischen hat der Legat an Unser Frauwen geburts tag/ in dem Barfüßer Closter/ als der König vñd die Herrschafft zugegen/ mit grossen pomp Messz gehalten. An dem vorgenden tag hat er dem König des Bapsts Befelch angezeigt/ vñd den König zu dem friden ermanet. Es ward im geantwortet: ob wol der König in grossen glück einen billichen krieg füret/ vñd den sig gar nach in den handen trage/ wölle er sich doch gürtwillig erzeigen/ vñd den friden helfen machen/ auch hiemit an billichen articklen zufriden seyn. Wie nū diser Landtag nit zu Culma/ sonder zu Lessouē vñd den gezelten halten solle. dann es wolten die vnseren den Teütschen Orden nit gen Tornia lassen/ diweyl sie auß vorgehnder zeyten gefahr winzig worden.

Partheyen kommen zusammen.

In disen tagen ist der feynden zusatz/ welcher zu Jantira gelegen/ von Tomerz vñd Peter Kabelinen dem Burggrauen zu Marienburg vberwunden worden. Wie auch die feind zu mitten des Herpstmonats auß der statt Choinitz gefallen/ vñ den vnseren ein schlacht geliferet/ seind sie wider hinder sich in die statt getriben worden. Litt lang harnach als die vnseren das mittagmal empfangen/ seind sie wider harnach gefallen/ vñ etliche stund mit den vnseren mannlich gefochten. als sie aber zu lezt vil volcks verloran/ habend sie die flucht genomen. Es eyleten aber die vnseren dem feynd ernstlichen nach.

Choinitz den Polen aufgeben.

Wie

Wie nun die feynd geförchtet/es wurden die vnseren mit sampt ihrem volck zu dem thor hineyn eringen/habend sie eylends die thor beschloffen/vnd vil von den iren vorauffen glassen. Dife seind zum theil erschlagen/zü theil gefangen/od in irer schwären rüstung hinab inn den wassergraben sprungen/da sie auch jämmerlich ertruncken. Nit lang harnach habend die vnseren an den pfeylen feur inn die statt geschossen/vnd bey der nacht die statt angezündet/also daß der viertheil der statt mit sampt dem korn verbronnen. Deshalbenn ist zu lest der feynden harnäckigkeit vberwunden/daß sie Duldich Eysenhofer den grossen Commenthur vnnnd Joannem Salium inn der vnserenn läger gesendet/auch durch ein verdrag ihre leyß vnnnd güte errettet. sie habend aber ein schwären eyd gethon/daß sie nimmermehr wider die Polen kriegen wöllenn/auch hiemit die gefangenen harnach geben/vnnnd ihre wider entpfangen/vnder wellichen auch Paulus Kasenius gewesen. dergestalt habend sie die statt mit sampt dem geschütz vnnnd allerley kriegsrüstung an dem acht vnnnd zwenzigstem tag des Herbstmonats aufgeben/vnnnd mit weinen auff Lemberg zugezogen. nach acht tagen habend sie dife statt mit sampt Bythouen Heinrich dem Fürsten zu Scolpen auch vbergeben/vnnnd hargegen acht tausent gulden mit sampt iren gefangenen von im entpfangen.

Auff solches ist der sichafft zeug gen Torunia zu dem König kommen/wie man auch einanderen freündlich entpfangen/wol vnnnd ehlich gehalten worden. Es hatt der König der statt Choimerz aller dingen verzeihen/wiewol etliche vermeinet man solte sie auff den boden geschleiffet haben. Inn disen tagen ist der berg Tesco oberthalben dem wasser Vcrav/welchen die feynd mit einem zusatz befestiget/von Herzog Cunrad hofgesind erobert worden/als vorhin vierzig knecht erschlagen/welche von dammen in das land Masauw gestreyffet.

Wie man dife ding angezeigt/vermeinten die Teütschen Ordensherren zu erst es wäre nit möglich/vn beschrehe allein sie zu erschrecken. Nach dem sie aber verstanden/daß difes waar gewesen/habend sie angefangen mit geneigten gemütern nach dem Friden zügedencken/förchtende/so wurde villeycht ganz Preußen von ihnen abfallen. Als man sich nun etliche tag mit einanderen erspraachet/vnd inn der sache gehandelt/auch der Bapstlich Legat mit höchster getreuw allen fleiß vn ernst angewendet/vnd der König durch sein miltigkeit sich gern weysen lassen/auch die pestilenz/welche zu Torunia angangen/gerathen/dz man nit lang an diesem ort verharren solte/ist zu lest an dem neünzehenden tag Octobris der feind den/welchen man lang gewünschet/beschlossen worden. Zu erst hat man disen inn geschriffte verfasst/vnd ist von dem Legaten vnnnd dreyn Clostarien vnderzeichnet. demnach ist er von dem König vnnnd Hochmeister/wellicher gen Torunia beruffet/darzu von ihr beiden Räten versiglet/vnd inn dem Gemeinen hauß/welches Gelda geheissen/als der König/Hochmeister vnd jr volck bey einanderen gewesen/von dem Legaten inn Teütscher spraach/vnd Vincenz Kelbassa dem Königlichen Secretario in Polnischer spraach geoffenbaret/auch mit beider parthey verwilligung vnd gewonlichem eyd bestätiget worden. Er was mit disen articulen gestellet. Der König in Poland solte das land Culmen/Michalouen/ganz Pomerenn/darzu Marienburg/Stenna/Christburg/stett vnnnd schloßer/darzu die stett Elbinga vn Tolchemit mit sampt iren herrschafften vnnnd Waldamp/auch mit den sechs dörfieren/so zu de schloßz Holand

gehörig/zü ewigen zeiten mit Rechte innen haben. desgeleychen die Insel Ternaiga/aufgenommen zwey Dörffer mit sampt dem Meyerhofe/welliche dem Teütschen Orden gelassenn/damit sie dester kömlicher inn dem see haboden fischfang bekommen möchten. Was sonst weyter inn Preußen vberig/solte der Teütsche Orden vnnnd Hochmeister besigen. doch mit dem geding/daß sie fürhin inn der Rünigen zu Poland schutz vnnnd schirm/auch ire getreuwe Lehenleut solten seyn. wann auch fürhin ein neuwer Hochmeister von dem Orden erwöllenn/solle er innerthalben sechs monaten persönlich zu dem König kommen/vnnnd inn den gewonlichen eyd thun. Namlich daß er alles das haltenn/was man zu diser zeit beschloffen/auch hie gar kein aufzug suchen/wann man im geleych den eyd wölte nachlassenn oder miltieren/vnnnd ihm yemands solliches anbieten wurde.

Hiemit solle er ein Fürst vnnnd Raath des Keychs seyn/vnd auff den gemeinen Landtagen oder Rathschlegen den nächsten siz zu der linckenn hand bey dem König haben. Es sollend auch die obersten Landcomenthur/welliche der meister verordnen/des Königs gemeine Räte seyn.

Dergestalt solle der Hochmeister/Orden/vnd ganz Preußen/darzu was sie zu nachgehenden zeiten mit kriegen oder anderer gestalt von den vngloubig bekömmen/mit eine starcken band de Keych Poland vereinbaret/vnd aller dingen eyngeleybet seyn. sie sollend auch fürhin kein ander Oberkeit/authoritet od Jurisdiction aufferden erkennen/dan nun des Königs inn Polands Mayestet. doch solle hiemit dem Bapst sein geistliche Jurisdiction vorbehalten sey. Disem aber sollend sie wider alle feynd ein beystand thun/darzu weder inn zeit des glücks oder vnfal/sich nimmermehr von ihm abtrennen lassen. Hiemit sollend auch die Polen in disen Orden zugelassen werden/wie auch die anderen Adelspersonen/so dem Keych Poland vnderworfen/doch so verr die selbigen mit ihrer halben anzahl die Teütschen Creutzbrüder nicht vbertreffen. man solle auch der selbigen inn den Oberkeiten/ehrenämptern/vnd amptsuerwaltungen fleißige rechnung tragen.

Es solle auch der Hochmeister auß keinerley visach/on des Königs vorwissen abgesetzt werden. Wann auch einerley vestungen innerthalben des andern grenzen der einen parthey von der anderen weyter vorbehalten/die sollend bey güter treuw der selbigen vor dem vier vnnnd zwenzigsten tag Drachmonats wider eyngeraumet werden. wann aber yemands anders dife besessen/sollend sie mit gemeiner hilff wider erobert werden. Es sollen auch alle vbergaabig/verkauffung/oder was sonst dergleychen enderungen der güter möchten vorhanden seyn/welliche sich inn zeit des kriegs mit der einen parthey grossen schaden verlauffen/aufgehebt vnd vernichtiget sein. Wann auch der flüchtigen oder vertribenenn Ritterschafft etliche güter enzogen/die enzogen/die sollend ihnen wider zühanden gestellet werden. Dem anderen landtrudt aber dife allein/welliche vor dem gehaltenen Lanntag nichts verkauffet worden. doch solle man das entpfangen gelt für die verkaufften güter wider hinauf geben. Hiemit solle auch meniglichem sein abfal vnnnd vngewortheit gar verzigen seyn. In der Kirchen zu Culma sollend die Geistlichen Creutzbrüder wider abgestellet/vnd difes Bistumb wider der rechten miter Kirchen zu Gnisen vnderworfen seyn. Das Bistumb zu Culma vnnnd Pomesan solle Vincenz Kelbassa vbergeben werden.

Wann

Teütsche Orden
den Polen vnder
worfen.

Friden mit den
Polen vnnnd Teütschen
Orden beschloffen.

Wann aber diser gestorben/ sol das Bistumb Pomesan wider an den Teütschen Orden fallen. Was für stett/ schlösser/ dörfen oder andere güter den Kirchen abgetrungen/ solle man von beiden partheyen disen wider zuhanden stellen. Die gefangnen solle man zu beiden theilenn erledigen. Die landestraassen sollen nach altem gebrauch gefreyet seyn. Es solle auch kein parthey auff die anderenn ein neuwen zoll oder tribut schlagen. Zu letst sollend auch alle Bischoff/ Fürsten/ Pfalzgrauē/ Burggrauen/ Comenthur/ Adelspersonen/ vnd stett/ mit dem eyd bestätigen disen friden vnd vertrag stät vnd vest zuhalten. Ob wol auch diser friden mit dem Päpstlichen Legaten authoritet gemacher/ beschlossen/ vnd bestätiget/ solle doch nicht adesterminder der König vñ Hochmeister ire Oratores zu dem Bapst abfertigen/ vnd begären daß diser frid vnd vertrag mit allen seinen vmbständen von disem approbieret vñ bestätiget/ darzu den vberträtteren ein straff verordnet werde.

Bapst Legat gelobet.

Also hat der Preußisch Krieg zu diser zeyt ein end genommen/ welcher dreyzehn ganzer jar inn mancherley glück vñ vñsal geführt worden. Wie man nun alle sachen ordenlichen vollbracht/ ist man in Unser Fraywen Kirchen gezogen/ vnd Gott gedancket. Den vberigen theil dises Ladrag hat man mit allerley Kästen vnd Gastmälern vertriben. Es hat der Legat Rüdolph bey meniglichem ein groß lob erlanget/ daß er disen friden dergestalt zu dem end gebracht. Er ist auch an disem vernüget gewesen/ vnd des Königs reiche gaaben/ so er im zugesichet/ nicht wollen annehmen/ sonder allein an dem ehrenampt vnd titel vernüget gewesen/ daß er fürhin des Königs Rath solle seyn/ auch jährlich zwey hundert gulden für ein besoldung empfangen/ so ihm all sein läbenlang auß der saltpfannen zu Bochnen verordnet worden. auff solliches hat er sich gen Preßlauw gethon.

Nach disem hat der König auch Ludwigen den Hochmeister/ vñ die anderen fürnämpten Herren/ so vmb disen gewesen/ nämlich Heynrich von Blaurwen/ Gerarden Melengrad/ Wilhelm Epinger/ Ulrich Königspurger/ Bernhardt Sumberger/ Georg Sliuen/ vñ des Hochmeisters zwen Kämmerling/ einen yeden nach seinem stand reichlichen verchret. Wie er auch verommen/ daß der Hochmeister sehr arm gewesen/ hatt er ihm vber die vorgehende gaaben freywillig noch fünffzehnen tausent gulden gesendet/ damit er den knechten ihre verdiente besoldung erlegenn/ vñ die dester ehe auß Preußen zugen/ also daß er sich bald wider erholen möchte. Er hatt ihm auch nachgelassen/ daß er ihm inn zwenzig jaren kein hilff dörfte zuschickenn/ außgenommen zu dem Türckenkrieg/ wann ihn die selbigen vberziehen wurden. Hargegen hatt auch der Hochmeister den Polen/ welche in seiner landtschafft güter vñ heüser gehabt/ fünff vñ zwenzig jar inn allem tribut/ schatzung/ vñ andere beschwärdenn/ nachgelassen.

Auff solliches hatt man etliche Oratores gen Rom zu dem Bapst abgefertiget/ nämlich vñ dem König/ Vincenz Kelbassam den verordneten Bischoff zu Culmen/ vñ Pomesan/ auch Joannem Dostrogum einen Doctor der Rechten vñ Burggrauen zu Medirich. Demnach vñ dem Hochmeister/ Joannes Winckler ein Doctor der Rechten/ wellichen besolhen/ daß sie dem Bapst grossen danck sagen/ auch des Rüdolphens fleyß/ getreuw/ aufrechtigkeit/ ernst vñ dapfferkeit

Zeit im eröffnen/ vñ hiebey Begeren/ das man disen vñ weg en seiner getreuw diensten zu einem Cardinal machen solte. Deshalben hatt diser ein rechte belonung seiner tugeten vñ arbeit empfangen. Er hatt aber alle arbeit dester frölicher vollbracht/ dieweil er durch einer Geystlichen Juncffrauwe Veronica von Cracauw/ wölche vil jar bey der Thüm Kirchen zu Preßlauw gewonet/ als er vñ Preßlauw wollen in Preußen ziehen/ was gestercket worden. Dann es hatt dise bedacht wie sie den Legaten vor dem richterstül Gottes sehe sthen/ so ein schwerdt/ wölches zu get worden/ das er den Preußischen Krieg solte zu dem end bringen/ wie man dann solliches erst recht inn dem werck besunden. Es ist aber diser friden mit aller welt lieb vñ angenehm gewesen: Dann es wärend die Preußen vñ zu friden/ das man dem Teütschen Orden so vil lands inn Preußen verlassen solte/ das sie sich bald wider erholen vñ den Krieg wider erneüweren möchten.

Weil auch nit dise Polnische Herren disen friden helfen machen/ lieffen sie mancherley reden darwider außghen. Die Kriegsleut wärend auch zornig/ das all jr hoffnung/ ein reiche besoldung zu erlange/ abgestrieket worden. Es thath auch den Littauweren gar wehe/ das sie hiemit als sie vermeindten allen anlaß verloren/ das land Podolia wider an sich zubringen/ dieweil die Polender nit mehr durch den Preußischen Krieg verhindecet gewesen.

Dieweil auch Georg der König in Behem in disen Krieg grosse hoffnung gesetzt/ als wann er das Reich erhalten vñ seinen nachkommenden vererben wölte/ fieng er an noch disem friden im selbs vñ seinen kinden sehr zu fürchten/ vñ sich vor König Cazimiro zu entsetzen/ dieweil er verstanden/ das dises Reich durch rechten erbfaal an jn vñ seine sün gefallen/ von wegen seiner hauffrauwen Elisabeth/ wölche der Königin in Ungaren vñ Behem/ tochter vñ Schwester gewesen: er konte auch genugsam vermercken/ das er von seinem volck verhasset were/ vorab vñ disem so der Römischen Kirchen angehangen. Hiemit wüßet er auch wol das der Bapst vñ andere Christenliche Fürsten den Cazimirum anreizen/ das er in mit Krieg vberziehen solte. Dann es hatt der Bapst zu diser zeyt zu Rom vber Georgenn lassen das Recht ghen/ vñ jn als ein kaiser vñ meinydigen mann verdammet/ darzu jn nit allein aller Röniglichen/ Fürstlichen/ vñ Margreuischen ehr vñ würdigkeit zu geringwürtiger zeyt/ sonder auch seine kinder vñ nachfaren/ in zukünfftiger zeyt beraubet.

Er hatt auch dessen vnderthonen frey sicher erlaubet/ das sie jrem Herren nit weyter gehorsamen derffen. Als auch Rüdolph der Legat von Cornia wollen scheiden/ hatt er ganz fleyßig mit Cazimiro gehandelt/ das er das Reich Behem wölte zu seinen handen nemmen: er sagt jn auch nit allein des Bapst hilff zu/ sonder das er auch verschaffen/ damit jn die Schlesen vñ Lufaz aufgeben wurde/ so bald vñ er wider die Beheimen zu der wehr greyffen/ oder eine auß seinen mit dem zeug an dises orte abfertigen there.

Es hatt aber Cazimirus disen gangenn handel auff des Reichs gemeinen landtag geschoben. Antonius Sabellicus zeiget an disem orte mit großer thorheit vil selzamer sabeln von den Königen vñ Behemischen Reich an/ wölcher doch sonst ein fleyßiger scribent gewesen. Ich gedenck

Georg d. König in Behem zu Rom ein kaiser erkennen.

aber er habe allein des gemeinen geschrey / vnnnd was der Kinale gesagt / acht genommen: dann es zeiget der handel genügsam an / das diser nit die warheit angezeiget: doch will ich allein mit kurzen Worten solliches gemel der / vnnnd daran ein güte vernügen haben.

pestelenz in Po
land.

Als Cazimirus den Päpstlichen Legaten vnnnd Hochmeister lassen hin weg scheiden / ist er an dem acht vnnnd zwenzigsten tag Octobers vnn Torunia gezogen / dieweil ein grausamme pestelenz fast inn dem ganzen Reich Poland angangen / vnnnd ist bey den Cozinischen wälden ein güte zeyt dem geiegt obgelegen. Hiezzwischen hatt Joannes Brancus zwey tan set knecht so vorhin vmb ein besoldung gedienet / züsammen gebracht / vnn damit er nit gar still sässe weil d sold auffgehört / die stat Pelcinia in Scol per landschafft erobert: es ist auch nit lāg hārnach dz Küniglich schloss Drachinum / von disem so vorhin zu Pelcinia Landuogt gewesen / einge nomme worden. Doch ist hārnach auß des Königs Befehl / durch ein ver trag / einer yeden parthey sein plaz wider zu handen gestellet / vnnnd ein geraumet worden.

3 Von der Polenderen vnd

anderen vmblickenden völkern vrsprung /

nambhaffigen Historien / Regiment / vnn Rite
terlichen chaaten / das siben vnn zwengig
geste Büch.

König Sigmund
geboren. 1467.



Adem folgenden tauset vierhundert sibent vnnnd sechzig jar / namlich an dem ersten tag Jenner ist dem König zu Cozinen sein sun Sigmund geboren als Preussen gar befridiget gewesen / wölches dann für ein glückhafftig warzeichen gehalten / das diser / was noch vberig von des Teütsche Orde krieg vorhā den / zu dem end bringē solte / dieweil in die Creützbrü der mit der zeyt wider erneüweret. Zu end aber dises monats ist der König in Littauw gezogen: wie sich auch mittler weyl zwe monar verlaufen / ist er wider inn Poland kommen / vnnnd bald darnach an dem dritten tag Meyen zu Petricouen einen landtag gehalten. An di sem ort habend auff des Teütschen Orden Legaten anforderung / wöl chen erst vor etlichen tagen Ludwig jr Hochmeister gestorben / die vberie gen landsherrn / so nit zu Torunia gewesen / den friden mit gewonlichem eyd bekräftiget.

Man hatt auch alle andere sachen inn dem theil Preussen / so dem Kün nig vnderworfen / recht angeschicket / vnnnd etlicher maas auff der Rite terschafft vnnnd der stetten begär die ehren ämpteren vnnnd Oberkeyern geenderet. Dann als das Küniglich statthalter ampt auffgehört / vnnnd die Pfalzgrauschafft vnn Elbingen ghen Marienburg gelegt / ist Scio borius Basenus zu erst mit disem ehren ampt begabet worden. Es ist auch Sabian Maulius an disem ort Burggrauere verordnet.

Nach

Nach disem ist Bertho Wagners ein Pfalzgrauere zu Danzge / oder wie yez der gemein laufft / in Pomeran erwelet / vnnnd Nicolaus Pilauwer zu einem Burggrauen.

Zu lezt ist Ludwig Mottangius ein Burggrauere zu Culmen gesetzt: dan Gabriel Basenus der Pfalzgrauere an selbigen orten / wölcher in dem Preussischen Rath der Oberste noch den Bischoffen ist / der was noch bey leben. Man hatt auch Turduwalden des neüwen Fürsten vber die Tauricanischen Tartaren / wölcher an seines vatter Eziger stat kommen / so erst vor sibent monate gestorben / botschafft verhöret / wölcher die Bünt nuss vnnnd fründschafft / so vorhin sein vatter mit Cazimiro vnnnd des sel bigen vnderthonen auffgerichtet / wider bestätiget / vnnnd im hilff wider alle seine feind zugesagt.

Nach disem hatt man sich Berathschlaget wie man den knechten jr besoldung / so sie inn dem ganzen Preussischen krieg verdienet / bezalen möch te / wölcher ein grosse anzaal mit weyb vnnnd kinden hā zu kommē. Man ist auch mit den reissigen vberkommen / das man ihrem yeden jährlich acht gulden vnnnd einem fūst knecht vier gulden bezalen solte: dise summa ver lufft sich auff zweymal hundert tauset vnnnd sibenzig tauset gulden / wöl che man auch in etthalben drißhalb jar zu erlegen zugesagt: dazumal hat man einem yeden knecht zwey gulden erlegt / vnnnd auff den nechsten mo nat weytter einem yeden vier gulden zugesagt. Es ist aber auff disem lād tag inn sibenzehen ganzer tagen nit ches nambhaffigs außgerichtet wor den / dieweil fast der ganze Adel auff den versamlungen zu Corcin vnnnd Sreden abgeschlagen ein schatzung von sten gütern zu geben / wie man zu diser sache begeret hatt.

Des halben hatt inen gefallen / das man etliche neüwe landtag anse hen solle / namlich auff Sant Jacobs tag zu Colen / vnnnd zu Corcin auff Sant Lorenzen tag / damit hiezzwischen die Grösseren Polender von Co len hā zu rucken möchten. Es waren aber die kriegsleut durch disen ver trag gar vbel zu friden / vorab vls sie Vladislau Damoborius der Burg graue zu Tacklen ein auffrührer vnnrühriger man / darzu angereizet: di ser hatt vorhin langest vnderstanden Siohouen einzunehmen: als ihm aber sein hoffnung gesälet / hatt er auß der landschafft / so vnden bey dem schloss gelegen / ein raub hinweg getriben. Er hatt auch die knecht so inn des schloss besatzung gelegenn durch ein Geleydt hā auß beruffet / vnnnd meinydiglichen lassen vmbbringen: demnach auff die herrschafft Tacklen ein schatzung gelegt / der Kirchen zu Gnesna güter verhöret / vnnnd ange fangen ein falsche münz zu schlagen: man vermeinet auch er wurde in zu künfftiger zeyt nit können zu friden sein.

Ob wol diser auß der nambhafften Toporen geschlecht / vñ dem Pfalz grauen zu Inouladiolauen erboren / vnnnd des Königs Rath gewesen / hatt man in doch / als im besolhen bürgen zugeben / das er wölte zu friden sein / vnnnd er solliches nit erstattet / gefangen / vnnnd Petro Samotulio dem Burggrauen zu Posnauw vnnnd Landuogt in grösserem Poland vberantwortet.

Diser hatt in ghen Calissien geführt / vnn besolhen mitt dem schwert von dem leben zu dem tod zerichten. Also seind durch eines menschen ab scheid die rauberey etlicher maas abgestellt / wölche schon treffentlich an gangenn / das auch Joannes Kessner ein Thümberr zu Cracauw vnnnd Landuogt zu Corcin / als er vnn Petricouen wider wölten heim ziehen /

ff 4 auff

Vertrag mit den
knechten der be
soldung halben
gemacht.

Behemen bott-
schafft zu Cazi-
mire.

auff der straß all sein vnd des Königs hausrath/so er mit im gefüret/ge-
raubet vnd geplündert/darzu er selbs gefangen worden. Es ist Georg
des Königs inn Behem bortschafft erschienen/wölcher Oberster Joanes
Nicius auß Werhen gewesen.

Diser hatt den Cazimiru der Bündnuß ermanet/so vorhin zu Glogau
mit im auffgerichtet worden/vnd Begeret/das er den vngheorsamen land
herren inn Behem vnd Preslauw kein hilff beweysen wölte. Dan es wa-
rend die fürnempsten Behemischen mit sampt der Budeonicer/Pelsner/
vnd fast aller stetten inn Masauw Legaten an ein ort zusammen kom-
men/vnd erkennen wann Georg seinen eyd nit halten/so er jnen der Re-
ligion halben gethon/wölten sie inn fürthin nit mehr für ein König ha-
ben/vnd fiengen an das aug auff des Cazimiri einen sun zu werffen/als
die auß jrer Königen geschlecht erbozen. Deshalb ist Georg disen für-
kommen/wie dann gemeinlich alle ding fleysiger vonn einem dann vonn
vilen verwalter werden/vnd Cazimirum des eingangenen vertrags er-
manet. Disen wurde geantworet.

Es halte Cazimirus die Bündnuß vnd habe sie auch bisshar gehalten:
es habe aber Georg solliche gebrochen: dann wann er wölte das die Bünd-
nuß ferner inn krafft beileiben/solte er vorhin allen schaden vnd bewise-
ne schmach ersetzer haben. Der gestalt hatt mann dem forchesammen Be-
hem allein noch ein hoffnung erzeigt. Nit lang harnach als der landtag
ein end genommen/ seind auch der anderen Behemen/so an der Röm-
schen Kirchen gehangen/Bortschafft erschienen/ vnder wölchen Stenco
Conopiscus oder Sternenberg der Burggrau zu Prag der Oberste ge-
wesen/Begerende/es solte sich Cazimirus des Reichs inn Behem/wölches
im vnd seinen kinden mit rechter succession gebüret/ ernstlichen annem-
men/auch keines wegs leyden das sollicher dermaassen von einem schant-
lichen vnd meynedigenn kaiser solte verwalter vnd eingenommen
werden.

Disen ist geantworet: man könne auff dimalen inn sollichem wichti-
gen handel gar nicht ansehen/dieweil die landherren schon vonn einan-
deren geschieden. Dann es hütet sich der König das er inn kein neüwen
krieg eingewickelt wurde/dieweil er an dem Preussische gar ermüdet: doch
wolte er hiemit sehen/wo sich das Glück bey den zweytrechtigen Behemen
hin auß wenden wurde.

Zu der zeyt lag König Georg mit seinen volck zu feld/vnd vnderstünd
der vngheorsamen vestungen inn Behem durch den sturm zu erobern.
es hatten auch die selbigen die statt Budeonick wölche noch Prag die für-
nemste ist/an sich gehendet/vnd die fünf Burgermeister/so es mit Geo-
gen gehalten vmbgebracht. Damit aber die Preslauwer dem Georgen er-
was auffhielten hatten sie etliche knecht angenommen/ auch die burger
inn der statt auffgemant/vnd waren an die vmbliegenden stett vnd
vestungen gefallen/so noch inn des Königs gehorsamme verharret/dar-
zu Franckenstein erobert. Sy seind aber inn diser statt wider vonn dem
Behemen vnd Sachsen/so Georgen zu hilff kommen/belegeret/vn wie
man die statt zu dem sturm angelauffen/vnd ongefah ein lerman von
den knechten innwendig der statt angangen/wider eingenommen wor-
den. Die reistigen seind mehrtheil inn der flucht entronnen: die fünf knechte
aber wölcher bey vier tausent gewesen/seind zum theil erschlagen/zum theil
gefangen worden.

Es

Es hatte aber Wilhelm der Herzog in Meyssen vnd Türingen/ auch
Albrecht der Marggrau zu Brandenburg ein zimlichen hauffen reüter
dem Georgio zu hilff gesendet. Deshalbenn bedachte Cazimirus zu diser
zeyt alle sachen gar fleysiglichen. Als aber der landtag außgewesen/ist er
vonn Petricouen verrucket/vnd ghen Nepolomit gezogen.

An disem ort hat er seine Oratores/wölche ein antwort von de Papst
gebracht/verhöret. Man hatt auff dimal nichts vonn im erlangt/dan
das die Kirchen zu Culma der Creüzbrüder erlediget/in jr allen stand
gesetzt/vnd dem Erzbischoff zu Gnesna wider vnderworffen worden.
Es ist aber Rhüdolph dem Bischoff zu Lauantin befolhe/das er noch
gefallen den Preussischen friden betreffigen/vnd die Preussen so auff des
Königs parthey gewesen/auff dem bann erledigenn/vnd das Interdict
auffheben solte.

Wiewol etliche vermeinend es seye der Kirchen zu Culma restitution
disem Rhüdolph auch vbergeben worden. Deshalbenn ist diser an dem
acht vnd zwenzigsten tag Nouemont von Preslauw ghen Cracauw
kommen/auch mit Gabriel einem Barfüßer Mönch zu Veron dem kaiser
meister/vnd Petro Erleuo dem Dechan zu Aquen des Papst kammere-
ling/wölche erst neulich auß Rom gesendet/den König ernstlichen ge-
beten/das er das Behemisch Reich annemen/vnd vonn des schantli-
chen kaisers handen erledigen wölte: hiemit sagten sie im auch des Papst/
Keyser/Teütschen Fürsten/vnd anderer potentaten in der Christenheit
hilff vnd Rath zu.

Er zog auch des Papst Bulla hāfür/inn wölcher ihm befolhen allein
mit diser condition vnd anhang/des Königs anforderung zu erstatten.
Es hatten auch die Behemischen landherren/so dem Georgen zu wider/
Heliam des Bistumb zu Lutonylien verwäser ab dem landtag von Jg-
lauw zu Cazimiro abgefertiget/Begerende/er wölte on lengeren verzug
das Reich Behem für sich selbs annemen/oder einen auß seinen sūnen al-
lein mit tausent pferden jnen für ein König zuschicken: dan sie wölten durch
ir macht im das Reich wol können zu handen stellen.

Als aber Cazimirus etwas hinder sich gehalten/hat zu lest Rhüdolph
vonn ihm Begeret/er solte doch Georgium nit für ein Bundesgnossen oder
König halten/dieweil er durch den Papst vonn allen Königlichen ehren
abgesetzt were: das er auch wölte zulassen/das mann inn seinen landen
das Creüz zu disem Christenlichen zug wider die Hussen predigen möch-
te. Es hat die Bortschafft den König vn die Polnischen Herrē/so dazumal
inn dem Rath gewesen/nit ein klein verdrossen/dieweil sie vermercket das
hiemit der friden/wölcher mit dem Teütschen Ordenn auffgerichtet/inn
ein zweyffel gebracht/darzu jnen ein anlaß den krieg wider zu erneüwen
ren geben wurde/dieweil man etliche condition vnd artickel inn die Bul-
la gesetzt.

Also hatt mann den gangen handel auff den landtag ghen Corcin ge-
schoben/wölcher gar nach vorhanden gewesen. Dieweil aber dises ort
sehr vngelen vnd die pestelentz zu ring darum vberhand genommen/ist
diser landtag ghen Cracauw gelegt worden. Ob wol aber die Polnischen
Herrē vonn wegen dises neüwen handels alle berüffet gewesen/seind sie
doch kümmerlich zu mitten des Augstmonat erschienen/vnd jren vil auß-
beliben.

Man hatt sich fast fünfzehn tag berathschlaget. Zu lest hat jnen ge-
fallen

Papst richtet
krieg an.

Georgen sig von
den Preslauwe-
ren.

Cazimirus
schlecht das Be-
hemische Reich
aus.

ff ij

fallen

fallen man solle dem Papst vnnnd den Behemischen landherren dancksagen/das sie Cazimiro das Reich angebotten/wölches im vnnnd seinen Erben mit billichem rechten zugehört.

Er könne aber solliches auff dñsmalē nit anemen/dieweil seine Khät nit alle bey einanderē seyēd/wölcher rathschleg vñ hilff er sich brauchē müsse: deshalben werde man disen handel bis auff den anderenn landtag verzichen. Hiemit wölle aber der König allen fleiß anwenden/damitt der Burgerliche krieg inn Behem abgestellet werde: darzu das Georg wider auff den rechten weg komme/vnnnd sich dem Papst zu Rom vnderwerffe. Damit er aber solliches dester komblicher vollbringenn könne/müsse man ein zeytlang des Papst erkantnuß noch nit eröffnen/das Georg vnnnd dem Reich abgesetzt/vnnnd das Creüz wider in solte geprediget werden. Mit diser antwort ist Rhüdolph hingelassenn/vnnnd wider ghen Preßlauw gefaren.

Als aber Petrus Erclens wider auff Rom zugeritten ist ihm Joannes Sempinius ein Polnischer ritter zugeben wölcher mit dem Papst handlen das man den Preußischen Friden ohn allen aufzug bestatigen solle. Disem warde auch befolhen er solte Begerē das Vincenz der Bischoff zu Culmen an Pauli des Bischoffs zu Varnien statt/wölcher in disen tagen an der pesteleng gestorben/oder mit giffte hingerichtet (als etliche vermeine) zu einem nachfar erwehlet wurde/wiewol Nicolaus Tungenus ein Thümherr der selbigen Kirchen/so von Vormitha erborn vnnnd zu diser zeyt ein Apostolischer Notarius gewesen/von dem Capittel des selbigen Bistums mit rechter ordnung erwehlet worden. Es hatt aber Sempinius nicht erlangen mögen. Man hatt auch etliche Legaten in Behem abgefertiget namlich Stanislaus Ostrozogum den Pfalzgrauen zu Calisien/Jacobus Dombentien den Kendmeister vnnnd landuogt zu Cracaw/vnd Joannem Dlugossum den Thümherren zu Cracaw.

Cazimiri Legaten in Behem.

Nach disem hatt man ein Botschafft inn Preußen gesendet alle sachen recht anzuschickē namlich Jacob Sennien den Bischoff zu Vladislauw/vñ Vincenz Kelbass den Bischoff zu Culmē/darzu Joannē Coscelet den Pfalzgrauen zu Inouladislauen: dise habend etliche gespā zerlegt wölche von neuwem mit dem Teütschen Orden angangen: demnach gar künmerlich zu wegen gebracht/das die stett dem Hochmeister vnnnd den fünf zehen tausent gulden/wölche im der König zugesagt/zwölff tausent erlegen wölten.

Als der König drey monat zu Cracaw verharret/ist er inn Littauw gezogen: dann es was schon ein gemeine pesteleng inn ganges Poland/Reußen/vnnnd Masauw kommenn. Wie auch an disem orth Nicolaus der Bischoff zu Vilna zu end des Herbstmonat gestorben/hatt er Joannem Losouiz eines Burgers zu Vilna sun/so vorhin Bischoff zu Luca gewesen/an dessen statt/auch Martin Erssouiz auß der Gryphen geschlecht/ein Bischoff zu Luca verordnet.

Wie auch Nicolaus der Bischoff zu Camenetz zu mitten Octobers an der pesteleng verscheiden/hat er Nicolaus Golambicum auß der Gryphen geschlecht an sein stat erwehlet: als aber diser bald harnach auff dñsrauß vnnnd den mörderen erschlagenn/ist Nicolaus Prochnetz auß der Eußlienn geschlecht an sein stat erwehlet. Wie aber die Königlichen Legaten inn Behem gezogen/auch ernstlich inn der sache gehandelt vnnnd gerathschlaget/habend sie zu letzt die sache dahin gebracht / das Georgius angezeig

er habe nicht wider den Papst oder den vertrag/so das Concilium zu Basel mit seinen vorfaren angerichtet/gehandelt: wann aber sich etwas anders verlauffen/wölle er solliches gern verbessern. Hiemit wölle er auch nit abschlagen das Cazimirus als ein schidman der Behemen gespan befridigen möge.

Als aber der anderen parthey landherren ein Tagleistung zu Preßlauw gehalten/zeigend sie auch hiemit an/sy können ohn des Papst Bewilligung den Cazimirus nit für ein schidman oder vnderhandler annemen/dieweil sie durch des Papsts befelch disen krieg zu handenn genommen: man solle auch Georgen red vnnnd zusagung kein glauben geben/sonder Cazimirus möge wol auß billigkē das angebottene Reich annehmen/oder aber einen auß seinen sūnen/wölcher er vil habe/so zu hoffnung vieler Königreichenn erborn/ihnen für ein König zu schicken. Zu letzt ist doch zwischen Georgen vnnnd inen auff fünf monat lang ein Anstand gemacht worden.

Zu anfang des folgenden jars/als man zellet noch Christi geburt tausent vierhundert acht vnnnd sechzig ist nichts namhafftigs außgerichtet inn Poland/dann das auff die grausamme pesteleng auch ein grosse theilung gewesen: dann als ein sehr kalter winter vorhandenn/vnnnd darauff ein vngewonliche werme vnnnd drückne genolget/ist ein grosser hauffenn meiß an allen orthen worden/wölche sich zu erst in den scheuren enthalten/vnnnd darnach auff das feld gethon/also das sie denn jungen sadt/so inn dem winter angefangenn zu grünenn/bey der wurzel gar abgefressen.

Theilung inn Poland. 1458.

Es ist aber Cazimirus nicht dester weniger/so bald der Friling angangen/mit seiner hauffrau auß Littauw wider ghen Cracaw kommen. An disem orth ist Protasius der Bischoff zu Olomuz vor ihm erschinen/wölcher ihn ernstlichen ermanet er solle Behem an sich ziehen/ auch mitte Keyser Friderichen/vnnnd Marthia dem König in Vngaren ein Bündnuß wider Georgen machen. Inn einer geheimnuß aber (bey wölcher alle inn fünf Räch gewesen) hatt er dem König gerathen/er solle mitte Beyden vorgemelten potentaten ein neuwe schwagerschafft anrichten/vnnnd König Marthia/auch Maximiliano des Keyfers Friderichen sun/seine zwe eltere tochteren zu der ehe geben.

Es seye vil nützer das er durch seine tochterenn das Vngarisch vnnnd Behemische Reich/wölches durch erbfaal an sein hauffrauwen kömen/gewüßlich erlangete/dann das er erwartet/wann solliches seinen sūnen vbergeben/oder mitte gewehrter hand eroberet wurde. Hiemit werdend auch dise Fürstenn vnnnd ire Khät gern bewilligenn/wann die junge eheleute keine kinder bekommen/das dise länder laut des vertrags mit rechter succession an Cazimiri sūn sollen fallen. Diser Protasius was dem Georgen etlicher maßen mitte fründschafft verwandt/vnnnd hatt in zu mehr malen mit großem verzeüwen vnnnd sicherheit seines ampt ermanet. Als aber der Kochezan durch sein autoritet vnnnd treüwort mehr bey im vermögen/hatt sich Protasius auff der anderenn Behemenn parthey gethon.

Wie nun Cazimirus das angebottene Behemische Reich nit angenommen/vnnnd Marthias der König inn Vngaren/ob er wol des Georgen tochterman vnnnd bundsgnoß gewesen/durch des Papst ermanung vnd autoritet darzu gebracht/hatt er vnnnd ihm selbs ein Botschafft zu den Behemen

Matthias König zu Vngaren vnd Behem.

Behemen abgefertiget/vnnd des Reichs Begeret auch mit gutem willen vonn jnen zu einem König angenommen worden.

Er hat auch on gefahr zu diser zeyt nichts mit den Türcken zuschaffen/wölche vonn dem schloß Jaice abgetriben/so sie verstande wider an sich zu bringen/vnd in Asiam gezogen waren/damit sie das Trapezontisch Keyserthumb erobereten/darzu die Syrier vnnd Aegypter vnder jren gewalt bringen möchten. Damit aber Matthias seine sachen etwas mehr wider Georgen befestiget/hatt er mit Keyser Friderich ein Bündnuß gemacht/in wölcher er disen mit der Ungaren Bewilligung zu einem nachsaren am Ungarischen Reich verordnet.

Wie er auch vermeinet er solte wol für sich sehe damit in Cazimirus nie daran hinderet/hat er mit Keyser Friderich vorwissen (als gleüpflich ist) disen Procasium angertichtet/das er den Cazimirus durch ein schwager schafft auch an sich bringen solte: dan er was ein klein vorhin ein wirtling worden. Deshalben hat Procasius zu der zeyt dise sache zu handten genommen. Wie der handel für Rath kommen/ist dem Procasio geantwortet: Es habe Cazimirus sich seiner anspruch halben/so er zu dem Behemischen Reich/vonn wegen rechtes erbsaal/vnnd das er im auch von dem Behemen angeboten/trag/noch nit verzigen/sonder disen handel auff des laß tag rathschlag auffgeschoben/wölcher bald wurde vorhanden sein. Wan sich aber yemand hiez zwischen wurde des Reichs annehmen/der solle sehen das im nit ein straaff harnach volge. Er könne auch mit König Matthias weder ein Bündnuß machen (noch ein neüwe schwager schafft anrichten/es seye dann sache das er vorhin den Polenderen alle schmach vnd vnbilligkeyt/so er jnen bewisen wider ersetz: dann es haben seine vnderthanen zwey mal das land Scopusien verhörget/seyend auch in vorghendem jar in die Walachey gefallen.

Wit dise antwort ist Procasius/ob er wol vonn Cazimiro ehelichem begabet/nit fast frölich wider inn Ungaren gezogen/auf wölchem land er auch vorhin kommen. Das wir aber etwas vonn der Walachey verhörung gezogen/ist dem handel also.

Ungaren zug in
Walachey.

Es hatten sich jren drey mit einander vmb das Fürstenthumb oder Pfalzgrauschafft Walachey erzantet/namlich Steffan/Petrus/vnd Berendeius. Zu letst seind die vberigen zwen vonn Steffan vertriben von Cazimiro geflohen. Als jnen aber diser kein hilff bewisen/sonder dem Steffan befolhen das Fürstenthumb zu besigen/ist Berendeius in Ungaren gezogen/vnd hatt König Matthias vmb hilff angeruffet. Wie nun diser vermeinet er solte disen anlaß die Walachey vnder sich zu bringennit von handten lassen/hatt er vierzig tausent man gerüstet/vnd ist durch das gebürg vnnd hölz so Ungaren vnnd Sibenbürgen beschloßenn/inn die Walachey gezogen/auch alles mit feür vnnd schwer grausamlichen verhörget.

Ob wol nun Steffan auch einen zeüg angenommen/vnd vonn den Polen hilff empfangen/hat er doch offentlich dem feind kein schlacht verffsen lyfferen/dieweil er verstanden/das er dem Ungarischen hauffen zu schwach/darzu seinem volck nit wol vertreüwen können: deshalben hatt er im allein mit listen zügesetzt/bis das Matthias sein läger inn der stat Bania geschlagen/vnd disen ein grossen anlaß geben etwas namhaftigs außzurichten.

Dan er hat zu nacht vñ die wach etliche knecht abgefertiget/wölche die

die stat an vilen orten angezündet/dessen sich doch die Ungaren gar nit versehen.

Nach disem ist er bald mit einem gerüsteten fußzeüg vorhanden gewesen/darzu dem feind/wie er ab disem vnuersehenlichen handel erschrocke/vnd die nacht die forcht noch vil grösser gemacht/nit wöllen der weyl lassen sich zu erquicken. Deshalben seind die Ungaren auß diser zweyfelhaftigen gefahr das feürs vnd schwer inn grossen engsten gewesen/also das sie sich nit zu der wehr gestellet/sonder sich ein yeder zu der stat hinauß gemacht/da er vermeinet sicher zu sein.

Also habend der ein theil kein maas mit der flucht/der ander mit tod schlagen gehabt/bis mann inn Sibenbürgen kommen. Man sagt es solte auff dismalen zehen tausent Ungarer vntommen sein. Wie auch der König drey wunden empfangen/ist er mit dem vberbelibene zeüg durch die vnbeandren straaff vber das gebürg entronnen: als ihm ein Walach den weg gezeiget/vnd der gestalt den troß hinder im verlassen. Dann es hatt Steffan mit den gefelten böumen die straassen verworffen/vnd sich an den paß gelegt. Also hatt der krieg zu der selbig zeyt ein end genommen. Es hatt diser Fürst inn Walachey dem König Cazimiro etliche raub von den feinden ghen Vilna für ein peüt gesendet/zü einer anzeigung seines sigs/auch vonn im ein rathschlag vnd hilff auff zukünfftige zeyt Begeret: dann er verstände wol/das König Matthias noch diser grossen Liderlag nit rüwen würde: vorab als diser inn Sibenbürgen vier malen hundert tausent gulden zu einer straaff außgebracht/vnd ein neüwen zeüg angenommen: doch zeiget Procasius an es wurde der König mit disem volck die Beheme angreyffen/wie dan solliches d handel an im selbst gewesen. In disen tagen aber inn wölchem Cazimirus zu Cracaw verharret/hatt die Königin Elisabeth inn jrer neündte geburde den sechsten sun geboren/wölcher auff Procasius Beger Friderich genent worden. Nach dem aber Procasius hinweg geschieden/ist an volgendem tag Albertus Costca Postupitz/Georgen des Königs in Behem Legat hartzu kommen/wölcher dem Cazimiro auff das höchst gedancket von wegen seiner treüw vñ standthafftigkeit das er die Bündnuß gehalten/darzu allen fleiß vnnd ernst angewendet damit er die Behemen wider gegen einander verffsen möchte.

Behemen Legat
in Poland.

Deshalbenn solle er auch also fürfaren/vnd das angefangenn werck zu dem end bringenn weil der anstand weret: dann es wölle Georg seinem vrtheil alles hingesezt haben. Er bath in auch/das er im den Papst versünen wölte/vonn wölchem nit allein die Behemen vnnd König Matthias zu Ungaren/sonder auch andere Christenliche Fürstenn wider sich angereizet wurden: dann er wölche sich gern aller deren sachen halben so auff in geklagt entschuldigen/vnd noch Cazimirus wolgefallenn/allen irthumb ersetzen.

Hiermit habe er im fürgenomen ein auß Cazimirus sünden mit der lands herren inn Behem verwilligung/im selbs zu einem nachsaren zu verordnen/vnd seine eigene sün für vber zu ghen:wölches er nit auß erblichem Rechten/deren keines bey disem freyen volck vorhanden/sonder auß einẽ wunderbaren geneigten willen/so alle Behemen zu Cazimiro trage/dar zu vonn wegen jrer gemeinen sprach mit den Polenderen/zü vollbringen inn sinn genommen.

Es solle auch Cazimirus seine Legat auff die nechste Behemische land tag

tag abfertigen / damit solliches alles recht angeschicket / vnnnd beschloffen werde.

Polender Legaten
vmb sonst in
Behem.

Man vermeinet es habe Georg solliches nit vonn herten also Befolhent außzurichten / sonder seye inn der höchsten noch darzu getrunnen / damit er Cazimirum vonn dem Reich / wölches sein widerparthey angebortten / darzu vonn König Matthias geselschafft abwenden vñ verhindern möchte. Dann es hatt Matthias seinen zeug schon inn Werrhen geführt / auch alls sich mehrteil stett inn der selbigenn landschafft an ihn ergebenn / an gefangen mit seinem feindlichen zeichen inn Behem zu ziehen. Man hat aber des Georgen Botschafft an volgendem tag auch fründlichen geantwortet. Namlich es habe Cazimirus Bisphar alle ding vonn Georgen wegen gern vollbracht / vnnnd wölle solliches fürhin weyter thun / so verr vñ er warhafftig vnnnd getreulich mit der sache vmbgange. Es werden auch Georg vnnnd die Behemen ehlich vnnnd wol thun / darzu ire sachen recht bedencken / wann sie allein auß König Cazimiri sünnenn ihren König erwählen.

Mitt diser antwort hatt man des Georgen Legaten lassen hinscheid. Auch solliches hat man on verzug / eben dise Legaten so inn vorghendem jar abgefertiget gewesen / wider heissen inn Behem ziehen / alle sachen recht anzuschicken / außgenommen den Dlugossium: dann weil der König seiner Kinderen lehr vnnnd zucht disem fleysig befolhen / ist Nicolaus Scopus der Burggrane zu Osuengen an sein stat verordnet. Dieweil aber zu diser zeit der krieg wider den Georgen treffenlichen angangen / vnd er sich Keyser Fridrich in Osterreich zu wehr stellen müssen / auch Matthias der König zu Ungaren mit höchster macht inn Behem gefallen / hatt man wol versucht etwas inn dem friden zu handeln / aber doch nichts außgerichtet worden / vorab als die Päpstlichen Legaten treffenlich darwider gewesen: dann als Rhüdolph ein klein vorhin Bischoff zu Preslaw worden / ist im noch einanderer Legat Laurentius der Bischoff zu Ferrar gegeben worden: deshalben habend sich die Polender vmb sonst bemühet / vnd seind wider heim gezogen.

Polender Bünt-
nuß mit den wa-
lachen.

Auff solliches hat man Dobeslaum Bissouer den Burggrauen zu Belzen / vnnnd Scanislaum Tencinium / Joannis des Burggrauen zu Cracaw sun / zu Stettan inn die Walachey gesendet / damit sie disen mit des Königs hilff zusagung trösten / darzu zeit vnnnd platz bestimmen solten / das er selbs gegenwärtig dem König denn eyd thun / er wölle ihm gehorsam sein.

Sy seind auch der sachen dazumalen nit eins worden. Deshalben hatt man die Büntnuß erneüweret / vnnnd ein andere hilff zugesagt: doch mit disen articklen: Es solle der Fürst inn Walachey ohn wüßenn vnnnd willenn des Königs mit niemand einen krieg anfangen: es solle auch der König seine feind nit auffnemmen / wölche noch der Pfalzgrauschafft stellend. Wie nun alle Legaten abgefertiget / ist der König zu end Brachmonat ghen Cracaw gerucket / als inn die Preußen gebettenn / das er zu ihnen kommen solte: deshalben hatt er sich ghen Dislig gethon vnd mit den mittern Polen einen landtag gehalten / Begerende / sie solten im ein steur geben die Preußische Besoldung zu erlegen. Es schlug ihm wol der Adel solliches nit ab: doch wolten sie ohn der grösseren Polen vorwüßenn nichts beschließen.

Also hatt ihnen gefallen / man solle auß einer yeden Pfalzgrauschafft oder

oder Landvogtey zwen Legaten auff den landtag ghen Petricouen abfertigen / wölche vollenn gewalt haben mit sampt den vberigen landherren etwas eneliche / der Königlichen schatzung halb / zu beschließen: wölches dann auff dismalen zu dem ersten beschehen.

Vonn disem här ist der brauch erwachsen / das man zu nachghedenn seytten ohn dise landbotten (wie man sie nennet) kein ordentliche Tagelistung mehr halten / darzu gar kein schatzung erkennen / oder einerley neuwgesetz machen dörfen: es ist auch vonn jar zu jar ir anzaal gewachsen / vñ nimmet noch täglich vberhand. Es hatt ir gewalt fast wie der Sunstmeister zu Rom / oder der Ephoren bey den Lacedemonieren angefangen: dann zu vnserer zeit habend sie vnderstanden ihnen ein sollichen gewalt zuzumessen / das sie vermeinet es dörfte weder der König od sein Rath etwas namhafftiges on sie beschließen. Ja sie habend mit besonder hoch mit angefangen ir vrtheil auch vber den Rath vnnnd den König selbs zusetzen.

Landsbotten an-
fang in Poland.

Wie auch zu lestt ir ehrgedyt vonn tag zu tag angangen / vnnnd sie sich auch vnderwunden vonn dem Christenlichen glauben vnnnd geistliche Ceremonien zu disputieren / also das sie kein gesetz wöllen annehmen / sonder anderleuten Begeret für zuschreiben / seind sie durch König Sigmundenn (vnder wölcher Regierung wir dise Historien beschreiben) hohe weyßheit vnnnd autoritet / so sich (mehr dann seiner juget gebüret) ganz wunderbarlichen erzeiget / etwas gedemütiget worden. Es ist deren grosser gewalt zum theil vonn den vorghenden Königen selbs dermaßen vonn tag zu tag hoch erhebt / dieweil sie ihnen eintweders zu vil nachgelassen / oder vil leicht des gemeinen güte verschonet / oder aber wöllen zu friden vnnnd rühm sein / dan etwas lerman anfahen / zum theil habend die grossen Herren vnnnd gewaltigen partheyen darzu geholffen / wölche dise mit fleys zu ihnen gezogen / auch mit iren gastmälern oder schenckungen auff ir seiten gebrat / vnd ihnen alles nach gefallen eingebildet / als wann sie dise wie ein sackpfeffenn auff geblasenn / wie sich dann etliche selbs auß ihnen gerümet.

Dises habend sie zum theil den Königen zugefallen / zum theil zu leid gethon / oder sie habend durch dise wöllen iren gewalt bestätigen / vnnnd ire feind vndercrucken vnnnd sich an ihnen rechen. Zu lestt hatt mancher durch deren fründtschafft was recht oder vnrecht gewesen / hindurch gerucket / wölche man sonst weder vndersthen / noch vollbringen mögen. Es ist wol dem Gemeinen nutz fast güt / das etliche personen verordnet / so die gemeine freyheit beschirmen sollend: man muß aber fleysig acht haben / damit nit dises / so zu gütem angerichtet / inn ein mißbrauch vñ verderbnus werde: es ist auch wol zu fürchten das diser vnendlich gewalt vnd grosse freyheit / so zu einem müßwillen gerathen / darzu vileicht nit so sehr dem Gemeinen nutz als etlicher Besonderen personen wolffart / nuzlich / oder etlicher weniger müßwil vnnnd begirden dienstlich / oder zu lestt allein auff des Gemeinen volck wol gefallen gerichtet / also das sie lieber herschen dann von anderen wöllen geherschet werdenn / dieweil die Königliche Mayestet zu boden gestossen / vnd des Raths autoritet nicht mehr giltet / mit der zeite ein grosse zerstörung des gemeinen nuzes / darzu ein schädlich Barbarisch Regiment / wölches die Griechen Anarchia (da kein rechte Oberkeyt vorhanden) genennet / den Polenderen bringen / oder aber zu lestt mit einer schweren grausamen Tyranny geendet werde.

Gemeiner gewalt
in Poland sched-
lich.

Ich Besorge auch es seyend dise beyde stuck vmb so vil näher vorhanden/ das man die jungen vnuerstendigen gesellen/wölche durch jr jugent besser freueler seind/angefangen zu disen amptereyn zu erwehlen/ oder sich vil leicht selbs eingetrungē/ dieweil die elteren deren vnschamhaftigkeyt vñ mitwillen gewichen/ noch dem vñnd ein yeder auß langer erfarnuß verstandiger vñnd weyser worden. Wölte auch Gott/ das inn den rathschlesgen sich nit begeben/ das man mehrtheil dises annehmen/ was den schwereyen/ schreyeren/ vñnd tröwenden gesellen/ vñd nit was den verstandigen weysen leuten/ oder dem grösseren theil gefallen. Wölches ich dan zu mehrmalen von fürnemmen vñd weysen personen gehöret/ so sich mit großem schmerzen ab sollichem erklaget. Also ist vorzeyten der groß vñnd gewaltig Gemein nutz zu Rom durch der Tribunen oder sunfftmeistern vnsmigkeit verderbet/ dieweil das gemein böfel durch dise zu erst ein vnleydlichen gewalt bekommen.

Demnach ist er durch auffrühr vñnd burgerliche krieg erschüttert/ als dz Regiment jren wenigen/ vñd zu lest in eines Tyrannen gewalt komen: dan hiemit ist der Adel außgereüttert/ des Raths autoritet auffgehoben/ aller Burgeren freyheit vndergetrucket/ auch menslich zu stat vñd land höchlichen beschediget/ also das zu lest die Barbaren hinein gefallen/ vñnd disen vñnd dem fundament här zerrissen vñnd geschleyffet. Wir wöllend aber wider auff vnser fürgenommene Historien kommen/ von wölcher wir etwas abgetrreten seind.

Als der landtag zu Dislitz ein end genommen/ ist d. König ghen Colūge gezogen/ vñnd mit den Grösseren Polen auch ein Tagsleistung gehalten. Er hatt aber auch an disem orth wenig außgerichtet. Deshalbenn ist der handel bis auff einander landtag angestellet/ wölcher auff den zwengstesten tag Herbstmonat auch an disem orth solte gehalten werden. Also ist der König mit seiner fürgenommene reis durch Pomeran gefaren/ vñ an dem zehenden tag Augustmonat zu Danzge eingezogen: er ist von dem gangen volck wölches im entgegen komen frölich enepfangen/ vñ so lang er da beliben/ wölches sich fast treysig ganzer tag erstreckt/ wol vñd ehrlich gehalten worden. Es hatten sich auch die Danzger mit briefff vñd bottschaft des lasters halben/ so ihnen vñnd Herr Heinrich vñnd Plauwen/ als er ghen Vilna kommen außgespreytet/ als wann sie inen fürgenommen zu dem Herzogen vñnd Burgund zu fallen/ bey dem König entschuldiger.

Wie er auch inn diser stat vñ demnach zu Marienburg mit den Preußen einen landtag gehalten/ vñnd die stet jr armüt fürgewendet/ hatt er den handel kümmerlichen dahin gebracht/ das man acht jar die schatzung so Cisa genennet/ erlegen wölle. Es ist auch beschlossenn/ das der vierde theil vñnd allem dem so inn den dreyen fürnempstenn stecten die vier erste jar auffgehoben/ den selbigen stecten an jren gemeinen nutz zu wenden/ vñ die drey theil dem König/ damit er den knechten jr außständige besoldung erlegen möchte/ zu handen gestellet wurde. Nach disen jaren solle ein yede stat auß disen dreyen/ was sie bey jrem volck auffgehoben/ für sich selbs behalten. Was aber von anderen orthen eingebracht wurde/ solte dem König vberantwortet werden.

Man hatt auch vber dises den Danzgeren zugelassen/ das sie fünff tausent gulden von dem Königlichen einkommenn abziehen sollen/ wölche sie dazumalen dem König gelichen. Demnach seind jnen treysig tausent gulden

dem nachgelassen/ wölche sie an den jährlichen tributen die nechst verschinene fünffzehen jar nit bezalet hatten: Härgegē habend sie die herrschafft Danzge/ Der sau/ vñnd Pussen dem König wider geschencket/ wölche jnen verpfendet gewesen.

Vonn disem orth hat der König seine Legaten abgefertiget/ den krieg zwischen Friderichen dem Marggrauen zu Brandenburg vñd Heinrich den Herzogen inn Pomeran ab zustellen/ wölcher erst ein klein vorhin angangen. Dann als Friderich mit der Fürsten zu Meyssen/ Wechselburg/ vñnd Braunschweig/ auch des Erzbischoff zu Meydenburg hilff/ dem Heinrichen vberlegen/ hatt er zu erst seine Oratores demnach sein hauff frau zu dem König gesendet/ vñnd in vñd hilff angeruffet/ auch im hie mit angebotten er wölle sich vñd sein ganzes land dem König vnderwerfen/ wann er an der bündnuß nit wölle ein vernügenn haben. Es hatt der Marggrau ongefahr sein hauffen geurlaubet als des Königs Legaten zu im kommen: deshalbenn haben sie leichtlich zwischen den spennigen Fürsten ein anstand gemachet/ vñnd die partheyen König Cazimirum zu einem Obman vñnd vnderhandler jres gespan angenommen. Nach disem ist der König ghen Marienburg gezogen/ vñnd hatt Heinrich von Plauwen/ wölcher des Hochmeisters ampt statthalter gewesen/ mitt sampt de Marschalck vñd etliche Commentheüre des Teutschen Orden/ so zu im kommen/ fründelichen enepfangen. Was sie auch begeret/ hatt er ihnen mehrteil zugelassen/ darzu die stat Lidenburg/ so er d. h. zu diser zeyt behalten/ laut des vertrags wider eingeräumet. Demnach hatt er verordnet das man jährlich mit den Creußbrüder zu Elbinge ein Tagsleistung halten/ vñnd vñnd yeder parthey zwölff man verordnen/ wölche allerley gespan/ so sich hin vñnd wider zügetragen/ fründelichen zerlegen solten. er hatt auch von jnen ein rathschlag enepfangen/ das er das Behemische Reich nit solle annehmen/ wann er dises nit on schwertschleg bekommen möchte.

Zu lest hat er sie ermanet das sie mit des neüwen hochmeisters wahl eylen solten/ vñnd als er jnen fünff tausent gulden geschencket/ wider lassen hinweg ziehen. Auff solliches hatt er die Oberkeit wölche inn des Reichs landtagen vor langem erwehlet/ bestättet/ vñnd noch drey andere personen verordnet/ wölche die grängen zu vñderscheiden macht haben/ vñnd die vñderkammerer genennet werden/ so auch jren plaz vñnd stim in dem Rath sollen haben. Demnach hatt er des Adels gericht besetzt/ vñd einer yeden herrschafft die Richter geordnet. Wie er nun alle sachen dermaßen inn Preußen angeschicket/ ist er vñnd Marienburg verritten/ vñd durch Culmer land vñd Thorn auff Pertriconen zügezogen/ an wölchem orth er auff den neündten tag Octobers ein gemeinenn landtag außgeschrieben.

Inn disen tagen aber in wölchem er zu Danzge vñnd Marienburg gewonet/ ist zwischen auffgang der Sonnen vñnd Mitternacht fünffzehen tag lang ein Comet erschienen. Als diser vergangen/ ist vñnd stund an ein ander etwas scheinbarer auch fünffzehen tag lang zu Lidenburg der Sonnen gesehen worden/ wölches anzeigungen gewesen/ das vil böser plagen vber das menschlich geschlecht ghen sollend. Zwar es ist inn disem jar in Lidenburg vil bluts vergossen wordenn/ als Carle der Herzog in Burgund/ die stat Leürich/ wölchen jren Herr den Bischoff/ des Carle Schwester sun gefangen/ vñnd in gefendnuß gelegt/ mit dem sturm erobert: dann er hatt vierzig tausent man mit stürmen verloren/ vñnd zu

Brandenburger
vñnd Pomeran
gespan.

Cometen volge-
den Burgunder
krieg vñnd theil-
ung.

letzt die statt gar zerstöret vnd auff den boden geschleyffer. Es seind auch inn diesem jar vil grosser wasser güß kommen/wölche an vilen orten grosse theurung gebracht. Wie nun der landtag zu Petricouen angangen/ habend Vladislai Damoborij hauffrau vnnnd verwandten/wölcher vil inn dem Küniglichen rath vorhanden/zü erst angefangenn/ des selbigenn sach zühanden nemmen. Dan sie beklagten sich wie diser vnuerhörter sach erschlagen were/vnnnd legten hiemit den gangen hassz diser rath auff den abwesenden Petrum Samotulium/dieweil der Künig angezeigt/er were on sein Befelch erschlagen worden:es vermeinet auch mentlich diser were darumb mit fleyß nit erschinen:deshalben ist befolhen worden das man in auffnechtstünfftigen landtag citieren vnnnd beruffen solle. Also hat da zumalen der vnruwig hauffen sich lassen begütiget. Nach diesem hat man Balthasar ein Thümherren vonn Preßlauw/so vonn Bischoff Rhüdolph vnd dem Bepstlichen Legaten abgefertiget für den Rath gelassen/wölcher Begeren solte/das der Künig das Interdict wider Georg den Künig in Behem in seinen landen außrüffen/darzu das Erenig wider in wöl te predigen lassen.

Behemen hand-
lück auff dem länd-
tag.

Auff solliches ist Georgij Legat genolget/wölcher dessen handel wider die vnghehorsammen beschirmet/vnnnd nach der länge erzeller wie sich diser gegen dem Bapst demütiglichen erzeiget/darzu mit gutem willen des Cazimiri rathschlag vnnnd begirten genolget/dieweil er mit der widerparth ein anstand gemacher habe:doch seyen vonn der zeyt an alle seine sachen ye länger ye böser worden. Deshalben wölle er Cazimirum gebetten haben/das er seinen güten fründ/vnnnd das Reich Behem/wölches mit den Polender ein sprach hab/nit der gestalt wölle lassen plünderen vnd verhörgen/sonder das er im hilff beweysen vnnnd den Bapst in wider vereinharen solle. Es ist beydenn partheyen geantwortet/der Künig wölle diser sach halben seine Oratores zü dem Bapst schicken/vnnnd inen Befelhen/das sie vonn dannen zü Rhüdolph ghen Preßlauw/vnnnd darnach inn Behem ziehen sollend/damit sie beyde partheyen dessen meinung eroffnen. Man hat auch an diesem orth das Gericht zwischen dem Künig vnd Cüraden den elterē Fürsten in Masauw/auch Catharina dessen mäter schwester/so dem Michael Luscon vermehlet gewesen/durch die Richter/so der Künig verordnet/wider angefangen/wölches von des Preußischen Krieg wegen/bis zü diser zeyt auffgeschobe wordē. Es seind auch die herrschafft Sochassouen/Distichen/Vignen/Plonen/Plözen/vnnnd Sauczen zugeprochen gewesen. Man hat sich auch von einer gemeinen steur berathschlaget/damit man die Preußische besoldung erlegē möchte. Als aber des Adels gesandten angezeigt/sie habend dessen keinen Befelch/hatt inen gefallen das man inn dem Christmonat zü Colen vnnnd Corcin andere landtag ansehen solle.

An diesem orth hatt man kümmerlichen erlanget/das man auff ein jar hatt zwölff Groschen für ein schazung schlagen wölle/also das den halben theil der Baur/vnnnd den anderen halben theil der Herr bezalen solle:damit weil es ein vnfruchtbar jar gewesen/was allerhalben grosser mangel an der speyß/vnnnd ein treffentliche theure angangen. Doch seind wenig von dem Adel gewesen/wölche ein theil diser beschwerden mit ihren vnderthorren erstatter haben.

Moldauw den
Polenderen vn-
derworffen.

In dem folgenden jar ist Künig Cazimirus zü end des Jennera vonn Cracauw gescheiden vnnnd inn Reußen gezogen/auch anderthalben monat

nat zü Leopoldis oder Lempurg verharret/bis das Steffan der Pfaltz graue inn Walachey zü im kommen/damit er disen in sein gehorsammen neme/vnnnd im den eyd thün ließe. Es hat aber diser fürgewendet/er müsse sich auff dimalen vor der Türcken vnnnd Vngaren einfaal besorgen/also das er nit erschinen könne:er was aber durch etlicher Küniglicher Räthen falsche anzeigung erschrocken/wölche im zü wissen gethon es wurde in der Künig fahen lassen:doch hatt er Johansen Wuzilonen dem Pfaltz grauen zü Podolien/vnnnd Spitconen Jaroslauen dem Vnderkammerer zü Premisia/des Künigs Legaten/wölche zü im verordnet gewesen/geschworen:demnach auch versprochen er wölle harnach ghen Cameritz/oder Colomeia/oder Suiatin zü dem Künig kommen/so verr mann ihm zwen monat vorhin die zeyt bestimmet. Es ist auch Wengligers des neuwen Fürstenn inn Tartarey/wölcher seinen elteren brüder Turdula ben vertriben/vnnnd an sein statt kommen/vortschafft erschinen/so des Künigs fründschafft vnnnd bündnuß begeret/auch ihm hiemit hilff wider alle seine feind angebotenn. Wie nun dise nach altem brauch ehlich entpfangen/begabet/vnnnd wider hingelassen/auch alle sachen in Reußen noch gelegheit der zeyt recht angeschicket/ist der Künig zü end des Aprils den wider ghen Cracauw kommen/vnnnd ein theil der Preußischen besoldung/laute des vertrags bezaleet. An diesem orth hatt er der Behemischen/Werhischen/vnnnd Schlesischen landherren/so es mit der Römischen Kirchen wider Georgen gehalten/vortschafft verhöret/inn wölcher Joanes Jaietz der Oberste gewesen. Es was Künig Matthias vonn Vngaren/so einen zeug inn Werhen gehabt/dem Georgen schon gar beschwerlich vorab als im Otto der Herzog in Beyeren auß Teütscher nation ein grossen hauffen knecht/so mit dem Creüz bezeichnet/zü gefüret hatt. Deshalben habend sie auff Georgen Beger angefangen vonn dem friden zühandlenn/vnnnd seind ohn alle andere Vnderhandler bey dem dorff Ditz mit weyrt vonn Olomuz zusamen kommen:man were auch vileicht der sachen eins worden/ob woldie Polnischen Oratores/so ghen Rom vnd inn Behem abgefertiget (wie vorhin gemeldet) ernstliche darwider gewesen/wann nit die Bapstlichen Legaten/mit sampt den Vngarischen vnd Behemen landherren/wölche ein besondern eyffer zü dem Römischen stül getragen/Künig Matthias darnon abgewendet. Also habend die Künig allein ein anstand bis zü anfang dieses jars gemacher. Auff solliches hat sich Matthias on verzug lassen zü Olomuz ein Künig in Behem nemmen. Er ist auch in Schlesien vnnnd Lusat gezogen/darzu die Fürstenn vnnnd stett/zum theil freywillig/zum theil auß forcht genötiget/in den eyd genommen/das sie im fürhin gehorsammen wöllend.

Deshalben habend sich die Behemischen landherren diser rath halben bey Cazimiro entschuldiget/vnnnd angezeigt/sie seyen durch seinen verzug darzu genötiget wordenn. Sy bachen auch hiemit das der Künig/so der Römischen Kirchen vnderworffen vil mehr inen dan dem Hussitische Georgen wölte anhangen:dann es werde Künig Matthias zü einē fründ im vnnnd den Polen vil nützlicher sein/dann diser meinydig Georg. Auff solliche vortschafft ist zü diser zeyt nicht anderst geantwortet/dan es werde Cazimirus disen handel so bald im möglich für den gangenn Rath/so auff dimalen nit können zü gegen sein/kommen lassen/vnd darnach den Behemen bescheid geben:dann es wölte dem Künig noch nit gefallen sein Gemüt gegen einerley parthey zü eroffnen.

Vladislau des
Cazimiri sun Künig
inn Behem
verordnet.

Er hatt aber sein freud nit begere können/wie im angezeigt das sein elterer sun Vladislau mit der Behemen/so dem Georgen angehangen/besonderen gunst vnnnd frolockung dem Georgen zu einem nachfahren am Behemischen Reich verordnet/in gegenwürtigkeit seiner Legaten Stanislai Drogen/vnnnd Gregorij Lubranzen/wölche er zu den Behemen abgefertiget damit er verstünde mit was articklen der Anstand mit König Matthias angenommen. Solliches ist in bey sein König Georgen vnd seiner dreyen sünen beschehen/wölche solliches nit widerredt haben. Es hat aber Jaecius der anderen Behemischen parthey Botschafft Oberster/dieses neüw geschrey auch gern gehört: dann er was Cazimiri k. nderen günstig/vnnnd rieche im auch wann im Georg Prag vnd Carlestein von stand an vbergeben/solte er die angebottene artickel annehmen. Wan solliches beschä wurde er sich durch leydlische artickel mit König Matthias auch wol verträge mögen. Als man die Behemische Botschafft lassen hinweg schickten/ist der König mit seiner hauffrauwen inn Littaw gezogen/vnd zu Radomia sich mit seinen landherren/wölche inn grosser anzaal da selben zusammen kommen ernstlichen berathschlaget/wie er den krieg wölche abwenden/wann in vileicht der König von Ungaren vberziehen wurde.

Artickel so Vladislau fürgehalten.

An diesem ortz ist Georgen vnnnd der Behemen so im angehangen Botschafft zu im kommen/wölche im erzeller was biß zu diser zeit mit König Matthias gehandelt worden: sie bracht auch auff des Cazimiri Botschafft ein gewüsse antwort. Demnach boch sie Vladislau des Königs eltere sun noch dem Georgen das Reich an/mit folgenden articklen: Erstlich solle Georg dieses in allem seinem leben behalten: Cazimirus solle in wider nicht dem Papst vertragen/vnnnd vor allen feinden beschirmen. Hiemit solle auch seiner hauffrauwen jr ehelicheit/seinen sünen das Fürstenthumb/vnnd den landherren jr ehreämpter vnnnd Oberkeyr/so jnen vbergeben/Beleyben. Zu lest solle Vladislau/des Georgen tochter Ludimila zu der ehre nehmen.

Wie man disen handel für den Rath kommen lassen/warend die Rath herren mit einerley meinung: dann der mehrtheil zeigte an man solle dieses Reich mit dem schwert vnd blutnergießen erobern/auch kein Bündennß oder gestuppschafft mit diesem kaiser annehmen. Diser meinung waren fürnemlich die Bischoff/wölchen auch gefallen das man von der kaiserlichen Legaten gegenwürtigkeit mögen/mit dem Kirchen dienst vn Geistlich empferen solte stillsthen: wie sich aber die anderen mit jnen erzantet/habend sie sich leichtlich von diser meinung lassen abwenden. Vnder anderen was das Capittel zu Cracaw am aller strengsten/als die legaten an dem heimzug zu Cracaw einrekeret: dan man ist in der ganzen statt der Kirchen diesten still gestanden/biß die Behemen hinweg gescheiden. Nach diesem hatt dem König vnnnd seinen Rathen gefallen abermalen Legaten in Behem abzufertigen/damit man der articklen halbe/wie man das Reich solte annehmen/aller dingen eins wurde: deshalben ist Joanni Tarnawer dem Burggrauen Voimig vnnnd Stanislaw Dantropca dem Burggrauen zu Sander/Befolhen worden an desselbige ortz zu ziehen.

Keyser Friderich den Polen zu wider.

Man hatt auch etliche Legaten verordnet/wölche mit den Ungaren den gespan zerlegen vnd aller dingen halben eins solten werden: namlich Joannem denn Bischoff zu Cracaw/Joannem Tencinium den Burggrauen zu Cracaw/Derflaum Rithuianen den Pfalzgrauen zu Sendomirien/Stanislaw Ostrozogen den Pfalzgrauen zu Calisien/vnnnd Joannem

Joannem Dlugossium den Thümherren zu Cracaw. Es habend sich aber diese zu dem anderen malen benüget/dieweil die Ungaren nit erschienen Es seind auch Jacob Siemmerius der Bischoff zu Vladislauen/Vincencius Kelbassa der Bischoff zu Culma/vnd Petrus Diminus der Vnderkammerer zu Sendomirien/zü Legaten in Preussen abgefertiget/allen gespan hinzunehmen vnd die sachen recht anzuschicken/damit der Teütsche Orden kein anlaß hette einen neüwen krieg anzufachen: dann man sagt es weren diese heimlich vonn Keyser Friderich/vileicht König Matthias auffgewicklet/erwas neüwes anzufachen. Zwar es hatt Keyser Friderich/vileicht König Matthias zugefallen/oder auß einer anderen vrsach durch seine Brieff vnnnd Botschafft/auch zu lest durch sich selbs in seinem Rom zug bey dem Papst ernstlichen angehalten/das er denn friden wölcher zu Thorn zwischen den Polenderen vnnnd dem Teütschen Orden auffgerichtet/nit bestatigen solte. Es hat auch König Matthias ein güte vernügen was gestalt er Cazimirus vonn den Behemischen sachen möchte abwenden/dieweil er bißhar nit vil glück wider Georgen gehabt/als er dessen sun Victorin durch verrätherie gefangen. Dann er was von Heinrich des gefangenen Bruder in Werben durch ein namhafte feldschlacht vberwunden. Zu diesem waren der mehrtheil Behemen von im wider abgefallen/auch ein theil auß disen/so es mit im gehalten/erschlagen worden. Er hatt auch durch Steffan der Walachen Pfalzgrauen zwey sachen einfallen Sibenburg/nit allein schand vn vnfaal eingelegt/sonder auch zu dem anderen maal ein grosse niderlag empfangen. Wie nun Cazimirus alle Polnische sachen zu Radomia wol angeschicket/ist er durch Volynia vnnnd Luscum inn Littaw gezogen/vnnnd bey Grodnum mit den Littawer einen landtag gehalten.

Inn disen tagen seind die Janolgischen Tartaren/das ist diese/so yent sich dem wasser Volga oder Rha wonend vber den fluß Boristhenem gezogen/vnnnd mit dreyen hauffen inn Littaw/Podolien/vnd Walachey gefallen. Sy habend auch inn Littaw vnnnd Podolia/so den Littawer zugehörig/darzu in dem land Volynia vmb Cremonen/Sichomiria/Cusminien/Sudonia/vnd Vladimiria on allen widerstand grossen schaden gethon/vnnnd bey zehen tausent menschen hinweg gefüret/als jnen die Littawer/vonn wegen ihres kleinen volcks sich nit verffen zu wehr stelte. Es hatt wol Wenglinger der Tauricanischen Tartaren Herzog den König/als seinen güten fründ vnnnd bundsgnossen/vorhin der feindenn zutunfft halben gewarnt: doch waren wenig Littawer zusammen kommen/ob ihnen gleich der König solliches Befolhen. Inn Podolia aber so den Polenderen zugehörig hat man wenig schaden empfangen vnd seind die Tartaren wider hinder sich gezogen/dieweil die Polender vnnnd Keüßsen bey Trebowil ein gewaltigen zeug bey einander gehabt/vber wölche Raphael Jaroslauus der Landuogt zu Leopoliem/vnnnd Paulus Jaserius der Landuogt zu Belsen vnnnd Chelmen Oberste gewesen. Als sich aber inn Walachey die Walachen mit sampt Steffan dem Pfalzgrauen der orten gelegenheit gebrauchet/seind die Tartaren zum dritten maal geschlagen/vnnnd wider hinder sich gewichen/darzu des Fürsten sun verlor. Wie aber diser gefangen vnnnd vonn dem vatter durch ein tröwen de Botschafft wider geforderet ward/hatt Steffanus in der hundert Legaten gegenwürtigkeit Befolhen disen züstücken zehauwen/darzu diese Legaten bald lassen an die pfaal hefften/allein den einen aufgenommen/wöl

Tartari verhörgen Podoliam.

Polender land-
tag zu Petrico-
nen.

Dem er die nasen vnnnd ohren abgeschnitten/vnnnd also wider zu Mania
co gesendet/damit er im alles anzeigen was gehandelt worden. Nach die-
sem ist der König auff den landtag ghen Petricouen gezogen/wölcher zu
anfang Octobers aufgeschriben wordenn/vnnnd an selbigen orten das
Recht gesprochen/darzu der ausländischen Fürsten Botschaft verhöret/
vnd wider lassen hinweg scheiden. Es seind zu erst Jacob Dembinius
vnd Paulus Clouinius verhöret worden/wölche gang kamllich wider vñ
dem Papst kommen/auch der menschen hoffnung/vnnnd iren brieffen/so
sie vonn der straß geschriben/als wann sie alle sachen wol außgerichtet/
nit genug gethon. Dann es hat der Papst den Preußischen fr. den nit be-
stätiget/auch Vincentium Kelbassam nit zu einem Bischoff im Varnia
geordnet. Er hat auch ab dem Cazimiro klagt/als wann er den Hussiten
anhangig/dieweil er weder das Interdict offnen/nach das Creüz wöllen
in seinen lande wider dise zu de krieg predigē lassen. So vil aber das Reich
Behem belange/dieweil sich König Matthe Botschaft ernstlichen ent-
gegen gestellet/wölle der Papst bald ein Legaten abfertige/wölcher bey
der parthey handel fleysig erörtheren solle. Auff solliches hat man die Be-
hemische Oratores der Georgianer parthey in den Rath geführt/wölche
ire vorgehende artickel widerumb fürgetragen. Disen ist geantworret: es
wölle der König on des Papst bewilligung nichts mit dem Behemische
Reich für sich nemmen/vnd er warte alle tag des selbigen Legatē. Nach
disem hat man Marggrauen Friderich von Brandenburg fünff Legatē
verhöret/vnder wölchen Friderich der Bischoff zu Lubussen Oberster ge-
wesen: demnach Heinrichen der Stolpenser Fürsten/einigen Legaten/
wölcher ein weys vnnnd listig man was. Die fünff zeigten an wie der Stol-
penser Fürsten den Marggrauen zu Brandenburg vnderworffen/vñ wie
man sagt ire Vasallen vnnnd lehenleut werend: sie brachten auch die Key-
serliche Bulla hāfür/in wölcher dises bestätiget wordenn. Es widerredet
aber diser einig ihren fürtrag/sprechende/es seyend dise niemand anderst
vnderworffen dan den Königen in Poland: dan es sey das ganz land Po-
meren ein theil an dem Reich Poland gewesen. Hiemit habend auch beide
Fürsten den Cazimirus einem Obman in disem gespan angenommen. Als
aber diser den handel verhöret/hatt er seinen außspruch bis zu einer ande-
ren zeyt verzogen/vnd fürgewendet/es sey dises ein schwerer verwirreter
handel. Hiemit aber hat er den Doctoren in der Hohenschül zu Cracaw
befolhen/das sie alle sachen fleysig erwegen/vnd ir vrtheil darüber sellen
solten. Er hat aber vileicht deren keiner wöllen erzürnen/auch darumb
Sciborium Chelmitz den Richter in der landschaft Posnaw zu inen ab-
gefertiget/damit er einweder disen gespan fründlich vnder inen zerle-
gen/od durch ein anstand disen anghenden krieg abschaffen solte. Es wol-
te auch zu der selbigen zeyt der Marggrau durch dise gesandten seine sun-
deß Cazimiri tochter zu der ehe begeren/wölche im auß seiner ersten haup-
franwen erborn: solliches hat im der König nit abgeschlagen/doch ist die
se sach auch bis zu einer anderen zeyt aufgeschoben worden. Zu end die-
ses landtag/wölcher sich bis in die vierzig tag erstreckt ist Heinrich von
Plawen/wölcher neulich des Teütschen Orden in Kreußen hochmei-
ster erwehlet/mit zweyen Comentheuren hāzu kommen/vñ den König de-
gewonlichen eyd gethon dz er im gehorsam vñ vnderworffen wölle sein: er
ist auch zu nechst auff der lincken hand bey de König gesessen. Der König
hat in mit reichen gaben wol verchret. als er aber wider in Preußen kom-
men

Hochmeister in
Preußen schwe-
ret den Polende-
ren.

men/ist er noch etlichen tagen an de schlag des Gähentods gestorben. Zu
letzt hat man in de rath etliche Legaten zu den ausländischen Fürsten er-
wehlet: nämlich zu Keyser Friderich Stanislaus Vifling: In Behem Stanis-
laus Vancropca den Burggrauen zu Sanders/vñ Nicolaus Scopu den
Burggrauen zu Osuengen: zu der Herrschaft in Vngaren Joanne Van-
tropcam ein Thümherren zu Cracaw: In Walachey Joanne Rithuia:
neß des Reichs Marschalcken: zu der Tartaren Fürsten Zboronien. Wie d-
landtag ein end genommen/ist der König zu anfang des Christmonat mit
der Königin in Littaw gezogen. Zu diser zeyt als die wasser vñ moos mit
eyß vberfrozen/habend die Türcken die Vngarischen vñ Slanonischen
grängen bis ghen Tilia grausamlichen verhöret/vorab als weder d-
König in Vngaren noch der Keyser jr land beschirmen wöllen. In den ersten
tagen aber des folgenden jars als man zalt 1470 hat sich Cazimirus eben
dises kalten winters gelegenheit gebrauchet/vñ ist in die stat Polscu/Vi-
tepscum/vñ Smolnichen gezogen/wölche er in 16 jarē nit heimgeführt/
auch von der mehrteil Landsherren auß Littaw beleydert worden. Wie
er auch alle sachen in Littaw wol angeschicket/ist er zu anfang des Frü-
lings wider in Poland kommen: daselben hat er zu Corcin Alexandrum den
Bischoff zu Sorolunien vnd Päpstlichen Legaten/wölcher vor im erschi-
nen/verhöret. Diser entschuldiget den Papst/das er nämlich Cazimi-
ro das Behemische Reich nit zusprechen möchte/von wegen Matthe des
Königs in Vngaren/wölcher dem Römischen stül vil gütath bewisen/
auch der Christenheit grossen nutz erzeiget/weil er die Türcken abgewen-
det/vñ den Hussiten einen widerstand gethon: man solle auch disem sein er-
langte gerechtigkeit nit hinnehmen: deßhalben solle Cazimirus mit disem
ein neuwe fründschaft machen/vñ im sein tochter zu der ehe gebē/deßge-
leichen mit sampt im den Georgen als ein käger vñ feind der Kirchen/mit
wehrtter hand vberziehen. Er rath auch hinzu/wie er in befelch habe/das
er auch zu König Matthe ziehen solle/wā er vermeinet das es Cazimi-
ro mögen nützlich sein. An disem orth erschein auch Keyser Friderichs Le-
gat/Raphael Lescinius ein Polnischer ritte/wölcher dem Keyser vil jar
an seinem hoff gedienet/vnd im für andere sehr lieb gewesen. Es was ein
verständig großmütig man/wölcher diser schweren vnd gefahlichē reiß/
auch der grossen aufffāz so König Matthe im zubereitet/gar nichts
geachtet/von wölcher wegen die Teütschen dise Botschaft nit wöllen an-
nehmen. Diser hat zu erst Keyfers Friderich mancherley gütath/väterlich-
ches gemüt/vñ vil andere getreuwe dienst/so er König Matthe erzeiget/
eröffnet/vnder wölchen auch dises gewesen/das der Papst durch des Key-
fers Bitt vnnnd anhalten/wölches nit on Cazimiri nachred beschehen/dem
Matthe das Behemische Reich angebottē: demnach hatt er sich ab Mat-
the vñ andckbarkeit vnnnd hochmüt erklagt/das diser/weil der Keyser nit
vorhanden/sonder in Italien gewesen/den Baumkircher vnnnd etliche
anderenn Osterreich zu dem abaal gebracht/vnd ermanet das sie das
land Osterreich verhörgen sollend/auch hiemit dise inn sein schutz vnnnd
schirm angenommen. Deßhalben werde der Keyser fürhin kein gemein-
schaft mehr zu im haben/vnd wölle Cazimirus warnen das er sich vor di-
sem auch hüten solle/als vor einem listigen/betruglichen/vnnnd chigeyrti-
gen menschen.

Umb was vrsach auch Cazimirus vorhin seinen Oratores den Stanis-
laus Vifling zu Keyser Friderich abgefertiget/namlich vñ wegen der fründ-
schafft

König Matthe
as dem Papst an-
genem. 1470.

Keyser mit denn
Polē bündnuß.
schaffe

schafft vnnnd Büntnuß/das Begere der Keyser auch/vnd seye Bereitet ein
neüwe gesipp schafft mit im anzürichen. Darumb solle Cazimirus etliche
Legaten mit vollkommenen Befelch zu im abfertige. Es was dise Bot
schafft dem König sehr angenehm. Inn sollichem ist ohn verzug Derflaus
Rithuanus der Pfalzgrau zu Sendomirien vnnnd Stanislaus Ostro
rogus der Pfalzgrau zu Calisien/zü Keyser Friderichen gesendet/vnd
ist in Befolhe das sie Vladislao des Königs sun/Junctfrau Königin
Keyser Friderichs tochter zu einem weyb Begeren/vnd hargegen im oder
seinem sun Maximilian eine auß des Königs tochteren versprechen solte/
damit ein gesipp schafft zu beyden theilen/auch ein Büntnuß wider War
thiam angerichtet wurde. Inn diser Büntnuß ward heitter außgeruck
er solle Friderich des Cazimiri Kinderen beholffen sein/das sie das Vnga
risch vnnnd Behemisch Reich an sich bringen mögen. Es habend aber dise
auff das selbig maal allein die Büntnuß mitt ihnen wider heim gebracht.
Doch hat dem König vnnnd den Rathen dise nit gefallen/dieweil sich Key
ser Friderich darinnen ein König inn Ungaren geschriben:wölches dan
des Königs Kinderen ein abbruch oder vorurtheil gewesen. Sy warend
auch der sache eins worden/das kein theil dem anderen noch seinen Reich
vnnnd herrschaffen stellen wolte. Hiemit brachten sie des Keyser zusagung
in wölcher er versprochen das er den dritten theil der morgengaab bezalen
wölle/wölche man Elisabeth des Cazimiri hauffrau auß Oesterreich
schuldig gewesen.

Georgen glücklich
in Behem.

Nach disem hatt man etliche Legaten zu Georgen gesendet/namlich
Jacobem Dembinten des Reichs Cangler/vnnnd Stanislaus Sidloner
den Burggrauen zu Zarnau/Begerende/das er Vladislao des Cazimi
ri sun bey seinem leben das Reich vbergebe wölte. Man hatt auch disen be
folhen das sie mit den Behemischen landherren/so König Matthe ange
fangen/wider vmb ein vertrag handeln solten/vorab als es angefangen
vmb Georgen sache etwas besser zu sthen:dann es hatt diser ein gewaltige
zeug bey einander/mit wölchem er Gradissum von der langwerenden
Belegung erlediget/darzu in die Ungarische ladschafft Tirnau gefal
len. Wie auch König Matthe mit seinem reißigen zeug das land Behem
bey den Rithuensischen erzgräben vnderstanden zu verhögen/hatt er di
sen genötiget das er eylend mit schaden vnnnd schand wider müssen abzie
hen. Dieweil auch kein zusatz mehr inn der Schlesien vorhanden/vnd dise
durch den langwerenden krieg gar erschöpffet/verhöget Georg das land
weyt vnd breyt/also das die Fürsten vnd stett in Schlesien ein groß geld
zu einer brandschagung erlegen müssen/damit jr land vnbeschädiget beli
be. Sy habend auch Matthe zu wissen gethon/wan er jnen nit bey zeyt
ten zu hilff kommen/wollen sie sonst zu jren sachen lügen. Wie nun Cazi
mirus einleff wuchen zu Corcin verharret/hatt er den Bapstlichen Lega
ten am selbigen ort gelassen/vn ist er fast mit einẽ rechten hauffen/deren
bey 3000 gewesen/in Reußen gezogen/damit er von Steffan dem Fürsten
in Moldau den eyd erfordern möchte/wie er im zugesagt. Dieweil der
aber mit Radulone dem Pfalzgrauen in der aussere Walachey yensich
dem gebürg krieg gefüret/hatt er sich entschuldiget/vn ist nit erschienen:
hatt aber seine Legaten vn brieff/wölche mit seine vnd seiner landherren
sigel bezeichnet zu im gesendet/vn zugesagt er wölle auff den erste tag Me
yen des folgenden jar hartzu kommen. Hiezwischen solle aber der König
verschaffen damit diser krieg mit Radulone abgestellt wurde.

Es

Es ist auch Cazimiro diser handel ernstlich angelegte/dieweil er geförch
ter/es möchte Radulio vileicht den Türcken vmb hilff anrufen/also das
es dem land Moldau vbel erghen wurde. Man ist auch des Steffan zu
kunfft also mit einander eins worden/das er on alle entschuldigung in
dem sechsten monat/nach dem er von dem König beruffet/erscheinen sol
te. Wie dises alles vollbracht/ist der König wider ghen Corcin kommen/
vnnnd mit den minderen Polen einen landtag gehalten. Nach disem ist er
auff Petricouen zugeritten/an wölches ort er auff den acht vnnnd zwenz
zigsten tag Octobers einen landtag außgeschriben.

Als er an disem ort ein steur Begeret/damit er alle außstendige besol
dung den knechten erlegen möchte/wölches dann der haupt artickel in di
sem landtag gewesen/ist im fürgeworffen es seyend wenig Herren auß
Größerem Poland zugegen:demnach habend die Reußen Begeret mann
solle jnen behilfflich sein damit sie der Tartare einfaal mögen widerstand
thun.

Cazimirus best
tigt den Polen
ir freyheit.

Zu lest auch das der König bis auff disen tag des Reichs vnnnd al
ler stenden freyheit/wölche jnen seine vorfaren vbergeben/durch seine Bul
la noch nit bestätiget habe. Dann es schlug der König solliches ab/oder
hielte etwas hinder sich/vnnnd solliches den Littauerren zugefallen/das
mit er die herrschafft jnen nit wider müste abziehen/wölche sie dem Polni
schen Reich abgezogen vnnnd bis har inn gehabt:dahin diener fürnemlich
diser Bulla erfordern/vnnnd was der fürnemest artickel. Wie er aber
jnen dise Bulla versiglet (als man sie Begert) vbergeben/oder aber verheiß
sen hatt/ist den bawren auff ein iuhart zwölff Groschen/vnd den statbur
geren auff ihre heuser/nach dem vnnnd ein yeder vermögens gewesen/ein
schagung geschlagen worden.

Nach disem ist Heinrich vonn Richtenberg des Teütschen Orden inn
Preußen 30 neüwer Hochmeister/wölcher zu Königsberg auff Heinrich
vonn Plauen schnellen abgang erwehlet/ghen Petricouen kommen
inn den Rath gefüret/vnnnd vonn dem König inn den eyd genommen
worden. Man hatt auch mit den Fürsten vonn Warsau/der Herrschafft
Plozen/Rauen/vnnnd Gostin halben gehandelt. Es ist jnen auch die herr
schafft Plozen zugelassen/wann sie dise vonn dem König für ein lehen ent
pfahen/darzu zwenzig tausent gulden erlegen wollen/wölche der König
Cunrad dem Fürsten zu Olesnez bezalen sollen. Als aber dise die fürgehal
tene artickel nit wollen annehmen/ist der handel bis zu einem andern
landtag außgeschoben.

Es ist auch dem Bapstlichen Legaten ein antwort worden/vnnnd vonn
im Begeret/es solle der Bapst sein vorgehende meinung von dem Behemi
schen Reich nit endere/dieweil er solliches des Cazimiri Kinderen mit rech
ter succession vnnnd erbfaal zugesprochen:er solle auch nicht snel vnnnd
vnbedacht handlen/bis des Königs Legaten mit einem neüwen Befelch
wider zu im kommen. Man hatt auch Michael den Abt zu Liffen oder Cal
uimont/vnnnd Jacob Dembienen des Reichs Cangler vnnnd landvogt zu
Cracau zu im abgefertiget. Disen ward befolhen/das sie wider von im
Begeren/das er den Preußischen Friden bestätigen vnnnd das Behemische
Reich Vladislao des Königs sun/zü sprechen solle.

Sy sollend auch an dem fürziehen zu Georgen einteeeren/vnnnd in mite
sampt seinem volck ermanen/das er vonn der grausammenn kägeren wie
der absthen/sich dem Bapst vnderwerffen/vnnnd auch seinen verheißun
gen

Polender Lega
ten zu de Bapst.

gen (vonn wegen des nachfarens an dem Reich) genug solle thun. Dann man vermeinet es werde diser sein meinung enderen/vnnd solliches Marthie zu eignen.

Nach diesem hatt man Jacob den Bischoff zu Vladislauen/ Stanislaus Ostrorogen den Pfalzgrauen zu Calisien/vnnd Joannem Cosceles den Pfalzgrauen zu Inouladislauen inn Preussenn abgefertiget/damit sie die anghende gespann auffheben sollend. Wie der landtag ein end genommen/ist der König mit der Königin ghen Posnaw gezogen/damit sie das gelüpt inn vnsers Herren Christi fron leichnam Kirchen (wölches die Königin gethon) erstatten möchten. Vonn dannen ist er ghen Colen zu der Grösseren Polen landtag gezogen/an wölchem orth er zu wege gebracht/das sie auch ein schatzung auff die landschafft geschlagen. Nach diesem ist er ghen Radomia gereiset vnnd biß zu end des jars daselben verharret. Zu anfang aber des neüwen jars als wā zalt 1471 ist er mit der Königin noch seinem brauch inn Littaw gezogen. Er ist vber seine gewonheit lang an diesem orth beliben/vnnd alle sachen recht angeschicket. Als den Lyfflenderen jr Großmeister gestorben/warend sie inn Littaw gefallen/vnnd hatten sechszen dörffer geplündert: bey den Kionieren/was man auch nit wol zu friden/nach dem Simon Olecouiz jr Fürst gestorben gewesenn. Dann ob wol Simon inn seinem abscheid ein sun vnnd tochter verlassen/vnnd dise inn seinem tod bett durch sein Botschafft/wie sie noch kinder gewesen/dem König befolhen/darzu ihm sein pferd vnnd bogen/wölche er inn des Königs nammen zu feld wider die Tartaren gebraucht/für ein schencke zugeschicket/hatt der König nicht desterminder das land Kionia auß der Littawwerenn rathschlag zu einer prouinz oder Landuogtey gemacht/auch jnen Martin Gastouden ein Littawwer zu einem landuogt vnnd Pfalzgrauen vbergeben. Es haben aber dise für ein vnbillichen handel geachtet einem man zugehorsamen/wölcher weder von hohem stammen/nach inn der Religion mit jnen eins/sonder inn Littaw erboren/wölches volck jren vorfaren zinsbar gewesen: des halben habend sie Gastouden nit wollen annehmen/ob er wol zu dem andern mal zu jnen kommen. Sy begerden aber von dem König/er solte Michael des Simonis brüder/wölcher dazumal inn des Königs nammen zu Nouogrod ein Oberster gewesen/oder sonst einen der Griechischen Religion anhengig/oder aber einen auß seinen sunen jnen zu einem Obersten verordnen.

Wie sie aber zu lest den König von seine fürnemmen nit können abwende/habend sie Gastouden angenommen. Als abt die Lyfflender ein neüwen Großmeister erwelter/habend sie ein Botschafft zu dem König abgefertiget/den Littawwerenn genug gethon/vnnd den friden erneüweret. Wie solliches alles vollbracht/ist Casimirus eylend wider inn Poland gezogen/damit er seinen kinderen des Reichs Behem halbenn köndte beholfen sein.

Zu diser zeyt warend mancherley meinung vnnd entpörungen in Behem: dann die Fürsten inn Schlesien/so an Poland gelegen/die siere bargerliche krieg vnder einanderenn. Die vberigen aber stengend an König Matthiam zu hassen/vonn wegen seiner bösen münz vnnd grausamkeit. Demnach weil sie von Georgen zeug ohn allen widerstand beschediget. Die Behemen aber so der anderen parthey gewesen/die sind durch grose verheissungenn vnnd gaben von Matthia beredt/das sie sich vnderstan-

derstandenn an ihn zühencenn. Dieweil sie durch denn langwerendenn krieg gar ermüdet/vnnd verhofftenn sie köndten durch ihnvil che gnad vnnd Aplaß bey dem Papst erlangenn/dann wann sie Casimirus zu einem König annemmend. Es ließe sich auch ansehen als wā Georg den Matthiam gern wölte für ein nachfaren an dem Reich zu lassen/dieweil er im all sein leben lang das Reich Behem vbergeben/darzu sein Victorin ledig gelassen/vnnd im fürgenommen den selbigen zu einem Marggrauen inn der Schlesier oder Merhen zu machen. Weil auch König Matthias keine kinder/was mann der hoffnung es wurde das Reich Behem noch dessen tod wider an Georgen kinder gefalle. Es wurde aber Matthias mehr auß noch dann mit willenn zu disen articlen getrungen/dieweil er verstandenn das auch der Vngaren gemüter durch des Erzbischoffen zu Gran vnd des Bischoffs zu Sünfftirch anrichten/etwas von im entpfrembder gewesen. Dieweil auch die Türcken inn vorghendem jar die Insel Luboeam/wölche man von der fürnempsen stat so erwan Calcis gewesen/vers Agrozont nement/eingenommen/warend sie sehr stolz vnnd sind zu dem dritten maal inn die außere Walachey vnd Vngaren biß ghen Zagrabia vnnd Crabaten gefallen vnnd mit grosser grausamkeit alles verhöret. Man köndte auch wol versthen/wann man sich jnen nit zu wehr sezer/das sie dises nit vollbringenn würdenn/also das Matthias fürchten müssen/weil er einem anderen Reich nachsteller/möge er miteleyt wol sein eigen land verlierē. Des halben sind der Behemen beyde parthey/mit Georgen bewilligung ghen Polna zusammen kommen. Sy hetten auch zu diser zeyt de handel außgemacher/dieweil mencklich noch den friden getrachtet/wann nit Jacob Dembien vnnd der Abt Michael des Casimiri Legaten/so ghen Rom wollen ziehen/ongefahr darzu kommen: wie sie auch den Georgen seiner zusagung vnnd standhaftigkeit ermanet/habend sie in beredt/das er den ganze handel/biß wider zu jrer heimfarde/wollen lassen ansthen.

Es warend dise kümmerlich recht auß Behem gezogen/da König Georg von diser zeyt gescheiden/dieweil im seiner füßen geschwulst auch in den oberen leib kommen. Als Matthias dessen absterben innen wordenn/ist er fast mit neün tausent knechten von Priesburg ghen Berna gereiset: er hatt auch Stenconen Conopiscen mit zwey tausent mannenn voranhin gesendet/damit er die Behemen durch sein rathschlag vnnd erdwort auff sein seyten brechte. Dieweil dise aber einen landtag zu Prag von wegen einen neüwen König zu erwahlen angesehen/köndten sie der sachen nit eins werden. Dann etliche begerten den Polender die andere den Vngaren/ein theil den Keyser/vnd etliche Heinrichen des abgestorbenen Georgen sun/fürnemlich dise/wölche jres glaubens von den außlendischen Königen geförcher. Dise vermeindten auch es wurde sine Albrecht der Margrau zu Brandenburg sein hilff beweyssen/dieweil im des Heinrich schweßer vermehlet gewesen.

Es warend auch etliche wölche den König in Franckreich begeret/da mit er die Königliche vnnd geistliche güter wider erledigenn möchte. Es thaten auch etliche von Ludwigem dem Herzog in Beyerenn meldung. Hiemit saumet sich auch Albrecht der Marggrau inn Meyssen gar nit. Dann er was mit fünff tausent knechten hartzu kommen/als wann er den Behemen hilff beweyssen/wann jnen yemand vnderstände gewalt zu thun.

König Georg gestorben.

Er

Lyfflender fallend in Littaw.

Stand in Behem.

Er handelt aber in der warheit für sich selbst. Wie nun Cazimirus von disen sachen allen zum theil inn Littaw / zum theil als er wider inn Poland kommen verstandiger worden / hatt er Paulum Baliz / Bald darauf Martin Drozinog / vnnnd darnach Dobeslaum Curoguangen drey ritter zu den Behemen abgefertiget / Begerende / sie wöllen an im sein gerechtigkeit nit brechen / sonder irer zusagung gnüg thun. Es waren auch König Matthe Dratores zu gegen / nämlich der Bischoff zu Agrien / vnnnd der landuogt inn Sibenbürgen.

Vladislaus König
inn Behem er-
wehlet.

Als man sich lang zu Prag von dem handel berathschlaget / vnnnd zu letzt den landtag inn die statt Cuthna gelegt / damit man alle sachen der ster sicherer vollbringen möchte / ist Vladislaus / Cazimirus des Königs in Poland sun an dem fünff vnnnd zwenzigsten tag Meyen von den Behemen zu einem König erkoren worden / ob wol Joannes Rosenberger / Stencon Conopiscus / vnnnd Heinrich Graderz auß den landherren dar wider gewesen / wölche König Mattheia angehangen. Man hat auch bald von den Obersten landherren / Adelpersonen / vnnnd der statt Prag etliche weidliche Legatē verordnet / wölche Vladislaus / so bald es möglich inn Behem beruffen solten: dann als Mattheia sein hoffnung gefälet / hat er gar kein grausamkeit wider die Behemen vnnnd Werhen vnderlassen. Es hatt auch Albrecht der Marggrau zu Wisnen sich zu vil auff seinen zug verlassen / vnnnd den Behemen angefangen beschwerlich zu sein. Zu disem hat er noch ein hoffnung zu dem Reich / dieweil man gesagt / es wurde Vladislaus dises nit annehmen. Als aber ungefahr die Behemen ein lerman wider in angefangen / in wölchem er etliche knecht verloren / hat er die stat mit dem Metall angezündet / vnnnd sich mit seinem volck eylend auß dem land gemacher. Auß diser versach hatt Vladislaus / als er erbeyten worden on verzug wöllen inn Behem ziehen. Wie er nun von dem vatter sibentausent pferd vnnnd zwey tausent fußknecht bekommen / vber wölche Paulus Jansenius ein Oberster gewesen / ist er an dem fünff vnnnd zwenzigsten tag Hornmonat auß Cracaw verritten / vnnnd von irem vatter zwey tagreiß beleytet worden. Es waren vil fürnemmer Herren vnder seinem geleyde nämlich Nicolaus der Bischoff zu Camenetz / Vincenz der Bischoff zu Ennen / vnnnd Paulus der Bischoff zu Laodicea / von wölchen er zu Prag noch ordentliche brauch gekrönet worden. Demnach Stanislaus Ostrozogus der Pfalzgrau zu Calissien / Nicolaus Cutenet der Pfalzgrau zu Lencicien / vnnnd Joannes Dlugossus sein preceptor oder zuchtmeister. Auß der straß habed sich auch sechs Fürsten auß der Schlesien zu im gethon.

Als aber die Behemischen landherren vnnnd allerley stend bey Bloscum mit grossen heiffen im entgegen kommen / hatt er auff ire gefas geschwo ren / vnnnd etwas vnweyßlicher alle gelt schulden / so Georgius gemacht / zu bezalen auff sich genommen / wölcher sich bis inn drey mal hundert tausent gulden verlauffen. Nach disem hatt er ganz freidsam das Reich in sein besitzung genommen / dieweil Mattheias durch sein anheimischen vnfall / vnnnd der landherren inn Ungaren entpörung wider hinder sich beruffet worden.

Ungaren be-
gen Cazimirum
zu einem König.

Dann als dise verstanden das Vladislaus des Königs inn Poland sun inn Behem zu einem König erwehlet / vnnnd Mattheias nebend sich gesetzet worden / habend sie auch ire Legaten zu Cazimiro abgefertiget / vnnnd zu letzt frey öffentlich hārauß gelassen / was sie vorlangem im sinn gehabt Begerende

Begerende / er wölte inen seinen anderen sun Cazimirum zu einem König geben / dann sie können des Matthe tyranney nit lenger gedulden. Wan Cazimirus solliches nicht thun / wöllen sie vnderstehn den Türcken vmb hilff anzüsichen. Sie verheiffend im auch hiemit allen kriegskosten zu erlegen. Deshalb hat Cazimirus ir anforderung nicht verachtet / sonder seinen sun Cazimirum mit einem zimliche hauffen / vber welchen Petrus Dominus Oberster gewesen / in Ungaren gefertiget / darzu im Derlasum Rithmianen / den Pfalzgrauen vnnnd Landuogt zu Sendomirien / Joannem Tarnawer den Burggrauen zu Voinez / Stanislaus Sidloner den Burggrauen zu Zarnaw / vnnnd etliche ander e fürname herren / für Geleides leit zugeben. Er hatt auch Paulo Lasentio / welcher auß Behem auß dem heimzug gewesen / besolhen / daß er den nächsten auß Werhen in Ungaren rucker / vñ sich zu Cazimiro gezeig thäte. Der vatter hat in auch selbst bis gen Saden geleitet. Es was aber König Mattheias diser seiner lands herren rathschleg bey güter zeyt innen worden / als er sein leger zu Derna gehabt. Deshalb hat er im fürgenommen vor allen dingen zu eylen / vnnnd alle seine heiffen / so er inn Werhen vnnnd Schlesien gehabt / zusamen in Ungaren gebracht. Denach hat er etliche fürname Landsherren / wölche von im enstömder / zum theil durch seines zeugs forch / zum theil mit grossen verheiffungen wider auff sein parthey gebracht. Disen seind die vberigen auch nachgefolget / weyl Cazimirus zu lang verzogē / vñ vil zu spat hārzū gerucker. Dann dise fiengen auch an zu schwanken / vnnnd ir zusagung zu endern / wie dann dises volcks gemeiner gebrauch ist. Wie nun Cazimirus hārzū kommen / ist er für Cassouenn oder Cossig anhin gezogen / wellich schon von dem Pfalzgrauen in Sibenbürgen / vñ Emerich Diaco dem Grafen zu Scepusien eyngenommen / vnnnd den nächsten zu der statt Desan gerucker. Als er auch von disem ort gezogen / hat er bey Utria / so dem Erzbischoff zu Gran vnderworffen / sein leger geschlagen. In diser zeyt ist gar keiner auß den Ungarischen Landsherren zu Cazimiro kommen / dann allein der Bischoff zu fünff Kirchen / wellicher auch bald wider gen Gran geritten / dannenher er kommen was.

Wie nun König Mattheias sechzehent tausent mann vor Ofen in seinem zeig gehabt / ist er dem hārziehenden Cazimiro entgegen gerucker / vnnnd drey meyl wāgs von im sein leger geschlagen. Er wölte aber den Polen deren kein schlacht liferen / dieweil er nicht ein kleine anzahl von Ungaren vnnnd Polenderen in seinem leger gehabt / welcher getreiw im argwönisch gewesen. Hiemit sagt er auch kleine hoffnung auff die Bauren / so der gröfser theil in seinem hauffen vorhanden. Wie man dergestalt zu beiden seytenn die zeyt verschliffen / ist Tillmannus Schlecht ein Thumbherr vonn Cöln / Bapst Sixti des namens d vierdt (welcher zu diser zeyt an Bapst Pauli des anderen statt kommen) Kämmerling vnnnd Legat / vor Cazimiro dem König in Poland erschinen. Diser ermanet den König / er solte ein frieden mit den Ungaren machen. Solliches beschach villeych darumb / daß den Bapst nicht für gut angesehen / daß Mattheias von dem Ungarischen Reich vertriben / oder dergestalt von dem Türckenkrieg abgewendet wurde. vorab weyl in Bapst Paulus der ander zu disem zug ermanet vnnnd aufgebracht hat. Es bewegt in auch daß man Luboeam verloren / desgeleychen daß Sibenbürgen / Ungaren / sensit der Thunaw / Crabaten oder Liburnia / Kerndten / Cilia / Windisch land / vnnnd Histerich bis

Polen zug in
Ungaren.

zu den Porten oder Meerhafenn Labazen vnd Gortien mit feur vnd schwerdt grausamlich vom dem Türckenkrieg verherget / darzu ein vnzalbar groß volck inn die arbeitssaligenn dienstbarkeit hinweg gefüret worden. Es hatt auch hiemit Isaac des Türcken Landvogt zu Posna/wellichen sie mit einem Slawischen nammen (als ich acht) den Senodiack heissen/weder zyl noch maß. Deshalben hatt sich König Cazimir inn disem dem Papst gürtwillig erzeiget / vnd beider parthey Lands herren den gangen handel außzusprechen heimgesetzt / vorab weyl er gesehen/das die Vngarischen Herren sein hoffnung nicht erstattet / vnd das seinem sun nicht alle sachen inn Vngaren gerathen wöllen. Wie diser antwort hat er Tilemannum von jm gelassen. Als diser auch wöllen inn Vngaren ziehen/hat er im Joannem Vantropcam ein Thümbherren zu Cracauw mit disem Befehl zu seinem sun vnd an die Vngarischen Landsherrn/für ein Geleidsman zu geben.

Polen in Vngaren beschedet.

Hiezwüschenn weyl sich dise ding zügetragen/habend die außländischen Knecht so vmb ein Besoldung gedienet angefangen auß des jungen Cazimiri leger / so er bey Litria gehabt / von einanderen zülaffen / dieweyl man jnen jr Besoldung nicht bezahlet. Durch diser hinscheid werdend die Obersten im hauffen bewegt / das sie Cazimirum berede / er solle nium mit vier tausent Knechten zu Litria in dem züfag lassen / vnd solle er sich mit dem vberigen zeug in sein gewarame thun / ehe dann er vom dem feynd / wellicher seinen hauffen gestercket / vnd wie man sagt / bald wurde vorhanden seyn / belegeret wurde. Es was aber diser abzug vast einer flucht zu vergleychen. dan es seind die vnseren nicht still gestanden / bis sie gen Gilauw kommen. Auff der straß habend sie bey sechzig wagen verloren / so den fliehenden nachgaren / welche von den Bauren nider gelegt worden.

Man hatt die größte schuld diser schand auff Derolaum Rithuianen gelegt. Es seind auch die Polen inn disem zug billich von Gott gestrafft worden / dieweyl sie auff der reiß inn Vngaren gar kein rechte kriegsordnung gehalten / darzu nicht allein wäldliche vnd geistliche güter mit gewalt geraubt / sonder auch die frommen weyber vnd dochteren geschwacher / vnd allerley schand vnd müßwillen begangen. Solliches hatt sich alles zu außgang dises jara verlaufen. Inn disem jar seind zwen Bischoff gestorben / namlich Sciborius zu Plozen / vnd Joannes zu Cracauw. Ein jar vor disen w3 auch Mathias der Bischoff zu Medniz oder Samagicia auß diser zeyt gescheiden.

Gespan vmb die Bistumben.

An des Joannis statt / ist Joannes Kessouer ein Keiß von dem Thümb Capittel zu Cracauw durch ein Copromiß vñ gegenzüsagung erwöller / vnd zu einem Bischoff verordnet worden. Dieweyl aber das Thümb zu Plozen der sachen nicht eins / ist etwas später ein anderer Bischoff an Sciborien statt kommen. Es waren vier vnd zwenzig so inn der wahl stimmen gehabt. Vnder disen waren zwölff / so Sciborium Belscum einenn Erzpriester / sechs so Cazimirum einenn Thümbherren / Boleslai des Fürstenn zu Warsauw sun / vnd aber sechs / so Andrean Sporouien einenn Doctor der Rechten vnd Thümbherren / auch Erzpriester zu Gnesna (wellichen der König durch Nicolaus Chransouer den Paderherren zu Cracauw dem Capitel ernstlichen befolhen) zu einem Bischoff erwöller. Dieweyl aber Sciborius durch Bitt vnd erdruort / Cazimiro seinem mitgesellenn zugefallen / vonn seinem Rechte (welliches

(welliches doch am fürnämesten gewesen) abgestandenn / hatt der König nicht mögenn von Sporouien züwegenn bringen / das er solliches auch thun wölle. Deshalben ist diser gespan vom ihnen beiden gen Rom gelegt / damit er daselben zu dem end gebracht wurde.

Wie nun der König auff Sporouien / vnd Keyser Friderich auff Cazimiri parthey gewesen / vnd ein yeder den seinen wöllen fürderenn / ist zu lest der außspruch auff Cazimiri seytenn gefallen / wellicher erst achtzehenn Jar alt gewesen. Doch ist dem Sporouien (zu gefallen dem König) das Bistumb Varmien vbergeben / vnd Nicolaus Tunesner vom dem selbigenn abgesetzt / vnd Bischoff zu Camenetz verordnet worden. Es ist aber erst nach vier Jaren diser Cazimirus zu einem Bischoff geweyhet vnd bestätiget / wellicher hiezwüschenn durch ein lieberliche vnachtsame person seinen diener / alle sachen nach gefallen verwaltet.

Das folgende tausent vier hundert zwey vnd sibenzig Jar / hatt vonn einem Cometenn här seinenn anfang genommen. er was wol inn seyner substanz klein / vnd doch aber ein langenn vnd scheynbarenn schwanz harnach / wellicher ein selzamen vngewüssen lauff gehabt. dan yegund füre er gegenn Mitternacht / bald gegenn Mittag / darnach gegen Nidergang der Sonnen / vnd feeret den schwanz yetz auff dise / dann auff die andere seytenn. Er weret zwen ganz monat / vnd bedeytet vil grossen jamers / so inn folgenden dreyen Jaren vber ganz Europam kommen. fürnämlich aber zeiget er die grausamen pestilenz an / so durch vil nationen vber mancherley völder gehn solte.

Comet erschein.
1472.

Wie nun der jünger Cazimirus etliche tag zu Gilauw verharret / auch erliche zu Rosenberg bey Petro Comorouenn / wellicher ihm nicht allein das selbig Schloss / sonder auch Litrau / Drauw / vnd Gradeck / so er zu außerst inn den Vngarischen grenzen ingehabt / vbergeben / hatt er an keinem ort lang wöllen still ligen / sonder ganz forchtam sich w3 solle zu Dobitz drey meyl von Cracauw still haltenn. an disem ort ist er ein zeytlang verborzen gelegen / vnd sich geschämet für die leüt zükommen / von wegen der schand vnd vnehr / so ihm begegnet. Desgeleychen damit er nicht seinem vatter den schmerzenn / wellicher nicht klein gewesen / durch sein gegenwürtigkeit mehret. Es hatt sich der Jansenius auch nicht lang zu Litria gesaumet / sonder inn zeyt des Anstans / wellichen er auff fünfzehenn tag lang mit Mathia gemacht / eylands hinweg gethon / vnd allein drey hundert knecht inn dem Schloss für ein züfag gelassen. Disem hatt Mathias nicht glaubenn gehalten / sonder ist ihm nachgezogen. weyl aber diser gang sicher fürgerucket / hatt er ihn nicht dörfen angreyffen. dann es hat im Jansenius ein mal fürgenommen dem lich zu fliehen / oder sich zu ergeben. Wie diser auß Vngerland gewichen / hatt Mathias die vier plätz / welche von den Polenderen besetzt / leydetlich durch aufgebung wid in seinen gewalt gebracht / also das dise Stropouen / so naach an Poland gelegen / behalten. welches dann alles König Cazimiro vast wee gethon.

Hiezü kame auch sein große sorg / dieweyl er kein gelt beyhandenn / das er den Knechten / so wider auß Vngaren kommen / ihr verdienete Besoldung auff jr ernstliches begär erlegenn mögenn. Dann es was die

Cazimiri armis

hh ij schaz

schatzkammer nicht allein in dem Preussischen Krieg / vnnnd dise zwen kaiserliche feldzüge so seine zwen sün inn Behem vnd Vngaren zühanden genommen / gar erschöpffet / sonder er hat auch der mehrtheils güter / Landuogteyen / Erzgrüben / Zoll Zehenden / vnnnd anders eynkommen / dermassen verpfendet / daß er kümmerlich gelt aufbringen / sein täglichem hof zu erhalten. Deshalben sich Begeben / daß die knecht / wellichen ihre besoldung nicht erlegt / angefangen vuff den landstraassen zürauben / vnnnd die Geystlichen güter anzugreyffen / also daß sie nicht allein hingenommen was ihnen on gefahr inn die hand gestoffen / sonder auch alle winckel ersücher.

Damit nun der König disem jamer etlicher maß Begegnenn möchte / hatt er mitten inn dem Wergen zu Petricouen einenn Landtag gehalten. doch hatt er kein steur erlangen mögen / auff daß den knechten ir besoldung were erlegt worden. Dann es ist diser handel auff dem Landtag gen Colé vñ Corcin aufgeschoben gewesen. An disen orten ist zu lest auff ein juchart vii. Groschen zu einer schätzung geschlagen worden. Es hat in aber der Geystlich stand zu Gnisen / Cracaw / Vladislauen / vnd Posnaw / durch die ganze Bistumb / ein grosse steur vnnnd hilff gethon / dieweyl sie das halb theil ihres eynkommens / nach der alten anlegung zusamen geschossen. doch hatt man inn dem Bistumb zu Cracaw / inn wellichem gar fleysig alles eynkommen gesetzet / von einer marck allein achzehen Groschen erlegt.

Nach disem ist von des Königs Rächen der Burggrau zu Sanders zu den Vngarischen Landsherrn abgefertiget / damit zwischen den Königen ein frieden oder anstand gemacht wurde. Ob wol aber König Matthias / von wegen seines glücks sehr stolz worden / auch hin vnd wider zu allen ausländischen brieff geschriben / vnd seine thaaten hoch erhebt / darzu dem Erzbischoff zu Gran / vnd Bischoff zu Sünffkirch wider sein gebene treuw zu dem tod gefürderet / hatt er doch auß forcht des Türcken Kriegs auff ein jar lang ein anstand zugelassen / damit man hiezwischen von einem frieden handeln möge.

Wiewol man sich vor dem Türcken schwärlich zubeforgenn / hatt doch Husan Cassanus der König inn Persien / so auß Türckischem stammen erbozenn / solliche forcht abgewendet / vnnnd die Türcken mit einem grossen volck vberzogenn. Dann er hatt die Stadt Trapezont vnnnd Sinapolis eyngenommen / vnnnd vast das ganz kleine Asiam mit feurwer vnnnd schwerdt verherget. Dieweyl aber der König inn Vngaren dem Cazimiro etliche schwäre artickel fürgehalten / hatt der den angebottenen Anstand nicht also lang wollen annehmen / sonder vil ein kürzere zeyt darzu bestimmet / namlich / daß dise allein bis zu Sant Joannis des Töuffers geburts tag erstreckenn / damit hiezwischen die König durch ihre Legaten zu Olomuz von dem frieden handeln solten / inn wellichem der König von Behem auch nicht aufgeschlosssen wurde. Doch ist dises villeycht auß künze der zeyt nicht bescheehen. Hiezwischen ist der Bapstlich Legat Marcus von Venedig ein Cardinal inn Poland kommen / vnnnd hatt den König gebäret / daß er mit den Vngaren frieden machen / vnnnd den Krieg wider den Türcken solte zu handenn nemmen. zu wellichem ihn auch Husan Cassanus durch seine verordnete Legaten ermanet. Es schlug auch Cazimirus kein frieden / vnnnd langen anstand auß. Als aber Matthias dessen armüt vernommen / vnnnd

Persier krieg mit
den Türcken.

er durch gewalt oder Tyranny etliche Landsherrn gefangen / vnnnd etliche vmbgebracht / also daß er grosse reichthum bekommen / darzu sich inn disem Jar vor dem Türcken gar nichts zu besorgen / erzeiget er sich etwas vnwilliger. Er was auch etwas stölzer worden / dieweyl er mit Keyser Friderichen den frieden beschloffen. Deshalben als der Legat ein zeyt lang zu Cracaw / vnnnd demnach zu Corcin / an welliches ort der König die pestilenz geflohen / zu lest auch zu Sanders verharret / auch hiezwischen sein Botschafft hin vnd wider gesendet / vnnnd aber nichts außgerichtet / oder villeycht der ganz handel aufgeschoben / hatt er sich gen Pleslaw gethon / der sachen aufzuwarten.

Wie der König zu Corcin mit den Winderen Polen ein Tagsleistung gehalten / ist er gen Petricouen gezogen / vnnnd an dem erstenn tag des Wintermonats mit seinem gangenn Keych ein Landtag angesehen. Er hatt auch etliche Ehrenämpter vnnnd Vogteyen aufgetheilt. nach disem hatt er auff ein juchart sechs Groschen zu einer steur vnnnd schätzung erlanget / auch zu lest neun Legaten auß den fürnempten Rächthen vnnnd Landsherrn / auff den Landtag gen Tyssa abgefertiget / damit sie zu anfang des Homungs mit den Behemen vnnnd Vngaren des friedens halbenn handletenn / wie dann die König vorhin mit einanderenn der sachen eins wordenn. Wie man auch Vladislai des Königs inn Behem Legaten verhöret / hatt man ihm fünffhundert knechte gen Cuchna inn die Erzgrüben für ein zusatz zu hilff gesendet. Dann man sagt / es wurde der König von Vngaren dise vberfallenn / dieweyl er die statt Colim / so Victorinen des Georgii sun zugehöret / durch aufgebung an sich gebracht. An disem ort hatt er tausent pferd vnnnd acht hundert fustknecht ligen / vnnnd begäret daß ihm diser seine andere Vestungen / laut des vertrags / von wegen der erlangten freyheit / auch vbergeben vñ eynraumen solte. Wie dises vollbracht / ist der König mit sampt der Königin gen Posnaw gezogen ein Gelübdt zu erstatten. Nach disem ist er in Preussen geritten / inn wellichem sich etwas neüwerung zügetragen. Dann es hatt Nicolaus Tungenus / wellicher durch den Bapst von dem Bistumb zu Varmia abgesetzt / vnnnd an das Bistumb Camenetz verordnet (als vorhin gemeldet) dieweyl in seine eigne begirten vnnnd schmerzen von wegen des eingezogenen Bistumbs bewegt / zum theil die andere Preussen angereizet / welliche höchlich für vbel gehabt / daß den Polen die ehrenämpter in Preussen verilien (wie man vermeinet) vorab weyl er ein hertz bekommen / daß Cazimiro seine sachen in Vngaren nicht von statt gangen / fünffhundert fustknecht vmb ein besoldung angenommen / vnnnd ein grossen zulauff von den Bauern bekommen. Mit disen ist er inn das Bistumb Varmien gefallen / vnnnd zum theil etliche Vestungen mit gewalt / nicht on blutnergießung eroberet / die andere durch aufgebung an sich gebracht. Doch hatt er müssen inn der belegerung vor Elsbarg verharren / da er vast fünffhundert mann auß seinem volck verloreinn / welliche auß trunckenheit etwas fräueler worden. Deshalben hatt sich Bezgeben / daß diser Krieg von des Königs Legaten Jacoben dem Bischoff zu Vladislauen vnnnd Nicolaus dem Pfalzgrauen zu Lencicien abgestellet worden / mit dem geding / daß man disen gspan des Bistums halben nach des Bapsts erkennung solle beleyben lassen.

Der König hatt sonst nichts namhafftigs in Preussen gehandelt. Es hielten wol die Preussen ernstlichen an / man solle allein ihnen die Landuogteyen

Polens Landtag

Polen anfordern.

Preussen anforderung.

hh iij uogteyen

vogreyen vbergeben. der König schlug sie auch solliches nicht ab / sondern begäret gelt von ihnen / damit man diesen / so sie ihnen gehabt / zu arbeitsdige Besoldung erlegen köndte. Wie aber die Preußen solliches abgeschlagen / ist der handel bis Pfingsten aufgezoogen worden. In sollichem seind Christierni des Königs auß Denmarck Diatores gen Cornia zu de König kommen / Begerende das Casimirus des Marggrauen von Mantua Tochter / welche auß Christiernen hauffrauen vnd Albrecht des Marggrauen zu Brandenburg Schwester erbozen / seinem sun Vladislao de König in Behem verhehlen solte. Diser handel ist für Vladislao geschoben worden. In diesem Herpst ist durch der Türken cynsal zu dem dritten mal die ganze landtschafft Illyrien / so vmb das wasser Sauw gelegen / darzu die Slauonische marck / histerich / vñ Forum Julij oder Friaul / bis zu Sant Daniels castell / on allenn widerstand / grausamlich verherget worden.

Von der Polenderen vñnd an- deren vmbliegenden völkern vrsprung / namhaff- tigen Historien / Regiment / vñd Ritterlichen thaaten / Das acht vñd zwenz- zigste Buch.

König geücht in
Litaww. 1473.



An anfang des tausent drey hundert vñd drey vñd sibenzigsten jars ist König Casimirus mit Elisabeth der Königin von Cornia verückt / auch durch Gostin vñd Warsaw inn die Littaww gezogen / vñd zu Witterfasten mit den Littawwen zu Vilna einen Landtag gehalten. An diesem ort hatt man sechs Prager Groschen auff ein yede pfüng schatzung gelegt. zu diser zeit habend auch die Polnische / Behemische / vñd Vngarische Landsherrn mit dem Cardinal bey Nyssa einen Landtag gehalten. Wiewol König Mathias ein vnruhig zornmütig mann / höchlich für vbel gehabt / das Stropconen von des Königs in Poland vñd besetzt gewesen / vñd die vmbliegende Vngarische landtschafft auß diesem verherget worden / also das man vermeinet / er wurde ein besseren lust zu Krieg dann zu Friden haben. Dañ er lag zu Bern in Werben mit vier tausent knechten in dem leger / wicklet der Behem gemüter an der nahe auß / vñd reizet die Fürsten in Schlessen wider einander. er hatt auch zuwer gen gebracht / das die vberigē den Fürsten zu Ribnez vberzogen / die statt Ribnich durch den sturm erobert / vñd Zarchen belegeret worden. Es wäre auch dises ort eyngenommen / wann mit Jacob Dambienius des Keychs Cangler vñnd Landvogt zu Cracaw / auß des Königs Befelch mit ein nem hauffen / so er in eyl aufgebracht / disen so in der belegerung verharret / in das land gefallen gewesen. Auß welchem sich Begeben / das die Fürsten sich mit einander vñd vertragenn / mit dem geding / das die belegerer statt dem Dambienenn / die eroberte aber dem jungen Crapagen / welli cher ein Edelmann auß des Fürstenn zu Ribnez landtschafft gewesen / vbergeben

vbergeben wurde / bis der gespan vñd den Königen gar hingenommen. Es ist zu letzt durch des Päpstlichen Legaten grossen fleys vñd ernst / wie mächtig 6. wuchen mit einander erzandert / der handel künlicher da hin gebracht worden / das zu mittren des Augstmonats von den Lands herren zu Spauien ein anderer Landtag angesehen wurde. namlich das acht von den Vngaren / acht von den Polen / vñnd von yetwederer parthey in Behem sechs Legaten verordnet wurden: demnach solle der König in Poland seinen zusatz vñnd Stropconen abfüren: Die König inn Vngaren vñnd Behem sollend beide den Behemen irer parthey den eyd nachlassen. Die König sollend inn der nahe seyn: namlich der Polender zu Osuengen / der Behem zu Closum / der Vngaren zu Olomuz / damit man alle sachen deßer künlicher vñnd dem Landtag hinder sich für dise bringen möchte. Wann aber die verordnete Legaten / oder die König mit einander der sachen nicht können eins werden / solle Carle der Herzog zu Burgund / oder wann diser solliches nicht könne oder wölle vollbringen / der König in Frandreych / nach gefallen den gangen gespan zu dem end bringen. Also ist man auff dises mal von einander geschieden. Das mit man aber auff diesem Landtag deßer sicherer handeln möge / hatt der Cardinal auß Päpstlicher authoritet den Anstand zwüsche de Königen weyter vollstreckt / vñd diesem so solchen vbertreten / ein schwäre straff verordnet. Als Casimirus / wie er auß Littaww kommen / solliches vernommen / hatt er auff den ersten tag Meyens gen Petricouen einen Landtag angesehen. Es ist aber vast niemand auß des Winderen Polands herren erschienen. dann sie waren ab der ehrenämpteren auftheilung etwas erzürnet / diweyl sie vermeinet / man were vnbillich mit diesem handel vmbgangen. vorab weyl etliche gesagt / man habe Joannis Tarnauwers des Burggrauen zu Voinez / Dobeslai Emicha des Burggrauen zu Lublin / vñnd Stanislai Vantropca des Burggrauen zu Sander wider ire verdienst vergessen. Deshalbenn hatt man gen Radomia auff Pfingsten ein anderen Landtag angesehen. An diesem ort hatt man der erzürneten Landsherrn gemüter wider begüetiget / vñnd angefangen vñnd den artickeln / so zu Olomuz beschlossenn / etwas zu disputieren. dann man hatt nicht vil wolgefallen daran. Als man aber des Casimiri vñnd seines suns Vladislai armüt / welliche etwas grösser gewesen / also das ihm der vatter müssen zu hilff kommen / vñnd ihm zehen tausent gülden zügischicket / fleysig bedacht / vñnd auch die Behemen / wie solliches Albertus Socolouen des Vladislai Legat / angezeigt / die selbigen angenommen / habend sie die gemeldeten artickel auch nicht dörfen verwerffen oder aufschlagen.

Deshalbenn hatt man etliche Legaten auff den Landtag gen Spauien verordnet / namlich Joannem den Bischoff zu Cracaw / Jacob den Bischoff zu Vladislauen / Lucam Gorcanen den Pfalzgrauen zu Posnaw / Stanislaum Ostrogozen den Pfalzgrauen zu Calissien / Dobeslaum Emicham den Burggrauen zu Lublin / Joannem Rithuia nen des Keychs Marschalck / Sbigneum Olesinez den Viceangler / vñ Joannem Dlugossum den Thümherren zu Cracaw. Man hatt auch den zusatz von Stropconen abgefüret / vñ dises Nicolaus Perenen wider eyngeräumet. Demnach ist ein Legat in Preußen abgefertiget / welcher den König entschuldiget / das er zu bestimmter zeyt nit in Preußen kommen. Man hatt auch Adam den Dechan zu Posnaw für ein Legaten

Königen An-
stand zu Nyssa

Polender bott-
schafft zu Keyser
Fridrich.

zu Keyser Friderichen gesendet/ damit er von dem selbigen Begeret/ daß er das Keych Behem/ welches dem Römischen Keyser vnderworfen/ vnd ein Lehen von dem Keych ist/ Vladislao des Königs in Poland sun bestärigen wölte/ auch mit diesem geding mit Keyser Friderich inn beiden Königen nammen/ ein Bündnuß wider Mathiam machen solte. Hies mit solle er anzeigen/ es werde sich der Fürst in Walachey für sein theil in diesem krieg auch nicht saumen/ so verr der Keyser die Ungaren auch mit höchster macht angreyffen wurde. Wiewol der Keyser ein klein vorhin mit König Mathia auch ein Bündnuß gemacht/ vermeinet man doch er wäre auß not darzu getrungen/ dieweyl die artickel nicht gar billich gestellet worden. Dieweyl auß Mathie anrichtung der hauffen/ so kein Obersten gehabt/ vnnnd sich Brüder genennet (welliche von den knechten vberbelibenn so mit dem Creüz bezeichnet) das land Oesterreich schwärlichen verherget/ vnnnd den vngheorsamenn Oesterreicherenn einen beystand gethon/ welcher Hauptmann des Baumkirchers/ so von dem Keyser vmbgebracht/ sun gewesen. Also vermeinet man es wurde Keyser Friderich allen anlaß suchen/ damit er sich an Mathia rechnen köndte/ Es ist ihm auch diese botschaft sehr angenam gewesen. doch hatt er den handel bis auff den zukünftigen Keychstag aufgeschoben/ welcher an dem ersten tag des Herbstmonats gen Augspurg aufgeschriben worden.

Niederland kom-
met durch ein
beiradt an Oe-
sterreich.

Es habend die König inn Poland vnnnd Behem dahin abgefertiget/ namlich Cazimirus den Paulum Jasenium vnnnd Stanislaum Curoso vnnnd den Thümbherren zu Cracaw. Vladislao aber den Burianen seinen obersten Kämmerling/ vnnnd sonst zwen andere. Wie sie aber weder den Keyser noch die Churfürsten zu Augspurg gefunden/ habend sie gar nach sechs monat zu Cadelsberg bey Albrecht de Marggrauen zu Brandenburg gewaret/ vnnnd seind freündlichen von im gehalten worden/ bis der Keyser auß Niderem Teütschland wider harnach kommen. Dann an diesem ort hatt Keyser Friderich mit Carle dem Herzogen zu Burgund ein Bündnuß vnnnd gesippsschaft gemacht/ auch seinen sun Maximilian des sen einigen tochter Mariam vermächlet/ mit dem geding/ daß diser nach im an seine Fürstenthumb kommen solte. Wiewol zu der selbigen zeyt diser vertrag nit von statt gangen/ dieweyl Carle Begeret/ daß der König in Ungaren in diesem friden auch solte begriffen seyn. Als aber etliche zeyt harnach H. Carle von den Lydgnossen in einer namhaftigen feldschlacht vmbkommen/ hat Maximilian durch der Sclanden lieb vnnnd gunst/ an welches ort sich Maria gethon/ nach seines hertzen wunsch sein versprochenene Braut erlangt/ ob wol Ludwig der König inn Frankreich mit grossem ernst vnderstanden diese sache zu verhindern. Dergestalt hatt er Burgund/ wiewol solliches durch den Franzosen geschmälert/ demnach Sclanden/ Brabant/ Limburg/ Gelderen/ Lüttelburg/ Hennigauw/ Holland/ Seeland/ vnnnd Artoys für ihr ehestück bekommen. Wie nun Keyser Friderich auß diesen orten etwas lenger in Niderland verharret/ vnnnd sich der Keychstag lang verzogen/ seind die Polnischen Gesandten kummerlich zu Osteren wider zu land kommen/ vnnnd ein erwünschete gute antwort mit inen gebracht.

Königen Land-
tag zu Opauien

Als die verordnete zeyt zu dem Landtag Opauien vorhanden gewesen/ hatt sich Cazimirus vast mit sechs tausent mannen beleidet gen Opauien genen gethon. Dann es warent vil Polnische vnnnd Littawische

scher herren/ vnnnd tausent Littawische Tartaren freywillig zu im kommen. Es hatt auch Vladislao der König inn Behem bey Clossum ein zimlichen hauffen geleidet/ zu im gebracht. Dann er hat durch sein aufreichtigkeit vnnnd freündtschaft viler herren geneigten willen vnnnd liebe an sich gehendet/ fürnämlich als er sie gern ihres eyds erlassen/ vnnnd anzeigt/ daß er den gemeinen friden vnnnd wolstand vil lieber dann sein eigenenn nutz gehabt. Es was auch dieses vnnb so vil angenamer/ daß Mathias solliches seiner parthey auch gethon/ wie man dann der sachen eins worden/ auch bald darauff/ als in diser handel gerauwen/ ein schwärrer eyd von inen erfordert. wie im auch diese solches abgeschlagen/ hatt er inen ernstlich getrouwet/ vnnnd offentlich bezeüget/ er wölle seinen handel inen nicht vertrauwen. Deshalb als die Polen vnnnd Behemen/ so auff Vladislai parthey gewesen/ bey güter zeyt zu Opauien vorhanden/ ist von Mathia niemands erschinen dann Albrecht der Bischoff zu Despin inn Ungaren/ vnnnd Albertus Costea ein Behem. Es seind auch die Ungaren durch ein anderen handel verhindert. Dann als der hauffen Brüder inn Ungaren/ so on ein Hauptmann gewesen/ wenig orden/ vnnnd zum theil von dem Einger mit dem schwerdt vberwunden/ zum theil gestorben/ dieweyl man ihnen kalch vnder das saltz vnnnd mal vermischer/ habend sie sich wider inn Ungaren gemacht/ vnnnd vil leyche weyl ihnen Mathias ihr verdienete besoldung nicht erlegt/ oder hiemit ihr armut wöllen hinnehmen/ das land Ungaren/ so sich gegen Poland erstreckt (dann es warent gemeinlich Polecten) mit dem schwerdt weyt vnnnd breit verherget/ auch die Schlesier Modragora vnnnd Bucouez benestiget/ vnnnd mit einem züßatz besetzt. Es hatt ihnen auch Nicolaus Pereneus das Schloß Stropconen wider vbergeben.

Also seind die Ungarischen herren/ welcher man lang gewartet/ erst nach zwenzig tagen harnach kommen. Es ist auch Rudolph der Bischoff zu Preslaw/ mit der selbigen statt dreyen Burgermeisteren erschinen. Man hatt aber auch auff diesem Landtag nichts namhaftiges ausgerichtet/ dieweyl inen die Ungaren etliche schwäre artickel fürgehalten. Es ist aber den Polen vnnnd Behemen sehr wol erschossen/ daß sie handel mit Carle den Herzogen in Burgund kommen/ bey welcher erkenntnuß sie es sonst müssen bleyben lassen/ wie sie vorhin vnbedacht zugesagt/ dem nach weyl man vermeinet/ es werend d vberigen Behemen gemüet auch von Mathia entpfremdet worden. Deshalb ist man dozumalen vnngehofft auß Opauia wider von einanderen gezogen.

Hierzwischen habend die armen Brüder/ von welchen vorhin meldung beschehen/ nicht aufgehört Ungerland zu verhergen. Es ist auch König Mathias mit einem kleinen hauffen wider diese außgezogen/ vnnnd das Schloß Modragora leyche mit gewalt oder durch verrätherey inn seinen gewalt gebracht/ auch die knecht so inn der besatzung gelegen/ inn gefendnuß gelegt. doch ist Joannes Suchodolus der Hauptmann vber den züßatz/ in Poland entronnen. es ist aber vnbeant/ ob er hinweg geflohen/ oder sonst ledig gelassen worden.

Nicht lang harnach ist diser zu Crosna vmbkommen/ vnnnd ist doch der/ so ihn erschlagen/ auß Cazimiri erkenntnuß oder befelch/ inn dem Gericht ledig gesprochen. Nach diesem ist Mathias an Bucouez gerathen/ vnnnd dieses schloß durch d dreyen gebüder Barzare aufgebung/ so vber den

Entpözug in Un-
garen.

den zůsatz hanpleit gewesen/inn seinenn gewalt gebracht. er hatt auch den knechten im zůsatz befolhen ire waaffen für sich inn das leger zů bringen/ vñnd ihnen hargegenn zů einer schand ein kolben inn die hand geben/sprechende/es standen dise waaffen den verrätheren wol an/auch si se allein mit einem kleid lassen abziehen. Nach disem hatt er die vnserenn inn den eyd genommen/das sie nimmermehr wider ihn kriegen wollten/ ob es wol den König selbs vñnd ihr vatterland angetroffen. Deshalben seind dise harnach von wegen ihres eyds auß Cazimiri befehlt gefangen/ vñnd in thurn gelegt worden. Es ist aber inn disem Jar nicht allein gemeldeter schadenn vber Poland gangenn/ sonder vermassenn ein hitz vñnd durre entstandenn/das der mehrtheil wasser vñnd flüss außgedorret. Man hatt auch zů Torunia vber die Weypel können warten/demnach seind erliche wald vñnd hölzer von der wurzel harnaus gebronnen/vñnd der saadt vorab was inn dem Fröling gesäyet/gar weck worden. auff solliches ist auch das vich vñnd die pferd an dem krummen vñnd hauchwee gestorben/welliche den grund mit dem gras gefressenn. In diser zeyt seind auch vil Stett/Flecken/vñnd Dörffer durch den Brunst angangen.

Heisser Sommer
in Poland.

Deshalben ist Stradomia an dem sechs vñnd zwenzigsten tag des höwmonats gar verbronnen. An dem folgenden tag aber ist inn dem Frauen Closter bey Sant Andres ein feur entstanden/inn welchem die ganze Schlosszassen/so zu nächst bey den Thümbherren gewesen/zů grund gangen/auch das Schloss kümmerlich erhalten worden. Inn disem Jar ist Velisca/Cominum/Belsa/Chelma/vñnd Lubomia verbronnen/demnach die Thümbkirchen zů Lencicien/mit sampt den umbligenden heüseren/so dem Erzbischoff vñnd priester schaffe zugehöret/dergeleychen das Closter zů Mogillen.

Es ist auch Joannes Gruscinus der Erzbischoff zů Gnesna gestorben/als er von dem König beruffet/vñnd gen Cracauw kommen. Dieser ist zů erst inn einer eyl vnfinnig worden/vñnd hatt kein beschwoeren an ihm helffenn wollen. wie er aber gelabet/also hatt er auch billich ein end bekommen. Dann er ist zů allen lasteren vñnd mürwillen geneigt gewesen. Zů disem ist durch dessen ehrgertz das Bistumb Cracauw schwärlich geplaaget/als an seinem ort vorhin angezeigt. Er hatt aber die besorgung seines gertz vñnd vngelüblichen begirden/seine gebüder zů erheben vñnd reich zů machen/wie er aber verhoffet/nicht erlangen mögen. Dann als er gestorben/habend erst Bartholomeus der Burggrau zů Sendomirien/vñnd Nicolaus/so mit dem zůnammen Cosmudum geheissen/seine leybliche gebüder/des flecken Cosmin halben/wellichem er vñnd ein grosses gelt erkauft/ein treffenlichen zand gefüret. Man hatt im nicht vast ein ehliche begrebnus vñnd grossen leybsaal gehalten/dierweyl im weder die priester schaffe zů Cracauw/noch die Thümbherren zů Gnesna/da er auch begraben worden/solliches vergönnen vñnd zů lieb thun wöllen. Nach disem ist Jacob Sennenius auff des Königs beger an dessen statt von dem Papst zů einem Erzbischoff verordnet/ehe dann der bestimmet tag zů der wahl vorhanden gewesen/welliches nicht on nachred des schandlichen ehrgertz beschehen. Auff disen ist Ebigneus Olessner der Vizekanzler des Keychs/Bischoff zů Vladislauen erwölet. In disem jar ist auch Clemens der Bischoff zů Riouia/wellicher nicht vonn hohem geschlächte erborn/aber ein from mann gewesen/gestorben/

ben/vñ Albertus Narbuthus ein Edelmann auß Littauw an sein statt kommen.

In diser zeyt habend die Tartaren die Herrschafft Meseney/so nach bey Kiauw gelegen/verherget/vñnd bey sibenhundert menschen gefangen hinweg gefüret. Zů diser zeyt seind auch die Türcken auß Posna gefallen/vñnd vast die ganze Steürmarck vñnd das land Kerndren grausamlich verherget. Sie habend aber in Winderem Asia oder Arme nia zum anderen mal mit Husancassanen ein namhafte feldschlacht gethon/vñnd seind beide mal vberwunden worden/inn welchen sie sechs vñnd fünfzig tausent knecht/auch hundert vñd fünfzig hanpleit/so die vnder Bassen genennet/verloren. Die schlacht ist durch die nachgeschneiden worden/durch welcher hilff Nachomet der Türckisch Keyser kümmerlichen entronnen.

Türckekrieg in
Asia.

Auff dises hatt er sich eines besseren rathschlags gebrauchet/vñnd inn dem engen gebürg sein leger beuestiget/er hat auch der feynden hochmüt durch das geschütz hingenommen/vñnd der selbigen ein grosse anzahl vñnd gebracht/vñder welchen Husancassanen sun gewesen. Inn volgendem 1474. jar warend die Polen auch nit zůfriden. Dann als König Mathias wider die armen Brüder glücklich gehandelt/als ein klein vorhin angezeigt/auch hiemit geargwoonet oder villeycht eigentlichen gewüßt/dz sie Cazimira wider in aufgewicklet/hat er sich den kalten winter mit bezwegen lassen/sonder einen zeig von sechs tausent knechten/vber welliche Thomas Carcius Oberster gewesen/in die Polnischen grenzen/so an dem gebürg gelegen/gesendet/auch in den walden/welliche Poland von Vngaren absunderen/einen zůsatz gelegt/damit sie sich sicher von danen wider in se gewar same thun möchten. Es warend wol die vnser vorhin vñd der feynden zůkunft gewarner:sie thetend aber gar nichts recht zů der sache.

Deshalben seind die Vngaren hauffechtig hinauß gefallen/auch alles mit feur vñnd schwerde verherget. sie habend auch bey der nach die leyteren an die statt Smigrodum geworffen/vñnd dise eyngenommen. demnach habend sie das schloss mit schiessen gar erschüttert/vñnd durch aufgebung an sich gebracht/auch dasselbig mit neuen gräben vñnd bollwercken wider beuestiget.

In diser verhergung seind vil stett vñd flecken geplündert vñd verbreitet worden/namlich Jasla/Brostek/Colacice/Preystatt/Dembouez/Daclia/vñd Pilsna/welche noch zů der selbigen zeyt sehr reich gewesen. auch vast bis in die zwey hundert dörffer. Von disen orten hatt man ein grossen hauffen gefangner in Vngaren gefüret. Man hat auch jung vñd alte leut erwürget. In sollichem lerman ist die statt Crosna mannlich beschirmet worden/ob wol wenig gefälet/sie wäre verrathen gewesen. desgeleychen das schloss Colessia/so dem Ape zů Tinezen zugehörig. Die weyl aber das schloss Hussina/so dem Bischoff zů Cracauw zugestant den/wenig volcks gehabt/welliche es beschirmen mögen/ist es durch ein verdrag aufgeben worden. Es sach König Cazimirus diser verhergung seines Keychs vast zů/bietre zů Dislin einen Landtag/vñd berathschlagen get sich von dem Vngarischen krieg/wie er den selbigen vor ihm solte abhalsen. Dann er hatt verstanden/das diser im vñd seinem volck auff dem halß läge. An disem ort hatt er sechs Groschen auff ein suchart zů einer schatzung erlangt.

Vngaren verher
gend Poland.

Es ist auch erkennet/daß in dem krieg vnd feldzug der Adel vnd Ritterschafft/welliche bißher frey gewesen/vnd nach gefallen gehandelt/nach dem ein yeder reich oder ein jährliches eynkommen gehabt/thun vnd aufrichten solle. Diweyl auch der todeschlag vnder der Ritterschafft angefangen sehr gemein zu werden/ist die strafft gemehret worden/als namlich wann ein Edelmann einen anderen mit willen vñ fleiß vñgebracht/ solte er ein ganzes jar inn einem tieffen stinckenden thurn ligen/ auch des erschlagnen nächsten verwandten vnd freunden/hundert vnd zwenzig marck silbers erlegen.

Krieg in wala-
chey.

Weyl das Reich Poland an dem Gebürg dermassen von den Ungaren geplaaget/auch sich der König vñnd die Rät zu Vislig des Gemeinen nuz halben berathschlaget/seind etliche Legaten von Steffan de Pfalzgrauen in Moldau hartzu gerucket/welche angezeigt/daß er ein namhaftigen sig von Radulonen dem Pfalzgrauen jensey dem Alpgebürg erlangt. Dann es hat in Steffan in disen tagen geschlagen/vñ im auch vnder anderen Vestunge das furnämest schloß Dambouitz abgetrungen/auch dessen schatz/hauffrau vnd zwey dochteren hinweg gefüret. Es habend auch dise Gesandten dem König acht vñnd zwenzig feldzeichen hartzu gebracht/welliche sie dem feynd abgewunnen: Drey tag hartzu nach ist eylands ein andere botschafft kommen/welliche den König vñnd hilff angeruffet/sprechende/es seyend die Türcken de Radulonen zu hilff kommen/vnd die verlorne Vestungen wider eroberet. zu disem seyend sie in Walachey gefallen/vnd verhergen alles was ihnen Begegne mit feur vnd schwerde. Deshalben hat man schnällglichen etliche Oratores abgefertiget/namlich Dobeslaum Bissouer den Burggrauen zu Belsen/vnd Egidium Suchodolien/welche durch Friden oder Anstand die zwey Fürsten wider vereinbaren solten. Man hat auch Michaelen Buciazien dem Landuogt zu Sniatin befolhen/daß er mit sampt dem Podolischen Adel dem Steffan zu hilff kämen. Es ist auch dem gangen Polnischen Adel aufgelegt gen Sparouen zusammen zekommen/den Ungarischen krieg abzuwenden. diweyl aber dise nit vil auff den milten/ja auff de ertrgen König gehalten/seind sie spath zusammen kommen. Als auch kein gute kriegsordnung bey ihnen vorhanden/zogent etliche zu spath von hauff/etliche lagend auff der vmbliegenden priester schafft güteren/vnd frassend nit allein dises auf/so hinderlich behaltenn/sonder füreten dises auch zu hauff/also daß man nit minder von den freunden dann von den feynden beschediget worden. Der König wartet iren zu Sparouen/vnd berüeffet durch sein vilfaltige Botten den verziehenden Adel vñnd sonst zusammen.

Ungaren vñnd Po-
lender Anstand.

Hiezwischen habend die Ungarischen vñnd Polnische Landsherrn hin vnd wider ire Botschafften zusammen geschicket/vnd ein Landtag vñnd derein anderen angesehen/daß man wider Friden köndte anrichten. man hat sich ein gute weyl des platz halben mit einanderen erzantet/diweyl kein parthey der anderen weichen wollen. Hiemit was nit allein König Mathe glaub den vnseren/sonder auch den Ungaren argwöhnisch/diweyl er in den selbigen tagen etliche Hauptleut in seinem hauffen/vñnd Osualdum den Bischoff von Zagrabien/einen auß disen so vnderstande Friden zumachen/zü Liunoz oder Liblien gefangen/als wan sie den Polen zu vil günstig gewesen.

Als aber zu lest die Ungaren auß Altorff/vnd die Polender auß Graunitz zusammen kommen/habend sie an dem ein vñnd zwenzigsten tag

Donnung

Donnung mit folgenden articklen den Friden gemacht/namlich das man ein anderen zu beyden theilen die vestungen vñnd gefangenen personen wider zu handten stellen/vñnd gar kein meldung des empfangen schaden beschehen solte. Demnach solle mit den Ungaren vñnd Polen drey jar lág ein anstand sein. Wann aber der Königen einer disen vnderstande zu brechen/sollend im seine vnderthonen nit gehorsammen:wann aber sonst yemand anderst solliches vndersthen/solle er von mencklich für ein feind vñ vngehorsammen man gehalten/vñnd nicht desterweniger der Anstand krefftig vñnd steiff beleyben. Es hat sich Matthias vñnd so vil dester ehe zu billichen articklen bewegen lassen/diweyl er verstanden/das die Siben Bürger vonn im abfallen vñnd sich Cazimiro ergeben wollen. Dise haben wol ein botschafft zu im abgefertiget/auch sich vñnd all jr gut im ergebē/verheissende/sie wollend im pferd vñnd gelt wider den Tyrannen erlegen: es ist aber dise erst dazumal ankommenn/als dem König angezeigt das der Friden beschloffen worden. Also ist er vngeschafft ganz traurig wider hinweg geschieden. zu disem was Mahomet der Türckisch Keyser mit einem starcken zeug in Posnam gefallen vñnd das schloß Jace ernstlich gestürmet. Als aber diser vonn König Mathe zukunfft innen worden/ist er mit schanden wider abgetrieben/vñnd sein geschütz inn das fürfließ sende wasser versendet. Deshalben hat Matthias auß gemeldten vrsachen mit den Polenderen vñnd Behemen eylend wollen ein Friden oder Anstand machen.

Es hat diser Friden nit lang geweret:dann es hat Matthias nicht desterweniger sein feindliches gemüt wider beyde König behaltē. zu disem hat er den Bischoff Tungenen mit sampt den Preußen vñnd Schlesiern wider Cazimiro angereizet. Man vermeint auch er habe etliche wider Vladislaum auffgewisen/wölche im mit gift vergeben solten. Wie man auch die schuldigen an die marter gelegt/habend sie jr Bosheit bekennet/dz Gift eroffnet/vñnd seind darumb vonn dem leben zu dem tod gerichtet worden. Er hat auch nit wollen vnderlassen die Werthen/wölche mehr teil Vladislaum angehangen/zü verhörgen/vñnd vnder sich zübringenn. Doch hat man solliche ding erst ein klein harnach vermercket. Wie aber auff disem alen Frid worden/ist der Polnische Adel wider von einander gezogen. Es rüret aber Matthias mit seinem zeug/so er bey einanderenn gehabt/gar nicht/sonder vnderstünde sich an Petro Comorouen/einem sehr reichen man/wölcher Cazimiro des Königs inn Poland sun auffgenommen zu rechen. Er hat auch on alle arbeit siben schlösser/so disem zu zehorig vñnd inn Ungaren gelegen/aber doch an Poland vñ die Slesien stoßend/vñnersehenlich vberfallen/vñnd inn seinen gewalt gebracht. dann als Comorouus kein knecht darinnen gehabt/hatt er sie selbs auffgeben/vñnd ist mit seinem hauffgehind inn Poland gezogen. doch hatt er hargegen acht tausent gulden empfangen:demnach hatt er zwey tausent knecht mit Joanne Bielico einem Schlesier inn die Schlesien abgefertiget/damit sie Wenzelao dem Fürsten zu Ribnez zu hilff kemend/wölcher von Heinrich des Georgs Podiebra sun dem Fürsten zu Coslen mit krieg vberzogenn. Es ist auch Heinrich vonn des schloß Plesna oder Pelcina belegerung abgezogen/als der Ungarisch zeug hartzu kommen. Wie aber Wenzelao dem Ungarischen volck auch nit tröwen derffen/hat er seiner statt thor vor innen beschloffen/vñ ist ghen Osuenz zu Jacoben Dem bienen dem Pfalzgrauen zu Sendomirien vñnd Landuogt zu Cracau

Matthias hand-
let wider den fri-
den.

gezogen/wölcher am selbigen ort mit einem zusatz gelegen. Ab diser zeit so Wenzelans vollbracht ward Bieluns sehr erzürnet / vnnnd das schloß Pelcin vnderstanden zu belegeren: er hatt auch dises durch auffhebung er oberet/ doch mit dem geding das Wenzelans dörffte zu König Matthias ziehen/ vnnnd seiner begangenen missetath gnad von im begeren. Auß diesem hauffen sind dreyhundert knecht inn der Osuenzer herrschafft auff die peüt gelauffen/ wölche von den Polenderen erschlagen worden.

Persier Legaten
in Poland.

Zu diser zeite sind zwen Venedische Legaten zu Cazimiro komme / vnder wölchen der ein den passz vnnnd durch zug zu den Persieren / der ander zu den Moscouiten begeret: wölches inen auch gern bewilliget worden. Es ist auch vonn Husancassano der Persier König Catharinus Zenus auch ein Venediger/ wölcher drey jar bey im ein Legat gewesen/ vor ihm erschein/ Begerende/ es solte der König wider Machomet den Türckische Keyser den krieg zu handlen nemmen. Dises beschach wol offentlich: inn einer geheim aber botte er des Husancassans eltere tochter/ so auß Catharina des Keyseris zu Trapezont tochter erborn/ einem auß Cazimiro sünen zu einem ehgemahel an/ vnnnd verhiess die zu einer ehstett. Gienchenland vnd Constantinopel/ wölches Husancassan mit dem schwert gewinnen vnd im mit sampt seiner tochter wölte zu handlen stellen. Hiemit sagt er im auch wider die Vngaren einen zeug vnd allen kriegscoften zu. Man hatt aber auff disie botschafft gar nichts gesezt/ sonder sie für eytel vnnnd vnütz gehalten: man hatt auch dem Legaten kein anderenn bescheid geben/ dann es wölle der König durch seine Legaten den Husancassanen ein antwort wissen lassen. Nach disem ist bald inn Größerem Poland ein anderer krieg angangē/ wölcher von König Matthias angerichtet worden. Dann es hat Joannes der Fürst zu Zegane/ wölcher von natur vnweyß/ vnnnd erst nach dem er seinen brüder Heinrich vmbgebracht/ gar vnfinnig gewesen/ das Fürstenthumb Zegane den Marggrauen in Meyßen verkauffet. Wie aber diser noch einem anderenn land gestellet/ auch vier tausent knecht vonn den Bauren vnnnd gemeinem handwerck volck auffgebracht/ ist er vber das wasser Oder gerucket/ vnd mit groffer hoffnung für die statt Oschouen gezogen/ wölche von den Teütschen Freystat genennet: dann es hatten im die Preßlauwer auß König Matthias besfeld in geschick gelichen: An disem ort hatt er vorhin ein verräthery angerichtet/ also das die statt inn seiner zu kunfft an zwölff orten angezündet worden. Doch ist dise durch der burgeren fleiß vnnnd manheit daffir beschirmt vnnnd das feür außgesehet. Wie dises beschehenn/ ist der Fürst Zegane/ vonn diser statt wider abgezogen/ auff wölche er doch all sein hoffnung gesezt/ vnnnd durch die ganze herrschafft gestreyffet/ so mit flecten vnnnd dörffern sehr wol erbaunnen/ auch also mit feür vnnnd schwert alles verhöret. Auff solliches hatt er sein läger nit weyt von Gloggaugeschlagen/ vnnnd ein raub auß den vmbliegenden Polnischen landen gerriben. Es vnderstünde auch niemand auß den Polenderen sollichen feindlichen vberfaal abzustellen/ ob sie wol jr besonderer schadenn vnnnd groffe gefahr darzu solte angereizet haben. Dergestalt was ein zagheit vñ schelliche forcht in sie alle kommen.

Polender große
zagheit.

Vnder anderen hatt allein Petrus Cunnig auß der Preußischen geschlecht mit grösserem gemüthe dann rathschlag ein hertz gefasset/ vnnnd ist allein mit treflich güten fründen drey hundert knecht angefallen/ so auff die fütere gezogen. Wie er auch dise zerströwet vnnnd ganz vnbedacht in

inn se läger geiagt/ habend inn die feind allenthalben vmbgeben vnd vñ gebracht: deshalb ist er mit seinen fründen/ als einem weidlichen ehlichen man wol angestanden/ doch nit vngerochē der gestalt zu grund gangen. Es hatten Lucas Corcanus der Pfalzgrau zu Posnaw/ Stanislaus Ostrogus der Pfalzgrau zu Calisien/ vnnnd Matthias Mosini us der landuogt in Größerem Poland zwölff tausent man bey de Größerem Polen auffgebracht. Sy lagend aber bey Costen vnnnd Oschouer still/ behahend die riechende dörffer/ vnd horren gar noch der gefangenen heülen vnd geschrey an allen orten. Es zog auch diser hauff dem feind nit allein nit entgegen/ sonder begieng mertheil feündelichere vnnnd grausamere tathen weder der feind selbs: dann sy plünderten das geistlich vnd weltlich güter/ schlagend die Bauren/ verbrandten die heüser/ schwecten die weyber vnd tochteren/ vnd begiengend mancherley schand vnnnd miltwill. Des halb hat sich begehē das zu diser zeite sechshundert dörffer in Poland verbronnen. Doch habend die feind der vorgemeldten Herren güteren verschonet/ also das ein argwon entstanden/ als wan sie heimlich ein verstand mit dem feind gehabt. Es wurde auch diser feindlicher vberfaal wed zeyl noch maß gehabt haben/ wann nit der Fürst von Zegane an de sturm zu Copanitz/ wie er freuenlich an die breinende schanzen gelauffen/ halb verbronnen vnnnd tod were hingetragen worden/ also das er harnach nimmer mehr sein gesundheyt oder stercke erlangenn mögen. Durch disen zu faal/ so dem Fürsten begegnet/ ist sein zeug erschrocken/ vnd wider vonn einander gelauffen.

Zu diser zeite was der König zu Cornia/ vnnnd fleiß sich alle sachen in Preußen recht anzuschicken. Dann als Nicolaus Tungenus/ wölchem die Preußen vnnnd andere (vorab die Burgermeister zu Danzge/ so gar sehr verdrossen/ das inen ein Polek solte zu einem Bischoff sein geben) heimlich jr hilff bewisen vnnnd mehr angereizet/ der mehrteil alle vestungen so dem Bischoff zugehörig an sich gebracht/ hat er auch die andere/ namlich Elßberg vnnnd Seburg mit betrug eingenommen. Er hatt sich auch sein zusagung des Papsts vtheil erwarten nit verhindern lassen/ sonder des selbigen fluch vnnnd dann durch sein appellation vnnnd andere künste/ wie er dann ein listig mann gewesen/ wol vermeyden können: wie er auch von dem König beruffet/ hatt er sich weder stellen noch seinen hauffen vlaten wollen. Ehe dann aber der König etwas nützliches in Preußen können aufrichten/ hatt er wider müssen inn Poland reiten/ von wegen der grausamen pestelentz so zu Thorn vnnnd inn anderen vmbliegenden flecten angangen/ demnach auch das er der Schlesieren einbruch einen widerstand tathē. Deshalb hat er inn mitten des Brachmonats zu Petricouen einen landtag gehalten. An disem ort sind Vladislav des Königs inn Behem Legaten erschienen/ wölche die Polender wider die Vngaren vmb hilff angeruffet/ so nit auffgehört das land Werthen vnnnd Schlesien zu verhören. Also hatt der König seinem sun vier vnd zwenzig tausent gulden zugeschicket/ damit er disen krieg vollführen möchre. Diweil aber die Schlesier das land Polen zu mehrmalen verhöret/ auch ihr hertz vonn Vladislav von den Behemen zu einem König erwöhlet/ auß d Preßlauwer rathschlag vonn neuwen geschworen/ hatt inen gefallen mit dem ganzen Reich wider sie auß zuziehen.

Hiemit sollend auch alle heüßen inn mitten des Augustmonats bey Mes

souen zusammen kommen. Man hatt auch zu diser zeijt in dem land Lublin ein neuwe Pfalzgrauschafft oder Landvogtrey angerichtet / an wölchem orts bißher keine gewesen: doch hatt man deren zu Sandomirien etwas land abgezogen / dieweil man vermeinet / es were der selbigen Jurisdiction zu groß / als ist vil größer / dann das alle geschäfte durch ein einig Pfalzgrauen möchte verrichtet werden. Wie der landtag ein end genommen / ist der König ghen Corcin gezogen / damit er sich zu diesem krieg rüsten köndte.

Tartaren ver-
hörgend Reißer.

Hierzwischen ist im Botschafft zu kommen / wie die Tartaren mit irem Fürsten Aidoro des Ziger sun verhörgender gestalt auff Podolia vmb Reißer zu ziehend. Er hatt aber kein notwendige oder nützliche fürsichung gethon / ja auch die Podolier nit gewarnt / das sie gerüstet sollend sein. Deshalbenn sich begeben das allein sibentausent Tartaren / wölche doch nit wol gerüstet gewesen / die ganze landschafft vmb Camenetz / Haslicien / Glucian / Dunaouen / Gologeren / vnd Sborassen / der lunge noch fast hundert meyl / vnd inn die Breite treysig meyl / mit brand vnd todschlag / ohn allen widerstand erbermlichenn verhörgt worden: als auch die leut mit der erndt ein zuschneyden zuschaffen gehabt / seind iren vil verfallen / vnd wie das vnuernünftich viel in die arbeitseliche dienstbarkeit hinweg gefüret / die veste Lituanonen verbrannt / vnd das schloß Sbarassum erobert worden. Inn diesem ist der Fürst Iuanus oder Joannes durch den brunn zu grund gangen: sein haufffrau / ist mit dem einen sun / so vnder den dreien der jüngste gewesen / gefencklich hinweg gefüret worden. Inn sollichem lerman hatt Gregorius der Erzbischoff zu Leopel sein statt Dunaouen manlich beschirmet: es hatt auch Suinca ein manlich dapper man allein mit sechs gesellen Pomorzanen erhalten. Wie die Barbari mit einem grossen raub vnd fast hundert tausent gefangener menschen abgezogen / habend die vnseren eylend ein hauffen gemacht vnd seind jnen nachgevolget. Sy habend aber nicht anders gerichtet / dann das die Tartari vil gefangener wölche vor alter od krankheit den eylanden nit mögen nachvolgen / yemerlichen erschlagen / vnd die nachziehenden ein erbarmliches schawspil geassenn. Es hatt wol der Fürst Ciartousus vnd Martin Gastoudus der Landvogt oder Pfalzgrau zu Kionia einen zimlichen zeug vonn Littauweren bey einander: es habend aber diese der Polen nit erwartet / sonder seind wider von einander zerlauffen. Man sagt gemeinlich es seyend die Tartaren von den Littauwischen Landherren / wölche den Glincinen mit iren gaben zu iren abgefertiget / auffgewickelt worden / wölches der Tartar Fürst selbst bekenet / sprechende / solliches sey alles on sein Befehl beschehen: demnach sollen diese fründlich von den Littauwer seind empfangen worden / als sie mit peit wol geladen durch ir land wider hinder sich gezogen.

Polender zug in
die Schlesi.

Wie nun der König dem Schlesischen krieg fleysig noch gedacht / ist er zu bestimpter zeijt bey Messouen erschienen: als aber der hauffen spath zusammen kommen / hatt er iren sechs ganzer wochen gewartet / also dz die komliche zeijt den krieg zufieren fürübergang / auch die frucht an selbigen orts geplündert vnd verzert / darzu etliche heuser verbrannt worden. Der gestalt was zu diser zeijt bey den Polenderen alle kriegsordnung auffgelöst vnd hinweg gangen.

Es was aber auch ursach dieses verzugs / das der Adel vonn Cracaw / wölcher Oberste Stanislaus / Nicolaus / vnd Joannes Tencin Bruder / auch

auch Joannes Rabstinus / vnd Spitcon Melstinus / gewesen / angezeigt / sie wölle zu keinem außländischen krieg ziehen / man bezale ihnen dann vorhin ir Besoldung / wie solliches inn den gesatz außgetruckt. Wie man auch der selbigen hartnäckigkeijt kümmerlich vberredt / ist der König zu letzt an dem sechs vnd zwenzigsten tag Herbstmonat mit seine leger verrückt / vnd sein zeug vonn den Tartaren vnd Littauweren gemehrt worden / also das fast sechzig tausent gewaffneter man bey einander gewesen.

Als er inn der Oppolier landschafft kommen / hatt er die stett Creutzburg vnd Bycina erobert / vnd mit einem zusatz beuestiget / auch die knecht hin vnd wider lassen außstreiffen vnd alles verhörgen. Wie er auch bey Chrapouen vber die Oder gerückt / wölche dazumalen von wegen der durren zeijt sehr klein gewesen / also das man dardurch warten mögen / hatt er der stadt Oppolien belegerung vnderlassen / vnd ist den nachsten auff Preßlauw zugezogen / da er dann vernommen das König Matthias seinen gewarret: an dem fürziehen hatt er Bregum vnd Olauia in sein gewalt gebracht. An diesem orts seind die Behemische vnd Ungarische Legaten zu im kommen / vnd eines anstand von im Begeret: es ist aber diser handel biß inn Vladislai des Königs sun ankunft außgezogen worden. Es seind auch Ersten des Margrauen inn Meysen Legat erschienen / vnd zwischen den Königen vmb ein friden handeln wölle / wölche auff allen anlaß etwas namhaftigs außzurichten fleysig acht gehabt / seind des fridens rathschleg verhindert worden.

Es hatten die Polen ir läger bey Olauia vier meil wegs vö Preßlauw. Zu diesem wüßte Matthias wol das sie für sich selbst nit sehr behutsam / darzu yetz auß hoffnung des friden etwas sicherer vnd lieberlicher zu iren sachen gethon. Deshalbenn hatt er gegen der nacht alle reißigen vnd füßknecht auß Preßlauw gelassen / damit er die / so auff der füttere gewesen eylend angriffen. Es ist auch das Glück zu anfang im gar nach beygestanden. Dann als diser hauff die ganze nacht gezogen / hatt er zu auffgang der Sonnen bey dem dorff Suanonitz die Polen so ohn alle ordnung auff der füttere hin vnd hür gelauffen / mit seine volck / so er in etliche geschwader abgetheilt / angriffen / vnd leichtlich in die flucht gebracht. Es lauffend auch die Tartari von der nähe hür zu iren gesellen hilff zu beweysen. als die vnseren dieses ersehen habend sie auch wider ein gut hecz bekommen / vnd also die schlacht erneuweret.

Vngaren von Po-
lenderen besche-
diget.

Wie der Polender König solliches verstanden / dieweil es nit weyt von dem läger gewesen / hatt er sein hoffgefind mit sampt Paulo Jasenio dem Schatzmeister irem hauptmā seinem volck zu hilff gesendet: er aber ist mit dem vberigen hauffen eylend hinnach gezogen. Als nun die feind gesehen das sich die Polender gesterket / habend sie angefangen hinder sich zu irem volck zu ziehen / wölche in der hinderhüt gehalten: wie aber diese durch ihres volck flucht erschrocken / habend sie auch angefangen hinder sich zu weichen: sy seind auch nit still gestanden biß sie ghen Preßlauw kommen. Es were on zweyffel auff diesemalen der krieg zu dem end gebracht worden / wann nit Joannes Ritmanus der Burggrau zu Sandomirien / vñ des Reichs marschalck / auch des gangen zeug Oberster feldher / die vnseren / so dem feind auff dem füß gewesen / vileicht auß forcht des auffsatz / oder auß des kriegs vnuerstand / eylend wider hinder sich beruffet hette. Es ist auch ein

geschrey außgangen er seye von dem feind bestochen worden: ob aber dieses war oder falsch gewesen ist nit genugsam bekandt: dan das wol zu vermüthen das man inn sollichem vnuersehenlichen handel nit bald yemand bestochen mögen.

Inn diesem streyt seind der feindenn tausent vmbkommenn/ auch vber die gemeinen knecht/ sechzig nambhafftiger personen gefangen worden/ vnder wölchem Wilhelm Perstein auß Behem / Petrus Hugnitz auß Schlesien/ vnnnd Paulus Curuatus auß Ungaren gewesen. Nach diser schlacht/ so an dem zwölfften tag Octobers beschehenn/ habend sich die Weysneschen Legaten nit lang mehr in dem Polnischē läger gesaumet/ vermeinende/ man wurde zu diser vnzeyt nit wol etwas nambhafftig können außrichten/ vnd seind also vngehofft wider hinweg gezogen. Doch habend sie dises von Cazimiro erlangt/ das er seinem volck nit wölle zulasen/ das sie das Zeganesisch Fürstenthumb vberfallen vnnnd verborgen mögen.

Preslau von
Polen belegeret

An dem vier vnnnd zwenzigsten tag Octobers ist zu letzt Vladislavus der König inn Behem hartzu kommen: diser hatt zwenzig tausent knecht inn seinem läger/ wölches mehrteil süßknecht gewesen. Wie nun die König vnnnd güten fründ inn dem zeug einander fründlich entpfangen vnnnd begrüßet/ seind sie auff Preslau zu gerucket/ vnnnd vor der statt jre zeltenn auffgespannen/ auch jr läger nit weyt von einander geschlagen.

Es hatt aber König Matthias sein leger vor der statt bey Sant Vincenzē Closter auch bestiget/ damit er eylend nach dem sich die sachen zu tragen einen rathschlag fassen möchte.

An diesem outh hatt er stillschweigende wöllen vernemen/ was die König inn sinne haben: wie er auch jren hauffen besichtiget/ solle er mit seuffze vnnnd seines haars streychenn gesagt haben/ er wölte leichtlich die ganze welt vnder seinen gewalt bringen/ wann er ein sollichen gewaltigen zeug bey einander hette/ wie die feind wid in zu feld geführt haben. Es lagend aber dise ganz zaghafte still/ verzeerten vnützliche jr zeyt/ vnnnd namend kein rechten rathschlag zu handen: es rietten wol etliche/ es solten die König das wasser abwenden vnd inn ein andern runß richten (wölches dan durch der knechten arbeit in wenig tagen beschehen mögen) damit es auß trücknere: demnach ein theil des zeugs harrüber fieren/ vnnnd die statt zu ring harrumb belegeren.

Es gieng aber dises vnnnd alle andere güten rathschleg zu ruck/ wölches allein einer auß den Rächen verhinderet/ auff wölchen die König für nemlich gesehen/ dieweil sie nit vil witz bey jnen gehabt: man vermeinet aber es seye diser vorhin durch Matthias bestochen worden. Doch zeiget Dlugossus nit an wer diser gewesen. Deshalben verhörget man allein die dörrer vnnnd landschafft/ dieweil die Polen vnnnd Behemen ohn alle ordnung vn on ein hauptman/ hin vnd wider gelauffen. Wie aber das läger lang an diesem outh beliben/ vnnnd man nit grosser hoffheit die dörrer vnd mülenen zu ring harrumb außgebrennet/ kame ein zwifacher jamer in das läger/ namlich die pestelenz/ vnnnd grosser mangel an korn/ desgleichen auch an fütter.

Es fiereten wol die Behemen Bier vnnnd brot hartzu: sy verkauften aber dises vmb ain groß gelt. Hiemit kame auch den Polen nit in sinne/ das sie

sie solten von Delunia getraide vnnnd frucht hartzu inn das feld läger sie renn/ wölcher sie doch daselben ein grossen hauffen bey einander gehabt.

Man auch gleich erwan einer daran gedacht/ wolte sich doch niemand diser sache vnder ziehen/ oder annemen/ dieweil alle straassen vnd pässe vö den Polen wölche in d Ungarē läger wid jren König vnd mitburger/ vmb ein besoldung gedienet/ verlegt gewesen. Es waren auch ein grosse anzaal von dem Polnischen vnnnd Behemischen zeug/ wölche freuentlich auff die peit oder füttere gelauffen/ von disen auffgenestlet/ also das alle thür vnnnd gefencknuß zu Preslau mit den gefangenenn erfüllet worden.

Als bald sich auch die Poleder zu den Behemen gethon/ siengē sie an vil freueler vnnnd halstarriger zu werdenn/ jres Königs vnnnd anderer Dörrer Befehl vnnnd rathschlag zu verachten. Dann es was vorhin noch etwas kriegs ordnung bey ihnen vorhanden/ dieweil drey Edelmänner/ wölche das heilig Sacrament mit sampt der silbernen Monstranz auß der Kirchen geraubet/ auß des Königs Befehl in anschawung des gangen helen hauffen auff dem platz verbrennet worden.

Wie aber die Behemen hartzu kommen/ vnnnd die vnsere von ihnen grausamlichenn verderbt worden/ habend sie es auch nit mehr für ein schäd geachtet/ sond in dises ye länger ye mehr gefalle lassen. ob wol aber die menschliche gericht auffgehört/ seind doch dise grausamme vnerhöret laster von Gott nit vngestrafet beliben/ sond ernstlichen heimgesüchet worden. Dannes ist ongefahr ein langwerende brunst auffgangen/ durch wölchenn ein grosser theil des lägers hingenommen/ ob wol diser gewaltiger vnnnd starker zeug vmb sonst vnderstandenn dises auß zu lösen/ vnnnd das läger zubeschirmen.

In diesem feur seind vil menschen vnd pferd/ darzu fünffhundert wolgerüsteter wagen zu grund gangenn: mann hatt auch auff den halb verbronnenen wagen/ noch etliche monstrangen vnnnd andere kostliche geweychte geschire gefunden/ so auß der Kirchen gestolen gewesen. Wie nun König Matthias der Polen vnnnd Behemen sampt jhren Königen vnnverstand vnnnd zagheit vermercket/ hatt er sie angefangenn zu verachten/ ob er sich wol zu anfang treffenlich sehr vor ihnen gefürchtet.

Deshalbenn hatt er die besten knecht auß seine hauffen/ zu wölchen sich auch der Oppolier vnnnd Cazuchouer Fürstenn gethon/ inn Poland abgefertiget/ wölche die ganze landschafft Siradien/ mit sampt dem Groseren Poland verhörget/ vnnnd on allen widerstand treffenlichen sehr beschediget haben.

Als sich auch die Bauren bey Boleslawitz zusamen gethon/ vnd sich vnderstandenn dem hartziehenden feind zu wehr zu stellen/ seind sie leichtlich von diesem vberwunden vnnnd inn die flucht gebracht worden. Doch seind etlich knecht auß Oppolier landschafft/ so auff Clobuscum geruffet/ von den burgeren vnnnd landleuten erschlagen worden. Inn sollichem vberfaal ist das schloß Medireg inn der feindenn gewalt kommen als Sendiuois Zidoner der Burggraue/ solliches ohn alle noth außgeben. Es ist aber harnach wie der krieg ein end genommen diser/

Polen vnnnd Behemen zagheit.

Anstād zwischē
den Vngarē. Be-
hemen, vnnnd Po-
len.

vonn sollicher rath wegen / vmb all sein vätterlich erb gestraffet worden.
Wie sich dise ding verlauffen / auch ein pestelentz vnd hunger in der Po-
len vnd Behemen lāger gewesen / so von tag zu tag zūgenommen / darzu
der winter eingefallen / also das man nit mehr können zu feld ligen / habē
die Kūnig angefangen mit einander von dem friden zu handeln. Die
Kūnig seind zweymalen in freyem feld zūsammen kommen / vnd zu lest
an dem ein vnnnd zwenzigsten tag Wintermonat nichts anderst außge-
richt / dann das vonn ein yeden vier Rāth außgeschossen / so ghen Pries-
lauw zūsammen kommen. Wie dises beschēhen / vnnnd diser außschuß inn
der sach gehandelt / habend sie doch kein bestendigen friden vnder einande-
ren beschließen mögen: man hette auch zu einem ehlichen friden vnnnd bil-
lichen articklen kommen mögen / wann nit Elisabeth der Kūnigin in Po-
land hochmūt / vnnnd langwerender haßz solliches verhindecet. Dann als
Matthias durch ein neüwe gespyschafft begeret disen krieg zu vollende /
hat sie in nit wollen für ein tochterman annehmen / dieweil er weder vō Kū-
nigliche noch Fürstliche stammen erbozen: weil diser auch ires vatters Brūd-
vñjres Brūders feind gewesen / hat sie ein groß mißfällē ab im / also das sie
mit keinen argumenten von jr meinung mögen abewendet werden. Zu
disem ließ sich Cazimirus sein weyb zu vil bewegen. Doch habend die Kū-
nig auff tressig monat ein anstand mit einander gemacht: man hat
auch die vestungen vnnnd gefangenen / so mann inn disem krieg zu beyden
theylen bekommen / ein andern wider zu handen gestellet. In disem fride
hat Matthias auch Nicolaus Tungenen begriffen.

Als der krieg ein end genommen / hat Cazimirus seinen sun Vladislau
um vonn jm gelassen / vnnnd ist er durch Posnaw auff Lencicien zūgeru-
cket. An disem outh hat er ludwigen des Herzogen auß Beyerē Legatē
vonn Velunia zu jm beruffet / vnder wölchen Heinrich der Bischoff von
Regensburg der Oberste gewesen: dan an disem outh hat er sie ein zeytlāg
heissen warten / bis er wider auß der Schlesien kommen were. Dise begerd-
ten Georgen ires Fürsten sun / Hedwigē des Kūnigs tochter zu der ehe.
Es hat auch Cazimirus disen tochterman nit außgeschlagen: doch ist der
handel zu lest zu Radomia / an wölches outh der Kūnig geeylet / damit
er den Christag begienge / außgemacht worden.

Kūnig Matthias
straffet die Schle-
sier.

Nach disem hat Kūnig Matthias zu dem Papst vnnnd allen Christen
lichen Fürsten Brieff außgesendet / vnnnd noch gewonlichem hochmūt von
den Polenderen vnnnd Behemen triumphiert. In disem hat er sich geru-
met / er wölte wol jren grossen zeüg gar außgedilct haben / wann er sich
nit als ein Christ vber die armen Christen erbarmet. Auff solliches hat er
wider die Prieslauwer vnnnd etliche Schlesier Fürstē noch mehr gewü-
tet: dan er hat seinen knechten zūgelassen das sie nit allein auß der bunds-
genossen landschafft ein raub getriben / sonder auch den Prieslauweren jr
gūt angefallen / darzu jr weib vnnnd kinder mit jnen hinweg gefüret. Er
hat auch den Fürsten zu Gliniz in gefencknuß gelegt / vnnnd ihn vmb ein
theil seines lands gestraffet: also ist auch Wenzelao dem Fürsten zu Rib-
nez beschēhen.

In sollichem zorn ist er auch die herrschafft Olesnez vber fallen. Dises
were auch dem Fürsten zu Stetin begegnet / wan nit Premislaus / bey gū-
ter zeyt dessen anschlag erfahren / vnnnd sich mit einem Polnischēn zūsa-
versehen hette. Zu disem hat er auch nit lang denn Anstand recht ge-
halten.

Dann

Dan er hatt von stund an angefangen die vestung Fürstenstein in Schle-
sia zu belegeren: doch ist er vonn Vladislai hoffgesind mit grosser schand
darnon abgetriben worden.

Demnach hatt er inn Werrhenn drey vestungen inn seinen gewalt
gebracht / vnnnd vorhin das volck darinnē / so dise beschirmēn sollēn
mit gold auff sein parthey gehendet. Zu end dises jars als Nicolaus Bla-
zeouer der Bischoff zu Premislien inn Schlesien / wölcher Kirchen er drey
vnnnd zwenzig jar vorgestanden / vermercket das er krank gewesen / hatt
er vorhin am selbigen tag Wess gehalten / sich darnach zu bett gelegt / vnd
ist inn dem Herren entschlaffen. Wie auch das Capittel dises Thūmstifts
ein ordentlichen tag angestellet / damit sie an dessen statt einanderēn Bi-
schoff laut ires gesagen erwählten / ist es jnen von dem Kūnig durch Spit-
conen Jaroslauen den Pfalzgrauen zu Leopoliē verbottē worden. Als
so ist dise statt drey jar ohn ein Bischoff gewesē / bis sie durch den Papst
auff des Kūnigs lāger Andrea Opporouien dem Bischoff zu Varmia be-
folhen worden / damit er sich vonn disem outh hāt erhalten / dieweil er auß
Nicolaus Tungenen verhindecung nit an das Bistumb zu Varmia kom-
men mögen.

Inn diser zeyt als Machomet der Türckisch Keyser Radulonen dem Türcken in wa-
Pfalzgrauen inn Moldaw yensich dem Alpgebyrg / wölchem er wider lachey geschla-
Steffan den Fürsten in Moldaw sein hilff bewisen / wider inn sein land gen. 1475.
gesetzt / im schweeren lassen / vnnnd ein tribut auffgelegt / hatt er ein groß
sein zeüg inn Moldaw abgefertiget / damit er den Steffan auch vnder
sein gewalt bringen möchte / vnnnd sich den kalten winter nit verhindecen
lassen. Es ist aber diser zeüg zu anfang des folgenden tausent vierhū-
dert fünf vnd sibenzig jar / an dem sibenzehende tag Jēners / von Pfalz-
grauen Steffan / wölcher kümmerlich vierzig / oder (wie die anderen wöl-
lend) tressig tausent man bey einander gehabt / so er auß allem seinem
volck mehrteil vonn Bauren / auch auß Sibenbürgen / darzu vonn dem Ce-
culen / wölche er ein klein vorhin mit gewalt vnnnd dem schwert dem Reich
Vngaren abgetrieben / inn einer namhafftigen feldschlacht bey dē was-
ser Barladen / vnnnd dem maas Raconez vberwunden vnnnd geschlagen
worden / wölches zu ewigen zeyten nit vergessen soll werden. Dann es sol-
len der Türcken hundert vnnnd zwenzig tausent in disem hauffen bey einan-
deren gewesen sein.

Es haben auch die Türcken jr flucht nit gestillet / bis sie vber die Thū-
naw kommen / also das die Walachen den fliehenden Türcken nachgeey-
let / vnnnd sie erwürget / bis sie gar ermüdet wordēn auch jren vil inn das
maas oder die Thūnaw geiagt. Deshalben seind auß disem grossen hauf-
fen wenig darnon kommen. Es seind auch alle die so lebendig inn der feind-
den gewalt kommen (außgenommen wenig namhafftiger personen) auß
Steffan Befelch zu tod geschlagen worden.

Inn diser schlacht seind vier Bassa vmbkommen / auch mehr dann hū-
dert feldzeichen gewonnen wordēn. Es hatt aber diser sig die Walachen
auch vil blūt gekostet / dieweil jr hauffen vonn der Türcken grossen zeüg
vmbgeben vnnnd gar nach die flucht genommen / wann nit Steffan selbs
zu vorderest mannlich gefochten / vnnnd den streyt wider erneüweret het-
te. Es ist auch jm zu disem sig fast dienstlich / vnd den feinden schädlich ge-
wesen / das er sein land selbs / so bald vnd er der Türcken ankunfft vernom-
men weyt vnnnd breyt außgebrēnnet hatt.

Dann

Steffan erhebt
sich mit seines
Glücks.

Dan außsollichem hat sich Begebē das in grossen mangel des fütters vñ der prouiant/ die Türcken mit sampt iren pferden sehr schwach worden. Es hatt Steffan dises sein Glück ganz demütiglichen gebrauchet / vñ seinen sig allein Gott zūgemessen / auch vier ganzer tag harnach nicht an derst dann wasser vñ brot geessen. Nach disem hat er sein bortschafft zū Cazimiro inn Littaw abgefertiget / an wölches orts der König nach des neüwen jars anfang gezogen / vñnd im vier auß den fürnempsten gefangenen / sechs vñnd treysig feldzeichen / auch ein theil vonn der peüt zū geschicket.

Dieweil er auch leichtelichenn verstandenn das der Mahomet nicht rüwen / hatt er begeret es solle der König mit einem zeüg näher in Reiß ziehen / vñnd allein mit seinem nammen den Türcken erschrecken vñnd abwenden / darzū den eyd vonn im nemmen / wölchen er bis zū diser zeyt auffgezogen. Es hatt auch diser Steffan vil bauren vonn wegen irer ehlichen rath zū Ritter geschlagen. Er hatt auch ein bortschafft mit etliche gaben zū Mahomet gesendet / vñnd sich beklagt / es seye sein landschafft vonn etlichen straasfreüben / so auß der Türckey gezogen / verhörget worden / wölche auch vonn im geschlagen / vñnd iren rechten lon entpfangen: deshalbem begere er es wölle im Keyser Mahomet die vberigen vonn diser zaal so entronen / hāraus geben / damit er sy auch straaffen könne / dieweil wol glēplich / das dises alles / so sich hie verlauffenn / on seinen Befehl geschehen.

Er hatt auch dem König vonn Ungaren auß diser peüt etliche gaaben zūgeschicket / vñnd ihn wider disen gewaltigen vñnd gemeinen feind der ganze Christenheit vñnd hilff angerüffet. Nach disem hat König Matthias vñderstanden die ehz dises sigs im selbs zū zemesen / auch hin vñnd wider brieff außgesendet / inn wölchen er sich gerümet / das die Türcken von Pfalzgrauen Steffan seinem Landvogt vberwunden worden: wie wol er selbs ein klein vorhin mit ein kleinen schaden vonn disem landvogt (wie er in genennet) entpfangen / als er sechs tausent Ungaren / vber wölche Maierbalassus Oberster gewesen / abgefertiget die Walachey zū vberhörgen: also gar beschemmet sich diser man nit / vonn wegen seiner eyrelen ehregeydtigkē.

Persier bott-
schafft in Polad.

Bald nach diser rath ist Isaac von Trapezont des Insancassanen Le gat zū Cazimiro kommen / vñnd den König ermanet / das er den krieg wider Mahomet wölle zū handlen nemen: wie in auch diser mit einer fründelichen antwort lassen hinweg scheiden / ist er auch zū den anderen Christen lichen Fürsten gezogen mit inen vonn diser sache zū handlen. Es hatt auch Steffan nit vnderlassen ein bortschafft nach der anderē zū dem König zū schicken / vñnd in zū ermanen / das er im wider Mahomet wölte beholffen sein / dieweil er durch sein kundschaft verstanden / das der zū Adrianopel inn einer grossen kriegsrüstung were. Es rieche auch die Littawer dem König / er wölte die Walachey / wölches des Reichs Poland vñnd Littaw starckes bollwerck vñnd vorwehr seye / mit höchster macht vil che beschirmen / dan das er dises verlieren / oder aber durch verrätherey darumb kommen / vñnd harnach vñnd sein vberig land streyten müste: es hatt aber dises den König gar nit bewegt: er hatt auch des Polnischen Rath sit vñnd warnung nicht geachtet / als sie an de fünfften tag Novmonat in grosser anzaal zū im ghen Lublin zūsammen kommen / vñnd sich fünffzeihen tag lang vonn der sache mit im berathschlaget.

An

An disem orts hatt Derslaus Rithuanus der Pfalzgrauē zū Crau / auch Joannes Rithuanus der Burggrauē zū Sendomirien vñ des Reichs Marschalck / mit der anderen bewilligung / den König ernstlichen bescholten / namlich das durch sein / auch seines vatters vñnd brüders liederligkeit oder zūlassung / das Reich Poland / wölches sie ganz Reich vñnd gewaltig entpfangen / nit allein vonn den feinden / sonder auch vonn den vñnd anckbaren Bundsgnossen / vñnd vñbesinneten Littaweren / wölche inn irem gewalt gewesenn / vilfaltiglichen beschediget vñnd abkommen seye.

Es ist aber zū diser zeyt nichts anderst mit disem geschrey vñnd ermanungen außgerichtet / dan das Martin Procinor der Truchseß von Crau zū Mahomet dem Türckischen Keyser abgefertiget / Begerende vñ ermanende / er wölle vonn wegen der alten fründschafft / so zwischen dem Polnischen vñnd Türckischen Keyseren vorhanden / das land Walachey nit weyter bekriegē / dieweil dises dem Reich Poland zūgehörig: sonst wer de Cazimirus genötiget mit höchster macht den krieg vonn im abzūwendē ob er wol bißhār durch keiner Fürsten Bitt vñnd ermanung mögen dahin gebracht werden / das er die Türcken zū dem krieg reizen wölle. Wan aber Steffan vileicht etwas wider Mahomet mißhandlet / solle dises von ir beyder Rāthen mit fleiß erwegen werden. Hiemit werde auch Cazimirus gar nichts vnderlassen damit er seinen vñderthonen dahin halte / das er dem Beleydigen allen schaden ersetzen müße. Mit disem Befehl vñd ein er ehlichen gaab / namlich einem Zobelkleid / wölches an de port zū ring hārumb mit bārlinen vñnd edlem gestein vñmblegt / ist Procinor hinweg geschicket worden: er hatt aber auff der straas mancherley hindernuß besunden / also das er kümmerlich inn einem jar mögen zū Mahomet kommen. Hiezzwischen hatt Mahomet ein gewaltige armada vonn sibenzig galeen in Taurican Eheronessen abgefertiget / vñnd den Tartaren besolhen das sie mit einem reißigen zeüg sollend zū gegē sein: an disem orts hatt er die wezhafft statt Capha oder Caphata / so an dem meer gelegen / wölche den Genuesen zūgehörig / vñd ein verrümpres gewerb hauß gewesenn / zū wasser vñnd land belāgeret.

Ob wol auch die Tartari zū anfang von den Burgeren abgetrieben / hatt doch der Türcke dise an dem sechsten tag inn seinen gewalt gebracht / dieweil etliche fürnemme Burger auß Italien wol fünff jar lang in der verrätherey vñderrichtet worden. Als die stat eroberet / ist der Adel mit sampt iren weyben vñnd kinden / auch mit den verrätheren / darzū mit Wengli ger der Tauricanischen Tartaren Fürsten / vñnd seinen zweyen brüderē / wölche vileicht on gefahr an dises orts kommen / oder sich zū erhalten ab dem land inn die stat gethon / ghen Constantinopel gefüret worden. Da hatt das gemein volck vñnd den halben theil irer güteren gestraaffer / vñnd ein zeyelang in iren wonungen beleyben lassen. Es seind aber die Walachischen Kauffleut / Legaten / vñnd kundschaftter / deren bey hundert vñ sechzig gewesen alle erschlagen worden. Doch ist ein schiff / wölches hundert vñnd fünffzig schöner jüngling von Capha gefüret / so von dem Türckischen Tyrannenn zū allerley müßwill vñnd schmach verordnet / darzū vil kostlichen hausrath / wölcher inn der peüt eroberet / gehabt / durch des hauptmans / wölcher ein Griech gewesen / vñderhandlung / vonn den anderen abgesunderet / vñnd zū Kilia angefahren.

Wölches nach de sich die schiffleut vñ rüderknecht ergebē / in des Steffan

an

Cazimiri bott-
schafft zū dem
Türcken.

an gewalt kommen: dann man hatt vier vnnnd zwenzig Türcken / so dars ein für ein züfag gelegt / zum theil vnder dem schein wasser zü reichen hin außgelassen / vnnnd die vberigen erschlagen.

von Tür
erobert.

Wie nun der Türckische zeug die statt Capha mit sampt den vmblichen den schlossern vnnnd flecken erobert / ist er ghen Moncastren oder Bialo grod geschiffet / vnnnd die selbige statt so bey des fluß Tira oder Testers auß gang da er in das Luyinisch meer lauffet / geleget erobert / als im die Tartaren auß dem land beholffen gewesen / wie Bernhart Vaponius darnon schreibt: doch hatt Steffan bald harnach dise statt / als die Türcken vnnnd Tortaren hinweg geschieden / wider inn seinen gewalt gebracht. Wiewol Dugossus / so zü der selbigen zeyt gelebt / angezeigt / es habe der Türck dazumalen erst angefangen / der selbigen statt noch zü stellen. Ob wol auch Pfalzgrau Steffan ein zeug bey einanderen / vnnnd aber hiemit wol vermeynt / das er dem feind zü schwach / hat er sich dise ganze zeyt in den wälden vnnnd engen gebürgen enthalten: doch hatt er sein vestungen mit züfagen wol benestiget / damit er den feind auffziehen möchte. Wie solliches durch eines Königlich schreibers / wölcher zü Wenglicher den Tartaren abgefertiget / schnellen boten in Poland angezeigt worden ist ein grosser schrecken vnnnd forcht inn aller menschen gemüter kommen / nit anderst dann wann schon das ganz land Podolia vnnnd Reussen verhörget wurde. Man hatt sich auch ein zeytlang auff dem landtag zü Corcin / wölcher zü anfang des heuermont außgeschribt / des Türcken krieg halben ernstlichen berathschlaget. Doch hatt jnen gefallen das man vorhin alles versuchen dan disen gewaltigen feind anreizen vnnnd die waaffen in die hend nemmen solle. Hiemit habend sie auch des Procinor zükunfft erwarten wollen. Dann hatt aber dem Steffan durch Stanirlaus Vantropcam den Pfalzgrauen zü Belsen / vnnnd Andrean Borissouenn den Propst zü Lencicien vnnnd Thümbherren zü Cracaw die Könighen Legaten / et was hoffnüg gemacht / mā werde im hilff beweysen auch ein neuwen eyder gehorsamen vnnnd vnderwürffligkeit von ihm erforderet. Dises beschach fürnemlich darumb / dieweil ihm der König inn Ungaren für sich selbs hilff zügesagt / vnnnd disen vnderstandenn auff sein seyten zü bringen.

Wassers noth.

Als in disen tagē ein grosser rāgē hārab gefallē / ist die Weydel dermaße angangen / das Cazimiria vnnnd Stradomia mit wasser vmbgebē / auch inn den Kircken bis auff die altar gangen / vnnnd die brücken hinweg gefahren: es seind auch die felder / acker / vnnnd baumgarten trefflich beschädiget worden. Dises was vmb so vil dester wunderbarer / das vorhin drey ganger jar ein solliche durre gewesen / das ein fūß knecht nit allein zü Plosscum / sonder auch Torunia durch die Weydel wartē können. Es seind auch an dem letzten tag Wergens des selbigen jars zü Cracaw bey der nacht hundert heuser zwischen dem Neüwen vnnnd Sant Nicolaus thor verbronnen. Zü diser zeyt ist auch ein grosser hauffen heuwschrecken auß Ungaren / Werhen vnnnd Schlessen inn das land kommen / vnnnd die herrschafft Siradien / Lencicien / vnnnd Masau durchschweyffet / wölche nit allein denn saadt vnnnd das gras / sonder auch das laub von den böummen gefressen. Wann dise inn der höhe mit einanderen dahar geflogen / begriffen sie inn die breyte anderthalb meil / vnnnd inn die länge zwo meyl / wölche erwan dermaassen züsammen gestossenn / das sie der Sonnen ihren schein hingonnen.

26

Es ist aber nicht adesterminder in disem jar alle speyß wolfeil gewesen. Wie nun Cazimirus zü Corcin sechs wuchen sich mit den Landsherren des Gemeinen nuz halben berathschlaget / hat er fünff fürnämmer Rāth auß dem Geistlichen vnnnd Wäldlichen stand / auch vier Secretarios oder Schreyber / so Thümbherren zü Cracaw gewesen / gen Scepusium abgefertiget / damit sie gegen den Ungaren die grenzen recht abtheiltenn / auch alle gespān vnnnd zweytracht zerlegtenn / auff das die alte bündes wider erneüweret / oder auff das wenigst der Anstand weytter vollstreckt wurde. Dann es kam Mathias dem vertrag / so inn vorgehens dem Jar aufgerichtet / nicht nach / vnnnd hielte die Artickel des Anstands nicht recht. Es habend sich aber die Ungaren des Türckens zugs halbenn entschuldiget / vnnnd seind nicht auff disem Landtag erschienen.

In diser zeyt hatt König Mathias zehen tausent knecht vmb ein Besoldung angenommen / vnnnd ist wider den Türcken gezogen / welcher schon zü außereist inn die Ungarischen grenzen kommen. Er hatt aber disem nicht weye döffen nacheylen / dieweil er geförchtet / er wurde villeyche vorwerz vnnnd zü ruck angriffen werden. Dann es hattend die Türcken ein starke schanz an dem wasser Sauw aufgeworffen / stark benestiget / vnnnd fünff tausent knecht dareyn gelegt / damit sie dester behutsamer inn der Sirmier landtschafft streyffen döffen. Deshalbenn hatt Mathias allein dise schanzen mit verlurft viler knechten / durch den sturm erobert / vnnnd sich bald harnach mit seinem zeug wider inn mit seines Keychs gethon. Nicht lang harnach seind die Türcken wider kommen / vnnnd streiffender weyß harauß bis gen Varadin gefallen / auch die selbige statt verbrannt. Wie sie auch inn disem weyten land jensich dem wasser Tybisco oder Teyß mit feur vnnnd schwerdt alles verherget / habend sie ein grosse peit von allerley sachenn / auch vil leüt vnnnd vich zü einem raub hinweg gefüret. Ich wil aber wider auff vnser Historien kommen.

Mathias zeucht
wider den Tür-
cken.

Wie der Landtag zü Corcin ein end genommen / vnnnd die Legaten wider gen Scepusien abgefertiget / ist Cazimirus mit sampt der Königin an dem vierzehenden tag Septembris auß Cracaw gezogen / vnnnd sein eltere dochter Hedwigen / welche er Georgen / Herzog Ludwig inn Beyerens vermächlet / gen Posenau gefüret. Er hatt auch die Pfalzgrauen zü Calissien vnnnd Lencicien / mit sampt vil anderen Herren vnnnd Frauen für geferten zü ihren geordnet / vnnnd sie ihrem Bräutigam vberschicket. Ir eheweir was zwen vnnnd dreyßig tausent gulden / welche doch allein zü diser zeyt versprochen vnnnd nit bezalt worden. Als dise hārzü gerucket / ist jren nicht allein der Bräutigam jr gemahel mit sampt seinen gūten freunden / sonder auch Keyser Friderich / vnnnd erliche Churfürsten mit tausent pferden entgegen geritten.

Nach disem hatt Cazimirus auff Sant Martins tag mit seinen Rāthen zü Siradien einen Tag gehalten / fürnämlich auß diser vrsach / das mit man im ein gemeine steuer erlegte / seine dochteren außzusteuren / vnnnd die hochzeyt zühaltten. Dann er hatt auch Sophiam dem Alberto Marggrauen Friderichs zü Brandenburg sun vermächlet. Es ist ihm solliches nicht abgeschlagen / doch hatt man es den Winderen Polen heimgesetzt / welche noch nicht züsammen kommen. Als man dise vmb

Fürsten zü Beye-
ren vnn Brandē-
burg verheirā-
ten sich mit Po-
land.

ff Sant

Sant Nicolaus tag berueffet / seind sie aber nicht erschinen / dieweyl sie wol gewüßet warumb man sie berueffet hatt. Deshalben ist zu diser zeyt der gemeldeten steur halben nichts außgerichtet worden. Den vberigen theil dieses Jars ist der König zu Pyadien vnd Colen beliben. Wie er auch mit Anna / so Vladislai des abgestorbenen Fürstenn inn Masau wittfrau gewesen / des schlossz vnnnd der Herrschafft Socharouen ein racheung gemacher / ist er zu anfang des Hornungs inn volgendem jar / mit einem zimlichen hauffen vonn Herren vnnnd besoldeter knechten an dasselbig ort gezogen / auch das Schlossz / welches ihm Frau Anna aufgeben / inn seinen gewalt genommen. Es waren Joannes vnd Boleslaus die Fürstenn zu Warsau vast mit des ganzenn vmbliegenden Adels bewilligung zu erst an diesem ort erschinen / damit sie dieses schlossz eynnemmend. dieweyl aber des Erzbischoffs hofgesind zu erst inn das Schlossz kommen / habend sie die selbigen nicht wollen hartzu lassen. Wie ihnen nun jr anschlag nicht gerathen / habend sie jnen fürgenommen / den König zu bitten / er wolle sie nicht ihres erbs beraubenn. doch habend sie nichts erlangt.

Also ist vonn der zeyt an die Herrschafft Socharouen inn des Königs gewalt beliben. Wie nun hiezwischen die Ungarischen vnd Polnische Landsherren bey Altorff zusamen kommen / habend sie den Anstand jherer Königen wider erneuweret / dieweyl sie der sachen eins worden / es solte Nachias dem Cazimiro Smigrod / vnnnd dem Bischoff zu Cracaw Wussin wider zühanden stellenn. doch solle der Bischoff keiner anber am selbigen ort erhalten. Es sollend auch beide König zwey jar lang mit der Walachen Pfalzgrauen einen Anstand haben. Hiezwischen sollend die Landsherren einen anderen Tag ansetzen / vnnnd mit einander handlen / welchem Herren die Walachey zugehörig seye.

Preußen entpö-
rung.

Auff solliches hatt der König seine gedanken zu den Preußischen sachen gewendet / vnnnd höchlichen für vbel genommen / das Nicolaus Tungenus wider seinenn willenn an das Bistum zu Varmien kommen / vnnnd mit fleiß auff des Ungarenn parthey gewesen. Es liesse sich auch ansehen / als wann das ganz land Preußen wolte vonn ihm abfallenn / dieweyleiche Landsherren inn Preußen / auch die Burger zu Danng dem Tungenen genugsam offenbar angehangen. Man sagt auch es habe des Teutschen Ordens Hochmeister ein Bündnuß mit ihm gemacher / vnnnd mit den Ungarischen Legaten ein heimlich gespräch gehalten.

Deshalben ist Cazimirus bey güter zeyt mit zwey tausent knechten / so er vmb ein besoldung angenommen / von Socharouen aufgebrochen / vnnnd doch zu Bresten / Lessouen / vnnnd Cornia on allen nutz die zeyt verzeeret / dieweyle der Herren auß Winderem Poland zu lang wartenn müssen. Hiezwischen ist Huldreich des Hochmeisters Marschalck vnnnd Legat zu ihm gen Thorn kommen / vnnnd seinen Herren vonn allem argwon entschuldiger. Es ist auch Heinrich Richtenberger der Hochmeister zu mittern des Meyens selbs zu dem König gen Marienburg geritten / an welches ort er sich zu end des Aprilens gethon hatt. An diesem ort ist er ehelichen entpfangen / vnnnd vonn zweyen Bischoffenn / auch ehelichen Pfalzgrauen / vnnnd des Königs gangen hofgesind / so im entgegen gezogen / freundlich beleidet worden.

Wie man ihm nun audienz geben / hatt er sich wider angefangen von dem

dem König zu entschuldigen / auch dem selbigen freywillig ein neuwen eyd angebotten / wann man solliches von im erfordern wurde. er hatt im auch zugesagt / daß er dem Tungenen wider den König kein hilff besprechen wolle.

Also ist er von dem König freundlich wider hingelassen worden / vnnnd doch nicht erstatet was er zugesagt / sonder mancherley entschuldigung vnnnd außzug gesucht. Zu diser zeyt was zu Danng zwischen dem Rath vnnnd der Gemein ein aufrur: dise hatt der König gestillet / als er den Erzbischoff Jacob vnnnd Johansen Rithmianen den Marschalck dahin abgefertiget. Nach diesem hatt er zu Elbinge mit den Preußen wider Nicolaus Tungenen einen Landtag gehalten. Es habend aber die Dannger seinen rathschlag verhindert. Zu diesem habend in die Walachischen vnnnd Podolischen sachen wider hinderlich in Poland berueffet.

In diser zeyt was Martin Prochimor vonn Mahomet dem Türcken Keyser wider heim kommen / vnnnd angezeigt / er habe disen zu Varna inn Bulgarey gefunden / welcher mit einem gewaltigen hauffen auff die Walachey zuziehe. Wie er ihm auch des Königs Befehl anzeigt / habe er zu antwort empfangen / der Türckische Keyser wurde des Königs anforderung genug gethon haben / wann ihm solliches bey güter zeyt zu Adrianopel / vnnnd nicht erst auff der straß vnnnd feldzug wider künde gethon worden. Er seye durch der Alpuolter vnnnd Tartaren so im ein jarlichen tribut geben / klag vnnnd bitt aufgebracht / daß er diesen krieg zühanden genommen / dieweyl er sie nicht verlassen können. Doch wolle er dem Walachen friden geben / wann er im ein tribut erlegen. Die gefangenen zustellen / vnnnd die statt Kilis / so zu außgang der Thünau gelegen (welliche villeycht mit dem ganzen nammen Achillea geheissen) den Besseraben wider eyntraumen werde. Als aber Steffan der Pfalzgrau in Walachey dise artickel nicht wollen annehmen / ist Mahomet inn den schiffen vber die Thünau gefaren / auch vonn wegen des zweyfelhaffigen glücks fünf brucken darüber gemacher / vnnnd also mit seinen freydenlichen feldzeychen inn die Walachey gerucket. Auff der anderen seiten seind die Tartaren inn das land gefallen: Wie auch Steffan mit seinem zeug disenn wollen entgegen ziehen / hatt hiezwischen der Türck zeyt vnnnd weyl bekommen vber die Thünau zürucken. Dises zeigt vast Prochimor an.

Auff disen kamend des Steffans vilfaltige bortschafft einer vber den anderen / welche dem König angezeigt / daß die Tartaren inn einer feldschlacht von ihm vberwunden / auch mit grosser Niderlag vber den Borysthenem seyend gejagt worden / also daß sie all ihren troßz vnnnd raub müssen hinder ihnen lassenn / auch ihre kleider vnnnd waaffen hingeworffen / vnnnd dermassen vbel gelitten / daß jren wenig vber das wasser kommen seyend. Er seye aber nicht stark genug dem Türcken einen widerstand zühün / vnnnd dorffe auch disem kein öffentliche schlacht liefern. Hiezwischen verbrenne er selbs sein land weyt vnnnd breit / damit der feynd auß großem mangel des fütters vnnnd prouiant nicht könne weyter fürziehen. Wann auch die knecht not halben gar weyt müssen nach dem fütter oder speyß außziehen / vnnnd sich von dem leger thün / so seze er den selbigen heimlichen zu / vnnnd nestlen sie inn grosser anzahl auß. als er aber auffem zeyt von dem feynd vorwertz vnnnd zu ruck vmbgeben / vnnnd sein volck geflohen / habe er sich auch müssen hinweg thün / vnnnd einer besseren zeyt erwarten.

Türcken vber
ge die walachey

erwarten. Ob wol auch bißhär inn die dreyßig tausent mann vonn den feynden erschlagenn/seye doch dasselbig inn dem grossen vnnnd gewaltigenn zeüg gar ein kleiner schadenn. Doch habend die Walachen inn dem selbigen streyck nicht mehr dann zwey hundert mann verloreenn. nichts desto sterminder habend sie einweder an ihret maacht verzweyßet/ oder ihr hertz durch den einigen vnfall von Sreßan abgewendet/ also daß ein yeder zu seinen selbs sachen lüge/ vnnnd gar nicht inn Gemein mit einander berathschlagenn. Wann aber nun ein mittelmäßiger Polnischer zeüg vorhanden/ wurden ihre gemüeter leylich erquicket/ vnnnd wider auff den rechteinn wäg mögenn gebracht werden. So aber der König villeycht der Walachey nicht vil nachfrage/ solle er doch des Lands Podolia vnnnd Reußen wegen sorg tragen. Dann es seye zu fürchten/ wann die Teütschen die ganz Walachey verherget/ werden sie sich weyter außstrecken/ vnnnd die vmblygende landeschaft durch ihr außstreiffen auch vberfallen.

Walachen vñ Polen verlassen.

Es hatt sich auch dises harnach also zügetragen. Dann als die Türcken durch die ganz Walachey gestreyffet/ darzu Sociaw vnnnd Chocim mit sampt anderen Vestungen vmb sonst angesüchet/ seind sie auch inn die Podolischen grenzen gefallen/ vnnamhaffte dorffer vnnnd flecken außgebrannt. Als Casimirus solliches verstandenn/ hatt er die ganz Reußen/ Podolia/ vnnnd Belscher landeschaft zu den waaffen außgemant/ auch Paulo Jasenio dem Schatzmeister/ desgeleychen dem Landuoget zu Belsen vnnnd Chelmen befohlen/ daß sie on verzug mit einnem hauffen an den Walachischen grenzen erscheynen wöllenn. Er hatt auch auff dismalen die Preußische sachen lassen anstehn/ vnnnd sein Schwester Elisabeth/ welche Heinrichs der Pomerer zu Stolpen Fürsten hauffrau gewesen/ vnnnd inn disen tagen mit irem sun Bogusfalo oder Boguslao gen Marienburg zu im kommen/ in heimzüksuchen/ ehlich wider lassen hinscheiden/ vnnnd ist er eylends wider inn Poland gezogen. er ist auch zu mitten des Augustmonats gen Vericonen kommen/ dahin er dann einen Landtag außgeschribenn. An disem ort hatt man drey gang wuchen gang vnnütz vmb sonst vonn dem Gemeinen nutz geratschlaget/ oder wie man das land Walachey beschirmen vnnnd wider eroberer wöllenn/ vnnnd ist doch nichts nützliches außgerichtet worden. dann man vermeinet/ es wäre dise Herbstzeyt zu einem rechten feldzug gang vnkömlich.

Als auch die Reußen mit sampt Jasenio ein lange zeyt zu Camenetz vnnnd an anderen orten in Podolia jr leger gehabt/ vnnnd doch on des Königs Befelch nicht wöllenn für des Keychs grenzen hinauß ziehen/ damit sie den Walachen auff ihr ernstliches ansuchen hilff bewisend/ auch nicht für ehlich hieltenn/ on des Königs erlaubnuß wider hinder sich zu hauff ziehen/ habend sie die landeschaft nicht minder beschädiget/ dann wann geleych die feynd mit ihrem zeüg selbs dardurch gestreyffet. Nach disem hat man zu mitten des Herbstmonats mit den vnderen Polen deren zu Corcin/ vnnnd mit den Größeren Polen zu Colen einen Landtag angesehen. Man hatt auch zu Corcin auff des Königs anforderung vier Groschen auff ein yede iuchart zu einer schatzung geschlagenn. Es habend sich aber die Größeren Polen mit dem entschuldiget/ daß sie fürgevorffen/ man habe das Gemein Landrecht nicht an ihnen gehalten/ diweyl Mathias Mosnier die Landuogetey inn Größerem Pol-

land/ vnnnd die Pfalzgrauenschaft zu Calissien zümal mit einander verwalten.

Wie König Casimirus vonn Corcin gen Lublin gezogen/ hatt er die Königin gegrüßet/ welche auß Radomia an dasselbig ort kommen/ vñ ist darnach in Reußen biß gen Belsen gereiset/ damit er allein durch das geschrey seiner gegenwürtigkeit das volck erquicket/ vnnnd die Türcken abtribe. Es seind auch dise on verzug auß der Walachey hinder sich gezogen/ villeycht auß forcht/ diweyl der Polnische König hartzü gerucket/ oder weyl die pestilenz vñ hunger vnder sie kommen/ oder weyl der Winter dienet/ daß er seinen schiffzeüg/ inn welchem er frisch knecht vnnnd sein geschütz hartzü gefüret/ die Vestungen züstürmen/ durch das vngewitter auff dem meer verlore. Inn disem krieg haben die völder so jensey dem Alpebürg gelegen/ den Walachen vil mehr schaden/ dann die Türcken selbs zugefüget. Dann sie wärend der orten wolerfahren/ vnnnd brauchend ein sprach mit inen. Sie habend auch den Türcken auß irer landeschaft vil prouandt zugeschickt/ vñ den hunger etlicher massen hingenommen. Als aber Mathias der König in Vngaren verstanden/ daß Mathomet mit seinem zeüg wider auß der Walachey hinder sich gezogen/ hatt er auch vnderstanden bey den Italieneren ein vnnützes lob vnnnd rüm züsüchen/ vnnnd sich der selbigen leuten mißbrauchet/ welche im vil zu bald gelaubt. Dann er hatt etliche brieffe außgepreitet/ wie der Türck von im vertriben/ vnnnd schandlichen die flucht genommen/ sage auch hiemit zu/ er wölte in gar außreuten. Es habend auch die geleerten leut bey den außländischen personen/ welche reichlich durch sein freygebigkeit verehret gewesen/ dessen eytele ehrgerygkeit noch mer erhebt/ diweyl sie inn ihren Historien dessen eharten vnnnd geschicht hoch gepriesen. Wie disem handel hatt er zuwegen gebracht/ daß der Papst mit sampt anderen Fürsten vnnnd sterten in Italien (ausgenommen der Herzog von Meyland/ welchen man hiemit nicht betriegen können) ein grosse summa gelt zusammen geschos- sen/ vnnnd im zwey mal hundert tausent gulden für ein steur zugeschickt. Es ist im aber des Königs Ferdinand zu Neaplas fleiß vnnnd ernst zu diser sache vast wol erschossen. Dann es hatt Mathias inn disen tagen Beatrix desselbigen Königs vnliche dochter zu der Ehe genommen.

Man hatt aber bald harnach des Vngaren vnnütze ehrgerygkeit genugsam vermercket. Dann es seind die Türcken zu mitten des Weynmonats auß Bosna gefallen/ vnnnd durch ihr streyffenn die land Carniol/ Kerndren/ vnnnd Steürmarck treffenlich verherget/ auch ein grossen raub vnnnd vil menschen gefangen hinweg gefüret. Bald darauff hatt er die fünf hülzine blochheuser/ welche Mathias an der Thürauw ein klein vnder Smideraw außgerichtet/ vnnnd mit fünfftausent knechten besetzt/ eroberet. die erste vier mit gewalt/ vnnnd die fünfte durch aufgebung. Hiezwischen lag Mathomet mit einem gewaltigen zeüg nicht weyt darvon/ vnnnd er wartet wie dises sein fürnehmen wölte ein end nemmen. Es vermeinet aber Keyser Fridrich/ es hette Mathias zuwegen gebracht/ daß ihm die Türcken inn sein land gefallen/ vnnnd wäre yetz ein kömlicher anlaß vorhanden/ daß er seine vngehorsamen vnderthonen/ des Mathie Bundesgenossen/ vnder welchen der Graffnicher/ oder wie die anderen haben Graffnickel (das ist Graff Nicolaus) der oberste gewesen/ zu straffen. Deshalben hatt er sein volck gemusteret/ auch vier tausent

Türcken ziehen wider auß walachey.

Mathias König zu Vngaren ehrgerygkeit.

Behemen von König Vladislao zu hilff bekommen/ vnd sich den kalten Winter gar nicht verhindern lassen/sonder der vngesamten vnderthonen Vestungen zum theil mit gewalt/zum theil durch aufgebung an sich gebracht. Hiemit rüßet er sich gegen dem Sommer zu einem grossen Krieg wider die Vngaren. er hatt auch Raphael Lescintien einen Polender für ein Legaten zu Cazimiro abgefertiget/vnnd begäret/er solle mit sampt im den Gemeinen feynd mit Krieg vberziehen. Es hatt der König inn Behem auß diser ursach auch seine Legaten zu des Keyfers geschon. Dese habend den König zu Vilna angetroffen (dann er was allein fünfzehnen tag zu Belsen beliben/vnd sich an dyes ort gethon) vnnd im iren Befehl eröffnet. Es was aber Cazimiro des Warthe feyndlich gemüet vorhin bekant/ vnnd wüßte wol wie listig vnnd betruglich er handelt/dieweyl er den Walachen wider die Alpuölcker hilff zugesichet/damit er die selbigen vonn den Polen möchte abziehen. Er hatt auch Nicolaus Comorouen/des Peters nahen vetteren/mit sampt Alexandro seinem sun für sich beruffet/vnnd sie ermanet/das sie inn Berualden/zu uerz/Sessflaren vnnd ihre andere Vestungen/so den Polenderen vnderworfen/solten vbergeben/so wölle er inen ihr land wider zühanden stelen/welliches er inen inn Vngaren abgetrungen: Demnach mit dem Teütschen Orden inn Preußen vor langest ein heimliche Bündnuß angefangen/vnnd dise an seiner hochzeit außgemacher/auch inen sein hilff zugesagt. Deshalbenn hatt er sie angereizet die Bündnuß oder friden zu brechen/vnd den Krieg anzufachen/zü welchem handel er auch in Schlesiens etliche knecht vmb ein besoldung angenommen.

Entpörung inn
Preußen.

Als nun Cazimirus dyes alles wol gewüßet/hatt er inn mittenn des Aprilens inn volgendem tausent vier hundert vnd sibem vnnd sibenzigsten jar zu Petricouen den Polen einen Landtag außgeschrieben/vnd ist er auch bey guter zeit an dem selbigen ort erschienen. es seind ihm auch des Keyfers vnnd Königs inn Behem Gesandten bald nachgefolget.

Wie man die sache für den Rath kommen lassen/hatt ihnen gefallen/man solle dem Keyser hilff zuschicken/man wüßte aber nit wie d handel anzugreifen/dieweil kein gelt in der schatzkammer vorhanden. Es wolte auch der Adel nicht vmb sonst außserthalben des Keychs grenzen kriege/auch gar kein schatzung auff ir volck schlagen lassen. Deshalbenn hatt man den Legaten geantwortet/es habe der König inn seinem land mit den Türcken/Tartaren/dem Teütschen Orden/vnd den Vngaren selbs gnüg zu schaffen/vnd seye von disen des Kriegs zuerwarten/also das er dem Keyser auff diß malen kein hilff könne zuschicken. Damit auch dise Fürsten solliche antwort deßer gedultiger aufnemend/hatt man zu einem yeden ein besondere Botschaft abgefertiget/namlich Andream Opporouen den Bischoff zu Darmien/vnnd inn Behem Joannem Dreuz den Königlichlichen Schreyber. Hiemit hatt er auch dem König inn Behem drey tausent gulden für ein schencke zugesichet/damit er deßer kömlicher knecht annehmen/vnnd dise zu dem Keyser fertigen möchte. Er hatt auch Petrum Duminen den Burggrauen zu Stradien/vnnd Landvogt zu Lenzicien/vnd Joannem Bialum (welliches wort bey den Polenderen ein weisse farb bedeutet) mit sechshundert pferden vnnd vier hundert besoldeter fußknechten inn Preußen gen Marienburg zu einer besatzung abgefertiget/damit sie die Preußen inn gehorsame erhalten/darzu des Teütschen Ordens angriff einenn widerstand thun

thun solten/wann dise villeycht inn des Königs land fallen/bis der König mit einem grösseren zeug harnach rucken möchte. Dann man hatt nicht allein durch ein vngewüßes geschrey vernommen/das der Teütsche Orden nach dem abfall getrachet/vnnd mit den Vngaren durch ir vilfaltige Botschaft/so sie hin vnnd wider zusamen geschicket/einen bunde vnnd gesellschaft gemacher/das auch die Pfargrauen zu Marienburg vnnd Culmen/auch Philippus Bissouer der Burgermeister zu Danzge/vnnd etliche andere Herren inn des Königs land/sich auff ihr parthey geneiget/sonder auch durch etliche brieffe vnnd anzeigung ihr rathschleg vermercket. Es hielten auch dise bey den Fürsten inn Masauw an/das sie auch vonn den Polen soltend abfallenn. Dese hattend auch kein besonder groß abschreiben vonn diser schandlichenn that/wann sie nicht durch etliche weyse verständige Rath von irem fürnemmen abgewendet worden.

Es hatt auch diser zusatz so man inn Preußen abgefertiget/nicht gar nichts außgerichtet. dann es seind vil herzen wider gestercket/vnnd etliche/welliche die Bündnuß noch nicht gar beschlossen/von irem fürnemmen wider abgeschreckt worden. Es hatt auch der Preüßische Adel mit sampt den sterren zu außgang des Brachmonats zu Marienburg einen Landtag gehalten/vnnd sich mit dem eyd zusamen verbundenn/das sie nimmermehr vonn den Polen wöllend abfallen. Wann aber ein Krieg angehn/wöllend sie für dise zu der wehr greiffenn/vnnd ye den fünfzenn Bauren auflegenn. hargegenn hatt auch ein yede Statt ein gewüßte anzahl knecht zugesagt.

Mittler zeit warend auch dise auff ein Tag zusamenn kommen/welliche inn des Teütschen Ordens gebiet gelegen/vnnd bey ihnen selbs beschlossen/irer Herren fräuelkeit nicht zu gehorsamenn/wann dise villeycht die Polender zü bekriegen vnderstanden. Deshalbenn habend sich die Teütschen Herren zu diser zeit gar nicht bewegt/vorab weyl inen der Vngarer nicht deren dingen gehalten/so er ihnen zugesagt. Es hatt diser wol inn Schlesien fünf tausent knecht vmb ein besoldung außgebracht. ehe dann aber diser hauffen auß dem land gefüret/hatt er angefangen grossen müßwillen gegen den bundesgenossen zübrauchen/vnnd nicht allein auß allen orten ein raub getribenn/sonder auch mit brand/todschlag/geilheit/vnnd allerley grausamkeit gewüter. Es hatt aber der König inn Behem/damit er sein land beschirmet/oder villeycht den Wartham an seinem fürnemmen verhindecet/vast auch ein sollichen hauffen auß Behem disem entgegen gestellet.

Wie nun der hauffen inn Schlesien der Behemen ankunfft nit erwartend dörffen/seind sie eylends inn Vngaren gezogen/villeycht das sie ihr läben erreteten/oder (welliches noch glöublicher) das sie vonn Warthia beruffet worden. Es ist aber nicht genug bekant/ob er des Keyfers vngehorsamen vnderthonen seine bundesgenossen/so vertriben gewesen/wider wöllend eynsetzen/oder ob er ihm vnnd dem nachgelegnen Vngarland vor dem Keyser geförchtet. Also hatt Vladislao seinen zeug auch wider auß der Schlesien hinder sich beruffet/vnnd auff des Keyfers anforderung inn Oesterreich gefertiget.

Er ist aber nicht lang daselbenn verharret. villeycht was der Keyser zu friden das auff dißmal alle vnruw inn Vngarenn gestillet/oder er hatt villeycht nicht gelt beyhandenn gehabt/das er disen grossen

Keyser vnd Behem wider Vngaren.

grossen hauffen versolden mögen. Dann es waren acht tausent Behemen zugegen. Deshalb hat Vladislav zu Wien vom dem Keyser mit gewonlichen ceremonien des Keychs Behemen fanen empfangen / vñ hiemit bekennet / daß er des Römischen Keyfers Lehenmann seye / vñnd ist harnach mit seinem gangen zeug wider inn Behem gerucket.

Martin Truck
ssß Hochmeister
in Preussen.

Wie der Teütsch Orden solliches verstanden / seind sie still beliben. Es hat aber auch ihre vnrüwige rachsleg nicht ein klein verhindert / daß sie zu diser zeyt ihren Hochmeister verloren. An dises statt habend sie Martin Truckessen geordnet (welchen Dlugossus etliche mal den Tressler genennet) den Commenthur zu Osterroden / als sie an dem vierden tag des Augustmonats zu Königsberg einenn Landtag gehalten. es hat wol diser kein abscheyden vom dem Keyser: er was aber durch Keyser Friderich eröwende brieff abgeschreckt worden. Also ist man inn disem jar inn Preussen zufriden gewesen. Inn Poland aber was vnrüw. Dann als nach dem Landtag zu Petricouen ein neüwer zu Corcin gehalten worden / griffgrammet der Adel vñnd die Landsherren wider den König / vñnd wolend die schatzung wie er begäret nicht erlegen / auch etliche gar nicht erscheynen / sich von dem Gemeinen nuz zu berathschlagen / darumb daß der König nach Joannis Pilez absterben / Derlaum Richnianen den Pfalzgrauen zu Cracaw / zu einem Burggrauen inn Cracaw an des vorgehenden statt verordnet / vñnd hargegen wider alle gesatz Joannem Richnianen den Burggrauen zu Sendomirien vñnd des Keychs Marschalck / an dessen statt zu einem Pfalzgrauen in Cracaw erwöllet hat. Dann es was vorhin beschlossenn / daß man keinem mehr dann ein hoch ehrenampt vertrauen solte. Diezwischen gieng auch ein gewiß geschrey auß / daß Nicolaus Comorouen zu den Ungaren abfallen. Diser handel was nicht zu verachten. Dann es waren seine schlösser vñd güter in des Sarmatischen gebürge Claufen gelegen / welche Poland vñnd Ungaren von einanderen absündren. wann auch die Ungaren diseyngenommen / kondten sie dester leychter den passz inn Poland haben / vñnd wurden hiemit durch die vilfaltigen salzgruben / die Königlichlichen gefell auß den Salzpfannen in Poland gemindere. Dann es kondtend die Ungaren auß disen orten salz haben / welches sie bis auff disen tag auß Poland begären müssen.

Deshalb seind etliche von dem König angerichtet / welche des Comorouen brandt gemüet wider auff den rechten weg bringen solten. Zu letst ist Spitco Jaroslavius der Pfalzgrau zu Leopolden oder in Reussen / vñd Stanislavus Vancropca / der Pfalzgrau zu Belsen zu im gezogen / vñd in vnderstanden zu bereden / daß er disel schlosser mit sampt seinen anderen gütern dem König zu Poland vbergeben / vñnd hargegen das gelt / von welches wegen sie im verpfendet gewesen / empfangen solte. Hiemit solle er auch frommen Biderleuten zulassen / daß der schaden / welchen er von dem Polnischen Gemeinen nuz vermeinet empfangen zu haben / geschet / vñd im zuhanden gestellet wurde.

Ungaren verher
ge Oesterreich.

Als sie aber durch dergelichen mittel nichts mögen bey ihm außbehalten / ist Jacob Dembienius der Pfalzgrau zu Sendomirien vñnd Landuoget zu Cracaw mit einem gesambleten hauffen dahin abgefertiget / welcher disel schlosser in fünfzig tagen mit gewalt erobert. Deshalb hat er Bernalden geschleyffet / Feuer angezündet / vñnd Sessaren dem Marco Katoldo / welchem es mit recht zugehörig / wider zuhanden gestellet.

Dozumalen ist erst Comorouus gen Cracaw zu dem König geronnen / sich vnderstandenn zu entschuldigen / auch alle seine vorgehende verdienst der lunge nach angezeigt. Er hat auch dem milten König zu sollicher Barmhertzigkeit gebracht / daß er im andere güter in der Herrschafft Chelmen / für disel so im enzogen / wöllenn zuhandenn stellen. Es hat aber diser mit grossem hochmüt disel fürgehaltene artickel verachtet / ist in Ungaren gezogen / vñ König Mathias vñb hilff angesücher. Als er aber nichts außgerichtet / ist er wider inn Poland kommen / vñd künmerlich die Crasnostauner Herrschafft vom Cazimiro erlangt. Dann als Mathias vom Keyser Friderich angereizet / vñnd verstanden / daß diser seinen zeug wider geurlaubet / ist er wider der Ungaren Bitt vñnd rachsleg / welche ihn ermanet / er solte vil mehr wider die Türcken / so dozumal Ungaren verhergend / dann wider die Christen ziehen / inn Oesterreich gefallen / vñnd dasselbig ganz Fürstenthumb / so weyt es sich erstreckt / bis an die Beyerischen grenzen verherget / auch der mehrtheil stett vñnd vestungen / durch der Oesterreicher aufgebung inn seinen gewalt gebracht. Er hat auch die statt Wien belägeret vñnd gestürmet. als aber Graf Hug mit einem starken hauffen knecht für besigung darinnen gelegen / vñnd zu mehrmalen hinauß gefallen / ist er mit grossem schaden darvon abgetrieben worden. Diezwischen hat sich Keyser Friderich bey der statt Styria enthalten / auch die Polender vñnd Behemen vñb sonst angerüffet / daß sie ihm ein beystand thun / vñd ihr hilff beweysen solten. Dann es was der Winter vast vorhanden / also daß man nicht wol mehr zu feld ligen mögen.

Es hat Cazimirus den Keyser durch Andrean Borissouer / so mit dem zünammen die Kossen geheissen / vñnd Bropst zu Lencicien gewesen / zehen tausent gulden / für ein aufenthalt zugesichert. es hat aber der Keyser auß hoffnung eines freidens nicht wöllenn das gelt annehmen. Dann es handletenn nicht allein des Papsts vñnd der Venediger Legaten / sonder die Ungarischen Landsherren selbs vñb ein freidenn / vñnd dises dester fleysiger / diweyl zu diser zeyt dreyszig tausent Türcken inn Forum Julij oder Friaul gefallen / vñnd die ganze landtschafft bis gen Cunigian / welche statt den Venedigern zugehörte / grausamlichenn verherget / auch den Venedischen zusatz außgerichtet / welchen man ihnen bey dem wasser Sontien oder der Lisou / mit sampt ihrem Obersten Hieronymo Nouello entgegen gestellet.

Keyser Friderich
machtet ein vn-
billichen freiden
mit Ungaren.

Es ist aber diser freidenn zu spath gemacht / auch erst dozumal als die Ungaren vor des Winters vngewitter vñd Schnee selbs müssen auß Oesterreich ziehen. Disel artickel stündend Keyser Friderich nicht wol an. Zu erst müste er sich aller anspraach vñnd gerechtigkeit / so er zu dem Keych Ungaren gehabt / verzeyhen: Demnach das Keych Behem König Mathie zu einem Lehen vbergeben. Darzu für die Vestungen / so man ihm inn Oesterreich abgetrungen / hundert vñnd achtzig tausent gulden erlegen. Doch ist der letzte puncten nicht erstattet worden. Deshalb hat König Mathias die Oesterreichischen schlosser lang innegehabt / welches etliche Oesterreicher / so Keyser Friderich gehasset / sehr gern gesehen.

Also habend die Polender vil ein rüwiger jar gehabt / weder sie aber zu anfang verhoffet / diweyl König Mathias mit einem anderen krieg zu schaffen

schaffen bekon. Es hat aber Steffan der Pfalzgrawe in Walachey für sich selbs zu der wehr griffen/ das land yensie dem Alpgebürg verherget/ auch den Pfalzgrauen Radulo oder Dracula an selbigen orten gefangen/ dieweyle von den burgeren zu Brassouen verrathen gewesen. nach diesem hat er den Türckischen zusag außgetrieben/ vnd Cipulissen ein auß seinen Rächen zu einem Obersten vber dises volck geordnet. Er hat auch die Herrschafft Tocrussen/ so in der Türcken gebiet gelegen/ mit feur vnd schwerdt verherget/ vnd die fruchtbaren saltzpfannen angezündet. Zu anfang dises jars ist Gregorius der Erzbischoff zu Leopoli/ welcher in der geschriefft/ freyen künsten/ vnd mancherley spraachen zimlich wol geübt/ aber sonst ein müßwillig vnkeusch man gewesen/ als er zu Rohatin ganz gesund gewonet/ in seiner schlafft kam er auff seinem angesicht/ mit auß gestreckten armen tod erfunden worden. es sol Philippus Callimachus ein Florentiner desselbigen läben beschriben haben. Nach seinem abscheid hat dise statt mehr dann zwey ganze jar keinen Erzbischoff gehabt.

Ersten in Ma-
saw vngleich
bestand.

In diser zeyt hat Boleslaus der Fürst inn Masaw sein hauffrauw Annam/ welche Pauli Hunouen des Pfalzgrauen zu Belsen sältigen dochter gewesen/ inn geleycher leydt fertigheit/ wie er sie genommen wader von im gestossen. dann er was durch seine brüder vnd Landsherren mit ernstlichen Worten angesücht/ darumb daß er nicht seines geleychen auß Fürstlichem stand bekommen. Doch ist dise Ehe im vil ehlicher gewesen/ vnd besser angestanden/ dann seinem brüder Cünradten/ welcher vorhin einem gemeinen burger zu Cracaw sein frauwen entfürer/ vnd mit grosser schand zu der Ehe genommen. Wie auch dise gestorben/ hatt er sie mit Fürstlichem pracht vergraben lassen/ vnd ein ander meitlin/ so von schlechtem härkommen erboren (wie auch die vorgehende) vnd eines vnbeakanten manns/ so Alexius geheissen/ dochter gewesen/ zu der Ehe genommen.

Von der Polenderen vnd an-

deren vmbbligenden völkern vrsprung/ namhaft-
tigen Historien/ Regiment/ vnd Ritterlichen
thaaten/ das neun vnd zwey-
zigste Buch.

Polender Land-
tag zu Petricou



Es Cazimirus mehr dann vier monat wider sein gewonheit zu Cracaw verharret/ ist er zu ausgang des Wintermonats hinweg geschiedenn/ vnd vnsers Herren hölzigen Creutz inn dem Closter Caluement oder Kaalberg nach seinem gebrauch verehret/ auch die vberigen zeyt dises jars mit sampt des folgenden tausent vier hundert acht vnd sibenzigste jars anfang zu Radomia beliben. An disem ort hat er die Königin mit seinen zweyen elteren sünen vnd so vil dochteren gelassen/ vnd ist gegen Petricou gezogen/ an welches ort er auff den zwölfften tag Jennis einen Landtag außgeschriben. Es ist aber nichts namhaftiges an disem

sem ort außgerichtet/ dieweyle die Räch spach härzu kommen/ vnd dertliche gar außbeliben/ auch der neuw Hochmeister des Teütschen Ordens nicht erschienen/ wiewol er beruffet vnd zu kommen zugesagt/ damit er laut des vertrags dem König den eyd thäte. Man sagt auch eigentlichen als wann diser nach einem abfal trachtete. Wie nun der König eines grossen Kosten bedörfften/ damit er den krieg von im möchte abwenden/ so von den Ungaren vnd dem Teütschen Orden vorhanden/ darzu die Preußen köndte in gehorsame erhalten/ vnd der mehrtheil vermeinet/ man müste zu solchem gebrauch ein schatzung auff die landtschafft schlagen/ ist solliches von etlichen fräuelen jünglingen auß Größerem Poland verbinde ret worden. An disem ort hatt auch der König ein gesatz gemacht/ daß fürhin niemand mehr die Landtuogrey Sandomirien für ein pfandschilling oder sonst einerley gestalt versetzer/ innhaben vnd besitzen solte/ er wölte dann für ein gemeinen feynd/ so wider die Oberkeit gehandelt/ gehalten werden. Dises hat Joannes Rithniamus der Pfalzgrawe zu Cracaw zu wegen gebracht/ als er auß seines brüders Derslai des Burggrauen Testament/ so ein klein vorhin gestorben/ welchem König Vladislaws des nammens der dritte dise Landtuogrey versetzer/ dem König solliche frey ledig wider zuhanden gestellet.

Wie der Landtag ein end genommen/ ist der König in Preußen gezogen. Er hat auch zu Lencicien der Ungaren heimliche botschafft verhöret/ welche im zugesagt von Marthia abzufallen. es was allein die Königin als ein Tolmetschin darbey. Doch hatt er inen nichts gewisses gesantwortet/ dieweyle er vorhin dises volck zweyfelhafften vnd vnbeständigen gelauben genüßsam erfahren. Nach diesem hat er zu Preßten in Cuiua mit den Preußen ein Landtag gehalten/ vnd an disem ort wider dem Hochmeister vnd sonst beruffet. Er hat auch seiner Preußen gemüeter wider bestärket/ vnd inen Sbigneum den Bischoff zu Vladislauen zu einem Regenten geben. Demnach hatt er die Landtuogrey Marienburg von Joanne Coscelers genommen/ vñ auff Perrum Duninen den Burggrauen zu Siradien verwendet. Als er von disem ort verürtten/ ist er inn das Littawisch Breste gezogen. An disem ort hat er zu mittlen des Wergens mit den Littaweren einen Landtag gehalten/ vñ jr Fürstenschüm rechte angeschickt. Wie sie aber begäret/ er solte inen einen auß seine sünen an sein statt zu einem Vicarien verlassen/ hat er solliches nit thun wölle/ ob wol Albertus heimlich darumb geweinet/ vnd genüßsam angezeigt/ daß er dises begäret. An disem ort ist Mahomet des Türckischen Keyser Legat mit kostlichen schendungen zu im kommen/ auch Turedwoladen der Tartaren Fürsten botschafft mit im gebracht/ vnd in beider namen begäret/ mit im einen bunde vnd freundschaft zümachen. er theet auch hinzu/ dß der Tartaren Fürst durch Mahometers autoritet darzu berede worden. Disen ward zu antwort/ dß König neme dise angebortne freundschaft gern an/ vnd wölle zu ihnen beiden seine Oratores abfertigen/ die bunden zu bestätigen. Ich find aber nicht was Mahomet zu diser zeyt getrieben/ mit dem König inn Poland ein bundnuß zümachen/ dann villeycht sein vnfall vnd niderlag/ so er inn vorgehendem Jar zu wasser vnd land von den Walachen in dem krieg empfangen. Er forchte auch nit allein des Cazimiri waaffen/ wellichenn er vermeinet des Stefans schmach zu reche vnderstehn/ dieweile er dessen Lebenman gewesen/ sond müste sich besorgen/ es würde sich mehrtheils alle Christliche Fürste zusammen

Polen begäret
d Polé freundschaft.

Türk begäret
d Polé freundschaft.

zusamen verbinden/vn sich wider in zu dem krieg rüsten. Dañ er hat ver-
nommen/das sie vor langest zweytrachtig vn yetz wider der sache eins wor-
den/damit sie in gemeinem rathschlag vnnnd gewalt den krieg zühanden
kündten nehmen.

Teütsch Orden
handlet wider
Poland.

Als man der Türcken vnd Tartaren Legaten lassen hinweg scheiden/
ist der König wider gen Pericouen gezogen/damit er daselbstenn ein
Landtag halten köndte/wellicher auff Pfingsten abermalen außgeschri-
ben. Diezwischen hatt der Bischoff zu Vladislauen mit den Preußen zu
Grudent einen Landtag gehalten/so auff Osteren angesehen/vnnnd die
mit einem neuen eyd/welches sie sich selbsts erbotten/dem König vnnnd
dem Reich verpflichteter. Ich weys nicht ob dises zwey malen beschehen/
namlich inn dem vorgehenden vnnnd gegenwürtigen Jar (als wann man
mit dem einen nitt zu friden gewesen) oder ob Dlugossus villeycht seinen
selbs vergessen/vn das erst mal wider eräferet habe. Man hat auch fünf
Legaten zu dem Hochmeister gesendet/welche in der Bündnuß ermanen
soltten. Er hat sich aber dise heilsamen warnungen nicht bewegen lassen/
ist auch nicht allein nit gen Pericouen auff den Landtag kommen/son-
der auch sich zu dem krieg wider den König gerüstet/dieweil er sich nicht
allein auff sich selbsts/sonder auch auff der Ungaren vnnnd etlicher Teüts-
schen Fürsten maacht vnnnd vnnütze verheissung/darzu auff etlicher Kö-
niglicher stetten abfal verlassen. Damit er auch ein bessere gelegenheit
hette den krieg anzufahen/hat er die stett Brodneß vn Culmen/auch das
schloß Stargrad/welches in Culmer landtschafft gelegen/von Joane
Sonnenberger/der abgestorbenen Bernharden Brüder wider an sich ge-
löset/vnd die besoldung außgerichtet/welche Bernhardt in vorgehenden
kriegen verdienet/so der König yetz angefangen zühazalen. Dise Vestun-
gen hat er zu erst mit etlichen knechten besetzt/vnd hat er sich mit seinem
hauffen/welchen er mehrtheils vñ den Bauren aufgebracht/ein zeytelang
zu Osteroden geleyget/vnd von dem Ungaren der hilff erwartet/so er
ihm zugesagt hat. Wie man solliches zu Pericouen angezeigt/hat man
on alle gespan vnd widerred erlangt/das man zwölf Groschen auff ein
juchart zu einer schagung geschlagē/damit man die außländische knechte
besolden möchte/durch welche man disen krieg in Preußen vollführen wol-
len. Es ist sonst nichts namhafftiges auff diesem Landtag gehandelt/
dann das man verbottenn/kein außländisch salzmer inn Poland zühä-
ren/dieweyl man zu Picicken inn Größerem Poland ein neuwe salzgru-
ben erfunden.

Polender hand-
lung mit den Un-
garen.

Auff solliches hatt man Stanislaum Vantrocam den Pfalzgrauen
zu Belsen zu König Mathia abgefertiget/Begerende/er wölte sich des
Tungenen vnnnd des Teütschen Oidens/wellicher dem König vngewor-
sam vn von im abgefallen/nicht annehmen/nach inen ein beystand thun/
dieweyl solches wider dise Bündnuß were/so vor zeyten zwüschen de Un-
garen vnd Polenderen außgerichtet/vnnnd erst kürzlich ernüweret wor-
den. Demnach hat man Joannem Gosluben den Juristen vn Thümbherren
von Posnaw zu dem Papst abgefertiget/wellicher sich des Balthassar
von Piscia seines Legaten halben/so zu Prieslauw gewonet/ernstlichen
erklaget/darum das der selbig Vladislau den König inn Behem als ein
Käzer/vnd Cazimirum als der Käzeren gürtten freünd (dem Mathia zu-
gefallen) in den Bann gerhon. Dañ ob wol zu anfang des Frühlings zwü-
schen Mathia vnd Vladislao durch beider Königen Räch/welliche zu
Bern

Bern in Werhen eine Landtag gehalten/der friden beschlossen/ist doch
Mathias durch ein glückhafftige chaat/so sich bey Velsna (wellichen fle-
cken er mit sampt Budeouitz noch innehabt/durch seines zusatz Hau-
mann wider Burianen des Vladislai zeüg Obersten/glücklichen züge-
tragen/sehr stolz wordenn/auch durch den lerman/wellicher sich inn der
statt Prag wider seine Legaten den Bischoff zu Varadin vnd Pfalzgra-
uen inn Sibenbürgen fräuenlich angangen/mehr angereizet/vnnnd den
krieg erneüweret/sprechende/es habe diser friden kein krafft/dieweyl er
weder auß seinem Befehl/nach auß des Papsts oder seines Legaten auß-
thoritet beschlossen gewesen. Es hatt auch sein Legat Münch Gabriel
der Bischoff zu Agrien/welcher neüwlich ein Cardinal worden/das feür
erst recht angeblasen/vnd den König/welcher für sich selbsts genügsam
vnfinnig/weyter angereizet/also das in die Ungarischen vnnnd Schlesi-
schen Landsherren vmb sonst vnderstanden hinderlich zühaltten/welli-
chen diser friden ganz lieb vnd angenam gewesen. Als nun der Pfalzgra-
ue von Belsen wider auß Ungaren heim kommen/vnd in der Propst zu
Ofen geleidet/hat er dise antwort von Mathia gebracht/er könne seine
Bundsgenossen keins wegs verlassen. Wann aber Cazimirus den Teüts-
schen Oiden nicht wölle mit krieg vberziehen/so wüsse König Mathias
ein kömliches mittel/durch welches die Creüzbrüder wider zu gehorsamē
gebracht/vnd der eyd durch welchen die Bündnuß zwüschen im vnd inen
aufgerichtet/möge aufgelöset vnd hingenommen werden.

Auff sollicher vrsach hatt man widerumb etliche Legaten zu im abge-
fertiget/namlich Joannem Dlugossium/vnnnd Stanislaum Marschals
konner/das sie eigentlich vernamend/was doch dises wäre/welches Ma-
thias verborgener gestalt angezeigt. Sie köndten aber deren sachen gar
nicht verstehn. dann es zeiget Mathias an/er habe dem Cazimiro gar
nicht dergelichen befolhen anzuziehen. Wie sie aber vermercket/das er
ein grossen hauffen knecht angenommen/mit wellichem er ihm zum theil
fürgenommen Poland zu verhergen/vnnnd den anderen dem Teütschen
Oiden züherschicken/damit er ihnen hilff beweysen köndte: habend sie mit
ihm beschlossen/es solte ein yeder König zu anfang des Hornungs sei-
ne Räch gen Olomuz abfertigen/damit aller gespan abgestellt/vnnnd
der friden wider erneüweret wurde.

Krieg in Preuß-
sen angangen.

Diezwischen aber solle man zu beiden theilen vonn der wehr abstehn.
doch solle der König inn Poland die Vestungen behalten/welche er dem
Tungenen inn der Darmier landtschafft abgetrungen. Es habend aber
dise articel des verrags den Polenderen gar vbel gefallen/welliche on
iren befehl versprochen gewesen. Dann es hatt Cazimirus seinen zeüg
schon in Preußen abgefertiget. Disem ward befolhen/er solle dem Teüts-
schen Oiden/wann er zu friden sitze/gar nicht anreizenn/sonder allein
der Darmier Landtschafft verhergen. Es ist aber der Hochmeister dem
Tungenen mit einem hauffen/welliches mehr Bauren dann kriegsleüt
gewesen/zuhilff kommen. Wie ihm aber die vnseren vnderstanden ein
schlacht zühilfen/hatt er sich bald wider inn sein gewarsame gemacher.
Auff sollicher chaat ist Darmien noch mehr verherget/vnnnd auch der
Landtschafft Sambien nicht verschonet worden. Man hatt auch dem
Tungenen etliche Vestungen abgetrungen: zu diser zeyt seind der Un-
garen knecht/wellicher sibentausent gewesen/vnnnd von Zelonen ei-
nen Behemen/vnder dem scheyn Joanni dem Fürsten zu Seganen wider
ll Marggra

Marggrauen Albrecht von Brandenburg hilff zu beweyßen/angeführt/ damit sie durch Pomeran zu dem Teütschen Orden möchten kommen/ zu dem anderen malen von dem Marggrauen mit grosser niederlag vberwunden vnnnd geschlagen worden. Auf diesem handel ward Tungenus vnd der Hochmeister erschrocken/ also daß sie angefangen mit Sbigneo dem Bischoff zu Vladislauen/ Paulo Jasenio des Keychs schatzmeister vnnnd Petro Dunino dem Landtuogt zu Marienburg/ des Königs Befehlsherr/ von einem frieden zu handeln. Doch seind sie von stundan wider abgestanden/ als sie vernommen/ daß die König ein anstand mit einem anderen gemacht/ in welchem sie auch mit nammen begriffen worden. Es hat aber der Königlich zeüg von der verhergung Varmia/ vnd der Vestungen belegerung nicht wollen abstehn.

Tartaren cynfal
in Podolien.

Zu diser zeýt habend die Tartaren auß anheimischem mangel vnd armut vnderstanden in Podolien zúfallen. Als sie aber durch etlicher menschen anzeigung/ so mit list aufgefangen/ vernommen/ daß Spitcon Jaroslanus der Pfalzgrau zu Leopolden/ vnd Joannes Odrouantz der Pfalzgrau zu Podolien mit einem zimlichen reißigen zeüg vorhanden/ habend sie dergleychen gethon/ als wann sie abgezogen/ vnd sich ein zeýt lang in den walden verborzen. wie bald sie aber vernommen/ daß die vnsere vermeinet sich sicher zúseyñ/ seind sie bis gen Bratislau angesetzt/ vñ die statt angezündet/ es hette auch wenig gefälet/ das schloß wäre auch von ihnen erobert worden. Doch seind sie wider abgeriben/ vñ mit reycher peüt hinweg gezogen. Zu diser zeýt seind auch die Türcken in Kernthen gefallen/ vnnnd die selbigen landtschafft/ welche zwüschem Walburg/ Villach/ vnd Salzburg gelegen/ grausamlicher gestalt verherget. Sie wären auch weytter fürgezogen/ wann nicht die leüt inn der selbigen landtschafft bey des wassers Drauen oder Traß bruck zúsammen kommen/ ihnen widerstand gethon/ vñ die bruck abgebrochen/ an welchem ort vast bey dreyzehñ hundert Christen erschlagen worden.

In diser ganzen zeýt/ nach de der Landtag zu Petricouen ein end genommen/ hat Cazimirus mit seiner hauffrauen/ zu theil zu Radomia/ zum theil zu Sendomirien/ Corcin/ vnd Cracaw gewonet. zu letzt ist er wider an dem zwölfften tag des folgenden tausent/ vier hundert neun vnnnd sibenzigsten Jars gen Petricouen auff den Landtag gezogen. An diesem ort ist Jaroslaus Ziarnohouer Königs Mathie Legat zu im kommen/ Begerende/ daß diser Landtag/ welcher zu anfang des Hertzogs den frieden anzurichten/ gen Olomuz gelegt worden/ bis inn den Meyen aufgeschoben wurde/ vnd daß er in eigener person erscheynen solle. Dises werde ihm vnd seinem sun Vladislao möglich seyn/ vnnnd möge man auch vil dester kömlicher alle sachen inn Preußen recht befriedigen. Wann ihm aber dise zeýt oder platz nicht gefallen/ solte er dise nach seinem willen verändern. Doch solle hiemit der krieg in Preußen vnderlassen werden. Solliches hatt Mathias durch etliche Legaten/ so auff ein anderen hartzú kommen/ wider eräferet. Dann es hatten die Polender die andere Vestungen alle erobert/ vnnnd des Bischoffs fürnämeste schloß Elberg belegeret. In sollichem hatt Tungenus an allen seinen sachen verzweyfelt/ vnd ist zu dem Hochmeister gen Sambian geflohen. Dise Botschafft ist Cazimiro sehr angenam gewesen. Deshalben ob er wol verhoffet/ es hette der krieg mit Tungenen mögen bald zu dem end gebracht werden/ vnd auch nicht nützlich gewesen/ daß man sich disem wider

erquicken

erquicken lassen/ hatt er doch seinem zeüg befolhen/ von der belegerung Elberg wider abzúziehen/ vnd von dem ganzen krieg abzústehn.

Nach diesem hatt er drey Legaten mit vollkommenem Befehl zu König Mathia abgefertiget/ namlich Raphael Jaroslauen den Marschalcken/ Paulum Jasenium des Keychs schatzmeister/ vnd Andream Rosam den Bropst zu Lencicien/ damit sie des Landtag halben sich mit im vereinbaren/ vnnnd im ein hoffnung machen soltend/ es wurde der Hochmeister leylich verzeyhung/ vnnnd Tungenus ein ander Bistumb/ oder zwey für eins erlangen/ wann der friid gemacht wurde. Dann es was Vincentius Kelbassa der Bischoff zu Culma vnnnd stätiger Administrator oder Verwaser des Bistumbs Pomesan/ so ein edler Polender von der Talenzen geschlecht erbozen/ auß diser zeýt verschiden. Disem ist Andreas Bninus der Bischoff zu Posnaw/ vnnnd Paulus Grasser Paulus ist mehr dann vierzehñ Jar/ vnd der Andreas bey zwey vnd vierzig jaren vñ sechs monat Bischoff gewesen. Es waren zwñ so das Bistumb zu Posnaw mit einander ein begäret/ namlich Driel Gorcanus/ Lucas des Pfalzgrauen zu Posnaw sun/ der Bropst zu Gnesna vnnnd Posnaw/ darzu des Keychs Canzler/ welchem das Capittel zu Posnaw das Bistumb hiezwüschem/ bis die wahl beschehenn/ zu verwalten befolhen/ demnach Stanislaus Curosuantz der Vizecanger. Als sich aber Jacob der Erzbischoff inn disem handel gelegt/ hatt das Capittel zu Posnaw inn ihrer wahl des Königs autoritet angesehen/ vnnnd den Driel zu einem Bischoff verordnet/ vorab weyl man gesagt/ es habe der König lang vorhin disem das Bistumb verheissen. Die vberis gen pláz seind ein zeýtlang on ein Bischoff beliben. Mit diesem Befehl seind die Königlichen Legaten hinweg gezogen/ vnnnd vil Gespräch mit Mathia vnnnd seinem Ráthen gehalten/ vnnnd zu letzt beschlossenn/ daß König Mathias auff Pfingsten zwen Bischoff/ vnnnd so vil andere Landsherren gen Siyadien auff den Landtag zu den Polen abfertigen.

Es soltend auch des Teütschen Ordens Hochmeister/ vnnnd Nicolaus Tungenus selbs zúgegen seyn/ vnnnd nach der Vngaren vnnnd Polender wolgefallen dem Cazimiro wider versünet werden. Dann es begäretend die Vngaren auch des friidens/ damit sie dester leychter der Türcken vilfaltigen cynfal einen widerstand thun möchten. Es saumet sich auch der Cardinal Gabriel der Bápstlich Legat gar nicht/ sonder hielt an mit Bitt vnd rathschlag/ damit er auch dem Bapst vnnnd gangen Italien oder der Welschland köndte beholffen seyn.

Zu diser zeýt was grosse zweytracht vnd burgerlicher gespan inn Italien/ also daß dises inn zwo parthey abgetheylet gewesen. Auff der einen was der Bapst/ Ferdinand der König zu Sicilia vnnnd Neaplaß/ darzu der Gemein nuz zu Senis. Auff der anderen waren die Venediger/ Florentiner/ vnnnd der Hertzog zu Meyland. Dise hatt auch den König von Frantreich auff ihr seytenn gebracht/ vnnnd dem Bapst vast fünffzig Castell abgetrungen. Sie namend auch mit sollichem neyd vnnnd haß den krieg zúhandenn/ daß sich die Venediger auch den Türckenkrieg nicht verhindern lassen/ sonder mit dem Türcken ein friidenn angenommen/ auch ihm hiemit die statt Scutara oder Scodra/ so inn Epyro oder Albania gelegen/ vbergeben/ vñ welcher zu beschirmen

Polender Legaten in Vngaren.

Entpörung in Italien.

sie vorhin grossen kosten angewendet/vnnd vil bluts vergossen. So vil aber die ein parthey stercker gewesen/so vil mehr begertenn sie hilff vom König Mathia. Deshalbens was Mathias etwas geneigter mit Casimiro einen friden zümachenn/wann er den Welschen krieg fleysig bey im selbs bedacht.

Hiezwischen als der Landtag ein end genomen/hatt Cazimirus sein dochter Sophiam/welliche er vorhin friderichen dess Albrecht Margrauen zu Brandenburg jüngeren sun vermählet/gen Franckfurdt/so an der Oder gelegen/zü irem brütgam mit einem herrlichen geleid vnd schöner rüstung von sechs hundert pferden vberschicket. demnach hatt er etliche besondere Landtag mit den Grösseren vnd Wünderen Polen gehalten/vñ züwegen gebracht/das man im zwölff Groschen zü einer schätzung erlegt. Nach disem ist er gen Radomia zü der Königin gezogen/vnd bis auff Pfingsten daselben verharret. Von dannen ist er wider gen Petricouen kommen/vnd etliche Räch gen Siradien abgefertiget. An disem ort warend auch des Teütschen Ordens Hochmeister/vñ Nicolaus Tungenus/darzu die Räch auß Preussen/so dem König vnderworfen/zügegen. Wie sie aber zwenzig tag vñ sonst der Vngare erwartet/seind sie selbs gen Petricouen zü dem König gezogen.

Tungenus Bischoff zu Varmia worden.

Es ist Tungenus dem König zü füs gefallen/vnnd gnad von ihm erlanget. demnach ist ihm vergönnet/das er das Bistumb vñ Varmien innen haben solte. Deshalbens hatt er vnnd die gegenwürtige bortschafft/so vñ desselbigen Scifft Capittel vorhanden/mit dem König beschloffen/das fürohin zü ewigen zeiten ein yeder Bischoff mit sampt den anderen Prelaten vñ Thümbherren zü Varmien innerhalb einer gewissen zeitt/wann sie erwöllet/oder an das Thümbstift angenommen worden/dem König in Poland mit außgetruckten worten ein eyd schwören vnnd sich verbinden sollen/das sie dem König wider den Teütschen Orden wöllend ir hilff beweysen/als oft er iren wider den Teütschen Orden bedürffen wurde. Es solle auch des Bischoffs Official dem König den eyd thun/vnd niemand zü disem ampt erwöllet werden/er seye dann dem König inn Poland/oder dem selbigen Thümbstift vnderworfen. Die vberigen leüt aber/so inn des Bischoffs oder des Capittels land wonen/die sollend ye inn dem zehenden jar solliches auch vollbringen. Ir Appellar solle vñ dem Bischoff zü dem König gehn:es solle auch das Thümb Capittel keinen Bischoff erwöllet/er seye dann dem König angenam. Es ist aber dises harnach also geenderet worden/namlich das der König vier mann in disem Capittel außschiesse/welliches eyngesessent Preussen seind/vnder disen solle das Capittel einen zü Bischoff erwöllet. Dises ward dozumal beschloffen. Nit lang harnach hatt Tungenus mit sampt dem ganzen Capittel in dem schloß Marienburg sein zusagung erstattet/wie man vorhin der sache was eins worden. Als aber der Hochmeister durch König Mathie vñ züge zusagug durch seine heimliche brief vnd bortschafft angereizet/erzeiget er sich etwas schwärers/sprechende: Er wölle im ehe lassen die haut vber den kopff abziehen/dann das er dem König in Poland schweren solte. Hiemit stercke in auch Mathias bortschafft/so zü Cazimiro kommen/welche begäret man solle den Landtag zü Siradien zü einer anderen zeitt ansehen/vñ den anstand mit de Hochmeister vñ Tungeno weyter vollstrecken. dann zü diser zeitt hatt Mathias mit einem anderen Landtag bey Plomuz gegen Vladislao dem König in

nig in Behem züschaffen. An disem ort ist der friden/welcher vor langest zwischen den abwesenden Königen angefangen/durch ir gegenwürtigkeit approbieret vñ bestätiget worden/welcher die leüt so inn Vladislao landen gewonet mehr dann die anderen erfreuwer. Dann es was Vladislao ein milder freündlicher Herr/vñ Mathias hargegen stolz/zornig/vñ seinem volck vast beschwärllich.

Deshalbens hat sich Mathias diser entschuldigung gebraucht/auch vñ Cazimiro begäret/das er den Landtag vñ anstand weyter vollstrecken wölle. Es hat sich auch diser zü solcher anforderug gütiglichen erzeiget. Auff solliches hat er Paulum Jasenium den Burggrauen zü Sendomirien/vñ Joannem Basenen den Burggrauen zü Marienburg/welchen man yetz von Elbingen neuer/für Dratzen zü im abgefertiget/welliche den Landtag vñ anstand bis zü S. Bartholomeus tag aufgeschoben. Hiezwischen ist er gen Radomia gezogen/da die Königin mit iren kinden gewesen/vñ den Hochmeister zü Petricouen verlassen. dan es hatt de selbigen gefallen an disem ort zü verharren bis der Landtag zü Siradien angange/dieweyl er nit wider dürfen in Preussen zü seine volck kommen/als noch nichts in dem friden gehandelt worden. Als aber die Vngaren auch zü der selbigen zeitt mit erscheinen/ist der Hochmeister mit seine volck gen Corcin zü Cazimiro gezogen. Zü anfang des Octobers seind zü letst Königs Mathie Legaten erschienen/namlich Steffan der Graf zü Scepusien/vñ Wenzelaus Becicouer ein Behem/welliche ihren König entschuldiget/das er seine Gesandten nit auff den Landtag gen Siradien abgefertiget/dieweyl er mit dem Türckekrieg züschaffen. Dese vnderstünden mit hochstem fleys den Hochmeister mit de König in Poland zü vereinbaren/welcher sich höchlichen gewideret dem König den eyd zü thun/sprechende: Er hab Gott vñ einem mann (verstünde hiebey König Mathiam) geschworen. Hiemit bracht er auch vil artickel hārfür/mit welche er zü beweysen vnderstanden/das im von Cazimiro vnbillich beschehen. Als aber die puncten alle ordenlichen widerlegt/vñ die Vngarischen Dratzen vnderstanden in vñ seiner hartnäckigkeit abzuziehen/haben sie im zü letst angezeigt/er dürffe fürohin gar kein hoffnung mehr auff König Mathiam setzen. Dan es habe diser mit de Türckekrieg züschaffen vñ werde keines wāgs gestatten/das ein vnbilliche sache solle beschirmer werden. Es sienge in auch an sein eigen volck zü ermanen/er solte durch sein hartnäckigkeit nit sich selbs vñ ander leüt mit im verderben. Sie liessen auch etliche tröuwort darmit lauffen.

Wie er nun zü letst dergestalt nicht allein beredt/sonder auch sein herg verloren/ist er von seiner hartnäckigkeit abgestand/auch an dem neunten tag Octobris den friden vñ bündnuß mit den Polen wider erneuweret/darzu in dem schloß Corcin dem König mit ordenlichen ceremonien den eyd gethon/das er im gehorsam vñ vnderworfen wölle seyn. Es hat im auch Joannes der Bischoff zü Cracaw den eyd vorgelesen. Dises haben auch die andere fürnempfte Rittersbrüder des Teütschen Ordens/darzu sechs andere Adels personen/vñ drey Burgermeister von König sperg gethon/welliche mit im hārzü kommen. So vil aber die vberigen stand belanger/so yetz nit zügegen/habend sie versprochen/das die selbigen auch in des Königs Legaten gegenwertigkeit schweren sollē. Nach disem habend auch des Königs Räch/welliche erst neüwlich in den Räch aufgenommen/geschworen/das sie namlich die eyngangene bündnuß halten

Anstand mit Poland vñ Vngaren vollstreckt.

Teütsch Orden schweert de König inn Poland.

halten wollten. So vil aber die Vesten Brodnez/Culma/vnnd Searis grod belanget/so von dem Hochmeister eyngenommen/ist man also der sachen eins worden/daß diser innerhalb Sant Martins tag/solliche dem König wider zühanden stellen/vnd härgegen acht tausent gulden von ihm entpfahen solle. So vil aber den schaden belanget/wellichem inn dem krieg/so sich mit Nicolaus Tungenen verlauffen/enpfangen vnnd gebenn/sollend vier mann von dem König/vnnd vier von dem Hochmeister/auch der neünde von beiden partheyen zu einem Obmann aufgeschossen werden.

Auff solliches hatt der König dem Hochmeister fünffzehenn hundere Ungarischer Duckaten erlegt. So vil aber die Bündnuß brieff/welliche zwischen dem König Mathia vnd Hochmeister aufgerichtet/angeroffen/hat inen gefallen/daß beide parthey an dem anderen tag Hornungs solliche zu Rudolph dem Bischoff Preßlauw vberschicken solte/wellicher dise inn Joannes Lasoz des Schülherren zu Gnesna gegenwürtigkeit/so des Königs Schreyber vnd Legat gewesen/zerreyssen/vnd niemand solte verlesen lassen. Dann es was der Friden mit Mathia vnd den Ungaren auch beschlossen worden. Als dises alles vollbracht/seind die Ungarischen Gesandten vñ der Hochmeister mit seinem volck/welche ehlich von dem König entpfangen vñ verehret worden/mit grossen freuden/ein yeder wider zu hauff von einander gescheiden.

Nicht lang harnach ist der König mit der Königin vnd seinen Kindern in Littaw geeylet/auch Bischoff Joansen/Jacob Dembienen dem Burggrauen vnd Landvogt zu Cracaw/vnnd Paulo Jasenio dem Burggrauen zu Sendomirien/befolhen mit den knechten/so inn der besoldung gelegen/zü vberkommen/welliche allenthalben/vorab inn der geistlichen güter feyndlicher gestalt gewütert/auch allerley schand vnnd Bosheit vollbracht/darumb daß man inen die Preussische besoldung noch nicht erlegt hat. Dann es stünde dermassen in Littaw/daß des Königs gegenwürtigkeit höchlich von nöten gewesen. Es hatt Joannes der Moscouiter Fürst die groß statt Nouogrod vnnd vil andere stett/schlösser/vnnd flecken/so an Weyß Reüssen gelegen vnd dem Großfürsten inn Littaw vnderworfen/in seinen gewalt gebracht/vnnd setzet mit höchstem ernst auch den vberigen Reüssen vnd Littaweren zu. Diser hatt ein groß Fürstenthumb von seinen altvorderen empfangen. er was aber den Tartaren/so jenseyt dem wasser Aha oder Volga wonend/dermassen zinsbar vnd vnderworfen/daß er den Tartarischen Legaten oder Postboten/welliche den tribut begeret/oder sonst von einer rsach wegen zu im kommen/zü füß entgegen gezogen/ob wol die Legaten auff den pferden gesessen/vñ inen mit grosser ehrentbietung ein tranck von Rosmilch dargebottenn. Dann dises ist den Tartaren ein ganz angenam tranck. wann auch villeycht dem pferd ein tropffen auff den halß härab gfallen/hatt er disen mit der zungen abgeschlecket. Wann der Tolmetsch des Tartarischen Keyfers brieff gelesen/hatt er im ein kostlich Tobel Kleid vnder gespreitet/vnnd ist er mit sampt den Landsherren/so den brieff wollten verlesen hören/auff ire knye gefallen. Er hatt dem Tyrannen gar kein gebott oder befelch abgeschlagen/wann man ihn schon geheissen wider die Christen seine bundtsgenossen oder verwandten zu feld ziehen.

Wie nun Joannes ein dapffer ernsthafftig mann gewesen/hatt er dises schwär joch der dienstbarkeit nicht lenger mögen erleyden/vorab als sein hauffrau/so auß Griechenland gewesen/iren mann noch mehr an gereizet/

Moscouiter Fürsten
große thaa
ten.

gereizet/sonder zu den waaffen griffen/vnd sich erlediget. Auff dises hat er die vmblickenden Fürsten inn Reüssen/seine blutsauerwandten/mehr mit list/dann mit gewehrter hand bezwungen/vnnd ihm vnderworfen. Er ist auch weyter gegen Lidergang fürgezogen/vnnd die namhafte groffe vnnd reiche statt Nouogrod/so die fürnempste gewerbstatt gegen Mitnacht gewesen/beleget vnnd inn sein gewalt gebracht/dies weyl ihnen die Littawer gar kein hilff bewisen. Es hatt Alexander Vitroudus dise statt vorhin bezwungen/vnnd dahin gebracht/daß sie jährlich dem Großfürsten in Littaw hundert tausent gulden (als Vapouius anzeigt) oder so vil Sichel welche man Rublen nennet (wie Pluzgossius schreybet) bis zu diser zeyt erlegen müssen.

In diser statt hat er drey hundert der fürnempsten Burger erschlagen/vnnd all jr güte für sich selbst behalten: den vberigen Burgeren hat er allein den dritten theil jres güts verlassen/vnnd ihnen was vberig vorhanden hingenommen. zu lezt hat er auch des Erzbischoffs schatz/wellicher mit gold/silber edelgestein/berlein/vnd allerley reychthumb/so inn vil jaren gesamblet/erfüllet/vnd sehr reych gewesen/geplündert/also daß er drey hundert wagen allein mit gold/silber/edelgestein/vnd berleyn gefüllet/vnd hinweg gefüret hat. Der vberigen wagen/so den anderen hauffrath aufgeladen/seind vnzalbar vil gewesen. Deshalben was der Moscouiter sehr reych vnd stark worden/auch den Littaweren/weyl Cazimirus vñ der Polnischen sachen wegen an einem anderen ort des Keychs züschaffen gehabt/erliche ganze herrschafften abgetrungen/vnd im in seinem gemüthe fürgenommen/das ganz land Preussen vnd Littaw inn seinen gewalt zübringen. Deshalben ist Cazimirus vber sein gewonheit zu diser zeyt lenger inn Littaw verharret/damit er alle sachen recht anschicken möchte. Ob wol auch die Landsherren in Littaw für das best angesehen/das verloren land mit krieg wider zu erobern/hatt doch der König lieber alle sachen mit fridsamen rathschlegen gegen dem zornmüetigen Moscouiten wollten zu recht bringen. Dann er wüßet wol daß diser durch so vil landen/reychthumben/vnd völkern beyfal/so durch stätige krieg wol geübet/vnd auß gedächtnuß der erlangten sigen sehr stolz gewesen/ein grossen gezeig möchte aufbringen. härgegen daß sein volck/so des kriegs in langer zeyt gar entwonet/vnstreytbar vnd verzagt worden. Wann man aber mit ausländischen knechten wider disen gewaltigen feynd den krieg wölte zühanden nemmen/köndte man nicht so bald auß Poland oder den vmblickenden völkern einen zeig in dises land bringe. Deshalb hat er auff erliche jar lang ein Anstand mit im gemacht. Solliches hat sich zu diser zeyt in Littaw zügetragen.

Zu Herpst zeit seind hundert tausent Türcken mit fünff Obersten/welliche sie Bassam nennend/in Sibenbürgen gezogen/auch der Alpuölterren hilff jenseyt dem gebürg mit inen genomen/vnd habend jr leger zu d statt Sobinouen oder Cibimien geschlagen. Es hatten die Ungaren jr züfunff vorhin vermercket/vnd warend mit dreyen hauffen dem feynd entgegen gezogen/also daß ein yeder sein besonderer Obersten gehabt/damit sie jr land beschirmen möchten. Deshalb seind sie auff den ein hauffen gestossen/vber welchen Steffan Bathorus Oberster gewesen. Wie nun Steffan vermercket/daß er an ein eng ort gebracht/auch de feind müssen ein schlacht liferen/darzu sich nit können zu den anderen zweyen hauffen thun/hat er die selbigen wüssen lassen/dz er mit de feind ein treffen müste vollbringen.

Nouogrod von
Moscouiten er
oberet.

Türcken in vn
garen geschlag

Als auch seine knecht freywillig ein eyd zusammen geschworen / daß sie ehe sterben dann fliehen wollen / hatt er sein schlachtordnung gemacht. Man hatt drey gangz stund ernstlich mit einander gefochten. Wie aber die Ungaren durch der Türcken grossen hauffen ermüdet / fiengen sie an zu ruck zu weichen / also daß sie Bathorus kummerlich gestellet / darzu ernstlichen bescholten / vnd jres vorgehenden eyds ermanet. Inn sollichem seind gangz kometlich die vberigen zwen heüffen / in wellichen des Königs hofgehind vnd die Rätzen gewesen / mit starckem lauff dahar geyet / vnd den feynd beseyts mannlich angriffen. Deshalbten waren die Türcken ab diesem vnuersehenlichen handel sehr erschrocken / vnd nichts desto minder jre pferd gewendet / vnd den Christen einen widerstand gethon. zu letzt aber seind sie gar zerströuet / hinder sich geschlagen / vnd in die flucht gebracht worden. An diesem ort ist in den fliehenden ein grosse niederlag beschehen. Dann es habend die Ungaren gar niemand bey dem läben erhalten / sonder allein fünffzig fürnämmer Herren gefangen genommen. Doch habend sie disen sig nicht on blutuergießen erlangt. dan es seind vil weidlicher leut zu grund gangen / vnder wellichen Paulus Rneß (mit wellichem namen die Slauen einen Fürsten oder Prelaten bedeyten) vnd Jaxitius Ratz so der heüffen Oberster verordnet / gewesen. Mit diser hilff hat Bathorus disen namhaftigen sig / welliches man zu ewigen zeyten gedenden / dem Mathie bekommen / wiewol er auch wüß worden. Hiezwischen lag König Mathias in Ungaren an dem Podagra krank / vnd was also schwach / daß hin vnd wider ein geschrey außganges / er wäre auß diser zeyt verscheyden.

Vngarē verherget Oesterreich.

Es hatt aber diser inn volgendem Jar genüßsam erzeiget daß er noch inn läben seye. dann er hatt das land Oesterreich durch Toman Tarcien verherget / vnd die statt Rachenburg mit gewalt erobert. Zu diser zeyt hatt er friden vnd rüw von den Türcken bekommen / welche sich zu einem anderen krieg gewendet / als bald an seinem ort solle angezeigt werden. er hatt auch mit den Polenderen vnd Behemen einen friden gemacht. Es hatt Cazimirus dises tausent vier hundert vnd achtzigste vnd etliche volgende jar / als er yetz vast alt gewesen / mit seinem weyb vnd kinden in Littau auff dem gejagt verzeeret. Deshalbten als der friden zu rings harrumb beschlossen / hatt sich nichts namhaftiges inn Poland zügeragenn / dann daß Joannes Dlugossus der Chümbherr zu Cracau / wellicher ein klein vorhin ein Erzbischoff zu Leopolienn von dem König verordnet / aufgehört zu läben / vnd die Polnischen Historien zu beschreiben. Er was ein fürnämmer mann / auß dem edlen Venaumer geschlecht erborn / wellicher vil tugenden an im gehabt / auch ein geleerter wolberedter Herr / wie es die selbige zeyt geben / gewesen / so ein besonderer fleyß vnd aufrechtigkeit gebrauchet / wann ihm etwas befolhen außzurichten. Ob wol auch diser dem Ebigneo / vnd harnach Jacob Senne nien streng angehangen / vnd hiemit König Cazimirus erzürnet / also daß er seiner pfünden beraubet / zu Cracau von des Landvogts diereren mit höchster schmach auß der statt verstoßen / auch inn das ellend verwisen / vnd in gefahr seines läbens gestanden / hatt sich doch der König harnach zu mehrmalen inn ehlichen wichtigen handeln seiner dienstenn gebrauchet / ihm vil legationen vertrauet / vnd seine kinder zu auferziehenn befolhen. Deshalbten ist er sehr reich worden / vnd vil an zeigüng seiner andacht vñ freygebigkeit hinder im verlassen. Diereil aber sein

sein läben von Philippo Callimacho oder einem anderen fleißig vnd wol beschriben / hab ich allein auff das kürzest etwas von seinen thaaten wollen anzeigen.

In dem dritten jar harnach als man zeller tausent vier hundert zwey vnd achtzig zu mittlen des Brachmonats / ist ein grausame pestilenz auß Ungaren gen Cracau vnd in Winder Poland kommen. In dem volgenden jar aber ist sie auch durch Größer Poland / Masau / Preußen / vnd Behem gefaren / vnd vil tausent menschen hingenommen. vnder disen was auch Simon Lymiz ein wolberedter Prediger / auß der Bernardiner gesellschaft / so zu Cracau bey dem thor gegen Mittag gewonet. er was sonst ein schlächte person / vnd von kleinem harkommen erborn: aber dermassenn eines frommen heiligen läbens / daß harnach der mehrtheil menschen / so krank gewesen / bey seinem grab (wie man vermeinet) ir gesundtheit wider sollend erlangt haben. Dises sagt man auch vñ Cazimiro des Königs Cazimiri sun / für ein gewüsse eigentliche waarheit / wie solliches vil namhaftiger personen bezeügend. Diser ist inn volgendem Jar diesem Simon nachgefolget / als er zu Vilna an der Schwindsucht verscheyden / vnd inn der selbigen statt Thümbkirchen von seinem vatter mit großem pomp vergraben worden. dann man hatt disen auch für ein heiligen menschen gehalten. Man sagt / es habe diser also rein vnd keüsch geläbet / daß er den Arzeten solle zu antwort gebenn / wie sie ihm gerathen / er solle bey einer schönen frauwen schlaffen / er wölle ehe sterben / dann etwas wider Gottes gebott oder die Christenliche liebe vnd der Kirchen ordnung handeln. er hatt vil ein andere meinung vor ihm dann der mehrtheil menschen zu diser vnser verkehrten zeyt / wellische on reu vñ scham inn allerley bosheit vñ mürwillen dahar faren.

Pestilenz in Poland. 1482.

Hiezwischen hatt in Poland der menschen mürwill vnd fräuelkeit sehr vberhand genommen / also daß sich etliche Adelspersonen angefangen von dem raub zu erneeren. Vnder disen was auch Christophel Saffranetz / so auß Edlem stammen erborn / vñ zimlich reich gewesen. diser hatt ein hauffen böser buben an sich gehendet / vnd auß dem schloßz Peseouascal die gemeinen straassen vnicher gemacht / auch vil ehliche Cracauische kausfleut / welche gen Lublin inn die Wessz wollen ziehen / geplünderet vnd vmbgebracht. Deshalbten ist im das land verboten vnd in die aacht gethon worden. als er aber dises verachtet / hat man im nachgestellet vnd gefangen / auch zu Cracau auß des Königs Befelch von dem läben zum tod gerichtet. Nach diesem seind die straassen etwas sicherer worden.

Zu diser zeyt ist man auch in Behem vñ zu Prag nit zu friden gewesen / diereyl in de land vil entpörungen angangen. darzu die Hussitischen priester vnd prediger / so von der Römischen kirchen in den Bann gethon / die abwesenden Bischoff / Cardinal / vñ den Papst selbs höchliche bescholten. Zu letzt haben sie auch das gemein volck wider die gegenwürtigē Mönch / Oberkeit in der statt / vnd den König selbs angereizet. Wir wöllend aber wider in vnserem fürnemmen fürfaren. Nach diesem ist der König Cazimirus in Keußen gezogen / damit er Steffan den Pfalzgrauen inn Walschey mit gewonlichenn ceremonien ihm ließe den eyd thun / wie er ihm solliches vor langest zugesagt / vñ ein güte zeyt aufgezoget worden. dann ob wol der Fürst Steffan Bisphar mancherley vrsach für gewendet / vñ disenn handel aufgezoget / hatt er doch auß volgenden

Hidrun vñ Christen wider erobert.

den verursachen den König selbst darzu berücker. Zu diser zeit müste man sich inn der gangen Christenheit vor dem Türcken besorgen. Dann es hatt Machomet die Insel Rhodus mit einem schwarzen krieg vberzogen/ darzu die hauptstatt darinnen ernstlich belägeret. er hatt aber dise mit keinem sturm mögen eroberer/sonder ist mit grosser schand vnnnd niderlag wider darvon abgetrieben worden.

Inn Apulia aber hatt er die statt Bestia vnnnd andere vnnamhaffrige Stett vnnnd Flecken mit gewalt eroberet vnnnd außgetilcket. Demnach hatt er die statt Hydrunt mit einem starcken zusatz besetzt/ vnnnd die ganze umbligende landtschafft weyt vnnnd breit mit feur vnnnd schwerdt auß diesem ort verherget. Der Türck hatt dise beid züg durch seine Legaten vnnnd Hauptleut vollbracht/ vnnnd ist er mit einem dritten züg in Syriam gezogen.

Als er aber auff der straas bey Nicomedia gestorben/ habend dise/ welchen er ein schrecken gewesen/ vermeinet/ sie habend durch sein absterben rüh bekommen/ vorab weyl die Türcken inn zwey parthey abgetheilet/ vnnnd etliche Baiazethen dessen elteren/ die andere Zizimo dessen jüngeren sun angehangen/ also daß ein burgerlicher krieg vnder ihnen angangen. Deshalbenn habend sich auch dise so zu Hydrunt inn der besatzung gehalten/ wie sie von den Italieneren/ so von allen orten zusamen gelauffen/ disen gemeinen brünst zülöschen/ vorab durch Alfonsen/ König Ferdinand den zu Neapoli sun de Fürsten zu Calabria auff das höchst genötiget/ vnnnd sie von niemand kein hilff zu erwartē/ mit sampt der statt aufgeben müßten. In diesem ort habend die Ungaren der Christenheit ein gerreüwen bey stand gethon/ welche König Matthias seinem schwager zu hilff geschicket/ dieweyl sie in den Türckischen kriegem wol geübet gewesen.

Wie man nun verhoffet/ es wurde sich die gemein Christenheit wider erquicken/ dieweyl die Türcken selbst vnder einander krieg geführt/ ist Zizimus/ welcher von etlichen Selimus geheissen/ von Baiazethen inn einer grossen feldschlacht vberwunden/ vnnnd in Egypten zu dem Solthan geflohen. Als er sich aber auff dessen hilff vnnnd rath verlassen/ auch de krieg vnnnd frey wider erneweret/ ist er aber vberwunden/ vnnnd gen Rhodus entronnen. Nach diesem ist er von dem Obersten Rhodiser meister Bapt Innocencio des namens dem achten/ welcher an des Syren statt kommen/ gen Rom vberschicket worden. Der Papst hat in harnach Carle des namens dem achten dem König inn Frankreich/ welcher mit einem züg in Neapoli gezogen/ vbergeben. Also ist er auff der straas gestorben/ vnnnd wie man vermeinet/ durch Papst Alexander des namens des sechsten vnderhandlung/ welcher dozumalen an des abgestorbenen Innocencij statt kommen/ mit gift hingerichtet worden. Wie nun Baiazethes in seinem land Friden erlanget/ ist er inn dem tausent vierhundert vier vnnnd achtzigsten jar zu wasser vnnnd land mit einem gewaltigen züg gen Besserabia in die Walachey gezogen/ damit er seines vatters schand vnnnd niderlag/ so er von Steffan empfangen/ rechen möchte. Zu erst hatt er die statt Kyla/ welche etliche vermeinend der Griechen Lichostomon gewesen seyn/ vnnnd Moncastrum oder Bialogrod zwey gewaltiger Stett/ vnder welchen die erst an der Thinau/ die lezt an des wassers Tyri oder Nestren außgang/ vnnnd nicht wie Paulus Jonius schreybe/ an dem Boristhene gelegen/ mit grosser niderlang seines volcks zu lezt gewaltiglichen eroberet. Nach diesem hatt er inn dem gegenwärtigen

Biazethes der
Türkisch Key-
ser. 1484.

wärtigen vnnnd folgenden jar die ganze Moldau verherget. Es zeit get aber Paulus Jonius felschlichen an/ er habe dises land vnder sich gebracht/ wie dann auß folgenden thaaten genugsam bekandt wirt. zu diser zeit ist Steffan dem Türckischen gewalt gewichen/ dieweyl er verstant den/ daß er ihm vil zu schwach gewesen. Deshalbenn hatt er sich an den sicheren vnnwegsamem orten erhalten/ wie dann sein land ganz bergrechtig vnnnd waldechtig ist. Er hatt aber Cazimirum vnnb hilff angeruffet/ vnnnd dem König hiemit zugesagt/ er wölle ihm zu lezt den eyd thun.

Es hatt Cazimirus disen anlaß nicht wöllenn vnnb handenn lassenn/ daß er disen Fürsten begütigen vnnb an sich bringen möchte/ welcher die Tartaren/ Türcken/ vnnnd Ungaren vberwunden/ vnnnd traffenlich sehr beschädiget/ vnnb aber seinen Befehl bis zu diser zeit nicht wöllenn annemen. Ob er aber gleich wol können mütemassenn/ es wurde dises nicht langwerend vnnb beständig beleybenn/ welches Steffan nicht vnnb herzen vnnnd warlich/ sonder nach der zeit gelegenheit vnderstandenn/ hatt er doch vermeinet/ es wurde ihm vnnb seinem Land vil nützer seyn/ auch mit minderer gefahr beschehen/ wann er durch disen den gemeinen feynd der gangen Christenheit köndte vnnb seines Keychs grenzen abtreiben/ dann wann die Walachen vast vergestalt verrathen/ vnnnd des gangen kriegs last allein auß ihm wurde ligenn. Dann ob er wol den Türcken gar kein anlaß gebenn/ inn mit krieg zu überziehen/ wurden sich doch dise nicht enthalten/ das land Reüssenn/ Podolia/ vnnb Littau anzugreyffen vnnnd zu verhergen/ vorab wann sie Walachey bezwungen/ vnnb dise mittlere wand abgebrochen.

Hiemit wurdend ihm auch die Walachen sehr feynd werden/ dieweyl sie inn der not vnnb ihm verlassen/ vnnnd inn des Tyrannen gewalt kommen. Er verhoffet auch es wurdend die Walachen allein auß dem geschehen seiner zükunfft wider ein herz bekommen/ sich vnnb ihr land zu beschirmen/ auch härgegen die Türcken ein schrecken empfahenn/ also daß sie nicht weyter fürziehen/ oder lang inn den Vestungen/ auß welchen sie die Walachen vnderstandenn zu verreybenn/ verharren dörfenn. Dann zu diser zeit was den Türcken der Polender nam sehr forchtam. Deshalbenn ist der König zu anfang des Herpsts als man zalt vnnb Christi geburt/ tausent vierhundert achtzig vnnb fünff Jar gen Leopoli gezogen/ auch allenn Reüssischen vnnb Polnischen Adel für sich beruffet/ welche auch erscheinenn seind. Es seind auch vil Polen vnnb Littauer freywillig ihrem ampt genüg zühänd/ oder alle sachen zubefichtigen/ an diesem ort zu ihm kommen/ so mit waaffen vnnb pferden wol gerüstet gewesen/ also daß bey zwenzig tausent pferden/ so zu dem krieg wol gerüstet/ den König beleidet haben.

Mit diesem hauffenn ist er bey Halicien vber das wasser Nestrum oder Tyram gefaren/ vnnnd sich auff bestimptem tag gen Columetia zu dem Steffan gethon/ auch inn weytem feld sein läger geschlagen. Es ist auch bald harnach der Steffan mit vil Herren vnnb Reutereim vorhanden gewesen. Inn des Königs gezelt was ein hoher stül bereidet. auß diesem saß Cazimirus inn seiner Königlichem Kleidung/ vnnnd stündend die Rät vnnb ihn. Wie sich nun Steffan genäheret/ vnnnd auß einem schönen pferd dahär gerittenn/ seind die vberigen außgeschlossen/ vnnnd er allein inn der mitte/ von dem reitigen züg welcher

Cazimir rath-
schlag der wala-
chen halben.

Fürst inn wala-
chen schweret
dem Cazimiro

wellicher des Königs gezele umgeben/aufgenommen worden. wie er nun von dem pferd gesprungen/vnd im des Königs fürnempften Rath ent- gegen gangen. ist er zu dem König geführt worden / vnd hat des lands Walachey Paner in der hand. wie er nu den König nach desselbigen lands Brauch angebärten/vnd das paner für des sitzenden Königs fuß geworfen/ist er auff seine Knye gefallen. Diezwischen hat man mit fleiß die seil aufgelöset/an welliches die zelt gespannen/also daß die ganze hütten off- fen gestanden/vnd menglich weyt vnd breit sehen mögen/was daselbst ge- handelt worden. Es hat sich aber Steffan disen handel nicht bewegen lassen/sonder mit ordenlichenn ceremonienn einen aufgebettenn eyd ge- schworen/er wolle mit sampt der ganzen Walachey alle zeyt in Cazimiri vnd aller seiner nachfaren des Königs in Poland schutz vnd schirm/dar- zu ihr getreüwer Lehenmann seyn. er wolle auch kein anderen Herren weder in allein erkennen. Demnach wolle er im mit höchster maache wi- der alle seine feynd beholffen seyn. Mit niemand wider in ein Bündnuß machen/auch nichts feyndliches wider in vnd die Polender vnderstehn. Wann er auch von yemande anders dergelichenn vermercken/wolle er ihn getreülich warnen. Zu lest wolle er mit niemande anders Friden o- der Krieg on des Königs Befehl annehmen. Mit diesem letzten puncten/ ward heimlich Mathias der König inn Ungaren verstanden/wellicher auch des Fürstenthumbs Walachey Patron vnd Lehenher wolle ge- achtet seyn.

Es ist inn der Königlichenn Cansley von diser sache noch des Steffans Brieff vorhanden/wellicher von im vnd vierzehn Rathen besiglet wor- den. Also ist diser mann dahin gebracht/ daß er sich vnder des Königs in- Polands joch begeben. Nach diesem hat in der König vonn der erden auf- gehoben/vnd geküßet/er hat in auch ganz freündlich mit dreyzehn Ra- then auß seine volck zu gast geladen/an sein tisch gesetzet/vn sehr freünde- lich gehalten.

Wie nun Steffan mit etlichen gaaben von dem König verchret / ist er wider inn die Walachey gezogen / vnd drey tausent außerlesen reißigen auß dem ganzen hauffen von dem König für ein hilff empfangen/ vber welliche Joannes/ so mit dem zünammen der Polack geheissen/ Oberster gewesen. Als si nun Steffan auff die Polnische hilff vertröset/ hatt er es wol nicht wollen zu einer ganzen feldtschlacht kommen lassen/ vnd aber durch vilfaltige scharmütz dise sehr geübet/ auch zu mehrmalen die Tür- cken mit grosser niderlag geschlagen/vnd inn die flucht gebracht. diweyl die Walachen/so sich auch der leychten rüstung vnd waaffen wie die Tür- cken gebrauchen/inen mannlichen zügesetzet/vnd dise angerechnet. Wan sie aber geängstiget wurden/so luffend sie wider zu der Polen züg/stelle- ten sich hinten in die ordnung/vnd tribend dann den feynd mit gemeiner hilff wider ab/welcher inen oft gar ernstlichen nachgehenger. Also hatt Steffan sein Fürstenthumb behalten/ob es wol etlicher gestalt geschmä- leret worden. Dann es seind die Türcken auß der Walachey gewichen/vn doch nichts destweniger Kyliia vnd Bialogrod mit einem züsatz beuesti- get. Wie er auch die selbige landtschafft an dem meer/so Besserabia ge- nennet/zü der selbigen zeyt in seinen gewalt gebracht/also hat er sie auch biß auff disen tag behalten. Als aber Cazimirus alle sachen in Walachey recht angeschicket/ist er wider in Poland kommen/ auch ein zeytlang zu Cracaw ruwig verharret/damit er sein alter etwas erquicken möchte.

Diezwischen

Diezwischen hatt er durch sein fleiß vnd anhalten seinen jüngsten sun Fridrich/nach dem Joannes Kessouier gestorben/an das Bistumb Cra- cau gebracht/wölches dan in dem tausent vierhundert acht vnnd zigehte jar beschehen. Er hatt auch durch seinen sun Joans Albrecht mit den Tar- taren einen Krieg gefieret.

Dieses volck verhöret vnd beschediget durch jr vilfaltigen auffaal das land Podolia vnd Keüßenn treffenlich sehr/vnd dise vilicht für sich selbs iren armut vnd mangel zu ersetzen/oder warend vonn dem Türc- so auß dem land gezogen darzu angereizet. Der rauch gieng von weyt- nuß mit allein von den flecken vnd döfferen auff/ sonder auch vonn den brennenden stetten vnd schlössern:man fürer auch sauren vnd edelleit- desgleichen weiber vnd röchterenn inn die schantliche dienstbarcken ge- fangen hinweg:wann auch die junge oder alte leut auff der lange reiß er- müdet/vnd mit wol mögen forb kommen/so schlügend sie dise grausam- lichen zu tod/also das an allen orten ein yemerlicher anblick gewesen. Des halbenn ist Cazimirus zu lest durch seines volcks klag/geschrey/nachrid/vnd erbermbd bewegt/nach dem er in dem tausent vierhundert vnd neun- zigesten jar durch ein schnelle bottschafft vernommenn/das die Tartaren bey Tawane vber den Borysthenen gefaaren/auch auff das land Podo- lia vnd Keüßenn trugend/das er Joannem Albrecht mit einem wolge- rüsteten hauffen seines hoffgesinds/wider dise aufgeschicket. Er hat auch dem Keüßischen vnd Podolischen Adel besolhen/das sie sich bey diesem sol- ten züsammen thun.wölche auch disen seinem befelch gehorsammet. Wie aber Johannes Albrecht vernommenn/das sich die Tartaren irer gewon- lichen Bescheidenheit gebrauchet/vnd sich mit dem raub eylend wider vn- verstanden hinweg zümachen/ist er inen schnelliglichen noch gezogen/ auch durch die bestanden nahen straassen vnd päßz/wölche in die Podo- lier angezeigt/zü dem flecken Copestrin kommen. An diesem ort hat er durch seine kundtschaffer vnd die gefangene vernommenn/das die Tar- taren mit zweyen heüßen abgezogen/vnder wölchen ein yeder sein beson- deren Keyser gehabt. Der ein seye schon fürgezogen vnd mit verr von im/ der ander ziehe harnoch vnd werde bald zü gegen sein. Deshalbenn hatt er seinen troß mit einem kleinen züsatz hunder in gelassenn/auch die reüter inen zügeben wölche inn dem lauff ermüdet/vnd den pferden mit mögen nachkommen:demnach ist er zu ruck mit grösserem heß dann rathschlag inn der feinden hauffen gefallen/wölcher voranhin gezogen. Wie nun die Tartari vonn verrem/als auff einem grossen weytren feld/die vnseren se- hen hartzu rucken/habend sie jr pferd gewendet/vnd nach irem Brauch die ordnung gemacher:auff solliches habend sie ein dictē hauffen pfeyl wie ein regen inn die höhe geschossen/auch die menschen vnd pferd von oben hartz ab schwerlich verwundet/biß die vnseren mit strengem lauff zü inen kom- men/also das man angefangen an der nähe mit schwereren gegen einan- deren zü handeln:diweil aber die vnseren wol gewaffnet/ kondren ihnen dise kein widerstand thun/sonder habend die flucht genommen:es hat sie aber ein grosses maass so vor inen gelegen an irem lauff verhindert. Des halbenn seind vil in der schlacht/vn noch vil mehr in der flucht vntommen/ auch ein grosser theil gefangen worden. Auß diesem hauffen wölches 50010 reüter gewesen (als Vapomus anzeigt)seind iren wenig mit sampt irem Fürsten zü fuß entronen:dan weil die pferd in de maass gesteket/habed sie dise hinder inen gelassen. Die vnseren habend den gangen raub wider er- m m oberet/

Tartari verhö-
gend Podolien.
1489.

Türcken auß
Walachey vertri-
ben.

Tartare von Po-
len geschlagen.

oberet / auch ein grosse peüt vnnnd vil gefangenen von feinden bekommen / auff solliches habend sich die vnseren ohn verzug zu dem anderē hauffen gemacht / wölcher harnoch gezogen. Als aber dise ongefahz hartzu gerucktet / vnnnd auff den vnseren troß gestossenn / habend sie den selbigenn erobert.

Wie sie auch daselben etwas Wert bekommen / wölchen die Reißenn vnnnd Podolier gemeinlich für jr tranck brauchend / vñ sie auff der straas durstig worden / habend sie gar sehr alles inn sich gesoffen / vermeinend / die vnseren werend entronnen. Als die vnseren solliches verstandenn / seind sie eylend disen tranckenen hauffen inn der zech vberfallen / vnnnd mit tod schlägē gar ermüdet / als wā es das vnuerkünftig vich gewesen. Wie sich aber der hauptman mit iren etlichen zusamen gethon / vnd mitt streyten sein heil versuchen wölle / hatt jm die sache gefälet / vnnnd ist er mit seinem volck erschlagen worden. Vapouius zeiget an / es seyend zehen tausent reüter inn disem hauffen gewesen / vnder wölchenn gar wenig darvon kommen.

Es sagend etliche das sich dise sachen an dē wasser Sauoran oder Saffran / so inn den Bogum fallet / sollend verlauffen haben. Die Tartari aber habēd harnach nit gerüwet / sonder seind wider zu winters zeyt streyfender gestalt inn Podolia gefallen. Wie sie aber durch den tieffen schnee / so ongefahz hartzu gefallen verhindert / seind sie wider durch ein namhafte niderlag / von den vnseren / so sich eylend zusamen gethon / vberwunden vnnnd geschlagen worden. Doch hatt sich diser sig / inn wölchem neün tausent Tartaren umbkommen / erst harnach zügetragen / als Joannes Albrecht nit mehr an selbigen orten gewesen.

Als aber Johans Albrecht auff dimalen sein sache wol außgerichtet / vnnnd der feinden peüt zusamen gelesen / ist er sich haffte wider zu seinem vatter gezogen. Von der zeyt an hatt ihn mencklich angefangenn lieb vnnnd werde zühaltē / dieweil alle knecht vnnnd gefangene Chriſten / so wider zu land kommen / sein manheit / auffrechtigkeit / vnnnd weyßheit trefflich geprißet. Diser handel were jm auch sehr dienstlich gewesen / das Reich in Vngaren zu bekommen / wann nit das Glück in mitten seines lauffs von jm abgefallen / vnnnd ein stieffmutter gewesen / wie wir dann solliches bald harnoch eröffnen wölle / wann wir vorhin auff das kürzest angezeigt was sich inn disem jar zügetragen hat.

Cazimiri blinde
muß mit dē Tür-
cken.

Zu erst hatt König Cazimirus mit Batzerthe dem Türckischen Keyser durch seinen Legatenn Nicolaus Sirleyer auß der Leopard der geschlechter wölcher harnoch Burggrauē zu Cracaw / vnd des Polnischen zeüg Oberster feldherr worden / ein Bündenn gemacht / mit dem geding das niemand des andern land oder leüt einerley schaden züfügen solte. Er hatt auch mit seinem sun Vladislao dem König in Behem einen bunde wider Matthiam den König inn Vngaren angerichtet. Dann er was ein vnruwig man / wölcher zum theil mit krieg zum theil mit einem vnbillichen vertrag dem Vladislao vil land abgetrungen / vnnnd alle zeyt noch mehr begeret.

Er hatt auch die Fürsten inn Schlesien namblich Joannem Zegannen / vnnnd Heinrich zu Münsterberg durch ein schwerenn vertrag genötiget / das ihme die starcken vestenen / Zegannen / Sprotaw / Cozuchouene / Suesboden / Grünberg / Polcouitz / Warrenberg / vnnnd Franckenstein müssen einräumen.

Zu disem hat er mit Keyser Friderich den krieg erneüweret / wölchen Vladislao nit verlassen können / dieweil er des Römischen Reichs lehnman gewesen. Deshalbenn verhöret Matthias Desterreich / vnnnd bracht vil vestenen inn sein gewalt. Er sienge auch an noch Behem zu trachten / vñ hatt etliche Behemische leckers Büben (wie ein geschrey außgangen) heimlich angerichtet / das sie Vladislao vñ sein leben solten bringen. Wie nun Vladislao daheimen vnnnd bey den außländischen alles für argweislich gehalten / vnnnd inn disem armen Reich vonn eines andern wegen treffenlich vil schuldig gewesen / darzu vermercket das er dem Matthias zu schwach / vnd das jm Keyser Friderich kein hilff bewisen / sonder vil mehr seiner hilff bedürfft / hatt er jm fürgenommen einen ruckten hinder seines vatters waffen zu suchen. Es hatt jm auch diser die Bündenn nit wölle abschlagenn / wölches er zum theil von seines selbs / demnach vonn seines suns wegen gethon. Dann er kante des Matthias vnruwig gemüt sehr wol / dieweil er solliches zu mehrmalen erfahren / doch hatt sie diser inn dem folgenden jar vor aller forcht vnnnd gefahr erlediget.

Inn sollichem ist König Matthias mit einem gewaltigen hauffen in Desterreich gezogen / auch des Keyfers Friderichs zeüg inn die flucht gebracht / demnach hatt er mehrteil alle vestungen in Desterreich mit sampter hauptstat Wien inn seinen gewalt gebracht / vnnnd die Neüwestatt belegeret. Weil man aber vor diser statt gelegē / ist er zu Wien an dem schlag gestorben. Es habend die Vngaren seinen leichnam eylend on allen Künnighen bracht ghen Stülweyßenburg gefieret / da dann der Künnigin Vngaren begrebnuß gewesen. Als Maximilianus des Keyfers Friderichs sun / wölchen ein klein vorhin der vatter mitt der Churfürsten bewilligung zu einem Römischen König erwehlet / vnnnd zu Nāch gekrönet / solliches verstandenn ist er mit einem zeüg hartzu gerennet / auch die statt Wien mit sampter dē gangen Desterreich wider inn seinen gewalt gebracht vnnnd dem vatter zü gestellt. Er hatt auch den schwarzen hauffen / wölcher vonn Matthias zeüg vberbeliben geschlagen vnd zerströwet. Bald noch disem hatt er die Graffschafft Tyrol / wölche von den Venedigern verhöret / vnd jm von Herzog Sigmund seines vatters brüder geschencket worden / zu seinen handen genommen. Es ist des Matthias absterben ein ursach eines neüwen kriegs zwischen den Vngaren vnnnd Polenderen gewesen / wiewol diser nit gar schädlich darzu nit lang gewäret hatt. Diser ist vonn der Vngarischen Landherren zweytracht vnnnd burgerlicher sacht entstanden. Dann dise warend der sachen nit eins / also das der ein theil Vladislao dem König in Behem / der ander theil Joanni Albrecht des Cazimiri andern sun / von wölchem vorhin meldung beschehen / das Vngarisch Reich angebotten. Es warend auch etliche vorhanden wölche Maximilianum für ein König begeret. Zu lest warend auch etliche / wölche ab den außländischen Künnighen ein verdruß gehabt / vnnnd des abgestorbenen Matthias vnehlischen sun / wölchen sie mit einem lieplichen namen den Hanslein genennet / für ein König erwehlet. Es hatt Joannes Albrecht dises angebottē reich nit außgeschlagen als in die Vngarē / so seiner parthey gewesen darzu erbittert vnnnd berüffet / auch ihm sein vatter solliches gerathen / vnnnd jm den kossen erlegt. Als aber auch Vladislao vonn seinen gönneren berüffet / ist er eylend mit einem hauffen Behemen inn Vngaren antommen / auch Ofen die hauptstat im Reich / mit der Künnigin Beatriz gunst vnnnd willen / erobert / vnnnd den Hanslein daraus

wien von Vngaren
eingenommē.

vertrieben. Dese Königin was dem Vladislao vō der zeyt an / als er zu Polomuz mit Marthia einen landtag gehalten vnd sie innersehen / sehr hold worden / auch yetz zu mal ein hoffnung bekommen er wurde sie zu der ehe nehmen.

König in Polād
sun kriegen vmb
das Vngarisch
Reich.

Wie aber Joannes Albrecht solliches vernommen / hat er von dem vatter einen zeug bekommen / inn wölchem vier zehen tausent besteldter man gewesen / vnnnd ist mit seinen fliegenden feldzeichen inn Vngaren gezogen / auch die statt Sobinouen / Aperiaffenn / vnnnd ertliche andere / so auff der straß gelegen / wann man den nechsten auff Dffen zu zeucht / in seinen gewalt gebracht. Diweil aber die statt Cassouen durch menschen hand vest erbaumen / auch mit der feinden voldt starck besetzt / vnnnd mit proutiande wol versehen / habend sie dem hartzehenden Polender die thor beschloffen. Es hat aber Joannes Albrecht nit wollen für dise hinaus ziehen / damit er nit den feind zu ruck ließe / oder auch die andere vesten durch diser stat exempel / dem newen König nit wollen gehorsammen. Deshalben hat er dise angefangen zu belegeren / darzu ertliches geschütz auß Poland hargefiert / vnnnd gestürmet / aber es was alles vmb sonst: also hat man vom dem Sommer bis zu mittenn des winters inn der belägerung verharret.

Hierzwischen hat Joannes der Bischoff zu Varadin vnd Diomuz ein weyßer vnnnd geleerter man vnderstanden einen friden vnder den brüder anzurichten / vnnnd ist auch auß der ursach auff der post in Poland zu Casimiro geritten / nach wölches willen vnd rathschlag Joannes Albertus alles vollbracht. Er hat aber nichts erlangt. Als aber Vladislao der mertheil alle fürneme Vngaren / durch der Beatrix vnderhandlung vnd mancherley gaben (diweil sie die Königlich schatz vnder handen gehabt) an sich gehendet / hatt er einen zeug wider seinen brüder aufgesendet / die selbigen an seinem fürnehmen zu verhindern. Wie dise aber nach zusamen kommen / habend die Vngaren angefangen vmb ein friden zühandlen vnnnd das Reich nit wollen an ein vngewisse schlacht wagen. Deshalben hat man ein zeytlang einen Anstand gemacht / damit dise hiezwische bey Vladislao vnnnd Joannes Albrecht bey seinem vatter rath suchen möchte / wie man doch disen zweytracht hinnehmen / vnnnd durch ertliche mittel den friden erlangen möchte. Inn mittler zeyt ist Joannes Albrecht von der belägerung abgezogen / vnd sich ghen Aperiaffen gethon: es habend sich auch die Vngaren wider an ir gewarssame gemacht.

Reußen abfal zu
den Moscouiten.

Casimirus was zu diser zeyt inn Littaw / vnnnd rüster sich wider die Moscouiten zu dem krieg / damit er das land wider bekommen möchte / wölches im dise erst newlich abgerungen. Dañ noch dem diser Fürst die grosse statt Monogrod erobert / seind der Reußen zu Senerien Fürsten von jnen selbs zu den Moscouiten gefallen / ob sie wol durch ein schlechte sach erzürnet gewesen: namlich als sie auff ein zeyt ghen Vilna kōmen / hatt man sie nit zu dem König in sein gemach gelassen. Als aber einer auß jnen etwas ernstlich angehalten / vnnnd den finger zu der thüren hinein gestossen / wölche ein klein offen gestandenn / hatt der thürhüter die thüren starck eingeschlagen / vnd im den finger zerknitschet. Wann hatt wol den thürhüter von dises handels wege mit dem schwert gerichtet / vnd ist doch hiemit des Fürsten zorn noch nit ersettiget worden: dañ sie seind den nechsten zu der Moscouiten Fürsten gezogen / vnnnd sich mit allem ihrem land disem vnderworfen.

Es seye nun dises die fürnembste ursach oder sonst ein andere gewesen / namlich

namlich das sie vermercket das sy von den Littanweren verachtet / diweil sie inn der Religion vnnnd Kirchen ordnung mit jnen nit eins sonder den Moscouiten gleichförmig gewesen / habend sie doch hiemit ein anlaß bekommen / vnnnd dise that / so sie vorhin inn dem sinn gehabt / desten ehe in das werck gebracht. Deshalbe ist dises die ursach gewesen das Casimirus mit den Moscouiten einen krieg geführt. Er hatt aber vil ein größere begird seinen sun hoch zu erheben / dann das verlorene land wider zu bekommen / vorab als er vber den einen sun sehr erzürnet: vermeinende / er were vndanckbar vnnnd begeret nur zu vil. Also hatt er dem Johans Albrecht den friden misrathen / vnnnd im befolhen den angefangenen krieg zu dem end zühbringen. Hiemit sagt er im auch zu er wolle mit einem starcken zeug vnnnd der Tartaren hilff im zühiehen / so bald vnnnd er die Littawischen sachen recht angeschicket. Es was des Johans Albrecht zeug sehr abkommen / vnnnd so bald meldung des fridens beschehen / vnnnd man in zeyt des Anstand nit wol proutand oder fütter bekommen mögen / vil knecht von einanderen gelauffen. Diweil er aber dem vatter gehorsammen wollen / hat er im fürgenommen auff des feinds boden den krieg wider zu handlen zenehmen.

Wie nun der anstand ein end genommen / vnnnd man inn dem folgenden 1491 jar wider kōnen zu feld ziehen / hatt er ye die vmbliegenden land schaffte verhöret vnnnd beschediget / bis Vladislao durch seiner vnderthonen klag / wölcher felder verhöget worden / bewegt / das er acht zehen tausent man zu rossz vnnnd süß von den Vngaren vnnnd Behem auffgebracht. Er hat im auch fürgenommen inn der sach zu eylen / vnd dem vatter fürzukommen / vorab weil er verstanden das der vatter erzürnet / vnd sich zu einem grossen krieg wider in gerüster. Johannes Albrecht hat kümmerlich vier tausent gerüster man bey einanderenn / diweil die vberigen lassen / vermeinende / es wurde im weder nutz noch ehlich sein / das er allen mangel der belägerung erleyden / oder des vatters / wölcher im schwerlichen zu hilff kommen / vnnnd fast bey vierzig Teütscher meyl wegs von im gewesen / zukunfft erwarten solte.

Deshalben hatt er sein voldt ermanet / das sie mannlich streyten / vnd nit vngerochen mit grosser zagheyt inn die winkel fliehen / sich verberge / vnnnd wie das vnuernünfftig vich sich zu tod schlagen lassen: auff solliches hatt er sein ordnung gemacht. Wie man nun zu beyden theilen lernan geschlagen / hatt man einanderen dapffer angriffenn. Es hielten sich des Albrechts knecht sehr wol vnnnd hatten die ersten feind hinder sich getrieben: als jnen aber der groß hauffen vberlegen / vnnnd sie vil weydlicher leüt verloren / habend sie zu lest die flucht genommen. Wie auch der Fürst ein güte weyl vmb sonst vnderstanden den streyt wider zu erneüwen / auch zwey pferd inn der flucht vnder im erstoch / darzu das drit an dem bauch schwerlich verwundet worden / ist er zu lest kümmerlich ghen Aeriaffenn entronnen.

Es hette auch wenig gefälet / er were von zweyen Behemen / so im nach geeylet gefangen / diweil im sein schwert gebrochen / vnd er nicht anders gehabt / damit er sich zu wehr stellenn mögen. Inn sollichem ist Crupus ein Polnischer Ritter hartzu gerennet / vnd im sein eigen schwert dar gebotten: mit disem hatt er beyde feind vmbgebracht. Als aber Vladislao vernommen wie es inn der schlacht ergangen / hat er genügsam zu ver-

m m ij fthen

Vladislao Kōnig in Vngaren
vnd Behē. 1491.

Vladislaus ma-
chet mit seinem
brüder einen fri-
den.

sthen geben/das in seines Brüders leben vnnnd wolstand mehr dann der sig
selbs gefreiwet.

Nach diesem hatt er etliche Legaten zu im abgefertiget / auch mit vol-
genden articklen eine Friden mit im gemacher: Erstlich solle er des Reichs
Ungaren still sthen: demnach den Ungaren wölche im geschworen de cyd
nachlassen. Hergegen solle er inn Schlesien/das grösser Glogganw/Es-
sachouen/Sprotaw/Zebonagora/Suebodin/Giura/Crosna/Sche-
naw/Spania/Earnouia/Toscū/Bythomia/Sutrichlenz vnnnd Coz-
le für ein eigenland haben/vnnnd mit allen seinen nachfolgendenn sünen
(wölche er vileicht bekommen) behaltē/so lang bis das er selbs ein König
worden. Doch sollend die einwoner der selbigen landtschafft mit den Un-
garen zu gleich gemeine beschwerden tragen. Es solle aber der Fürst Jo-
hans Albrecht für sein person vnnnd hoffgesind aller dingen ledig vnnnd ge-
freyet sein. Hiezwischen solle er auch Aperiaffen vnd Sbmouen behaltē/
bis man im dise plätz einraumen wurde. Wann aber Vladislaus on leibs
erben sterben/vnnnd keine kinder hinter im verlassen/ solle Johannes Al-
brecht noch im das gang Reich Ungaren besitzen. Es solle auch niemand
entgelten/das er auff Vladislai seyten wider in verharret. Wölche auch
zu König Marthie zeyten des lands vertriben/die sollend frey sicher wi-
der mögen heim zu den iren ziehen. Zu lest solle man einanderenn zu bey-
den theilen die gefangenen/vnnnd die eingenommene vestungen wider zu
handen stellē. Dises ward alles dazumal zwischen den Brüdern in einem
vertrag beschloffen/vnnnd auffgeschriben/auch von Vladislao vnd fünf-
zehn Ungarischen Landherren versiglet worden/wie dan solliche Brieff
noch zu Cracaw in der Königlichē Cancley vorhanden. Es seind auch
noch andere Brieff zugegen/inn wölchem diser König alle tribut vñ scha-
zung/so man im vonn wegen der gemeinen steur auß disen landen zu erle-
gen schuldig gewesen/seinem brüder geschencket. Wie solliches alles volla-
bracht/ist Joannes Albrecht wider inn Poland gezogen. Ehe dann aber
Vladislaus seinen zeug vonn einander gelassen/hatt er vorhin den Han-
selin/wölcher mit einem zimlichen hauffen Walachen auff Ofen zugezo-
gen/auch bald harnach Maximilianum den Römischen König/so auch
durch seines vatters Friderich vertrag(wölche er doch durch König Mar-
thie waaffen genötiget wider vbergeben) vermeinet ein gerechtigkeit zu
dem Reich Ungaren zu haben/vnnnd Stülweyßenburg eingenommen/
geschlagen/vnnnd hinder sich getriben. Also hatt er zu diser zeyt Ungaren
befridiget/vnnnd doch dise Beatrix nit zu einer frauwen genommen.

Auffrur in Reuß-
sen.

Als aber Cazimirus der König inn Poland bey den Littaweren was
innen worden/das Johans Albrecht inn dem streyt harnider gelegen/vñ
doch mit dem leben darvon kommen/hatt er mit dem Moscouitische Krieg
einen anstand gemacher/vnnnd eylend wider vnderstandenn inn Poland
zuziehen/damit man die schand/so er in Ungaren entpfangen durch ein
neüwen Krieg wider hinnehmen möchte. Dises beschach darumb/dieweil
er noch nicht eigentlich vonn seiner sünen vertrag verstanden/oder weil
im die artickel des Fridens nit gefallen: wiewol er auch sonst mancherley
ursach hat wider in Poland zuziehen/damit er seiner tochter Anna/wöl-
che er Boguslao dem Hertzogen zu Stetin inn Pomeran vermehlet/ ihr
hochzeit halten/auch dise ehrenhalben heim geleydten/vnnnd den Reußen
sein hilff beweyßen möchte. Dann es hatt ein beürischer man/so Mucha
geheissen/vonn den Walachen vnd Pocucischen Reußen einen zeug auff
gebracht

bracht/inn wölchem zehen tausent man gewesen/vnnnd das land Reußen
verhörget. Ob wol Steffan der Pfalzgrau zu Moldaw/disen man nit
darzu angereizet hatt er doch durch die finger gesehen. Wiewol harnach
Niclaus Choderz/so mit dem zünamen Zemelca geheissen/auch ein dapf-
ferer weidlicher kriegsman gewesen/disen Mucha mit der Polen ver-
soldeten knechten/so man angenommen/ober wölche ein Oberster gewe-
sen/geschlagen vnnnd abgetriben/auch disen zusammen gelauften hauf-
fenn gar zerströwer hatt. Es hatt aber harnach diser Mucha/als Jo-
annes Albrecht das Regiment bekommen/wider angefangen einen zeug
auffzubringen. Als er aber zu einer Reußischen frauwen/wölcher er hold
gewesenn/zü mehr malen heimlich eingezogen/ist er vonn dem Adel inn
Reußen wölche acht auff in gehabt/gefangen vnd dem König ghen Cra-
cauw vberschicket worden/da er dann auch inn der gefendnuß sein leben
geendet hatt.

Deßhalben als der König vonn Vilna verrucket/vnnnd inn einem tag
ghen Trozen kommen/hatt er angefangen krank zu werden: wie auch die
krankheit vberhand genommen/vnd er vermercket das seines lebens end
vorhandenn/hatt er sein Testament auffgerichtet/vnnnd seinen sun Vla-
dislaus darinnen enterbet. Nach diesem hatt er auß Christenlicher ordnung
das heilig Sacrament entpfangen/vnnnd ist in dem Brachmonat auß di-
ser zeyt geschieden/als man zellet nach Christi geburt vierzehenhundert
zwey vnd neünzig jar. Auff solliches hatt man seinen leichnam mit groß-
sem pomp inn Poland gefieret/vnnnd zu Cracaw inn der Thimkirchen
vergraben. Nit lang harnach ist ein theil an der statt/wölcher sich gegen
Nidergang der Sonnen erstreckt/mit sampt der hohen schül behausung
so das grösser Collegium geheissen/on gefahr verbronnen/auch ein grau-
samme pestelentz vnder das vich in Poland kommen. Man hatt aber ein
klein vor des Königs tod vmb mitten des Christmonat drey Sonnenn zu
Mittag an dem himmel gesehen. Auff solliches ist fast zwen monat ein Co-
met nach der Sonnen nidergang erschinen/durch wölche wunderzeichen
(als man vermeinet) des Königs tod bedeuert worden. Diser König hat
fünff vnnnd vierzig jar geregeret/vnnnd vier vnnnd sechzig jar gelebt. Als
die Türken zu diser zeyt die Ungarischen grängen verhörget/vnnnd das
schloß Sabaz/wölches inen König Marthias wider abgetrungen/Be-
lägeret/seind sie vnder dem neüwen König Vladislao/vonn
den Ungaren vnnnd Behemen geschlagen/
vnnnd wider hinder sich getri-
ben worden.

Cazimirus ge-
storben. 1492.

mm liij

Don

Ende des neun vnd zwanzigsten Buchs.

Sonder Polenderen vnd anderen vmblygenden völkern vrsprung/ namhaftigen Historien/ Regiment/ vnd Rit- terlichen thaaten/ das treys- geste Buch.

Joannes Albrecht König.

Polen gespan in
 des Königs wahl



Nach dem Cazimirus vergraben / ist man zu
 mittlen des Augstmonat ghen Petricouen zusamen
 kommen/ einen neuwen König zu erwählen: an diesem
 orth hatt sich die Ritterschafft vnnnd landherren mit
 iren geneigten willen wunderbar gegen des abgestor-
 benen König abwesenden sinnen/ von einander ab-
 gesunderet. Der mertheil hiengend an Johans Al-
 brechten/ dieweil er der elter gewesen/ darzu in de Tar-
 tarischen krieg ein genügsamme prob seiner manheit erzeiget. Es hatten
 aber etliche ab seinem hoffertigen Geist vnd stolzen gemüt ein groß mis-
 fallen/ vñ stellten de Tartarischen sig den Ungarischen krieg entgegen/
 wölchen er mit großem vnglück vollführen hatt: sprechende/ es seye der erste
 krieg durch der knechten manheit/ vnnnd der ander durch des Obersten
 vnuerstand zu dem end gebracht worden. Dese vermeinte zum theil es sol-
 te Alexander/ so noch Alberto der elter gewesen/ darzu ganz fründliche
 geberden vnd ein besondere freygebigkeit an jm gehabt/ zu einem König
 erwählt werden: die andere verordneten das Reich Sigismundo de jüng-
 sten sun. Es dienet dem Alexander die alte bündnuß wol/ in wölcher die
 Polen vnnnd Littauwer zu einem volck durch König Jagellonen vnder
 handlung verordnet/ darzu versprochen sy wölten nun fürhin allein vñ
 der eines Herren Regiment verharren: wölches dann dem Reich sehr nutz-
 lich gewesen. Es hatte aber die Littauwer den Alexander auß seines vater-
 ters Befehl als ersterbē wölle (wie sie angezeigt) in zu eine Großfürst er-
 wehlet. Etliche widerlegten dise meinung/ sprechende es habē die Littau-
 wer wider den eingangen vertrag gehandelt/ dieweil sie on des Polnische
 Rath vorwissen in einen Fürsten erwählt. Es seye vnbillich das die Po-
 len inn irem König zu erwählen der Littauweren meinung nachvolgen/
 wölchen sie billich vorgehen solten. Deshalbē solle Alexander die Littauwer
 vnd Joannes Albrecht die Schlessien behalten/ wölche jm von seinem brü-
 der Vladislao/ mit der Ungarischen vnnnd Behemischen landherren be-
 willigung/ darzu mit des Ungarischen Reich hoffnung/ laut eines ver-
 trags zugesagt worden.

Es seye Sigmund auß Gottes wunderbaren willen vnd ordnung den
 Polen zu einem König erschaffen vnnnd gelassen worden. Zu diesem seye er
 eines besseren verstands/ vnnnd einer verstendigen güten art. Diser mein-
 ung waren Raphael Jaroslans des Reichs Marschalck/ vnd die Ten-
 cinij/ wölchen auch der Toporen ganz geschlecht nachgeuo lget. Es hatt
 sich auch fast Ebigneus Olesnez der Erzbischoff zu Gnesna auff die mei-
 nung

nung gewendet. Wiewol etliche sagen er habe allein der gleichen gerhö-
 vnnnd seye doch mehr auff Joanni des Fürsten in Masauw parthey gewe-
 sen/ bey wölchem er auff weytem feld seine zelten auff gespannen vnd sein
 lägerstat gehabt. Dan es ließ sich diser Joannes zimlich mercken/ er were
 auß der alten Polnischen Königen blüt erboren/ vnd gehöre jm das Reich
 billich zu. Zu diesem was er mit tausent pferden Beleyteter/ auch mit sampt
 seine Brüder Einradten auff diesem landtag erschienen. Also besorget man
 sich/ es wurde sich ein entpörungen erheben/ vnnnd etwas mit gewalt ge-
 handelt werden/ dieweil sich die Masauwer stolz vnnnd brachtiglich ge-
 halten. Als die Königin Elisabeth solliches vernommenn/ hatt sie eylend
 auß irem gelt zu Cracauw sechszehen hundert pferd bestellet/ vnnnd die sel-
 bigen zu Friderich irem sun dem Bischoff zu Cracauw/ auch zu den ande-
 ren/ so des Joannis Albrecht parthey gewesen/ für ein zusatz abgefertiget.
 Es waren vil vnder disen so Joanni Albrecht in Vngarē vmb ein besol-
 dung gedienet. Deshalbē hatt des Joannis Albrecht parthey angefan-
 gen die sterckere zu sein. Wie nun der Rath inn grosser anzaal in dem Kün-
 niglichen saal da Friderich einkeeret/ zusamen kommen/ vnnnd der Bi-
 schoff Friderich/ weil der Erzbischoff nit erschienen/ in dem landtag zu o-
 berest gesessen/ ist Joannes Albrecht zu einem König erwählt/ vnnnd an
 dem sibenz und zwanzigsten tag Augstmonat zu eine König außgeruffet
 worden/ dieweil mit allein die landherren mit iren stimmen/ sond auch das
 volck/ so vor aussen vmb den Rath gestanden/ mit irem geschrey darzu ge-
 holffen. Nach diesem ist man wider ghen Cracauw gezogen/ da auch der
 neuw König noch ordenlichem gebrauch von dem Erzbischoff Ebi- neo
 gesalbet vnd gekrönet worden. Dieweil er auch nit genügsam von disen/
 so ihn an dem Reich begeret zu verhindern/ sicher gewesen/ oder aber vñ
 leicht gedacht sich an den selbigen zu rechen/ vnnnd sich doch vor irem groß-
 sen gewalt entsetzen müssen/ hatt er durch seine Legaten heimlich mit sei-
 nem brüder Vladislao dem König in Vngaren vnd Behem ein bünd-
 nuß gemacht. In diesem ward mit heitteren Worten außgetrucket/ es sol-
 te ein yeder König den anderen wider seine vnghehorsamen vnderthone
 einen getreuen Beystand thun. Wie lang harnoch namlich zu anfang
 des 1493. jar ist Raphael Jaroslans der Marschalck/ vñ Ebigneus O-
 lesnez der Erzbischoff/ die oberste vnder disen/ so Joanni Albrecht eine wi-
 derstand gethon gestorbē/ wölche vor leyd vñ kummer/ wie man vermeint/
 fast zu nichten worden. Wiewol Ebigneus sehr alt vñ an der wasserfuch-
 vercheide/ an wölcher er vor de landtag krank gelegen. Es ist Friderich der
 Bischoff zu Cracauw/ auff des Königs seines brüders Beger von Papst
 Alexander des namens de sechste/ an dessen stat verordnet worden/ also dz
 selbig auch dz Bistum zu Cracauw behaltē/ darzu mit dem Cardinal hüt
 verehret gewesen. Zu anfang bis zu mittē des Hornig woz die Son in diesem
 jar also warm/ dz die beum bolle bekömen/ de blüß außgetrucket/ die vogel
 ire näster gemacht/ vñ ire neuwe zucht harsfür gebracht. Nach diesem ist is-
 tag lag ein grausame kelte genolgt/ durch wölche dz vorgehē alles verdor-
 be ist. Wie der König ordelicher weys gekrönet/ ist er etliche monat zu Cra-
 cauw verhart/ vñ mit 1600 pferde sein hoffgesind fast ein gāzes jar in de
 Größeren Poland vñ einander gerittē. Dieweil auch Batazerhes in di-
 ser zeyt den Venedigere das land Albania verhörget/ vnd der stat an dem
 meer Dyrrachium ernstlichen zugesetzt/ habend ire Legaten den Kün-
 nig ermanet er solle den krieg wider die Türcken zu handen nehmen.

Es

Friderich des
 Königs brüder
 Erzbischoff zu
 Gnesna.

Es hatt im aber der Türck vil reicher gaben zūgeschicket / vñnd bot im sein freiden vñd fründtschafft an: vileicht forchte er der Polender gewalt / wölcher er newlich inn dem krieg wider die Walachen genugsam erfare: oder aber er wolte fürkommen / damit er nit zū einer zeyt mehr dann mit einem krieg zūschaffen hetze. Dann er konte wol versthen / wann Johannes Albrecht nit durch ein bündnuß od dē eyd schwür hinderhalten / wurde er seinen brüder Vladislau vñd die Ungaren nit verlassen / wölcher Landschafft (als die nechste) er im fürgenommen zū der zeyt zū verhörgē vñnd vñder seinen gewalt zū bringen.

Türcken ver-
hören Croatiē.

Nit lang harnach / namlich in disem jar / seind die Türcken feindlicher gestalt mit sampt Cadumo Bassa irem Oberste in Croatien oder Crabaten gefallen / vñnd biß ghen Zagabria kommen: wie inen auch die Ungaren mit sampt den Slauen vñnd Croatieren entgegen gezogen / seind sie vonn den Türcken mit grosser niderlag geschlage worden. Deshalbē vermeret man es seye zū der zeyt diser feldzug ein vrsach gewesen / das Biazethes vonn dem König in Poland des freidens Begerer hatt. Es was Johannes Albrecht lang im zweyffel was er thū / ob er den Venediger oder den Türcken willfaren solte. An das ein orth berufften inn des freidens vil faltige komblicker / an das ander sein angeborner will groß ehr ein zūlegen / vñd sein Reich zū erweyterē / auch die begird seines vatters brüders tod zū rechē / wölcher zū Varna erschlagen worden. Ob er aber wol zū dē krieg mehr geneigt gewesen / Bedacht er doch der Türcken grosse macht bey im selbs vñnd erkenner wol / das er mehr gesellen vñnd bundsgnossen inn disem krieg mieste bey im haben. Es fielen im auch fürnemlich die Ungaren / wölche dazumalen vonn den Türcken geplaget / vñnd sein brüder Vladislau inn den sinn. Deshalbē er im fürgenommen sich zū erst mit disen rechte vereinbaren / vñnd demnach vonn dem Türckenkrieg zū berathschlagen. Dann es was auch Keyser Friderich zū der zeyt durch das alter vñnd krankheit / wölche vonn den Arzeten der Krebs genennet / also das man im ein schenckel müssen abschneyden / gestorben. Wie er nun solliches mit gutem rathschlag bey im selbs beschloffen / hat er kümmerlich des Batzerthen Botschafft inn einem gangen jar von im gelassen / vñnd drey jar mit Batzerthen ein anstand gemacht / wölcher er auch mit dem eyd bestätiget. Auff solliches hat er mit seinem brüder Vladislao bey Liblien oder Lenog (wölche statt inn Ungaren bey Scepusien gelegen) ein landtag gehalten / vñnd ist vonn seinen jüngeren brüder Sigmunden vñnd Friderich / auch vonn Friderich dem Marggrauen zū Brandenburg Beleytet worden. An disem orth seind die brüder beyde König mit einander einig worden / auch die Ungaren vñnd Polender ihre alte bündnuß offentlich erneuweret. Man sagt aber es habend die brüder sich allein on alle andere personen heimlich berathschlaget / wie man den krieg wider den Türck zūhanden nemmen / Steffan den Pfalzgrauen auß der Walachey vertriben / vñnd Sigmunden an des selben statt verordnen könne. Es ist aber harnach ein warhafte geschrey außgangen / oder vileicht iren rathschlag zū verbergen erdichtet worden / vñd bey dem gemeinen man außkommen / man seye vngeschafft wider vonn einander geschieden.

Grosser Brunnst
zū Cracaw.

Als der brüder landtag ein end genommen / hatt sich Johannes Albrecht ghen Cracaw gemacht / vñnd an disem orth des Türcken andere Botschafft verhöret / wölche dazumalen ongefähr harnach kommen / vñd den angebotenen Anstand bestätigen wollen. Inn disen tagen namlich an dem

dem letzten tag Brachmonat ist ein grausamme Brunnst zū Cracaw bey dem Neuren thor angangen / vñnd nach der Sonnen nidergang ernstlich den gewüter / wölches ein grosser theil der statt / so sich gegen Mitternachten / Kirchen / vñd Statmaure hingenommen. Von dē zeyt an sind der Jüden behausung / wölche biß harnach hin vñnd wider zerstreuet inn der statt gewonet / so vonn den kriegsleuten / weil der Brunnst gewäret / geplündert / ghen Cazimira an der Weypel gestad gelegt worden: disen platz hatt der Groß Cazimirus der Hohenschul verordnet / vñnd zū bauen angefangen. an disem orth warē die Jüde in grosser anzaal biß auff den heütigen tag. Zū end des Herbstmonat seind die Tauricanische od Piecopensische Tartari / streyffender weys inn Podolia vñd Volynia gefallen. Als der König solliches bey guter zeyt inen worden / hatt er sein hoffgesind abgefertiget den selbigen einen widerstand zū thū. Wiessich nun dise zū den besoldeten knechten / wölche man für ein zusatz des Reichs in Gemein angenommen vñnd versoldet / zusammen gethon / seind sy ernstlich inn den Tartaren / so mit einem grossen raub vonn menschen / vieh / pferd / vñnd allerley güter inn abgezogen / nachgeeylet / vñd dise in Volynia bey dem schloß Disnouez angetroffen / wölches dann der feind alles vorhin gestanden gethon / vñnd seind eylend zū ring vmb dise / so an dem streyt gewesen / gezogen: sy kamend mit den vnseren nit bald zū dem handstreich / sonder erschossen vonn weytz mit iren pfeylen rossz vñd man: wie sie auch vil weydlicher leut vñgebracht / habend sie zū letzt dē volkommen sickerlägt: vñd disen warē Heinrich Camenes / vñd Derflaus Glouinius die fürnemste. In disen tagen seind zū Cracaw vil wunderzeichen erschienen: dann es was ein frauw inn der gassen wölche zū dem Heiligen geist genennet / so ein tod kind geboren / an wölches rucken ein lebendige schlang gehangen / wölche vonn dem toden körper gestressen vñnd genaget. Sonst was noch ein andere inn einem dorff vonn der statt so Tigra oder Schwarz geheissen / wölche in dem 1444 jar an dem 23 tag October ein wunderbare geburt an die welt gebracht. Es hat menschliche glider vñd ein halß mit sampt den ohren wie ein haß: demnach hat es nur eine grossen darm / so dē ganze Bauch erfüllet: dises rath dē mund auff / vñd zoch den arthem an sich. In dē folgenden 1495 jar / ist nichts namhafftigs in Poland beschehen / dan das Joānes oder Janissius dē Fürst zū Plozen in Masaw in seinem wittling stand gestorbe. Nach disem hat Joānes Albrecht das lād Ploze so laut des lehenrechts an in gefallē / zū dē Reich gethon. So vil aber das land Masaw angetroffen / namlich die herrschafft Cirnen / Warsaw / Wissengrad / Zacrocin / Cechanouen / Comzen / vñd Koniduo / hat dē König mit Cünradē des abgestorbenen Fürsten verlassene brüder / in dē folgenden jar also ein vertrag gewacher / dz diser die herrschafft Cirne / als dē König in Poland gesell vñd bundsgnoss / mit sampt allen seine nachkomende männliches stamen zū ewigē rechte besitzē solle. Harnach solle er dē König wid alle seine feind hilff beweysen / on dessen vorwissen mit niemand kein bündnuß machē / auch kein schazung auff seine vnderthone legē: die vberigē herrschafftē od landuogteyē / solle er auch in zeyt seines lebē verwalte / doch dz dise nach seine absterbe wid an dē König vñd dē Reich fallind. Da mit auch dises stat vñd vest gehalten werde / solle er mit sampt den landherren vñd dem Adel / auch mit dē stettē Oberkeitē ghen Lublin kommen / vñd dē König den gewonlichen eyd thū.

wunderbare ge-
burt.

Es

Es ist aber diser letst punct kummerlich erst inn dem anderen jar vorn im erstattet wordenn. Inn disem jar ist zu mittlen des Sommers der fluß Weyßel durch das Regenwasser höchlich gemehret / vnd vber die mosen sehr angangen.

Georg Herzog
zu Sachsen nim-
met Cazimiri to-
chter zu der ehe
1496.

Inn volgendem jar hatt sich auch nichts namhaftigs zu gertagen / dann das Barbara des König Cazimiri tochter hochzeyt gehalten: dise hatt jr Brüder Johans Albrecht / Georgien des Herzog Albrechts inn Sachsen sun vermehlet: es ist auch der vertrag zwischen dem König vnd Cünrad dem Fürsten zu Masauw auff dem landtag zu Pericouenn beslossen / als vorhin gemeldet worden. Inn disem jar ist auch Philippus Callimachus gestorben / wölches tod den Polenderen sehr angenehm gewesen. Diser was auß Tuscien erboren / ein guter Orator / zierlicher Poet / vñ eines hohe verstände / wölcher ein weil in des Papst Pij des andern dienst gewesen. Als aber Papst Paulus des nammens der ander des Pij nachfar / denn Pomponium Letum / den Platinum / vñd etliche andere geleerte leute / des Callimachi gute fründ / wölche vileicht in der Religion mit dem Papst nit eins / oder wie man sagt wider den Paulum zusamme geschwo ren / lassen inn gefendnuß legen / ist Callimachus bey König Cazimiri le ben inn Poland geflohen / vñd des Königs sinen pceptor oder zuchmeister worden. Wie sich nun diser inn Johans Albrecht fründtschafft gar ein gerrungen / vñd eines grossen ansehen bey im gewesen / hatt er so bald vñ er ein König worden / auß Callimachi wolgefallen alle Oberkeiten vñd so den König angetroffen / durch disen aufgericht worden. Deshalbenn haben die Polender eine grossen hassz auß Callimachus geworffen: doch habend sie sich vor dessen gewalt entseffen / vñd jren hassz ein zeyt lang ver borge. Als aber diser zu einer zeyt des König Legat bey de Venedigere vñ Papst gewesen / vñd man vermeinet er wurde nit mehr in Poland kom men / ist der hassz erst aufgebrochen. So bald aber diser wider heim gezo gen / ist diser hassz wol nit vergangen / aber doch verschwigenn beliben so lang vñd er gelebt: dann man vermeint / oder hatt es im vileicht nur zu gelegte / er reize den König zu einer Tyranny an / vñd verkauffe alle sei ne erkantnußen oder ehren empter. Es begibt sich auch zu meermalen / dz dise so bey den Königen vñd grossen Monarchen die Obersten / oder sonst angenehm seind / schwerlich der leuten hassz vñd nachred vermeyden kön nen: desha ben beschicht offte das dise vñd jrem höchsten stand gar zu bo den gestürzet werden. Dan es ist wol möglich das dise nit vil erzürnend / wann sie erlichen wöllen gütlich thun. Es begibt sich auch offte das eben di se wölche sie hoch erhebt jnen feind werdenn / vorab wann sie außländische personē / oder eines nideren armen stand gewesen / oder geydrig leute seind. Diser Callimachus ist an der roten rür oder bauchwee gestorben zu anfang des Wintermonats. Zu diser zeyt was ein grosse pestelentz auß Un garen vñd Schlesien ghen Cracauw vñd in vñder Poland kommen. Als auch dise in dem Winter / so sehr kalt gewesen / etwas gerüwet / ist sie in volgendem Sommer dester grausamer wider angangen / also das sie bis zu dem Winter an allen orten weyt vñd breyt gewüet / auch vil tausent mensche hingenommen. Es hatt aber der König ganz komblich den Adel / vñd von dem gemeinen volck alle die so sich zu dem krieg bestellen lassen / auß dem land gefieret: doch hatt des feinds schwer nit allen disen verschonet / so der pestelentz entronnen gewesen.

Diser

Diser Johans Albrecht was ganz ehregeyzig / vñd hatt ein grossen lust sein Keych zu erweyterenn / als vorhin angezeigt ist wordenn. Weyl auch alle Christen sich ab der Türckenn gewalt entsetzet / hatt er dise für namllich für seine feynd gehalten / welliches er einwiders zu gutem der gemeinen Christenheit gethon / oder damit er Vladislai seines vatters Brüders tod rechen möchte. Es ist aber ein gemein geschrey außgangen vñd gelaube worden / er habe in dem sinn gehabt die Walachey vñder sei nen gewalt zu bringen / vñd darumb den Türckenkrieg fürgewendet / da mit er den Steffan dester Komlichen betriegen möchte. Damit man auch nicht vermeinet / als wann er disen gewaltigen feind on ein vrsach zu dem krieg wölte reizen / habe er durch etliche verordnete personen verschaffet / das man ihm auß Podolia solte anzeigen / als wann die Türckenn mit ein nem feyndlichen zeug auß die Walachey vñd Podolia zuzugend. Dies weyl auch dises volck vñd natur vnruwig / glaubet man es gern / vñd dis ses vñd so vil dester ehe / diweyl des Anstands end naach vorhanden. Wie er nun sich zu einem grossen feldzug gerüstet / vñd zu Lublin Her zog Cünrad vñd Masauw ordenlicher weys / wie man vorhin der sa chen eins worden / inn den eyd genommen / hatt er ihn vñd diser kriegs reis / so vorhanden / gar gefreyet.

Er hatt aber Aleyander den Großfürsten inn Littauw / vñd Joans nem vñd Tieffen / des Teütschen Ordens zu Preußen 32. Hochmeister / wellicher an des abgestorbenen Martin Tructessen statt erwöllet / laut der Bündnuß wider zu im beruffet / auch dem ganzen Adel im Keych be folhen / das sie in dem Meyen gen Leopel zu im solte kommen. Demnach hat er seine Legaten zu Steffan dem Pfalzgrauen inn Walachey abge fertiget / welche in zu disem Christenliche zug wider die Türcken / laut der Bündnuß / beruffen / auch auß hoffnung die statt Kylvia vñd Dialogrod wider zu erlangen / anreizen sollen.

Auß solliches ist er mit seinem Bräder Sigmund / vñd dem füzzeug / wellicher vñd ein besoldung angenommen / inn güter zeyt außgezogen / vñd ein zeytlang zu Premisla still gelegen / bis der hauffen von allem orten zusamen kommen. An disem ort hatt ihn Creslaus Curosuang der Cangler / wellicher auch zu diser zeyt / als Petrus Mossinius gestor ben / ein Bischoff zu Vladislauen veordnet / inn seinem vñd Cardinals Friderich nammen ernstlich ermanet / er solle vñd seinem fürnemmen abstehn.

Es hatt ihn aber König ernstlich bescholten / vñd gesprochen / es sol len sich die pfaffen der Kirchen vñd nicht des kriegs annemen. wann er auch wüßte das sein hembd etwas von seinen rathschlegen vernommen / wölte er dises verbrennen. Von disem wort här seind der menschen reden entsprungen oder bestärket worden / welliche villeycht härnach warlich oder erdichtet / bis zu vnserer zeyt inn dem brauch gewesen / das man ge sagt / es habe der König disen feldzug auß Callimachi rathschlag zuhan den genommen / damit er die stolzen Herren / so im nicht gern gehorsamer / darzu den hoffertigen Adel inn Poland / so alle Götliche vñd menschliche Rechte verachtet / durch des kriegs vñtkömligkeit / oder vil leycht durch ein grosse Luderlag etwas zam köndte machen. Es ha bend aber die Legaten / welliche vorhin inn Walachey abgefertiget / dem König wider zuwüßenn gethon: Es seye diser krieg wider den Türckenn dem Steffan vberaus lieb vñd angenehm / diweyl diser nicht allein der

nn gemeinen

Polender feldzug
in walachey.

pestelentz zu Cra-
cauw.

gemeinen Christenheit/sonder sein eigentlicher feynd seye. Deshalbē wölle er des Königs zeug genugsame prouiant mittheilen. ja er wölle auch all sein macht zu des Königs zeug thun / so bald er zu des feyns grenzen vnd an die Chünaw kommen. Dann es seye im nicht nuz das er solliche che vollbringe / damit er nicht die Türcken vnnnd die Alpuölck er ihre Bundesgenossen vor der zeyt wider sich anreize. Es ist aber nicht genugsam bekandt/ob er von herzen solches gemeinet/oder sich villeycht durch solliche aufred verhüten wöllen / damit er nicht von dem König hinderen gangen wurde. Dañ er hatt vorhin zum theil durch das gemein geschrey/ zum theil durch der Vngarischen Landsherren brief vñ bortschafft/welliche in gewarnt/verstanden/das der König in Poland disen zeug wider in außfürer/damit er in absetzen/vñ seinen brüder Sigmunden zu einem Fürsten in Moldauw verordnen möchte. vorab weyl die gebüder heimlich zu Liblien also der sachen eins worden.

Legaten von dē
Polen verleyet.

Es lieffend auch die Vngaren vmb so vil dester ehe das geschrey außgehn/damit sie den Steffan mehr wider den König inn Poland anreizen. vnnnd dises zum theil darum dieweyl sie höchlich für vbel gehabt/das sie die König nicht zu inen inn iren heimlichen rathschlag gelassen/zum theil weyl sie vermercket / das das land Moldauw durch disen krieg gar von dem Keych Vngaren abgezogen wurde. Dann es was inn vorgehen den zeyten etliche malen darzu kommen/nach dē die Moldauwischen Walachen ein mal von den Vngaren zu den Polenderen gefallen/das sie inn irer anheimischenn zweytracht von dem Fürstenthumb/oder durch den Türckenkrieg genötiget/oder aber weyl dises volck von art vnbeständig/sich wider an des Königs in Vngaren gehorsame/als iren rechten Lehen herren ergeben. Deshalbē wie Steffan vermassen von inen gewarnt/hatt er dester fleysiger acht / was Ioannes Albrecht für ein rathschlag vor im gehabt. Wie er auch verstandenn/das diser sein volck gemusteret/vnd zu end des Brachmonats mit seinem leger von Leopel verrücket/vñ aber nicht gegenn Camenez / da der wäg etwas näher ist gegenn Kyliavnnnd Bialogrod/oder sonst zu des Türcken land / sonder von der straß abgeschlagen / vnnnd gegen dem land Pocuzia zugezogen / hatt er angefangen noch mehr für sich zusehen. Also hatt er drey Legaten / so die fürnempsten vnder seinem volck gewesen/zū dem König gesendet/vnnnd in fragen lassenn / ob er wie ein freünd oder feynd inn die Walachey käme. Wann er im fürgenommen mit dem Türcken zu kriegen/könne er vil ein näherenn wäg zu dem Türcken kommen. Dann wölle er auch seinem zeug prouiant fürsetzen / so bald er auch des feyns grenzen angerüret/mit seinem hauffen der Polen zeug stercken. Wann er aber im sinn habte in zu bekriegen/wölle er allen fleys anwenden / damit ihn sein fürnehmen gereiwen müße.

walachen vñ
garen gewarnt

Der König ward durch dise hoffertige vnnnd tröuwende Bortschafft höchlichen erzürnet/vnnnd hatt die Legaten wider aller völkere Rechte gefangen/darzu gen Leopel zū behalten abgefertiget. Nach disem hatt er der Littauerer/Preußenn / vnnnd Masauer hilff nicht erwartet/sonder ist mit den feyndlichen zeychen inn Moldauw gezogen. er hatt aber aller anderer flecken nichts geachtet/sonder ist den nächsten inn das inner theil des lands vnnnd für dises volcks hauptstatte gerückt / verhoffende/es wurden die Walachen nicht allein auß schrecken dises gewaltigen zeugs/sonder auch auß verdauß des Steffans strengen regiments/von

von inen selbs zu ihm fallen / vorab weyl sie vorhin gewonet zu mehmalen ire Herren zu endern. Deshalbē hatt er auch alle gefangenen / welliche von den knechten/so auff die füttere gezogen / ergriffenn worden / mit besonderer freygebigkeit wider ledig gelassenn. Als aber Socianen mit des Steffans volck besetzt / vnnnd dem hartziehenden König die thor beschloßenn / hatt er vier leger gegen dem Schloß vber geschlagen/vnd dise mit seiner wagenburg beuestiget. nach disem hatt er angefangen die stat zu stürmen.

Er hatt aber nichts mögenn außrichten / ob er wol vil volcks bey einanderenn gehabt. Dann man sagt es seyen achzig tausent streybarer mann inn seinem zeug bey einanderenn gewesen / außgenommen die Trossbüßenn vnnnd Fürleit / wellicher bey vierzig tausent vorhanden / dieweyl vast dreyßig tausent wägen zugegenn waren. Es manglet auch den vnseren gar nichts an geschütz. Wo sie aber inn dem tag die mauren nider geschossenn / so vermachten die Walachen bey der nacht das loch wider mit güten böumen/vnnnd legend grund vnnnd mist darzwischen.

Wie nun sich dise Belegung lang verzogen/hatt Steffan von seinem volck einenn gewaltigen zeug aufgebracht/vnd ihm fürgenommen / des Königs fürnehmen zubegegnenn. Er kam aber nicht offentlich auß den wälden/sonder griff des Königs zeug mit listen an / vnnnd füele hin vnd wider an die knecht/so auff die füttere gezogen / wiewol er auch oft beschädiget von ihnen worden. Hiezwüschenn erwartet er eines grösserenn zeugs/darzu der Sibenbürgerenn/Cecularen/Alpuölckere/vñ Sarrabben / Türcken/vnnnd der Tartaren hilff / welliche er zum theil auß begird des raubs/zum theil auß hoffnung/als wann er sich inen vnderwerffen/hartzu berüffet. er hat auch etliche von ihnen vmb ein besoldung bestellet. Hiemit hat er auch wol versehen / das man den vnseren weder auß Keißen oder Podolia können prouiant zuführen/dieweyl alle straassen vnnnd passz verlegt gewesen.

Wie nun die vnserenn kein hoffnung mehr zu der Moldauwerenn abfaal gehabt/vnnnd disen schwären krieg recht bedacht/auch inn sollichem grossen hauffen menschen vnd pferd angefangen der prouiant vnd fütters mangels zu empfinden / vnnnd ihnen aber hiemit die Walachen kein schlacht wöllen liferen/ziengend sie an traurig zu werden/vnd wider den König zu griffgrammen. sie bedachten auch die wunderbare zeychen vnd gesicht/welche inen dises kriegs vnglückhaften außgang bedeutet: namlich das die zweyhundert oxsen / welliche man von Leopel dem hauffen nach getriben/durch ein vnuersehenlich vngewitter dermassen zerströuet/das man sie nimmermehr alle können zūsamē bringen. demnach was ein weys pferd/welches man an der hand gefüret / so dem König sehr lieb gewesen/als man vber ein kleines wasser gerückt/nider gesunken vnnnd ertrunken. Deshalbē begerten sie man wölte inen vrlaub geben. Es beswege sie auch dises/dz weder die Littauerer noch die Masauer vorhanden gewesen. zu disem lag auch der Preußen Hochmeister Tieffen zu Leopoli krank/da er auch sein läben beschloßenn. Hiezū dienet auch das Steffan des fridens begäret/vnd Vladislaus der König in Vngaren für in gebärrten/darzu in dem friden gehandler. Es ist aber vnbekandt ob er solliches von herzen gemeinet/oder allein dergeleychen gethon/damit er die vnseren so lang köndte aufhalten/bis sein zeug von allen orten zūsamē

Polen niederlag
durch wunder-
geyche bedeu-
tet

nn ij men

men kommen. Er begäret auch die Polender von der statt Soranen abzuwenden/dieweyl er verstanden/das die yetz in der höchsten gefahr gewesen. Der König in Ungaren hat ein Botschafft zu Johans Albrechten abgefertiget/auch diesem gerathen vnd begäret/das er dem Moldawer wölte friden zusagen/damit er nicht auß verzweyflung seiner sachen von dem Türcken müste hilff suchen/vñ harnach durch derselbigen anzug sein zeug gemehret wurde. Wiewol etliche vermeinet/es habend die Ungaren an diesem ort mehr iren selbs eigenen nutz angesehen/damit sie den Steffan (wellicher yetz alles verheissen) mit seinem gangenn volck an ihr Reich hängen möchten. Doch hatt sich Joannes Albrecht leydelich von den Ungarischen Legaten beredenn lassen/vorab in sollichem widerwertigem stand/vnd als in das feber angefangen zu plaagen. Wie man aber der artickel des fridens halbenn nicht können eins werden/hatt man ein Anstand gemacht/damit man hiezwischen besser kömlicher von einem friden handeln möchte.

Polenansied mit
den walachen.

Als nun der Anstand außgerufft/ist man von stundan von der belägerung aufgebrochen/wie man dann der sachen eins worden/vñnd ein tag zu der reiß oder abzug verordnet. Nach dem aber Steffan vermerckt das die Polen ein anderen wäg wider wöllen abziehen/weder sie zu erst kommen/das der selbig eintweder etwas näher in Poland gewesen/oder aber das die landtschafft durch das streiffen noch nicht verherget/also das man dem zeug leydelich können prouiant bekommen/hat er den König durch sein Botschafft vermanet/er thete im vil besser/wann er den zeug wider die straas abfüret/auff welcher er vorhin kommen was. Dann diser so sich auff die lincke hand ziehe/seye nicht also eben/sonder durch die dicken wäld/rauhe gebürg/vñ enge passz gar schwärlich zu faren. Hiemit söchete er auch das seine vnderthonen/welliche rauche vngeschorfame leüt seye/auff der engen straas den fürziehenden etwas schade zufügen. Man hat aber disen warnungen kein glauben geben/dieweyl man vermeint/es rieche diser listig vngetreuwe mann solliches im selbs vnd seinen vnderthonen zu guttem/damit die landtschafft durch den krieg nicht beschädiget wurde. Deshalben ist man on alle ordnung/nach dem es einem yeden gefallen/abgezogen.es habend auch die vnseren an allen orten/was sie mögen ankommen/geraubet vnd geplünderet. Also ist man in dem vierdten läger gen Bucouen kommen. Es ist daselben ein dicker büschwald/zweyer meyl wägs breit/welchen man von der art böumen här die Büschauw genennet. Durch disen geht ein enger schmaler wäg/welcher vber das steinrechtig gebürg rauch vnd gäch ist. Wie nun der ganz zeug inn einem tag nicht mögen härüber kommen/hatt der König bey dem ersten eyngang sein läger geschlagen. Nach diesem hatt man den Größeren Polen besolhen/das sie mit irem troßz sollend voranhin ziehen/welliche auch on alle verhindevuß durch den wald kommen. An dem anderen tag hatt der König seine wägen vñ groß geschütz voranhin gesendet/vñ ist mit seine hofgehind hinach gezogen. Man führt in aber auff einem hangenden wagen/dieweyl er nicht vast starck gewesen. Auff dise volgeten die vnderen Polen mit sampt den Reüssen/on alle ordnung vnd vngewaaßnet/als wann sie sicher auff der freunden erdtrich gewesen. Den letzten hauffen hatt man den knechten verordnet/welliche vmb ein besoldung angenommen/vnd dem König gedienet haben.

Polen in dē Büch
wald geschlage.

Wie der Königlich troßz mittenn inn den wald kommen/nim war so seind

so seind die Walachischen Bairen zu fuß an allen orten vorhanden/springend auß der hinderhüt härfür/fallend die vnseren an/eroberend die wägen vñnd plünderend sie. Als sie auch die böum leydelich vmbgefeller/welche sie vorhin abgeseget vnd darzu bereitet/verhindern sie die straas sen/damit die letzten weder fürziehen/noch der erst hauffen wider hinder sich können kommen/dem mittleren hauffen hilff zu beweysen. Auff solliches ist Steffan mit einem gewaltigen hauffen zu roßz vnd fuß zugegen gewesen/vnd der vnseren letzten hauffen vnuersehenlich mit großem geschrey zu ruck vnd beseyts angriffen. Die vnseren waren ab diesem handel sehr erschrocken/nemmend die waaffen zühändenn/vñnd widersteht ein yeder für sich selbs besonder des feyns fürnemmen. Doch strittend sie on feldzeychen/Hauptleüt/vnd alle ordnung.es konte auch einer de an deren vor geschrey nicht hören. Dann es gaben die waaffen/vnd das schlagen inn dem dicken wald ein erschrockenlich getösch. Als aber der feynd vnseren ernstlichen zugefeger/seind sie wider in jr alt läger gezogen/vñ wellichem sie noch nicht weyt gewesen. Wie inen aber der feynd an diesem ort auch vberlegen/habend sie sich vest zusamen gethon/vnd sich manlich nach irem vermögen zu wehr gesteller. Als sie nun an irem läben vnd wolstand verzweyfler/habend sie ein jämertliches geschrey gefüret/vnd Gott im himmel vmb hilff angeruffet. Hiemit aber waren die feynd vil müttiger vnd brachten iren vil vmb. Wie aber König der seinen große gefahr verstanden/hatt er seinen reißigen zeug vnd hofgehind/inn wellichem vil weidlicher wolgerüsteter knecht gewesen/befolhen/eylends den anderen hilff zubeweysen. Dise habend allen fleyß vnd ernst angewendet/seind wider hinder sich gerennet/auff dem wald kommen/auch durch der Trommen vñ Pusannen klang/darzu durch der waaffen getösch/den feind dahin gebracht/das er sich ganz vnd gar zu inen gewendet. Deshalben ist die schlacht erneuweret worden. Hiezwischen habend die/so in das leger getriben/vnd in der höchsten not gewesen/zeit vnd weyl bekommen von einanderen zulauffen. sie habend auch iren troßz hinder ihnen verlassen/vñ seind in großem schrecken durch den wald zu dem ersten hauffen entronnen/zu welchem der König auch schon kommen was. Es habend aber die Walachen des Königs reißigen zeug nit lang mögen widerstand thun/sonder seind zerströuet vnd abgetriben worden. Wie nun die vnseren den feynd manlich hinder sich geschlagen/seind sie on alle verhindevung in irer fürgenommenen reiß durch den wald gezogen/vñ also sich hafft wider in des Königs leger kommen.

An dem folgenden tag ist der König mit seinem gangen zeug in diesem läger verharret/erwartende/wann yemands villeych in dem wald verirret oder verborgen gewesen. Wie man aber den zeug wider gemusteret/habend vil auß dem Polnischen vñnd Reüssischen Adel gemanglet/welliche zum theil erschlagen/zum theil gefangen worden. Es hatt sich auch diser Steffan mehr dann einer Barbarischen oder Türckischen Tyranny gebraucht. Dann was er für knecht inn seinen gewalt gebracht/die hatt er all vor seinen augen grausamlich erwürgen lassen/welliche aber von den Türcken oder Tartaren gefangen/die hat man in die arbeitssälige dienstbarkeit hinweg gefürt. Vnder disen seind etliche läg harnach wider zu land kommen/vnder welchen auch Joanes Tencinius vñ Petrus Prochnig gewesen. Man hat aber von Odrouangen des Pfalzgrauen in Reüssen sun läg gezweyfler/ob es der recht gewesen sey oder nit/so wider

Odrouangen sun
verenderet.

nn ij heim

heim kommen. Dann diser ist erst nach achtzehen jahren wider zu land gezogen/ vnd von der mütter/ welche ein besondere grosse fröud gehabt/ da sie von ihrem sun gehört/ fräuenlich (wie man vermeinet) aufgenommen/ vnd zu der väterlichen gütern vnd besizung gelassen worden. Diser ist ein liederlicher zaghafter gesell gewesen/ so on vnderlaß dem freissen vnd sauffen ergeben. es habend auch vil gesagt/ so inen des ersten Odrouanzen gestalt fürgebildet/ daß er dem selbigen nicht solle geleych gesehen haben. Nach disem sind die vnseren mit irem läger von dem Büchwald verrückt/ vnd in gerüsteter ordnung fürgezogen/ dieweyl sie auß vorgehnder gefahr witzig worden. Es habend aber die feynd nicht gerüwet/ sonder die vnseren mit listen an kömlichen orten angriffen/ vnd sie nit allein auff der füttere/ oder wann sie die pferd getrencket/ sonder auch in dem läger vnderstanden zubeschedigen. Sie habend auch auff ein zeyt inn der nacht güte achtung auff den grossen wind gehabt/ vnnnd das dürr kraut vnd gestrüß nicht weyt von dem läger angezündet. wie auch der wind an gangen/ ist das feür getriben/ vnnnd ye lenger ye mehr zu dem läger kommen. Es werend die vnseren durch das feür höchlichen beschediget worden/ wann sie nit von stundan die sichlen inn die hand genommen/ vnd die nächsten kreüter bey dem läger abgehauwen vnd hinweg gethon hetten. doch haben die Walachen allemalen mehr schaden bekömen/ dann sie den vnseren zugefüget/ außgenommen daß sie bey sechshundert Masauische reüter auff den boden vast gar außgerilcket.

Sechs hundert
Masauwer erschlagen.

Dise kamend erst dem König zu hilff/ vnd warend von Herzog Cünrade laut d' bündnuß abgefertiget worden. Als solches Steffan vernommen/ hat er drey tausent außerslesner reüter verordnet/ dise zu vertilcken/ ehe dann sie sich zu dem König thün möchten. Deshalb habend die feind bey d' flecken Sepnez dieselbigen angriffen. Es habend in aber die Masauwer die schlacht nit abgeschlagen/ ob sie inen wol an der anzahl sehr vnngeleych gewesen. Also ist ernstlichen von inen gefochten worden. wie aber der feinden hauffen vbertroffen/ vnd die Masauwer an allen orten vnngeben/ sind sie in der mitte vmbkömen. Nach dem es dem Steffan in disem streyt glücklich von statt gangen/ ist er noch stölzer worden/ vñ sich mit allem seinem zeüg an d' wassers Punt gestad bey Zarnouez gelegeret/ damit er die vnseren an der vberfart verhinderen möchte. Wie aber die vnseren an dasselbig ort kömen/ vñ die schlacht angangen/ hat man in gangen ernst mit einander gefochten. als aber die feynd durch der Polen manheit abgetriben/ vñ nit ein klein beschediget worden/ habend sie sich zu inerest in die wald verborge. Nach disem habend sie nichts weyters versüchen wollen. Wie aber der König nit vast gesund gewesen/ vnd die schwäre für auff der straas nit wolerleyden mögen/ hatt er bey Zarnouez drey tag sein läger gehabt. In disen tagen sind die vnseren weyt vnd breit auff die peüt gezogen/ vnd ein raub bekömen. Dierzwischen ist ein geschrey in dem leger außgangen/ wie der feynd mit einem grossen zeüg dahär ruckte/ vnd wie der König inn dem sinn habe heimlich hinweg zuziehen/ vnd den hauffen zu verlassen. Als man auch disen handel fräuenlich gelaubet/ ist menigklich ein grosse forcht ankömen. Es siengend die Grösseren Polen für andere auß einen grossen lerman an/ leggend eylends iren blunder zu sammen/ vnd bunden dise den pferden hinten auff den rücken/ damit sie sich zu der schädlichen flucht richten/ auch die anderen wägen vnd crosß verlassen möchten. Zu disem was auch die nacht vorhanden/ welche den erschrockenen

erschrockenen alles forchtsamer gemacht/ darzu deren zagheit bedeckt wurde/ welche sich zu der flucht gerüstet. Deshalb hat der König auch müssen härfür kömen/ vñ sich der Gmein erzeigē/ ob er wol krank vñ schwach gewesen. er hat auch seine brüder Sigmund zu den fürnemsten herren gesendet/ damit er das falsch geschrey abwende/ vnd d' erschrockenen volck/ so vast zu fliehen angefangen/ stercken solte.

Es hatt Sigmund dises fleysig außgerichtet/ vnd ist die gang nacht in dem läger hin vñ härgeritten/ auch allenthalben sacken angezündet. er hatt alle die im Begegner/ freündlichen angesprochen/ vnnnd ist zu den Herren inn ihre gezelten getreten. Also ist diser lerman gestillet/ vnnnd die flucht abgestellt worden. Wie nun der König an dem folgenden tag mit seinem läger wollen verrücken/ sind erliche tausent Littauische reüter härzu kommen/ welche von Herzog Alexander abgefertiget/ so den König vnd den gangen zeüg mit besserer hoffnung vnd grosser fröud erfüllet. Man kan aber nicht eigentlich wissen/ was doch für ein vrsach gewesen/ daß Alexander seine waaffen vnd reifigen zeüg nicht bey güterer zeyt den Polenderen zu hilff geschicket. Dañ er ist dise ganze zeyt/ so lang vnd der krieg gewäret/ mit einem starcken zeüg bey dem schloß Braslauen/ so an dem wasser Bogum gelegen/ verharret/ auch dasselbig erneuweret vnd beuestiget. Es begerten die Littauer von dem König/ er solte sie striffend gestalt lassen in die Moldau fallen. Der König hat inen aber dises nicht zülaffen/ vnd sein widerwertige krankheit fürgewendet/ also daß er d' ehe müste wider heim eylen. Wie er auch seinen zeüg gen Sinatin gebracht/ vnd vber d' wasser Nestrum gefaren/ hat er seine knecht genlaubet/ er aber ist allgemach gen Leopolim gefaren/ vnnnd also lang daselben gerüwet/ bis er von der krankheit wider ist erlediget worden. Nach disem ist er wider gen Cracau gezogen/ als wann er seine sachen wol außgerichtet/ also daß er sich nun zu vil auff gastmäler/ abendzech/ danczen/ vnd der weyberen liebe ergeben.

König Johans Albrechts liederlichkeit.

Man sagt von im/ wie er auff ein zeyt zu nacht inn der statt mit einem diner oder zweyen vmb einander gezogen/ vnnnd kein liebt bey ihm gehabt/ ist er ongeferd außertliche trunckene gesellen gestossen/ fräuenlich ein hader angerichtet/ vnnnd ein grosse wundenn empfangen. Er ist ein güte zeyt daran krank gewesen/ vnnnd mit grossen schmerzen durch disen schaden von Gott seines ampts ermanet worden/ dieweyl er vorhin seines stands vnnnd würdigkeit vergessen hatt.

Doch hatt er nichts d' ehe minder gar nicht bedacht/ was im nutz oder schädlich gewesen/ auch der schand vnnnd empfangenen schaden in Moldau gar nicht geachtet. Hiemit hatt er auch gar vergessen/ daß er den manlichen vnd zornmütigen Steffan durch sein vberfal allein angereizet. Welliches härnach den Polen vnd Reüssen ein anlaß zu vilfaltigem jamer vnd noz gewesen.

In dem Frühling d' folgenden tausenden vierhundert vnnnd acht vnnnd neünzigsten jars hatt Steffan die empfangene schmach vnnnd vergangen krieg/ so ihm vnbillich Begegnet/ vnderstanden zu rechnen/ vnnnd ist mit einem wolgerüsteten zeüg auß seinen Walachen/ Türcken/ vnd Tartaren/ inn Podolien vñ Reüssen gefallen. Wie er auch für das wehrhafte schloß vñ statt Leopolim oder Lempurg hinauß gerennet/ ist er bis zu der statt Canciugen vnd dem wasser Disloch außgestreiffet/ auch alles weyt vnnnd breit verherget/ also daß ein grosser

walache verherget Reüssen.
1498.

nn iii schrecken

schrecken in ganz Poland kommen/dieweyl niemand weder gerüstet noch
geherziget dem feind einen widerstand zuthun. deshalbenn trachtet me-
niglich nach der flucht/vnd verbargen sich nit allein in die Vestungen/
sonder auch in die unwägsame wald vnd gebürg. Man hatt aber nichts
bester minder vil menschen allerley stands / jung vnnnd alt / weyb vnnnd
mann/so von dem feynd in den wincklen gesucht vnd harsfür gezogen/in
die arbeitssalige dienstbarkeit hinweg gefüret/also dz das ganz Thracia/
Macedonia/Scythia/vnd Asia mit den ellenden Reüssen erfüllet wor-
den. Man sagt es seind mehr dann hundert tausent menschen mit einem
vnzalbaren hauffen vch/pferd/vnd allerley raub auff dise zeyt hinweg
geführt worden. Es seind auch die stett Premisia/Radimnum Jarosla-
uen/Prenoscum/vñ vil andere vnnamhafte stett/ auch vnzalbare dörf-
fer geplündert vnd angezündet worden. Zu diser zeyt habend die vnser
fürnämlich ein nutzlich werck vollbracht/dieweyl sie auß forcht der nach-
sten gefahr die stett Cracauw gegen Wittenacht mit thürnen/Bollwerck/
zinnen/Basteyen/vnd gräben befestiget/auch das wasser Rudauen dar-
eyn geführt/also das sie vil wehrhafter vñ herlicher dan vorhin worden.
man hatt auch mehrtheils alle gebeüw vor der stett weyter hinauf geru-
cket/also das die mauren zu rings harrumb ledig gewesen. Es hatt aber
hiemit der jamer in Reüssen vnnnd Podolia kein end genommen. Dann die
Tartaren hatten in Taurica iren raub behalten/vnnnd warend inn dem
Höuwmont wider hartzu kommen/auch die vorgehende landtschafft a-
bermalen weyt vnd breit verherget.

Tartaren fallen
in Reüssen.

Durch sollichenn jamer vnnnd der menschen vilfaltige nachred
ward der König bewegt/das er dem ganzenn Polnischen Adel be-
folhenn zu der wehr zügreiffenn/vnnnd bey Sandomirienn eylendes
vor ihm zu erscheynenn. er ist auch selbs vnn Cracauw gezogen/
vnnnd sich an dises orth gethon: dann es was sein Bruder Sigmund
ein klein vorhin zu Vladislao dem König inn Ungarenn gezogen.
Weyl sich aber die vnserenn kümmerlich gerüstet/vnnnd spath zusamen
kommen/seind hiezwischen die feynd mit raub wol geladen/wider heim
gezogen. Als auch die vnseren solliches verstanden/seind sie auch wi-
der von einander zerlauffen/ob sie wol das land Sandomirien nicht vil
minder dann der feynd selbs beschediget. Doch habend sie keine menschen
in gefangenschafft hinweg gefüret. Es ist der König zu der zeyt auch wi-
der gen Cracauw kommen.

Inn disen tagen solle zu Cazimiria bey den Juden ein kalb mit zwey-
en höupteren geboren seyn worden/also das das ein bey dem schwanz/
vnnnd der schwanz mittenn auff dem rucken gestandenn ist. es seind
auch allein zwen füß auff der rechten seytenn harsfür gangenn. Man
hatt dises für ein böses wungerzeychenn vnnnd schägliche bedeytung ge-
halten.

Vierzig tausent
Türcken ersro-
ren.

Nicht lang harnach zu end des Wintermonats/seind bey sibenzig tau-
sent Türcken durch die Walachey inn Reüssen gefallen/vnnnd die ganze
landtschafft/so an dem Nestro/auch vmb Halizien/Zidacionen/Droho-
bis/vnd Samborien gelegen/mit feür vnd schwerdt verherget/auch ein
grossen raub hinweg gefüret. Es hetten auch dise weder zil noch maß ge-
habt für sich zuziehenn/vnnnd grosse vnfinnigkeit zu treybenn/dieweyl
ihnen niemandt widerstand gethon/wann sich nicht Gott der Herr
vonn Himmel (wie man vermeinet) vber das arme volck erbarmet/
vnd

vnd dise abgetrieben oder vast gar außgetilcket hette. Dann es ist vnnerse-
henlich ein grosse grausame keltz vnnnd tieffer schnee gefallen/also das die
Türcken dermassenn allenthalben vmbgeben/das sie weder für sich noch
hinder sich können ziehenn. Es was auch dises vngewitter den Türcken
vnd iren pferdenn ganz selzam/dieweyl sie gemeinlich vnder einem mil-
ten himmel erbozen vnd auferzogen worden.

Deshalbenn seind der mehrtheil all ihre pferd durch frost vnnnd hun-
ger erlegen/auch mehr dann vierzig tausent menschen auß ihnen gesta-
blet vnnnd erfroren.

Man hatt vil harnach gefunden/welliche iren pferden das eyngeweid
aufgeschnitten/vnnnd sich inn ire warme leyb verborgenn hatten. es was
aber alles vmb sonst: dan es verließ die natürliche werme von stundan ire
glider/das gebliet vnnnd das läben. Die vberigen aber/welliche auß dis-
ser not erlicher maß entronnen/vnnnd inn die Moldauw kommen/seind
vonn Pfalzgraue Stettan vnnnd den Walachen/welliche dergelichen
gethon/als wann sie Polender gewesen/vnnnd ihrem feynd nachgejaget/
auch der selbigenn gestalt erdichter Kleidung an sich genommen/geplaa-
get vnnnd erschlagen worden/vorab als sich dise der orten gelegenheit wol
gebrauchen können/also das auß disem gangen zeüg kümmerlich zehenn
tausent entronnen vnnnd vber die Thünauw kommen seind. Die Türcken
habend solliches für ein groß wunderzeychen gehalten/vnd sich selbs be-
redt/als wann die Polen vnd Reüssen von Gott beschirmt/vñ gerochen
wurden. deshalben haben sie jnen harnach nit bald wider fürgenomen/
dises volck mit krieg anzuzerren oder zu beschedigen.

Wienun Gott der Herr vnseres volcks hochmüt/Bosheit/vnd verach-
tung der Religion dermassenn durch macherley plaagen vñ vnfal gestraaf-
et/hatt er sich harnach wider angefangen gnädiglichen ihnen zu er-
zeigen. Zu der zeyt was ein neyd vnnnd zweytracht zwüschen Johans Al-
brecht vnnnd Vladislao dem König inn Ungaren/auch Alexander dem
Großfürsten inn Littauw/vnnnd villeycht auch Sigmunden den gebrü-
deren entstanden. Es ist aber nicht verzeichnet worden/was doch die ur-
sach dises gespans gewesen. doch sagt Bernhardt Vaponius/es seye auch
kein offentlich gezanck darauß worden. Solliches mag villeycht vñ dem
Väterlichen erb/oder dem Walachischen krieg harkommen seyn/in wel-
lichem Alexander wider der Bündnuß ewige artickel/vnd sein besondere
zusagung/dem Johans Albrecht kein beystand gethon. Zu disem vermei-
net man/es seye Vladislao auff der Walachen seytten gewesen. Deshal-
ben habend Vladislao/Johans Albrecht/vñ Alexander/durch ire Le-
gaten/so sie hin vnd wider zusamen gesendet/ein neuwe Bündnuß mit ei-
nanderen aufgerichtet/in welcher man einanderen hilff vñ beystand wi-
der den Türcken vñ alle andere feynd/so irem keinem verwandt gewesen/
zugesagt. Wann auch einem auß jnen ein gfar vorhanden/solte ihn der
ander bey zeytten warnen/auch gar kein krieg oder Bündnuß mit dem
Türcken/on der anderen willen vñ wüssen annehmen. Hiemit solle auch
der Fürst inn Moldauw des Reichs Ungaren Lehenmann seyn: Wann
auch der Pfalzgraue jensey dem Alpgebürg mit dem Türcken krieg stie-
ren/solten in die Bundsgenossen nicht verlassen. So vil aber die anderen
artickel der Bündnuß belangend/sollend die Fürsten selbs/so bald vnd sie
zusamen kommend/alle sachen beschliessen. Was auch sonst für gespär
vnder jnen vorhanden/das sollend ire Räch aufrichten.

Friden zwüsche
Poland, Vngarē
vñ Littauw.
1499.

Es ist auch noch Vladislai Befehl vorhanden/welliches er seinen Leuten vbergeben/damit sie alle freundschaft mit Johans Albrecht wider erneüweren solten. Aus welchem man genugsam erkennen/das die einigkeit ein zeilang vnder ihnen aufgehört / vnd auff dieses malen wider erneüweret worden. Es ist auch ein erneüwerung der alten Bündten vorhanden/so zwischen den Polenderen vnd Littauerer vor etlichen Jahren durch Johans Albrecht vnd Alexander/auch vor zeiten durch Jagellonen vnd Vitouden aufgerichtet worden / zu welcher ein erleuterung gethon/wie man einen König vñ Großfürsten erwölle solle/namlich das kein volck ihnen einen Fürsten erkiesen oder annehmen solle/es werde dann vñ hin die ander parthey auch darzu beruffet. Es wäre aber zu diser zeit solliches nicht vonnöten gewesen / wann nicht etwan ein gespan vñd zweytracht zwüschem diesen Fürsten vñd völkern entstanden.

Polen vñd wala
chen bündnuß.

Nach diesem hatt Vladislai dem Sigmunden die Herrschafft inn Glogau vñd Opauia inn Schlesien vbergeben/vast mit diesen articklen/wie er solliche vorhin dem Johans Albrecht zuhanden gestellt. er hatt ihn auch zu einem Landvogt in Oberen vñd Nideren Schlesien verordnet. An diesem ort hatt Sigmund seinen vnderthonen vñd den vmbliegenden völkern vil gütthaat bewisen / dieweyl er alle strasßbüßer vñd mörder zu rings harrumb aufgereutet. Etliche zeit harnach hatt ihm Vladislai auch die Marggraffschafft inn Niderem Lufz vbergeben/vñ im sein theil an dem väterlichen erb geschencket. Also ist aller gespan vñd der gebüder hingenommen worden. Zu diser zeit hatt man auch mit Stettan dem Pfalzgrauen inn Walachey vñd seinem sun Bogdano einen friden gemacht / darzu inn nammen König Johans Albrechts/Alexanders/vñd Sigmunden ein bündnuß mit ihnen aufgerichtet.

In diesem vertrag hatt Stettan frey heiter bekennet / das ihm der König alle schmach vñd vnbilligkeit gnädiglich verzeihen/darzu die Walachey vbergeben habe. er hat im auch hiemit zugesagt / das er im alle zeit mit höchstem gewalt wider seine feynd wölle einen beystand thun. In diesem friden ist auch beschlossen/das kein theil des andern bandyten vñd vertribene personen wölle aufnehmen. Wann aber der Pfalzgrau vertriben wurde/solle er ein sichere wonung inn Poland oder Littau haben/auch von dannen wider mögen hinweg scheiden. wann auch diser begere sein land zu eroberer/solle man im hilff beweysen. Hargegen solle er dem König in Ungaren vñd Poland / waan sie wider den Türcken krieg gen/einen beystand thun. Ob es aber sach wäre/das er nicht selbs inn eigener person erscheynen/solle er seinem sun mit einem zeüg dahin abfertigen. Dem Türcken solle er gar kein hilff erzeigen / er werde dann mit höchster not darzu getrungen. deshalben solle er von den bundsgenossen wider die Türcken beschirmet werden. So vil auch die feynd vñd zukünftige gefahr belanger/soll die Fürsten vorhin einander warnen. Wan aber die vnderthonen etwa mit einander vñd einen gespan anfangend/solle diser von den Landvögten zu Camenetz/Cernechouen/vñd Chocin zerleger werden. So aber die Landvögte in etlichen wichtigen sachen selbs spänig/sollend etlich Richter so von den Fürsten erwöllet/alle sachen vertragen. Hiemit sollend sie auch zu beiden theilen frey sicher ihre gewerck vñd kauffmanschaft treybenn. Solliches alles wie es beschlossen/

schlossen/ist in Briefen verzeichnet / wie dann dise in der Cangley zu Crauw in dem schloß noch vorhanden seind.

Es zeigt Vaponius an/das Johanes der Moscouiter Fürst auch habe zu diser zeit ein bottschaft in Poland zu dem König abgefertiget/vñ dessen freundschaft/riden/vñd bündnuß begäret/welliches er auch erlangt hatt. Ich verstand aber nicht/was er damit vermeinet/dieweyl Poland vñd Moscouiten also weyt von einander gelegen. es habe dann diser listig mann vnderstanden die Littauer zu bekriegen/vñd ihnen hiemit durch diese bündnuß der Polen hilff abzuziehen. Nicht lang harnach hatt auch Baiazethes der Türckisch Keyser / als er vonn souil grosser Fürsten bündnuß verständiget worden / ein namhaftige bottschaft zu König Johans Albrecht gesendet / damit der friden oder Anstand noch weytter vollstreckt werde. dann es vnderstünde diser weys mit vil kriegen züschaffen vberkame. vorab weyl er die Venediger zu wasser vñd land angriffen / vñd mit seinem schiffzeug das Aegeisch vñd Ionisch Meer / mit sampt dem Peloponneso / so inn ihrem gewalt gewesen/verherget. Als ihm auch die Venediger an keinem ort dörfen ein schlacht liferen / hatt er die Stettodon/Juncum/vñd Coron ein gute zeit belägeret. darnach gestürmet/vñd ihnen mit gewalt abgetrungen.

Türk begäret
riden mit Po-
land.

Demnach hatt er auff dem land acht tausent reüter inn jr gebiet gesendet. Dise seind dem meer nach durch Istereich vñd Friaul inn der Venediger land gefallen/vñd die ganze landtschafft / so zwüschem Goritz/Sant Daniel/vñd Ternis oder Taurisum gelegen/grausamlichen verherget. sie habend auch vber die Bauren inn diesem land vil edler Venediger/so der ernd vñd des Herpsts halben inn jr Meyerhöf gezogen / des geleychen vil Teutschen/Ungaren/Polen/Behemen/vñd Preussen/von weys vñd manns personen/so durch dieses land inn grosser andacht gen Rom auff das Jubelhar gezogen/welliches der Papst auff das volgende jar aufgeschriben/aufgefangen / vñd on allen widerstand in die arbeitfällige dienstbarkeit hinweg gefüeret. Ab sollichem jamer seind die Venediger dahin gebracht/das sie von Baiazethe des fridens begert/vñ den selbigen auff hundert jar vñd einen tag lang mit gewüssen articklen erlangt. doch ist dieses erst harnach beschehen.

Als aber zu diser zeit der krieg noch im zweyfel gestanden/vñd Baiazethes wol gewüßet/das die Venediger nichts versaumen/das sie auch mit sampt den anderen Christenlichen Fürsten vñd dem Papst selbs/durch jr rath vñd güte wort vnderstehn wurden / den König in Poland vñd Keyser Maximilian wider sich aufzubringen/hatt er ein bottschaft zu Johans Albrecht abgefertiget/den Polnischen krieg vonn ihm abzuziehen. Es hatt diese Türckische bottschaft ein ganzes Jar auff des Königs in Poland antwort müssen warten. dann er wußte nicht was er thun solte/vorab weil er vonn ihm selbs ein grossen lust zu dem Türcken krieg hatt/darzu von ander leuten angereizet warde. Hiezwüschem aber bedacht er fleysig bey ihm selbs / den last dieses kriegs etliche anheimische beschwerden / vorab weyl die gemeine schatzkammer gar erschöpffet/vñ sich etliche vnruw in Preussen zügetragen/von welcher wir harnach handeln wölle. Er wußte auch hiebey wol/dz die Teutsche mit dem Keyser auff dem Reichstag zu Worms sich berathschlaget/den krieg wid den

Krieg in Italien
angangen. 1499

den gemeinen feynd der Christenheit zühanden zu nemmen. Dieweyl aber der Schwäbische Bundt mit den Eydenossen einen schwären krieg vmb den Keyn angefangen / vnd etliche entpörungē in Italien angangen / als der König in Frankreich in Meyland vnd Neapels gekrieger / ist jr fürnehmen zu nichten worden. Zu der zeyt waren inn gangem Italien vil burgerliche vnd außländische krieg. dann es kriegten der Papst / Neapolitaner / Venediger / Florentiner / vnd Genuesser auff mancherley weys wider einander. Es hatten auch die Franzosen die Hispanier auß dem Neapolitanischen Keych / vnd Ludwig Sfortiam / welchen der Keyser zu einem Herzogen gemacht / auß dem Fürstenthumb Meyland vertriben. Diser risset mit sampt seinem anhang den Keyser Maximilian vñ hilff an. Solches bedachte Johannes Albrecht zu diser zeyt fleysig bey ihm selbst. Dieweyl im auch die Tauricanischen Tartaren zu dem andern malen in das land gefallen / vnd er mit jnen zuschaffen bekommen / hat er nit weyl genig sich von diser sache mit seinen Landsherren zu berathschlagē. Dann es waren die Tartaren vmb ernd zeyt mit grosser vngestümme durch Volynia inn Keussen vnd Poland gefallen / auch vmb Belsen / Crasnissauw / Turobin / Crasnitz / vnd Lublin bis zu der Weypel alles mit besonderer grausamkeit verherget / ein raub hingefüret / auch die alten oder jungen leut erwürget / vnd die heuser verbrunnen. auß diesem jamer ward der König bewegt / daß er mit seinem hofgesind vnd etlichen freywilligen knechten / so sich zu ihm gethon / gegen dem feynd gezogen. Als aber diser mit dem raub hingscheiden / vnd er vermeinet / daß er in nicht ereylen möchte / ist er in dem Augstmonat wider gen Cracaw kommen.

Bapst ermanet
die Polen zu dem
Türckenkrieg.

Zu diser zeyt ist Caspar der Bischoff zu Callien / Bapst Alexanders des nammens der sechste hartzu kommen / vnd den König zu dem Türckenkrieg ermanet. Er hatt auch ihm vnd dem König vollkommenen gewalt mit gebracht / daß sie zu diesem Christenlichen zug an allen orten möchten lassen das Creutz predigen / vnd freywillige knechte aufbringen. Desgeleychen daß ein yeder inn seinem Keych dörffte das Jubeljar anrichten / darzu den Zehenden vonn der Geystlichen güter ernt fordern / damit sie den schwären koston wider den Tyrannen vollfüren köndten. Es ist aber der Legat zu spat hartzu kommen / dieweyl er vorhin mit diesem befelch in Ungaren eyngekeert.

Die Bischoff vnd Geystlichen Prelaten inn vnserem land / habend ihm den Zehenden abgeschlagenn / vnd an desselbigenn statt die gemeine steur oder schazung erkennen / welche dozumalenn künmetlich vber drey tausent gulden gewesen. Als man aber das Jubeljar außgeschryenn / hatt es dem König mehr dann dreyssig tausent gulden gebracht. Nicht lang harnach sind die Tartaren / welche jren raub behalten / durch jr groß glück weyter angereizet / daß sie in dem Herpftmonat wider kommen. Sie habend auch nit allein die vorgehenden landschafft weyter verherget / sonder auch das land Keussen gegen Wittag / vnd ein theil in Littaw durchstreiffet. auff solliches habend sie einen raub vmb Landshüt / Lezeiscum / Janichossen / Opatania / vnd Bresse inn Littaw aufgebracht / darzu on allen widerstand / ein grosse anzaal menschen / pferd / vnd vch / mit sampt dem andern hausrath hinweg gefüret. Diser raub ist vmb so vil reicher vnd grösser gewesen / dieweyl dise ort ein zeytlang durch jhren eynsaal nicht beschediget

diget worden. Inn diser zeyt lagend wol etliche kriegsleut mit sampt Petro Mysconer dem landuogt zu Leopel in Keussen / wölche vmb ein besoldung gedienet / so man auß dem feldzoll / Bierzins / vnd der sterren schazung erhalten. Deshalben vermeint man es herten dise den feind an kömlichen orten / oder in dem abzug zu ruck können angreyffen oder verhindern / bis der König mit einem grösseren zeug hartzu kommen möchte. Es habend sich aber dise dem feind an keinem orth erzeigen wollen.

In sollichem ist der König mit etlichen reissigen / so er eylend mögen zusammen bringen / vonn Cracaw verrucket / vnd die knecht / so vonn dem Bischoff vnd Bapstlichen Legaten mit dem Creutz bezeichnet ihm heissen nachvolgen: dan diser Legat was noch vorhanden. Als bald aber der König hinweg gezogen habend sie zu der wehr griffen / vnd auß der Wüthen vnd geystlichen personen anrichtung / wölcher dann gar vil inn diesem hauffen gewesen / wie die vnsinnigen leut zu Cazimira inn der Juden heuser gefallen / all jr gut geplündert / vnd mehr dann zwenzig Juden vmbgebracht. Wie sie aber harnach mit jren feldzeichen vber die Bruck wider auff Cracaw zugezogen / vnd man der stat thor vor ihnen beschloß / sind sie dem König erst nachgenolget. Es ist aber auch auff diesemal nicht namhaftiges wider die Tartaren vollbracht wordē. Dan als der König verstanden / das der feind mit der peit auß dem land gewichen / ist er auch wider auß Keussen ghen Cracaw gezogen / vnd gar kein ehr eingelegt. Es habend die vngleibigē völker durch dise ire verhörungen vnd schwerliche vberfaal zu diser zeyt Keussen vnd Poland treffentlich beschediget. Diser jamer ist auch vorhin durch ein Cometen bedürter worden / wölcher achtzehn tag lang vor der Tartaren erste zükunft an dem himmel erschienen. Es ist auch ein theil an dem schloß zu Cracaw / wölches vonn dem Janensfuß hartzu Rurghan genennet / ein klein vorhin ongefahr verbrunnen. In diesem jar ist ein sollicher warmer vnd durrer Sommer gewesen das man zu mitten des Brachmonats an allen orten inn Poland die frucht abgeschnitten vnd eingetron hat.

Das Fürstenthumb Littaw hatt in diesem jar auch nit besser glück gehabt. Dann es hatt Johannes der Großfürst inn Moscouiten / wiewol er sein tochter Helenam Alexander dem Herzog inn Littaw zu der ehe geben / das ganz land Keussen bis zu dem wasser Berezin vonn seine tochter man erfordert / vnd solliches vonn einer alten ansprach wegen / wie er der geleychen gethon / so vonn seinem Großvatter vnd alten Anherren auff in erwachsen: dan er was vil begiriger seines Reichs grängen zu volstretchen / weder die bürten zu erhalten. Zu diesem was er auch durch der land beyfaal sehr stolz / wölche er vnder König Cazimiro zum theil mit krieg / zum theil durch abfaal den Littaweren vnd Keussen abgetrungen. Deshalben hat er einen gewaltigen zeug angenommen / vil herrschafften inn seinen gewalt gebracht / vnd die vestungen mehr durch auffgebüget. Als aber Alexander verstanden / das er diesem starcken feind an hertz vnd volck vil zu schwach / hatt er seinen Kendermeister mit dem gelt ghen Posenauw abgefertiget / auch einen grossen hauffen knecht inn Poland / Schlessen / Behē / vñ Werthen vmb ein besoldung angenommen / vñ jnen Joannem so mit dem zünammen der Polack geheissen / zu einem Oberste verordnet. Wie aber dise zu lezt noch dem Herpft zu der Smolenger grēgen kömen / vñ den feind nit mehr daselben gefundē / auch hiemit die regē

Keussen vñ Tar
taren beschedi-
get. 1500.

Moscouiten sal-
len in Littaw.

angangen/vnnd die Kette vberhand genommen/habend sie nicht namb-
hafftigs außgerichtet/vnnd seind wider geurlaubet worden: wie sie auch
das land Littaw fast feindlicher gestalt verhörget / seind sie heim ge-
zogen.

Sigmund den Her-
berstein Mosco-
uitische Historie

Der wolgeboren Herr Sigmund Herberstein auß den Slauen erbo-
r wölcher durch seine manigfaltige Legationenn vil landschafften vnnd
frembde sachen erkundiger vnnd sehr fleyßig erfaren/ auch etliche jar hâr
nach vonn Keyser Maximilian zu dem Großfürsten Basilio/dises Joan-
nis sun (von wölchem wir yezund schreiben) als ein Legat abgefertiget/
vnnd inn Moscauw kommen/der schreibt dise Historien in seinem Buch/
so er vonn den Moscouitischen geschichten lassen außgehen etwas anderst
wie er dan solliches vileicht auß der Moscouite anzeigung erlernet. Dan
er zeiget an/das der Moscouit auß seines tochtermâ vnbilligkeit bewegt
seye worden/wölcher seiner tochter Helena inn dem schloß zu Dilna kein
Capell gebauwen/da sie noch der Reüssenn brauch den Gottesdienst voll
bringe möchte/wie man dann vorhin auff d' ehetag einander zugefagt
vnd beschloffen hat: deshalben habe er drey heüßsen an dreyen orte feind-
licher gestalt inn dessen land gesendet. Wie auch die Littawer einem auß
disen dreyen hauffen/vber wölchen Constantinus Ostrogus ein Reuß
Oberster gewesen/ begegnet/vn im an dem wasser Vedrossco ein schla-
gelyfferet/seyend sie durch auffsatz zerströwet vnnd geschlagen/darzu der
Oberst jres zeüg mit vil landherrn auß Littaw gefangen/vnnd ein
zeytelang inn eine stinckenden thurn behalten worden. Auß solliches seind
die schloßer Drobousser/Toropez/vnnd Biela vonn den Reüssenn dem
feind außgeben.

Es seye auch Brancus des selbigen orte Pfalzgraue ongefahz von d'
Casanischen Tartaren/so inn des Moscouiters hauffen gedienet/gefan-
gen/vnnd inn des feinds gewalt kommen. Zu lest habend sich auch die
zwen Fürsten zu Seuerien/so Basilij geheissen vnd Bruders sun gewesen/
wölche bißhâr dem Großfürsten inn Littaw vnderworffen/mit samp-
jem land vnnd leuten dem Moscouiten ergeben. Nach disem habe Alex-
ander allein die gefangenen laut eines verrags wider bekommen/vnnd mit
seinem schwäher einen friden gemacher. Also schreibt diser Herr von dem
handel/vnnd mag wol nit alles inn einem jar beschehen sein/ob er gleich
nit alle geschichten durch ein gewüsse zeyt vnderscheiden/dieweil er ein an-
der fürnemmen vor im gehabt/vnnd solliches nit von nöten gewesen.
Es ist auch der warheit nit vngemäß/weil Alexander sein vnd des feinds
macht bedacht/oder durch die erste vnglückhafte schlacht gewarnt/das
er etliche knecht habe vn ein besoldung angenommen: wie aber der feind
wider abgezogen vnnd der winter vorhanden/also das man den krieg nit
wol vollföhren mögen/habe er dise geurlaubet. Dann also habend vnser
Vapouius/vnnd Matthias von Niehouen/wölche zu der selbigen zeyt
geschriben/vonn disem angenommenen hauffen angezeigt. Deshalben
ist Littaw zu diser zeyt dermaassen verhörget worden.

Polen bündnuß
mit den Türcken
vnnd Tartaren.

Inn diser zeyt rüstet König Johans Albrecht einen feldzug in Preuß-
sen zu/ damit er den Teütschen Orden vnnd den Hochmeister wider zu ge-
horsamen brechte. Dan ob wol noch Johansen Tiefen/so zu Leopel ge-
storben/ auß des Königs vnderhandlung (wölchen sein müter die alte K-
nigin darzu beredt) Friderich des Herzogen in Sachsen sun an des Hoch-
meisters ampt kömme/wolte er doch dem König den eyd nit thün/wie er
lant

lant des verrags schuldig gewesen. Deshalbe als der König dise beschwer-
den vnnd vilfaltige geschäfte fleyßig bedacht / hatt er zu anfang des vol-
genden 1501 jar ghen Petricouen einen landtag außgeschriben/vnnd noch
des grossen rath erkundnuß mit Baizerhe funff jar lang einen Anstand
gemacher/ auch zu lest sein botschafft chlichen begabet/vnnd wider las-
sen heim ziehen. Auß disem landtag seind auch Steffan des Pfalzgraue
in Moldaw/vnnd Sachmat der Tartaren zu zuolgen Fürst Legaten
erschienen. Die Moldawer begerden man solte inen Heliam/des Peters
(so vor disem Steffan Pfalzgraue gewesen) landflüchtigen sun laut der
Bündnuß hârauf geben: dann man sagt er stellet der selbig noch der regie-
rung. Es zeigten aber die Tartaren an/ wie jr Fürst durch des Königs vn-
Alexanders des Fürsten inn Littaw botschafft/wider Mahomet/ Ke-
reyen der Tauricanischen oder Precopischen Tartaren Fürsten/ berüffet
seye worden. Deshalben seye er yez mit hundert tausent reütern vorhin
den/ auch mit grosser arbeit schon vber die mechtige wasser Xha vnd Ta-
naim kommen/ vnd habe sich zu erst bey dem Neoschen moos gelegert:
demnach seye er weyter fürgezogen/vnnd seine gezälten an dem Dorsthe-
ne außgespannen/er wartende wann die Polen vnnd Littawer zu ihm
kommen/ damit sie ein bundt auffrichten/ vnd mit einander den gemei-
nen feind mit höchstem gewalt angreyffen köndten. Man hatt disen gros-
sen dank gesagt/vnnd mit vil ceremonien ein Bündnuß gemacher/ wöl-
cher auch mit dem eyd bestärket worden. Die Tartaren habed nach irem
brauch ire spize gewehr außgezogen vnnd inn die erd gestochen/ auch was-
ser inn das loch geschüttet/wölches gar versigen/ auch hiemit dise verflü-
chet/so wider die bündnuß gehandelt. Es hât der König irem Fürstenn
gaben zugesichert/vnnd ein gemeinschafft dises kriegs mit im gemacht.

Dieweil aber die vnser vnnd die Littawer der gestalt verzogen/hatt
Mahomet Kereus einen grossen zeüg angenommen/wölcher nit kleiner
dann des Sachmat hauffen/vnnd inn dem krieg vil besser geübet gewe-
sen/mit wölchem er für sich selbs dem feind entgegen gezogen. Wie sie nun
ein grosse vnd blütige schlacht mit einander gethon/ist Mahomet Ke-
reus überwunden vnnd wider in Tauricam getagt worden. Es habend
aber die vnser hârnach irem sighaften bundsgnossen kein beystand wöl-
len thün/dieweil man vermeint/er möchte disen krieg wol durch sich selbs
vollenden/oder damit die Barbari durch disen vngewüssen krieg einan-
deren selbs außmachere/oder auff das wenigest geschweht wurden: dan
man dorffte den vngläubigen nit wol treüwen/ob man wol ein Bündnuß
mit inen gemacher. Als man sich aber ein güte weil des Steffan anforde-
rung halben mit einander berathschlaget/hatt es sie ganz grausam zu
sein bedacht/das man disen vnschuldigen man/so grad begeret/ seinem
feind vbergeben solte. Wann man aber des bundsgnossen feind vnnd wi-
derseher solte erhalten/also das sich Steffan vor im besorgen oder hüten
müssenn/ was wol den Polen nützlich/aber doch der Bündnuß so vorhin
langest außgerichtet gar zu wider/ma vermeint auch es wurde Steffan
vndersthen ein krieg anzufahen vnnd disen man mit gewalt zu fordern/
wie dann solliches die Legaten getröwet. Dieweil aber der König sein
herz zu dem Preußischen krieg gewendet/hatt er disen nit wöllen zurück
für ein feind lassen.

Wie man sich der gestalt vonn allen sachen vnderredt/hatt mann wol
den Petrum nit hinauf geben/aber doch inn der Legaten gegenwertig
oo ij k

Tartaren bekrig
gen einander.

Keyt mit dem schwert vonn dem leben zu dem tod gerichtet. Damit man auch nit vermeinet vnnnd gedencke als wann ihm vnbillich geschhehen/ hatt man ein groß geschrey außgespreyrtet/ als wann er vnder des Königs nammen etliche falsche brieffe lassen außghehen. Als nun die Legaten hinweg geschieden/ vnnnd der landtag ein end genommen/ hatt sich der König ein zeytlang zu Cracaw gerüflet/ vnnnd ist nach mitten des Aprilen inn Preussen gezogen. Wie er ghen Torunien kommen/ hatt er zu Fridrich dem Hochmeister seine Legaten gesendet vnnnd in ermanet/ er solle vil mehr vonn im selbs dises vollbringen/ das im zustande/ vnnnd nit der Polender gewalt oder waffen erfahren. Es schlug im wol diser solliches nit ab/ er zoch aber den handel durch mancherley entschuldigung lang auff/ damit er sich hiezzwischen/ durch Keyfers Maximilian vnnnd der anderen Teutschen Fürstenn hilff/ wölche im vil güttes zugesagt/ vnnnd zu dem abfaal ermanet/ stercken möchte.

König Ioans Albrecht gestorben

Mittler zeyt zeyt weil die Legaten hingezogen vnnnd wider kommen/ ist König Johans Albrecht/ an dem schlag vnnnd Gähnen tod gestorben. Wann hatt sein leichnamb wider ghen Cracaw geführt/ vnnnd inn der schloßkirchen ehlichen begraben: sein mütter hatt die leich wol versehen/ vnnnd irem sun lassen vonn güttem marmolstein ein begrebnuß machen. Es ist Johans Albrecht ein lang grad man/ vnnnd einer schwargenn farb gewesen/ so ein dünn schwarz haar gehabt. Er hat ein grossen verstand/ vnnnd was in den gütten künsten/ vorab der Historien wol erfahren. Gegen den Kriegeleuten was er freygebig/ vnnnd hatt ein treffenlich hoch gemüt: deshalben hatt er gemeinlich nit minder dann sechzehen hundert reitter bey im vnder seinem hoffgefind erhalten vnnnd gespeysset. Sonst was er zu vil der weyplichen liebe ergeben/ wiewol er außserthalben dem ehlichen stand gestorben/ nach dem er fast neun jar König gewesen vnnnd geregiert hatt.

König Alexander.

Polender landtag zu Petricouen.

Wie mā Johannē Albrecht ehlich zu d erde bestattet/ ist man ghen Petricouen auff dē landtag gezogē/ einē neuwē König zu erwählen/ wölcher nach gewonheit vnn Friderich dem Erzbischoff zu Gnesen/ so auch Bischoff zu Cracaw vnn ein Cardinal gewesen/ außgeschriben worden. Man hatt sich ein gütte weil berathschlaget/ dieweil die landherren der sachen nit eins/ vnnnd ire meinungen des Cazimiri verlassenen sinen halben/ zertheilet gewesen. Dann es warent vil vnder den Windenren Polen wölche das Reich Vladislao dem König inn Ungaren vnnnd Behem wellen vbergeben/ dieweil der selbig durch der außländischen Königreichen einkommen/ seines vatters vnnnd altnorderen Reich mehren vnn groß machen/ darzu durch diser dreyen völcheren vereinbarung mit grösseren gewalt/ den Barbaren/ Türcken/ Tartaren oder anderen feinden köndte widerstand thun.

Dise hatten vorhin auß Peter Cunichen des Reichs Marschalck rathschlag vnn irem eigenen güttduncken/ Petrum Myscouen den Pfalzgrauen zu Lencicien/ vnnnd Nicolaus Problouenn ein Thümherren zu Cracaw zu Vladislao abgefertiget/ wölche im iren geneigten willen anbieten/ vnnnd inn das land beruffen solten das Reich anzunehmen. Es warent

rend auch etliche/ wölche Sigmund der Glogawer vnn Spanier Fürsten günstig gewesen: doch hatt deren meinung vbertröffen/ wölche Alexander vander den Großfürsten inn Littaw zu einem König dargeben: dann die selbigen habend durch trefftige argument vnnnd gewüsse exempel/ dise widerlegt/ so Vladislao angehangen/ auch hiebey angezeigt/ das weder zu des vorgehenden Vladislai/ noch zu Ludwigen zeyten den Polen nützlich gewesen/ das sie vñ die Ungarē einē König gehabt. Es seye das Reich Ungaren mit vil geschafften beladen/ von wegen dises lands einessen vñ rüwigen art/ darzu weil die Türcken nach dabey gelegen/ also das ein König nit lang könen außserthalben seinem Reich beleiben. So bederffte Poland auch das der König anheimisch seye: dann ire altnorderen seyend zu mehmalen vbel beschediget/ weil der König nit zu gegē gewesen. Dargegen seye auch gar nit nutz/ dieweil das land Littaw vorzeyten durch Jagellonen vnn Vitouden mit einer ewigen bündnuß zusammen verbunden/ das dise wider außgelöset vnnnd von einanderen kommen solten. In allen alten vnn neuwen Kriegen seyend die Polender durch der Littawer hilff sehr gestercket vnnnd getröster worden. Wie auch dise on der Polen hilff nie nütches nambhaffigs gehandelt/ oder weytrer handeln würden/ also habend auch die Polender vonn der zeyt här/ so sie sich zusammen verpflichtet/ nit vil güttes on die Littawer können außsichren: wie man dann solliches erst kürzlich inn dem Walachischen krieg verstanden.

Zu diser zeyt warent ganz komblich etliche Landherren auß Littaw/ namblich Albertus Tabor der Bischoff zu Vilna/ Joannes Zabrezin der Oberste Marschalck/ Nicolaus Radimis des Fürsten Schenck/ vñ sonst zwen andere/ mit Herzog Alexanders vnnnd des gangen Littawischen Rath Befelch härzu kommē/ damit sie laut der bündnuß mit sampt den Polen ein König erwählen/ vnnnd dem selbigen schwerend/ auch alle alte bündnußen wider erneuwereten vnnnd bestätigten. Dise habend auch inn sonderheit die fürnempsten im Polnischen rath angesprochen/ vnnnd ein geschrey lassend außghehen/ als wann Alexander mit einem zeüg härzu ruckete: demnach habend sie einen offenen brieffe/ so vonn jnen vñ Alexander/ mit der landherren inn Littaw verwilligung beschriben vñ verfiglet/ vor mencklichem eingelegt. Dise Bulla mit sampt des Alexanders Befelch/ vnnnd 25 Littawischer Landherren sigel/ ist noch zu Cracaw inn der Königlichen Cansley vorhanden. In diser bündnuß seind etliche artickel noch besser erleüteret vnn vmb etwas gemilteret worden: namblich das fürhin auß den Polenderen vnn Littaweren solle nur ein volck/ vnnnd dises vnder einem König sein. Den König solle man inn Poland erwählen/ doch das die Littawische Landherren in der versamlung auch ire stimmen habend. Beyde völcker sollend nur einen Rath haben/ auch inn allen glücklichen vnn widerwertigen zeyten mit einander lieb vnnnd leid tragenn. Die münz solle einanderen gleichförmig sein. Was für bündnuß vonn beyden völckeren vor zeyten außgerichtet/ die solle man halten/ so verr sie der anderen parthey nit schedlich seyend: die Oberkeiten/ Rathsheren/ Landuogt/ Adelspersonen/ vnnnd alle andere Littawer sollend dem König nit nur ein malen schwerenn/ sonder so oft sie darumb angesücht wurden.

Was beyde völcker für alte freyheit vnnnd gerechtigkeit vorhanden/ die sollend ihnen vonn den neuwen Königen/ inn einerley brieffen bestätiget werden: dem solle man die Gericht an beyden orten/ noch dem alten gewend

Polen vnn Littaweren bündnuß erneuwert.

brauch halten vnnnd anrichten. Zu lest solle mann zu beyden theilen gar kein anlaß sichenn / damit die Bündenuß oder einigkeyt auffgehebt werde.

Alexander König
inn Poland

Als diese ding alle dermaßen gehandelt vnnnd beschlossen / ist Alexander ein König erwählt vnnnd außgeruffet worden: man hatt auch die Oberste Räch ghen Breste abgefertiget / nämlich Andrean Kosam den Erzbischoff zu Leopel oder Lempurg / Johannem Lubians den Bischoff zu Posenaw / Andrean Samorulien den Pfalzgrauen zu Posenaw / vnnnd Johannem Tarnawer (so mit dem zünammen der Cranus geheissen) den Pfalzgrauen zu Lublin / wölche vonn im vnnnd den Littawischen landherren den eyd erforderet / das er alle eingangene vertrag halten wölle / auch im hiemit das Reich angebotten. Auff solliches hatt sich diser mit lang gesaumet / sonder ist mit vierzehnhundert pferden eylend auff Cracaw zugeritten die kronen zu entpfahen: dann er forchte es wurde sein brüder Vladislaus auß seiner güten gönneren rathschlag etwas neuwes für sich nehmen.

Es hatt auch Vladislaus fast zu allen Christenlichen Fürsten Brieff vñ Botschafft außgesendet / wie im die Polender jr Reich angebotten / dann er hatt sich auff deren zusagung verlassen / von wölchen vorhin meldung beschenn: doch hatt er diese Botschafft schnell wider hinder sich beruffet noch dem vnnnd er verstanden / das Alexander von den Polen ein König erwählt / vnnnd diesen handel mit für vbel gehabt: er hat auch die Polender gelobet das sie sich mit den Littawern / als mit einem grossen vñ streyten baren volck wider vereinbaret hatten. Weil aber der treuw König zu Cracaw des tags erwartet so zu der krönung bestimmet / ist Sachmaten der Taurischen Tartaren Fürsten Botschafft zu im kommen.

Tartaren streyten
wider einander.

Wie man diese inn den Rath gefüret / hatt sie de König nach dieses volcks brauch angebeten / auch die Polen vnnnd Littawer bescholten: die weil sie den Sachmaten mit einem grossen zeug also ein weyte vnnnd gefahliche reiß wider die Taurischen Tartaren vmb hilff hā auß beruffet / das sie also lang verzugend / sich zu ihm zu hū / vnnnd den gemeinen feind anzugreyffen / wölcher sich nit so vil auff sein macht / als auff sein wehhaben platz so vonn natur vest vnnnd gar nach ein Insel were verlassen. Hiez zwischen leyden sie auch das ire Bündsgenossen vnnnd güte fründ an dem rauhen vnerbauenen outhen verharrend / auch durch des winters kelte / der prouiant vnnnd fütter mangel / vnnnd auß langwerendem hunger / mit sampt den pferden zu grundgangenn. Es seye zu fürchten / weil die Tartari für sich selbs ein grausam volck / so iren Fürsten nit gern gehorsamen das sie auß hungers noth / wölcher nichts güts anrichtet / nit länger mögend inn gehorsamme verharren. Als sie dieses mit kurzen worten angezeigt / ist inen zu antwort worden: wann der König sein festtag mit der krönung vollbracht / werde er eylend diesen zug zu handlen nehmen / auch mit den Polen vnnnd Littawern an dem Boristhene oder Neper erscheinen: er werde auch allen fleiß anwenden / damit Sachmaten sein weyte langwerende reiß keines wegs gereüwen müsse. Wie die Legaten mit diser hofnung erfüllet / vnnnd mit reichen gaaben verehret / wölche sie irem Herren bringen solten / hatt man sie on verzug lassen hinweg scheidē. Hiezwischen aber hatt des Sachmaten hauffsfrau nit länger wöllen hunger vñ frost erleyden / sonder ist mit dem grösseren theil des zeugs in Tauricam geflohen. Als Menglinger oder Wendlicher der Tauricanerenn Fürst / wölcher an

an des abgestorbenen Mahometkerei (so vileicht inn dem vorgehenden streyt erschlagen) statt kommen / durch diesen neuwen hauffen gestercket / hatt er sich darauß gelassen / vnnnd ist gegen dem feind gezogen. Wie nun die schlacht vnderhalb Rionia inn weytrem feld beschehen / ist Sachmaten mit grosser niederlag vberwunden / vnnnd inn die flucht gebracht worden: des halbenn ist Sachmaten mit seinem volck zerströwet / vnnnd allein mit dreyhundert pferden ghen Bialogrod oder Moncastrium geflohen. Wie er nun ein zeytlang an diesem outh ganz trostlos verharret vnnnd kein rathschlag fassenn können / auch verstanden das ihm die Türcken / dem Menglinger zugefallen / mit listen noch gestellet / ist er durch die weyte einödenen des lands Podolia inn Rionia entronnen. Er ist aber auch an diesem outh nit sicher gewesen: dann er ist vonn des ouths Pfalzgrauen oder landuogt vmbgeben / gefangen / vnnnd ghen Vilna vberschicket worden: An diesem outh ist im befohlen des Königs ankunfft zu erwarten: wie er aber etlich maal vnderstanden / hinweg zu fliehen / hatt man in wider von der flucht hinder sich gezogen / vnnnd fleißiger dann vorhin behalten. Der gestalt hatt diser Tartarische krieg ein end genommen.

An dem zwölfften tag Decembers ist Alexander vonn seinem brüder Fridrich inn der Thümlichen zu Cracaw noch ordenlichem loplichem gebrauch gesalbet vnnnd gekrönt worden. Nit lang hā noch ist sein brüder Sigmund vnnnd Joannes Vadarius der Venediger Legat zu ihm kommen / im vil glück zu wünschen. Inn dem homung aber des volgens den jar ist Helena des Königs hauffsfrau auß Littaw kommen: sie ist aber nit noch der Königin gebrauch mit der kronen gezieret worden / die weil sie der Griechischen Religion ergeben / vnnnd ab der Römischen Kirchen glauben vnnnd gebreuchen ein abscheühen gehabt. Auff solliches ist der König mit seiner hauffsfrauen zu anfang des Meyens in Littaw gezogen / vnnnd sein brüder Fridrich den Cardinal zu einem statthalter in dem Reich an sein stat verordnet: dann er hatt verstanden wie sich die Moscouiten wider die Littawer zu einem krieg rüsteten. Nit lang hā nach ist Demetrius des Großfürsten Joannis sun vnnnd des Alexanders schwager mit einem grossen zeug zugegen gewesen / vnnnd bey Smolenscen sein läger geschlagen: als er aber vñ sonst vnderstanden dieses schloß zu stürmen / auch hieby verstanden das Alexander mit einem gewaltigen zeug hā zu rucke / ist er mit seinem hauffen abgezogen. Nach diesem habend der schweher vnnnd tochterman einen friden / oder allein auff sechs jar lang einen anstand gemacht / mit dem geding das man einander nur die gefangenen solte wider zu handlen stellen. Es zeiget aber herr Sigmund von Herberstein an / das Constantinus der Oberste feldherr / ehe der frid gemacht entronnen seye: dann als er dergleichenn gethon / sam wölle er dem Moscouiten anhangen / vnnnd im auch den eyd gethon / darzu er liche felder vnnnd güter inn Moscouiten von im bekommen: hatt mann in auß der gefencknuß gelassen.

Alexander zu
Cracaw gekrönt.
1602.

Fast zu diser zeyt seind die Taurischen Tartaren / durch Podolia / Reußen / vnnnd Sendomirien feindlicher weys gestreyffet / auch Kessonen / Jaroslauen / Radimnum / Belsen vnnnd Daunitz (wölches vileicht Donaiouen ist) verbrennet vnnnd geplündert: auff solliches seind sie vber das wasser Weypel gefaren / vnnnd dem Stettenn Spatoria / Lagonia / vnnnd Cuonia auch der gleichen gethon. Also das sie biß ghen Paciano vñ kommen. Wie sich aber Joannes Vaponius (wölcher in Cardinal

Tartare verhö-
gend Poland.

Friderichen dienst gewesen. Bey diser statt eingang mit ettelich enn Bogen schützen erzeiget vnd zu wehr gestellet/ auch ein zimlichen hauffen knechte zusammen gebracht/ seind sie mit allerley raub wol geladen wider hinder sich gezogen: was sie auch nit können mit jnen hinweg treyben oder für/ das habend sie alles mit feur vnnnd schwert grausamblich zu grund gerichtet. Es ist jne wol Friderich der Küniglich statthalter mit fünff hundert pferden/ vnnnd ettelichen fußknechten entgegen gezogen/ vnnnd dem andern Adel zu Corcin befolhen harnach zu rücken: weil aber dise langsam zu der sacht gethon/ habend sich hiezwischen die Tartari mit dem raub inn jr gewarffamie gemacher. Man sagt es seyen jren bey treysig tausent reüter gewesen. Inn disem jar ist der Anstand/ wölcher Johans Albrecht bey seinem leben vorlangest mit Baiazethe dem Türckischen Keyser auffgerichtet/ durch Nicolaus Jirleier Dambrouig/ wölcher dazumalen Landuoget zu Lublin gewesen/ bestätiget worden. Zu diser zeyt verhörget das selbig volck das land Bosna/ Belegeret die Künigliche statt Jaice/ vnd stürmet sie mit höchstem ernst.

Als aber Vladislans der Künig inn Ungaren einen hauffen wider sie aufgesendet/ vnnnd die schlacht angangen/ hatt man ein güte weyl in gleichem glück mit einander gefochet. Zu lest seind die Türcken vberwunden vnnnd geschlagen worden. Es habend aber die Ungaren ein blütigen sig bekommen. Nit lang harnach ist Künig Vladislans durch des Papst gewalt vnnnd authoritet vonn der Künigin Beatriz/ mitt wölcher er sich verpflichtet solte haben/ geschieden vnnnd die ehe auffgehebt worden: des halben hatt er bald mit Anna einer schönen tochter auß der Candaler inn Gasconien geschlecht/ wölches inn Frankreich in großem ansehen gewesen/ mit großem pomp hochzeyt gehalten.

Selimus Türckischer Keyser.

Bald nach disem hatt er sich vnderstanden an den Türcken zu rechnen/ vnnnd einen zeig inn Käzen oder Bosna/ so dem Türcken vnderworfen/ abgefertiget/ vber wölchen Petrus Joza der Pfalzgrau inn Sibenbürgen vnnnd Johannes oder Hanselin Künig Matthe Bastardt Oberste verordner: wie auch dise vil stett vnnnd flecken bis ghen Bodon/ so ein gewaltige gewerb statt vnnnd an der Thünauw gestad gelegen/ verhörget/ vnd ein grossen raub bekommen/ seind sie frisch vnd gesund wider heim gezogen. Dann es hatt Baiazethes dazumalen mit dem Persischen krieg zuschaffen: disen hatt er durch seine Bassen vnnnd Legaten nit fast glücklich vollfürer/ dieweil er an dem Podagra krank/ auch zu Adrianopel vnnnd zu Constantinopel Beleyben müssen.

Des halben habend die kriegsleut ein hassz auff in gelegt/ also das er harnach leichtlich vonn Selimo seinem jüngeren sun auß dem Reich verstoßen gewesen: man vermeint auch es seye disem harnach mit gifft vergeben worden: wir wöllend aber inn vnserem fürnehmen weytter fürfaren. Das folgende tausent fünffhundert vnnnd dritte jar ist durch Cardinal Friderich des Künigs brüder/ Creslai Eurosuang des Bischoffs zu Vladislauen/ vnnnd Cünrade des Fürsten zu Masauw absterben/ wölche bald auff einander genolget/ sehr namhaftig gewesen.

Diser Friderich was ein lang gerad man vnnnd einer schönen gestalt/ also das sich ein grosse würdigkeyt allein inn seinem ansehen erzeiget: sonst hatt er ein kleinen verstand/ was faul vnnnd träg/ als der des vnützen mühsiggang/ füllerey/ vnnnd trunckenheyt gewonet/ vnnnd ohn vnderlaß bey ettelichenn gemeinenn personen inn den wincklen inn dem lüder gelegen.

Zu lest ist er auch an den Franzosen oder Bösen plateren gestorben/ wie solliches Matthias von Diechonen der arzt bezeiget. Er hatt allein dises zu gedechnuß seines nammens hinder ihm gelassen/ das er inn der Thümbtisch zu Cracauw S. Stanislai hauptschiden ein gulden sack verlassen/ wölcher mit vil edlen steinen gezieret ist.

Es seind an der abgestorbenen statt mitt des Künigs verwilligung etlich andere verordnet/ namlich an dem Erzbistumb zu Gnesna Andreas Borissouer/ so mit dem zünammen der Rosen genennet/ vnnnd vorhin Bischoff zu Lempurg gewesen/ also ist Bernardin Viliz an sein stat daselben Bischoff worden. Zu Cracauw hat man Joannem Conar für ein Bischoff angenommen/ so vorhin Friderichen schaffner gewesen/ vnnnd dises des Künigs müter gefallen. Er was weder geleert noch mitt einem hohen verstand begabt/ aber doch fromb/ also das man gesagt/ er habe dises Bistumb mit ettelichen gemeinen diensten vnd vil Capainen erlangt. Auff den Creslaum ist Vincencius Pierebibus Bischoff zu Premislien/ vnnnd an das Cangler ampt Joannes Lascus der Propst zu Scarbimirien vnn Thümherr zu Cracauw kommen: dann als der Künig inn Littauw gezogen/ vnnnd weder der Cangler noch vndercangler mit im gefaren/ hatt er disen zu im genommen/ vnd zu seinem Secretario verordnet/ darumb das er zu erst des Bischoff Creslai schreyber/ vnn darnach sein Cangler gewesen/ also das man vermeinet er were an dem Cangler ampt sehr wol erfahren. Nach dem Pierembio aber ist Matthias Dreunig Bischoff zu Premislien worden/ wölcher im auch vorhin inn des vndercangler ampt noch genolget. Es hatt aber Cünrad der Fürst inn Masauw zwen junger sün Joannem vnnnd Stanislaum zu erben verlassen: doch hatten dise allein jr gerechtigkeit dem vatter inn der Cürner herrschafft nachfolgen: dann die vberigen lender/ wölche Cünradt vonn Künig Johans Albrecht in Bits len: man vbergab sie aber dem Künig nit/ sonder es behielte des abgestorbene hauffrau vnnnd die Landsherren dise herrschaffen/ als wan sie jre eigen gewesen. Es hatt auch der Künig jnen solliches leichtlich nachgelassen/ doch mit dem geding/ das solliches weder im noch dem Reich solte abbruchlichenn vnnnd schedlich sein/ bis diser gespan auß eines gemeinen landtag erkandnuß gar zerlegt wurde.

Inn dem folgenden jar ist diser ganz gespan auff dem landtag zu Pessiconen fründlichen vertragen worden. Man hat den kinderen nachgelassen/ das sie das land Masauw eben mit disen grängen besitzen/ wie vorhin jr vatter auch gethon: dises solte auch allen jren mennlichen leibs erbē beleiben/ vnnnd wann keine kinder vorhanden/ solten die brüder oder nachste fründ einander nachfolgen. Wan aber der männlich stamm gar abgangen/ dann solte erst der Künig inn Poland das ganz Masauw besitzen/ vnn doch dem landuolet vergönnen das sie sich möchten jhres rechtens gebrauchen: so aber etliche tochteren auß dem fürstlichen stamm vorhanden/ solte er sie nach jrem stand ehlichen außsteuren. Wan auch die knaben zu jren tagen kömen/ solten sie erst disen vertrag mit jrem brieff vnnnd siglen bestätigen/ darzu dem Künig den eyd thun. Hiezwischen solle die müter das ganz regiment fieren. Es ist aber dises erst inn dem folgenden jar beschlossen/ wie vorhin gemeldet ist.

Inn disem Sommer aber habend die Tauricantischenn Tartaren abermalen Podolienn vnnnd Reüssenn/ mitt einem feindlichen vberfall

Neuwe Bischoff in Poland erwlet.

Masauw mit Poland vertragen.

faal verhöret, wölche/wie man vermeinet von Steffan dem Pfalzgra-
nen inn Walachey darzu angereizet sein worden. Diser ist auch selbs mit
einem zeug inn das umbligende Keußen gefallen/vn das gang land zwis-
schen dem wasser Nester vnn dem Sarmatischen gebürg / wölches wie
Pocuce heissend / on allen widerstand / als sich dises gar niemand versehe
inn seinen gewalt gebracht / oder wie er gesagt wider erobert / dieweil es
im vorhin vnbilliger gestalt abgetrungen.

Polender Land-
tag zu Lublin.

Wie nun auß sollichen Ursachen der König durch der Polnischen vil-
faltige Brief vnn Botschafft auß Littaw beruffet / ist er in den letzten
tagen Octobers ghen Lublin kommen / vnn daselben mitt den landher-
ren einen landtag gehalten: deshalben hat inen gefallen. das man in dem
nächsten Sommer etliche knecht vmb ein besoldung annehmen / inn die
Walachey ziehen / vnn Pocuce wider erobern solle. Wann vermeinet
auch es seye durch dises zukünftigen zeugs forcht der Tartaren einfall ab-
gestellt.

Es ist auch auß des landtags erkandnuß den burgeren vnn bawen
nach gewonlichem brauch ein schatzung aufgelegt / damit man die knech-
ten jr besoldung bezalen möchte. Nach dem der König den landtag voll-
bracht / hatt er sich ghen Cracaw gethon vnn ist daselben den winter be-
liben. In dem folgenden Fröling des 1504 jar hatt der König einen zeug
auß den versoldeten knechten inn Keußen abgefertiget. Als aber der Ke-
gen vnn die grossen angangen wasser etwas nachgelassen / ist er inn
Preußen gezogen / vnn hatt die stett im schweiren lassen vnn inn gehor-
samme genommen. Wie aber Friderich der Hochmeister inn dem Orien-
talischen Preußen des Königs zukunfft verstanden / hat er sich zu seinen
vetteren inn Sachsen vnn Teütsch land gemacher / damit er weder dem
König schweren / noch vngerüßet dem vnuersehenlichen krieg müste wi-
derstand thun. Es was aber da zumalen auch ein zweytracht vnn bur-
gerlicher krieg inn Teütscher nation: dann es was zwischen Keyser Ma-
ximilian vnn Rupprecht Pfalzgrauen Philippenn am Rhein ein
krieg entstanden / darumb das er Herzog Albrechten des Keyfers schwa-
ger das land Beyerenn engogen. Zu diser zeit ist noch ein anderer krieg zwis-
chen dem Keyser Maximiliano vnn König Ludwigen inn Frankreich
darzu den Venedigern angangen / von wegen des Fürstenthumb Mey-
land: dann als die Venediger nit allein dem König beystand gethon / son-
der auch zu iren selbs eigenen sachen gesehen / hatt der Franckos Ludwi-
gen Sfortien den Herzogen gefangen / vnn dises Fürstenthumb wider
inn seinen gualt gebracht / oder aber mit den Venedigern getheilet: dan
es hatt Sfortia dises vorhin auch verloren / aber hernach die Franckosen
außgetrieben vnn sein land wider erobert: auß sollichen Ursachen konte
Friderich der Hochmeister bey seinen Teütschen kein hilff erlangen.

Bogdanus Fürst
inn Moldaw.

Zu diser zeit ist die Moldaw von den vnseren vberzogen vnn ver-
höret worden / also das Steffan auß den Pocucischen vestungen seine zu-
sag müssen abtueren / vorab weil er an der Podagra krank gelegen: es nam
sein schmerz dermassen zu / das er zu lest gar außgemacher vnn gestorbe
ist: er was ein hochuerstendiger Fürst vnn weydlicher kriegsman / wöl-
cher vil namhaftiger tathen wider die Türcken / Vngaren / Polen / vnn
Tartaren glücklichen vollbracht / also das mann seinen billich zu ewigen
zeyten gedencken solle.

Es ist sein sun Bogdanus / so nun ein aug gehabt / noch im an dz Fürst-
enthumb

enthumb kommen: dann es waren die vnseren genugsam verniegt das sie
Pocuce wider an sich gebracht hatten. Dieweil auch die Tartaren wol ge-
wisset / das der Königliche zeug nit weyt vonn dannen / habend sie in di-
sem jar gerüwet.

Deshalben ist diser hauff bey güter zeyt geurlaubet / dieweil man dessen
entweder nichts bedörffen / als die Walachen vnn Tartaren zu friden
gewesen / auch als man vermeinet weyter wurden rühig sein / oder es w-
kein gelt vorhanden / also das man den knechten auch ire verdiensten be-
soldung nit erlegen mögen. Deshalben hat sich begeben das dise mit hauff
inn die landtschafft vmb Cracaw gezogen: als ihnen aber angezeigt
das gar kein hoffnung vorhanden / das in zu Cracaw auß des Königs
schatzkammer könne das gelt erlegt werden / seind sie des Bischoffs vnn
der Aapten güter vnn besitzungen fast feindlicher gestalt vberfallen /
vnn sich daselben auß dem raub erneeret / bis der König wider auß Preuß-
en kommen: wölches dan zu end dises Sommers beschehen. Zu diser zeyt
ist Cazimira / wölche mit einer bruck zu Cracaw gefüget vnn daran
stosset / vonn mittag an bis gegen der nacht gebronnen / also das der Kö-
nig auß dem schloß solliches sehen mögen. Inn disem brunst ist dise stadt
mit sampt den thürnen vnn rindmuren zu grund gangen.

Entpörung inn
Littaw. 1505.

Als der landtag zu Petricouen vonn den Polenderen geendet / vnn al-
le Polnische sachen mit den Masauweren recht angeschicket / ist König Ale-
xander zu anfang des folgenden tausent fünffhundert vnn fünfften jar
ghen Biese gezogen da er dann den Littaweren einen landtag aufge-
schriben / damit er des selbigen volcks sachen auch befriedigen möchte. Es
hatt Michael Glincius ein Fürst auß Keußen vnder allen Littawes-
ren den höchsten gunst bey dem König: er was ein stolz man / vnn hat gros-
se reichthumb / auch vil land vnn leüt in Littaw bekommen / vorab bey
den Keußen wölches seiner sprach vnn Religion gewesen: dises namend
die Littawischen landherren schwerlichen auff / wölche den Keußen für
sich selbs nit hold gewesen.

Sy forchten auch weil Alexander keine kinder / möchte in diser verach-
ten vnn durch sollichen anlaß das Fürstenthumb Littaw an sich brin-
gen / vnn auß seine Keußen wenden: es gieng auch ein gemein geschrey
auß (weil aber nit ob dises wahr od erdichtet gewesen) als wan Michael
schon noch dem Fürstenthumb trachtet / vnn dem Alexander heimlich
zugesezt. Dises wüßte Michael alles wol: dieweil er auch seines Fürstent-
gunst wol verstanden / was er sehr stolz / vnn verbarg nit allein seine sa-
chen vor niemand sonder trüg ein öffentliche feindschafft zu seinen miß-
günneren / vnn vnderstünd sie vor dem König verhasst zu machenn: Zu
disem hatt er ein güten anlaß bekommen. Es hatt ongefähr Alexander ei-
nen Littawer vonn der Landuogtey Liden abgesetzt / vnn dise An-
drea Drosda / des Michael vetteren verlichen / darzu den fürnempsten
inn Littaw geschriben / dieweil er nit selbs vorhanden / solten sie disen in
vorgemeldete landuogtey einsetzen: als aber dise dem Michael feind / ha-
bend sie es bis zu des Königs zukunfft außgezogen.

Deshalben name Michael vonn diser sache hár einen anlaß / also das er
die Littawischen Landherren / fürnemlich Albertum Taborum den Bi-
schoff zu Vilna / Johannem Zabiezin den Pfalzgrauen zu Trozen / Sta-
nislauum Zarnouen den landuogt in Samagitia / vnn Stanislaum Rys-
can des zeugs Obersten feldherr / als ungehorsame halßstarrige personē
on

on vnderloß bescholten vnd angeklagt/Bis er zu letzt den König dahin gebracht/das er im durch seine heimliche rathschleg fürgenomen dise vom dem leben zu dem tod zu bringen. Als er aber in mitte des lands Littauw von wegen ires grossen anhang vñ des ganzen volck künner vñ leid solliches nit wol derffen fürnehmen/hat er sie ghen Breste auff den landtag beruffet/wölche stat an den Polnischen grenze gelegen. Es wüßten dise wol das der König vber sie erzürnet worden/vñ hatten in diser sache eine grossen argwon/dieweil der Littauwer landtag wider den gemeinen brauch an dises orth aufgeschriben: doch seind sie kómen/vñ aber nit wollen in dis schloßz einkeren. Zu letzt ist der König durch Joannis Lasci des Cansler in Poland rathschlag wider etwas begütiget worden/also das er allein in Zabrezin von der Pfalzgrau schaffe Trocen abgesetzt/vñ Nicolaus Radzil an sein stat verordnet: Albrecht den Bischoff zu Vilna/vñ die anderen Herren so auch seiner meinung gewesen/hat er allein von de rath so lang aufgeschloß/Bis sie sich vor im entschuldigten. Zu letzt ist Sachmates der Tartaren zu Janolgen Fürst auß Vilna hartzu geführt worden/wölchem der König mit einer grossen anzahl reitende Beleydet bey fünf tau set schüt entgegen gezogen: wie er auch disen wol vñ fründlichen entpfangen/vñnd alle sachen in Littauw recht angeschicket/hat er in mit im hinweg ghen Radomia zu der Polender landtag geführt.

Sachmate freye
red vor den Po-
lenderen.

Wie man disen in den Rath geführt/hat er mit einer ernsthaftigen freyen red den König mit sampt seine Räthen den Polen vñ Littauweren bescholten/dieweil in dise von dem Hircanischen meer hár mit grossen verheissungen wider die Tauricanischen Tartaren zu hilff beruffet/vñnd dem nach verlassen oder fast verrathen haben/also das er zum theil seine gwal tigen zeug so er in das land gebracht durch abfaal/zum theil durch ein vn glückhafte schlacht verloren/darzu kein sichereren platz bey seinen fründ den vñ bundesgenossen noch der flucht bekommen/dan wann er gleich bey de Türcken gewesen: man halte in wider den geschworenen eyd für ein gefangenē/vñnd werde auch also Bis zu diser zeit verwaret/als wann er in einem thurn lege. Er habe auch seine hende auff gegen himel/sprechende: Gott d alles gútes vñnd böses widergiltet/der solle mit der zeit mein vñnd des Königs sache vertheilen/darzu meinen jamer vñnd de vbersehenden eyd schwer lichen straffen. Zu letzt hat er auch man wölle im erlauben frey sicher hin weg zu ziehen/vñnd zu seinem volck zu kómen. Man hat im in des Königs namen geantwortet/er beklage sich vnbillich ab dem König vñnd seinen Räthen: dann was im hie für ein vnfaal begegnet/da seye er selbs an schuldig: dann weil er ein starcken gewaltigen zeug bey handen/vñnd an macht den feind weyt vbertroffen/also das er disen geschlagen vñnd inn die flucht gebracht/seye er darnach inn den Kionischen feldern ganz zaghafte ver harret/vñnd der bundesgenossen landschafft wider die Buntnuß vñnd geschworenen eyd verhöret.

Er solte dem sig noch gezogen sein/den feind vertriben/vñnd das Taurisch Reich eroberet haben: oder wann im solliches nit gefallen/hette er wol wider mögen vber den Boristhenem faren/inn der Moscouiter land ein raub süchen/vñnd den armen zeug also lang auffenthalten/Bis die Polender vñnd Littauwer hartzu gezogen werend. Auß sollichem eruolet get das nit allein der hauffen sonder auch sein eigen weyb ires eheman zag heyt nit länger erleyden mögen: deshalben solle er sich selber vñnd sonst niemand darumb beschelten.

Hiemit

Hiemit habe er auch den Polen vñnd Littauweren grossen schaden zugefüget/dieweil er ihren rathschlag der Moscouiter land zu verhergen verachtet/vñnd durch seines volcks abfaal/des feinds gewalt gestercket habe. Also hatt man des Sachmates klage abgewendet/vñnd alle schuld auff in gelegt.

Nach disem hatt er angefangen gang ernstlichen zu bitten/das man in wider in Scythiam abfertigen solle. Dann am selbigen ort wölle er einen zeug besambeln/vñnd die vberbelibenen von seinem ersten hauffen wider zusammen lesen. Wann auch die feldflüchtigen verstanden/das er noch inn läben seye/werden sie wider zu im kommen. auß welchem eruolet get/das er dem König vil nützlicher/so er ledig gelassen/dann so er lenger auf gehalten wurde.

Es wolte aber die vnseren nicht genügsam für güt ansehen/das man den zornmütigen menschen ledig lassen/dieweil man in also lang auf gehalten/vñnd von der flucht wider hinder sich gezogen/vorab weyl er auch dozumal/als er noch nicht ledig gewesen/sich ab irer vnbilligkeit frey sicher auff das höchst erklagt. Man vermeinet aber nichtsdestweniger er wurde nicht vnbillich vber den Fürsten inn Tauria mehr erzürnet/vñnd im sehr feynd seyn. Hiezwischen wurden die vnseren zu friden haben/wann die Barbari vñnd vnglöhigen selbs an einanderenn gewachsen. Deshalben hatt ihnen mit des Sachmates bewilligung gefallen/man solte seinen Bruder Eozach den Solcan inn Scythiam abfertigen/damit er dem Sachmat einen neuwen hauffen hartzu fúret/vñnd diel Logaischen Tartaren ihre blütsfreünd wider die Tauricaner aufbringen möchte. Wilt er zeite solle man den Sachmat wider gen Trocen senden/damit er erwartet/wann sein Bruder mit einem zeug hartzu rucket/vñnd der König einen feldzug in Tauricam zúhanden nâme. Als dises alles beschloß/hat Rozacus von dem König einen zeerpfenning bekommen/vñnd ist inn Scythiam gezogen. Wie aber Sachmates vñnd den Littauwischen Lands herren wider gen Trocen gebracht/hatt man im erlaubet etwas sicherer vñnd vnbehüßsam zu läben/vorab als er versprochen/er wölle nit hinweg fliehen. Es waren auch die Littauwische Landsherren/so inn des Königs Ungenaden gewesen/auff den Radomischen Landtag kommen/damit sie durch der Polender vñnd handlung dem König wider verstanden wurden. Es habend aber dise nicht mehr erlangt/dann das der König öffentlich inen jr Bitt abgeschlagen/vñnd aber hiemit den Polen heimlich zugesagt/er wölle sie wider begnädigen/wann er zu inen in Littauw kommen wurde.

Sachmates brü-
der in Scythiam
abgefertiget.

Als man die Littauwer vñnd Tartaren lassen hinweg scheiden/hatt man die vberigen zeite auff dem Landtag mit etlichen gerichtenn vñnd rathschlegenn verthon/wie man das Reich wider der feyndenn vñnd versehenlichenn vberfaal beschirmen möchte. Man hat auch etliche Adels personenn/so sich auff das raubenn vñnd mördererey ergeben/vñnd dem läben zu dem tod gerichtet. deshalben seind Osuchouer vñnd der Ossouer enthauptet worden. Vnder disem was ein frauw/so Rassinouen genennet/welliche man inn stifel vñnd sporen/auch inn eins manns Kleidung/wie sie gefangen worden/erhencket hatt.

Räuber in Polad
gestraffet.

Damit man auch das Reich beschirmen kóndte/habend die Winderen Polen zwölff Groschen auff den ackerbauw zu einer schatzung gegeben.

pp legt/

legt/auf wellichem gelt man den ausländischen Knechten solte je Besoldung aufrichten. Die leut aber inn Grösserem Poland habend solliches abgeschlagen. Inn diser zeyt an dem neunzehenden tag Meyens ist ein grausam vngewitter vmb Cracaw angangen. wie es auch lang getonderet / vnd auß den dicken schwarzen wolcken geblitzet / ist ein hagel wie grosse hünner eyer gefallen / durch wellichen grosse äst ab den böumen geschlagen / vnd die dächer auff den heüseren gebrochen. weyl auch der straal in den einen thurn des Schloss geschlagen / darzu ein theil von heüseren vnnnd mauren nider geworffen / hatt man es für ein wunderzeychen gehalten.

Nicht lang harnach ist König Alexander an einer seyten lahm worden / vnnnd von dem schlag getroffen worden / welliche krankheit von den Griechen Paralysis genennet. also ist er nach mitten des Brachmonats vnnnd Radomia gen Cracaw geführt worden. An diesem ort ist Bogdanen der Walachenn Pfalzgrauen Botschaft / so dozumal gen Radomia kommen / vor ihm erschienen. Es begäret Bogdanus / man solte ihm Elisabeth des Königs Schwester zu der Ehe geben. damit er auch solliches dester leychter erlanget / hatt er dem König die Herrschaft Thysmenens vnnnd Cessybiessen wider zühandenn gesteller. Es ist aber nicht genugsam bekandt / ob er dise nach seines vatters tod den Polen abgerungen (als der Vaponius angezeigt) oder ob es der vatter eyngenommen (als der von Michonien eroffnet) vnd er solliche bis zu diser zeyt behalten / oder ob er solliche noch nicht inn seinem gewalt gehabt / aber leydtlich mögen ein anspraach darzu haben / vnd wider wollen eynnehmen / doch auß diesemal dem König gar vbergebenn. Dann das ist gewiß / das er dieses hingeschendet / welliches er nicht lang mögen erhalten / damit er durch dise gürtbaat / welliche ihn nichts gekostet / des Königs vnnnd der Polen der gunst erlangen möchte. Es wolte aber weder die dochter noch die mütter inn dieses wüsten eynzugigenn Barbaren vnnnd groben menschen ehe verwilligen. doch dorffte man im solliches nicht offentlich abschlagen / vnnnd auß einem freünd einen feynd machen. Deshalben hatt man dem Bogdan für sein gaab grossen danck gesagt / vnd im der Ehe halben ein zweyfelhafte antwort geben.

Tartaren Legaten in Poland.

Zu diser zeyt seind der Mogaischen Fürsten (dann sie habend nicht nur einen herren) Legaten mit achtzig reüteren beleidet inn Littauw kommen / damit sie Sachmaten wider heim zu hauß fürten / welliche auch einen grossen zeug den Polen verheissen zuzeschicken / damit man sich an dem Taurischen feynd rechnen köndte. Nicht lang harnach ist auch Wendligers oder Menglikeres des Tauricanischen Fürsten Botschaft erschienen / welche gerathen vnd begäret / es solten die Landsherren in Littauw Sachmaten seinnenn feynd nicht ledig lassen / sonder in gefencknuß behalten / wie sie vorhin desseinn vatters brüder / so lang vnnnd er geläbet / auch gethon. Dann er wolle mit dem König ein bündnuß machen / vnd fürhin nimmermehr inn sein land fallenn. Es werde auch den Polen vnnnd Littauweren sein freündtschafft vil nützlicher dann des Sachmaten seyn / dieweyl man von seiner weyten gelegenheit halben gar spärliche hilff / vnnnd weyl er dermassenn geschwechet vnnnd abkommen / kleine hilff von ihm erlangen möchte. Wie die Littauwischen Landsherren beyde theil verhöret / habend sie keiner parthey zu güte nichts beschloffen / sonder den gangen handel bis zu des Königs ankunfft aufgeschoben.

Hiezwü

Hiezwüsch habend die Mogaischen Legaten zu Sachmaten dörfen auß oder eyngehn. Wie nun diser vermeinet / das ihn die Littauwer allein mit iren verheissungen aufzugend / hatt er vnderstanden mit sampt den Legaten vnnnd den reüteren / so er bey sich gehabt / heimlich die flucht zunehmen. Deshalben seind sie mit verhengtem zaum tag vnnnd nacht hinweg gerennet. Als ihnen aber die Littauwer / wellichen die strassen wol bekandt / durch ein näheren wäg begegnet / ist er vnnnd der flucht wider hinder sich gezogen / vnnnd fleysiger behalten worden.

Es habend aber die Tauricanischen Tartaren inn disen tagen nichts dester minder das land Littauw verherget. Dann zu end des Augustmonats habend sie eylend auß der Wincensischen Herrschaft einenn grossen raub hinweg getriben. auß wellichem sich begeben / das die Littauwer inn dem volgendenn jar die statt Vilna mit einer rindmauren beuestiget.

Wie diser Tartarischen vberfall vorhanden / ist die Königin Elisabeth an dem dreyßigstenn tag des Novemmonats zu Cracaw auß diser zeyt gescheiden. es was ein ehlich dapffer weyb / welliche ein besondere andacht vnnnd freygebigkeit gegen den Kirchen vnnnd Gottesdienst erzeiget. Es seind ihre reychen vnnnd Königliche gaaben noch an vilen orten / vorab inn der Kirchen zu Cracaw vorhanden / da sie dann in des heiligen Creutz Capell vergraben ligt: dise hatt sie bey ihrem läben von dem fundament här erbauwen / vnnnd mit aller rüstung vnnnd Kirchengezierden herrlichen begaabet. Nach diesem hatt sie acht Priester vnnnd einenn diener darzu verordnet / auch die selbigenn mit einer behausung vnnnd vil jährlichen zinsen wol fürsehen.

Königin Elisabeth gestorben.

Sie hatt auch inn Sant Michaels Kirchen / welliche zu Cracaw inn dem Schloss gelegen / also vil Priester mit rendt vnnnd gülden versehen / welliche mit singen vnnnd lesen täglich Gott dienen solten. Dann ob sie wol kein Ehefeur zu irem Herren gebracht / hatt jnen doch der König jr sun nachgelassen / das sie nicht allein ein solliches grosses güte an die Kirchen gewendet / sonder auch jrer jüngeren dochter Elisabeth ein theil von dem Landvogteyen Lencicien / Radomien / vnnnd Priedez / welliche iren von dem abgestorbenen König nach der hochzeyt für ein widam güte ihr läbenlang verordnet / vmb vierzig tausent Ungarischer ducatenn verpfendet / damit die selbige alle dise güetter bey ihrer mütter läben nuzenn vnnnd brauchen / bis sie inn die Ehe käme / oder inn ihrer Jungfrauschaft stirbe. Wann aber die mütter auß diser zeyt gescheiden / solten sie frey vnnverhinderet wider an das Reich fallen.

Als Alexander sein mütter ehlichen zu der erden bestattet / vñ er durch der Arzeten hilff wider von der krankheit erlediget / ist er an dem ersten tag October gen Lublin gezogen / vnnnd hatt in dem volgendenn 1506. Jar geleych zu anfang mit den Polen ein Landtag gehalten.

An diesem ort habend sich die wäلتlichen Landsherren mit den Geistlichen Bischoff vnnnd Prelaten ernstlichen des sines halben in dem Königlichen rath / vñ der feldzügen halben erzancket. Es begärten die Landsherren / es solten jnen die Bischoff die eine seyten bey dem König zulassen / vnnnd sie die andere für sich selbs behalten / wann es geleych die rechte wäre. demnach das die güter so den Kirchen vbergeben / geleych wie die so dem Adel zugehörig / alle gemeine kriegs beschwärden erleyden soltenn.

Bischoffen in Polande 1506.

pp ij Die

Die Bischoff beschirmten mit höchstem ernst ihre alten freyheiten / die weyl ihnen vor langest nachgelassen / daß sie auff beidenn seytten neben dem König sitzen / darzu alle Geystliche güetter von den kriegs beschwär den ledig gebrauchen möchten. Wie sie sich nun lang mit einanderenn erz ancket / hatt zu lest der König allen gespann zerlegt / vñnd beschloffen / daß den Bischoffen vñnd Kirchenn alle ihre freyheiten sollend auffrecht vñd gang beleyben.

Nach diesem ist erkennet / daß der König ein neüwe silbere münz schla gen / vñnd daß die Bauren vñd burger jr ordenliche schatzung erlegen sol ten / damit man den knechten jr besoldung bezalen köndte / welche man abgefertiget der Keüssen vñd Podolier grenzen zu beschirmen / auch den Bogdanum auß der Pocucischen Herrschafft abzutreyben. Dann als Bogdanus die Elisabeth nicht mögen für sein gemahel bekommen / die weyl die Königin der dochter müter darwider gewesen / hat er so bald vñd der Königin absterben außkommen / wider seine Legaten von diser sache wegen zu dem König gesendet.

Als aber die dochter sich nicht mit diesem verheüradten wöllenn / ist er mit einem feyndlichen zeüg inn Pocucen gefallen / vñd die selbige Herr schafft / weyl kein Königlich zusatz / auch kein starcke Vestungen dar innen vorhanden / leylich inn seinen gewalt gebracht. Deshalben hatt man auß des Landtags erkantnuß / vier tausent besoldeter knecht inn Keüssen abgefertiget / welche mit ihren feldzeychen gen Pocuce gezo gen. Dise habend die sechshunders Walachen / welche darinnen für ein zusatz gewesen / leylich geschlagen vñ abgetrieben / auch die ganze Herr schafft mit vil mehr arbeit / wie sie vorhin verlore / wider an sich ge bracht. Nach diesem habend sie die Walachey mit ihrem feyndlichen vber sal verherget.

An diesem ort seind zwē edle streytbare jüngling / so Straussen genant / vñd brüeder gewesen / welche für des ganzen Keüßischen Adels zierd gehalten / mit fünffzig reüteren vil zu weyt hinauß gestreiffet. Wie sie aber auff ein grossen hauffen Walachen gestossen / vñnd sich disenn vil fräuenlicher zu wehr gestellet / weder aber billich gewesen / seind sie von den feynden vmbgeben vñnd erschlagenn wordenn. Der ein auß ihnen namlich Felix ist in diesem scharmutz / als er mannlich gefochten / erschla gen. Weyl auch Georg seinem brüder inn aller not wöllenn zu hilff kom men / vñnd ritterlich mittenn durch die feynd getrungen / ist das pferd vñder ihm erstochenn / vñnd zu der erdenn gesunken. Deshalben ist er an diesem ort gefangenn / zu dem Pfalzgrauen gefüeret / vñnd mit acht anderen inn des Tyrannen zusehenn mit dem schwerdt enthauptet wor den. Es ist aber ihr tod an den Walachen nicht vngerochenn belibenn. Dann als der feynd an dem volgendenn tag durch den sig mächtig vñd stolz gewesen / habend in die vnseren ereylet vñd angriffen / auch sich mit gro ßer niderlag an ihnen gerochen. An diesem ort ist der Landvogt zu Cho cim erschlagen / vñnd Copacius der Walachen zeüg Oberster Feldherr kümmerlich inn der flucht darvon kommen. Es zeiget aber weder der Griechouier noch Vapouins an / wie diser Walachischer krieg habe ein end genomen. Ich gedenck aber er seye durch ein neüwe bündnuß gerich tet wordenn / wie man dann solches auß Königs Alexanders brieff ver stehn mag / so noch inn der Cansley vorhanden.

Auf

Auß den selbigenn vermercket man / daß Bogdanus drey Legaten zu dem König wider abgefertiget / welche mit ihm dermassenn vber kommen / daß Elisabeth dem Bogdano mitt dem vorgeding solte vermächlet werdenn / wann er mitt allem seinem hofgesind der Römischen Kirchenn gebrech vñnd Ceremonienn an wurde nemmenn. Demnach solle man inn der Walachey etliche Kirchenn vñnd Priester auch den einenn Bischoff nach Römischen gebrauch erwöllenn.

Es solle auch der Papst zu Rom auß des Bogdanenn anforderung dise Ehe bestärigen. Zu lest solle auch Bogdanus des Königs landen Bundesgenos seyn / vñnd mit sampt den anderenn Christenlichen Für stenn den krieg wider die vngloubigenn zühandenn nemmen. Es seind aber harnach dise artickel nit gehalten worden.

Wie auch harnach Bogdanus durch den krieg genörriget / hatt er König Sigmundenn des Königs Alexanders brieff wider mües sen hinauß gebenn. Doch ist dises alles harnach beschehenn. Wie aber Alex ander den Landtag zu Lublin vollbracht / als vorhin angezeigt wor den / ist er inn Littaw gezogen. Dann an diesem ort warteten der Nogais schen vñd Tauricanischen Tartaren Legaten auß in.

Inn diser zeyt hatt der König vernommen / wie Johannes der Moscouiten auf scoutenn Großfürst wäre auß diser zeyt geschiedenn / vñnd daß sein volck auffrührisch seye / also daß ihnenn hie ein kömlicher anlaß wor denn / das land alles wider zu eroberenn / welches vorhin Joannes den Littawerenn abgetrungen.

Diser Johannes ist sehr glückhafftig gewesen. Dann er hatt der Tararen noch vñnn ihm geworffenn / auch vil gewaltiger Fürstenthumb ort Besondere grosse arbeit inn seinenn gewalt gebracht / darzu mit Stettan dem grossen Pfalzgrauen inn Walachey ein neüwe freundschaft vñd schwager schafft angerichtet. Demnach die Casaner / Permier / Sibiren / Lappen / Jugren (vonn wellichenn die Vngaren harkommenn) vñnd die Asianischen Bulgaren zum theil vñder sich gebracht / zum theil genörriget / daß sie ihm ein jārlichen tribut müßenn gebenn. Mit den vmblickenden Sueonen oder Schwedieren / Lyfländeren / vñnd Finnen hatt er glückliche krieg gefüeret. Den Littawerenn hatt er mehr dann si benzig Stett vñd Schlöffer abgetrungen. ob er auch wol der mehr heil dises alles durch seine Legaten vñnd Haupteüt vollbracht / ist er doch den Littawerenn sehr forchtam gewesen. Nach jm solte sein eltester sun an das Fürstenthumb kommen / wie dann dises volcks brauch gewesen. Wie aber diser noch bey seines vatters läben gestorben / hatt Joannes / als er durch das alter hoch beschäret / Demetrium so auß dem eltesten sun er boren (als der Herberstein darvon geschriben) ihm zu einem nachfaren an dem Fürstenthumb verordnet. Nach diesem aber hatt er auß seiner an deren frauwen rathschlag / welche auß Griechenland gewesen / sein für nemmen geenderet / vñd seinen sun Gabriel / so auß der selbigen erboren / vñd harnach Basilius genennet / diesem fürgesetzt / auch den Demetrium inn gefängtnuß gelet. Als er aber sterben wöllenn / hatt er den Demetri um auß dem thurn gelassen / vñd ihm sein gerechtigkeit wider zühandenn gestellet / vñ gebärtten / er solle jm verzeihen / dz er jm bißhär dise schmach bewisen. Deshalben vermeinet man / es wurdenn sich manche entpörun gen bey den Moscouiten zügetragen haben. Als aber der König inn

pp iij Littaw

Straussen gebrü der von den wa lachen vmbkom men.

Littauw kommen/hatt er bald vermercket das die gestillet worden. Dann es hatt Gabriel oder Basilius des abgestorbenen Johannis sun den Demetrium wider in ein thurn geworffen/vnd die Herrschafft in seinen gewalt gebracht.

Tartarenverber-
gend Littauw.

Deshalbenn weyl die Mosconische Historien durch Sigmund Herberstein auch fleysig beschriben/vnnd zu diser zeyt durch Doctor Heinrich Pantaleon verdeutschet worden/wollend wir solliche Beleybenn lassen/vnd weyter etwas von König Alexander anzeigen. Dann als diser dem Menglinger ein grossen dienst beweysen/vnd zu einem freind machen wollen/hat er den Sachmaten mit allen seinen geferdten/vnd den Nogaischen Legatē gen Vilna für sich beruffet. Wie er auch das Gericht besetzt/hat er den Sachmaten als ein bundbrüchigen mann verurtheilet/vnd gen Cauna gesendet/damit er daselbigē fleysiger verwaret werde: es hatt diser lang vmb sonst gebätten/vnd Bezeuger der Menglinger werde durch seinen jamer vnd gefangenschaft den Polen vnnd Littauw weren nicht wider mögen versünnet werden. Man hatt aber dem Urtheil statt gethon/vnd die vberigen Tartaren hin vnd wider in die Schlösser/vnnd Vestungen in Littauw aufgetheilet. Es ist auch Sachmaten kein falscher Prophet gewesen. Dann bald harnach als des Mengligers Legaten wider heim kommen/seind die Tartaren mit fünffzig tausent wolgerüsteter mannen in dem Meyen auß Taurica hā für gebrochen/anch Podolia/Reussen/vnd Littauw weyt vn̄ breit grausamlich verherget. Dese haben vber den anderen grossen raub bey hundert tausent menschen in die arbeitssātigen dienstbarkeit gefangen hinweg gefürt. Demnach vil flecken vnd dörffer verbrennet/auch die schwachen alten leüt mit sampt den kindern grausamlichen mit den waaffen v̄mgebracht. Hiezwischen lag der König krank/vnd ward durch einen landstreycher oder leütbescheysser so sich für ein arget aufgeben/welcher ein Polender gewesen/vnd sich einen Griechen fälschlich genennet/durch das schweißbadē noch mehr geschwechet worden. Es waren auch die Littauwischen Landsheren einander sehr feynd/vnd durch des Kriegs zorn dermassen bewegt/dz ein yeder zu seines selbs geschafften gesehen/vnd dem Gemeinen nutz gar nicht nachgefraget. Als aber die Tartaren den gewonnenen raub/so sie glücklich mit jnen heim gebracht/Behalten/vnnd sehr stolz worden/habend sie ein kleine zeyt darzwischen geruhet/sich in dem Angstinonat gestercket/vnd seind wider inn Littauw gefallen. Wie sie nun mit ihrem gangen hauffenn zu der statt Clescum kommen/so nicht weyt vonn des wassers Nemen vrsprung gelegen/habend sie ihre zwen Soltan (also nennend sie jres Keyfers oder Fürsten sun) mit zehen tausent reüteren an dem selbstgen ort gelassen/damit sie inn der not wider hinder sich zu jhnen kommen möchten. auff solliches seind die vberigen/deren bey zwanzig tausent gewesen/mit hauffen hin vnnd wider inn die landtschafft gestreifet.

Polender rüstung
wider die Tartaren.

Der König was zu Vilna krank gelegen. als er aber vonn dem selbstigen ort mit seiner hauffrau vnnnd seinem gangenn hauffrath verrucket/ist er gen Lidam kommen/welches Schloß allein zwölff meyl von Vilna gelegen. Es zeigt auch der vonn Michouien an/er seye durch der Tartaren ankunfft bewegt/dieweyl man gesagt/die Littauwer wurden nicht zusammen thün/vnd zu der wehr greyffenn/ehs wäre dann vorhin der König auß seinem orth verrucket/auch

auch deshalb Befolgen/sich an dasselbig ort zūfürē/damit er auch in seinem letzten athem de armen volck ein beystand thete/ob im wol sein Arget solliche enderung des luffts ernstlichen widerrathen. Es schreybt aber Vaponius/er habe wider wollen in Poland ziehen/dahin er schon seinen brüder Sigmunden auß der Schlesienn beruffet/damit er ihm das Keych vbergebe/vnd er die vberige zeyt seines labens/dieweyl er von der grossen vnheilsamen krankheit/so von tag zu tag zūgenommen/die geschafften nicht wol verrichten können/in rüw vn̄ müßiggang verreyben köndte. Er seye aber auß was rathschlag er wolle vonn Vilna verrucket/ist gewis weyl er zu Lida gewesen/das eylend ein bort zu im kommen/welcher im angezeigt/das die Tartaren streiffender weyl schon inn das land gefallen/vnd kummerlich noch ein tagreiß vorhanden seyend. Zu diesem seye er inn seinem angesicht mit einem pfeyl verwundet/vnd kummerlich durch sein schnall pferd auß jren händen entronnen. Man hatt aber dem Borten nicht vil glauben geben. Deshalb hatt Michael Glincius/welcher den König beleidret/erliche Rāgen/welliche er als mannliche reüter an der hand gehabt/ausgesendet/damit sie alle sachen eigentlich vernemen solten. Dese waren nicht weyt hinweg gezogen/da seind sie von stundan auff ein Tartarisch geschwader gestossen.wie sie auch dise mannlich angriffen/habend sie neün auß jhnen erschlagen/vnd die vberigen inn die flucht gebracht. nach diesem habend sie der erschlagenen haupter auff die spieß gesteket/vnd heim zu jrem herren gebracht.

Deshalbenn ist ein grosser schrecken vmb den König angangen. Auff solliches hat jhnen gefallen/dieweyl der König von der gefahrlichen reiß vnd des Karren erschütterung trāffenlichen abkommen/man solte ihn auff einer roßbaar wider gen Vilna füren. Hiezwischen solte Glincius mit Stanislaw Riska des gezeugs Obersten feldherren vnd dem Littauwischen Adel/welche/so bald sie der Tartaren zūkunft vernommen/von allen orten zūsammen gelauffen/dem feynd entgegen ziehen. Man hatt auch ein Bortschafft abgefertiget/welche Sigmunden des Königs brüder eylend hā zu beruffen solte. Dann ob geleych der König starbe/oder bey laben Beleyben/darzu ob die Littauwer den sig bekommen/oder vberwunden worden/Bedorffte man dessen gegenwürtigkeit. Also ist der König tag vnd nacht fürgerucket/vnd ganz schwach wider gen Vilna gefürt worden/als in Albertus der Bischoff zu Vilna/vnd Joannes Lascus der Polnische Cansler/mit sampt dem König beleidret hatten.

Wie aber Riska vnuersehenlich krank worden/vnd Michael Glincius der Scithier gebrauch langest gewisset/ob er wol allein sibentausent reüter zūsammen gebracht/hatt er ihm doch fürgenommen/eylend wider den feynd zūziehen/welcher bey Clescum sein läger gehabt/ehedann alle hauffenn/welliche hin vnnd wider zerströuet/vnd auff die peit gezogen/sich wider besamblet hetten. Nicht weyt vonn der feynden läger/da die Littauwer müssen fürziehen/was ein klein wasser/welliches wol nicht tieff/aber doch sehr mosechtig gewesen/also das man schwärlich dardurch ziehen können.

Wie nun die Tartaren verstandenn/das die Littauwer wider sich dā hā zūgend/hatten sie sich an das ander gestad gelegt/vnd mit jrem grossen hauffen pfeyl/so einem rāgen zu vergleychen/vnderstanden den Littauweren die vberfart zu wehren. Es hattend die Littauweren erliche

Tartaren von de
Littauweren ge
schlagen.

Büchsen bey ihnen. wie sie dise abgeschossen/warden die feynd von dem ges-
stad hinder sich gerucket. Deshalben habend die Littauwer auß den umb-
ligenden bergen allerley äst vnd gesteid zusammen getragenn/ vnd dise
vber das wasser gelegt. wie sie auch auff disem an das ander gestad kom-
men/ seind sie mit grossen ernst inn den feynd gefallen. Als aber die
feynd yetz wollen einander angreiffen/ seind ganz kömlich dreyhun-
dert Polnische reüter/auf des Königs hofgesind/vber welliche Sendis-
uonis Ciarniconer des Pfalzgrauen zu Posnau sun Oberster gewes-
sen/von Vilna dahär gerüet/vnd sich auff einem nach gelegenen hübel
den Tartaren erzeiget. wie sie auch inn ihren glanzenden waaffen ire flü-
gel weyt außgestreckt/auch ire trommen vnd pfaunen laut erschallen/
als wann vil ein grösser zeug bey einanderenn gewesen/habend sie den
Littauweren ein gut heutz/vnd den feynden ein grossen schrecken ge-
machtet. deshalben habend die Tartaren von stundan die flucht genom-
men.

Es sezerend aber die Littauwer nichtsdestweniger den fliehenden
ernstlichen zu/vnd gabend ihnen weder zeyt noch plag sich zu erquicken.
Wie die Barbari darvon gerennet/was on geferd ein moß vor jnen/inn
welliches sie mit hauffen gelauffen. deshalben seind ihren vil/ als jnen die
Littauwer zu ruck ernstlichen nachgehenger/darinnen stecken belibenn/
vnd inn dem tieffen kaadt verdorben. es seind auch nicht weniger/so sich
gesammet/vonn den nachjagenden erschlagenn wordenn. doch habend
die Solhanen des hauffens Oberste ire pferd in dem moß gelassen/vnd
seind sie kümmerlich entronnen.

Es hatt Glinseius auß disem sig nicht allein eines weysenn Haupt-
manns/sonder auch eines dapfferenn kriegsmanns lob bekommen/dies
weyl drey pferd vnder ihm erstochenn worden. Er ist aber an disem sig
nicht vernüget gewesen/sonder hatt seinen zeug wider hinder sich zu der
feynden läger gestüret/vnd gar still am selbigenn ort gehalten/er-
wartende/wann die anderenn feynd/welliche weyt vnd breit auff
die peüt gezogen/vnd von ihrer gesellen vnfaal gar nichts gewüßet/
wider hartzu rucketen/vnd in das läger keeren wölten/wie sie dann vor-
hin mit einander der sachen eins worden.

Dann als dise an dem vierdten tag angefangen nach einander hartzu
zu zekommen/hatt er ye dise so sich zu erst erzeiget/mit grossen ernst ent-
pfangen/vnd manlichen zu boden geschlagen/also daß ihm sein mit-
maassung gar nicht gefälet/vorab weyl ihm das Glück beygestanden.
Man sagt es sollend zwenzig tausent vnglönbiger Tartare in disem an-
griffen erschlagen/vnd so vil pferd sein gefangen worden. es ist jnen auch
der ganz raub abgejaget/vnd ein grosser hauffen gefangner erlediget
gewesen.

König Alexander
gestorben.

Wie nun König Alexander an seiner gesundheit gar verzagt/sein Tes-
tament gemacht/vnd die heiligen Sacrament empfangen/also daß
er gar nach an den hinzügen gelegen/ist ihm erst angezeigt worden/daß
sein volck den sig bekommen. deshalben hatt er seine arm gegen him-
mel außgestreckt/vor fröudenn geweinet/vnd mit stillsch weygendem
mund Gott danck gesagt. dann es was im die red schon vergangen. nach
disem hatt er on verzug an dem neünzehenden tag des Augstmonats/sei-
nen geist aufgeben/als er sechs vnd vierzig jar alt gewesen/vnd nicht
gar fünf jar inn Poland geregieret hatt. Es ist sein tod etliche tag vor-
hin durch ein Cometen bedeytet worden/wellicher ein zeylang gegen
Mitternacht

Mitternachts erscheinen. Man hat auch ein heitere feurine kugel in der hälle
nachte sehen zu Cracau auff des rathhaus thurn fallen. Alexander hat
ein zimliche lenge/ein lang angesicht/schwarz haar/auch ein starckenn
leyß vnd glider. sonst hatt er ein dollen verstand/vnd redet vast wenig/
damit man im es nicht anmercket. Mit der freygebigkeit hatt er alle sei-
ne brüder vbertroffen. Dann er hatt ein grosse fröud wann er den wey-
semm vnd verständigenn personen/den manlichen kriegsleuten/vnd
seinem hofgesind einenn treuwenn dienst bewisenn. Zu disem hatt er
ein besondern wollust an den Sengeren/Trommetersen/vnd aller-
ley Seitenspielen.

Es vermeinent jren vil/der seye mer geüdig dann freygebig gewesen/
also daß sie gesagt/er seye bey rechter zeyt gestorben/ehe dann er das gan-
ze Poland vnd Littau verthäte. Er hatt ein güten theil der Kö-
niglichen güteren verpfändet. demnach Erasmus Ciolkam/einen ge-
meinen schlächten mann (als man vermeinet) so bald vnd er Herzog in
Littau worden/vorab sehr geliebet/vnd vil freundschaft zu ihm
gehabt. deshalben hatt er ihn an das Bistum Plozen erhebt/vnd sich
dessen getreuwenn vnd fleysigen diensten etliche mal bey dem Papst vnd
Keyser gebrauchet/als er ihn für seinen Legaten zu ihnen abgeferti-
get. Nach disem hatt sich vmb des Königs leychnam ein gespan erhebt.
dann es begäret Joannes Lascus der Cansler/man solte disen gen Cra-
cau führen/vnd zeiget an/daß solliches des Königs will auch gewesen.
Dargegen vnderstünden die Littauischen Landsherrn ihn zu Vilna
bey seinem brüder zubegraben. sie hattend auch ein treffenliche visch zu
disem ihrem rathschlag. dann als Sigmund des abgestorbenen Königs
brüder nicht vorhanden/forchtenn sie weyl man die Leych ehenn hal-
ben gen Cracau beleidet/vnd wider zu land kommen/es möchte hie-
zwischen Michael Glinseius ein aufrüig mann/so auch ab dem neüwen
sig noch stölzer worden/das Fürstenthum Littau mit der Reüssen hilff
anfallen/vnd in seinen gewalt bringen.

Weyl sich dise ding verlauffenn/vnd alles mit grossen pomp zu der
Leych verordnet. hatt sich Herzog Sigmund/als bald ihm von sei-
nes brüders tod botschaft zu kommen/eylends auff die straß gema-
chet. Als er hartzu gerucket/ist ihm vnder allenn Landsherrn der
Glinseius mit sibenhundert pferden am ersten entgegen geritten. Es
was des Sigmundenn gemuet vorhin schon mit argwohn gar erfüllet/
welliches er nicht allein auß dem gemeinenn geschrey/sonder auch auß
der Littauischen Landsherrn anlag vernommen/welche den Glin-
seium angeben/als wann der nach dem Fürstenthum gestellet. Es hatt
auch Glinseius mit diser seiner ankunfft vnd seinem grossen hauffen reü-
ter ihm disem argwohn sehr gemehret. Dann es hatt Sigmund nicht
mehr dann zweyhundert reüter bey ihm. er kondte aber nicht wol disem
verbieten zu ihm zekommen/oder sich an ein ander ort zethun. dann
es wäre im nit wol angestanden.

Deshalben als diser hartzu kommen/ist er im weyt für sein gemach hartzu
entgegen gangen/auch ganz freündlich vnd wol entpfangen/dar-
zu mit im in seinen sal gefüret. Es wüßte aber Glinseius auch wol/daß
der Fürst ein argwohn auß ihn geworffenn/ deshalben hatt er sich
mit einer zierlichen red entschuldiget/ auch ihm alle seine dienst vnd
willige gehorsamkeit zu allen zeyten angebottenn: Er vermeinet auch
pp v es wäre

Sigmund König
in Poland. 1506.

es wäre dem Fürsten aller argwon schon hinweg genommen/ vorab als im diser hargegen auch alles gutes zugesagt/ welcher er dann villeydt von herten gethon/ oder allein der zeyt gelegenheit acht genommen. Die andere Herren seind bald darauff auch inn grosser anzahl vorhanden gewesen/ welche mit vil schönen geschwader reüteren beleidert worden/ vnnnd habend den Fürsten gen Vilna geführt. Nicht lang harnach hat man des Königs leychnam mit grossen pomp vnnnd Königlichem pracht zu der Begrebnus getragen/ vnnnd in der Thumkirchen zu Vilna neben seines brüders Cazimiri begrebnus/ in der Capell zu der erde bestattet. Zu diser zeit ist Vladislao dem König in Vngaren vnnnd Behem sein sun Ludwig auß seiner hauffrauen Anna geboren worden/ welche auch bald nach diser kindbette gestorben/ namlich ein jar nach dem als sie vorhin zu erst dessen Schwester Elisabeth an die wält gebracht. Diweyl aber vatter ein grosse begird nach seiner abgestorbenen hauffrauen gehabt/ hat er dise sein dochter mit der mütter nammen Annam geheissen.

Cromer be-
schleüßt sein Hi-
storien.

Hiemit habend wir vnsern lauff der Historien vollbracht/ wie wir zu erst vns fürgenommen/ Begerend auch solches darbey beleyben zelassen. wann es sich aber villeydt zu nachgehenden zeyten begibt/ wellend wir mit der hilff Gottes den vberigen lauff auch vollbringen/ oder aber disen handel (welches mir dann baß gefalle) einen anderen lassen aufrichten.

Kurtzer begriff was sich volge

der zeyt weyter in Poland vnnnd bey anderen vmbli-
genden völkern namhaftiges zügetragen.

Sigmund des Cazimiri jungster sun/ vnnnd Alexanders brüder/ ist inn dem neun vnnnd dreyffigsten jar seines alters König in Poland Anno 1506. an dem ersten Januarij erwöllet/ vnnnd Anno 1507. an dem vier vnnnd zwanzigsten Jennis gekrönet worden. Auff solches hatt König Sigmund Steffan des Grauen zu Scepusienn dochter/ so Barbara genennet/ zu der Ehe genommen. Auß diser ist das freuwelein Hedwig geboren/ welche harnach Joachim de Churfürsten zu Brandenburg vermächlet worden. Als aber dise Barbara zu nachgehenden zeyten gestorben/ nimpt König Sigmund Joannis Sfortie des Herzogen zu Meylands dochter Bonam zu der Ehe/ auß welcher Sigmund geboren/ so harnach an seines vatters statt König in Poland erwöllet. demnach vier dochteren/ vnder wellichen die eine Elisabeth/ Joanni Dayuoda volgender zeyt vermächlet worden. M. Cromerus.

Anno 1510. starb Fridrich geborner Herzog zu Sachsen/ des Teütschen Ordens drey vnn dreyffigster Hochmeister. An desselbigen statt ward Albrecht geborner Marggrau zu Brandenburg/ König Sigmunden Schwester sun Hochmeister erwöllet. als aber diser nach eine halben jar der Kron Poland nit wollen den eyd thün (wie man vorhin der sachen eins worden) ist der Krieg zwüschen dem Teütschen Orden vnnnd den Polenderen wider angangen. Monsternus.

Anno 1514. seind dreyffig tausend Mosconiten bey Smolengto von den Polenderen in einem namhaftigen feldstreit erschlagen worden. Doch ist dise

ist dise statt vnnnd Fürstenthumb/ so mehr dann hundert jar in der Littauen waren gewalt gewesen/ den Mosconitern beliben. Dan jr Großfürst Basilius hat dise durch Michael Linski hilff vnnnd verrätheren in vorgehndem jar an sich gebracht. P. Jouius.

In diesem jar ist vnder Vladislao dem König inn Vngaren/ des Sigmunden brüder ein schwäre aufrühr angangen. Dann es hattend die knecht/ so mit dem Creüz wider die Türcken bezeichnet gewesen (ebenn zu der zeyt als Selimus der Türckisch Keyser Krieg innn Syrien vnnnd Egypten geführt/ vnnnd den Soldan bezwungen) ihnen Georg Zec für ein König aufgeworffen/ vnnnd das ganz land Vngaren verherget. welche doch zu lezt von Johans Bomen müßig vberwunden worden. Jouius.

Anno 1515. habend Keyser Maximilian/ König Sigmund/ König Vladislao/ vnnnd sein sun Ludwig mit sampt anderen Fürsten vnnnd Herren des Römischen/ Vngarischen Polnischen vnnnd Behemischen Keych zu Wien einen namhaftigen Landtag gehalten. da sie auch alle alten Bündnissen bestätiget/ vnnnd etliche neuwe heuradt vnnnd Bündnus angerichtet. Cuspintanus.

1517. hatt Martin Luther zu erst wider des Papstus vilfältige irthumb zu Wittemberg angefangen züschreiben. welches leer zu nachgehenden zeyten in Poland weyt außgespreitet vnnnd angenommen worden. Sleidanus.

1518. ist Basilius der Mosconiten Großfürst mit grosser rüstung abermalen in Littauen gefallen/ nicht außgerichtet/ vnnnd von König Sigmunden wider hinderlich getriben worden. Cromerus.

In diesem jar ist Ludwig an seines vatters Vladislai statt König in Vngaren vnnnd Behem erwöllet. Monst.

Anno 1519. ist Carolus der fünffte an Maximilian seines großvatters statt Römischer Keyser/ auch Solymannus an Selymi seines vatters statt Türckischer Keyser erkoren worden. Diser Solymann hatt Anno tausent fünff hundert ein vnnnd zwanzig Griechisch Weyßenburg vnnnd Rhodys eroberet. Jouius.

Anno 1521. hatt König Sigmund auß etlicher Christenlicher Fürstenn vnderhandlung mit Albrecht dem Hochmeister inn Preußen auff vier Jar lang einen Anstand oder friden gemacht. Monsternus.

In diesem jar nimmet Ludwig der König inn Vngaren des Sigmunden brüders sun/ Mariam Keyser Carls vnnnd Ferdinanden Schwester zu der Ehe. vnnnd hargegen Ferdinandus Erzherzog zu Oesterreich Annam König Ludwigen Schwester. Phrygio.

Anno 1525. ist Albrecht der Hochmeister von König Sigmunden zu erhaltung eines beständigen fridens Herzog inn Preußen erwöllet vnnnd zu einem Lehenmann angenommen worden. also daß er vnnnd seine nachkommende dem König inn Poland als irem natürlichen Herren den eyd thün/ vnnnd inn den Raths versamlungen den nächsten sitz bey dem König sollend haben. Hiemit hatt auch Marggrau Georg des Albrechts brüder für sich/ darzu Cazimirum vnnnd Johansen seine brüder an den sachen griffen/ damit wann Albrecht keine sun verlassen/ sie oder ihre nachkommende an dises Fürstenthumb kämend. Als der Teütsche Orden solliches verstanden/ haben sie Walther von Cronberg zu einem

zu einem Hochmeister erwöllet. In diser zeyt hat Albrecht vnnnd das land Preußen die leer des Euangelij angenommen/ vnd ist von dem Keyserlichen Cammergericht in die aacht gethon worden/ wiewol sich niemand auß forcht der Kron Poland wider in setzen dörfen. *Monst.*

In diesem jar ist Ludwig der König in Vngaren mit 19000. Christen von den Türcken vmbkommen/ vnd Johannes Vainoda König Sigmund den schwager durch etliche Herren in Vngaren König erwöllet. *Jouius.*

Anno 1526. ist Ferdinand als rechter erb König in Vngaren vnd Böhmen gekrönet. Er hatt auch durch Cazimirum den Marggrauen von Brandenburg seinen Obersten das Keych eyngenommen/ vnnnd König Johansen vertreiben/ also das der in Poland zu Johanne a Lasco geflohen. *Jouius.*

Anno 1527. nimmet hertzog Albrecht in Preußen Dorotheam des Königs in Denmarck dochter zu der Ehe. *Monst.*

In diesem jar seind zu Carionen in Littaw mehr dann sechs vnd zwentzig tausent Tartaren von Keyser Sigmunden in einem streyt erschlagen worden. *Cromerus.*

Anno 1528. ist Basilio dem Großfürsten zu Moscauw sein sun Johannes geboren/ welcher inn nachgehender zeyt an seines vatters statt Großfürst erwöllet. *Monst.*

In diesem jar hat Johannes Vainoda durch ein namhafte Botschafft hilff von dem Türcken begäret/ disen in Vngaren beruffet/ vnd auch solliches erlangt. *Jouius.*

1529. eroberet Solymannus das Keych in Vngaren/ setzet Johannem zu Ofen wider in das Keych/ vnd belägeret Wien inn Oesterreich. *Jouius.*

Anno 1533. ward ein gewaltiger zug inn Vngaren wider die Türcken zühanden genommen/ in welchem sich auch drey tausent Polender wol gehalten/ vnd vil Türcken durch ire schnelle pferd erlegt. *Cromerus.*

Anno 1535. hat Keyser Carle ein gewaltigen sig zu Tunis von den vngläubigen bekommen/ vnd hiemit die Türcken sehr geschwacht. *Jouius.*

1537. seind die Christen in Vngaren bey Epochien durch Cazianers verrätherey vberwunden vnd sehr beschädigt worden. *Jouius.*

Anno 1539. ist Petrus der Walachen Fürst/ von König Sigmunden in Polands Obersten Johansen Tarnauwer in einer namhaften feldschlacht vberwunden. *Jouius.*

1540. starb Johannes Vainoda der König in Vngaren/ vnd verließ auß Elisabeth seiner hauffrauen König Sigmunden Schwester einen jungen sun/ mit nammen Steffan. *Jouius.*

1541. seind die Christen mit sampt Wilhelm von Rogendorff irem Obersten bey Ofen in Vngaren von den Türcken geschlagen/ vnd also Vngaren in des Türcken gewalt kommen. *Jouius.*

1542. nam das Römisch Keych einen gewaltigen zug wider den Türck in Vngaren zühanden/ vnnnd was Joachim der Churfürst zu Brandenburg Oberster verordnet. *Jouius.*

1543. ist Gran vnd Stülweyßenburg inn Vngaren von den Türcken mit großem schaden der Christen eroberet worden. *Jouius.*

In diesem jar den 6. Maij nam Sigmund des Königs in Polad sun Ferdinand des Römischen Königs dochter Elisabeth zu der Ehe. welche harnach den 15. Brachmonats 1545. auß diser zeyt gescheiden. *Auff diese nam*

nam Sigmund ein andere frauwen/ namlich Barbaram/ so auß der Radawiler geschlecht in Poland erboren/ vnnnd vorhin Vitoldo einem Litauwer vermächlet gewesen. *Monsternus. Cromerus.*

1547. starb Anna König Ferdinandi hauffrau zu Prag/ welche von Vladislao des Königs in Polands Cazimiri sun erboren/ so König inn Vngaren vnd Böhmen gewesen. *Monsternus.*

Als auch hertzog Albrechten in Preußen Ehegemahel Dorothea auß diser zeyt verscheiden/ nam er Annam ein Hertzogin inn Braunschweyge zu der Ehe. Bald darnach vermächlete er sein einige dochter Sophiam/ Johans Albrechten dem Hertzogen zu Wechelburg. *Monst.*

In diesem jar ist Wilhelm Marggrau zu Brandenburg/ hertzog Albrechten in Preußen brüder/ zu Riga in Lyfland Erzbischoff erwöllet/ welcher auch daselben eyngeritten/ vnnnd nicht wie ein Erzbischoff/ sonder wie ein Fürst des Römischen Keychs huldigung von jnen entpfangē. *Monsternus.*

Es ist auch zu diser zeyt der Schmalckaldische krieg geender worden/ vnnnd das Concilium zu Trient harnach ernstlichen wider angangen. *Sleidanus.*

1548. begäret König Sigmund durch Stanislaum Lascom ein Polender auff dem Keychstag zu Augspurg/ das man hertzog Albrechten auß mercklichen vrsachen solle auß der acht thun/ welchem auch Wolffgang des Teütsche Ordens Hochmeister mit großem ernst geantworret/ vnd dessen anforderung zu nichten gemacht. *Sleid. lib. 20.*

In diesem jar den ersten tag Aprillens ist Sigmund der Fridsam König in Poland/ in dem ein vnd achtzigsten jar seines alters/ als er vast zwey vnd vierzig jar geregieret/ gestorben/ vñ sein sun Sigmund des namens der ander König in Poland erwöllet worden. *Monst.*

1551. ist Georg Cardinal des Vainode suns Steffan vogt/ welcher der Münch genehet/ vnd vil vnruw in Vngaren angerichtet/ als er zu dem Türck fallen wölle/ von den Ferdinandischen erschlagen worden. *Sleid.*

1553. nimmet König Sigmund Ferdinandi des Römischen Königs dochter Catharinam zu der Ehe/ welche vorhin Francisco dem Hertzogen zu Mantua vermächlet gewesen. Deshalbenn hatt man die hochzeyt an dem letzten tag Nouembris zu Cracaw gehalten. *Monst.*

Anno 1555. habend die Mosconiter eine ernstliche krieg mit den Schwedern geführt/ welcher zu lest wider befriedigt worden. *H. Pantaleon in Sleidani historien vollstreckung.*

1556. als die Türcken abermalen das ober Vngerland verherget/ seind sie bey Baboza von den Ferdinandischen zu mehrmalen beschädigt vnd hinder sich getriben. *Pantaleon.*

In dem Werten dieses jars nimmet der hertzog Heinrich von Braunschweyge Sigmunden des Königs in Polands Schwester zu der Ehe/ vnd ward die Braut von den Poleck gen Wolffenbeutel geleitet/ da dan auch die hochzeyt gehalten worden. *Monsternus.*

1557. habend die Polender bey Petershouen oder Petergauw ein großen Landtag gehalten/ in Religions sachen/ vñ fürnämlich von der priester schafft Ehe/ vnd das Sacrament in beiderley gestalt zu entpfahen/ ernstlichen gehandelt: Es seind auch vil ständ inn Poland durch des Johannis von Lasco (so wider in sein vatterland beruffet gewesen) vnd anderer geleerten leuten ermanung/ zu der Euangelischen lehr getzreten. *Pantaleon.*

1558. den 18. tag Wergens ward Ferdinand von den Churfürsten zu einem Römischen Keyser in Franckfurdt erkoren. Pantaleon.

1559. zu Herpst zeijt ist Elisabeth König Sigmunden Schwester vñ des abgestorbenen Dayuoda verlassene hauffrau in Sibenbürgen auß der ser zeijt geschieden. Pantaleon.

1560. hat Johannes der Großfürst inn Moscouiten vast ganz Lyfland dem Teütschen Viden abgetrungen/ also daß die Rittersbrüder von dem Römischen Keych in Poland müssen hilff begären. Pantaleon.

1561. ist Sigmund der König inn Poland mit einem gewaltigen zeüg von anheimischen vñd Teütschen knechten den Moscouiten entgegen gezogen/ vñd dise wider hinder sich getriben. Pantaleon.

1562. hat Papst Pius des namens der vierdt zu Trient mit seinem anhang abermalen ein Concilium gehalten/ in welchem auch etliche Polendische Prelaten gewesen. Pantaleon.

Zu anfang des Frölins hat der Moscouiter Großfürst mehr dan hundert flecken vñd döffer in Littaw verherget vñnd verderbet/ auch sich mit grosser rüstung gegen Lyfland gewendet. auß solliche ward die Herrschaft mit sampt den stetten in Lyfland verursachet/ sich an Sigmunden den König in Poland zu ergeben/ welcher dise angenommen/ sich auch mit höchster macht gerüstet seinem angebornen feynd dem Moscouiten in disem jar widerstand zehänd. Pantaleon.

In disem Sommer habend die Polender/ mit anderer vñbligenden völkern hilff/ inn einem feldstreyt die grausamen Moscouiten manlichen vberwunden/ vñd wider hinder sich in jr land abgetriben. also daß vil Christenlicher landeschaft hiemit von derselbigen gefarlichen vberfaal erlediget worden.

Zu diser zeijt hat König Sigmund seine zwo schwesteren verheiratet/ vñder wellichen die eine einem Fürstenn/ die andere dem jungen König in Schweden verhelichet/ welcher im zu wasser vñd land einen grossen beystand wider die Moscouiten thun mögen.

Bald nach disem sol ein anstand zwüschen König Sigmunden vñnd den Moscouiten seyn gemacht worden.

Gott wölle vns weyter gnädiglichen erhalten/ vñ alles zu seines namens ehre/ vñd zu wolffart der gemeinen Christenheit anrichten/ Amen.

Betruckt in der Eoblichen Statt Basel/ durch Heinrich
Petri vñd Petrum Pernam/ Als man zalt tausent
fünffhundert zwey vñd sechs
zig Jar.

Kurtz Register aller nam- hafftigen Personen vnd Thaten so in dem Anderen Theil begriffen.

A Berglaubische art in Lit- tauw clyxx	Bapst bann inn Poland verachtet fol. cccvij
Abgötter in Littauw ver- ehret xlviii	Bapst erwehlet bischoff inn Poland fol. cccxviii
Albrecht König in Behem cxcij	Bapst legat manet die Polen zu dem Türkischen Krieg cccxviii
Albrecht Römischer Keyser cxciiij	Bapst richtet Krieg an cccxli
Albrecht von Brandenburg Hoch- meister in Preußen ccccliii	Bapsten gespannt lxxviii
Albrecht wirt Herzog inn Preußen fol. cccclv	Barbara Keyser Sigmunds gema- hel ein Epicurisch weib cxcliij
Alexander Pfaltzgrau ein Walachen fol. lxxv	Basilus Großfürst inn Moscauw fol. cccclvj
Alexander König in Poland erweh- let cccxviii	Basler Concilium handelt mit dem Behemen clyvj
A. Alexander gestochen cccclij	Basler Concilium handelt vmb ein friden zwischen Poland vnd Preuß- sen clyvj
Amurathes Türkischer Keyser cxcv	Bauern treiben nit zu bezalen li
Andreas Tencin. erschlagē cclxxvij	Bauzoll in Poland vix
Anna K. Ferdinandi ehgemahel ge- storben cccclvj	Behem hanget de Hussen an cxxvii
Anstand des burgerlichen Kriegs inn Poland xxxviii	Behemen reich den Polen angebot- ten cxxx
Asia von Persien erobert cclxxij	Behemen beger der Religion halben fol. cxxvj
Astrologie warhafftig cxiij	Behemen für Käzer gehalten cxxvij
Astronomie in grossen ansehen xxvj	Behemen vilfaltiger sieg cylvj
Auffrur in Preußen xcix	Behemen in Poland von etlichen entschuldiget clyvii
Auffrur in Preußen cclxvi	Behemē disputatz zu Cracauw clviii
Auffrur in Poland cxcvj	Behemen Weyßling genennet clviii
Auffrur in Cracauw cclxxvij	Behemen verbrennet clyviii
Auffrur in Poland cccxix	Behemen religion clyxxviii
Auffrur in Ungaren cclxxix. cccclv	Behemen religion kommet in Pos- land clyxix
B	Behemen vñ Polender friden cxcv
Bäcker tragend brieff cxxviii	Behemen stond bey dem Teutschen orden cclij
Baiazethes Türkischer Keyf. lxxvii	Behemen begeren ein bündnuß mit Poland cclxxvj
Baiazethes Türkischer Keyf. cccclx	Behemen vnd Polender bündnuß fol. cxcvii
Bapst erlanget gelt in Poland xvii	Behemē verhergend Polad cccxxviii
Bapst von Polenderen begabet cxiij	Behemen zu Rom Käzer erkennen fol. cccxxviii
Bapst handelt vmb ein friden zwis- schen Poland vñ Preußen cxxviii	Beyeren verheyrat sich mit Poland fol. cccxxix
Bapst beger in Mosauw verachtet fol. cpl	
Bapst Eugenius wider das Conci- lium cxciiij	
Bapst Felix zu Basel erwehlet cccviii	
Bapst schencket Cazimiro sein Rosen fol. cccxxix	

Register des Anderen Theils

fol.	ccclxxxv	schirm	cccl
Bernhart Sumburger ein Comen-	ccclxxxv	Cazimirus von der herschafft anger-	ccclxxxv
theur	ccclxxxv	klage	ccclxxxv
Bischoffs zu Cracaw hurey	ccclxxxv	Cazimirus schlecht das Behemisch	ccclxxxv
Bischoff beschiltet des R. miligkeic	ccclxxxv	reich auß	ccclxxxv
fol.	ccclxxxv	Cazimiri armut	ccclxxxv
Bischoff sind iez schmeichler	ccclxxxv	Cazimirus aller käger freind in ban	ccclxxxv
Bischoffen ehgeiz	ccclxxxv	gethan	ccclxxxv
Bistum in Reussen auffgericht	ccclxxxv	Cazimiri bundnuß mit de Türcken	ccclxxxv
Bogdanus fürst in Moldaw	ccclxxxv	fol.	ccclxxxv
Boleslaus fürst in Masaw R. in Po	ccclxxxv	Cazimiri sün kriegen vñ Vngerland	ccclxxxv
land erwehlt	ccclxxxv	fol.	ccclxxxv
Bosna von Türcken erobert	ccclxxxv	Christen glaub in Littaw	ccclxxxv
Brabat köpt an Desterreich	ccclxxxv	Christen grosse niderlag zu Varna	ccclxxxv
Brandeburger vñ Polender freind-	ccclxxxv	fol.	ccclxxxv
schafft	ccclxxxv	Christen in Vngarē geschlagē	ccclxxxv
Brandenburger marck gemehrt	ccclxxxv	Clöster verbrennet	ccclxxxv
Brandenburg hilfft dem Teütschen	ccclxxxv	Cometen bedeütung	ccclxxxv
orden	ccclxxxv	Comet erscheinen	ccclxxxv
Brandenburger vñnd Pomeran ge-	ccclxxxv	Concilium zu Pili	ccclxxxv
span	ccclxxxv	Concilium zu Basel	ccclxxxv
Brandenburg verheyrat sich mit Po	ccclxxxv	Concilium zu Basel vñnd des Bapsts	ccclxxxv
land	ccclxxxv	gespan	ccclxxxv
Braunschweig verheyrat sich mit Po	ccclxxxv	Concilium zu Ferrer vñ Florenz	ccclxxxv
land	ccclxxxv	Concilium zu Triende	ccclxxxv
Briesten erobert	ccclxxxv	Costenzer Concilium	ccclxxxv
Burgerliche krieg in Poland	ccclxxxv	Constantinopolitanisch botschafft in	ccclxxxv
Burgunder krieg	ccclxxxv	Poland	ccclxxxv
Burgüd köpt an Desterreich	ccclxxxv	Constantinopel von Türcken erobert	ccclxxxv
C		fol.	ccclxxxv
Cardinal rather zu dem Türcke krieg	ccclxxxv	Coributhus fürst zu Nouogrod	ccclxxxv
fol.	ccclxxxv	Corinth vñ Türcken erobert	ccclxxxv
Cassa von Türcken erobert	ccclxxxv	Crabaten von Türcken verherget	ccclxxxv
Callimachi eines Poeten auffgang	ccclxxxv	fol.	ccclxxxv
fol.	ccclxxxv	Cracaw ein hohe schül	ccclxxxv
Capha vñ Türcke erobert	ccclxxxv	Cracaw verbronnen	ccclxxxv
H. Carle von Eydgnossen erschlagen	ccclxxxv	Cracaw ein grosser brunst	ccclxxxv
fol.	ccclxxxv	h. Creüz thut wunderzeichen	ccclxxxv
Carolus der vñ Römischer R.	ccclxxxv	Cuianier fürsten geschlecht	ccclxxxv
Cazianers verrätherey schädlich	ccclxxxv	Cuiania wider an Poland kommen	ccclxxxv
fol.	ccclxxxv	D	
Cazimirus fürst zu Stetin zu tod ge	ccclxxxv	Danzger freyheit	ccclxxxv
worffen	ccclxxxv	Danzger auffruer	ccclxxxv
Cazimirus Großfürst in Littaw	ccclxxxv	Dänge vñ Cazimiro erobert	ccclxxxv
Cazimirus König in Poland	ccclxxxv	Denmarck bundnuß mit Poland	ccclxxxv
Cazimirus will das reich nit annem-	ccclxxxv	fol.	ccclxxxv
men	ccclxxxv	Dersamo verbronnen	ccclxxxv
Cazimirus vñ der herschafft beschol-	ccclxxxv	Dracula der fürst in Walachia	ccclxxxv
ten	ccclxxxv	E	
Cazimirus nimpt die Preußen in sein	ccclxxxv	Elisabeth stathalterin in Poland	ccclxxxv
		Elisabeth	

diser Historien.

Elisabeth des Vainoda ehegemabel	ccclxxxv	Geistlicher vñd weltlicher herren ge-	ccclxxxv
ein Polenderin	ccclxxxv	span	ccclxxxv
Empter in Polad zuuerleibet	ccclxxxv	Geistlicher ehgeiz auß des Königs	ccclxxxv
Erzpriesters hurey vñ mort	ccclxxxv	hochzeit	ccclxxxv
Erzbischoffs zu Gnisen mitwill	ccclxxxv	Geistlichen müssen schatzung geben	ccclxxxv
fol.	ccclxxxv	fol.	ccclxxxv
Ericus König in Denmarck	ccclxxxv	Geistlichen zanken vñb das bistum	ccclxxxv
Eydgenossen sieg wider die Burgun	ccclxxxv	zu Cracaw	ccclxxxv
der	ccclxxxv	Geistlichen zanken vñb das bistum	ccclxxxv
Eziger der Tartare Keyf.	ccclxxxv	fol.	ccclxxxv
S		Geldern köpt an Desterreich	ccclxxxv
Seldzug durch ein schatzung abgestel	ccclxxxv	Gemeiner gewalt in Polad schädlich	ccclxxxv
let	ccclxxxv	fol.	ccclxxxv
Serdinandus nimmet Annam zu der	ccclxxxv	Genueser von Türcken beschädiget	ccclxxxv
ehe	ccclxxxv	fol.	ccclxxxv
Serdinand König in Vngaren vñd	ccclxxxv	Georg Podiebra oberster in Behem	ccclxxxv
Behem	ccclxxxv	fol.	ccclxxxv
Serdinand Römischer Keyf.	ccclxxxv	Georg Podiebra König in Behem	ccclxxxv
Sclanderen kommet an Desterreich	ccclxxxv	fol.	ccclxxxv
fol.	ccclxxxv	Georg Pod. in ban gethan	ccclxxxv
Srauwerlediger iren man	ccclxxxv	Georgen glück in Behem	ccclxxxv
Srid in Roland angerichtet	ccclxxxv	Georg H. in Beyeran nimpt Hedwig	ccclxxxv
Srid mit den Türcken gebrochē	ccclxxxv	auff Poland zu der ehe	ccclxxxv
Sriden verwoffen von den Polende-	ccclxxxv	Georg H. in Sachsen nimpt Cazimiri	ccclxxxv
ren	ccclxxxv	dochter zu der ehe	ccclxxxv
Sriden mit Poland vñd dem Teütsche	ccclxxxv	Georg Jock auffruer in Vngarē	ccclxxxv
orden beschloffen	ccclxxxv	Georg ein münch machet vñrhue in	ccclxxxv
Srideck geblünderet	ccclxxxv	Vngaren	ccclxxxv
Sridrich der drit Römisch Keyf.	ccclxxxv	Gschütz von einem Teütschen erfund-	ccclxxxv
R. Sridrich zu Rom gekrönet	ccclxxxv	den	ccclxxxv
R. Sridrich de Polen zu wider	ccclxxxv	Glück vnbestendig	ccclxxxv
bündnuß	ccclxxxv	Griechen land von Bulgaren abge-	ccclxxxv
R. Sridrich vñd Behem wider Vn-	ccclxxxv	sundert	ccclxxxv
garen	ccclxxxv	Griechisch Weissenburg belägeret	ccclxxxv
R. Sridrich vnbillich sridē mit Vn-	ccclxxxv	fol.	ccclxxxv
garen	ccclxxxv	H	
Sridrich des R. sun Erzbischoff	ccclxxxv	Halicien ein Erzbischof wurde	ccclxxxv
fol.	ccclxxxv	Hedwig R. in Poland	ccclxxxv
Sürsten vñgleicher ehestand	ccclxxxv	Hedwigen schöne gestalt	ccclxxxv
G		Hedwig ist dem Sürsten von Dester-	ccclxxxv
Geduldigkeit wunderbar eyepel	ccclxxxv	reich hold	ccclxxxv
Gefangenen manheit	ccclxxxv	Hedwig dem Jagello vermehlet	ccclxxxv
Geistliche güter gemehret	ccclxxxv	Hedwig der hurey angeklagt	ccclxxxv
Geistlichen freiheit	ccclxxxv	Hedwig fromkeit vñd absterben	ccclxxxv
Geistliche beschädiget	ccclxxxv	Hedwig des ehebruchs anklagt	ccclxxxv
Geistlich stath widerinander	ccclxxxv	Heinrich vñ Plauwe Hochmeister	ccclxxxv
Geistlich stand wider die schatzung	ccclxxxv	Hidruet von Christen wider gewun-	ccclxxxv
fol.	ccclxxxv	nen	ccclxxxv
Geistliche gezack des sitz halb	ccclxxxv	Hieronymus von Prag	ccclxxxv
	ccclxxxv	Hochmüt schädlich	ccclxxxv
		Q q ij	Holand

Register des Andern Theils

Noland köpt an Desterreich ccclyviii	fol.
Hundert tausent Christen von Tar-	Keyser handelt für den Teütschen or-
tare gefangē vñ hingefürt ccclxxvi	den
Huniad sehr verzümpft in Vngaren	Rind mit einer schlangen geboren
fol.	fol.
Huniadē manheit in Vngarē ccxyv	Kirchen güter verpfender
Husan Cassanus König in Persien	Rueß bedeüt den Slauen ein fürsten
fol.	fol.
J. Huß wider den Pappst lxxxv	Kriegs list
J. Huß zu Costenz verbrennet cyx	Kriegs ordnung in Poland
	Kriegabossen brieff züerdencke
Jagello Hertzog zu Vilna xliiiij	Königs abwesen schädlich
Jagello begeret Hedwigen zu der ehe	König in Polād vngleiche ehē
fol.	König vō bischoffen bescholtē
Jagello kompt ghen Cracaw xlviiij	König in Cypern botschafft in Po-
Jagello Vladislans genempte xlix	land
Ilyrien vō Türckē verhergt ccclxxvj	L
Joachim Churfürst zu Brādenburg	Ladislans König in Behem
nimpt des K. in Poland dochter zu	Ladislans K. in Vngaren vnd Be-
der ehe	hem
Joachim von Brandenburg oberster	Ladislans mit gifft higericht
wider den Türcken	Ladsbottē anfang in Polād
Johannis Teucini güter rath xxxxiij	Legatē vō den Polē verlezt
Johannes Huniad Pfalzgrau in Si-	Leysfland beschädiget
benburgen	Leysflender geschlagen
Johannes Capistranus ein Barfüß-	Leysflender kommen den Preußern
ser	zu hülf
Johan Albrecht K. in Polād ccccxyvj	Leysflender fallen in Littaw
Johan Albrechtē liederligkeit ccccxyvj	Leysfland an Polād komen
Johannes Großfürst inn Moscow	Leütich von den Burgunderen ero-
fol.	beret
Johannes Dayuoda K. in Vngaren	Littawer fallend in Poland
fol.	Littawer Fürsten geschlecht
Johannes von Lasco kompt wider	Littawer alter glaub
in Poland	Littawer werden Christen
Joidlo ein müller bekömpt des für-	Littaw vō Teütsche ordē verhergt
sten Schwester	Littawer vnd Polender bündennß
Jisra manheit in Vngaren ccxyvij	fol.
Italiener burgerliche Krieg cccxcix	Littawer grausamen handlung
Jubeljar in Poland	fol.
Juden zu Cracaw beschädiget cccxij	Littawer vnd Polender neuwe ord-
Juden wonüg zu Cazimiria ccccxyx	nung
Judē in Polād beschädigt ccccxyxiiij	Littawer den Polen vnderworffen
Julianus Cardinal rather zu dē Tür-	fol.
ken Krieg	Littawer vñ Polender gespan
Junger gesellen vnruw	vnd cccxyviij. cccxyvj
K	Littawer vnd Polender bündennß
Kalch vnder saltz vn māl gemischelt	erneüweret
fol.	Littawer sieg wider die Tartaren
Kernthen vom Türcken verherget	fol.
	Lubartus

diser Historien.

Hubertus Fürst in Littaw	vj	Wenglinger 8 Tartaren Fürst	ccclij
Lubessouers manheit	ccclxxj	Wenglinger der Tartaren Oberster	
Lüzelburg kommet an Oesterreich		verherget Podolien vnd Littaw	
fol.	ccclxxvij	fol.	ccccl
Ludwig König inn Vngaren vnd		Werhen den Fürsten von Oesterreich	
Poland	v	obergeben	cxlvij
Ludwigs zug in Reüssen	xxvij	Weyländer Krieg angangen	ccccxlj
Ludwigs gestalt	xxvj	Michael Cochmeyster Teütschen	
Ludwig 3. in Beyerem handelt für		dens Oberster	cxix
den Teütschen Orden	ccliij	Michael Glinscius der Polen Ober	
Ludwig König zu Vngaren vom		ster	cccclj
Türcken erschlagen	cccclv	Modon vō Türckē erobert	ccccxxvj
M. Luthers anfang	cccclv	Moldauw von Tartaren verhergee	
		fol.	ccxxx
Machomet Türkischer Key.	ccxxxvj	Moldauw den Polen vnderworffen	
ccxxxvij		fol.	cccl
Mansionierer zu Cracauw geordnet		Moscauw verherget	lxxix
fol.	xxiij	Moscouiter Fürsten vylfaltige sieg	
Marienburg von Polen belägeret		fol.	ccccij
fol.	cclyxij	Moscouitz bekoffen Reüssen	ccccxij
Marienburg von Polen erobert		Moscouiten fallen inn Littaw	
fol.	cclyxxx	fol.	ccccxxvij
Masauger Fürst in Bann gethon	v	Moscouiten auffgang	ccccxliij
Masaug von Littaweren verher		Moscouiten Historien beschreibung	
get	xxxix	fol.	ccccl
Masauger Fürsten geschlecht erwey		Moscouiten bey Smolenzko geschla	
reret	cxlij	gen	ccccliij
Masauger Fürste abgangen	ccxcij	Moscouiten fallē in Littaw	cccclv
Masaug dem König in Poland zu		Moscouiten fallen inn Leyffland	
gesprachen	cccl	fol.	cccclvij
Masauger beschediget	ccccxxvj	Moscouiten verhergend Littaw	
Masaug mit Polād vertragē	ccccxli	fol.	cccclvij
Mathias Huniad König in Vngar		Moscouiten anstand mit R. Sig	
ren	cclyxij	mund	cccclvij
Mathias König zu Vngaren vnd		München ehrgeyde	xij
Behem	ccccxliij	Münch vergibe einem Fürsten	lxij
Mathias de Bapst angensem	ccclv	München verräther gestraffet	lxvij
Mathias ein vnrühwiger Mann		Münsterberger Fürsten	ccclij
fol.	ccclxxvij	Mytilē vom Türckē erobert	cclyxxvj
Mathias straffer die Schlesier			
fol.	ccclxxx		
Mathias rhümet sich zu vil in Ita			
lien	ccclxxxix		
Maximilian Erzherzog zu Oester			
reich	ccclij		
Maximilian bekommet Burgund			
fol.	ccclxxvij		
Maximiliani bündnuß mit Po			
land vnd Vngaren	cccclv		
Medniz ein Bistumb	cxix		

Register des Andern theils

D
 Dronantzen sind gewechslet cccclij
 Oesterreicher Fürst inn Poland erzogen cclij
 Oesterreich handelt vmb ein friden zwischen Poland vnn dem Teütschen Orden cclxxxvij
 Oesterreicher Fürsten bekommen Tirolerland cclxxxvij
 Oesterreich von Vngaren verherget fol. cxcij. cccclij
 Ofen vom Türcken erobert cccclvj
 Olgerdus Großfürst in Littaw cclij
 Osuener Fürsten mit Poland vertragen cclxv
P
 Persier krieg mit den Türcken cclxxxij
 Persier legaten in Poland cclxxxij
 Philippus Herzog zu Burgund handelt für den Teütschen Orden cclij
 Pestilenz in Polad cccxvj. cccxxxvij
 Pestilenz in Vngaren ccccv
 Pestilenz zu Cracaw cccxvj
 Pisaner Concilium lxxxvij
 Podolien Historien lxxij
 Podolia Vitonden vbergeben cxiij
 Podolier namhafte that clvj
 Podolia von Polenderen erobert fol. clix
 Podolia von Tartaren verherget fol. cxcij
 Podolien benestiget cccxij
 Podolien von Tartaren vberfallen fol. cccxvij
 Poland hat ausländische König v Poland on ein König cxcij
 Poland vnd Preussen krieg lxxxij
 Polender freyheit xij
 Polender Landtag zu Ofen cxcij
 Polender Burgerliche krieg cxcvj
 Polender vnd Littawer bündnuß fol. lxxxij
 Polender wider den Teütschen Orden lxxxvij
 Polender siegen wider den Teütschen Orden cxc. cxiij
 Polender glück in Preussen cxiij
 Polender zug in Preussen cxcij

Polender frid mit dem Teütschen Orden cxcxvij
 Polender freyheit gemehret cclij
 Polender legaten ghen Basel gesendet cclxxxvij
 Polender gefahr cclxxxvij
 Polender sieg in Littaw cclxxxvij
 Polender zug in Behem cxcij
 Polender ziehen den Vngaren zu hilff cccv
 Polender gefahr in Vngaren cccvij
 Polender in Walachey beschediget fol. cccxxxvij
 Polender engstigen den Teütschen Orden cclij
 Polender von den Teütschen geschlagen cclvj
 Polender zug in Preussen cclxij
 Polender gemein nutz verbessert fol. cclxxxvij
 Polender richten in Preussen wenig auß cccv
 Polender sieg wider den Teütschen Orden cccv
 Polender geschlagen cccxvj
 Polender glück in Pomern cccxxxvij
 Polender freyheit bestätigt cclxvij
 Polender zug in Vngaren cclxvj
 Polender zagheit cclxxxvij. cclxxxvij
 Polender zug in die Schlesi cclxxxvij
 Polender inn Walachey geschlagen fol. cccxxxvij
 Polender niederlag durch wunderzeiten bedeitet cccxxxvij
 Polender bündnuß mit den Tartaren vnd Türcken cccxxxvij
 Polad begeret dz Euangelium cccclxvij
 Pomeren zug in Poland cxc
 Pomere Fürst schwerer Vladislao lxx
 Pomeren vbel beschediget cxcxvij
 Preucholien ein Bistum word cxcij
 Preussen auffhür den Polen nutzlich cclxvij
 Priester zu Cracaw gerichtet cclxvj
 Priesterschaft von dem König gestraffet cclxxxvij
 Priesterschaft inn Poland gestraffet fol. cccxxxvij
 Preßlaw de Polé angebotte cclxxxvij
 Preßlaw

diser Historien.

Preßlaw von Podiebra bezwungen fol. cccxl
 Preßlaw vö Polé beleget cclxxxvij
 Preussen von Polen eingenommen fol. cxcij
 Preussen schweren dem König in Poland cclij
 Preussen grosse freyheit cclij
 Preussen botschaft in Polad cccxij
 Preussen krieg wider angang cccxij
 Preussen beger an Cazimir cccxxxvij
 Preussen entpörung gestillet cclxxxvij
 Preussen ein Lehen vom Reich Poland cccclvj
R
 Rauberey in Poland cclxxxvij
 Räuber in Poland gestraffet cccclvj
 Reussen dem Papst anhengig worden cxcij
 Reussen den Littaweren verrathen fol. cxcij
 Reussen von Polen geschlagen cclx
 Reussen fallen zu den Moscouiten fol. cccxij
 Reussen von Tartaren beschediget fol. cccxxxvij
 Rüprecht Römischer König lxxxij
S
 Sachmates der Tartaren Fürst kommet den Polenden zuhilff cccxxxvij
 Sachmates beschiltet die Polender fol. cccclxij
 Sachmates der Tartaren Oberster verurtheilet ccccl
 Sacrament anber verbricht cclxxxvij
 Sachsen verheyrat sich mit Poland fol. cccxvj
 Samagitten dem Teütschen Orden vbergeben lxxxij. wider abgetrungen lxxxij
 Samagitier Christen worden cxcij
 Sbignei standhaftigkeit cxcij. cclij
 Sbigneus ein Cardinal worden fol. cccxxxvij
 Sbigneus beschiltet den König cclxij
 Scepassier land an Poland kommen fol. cxcij
 Schatzung inn Poland beschwerlich fol. cclxvj
 Schatzung in Poland gemein cccxij
 Schandbüchlein schreiber gestraffet fol. cxcij
 Schlesier Fürsten wider den Teütschen Orden cxcij
 Schlesien beschediget cxcij
 Schlesier vnd Polender friden cccxij
 Schlesier Fürsten der Polender Genatter cccxvj
 Schlesier den Polen feind cccxxxvij
 Schwaben krieg mit den Schweyhern cccxxxvij
 Schwedier krieg mit Moscouiten fol. cccclxvij
 Scodra vom Türcken erobert cccxvj
 Selymus Türckischer Keyser erwahlet cccxxxvj
 L. Sfortia Herzog zu Meyland fol. cccclxij
 Sigmund König in Poland geordnet lxxij
 Sigmund von Polenderen nit angenommen cxcij
 Sigmund verherget Cnauia cxcij
 Sigmund König zu Vngaren lxxxij
 Sigmund von den Türcken geschlagen lxxxij
 Sigmund Römischer Keyser cxcij
 Sigmund begeret friden zwischen Poland vnd Preussen zu machen fol. lxxxvj. cxcvj
 Sigmund zeucht an Türcke cclxij
 Sigmunden botschaft nider geworffen cclij
 Sigmund Herzog in Littaw cclxij
 König Sigmund geboren cccxxxvij
 Sigmund Cazimir san König in Poland cccclxij
 Sigmund König in Poland nimpt Key. Ferdinand dochter zu der Ehe fol. cccclxvj
 Sigmund vö Herberstein keyser gen Moscauw cccxxxvij
 Sclauonische Mark vom Türcken verherget cclxvj
 Slohonen mit betrug erobert fol. cccxxxvij
 Skirgello Fürst in Littaw lxxij
 Schmalkaldisch krieg cccclxvij
 Oq iij Smolen

Register des Ersten Theils

Smolench durch Vitonden erobe
ret lxxvj
Smolensko an die Moscouiten kom
men ccccliiij
Solda vō Selymo bezwunge cccclv
Solymanus Türckischer Key. cccclv
Somen gar dürr cccclxxvij
Sommer heys in Poland cccclxx
Sophia Königin in Poland cxxviiij
Sophia Königin des ehebruchs ange
klagt clxvij
Starigrad vō Polen erobert cccclxx
Steffan Pfalzgrau in Walachey
fol. ccccliiij
Steffan Fürst in Moldaw demütig
fol. cccclxxvij
Steffan Johannis Daynode sun er
boren cccclvj
Stettiner bündnus mit Poland
fol. clxxvj
Stolper Fürst fallt zu dem Teütsche
orden. ccc
Straßreuber gestrafft lxxviiij
Straßreuber in Poland cclxxij
Strauß gebrüd manheit cccclxxvij
Streit ernstlich gehalten cvij
Streit zu Varna cccviiij
Streit ernstlich angangen cccclxx
Snitergello herr in Reußen lxx
Snitrigellons geberden clv
Snitrigello auß Littaw vertriben
fol. clxvj
T
Tamerlani sieg in Scythia lxx
Tarnauwers auffrechtigkeit cxxij
Tartaren von Vitonden geschlagen
fol. lxxij
Tartaren verhergend Podoliē cxxij
Tartaren einfal in Littaw cccvj
Tartaren fallen in Moldaw cccxx
Tartaren einfal in Reußen cccxxvj
vnd cccxl
Tartare von Polād geschlagē cccliij
Tartaren verhergend Podoliē cccliij
Tartare verhergē Reußen cccclxxvij
Tartaren der Moscouite herr cccclij
Tartaren fallend aber inn Podolien
fol. cccclxx
Tartaren verhergē Volyniā cccclxx
Tartare fallē in Reußen cccclxxvij
Tartaren bekriegē einand cccclxxvj
vnd cccclxxvij
Tartaren auß Taurica verhergē Po
doliē cccclxxvj
Tartaren von König Sigmundē ge
schlagen cccclvj
Tartaren verhergē Littaw cccclxx
Teütsch orden fallt in Littaw
Tartaren in Littaw geschlagē cccclij
Teütsch orden hilfft Vitonden lxx
Teütsch orden kriegt in Littaw lxx
Teütsch orden frid mit Poland lxxvj
Teütschen orden niderlag xcv. cvij
Teütsch orden sieg in Poland xcviiij
Teütsch orden demütiget sich vor dem
Polendern q
Teütsch orden friden mit Poland cxi
fol. cxi. cxxij
Teütschen von Polē überzogē cxxvj
Teütsch orden fallt in Poland clxxij
Teütsch ordē frid mit Polād clxxvij
Teütsch orden vō Preußen vertriben
fol. cccclxxij
Teütschen ordē vnfal in Preußen ccl
Teütsch orden von Polen geängst
get ccliiij
Teütschen manheit in Preußen cclvj
Teütsch orden beschädiget die Polen
fol. cclxx
Teütsch orden glück. cclxxvj. ccccl
vnd cccclxxvij
Teütsch orden geschlagen ccc. cccclxxij
Teütsch orden sieget inn Preußen
fol. cccclxxvj
Teütsch orden begert fridē cccclxxvj
Teütsch orden den Polen vnderwor
fen. cccclxxvj
Teütschs ordens hochmeister schweert
den Polenderen ccccliiij
Teütsch ordē handelt wider Poland
fol. cccclxxvj
Teütsch orden schweert dem König in
Poland ccccl
Teütsch orden auß Preußen vertriben
ben cccclv
Theürung in Poland ccccliiij
Thorn ergibt sich dem Teütschen or
den clx
Thoren fast verathen cccclxxvj
Triender Cociliū cccclxxvij. cccclxxvij
Thunisser zug

diser Historien.

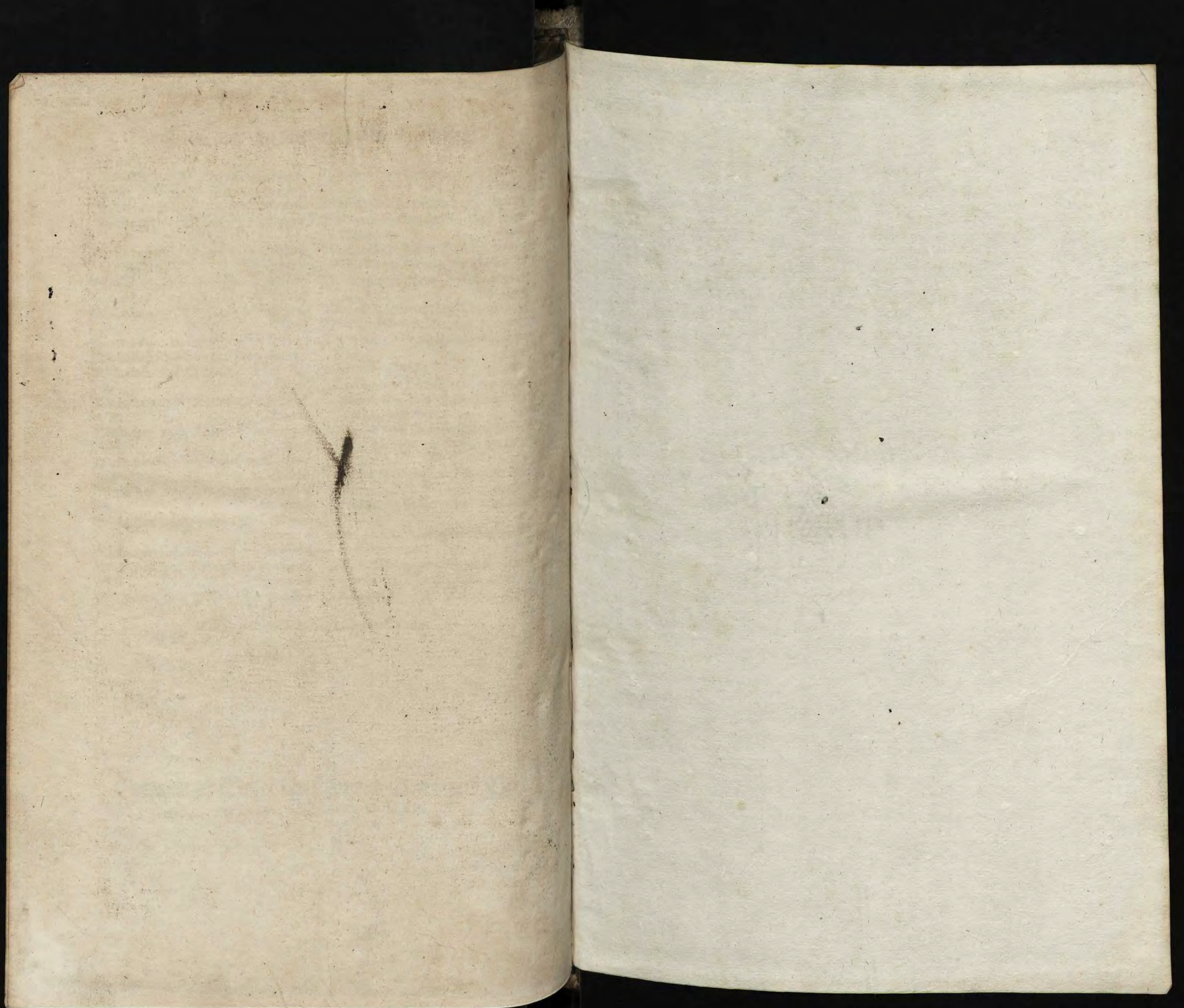
in Littaw cxxvij
Vitonden das Reich in Poland ange
botten cclviiij
Vitonden absterben ccliiij
Vladimiria ein bistum worden xviiij
Vladislai eines münchen böß fürner
men xiiij
Vladislaus Jagello Fürst in Littaw
wirt König in Poland xliij
K. Vladislaus vnderwirfft sich dem
Papist liij
K. Vladislai vnd Hedwigen gespan
fol. liij
K. Vladislai sieg wid seine brüder lxx
K. Vladislaus züchtigt die vngeloh
samen Fürsten lxx
K. Vladislai gebert lxxviiij
K. Vladislaus zürnet wider dē Key
ser cxxvj
K. Vladislai milrtigkeit gegen den ar
men cxxvij
K. Vladislaus gab halb was man be
geret cxxvj
K. Vladislai absterben cxxvj. ges
stalt cxxvj
Vladislaus der 3. k. in Polād cxxvj
Vladislaus k. in Poland vnd Vnga
ren cxxvj
K. Vladislaus zeücht wider die Tür
ken cxxvj
K. Vladislaus zeücht in Vngaren cc
K. Vladislaus zu Varna erschlagen
fol. cxxvj
Vladislaus K. in Behem cclij. cccclv
Vladislaus König zu Vngaren vñ
Behem cccclxxij
Vngaren vnd Poland vnder einem
König v
Vngaren in Poland erschlagen xv
Vngaren ziehen in Poland xxxviiij
Vngaren betrüg gegen dem Teüts
schen orden xvj
Vngaren in Poland geschlagen cxx
Vngaren frid mit Poland cxxij
Vngaren zug an Türken cxxviiij
Vngaren bürgerliche krieg cclij
Vngaren zug wider die Türken cxx
Vngaren zug in Walachey ccccliiij
Vngaren abfal von irem K. cccclv
Vngaren fallē in Oesterreich cccclxxij.
ccccliij
Türcken sieg zu Nicopol lxxviiij
Türk begert der Polender freünd
schafft cxxviiij
Türcken von Huniaden überwun
den cxxviiij
Türcken anforderung an Vngaren
fol. cxxij
Türcken von Vngaren geschlagen
fol. cxxij. cclxxvj
Türk begert des friden cxxviiij
Türcken grosser sieg zu Varna cxxvj
Türk erobert Constantinopel cclxxij
Türcke grausamkeit in Bosna cclxxvj
Türcken geschlagen cccv
Türcken von Persien geschlagen
fol. cccclxxvj
Türcken in Walachey geschlagen
fol. cccclxxvj
Türk begert der Polen freünd
schafft cccclxxvj
Türcken in Vngaren geschlagē cccclij
Türk auß Walachey vertribē cccclxxvij
Türcken vñ erfroren cccclxxvij
Türk erobert Modon vñ Coron
fol. cccclxxvj
Türk begert friden mit Poland
fol. cccclxxvj
Türcken sieg in Vngaren cccclvj
Türcken inn Vngaren beschädiget
fol. cccclxxvj
V
Varner schlacht ordenlich beschriben
fol. cxxvj
Vatterland zu lieben clvj
Venediger vñ Vngaren gespan cxxvj
Venediger vom Türken beschädiget
fol. cccclxxvj
Verräther gestrafft cccclvj
Vilna belagert lix
Vilna ein Thumkirchen liij
Vitondus Fürst in Littaw liij
Vitondus mit dem König vereinba
ret lix
Vitondus meinydig am Teütschen
orden lxx
Vitondus sieg wider Tartaren lxxviiij
Vitondus zeücht in Moscauw lxxviiij
Vitonden zug in Reußen cxxij. cxxliij
Vitondus begert König zu werden

Register des Andern Theils diser Hist.

cccciii	Ungerläd durch Türcken eingenomen	fol.	ccccvi
men	ccccv. cccclvj	fol.	ccccv
Ungaren / Poland / vnnnd Littaw	ccccxviij	Wassers not in Poland	ccccxviij
machent friden		Weibereu verbotten bey den manne	ccccviiij
W		zu schlaffen	ccccviiij
Walachen vnd Ungaren bündnuß	ccccxviij	Wengeslaus Röm. König	ccccxviij
mit Poland	ccccxviij	Wengeslai bündnuß mit Polad	ccccxviij
Walachen sieg in Preußen	ccccxviij	Wengeslaus vom Reich abgesetzt	ccccxviij
Walachey abgetheilet	ccccxviij	fol.	ccccxviij
Walachen den Ungaren behülfflich	ccccxviij	Weypel überwartet bey Thorn	ccccxviij
fol.	ccccxviij	Wicklenen lehr in Behem	ccccxviij
Walachē den Polē geschworen	ccccxviij	Wien von Ungaren eingenommen	ccccxviij
Walachen schweren den Polen	ccccxviij	fol.	ccccxviij
Walachen von Ungaren überzogen	ccccxviij	Wiener landstag	ccccxviij
fol.	ccccxviij	Wien vō den Türckē belägert	ccccxviij
Walachen vnd Polender bündnuß	ccccxviij	Wilhelm Herzog zu Oesterreich be-	ccccxviij
fol.	ccccxviij	gert Hedwig zu der ehe	ccccxviij
Walachey vom Türcken verherget	ccccxviij	Wilhelm von Brandenburg Erzbis-	ccccxviij
fol.	ccccxviij	choff zu Riga	ccccxviij
Walachen fürsten schweren Cazimiro	ccccxviij		
Walachen von Ungaren gewarnet	ccccxviij	Zegauer fürstenthumb den Meyßne-	ccccxviij
fol.	ccccxviij	ren verkauft	ccccxviij
Walachen sieg von den Polenderen	ccccxviij	Ziemonitus steller nach dem Reich	ccccxviij
fol.	ccccxviij	Poland	ccccxviij
Walachen fallē in Reußen	ccccxviij	Ziemonitus König erkläret vnd nie-	ccccxviij
Walachen vnd Polender bündnuß	ccccxviij	angenommen	ccccxviij
fol.	ccccxviij	Zisca der Behemen oberster	ccccxviij
Walachen von Polen überwunden	ccccxviij	Zizimus des Türckē sun fleucht ghen	ccccxviij
		Rhodis	ccccxviij

End des Registers des anderen Theils.

Getruckt zu Basel bey Heinrich Petri vnd Pe-
ter Perna / Anno M. D. LXXij.



Wilder in Ruess.
25. febr. 1839.
918. 1. v. 1.

Hirt. Polon.
univ.
11.

